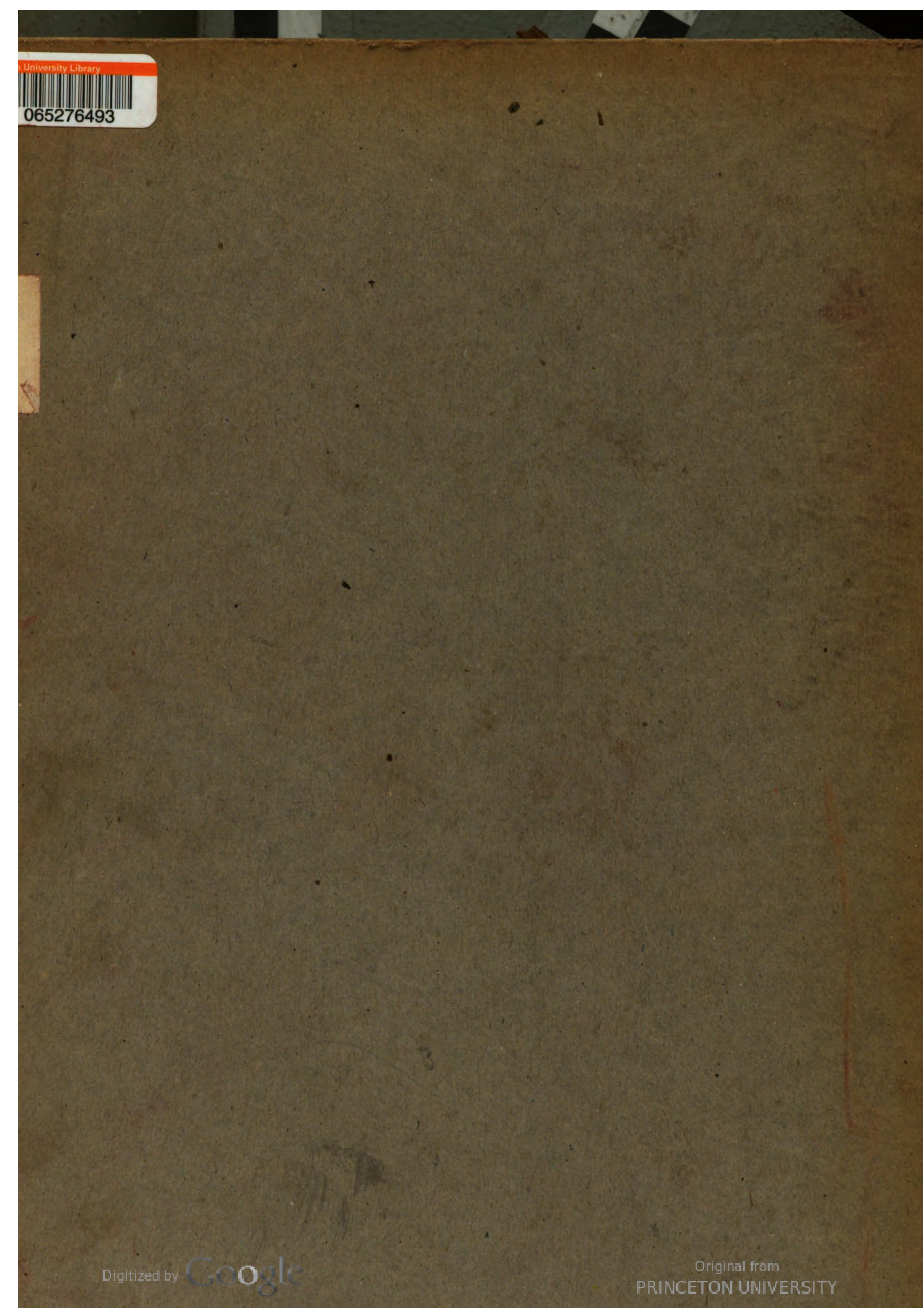


Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

ALLGEMEINES
LITERATURBLATT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE LEO-GESELLSCHAFT

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

XXII. JAHRGANG: 1913.



WIEN UND LEIPZIG.
VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME.
1913.



Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

INHALTS-VERZEICHNIS.

1. Verzeichnis der Mitarbeiter.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

2. Verzeichnis der besprochenen Werke.


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Generated on 2019-10-25 20:14 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 1. WIEN, 15. JANUAR 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Kettelers, Wilhelm Emanuel von, **Schriften**, herausgegeben von Johannes Mumbauer. 3 Bände. Mit einem Bildnis Kettelers. Band I: Religiöse, kirchliche und kirchenpolitische Schriften. — Band II: Staatspolitische und vaterländische Schriften. — Band III: Soziale Schriften und Persönliches. Kempten, J. Kösel, 1911. kl.-8° (VII, 422; V, 320; V, 334 S.) geb. M. 7.50.

Der Herausgeber beginnt seine „Einführung“ zur vorl. Auswahl der Schriften Kettelers mit den Worten: „Ketteler war kein blendender Schriftsteller, ja in formaler Beziehung eigentlich nicht einmal ein bedeutender. Trotzdem hat er durch seine zahlreichen Schriften auf seine Zeitgenossen einen weittragenden Einfluß ausgeübt; und bis zur Gegenwart haben die meisten Erzeugnisse seiner unermüdlichen Feder, obwohl zum allergrößten Teil Gelegenheitsschriften, ihren Wert und ihre Wirkung bewahrt. Hinter allem, was dieser echte westfälische Edelmann, der aus ganz besonderem Holz geschnitzte Bischof von Mainz, schrieb, stand eben ein ganzer Mann. . .“ Diese gewiß zutreffende Charakterisierung K.s erinnert unwillkürlich an die Kirchenväter. Auch von diesen waren die meisten keine blendenden, ja zum Teil nicht einmal hervorragende Schriftsteller. Auch ihre Werke sind meist als Gelegenheitsschriften entstanden, — das charakterisiert ja gerade die patristische Periode, — sie haben aber für uns den allergrößten Wert, weil sie Zeugnis ablegen für die kirchliche Tradition, aber auch weil sie die Eigenart ganzer, prächtiger Männer widerspiegeln, die von größtem Einfluß auf die Gestaltung des kirchlichen Lebens ihrer Zeit und der Zukunft waren. Jeder der großen Kirchen-

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

väter ist uns ein Repräsentant seiner Zeit; ebenso repräsentiert K. seine Zeit: er ist, wie der Herausgeber im weitern hervorhebt, der katholische Kulturkampfschriftsteller κατ' ἐξοχὴν geworden. Damit ist die Herausgabe einer Auswahl aus seinen Schriften, die als Festgabe zur Zentenarfeier seiner Geburt erschien, vollauf gerechtfertigt.

Um die Werke eines Mannes wie K. recht würdigen zu können, bedarf der Leser einer biographischen Einführung. Eine solche schickt denn auch der Herausgeber den Werken des Mainzer Bischofs voraus. Sie orientiert sehr gut, ist in einem ansprechenden, warmen Ton geschrieben, ohne zu einem Panegyrikus zu werden. Zugleich enthält sie die Begründungen, warum gerade diese oder jene Schrift in die Auswahl mitaufgenommen wurde. An der Auswahl selbst dürfte kaum etwas auszusetzen sein. Mit der Anordnung bin ich weniger einverstanden. Die Rubriken: Religiöses, Kirchliches, Kirchenpolitisches, Staatspolitisches, Soziale Schriften, Persönliches, lassen sich viel zu schwer von einander abgrenzen. Dieser Mangel hätte zum mindesten durch genauere Inhaltsverzeichnisse ausgeglichen werden sollen. Ein Gesamtindex für alle drei Bände fehlt gänzlich. Will man eine bestimmte Schrift ausfindig machen, muß man in sämtlichen Bänden herumsuchen, u zw. nicht nur in den Inhaltsverzeichnissen. Wenn es z. B. in dem des I. Bandes heißt „Predigten" ohne Angabe, welche Predigten hier aufgenommen sind, so ist damit wenig gedient. Tatsächlich finden sich Predigten auch an anderen Stellen wieder, so die berühmte Leichenrede für die Opfer der Revolution und der Predigtzyklus „Die großen sozialen Fragen der Gegenwart" im II. Bande, merkwürdigerweise der zuletzt genannte Zyklus nicht unter der Rubrik „Soziale Schriften". Ähnlich verhält es sich mit den Hirtenbriefen, Briefen usw. Am Schluß des III. Bandes ist ein vollständiges, chronologisch angeordnetes Verzeichnis sämtlicher Schriften K.s beigegeben. Es füllt nicht weniger als 22 S., ein Beweis, wie ausgedehnt K.s literarische oder vielleicht besser gesagt journalistische Tätigkeit war. Ein böser Irrtum ist dem Herausgeber auf S. 318 unterlaufen, wo er „Szabadság, Tekintély és Egyház" für eine tschechische (!) Übersetzung von „Freiheit, Autorität und Kirche" erklärt. Nun, es sei ihm verziehen! Er lebt in guter Ruhe ferne von den Grenzen des deutschen Sprachgebietes; da brauchte ihm der Unterschied zwischen Böhmisch und Ungarisch auch nicht annäherungsweise klar zu werden.

Salzburg. Seipel.

Sailers, Johann Michael, Schriften. Ausgewählt und eingeleitet von Prof. Dr. Remigius Stölzle. (Sammlung Kösel. 41/42.) Kempten, Jos. Kösel. kl.-8° (VI, 277 S.) geb. M. 1.—.

Sailer ist eine der interessantesten und einflußreichsten Persönlichkeiten, die aus der zweiten Hälfte des 18. Jhdts ins 19. Jhdt hinüberwirkten. Seine Zeit (1751—1832) ist für die Geschichte des deutschen Katholizismus sehr bedeutsam. Die umfassende literarische und persönliche Wirksamkeit S.s ist in den letzten Jahren wieder dem Mittelpunkt allgemeinen Interesses näher gerückt, dank der starken neuen Strömung, die sich der Romantik und Mystik zuwendet. Prof. Stölzle hat sich durch eine Reihe wertvoller Arbeiten um S. besonders verdient gemacht; die vorl. Auswahl gibt ein ausgezeichnetes Gesamtbild der Persönlichkeit S.s. Aus den 41 Bänden der Widmerschen Ausgabe der sämtlichen Werke S.s (Sulzbach, 1830—45) ist hier das Beste, das Wertvollste herausgehoben. Wahrheit, Philosophie, Wissenschaft, Religion, der Mensch, das Evangelium, Christus, Mystik, kirchliche Reform, Lebenskunst, die Kunst gut zu sterben, — das sind die Hauptgesichtspunkte, nach denen Stölzle seinen überreichen Stoff ordnet. — Eine kurze, inhaltsvolle Einleitung (S. 1—23) belehrt über Sailers Zeit, seine Person, seinen Charakter, seine Wirksamkeit und Bedeutung. Ein Anhang verzeichnet die wichtigste Literatur zur Biographie und Beurteilung S.s. — Der Redaktion der „Sammlung Kösel" gebührt vielfältiger Dank für diesen Band wie für die ganze Reihe von mehr als 40 Bänden. Als Gegenstück zu den bekannten Unternehmungen der „Sammlung Göschen", der Teubnerschen Serie „Aus Natur und Geisteswelt", der Serie „Wissenschaft und Bildung" (Leipzig, Quelle & Meyer), der „Inselbücherei" u. ä. verdient die „Sammlung Kösel" alle Unterstützung. Und gewiß ist die Ausgabe solcher „Breviere" hochverdienstlich, um so mehr, als man heute lieber zu solchen handlichen, schmucken Sammelbändchen greift als zu umfänglichen Werken. Die vorl. Sailer-Auswahl darf füglich mit Büchern wie Balthasar Gracians berühmtem „Handorakel" verglichen werden. Möge die „Sammlung Kösel" in weiteste Kreise dringen!

Freiburg-Schw. Wilhelm Oehl.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellsch.) XIV, 1. — Wimmer, Probleme. — Gargas, Zur Regelung des Auswanderungswesens in Österr. — Basel, P. Hartmanns Oratorium „Das letzte Abendmahl". — Graf, Thalassa. — Graf Vay v. Vaya, Die bildende Kunst Spaniens. — Volpers, Fr. Schlegel u. Napoleon Bonaparte, d. General u. erste Konsul d. französ. Republik. — Dörrer, Egger-Lienz. — Schnack, Frühe. — Harrachs Tagebuch üb. d. Aufenthalt in Spanien in d. J. 1678—76, mitgeteilt v. F. Menčík. — Seyß-Inquart, Einer jungen Mutter. — Ders., Wilk Börje. — Gegenbauer, Volksdichtg. u. Volksbrauch in Siebenbürgen. — Graf, Bergheimat. — Grönlandsreise. — Umschau: v. Kralik, Friedjungs österr. Geschiehte. — Einleitg. zu der im Druck befindl. „Geschichte Österr.s" v. R. v. Kralik. — Die St. Josefs-Bücherbruderschaft in Klagenfurt. — Weihnachtsbücherschau.

Allg. Rundschau. (Hrsg. A. Kausen.) IX, 49—52. — (49.) Erzberger, Katholiken heraus! — Leopold, Dtsche Freiheit. — Materialien z. christl. Gewerkschaftsbewegung. — Esser, Eine Friedenskundgebg. in roter u. schwarzer Aufmachg. — Geßner, Leichenverbrenng. in Bayern. — Rast, Der Geburtenrückgang in Dtschld. — Kausen, E. L. M. Meyers „Vom Mädchen z. Frau". — v. Erlbach, Die Nackttänzerin „Villany". — (50.) Jäger, Die Jesuitendebatte im Reichstag. — Kausen, „Liberalismus" u. Bundesrat in d. Jesuiten-Klemme. — P. Graf Hoensbroech als begeisterter Verehrer d. dtschen Jesuiten. — „Die Toleranz in Sachsen". — Eckardt, Das Deutschtum in Ungarn. — Oberlaender, Wedekind als Moral-Futurist. — (51.) Koch-Breuberg, Luitpold, Prinzregent v. Bayern †; Ludwig, Prinzreg. v. B. — Programmat. Worte d. Prinzreg. Ludwig. — Jäger, Prinzreg. Luitpold †. — Kausen, Regentschaftswechsel u. Rotblockpolitik. — Schofer, Der Rückschlag d. bad Jesuitenaktion. — Hilngrainer, Eine wohlverdiente Abkühlg. f. unsere Kulturkämpfer. — Hollermayer, Wie man in Chile die Unsittlichkt. in Literatur u. Kunst bekämpft. — Aufhauser, Luther am Ende d. Bahn. — (52.) Schrotty, Weihnachtsfreude. — Kausen, Zum Regentschaftswechsel in Bayern. — Heß, Bismarck, Windthorst u. d. Ordensfrage. — Protestant. u. liberale Stimmen gg. d. Jesuitengesetz. — Sinzig, Gewitterschwüle. — Vogel, Kirchlich-soz. Arbeit in Barcelona. — Hoberg, Kathol. Studententum. — v. Tegernsee, Jugend u. Sozialdemokratie. — Niehues, Geschichtliches z. kirchl. Neujahrsfeier. — Was alles im Dtschen Reich erlaubt ist. — Wernado, Theolog. Neuerscheinungen. — Daub, Der Domprediger.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. (Köln.) LIII, 49—52. — (49.) Kiefl, Leibniz u. d. Türken. — Gotthardt, Ein bisher unbek. Brief üb. d. sel. Katharina Emmerich. — Huppertz, Die Anfänge d. vollständ. Wölbg. d. roman. Basilika in Dtschld. — (50.) Braun, Lor. Bernini, s. Zeit, s. Leben, s. Werk. — Rausse, Neuerscheinungen z. dtschen Literaturgesch. — Die Theorie d. Rechtswissenschaft. — Weertz, Literatur z. Alkoholfrage. — (51.) Mohlberg, Die Fuldaer Festgabe z. Jubiläum d. Kard. Kopp. — Wippermann, Aug. Wibbelt als plattdtscher Novellendichter. — Neue Romanliteratur. — (52.) Landmann, Die franziskan. Wanderprediger in Italien im 15. Jhdt.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1912, 49—52. — (49.) v. Pastor, Beziehgen Papst Julius' III. z. Kunst. — Schneider, Zur Psychologie der Jugendlichen über Vierzehn. — (50.) Kathariner, Erblichkeit u. Vererbg. — Hasak, Die Art d. Bestattg. d. hl. Petrus u. d. hl. Paulus dch. die Baumeister Konstantins. — Rothes, Die ideale Landschaft. — (51.) Rausse, Der dtsche Kunstroman d. 17. Jhdts u. s. innere Entwicklg. — Bastgen, Ein 2. Gutachten d. Kurerzkanzlers Dalberg üb. d. neue Diözesaneinteilg. — (52.) Gockel, Jakobus van't Hoff.

Die Welt. (Berlin, Germania.) XXVI, 9—12. — (9.) Friesen, Irrlichter d. Glücks. — Die Karwendelbahn. — Ziemssen, Mutter u. Sohn. — (10.) Bilder v. Balkan. — (11.) Land u. Leute v. Albanien. — (12.) Prinzreg. Luitpold v. Bayern †. — Weihnachtskrippen. — Weihnachtsgedanken. — Schupp, Friedo u. Leidegern. — v. Markovics, Lotte Hellers Malheur.

Ziehen Jul.: Aus d. Studienzeit. Ein Quellenbuch z. Geschichte d. dtschen Universitäts-Unterrichts in d. neueren Zeit, aus autograph. Zeugnissen zusammengestellt. Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8° (XVI, 542 S.) geb. M. 10.—.

Sammlg. Göschen. Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° à geb. M. —.90.
- *40. Borinski Prof. Dr. Karl: Dsche Poetik. 4., verb. Aufl. (167 S.)
- *43. Hommel Prof. Dr. Fritz: Geschichte d. Morgenlandes. Mit 9 Voll- u. Textbildern u. e. Karte d. alten Morgenlandes. 3., verb. Aufl. Durchgeseh. Neudruck. (198 S.)
- 175. Nippoldt Dr. A.: Erdmagnetismus, Erdstrom u. Polarlicht. Mit 7 Taf. u. 16 Fig. 2., verb. Aufl. (143 S.)
- 184. Gürtler Prof. Max: Textil-Industrie. I. Spinnerei u. Zwirnerei. 2., durchgeseh. Aufl. Mit 39 Fig. (142 S.)
- *209. Sombart Prof. Werner: Die gewerbl. Arbeiterfrage. 2., verb. Aufl. (156 S.)
- 309. Bürklen Prof. O. Th.: Aufgabensammlg. z. analyt. Geometrie d. Raumes. Mit 8 Fig. 2., verb. u. verm. Aufl. (109 S.)
- 402. Fischer Oberlehrer Paul B.: Determinanten. 2., verb. Aufl. (133 S.)
- *594. Groß Dr. J.: Das Tierreich. V. Die Insekten. Mit 56 Abb. (134 S.)
- 596. Francillon Lektor Cyprien: Französ.-dtsches Gesprächbuch. (120 S.)
- 598. Liebmann Obering. A.; Der Landstraßenbau. Mit 44 Abb. (147 S.)
- 601. Dunstan Lektor Dr. A. C.: Engl. Phonetik m. Lesestücken. (125 S.)
- *603. Henkel Dipl.-Ing. Otto: Graph. Statik m. besond. Berücks. d. Einflußlinien. I. Teil. Mit 121 Fig. (146 S.)
- *605. Reis Prof. Dr. Hans: Die dtschen Mundarten. (144 S.)
- 608. Erman Prof. Dr. Adf: Die Hieroglyphen. (IV, 91 S.)
- 609. Fischer Dr. Ing. K.: Einführg. in die mod. Hochspanngstechnik. Mit 92 Fig. (142 S.)
- *610. Vitense Oberlehrer Otto: Mecklenburgische Geschichte. (143 S.)
- *621. Schröder Prof. Dr. Rich.: Dtsche Rechtsgeschichte. I. Bis z. Mittelalter. (160 S.)
- *622. Diercks Dr. Gust.: Portugies. Geschichte. (175 S.)
- 625. Wegele Prof. H.: Die Linienführung d. Eisenbahnen. Mit 52 Abb. (96 S.)
- *628. Gasch Prof. Dr. Rud.: Das dtsche Turnen. Mit 87 Abb. (132 S.)
- *629. Eckardt Dr. Wilh. R.: Klima u. Leben. (Bioklimatologie.) (84 S.)
- *636. Moldenhauer Prof. Dr. iur. Paul: Das Versichergswesen. II. Die einzelnen Versichergszweige. (126 S.)

Die Gesellschaft. Sammlg. sozialpsychologischer Monographien. Hrsgg. v. Martin Buber. XL. Bd. Frkft a. M., Literar. Anst. Rütten & Loening. 8° XL. Goldstein Julius: Die Technik. (74 S.) M. 1.50.

Harnack Adf.: Die Benützg. d. kgl. Bibliothek u. d. dtsche Nationalbibliothek. Berlin, J. Springer, 1912. gr.-8° (38 S.) M. —.80.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Straub Prof. Antonius, S. J.: **De Ecclesia Christi.** 2 volumina. Oeniponti, Felic. Rauch, 1912. gr.-8° (XCII, 500 u. VI, 916 S.) K 30.—.

eigentliche Thema, Hohenwarts Tätigkeit als Fürsterzbischof von Wien, überzugehen. Das Schlußkapitel handelt vom Ableben und Fortleben des großen Mannes. — Die Arbeit des Verf. war keine leichte; die schriftlichen Zeugnisse über Hohenwart mußten erst mühsam in den verschiedenen
eles ist überhaupt
)ank schulden wir
rk, das die größte
cht und Register

neidergruber.

phia moralis. Trier,
M. 7.—.
iones dogmaticae,
n. IX.: De virtutibus
Tractatus dogmatici.
436 S.) M. 6.40.
s Florintöni Ord.
ter der Kongrega-
t und Jugendbohl.
). 8° (VII, 99 S. m.

eimrat Dr. Alois
seine Schriften. Ein
Theologie. Mit einem
sburg, Verlagsanstalt
) M. 3.—.
durch äußere Verhält-
ung kommt) stellt sich
erke über Philosophie,
hik, wie Endziel des
ur berührt, da sie in
Im übrigen liegt hier
idual- und Sozialethik
as nicht eine möglichst
oren und Systeme und
schließt. Die lateinische
it. — Der allgemeinen
gewidmet (S. 10—205);
eich belegt, erscheint in
60—567). Wie auch in
alphilosophie sind hier
in der *Theologia mo-*
kirchliche Bücherzensur,
er Bestimmtheit gelöst,
wohl nur mit einem
begnügen müßten. In
ür Theologiestudierende
immt sind, könnte da
Fragen und Argumente
r Muttersprache mögen
. Stellenweise, z. B. in
aus der Geschichte der
gehört (vgl. S. 68—74),
e Moralsystem, Gewerk-
r großen Zurückhaltung.
hhaltiges und für philo-
ehrbuch der Ethik.
ler mit Recht gerühmten
n weist keine nennens-

Lebensbild des in seiner
apuziners P. Theodosius,
in den mehr als 6000
enzingen. Ein einfacher,
es Büchlein, — aber was
is für ein mutiges, liebe-

handlungen des verdienst-
chmid aus den J. 1860
fast nur auf persönliche
lt, das die Pietät seiner
n bereichern wird. Für
höne Erinnerung an den

K. Hilgenreiner.

Exegetisches Handbuch zum Alten Testament.

In Verbindung mit Fachgelehrten
herausgegeben von
Dr. Johannes Nikel,
ord. Professor der Theologie in Breslau.

Bisher erschienen:

Bd. IX: **Die Bücher der Könige,** übersetzt und erklärt von Dr. A. Sanda, Professor der Theologie am Priesterseminar zu Leitmeritz i. Böhmen.

I. Halbband: Das erste Buch der Könige. XLVIII u. 512 S. 8,00 Mk., geb. in Ganzleinen 9,20 Mk. Subskriptionspreis 6,80 Mk., gbd. 8,00 Mk.

II. Halbband: Das zweite Buch der Könige. VIII u. 460 S. 6,60 Mk., geb. in Ganzleinen 7,80 Mk. Subskriptionspreis 5,50 Mk., gbd. 6,70 Mk.

Bd. XXIV: **Das Buch der Weisheit,** übersetzt und erklärt von Dr. Paul Heinisch, ord. Professor der Theologie an der Universität Straßburg i. E. LX u. 346 S. 5,80 Mk., gbd. in Ganzleinen 7.00 Mk. Subskr.-Pr. 4,95, gbd. 6,15 Mk.

Unter der Presse:

Das Buch Jesus Sirach, übersetzt und erklärt von Dr. Norbert Peters, Professor der Theologie in Paderborn.

Das Buch Judith, übersetzt und erklärt von Msgr. Dr. Andreas Janssen, Jütfaas bei Utrecht.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

väter ist uns ein Repräsentant seiner Zeit; ebenso repräsentiert K. seine Zeit: er ist, wie der Herausgeber im weitern hervorhebt, der katholische Kulturkampfschriftsteller κατ᾽ ἐξοχὴν geworden. Damit ist die Herausgabe einer Auswahl aus seinen Schriften, die als Festgabe zur Zentenarfeier seiner Gebu

Um die Werk
können, bedarf der
solche schickt den
Mainzer Bischofs vo
sprechenden, warmen
zu werden. Zugleich
diese oder jene Schr
An der Auswahl sel
der Anordnung bin
Religiöses, Kirchliche
Schriften, Persönliche
abgrenzen. Dieser M
Inhaltsverzeichnisse a
für alle drei Bände fe
ausfindig machen, m
u zw. nicht nur in de
des I. Bandes heißt
hier aufgenommen si
finden sich Predigten
rühmte Leichenrede f
zyklus „Die großen s
merkwürdigerweise d
Rubrik „Soziale Schrif
briefen, Briefen usw.
diges, chronologisch a
K.s beigegeben. Es fü
ausgedehnt K.s literaris
Tätigkeit war. Ein bö
unterlaufen, wo er „
tschechische (!) Übers
erklärt. Nun, es sei ih
den Grenzen des deut
Unterschied zwischen
näherungsweise klar z

Salzburg.

Sailers, Johann
geleitet von Prof.
41/42.) Kempten,

Sailer ist eine de
sönlichkeiten, die au
19. Jhdt hinüberwirk
Geschichte des deutsc
fassende literarische u
letzten Jahren wieder d
gerückt, dank der star
und Mystik zuwendet,
wertvoller Arbeiten u
Auswahl gibt ein aus
S.s. Aus den 41 Bände
Werke S.s (Sulzbach,
vollste herausgehoben.
der Mensch, das Evan
Lebenskunst, die Kun
gesichtspunkte, nach d
— Eine kurze, inhal
Sailers Zeit, seine Pers
Bedeutung. Ein Anhar
Biographie und Beurte
Kösel" gebührt vielfält
Reihe von mehr als 4C
Unternehmungen der
Serie „Aus Natur und
Bildung" (Leipzig, Q
verdient die „Samml
ist die Ausgabe solch
als man heute lieber a
bändchen greift als
Auswahl darf füglich
rühmtem „Handorakel"
Kösel" in weiteste Kre

Freiburg-Schw.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellsch.) XIV, 1. — Wimmer, Probleme. — Gargas, Zur Regelung des Auswanderungswesens in Österr. — Basel, P. Hartmanns Oratorium „Das letzte Abendmahl". — Graf, Thalassa. — Graf Vay v. Vaya, Die bildende Kunst Spaniens. — Volpers, Fr. Schlegel u. Napoleon Bonaparte, d. General u. erste Konsul d. französ. Republik. — Dörrer, Egger-Lienz. — Schnack, Frühe. — Harrachs Tagebuch üb. d. Aufenthalt in Spanien in d. J. 1673

In Bearbeitung befinden sich die Kommentare zum Pentateuch, zum Buche Josua, zum Buche der Richter, zu den Samuelisbüchern, zu Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, zu den kleinen Propheten, zum Buche Job, zu den Psalmen, zum Hohenliede und den Klageliedern.

Auch die alttestamentliche Theologie befindet sich in Vorbereitung.

Das ganze Handbuch ist auf 30 Bände berechnet, welches in 25 Bänden Kommentare zu allen Büchern des Alten Testaments nebst einer deutschen Übersetzung nach dem besterreichbaren Grundtext sowie unter Berücksichtigung der Vulgata, ferner in 5 weiteren Bänden eine Einleitung in das A. T., eine alttestamentliche Theologie, eine Erklärung der messianischen Weissagungen, eine biblische Archäologie und eine Einführung in die nachbiblische jüdische Literatur bieten wird.

☛ Jedes Buch wird einzeln abgegeben

☛ **Subskriptionsanmeldungen** für das vollständige Werk durch jede Buchhandlung.

Als Mitarbeiter sind bisher gewonnen worden:
P. Dr. Edmund Beyer O. F. M (Eggenfelden, Bayern),
Prof. Dr. Döller (Wien),
Prof. Dr. Dornstetter (Colmar i. Elsaß),
Prof. Dr. Engelkemper (Münster i. W.),
Prof. Dr. Euringer (Dillingen a. D.),
Prof. Dr. Feldmann (Bonn),
Prof. Dr. Göttsberger (München),
Prof. Dr. Hehn (Würzburg),
Prof. Dr. Heinisch (Straßburg),
Prof. Dr. Hoberg (Freiburg i. Br.),
Msgr. Dr. Andreas Janssen, Pfarrer in Jütfaas bei Utrecht,
Privatdozent Dr. Karge (Breslau),
Prof. Dr. Miketta (Weidenau, Österr.-Schles.),
Prof. Dr. Peters (Paderborn),
Prof. Dr. Rießler (Tübingen),
Prof. Dr. Sanda (Leitmeritz i. Böhmen),
Prof. Dr. Schulz (Braunsberg),
Prälat Prof. Dr. Selbst (Mainz),
P. Theophil Witzel O. F. M. (Frauenberg b. Fulda),
Prof. Dr. Zapletal (Freiburg i. d. Schweiz).

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Theologie.

Straub Prof. Antonius, S. J.: **De Ecclesia Christi.** 2 volumina. Oeniponti, Felic. Rauch, 1912. gr.-8° (XCII, 500 u. VI, 916 S.) K 30.—.

eigentliche Thema, Hohenwarts Tätigkeit als Fürsterzbischof von Wien, überzugehen. Das Schlußkapitel handelt vom Ableben und Fortleben des großen Mannes. — Die Arbeit des Verf. war keine leichte; die schriftlichen Zeugnisse über Hohenwart mußten erst mühsam in den verschiedenen
eles ist überhaupt
Dank schulden wir
rk, das die größte
cht und Register

neidergruber.

Urteile der Fachkritik über Band IX.

Augustinus 1912 Nr. 6 (Beilage zum Korrespondenzblatt f. d. kath. Klerus Österreichs, Wien 1912, Nr. 10): „Wenn die nachfolgenden Bände des projektierten Handbuches nur einigermaßen mit dem vorliegenden gleichen Schritt halten, **so dürfen wir ein Werk erwarten, wie die neuere und neueste kathol. Literatur noch keines aufweist** . . . Es gibt kein biblisches Buch, das an die Kenntnis der altorientalischen Geschichte, Geographie, Archäologie, der Kultur und Kunst mehr Anforderungen stellte als die Königsbücher. Wir können aber versichern, daß vorliegender Kommentar auch in dieser Hinsicht weitgehende Erwartungen übertrifft." Hofrat Prof. Dr. Weiss.

Allgemeines Literaturblatt (Wien) 1912, Nr. 5: „In Bezug auf die Textkritik hat Š. es verstanden, das richtige Maß einzuhalten . . . **Alles in allem kann der Kommentar als eine vorzügliche Leistung bezeichnet werden.** Mögen die folgenden Bände in rascher Aufeinanderfolge und in der gleichen Gediegenheit erscheinen!"

Bibl. Zeitschr. (Freiburg i. B.) 1912, 1. Heft: „**Was die Sacherklärung betrifft, so steht sie, wie es von dem sprachkundigen Verfasser nicht anders zu erwarten war, auf voller wissenschaftlicher Höhe.** In knapper, klarer und bestimmter Fassung wird das lexikographische, archäologische und geographisch-geschichtliche Material dem wissenschaftlichen Studium dargeboten. Es werden an den Leser ziemlich hohe Anforderungen gestellt, dafür aber auch ein um so allseitigeres Verständnis gefördert."

Literar. Zentralblatt (Leipzig) 1912, Nr. 11: „. . . Jedenfalls liegt in dem **breit angelegten Buche solide, tüchtige Arbeit vor.** Mit den Fragen der literarischen Analyse setzt sich der Verfasser ernsthaft und selbständig auseinander . . . Auch den textkritischen und lexikographischen Fragen widmet er ständige Aufmerksamkeit. Der sachliche Kommentar ist sehr reichhaltig und selbständig. **So verdient das Buch alle Beachtung;** möchten die folgenden Bände ebenso treffliche Bereicherung unserer exegetischen Literatur darstellen!"

Theolog. Literaturblatt (Leipzig) 1912, Nr. 4: „Der ‚besterreichbare Grundtext' wird bereits der Übersetzung zugrunde gelegt . . . **Sie liest sich daher vornehm gelehrt im besten Sinne, während das Original in der Regel beides nicht ist . . . Die Gelehrsamkeit des Kommentars ist reichhaltig und umsichtig ausgewählt** . . . Möchte es dem Kommentar vergönnt sein, in den jetzigen, für die Wissenschaft in der römischen Kirche nicht leichten Zeiten für gesunde geschichtliche Anschauungen von der Bibel dort Bahn zu brechen, wo sie im Interesse des Gesamtchristentums zu wünschen ist!" Lic. W. Caspari.

Kathol. Kirchenzeitung (Salzburg) 1912: **Der Kommentar leistet fast das Menschenmögliche** und man darf daher mit ruhigem Bewußtsein den Wunsch aussprechen, es mögen die folgenden Bände sich auf der gleichen Höhe halten. Prof. Dr. Eberharter.

Theol.-prakt. Quartalschrift (Linz) 1912, Heft 3: Der katholische Gelehrte Šanda hat in dem vorliegenden Kommentar den Freunden der Heiligen Schrift, Lehrern und Schülern ein wissenschaftliches Werk übergeben, welches **auf der Höhe der Zeit** steht und geeignet ist, den Vorwurf der Inferiorität, welcher den Katholiken so häufig gemacht wird, zu entkräften. Prof. Dr. Polz.

phia moralis. Trier, M. 7.—.
iones dogmaticae, m. IX.: De virtutibus Tractatus dogmatici. 436 S.) M. 6.40.
s Florintöni Ord. ter der Kongrega- t und Jugenbohl.). 8° (VII, 99 S. m.

eimrat Dr. Alois seine Schriften. Ein Theologie. Mit einem sburg, Verlagsanstalt .) M. 3.—.

durch äußere Verhält-
ung kommt) stellt sich
Werke über Philosophie.
hik, wie Endziel des
nur berührt, da sie in
Im übrigen liegt hier
vidual- und Sozialethik
us nicht eine möglichst
oren und Systeme und
schließt. Die lateinische
it. — Der allgemeinen
gewidmet (S. 10—205);
reich belegt, erscheint in
60—567). Wie auch in
ralphilosophie sind hier
; in der *Theologia mo-*
kirchliche Bücherzensur,
er Bestimmtheit gelöst,
wohl nur mit einem
begnügen müßten. In
für Theologiestudierende
immt sind, könnte da
Fragen und Argumente
r Muttersprache mögen
. Stellenweise, z. B. in
aus der Geschichte der
gehört (vgl. S. 68—74),
e Moralsystem, Gewerk-
r großen Zurückhaltung.
haltiges und für philo-
ehrbuch der Ethik.
ler mit Recht gerühmten
h weist keine nennens-

Lebensbild des in seiner
apuziners P. Theodosius,
in den mehr als 6000
enzingen. Ein einfacher,
es Büchlein, — aber was
s für ein mutiges, liebe-

handlungen des verdienst-
chmid aus den J. 1860
fast nur auf persönliche
llt, das die Pietät seiner
n bereichern wird. Für
höne Erinnerung an den

K. Hilgenreiner.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

väter ist uns ein Repräsentant seiner Zeit; ebenso repräsentiert K. seine Zeit: er ist, wie der Herausgeber im weitern hervorhebt, der katholische Kulturkampfschriftsteller κατ' ἐξοχήν geworden. Damit ist die Herausgabe einer Auswahl aus seinen Scl
feier seiner Gebur
Um die Werk
können, bedarf der
solche schickt denr
Mainzer Bischofs vo
sprechenden, warmen
zu werden. Zugleich
diese oder jene Schr
An der Auswahl selt
der Anordnung bin
Religiöses, Kirchliche
Schriften, Persönliche
abgrenzen. Dieser M
Inhaltsverzeichnisse a
für alle drei Bände fe
ausfindig machen, m
u zw. nicht nur in de
des I. Bandes heißt
hier aufgenommen si
finden sich Predigten
rühmte Leichenrede f
zyklus „Die großen s
merkwürdigerweise d
Rubrik „Soziale Schri
briefen, Briefen usw.
diges, chronologisch
K.s beigegeben. Es f
ausgedehnt K.s literari
Tätigkeit war. Ein bö
unterlaufen, wo er „
tschechische (!) Übers
erklärt. Nun, es sei ih
den Grenzen des deut
Unterschied zwischen
näherungsweise klar z

Salzburg.

Sailers, Johann
geleitet von Prof.
41/42.) Kempten, J
Sailer ist eine d
sönlichkeiten, die au
19. Jhdt hinüberwirk
Geschichte des deutsch
fassende literarische u
letzten Jahren wieder d
gerückt, dank der star
und Mystik zuwendet.
wertvoller Arbeiten un
Auswahl gibt ein aus
S.s. Aus den 41 Bände
Werke S.s (Sulzbach,
vollste herausgehoben.
der Mensch, das Evang
Lebenskunst, die Kuns
gesichtspunkte, nach de
— Eine kurze, inhalt
Sailers Zeit, seine Perso
Bedeutung. Ein Anhan
Biographie und Beurtei
Kösel" gebührt vielfälti
Reihe von mehr als 40
Unternehmungen der
Serie „Aus Natur und
Bildung" (Leipzig, Qu
verdient die „Sammlu
ist die Ausgabe solche
als man heute lieber z
bändchen greift als z
Auswahl darf füglich
rühmtem „Handorakel"
Kösel" in weiteste Krei
Freiburg-Schw.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellsch.) XIV, 1. — Wimmer, Probleme. — Gargas, Zur Regelung des Auswanderungswesens in Österr. — Basel, P. Hartmanns Oratorium „Das letzte Abendmahl". — Graf, Thalassa. — Graf Vay v. Vaya, Die bildende Kunst Spaniens. — Volpers, Fr. Schlegel u. Napoleon Bonaparte, d. General u. erste Konsul d. französ. Republik. — Dörrer, Egger-Lienz. — Schnack, Frühe. — Harrachs

Gemeinverständlich erörtert. **Biblische Zeitfragen.** Ein Broschürenzyklus.

(Begründet von Prof. Dr. Nikel und Prof. Dr. Rohr.)
Herausgegeben von Prof. Dr. Heinisch und Prof. Dr. Rohr.
Bei Abnahme einer ganzen Folge 5,40 Mk., geb. in Ganzleinenband 6,50 Mk.

I. Folge.

1. Nikel, **Alte und neue Angriffe auf das A. T.** 4. Aufl. 60 Pf.
2. Nikel, **Der Ursprung des alttest. Gottesglaubens.** 4. Aufl. 50 Pf.
3. Rohr, **Der Vernichtungskampf gegen das bibl. Christusbild.** 4. Aufl. 50 Pf.
4. Rohr, **Moderne Ersatzversuche für das bibl. Christusbild.** 3. Aufl. 50 Pf.
5. Dausch, **Kanon des N. T.** 3. A. 50 Pf.
6. Dentler, **Die Auferstehung Jesu im N. T.** 3. Aufl. 60 Pf.
7. Belser, **Apostelgeschichte.** 3. A. 50 Pf.
8. Nikel, **Die Glaubwürdigkeit des A. T.** 3. Aufl. 60 Pf.
9. Wecker, **Christus u. Buddha.** 3. A. 60 Pf.
10. Miketta, **Die Amarnazeit.** 3. A. 60 Pf.
11. Tillmann, **Jesus der Menschensohn.** 3. Aufl. 50 Pf.
12. Heinisch, **Griechentum u. Judentum im letzten Jhd. v. Chr.** 3. A. 60 Pf.

II. Folge.

1. Döller, **Abraham u. s. Zeit.** 3. A. 60 Pf.
2. Dausch, **Das Johannesevangelium.** 3. Aufl. 60 Pf.
3. Nikel, **Das A. T. im Lichte der altorient. Forschungen.** I. Die bibl. Urgeschichte. 3. Aufl. 60 Pf.
4. Rohr, **Markusevangelium.** 3. A. 60 Pf.
5/6. Maier, **Die Briefe Pauli.** 3. Aufl. 1 Mk.
7. Nikel, **Das A. T. im Lichte der altorient. Forschungen.** II. Moses u. sein Werk. 1/2. Aufl. 50 Pf.
8/9. Pölzl, **Matthäusevangelium.** 3. A. 1 M.
10. Feldmann, **Die Weissagungen über d. Gottesknecht i. B. Jes.** 1/2. A. 60 Pf.
11. Euringer, **Die Chronologie der bibl. Urgeschichte.** 1/2. Aufl. 50 Pf.
12. Hehn, **Der israelit. Sabbat.** 3. A. 50 Pf.

III. Folge.

1. Dausch, **Jesus u. Paulus.** 3. A. 60 Pf.
2. Meinertz, **Lukasevangel.** 3. A. 60 Pf.
3/4. Nikel, **Das A. T. i. L. der altorient. Forsch.** III. Die Geschichte Israels von Moses bis Christus. 3. Aufl. 1 Mk.
5/6. Landersdorfer, O. S. B., **Bibel u. südarab. Altertumsforschung.** 1 Mk.
7. Schmitt, **Bibel und Naturwissenschaft.** 3. Aufl. 60 Pf.
8/9. Karge, **Die Resultate der neuesten Palästinaforschung.** 3. Aufl. 1 Mk.
10. Koch, **Die Taufe im N. T.** 2. A. 60 Pf.
11. Göttsberger, **Adam u. Eva.** 3. A. 60 Pf.
12. Maier, **Die Hauptprobleme der Pastoralbriefe Pauli.** 1/2. Aufl. 60 Pf.

IV. Folge.

1. Dausch, **Das Leben Jesu.** 2. A. 60 Pf.
2. Dausch, **Kirche und Papsttum — eine Stiftung Jesu.** 1/2. Aufl. 50 Pf.
3/4. Witzel, **Ausgrabung. u. Entdeckung. im Zweiströmeland.** 1/2. A. 1 Mk.
5. Rohr, **Die Geheime Offenbarung und die Zukunftserwartungen des Urchristentums.** 1/2. Aufl. 60 Pf.
6/7. Döller, **Die Messiaserwartung im A. T.** 1/2. Aufl. 1 Mk.
8. Euringer, **Der Streit um das Deuteronomium.** 1/2. Aufl. 50 Pf.
9. Heyes, **Joseph in Ägypten.** 2. A. 50 Pf.
10. Koch, **Das Abendmahl im N. T.** 1/2. Aufl. 60 Pf.
11/12. Tillmann, **Jesus der Gottessohn bei den Synoptikern.** 1/2. Aufl. 1 Mk.

V. Folge.

1. Rießler, **Der Untergang d. Reiches Juda.** 1/2. Aufl. 60 Pf.
2. Dausch, **Die Inspiration d. N. T.** 50 Pf.
3. Nikel, **Die Patriarchengeschichte.** 1/2. Aufl. 60 Pf.
4/5. Bartmann, **Das Reich Gottes in der h. Schrift.** 1/2. Aufl. 1 Mk.
6/7. Peters, **Der Text des A. T. und seine Geschichte.** 1/2. Aufl. 1 Mk.
8. Rohr, **Griechentum und Christentum.** 1/2. Aufl. 50 Pf.
9/10. Euringer, **Die Kunstform der althebräischen Poesie.** 1/2. Aufl. 1 Mk.
11/12. Dausch, **Das Wunder im N. T.** 1/2. Aufl. 1 Mk.

Von jedem Hefte mußten sofort zwei Auflagen gedruckt werden.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Für jede Folge steht den Subskribenten eine geschmackvolle **Einbanddecke** mit Titeldruck in Gold zum Preise von 75 Pfg. zur Verfügung.

Köln. Volksztg. Möge es dem neuen Unternehmen gelingen, ein Gegengewicht zu schaffen gegen die immer mehr in die breite Masse dringenden Versuche einer ungläubigen Kritik, der christlichen Weltanschauung ihre biblische Grundlage zu entziehen Es wird eine ernste Pflicht der deutschen Katholiken sein, durch tatkräftige Unterstützung und Empfehlung die Biblischen Zeitfragen lebensfähig zu machen.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Straub Prof. Antonius, S. J.: **De Ecclesia Christi.** 2 volumina. Oeniponti, Felic. Rauch, 1912. gr.-8° (XCII, 500 u. VI, 916 S.) K 30.—.

Das vorl. umfangreiche Werk ist eine mit seltener Genauigkeit und Gründlichkeit ausgeführte Arbeit, die nach Inhalt und Form an die großen Leistungen der nachtridentinischen Scholastik erinnert. Der reiche Inhalt ist übersichtlich in vierzig Thesen dargestellt und umfaßt die Gründung der Kirche durch die Einsetzung des apostolischen Amtes überhaupt und speziell durch die Verleihung des höchsten Jurisdiktionsprimates an Petrus, den Zweck der Kirche, ihren übernatürlichen Charakter, ihre Notwendigkeit, ihre Dauer bis zum Ende der Welt, die hierarchische Gliederung ihrer Vorsteher; daran reiht sich die Lehre von der Fortdauer des Jurisdiktionsprimates in den Nachfolgern Petri, den römischen Päpsten, von dem Wesen, dem Umfang und der Einteilung der kirchlichen, insbesondere päpstlichen Gewalt, vom unfehlbaren Lehramte, vom Verhältnis der kirchlichen zur Staatsgewalt, endlich von den Eigenschaften und Merkmalen der wahren Kirche.

Die äußere Form, in welcher dieser Inhalt dargestellt wird, ist die streng scholastische. Der präzis formulierten These folgt jedesmal eine Auseinandersetzung des Gegenstandes, dann der Beweis aus der hl. Schrift und aus der Überlieferung, zuletzt die Widerlegung der Einwendungen. Der überall angewandte Syllogismus sorgt für Durchsichtigkeit und Klarheit. Die Methode ist mehr dogmatisch als apologetisch, d. h. die Beweise stützen sich in erster Linie auf die positive Offenbarung, die uns in genau analysierten Schrifttexten und in zahlreichen Zitaten aus den hl. Vätern, den allgemeinen Konzilien und den Aussprüchen der Päpste vorgelegt wird. In Form von Korollarien oder Anmerkungen unter dem Strich ist eine Reihe von Detailfragen ausführlich behandelt, die, wie der Verf. selbst in der Vorrede sagt, beinahe als Monographien gelten können. Dahin gehören z. B. die Abhandlungen über die während derselben Todesgefahr nur einmal gestattete Spendung und über die Wirkungen der letzten Ölung (II, 283—326), über die angebliche grundsätzliche Verweigerung der Absolution gewisser schwerer Sünden in der alten Kirche (II, 326—336), über den Sinn der bekannten Worte des Papstes Stephanus im Ketzertaufstreite: *nihil innovetur nisi quod traditum est* (II, 405—409), über die rechtliche Natur der Konkordate (II, 523—537), über die Notwendigkeit der Souveränität des Papstes (II, 538—553), über den Ursprung der staatlichen Gewalt (II, 557—589) u. a. Ein sehr sorgfältiges Namen- und Sachregister (82 S.) gestattet die leichte Auffindung jeder gewünschten Materie.

Das groß angelegte Werk wird sich durch die Fülle des gebotenen Materials, durch die Solidität und Präzision der Beweisführung und durch die objektive Ruhe und Sicherheit des Urteils seine hervorragende Stelle in der neueren dogmatischen Literatur über die Kirche erwerben.

Wien. Reinhold.

Wolfsgruber Prof. Dr. Cölestin, O. S. B.: **Sigismund Anton Graf Hohenwart, Fürsterzbischof von Wien.** Mit 2 Abbildungen Hohenwarts. Graz, „Styria", 1912. Lex.-8° (XII, 332 S.) K 10.—.

In meisterhafter Weise hat es W. verstanden, uns in dem vorl. stattlichen Bande ein getreues Lebensbild jenes Mannes zu entwerfen, der sich trotz der großen Schwierigkeiten, denen seine bischöfliche Wirksamkeit überall begegnete, — es war ja die Zeit der sogenannten Aufklärung, — durch seinen persönlichen Charakter, durch seinen Mut und die stramme Auffassung von seinen bischöflichen Pflichten zu wirklicher Kirchenregierung durchzuringen verstand. — Nach einigen kurzen Notizen über die Jugend Hohenwarts zeigt ihn der Verf. als Jesuiten, als Lehrer des Kaisers Franz I. und des Erzherzogs Carl, als Bischof von Triest und St. Pölten, um dann auf das eigentliche Thema, Hohenwarts Tätigkeit als Fürsterzbischof von Wien, überzugehen. Das Schlußkapitel handelt vom Ableben und Fortleben des großen Mannes. — Die Arbeit des Verf. war keine leichte; die schriftlichen Zeugnisse über Hohenwart mußten erst mühsam in den verschiedenen Archiven zusammengesucht werden, vieles ist überhaupt zugrunde gegangen. Um so größeren Dank schulden wir dem Verf. für dieses sein neuestes Werk, das die größte Beachtung verdient. — Inhaltsübersicht und Register wurden von F. Lambert Fries besorgt.

St. Florian. Dr. G. Schneidergruber.

I. **Willems** Prof. Dr. phil. C.: **Philosophia moralis.** Trier, Paulinus-Druckerei, 1908. 8° (XV, 584 S.) M. 7.—.

II. **Pesch** Christianus, S. J.: **Praelectiones dogmaticae,** quas in Collegio Ditton-Hall habebat. Tom. IX.: De virtutibus moralibus. De peccato. De novissimis. Tractatus dogmatici. Editio III. Freiburg, Herder, 1911. 8° (X, 436 S.) M. 6.40.

III. **Albuin** P., O. Cap.: **P. Theodos Florintöni Ord. Cap., Generalvikar von Chur, Stifter der Kongregation vom hl. Kreuz in Menzingen und Ingenbohl.** Brixen, Preßvereinsbuchhandlung (Tyrolia). 8° (VII, 99 S. m. Abb. u. e. Bildnis.) M. —.60.

IV. **Schmid** Prof. Dr. Andreas: **Geheimrat Dr. Alois Ritter von Schmid.** Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitrag zur zeitgenössischen Philosophie und Theologie. Mit einem Titelbild und 23 Illustrationen. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1911. 8° (VI, 416 S.) M. 3.—.

I. Willems' Lehrbuch der Ethik (das durch äußere Verhältnisse hier unliebsam verspätet zur Besprechung kommt) stellt sich dar als Abschluß von W.' zweibändigem Werke über Philosophie. Daher sind grundlegende Fragen der Ethik, wie Endziel des Menschenlebens und Willensfreiheit, hier nur berührt, da sie in früheren Bänden behandelt worden sind. Im übrigen liegt hier eine sehr reichhaltige Darstellung der Individual- und Sozialethik vor, deren scholastische Thesenform durchaus nicht eine möglichst vollständige Orientierung über neuere Autoren und Systeme und ein Eingehen auf die modernsten Fragen ausschließt. Die lateinische Form handhabt W. mit großer Gewandtheit. — Der allgemeinen Ethik ist mehr als ein Drittel des Buches gewidmet (S. 10—205); noch umfangreicher, mit statistischen Ziffern reich belegt, erscheint in der Spezialethik die Gesellschaftslehre (S. 360—567). Wie auch in anderen katholischen Darstellungen der Moralphilosophie sind hier Fragen behandelt, deren eigentlicher Platz in der *Theologia moralis* oder im Kirchenrecht wäre (z. B. kirchliche Bücherzensur, Eherecht), oder es sind Probleme mit voller Bestimmtheit gelöst, die sich, von der Offenbarung abgesehen, wohl nur mit einem *non liquet* oder einer Wahrscheinlichkeit begnügen müßten. In lateinischen Lehrbüchern der Ethik, die für Theologiestudierende und nicht für das große Publikum bestimmt sind, könnte da eine reinlichere Scheidung der behandelten Fragen und Argumente festgehalten werden; Darstellungen in der Muttersprache mögen aus praktischen Gründen weiter ausgreifen. Stellenweise, z. B. in der Frage nach dem Moralprinzip, wird aus der Geschichte der Ethik viel mehr angezogen, als zur Frage gehört (vgl. S. 68—74). Bei Kontroversfragen unter Katholiken, wie Moralsystem, Gewerkschaftsfrage u. dgl., befleißigt sich W. einer großen Zurückhaltung. — In summa ein sehr brauchbares, reichhaltiges und für philosophisch Geschulte leicht verständliches Lehrbuch der Ethik.

II. Die Neuauflage des 9. Bandes der mit Recht gerühmten Praelectiones dogmaticae von Chr. Pesch weist keine nennenswerten Veränderungen auf.

III. P. Albuin bietet hier ein gutes Lebensbild des in seiner Schlichtheit so segensreichen Schweizer Kapuziners P. Theodosius, dessen goldene Hände noch fortwirken in den mehr als 6000 Kreuzschwestern von Ingenbohl und Menzingen. Ein einfacher, wenn auch gut gearbeiteter Rahmen, dieses Büchlein, — aber was für ein Charakterkopf blickt aus ihm, was für ein mutiges, liebevolles Auge! Ein gutes Büchlein.

IV. Bruderliebe hat verschiedene Abhandlungen des verdienstvollen Münchener Theologen Alois v. Schmid aus den J. 1860 bis 1904 gesammelt und ein schlichtes, fast nur auf persönliche Züge beschränktes Lebensbild vorangestellt, das die Pietät seiner vielen Schüler mit mancherlei Einzelheiten bereichern wird. Für sie vor allem wird das Buch eine schöne Erinnerung an den langjährigen Universitätslehrer sein.

Prag. K. Hilgenreiner.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Die Bücher der Bibel. Herausgegeben von F. Rahlwes. Zeichnungen von F. M. Lilien. Band I: Überlieferung und Gesetz. Das Fünfbuch Mose und das Buch Josua nach der Übersetzung von Reuß. — Band VI: Die Liederdichtung. Die Psalmen. Die Klagelieder. Das Hohelied. Nach der Übersetzung von Reuß. Braunschweig, G. Westermann. Lex.-8° (553 u. 328 S.) geb. M. 15.— u. 10.—.

Zur Besprechung der ersten vier Hefte des I. Bandes in diesem Bl. (XX, 101 f.) ist wenig hinzuzufügen. Der masoretische Text ist ohne Numerierung der Verse sehr gut deutsch wiedergegeben ohne textkritische Noten oder sonstigen Kommentar. Längere zusammengehörende Abschnitte sind mit passenden Überschriften versehen, die den Inhalt bezeichnen. Die „Einführung“ zum Buch Josua besagt (S. 485), daß dieses Buch „ursprünglich“ mit dem Fünfbuche „ein literarisches Ganze gebildet“ habe, „aber schon in früher Zeit abgetrennt“ worden sei. Dies ist nämlich eines der vielen historischen Dogmen der Wellhausenschen Schule. „Bei dieser Sachlage darf man von vornherein in Josua dieselben Quellengeschichten vermuten wie im Fünfbuche. Tatsächlich lassen sich auch hier deutlich die vier großen Quellengeschichten nachweisen, die das Fünfbuch uns zeigte.“ Gemeint sind die jahwistische und elohistische Geschichtsquelle (J u. E), das Deuteronomium (D) und der Priesterkodex (P). Selbstverständlich darf das Buch nicht wirkliche, sondern idealisierte Geschichte bieten. Die darin berichteten „Kämpfe mögen von seiten der israelitischen Nomadenstämme gewiß mit blutiger Grausamkeit geführt sein, die oft kein Alter und kein Geschlecht schonte, aber die Erzählungen des Josuabuches vom ‚Bannen‘ ganzer Städte, dem Massenmord im Namen Jahwes, sind doch wohl ausmalende Phantasie, die keinen Heiden im heiligen Lande dulden wollte“ (S. 486). Warum aber diese ausmalende Phantasie das Buch Josua und die späteren Geschichtsbücher nicht konsequent geändert hat, um die Heiden ganz aus dem heiligen Lande verschwinden zu machen, ist nicht einzusehen. Ob die S. 488 genannten Chabiri wirklich je so geheißen haben, bezweifle ich sehr. Denn ḫ ist Umschreibung von hebräischem ע und ʿâbirê ist die assyrisierte Form von עִבְרִים, das „Durchzügler, Nomaden“ bezeichnet (Delitzsch, Vorlesungen). Dem Josuatexte folgt die literarische Zeittafel, welche Gen 49 gnädig noch vor 900 v. Chr., Ex 21—23 um 880, J um 850 etc. entstanden sein läßt. Was würde man von einem Menschen halten, der nach dieser Schablone eine moderne Weltgeschichte zerstückelte und die rein geschichtlichen Partien einem Verfasser zuschriebe, der Jahrhunderte früher geschrieben haben müßte als der Verfasser, dem die Partien über Staatsrecht, Kirchenrecht und religiöse Verhältnisse zuzuschreiben sind? Man sieht, geschichtlich versagt die Wellhausensche Methode ganz. Daher ist es erfreulich, daß auch unter den Protestanten Antimodernisten wie Pastor Möller und Pastor Dahse auftreten und einer vernünftigen und der wirklichen Geschichte entsprechenden Auffassung der Bibel Bahn brechen. Freilich stehen ihre Werke auf dem *Index librorum prohibitorum ineditus* und finden daher keine Hinrichssche Buchhandlung als Verlegerin. — Der VI. Band, betitelt „Die Liederdichtung“, enthält die Psalmen, die Klagelieder und das Hohelied. Das Vorwort sagt, daß „gerade in diesem Bande zahlreiche Änderungen an dem Texte der Reußschen Übersetzung vorgenommen“ wurden, weil der Standpunkt Reuß', „daß die alten Israeliten eine eigentliche Metrik nie gekannt hätten“, „heute nicht mehr zu halten“ sei. S. 6 liest man den merkwürdigen Satz, auf den ich noch zurückkommen werde: „Die Liederdichtung, die der vorl. Band enthält, hat ausschließlich religiösen Inhalt mit Ausnahme des Hohenliedes und eines einzigen von den 150 Psalmen, des 45.“ In der „Einführung in die Psalmen“ wird zuviel auf die „alte Überlieferung“ gegeben, daß die Einteilung der Psalmen in fünf Bücher „geschaffen sei, um an das heilige Fünfbuch des Gesetzes zu erinnern“. „Das ist sehr glaublich“, heißt es. Ich finde dies nicht sehr glaublich. Auf derselben Seite (10) wird richtig bemerkt: „Buch 2 und 3 der Psalmen haben sicher einmal eine besondere Sammlung gebildet. In ihnen ist nämlich der Gottesname Jahwe verdrängt durch das Wort Gott: Elohim.“ Wie man da noch von jahwistischer und elohistischer Geschichtsquelle sprechen und einer jeden bestimmte Texte zuweisen kann, wenn man weiß, daß in ganzen Büchern Jahwe in Elohim geändert worden ist, kann ich nicht begreifen. Jedenfalls müßte man zuerst wisssen, ob in einem Buche anfangs überhaupt nur der eine Gottesname gebräuchlich war, und zweitens, ob dieser nicht in den andern geändert worden ist. Das Mißlichste ist, daß — worauf Dahse neuerlich mit Recht hinweist — die Gottesnamen der Septuaginta oft gar nicht mit denen des masoretischen Textes stimmen. S. 11 meint der Verf., „Davidlieder“ bedeute religiöse Lyrik, liturgische Lieder, S. 12 behauptet er, daß das Bild Davids als des „frommen, geistlichen Liederdichters“ — „völlig ungeschichtlich ist“. Wie reimt sich dies? „Davidlieder“ bezeichnet also religiöse Lieder, weil David nie religiöse Lieder gesungen hat oder weil keines der religiösen Lieder der Bibel von ihm stammt! Ein Widerspruch ist es auch, wenn der Verf. spätere Überarbeitung von Psalmen zugibt, dann aber als „unzweifelhaftes Ergebnis der Psalmenforschung“ hinstellt: „weitaus der größte Teil der Psalmen ist nachexilisch“. Als wenn nicht gerade die Umarbeitung nachexilisch sein könnte! Dabei darf auch der „Gegensatz von Juden und Heiden“ nicht überschätzt werden, denn in manchem Psalm ist גּוֹיִם „Heiden“ aus גֵּאִים „Die Übermütigen“ entstanden, beziehungsweise letzteres in ersteres umgewandelt. Und daß gerade im makkabäischen Zeitalter, in dem die griechische Bibelübersetzung notwendig war, so viele hebräische Psalmen entstanden sein sollen, ist mir auch nicht wahrscheinlich, wenn auch der eine oder andere Psalm ganz gut aus dieser Zeit stammen kann. Die deutsche Übersetzung der Psalmen ist gut und berücksichtigt meist die richtigen Verszeilen, nicht aber stets die richtige Strophenabteilung. Die „Einführung“ in die Klagelieder leistet Köstliches: trotzdem „alte Überlieferung“ diese dem Jeremia zuschreibt, dürfen die fünf Lieder (Kapitel) nicht einmal von einem Verfasser, geschweige denn von Jeremia stammen. Der Grund ist: „Ein jedes ist für sich völlig abgeschlossen, ja, sie sind zum Teil voneinander recht verschieden in Ausdruck, Inhalt und an poetischem Wert.“ Als ob dasselbe nicht auch von den Werken Goethes gälte, die trotz ihrer Verschiedenheit ihm dennoch nicht abgesprochen werden. Lied 2 und 4 „mögen (!) beide bald nach dem Jahre 586 gedichtet sein“. Fehlt leider das genaue Datum! „Ein paar Jahrzehnte später etwa (!) ist das erste Lied entstanden . . . Stark wird hier der Gedanke betont, daß die Sünde des Volkes alles Elend verschuldet hat.“ Ist denn dieser Gedanke ein paar Jahrzehnte früher unmöglich gewesen oder konnte nicht schon ein paar Jahrzehnte früher die Schuld an dem Unheil den Priestern und Propheten zugeschoben werden? Gehörten denn diese nicht zum israelitischen Volke? „Um dieselbe Zeit (einige Jahrzehnte nach 586) ist auch das fünfte Lied gedichtet, . . . ein Gemeindegebet.“ Konnte die Gemeinde erst einige Jahrzehnte nach der Zerstörung Jerusalems beten? „Viel später endlich als die übrigen Lieder ist das dritte entstanden.“ Warum? Weil „wir darin einen entwickelten religiösen Standpunkt“ finden, der nebst der minder poetischen Form auch auf eine spätere Zeit hinweist: die universalistische Gottesanschauung und stark persönlich geprägte Frömmigkeit.“ — In der „Einführung in das Lied der Lieder“ erfahren wir das Dogma: „Das Hohelied verdankt seine Aufnahme sicherlich (!) dem Namen, den es an seiner Spitze trägt: Salomo“ . . . „Heute denkt niemand (?) mehr an Salomo als Verfasser. Von vielen Gründen abgesehen: die Sprache des Hohenliedes verrät auf Schritt und Tritt allzudeutlich, daß es Jahrhunderte später entstanden ist.“ Natürlich darf das Lied nur ein weltliches Liebeslied sein und durch obigen Irrtum der salomonischen Autorschaft soll die Aufnahme in den Kanon erfolgt sein. Anderseits soll diese doch wieder der allegorischen Deutung zu verdanken sein, aber die Aufnahme in den Kanon geschah erst im — Neuen Testament (!), im 2. nachchristlichen Jahrhundert. In Wirklichkeit war das Hohelied längst im alttestamentlichen Kanon, erst nach der Zerstörung Jerusalems wurde dieser von den Rabbinen geändert; aber was das Hohelied betrifft, wurde der Versuch, es aus dem Kanon auszumerzen, vereitelt. Man sieht wieder, wie die Wellhausensche Schule in der Geschichte ganz versagt. Der Verf. meint, mit der allegorischen Deutung habe die Leidensgeschichte des Hohenliedes begonnen; dies mag wahr sein, gilt aber nur von der unrichtigen Deutung. Wenn er das Hohelied als eine zusammenhanglose Sammlung von weltlichen Hochzeitliedern, wie sie im Oriente noch gebräuchlich sind, hält, ist er jedenfalls im Irrtum. Bisher hat man nichts gefunden, was dem Hohenliede als Ganzem wirklich gleich käme. Die Einheit ist sicher. Denn das Hohelied handelt nur von einem bestimmten Liebespaar: Šelomo und Šelomith (Friederich und Friederike). Weder von König Salomo, den die protestantische Auslegung gerne als den Verführer der Braut hinstellt, — Reuß und Rahlwes erkennen diese Versuchungsszene (6, 11—7, 10) überhaupt nicht, sondern betiteln 6, 10—7, 10 „Lied zum Schwerttanz der Braut“! — noch von einer Sunamitin ist die Rede. Denn der Name der Braut ist 8, 10 als mōṣêth šâlôm „Friedenfindende“ erklärt, somit ist klar, daß ihr Name šelomith „die Friedereiche“ ist, wie das zugehörige Maskulinum šelōmō „den Friedereichen“, „den Friedensfürsten“ κατ' ἐξοχήν (Jes 9, 5) bezeichnet. Darauf habe ich längst und wiederholt, leider immer vergebens, aufmerksam gemacht. Daher ist die allegorische Erklärung die einzig richtige und nicht aus der Verlegenheit der Rabbinen erwachsen, die Aufnahme des unheiligen Buches in den Kanon der heiligen Bücher zu erklären; denn die

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Geschichtsbücher der Bibel betrachten den Bund Jahwes mit Israel ebenso als geistige Ehe wie die poetischen, daher die Phrase „fremden oder andern Göttern nachhuren", welche den Abfall Israels von Gott als geistigen Ehebruch stempelt. Daß 7, 12 von den „Leuten Nâdîbs" die Rede ist, daß nâdîb „Tyrann" bedeutet (Jes 13, 2, Job 21, 28), und zwar hier den „Fürsten dieser Welt", darauf sei auch da wiederholt — zum wievielten Male? — hingewiesen. Von einem „Amminadab" ist keine Spur; dies ist nur unrichtige Korrektur der modernen kritischen Schule. — Von der Übersetzung und Ausstattung gilt dasselbe wie befreffs des I. Bandes: die küssenden Menschensäulen im Titelbilde des Hohenliedes sind abgeschmackt.

Wien. Schlögl.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim & Co.) XCII, 11 u. 12. — (11.) Becker, Grabmanns Geschichte d scholast. Methode. — Kalt, Nebo, Phasga, Phogor u. Bamoth-Baal. — Minjon, Zur Geschichte d. Auslegung d. bibl. Schöpfgsberichtes. — Gillmann, Taufe „im Namen Jesu" od. „im Namen Christi"? — (12.) Zweck u. Verfassg. d. Kirche. — Weber, Weitere Sackgassen d. paulin. Exegese.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, H. Laupp.) XCV, 1. — Belser, Der Opfercharakter d. Eucharistie. — Gaugusch, Staat u. Kirche nach Dantes „de Monarchia". — Sägmüller, Eine Dekretale d. Papstes Paschalis II. üb d. Verbot d. Ehe innerhalb d. 7. Grades. — Gspann, Der Mensch als Abbild d. inkarnierten Logos. — Weber, Zweierlei Apostelverhandlgen üb. d. Stellg. der Heidenchristen z. Mosesgesetz. — Bliemetzrieder, Üb. St. Augustins Schrift „De civitate Dei".

Pastoralblatt d. Erzdiözese Köln. (Hrsg. Berrenrath u. Vogt.) XLVI, 7—12. — (7.) Unkel, Das Lutherproblem in neuer Beleuchtg. — Heckenrath, Vom Liberalismus z. Radikalismus im protestant. Relig.-unterr. — Stoffels, Die Unio apostolica. — Ein bemerkensw. Dekret bezügl. d. Hindernisses d. Verbrechens ex adulterio cum attentatione matrimonii. — Restitutionskasus. — (8.) Die 9. Entscheidg. d Bibelkommission. — Schmitz, Eine Lehre d. letzten Reichstagswahlen f. d. Seelsorge. — Sarburg, Eine eucharist. Woche in Kierberg. — (9.) Neuenheuser, Die Absolution v. bischöfl. Reservaten in d. vortridentin. Zeit gemäß d. Verfügungen dtscher Synoden. — Göbbels, Eine Frauenkongregation im Dienste d. Laienapostolates. — Zur Geschichte d. kathol. Presse in Dtschld. — (10.) Berrenrath, Die Behandlg. d. Onanismus im Beichtstuhl. — (11.) Kahlen, Statistisches üb. d. Klerus d. Erzdiözese Köln. — v. Holtum, Menschenkenntnis als psycholog.-prakt. Fundament d. Predigt. — Plönnis, Das Schönheitsideal d. christl. Kunst. — (12.) Schade, Kommentar z. 9. Entscheidg. d. Bibelkommission.

---

*Ah Jos. Ign. v., weil. Pfarrer in Kerns: Ausgewählte Predigten u. Predigt-Entwürfe. Mit e. Vorw. hrsgg. v. Prof. Dr. J. Beck. 21.—23. Lief. Stans, H. v. Matt, 1911, 1912. 8° (Bd. III, S. 1—240) à Lief. M. —.80.

*Sigmund Jos.: Das Ende d. Zeiten. Salzbg., A. Pustet, 8° (X, 646 S.) M. 4 —.

*Wilmers W., S. J.: Lehrbuch d. Religion. Ein Hdbch. zu Deharbes kathol. Katechismus u. e. Lesebuch z. Selbstunterrichte. 7. Aufl., neu bearb. v. Jos. Hontheim, S. J. IV. Bd.: Von d. Gnade u. den Gnadenmitteln. Münster, Aschendorff, 1912. gr.-8° (XIX, 976 S.) M. 9.50.

Mader Prof. d. Theol. Dr. Joh. (Chur): Allg. Einleitg. in d. Alte u. Neue Testament. 2., verb. Aufl. Ebd., 1912. gr.-8° (VII, 159 S.) M. 3.—.

Exeget. Handbuch z. Alten Test., in Verbindg. m. Fachgelehrten hrsgg. v. Prof. Dr. Jos. Nikel. IX. Bd., 2. Halbbd. Ebd., 1912. gr.-8°
IX. Šanda Prof. Dr. A.: Die Bücher d. Könige, übersetzt u. erklärt. 2. Halbbd.: Das 2. Buch d. Könige. (VII, 460 S.) M. 6.60.

Straub Antonius, S. J., Theologiae et Philosophiae Doctor, Theologiae in c. r. universitate Oenipontana professor: De Ecclesia Christi. II vol. Oeniponte (Innsbr.), Fel. Rauch, 1912. gr.-8° (XCII, 500 u. VI, 916 S.) K 30.—.

Gatterer Prof. Mich., S. J.: Annus liturgicus cum introductione in disciplinam liturgicam. Editio tertia iuxta novissimas rubricas emendata. Ebd.,1912. kl.-8° (XV, 424 S.) K 3.40.

*Kühnl Prof. Adf.: Lehrbuch d. Kirchengeschichte f. Gymnasien, Realschulen u. verwandte Lehranstalten. Erste, mit 50 Abb u. 3 Karten verseh. Aufl. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1912. gr.-8° (IV, 234 S.) geb. K 3.20.

*Hilber Prof. Dr. Fr.: Biblische Hermeneutik. 2. Aufl. Brixen, „Tyrolia", 1912. 8° (63 S.) K 1.60.

Seppelt Privatdoz. Dr. theol. Fz. X. (Breslau): Die Breslauer Diözesansynode v. J. 1446. Breslau, Fz. Goerlich. Lex. 8° (XXIII, 117 S.) M. 4.50.

Cursus Scripturae Sacrae. Auctoribus R. Cornely, I. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer aliisque Soc. Jesu presbyteris. Commentariorum in Nov. Test. pars II. in libros didacticos. IV. Paris, P. Lethielleux, 1912. Lex.-8°
IV. Commentarius in S. Pauli epistolas. IV. Epistolae ad Ephesios, ad Philippenses et ad Colossenses. Auctore Iosepho Knabenbauer, S. J. (XI, 368 S.) Fr. 7.—.

Archiv f. Religionswisenschaft. (Lpz., B. G. Teubner.) XV, 3/4. — Wheeler, Sketch of the Totemism and Religion of the People of the Islands in the Bougainville Straits. — Gruppe, Die eherne Schwelle u. d. Thorikische Stein. — Fröhner, Göttergaben. — Gerhard, Zur Legende v. Kyniker Diogenes. — Fahz, Ein neues Stück Zauberpapyrus. — Mogk, Ein Nachwort zu d. Menschenopfern bei den Germanen. — Meyer, Schwurgötter. — Scheftelowitz, Das Hörnermotiv in d. Religionen.

Religionswissenschaftl. Bibliothek Hrsgg. v. W. Streitberg u. Rich. Wünsch. IV. u. V. Bd. Heidelbg., C. Winter. 8°
IV. Reuterskiöld Edgar: Die Entstehg. d. Speisesakramente. Aus d. Schwed. übers. v. Hs. Sperber. 1912. (VII, 142 S.) M. 3.80,
V. (zugleich: German. Bibliothek. Hrsgg. v. W. Streitberg. 1. Abt., V. Reihe, II. Bd.) Helm Karl: Altgerman. Religionsgeschichte. I. Bd. Mit 51 Abb. (X, 412 S.) M. 6.40.

Dahse Pfarrer Johs.: Textkrit. Materialien z. Hexateuchfrage. I. Die Gottesnamen der Genesis. Jakob u. Israel. P in Genesis 12—50. Gießen, A. Töpelmann, 1912. gr.-8° (VIII, 182 S.) M. 4.80.

Philosophie. Pädagogik.

Janssen P. Rosarius, O. P.: **Die Quodlibeta des hl. Thomas von Aquin.** Ein Beitrag zu ihrer Würdigung und eine Beurteilung ihrer Ausgaben. Bonn, P. Hanstein, 1912. gr.-8° (III, 112 S.) M. 2.—.

Wiewohl schon Papst Leo XIII. die kritische Sichtung und Herausgabe der Gesamtwerke des hl. Thomas von Aquino den Ordensgenossen desselben übertragen hatte, so ist, da die Zahl der Herausgeber sich schon sehr gelichtet, dieses große Unternehmen leider noch nicht einmal dem Großteile nach zum Abschlusse gediehen. Dadurch sind uns manche kleinere Schriften und Traktate, welche der letzten Lebens- und Schaffensperiode des Meisters angehören, bis heute vorenthalten geblieben. Unter dieser Rücksicht füllt das vorl. Werk eine schwer empfundene Lücke aus. Die Schrift gibt vorerst Aufschluß über die Entstehung der Quodlibeta; sie waren ursprünglich zwanglos aneinander gereihte Fragen, welche, aus dem jedesmaligen Zeitbedürfnisse und dem momentanen, wißbegierigen Interesse der Studierenden entspringend, an den Lehrer gestellt und in einer nachfolgenden Disputation besprochen und erledigt wurden. An sich bedeuten sie ob ihres theologisch-philosophischen Inhaltes eine wertvolle Ergänzung, andrerseits eine Bereicherung dessen, was Thomas sonst in seinen Monumentalwerken lehrt. Will man dieselben aber vollauf würdigen, so müssen wir den zeitgeschichtlichen Hintergrund suchen, auf dem sie sich abheben, und insofern legen sie ein Zeugnis ab von jener erregten, von Geisteskämpfen durchwühlten Zeit, aus der sie hervorgegangen sind. Bei der Besprechung der Quodlibeta wird der Autor unter diesem doppelten Gesichtspunkte historisch und inhaltlich vollkommen seiner Aufgabe gerecht.

An der Hand der Quodlibeta ist es uns möglich, alle Phasen des damaligen Mendikantenstreites genau zu verfolgen. Wir ersehen daraus, wie die Ordensleute erst nach jahrelangen Kämpfen und unter den größten Anfeindungen, insbesondere des Weltklerus, sich zu jener Position durchringen mußten, welche sie fortan im kirchlichen und wissenschaftlichen Leben des Mittelalters einnehmen durften. Was Thomas in dieser Richtung geschrieben, gleicht einer herrlichen Apologie, in welcher er für die Vorzüge und die Berechtigung des Ordenslebens überhaupt eintritt. — Die Quodlibeta enthalten ferner eine kräftige Abwehr gegen jene irrgläubigen Sekten, welche damals die Orthodoxie der Kirche bekämpften, wie es z. B in Frankreich die Katharer und Albigenser waren. Auch gebührt dem hl. Thomas das unbestrittene Verdienst, die Beseitigung des griechischen Schismas, die Union mit der orientalischen Kirche, wie sie nach seinem Tode beim Konzil von Lyon zustande kam, in diesen Schriften wohl vorbereitet und zur Erzielung dieses Erfolges vieles beigetragen zu haben. In den Quodlibeta wies der hl. Thomas der wissenschaftlichen Theologie die Wege, welche sie für alle Zeiten bei der Begründung ihrer Lehrsätze gehen sollte. Bei der Behandlung einzelner Kontroversfragen, welche mit dem damals traditionellen, zum Teil platonisch angehauchten Augustinismus, dann andrerseits dem frivolen Averroismus zur Austragung kommen, fußt der hl. Lehrer auf dem Boden des Aristoteles, des Weisen von Stagyra. Am Schlusse folgen Untersuchungen über die Echtheit der Quodlibeta, die übrigens kaum jemals ernstlich angezweifelt werden konnte, sodann bespricht der Verf. die einzelnen Ausgaben und Erstlingsdrucke derselben in textkritischer Beleuchtung. Die reichliche Ausbeute an Varianten und Lesarten beweist, daß die Texte dieser Schriften eigentlich verkümmert und kritiklos auf die Nachwelt übergegangen sind, und lassen den Wunsch nach einer kritischen Neuausgabe nur noch dringlicher erscheinen. — Das Buch ist eine dankenswerte, liebe Gabe, welche allen Thomasverehrern sehr willkommen sein wird. Leichtfließende, anziehende Sprache, Gründlichkeit der Darstellung zeichnen die Studie aus; aus ihren Zeilen spricht wohltuende Hingebung und pietätvolle Liebe und Verehrung zu dem großen Weisen der christlichen Schule.

Stift Klosterneuburg. Dr. Alphons Lhotzky.

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Rathenau Walter: **Zur Kritik der Zeit.** Berlin, S. Fischer, 1912. 8° (260 S.) M. 3.50.

Das Werk enthält auf S. 1—157 eine klar und logisch geschriebene Philosophie der (technisch-ökonomischen) Kulturentwicklung; auf den folgenden Seiten verschiedene hieher bezügliche Arbeiten des Verf. — Das Grundprinzip der Entwicklung unserer Kultur erblickt R. in der Mechanisierung der Welt in Produktion, Handel, Verkehr und sozialer Arbeit. Mag das Buch auch hie und da zu Widerspruch herausfordern (S. 111 und 136 Religion, S. 219 ff. Judenfrage): lesenswert ist es jedenfalls.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Dörfler Prof. Dr. Jos., Freistadt, O.-Ö.: **Die kosmogonischen Elemente in der Naturphilosophie des Thales.** (Sonderabdruck aus: Archiv für Geschichte der Philosophie. XXV. 1912.) Berlin, L. Simion Nachf., 1912. 8° (S. 305—331.)

Nachdem die Griechen die Mythologie überwunden, begann mit Thales die griechische Philosophie und die Philosophie überhaupt. So oder ähnlich beginnen die meisten Philosophiegeschichten. Ob aber die Mythologie nicht auch Philosophie enthalte, wird gar nicht untersucht. Diesem Dünkel eines unhistorischen Rationalismus tritt D. in vorl. Studie energisch entgegen. Er weist aus zahlreichen Fragmenten und aus dem Zeugnis u. a. des Aristoteles nach, daß Thales aus den Orphikern geschöpft habe. Die Arbeit ist ebenso fleißig, umsichtig und kritisch wie D.s ähnliche über das Verhältnis der Eleaten zu den Orphikern (s. AL XXI, 266).

Graz. A. Michelitsch.

Jonas Fritz: Heinrich Bertram, Stadtschulrat in Berlin. Ein Lebensbild. Berlin, Weidmann, 1911. 8° (VII, 202 S. m. Bildnis) M. 4.—.

Der 1904 verstorbene Berliner Stadtschulrat Bertram war ein vorzüglicher Pädagog, ein trefflicher Schulorganisator und ein guter Mensch. Die Volksschulen wie die Fach- und Fortbildungsanstalten der deutschen Reichshauptstadt verdanken seiner ungeheueren Arbeitskraft und seinem feinen Verständnisse, seiner Umsicht und seiner Vorsicht vielfach ihr Entstehen, jedenfalls aber eine Entwicklung, die imstande war, gleichen Schritt zu halten mit dem jähen Wachstum der Großstadt. Hatten beim Amtsantritt Bertrams 76 Volksschulen nur notdürftig für die Bedürfnisse des Unterrichtes gesorgt, so gab es in Berlin bei seinem Tode 241 Gemeindeschulen, 27 Fortbildungs- und 27 Fachschulen, die in ihrem Entstehen auf ihn zurückgehen. Ein so umfassendes Wirken verdient über die Heimatstätte hinaus bekannt zu werden; darin liegt die Existenzberechtigung des Buches. Trotzdem schreibt der Verf. doch eigentlich nur für den näheren Freundeskreis. Denn er frischt Züge des Verstorbenen auf, die zwar in dessen Anhängern liebe Erinnerungen wecken werden, sich jedoch nicht über den Rahmen der allergewöhnlichsten menschlichen Schicksale hinausheben und Trivialitäten des Lebens enthalten, die auch nichts zur Charakterisierung Bertrams beitragen (vgl. eine Anzahl der abgedruckten Briefe). So befassen sich von den 202 Seiten des Buches allein 67 mit der Jugendgeschichte, die im allgemeinen nicht einmal psychologisches Interesse bietet. Etwas besser liest sich die Darstellung der Tätigkeit Bertrams als Lehrer und Direktor, da sie mancherlei Einblick in das ältere, fast patriarchalische Berliner Mittelschulwesen gestattet. Allgemeines Interesse beansprucht der letzte Abschnitt, der die Entwicklung des niederen Berliner Schulwesens mit Bertram als dem Mittelpunkte skizziert. Leider gibt es auch hier manchen toten Punkt.

Wien. Dr. Albert Hübl.

Zeitschr. f. Phil. u. phil. Kritik. (Lpz., Fr. Eckardt.) CXLVIII, 1. — Frischeisen-Köhler, Zur Phänomenologie d. Metaphysik. — Loewenstein, Sätze üb. Phänomenologie. — Rehmke, Anmerkgen z. Grundwissenschaft.

Blätter f. d. Gymnasialschulwesen. (München, J. Lindauer.) XLVIII, 11/12. — Weyman, Zu den Panegyrici Latini. — Waldvogel, Üb. das Ausziehen e. Kubikwurzel auf geometr. Wege. — Stocker, Verhältnis zw. d. Leistungen am Gymn. u. den späteren Berufsleistungen.

Das humanist. Gymnasium. (Heidelbg., C. Winter.) XXIII, 4—6. — (4/5.) Aus d. diesjähr. Verhdlgen d. preuß. Abg.hauses u. d. Herrenhauses üb. Fragen d. höh. Unterrichts. — Uhlig, Nachwort dazu. — Rüger, Die sächs. Gymnasien während d. Krieges 1870/71. — Poincarés Vortr. üb. Humanismus u. Naturwissenschaft. — Albert-Petit, A quoi sert le latin? — Pernerstorfers Urteil üb. d. klass. Unterr. — (6.) Sonnenburg, Die Erweiterg. uns. Kenntnisse v. d. griech. Literatur dch d. Papyrusfunde. — Immisch, Rede b. d. Jubelfeier d. klass.-philolog. Gießener Seminars. — Hoffmann, Üb. d. notwend. Ausdehng. u. d. verschied. Arten d. Übg. in Anwendg. d. latein. Sprache.

Strauch Philipp: Meister Eckhart-Probleme. Rede, geh. b. Antritte d. Rektorats d. vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg am 12. Juli 1912. Halle, M. Niemeyer, 1912. gr.-8° (38 S.) M. 1.—.

Slonimsky Dr. phil. H.: Heraklit u. Parmenides. (Philosoph. Arbeiten, hrsgg. v. H. Cohen u. P. Natorp. VII. Bd., 1. Heft.) Gießen, A. Töpelmann, 1912. gr.-8° (62 S.) M. 2.—.

Eberhardt Paul: Der Weisheit letzter Schluß. Die Religion der Upanishads, im Sinne gefaßt. Jena, E. Diederichs, 1912. gr.-8° (IV, 127 S.) M. 3.—.

Religiöse Stimmen d. Völker, hrsgg. v. Walter Otto. Die Religion des alten Indien. II.: Bhagavadgita Des Erhabenen Sang. Ebd., 1912. 8° (III, XVI, 87 S.) M. 2.—.

*Müller Prof. Oberlehrer Conr.: Theodor Lipps' Lehre vom Ich in ihrem Verhältnis zur Kantischen. Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8° (40 S.) M. 1.—.

Christiansen Broder: Vom Selbstbewußtsein. Berlin, F. Behr, 1912. gr.-8° (87 S.) M. 2.40.

Schmied-Kowarzik Dr. d. Phil. Walther: Umriß e. neuen analyt. Psychologie u. ihr Verhältnis z. empir. Psychologie. Lpz., J. A. Barth, 1912. gr.-8° (VII, 318 S.) M. 7.—.

Jahrbuch d. Philosoph. Gesellsch. a. d. Universität zu Wien 1912. (Wissenschaftl. Beil. z. 25. Jahresbericht.) Vorträge: Üb. H. Vaihingers „Philosophie des Als Ob" (R. Reininger) — Die Wurzeln d. Phantasie (K. Schrötter) — Üb. d. Rechtsgefühl (S. Kornfeld) — Das Problem d. Lustmaximums (O. Neurath). Ebd., 1912. gr.-8° (III, 100 S.) M. 3.—.

Kants, Imm., Werke. In Gemeinschaft m. Hm. Cohen, A. Buchenau, O. Buek, A. Görland, B. Kellermann hrsgg. v. E. Cassirer. Bd. II.: Vorkritische Schriften. Bd. II. Hrsgg. v. Dr. Artur Buchenau, Berlin, Br. Cassirer, 1912. gr.-8° (III, 498 S. m. e. Faks.-Beil.) M. 7.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Reinhardt Heinrich: **Studien zur Geschichte der katholischen Schweiz im Zeitalter Carlo Borromeo's.** Nach des Verfassers Tode fortgesetzt und herausgegeben von Fannz Steffens. 2 Teile. (Aus: Nuntiaturberichte aus der Schweiz seit dem Concil von Trient.) Stans, Hans v. Matt & Comp., 1911. Lex.-8° (XI, 434 S.) M. 8.—.

Reinhardt, dieser ebenso liebenswürdige wie tüchtige Schweizer Historiker, hatte es übernommen, die Einleitung zum ersten Bande der von ihm im Verein mit Steffens herauszugebenden Schweizer Nuntiaturberichte zu schreiben. Der Textband „Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini 1579—1581" erschien noch kurz vor seinem Tode. Die Einleitung, selbst zu einem stattlichen Bande anwachsend, gedieh ihm noch bis zum 18. Druckbogen. Die letzten 8 Bogen, teilweise in kürzerer Fassung als R.s eigene Arbeit, besorgte sein Freund und Mitherausgeber. Es wurde dabei gründlichst zu Werke gegangen. Nicht mit der unter Bonhomini wieder auflebenden Nuntiatur wurde begonnen, die ja erst in das Pontifikat Gregors XIII. fällt, sondern es ist auf deren Wurzeln in den vorausgehenden Pontifikaten, auf die Nuntiaturen Ravertas und Volpis, auf die dann folgende Vakatur, da man sich merkwürdigerweise mit dem päpstlichen Gardehauptmann Jost Segesser behalf, auf die Sendungen Portias, Sporenos und Ninguardas zurückgegangen. Wie selbstverständlich ist dabei die ausschlaggebende Tätigkeit C. Borromeos in den Mittelpunkt gestellt. R. versteht prächtig zu zeichnen und zu schildern, das Milieu klar darzulegen. Er ist sich bewußt, damit über seine Vorgänger um ein Wesentliches hinauszugelangen, so auch über Segessers Rechtsgeschichte. Ihm ist es neben der trockenen Wiedergabe des an sich gewiß interessanten Aktenmaterials, das Steffens unermüdlich von allen Seiten zusammentrug, auch um das Psychologische, um „die Stimmungen des Moments" zu tun mittels „liebevollen Eingehens ins Detail". Deshalb vertieft er sich unter Heranziehung aller zugänglichen literarischen Behelfe in die Personalien aller auftretenden bedeutenderen Männer, für welche auch beim fernstehenden Leser Interesse erweckt wird. Eine Menge von Originalgestalten der katholischen Schweiz und der mit derselben in Berührung gekommenen Personen ziehen an uns vorüber. Manches, wie die Konstanzer Synode von 1567, ist völlig neu gearbeitet. — Was diese „Studien" bieten, ist ein Teil der Geschichte der katholischen Restauration in der Schweiz. Wieder liegt darin ein Beleg vor für die fast

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

übermenschliche Schwierigkeit des gewaltigen Unternehmens, das auf diesem Boden mit dem Namen Borromeo verknüpft ist. Die tessinischen Untertanenlande bildeten für den Heiligen die Brücke nach der Schweiz selbst. Wohl war in den Urkantonen, auch in Freiburg, minder verläßlich schon in Solothurn, eine gut katholische Bevölkerung. Und doch! Welche Hindernisse gab es da zu überwinden, um das Tridentinum durchzuführen! Die Hemmnisse lagen bei Laien und Klerus. Die „Orte", hier nichts anderes als der Staat, wollten die in der Zeit des Verfalles ihnen zugefallenen Rechte nicht aufgeben, und mit dem bestehenden Klerus, ohne Bildung und Sitte, wie er meist war, konnte nichts angefangen werden. Also der Ruf nach Schulen und Seminarien. Eingehendst sind die darauf gerichteten Bestrebungen behandelt. Da spielte auch die Geldfrage eine große Rolle. Kam sie ins Spiel, so waren selbst die besten Schweizer Katholiken, die lieber nahmen als gaben, nicht leicht zu haben. In erster Linie wäre freilich an die Kirchenfürsten zu denken gewesen. Wie jedoch auf sie zu bauen war, das lehrt das so plastisch herausgearbeitete Charakterbild des Konstanzer Diözesans Marx Sittich von Hohenems. Ihm fehlte zu einem Reformbischof so ziemlich alles. R. hat ihn vollständig richtig beurteilt. Wenn es unter solchen Umständen schon beim grünen Holz der katholischen Kantone schwer genug ging, um wie viel schwerer in Orten, die mit protestantischen Elementen stark durchsetzt waren. Auch hiefür liefern die „Studien" ein klassisches Beispiel im Hochstift Chur, dessen Bischof Beatus a Porta mit den akatholischen Gotteshausbündnern und dem Geschlechte der Salis ein geradezu monoton langes Martyrium durchzumachen hatte. Allerdings war in Beatus auch kaum eine borromäische Faser. Es war daher hohe Zeit, daß die Schweizer Nunziatur wieder auflebte, und zwar mit einem Manne borromäischer Schule, Bonhomini, der mit Eifer und Takt das ersetzen mußte, was die einheimischen berufenen Faktoren so oft vermissen ließen.

Wien. Hirn.

Zeck Dr. Ernst: **Der Publizist Pierre Dubois, seine Bedeutung im Rahmen der Politik Philipps IV. des Schönen und seine literarische Denk- und Arbeitsweise im Traktate „De recuperatione Terre Sancte".** Berlin, Weidmann, 1911. gr.-8° (XIX, 218 S.) M. 7.—.

Eine außerordentlich eingehende und gewandte Arbeit, die in erschöpfendster Weise alle Fragen behandelt, die mit dem „freiwilligen" Publizisten jener hochbewegten Tage des beginnenden 14. Jhdts und seinen Werken verbunden sind. Der Nachweis, daß Dubois alle seine Ratschläge unerbeten erteilt hat, ist völlig erbracht. Ebenso ist durchaus sichergestellt, daß er nur sehr lose Beziehungen zu einigen von den leitenden Männern der französischen Politik gehabt haben kann. Ob bei dieser Sachlage sich eine so eingehende Würdigung des Mannes und seiner Schriften sich als notwendig erwies, sucht der Verf. verschiedentlich zu beweisen. Die ausgedehnte Benützung der Literatur zeugt von dem hingebenden Fleiße des Verf. Ich unterschreibe nicht jedes Urteil desselben über die geistigen und wissenschaftlichen Strömungen des ausgehenden 13. und beginnenden 14. Jhdts, bestätige ihm jedoch gerne, daß er mit großer Ruhe und Umsicht den Problemen nachgegangen ist. Die Schrift dürfte die Forschungen über Dubois zum Abschluß gebracht haben, wenn nicht späterhin neue Traktate aus seiner Feder gefunden werden.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Inventare österreichischer staatlicher Archive. III. Inventar des Landesregierungsarchives in Salzburg. Bearbeitet von den Beamten dieses Archivs im Auftrage des k. k. Ministeriums des Innern. Wien, k. k. Hof- u. Staatsdruckerei, 1912. gr.-8° (88 S.) M. 2.—.

In der über Anregung des k. k. Archivrates herausgegebenen Reihe der Inventare österreichischer staatlicher Archive ist nun das Inventar des Landesregierungsarchives in Salzburg erschienen. Dieses Archiv ist ebensowenig ein einheitliches Archiv wie fast alle unsere österreichischen Archive. Ursprünglich ist es das Archiv der Erzbischöfe von Salzburg. Mit dem J. 1806, dem Jahre der Aufhebung des selbständigen Fürstentums, bricht jedoch die böse, Zeit des raschen Wechsels in der Verwaltung an: die österreichische die französische, die bayerische Verwaltung, die Angliederung an Oberösterreich und erst seit 1849 die eigene Landesregierung, — damit aber auch für das Archiv eine Zeit der schwer schädigenden Extrahierungen und beständiger Schwankungen, wozu auch noch arge Skartierungen kamen. Erst seit dem J. 1868 kann man wieder von einer gedeihlichen Entwicklung sprechen. Bei dem Umstande, daß in Salzburg kein anderes öffentliches Archiv, namentlich kein Landesarchiv besteht, wurde das Landesregierungsarchiv nunmehr zu einem Salzburgischen Zentralarchive. Nicht nur die Akten der Pfleg- und Landgerichte und der k. k. Forst- und Domänendirektion wurden übernommen, sondern auch die Akten der Salzburgischen Landschaft, des Domkapitels und mehrere Familienarchive. Nach dem vom k. k. Archivrate aufgestellten Schema gliedert sich auch vorl. Heft in eine Geschichte des Archives und die eigentlichen Inventarien. Von den 1512 Urkunden werden die bis zum J. 1400 (übrigens nur 70 Stück) in kurzen Regesten angeführt. Von den Büchern sind das Registrum Eberhardi III. aus dem Beginne des 15. Jhdts und die Urbare seit 1331 hervorzuheben. Der Aktenbestand umfaßt etwa 35.000 Faszikel.

Wien. M. Vancsa.

Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1619. Nach den Originalen des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs im Auftrage der historischen Kommission der israelitischen Kultusgemeinde zu Wien herausgegeben von Dr. Alfr. Landau und Dr. Bernh. Wachstein. Mit 8 Schrifttafeln. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich. Herausgegeben von der historischen Kommission der israelitischen Kultusgemeinde in Wien. III. Band.) Wien, W. Braumüller, 1911. gr.-8° (XLIX, 133 und 61 S.) M. 6.—.

Durch Zufall erhielt sich ein Bündel jüdischer Briefe, welche in Prag am 22. November 1619 geschrieben, für Verwandte und Freunde in Wien bestimmt waren. Es sind 47 Briefe kürzeren oder längeren Inhaltes, ursprünglich mit hebräischen Lettern, aber in deutscher Sprache geschrieben und nur durch einzelne hebräische Phrasen, Sprüche oder traditionelle Segenswünsche unterbrochen, welche die Herausgeber in lateinische Lettern umsetzten. Es war dies keine leichte Mühe, wie die beigegebenen Schrifttafeln beweisen. Der ursprüngliche Gebrauch der hebräischen Lettern mit zahlreichen Abkürzungen bei den gebräuchlichsten Segenswünschen erklärt sich aus der Unsicherheit der damaligen Briefbeförderung. Es war ja eben der Beginn des schweren Krieges zwischen dem Winterkönig und Ferdinand II. Aber nur an zwei Stellen werden diese beiden Persönlichkeiten flüchtig erwähnt. So schrieb Sarel, Tochter des Moses, an ihren Mann Löb Sarel Gutmans: „... sonst sei wisen, as man den König den Heidel berger gekrênt hat hie mit großen Ehren un' sie auch: in Montag, den 28. Cheschvân, un' sie am Donnerstag, dem Neumond des Kislev" (S. 91). Interessant dürfte die Wahrnehmung sein, daß in der Vorstellung der Juden nicht der Kaiser das höchste Machtwort habe, sondern der Papst, wenn Mirja an ihre Schwägerin Resel schreibt: „... ich bit dich, las das der sparen, man kan in nit zwingen, wen der pops von Rom selt im zu antpiten, keret er sich nit daran" (S. 3). Das Nebeneinanderwohnen von Christen und Juden in Prag scheint sich sehr erträglich gestaltet zu haben. Wenigstens der bei beiden vielbeschäftigte Arzt Dr. Ahron Maor-Katan Lucerna beklagte sich bei seiner Frau Resel über die Ungefälligkeit der eigenen Stammes- und Glaubensgenossen und meint: „... ein Christ mit ein Juden is mên entgegenkommend, got sol es der [barmen]" (S. 5). Dennoch herrschte bei Familienmitgliedern ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich einerseits in überschwänglichen Seligpreisungen Luft zu machen sucht, anderseits sich in häufigen Unterstützungsansprüchen kundgibt. Zu einem bunten Mosaikbilde des äußeren Lebens fügen sich die in den Briefen verstreuten zahllosen kleinen Einzelheiten zusammen. Wir erhalten Einblick in das Gemeinde- und häusliche Leben, Erwerb,

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Hauswirtschaft, Geldverhältnisse mit detaillierten Anweisungen über Pfandnahme und Schuldschein. Neben Unterrichtswesen werden selbstverständlich auch Eheschließungen, Familienfeste, Konfektionswaren, Speisen u. a. m. zur Sprache gebracht. — Die Ausgabe ruht durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage und zeugt von peinlicher Genauigkeit. Wir begegnen einer ausführlichen Literaturangabe (S. XIf.) und zahlreichen Fußnoten, einer Stammtafel der Familie Theomim. Ein ausführliches Personenregister (S. 103—111), Sachen- und Ortsregister (S. 112—114) und ein Glossar (S. 115—133) erleichtern dem Fachmanne den Gebrauch der Publikation. Mit Rücksicht auf die beigegebenen acht Schrifttafeln ist der Preis der tadellosen Ausgabe nicht zu hoch gegriffen.

Pilsen. G. Juritsch.

Histor. Vierteljahrschrift. (Lpz., B. G. Teubner.) XV, 2 u. 3. — (2.) Brackmann, Heinrich IV. u. d. Fürstentag zu Tribur. — Schaube, Noch einmal z. Bedeutg. v. hansa. — Fester, Neue Btrge z. Gesch. d. Hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien. — (3.) Kiesselbach, Die Entstehg. d. dtschen Städtehanse. — Frahm, Biarritz.

Mitteilgen d. Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. (Prag.) LI, 2. — Beer, Üb. kirchl. Verhältnisse d. kgl. Stadt Mies in vergang. Jhdten. — Wanie, Der Stadt Eger geschichtl. Entwicklgsgang bis z. Mitte d. 16. Jhdts. — Schönach, Aktenstücke z. Gesch. d. 30jähr. Krieges nach den v. Kaplan Cypr. Pescosta i. J. 1861 u. 62 im Schlosse Thunn angefertigten Kopien. — Quatember, Kosten e. Rekrutentransportes v. Hohenfurth nach Prag i. J. 1710/11. — Köferl, Die Zunftartikel d. Rotgerber in Tachau (1670). — Oberparleiter, Zur Gesch. d. einst. protestant. Bethauses, d. ggwärt. St. Barbara- u. Josefskapelle in Kaplitz. — Schönach, Kuttenberger Bergrecht zu Vilanders in Tirol (1330).

Revue d'histoire ecclésiastique. (Louvain, Dir.: M. A. Cauchie.) XIII, 4. — d'Alès, Tertullien et Calliste. — Dieu, Le „Commentaire de s. Jean Chrys. sur Job". — Lesne, La dîme des biens ecclés. aux IX[e] et X[e] siècles. — Martin, Le péché originel d' après Gilbert de la Porée († 1154) et son école.

Hampe Prof. Karl: Dtsche Kaisergeschichte in d. Zeit d. Salier u. Staufer. 2., umgearb. Aufl. (Bibliothek d. Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v. Prof. Dr. Erich Brandenburg.) Lpz., Quelle & Meyer, 1912. gr.-8° (VIII, 294 S.) geb. M. 4.40.

*Die Geschichtsschreiber d. dtschen Vorzeit. In dtscher Bearbeitg. hrsgg. v. G. H. Pertz, J. Grimm, L. v. Ranke, K. Ritter, K. Lachmann, W. Wattenbach, P Ho der-Egger. 2 Gesammtausg. Fortgesetzt v. Prof. Mich. Tangl. Bd. 4 u. 20. Lpz., Dyk. 8°

4. Eugippius: Leben d. hl. Severin. Übers. v. Prof. Carl Rodenberg. 3., neubearb. Aufl. (VII, 88 S.) M. 2.—.

20. Nithards vier Bücher Geschichten, übers. v. J. v. Jasmund u. W. Wattenbach. 5. Aufl. Nach d. neuen Ausg. d. Monumenta Germ. hist. in den Scriptores rerum German. neu bearb. v. Dr. Ernst Müller. Anhang: Angelberts Gedicht üb. d. Schlacht b. Fontenoy (IX, 79 S.) M. 2.—.

*Gieße Friedr., Premierleutn. im 5. kgl. westfäl. Linien-Inf.-Reg.: Kassel-Moskau-Küstrin 1812—1813. Tagebuch, während d. russ. Feldzuges geführt v. —, hrsgg. v. Karl Gieße. Ebd. 8° (XV, 345 S. m. e. farb. Portr. u. e. Karte) M. 6.50.

Mitteilgen d. k. preuß. Archivverwaltg. Heft 22. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8°

22. Reimer Geh. Archivrat Dr. H.: Kirchenbücher aus d. Regierungsbezirken Coblenz u. Trier. (III, 54 S.) M. 2.—.

Klio. Btrge z. alten Geschichte. In Verbindg. m. Fachgenossen d. In- u. Auslandes hrsgg. v. Prof. C. F. Lehmann-Haupt u. Prof. E. Kornemann. 10. Beiheft. Lpz., Dieterich, 1912. Lex.-8°

10. Stech Bruno: Senatores romani qui fuerint inde a Vespasiano usque ad Traiani exitum. (XIV, 205 S.) geb. M. 12.—.

Ernsing Dr., Dr. Pigge u. Dr. Widmann: Lehrbuch d. Weltgeschichte f. d. Oberklassen d. Studienanstalten u. Oberlyzeen in 3 Teilen hrsgg. Münster, Aschendorff. 1913. gr.-8° geb. M. 2.90, 2.50, 2.70.

I. Pigge Dr. H.: Gesch. d. Altertums. Kunstgeschichtl. Anhang m. 54 Bildern. (VIII, 248, 48 S.)

II. Ernsing Dr. R.: Gesch. d. Mittelalters. Kunstgeschichtl. Anhang m. 48 Bildern. (III, 192, 40 S.)

III. Widmann Dr. S. P.: Gesch. d. neueren Zeit. Kunstgeschichte. Anhang m. 48 Bildern. (III, 224, 32 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Schuchardt H.: **Nubisch und Baskisch.** (Extrait de la Revue Internationale des Etudes Basques. Vol. VI, 1912.) Paris, P. Geuthner, H. Champion, 1912. 8° (18 S.)

Wir haben es hier mit einer Publikation von großer Wichtigkeit zu tun; auf wenigen, inhaltsreichen Seiten rollt Sch. ein großes linguistisches und historisches Problem auf. Das jetzt isolierte Baskische war mit dem alten Iberischen verwandt; wir wissen, daß hier *Ili-berris* „Neustadt" bedeutete; somit kommt dem baskischen Worte *berri*, neu (bizkajisch *barri*), eine hohe Altertümlichkeit zu. Es ist nun längst die Übereinstimmung mit koptisch *berre, berri*, neu, aufgefallen, das seine hamitischen Verwandten in nubisch *mīr(ī)*, kenzisch-dungulaisch *ēr(u)*, Barea *wor-ko* hat. Sch. weiß mit größtem Geschick eine Anzahl weiterer Übereinstimmungen lexikalischer Art zu entdecken, ja noch mehr, auch grammatische, die wir staunend mit ihm verfolgen. Diese Forschungen sind von höchster Bedeutung für die Urgeschichte, in welcher die vergleichende Sprachforschung der sicherste Leitstern ist; sie würden ergeben, daß die Iberer mit der libyschen Urbevölkerung Nordafrikas verwandt waren, daß Spanien und Südfrankreich — ähnlich wie zur Zeit Karl Martells — in vorhistorischer Epoche von einer Völkerwelle aus Nordafrika überschwemmt wurde. Die Nubier wären dann derjenige Teil der libyschen Urbevölkerung Nordafrikas inklusive Ägyptens, der vor der Semitisierung des Libyschägyptischen nach Süden (Nubien) gedrängt worden, beziehungsweise schon dort gesessen wäre (Hommel); anderseits würde das eine Stärkung jener Hypothese bedeuten, daß in vorhistorischer Zeit schon sich eine jener Völkerexplosionen aus Arabien abspielte, deren Spuren diejenigen Bestandteile z. B. des Altägyptischen zeigen, welche so auffallend an das Semitische erinnern. Die vorbereitende Grundlage für diese neuen Forschungen ist erstens der Aufschwung der nubischen Studien sowie überhaupt der Ausbau der hamitischen Sprachwissenschaft, der wesentlich das große, wundervolle Lebenswerk eines österreichischen Gelehrten ist, unseres unermüdlichen Leo Reinisch, dem der Verf. seinen hochinteressanten Essay sinnvoll gewidmet hat.

Wien. C. Wessely.

Otte Hans: **Kennt Aristoteles die sogenannte tragische Katharsis?** Berlin, Weidmann, 1912. 8° (63 S.) M. 1.60.

Die ehedem oft ventilierte, seit langem aber in stagnierendem, um nicht zu sagen letalem Stadium befindliche Katharsisfrage wird in vorl. Schrift von neuem aufgenommen und zu fördern gesucht, — ob mit Erfolg, steht sehr dahin. Mag der Verf. auch manche Einzelheit modifiziert und einer richtigeren Auffassung näher gebracht haben, Bernays aus seiner festgegründeten Position zu drängen, ist ihm nicht geglückt. — Die Kontroverse gipfelt in der Interpretation des *locus classicus* in der Poetik, demzufolge die Tragödie sich darstellt als *μίμησις πράξεως σπουδαίας καὶ τελείας . . δι' ἐλέου καὶ φόβου περαίνουσα τὴν τῶν τοιούτων παθημάτων κάθαρσιν.* — O. leugnet, daß Aristoteles die Wirkung der Tragödie im Auge gehabt habe, da ihm die Katharsis in dem bisher angenommenen Sinne als Befreiung von Mitleids- und Furchtempfindung durch Mitleid und Furcht völlig fremd sei, und erblickt in den strittigen Worten eine Anweisung für die künstlerische Gestaltung des Mythus in dem Sinne, daß der für die Tragödie bestimmte Stoff erst von Handlungen, die unserem sittlichen Empfinden widersprechen, durch Einführung von Furcht und Mitleid gereinigt werden müsse. Diese Erklärung ist indes begründeten Einwänden nichts weniger als entrückt. Die Poetik ist eine ästhetisch-kritische Schrift, verfaßt zu Nutz und Frommen der Zuschauer, aber nicht dazu bestimmt, dem Dichter, der *φύσει*, nicht *θέσει* das tragische Vermögen besitzt, irgendwelche Direktiven zu geben. Nicht minder unrichtig ist es, daß es erst der Einführung von Furcht und Mitleid von außen her bedarf, da dem tragischen Sujet diese Motive ja a priori anhaften, ist zudem auch sprachlich mit *δι' ἐλέου καὶ φόβου* gar nicht vereinbar. Die von O. postulierte Bezugnahme von *παθημάτων* auf *πράξεως* scheitert an dem Zusatz *τοιούτων*, der es in eindeutiger Weise als zu *ἐλέου καὶ φόβου* gehörig determiniert und ihm die den Intentionen des Autors allein gemäße und vom Zusammenhang geforderte Bedeutung „Affekt" und nicht „Vorgang" vindiziert.

Kiel. Gustav Wörpel.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Prohaska Prof. Dr. Dragutin: **Das kroatisch-serbische Schrifttum in Bosnien und der Herzegowina.** Von den Anfängen im XI. bis zur nationalen Wiedergeburt im XIX. Jahrhundert. Zagreb (Agram), Mirko Brayer, 1911. gr.-8° (VIII, 202 S. m. e. Kartenskizze.) M. 3.—.

Es kann wohl vorausgesetzt werden, daß man insbesondere auch in Österreich diesem Buche eine größere Aufmerksamkeit, die es ja verdient, entgegenbringen wird. Es ist gleichzeitig auch die Kulturgeschichte eines Gebietes, das uns nun näher steht, das eine zum großen Teil sehr traurige Vergangenheit hinter sich hat und eine bessere Zukunft gewiß verdient. Hier kreuzten sich verschiedene religiöse, kulturelle und nationale Strömungen und gingen nicht spurlos vorüber. Vor allem waren es aber zwei Faktoren, die im geistigen Leben der Bewohner dieser Gebiete eine große Rolle spielten und daher vom Verf. auch eingehender und mit einer gewissen Wärme behandelt werden: zunächst ist es die interessante Sekte der asketischen Bogomilen (Patarener), die man absolut nicht zu behandeln wußte; statt sie zu belehren, wie sie es selbst wünschten, suchte man sie mit Schwert und Feuer auszurotten, und für diesen Irrtum ist zumeist der „ungarische Hof, der von jeher einen direkten Anschluß der Südslaven an die westliche Kultur hintertrieben hatte und systematisch seine kriegerischen Invasionen nach Bosnien durch das Zeichen des Kreuzes zu rechtfertigen suchte, verantwortlich. Vier Jahrhunderte dauert diese Märtyrergeschichte eines Volkes . . .“ (S. 29). Und was erreichte man damit? Man trieb die Leute direkt in den Schoß des Islams und sie bildeten dann die Avantgarde bei den osmanischen Eroberungen. — Der zweite Faktor ist der Franziskanerorden, von dessen nachhaltiger Tätigkeit in Bosnien Pr. ein recht sympathisches Bild entwirft. Die Franziskaner waren dort immer die wahrhaften geistigen Väter des ihnen anvertrauten Volkes, das sich in allen seinen Nöten und Drangsalen an sie wandte und bei ihnen immer Hilfe und Trost fand. Dabei pflegten sie auch intensiv das Schrifttum und boten dem Volke die entsprechende Nahrung. — Man wird das Buch nicht ohne einen nachhaltigen Eindruck lesen.

Wien. W. Vondrák.

Schillers sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe in 20 Bänden. Unter Mitwirkung von Karl Berger, Erich Brandenburg, Th. Engert, Konrad Höfer, Albert Köster, Albert Leitzmann, Franz Muncker herausgegeben von Otto Güntter und Georg Witkowski. Leipzig, Hesse & Becker, 1910—1911. kl.-8° (X, 110, 267, 287; 440, 234; 229, 375; 310, 361; 302, 527; 288, 258; 415, 456; 319, 756; 189, 399; XIX, 517 S. nebst IV, 110 S. Register.) In 10 Bände geb. M. 20.—.

Die historisch-kritische Schiller-Ausgabe von Gödeke (Cotta 1867—1876) ist noch immer das grundlegende Werk für die Schillerforschung, obgleich sie in vieler Beziehung mehr und mehr veraltet. Eine gründlich verbesserte und durch die neuen Funde vermehrte Auflage wäre schon längst vonnöten; allein der Verleger will offenbar nicht daran, bevor die alte nicht abgesetzt ist, was wegen des ungewöhnlich hohen Preises nur langsam erzielt wird. Das machen sich andere Verleger zunutze, veranstalten populäre Ausgaben, die sich zugleich die Ergänzung und Verbesserung des „Gödeke“ angelegen sein lassen; ich verweise nur auf Hempel, Kürschner-Boxberger, Meyer-Bellermann und auf die Säkularausgabe. Die Leistungen aller dieser Vorgänger übertrifft nun die von Güntter-Witkowski. Sie bietet vieles von Schiller, was bei Gödeke und teilweise auch in späteren Ausgaben fehlt: so das lang vermißte und erst kürzlich entdeckte Gedicht auf Wiltmaister, unbekannte Fassungen anderer Gedichte, den vollständigen Abdruck der Xenien, auch der unterdrückten, mehrere Theaterbearbeitungen Schillerscher Dramen, die komischen Erzeugnisse aus der Körnerzeit, darunter die „Aventuren des neuen Telemachs“ samt den Bildern, die Pläne und Bruchstücke aus Schillers Nachlaß und überdies eine Reihe von poetischen und prosaischen Kleinigkeiten, so daß man diese Ausgabe als die vollständigste von allen, die für weitere Kreise berechnet sind, bezeichnen darf; sie ist auch dem wissenschaftlichen Arbeiter notwendig zur Ergänzung Gödekes; aber diesen ersetzen kann sie gleichwohl nicht. Dazu fehlt ihr die strenge chronologische Ordnung und die Vollständigkeit der Lesarten. Den Gedichten legt sie im allgemeinen Text und Reihenfolge der Ausgabe letzter Hand zugrunde, weicht jedoch mehrfach davon ab, besonders werden ältere Texte den jüngeren vorgezogen. Die Gedichte, welche Schiller nicht in seine Werke aufgenommen, gelangen in chronologischer Folge zum Abdruck mit Ausnahme der lateinischen aus den Schuljahren, die in einem „Anhang“ Unterkunft finden, während die „Trauerode“ auf Wiltmaister gar erst unter den Lesarten des letzten Bandes zum Vorschein kommt. Da jedoch die Ausgabe mit vorzüglichen Registern ausgestattet ist, kann der umsichtige Leser diese zersprengten Teile unschwer zusammenbringen. Als einen wirklichen Mangel empfindet man, daß die Texte der anderen Produkte nicht durchwegs auf Originale zurückgehen, sondern aus Gödeke oder anderen Ausgaben herübergenommen sind: der des Tell z. B. aus Vollmers Ausgabe und dem Hamburger Theatermanuskript nach Gödeke und dem Aschaffenburger Manuskript nach Gödeke. In ähnlicher Weise sind Lesarten vielfach nicht aus den ersten Quellen gezogen, sondern gehen auf Gödeke zurück; überdies ist hier Vollständigkeit gar nicht beabsichtigt: die bloß „graphischen Varianten“ mögen immerhin fehlen; aber die Auswahl wird entschieden zu klein, wenn die „Lesarten allein berücksichtigt werden, die auf einem bewußten Willensakt des Schriftstellers beruhen“ (20. Bd., S. VI). Und was soll man erst zu folgendem Grundsatz sagen: „In der Aufzählung der Handschriften und Drucke, in denen eine und dieselbe Lesart vorkommt, ist keine Vollständigkeit beabsichtigt. Es sind für gewöhnlich nur ein oder zwei der Quellen, die am meisten charakteristisch erscheinen, angeführt worden“ (ebenda, S. IX)? Wie soll man da einen verläßlichen Einblick in die Textgeschichte gewinnen? Aber noch allerlei andere Beschränkungen kommen hinzu: so wird Bd. 20, S. 263 beim Theatermanuskript H angemerkt, daß „die für reine Theaterzwecke vorgenommenen Veränderungen zumeist nicht berücksichtigt sind“. Was heißt „reine Theaterzwecke“? Und haben nicht auch diese ihren Wert und bei einem Dramatiker wie Schiller oft gerade besondere Bedeutung? Man sieht, die Bezeichnung „historisch-kritische Ausgabe“ auf dem Titelblatt verspricht zu viel. — Für weitere Leserkreise setzte man den einzelnen Werken Einleitungen vor und Anmerkungen nach; sie stammen von verschiedenen Verfassern und besitzen verschiedenen Wert, dem Zweck der literargeschichtlichen Orientierung entsprechen alle. Güntter erzählt im ersten Bändchen Schillers Leben in gedrungener Kürze und mit voller Beherrschung der neuesten biographischen Schillerliteratur. Die drei Register der Werke Schillers, sämtlicher Personennamen und aller in dieser Ausgabe erwähnten Bücher und Aufsätze am Schlusse habe ich bei reichlichen Stichproben verläßlich gefunden. Es wurde noch ein Verzeichnis „der häufiger als Zitat vorkommenden Stellen aus Schillers Werken“ beigegeben, wo wohl des Guten zu viel getan ist; wenn König Philipp sagt: „Bedeckt euch!“ oder: „Ich bin allein“, oder Franz Moor: „Ist Euch wohl Vater?“ oder Lady Milford: „Legt's zu dem übrigen“, oder Karlos: „Den Brief behalt ich“, oder wenn es im Kampf mit dem Drachen heißt: „Ich habs gefunden!“ usw. usw., so sind das ganz gewöhnliche Redewendungen, die man längst vor Schiller gesagt hat und nach ihm unabhängig von ihm sagen wird. Auch die Einstellung vieler dieser Zitate ist zweckwidrig: „Beim wunderbaren Gott, Das Weib ist schön“, steht unter „Beim“, nicht unter „Weib“, um das es sich handelte, wo man es daher naturgemäß sucht; „Ach! die Gattin ist's, die teure“, findet sich unter „Ach“ und nicht unter „Gattin“, usw. usw. Bei den bekannten Sammlern geflügelter Worte, Büchmann und Borchardt, wäre an denselben Belegen zu sehen gewesen, wie man es besser macht.

Innsbruck. J. E. Wackernell.

Hartung Wilhelm: **Die deutschen moralischen Wochenschriften als Vorbild G. W. Rabeners.** (Hermaea, Ausgewählte Arbeiten aus dem Germanischen Seminar zu Halle. Herausgegeben von Philipp Strauch. IX.) Halle, Max Niemeyer, 1911. gr.-8° (VIII, 156 S.) M. 5.—.

Alle bisherigen Literarhistoriker, selbst der Rabener-Biograph Mühlhaus (1908), sind über den Einfluß der moralischen Wochenschriften auf den Satiriker Rabener mit nur wenigen Worten hinweggegangen oder haben ihn überhaupt kaum gestreift. Diesen Einfluß im einzelnen festzustellen, unternimmt nun sehr glücklich



Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

der Verf. der vorl. Untersuchung. Dabei gräbt er verschollene moralische Wochenschriften wieder aus und liefert so einen Beitrag zu ihrer Geschichte überhaupt. Bis zum Anfange des 19. Jhdts zählt Kawczyński (Studien zur Literaturgeschichte des 18. Jhdts. Moralische Zeitschriften. Leipzig, 1880, S. 39) bereits 511 deutsche Organe dieser Art, die jedoch mit dem Jahr 1800 keineswegs aufhören, sondern sich bis ins 19. Jhdt hinein fortpflanzen. Besonders beachtenswert erscheint die Zeitschrift „Der Freymäurer", die, 1738 von J. J. Schwabe begründet, bei Breitkopf in Leipzig verlegt, acht Bände erlebte. H. mag Recht haben, daß „Der Freymäurer" mit eigentlicher Freimaurerei äußerst wenig zu tun hat, wurde doch schon seinerzeit behauptet, der Verf. des „Freymäurers" sei kein Freimaurer, sicherlich gibt das Blatt einen neuen Beweis, wie einflußreich die Loge bereits in der ersten Hälfte des 18. Jhdts war, sonst hätte man einen anderen Locktitel gewählt.

Czernowitz. Wilhelm Kosch.

Kehrein, Seminar-Direktor Joseph, **Deutsches Lesebuch für Gymnasien, Seminarien, Realschulen.** III. Obere Lehrstufe. 2. Teil: Älterneuhochdeutsches Lesebuch. Von Gymn.-Prof. Dr. Val. Kehrein. Würzburg, F. X. Bucher, 1911. gr.-8° (XV, 470 S.) M. 8.—.

Der hochverdiente Erforscher der deutschen Sprache des 16. und 17. Jhdts und Verfasser des mustergiltigen Wörterbuches der Weidmannssprache (1871) hat unter seinen zahlreichen, dem Unterrichte an höheren Schulen gewidmeten Lehr- und Hilfsbüchern auch ein dreistufiges deutsches Lesebuch hinterlassen, das nach des Verf. Tod sein Sohn neu bearbeitet hat. Die III. Stufe zerfällt in zwei Teile, ein altdeutsches Lesebuch mit mittelhochdeutscher Grammatik und Wörterbuch und das vorl. „älterneuhochdeutsche Lesebuch", welches das deutsche Schrifttum von 1450—1750 in zwei Abteilungen, A: die deutsche Literatur unter dem Einfluß des Humanismus (1450—1600) und B: die deutsche Literatur unter dem Einfluß des Auslandes (1600—1700); Übergangszeit (1700—1750) umfaßt. Ein Anhang, Metrik, Älterneuhochdeutsches Wörterverzeichnis und literarische Nachweisungen, schließt das umfangreiche, knapp gedruckte Werk. Die Anordnung der mitgeteilten Texte innerhalb der beiden Abteilungen ist nicht chronologisch, sondern geschieht nach Prosa und Poesie mit zahlreichen Unterabteilungen und Untergruppen, soll also nicht sowohl der Entwicklungsgeschichte der deutschen Literatur, der Veranschaulichung von Dichter- und Schriftstellerindividualitäten, der Charakteristik einzelner Dichterschulen, sondern stilistischen Zwecken dienen. Aber wem? Doch wohl nur dem Lehrer, der sich daraus charakteristische Proben als Anschauungsmittel für den literaturgeschichtlichen Unterricht holt. Diese findet er reichlich an Zahl, nicht bloß aus gedruckten Werken, sondern für die ältere Zeit auch aus handschriftlichen Quellen. Sie sind mit großem Fleiße zusammengetragen. Ob aber den Lehrer diese Fülle — weniger an Einzelproben und Verfassern wäre vielleicht mehr gewesen — befriedigt, möchten wir bezweifeln. Abgesehen davon, daß infolge der erwähnten Anordnung des Lesestoffes ein und derselbe Verfasser, z. B. Luther, Opitz, Abraham a Santa Clara, Spee, Angelus Silesius, Hagedorn, Gellert u. a. m. an verschiedenen Stellen erscheint und ein alphabetisches Namenverzeichnis der Autoren fehlt, treten infolge der zu breiten Grundlage für die Auswahl die wichtigeren, der Zeit ihr Gepräge aufdrückenden Dichter und Schriftsteller zu wenig ins Relief, weil sie mit zu kurzen Proben vertreten sind. Wie dürftig ist das katholische Dreigestirn des 17. Jhdts, dessen Werke allein aus der Fülle der Erzeugnisse dieser Periode noch heute genießbar sind, Grimmelshausen, Angelus Silesius und P. Abraham, vertreten und mit wie kurzen Proben! Eine Übersicht über die Entwicklung des Romans ließe sich, selbst wenn man sich auf den stilistischen Standpunkt des Verf. stellte, kaum geben: die Pröbchen aus Simplizissimus, Arminius und aus der asiatischen Banise — diese ist noch die längste — genügen wohl nicht; Zesens „Adriatische Rosamunde", Chr. Weises „Erznarren", endlich die Robinsonaden fehlen gänzlich. Auch das Drama ist nicht vertreten und ohne dieses ist das Bild der Zeit unvollständig. Desgleichen fehlen die Barockspielereien der Nürnberger mit Gedichten in Blatt-, Wappen- und anderen Formen. Auch mit der im Vorwort gerechtfertigten Orthographie können wir uns vom geschichtlichen Standpunkte aus nicht ganz einverstanden erklären; die durch ihre wunderlich verschnörkelte Orthographie charakterisierten Texte des 17. Jhdts werden durch die Vereinfachung der gehäuften Konsonanten ihrer barocken Art entkleidet, und wenn bis 1750 auch die Hauptwörter klein geschrieben werden, so wird in die Texte der Vorläufer der Klassiker — Hagedorn, Haller, Gottsched, Gellert, E. v. Kleist usw. — ein pedantischer altertümelnder Zug hineingetragen, der zu den Originaldrucken nicht passen will. — Für Gymnasien, Seminarien und Realschulen soll das Lesebuch bestimmt sein! Welcher Lehrplan aber räumt, wenn man die Privatlektüre noch so umfänglich heranzieht, der behandelten Periode, einer Übergangszeit mit so wenigen dauernden Werten, soviel Zeit ein, daß ein Lesebuch von 445 engbedruckten Seiten Großoktav auch nur halbwegs bewältigt werden könnte? Und wo liest man, in Österreich oder Deutschland, Proben aus den genannten Jahrhunderten nach stilistischen und nicht vielmehr nach sprachgeschichtlichen und literarhistorischen Gesichtspunkten? Also in die Hand der Schüler gehört das Buch wohl nicht. Dagegen wird es dem Lehrer sowie dem Germanisten auf der Hochschule gute Dienste leisten. Lehrerbibliotheken mögen es einstellen! — Für eine folgende Auflage sei bemerkt: S. 464, Nr. 34 ist fälschlich dem Ägidius Tschudi zugewiesen; vielmehr gehört hierher der zu Nr. 35 stehende Verweis auf 23 (Hermann von Weinsberg). — S. 185, Anm. 7: Wegwarte] Pflanzenart; besser blaue Zichorie; ebda S. 164, Nr. 4 muß Krenz statt Kreuz stehen. — S. 230, 2. Abs.: Atzet, wohl Elster, fehlt im Wörterverzeichnis. — Der Verlagshandlung gereicht es nicht zur Ehre, ein so schlecht geheftetes Buch auszugeben, das schon bei flüchtigem Blättern auseinanderfällt.

Wien. Dr. K. F. v. Kummer.

Zeitschrift f. deutsche philologie. (Stuttg., W. Kohlhammer.) XLIV, 3. — Nutzhorn, Murbach als heimat d. ahd. Isidorübersetzg. — Scheidweiler, Zu d. Eddaliedern der lücke. — Stiefel, Zu Hans Sachsens Fastnachtspiel „Der krämerkorb". — Moser, Das å bei Seb. Brant. — Polak, Untersuchgen üb. d. Sigfridsagen, bespr. v. R. C. Boer.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 4—6. — (4.) Neye, Die neue „Literatur". — Reichelt, Unveröff. Holtei-Briefe. — Mehring, Der Weltruf d. Verlaine. — Maync, Die Biedermeierzeit. — v. Zobeltitz, Bibliophile Chronik. — Lissauer, Anthologien. — Eloesser, Berlin u. Eulenberg. — v. Stockmayer, Molière u. Hofmannsthal. — Schotthoefer, Von d. Pariser Bühne. — (5.) Rodenberg, K. Frenzel. — Rose, Wortidiosynkrasie. — Guilbeaux, Romain Rolland. — Servaes, Jak. Wassermann als Novellist. — Gregori, Zwischen u. vor d. Kulissen. — (6.) v. Bunsen, E. v. Wildenbruch. — Poppenberg, Die Liebesbriefe d. Marquise. — Heilborn, Aus Alt-Berlin. — v. Weilen, H. Lorm in s. Briefen. — Hamecher, Rhein. Erzähler. — Schotthoefer, Französ.-dtsch u. Gallisch-pariserisch. — Brusot, Venezolanische Dichtung.

Btrge z. Geschichte d. roman. Sprachen u. Literaturen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Max Friedr. Mann. V. VI. Halle, M. Niemeyer, 1912. gr.-8°
V. Sattler Hermann: Honoré de Balzacs Roman La Peau de Chagrin. (III, 160 S.) M. 5.—.
VI. Fach Thd.: Die Naturschilderg. b. Charles Nodier. (VIII, 86 S.) M. 3.—.

Beihefte z. Ztschr. f. roman. Philologie. Begr. v. Prof. Dr. Gust. Gröber †. Fortgeführt u. hrsgg. v. Prof. Dr. Ernst Hoepffner. XLII. u. XLIII. Heft. Ebd., 1912. gr.-8°
XLII. Lerch Eugen: Prädikative Participia f. Verbalsubstantiva im Französ. C'était son rêve accompli. Das war d. Erfüllg. ihres Traumes. (IX, 120 S.) M. 4.60.
XLIII. Gamillscheg Ernst: Die roman. Elemente in d. dtschen Mundart v. Lusern. (54 S.) M. 2.40.

Das Erbe der Alten. Schriften üb. Wesen u. Wirkg. d. Antike. Gesamm. u. hrsgg. v. O. Crusius, O. Immisch, Th. Zielinski. Heft V. Lpz., Dieterich, 1912. gr.-8°
V. Steiger Hugo: Euripides. Seine Dichtg. u. s. Persönlichkeit. (VII, 124 S. m. e. Taf.) M. 2.50.

*Dantes Monarchie. Übers. u. erklärt m. e. Einführg. v. Dr. Const. Sauter. Mit 2 Bildern. Freibg., Herder, 1913. 8° (XI, 209 S.) M. 4.50.

Kunstwissenschaft.

Weber o. Hochschulprofessor Dr. G. Anton v.: **Til Riemenschneider. Sein Leben und sein Wirken.** Mit 70 Abbildungen. 3., sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Regensburg, J. Habbel, 1911. gr.-8° (VIII, 286 S.) M. 8.—.

Die Tatsache, daß zwischen der 1887 erschienenen zweiten Auflage der Riemenschneider-Arbeit W.s und ihrer Nachfolgerin mehr als zwei Jahrzehnte liegen, erklärt die Notwendigkeit starker Verbesserung und Vermehrung in Anpassung und Berichtigung neuer Forschungsergebnisse und mit Überprüfung der eventuellen Ablehnung oder Aufrechterhaltung anfechtbarer Zuweisungen. Aber W. war in der Zwischenzeit selbst unablässig am Werke und kam so in die glückliche Lage, das urkundliche Material über das Leben und Schaffen Riemenschneiders beträchtlich zu vermehren und für die Neuauflage manches bisher unbekannte Werk in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. — Der einleitende Abschnitt über die „deutsche Plastik um die Wende des 15. Jahrhunderts" zeigt den Verf. auf einer verläßlichen Beurteilungsbasis für die Art des Meisters, dessen Lebensgang er nach immerhin zahlreichen Daten eingehend darzulegen vermag. Ref. würde

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

sich bei der Feststellung der Kunstrichtung und Schule sowie bei der Würdigung der Werke des Künstlers lieber dafür entschieden haben, zunächst an den als I. Anhang in sehr dankenswerter Zusammenstellung (S. 277) angeführten „Werken, deren Entstehungszeit mit Daten zusammenhängt“, die Merkmale des Riemenschneiderschen Stiles und seiner Wandlungen herauszuschälen und entwicklungsgeschichtlich zu verfolgen, dann nach Übereinstimmungsmomenten die einer mit Daten zusammenhängenden Zuweisungsmöglichkeit entbehrenden Stücke anzuschließen und die zweifelhaften, der Übereinstimmung entbehrenden auszuschalten. So wäre die Eigenart des Meisters schärfer hervorgetreten, als dies bei einer nach den heutigen Aufbewahrungsorten vorgehenden Besprechung möglich ist, die — wie ausdrücklich konstatiert sei — sonst viel Neues und Interessantes bietet und für einen bedeutenden Vertreter deutscher Plastik in einem bedeutungsvollen Zeitpunkte bisher unbekannte überraschende Beurteilungsmomente beisteuert. Die Erkenntnis des Wesens fränkischer Kunst hat an dem schönen Buche eine sehr dankbar einzuschätzende Erweiterung gewonnen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Heinse J. J. W.: Briefe aus der Düsseldorfer Gemäldegalerie 1776—1777. Mit einer Skizze der deutschen Geniezeit, des Lebens und der Werke Heinses und einer Entwicklungsübersicht der ästhetischen Grundbegriffe im 18. Jahrhundert herausgegeben von Dr. Arnold Winkler. (Textausgaben und Untersuchungen zur Geschichte der Ästhetik. Herausgegeben von Dr. Arnold Winkler. I.) Wien, Edmund Schmid, 1912. 8° (VIII, 203 S.) M. 5.—.

Heinse konnte bereits dreimal eine literarische Auferstehung feiern: zuerst hat sich die Romantik seiner wieder erinnert, dann das junge Deutschland, zuletzt hat ihn der Naturalismus modern gemacht. Seine hervorragendste Tat, die „Briefe aus der Düsseldorfer Gemäldegalerie“, haben noch heute ihren Wert. Es ist darum eigentlich zu verwundern, daß von ihnen noch keine Sonderausgabe veranstaltet wurde. Bei vorl. Ausgabe A. Winklers, die diese Lücke ersetzt, ist leider nicht klar, an welche Leser sie sich wendet. Die Vorrede spricht von einem größeren Publikum und die Anmerkungen, die manchmal, wie bei Hogarths Namen, etwas gar bescheidene Kenntnisse voraussetzen, stimmen damit überein. Aber die 100seitige ausführliche Einleitung des Herausgebers zu den kürzeren Gemäldebriefen muß befremden, um so mehr als der Aufwand von Worten und Namen in keinem rechten Verhältnis zu der dadurch vermittelten Erkenntnis der ästhetischen Stellung der Gemäldebriefe steht. Aber auch an den Fachmann wendet sich die Einleitung nicht recht, da sie nur eine fleißige Zusammenstellung des aus den Schriften von Jessen, Sulger-Gebing, Utitz und anderen bekannten Materials bietet, die nicht einmal in dem, was die Gemäldebriefe anlangt, durch die Einleitung unentbehrlich gemacht wurden. — Das Unternehmen der Textausgaben als solches ist zu loben.

Wien. Dr. Oskar Katann.

Mitteilungen d. k. k. Zentral-Kommission f. Denkmalpflege. (Wien.) XI, 9 u. 10. — (9) Weingartner, Neu aufgestellte Kunstdenkmäler in d. Pfarrkirche zu Linz. — Tätigkeitsbericht. — (10.) Deininger, Die XII. Tagung f. Denkmalpflege in Halberstadt 1912. — Veräußerg. v. für verfallen erklärten Waffen.

Cäcilienvereinsorgan. (Hrsg. Hm. Müller.) XLVII, 11 u. 12. — (11.) Spanke, Warum hört man so wenig guten Kirchengesang? — Schmidt, Eine andere Anwendg. d. bisher. Notenschrift zum Nutzen uns. Sänger. — Gmelch, Ein 4stimm. Hymnus auf d. hl. Willibald aus d. J. 1517. — Griesbacher, Choral u. Chroma. — (Beil.: Der Chorbote. I, 11. Mathias, Herr, sende, den du senden willst! Die 7 großen Adventsantiphonen. — Funcke, Zum Advent. — Mathias, J. Massenet †. — Üb. Glocken.) — (12.) Mathias, Die Kaiserorgel in Maria Zell. — v. Kralik, Üb. Instrumentalmusik b. Gottesdienste. — Doll, Im kirchenmusikal. Weichbilde — Mathias, Die neuesten Versuche auf d. Gebiete d. Choralbegleitg. — (Beil.: Der Chorbote. I, 12. Mathias, Alma Redemptoris Mater. — Zum Weihnachtsintroitus „Puer natus est nobis“. — Funcke, In dulci jubilo.)

*Röckl Seb.: Ludwig II. u. Rich. Wagner. 1. Teil: Die Jahre 1864 u. 1865. 2., neubearb. u. verm. Aufl. Mit e. unveröff. Porträt Rich. Wagners aus d. J. 1865, e. doppelseit. Gruppenbild aus Wagners Münchener Zeit u. mehreren Faksimiles. München, C. H. Beck, 1913. 8° (IV, 246 S.) geb. M. 4.—.

Poulsen Dr. Frederik: Der Orient u. d. frühgriech. Kunst. Mit 197 Abb. Lpz., B. G. Teubner, 1912. 4° (20·5 × 28 cm) (VIII, 195 S.) M. 12.—.

*Runge Ph. O.: Briefe. Ausgewählt v. Erich Hancke. Berlin, Br. Cassirer, 1913. 8° (XIII, 428 S.) geb. M. 4.50.

Erd- und Völkerkunde.

Wagner Prof. Dr. Paul: Grundfragen der allgemeinen Geologie in kritischer und leichtverständlicher Darstellung. (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Privatdoz. Dr. P. Herre. Band 91.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (140 S.) geb. M. 1.25.

Elf verschiedene Fragen behandelt W. in dem vorl. Bändchen: Kant-Laplace, Das Erdinnere, Die Erdrinde, Das Magma, Die Vulkane, Intrusivmassen, Metamorphismus, Gebirgsbildung, Meeressedimente, Verwitterung und Gletschererosion. Es is selbstverständlich, daß hierbei gewisse grundlegende geologische Kenntnisse vorausgesetzt werden müssen, aber abgesehen davon ist die Darstellung leicht faßlich und in angenehmer Schreibweise gehalten. Besonders hervorgehoben mag noch werden, daß der Verf. überall hinter seine Probleme zurücktritt und niemals seine persönliche Ansicht bringt, sondern stets einfach die Meinungen der verschiedenen Fachleute und deren Begründungen einander gegenüberstellt. Der Fernstehende mag daher dies Buch mit einiger Enttäuschung weglegen, da er niemals zu einer eindeutigen Antwort auf die aufgeworfenen Fragen gelangt. Derjenige dagegen, der mit dem Kampf der Geister um die Wahrheit nur etwas vertraut ist, wird seine Freude daran haben, denn ihm wird Einblick gewährt in so manche geistige Werkstatt, wobei zu unterstreichen ist, daß die gebotene Zusammenstellung jedes Lobes würdig ist und durch die angefügten Literaturangaben auch weiteres Eindringen ermöglicht.

Wien. Dr. Lukas Waagen.

Thurnwald Dr. R.: Die Denkart als Wurzel des Totemismus. (Sonderabdruck aus dem „Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.“ XLII. Jahrgang, Nr. 8/12, August/Dezember 1911.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1912. 4° (7 S.)

Daß die psychologischen Forschungsmethoden für religionsgeschichtliche Untersuchungen von sehr großer Bedeutung sind, wird dem Verf. von jedem Religionshistoriker gerne zugestanden werden. Nur müssen sie wirklich exakt zur Anwendung gelangen, eine Eigenschaft, die den Ausführungen des Autors nicht zugebilligt werden kann. (Vgl. S. 3.) Die „Einordnung (von Material) in unser gesamtes Weltbild“ ist wohl eine „Deutung“ des vorhandenen Materials, aber begreiflicherweise ebenso problematisch wie das Weltbild, dem das Material eingeordnet worden ist.

Iglau. Dr. Fr. Neklapil.

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) VII, 6. — Schuchardt, Sachen u. Wörter. — Arnoux, Le Culte de la Société Secrète des Imandwa au Ruanda. — Winthuis, Kultur- u. Charakterskizzen aus d. Gazellehalbinsel. — van Oost, Chansons popul. chinoises de la région Sud des Ortos. — Conant, The Pepet Law in Philippine Languages. — Ignace, Les Camacans. — Mayr, Zu Proverbs. — Rausch, Die Sprachen v. Südost-Bougainville, Dtsche Salomonsinseln. — Pohorilles, Der Bedeutgswandel myth. Namen in d. alten u. neuen Welt. — W. Schmidt, Die Gliederung d. austral. Sprachen. — G. Schmidt, La Semaine d'Ethnologie religieuse.

Monatsbl. d. Vereines f. Landeskde v. Niederösterr. (Wien, Verlag d. Vereins.) XI, 11 u. 12. — (11.) Plesser, Das Fragm. e. mhd. Gedichtes u. die Raxendorfer Freiheiten. — Hauer, Wackelsteine in N.-Österr. — (12.) Žák, Siegel- u. Wappenbilder d. niederösterr. Stifte u. Klöster.

Baessler-Archiv. (Lpz., B. G. Teubner.) II, 5/6. — v. Le Coq, Die Abdāl. — Müller-Wismar, Austroinsulare Kanus als Kult- u. Kriegs-Symbole. — Teßmann, Die Kinderspiele in Pangwe. — Eichhorn, Erbkeulen auf Samoa. — Hunike, Musikinstrumente aus d. alten Michoacan.

Pharus-Atlas. Verantwortl. Redakteur: Ernst Thom, Hamburg-Bieberhaus. Hambg., Dtsche Verlags-Gesellsch. gr.-Fol. (43·5 × 30 cm) (265 S.) geb. M. 10.—

Rothes Dr. phil. Walter: Russisches u. Polnisches. Reisebilder u. Kulturstudien. Mit 1 Titelb. u. 27 Abb. im Text. Regensbg., Fr. Pustet, 1912. kl.-8° (VIII, 175 S.) M. 2.—.

[Bachem Dr. K. u. P. Kassiepe.] Die Rassenmischehen in d. dtschen Kolonien, das intern. Institut f. missionswissenschaftl. Forschungen u. die Ansiedlg. v. Katholiken in den Kolonien. Verhdlgen d. Missionsausschusses d. Zentralkomitees d. Katholikenversammlgen Dtschlds am Freitg., d. 16. Aug. 1912 im großen Saale d. Karlshauses zu Aachen. Freibg. i. B., Caritasverband f. d. kath. Dtschld., 1912. gr.-8° (31 S.)

Beitrge z. Landes- u. Volkeskde v. Els.-Lothr. u. den angrenz. Gebieten. XLII. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1912. 8°

XLII. Herr E.: Das ehemal. Frauenkloster Sindelsberg. Urkundenbuch m. einleit. histor. Untersuchgen. (V, 256 S.) M. 12.—.



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Rechts- und Staatswissenschaften.

Berger Dr. Adolf: **Zur Entwicklungsgeschichte der Teilungsklagen im klassischen römischen Recht.** Weimar, H. Böhlaus Nachf., 1912. gr.-8° (X, 248 S.) M. 6.—.

Der Verf., der sich schon durch andere Arbeiten rühmlich hervorgetan hat, beweist auch in der vorl. Schrift, daß er, mit dem vollen Rüstzeug der heutigen Romanistik ausgestattet, seine eigenen Wege zu gehen versteht. Schon die Wahl des Themas, einer trotz ihrer vielfachen Bedeutung von der modernen Theorie stark vernachlässigten Frage, verdient Anerkennung. Die Arbeit beschränkt sich im großen und ganzen auf die Untersuchung zweier Hauptfragen, die Erforschung der Entwicklung der Teilungsklage nach der subjektiven und objektiven Seite, die Frage, welches Rechtsverhältnis unter den Parteien bestehen muß, damit sie eine Teilungsklage anstellen können, und die Frage, was den Gegenstand der Klage bildet. Neben der umfassenden und erschöpfenden Behandlung dieser Fragen berührt das inhaltsreiche Buch eine Reihe anderer interessanter Punkte. Vor allem sucht es aber den Anteil der klassischen Rechtswissenschaft einerseits und Justinians andererseits an der Entwicklung der Teilungsklagen festzustellen und liefert dadurch einen wertvollen Beitrag zur Interpolationsfrage.

Prag. R. v. Mayr.

Hupka Dr. Stanislaus v.: **Über die Entwicklung westgalizischer Dorfzustände in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.** Auf Grund der Spezialuntersuchungen im oberen Wielopolkagebiete (Kreis Ropczyce). Eine wirtschafts- und kulturgeographische Studie. Teschen (Leipzig, O. Harrassowitz), 1911. Lex.-8° (XVI, 448 S. m. 7 Taf., 14 Tab. u. 3 Karten.) M. 9.—.

Hupka schildert die historische Entwicklung der Dorfzustände in Westgalizien, ihren Stand um die Mitte des 19. Jhdts (also zur Zeit der Aufhebung der bäuerlichen Untertansverhältnisse) und schildert sodann ausführlich die seither eingetretenen Änderungen. Hervorragende Änderungen im Urzustand des Landes hat vor allem die im 13. Jhdte einsetzende deutsche Kolonisation herbeigeführt. Mit ihr kam die auf dem deutschen Recht beruhende Gemeindeorganisation, ferner die neue Wirtschaftsmethode: die Dreifelderwirtschaft. Die neu entstehenden Dörfer beweisen in ihrer langgestreckten Ansiedlungsform im Gegensatz zu den slawischen Dörfern den deutschen Einfluß. In ihnen erhielten die Ansiedler wohlarrondierte geschlossene Hufen, während in schon bestandenen Dörfern die Bauern ihren Besitz in verschiedenen Tafeln besaßen. Auch alle polnischen Dörfer wurden mit Einrichtungen nach deutschem Recht ausgestattet, weil diese sich als überaus vorteilhaft erwiesen. H. schildert sodann die seit dem 15. Jhdt eingetretene Verschlechterung der Verhältnisse infolge des Überhandnehmens des Adels, der nun selbst Ackerbau im großen zu treiben beginnt. Zu diesem Zwecke wird zugunsten des Grundherrn der Bauer unterdrückt, seiner Freizügigkeit und Rechte beraubt. Die autonome Gemeindeorganisation wird zerstört und an ihre Stelle tritt die patrimoniale des Grundherrn. So beginnt die Entwicklung des Hörigkeitsverhältnisses, welches im Laufe der Jahrhunderte den galizischen Bauern auf den halbtierischen Standpunkt herabdrückt, auf dem er uns noch im 19. Jhdt entgegentritt. Der niedrige Kulturzustand vor 1850 wird ausführlich geschildert. Er kommt in der ganzen Wirtschaftsführung, in der Lebensweise, dem Hause und dessen Hausrat, schließlich auch im Charakter der Landleute zum Ausdruck. Infolge der langandauernden leibeigenschaftsähnlichen Zustände entwickelte sich Trägheit, die Sucht zu stehlen, ein gewisser Kommunismus, der zwischen dem bäuerlichen und grundherrlichen Besitz nicht unterschied. Der Ackerbau stand auf einer überaus niedrigen Stufe, desgleichen die Viehzucht. Ebenso elend war das bäuerliche Haus. Sehr ausführlich handelt H. über den Umschwung der Verhältnisse in den letzten fünfzig Jahren. Er schildert den Umschwung in der Bewirtschaftung des Bodens, der sich vor allem durch die Einführung des eisernen Pfluges und anderer Maschinen sowie des Düngens ergab. Ebenso wird gezeigt, wie die alten Haus- und Hofformen neuen, besseren Platz machten; dies wird an Plänen und Hausansichten gezeigt. Deutscher Einfluß macht sich hiebei überall geltend. Andere Kulturfortschritte haben die Saisonauswanderer aus Amerika mitgebracht. Der Verf. zeigt weiters, wie in den letzten Jahrzehnten der Besitz und die Bedeutung des Großgrundbesitzers schwindet, seine Güter parzelliert werden und in die Hände der Bauern gelangen. Es entstehen massenhaft lebensfähige Bauernstellen; die Bedeutung des Bauernstandes wächst rasch. Diese Parzellierungsbewegung ist zwar zunächst gleichzeitig und unabhängig von der Auswanderungsbewegung entstanden, jetzt wird aber erstere stark von der letzteren (infolge des Zuflusses von Geld) beeinflußt. Damit begann die „Restauration" des im 17., 18 und in der ersten Hälfte des 19. Jhdts verachteten Bauernstandes. Auch seine geistigen und moralischen Eigenschaften sind seither im Aufschwung begriffen.

Czernowitz. Kaindl.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. XLIX. — (1/2.) v. Liszt, Vom dolus indirectus u. eventualis. — Sturm, Der Unterschied zw. vorsätzl. Schuld u. Fahrlässigkt. — Mezger, Die abnorme Charakteranlage. — Albrecht, Selbstbiographie e. Wechselfahrers. — Rupprecht, Die bedingte Begnadigung im Strafverfahren gg. Jugendliche. — Voß, Zur forens. Kasuistik d. sog. neurasthen. Irreseins. — Hoepfner, Üb. d. Disposition d. Stotterer-Psyche zu asozialer Entwicklg — Rorschach, Pferdediebstahl im Dämmerzustand. — (3/4.) Mehl, Btr. z. Psychologie d. Kinderaussage. — Locard, Polizeilaboratorien. — Abels, Seltene Verbrechensmotive. — Schütze, Tatortsfingerschau. — Rubner, Ein neues Verfahren z. Aufnahme v. Fingerabdrücken am Tatorte. — Groß, Akust. Erscheinungen u. Kriminalistik. — Stammer, Altes u. Neues üb. Jugendgerichte. — Schröder, Üb. d. menschl. Skelett in gerichtsärztl. Beziehg. — Günther, Btrge z. Systematik u. Psychologie d. Rotwelsch u. der ihm verwandten Geheimsprachen. — Florowsky, Zur Kasuistik d. Schädelstichwunden.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) XLIV, 4—6. — (4.) Ehrler, Stadtverfassg. u. Zünfte Freiburgs i. B. — Helander, Die neuere volkswirtschaftl. Gesetzgb. Schwedens. — Most, Einiges Grundsätzliche z. kommunalen Sozialpolitik. — Schellwien, Zur Statistik d. dtschen Seeschiffahrt seit 1875. — Schultze, Baumwollproduktion u. Baumwollindustrie in Brit.-Indien. — Kesten-Conrad, Neuere Untersuchgen üb. Arbeitspsychologie. — (5.) Strehlow, Die wirtschaftl. Bedeutg. d. Erbbaurechtes. — Stöwesand, Die wirtschaftl. Gesetzgebg. Österreichs i. J. 1911. — Meyer, Gewerbe u. Handel in Bayern nach d. Betriebszählg. v. 12. Juni 1907. — Müller-Wernberg, Das Bankkapital u. s. Dividende. — Moll, Die Geschäftsergebnisse d. dtschen Aktiengesellschaften 1909—11. — Crüger, Kleingewerbl. Kredit. — Elster, Neues z. Alkoholfrage. — (6.) Aubin, Der Einfluß d. Rezeption d. röm. Rechts auf d. dtschen Bauernstand. — Stöwesand, Die wirtschaftl. Gesetzgebg d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1911. — Weyermann, Der Einfluß d. Immobiliarkreditverfassg. auf Bodenpreise u. Bodenverschuldung.

*Steffen Gustaf F.: Das Problem d. Demokratie. 1.—3. Taus. [Staatsbürgerl. Flugschriften. Heft 8.] Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (152 S.) M. 1.80.

Lent Dr. Friedr.: Die Gesetzeskonkurrenz im bürgerl. Recht u. Zivilprozeß. I. Bd. Lpz., A. Deichert, 1912. 8° (IV, 372 S.) M. 8.—.

Walsmann Prof. Dr. iur. Hans: Der Verzicht. Allg. Grundlagen e. Verzichtslehre u. Verzicht im Privatrecht. Ebd., 1912. gr.-8° (VII, 325 S.) M. 7.—.

*Hellwig Prof. Dr. Konr.: System d. Dtschen Zivilprozeßrechts. 2. Teil, Abt. I. Besondere Prozeßarten u. schiedsrichterl. Verfahren. Ebd., 1912. gr.-8° (III, 136 S.) M. 2.70.

Hübner Prof. Rud.: Grundzüge d. dtschen Privatrechts. 2., ergänzte Aufl. I. Abt. Ebd., 1912. gr.-8° (404 S.) M. 7.—.

Mayer Ernst: Bemerkgen z. frühmittelalterl. insbes. italien. Verfassgsgeschichte. Ebd., 1912. gr.-8° (VII, 92 S.) M. 3.60.

Kellershohn Maurice, Docteur ès sciences économiques, Avocat a la cour d'appel de Bordeaux: Le syndicalisme chrétien en Allemagne. (Études de morale et de sociologie.) Paris, Bloud & Cie, 1912. 8° (XXVII, 319 S.) Fr. 4.—.

*Riehl W. H.: Die deutsche Arbeit. 4. Aufl. (Cottasche Handbibliothek.) Stuttg., J. G. Cotta Nachf. kl.-8° (X, 270 S.) geb. M 1.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Steuer Univ.-Prof. Dr. Adolf: **Leitfaden der Planktonkunde** Leipzig, B. G. Teubner, 1911. gr.-8° (IV, 382 S. m. 279 Abb u. 1 Taf.) M. 7.—.

Dieser Leitfaden ist eine kürzere, gedrängte Wiederholung von des Verf. großem Werke „Planktonkunde". Er enthält alles Wesentliche des großen Werkes und ist auch für den Fernstehenden berechnet, der sich über die im Wasser schwebenden und treibenden Tiere und Pflanzen orientieren will. Zum Plankton gehören die kleinsten Lebewesen, aber auch solche von Metergröße, wie die großen Quallen des Meeres. Das Werk ist in zehn Kapitel geteilt. Der Verf. beginnt mit der Schilderung der Verteilung des Wassers auf der Erdoberfläche, seiner Tiefe, Temperatur und Zusammensetzung, seiner Farbe, seiner Lichtverhältnisse und seiner Bewegung. Dann werden die Methodik der Planktonforschung, die Planktonwesen mit ihren Fangapparaten, ihre Anpassungserscheinungen, ihr Schwebvermögen, ihre Farbe, ihre Fortpflanzung und das Meerleuchten dargestellt. Die Verteilung und Wanderung so-

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

wie die geographische Verbreitung, endlich die Bedeutung des Planktons im Haushalte der Natur und für den Menschen werden in den letzten Kapiteln erörtert. Das Werk eignet sich mit seiner übersichtlichen Darstellung und seinen klaren Abbildungen besonders auch für unsere Mittelschulen, da es eine ausgezeichnete Einführung in die Tierwelt darstellt.

Berlin-Steglitz. Hamann.

Sassenfeld Max: Meteorologische Betrachtungen für mittlere und reife Schüler. Mit 40 Abbildungen. (Dr. Bastian Schmids Naturwissenschaftliche Schülerbibliothek. 17.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° (IV, 183 S.) geb. M. 3.—.

Dem Verf. ist es in anerkennenswerter Weise gelungen, die spröde statistische Wissenschaft, die Meteorologie, schmackhaft für die reifere Jugend zu behandeln. Alle Erscheinungen, die die Witterung in vielfacher Abwechslung uns bietet, sind in leicht verständlicher Weise erklärt und, zumeist mit vorzüglichen Bildern nach Photographien, dem jungen Leser vorgeführt. Da lernt er die verschiedenen Wolkenformen, die Formen der Niederschläge (Schneekristalle, Eiskörner etc.), die Kränze um den Mond, den Regenbogen u. a. m. in lebendiger Schilderung näher kennen, es werden ihm das Wesen, die Bedeutung und die Erfolge der Erforschung der Luft mittels des Ballons und Drachens klar gemacht, er ersieht, wie die Temperaturverhältnisse die Entstehung der Luftströmungen bedingen, wie die elektrischen Spannungen entstehen und deren Ausgleich im Luftmeer erfolgt. Schließlich lernt er die meteorologischen Wetterberichte und Karten „lesen" und selbst Schlüsse ziehen, wie eine angenäherte Vorausbestimmung des Wetters erfolgen kann. Im großen und ganzen bietet das Buch sehr viel, was nicht nur zur Unterhaltung und momentanen Belehrung dient, sondern was auch bleibenden Wert für das praktische Leben hat.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Naturwiss. Rundschau. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXVII, 39—46. — (39.) Keeble, Die Blütenfarben im Lichte d. Erblichkeitsforschg. u. der Biochemie. — Goldschmidt, Üb. d. Winkeländerg. d. Kristalle b. tiefen Temperaturen. — Scharff, Distribution of Origin of Life in America. — (40.) Becker, Elektrizitätsträger in Gasen. — Altberg, Üb. monomolekulare Elektr.träger in Gasen u. e. neue Meßmethode d. Molekulardurchmesser. — Demoll u. Scheuring, Die Bedeutg. der Ozellen d. Insekten. — (41.) Smith, Die Vorfahren des Menschen u. ihre Gehirnentwicklg. — Stock, Schrader u. Schramm, Zur Kenntnis d. roten Phosphors. — Eriksson, Der Malvenrost (Puccinia Malvacearum Mont.) — (42.) Lüppo-Cramer, Das latente Bild. — Volkens, Laubfall u. Lauberneuerung in d. Tropen. — Klebs, Üb. d. period. Erscheinungen tropischer Pflanzen. — (43.) Callendar, Üb. d. Grundlagen d. mod. Wärmetheorie. — Hansen, Düngung v. Kulturpflanzen m. Kohlensäure. — Aschner, Üb. d. Funktion d. Hypophyse. — (44.) Correns, Vererbg. u. Bestimmg. d. Geschlechts. — (45.) Nernst, Zur neueren Entwicklg. d. Thermodynamik. — (46.) Goldschmidt, Die zelluläre Grundlage d. Geschlechtsproblems.

Mathemat. u. naturwiss. Berichte aus Ungarn. (Lpz., B. G. Teubner.) XXVII, 2. — Selényi, Üb. Lichtzerstreuung im Raume Wienerscher Interferenzen u. neue, diesen reziproke Interferenzerscheinungen. — Schilberszky, Btrge z. Morphologie u. Physiologie v. Penicillium. — de Geöcze, Recherches générales sur la quadrature des surfaces courbes II. Mémoire.

Poulsson Prof. E.: Lehrbuch d. Pharmakologie. Für Ärzte u. Studierende. Dtsche Original-Ausg., besorgt v. Dr. med. Friedr. Leskien. Mit e. Einführg. v. Prof. Walther Straub. 2. Aufl. Mit 8 Fig. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8° (IX, 575 S.) M. 13.80.

Drude weil. Prof. Dr. Paul: Lehrbuch d. Optik. 3., erweit. Aufl., hrsgg. v. Prof. Dr. E. Gehrcke. Mit 112 Abb. Ebd., 1912. gr.-8° (XVI, 548 S.) M. 12.—.

Beckurts Prof. Dr. Heinr.: Grundzüge d. pharmazeut. Chemie. Mit 15 Abb. im Text u. 1 Spektraltafel. I. Bd.: Anorgan. Teil. Ebd., 1912. gr.-8° (XIX, 386 S.) M. 10.—.

B. G. Teubners Verlagskatalog auf d. Gebiete d. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik nebst Grenzwissenschaften. Große (102.) Ausgabe. Mit e. Titelbilde Leonh. Eulers sowie Bildnistafeln z. Enzyklopädie d. mathemat. Wissenschaften, der Kultur d. Ggwart u. z. Reform des mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterrichts. April 1908 bis Juli 1912. Lpz., B. G. Teubner, 1912. 8° (LXXXVII, 231 S.) geb.

Medizin.

Spaeth Prof. Dr. Eduard: **Die chemische und mikroskopische Untersuchung des Harnes.** Ein Handbuch zum Gebrauche für Ärzte, Apotheker, Chemiker und Studierende. Mit 116 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Spektraltafel. 4., neubearbeitete Auflage. Leipzig, J. A. Barth, 1912. gr.-8° (XXII, 845 S.) M. 16.—.

Sp.s „Harnanalyse" kann gegenwärtig als das mit Recht beliebteste Lehrbuch dieser Art bezeichnet werden. Seit dem J. 1887, da die erste Auflage erschien, haben sich bereits weitere drei Auflagen als nötig erwiesen, und mit jeder ist das Buch umfangreicher geworden. Das könnte zwar fast als ein Übelstand bezeichnet werden, aber es beruht nicht auf Willkür des Verf., sondern auf dem Bedürfnis, alle die vielen Forschungsresultate auch der jüngsten Zeit und selbst die Kontroversen, die sich daran knüpften, dem Arzte und dem Studierenden in bequemer Form darzulegen. Durch sorgfältige Kritik seitens des Verf. und durch reichliche Anwendung von Kleindruck wird dabei der Zusammenhang des Nötigen und Festgestellten aufrecht erhalten, während dem Benützer doch im Bedarfsfalle die Möglichkeit geboten ist, sich selbst über Einzelheiten schwebender Fragen zu informieren. Diese Reichhaltigkeit des Buches, vereinfacht durch die Strenge der Auswahl des für den gewöhnlichen Gebrauch Empfehlenswerten, macht dasselbe für den Sachverständigen wie für den Praktiker gleich wertvoll und sichert ihm trotz der vielen ähnlichen, häufig recht unnützen Bücher seine Beliebtheit.

Innsbruck. Malfatti.

Nadoleczny Dr.: **Lautbildung und Sprachstörungen mit Berücksichtigung der Stimmhygiene.** (Der Arzt als Erzieher. Heft 35.) München, Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, 1912. gr.-8° (38 S.) M. 1.—.

Ein klar geschriebenes Büchelchen, das besonders Eltern, Lehrern und Schulärzten empfohlen sei und das gewiß den vom Verf. angestrebten Zweck erfüllt, die Kenntnisse der kindlichen Sprachgebrechen zu verbreiten und dazu beizutragen, daß diese für die Schule wie für das soziale Leben gleich wichtigen Leiden durch richtige pädagogische Behandlung womöglich im Keime unterdrückt oder rechtzeitig sachgemässer Behandlung zugeführt werden.

Wien. Pilcz.

Psychiatr.-neurolog. Wochenschrift. (Red. J. Bresler.) XIV, 13—24. — (13.) Halbey, Kombinationen narkotischer u. Schlafmittel u. ihre Anwendg. in d. Behdlg. d. Geisteskrkhten. — (14.) Zur Feier d. 100jähr. Bestehens d. kgl. württemberg. Heilanstalt Zwiefalten. — Stransky, „Der Zwiesinn". — (15.) v. Ehrenwall, Üb. d. Recht d. Irrenanstaltsärzte, die Korrespondenz ihrer Kranken zu überwachen. — (16.) Schermers, Die neuen niederländ. Gesetzentwürfe f. die Psychopathen. — Ruhr u. Typhus (einschließlich Paratyphus) nach neueren Forschungen. — (17.) Meyer, Luminal. — (18.) Mercklin, Psychiatr. Fälschungen auf Lichtbildbühnen. — (19.) Neu, Btr. z. Behdlg. v. Geisteskrken. — (20.) Denkschr. z. Feier d. Eröffng. d. 8. Provinzial-, Heil- u. Pflegeanstalt Bedburg (Kr. Cleve). — Herting, Üb. Hausindustrie in d. Anstalten. — (21.) Ruhr u. Typhus (einschließl. Paratyphus) nach neueren Forschungen. — (22.) Treiber, Erfahrgen m. Luminal b. Geisteskrken. — (23.) Topp, Sanatogen b. Geistes- u. Nervenkrkhten. — (24.) Kürbitz, Erfahrgen m. Aponal b. Geisteskrken. — Weber, „Geistesschwäche" im Sinne d. Reichsgewerbeordnung.

Aschaffenburg Prof. Dr. Gustav: Die Sicherung d. Gesellsch. gg. gemeingefährl. Geisteskranke. Ergebnisse einer im Auftr. d. Holtzendorff-Stiftg. gemachten Studienreise. (Veröffentlichg. d. Holtzendorff-Stiftg.) Berlin, J. Guttentag, 1912. gr.-8° (288 S.) M. 6.—.

Ribbert Prof. Geh. Medizinalrat Dr. Hugo: Die Bedeutg. d. Krankheiten f. d. Entwicklg. d. Menschheit. Bonn, Fr. Cohen, 1912. gr.-8° (V, 194 S.) M. 4.80.

Pelman Dr. Carl, Prof. d. Psychiatrie a. d. Univ. Bonn: Psychische Grenzzustände. 3., durchgeseh. Aufl. Ebd., 1912. gr.-8° (VII, 319 S.) M. 6.—.

Lehrerin d. harmon. Gymnastik, e. neuer Frauenberuf. Mit Btrgen v. Prof. D. Dr. Zimmer u. Dr. med. K. Winkler. Berlin-Zehlendorf, Kulturverlag. 8° (44 S. m. 21 Abb.) M. 1.20.

Kallmeyer Hade: Schönheit u. Gesundheit [am Umschlag: des Weibes] dch. Gymnastik nach d. Methode Stebbins-Kallmeyer. (2. Aufl.) 3. bis 5. Taus. (Sonderheft d. „Schönheit".) Schlachtensee, Kulturverlag. gr.-8° (60 S. m. 47 Abb.) M. 1.80.

Militärwissenschaften.

Olmütz oder Jena? Wie lange noch? Die Lehren von Marokko und Tripolis. Von einem deutschfreundlichen russischen Politiker. (Monographien zur Zeitgeschichte. Herausgegeben von F. W. Schroeter. Heft 5.) Stuttgart, A. Dolge, 1912. 8° (72 S.) M. 1.50.

Schon der Titel der 72 S. umfassenden Broschüre berührt unangenehm. Je weiter man in der Lektüre derselben vordringt, desto mehr verstärkt sich dieser erste Eindruck. Äußerlich will die Schrift auf Schillers tiefen Ausspruch gestimmt sein: „Teuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen; zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll." Dringt man aber in die Tiefe der mit großer Selbstsicherheit


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

geschriebenen Flugschrift, so fragt man sich, muß man sich immer öfter fragen: schreibt hier der Freund oder der Feind, denn hier will „der Freund lehren", was Deutschland soll, der Feind zeigen, „was es kann".

Geradezu abstoßend wirkt es, wenn man auf S. 21 liest: „Die ‚Nibelungentreue' war ein ebenso großer Fehler wie einst die Kündigung des Rückversicherungsvertrages mit Rußland." Und diese Empfindung befestigt sich im Leser immer mehr, wenn er gewahrt, daß die Absicht des anonymen Verf. dahin zielt, einerseits durch Tadel und Drohungen, anderseits durch Lob und Versprechungen Deutschland von seinen Verbündeten abzulocken und an Rußland zu fesseln. In welch krasse innere Widersprüche der Verf. sich dabei verwickelt, scheint er nicht wahrzunehmen. Seinen letzten Trumpf spielt er mit der Prophezeiung aus: „Ob nun aber äußere oder innere Kämpfe, — schwerer Prüfungen und Erschütterungen scheint es in jedem Falle zu bedürfen, damit das deutsche Volk zu politischer Reife in dem Geiste Bismarckscher Politik sich durchringt," und: „Mit drei großen Sünden wird Deutschland in jenen Kämpfen oder nach ihnen vor allem aufräumen müssen, mit drei schweren Sünden, die es auch den übrigen Kulturländern gegenüber auf sich geladen hat, — dieses Deutschland, das in der Welt voran ist: die erste Sünde ist die, daß es die Sozialdemokratie bei sich hat groß werden lassen, ... die zweite, daß es der katholischen Kirche eine Machtstellung eingeräumt hat, die sie sonst in keinem anderen Lande mehr besitzt, ... die dritte ist die Verknöcherung des Unterrichtswesens." — Ein besonderes Nachwort, das der Schrift zwei Monate nach ihrem Abschluß angehängt wurde, unterstreicht noch einmal alle Behauptungen derselben und knüpft noch ein Mahnwort an: „Nicht die Flotte, sondern das Heer muß das Deutsche Reich vor allem und unbedingt verstärken!"

Wien. Feldmarschalleutnant Franz Rieger.

Pillement O. von: **König Teja.** Mit 1 Tafel und 1 Karte. Leipzig, Dieterich, 1911. gr.-8° (28 S.) M. —.80.

Eine interessante kleine Studie über gothische und romäische Art der Kriegführung in besonderer Zuspitzung auf die Entscheidungsschlacht am Mons Lactarius. Der Verf., Oberstleutnant z. D., untersucht die konstitutiven Elemente der Schlachtordnungen und des Angriffes und erörtert ihre Erfolgsmöglichkeiten. Bezüglich der topographischen Bemerkungen sind manche Vorbehalte zu machen. Sie lassen sich mit der Schilderung des Procopius nicht in Einklang bringen. B.

Technische Wissenschaften.

Sammlung Göschen. Nr. 541, 542, 548. Leipzig, G. J. Göschen, 1911. kl.-8°, à geb. M. —.90.

I. (541, 542.) **Holl** Dipl. Ing. P.: **Die Wasserturbinen.** 2 Bändchen. I.: Allgemeines. Die Freistrahlturbinen. II. Die Überdruckturbinen. Die Wasserkraftanlagen. (168 S. m. 113 Abb.; 179 S. m. 102 Abb.)

II. (548.) **Treiber** Dipl. Ing. Emil: **Gießereimaschinen.** (138 S. m. 51 Fig.)

I. Die Arbeit von Holl ist eine vorzügliche Einführung in die Prinzipien des Wasserturbinenbaues und ihre derzeitige Anwendung im Maschinenbau und wird ebensowohl dem praktischen Ingenieur wie dem Hochschüler wertvolle Dienste leisten. Im ersten Abschnitte wird ausführlich der Arbeitsvorgang in der Wasserturbine erörtert, worauf in den folgenden Abschnitten die speziellen Erscheinungsformen der modernen Wasserturbinen zur Besprechung kommen. Besonderer Nachdruck wird auf die Erörterung des Pelton- und des Francisturbinensystemes und der Turbinenregulierung gelegt. Ein eigener Abschnitt ist der Projektierung, dem Baue und dem Betriebe von Wasserkraftanlagen gewidmet, wobei auch jene Fragen berührt werden, die vor allem den Elektroingenieur bei der Ausarbeitung von Wasserkraftprojekten interessieren. Die beigegebenen Bilder und technischen Zeichnungen sind klar und deutlich und zweckentsprechend ausgewählt.

II. Treiber gibt eine kurze Übersicht über Gießereimaschinen, dieses Spezialgebiet des Maschinenbaues, das in der letzten Zeit einen so außerordentlich großen Umfang erlangt hat. Behandelt werden in erster Linie die im Eisengießereibetrieb gebräuchlichen Maschinen. Dem natürlichen Werdegang eines Gußstückes in der Gießerei folgend, werden zunächst die in der Aufbereitung der Rohstoffe verwendeten Maschinen besprochen, worauf die Formmaschinen, denen naturgemäß der breiteste Raum zugemessen ist, in Betracht gezogen werden. Den Schluß füllt die Besprechung der in der Gußputzerei verwendeten Maschinen aus. In einem Anhang werden noch die im Gießereibetriebe gebräuchlichen Hebezeuge und Transportvorrichtungen behandelt.

Wien-Klosterneuburg. E. F. Petritsch.

Deutscher Camera-Almanach. Ein Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit. Begründet von Fritz Loescher. Herausgegeben von Otto Ewel. 7. Band, 1911. Mit 146 Reproduktionen. Berlin, Gustav Schmidt, (1912.) 8° (VII, 256 S.) M. 4.50.

Wie alljährlich bringt auch diesmal wieder seinem alten Programm getreu der D. C.-A. einen Überblick über den Lauf der Entwicklung der Photographie im verflossenen Jahre. In gut geschriebenen Artikeln verschiedener Autoren werden Anleitungen und Winke z. B. über das Problem der Ähnlichkeit im Porträt, über Brieftaubenphotographie, über Photographie auf Reisen, über Nachtmomentaufnahmen, über neuere Kopierpapiere etc. gebracht. Das Bildermaterial ist größtenteils gut gewählt, doch wird man bezüglich einiger Bilder, so „Herbstmorgen" von Dr. H. Schmidt, „Dampf" oder „Notre Dame de Paris" von P. Dubreuil u. e. a., wohl nicht behaupten können, daß sie in ihrer maßlosen Verschwommenheit ästhetisch wirken oder als künstlerische Musterleistung hingestellt werden können. Am Schlusse des Werkes finden sich recht interessante Rückblicke auf Fortschritte und Ereignisse des Jahres sowie etliche Rezepte.

Klosterneuburg. Ing. R. F. Pozděna.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XIX, 21—24. — (21.) Die Bereitg. d. Tilsiter Käses. — Der internat. Markt in Milch- u. Molkereiprodukten im III. Quartal 1912. — (22.) Teischinger, Die Milchproduktion d. Schweiz u. der Milchhandel i. J. 1912. — Der Weidebetrieb in e. großen Rübenwirtschaft d. Provinz Sachsen. — (23.) Das Vorarlberger Rind u. s. Milchleistg. — Die Bedeutg. d. Milchkuh f. d. Beschaffg. v. Vieh u. Fleisch. — (24.) Martiny, Feststellg. schwankender Bezeichngen auf milchwirtschaftl. Gebiete.

Baumgart A.: Die Quelle d. Gesundheit. Im Einfamilienhaus f. jede Familie e. Stätte reinen Glückes u. Wohlbefindens. 2. Aufl. Mit zahlr. Abb. Wiesbaden, Westdtsche Verlagsgesellsch. 8° (48 S.) M. 1.10.

*Kahm Philipp: Heimatl. Bauweise. Teil I. Preisgekr. Anleitg. z. Ausführg. ländl. Bauten. 1. Aufl. Ebd., 1910. 4° (20 × 24·5 cm) (208 S. m. 9 Taf.) geb. M. 7.50.

Zimmermann Baurat R. u. Architekt K. Arendt: Was man v. e. Hausbau wissen muß, wenn man sich dabei vor Schaden bewahren will. Ein prakt. Bauführer f. Bauherren, Hausbesitzer u. Fachleute. Mit 175 Plänen u. Abb. 1.—10. Taus. Ebd. 8° (216 S. m. 9 Plänen u. 64 S. Abb.) M. 3.—.

*Mayer M.: Der Haushalt auf d. Lande u. die junge Mutter. Vademekum f. Bräute u. junge Frauen. Berlin, Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1912. 8° (88 S.) M 2.—.

Martens P. Ch.: Wie man s. Geld vermehrt. Geld-), Geldanlage u. Geldverkehr. Ein Ratgeber f. Privatleute, die ihre Kapitalien nutzbringend u. sicher anlegen wollen. 3. verm. u. verb. Aufl. Wiesb., E. Abigt. 8° (142 S.) M. 1.80.

Schöne Literatur.

Stach Ilse von: **Die Sendlinge von Voghera.** Roman. Kempten, J. Kösel, 1911. 8° (425 S.) M. 5.—.

E. v. Handel-Mazzetti scheint Schule gemacht zu haben. Wenigstens auf stofflichem Gebiet. Denn auch der vorl. Roman behandelt das Aufeinanderprallen konfessioneller Gegensätze im Reformationszeitalter. Die Verf. wandelt aber noch die ruhigen Pfade des alten historischen Romanstils, dem die realistische Ausmalung der Details und die dramatische Zuspitzung des beherrschenden Konflikts der Romane der Mazzetti fremd sind. Man unterhält sich ganz gut bei ihr, ob sie uns ins lutherische Wittenberg, ins kalvinische Genf, ins päpstliche, laute Rom oder ins stille Kloster Voghera führt. Aber man vermißt dabei sowohl das richtige zeitmalende Kolorit wie eine straffe, mitreißende Handlung. Vor allem fehlt es dem Roman an einem richtigen Helden, der in gutem oder bösem Sinne ein „Kerl", eine Persönlichkeit ist. Der im Mittelpunkt der Handlung stehende Mönch Benjamin ist ein zu schwacher, unselbständiger Charakter, als daß er tieferes Interesse

*) Der Bindestrich - nach Geld, der hier sinnlos ist, steht auf dem Titel- und Umschlagblatte des Buches.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wecken könnte. Man glaubt ihm seinen plötzlichen Abfall und seine Heirat nicht recht und wird ebenso von seiner etwas unfreiwilligen Buße ziemlich kalt gelassen. Aber auch die anderen Personen des Romans werden nicht genügend individualisiert, so daß man sie nicht als völlig lebenswahr empfindet. Die Kraft und das robuste Zupacken, wie sie eine Darstellung des kampffrohen Reformationszeitalters und seiner Konflikte verlangen, liegen der Verf. offenbar nicht besonders; trotzdem hat sie eine interessante, abwechslungsreiche, abgetönte und gehaltvolle Prosadichtung geschaffen.

München. Dr. Lohr.

Riese Charlotte: **Allzumal Sünder.** Roman. (Engelhorns Allgemeine Romanbibliothek. Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker. 29. Jahrgang, 5./6. Band.) Stuttgart, J. Engelhorns Nachf., 1912. 8° (304 S.) geb M. 1.50.

„Menschen sind wir alle“, und so mag sich jeder hüten, auf den Nachbar Steine zu werfen, . . . schon des Zurückwerfens wegen. Dies sagt mit anderen Worten auch das Evangelium, und N.s Roman illustriert das gleiche Thema. Der Großkaufmann Dorning hat seine „Vergangenheit“, da er die schöne aber arme Lullu Classen heiratet. Nicht die Liebe hat die beiden zusammengeführt, und so leben sie kalt nebeneinander hin, ja Dorning erkennt bald seinen Irrtum. Er muß sich der verlotterten Familie seiner Frau schämen; diese selbst hat nur das Geld geheiratet, um das Leben aus dem Vollen genießen zu können. Boshafter Klatsch tut das Übrige, und da die junge Frau in einer schwachen Stunde selbst die Handhabe bietet, soll es zur Scheidung kommen. Doch Unglück und Krankheit und die endlich erwachte Liebe zum Kinde erwärmen die Herzen und führen sie wieder zusammen. Neben dem Paare tummelt sich noch eine Menge gut geschauter Gestalten in der Stadt, von denen fast alle mehr oder weniger einen dunkeln Fleck zu verbergen haben. Am meisten sympathisiert der Leser wohl mit dem lahmen und doch immer zufriedenen Matrosen Beier und mit dem anstelligen und witzigen Naturburschen Fite. Die spannende Handlung hält den Leser trotz mancher Unwahrscheinlichkeiten bis zum Ende fest.

Krems. Josef Wichner.

Spitteler Carl: **Olympischer Frühling.** Neue, vollständig umgearbeitete Ausgabe. 2 Bände. Jena, E. Diederichs. 8° (250 u. 352 S.) M. 7.—.

Sp.s „Olympischer Frühling“ hat, wiewohl erst zwölf Jahre alt, bereits eine Geschichte. Von Anfang an auf einer Seite mit Begeisterung gepriesen (so von J. V. Widmann), auf der anderen Seite entschieden abgelehnt, hat dieses Gedicht die alte Frage nach der Möglichkeit eines „modernen Epos“ in ein neues Stadium gebracht. — Der Schweizer Spitteler steht hochangesehen unter den älteren deutschen Dichtern der Gegenwart da. Sein mythologisches Epos erzählt in fünf Büchern (Die Auffahrt, Hera die Braut, Die hohe Zeit, Der hohen Zeit Ende, Zeus) die Schicksale der olympischen Götter, ihre Auffahrt aus der Todesnacht des Hades, ihren Aufenthalt beim lichten Himmelskönig Uranos, ihre Fahrt nach Griechenland zur Brautwerbung um Hera, ihre Wettkämpfe um die Gunst der Götterbraut und den Sieg des Zeus. In einer wunderbaren, reichen, schlechthin unvergleichlichen Sprache entrollt der Dichter ein prangendes Bild des Weltalls. Es ist wahrhaft ein Dichter, ein Dichter von hoher Meisterschaft, der hier aus der unerschöpflichen Fülle seines Geistes lebendige Schönheit schafft. Als Gestalter und als Sprachschöpfer zwingt Spitteler unweigerlich zu freudiger Bewunderung. Seit den großen Renaissance-Poeten hat keiner die antike Götterwelt so lebendig, so reich, so strahlend dargestellt. Es lebt im „Olympischen Frühling“ wirklich griechischer Geist, griechische Schönheitsfreude und nicht zuletzt auch — griechischer Weltschmerz. Vom Standpunkte einer kühlen, interesselos-sachlichen, einseitig theoretischen Ästhetik müßte man dies Gedicht zu den großen Epen der Weltliteratur rechnen, — aber die praktische Ästhetik deckt die Schattenseiten dieses Meisterwerkes auf. Es kann nie und nimmer ein nationales Gedicht werden. Der Stoff ist dem allgemeinen, lebendigen Volksbewußtsein zu fremd, zu ferne. Und eine objektive Erneuerung der alten Mythe hat Sp. auch nicht gegeben, wollte es auch gar nicht. Die Göttermaschinerie ist ihm bloß ein zufälliger, glücklicher Apparat, in den er seine Gedanken, seine ganz persönliche Subjektivität hineinlegt. Das ganze Gedicht ist rein subjektive Dichterphantasie, ist bloßes Spiel. Von den großen, starken Kräften und Zielen aller lebendigen Epik, der Volksepik wie der hohen Kunstepik, spüren wir bei Sp. keinen Hauch. Der Schweizer Epiker hat nichts von dem ethischen, nationalen und religiösen Grundgehalt der Werke Homers, Virgils, Firdusis, Camoens', Tassos, des Rolandsliedes, der altdeutschen Heldendichtung, der indischen Epik. Vielmehr klingt als tiefster, allbeherrschender Grundton in seinem so leuchtend schönen Gedichte der Weltschmerz, die Tragik, die Hoffnungslosigkeit und Weltverneinung. Die Summe all der olympischen Freude und Schönheit ist Vernichtung. Die finstere, grausige Schicksalsgottheit Ananke stürzt alles in hoffnungslosen Untergang. Auch die jetzt herrschenden Olympier werden einst in den Hades zurückgesandt, genau so wie vor ihnen das Göttergeschlecht des Kronos und wie unzählige vor ihnen und nach ihnen. Pessimismus ist der Grundcharakter dieser herrlichen Kunst. Sp. bringt den Wesenskern der „Moderne“ typisch zum Ausdruck: Weltfreude, die zu unendlichem Weltleid führt. Und deshalb können wir sein Epos nicht als positive Schöpfung bewerten, bei aller Bewunderung seiner Kunst. Uns ist eben der Wille, das Denken, das durch die Kunst zum Ausdruck kommt, das letztlich Entscheidende. Wir wollen da auf ein „modernes Epos“ hinweisen, das uns weit, weit über den „Olympischen Frühling“ geht: Mistrals „Mireio“ und „Calendau“. Hier ist auch ein großer, begnadeter Dichter, eine edle, reiche Kunst; aber da kommt der positive nationale und ethische Kulturwert dazu, der Wille zur Tat, zur Kraft, zur Größe, ferne allem morschen Weltschmerz. Der Siegeslauf der Mistralschen Epen ist uns ein Beweis, daß das Epos auch heute noch eine lebendige Kunstform ist. Sp.s Gedicht scheint uns wie der müde, schimmernde Traum eines Ästheten, dem der Wille zum Leben fehlt.

Freiburg. Wilh. Oehl.

Sonnenland. I, 9—18. — (9.) Harten, Das Sternjüngferlein. — v. Oer, Allerlei Unkraut. — v. Buol, Erinnergen an Emilie Ringseis. — Menghin, Der Freund. — l'Ermite, Elly. — Zwei Hausmütterchen. — (10.) v. Sunde, Erziehg. d. Gefühls. — Josten, Aachen. — Börner, Der Probekandidat. — v. d. Wense, Der Garten d. Königin. — Fröhlich bergen! — Brandt, Streifzüge dch. d. engl. Literatur. — (11.) Knauthe, Franzls Beruf. — v. Wörndle, Peter v. Cornelius. — v. Godin, Ein Besuch Albaniens u. der Albanesen. — (12.) Six, Im Zenith. — Donders, Im Sonnenland d. Seele. — v. Sunde, Der wichtigste Faktor in d. Phantasie- u. Gefühlserziehg. — Kaiser, Rote Nelken. — (13.) v. d. Wense, Von Frau Sonnes Tagewerk. — Hepner, Eine Arbeiterin. — Batzer, Der alte Gärtner u. d. Jugend in d. Goldgasse. — (14.) Pelikan, Subiaco, d. Wiege d. Bened.ordens. — v. Sunde, Nun sei doch vernünftig! — Torrund, Heinis Geheimnis. — (15.) Erinnerg. an d. Eucharist. Kongreß. — v. Wörndle, Murillo. — (16.) Hamann, Klassikerlektüre. — Domanig, Herbst. — Pastor, „Sie kunnten zusammen nicht kommen“. — Düker, Goldener Mittwoch. — (17.) Eine Erinnerg. an Assisi. — Hofmann, In Christkinds Namen! — am Sunde, Wie lerne ich denken? — K. Domanig, Religion u. Wissenschaft. — Hackmann, Kindjeesfru. — (18.) Harten, Mariele. — Lammasch, Weihnachten in d. Kunst. — Wenge, Blutrot. — M. Domanig, Weihnachten daheim.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXVIII, 39—46. — (39.) Elsa Laura v. Wolzogen. — Roda Roda, Drei aus e. Nest. — Liebert, Aus d. Tagen d. Renaissance. — v. Briesen, Mein Feuilleton v. Seestrande. — Westheim, Die kunstgewerbl. Schreckenskammer. — Nowak, Der Schutz gg. d. Maschine. — Flowerden, Die dritte Frau. — (40.) L. Fulda. — Voß, Königin Makere. — Reinhart, Die Ruinen v. Mitla in Mexiko. — Knauer, Die europ. Vipern. — Martin, Lauchstädt. — Christaller, Der Bien schwärmt. — (41.) Rohrbach, Die Teilg. Afrikas. — Gradenwitz, Der Schweizer Nationalpark. — Land, Das Lessing-Museum in Berlin. — Albrecht-Doussin, Es war e. Sonntag hell u. klar. — Rupprecht, Mod. Jugendfürsorge. — Oefele, Von d. Donnerbüchse z. Selbstladegewehr. — (42.) Ludw. Hoffmann. — Hennig, Die neue Wendelsteinbahn. — Hörstel, Kakao u. Schokolade. — Martell, Salomon Manasse. — (43.) Kamerun u. das neue Kongogebiet. — Hauptmann, Ein Teil v. jener Kraft. — Gradenwitz, Eine Stadt von gegossenen Häusern — Hennig, Dtschld. u. d. drahtlose Telegraphie. — Goldschmidt, Zwei Frankfurter. — Neumann, Das Maskenspiel d. Lebens. — Stropp, Die Frau in Literatur u. Presse. — (44.) K. Th. Heigel. — 100 Jahre Krupp. — Gräfin Rittberg, Sekt. — Heidelbach, Verschwindende Dörfer. — Biedenkapp, Autodidakten im Arbeitskittel. — (45.) Der Thronwechsel in Japan. — Iden-Zeller, Als Flößerknecht auf der Lena. — Roda Roda, Die Streber. — Heyne, Bilder aus d. Lpz. Porträt-Ausstellg. — Seyfart, Spiel u. Wette. — (46.) Bittrich, Heinr. Hansjakob. — Neuburger, Wie unser Geld entsteht. — Juon, Kohlennot. — Winkler, Schutzgebiete u. Kolonialstudium.

---

*Schöttler Horst: Finessen vom Leben, Lieben, Lachen. 5. u. 6. Taus. Lpz., L. Staackmann. kl.-8° (243 S.) M. 3.—.

*— —: Weib, Wahn, Wahrheit. Neue Finessen. 1.—5. Taus. Ebd., 1912. kl.-8° (220 S.) M. 3.—.

*Schreckenbach Paul: Um die Wartburg. Roman aus d. Mittelalter. 1.—10. Taus. Ebd., 1913. 8° (311 S.) M. 4.—.

*Geißler Max: Briefe an m. Frau. 1903—1912. 1.—3. Taus. Ebd., 1912. kl.-8° (319 S.) M. 4.—.

*Ertl Emil: Nachdenkl. Bilderbuch. 2. Folge. Ernste u. heitere Geschichten. 1.—4. Taus. Ebd., 1913. 8° (356 S.) M. 4.—.

*Ernst Otto: Aus meinem Sommergarten. Humorist Plaudereien. Buchschmuck v. Ludw. Berwald. 1.—15. Taus. Ebd., 1913. 8° (195 S.) M. 2.50.

*Rosegger Peter: Heimgärtners Tagebuch. Ebd., 1913. 8° (428 S.) M. 4.—.

*Bartsch Rud. Hans: Schwammerl. Ein Schubert-Roman. 1.—15. Taus. Ebd. 8° (308 S. m. Bildern) M. 4.—.

*Tolstoj Leo N.: Nachlaß. 2 Bde. 1.—3. Taus. Übertragen v. Ludwig u. Dora Berndl. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (317 u. 319 S.) à M. 2.—.

Stilgebauer Edward: (Die Lügner d. Lebens.) Pfarrer Schröder. Roman. Dresden, C. Reißner, 1912. 8° (IV, 380 S.) M. 4.—.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.** über **„Exegetisches Handbuch zum Alten Testament“.**

Digitized by 

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Abgeschlossen liegt vor:

LUTHER

von **Hartmann Grisar,** S. J. Drei Bände. Lex.-8° *K* 54.—; geb. in Buckram (Steifleinen) *K* 60.—; in Halbpergament *K* 63.—.

Der dritte inhalt- und umfangreiche Band bildet den Abschluß des rasch berühmt gewordenen Lutherwerkes. Nur auf Grund peinlicher Einzelstudien über Luthers Charakterzüge als der Genesis seines religiös-politischen und literarischen Auftretens konnte ein so farbenprächtiges Lebensbild entstehen, wie Grisar es bietet.

Ein ausführliches Prospektheft, aus dem namentlich auch die günstigen Urteile auf protestantischer Seite ersichtlich sind, wird durch die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau an Interessenten kostenlos versandt.

Willmann, Dr. Otto, k. k. Hofrat, Universitätsprofessor a. D. **Philosophische Propädeutik** für den Gymnasialunterricht und das Selbststudium bearbeitet. Zwei Teile. gr.-8°. Erster Teil: **Logik.** Dritte und vierte, verbesserte Auflage. (IV u. 158 S.) *K* 2.40; geb. in Leinwand *K* 3.—. — Soeben erschienen — Zweiter Teil: **Empirische Psychologie.** Zweite, verbesserte Auflage. (IV u. 180 S.) *K* 3.—; geb. *K* 3.60.

Zugelassen an österreichischen Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache. (Min.-Erlaß 1906, Z. 5567 [1. Teil] u. Min.-Erlaß 1904, Z. 2792 [2. Teil].)

Wo die Einführung in Frage steht, liefert die Verlagshandlung auf Wunsch ein Prüfungsexemplar unberechnet an die Direktion der betreffenden Anstalt oder den zuständigen Fachlehrer.

Tongelen, Dr. Joseph v., O. S. Cam. Das Menschenleben im Lichte der Passion. Zwei Zyklen Fastenpredigten nebst je einer Osterpredigt. 8° (VIII u. 204 S.) *K* 2.88; geb. in Leinw. *K* 3.60.

P. von Tongelen wendet sich unter reichlicher Verwertung der Heiligen Schrift in diesem neuen Doppelzyklus von Fastenpredigten an die Kinder unserer Zeit. Seine 1911 u. d. T. „Der Heiland am Ölberg und die moderne Welt" (M. 1.20; geb. M. 1.80) erschienenen Fastenpredigten wurden allseits bestens aufgenommen.

Kolb, G., S. J., Die Liebe zur Wahrheit nach Vernunft und Offenbarung. Erwägungen und Charakterbilder für Lehrende und Studierende. Zweite, verbesserte Auflage. 12° (XII u. 272 S.) *K* 2.40; geb. in Leinw. *K* 3.—.

Das Buch will der Jugend helfen, sich zu edeln und starken Charakteren heranzubilden. Gründ ich und zugleich praktisch in den Erwägungen, anschaulich und anziehend in den Charakterbildern wird die herrliche Tugend der Wahrheitsliebe vor Augen geführt.

Neusee, M. Vincentia, O. S. U., Die hl. Angela Merici. Ein Lebensbild. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 48 Abbildungen. 8° (XVI u. 190 S.) *K* 3.60; geb. in Leinw. *K* 4.56.

Dieses in klarer und edler Sprache geschriebene, aus den besten Geschichtsquellen schöpfende Buch zeigt das Leben und Wirken der Stifterin der Ursulinerinnen. An der Charakterschilderung wurde mit besonderer Hingebung, Feinheit und Wärme gearbeitet.

Empfehlenswerte Bücher für die Fastenzeit.

Bossuets Fastenpredigten. Herausgegeben von Dr. Josef Drammer.
1. Band. Inhalt: Fastenzyklus der Minderbrüder. Preis brosch. M. 4.—, *K* 4.80; geb. M. 5.—, *K* 6.—.
2. Band. Inhalt: Fastenpredigten des Louvre. Preis brosch. M. 2.40, *K* 2.80; geb. M. 3.40, *K* 4.—.
3. Band. Inhalt: Fastenzyklus von Saint Germain, von Saint Thomas, vom Louvre und den Karmeliterinnen. Preis brosch. M. 4.—, *K* 4.80; geb. M. 5.—, *K* 6.—.

Bossuets Predigten haben klassischen Wert. Sie sind in ihrer Tiefe, Form, Kraft und Feierlichkeit unerreicht und stehen den höchsten Leistungen der antiken Beredsamkeit würdig zur Seite. — Jeder Band ist einzeln erhältlich.

Des Erlösers letzte Grüße. Sechs Fastenbetrachtungen von Jakob Obweger. Preis M. 1.20, *K* 1.40.

Die Wahrheit über die Beicht. Sieben Kanzelvorträge von Jakob Obweger. 2. Aufl. Preis brosch. M. 2.—, *K* 2.40; geb. M. 2.70, *K* 3.20.

Dompfarrer Obweger ist ein orator ex corde, ein Prediger mit großzügigen, originellen Gedanken, mit stilistisch nicht ausgebrauchter, ausgeschriebener und ermüdeter Sprache, mit guter, eigenartiger Disposition und mit Fähigkeiten, wie man sie jedem Prediger wünschen möchte. (Urteil der „Augsburger Postzeitung".)

Als Neuerscheinungen liegen vor:

Heilslehren aus Gethsemane. Sechs Fastenbetrachtungen von Jakob Obweger. Preis M. 1.40, *K* 1.60.

Die sündige Zunge als Leidenswerkzeug Christi. Acht Fastenpredigten von P. Daniel Gruber O. F. M. Preis M. 1.—, *K* 1.20.

Das Ende der Zeiten. Verfaßt von Josef Sigmund. 2., verbesserte Auflage. Preis brosch. M. 4.—, *K* 4.40; geb. M. 5.20, *K* 5.80.

Ausführliche Prospekte über diese Werke und über meine Gebet- und Betrachtungsbücher für die Fasten- und Osterzeit werden gratis abgegeben.

Verlag von Anton Pustet in Salzburg.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit wundervollem Orgelton, von 78 Mk. an. Nach Österr.-Ungarn **zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Soeben erschienen:

Die Natur des Weltäthers u. die Ursache der Gravitation

von **Dr. Alois Konrad.** 8° (51 S.) Preis geheftet K 1.—.

Verlagsbuchhandlung „Styria", Graz u. Wien.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.


Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

NR. 2. WIEN, 31. JANUAR 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.—
Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Die Kultur der Gegenwart. Ihre Entwicklung und ihre Ziele. Herausgegeben von Paul Hinneberg. Teil I, Abteilung 1. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. Lex.-8°.
Die allgemeinen Grundlagen der Kultur der Gegenwart von W. Lexis, Fr. Paulsen †, G. Schöppa, A. Matthias, H. Gaudig, G. Kerschensteiner, W. v. Dyck, L. Pallat, K. Kraepelin, J. Lessing †, O. N. Witt, G. Göhler, P. Schlenther, K. Bücher, R. Pietschmann, F. Milkau, H. Diels. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. (XIV, 716 S.) M. 18.—.

Wenn es nicht eine offenkundige Tatsache wäre, daß unsere Zeit ein ausgesprochenes Interesse an allem nimmt, was ihr gewissermaßen in einem Spiegelbild ihr eigenes Antlitz zeigt, — es wäre noch zu untersuchen, ob dies ein Zeichen von Kulturhöhe oder von Degeneration ist, — so könnte der Umstand, daß das schwere, gewichtige und gar nicht wohlfeile Buch in verhältnismäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage erleben konnte, ein neuer Beleg dafür sein. Allerdings ist die Umschau, die hier von hoher Warte aus geboten wird und die alle Gebiete unserer modernen Kultur im Überblick umfaßt, — „die allgemeinen Grundlagen" nennt es der Titel, — ganz dazu angetan, jeden zu fesseln, der sich in die Lektüre einigermaßen vertieft. Nicht, daß man allen den Anschauungen und Richtlinien zustimmen möchte, die die einzelnen Autoren da entwickeln, — man wird im Gegenteil häufig zu mehr oder minder lebhaftem Widerspruch gereizt werden: aber auch die Negation hat ja zumeist ihre positive Seite, und man fühlt sich öfters in seinen Überzeugungen nur um so kräftiger gefördert, je deutlicher man sie ungerecht angefeindet sieht. Jedenfalls kann dies große Werk, das in der vorl. 2. Auflage um ein Kapitel (über Technische Museen, von W. v. Dyck, S. 410—420) erweitert und im einzelnen vielfach verbessert und ergänzt worden ist, solchen, die mit Kritik zu lesen verstehen, bestens empfohlen werden.

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Hayn Hugo und Alfred N. **Gotendorf**: **Bibliotheca Germanorum Erotica et Curiosa.** Verzeichnis der gesamten deutschen erotischen Literatur mit Einschluß der Übersetzungen nebst Beifügung der Originale. Zugleich 3., ungemein vermehrte Auflage von Hugo Hayns „Bibliotheca Germanorum erotica". Band I (A—C), II (D—G). München, Georg Müller, 1912. gr.-8⁰ (VI, 716 u. III, 716 S.) à M. 15.—.

Wie es Beschäftigungen gibt, die zwar an sich unsauber sind, die aber doch versehen werden müssen, so gibt es auch Bücher, deren Abfassung notwendig ist und für deren Charakter man nicht die Herausgeber verantwortlich machen darf. Das vorl. Werk gehört in diese Kategorie und ist natürlich an sich ebensowenig unmoralisch wie etwa ein Lehrbuch der Geschlechtskrankheiten, — mit dem es übrigens das gemein hat, daß es sich mit einer Krankheit und deren Äußerungen befaßt. Denn Bücher zu schreiben, wie es die Mehrzahl der hier verzeichneten ist, muß doch wohl als Ausfluß einer psychisch abnormen Veranlagung betrachtet werden. — Sieht man die beiden vorl. Bände von zusammen 1432 S. größten Formates an, die nur Titel erotischer Bücher enthalten (gelegentlich folgen den Titeln etliche den Inhalt andeutende Zeilen) und die erst bis zum Buchstaben G reichen, so könnte man erschrecken ob der ungeheuren Masse von unzüchtiger Literatur, die das „Volk der Denker und Dichter" hervorgebracht hat; bei näherer Betrachtung ergibt sich indes, daß es so arg nicht ist, denn ein Gutteil jener Bücher ist ziemlich harmloser Natur und scheint zu jener Spekulationsware zu gehören, die hinter einem vielversprechenden Titelblatt Produkte einer ihrer Langweiligkeit wegen sonst unanbringlichen „schönen Literatur" verbirgt. — Gewisse auf einen bestimmten Ort Bezug nehmende Schriften sind unter diesem Ortsnamen zusammengestellt. So füllt z. B. das Kapitel „Berlin" fast 100 Seiten (S. 235—334); leider ist dies auf den Schlagwortweisern am obern Blattrand nicht vermerkt, was beim Suchen leicht zu Irrungen Anlaß gibt. — Wir werden auf das Werk, das auch für Bibliotheken zur Vermeidung des Ankaufes schlechter Bücher von Wert ist, nach seiner Fertigstellung noch zurückkommen.

Der Fels. (Hrsg. J. Moser.) XVI, 1—4. — (1.) Moser, Im 16. Jahr. — Ders., Kard. Kopp. — v. Kralik, Volksbildgsbestrebgen. — Peters, Eine merkw. Urteilsbegründg. — Zacherl, Gg. d. Jesuiten in Dtschld. — Brecka, Die Zukft. uns. Theaters. — Vor Schluß d. Dresd. Kunstausstellg. — Lintheim, Ein Besuch in d. Totenstadt. — (2.) Moser, Vaterlandsglaube. — Rösler, Ein felsenfester Österreicher. — Gasser, Notwendigkt. u. Wichtigkt. staatsbürgerl. u. soz. Schulung. — Gspann, Das Almosen in d. Poesie. — Zacherl, Zeitgeschichtliches aus Dtschld. — Stibitz, Die Landflucht. — Meusburger, Luftfahrzeuge in Krieg u. Frieden. — Neumair, Aktion und Reaktion. — Akadem. Apachentum. — (3.) Moser, Die Katholiken u. d. Krieg. — Keine Sühne. — Waitz, Reform d. Familie dch. d. Eucharistie. — G. Koch, Meine Klause v. Böhmerwald. — Luger, An d. Wende. — (4.) Fürst Lobkowitz, Adel u. Volk. — Rhomberg, Akadem. Freiheit den Katholiken! — Hilber, Fürstb. Egger v. Brixen. — Gatterer, Volkskatechese. — Moser, Christnacht in d. Fürstengruft. — Zacherl, Der stille Kulturkampf. — Moser, Der dtsche Bundesrat gg. d. Jesuiten. — Kralik im Bürgertheater. — Stibitz, Der Bettelnazl.

Literar. Beil. z. Augsbg. Postzeitg. (Red. Hs. Rost.) 1912, 55—63. — (55.) Heimbucher, Neue Schriften üb. d. Modernismus. — (56.) Binder, Für uns. Volksbibliotheken. — (57.) Euringer, Ein neues exeget. Hdbch. z. Alten Test. — Krapp, Neue Romane. — Müller, Üb. Modernismus. — (58.) Riesch, Das Zeitalter d. Renaissance. — Zur Entwicklg. d. Nhdtschen. — v. Hohenberg, Reisebilder aus Heimat u. Fremde. — Heimbucher, Üb. Modernismus. — (59.) Krapp, Rassenromane. — (60.) Schmid, Staatsbürgerl. Erziehg. — Lohr, Ein neuer Abriß d. Weltliteratur. — (62.) Hohenberg, Etwas v. Sonnen- u. Siegesbüchern. — (63.) Bumüller, Ein kathol. Gelehrter als Verfechter d. morpholog. Abstammg. des Menschen v. Affen. — Nialis, Zur pädagog. Bewegung. — Schmoll, Buddhismus — Theosophie — Christentum.

Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. (Berlin.) 1912, 49—52. — (49.) Salinger, Idealismus u. Realismus. — Steig, Berliner Gesellschaftsbilder v. 1809. — Winterberg, Ks. Friedrich u. s. Erzieher. — Vor 100 J. — (50.) Schertlin, Der Krösus d. Renaissance. — Hennig, Die Stellg. d. „wirtschaftl. Staatswissenschaften" auf d. dtschen Hochschulen. — (51.) Fürst, W. Menzel u. L. Börne. — Jakoby, Schiller u. B. A. Weber. — Köhler, Üb. experimentelle Methoden in d. Philologie. — (52.) Wolbe, Schule u. Weltfrieden. — Bethge, Th. Storms Jugendlyrik.

Sammlg. Göschen. Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8⁰ à geb. M. —.90.

186. Mahler Prof. G.: Physikal. Formelsammlg. Mit 78 Fig. 4., verb. Aufl. (208 S.)
*172. Schwarz Tjard: Die Entwickelg. d. Kriegsschiffbaues v. Altertum bis z. Neuzeit. II. Teil: Das Zeitalter d. Dampfschiffe f. d. Kriegführg. z. See v. 1840 bis z. Neuzeit. Mit 81 Abb. (140 S.)
198. Hermann Prof. J.: Elektrotechnik. Einführg. in d. Starkstromtechnik. 3. Teil. Die Wechselstromtechnik. Kurze Beschreibg, d. Generatoren, Transformatoren, Motoren u. Umformer f. ein- u. mehrphasigen Wechselstrom. Mit 154 Fig. im Text u. 16 Taf. m. 47 Abb. 3., erweit. Aufl. (158 S.)
*600. Thamm Prof. Dr. phil. et. iur. Melchior: Geschichte d. brandenburgisch-preuß. Staates. (180 S.)
604. Kröner Dr. Ing. H.: Die Geschwindigkeitsregler d. Kraftmaschinen. Mit 88 Fig. (155 S.)
606. Huning Korv.-Kap.: Die Entwicklg. d. Schiffs- u. Küstenartillerie bis z. Ggwart. Mit 19 Abb. u. 12 Tab. (180 S.)
611. Lang Prof. Rob.: Experimentalphysik. I. Mechanik d. festen, flüss. u. gasigen Körper. Mit 125 Fig. im Text. (148 S.)
616. Brion Prof. Dr. G.: Luftsalpeter. Seine Gewinng. dch. d. elektr. Flammenbogen. Mit 50 Fig. (154 S.)
619. Buchwald Dr. Eberh.: Einführg. in d. Kristalloptik. Mit 124 Abb. (124 S.)
620. Albrecht Dr. Ing. Rich.: Die Akkumulatoren f. Elektrizität Mit 52 Fig. (128 S.)

*Ruprecht Gustav: Das Kleid d. dtschen Sprache. Unsre Buchschrift in Ggwart u. Zukunft. 5., erweit. Aufl. Mit 4 Abb. im Text u. 2 Beil. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1912. 8⁰ (76 S.) M. 1.—.

*Bube Wilh.: Die Ländl. Volks-Bibliothek. Ein krit. Wegweiser u. Musterkatalog mit Aufstellgen v. billigen Büchern u. Sonderbibliotheken, zugl. e. unter fachmänn. Mitwirkg. bearb. Führer dch. d. Heimatliteratur. 6., stark erweit. Aufl. Berlin, Trowitzsch & Sohn, 1913. gr.-8⁰ (382 S.) M. 3.60.

Theologie.

Schmidt P. W., S. V. D.: **Der Ursprung der Gottesidee.** Eine historisch-kritische und positive Studie. I. Historisch-kritischer Teil. Mit einer Karte von Südostaustralien. Münster i. W., Aschendorff, 1912. gr.-8⁰ (XXIV, 512 S.) M. 7.60.

Das Werk, dessen I. Band hiermit vorliegt, ist nach den Einleitungsworten des Verf. „zugleich Original und die zweite vermehrte und verbesserte Auflage" der zuerst in der Zeitschrift „Anthropos" (Bd. III—V) in französischer Sprache unter dem Titel „Origine de l'Idée de Dieu" veröffentlichten Studie. Der in der Gelehrtenwelt rühmlichst bekannte Name des Verf., seine ausgezeichnete Literatur- und Sachkenntnis haben ihn wie kaum einen anderen berechtigt, in dieser Frage, die man ruhig die Frage der modernen Religionsgeschichte nennen kann, zu einer umfassenden Erklärung das Wort zu ergreifen, das weit über die engeren Fachkreise hinaus Beachtung finden und Widerhall erwecken wird. In diesem ersten Teil seiner Arbeit bespricht der Verf. die vorliegenden Lösungsversuche der Frage, historisch referierend und kritisch analysierend. Naturgemäß heben sich durch ihre Bedeutung für die Geisteskämpfe der Gegenwart drei Theorien stark von den übrigen ab: die animistische Tylors, die Theorie des präanimistischen Monotheismus Andrew Langs und die präanimistischen Zaubertheorien. Auch die Stellungnahme theologischer Kreise zu der Frage findet eingehende Würdigung. Die Besprechung der Theorie Langs wird zum Anlaß einer weit ausholenden Darstellung des Gottesbegriffes der als primitiv geltenden südostaustralischen Völker. Obgleich dieser Teil des Gesamtwerkes nur der Darstellung und Kritik fremder Theorien gilt und der Verf. ausdrücklich erklärt, daß er „bei dem jetzigen Stande seiner Forschungen augenblicklich auch noch nicht wisse, wie die Lösung (der Frage) in allen ihren Einzelheiten beschaffen sein werde", tritt sein Standpunkt, naturgemäß nur in äußeren Umrissen, schon in der Kritik der verschiedenen Theorien hervor und S. 411 wird angedeutet, daß wir ihn in der Richtung „einer Vertiefung und Fortführung der Gedanken A. Langs" zu erwarten haben. Die Besprechung darf in dieser Beziehung selbstredend dem Erscheinen des II. Bandes nicht vorgreifen. Theologische Kreise werden die Bemerkungen über die Uroffenbarung an die ersten Menschen (S. 151, Anm. 3 und 4) besonders interessieren. Die Wissenschaft darf mit froher Hoffnung auf das Erscheinen des II. Bandes gespannt sein.

Ein Wunsch sei gleich bei Anzeige des I. Bandes ausgesprochen. Die Disposition des Stoffes ist unvollkommen. Eine schärfere Scheidung des historischen und des kritischen Teiles ist bei einer Neuauflage des Bandes dringend erwünscht. Die Konzentration und damit die Lesbarkeit der Darstellung würden dadurch wesentlich gewinnen.

Iglau. Dr. Fr. Neklapil.



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kleutgen Joseph, S. J.: **Die Glaubenspflicht des Katholiken.** Sonderabdruck aus der Theologie der Vorzeit. Neu herausgegeben und durch eine systematische Übersicht über die Lehrverkündigungen der Kirche vermehrt von Dr. Alfred Molitor. Paderborn, F. Schöningh, 1912. gr.-8° (V, 225 S.) M. 2.40.

Der frühere katholische Kaplan und jetzige Rechtsanwalt Konstantin Wieland hat in seiner Schrift „Eine deutsche Abrechnung mit Rom" aufs neue die Forderung des Minimismus gestellt, welche die Glaubenspflicht des Katholiken beschränken will auf solche Lehrsätze, die von der katholischen Kirche feierlich definiert sind. Diesen Irrtum hat schon vor langer Zeit Kleutgen in seiner „Theologie der Vorzeit" gründlich widerlegt. Daher fand es der Herausgeber vorl. Schrift für geraten, das Kapitel über die Glaubensnorm aus K.s vorgenanntem Werke unter dem Sondertitel „Die Glaubenspflicht des Katholiken" neu zu edieren. Der Bearbeiter hat nicht einen bloßen Abdruck herstellen lassen, sondern alle Zitate aufs neue durchgesehen und zur leichteren Orientierung nach Möglichkeit aus den neuesten Quellensammlungen (Denzinger-Bannwart, Kirch, Rouet de Journel) belegt. Auch findet sich manche erklärende Note aus den Werken neuerer Dogmatiker und Exegeten. Der Anhang bietet eine systematische Übersicht über die mit dem Dogma zusammenhängenden Lehrentscheidungen der Konzilien und der Päpste, die dem Realindex der neuesten Ausgabe von Denzingers Enchiridion (durch Bannwart) entnommen ist. Abgesehen von dem aktuellen Spezialthema verdient die Schrift schon deshalb besondere Anerkennung, weil sie wieder nachdrücklich auf K.s nie veraltende Werke aufmerksam macht.

Wien. Lehner.

Belser Prof. Dr. Joh. Ev.: **Das Zeugnis des 4. Evangelisten für die Taufe, Eucharistie und Geistessendung.** Mit Entwürfen zu Predigten über die Eucharistie. Freiburg, Herder, 1912. 8° (XII, 294 S.) M. 4.—.

Der Exeget und der Dogmatiker, aber auch der praktische Seelsorger dürfen dieses vortreffliche Buch mit Freude begrüßen. Die SS. 1—163 geben eine sorgfältige, mit der bekannten Akribie des Verf. gearbeitete Untersuchung des johanneischen Zeugnisses über die Taufe als geistige Wiedererzeugung, über die Firmung als Gabe, über die Eucharistie. Die Exegese der großen eucharistischen Rede bei Johannes (6 Kap.) ist schlechthin musterhaft. — Die SS. 164—294 enthalten elf Entwürfe zu eucharistischen Predigten, resp. Homilien über eucharistische Texte. Diese Entwürfe bergen reiches Material und eine Fülle prächtiger Gedanken für eucharistische Predigten. Wie sie vorliegen, sind sie im ganzen zu „hoch" und viel zu wenig disponiert. Auch der rhetorische Charakter verträgt eine Steigerung.

Stift St. Florian. Gspann.

I. **Landersdorfer** P. Dr. Simon, O. S. B.: **Eine babylonische Quelle für das Buch Job.** Eine literatur-geschichtliche Studie. (Biblische Studien. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Bardenhewer. XVI. Band, Heft 2.) Freiburg, Herder, 1911. gr.-8° (XII, 138 S.) M. 4.—.

II. **Leimbach** Prof. Dr. Karl A.: **Das Buch Job übersetzt und kurz erklärt.** (Biblische Volksbücher. Ausgewählte Teile des alten Testamentes. 8. Heft.) Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei, 1911. 8° (XVIII, 164 S.) M. 1.50.

I. Landersdorfer nennt seine Schrift einen Beitrag zur Klärung der Frage nach dem Verhältnisse der alttestamentlichen Literatur zum babylonischen Schrifttum. Bei dem vielfachen Bestreben, in Babel das Original zu biblischen Stoffen zu finden, konnte es nicht wundernehmen, daß man im vorhinein auch für Job ein babylonisches Original vermutete; und tatsächlich lieferte die Bibliothek Assurbanipals in neuester Zeit im „Lied vom leidenden Gerechten" einen Text, der in seinem Gedankengange, wenigstens oberflächlich betrachtet, auffallend an die Jobdichtung anschließt. Die Anklänge und Übereinstimmungen im allgemeinen wie in manchem Detail sind hier so auffallend, daß die Frage nach der Abhängigkeit mit Recht aufgeworfen werden kann. Da der schon seit einigen Jahren bekannte Text dieses Liedes durch eine neue Publikation in jüngster Zeit vervollständigt wurde und eine allseitige Behandlung des Themas bis jetzt noch nicht erfolgt ist, so glaubte sich der Verf. zur Durchführung dieser Aufgabe voll berechtigt. — Um seinen Zweck möglichst vollständig zu erreichen, behandelt er zunächst den Text, gibt Transskription und Übersetzung mit entsprechenden Anmerkungen und einer Würdigung des Textes nach literarischen Gesichtspunkten, untersucht das Buch Job in ähnlicher Weise, stellt dann die in Betracht kommenden Vergleichungspunkte nebeneinander und faßt schließlich das Ergebnis zusammen. Eine Reihe hochinteressanter Einzelheiten erfahren wir in den folgenden fünf Kapiteln der Schrift, wobei allerdings so manches Hypothese bleiben muß. Bezüglich der äußeren Form der Dichtung wird festgestellt, daß hier eine auf einem festen Schema beruhende strophische Gliederung, verbunden mit Sinnabschnitten, durchgeführt wird und daß der *Parallelismus membrorum* in allen seinen Variationen hier reichliche Verwendung findet. Der Zweck der Dichtung wird als ein didaktischer zu erweisen gesucht, als Entstehungsort des Liedes glaubt L. Babylon, als Entstehungszeit der Dichtung in ihrer heutigen Form mindestens das 7. Jhdt annehmen zu können. Nach einer eingehenden Vergleichung der beiden Dichtungen kommt L. zu dem Resultate, daß das Buch Job keinerlei Abhängigkeit von der babylonischen Dichtung zeigt und daher durchwegs Original ist. Die zahlreichen und auffallenden Parallelen zwischen den beiden Dichtungen erklärt er daraus, daß die literarische Entstehung beider denselben Weg gegangen ist: irgendein historisches Faktum liegt zugrunde, die Volkstradition bemächtigte sich des Erzählungsstoffes, gestaltete ihn in freier Weise aus und durch einen individuellen Dichter erfuhr der so präparierte Stoff eine kunstvolle Bearbeitung zur Veranschaulichung einer philosophischen Lehre über das Problem des Leidens. — Der Verf. hat die Vergleichung der beiden Dichtungen nach verschiedenen Gesichtspunkten bis ins kleinste Detail durchgeführt und so die Leser für die überaus gründliche Behandlung dieser neuen, interessanten Frage zu Dank verpflichtet. Es soll aber keine Beeinträchtigung der verdienstlichen Arbeit sein, wenn Ref. bemerkt, daß die vielen breitspurigen Wiederholungen schon früher vorgebrachter Gedanken in den Schlußpartien des Buches ermüdend wirken sowie daß man wohl nicht mit allen Schlußfolgerungen einverstanden sein kann; m. E. ist die Ähnlichkeit doch eine so große, daß man auch jene nicht eines leichtsinnigen Urteiles beschuldigen dürfte, welche eine gewisse Abhängigkeit der einen Dichtung von der anderen finden und behaupten. Vielleicht ist in dem Schlußurteil des Verf. doch ein guter Teil subjektiven Empfindens mit wirksam gewesen. Wir stehen hier vielleicht vor einem nicht ganz lösbaren Rätsel, ähnlich wie nach dem aufsehenerregenden Funde des babylonischen Flutberichtes vor 40 Jahren in derselben Bibliothek des großen Förderers babylonisch-assyrischen Schrifttums Assurbanipal.

II. Die Schrift von Leimbach bietet so ziemlich alles, was ein Volksbuch über das großartigste Erzeugnis des alttestamentlichen Schrifttumes, als welches das Buch Job bezeichnet werden muß, bieten kann; und wenn auch einzelne kleinere Mängel und Unrichtigkeiten konstatiert werden müssen, so vermögen diese dem Werte des ganzen Büchleins kaum sonderlich Abbruch zu tun. Die ersten Blätter enthalten die wichtigsten Einleitungsfragen in gedrängter Kürze und in allgemein verständlicher Form und ebenso in kurzen aber einfachen und klaren Worten den Hauptinhalt sämtlicher Reden. Aber schon hier bei der Beantwortung der Frage nach dem theologischen Gehalte des Buches oder doch später bei der Besprechung des Textes mußte die Stelle 19, 24—27, so möchte ich glauben, ausführlicher behandelt werden; es durfte nicht einfach mit der Bemerkung, der hebräische Text dieser Stelle sei mehrfach dunkel und vieldeutig, über diese *crux interpretum* hinweggegangen, nicht an der einen Stelle der Vulgatatext als der wahrscheinliche hingestellt und dann später im zusammenhängenden Texte die vollständig abweichende Übersetzung nach dem erhaltenen hebräischen Texte geboten werden. Die anschließende Sacherklärung ist durch ihre Einfachheit allgemein verständlich und die Übersetzung als eine gelungene zu bezeichnen; bei unklaren Texten finden sich auch Varianten und Konjekturen. Daß nicht alle Feinheiten des hebräischen Textes berücksichtigt wurden, ist begreiflich, umsomehr wäre es für das Buch von Vorteil gewesen, wenn sich der Verf. mehr an eine Musterübersetzung gehalten hätte. Die Transskription der hebräischen Wörter läßt an Korrektheit und Konsequenz allerdings manches zu wünschen übrig.

Prag. Rieber.



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Borgomanero Ioannes: **Quaestiones practicae Theologiae moralis** ad usum Missionariorum praesertim orientalium regionum. Rom, F. Pustet. gr.-8° (VII, 233 S.) L. 3.—.

Casus conscientiae, bei den Pastoralkonferenzen des Missionsklerus von Konstantinopel vom Verf., damals Generalvikar des Apostol. Delegaten, vorgelegt und erörtert, bilden den Hauptinhalt dieses Buches. In 72 knapp und bestimmt besprochenen Fällen werden Moralfragen der Sakramentsspendung, des Eherechtes, der *communicatio in sacris* und *in ritu*, der Fasten und anderen Observanzen besprochen, die für die orientalischen Missionsverhältnisse von besonders aktueller Bedeutung sind, — ohne Zweifel ein sehr nützlicher Behelf für den Klerus jener Gegenden, in manchen Stücken auch bei uns gut zu verwerten. Einige auf die orientalischen Kirchen- und Ritusverhältnisse bezügliche römische Aktenstücke (S. 195 ff.) bilden den Schluß des brauchbaren Buches.

Prag. K. Hilgenreiner.

I. **Faulhaber** Mich., Bischof von Speyer: **Priester und Volk und unsere Zeit.** Rede auf dem Katholikentag von Mainz am 7. August 1911. Einzig autorisierte Ausgabe. 16.—20. Tausend. Mainz, Kirchheim & Co., 1911. gr.-8° (20 S.) M. —.30.

II. **Festschrift** zur Erinnerung an die feierliche Konsekration der neuerbauten Kirche in Breitenbach im Erzgebirge am 16. Juli 1911. Breitenbach, Kirchenbaukomitee, 1911. 8° (19 S.)

I. Der Inhalt der von Bischof Faulhaber in formvollendeter Rede behandelten sieben Zeitfragen — u. a. Laienapostolat oder Laienregiment, Zölibat, Rückeroberung der Arbeiterwelt, der gebildeten Welt — ist von solcher Bedeutung, daß die Rede mit Recht die Begeisterung der Zuhörer entflammte, daß aber auch das geschriebene Wort, wiederholt gelesen und betrachtet, stets neues Interesse, Aufklärung und Arbeitsfreude hervorrufen wird.

II. Die Festschrift enthält einen kurzen Bericht über die Einweihung der neuen Kirche durch Weihbischof Dr. Frind und die Predigt, die P. Viktor Kolb S. J. in seiner Heimat gelegentlich dieser Feier gehalten hat. Das Thema: Die Kirche ein Haus des Herrn, ein Haus der Menschen, ist so schön durchgeführt, daß es nicht bloß Leser, sondern auch Benützer finden wird. Und wenn beide dafür eine Gabe dem so wichtigen Zwecke zuführen, so werden Prediger und Baukomitee, das noch viel zu leisten hat, dankbar sein.

St. Florian. Asenstorfer.

Münsterisches Pastoralblatt. (Hrsg. A. Francken.) L, 7—12. — (7.) Möbius, Die marian. Sodalitäten Münsters. — Deilmanns, Zum Relig.-unterr. in d. Fortbildgsschule. — Veen, Auf einem uns. traurigsten Verlustfelder. — Archangelus, Der Priester u. d. 3. Orden d. hl. Franziskus. — (8.) Kempkens, Ausbildg. u. Weiterbildg. d. geistl. Ortsschulinspektoren. — Nocke, Arbeiterverein u. Familienleben. — (9.) Wesmöller, Kirche u. Klerus. — Sierp, Wie erhalten wir d. Früchte d. hl. Mission? — Größer, Die seelsorgl. Bedeutg. d. Arbeit f. d. Heidenmission. — (10.) Heidhues, Die Sonntagskatechese. — Gensert, Pius V. u. Pius X. — (11.) Gieben, Zur Pastorierg. d. schulentlass. Mädchen. — Flinterhoff, Für d. Vereinsbühne. — (12.) Frye, Unterliegen Geistliche dem neuen Versichergsgesetz f. Angestellte? — Peters, Alters- u. Hinterbliebenenversorgung f. die Küster.

Priester-Konferenz-Blatt. (Brixen, A. Weger.) XXIV, 7 u. 8. — (7.) Die Besprechgsmethode in d. Katechese. — Irsara, Das Karten-Kollektaneum. — Bündnisse od. Kongregationen. — (8.) Moderne Frauenkleidg. u. Kirche.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXXI, 21—24. — (21.) Scheicher, Jetzt predigen auch die Freisinnigen. — Welt- u. Ordensklerus. — Holywell, d. engl. Lourdes. — (22.) Scheicher, Studiert, erforschet das Volk! — Wiener, 2 neue offizielle Gebet- u. Gesangbücher. — Kongrua. — Herber, Röm. Brief. — Langhammer, Das neue Brevier. — Elektrizität in d. Kirchen. — Gall, Finanzielle Großmächte. — Bey, Das Drama d. Islams in Europa. — (23.) Scheicher, Eine freisinn. Predigt. — Schönsteiner, Richtlinien d. päpstl. Regierung. — (24.) Scheicher, Leute, die denken. — Sagmeister, Die relig. Übungen u. d. Relig.note. — Richter, Ein neuer Kurs in Italien. — Holzer, Ein freisinn. Abg. f. d. Klerus in Frkrch. — Beil.: Hirtentasche, XXXIV, 11 u. 12: (11.) Grundsätze u. Anschauungen e. alten Praktikers. — Breitschopf, Ferientage. — Eine neue eucharist. Verordng. Pius' X. — (12.) Wiesler, Priester u. Abstinenzbewegung.

Zeitschr. f. kath. Theologie. (Innsbr., Fel. Rauch.) XXXVII, 1. — Döller, Der Bann (Herem) im Alt. Test. u. im späteren Judentum. — Poschmann, Zur Bußfrage in d. cyprian. Zeit. — Linsmeier, Der Galileiprozeß v. 1616 in naturwiss. Beleuchtg. — Hontheim, Die Chronologie d. Richterzeit in d. Bibel u. d. ägypt. Chronologie. — Stufler, Öffentl. u. geh. Buße b. Origenes. — Merk, Das ält. Perikopensystem d. Rabbulakodex. — Brewer, War der Ambrosiaster der bekannte Jude Isaak?

*Waldeck Martin: Lehrbuch d. kathol. Religion auf Grundlage des in den Diözesen Breslau, Ermland, Fulda, Hildesheim, Köln, Limburg, Münster, Osnabrück, Paderborn und Trier eingeführten Katechismus. Zum Gebrauche an Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien u. a. höheren Lehranstalten, sowie z. Selbstbelehrg. 11. u. 12., vielf. verb. Aufl. Freibg., Herder, 1912. 8° (XXVII, 579 S.) geb. M. 6.20. — Dieses im AL wiederholt angezeigte Werk ist in der vorl. Auflage wieder um etliche wertvolle Stücke bereichert worden, worüber die Vorrede (S. VIII f.) Rechenschaft gibt. Das Buch ist auch solchen, die sich über das Wesen des kathol. Glaubens, um Kontroversfragen, um einzelne Punkte des Glaubens- u. der Sittenlehre näher informieren wollen, wegen seiner Klarheit, Übersichtlichkeit u. gedrängten Kürze wärmstens zu empfehlen.

*Watterott P. Ignaz, O. M. I.: Ordensleben u. Ordensgeist. 40 Vorträge zunächst f. Ordensschwestern. 2., verb. Aufl. Freibg., Herder. 8° (X, 413 S.) M. 4.—. — Die Empfehlung, die diesem Werke im AL bei seinem ersten Erscheinen mit auf den Weg gegeben wurde (XX, 616), gilt auch für die vorl. 2., im Wesen unveränderte, mit kurzen Inhaltsangaben vor jedem Vortrage u. mit einem Sachregister vermehrte Ausgabe.

*Huber Präl. Mich.: Vorträge f. christl. Müttervereine. III. Bd.: Dreifacher Jahrgang praktischer Müttervereins-Vorträge f. alle Bruderschaftsfeste u. Monatsversammlgen. 2. Aufl. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1912. 8° (VII, 222 S.) M. 2.50.

*Förster Fürstbischof Dr. H. (Breslau): Predigten auf d. Sonntage d. kathol. Kirchenjahres, geh. in d. Domkirche zu Breslau. 7. u. 8. Aufl. Vollst. in 2 Bden. (Dr. H. F.s gesamm. Kanzelvorträge. 1. u. 2. Teil.) Ebd., 1912. 8° (XXVIII, 285 u. IV, 301 S.) M. 5.20.

*Patiß Georg, S. J.: Heilige Vorbilder f. d. christl. Jungfrauen in d. Welt. 3., verb. Aufl. Ebd., 1912. 8° (VIII, 454 S.) M. 3.40.

*Cochem P. Martin v.: Goldener Himmelschlüssel od. sehr kräftiges u. nützl. Gebetbuch z. Troste d. lieben Seelen d. Fegfeuers. Zum besonderen Gebrauch f. d. andächt. Frauengeschlecht. Neu hrsgg. v. e. Ordenspriester. 8.—10. Aufl. Mit e. Stahlstich u. vielen Abb. Ebd. 8° (XXXII, 584 S.) M. 1.50.

Junglas Oberl. Dr. Joh. P.: Die Irrlehre d. Nestorius. Dogmengeschichtl. Untersuchg. Trier, Paulinus-Druckerei. (1912.) gr.-8° (29 S.) M. —.75.

Lammens Prof. Henri, S. J.: Fāṭima et Les filles de Mahomet. Notes critiques pour l'étude de la Sīra. (Scripta Pontificii Instituti Biblici.) Rom (Sumptibus Pontif. Instituti bibl.), Max Bretschneider, 1912. Lex.-8° (VIII, 171 S.) K 5.—.

Prohászka Bischof Dr. Ottokar: Betrachtgen üb. d. Evangelium. II. Bd.: Das öffentl. Leben uns. Herrn Jesu Christi. Einzige v. Autor gestattete dtsche Übersetzg. v. Baronin Rosa v. d. Wense. Kempten, Jos. Kösel, 1912. kl.-8° (XII, 568 S. m. Titelbild) M. 3.60.

*Boeckenhoff Karl: Ehret die Ehe! Predigten geh. b. akadem. Gottesdienste im Straßburger Münster. Straßbg., Herder, 1912. gr.-8° (VII, 91 S.) M. 1.50.

Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie. (Frankf. a. M., M. Diesterweg.) LIV, 4. — Windisch, Die neuesten Bearbeitgen d. neutestamentl. Theologie u. die zwei Leitmotive d. Urchristentums. — Bauer, Die Bedeutg. d. alten syr. Evangelienübersetzg. — v. Dobschütz, Jesu Wanderungen nach Lukas. — Edm. Schmidt †. — Literar. Rundschau: Staerk, Altes Testament.

Philosophie. Pädagogik.

Lexikon der Pädagogik. Im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann herausgegeben von Ernst M. Roloff. I. Band: Abbitte bis Forstschulen. Freiburg, Herder, 1913. Lex.-8° (XVIII S., 1346 Sp.) geb. M. 14.—.

Das auf fünf Bände berechnete Werk wird das Gesamtgebiet der Pädagogik nach seiner empirischen (historischen), rationalen (theoretischen) und technischen (praktischen) Seite zur Darstellung bringen, weil nur durch die Verbindung dieser drei Elemente es möglich ist, die Pädagogik einer wissenschaftlichen Gestaltung entgegenzuführen und sie den älteren, ihr verwandten Forschungszweigen: den Wissenschaften vom Recht, von der Gesellschaft, der Kunst, der Sprache ebenbürtig an die Seite zu stellen. Daß ein derartiger Ausbau nur dann mit Aussicht auf Erfolg unternommen wird, wenn er auf dem festen Boden einer positiven Weltanschauung errichtet ist, haben die Fehlversuche, die mit Außerachtlassung dieses Grundsatzes gewagt wurden, hinreichend bewiesen. Auf katholischer Seite hat ähnliches die „Real-Enzyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach kath. Prinzipien" von Rolfus und Pfister (4 Bände, 2. Auflage, 1872/74, 5. Erg.-Bd. 1884) angestrebt, eine ehrenwerte Leistung für ihre Zeit, aber heute durchaus veraltet. Es ist darum ein höchst dankenswertes Unternehmen des Herausgebers, daß er im Bunde mit dem Herderschen Verlage ein völlig neues und zeitgemäßes Werk an die Stelle jenes treten ließ. Der in allen Teilen der Pädagogik gleich bewanderte, umsichtige und weitblickende Schulmann, der bei der Redaktion des Herderschen Konversationslexikons reiche Erfahrungen gesammelt hat, war für diese schwierige Aufgabe der richtige Mann. Das beweist schon die Zusammensetzung seines Generalstabs von 200 Mitarbeitern, die er aus allen Teilen des deutschen Sprachgebiets und aus allen Schulgattungen zu gewinnen wußte. Das Werk soll sowohl den

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Volksschulen und Fortbildungsschulen wie sämtlichen höheren Schulen dienen und wird auch das Schulwesen der Hauptstaaten der ganzen Erde in kurz zusammenfassenden, reichlich mit Statistik durchsetzten Darstellungen vorführen. Es soll rund 1100 Artikel und über 700 Verweisungen enthalten, also mehr bieten als selbst die zehnbändigen Enzyklopädien: ein Seitenstück zu den mustergiltig komprimierten 8 Bänden des Herderschen Konversations-Lexikons, durch das der „Typ der Zukunft" geschaffen worden ist. Die innere Einheit des Werkes erscheint dadurch verbürgt, daß einerseits alle Mitarbeiter mit dem reichen Schatze christlicher Erziehungsweisheit rechnen, ohne sich den neueren Bestrebungen irgendwie zu verschließen oder sie zu unterschätzen, und daß sie anderseits sich auf die tief begründete Terminologie von Willmanns Didaktik geeint haben: beides Momente von gar nicht genug zu würdigender Bedeutung. Denn gegen die Unklarheit, Zerfahrenheit und Neuerungssucht, die sich gerade auf dem Gebiete der Erziehungswissenschaft in unserer Zeit breit macht, gibt es wohl kein wirksameres Mittel als historische Besinnung und philosophische Orientierung, und gegen das Spielen mit Begriffen hilft nur eine feste Ausdrucksweise, die dem Wesen der Sache gerecht zu werden sucht. Beides gewährt die immerwährende Philosophie und das auf ihr aufgebaute Lebenswerk Willmanns in reichem Maße. Durch diese solide Fundamentierung erscheint das pädagogische Lexikon Roloffs im vorhinein anderen Enzyklopädien weit überlegen.

Wir erwähnen als Beweis nur die knappen aber höchst gehaltvollen Artikel historischer Art: Aristoteles, J. H. Fichte von Willmann, Augustinus von Eggersdorfer, Francis Baco, August Comte von Ettlinger, Roger Bacon von Mich. Bihl, G. Th. Fechner von Bäumker, Canisius von Krus, Comenius von Toischer, Cicero von H. Schenkl. Unter den Artikeln theoretischer Art fallen in die Augen: die Abhandlungen Willmanns über Analogie, Analyse und Synthese (recht dazu angetan, dem Mißbrauche dieser Ausdrücke zu steuern), Apperzeption, Artikulation des Unterrichts, Entwickelnder, darstellender Unterricht, Bildsamkeit, Bildung, Bildungswert der verschiedenen Unterrichtsfächer u. a. m., ferner die feinsinnige Studie über Ästhetische Bildung von Dr. Maria Speyer, Arbeit v. F. Keller, Denken, Experimentalpädagogik und Experimentalpsychologie von Geyser, Erziehungsschule und Erziehender Unterricht von Göttler, das Böse von K. Braig, ferner eine Reihe sehr lichtvoller psychologischer Artikel aus der Feder L. Habrichs, eine zusammenfassende Abhandlung über Entwicklungstheorie von Muckermann u. v. a. Auch die technische Seite der Schularbeit findet ausführliche Berücksichtigung. Wir erwähnen nur von längeren Artikeln: Abstufung des Unterrichts, Aneignungsstufen von Willmann, Anstaltspädagogik von Welzer, Arbeitsschule von Eggersdorfer, Erstes Schuljahr, Fibel von Kolar (sehr übersichtlich und lichtvoll), Pädagogischer Dilettantismus von Seidenberger, Formalstufen von J. J. Wolff und zahlreiche Abhandlungen aus der Feder des Herausgebers, der überall als der ordnende, einigende, berichtigende und belebende Meister des ganzen Werkes zu merken ist. Besondere Erwähnung verdient auch die eingehende Berücksichtigung der schulhygienischen und sanitären Fragen, wie denn das ganze Kapitel der Pflege liebevolle Darstellung findet, ferner die ausführliche Beachtung der Heilpädagogik und endlich die ständige Heranziehung reichsdeutscher und österreichischer Schulgesetze.

Im ganzen dürfen wir das Werk ohne Übertreibung als einen vorzüglichen Führer und Berater auf dem Gesamtgebiete der Pädagogik bezeichnen, denn seine Auffassung des Erziehungswerkes ist überall historisch wohl besonnen, sozial tief verankert, philosophisch trefflich orientiert und religiös gut beraten. Wenn sich, wie zu erwarten ist, die folgenden vier Bände dem ersten würdig anreihen, so dürfen wir hier eine Musterleistung katholischer Geistesarbeit begrüßen, auf die wir allen Grund haben, stolz zu sein.

Wien. Dr. Rudolf Hornich.

Krebs D. Dr. Engelbert: **Thomas von Aquin. Texte zum Gottesbeweis,** ausgewählt und chronologisch geordnet. (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen, herausgegeben von Hans Lietzmann. Nr. 91. Scholastische Texte I.) Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. gr.-8° (63 S.) M. 1.50.

Mit Freuden begrüßen wir es, daß in den Lietzmannschen Texten nun auch die Scholastik zu Worte kommen soll. Es ist gut, daß gleich mit dem Fürsten der Scholastik begonnen wurde, und zwar mit seinen Gottesbeweisen. Theologische und philosophische Seminarien werden gewiß gerade nach diesem Thema mit Vorliebe greifen. Mögen noch recht viele scholastische Schätze in dieser nützlichen Sammlung gehoben und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden! Die vorl. Auswahl ist den besten Ausgaben entnommen samt dem wichtigsten kritischen Apparat. Sie enthält per extensum die Beweise für die Existenz Gottes im engeren Sinne, d. h. den Nachweis der Existenz einer notwendigen, nicht verursachten Weltursache, während die Untersuchungen über das Wesen dieser Ursache nur in ganz kurzen Inhaltsangaben mitgeteilt werden. In chronologischer Anordnung werden abgedruckt: Sentenzenkomment. I, 3; De verit. 5, 2; Physikkomment. VII, 1, l. 1; l. 2—9 auszugsweise; VIII. l. 2 auszugsweise; l. 12—13; l. 14—23 auszugsweise; Metaphysikkomm. II, 1, l. 2; 2, l. 3; IV, 4, l. 3; XII, 6, l. 4; Summa c. gent. I, 13; 14—22 auszugsweise; Summa theol. I, 2, 3 nebst Prolog zur qu. 3; De potentia 3, 5; Comp. theol. 3. — Der Weg, auf dem der hl. Thomas die endgiltige Fassung der Gottesbeweise allmählich herausarbeitete, ist in dieser Zusammenstellung gut erkennbar. Zu ändern wären unbedingt: S. 48 Z. 40 *movens* in *motum*; S. 49 Z. 35 und 39 *movet* in *movetur;* S. 50 Z. 27 *de se* in *se de.*

Weidenau. L. Wrzol.

Deutsche Mystiker. Band I.: Seuse. Ausgewählt und herausgegeben von Dr. Wilhelm Oehl. (Sammlung Kösel. 35.) Kempten, J. Kösel kl.-8° (III, 203 S.) geb. M. 1.—.

Es schien lange, daß die protestantische Welt den Dichtern und Mystikern der katholischen Vergangenheit fast mehr Interesse entgegenbringe als die Katholiken selbst. Um so erfreulicher ist es, daß die „Deutschen Mystiker" in W. Oehl einen kongenialen Interpreten und durch Aufnahme in die vielverbreitete „Sammlung Kösel" einen zahlreichen und gewiß verständnisvollen Leserkreis fanden. Das vorl. I. Bändchen behandelt Heinrich Seuse (Suso) und bringt die Lebensbeschreibung des großen Mystikers und das Schönste und Lieblichste aus seinen Werken.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Dittmann Friedr.: **Der Begriff des Volksgeistes bei Hegel.** Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung im 19. Jahrhundert. (Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte. Herausgegeben von K. Lamprecht. Heft 10.) Leipzig, R. Voigtländer. gr.-8° (VII, 108 S.) M. 3.60.

Hegel kommt nach langer Vergessenheit wieder zu Ehren, derjenige, der hiezu am meisten beiträgt, ist ein Italiener, Benedetto Croce. — Vorl. Schrift erörtert in klarer Disposition und lichtvoller Darstellung den Grundgedanken der Hegelschen Geschichtsphilosophie und deren Verhältnis zu den zwei Vorläufern Herder und Kant. — Eine wohlgelungene Arbeit aus der bewährten Schule Karl Lamprechts. A. F.-C.

Zeitschrift f. Philosophie u. phil. Kritik. (Lpz., Fr. Eckardt.) CXLVIII, 2. — Ferber, Platos Polemik gg. d. Lustlehre. — Reinach, Die Überlegung, ihre eth. u. rechtl. Bedeutung.

Dtsche Heimat u. Schule. (Halbmonatsschr. f. d. kathol. Lehrervereine Dtschlds. Baden-B., F. Pfeiffer, 1912.) I, 1 u. 2. — (1.) Löcker, Aus e. lauschig-stillen Winkel am Nordrande Westfalens (Solbad Gottesgabe u. Schloß Bentlage). — Dch. Westfalens „ödeste" Gegend. — Löcken, Die Geißel d. großen Kriege im alten Westfalen. — Frey, Der „streitbare" Fürstbischof Christoph Bhd. v. Galen als Förderer d. Volksbildg. — Beckmann, Lehrer u. Photographie, Schule und Haus. — K. Kamp. — (2.) Schiedeck, Eine Schülerreise ins Riesengebirge. — Volkmer, Leubus. — Schlesien i. J. 1812. — Aus d. Leben e. schles. Schulmannes. — Langenberg, Wie stehts?

Christl. - pädagog. Blätter. (Red. W. Jaksch.) XXXV, 11 und 12. — (11.) Pichler, Zur Frage katechet. Professuren. — Krauß, Der 1. Kongreß f. Katechetik u. d. österr. Mittelschule. — Tibitanzl, Der Kongreß f. Katechetik in Wien. — Gerigk, Stufenweise Anleitg. d. Kinder z. Meßandacht. — Deimel, Programmschau 1911/12. — Grießer, Aus d. Odyssee e. Katecheten. — Pichler, Aus fernen Landen. — (12.) Pichler, Der Kongreß f. Katechetik u. d. Anzahl d. Relig.stunden. — Pichler, Hl. Schrift u. d. Poesie. — Hofer, Zur Frage katechet. Professuren. — Hackmann, Charakterbilder aus d. Zeit Christi. — Kratochwill, Verhandlgen d. Sektion „Lehrerbildgsanstalt" d. Kongresses f. Katecheten in Wien. — Pichler, Eine Aktion in d. Jugendschriftenfrage.

---

*Dupanloup Bischof Felix: Die Erziehung. 2. Aufl. in neuer Bearbeitg. v. Prof. Dr. Jos. Scheuber. Mainz, Kirchheim & Co., 1912. gr.-8° (VIII, 359 S.) M. 4.50.

*Stöckl Dr. Alb.: Lehrbuch d. Philosophie. Neu bearb. v. Prof. Dr. Gg. Wohlmuth. 8. Aufl. II. Bd.: Lehrb. d. allg. Metaphysik (Ontologie). Ebd., 1912. gr.-8° (XI, 457 S.) M. 6.—.

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Krott Karl: Carl Hilty. Seine Bedeutg. f. d. Erziehgsaufgaben uns. Zeit. (Sonderabdr. aus d. Neuen Jahrbb., Jahrg. 1912. II. Abt. XXX. Bd. 9. Heft.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. Lex.-8° (S. 445—458).
*Leitner Daniel: Die Verneinung als Weltprinzip. Ein philosoph. Programm. Berlin, Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1912. 8° (64 S.) M. 2.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

I. **Friedensburg** Walther: **Cavour.** I. Band: Bis zur Berufung in das Ministerium 1810—1850. Mit Bildnis. Gotha, F. A. Perthes, 1911. gr.-8° (XI, 417 S.) M. 7.—.

II. **Mazzini** Giuseppe: **Politische Schriften.** Ins Deutsche übertragen und eingeleitet von Siegfried Flesch. I. Band. Leipzig, Reichenbach, 1911. 8° (XLVIII, 358 S.) M. 8.—.

I. Die Literatur über Cavour, noch mehr jene über die von ihm geleitete Bewegung ist bereits groß, auch die in deutscher Sprache. Es sei nur an Treitschke und F. X. Kraus erinnert. Friedensburg will, nachdem die Geschichtschreibung der letzten Jahre über diesen Gegenstand einigermaßen pausiert hat, gleichsam eine Säkularerinnerung an den vor 100 Jahren geborenen italienischen Staatsmann wecken, der, was Begabung und Erfolg anlangt, seine italienischen Landsleute, abgesehen von einigen großen Päpsten, weit überragt. Denn Cavour ist der Bismarck der Apenninenhalbinsel. Diese Bedeutung muß ihm jeder lassen. Und gewiß ist es bei einer so überragenden Persönlichkeit von Interesse, ihre Entwicklung, ihre Lebensschule zu verfolgen. Mit Geschick und unter Aufgebot der besten Quellen sucht F. dieser Absicht im vorl. I. Band gerecht zu werden. Jugend, sehr frühzeitige Aufnahme liberaler Ideen, Auslandsreisen (nach Frankreich und England), Beschäftigung mit der Landwirtschaft, bei der sich bereits Cavours große nationalökonomische Einsicht bewährt, die später den wichtigsten Staatsfragen zugute kam, seine Stellungnahme zur Frage der Einheit der Halbinsel und zur Einführung konstitutioneller Staatsformen, endlich seine Tätigkeit als ungemein fruchtbarer Journalist und als Parlamentarier: darüber spricht der Verf. zu seinen Lesern. Allein objektive Berichterstattung ist es nicht, sondern begeisterter Panegyrikus. Auf Cavours Seite nur Licht, auf gegnerischer nur Schatten. Selbst des störrischen Knaben Insubordinationen in der Militärschule werden schon als Zeichen gedeutet für die tapfere Herrschernatur. Und eine ganz vernünftige väterliche Zurechtweisung der in jungen Jahren aufscheinenden starken Einbildung ist gar nicht nach dem Geschmack des Verf. Ein sehr großes Maß von Eigendünkel steckte in dem Grafen. Ein paar Jahre bevor er wirklich Minister ward, in den Tagen des schwersten Unglücks, das Piemont unter Karl Albert traf, meint Cavour in einem Brief: „Hätte ich in der jüngsten Vergangenheit die Leitung der Dinge gehabt, ich hätte ohne besondere Kraftleistung das Land gerettet, und zu dieser Stunde (1849) würde die italische Fahne von der Höhe der steirischen Alpen herabwehen" (!). Das war das unbesonnene Gerede eines Briefschreibers. Wo aber Cavour öffentlich das Wort führte, sei es in seinem Blatt „Risorgimento", sei es auf der Rednerbühne, da zeigte er sich durchwegs als Mann des scharfen Verstandes, der Maß halten und seine Stunde erwarten konnte. So ist z. B. der von F. reproduzierte Zeitungsartikel Cavours vom 16. Nov. 1849 über „revolutionäre Mittel" eine wahre Glanzleistung. Also sieht man in dem werdenden jungen Mann den künftigen erfolgmächtigen Politiker heranreifen. Es begegnen dabei Züge genug, die jeden Beobachter nötigen, die großen Gaben Cavours anzuerkennen. Aber das braucht doch nicht so weit zu gehen, daß die Gegner des Staates und des Ideals des Grafen, die Österreicher, nur in der abstoßendsten Weise eingeführt werden. Sie sind bei F. nur die Barbaren, die Fremden, die Blutdürstigen; die Italiener sind die Helden. Der braven Haltung österreichischer Soldaten ist nie gedacht, aber die Welschen kämpfen immer und überall „heldenmäßig". Es wäre dieselbe Geschmacksrichtung, wenn einer in einer Geschichte des Elsaß die Preußen als die Fremden und Barbaren und ihre Gegner als die Heroen darstellen würde, und zwar einer, der nicht Franzose ist. In der idealisierenden Verherrlichung des Liberalismus, „der sich auf das Verantwortungsgefühl aller Klassen der Staatsbürger gründet und die moralischen Kräfte in weitestem Umfange heranzieht", steht natürlich F. unbedingt auf der Seite Cavours, und so braucht auch kaum noch bemerkt zu werden, daß, wo im Buche von der Kurie oder gar von Jesuiten die Rede geht, es regelmäßig in gehässiger Weise geschieht.

II. Mazzini war bekanntlich der erweckende Mittelpunkt für alle Revolutionsbewegungen in Italien seit zirka 1825. Wegen politischer Umtriebe frühzeitig aus seiner Heimat Genua verbannt, verlebte er seine Jahre in der Fremde, unablässig bemüht, seine Landsleute zur Revolution aufzurufen. Zwei Mittel wählte er dazu: Geheimbündelei und Presse. In der Jugend schon unter die freimaurerischen Carbonari aufgenommen, konnte er zwar bei ihrem wichtigtuenden Hokuspokus der fast ebenso schauerlichen als lächerlichen Geheimriten kaum ernst bleiben. Aber bei keinem gingen ihre Grundsätze so in Fleisch und Blut über wie bei M. Geheimbündelei scheint besonders bei den Romanen zu ziehen. Und so hat M., da ihm die Carbonari zu unklar dachten und zu verwirrt handelten, die ihnen nachgebildete Vereinigung der „Jugend Italiens" gegründet. M. versichert zwar in seinen Erinnerungen, er habe bei diesem Verein die bei den Freimaurern über den Verräter verhängte Todesstrafe fallen lassen; in Wirklichkeit enthält auch der Eid auf die „Jugend Italiens" ganz nach maurerischem Muster die Verhängung von „Schande und Tod" über den Eidbrüchigen. Ihre Direktiven bekamen die Eingeweihten von M. durch Zeitungen und Traktätchen, welche in die Halbinsel eingeschmuggelt wurden. Der vorl. 1. Teil enthält nur jene bis 1832. In den ersten drei Tagen der Julirevolution sah M. den Stein ins Rollen kommen zur Aufrichtung nationaler Republiken: „Gott hat in sechs Tagen die Welt erschaffen, Frankreich in drei Tagen die Moral" (!). Aber mit dieser Moral war es vorläufig nichts; zum großen Ärger M.s ging das Königtum der Orléans hervor. Wenig später bestieg in Piemont den Thron Karl Albert, der früher selbst den Freunden des Umsturzes nahe gestanden hatte und nun bei diesen Hoffnungen erweckte. M. hielt nichts von ihm, wie sein mit tausend Bosheiten gespickter Brief an den Sarden zeigt. Denn M. fühlte sich als Apostel wie für die Einigung seiner Nation, so auch für die Abschaffung jeglicher Throne. Nur das „Volk", genauer gesprochen die Massen, erkennt er als Herrscher an. Diese Massen sind dem farbenblinden Doktrinär der Revolution nur voll von Tugend. Die Scheußlichkeiten der Konventsleute verteidigt M. als „schmerzliche, aber notwendige Heilmittel". Wenn sich das Königtum seines Bestandes wehrt, so ist dies nichts als abscheulichste Tyrannis. Man kann sich denken, wie M. gegen Österreich die Zähne fletscht, das in Italien ebenso der Einigkeit wie dem Thronenstürzer im Wege stand. Lüge und Übertreibung ist da dem Republikaner, der sonst so oft Gott und die Tugend im Munde führt, geläufig, sobald von Österreich die Rede ist, so z. B.: „Die Ernten und das Gold Lombardiens enden in den Kassen der Österreicher": in Wahrheit hat sichs, wie man weiß, genau umgekehrt verhalten. Derselbe Haß erfüllt M. auch gegen das Papsttum. Gern beruft er sich auf ein Wort Napoleons: „In vierzig Jahren wird Europa entweder republikanisch oder kosakisch sein." Um nun ersteres wahr zu machen, muß jegliches Fürstentum, auch das konstitutionelle, verschwinden. Kein Mittel hiezu ist verwerflich, daher auch Ehre dem verrückten Sand, dem bei M. empörenderweise der edle Körner an die Seite gestellt erscheint. Alle diese Doktrinen finden sich gewissermaßen auf jeder Seite von M.s Schriften abgewandelt. Schon an der Übersetzung läßt sich erkennen, mit welch unheimlichem Feuer M., ein Mann von seltener Glut des Wortes, seinen Landsleuten in die Seele redet. Noch viel mehr mußten diese Deklamationen wirken, wenn sie in der *lingua vernacula* sich darboten. Wer die Revolutionsgeschichte, namentlich Italiens, im 19. Jahrhundert studieren will, wird in den Schriften M.s, dieses kolossalen Ferments der Revolutionierung, viele Belehrung finden. K.


Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Hashagen Privatdoz. Dr. Justus: **Geschichte der Familie Hoesch.** I. Band (in 2 Teilen): Die Anfänge. Unter Mitwirkung von Fritz Brüggemann. Köln, P. Neubner, 1911. Lex.-8⁰ (XXXVIII, VIII, 732 S. m. vielen Taf., Karten, Stammbäumen u. Textabbildungen.) geb. M. 50.—.

Dieses großangelegte Werk hat in den familiengeschichtlichen Fachzeitschriften durchwegs eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Mit vollem Recht. Aber seine Bedeutung geht weit über die genealogisch-heraldischen Fachkreise hinaus. Das liegt einmal an dem behandelten Geschlechte selbst, dann aber an der Gründlichkeit, Sorgsamkeit und Umsicht, mit denen H. seinen Stoff gesammelt und verarbeitet hat. Die Familienüberlieferung nahm an, die Hoesch stammten aus der Schweiz. Der tüchtige rheinische Genealoge Hermann Friedrich Macco ist dieser Annahme schon vor Jahren entgegengetreten. Jetzt ist die Herkunft aus dem ehemaligen Herzogtum Limburg erwiesen. In der reformatorischen Bewegung im Herzogtum Limburg während der zweiten Hälfte des 16. Jhdts spielen die Hoesch eine große Rolle. Dieser Zeit ist der ganze 2. Teil des I. Bandes gewidmet. Im 1. Teile ist die ganz neue Untersuchung über das ländliche Schöffenamt im Herzogtum Limburg besonders wertvoll. Auf familiengeschichtliche Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen. Der unmittelbare Ahnherr des weltbekannten heutigen Großindustriellengeschlechtes Hoesch zu Düren ist Leonhard Hoesch zu Aachen, † 1577. Ihm ist es gelungen, seine limburgischen Güter noch vor dem offenen Ausbruch der Unruhen zu veräußern, und so kommt er ohne großen Schaden davon. Bereits 1561 ist er als Aachener Bürger nachweisbar. 1564 heiratet er Johanne Bertolf, Tochter des durch die Aachener Reformationsgeschichte bekannten Ratsherrn Hermann Bertolf; H. fügt deshalb einen umfangreichen Exkurs über das Geschlecht Bertolf ein, was ich, als Beispiel nur, hervorhebe, um zu zeigen, mit welcher Gründlichkeit und liebevollen Sorgfalt nach allen Seiten hin das Werk gearbeitet ist. Ausführlich und streng wissenschaftlich: das sind im ganzen die Prädikate, die man ihm erteilen muß. Wenn die weiteren Bände in gleicher Ausführung, wie zu hoffen ist, sich angeschlossen haben werden, so wird in der „Geschichte der Familie Hoesch" eine Sonderveröffentlichung vorliegen, wie sie nicht viele Geschlechter bisher aufzuweisen haben. Ich darf nicht unerwähnt lassen, wenn ich solche Lobsprüche austeile, daß das Werk mit genealogischen Tafeln, Plänen und Abbildungen auch glänzend ausgestattet ist und daß Druck und Papier des gediegenen Inhaltes ebenfalls würdig sind. — Ein besonderes Wort verdient aber noch der Kartenband. Das Hauptwerk ist mit einer Anzahl kleinerer topographischer Karten versehen, die den reichen Besitzstand des Geschlechtes veranschaulichen. Nunmehr hat Brüggemann die größeren Karten gesondert herausgegeben. In ihnen sind seine umfangreichen Ermittlungen in umfassender Form graphisch aufgezeichnet. Es ist das erstemal, daß derartiges in so wohldurchdachter und folgerichtiger Weise ausgeführt und vorgelegt wird. Für alle, die eine größere Familiengeschichte erscheinen lassen wollen, wird es methodisch wichtig sein, diese Karten als Vorbilder einem genauen Studium zu unterziehen, um so mehr, als die beigegebene „Einleitung" nicht nur in die einliegenden Karten einführt, sondern überhaupt über die methodische Anlegung topographischer Veranschaulichungsmaterials für familiengeschichtliche Werke sehr beachtenswerte Auseinandersetzungen macht.

Berlin-Lichterfelde. Dr. St. Kekule v. Stradonitz.

Preobraženskij Diakon P. G.: **Ljetopisnoje povjestvovanije sv. Theofana ispovjednika.** (Die Chronographie des h. Theophanes. Untersuchungen auf dem Gebiete der byzantinischen Geschichtschreibung.) [In russischer und griechischer Sprache.] Wien (Leipzig, F. L. Herbig), 1912. Lex.-8⁰ (XII, 266 S.) M. 7.—.

Die Chronik des Theophanes Confessor ist ein Quellenwerk ersten Ranges, das uns allein viele Daten erhalten hat; für die Geschichte der Bilderstürme ist es von einziger Bedeutung. Um so wichtiger ist die Frage, wie der Text zu konstituieren ist. Neben dem Codex Vaticanus 154 aus dem XII. Jhdt (mit ihm eng verwandt Codex Barberin. V, 49) besitzen wir die lateinische Übersetzung des Bibliothekars Anastasius und die aus dem X. Jhdt stammende Redaktion des Werkes im Codex Paris. gr. 1710. Letztere wurde von dem neuesten Herausgeber der Chronik des Theophanes, de Boor, unter den Faktoren der Texteskonstitution in die zweite Linie zurückgewiesen. Gegen diesen Ansatz ist die vorl. Studie P.s gerichtet, der in mühsamer Untersuchung zu zeigen versucht, daß aus historischen Erwägungen der Überlieferung im Codex Paris. 1710 hohe Glaubwürdigkeit zuzuschreiben ist. Dieser Weg führt durch die Erörterung mannigfacher historischer Probleme, so daß schon in dieser Hinsicht diese fleißige und gründliche Untersuchung unsere Beachtung verdient.

Wien. C. Wessely.

Bebel August: Aus meinem Leben. II. Teil. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf., 1911. 8⁰ (VIII, 420 S.) M. 2.50.

Rasch folgte auf den ersten der zweite Teil. Länger wird, wie B. im Geleitwort erklärt, der dritte auf sich warten lassen. Die klare, angenehm fließende Sprache des ersten Teiles ist natürlich auch dem zweiten eigen. Im übrigen jedoch unterscheiden sich die Bände wesentlich: die objektive Darstellung und der ruhige Erzählerton wird im zweiten Teil viel öfter vermißt. B. steht eben schon mitten im leidenschaftlichen Kampfe gegen die bestehende soziale Ordnung. Dem Gegner gerecht zu werden gelingt ihm nicht mehr. Dagegen finden auch die schlimmsten Exzesse im eigenen Lager in B. ihren warmen Verteidiger. Seine große Rede zu Ehren der Pariser Kommune ist in extenso wiedergegeben. Auch bei Schilderung der Vorgänge innerhalb der Partei bricht B.s Heißblütigkeit durch. Fast das ganze erste Drittel des Buches gilt einer geschichtlichen Abrechnung mit dem Lassalleaner v. Schweitzer, die nicht gerade durch einen Überfluß an Noblesse glänzt. Historisch wird darin viel Wertvolles geboten; übrigens auch in den folgenden Kapiteln, in die in weit stärkerem Maße als im ersten Teil wortgetreue Reproduktionen von Reden, Briefen und Zeitungsartikeln eingeflochten sind. Verliert sich damit auch manchmal der Faden lebendiger Erzählung, so erweitert sich anderseits vor dem Auge des Lesers das Gesichtsfeld von der bloßen Biographie des einen, freilich hervorragendsten Führers zur Geschichte der Entwicklung der Partei. Ja, man kann sagen, daß dieser zweite Band in der Hauptsache die Geschichte der Vereinigung der zwei bisher getrennten großen Sozialistengruppen: des allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Lassalle) und der Marxschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei ist. B. steht bei all dem mitten drinnen, er kann also auch darüber am besten, wenn auch nicht objektiv genug, unterrichten. Der Band reicht bis zum Attentat Nobilings 1878.

Archiv f. Kulturgeschichte. (Lpz., B. G. Teubner.) X, 1/2. — Capelle, Aus d. Vorgeschichte e. Fachwissenschaft. — Goetz, Das Wiederaufleben d. röm. Rechts im 12. Jhdt. — Kern, Zur Charakteristik Kg. Friedrichs v. Württemberg. — v. Below u. Vogel, Briefe v. K. W. Nietzsch an W. Schrader (1868–1880). — Kentenich, Zur Sittengesch. d. ausgeh. 18 Jhdts. — Arnecke, Hexenrezepte aus d. J. 1521. — Loßnitzer, Die Rüstkammer d. Wartburg

Klio. Btrge z. alten Geschichte. (Lpz., Dieterich.) XII, 4. — Newberry, The Cult-animal of Set. — Preisigke, Das Wesen der *βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων*. — Kahrstedt, Phoenik. Handel an d. ital. Westküste. — Hohl, Vopiscus u. Pollis. — Holzapfel, Röm. Kaiserdaten.

---

*Ferrero Guglielmo: Die Frauen der Cäsaren. Mit 26 Abb. nach antiken Bildn. Stuttg., Jul. Hoffmann. 8⁰ (216 S.) M. 4.—.

*Ernst W. (†): Gefängniserlebnisse v. Prager Studenten in d. Jahren 1848–1854. Hrsgg. v. s. Frau. Wien (XVIII, Gymnasiumstr. 27), Selbstverlag, 1913. 8⁰ (VIII, 299 S. m. Portr.) K 4.—.

*Fournier August: Historische Studien u. Skizzen. 3. Reihe. Wien, F. Tempsky, 1912. 8⁰ (VII, 351 S.) K 6.—.

*Landquist John: Ellen Key. Einzig autoris. Übersetzg. v. Marie Franzos. Halle a. S., Edg. Thamm, 1912. 8⁰ (125 S. m. 5 Portr.) geb. M. 4.—.

*Godwin William: Erinnerungen an Mary Wollstonecraft. Übersetzt v. Therese Schlesinger-Eckstein. Ebd., 1912. 8⁰ (99 S. m. 2 Portr.) geb. M. 4.—.

Rein Dr. Adf.: Sir John Robert Seeley. Eine Studie üb. den Historiker. Mit e. Bibliographie. Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1912. gr.-8⁰ (XII, 112 S. m. Portr.)

*Rieß Ludw.: Historik. Ein Organon geschichtl. Denkens u. Forschens Bd. I. Berlin, G. J. Göschen, 1912. gr.-8⁰ (XII, 391 S.) M. 7.50.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Meyer-Lübke W.: **Romanisches etymologisches Wörterbuch.** Lieferung 1—4. (Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher. Unter Mitwirkung von Ph. Aug. Becker, E. Bovet, W. Cloetta u. a. herausgegeben von Prof. W. Meyer-Lübke. III. Reihe: Wörterbücher. 3. Band.) Heidelberg, C. Winter, 1911, 1912. 8° (XXII S. u. S. 1—320) à Lief. M. 2.—.

Auf den Wert der — durchwegs bewährten Kräften anvertrauten — Einzelpublikationen der Sammlung ist im AL (XIX, 144 ff.) bereits gelegentlich der Besprechung der 1906—1909 erschienenen Bände aufmerksam gemacht worden. — In den Plan der Sammlung war von Haus aus ein Romanisches Etymologisches Wörterbuch einbezogen worden, dessen Ausarbeitung der Herausgeber selbst übernommen hat. Nur wenige unter den heutigen Vertretern der romanischen Sprachwissenschaft — unter diesen denken wir zunächst an unseren genialen Altmeister Hugo Schuchardt — waren zur Lösung dieser Aufgabe so sehr berufen wie M.-L., der Verfasser der Grammatik der romanischen Sprachen (4 Bände, Leipzig, 1890—1900), eines Werkes, das einen Markstein in der Geschichte der Sprachforschung überhaupt, nicht bloß der romanischen, bildet und nunmehr durch das im Erscheinen begriffene Etymologische Wörterbuch seinen würdigen Abschluß findet. Der Gedanke an die beiden parallelen Hauptwerke des Begründers der romanischen Sprachwissenschaft Friedrich Diez drängt sich auf. Wie M.-L das große Werk der romanischen Grammatik seines Vorgängers speziell dadurch ausbaute, daß er die von Diez nur wenig oder gar nicht berücksichtigten romanischen Mundarten in den Kreis seiner Forschung einbezog und mit verfeinerter Methode untersuchte, so unterscheidet sich das Wörterbuch M.-L.s von der früheren Arbeit Diez' ganz wesentlich dadurch, daß nicht nur alle romanischen Sprachen, sondern auch zahlreiche auf Grund zuverlässiger Quellen bekannt gemachte Dialekte herangezogen und lexikalisch verwertet wurden.

Es ist klar, daß angesichts eines so unabsehbar reichen, immer neu zuströmenden Materials gar leicht von Einzelforschern, denen das eine oder andere Spezialgebiet näher liegt, zu der riesigen Masse des in M.-L.s Wörterbuch verarbeiteten Sprachgutes Nachträge geliefert werden können, wie dies z. B. Salvioni in seinen Besprechungen des Werkes (DLZ 1912, Nr. 1, und besonders in der „Revue de Dialectologie Romane" Tom. IV, Nr. 1), ebenso auch Grammont („Revue des Langues Romanes", LIV, 1911, 316 ff. und neuerdings ebd., LV, 1912, 108 ff.) getan haben. Nur bleibt es bei solchen Nachträgen immer fraglich, ob die neu beigebrachten Wörter oder Wortformen wirklich von M.-L. übersehen wurden oder nicht vielmehr absichtlich, als im Sinne des von Anfang an beobachteten Planes des Wörterbuches und seiner Ökonomie sich von selbst ergebend, bei Seite gelassen wurden. Wenn Salvioni z. B. zu M.-L. (238) *aequalis* ein Stichwort (238 a) *aequalitas* sp. *igualdat* beifügt, so entsteht die Frage, ob M.-L., nachdem er spanisch-portugiesisch *igual* angeführt hat, das Substantivum überhaupt als erwähnenswert erachtete, und anderseits wieder, warum Salvioni dadurch, daß er nur die altspanische Form anführte, dieses Wort bloß als älteres Sprachgut kennzeichnen wollte. Ist nun in einer gewissen Beziehung vor „Nachträgen", die eigentlich nicht in den Rahmen des neuen Wörterbuches fallen, abzusehen, so soll, wie ja schon angedeutet wurde, nicht in Abrede gestellt werden, daß jedem, ein bestimmtes Gebiet der romanischen Sprachforschung selbständig bestellenden Arbeiter möglich sein wird, gelegentlich Ergänzungen beizusteuern, die sich in den Plan des neuen Wörterbuches einfügen. Das gilt vor allem von jenen Hinweisen, welche weder den romanischen Sprachschatz als solchen, noch die vom Verf. so sorgfältig berücksichtigte morphologische und semasiologische Seite der Wortforschung tangieren, dagegen die Grenzen der Verbreitung gewisser Wörter hinausschieben, also das geographische Moment betreffen, welchem M.-L. in so dankenswerter Weise Rechnung getragen hat. Gerade auf diesem Gebiete können von denjenigen, die in der einen oder anderen romanischen Sprache speziell zu Hause sind, unschwer Nachträge geboten werden. Das gilt in erster Linie von den entlehnten und gelehrten, aber auch von den ererbten Wörtern. Bei 2616 *devorare* wird „prov.-kat. *devorar*" angeführt; die zitierte Form ist nicht bloß auf das provenzalische und katalanische Gebiet beschränkt, sondern auch in das kastilianische übernommen worden. Zu 3721 *gemellus* „prov. *gemel*" kommt kast. *gemelo* (gelehrten Ursprungs); ähnlich wie im Französischen ist die Mehrzahl zur Bezeichnung „Opernglas" dem modernen Kastilianisch geläufig. Bei 3742 *germanus* ‚Bruder' heißt es: „In der Bedeutung ‚Vetter . . .' vgl. port. *primo coirmão*; nun ist (*primo*) *cormano* kastilianisch seit alter Zeit belegt, die kast. ebenso wie die port. Form gehen auf *congermanus* zurück. Zum Schlusse des eben genannten Artikels bemerkt der Verf.: „Daß die Verdrängung von *frater* durch *germanus* damit zusammenhängt, daß *frater* den ‚geistlichen Bruder' bezeichnet, ist möglich, aber nicht erwiesen, und erklärt jedenfalls das geographische Verhältnis von *frater* und *germanus* im Romanischen nicht." Vom spanischen Standpunkte aus wäre zu beachten, daß die aus dem Prov. stammenden Formen *fraile* (*frayle*) (proklitisch *fray*) in der Bedeutung „Klosterbruder" sehr früh und reichlich in spanischen Texten erscheinen, gewiß auch in der Umgangsprache häufig waren, ein Umstand, der die Verbreitung von *germanus* begünstigte. Diese wenigen Beispiele, welche die geographische Seite der lexikalischen Forschung betreffen, ließen sich unschwer erheblich vermehren; auch durch Erschließung bisher unbekannter lateinischer Texte des frühen Mittelalters werden nicht wenige bisher nicht belegte auch für den Romanisten beachtenswerte lateinische Wortformen gewonnen werden, so z. B. das von Jos. Bick in einem apokryphen Sendschreiben der Apostel (erhalten im reskribierten Cod. Pal. Vind. 16 Bobiensis) einwandfrei entzifferte Wort *altaneus*, das bislang allen lateinischen Wörterbüchern, auch dem Thesaurus, fehlte. (Vgl. hierüber Edm. Hauler, Wiener Studien, XXX, 1908, 324.)

Die gewiß in beträchtlichem Umfange zu erwartenden Nachträge, die ja gerade das neue Werk anregen wird, können die Richtlinien der Bearbeitung des ungeheuer reichen Wortschatzes, der in M.-L.s Lexikon vorgeführt oder auf den doch indirekt hingewiesen wird, nicht alterieren. Die vorl. Lieferungen lehren, daß die Zusage des Verf., es werde „der gesamte romanische Erbwortschatz, soweit er lateinischen Ursprunges ist, zur Darstellung gelangen, die übrigen Quellensprachen soweit herangezogen werden, als die von ihnen gelieferten Wörter über ein weiteres Gebiet verbreitet sind", — daß diese sehr verpflichtende Zusage gewissenhaft eingelöst wurde. Es erscheinen alle romanischen Sprachen berücksichtigt, neben Rumänisch, Italienisch, Französisch, Provenzalisch, Katalanisch, Spanisch, Portugiesisch auch das Vegliotische, Sardische, Engadinische, Friaulische, Dálmatische — diese von dem Verf. ausdrücklich den „romanischen Sprachen" zugewiesen, — während außerdem sehr zahlreiche Mundarten, darunter solche, von denen auch der Linguist von Fach keine genauere Kunde besaß, innerhalb der vorgesteckten Grenzen ausgebeutet wurden; daß endlich die weit verstreuten etymologischen Untersuchungen, welche das Gebiet der romanischen Sprachen betreffen, kritisch berücksichtigt wurden, bedarf nicht erst der Erwähnung. Erfreulich ist es, daß M.-L. abweichend von Diez, vielmehr dem Beispiel Körtings folgend, das dem Lateinischen oder den in Betracht kommenden Quellensprachen entnommene Stichwort als maßgebend an die Spitze stellte und diese Stichwörter, die „stets eine Form darstellen, die wirklich bestanden hat", in streng alphabetischer Anordnung folgen ließ. Hiedurch ist für alle, die das Wörterbuch benützen, eine große Erleichterung geschaffen und willkommene Übersichtlichkeit erreicht worden. — Wir wünschen dem Wiener Meister auf dem Gebiete der romanischen Sprachforschung, daß er das großartig angelegte Werk bald zu einem glücklichen Abschluß führen möge.

Wien. R. Beer.

Digitized by 
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Gutjahr Prof. Dr. Emil A.: **Die Anfänge der neuhochdeutschen Schriftsprache vor Luther.** Streifzüge durch die deutsche Siedelungs-, Rechts- und Sprachgeschichte auf Grund der Urkunden deutscher Sprache. Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. gr.-8° (VI, 240 S.) M. 7.50.

Mit seinen Hypothesen über das „wunderbare Problem" des Ursprungs der nhd. Schriftsprache hat G. die Öffentlichkeit bereits in zwei Schriften bekannt gemacht: „Zur nhd. Schriftsprache Eykes von Repgowe" (1905), „Der Kanzleistil Karls IV." (1906). Warnende Stimmen berufener Kritiker, die daraufhin laut wurden, haben den Verf. nicht abgehalten, auf dem einmal eingeschlagenen Weg weiter zu wandeln. In dem vorl. Buch will er noch vor der Veröffentlichung weiterer Studien über die Ziele und bisherigen Ergebnisse seiner Forschungen im Abriß unterrichten. Es erscheinen wieder die früheren Aufstellungen: die nhd. Schriftsprache sei auf ostmitteldeutschem, kolonialem Boden erwachsen als das Ergebnis einer Mundartenmischung, die sich unter dem Einfluß siedelungsgeschichtlicher Tatsachen und sozialer Gegensätze vollzogen habe. Zunächst habe sie sich in der gemeinsamen Rechtssprache durchgesetzt, und Eyke, der Verfasser des Sachsenspiegels, sei der erste Prosaschriftsteller gewesen, „der ein größeres Werk in der neuen bürgerlichen (sechsischen) Rechtssprache niederschrieb" (S. 92). Eine weitere Entwicklung habe mit dem Emporkommen der bürgerlichen Innungen eingesetzt, durch die auch die neuen Diphthonge, „zumeist ursprünglich niederrheinische Laute", in den Gebrauch kamen. Es ergaben sich „zwei sozial geschiedene Abarten der Mundart". „Die Hauptmerkmale der einen, der Mundart der höheren, patrizisch-ritterlichen Gesellschaftskreise, sind ihrem Wesen nach mehr oberdeutsch ... Die Kriterien der anderen, der Mundart der niederen bürgerlichen Kreise aber sind wesentlich mitteldeutsch" (S. 161). Bei der Machtstellung des Innungspatriziates sei es naheliegend gewesen, auch in der Kanzlei Karls IV. „neben der älteren schöffendeutschen auch der jüngeren innungsdeutschen Form des sozialen ‚mittelsten dûtsch', der Umgangssprache der herrschenden Gesellschaftsschicht in Prag, Einlaß und Verwendung zu gewähren" (S. 213). Es sei dann im 15. Jhdt die kolonial-sächsische Sprache zur „sechsischen Cantzelei-Sprache aller Fürsten und Könige, aller Fürstenhöfe und Reichsstädte" geworden. Die Sprache der „sechsischen Cantzelei" in diesem weiteren Sinn erreichte „ihren Höhepunkt in dem Augenblicke, wo sie Luther zur Grundlage seiner Schriftsprache macht" (S. 220). — Wie sehr all dies den bisherigen Ergebnissen der Forschung widerspricht, wurde oft genug schon hervorgehoben; vgl. bes. Ehrismann in den G. G. A. 1907, 905 ff. und Bernt im Anz. f. d. A. 31, 174 ff., zur kurzen Orientierung über den gegenwärtigen Stand der Frage s. etwa in Behaghels Gesch. d. d. Spr.[2] (1911) den Abschnitt „Schriftsprache und Mundart" (S. 59—78). Seinem Buche gibt G. die Worte zum Geleit: „Die Kultur eines Volkes spiegelt sich in seiner Sprache ab." Gewiß, aber man darf nicht Erkenntnisse der Kulturgeschichte von vornherein aus der Sprache herauslesen wollen; es muß vielmehr das sprachliche Material die stoffliche Grundlage der Untersuchung bilden, und in diesem ist der Einfluß kultureller Entwicklung nachzuweisen. Dazu sind freilich grammatische Schulung und philologische Methode erforderlich, die dem Verf. abgehen. Es wäre sinnlos, hier eine Sammlung der sprachlichen Undinge anzulegen, die in diesem Buche gehäuft sind. Als Beispiel kann es genügen, etwa auf die Beweisführung für den niederrheinischen Ursprung der nhd. Diphthonge hinzuweisen, den G. (S. 126 ff.) annimmt, im Gegensatz zur herrschenden Ansicht, daß diese Laute wesentlich vom bayrischen Süden ausgegangen sind. Als ältester Beleg für ei $<$ ī gilt da die Form des Eigennamens *Eyko* neben *Yko* in einer Kölner Urkunde um 1162, dann werden aus der Überlieferung des Sachsenspiegels die Form des undeutschen Ortsnamens *Gneiz* neben *Gniz* und *Gnez* (heute *Gnetsch*) und die Wörter *reitemann*, *reitepferd* genannt, die alte Diphthonge enthalten!

Wien. Dietrich v. Kralik.

Prader Georg: **Norbert Hanrieder in seinen Dichtungen.** Studie. (Sonderabdruck aus den Programmen des n.-ö. Landeslehrer-Seminars St. Pölten, 1911/12 u. 1912/13.) St. Pölten, Preßvereinsdruckerei, 1912. 8° (III, 180 S. m. e. Bildn.) K 1.80.

Als die 30. Lieferung von Nagl-Zeidlers „Deutsch-österreichischer Literaturgeschichte" erschien, deren Inhalt sich bis zum J. 1907 erstreckt, war der „Bauernkrieg", Hanrieders Hauptwerk, eben erst erschienen und im Texte der genannten Lieferung (Bd. II, S. 604) gerade noch Raum zu einer flüchtigen Erwähnung dieses Werkes. Um so erfreulicher ist es, daß Pr. nun Leben und Schaffen dieses hervorragenden oberösterreichischen — genauer Mühlviertler — Dichters einer eingehenden Betrachtung unterzogen hat, in welcher gerade der „Bauernkrieg" den breitesten Raum einnimmt. Pr. gruppiert mit Recht, indem er Lindemayr und Koplhuber nur einleitend erwähnt, die Dialektdichter in zwei Perioden: die Reihe Stelzhamer, Kaltenbrunner, Wagner, Moser, Purschka, Jungmair (1802—1813) und die Reihe Hanrieder, Reischl, Matosch (man könnte Rosegger hinzufügen), die zwischen 1842 und 1851 geboren sind. Zwischen Stelzhamer und Hanrieder besteht aber außer dem zeitlichen Unterschiede auch der des Temperamentes: der Innviertler ist sanguinisch, der Mühlviertler gelassen, bedächtig; er spart seine wuchtige Kraft für die richtigen Augenblicke. Hierin liegt ein Vorzug Hanrieders gegenüber Stelzhamer; jener wagt sich daher in seinem Kraftgefühl, dem er in der naivsten Weise selbst Ausdruck verleiht, über die schwierigsten dichterischen Probleme: der Stoff des „Bauernkrieges" ist voll widerstrebender Motive. Dazu kommt noch die schwierige Stellung des katholischen Priesters den lutherischen Trägern seines Stoffes gegenüber. Hanrieder hat in seiner Objektivität seinem Stande alle Ehre gemacht, aber nicht durch ein kleinliches Abgrenzen etwa der Streitgebiete, in schwächlichem Vermitteln, sondern durch das Hindrängen auf ein begeisterndes Ziel: die Freiheit der Heimat von fremder „Schinderei". So wuchtig die Ereignisse des Bauernkrieges für die Mitkämpfenden sind, — und Hanrieder gewinnt seine Leser selbst für den Mitkampf, — so wuchtig ist seine dichterische Sprache, die, ohne abstoßend zu werden, sich den derbsten Gemütern anpaßt und anderseits auch für das Zarte einen ebenbürtigen Ausdruck findet. Aber echt bayrisch-objektiv, nicht fränkisch-süßlich. Nur ein Liebeslied „Hedwig, mein Reh", stimmt er an, die Gefühle werden darin rege durch bestimmende Bilder der Außenwelt. Wir haben den ernsteren Dietrich mit seiner Herrat, nicht den glühenden Siegfried mit seiner Kriemhild vor uns. Und Hanrieders Sprachmittel für diese reiche Skala ist nicht das Hochdeutsche, sondern ein ebenso kräftiger wie anderseits geschmeidiger Dialekt. In der traditionellen Reinheit der Mundart steht aber Hanrieder dem älteren Stelzhamer nach. Was Pr. S. 150, 153 und 180 über Hanrieders Sprache sagt, ist nicht ganz richtig. Es fließt öfter Hochdeutsches ein, so im Reime: *lôs* und *G'schloß* (offenes und geschlossenes *o*) S. 85, *Ritt* und *Schritt* (statt Schriat) S. 86, gegen Schriat S. 90; aber auch ganze hochdeutsche Redensarten, besonders aus der Schul- und Studentensprache, finden Aufnahme: ein Lied, das den Zuhörer „gefangen nimmt" (S. 86), statt „z'Herzen geht", „angreift", die kämpfenden Bauern „haben sich ... geschlagen" (S. 144), statt „sie haben g'arbát", — schon mhd. ist „arebeit" = heftiger Kampf; er „gewinnt einer Sache kein'n Gschmach a" statt „es siacht'n nit an" oder „páßt eahm gar nöt", die Arbeit ist „vagöbli" statt „umasüst" oder „für die Katz'". S. 147 heißt es „das is *den do* a Notniglerei" (denn doch!) anstatt „das is, hörts, wohl denná a N." usw. Man sieht daraus, daß die jüngere Gruppe der Dialektdichter, zu der ja auch Schadek, L. Hörmann in Niederösterreich gehören, der Stelzhamerschen Zeit in sprachlicher Echtheit nicht mehr die Wagschale halten. Doch trifft dieser Vorwurf nicht so sehr den einzelnen Dichter als eben die vorgerücktere Zeit, die Dialekte leiden eben stark unter hochdeutscher Einwirkung und ich weiß leider keinen heutigen Namen, der mir für einen reinen Dialekt stünde. Ja, wo eine solche Dialektschwäche gerügt wird, stößt der Tadelnde auf arge Widerrede, die dann in den Reihen des sprachverderbten Dialektpublikums nur Unterstützung findet. Bei Hanrieder verschwinden diese kleinen Dialektschnitzer in dem mächtigen Strome seiner sonst echten, gewaltigen Bauernmundart und wir können nur neidlos dem Mühlviertler Gegenstücke des Piesenhamers Glück wünschen, daß er in Pr. einen so treuen, verständigen und mit gutem Grunde begeisterten Ausleger gefunden hat. Von Interesse ist noch die Anregung S. 158, es mögen die Lehrer den Bauern ihre Dialektdichtungen vorlesen: Pr. findet sich da in voller Übereinstimmung mit meiner schon 1880 gegebenen Anregung für „Bauernabende".

Wien. J. W. Nagl.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer.) XIX, 1/2. — Hauffen, Fischart-Studien. — Witkowski, Ein kleiner Btr. z. Opitz-Biographie. — Bechtold, Zur Quellengeschichte d. Simplizissimus. — Hordorff, Untersuchgen zu „Edw. Grandisons Geschichte in Görlitz". — Hirzel, Briefe v. Chr. E. v. Kleist an J. K. Hirzel. — Ettlinger, Eine Parallele z. Parabel v. d. 3 Ringen. — Schneider, Hippel u. s. Freunde. — Rubensohn u. Stammler, Lenz an Boie. — Pniower, Der Plan v. Wilh. Meisters theatral. Sendg. u. d. Fortführg. d. Fragments. — Kluckhohn, Zur Textgeschichte v. Schillers histor. Schriften. — Sulger-Gebing, Schillers Entwurf „Rosamund od. d. Braut d. Hölle". — Köhler, Zur Entstehgsgeschichte v. Novalis' Hymnen an d. Nacht. — Czyan, Neue Btrge zu Max v. Schenkendorfs Leben, Denken u. Dichten. — Steig, Zur Einsiedlerzeitg. — Körner, A. v. Arnims Schicksalstrag. „Der Auerhahn". — Winter, Ungarn u. d. dtsche Philologie am Anfang d. 19. Jhdts (Auszug aus e. Abhdlg. J. Bleyers). — v. Müller, 5 Briefe v. Jos. v. Görres. — v. Rüdiger, Die Zitate in „Shakespeares Mädchen u. Frauen" v. Heine. — Aschner, Zur Quellenfrage d. „Jüdin v. Toledo". — Miekley, Gottfr. Kinkel in Zürich (1866—1882). — Bolin, Der Menschenfeind. — Fritz, Zur Bibliographie d. Faustbuches E. — Hartung, 2 bish. unbek.

Generated on 2019-10-25 20:15 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Urteile üb. Klopstock. — Sembritzki, Zur Lessing-Bibliographie. — Gloël, Wieland u. Gleim in Wetzlar 1771. — Ders., Charl. Buffs Geburtstag. — Schunke, Erklärg. e. Faust-Stelle. — Morris, Ein dramaturg. Eingriff Goethes in e. Dichtg. Calderons. — Davidts, Zur Quellengesch. einiger Motive H. v. Kleists. — Meusel, Zur Biographie H. v. Kleists. — Kisch, Hebbels Gedicht „Die Erde u. d. Mensch". — Schuller, A. Stahrs Aufsatz: Die mod. Tragödie u. ihre Aufgabe. — Geßler, Zu G. Kellers Gedicht „Jugendgedenken". — Reichmann, Zur Metapher „grüne Nacht". — Morris, Goethe-Literatur. — Vogt, Joh. Balth. Schupp (u. Antwort darauf v. Lerche).

Socin's, A., Arab. Grammatik. Paradigmen, Literatur, Übungsstücke u. Glossar. 7., durchgeseh. u. verb. Aufl. v. Carl Brockelmann. (Porta linguarum orientalium. Sammlg. v. Lehrbüchern f. d. Studium d. oriental. Sprachen v. C. Brockelmann, R. Brünnow, Fr. Delitzsch . . . IV.) Berlin, Reuther & Reichard, 1913. 8° (XVI, 208, 134* S.) M. 7.50.
*Fuhrmann Karl: Raimunds Kunst u. Charakter. Berlin, E. Hofmann & Co., 1913. 8° (78 S.) M. 1.50.
*Oertel Dr. Otto: Deutscher Stil. Eine Handreichung. Lpz., B. G. Teubner, 1912. 8° (V, 122 S.) geb. M. 1.80.
*Stein-Dresden O. Th.: Der Dichter der „Totenkränze". Zu s. 50. Todestage. (Sonderdruck aus d. „Wanderer im Riesengebirge", 1912, Nr. 7 u. 8.) Glogau, Hellmann. 8° (22 S.) M. —.40.
Untersuchgen z. neueren Sprach- u. Literaturgeschichte. Hrsgg. v. Prof. Dr. Osk. F. Walzel. N. F., 13. Heft. Lpz., H. Haessel, 1912. 8°
13. Dosenheimer Elise: Frdr. Hebbels Auffassg. v. Staat u. s. Trsp. „Agnes Bernauer". (VII, 320 S.) M. 4.60.
*Bachmair Hnr. Frz.: Die neue Zeit. Btrge z. Geschichte d. mod. Dichtg. 1. Buch. 1.—3. Taus. München, H. F. S. Bachmair, 1912. gr.-8° (49 S. m. e. Portr.) M. 1.—.

Kunstwissenschaft.

I. **Jantzen** Hans: **Das niederländische Architekturbild.** Mit 65 Abbildungen. Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1910. gr.-8° (X, 188 S.) M. 12.—.
II. **Heidrich** Dr. Ernst: **Altniederländische Malerei.** 200 Nachbildungen mit geschichtlicher Einführung und Erläuterungen. (Die Kunst in Bildern.) Jena, E. Diederichs. Lex.-8° (278 S.) M. 6.—.

I. Jantzen beschäftigt sich in der vorl. Arbeit mit einem von der kunstgeschichtlichen Literatur bisher weniger beachteten Thema der niederländischen Malerei, das aber für die Entwicklungsvorgänge der nordischen Malerei, besonders der Raumdarstellung, von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Von Jan van Eyck aufwärts, der nach den mittelalterlichen Darstellungen einen ganz neuen Zusammenklang von Figur und Architektur brachte, ging man in den Niederlanden den Problemen der Innenraumdarstellung mit einer gewissen Vorliebe nach, bis man im dritten Viertel des 16. Jhdts bei jener Bildgattung hielt, die als ihr eigentliches Ziel eine erschöpfende Auseinandersetzung mit dem Kirchenraume betrachtete und bis zum Ende des 17. Jhdts in zahlreichen Lösungen dieser Aufgabe sich versuchte. Diesen Stoff hat J. in einer ganz vortrefflichen Weise behandelt, daß man sein Buch wohl als eines der besten bezeichnen muß, das in den letzten Jahren auf dem Gebiete der niederländischen Kunstforschung erschienen ist und das gewiß auf lange Zeit hinaus für entwicklungsgeschichtliche Fragen namentlich der holländischen Kunst von jedem zu Rate gezogen werden wird. Die Methodik der Arbeitsanlage und die Feinheit der Beobachtung stehen auf gleicher Höhe, Künstlergeschichte und Kunstgeschichte sind mit gleich erschöpfender Vertiefung behandelt.

Dem ersten Teile fällt die Geschichte des Architekturbildes zu, in welcher nach einer von Jan van Eyck bis Marten Heemskerck reichenden Vorgeschichte die Antwerpener Maler Hans Vredeman de Vries, Hendrick von Steenwyck d. Ä. und d. J., Peter Neefs und seine Söhne, A. Gheringh und W. von Ehrenberg, die Anfänge in Holland durch Aertgen van Leyden, Hendrick Arts, Barthol. van Bassen, Dirk van Delen, van Vucht, van Baden und de Lorme, das Haarlemer Kirchenstück des Pieter Jansz. Saenredam, der Brüder Berckheyde und des Isaak van Nickele, das Delfter Kirchenstück des Gerard Houckgeest, Hendrick Cornelisz. van Vliet und des Daniel de Blieck gewürdigt werden. Emanuel de Witte bildet den Abschluß. Der zweite Teil behandelt die Raumdarstellung der holländischen Malerei und geht von der Betrachtung des vlämischen und des holländischen Bildraumes aus. Den Ausführungen über den koordinierenden Raumstil und den tonigen Einheitsraum schließen sich die feinen Darlegungen über die Intensivierung der Raumwirkung und die Auflösung des gebundenen Raumstiles an. Die Würdigung der obengenannten Meister legt die Stellung jedes einzelnen und sein Werk ungemein sorgsam und verläßlich fest und bereitet wichtige Voraussetzungen für den zweiten Teil vor, der die bei der Betrachtung des Architekturbildes gewonnenen neuen Ergebnisse mit der allgemeinen Entwicklung der niederländischen Malerei in Verbindung setzt. Überall wahrt J., der in einem glänzenden Analysierungsvermögen und in Prägnanz ansprechender Darstellung ungemein wertvolle Bundesgenossen hat, strenge Sachlichkeit und erhöht durch sie die Überzeugungskraft seiner ästhetischen Werturteile. Die Charakterisierung des vlämischen und des holländischen Raumempfindens bildet eine Glanzpartie des ganzen Buches und zittert überall nach. Die hohe künstlerische Bedeutung des Hendrick van Steenwyck d. Ä. hat J. eigentlich erst klar herausgearbeitet; sie ist für die ganze Entwicklung des Problems weit mehr richtunggebend als Paul Vredeman de Vries, der Sohn des Hans Vredeman de Vries, von dem der erste echt holländische Architekturmaler Hendrick Arts abhängig wurde. Für Dirk van Delen sind Beziehungen zu Haarlem erwiesen. Als besonderer Gewinn muß auch die Einwertung des Emanuel de Witte gebucht werden, welche die Stellung des Meisters wissenschaftlich fundiert.

J.s Buch bedeutet einen wohlgelungenen großen Wurf und zeigt seinen Verfasser mit Quellen und Denkmälern niederländischer Kunst hervorragend vertraut und der Deutung ihrer Eigenart wie nur wenige gewachsen. In der Auswahl der guten Reproduktionen reichten Sachlichkeit und guter Geschmack einander die Hand.

II. Den schon zahlreichen Einführungen in die Kunstgeschichte hat sich mit der „Kunst in Bildern" ein neues publizistisches Unternehmen beigesellt, dessen Ziel ein systematischer Führer durch die ganze Kunstentwicklung sein soll, der das Kunstwerk zuerst reden läßt; denn auch bei den anderen kunstgeschichtlichen Publikationen steht die Unterweisung auf Wort und Bild, hier ist die Anschauungsmöglichkeit jedoch noch mehr in den Vordergrund gerückt. Die Bildergruppierung will schon das Wesentliche ganzer Kunstepochen so hervorheben, daß die Entwicklungslinien der künstlerischen Ausdrucksweise klar vor den Augen des Beschauers liegen, während der Text mehr dem seelischen Gehalte der Kunst, dem Einfühlen in ein Kunstwerk und der Erhöhung der Lebenswerte durch die Ausbildung des Kunstverständnisses dienen möchte. Systematische Gesichtspunkte müssen die Einheitlichkeit im Aufbau des Bildermateriales gewährleisten, um zugleich tieferes Verständnis für einen großzügigen Text zu sichern.

Diesem Progamme sucht sich Heidrich in dem vortrefflich ausgestatteten Bande über die altniederländische Malerei geschickt anzupassen. Sein Text, der von den Brüdern Hubert und Jan van Eyck bis zu Bartholomäus Bruyn hinaufreicht, sucht knappe Erwähnung der äußeren Verhältnisse mit Vertiefung in den Inhalt der Kunstwerke zu vereinigen und bewegt sich durchweg auf dem Boden gesicherter Ergebnisse. Für die in den Band einbezogenen Meister fehlt nichts Wesentliches. Die verschiedene Bedeutung derselben ist auch in der Bilderzahl entsprechend abgestuft, indem die stärksten Individualitäten auch die größte Anzahl der Bilder — die van Eycks 19, Dirk Bouts 10, der Meister von Flémalle 8, Hieronymus Bosch 6, Memling 7, Rogier van der Weyden 15, Pieter Brueghel 9 — erhalten. Neben allbekannten Stücken stehen solche, die der Allgemeinheit weniger vertraut, aber mit guter Überlegung für Veranschaulichung wesentlicher Züge gewählt sind. Die technische Ausführung der Reproduktionen ist ganz vortrefflich und ermöglicht es auch, bis zu gewissen Grenzen an den sehr instruktiven Blättern der Lösung stilkritischer Fragen nachzugehn. — Wenn jeder der 25 einzeln käuflichen Bände, auf welche die Publikationsreihe berechnet ist, das Gleiche hält, so werden wir gewiß im Laufe einiger Jahre sehr brauchbare Führerbehelfe erhalten, die aber der Anlageplan werkwürdigerweise nur auf Plastik, Malerei, Handzeichnungen, Holzschnitt und Kupferstich beschränken will. Hoffentlich besinnt sich die in Aussicht genommene Erweiterung des Unternehmens, daß „ein systematischer Führer durch die ganze Kunstentwicklung" auch die Architektur berücksichtigen muß.

Wien. Joseph Neuwirth.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Luschan Felix von: **Entstehung und Herkunft der Jonischen Säule.** Mit 41 Abbildungen im Text. (Der alte Orient. Gemeinverständliche Darstellungen, herausgegeben von der vorderasiatischen Gesellschaft. 13. Jahrgang, Heft 4.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1912. gr.-8° (43 S.) M. —.60.

„In fast tragisch zu nennender Weise" ist Puchstein, dessen Andenken das Heft gewidmet ist, „durch ein Mißverständnis seiner Vorgänger . . . wie durch ein Irrlicht auf einen Abweg geleitet und so um die ihm sonst sichere Frucht einer so geistreichen als mühevollen Studie gebracht worden" (S. 33). Puchstein hat nämlich die heraldische Lilie im Wappen von Oberägypten für eine wirkliche Lilie gehalten und war so verhindert, in der Dattelpalme die Grundform der jonischen Säule zu erkennen. Der Verf. weist nun in vorl. Schrift unwiderleglich und auch für Nichtanthropologen klar nach, daß der ganze Palmenbaum, und zwar die Dattelpalme, der jonischen Säule als Grundform gedient habe, und widerlegt zum Schlusse noch die berechtigt erscheinenden Einwände. Ich kann dem Verf. nur in allem recht geben, jedenfalls werden die Ergebnisse seiner reich illustrierten Abhandlung als richtig anerkannt werden müssen: 1. daß die „Wappenlilie" von Oberägypten eine Dattelpalme ist, — 2. daß das Eierstab-Kyma und seine Verwandten aus Blattkränzen entstanden sind, — 3. daß die jonischen Voluten nichts mit irgendwelchen Lilien zu tun haben, sondern aus Palmenwedeln hervorgegangen sind, — und endlich 4., daß die jonische Säule auf naturalistische Darstellungen der Dattelpalme zurückgeht, genau wie das griechische Alphabet auf das „phönizische". Die Orientalisten aber können dem Verf. dafür dankbar sein, daß durch seine Ausführungen auch die assyrisch-babylonischen Abbildungen des sog. „Lebensbaumes" mit den geflügelten Dämonen ihrer wahren Bedeutung nach erklärt sind, worin er allerdings in E. B. Tylor einen Vorgänger hat (S. 6).

Wien. Schlögl.

Zeitschrift f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XXV, 9 u. 10. — (9.) Kahtgens, Zur Altersbestimmg. d. Chorbaus v. Groß-St.-Martin zu Köln. — Doering, Die roman. Malereien in d. Kirche v. Kloster Gröningen. — Sauerlandt, Das „Hedwigsglas" auf d. Feste Coburg. — (10.) Lange, Die Willibrordiarche in Emmerich. — Boss, Die kunstgeschichtl. Bedeutg. d. Salvator-Kirchturms zu Duisburg. — Hasak, Der Baumeister mit d. 2 Halbmonden. — Witte, Ausstellg. f. kirchl. Kunst in Wien 1912.

---

*Frey Adf.: Arnold Böcklin. Nach d. Erinnerungen seiner Zürcher Freunde. Mit e. Jugendbildnis B.s v. Rud. Koller. 2., durchgeseh. u. erweit. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1912. gr.-8° (VII, 282 S.) M. 4.50.

Maspero Gaston: Geschichte d. Kunst in Ägypten. Mit 565 Abb. u. 4 Farbentaf. Dtsche Übersetzg. v. Dr. Adf. Rusch. Stuttg., Jul. Hofmann, 1913. 8° (XVI, 320 S.) geb. M. 6.—.

Der Künstler u. s. Werk. Einzeldarstellgen z. Kunstgeschichte. Hrsgg. v. Dr. Rob. Corwegh. I. II. Bd. Lpz., Xenien-Verlag, 1912. 8° à M. 2.—. I. Corwegh Rob.: Benvenuto Cellini. Mit 22 Bildbeigaben. (63 S.) II. Marshall Hans: Bonaventura Genelli. (93 S. m. 22 Bildbeig. u. Textill.)

Segantinis, Giovanni, Schriften u. Briefe. Volksausg. Hrsgg. u. bearb. v. Bianca Zehder-Segantini. Dtsch. v. Prof. Dr. G. Biermann. Lpz., Klinkhardt & Biermann. 8° (III, 187 S. m. 7 Bildbeil.) M. 3.—.

Berühmte Kunststätten. Bd. 58—60. Lpz., E. A. Seemann, 1912. geb.
58. Bernath Morton H.: New-York u. Boston. Mit 143 Abb. (VI, 178 S.) M. 4.—.
59. Schleinitz Otto v.: London. Mit 205 Abb. (XI, 294 S.) M. 4.—.
60. Schmid Wolfg. M.: Passau. Mit 126 Abb. (VII, 200 S.) M. 3.—.

Hartig Archivar Mich.: Bayerns Klöster u. ihre Kunstschätze v. d. Einführg. d. Christentums bis z. Säkularisation zu Beginn d. 19. Jhdts. Ein Bilderbuch f. alle Freunde bayer. Kunst. Gesammelt u. hrsgg. v. M. Hartig. I. Bd.: Die Klöster d. Benediktinerordens. 1. Heft: Die Bened.stifte in Oberbayern. Diessen, J. C. Huber, 1913. fol. (31·5×24 cm) M. 2.50.

Erd- und Völkerkunde.

Schemann Ludwig: **Gobineaus Rassenwerk.** Aktenstücke und Betrachtungen zur Geschichte und Kritik des Essai sur l'inégalité des races humaines. Stuttgart, F. Frommann. gr.-8° (XLII, 544 S.) M. 10.50.

„Und so darf es als letztes Wort dieses meines Buches, und damit, wie ich glaube, dieses ganzen Forschungsprozesses, wohl ausgesprochen werden, daß, wenn nicht auf Grund seines Rassenwerkes, doch auf Grund seines Gesamtschaffens Gobineau der Charakter als Schöpfer und Begründer der ganzen neuen auf der Rasse beruhenden Weltanschauung und der ihrer weiteren Ausbildung gewidmeten wissenschaftlichen Forschung nicht mehr zu bestreiten ist." Mit diesem etwas umfänglichen Satze zieht der Verf. des vorl. hochgelehrten Buches, das einen grundlegenden Abschnitt in der Gobineauforschung darstellt, die Schlußfolgerung aus seinen Ausführungen. Ein ungeheurer Fleiß und eine seltene Belesenheit zeichnen die Forschungen Sch.s aus. Daß eine ganze Anzahl seiner Ausführungen in engeren Fachkreisen auf Widerspruch stoßen werden und stoßen müssen, ist klar. Sich hier mit ihm auseinandersetzen, ist nicht angängig. Das an Anregungen so reiche Buch kann man nicht lesen, sondern nur Abschnitt für Abschnitt studieren. Es ist schwere Kost.

P. M. B.

Etnograficznyj Zbirnyk. (Ethnographischer Sammler. Herausgegeben von der ethnographischen Kommission der wissenschaftlichen Szewczenko-Gesellschaft.) XIV, XV, XVI, XVII. Lemberg, Verlag der Szewczenko-Gesellschaft. 8° (XIV, 341 S.; XV, 272 S.; XVI S. u. S. 201—600; XVII, 259 S.) K 4.—, 4.—, 5.—, 4.—.

Band XIV enthält eine Sammlung von 32 Erzählungen, welche Lesevyč aus dem Munde eines alten Kosaken (nebst einer Biographie desselben) niedergeschrieben hat. Hierauf folgt ein Abdruck von Volksüberlieferungen, Märchen, Legenden, Novellen und Anekdoten; die Sammlung bietet wenig Neues; doch enthalten auch die bekannten Stücke interessante Einzelheiten. Bei jeder Nummer sind die Parallelen verzeichnet; am Schlusse sind kurze Inhaltsangaben der Erzählungen abgedruckt. — Der XV. Band enthält 400 bis jetzt ungedruckte Erzählungen über verschiedene mit übernatürlicher Kraft begabte Wesen, welche diese Kraft dem Menschen gegenüber meistenteils zu deren Schaden ausnützen. Die Erzählungen handeln: von Teufeln, verschiedenen Schreckbildern, Spukgeistern, Gespenstern, Kobolden, personifizierten Krankheiten, von Gehängten und Ertrunkenen, von Toten, büßenden Seelen, Hexen, Zauberinnen, von Wahrsagern und Zauberern, Medizinmännern, Besitzern von Zaubergeld und von vergrabenen Schätzen. Die Erzählungen wurden in verschiedenen Gegenden Galiziens gesammelt. — Band XVI bildet den 2. Teil der großen galizisch-ruthenischen Sprichwörtersammlung von J. Franke. Über den ersten Teil, der den X. Band des Zbirnyk bildete, ist bereits im AL (XI, 661 f.) gehandelt worden. — Der XVII. Band enthält den ersten Teil der von V. Hnatiuk herausgegebenen Sammlung von ruthenischen „Kolomejki". Es sind dies kurze Volksliedchen, die am besten mit den Schnadahüpfeln verglichen werden können. Sie behandeln alle möglichen Stoffe und Verhältnisse und sind daher für die Erkenntnis des Volkscharakters sehr wichtig. Hnatiuk, der selbst bekanntlich ein verdienter Sammler von Volksüberlieferungen ist, benützt für seine Publikation eine Reihe handschriftlicher Sammlungen. Der vorliegende 1. Teil enthält 2653 Nummern.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Die kath. Missionen. (Freiburg, Herder.) XLI, 3 u. 4. — (3.) Die Negermärtyrer v. Uganda. — Die äußere Gestalt d. hl. Franz Xaver nach d. ältesten Beschreibgen u. älteren Kunstwerken. — Der Verein d. Glaubensverbreitg. — Eine Mission unter d. Mandschu-Tataren v. Süd-Hupe. — Die Khonds in d. Urwäldern v. Vizagapatam. — Günst. Aussichten im Lande der Niam-Niam. — Die Pimasindianer. — Sitten u. Anschauungen der Kannibalen (Salomonsinseln). — Zurhausen, Skizzen aus d. Guzeratmission (Ostindien). — Maßmann, Was m. kleiner Koch erzählte. — (4.) Die Mongolengefahr? — Die Mission in d. Balkanstaaten. — Korea. — Die Telugumission v. Haiderabad. — Schicksale d. kath. Mission in Erythräa. — Tod d. Aussätzigenapostels P. Beyzym S. J. — Die Maristenpatres unt. d. Kannibalen.

Hess. Blätter f. Volkskunde. (Lpz., B. G. Teubner.) XI, 1—3. — (1.) Btrge z. Volkskde Rheinhessens (Heiligtümer u. ihre Feste; Mittelalterl. Katholizismus in d. protestant. Bevölkerg. Rheinhessens). — Marzell, Flachssaat u. Frauen. — (2/3.) Wünsch, Das Antoniterkreuz. — Stückrath, Die Liedersammlg. d. Studenten Friedr. Rolle 1846/47. — Schoof, Die Zeitbestimmgen in d. Schwälmer Mundart. — Weber, Die Lingelbacher Musikantensprache u. die Musikantensprache u. Geheimsprache der Vogelsberger Maurer. — Fehrle, Die Heuschrecken im Aberglauben.

Norlind Arnold: Die geograph. Entwicklg. d. Rheindeltas bis um d. Jahr 1500. Eine histor.-geograph. Studie. Lund, Gleerup (Amsterdam, J. W. A. van Schaïk). 8° (XIX, 272 S.) M. 4.50.

Davis Prof. William Morris: Die erklärende Beschreibung d. Landformen. Deutsch bearb. v. Privatdoz. Dr. A. Rühl. Mit 212 Abb. u. 13 Taf. Lpz., B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (XVIII, 566 S.) M. 11.—.

Wolf Thea: Im Land d. Lichts. Ein Streifzug dch. Kabylie u. Wüste. Mit 64 Bildtaf. u. e. Karte. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1913. 8° (147 S.) M. 4.—.

*Waldburg-Zeil Graf Karl: Die sibir. Forschgsreisen des —. Nach s. hinterlass. Tagebüchern bearb. v. Osk. Canstatt. Mit e. Titelb. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1912. 8° (285 S.) geb. M. 5.—.

Walther Prof. Johs.: Das Gesetz d. Wüstenbildg. in Ggwart. u. Vorzeit. Mit 147 Abb. 2., neubearb. Aufl. Lpz., Quelle & Meyer, 1912. Lex.-8° (XV, 342 S.) M. 12.—.

— —: Lehrbuch d. Geologie Dtschlds. Eine Einführg. in die erklärende Landschaftskde f. Lehrende u. Lernende. Mit 242 Bildern u. e. geolog. Karte. 2. verm. Aufl. Ebd., 1912. gr.-8° (XIII, 429 S.) geb. M. 9.40.



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Rechts- und Staatswissenschaften.

I. **Arias** Harmodio: **The Panama Canal.** A study in international law and diplomacy. London, P. S. King & Son, 1911. 8° (188 S.)

II. **Heydenreich** Prof. Dr. Ed.: **Familiengeschichtliche Quellenkunde.** Herausgegeben auf Veranlassung der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Sitz Leipzig. Leipzig, H. A. L. Degener, 1909. Lex.-8° (XVI, 517 S.) M. 14.—.

III. **Staatslexikon.** 3., neubearbeitete und 4. Auflage. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben im Auftrage der Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland von Dr. Julius Bachem und Dr. Hermann Sacher. V. (Schluß-) Band. Freiburg, Herder, 1912. Lex.-8° (VIII S. u. 1532 Sp.) geb. M. 18.—.

IV. **Oppenheim**: **International Law.** A treatise. Vol. I: Peace. — Vol. II: War and neutrality. 2. edition. London, Longmans & Co., 1912. 8° (XXXV, 647 S. u. XXXVI, 711 S.)

Es handelt sich hier um vier ganz ausgezeichnete Arbeiten, die alle eine weite Verbreitung verdienen. Arias (I) gibt eine historische und juristische Darlegung der auf den Panamakanal bezüglicher Streitfragen und wird damit bei allen großes Interesse erregen, die den augenblicklich zwischen England und Amerika schwebenden Panamastreit verfolgen. Das Buch ist das einzige, das auf Grund der neuesten Ereignisse die Lage anschaulich und zuverlässig schildert. Es gibt auch alle wichtigeren Verträge im Wortlaut sowie ein Verzeichnis der einschlägigen Literatur. In einem besonderen Kapitel werden der Panama- und der Suezkanal miteinander verglichen. — Heydenreichs Werk (II) ist nicht nur, wie man aus dem Titel entnehmen könnte, lediglich für den Familienforscher und Philologen von Wert, sondern ebensosehr für den internationalen Juristen. Wir finden hier eine ausgezeichnete Darstellung der Personenstandbeurkundungen in den einzelnen Ländern sowie vortreffliche Berichte über die alten Schöffenbücher, Grundbücher, Landtafeln usw. So wird das Werk nicht nur denjenigen, die sich ausländischer Urkunden bedienen wollen, sondern auch den Rechtshistorikern sehr dienlich sein. Staatsrechtlich ist z. B. noch die ausgezeichnete Übersicht über die Organisation der Heroldsämter von Bedeutung. So kann das Buch bestens empfohlen werden. — Mit dem V. Bande des Staatslexikons (III) liegt nunmehr die neue Auflage vollständig vor. Das Werk hat sich bereits einen so großen Ruf erworben, daß ich sein Lob nicht mehr zu verkünden brauche (vgl. AL XXI, 341 u. ö.). Hinweisen möchte ich nur darauf, wie sorgsam auch das internationale Recht darin berücksichtigt ist. Nur zu leicht könnte man vermuten, daß sich ein „Staatslexikon“ nur mit dem Staatsrecht im engeren Sinne befassen würde. Das ist aber keineswegs der Fall. Wie klar und wissenschaftlich ist z. B. der orientierende Aufsatz von Ebers über Völkerrecht gehalten! Sehr gut berücksichtigt ferner der Aufsatz über Zentralamerika die einschlägigen rechtlichen Verhältnisse und hat auch den in Nichtjuristenkreisen wenig bekannten internationalen Schiedsgerichtshof in Karthago nicht vergessen. Die deutsche Sozialversicherung ist im Schlußbande behandelt, damit ihr neuester Stand noch dargestellt werden konnte, obwohl dieser Artikel nach der alphabetischen Reihenfolge schon in einen der früheren Bände gehört hätte. — Das Völkerrechtslehrbuch des Professors an der Universität Cambridge, Oppenheim (IV), ist das umfangreichste der neueren englischen Lehrbücher über Völkerrecht und seiner unendlich detaillierten Literaturangaben und der kritischen Durchsicht des ganzen Stoffes wegen besonders zu empfehlen. O. beschränkt sich streng auf die Darlegung des geltenden Rechtes, mit dessen Kritik er mitunter nicht zurückhält; aber er zeigt doch auch wieder ausreichendes Verständnis für die kommende Entwicklung. Die ganze Anlage des Werkes ist dergestalt, daß man es auch dem großen Publikum als Nachschlagewerk für alle in der täglichen Politik vorkommenden Fragen sehr empfehlen kann.

Düsseldorf. Dr. Hans Wehberg.

Rathgen Karl: **Die Japaner in der Weltwirtschaft.** 2. Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 72. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner. 8° (VIII, 145 S.) geb. M. 1.25.

Die kleine Schrift, die einen hervorragenden Kenner Japans zum Verfasser hat, schildert in plastischer und anschaulicher Weise die in der Geschichte wohl unerhörten Umwälzungen, die Japan unter der Führung zielbewußter Regierungen seit 1868 durchgemacht hat. — Das einleitende Kapitel über Land und Leute exponiert mit großen Strichen, worauf dann der zweite Abschnitt den Übergang vom alten Feudalreich zu dem modernen Staatsaufbau darlegt. Im dritten Kapitel werden die Veränderungen im Geldwesen nach dem Übergang zur neuen Ordnung geschildert, die fast ebensoviele Peripethien aufweisen wie in unserem österreichischen Vaterlande. Daran schließen sich interessante Mitteilungen über die Staatsfinanzen, die die ungeheuren Anstrengungen und Opfer erkennen lassen, unter denen Japan mit eiserner, zielbewußter Energie seine Stellung als Großmacht errungen hat. In den Schlußabschnitten bespricht der Verf. handelspolitische Fragen und die „gelbe Gefahr“, die wirtschaftliche Expansion Japans im großen Ozean. Einige statistische Tabellen bilden einen Anhang des sehr lesenswerten Buches.

Wien. Gaertner.

Soziale Kultur. (M.-Gladbach, Volksvereinsverlag.) XXXII, 11 u. 12. — (11.) Mayer, Ist d. Luxus nützlich od. schädlich? — Rost, Der Geburtenrückgang als internat. Erscheinung. — Klocke, Moorfragen. — (12.) Lippert, Volksbildg. u. Volkscharakter. — Geneke, Schles. Montanindustrie.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. XLV, 49—52. — (49, 50.) v. Pachmann, Die Bedeutg. d. Meisterkurse f. d. Ablegung d. Meisterprüfg. — (51, 52.) v. Jagemann, Handlungsunfähige Staaten.

Sozialpolit. u. volkswirtschaftl. Beil. z. Augsbger Postzeitg. II, 33—36. — (33.) Naab, Die staatl. Förderg. d. Jugendpflege. — Das Gespenst d. Hungers. — (34.) Amelung, Österreich u. d. dtsche Reichspetroleummonopol. — (35.) Rupprecht, Neue Literatur üb. d. wirtschaftl. u. soz Verhältnisse der Beamten, Privatangestellten, Arbeiter u. Dienstboten. — Amelung, Revolutionärer Syndikalismus u. Einigungsämter. — Die kathol. Nüchternheitsbewegung in München. — Englands Getreideversorgung. — Die „billige Schweiz“. — (36.) Weigl, Der Schularzt. — Die Organisation d. kathol. Jugend. — Die nächsten Aufgaben d. Sozialreform. — Die Teuerung als internat. Wirtschaftserscheinung. — Die schweizer. Fabrikstatistik. — Steigende Produktionsziffern in d. Landwirtschaft. — Der Tarifvertrag.

---

*Hoermann Fz.: Glückl. Mittelstand. Mittelstandsbilder u. Mittelstandspolitik. Eine sozialeth. u. wirtschaftl. Studie. Trier, Petrus-Verlag. 8° (128 S.) M. 1.70.

Lampert Univ.-Prof. Dr. U.: Die kirchl. Stiftungen, Anstalten u. Körperschaften nach schweizer. Recht. Zürich, Art. Institut Orell Füßli, 1912. gr.-8° (XVI, 201 S.) M. 4.—.

Quellensammlg. z. kirchl. Rechtsgeschichte u. z. Kirchenrecht. Hrsgg. v. Ed. Eichmann. 1. Paderb., F. Schöningh, 1912. 8°
1. Eichmann Univ.-Prof. Dr. Ed. (Prag): Kirche u. Staat. I. Von 750—1122. (VII, 126 S.) M. 3.—.

Zessner Dr. Jur. Hans Karl Frh. v., aus Dobritschan i. B.: Städtisch-industrielle Konzentration d. Bevölkerg. u. Abwanderg. v. Lande in Böhmen in d. Zeit v. 1880—1900. (Text u. kurzer Auszug aus d. Tafeln d. Anhanges.) Inaug.-Diss. z. Erlangung d. Doktorwürde, genehmigt v. d. philosoph. Fakultät d. Friedr.-Wilhelms-Universität zu Berlin.) Berlin, 1912. [Selbstverl., Druck: Leitmeritz, „Austria“.] 8° (131 S.)

Müller Hofrat Nervenarzt Dr. Fz. C., München: Sexuelle Verbrechen u. Verirrungen m. Rücks. auf d. mod. Gesetzgebg. geschildert. (Probleme uns. Zeit. Btrge z. Geschichte d. Ggwart. Hrsgg. v. F. W. Schroeter. 1912. Nr. 3.) München, Hans Sachs-Verlag, 1912. 8° (33 S.) M. 1.—.

Krueger Dr. phil. Herm. Edwin: Zehn Jahre D. V. V. Bericht f. d. Jubiläumsversammlg. d. Dtschen Volkswirtschaftl. Verbandes am 5.—6. Juni 1912. Im Auftr. d. Vorstandes erstattet. (Schriften d. Dtschen Volkswirtschaftl. Verbandes. Hrsgg. vom Vorstande. Bd. IV.) Berlin, Verlag f. Fachliteratur, 1912. Lex.-8° (IV, IV, 225 S.) M. 5.—.

Das Recht. Sammlg. v. Abhdlgen f. Juristen u. Laien, hrsgg. v. Dr. Fz. Kobler. Bd. IX/X. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1911. kl.-8°.
IX/X. Stöhr Prof. d. Philosophie Dr. Adf. (Univ. Wien): Psychologie d. Aussage. (189 S.) M. 3.60.

Kübler Prof. Bhd.: Lesebuch d. röm. Rechts z. Gebrauch b. Vorlesgen u. Übgen u. z. Selbststudium. Berlin, J. Guttentag, 1912. gr.-8° (XII, 292 S.) M. 6.—.

*Meurer Prof. Dr. iur. et phil. Chn.: Das kathol. Ordenswesen nach d. Rechte d. dtschen Bundesstaaten. Stuttg., F. Enke, 1912. gr.-8° (III, 78 S.) M. 2.—.

Jacobi Dr. Stephan: Versuch e. volkswirtschaftl. Unterscheidg. der Bankdepositen. (Tübinger staatswissenschaftl. Abhdlgen. Hrsgg. v. Carl Johs. Fuchs. 24. Heft.) Ebd., 1912. gr.-8° (XV, 84 S.) M. 3.60.

Nevermind Ernst: Frauenbewegung u. Ehescheidg. Straßbg., J. Singer, 1912. 8° (255 S.) M. 2.80.

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Naturwissenschaften. Mathematik.

Böttger Prof. Dr. H.: **Physik.** Zum Gebrauch bei physikalischen Vorlesungen in höheren Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht. I. Band. Mechanik, Wärmelehre, Akustik. Mit 843 Abbildungen und 2 Tafeln. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn, 1912. gr.-8° (XIII, 983 S.) M. 15.—.

Diese die Physik behandelnde Abteilung des „Buches der Natur“ kann mit Fug und Recht als der „kleine Müller-Pouillet“ bezeichnet werden. Für manchen mag die Breite des Stoffes des genannten großen Werkes erdrückend und in gewissem Sinne zu wenig übersichtlich, sowie dessen Preis stark in die Wagschale fallend sein; da wird dann das vorl. Werk seinen Zweck erfüllen. — Als Experimentalphysik kleineren Umfangs, welche fast ausschließlich sich der niederen Mathematik bedient, stellt B.s Physik vor allem ein ausgezeichnetes Hilfsbuch für Studierende der oberen Klassen der Mittelschulen vor, die besonderes Interesse für diesen Gegenstand bekunden. Da die neuesten Forschungen überall berücksichtigt sind, kann das Studium des Werkes bestens empfohlen werden. Besonders möge hervorgehoben sein, daß das Illustrationsmaterial sowie überhaupt die ganze Ausstattung des Buches geradezu mustergiltig ist, ebenso wie die des hiedurch ja berühmten großen Müller-Pouilletschen Physikwerkes. Hoffentlich ist das Erscheinen des II. (Schluß-)Bandes bald zu erwarten.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Müffelmann Oberlehrerin Hedwig: **Bilder aus der Sternenwelt.** Eine leichtverständliche Einführung in die Himmelskunde. Mit 11 Tafeln und 12 Figuren im Text. Godesberg bei Bonn, Naturwissenschaftlicher Verlag (Abtlg. des Keplerbundes), 1912. 8° (VI, 115 S.) M. 2.—.

Der Hauptvorzug dieses Buches ist die ungemein klare und leichtverständliche Art, in der die Verfasserin, ohne Zuhilfenahme mathematischer Formeln und Voraussetzungen, den an sich ja nicht eben leicht zu bewältigenden Stoff zur Darstellung bringt. Unterstützt wird diese durch ebenso instruktive Abbildungen teils schematischer Natur, die in den Text eingedruckt sind, teils durch bildmäßige Illustrationen auf Tafeln. Besonderen Wert legt die Verf. auf die Herstellung einfacher, leicht zu verfertigender Apparate, welche die teuren Tellurien und Planetarien in gewissen Grenzen zu ersetzen geeignet sind und den Unterricht wesentlich beleben dürften. Das Büchlein eignet sich in erster Linie für Schüler und für Volksbibliotheken, welche populär-wissenschaftliche Literatur pflegen. Der überaus billige Preis wird der weiten Verbreitung sicher zu Hilfe kommen.

Archiv d. Mathematik u. Physik. (Lpz., B. G. Teubner.) XIX, 4. — Reye, Räuml. Kollineationen, die Involutionen enthalten. — Miller, Some properties of the groups of isomorphisms. — Vogt, Üb. algebr. geodät. Linien auf Kegeln 2. Ordng. — Grötzsch, Üb. e. Kriterium f. bedingte Konvergenz unendlicher Reihen. — Würschmidt, Geodät. Meßinstrumente u. Meßmethoden b. Gerbert u. b. d. Arabern. — Heymann, Üb. Tschirnhaus-Transformationen höh. Ordnung.

Himmel u. Erde. (Lpz., B. G. Teubner.) XXIV, 8—12. — (8.) Hennig, Wanderungen in d. Rocky Mountains. — Ule, Einfluß des Menschen auf d. Natur d. Länder. — Klinkerfues, Der Kreislauf d. Kohlenstoffs. — Mayer, Warum stellt d. wilde Lattich seine Blätter in die Meridianebene ein? — Katscher, Der Panamakanal. — (9.) Schwahn, Üb. Mond- u. Sonnenfinsternisse. — Thesing, Brutpflege u. Elternfürsorge. — Diercks, Üb. d. Helligkeit d. Himmels in d. Nähe d. Sonne. — (10.) Bönke, Die Elektronentheorie d. Polarlichterscheinungen. — Carthaus, Das Platin in Bergbau, Handel u. Industrie. — Pudor, Auf der Insel Island. — (11.) Müller, Das Verhältnis des Belebten zum Unbelebten. — Steyer, Strandpflanzen. — Eckstein, Btrge z. Kenntnis d. Rehes. — (12.) Fritsch, Das Kommen u. Gehen d. menschl. Haares. — Hennig, Paläontolog. Ausgrabgen in Dtsch.-Ostafrika. — Wolff, Giftpflanzen u. Pflanzengifte.

*Naturwissenschaftl. Jugend- u. Volksbibliothek. 7., 9., 14. Bdch. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1913. 8° à M. 1.20.

7. Bendel Joh.: Wetterpropheten. 2., durchgeseh. Aufl. (4.—6. Taus.) Mit 29 Illustr. (VII, 140 S.)

9. — —: Vogelwanderleben. 2., verb. u. verm. Aufl. (4.—6. Taus.) Mit 14 Illustr. (141 S.)

14. Engeln Wilh.: Aus d. Wunderreiche d. Elektrizität. 2., verb. Aufl. (4.—6. Taus.) Mit 17 Illustr. (VIII, 128 S.)

Beckurts Prof. Dr. Heinr.: Grundzüge d. pharmazeut. Chemie. Mit 15 Abb. im Text u. 1 Spektraltafel. I. Bd.: Anorgan. Teil. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8° (XIX, 886 S.) M. 10.—.

Hanstein Prof. Dr. R. v.: Biologie d. Tiere. 216 Abb., 4 farb. u. 10 schwarze Taf. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. gr.-8° (VII, 404 S.) geb. M. 9.—.

Leick Prof. Dr. W.: Astronom. Ortsbestimmungen m. besond. Berücks. d. Luftschiffahrt. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 130 S.) geb. M. 3.50.

Medizin.

Kirchner Dr. Martin: **Lehrbuch der Militär-Gesundheitspflege.** 2. Auflage des „Grundriß der Militär-Gesundheitspflege“. I. Band. Mit 245 Figuren im Text. Leipzig, S. Hirzel. Lex.-8° (IX, 517 S.) M. 16.—.

Das vorl. Buch wird durch seinen Titel als ein speziell militärärztliches Werk bezeichnet, beansprucht jedoch vermöge seines vielseitigen Gehaltes und seiner Bearbeitung auch das Interesse weiterer, nichtmilitärischer Kreise. Es enthält in Wirklichkeit eine eingehende Behandlung des gesamten in das Gebiet der Hygiene gehörigen Materials, allerdings mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Bedürfnisse und Verhältnisse im Frieden und im Kriege. Wenn es heutzutage eine Schulhygiene, eine Gewerbe- und Fabrikshygiene gibt, so hat eine selbständige Militärgesundheitspflege um so mehr Existenzberechtigung, da gerade die Militärärzte auf dem Gebiete der Gesundheitspflege Erhebliches geleistet haben und in vielen Richtungen die Initiative von ihnen ausgegangen ist.

Der vorl. I. Band enthält sechs Abschnitte, deren erster (Die Mikroorganismen) eine Einleitung für die angewandte Gesundheitslehre bildet und die mikroskopische Untersuchung sowie die Züchtungs- und Übertragungsmethoden, die pflanzlichen und tierischen Mikroorganismen und deren hygienische Bedeutung bespricht. Der zweite Abschnitt behandelt den Boden in seinen Beziehungen zur menschlichen Gesundheit; vorausgeschickt ist die Besprechung der physikalischen und chemischen Eigenschaften des Bodens, namentlich der Bodenwärme und Bodenfeuchtigkeit. Umfangreicher ist der dritte Abschnitt, welcher über die Luft handelt. Abgesehen von der Lehre über normale und akzidentelle Bestandteile der Luft, über Luftwärme und Luftdruck, Bewegungen der Luft, Luftfeuchtigkeit und Niederschläge, die einem Leser von allgemeiner Bildung vielfach schon Bekanntes bieten, verdient besonders das Kapitel über Klima und Akklimatisation hervorgehoben zu werden, da es einen eminent modernen und für die Neuzeit mit ihrem hochentwickelten Verkehrswesen sehr wichtigen Gegenstand berührt. Die erwähnten drei Abschnitte enthalten also mehr allgemeine hygienische Lehren und beziehen sich nicht speziell auf das Militärleben. Die militärischen Verhältnisse treten dafür im vierten und fünften Kapitel in den Vordergrund. Um große Menschenmassen bei Übungen und in einem Feldzuge frisch, gesund und aktionsfähig zu erhalten, dazu ist vor allem die Beschaffung eines guten Trinkwassers (Abschnitt 4) und einer ausgiebigen Nahrung notwendig. Daher wird mit besonderer Genauigkeit auf die bakteriologische und chemische Wasseruntersuchung eingegangen und es werden die reglementären Bestimmungen des deutschen Heeres betreffs Wasserversorgung dargelegt. Die in anderen Staaten (auch in Österreich-Ungarn) bestehenden Einrichtungen werden dabei kurz berührt. Der fünfte Abschnitt über Ernährung beruht auf einer Grundlage von weitgehenden physiologisch-chemischen Studien. Im vorl. Buche dürften auch den Laien die vergleichenden Tabellen über die Ernährung des Soldaten der verschiedenen Staaten im Frieden und im Kriege interessieren. Es ist besonders lehrreich, zu verfolgen, wie die einzelnen Staaten den verschiedenartigen klimatischen Verhältnissen Rechnung tragen. An diese theoretischen und statistischen Erörterungen knüpft sich eine Reihe von anschaulichen Darstellungen der modernen Broterzeugung, der Mannschaftbeköstigung im Felde usw. Der letzte Abschnitt des Buches, die Wohnung, enthält wiederum mehr allgemein hygienische Lehren über den Bau, über Lüftung, Beheizung und Beleuchtung. — Der vorl. treffliche I. Band der Militär-Gesundheitspflege läßt dem II. Bande mit hohen Erwartungen entgegensehen. Dieser dürfte die Infektionskrankheiten behandeln, wobei die in den überseeischen Kolonien gesammelten Erfahrungen voraussichtlich eine Bereicherung der militärhygienischen Wissenschaft bilden werden.

Hohenmauth. Dr. Josef Vinař.

Witte Botschaftsrat a. D. Emil: **Ein Obergutachten des königl. Medizinalkollegiums zu Coblenz und der gesunde Menschenverstand.** Offener Brief an die Bonner Universitäts-Professoren Thomsen und Ungar. Berlin-Wilhelmshagen, A. Brand, 1911. kl.-8° (14 S.) M. —.50.

Wieder eine jener bekannten Schmähschriften wider Psychiater, worin nicht vielleicht menschlicher Irrtum, sondern bewußte Schurkerei wissenschaftlichen Größen vorgeworfen wird. Schade um das Papier.

Wien. Pilcz.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LXII, 33—42. — (33.) Federn, Darmperkussion u. Darmperistaltik. — Pöch, Zur ggwärt. Ausbreitg. d. chines.-ind. Pestepidemie. — Hušša, Btr. z. Kenntnis d. Skorbuts. — (34.) Fein, Ein neues Begleitsymptom e. Sprachstörung. — Finsterer, Nebennierenhämatome b. incarcerierter Hernie. — Alexandrow, Üb. d. künstl. Unterbrechg. d. Schwangerschaft b. Herz- u. Lungenkrkheiten. — (35.) Fronz, Zur Prophylaxe d. Keuchhustens. — Mayer, Der ggwärt. Stand d. Lehre v. d. Otosklerose. — Menyhert, Erwiderg. auf. Prof. C. v. Noordens Kritik üb. d. Theorie u. Behdlg. d. Diab. mell. (Noordens Replik s. Nr. 36). — (36.) Haškovec, Btr. z. Kenntnis d. Läsionen d. Thalamus opticus. — Brosch, Zur Kenntnis d. Dickdarmkapazität. — Malaniuk, Zur Tetanuskasuistik. — (37.) Réthi, Üb. d. Einfluß d. Nasenresonanz auf d. Singstimme. — Rudinger, Üb. Mängel d. Unfallgesetzes v. Standpunkt d. Nervenarztes nebst Bemerkgen üb. d. Entstehg. d. sog. „Rentenneurose“ d. Arbeiters. — Popper, Chron. tuberkul. Gelenksrheumatismus. — (38.) Scholz, Mod. Digitalistherapie. — v. Zeißl, Die Syphilis im Berufe. — Beykovsky, Zur Kasuistik d. Schußverletzgen d. Auges. — Kronfeld, Die Entwicklg. d. Anatomiebildes seit 1632. — (39.) Volk, Die Vakzinetherapie b. Haut- u. Geschlechtskrkhten. — Damask, Zur Kasuistik d. luet. Nephritis. — Cecikas, Btr. z. Pathologie d. Sympathicus. — (40.) Mancini, Üb. einen dch. Staphylococcus aureus hervorgeruf. Fall v. primärer eitriger Interlobärpleuritis. — Lederer, Gonokokkenvakzine als diagnost. Hilfsmittel. — Butean, Die Behdlg. d. Epididymitis gonorrhoica m. Gonokokkenvakzine. — (41.) W. Winternitz. — Kisch, Das psycholog. Moment in d. Hydrotherapie u. Balneotherapie. — Glax, Erreg. Umschläge u. Einpackgen m. Seewasser. — Buxbaum, Üb. Kohlensäurebäder. — v. Hovorka, Üb. d. Bedürfnis nach e. mod. Systematik d. allg. u. physikal. Therapie. — Winkler, Üb. d. Wirkg. d. Radiumemanation. — (42.) Redlich, Die klin. Stellg. d. sog. genuinen Epilepsie. — Lorenz, Üb. angeborenen Hochstand d. Schulterblattes. — Rudinger, Zur Ätiologie u. Therapie d. chron. Obstipation. — Dodal, Ein Fall v. Darmverschluß dch. e. Badeschwamm. — Beil.: Der Militärarzt. XLVI, 15—18: (15.) Valek, Btr. z. Kenntnis d. Hysterie. — (16.) Stiassny, Zur Frage d. Eisenbahntransportes Kranker u. Verwundeter im Frieden. — (17.) Heinz, Die Hämorrhoiden u. ihre operative Behandlg. — (18.) v. Mosing, Streifblicke üb. d. Hygiene d. militär. Internatserziehg.

Der **Arzt als Erzieher.** Heft 18. 22. 24. 35. 36. München, Verlag d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin, 1912. gr.-8°
- 18. Marcuse Dr. Julian: Der Rheumatismus, s. Wesen u. s. Bekämpfg. Gemeinverständl. dargestellt. 3., neu durchgeseh. u. verm. Aufl. (42 S.) M. 1.20.
- 22. Kuhn Dr. F.: Die Hämorrhoiden, ihre Ursachen, Symptome u. Behandlg. Gemeinverständl. Darstellg. Mit 20 Abb. im Text. 3. u. 4. Aufl. (68 S.) M. 2.—.
- 24. Burwinkel Dr. med. O.: Die Zuckerkrkht (Diabetes), ihre Ursachen u. Bekämpfg. Gemeinverständl. dargestellt. 3. Aufl. (80 S.) M. 1.20.
- 35. Nadoleczny Dr. med.: Lautbildg. u. Sprachstörungen m. Berücks. d. Stimmhygiene. (88 S.) M. 1.—.
- 36. Samosch Dr.: Schule u. Haus. Die Notwendigkt. ihres Zusammenwirkens v. ärztl. Standpkt. aus betrachtet. Erweiterte Fassg. e. Vortrages, geh. in d. Breslauer Ortsgruppe d. Bundes f. Schulreform. (76 S.) M. 2.—.

Doernberger Schularzt Dr. Eugen: Schularztfragen. Schulärzte auf d. Lande. Ebd., 1912. gr.-8° (47 S.) M. 1.—.

Marshall J. u. E. Saffer: Körperkultur dch. System u. Training. Mit 15 Abb. Lpz., Rich. Ehlert. 8° (55 S.) M. 1.—.

Rádl Dr. Em.: Neue Lehre v. zentralen Nervensystem. Mit 100 Abb. im Text. Lpz., W. Engelmann, 1912. gr.-8° (VII, 496 S.) M. 12.—.

Haase Carl: Alte-Herren-Gymnastik, unt. besond. Berücks. praktischer Atem-Übungen, m. 34 Abb. [Cassel-Wilhelmshöhe, Selbstverl., 1912.] gr.-8° (32 S.) M. 1.—.

Krafft-Ebing weil. Univ.-Prof. Dr. R. v.: Psychopathia sexualis. Mit besond. Berücks. d. konträren Sexualempfindg. Eine medizin.-gerichtl. Studie f. Ärzte u. Juristen. 14., verm. Aufl. Hrsgg. v. Univ.-Prof. Dr. Alfr. Fuchs. Stuttg., F. Enke, 1912. gr.-8° (XI, 460 S.) M. 10.—.

*Marcinowski Dr. med. J.: Der Mut zu sich selbst. Das Seelenleben des Nervösen u. s. Heilung. Berlin, O. Salle, 1912. gr.-8° (VII, 400 S.) M. 6.—.

Handbuch der Hygiene. Unt. Mitwirkg. v. R. Abel, J. Boethke, C. Fränken .... hrsgg. v. Proff. Dr. M. Rubner, Dr. M. v. Gruber u. Dr. M. Ficker. IV. Bd., 1. Lief. Mit 92 Abb. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8° (VI, 484 S.) M. 15.—.

Peckert Dr. Herm.: Einführg. in die konservierende Zahnheilkde. 2. Ebd. gr.-8° (S. VII—X u. 197—371) M. 6.—.

Schöne Literatur.

Zlatnik Franz Josef: Neue Lieder. Ausgewählte Gedichte. Baden-Baden, Pet. Weber. (1912.) 8° (84 S.) M. 2.—.

Im einfachen, schlichten Lied liegt Z.s Stärke, in den anderen Gedichten läßt er sich zu unmöglichen Vergleichen verleiten: „Du bist jener Quell des Lichtes — Und das Spektroskop ist meine Seele!“ — Das ist nicht Lyrik, während: „Heute lag ich wach so manche Stund'. . .“ ordentlich nach einer Melodie verlangt. Es fehlt auch nicht an hübschen gereimten Gedanken über Welt und Leben, doch lastet die Sprache meist schwer auf ihnen. Dagegen wirken die kurzen Lieder in ihrer Einfachheit und Schlichtheit ergreifend.

Wien. Julie Adam.

Hesse Hermann: Gedichte. 5. Auflage. (Neue deutsche Lyriker. Herausgegeben von C. Busse. Neue Auflage. III.) Berlin, G. Grote, 1912. kl.-8° (V, 193 S.) M. 2.—.

H. Hesse hat in seinen Prosawerken oft zu schwermütige Töne angeschlagen. Diese 5. Auflage seiner Gedichte dagegen bietet goldechte, warme Lyrik, so „Aus zwei Tälern“, „Die Birke“, „Hochgebirgsabend“, „Frühlingsnacht“. Manche sind reine Musik und rufen nach dem Tondichter, wie „Eine Geige in den Gärten“, „Sommerabend“, „Elisabeth“, „Frühsommernacht“, „Die Purpurrose“, „Die Bitte“, „Der Brief“. Auch der Madonna legt H. drei Blumen zu Füßen, — es sei ihm gedankt dafür. — Dies Buch sei vor allem denen empfohlen, die oft etwas leichte Poesie verkosten: hier finden sie das nötige Gegengewicht. Denn H. spielt ernste, seelenvolle Geigentöne zur stillen Abendzeit. Und soweit mein Urteil geht, deutet er in der letzten Abteilung seiner Lieder auch an, daß er wieder den Heimweg gefunden zu Gott und zum Frieden seines Herzens.

Reichenberg i. B. P. Gaudentius Koch O. Cap.

I. **Köster Adolf: Die zehn Schornsteine.** Erzählungen. München, A. Langen. 8° (252 S.) geb. M. 5.—.

II. **Urbanitzky Grete von: Sehnsucht.** Novellen und Märchen. Leipzig, Xenien-Verlag, 1911. 8° (118 S.) M. 2.—.

III. **Hauptmann Hans: Wer bin ich?** Roman aus zwei Leben. Bildschmuck von Vogeler-Worpswede. Berlin, Hesperus-Verlag. 8° (181 S.) geb. M. 3.—.

IV. **Rüttenauer Benno: Graf Roger Rabutin.** Die Beichte eines Leichtfertigen. Leipzig, Xenien-Verlag, 1912. 8° (245 S.) M. 4.—.

V. **Leroux Gaston: Das Phantom der Oper.** Roman. Einzige autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Rudolf Brettschneider. München, A. Langen. 8° (459 S.) geb. M. 6.50.

I. Dem Inhalte der Erzählungen von Köster fehlt es nicht an persönlicher Auffassung, aber der Gesamteindruck leidet sehr durch eine gewisse Originalitätshascherei, durch gesucht bizarre Einfälle und Redensarten, die dem Ganzen den Charakter des Gekünstelten verleihen. Mehr Natürlichkeit, Strenge des Verf. gegen sich selbst und Zurückstellen des eigenen Ich würden dem Buch nur zum Vorteile gereichen.

II. Grete von Urbanitzky bietet im vorl. Bändchen eine Sammlung ganz sympathisch geschriebener Harmlosigkeiten für sehr ideal veranlagte Leute ohne allzuhohe Ansprüche. Dem Inhalte wie der Schreibweise mangelt es an Eigenart.

III. Die dem Romane „Wer bin ich?“ von H. Hauptmann zugrunde liegende phantastische Idee, nach welcher die handelnden Personen durch eine Art Wiedergeburt ein früher gelebtes Dasein gleichsam fortsetzen und entsprechend ihren damaligen Charaktereigenschaften ihre Schicksale zur Erfüllung bringen, ist in einer ansprechenden und auch spannenden Weise durchgeführt.

IV. Rüttenauer breitet in der vorl. „Beichte eines Leichtfertigen“ vor dem Leser Bilder aus dem Leben eines jener typischen Kavaliere aus Ludwigs XIV. Zeit aus, die ihr Dasein am Hofe, im Feldlager und im Boudoir zubrachten, ein wenig mit der Literatur liebäugelten, gelegentlich intrigierten, auch wohl selbst den Ränken eines unsichtbaren Gegners unterlagen und in die Bastille wandern mußten. Die Darstellungsweise erinnert ein wenig an die tändelnde Grazie und den auch über ernsten Geschehnissen schwebenden leichten vornehmen Plauderton des Franzosen der damaligen Gesellschaft. Die Kunst des Verf., in fast etwas ironisch lächelnder Weise eine tragische Begebenheit zu erzählen, kommt namentlich in den zwei beigefügten kurzen Novellen zur Geltung.

V. Ein echt französisches Buch leichteren Genres. Groteske Szenen und phantastische Einfälle wirbeln förmlich an dem Leser vorüber, mit Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit wird es nicht genau genommen, auch die schließliche Lösung des anscheinend Übernatürlichen läßt noch manches zu raten übrig, aber man wird in Spannung erhalten bis zur letzten Seite. Die Übersetzung ist der leichtflüssigen Sprechweise Leroux' vollkommen gerecht geworden, so daß die realistische, packende Darstellungsart keine Einbuße erleidet. Für Liebhaber von Sensationsromanen besserer Art wird das Buch eine fesselnde Lektüre bilden.

M.-Ostrau. A. Brentano.

Bartsch Rudolf Hans: Schwammerl. Ein Schubertroman. Leipzig, L. Staackmann, 1912. 8° (308 S.) M. 4.—.

Schwammerl, das ist Schubert selbst, so nennen ihn seine Freunde wegen der gedrungenen, rundlichen Figur seines Körpers. Die Geschichte seiner letzten Lebensjahre ist der Inhalt des Buches; es ist der Lebenslauf eines daseinsfrohen und etwas leichtsinnigen Menschen, der unbekümmert in den Tag lebt, der aber auch so schwermütig-ernst sein kann und in solchen Augenblicken den frühen Tod ahnt. Diese Todesahnung einerseits, das Gefühl der unendlichen Einsamkeit, dann wieder die kindliche Freude an Gottes schöner Natur lösen bei Schubert unsterbliche Melodien aus, die ihm die Herzen aller Wiener erobern. Er aber glaubt, daß



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

man nur seine Musik liebe, nicht ihn selbst; darum geht er an den drei Mädchenherzen aus dem „Dreimäderlhaus", die ihm entgegenschlagen, vorbei und hat nicht den Mut, eines an sich zu ketten. Und so entsagt er der Liebe der drei Schwestern: das sanfte, ruhig-ernste Hedderl kämpft die kaum erwachte Neigung als töricht in sich nieder und reicht einem lebensfesten Bürgersmann ihre Hand; Heide dünkt sich für den Meister zu unbedeutend, sein Reich der Töne ist nicht ihre Heimat, sie zieht lieber in die Bürgerlichkeit als wackere Frau eines Posthalters; Hannerl, die jüngste, hat heißes Künstlerblut in ihren Adern, sie will die brennende Sehnsucht nach Ruhm und äußerem Glanz nicht bändigen und brennt mit ihrem Gesangslehrer durch, da sie Schubert vergebens aufgefordert in ungestümer Bitte, daß er sie begleite. Zu spät erkennt er, daß er durch seinen Mangel an Selbstvertrauen sein Lebensliebesglück aus eigener Schuld versäumt habe. In angestrengter Arbeit, die sein zuckendes Herz betäuben soll, holt er sich den Tod. Einen stimmungsvollen Rahmen um diese Geschichte aus Alt-Wien bildet der Künstlerfreundeskreis um Schubert: Schober, Kupelwieser, Schwind, Jenger. Stimmungen wechseln wie der Aufenthalt des unruhig hastenden Musikers: in Steyr und Graz hält er sich längere Zeit auf, schöpft aus der ruhigen Schönheit der Natur neues Leben, neue Melodien. Die abgöttische Verehrung für den sonderlichen Meister Beethoven bleibt ihm über dessen Tod, er tritt sein Erbe an und führt die Wiener weiter hinauf in die hohen Regionen göttlicher Kunst. — Im ganzen hat der Roman mehr den Charakter eines Stimmungsbildes, und für die stille Größe des ringenden Menschen findet B. einen künstlerischen, nur selten etwas überschwenglichen Ausdruck, voll von tiefer Innigkeit und lebenswahrer Empfindung.

Wien. F. Hold.

Krüger Herm. Anders: **Kaspar Krumbholtz.** Roman. 1.—5. Tausend. — II. Teil, 1.—10. Tausend. Hamburg, A. Janssen. 8° (354 u. 426 S.) M. 8.50.

K. schildert die Anfechtungen, die dem Glauben eines angehenden protestantischen Theologen drohen. Krumbholtz, der bereits in seinem Werdegang den ausgeprägten Charakter verrät, wird zum Gottsucher, der schwer mit seinen Zweifeln ringt, bis ihm durch einen schlichten alten Diener der Kirche eine Art Offenbarung zukommt. Wie der ins Leben Hinaustretende durch seine Überzeugungen in Konflikte gerät, wie ihn sein Lebensweg über das große Wasser in die Neue Welt führt — bei welchem Anlaß eine packende Schilderung des Erdbebens von St. Francisco eingeflochten ist —, wie der nach manchem Schmerz und mancher Enttäuschung Heimkehrende endlich einen Wirkungskreis findet, der ihm Ruhe und Befriedigung verheißt, das alles wird in psychologisch fein durchgeführter Erzählung dargestellt. Daneben bietet das Buch Einblick in das Leben und die Verhältnisse in den alten schlesischen Herrnhutermissionen.

Paul Kellers Monatsblätter. Die Bergstadt. (Breslau, Ed. Rose.) I, 1 u. 2. — (1.) Keller, Die Insel der Einsamen. — Exp. Schmidt, Aus d. Erlebnissen e. Bauernregisseurs. — Dellavoß, Die Herzleuchte. — Zabel, 1812 in Rußld. — Quiller-Couch, Der Gast. — Behm, Tiergemeinschaften. — Lindenberg, Im Land d. Rose. — Pick, Das Papier. — Findeisen, Das Herbstmärchen d. alten Bergstadt. — Aus Großvaters Bücherschrank. — Lokalanzeiger. — (2.) Keller, Herbst. — Trinius, Herbst a. d. Mosel. — Eberlein, Algerien. — Dreßler, Polartod. — Birk, Schwebende Bahnen. — Awerschtschenko, Der Unverwüstliche. — Gedichte v. R. Nordhausen, H. Eschelbach, v. Krane, M. Geißler u. a.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIX, 1 u. 2. — (1.) Nesmy, Das Licht d. Hauses. — Mielert, Rothenburg ob d. Tauber. — Der Pflichtteil. — Schott, Waldbauern. — Rode, Wie man alte Münzen u. Medaillen verwendet. — Pflugk, Der Apfel. — Knauer, Was wissen wir heute üb. das Okapi? — Kabel, Der Schlauere v. beiden. — Conte Scapinelli, Hopfenernte in d. Hollenau. — Jacobi, Kaninchenzucht als Nahrgsquelle. — (2.) Bade, Das Tierleben d. Seestrandes. — Die Invaliden- u. Hinterbliebenenversicherg. — Krueger, Der Kraussche Transponierflügel. — Drexel, Ein Tag aus d. Leben e. röm. Bürgers. — Kabel, Der weiße Elefant. — Dubitzky, Dichterleiden. — Riedl, Der Eucharist. Kongreß in Wien. — Hoerner, Aus d. Anfängen d. dtschen Weinbaues. — Bel, Ein berühmter Kerker.

Österreichs Illustr. Zeitung. (Wien, J. Philipp.) XXI, 41—46. — (41.) v. d. Eken, Karriere. — Planer, Die Frühjahrsausstellg. 1912 im österr. Museum f. Kunst u. Industrie. — Preissecker, Natur u. Künstler. — delle Grazie, Mondscheinsonate. — Wilcken, Die da irren. — (42.) Mallorca. — Mendel, Von d. Grenze. — Landskron, Ihre Nebenbuhlerin. — (43.) Muschner, Vom Wandern u. Reisen. — Die Erler Bauern-Passionsspiele. — Olympische Spiele v. einst u. heut. — v. Bartels, Custoza-Nachklänge. — Niestler, Vom Baue d. Mittenwalder Bahn. — v. Thal, Die Amtsrevision. — Aus d. Leben d. Erzh. Karl. — (44.) Der Mikado v. Japan. — Die Elektrizität in d. Hauswirtschaft u. in der Krankenstube. — Moderne Reisebequemlichktrn u. Bahneinrichtgen. — Der Dackel. — Bichler, Seine erste Beichte. — v. Weißenthurn, Triest. — (45.) Das Licht u. d. Auge. — Ausstellg. d. Kunst am Hofe Ks. Rudolfs II. im Prager Rudolfinum. — Flechtner-Lobach, Grödner Holzschnitzereien. — Ausstellg. aus d. Münz-Kabinett d. Prinzen Philipp v. Sachsen-Coburg-Gotha. — v. Michaelsburg, Eine Enterbte. — Zum Aufstand in Albanien. — v. Gneist, Das Wandern als Mittel z. Veredlg. d. Geselligkt. — (46.) Die letzten Minuten Ludwigs XVI. — Tingwaldt, Wirbelstürme u. Wettersäulen. — Neumann v. Spallart, Die Schlacht b. Poddubie. — Santoni, Der Fingerhut d. Marquise.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LIV, 37—42. — (37.) Bonde, Im Scheine d. Nordlichts. — Krauß, Der Garten einst u. jetzt. — Hamecher, Der pan. Schreck. — Mießner, Carl Hilgers. — Das Leben ohne Mikroben. — Blüthgen, Der Ort, wo man gesundet. — Die Wendelsteinbahn. — Die Kultur d. Ggwart (Berndt, Naturwiss.; — Taubert, Musik; — Bäumer, Frauenrundschau; — Muthesius, Architektur; — Hartmann, Technik). — Seiffert, Poln. Wirtschaft. — (38.) Graf v. Pouvourville, Die blutigen Tage d. jüngsten Republik. — Bittrich, Die Liebesfahrten d. Petrus Hase. — Bölsche, Neues v. d. Wundern des Olm. — Klein, Wie Wien fährt. — Schmitz, Warum die glückl. Ehen seltener werden. — Die Kultur d. Ggwart (Kohler, Recht u. Gesellsch.; — Presber, Theater; — Breuer, Kunstgewerbe). — (39.) Müller, Der Schal. — Ichenhaeuser, Das Parasitentum der „Nichts als Dame". — v. Winterfeld, Reiter? u. Reiter! — Henner, Vögel im Sturm. — Die Kultur d. Ggwart (Engel, Literatur; — Meisel-Heß, Frauenrundschau; — Hartmann, Technik; — v. Suttner, Mode). — Schmidt, Der fremde Geiger. — (40.) Gerhard, Magdalis Heimroths Leidensweg. — Lesser, Parke f. die Massen. — Krack, Auge um Auge. — Kienzl, Die Tragödie d. Künstlers. — Österreich. Gebirgstruppen. — Die Kultur d. Ggwart (Guggenheim, Erziehg. u. Schule; — Stahl, Pariser Denkmäler; — Arndt, Sport). — (41.) Salter, Aus d. Werkstatt d. Radierers. — Der 50. Geburtstag. — Danöfen, Passanten. — Aus m. Jagdtagebuch. — Die Kultur d. Ggwart (Taubert, Musik; — Bäumer, Frauenrundschau; — Berndt, Naturwiss.; — Muthesius, Architektur; — Hartmann, Technik). — (42.) Nelken, Neue span. Kunst. — Schwere See. — Bölsche, Der Waldrapp, e. verscholl. dtsches Tier. — Voß, Das Große. — Obermüller, Amerikan. Feuersbrünste. — Die Kultur d. Ggwart (Kohler, Recht u. Gesellsch.; — Presber Theater; — Breuer, Kunstgewerbe).

---

*Norris Frank: Das Epos d. Weizens. 2. Teil: Die Getreidebörse. Eine Geschichte aus Chikago. Einzig berechtigte Verdeutschg. v. Eugen v. Tempsky. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1912. 8° (427 S.) M. 4.—.

*Die Märchen d. Weltliteratur. Hrsgg. v. Prof. Dr. Friedr. v. der Leyen-München u. Dr. Paul Zaunert-Marburg. Die Ausstattg. besorgte F. H. Ernst Schneider. Jena, E. Diederichs, 1912. 8°
Deutsche Märchen seit Grimm. Hrsgg. v. Paul Zaunert. (XVI, 416 S.) geb. M. 3.—.

*Adolph Karl: Schackerl. Eine Wiener Geschichte. Dresden, C. Reißner, 1912. 8° (IV, 230 S.) M. 3.—.

Barrière Marcel: Die Kunst zu verführen. Studien üb. d. mod. Donjuanismus. Mit e. Vorwort v. Rud. Lothar. Dresden, Rud. Kraut. Lex.-8° (196 S.) M. 5.—.

*Leipziger Leo: Der Rettungsball. Berliner Roman. Mit e. Geleitwort v. Dr. Osc. Blumenthal. 1.—5. Taus. Berlin, Verlag „Roland v. Berlin", 1912. 8° (230 S.) M. 2.—.

*Torrund Jassy: Mit Gott u. gutem Wind! Erzählgen. Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen. 8° (262 S.) geb. M. 4.—.

*Pfannmüller Fr. Donatus, O. F. M.: Durchs Land der Toren. Ernstes u. Heiteres aus d. Leben e. Franziskanerbruders. Ebd. 8° (372 S.) geb. M. 5.—.

*Spaettgen Doris Freiin v.: Farbenspiele. Neue Novellen. Ebd. 8° (216 S. m. Portr.) geb. M. 3.—.

*Homscheid M.: Folge mir nach! Legendenerzählungen. Ebd. kl.-8° (157 S.) geb. M. 1.50.

*Werner Vize-Admiral a. D. Reinhold v.: Im Boot auf dem Ozean u. a. Erzählgen. 2. Aufl. Berlin, O. Janke. 8° (V, 304 S.) M. 3.—.

*Goldmann Karl: Das weise Jungfräulein. Novellen. Berlin, E. Fleischel & Co., 1912. 8° (VII, 220 S.) M. 3.—.

*Levita Benedictus: Der König v. Juda. Eine Geschichte, die einmal wahr werden könnte. Lpz., Dieterich, 1912. 8° (VII, 376 S.) M. 5.—.

*Maartens Maarten: Harmen Pols. Ein Bauer. Roman. 1.—3. Taus. Bonn, A. Ahn. 8° (IV, 306 S.) M. 5.—.

*Perfall Karl v.: Verlorenes Eden, heiliger Gral. Roman. 4. Aufl. Ebd. 8° (V, 500 S.) M. 4.—.

*Dürr Max: Der Fall Frommhold. Ein Kleinstadtroman. Ulm, Dr. K. Höhn, 1912. 8° (IV, 303 S. m. e. Bild) M. 3.50.

*Rüttenauer Benno: Der Kardinal. Bekenntnisse e. Priesters. Nach d. Originalen. München, G. Müller, 1912. 8° (X, 307 S.) M. 4.—.

*— —: Die Enkelin d. Liselotte. Eine Liebes- u. Weltgeschichte. Ebd., 1912. 8° (210 S.) M. 2.—.

Balzac Honoré de: Ursula Mirouet. Übetr. v. Adelheid v. Sybel. Ebd., 1912. kl.-8° (V, 340 S.) M. 4.—.

Strindberg August: Nach Damaskus. Erster, zweiter, dritter Teil. Verdeutscht v. Emil Schering. 2. Aufl. d. beiden ersten Teile, 1. Aufl. d. 3. Teiles. (Str.s Werke. Dtsche Gesamtausg. unt. Mitwirkg. v. E. Schering als Übersetzer vom Dichter selbst veranstaltet [1. Abt.: Dramen, V. Bd.].) Ebd., 1912. 8° (VIII, 272 S.) M. 4.—.

*Freksa Friedr.: Historchen. Ebd., 1912. 8° (VI, 163 S.) M. 2.—.

*Benson Robert Hugh: Mit welchem Recht? Histor. Roman aus d. Zeit d. Königin Elisabeth. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. R. Ettlinger. Mit e. Titelbild u. 7 Einschaltbildern. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. 8° (VIII, 653 S.) geb. M. 7.—.

*Bazin René: Das Hemnis. Roman. Autoris. Übersetzg. v. Gräfin Bossi-Fedrigotti. Mit e. literar.-biograph. Skizze u. d. Bildn. d. Verf. Ebd., 1912. 8° (VIII, 261 S.) geb. M. 4.—.

*Algenstaedt Luise: Ums Land der Väter. Berlin-Lichterfelde, Edw. Runge, 1912. 8° (265 S.) M. 3.50.

*Stüber-Gunther Fritz: Der Schönheitspreis. Roman. Stuttg., A. Bonz & Co., 1912. 8° (303 S.) M. 3.50.

*Becher Johs. R.: Erde. Ein Roman. Berlin, F. S. Bachmair, 1912. 8° (IV, 149 S.) M. 3.—.

De Nora A.: Die sieben Schelme v. Großlichtheim. Ein fröhl. Plauderbuch. 1.—5. Taus. Umschlagzeichng. v. Rud. Hesse. Lpz., L. Staackmann, 1913. kl.-8° (171 S.) M. 2.50.

*Fräulein Schmidt u. Mr. Anstruther v. d. Verfasserin v. „Elisabeth u. ihr dtscher Garten" [Gräfin Armin-Schlagenthin]. Aus d. Engl. übertr. v. Marguerite u. Ulrich Steindorff. Autoris. Ausgabe. (Tauchnitz-Bibliothek. Ausgewählte engl. Werke in dtscher Übertragung. Bd. 2.) Lpz., B. Tauchnitz. 8° (344 S.) M. 3.—.

Die heutige Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **„Karl Domanigs Werke"**, Verlag der **Jos. Köselschen Buchhandlung, Kempten und München.**

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by 
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Beati Petri Canisii S. J. Epistulae et Acta

Collegit et adnotationibus illustravit
Otto Braunsberger S. J.

Vol. sextum: 1567—1571. gr.-8⁰ (LXVI und 818 S.) K 36.—; geb. in Halbsaff. K 39.60.
Das ganze Werk ist auf acht Bände berechnet.

„... Der Riesenfleiß P. Braunsbergers bei Sammlung des Materials, wie nicht minder seine Akribie bei dessen Edierung und Kommentierung sind bewundernswert und vorbildlich ... Das Werk ist ein wahres Arsenal und eine unerschöpfliche Fundgrube von Nachrichten zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation und des Jesuitenordens in den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens, zur Geschichte der Theologie und des Studienwesens, der religiösen Frömmigkeit usw. ...“
(Theologische Quartalschrift, Tübingen 1912, Nr. 1.)

Albert von Ruville
Der Goldgrund der Weltgeschichte

Zur Wiedergeburt katholischer Geschichtschreibung
8⁰ (XIV und 236 S.) K 2.88; gebunden in Leinwand K 3.84
Fünftes bis siebent. Tausend.

Der vielgenannte Verfasser behandelt in diesem neuen, rasch bekannt gewordenen Buche das Problem des Zusammenhanges zwischen dem Christentum und der Geschichtswissenschaft.

Das Buch ist geschrieben mit der Glut der Überzeugungstreue und entbehrt doch nicht der ruhigen Objektivität, eignet sich deshalb so recht für die gebildete Welt, namentlich auch die studierende Jugend.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:
Harmoniums mit wundervollem Orgelton, von 78 Mk. an. Nach Österr.-Ungarn **zollfrei** u. franko.
Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.
ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME Wien V., Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und wird allen **Theologie-Studierenden,** besonders **Rigorosanden,** aber auch dem hochwürdigen Klerus sowie **Bibliotheken** zur Anschaffung wärmstens empfohlen:

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von
Dr. Johannes Döller
ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8⁰

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

:: Soeben erscheint im Verlage von ::
Ferdinand Schöningh in Paderborn:

Theologia moralis. Auctore **Jos. Aertnys** C. SS. R., Theolog. moralis et S. Liturgiae professore emerito. Editio octava, reformata. 2 vol. M. 10.—.

Compendium Liturgiae sacrae iuxta ritum Romanum in Missae celebratione et Officii recitatione auctore **Jos. Aertnys** C. SS. R. Editio septima. Constitutioni novissimae Pii PP. X ac recentissimis S. R. C. decretis accomodata. M. 1.80.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt“ besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK
k. u. k. Hofbuchhändler
Wien, Graben 27
bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

B. Herder Verlag, Wien I.,
Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 3. Wien, 15. Februar 1913. XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Ehrle Franciscus et Paulus **Liebaert: Specimina codicum latinorum Vaticanorum.** (Tabulae in usum scholarum editae sub cura Joannis Lietzmann. 3.) Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. Lex.-8° (VIII, XXXVI S., 50 Taf.) M. 6.—.

Die 50 vorzüglich gelungenen Lichtdrucktafeln des vorl. Werkes bieten nur Faksimiles aus Kodizes, es bleiben also ausgeschlossen Inschriften, Papyri und Urkunden, die in anderen Bänden von Lietzmanns „Tabulae" spezielle Bearbeitung finden sollen oder gefunden haben. Bei der Auswahl der zu reproduzierenden Handschriften wurde vor allem darauf Rücksicht genommen, daß in diesem Tafelwerke womöglich alle Schriftarten lateinischer Buchschrift bis zum 16. Jhdt vertreten seien und daß die Entwicklung der einen Schriftgattung aus der anderen möglichst klar ersichtlich werde. Besonderer Wert wurde auf solche Kodizes gelegt, deren Zeit und Schriftheimat genau feststeht oder doch sich ziemlich sicher eruieren läßt. Bei den Handschriften des 13. bis 16. Jhdts war oft auch der Inhalt (Philosophie, Jurisprudenz, Medizin, Theologie) wegen der dadurch bedingten Besonderheiten bei der Wahl ausschlaggebend, im ganzen aber überwiegen die Kodizes profaner Schriftsteller vor denen kirchlichen Charakters. Nicht alle der hier zur Abbildung gelangenden Stücke entstammen, wie der Titel des Buches besagt, der Bibliotheca Vaticana, eine ziemliche Anzahl derselben gehört anderen römischen Bibliotheken und den Handschriftenbeständen zu Vercelli und Ivrea an. Der (von den Tafeln getrennt) beigegebene Text bietet für jede Tafel die auf die Vorbesitzer und die Geschichte des abgebildeten Kodex bezüglichen Daten, die Schriftart und die Datierung der Handschrift, eine kurze, sich auf das Notwendigste beschränkende äußere Beschreibung des Stückes und die

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Angabe des Inhalts sowohl der ganzen Handschrift wie insbesondere des abgebildeten Teiles. Dankbar zu begrüßen sind die reichen Literaturzitate, die nicht nur alle für die Geschichte und paläographische Würdigung des Kodex in Frage kommenden wichtigeren Publikationen gewissenhaft anführen, sondern auch alle in anderen Werken erschienenen Faksimiles in möglichster Vollständigkeit verzeichnen, wobei wir auch von zwei Tafelwerken (Loew-Liebaert, Scriptura lat. minusc. antiquior, I.: Scriptoria Italica, — und Loew, Scriptura Beneventana) Kenntnis erhalten, die in Kürze zur Ausgabe gelangen sollen. Hinsichtlich der Transskription der Tafeln haben die Herausgeber sich zum Grundsatz gemacht, nur schwierigere Texte und solche, deren Ausgaben selten sind, ganz oder teilweise umzuschreiben und durch beigesetzte Zeilenzahlen für weniger Geübte zugänglicher zu machen, bei allen Tafeln aber die eine oder andere leicht erreichbare Ausgabe zu zitieren, in welcher der Text bequem zu finden ist.

Überaus klar und treffend ist die S. VII gegebene *Tabularum distributio et enarratio*, die einen prägnanten und lehrreichen Überblick über die Entwicklung der lateinischen Schrift bis zum 16. Jhdt bietet, in welchem die Unterscheidung einer *scriptura Germanica* als einer nur in den Skriptorien Deutschlands im 8. Jhdt üblichen Nationalschrift neu ist. Abgesehen davon, daß die Bezeichnung *Germanica* leicht zu Mißverständnissen — namentlich in einem für die Schule bestimmten Werke — Anlaß geben kann, ist es doch wohl fraglich, ob es bei dieser ausgesprochenen Übergangsschrift recht und gut ist, von einer Nationalschrift (auch in dem abgeschwächten Sinne, den man heute allgemein in der lateinischen Paläographie dem Begriffe „Nationalschrift" unterlegt) und von einer besonderen Schriftgattung zu sprechen, so lange nicht mehr und schlagenderes Material vorliegt.

Die Gesamtanlage des Werkes ist gut und praktisch, und es können namentlich die vergleichenden Tafeln (Taf. 2, 5, 6), besonders in der Hand des Lehrers, eine Quelle reichster Anregung und Belehrung sein. So ist denn auch dem dritten Teile der *Tabulae* nicht allein wegen seines niedrigen Preises, sondern vor allem wegen seiner Gediegenheit überall weiteste Verbreitung zu wünschen.

Wien. Josef Bick.

Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr 1913. Herausgegeben von Dr. Heinrich Klenz. 35. Jahrgang. Mit 8 Bildnissen. Berlin, G. J. Göschen. 8° (VII S., 64* u. 2160 Sp.) geb. M. 8.—.

Immer näher zum Jahresbeginn rückt der Ausgabetermin dieses jedem literarisch Schaffenden oder auch nur literarisch Interessierten unentbehrlichen Handbuchs: während früher die Fertigstellung zumeist erst im März erfolgte, liegt heuer der fertige Jahrgang schon in den letzten Januartagen auf dem Büchertisch. Neues läßt sich von dem Buche wohl kaum mehr sagen. Das beste Lob ist, daß es innerhalb der Form, die es im Laufe von vierthalb Dezennien gewonnen, sich stetig auf der Höhe zu erhalten weiß und daß die Hunderttausende von Eigennamen, Titeln, Abbreviaturen und Zahlen, die in den ca. 2200 engbedruckten Spalten kleinster Schrift enthalten sind, dem Ref. bei vielen Stichproben auch nicht einen Fehler ergaben. — Dem heurigen Jahrgange sind die Porträts von Hermann Hesse, Med.-Prof. Paul Ehrlich, Jeannot E. Frh. v. Grotthuß (Herausgeber des „Türmer"), der katholischen Romanschriftstellerin Isabelle Kaiser, des Nationalökonomen und Statistikers Prof. Wilh. Lexis, des Verlagsbuchhändlers Gust. Müller-Grote („G. Grotesche Verlagsbuchhandlung"), von Rud. Stratz und Lulu v. Strauß und Torney beigegeben.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CLI, 1 u. 2. — (1.) Kaempf, Vom Wesen christl. Kunst. — Päpstl. Patrimonien im alten Bayern. — Luthers Sendungsidee u. Harnacks Schema f. e. kathol. Lutherdarstellg. — Steig, Lulu Brentano, die Märchenerzählerin u. Freundin der Gebr. Grimm. — Obermaier, Das Alter des Urmenschen. (Mit Entgegng. v. Killermann.) — Die Frauenbewegung im Lichte d. öffentl. Meinung. — Zur Jahreswende. — (2.) Döberl, Abt R. Kornmann u. d. kirchl. Restauration. — Rösler, „Glückl. Mittelstand". — 100 J. nach d. Sturz Napoleons. — Die innere Politik an d. Jahreswende. — Die Lond. Konferenz u. d. oriental. Kirchenfrage.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXXIX, 3 u. 4. — (3.) v. Ebner-Eschenbach, Der Einbruch. — Schmidt, Zur Jhdtfeier d. Grimmschen Märchen. — Kurz, Wandertage im Elsaß. — Fournier, Die Geheimpolizei auf d. Wiener Kongreß. — Persönl. Erlebnisse im Feldzug gg. Rußld. 1812. — Siwertz, Die Mälarpiraten. — Bailleu, Kriegsgeschichtl. Zentenarliteratur. — (4.) v. Handel-Mazzetti, Stephana Schwertner. — Gunkel, Die Oden Salomos. — Groethuysen, Wilh. Dilthey. — Stählin, Montenegro. — Birt, Aus e. röm. Porträtgalerie. — Hoffmann, Die Öffng. d. Dardanellen. — Schäfer, An der Paßhöhe. — Frenzel, 1912. — v. Zwehl, Benedek. — Schmidt, O. Brahm. — Keller, Ein Besuch b. Erzbischof v. Sinai.

Deutsche Arbeit. (Prag, K. Bellmann.) XII, 3 u. 4. — (3.) Spann, Vom dtschen Staatsideal. — Muhlig, Wohlfahrtseinrichtgen in industr. Betrieben. — Burghauser, Im Herzen d. Heimat. — Kaindl, Die Tagungen der Karpathendeutschen. — Stapel, Die liberale Bewegung im reichsdtschen Protestantismus. — (4.) Ullmann, Wie feiern wir d. Befreiungsjahr. — Weber, Aus d. Zeit d. Befreiungskriege. — Lehmann, Ein Gesamtverband d. österr. Vereine. — Leutelt, Brüder. — Winkler, Die Bevölkerung Böhmens nach d. Nationalität. — Thummerer, Deutsche Gaben.

Die Tat. (Hrsg. E. Horneffer.) IV, 7—10. — (7.) Horneffer, Die Freimaurerei u. d. relig. Krisis d. Ggwart. — Maurenbrecher, Prometheus. — Hildebrand, Was ist Sozialismus? — Franck, Verhaeren. — Weber, Religiosität u. Erkenntnis. — (8.) Steffen, Sozialwirtschaftl. Aberglaube. — Alafberg, Ideen z. Geschichte d. Dichtg. im 19. Jhdt. — Korsch, Die Fabian Society. — Volkmann, Plastik u. Malerei. — (9.) Nohl, Die Stellg. d. Musik im dtschen Geistesleben. — Havenstein, Pädagog. Auslese. — Flaskämper, Das Erkenntnisproblem in biolog. Beleuchtg. — Schwab, Die freistudent. Bewegung u. ihre Problematik. — (10.) Graf Keyserling, Üb. d. innere Beziehg. zw. d. Kulturproblemen d. Orients u. d. Okzidents. — Jaurès, Morgen. — Fischer, Der Machtkampf zweier Religionen. — v. Hülsen, Der Roman als Kunstform.

*Beer Rud.: Zur Geschichte der kaiserl. Hdschriftensammlg. (Sonderabdr. aus d. Weihnachtsbeil. 1912 d. Wiener „Montags-Revue".) [Wien, Selbstverl. 1913.] 8° (46 S.)

*Dolch Dr. W.: Geschichte u. Einrichtg. der Dr. Ed. Langerschen Bibliothek in Braunau i. B. Mit e. Beispiel ihres Druckerkataloges: Die Klosterdruckerei Bruck b. Znaim. Braunau i. B., Selbstverl., 1912. 8° (20 S.) K 1.—.

Gedenkbuch d. Literar. Vereins zu Dresden z. Feier s. 50jähr. Bestehens. 1863—1913. Unter Mitwirkg. v. Felix Zimmermann hrsgg. v. Heinr. Zschalig. Dresden, C. A. Koch. 4° (21·5 × 27·5 cm) (VIII, 110 S. mit Faks. u. 4 Taf. m. 52 Portr.) M. 3.—.

Ficker Johs.: Erste Lehr- u. Lernbücher d. höh. Unterrichts in Straßbg. (1534—1542). (Sonderdr. aus d. Festschr. f. Heinr. Wallau zum 17. Juli 1912 gewidm. von der Hofdruckerei Philipp v. Zabern-Mainz.) Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1912. 8° (56 S.) M. 2.—.

*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg v. Prof. Dr. Paul Herre. 113. Lpz., Quelle & Meyer, 1912. 8°. à geb. M. 1.25.
113. Wygodzinski Prof. Dr.: Einführg. in die Volkswirtschaftslehre. (154 S.)

*Sammlg. Kösel. 59. Kempten, J. Kösel, 1912. kl.-8° à geb. M. 1.—.
59. Rzesnitzek Schulrat: System d. Pädagogik als Volkserziehg. (IV, 183 S.)

Sammlg. Göschen. 634. 645. Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8°, à geb. M. —.80.
634. Bujard Dir. Dr. Alfr.: Die Feuerwerkerei. Mit 6 Fig. (87 S.)
*645. Mayr Prof. Rob. v.: Röm. Rechtsgeschichte. II. Buch: Die Zeit d. Amts- u. Verkehrsrechtes. 1. Hälfte: Das öffentl. Recht. 1912. (158 S.)

Theologie.

Grisar Prof. Hartmann, S. J.: **Luther.** (In drei Bänden.) III. Band: Am Ende der Bahn. — Rückblicke 1. u. 2. Auflage. Freiburg, Herder, 1912. Lex.-8° (XVIII, 1108 S.) M. 18.60.

Unglaublich rasch ist den ersten beiden Bänden von Gr.s Lutherbiographie — oder besser „Lutherstudien" — der noch stattlichere III. Band gefolgt. Ein Beweis, wie gut der Verf. das Ganze in jahrelanger Arbeit vorbereitet hatte, aber auch ein rühmenswertes Zeugnis der Leistungsfähigkeit des Herderschen Verlags. Was bei der Lektüre und beim Studium des nunmehr vollendet vorl. Werkes ganz besonders fesselt, ist die Bewunderung erregende Quellen- und Literaturkenntnis des Verf. Man kann sagen, daß er keinen Satz vorführt, der nicht quellenmäßig belegt wäre. Dabei hat er es aber keineswegs, wie man anderen Quellenforschern, z. B. Johannes Janssen, zum Vorwurf gemacht hat, etwa vordringlich auf eine Sammlung jener Quellenaussagen abgesehen, die für Luther mehr ungünstig lauten. Nein, in vielen Punkten erscheint der Führer der Glaubensumwälzung des 16. Jahrhunderts in zweifellos günstigerem Lichte als dies bisher auf katholischer Seite der Fall war. Allerdings zeigt trotz dieser strengen Unparteilichkeit des Werkes nichts drastischer als das Wort Harnacks, des Wortführers des heutigen wissenschaftlichen Protestantismus, vom Verlangen nach der Anerkennung des „Heldentums Luthers", eine wie große,

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

unüberbrückbare Kluft nach wie vor, mit oder ohne Gr.s Lebenswerk, in der Beurteilung Luthers zwischen beiden Lagern zurückgeblieben zu sein scheint (vgl. Gr.s Ausführungen in den Stimmen aus Maria Laach, 1912, X. Heft). — Den II. Band (vgl. meine Besprechung AL XX, 388 ff. und XXI, 69 ff.) hatte Gr. mit einer sehr eingehenden historischen und psychologischen Beleuchtung der „Neuen Dogmen" (S. 699—819) abgeschlossen. Daran anschließend beginnt der III. Band mit einer allseitigen Darstellung und Würdigung der neuen ethischen Momente, wie sie sich, angefangen von den lutherischen Grundlagen der Sittlichkeit im individuellen sittlichen Leben des Einzelnen bis zum gemeinsamen Kultus, im allgemeinen Kirchentum der Neuerer Geltung zu verschaffen suchten.

Die äußere Verfolgung des Lebenslaufs Luthers setzt ein mit dem Jahre 1540, da dieser auf dem Höhepunkte seiner äußeren Erfolge stand. Es sind also nur noch wenige Jahre bis zum Tode des Pseudoreformators (18. Februar 1546), mit denen sich dieser letzte Band zu befassen hat, da Gr. auf eine Darstellung der nachlutherischen Entwicklung des Luthertums nicht mehr abzielt. Wir sehen in der weiteren äußeren Entwicklung des Werkes Luther nicht bloß wie bisher in seinem immer ungebührlichere Formen annehmenden Kampfe gegen das Papsttum und gegen die Einberufung eines allgemeinen Konzils, dessen erste Sitzungen er schließlich doch noch erleben mußte, sowie gegen die verschiedenen Einigungs- oder Unionsversuche: intensiver noch mußte sich der „Reformator" gegen die schon bald eintretende Selbstauflösung seiner eigenen Dogmen und die verschiedensten neu auftretenden Sekten wehren. Wir hören ferner näheres über Luthers persönliche Beziehungen zu seinen Mitarbeitern und Gegnern, über sein Verhältnis zu Staat und Staatskirchentum, zu Volksschule und höherer Bildung, zur Armenfürsorge und Wohltätigkeit, zu den einzelnen weltlichen Lebensständen usw. Insbesondere die immer komplizierter sich gestaltenden psychologischen Momente erfahren eine allseitige Klärung. Luthers Seelenleben, dessen ganzer Werdegang bis ins Einzelnste offen klarzustellen und auch zu begreifen Gr. von allem Anfang an sich hauptsächlich bemühte, wird jetzt erst nach Vorlegung des gesamten Materials aus den letzten Lebensjahren besser verständlich. Man lese, was Gr. in den Abschnitten XXXI, XXXII, XXXVI über Luthers immer mehr empfundene bittere Enttäuschungen und die daraus resultierenden bleibenden Verstimmungen und Verfolgungsideen, über seine Dämonologie und Dämonomanie, über seine fortwährenden Gewissensängste oder sonstigen krankhaften Ideenzüge schreibt, deren Erklärung seit Jahren Theologen wie Historiker und Mediziner in gleicher Weise beschäftigt, und man wird, abgesehen von anderen Gefühlen, dem alternden Luther ein menschliches Mitleid nicht versagen können. Erst auf Grund dieser Klärung des psychologischen Werde- oder vielmehr Irrganges Luthers ist es auch möglich, verschiedene andere Momente im Leben des merkwürdigen Mannes richtig zu verstehen und zu werten, so besonders die spätere Umdichtung des jungen Luther durch den alternden, auf die Gr. schon im Vorausgehenden wiederholt hingewiesen hatte. Jetzt widmet er dieser hochwichtigen Frage noch einen ganzen Abschnitt (XXXVII, S. 674—719). Hier eine energische Bresche gelegt und der Kritik freie Bahn geschaffen zu haben, ist neben Gr.s Aufsätzen in der Lit. Beil. der „Köln. Volkszeitung" 1903/04 mit ein Verdienst des viel angefochtenen, unvergeßlichen Denifle, dem allerdings auch protestantische Forscher vorangegangen oder nachgefolgt sind.

Der Gesamtdarstellung fügt Gr. (S. 953—1035) noch „Nachträge" bei als sachliche Ergänzungen und Verbesserungen namentlich mit Rücksicht auf die bisherigen Äußerungen der Kritik zu den ersten beiden Bänden. Mit Freuden wird allenthalben begrüßt werden eine von dem Ordensgenossen Gr.s, P. Peter Sinthern, verfaßte chronologische Aufzählung sämtlicher, auch der kleinsten Veröffentlichungen Luthers mit dem Nachweis, wo sie sowohl in der Erlanger Ausgabe als in der neuen Weimarer, soweit letztere bis jetzt erschienen ist, abgedruckt sind (S. 932—952). Ein sehr eingehendes Personen- und Sachregister zu allen drei Bänden aus der Feder desselben Jesuitenpaters bildet den Schluß. — Alles in allem darf gesagt werden: Gr.s Lutherwerk stellt eine staunenswerte, ungeheure Arbeitsleistung dar und ist zu jenen monumentalen Werken zu zählen, auf welche die katholische Geschichtschreibung jederzeit wird stolz sein können. Nicht nur nach den verschiedensten Seiten erscheint die Einzelforschung gefördert und sichergestellt, Gr. hat auch Erkleckliches mit beigetragen zu einem tieferen Verständnis des Lutherproblems und der Gesamtauffassung der Reformationsgeschichte überhaupt. Die guten Früchte werden in beiden Lagern sicherlich nicht ausbleiben.

Prag. Univ.-Prof. Dr. Aug. Naegle.

Pohle Prof. Dr. theol. et phil. Joseph: **Lehrbuch der Dogmatik.** In sieben Büchern. Für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterricht. III. Band. 5., verbesserte Auflage. (Wissenschaftliche Handbibliothek. 1. Reihe: Theologische Lehrbücher, XXII.) Paderborn, F. Schöningh, 1912. gr.-8° (XX, 824 S.) M. 9.40.

Mit diesem dritten Bande, der inhaltlich in zwei Büchern (VI. und VII. Buch) die Lehre von den Sakramenten und die Eschatologie bietet, liegt die allgemein geschätzte Dogmatik P.s in fünfter Auflage vollendet vor (vgl. AL XX, 614; XXI, 518). Anlage und Charakter des Buches sind sich gleich geblieben. Wegen der Verwendung größerer Drucktypen hat die Neuauflage jedoch eine Erweiterung um etwa vier Druckbogen erfahren. In allen Teilen, namentlich schon in der allgemeinen Sakramentenlehre, findet sich eine Fülle von Verbesserungen und Zusätzen. Dankenswert ist die dogmatische Würdigung des päpstlichen Dekretes „Quam singulari" vom 8. August 1910 über die Erstkommunion der Kinder. Die Eschatologie ist wiederum kurz und knapp gefaßt.

Verf. ist objektiv genug, wiederholt auf die Verschiedenheit des hebräischen, beziehungsweise griechischen oder lateinischen Textes (z. B. S. 716, 771, 781) hinzuweisen. Die bei den eschatologischen Fragen durchwegs geübte Vorsicht ist nur zu loben. Was die Literaturangabe betrifft, — S. 21 haben wir die lehrreiche Abhandlung Gillmanns über die Siebenzahl der Sakramente im „Katholik" 1909, II, 184—214 ungern vermißt, — so ist es überflüssig, die am Kopfe eines Paragraphen genannten Bücher auch im Text immer wieder vollständig ohne jede Abkürzung, sogar mit dem Ort und Jahr des Erscheinens, anzuführen. Neben der gewählten sprachlichen Darstellungsweise sei noch hingewiesen auf das didaktische Lehrziel, das der Verf. nie aus dem Auge verliert. Mögen dem tüchtigen Werke noch viele Auflagen beschieden sein!

Tübingen. A. Koch.

Schubert Prof. Dr. Franz, Weidenau: **Grundzüge der Pastoraltheologie.** I. Abteilung: Allgemeine und spezielle Pastoral. Graz, U. Moser, 1912. gr.-8° (XII, 236 S.) K 4.—.

Die Aufschrift an der Stirnseite des Buches ist um die Hälfte zu kurz geraten und charakterisiert infolgedessen das Werk zu wenig. Der volle Titel müßte lauten: „Grundzüge der allgemeinen und speziellen Pastoral, eine Epitome aus Kriegs und Schüchs Pastoralwerken." Idee und Einteilung sind nämlich gänzlich aus Kriegs wertvollem Buche „Die Wissenschaft der speziellen Seelenführung" (Freiburg, 1904) herübergenommen. Der Einschub weniger neuer Kapitel und die Umstellung einzelner Paragraphen tut nichts zur Sache. In den Abhandlungen selbst begegnen wir ganzen Gedankenreihen, die Krieg bereits acht Jahre früher in dem genannten Werke niedergelegt hat[1]). Dabei drängt sich einem durch den ganzen Band die unliebsame Empfindung auf, daß Sch. mit dem Hinweis auf seine Quellen, namentlich auf seine Hauptquelle (Krieg), viel zu wenig gewissenhaft war. Wohl bringen die Fußnoten häufige Angaben der Bezugsquellen, doch sind diese bei solch intensiver Schurfarbeit auf fremdem Boden lange nicht genügend. Ferner ist die Art, wie Schubert zitiert, nicht selten direkt irreführend. Krieg z. B. wird recht oft so zitiert: der Autor bringt im Texte einen von Krieg herübergenommenen kurzen

[1]) Vergl. z. B. Schubert S. 47 sub 26 mit Krieg § 47; Sch. S. 61 mit K. §§ 123, 124; Sch. S. 62 sub 34 mit K. § 130; Sch. S. 70 mit K. § 139; Sch. S. 74 mit K. § 93 sub 2, 3, 4; Sch. S. 84 mit K. §§ 51, 52; Sch. S. 111 f. mit K. §§ 66, 67; Sch. S. 114 mit K. §§ 70, 69; Sch. S. 116 mit K. § 76 sub 2; Sch. S. 124 Anm. 1 mit K. § 82; Sch. S. 136 ff. sub 58 mit K. § 77; Sch. S. 152 Anm. 2 mit K. § 144; Sch. S. 178 mit Schüch-Polz [14], [15] S. 795; Sch. S. 194 sub 81 mit K. § 208 sub 8 u. a.



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Satz unter Anführungszeichen und notifiziert unten in der Note seine Quelle. Der Leser muß also annehmen, alles was rings um jenen Satz außerhalb der Anführungszeichen steht, sei Schubertsches Eigentum, obwohl bei näherer Einsicht nur zu oft gefunden wird, daß der ganze Absatz, ja die ganze Seite, wenn auch nicht im Wortlaute so doch den Gedanken nach, von Krieg herstammt.[1]) Auch der Hinweis im Vorworte genügt nicht, um das enge Verwandtschaftsverhältnis der in Betracht kommenden Werke voll zu kennzeichnen. Sch. schreibt: „Über das Ausmaß der verarbeiteten Literatur wird das bezügliche Verzeichnis orientieren. Besonders sei hier der bekannten Pastoraltheologien von Krieg und Schüch sowie der anregenden ‚Großstadtseelsorge' von Swoboda gedacht." Wer liest aus diesen zwei Sätzen heraus, daß Krieg an Sch. das ganze Konzept und ganze Gedankenserien abgegeben hat? — Viel günstiger steht die Sache, sobald der rein praktische Standpunkt für das Buch geltend gemacht wird. Folgende Momente kämen hier in Betracht: 1. Kriegs Buch ist breit angelegt. Jeder Lehrer wird sich, sobald er dasselbe für Unterrichtszwecke verwendet, einen Auszug daraus anfertigen müssen. Hier liegt ein solcher Auszug vor. Er ist knapp gefaßt und doch im wesentlichen erschöpfend, sehr übersichtlich in der Stoffanordnung und in gefälliger, flotter Sprache geschrieben. — 2. Der Autor war sichtlich bestrebt, nur rein pastoraltheologische Materien in sein Werk aufzunehmen. Partien, die mehr moraltheologischen oder kirchenrechtlichen Charakter aufweisen, werden unter Hinweis auf verläßliche Fachwerke kurz abgetan. — 3. Die einschlägige Literatur, namentlich auch die seit Krieg entstandene, wird im großen und ganzen fleißig eingesehen und benützt. Doch sollten bei einer etwaigen neuen Auflage auch die Werke von Rigler, Frassinetti, Skočdopole und Pruner, diesen alten Praktikern, zur Benützung herbeigezogen werden. Besonders lobend erwähnt seien hier die im Texte und in den Fußnoten angebrachten Hinweise auf solche Werke, die der Seelsorgspriester mit besonderem Nutzen lesen wird und daher in seine Handbibliothek einstellen sollte. — 4. Einen naturgemäßen Vorsprung vor Krieg erhält Sch. durch den Umstand, daß er in der Lage ist, die seit zehn Jahren erschienenen päpstlichen Enzykliken, Dekrete, Verordnungen etc. sorgsam zu buchen und allenthalben auf ihren Inhalt und auf das Wie ihrer praktischen Verwendung hinzuweisen. — Resumieren wir kurz: Das Ansehen einer selbstständigen, den fachwissenschaftlichen Fortschritt fördernden Arbeit wird sich Sch.s Werk bei Fachleuten nicht erringen können; nichtsdestoweniger aber wird das Buch, weil es den Bedürfnissen der Schule und der angehenden Seelsorger geschickt entgegenkommt, buchhändlerischen Erfolg haben.

Wien. Dr. Fr. Dorfmann.

I. **Vaughan** weil. Kardinal Herbert, Erzbischof von Westminster: **Der junge Priester.** Konferenzen über das apostolische Leben. Frei nach dem Englischen von Domkapitular Dr. Matthias Höhler. 2., verbesserte Auflage. Mit dem Bilde des Verfassers. Freiburg, Herder. kl.-8° (XVI, 345 S.) M. 2.40.

II. **Mercier** Kardinal, Erzbischof v. Mecheln: **Priesterwürde und Priesteramt.** (À mes séminaristes.) Genehmigte deutsche Übertragung nach der 5. Auflage der französischen Urschrift von Dr. theol. et phil. A. Sleumer. Dülmen, A. Laumann. 8° (190 S.) M. 1.80.

III. **Hemptienne** Dom Jean de, O. S. B.: **Notice sur l'ordre de Saint Benoit.** (Selbstverlag:) Abbaye de Maredsous. kl.-8° (VIII, 177 S. m. Titelbild.)

I. Das bischöfliche Testament des großen Kardinals Vaughan hat in dem schönen deutschen Gewande, das ihm Höhler 1906 gegeben, bald viele Freunde gefunden, ein gutes Zeichen für das Büchlein wie seine Leser aus dem Klerus. Möge auch die 2. Auflage dieser frisch und lebenswahr entworfenen Priesterexhorten, der ein kurzes Lebensbild des Verf. beigegeben ist, reichen Segen stiften.

II. Der ursprüngliche Titel des Buches: „À mes séminaristes" kennzeichnet Kard. Merciers vorl. sieben Lehrvorträge über priesterliche Charakterbildung besser als der irreführende deutsche Titel. Das Seminar als ein Haus der Innerlichkeit (4 Vorträge) und Charakterschulung (3 Vorträge) ist der Inhalt dieser geistvollen und warmherzigen Ansprachen eines väterlichen Oberhirten an seinen priesterlichen Nachwuchs. Natürlich bieten sie auch reiche Anregung für Welt- und Ordenspriester. Die Übersetzung liest sich gut; Verstöße, wie „Mißtrauen auf sich selbst" und allzulanger Periodenbau (z. B. S. 126) sind selten.

III. Ein *„exposé sommaire des principes, de l'histoire et de l'état actuel"* des Benediktiner-Ordens will de Hemptienne bieten, zum guten Teil ein Auszug aus einem projektierten eingehenden Kommentar zur Benediktinerregel. So handelt er denn in inhaltsreicher Kürze von der Verfassung (S. 1—97), der Ausbreitung und Verästung (S. 98—151) und der gegenwärtigen Statistik des Ordens. Die Lektüre ist ein Genuß, die geschmackvolle Ausstattung des Büchleins ist ein getreues Abbild der anziehenden Darstellung; aus dem grundsätzlichen Teile spricht das innere Erleben eines Geistesmannes.

Prag. K. Hilgenreiner.

Gougaud Dom Louis, Bénédictin de Saint-Michel de Farnborough: **Les Chrétientés Celtiques.** Paris, V. Lecoffre (J. Gabalda), 1911. 8° (XXXV, 410 S. u. 3 Karten.) Fr. 3.50.

Einer der bestgelungenen Bände der ausgezeichneten *Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique.* Verf. hat mit wahrem Maurinerfleiße die immense Literatur der gallo-irischen christlichen Vergangenheit durchstudiert und in vorl. Werke deren lebendiges und übersichtliches Bild gezeichnet. Das Buch will keine Apologie der Kirche sein und ist es doch. Es zeigt uns die Kirche als lichten Hort der Sitte und Kultur, der Arbeit und des Wissens in den finstersten Zeiten des Krieges und der Barbarei. Da sich dieser Einfluß der keltischen Christenheit in der ersten Hälfte des Mittelalters fast über ganz Europa bis in unsere Gegenden erstreckte, verdient das Werk auch außerhalb seiner Heimat beachtet zu werden.

Kassa. A. Fischer-Colbrie.

Köth Karl, S. J.: **Wilhelm Emanuel Freiherr v. Ketteler.** Ein Lebensbild (Mit einem Geleitwort von Graf Droste zu Vischering.) Mit 29 Abbildungen. Freiburg, Herder, 1912. 8° (XII 276 S. m. Bildnis.) M. 3.—.

K.s anregende Darstellung des Lebensganges und der Wirksamkeit des „sozialen Bischofs" hält sich nach Inhalt und Form in den Grenzen einer guten Volksschrift; sie ist sehr geeignet, das Andenken eines Mannes im deutschen Volke lebendig erhalten zu helfen, der für alle Zeit zu seinen Großen gehören wird.

r.

Wolny Mfgr. Josef: **Fünfzig Jahre für Kirche und Papst.** Chronik der Erzbruderschaft vom heiligen Michael in Wien, 1860—1910. Wien, Selbstverlag der St. Michael-Erzbruderschaft, 1911. gr.-8° (VIII, 459 S. mit vielen Porträts, Faksimiles ꝛc. und 15 Beilagen).

Wolny hat ein erhebliches Verdienst, daß er diese hochinteressante Chronik der Erzbruderschaft zusammengestellt hat. Man muß ihm sowohl für die positiven Aufschlüsse über die Vereinstätigkeit dankbar sein wie auch seine feinsinnige Art in der Auswahl der wiederzugebenden Reden loben. Der stattliche Band enthält des Interessanten sehr viel und dürfte wohl wesentlich dazu beitragen, daß die Bestrebungen der Erzbruderschaft von immer weiteren Kreisen aufgegriffen werden. Derartige Chroniken haben in der Geschichte der katholischen Vereinstätigkeit einen bleibenden und hohen Wert. Pmb.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, G. Kleiter.) XXIII, 3 u. 4. — (3.) Weiß, Zur Entscheidg. d. Bibelkommission v. 26. Juni 1912 gg. d. Zweiquellentheorie. — Leitner, Die Kirchenverwaltgswahlen nach d. neuen Kirchengemeindeordng. — Die soz. u. relig.-sittl. Bedeutg. d. Militärfürsorge in ihrer 3fachen Beziehg. als Rekruten-, Soldaten- u. Reservistenfürsorge. — Steeger, Schulbildg. d. Frauen im Mittelalter. — Kumpfmüller, Zur neuen Ordng. im Breviergebete. — F. A. Diesterweg. — (4.) Dausch, Wunder u. Mirakel. — v. Holtum, Philosophie u. Kirche. — Geiger, Die bayer. Kirchengemeindeordng. v. 24. Sept. 1912. — Detzel, Das neue Brevier.

Bessarione. (Rom.) Fasc. 121/122. — Marini, Il primato di S. Pietro e de'suoi successori in S. Giov. Cris. — Theologrum russorum doctrina de traditione. — Festa, Niceta di Maronea. — Palmieri, Le teorie del gener. Kireev sull'unione delle Chiese. — Cascioli, Il tesoro di S. Pietro in Vaticano. — Cervellini, Anticalvinismo in Oriente. — Marini, Impressioni e ricordi di un viaggio in Oriente. — Cattan, Cenni intorno alla vita di Mons. Neofito Nasri, Vescovo di Saidnaia.

Revue Thomiste. (Toulouse.) XX, 6. — Garrigou-Lagrange, La valeur des notions premières. — Cathala, La vie de l'Église. — Hedde, Nécessité actuelle des études supérieures en théologie. — Henry, La métaphysique et l'esprit moderne. — Montagne, Un idéal de vie religieuse d'après les peintures du couvent dominicain de S.-Nicolas, à Trévise. — Perret et Allo, Chronique de l'Écriture Sainte. — Martin, Chronique de mystique.

---

*Bibl. Zeitfragen, gemeinverständlich erörtert. Ein Broschürenzyklus, begründet v. Proff. Dr. Joh. Nikel u. Dr. Ign. Rohr. Der Bibl. Zeitfragen 5. Folge, hrsgg. v. Proff. Dr. Ign. Rohr u. Dr. P. Heinisch, Heft 6—10. 1. u. 2. Aufl. Münster i. W., Aschendorff, 1912. gr.-8°, à Heft M. —.50.
6/7. Peters Prof. Dr. Norb.: Der Text d. A. T. u. s. Geschichte. (72 S.)
8. Rohr Prof. Dr. Ign.: Griechentum u. Christentum. (40 S.)
9/10. Euringer Prof. Dr. Seb.: Die Kunstform d. althebr. Poesie. (80 S.)

---

[1]) Vergl. z. B. bei Sch. die ganze Seite 114 mit der Anm. 4 und K. § 70. Vergl. ferner Sch. S. 136 ff. sub 58 mit K. § 77; Sch. S. 187 sub 79 K. mit §§ 216, 217; Sch. S. 194 sub 81 mit K. § 48 sub 6 u. § 203 sub 3 u. a.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Bihlmeyer P. Hildebr., O. S. B.: Klein-Nelli „vom heil. Gott", das Veilchen d. allerhlgst. Sakramentes. Frei nach d. Engl. bearb. 4. u. 5. Aufl. (25. Taus.) Mit 3 Bildern. Freibg., Herder. kl.-8° (XVI, 96 S.) M. —.80. — Das Büchlein, von dem seit einem halben Jahre bereits 25.000 Exemplare ausgegeben wurden, ist in der Neuauflage stilistisch verbessert u. mit 3 Bildern versehen worden; als schönes Geschenkwerk für die Jugend ist es sehr zu empfehlen.

Franz Adolph: Das Rituale d. Bischofs Heinrich I. v. Breslau. Mit Erläuterungen hrsgg. Mit 7 Taf. in Farbendr. Freibg., Herder, 1912. Fol. (24·5 × 32 cm) (XI, 92 S.) M. 8.—.

Amann Dr. Fridolin: Die Vulgata Sixtina v. 1590. Eine quellenmäß. Darstellg. ihrer Geschichte m. neuem Quellenmaterial aus. d. venezian. Staatsarchiv. (Freiburger Theolog. Studien. Unt. Mitwirkg. d. Professoren d. theolog. Fakultät hrsgg. v. Proff. Dr. G. Hoberg u. Dr. G. Pfeilschifter. 10. Heft.) Ebd., 1912. gr.-8° (XIX, 160 S.) M. 3.20.

Schäfers Pfarrer Dr. Joseph: Die äthiop. Übersetzg. d. Propheten Jeremias. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 206 S.) M. 10.—.

Hefele Pfarrer Dr. Karl: Der hl. Bernhardin v. Siena u. d. franziskan. Wanderpredigt in Italien während d. XV. Jhdts. Ebd., 1912. gr.-8° (XI, 300 S.) M. 6.—.

*Huonder Anton, S. J.: Die Mission auf. d. Kanzel u. im Verein. Sammlg. v. Predigten, Vorträgen u. Skizzen üb. d. kathol. Missionen. Unt. Mitwirkg. anderer Mitglieder d. Ges. Jesu hrsgg. 1. Bdch. (Missions-Bibliothek.) Ebd., 1912. gr.-8° (XIII, 157 S.) M. 2.60.

*Blank P. Cyprian, O. S. B.: Christliches Manna f. Ordensfrauen. 4. u. 5. Aufl. Mit 2 Bildern. Ebd. kl.-8° (XVI, 560 S.) geb. M. 3.—.

*Rieder Dr. Karl: Frohe Botschaft in d. Dorfkirche. Homilien f. Sonn- u. Feiertage. 4. u. 5. Aufl. Ebd. 8° (XIV, 277 S.) M. 3.—.

*Thomas v. Kempen: Das Buch v. d. Nachfolge Christi. Übers. v. Bischof Joh. Mich. Sailer, neu hrsgg. v. Dr. Fz. Keller. Mit 56 Bildern v. Jos. v. Führich. Ebd. 16° (XXIII, 505 S.) geb. M. 1.80.

Der Geisteskampf d. Gegenwart. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLVIII, 11 u. 12. — (11.) Reuter. Das Wunder v. Theben die Stimme e. Predigers. — Hunzinger, Monist., kathol., protestant. Weltanschauung. — Senff, Ostwalds Forderung d. Tages. — Jacobskötter, Wernigeroder Brief. — (12.) Wölffel, Frau Sehnsucht. — Schürmann, Als d. Zeit erfüllet war. — Meichßner, Inwiefern beruht d. christl. Glaube auf geschichtl. Tatsachen? — Dymling, Die mod. Kultur. — Conrad, Die Religionspsychologie im Dienste d. Apologetik. — Kraft, Die Gott suchen.

---

*Bibl. Zeit- u. Streitfragen z. Aufklärung der Gebildeten. Hrsgg. v. Prof. Dr. Friedr. Kropatscheck. VIII. Serie, 5. Heft. Berlin-Lichterfelde, E. Runge, 1912. 8°

VIII, 5. Eberhard Otto: Der Katechismus als pädagog. Problem. 3. Taus. (58 S.) M. —.60.

Norden Ed.: Agnostos Theos. Untersuchungen z. Formengeschichte religiöser Rede. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (XI, 410 S.) M. 12.—.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Frischeisen-Köhler** Max: **Wissenschaft und Wirklichkeit.** (Wissenschaft und Hypothese. XV.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° (VIII, 478 S.) geb. M. 8.—.

II. **Höffding** Harald: **Der menschliche Gedanke, seine Formen und seine Aufgaben.** Erweiterte Ausgabe der „Philosophischen Probleme". Leipzig, O. R. Reisland, 1911. gr.-8° (VI, 430 S.) geb. M. 7.—.

III. **Lipps** G. F.: **Weltanschauung und Bildungsideal.** Untersuchungen zur Begründung der Unterrichtslehre. Leipzig, B. G. Teubner, 1911. gr.-8° (VIII, 230 S.) M. 4.—.

IV. **Kraft** Dr. Viktor: **Weltbegriff und Erkenntnisbegriff.** Eine erkenntnistheoretische Untersuchung. Leipzig, J. A. Barth, 1912. gr.-8° (XII, 232 S.) M. 5.—.

V. **Ostler** Dr. phil. Heinrich: **Die Realität der Außenwelt.** Mit einem Beitrag zur Theorie der Gesichtswahrnehmung. Erkenntnistheoretische und psychologische Untersuchungen. Paderborn, F. Schöningh, 1912. gr.-8° (XII, 444 S.) M. 8.—.

VI. **Bergson** Henri: **Zeit und Freiheit.** Eine Abhandlung über die unmittelbaren Bewußtseinstatsachen. Berechtigte Übersetzung. Jena, E. Diederichs, 1911. gr.-8° (189 S.) M. 4.—.

VII. **Bubnoff** Privatdozent Dr. Nikolai v.: **Zeitlichkeit und Zeitlosigkeit.** Ein grundlegender theoretisch-philosophischer Gegensatz in seinen typischen Ausgestaltungen und in seiner Bedeutung für die modernen philosophischen Theorien. Heidelberg, C. Winter, 1911. gr.-8° (III, 65 S.) M. 1.50.

I. Das Problem Frischeisen-Köhlers ist das Realitätsproblem: Was ist in dem Realitätsbewußtsein enthalten? Der Marburger transzendentale Idealismus hält die Wirklichkeit für Denkbestimmung, die Rickert-Windelbandsche Wertphilosophie hält sie für anerkanntes Gelten. In beidem liegt nach F.-K. etwas Wahrheit, aber viel Irrtum. Ihrer kritischen Betrachtung gilt der erste Teil, der zweite untersucht den Inhalt des Realitätsbewußtseins. Das Ergebnis ist: „Existenz kann überhaupt nicht gedacht, sondern nur erlebt werden. Jede gedankliche Satzung von Realität schließt immer die Beziehung auf den gesamten Erlebniszusammenhang ein. Aber in diesem wird nicht das Objekt erst erzeugt, sondern nur erfahren, anerkannt" (S. 286 f.). Diesem Dualismus zweier Wirklichkeitsarten steht der Erfahrungsmonismus von Mach und Avenarius entgegen mit seiner Auflösung dieses Dualismus in zwei Richtungen der Betrachtung derselben Ordnung von Tatsachen. Es folgt darum eine kritische Auseinandersetzung mit dem Erfahrungsmonismus. Das Schlußkapitel bespricht eine Reihe von Inhalten des Realitätsbewußtseins, wie sie ihre Ausprägung vom wissenschaftlichen Denken erhalten haben. Weder dem Kritischen noch dem Positiven des Buches stimme ich ganz bei. Trotzdem ist es in beiden, am meisten im ersten, eine tüchtige Leistung. Die Behandlung des Themas scheint mir zu breit ausgesponnen.

II. Das Werk von Höffding bespricht zunächst die Psychologie des Gedankens. Es folgt eine kurze — zu kurze — Geschichte des Gedankens. Dann werden nach einem Überblick über Geschichte und Methoden der Kategorienlehre die Kategorien behandelt. Die Aufgaben des Denkens, denen das Schlußkapitel gewidmet ist, findet H. in den Problemen der Erkenntnis, des Daseins und der Wertung ausgedrückt. Das Buch ist ein Bekenntnis des Verf. über die Voraussetzungen und den Abschluß seiner Philosophie. „Über den Rahmen, den ich hier gegeben habe, komme ich nicht mehr hinaus", sagt er im Vorwort. Schon durch diesen Charakter ist das Buch wertvoll; es wird aber auch wenige geben, die nicht etwas daraus lernen können, wenn man auch in manchen, z. B. logischen Bemerkungen die Tiefe und in manchen psychologischen, z. B. der Psychologie des Gedankens, die Rücksicht auf die neueren Forschungsergebnisse vermißt. H. ist einer von denen, die glauben, daß sich die Wirklichkeit nicht immer in bestimmte Formeln pressen lasse, und darin hat er meistens recht. Man freut sich der neuen Ausblicke, die seine feinen, weitschauenden Gedanken geben.

III. Die Schrift von Lipps geht von dem Gedanken aus, daß die Gestaltung des Bildungswesens sich im Einklang mit dem für unsere Zeit maßgebenden Bildungsideal vollziehen muß. Dieses Ideal kann nur der Ausfluß einer Weltanschauung sein, das weist L. als Ansicht großer Pädagogen und Philosophen im ersten Abschnitt nach. Da die Grundlagen der heutigen Zeit in der früheren liegen, betrachtet L. dann den Vernunftstaat Platos, in dem das antike, — und den Gottesstaat Augustins, in dem das christlich-mittelalterliche Bildungsideal vorgezeichnet ist. Als einen Grundzug der modernen Lebensauffassung findet er daraus, daß die Beschaffenheit des ganzen geistigen Lebens von der Inhärenz des Vergangenen im Gegenwärtigen bedingt ist. Das Leben ist seinem Wesen nach nie ruhende Entwicklung. Darum kann das Ziel aller Bildung nur in der Entwicklung des geistigen Lebens bestehen. Darnach bestimmt sich der Charakter des wissenschaftlichen Unterrichts. Die Betätigung des geistigen Lebens, die durch den Unterricht herbeigeführt werden muß, verläuft in gewissen Grundformen, in denen auch der Ursprung der mathematischen Grundbegriffe liegt. Wenn man auch dem pädagogischen Grundgedanken des Buches — nur das im eigenen Erleben von innen heraus sich Gestaltende wirkt bildend — zustimmt, so wird man seine Begründung doch angreifbar finden können, weil sie erstens zu allgemein ist und zweitens nicht die moderne, sondern die Lippssche Weltanschauung voraussetzt.

IV. Kraft untersucht das Problem eines giltigen Weltbegriffes. Er zeigt zuerst, wie es erkenntnistheoretisch möglich ist und in welche Teilprobleme es zerfällt (Problem des Bewußtseins, Problem der Natur). Es folgt eine kurze



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Skizze der historischen Ausbildung dieses Begriffes. Dann werden die typischen Begriffe der Welt ausführlich kritisch besprochen. Nur zwei Weltanschauungen erweisen sich ernsthaft als theoretische Möglichkeiten, die realistische und die idealistische. Beide differieren in der Anschauung über die Realität. Damit ist eine verschiedene Auffassung der Erkenntnis verknüpft. Darum ist noch eine Untersuchung der typischen Erkenntnisbegriffe nötig. Eine längere positive Begründung des Realismus bietet der letzte Abschnitt. Der Realismus ergibt sich als eine erklärende Theorie der erlebten Wirklichkeit; soll diese Wirklichkeit logisch verständlich sein, dann muß die objektive Realität vorausgesetzt werden. K. beweist also, so würde ich vorziehen zu sagen, den Realismus als Postulat des Denkens. Es ist von Interesse, K.s positive Ausführungen mit denen von Frischeisen-Köhler zu vergleichen. Ich glaube, daß beide nicht unrecht haben.

V. Auch das Buch Ostlers ist dem Nachweise des Realismus gewidmet. Auch hier finden sich kritische Auseinandersetzungen mit den Gegnern, — merkwürdigerweise keine mit den bedeutendsten Gegnern, den Marburgern. Der Außenwelt der Gesichtswahrnehmung sind wir uns nach dem Verf. unmittelbar gewiß. Das Dasein der Welt, von der unser Leib nur ein winziger Teil ist, wird uns durch Kausalitätsschluß gesichert, wenn auch nicht für alle Teile dieser Welt mit gleicher Gewißheit. Der Angelpunkt des Beweises ist also das Kausalitätsprinzip. Trotzdem finden sich darüber nur wenige Seiten (S. 198—201). Und die Auffassung des Verf.? — „. . . wenn Wissenschaft überhaupt einen Zweck haben soll, dann nur unter der Voraussetzung der unbedingten Geltung des Kausalitätsprinzips; und das ist für uns vollauf genügend, um die allgemeine und notwendige Geltung dieses Gesetzes anzunehmen" (S. 201). Sehr einfach! Es wird nicht untersucht, welchen Inhalt dieses Kausalitätsprinzip der Wissenschaft hat und wie sich sein logischer Charakter bestimmt. Mir scheint O.s Begründung auf diejenige Krafts (IV) hinauszulaufen. Eingeflochten sind in die Ausführungen zahlreiche psychologische Bemerkungen. Das Ganze ist überhaupt etwas stark aufs Psychologische gestimmt.

VI. In einer Voruntersuchung diskutiert Bergson die Begriffe der Intensität und Mannigfaltigkeit. Die Intensität lehnt er als Größe ab. Die wohl unterschiedene Mannigfaltigeit ist das Ergebnis eines Kompromisses, den man aufgeben muß, wenn man sich selbst erforscht. Die Dauer in uns ist eine qualitative Mannigfaltigkeit, die mit der Zahl keine Ähnlichkeit hat. Die Momente der inneren Dauer sind nicht einander äußerlich. Außerhalb unser existiert von der Dauer die Simultaneität; außerhalb unser gibt es keine Sukzession. Wer die Freiheit leugnet sowohl, wie wer sie definiert, vermengt Dauer und Ausdehnung, Sukzession und Simultaneität. „Jeder Determinismus wird durch die Erfahrung widerlegt, aber jede Definition der Freiheit wird dem Determinismus Recht geben" (S. 181). Wenn uns eine Handlung als frei erschienen war, ist der Grund dafür gewesen, „daß die Beziehung dieser Handlung zu dem Zustand, aus dem sie hervorging, sich durch kein Gesetz ausdrücken ließ, da dieser psychische Zustand einzig in seiner Art war und sich niemals wiederholen konnte" (S. 187 f.). So interessant und verblüffend die psychologischen Ausführungen B.s oft sind, m. E. ist B.s Psychologie, und auch seine Stellung zum Freiheitsproblem, fast nur von metaphysischen Spekulationen bestimmt.

VII. Durch die ganze Entwicklung des philosophischen Denkens zieht sich der Gegensatz zwischen Zeitlichkeit und Zeitlosigkeit hindurch. Auch in der modernen Philosophie ist er vorhanden; nur deckt sich der Hauptgegensatz in ihr — Sein und Wert — nicht ganz mit jenem anderen. Der Gegensatz ist in den modernen Theorien nicht ausgeglichen. Zu einem Ausgleich trägt die Schrift Bubnoffs auch nichts bei.

Köln. Aloys Müller.

Mandelik M. G.: Selige Botschaft. Ein Buch der Liebe. Wien, W. Braumüller, 1912. 8° (XII, 152 S.) M. 3.—.

Ein Buch voll Optimismus für die Zukunft und voll verbittertem Pessimismus über die Gegenwart; voll Selbstbewußtsein des Autors, voll Wohlwollen für Tautropfen und Wolken, voll Verachtung für die Mitmenschen, namentlich für die Kritiker. —ie.

Zeitschr. f. Phil. u. phil. Kritik. (Lpz., Fr. Eckardt.) CXLIX, 1. — Rehmke, Anmerkgen z. Grundwissenschaft. — Reinach, Die Überlegung, ihre eth. u. rechtl. Bedeutg. — Korwan, Dorners Kritik d. Pessimismus. — Moog, Zur Kritik d. Erkenntnistheorie. — Nohl, Eine histor. Quelle zu Nietzsches Perspektivismus: G. Teichmüller, Die wirkl. u. d. scheinbare Welt. — Sange, Verhandlgen d. I. dtschen Soziologentages.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LXIII, 10—12. — (10.) Kornitzer, Ist d. Rede Ciceros pro Murena echt? — Redl, Ks. Maximilian I. v. Habsbg. in s. Beziehgen z. Wissenschaft u. Kunst. — Schreiner, Der Lateinunterricht am 1. Reform-Realgymn. in Wien u. d. 1. Reifeprüfg daselbst. — Weber, Die ersten Weimarer „Nationalfestspiele f. d. dtsche Jugend". — (11.) Hadina, Deinhardsteins „Gönnerschaften" u. d. französ. Original. — Wolletz, Die neuen Lehrpläne u. d. neuen Lehrbücher f. Mathematik. — Hotzy, Wulfila in e. kathol. Heiligenlegende. — (12.) Hotzy, Eine unbekannte Hdschr. m. 2 mittelhochdtschen Gedichten. — Vidossich, Die Lehrbücherfrage an d. Mittelschulen mit italien. Unterrichtssprache. — Sitte, Bemerkgen z. Thema „Skioptikon u. gute Diapositive". — Zolkiewer, H. v. Gilm.

Stern Dr. Viktor: Einführg. in die Probleme u. die Geschichte d. Ethik. Wien, H. Heller & Cie., 1912. 8° (89 S.) M. 1.25.

*Kaminski Lehrer Heinr.: Der Jüngling. Lehrb. f. Jünglinge. Behandlg. d. einzelnen Buchstaben d. Wortes „Jüngling" in 15 Kapiteln. Innsbr., Kinderfreund-Anstalt. 8° (111 S.) M. —.70.

Wittmann Dipl.-Ing. Frz.: Das Problem d. Weltentwicklg. Die Entwicklg. d. Welt als Folgeerscheinung d. Gesetze v. d. Trägheit d. Gleichgewichtssysteme u. die Stellg. des Menschen im Aufbau d. Welt. Marbg., N. G. Elwert, 1913. 8° (98 S.) M. 1.—.

*Flugschriften d. Keplerbundes. Heft 7. 8. Godesberg b. Bonn, Naturwissenschaftl. Verlag, 1912. 8° à M. —.30.

7. Oppel Ulr.: Die bekanntesten monist. Systeme d. Ggwart. Materialismus, Ernst Haeckel, E. v. Hartmann, W. Ostwald. Allgemeinverständl. Darstellg. u. Kritik. 1. u. 2. Taus. (24 S.)
8. Dennert Prof. Dr.: „Die neue Gottheit" des kürzlich eröffneten „monist. Jhdts.". 1. u. 2. Taus. (16 S.)

Külpe Prof. Osw.: Die Realisierung. Ein Btr. z. Grundlegung d. Realwissenschaften. I. Bd. Lpz., S. Hirzel, 1912. 8° (X, 257 S.) M. 6.—.

Studien z. Philosophie u. Religion, hrsgg. v. Prof. Dr. Remigius Stölzle. 12. Heft. Paderb., F. Schöningh, 1912. 8°

12. Hörter Friedr. Herm.: Die Methode in Erich Wasmanns Tierpsychologie. (XII, 104 S.) M. 2.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Walther Andreas: Die Anfänge Karls V. Leipzig, Duncker & Humblot, 1911. gr.-8° (XIII, 258 S.) M. 6.—.

Der Verfasser des Buches „Die burgundischen Zentralbehörden unter Maximilian I. und Karl V." läßt diesem im vorl. eine Arbeit folgen, die der ersteren stofflich und zeitlich innig verwandt ist. Gut orientieren die Abschnitte über die unter Maximilian sich vollziehenden Wandlungen im burgundischen Hochadel und über die Stellung des kastilischen Adels zum Königtum unter Ferdinand dem Katholischen. Daran schließt sich ein Bild der wenigen, aber bewegungsvollen Tage Philipps des Schönen und seines Gegensatzes zu seinem spanischen Schwiegervater. Für den minderjährigen Karl besorgt seine Tante Margarete die Regierung Burgunds, Ferdinand jene Kastiliens. Es ist die verwirrungsreiche Zeit der sich ablösenden Ligen. Auch darüber erweitert W. unser Wissen, das sich bisher auf Ulmann und Baumgarten aufbaute. Man sieht, wie Margarete allmählich mit ihren politischen, englandfreundlichen Sonderbestrebungen den Platz räumen muß vor einem anderen Kurs, der gekennzeichnet ist mit dem Namen Chièvres, der sich vom Erzieher des Prinzen Karl zum jahrelang dominierenden politischen Mentor desselben emporgeschwungen hat und nun burgundische Weltpolitik treibt. Aber Chièvres mußte es noch erleben, daß ihn ein anderer, Gattinara, in den Hintergrund schob, der siegreiche Beamte der Feudalherren. Mit großem Interesse liest man die von W. mit liebevoller Vertiefung konstruierten Charakterzeichnungen dieser beiden Männer, deren so verschiedener Schulung Karl, der künftige Weltkaiser, entwachsen ist, welcher bei aller Hingabe an seine Berater doch schon frühreife Selbständigkeit zeigt. Aber die beiden Namen erklären es, daß von einem dauernden Einfluß der burgundischen Welt auf Karl V. gesprochen werden kann. Ein Anhang enthält wichtige Aktenstücke, dazu auch einige Schriftproben, deren größerer Teil erkennen läßt, mit welch paläographischen Schwierigkeiten sich derjenige zu plagen hat, der bis zu den ausschlaggebenden primären Quellen zur Erhellung der in dem gehaltreichen Buche behandelten Fragen vordringt. K.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Seyler Eman.: **Des Zollerngeschlechtes römische Herkunft und ihre Folgeerscheinungen im frühen Mittelalter.** Mit einem Lageplan. Nürnberg (Spittlertorgraben 171), Selbstverlag des Verfassers, 1911. gr.-8° (138 S.) M. 4.20.

In einem Rundschreiben, das dem Werke beigelegt ist, beklagt sich der Verf., daß seine „anfangs bescheiden vorgetragenen Anschauungen so laut und so höhnisch belacht worden" seien, „daß es Störungen verursachte"; gleicher Art seien die wenigen Rezensionen der Fachzeitschriften gewesen; nur vereinzelt hätten Tageszeitungen sachlich kritisiert. — Was der Verf. beweisen will, ergibt der Titel der Schrift. Damit mir von ihm nicht auch vorgeworfen werden kann, ich kritisiere nicht sachlich, lasse ich zunächst dem Verf. selbst das Wort zu der „Inhaltsangabe" seines Buches, die er demselben in dem erwähnten Rundschreiben beigibt. Sie lautet:

„Von der Geschichte der Alamannen ist die Geschichte des ‚Herzogtums der Alpen' zu trennen. Die Grafen im Scherragau hatten den Ruf als verständnisvolle Hüter der Marken und wurden als Markgrafen bereits unter Karl d. Gr. bevorzugt. Die Marken können wir uns nicht denken ohne Kastelle. Sobald Systeme von Verschanzungen angenommen werden müssen, darf man für dieselben keine anderen Erbauer vermuten als die Römer oder die Franken. Zum römischen Limes- sowie zum fränkischen Markensystem gehört die Sicherung durch Kastelle bezw. Burgen. Die römischen Agrarier auf der Alb machten, nachdem die Legionen das rechte Rheinufer verlassen hatten, aus ihrer durch die Scherren (*serrae*) gegen die Alamannen gesicherten Stellung durch Erbauung zahlreicher Burgen eine einzige weit ausgedehnte Exkubie. Die Grafen des Scherragaues verstanden ihr Gebiet durch mächtige Geröllwälle (*scopuli*) an den Höhenrändern zu sichern und durch zahlreiche Burgen sowie durch Straßensperren (*clusae*) uneinnehmbar zu machen; so wurden sie den fränkischen und karolingischen Herrschern unentbehrliche Stützen und erwarben sich im deutschen Volk den Ruf als bewährte Feldherrn im Grenzkriege. Weitere Ansprüche konnten die aus den Scherragaugrafen erwählten Markgrafen wegen ihrer römischen Herkunft nicht erheben wollen. — Die Wandgemälde von Burgfelden sind die ältesten aller derartigen auf deutschem Boden erhaltenen Kunstleistungen und lassen sich in den Rahmen keiner Klosterschule einreihen; sie bringen zum Ausdruck: das Verfolgtwerden der Gerechten um Christi willen und die Herzlosigkeit der Priester. Der Held Adalbert war ein Abenberger und Nürnberg seine Tarrassia. Die Verschenkung der Königsgüter Ruodeshof im Volkfeld und Halazesstadt im Rednitzgau an das Bistum Würzburg war die Veranlassung zu der Abenberger Fehde, weil dadurch die Grenzmarken zerrissen und das Heerbannverhältnis in Verwirrung gebracht wurde. Wie die Abenberger hatten auch ihre schwäbischen Vettern, die Scherragaugrafen, durch die Herzlosigkeit der Priester unendliches Leid erduldet; dieser Gedanke liegt den Gemälden von Burgfelden zugrunde. Die Nachfolger der Markgrafen von Abenberg nannten sich in späterer Zeit einfach Grafen von Abenberg und wurden von den Kaisern wiederholt mit der Grafschaft im Rangau und dem Sualefeld betraut; sie allein hatten das Recht, sich Burggrafen von Nürnberg zu nennen. Die Nürnberger Barigilden ersetzten den Namen Tarrassia durch Norimberg. Die Burg zu Nürnberg gehört mindestens dem Anfange des 9. Jahrhunderts an; dieser Feste verwandt sind Kadolzburg, Leonrod, Hilpoltstein und Stauf. Ähnlich wie Zollern lautende Namen finden sich im Lüsener Tal (Tirol), in der Nähe von Düren (pr. Rbz. Aachen) neben römischen Altertümern und dann ein Solar bei Hilpoltstein; *solarium* ist der ursprüngliche Name. Die Markgrafen von Abenberg waren die Sachverständigen, welche nach Einhard dem Könige Karl d. Gr. zum Bauen der Fossa Karolina bei Eschenbach-Waizendorf rieten."

Das ist also der Gesamtinhalt, mit S.s eigenen Worten. Der eigentliche genealogische Kernpunkt findet sich auf S. 98 in folgenden Sätzen zusammengefaßt:

„Burggraf Konrad gehörte demnach nicht dem Geschlechte der Holloche an, sondern jenem der in der Markgrafschaft Abenberg-Nürnberg die Grafengewalt ausübenden Abenberger; er ist also der im Jahre 1163 genannte Sohn des Grafen Rapoto von Abenberg (Wedrinsky Nr. 118 und 119), der i. J. 1200 als Konrad Graf von Zollern auftritt (Wedrinsky Nr. 178). Und dessen Nachkommen sind es, die bis zum J. 1427 die Burghut besessen haben, während die Nachkommen der Holloche, die Braunecke, unter jenen standen und die letzteren, den Abenbergischen Zollern, zugehörige südliche Burghut, die Braunecksche, innehatten (s. m. Schr. Alt-Nürnberg usw., S. 35 und 52). Burggraf Friedrich, der Sohn oder Neffe des ebengenannten Burggrafen Konrad, heiratete eine Gräfin Sophia von Rageze, eine Nachkommin des Konrad von Ragaza, der dem ersten geschichtlich bekannten Kastellan Gottfried von Nürnberg als Gehilfe während der Zwistigkeiten zwischen K. Heinrich IV. und seinem Sohne sowie in der Folgezeit bis zum Jahre 1139 beigegeben war. Das ist meiner Ansicht nach die absolut einfache Lösung des Problems der Abenberg-Zollernschen Burggrafen von Nürnberg."

Muß ich zu dem Gesamtinhalt ehrlich bekennen, daß ich nicht mit kann, so habe ich zu vorstehender „absolut einfacher Lösung des Problems" zu sagen, daß ich sie schlechterdings nicht mit denjenigen Anschauungen in Einklang zu bringen vermag, die in dem großen Werke: „Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern" von Großmann, Berner, Schuster und Zingeler (Berlin, 1905) vorgetragen sind und die ich mit einer Einschränkung, die nicht hierher gehört, für richtig halte. Dieses Werk eingehend zu berücksichtigen, wäre dem Verf. in erster Linie zu empfehlen. Die darin ausführlich begründete Theorie, der Burggraf Konrad I. von Nürnberg († zwischen 1260, Aug. 24 und 1261, März 10) sei mit der Abenbergischen Erbtochter bisher unbekannten Vornamens vermählt gewesen, bietet jedenfalls die „relativ beste" (wenn es erlaubt ist, diese Wendung dem „absolut einfach" Seylers entgegenzusetzen) Lösung des Problems. Dort ist auch die Berichtigung zu finden, daß Friedrich, † zwischen 1200, Oktober 1 und 1204, der Gemahl der Sophia von Raabs, ein „Sohn oder Neffe" Konrads gar nicht gewesen sein kann, sondern wahrscheinlich ein Sohn Friedrichs (II., urkundlich 1125 bis 1145) war.

Berlin-Lichterfelde. Dr. St. Kekule v. Stradonitz.

Bretholz B.: **Geschichte der Stadt Brünn.** Herausgegeben vom Deutschen Vereine für die Geschichte Mährens und Schlesiens. I. Band: bis 1411. Brünn, Verlag des Vereines (C. Winiker in Komm.), 1911. Lex.-8° (XV, 445 S. m. 9 Taf.) M. 8.—.

Der Deutsche Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens hat mit der Publikation des vorl. Bandes ein großangelegtes Werk begonnen. Die Mission, eine Geschichte der Stadt Brünn zu schreiben, konnte füglich niemand anderem übertragen werden als dem rühmlichst bekannten Archivar Dr. B. Bretholz. Schon der bloße Name wird genügen, das Werk als ein erstklassiges zu bezeichnen. Wie der Titel sagt, führt der vorl. I. Band bis zum J. 1411, also bis zum Beginne der husitischen Wirren, die bekanntlich auch nach Mähren hinübergriffen. Der Band gliedert sich in 14 Kapitel, von denen zwei (IV und VII) die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse unter den Přemysliden und Luxemburgern eingehend und durchaus wohlwollend besprechen. Wir werden in den anderen Kapiteln über das topographische Bild der Stadt im 14. Jhdt ebenso erschöpfend unterrichtet wie über Handwerk, Kaufmannschaft, Bürgerschaft und die Judengemeinde und erhalten Einblick in die finanziellen Verhältnisse und den Stadthaushalt.

Die Stadtgeschichten sehen sich alle in einem gewissen Sinne ähnlich: das feste Gerippe bildet der Anteil an den großen geschichtlichen Ereignissen, wie Aufenthalte der Herzoge und Könige innerhalb der Mauern und deren feierliche Einführung und Begrüßung, wenn hievon in den Quellen gesprochen wird, Kriege, Bauten und Einweihungen von Kirchen und Klöstern, Pest und Brände usw. Die Ausfüllung der Lücken wird durch die Mitteilung über Rechtsgeschäfte der Bürger miteinander oder dieser mit Klostervorstehern und anderen juristischen Personen besorgt. Die Folge davon ist, daß ein Fernerstehender den Stadtgeschichten nicht jenes Interesse entgegenzubringen vermag wie der Landes- oder Reichsgeschichte Auch dem Verf. sind durch diese weniger ansprechenden Partien Hemmnisse bereitet gewesen, die den freien

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schwung des Stiles, wie wir ihn in seiner Geschichte Böhmens und Mährens zur Zeit der Přemysliden bewundern können, ein klein wenig beeinflußte. Die Darstellung fußt fast ausschließlich auf primären Quellen. Mitunter wäre es aber doch wünschenswert, die einschlägige Literatur verzeichnet zu finden, besonders wenn rechtliche Fragen zu lösen sind. So findet sich, um nur ein Beispiel zu berühren, zum J. 1342 die Verleihung des Brünner Rechtes an die weitentlegene Stadt Eger (S. 139 f.) verzeichnet, ohne daß näher untersucht würde, wie sich hiezu der unzweifelhaft bestehende Zusammenhang des Egerer Rechts mit dem Nürnberger Recht und die Stellung Egers als Oberhof für mehrere böhmische Städte verhalte; m. E. ist in der betreffenden Urkunde nicht das „Brünner Stadtrecht" als solches gemeint, sondern die *„jura, libertates et immunitates..., que civitates nostre et specialiter civitas Brunensis in toto marchionalu nostro Moravie habent"*. Wie der weitere Text zeigt, sind das offenbar Handelsrechte, die reziprok auch allen markgräflichen Städten im Egerergebiete gewährt werden. — Den Schluß des mustergiltig ausgestatteten und mit 9 Tafeln Abbildungen geschmückten Werkes bilden im Kap. XIV die „Hauptdaten zur Entwicklungsgeschichte der Stadt von 1091—1411" (S. 395—414) und 11 urkundliche Beilagen (S. 415—428). Außer einer ausführlichen Inhaltsangabe (S. IX—XIII) ist auch ein ziemlich genaues Namens- und Sachregister beigegeben. Nur hätte B. hier auch die wichtigsten Rechtsinstitutionen, z. B. das Marktwesen, das im Mittelalter eine so hervorragende Rolle spielt, aufnehmen sollen.

Pilsen. G. Juritsch.

Canz Dr. Oskar Wilhelm: **Philipp Fontana, Erzbischof von Ravenna.** Ein Staatsmann des XIII. Jahrhunderts. 1240—1270 Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. 8⁰ (XII, 103 S.) M. 3.65.

Sieht man von der stellenweise unangenehm auffallenden Überhebung in der Beurteilung von Personen und Sachen ab, legt man auch kein besonderes Gewicht auf eine Anzahl unfeiner Ausdrücke, so kann man seine Freude an der tüchtigen Untersuchung haben. Sie gilt einem Manne, der in der päpstlichen Politik unter Innocenz, Alexander und Urban IV. wirkte und mit nachhaltigem Erfolg die Pläne der Päpste zu unterstützen oder auszuführen verstand. Der Kenner der Zeitverhältnisse wird die zusammenfassende Würdigung des Mannes, die uns der Verf. im Schlußwort bietet, als unzulänglich ablehnen. Das ist bei Erstlingsarbeiten weiter nicht schlimm und nicht verwunderlich. Daß Philipp Fontana am 6. August 1262 eine Stiftung machte, derzufolge die Kanoniker von Ravenna *„pro animalibus predecessorum nostrorum"* beten sollten, ist wohl nicht ganz glaublich. Daß die Berechnungen der mittelalterlichen Kourierleistungen von dem Verf. ganz falsch angestellt worden sind, sei nebenbei bemerkt. Den Gegenkönig Heinrich Raspe von Thüringen fast ständig Pfaffenkönig zu nennen — ein Mal wäre völlig ausreichend gewesen —, ist eine jugendliche Unart des Verf., die ich aber nicht weiter urgieren will. Sein Lehrer hätte ihn auf diese Geschmacklosigkeit aufmerksam machen sollen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Miesięcznik heraldyczny. Organ towarzystwa heraldycznego we Lwowie. Pod redakcyą dra Władysława Semkowicza. Rocznik IV, 1911. Lwów (Lemberg), Nakładem towarzystwa heraldycznego. 4⁰ (196 S.)

Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich das deutsche Publikum auf das vortreffliche polnische Fachorgan aufmerksam mache, das, was die wissenschaftliche Bedeutung der Beiträge betrifft, die deutschen Fachblätter, mit Ausnahme der Vierteljahrschrift des „Herold", weit hinter sich läßt. Ohne natürlich die einzelnen Arbeiten detailliert besprechen zu können, erwähne ich bloß die selbständigen Aufsätze von Dziadulewicz über heraldische, Sigmund Luba Radzimiński über ständegeschichtliche Fragen (die Titel *kniaz* und *książę*), ferner Abhandlungen über die Genealogie der Fürsten Nieśnizki von Puzyna und Radzimiński; eine sehr beachtenswerte Studie über Ahnenwappen von Jan Konopka, die den Wunsch nach endlicher Belebung der polnischen Ahnenforschung neu erweckt, ferner Arbeiten von Kozłowski (über die Vorfahren des Königs Stanislaw Poniatowski), von Manteuffel über den livländischen Adel u. a. Wohl am wertvollsten ist aber O. Haleckis Monographie der Łodzia, die im V. Jahrgang beendet wird. Wenn ich eines der vortrefflichen Zeitschrift noch hinzuwünschen möchte, so wäre es eine vollständige Jahresbibliographie der Facherscheinungen, die unabhängig vom Bericht im „Kwartalnik" über alle polnischen und über Polen erscheinenden genealogisch-heraldischen Novitäten zu berichten hätte.

Wien. Otto Forst.

Histor. Jahrbuch (d. Görres-Gesellsch.) XXXIII, 4. — Schäfer, Dtsche Notare in Rom am Ausgang d. Mittelalters. — Sturm, Die Hartungensage in Bayern. — Reinhard, Die Universität Altdorf.

Zeitschr. f. schweiz. Kirchengeschichte. (Stans, H. v. Matt.) VI, 3. — Segmüller, Der Krieg Pauls IV. gg. Neapel u. der Schweizerzug nach Paliano. — Benzerath, Catalogue des Patrons des églises du diocèse de Lausanne au moyen-âge. — Wymann, Die Haltg. d. Vierwaldstätterkapitels im 2. Vilmergerkrieg.

Studien z. Geschichte u. Kultur d. Altertums. Im Auftr. u. m. Unterstützg. d. Görres-Gesellsch. hrsg. v. Proff. Dr. E. Drerup, Dr. H. Grimme u. Dr. J. P. Kirsch. VI. Bd., 1. u. 2. Heft u. I. Ergänzgsbd. Paderb., F. Schöningh, 1912. gr.-8⁰

VI, 1/2. Schermann Thd.: Ägypt. Abendmahlsliturgien d. 1. Jahrtausends in ihrer Überlieferg. dargestellt. (VIII, 258 S.) M. 8.40.

I. Erg.-Bd.: Schollmeyer Dr. P. Anastasius, O. F. M.: Sumerisch-babylon. Hymnen u. Gebete an Šamaš. Zusammengestellt u. bearb. (VIII, 140 S.) M. 4.80.

*Gymnasial-Bibliothek. Hrsgg. v. Prof. Hugo Hoffmann. 36. Heft. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1912. 8⁰

36. Schulze weil. Dir. Dr. Ernst: Die röm. Grenzanlagen in Dtschld. u. das Limeskastell Saalburg. Mit 26 Abb. u. 4 Karten. 3., ergänzte u. berichtigte Aufl., besorgt v. Dir. Prof. Dr. J. Schönemann. (VIII, 128 S.) M. 1.80.

*Diesterwegs dtsche Schulausgaben. Hrsgg. v. Dir. E. Keller. 26. Bd. Frkf. a. M., M. Diesterweg, 1912. 8⁰

26. Quellensammlung z. Entwicklgsgeschichte d. mod. Staates. 1. Bd. Vom aufgeklärten Despotismus zur Restauration. Hrsgg. v. Alfr. Maurer. (VI, 135 S.) geb. M. 1.50.

*[Bismarck.] Fürst Bismarcks Briefe an s. Braut u. Gattin. Ausgewählt u. mit e. erläuternden Anhange hrsgg. v. Ed. v. d. Hellen. Mit 3 Bildnissen. (Cotta'sche Handbibliothek.) Stuttg., J. G. Cotta Nachf. kl.-8⁰ (VIII, 316 S.) geb. M. 2.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Brockelmann Carl: **Syrische Grammatik.** Mit Paradigmen, Literatur, Chrestomathie und Glossar. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. (Porta linguarum orientalium. Sammlung von Lehrbüchern für das Studium der orientalischen Sprachen von C. Brockelmann, R. Brünnow, Fr. Delitzsch u. a. Neue Auflage. Pars V.) Berlin, Reuther & Reichard, 1912. 8⁰ (XVI, 148 u. 199 S.) M. 8.—.

Wer dieses treffliche Werk von den früheren Auflagen her kennt, weiß, daß es zum unentbehrlichen Handbuche und Begleiter nicht bloß für den Anfänger und Studenten, sondern auch für den Vorgeschrittenen und überhaupt für jeden geworden ist, der sich mit dem Syrischen, sei es nun als Semitist von Fach oder als vergleichender Sprachforscher, sei es als Theolog oder Kirchenhistoriker, beschäftigt. Die Änderungen in dieser neuen Auflage beschränken sich — von der im folgenden näher zu erwähnenden, das ganze Buch durchziehenden Revision der lautlichen Umschrift abgesehen — in der eigentlichen Grammatik selbst hauptsächlich auf einige gelegentliche kleine Zusätze und Anmerkungen (so in der Lautlehre, in der Formenlehre namentlich auf S. 42, 43 und in der Syntax vornehmlich auf S. 85), auf konsequente Durchführung der Beifügung der deutschen Übersetzung zu den im Texte angeführten Beispielen syrischer Formen und auf die gelegentliche Ersetzung einiger minder charakteristischen Formen und Beispiele durch solche von schlagenderer Prägnanz und größerer Wichtigkeit, ferner auf Ergänzungen des Glossars. Ausgedehnteren Umfang nehmen diese Zusätze erst im Literaturverzeichnisse an, in dem die Neuerscheinungen der Fachliteratur seit 1905 nachgetragen sind und das dem nach weiterer Vertiefung der aus der Lektüre des Buches gewonnenen Kenntnisse strebenden Leser einen summarischen Überblick über die hervorragendsten syrologischen Publikationen als wertvollen Wegweiser für den weiteren Gang seiner Studien bietet. Mit besonderer dankbarer Anerkennung sei vor allem auch noch die ungemein sorgfältige Zusammenstellung des Glossars hervorgehoben, die sich namentlich demjenigen, der gewissenhaft die Chrestomathie durcharbeitet, wohltätig fühlbar macht und vorzüglich dem Studenten und Anfänger, der noch nicht im Besitze eines separaten syrischen Lexikons ist, besonders willkommen sein muß.



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Von sonstigen Verbesserungen sei, abgesehen von einigen Verbesserungen der Lesarten in der Chrestomathie, nur noch die das ganze Buch hindurch — wie schon vorhin erwähnt — durchgeführte Änderung der Transskriptionsweise angeführt, derzufolge an Stelle der in der 2. Auflage verwendeten Bezeichnungen ṯ, g̱ usw., die Bezeichnung þ, ȝ u. dgl. getreten ist. Und hinsichtlich dieses einen Punktes sei es gestattet, anzuregen, ob es sich nicht für die Bearbeitung der nächsten Auflage empfehlen würde, in einigen kleinen Anmerkungen oder Zusätzen (etwa in einem kurzen Abschnitt über die Phonetik des Syrischen) dem Leser des Buches einige Direktiven für die Aussprache der syrischen Laute zu geben. Man kann nun freilich gegen diesen Vorschlag einwenden, daß der hier angewendete Transskriptionsmodus ja ohnehin jedem, der sich dem Studium der semitischen Sprachwissenschaft gewidmet hat, von den übrigen semitischen Sprachen und dem vergleichenden Studium derselben her ohneweiters vollkommen vertraut und selbstverständlich sein müsse und daß daher spezielle diesbezügliche Winke überflüssig seien. Aber anderseits ist dem gegenüber doch wieder darauf hinzuweisen, daß das Buch ja nicht allein für den Semitisten von Fach, sondern auch für den Theologen, Kirchenhistoriker und vor allem auch für das Selbststudium bestimmt ist. Solche Leser würden Winke bezüglich der Aussprache der in der Umschrift verwendeten Laute gewiß nur dankbar begrüßen. Aber natürlich soll mit der hier gegebenen Anregung keine Bemängelung ausgesprochen sein. Auf jeden Fall ist und bleibt das treffliche Werk in dieser neuen Auflage ebenso wie schon in seinen früheren derselbe treue Führer für den Anfänger, zuverlässige Berater für den Vorgeschrittenen und Wegweiser für den Weiterstrebenden, als der es bereits in den Kreisen aller mit dem syrologischen Studium sich Beschäftigenden bewährt ist. Und so sei denn dieser Neuauflage kein anderer Wunsch zum Geleite mitgegeben als der: daß sie den gleichen pädagogischen und wissenschaftlichen Erfolg haben möge wie die vorausgegangenen Auflagen.

Wien. Dr. Robert Lach.

Kühnemann Eugen: **Herder.** 2., neu bearbeitete Auflage. Mit einem Bildnis in Photogravüre. München, C. H. Beck, 1912. 8° (XXIV, 670 S.) geb. M. 8.—.

Die erste Auflage dieses Buches erschien im J. 1894 und errang damals nicht viel mehr als einen Achtungserfolg; man lobte und bewunderte die Gelehrsamkeit des Verf., die geistige Durchdringung des Stoffes, den hohen philosophischen Standpunkt, den K. seinem Helden gegenüber einnahm, — aber man bedauerte um so mehr die Schwerfälligkeit und den Schwulst der Sprache, die „dithyrambische Rhetorik, die in zehn Wendungen das Vorschwebende doch nicht adäquat ausdrückt“, die Breite der Darstellung, die „Dunkelheit des zu hohen Stils“ usw.; das war wohl auch die Ursache, warum es an 18 Jahre dauerte, bis sich eine Neuauflage nötig erwies. Diese Zeit ist an dem Werke nicht spurlos vorübergegangen, ja was das nun vorl. Buch bietet, ist im Grunde etwas von dem Ursprünglichen fast ganz Verschiedenes, ganz Neues. Die Darstellung ist konziser und klarer geworden, die Sprache gefestigter, und nur selten machen sich da noch Reste des alten Überschwangs bemerkbar; das ganze Werk hat ein festeres Knochengerüste bekommen, die Linien des menschlichen und des literarischen Porträts Herders treten schärfer und plastischer hervor. So kann man jetzt das Buch, das an Umfang um mehr als die Hälfte gewachsen ist (670 S. gegen 414 S. der 1. Auflage), als einen wichtigen Beitrag zur Geschichte und tieferen Erkenntnis des klassischen Zeitalters unserer Literatur begrüßen.

Leyen Prof. Friedrich von der: **Wie studiert man deutsche Philologie?** Vortrag, gehalten vor der freien Studentenschaft in München am 3. Nov. 1910. München, E. Reinhardt, 1911. 8° (24 S.) M. —.60.

Ein Vortrag, „vor der freien Studentenschaft in München gehalten“. Gibt es auch eine „unfreie Studentenschaft“? Und hat diese eine andere „deutsche Philologie“ als die „freie“? In jedem Fall soll dieses seitenarme und preisstarke Broschürchen jungen Germanisten zugute kommen. Diesen Zweck dürfte es schwerlich erreichen; den es sagt ihnen nur, was alles sie in den acht Semestern ihres Universitätsdaseins studieren sollen. Und das ist abschreckend viel: nicht nur Gotisch, Altnordisch, Althochdeutsch usw., sondern auch Altenglisch, die Hilfswissenschaften (Paläographie usw.), die deutsche Geschichte, Ethnographie und Volkskunde, germanisches Recht, indogermanische Sprachwissenschaft, die Geschichte der bildenden Kunst, altfranzösische Sprache und Literatur, griechische Sprache, Literatur und Philosophie, das Mittellateinische und die im Mittelalter gelesenen lateinischen „Dichter, Schriftsteller und Philosophen“, die ganze mittelalterliche Theologie und noch verschiedene andere Dinge. Eine Goldkrone für den Studiosus, der all das in acht Semestern ableistet! Doch möchte das noch hingehen: es schadet dem Diszipel nicht, wenn er erfährt, welchen Umfang die „deutsche Philologie“ annehmen kann. Mit Recht erwartet er aber, daß ihm dazu wenigstens die wichtigsten Hilfsmittel bezeichnet werden, welche ihn neben den Kollegien in diese Wissenschaftszweige einführen. Was ihm aber da bloß in Form eines Anhanges unter dem Titel: „Bücher für Anfänger“ geboten wird, ist geradezu kläglich. Für das Mhd. wird nur Pauls Grammatik genannt; wenigstens müßte die 2. Auflage von Weinholds mhd. Grammatik und eines der mhd. Wörterbücher hinzugefügt werden. Für das Nhd. erscheint nur das populäre Büchlein von Weise und Hirts Etymologie; für die unerläßliche Metrik und Phonetik findet sich gar nichts; von den großen deutschen Literaturgeschichten keine einzige, nicht einmal Goedekes Grundriß, der einen Überblick über die Quellen gewähren könnte. Bei den mhd. Literaturwerken zitiert der Verf. an erster Stelle stets die Ausgaben von Lachmann und mitunter diese allein; S. 10 aber macht er mit Recht Lachmann zum Vorwurf, daß er bei seinen Ausgaben die handschriftliche Überlieferung nicht richtig eingeschätzt habe, und S. 13 betont er, daß „die normalisierte mhd. Sprache, die uns die meisten unserer Ausgaben zeigen, eine Schöpfung der Gelehrten des 19. Jhdts ist und nicht etwa das wirklich gesprochene Mittelhochdeutsch wiedergibt“. Dieser herbe Tadel ist zutreffend, fällt aber in erster Linie auf Lachmann, der wie kein anderer „normalisiert“ hat. Was man aber vorn tadelt, darf man hinten nicht so in den Vordergrund rücken. Dr. Wl.

Schlegels, Friedrich, **Briefe an Frau Christine von Stransky geborene Freiin von Schleich**, herausgegeben von M. Rottmanner. 2. Band. (Schriften des literarischen Vereines in Wien. XVI.) Wien (C. Fromme). 1911. 8° (426 S.) [nur für Mitglieder des literarischen Vereines].

Der vorl. II. Band enthält die Briefe vom 23. Januar 1826 bis zum 13. Dezember 1828 in chronologischer Reihenfolge, 10 Beilagen, die der Herausgeber als notwendige Ergänzung einzelner Briefstellen angeschlossen hat, und ein Personenverzeichnis, das auch den I. Band der Briefe (Schriften des literarischen Vereins in Wien, VII. Band) miteinbezieht. Die Briefe liefern einen wertvollen Beitrag zur Charakteristik Friedrich Schlegels, der in den letzten Lebensjahren sein ganzes Augenmerk der „christlichen Philosophie“ (S. 30) zuwandte. Diese wollte er den antichristlichen Bestrebungen entgegenstellen und hoffte dadurch das Rätsel der Zeit und die Verwirrung der Parteien zu lösen und eine neue Ära geistigen Lebens zu begründen. Seine Ideen hat er in Vorlesungen, deren allmähliches Entstehen und Werden man in den Briefen an Christine verfolgen kann, ausgearbeitet. Gern wäre er einem Ruf an die Universität München gefolgt, wohin auch Görres, den er „so ziemlich für den ersten von allen deutschen Schriftstellern der Zeit“ (S. 74) hielt, berufen wurde. Aber die Berufung Okens vernichtete seine Hoffnung und so hielt er die Vorlesungen in Wien und Dresden. Die vielfach übertriebene katholische Mystik Friedrichs löste dessen lose Beziehungen zu seinem Bruder August Wilhelm vollends; um so mehr schloß sich jener an seine „süße, innigst geliebte Himmelsschwester“ (S. 356) Christine an, die allein seine innere Entwicklung, seine Ideen und sein Schaffen verstehen und fördern konnte. Es war eine Seelengemeinschaft, zu der nur Dorothea Zutritt hatte.

Czernowitz. Hugo Häusle.

Hevesi Ludwig: **Ludwig Speidel.** Eine literarisch-biographische Würdigung. Berlin, Meyer & Jessen, 1910. 8° (77 S. m. 1 Bildnis.) M. 1.—.

Der einer alten katholischen Schwabenfamilie entstammende, 1830 in Ulm geborene, 1906 in Wien gestorbene L. Speidel gehört zweifellos zur Nobelgarde der deutschösterreichischen Journalistik. Damals, als die „Neue Freie Presse“ noch ein kernigdeutsches, unmanieriertes Feuilleton in ihren Spalten duldete, war er ihr glänzendster Vertreter. Seine alemannische Herkunft verleugnete er nie. Er blieb ein Original bis ans Ende, gleich seinen


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

großen Landsleuten von Abraham a St. Clara bis Alban Stolz und Hansjakob mit einer gehörigen Portion Mutterwitz versehen. Freilich ging er völlig nach links, wozu die Kulturkampfstimmung seiner Zeit und Umgebung nicht wenig beigetragen haben mag. Immerhin artete er nie in tendenziöse Maßlosigkeiten aus. — H s geistvolle Skizze ist zuerst in Bettelheims „Biographischem Jahrbuch und deutschem Nekrolog" erschienen. Daß kaum eine kritische Note durchklingt, müssen wir dem Freunde verzeihen.

Czernowitz. Kosch.

Villatte Prof. Dr. Césaire: **Parisismen.** Alphabetisch geordnete Sammlung der eigenartigen Ausdrücke des Pariser Argot. Neubearbeitet von Lektor Dr. Rudolf Meyer-Riefstahl und Lyz.-Prof. Marcel Flandin. 8., verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt, 1912. 8° (XVI, 404 S.) M. 5.—

Die Sprache ist ein Naturprodukt, das sich in beständiger Neu- und Umbildung befindet. Ohne es zu wissen, ist jeder einzelne Mensch der Schöpfer neuer Worte. Ist die Erfindung witzig und klangvoll, so wird sie von dem Familien-, Freundes-, Berufskreise des Betreffenden assimiliert, endlich dem Wortschatz ganzer Gegenden, Städte oder, mit Überspringung des territorialen Prinzips, dem Wortschatze sozialer Schichten einverleibt. Wann ein Wort der Sprache einer ganzen Nation effektiv angehört, das ist wohl unmöglich zu bestimmen. Sicher nicht erst dann, wenn das offizielle Wörterbuch der Akademie es verzeichnet, sicher aber auch noch nicht dann, wenn die erste Druckerschwärze es sanktioniert. Dazwischen liegen hundert Stufen. Richtig scheint mir, ein Wort dann als assimiliert zu betrachten, wenn es sowohl in geschriebenen Texten wie im mündlichen Verkehr — und sei es auch nur dem einer bestimmten Menschenklasse — wiederholt und in einem mehrjährigen Zeitraum auftaucht. — Unter allen Ausdrucksweisen, die auf dem Wege vom Individualgebrauch zur Nationalsprache sind, beansprucht das Argot eine hervorragende Stelle, nicht nur, weil es Paris seine Heimat nennt, sondern weil sich gerade in Frankreich der Assimilationsprozeß mit besonderer Leichtigkeit vollzieht. Ein Wörterbuch des Argot ist ein dringendes Bedürfnis für jeden, der französische Zeitungen und die Werke der jüngeren naturalistischen Autoren verstehen will, es ist vielfach — wenn auch mit sparsamer Beschränkung — ein Hilfsmittel beim Gesprächsverkehr. Da ein solches Wörterbuch nicht die bereits assimilierten Wörter wiedergeben kann, sondern eben eine im Fluß befindliche Ausdrucksweise charakterisiert, ist es genötigt, kritisch an jeden einzelnen Ausdruck heranzutreten, und diese Kritik wird in verschiedenen Zeitpunkten bald ablehnend, bald aufnehmend sein, je nachdem eben inzwischen der Assimilationsprozeß vorgeschritten ist oder nicht. Die Revision des vorl. Buches durch zwei in Frankreich wirkende tüchtige Fachleute war daher eine Notwendigkeit und hat vieles, was veraltet war oder in leicht verzeihlicher Weise irrtümlich aufgenommen wurde, ausscheiden müssen. Noch bedeutender war natürlich die Arbeit nach der Richtung der Ergänzung, und schon ein kurzer Vergleich mit der um 100 S. schwächeren vorigen Auflage zeigt den gewaltigen Fortschritt. Das Buch wird alle literarischen Kreise interessieren. Für die französisch lernende Jugend freilich darf ein solches Buch nicht in Betracht kommen, — die notgedrungen vorkommenden obszönen Ausdrücke verwehren diese Art der Verwendung.

Wien. Dr. Teirich.

Philologus. (Lpz., Dieterich.) LXXI, 4. — Capelle, *Πεδάρσιος—μετάρσιος*. — Aly, Ursprg. u. Entwicklg. d. kret. Zeusreligion. — Weißbach, Zu Herodots pers. Steuerliste. — Jeep, Priscianus. — Georgii, Zur Bestimmg. d. Zeit d. Servius. — Gleye, Die Moskauer Sammlg. mittelgriech. Sprichwörter. — Immisch, De Eubio. — Nestle, Zu Od. ζ 185. — Warnecke, Ad Naevium et Bacchylidem. — Stich u. Crusius, Extra oleas latus u. Verwandtes.

Germanisch-romanische Monatsschrift. (Hrsg.: Heinr. Schröder, Kiel). IV, 11 u. 12. — (11.) Lehmann, Literaturgeschichte im Mittelalter. — Aronstein, Die Hexen im engl. Renaissancedrama. — Bally, Le style indirect libre en français moderne. — (12.) Naumann, Zur altnord. Namengebung. — Floeck, Romant. Operndichtg. — Friedrichs, Ein russ. Literarhistoriker üb. J. J. Rousseau.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 7 u. 8. — (7.) Brandt, Unveröffentl. Briefe v. Zach. Werner. — Friedrich, Das neue Pathos. — Strecker, Hauptmanns Hauptirrtum als Epiker. — Kellner, Neueste Shakespeareliteratur. — Eloesser, Schnitzler u. Sohn. — Steiger, Wedekinds Faust. — Schotthoefer, Der Skandal d. Wissenschaft. — (8.) Ewald, H. Bergson als Neuromantiker. — Rath, Vom Reichs-Theatergesetz. — Pechel, G. Falkes Autobiographien. — Hermann, O. E. Hartlebens Briefe. — Stegemann, Frauenromane. — Schotthoefer, Der Kampf um „Faust" u. jungfranzös. Mystik.

Chronik d. Wiener Goethe-Vereines. (Red. R. Payer v. Thurn.) XXVI, 5/6. — Payer v. Thurn, Zehn Jahre später: Marienbad 1822. Eine Nachlese v. Dokumenten zu Goethes Aufenthalt in d. böhm. Bädern. — Zellner, Zur Spiraltendenz d. Vegetation. Mit e. ungedr. Briefe v. Martius an Goethe.

*Gadient Dr. P., O. M. C., Lehrer am Gymn. in Stams: Dtsches Lesebuch f. Schweizer Gymnasien, Seminarien u. Realschulen. Unt. Mitwirkg. v. Prof. Rob. Moser u. Dr. P. Romuald Banz, O. S. B. I. Bd. [nebst: Erläuterungsheft zum Dtschen Leseb. f. Schweizer Gymn. etc. I. Bd.] Luzern, Eugen Haag. 1912. gr.-8° (XIII, 505 S. ill.) geb. M. 3.50. (Erläuterungsheft: 29 S., M. —.60.)

Justinus' des Philosophen u. Märtyrers Apologien. Hrsgg. u. erklärt v. P. Jos. Maria Pfättisch. I. Teil: Text. II. Teil: Kommentar. (Aschendorffs Klassikerausgaben.) Münster, Aschendorff, 1912. 8° (XXIV, 114 u. 144 S.) geb. M. 1.20 u. 1.50.

Jostes Prof. Dr. Fz.: Die Heimat des Heliand. Vortr., geh. auf d. Versammlg. d. Hans. Geschichtsvereins u. d. Vereins f. niederdtsche Sprachforschg. in Eimbeck. Ebd., 1912. gr.-8° (32 S.) M. —.80.

Hochfeld Dr. phil. Sophus: Das Künstlerische in d. Sprache Schopenhauers. Lpz., J. A. Barth, 1912. gr.-8° (XI, 170 S.) M. 5.—.

Inama Prof. Vigilio: Omero nell' età micenea. Milano, Ulr. Hoepli, 1913. gr.-8° (XI, 132 S.) L. 3.50.

*Pommer Dr. Josef: Die Wahrheit in Sachen d. österreich. Volksliedunternehmens. Sonderabdr. aus d. Ztschr. „Das dtsche Volkslied". Wien, Selbstverl. (A. Hölder in Komm.), 1912. Lex-8° (55 S.) K 2.—.

*Schrenck Erich v.: Richard Wagner als Dichter. München, C. H. Beck, 1913. 8° (VI, 218 S.) geb. M 4.—.

Bibliotheca scriptorum graec. et roman. Teubneriana. Lpz., B. G. Teubner, 1912. kl.-8°

C Plini Caecili Secundi Epistularum libri novem. Epistularum ad Traianum liber panegyricus. Recensuit R. C. Kukula. Editio altera aucta et emendatior. (XVIII, 426 S.) M. 3.20.

Vitruvii de architectura libri decem. Edidit F. Krohn. (XIII, 291 S.) M. 4.60.

Papyri Iandanae. Cum discipulis edidit Carolus Kalbfleisch. Fasc. I. Ebd., 1912. gr.-8°

I. Schaefer Ernestus: Voluminum codicumque fragmenta graeca cum amuleto christiano. Accedunt IV tabulae phototypicae. (VI, 33 S.) M. 2.40.

Roemer Prof. Dr. Adolph: Aristarchs Athetesen in der Homerkritik (wirkliche u. angebliche). Eine krit. Untersuchg. Ebd., 1912. gr.-8° (XII, 528 S.) M. 16.—.

Haas J.: Grundlagen d. französ. Syntax. Halle, M. Niemeyer, 1912. gr.-8° (V, 34 S.) M. 1.20.

Feeß Dr. Kurt: Charles Claude Genest. Sein Leben u. s. Werke. Straßbg., K. J. Trübner, 1912. 8° (III, IV, 121 S.) M. 3.—.

*Altklassisches Viaticum aus Homer, Sophokles u. Horaz. Gesammelt u. jungen u. alten Freunden dargeboten v. Gottlieb Leuchtenberger. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (XI, 90 S.) geb. M. 2.50.

*Kettner Gust.: Goethes Nausikaa. Ebd., 1912. 8° (V, 74 S.) M. 1.60.

*Maync Prof. Dr. Harry: Eduard Mörike. Sein Leben u. Dichten, dargestellt. Mit Mörikes Bildnis. 2., stark überarb. u. verm. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1913. gr.-8° (XI, 443 S.) M. 6.50.

*Brandes Gg.: Armand Carrel. Autoris. Übersetzg. v. Erich Holm. Ebd., 1913. 8° (100 S.) M. 2.50.

*Wolff Max J.: Shakespeare. Der Dichter u. s. Werk. In 2 Bden. 3., durchgeseh. Aufl. 7.—10. Taus. I. Bd. Mit e. Nachbildg. d. Droeshout-Porträts. — II. Bd. Mit e. Nachbildg. d. Chandos-Portr. München, C. H. Beck, 1913. 8° (VII, 487 u. III, 489 S.) geb. M. 12.—.

Klamroth Heinz: Btrge z. Entwicklgsgeschichte d. Traumsatire im 17. u. 18. Jhdt. Inaugural-Dissertation z. Erlangung d. Doktorwürde genehmigt v. d. philosoph. Fakultät d. Rhein. Friedr.-Wilh.-Universität zu Bonn. Bonn (Rheinweg 95), 1912. 8° (III, 146 S.)

Kunstwissenschaft.

I. **Aubert** Andreas: **Runge und die Romantik.** Mit 32 Bildbeigaben. Berlin, Paul Cassirer. gr.-8° (134 S.) geb. M. 10.—.

II. **Haendcke** Prof. Dr. Berthold: **Der unbekleidete Mensch in der christlichen Kunst seit neunzehn Jahrhunderten.** Eine kunst- und kulturgeschichtliche Unt.rsuchung. Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel). 8° (296 S.) M. 6.—.

I. Die künstlerische und psychologische Seite der deutschen Romantik wird in der vorl. Arbeit Auberts erschlossen. Sie bildet eine willkommene Ergänzung zu der Publikation von Wolfgang Roch über Philipp Otto Runges Kunstanschauung und ihr Verhältnis zur Frühromantik, die fast gleichzeitig (als 111. Heft der „Studien zur deutschen Kunstgeschichte") erschien. A. schildert den auch durch seine Gedanken über Kunst sehr beachtenswerten Maler, der in seinen koloristischen Problemen der Zeit vorauseilte und als erster Pfadfinder zu neuen Zielen hoch eingeschätzt wird, als Vollblutromantiker und zeigt ihn in lebendigster Fühlung mit einer für Deutschlands geistiges Leben ungemein wichtigen Kulturströmung. So spiegelt sich ein volles Zeitbild in einem Künstlerleben und zugleich in einer der eigenartigsten und liebenswürdigsten Persönlichkeiten der ganzen Epoche. Gerade durch die Beziehung auf die künstlerische Seite des Zeitalters wird das Verständnis für die ganze Bewegung der deutschen Frühromantik wesentlich vertieft und ausgeweitet. Daß das gut ausgewählte Bildermaterial bisher unveröffentlichte Stücke bringt, erhöht den Wert des Buches.

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

II. Die Frage der Zulässigkeit und Unanstößigkeit des Nackten in der bildenden Kunst ist bis zu einem gewissen Grade ein modernes Problem geworden und gern nach der Absicht grober Sinnlichkeitserregung in negativem Sinne beantwortet worden. So berechtigt dies auf den ersten Blick erscheinen mag, trifft die generelle Ablehnung kaum immer das Rechte. Denn die Beurteilung der Zulässigkeit darf sich — namentlich bei Werken der Vergangenheit — gewiß nicht über das Verhältnis des betreffenden Zeitalters zur Natur hinwegsetzen. Daß unbekleidete Figuren selbst bei kirchlichen Denkmälern sogar an auffälligsten Stellen nicht als anstößig empfunden wurden, beweisen ja die Darstellungen des ersten Menschenpaares und des figurenreichen jüngsten Gerichtes an den Portalwänden und in den Tympanonfeldern der Eingänge berühmter mittelalterlicher Kirchen; obzwar jeder Besucher sie sehen mußte, betrachtete sie augenscheinlich keiner als öffentliches Ärgernis. Auch läßt sich nicht leugnen, daß selbst die Beigabe des Gewandes die Absicht der Lüsternheitserregung keineswegs gänzlich ausschaltet, sondern mitunter durch Andeutungen gewisser Körperformen nur noch mehr betont. — Für die Klärung dieser aktuellen Frage werden zweifellos viele aus dem vorl. Buche Haendckes, der in den letzten Jahren gern in die Diskussion großer Übersichtsprobleme eintrat, reiche Belehrung und Nutzen schöpfen, obzwar Ref. ausdrücklich betonen möchte, daß das Werk nicht als Streitschrift auf den Plan tritt, wenn es auch zur Beseitigung manches Vorurteiles beitragen wird. Es wählt für die einzelnen Kunstepochen verschiedene Beispiele, die der Verf. für besonders instruktiv und für die Hervorhebung entwicklungsgeschichtlicher Momente der Darstellungsweise am besten geeignet hält. Ihre Auswahl bekundet viel Takt und Geschmack, ihre Charakterisierung, die auch die verschiedensten Verbindungsbrücken zu schlagen weiß, ebenso ausgebreitete Denkmälerkenntnis wie Einschätzungssicherheit und feine Empfindung für Details. Ein tiefes Verständnis für das Wesen der Kunst und ihre hohen Aufgaben, von denen hier eine der heikelsten mit viel Delikatesse und ohne Pose eines Alltagsstreiteis erörtert wird, trägt die ganze Arbeit. Daß die Nazarener vielleicht etwas breitere Beachtung verdient hätten, hat schon Witte in der Ztschr. f. christl. Kunst, XXIII, 191 hervorgehoben.

Wien. Joseph Neuwirth.

Keppler Bischof Dr. Paul Wilhelm von: **Aus Kunst und Leben.** 4. und 5., vermehrte Auflage. Mit 6 Tafeln u. 140 Abbildungen im Text. Freiburg, Herder, 1913. gr.-8° (X, 384 S.) M. 6.50.

Die vorl. neue Doppelauflage dieses im AL wiederholt (XIV, 752; XIX, 163) angezeigten schönen Buches ist um die beiden Abhandlungen „Der frühromanische Taufstein in Freudenstadt und sein Bildwerk" (S. 30—50) und „Das Papsttum — der Hort der Autorität. Rede, gehalten auf der Katholikenversammlung Aachen, 1912" (S. 348—359) vermehrt worden. Das mit zahlreichen schönen Abbildungen geschmückte Buch ist eine Fundgrube, reich an Schätzen des Schönen und Guten, eine rechte Familienlektüre erhebendster Art.

Die christl. Kunst. (München, Gesellschaft f. christliche Kunst.) IX, 3 u. 4. — (3.) Staudhamer, Karl Burger. — Endres, A. Dürer u. Nik. v. Kusa. — Gehrig, Ausstellg. oberrhein. Künstler in Mannheim. — Doering, Der X. internat. kunstgeschichtl. Kongreß. — Gehrig, Ein Freskenzyklus im Palazzo Davanzati zu Florenz. — (4.) Riedl, Ausstellg. f. kirchl. Kunst in Wien 1912. — Doering, Die 10. internat. Kunstausstellg. zu Venedig. — K. Baumeister. — Schmidkunz, Große Berl. Kunstausstellg. 1912.

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) LIV, 1 u. 2. — (1.) Riesenhuber, Der Barockstil in Österr. — Harter, Christl. Volkskunst. — Der Hochaltar d. neuen Pfarrkirche in Bad Hall. — Christl. Kunst-Lexikon. — (2.) Die vollendete Restaurierg. d. Nordfassade d. Stadtpfarrkirche in Steyr. — Die Elektrizität im Dienste d. Kirche.

*Madjera Wolfg.: Carl Madjeras Tagebuchblätter u. Briefe. Mit 5 Kunstbeil. und 10 Textbildern. Hrsgg. u. eingeleitet (v. W. M.) Regensbg., Fr. Pustet, 1913. Lex.-8° (35 S.) M. —.80.

Die photograph. Kunst im J. 1912. — Ein Jahrb. f. künstler. Photographie. Hrsgg. v. F. Matthies-Masuren. XI. Jahrg. Halle a. S., Verl. d. Photograph. Verlagsgesellsch. Lex.-8° (VIII, 32 S., 168 S. Abb.) M. 8.—.

Erd- und Völkerkunde.

Linke Felix: **Kann die Erde untergehen?** Betrachtungen über die kosmische Stabilität unseres Erdenlebens. (Kleine Bibliothek. Nr. 14.) Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf., 1911. 8° (134 S. m. Fig.) M. —.75.

Die kosmischen Gefahren für das Erdenleben gelangen im vorl. Heftchen zur Besprechung. Es sind dies dem Laien ziemlich fernstehende Probleme, die überdies auch nicht leicht in allgemein verständlicher Sprache vorzubringen sind. Verf. hat aber ein ausgesprochenes Talent zu anschaulicher, wahrhaft populärer Darstellung, und Ref. kann sich keines zweiten Buches über die nämliche Materie entsinnen, das sich gleich angenehm lesen würde und sich so klarer Darstellung erfreute. — Erwähnt muß dabei noch werden, daß Verf. stellenweise auch über den im Titel abgesteckten Rahmen hinausgreift und Themen wie die Erdbeben oder die Entstehung der Mondkrater in seine meisterhafte Darstellung aufnimmt.

Eine Diskrepanz wird dem Leser allerdings auffallen. Im einleitenden Kapitel wird die Frage: Ist der Untergang unserer Erde gewiß? schlankweg mit ja! beantwortet, im übrigen Texte dagegen wird in jedem einzelnen Falle der Untergang bloß als eventuell möglich, keineswegs aber als wahrscheinlich oder gar gewiß hingestellt. — Endlich muß es Ref. noch als eine bedauerliche Geschmacklosigkeit rügen, daß Verf. dieses hübsche Büchlein ganz ohne Grund an zwei Stellen der Vorrede durch Ausfälle gegen die Religion verunziert, wenn er z. B. schreibt: „Aber es bedarf erst der Grausamkeit der christlichen Kirche, um das ewige Leben in seiner abstoßendsten und ekelerregendsten Schreckgestalt zu erfinden".

Wien. Dr. Lukas Waagen.

Lud. Kwartalnik etnograficzny. (Das Volk. Ethnographische Vierteljahrschrift. Begründet von A. Kalina, redigiert v. S. Matusiak.) XV. Lemberg, 1909. 8° (373 S.) K. 10.—.

Aus dem reichen Inhalt des neuen Bandes mögen folgende Aufsätze hervorgehoben werden: Osinski glaubt in der Geheimschrift einiger Bauernfrauen aus der Nähe von Tarnów in Westgalizien den skandinavischen Runen verwandte Schriftzeichen gefunden zu haben. Er erinnert daran, daß schon früher vermutet wurde, daß auf einigen in Polen gefundenen Gegenständen Runen eingeschrieben waren, und daß auch an die Abstammung der Polonen, besonders ihres Adels, aus Skandinavien gedacht worden sei. — Nazikowska veröffentlicht eine amtliche Aufzeichnung aus Muszyna (Galizien) von 1812 über das Erscheinen des Kometen und die damit verbundenen Heimsuchungen, besonders verheerende Überschwemmungen. — Janik handelt über die Mennoniten (Wiedertäufer) in Galizien, die unter Kaiser Josef II. hieher kamen. — Mączewski handelt über die Deutung des in Krakau üblichen Umzuges mit einem künstlichen Pferd. — Gonet veröffentlicht Lieder aus der Gegend von Andrychow in Galizien (Soldatenlieder, Schelmenlieder, Spott- und Liebeslieder der Mädchen, ebensolche der Burschen u. dgl.). — Klinger warnt vor der Annahme allzugroßer Beeinflussung der gegenwärtigen volkstümlichen Überlieferung durch den Orient. Er verweist darauf, daß auch die aus dem Orient ausgehenden Motive vielfach durch die Griechen und Römer zu uns gelangten, und zeigt dies an einigen Beispielen. — Zu dem gründlichen Werke von Dähnhardt, „Natursagen", bietet Fischer zahlreiche Nachträge, besonders aus polnischen Quellen. Die Zahl könnte leicht vermehrt werden. — Gustawicz bietet eine kurze ethnographische Schilderung der Szekler. Dorf- und Wohnhaus werden ausführlicher geschildert. Einige gute Bilder sind beigegeben. Außerdem enthält der Band auch noch andere Aufsätze, kleine Mitteilungen, Literaturberichte usw.

Czernowitz. R. F. Kaindl.

Die jüd. Gemeinschaft. Reden u. Aufsätze üb. zeitgemäß. Fragen d. jüd. Volkes. Hrsgg. v. Dr. Ahron Eliasberg. Berlin, Jüd. Verlag. gr.-8°
Goldstein Moritz: Begriff u. Programm e. jüd. Nationalliteratur. (21 S.) M. —.50.
Schüler Dr. Alex.: Der Rassenadel der Juden. Der Schlüssel z. Judenfrage. (58 S.) M. —.80.

Wallsee H. E.: Der Island- u. Spitzbergenfahrer. Lübeck, H. G. Rahtgens. kl.-8° (214 S. m. 2 Karten u. vielen Abb. im Text u. auf Taf.) geb. M. 4.50.

Gerstner FML. Otto v.: Albanien. Mit 18 Abb. u. e. Kartenbeil. Wien, W. Braumüller, 1913. gr.-8° (III, 68 S.) K 2.40.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Redlich Prof. Dr. Josef: **Das Wesen der österreichischen Kommunalverfassung.** Leipzig, Duncker & Humblot. gr.-8° (85 S.) M. 1.50.

Die vorl. Studie verfolgt zunächst den Zweck, eine Parallele zu ziehen zwischen den Gemeindeverfassungen sowie den Aufgaben und Einrichtungen der Kommunalverwaltung Österreichs und des Deutschen Reiches und

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

dadurch das Interesse und Verständnis der Fachkreise Deutschlands für die österreichischen Institutionen zu fördern. Ist demnach die Arbeit vorwiegend für die deutschen Verwaltungsjuristen bestimmt, so bedeutet zugleich die fesselnde Darstellung der Entwicklung der österreichischen Gemeindeautonomie einen wertvollen Beitrag zum Studium unseres Verfassungsrechtes.

In klarer Weise wird ausgeführt, daß die Entstehungsgeschichte unserer modernen kommunalen Selbstverwaltung bis in das Jahr 1848 zurückreicht, da sie im wesentlichen auf den Grundsätzen der provisorischen Gemeindeordnung aus dem J. 1849 beruht, welche eine radikale Änderung der alten österreichischen, zur allmählichen Aufhebung jeder Autonomie gelangten Kommunalverfassung bedeutete. Es sind also „in Österreich die der Ideenwelt des Revolutionsjahres entsprungenen Gedanken und Prinzipien, welche dauernd und unerschütterlich die Grundlage seiner Kommunalverfassung und Verwaltung bilden". Dies hat eine sehr große — in mancher Beziehung vielleicht zu weitgehende — Freiheit und Unabhängigkeit der Gemeinde zur Folge, welche — im scharfen Gegensatze zu den bezüglichen reichsdeutschen Einrichtungen — insbesondere im Verhältnis der Gemeinde zum Staate ihren Ausdruck findet. — Ferner wurde dadurch das politische Moment zu hervorragender Bedeutung gebracht; tatsächlich hat sich auch, was besonders in unseren Tagen hervortritt, die österreichische Gemeinde mitunter mehr auf politischem als auf wirtschaftlichem Gebiete betätigt und hiebei, namentlich im nationalen Leben, eine wirksame Rolle gespielt. Nicht ohne Interesse sind R.s Ausführungen über die Intentionen der Schöpfer dieser Gemeindeordnung, unter welchen besonders Graf Stadion, „in seiner Zeit der bedeutendste Träger des ideologischen Liberalismus spezifisch österreichischer Färbung", erwähnt wird. Demnach haben sie diese freie Gemeindeverfassung in der Erkenntnis geschaffen, daß in einem von so zahlreichen Völkern bewohnten Staate wie Österreich die Idee des Zentralismus im Sinne der Bestrebungen Bachs nicht in allen Zweigen der Verwaltung zur Durchsetzung gelangen könne; sie anerkannten vielmehr die Notwendigkeit, den verschiedenartigen Nationen durch die Autonomie die Möglichkeit selbständiger nationaler, politischer und kultureller Entwicklung zu gewähren. R. bezeichnet diese Tendenzen als einen Akt der Staatsklugheit. Die dadurch den Deutschen in Österreich erwachsenden Nachteile, der Verlust der Vorherrschaft im Staate, waren nach seiner Überzeugung im Laufe der Entwicklung unvermeidlich. Immerhin hätten auch die Deutschen in der staatsfreien Gemeinde einen wertvollen Rückhalt für ihre eigenen politischen Bestrebungen gewonnen.

Die Arbeit klingt also in eine Rechtfertigung der liberalen Staatsidee aus, eine Ansicht, welche nicht ungeteilte Zustimmung finden wird, jedoch im Hinblick auf die Bedeutung R.s sowie auf die Sachlichkeit und Gründlichkeit der Ausführungen entsprechende Würdigung verdient.

Wien. Dr. Dreßler.

Heusler Dr. Andreas: **Das Strafrecht der Isländersagas.** Leipzig, Duncker & Humblot, 1911. gr.-8° (246 S.) M. 6.—.

Der Verf., welcher als Professor in Basel wirkt, hat sich in diesem Werke eine ebenso dankenswerte wie außerordentlich mühsame Aufgabe gestellt und einen guten Schritt vorwärts getan in der Postkodifikation des ältesten nordgermanischen Strafrechts. Der Verf. gesteht offen, daß er den Titel „Strafrecht" nur zögernd gewählt habe; er ist den Tatsachen vorausgeeilt, denn das Strafrecht haben wir noch nicht; es muß erst der Jurist kommen, der das von H. kritisch gesichtete Material aus den Sagas in ein System bringt, der aus dem sporadisch gefundenen ungesatzten Gewohnheitsrechte das „Strafrecht" modelliert. Das ist auch der vom Verf. gewollte Zweck, „es schwebten ihm in erster Linie deutsche Rechtshistoriker als Leser vor und er wollte ihren Werken etwas mehr vermitteln von diesen kostbaren Urkunden als die wenigen Paradebeispiele, die seit Wilda durch ihre Bücher gehen". Er hofft also, daß das in den vielen Isländersagas enthaltene Strafrecht nicht wie bisher stichprobenweise verwendet, sondern im ganzen bearbeitet werde. Er sichtet auch das reiche, sich oft wiederholende, oft aber auch widersprechende Material in bestimmte Gruppen, z. B. Rache, Vergleich, Gerichtsgang, Acht, Buße; bespricht den Heidenglauben und die Kultur der Sagazeit und hat somit dem Kommenden die Wege geebnet. Es ist eine zu große Bescheidenheit, wenn der Verf. von sich sagt, es gehe ihm das juristische Denken ab, er besitzt es vielmehr latent. Wie präzis weiß er zu charakterisieren: „Wie überall bei den älteren Germanen sind es die Parteien, die den Prozeß leiten, nicht die Urteiler. Es gibt keinen verhörenden, zur Rede stellenden Richter." Oder: „Der Gerichtsgang ist eine stilisierte Fehde. Es beginnt mit dem Mannschaftswerben, als ginge es auf einen Feldzug." Und tatsächlich berichten einige Sagas von Massenkämpfen auf dem Dingplatze.

Wien. Dr. Hans Frh. v. Jaden.

Markitan Polizeikommissär Franz: **Triest als Auswandererhafen.** Vortrag, gehalten am 17. Febr. 1911. (Österreichischer St. Raphael-Verein zum Schutze katholischer Auswanderer.) Wien, A. Opitz, 1911. gr.-8° (31 S. m. Abb. u. 3 Taf.) K 1.—.

Ein mit vielen Abbildungen und einzelnen Tafeln geschmücktes Büchlein, in dem der Verf. sich in belehrender Weise über die Einrichtungen verbreitet, die in Triest zum Schutze und zur Bequemlichkeit der Auswanderer getroffen worden sind. B.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) L. — (1/2.) Hellwig, Kriminalist. Abhdlgen. — Nerlich, Ein Fall v. Simulation geist. Störung. — Oberholzer, Eigentumsdelikte u. Sexualität. — Hirschfeld u. Burchard u. Dück, 2 Gutachten üb. Beziehgen homosexueller Frauen. — Boas, A. Cramer †. — v. Höpler, Zur Frage d. Beweisfindg. — Seige, Das Landstreichertum. — Campbell, Üb. Geistesstörungen b. Epilepsie m. Berücks. ihrer forens. Bedeutg. — Günther, Btrge z. Systematik u. Psychologie des Rotwelsch u. der ihm verwandten dtschen Geheimsprachen. — Schäfer, Erwiderg. auf Voß: Zur forens. Kasuistik d. sog. neurasthen. Irreseins. — (3/4.) Wie wir uns irren. — Groß, Letzte Handbewegung b. gewalts. Tode. — Abels, Arzneimittel z. Erregung d. Geschlechtstriebes. — v. Kármán, Kinder als Zeugen. — Schneickert, Kleine kriminalist. Mitteilgen. — Heindl, Auf d. Verbrecherinsel Neukaledonien. — Fuchs, Körperl. Mißbildg. als Fetisch. — Dolenc, Das Lebensende der „Heiligen". — Rechert, Eine Lügnerin aus Passion. — Abels, Unrichtige Zeitgsnotizen. — Näcke, Die Überbleibsel d. Lombrososchen kriminalanthropolog. Theorien.

Kirchenrechtl. Abhdlgen. Hrsg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 77. 78. Heft. Stuttg., F. Enke, 1912. gr.-8°.
  77. Schiller Dr. phil. E.: Bürgerschaft u. Geistlichkt. in Goslar (1290—1365). Ein Btr. z. Geschichte d. Verhältnisses v. Staat u. Kirche im späteren Mittelalter. (XXIV, 228 S.) M. 9.—.
  78. Jacobi Privatdoz. Dr. jur. Erwin: Patronate jurist. Personen. (XX, 172 S.) M. 7.—.

Dietzel Hnr.: Kriegssteuer od. Kriegsanleihe? Tübingen, J. C. B. Mohr, 1912. gr.-8° (III, 65 S.) M. 1.60.

*Erhardt Dr. jur. Kurt: Die privilegierte Stellg. der Landesherren u. hochadligen Familien im Dtschen Zivilprozeßrecht. München, C. H. Beck, 1912. 8° (III, 68 S.) M. 2.50.

*Der italien. Irredentismus. Von Spectator Italus. Innsbr., Tyrolia, 1912. 8° (34 S.) K —.50.

*Joos Joseph: Die sozialdemokrat. Frauenbewegung in Dtschld. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1912. 8° (88 S.) geb. M. 1.—.

Ricking P. Dr. Ephrem, O. F. M.: Die dtschen Wanderarbeitsstätten. Ebd., 1912. 8° (148 S.) geb. M. 2.50.

*Die Jugend. Vorträge f. Jugendvereine. Hrsgg. v. Volksverein f. d. kathol. Dtschld. 2. Heft: Staats- u. Gemeindeleben. Verfasser Dr. Clemens Wagner. Ebd., 1912. gr.-8° (158 S.) M. 1.—.

*Soziale Tagesfragen. Heft 40. Hrsgg. v. Volksverein f. d. kath. Dtschld. Ebd., 1912. gr.-8°.
  40. Hirtz Rektor a. D. Arnold: Waldschulen u. Erholungsstätten f. Stadtkinder, ihre Bedeutg., ihr Bau, ihre prakt. Einrichtg. u. Leitg. dargestellt f. d. Staats- u. Gemeindebehörden, Schulinspektoren, Ärzte, Lehrer, Frauenvereine, sowie f. alle Schul- u. Kinderfreunde. (54 S.) M. 1.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Fuß Konrad und Georg **Hensold: Lehrbuch der Physik** für den Schul- und Selbstunterricht. Mit vielen Übungsaufgaben, einer Spektraltafel in Farbendruck und 475 in den Text gedruckten Abbildungen. 10., verbesserte und vermehrte Auflage. Allgemeine Ausgabe. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XXII, 587 S.) geb. M. 6.70.

Dem Interessenkreis der Lehrerbildungsanstalten, der unteren Klassen einer Mittelschule, den Bürgerschulen etc. angepaßt ist die Behandlung des Stoffes in dem vorl. Lehrbuche der Physik. Einleitend findet sich eine Zusammenstellung von Lehrplänen preußischer Unterrichtsanstalten, worin, je nach der Art der Anstalt, eine Auswahl des Stoffes, der zu bewältigen ist, angegeben wird. Selbstverständlich ist auf die mathematische Behandlung der physikalischen Erscheinungen für diesen Interessentenkreis sehr wenig Gewicht gelegt. Alles ist ganz elementar und leicht verständlich gehalten. Trotzdem ist das Buch erstaunlich reichhaltig. Sein hauptsächlichster Wert liegt in der ziemlich großen Zahl von Beispielen. Für die obgenannten Schulen und deren Schüler ist es bestens zu empfehlen.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Klein Dr. Josef: Chemie. Anorganischer Teil. 5., verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen. 37.) Leipzig, G. J. Göschen, 1911. kl.-8° (170 S.) geb. M. —.90.

Das Büchlein empfiehlt sich selbst am besten durch den Umstand, daß es nunmehr schon in 5. Auflage vorliegt. An zahlreichen Stellen weist diese gegenüber den früheren Auflagen Verbesserungen auf, welche durchaus dem heutigen Stande der Wissenschaft Rechnung tragen. K.

Naturwissenschaftl. Rundschau. (Brschw., Fr. Vieweg & Sohn.) XXVII, 47—52. — (47.) Friedrich, Knipping u. Laue, Interferenzerscheinungen b. Röntgenstrahlen. — Laue, Eine quantitative Prüfg. d. Theorie f. d. Interferenzerscheinungen b. Röntgenstrahlen. — Goldschmidt, Die zelluläre Grundlage d. Geschlechtsproblems. — (48.) Brunner, Btrge z. Kenntnis gewisser Eigenbewegungen in Sonnenfleckengruppen. — Scheller, Üb. d. Rotationszeit d. Sonne. — Heß, Untersuchgen z. Frage nach d. Vorkommen v. Farbensinn b. Fischen. — v. Frisch, Üb. farb. Anpassg. bei Fischen; üb. Färbg. u. Farbensinn d. Tiere. — (49.) Straub, Die Bedeutg. d. Zellmembran f. d. Wirkg. chem. Stoffe auf d. Organismus. — Wenz, Bestimmg. d. Schallgeschwindigkt. in Kaliumdampf u. die daraus folgende Einatomigkt. seiner Molekeln. — Görgey, Die Entwicklg. d. Lehre v. d. Salzlagerstätten. — Ehrlich, Üb. d. Bedeutg. d. Eiweißstoffwechsels f. d. Lebensvorgänge in d. Pflanzenwelt. — (50.) Ebert, da Andrade u. Lenard, Üb. metall. Flammen. — Richter, Farbe u. Assimilation. — Magnus u. Schindler, Üb. d. Einfluß d. Nährsalze auf d. Färbg. d. Oscillarien. — (51.) Kossel u. Bloch, Üb. d. sekundäre Kathodenstrahlg. in Gasen. — Busch u. Jensen, Tatsachen u. Theorien d. atmosphär. Polarisation nebst Anleitg. zu Beobachtgen verschied. Art. — (52.) Bertram-Hopkinson, Die Druckkräfte beim Stoß. — Correns, Selbststerilität u. Individualstoffe. — Hellmann, Üb. d. Charakter d. Sommerregen in Norddtschld.

Stromer v. Reichenbach Prof. Dr. Ernst Frh.: Lehrb. d. Paläozoologie. II. Teil: Wirbeltiere. Mit 234 Abb. (Naturwissenschaft u. Technik in Lehre u. Forschg. Eine Sammlg. v. Lehr- u. Handbüchern, hrsgg. v. Proff. Dr. E. Doflein u. Dr. K. J. Fischer.) Lpz., B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (IX, 326 S.) geb. M. 10.—.

*Gruner Prof. Dr. P. (Univ. Bern): Die Wandlg. in d. Anschauungen üb. d. Wesen d. Elektrizität. 2. Aufl. (Naturwissenschaftl. Zeitfragen. Heft 12. Im Auftr. d. Keplerbundes hrsgg. v. Prof. Dr. E. Dennert.) Godesberg b. Bonn, Naturwissenschaftl. Verlag (Abt. d. Keplerbundes), 1913. 8° (80 S.) M. —.60.

*Werner O.: Der Streit um d. Schwerkraft im Erdinnern. Ein Ruf z. Stellungnahme, besonders an die amtl. Vertreter d. Wissenschaft. Gotha, F. A. Perthes, 1913. 8° (III, 29 S.) M. —.60.

*Marzell Dr. Heinr.: Die höheren Pflanzen unserer Gewässer. Eine gemeinverständl. biolog. Schilderg. Mit 9 Taf. u. 23 Abb. im Text. Stuttg., Strecker & Schröder, 1912. 8° (VIII, 144 S.) M. 2.40.

Medizin.

Die Irrenpflege in Österreich in Wort und Bild. Redigiert von H. Schlöß. Halle, C. Marhold, 1912. Lex.-8° (V, 360 S.) geb. M. 15.—.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß analog dem in Deutschland erschienenen, beziehungsweise erscheinenden Werke von Bresler, „Deutsche Heil- und Pflegeanstalten“, nunmehr auch österreichischerseits ein Sammelwerk herausgegeben wurde, das ein vollständiges Bild der heimatlichen Irrenpflege gibt. Schlöß hat zahlreiche erfahrene Mitarbeiter gewonnen, deren jeder Einzelne — wir nennen nur z. B. Boeck, Hraše u. a. — nebst einem historischen Vorworte die Baulichkeit, Aufnahmsverhältnisse etc. der jeweiligen Anstalt schildert. Auch Privatsanatorien sind vertreten. Die Ausstattung durch Photogramme, Pläne usw. ist prächtig; besonderes Lob gebührt der verdienstvollen Verlagsbuchhandlung, die mit großen Kosten ein Werk edierte, das ja doch, der Natur der Sache nach, nur auf das Interesse eines beschränkten Leserkreises rechnen kann, auf Irrenanstalts-Direktoren, -Verwalter und deren Behörden. Für diese aber bildet das Buch eine Fundgrube des Interessanten und Belehrenden.

Wien. Pilcz.

I. Schürer v. Waldheim Med. Dr. F.: **Die richtige Lebensweise.** Mit 8 Tafeln, 12 Abbildungen enthaltend. Wien, A. Hartleben, 1910. gr.-8° (VIII, 143 S.) K 3.—.

II. **Dumstrey Dr. med. F.: Die Körperpflege des Kulturmenschen in gesunden und kranken Tagen.** Leipzig, Helios-Verlag Franz A. Wolffson. gr.-8° (162 S.) M. 2.80.

I. Nach einem sehr lesenswerten Vorwort und einer Einleitung, in welcher Schürer v. Waldheim den Gedanken seines perkutanen Heilverfahrens, insbesondere bei Infektions- und Stoffwechselkrankheiten, sowie die Bedeutung desselben für die Hygiene entwickelt, gibt er zuerst Grundlagen zur Feststellung einer naturgemäßen Lebensweise und im III. Abschnitt die Grundzüge einer naturgemäßen Lebensweise selbst; im II. Abschnitte werden die Kulturtorheiten: Gestank und Lärm, Staub und Rauch, die Hautmißhandlung, das Trinken, Essen, Arbeiten, Schlafen, die Lebensgenüsse und die Schule (?) behandelt. Ein Abschnitt über notwendige Reformen schließt das Buch ab, auf das im einzelnen einzugehen Fachblättern vorbehalten bleiben muß, dessen in hohem Maße anregende Lektüre wir jedoch jedem Arzte sowie allen Laien, die sich für den Gegenstand interessieren, aufs wärmste empfehlen.

II. Eine gute Zusammenstellung dessen, was vom populärmedizinischen Standpunkt aus über die „Körperpflege des Kulturmenschen“ gesagt und empfohlen werden kann, bietet Dumstrey in dem vorl. anregend geschriebenen Buche; insbesondere behandelt der Verf. die Krankheiten des Blutes und des Herzens und die Arterienverkalkung (Kap. I), die Hautpflege (Kap. II), die Verdauungskrankheiten (Kap. III) und das Geschlechtsleben des Kulturmenschen (Kap. IV), handelt in Kap. V von der Wichtigkeit des gesunden Schlafes und den gesunden Nerven, in Kap. VI von dem Haar und seiner Erhaltung, im VII. Kap. von der Pflege der Zähne und des Mundes und im VIII. Kap. von der Hygiene der Kleidung und der Wohnung. Eine Reihe von „Merkblättern“ (19) faßt die wichtigsten Ratschläge kurz und übersichtlich zusammen. Das Buch verdient ob der gesunden Tendenz und der vielfachen nützlichen Anregungen, die es bietet, in Kreisen reifer, urteilsfähiger Leser Verbreitung; einzelne Ansichten des Verf. — wie z. B. seine Anpreisung, der kuriosen „Mittgart-Ehen“ oder der Mensingaschen Mittel u. ä. — müssen allerdings nachdrücklich abgelehnt werden.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XXV, 33—38. — (33.) Izar, Synthet. Antigene z. Meiostagminreaktion b. bösartigen Geschwülsten. — Lichtenstern, Üb. d. zentrale Blaseninnervation, e. Btr. z. Physiologie d. Zwischenhirns. — Benque, Ein Fall v. Persistenz der Vena umbilicalis mit and. Anomalien unt. d. Bilde d. Morbus Banti. — Urstein, Manisch-depressives u. period. Irresein als Erscheinungsform d. Katatonie. — Obst, Die Bekämpfg. d. Malaria in Italien. — (34.) Sorgo, Die chirurg. Behdlg. d. Lungentuberkulose. — Koerbl, Ruptur d. Trachea u. Perforation d. Oesophagus b. Larynxbrüchen. — Bauer, Durchbruch e. verkästen Lymphdrüse in den Arcus aortae. — Goldmann, Ein Fall v. akutem Somnambulismus infolge eines periostitisch erkrankten Zahnes. — (35.) Királyfi, Das Benzol in d. Therapie d. Leukämie. — Günther, Schweinerotlauf b. Menschen. — Krokiewicz, Aus d. Gebiete d. Krebsforschg. — Jampolsky, Üb. metastat. Ophthalmie nach Zahnextraktion. Rosenfeld, Zur Berechng. d. Cancer à deux. — (36.) Büdinger, Phimosenoperation. — Pribram, Üb. Cholezystitis u. Dauerausscheider u. den heut. Stand d. Therapie. — Winkler, Üb. das Sakraldermoid. — v. Rauchenbichler, Kasuist. Btr. z. Frage d. Quadrizepssehnenruptur. — Blum, Zur Frage d. Landryschen Paralyse. — Haškovec, Hygien. Schulaufsicht. — (37.) Theilhaber, Zur Lehre v. d. Behdlg. der Kranken nach Karzinomoperationen. — Bauer, Üb. d. fettspaltende Ferment d. Blutserums b. krankhaften Zuständen. — Thaler, Zur Frage d. Bewertg. d. Sectio caesarea vaginalis als Entbindgsverfahren. — Bénesi, Ein Btr. z. Diphtherie d. Mittelohrs. — Siccardi, Untersuchgen üb. d. Veränderungen in d. Elimination d. Urobilins u. der Harnsäure bei kurzdauernden Kaltwassereinwirkgen. — (38.) Exner u. Schwarzmann, Tabische Krisen, Ulcus ventricoli u. Vagus. — Heyrovsky, Cardiospasmus u. Ulcus ventricoli. — Arzt u. Kerl, Üb. d. Beeinflussg. d. Atoxylwirkg. dch. Organbrei. — Kaunitz, Zur Kasuistik d. primären Trachealkarzinoms. — Tedesko, Eigenartige Kombination v. paroxysmaler Hämoglobinurie mit Nierenschädigung.

---

*Kühner Dr. med.: Volksbuch d. Pflanzenheilkunde. Ratschläge e. Arztes üb. Kräuterkuren in Verbindg. m. d. natürl. Heilfaktoren Licht, Luft u. Wasser. Lpz., A. Michaelis, 1912. gr.-8° (VI, 74 S.) M. 1.20.

Fuchs Medizinalrat Dr. (Emmendingen): Schutz vor Irrsinn u. Irren. Geisteskrkhten, ihre Verhütg. u. Behdlg. Mit Berücks. d. staatl. Irrenanstaltswesens. Vortrag auf Einladg. d. Ortskrankenkasse Konstanz. München, Verl. d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin, 1913. gr.-8° (27 S.) M. —.60.

Technische Wissenschaften.

I. **Wie lege ich einen Garten an?** Ein neues Gartenbuch. Nach Rogers Gartenbuch im Auftrage der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben von August Siebert, Direktor des Frankfurter Palmengartens, Prof. Wilh. Schölermann, Weimar, und Garteninspektor O. Krauss, Frankfurt a. M. Mit weit über 200 Abbildungen. 1. Auflage, 1.—6. Tausend. Wiesbaden, Westdeutsche Verlagsgesellschaft. gr.-8° (333 S.) M. 6.—.

II. Schröder Dr. Ing. Karl: **Studien über Renaissance-Gärten in Oberdeutschland.** Düsseldorf, L. Schwann. Lex.-8° (76 S.) M. 4.50.

III. Holuscha Obergärtner Theodor: **Lehr- und Handbuch für junge Gärtner.** Unter Mitwirkung bewährter Fachleute. Wien, Wilh. Frick, 1912. gr.-8° (VII, 143 S. m. Titelbild u. 62 Abb.) geb. K 2.40.

I. Das vorl. Werk sollte von rechtswegen den Namen B. Rogers, statt ihn in den Nebentitel eingeschoben zu nennen, an der Spitze tragen, denn es ist im wesentlichen eine freie Übersetzung von dessen „Garden Planing“



Digitized by Google · Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

und nur in einzelnen geringfügigen Teilen deutschen Verhältnissen angepaßt. Das ist insofern kein Nachteil, als ja bekanntlich gerade bezüglich jener Teile der Gartenkunst, die die Gartenanlage und die Gartengestaltung behandeln, England vorbildlich ist. Das zeigt auch dieses Buch, dessen besonderer Wert in den jene Kapitel betreffenden Ausführungen liegt; im Garten wird an die erste Stelle die Blumenzucht gesetzt, der gegenüber der übrige Gartenschmuck in die zweite Reihe tritt. „Von der Gartentür bis zu dem am Ende des Gartens stehenden Sommerhäuschen" führt das Werk den Leser, überall durch Übersichtlichkeit und Reichhaltigkeit des Stoffes und die Gründlichkeit der Darstellung sich auszeichnend. Als besonders wertvoll möchte Ref. die Pflanzentabellen (S. 281—317) bezeichnen; ebenso sind die zahlreichen Illustrationen sehr instruktiv. Da das — von der Verlagshandlung splendid ausgestattete — Buch vor allem auch auf kleinere und mittlere Gärten (Hausgärten) Bezug nimmt, kann es in den weitesten Kreisen Verwendung finden.

II. Das dünne Bändchen von Schröder bietet in erster Linie für die Geschichte der Gartenkunst wertvolles Material. Der Verf. hat versucht, aus vielen gedruckt vorliegenden älteren Quellenwerken — Beschreibungen von Städten, Bildersammlungen ihrer Ansichten, Kosmographien, Reiseberichten u. ä. — „ihre äußere Erscheinungsform wieder zu gewinnen, aus Darstellungen von Festlichkeiten, aus kulturgeschichtlichen Aufzeichnungen ein Bild des Lebens zu erhalten, das sie erfüllte". Nach allgemein einleitenden Bemerkungen über die Renaissance und ihre Kultur, über das Mittelalter, seine Gartenkunst und den deutschen Renaissancegarten behandelt Sch. das Technische der Gartenausführung und die allgemeinen Grundsätze des Gartenaufbaues sowie den Renaissancegarten in Italien und Frankreich, um dann ausführlicher bei der Darstellung des Renaissancegartens der Bürgerhäuser und Fürstenhöfe Oberdeutschlands zu verweilen. Eine Anzahl (62) von Reproduktionen nach Gartenansichten aus älteren Druckwerken verleiht dem in mehrfacher Hinsicht wertvollen Buch einen besonderen Schmuck.

III. Der Baron v. Liebiegsche Obergärtner in Reichenberg Th. Holuscha hat, was er „als Lehrling und junger Gehilfe gern gewußt hätte", niedergeschrieben zu Nutz und Frommen künftiger Berufsgenossen und mit diesen aus der praktischen Erfahrung geflossenen Darlegungen ein Buch geschaffen, das trotz der bescheidenen Form, in der es sich darbietet, als ein wertvoller Behelf für die Ausbildung junger Gärtner bezeichnet werden muß. In 10 Abschnitten behandelt H. das Wichtigste über Bau und Leben der Pflanze, die Gewinnung neuer Arten, die Gärtnerarbeiten (das Pflanzen, Gießen, Düngen, Treiben etc.), die Vermehrung, die Obstbaumzucht, den Gemüsebau, die Landschaftsgärtnerei, Krankheiten und Schädlinge der Pflanzen und das gärtnerische Rechnen; den Beschluß bilden Übersetzungen der wichtigsten gärtnerischen Beinamen und rubrizierte Merkblätter zum Einzeichnen.

Österr. Molkerei-Zeitung. (Wien, C. Fromme.) XX, 1 u. 2. — (1.) Bericht üb. d. 9. Sitzg. d. Milchwirtschaftl. Komitees f. Österr. am 3. Dez. 1912. — Das Kapitel „Milch u. Milchpräparate" im österr. Codex alimentarius. — (2.) Wie kann man dem Milchfieber d. Kühe vorbeugen?

Schimpke Dipl.-Ing.: Mechan. Technologie. Mit 131 in d. Text eingedr. Fig. Lpz., S. Hirzel, 1912. 8° (X, 254 S. mit durchschoss. Papier geb.) M. 7.50.

*Spies Gg.: 2 Denkschriften z. Petroleum-Monopol. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1913. gr.-8° (XII, 154 S.) M. 2.50.

Engel Alex. v.: Österreichs Holz-Industrie u. Holzhandel. Techn., wirtschaftl. u. statist. Mitteilgen f. Holzindustrielle, Holzhändler, Forstwirte usw. Eine Monographie. Mit zahlr. in d. Text gedr. Holzschnitten. III. Teil (Suppl.bd.) (Fachl. Publikation d. k. k. Technolog. Gewerbe-Museums in Wien.) Wien, W. Frick, 1912. gr.-8° (VIII, 267 S. u. 5 Tab.) M. 7.—.

*[Meyer, Oberlehrer Dr. Wilh.:] Wandern, Spiel u. Sport. Ein prakt. Handbuch f. jedermann. 11.—20. Taus. M. Gladbach, Volksvereins-Verlag. (1913) kl.-8° (290 S. m. 151 Abb. im Text.) geb. M. —.75.

Schöne Literatur.

Eichert Franz: **Alpenglühen.** Gedichte. Trier, Petrus-Verlag. 8° (IV, 88 S. m. Portr.) M. 3.50.

„Alpenglühen" nennt der rühmlichst bekannte Dichter von „Wetterleuchten" und „Kreuzlieder" diese neue, prächtige Gedichtsammlung. Der Titel paßt sich vortrefflich dem Inhalt an. Alle diese Lieder haben etwas von der strahlenden Reine und Unberührtheit der höchsten Firne, von dem zarten, geheimnisreichen Stimmungszauber des Sonnenglänzens auf jenen weltentrückten Höhen und — eine Reihe davon — eine geheime, in leisen Untertönen schwingende Wehmut: die Gewißheit vom dereinstigen Scheiden und Abschiednehmen. Aber mitfortreißend in gewaltiger Kraft zugleich das Hoffen — nein, die Gewißheit von der Nähe einer schöneren und besseren Welt, die hinter unserem Leben steht, wenn die Abendschatten fallen, wie die verborgene Sonne hinter den Purpurschleiern des Alpenglühens. Welchem Gedicht aus den verschiedenen Zyklen: Leben, Liebe, Leid, Traum, Natur der Vorzug zu geben sei, ist schwer zu sagen. Perlen edelster und reichster Lyrik auch in formaler Hinsicht sind sie alle, voll von tiefstem ethischen Gehalt und zartester Stimmung, dabei von einer seltsamen Gewalt über den Leser, einer Gewalt, die ihn hoch hinausträgt über den Alltag zu den reinen Höhen, die im Alpenglühen strahlen. Besonders den empfänglichen Gemütern der gebildeten Frauenwelt und der reiferen Jugend, auch den Bibliotheken unserer höheren Schulen und Pensionate sei das schöne, reine Buch aufs wärmste empfohlen.

Aachen. R. Fabri de Fabris.

Tolstoj Leo N.: **Nachlaß.** Band I: **Novellen: Hadschi-Murad. Der gefälschte Coupon. Nach dem Ball.** — Band II: **Novellen und Dramen: Vater Sergius. Aljoscha. Erzählung für Kinder. Von ihm alle Tugenden. Der Teufel. Und das Licht scheinet in der Finsternis. Anhang.** — Übertragen von Ludwig und Dora Berndl. 1.—3. Tausend. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (317 u. 319 S. mit je 1 Porträt) à M. 2.—.

Während die Erben Tolstojs sich noch um den literarischen Gesamtnachlaß streiten, erscheinen bereits einzelne Übersetzungen seiner nachgelassenen Werke. Die vorl. zwei Bände offenbaren keine neue Seite des philosophierenden Sonderlings: Auflehnung gegen Staats- und Kirchengesetze, unvernünftiges Rütteln an allem Bestehenden und zugleich unbegrenzte Liebe zum leidenden Mitmenschen, besonders zum russischen Bauern, und heißes Verlangen, den Armen und Elenden zu helfen, — all dieses, schon aus T.s früher veröffentlichten Werken Bekannte klingt auch hier wieder mächtig an. Diese Novellen, Skizzen und Dramen sind daher keine Lektüre für urteilslose Köpfe, werden aber gereiften Lesern eine interessante Stunde bereiten. Auf den Familienlesetisch und in die Hand der Jugend gehören sie selbstverständlich nicht. Für diese sei an die im Vorjahre bei Habbel in Regensburg erschienene Ausgabe ausgewählter Werke T.s (deutsch von Hanny Brentano) erinnert, die in acht auch einzeln käuflichen Bänden (à M. 1.50) das Beste enthält, was T. auf belletristischem Gebiete geschrieben hat (vgl. AL XX, 725). — Die Übersetzung der beiden vorl. Bände läßt die stilistische Ausfeilung vermissen, gibt einzelne Ausdrücke unrichtig wieder und setzt öfters statt der Übersetzung das russische Wort mitten in den deutschen Text. W.

I. **Jürgensen** Jürgen: **Die große Expedition.** Ein Kongoroman. Berechtigte Übertragung aus dem Dänischen von Herm. Kiy. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1912. 8° (339 S.) M. 4.—.

II. **Sienkiewicz** Henryk: **Lebenswirbel.** Roman. Autorisierte Übersetzung aus dem Polnischen von M. Norbert. Kempten, J. Kösel, 1911. 8° (484 S.) M. 3.—.

III. **Bergman** Hjalmar: **Das Testament Sr. Gnaden.** Roman. Berechtigte Übertragung aus dem Schwedischen von Marie Franzos. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1912. 8° (313 S.) M. 4.—.

IV. **Chinesische Geister- und Liebesgeschichten.** Aus dem Chinesischen übertragen von Martin Buber. Ebd., 1911. kl.-8° (XV, 187 S.) geb. M. 6.50.

I. Das ist eine ganze Epopöe, die sich in Jürgensens letztem Kongoroman vor uns abrollt! Eine große Expedition wälzt sich in verschiedenen Abteilungen durch den Urwald, um Neuland zu besetzen. Nach unendlichen Strapazen und Fährlichkeiten zwingt Krankheit den Führer der ersten Kompagnie, Major Germain, zur Rückkehr. Mit seinem Ausscheiden scheint das Glück von der Truppe gewichen. Ein Aufstand der schwarzen Soldaten bricht los, vernichtet Kolonne um Kolonne und zersprengt sogar die Hauptmacht. Wie Helden fallen die weißen Führer einer nach dem andern; vergebens. Die schwarze Rebellion überflutet siegreich das Land. Aber inzwischen hat sich Germain auf der Station wieder erholt und Rekruten einexerziert, welche die Nachhut der großen Expedition bilden sollten. Und mit diesen paar hundert Leuten vollbringt er, was der großen Streitmacht nicht gelungen war. Er wirft den Aufstand nicht nur völlig nieder, sondern erreicht auch das vorgesetzte Ziel der „großen Expedition". Und obwohl er

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

dadurch wahrhaft den Ehrennahmen „der Starke" verdient, den ihm die Schwarzen beigelegt hatten, erkennt er doch schließlich, daß er noch weit hinter der großartigen Gestalt des Missionars Père Grégoire zurückstehen muß, der als einziger Mann sich zehn Jahre allein unter blutdürstigen Wilden bewegte und ohne Waffen ein ganzes Heer von Aufrührern bezwang. In dem männlichen, anschaulich geschriebenen Buche lebt die wilde Schönheit und das ganze Grauen des afrikanischen Urwalds am Kongo, von dem es einen starken, leuchtenden, aus Erleben und dichterischer Kraft geborenen Begriff vermittelt.

II. Wer Sienkiewicz' historische Romane liebgewonnen hat, wird auch gern nach diesem Zeitgemälde aus der Gegenwart greifen. Das Buch fesselt, ohne daß es eine lebhafte, zielsichere Handlung aufwiese. S. bietet hier einen Ausschnitt aus dem Leben und Treiben der Adelsgesellschaft im russischen Polen. Es sind interessante, wenn auch meist unsympathische Typen, die er da mit sicherem Griffel vor uns hinzeichnet. Sie alle wandeln auf unsicherem, von sozialistischen Umtrieben unterminiertem Boden; bald da, bald dort gibt es lokale Explosionen der unterirdischen Gewalten, und gerade die unschuldigste und süßeste Gestalt der ganzen Gesellschaft, eine junge Geigerin, fällt einem solchen Ausbruch zum Opfer. Eine tiefer schürfende Liebesgeschichte und anregende Reflexionen geben auch solchen Lesern etwas, die nicht nur unterhalten, sondern auch seelisch gefördert werden wollen.

III. In Bergmans Buch errichtet ein alter Sonderling ein Testament, durch das er zwei unter seinen Augen aufgewachsene natürliche Kinder miteinander verbinden will. Aber die Natur schlägt dem Alten ein Schnippchen. Das Mädchen verliebt sich anderweitig und ihr Vater muß seinen letzten Willen wieder umstoßen. Diese Begebnisse sind auf einem schwedischen Gutshof lokalisiert und mit launigem Verständnis menschlicher Schwächen und Schrullen erzählt. In müßigen Stunden unterhält man sich ganz gut mit dem liebenswürdig humorvollen Buch, lächelt wohl auch zuweilen bei einer drolligen Szene, empfängt aber keine tieferen Eindrücke.

IV. Die chinesischen Geschichten entstammen einer Sammlung des 17. Jahrhunderts, die wiederum meist auf älteren Überlieferungen beruht. Geister von Verstorbenen, Tiere, Pflanzen, sogar Bilder, nehmen Menschengestalten an, lieben und werden wieder geliebt. Und das alles berührt nicht gespenstisch und grauenhaft in unserem Sinne, sondern vielmehr natürlich und verständlich. Diese Geschichten müssen aus einem Volkstum herausgewachsen sein, das an die Einheit alles Seins glaubte, dem Traum und Wirklichkeit, Körper und Geist, Raum und Zeit vielfach miteinander verschmolzen. Mit so gläubiger Naivität und schmuckloser Einfachheit sind die Geschichten erzählt, daß ein europäischer Leser von dieser so anders gearteten östlichen Vorstellungs- und Phantasiewelt einen starken und eigenartigen Eindruck erhält. Etwas lähmend auf das Interesse wirkt nur, daß alle die Geschichten im Grunde fast ähnliche Züge aufweisen; sie sind für unser Empfinden nicht genug differenziert.

München. Dr. Lohr.

I. **Burghauser** Wolfgang: **Kardeiss.** Eine Liebessage. Wien, C. Konegen, 1911. 8° (IV, 279 S.) M. 3.50.

II. **Molo** Walter v.: **Ums Menschentum.** Ein Schillerroman. I. Teil. 1.—5. Auflage. Berlin, Schuster & Loeffler, 1912. 8° (299 S.) M. 4.—.

I. Mit viel poetischem Empfinden behandelt Burghauser seinen Stoff, der von den Irrfahrten und der endlichen Erkenntnis des Schönen und Reinen, von der Erlösung zum wahren Leben des Kardeiss handelt, der Parzivals zweiter Sohn ist. Ganz feine Bilder weiß B. zu gestalten, das Symbolische ist so unaufdringlich gebracht, wie das ganze Buch geschmackvoll ist, und es enthält schöne Gestalten; da ist vor allem der abgeklärte Eremit Trevrezent, der Kardeiss rettet, dann die liebliche Irune von Quokelaunde, die eine Erscheinung ist von Wärme und Anmut, ohne verklügelte Kompliziertheit, wie das jetzt so oft gerade in den romantischen Büchern angebracht wird, wo es doch gar nicht am Platze ist.

II. In letzter Zeit tauchen die biographischen Romane häufig auf, aber halten selten, was sie erhoffen lassen. Da geht man denn mit einem gewissen Mißtrauen an die neuen Bücher und mit diesem Mißtrauen greifen manche vielleicht auch nach dem ersten Band von Walter v. Molos Schiller-Romantrilogie und werden deshalb sicher um so mehr entzückt sein, wenn sie erst die ersten Kapitel dieses außerordentlich guten, schönen und bedeutenden Werkes gelesen haben. Wenn die beiden folgenden Bände annähernd so gut sind, so haben wir da etwas Besonderes. Schillers Gestalt, seine Umgebung und seine Zeit erstehen in folgerichtiger und verinnerlichter Art vor uns. Jede Zeile verrät hier eine bewundernswerte Sicherheit und Vertieftheit in den richtig gefaßten Stoff, die Sitten, das Hofleben, die Familienverhältnisse — kurz, alles ist da nicht bloß nachempfunden, sondern gesehen, gelebt. v. M.s Entwicklung war ein kräftiges Gären, das Kenner mit wohlgefälligem Interesse verfolgten; sie sehen schon heute ein Resultat, das das Beste hoffen läßt.

Wien. Ella Triebnigg.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIX, 3 u. 4. — (3.) Nesmy, Das Licht d. Hauses. — Mielert, Aus d. Lande d. Mumien. — Allerseelen. — Schott, Waldbauern. — Böhme, Die Gewinnung d. Kaurikopals auf Neuseeland u. s. Verwendg. — Kaißer, Blumen d. Herbstes in Sang u. Sage. — Huber, Die Daktyloskopie. — Kobel, Merkw. Trauergebräuche. — Kneschke-Schönau, Allerseelen. — Ton, Exlibris. — Ibler, Der Taifun, e. Schrecken Südchinas. — Der Baum d. Trauer. — Horn, Freund Hain. — (4.) Rode, Die Tasse im Wandel d. Mode. — Von uns. Diplomaten. — Hoerner, Aus d. Kulturgesch. d. Taube. — Rode, Kaliforn. Dörrobst. — Kellen, Der Bergmann sonst u. jetzt. — Kühl, Mod. Sprengstoffe. — Böhme, Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. — Nemirowitsch-Dantschenko, Im Königreich des Löwen. — Ruth, Ein bedrängter dtsch.-kathol. Volksstamm. — Nehbel, Selbstentzündg. — Witte, Stammbücher.

Die Mädchenbühne. (München, Val. Höfling.) II, 1—4. — (1.) Eckerskorn, Unser täglich Brot gib uns heute! — Jüngst, Alte u. neue Zeit. — Peter, Die Hausbesitzerin. — Proschko, Die glückbring. Pflaumenmusküchlein. — Eisenbart, Die Macht d. Geister. — Siebert, Die heil. Teresa. — Ernstes u. Heiteres f. die Kleinen. — (2.) Ludewig, 2 Weihn.briefe. — Kretzschmer, Was d. Weihn.bäume erzählen. — Aus d. Leben Mariä. — Stilke, Die Emanzipierten. — Proschko, Elisabethrosen. — Strube, St. Nikolaus. — Gebhardt, Tannenbäumleins Winterabenteuer. — Gaber, St. Nikolaus' Abenteuer. — (3.) Neudek, Die Hausschneiderin. — Wels, Weihnachtsglück. — Immakulata od. Treue Freundesliebe. — Stilke, In d. Räuberhöhle. — Arnim, Die Weihnachtsgäste. — v. Birkenthal, Der Schneekönig. — (4.) v. Haza-Radlitz, Die mod. Jahreszeiten. — Lutz-Godron, Ein Kaffeeklatsch. — Eckerskorn, Tante Malchen. — Weber, Im Wachsfigurenkabinett. — v. Haza-Radlitz, Im Frauenabteil 3. Klasse. — Wels, Anne u. Hanne. — Lutz-Godron, Mod. Dienstboten. — Weber, Die alte Hutschachtel. — Fink, Bös verschnappt. — Balder, König Winter komm! — Durege, Engel u. Teufel.

---

*Theuermeister R.: Im Märchenlande. Geschichten v. allerhand wunderbaren Leutchen. Für jüngere Kinder erzählt. Mit Zeichngen v. Curt Völker. Lpz., E. Wunderlich, 1912. 8° (162 S.) geb. M. 2.50.

*Thule. Altnord. Dichtg. u. Prosa. Hrsgg. v. Prof. Felix Niedner. XIII. Bd.: Grönländer u. Färinger Geschichten. Übertr. v. Erich v. Mendelssohn. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (VIII, 355 S.) M. 5.—.

*Höflings Festspiele. Sammlg. leicht aufführb. Gelegenhtsdichtgen. Nr. 51. München, Val. Höfling. 8°
  51. Minorita: Zur Fahnenweihe in Marien-, Jungfrauen-, Arbeiterinnen-, Dienstmädchen- od. ähnl. Vereinen. Prakt. Anleitg. z. programmmäß. Feier e. Fahnenweihe. (34 S.) M. 1.—.

*Höflings Vereins- u. Dilettantentheater. Sammlg. leicht aufführb. Theaterstücke f. d. Volksbühne. Nr. 54. 55. 57. 58. Ebd. 8°
  54. Schregenberger J.: Radetzkys Rosenkranz. Schausp. in 4 Aufz. (30 S.) M. 1.25.
  55. Tullius Helena: Der Waffenschmied v. Wien. Drama in 4 Akten. (47 S.) M. 1.25.
  57. Loewel E.: Der Puppenspieler. Weihnachtsspiel in 1 Akt. (8 S.) M. —.50.
  58. Eckerskorn Jos.: Höhenfeuer. Bilder aus stürm. Zeit in 4 Akten. (44 S.) M. 1.25.

Stach Ilse von: Missa poetica. Kempten, J. Kösel. kl.-8° (III, 33 S.) geb. M. 1.—.

*Haupt Antonie: Unter dem Kreuzesbanner. Erzählgen. Heiligenstadt (Eichsfeld), F. W. Cordier. kl.-8° (III, 183 S.) M. 1.50.

*Puttkamer Jesco von: Spiele des Lebens. Roman. 2. Aufl. Lpz., Th. Gerstenberg. 8° (263 S.) M. 4.—.

*Chorenne Paul: Als französ. Spion in Dtschld. gefangen. Memoiren. Wiesb., Westdtsche Verlagsgesellsch. 8° (202 S.) M. 3.—.

Der fliegende Tod. („Die gelbe Gefahr.") Von e. dtschen Offizier. 5. Aufl. Ebd. 8° (124 S.) M. 1.20.

*Seeliger Ewald Gerhard: Englds Friede. Der Herr d. Luft. Roman. Ebd. (352 S.) M. 3.—.

Aram Kurt: Mit 100 Mark nach Amerika. Erlebnisse. Mit e. Bildnis. Berlin, F. Fontane & Co. 8° (189 S.) M. 3.—

*Handel-Mazzetti Enrica v.: Napoleon I. (nach Victor Hugo) u. andere Dichtgen. Mit e. Einleitg. v. Prof. Dr. Joh. Ranftl. Berlin, K. W. Mecklenburg, 1912. 8° (XIV, 145 S.) M. 2.50.

*— —: Weihnachts- u. Krippenspiele. Mit e. Einleitg. v. Prof. Dr. Joh. Ranftl. Ebd., 1912. 8° (XXXI, 227 S.) M. 3.—.

Höcking Joseph: David Barings Sozialistenjahr. Roman aus d. Ende d. 19. Jhdts. Autoris. Verdtschg. v. W. Hoffmann. Dresden, O. Brandner, 1913. 8° (318 S.) M. 3.75.

*Engelhorns Allg. Roman-Bibliothek. Eine Auswahl der besten mod. Romane aller Völker. XXIX. Jahrg., Bd 3 u. 4. Stuttg., J. Engelhorn, 1912. 8° geb. à M. —.75.
  3. Voß Rich.: Die Herzogin v. Plaisance. Roman. (142 S.)
  4. Glyn Elinor: Seine Stunde. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. V. R. (160 S.)

*Wehrlin Rob.: Der Fabrikant. Ein schweiz. Zeitroman. 1.—4. Aufl. Stuttg., J. Engelhorns Nachf., 1912. 8° (356 S.) geb. M. 5.—.

*Meerheimb Henriette v. (Gräfin Bünau): Ohne Liebe. Roman. Berlin, O. Janke. 8° (336 S.) M. 4.—.

*Stern Detlef: Bulgaria. Roman. 2. wohlfeile Ausg. Ebd. 8° (IV, 324 S.) M. 2.—.

Wenz Richard: Tante Regina. Roman. Berlin-Charl., Axel Juncker. (1912.) 8° (265 S.) M. 3.—.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **„Die Hauptlehren des Averroes"**, Verlag von **A. Marcus und E. Weber.**

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Psalmen, Die. Sinngemäße Übersetzung nach dem hebräischen Urtext von Dr. A. Lanner. Zweite und dritte, verbesserte Auflage. Mit Erläuterungen von Dr. J. Niglutsch. 12° (VIII u. 234 S.) Geb. in Leinw. K 1.80 oder K 2.28.

Die Psalmen, dieser Urquell religiöser Erbauung, werden durch eine auf die Wiedergabe ihres Sinns hinzielende, formschöne, durch kurze Erläuterungen ergänzte Übersetzung auch dem Nichttheologen erschlossen.

Keppler, Dr. P. W. von, Bischof v. Rottenburg, Das Problem des Leidens. Vierte und fünfte Auflage. 8° (VI u. 100 S) K 1.44, geb. in Leinw. K 2.16.

Das Büchlein ist wie eine Vorstudie zu dem vielgelesenen „Mehr Freude". Auch dieser Schrift eignet die allbekannte herrliche Ausdrucksweise des Verfassers.

Jeiler, O. F. M., Die gottselige Mutter Franziska Schervier, Stifterin der Genossenschaft der Armenschwestern vom hl. Franziskus, dargestellt in ihrem Leben und Wirken. Mit dem Bildnis der Seligen. Dritte, verbess. Aufl. 8° (XX u. 462) K 4.80, geb. in Leinw. K 6.—.

Das Buch schildert das Leben einer Frau, die, ein Engel der Barmherzigkeit, Großes geleistet hat für die Gesundung eines an vielen Schäden kranken Jahrhunderts.

Scheeben, Dr. M. J., Die Herrlichkeiten der göttlichen Gnade. Frei nach E. Nieremberg S. J. dargestellt. Neunte und zehnte Auflage, bearbeitet durch A. M. Weiß O. Pr. Mit einem Anhang über das Verhältnis von Natur und Übernatur. (Gehört zur Sammlung „Aszetische Bibliothek".) 12° (XXIV u. 684 S.) K 4.32, geb. in Leinw. K 5.28.

Dieses berühmte Büchlein Scheebens vermittelt Verständnis für die erhabensten Geheimnisse unseres Glaubens (wie der Lehre von der Erbsünde, Menschwerdung, Erlösung, der Herabkunft des Heiligen Geistes, der Glorie im Himmel etc.). Wie wenige Bücher führt dieses in den Geist des Christentums ein.

Kolb, G., S. J., Die Liebe zur Wahrheit nach Vernunft und Offenbarung. Erwägungen und Charakterbilder für Lehrende und Studierende. Zweite, verbesserte Auflage. 12° (XII u. 272 S.) K 2.40, geb. in Leinw. K 3.—.

Das Buch will der Jugend helfen, sich zu edeln und starken Charakteren heranzubilden. Gründlich und zugleich praktisch in den Erwägungen, anschaulich und anziehend in den Charakterbildern wird die herrliche Tugend der Wahrheitsliebe vor Augen geführt.

Prof. Dr. L. von Schroeder, Wien

schreibt in der »Zeit« vom 26. Januar 1913 über

Winternitz, Geschichte der Indischen Litteratur,

Bd. II, 1. Hälfte,

Die Buddhistische Litteratur.

Geh. Mk. 7.—.

.... Die überaus schwierige Aufgabe ist nun aber von Winternitz in so glänzender Weise gelöst worden, daß das wärmste Lob, die höchste Anerkennung hier nur als der gerechte Lohn einer großen und fruchtbaren Arbeit erscheinen. Der vorliegende Band bietet uns zum ersten Male eine großzügige Geschichte der buddhistischen Litteratur. Er wird von allen Forschern zweifellos auf das freudigste begrüßt und viel benützt werden. Aber auch das weitere Publikum, das sich für den Buddhismus interessiert, kann nicht energisch genug auf dieses Buch aufmerksam gemacht werden. ... Ein Kenner ersten Ranges hat hier auf das glücklichste den Ton getroffen, der sein Werk für Gelehrte und Laien gleich anziehend und wertvoll macht. Einem jeden, der sich über die umfangreiche und bedeutsame Litteratur des Buddhismus authentisch orientieren will, sei dieses Buch auf das wärmste empfohlen.

C. F. Amelangs Verlag in Leipzig.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Nr. 4. WIEN, 28. FEBRUAR 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT, REDIGIERT VON DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.— Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Bibliographisches Jahrbuch für deutsches Hochschulwesen. I. Band: Berichtsjahre 1910 und 1911. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. O. E. Ebert und Dr. O. Scheuer. Wien, Ed. Beyers Nachf., 1912. 4° (XIV, 250 S.) M. 20.—.

Spezialbibliographien wie die vorl. geben die beste Übersicht, in welchen Massen Literatur produziert wird, mit welch ungeheuerem Material alljährlich der Fachgelehrte und noch mehr der Bibliograph zu kämpfen hat. Über 5000 Bücher und Zeitschriftenaufsätze über das deutsche Hochschulwesen — mit Ausnahme der Literatur über die Universitätsbibliotheken und die akademischen Lehrpersonen — haben die Verfasser für die beiden Berichtsjahre hier mit großer Sorgfalt und Mühe aus Bibliographien und 1200 periodischen Veröffentlichungen gesammelt. Die Zusammenstellung ist übersichtlich und im großen Ganzen dem Muster des trefflichen Werkes von Erman und Horn nachgebildet, das Register sehr brauchbar, die Arbeitsleistung eine ganz kolossale. Dr. Scheuer hat sich bereits durch sein Werk „Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Studententums in Österreich" (1910) bekannt gemacht, während Dr. Ebert hier seine bibliographischen Sporen erwarb. Das Werk ist nicht nur schön ausgestattet und gut gearbeitet, sondern auch leicht benützbar, was man nicht von allen Zusammenstellungen behaupten kann, die — zum Teil von bibliothekarisch ungeschulten Personen — bisher veröffentlicht wurden.

Digitized by Google — Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

1914 soll eine Fortsetzung über die Jahre 1912 und 1913 erscheinen, außerdem soll auch die Lücke seit Erman und Horn bis 1909 ausgefüllt werden, vorausgesetzt, daß die zuständigen Behörden mit stützender Hand dem hübschen Unternehmen tatkräftig unter die Arme greifen. Auch das idealste Streben muß erlahmen, wenn ihm nicht materielle Förderung zu teil wird, die es, besonders auf dem sehr beschränkten Gebiete der Bibliographie, beim Publikum nicht finden kann. Groß ist die Zahl derer, die eine Bibliographie wie diese oft und gerne benützen, aber klein der Kreis jener, die sie kaufen. Wir wünschen den Verfassern den besten Erfolg und hoffen bald den zweiten Band erscheinen zu sehen.

Wien. Dr. H. Bohatta.

I. **Katholischer Frauen-Kalender für das Jahr 1913.** Herausgegeben im Auftrage des Zentralvorstandes des Kathol. Frauenbundes Köln a. Rh. III. Jahrgang. Paderborn, F. Schöningh. 16° (272 S.) geb. M. 1.—.

II. **Jahrbuch der Frauenbewegung 1913.** Im Auftrage des Bundes deutscher Frauenvereine herausgegeben von Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner. Mit vier Bildnissen auf drei Tafeln. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. 8° (XXXI, 269 S.) geb. M. 3.—.

Zwei Handbücher, welche für die in sozialer Arbeit stehende Frau unentbehrlich sind. Sie findet im Kath. Frauen-Kalender (I.) genauen Aufschluß über Stand und Fortschritte der katholischen Frauenbewegung, der deutschen sowohl als der österreichischen und der internationalen, außerdem aber auch kurze Angaben über die Frauenarbeit im anderen Lager, über welche dann das Jahrbuch (II.) sehr eingehend unterrichtet. Auch enthalten beide Werke praktische Ratschläge und belehrende Artikel über die verschiedensten Gebiete der Frauentätigkeit. Redaktionen, Vereinssekretariate und Damenbibliotheken sollten nicht versäumen, sich beide Bücher anzuschaffen und als Nachschlagematerial zu gebrauchen. HB.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 1 u. 2. — (1.) Lippert, Die alleinseligmach. Kirche. — Krose, Die dtsche Konfessionszählg. am 1. Dez. 1910. — Feder, Konstantins d. Gr. Verdienste um d. Christentum. — Hagen, Ein Gerichtsurteil im Widerspruch mit d. Astronomie. — Grisar, Lutherstimmungen d. Ggwart. — Muckermann, Joh. Sigurjonsson. — (2.) Pfülf, P. Mor. Meschler. — Pesch, Auch e. Philosophie. — Kreitmaier, Die Ausstellg. f. kirchl. Kunst b. Eucharist. Kongreß zu Wien. — Overmans, Die Türkenkämpfe in d. südslaw. Dichtg.

Walhalla. Deutsche Warte f. d. gesamte Kultur- u. Kunstleben. (Begr. u. hrsgg. v. Dr. Ulr. Schmid.) VIII, 1. — Schmid, Annum novum faustum felicem tibi. — Holly, Weihnachtsfriede im Kriegsj. 1812. — Klug, Eine Weihnachtsgeschichte. — Frh. v. Steinäcker, Meine Weihnachten im Feindesland. — Leitzen, Weihnachten im Felde. — Prinzessin Rupprecht v. Bayern. — Schmid, Karl Haider. — Detzel, Sprachfexereien.

Die Grenzboten. (Berlin, Grenzboten-Verlag.) LXXI, 49—52. — (49.) Baumert, Hemmnisse innerer Kolonisation. — Oeftering, Grimmelshausen u. d. Simplizius Simplizissimus. — Rieß, Die vier Temperamente. — Knies, K. Salzer. — Sergel, Unterm Weihnachtsbaum. — (50.) Bamberger, Erbschaftssteuer u. Erbrechtsreform. — v. Massow, Dichtg. u. Wahrheit in d. Marokkofrage. — Wentscher, Der heut. Stand d. Leib-Seele-Problems. — (51.) v. Massow, Die Erneuerg. d. Dreibundes. — Seeliger, Zum Verständnis Fr. Chopins. — Stapel, Zur Rechtfertigung d. Krieges. — v. Hagen, Bismarcks Stellg. z. äuß. Mission. — (52.) Fitger, Amerika am Bau s. Handelsflotte. — Andreas, 3 Könige. — Kade, Die Laienrichterfrage. — Schäfer, Der Brief d. Dichters u. das Rezept d. Landmanns. — Bürger, F. X. Messerschmidt 1732—1783. — Cleinow, Jahrschluß 1912.

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVI, 49—52. — (49.) Krämer, Die wirtschaftl. Bedeutg. d. Versorgung Dtschlds m. Petroleum. — Wieler, Entkalkg. d. Bodens dch. Hüttenrauch u. ihre Wirkg auf d. Pflanze. — Brahn, Die Psychologie e. Rechenkünstlers. — Bökelmann, Math. Grünewald, d. Phantast u. Realist. — Gradenwitz, Durchsichtige anatom. Präparate. — Hillenberg, Kindheitsinfektion u. Schwindsuchtsproblem. — Schulz, Elektr. Badewasser. — (50.) Stelzner, Die Ärztin. — v. Lüttgendorff, Eine neue Schraube. — Rosenberg, Neuere Forschungen üb. Zuckerharnruhr. — Moormann, Schwammverdächtigkt. v. Gebäuden. — Fleischer, Der diesjähr. Nobelpreis f. Chemie. — Becker, Die Abstammg. d. Vögel. — Faller, Die nächtl. Beleuchtg. d. Gefechtsfeldes. — (51.) Schmölder, Die Prostitution. — Sütterlin, Frahms Schlingertanks. — E. Fischer, Üb. d. Aufgaben d. Ks. Wilhelm-Instituts f. Kohlenforschg. — A. Fischer, Psycholog. Analyse d. Faulheit. — Basler, Hautkitzel. — v. Lüttgendorff, Die Mikroradiographie. — Ziemann, Hygienisches aus Kamerun. — Risel u. Schmitz, Stillprämien u. ihre Erfolge. — (52.) Stoklasa, Der Einfluß d. Radioaktivität auf d. Entwicklg. d. Pflanzenorganismus. — Fraenkel, Nachweis d. Vererbung erworbener Eigenschaften dch. Röntgenstrahlen. — Sichling, Künstl. Leder. — Schwarzschild, Begriff u. Erscheinung in d. Malerei. — Oefele, Die Verwendg. des Kinematographen im Heeresdienst. — Simon, Die Eisenbahnbrücke üb. den Hwang-ho.

---

*Cauer Prof. Paul: Aus Beruf u. Leben. Heimgebrachtes. Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8° (XII, 352 S.) M. 8.—.

Usener Hermann: Kleine Schriften. IV. Bd.: Arbeiten z. Religionsgeschichte. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° VII, 516 S.) M. 15.—.

Theologie.

Gatterer Michael, S. J.: **Annus liturgicus cum introductione in disciplinam liturgicam.** Editio III. iuxta novissimas rubricas emendata. Innsbruck, Fel. Rauch, 1912. kl.-8° (XV, 424 S.) K 3.40.

Der Verf., Professor der Liturgik und Verfasser mehrerer anderer liturgischer Schriften, ist ein berufener Wegweiser in den Fragen über die Kultformen der Kirche. Was er hier über die Grundfragen der Liturgik, über das Kirchenjahr im allgemeinen und besonderen vorlegt, zeigt auch in jeder Richtung den in den liturgischen Anordnungen und Gebräuchen ebenso wie in ihrer reichen Literatur bewanderten Gelehrten, dessen Ausführungen man gern folgt. Die Behandlung des Stoffes ist im ganzen leicht übersichtlich. Weniger entspricht das Mitführen eines doppelten „Unterm Strich"; das dort im oberen Teile Gebotene könnte leicht in den Text verarbeitet oder im Kleindruck an die einzelnen Absätze desselben angeschlossen werden. Die Erklärung der liturgischen Anordnungen ist in angenehm fließender Sprache und gut orientierend dargeboten, der innere Sinn derselben ungekünstelt herausgestellt; ein reichhaltiger *Index rerum* erleichtert das Nachsuchen. Das Buch sei bestens empfohlen.

Wien. Schindler.

Gutjahr Prof. Dr. theol. et phil. F. S.: **Einleitung zu den heiligen Schriften des Neuen Testamentes.** Lehrbuch, zunächst für Studierende der Theologie. 3., verbesserte und vermehrte Auflage. Graz, Styria, 1912. 8° (XI, 467 S.) K 5.40.

G.s Kompendium der neutestamentlichen Einleitung erfreut sich, wie der verhältnismäßig rasche Absatz der 2. Auflage (1905) zeigt, einer guten Aufnahme von seiten der Theologiestudierenden. Und es ist in der Tat ein sehr praktischer Lern- und Lehrbehelf, wie schon seinerzeit die Besprechung der 2. Auflage (AL XV, 163 f.) lobend hervorhob. — Die Neuauflage, die dem Buch einen Zuwachs von 42 S. bringt, hält es auf der Höhe der Zeit; der Stoff ist noch klarer gegliedert, das Nachschlagen durch die Seitenaufschriften erleichtert, die Kanon- und Textgeschichte hie und da schärfer gefaßt, die neueste Literatur ergänzt, neue Ergebnisse (z. B. Siglensystem Gregorys S. 100, Vulgata-Revision S. 126, Gallio-Inschrift S. 254) und kirchliche Entscheidungen (S. 458 ff.) werden gewissenhaft registriert u. a.

Das einzige trennende Moment bleibt für mich der Standpunkt G.s in der Galaterfrage; und da die Abfassung des Galaterbriefes vor dem Apostelkonzil doch nicht so „völlig gewiß" (S. 292) ist, so sollte § 82 über die Galaterfrage wenigstens eine kurze Motivierung bringen oder ausführlich auf § 93 verweisen. — Zu S. 227 (Bethanien) wäre die von P. Féderlin entdeckte Ruinenstätte Tell el Medesch (Katholik XL, 307 ff.) dem Orte Betâne vorzuziehen; der Dunkelmann Heim (S. 257) sollte in einem katholischen Buche gar nicht aufscheinen; S. 73: Schade schrieb im XV. Bande der Bibl. Studien, nicht im X.; S. 106: K(arl), nicht R. Lachmann (wie auch in der 2. Auflage). Warum ist nicht ein kurzes Register beigefügt? — Wir wünschen dem vortrefflichen Buche, unserer besten inländischen neutestamentlichen Einleitung, noch recht viele und baldige Neuauflagen!

Wien. Innitzer.

Romeis P. Dr. Kapistran, O. F. M.: **Was ist uns Christen die Bibel?** Ein Wort zur Bibelfrage an die gebildete Laienwelt. Freiburg, Herder, 1911. 8° (VIII, 242 S.) M. 2.50.

„Rettung des Glaubens an die Bibel als geoffenbartes Gotteswort unter den modernen Gebildeten" ist der Zweck dieses Buches. Vorausgesetzt wird aber, daß das wahre Verständnis der Bibel nur gewonnen werden kann im Lichte des Glaubens an die Offenbarung; daher beginnt das Buch im ersten Kapitel mit der göttlichen Offenbarung als Voraussetzung und Inhalt der hl. Schrift.



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kunstgeschichte in Bildern

VERLAG VON REUTHER & REICHARD IN BERLIN W. 35.

Nunmehr liegt vollständig vor:

GRUNDRISS
DER
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK DER SEMITISCHEN SPRACHEN

VON

Dr. C. BROCKELMANN,
ord. Professor a. d. Universitat Halle.

In zwei Bänden

I. Band: **Laut- und Formenlehre.** Gr. 8°. XVI, 665 Seiten. M. 32.—, in solidem Halbfranzbd. M. 34.50.

II. Band: **Syntax.** Nebst Sach- und Wörterverzeichnis, Übersicht der Zitate aus dem A. T., Nachträgen und Berichtigungen. XX, 708 Seiten. M. 35.—, in Halbfranzbd. M. 37.50.

Inhalt (in gedrängter Fassung):

I. Band.

Einleitung. — 1. Die semitischen Völker u. Sprachen. — 2. Die Aufgabe u. frühere Bearbeitungen der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen. — 3. Die Umschreibung der semitischen Schriftarten.

Lautlehre. — A. Einteilung der Sprachlaute. — B. Kombinationslehre. I. Lautverbindungen. II. Silbenbildung. III. Der Akzent und seine Wirkungen auf den Wortkörper. — 1. Allgemeines. — 2. Spezielle Geschichte des Akzents und seiner Wirkungen in den einzelnen Sprachen. — C. Lautwandel und Lautwechsel. Vorbemerkungen. A. Lautwandel. 1. Lautwandel durch Veränderung der Artikulationsbasis. 2. Kombinatorischer Lautwandel. — B. Lautwechsel. — 1. Dissimilation. — 2. Dissimilator. Silbenschwund. — 3. Dissimilator. Vokalschwund und dissimilator. Matathetis. — 4. Haplologie. — 5. Metathesis. — 6. Epenthesis. — Anhang. Satzphonetik.

Formenlehre. — Vorbemerkungen. — 1. Wurzel, Basis, Stamm. — 2. Lautgesetz und Analogiebildung. — I. Pronomina. — A. Selbstständ. Personalpronomina. — B. Personalsuffixe. — C. Verselbständigte Suffixformen. — D. Demonstrativpronomina. — E. Demonstrativadverbia. — F. Relativpronomina. — G. Substantiv. Fragepronomina. — H. Adjektiv. Fragepronomina. — I. Frageadverbia. — K. Indefinite Pronomina. — II. Nomina. — 1. Stammbildung der Nomina. — A. Zweiradikalige Nomina. — B. Dreiradikalige Nomina. Unvermehrte Stämme. Nomina mit verdoppeltem 2. Radikal. Wiederholung des 2. Radikals. Nomina mit Verdoppeluug des 3. Radikals. Nomina mit Wiederholung des 3. Radikals. Nomina mit Wiederholung der 2. Stammsilbe. Nomina mit Wiederholung der zweiradikaligen Wurzel. Vierradikalige Nomina. Nomina mit Präfixen. Nomina mit Suffixen. — 2. Flexion der Nomina. — A. Geschlecht. — B. Numerus. — 1. Der Plural. — 2. Der Dual. — C. Die Kasus. — D. Determination u. Indetermination. — E. Das Nomen im Status constructus u. vor Suffixen. — F. Wortzusammensetzung. — 3. Zahlwörter. — 4. Partikeln. — A. Adverbia. — B. Präpositionen. —

Ausgegeben Februar 1913.



f 246 Tafeln eine große
ch die **Anschauung,** die
elegt war, zum Gemein-

d Professor Dr. **G. Dehio**
ıfeln der Entwickelungs-
Jahrhunderts nochmals
ium der Kunstgeschichte

eflossen, daß es geboten
ematisch zu gliedern und

ARCHIV

Jahrhunderte abspiegelt.
itet, es erscheint außer-
ldern (Altertum) umfaßte
ng wird in 16 Heften von
en umfassen; außerdem
lieser Zusammenstellung
Kunst gewinnen, wie sie

und da sind zwei Hefte
eiten Illustrationen und

Kunst Ägyptens.
sch-assyrische Kunst.
ch-mykenische Kunst.

griechische Skulptur

urchschnittlich mehr als

u richten. Auskünfte

LEIPZIG, Februar 1913.

E. A ... ANN

Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

1914 soll eine Fortsetzung über die Jahre 1912 und 1913
erscheinen, außerdem
Horn bis 1909 ausge
zuständigen Behörden
Unternehmen tatkräfti
idealste Streben muß
Förderung zu teil wir
beschränkten Gebiete
nicht finden kann. Gr
graphie wie diese oft
Kreis jener, die sie k
den besten Erfolg u
erscheinen zu sehen.
Wien.

I. **Katholischer Fraue**
Herausgegeben im Au
Frauenbundes Köln a.
nigh. 16° (272 S.) g
II. **Jahrbuch der Frau**
Bundes deutscher Frau
Altmann-Gotthein
Leipzig, B. G. Teubner

Zwei Handbücher,
Frau unentbehrlich sind. S
genauen Aufschluß über
Frauenbewegung, der d
und der internationalen,
die Frauenarbeit im and
buch (II.) sehr eingehend
praktische Ratschläge und
Gebiete der Frauentätigk
Damenbibliotheken sollte
zuschaffen und als Nach

Stimmen aus M.-Laa
Lippert, Die alleinseligma
zählg. am 1. Dez. 1910. —
Christentum. — Hagen, Ei
nomie. — Grisar, Lutherst
Sigurjonsson. — (2.) Pfülf,
sophie. — Kreitmaier,
Kongreß zu Wien. — Ov
Dichtg.

Walhalla. Deutsche
(Begr. u. hrsgg. v. Dr. Ulr.
faustum felicem tibi. — H
Klug, Eine Weihnachtsges
nachten im Feindesland. —
Rupprecht v. Bayern. —
fexereien.

Die Grenzboten. (Ber
Baumert, Hemmnisse inn
hausen u. d. Simplizius Sim
— Knies, K. Salzer. — Se
berger, Erbschaftssteuer u
Wahrheit in d. Marokkofrag
Seele-Problems. — (51.) v.
Seeliger, Zum Verständnis
d. Krieges. — v. Hagen,
Fitger, Amerika am Bau
Kade, Die Laienrichterfrag
Rezept d. Landmanns. —
Cleinow, Jahrschluß 1912.

Die Umschau. (Frkf.
Krämer, Die wirtschaftl. B
— Wieler, Entkalkg. d. B
Pflanze. — Brahn, Die Psy
Math. Grünewald, d. Phanta
anatom. Präparate. — Hille
problem. — Schulz, Elektr
— v. Lüttgendorff, Ein
Forschungen üb. Zuckerhar
v. Gebäuden. — Fleisch
Becker, Die Abstammg. d.
Gefechtsfeldes. — (51.) Sc
Frahms Schlingertanks. —
Instituts f. Kohlenforschg.
heit. — Basler, Hautkitzel.
— Ziemann, Hygienisches
prämien u. ihre Erfolge. —
auf d. Entwicklg. d. Pflanze
erbung erworbener Eigens
Künstl. Leder. — Schwar
— Oefele, Die Verwendg
Simon, Die Eisenbahnbrüc

---

*Cauer Prof. Paul: Aus B
mann, 1912. gr.-8° (XII,
Usener Hermann: Kleine
geschichte. Lpz., B. G.

Theologie.

VERLAG VON REUTHER & REICHARD IN BERLIN W. 35.

C. Negationen, Affirmations- u. Fragepartikeln. — D. Konjunktionen. — Anhang. Interjektionen. — III. Verba. — A. Starke Verba. — 1. Die Stammformen. — 2. Imperativ- und Imperfektstamm in ihrem Verhältnis zum Perfektstamm. — 3. Die Modi. — 4. Bezeichnung der Personen am Imperativ und Imperfekt. — 5. Das assyrische Präsens. — 6. Die Flexion des westsem. Perfekts. — 7. Partizipien und Infinitive. — 8. Sekundäre Tempora. — B. Schwache Verba. — 1. Verba mit Laryngalen. — 2. Verba mit '. — 3. Verba I n. — 4. Verba I u̯. — 5. Verba I i̯. 6. Verba med. u̯ und i̯. — 7. Verba III u̯ und i̯. — 8. Verba med. gem. — Anhang: Verba mit Suffixen. Wörterverzeichnisse.

II. Band.

Syntax. Einleitung. **Erstes Buch. Der einfache Satz.** — Der einfache nackte Satz. Die Satzarten. — A. Ausrufsätze. — I. Gefühlssätze. — II. Wunschsätze. — Anhang: Der Anruf. — B. Aussagesätze. — I. Nominalsätze. — II. Verbalsätze. — C. Fragesätze. — I. Zweifelsfragen. — II. Tatsachenfragen. — III. Anwortformeln. — **Zweites Buch. Der einfache bekleidete Satz.** — Die attributiven Näherbestimmungen. — A. Die beigeordneten Atribute. — I. Das adjektivische Attribut. — II. Die substantivische Apposition. — B. Untergeordnete Attribute. — I. Genetivische Näherbestimmungen. — II. Akkusativische u. präpositionelle Näherbestimmungen. — Die adverbiellen Näherbestimmungen. — A. Der Objektsakkusativ. — 1. Entstehung u. Gebrauchsweite des affizierten Objekts. — 2. Das effizierte Objekt. — 3. Doppeltes Objekt. — 4. Die Umschreibungen des Objektskasus. — 5. Das pronominale Objekt. — 6. Konstruktion der Reflexiva u. Passiva. — 7. Konstruktion der Verbalnomina. — B. Andere adverbielle Näherbestimmungen. — 1. Vorbemerkungen. — 2. Ortsbestimmungen im Akk. — 3. Zeit- u. Zustandsbestimmungen. — 4. Maßbestimmungen im Akk. — 5. Akk. der Beschränkung. — 6. Prädikative. — 7. Grund u. Zweck. — 8. Freie Adverbien. — C. Präpositionen. — I. Die alten Präpositionen. — II. Die neuen Präpositionen. — III. Doppelpräpositionen. — IV. Verbindungen von Präpositionen mit Adverbien. — Die Wortfolge im bekleideten Satze. — 1. Die Wortfolge im bekleideten Nominalsatze. — 2. Die Wortfolge im bekleideten Verbalsatze. — 3. Die dominierende Vorstellung. — Die Kongruenz im bekleideten Satze. — Die Negation im bekleideten Satze. — Die Tatsachenfrage im bekleideten Satze. — Paronomasie im bekleideten Satze. — Ellipsen. — Wortverbindungen. — 1. Asyndetische Wortverbindungen. — 2. Doppelung. — 3. Syndetische Verbindungen. — 4. Disjunktion. — 5. Die Kongruenz in Sätzen mit mehreren Subjekten. — **Drittes Buch. Der zusammengesetzte Satz.** I. Beigeordnete Sätze. — 1. Asyndetische Sätze. — 2. Gegensätze, Begründungen u. Bedingungen in Asyndese. — 3. Syndetische Sätze. — 4. Disjunktivsätze. — 5. Doppelfragen. — 6. Ellipsen in Doppelsätzen. — 7. Die Wortstellung in Doppelsätzen. — II. Die Entwicklung beigeordneter Sätze zu untergeordneten. — 1. Zustandssätze. — 2. Erstarrte Zustandssätze. III. Untergeordnete Sätze. — 1. Asyndetisch untergeordnete Sätze. — A. Substantivsätze. — B. Relativsätze ohne Relativpronomen. — C. Relativsätze mit Relativpronomen. — 2. Durch Konjunktionen untergeordnete Sätze. — A. Substantivsätze. — B. Bedingungssätze. — C. Entwicklung von Fragesätzen zu Nebensätzen. — D. Frage, Negation und Affirmation in Nebensätzen. — E. Die dominierende Vorstellung im zusammengesetzten Satze. — F. Satzverschränkung und Parenthese. — G. Die Anknüpfung des Nachsatzes. — Indices.

Aus

Urteilen über den I. Band des vorliegenden Werkes:

(Laut- und Formenlehre.)

„Im Ganzen — ist die Anlage des Werkes, insbesondere in seiner Lautlehre, ein neuer Beweis für die sichere und durchdachte Art, in der B. sprachlichen Stoff zu gestalten versteht. Wir haben zum ersten Male eine im höheren Sinne vergleichende Grammatik der semit. Sprachen, und sie bedeutet in der Gesamtdarstellung wie im einzelnen einen mächtigen Fortschritt. — Eine vergleichende Grammatik, in der durchweg die Sprachen von den ältesten historischen Stadien bis auf die Gegenwart herab verfolgt

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kunstgeschichte in Bildern



VERLAG VON REUTHER & REICHARD IN BERLIN W. 35.

werden, hat die indogermanische Sprachwissenschaft nicht aufzuweisen. Überhaupt ist B.'s Buch eine Leistung, durch die die semitische Sprachwissenschaft vollständig in die Linie der modernen indogermanischen Sprachwissenschaft eingerückt ist." — — „Es bleibt — eine Fundgrube für das Gesamtgebiet der semitischen Grammatik." [Prof. Dr. A. Reckendorf, Lit. Zentr.-Blatt 1909, 37.]

„In diesem [Grundriß] erhalten wir denn endlich ein Buch, das sich neben den Meisterwerken indogermanischer Sprachwissenschaft sehen lassen kann. An Stoffreichtum, aber auch an Wissenschaftlichkeit überragt B.'s Leistung turmhoch die seiner Vorgänger. Zwar glaubt er einstweilen auf hamitische Parallelen verzichten zu müssen, desto reichlicher aber läßt er die lebensfrischen Fluten semit. und besonders nordarabischer Mundarten uns entgegenrauschen etc. — Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten und Wünsche in einzelnen meist untergeordneten Punkten wird der Semitist wie der Sprachforscher überhaupt freudig und dankbar zu Brockelmanns Standardwerk greifen, das ein Markstein in der Geschichte der Semitistik darstellt und ihre Jünger nur fördern und anregen kann." [C. Julius, Bibl. Zeitschr. VII, 3/4.]

„Zur Empfehlung eines Monumentalwerkes, wie es das vorliegende ist, braucht es wahrlich nicht vieler Worte. Schon aus dem Inhaltsverzeichnis kann man ersehen, daß der Verfasser alle lebenden und bereits ausgestorbenen semit. Sprachen und Dialekte berücksichtigt, und der Augenschein lehrt, daß er jedesmal das ihnen Charakteristische verzeichnet hat. Er hat wirklich in diesem Buche »ein möglichst das gesamte zurzeit erreichbare Tatsachenmaterial umfassendes System aufgestellt«."
[N. Schlögl, Allg. Liter.-Blatt XIX, 3. 7.]

„— It would be easy to write as above on almost every point dealt with in this great work, embodying notes of my own which lie before me. Space, however, forbids. But it is no exaggeration to say that no work of equal importance on the subject has ever appeared. The chief value of the larger volume is that it contains the substance of the best thought written, tersely expressed, and criticised with an independence that is not spoiled by rash or arbitrary judgements etc."
[T. W. Davies, Rev. of Theol. and Philos. V. 2.]

„— Le Grundriss de M. B. doit donc contribuer puissamment à délivrer la grammaire comparée des langues sémitiques des vieilles considérations scolastiques, parce qu'on ne peut désormais éviter de s'y référer pour quelque question que ce soit et qu'on les y trouvera toutes traitées dans un esprit positif. Pour cette seule raison et quand même il ne nous aurait pas donné en surplus une collection considérable et clairement ordonnée de documents, on lui devrait une véritable reconnaissance."
[M. Cohen, Bulletin de la soc. de ling. No. 57.]

„— [Br's Grundriß] wird voraussichtlich für lange Zeit **das** Handbuch bleiben, aus dem man sich das Baumaterial für den weiteren Ausbau der semit. Grammatik bequem zusammentragen kann."
[Prof. Dr. A. Ungnad, Zschr. d. D. Morgenl. Ges. 1909.]

f 246 Tafeln eine große
ch die **Anschauung,** die
elegt war, zum Gemein-

d Professor Dr. **G. Dehio**
ıfeln der Entwickelungs-
Jahrhunderts nochmals
ium der Kunstgeschichte

eflossen, daß es geboten
ematisch zu gliedern und

ARCHIV

Jahrhunderte abspiegelt.
:itet, es erscheint außer-
ldern (Altertum) umfaßte
ng wird in 16 Heften von
en umfassen; außerdem
lieser Zusammenstellung
Kunst gewinnen, wie sie

und da sind zwei Hefte
eiten Illustrationen und

Kunst Ägyptens.
sch-assyrische Kunst.
:ch-mykenische Kunst.

griechische Skulptur

urchschnittlich mehr als

zu richten. Auskünfte

LEIPZIG, Februar 1913.

E. A ... IANN



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

1914 soll eine Fortsetzung über die Jahre 1912 und 1913
erscheinen, außerdem
Horn bis 1909 ausg
zuständigen Behörden
Unternehmen tatkräft
idealste Streben muß
Förderung zu teil wi
beschränkten Gebiete
nicht finden kann. Gr
graphie wie diese oft
Kreis jener, die sie k
den besten Erfolg u
erscheinen zu sehen.

Wien.

I. **Katholischer Frau**
Herausgegeben im Au
Frauenbundes Köln a.
ningh. 16° (272 S.) g

II. **Jahrbuch der Frau**
Bundes deutscher Frau
Altmann-Gotthein
Leipzig, B. G. Teubner

Zwei Handbücher,
Frau unentbehrlich sind. S
genauen Aufschluß über
Frauenbewegung, der de
und der internationalen,
die Frauenarbeit im ande
buch (II.) sehr eingehend
praktische Ratschläge und
Gebiete der Frauentätigk
Damenbibliotheken sollte
zuschaffen und als Nach

Stimmen aus M.-Laa
Lippert, Die alleinseligma
zählg. am 1. Dez. 1910. —
Christentum. — Hagen, Ei
nomie. — Grisar, Lutherst
Sigurjonsson. — (2.) Pfülf,
sophie. — Kreitmaier, I
Kongreß zu Wien. — Ov
Dichtg.

Walhalla. Deutsche
(Begr. u. hrsgg. v. Dr. Ulr. S
faustum felicem tibi. — H
Klug, Eine Weihnachtsges
nachten im Feindesland. — I
Rupprecht v. Bayern. — S
fexereien.

Die Grenzboten. (Berl
Baumert, Hemmnisse inn
hausen u. d. Simplizius Sim
— Knies, K. Salzer. — Se
berger, Erbschaftssteuer u
Wahrheit in d. Marokkofrag
Seele-Problems. — (51.) v.
Seeliger, Zum Verständnis
d. Krieges. — v. Hagen,
Fitger, Amerika am Bau
Kade, Die Laienrichterfrag
Rezept d. Landmanns. —
Cleinow, Jahrschluß 1912.

Die Umschau. (Frkf.
Krämer, Die wirtschaftl. B
— Wieler, Entkalkg. d. Bo
Pflanze. — Brahn, Die Psy
Math. Grünewald, d. Phanta
anatom. Präparate. — Hille
problem. — Schulz, Elektr
— v. Lüttgendorff, Ein
Forschungen üb. Zuckerhar
v. Gebäuden. — Fleisch
Becker, Die Abstammg. d.
Gefechtsfeldes. — (51.) Sc
Frahms Schlingertanks. — E
Instituts f. Kohlenforschg.
heit. — Basler, Hautkitzel.
— Ziemann, Hygienisches
prämien u. ihre Erfolge. —
auf d. Entwicklg. d. Pflanze
erbung erworbener Eigens
Künstl. Leder. — Schwarz
— Oefele, Die Verwendg
Simon, Die Eisenbahnbrüc

*Cauer Prof. Paul: Aus B
mann, 1912. gr.-8° (XII,
Usener Hermann: Kleine
geschichte. Lpz., B. G.

Theologie.

VERLAG VON REUTHER & REICHARD IN BERLIN W. 35.

Neue Auflagen:

Brockelmann, Dr. C., Prof. a. d. Univ. Halle, **Syrische Grammatik mit Paradigmen, Literatur, Chrestomathie und Glossar.** *Dritte,* vermehrte u. verb. Auflage. 1912. 8°. XVI, 148, 199 Seiten. Mk. 8.—, geb. Mk. 9.—. [Porta ling. orient. V.]

Unter den klassisch-semitischen Dialekten dürfte kaum einer zur Einführung in das Verständnis sprachgeschichtlicher Probleme so geeignet sein, wie das Syrische. Die vorliegende dritte Auflage des bewährten Buches ist wiederum in allen seinen Teilen aufs sorgfältigste durchgesehen und verbessert, so daß es seinen Zweck, den akademischen Vorlesungen zu Grund gelegt zu werden, immer mehr entsprechen dürfte.

A. Socin's Arabische Grammatik, Paradigmen, Literatur, Übungsstücke u. Glossar. *Siebente,* durchges. u. verb. Auflage von **Carl Brockelmann.** 8°. XVI, 208, 134 Seiten. Mk. 7.50; geb. Mk. 8.50. [Porta lingg. orient. IV.]

Schlüssel zum Übersetzen der deutschen Übungsstücke in Socin-Brockelmann's Arabischer Grammatik. *Zweite* Auflage. Mit einer Anleitung zum Gebrauch der Grammatik für den Selbstunterricht von **C. Brockelmann.** 8°. 20 Seiten. M. 1.50.

Für diese nach wenigen Jahren notwendig gewordene siebente Auflage des bewährten Buches sind alle Teile desselben gründlich durchgesehen, die Syntax ist in mehreren Punkten berichtigt und ergänzt, die dazugehörigen Uebungen sind systematischer geordnet und vermehrt etc. Für Autodidakten erscheint zugleich mit dieser Auflage eine Anleitung zum Gebrauch der Grammatik zusammen mit dem Schlüssel zu den deutschen Uebungsstücken, die vielen willkommen sein dürfte.

Marti, Dr. K., Prof. a. d. Univ. Bern, **Kurzgefaßte Grammatik der Biblisch-Aramäischen Sprache.** Literatur, Paradigmen, Texte u. Glossar. *Zweite,* verb. Aufl. 1911. 8°. XVI, 117, 99 Seiten. Mk. 4.50, geb. Mk. 5.50. [Porta lingg. orient. XVIII.]

„es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie [die Grammatik] sich durch eine außergewöhnliche Klarheit und echt wissenschaftliche Auffassung der sprachlichen Vorgänge auszeichnet. Wer sich dieser Grammatik bedient, wird in allen ihren Abteilungen sich eine Quelle bester sprachlicher Belehrung eröffnen. Wir können daher diese Grammatik samt ihren kritisch gesichteten Texten, unter denen auch eine *Urkunde aus Elephantine* sich befindet, nur aufs wärmste empfehlen." [Ed. König in Theol. Lit.-Blatt 1912, 3.]

Erman, Dr. A., Geh. Reg.-Rat, Prof. a. d. Universität Berlin, **Aegyptische Grammatik mit Schrifttafel, Literatur, Lesestücken u. Wörterverzeichnis.** *Dritte,* völlig umgearbeitete Auflage. 1911. 8°. XIV, 324, 24 Seiten. [Porta lingg. orient. XV.] Mk. 18.—, in Kal. geb. Mk. 19.—.

Die vorliegende neue Auflage dieser Grammatik ist ein *neues Buch,* aus 429 §§ der zweiten Auflage sind es 552 §§ geworden! Und doch war der Verf. bestrebt, auch in der neuen Bearbeitung der Grammatik ihren elementaren Charakter zu bewahren und die eigentliche Darstellung nach wie vor möglichst auf die klassische Sprache zu beschränken. Nur bei den Pyramidentexten geht die neue Bearbeitung absichtlich etwas über den Rahmen hinaus. Die stärkste Umgestaltung haben die Abschnitte über Schrift, Orthographie und Lautlehre erfahren, bei denen dem Verf. die Erfahrungen zu statten kamen, die er bei der Bearbeitung des großen aegypt. Wörterbuches gesammelt hatte.

Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei von W. Fr. Kaestner in Göttingen.

Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Kunstgeschichte in Bildern

Neue Bearbeitung



Erster Band: Altertum

bearbeitet unter Mitwirkung anderer Fachgelehrten

von **Prof. Dr. Franz Winter**



Im Jahre 1877 erschienen die **Kunsthistorischen Bilderbogen,** die auf 246 Tafeln eine große Menge kunstgeschichtlicher **Tatsachen** aneinander reihten, um dadurch die **Anschauung,** die bisher nur in dicken Lehrbüchern oder kostspieligen Tafelwerken niedergelegt war, zum Gemeingut zu machen.

Zwanzig Jahre später wurde in der von Protessor Dr. **F. Winter** und Professor Dr. **G. Dehio** herausgegebenen **Kunstgeschichte in Bildern** in fünf Bänden auf 495 Tafeln der Entwickelungsgang der bildenden Kunst vom Altertum bis an die Schwelle des 19. Jahrhunderts nochmals systematisch zusammengestellt und als wertvolles Hilfsmittel zum Studium der Kunstgeschichte dargeboten.

In der Zwischenzeit sind der Wissenschaft soviel neue Tatsachen zugeflossen, daß es geboten erscheint, den seither in aller Welt verstreuten Stoff wieder einmal systematisch zu gliedern und zu einem Gesamtwerke zusammenzufassen, das eine Art

KUNSTGESCHICHTLICHES ARCHIV

heißen darf und die Wandlungen darin die Kunstübung vergangener Jahrhunderte abspiegelt. Daher ist in dem neuen Werke eine große Fülle neuerer Funde verarbeitet, es erscheint außerdem außerordentlich bereichert. Der erste Teil der Kunstgeschichte in Bildern (Altertum) umfaßte ehedem auf 100 Foliotafeln etwa 600 Darstellungen; die neue Bearbeitung wird in 16 Heften von je 32 Seiten Quartformat etwa das Fünffache, gegen 3000 Darstellungen umfassen; außerdem sind den Heften häufig Farbendrucke beigegeben. Man kann also aus dieser Zusammenstellung eine an Einzelheiten überreiche Einsicht in die Geschichte der antiken Kunst gewinnen, wie sie bisher zu so mäßigem Preise noch nicht dargeboten worden ist.

Der erste Band zerfällt in 16 Hefte zu je M. 1.20 Ladenpreis. Hie und da sind zwei Hefte zu einem Doppelheft zusammengeschlossen. Jedes Heft hat 27—28 Seiten Illustrationen und 4—5 Seiten erläuternden Text.

Heft 1, bearbeitet von Prof. Dr. **H. Schaefer**, enthält die Kunst Ägyptens.

Heft 2, bearbeitet von Dr. **C. Frank**, enthält die babylonisch-assyrische Kunst.

Heft 3, bearbeitet von Prof. Dr. **F. Winter**, umfaßt die kretisch-mykenische Kunst.

Außerdem ist erschienen:

Heft 7, bearbeitet von Prof. Dr. **F. Winter**, umfassend die griechische Skulptur der archaischen Zeit.

Jedes der erschienenen Hefte enthält eine Farbentafel und durchschnittlich mehr als 200 Abbildungen.

Umstehend eine Probeseite. Bestellungen sind an Buchhandlungen zu richten. Auskünfte erteilt die Verlagsbuchhandlung.

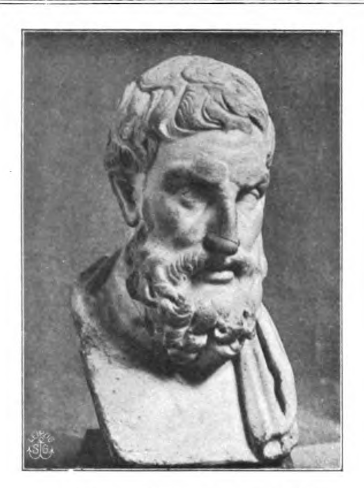
LEIPZIG, Februar 1913.

E. A. SEEMANN

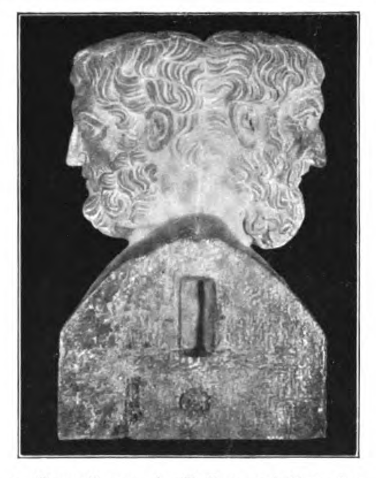
Generated on 2019-10-25 20:16 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



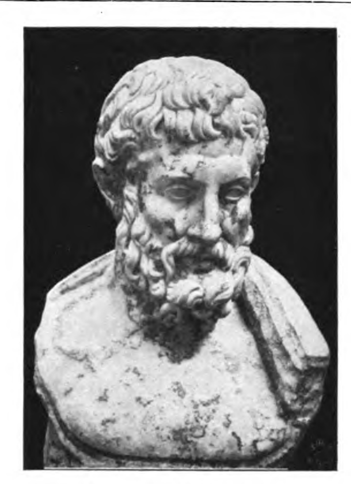




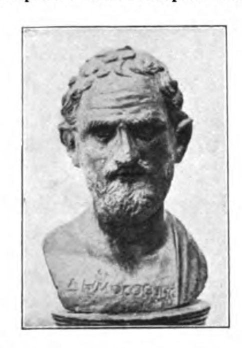
2. Epikur. Marmorkopie. Berlin.



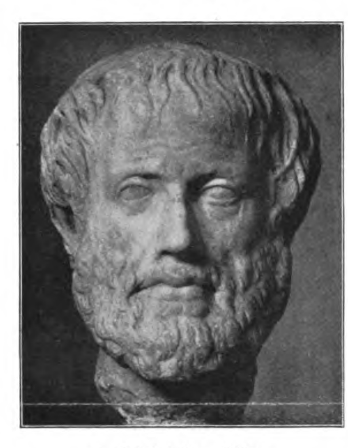
1. Doppelherme des Epikur und Metrodor. Marmorkopie. Louvre.



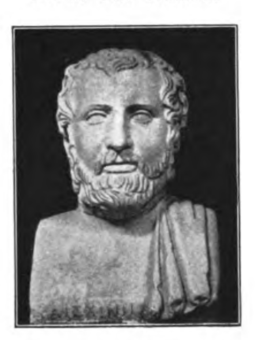
3. Hermarch. Marmorkopie. Athen, Nat. Museum.



5. Demosthenes. Bronzebüstchen aus Herkulaneum. Neapel. (Comparetti.)



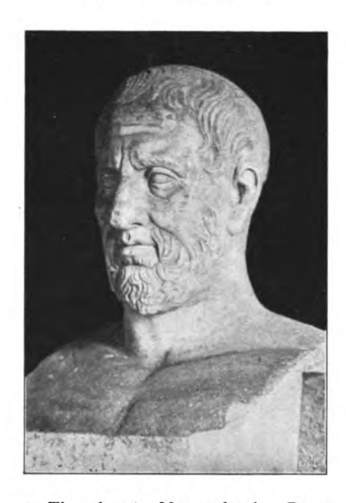
4. Aristoteles. Wien.



6. Aeschines. Marmorkopie. Rom. (Bernoulli.)



8. Demosthenes. Marmorkopie. (Die Hände falsch ergänzt.) Vatikan.



7. Theophrast. Marmorkopie. Rom, Villa Albani.



9. Die Hände einer Replik der Demosthenes-statue Nr. 9. (Arch. Jahrb. 1903.)



10. Jünglingsstatue, aus Eretria. Athen, Nat. Mus. (Bruckmann.)

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Der Begriff, der Wert und die Tatsache der Offenbarung wird in schöner und doch leichtfaßlicher Sprache behandelt; wir begegnen hier einer Lektüre über einen rein religiösen Stoff für den Gebildeten, bei der dieser mit gespannter Aufmerksamkeit Kapitel für Kapitel folgen und die herrlichen religiösen Wahrheiten mit ihrer ganzen Kraft auf sich einwirken lassen muß. — In den Kapiteln über die Tatsache und die Wirkung der göttlichen Inspiration legt der Verf. das Hauptgewicht auf die Kontinuität der Tradition bis in die Zeiten der Apostel und des Heilandes und auf den Nachweis der ununterbrochenen vollen Überzeugung der Kirche von diesen Tatsachen. Da er bei seinen Lesern keine tiefere theologische Bildung voraussetzen kann, geht er heiklen Fragen und Schwierigkeiten, welche die Kanongeschichte in nicht geringer Menge bietet, aus dem Wege und befaßt sich nur mit den Haupterscheinungen. Wenn der Verf. weiter die Einheitlichkeit der Bibel in allen ihren Teilen schildert und ihre wunderbare Ordnung und Zielstrebigkeit nachweist, so ist es auch wieder begreiflich, daß er so manche Schwierigkeit, mit welcher der Exeget zu kämpfen hat, gar nicht berührt. — So gewiß es aber kein ehrliches Vorgehen der Bibelfeinde ist, wenn sie nur nach Schwächen und Widersprüchen in der Bibel suchen, um dadurch deren Ungöttlichkeit zu beweisen, so [illegible]haft wäre es andererseits, zu verschweigen, daß die Bibel auch Menschenwerk ist und daher in gewissem Grade Unvollkommenheiten an sich trägt. Darum bringt der Verf. auch seinen Standpunkt von der Berechtigung einer vernünftigen Bibelkritik rückhaltlos zum Ausdruck. Von heiliger Begeisterung für das Bibelwort und von inniger Liebe zu Christus als dem Gottessohne zeugt der Abschnitt über die Evangelien als Geschichtsquellen. Die Schreibweise ist hier so klar und einfach, so deutlich und überzeugend, [illegible] die gläubige Begeisterung, welche diese Sätze diktierte, natürlich auf den gläubigen Leser übergehen muß; dabei ist diese Lektüre kein bloßer Augenblicksgenuß, sie wirkt nachhaltig auf den Leser. — Da diese Schrift zugleich apologetischen Charakter hat, so handelt passend noch ein fünfter Abschnitt von der Wertung der Bibel durch die Kirche. Es werden hier besonders die falschen Anschauungen, die namentlich durch Luthers Aussprüche bei Protestanten und vielen Katholiken über das Bibellesen und über die vermeintliche Bibelunkenntnis der Katholiken in vorreformatorischer Zeit verbreitet sind, berichtigt und das kirchliche Bibelverbot, so weit überhaupt von einem solchen gesprochen werden kann, entsprechend motiviert. — Den Schluß des Buches bildet ein Verzeichnis der besten katholischen Bibelwerke und biblischen Abhandlungen in deutscher Sprache aus neuerer Zeit. — Nach all dem stehe ich nicht an, das Buch als eine Musterleistung zu bezeichnen, die ihren Zweck nach jeder Richtung hin erreichen dürfte.

Prag. Rieber.

Zell Prof. Dr. G: Jesu Opferhandlung in der Eucharistie. Noch ein Lösungsversuch zur Meßopferfrage. 3., verbesserte Auflage. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. gr.-8° (VII, 72 S.) M. 1.50.

An dieser Schrift ist zunächst freudig anzuerkennen, daß der Autor so energisch die innere Opferintention betont wissen will, wenn es sich darum handelt, das Wesen der eucharistischen Opferhandlung zu bestimmen. Gewiß ist die Opferintention die Formalursache, das eigentlich Bestimmende am Opferakt. Gleichwohl scheint aber der Verf. diese Wahrheit allzu einseitig hervorgehoben zu haben. Denn es gehört doch wohl auch die materielle Opferhandlung mit zum Wesen eines Opfers. Darnach bestimmt sich das Kreuzesopfer wesentlich als Selbsthingabe Christi an Gott durch Darbietung seines Leibes zum Tode. Soll das Meßopfer dasselbe Opfer sein wie das Kreuzesopfer, dann bildet die mystische Andeutung speziell dieser Selbsthingabe in den Tod durch die getrennte Konsekration beider Gestalten die Materialursache gerade dieses Opfers und gehört darum mit der inneren Opferintention zusammen zum Wesen des Meßopfers. Der Autor selbst gibt dies zu, wenn er schreibt: „Man merke dies wohl, daß die Opferhandlung stets und ihrer Natur nach ein Kompositum von äußerer Form und der durch diese Form zum Ausdruck kommenden inneren Selbsthingabe an Gott ist. Beide Koeffizienten gehören ausnahmslos und notwendig (von uns gesperrt) zusammen, sie sind die jede Opferhandlung konstituierenden, sich gegenseitig ergänzenden Faktoren" (S. 12); ferner (S. 33): „Die eucharistischen Formen wurden vom Herrn gewählt, um ein fortwährendes Denkmal seines Blutvergießens zu geben samt augenfälligem Hinweis, daß sein fortdauerndes Opfern für uns mit seinem blutigen Opfer am Kreuze einer Natur sei", und „Das hier gegebene mystische Blutvergießen des Herrn Jesus erfüllt völlig seinen Zweck, es ist entscheidend wichtig (von uns gesperrt) und reicht vollkommen aus." Im Widerspruch zu dieser wichtigen Erklärung konstruiert aber P. doch einen Opferbegriff, in dem das, was „ausnahmslos" und „notwendig" zum Opfer gehört und „entscheidend wichtig" ist, keinen Platz mehr findet. In dem Sätzchen (S. 60): „Der stets gleichmäßig aktuierte liebende Gehorsam Jesu bleibt immer mit sich selbst identisch und ist, weil nicht teilbar, immer für sich schon das ganze Opfer" (von uns gesperrt), kommt die Meinung des Verf. zum präzisen Ausdruck, wohl aber auch der Widerspruch zum früher Erwähnten. Will man mit P. die beständige innere Intention, sich ganz Gott hinzugeben, wie sie beständig in Christus lebt, schon als Wesen des Opfers bezeichnen, so kann man die Konsequenz kaum abweisen, daß Christus unter den eucharistischen Gestalten auch beim Ausspenden der hl. Kommunion außer der Messe, bei jeder Aussetzung und Segensandacht, beim bloßen Verweilen im Tabernakel ein wahres und eigentliches Opfer darbringe. Das spricht aber wohl gegen die neue Opfertheorie. Auch die Unterscheidung zwischen *essentia* und *nota sacrificii* scheint uns den Autor nicht zu rechtfertigen. *Nota* ist irgendein Merkmal einer Wesenheit oder eines Begriffes. Es gibt aber essentielle und akzidentelle Merkmale. Nach dem Endurteile des Verf., wie es sich in seinem Opferbegriff ausspricht, wäre die sichtbare Gabe oder die sichtbare Handlung beim Opfer nur eine *nota accidentalis;* damit scheint er einigen seiner eigenen Aussprüche, wie oben dargetan wurde, sowie auch der allgemeinen Auffassung der Theologen vom Wesen des Opfers zu widersprechen. Ein Opfer verlangt einmal einen äußeren Opferakt. Das bloße Festhalten an einer inneren Gesinnung, und sei es auch die lauterste Selbsthingabe an Gott, ist noch kein Opfer im eigentlichen Sinne. Gewiß ist es die Absicht Christi, wie P. gut sagt, daß die Seinigen den Opferdienst vollkommener Hingabe an Gottes Willen üben „in Gemeinschaft mit ihm", der „sein Opferleben unter ihnen und mit ihnen fortsetzt" (S. 72). Aber das beständige Bleiben in dieser Gesinnung ist doch kein beständiges Darbringen des Meßopfers. Der Autor selbst hat ja unterschieden zwischen Opfer im weiteren und engeren Sinne. Zum Opfer in der „rituellen" Bedeutung scheint auch ihm die äußere Opferhandlung unerläßlich (S. 26 f.). Nun ist aber einmal das Opfer nach allgemeiner Auffassung ein bestimmter, ritueller Akt der Tugend der Religion, der sich von anderen Akten derselben Tugend wesentlich unterscheidet. Darum ist der Opferbegriff, in dem P. das Wesen des eucharistischen Opfers gefunden zu haben glaubt, sicher zu weit. Der Autor könnte sich kaum mit Erfolg gegen den Vorhalt verteidigen, daß nach seiner Theorie jeder Akt der Gottesanbetung, falls er nicht leerer Schein, sondern mit der nötigen Intention gesetzt ist, schon ein Opfer im eigentlichen Sinne des Wortes sei. Bei Besprechung der verschiedenen Opfertheorien hat der Autor die neuestens von Billot aufgestellte und von vielen Neueren (Gihr, Atzberger, Specht) angenommene nicht speziell besprochen. Mir schiene, daß sich eine befriedigende Opfertheorie am besten herstellen ließe durch Vereinigung der von P. gewiß mit Recht betonten Opferintention mit dem mehr materiell orientierten Opferbegriff Billots. So wären Materie und Form des Meßopfers gleichmäßig zu würdigen und das Wesen desselben darin zu suchen, daß sich Christus bei jeder einzelnen Meßfeier mit derselben Gesinnung gänzlicher Selbsthingabe in den Tod, wie er sie am Kreuze hatte und auch im Himmel beständig beibehält, durch die getrennte Doppelkonsekration als einen mystisch Geschlachteten darstellt, um das Kreuzesopfer unblutig zu erneuern. Dabei ist keiner „Reproduktion" der Opfergesinnung Christi, die der Verf. mit Recht an Thalhofer tadelt (S. 65.) und deren Schwierigkeiten er hervorhebt (S. 70), das Wort geredet; denn durch den Akt der Konsekration, den ja Christus mit seiner Allmacht bewirkt und bezüglich dessen er gewiß auch etwas *in individuo* will und intendiert, ist die Intention Christi hinlänglich ausgedrückt, sich *hic et nunc* mit derselben Gesinnung, die er einst am Kreuze hatte und noch immer im Himmel hat, zu opfern. Dabei wird auch der schwer vollziehbare Begriff eines beständigen und eigentlichen Opfers Christi im Himmel überflüssig, der inneren Opfergesinnung als Formalursache des Opfers bleibt ihr Recht gewahrt, und die Schwierigkeit ist dennoch vermieden, als ob Christus an verschiedenen Orten bald als Opfernder, bald als nicht Opfernder erschiene (vgl. S. 70). Denn darin liegt kein Widerspruch, daß Christus, der die Gesinnung der Selbsthingabe an den Vater immer beibehält (ohne damit ein beständiges Opfer im wahren und eigentlichen Sinne des Wortes darzubringen), diese Gesinnung *hic et nunc* auch durch einen wahren, eigentlichen Opferakt zum Ausdruck bringt. — Die vorl. Schrift bietet jedem Fachtheologen, auch wenn er dem Verf. nicht völlig beipflichten kann, eine Fülle wertvoller Anregungen.

Wien. Lehner.

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Paulus Nikolaus: Protestantismus und Toleranz im 16. Jahrhundert. Freiburg, Herder, 1911. gr.-8° (VII, 374 S.) M. 5.40.

„In weiten Kreisen herrscht heute noch die Ansicht, das Auftreten der Neuerer des 16. Jhdts sei ein Kampf um die Glaubens- und Gewissensfreiheit gewesen. ‚Daß die Reformatoren der Gedankenfreiheit zuerst eine Gasse in der Welt gebahnt haben‘ (Frankfurter Zeitung 1910, Nr. 168), daß namentlich Luther ein ‚Vorkämpfer für die Freiheit des Gewissens‘ gewesen sei (K. Jatho im Protestantenblatt 1911, Nr. 6), wird sowohl in Volksschriften als in wissenschaftlichen Abhandlungen fort und fort behauptet. Was von derartigen Behauptungen zu halten sei, zeigt P. an der Hand der eigenen Schriften der Väter und Begründer des Protestantismus.“ Eine größere Zahl von Aufsätzen, die P. früher geschrieben, vereinigt er hier in neuer, abschließender Bearbeitung, wobei er besonderes Gewicht auf die Herausarbeitung der Theorie von der Intoleranz legt, wie sie bei allen großen und kleinen Sekten herrschte, die sich, durch Luther angeregt, im 16. Jhdt von der Kirche getrennt hatten. Das Buch sollte in der Hand eines jeden Gebildeten sein, da mit seinem Inhalte die seichten Sprüche des Aufkläricht von der Toleranz der Reformation glänzend Lügen gestraft werden. . b.

I. **Müllendorff** Julius, S. J.: **Sursum corda!** Entwürfe zu Betrachtungen für alle Zeiten des Kirchenjahres nach der Methode des hl. Ignatius von Loyola. 3. Bändchen: **Weihnachts-Festkreis.** 65 Betrachtungen. 2. Auflage. Innsbruck, F. Rauch, 1911. 8° (XIV, 463 S.) K 3.—.

II. **Mack** Eugen: **Albert der Selige von Oberaltaich O. S. B., Graf von Zollern-Hohenberg-Haigerloch.** Rottenburg, W. Bader, 1911. 8° (VIII, 71 S. m. Titelbild) M 1.—.

III. **Halusa** P. Tezelin, O. Cist.: **Das Schuldkapitel der Ordensperson.** In 2., durchgesehener Auflage herausgegeben. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1912. 8° (102 S.) M. 1.—.

I. Nach Verinnerlichung und Selbsbetrachtung rufen denkende Laien bei all dem Hasten und Jagen, den Äußerlichkeiten des modernen Lebens. Sich selbst, seinen Seelenzustand kennen zu lernen, dazu dient immer wieder am allerbesten die Betrachtung des Lebens und der Lehren des menschgewordenen Sohnes Gottes; da finden sich die ewigen und stets erfolgreich wirkenden Normen für ein wahrhaft glückliches Leben. Müllendorff bietet in seinen 13 Betrachtungsbüchern vorzügliche Hilfsmittel, reich an Gedanken, übersichtlich und klar in der Disposition, praktisch verwertbar auch für das gläubige Volk. Der Inhalt der vorl. 65 Betrachtungsentwürfe ist durch den Titel des Buches gegeben. S. 131, Punkt 3, ist der erste Satz mißverständlich. Wahre Goldkörner finden sich in reicher Zahl; eines sei hier angeführt (S. 174): „Frage nicht, was einer hat, sondern was er ist. Sei selbst, was du sein sollst und du hast alles.“

II. In großer Begeisterung für das Geschlecht der Zollern und mit Herbeiziehung der entferntesten Dinge (so z. B. S. 2 bis 7: Reisen der Brüder Pez, S. 36: Schilderung des Klosters Reichenau, wo Albert nicht eintrat) hat Mack die spärlichen Nachrichten der alten Vita zu einem Büchlein ausgestaltet. Es ist eben sehr wenig Sicheres von Albert (zirka 1235—1311) bekannt. Vielleicht wäre es zweckmäßiger gewesen, eine kritische Erörterung der Angaben der Vita zu geben, als mit Vergleichen aus der Gegenwart (z. B. S. 42, 43) u. a. eine kaum allgemein befriedigend ausgeschmückte Erzählung darzubieten. Das fragliche Karthäuserkloster Gemmich (S. 8) ist natürlich Gaming.

III. Halusa schildert die Selbstanklage über kleinere Fehler vor den versammelten Ordensmitgliedern, deren historische Begründung und Notwendigkeit sowie die rechte Gesinnung vor, bei und nach dem Kapitel. Das Büchlein hat nicht bloß praktischen Wert für Ordenspersonen, die diese Übung betätigen, es ist sicherlich auch interessant und nützlich für Weltleute, die da sehen können, daß selbst sog. Kleinigkeiten bekämpft und durch Erkenntnis und Bekenntnis ausgerottet werden müssen, weil aus kleinen Fehlern nur zu oft große erwachsen. — Den lateinischen Zitaten sollte eine deutsche Übersetzung beigegeben werden.

St. Florian. Asenstorfer.

Magazin f. volkstüml. Apologetik. (Hrsg. E. H. Kley.) XI, 7—9. — (7.) Baden, Christus — e. „weltfremder Idealist!“ — Jaeger, Luthers geist. Werdegang nach Grisar. — Baden, Duldsamkeit einst u. jetzt. — Ledroit, Urzeugung od. d. Rätsel d. Entstehg. d. Lebens. — Doergens, Zur Psychologie der großen Naturforscher. — Bayer, Der Wert d. Buches Esdras v. literar. u. kanongeschichtl. Standpunkt aus. — Schmidt, Chemie u. „Leben“. — (8/9.) Duhr, Die Jesuitenfrage i. J. 1912. Aktenstücke u. Materialien.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles.) XXXII, 1. — Kurth, Un poème en l'honneur de s. Edmond de Cantorbéry. — Esposito, La vie de s. Vulfhilde par Goscelin de Cantorbéry. — Van de Vorst, La translation de s. Théodore Studite et de S. Joseph de Thessalonique. — Delehaye, Le culte des Quatre Couronnés à Rome. — Bulletin des publications hagiographiques. — Chevalier, Repertorium hymnologicum.

Revue bénédictine. (Paris.) XXX, 1. — Morin, Un ouvrage restitué à Julien d'Eclanum: le commentaire du Pseudo Rufin sur les prophètes Osée, Joel et Amos. — Wilmart, Le *Comes* de Murbach. — Liebaert, Règlement d'avouerie en faveur de l'abbaye, de St. Denys en France. — Berlière, Les évêques auxiliaires de Liége.

---

*Perger Aug., S. J.: Predigten auf d. Festtage, auch als Lesung v. Laien zu benutzen. 2., verm. Aufl. Paderb., Bonifacius-Druckerei, 1912. gr.-8° (439 S.) M. 4.—. Gehaltvolle Darlegungen über wichtigere u. häufiger angegriffene Wahrheiten der Glaubens- u. Sittenlehre, die sicher auch als Lesungen für Laien zur Vertiefung ihrer religiösen Kenntnisse großen Nutzen stiften werden. Mit mehr Schwung in der Darstellung würden sie als solche um so tiefer u. nachhaltiger wirken.

*Huch Em.: Tod oder Leben? 2. Aufl. Innsbr., Kinderfreund-Anstalt, 1912. 8° (131 S.) K 1.—. Die Verfasserin gibt hier in schlichter Sprache Antwort auf die wichtigsten Fragen des Lebens, läßt die Stimmen der Vernunft, des Gewissens, der Heidenvölker, die Stimme Gottes, die Stimmen der Weltweisheit u. der Naturforscher zu Worte kommen und verbreitet sich über Fegfeuer, Auferstehung, Hölle u. Himmel sowie über die Pflichten gegen Schwerkranke u. Sterbende.

---

*Ernst Dr. Joh.: Cyprian u. d. Papsttum. Mainz, Kirchheim & Co., 1912. gr.-8° (XI, 168 S.) M. 4.—.

Bibliothek d. Kirchenväter. Bd. VI. Kempten, J. Kösel, 1912. 8°.
VI. Ausgewählte Schriften d. syr. Dichter Cyrillonas, Baläus, Isaak v. Antiochien u. Jakob v. Sarug. Aus d. Syr. übers. v. Dr. P. S. Landersdorfer, Benediktiner v. Scheyern. (VIII, 54, 45, 148, 188 S.) geb. M. 3.80.

[Dirckinck P. Joan., S. J.] Semita perfectionis. Opusulum (P. Joan. D., S. J.) animarum directioni perutile typis denuo edi curavit P. Roh S. J. Editio tertia. Paderborn, Junfermann, 1912. 16° (224 S.) geb. M. 1.85

*Hirtenbriefe d. dtschen Episkopats anläßl. d. Fastenzeit 1912. Ebd. 1912. gr.-8° (VIII, 255 S.) M. 2.—.

*Keller weil. Präl. Dr. A.: „In jener Zeit.“ Sonntagsgedanken meist im Anschluß an die Evangelien. Hrsgg. v. Kaplan Dr. Clemens Keller. I Bd.: Weihnachts- u. Osterfestkreis. (Sammlg. älterer u. neuerer Wke aus d. Gebiete d. Askese, Homiletik, Katechese in wohlfeilen Ausgaben. Bd. 6: Homilet. u. katechet. Sonntagspredigten in 4 Bden v. Präl. Dr. A. Keller. I. Bd.) Limburg a. L., Gebr. Steffen, 1913. gr.-8° (XXVIII, 622 S.) M. 4.80.

Benson Robert Hugh: Christus in der Kirche. Religiöse Essays. Übers. v. J. Schoetensack. Regensbg., Fr. Pustet, 1913. 8° (214 S.) geb. M. 3.40.

*[Hager Edm.] Jesus meine Liebe! Kurzgefaßtes Gebetbüchlein z. tägl. Gebrauch f. Katholiken jeden Alters u. Standes. Nach d. Schriften d. P. Edmund Hager O. S. B. zusammengestellt. Innsbr., Kinderfreund-Anst. 16° (65 S.) K. —.20.

*Ehrenborg Ferd., S. J.: Der sel. Robert Johnson u. d. Katholikenverfolgung in Engld. M.-Gladbach, B. Kühlen. kl.-8° (189 S. m. farb. Titelb.)

Der Geisteskampf d. Gegenwart. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIX, 1 u. 2. — (1.) Pfennigsdorf, Frieden! — Wustmann, Lohnt es sich noch zu leben? — Pfennigsdorf, Eine scharfe Waffe gg. d. Monismus. — Harney, Arbeiterpsychologie. — Trübe, Gust. Schüler, e. Sänger d. Glaubens. — (2.) Bruhn, Christum lieb haben. — Müller, Organisches Leben im Weltall. — Höhne, Ostwalds energet. Imperativ: e. monist. Programm. — Ernst, Die Philosophie des „Als ob“. — Reuter, Warum müssen wir aus d. Kirche austreten?

---

*Die Theologie d. Gegenwart. Hrsgg. v. Proff. Dr. R. H. Grützmacher, Dr. G. Grützmacher, D. Jordan, D. Sellin, D. Uckeley, D. Wohlenberg. VII. Jahrg., 1. Heft: Systemat. Theologie v. Prof. D. Dr. R. H. Grützmacher. — Prakt. Theol. v. Prof. D. Uckeley. Lpz., A. Deichert Nachf., 1913. 8° (118 S.) pro Jahrg. (4 Hefte.) M. 3.50.

*Die Klassiker d. Religion. Hrsgg. v. Lic. theol. Gust. Pfannmüller. 1. u. 3. Bd. Berlin-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb, 1912. 8° à M. 1.50.
1. Weinel Prof. D. Dr. Hnr.: Jesus. (V, XXVI, 149 S.)
3. Schnitzer Prof. Dr. Joseph: Der kathol. Modernismus. (V, 211 S.)

*Die Religion d. Klassiker. Hrsgg. v. Lic. theol. Gust. Pfannmüller. 1. Bd. Ebd., 1913. 8°
1. Kuhlenbeck Ludw.: Giordano Bruno. Seine Lehre v. Gott, v. d. Unsterblichkt. d. Seele u. v. d. Willensfreiheit. (IV, 70 S.) M. 1.50

Philosophie. Pädagogik.

I. **Ritter** Constantin: **Platon.** Sein Leben, seine Schriften, seine Lehre. In 2 Bänden. I. Band. München, C. H. Beck, 1910. 8° (XV, 588 S.) geb. M. 9.—.

II. **Liebmann** Otto: **Kant und die Epigonen.** Eine kritische Abhandlung. Besorgt von Bruno Bauch. (Neudrucke seltener philosophischer Werke. Herausgeg. von der Kantgesellschaft. II.) Berlin, Reuther & Reichard, 1912. gr.-8° (XV, 240 S.) M. 4.—.

III. **Maimon** Salomon: **Versuch einer neuen Logik** oder Theorie des Denkens. Nebst angehängten Briefen des Philalethes an Aenesidemus. Besorgt von Bernhard Carl Engel. (Neudrucke seltener philosophischer Werke. Herausgegeben von der Kantgesellschaft. III.) Ebd., 1912. gr.-8° (XXXIX, 446 S.) M. 7.50.

IV. **Philosophische Abhandlungen.** Hermann Cohen zum 70. Geburtstag (4. Juli 1912) dargebracht. Berlin, Br. Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 360 S.) M. 9.—.

I. Das Bestreben Ritters ist, „nicht etwa bloß den Fachgelehrten neue Anregungen zu geben, sondern allen



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Gebildeten, die Sinn für geistige Werte und Zeit zu geschichtlichen Studien haben, eine gründliche Bekanntschaft mit dem Manne zu vermitteln, dem unsere heutige Geisteskultur wohl mehr als irgendeinem andern einzelnen zu danken hat". Schon beim bloßen Durchblättern mutet die Arbeit an wegen des echten Gelehrtensinnes, wegen der mit ruhiger Sicherheit gepaarten Bescheidenheit, wegen der Ruhe und Objektivität, die sich mit liebevoller Wärme in der Darstellung verbindet. Dringt man tiefer ein, so bewundert man die Reife und Tiefe der Erkenntnis, die sich überall offenbart und die dem Leser das Gefühl gibt, daß er hier einen des Weges wohl kundigen Führer auf dem steinigen Wege zum Verständnis der alten Philosophie gefunden hat. Der vorl. I. Band bietet in fünf Kapiteln eine Darstellung von Platons Leben und Persönlichkeit sowie in weiteren zehn Kapiteln (nebst einer Voruntersuchung: Kritische Übersicht über den Bestand von Platons Schriften) die Darlegung von Platons Philosophie nach den Schriften der ersten Periode (etwa um 405—380 v. Chr.). Den Abschluß dieser Betrachtung und die Zusammenfassung des lehrhaften Stoffes unter allgemeinen Gesichtspunkten soll der II. Band bringen, nach dessen Erscheinen Ref. auf das Werk zurückkommen wird.

II. III. Die Kant-Gesellschaft hat es unternommen, Neudrucke älterer, selten gewordener philosophischer Werke von Bedeutung in etwa 25 Bänden zu veranstalten; als I. Band dieser Neudruckserie ist G. E. Schulzes „Aenesidemus" erschienen, als Band II und III liegen die Bücher von Liebmann über „Kant und die Epigonen" und Maimons „Versuch einer neuen Logik" vor. Es kann sich natürlich nicht darum handeln, diese beiden Werke, von denen das erstere 1865, das zweite 1794 erschienen ist, heute einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Der Abdruck der beiden Werke geschieht mit größter Akribie; Orthographie, Interpunktion etc. der ersten Ausgaben sind beibehalten (nur offensichtliche Druckfehler sind richtiggestellt), die alte Seitenzählung ist am Rande vermerkt. Für die Geschichte der Philosophie liefern diese Neudrucke schätzbares Material.

IV. Zu H. Cohens 70. Geburtstag hat sich eine Anzahl seiner Schüler und Verehrer zusammengetan und ihm einen Strauß von 20 Abhandlungen dargebracht, die durchweg den hohen wissenschaftlichen Ernst bezeugen, der die Arbeiten der Schüler Cohens auszeichnet. Die 20 Aufsätze, auf die im einzelnen einzugehen hier nicht angeht, haben folgenden Inhalt:

Systembildung und Idealismus (N. Hartmann), — Über die natürliche Weltansicht (W. Tatarkiewicz), — Two Antiidealistic Theories (M. Ph. Mason), — Inhalt und Umfang des Begriffs (G. Falter), — Das Kontinuitätsproblem bei Poncelet (D. Gawronski), — Das Problem des Unendlichen und Renouviers „Gesetz der Zahl" (E. Cassirer), — W. Faradays System der Natur und seine begrifflichen Grundlagen (O. Buek), — Über das empirische Verhältnis von Reiz und Empfindung (J. Paulsen), — Idee und Perzeption, ein Beitrag zur Ideenlehre Malebranches (A. Buchenau), — Das Nusproblem (B. Kellermann), — Die Ethik Platos und das Problem des Bösen (W. Segemann), — Recht und Moral (B. Wischeslavzeff), — Willensfreiheit und Verantwortlichkeit (P. Natorp), — Die Idee der Strafe (M. Salomon), — Kants Stellung zur französischen Revolution (K. Vorländer), — Zu Herders Reisejournal (R. Fritzsche), — Etwas zur Versöhnung zwischen Kunst und Gemeinschaft (C. Horst), — Beiträge zur Ästhetik des reinen Gefühls (W. Kinkel), — Die Objektfrage in der Kantischen Ästhetik (H. Heimsoeth), — Die Schicksalsidee in der Geschichte der Tragödie (A. Görland).

I. **Loewenthal** Dr. Eduard: **Geschichte der Philosophie im Umriß.** 5., neu bearbeitete Auflage. Berlin N 65, Henry Loewenthal, 1911. 8° (62 S.) M 1.—.

II. —.: **System des naturalistischen Transzendentalismus oder die Lösung der Welträtsel unter Ausschaltung des Übersinnlichkeitsprinzips.** 3., neu bearbeitete Auflage der Schrift: „Die menschliche Unsterblichkeit in naturalistischer Beleuchtung und Begründung." Ebd., 1911. 8° (16 S.) M. —.50.

L.s verbesserter Abriß der Philosophiegeschichte (I) enthält manches Brauchbare. Er ist aber nicht gleichartig gearbeitet, so stehen z. B. bei manchem Philosophen *minorum gentium* die Jahreszahlen, fehlen aber bei großen Denkern. Die Darstellung der Aristotelischen Philosophie ist völlig mißlungen. — Daß die Fulgurogenesis samt ihrem naturalistischen Sproß (II) einen Wendepunkt in der Philosophie bedeute, ist wohl nur Produkt der lebhaften Phantasie des Verfassers.

Graz. A. Michelitsch.

Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. Beihefte zur „Zeitschrift für Kinderforschung". Herausgegeben von G. Anton, E. Martinek, J. Trüper und Chr. Ufer. Heft 77, 84, 87, 95, 97. Langensalza, Beyer & Söhne, 1911. gr.-8°

I. (77.) **Motora** Prof. Dr. Y.: **Ein Experiment zur Einübung von Aufmerksamkeit.** Mit 3 Tafeln. (16 S.) M. —.30.

II. (84.) **Trüper** J.: **Personalienbuch.** 2. Auflage. (XX, 31 S.) M. —.80.

III. (87.) **Rössel** Fr.: **Richtlinien für die Stoffauswahl im Unterrichte schwachsinniger Kinder.** (20 S.) M. —.30.

IV. (95.) **Cohn** Dr. Michael: **Kinderprügel und Masochismus.** (20 S.) M. —.30.

V. (97.) **Kirmsse** Max: **Weises Betrachtung über geistesschwache Kinder.** Ein Beitrag zur Geschichte der Heilpädagogik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit einem Anhange: Zur Geschichte der erziehlichen Behandlung Schwachsinniger. (IX, 97 S. m. 2 Abb.) M. 1.50.

I. (77.) Schon Dörpfeld hat vor 20 Jahren in seiner Schrift „Denken und Gedächtnis" die Ansicht vertreten, daß die Übung in den Denkgesetzen der Systematisierung und der Reihenbildung die Aufmerksamkeit der Schüler zu fördern vermag. Motora zeigt nun in vorl. Schrift, daß diese Ansicht sich experimentell beweisen läßt und daß der Übungseffekt besonders bei schwachveranlagten Kindern deutlicher zu Tage tritt als bei normalen. Mit Hilfe von sinnreichen, aber einfachen Versuchsanordnungen ist es ihm gelungen, die Aufmerksamkeit einzelner Versuchspersonen zu erhöhen; er ging dabei von der richtigen Erwägung aus, daß Konzentration der Energie nicht allein der wesentliche Bestandteil der Aufmerksamkeit ist, sondern daß mit dieser psychischen Funktion ein regelmäßiges Durchgehen von Punkt zu Punkt der dargebotenen Reize, also die Bewegung, verbunden ist. Dementsprechend erstreckte sich seine Untersuchung auf den Gesichts- und den Gehörsinn, als Reize dienten Farbe und Schall. — Es wäre zu wünschen, daß M.s Ergebnisse an einem größeren Versuchsmaterial nachgeprüft würden, es dienten ihm bei seinen Versuchen nur c. 23 Versuchspersonen.

II. (84.) Trüper liefert mit seinem „Personalienbuch", das nun in 2. Auflage vorliegt, eine „Grundlage zu einer individuellen Behandlung eines jeden Kindes unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Punkte". Die Beantwortung der in zwölf Gruppen zusammengefaßten Fragen obliegt den Eltern, Lehrern und Ärzten. Ein sorgfältig geführtes Personalienbuch, das von den Schulbehörden jahrelang aufzuheben wäre, könnte im gegebenen Falle den Gerichten und Militärbehörden zur Einsichtnahme vorgelegt werden. Prinzipiell ist Ref. mit der Anlage dieses Personalienbuches ganz einverstanden, doch fürchtet er, daß die Führung desselben an öffentlichen Schulen mit Schwierigkeiten verschiedener Art verbunden sein dürfte.

III. (87.) Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß nicht nur die Didaktik und Methodik des Unterrichtes der vollsinnigen Jugend seit einigen Dezennien eine beachtenswerte Vertiefung erfahren hat, sondern auch alle unterrichtlichen Maßnahmen, welche schwachbefähigte Kinder betreffen. Rössel polemisiert gegen die dialektischen Maßnahmen allgemeiner Natur mancher Autoren und verspricht sich für den Unterricht schwachsinniger Kinder nur dann Erfolg, wenn die getroffenen Maßnahmen aus der Praxis stammen. So zeigt R. in bezug auf die Stoffauswahl, daß das demselben zugrunde liegende Vorstellungsmaterial durch den Umgang mit den Dingen und durch ausgedehnte praktische Betätigung zu erwerben ist; daß bei Gesinnungsstoffen, Gedichten u. dgl. das heimatliche Element zu berücksichtigen ist und daß der Unterrichtsstoff ein zusammenhängendes, lebensfrisches Ganze darstellen muß, das den Kindern Anlaß zur Selbstbetätigung bietet. — Den Hilfsschullehrern sei diese Broschüre zur Lektüre bestens empfohlen.

IV. (95.) Rousseau berichtet in seinen „Confessions", daß ihm die Schläge, welche ihm einmal Frl. Lambercier erteilte, zwar Schmerzen verursachten, zugleich aber auch lustbetonte sexuelle Reizungen auslösten. Derartige Fälle von Algolagnie sind zwar glücklicherweise selten, kommen aber doch hie und da vor. Der Berliner Kinderarzt Dr. Cohn berichtet in der vorl. Broschüre, wie ein stark entwickelter 14jähriger Knabe sich bereitwillig von seiner 23jährigen hübschen Stiefmutter und seiner gar erst 20jährigen Tante oft schmerzhafte Prügel erteilen ließ, da diese Strafe ihn sexuell reizte. Dieser traurige Fall zeigt wieder, wie vorsichtig Eltern und Erzieher bei dem Gebrauche der Prügelstrafe als Erziehungsmittel sein sollen.

V. (97.) Von Dr. Ament auf Traugott Weises „Betrachtung über geistesschwache Kinder" aufmerksam gemacht, forschte Kirmsse über den in Vergessenheit geratenen Lehrer Weise


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

nach. Als Frucht dieser Studien ist die Ausgabe der vorl. Schrift Weises zu betrachten. Die mühsam zusammengetragenen Daten erhöhen den Wert der Biographie, der Text ist durch Zusätze und Erläuterungen, die zumeist aus Vissers holländischer Bearbeitung der Weiseschen Abhandlung entnommen sind, erklärt. Wertvoll sind die als Anhang abgedruckten Ausführungen zur Geschichte der erziehlichen Behandlung Schwachsinniger.

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

Blätter f. d. Gymn.-Schulwesen. (München, J. Lindauer.) XLIX, 1/2. — Menrad, Gedenkbl. f. Prinzregent Luitpold. — Stich, Die letzte Laokoonstunde in d. Oberklasse. — Schaefler, Die zerstörende u. heilende Kraft d. Zeit. — Kehr, Pädagog. Intelligenzprüfg. in Frankreich.

Pharus. (Donauwörth, L. Auer.) IV, 1 u. 2. — (1.) Verhoeven, Erziehung u. Lebensüberzeugung. — Hoffmann, Suggestion u. Erziehg. — Kammel, J. L. Vives u. d. experimentelle Didaktik. — Weimer, Die Liebe als pädagog. Prinzip. — Dietrich, Der Einfluß d. Lehrstoffes auf d. Lehrverfahren. — Aus d. Leben d. hl. Theresia. — (2.) Walter, Christl. Bildgspflicht. — Lechner, Das Gefühlsleben d. Kindes. — Schröteler, Die Erziehg. z. soz. Arbeit im Internat. — Bürgel, Stand d. katechet. Theorie u. Praxis. — Maaß, Lebenskde in d. weibl. Fortbildgsschule. — Aus H. Stanleys Jugendleben.

Rehmke Prof. Dr. Johs.: Grundriß d. Geschichte d. Philosophie. 2. Aufl. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. gr.-8° (VII, 289 S.) geb. M. 5.70.
*Eucken Rud.: Erkennen u. Leben. Ebd., 1912. 8° (V, 165 S.) geb. M. 3.80.
Gillet P. Dr., O. P., Prof. d. Phil.: Herzensbildg. Autoris. Übersetzg. v. Fz. Muszynski. Paderb., F. Schöningh, 1912. 8° (XII, 303 S.) M. 3.50.
Sammlg. Kösel. 60. Kempten, J. Kösel, 1912. 8° geb. M. 1.—
60. Grabmann Prof. Dr. Martin: Thomas v. Aquin. Eine Einführg. in s. Persönlichkt. u. Gedankenwelt. (VIII, 168 S.)
*Ztschr. f. d. dtschen Unterr. 6. u. 7. Ergänzgsheft. Schriftleiter: Dr. Walther Hofstaetter. Lpz., B. G. Teubner, 1912. gr.-8°
6. Elster Univ.-Prof. Dr. Ernst u. Gymn.dir. Dr. Rob. Lück: Die wissenschaftl. Vorbildg. f. d. dtschen Unterr. an höh. Schulen. Vorträge, auf d. Versammlg. Dtscher Philologen u. Schulmänner am 24. Sept. 1909 zu Graz gehalten. Mit e. Anhange: Bericht üb. d. Besprechg. d. beiden Vorträge. (32 S.)
7. Verhandlgen b. d. Gründg. d. Dtschen Germanisten-Verbandes in d. Akademie zu Frankf. a. M. am 29. Mai 1912. Hrsgg. v. geschäftsführenden Ausschuß. (72 S.) M. 1.20.
*Ude Prof. Dr. Joh.: Ethik. Leitfaden d. natürlich-vernünft. Sittenlehre. Freibg., Herder, 1912. gr.-8° (XIX, 164 S.) M. 2.40.
*Zeif Josef u. Rud. Zlabinger: Unterrichtslehre f. Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildgsanstalten u. z. Selbststudium. Nach Otto Willmanns Werken dargestellt. Wien, B. Herder, 1912. gr.-8° (IV, 178 S.) geb. K 3.60.
Monzel Dr. Alois: Die Lehre vom inneren Sinn bei Kant. Eine auf entwicklgsgeschichtl. u. krit. Untersuchgen gegründete Darstellg. Bonn, C. Georgi, 1913. gr.-8° (VII, 332 S.) M. 6.—.
*Koigen David: Die Kultur d. Demokratie. Vom Geiste d. volkstüml. Humanismus u. v. Geiste d. Zeit. 1.—3. Taus. (Polit. Bibliothek.) Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (X, 309 S.) geb. M. 5.—.
James weil. Prof. William: Psychologie u. Erziehg. Ansprachen an Lehrer. Aus d. Engl. v. Prof. Dr. Friedr. Kiesow. Autoris. Übersetzg. 3. Aufl. Mit 2 Fig. im Text. Lpz., W. Engelmann, 1912. gr.-8° (X, 134 S.) M. 3.—.
Bolin Wilh.: Ewiges Leben. Hauptinhalt d. Gedanken üb. Tod u. Unsterblichkeit v. Ludw. Feuerbach. In freier Wiedergabe m. e. Einleitg. Ebd., 1912. 8° (IV, 106 S.) M. 1.—.
Rubens Heinr.: Die Entwicklg. d. Atomistik. Festrede, geh. am Stiftgstage d. Ks. Wilhelms-Akademie f. d. militärärztl. Bildgswesen, 2. Dez. 1912. Berlin, Aug. Hirschwald, 1913. 8° (40 S.) M. 1.—.
Konrad Dr. Alois: Die Natur d. Weltäthers u. d. Ursache d. Gravitation. Graz, „Styria", 1913. kl.-8° (51 S.) K 1.—.
*Maas P. Otto, O. F. M.: Der Buddhismus in alten u. neuen Tagen. Ergebnisse d. wissenschaftl. Forschg., weiteren Kreisen dargeboten. 1. u. 2. Taus. Hamm, Breer & Thiemann, 1913. 8° (IV, 162 S.) M. 2.40.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Krausz Dr. Joseph: **Die Götternamen in den babylonischen Siegelzylinderlegenden.** Zusammengestellt und bearbeitet. Mit zahlreichen Beiträgen von Prof. Dr. Fritz Hommel. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1911. gr.-8° (XII, 128 S.) M. 5.—.

Zur Siegelung der Rechtsurkunden bedienten sich die Babylonier kleiner, aus Stein geschnittener Zylinder, die meistens mit mythologischen Darstellungen geschmückt waren. Die darauf angebrachten Legenden nannten gewöhnlich den Namen des Besitzers (meistens als Diener einer Gottheit bezeichnet), manchmal aber bloß Namen von Göttern. Originalzylinder haben sich in großer Zahl erhalten (Fälschungen sind leider gerade in diesem Zweige des Antiquitätenhandels sehr häufig), ebenso sind zahlreiche Abdrücke auf Tontafeln vorhanden. Das vorl. Heft bringt eine nützliche Zusammenstellung der auf den babylonischen Siegelzylindern erwähnten Götternamen und vermittelt so eine leichte Orientierung sowohl über das Vorkommen der einzelnen Götter auf den Siegeln wie über deren größere oder geringere Beliebtheit. Der Verf. hat sich mit der Anordnung der Legenden nach den einzelnen Göttern und mit der Verbesserung der in den verschiedenen Publikationen gegebenen Lesungen begnügt. Hommel hat nicht nur eine Anzahl Legenden hinzugefügt, sondern auch eine sehr große Menge von Anmerkungen beigesteuert, mit denen sich Ref. aber nicht immer einverstanden erklären kann. Den Index der Personennamen hat ein Studiengenosse des Verf. geliefert.

Die Lesung *Rammān* für *ilu IM* sollte wegen *CT* XXIX 45, 23 in assyrologischen Werken nicht beibehalten werden. *Nin-šaḫ* (S. 61) besser mit Thureau-Dangin, Lettres et contracts, 656 *Nin-šubur* zu lesen. *Du-gab* (S. 200) lies *rà-gab*, Thureau-Dangin, ebenda 36 [3]1, *Tammuz* (S. 60[1]) ist sumerisch ***dumu-zi*** nicht *TUR-zi*. Der Vergleich (S. 109) des fraglichen Namens *il A-nu-pu-um* mit aegypt. *Anubis* (*ìnpne*) wäre besser unterblieben.

London. Ernst Klauber.

Devrient Ernst: **Familienforschung.** (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 350. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (IV, 134 S. m. 7 Abb. u. 2 Taf.) geb. M. 1.25.

Bei dem fortdauernd in weiteren Kreisen zunehmenden Sinn für familiengeschichtliche Dinge war es ein glücklicher Gedanke, — da das grundlegende „Handbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie" von Ottokar Lorenz (Berlin, 1898) für viele zu gelehrt und umfangreich, für manche zu teuer, außerdem teilweise aber bereits veraltet ist, — nunmehr durch ein handliches und knappes Büchlein im Rahmen einer populären Sammlung das „Ganze der Genealogie" einem breiten Lesekreise zugänglich zu machen. D. hat seine Aufgabe sehr gut gelöst. Er erörtert in sechs Kapiteln: Geschichte und Grundbegriffe der Genealogie; Quellen und Hilfsmittel; Hilfswissenschaften und Kritik; Darstellung der Ergebnisse (d. h. die Lehre von den genealogischen Darstellungsformen und den genealogischen Zeichen und Abkürzungen); Probleme der Vererbungslehre; die Beziehungen der Familiengeschichte zu den Staatswissenschaften. Auch das Kapitel: „Probleme der Vererbungslehre" ist dem Verf. recht gut gelungen. Es ist dieses um so anerkennenswerter, als ihm, dem Historiker, gerade die naturwissenschaftlich-medizinische Richtung ferner liegt. Aber er zeigt sich über die medizinisch-genealogische Literatur genügend unterrichtet und hat sich jedenfalls mit anerkennenswertem Fleiß in sie hineingelesen. In dem letzten Kapitel endlich: „Die Beziehungen der Familiengeschichte zu den Staatswissenschaften", bewegt sich der Verf. auf einem Gebiete, über das er offenbar sehr viel nachgedacht hat, und bringt manches Beachtenswerte und Interessante bei. Die Aufgabe, über dieses recht stattliche Büchlein zu referieren, ist also eine durchaus erfreuliche und es kann bei dem geringen Preise nur gewünscht werden, daß es in recht weite Kreise dringe. Das Buch ist leicht und flüssig geschrieben, allgemein verständlich gehalten und kein Leser, auch derjenige, der gar keine Vorkenntnisse auf diesen Gebieten besitzt, dürfte es, ohne Anregung und Belehrung empfangen zu haben, aus der Hand legen.

Berlin-Lichterfelde. Dr. St. Kekule v. Stradonitz.

Dor Franz: **Franz Joseph Ritter von Buß in seinem Leben und Wirken geschildert.** Mit einem Geleitswort von Landesgerichtspräs. J. A. Zahnter. Mit zwei Bildnissen und einem Autogramm. Freiburg, Herder, 1911. 8° (XIX, 212 S.) M. 2.60.

Vor uns liegt das mit großer Wärme gezeichnete Lebensbild jenes Mannes, der in Baden die Organisierung der Katholiken in die Hand genommen und stets, wo es in Deutschland galt, vor der Öffentlichkeit für seine Kirche



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

einzutreten, in die erste Reihe der streitbaren Mannen sich gestellt hat. Der erste deutsche Katholikentag sah ihn als seinen Präsidenten. In unzähligen Versammlungen, in der Paulskirche, im badischen Landtag, endlich auch noch im deutschen Reichstag bestieg Buß die Rednerbühne. Ihm eignete in seltenem Grade die Macht des Wortes. Nicht die einstudierte Rede war seine Sache, sondern die improvisierte, wo er sein ausgebreitetes Wissen verwenden und die Leuchtkugeln seines oratorischen Witzes fliegen lassen konnte. Wohl spielte ihm sein heißblütiges Temperament mitunter einen Possen, aber wirkungsvoll war sein Wort immer. Ich fürchte Gott und den Teufel, aber die Polizei und die badische Kammer fürchte ich nicht, also sprach er einmal eine Wählerversammlung an. Furcht kannte er nie, so grimmig auch die Gegner auf ihn losgingen. Verstieg sich doch die Wut derselben so weit, daß der Stadtrat in Freiburg, an deren Hochschule Buß einen Lehrstuhl innehatte, um seine Entfernung petitionierte. Ebenso eifrig und gewandt führte er die Feder, sei es in der Zeitung, sei es in Flugschriften oder in umfangreichen Büchern. Es ist staunenswert, was und in welch kurzer Frist der Unermüdliche zum Druck befördern konnte. Mit besonderem Interesse mag sich der österreichische Leser in das Buch vertiefen. Denn trotz aller Anfeindungen lebte Buß der großdeutschen Idee: ein Deutschland ohne Österreich konnte er sich nicht denken. Mit aller Innigkeit hing er am katholischen Kaiserhause. Daher bereitete ihm das Jahr 1866 einen Schmerz, den er kaum zu überwinden vermochte. Nicht nur die Katholiken des Deutschen Reiches, auch die Österreicher haben diesem starkmutigen Recken dankbare Verehrung zu zollen. Buß hat auch als einer der ersten die sozialpolitischen Aufgaben der Neuzeit erkannt.

Lehmann Max: Historische Aufsätze und Reden. Leipzig, S. Hirzel, 1911. gr.-8° (VII, 384 S.) M. 7.—.

Die 19 hier aneinandergereihten Stücke lassen sich beiläufig gruppieren in solche über die Reformation, über preußische Zustände im 18. Jhdt, endlich über die Zeit der Befreiungskriege. Die der erstgenannten Gattung sind meist Gelegenheitsreden, gehalten bei verschiedenen Reformationsfesten. Daß dabei der evangelische Redner von Dank und Bewunderung für Luther oder Gustav Adolf erfüllt ist, ist nicht verwunderlich. Aber unberechtigt sind Tiraden wie: „Der Genius Luthers zog in dem Frühlingsbrausen des Jahres 1813 vor seinem heiligen Volke einher wie die Feuersäule vor dem Volke Israel in der Wüste.“ Gegen den greifbar tendenziösen Satz, den sich L. leistet: „Der größte aller deutschen Katholiken jener Zeit, Gneisenau, konnte sich der Macht des protestantischen Geistes nicht entziehen, das spezifisch Katholische ist in ihm ganz erloschen“, sei nur bemerkt, das derselbe Gneisenau mit Josef Görres befreundet und dessen Mitarbeiter am Rheinischen Merkur war. Derartige konfessionelle Brunnenvergiftung bei der Erinnerung an große Tage sollte doch endlich einmal verschwinden. Die Ausschließung der Kalvinisten vom Religionsfrieden betrieben nicht die Jesuiten allein, sondern vor allem die orthodoxen Anhänger des Luthertums. Nach L. war Gustav Adolf „niemals von der Bescheidenheit einer wahrhaftig gottesfürchtigen Natur verlassen“. Aber französische wie deutsche Zeitgenossen des Königs wissen ganz andere Dinge zu erzählen. In jenen Abhandlungen, wo der *furor protestanticus* dem Verf. nicht einen Possen spielt, wird jedem Leser viel Belehrendes und Interessantes geboten. Es sei da nur verwiesen auf die merkwürdigen Mitteilungen über die älteste preußische Volksschule, auf die sehr zutreffende Würdigung von Hardenbergs Denkwürdigkeiten (das Muster einer kritischen Studie), auf die Untersuchung, inwiefern Major v. Wrangel mit dem berühmten Vertrag von Tauroggen zusammenhängt, und das sympathisch gezeichnete Bild der Haltung des Generals Borstell, der nach Blücher der Kommandant von Pommern geworden, beim Ausbruch des großen Befreiungskrieges. Zum Schluß erscheint die schwächste aller 19 Nummern (Päpstliche Zensur zu Anfang des 20. Jahrhunderts), voll von Mißverständnissen und schiefen Auffassungen, die sich freilich leicht begreifen, weil ein Hoensbroech von L. unbedenklich als Gewährsmann hingenommen wird. — Der Druck des Textes ist völlig fehlerfrei. Auffallend ist nur, daß (im Aufsatz über Tirol) wiederholt statt Rusca das unrichtige Brusca steht.

Einhardi Vita Karoli Magni. Post G. H. Pertz recensuit G. Waitz. Editio VI. Curavit O. Holder-Egger. (Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis separatim editi.) Hannover, Hahn, 1911. gr.-8 (XXIX, 60 S.) M. 1.25.

Die Vorreden von Pertz, Waitz und Holder-Egger, die nacheinander in immer steigender Vollkommenheit an der Ausgabe der Vita Karoli Magni gearbeitet haben, geben Aufschluß über den Weg, den die Textkritik hat machen müssen. Die vorl. ausgezeichnete und handliche Ausgabe ist die sechste Auflage dieses Sonderdruckes. Im Appendix sind beigegeben: 1. Carmen de Pippini regis victoria Avarica anno 796; 2. Versus Paulini de Herico duce anno 799 occiso; 3. Litania Karolina; 4. Incipit planctus Karoli; 5. De Sancto Karolo (die berühmte Hymne: Urbs Aquensis, urbs regalis, Regni sedes principalis). B.

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Herausgegeben von einer Kommission der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, bearbeitet von Dr. J. Escher (†) und P. Schweizer. VIII. Band, 2. Hälfte. Zürich, Beer & Co., 1911. 32·5 × 24 cm (IV S. u. S. 201 bis 443.) M. 8.80.

Der vorl. Halbband des großen Züricher Urkundenwerkes führt die Reihe der Züricher Urkunden vom 26. Mai 1308 bis zum Ende des Jahres 1311 fort. Alle Vorzüge der früheren Bände des hervorragenden Quellenwerkes, dessen Vollendung der geistige Vater des Ganzen, Dr. Escher, nicht miterleben konnte, eignen auch dem jüngsten Halbband. Speziell der Druck, die Siegelbeschreibungen, die Inhaltsangaben der Urkunden und das vorzügliche Register verdienen rühmende Erwähnung. Beim Register fällt die genealogische Anordnung der Glieder der führenden Geschlechter angenehm auf. Der Inhalt des Werkes ist natürlich in gleicher Weise für alle erdenklichen Spezialgebiete der Schweizer Geschichte, Genealogie und Rechtsgeschichte von hohem Wert.

Wien. Otto Forst.

Bülows, Fürst, Reden. In Auswahl herausgegeben und mit Einleitungen und verbindender geschichtlicher Darstellung versehen von Wilhelm v. Massow. Autorisierte Ausgabe. I. Band: 1897 bis 1901. — II. Band: 1901—1903. (Universal-Bibliothek. 5191 bis 5193 und 5356—5358.) Leipzig, Phil. Reclam jun. 16° (262 und 307 S. m. je 1 Bildn.) à Bd. M. —.60.

Reden bedeutender Männer gesammelt der Leserwelt vorzulegen, ist gewöhnlich ein dankenswertes Unternehmen. Noch mehr gilt dies von Staatsmännern in der Stellung eines deutschen Reichskanzlers. Auch Bismarcks Nachfolger sind wichtig genug, unter ihnen besonders Bülow, nebenbei bemerkt: ein Meister der Rede. Liest man seine oratorischen Leistungen im deutschen Reichstag, im preußischen Landtag oder bei festlichen Anlässen, so rekapituliert man damit ein gut Stück Zeitgeschichte, und solche Reproduktion ist gewiß weniger trocken oder eintönig als die Durchnahme irgendeines schulmäßigen Wälzers. Auch die Zeit, die der Name Bülow markiert, ist interessevoll genug: man denke nur an Kiautschau, an Wilhelms II. Palästinafahrt, Samoa, Petschili, an den Burenkrieg, Venezuela, an Dreibund, Polenfrage, Kanalvorlage und Zolltarif, bei welch letztem Punkt man den Kanzler fort und fort als geschickten Schwimmer zwischen den drohenden Klippen der agrarischen und industriellen Interessen beobachten kann. Dem Ganzen geht eine kurze biographische Skizze voraus, jede Rede wird durch die notwendigsten sachlichen und geschäftlichen Bemerkungen eingeleitet, welche den Leser bündig und sachgemäß informieren und das Verständnis des Folgenden bei ihm vorbereiten. H.

Revue d'histoire ecclésiastique. (Louvain, Dir.: M. A. Cauchie.) XVIII, 1. — Kurth, Étude critique sur la vie de S. Geneviève. — Vykoukal, Les examens du clergé paroissial à l'époque carolingienne. — Lesne, La dîme des biens ecclésiastiques aux IXe et Xe siècles.

(Coblenzer.) Ahnen Franz Coblenzer. I. Aufl. Bonn, Selbstverlag, 1912. qu.-8° (23 S. m. Portr.)
*Whitman Sidney: Dtsche Erinnerungen. Mit 16 Bildn. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1912. 8° (351 S.) M. 8.—.
*Wirth Privatdoz. Dr. Albr.: Türkei, Österreich, Dtschld. (Monographien z. Zeitgeschichte. Heft 8.) Stuttg., A. Dolge, 1912. 8° (57 S.) M. 1.—.
Das Zeitalter d. Renaissance. Ausgewählte Quellen z. Geschichte d. italien. Kultur. Hrsgg. v. Marie Herzfeld. I. Serie, Bd. V. Jena, E. Diederichs, 1912. 8°
V. Landucci Luca: Ein florentin. Tagebuch 1450—1516. Nebst e. anonymen Fortsetzg. 1516—1542. Übersetzt, eingeleitet u. erklärt v. Marie Herzfeld. I. (XV, 246 S. m. 17 Bildbeil. u. e. Karte) M. 5.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Die hellenistisch-römische Kultur, dargestellt von Fritz Baumgarten, Franz Poland, Richard Wagner. Mit 440 Abbildungen, 11 Tafeln, 4 Karten. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. Lex.-8° (XIV, 674 S.) M. 10.—.

Der vorl. stattliche und in jeder Hinsicht mustergiltig ausgestattete Band bildet die Ergänzung und Fortsetzung der von denselben Verff. bearbeiteten und im J. 1905 veröffentlichten „Hellenischen Kultur", die sich eines großen und sicherlich nicht unverdienten Erfolges rühmen darf: das Erscheinen einer 3. Auflage ist bereits für den Anfang des J. 1913 angekündigt. Noch vor dreißig Jahren hätte der Titel des zweiten Bandes zweifellos „Die römische Kultur" gelautet und die Darstellung wäre voraussichtlich eine in so einseitigem Klassizismus befangene gewesen, wie es bei älteren Werken über „Hellas" und „Rom" regelmäßig der Fall war; nach dem heutigen Stande der Wissenschaft durfte in dem Gesamtbilde der antiken Kultur, wenn es anders vollständig sein sollte, der Hellenismus ebensowenig fehlen wie das Ineinandergreifen und Ineinanderübergehen von Heidentum und Christentum. Die Verff. waren hier vor die Aufgabe gestellt, einen gewaltigen Stoff zum erstenmale in populär-anschaulicher Weise darzustellen, wofür ihnen wohl wissenschaftliche Vorarbeiten zu Gebote standen, aber kein direktes Muster oder Vorbild; und es gereicht ihnen zur Ehre, daß man unbedenklich sagen kann: die Aufgabe ist im großen und ganzen so glücklich gelöst, daß die Kritik nur äußerst selten Anlaß hat, zu den Entschuldigungsgründen, die man gewöhnlich für einen ersten schwierigen Wurf gelten läßt, zu greifen. Wie beim ersten Bande lag auch hier eine bedeutende Schwierigkeit darin, daß das Buch sehr verschiedenartige Ansprüche zu befriedigen bestimmt ist: sein Leserkreis reicht vom allgemeingebildeten, aber der altklassischen Sprachen unkundigen Laienpublikum bis zum wissenschaftlich vorgebildeten Fachlehrer, mit allem, was dazwischen liegt. Die neueste Phase unseres Berechtigungswesens spielt hiebei ebenfalls eine nicht unwichtige Rolle; denn seitdem das humanistische Vollgymnasium nicht mehr die einzige Eingangspforte zum Universitätsstudium bildet, ist derjenige, dessen Bildungsgang das Griechische ausschließt, erst recht darauf angewiesen, seine Kenntnis und Anschauung vom klassischen Altertum aus kulturhistorischen Darstellungen zu erwerben oder doch zu ergänzen. Von dieser Seite aus betrachtet kommt einem Buche wie dem vorl. sogar eine wesentlich erhöhte Bedeutung zu, da es geradezu berufen ist, eine Lücke auszufüllen. Aber auch für die Belebung des Gymnasialunterrichtes im alten Umfange bildet es ein unschätzbares Hilfsmittel, und unwillkürlich drängt sich die Frage auf, ob nicht manches anders gekommen wäre und manche jetzt unwiederbringlich verlorene Position sich hätte halten lassen, wenn der altklassische Unterricht schon vor dreißig Jahren sich eines solchen Hilfsmittels hätte erfreuen dürfen. Doch wir wollen uns durch solche Rückblicke die Freude daran, daß das Buch nun da ist, nicht stören lassen. Gewiß ist, daß es Gutes wirken wird; und diese Wirksamkeit wird es in erster Linie seinem Bilderschmuck verdanken. *Exempla trahunt;* die unmittelbare Anschauung läßt sich nun einmal durch das gesprochene oder geschriebene Wort, so mächtig es auch wirkt, nicht ersetzen. Ich möchte es keinem Schüler verargen, wenn er das Buch zuerst als Bilderbuch durchblättert und sich zu eigen macht und daran erst die Lektüre des Textes knüpft; der so erworbene Besitz wird, in vielen Fällen wenigstens, dauernder und der so gewonnene Eindruck nachhaltiger sein.

In der Auswahl und Ausführung der Bilder ist dieser Band dem ersten ebenbürtig, wenn er ihn nicht sogar übertrifft. Die farbigen Tafeln (die Mumienporträts, das Mosaik von Delos, die Wandgemälde vom Palatin und Esquilin) sind von geradezu packender Wirkung. Für die Skulpturen des pergamenischen Altares möchte man eine kontrastreichere Reproduktion wünschen; wenn beim Alexandersarkophag das Relief ebenfalls weniger kräftig in die Augen springt, so liegt darin zum mindesten kein Mangel an Treue dem Original gegenüber, dessen auf die farbige Bemalung berechnete Ausführung auch nicht von sehr drastischer Wirkung ist. Schade, daß der in der Linienführung so edelschöne Satrapensarkophag nicht durch eine Abbildung vertreten ist! Über den Text läßt sich ebenfalls nur in anerkennender Weise urteilen. Daß es bei der Masse des zu bewältigenden Stoffes nicht immer möglich ist, in allen Einzelheiten mit den neuesten Ergebnissen Schritt zu halten (wie z. B. mehrere *libelli* von *libellatici* — nicht bloß ein einziges Exemplar, wie es nach S. 644 scheinen möchte, — erhalten sind), ist selbstverständlich; außerdem sind manche Fragen derzeit noch gar nicht zum Abschluß gelangt (vgl. die *Ara Pacis Augustae*). Natürlich wird man auch darüber, was von der Fülle der Tatsachen mitzuteilen, was zu übergehen war, verschiedener Meinung sein können. Die Verff. haben sich bemüht, den richtigen Mittelweg einzuhalten; hie und da wird sich noch ein individueller Zug, der uns das Altertum menschlich näher rückt, nachtragen lassen, wie etwa Vergils Kränklichkeit und Blutbrechen, die für das Bild seiner Persönlichkeit nicht weniger charakteristisch sind wie der Wahnsinn für Lucrez oder die Untersetztheit und Beleibtheit für Horaz. Ob es ratsam wäre, Literaturnachweise — etwa in einem Supplementheft — nach Art der in Springer-Michaelis I[8] gegebenen für fachwissenschaftlich vorgebildete Benützer zusammenzustellen, ist eine Frage, die hier nur eben gestreift werden soll; ein gelegentlicher Hinweis auf Werke wie Friedlaenders Sittengeschichte wäre auch weiteren Leserkreisen vielleicht nicht unerwünscht. Auch eine diskrete Bezeichnung der Betonung von Eigennamen ließe sich in Erwägung ziehen; allenfalls auch bei mancher Abbildung die Angabe des Originalmaßstabes, bzw. des Verkleinerungsverhältnisses.

Graz. Heinrich Schenkl.

Jelinek Gymn.-Dir. Dr. Franz: **Mittelhochdeutsches Wörterbuch zu den deutschen Sprachdenkmälern Böhmens und der mährischen Städte Brünn, Iglau und Olmütz (13. bis 16. Jahrh.).** Gedruckt mit Unterstützung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. (Germanische Bibliothek. Herausgegeben von Wilh. Streitberg. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. IV. Reihe: Wörterbücher. 3. Band.) Heidelberg, C. Winter, 1911. 8° (XXV, 1028 S.) M. 20.—.

Bei aller Regsamkeit auf dem Gebiete der deutschen Lexikographie in den beiden letzten Jahrzehnten erstreckte sich das Hauptinteresse der Forschung auf die neuere Sprache. Für die ältere Zeit ist seit Lexers Handwörterbuch (1872/78) keine Arbeit erschienen, die dem vorl. Werke zur Seite gestellt werden könnte. Schon aus diesem Grunde und als Anstoß zu weiterer Ausbeute der in neuerer Zeit zugänglich gemachten Literaturdenkmäler ist sie zu begrüßen. Verf. beschränkt sich auf die Denkmäler Böhmens und Mährens. Außer den in verschiedenen Publikationen verstreuten Werken sind Handschriftenschätze in großem Maßstabe herangezogen. Diese verteilen sich gleicherweise auf Rechtsdenkmäler (Iglauer Stadtbücher 1359—1514) wie auf die übrige Literatur (Wenzelsbibel aus dem Ende des 14. Jahrh.); die Belege aus diesen ungedruckten Quellen sind ihrem ganzen Wortlaut nach aufgeführt. Sie bilden den Grundstock des Werkes, in ihnen liegt auch die Hauptbedeutung des vorliegenden Wörterbuches. Unter den Rechtsdenkmälern wieder sind es namentlich die sich auf das Bergrecht beziehenden Stücke, deren Wortschätze dem Werke zugute gekommen sind. Hier standen dem Verf. die Ergebnisse eigener Studien aus früherer Zeit zur Verfügung; bei der Fülle seiner Sammlungen hat er gerade den auf den Bergbau bezüglichen *terminis* besondere

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Aufmerksamkeit bei der Ausarbeitung zugewandt, vgl. Stichtwörter *berg-*, *durchslac*, *erbebërgwërk*, *erbstolle*, *erz*, *erzkouf*, *stollenrecht*, *stuff*, *verleihen*, *verligen*, um nur einige wenige herauszugreifen. Doch auch *termini* aus der älteren Rechtssprache (vgl. *hantveste*, *nôtdurft*, *steuer*, *urbar*, *wandel*, *willekür*) sind mit der gleichen Ausführlichkeit behandelt. Dank der knappen, übersichtlichen Behandlung dieser für die ältere Rechtsgeschichte so wichtigen Begriffe darf das vorl. Wörterbuch auch das Interesse des Historikers und Rechtshistorikers beanspruchen. Glücklicherweise sind jene Zeiten überwunden, wo es einer besonderen Rechtfertigung bedurfte zur ausführlichen Behandlung solcher kulturwissenschaftlicher Begriffe in deutschen Wörterbüchern (vgl. Vilmar, Idiotikon von Kurhessen, 1868, Vorw. S. VII). — Übersieht man die lange Reihe von Wörtern, die hier zum erstenmal gebucht sind (der Verf. zählt deren über 2000), so muß man sagen, daß unsere Kenntnis des mhd. Wortschatzes durch die angezeigte Arbeit merklich gefördert worden ist. Aufgefallen ist mir, daß Verf. die einschlägige Urkundenliteratur nicht annähernd in dem Maße benützt hat wie z. B. die übrigen Rechtsdenkmäler. Diesen Mangel teilt das Wörterbuch mit fast allen ähnlichen Wörterbucharbeiten neuerer Zeit. Und doch bietet dies entsagungsvolle Studium älterer Urkundenpublikationen auch dem Germanisten so manchen wertvollen Aufschluß und Nachweis. Doch damit soll dem mühevollen Werke kein prinzipieller Mangel nachgesagt werden.

Düsseldorf. Dr. H. Gürtler.

Wielands, Christoph Martin, **Gesammelte Schriften.** Herausgegeben von der Deutschen Kommission der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften. 1. Abteilung: **Werke.** III. **Band** (Poetische Jugendwerke. 3. Teil. Herausgegeben von Fritz Homeyer). — 2. Abteilung: **Übersetzungen.** III. **Band** (Shakespeares theatralische Werke. 6, 7. und 8. Teil. Herausgegeben von Ernst Stadler). **Berlin, Weidmann, 1911. gr.-8°** (VII, 518 u. VII, 627 S.) **M.** 10.— und 12.—.

Das bereits früher hier angezeigte Unternehmen schreitet zwar Jahr um Jahr voran, doch fragt es sich, ob nicht mehr Kräfte in seinen Dienst gestellt werden sollten, sonst wird wohl ein Menschenalter vergehen, bis die mindestens 50 Bände der Wieland-Ausgabe erschienen sind. Von der 3. Abteilung, die die Briefe umfassen soll, ist noch gar kein Band herausgekommen. Die hier vorl. Bände enthalten einerseits den 3. Teil der poetischen Jugendwerke (Araspes und Panthea, Cyrus, Lady Johanna Gray, das Odenfragment an Melissa, die Oden auf Blaarer und Wille, Clementina von Porretta, den Vorbericht zu den poetischen Schriften von 1762, den Vorbericht zu der neuen Auflage der Poetischen Schriften von 1770, die Abhandlung über den Noah), — anderseits die Fortsetzung der Shakespeare-Übersetzung (Viel Lärmen um Nichts, das Trauerspiel von Macbeth, die zween edlen Veroneser, Romeo und Julietta, Othello, Was ihr wollt, Hamlet, das Wintermärchen), ferner „Einige Nachrichten von den Lebensumständen des Herrn W. Shakespeare", Lesarten, Erläuterungen und Register. Im Nachwort verbreitet sich der Herausgeber dieses Bandes, E. Stadler, nicht nur über die Entstehungsgeschichte, sondern auch über die Bedeutung der Wielandschen Shakespeare-Übersetzung, deren historisch-kritischer Neudruck damit abgeschlossen erscheint. Es ist zu bedauern, daß der Verfasser des Nachwortes das fast gleichzeitig erschienene Werk von Friedrich Gundolf „Shakespeare und der deutsche Geist" (Berlin, 1911) noch nicht benutzen konnte. Hier ist ein ganzes Kapitel Wieland gewidmet. Für die peinlich sorgfältige Ausgabe verdient E. Stadler besondere Anerkennung. F. Homeyers Tätigkeit wird später zu würdigen sein.

Czernowitz. Wilhelm Kosch.

Kalitsunakis Dr. Johannes, Dozent am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin: **Neugriechisch-deutsches Gesprächsbuch** mit besonderer Berücksichtigung der Umgangssprache. (Sammlung Göschen. 587.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (100 S.) geb. M. —.80.

Im Neuhellenischen hat man drei große Stilgattungen zu unterscheiden. Die Schriftsprache, die Umgangssprache des Gebildeten und die des gemeinen Mannes. Das vorl. Büchlein berücksichtigt vorwiegend die zweite der erwähnten Kategorien, das „Romänische", wie die neugriechische Volkssprache auch heißt, die nicht nur in Griechenland, sondern auch in Mazedonien, Rumelien, in Konstantinopel, an den Küsten Kleinasiens, ja sogar teilweise in Ägypten gesprochen wird. Die Aufgabe des Verf. gipfelte in der richtigen Auswahl des Dialektes, und diese Schwierigkeit hat er trefflich bewältigt. Über den Plan des Büchleins ist wenig zu sagen, — er unterscheidet sich nicht von dem anderer ähnlicher Behelfe. Allen jenen, die sich für praktische Zwecke in einfachen Gesprächen üben wollen, wird das Büchlein gute Dienste leisten.

Wien. Dr. Teirich.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 9 u. 10. — (9.) Feuchtwanger, Dramat. Volkskunst. — Poppenberg, Die Eleganz d. Antike. — Schumann, Ein Schiller-Roman. — Heimann, Eine Hebel-Ausgabe. — Stegemann, Frauenromane. — v. Molo, Die Persönlichkt. im Drama. — Eloesser, Der neue Sudermann. — (10.) Hermann, Peter Hille. — Lady Blennerhassett, Einige Worte üb. d. engl. Romanliteratur. — Mehring, Jungfranzös. Lyrik. — Strunz, Alt-Wiener Miniaturen. — Gräffer, Aus „Alt-Wiener Miniaturen". — Berger, Schiller-Schriften. — Schotthoefer, Der neue Donnay.

Eckart. Ein dtsches Literaturblatt. (Berlin, Schriftenvertriebsanstalt.) VII, 3 u. 4. — (3.) Höffner, Vor 100 J. (Zur 1. Ausg. d. Grimmschen Märchen.) — Findeisen, Der Brief in d. Jugendwerken W. Raabes. — Glock, Die jüngsten Werke G. Hauptmanns. — Ackerknecht, Neue Erzählgskunst. — Havemann, Das Tal der Frösche. — Mahrholz, H. v. Gilm. — Elster, J. Havemanns „Eigene Leute". — (4.) Heyck, Die Jugend v. 1813. — Franck, Herbert Eulenberg. — Biese, Erinnerungen an H. Seidel. — Sellmann, Literatur u. Kinematograph. — König, Zwei Leuchten. — Krüger, Emil Gött. — Franck, Von d. Berliner Bühnen. — Beil.: Mitteilgen f. d. Gesellsch. d. Freunde W. Raabes. 1912, 4: Hahne, „Das Odfeld" u. „Hastenbeck". — 2 dtsche Briefe W. Raabes. — Schultz, Raabe-Schriften.

Die Kunst d. Polyglottie. Eine auf Erfahrg. gegründete Anleitg., jede Sprache in kürzester Zeit u. in bezug auf Verständnis, Konversation u. Schriftsprache dch. Selbstunterr. zu erlernen. 7. Teil. Wien, A. Hartleben. 8°

7. Manassewitsch B.: Prakt. Gramm. d. poln. Sprache f. d. Selbstunterricht. Theoret.-prakt. Sprachlehre f. Dtsche auf grammat. u. phonet. Grundlage; m. zahlr. Übersetzgsaufgaben u. Lesestücken m. durchgehender interlinearer dtscher Übersetzg., Gesprächen, Polonismen, Sprichwörtern etc. samt e. kurzgefaßten dtsch.-poln. Wörterbuche. 6., umgearb. Aufl. (XII, 188 S.) geb. M. 2.—.

Čaští spisovatelé XIX. století. Pořádá Jaroslav Vlček. Prag, Jan Leichter. kl.-8°

Sabina Karel: Vybrané spisy. Svazek II. Články literárně dějepisné. I. K vydání upravil Jan Thon. (III, 492 S.) K 3.80.

Hálek Vítěgslav: Sebrané spisy. Svazek IX. Básně: Ballad a romancí řada druhá. Pohádky z naší vesnice. Různé listy. V přírodě. Z cest: na sever, východ i jih. K vydání upravil Jaroslav Vlček. (XIX, 475 S.) K 3.60.

Herzog Prof. Rud.: Die Umschrift d. älteren griech. Literatur in das ionische Alphabet. Programm z. Rektoratsfeier d. Univ. Basel 1912. Lpz., Dieterich, 1912. gr.-8° (103 S.) M. 3.—.

Kunstwissenschaft.

Zur Kunstgeschichte des Auslandes. Heft 65, 66, 67, 69, 71 und 75. Straßburg, J. H. Ed. Heitz. Lex.-8°.

I. (65.) **Pfretzschner** Ing., Dr. phil. Ernst: **Die Grundrißentwicklung der römischen Thermen nebst einem Verzeichnis der erhaltenen altrömischen Bäder mit Literaturnachweis.** Mit 67 Abbildungen auf 11 Doppeltafeln in Lichtdruck. (81 S.) M. 8.—.

II. (66.) **Schwarzstein** Albert: **Eine Gebäudegruppe in Olympia.** Mit 5 Tafeln. (42 S.) M. 3.50.

III. (67.) **Schede** Martin: **Antikes Traufleisten-Ornament.** Mit 81 Abbildungen auf 12 Lichtdrucktafeln. (X, 118 S.) M. 6.50.

IV. (69.) **Hartmann** Dr. Rich.: **Der Felsendom in Jerusalem und seine Geschichte.** Mit 5 Lichtdrucktafeln. (VIII, 73 S.) M. 4.50.

V. (71.) **Köster** August: **Das Pelargikon.** Untersuchungen zur ältesten Befestigung der Akropolis von Athen. Mit 6 Lichtdrucktafeln. (42 S.) M. 3.50.

VI. (75.) **Vetter** Max: **Der Sockel, seine Form und Entwicklung in der griechischen und hellenistisch-römischen Architektur und Dekoration von den ältesten Zeiten bis zur Verschüttung Pompejis.** Mit 8 Tafeln. (88 S.) M. 5.—.

In den letzten Jahren sind in der Reihenfolge der Studien „zur Kunstgeschichte des Auslandes" die Untersuchungen über Fragen der Kunstgeschichte des Altertums etwas häufiger geworden. Manches Einzelproblem hat in ihnen eine auch meist durch gute Abbildungen unterstützte Behandlung gefunden, deren gesicherte Ergebnisse umfassendere Darstellungen als dankenswerte Erleichterung ihrer Stoffbearbeitung empfinden werden.

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

I. (65.) Pfretzschner hat sich mit der Grundrißentwicklung der römischen Thermen, über deren Einrichtung und architektonische Ausstattung die verläßlichsten Anhaltspunkte vorliegen und über deren Betrieb die Aufzeichnungen der Geschichtschreiber aus der Kaiserzeit sehr gut orientieren, einen Ausschnitt der römischen Monumentalarchitektur gewählt, der im Leben der Römer von großer Wichtigkeit war. Er glaubt im Wohnhaustyp die Unterlage für den römischen Thermenbau nachweisen zu können; mehr noch als der die einzelnen Räume eng aneinander schachtelnde Blocktyp wurde der symmetrische Blocktyp oder Kaisertyp ein großartiger Luxusbau, dei dem architektonisches Können sich großzügig entfalten konnte, da die bauführenden Kaiser keine Kosten scheuten, um sich durch Erstellung prächtiger Badeanlagen populär zu machen. Mehr als Nutzbauten waren die Militärbäder und die Bäder bei den römischen Kastellen nördlich der Alpen ausgeführt, für welch letztere Pfr. Reihenanordnung, Blocksystem, Bäder mit Hof und selbst einen Kunsttyp differenziert. Kurze Ausführungen über Heil-, See- und Flußbäder und die Besprechung mehrerer bisher nicht oder unzuverlässig publizierter Thermen schließen die übersichtlich angelegte Darstellung. Mag auch das beigegebene Verzeichnis der erhaltenen römischen Thermen nicht sämtliche öffentlichen und privaten Badeanlagen der altrömischen Welt umfassen, soweit wir von ihrer Erbauung Kenntnis haben, so orientiert doch die nach den römischen Provinzen getroffene geographische Anordnung über die ganz außerordentliche Ausbreitung des Badewesens im Römerreiche, das ein Ehrentitel sozialer Fürsorge und der Gesundheitspflege des Altertums war.

II. (66.) Die Studie Schwarzsteins geht darauf aus, die westlich außerhalb der Altis liegende Gebäudegruppe in Olympia, deren Erklärung mehrfach versucht wurde, ohne allgemeine Anerkennung zu finden, als ein altes Gymnasion mit Beigabe einer Badeanlage und eines Schwitzbades aus dem 6. Jhdte zu bestimmen. Veränderungen dieses Baues in späterer Zeit erschweren die sehr vorsichtige Beweisführung, die durch nähere Würdigung des Gymnasions in Eretria eine verläßliche Vergleichsbasis zu gewinnen trachtet. Von Interesse ist auch die Feststellung, daß der Perieget Pausanias in seiner Beschreibung der damals schon längst überbauten Bestandteile der Anlage, der Dromoi und der angebauten Zimmerreihe eine ältere Quelle aus den ersten Dezennien des 2. vorchristlichen Jahrhunderts einfach ausgeschrieben hat.

III. (67.) Zu den augenfälligen Zierformen, in deren Behandlung die Architektur der Antike eine große Abwandlungsfreudigkeit betätigte, zählt die Traufleiste. Mit ihrem Ornamente beschäftigt sich sehr eingehend Martin Schede, der sich bei seinen Forschungen des Rates Fr. Studniczkas zu erfreuen hatte. Die der Vorgeschichte der Simaornamente folgende Betrachtung der Sima als Architekturglied erörtert zunächst deren Namen, Material, Profile und Ornamentierung der Stirnfläche und scheidet die Simaanthemien bis zum Ende des 5. Jhdts in hängende, alternierende oder gegenständige Blütenreihen, in einfache, aufrechte und vegetabilisch durchgebildete Anthemien. Das Verhältnis des Ornamentes zur tektonischen Schmuckform ist sehr richtig nach der Rücksicht auf das Profil und den Wasserspeier gesondert und die Rankenbehandlung nach dem griechischen Mutterlande und dem griechischen Osten geschieden. Sch. geht ungemein sorgfältig jenen Ausdrucksformen nach, welche die große griechische Baubewegung in Kleinasien von der Mitte des 4. Jhdts geschaffen hat, und gelangt zu dem Ergebnisse, daß am Ende des 3. Jhdts die jahrhundertelange Trennung der Trauf- und Giebelsima-Ornamente aufgegeben wurde und die Ornamentik des Hermogenes die Richtung für den Späthellenismus und die Kaiserzeit bestimmte. Ein Überblick über die Simaornamentik der letzteren bildet den Abschluß der gut gegliederten Untersuchung, aus welcher die Geschichte der antiken Kunst eine Anzahl zuverlässiger neuer Bestimmungsmomente gewinnt. Das von der Traufsima des Geloer-Schatzhauses zu Olympia und des Tempels zu Neandria anhebende und mit Traufsimen vom Heliopolitanustempel zu Baalbeck schließende Anschauungsmaterial läßt die Haltbarkeit der Ergebnisse sehr gut überprüfen.

IV. (69.) Die Studie von Hartmann, welche nicht neuen Stoff der kunstgeschichtlichen Deutung unterbreiten will, geht auf eine kurze Zusammenfassung dessen aus, was wir nach den historischen Quellen und nach neueren Forschungen über die hochinteressante Kultstätte wissen. Es ist ein sehr gesunder Gedanke, daß dabei die arabische Literatur mehr als bisher berücksichtigt wurde, da über ein muslimisches Heiligtum vor allem die Muslime zu Worte kommen sollen. Die von reichhaltigen Kommentaren mit Angabe der Originalquellen begleitete Arbeit vermittelt eine Fülle neuer Gesichtspunkte für die nachrömische Geschichte und für die Geschicke und die Kunstentwicklung Palästinas unter der Herrschaft des Islam und lehrt die Geschicke des Heiligtums aus der allgemeinen Geschichte des vordern Orientes verstehen. Davon zieht auch die kunstgeschichtliche Einwertung der für Juden, Christen und Muslime bedeutungsvollen Kultstätte ihren Nutzen.

V. (71.) Zur Befestigungsanlage des athenischen Burgberges zählte als wesentlicher Bestandteil das Enneapylon oder Pelargikon, später auch Pelasgikon genannt. Diesem Neuntorwerke, in dessen ausgedehntem Bezirke sich mehrere Kultstätten befanden, widmet Köster eine eingehende Untersuchung. Sie weist die Ausführung des mit der Vertreibung der Tyrannen zerstörten Bauwerkes dem Ausgange des zweiten Jahrtausendes zu, erörtert seine Lage und Reste und bespricht schließlich den kimonischen Burgaufgang. Ihr Wert ist für topographische Fragen der Akropolis größer als für die Geschichte der griechischen Kunst.

VI. (75.) Vetter will auf Grund der erhaltenen Denkmäler eine Geschichte des Sockels, eines architektonisch wichtigen Gliedes, bieten, indem er zunächst dessen älteste Form feststellt und sodann seiner Entwicklung bis zu seinem frühesten Auftreten im Prinzipe der Dreiteilung und von da allen seinen Formen und Ausbildungen durch die Architektur hindurch bis an das Ende des ersten nachchristlichen Jhdts nachgeht, wobei auch die Sockelbehandlung in der dekorativen Malerei mitberücksichtigt erscheint. Demnach zerfällt die Arbeit in zwei Teile, deren erster sich mit dem Sockel in der Architektur befaßt, während der zweite dem Sockel in der Dekoration gilt. Der Orthostatensockel des Archaismus behauptete sich auch im Dorismus und Jonismus; erst der Hellenismus ging zu einer fast durchweg reicheren Sockelausgestaltung über. Aus den Orthostatensockeln entwickelte sich durch Hinzufügung von Fuß- und Kopfglied der eigentliche dreigeteilte Sockel, dessen Form große Verbreitung fand und auch in der hellenistisch-römischen Zeit kunstvoll behandelt wurde. Entscheidend für die Übernahme in die Wanddekoration



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wirkte die einfache und dekorative Gestaltung des dreigeteilten Wandsockels. Die Ausführungen über den Sockel in der Dekoration gehen von den hellenistischen Dekorationen aus, unter denen die dem zweiten und ersten Jhdte angehörenden auf der Insel Delos für die Vorgeschichte des ziemlich in sich abgeschlossenen ersten pompejanischen Stiles besondere Beachtung verdienen. Die vier Phasen der pompejanischen Sockelbehandlung werden eingehender Würdigung unterzogen. Eine Schlußzusammenfassung (S. 82 f.) erleichtert den Überblick über die Ergebnisse der recht ansprechenden Untersuchung.

Wien. Joseph Neuwirth.

Anheisser Architekt Dr. Roland: **Malerische Baukunst in Tirol.** 50 Tafeln Zeichnungen. Frankfurt a. M., Heinrich Keller. Fol. (41·5 × 31 cm) (V S. Text) M. 35.—.

Vorl. Auswahl bietet eine abwechslungsreiche Fülle anziehender Motive aus Tirol. Sie läßt bei den meisten Blättern nicht nur feinen Sinn für das malerisch Wirksame, sondern auch für das Typische und Charakteristische erkennen und schöpft aus dem Reichtum des Südens und des Nordens, indem namentlich Bozen und Brixen mit ihrer Umgebung, Klausen, Vahrn und Sterzing, Innsbruck, Hall, Schwaz und Kitzbühel vertreten sind und Eppaner Edelsitze ebenso wie die Trostburg über Waidbruck oder Schloß Münichau bei Kitzbühel einbezogen erscheinen. Viele Blätter suchen den Stimmungszauber hervorzuheben, der die Bauten dieser Orte oder Einzelheiten derselben umschmeichelt, und lenken die Aufmerksamkeit auf manches edle Vorbild alter deutscher Baukunst, an dem sich das Herz erheben kann. Man darf sich freuen, daß auch Ausländer sich um die Vertiefung der Einwertung dieser Schätze in so schönen Publikationen bemühen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Gregorian. Rundschau. (Graz, Styria.) XII, 1 u. 2. — (1.) Aus Gegenwart u. Leben. — Gmelch, Wagners Neumenkunde in 2. Aufl. — Mayrhofer, Nochm. Kraft u. Last in d. Kirchenmusik. — (2.) Drinkwelder, Randglossen zu P. Griesbachers kirchenmusikal. Stilistik. — Moißl, Altwiener Kirchenmusik. — Petzelt, Die Resonanz d. Glocken. — P. Alex. Lutschounig †. — Nachtr. z. Frage d. Chromas u. der Rhythmik im Choral. — Moißl, Max Springers „Missa Resurrexi".

Studien z. Dtschen Kunstgeschichte. Heft 160. 162. 163. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. gr.-8°
- 160. Weis-Liebersdorf D. Dr. J. E.: Das Kirchenjahr in 156 got. Federzeichngen. Ulrich v. Lilienfeld u. d. Eichstätter Evangelienpostille. Studien z. Gesch. d. Armenbibel u. ihrer Fortbildgen. Mit 79 Lichtdrucktaf. (XIII, 67 S.) M. 26.—.
- 162. Marignan E.: Études sur l'histoire de l'art allemand. Quelques manuscrits attribués aux X° et XI° siècles. La Porte en bois de Sainte-Marie de Cologne. (VII, 124 S.) M. 6.—.
- 163. Schmerber Prof. Dr. Hugo: Prager Baukunst um 1780. Mit 33 Abb. (III, 44 S.) M. 8.—.

Scherer Val.: Dtsche Museen. Entstehg. u. kulturgeschichtl. Bedeutg. unserer öffentl. Kunstsammlgen. Mit 24 Abb. Jena, E. Diederichs, 1913. 4° (18·5 × 24·5 cm) (IX, 287 S.) M. 10.—.

Helbig Wolfg.: Führer dch. d. öffentl. Sammlgen klassischer Altertümer in Rom. 3. Aufl. Hrsgg. unt. Mitwirkg. v. Walther Amelung, Emil Reisch, Fritz Weege. I. Bd.: Die päpstl. Sammlgen im Vatikan. Die städt. Sammlgen auf d. Kapitol. Antiquarium communale u. Museo Barracco. — II. Bd.: Die päpstl. Sammlg. im Lateran. Die staatl. Sammlungen im Thermenmuseum. Villa Borghese, dem Collegio Romano u. dem Museo di Villa Papa Giulio. Privatsammlgen: Palazzo Spada, Palazzo Barberini, Villa Albani. Lpz., B. G. Teubner, 1912, 1913. 8° (X, 634 u. IV, 548 S.) geb. M. 24.—.

Locella Baronin Marie: Dantes Francesca da Rimini in d. Literatur, bildenden Kunst u. Musik. Nach d. Plänen u. Entwürfen d. Prof. Baron Guglielmo Locella bearb. u. hrsgg. Mit 19 Kunstbeil. u. 75 Abb. im Text. Eßlingen, P. Neff, 1913. Lex-8° (III, 205 S.) M. 10.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Die Patentgesetze aller Völker. (The Patent Laws of all Nations.) Bearbeitet und mit Vorbemerkungen und Übersichten sowie einem Schlagwortverzeichnis versehen von (Revised and provided with Preambles Summaries and a Catchword Index by) Prof. Dr. Josef Kohler und Maximilian Muntz. Band II. Berlin, R. v. Decker, 1908—1912. Lex.-8° (XII, 1055 S.) M. 65.50.

Von dem groß angelegten Werke liegt nun auch der umfangreichere zweite Band vor. Nachdem im ersten Bande die Gesetzgebung Großbritanniens und seiner Kolonien zusammengefaßt worden war, enthält der zweite Band die Patentgesetzgebung aller übrigen Länder, die in Länder des Vorprüfungssystems und solche des Anmeldesystems gruppiert sind. Das Werk wäre damit abgeschlossen, wenn nicht inzwischen neue Patentgesetze erschienen wären, die noch in einem Nachtrage publiziert werden sollen. Dieser wird auch ein Schlagwortverzeichnis technischer Ausdrücke und Redensarten bringen, die dem allgemeinen Sprachschatze nicht angehören und spezielle juristische Bedeutung haben; eine sehr dankenswerte Beigabe, die jedem Benützer willkommen sein wird. — Man kann die Herausgeber und den Verlag zur Vollendung des vortrefflichen Werkes nur beglückwünschen. Es wird berufen sein, nicht nur die Kenntnis aller geltenden Rechte zu vermitteln, sondern auch ihrer allmählichen Annäherung und schließlichen Vereinheitlichung zu einem Weltrechte vorzuarbeiten.

Wien. Dr. Klimesch.

Daehne van Varik August: **La révolution et la question d'orient.** La Haye, Belinfante frères, 1911. 8° (51 S.) Fr. 1.—.

An diesem eigenartigen Werke wird kein Katholik, der sich für politische Fragen interessiert, teilnahmslos vorübergehen können. Mit einer erstaunlichen Sicherheit sagt uns der Verf. in seiner 1911 geschriebenen Schrift den Zusammenbruch des türkischen Reiches voraus und befürwortet die Wiedergewinnung des Heiligen Grabes und Syriens für die Christenheit. Alle christlichen Fürsten sollen sich zu diesem Zwecke zusammenschließen und die Türken vertreiben. In glänzender Sprache zaubert der Verf. ein Bild des Zeitalters der Kreuzzüge herbei und bedauert, daß heute nicht mehr dieselbe Begeisterung für gleich hohe und christliche Ziele vorhanden ist. Ähnliche Pläne hat bereits vor Jahrhunderten Dubois entworfen und es ist interessant, wie Daehne, unabhängig von jenem Autor, zu den gleichen Resultaten gelangt. Ich kann dem Verf. in vielen seiner Ausführungen nicht beistimmen; aber ich empfehle die treffliche Arbeit, welche die größte Sympathie mit einem Manne erweckt, der für große Ideale kämpft.

Düsseldorf. Dr. Hans Wehberg.

Soziale Kultur. (M.-Gladbach, Volksvereinsverlag.) XXXIII, 1 u. 2. — (1.) Amelunxen, Justiz u. Volk. — Frankemölle, Das Volk in d. bild. Kunst. — Dieck, Die Mittelschulen in Preußen. — Weydmann, Die staatl. Reglementierung d. Prostitution u. ihre Reform. — (2.) Schwiedland, Zur Nationalökonomik d. Schiffahrt. — Frings, Kommunale Fischversorgung. — Weydmann, Polizeiassistentinnen u. Polizeipflegerinnen in Dtschld.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. LI, 1/2. — Hellwig, Die Beziehgen zw. Schundliteratur, Schundfilms u. Verbrechen. — Schulz, 2 chursächs. Erlasse. — v. Höpler, Einiges üb. Zeugenaussagen. — Dolenc, Vierfache Kindesabschlachtg. dch. d. Mutter infolge e. Raptus melancholicus. — v. Hentig, La Mettrie als Kriminalanthropologe. — Grosch, Zur Psychologie d. „Lustmörders". — Mezger, Üb. Kriminalpsychologie. — Oppe, Der Mörder Göhlert u. s. Geisteszustand vor der Hinrichtung. — Harster, 3½ Jahre Fingerabdruckverfahren in Bayern. — Sturm, Die jurist. Beweislehre. — Günther, Btrge z. Systematik u. Psychologie des Rotwelsch u. der ihm verwandten dtschen Geheimsprachen. — Schneickert, Die Polizeikonferenz d. dtschen Bundesstaaten am 20./21. Dez. 1912 in Berlin.

*Forschner C.: Soziale Briefe. IX. X. Mainz, Kirchheim & Co., 1912. 8° à M. 1.50.
IX. Fürsorge f. d. verwahrloste Jugend. (Zwangserziehg. — Fürsorgeerziehg.) Briefe an e. Freund d. Jugend. (X, 151 S.)
X. Vorträge f. Gesellen- u. Jünglingsvereine. (VII, 135 S.)

Dillinger Dr. Joh.: Kirchl. u. staatl. Armenpflege. Ebd., 1912. gr.-8° (VI, 48 S.) M. 1.50.

Loewenthal Dr. Ed.: Grundzüge z. Reform u. Codification d. Völkerrechts. (In dtscher u. französ. Sprache.) 3., neubearb. Aufl. Berlin, O. Dreyer, 1912. 8° (14 S.) M. —.50.

*Sternberg Adalbert W. Graf: Ist d. böhm. Herrenstand ebenbürtig? Ergänzg. d. Buches „Im Wechsel d. Zeiten". Berlin, K. Curtius in Komm. 8° (59 S. m. e. Stammtaf.) M. 1.—.

Cunningham W.: Entwicklg. d. Industrie u. d. Handels Englands. Altertum u. Mittelalter. Autoris. Übersetzg. v. Hilmar Wilmanns. Halle, M. Niemeyer, 1912. gr.-8° (IV, 790 S.) M. 20.—.

Schwarze Dr. phil. Kurt: Btrge z. Geschichte altröm. Agrarprobleme (bis 367 v. Chr.). Ebd., 1912. gr.-8° (XI, 87 S.) M. 2.80.

Focherini Attilio: Problemi di diritto internazionale pubblico per uso degli studenti in giurisprudenza e degli allievi alla carriera consolare e diplomatica. Carpi-Emilia, Gualdi Germano e figli, 1912. gr.-8° (79 S.)

Sella Prof. Emanuel: Der Wandel d. Besitzes. Versuch e. Theorie d. Reichtums als Organismus. Einzig autoris. Übersetzg. aus d. Italienischen v. Dr. J. Bluwstein. München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (IV, 98 S.) M. 2.50.

Sombart Werner: Studien z. Entwicklgsgeschichte d. mod. Kapitalismus. I. Bd.: Luxus u. Kapitalismus. — II. Bd.: Krieg u. Kapitalismus. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 220 u. VIII, 232 S.) à M. 6.—.

Ruess Repetent Karl: Die rechtl. Stellg. der päpstl. Legaten bis Bonifaz VIII. Von d. kath.-theolog. Fakultät Tübingen gekrönte Preisschrift. (Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissensch. im kath. Dtschld. Sektion f. Rechts- u. Sozialwissenschaft. 13. Heft.) Paderb., F. Schöningh, 1912. gr. 8° (XIII, 252 S.) M. 8.—.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Medizin.

Handbuch der Hygiene. Unter Mitwirkung von R. Abel, J. Boethke, C. Fraenkel u. a. herausgegeben von Proff. Dr. M. Rubner, Dr. M. v. Gruber und Dr. M. Ficker. I. Band. — II. Band, 2. Abteilung. — IV. Band, 1. Abteilung. Leipzig, S. Hirzel, 1911, 1912. gr.-8° (VIII, 788 S. m. 134 Abb. u. 1 Taf.; — XI, 410 S. m. 111 Abb. u. 3 farb. Taf.; — VI, 484 S. m. 92 Abb.) M. 27.—, 15.—, 15.—.

In diesem großangelegten Werke behandelt der I. Band die Geschichte der Hygiene (Rubner), die Lehre vom Kraft- und Stoffwechsel und von der Ernährung (Rubner), Nahrungs- und Genußmittel (Mayrhofer), Atmosphäre (Lode), Hygiene des Bodens (Prausnitz), Wärme (Rubner), Kleidung (Rubner), Körperübungen (Hueppe), Klima (Lode); die 2. Abteilung des II. Bandes (Abt. 1 ist noch nicht erschienen) umfaßt „Wasser und Abwasser“ (Kolkwitz, Reichle, Schmidtmann, Spitta, Thumm) und die (bisher allein erschienene) 1. Abteilung des IV. Bandes die Hygiene des Kindesalters (Heubner), Krankenhäuser (Merkel, Schmieden und Boethke), Leichenwesen (Abel), Arme (Kisskalt), Hygiene des schulpflichtigen Alters (Süpfle), Organisation des Gesundheitswesens durch Staat und Gemeinde, Abriß der wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen (Räuber). Getreu der im Vorworte festgelegten Tendenz des Handbuches, der Betonung des wissenschaftlichen hygienischen Vorgehens, wobei aber technische Einrichtungen und ihre Fortschritte eingehend Berücksichtigung finden, gibt jedes der genannten Kapitel einen vollständigen Überblick über den momentanen theoretischen und praktischen Stand unseres Wissens. Besonders wertvoll werden einige Kapitel, z. B. „Wasser und Abwasser“, durch die Mitwirkung hervorragender Techniker, wodurch die einseitige Betonung der medizinischen Seite vermieden erscheint.

Band I. wird eröffnet mit einer glänzend geschriebenen „Einleitung“ Grubers. Die Bedeutung der Hygiene für das Volkswohl wie für den Einzelnen ist in überzeugenden Ziffern dargetan. So ist z. B. die absolute Anzahl der Todesfälle in europäischen Fürstenhäusern, wo doch sicherlich seit jeher alles getan wurde, was man nach der damaligen Einsicht für nützlich hielt, um Leben und Gesundheit der fürstlichen Sprossen zu schützen, von 785 in den Jahren (1750—1799) auf 372 (1800—1839) und schließlich auf 116 (1840—1881), also auf fast ein Siebentel der ersten Zahl herabgesunken. Aber die besten hygienischen Maßnahmen scheitern an qualitativ schlechten Keimanlagen; die Macht der Vererbung zeigt sich um so deutlicher, je genauer wir Ahnen- und Sippschaftstafeln studieren. Nur durch eine „Auslese, die nicht von der blindlings waltenden vernunftlosen Natur, sondern von dem wohl überlegten Wollen des Menschen getroffen werden muß“, wird die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit eines Volkes erhöht. Hiemit erwächst der Hygiene ein neuer Wirkungskreis, die Eugenesie; im Gegensatze zur bisherigen Auffassung von dem Schutze des geborenen Menschen sind vor allem die Bedingungen des Entstehens eines kräftigen, leistungsfähigen Nachwuchses zu erforschen: die bewußte Regelung der Zeugung, Leben und Gesundheit der Rasse, nicht des Einzelnen, muß unser Leitgedanke werden, muß zur Aufstellung einer rassenhygienischen Moral werden, wie sie die Juden einstmals in hohem Maße besessen haben. — Das 2. Kapitel, Rubners Geschichte der Hygiene, schildert in anschaulicher Weise, wie unsere hygienischen Begriffe und Kenntnisse sich im Laufe der historischen Zeiten gebildet und geändert haben, wie die ersten hygienischen Vorschriften in Form religiöser Gebote entstanden, wie der hohe Kulturzustand der Babylonier, Assyrier und Ägypter, Griechen und Römer auch zur Schaffung zahlreicher hygienischer Einrichtungen (Wasserversorgung, Bäder etc.) geführt, die jedoch durch die Wirren der Völkerwanderung fast vollständig in Vergessen gerieten, bis sie mit dem Emporblühen der Naturwissenschaften wieder auftauchten und, gegründet auf richtigere Anschauungen über den Lebensprozeß und die Ursachen der Störungen des normalen Ablaufes desselben, alsbald ihre segensreiche Tätigkeit entfalteten. — Das 3. Kapitel, „Die Lehre vom Kraft- und Stoffwechsel und von der Ernährung“ (Rubner), bringt in fünf Unterabteilungen (allgemeine Ernährungsstoffe, Kraft-, Stoffwechsel, die Kost in ihrer Wirkung auf den Körper, praktische Ernährungslehre) eine eingehende Darstellung der Bestandteile unserer Nahrungsstoffe, der Zusammensetzung des Körpers, Stoff- und Kraftwechsel etc. Sehr zu begrüßen ist die ausführliche Behandlung der praktischen Ernährungslehre und der Speisebereitung. — Im 4. Kapitel (Mayrhofer) werden die Nahrungs- und Genußmittel abgehandelt. Die tierischen und pflanzlichen Nahrungsmittel werden nach Herkunft, Zusammensetzung etc. beschrieben, die vorkommenden Abweichungen, Fehler und Verfälschungen angeführt und zugleich in kurzen Zügen die Methoden ihres Nachweises. Literaturangaben ermöglichen eine eingehendere Orientierung über die einschlägigen Fragen, als in dem Rahmen des Handbuches gegeben werden konnte. — Aus Lodes Feder stammt das 5. Kapitel „Atmosphäre“. Die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre, ihr Gehalt an Staub, Ruß und Keimen, Luftwärme, Luftdruck und Luftbewegung, Luftfeuchtigkeit werden in ihrer Wechselbeziehung zur Gesundheit des menschlichen Körpers unter Angaben der Untersuchungsmethoden eingehend besprochen. In gleicher Weise finden die Hygiene des Bodens (Kap. 6, von Prausnitz) und die Wärme (Kap. 7, von Rubner) ihre erschöpfende Bearbeitung. Besonders anregend ist das nächste (8.) Kapitel „Kleidung“ durch Rubner behandelt; zuerst eine kurze Einleitung über die verschiedenen Materialien, die zur menschlichen Kleidung verarbeitet werden; dann außerordentlich lehrreiche mikroskopische Schnitte durch die am häufigsten verwendeten Gewebe, deren Dickenbestimmung, ihre physikalischen Eigenschaften, die sie eben zu dem gewollten Zwecke geeignet machen, schließlich die Bedeutung der Kleidung und die praktische Bekleidungslehre. — Für das Zeitalter des Sportes außerordentlich wichtig ist das 9. Kapital „Körperübungen“ von Hueppe. „Das planmäßige Üben der Kräfte bewirkt eine ökonomische Ausnützung der Nahrungsmittel als Energiequelle, eine prompte Ausscheidung der Ermüdungsstoffe, durch zeitweiliges Enthalten von Genüssen (Alkohol, Tabak, Liebe) eine wertvolle Selbstzucht und durch das Überwinden von Schwierigkeiten eine Steigerung des Selbstvertrauens.“ In kritischer Weise werden die verschiedenen Arten des Turnens, des Sportes, der Athletik besprochen und in wertvollen Abbildungen physiologisch richtige und unrichtige Übungen vor Augen geführt. Sehr wichtig ist die eingehende Besprechung der für Körperübungen aller Art richtigen Ernährung, die wesentlich auf eine Erhöhung der Eiweißzufuhr durch Zulage von Fleisch ohne Steigerung des Ballastes hinausläuft. Die Vorteile einer entsprechenden Kleidung (Schuhe, Korsett etc.) und Körperpflege (Bäder, Massage) werden gebührend gewürdigt. — Im 10. Kapitel behandelt Lode den Einfluß des Klimas auf die Gesundheit des Menschen, die Änderungen des Stoffwechsels in verschiedenen Klimaten und die hiedurch nötig werdende Änderung der Ernährung, die Bedingungen der Akklimatisation und den Einfluß der Jahreszeiten auf Morbidität und Mortalität.

Die 2. Abteilung des II. Bandes umfaßt die Hygiene der Wasserversorgung, die Beseitigung der Abwässer und ihres Schlammes, die Biologie des Trinkwassers, Abwassers und der Vorfluter. Die Abteilung bildet ein geschlossenes Ganzes und ist durch ihre eingehende Bearbeitung vom hygienischen und technischen Standpunkte aus sowie durch Aufnahme bisher noch nicht veröffentlichten Materials besonders wertvoll. — Nach einer Besprechung der Wasservorräte in der Natur werden die Eigenschaften der verschiedenen Wasserarten (Meteor-, Grund-, Oberflächenwasser), ferner die durch Wasser bedingten Gesundheitsschädigungen erörtert. Die Arten der Wasserversorgung (Brunnen, Quellen, Talsperren), die Reinigung und Desinfektion des Trinkwassers, die Untersuchung des Wassers erfahren eine eingehende Behandlung vom technischen und hygienischen Standpunkte aus (Spitta). Mit gleicher Gründlichkeit und Vielseitigkeit wird die Beseitigung der Abwässer und des Schlammes, abgehandelt. Namentlich die Untersuchungsmethoden werden eingehend berücksichtigt. Ein eigenes Kapitel ist der Behandlung gewerblicher Abwässer (aus Schlachthöfen, Gerbereien, Brauereien etc.) gewidmet. Vollständig neu in der hygienischen Literatur ist die Untersuchung, Behandlung, Beseitigung, bezw. Verwertung der Klärrückstände. Die Desinfektion der Abwässer und des Schlammes beschließen das Kapitel. Gleichfalls neu und sehr zu begrüßen ist die eingehende Schilderung der Biologie des Trinkwassers, Abwassers und der Vorfluter. Die chemischen Bestandteile, die in diesen Wässern lebenden Pflanzen und Tiere und die durch dieselben hervorgerufenen Veränderungen werden beschrieben. Zahlreiche Abbildungen und drei zum Teil farbige Tafeln erhöhen den Wert des Kapitels ganz wesentlich.

Die 1. Abteilung des IV. Bandes enthält vorwiegend Themen der sozialen Hygiene: Krankenhäuser, Leichenwesen, Arme, Gefängnisse, Hygiene des Kindesalters und des schulpflichtigen Alters und Organisation des Gesundheitswesens. In dem von



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Heubner bearbeiteten Kapitel über Hygiene des Kindesalters sei vor allem auf eine Tabelle verwiesen, in welcher zum ersten Male eine zahlengemäße Zusammenstellung der Todesursachen in den einzelnen Lebensaltern, jedoch mit Berücksichtigung der Gesamtzahl aller lebenden Individuen in den betreffenden Lebensaltern, geboten wird. Die Statistik ist auf Zahlen aufgebaut, die in Berlin in den Jahren 1906 und 1907 festgestellt wurden. Wohl als auffallendstes Ergebnis dieser Art der Zusammenstellung ist der Umstand zu verzeichnen, daß die Gefahr, an einer tuberkulösen Infektion zu sterben, in der ersten Hälfte der Kindheit die weitaus größte während der ganzen Lebenszeit ist; selbst im 8. Lebensjahre besteht noch eine Tuberkulose-Sterblichkeit, die in keiner späteren Altersstufe wieder erreicht wird. Zwei Abschnitte handeln von der öffentlichen Hygiene des Säuglingsalters (Findelhäuser, Säuglingsheime, Stillkrippen etc.) und des Spielalters (Ernährung, Körperpflege, Seehospize etc.). Das Kapitel Krankenhäuser bringt, durch zahlreiche Pläne und Skizzen bereichert, eine erschöpfende Darstellung des Baues moderner Krankenhäuser, auch solcher für besondere Zwecke (Irrenanstalten, Entbindungsanstalten etc.), auch ganz ins Einzelne gehende Schilderungen der inneren Einrichtung, der Leitung und des Betriebes. Anschließend wird auch in zwei gesonderten Kapiteln der Krankenpflege und des Krankentransportes gedacht. — Im Kapitel Leichenwesen bringt Abel zuerst einen geschichtlich-ethnographischen Überblick über die Beseitigung der Leichen bei den verschiedenen Völkern und zu verschiedenen Zeiten, sodann werden die hygienisch richtigen Punkte des Verfahrens mit den Leichen bis zur Bestattung (Leichenschau, Beisetzung, Beförderung der Leichen zum Bestattungsorte) besprochen und schließlich die beiden wichtigsten Bestattungsarten: die Erd- und Feuerbestattung, mit ihren hygienischen Vor- und Nachteilen eingehend erörtert. — Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit den Schäden, welche durch die Armut bedingt sind, beleuchtet den Zusammenhang der dürftigen Lebensführung mit dem Auftreten der Schäden und bespricht schließlich die Armenpflege (Kisskalt). In gleicher Weise wird das Gefängniswesen erörtert: die Art und die Ursachen der Gesundheitsstörungen der Gefangenen und die Mittel zur Verhütung. Das nächste Kapitel (Hygiene des schulpflichtigen Alters) ist wohl eines der wichtigsten, da gerade jetzt der Frage der Schulärzte überall das größte Interesse entgegengebracht wird. Schon die Kapitelüberschriften: Hygiene der körperlichen Erziehung, Hygiene der geistigen Erziehung, Hygiene des Schulhauses, Krankheiten des schulpflichtigen Alters und Fürsorgeeinrichtungen für das schulpflichtige Alter, zeigen den Umfang des Stoffes und zugleich seine Wichtigkeit. Jeder Abschnitt ist mit Kurven, Tabellen und Abbildungen illustriert und gibt daher ein außerordentlich lebendiges Bild von den gegenwärtigen Anschauungen der Schulhygiene (Süpfle). Der Band wird beschlossen mit einem Abriß der wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen über die Organisation des Gesundheitswesens durch Staat und Gemeinde. Neben eingehender Besprechung der Organisation und gesetzlichen Grundlagen des Gesundheitswesens in Preußen (Impfgesetz, Nahrungsmittelkontrolle, Apotheken, Gewerbehygiene etc.) werden die einschlägigen Verhältnisse in den übrigen Bundesstaaten, in den anderen europäischen Staaten und einzelner außereuropäischer Staaten besprochen.

Die Ausstattung des Handbuches ist über alles Lob erhaben, die zahlreichen prächtigen Abbildungen erhöhen noch den Wert der einzelnen Abhandlungen beträchtlich. Reichliche Literaturangaben am Schlusse jedes Artikels und ein Sachregister am Schlusse eines jeden Bandes gestatten rasche Orientierung und die Aufsuchung von Detailangaben, die natürlich in einem Handbuche nicht in vollem Umfange gebracht werden können. Man darf mit Recht auf die kommenden Bände gespannt sein.

Wien. Prof. Dr. Jos. Schnürer.

Haymann Dr. Hermann: **Wie behandeln wir Geisteskranke?** Vortrag, gehalten im Auftrage der Ortskrankenkasse Konstanz. München, Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, 1912. gr.-8° (26 S.) M. —.75.

Populärwissenschaftliche Darstellung der wichtigeren Behandlungs- und Pflegeprinzipien und -methoden einer modernen Irrenanstalt, schlicht und gut geschrieben und wohl geeignet, manche Vorurteile zu zerstören, welche noch immer in den Köpfen Vieler gegen Irrenärzte und -anstalten spuken.

Wien. Pilcz.

Psychiatr.-neurol. Wochenschrift. (Red. J. Bresler.) XIV, 25—44. — (25.) Luther, Bemerkgen z. Verhütg. u. Behdlg. v. Furunkulosen u. Dermatitiden b. Geisteskranken. — Die Bedeutg. d. Dtschen Dichter-Gedächtnis-Stiftg. f. d. Krankenhäuser u. speziell d. Anstalten f. Geistes- u. Nervenkranke. — (26.) Ter-Oganessian, Psychanalyse e. Katatonie. — (27.) Dammann, Ozofluinbäder b. Nervenkrkhten. — (28.) Quaet-Faslem, Geheimrat Cramer-Göttingen. — Ratner, Die unorgan. Erkrankgen d. Nervensystems (sog. Neurosen) u. d. mod. serolog. Forschg. — Bresler, Psychiatrie u. Bakteriologie. — (29/30.) Lots, Arterienfunktion u. Arteriosklerose. — Dees, Beschäftigung d. Kranken im Walde. — (31.) Wanke, Psychiatrie u. Pädagogik in Beziehg. z. geschlechtl. Enthaltsamkt. — Hock u. Herting, Üb. Hausindustrie in d. Anstalten. — (32.) Kreuser, Psych. Wirkgen d. Erdbebens v. 16. Nov. 1911. — Näcke, Die Abfassg. v. wissenschaftl. Referaten u. Kritiken. — (33.) Starlinger, Betriebskosten u. Anstaltsgröße. — Zum Fall Albrecht. — (34.) Rein, Das neue Laboratorium d. Brandenburg. Landes-Irren-Anstalt zu Landsberg a. W. — Jahrmärker, Die Pflegschaft gemäß § 1910, Abs. 2, 3 BGB. üb. entmündigungsreife Geisteskranke. — Fuchs, Zur Symptomatologie d. Dementia praecox. — Ratner, Die neurot. Albuminurie. — (35.) J. A. M. Krell †. — Uhlmann, Das Adalin in d. psychiatr. Anstaltspraxis. — Ratner, Grundlinien e. zukünft. rationellen Therapie d. unorgan. Nervenkrkhten. — (36.) Eisath, Ein krimineller Fall vom klin. u. gerichtspsychiatr. Gesichtspunkte betrachtet. — (37.) Wittermann, Pariser Reiseeindrücke. — Ringling, G. Chr. Schwarz †. — (38.) Moerchen, Die Entmündigungssache Peill-Schillings. — (39/40.) Schwarz, Prof. Dubois u. d. „Arbeitstherapie". — Langer, Spiele im Freien. — (41.) Morávek, Die Regelung der Verhältnisse d. Bediensteten- u. Pflegepersonals d. kgl. böhm. Landesanstalten f. Geisteskranke. — (42.) 2. Bericht d. Möbius-Stiftg. — Errichtg. e. neuen Heilanstalt d. Prov. Sachsen in Mühlhausen in Thür. — Treiber, Erfahrgen m. d. Mastixverband nach v. Oettingen. — Lomer, Luminal b. Geisteskranken. — (43.) Sanitätsrat Tippel-Kaiserswerth. — Grasberger, Der österr. Strafgesetzentwurf u. die öffentl. Heilanstalten f. Geisteskranke. — (44.) Hohenegg b. Meilen (Zürichsee).

Imago. (Hrsg. S. Freud.) I, 4 u. 5. — (4.) Freud, Üb. einige Übereinstimmgen im Seelenleben der Wilden u. der Neuromantiker. — Abraham, Amenhotep IV. (Echnaton). — Jones, Die Bedeutg. d. Salzes in Sitte u. Brauch d. Völker. — Blüher, „Niels Lyhne" v. Jakobsen u. d. Problem d. Bisexualität. — Btrge z. Determinierung im Psychischen. — (5.) Sperber, Üb. d. Einfluß sexueller Momente auf Entstehg. u. Entwicklg. d. Sprache. — Winterstein, Zur Psychoanalyse d. Reisens. — Harnik, Psychoanalytisches aus u. üb. Goethes Wahlverwandtschaften. — Ferenczi, Philosophie u. Psychoanalyse (mit Erwiderung v. J. Putnam.)

Arbeiten auf d. Gebiete d. patholog. Anatomie u. Bakteriologie aus d. Patholog.-anatom. Institut zu Tübingen. Hrsgg. v. Prof. Dr. P. v. Baumgarten. Bd. VIII, Heft 1. Mit e. Textabb. u. 2 Lichtdrucktaf. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8° (S. 1—144) M. 10.—.

Inhalt: Sh. Sugimura, Experimente üb. d. Ausbreitgsmodus d. Tuberkulose in Harn- u. männl. Geschlechtsorganen. — Ders., Zur Frage d. ascendierenden Urogenitaltuberkulose b. Weibe. — Ders., Nachtrag zu m. Abhdlg. „Üb. d. Infektionsmodus d. Tuberkulose in d. Harn- u. männl. Geschlechtsorganen". — W. Enderle, Hat d. Milzbrandbazillus e. Kapsel? — B. Niekau, Üb. d. Struktur d. Knochengewebes in d. verschied. Lebensaltern. — W. Dibbelt, Üb. d. Blutgefäße der Tumoren. — Klett, Üb. d. Wirkg. toter Tuberkelbazillen.

Technische Wissenschaften.

Leeder Karl, Dozent für Wildkunde und Jagdbetrieb an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien: **Wildkunde und Jagdbetrieb.** Mit 146 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. Wien, W. Frick, 1913. gr.-8° (IX, 224 S.) geb. M. 4.80.

Es existieren wohl viele Werke über Jagdkunde, doch sind diese, wie z. B. Dietr. aus dem Winckells „Handbuch für Jäger", entweder sehr umfangreich oder es sind Monographien, in denen nur gewisse Wildarten behandelt werden. An knapp und allgemein gehaltenen guten Lehrbüchern über Wildkunde und Jagdbetrieb, die speziell den österreichischen Verhältnissen angepaßt erscheinen, mangelt es, und deshalb füllt das vorl. Werk eine fühlbare Lücke in der Fachliteratur aus. Wir müssen das Erscheinen desselben um so freudiger begrüßen, als der Preis des vorzüglichen Buches und seine präzise, gemeinverständliche Schreibweise es nicht nur als Studienbehelf für höhere Fachschulen, sondern auch als Nachschlagebuch für den Berufsjäger geeignet machen. Es sei daher allen Jagdfreunden und Jagdangestellten ebenso empfohlen wie den Studierenden.

Zu Berichtigungen und Ausstellungen in wichtigen Dingen wird man kaum einen Anlaß finden, — die nachstehenden kritischen Bemerkungen betreffen nur nebensächliche Details und sind lediglich als Anregungen gegenüber dem Verf. zu betrachten, dieselben bei einer nächsten Auflage, die wohl kaum lange auf sich warten lassen dürfte, zu prüfen und eventuell zu berücksichtigen. Auf S. 18 wird bei der Besprechung der Schmarotzer des Hochwildes erwähnt, daß die durch die Larven der Rachenbremse (*Cephenomyia rufibarbis*) hervorgerufenen Entzündungen der Rachenhöhle das Eingehen des befallenen Stückes bewirken können. Ich erwähne hiezu, daß nicht die Entzündung, sondern das mitunter massenhafte Vorkommen der Larven im Drosselknopf das Eingehen des Wildes durch Ersticken hervorrufen dürfte; das Vorkommen der Rachenbremse im Fallwilde wird vom Jäger leicht übersehen

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

weil die Larven verborgen bleiben, wenn man nicht die Drossel des eingegangenen Stückes aufschärft. In überhegten Revieren und Tiergärten tritt die *Ceph. rufibarbis* manchmal verheerend auf. In einem überhegten Rotwildrevier der Donauauen sind vor etwa fünf Jahren nahezu sämtliche Kälber diesem Schmarotzer zum Opfer gefallen. Als Gegenmittel ist das lagenweise Bestreuen des Wilddüngers der Fütterungen bei dessen Kompostierung mit ungelöschtem Kalk und das Fangen der *imagines*, welche — wenn ich richtig beobachtete — im Frühsommer auf Mentheblüten schwärmen, zu empfehlen. — Auf S. 26 betont L. die Notwendigkeit, angeschossenes Rotwild mit Laufschuß erst krank werden zu lassen und erst nach 2 bis 3 Stunden anzuhetzen, denn angeblich wird sich das laufkranke Stück, „wenn man ihm Ruhe läßt, bald niedertun und nicht so rasch wieder hoch werden". Das gilt für Hinterlaufschüsse, mitunter auch für hohe Vorderlaufschüsse, für kurze Vorderlaufschüsse aber in der Regel nur dann, wenn das Wild nicht beim Treiben angeschweißt wurde. In freier Wildbahn wechselt ein beim Treiben tief am Lauf angeschossener Hirsch — auch wenn er nicht beunruhigt wird — oft sehr weit, und zwar meistens bergauf. Da ist sofortiges oder doch ehetunlichstes Anhetzen des Hundes am Platze. Wahrscheinlich hat L. seine den Regeln aller erfahrenen Hochgebirgsjäger entgegenstehenden Beobachtungen bei solchem Wilde gemacht, das durch Gatter am Wechseln gehindert oder auf der Pürsche oder beim Riegeln angeschossen worden war. Es kommt hier auch zu bedenken, daß sich angeschossenes Wild im Gebirge anders verhält als in ebenen Revieren, weil es mit manchen schlechten Schüssen nicht steil bergauf wechseln kann. So ist es z. B. bei „Kleinweidschüssen" (kurze Weidwundschüsse) im Hochgebirge vielenorts üblich, den Hund sofort anzuhetzen. Dieser stellt das kranke Stück in kürzester Zeit unfehlbar, weil es nur langsam und bergab zu wechseln vermag. Auch bei schlechtem Leberschuß wird der Hochgebirgsjäger den Schweißhund sogleich anhetzen, weil das beim Treiben angeschweißte Stück bei solchem Schusse durchaus nicht immer bald ein Wundbett macht. Anders ist es allerdings bei hohen Weidwundschüssen (Pansen), die man am Schweiß erkennt, wo die alte Jägerregel „Krank werden lassen" wohl immer das Beste ist; und anders ist es ferner auch bei den obigen Schußverletzungen im ebenen Terrain. Ich möchte daher mit diesen Bemerkungen durchaus nicht sagen, daß die Angaben L.s unrichtig sind. Sie treffen nur nicht allgemein zu; im Hochgebirge ist das Verhalten des angeschweißten Wildes eben anders als im ebenen Reviere, wo L. seine Beobachtungen gemacht haben dürfte. — Der Hochgebirgsjäger wird weiters mit der Bemerkung auf S. 35 nicht einverstanden sein, daß lange Fernrohre von den Guckern verdrängt wurden. Der Berufsjäger im Hochgebirge wird niemals sein „Spektiv" missen wollen, mit dem er im übersichtlichen Alpenterrain die Enden der Hirschgeweihe zählen und in der Gamsbrunft auf große Entfernung den „Wachler" beurteilen kann, was selbst mit einem Prismenglas nicht gut möglich ist. — Zur Besprechung der Rücksichtnahme auf den Wind bei der Pürsche und beim Treiben (S. 36) sei die ergänzende Bemerkung gestattet, daß der Wind im Gebirge bei günstigem, ruhigem Wetter nach Sonnenuntergang und morgens im Schatten stets verläßlich talwärts, tagsüber aber bergwärts streicht. Deshalb wird bei Hochwild- und Gemsjagden im Hochgebirge, bei denen die Hauptstände tief liegen, stets bei Morgengrauen oder erst kurz vor Sonnenuntergang angetrieben, während bei Tagesjagden die besten Stände oben auf den Bergrücken angebracht werden. — Bei der Besprechung der Pürsche auf den Brunfthirsch (S. 38) vermisse ich die Erwähnung, daß nicht nur das Reizen mit dem Sprengruf, sondern die leichte Nachahmung des Mahnrufes des brunftigen Tieres ein gutes, jedenfalls noch besseres Mittel ist, um den Brunfthirsch zu Schuß zu bringen, als der Sprengruf mit dem „Schnecken". Allerdings steht nicht jeder Hirsch zu. — Zur Angabe auf S. 39, „die Mitwirkung von Hunden ist bei dieser Jagdart (Riegeln) nur ausnahmsweise zu empfehlen", möchte ich darauf hinweisen, daß sich gute Schweißhunde hiebei wie Leithunde verwenden lassen, ohne daß der Wildstand beunruhigt wird, indem der riegelnde Jäger nur mit dem Hunde an der Leine der schon früher bestätigten Hirschfährte vorsichtig zu folgen braucht, um den Hirsch nach jener Richtung abzuriegeln, wo der Schütze vorsteht. Ohne Hund wird der Hirsch leicht übergangen und bricht nach rückwärts aus. — Bezüglich der Verwendung der Jagdlappen (S. 44) sei die ergänzende Bemerkung gestattet, daß der beste Effekt bei der Verwendung von Lappen nicht durch das Überlappen von nicht besetzten Standlinien beim Treiben selbst, sondern durch das Auslappen in der Nacht vor dem Treiben zur Verhinderung des Einwechselns in jene Waldorte erzielt wird, die nicht gejagt werden sollen. — Auf S. 55 wird erwähnt, daß zu Proßholz jüngere Stämme geeigneter Holzarten zu wählen sind. Nach meinen Beobachtungen zieht das Wild jedoch besonders im Spätwinter die Knospenäsung an Althölzern vor. — Eine ins Detail gehende Besprechung der Durchführung der Hochwild- und Rehwildfütterung verbot die Absicht des Verf., den Umfang des Buches auf das tunliche Minimum zu begrenzen. Trotzdem verstand es L., das Wichtigste darüber in nahezu erschöpfender Weise anzuführen. Ich würde aber doch kleine Ergänzungen dieses Kapitels bei der nächsten Auflage für angezeigt halten, dahin gehend, daß der erfahrungsmäßige beiläufige Futterbedarf pro Stück Hoch- und Rehwild für die Fütterungsperiode in freier Wildbahn und im Tiergarten bezeichnet, die Notwendigkeit der Vorlage von Kraftfutter betont und die überaus wichtige Forderung der täglichen Futtervorlage bei großen Fütterungen, endlich die zweckmäßigste Tageszeit derselben erörtert werden. — Auf S. 79 findet sich eine — jedenfalls nur durch versehentliche Auslassung hervorgerufene — Unrichtigkeit, insofern angegeben erscheint, daß die langen Barthaare des Gemswildes „entlang des Rückens, vom Träger bis über das Kreuz hinaus", „hauptsächlich ober den Blättern" stehen. Es sollte heißen „hauptsächlich ober den Blättern und Keulen", denn der eigentliche „Wachler" (der stärkste und längste Bart) befindet sich ja oberhalb des Wedels und nicht oberhalb der Blätter. — Die auf S. 80 erwähnte, hie und da tatsächlich angewendete Fütterung des Gemswildes mittelst schon im Sommer vorbereiteter Heuschober in den Gemseinständen halte ich deshalb nicht für nützlich, ja unter Umständen sogar für schädlich, weil es in der Regel nicht möglich ist, solche Sparfuttervorräte auf Hochalpen nach ihrer Erschöpfung im Spätwinter ergänzen zu können. Hat das Gemswild in Zeiten der Not solche, doch gewöhnlich nur bescheidene Sparfütterungen angenommen und sich in deren Nähe zusammengerudelt, so wird der Vorrat bald erschöpft sein und die Not des auf einer beschränkten Fläche zusammengerudelten Wildes ist dann ärger als zuvor; der Jäger aber ist machtlos und kann keine Hilfe bringen, denn die Möglichkeit des Zutragens von Heu in die betreffenden Hochlagen ist eben meistens völlig ausgeschlossen. — Bei der Besprechung der Schmarotzer des Gemswildes wäre meines Erachtens der Bandwurm (*Taenia coenurus*) zu erwähnen gewesen, dessen Finne sich mitunter im Gehirn der Gemse in einer nußgroßen Blasenkapsel entwickelt und die nicht seltene Drehkrankheit (wie beim Schafe) verursacht.

Der ungeheure Stoff, den L. in wahrhaft virtuoser Weise in denkbarster Kürze in seinem Buche erörtert hat, würde natürlich noch mancherlei Gelegenheit zu anregenden Bemerkungen geben. Damit käme ich aber über den Rahmen einer Besprechung weit hinaus. Alle diese Erörterungen sind indessen, wie schon erwähnt, nur nebensächlicher Natur und lediglich als Anregung zu kleinen Ergänzungen aufzufassen. Nur ein wirklich gutes Buch reizt den Fachmann zum genauen Studium und zur eingehenden Besprechung.

Wien. Micklitz.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XX, 3 u. 4. — (3.) Tausch, Neuzeitl. Schweinehaltung mit Freiluftbetrieb. — Frost, Die Verarbeitg. dän. Rahms in Dtschld., d. Margarineverbrauch in Dänemark u. d. Butternotierungen in Kopenhagen. — (4.) Waldeck, Jahresabschluß e. bäuerl. Hochgebirgswirtschaft. — Der internat. Markt in Milch- u. Molkereiprodukten im IV. Quartal 1912. — v. Hennet, Die Milchwirtsch. in Großbritannien.

Busch Dr. Hs.: Stabilität, Labilität u. Pendelungen in d. Elektrotechnik. Mit 69 Fig. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (VIII 246 S.) M. 6.—.
Salz Arthur: Geschichte d. böhm. Industrie in d. Neuzeit. München, Duncker & Humblot, 1913. gr.-8° (VIII, 628 S.) M. 16.—.
*Hausmeister Dr. Paul: Dtsche Eisenbahnkde. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8° (123 S.) M. 1.20.

Schöne Literatur.

Schrott-Fiechtl Hans: **Hellauf Tirolerisch!** Fünf Tiroler Novellen. Mit Bildnis des Verfassers. Graz, Styria, 1912. 8° (XII, 166 S.) K 1.80.

Enthält die Novellen: „Die Leute am Zwiesl", eine der besten Kriegsschilderungen aus dem Jahre 1809, — „Die grobe Sünd", gegen die Waldverwüstung gerichtet, — „Das Diendl auf der Stauden" rettet die alte Kriegsfahne, das Symbol der Vaterlandsliebe, aus dem brennenden Hause, — „Der beste Ochs" . . . der Bauer, der nicht mit der Zeit fortschreitet, muß zugrunde gehen, — „Rußige Herzen" . . . zwei brave junge Leute finden sich durch einen ihnen angetanen Tort. Sch.-F., selbst Tiroler, Poet


Original from PRINCETON UNIVERSITY

und Landwirt, kennt seine Leute und predigt ihnen Heimatliebe, Berufstreue und Herzensfröhlichkeit. Er versteht äußerst anschaulich zu schildern, gerät aber sprachlich nicht selten in eine Manieriertheit, die abstößt. Man beachte nur die zahlreichen und nicht immer glücklich gewählten Synonyma für ‚sagen‘, insbesondere das bis zum Überdrusse wiederkehrende „tut er“.

Krems. Josef Wichner.

Delbrück Kurt: **Christus und Leona.** Ein Roman von heute. Halle, R. Mühlmann, 1911. 8° (255 S.) M. 3.—.

Der Verf. ist Pfarrer. Er schildert mit gesunder Tragik, wie eine Seele, die viel Schuld auf sich geladen, den Weg zu Christus zurückfindet. Die Umwelt ist die der „Stillen im Lande“ oder besser vielleicht derer, die sich von den amtlich anerkannten Kirchen losgelöst und auf freie Weise zusammengeschlossen haben. Von einigen Härten in der Tatsachenlinie abgesehen ist der Aufbau fesselnd und das Ganze von einer der Umwelt angepaßten tiefen Religiosität durchzogen, die sympathisch berührt. Das Geschick des Verf., dessen Roman „Lebensströme“ schon in dritter Auflage vorliegt, wird man gerne anerkennen. B.

Hirschmann Friederike: **Schloß Mühlheim.** Ein kurischer Roman. Hannover, Ad. Sponholtz. 8° (172 S.) M. 2.—.

Warum dieser Roman „kurisch“ sein soll, ist mir nicht klar geworden. Mit Ausnahme verschwindend weniger und flüchtiger Bemerkungen über die Kleidung und die Hochzeitsgebräuche der Letten deutet auch nicht das Geringste darauf hin, daß die in banalem Stil geschriebene Ehebruchsgeschichte in Kurland sich abspielt. Es macht den Eindruck, als kenne die Verf. die Kreise, von denen sie spricht, nur sehr ungenau, sonst könnte sie gerade von dem kurischen Adel, der so reich ist an markanten Charaktergestalten, nicht gar so farblos schreiben.

Wien. Hanny Brentano.

I. **Polko** Paul: **Hohenzollern- und Judenblut. Wider Rom.** Novelle aus dem südamerikanischen Leben. Bitterfeld, Selbstverlag. 8° (151 S.) M. 2.—.

II. **Liberius** C. M: **Neuschilda und die Neuschildbürger.** Ergötzliche und lehrsame Historien. I. Bändchen. Leipzig, W. Härtel & Co. Nachf., 1911. 8° (108 S.) M. 1.50.

III. **Biehler-Buchensee** Marie von: **Der unbesiegbare Papagei** oder: Wie Seidels an die Riviera reisten. Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand. 8° (307 S.) M. 4.—.

IV. **Bezold-Frischmann** Anna Cäcilie von: **Die Narrenfiedel und andere Skizzen.** Leipzig, Xenien-Verlag, 1911. gr.-8° (IV, 40 S.) geb. M. 2.—.

Der in Vorurteilen gegen den Katholizismus erzogene Held von Polkos Erzählung (I), in dessen Seele seit der Nachricht, daß er durch seine Vorfahren mit einem Zweige der Hohenzollern verwandt sei, während anderseits jüdisches Blut in seinen Adern fließe, Zwiespalt herrscht, gelangt schließlich zur Meinung, daß jede Religion ihre Berechtigung habe. Der Verf. bemüht sich, diese Frage in seiner Art objektiv zu behandeln, scheint ihr aber selbst nicht ganz unbeeinflußt gegenüberzustehen. Der Untertitel „Wider Rom“ hat nach dem ganzen Inhalte des Buches eigentlich keine Berechtigung. — Liberius (II) versucht es, in der Art der bekannten Schildbürgeranekdoten moderne Anschauungen, Gesellschaftstorheiten, Kleinstadtklatsch etc. zu verspotten, reicht jedoch in der Durchführung dieser an sich gewiß nicht üblen Idee nicht an den Humor seines urwüchsigen Vorbildes heran. — Die humoristisch gehaltene Reiseschilderung von Biehler-Buchensee (III) enthält manche amüsante Stellen, doch ist, mit oder ohne Absicht, das Ganze von einem etwas hausbackenen Gesichtspunkt aus betrachtet. — Die Sammlung Skizzen von Bezold-Frischmann (IV) bringt einige ganz hübsche Stimmungsbilder, ohne durch besonders Eigenartiges erhöhtes Interesse zu beanspruchen.

M.-Ostrau. A. Brentano.

I. **Friedemann** Walter: **Pendelschlag.** Roman. Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt. (1912.) 8° (446 S.) M. 5.—.

II. **Rheinbaben** M. E. v.: **Du meine Heimat!** Roman. Ebd. 8° (201 S.) M. 2.—.

III. **Kirstein** Paul A.: **Sein Junge.** Roman. Ebd. 8° (256 S.) M. 3.—.

IV. **Jobst** Julia: **Nimm das Leben wie den Tag.** Roman. Ebd. 8° (279 S.) M. 3.—.

V. **Stromberg** Karl: **Bekenntnisse eines Pastors.** Ebd. 8° (142 S.) M. 2.—.

I. Ein Roman, an dem Phantasie und Intellekt den gleichen Anteil haben, und der kühn aufgebaut und fein durchgeführt ist — — von der Stelle an, wo zwei durch fünfhundert Jahre getrennte Lebensläufe ineinandergreifen „wie die Räder einer Uhr“. Die Beschreibung von Alt-Münster, der historisch merkwürdigen Stadt, vor allem die Geschichte von Bur, der berühmten Kunstuhr in dem Dom, ist ein Meisterwerk. — Der dem Roman zugrunde liegende Gedanke, das Leben mit einem Uhrwerk zu vergleichen, ist nicht neu. Hier soll dieser Vergleich auch dartun, daß alles Denken und Fühlen dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft unterliegt und darum nicht verloren gehen kann.

II. Die Geschichte, die v. Rheinbaben von den beiden Kindern erzählt, die, obwohl im Schoße der Familie, doch mutterlos heranwachsen, weil der Frau, die ihnen das Leben gab, das Gefühl der Mütterlichkeit fehlt, verrät großes psychologisches Feingefühl. Später wird ausschließlich das Mädchen, Lena v. Ellern, zur Heldin, und da ihre Erlebnisse sich nicht über das Niveau der Alltäglichkeit erheben, tritt in der zweiten Hälfte der Erzählung eine merkliche Verflachung ein.

III. Der Held, der verwöhnte einzige Sohn, dessen Vater nur für ihn lebt, ist von Kirstein dem Leben gut nachgezeichnet. Seine Ehe ist trotz der gegenseitigen Liebe unglücklich, weil er infolge seiner Verwöhnung nicht glücklich sein kann, — und es erst wird, nachdem das Leben ihn in seine harte Schule genommen. Ein Buch, darnach angetan, den Leser nachdenklich zu stimmen.

IV. Jobst versteht die Kunst des Erzählens und webt schöne Stimmungsbilder aus den Alpen und vom Ostseestrand in die Handlung ein. Die beiden Frauengestalten, Anna und Petra, die „das Leben nehmen wie den Tag“, denen der leichte Sinn — nicht Leichtsinn — über schwere Stunden hinweghilft, sind der Verfasserin gut gelungen; das Buch ist eine angenehme Erholungslektüre.

V. Die „Bekenntnisse eines Pastors“, die Stromberg erzählt, gipfeln in der sündigen Leidenschaft des Dorfpastors für seine Gutsherrin, — eine Leidenschaft, die erwidert wird und die die beiden Menschen in den Tod treibt. Das ganze, von einer schwülen Atmosphäre erfüllte Buch bietet ebendeshalb keine erquickliche Lektüre. Das Leben der deutschen Grenzbewohner in den baltischen Provinzen ist gut beobachtet, der Stil bedarf noch der Feilung.

J. A.

Sonnenland. (Red. Maria Domanig.) II, 1—4. — (1.) Maidorf, Segen d. Arbeit — Gleif, Die Regierg. d. Seele. — Domanig, Künstler Winter. — Hamann. Verlorene Gelegenheiten. — Kranich, Liebe im Alltagsleben. — Six, Indifferent. — (2.) v. Wörndle, Alfr. Rethel. — Düker, Soziale Gesinnung. — Herbert, Der Spiegel im Herzen. — Rosina, Mein Mädchenstüblein. — Domanig, Winterabende. — (3.) Hepner, Mensch u. Tier. — Rauber, Das Opfer. — Pelikan, Elba. — Wenge, Überlistet. — (4.) Florence Nightingale. — Waldhart, Der 1. Federzug. — Lammasch, Adelsberg. — v. Hartow, Ein weibl. Hofkapellmeister vor 100 Jahren. — Domanig, Schweigen.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LIV, 43—48. — (43.) Gerhard, Magdalis Heimroths Leidensweg. — Breuer, Die bayer. Gewerbeschau. — Dobsky, Rob. v. Haug. — Voß, Das Große. — Haun, Ein Wort üb. mod. Blindenerziehg. — Tribunus, Flugmotoren. — Die Kultur d. Ggwart. — (44.) A. Watteau. — Lindenberg, Bulgarien unt. Kg Ferdinand. — Goetz, Die Restauration v. Gemälden. — Rath, Trude Berkenstöver u. ihr Knecht. — Mathern, Schützen u. Schützenfeste. — (45.) Bleibtreu, Die Schlachten v. Smolensk, 14.—19. Aug. 1812. — Schumacher, Briefe e. Türken an s. Frau. — Zell, Ein vierbeiniger Paris. — Mießner, Das Hohelied d. Sonne. — Lukas, Prozessionen. — Hennig, Die techn. Ausnützg. d. Meereskräfte. — (46.) Haase-Biesenthal, Hühnerjagd. — Krueger, Auf Leben u. Tod. — Bölsche, Die Entdeckg. d. Riesenklippdachses. — Lautensack, Fliegende Warenhäuser. — Nowak, Sandor Járay. — (47.) Nowak, Der österreich. Menzel. — Figdor, Abenteurer im Osten. — Braun, Meine Erholgsreise. — Tribunus, Heeresverpflegung. — Schreckhaase, Kieler Sprotten. — (48.) Bleibtreu, Borodino. — E. Preyer. — v. Kahlenberg, Lüge. — Hirschfeld, Vom heut. Wurstelprater. — de Méville, Was kostet d. Unterhaltg. e. seegehenden Jacht? — Die Zweisimmen-Lenk-Bahn.

*Aschendorffs Sammlg. auserlesener Werke d. Literatur. Münster, Aschendorff, 1912. 8°

Voltaire: Merope. Tragödie in 5 Aufz. Freie dtsche Bearbeitg. v. Friedr. Castelle. Einleitg. u. Erläutergen v. Peter Kind. (84 S.) geb. M. —.85.

Kleist Heinr. v.: Die Hermannsschlacht. Für Schule u. Haus hrsgg. v. Dir. Dr. Wilh. Schellberg. Mit e. Bildn. d. Dichters. (171 S.) geb. M. 1.10.

*Haukland Andr.: Eli vom Schwarzwasser. Dtsch. v. Luise Wolf. Ebd. (1912.) 8° (78 S.) M. 2.—.

Lemonnier Camille: Der kleine Nazarener. (Ausgewählte Wke. Bd. V. In der einzig autoris. Übertragung v. P. Cornelius.) Ebd. (1912.) 8° (248 S.) M. 3.—.

Sophokles: Antigone. Tragödie. Übers. v. Ludw. Bellermann. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (99 S.) geb. M. 2.—.

*Hatweg Ottomar: Lustiges u. Ernstes aus dem Militärleben. Köln, J. P. Bachem. kl.-8° (126 S.) M. 1.80.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **„Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen“** von **Dr. C. Brockelmann,** Verlag von **Reuther & Reichard** in **Berlin W. 35.** — Ferner einen solchen über **„Kunstgeschichte in Bildern“,** Verlag von **E. A. Seemann** in **Leipzig.**



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge.

: Von BERNHARD DUHR S. J. :

Zweiter Band: Soeben erschienen.
Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. 2 Teile. Mit 182 Abbildungen. Lex.-8° (XXVIII und 1490 S.) *K* 45.60; geb. in Halbfranz *K* 54.—.

Erster Band: Früher erschienen.
Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge im 16. Jahrhundert. Mit 163 Abbildungen. Lex.-8° (XVI und 876 S.) *K* 26.40; geb. *K* 30.60.

Ausführlicher Prospekt steht Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Die katholische Anstaltserziehung in Theorie und Praxis

Ein Handbuch für Erzieher. Von **J. N. Eckinger** S. J. 8° (XX und 292 S.) *K* 4.32; geb. in Leinwand *K* 5.28.

Das aus langjähriger Praxis hervorgegangene Buch kommt vielfachen Wünschen entgegen. Es bietet jedem Erzieher, auch wenn er nicht Anstaltspädagoge ist, nicht bloß Neues, sondern wirklich Brauchbares.

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** erscheint soeben:

Herzensbildung. *Von* **P. Dr. Gillet,** *O. P., Professor. Autorisierte Übersetzung von Franz Muszynski. 315 S. 8. br. M. 3.50.*

Verfasser geht von den höchsten Gesichtspunkten aus, die von tief einschneidender Bedeutung fürs Leben und dessen sittliche Ausgestaltung sind, um dort zu helfen und neues Leben anzubahnen, wo die moderne Wissenschaft sich als zerstörend und verwüstend erwiesen hat.

Hörter, Dr. F., Die Methode in Erich Wasmanns Tierpsychologie. (Studien zur Philosophie und Religion. Herausgegeben von Prof. Dr. R. Stölzle. XII. Heft) 115 S. gr.-8° br. M. 2.—.

Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken 1585 (1584) bis 1590. Zweite Abteilung: **Die Nuntiatur am Kaiserhofe.** 2. Hälfte: **Antonio Puteo in Prag.** 1587 bis 1589. Bearbeitet v. Dr. Jos. Schweizer. (Quellen u. Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte. Herausgegeben von der Görres-Gesellschaft. XIV. Bd.) 776 Seiten. Lex.-8° br. M. 34.—.

Zimmermann, Dr. F., Die ägyptische Religion nach der Darstellung der Kirchenschriftsteller und die ägyptischen Denkmäler. (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. V. 5./6. Heft.) 212 Seiten. gr.-8° br. M. 6.80.

Veröffentlichungen der jurist. Sektion der Görres-Gesellschaft, Neue Hefte:

Rueß, Karl, Repetent in Tübingen, Die rechtliche Stellung der päpstlichen Legaten bis Bonifaz VIII. Gekrönte Preisschrift. 263 Seiten. gr.-8° br. M. 8.—.

Rost, Dr. Hans, Der Selbstmord in den deutschen Städten. 64 Seiten. gr.-8° br. M. 1.50.



Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, **FULDA.**

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt“ besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Digitized by 

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 5. Wien, 15. März 1913. XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Brandi Univ.-Prof. Dr. Karl: **Unsere Schrift.** Drei Abhandlungen zur Einführung in die Geschichte der Schrift und des Buchdrucks. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1911. gr.-8° (VII, 80 S. mit 89 Abb. im Text und 3 Beilagen.) M. 2.80.

Der Streit, ob Antiqua- oder Frakturschrift für den Gebrauch vorzuziehen sei, ist in deutschen Landen seit langen Jahren nicht erloschen; geschichtliche, kulturgeschichtliche, kunstgeschichtliche, ästhetische, hygienische Gründe sind für jede der beiden Schriftarten ins Feld geführt worden. Darüber hin schreitet die Praxis, die — zumeist mit richtigem Gefühle — jede dieser Schrift- und Letternarten am richtigen Platze zu verwenden weiß. In diesem Widerstreit der Meinungen tut das vorl. Buch eine wohltuende Wirkung, weil es in ruhiger, klarer, in keiner Weise voreingenommener Darstellung eine Philosophie und Geschichte unserer Schriftformen gibt, indem es Schriftzweck und Stilgesetze in die Betrachtung mit hineinzieht und alle Momente, welche bei der Entwicklung und Verwendung der Buchstabenformen von Bedeutung sind, eingehend untersucht. Dabei ergeben sich häufig interessante Ausblicke geschichtlichen wie kunst- und kulturgeschichtlichen Charakters, die das Buch weit über die Bedeutung einer Zeit- und Gelegenheitsschrift erhöhen. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Proben aus älteren und neueren Schriften. Demselben Zwecke dienen auch die Beilagen mit Abbildungen moderner Schriften. — Es

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

wäre sehr zu wünschen, daß das Buch nicht nur bei denen, „die es angeht“, bei Druckern, Verlegern und Schriftgelehrten, sondern finde, die genug vaterländ an einem so wichtigen K und die Druckform ist, eir

Studententum. — Magnussen, Reisebriefe aus kathol. Lande. — Doering, Zum 20jähr. Bestehen d. Dtsch. Gesellsch. f. christl. Kunst. — Doering, Kollektiv-Ausstellg. v. Werken G. Jugels. — (2.) Kausen, Rotblock-

Habbels Konversations-Le gelehrten herausgegeben von bildungen und 20 Karten. 1. 1912. Lex.-8° (VII S., 968

War wirklich ein Bedü vorl. vorhanden? Der buchhä haben wird, beantwortet nur nicht an deren Kern. Für deutschen Katholiken sorgt in Konversations-Lexikon; und hier das Gute der Feind des B Konkurrenzunternehmen das das die deutschen Katholiken in seiner Weiterentwicklung wertige sich an die Stelle des verdränge. Daß das Habbels schmalen Bänden, die zusamme bänden erreichen werden, ni Vorbild, ist ja selbstverständli nur weniger (mathematisch ge versagt häufig gerade da, w liken von Bedeutung wäre. einem Familienkreis, dem keine Literaturgeschichten zur Verfü mane informieren; was gibt „F. D., Geschichtsforscher u. D dtsch. Recht 1872 in Königsbe ‚Könige der Germanen‘, ferne wanderung u. der älteren dtsc Gebiet bewegen sich d. histor. üb. 50 Aufl.). Seine Dramen k sind seine Balladen. Jurist. Sc rechts‘ u. ‚Die Vernunft im fassen 4 Bde.“ das ist alles. Art von Dahns Dichtungen: da für den Katholiken das Wicht Sterbejahr und etliche Buchtite „kleinen Meyer“ und im „klei besser und richtiger (denn die 4 Bände, sondern 4 Teile ir Dahns Romane als: „. . . Scl antiken Gewändern, meist oh schraubter Sprache, in dene rationalist. Gesinnung vordrän wert sind seine Dramen . . . man von einem katholischen, schlagebuch zu erwarten unc mationen über das Wesentlich nicht ein paar gleichgiltige — Daß auch mehrfach Druck ist, ohne darnach zu suchen, stoßen: Sp. 740 G. Falcke (Abtissin (st. Äbtissin), — s sollten doch wohl dessen „Ro sein bestes Werk, genannt sei Schülers“, nicht Chronik; „ schönen Annerl“; Buchtitel s alle derartigen Kleinigkeiten nicht das oben geäußerte Hau müßte, daß die Idee des klein Ausführung gekommen wäre.

Histor.-polit. Blätter. (Mü „Arme Heinrich“-Sage. — Dö Restauration. — Schraml, „De merkgen z. mod. Kunst. — Polit Paulus, Eine krit. Gesamtausg. Das übernatürl. u. d. natürl. (h Rost, Der Geburtenrückgang. — d. inn. Lage.

Allg. Rundschau. (Hrsg. kemper, Am Meilenstein 19 Bayern. — Weigl, Das Wiens neuer Bürgermei Jesuitensache. — Mau



Die experimentelle Psychologie im Jahre 1911. Von August Messer, Gießen.

Geschichtsphilosophie. Von Georg Mehlis, Freiburg i. Br.

Soziologie. Von Othmar Spann, Brünn.

Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft. Von Emil Utitz, Rostock.

Übersicht der besprochenen Literatur.

Die folgenden Jahrgänge, für die bereits die Herren Adikes, Becher, Ben Rubi, M. Dessoir, Joel, König, Kraus, R. Lehmann, A. Riehl, Schwarz, Viiekandt, Wobbermin usw. ihre Mitarbeit in Aussicht gestellt haben, werden über die Metaphysik zu berichten haben, sodann der praktischen Philosophie, der Ethik und der Religionsphilosophie gewidmet sein.

Der Plan des Unternehmens geht also dahin, daß zunächst über die Hauptgebiete der Philosophie in gruppenweiser Anordnung berichtet wird, unter Anschluß einzelner Neben- und Hilfsgebiete, und sodann in Zwischenräumen weniger Jahre die Berichte über die Hauptgebiete sich regelmäßig wiederholen.

Der Preis des soeben erscheinenden ersten Jahrgangs beträgt bei einem Umfang von fast 400 Seiten **M 8,—, in Ganzleinen gebunden M 9,50.**

Jede namhafte Buchhandlung ist in der Lage, diesen Band auch zur Ansicht vorzulegen.



E. S. Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchdruckerei, Berlin.

ehtum. — Hoberg, Kathol. Religion und Kirche entfaltete. Die Darstellung dieser

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Tätigkeit bildet im Anschluß an die Vorführung der gleichzeitigen Schicksale der einzelnen klösterlichen Niederlassungen der Jesuiten im deutschen Sprachgebiete einen Hauptteil dieses Bandes. Daran reiht sich eine reiche Fülle auserlesenen kulturgeschichtlichen Materials, das, aus den ersten Quellen geschöpft, eine wahre Bereicherung der Kenntnisse über die religiösen, wissenschaftlichen und literarischen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände des deutschen Volkes jener Zeit bietet. Dies alles wird in engster Verknüpfung mit der Tätigkeit des Jesuitenordens lebendig und wohlgeordnet vorgeführt und gewährt so einen annähernden Einblick in den durchgreifenden Einfluß, den diese eine Institution über ganze große Lebensgebiete hin auszuüben vermochte, dank einer unermüdlich und selbstlos auf die höchsten Ziele einheitlich gerichteten Arbeit Vieler. Aus dem mannigfachen Einzelnen sei namentlich auf die Kapitel über Schulwesen und Erziehung, über Seelsorge und marianische Kongregationen, über die Hofstellungen der Jesuiten in jener Zeit, über Schriftstellerei und Schriftsteller, über die Hexenprozesse hingewiesen; aber auch unter den übrigen ist keines, das nicht bedeutungsvolles und vielfach neues Material brächte, wie z. B. das über die Lagermission, die Wiederherstellung der katholischen Religion in protestantischen Gebieten, Klosterreform. Den Schluß bilden Darstellungen des inneren geistigen und wirtschaftlichen Lebens im Orden mit oft reizenden Einzelheiten, ein sehr modern anmutendes Kapitel über die Befehdung des Ordens in der Berichtperiode, endlich die Charakterbilder von Lamormaini, Brunner und Spe, jedes ein Kabinettstück anziehender Lebensschilderung. Das Buch bedarf keiner Empfehlung durch den Ref.; möge es in reichem Maße beitragen zu dem Geleitspruche, den ihm der Verf. beigegeben: *Vigeat caritas, vincat veritas!*

Wien. Schindler.

Specht Prof. Dr. Thomas: **Lehrbuch der Dogmatik.** 2., verbesserte Auflage. 2 Bände. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. 8° (VIII, 483 u. VIII, 520 S.) M. 17.—.

Das Lob, das der ersten Auflage dieses Lehrbuches der Dogmatik allerseits von der Kritik gespendet wurde (vgl. auch AL XVIII, 227 f. u. XIX, 360), findet seinen Widerhall und seine Bestätigung zugleich in der rasch erfolgten Neuauflage. Das Werk ist sich in seiner Anlage und seinem Inhalte im wesentlichen gleich geblieben, nur wurde die neu erschienene Literatur ausgiebig nachgetragen und hie und da eine kleine Verbesserung im Texte vorgenommen. In den Paragraphen über die Gotteserkenntnis hätten neben der weitläufigeren Auseinandersetzung mit dem Traditionalismus und Ontologismus auch die Ansichten des Immanentismus und Modernismus eine genauere Darstellung und Widerlegung finden sollen. Dies um so mehr, als an anderen Stellen, z. B. besonders in der Sakramentenlehre, auf die modernistischen Anschauungen schon gebührend Rücksicht genommen wurde. Das Werk wird seinen Platz unter den besten und brauchbarsten Lehrbüchern der Dogmatik in deutscher Sprache sicherlich behaupten.

Wien. Lehner.

Braun Jos., S. J.: **Handbuch der Paramentik.** Mit 150 Abbildungen. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XII, 292 S.) M. 6.50.

Der durch sein umfangreiches Werk über die liturgische Gewandung bestens bekannte Verfasser bietet in der vorl. Schrift eine vor allem für die weiteren Kreise der Seelsorger und Theologiestudierenden berechnete Behandlung der Paramentik. Auf den wissenschaftlichen Apparat des größeren Werkes wurde verzichtet, von den Abbildungen desselben sind ziemlich viele übernommen worden. Die Paramente der orientalischen Riten wurden nur gestreift (S. 280—283); über die Anfertigung von Paramenten, Spitzen u. dgl. spricht das Werk nicht, zumal der Verf. in diesem Belange auf seine Schrift „Winke für die Anfertigung und Verzierung der Paramente“ (1904) hinweisen kann. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich.

Weidenau. Prof. Dr. Schubert.

I. **Eberharter** Prof. Dr. Andreas: **Der Kanon des Alten Testaments zur Zeit des Ben Sira.** Auf Grund der Beziehungen des Sirachbuches zu den Schriften des A. T. dargestellt. (Alttestamentliche Abhandlungen, herausgegeben von Prof. Dr. J. Nikel. III. Band, 3. Heft.) Münster, Aschendorff, 1911. gr.-8° (IV, 77 S.) M. 2.10.

II. **Vogels** Oberlehrer Dr. theol. Heinrich Joseph: **Die altsyrischen Evangelien in ihrem Verhältnis zu Tatians Diatessaron untersucht.** (Biblische Studien herausgegeben von Prof. Dr. O. Bardenhewer. XVI. Band, 5. Heft.) Freiburg, Herder, 1911. gr.-8° (V, XI, 158 S.) M. 5.—.

I. Eberharter stellt eine sorgfältige Untersuchung über die Beziehungen Sirachs zu den übrigen alttestamentlichen Büchern an, soweit sie ihm vorliegen konnten. Dabei teilt er die in Frage kommenden Stellen in drei Klassen ein: Anspielungen, Anlehnungen und Rückbeziehungen (bei denen mehrere Parallelstellen zugleich in Betracht kommen). Allerdings lassen sich diese Klassen nicht streng sondern, manche Parallelen mögen zufällig sein, aber im großen ganzen bleiben doch so viele Stellen übrig, daß man als Kanon des A. T. zu Sirachs Zeit betrachten kann: die 5 Bücher Mosis, Josue, Richter (mit Ruth?), 1 u. 2 Samuel, 1 u. 2 Könige, Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Habakuk, Sephanja, Zacharja, Malachi, Psalmen, Sprüche, Job, Klagelieder, Koheleth, Esra, Nehemia, 1 u. 2 Chronik. Zweifelhaft ist es, ob das Hohelied, Esther, Daniel, Tobias und das Buch der Weisheit damals schon zum Kanon gehörten. Dankenswert sind die Exkurse über die Beziehungen zwischen Sirach und Koheleth (S. 31—51) und über die Kanonizität der von Sirach benützten Schriften. In ersterem tritt E. gegen Peters auf, welcher Koheleth von Sirach abhängig erklärt, in letzterem weist er ausführlich nach, daß das alttestamentliche Priestertum als Träger der ordentlichen Lehrgewalt Hüter der kanonischen Schriften war und über die Kanonizität der Bücher entschied. Das Formalprinzip war die mündliche Überlieferung.

II. Vogels hat in seiner früheren Arbeit über den Codex Bezae („Die Harmonistik im Evangelientext des Codex Cantabrigiensis“ Leipzig, 1910) unwiderleglich nachgewiesen, daß der lateinische sowie der griechische Text dieser Evangelienhandschrift von Cambridge Spuren eines griechischen und altlateinischen Diatessaron (Evangelienharmonie) erkennen lassen. Ganz in derselben Weise zeigt V. im vorl. Hefte, daß die altsyrische Evangelienübersetzung, welche der von Bischof Rabbulas von Edessa († 435) stammenden Peschittho zugrunde gelegt ist, genannt das Evangelium da-Mepharreschē (der Gesonderten), unter Einfluß von Tatians Diatessaron entstanden ist. Dieses ist also älter als die *Vetus Syra*, welche in den von Cureton 1842 in einem syrischen Kloster der nitrischen Wüste und in den von den Damen Lewis und Gibson 1892 im Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckten Bruchstücken in verschiedener Gestalt vorliegt. Beide Textgestalten lassen auf eine lange Entwicklungsgeschichte schließen. Nebenbei zeigt V., daß der Curetonius entgegen der bisherigen Annahme gegenüber dem Sinaiticus die ältere Textgestalt aufweist und daß die syrische Übersetzung, welche eine „ziemlich wortgetreue Übertragung des griechischen Originals“ war, von Tatian selbst herrührt. Möge der Verf. uns bald das syrische Diatessaron rekonstruieren!

Wien. Schlögl.

Mundwiler Johannes, S. J.: **Bischof v. Ketteler als Vorkämpfer der christlichen Sozialreform.** Seine soziale Arbeit und sein soziales Programm. Zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages dargeboten. (Soziale Bücherei. Gesammelte Schriften für die soziale Praxis. Herausgegeben von der Hauptstelle des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeitervereine.) München, Verband südd. kathol. Arbeitervereine, 1911. 8° (140 S. mit Bildn.) M. —.60.

Eine vortreffliche Lebensbeschreibung des echt adelig gesinnten und wahrhaft priesterlich wirkenden Arbeiterfreundes.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Aus Briefen, Predigten und Hirtenschreiben stellt der Verf. die Meinungen und Lehren des weitblickenden Mannes, übersichtlich gruppiert, dar und erzählt mit Begeisterung die dazu passenden Handlungen, die Werke für die Bedürftigen aller Art. Wie schön liest sich z. B. das Kapitel, wie der edle Kirchenfürst den wahren Kommunismus in christlichen Liebeswerken betätigt hat! Das Buch bietet eine wertvolle Lektüre für reich und arm, Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

St. Florian. Asenstorfer.

I. **Hirtenbriefe** des deutschen Episkopats anläßlich der Fastenzeit 1912. Paderborn, Junfermann, 1912. 8° (VIII, 255 S.) M. 2.—.

II. **Förster** Dr. Heinr., Fürsterzbischof v. Breslau: **Predigten auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres.** 7. und 8. Auflage. (Gesammelte Kanzelvorträge. 1. und 2. Teil.) 2 Bände. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. gr.-8° (XXVIII, 285 u. 301 S.) M. 5.20.

III. **Schäfer** pens. Prof. Dr. Bernh.: **Liturgische Studien.** Beiträge zur Erklärung des Breviers und Missale. I. Band: Die Advents- und Weihnachtszeit. Regensburg, F. Pustet, 1912. 8° (XII, 352 S.) M. 3.80.

IV. **Boeckenhoff** Karl: **Ehret die Ehe!** Predigten, gehalten beim akademischen Gottesdienste. Straßburg, Herder, 1912. gr.-8° (VII, 91 S.) M. 1.50.

V. **Huber** Prälat Michael: **Vorträge für christliche Müttervereine.** 3. Band: Dreifacher Jahrgang praktischer Müttervereinsvorträge für alle Bruderschaftsfeste und Monatsversammlungen. 2. Auflage. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. gr.-8° (VII, 222 S.) M. 2.50.

I. Es ist die dritte Sammlung der Fastenhirtenbriefe deutscher Bischöfe, welche hier vom gleichen Verlage dargeboten wird. Gewiß sind solche Sammlungen von großem Interesse. Schon die Wahl der Themen ist bezeichnend für die Zeit und ihre besonderen Bedürfnisse. Und jeder der Hirtenbriefe spricht sich über sein Thema in besonderer, nicht selten in markanter Weise aus. Solche Sammlungen sollten auch anderswo gemacht werden; es sind Dokumente der Zeit, die zu denken und zu lernen geben.

II. Försters Sonntagspredigten erschienen zuerst 1843. Der Charakter ihrer Zeit ist ihnen aufgeprägt; es sind ruhige, friedvolle Erwägungen über die evangelischen Lehren und deren Anwendung auf das Leben im ansprechenden Gewande getragener Rede, belebt durch schöne Bilder und oft geistreiche Wendungen, recht geeignet zu stiller Erbauung und zur geistigen Erhebung für gläubige Seelen. Es war eine andere Zeit! Immer bleiben sie aber schöne Muster edler geistlicher Beredsamkeit, für alle Zeit wert der Hochschätzung und stets erneuten Erinnerns.

III. Prof. Schäfer nützt die Rastzeit seines Lebens zur literarischen Verwertung seiner gesammelten Gedanken über die kleinen Teile des Pflichtgebetes der Priester, die Antiphonen, Versikel und Responsorien des Breviers und einige Partien der Meßliturgie, zunächst des Weihnachtsfestkreises. Es ist schlichte Exegese, was er uns bietet, öfter etwas trocken, wie Exegese schon häufig ist, aber immer gut begründet in der Anwendung auf die Zentralgedanken des Festkreises und aus gediegener Schriftkenntnis heraus. Fast will es scheinen, als ob eine lichte und gehobene Erklärung solcher Offiziumteilchen anregender und nutzbarer zu lesen wäre, wenn sie nicht von Teilchen zu Teilchen fortschleicht, sondern ganze zusammengehörige Gruppen unter einem behandelt, mit Fußnoten zur Ausdeutung schwieriger Stellen in den einzelnen Teilchen.

IV. Das ist feingewählter Stoff in feinem Sprachgewande! Die Ehe besonders unter dem Gesichtspunkte der modernen Irrmeinungen über die Ehe und die Pflichten, die dem Ehestand vorangehen, in Predigten für die akademische Jugend mit dem Zielpunkt: „Ehret die Ehe!" zu behandeln, war ein glücklicher Gedanke, der glücklichen Interpretation wert, die er hier gefunden.

V. Es sind religiöse Vorträge für christliche Müttervereine, die Huber in 2. Auflage darbietet, einfache Gedanken in schlichter Sprache über den ganzen Kreis der Mutterpflichten hin. Ihre übersichtliche Anordnung macht sie für den praktischen Gebrauch empfehlenswert.

r.

Paladini Marqu. L. de: **Die eucharistischen Kongresse.** Ursprung und Geschichte. Berlin, B. Poetschki, 1912. kl.-8° (62 S.) M. —.60.

Abbé Vaudons „L'oeuvre des congrès eucharistiques" ist zwar in dem vorl. Heftchen nicht direkt übersetzt, wie wir anregten, es ist aber doch eine ziemlich gute Inhaltsangabe, in der kein wesentlicher Zug übergangen wurde. Zu dürftig ist die „Geschichte" selbst ausgefallen, sie umfaßt kaum acht Seiten. Daß 300 Bischöfe auf dem ersten Kongreß anwesend waren, ist wohl von vornherein unwahrscheinlich. Es fußt dieser Irrtum auf einer falschen Übersetzung des Originals. Dort heißt es: „*Les organisateurs du congrès n'avaient esperé qu'une centaine d'adhérents* (gemeint sind nicht Teilnehmer, sondern solche, die ihre Zustimmung schriftlich sandten), *au maximum. Jl en vint plus de trois cents.*" (Vaudon, S. 288) P. übersetzt: „Man hatte auf hundert Bischöfe (!!) gerechnet, es kamen (!) aber über dreihundert." — Außerdem werden mehrere Kongresse angeführt, z. B. von Neapel (1891), Turin (1894), Mailand (1895), Washington (1895), Lugo in Spanien (1896), Orvieto (1896), Venedig (1897), die nicht in die Reihe der internationalen Kongresse gehören.

Heiligenkreuz. A. Wiesinger.

Tongelen P. Dr. Joseph von, O. S. Cam.: **Der Heiland am Ölberg und die moderne Welt.** Sechs Fastenpredigten nebst einer Karfreitagspredigt. Freiburg, Herder, 1912. 8° (VII, 89 S.) M. 1.20.

Durch Vergleich mit den Vorgängen am Ölberg will der Verf. einzelne moderne Irrtümer beleuchten und zugleich die Mittel zu ihrer Bekämpfung und Beseitigung angeben. Dabei wird der dankenswerte Versuch gemacht, der hl. Schrift die gebührende Rücksicht zu schenken. Die Heranziehung einiger alttestamentlicher Berichte muß aber als sehr gekünstelt bezeichnet werden. Nebenbei sei auch der Wunsch ausgesprochen, daß die lateinische Zitierung der Schrifttexte doch endlich einmal verschwinden möge.

Weidenau, Österr. Schles. Jos. Fischer.

I. **Obweger** Jakob: **Die Wahrheit über die Beicht.** Sieben Kanzelvorträge, gehalten in der Metropolitankirche zu Salzburg. 2., verbesserte Auflage. Salzburg, Ant. Pustet. gr.-8° (IV, 148 S.) K 2.50.

II. — —: **Des Erlösers letzte Grüße.** Sechs Fastenbetrachtungen, gehalten in der Metropolitankirche zu Salzburg. Ebd. gr.-8° (IV, 59 S.) M. 1.20.

III. **Gruber** P. Daniel, O. F. M.: **Die sündige Zunge als Leidenswerkzeug Christi.** Acht Fastenpredigten. Ebd. gr.-8° (IV, 56 S.) M. 1.20.

Anläßlich der Angriffe der „Los von Rom"-Bewegung gegen die Beicht hielt Obweger die sub I genannten Vorträge. Die treffliche Apologie der Beicht hat die 2. Auflage wohl verdient; sie ist auch für Fastenpredigten zu empfehlen. — O.s entschiedenes homiletisches Talent zeigt sich ebenso vorteilhaft in den inhaltlich gediegenen und formell klar und packend gehaltenen Fastenpredigten (II) über die sieben Worte des Heilands am Kreuze. — Ein anderes, recht praktisches Thema behandelt Gruber in seinen besonders für die Kanzel der Landkirchen geeigneten, leicht faßlichen Fastenvorträgen über die Zungensünden (Lügen, Fluchen, Unkeuschheit, Haß, Feindschaft, Verführung u. ä.) (III). Die Beziehung zum Leiden Christi könnte manchmal etwas mehr betont werden.

I.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim & Co.) XCIII, 1 u. 2. — (1.) J. Schmidt, Zum Jubiläum d. Toleranzedikts v. Mailand. — Becker, Moral u. Glückseligkt. — Dunkel, Btrge z. Geschichte der unierten Syrer. — Ph. Schmidt, Peter Skarga S. J. — Schmitt, Charakterbilder d. bibl. Frauenwelt. — Bierbaum, Die Zweigniederlassg. d. päpstl. Bibelinstituts in Jerusalem. — (2.) Hoffmann, Rom u. d. Heidenmission im 19. Jhdt. — Schäfer, Die 50 Bildhdschriften d. Eusebius f. d. Kaiser Konstantin. — Steeger, Ein vergess. Pädagoge d. 16. Jhdts, d. Jesuit Bonifatius u. s. pädagog. Schriften. — Lortz, Vernunft u. Offenbarung b. Tertullian. — Kirchl. Zeitfragen.

[Dirckinck P. Joan., S. J.] Semita perfectionis. Opusulum (P. Joan. D., S. J.) animarum directioni perutile typis denuo edi curavit P. Roh S. J. Editio tertia. Paderborn, Junfermann, 1912. 16° (224 S.) geb. M. 1.85. — Das über 200 Jahre alte Büchlein legt für den dreifachen Weg zur Vollkommenheit je c. 30 Erwägungen kurz und anschaulich dar.

---

*Beining Theodor: Das gute Kommunionkind in der entfernteren u. näh. Vorbereitg. auf d. großen Tag d. ersten heil. Kommunion. 74. Aufl. Auszug f. d. jüng. Kinder v. H. J. Kamp. Dülmen, A. Laumann. 16° (320 S. m. Titelb.) geb. M. —.75.

*Birkenegger Pfarrer Joseph: Sei stark in Gott! (Führer ins Leben. — Ausg. f. Jünglinge.) Ebd. 16° (312 S.) geb. M. 1.—.

*— —: Sei standhaft im Herrn! (Führer ins Leben. — Ausg. f. Mädchen.) Ebd. 16° (312 S.) geb. M. 1.—.

Neue kirchl. Zeitschrift. (Lpz., A. Deichert Nachf.) XXIV, 1. — v. Bezzel, Zeitbetrachtg. — Kaftan, Die relig. Bedeutg. d. Rechtfertigungslehre. — Kropatscheck, Persönl. Verantwortlichkt. u. göttl. Gesetzmäßigkt. — Dunkmann, Recht u. Grenze d. Subjektivismus in d. protestant. Theologie u. Kirche. — Mußgnug, Kirchengeschichtliches aus d. Nördlinger Archive.

---

*Steinlein Pfarrer Herm.: Luthers Doktorat. Zum 400j. Jubiläum desselben (18. u. 19. Okt. 1912). Lpz., A. Deichert, 1912. 8° (IV, 88 S.) M. 1.50.

Fischer Pfarrer Lic. theol E. Fr.: Das Gottesproblem. Grundlegung e. Theorie d. christlich-religiösen Gotteserkenntnis. Ebd., 1913. 8° (VII, 286 S.) M. 7.—.

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Philosophie. Pädagogik.

I. **Külpe** Oswald: **Die Philosophie der Gegenwart in Deutschland.** Eine Charakteristik ihrer Hauptrichtungen, nach Vorträgen, gehalten im Ferienkurs für Lehrer 1901 zu Würzburg. 5., verbesserte Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 41. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (VII, 136 S.) geb. M. 1.25.

II. **Cohn** Prof. Jonas: **Führende Denker.** Geschichtliche Einleitung in die Philosophie. Mit 6 Bildnissen. 2., durchgesehene Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. 176. Bändchen.) Ebd., 1911. 8° (III, 106 S.) geb. M. 1 25.

III. **Emmel** Dr. Felix: **Wundts Stellung zum religiösen Problem.** Ein Beitrag zur Religionsphilosophie der Gegenwart. (Studien zur Philosophie und Religion, herausgegeben von Prof. Dr. Remigius Stölzle. 8. Heft.) Paderborn, F. Schöningh, 1912. 8° (X, 118 S.) M. 3.—.

IV. **Richarz** Dr. Franz: **Martin Deutinger als Erkenntnistheoretiker.** (Studien zur Philosophie und Religion. 9. Heft.) Ebd., 1912. 8° (XII, 99 S.) M. 2.80.

I. Vier Hauptrichtungen der gegenwärtigen Philosophie in Deutschland werden von Külpe klar dargelegt und maßvoll beurteilt: Positivismus, Materialismus, Naturalismus und Idealismus; letzterer wird in seinen Vertretern Fechner, Lotze, v. Hartmann und Wundt analysiert. Leider steht von der doch auch in Deutschland bestehenden *Philosophia perennis*, die etwa zwei Dutzend Lehrkanzeln innehat und eine glänzende Litteratur aufweist, kein Sterbenswörtchen in dem sonst ansprechenden Werke. So müssen auf S. 77 ff. durch Kant und Fechner solche Entdeckungen neu gemacht werden, die in der Scholastik längst Bürgerrecht hatten. Das Beispiel Iherings wirkt leider sehr langsam.

II. Die „führenden Denker“ sind Sokrates, Platon, Descartes, Spinoza, Kant und Fichte, mit denen Cohn in sechs Vorträgen seine Leser bekannt machen will. Zur Auswahl wäre vieles zu sagen, doch ist des Verf. diesbezügliche Begründung auf S. 3 annehmbar. Völlige Ignorierung der *Philosophia perennis* macht sich auch hier unliebsam bemerkbar, so S. 84, wo wenigstens anscheinend behauptet wird, erst Kant habe den ontologischen Gottesbeweis „mittelalterlicher Denker“ und Descartes' widerlegt. Das haben mittelalterliche Denker selbst gründlich erledigt (z. B. Thomas v. Aq., S. th. I, 2, 1). Was Kant diesbezüglich richtig sagte, war nicht neu; und was er neues sagte, ist nicht richtig. Auf S. 57, Z. 18, soll es wohl heißen „Prediger“, da die Reformierten doch keine Priester haben.

III. Einen richtigen Überblick über Wundts Religionsphilosophie kann man erst seit Erscheinen von II. 3. seiner Völkerpsychologie gewinnen. Seitdem ist Emmels Schrift der erste diesbezügliche Versuch, den durchsichtige Disposition des ganzen Stoffes, klare Darstellung und gründliche, besonnene Kritik empfehlen. Doch hätten wir bei letzterer die Berücksichtigung der zwei *Standard works* gern gesehen: zum psychologischen Teil W. Schmidts „Ursprung der Gottesidee“, zum metaphysischen Cathreins „Moralphilosophie“. Sinnstörender Druckfehler ist S. 52, Z. 11, qualitativen statt quantitativen.

IV. Es ist das zweitemal, daß sich Stölzles „Studien“ mit Deutinger befassen: Heft 1 brachte „M. Deutinger als Ethiker“ von G. Sattel (1908), welcher noch früher „M. Deutingers Gotteslehre“ (1905) beschrieb. — Martin Deutinger ist einer der interessantesten katholischen Philosophen jener Zeit, in welcher die Scholastik in Deutschland fast ganz vergessen war. In diesem Werke wird seine Erkenntnislehre mit ins Detail gehender Gründlichkeit besprochen. Weniger befriedigt die Anordnung des ganzen Werkes, mit welcher übrigens die präzise Zusammenfassung S. 82 ff. versöhnt.

Kassa. Dr. A. Fischer-Colbrie.

Dürr Prof. Dr. Ernst: **Das Gute und das Sittliche.** Grundprobleme der Ethik. Heidelberg, C. Winter, 1911. 8° (59 S.) M. 1.—.

Dieser Schrift gegenüber ist der Rezensent in einer schwierigen Lage. Der Verf. spricht sich nämlich in dem kurzen Vorworte so vernichtend über die Kritiker aus, allerdings direkt nur über jene, die seine „Grundzüge der Ethik“ übel mitgenommen haben, und konstatiert so entschieden, daß ihn nur wenige seiner Rezensenten „einigermaßen richtig“ verstanden, daß es geradezu als Wagnis erscheint, sich überhaupt in eine Besprechung einzulassen. Doch es sei gewagt! — D. tritt mit Entschiedenheit für die Berechtigung der Moral und auch der moralischen Erziehung ein. Es ist nun selbstverständlich die Frage, welcher Art diese Moral sein soll. D. antwortet: eine spezialisierende, historisch-teleologische, harmonistische, egozentrische, utilitaristisch grundgelegte, realistische, sozial mitbestimmte Ethik der aktiven Persönlichkeitskultur, die sich zwischen Rigorismus und Naturalismus hält, aber doch dem Rigorismus näher kommt. Es ist unbedingt notwendig, dieser Definition, die sich übrigens bei D. nirgends in der vorgelegten schwerfälligen Zusammenstellung ausgesprochen findet, sondern vom Ref. der Kürze halber so formuliert wurde, eine Erklärung, wie die einzelnen Termini gemeint sind, beizugeben. Mit dem Ausdruck „Ethik der aktiven Persönlichkeitskultur“ ist eine solche gemeint, die den Einseitigkeiten der bloßen Gemüts- und der bloßen Willenskultur entgegentritt und im übrigen ohne Vernachlässigung der Bedeutung des Innenlebens die Leistung höher stellt als die tatlos gute Gesinnung. „Rigorismus“ bezeichnet die Ethik Kants, die nur das Sittliche als gut anerkennt, während „Naturalismus“ der Name für jene ethischen Bestrebungen ist, die das Sittliche ganz eliminieren und nur eine „moralinfreie“ Güte lobenswert finden. D. betont den Primat der sittlichen Werte, gibt aber zu, daß die stärksten Motive guter Handlungen nicht die einzigen derartigen Motive zu sein und nicht bei jeder guten Handlung mitzuwirken brauchen. Er heißt seine Ethik eine „spezialisierende“, weil sie, ohne ihre Allgemeingiltigkeit aufzugeben, doch den verschiedenen Natur- und Kulturbedingungen der Menschen angepaßte Gesetze enthalten soll, eine „historisch-teleologische“ jedoch, um ihre Methode einer subjektiven, aber auch einseitig rationalen und einseitig historisch-statistischen gegenüber zu kennzeichnen. „Harmonistisch“ ist sie, insoferne sie, die Alleinherrschaft des Hedonismus, Intellektualismus, Ästhetismus oder Mystizismus ausschließend, es als Aufgabe des Individuums betrachtet, sich zu allen Wertgruppen der sinnlichen, ästhetischen, logischen und religiösen in das rechte harmonische Verhältnis zu setzen. Sie beansprucht „egozentrisch“ genannt zu werden, weil sie fordert, daß man die „Werte für sich selbst“ den „Werten für anderen“ im allgemeinen vorziehe. Der „Utilitarismus“ wird nur im Gegensatz zum „Eudämonismus“ gefaßt; mit jener gleichgenannten Richtung, die das Sittliche eliminiert und das Gute mit dem Nützlichen gleichsetzt, will D. nichts zu tun haben. Der „Realismus“ seiner Ethik bedeutet eine Verwahrung gegen die einseitige Bevorzugung der relativ vergänglichen Werte vor den relativ dauernden, der Hinweis auf die soziale Mitbestimmtheit eine Milderung des Egozentrismus. D. war daran gelegen, „das als richtig Erkannte so darzustellen, daß es auch von anderen in seinem Sinne verstanden wird“. Ob das vorl. Schriftchen allseits diesem Zwecke entsprechend ist, möchte ich sehr bezweifeln. Wenn der Verf. wieder vielfach nicht recht verstanden werden sollte, dann möge er die Schuld nicht allein der Begriffstützigkeit der Leser, sondern auch zum Teil seinem zuweilen endlose Sätze produzierenden Schachtelstile, zum Teil der den Fortschritt der Gedanken oft genug hemmenden Polemik zuschreiben. So oft er ein Mißverständnis aufklären muß, bekommt er einen Wutanfall und donnert dann eine Weile gegen die dummen Ethiker der älteren Schule. Dabei ergibt sich aber, daß er selbst der christlichen Moral einfach aus dem Grunde nicht gerecht wird, weil er sie mißversteht. Das geschieht ihm aber, wie es scheint, nur deshalb, weil er sich nicht die Zeit nimmt, sie zu verstehen. Wie ein Sturmwind braust er in seiner Polemik daher, alles Mögliche durcheinanderwirbelnd. Im übrigen erweist er sich als tüchtiger Denker, der gut zu distinguieren versteht.

Salzburg. Seipel.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:20 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Busch Dr. phil. K. A.: **William James als Religionsphilosoph.** Göttingen, Vandenhoek & Ruprecht, 1911. gr.-8⁰ (VIII, 88 S.) M. 2.40.

Diese Studie, eine Frucht längeren persönlichen Verkehrs des Verf. mit dem amerikanischen Religionsphilosophen, ist trefflich geeignet, in das Verständnis der pragmatischen Religionsauffassung einzuführen. Das Grundlegende in der Religionsphilosophie ist für James die beschreibende und klassifizierende Darstellung des geschichtlich mannigfaltigen religiösen Phänomens, seiner physiologischen Bedingungen, Begleiterscheinungen und Folgen. Erst auf Grund dieses physiologischen Befundes wird an die Wahrheitsfrage herangetreten, die Wahrheit der Religion wird „pragmatisch" festzustellen gesucht. Wahrheit überhaupt ist nur ein Kollektivname für Verifikationsprozesse. Religion ist soweit wahr, soweit sie „arbeitet", das heißt soweit sie Bedürfnisse befriedigt. Tatsächlich entspricht sie den vitalsten Bedürfnissen des Menschen. Geschieht die Prüfung der verschiedenen „religiösen Hypothesen" nach pragmatischen Kriterien, so ist der Hypothese des „metaphysischen Pluralismus" der Vorrang einzuräumen. — Der Verf. unterzieht in seiner Beurteilung der Jamesschen Religionsphilosophie den pragmatischen Wahrheitsbegriff und den metaphysischen Pluralismus einer eindringenden, treffenden Kritik.

Leitmeritz. Dr. W. Pohl.

Ziehen Dr. Julius: **Volkserzieher.** Biographische Studien zur Geschichte und zum System der Volkserziehung. Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. gr.-8⁰ (VIII, 144 S. mit 6 Tafelbildern) M. 3.40.

Der verdiente Vorkämpfer für den Gedanken einer großzügigen Volkserziehung bietet hier eine Auswahl von biographischen Skizzen, an denen er in bester Weise zeigt, was er sich unter seinem Plane einer gesunden Volkserziehung denkt. Wenn ich auch nicht jede Wendung des Buches unterschreiben kann, wenn ich auch manche Ansichten als nicht zutreffend bezeichnen muß, so wollen solche Vorbehalte doch dem Buche als solchem und seiner Gesamtrichtung nicht zu nahe treten. Das liebevoll gezeichnete Bild vom Gesellenvater Kolping, dessen Kölner Standbild auf einer Tafel verewigt wird, zeigt, daß der Verf. kein einseitig orientierter Mann ist. Die Lebensbeschreibungen reichen von Lykurgos bis auf Heinrich von Treitschke. B.

Revue Thomiste. (Toulouse.) XXI, 1. — Cathala, La vie de l'Église. — Garrigou-Lagrange, La valeur des notions premières. — Raymond, Le chant sacré de l'Église romaine. — Mélizan, La crise du Transformisme. — Montagne, La philosophie de M. E. Boutroux. — Mouvement thomiste en Belgique. — A propos de Thomas de Modène. — Hugon, Chronique de Théologie dogmatique. — Claverie, Chronique de Psychologie. — Vita s. Thomae, auctore Guil. de Tocco.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. höh. Lehranstalten. (Halle, Waisenhaus.) 1913, 1. — Schneider, Die relig. Anschauungen d. großen hellen. Denker u. d. humanist. Gymnasium. — Menge, Das Gebärdenspiel in d. Odyssee Buch 1—12. — Rosenthal, Üb. d. Liebeslieder d. Horaz. — Stahl, Der Abl. abs. im Unterr. — Reichel, Die Gesetze d. Satztones u. s. Bezeichng. im Lesebuch. — Hirsch, Uhlands „Ludwig d. Baier" im Leseplane d. Obertertia. — Windel, Üb. d. 1. method. Hilfsbuch z. Übersetzen aus d. Dtschen in d. Latein. — Zdelar, Die Tangensproportion. — Rohrberg, Ein f. d. Prima geeign. Kapitel aus d. Zahlentheorie. — Göbel, Die dtsche Geschichte in Festspielen. — Schmidkunz, 3. Tagung d. „Gesellsch. f. Hochschulpädagogik" zu Leipzig 1912.

Vergangenheit u. Gegenwart. Ztschr. f. d. Geschichtsunterr. u. staatsbürgerl. Erziehg. in allen Schulgattgen. Hrsg.: Dr. F. Friedrich u. Dr. P. Rühlmann. II. Jahrg. 1912. Lpz., B. G. Teubner. gr.-8⁰ (IV, 408 S.) M. 6.—.

Hensel Prof. Dr. Paul: Hauptprobleme d. Ethik. Neun Vorträge. 2. Aufl. Ebd., 1913. 8⁰ (VII, 128 S.) M. 1.80.

Engelen Chefarzt Dr. (Düsseldf.): Gegen d. Massenerziehung u. Vielwisserei in d. Schule. München, Verl. d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin. (1913.) gr.-8⁰ (29 S.) M. —.60.

*Schleich Carl Ludwig: Es läuten die Glocken. Phantasien üb. d. Sinn d. Lebens. Berlin, Concordia. 8⁰ (422 S.) M. 8.50.

Borch Rud.: Einführg. in die Geistesgeschichte. Hambg., A. Janssen, 1912. 8⁰ (124 S.) geb. M. 3.—.

Btrge z. Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters. Texte u. Untersuchgen. In Verbindg. m. Gg. Frh. v. Hertling u. Mathias Baumgartner hrsgg. v. Cl. Baeumker. Bd. XI, Heft 3/4. Münster, Aschendorff, 1912. gr.-8⁰

3/4. Krebs Privatdoz. Dr. theol. u. phil. Engelbert: Theologie u. Wissenschaft nach d. Lehre d. Hochscholastik. An d. Hand der bisher ungedr. Defensa doctrinae D. Thomae des Hervaeus Natalis, mit Beifügung gedruckter u. ungedr. Paralleltexte. (XI, 79 u. *114 S.) M. 6.50.

Simmel Gg.: Kant. 16 Vorlesgen geh. a. d. Berliner Universität. 3., erweit. Aufl. München, Duncker & Humblot, 1913. gr.-8⁰ (IV, 199 S.) M. 3.50.

*Stern Dr. B.: Werden u. Wesen d. Persönlichkeit. Biolog. u. histor. Untersuchgen üb. menschl. Individualität. Wien, A. Hartleben, 1913. kl.-8⁰ (VII, 215 S.) geb. M. 3.—.

Monumenta Germaniae paedagogica. Begr. v. K. Kehrbach. Hrsgg. v. d. Gesellsch. f. dtsche Erziehgs- u. Schulgeschichte. Bd. LI. Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8⁰

LI. Uttendörfer Seminardir. O.: Das Erziehgswesen Zinzendorfs u. der Brüdergemeinde in s. Anfängen. (X, 272 S.) M. 7.20.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Cumont Franz: **Die Mysterien des Mithra.** Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit. Autorisierte deutsche Ausgabe von Georg Gehrich. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 26 Abbildungen im Text und auf 4 Tafeln sowie einer Karte. Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8⁰ (XX, 224 S.) M. 5.—.

Die 2. Auflage des französischen Originales hat als Zugabe einen Anhang über die mithrische Kunst erhalten; der Herausgeber der 2. Auflage der deutschen Übersetzung hat denselben mit aufgenommen, aber auch in dankenswerter Weise die Zahl der Beweisstellen in den Anmerkungen sowie der Illustrationen erheblich vermehrt und ein Literaturverzeichnis, die seit 1900 bekannt gewordenen wichtigeren Denkmäler betreffend, beigefügt.

Es sei auch anläßlich des Erscheinens dieser zweiten Auflage des Werkes darauf hingewiesen, daß bei voller Anerkennung und Würdigung der Verdienste des Verf. um die Erforschung der Geschichte des Mithradienstes im Römerreiche die Deutung und geschichtliche Wertung des Materiales, wie sie der Verf. bietet, keineswegs allseitige Billigung finden kann. Der Verf. war sich ja selbst des problematischen Wertes der bezüglichen Behauptungen bewußt (Vorrede S. VII). So erscheint es uns durchaus nicht als ausgemacht, daß Mithra von allem Anfang an eine Lichtgottheit gewesen ist; schon der Name deutet eine ursprünglich andere Auffassung dieser Gottheit an. Es sind nicht unwichtige Anzeichen vorhanden, daß Mithra ursprünglich ein vergöttlichter Kriegsheros war, der erst nachträglich mit dem Sonnengott genannt, dann mit ihm identifiziert worden ist (vgl. S. 120 die Mythe vom Kampfe des Mithra mit dem Sonnengott). Daraus würde sich auch sofort die Vorliebe des Adels und der Könige für Mithra erklären, die der Verf. an zahlreichen Stellen seines Buches mit Recht hervorhebt (s. besonders S. 75). Schon im Heimatlande erscheint die Verbreitung des Mithradienstes ein Werk des königlichen und adeligen Einflusses (S. 10). Auch im engen Rahmen des vorl. Werkes hätte Ref. die so wichtige Verschiedenheit der Stellung der Gathas und des jüngeren Avesta zum Mithradienste gerne hervorgehoben gesehen. Ferner wäre es sehr dankenswert, wenn genau unterschieden werden könnte, wieviel an der Ausbreitung des Mithradienstes im Kaiserreiche der natürlichen Ausbreitung durch orientalische Krieger und Beamte und wieviel auf Kosten der offiziellen Propaganda zu setzen sei, die von Kaiser und Adel ihre höchste Inspiration erhielt. Die Bemerkungen auf S. 160 und 193 lassen erkennen, daß die Sekte eigentlich nie tief ins Volk gedrungen und trotz ihrer Verbreitung auf römischem Boden doch eigentlich daselbst nur ein Kunstgewächs gewesen ist. Darin haben den Ref. auch die Bemerkungen über die mithrische Kunst nur bestärkt. Zur vollständigen Erfassung der politisch-religiösen Funktion des Mithriazismus im Römerreiche dient aber nicht allein der Vergleich mit der Ausbreitung anderer orientalischer Kulte in Rom, sondern besonders der Vergleich mit den verschiedenen Versuchen der römischen Kaiserzeit, die heidnisch-religiöse Grundlage des Imperiums gegen die innere Zersetzung und den Ansturm des Christentums zu retten. Darin liegt m. E. die Hauptursache der kaiserlichen Protektion und infolgedessen der Bedeutung des Mithradienstes im kaiserlichen Rom. Dies hätte m. E. viel schärfer hervorgehoben werden müssen (vgl. S. 177). Allen diesen Versuchen war die Tendenz eigen, tiefwirkende christliche Lehrstücke zum Eigenbesitz zu machen, um dem Gegner den Wind aus den Segeln zu nehmen. Es sind die bezüglichen Bemerkungen des Verf. auf S. 184 wohl sehr bemerkenswert. Bei allen diesen Versuchen ist aber jedesmal der Anteil des Judentums wohl zu berücksichtigen, der auch bezüglich des Mithradienstes einer Prüfung durchaus wert ist (s. S. 142 u. Anm. 4; 182), zumal die moderne jüdische Geschichtschreibung selbst beginnt, ihr bezügliches Material zusammenzutragen (vgl. Dr. Lucas, Zur Geschichte der Juden im vierten Jahrhundert. 1910).

Iglau. Dr. Fr. Neklapil.

Brom Gisbert: **Guide aux archives du Vatican.** 2e édition, revue et augmentée. Rom, Loescher & Co., 1911. 8⁰ (XIV, 104 S.)

Die Vorrede zur 1. Auflage ist vom 16. Nov. 1909 datiert, diejenige zur 2. vom 6. Okt. 1910. Das bedeutet einen vollen Erfolg der Schrift, die gegenüber allen ähnlichen früheren Versuchen den Vorteil hat, wirklich über die sämtlichen Abteilungen dieses wichtigsten Archivs der


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Welt zuverlässigen Aufschluß zu geben. Die neue Auflage weist unterschiedliche Verbesserungen auf, wie das bei allen derartigen Büchern der Fall zu sein pflegt. Die Literaturangaben genügen zur Einführung vollauf, so daß Anlage und Inhalt die Schrift zu einem zuverlässigen Führer machen, den jeder Neuling im Vatikanischen Geheimarchiv benutzen muß, wenn er nicht viel Zeit mit unnützem Suchen verlieren will. Wenngleich der Verf. im Laufe seiner Untersuchungen eingehende Mitteilungen über die Indizes macht, so möchte ich doch für eine dritte Auflage die Abfassung eines eigenen Abschnittes über diese mehr als 600 Bände empfehlen. Ebenso halte ich es für passend, wenn die Führerschaft des Buches auch auf die Historischen Institute ausgedehnt wird, die in der großen Hauptsache mit Rücksicht auf die Vatikanischen Materialien gegründet wurden. Eine kleine zuverlässige Zusammenstellung dieser wichtigen Anstalten würde die große Bedeutung der Schrift noch mehr heben.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Parnemann Dr. Friedrich: **Der Briefwechsel der Generale Gallas, Aldringen und Piccolomini im Januar und Februar 1634.** Ein Beitrag zum Untergange Wallensteins. (Historische Studien. Veröffentlicht von Dr. E. Ebering. 92. Heft.) Berlin, E. Ebering, 1911. gr.-8° (XIII, 111 S.) M. 3.20.

Nicht zwar einen „Beitrag zum Untergang Wallensteins“, wohl aber zur Geschichte dieses Unterganges hat P. geliefert, und zwar einen recht wertvollen. Die behandelten Briefe, in losen Kopialblättern erhalten, sind von Irmer publiziert worden. Er versah sie mit den von ihm gemutmaßten Datierungen, mit den ebenso nur vermuteten Namen der Briefschreiber und Adressaten (denn auch diese fehlen wiederholt auf den Kopien) und suchte einzelne Blätter als Postscripta anderen Briefen anzugliedern. Daß bei dieser Editionsmethode nicht alles klappte, fühlte schon Alfons Huber, der infolgedessen diesen Briefen eine eigene akademische Abhandlung widmete, fühlte auch M. Ritter, der schon einige schwere Fehler in Irmers Annahmen aufdeckte. P. hat die Briefe an der Hand der übrigen Akten einer gründlichen Prüfung unterzogen und gelangt zu schönen Ergebnissen. Die Briefdaten werden meist mit großer Wahrscheinlichkeit festgestellt, die Irmerschen Postscripta entpuppen sich als selbständige Briefe, und selbst bei den bisher angenommenen Namen der Schreiber und Empfänger stellt sich ein paarmal heraus, daß das Verhältnis direkt umgekehrt ist, also z. B. nicht Piccolomini-Aldringen, sondern umgekehrt. Es liegt auf der Hand, welch erheblichen Gewinn die Wallenstein-Forschung aus solchen Aufhellungen ziehen kann. K.

Sosnosky Theodor v.: **Die Politik im Habsburgerreiche.** Randglossen zur Zeitgeschichte. I. Band. Berlin, Allgemeiner Verein für deutsche Literatur (Hermann Paetel Verlag), 1912. 8° (III, 322 S.) M. 5.—.

Nicht quellenmäßige Forschung, nicht literarkritische Darstellung ist es, was S. bietet. Er selbst verwahrt sich dagegen, daß man sein Werk mit dem Maßstab strenger Wissenschaftlichkeit messe, und nennt es Randglossen zur Zeitgeschichte. Die einzelnen Kapitel geben sich als Essays journalistischer Art. Als Belege begegnen fast nur das Neue Wiener Tagblatt und Danzers Armee-Zeitung. Vier Kapitel behandeln Österreichs äußere Politik von Schwarzenberg bis Aehrenthal, ein zweiter Teil die innere Politik, soweit sie von den nationalen Strömungen beeinflußt ist. Die Fortsetzung dieses Teiles, speziell Soziales und Ungarn, soll ein zweiter Band bringen. Die Arbeit ist für eine breite Schichte von Lesern geschrieben. Und sie verdient, von Vielen gelesen zu werden. Freilich, so lange die Wogen des nationalen Haders hoch gehen, wird sie auf Widerspruch stoßen. Denn S. ist einer der Wenigen, der nicht in den Strudel dieses Kampfes gezogen ist. Er fühlt nur als Österreicher, und als solcher fühlt er warm. Von diesem neutralen Standpunkt aus blickt er auf den Kampf der das Reich bewohnenden Volksstämme. In objektiver Abwägung sucht er jedem Teile das, was ihm in seinem und des Reiches berechtigten Interesse zukommt, zuzumessen. Er ist keines Volkes Gegner, gönnt jedem seine Entwicklung, aber betont kräftigst die Notwendigkeit einer gemeinsamen Vermittlungssprache, welche nur die deutsche sein kann. Alle die krassen Auswüchse, die man als Folgeerscheinungen des Nationalitätenkampfes kennt, finden energische Verurteilung. In vielen Dingen dürfen die Ansichten von S., eine vorurteilslose Betrachtung vorausgesetzt, auf Zustimmung rechnen. Ganz zutreffend z. B. spricht S. über Bismarcks Mäßigung nach Königgrätz gegenüber seinem König und der preußischen Militärpartei, ebenso über Franz Josephs Ablehnung der Zumutungen des Königs Eduard und über Österreichs Beziehungen zu Italien. Manchmal allerdings kann man S. nicht beistimmen. So ist es eine Utopie, wenn er meint, beim Ausbruch des Krieges von 1870 habe es sich noch um die Frage handeln können, ob Preußen oder Österreich die erste europäische Zentralmacht sein sollte. „Mit Frankreich, Italien und Dänemark vereint gegen Preußen zu ziehen: das gab eine Übermacht, der auch das beste Heer der Welt nicht standgehalten und die den endlichen Sieg fast sicher verbürgt hätte.“ Hier sind ja fast ebensoviel Phantasmata als Worte. So ist, um nur etwas zu erwähnen, die höchst bedenkliche Qualität der vorgeschlagenen Verbündeten und die große Wahrscheinlichkeit, daß Rußland sich Preußens annahm, gar nicht in Rechnung gezogen. Etwas verschwommen ist die Episode von Badenis Sprachenverordnungen gegeben. Es wäre da doch vor allem zu betonen, daß der leichtfertige, opportunistische Ministerpräsident bei vollständig prinzipienloser Suche nach einer Majorität, nachdem er die Deutschen zu spröde gefunden, nach dem unvorbereiteten Mittel der Sprachenverordnungen gegriffen hat. Gar nicht einverstanden kann man sein mit der Ansicht S. über die bekannte Affäre des Farbenverbotes. Er findet das Verbot höchst vernünftig. Im Punkte Studentenkouleur hat Gautsch stets eine unglückliche Hand gezeigt. Schon in den ersten Neunzigerjahren hatte der Minister dem Militär zulieb einen Vorstoß gegen das studentische Farbentragen, das an sich gar nichts Provozierendes für andere Nationen besitzt (gerade so wenig als der Fez der Südslawen) versucht und damit nicht ganz harmlose Studentenbewegungen erzeugt, 1897 erfolgte für Prag das Farbenverbot, weil, wie S. schließt, bei „außergewöhnlichen“ Verhältnissen ein auf normalen Verhältnissen beruhendes Recht seine Daseinsberechtigung verliere. Die Logik führt von diesem Satz zur Aufforderung, dem Räuber, als dem Manne der außergewöhnhnlichen Verhältnisse, bereitwilligst alles auszuliefern, was er verlangt. Das Standrecht, das schließlich doch kam, war schon anzuwenden, wenn der tschechische Mob das simple Studentenrecht zu verletzen nicht aufhören wollte. Über diese Geschichte wäre eine andere Bemerkung viel angebrachter. Wenn die deutschen Farbenstudenten ihre Intoleranz gegen andere deutsche Farbenstudenten soweit treiben, wie man es bis zum Überdruß schon erlebt hat, dann setzen sie sich allerdings samt allen wohlerworbenen Privilegien ins Unrecht und sie haben sich dann nicht über Dinge wie in Prag zu beklagen, wenn sie selbst gegen Konnationale so verfahren, wie es mit ihnen der Prager Pöbel getan. — Durchaus einverstanden muß man sein mit dem, was S. über den Irredentismus, sei es der Deutschen, Slawen oder Italiener sagt. H.

Histor. Zeitschrift. (München, R. Oldenbourg.) CX, 1 u. 2. — (1.) Rachfahl, Die niederländ. Verwaltg. d. 15./16. Jhdts u. ihr Einfluß auf d. Verwaltgsreformen Maximilians I. in Österr. u. Dtschld. — Schiff, Thomas Münzer u. d. Bauernbewegung am Oberrhein. — Dreyhaus, Niebuhr auf der Flucht d. preuß. Behörden 1806/07. — (2.) Rieß, Die Lösung d. Maria Stuart-Problems. — Braun, Herders Ideen z. Kulturphilosophie auf d. Höhepunkt s. Schaffens.

Abhdlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Hrsgg. v. G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 40. Berlin, Dr. W. Rothschild, 1912. gr.-8°
40. Mau Dr. Wilh.: Balthasar Hubmaier. (VI, 187 S.) M. 6.—.

*Wichner P. Jakob, weil. Bibliothekar d. Stiftes Admont, gest. am 21. Okt. 1903: Btrge z. Geschichte d. Stadt Leoben. Vermehrt u. hrsgg. v. Prof. Adf. Schmelzer (Leoben). Graz, „Styria“, 1912. gr.-8° (XII, 149 S. m. Portr.) K 2.40.

Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis recusi. Hannover, Hahn, 1912. gr.-8°
Ottonis De Sancto Blasio chronica. Edidit Adolfus Hofmeister. Accedunt ex Chronica universali Turicensi excerpta. (XXVII, 150 S.) M. 2.75.
Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris. Editio III. Recensuit G. Waitz. Curavit B. de Simson. (XL, 385 S.) M. 6.75.

*Johanns, Erzherzog, Tagebuchaufzeichngen v. s. Aufenthalte im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn u. üb. s. Reisen in Untersteiermark aus d. Jahren 1810, 1811 u. 1812. Eingeleitet u. m. Anmerkgen hrsgg. v. Dr. Ant. Schlossar. Mit 4 Abb. nach gleichzeit. Aufnahmen d. Malers Karl Ruß. Graz, „Leykam“, 1912. 8° (V, 124 S.) K 2.—.

*Doll Dr. Joh.: Frauenwörth im Chiemsee. Eine Studie z. Geschichte d. Benediktinerordens. Mit 41 Abb. München, Herder & Co., 1912. gr.-8° (XII, 137 S.) M. 3.—.

*— —: Seeon, e. bayer. Inselkloster. Eine Studie z. Gesch. d. Benediktinerordens. Mit 29 Abb. Ebd., 1912. gr.-8° (XII, 75 S.) M. 2.—.

Stein Prof. Dr. Arthur: Die kaiserl. Verwaltgsbeamten unter Severus Alexander (222—235 n. Chr.). Aus d. Jahresberichte 1912 d. 1. Dtschen Staats-Realsch. in Prag. Prag, Selbstverl., 1912. gr.-8° (21 S.) M. 1.—.

*Ein Jahrtausend am Nil. Briefe aus d. Altertum, verdeutscht u. erklärt v. Wilh. Schubart. Mit 7 Lichtdrucktaf. u. 37 Textabb. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (LXIV, 128 S.) geb. M. 4.50.

Brackmann Albert: Studien u. Vorarbeiten z. Germania pontificia. I. Die Kurie u. d. Salzburger Kirchenprovinz. Ebd., 1912. gr.-8° (XV, 272 S.) M. 8.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

I. **Deckelmann** Gymnasialdirektor Dr. Heinrich: **Die Literatur des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Unterricht.** Eine Einführung in die Lektüre. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (VIII, 320 S.) geb. M. 5.—.

II. **Lehmann** Rudolf: **Der deutsche Unterricht.** Eine Methodik für höhere Lehranstalten. 3., neu bearbeitete Auflage. Berlin, Weidmann, 1910. 8° (XX, 428 S.) geb. M. 9.—.

III. **Geyer** Prof. Dr. Paul: **Der deutsche Aufsatz.** 2., verbesserte und vermehrte Auflage. (Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen, herausgegeben von Dr. Adolf Matthias. I. Band, 2. Teil.) München, C. H. Beck, 1911. Lex.-8° (XI, 347 S.) M. 6.—.

I. Zwei Vorzüge zeichnen dies lesenswerte Buch aus. Deckelmann zeigt, wie aus dem anfangs unsicher tastenden Verhalten der preußischen Unterrichtsverwaltung zur modernen Literatur — der Verf. hat zunächst preußische Verhältnisse im Auge, aber die Anwendung auf unsere österreichischen läßt sich leicht machen — sich allmählich die Überzeugung entwickelt hat, daß man den höheren Schulen das deutsche Schrifttum nach Goethe nicht vorenthalten dürfe, wenn anders die Schule ihre Schüler gegenüber der anstürmenden Masse der modernen Literatur beratend führen, die Schüler mit den Strömungen des nationalen Lebens in ihrem Spiegelbilde bekannt machen und durch den reichen Bildungsstoff eben dieser Literatur zu einem bescheidenen Verständnisse des geistigen Lebens der Gegenwart erziehen will. — Der zweite Vorzug des Buches ist folgender: der Verf. sieht von einer Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jhdts ab und führt die Schüler an die Quellen. Eine sorgsam überlegte Auswahl nach Dichtungsgattungen und innerhalb dieser chronologisch geordneter Werke von den Romantikern bis zu den Naturalisten, die eingehend gelesen und von Schülern und Lehrern besprochen, gewürdigt und charakterisiert werden sollen, bildet das Anschauungsmaterial für den zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung, die der Lehrer am Schlusse des Kurses bietet. D. beginnt mit der Lyrik (Mörike, Storm, Eichendorff, Schönaich-Carolath, Liliencron, Hofmannsthal), behandelt in der Prosadichtung Tieck, Novalis, Fouqué, Brentano, E. T. A. Hoffmann, Eichendorff, Immermann, O. Ludwig, Storm, Rosegger, G. Freytag, Raabe, Scheffel, Sudermann, Frenssen, Klara Viebig, P. Keller und R. H. Bartsch, natürlich meist nur mit einem Werke. Das Schwergewicht liegt auf dem Drama mit H. v. Kleist, Grillparzer, Hebbel, O. Ludwig und G. Hauptmann. Befremdlich wirkt, daß in der Prosadichtung Gottfried Keller fehlt; beim Drama würden wir in Österreich wohl auch noch Anzengruber in den Kreis des Lesestoffes ziehen.

Es versteht sich von selbst, daß für eine so reichliche Auswahl die Zeit innerhalb der deutschen Schulstunden nicht gefunden werden kann, und dies um so weniger, als die auf der Oberstufe der höheren Schulen im Mittelpunkte stehende Klassikerlektüre nicht geschädigt werden soll. Der Verf. greift daher nach der pflichtmäßigen Hauslektüre mit entsprechender Kontrolle durch die Schule, ferner nach dem Aufsatzunterrichte und will auch die literarischen und dramatischen Schülervereine diesem Zwecke dienstbar machen. Für den leitenden Lehrer nun, aber auch für den arbeitenden Schüler ist das Buch bestimmt; nicht bloß jener soll eingeladen werden, die Schülerlektüre zu leiten und fruchtbar zu machen, auch dieser kann aus der so getriebenen Lektüre fruchtbare Anregung für Aufsätze und Redeübungen — am Schlusse sind 302 solcher Themen zusammengestellt — gewinnen. Sehen wir von der etwas stark zerpflückenden Methode in der Behandlung lyrischer Gedichte ab, so verdienen die orientierenden Abhandlungen alles Lob. Besonders eingehend und gründlich ist Hebbel (S. 227 — 270) mit drei Dramen (Herodes und Mariamne, Agnes Bernauer, Die Nibelungen) behandelt; ihm hat der Verf. schon früher Sonderarbeiten gewidmet: ein Bonner Programm von 1909 und eine Schulausgabe des erstgenannten Dramas.

II. Wenn es sich darum handelt, einen Band des großangelegten Matthiasschen Werkes über den deutschen Unterricht in zweiter Auflage anzuzeigen, so mag es gestattet sein, wenn auch etwas spät, auf die letzte Auflage des Buches von Lehmann zurückzugreifen, der das ganze Gebiet umfaßt, das Matthias auf breiterer Grundlage angelegt und dessen Einzelteile er verschiedenen Fachmännern anvertraut hat. L.s Buch ist 1890 erschienen und hat die Lehrpläne Preußens von 1892 bereits im Sinne einer zentralen Stellung des deutschen Unterrichts wohltätig beeinflußt. Zwischen der 2. Auflage von 1897 und der vorl. 3. liegen die preußischen Lehrpläne von 1901. Ihren leitenden Gedanken sucht diese Auflage, die in der Tat in wesentlichen Dingen völlig neu gearbeitet ist, gerecht zu werden. Hatte L. schon früher die anschauliche Erfassung der dichterischen Werke gegenüber der einseitig kritischen, rein verstandesmäßigen Betrachtung bei Hiecke und Laas vertreten, so wendet er sich nunmehr mit aller Energie gegen die auf dem 2. Kunsterziehungstag von Weimar 1903 ebenso einseitig betonte Phantasie und die bloß gefühlsmäßige Aufnahme von Kunstwerken und stellt das Gleichgewicht mit dem Satze her: „Genuß und Gedankenarbeit sind in der Dichterlektüre kein Widerspruch, brauchen es wenigstens und sollen es nicht sein." — Das Kapitel über die philosophische Propädeutik ist weggelassen; dagegen enthält das Buch einen vorzüglichen Entwurf zur Behandlung des Goetheschen Faust im Sinne der einheitlichen Durchführung des Grundgedankens von den ersten Szenen des jugendlichen Stürmers bis zum Schlusse aus den letzten Lebenstagen des greisen Dichters; ferner eine Skizze über die Behandlung der Dichtung des 19. Jhdts von Goethes Tod bis 1880. L. steht der deutschen Literatur des 19. Jhdts ungefähr so gegenüber wie Deckelmann: „Was noch nicht historisch ist, kann man auch nicht historisch behandeln." Und für die Modernen bleibt in der Schule keine Zeit; denn ihre Aufgabe ist die klassische Literatur; die Versenkung in diese und ihre keineswegs einseitigen Werte soll den Maßstab für die Beurteilung der Gegenwart bieten. Also eine kurze orientierende Einführung, Privatlektüre, Aufsatz! Ein sehr lesenswertes Kapitel ist das von der Bewegungsfreiheit.

III. Es ist sehr erfreulich, daß schon fünf Jahre nach dem Erscheinen von Geyers „Deutschem Aufsatz" eine zweite Auflage notwendig geworden ist. Sie ist wenig verändert, doch ist der Umfang immerhin von 326 auf 347 Seiten gestiegen, eine Vermehrung, die nicht bloß auf Rechnung der vermehrten Literaturangaben zu setzen ist; den Anregungen seiner Rezensenten folgend — die Besprechungen der 1. Auflage sind Seite V verzeichnet — hat der Verf. in § 8, S. 39—43 eine Anzahl französischer, italienischer und englischer Aufsatzthemen aufgenommen, in denen sich der Geist dieser Nationen spiegelt, und dementsprechend auch im Schlusse des § 10 die realistische Wendung unserer deutschen Themen festgestellt. Der § 18 ist durch eine eingehende Erörterung über das Werden der Begriffe erweitert; die verschiedene Auffassung desselben Begriffs zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten, bei verschiedenen Menschen wird am Begriffe Freiheit sehr hübsch erörtert. In § 27 ist ein längerer Einschub den sogenannten Facharbeiten gewidmet und zur Beleuchtung ein ausgearbeitetes Beispiel (Entstehung der Bodenfruchtbarkeit) eingeschoben, ebenso in § 36 Dispositionsübungen für Unter-Sekunda und der neue § 69 (S. 299 ff.) über geschichtliche Themen und Aufsätze aus der Bürgerkunde. Alle diese Zusätze und so manche Erweiterungen der Anmerkungen stehen im Dienste der vertieften wissenschaftlichen Begründung des Gegenstandes und der Erweiterung des Stoffgebietes und erhöhen den Wert des trefflichen, in diesen Blättern (XVI, S. 266 ff.) ausführlich gewürdigten Werkes.

Wien. Dr. Karl F. v. Kummer.

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Baumstark Dr. Anton: **Die christlichen Literaturen des Orients.** I. Bändchen: Einleitung. 1. Das christlich-aramäische und das koptische Schrifttum. — II. Bändchen. 2. Das christlich-arabische und das äthiopische Schrifttum. 3. Das christliche Schrifttum der Armenier und Georgier. (Sammlung Göschen. 527. 528.) Berlin, G. J. Göschen, 1911. kl.-8⁰ (134 u. 116 S.) à geb. M. —.80.

Nach einer Einleitung, welche uns in knappen Zügen die historischen Entwicklungsbedingungen des christlich-orientalischen Schrifttums aufzeigt, behandelt der Verf. in Band I die christlich-palästinensische, die syrische und die koptische Literatur und skizziert in Band II kurz das christlich-arabische, äthiopische, armenische und georgische Schrifttum. Bei jedem Abschnitte sind die historischen Voraussetzungen genau angegeben und die einzelnen Schriftwerke nach ihrem literarischen Charakter geordnet. Die beiden Bändchen erfüllen dadurch auf das beste den Zweck, einen klaren Überblick über die christlichen Literaturen des Orients zu geben. Die Arbeit zeugt von großem Fleiß und erstaunlicher Sachkenntnis. Dies ist um so mehr anzuerkennen, da der Verf. vielfach keine Vorarbeiten fand, sondern oft gezwungen war, aus noch unedierten Texten zu schöpfen. Die Zusammenpressung eines so gewaltigen Stoffes auf einen kleinen Raum mag wohl der Grund sein, daß die sprachliche Darstellung hie und da etwas schwerfällig ist.

Weidenau. Prof. Dr. Miketta.

Engel Eduard: **Deutsche Stilkunst.** Mit 18 Handschriften. 11. Auflage. Wien, F. Tempsky, 1911. gr.-8⁰ (484 S.) geb. M. 5.—.

Dem Durchschnitte des heutigen Geschlechts gebricht das Sprachgefühl viel mehr als in früheren Tagen und dieser Mangel offenbart sich leider nur gar zu sehr auch im gedruckten Wort. Die „Stilkunst“ soll ein Buch für Schreibende jeder Art sein, nicht für Schriftsteller allein. Die noch nicht verbildeten Jüngeren möchte Verf. durch seine aus langjähriger Beobachtung und Erfahrung geschöpften Grundsätze und, echt pädagogisch, durch Vorführung des Gegenteils, durch Aufdecken der schlechten Stile gewisser Alten auf den Weg zum besseren Stil weisen. E. hat sich sein Lebenlang neben der deutschen Literatur mit der englischen und französischen Literatur beschäftigt. Das hat ihn den Wert eines guten Stiles schätzen gelehrt, mußte ihm aber andererseits den formalen Mangel der inhaltlich so hochstehenden deutschen Prosa unangenehm fühlbar machen. Der löbliche patriotische Eifer, auch die deutsche Prosa gleicher Vollendung zu nähern, hat ihn veranlaßt, eine große Anzahl anerkanntester Literaturgrößen (z. B. Erich Schmidt, Spielhagen, Herm. Grimm) und Journalisten (z. B. Maximilian Harden) auf die Eigenschaften eines guten Stils hin zu prüfen und schonungslos zu verurteilen. E. untersucht zuerst die Grundlagen des guten Stils, die Wahrheit und die Natürlichkeit, bespricht Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit und warnt vor allerlei Gebrechen, die wie ein Wurm an der Schönheit unserer Prosa nagen. Es folgen Darlegungen der Macht des Ausdrucks, Gedanken über Abgedroschenheit, Ursprünglichkeit sowie über Mehrung des Wortschatzes, über nachlässigen, schludrigen und schlampigen Stil. Dann kommen sehr eingehende (über 100 Seiten) Untersuchungen über die Fremdwörterei. Von allem, was noch ferner da untersucht und gelehrt wird, sollen bloß ein paar Kapitelüberschriften zeugen, z. B. Länge und Kürze des Satzes, Rhythmus des Satzes, Der Schachtelsatz, Belebung, Kurz und bündig, Wortmacherei, Geistreichtu*m* und Geistreichtu*n*, Schmuck, Bild, Allerlei Stilgattungen. Das wiederholte Zurückkommen auf gewisse, freilich sehr wichtige und heutzutage allgemein mißachtete Stilgesetze ermüdet wohl hin und wieder und man möchte behaupten, daß da Weniger in der Tat Mehr sein dürfte. Aber man begreift den Eifer des Verf. und ist geneigt, ihn zu entschuldigen. Hin und wieder mag man in geringfügigen Einzelheiten mit dem Verf. nicht übereinstimmen. Gewiß besitzt unsere deutsche Sprache, z. B. im Verhältnis zum Französischen, eine ganz einzige Freiheit in der Wortstellung; doch gibt es Sprachen, wie z. B. die slawischen, deren Freiheit gegenüber die deutsche ebenso unfrei erscheint wie unserer gegenüber die französische (S. 26). Entspricht alles über die Fremdwörter Gesagte den Tatsachen? (S. 73). Von für den Genitiv ist bisweilen unerläßlich (S. 74). Das außergewöhnliche Format und die große Breite des bedruckten Raumes machen das Buch, ebenso wie desselben Verf. Literaturgeschichte, für Kurzsichtige nur mit Mühe lesbar. Die 18 Handschriftproben sind wohl eine willkommene belehrende Beigabe; aber warum ihretwegen die seit Jahrhunderten gewohnte Seitenzählung abgeändert wird, ist um so unbegreiflicher, als diese „Beilagen“ keineswegs mit den betreffenden Seiten in wesentlicher Beziehung stehen.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Kuh Emil: **Kritische und literarhistorische Aufsätze (1863—1876).** In Auswahl herausgegeben und eingeleitet von Dr. Alfred Schaer. (Schriften des Literarischen Vereins in Wien. XIV.) Wien, Verlag des Literarischen Vereins (C. Fromme). gr.-8⁰ (XVI, 457 S.) (Nur für Mitglieder des Literarischen Vereins.)

Emil Kuh, am 13. Dezember 1828 als Sohn eines jüdischen Tuchhändlers in Wien geboren, war ausgesprochener Autodidakt. Mit dem Germanisten Franz Pfeiffer befreundet, arbeitete er sich schließlich so sehr in sein Lieblingsfach ein, daß er eine Lehrstelle für Literaturgeschichte an der Wiener Handelsakademie erhielt und durch seine hervorragenden Kritiken in den angesehensten Blättern bald auch unter großen zeitgenössischen Dichtern wie Hebbel, Keller und Storm warme Schätzer seiner Feder fand. Kuhs lebensvolle Hebbelbiographie wird heute noch mit Recht gelesen und neu aufgelegt. Bogumil Goltz und Ferdinand Kürnberger gehörten zu seinem fast täglichen Verkehr. Die letzten Lebensjahre verbrachte der lang kränkelnde Mann, der sich immer bemühte, ein anständiger und vornehmer Charakter zu sein, und aus seinem Übertritt zur katholischen Kirche kein Kapital schlug, in Meran. Am 30. Dezember 1876 starb er. — Die vorliegende Auswahl seiner kleineren Aufsätze und größeren Besprechungen umfaßt 33 Stücke, davon beziehen sich 1 auf Edler, 1 auf Freiligrath, 1 auf Gilm, 2 auf Goethe, 2 auf Groth, 5 auf Halm, 2 auf Hamerling, 8 auf Hebbel (Uhland, Tieck und Thorwaldsen) 1 auf Hölderlin, 2 auf Jordan, 3 auf Keller, 1 auf Lorm, 2 auf Ludwig, 2 auf Mörike. Möge der genußreiche, vieles bietende Band nicht vereinzelt bleiben!

Czernowitz. Kosch.

German.-roman. Monatsschrift. (Hrsg.: Heinrich Schröder.) V, 1 u. 2. — (1.) Schirmer, Die Erforschg. d. dtschen Sondersprachen. — Ludwig, Dtschld u. Dtsche im engl. Roman d. 19. u. 20. Jhdts. — Jordan, Henry Becques Polichinelles. — Heine, Aus d. Xenienkampf. — (2.) Jungbauer, Zur Volksliedfrage. — Fehr, Der dtsche Idealismus in Carlyles Sartor Resartus. — Wolff, Italienische Komödiendichter.

---

*Meyer-Benfey Heinr.: Kleists Leben u. Werke. Dem dtschen Volke dargestellt. Göttingen, O. Hapke, 1911. gr.-8⁰ (XV, 392 S.) M. 4.80.

Baehrens Dr. W. A.: Beiträge z. latein. Syntax. (Sonderabdr. aus Philologus, Suppl.bd. XII, 2. Heft.) Ebd., 1912. gr.-8⁰ (324 S. = S. 233 bis 556) M. 9.—.

Breslauer Btrge z. Literaturgeschichte. Hrsgg. v. Max Koch u. Gr. Sarrazin. Neuere Folge. 31. u. 32. Heft. Stuttg., J. B. Metzler, 1912. gr.-8⁰
- 31. Hirschstein Hans: Die französ. Revolution im dtschen Drama u. Epos nach 1815. (VII, 384 S.) M. 9.—.
- 32. Dohn Walter: Das Jahr 1848 im dtschen Drama u. Epos. (VII, 294 S.) M. 7.—.

Winternitz Prof. Dr. M.: Geschichte d. ind. Litteratur. II. Bd., 1. Hälfte: Die buddhist. Litteratur. (Die Litteraturen d. Ostens in Einzeldarstellungen. IX. Bd., 2. Abt., 1. Hälfte.) Lpz., C. F. Amelang, 1913. gr.-8⁰ (VI, 288 S.) M. 7.—.

*Knapp Dr. Martin: Albert Knapp als Dichter u. Schriftsteller. Mit e. Anhang unveröffentlichter Jugendgedichte. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1912. gr.-8⁰ (XII, 288 S.) M. 5.—.

Bossert A.: Histoire de la Littérature allemande. 4ᵉ édition revue et complétée. Ouvrage couronné par l'Académie française. Paris, Hachette & Cie., 1913. 8⁰ (X, 1156 S.) Fr. 5.—.

*Schriften d. Literar. Vereins in Wien. XV. XVII. Wien, Verl. d. Literar. Vereins. 8⁰
- XV. Grillparzers Gespräche u. die Charakteristiken s. Persönlichkt. dch. die Zeitgenossen. Gesammelt u. hrsgg. v. Aug. Sauer. 2. Abt.: Gespräche u. Charakteristiken (1863—1871). 1911. (XXXII, 359 S.)
- XVII. Gilms, Hermann v., Familien- u. Freundesbriefe. Hrsgg. v. Dr. Moritz Necker. 1912. (XXXII, 352 S.)

Wilamowitz-Moellendorff U. v.: Die Spürhunde d. Sophokles. Sonderabdr. aus d. XXIX. Bde d. Neuen Jahrbb. f. d. klass. Altert., Gesch. u. dtsche Literatur. Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8⁰ (28 S.) M. 1.—.

Laqueur Prof. Rich.: Polybius. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (VIII, 309 S.) M. 10.—.

Dilthey Wilh.: Das Erlebnis u. d. Dichtg. Lessing. Goethe. Novalis. Hölderlin. 4. Aufl. Mit e. Titelbild [Portr. D.s]. Ebd., 1913. 8⁰ (VII, 476 S.) M. 6.—.

Bibliotheca scriptorum graec. et roman. Teubneriana. Ebd. 8⁰
- Bacchylidis Carmina cum fragmentis edidit Fridericus Blass. Edititionen quartam curavit Guil. Suess. 1912. (LXXXII, 154 S.) M. 2.80.
- Claudius Ptolemaeus, Des, Handbuch d. Astronomie. Aus d. Griech. übers. u. m. erklär. Anmkgen versehen v. Karl Manitius 1913. (VI, 446 S.) M. 8.—.
- C. Valerii Flacci: Setini Balbi Argonauticon libri octo. Edidit Otto Kramer. 1913. (LXXXVI, 218 S.) M. 3.20.
- Libanii opera. Rec. Rich. Foerster. Vol. VII. Declamationes XXXI—LI. Accedit Gregorii Cyprii adversus Avari declamationem Libanianam antilogia. 1913. (XV, 739 S.) M. 15.—.

Friedlaender Prof. Dr. I.: Die Chadhirlegende u. der Alexanderroman. Eine sagengeschichtl. u. literarhistor. Untersuchg. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (XXIII, 338 S.) M. 12.—.

Einleitung in die Altertumswissenschaft. Unt. Mitwirkg. v. J. Beloch, E. Bethe, E. Bickel . . . hrsgg. v. Alfr. Gercke u. Ed. Norden. II. Bd.: Griech. u. röm. Privatleben. Griech. Kunst. Griech. u. röm. Religion. Geschichte der Philosophie. Exakte Wissenschaften u. Medizin. 2. Aufl. Ebd., 1912. Lex.-8⁰ (VII, 442 S.) M. 9.—.

Jespersen Otto: Lehrb. d. Phonetik. 2. Aufl. Mit 2 Taf. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (VI, 260 S.) M. 5.20.

*Schanil Albin: Altösterreichische Dichteroffiziere. Die alte Garde v. Leyer u. Schwert. Prien am Chiemsee, Hs. Hübner, 1913. 8⁰ (XII, 142 S.) geb. M. 6.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kunstwissenschaft.

Amida. Matériaux pour l'épigraphie et l'histoire musulmanes du Diyar-Bekr par Max van Berchem. — Beiträge zur Kunstgeschichte des Mittelalters von Nordmesopotamien, Hellas und dem Abendlande von Josef Strzygowski. Mit einem Beitrage: „The churches and monasteries of the Tur Abdin" von Gertrude L. Bell. XXIII Tafeln in Lichtdruck und 330 Textabbildungen. Heidelberg, C. Winter. (34 × 26·5 cm) (VIII, 390 S.) geb. M. 60.—.

Mit einer neuen Prachtpublikation ist Strzygowski für die Erschließung der Denkmäler des Orients in einem bisher wenig beachteten Gebiete auf den Plan getreten, um an sie die Erörterung wichtiger Probleme frühchristlicher Kunst sowie des islamitischen Kultbaues anzuknüpfen. Sein Aufsehen erregendes Buch „Orient oder Rom" (1901) markierte in einer Aufsatzfolge über einige frühchristliche Kunstwerke den Gedanken, daß nicht eine römische Reichskunst, welche in Rom sich ausbildete und die hellenistische Kunstübung des Orients verdrängte, die Grundlage der christlichen Kunst wurde, sondern daß die orientalischen Hauptstädte des hellenistischen Kreises (Alexandria, Antiochia, Ephesus) die eigentlichen Ausgangspunkte bildeten. In der gleichen Richtung des Versuches, die Geltung eines von Rom ausgehenden Einflusses möglichst einzuschränken, bewegte sich auch das zwei Jahre später erschienene Werk „Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte" (1903), um unter Heranziehung bestimmter Denkmälergruppen eine Revision althergebrachter Anschauungen einzuleiten. Schon ein Jahr darauf wurde die Aufstellung der von Sultan Abdul Hamid dem deutschen Kaiser geschenkten Mschatta-Fassade im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin der Anlaß zur kunstkritischen Würdigung dieses merkwürdigen Denkmales und seiner Ornamentik und rückte dabei die Bedeutung Mesopotamiens für die Entwickelung frühchristlicher Kunst in den Vordergrund. Dieser Boden, namentlich das nördliche Mesopotamien, trägt auch die Denkmäler der Amida-Publikation, welche die in den eben genannten Arbeiten entwickelten Anschauungen abschließt, manche Vermutungen bereits zur Wahrscheinlichkeit reifen oder beachtenswerte Bestätigung finden läßt. — Den Kernpunkt der Untersuchung bildet die alte Stadt Amida (heute Dijarbekr), im nördlichen Mesopotamien auf einem zum Tigris abfallenden Plateau gelegen und durch die beiden in der großen Moschee einander gegenüberstehenden Fassaden kunstgeschichtlich bekannt. In die Geschichte dieser Stadt führt uns der Genfer Orientalist Max van Berchem auf Grund der zahlreichen Inschriften an den Mauern der Türme, Tore und Häuser ein. Die epigraphisch, historisch und archäologisch ungemein sorgfältige Untersuchung beschäftigt sich auch mit der bekannten Ortokiden-Schüssel des Ferdinandeums in Innsbruck. — Der Hauptteil der Arbeit fiel Strzygowski zu, der die Besprechung der christlichen Denkmäler von Amida mit der Würdigung der westlichen Prunkfassade von Dijarbekr einleitet und in die Behandlung dieses Kreises eine große Anzahl früher Sakralbauten einbezieht. Der altchristlichen Baukunst Nordmesopotamiens schenkt er besondere Aufmerksamkeit. In diesen Teil ist auch der Beitrag von Miß Bell über die Kirchen und Klosteranlagen des Tur Abdin-Gebietes eingeschaltet, dem Str. eine Zusammenfassung folgen läßt und einen Hinweis auf Mesopotamien und das Abendland anschließt. Die nächsten Abschnitte sind der Besprechung der Mauern und Tore von Amida gewidmet, von dessen großer Moschee die eine kritisch-polemische Stellung zu H. Thierschs Pharos-Publikation einnehmenden Untersuchungen über den islamischen Moscheen- und Minaretbau ausgehen. In den daran anschließenden Ausführungen zur Geschichte des islamischen Ornaments findet Str. wie in seiner Mschatta-Arbeit Gelegenheit zu zahlreichen feinen Beobachtungen und interessanten Feststellungen. Der Schlußabschnitt gilt der Abwägung des mesopotamischen Einflusses auf Hellas, den Str. turanischen Muslimen, die im Gefolge der Bulgaren nach dem Balkan kamen, zuteilen möchte. Der aus der Feder Leop. v. Schröders stammende Anhang über „Mesopotamien und Turkestan" erhellt durch ethnographische und religionsgeschichtliche Hinweise die unbestreitbare kunstgeschichtliche Bedeutung Nordmesopotamiens.

Durch das in „Amida" verarbeitete Material weitet sich der Blick in vielfach überraschender Weise. So bei der einem frühchristlichen Riesenbaue entstammenden Westfassade der großen Moschee von Dijarbekr mit den Hinweisen auf das „goldene Tor" Konstantinopels, in Spalato und auf andere Denkmäler. Die Deutung, daß diese Fassade in ihrem ursprünglichen Aufbaue vielleicht als Bilderwand einer wahren Riesenkirche gedient habe, gewinnt durch die Hinweise auf die ganz außergewöhnlichen Dimensionen von Bauten in Wiranschehr und Resapha oder auf den 50 m im Durchmesser haltenden Chor der Marienkirche in Amida selbst an Wahrscheinlickeit, obzwar die Möglichkeit einer nach außen gekehrten Schauseite, wie sie Anton Baumstark für die Prachtfassade eines Johannesklosters gerade in Amida nachwies, offenbleibt. Im Zusammenhange mit der Besprechung der drei anderen frühchristlichen Kirchenbauten Amidas — der melkitischen Kosmaskirche, der Kirche des nestorianischen Klosters und der Gottesmutterkirche der Jakobiten — ergibt sich der Eindruck einer großzügigen Bauführung Nordmesopotamiens, den man auch aus den Ausführungen von Miß Bell über die Denkmälergruppe im Tur Abdin empfängt, dessen Sakralbauten für die Entwicklung der tonnengewölbten Basilika im Abendlande ganz besondere Beachtung verdienen. In der oben erwähnten „Zusammenfassung" hebt Str. eine recht stattliche Zahl teilweise sehr markanter Besonderheiten des nordmesopotamischen Kirchenbaues hervor, hinter dem die frühchristlichen Baudenkmäler Roms freilich erheblich zurückblieben. Grundrißlösungen, Wölbungen, Kapitellbildungen und Ornamente lassen darauf schließen, daß die in Betracht gezogenen Bauwerke nicht so sehr Schöpfungen einer isoliert gebliebenen Lokalkunst als vielmehr einer über Mesopotamien hinausgreifenden, den Westen befruchtenden Baubewegung waren, welche die Klosterkunst Ägyptens wie Griechenlands anregte und lange beeinflußte. Die Beziehung der Fassaden der mittelalterlichen Dome zu Pisa, Lucca und Pistoja auf die Westfassade der großen Moschee in Amida hat kaum weniger Ansprechendes als die Zusammenstellung westgotischer Bauten Spaniens mit den Typen der maßgebenden Kirchen in Tur Abdin. Für die Art der Toranlagen von Amida ist der Hinweis auf die Porta aurea des nach syrischem Vorbilde erbauten Diokletianpalastes in Spalato von ganz besonderem Interesse. Aber nicht nur für den frühchristlichen Kirchenbau, sondern auch für die Kultbauten des Islam werden ganz neue Gesichtspunkte markiert, da Str. sehr entschieden in Übereinstimmung mit der literarischen Überlieferung das Wesen des islamischen Gotteshauses unabhängig von byzantinisch-hellenistischen Einflüssen aus den Verhältnissen der Urgemeinde zu Medina ableitet und als die beiden hauptsächlichen Grundformen der späteren Entwickelung



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

den auch auf Nordafrika und Spanien übergreifenden syro-ägyptischen Säulentypus und den durch persisch-türkische Statthalter auch in Kairo eingeführten mesopotamischen Pfeilertypus bestimmt. Für die Fühlungnahme zwischen Kirchenanlage und Moscheebau wird mit richtiger Empfindung der Vorwurf vorangestellt, der Walid I. beim Besuche der neuerbauten Moschee in Medina mit Bezug auf die Omajjadenmoschee in Damaskus gemacht wurde: „Wir haben nach Art der Moscheen, ihr aber nach der Art der Kirchen gebaut.“ Das Ornament-Kapitel zeigt den Verf. in seinem Elemente und steuert gleichfalls dem Nachweise einer kunstgeschichtlichen Großmachtstellung Nordmesopotamiens zu, der gewissermaßen zu dem alle Teile beherrschenden Hauptgedanken geworden. Jedenfalls muß nach den vorl. Untersuchungsergebnissen allen Ernstes Nordmesopotamien als ein Ausgangspunkt christlicher Kunst weit mehr, als es bisher geschehen ist, ins Auge gefaßt werden und manche Revision bisher giltiger Anschauungen erfolgen. Die Finderfreude und das Bestreben Str.s, die Einflußsphäre der Kunst des Orients möglichst weit abzustecken, haben wohl zur Überschätzung mancher Einzelheit, vielleicht ab und zu sogar zu einer etwas einseitigen Deutung geführt. Diese ganz erklärliche Tatsache vermag das außerordentliche Verdienst der so weit ausgreifenden Arbeit kaum wesentlich zu schmälern; der ungewöhnliche Reichtum des Gebotenen, die Ausblicke auf neue Bahnen und Ziele, die Einbeziehung wichtiger Denkmälerkategorien in die wissenschaftliche Diskussion, die Schlagfertigkeit oft überraschender Eingliederung lassen nicht daran denken, sich in kleinlichen Bemängelungen eines großen Wurfes zu ergehen. Das Arbeiten nach fremden Aufnahmen, welche die wesentliche Grundlage für die Ausführungen Str.s bilden, hat gewiß manche Formulierung erschwert, die unter dem unmittelbaren Eindrucke des Denkmales selbst sich etwas anders gestaltet hätte; gerade bei Einschätzung von Architekturen empfindet man es oft als eine ganz unerwartete Hemmung, daß Einzelheiten selbst guter Aufnahmen entweder nur unvollständig oder gar nicht das herausheben, worauf das Bedürfnis der Beweisführung Wert legen muß. Diese Bemerkung will die vortreffliche Ausstattung des Werkes keineswegs irgendwie bemängeln, sondern nur die Schwierigkeiten betonen, mit denen Str. zu kämpfen hatte. Sein Wunsch, daß der praktische Erfolg seiner Arbeit die Ausrüstung von Expeditionen nach Mesopotamien, Armenien und Persien zur Bereinigung wichtiger Ursprungsfragen der christlichen Kunst des Mittelalters sein möge, wird gewiß weithin geteilt. Gerade die reichen Ergebnisse des Amida-Werkes sollten mit der Überzeugung von der Notwendigkeit richtiger Erkennntnis der Grundlagen christlicher Kunst an maßgebenden Stellen zur Bereitstellung ausreichender Mittel für eine großzügige Forschungsreise drängen, von der allein eine zuverlässige Lösung der so weit verzweigten Probleme zu erwarten ist.

Wien. Joseph Neuwirth.

Ztschr. f. bild. Kunst. (Lpz., E. A. Seemann.) XLVIII, 1 u. 2. — (1.) Mayer, Eugenio Lucas d. Ä. — Glaser, Zu Liebermanns graph. Werk. — Biehl, Kunstgeschichtl. Streifzüge dch. Sardinien. — Hellwag, Wasseralbinger Eisengußreliefs. — Widmer, Gg. Schreyögg.— Rauecker, Üb. einige Zusammenhänge zw. Qualitätsarbeit u. Sozialpolitik. — Krefting, Die Geschmacksbildg. d. Volkes dch. d. Pflichtfortbildgsschule. — (2.) Glaser, Erna Frank. — Bender, Leo v. König. — Mayer, Ein unbek. Spätwerk d. Velazquez. — Henkel, J. J. Doeser. — Beringer, Malerei mit d. Bleistift (Emily Lengnick). — Heiniz, Gebrauchszinn u. Steingut. — Mahlberg, Das künstler. Inserat. — Elster, Vereinfachg. d. Kunst?

Cäcilienvereinsorgan. (Hrsg. Hm. Müller.) XLVIII, 1 u. 2. — (1.) Dem Andenken F. X. Witts. — Cordes, Musikliteratur u. Volkserziehg. — Doll, Im kirchenmusikal. Weichbilde. — Bonvin, Für das Wiederhervorholen e. alten Liedperle. — Mathias, Die neuesten Versuche auf d. Gebiete d. Choralbegleitg. — Griesbacher, Choral u. Chroma. — (2.) Mathias, Erinnerungen an † Prof. Dr. Gust. Jakobsthal. — Moißl, Beziehgen d. alten Musik z. Kunst unsrer Tage. — Mayrhofer, Kritik u. Hyperkritik. — Widmann, Männer, Brüder, höret auch mich!

Doehlmann Prof. Dr. Karl: Die bildenden Künste, ihre Eigenart u. ihr Zusammenhang. Vorlesg., geh. b. d. Übernahme d. ord. Professur f. darstell. Geometrie u. höh. Mathematik (Abt. f. Architekten u. Zeichenlehramtskandidaten) a. d. Techn. Hochsch. in München. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (18 S.) M. —.60.

Delbrück Richard: Antike Porträts. Bearb. v. —. (Tabulae in usum scholarum. Editae sub cura Iohannis Lietzmann. 6.) Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. Lex.-8° (LXXI S., 62 Taf.) geb. M. 12.—.

Erd- und Völkerkunde.

Lindemann Dr. B.: **Die Erde.** Eine allgemein verständliche Geologie. Band I: Geologische Kräfte. Lief. 4 bis 10. (I. Band.) Stuttgart, Franckh, 1911. Lex.-8° (Band I. S. 113 bis 408 m. zahlr. Abb. u. 6 Tafeln) à Lief. M. —.80.

Die 4. Lieferung bringt zunächst in dem Abschnitte „Die Quellen der vulkanischen Kraft“ den Abschluß des Kapitels „Vulkanismus“, über den schon in der ersten Besprechung dieses Buches (AL XX, 469 f.) berichtet worden ist. — Daran schließt sich das dritte Kapitel, „Werden und Vergehen im Reiche der Steine“. Dieses Werden und Vergehen wird in erster Linie am Granit gezeigt, und es ist eine ganz originelle Idee, damit nicht nur die Besprechung der Tiefen- und Oberflächengesteine im allgemeinen sowie die Bildung der Kontakthöfe in Verbindung zu setzen, sondern auch die Bildung von Kaolin und von Erzlagerstätten. — Sodann werden die Verwitterung und ihre Produkte sehr anschaulich erörtert; der Bildungsgeschichte der Kalksteine folgt ein Abschnitt über Karrenfelder und Höhlen, und Ausführungen über Tone und Tongesteine beenden dieses Kapitel. — Der vierte große Abschnitt behandelt den Kampf zwischen Land und Meer, der fünfte ist betitelt: „Das Wasser als zerstörende Macht“, im sechsten Abschnitte folgen Erörterungen über die unterirdischen Gewässer, der siebente Abschnitt ist den Gletschern gewidmet, woran sich als achter Abschnitt die Besprechung des Windes als geologischer Kraft knüpft. Der neunte Abschnitt endlich führt sehr anschaulich in den „Bau der Faltengebirge“ ein, und mit einem zehnten Abschnitte, in welchem die Erdbeben zur Darstellung gelangen, wird der Band abgeschlossen. Ref. muß zunächst mit Vergnügen feststellen, daß er sein Urteil, welches nach Durchsicht der ersten drei Lieferungen im AL niedergelegt wurde, nach Abschluß des Bandes in mancher Beziehung nach der guten Seite zu modifizieren in der Lage ist. L. zeigt sich in vorl. Bande als ein guter Kenner seines Stoffes, der es versteht, denselben anziehend, zum Teil sogar meisterhaft zur Darstellung zu bringen. Jeder Abschnitt liest sich wie ein Essai, nur erscheinen die Tatsachen dem Ref. mitunter zu sehr gedrängt, was dem Laien das Verständnis einigermaßen erschweren dürfte, bei dem geringen Umfange des Buches aber kaum zu vermeiden war, umsomehr als Verf. sich ersichtlich bemühte, seinen Lesern womöglich die neuesten Forschungsresultate zu bieten. Diesbezüglich ist besonders der Abschnitt „Bau der Faltengebirge“ hervorzuheben, welcher die moderne Überfaltungsdeckentheorie verquickt mit der Theorie der Gleitdecken und Geosynklinaten in einer sehr anschaulichen und auch dem skeptischeren Fachmanne zusagenden Art zur Darstellung bringt.

Trotz dieses Lobes muß auch diesmal manches wieder hervorgehoben werden, was dem Ref. änderungsbedürftig erscheint: so z. B. einige Eigentümlichkeiten in der Anordnung des Stoffes, wie daß die Verwitterung und ihre Produkte vor der Bildung der Kalksteine besprochen werden, die doch gerade am intensivsten der


Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Verwitterung unterliegen, und das wichtigste Verwitterungsprodukt, die Tone, wieder nach den Kalken behandelt werden. In einem anderen Falle erscheinen Karrenbildung und Höhlen in inniger Verknüpfung mit den Kalken, das Karstphänomen aber, das ebenso innig damit zusammenhängt, wird erst bei den unterirdischen Gewässern zur Darstellung gebracht. Als entschiedener Mißgriff endlich erscheint es dem Ref., das Kapitel über die Entstehung des Petroleums neben die Entstehung der Mineralquellen einzureihen. Auch auf einige Unrichtigkeiten muß hier aufmerksam gemacht werden, die dem Verf. unterlaufen sind. So ist es unrichtig, wenn auf S. 123 von den „jahrmillionenlangen Ruhepausen des Vulkanismus während der kambrischen und mesozoischen Zeiten“ die Rede ist, oder wenn es auf S. 188 heißt: „Nach der neueren Forschung dürfte die Wiege des Menschengeschlechtes eher auf amerikanischem Boden zu suchen sein.“ Die Auffassung, daß die großartigen unterirdischen Hallen des Karstes ursprüngliche Lücken in Korallriffen seien (S. 173), scheint übrigens von L. selbst in dem späteren Kapitel über das Karstphänomen verlassen worden zu sein. Bezüglich der Illustrationen kann mit dem Fortschreiten des Werkes eine erfreuliche Besserung konstatiert werden; manche sind sogar hervorragend schön, wie besonders die prächtige Doppeltafel der Montblanc-Kette. Sehr bemängelt muß es dagegen werden, daß sich auf den Versteinerungstafeln nicht selten Objekte in natürlicher Größe neben solchen, die vergrößert oder verkleinert dargestellt werden, abgebildet finden, ohne daß dieser Umstand entsprechend hervorgehoben wäre. Ref. weiß aus langjähriger Erfahrung, daß dies auf das ungeschulte Auge äußerst verwirrend wirkt.

Zusammenfassend müssen wir „Die Erde“, trotz aller erhobenen Einwendungen, wegen ihres gediegenen Inhaltes und der schönen Darstellung allen, welche bereits einige geologische Vorkenntnisse besitzen, empfehlen, besonders als Nachschlagewerk, um sich über die neuen Strömungen in dieser Wissenschaft zu orientieren. Auch Fachleute werden manche der darin enthaltenen Kapitel wegen der mitunter originellen Ideenverknüpfungen mit Genuß lesen.

Wien. Dr. L. Waagen.

Kraemer Hans: **Der Mensch und die Erde.** Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur. Herausgegeben in Verbindung mit ersten Fachmännern von Hans Krämer. Lief. 120—167. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Cie, 1912. 4° à Lief. M. —.60.

Ref. hat an dieser Stelle (AL XVIII, 662 u. XX, 373) bereits die erste Gruppe des vorl. Prachtwerkes besprochen; an sie reiht sich nunmehr die zweite Gruppe an, welche die „Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur“ zum Gegenstande hat und an Reichhaltigkeit wie prunkvoller Ausstattung ihrer Vorgängerin in nichts nachsteht. Wir geben anmit eine Übersicht der uns vorliegenden Lieferungen: Jul. Hart, Das Feuer in Kultus und Mythus; H. Potonié, Entstehung und Gewinnung der Brennstoffe (Moore, Verkohlung, Kohle, Erdöl, Bergwerkbetrieb, Kokerei); W. B. Niemann und H. du Bois, Feuerfindung und Feuererzeugung; A. Neuburger, Das Feuer als Hilfsmittel in Haus und Gewerbe; A. Miethe, Die chemische Wirkung des Lichtes; W. B. Niemann, Die Entwicklung der Beleuchtung; W. Heißner, Die modernen Beleuchtungmethoden; F. M. Feldhaus, Feuer als Arbeitskraft (Dampf, Dampfmaschinen, Dampfschiffe, Dampfbahnen, Gasmaschinen, Luftschiffahrt); derselbe, Feuer als Waffe; C. Gurlitt, Feuer in Kunst und Kunstgewerbe (Verarbeitung von Ton und Glas sowie der Metalle); Jul. Hart, Das Wasser in Kultus und Mythus; Jul. Pagel (†), Wasser und Feuer in der Heilkunde (Badewesen, Wasserkuren, Dampf-, Sonnenbäder, Röntgenstrahlen und Radium, Elektrotherapie); A. Neuburger, Das Wasser als Hilfsmittel in Haus und Gewerbe. — Stets ist, soweit einschlägig, die gesamte historische Entwicklung, ausgehend von der Urzeit oder den Naturvölkern, gegeben, so daß der Leser, unterstützt von zahlreichem, meist originalem Bildermaterial, den Kulturfortschritt zu verfolgen vermag bis herauf zum gegenwärtigen Augenblick. So verweben sich Archäologie, Ethnologie, Kultur- und Kunstgeschichte und moderne Technologie zu einem bunten und doch harmonischen Gebilde, das vielen zur Selbstbelehrung willkommen sein wird, denen ein Eindringen in die Spezialfächer unmöglich ist.

Paris. Prof. H. Obermaier.

Petermanns Mitteilungen aus J. Perthes' Geograph. Anstalt. (Hrsg. P. Langhans.) LVIII, 1–3. — (1.) Banse, Geographie. — Woeikow, Der Salzgehalt d. Meere u. s. Ursachen. — Nansen, Die magnet. Abweichg. im Anfang d. 16. Jhdts. — Wagner, Zur Geschichte d. Gothaer Kartographie. — Bachmann, Die geograph. Verbreitg. d. Reisbaues u. s. Intensität in d. Monsunländern. — Dirr, Anthropolog. u. ethnogr. Übersicht üb. d. Völker d. Kaukasus. — Hammer, Die Ergebnisse d. Reise der ermord. Brunhuber u. Schmitz zum oberen Salween. — Czekanowski, Ethnograpie d. Nil-Kongo-Zwischengebietes. — Aranzadi, Bad. u. bask. Kegelkugeln als ethnograph. Parallelen. — Zschokke, Die Käferfauna d. Karpathen als Zeuge f. d. tiergeograph. Bedeutg. d. Eiszeit. — Schweinfurth, Handwerk u. Industrie in Ostafrika. — Kreutzbruck v. Lilienfels, Albanien. — Kuchinka, Das Kgrch. Polen. — Trotha, Militärgeograph. Orientierung auf d. Schauplatz d. chines. Revolutionskämpfe. — (2.) Hergesell, Luftfahrten zu wissenschaftl. Zwecken. — Graebner, Austral. Speerschleudern. — Kaiser, Die Mariuteisenbahn v. Alexandrien bis Marsa Matruch. — (3.) Nölke, Wurde d. Eiszeit dch. e. Temperaturerniedrigung hervorgerufen od. nicht? — Maurer u. Früh, Die Wirkg. d. großen Hitze- u. Dürrezeit 1911 auf d. Seenverdunstung. — Frech, Üb. d. Lawinen d. Alpen. — Kranz, Vulkanismus u. Tektonik im Becken v. Neapel. — Rekstad, Üb. d. Erosion d. Meeresbrandg. u. die des ström., schuttbeladenen Wassers. — Oestreich, Zur unterird. Hydrographie der belg. Ardennen. — Janke, Die Dardanellen. — Toepfer, Die Russen in d. Mongolei. — Moeser, Die französ. Eroberg. d. Wadaigebietes.

Hartlebens illustrierter Führer Nr. 10. 6. Aufl. Handbuch f. Touristen- u. Vergnügungsreisende. Wien, A. Hartleben, 1913. kl.-8°
10. Illustr. Führer durch Triest u. Umgebung. Nebst Ausflügen nach Aquileja, Grado, Görz, Istrien, Fiume, Abbazia, den Quarner. Inseln, auf d. Karawanken-Tauernbahn, nach Villach, Klagenfurt, Krain u. Venedig. 6., gänzl. umgearb. u. erweit. Aufl. Mit 83 Abb. u. 8 Karten. (VIII, 193 S.) geb. M. 3.60. — Was das Büchlein enthält, besagt der umständliche Titel. Die mancherlei Veränderungen, die der in den letzten Jahrzehnten immer stärker besuchte Süden in touristischer Hinsicht erfahren hat, sind in der vorl. Neuauflage gewissenhaft berücksichtigt. Auch der Bildschmuck ist zumeist erneuert, ebenso das beigegebene Kartenmaterial.

---

*Blankenfeld Arnold: Monte Carlo. Land u. Leute, Spiel u. Spieler. Berlin, W. Pormetter. 8° (IV, 440 S. m. zahlr. Abb.) M. 3.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Wehberg Dr. jur. Hans: **Das Problem eines internationalen Staatengerichtshofes.** (Das Werk vom Haag. Unter Mitwirkung von v. Bar, Fleischmann, Kohler u. a. herausgegeben von Prof. Walther Schücking. 2. Band.) München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (XX, 243 S.) M. 6.50.

Der Verf., der sich u. a. durch seine Textausgabe der „Abkommen der Haager Friedenskonferenzen, der Londoner Seekriegskonferenz nebst Genfer Konvention“ (Guttentagsche Sammlung deutscher Reichsgesetze, Nr. 99, 1910) und seinen „Kommentar zu dem Haager ‚Abkommen betreffend die friedliche Erledigung internationaler Streitigkeiten‘ vom 18. Oktober 1907“ (Tübingen, 1911) bekannt gemacht hat, erörtert im vorl. Werk eingehend die Frage, wie und aus welchen Gründen der jetzige Haager Schiedshof umzugestalten sei: er muß vor allem zu einem Staaten**gerichts**hof im genauen Sinne dieses Begriffes werden, d. h. er muß alle Streitfälle nach strengem Völkerrecht entscheiden, nicht mehr bloß zwischen den Parteien vermitteln wie der alte Schiedshof; er muß ferner nicht mehr wie dieser nur dem Namen nach, sondern wirklich ständig sein, um ein rascheres und weniger kostspieliges Verfahren möglich zu machen; er muß schließlich, wenn anders er als höchster Weltgerichtshof auf volle Unparteilichkeit Anspruch erheben soll, nicht mehr wie bisher aus Diplomaten, Angehörigen der streitenden Parteien oder überhaupt aus von den Kontrahenten gewählten Richtern zusammengesetzt sein, denn er hat ja das Interesse der gesamten von ihm repräsentierten Staatengemeinschaft, nicht aber das eines Einzelgliedes derselben zu wahren. Deshalb muß in ihm auch jeder Signatarstaat durch dieselbe Stimmenanzahl vertreten sein. — Wie auch immer die für 1915 angesetzte dritte Haager Konferenz über diese ihre wichtigste, schon von der zweiten Konferenz (1907) eingehend erwogene Hauptaufgabe entscheiden wird: jedenfalls mußte sie zunächst einmal klargestellt und nach der prinzipiellen Möglichkeit ihrer Lösung charakterisiert werden. Wehberg hat sich daher mit seiner sachkundigen und scharfsinnigen Darlegung dieses Problems ein hervorragendes Verdienst erworben.

Düsseldorf. Adolf Grote.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

I. **Del Vecchio** Prof. M Giorgio: **Il concetto della natura e il principio del diritto.** Torino, Fratelli Bocca. gr.-8° (174 S.)
II. — —: **Sull' idea di una scienza del diritto universale comparato.** Communicazione letto al Congresso filosofico di Heidelberg il 4 settembre 1908. Seconda edizione, con aggiunto. (Estratto della Rivista Italiana per le scienze giuridiche. Vol. XLV, fasc. II/III.) Ebd. gr.-8° (34 S.)
III. — —: **L'Idée d'une science du droit universel comparé.** Traduction de M. René Francez. (Extrait de la Revue critique de législation et de jurisprudence.) Paris, Librairie générale de droit et de jurisprudence F. Pichon & Durand-Auzias (20, rue Soufflot). gr.-8° (23 S.)
IV. — —: **Un punto controverso nella storia delle dottrine politiche.** Nota critica. (Estratto dalla Rivista Italiana di sociologia. Anno XIII, fasc. V—VI, Settembre-Dicembre 1909.) Roma (Via Venti Settembre 8), presso la „Rivista Italiana di sociologia". gr.-8° (7 S.)
V. — —: **La communicabilità del diritto e le idee del vico.** (Estratto dalla rivista La Critica, diretta da B. Croce, A. IX, fasc. 1°, 20. gennaio 1911.) Trani, Vecchi & Ci., 1911. gr.-8° (13 S.)
VI. — —: **Il progresso giuridico.** (Estratto della Rivista Italiana di sociologia. Anno XV, fasc. V, Sett.-Ott. 1911.) Roma, presso la „Rivista Italiana di sociologia", 1911. gr.-8° (6 S.)

(I.) Die erste der genannten Schriften ist eine längere Abhandlung. Sie tritt für das Naturrecht ein. Der Verf. kennt nicht nur die internationale Literatur über diesen Punkt gut, sondern er druckt auch — was in Italien selten ist — alle fremden Eigennamen sorgfältig und richtig ab. Folgende Stelle ist bezeichnend für seinen Standpunkt (S. 154): *„Ciò che si è credento ai nostri tempi di opperre alla teoria del diritto naturale muove de questo fondamentale se equivoco, per il quale si disconosce l'ordine di verità che le è proprio, e si attribuisce ad essa un senso diverso du quello vero. Si oppone al diritto naturale in sostenza, die non essere positivo; si imputa ad un diritto, che vuole essenzialmente valere come criterio sopra i fenomeni, di non apparin come dato dall' esperienza; si nega a priori implicitamente o esplicitamente, la qualità di diritto a ciò che non hu effettuazione storica, supponendo così a guisa di postulato appunto quello che si intende di dimostraze."* — (II. III.) Die zweite (und deren Übersetzung, die dritte) Arbeit betrifft prinzipielle und methodologische Fragen über die angegebene Materie und enthält einen Anhang über das Thema der vorletzten Arbeit. — (IV.) Die vierte Schrift ist die Kritik eines Buches über Nicola Spedalieri, dessen Theorien heute noch umstritten sind. Der Verf. äußert sich in der fünften Schrift (V.) über seine Ansicht, daß Vico *„abbia escluso la possibilità di una trasmissione storica del diritto da un populo a un altro"*. Er setzt sich mit Folchieri, der der entgegengesetzten Ansicht ist, auseinander. — Die kurzen Bemerkungen der VI. Schrift beziehen sich auf die Wandlungen der Rechtsauffassungen über die Freiheit des Menschen und die korrespondierenden Rechtssysteme. B.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (G. Fischer, Jena.) XLIV, 1 u. 2. — (1.) Wolff, Zur Theorie d. Statistik. — Davis, Üb. d. neue Staatsversicherg. in Großbritannien u. Irland. — Briefs, Die organisator. u. wirtsch. Entwicklg. im dtschen Brennereigewerbe unt. d. Einflusse d. Reichsbranntweinsteuergesetzgebg. — Haacke, Bemerkensw. Daten aus d. bulgar. Bevölkergsstatistik. — Engelbrecht, Die geograph. Verbreitg. d. kleineren Feuerversichergsvereine. — Preise u. Löhne in Engld. — Lexis, Lottins „Quetelet Statisticien et Sociologue". — (2.) Willgren, Zur Agrargeschichte Schwedens im früh. Mittelalter. — Schultze, Die Lehrlingsausbildg. in Fabriken. — Hilbert, Die dtsche soz. Gesetzgebg. u. d. Geld- u. Kapitalmarkt. — Hanauer, Die Morbiditäts- u. Mortalitätsverhältnisse d. Barbiere u. Friseure. — Klose, Der Berufswechsel Münchener Arbeiter. — Wolf, Ein neuer Versuch z. „Rettung" des Malthus.

---

*Diettrich Willi: Vom Verbrecher z. Missionar od. Unter der Flagge d. Schwarzen Kreuzes. 5. Taus. Lüneburg, Verlag:, Briefe aus d. Zeit, 1912. gr.-8° (48 S.) M. —.50.
Bruns: Fontes iuris romani antiqui. Additamentum. Indicem ad fontium partem priorem per Regiomontanas et Ruperto-Carolenses conficiendum curavit et cum simulacris edidit Otto Gradenwitz. I. Index. — II. Simulacra. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1912. Lex.-8° u. Fol. (X, 183 u. XI S., XXXVI Taf.) geb. M. 12.— u. 6.—.
*Pick JUDr. Gg. (Prag): Prakt. Fragen d. österr. Kartellrechtes. Wien, Manz, 1913. gr.-8° (VIII, 227 S.) K 4.80.
*Schriften d. dtschen Vereins f. Armenpflege u. Wohltätigkt. 99. Heft. München, Duncker & Humblot, 1913. gr.-8°
 99. Stenograph. Bericht üb. d. Verhdlgen d. 32. Jahresversammlg. d. dtschen Vereins f. Armenpflege u. Wohltätigkt. am 17. u. 18. Sept. 1912 in Brschwg. (V, 157, XXV S.) M. 4.80.
Drängende Fragen. Die Orientkrise u. ihre Folgen f. Österr.-Ungarn u. d. Dtsche Reich. Von e. österr. Politiker. Wien, L. W. Seidel & Sohn, 1913. gr.-8° (70 S.)
Adrianopel u. d. Zukunft Europas. Ein Mahnwort an die Großmächte u. Völker Europas. Berlin, Mod. Verlagsbureau C. Wigand, 1913. 8° (14 S.) M. —.40.
*Staatsbürger-Bibliothek. Heft 10. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8°
 10. Das Geld. (64 S.) M. —.40.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Beckurts Geheim. Medizinalrat Prof. Dr. Heinrich: **Grundzüge der pharmazeutischen Chemie.** I. Band: Anorganischer Teil. Mit 15 Abbildungen im Text und 1 Spektraltafel. Leipzig, S. Hirzel, 1912. Lex.-8° (XIX, 386 S.) M. 10.—.

Das vorl. Buch soll nicht ein Lehrbuch der speziellen pharmazeutischen Chemie sein, sondern es soll den Studierenden der Pharmazie während des Studiums und bei den Vorbereitungen zum Examen als kurzgefaßtes Lehrbuch der allgemeinen Chemie dienen. Der für solche Bücher erforderte Inhalt ist daher in besonderer Rücksicht für die Interessen des Apothekers und im Anschluß an die 5. Ausgabe der Bestimmungen des deutschen Arzneibuches ausgebaut; darum werden Gegenstände allgemeinen Interesses, die aber den Pharmazeuten weniger nahe berühren, vielfach im Kleindruck eingeschaltet, um so Übersichtlichkeit und Zusammenhang zu wahren. Dieser Zweck des Buches wird in hervorragender Weise erreicht, so daß es den Pharmazeuten — nicht nur Deutschlands — warm empfohlen werden kann.

Innsbruck. Malfatti.

Möbius A. F.: Astronomie. Größe, Bewegung und Entfernung der Himmelskörper. 11. Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. Hermann Kobold. I. Teil: Das Planetensystem. Mit 33 Figuren. Neudruck. — II. Teil: Kometen, Meteore und das Sternsystem. Mit 15 Figuren und 2 Sternkarten. (Sammlung Göschen. 11 und 529.) Leipzig, G. J. Göschen, 1911. kl.-8° (136 u. 122 S.) à geb. M. —.80.

Zu den Bändchen der Sammlung Göschen, die sich infolge ihrer ganz besonderen Güte und trotz ihrer Kürze eines bedeutenden Rufes erfreuen, gehören die beiden vorl. Büchlein. — In der Neuauflage ist die Einteilung des Stoffes, die im Verlaufe der vielen Auflagen manche Änderung erfahren hat, so getroffen, daß im 1. Bändchen die Erde, ihre Beziehungen zum Weltall und ihr Verhältnis zur Sonne, dann der Mond und endlich die Planeten behandelt werden. Die Mathematik, die in der Astronomie eine so gewaltige Rolle spielt, ist ganz beiseite gelassen. — Das 2. Bändchen enthält jenes Gebiet, auf welchem der Autor sich eines außerordentlichen Rufes in der Fachwelt erfreut. Es ist klar, daß auch diese kurze Bearbeitung die Meisterhand zeigt. Der Inhalt befaßt sich mit Kometen und Meteoren, den Fixsternen und den Entwicklungsvorgängen im Universum, der Kosmogonie. Eine Anzahl von Tabellen beschließt die Arbeit, deren Ausstattung bei dem außerordentlich niederen Preis staunenswert ist.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Österr. botan. Zeitschrift. (Wien, C. Gerolds Sohn.) LXII, 11 u. 12. — (11.) Bukvić, Die thylloiden Verstopfgen b. Spaltöffngen u. ihre Beziehgen z. Korkbildg. b. d. Cactaceen. — Fritsch, Generiaceen-Studien. — Netolitzky, Kieselmembran d. Dicotyledonenblätter Mitteleuropas. — Schiller, Bericht üb. d. botan. Untersuchgen u. deren vorläuf. Ergebnisse d. III. Kreuzg. S. M. S. „Najade" im Sommer 1911. — Buchegger, Btr. z. Systematik v. Genista Hassertiana, G. holopedala u. G. radiata. — Bornmüller, Ein Btr. z. Kenntnis d. Gattg. Cousinia. — Christ, Die öst.-ung. Flora d. C. Clusius v. J. 1583. — Theissen, Zur Revision d. Gattgen Microthyrium u. Seynesia. — (12.) Abranowicz, Üb. d. Wachstum d. Knollen v. Sauromatum guttatum Schott u. Amorphophallus Rivieri Durieu.

Archiv f. Mathematik u. Physik. (Lpz., B. G. Teubner.) XX, 1. — Mikami, Notes on the native japanese mathematics. — Gräbner, Üb. die Schmiegungsschraubenlinien v. Raumkurven. — Blaschke, Üb. die Figuratrix in d. Variationsrechng. — Braude, Üb. einige Verallgemeinerungen d. Begriffes der Evolutoide. — Blumberg, Üb. eine v. Herrn Maillet vorgeschlag. Definition der ganzen transzendenten Zahlen. — Neuberg, Üb. verknüpfte hyperbolodische Würfe.

Picard Emile: Das Wissen d. Ggwart in Mathematik u. Naturwissenschaft. Autoris. dtsche Ausg. m. erläut. Anmerkgen v. F. u. L. Lindemann. (Wissenschaft u. Hypothese. XVI.) Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° (IV, 292 S.) geb. M. 6.—.
Dr. Bastian Schmids naturwissenschaftl. Schülerbibliothek. 18. 63. Ebd., 1913. 8°
 18. Schäffer Prof. Dr. C.: Biolog. Experimentierbuch. Anleitg. z. selbsttät. Studium d. Lebenserscheinungen f. jugendl. Naturfreunde. Für mittl. u. reife Schüler. Mit 100 Abb. im Text. (VI, 272 S.) geb. M. 4.—.
 63. Aumüller Jak.: Kreuz u. quer durchs Reich der Lüfte. Mit 14 Ill. (163 S.) M. 1.20.
Mangoldt Prof. Dr. Hs. v.: Einführg. in die höh. Mathematik f. Studierende u. z. Selbststudium. II. Bd.: Differentialrechng. Mit 101 Fig. im Text. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8° (XI, 566 S.) M. 14.40.
Siedentopf H.: Übungen z. wissenschaftl. Mikroskopie. Heft 1: Dunkelfeldbeleuchtg. Mit 20 Fig. Ebd., 1912. gr.-8° (16 S.) M. 1.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Militärwissenschaften.

Deutschland und Frankreich. Politisch und militärisch verglichen. Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft. Von einem deutschen Offizier. (Monographien zur Zeitgeschichte. Heft 4.) Stuttgart, A. Dolge, 1912. 8° (46 S.) M. 1.—.

Der über seinen Gegenstand wohlunterrichtete, von wahrer Vaterlandsliebe getragene Verf. entwickelt hier seine wohlbegründeten Ansichten über die innere Kraft, das äußere Ansehen und das oft beleuchtete Verhältnis der beiden im Titel genannten Großmächte, wie es sich seit 1870/71 herausgebildet hat. Mit einem kurzen Rückblick (1. „Aus deutsch-französischer Vergangenheit") die Jahrhunderte von den Kämpfen der Germanen mit dem römischen Weltreich bis zum Jahre 1859 durcheilend, verweilt der Verf. im 2. Abschnitt (S. 8—16) „Zu Bismarcks Zeiten" etwas länger bei der Aufrichtung des deutschen Kaisertums und dem daraus entstandenen Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, um dann 3. „die Gegenwart" zu behandeln und 4. einen „Ausblick in die Zukunft" zu eröffnen. Das eigentliche Hauptstück bildet der 3. Abschnitt (S. 17—42), in welchem „die militärische Kraft, die inneren Werte und die Bündnismöglichkeiten beider Staaten" mit Scharfsinn untersucht und alle Verhältnisse, welche diese drei Machtfaktoren bedingen, gründlich beleuchtet werden. — Mit inniger Befriedigung muß man den geistvollen Auseinandersetzungen und Schlüssen des sprachgewandten Autors folgen und nur in einem Punkte möchte man ihm widersprechen können, in der Aufstellung der Behauptung: „Trotz aller abschwächenden oder gegenteiligen Versicherungen ist England unser Gegner, denn es sieht in uns den schnell und machtvoll emporwachsenden Mitbewerber." — Sollten die vom Verf. beim Abschluß seiner „am Gedenktage der Leipziger Völkerschlacht 18. Oktober 1911" mit dem Spruche „Deutschland in der Welt voran" als „Weck- und Mahnruf" eingeleiteten Schrift nicht vorhergesehenen Ereignisse auf dem Balkan die so notwendige Annäherung Englands an Deutschland herbeiführen, dann wird der vom Autor vorausgesagte „Kampf zwischen dem Deutschen Reich und England um die Weltherrschaft" nicht nötig werden. Dann wird es nicht geschehen, daß „Frankreich die Landmacht Englands" werde, und dann wird auch die verlangte „Vermehrung der Wehrkraft Deutschlands zu Land" entbehrlich werden zum Nutzen seiner „finanziellen Gesundung", zum Segen für alle Staaten Europas und seiner Völker

Wien. Feldmarschalleutnant Franz Rieger.

*Thurn und Taxis Prinz August: Aus drei Feldzügen 1812—1815. Erinnerungen. Lpz., Insel-Verlag, 1912. 8° (XI. 356 S.) M. 4.—.

*Drouot. Ein Soldatenbild aus d. Zeit Napoleons. Klagenfurt, Buch- u. Kunsthdlg. d. St. Josef-Vereins in Komm. Lex.-8° (39 S. m. Portr.) K —.80.

Schöne Literatur.

Herbert M.: **Die Schicksalsstadt.** Roman. Köln, J. P. Bachem. 8° (341 S.) M. 4.—.

Regensburg ist die Stadt, in der sich das Schicksal der Helden erfüllt. Konstantin Webermeister, der arglos Vertrauende, ist durch die Untreue seiner Frau zum verbitterten Einsiedler geworden, findet aber in der versteinerten christlichen Kultur der alten Donaustadt den Weg zu Gott und zur Wertung des Lebens im Dienste der Menschheit. Selbst genesen, hebt er die reich veranlagte, jedoch gleichfalls schiffbrüchige Gräfin Nina in selbstlosem Verzichten auf persönliches Glück aus dem Sumpfe und rettet so eine Seele. Mit großer Anschaulichkeit ist die Schicksalsstadt, in der der Dichterin selbst das größte Glück und das schwerste Leid zuteil wurde, gemalt: der Strom mit der mittelalterlichen, nun bald verschwindenden Steinbrücke, die an Skulpturen überreichen Kirchen, vor allem der gewaltige Dom mit den in den Schauern der Dämmerung geborgenen Zeugen einer naivgläubigen Zeit, die stillen Gassen und Winkel mit ihren Giebeln und Erkern, ihren Nischen und Heiligenbildern, und die Donaulandschaft hat in H. eine feinfühlige Verkünderin ihrer träumerischen Schönheit gefunden. Und nicht zuletzt ist das Werk reich an Wahrheitswerten aus dem Gedankenschatze der geistvollen Verfasserin.

Krems. Josef Wichner.

Erinnerungen einer Erzieherin. Nach Aufzeichnungen von *** mit einem Vorwort herausgegeben von Prof. Ernst Mach. Wien, W. Braumüller, 1912. 8° (VII, 319 S.) M. 4.—.

Als alte Dame, die ein sorgen- und arbeitsreiches Leben hinter sich hat und recht viel von der Welt gesehen hat, schildert die ungenannte Verfasserin ihre Erlebnisse. Sie erzählt natürlich, lebhaft, unterhaltend und nicht ohne Geist, aber auch nicht ohne Bitterkeit, die wohl durch so manche erlittene Ungerechtigkeit hervorgerufen ist. Die Schilderungen der „halbasiatischen" Gegenden, in denen sie gewirkt, sind kulturgeschichtlich interessant, nur kann man sich des Verdachtes der Übertreibung nicht immer erwehren; die Kinder- und Tierepisoden im zweiten Teile des Buches zeugen sowohl von feiner Beobachtung als von großer Belesenheit. Der Wert des Buches wird jedoch stark beeinträchtigt durch den immer wieder — oft in läppischer Weise — hervorbrechenden Haß gegen alles, was mit Religion und Kirche zu tun hat.

H. B.

I. **Wells** H. G.: **Jenseits des Sirius.** Ein utopistischer Roman. (Berechtigte Übersetzung von Karl Reunert.) Stuttgart, Julius Hoffmann. 8° (X, 370 S.) geb. M. 5.—.

II. **Kemuri** G.: **Auf Flügeln des Kosmoplan.** Ein Sommernachtstraum. Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand. 8° (144 S.) M. 2.50.

I. Ob die Lösung sozialer Probleme, die Wells im vorl. Romane versucht, wobei so ziemlich alle wichtigen Fragen unseres öffentlichen Lebens herangezogen erscheinen, die zweckentsprechendste ist, muß dem Geschmack des Lesers überlassen bleiben. Was mich bei allen derartigen Phantasien von einem idealen Zukunftsstaat unsympathisch berührt, ist die in diesem herrschende, stark reduzierte individuelle Freiheit des Einzelnen. — Wenn auch zuzugeben ist, daß dieses Buch besser geschrieben ist als viele andere Erzeugnisse ähnlicher Art, so scheinen mir doch die übrigen Werke W.s seiner Eigenart entsprechender.

II. Kemuris Geschichte einer Anzahl Abenteurer, welche in einem Luftfahrzeug zum Mars, diesem beliebten Ausflugsort so vieler Zukunftsromane, reisen, fehlt es an Geschlossenheit und klarer Entwicklung, wozu auch der vorhandene Raum bei weitem nicht ausreicht. Jede Schwierigkeit wird im Handumdrehen beseitigt, ohne daß man näher erfährt, wie. Die philosophischen Auseinandersetzungen der handelnden Personen, von denen kurioserweise mehrere mit den Namen und den entsprechenden Eigenschaften großer Männer der Weltgeschichte ausgestattet erscheinen, könnten ohne Schaden wegbleiben, da sie zwar manches Richtige, aber nicht viel Neues bringen und ziemlich willkürlich eingeschoben sind.

M.-Ostrau. A. Brentano.

I. **Rüttenauer** Benno: **Prinzessin Jungfrau.** Nach den Aufzeichnungen der Fürstin. München, Georg Müller, 1911. 8° (398 S.) M. 4.—.

II. **Scherer** Franz W.: **Minnedank.** Ein deutscher Roman aus dem 11. Jahrhundert. Prien am Chiemsee, Hans Hübner, 1912. 8° (XI, 276 S. m. e. Kartenskizze) M. 6.50.

III. **Stehling** W. N.: **Treue und Tapferkeit.** Geschichtliche Novelle. Nach dem Tode des Verfassers bearbeitet und herausgegeben von Dr. B. M. Bergervoort. Heiligenstadt (Eichsfeld), F. W. Cordier. 8° (VI, 141 S.) M. 1.—.

IV. **Haupt** Antonie: **Unter dem Kreuzesbanner.** Erzählungen. Ebd. 8° (III, 183 S.) M. 1.50.

I. Rüttenauer bezeichnet den Inhalt dieses Buches als eine dokumentarisch getreue und doch spannende Erzählung aus dem Leben Ludwigs XIV. — Prinzessin Jungfrau, die Herzogin von Montpensier, hat scharfe Augen, sie liebt und sie haßt und ist dabei nicht unparteiisch, aber trotzdem gerecht denkend. Darin liegt der große Zauber dieses Tagebuches. Seine leichte anmutige Form, die den Leser den Umfang vergessen macht, verdankt es Rüttenauer.

II. Scherer wandelt auf Gustav Freytags Spuren, ohne jedoch ein Nachahmer zu sein: in scharfumrissenen Bildern, die sich von dem historischen Hintergrunde grell abheben, manchmal


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

allzu grell, malt er die Geschichte einer rauhen Zeit und singt dabei das Loblied der deutschen Frau, der er sein Werk auch zueignet. Leider bricht es mit einer grellen Dissonanz ab. Um den Geliebten vor seinen Verfolgern zu retten, sticht ihm Ilse, die Heldin, eine Damaszenerklinge ins Herz.

III. Stehling war ein schlichter Erzähler, der gerade durch diese Schlichtheit den Leser zu fesseln verstand. Die vorl. Novelle spielt zur Zeit der Kämpfe zwischen dem reformierten und von Zwingli aufgehetzten Zürich und den katholischen Kantonen der Schweiz; ihr Held ist Püntiner, von dessen Hand Zwingli in der Schlacht bei Kappel fiel. — Ein Buch für die Jugend und das Volk, das in keiner Volksbibliothek fehlen sollte.

IV. Haupt hat in der vorl. Sammlung zehn ungleichwertige Erzählungen vereinigt, von denen die erste zur Zeit Christi spielt. Die historischen sind besser gelungen als die modernen, von denen man die letzte, Media vita, am liebsten ganz aus dem sonst so hübschen Buche gestrichen sehen möchte. —a—.

Inon: Das Beseligende. Wien, W. Braumüller, 1912. kl.-8° (VIII, 355 S.) M. 5.—.

Wie einer ausging, das Glück zu suchen, wird hier in einer Reihe von Skizzen erzählt, von denen die ersten durch ihre stellenweise große Brutalität und Schwäche der Erfindung abstoßen. Später wird das Buch genießbarer. Es ist mir aber nicht gelungen herauszufinden, auf welchem Standpunkte der unzweifelhaft sehr begabte Verf. schließlich angekommen ist. Das Verschwommene, Verschleierte, Verdeckte liegt über all den schönen Begriffen, mit denen er hantiert. Das Vorwort lautet: „Das wollte er, daß es am Anfange seines Lebensbuches stehe: Wir alle mögen ganz und rein erkennen, wenn wir es ehrlich wollen und — sofern unser Herz nicht erschwert ist." Auf der letzten Seite steht: „Und noch ein letztes Mal schreibe ich die Worte nieder, die das Bekenntnis meines Lebens sind: Das Gute, das Gewissen; und Gott und das Glück." bg.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIX, 5—8. — (5.) Nesmy, Das Licht d. Hauses. — Die Nikolausstadt. — Reiter, Ostafrikan. Stimmgsbilder. — Schott, Waldbauern. — Aus d. Geschichte Adrianopels. — Knauer, Unholdinnen d. Schlangenwelt. — Böttcher, Die Parole. — Hoerner, Nikolaustage. — Flechtner-Lobach, Der Herrgottschnitzer v. St. Ulrich. — Dr. Felix Hartmann, d. neue Erzbischof v. Köln. — (6.) Freytag u. Nestler, Unt. d. Sonne Homers. — Keßler, Die Christnacht in d. dtschen Volkssage. — Der Schachspieler. — Fuchs, Kunsthandarbeit. — Kulturgeschichtliches v. d. Mistel. — v. Eremit, Auch e. „Neu"-Jahr. — Bade, Die Wunder d. Schneeflocke. — Marilaun, Ansichtskarten v. Balkan. — Kühl, Feuerfeste Webstoffe. — Nehbel, Torpedobootsangriffe. — (7.) Krueger, Das Chorherrnstift Klosterneuburg. — Hoerner, Berühmte Zauberer. — Falkenberg, Eine Farm z. Erzeugung v. Perlaustern. — Böttcher, Der kostbare Gulden. — Belka, Aus d. Leben d. Bürgerkönigs. — v. Schaching, Der französ.-russ. Krieg im J. 1812. — Dransfeld, Prinzregent Luitpold v. Bayern †. — Wolf, Der junge Stanley. — (8.) Strecker, Die vierte Waffe. — Wichmann, Winterschlaf. — Adolf Friedr. Herzog zu Mecklenburg, Die gefährlichste Jagd in Afrika. — Kabel, Der arme Straßenhändler. — Kühl, Das alte u. das neue Brotmeer. — Belka, Der Schatz in d. Niagarafällen. — Marilaun, Durazzo, einst u. heute. — Kabel, Orville Wright als Retter in d. Not. — Hoche, Arbeit u. Gesundheit.

Heimgarten. (Hrsg. H. L. Rosegger.) XXXVII, 1—4. — (1.) H. L. Rosegger, Der Golfstrom. — P. Rosegger, Des Lebens schöne, goldene Zeit. — H. L. Rosegger, Das erste Leid. — Wichner, Der arme Herr Kaiser. — Girardi, 5 Uhr morgens. — Nägele, Zum 60. Geburtstag J. Wichners. — Heimgärtners Tagebuch. — (2.) P. Rosegger, Das Holzknechthaus. — Ernst, Dornröschen in d. Kammerspielen. — Müller, Der Nekrolog. — Dahrenstaedt, Das Spielzeug. — Huna, Die Alpen in d. Dichtkunst. — Schütz, Ernst Goll. — (3.) Keller, Im Schoberhäusel. — Spiegler, Die Heiratsannonce. — Ryba, Der Herr Kanonikus u. d. Herr Oberlehrer. — Ratislav, Arthur Schnitzler. — Krainz, Obersteir. Weihn.gebräuche. — Reisesplitter (Dalmatien). — Minarelli-Fitzgerald, Schlachtenglück. — (4.) P. Rosegger, Der Mann mit d. 13 Talern. — Birnbacher, Die spröde Regula. — Stüber-Gunther, Die Sprache d. Ziffern. — W. G. Hoeper. — Kienzl, Der standesgemäße Student.

Albschmidt-Gotha: Unter französ. Flagge. Bd. I. Bras de fer. Erzählg. aus d. französ. Fremdenlegion. Leipzig-Raschwitz, Br. Volger, 1912. gr.-8° (97 S.) M. 1.50.
*Döring Marg. v., geb. v. Rohr: Kindesrecht. Eine Erzählg. aus d. Großstadt u. vom Dorfe. Ebd., 1912. 8° (167 S.) M. 2.—.
*Vilmers Ilonka: Umsonst geopfert. Novellen. Berlin, Mod. Verlagsbureau Curt Wigand, 1912. 8° (182 S. m. Portr.) M. 4.—.
Roffan Henry: Der Weg z. Sonne. Novellen. Ebd. 8° (374 S.) M. 6.—.
Hartwig Thora: Aus Märchenlanden. Ebd. 8° (128 S.) M. 2.—.
Stark Hedwig: Und weil d. Grund zu seicht . . . Roman. Ebd. 8° (87 S.) M. 2.—.
Ruedt Otto Max: Der Pfarrer v. Gretsch. Erzählg. Ebd. 8° (172 S.) M. 3.50.
*Heppner Ernst: Das alte Lied. Dichtungen. Ebd. 8° (54 S.) M. 1.50.
*Leit Martin: Gedichte. Ebd. 8° (48 S.) M. 2.—.
*Zucker Dagobert: Frühlingserwachen. Ebd. 8° (47 S.) M. 2.—.
Rütter Hans: Gedichte. Ebd. 8° (219 S.) M. 4.—.
*Vergilius Maro, Publius, Die Bucolica des —. Übersetzt v. Hnr. Bollinger. Ebd. 8° (54 S.) M. 1 50.
Armenische Dichter. Übertr. v. Arthur Leist. Neue verm. Ausg. Ebd. 8° (84 S.) M. 2.50.
*Höhler Domkap. D. Matthias: Um e. Seele. Aus d. Leben e. Lehrerin. (Aus d. Schulleben d. Ggwart. 2. Bd.) Mainz, Kirchheim & Co., 1912. 8° (VIII, 368 S.) M. 3.50.
*Zoepf Ludwig: Sehnsucht u. Erfüllg. Erzählgen, Märchen u. Gedichte. Ebd., 1912. 8° (VII, 170 S. m. Titelb.) M. 1.80.
*Eßwein Hermann: Megander, d. Mann mit den zween Köpfen, u. a. Geschichten. München, Delphin-Verlag, 1912. 8° (255 S.) M. 3.—.
*[Blattl Christian.] Blattl-Lieder. Nach Wort u. Weise verfaßt v. d. Tiroler Bauerndichter Chr. Blattl, * 1805, † 1865. Mit e. Anhang: Blattls Lieblingslieder fremden Ursprungs, jedoch v. d. Familie Blattl liebevoll gepflegt u. in d. Vaters Art gesungen. Bearb. v. Prof. Dr. Jos. Pommer. Selbstverlag v. Gg. Blattl, Brauereibesitzer in Saalfelden. (Wien, A. Robitschek in Komm.), 1910. gr.-8° (XIX, 221 S.) K. 4.—.
*Der Zupfgeigenhansl. Hrsgg. v. Hs. Breuer unt. Mitwirkg. vieler Wandervögel. 9. Aufl., 52.—71. Taus. Lpz., Fr. Hofmeister, 1912. 8° (XII, 211 S.) geb. M. 1.50.
*Unsere Lieder. Singbuch f. Österreichs Wandervögel. Im Auftr. d. „Österreich. Wandervogels" hrsgg. v. Rud. Preiss. Buchschmuck v. Rich. Harlfinger. Ebd. 8° (280 S.) geb. M. 1.70.
Robiček Olga: Die beiden Wolfsberg. Ein österreich. Offiziersroman. Nach d. Engl. d. Frau Emily v. Laszowska frei bearb. Wien, W. Braumüller, 1913. 8° (677 S.) M. 6.—.
*Bruchmüller Wilh.: Von Gestern u. Heute. Ein märk. Geschichten- u. Skizzenbuch. Halle, R. Mühlmann, 1913. 8° (V, 170 S.) M. 2.—.
*Sommer Fedor: Das Rokoko-Pult u. Anderes 3 Erzählgen. Ebd., 1913. 16° (195 S.) M. 1.80.
*Jörgensen Johs.: Lourdes. Autoris. Übersetzg. aus d. Dänischen v. Henriette Gräfin Holstein-Ledreborg. Mainz, Kirchheim & Co., 1912. 8° (VIII, 271 S. m. Titelbild) M. 2.80.
Oberländer (Rehfus-Oberländer): Das Jägerhaus am Rhein. Jugenderinnerungen e. alten Waidmannes, dem jägerischen Nachwuchs erzählt. 2. Aufl. Mit 104 Original-Abb. v. Jagdmaler C. Schulze. Neudamm, J. Neumann. 8° (XII, 312 S.) geb. M. 5.—.
*Werchota Nandl: Die schöne Ploni u. andere Geschichten in obersteier. Mundart. Wien, P. Knepler. 8° (111 S.) M. 2.—.
Fischer Grety: Vom breiten Wege. Gedichte. Ebd. 8° (64 S.) M. 2.—.
— —: Was Klotho spann. Ebd., 1913. 8° (VI, 286 S.) M. 4.—.
*Die Märchen d. Weltliteratur. Hrsgg. v. Prof. Dr. Friedr. v. der Leyen-München u. Dr. Paul Zaunert-Marburg. Jena, E. Diederichs, 1912. 8°
Kinder- u. Hausmärchen, gesammelt dch. die Brüder Grimm. Jubiläumsausg. Hrsgg. v. Friedr. v. d. Leyen. 2 Bde. (XXVII, 364 u. V, 376 S.) à geb. M. 3.—.
Musäus J. K. A.: Volksmärchen der Deutschen. Mit Holzschnitten v. Ludw. Richter. Hrsgg. v. Paul Zaunert. 2 Bde. (XXXVIII, 400 u. V, 443 S.) à geb. M. 3.—.
*Scherlag Lorenz: Empfindsame Menschen. Novellen. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (145 S.) M. 2.—.
*Brusot Martin: Die Stadt d. Lieder. Roman. Ebd., 1913. 8° (609 S.) M. 6.—.
Lange Carl: Verse. Ebd., 1912. 8° (90 S.) M. 3.—.
Piechottka Erwin: Die Morisken. Eine Trag. in 5 Akten. Ebd., 1912. kl.-8° (148 S.) M. 2.—.

Erwiderung. Zu Dorfmanns Besprechung meiner „Grundzüge der Pastoraltheologie" in Nr. 3 dieses Bl. möchte ich Folgendes bemerken:

1. Eine als Lehr- und Lernbuch angelegte Schrift ist nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, die gesicherten Ergebnisse früherer Arbeiten zu verwerten; jedes fremde Wort dabei zu belegen ist in einem Kompendium weder üblich noch möglich, umsoweniger, wenn die bezüglichen Erörterungen schon aus zweiter oder dritter Hand stammen. Und das ist bei Krieg — was ja bei der Gleichheit des Problems und der Betrachtungsweise nur natürlich erscheinen muß — denn doch auch gelegentlich der Fall. Man vgl. z. B. Krieg § 66, 67 mit Kerschbaumer 424 und Schüch[11] (1899) 966; Krieg § 69 und Schüch 968 ff., Krieg S. 139 und Probst, Theorie der Seelsorge 99 sowie die unten angeführten Stellen.

2. Meine Einteilung ist doch nicht „gänzlich aus Krieg herübergenommen", bei dem sich wieder Anklänge an Kerschbaumer finden. Übrigens halte ich es wirklich für zweckdienlicher, auf solidem, schon Bestehendem weiterzubauen als um jeden Preis ein neues System zu konstruieren, dessen einziger Anhänger vielleicht sein Autor bleibt.

3. Dorfmann hat die Tendenz, meine Schrift als bloße Epitome aus Krieg und Schüch hinzustellen, eine Behauptung, der er übrigens im zweiten Teile seiner Rezension unbewußt widerspricht. Zur Kennzeichnung seiner Methode seien wenigstens einige seiner Belege kurz beleuchtet.

Dorfmann stellt zusammen:

Schubert S. 136 ff. mit Krieg § 77. — Warum dazu nicht auch z. B. Kerschbaumer 434, Schüch[11] 989, wo sich dieselben Gedanken in teilweise wörtlicher Übereinstimmung vorfinden?

Sch. S. 114 mit Kr. § 70. — Warum nicht auch Gassner, Kompend. 1043 ff., Benger-Klarmann II 537 ff., Amberger[3] III 1254 mit ganz ähnlichen Gedankengängen?

Sch. S. 152 mit Kr. § 144. — Warum dazu nicht auch Amberger[3] III 1310, Kerschbaumer 387 mit wörtlichen Anklängen?

Sch. S. 47 mit Kr. § 47. — Krieg bleibt viel allgemeiner als ich, wovon ein flüchtiger Vergleich überzeugt. Von meinen Erörterungen: Die pastorale Behandlung der Frau im Verkehre überhaupt, im Beichtstuhle, im Vereinswesen bringt Krieg nichts.

Sch. S. 124 mit Kr. § 82. — Meine Angaben über das ὁδοιπόριον können doch nicht gut Entlehnungen aus Krieg genannt werden, da sie eingehender sind und bei Krieg fehlende Belegstellen anführen; mußte Dorfmann schon etwas anmerken, so hätte es etwa Probst, Sacram. 236 sein dürfen.

Sch. S. 178 mit Schüch-Polz 795. — Ich überlasse die Stelle getrost zu unbefangener Nachprüfung, im Zusammenhalte mit den bezüglichen Gesamtausführungen bei Schüch und in meiner Schrift.

Leider darf ich den Raum des AL nicht noch weiter in Anspruch nehmen. Abschließend nur noch die Bemerkung: Ich glaube, ich hätte von Dorfmanns Rezension billigerweise ein Doppeltes verlangen dürfen: etwas mehr Weitherzigkeit im Standpunkte und etwas mehr Liebenswürdigkeit in der sprachlichen Einkleidung.

Weidenau. Schubert.

Diese Nummer enthält als Beilage ein Verzeichnis **beachtenswerter Bibliothekswerke** aus dem Verlage der Verlagsbuchhandlung **„Styria"** in **Graz** und **Wien.** — Ferner einen Prospekt über **„Jahrbücher der Philosophie"**, Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW 68.



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Liebenau, Dr. Th. v.
Staatsarchivar in Luzern

Der Franziskaner Dr. Thomas Murner.

(Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, (IX. Band, 4. u. 5. Heft.) gr.-8° (VIII u. 266 S.) K 8.40.

Thomas Murner, der in der Weltliteratur sich einen Platz errungen hat, wird hier zum erstenmal als Gesamtpersönlichkeit: als Ordensmann, als satirischer Dichter, als Lehrer logischer und juristischer Regeln und Formeln, als Polemiker gegen Luther und Zwingli, auf Grund reichen Quellenmaterials geschildert.

Pesch, Chr., S. J.

Compendium Theologiae Dogmaticae.

I: **De Christo legato divino — De ecclesia Christi — De fontibus theologicis.**
gr.-8° (XII und 304 S.) K 5.76; gebunden in Leinwand K 6.96.

Das „Compendium" wird vier mäßig starke Bände umfassen und noch im Jahre 1913 vollendet sein. Es ist wie des Verfassers neunbändige „Praelectiones dogmaticae" nach scholastischer Methode abgefaßt unter Berücksichtigung der heute aktuellen Fragen. Der mäßige Umfang und Preis des Werkes werden jedem Alumnen die Anschaffung ermöglichen.

Pfülf, O., S. J.

P. Moritz Meschler S. J.

1830—1912. Ein Gedenkblatt. Mit einem Bildnis.

8° (IV und 40 S.) K —.48.

Die Schrift ist ein Gedenkblatt an den kürzlich heimgegangenen, weithin bekannten Ordenspriester. In den Tagen der viel besprochenen Jesuitenfrage darf die kurze Lebensgeschichte eines hervorragenden Jesuiten auf besonderes Interesse rechnen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger Stuttgart und Berlin
MDCXL

Soeben erschienen:

Ethik und Moralpädagogik gegen Ende des 19. Jahrhunderts

Von

Friedrich Jodl

(Sonderdruck aus: „Geschichte der Ethik als philosophischer Wissenschaft". II. Band, 2. Auflage)

Geheftet K 3.60

Soeben erschien

die zweite Auflage

von

Das Konzil von Trient, sein Schauplatz, Verlauf und Ertrag.

Herausgegeben von **Dr. Heinrich Swoboda**
132 S. gr.-8°. Mit 85 Abbild. im Text, 8 Tafelbildern u. Beilagen.

Die erste starke Auflage dieses auch in Laienkreisen enthusiastisch aufgenommenen Werkes war innerhalb vier Monate vergriffen, der beste Beweis wohl dafür, daß es eine Lücke in der kirchengeschichtlichen Literatur auszufüllen berufen ist. Infolge der zahlreichen Abbildungen und Tafeln, die alle zum erstenmal veröffentlicht worden sind, dürfte das Buch auch für Kunstfreunde von Bedeutung sein.

Verlag der Leo-Gesellschaft in Wien, III/2.



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von **78** Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 6. WIEN, 31. MÄRZ 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.—
Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Loewe Victor: **Kritische Bücherkunde der deutschen Bildung.** Teil I: Geisteswissenschaften. Weimar, A. Duncker, 1912. 8° (205 S.) M. 2.50.

Allgemeinem Bildungsstreben will der Verf. mit einer systematisch geordneten Bücherliste dienen, für Fachleute soll und kann es kein Führer sein. Dieser Standpunkt ist zu billigen, warum aber der Verf. sich darauf beschränkt, nur für den evangelischen Volksteil zu arbeiten, sagt er nicht. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist ihm die ausgedehnte katholische Literatur fremd. Und wenn er einzelne katholische Autoren einreiht, so kennzeichnet er sie ausdrücklich in vielen Fällen. Bei Janssens „Geschichte des deutschen Volkes" heißt es: „Ausführliche Darstellung ultramontaner Tendenz", was direkt als Unart wirkt. Baumgartners Geschichte der Weltliteratur und seine Goethebiographie fehlen. Warum werden Rationalisten und Atheisten nicht auch als solche gekennzeichnet? Warum fehlt bei O. Baumgarten (S. 121) eine entsprechende Kennzeichnung? Hüsgens Windthorstbiographie fehlt. Geradezu grotesk wirkt es, daß im Abschnitt „Entstehung des Christentums" (S. 112) ein Vertreter der ältesten Kirche nicht angeführt wird. Ich wünsche dem Buche, dessen großen Fleiß ich anerkenne, eine zweite Auflage, damit der Verf., von dessen gutem Willen ich überzeugt bin, diese und zahlreiche andere Mängel beheben kann.

Rom. Paul Maria Baumgarten.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schram Dr. Wilhelm: **Lehrbuch der Mnemonik.** Vollständige Anleitung zur Erlangung eines vorzüglichen Kunstgedächtnisses. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Mit dem Porträt des Verfassers. Brünn, K. Winiker. 8° (V, 108 S.) M. 3.—.

„Menschen langsamen Geistes, Phlegmatiker, sind freilich zur Erlernung der Mnemonik wenig geeignet; hingegen werden Personen, die ein lebendiges, sanguinisch-nervöses Temperament besitzen, bei Ausübung der Mnemonik zu den großartigsten und erstaunlichsten Erfolgen gelangen." So der Verf. selbst (Vorw., S. IV). Dazu ließe sich etwa noch bemerken: Will man es aber zu so außerordentlichen Erfolgen bringen, wie sie der Verf. auf seinen verschiedenen Vortragstourneen errungen hat, so ist das wohl nur möglich bei ganz außergewöhnlicher persönlicher Begabung. Denn der Mechanismus der verschiedenen Methoden der Mnemonik dürfte für gewöhnliche Menschenkinder doch nicht immer so leicht und einfach zu handhaben sein. Die Kapitel III und IV verbreiten sich über Geschichte und Literatur der Mnemonik, was allein schon für viele Leser von Wert sein wird.

Sonntagberg. P. Wilfried Möser.

Zeitschr. d. österr. Vereins f. Bibliothekswesen. (Red. F. A. Mayer.) XVI, 3 u. 4. — (3.) Müller, Das „Meisterbuch" d. Olmützer Studienbibliothek. — Münch. Bibliothekartag 1912: Eichler, Vorbildg. d. wissenschaftl. Bibliothekars; — Mayer, Der mittl. Dienst; — v. Mžik, Zur Frage d. Gesamtkataloges. — Die österr. Bibliotheken 1910/11. — Arnold, Die Flugblättersammlg. d. k. k. Hofbibl. — Rundschau. — Poelchau, Die populären Bibliotheken d. dtschen Sprachgebietes seit Ende 1911. — Österr. u. ungar. Bibliographie d. Bibl.wesens 1911/12. — (4.) 4 Vorträge z. Verwaltgsreform d. Bibliotheken. — Thiel, Zur Geschichte d. ehemal. Hofbibl. in Graz. — Österr. u. ungar. Rundschau. — Dtsches Reich. — Rundschau d. Fremde.

Die christl. Frau. (Red. Hedw. Dransfeld.) XI, 3 u. 4. — (3.) Hopmann, Der Fürsorgezögling im häusl. Dienst. — Brentano, Die internat. Liga kathol. Frauenbünde. — Hiemenz, Emilie Ringseis. — Die Fleischteuerung. — Göring, „Kleine weiße Sklaven". — Kosack, Krankenpflege auf d. Lande. — (4.) Dransfeld, Die private höh. Mädchenschule. — Hättenschwiller, Die kathol. Frauenbewegung in d. Schweiz. — Auer, Catherine Booth, die Mutter d. Heilsarmee. — Hasse, Vom einigen Leben. — Hiemenz, Das Ewig-Weibliche in Gobineaus „Renaissance". — Die Verpflichtg. z. Schulmesse. — Rohrbach, Das Leben e. Schauspielerin. — Hopmann, Ein Besuch auf d. Marienburg b. Coesfeld. — Imle, Gedanken z. Frauenfrage.

Der Fels. (Hrsg. J. Moser.) XVI, 5—8. — (5.) Moser, Zur Jahreswende. — Bgmst. Dr. Weiskirchner. — Beck, Seelsorge u. Sozialreform. — Gspann, Die Macht d. Predigt. — Gegen d. kathol. Ehe. — Pultar, Der numerus clausus an d. Wiener Hochschulen. — Koch, In Krippenmeisters Landschaft. — Browne, Malta u. die Moslems. — Luger, Advent in d. Eiszeit. — (6.) Moser, Zum dtschen Katholikentag in Linz. — Kralik, Rückblick auf d. kathol. Bewegung d. J. 1912. — Moser, Prof. A. J. Peters. — Zacherl, Zur Jesuitenfrage in Dtschld. — Pola, Russ. Zustände. — Pfeneberger, Stephana Schwertner. — Hotzy, Blau od. gelb? — (7.) Moser, Gg. d. Konkubinatssumpf. — Die Politik d. Kreuzes auf d. Balkan. — Zacherl, Der Streit um Hertling. — Pultar, Das österr. u. ungar. Parlament. — (8.) Moser, Kard. F. X. Nagl †. — Kralik, Die kulturelle Bedeutg. d. Marienverehrg. — M. Domanig, J. Jörgensen. — An der steinigen Fluh.

Die Welt. (Berlin, Germania.) XXVI, 14—20. — (14.) Von d. Weltwarte. — Friesen, Irrlichter d. Glücks. — Die neue Brücke üb. d. Hoangho. — Ziemssen, Mutter u. Sohn. — (15.) Ricker, Die Kirche im Eisenbahnwagen. — Bischof Dominikus Willy v. Bamberg †. — Ein neues kathol. Studentenheim (in Halle). — (16.) Der Schrein der hl. Corona u. des hl. Leopardus. — Das älteste Trier. — C. M. Wieland. — Als er Abschied nahm. — (17.) Japanisches Theater. — v. Schlicht, „Ich suche eine Menschin". — v. Markovics, Unter schwerem Verdacht. — (18.) v. Schmid, Faschingszauber. — Etwas v. Fischerleben u. v. Hering. — (19.) Zur 30. Wiederkehr d. Todestages v. R. Wagner. — Liefertz, Meister Hennemann. — v. Hauff, O. Ludwig. — Pollaczek, Die Kino-Aufnahme. — (20.) Warnken, Frau Helgas Roman. — Das neue kgl. Zahnärztl. Institut in Berlin. — Ludwig, Überlistet. — Aus d. Strafkolonie.

Der Türmer. (Red. Freih. v. Grotthuß.) XV, 3—6. — (3.) Bahr, Der Balkankrieg u. d. Dtschtum. — Elis. Diakonoff. — Biedenkapp, Lag d. Paradies am Nordpol? — Max, Die Kinder d. Seb. Grün. — v. Keller, Berufung. — Adler, Die Seele d. mod. Arbeiters. — Rieth, Verblüffen. — Balkan. — Kienzl, Das Persönliche in G. Hauptmanns Werken. — Schiller u. wir. — Bücherschau. — Dobsky, Kinderbilder aus 3 Jhdten. — Storck, R. Strauß' „Ariadne auf Naxos". — Erlebnisse e. kgl. Kapellmeisters in Berlin. — (4.) Lienhard, Christentum u. Moderne. — Diefenbach, Peter Kleinholz. — Ritzenthaler, Die Albaner. — Stanjek, Die Rabitzwand. — Hartmann, Paracelsus. — Klemperer, Das Wiedererwachen d. histor. Dichtg. — Kienzl, Die Haupt-Stadt. — Alt, Hodler u. s. Zeitgenossen. — Storck, Musikerelend. — (5.) Hutter, Ein off. Wort zu uns. kolonialen Arbeit. — Nonnemann, Das artige Kind. — Frey, Gedankenlesen? — Nithack-Stahn, Die Schwierigkt. d. Theologie in d. Ggwt. — v. Mackay, Das ritterlich-aristokrat. China. — Hornig, Heuchler unter d. Tieren. — Ist e. lex Parsifal möglich? — Storck, Magister Elegantiae (Chr. M. Wieland). — Kienzl, Lebende u. Lebendige. — Storck, Zum Neubau d. kgl. Opernhauses in Berlin. — v. Leinburg, Graf Georg v. Rosen. — Storck, Unser Opernspielplan. — (6.) Gurlitt, Der vaterländ. Gedanke in d. Jugendliteratur. — Hofer, Der Scheideweg. — v. Michaelsburg, Menschen, die vorüber gehen. — Meyer, Livingstone. — Schnurre, Volksstimmg. u. Volkswünsche i. J. 1848. — Beck, Zur Ostmarkenpolitik. — Strecker, Hebbel u. Ludwig. — Kienzl, Wo sind die Meister? — Storck, Künstlerorganisation. — Kämpfer, Frida Gentes. — Storck, Wieland d. Schmied.

Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. (Berlin.) 1913, 1—6. — (1.) Poppenberg, E. Th. A. Hoffmann Quasimodogenitus. — Friedensburg, Die Allg. Dtsche Biographie. — Lischnewska, Die Pflichtfortbildgsschule f. Mädchen in Berlin. — Vor 100 J. — (2.) Ellinger, Uhland als Politiker. — Waldeck, Wie bewertet d. mod. Wissenschaft d. Moral? — Loewer, Spuren v. Lessings Tragödie d. Barmherz. Samariters im Nathan. — v. Papen, Schmuck u. Geld. — (3.) Fürst, Chr. M. Wieland. — Hein, Ein Tagebuch aus d. Zeit des Großen Kurfüsten. — Mayer, Der altgeword. Dichter. — Jacobi, Die 1. Aufführg. d. IX. Sinfonie v. Beethoven in Berlin. — (4.) Wilbrandt, Eine Studienfahrt dch. China während d. Revolution. — Benrubi, E. Boutroux' Kampf um e. neuen Idealismus. — Enßlin, Wegzeichen v. d. Wanderungen d. Bodenkultur. — (5.) Gensichen, Dtschlds erstes Opfer im Befreiungskrieg. — Pohorilles, Die Psychologie d. Mythos. — (6.) v. Gleichen-Rußwurm, Nach 6 Jhdten. — Pazaurek, Geflügelte Worte u. Halbflügel. — Müller, Eine neue Quelle zu Schillers „Kabale u. Liebe". — Stümcke, Adelina Patti.

La Vie intellectuelle. (Bruxelles, O. Lamberty.) X, 5 u. 6. — (5.) Eekhoud, Éd. Schuré. — Schuré, Deux Rêves. — de Bère, L'oeuvre philosoph. de Schuré. — Rency, L'oeuvre poét. de Schuré. — de Rudder, Éd. Schuré d'après quelques souvenirs personnels. — Leclère, Napoléon Ier et Salonique. — Rouvez, Toine du Marquis. — (6.) Leroy, Tircis. — Coundson, L'Esprit national et les rapports franco-allemands. — Rouma, De Buenos-Ayres à Sucre.

Sammlg. Göschen. Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8°. à geb. M. —.90.

- *21. Schaefer Prof. Dr. Karl L.: Musikal. Akustik. 2., neubearb. Aufl. Mit 36 Abb. (144 S.)
- *30. Groll Dr. M.: Kartenkde. I. Die Projektionen. Mit 56 Fig. im Text u. auf Taf. (120 S.)
- 102. Reinhertz weil. Prof. C.: Geodäsie. 2. Aufl. Neubearb. v. Dr. G. Förster. Mit 68 Abb. (169 S.)
- 316. Kirschke Ing. Alfr.: Die Gaskraftmaschinen. Kurzgefaßte Darstellg. d. wichtigsten Gasmaschinen-Bauarten. 2., neubearb. Aufl. 1. Teil: Explosions-Kleingasmotoren. Motoren f. flüss. Brennstoffe u. Kraftgasanlagen. Mit 51 Abb. im Text u. 3 Taf. (124 S.)
- *325. Staerk Prof. D. Dr. W.: Neutestamentl. Zeitgeschichte. I. Der histor. u. kulturgeschichtl. Hintergrund d. Urchristentums. Mit 3 Karten. 2., verb. Aufl. (177 S.)
- *354. Valentiner Prof. Dr. Siegfr.: Vektoranalysis. Mit 16 Fig. 2, umgearb. Aufl. (156 S.)
- 589. Schiffner Obering. Rich.: Prakt. Maschinenzeichnen. I. Grundbegriffe. Einfache Maschinenteile bis zu den Kupplungen. Mit 60 Taf. (157 S.)
- *599. Groll Dr. M.: Kartenkunde. II. Der Karteninhalt. Mit 39 Fig. im Text u. auf Tafeln. (142 S.)
- *602. Spitta Prof. D. Friedr.: Das dtsche Kirchenlied in s. charakterist. Erscheinungen ausgewählt. I. Mittelalter u. Reformationszeit. (141 S.)
- *607. Hugershoff Prof. Dr. Ing. R.: Kartograph. Aufnahmen u. geograph. Ortsbestimmg. auf Reisen. Mit 73 Fig. (178 S.)
- 618. Wilbrand Thd.: Der Eisenbahnverkehr. (141 S.)
- *624. Kretschmer Prof. Dr. Konr.: Geschichte d. Geographie. Mit 11 Karten im Text. (163 S.)
- 626. Lang Rob.: Militärische Bauten. I. Mit 59 Abb. (97 S.)
- 627. Schaechterle Dr.-Ing. K. W.: Eisenbetonbrücken. Mit 106 Abb. (160 S.)
- 630. Link Erwin: Erdbau. Mit 72 Abb. (135 S.)
- *631. Gohlke W.: Die blanken Waffen u. d. Schutzwaffen, ihre Entwicklg. v. d. Zeit d. Landsknechte bis z. Ggwt. m. besond. Berücks. d. Waffen in Dtschld., Öst.-Ungarn u. Frkrch. Mit 115 Abb. (135 S.)
- *632. Lufft Dr. Hermann: Geschichte Südamerikas. I. Das span. Südamerika (Chile, Argentinien u. d. kleineren Staaten). (136 S.)
- *633. Cramer Dr. Fz.: Dtschld. in röm. Zeit. Mit 23 Abb. (168 S.)
- *642. Lindau Prof. Dr. Gust.: Spalt- u. Schleimpilze. Eine Einführg. in ihre Kenntnis. Mit 11 Abb. (116 S.)

Theologie.

Swoboda Dr. Heinrich: **Das Konzil von Trient, sein Schauplatz, Verlauf und Ertrag.** Mit 57 Abbildungen im Text, 8 Tafelbildern und 3 Beilagen. Herausgegeben unter Mitwirkung der theologischen Sektion der Leo-Gesellschaft. (Festgabe der österr. Leo-Gesellschaft zum XXIII. eucharistischen Kongreß.) Wien, Verlag der Leo-Gesellschaft, 1912. Lex-8° (132 S.) K 6.—.

Zu allererst kann sich die Stadt Trient über die Herausgabe dieses Buches freuen; denn eine bei so vornehm gehaltener Ausstattung und reichem Inhalt für den Stadtsäckel so wohlfeile Reklame wird nicht oft eine Stadt zum Angebinde erhalten. Die 57 im Text verstreuten Abbildungen bringen eine Reihe interessanter Bauten aus Trient und Umgebung, Totalansichten von Straßen und Plätzen aus alter und neuerer Zeit, Gemälde und Porträts, Bilder von Konzilssitzungen etc. Dazu kommen die ersten beiden Aufsätze, die nicht minder geeignet sind, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die alte Konzilsstadt zu lenken. Der erste, von Prof. Vinzenz Casagrande geschrieben, liefert den Text zu den Illustrationen, hat also das Topographische, Geschichtliche und Künstlerische von Trient zum Gegenstande; der andere, von Dr. Balthasar Rimbl verfaßt, orientiert uns über die vielen mühevollen Verhandlungen, die dem Konzile vorangingen, über die Gründe, warum man gerade Trient zur Herberge des Konzils haben wollte, und über den äußeren Verlauf der drei Konzilsperioden. Der Hauptzweck des Buches ist nicht

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

bloß vom Interesse für die Stadt Trient diktiert, sondern will uns jene Resultate vorführen, die als reiche Erträgnisse aus den langen und schwierigen Verhandlungen des großen Reformkonzils, dem Trient Herberge bot, für die katholische Glaubenslehre und christliche Sittenerneuerung hervorgingen, und zwar so vorführen, daß nicht bloß der Theologe, sondern auch der gebildete Laie über die weitgehende Bedeutung sich klar werde, die dieses Konzil für die ganze Folgezeit hatte. Der Darlegung und Entfaltung dieses Gedankens dienen die fünf weiteren Aufsätze. Der nächste — er hat den Privatdozenten Dr. E. Tomek zum Verfasser — betitelt sich: Das Konzil von Trient, ein Markstein der Dogmengeschichte. Hier sollte aufgezeigt werden, wie sich das Tridentinum in die Reihe der anderen ökumenischen Konzilien eingliedert und wie es, an dieselben sich anschließend, weiterbaut; dann, ob und inwieweit die theologische Wissenschaft als „positiv arbeitendes und formgebendes Prinzip“ einer Weiterentfaltung der Glaubenslehre, eventuell auch einer klareren Formulierung einzelner Glaubenswahrheiten vorgearbeitet hat; endlich welche Impulse, aus den Zeitverhältnissen herausgeboren, zu jenen energischen Reformen drängten, die wir durch das Tridentinum so erfolgreich angebahnt sehen. — Die weitere Arbeit, von Dr. Josef Lehner beigestellt, trägt die Überschrift: Das Konzil von Trient und die heiligste Eucharistie. Das Buch ist ja als Festgabe der österreichischen Leo-Gesellschaft zum XXIII. internationalen eucharistischen Kongreß herausgegeben worden. Kongreß und Konzil haben in mehr als einer Hinsicht ihre Zusammenhänge. Nicht bloß daß beide auf österreichischem Boden stattgefunden haben; die modernen eucharistischen Kongresse mit ihrem innigen Glaubensausdruck, ihrer Massenbeteiligung und ihrem reichen Nutzen verdanken die Möglichkeit solch frisch pulsierenden Lebens und solch weitausgreifender Kraftentfaltung gewiß nicht zuletzt dem Trienter Konzil. Lehners Aufsatz weist denn auch auf die mühevolle und tiefschürfende Arbeit hin, welche das Konzil für eine präzisere Klarlegung und dogmatisch besser fundierte Ausgestaltung der eucharistischen Lehre geleistet hat. Die in diesem Aufsatze in Betracht gezogenen Hauptgedanken sind folgende: die sakramentale Gegenwartsweise des in den sakramentalen Gestalten verborgenen Christus; die heilige Messe als Opfer; der sakramentale Charakter und die sakramentale Kraft der heil. Eucharistie; die Empfangsart der heil. Eucharistie von seiten der Gläubigen (Laienkommunion); die Einsetzung der Apostel zu Priestern durch die Worte: „Tut dies zu meinem Andenken.“ — „Das christliche Lebensideal in den Beschlüssen des Konzils von Trient“ überschreibt sich der folgende Aufsatz aus der Feder des Moralprofessors an der Wiener theologischen Fakultät, Dr. Franz M. Schindler. Hier wird die katholische Lehre über den Heilszustand des erlösten Menschen vor Gott und das sittliche Verhältnis desselben zu Gott, wie sie sich aus den Beschlüssen des Tridentinums den Glaubenserneuerern gegenüber ergibt, zur Darstellung gebracht. Der Aufsatz zeigt so recht, welch schwieriges Problem das Konzil mit der Inangriffnahme der Darlegung der Rechtfertigungslehre angeschnitten, — aber auch, wie sicher, klar und dem heiligsten Empfinden des Menschen entsprechend dasselbe Konzil den ganzen Komplex dieser schwierigen Fragen aus der Offenbarung herausgelöst hat. — Prof. Dr. Heinrich Swoboda enthüllt uns „Das Bild des guten Hirten auf dem Konzil von Trient“. Die Abhandlung hat die systematisch geordnete Zusammenstellung jener Konzilsbeschlüsse zum Inhalt, die in markanten Zügen die Vorbedingungen zur geordneten Verwaltung des Hirtenamtes vorführen sowie das Was und das Wie einzelner seelsorglicher Tätigkeiten näher bestimmen und regeln. Was immer innerhalb der Pastoralwissenschaften von Bedeutung ist, bringt das Konzil zur Sprache, und so wird diese Abhandlung zu einer Art Grund- und Aufriß der Pastoraltheologie. — Dr. Franz Zehetbauer endlich beschaut sich „Die Reformarbeit des Konzils in kirchenrechtlichem Lichte“. Der Stoff, den dieses Thema zur Bearbeitung vorlegt, ist vielfältig und weit ausgedehnt; der Raum hingegen, der dem Verf. zur Verfügung stand, war eng begrenzt. So kam es, daß von dem Vielen nur das Wichtigste gebracht werden konnte; nichtsdestoweniger aber ersehen wir aus diesem Aufsatze die Menge und die Mannigfaltigkeit der Arbeiten, die das Konzil gerade auf kirchenrechtlichem Gebiete geleistet hat; wir ersehen aber auch, wie notwendig jene nach allen Seiten hin weit ausgreifenden und vielfach tief einschneidenden Reformen waren. — Ref. spricht die Hoffnung aus, daß dieses vornehm ausgestattete, interessante und inhaltsreiche Werk weite Verbreitung finde*). Priester und gebildete Laien werden es sicher mit Nutzen und großem Interesse lesen. Wir wissen kein Buch, das all das Sehenswürdige der viel genannten Konzilsstadt und das Wissenswichtigste über Verlauf und Ertrag des großen Konzils so übersichtlich geordnet und so anschaulich böte wie dieses.

Wien. Dr. Franz Dorfmann.

I. **Hilber** Prof. Dr. Fr.: **Biblische Hermeneutik.** 2. Auflage. Brixen, Verlagsanstalt Tyrolia, 1912. gr.-8° (63 S.) M. 1.60.
II. **Sellin** Prof. Dr. E.: **Zur Einleitung in das Alte Testament.** Eine Erwiderung auf die gleichnamige Schrift C. H. Cornills. Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (III, 105 S.) M. 2.80.

I. Hilbers kurz gefaßter Leitfaden der biblischen Hermeneutik läßt der Tätigkeit des Lehrers einen weiten Spielraum. So umfaßt z. B. die Prophoristik bloß 3 Seiten. In der Einleitung, beziehungsweise im Anhang, findet man das Wichtigste von der Geschichte der Hermeneutik, beziehungsweise der Exegese. Von der pietistischen Schriftauslegung wird z. B. bloß gesagt: „Die pietistische Richtung legt das Schwergewicht auf das religiöse Empfinden“ (S. 58), was zum mindesten mißverständlich ist. Hervorgehoben zu werden verdient der Abschnitt über die „biblische Frage“. Dagegen wird man in einer „Biblischen Hermeneutik“ kaum eine Auseinandersetzung über die Stellung des Exegeten zu Privatoffenbarungen (S. 50) suchen. — Für die nächste Auflage seien noch einige Ungenauigkeiten notiert. Die Scheidung des *sensus realis* in den *sensus symbolicus* und *typicus* (S. 10) ist kaum zutreffend. „*De artibus et disciplinis liberalium litterarum*“ ist nicht eine selbstständige Schrift des M. Aurelius Cassiodorus (S. 8), sondern so heißt das II. Buch der „*Institutiones divinarum et saecularium litterarum*“. Bei den griechischen Wörterbüchern zum N. T. vermißt man ungern (S. 31) F. Zorell, 1911. Ferner wäre noch zu verbessern: S. 8: Patrizi 1838 in 1844, S. 8: Sacheri in Saccheri, S. 9: Gřiwnačky in Gřiwnacký, S. 14: Gn 3, 10 in Gn 3, 22, S. 30: Gismondi 1912 in 1907, S. 38: Linzer Quartalschrift 1903 in 1908.

II. Wie der Titel schon sagt, handelt es sich hier um eine Streitschrift gegen Cornill, der in einer eigenen Broschüre an Sellins Einleitung eine auffallend scharfe Kritik geübt hatte. S. geht in vorl. Erwiderung Punkt für Punkt die gemachten Ausstellungen durch, wobei er seinen Standpunkt eingehender darlegt und ausführlicher begründet. Auf diese Weise bildet die Schrift eine nützliche Ergänzung zur Sellinschen Einleitung. Das Resultat der geführten Kontroverse faßt S. dahin zusammen, daß Cornill ihm nur in bezug auf zwei Probleme wirklich bewiesen habe, daß seine Position unsicher sei und daß er hätte vorsichtiger urteilen müssen, daß er ihm zwei oder drei tatsächliche Flüchtigkeitsfehler nachgewiesen und ihn an beinahe 10 Stellen mißverstanden habe, während er in allen anderen Punkten die in der Einleitung einge-

*) Unterdessen bereits in 2. Auflage erschienen.

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

nommene Position aufrecht erhalten könne. Der Gegensatz auf dem Gebiete der alttestamentlichen Einleitung zwischen ihm und Cornill sei in erster Linie ein solcher der Methode, was dann des näheren ausgeführt wird. S. wird zu den mehr „konservativen“ protestantischen Theologen gerechnet, was bei verschiedenen Gelegenheiten, z. B. bei der Einschätzung der Quellen der Chronik, der Annahme makkabäischer Psalmen zum Ausdrucke kommt. S. steht darum in vielen Punkten der traditionellen katholischen Auffassung näher als so manche moderne Kritiker, während er in anderen Fragen, z. B. in der Reform Manasses (2 Chr. 33, 15—17), die er gleich Cornill für unhistorisch hält (S. 92), einen anderen Standpunkt einnimmt.

Wien. J. Döller.

Swoboda Dr. Heinrich: **Die Idee des guten Hirten.** Ein pastoral-theologischer Konflikt und dessen Lösung. Mit einer statistischen Tafel. (Erweiterter Abdruck aus der „Katholischen Kirchenzeitung“ von Salzburg.) Wien, H. Kirsch, 1913. gr.-8° (40 S.) K —.60.

Sw.s im Jahre 1909 in erster Auflage erschienenes Buch „Großstadtseelsorge“ hat den Pfarrer von St. Vincent de Paul in Paris, Ehrenkanonikus Leon Désers, veranlaßt, die an der Pariser Seelsorge in dem vorgenannten Buche geübte Kritik in einem Artikel der „Revue du Clergé français“ vom 1. Oktober 1912 als eine verfehlte und den Pariser Klerus beleidigende zurückzuweisen. Dem Verfasser der Replik lag offenbar daran, diese über den Leserkreis der „Revue du Clergé français“ hinaus bekanntzumachen. Es erschien noch im selben Jahre bei der Lothringer Druckanstalt in Metz eine von Désers allein gezeichnete Broschüre in deutscher Sprache unter dem Titel: „Professor Swoboda und die Seelsorge in Paris, eine Antwort an den Verfasser der ‚Großstadtseelsorge‘“, die sich im ganzen als eine Übersetzung des zitierten Artikels der Revue darstellt, hie und da jedoch über das Original hinausgeht. Der Stil dieser Broschüre läßt kaum an eine Übersetzung denken. Jedenfalls stammt sie nicht von dem französischen Verfasser. Ihr gereizter Ton, der mitunter über das Maß einer sachlichen Berichtigung hinausgeht, wie auch der Umstand, daß sie in Österreich an einen weiten Kreis kirchlicher Personen gratis versandt wurde, läßt die Vermutung nicht unberechtigt erscheinen, daß die Person Prof. Swobodas damit getroffen werden sollte. Dieser hat nun in der vorl. Broschüre zu den Vorwürfen des Pariser Kanonikus Stellung genommen. Es muß zunächst festgestellt werden, daß der Autor im Ton nicht gleiches mit gleichem vergilt. Er weist nach, daß seine Ausführungen über die Seelsorge in Paris schon darum keine Beleidigung des gegenwärtigen Pariser Seelsorgeklerus darstellen können, weil sie auf historischem Hintergrunde aufgebaut sind, den zu ändern ja nicht in der Macht der jetzigen Seelsorger liegt. Im übrigen nimmt er von dem in seinem Buche Gesagten nichts zurück, sondern arbeitet den dort vertretenen Grundsatz, daß die Höchstgrenze für eine wirkungsvolle Seelsorge auch in einer Großstadt die Zahl von 6000, nach Umständen 10.000 Pfarrangehörigen sei, noch mehr heraus. Auf den Einwand, daß eine praktische Durchführung seines Grundsatzes unmöglich sei, antwortet er, daß er zunächst als Theoretiker gesprochen habe, die Theorie der Praxis aber vorausgehen müsse, daß indes mit Plan und Geduld, wenn auch sehr langsam, ein Wandel zum Besseren erfolgen könne, wie gerade das Beispiel von Paris zeige, wo nach dem Trennungsgesetze der jetzige Erzbischof Kardinal Amette eine beträchtliche Zahl neuer Pfarrsysteme geschaffen habe. Sw. sagt zum Schluß: „Ein herzliches ‚fiat lux‘ wird hier zum pastoralen Gebet. Das klare Maß für das Bedürfnis möge zum Maß und Sporn des Eifers mit doppelter Kraft und doppelter Wirkung werden.“ — Sw. kann, wenn man von der persönlichen Note der französischen Erwiderung absieht, seinem Gegner nur dankbar dafür sein, daß er ihm Veranlassung gegeben hat, den von ihm verfochtenen, zweifellos richtigen Grundsatz in so helles Licht zu rücken, wie es in der vorl. Gegenschrift geschieht.

Prag. Jatsch.

Achelis Prof. H.: **Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten.** I. Band. Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. Lex.-8° (XII, 296 S.) M. 10.—.

Der Verf. stellt sich die Aufgabe, auf Grund der während des letzten Menschenalters in Erforschung des ältesten Christentums geleisteten Arbeit das Christentum in seinem Bestand und in seiner inneren Entwicklung während der ersten drei Jahrhunderte zu beschreiben. Es ist ein recht dankenswerter und in diesem Ausmaß erster Versuch, alles, was bisher auf diesem Gebiete erarbeitet worden ist, zu einem einheitlichen Bilde zusammenzufassen; dabei empfindet man es kaum als Mangel, daß der Verf. auf Auseinandersetzungen mit entgegengesetzten Ansichten fast gänzlich verzichtet. Die Einteilung des Stoffes ist nicht die herkömmliche; die übliche Gruppierung in ein apostolisches und nachapostolisches Zeitalter wird mit Recht fallen gelassen und der Stoff nach rein sachlichen Gesichtspunkten in fünf Abschnitte gegliedert: 1. Die Gemeinde von Jerusalem, 2. Der Apostel Paulus, 3. Die heidenchristlichen Gemeinden, 4. Das Ende des Judenchristentums, 5. Die Ausscheidung des Heidentums. In 35 Exkursen werden als Anhang die wichtigsten Belege zu einzelnen besonderes Interesse beanspruchenden Fragen zusammengestellt. Hoffentlich bietet der II. Band auch ein ausführliches alphabetisches Sachregister zum ganzen Werke. — Daß Verf. als Protestant zu einzelnen Fragen, z. B. zur Frage nach der Entwicklung der kirchlichen Organisation und Verfassung, eine Stellung einnehmen wird, die vom katholischen Standpunkt aus glatt abgelehnt werden muß, war zu erwarten; eine Einigung in diesen Fragen ist wegen der Verschiedenheit des Standpunktes und infolge der Lückenhaftigkeit der ältesten Quellen überhaupt nicht zu erzielen. Trotzdem verdient die Arbeit als eine vortreffliche, zum Teil sogar meisterhafte Orientierung über das älteste Christentum volle Anerkennung.

Weidenau, Österr.-Schlesien. Jos. Fischer.

Bernhard Johann: **Ein Priesterleben.** Monsignore Peyramale, Pfarrer und Dechant von Lourdes, der Apostel der Unbefleckten. Frei nach dem Französischen. Separatabdruck aus der „Illustr. Lourdes-Chronik“. Linz, Verleger: „Illustrierte Lourdes-Chronik“, 1912. 8° (125 S.) K —.70.

Peyramale war Pfarrer und Dechant von Lourdes zu jener Zeit, als sich dort die großen Ereignisse vollzogen, denen Lourdes seinen Weltruf verdankt. Schon infolge seiner Stellung nahm er an denselben innigen Anteil. Es war darum ein glücklicher Gedanke, das Leben dieses originellen, heiligmäßigen Priesters durch ein populäres, billiges Schriftchen der breiten Öffentlichkeit mitzuteilen. Jedem Verehrer von Lourdes wird das Büchlein willkommen sein. Auszusetzen wäre an demselben nur das schreckliche Deutsch, in dem es geschrieben ist; der Genuß, den man sonst beim Lesen dieser Schrift gewiß hat, wird dadurch oft nicht wenig beeinträchtigt.

St. Florian. Dr. G. Schneidergruber.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXXII, 1—4. — (1.) Scheicher, Panik u. pan. Furcht. — Ivo, Kongrua. — Schönsteiner, Das Motuproprio Pius X. Quantavis diligentia. — Sagmeister, Die vermögensrechtl. Stellg. der Ordensprofessen im österr. Rechte. — Gall, Warum zog Gustav Adolf nach Dtschld.? — Österr. Klosterbuch i. J. 1912. — (2.) Scheicher, Sie begreifen nicht. — Weimar, Eine Standesfrage. — Stadler, Zum motu proprio de trahentibus clericos. — Nervosität in d. Seelsorge. — Schönsteiner, Die Enzykl. d. Papstes Pius X. Singulari quadam caritate. — Ein Kommentar. — (3.) Scheicher, Gerechtigkt. f. alle. — Schubert, Die orationes pro imperatore. — (4.) Scheicher, Menschenerlösung. — Herzig, Üb. Suggestibilität. — Hora, Ein altchristl. Lourdes. — Nestlehner, Das Wort Kirche. — Beil.: Hirtentasche, XXXV, 1 u. 2: (1.) Grundsätze u. Anschauungen e. alten Praktikers. — Asenstorfer, Der fünf Finger-Rosenkranz. — Randglossen üb. Priester u. Priestertum. — (2.) Alte Bücher. — Zum Ursprg. d. Kreuzherren. — Eine Schulordng. aus d. 16. Jhdt.

---

*Stolz Alban: Fügung und Führung. Konvertitenbilder, hrsgg. v. Prof. Dr. Jul. Mayer. 1. Teil: A. St. u. Julie Meineke. 4. Aufl. Mit e. Bild v. Julie M. Freibg., Herder. 8° (VI, 271 S. m. Portr.) geb. M. 3.—. Dieses prächtige Buch, ein „Seelenidyll“, wie es der Herausgeber sehr passend nennt, liegt nun bereits in 4., unveränderter Auflage vor und erfüllt damit die Voraussage, die dem Buche bei seinem ersten Erscheinen in diesem Bl. (AL XVIII, 641 f., vgl. auch XIX, 729) mit auf den Weg gegeben wurde. Die Beigabe eines Porträts von Julie Meineke wird von den meisten Lesern, denen diese sympathische „Persönlichkeit von klarer Bestimmtheit u. edler Art“ durch ihre Briefe lieb geworden ist, freudig begrüßt werden.

*Die Psalmen. Sinngemäße Übersetzg. nach d. hebräischen Urtext v. Dr. Alois Lanner. 2. u. 3., verb. Aufl. Mit Erläuterungen v. Theologieprof. Dr. J. Niglutsch. Freiburg, Herder. kl.-8° (VIII, 233 S.) geb. M. 1.50. — Die nach Prof. Mlčoch gearbeitete Psalmenübersetzung will nicht exegetisch genommen werden, sondern eine praktische Handreichung zum Eindringen in den Geist der Psalmen für Klerus und Ordensfrauen sein. Prof. Niglutsch hat der Übersetzung Texterläuterungen beigefügt.

*Meschler Moritz, S. J.: Das Leben unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes in Betrachtungen. 8. u. 9. Aufl. 2 Bde. Freibg., Herder. 8° (XXI, 653 S. m. e. Karte, u. IX, 586 S.) M. 8.—. Die vorl. Doppelauflage des beliebten u. weitverbreiteten Werkes, wohl des besten dieser Art, das wir in der neueren Literatur besitzen u. dessen Zugkraft immer noch gleich wirksam ist, ist ein unveränderter Neudruck der letzten Auflagen, von denen die vorige im AL XV, 549 angezeigt worden ist.

Manuale precum in usum theologorum. Editio tertia. Freiburg, Herder. (1913.) kl.-8° (XV, 512 S.) geb. M. 4.20. — Ein für Theologen sehr empfehlenswertes und handliches Andachtsbuch mit gut gewählten Gebeten, Betrachtungen und dem Weiherituale.

---

*Neusee M. Vincentia, O. S. U.: Die hl. Angela Merici. Ein Lebensbild. 2., verb. Aufl. Mit 48 Abb. Freibg., Herder, 1912. 8° (XVI, 190 S.) geb. M. 3.80.

*Tongelen P. Dr. Joseph v. (aus d. Karmeliterorden): Das Menschenleben im Lichte d. Passion. Zwei Zyklen Fastenpredigten nebst je e. Osterpredigt. Ebd., 1913. gr.-8° (VII, 203 S.) M. 2.40.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

*Hilgers Jos., S. J.: Das Büchlein v. Unserer Lieben Frau. Mit 3 Bildern v. F. Ittenbach. Ebd. (1913.) kl.-8° (VIII, 375 S.) M. 2.—.
*Scheeben Dr. Matth. Jos.: Die Herrlichkeiten d. göttl. Gnade. Frei nach P. Eusebius Nierenberg dargestellt. 9. u. 10. Aufl., bearb. dch. Fr. Alb. Maria Weiß, O. Pr. Mit e. Anhang üb. d. Verhältnis v. Natur u. Übernatur. (Aszet. Bibliothek.) Ebd. (1913.) kl.-8° (XIV, 684 S.) M. 3.60.
*Jeiler Ignatius, O. F. M.: Die gottsel. Mutter Franziska Schervier, Stifterin d. Genossenschaft d. Armenschwestern vom hl. Franziskus, dargestellt in ihrem Leben u. Wirken. Mit d. Bildn. der Seligen. 3., verb. Aufl. Ebd. (1913.) 8° (XX, 461 S.) M. 4.—.
*Schleiniger Nik., S. J. u. Karl Racke S. J.: Muster d. Predigers. Eine Auswahl v. Beispielen aus d. Schatze aller Jhdte. Zum Gebrauche b. homilet. Unterrichte u. z. Privatgebrauche gesammelt. 4., neu bearb. Aufl. 2 Bde. Ebd., 1913. gr.-8° (XVII, 462 u. VII, 573 S.) M. 12.40.
*Linden Jakob, S. J.: Der mittl. Deharbesche Katechismus. Neu bearb. Katecheten-Ausg. m. Anmerkgen. Regensbg., Fr. Pustet, 1913. 8° (292 S.) geb. M. 3.80.
*Hanß Pfarrer Jos.: Kurze u. packende Beispiele z. Einheitskatechismus, zusammengestellt u. nach Fragen geordnet. Ebd., 1913. 8° (288 S.) geb. M. 2.80.
Alttestamentl. Abhdlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. J. Nikel. III. Bd., 5. Heft. Münster, Aschendorff, 1912. gr.-8°
III, 5. Bayer Dr. P. Edm., O. F. M.: Danielstudien. (VII, 188 S.) M. 5.—.
Exeget. Hdbch. z. Alten Test. In Verbindg. m. Fachgelehrten hrsgg. v. Prof. Dr. Johs. Nikel. 24. Bd. Ebd., 1912. gr.-8°
24. Das Buch der Weisheit. Übers. u. erklärt v. Prof. Dr. Paul Heinisch. (LIX, 345 S.) M. 5.80.
*Kluge Dr. Augustin: Die Sabbatruhe Gottes u. ihre Bedeutg. f. Welt u. Wissenschaft. Breslau, G. P. Aderholz, 1912. 8° (V, 120 S.) M. 1.80.
*Gruber P. Daniel, O. F. M.: Die sündige Zunge als Leidenswerkzeug Christi. 8 Fastenpredigten. Salzbg., A. Pustet. gr.-8° (IV, 56 S.) M. 1.—.
*Nist Pfarrer Jakob: Der Brautunterricht. (1.—5. Taus.) Dülmen, A. Laumann. kl.-8° (87 S.) M. —.15.
*Schüller Lehrerin G.: Die relig. Erziehg. d. Kindes dch. d. Mutter besonders als Vorbereitg. auf d. erste hl. Kommunion. Ebd. kl.-8° (48 S.) M. —.20.
*Bleibetreu Georg: Glaubenskompaß. Taschenbüchlein z. Befestigung u. Verteidigung d. kathol. Grundwahrheiten. Ebd. kl.-8° (IV, 200 S.) geb. M. 1.—.
*Chwala P. Adf., Obl. M. I.: Des Jünglings Seelenkraft. Ein Wort üb. d. öftere heil. Kommunion f. uns. gebildete Jugend. Ebd. 16° (24 S.) M. —.10.

Neue kirchl. Zeitschrift. (Lpz., A. Deichert Nachf.) XXIV, 2. — König, Das Alte Test. u. d. babylon. Sprache u. Schrift. — Sellin, Gehen wir einer Umwälzg. auf d. Gebiete d. Pentateuchkritik entgegen? — Scheiner, Die Taufe — heidn. Magie od. christl. Gnadenmittel?

Ungern-Sternberg Arthur Frh. v.: Der traditionelle alttestamentl. Schriftbeweis „De Christo“ und „De Evangelio“ in d. alten Kirche bis z. Zeit Eusebs v. Caesarea. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr-8° (VIII, 304 S.) M. 9.—.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Dessoir** Max: **Abriß einer Geschichte der Psychologie.** (Die Psychologie in Einzeldarstellungen. Herausgegeben von H. Ebbinghaus und E. Meumann. IV. Band.) Heidelberg, C. Winter, 1911. 8° (XI, 272 S.) M. 4.—.
II. **Klemm** Privatdoz. Otto: **Geschichte der Psychologie.** (Wissenschaft und Hypothese. VIII.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (X, 388 S.) geb. M. 8.—.
III. **Rehmke** Prof. Dr. Johannes: **Das Bewußtsein.** (Synthesis. Sammlung historischer Monographien philosophischer Begriffe. III.) Heidelberg, C. Winter. 8° (250 S.) M. 3.40.
IV. **Ziehen** Prof. Dr. Th.: **Das Verhältnis der Herbartschen Psychologie zur physiologisch-experimentellen Psychologie.** 2., vermehrte Auflage. Berlin, Reuther & Reichard, 1911. gr.-8° (IV, 88 S.) M. 1.80.
V. **Paßkönig** Oswald: **Die Psychologie Wilhelm Wundts.** Zusammenfassende Darstellung der Individual-, Tier- und Völkerpsychologie. Leipzig, Siegismund & Volkening, 1912. gr.-8° (VIII, 188 S.) M. 3.20.
VI. **Schumann** Oberlehrer Dr. H.: **Wundts Lehre vom Willen.** Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (VIII, 97 S.) M. 3.—.

I. Noch bevor Dessoirs größeres Werk „Geschichte der neueren deutschen Psychologie“ vollständig erschienen ist, gibt er hier eine kurze Übersicht über die Gesamtgeschichte bis in die Anfänge der modernen hinein. In der gewöhnlichen Form der geschichtlichen Darstellung — zeitlich in charakteristischen Abschnitten geordnet — ziehen die verschiedenen Bilder an uns vorüber. Das alles ist in einem sehr feinen Stil erzählt. Die tiefer liegende Wirkung Kants, Fichtes — überhaupt des deutschen Idealismus — wird nicht gezeichnet. Beneke scheint mir viel mehr ein Vorläufer der modernen Psychologie zu sein, als es nach der Darstellung D.s aussieht. Wo eigentlich die Ursprünge der modernen Psychologie liegen und wie sie charakterisiert ist, ist nicht recht herausgearbeitet.

II. Ganz anders stellt sich das Buch von Klemm dar. Schon in der sachlichen Auswahl. Kl. will hauptsächlich den geschichtlichen Wurzeln der modernen Psychologie nachgehen. Die ältere tritt dadurch verhältnismäßig zurück, dafür führt das Buch aber bis in die modernsten Strömungen hinein. Auch die Einteilung ist ganz anders. Der erste Abschnitt betrachtet historisch die allgemeinen Richtungen der Psychologie. Der zweite zeichnet die Entwicklung der psychologischen Grundbegriffe. In dem dritten endlich wird uns die Geschichte der wichtigsten psychologischen Theorien geboten. Eine quellenmäßige Darstellung, wie Dessoirs Buch, will das vorl. nicht sein, soweit die ältere Psychologie in Betracht kommt. Es ist eine Einführung in die moderne Psychologie, ergänzt also Dessoirs Geschichte. Merkwürdigerweise gibt Kl. bei der Literatur das Buch, das dem seinen am ähnlichsten ist, nämlich Villas Einführung in die Psychologie der Gegenwart (Leipzig, 1902), nicht an. Die Haupteinflüsse, unter denen sich die moderne Psychologie entwickelt hat, zeichnet er richtig, wenn ich sie auch teilweise anders eingeschätzt hätte. Die tieferen Zusammenhänge sieht auch er nicht. Leider bietet Kl. nur eine Auswahl, sowohl in Hinblick auf die Gedanken wie die Literatur. Die ausländische Psychologie ist nicht ihrem Werte entsprechend herangezogen.

III. Ich gestehe, daß diese Schrift Rehmkes mir sehr geeignet erscheint, die Hochachtung vor dessen Arbeiten herabzustimmen. Sie soll die historische Entwicklung des Bewußtseinsbegriffs zeigen, bringt auch Ausführungen über einige Auffassungen dieses Begriffes, mindestens so viel Raum ist aber den R.schen Reflexionen darüber gewidmet, die alle mit dem Refrain enden, wie bodenlos töricht es doch sei, die Dinge nicht gerade so wie R. zu sehen, dem Bewußtsein mit Seele identisch ist. Und dann noch eins: dem Leser zuzumuten, 245 Seiten ohne jede andere Einteilung als die, die eine neue Zeile und im ganzen etwa 3 Trennungsstriche machen, durchzulesen, ist eine Rücksichtslosigkeit.

IV. Die Schrift Ziehens will nachweisen, daß Herbart in vielen Punkten ein Vorläufer der heutigen Psychologie gewesen ist, daß aber die letztere den Herbartschen Standpunkt in der Methode und in den Resultaten weit überholt hat. Im großen und ganzen kann man Z. beistimmen, soweit sich nicht Ziehensche Speziallehren und einseitige Auffassungen der modernen Psychologie vordrängen. Seine Behauptung (S. 24), der Herbartsche Einwand gegen die Kantsche Lehre von der Apriorität des Raumes (man wisse nicht, woher die bestimmten räumlichen Formen der Dinge herrührten) sei bis heute unwiderlegt, ist irrig; Kant selber hat schon die einzig richtige Antwort darauf gegeben (Kr. d. r. V., Erdmann[5], S. 160).

V. Nachdem die Einleitung von Paßkönigs Schrift versucht hat, Wundts Arbeit in den historischen Zusammenhang einzustellen, gibt der übrige Teil eine gute und leicht verständliche Darstellung der Wundtschen Psychologie, die besonders deshalb dankenswert ist, weil sie die Tier- und in größerem Umfang die Völkerpsychologie einbezieht. Auf eine Kritik hat P. verzichtet, er stimmt ganz mit Wundt überein. Es gehört immerhin eine erstaunliche Suggestibilität dazu, sich einem solchen umfangreichen Lebenswerke gegenüber nur rezeptiv zu verhalten.

VI. Die Schrift Schumanns bespricht die Willenslehre Wundts in der ausdrücklichen Absicht, an ihr als an einem wichtigen Beispiel den Standpunkt der subjektlosen Psychologie zu prüfen. Weder die Darstellung noch die Kritik erscheint mir in allem glücklich. Ein kleines Beispiel: nach S. 41 soll Wundt die Bedingtheit der Klangfarbe und Konsonanz durch die physikalischen Ursachen übersehen, weil er sie auf Grund seines Prinzips der schöpferischen Synthese deutet; das ist genau so unsinnig (vgl. Wundt, Grundz. II[6], S. 72 f. und S. 440 ff.) wie die rein physikalisch-physiologische Deutung des Verf. — Wundts Willenstheorie läßt sich kritisieren, nur nicht durch das Hineintragen gar nicht vorhandener Widersprüche und nicht von einem Standpunkte aus, der dem Wundts soweit entfernt ist wie der Rehmkes. Der Verf. nämlich ist selbstverständlich — die Schrift ist Greifswalder Dissertation — davon überzeugt, daß das Seelenleben durch Rehmke am schärfsten zergliedert und am deutlichsten erklärt ist.

Köln. Aloys Müller.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Frick Carolus, S. J.: **Ontologia sive Metaphysica generalis** in usum scholarum. Editio quarta aucta et emendata. (Cursus philosophicus iu usum scholarum. Auctoribus pluribus philosophiae professoribus in collegiis Valkenburgensi et Stonyhurstensi S. J. Pars II.) Freiburg, Herder, 1911. gr.-8° (X, 246 S.) M 2.60.

Die vorl. Neuauflage dieses bestbekannten Werkes hat im allgemeinen wenig Änderungen erfahren. Einige Ergänzungen erfuhren mit Recht vor allem die Kapitel von dem Substanzbegriff und dem Kausalitätsgesetz, indem moderne Gegner in reicherer Auswahl herangezogen wurden. Durch die streng syllogistische Form sowohl der positiven Darstellung als auch der Widerlegung der Einwände und irriger Ansichten erreicht das Werk eine unvergleichliche Klarheit, so daß es seinen Ruf und die ihm gewordene Verbreitung vollauf verdient.

Weidenau, Österr.-Schlesien. Wrzol.

Hack Dr. Valentin: **Das Wesen der Religion nach A. Ritschl und A. E. Biedermann.** Unter besonderer Berücksichtigung der psychologischen Bestimmungen. Darstellung und Beurteilung. Preisschrift, gekrönt von der hochwürd. evangelisch-theologischen Fakultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg. (Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Herausgegeben von Prof. Dr. B. Falckenberg. 19. Heft.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. 8° (56 S.) M. 2.—.

Auf Grund eingehender Analyse wird das Ergebnis gewonnen, daß die beiden im Titel genannten protestantischen Theologen die Religion nach Inhalt, Form, Entstehung sowie nach ihrem Verhältnis zu Wissenschaft, Kunst und Moral annähernd in gleicher Weise auffassen und die Problemstellungen der modernen Religionspsychologie antizipieren.

Leitmeritz. Dr. W. Pohl.

Gilow Gym.-Dir. Prof. Dr. Hermann: **Karl Spaziers Tagebuch 1781—1783.** Beiträge zur Geschichte des Dessauer Philanthropinums. (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Köllnischen Gymnasiums in Berlin.) Berlin, Weidmann, 1911. 4° (25 S.) M. 1.—.

Ein nützlicher Beitrag zur Geschichte des Philanthropinismus. Das bislang unbekannte Tagebuch Karl Spaziers, des Schwagers Jean Pauls und Lehrers an der Dessauer Anstalt in den Jahren 1781—1783, gibt nähere Belege der bösen Urteile, die derselbe Verfasser in dem „Roman meines Lebens“ über die Schule Basedows gefällt hat. Man hat sie früher für übertrieben gehalten. Hier nun werden Einzelheiten gebracht, die die großen Mißstände innerhalb des Lehrerkollegiums und die Mißgriffe in der Erziehung wie im Unterrichte deutlich bezeugen. Eine solche Anstalt war nicht lebensfähig.

Wien. Hübl.

Schoen Prof. Dr. H.: **Französische Stimmen über deutschen Gymnasialunterricht.** (Pädagogisches Magazin. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Herausgegeben von Friedr. Mann. 431. Heft.) Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1911. 8° (III, 59 S.) M. —.80.

Seit 1871 wenden die Franzosen immer mehr Interesse dem deutschen Bildungswesen zu. Der Verf. der vorl. Broschüre hat sich der dankenswerten Arbeit unterzogen, die Urteile von Männern wie Da Costa, Pelisson, Blondel, Bornecque und besonders Raphaël über das deutsche Gymnasium zusammenzutragen und am Schlusse eine vergleichende Kritik zwischen deutschem und französischem Mittelschulwesen anzustellen, die trotz der gewiß nicht unparteiischen Ansichten der französischen Autoren das deutsche Gymnasium nicht in ungünstigem Licht erscheinen läßt; es hat sich nämlich gezeigt, daß die Franzosen trotz ihrer wuchtigen Reform von 1902 das Schulwesen innerlich nicht gefördert haben; ich erinnere nur an die Disziplinlosigkeit und das mangelhafte Prüfungssystem in den Lycées und Collèges. Daß Sch. öfters Ostwald und Gurlitt, zwei Autoren von so ausgesprochenem Subjektivismus, in Unterrichtsfragen zu Worte gelangen läßt, ist charakteristisch für unsere Zeit, in welcher sich klare Objektivität nur langsam Geltung verschafft.

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

Christl.-pädagog. Blätter. (Red. W. Jaksch.) XXXVI, 1 u 2. — (1.) Seipel, Reform-Religionsunterricht. — Hudal, Der neue röm. Katechismus. — Waldegger, Zum Relig.-Lehrplan f. d. I.—III. Klasse d. Mittelschule. — Beruth, Üb. d. Schulbeichte in Wien. — J. E. Pichler, Die Heidenmission. — Hackmann, Charakterbilder aus d. Zeit Christi. — Eising, Was f. Übgsschulen wären mit d. Katechetikprofessuren anzustreben? — Szuszai, Plan e. Moralhdbches f. Mittelschulen auf biolog. Grundlage. — (2.) Zichraser, P. Martin v. Cochem. — Resch, Aufnahmsprüfg. aus Religion. — Wittmann, Zusprüche f. Kinder im Beichtstuhle. — Stehlik, Kirchengeschichtl. Katechesen. — W. Pichler, Zum „Gebet- u. Gesangbuch f. d. kathol. Schuljugend d. Erzdiözese Wien“. — Grießer, Katechet. Glossen.

*Stolz Alban: Altmodisches für moderne Dienstmädchen. Zusammengestellt u. hrsgg. v. Dr. Joseph Schofer. Freibg, Herder. 16° (VIII, 117 S. m. Portr.) M. —.50. — Der Herausgeber, „ein Landsmann u. Geistesverwandter“ von Alban Stolz, hat aus dessen Schriften eine Reihe von Stellen ausgelesen, die für Dienstmädchen von Wert u. Interesse sind, u. sie in 4 Abschnitten: Andenken für Dienstmädchen, Lehrbüchlein für Kindsmädchen, zugleich für Mütter (mit einigen Kindergebetlein, Kinderversen u. Sprüchlein), Eine Gewissenserforschung, Drei Dienstmädchen, wie sie sein sollen (Die hl. Christiane, † 6. Jhdt.; Die hl. Notburg, † 1313; Die hl. Zita, † 1272) zusammengestellt. Eine Einleitung (Vorläufiges über den sel. A. Stolz) und ein Schlußwort (Zum Abschied) sind ganz im Geiste A. Stolz' gehalten. Das Büchlein wird nicht nur Dienstboten, sondern allen den ungezählten Freunden der A. Stolzschen Schriften eine frohe Stunde bereiten.

*Eckinger Joh. Nep., S. J.: Die kathol. Anstaltserziehg. in Theorie u. Praxis. Ein Hdbch. f. Erzieher. Ebd., 1913. 8° (XIX, 291 S.) M. 3.60.

Keppler Bischof Dr. Paul Wilh. v.: Das Problem d. Leidens. 4. u. 5. Aufl. Ebd. 8° (V, 120 S.) M. 1.20.

Jodl Friedr.: Ethik u. Moralpädagogik gg. Ende d. 19. Jhdts. Sonderdruck aus „Geschichte d. Ethik als philosophischer Wissenschaft“ II. Bd. 2. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1913. gr.-8° (VII, 128 S.) M. 3.—.

*Spindler Dr. jur. Josef: Nietzsches Persönlichkt. u. Lehre im Lichte seines „Ecce homo“. Ebd., 1913. 8° (102 S.) M. 2.—.

*Bertram Bischof Dr. Adf.: Weibl. Jugendpflege. Winke f. schulentlassene Mädchen u. ihre Eltern. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. kl.-8° (55 S.) M. —.15.

Wittmann Diplom-Ing. Fz.: Das Problem d. Weltentwicklg. Die Entwicklg. d. Welt als Folgeerscheinung d. Gesetze v. d. Trägheit d. Gleichgewichts-Systeme u. die Stellung des Menschen im Aufbau d. Welt. Marburg i. H., N. G. Elwert, 1913. 8° (98 S.) M. 1.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Excerpta historica iussu imp. Constantini Porphyrogeniti confecta ediderunt U. Ph. Boissevain, C. de Boor, Th. Büttner-Wobst. Volumen II.: Excerpta de virtutibus et vitiis. Pars II. Recensuit et praefatus est Antonius Gerardus Roos usus collatione codicis Peiresciani a Theodoro Büttner-Wobst confecta. Berlin, Weidmann 1910. gr.-8° (XVI, 416 S.) M. 15.—.

Das 1903 vom Weidmannschen Verlage begonnene, groß angelegte Unternehmen einer den Anforderungen moderner Kritik entsprechenden Ausgabe der konstantinischen Exzerpte in vier Bänden, von welchen die ersten zwei in zwei Unterabteilungen zerfallen, liegt mit diesem Halbbande abgeschlossen vor. Durch diese mit vollendeter Technik durchgeführte Arbeit, deren Plan und kritische Grundsätze bereits in früheren Referaten (AL XIV, 653 f.; XVII, 75 f.) in Kürze erörtert wurden, hat die überaus wichtige, leider nur in Bruchteilen auf uns gekommene historische Exzerptensammlung, welche der byzantinische Kaiser Konstantinos Porphyrogennetos im 10. Jhdt herstellen ließ, erst so ganz ihre volle Geltung erlangt als wertvolles Hilfsmittel für die Textkritik der ausgezogenen Werke und, soweit diese selbst gänzlich oder teilweise verloren sind, für deren exakte Rekonstruktion. — Der II. Band der Ausgabe, welcher den hauptsächlich in einem Pariser Codex Peirescianus überlieferten Exzerpten der Konstantinischen Rubrik *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* gewidmet ist, wurde durch das Ableben des hochverdienten Büttner-Wobst (2. September 1905) in seinem Erscheinen etwas aufgehalten; doch konnte dank dem Eintreten des als Arrian-Forscher und Herausgeber bekannten Groninger Bibliothekars A. G. Roos, der die von Büttner-Wobst hinterlassenen Vorarbeiten rasch und genau vervollständigte, schon im Jahre 1906 die erste Hälfte, 1910 die zweite, an welcher der Anteil von Roos noch bedeutender ist, erscheinen. Letztere enthält die besonders wichtigen Auszüge aus Herodot, Thukydides, Xenophon, Dionysios von Halikarnass, Polybios, Appian und Cassius Dio. Wie in den übrigen Teilen des Werkes, war auch in diesem Halbbande die Rekonstruktion der Urhandschrift des Konstantinos in ihrer besonderen Eigenart der Textgestaltung das letzte Ziel der kritischen Arbeit.

Prag. A. von Premerstein.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Brem Ernst: Papst Gregor IX. bis zum Beginn seines Pontifikates. Ein biographischer Versuch. (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Begründet von E. Marcks und D. Schäfer. Herausgegeben von K. Hampe und H. Oncken. 32. Heft.) Heidelberg, C. Winter, 1911. gr.-8° (XI, 118 S.) M. 3.20.

Die registerlose, sich mit Bescheidenheit als Versuch einführende Arbeit verdient alles Lob. Die Hinneigung des Verf. zur Herausarbeitung auffallender Antithesen schadet dem wissenschaftlichen Ertrag der Arbeit nicht viel. Daß diese Antithesen nicht immer richtig sind, kann nicht weiter Wunder nehmen. Alles was an Material erreichbar war, hat B. seinem Versuche dienstbar gemacht. Die methodische Schulung des Verf. legt den Wunsch nahe, demselben baldigst wieder einmal zu begegnen. Dann würde es sich empfehlen, die kirchlichen Maßnahmen nicht ausschließlich unter dem Gesichtswinkel ihrer politischen Bedeutsamkeit zu untersuchen, wie er es in viel zu weitgehender Weise hier leider getan hat.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Heigel Karl Theodor: **Politische Hauptströmungen in Europa im 19. Jahrhundert.** 2., verbesserte und vermehrte Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 129. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (IV, 125 S.) geb. M. 1.25.

Mit seiner längst und rühmlichst bekannten Darstellungsgabe handelt H. in populärer Weise über die französische Revolution, das Zeitalter Napoleons I., Restauration und Verfassungskämpfe, über das Vordringen des französischen Liberalismus und die Wiederbefestigung der alten Gewalten, den Sieg des Nationalitätsprinzips, das Zeitalter Bismarcks und über Weltpolitik. In dem inhaltsreichen, schön geschriebenen Büchlein begrüßt man an vielen Stellen das deutliche Streben nach objektiver Abschätzung. Im Widerspruch aber zu solch löblicher Tendenz steht es, wenn Papst und Katholiken schlechthin als „staatsfeindliche Mächte" bezeichnet werden oder wenn von Österreich behauptet wird, es habe in seiner Angriffslust 1859 losschlagen wollen. Das ist geradeso richtig, wie daß Friedrich d. Gr. den Siebenjährigen Krieg angriffslustig vom Zaune gebrochen. Gegen diese einst von Lehmann verfochtene These hat sich gleich den meisten Fachleuten auch H. erklärt. Die Dinge aber lagen 1859 für Österreich genau so wie 1756 für Preußen. Sehr anregend ist das letzte Kapitel „Weltpolitik".

Marcks Erich: Männer und Zeiten. Aufsätze und Reden zur neueren Geschichte. 2 Bände. Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. gr.-8° (XI, 340 u. III, 314 S.) M. 10.—.

M. verfügt über eine glänzende Diktion, womit er, wenn er nicht in allzu extreme Einseitigkeit und Lobpreisung verfällt, jedem Leser hohen Genuß bereiten kann. Gern folgt man seinen objektiven Erwägungen und Urteilen über Philipp II. und über Coligny. Ein reizendes Bild enthält der Essay von den Stätten der Hugenottengeschichte und der Vortrag über Hamburg und das bürgerliche Geistesleben in Deutschland. Reiche Belehrung schöpft man aus den Abhandlungen über den jüngeren Pitt und seine Zeit, über Deutschland und England in den großen europäischen Krisen seit der Reformation, über die Einheitlichkeit der englischen Auslandspolitik von 1500 bis zur Gegenwart und über die imperialistische Idee in der Gegenwart. Da, wo preußische Herrscher oder Bismarck, Sybel, Treitschke gefeiert werden, geht es ohne starke Übertreibungen nicht ab. Friedrich II. hat im Siebenjährigen Kriege „der germanischen Rasse und ihrem Glauben das Dasein in der weiten Welt sichern geholfen". Und wie wird Treitschkes leidenschaftliche Gehässigkeit beschönigt! Er war „in allem treu und rein"; auch seinen Haß und seinen Zorn möchte M. „an ihm nicht entbehren". Über Habsburg und Österreich findet sich mehr als eine unfreundliche Stelle, so z. B. da, wo vom Verlust Straßburgs die Rede geht oder wo die Österreicher (von 1848) der „Unredlichkeit" geziehen werden, weil sie „nicht einsehen wollten, daß für sie nun einmal in dem deutschen Staate kein Raum sein konnte, und (die) bis zuletzt alles dafür getan haben, dann lieber das Ganze der Neubegründung zu Falle zu bringen". Im letzten Artikel dagegen, der das deutsch-österreichische Bündnis behandelt, wird M. dem alten Donaustaat gerecht. Er erinnert daran, wieviel „das alte Deutschland dem alten Reiche (unter den habsburgischen Kaisern) an Deckung doch immer zu danken gehabt", und „der beherrschende Turm dieses Walles war Österreich; daß es Unendliches getan hat, um auch das engere Deutschland gegen Ost und West zu schützen, seinen vollen Auseinanderfall, seine immer stärkere Beraubung zu verhindern, das übersieht heute kein (?) Historiker mehr".

Gobineau Graf: **Die Renaissance. Savonarola, Cesare Borgia, Julius II., Leo X., Michelangelo.** Historische Szenen. Übertragen von Bernhard Jolles. 2., durchgesehene Ausgabe. 3.—5. Tausend. Mit 23 Tafeln. Leipzig, Insel-Verlag, 1912. gr.-8° (376 S.) geb. M. 12.—.

Im Jahre 1908 erschien das 5.—7. Tausend der Übersetzung dieses Buches von Ludwig Schemann, die ich in diesen Blättern anzeigte. Indem ich darauf verweise, bemerke ich, daß die neue Übertragung durch Jolles einen wesentlich größeren Schwung hat, während vielleicht die Schemannsche Übersetzung den Vorzug größerer philologischer Genauigkeit aufweist. Jolles hat einen Text geboten, der nirgendwo merken läßt, daß wir es nicht mit einem deutschen Originalwerke zu tun haben. Die beigegebenen Tafeln sind ganz ausgezeichnet; Emil Schäffer orientiert den Leser in sehr ansprechender Weise über die Bedeutung der Bilder. Daß beide Ausgaben viele Käufer finden, zeigt, wie sehr das Interesse an G. in Deutschland im Wachsen begriffen ist. P. M. B.

Raif Dr. August Friedrich: **Die Urteile der Deutschen über die französische Nationalität im Zeitalter der Revolution und der deutschen Erhebung.** (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, herausgegeben von G. v. Below, H. Finke und Fr. Meinecke. Heft 25.) Berlin, Dr. W. Rothschild, 1911. gr.-8° (VII, 150 S.) M. 4.80.

Die Beantwortung der gestellten Frage, wie die Deutschen im angegebenen Zeitraum über die Franzosen dachten, bietet eigentlich Gelegenheit, in großen Zügen der ganzen geschichtlichen Abwandlung in jener gewaltigen Epoche der Revolution und des Napoleonischen Kaiserreiches zu gedenken. Daß der französische Nachbar, dessen eigenes Reich so stürmisch bewegt wurde, auf die Deutschen zunächst fast suggestiv einwirkte, ist bei der Natur beider sehr begreiflich. Der in Deutschland sich verbreitende weltbürgerliche Sinn öffnete sich nur allzuleicht den Revolutionsideen. Aber so mancher wandte sich nach dem ersten Rausche, da ihn der unmittelbare Anblick der Abscheulichkeiten ernüchterte, mit ebenso starkem Affekt ab, als er früher den fränkischen Revolutionsmauern seinen Enthusiasmus geweiht hatte. Auf die noch vorherrschend schwärmerischen Urteile der Kosmopoliten wie Forster oder Reinhardt folgen die ruhigen, abgeklärten, vom Verstand beherrschten Ansichten eines W. v. Humboldt und der großen deutschen Klassiker, durchwegs sehr nachsichtig gehalten. Aber die furchtbare Prüfung und Schmach Deutschlands, eine der vielen Wurzeln der Romantik, bringt die Reaktion. Man besinnt sich auf Geschichte und Volkstum. Fichte hält seine Reden, Görres schürt mit seiner Feder den Feuerbrand. Immer schärfere Urteile hagelt es gegen die Franzosen. Man sieht in ihnen nicht nur den Gegner, sondern auch eine Nation, bei der die schlechten Merkmale weit überwiegen, besonders auch im Vergleich mit der eigenen deutschen. Selbst Wert und Bedeutung der Sprache (einer „toten"!) wird tief herabgesetzt. Sprache, Sitte, Verstand und Phantasie sind minderwertig. Die schrillsten Töne hierüber schlägt Arndt an. Nach Napoleons Fall ergriff manchen ein menschlich Rühren, und das Unglück der Franzosen ließ dann mildere und wohl auch gerechtere Urteile sich bilden, als jene in der Stunde des Befreiungskampfes selbst gelautet hatten.

Semkowicz Ladislaus: Über die Anfänge des Adelsgeschlechtes Larysza (Larisch)-Glezyn (Gläsen) und sein ursprüngliches Wappen. (Separatabdruck aus: Zeitschrift des Vereines für Geschichte Schlesiens, 1911. S. 317—332.) Breslau, F. Hirt, 1911. gr.-8° (16 S.).

S. weist überzeugend die Identität der Wappen Glezyn und Larysza nach, die bisher zu erkennen eine irrige Interpretation Manonskis zu den „Inscriptiones clenodiales" hinderte. Seine Arbeit zeigt, wie sehr paläographische, heraldische und genealogische Kenntnis beim Forschen nach mittelalterlichen Stammtafeln ein-



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ander ergänzen müssen. Nach S.s Ergebnissen haben wir in den Larisch eine — wohl hessische — Immigrantenfamilie zu sehen, die Herbort, der Ahnherr der später in Ostgalizien zu so hohen Ehren gekommenen Herbort von Felsztyn, im letzten Viertel des 13. Jhdts nach Schlesien brachte. Im Anhang zu S.s Arbeit liefert A. Heyer Regesten zur ältesten Genealogie der Larisch, deren Namen er als patronymisches Deminutiv von Hilarius erklärt.

Wien. Otto Forst.

Forschungen u. Mitteilungen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) X, 1. — Menghin, Ignaz de Luca (1746—99) als Quellenschriftsteller f. tirol. Kunstgeschichte. — Hopfner, Zur Streitfrage üb. die Tiroler Ortsnamen. — Mayr, Zur Pflege d. Pfarr- u. Gemeindearchive. — Die Verbannung Egnos IV. v. Matsch. — Unterkircher, Chronik v. Tirol u. v. Vorarlberg (16. Okt. bis 31. Dez. 1912). — Red, Übersicht üb. d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wissenschaftl. Ztschriften d. italien. Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-vorarlberg. Bibliographie.

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft XXVII, XXVIII. Lpz., Quelle & Meyer, 1912. gr.-8°
XXVII. Scheiber Dr. Edwin: Die Septembermorde u. Danton. Ein Btr. z. Gesch. d. französ. Revolution. (80 S.) M. 2.50.
XXVIII. Kühn Dr. Johs.: Das Bauerngut d. alten Grundherrschaft. Eine Studie z. Gesch. d. Verfalls d. Grundherrschaft u. der Entwicklg. d. Agrarverfassg. in Südwestdtschld. (IX, 97 S.) M. 3.25.
Kiener Privatdoz. Dr. Fritz: Studien z. Verfassg. d. Territoriums d. Bischöfe v. Straßburg. I. Teil: Die Entstehg. d. Gebietsherrschaft. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 149 S.) M. 5.—.
Urkundenbuch d. Benediktiner-Abtei St. Stephan in Würzbg. I. Bd. Mit e. Einleitg. v. Ant. Chroust. Bearb. v. Fz. Jos. Bendel. Neu bearb. v. Fz. Heidingsfelder u. Max Kaufmann. (Veröffentlichgen d. Gesellsch. f. fränk. Geschichte. 3. Reihe: Fränk. Urkundenbücher. Hrsgg. v. A. Chroust. I. Bd.) Ebd., 1912. Lex.-8° (XXXV, 482 S.) M. 20.—.
Weber Prof. Dr. Ottocar: Dtsche Geschichte vom westfäl. Frieden bis z. Untergange d. römisch-dtschen Reiches 1648/1806. (Bibliothek d. Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v. Prof. Dr. Erich Brandenburg.) Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 204 S.) geb. M. 3.40.
Charmatz Rich.: Wegweiser dch. d. Literatur d. österreich. Geschichte. Mit e. Geleitwort v. Heinr. Friedjung. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1912. gr.-8° (X, 138 S.) M. 3.50.
Wertheimer Ed. v.: Der Herzog v. Reichstadt. Ein Lebensbild. Nach neuen Quellen. 2., verm. Aufl. Mit 6 Lichtdruckbildern u. e. Briefbeil. in Faksimiledruck. Ebd., 1913. gr.-8° (XIV, 490 S.) M. 9.—.
*Napoleons Briefe. Ausgewählt u. hrsgg. v. Friedr. Schulze. [Die Briefe wurden übertr. v. Hedwig Lachmann.] Lpz., Insel-Verlag, 1912. 8° (VII, 406 S.) geb. M. 4.—.
Molden Ernst: Die Orientpolitik d. Fürsten Metternich 1829—1833. Wien, Ed. Hölzel, 1913. gr.-8° (V, VI, 123 S.) M. 5.50.
Studien z. Geschichte u. Kultur d. Altertums. Im Auftr. u. m. Unterstützg. d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Univ.-Proff. Dr. E. Drerup, Dr. H. Grimme u. Dr. J. P. Kirsch. V. Bd., 5. u. 6. Heft. Paderb., F. Schöningh, 1912. gr.-8°
V, 5/6. Zimmermann Dr. Friedr.: Die ägypt. Religion nach d. Darstellg. d. Kirchenschriftsteller u. die ägypt. Denkmäler. (XVI, 201 S.) M. 6.80.
*Unterrichtswerk, Geschichtliches, zunächst f. Oberlyzeen u. Studienanstalten hrsgg. unt. Mitwirkg. v. Prof. Dr. Meister-Münster. Münster, H. Schöningh, 1913. 8°
Lehrbuch d. Geschichte. I. Teil: Das Altertum. Bearb. v. Oberlehrer Dr. J. Kösters u. Oberlehrerin Cath. Müller. (VIII, 272 S.) M. 2.80.

Bericht der Kommissionen für neuere Geschichte Österreichs über das Jahr 1912. In der Abteilung Staatsverträge wurde der I., bis 1722 reichende Band der österreichisch-holländischen Staatsverträge, bearbeitet von Heinrich R. v. Srbik, dem buchhändlerischen Vertriebe (Wien, Adolf Holzhausen, 1912) übergeben. Mit der Bearbeitung des II. Bandes wurde Josef Karl Mayr, der seine Arbeit mit Anfang des Jahres 1913 beginnen wird, betraut; auch für die Verträge mit Frankreich ist ein Mitarbeiter in feste Aussicht genommen worden. Der II. Band der Konventionen mit England, bearbeitet von Alfred Fr. Pribram, wird voraussichtlich im Frühjahr 1913 erscheinen können. Ludwig Bittner hofft in kurzer Zeit den III. Band des „Chronologischen Verzeichnisses der österreichischen Staatsverträge" im Manuskript abzuschließen. — Abteilung Korrespondenzen: Der I., bis 1526 reichende Band der Korrespondenz Ferdinands I., bearbeitet von Wilhelm Bauer, wird noch in diesem Kalenderjahre erscheinen. Die Arbeit am II. Bande hofft Bauer bis Ende 1913 so weit gefördert zu haben, daß er mit der Ausarbeitung der geschichtlichen Einleitung wird beginnen können. Viktor Bibl wird den I. Band der Korrespondenzen Maximilians II. bis Ende September 1566, statt wie bisher geplant bis 11. August 1566, erstrecken; infolgedessen werden noch einige Archivarbeiten in Düsseldorf und Modena notwendig; aber auch dieser Band wird im J. 1913 dem Druck übergeben werden können. — Mit dem Druck des I. Aktenbandes der „Geschichte der österreichischen Zentralverwaltung", 2. Abteilung (Bearbeiter Heinrich Kretschmayr) konnte infolge mehrfacher Behinderung der Mitarbeiter auch in diesem Jahre noch nicht begonnen werden. Kretschmayr hofft jedoch, wenigstens den Abschnitt von 1749—1762 im Herbste 1913 druckfertig vorlegen zu können, da vor allem die sehr komplizierte Aktenbearbeitung für die geistliche Hofkommission und für die Stiftshofkommission fertig gestellt ist und die Materialien zu den theresianischen Reformen der Jahre 1749—1762 bereits erhoben wurden; außerdem wurden die Staatsratsprotokolle bis auf einen geringen Rest durchgearbeitet, die Studien im Hofkammerarchive zum Abschluß gebracht und die Arbeit über die Kommissionen fortgeführt. — Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs: Ein neues Doppelheft der „Archivalien" (4/5), das eine Reihe wertvoller Berichte über größere Familienarchive des böhmischen Hochadels enthält und den I. Band abschließt, ist ausgedruckt und wird nach Fertigstellung des Registers erscheinen. Allenfalls noch einlaufende Berichte aus bisher verschlossenen Adelsarchiven Böhmens und Mährens sollen dann seinerzeit in einem eigenen Hefte nachgetragen werden.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Orientalische Bibliographie (begründet von August Müller). Mit besonderer Beihilfe von E. Kuhn-München und unter Mitwirkung von W. Barthold, R. Fick, G. C. O. Haas u. a. bearbeitet und herausgegeben von Direktor Prof. Lucian Scherman. XXIII./XXIV. Jahrgang (für 1909/10). (In 1 Bande.) 1. Heft. Berlin, Reuther & Reichard, 1912. gr.-8° (S. 1—150) Subskriptionspreis des Doppeljahrganges M. 28.—.

Nach zweijähriger, durch eine längere, im Auftrage der kgl. bayerischen Regierung unternommene Indienreise des Herausgebers verursachter Unterbrechung ist nunmehr das 1. Heft des Doppelbandes für 1909/1910 erschienen. Wer das gewaltige Stück Arbeit zu ermessen imstande ist, das in jedem Hefte dieser so ungemein verdienstvollen Publikation steckt, und sich darüber klar ist, welch kostbarer Behelf hiemit dem orientalistischen Studium geboten wird, der wird umso dankbarer das Wiederauftauchen der unscheinbaren lichtbraunen Hefte begrüßen. Natürlich vermag nur der Orientalist von Fach den großen Wert des hier Gebotenen in seinem ganzen Umfange zu würdigen; welches Spezialfach auch immer er vertreten mag, überall findet er in dieser Bibliographie einen schier unerschöpflich reichen Quell von Material und Behelfen. Aber auch für denjenigen, der orientalistischen Studien ein bloßes Liebhaberinteresse entgegenbringt oder, auf dem Gebiete anderer Wissenschaften als Fachmann arbeitend, durch die Berührung seiner Fachprobleme mit orientalistischen Zweiggebieten zur Beschäftigung mit letzteren gedrängt wird (also z. B. für den Theologen, den Historiker u. dgl.), wird diese Bibliographie einen treuen, zuverlässigen und sicheren Führer durch den üppigen Wald der orientalistischen Fachliteratur abgeben. Und so sei denn dieses Unternehmen, das auf dem Arbeitstische keines der orientalistischen Studien Beflissenen fehlen darf, der allgemeinen Aufmerksamkeit auf das wärmste empfohlen.

Wien. Dr. Robert Lach.

Richter Helene: **Geschichte der englischen Romantik.** I. Band (in 2 Teilen): Die Anfänge der Romantik. Halle, M. Niemeyer, 1911. gr.-8° (XXXIV, 382 u. VI, 529 S.) M. 8.— u. 12.—.

Es gibt überhaupt keine englische Romantik in dem Sinne, wie eine deutsche und französische; Tatsache ist nur, daß in den ersten Dezennien des XIX. Jhdts ungefähr gleichzeitig mehrere Dichter erster Größe in der englischen Literatur erscheinen, welche, persönlich sehr verschieden geartet, eigentlich nur eine negative Tendenz gemeinsam haben, nämlich den bewußten Gegensatz zum klassizistischen Regelzwang des Pope-Johnsonschen Zeitalters. Wesentlich künstlerisch veranlagten Naturen — rezeptiver wie produktiver Art — wird diese individualistische Erklärung genügen; historisch denkende Geister dagegen suchen gerade jetzt, wo die starken literarischen Nachwirkungen der einzelnen Dichterpersönlichkeiten schon wesentlich ausgeklungen sind und die Meisterwerke der romantischen Ära das erste Jahrhundert ihrer unsterblichen Jugend vollenden, immer häufiger und eifriger nach einer strafferen Synthese. Courthope glaubte eine solche geschaffen zu haben, indem er dem Schlußbande seiner monumentalen Geschichte der englischen Dichtung (1910) den Untertitel *Effects of the French Revolution* gab; in bewußtem Gegensatze zu der Courthopes ganzes Werk beherrschenden national-politischen Orientierung hat der Essayist und Dichter Symons in seinem Buche über die Romantik (vgl. AL XIX, 434) die großen Meister nicht als Teilnehmer an einer geschichtlichen Bewegung, sondern als

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Führer und Könige ihrer Generation behandelt. Auf wesentlich individualistisch-ästhetischem Standpunkt steht

ein Auszug aus dem Erstlingswerk der Verf. Die dramatische Kraft biographischer Darstellung,' ein schriftstellerischer Hauptvorzug der Verf., tritt hier besonders wirkungsvoll zutage; ihre
die heimische Mundart mit eine
;haisierender Rowley-Sprache war,
ıngen aus neueren Arbeiten, wie
'tet. — Das umfangreichste undin-
itel, „Die Romantik in der Wissen-
den Gedankenkreisen Courthopes
ı Abriß der englischen Ästhetik im
achten die Wandlungen der Be-
lerisch", „Geschmack", — nehmen
ng der hie und da begegnenden
— In der politischen Physiognomie
:he" und „klassische" Züge zu-
;t: die Verf. hätte in der Dar-
:hr Selbstverleugnung üben dürfen,
ıtrast zu dem noch ausführlicher
ı künstlerischen Effekt sucht; der
vie der folgende über Mackintosh
ıes. Aus diesen sowie dem langen
sich so recht klar, daß wenigstens
finition des Unterschiedes zwischen
:sjenigen zwischen Verherrlichung
heit die einfachste und anwend-
ıck bestärken die Abschnitte über
ı man sie auf das „Romantische"
· absucht. — Der Abschnitt über
:enswerte Belehrung über frühere
vie über das Aufrollen der Frauen-
und Frankreich. — Das Kapitel
S. fast ein Buch für sich; jenes
rzerer Auszug aus dem umfang-
Autor. Das Kapitel über Burns,
lerung und mitfühlender Wärme,
Huldigung, der schwungvollen
896, ebenbürtig zur Seite; die
ı insbesondere reichliche und gut
ındenz. — Blake, dem radikalsten
vidualistischen Sinne des Wortes,
:hes Philosophen zu Anfang des
werden können: man merkt dem
nselben Gegenstand ein zweitesmal
ür die Interpretation der *Prophetic*
:ht ohne Vorteil: aus gedrängten
;en einheitlichen Gedanken über
ınd Geistigkeit deutlicher hervor.

:eil des Buches macht sich
n für Proportion bemerkbar
g der einzelnen romantischen
ınd Darstellung der romanti-
aften, welche wesentlich nicht-
innewohnen; die persönliche
:u sehr von der historischen
:n Bänden über die anerkannt
vermeiden sein, und gewiß
nach seiner Vollendung als
lung insbesondere solchen gute
oder Möglichkeit zum selb-
ganzen romantischen Epoche
das ist bezüglich gewisser
vei Bände auch beim Fach-

R. Dyboski.

eutsches Fremdwörterbuch.
ıng Göschen. 273.) Leipzig, G. J.
geb. M. —.80.

ɔenen Büchlein über „Das Fremd-
ır gleichen Sammlung ein kleines
en, das nun zum zweitenmal

Sexualethik und Sexualpädagogik

Eine neue Begründung alter Wahrheiten

von **Fr. W. Foerster.**

25. bis 28. Tausend. Vierte, vermehrte und neu durchgearbeitete Auflage.

∴ Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.— ∴

Aus dem Vorwort:

„. . . Die modernen Theorien wären längst in ihrer ganzen Lebensunfähigkeit erkannt und unter Gelächter zur Tiefe gefahren, wenn die Würde der alten Ordnungen nicht auch in radikalen Kreisen noch nachwirkte und dadurch verhinderte, daß die wirklichen Konsequenzen anschaulich zutage treten, die aus der ‚neuen Ethik' notwendig folgen. Die Zeit wird nur zu bald kommen, wo selbst Toren und Verblendete wieder einsehen werden, daß es ewige Wahrheiten gibt, die sich durch keine Tagesweisheit ungestraft verdrängen lassen und die gerade dann am mächtigsten wieder auferstehen, wenn sie am lautesten totgesagt worden sind.

Der Verfasser weiß, daß die von ihm verteidigte Auffassung fast allem widerspricht, was die moderne Denkweise bereits als gesicherte Errungenschaft des geistigen Fortschrittes betrachtet. Das vorliegende Buch wird darum zweifellos Gegenstand erbitterter Angriffe werden. So wie das Wasser zischend und dampfend aufwallt, wenn es mit dem Feuer in Berührung kommt, so muß das weltliche Denken sich empören, wo immer es der konsequent christlichen Anschauung des Lebens begegnet. Aber das bloß weltliche Denken ist eben den Realitäten der Welt und der menschlichen Natur selber nicht gewachsen; je mehr sein ausschließlicher Einfluß auf weite Kreise wächst, um so deutlicher wird das an den Tag kommen, und die Menschen werden aufs neue spüren, daß nur von den Gedanken, die über das irdische Leben hinausgehen, die belebende und befreiende Kraft kommt, die allen Seiten der Wirklichkeit gewachsen ist."

passendere Platz gewesen, — Collins' *Persian Eclogues*, Bertram, Ireland); es folgt der lange Abschnitt „Chatterton", im wesentlichen

vohl baldige Neuauflagen bedingen;
Versehen nach Band, Seite und Zeile notiert: I, 118, 12; 143, 6 bis 8; 179, 7 und 16; 229, 13 (!); 333, 25; — II, 197, 21; 477, 11; 509, 21.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

ander ergänzen müssen. Nach S.s Ergebnissen haben wir in den Larisch eine — wohl hessische — Immigrantenfamilie zu sehen, die Herbort, der Ahnherr der später in Ostgalizien zu so hohen Ehren gekommenen Herbort von F
13. Jhdts nach Schlesien brachte.
A. Heyer Regesten zur ältesten Gene
er als patronymisches Deminutiv v

Wien.

Forschungen u. Mitteilungen z. C
M. Mayr.) X, 1. — Menghin, Igna
schriftsteller f. tirol. Kunstgeschichte.
die Tiroler Ortsnamen. — Mayr, Zur Pf
Die Verbannung Egnos IV. v. Matsc
Tirol u. v. Vorarlberg (16. Okt. bis 31.
d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wi
Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Br
Heft XXVII, XXVIII. Lpz., Quelle
XXVII. Scheiber Dr. Edwin: Di
Btr. z. Gesch. d. französ. Revo
XXVIII. Kühn Dr. Johs.: Das B
Eine Studie z. Gesch. d. Verf
wicklg. d. Agrarverfassg. in Sü
Kiener Privatdoz. Dr. Fritz: Studie
Bischöfe v. Straßburg. I. Teil: I
Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 149 S.) M.
Urkundenbuch d. Benediktiner-Ab
Mit e. Einleitg. v. Ant. Chroust. Be
v. Fz. Heidingsfelder u. Max Kaufn
f. fränk. Geschichte. 3. Reihe:
A. Chroust. I. Bd.) Ebd., 1912. Le
Weber Prof. Dr. Ottocar: Dtsche Ges
Untergange d. römisch-dtschen
Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v.
1913. gr.-8° (VIII, 204 S.) geb. M.
Charmatz Rich.: Wegweiser dch. d.
Mit e. Geleitwort v. Heinr. Frie
1912. gr.-8° (X, 138 S.) M. 3.50.
Wertheimer Ed. v.: Der Herzog v.
neuen Quellen. 2., verm. Aufl. Mit
in Faksimiledruck. Ebd., 1913. gr.-
*Napoleons Briefe. Ausgewählt u. h
wurden übertr. v. Hedwig Lachman
406 S.) geb. M. 4.—.
Molden Ernst: Die Orientpolitik d. F
Ed. Hölzel, 1913. gr.-8° (V, VI, 123
Studien z. Geschichte u. Kultur d. Alte
d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Univ.
u. Dr. J. P. Kirsch. V. Bd., 5. u. 6
gr.-8°
V, 5/6. Zimmermann Dr. Friedr.
stellg. d. Kirchenschriftstelle
201 S.) M. 6.80.
*Unterrichtswerk, Geschichtliches
anstalten hrsgg. unt. Mitwirkg.
Münster, H. Schöningh, 1913. 8°
Lehrbuch d. Geschichte. I. Teil:
Dr. J. Kösters u. Oberlehr
M. 2.80.

Bericht der Kommissionen reichs über das Jahr 1912. In der der I., bis 1722 reichende Band der verträge, bearbeitet von Heinrich R. Vertriebe (Wien, Adolf Holzhausen, 1 des II. Bandes wurde Josef Karl M des Jahres 1913 beginnen wird, be Frankreich ist ein Mitarbeiter in fes II. Band der Konventionen mit England, wird voraussichtlich im Frühjahr 1913 hofft in kurzer Zeit den III. Band d der österreichischen Staatsverträge" Abteilung Korrespondenzen: Korrespondenz Ferdinands I., bearbei in diesem Kalenderjahre erscheinen. bis Ende 1913 so weit gefördert zu l der geschichtlichen Einleitung wird den I. Band der Korrespondenzen M 1566, statt wie bisher geplant bis 1 dessen werden noch einige Archiva notwendig; aber auch dieser Band w werden können. — Mit dem Druck de der österreichischen Zentral arbeiter Heinrich Kretschmayr) ko der Mitarbeiter auch in diesem Jal Kretschmayr hofft jedoch, wenigsten Herbste 1913 druckfertig vorlegen z komplizierte Aktenbearbeitung für di die Stiftshofkommission fertig geste theresianischen Reformen der Jahre außerdem wurden die Staatsratsprot durchgearbeitet, die Studien im Hofka und die Arbeit über die Kommissio zur neueren Geschichte Öster „Archivalien" (4/5), das eine Reihe Familienarchive des böhmischen Hc abschließt, ist ausgedruckt und wir erscheinen. Allenfalls noch einlaufend Adelsarchiven Böhmens und Mährens sollen dann seinerzeit in einem eigenen Hefte nachgetragen werden.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Orientalische Bibliographie (begründet von August Müller)

Inhaltsverzeichnis.

Eine Vorfrage: Anarchie oder Autorität? Betrachtungen zur Kritik der individuellen Vernunft. ▫ Wer ist kompetent?

Sexualethik: Schwierigkeit der Charakterbildung inmitten unserer materiellen Kultur. ▫ Die wachsende Zersetzung der ethischen Tradition. ▫ Form und Freiheit. ▫ Monogamie und Persönlichkeit. ▫ Das Recht des Kindes auf die Monogamie. ▫ Die Monogamie vom sozialen Standpunkte. ▫ Pädagogische Bedeutung der Monogamie. ▫ Übertriebener Kultus des Erotischen. ▫ Liebe und Ehe. ▫ Die Bereicherung des Liebeslebens durch das Christentum. ▫ Monogamie und Rassenkonkurrenz. ▫ Monogamie und Mutterschutz. ▫ Wesen des Unterschiedes zwischen alter und neuer Ethik. ▫ Die Präventiv-Technik. ▫ Dr. Rutgers „Rassenverbesserung". ▫ Neurose und Sexualethik. ▫ Zur homosexuellen Frage. ▫ Die Unentbehrlichkeit der asketischen Ideale (Gesichtspunkte zur Beurteilung der Heiligen, der geistl. Orden und des Zölibats). ▫ Religion und Sexualleben.

Sexualpädagogik: Die Überschätzung der bloßen Aufklärung. ▫ Die Erziehung des Willens. ▫ Zur Kritik der Auslebetheorie. ▫ Selbstzucht und Gesundheit. ▫ Die bewahrende Bedeutung des Schamgefühls. ▫ ▫ Sexualpädagogik in der Schule. ▫ Hygiene der Phantasie. ▫ Die pädagogische Bedeutung der körperlichen Arbeit. ▫ Religion und Sexualpädagogik. ▫ Das Kulturwerk des Christentums. ▫ Schlußwort. ▫ Nachtrag.

Aus den Kritiken:

Literarischer Handweiser:

„Über sexuelle Fragen ist im letzten Jahrzehnt so Tiefes, Ernstes und Reifes nicht geschrieben worden. Das zweite Titelwort, ‚Sexualpädagogig', möge ja nicht zu dem Irrtum führen, wir hätten es hier mit einem Buch für die Hand des Erziehers allein zu tun. Auf S. 183 beginnt erst die Sexualpädagogik. Bis dahin geht das Handbuch der Sexualethik, dem wir aus unserer katholischen Moral- und Pastoralliteratur

(vgl. XX XIII, 484) die großen Meister nicht als Teilnehmer an einer geschichtlichen Bewegung, sondern als



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Führer und Könige ihrer Generation behandelt. Auf wesentlich individualistisch-ästhetischem Standpunkt steht

ein Auszug aus dem Erstlingswerk der Verf. Die dramatische Kraft biographischer Darstellung,' ein schriftstellerischer Hauptvorzug der Verf., tritt hier besonders wirkungsvoll zutage; ihre
die heimische Mundart mit eine
haisierender Rowley-Sprache war,
ngen aus neueren Arbeiten, wie
tet. — Das umfangreichste undin-
tel, „Die Romantik in der Wissen-
den Gedankenkreisen Courthopes
Abriß der englischen Ästhetik im
achten die Wandlungen der Be-
erisch“, „Geschmack“, — nehmen
ng der hie und da begegnenden
— In der politischen Physiognomie
he“ und „klassische“ Züge zu-
t: die Verf. hätte in der Dar-
hr Selbstverleugnung üben dürfen,
trast zu dem noch ausführlicher
künstlerischen Effekt sucht; der
ie der folgende über Mackintosh
es. Aus diesen sowie dem langen
sich so recht klar, daß wenigstens
inition des Unterschiedes zwischen
sjenigen zwischen Verherrlichung
neit die einfachste und anwend-
ck bestärken die Abschnitte über
man sie auf das „Romantische“
absucht. — Der Abschnitt über
enswerte Belehrung über frühere
ie über das Aufrollen der Frauen-
und Frankreich. — Das Kapitel
S. fast ein Buch für sich; jenes
rzerer Auszug aus dem umfang-
Autor. Das Kapitel über Burns,
lerung und mitfühlender Wärme,
Huldigung, der schwungvollen
896, ebenbürtig zur Seite; die
insbesondere reichliche und gut
ndenz. — Blake, dem radikalsten
vidualistischen Sinne des Wortes,
hes Philosophen zu Anfang des
werden können: man merkt dem
nselben Gegenstand ein zweitesmal
ir die Interpretation der *Prophetic*
ht ohne Vorteil: aus gedrängten
en einheitlichen Gedanken über
nd Geistigkeit deutlicher hervor.
'eil des Buches macht sich
n für Proportion bemerkbar
der einzelnen romantischen
und Darstellung der romanti-
aften, welche wesentlich nicht-
innewohnen; die persönliche
u sehr von der historischen
n Bänden über die anerkannt
vermeiden sein, und gewiß
nach seiner Vollendung als
lung insbesondere solchen gute
oder Möglichkeit zum selb-
ganzen romantischen Epoche
das ist bezüglich gewisser
vei Bände auch beim Fach-

R. Dyboski.

nichts an die Seite setzen können. Geistliche, Lehrer, Eheleute sowie solche, die es werden wollen, werden aus diesem Buche lernen, das die weiteste Verbreitung zur Festigung der ethischen Grundsätze im Sexualleben, zur Klärung der sexualethischen Fragen, zur Belebung und Orientierung der sexuellen Erziehung verdient. Als besonders wertvoll möchte ich hervorheben Foersters Polemik gegen Ellen Key, seine Begründung der Monogamie, seine Beurteilung bezw. Verurteilung der Präventivtechnik, seine kühle Stellung zur sexuellen Aufklärung. Das Buch liefert eine herrliche, gediegene Apologie der christl. Sexualethik, es ist wirklich eine ‚neue Begründung alter Wahrheiten‘.

Dr. A. Wurm in der Augsb. Postzeitung:

„Ich kann nicht schließen, ohne den tiefgefühlten seelsorgerlichen Wunsch zu äußern, es möge auf unserer Seite von den geeigneten Faktoren alles für eine möglichst weite Verbreitung dieses Büchleins namentlich in den Kreisen unserer gebildeten Jugend geschehen. Es kann damit unsagbar viel Segen gestiftet, unzählige ringende Seelen können aufrecht erhalten, ermutigt, gestärkt und gegen die Flut der modernen Sexualliteratur gewaffnet werden. Dem Verfasser aber sei aus warmem Herzen unser Dank für dieses herrliche Werk gebracht!“

Prof. Fr. Paulsen im „Tag“:

„Es ist eine wahre Erquickung, in solcher Zeit einer Schrift zu begegnen, wie Fr. W. Förster sie soeben veröffentlicht hat. Man atmet auf, wie wenn man die Stimme eines Nüchternen unter einem Chorus von Trunkenen hört. Foerster hat den Mut, schlecht und recht die Sache der alten Sitte und Sittlichkeit gegen alle jene Exaltierten, Verdrehten, Entgleisten zu führen. Er spricht ernst und kraftvoll, ohne in den Ton salbungsvoller Moralpredigt zu verfallen; er begründet die Heiligkeit der Sitte aus ihrer Notwendigkeit für die Selbsterhaltung eines menschlich-geistigen Lebens; er zeigt, wohin die sich selbst überlassenen Naturtriebe führen: zu jeder Erniedrigung des Weibes, zu jeder Brutalität des Mannes, zuletzt zu jeder Verkehrung der Natur, zu jeder Perversität der Triebe selbst.“

Kurt Warmuth im ‚Pädagog. Anzeiger‘:

Foerster geht aus von der Wahrnehmung, daß die moderne Sexualpädagogik ihre Vorschläge leider verhängnisvoll in die Luft baut, indem sie die ethische Beeinflussung auf sexuellem Gebiete loslöst von den Grundproblemen der Charakterbildung überhaupt. Wie alle pädagogischen Anfänger überschätzt sie die intellektuelle Aufklärung gegenüber der ungleich wichtigeren Übung der Willenskräfte. Sie verkennt die bewahrende Übung des Schamgefühls und kommt so zu ihrer unwissenden und abstrakten Polemik gegen die christlich-religiöse Grundanschauung vom Geschlechtsleben, die doch aus

eutsches Fremdwörterbuch.
ng Göschen. 273.) Leipzig, G. J.
geb. M. —.80.
enen Büchlein über „Das Fremd-
gleichen Sammlung ein kleines
das nun zum zweitenmal

passendere Platz gewesen, — Collins' *Persian Eclogues*, Bertram, Ireland); es folgt der lange Abschnitt „Chatterton“, im wesentlichen

Neuauflagen bedingen;
h Band, Seite und Zeile
notiert: I, 118, 12; 143, 6 ... 13 (!); 333, 25; — II, 197, 21; 477, 11; 509, 21.

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

ander ergänzen müssen. Nach S.s Ergebnissen haben wir in den Larisch eine — wohl hessische — Immigrantenfamilie zu sehen, die Herbort, der Ahnherr der später in Ostgalizien zu so hohen Ehren gekommenen Herbort von F
13. Jhdts nach Schlesien brachte.
A. Heyer Regesten zur ältesten Gene
er als patronymisches Deminutiv v

Wien.

Forschungen u. Mitteilungen z. G
M. Mayr.) X, 1. — Menghin, Igna
schriftsteller f. tirol. Kunstgeschichte.
die Tiroler Ortsnamen. — Mayr, Zur Pf
Die Verbannung Egnos IV. v. Matsc
Tirol u. v. Vorarlberg (16. Okt. bis 31.
d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wi
Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Br
Heft XXVII, XXVIII. Lpz., Quelle
XXVII. Scheiber Dr. Edwin: Di
Btr. z. Gesch. d. französ. Revo
XXVIII. Kühn Dr. Johs.: Das B
Eine Studie z. Gesch. d. Verf
wicklg. d. Agrarverfassg. in Sü
Kiener Privatdoz. Dr. Fritz: Studie
Bischöfe v. Straßburg. I. Teil: I
Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 149 S.) M.
Urkundenbuch d. Benediktiner-Ab
Mit e. Einleitg. v. Ant. Chroust. Be
v. Fz. Heidingsfelder u. Max Kaufn
f. fränk. Geschichte. 3. Reihe:
A. Chroust. I. Bd.) Ebd., 1912. Le
Weber Prof. Dr. Ottocar: Dtsche Ges
Untergange d. römisch-dtschen
Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v.
1913. gr.-8° (VIII, 204 S.) geb. M.
Charmatz Rich.: Wegweiser dch. d.
Mit e. Geleitwort v. Heinr. Frie
1912. gr.-8° (X, 138 S.) M. 3.50.
Wertheimer Ed. v.: Der Herzog v.
neuen Quellen. 2., verm. Aufl. Mit
in Faksimiledruck. Ebd., 1913. gr.-
*Napoleons Briefe. Ausgewählt u. h
wurden übertr. v. Hedwig Lachman
406 S.) geb. M. 4.—.
Molden Ernst: Die Orientpolitik d. F
Ed. Hölzel, 1913. gr.-8° (V, VI, 123
Studien z. Geschichte u. Kultur d. Alte
d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Univ.
u. Dr. J. P. Kirsch. V. Bd., 5. u. 6
gr.-8°
V, 5/6. Zimmermann Dr. Friedr.
stellg. d. Kirchenschriftstelle
201 S.) M. 6.80.
*Unterrichtswerk, Geschichtliches
anstalten hrsgg. unt. Mitwirkg.
Münster, H. Schöningh, 1913. 8°
Lehrbuch d. Geschichte. I. Teil:
Dr. J. Kösters u. Oberlehr
M. 2.80.

Bericht der Kommissionen
reichs über das Jahr 1912. In der
der I., bis 1722 reichende Band der
verträge, bearbeitet von Heinrich R.
Vertriebe (Wien, Adolf Holzhausen, 1
des II. Bandes wurde Josef Karl M
des Jahres 1913 beginnen wird, be
Frankreich ist ein Mitarbeiter in fes
II. Band der Konventionen mit England,
wird voraussichtlich im Frühjahr 1913
hofft in kurzer Zeit den III. Band d
der österreichischen Staatsverträge"
Abteilung Korrespondenzen:
Korrespondenz Ferdinands I., bearbei
in diesem Kalenderjahre erscheinen.
bis Ende 1913 so weit gefördert zu
der geschichtlichen Einleitung wird
den I. Band der Korrespondenzen M
1566, statt wie bisher geplant bis 1
dessen werden noch einige Archiva
notwendig; aber auch dieser Band w
werden können. — Mit dem Druck de
der österreichischen Zentral
arbeiter Heinrich Kretschmayr) ko
der Mitarbeiter auch in diesem Ja
Kretschmayr hofft jedoch, wenigsten
Herbste 1913 druckfertig vorlegen z
komplizierte Aktenbearbeitung für di
die Stiftshofkommission fertig geste
theresianischen Reformen der Jahre
außerdem wurden die Staatsratsprot
durchgearbeitet, die Studien im Hofka
und die Arbeit über die Kommissic
zur neueren Geschichte Öste
„Archivalien" (4/5), das eine Reihe
Familienarchive des böhmischen H
abschließt, ist ausgedruckt und wir
erscheinen. Allenfalls noch einlaufen
Adelsarchiven Böhmens und Mährens sollen dann seinerzeit in einem eigenen Hefte nachgetragen werden.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Orientalische Bibliographie (begründet von August Müller)

tiefster Kenntnis der menschlichen Natur geboren und in gewaltiger pädagogischer Erfahrung weitergebildet worden ist. Foerster verteidigt die christliche Grundanschauung vom Geschlechtsleben, gereinigt von landläufigen Mißverständnissen, als die allein universelle und realistische Orientierung des Pädagogen. Foerster weiß, daß er von radikaler Seite lebhaften Widerspruch erfahren wird; er weiß aber auch, daß die Lebhaftigkeit dieses Widerspruchs so groß ist als die Dürftigkeit und Einseitigkeit der moralpädagogischen Erfahrung derer, die ihn vertreten. Er kennt die ganze Schwierigkeit wirklicher und nachhaltiger Gegenwirkung gegen das Triebleben. Er bietet eine eingehende Auseinandersetzung mit den verschiedenen Richtungen der modernen Sexualreformer: Forel, v. Ehrenfels, E. Key und anderer und zeigt, wohin diese Gedanken, die so stubengelehrt sind und so fern dem wirklichen Leben stehen, führen müssen, nämlich zum psychophysischen Verfall des einzelnen wie des Volks. Aus jeder Zeile Foersters spricht der Feinblick moderner Psychologie und realistischer Lebensbeobachtung, warme Liebe zum Volk, zur Jugend, treue Fürsorge für das, was ihnen ernsthaft frommt, und eine helle, edle Begeisterung für die unverwüstlichen sittlichen Ideale des Christentums. Es gewährt einen hohen, reinen Genuß und reiche, innere Förderung, sich von seiner sicheren, gütigen Hand in das Labyrinth dieser Fragen hineinführen zu lassen. Überall tritt er markig und kraftvoll für die Unterordnung der Triebe und Begierden unter die Seelengewalten ein. Ueberall beweist er scharf und klar die Unhaltbarkeit des modernen Subjektivismus und Individualismus. Ich habe selten ein Buch gelesen, das mir so aus tiefster Seele geschrieben wäre, wie dieses herrliche Werk des lebenskundigen Pädagogen, der vor allem den Willen stärken will gegenüber der Macht der Triebe und Leidenschaften.

Bestellzettel.

Bei titl. Firma: ....

bestellt Unterzeichneter hiermit zur Ansicht — in feste Rechnung — gegen Nachnahme

.... Exempl. **Foerster, Autorität und Freiheit.** Geheftet Mk. 2.50.

.... " Gebunden Mk. 3.25.

.... " **Sexualethik und Sexualpädagogik.** Geheftet Mk. 3.—.

.... " Gebunden Mk. 4.—

Betrag folgt per Postanweisung - ist per Nachnahme zu erheben - ist mir in Rechnung zu stellen

(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Ort und Datum: ....

Name und Stand: ....

Jos. Kösel, Kempten.

... die großen Meister nicht als Teilnehmer an einer geschichtlichen Bewegung, sondern als

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Führer und Könige ihrer Generation behandelt. Auf wesentlich individualistisch-ästhetischem Standpunkt steht

ein Auszug aus dem Erstlingswerk der Verf. Die dramatische Kraft biographischer Darstellung,' ein schriftstellerischer Hauptvorzug der Verf., tritt hier besonders wirkungsvoll zutage; ihre
die heimische Mundart mit eine
haisierender Rowley-Sprache war,
ngen aus neueren Arbeiten, wie
tet. — Das umfangreichste undin-
tel, „Die Romantik in der Wissen-
den Gedankenkreisen Courthopes
Abriß der englischen Ästhetik im
achten die Wandlungen der Be-
erisch", „Geschmack", — nehmen
ng der hie und da begegnenden
— In der politischen Physiognomie
he" und „klassische" Züge zu-
t: die Verf. hätte in der Dar-
hr Selbstverleugnung üben dürfen,
trast zu dem noch ausführlicher
künstlerischen Effekt sucht; der
ie der folgende über Mackintosh
es. Aus diesen sowie dem langen
sich so recht klar, daß wenigstens
inition des Unterschiedes zwischen
sjenigen zwischen Verherrlichung
eit die einfachste und anwend-
ck bestärken die Abschnitte über
man sie auf das „Romantische"
absucht. — Der Abschnitt über
enswerte Belehrung über frühere
ie über das Aufrollen der Frauen-
und Frankreich. — Das Kapitel
S. fast ein Buch für sich; jenes
rzerer Auszug aus dem umfang-
Autor. Das Kapitel über Burns,
lerung und mitfühlender Wärme,
Huldigung, der schwungvollen
896, ebenbürtig zur Seite; die
insbesondere reichliche und gut
ndenz. — Blake, dem radikalsten
vidualistischen Sinne des Wortes,
hes Philosophen zu Anfang des
werden können: man merkt dem
nselben Gegenstand ein zweitesmal
ir die Interpretation der *Prophetic*
ht ohne Vorteil: aus gedrängten
en einheitlichen Gedanken über
nd Geistigkeit deutlicher hervor.

eil des Buches macht sich
n für Proportion bemerkbar
der einzelnen romantischen
nd Darstellung der romanti-
aften, welche wesentlich nicht-
innewohnen; die persönliche
u sehr von der historischen
n Bänden über die anerkannt
vermeiden sein, und gewiß
nach seiner Vollendung als
lung insbesondere solchen gute
oder Möglichkeit zum selb-
ganzen romantischen Epoche
das ist bezüglich gewisser
vei Bände auch beim Fach-

R. Dyboski.

Autorität u. Freiheit

Betrachtungen zum Kulturproblem der Kirche.

Von **Fr. W. Foerster.**

3. vermehrte Auflage ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ 8°. XVI und 192 Seiten

∴ ∴ ∴ Preis geheftet Mk. 2.50, gebunden Mk. 3.25 ∴ ∴ ∴

Über den Zweck des Buches heißt es im Vorwort:

„Niemals war die Kulturwelt von dem Problem ‚Autorität und Freiheit' so tief bewegt wie in unserer Zeit, wo dieses Problem wie kein anderes die Geister scheidet, sie einander entfremdet, ja sie wie zwei feindliche Elemente bei der ersten besten Gelegenheit aufeinander platzen läßt. Autorität und Freiheit sind die zwei großen Mächte, die am Aufbau einer echten Kultur zusammenwirken müssen — statt dessen aber arbeiten sie heute überall gegeneinander und werden durch diesen hartnäckigen Kampf immer weiter in ihre Einseitigkeit hineingetrieben.

In weiten Kreisen, die heutzutage der Kirche entfremdet sind, gilt die Kirche überhaupt nicht mehr als Kulturproblem, sondern nur noch als Gegenstand des ‚Kulturkampfes'. Man kämpft hier nicht aus Sachkenntnis, sondern oft aus völliger Unkenntnis dessen, was Kirche ist. Man spricht viel von Kultur und wirft doch gar nicht die Frage auf, was Kultur überhaupt sei und wie sie verwirklicht und erhalten werde. Als Maß aller Kultur betrachten viele Modernen in apodiktischer Weise die Zufälligkeiten und Verworrenheiten der gegenwärtigen Zivilisation und in wissenschaftliche Formeln gebrachte Illusionen über den ‚freien Menschen'.

Im gesellschaftlichen Leben, in der Kulturarbeit und in der Erziehung hat das Freiheitsprinzip gewiß noch sehr vieles zu erfüllen. Aber das Leben gehört nicht bloß einem Prinzipe. Je freier und vielseitiger sich die individuelle Betätigung entfaltet, um so notwendiger muß sie selbst nach einem Gegengewichte verlangen: Um die individuellen Kräfte vor Zer-

Verlag Jos. Kösel, Kempten und München.

eutsches Fremdwörterbuch.
ng Göschen. 273.) Leipzig, G. J.
geb. M. —.80.

enen Büchlein über „Das Fremd-
r gleichen Sammlung ein kleines
das nun zum zweitenmal

passendere Platz gewesen, — Collins' *Persian Eclogues*, Bertram, Ireland); es folgt der lange Abschnitt „Chatterton", im wesentlichen

notiert: I, 118, 12; 143, 6
197, 21; 477, 11; 509, 21.

e Neuauflagen bedingen;
h Band, Seite und Zeile
, 13 (!); 338, 25; — II,



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ander ergänzen müssen. Nach S.s Ergebnissen haben wir in den Larisch eine — wohl hessische — Immigrantenfamilie zu sehen, die Herbort, der Ahnherr der später in Ostgalizien zu so hohen Ehren gekommenen Herbort von F
13. Jhdts nach Schlesien brachte.
A. Heyer Regesten zur ältesten Gene
er als patronymisches Deminutiv v
Wien.

Forschungen u. Mitteilungen z. C
M. Mayr.) X, 1. — Menghin, Igna
schriftsteller f. tirol. Kunstgeschichte.
die Tiroler Ortsnamen. — Mayr, Zur Pf
Die Verbannung Egnos IV. v. Matsc
Tirol u. v. Vorarlberg (16. Okt. bis 31.
d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wi
Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Br
Heft XXVII, XXVIII. Lpz., Quelle
XXVII. Scheiber Dr. Edwin: Di
Btr. z. Gesch. d. französ. Revo
XXVIII. Kühn Dr. Johs.: Das B
Eine Studie z. Gesch. d. Verf
wicklg. d. Agrarverfassg. in Sü
Kiener Privatdoz. Dr. Fritz: Studie
Bischöfe v. Straßburg. I. Teil: I
Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 149 S.) M.
Urkundenbuch d. Benediktiner-Ab
Mit e. Einleitg. v. Ant. Chroust. Be
v. Fz. Heidingsfelder u. Max Kaufn
f. fränk. Geschichte. 3. Reihe: I
A. Chroust. I. Bd.) Ebd., 1912. Le
Weber Prof. Dr. Ottocar: Dtsche Ges
Untergange d. römisch-dtschen
Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v.
1913. gr.-8° (VIII, 204 S.) geb. M.
Charmatz Rich.: Wegweiser dch. d.
Mit e. Geleitwort v. Heinr. Frie
1912. gr.-8° (X, 138 S.) M. 3.50.
Wertheimer Ed. v.: Der Herzog v.
neuen Quellen. 2., verm. Aufl. Mit
in Faksimiledruck. Ebd., 1913. gr.-
*Napoleons Briefe. Ausgewählt u. h
wurden übertr. v. Hedwig Lachman
406 S.) geb. M. 4.—.
Molden Ernst: Die Orientpolitik d. F
Ed. Hölzel, 1913. gr.-8° (V, VI, 123
Studien z. Geschichte u. Kultur d. Alte
d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Univ.
u. Dr. J. P. Kirsch. V. Bd., 5. u. 6
gr.-8°
V, 5/6. Zimmermann Dr. Friedr.
stellg. d. Kirchenschriftstelle
201 S.) M. 6.80.
*Unterrichtswerk, Geschichtliches
anstalten hrsgg. unt. Mitwirkg.
Münster, H. Schöningh, 1913. 8°
Lehrbuch d. Geschichte. I. Teil:
Dr. J. Kösters u. Oberlehr
M. 2.80.

Bericht der Kommissionen reichs über das Jahr 1912. In der der I., bis 1722 reichende Band der verträge, bearbeitet von Heinrich R. Vertriebe (Wien, Adolf Holzhausen, 1 des II. Bandes wurde Josef Karl M des Jahres 1913 beginnen wird, be Frankreich ist ein Mitarbeiter in fes II. Band der Konventionen mit England, wird voraussichtlich im Frühjahr 1913 hofft in kurzer Zeit den III. Band d der österreichischen Staatsverträge" Abteilung Korrespondenzen: Korrespondenz Ferdinands I., bearbei in diesem Kalenderjahre erscheinen. bis Ende 1913 so weit gefördert zu der geschichtlichen Einleitung wird den I. Band der Korrespondenzen 1566, statt wie bisher geplant bis 1 dessen werden noch einige Archiva notwendig; aber auch dieser Band w werden können. — Mit dem Druck de der österreichischen Zentral arbeiter Heinrich Kretschmayr) ko der Mitarbeiter auch in diesem Ja Kretschmayr hofft jedoch, wenigsten Herbste 1913 druckfertig vorlegen z komplizierte Aktenbearbeitung für di die Stiftshofkommission fertig geste theresianischen Reformen der Jahre außerdem wurden die Staatsratsprot durchgearbeitet, die Studien im Hofka und die Arbeit über die Kommissic zur neueren Geschichte Öste „Archivalien" (4/5), das eine Reihe Familienarchive des böhmischen Hc abschließt, ist ausgedruckt und wir erscheinen. Allenfalls noch einlaufend Adelsarchiven Böhmens und Mährens sollen dann seinerzeit in einem eigenen Hefte nachgetragen werden.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Orientalische Bibliographie (begründet von August Müller)

splitterung und Verirrung zu bewahren, muß der individuellen Expansion gegenüber eine konzentrierende Kraft walten. Und gerade je fester gewisse charakterbildende Wahrheiten im Leben anerkannt und vor aller Auflösung geschützt werden, um so größer kann auch der Raum für die freie Betätigung individueller Kräfte werden.

... In den vorliegenden Ausführungen wendet sich der Verfasser an alle diejenigen, die danach streben, die Einseitigkeiten der Gegenwart zu überwinden und einer höheren Einigung aller Kulturkräfte vorzuarbeiten. ..."

Über den Gedankengang des Buches gibt das Inhaltsverzeichnis Auskunft:

I. Individualismus und religiöse Autorität.

1. Gesichtspunkte zur Kritik der individuellen Vernunft.

Widersprüche in der gegenwärtigen Kultur. — Der Dilettantismus ein Grundzug des neueren Individualismus. — Notwendigkeit einer gründlichen Prüfung der individuellen Urteilsfähigkeit auf religiös-sittlichem Gebiete. — Bedeutung solcher erkenntnistheoretischer Gesichtspunkte für die religiöse Apologetik. — Platos Gedanken über die Notwendigkeit einer geistigen Führerschaft. — Mangelnde Anpassung des emanzipierten und isolierten modernen Menschen an das Ganze des Lebens. — Wie kann das Interregnum des Dilettantismus auf sittlich-religiösem Gebiete überwunden werden? — Comtes Glaube an die Soziologie. — Die Versuche, durch wissenschaftliche Begründung der Ethik den Subjektivismus zu überwinden. — Der psychologische und erkenntnistheoretische Irrtum in diesen Erwartungen. — Apollo und Dionysos. — Überlegene Lebenskenntnis in der religiösen Tradition. — Das Denken über das Leben unfruchtbar ohne tiefere Lebenserfahrung. — Weitere psychologische Bedingungen der Weisheit. — Wie unser Denken durch unser Wollen beeinflußt wird. — Schopenhauers Beobachtungen darüber. — Die „egozentrische Seelenverfassung" des gewöhnlichen Menschen. — Erkenntnistheoretische Konsequenzen. — Die Bedeutung der Selbsterkenntnis für die religiös-sittliche Erkenntnis. — Die Seltenheit der echten Selbsterkenntnis und die Gründe dafür. — Wahrer Realismus und wahrer Idealismus niemals in einem Menschen vereinigt. Nur in der Persönlichkeit Christi sind alle Hemmungen der Erkenntnis überwunden. — „Könnet Ihr den Becher trinken, den ich im Begriffe bin zu trinken?" — Die Nachwirkungen der religiösen Kultur im modernen Menschen. — Nietzsches Aufforderung zu konsequenter Kritik. — Die zunehmende Auflösung aller festen Wahrheiten.

2. Ist die Entfaltung der Persönlichkeit mit der Anerkennung einer Autorität vereinbar?

Die Stellung der modernen Seele zur Autorität. — Ist Ehrfurcht mit Selbstbestimmung vereinbar? — Die Unklarheit der modernen Begriffe von Freiheit und Persönlichkeit. — Nur die Religion hilft uns zu unserm wahren Selbst. — Wer nur an sich selbst glaubt, kommt nie zu höheren Einsichten. — „Credo, ut intelligam." — Die Hingebung an eine höhere Wahrheit befruchtet und steigert das persönliche Leben. — Wer die wahre Autorität nicht anerkennt, verfällt

(vgl. ... XXI, 484) die großen Meister nicht als Teilnehmer an einer geschichtlichen Bewegung, sondern als



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Führer und Könige ihrer Generation behandelt. Auf wesentlich individualistisch-ästhetischem Standpunkt steht

ein Auszug aus dem Erstlingswerk der Verf. Die dramatische Kraft biographischer Darstellung,' ein schriftstellerischer Hauptvorzug der Verf., tritt hier besonders wirkungsvoll zutage; ihre
die heimische Mundart mit eine
:haisierender Rowley-Sprache war,
ıngen aus neueren Arbeiten, wie
tet. — Das umfangreichste undin-
itel, „Die Romantik in der Wissen-
den Gedankenkreisen Courthopes
ı Abriß der englischen Ästhetik im
achten die Wandlungen der Be-
.erisch", „Geschmack", — nehmen
ng der hie und da begegnenden
— In der politischen Physiognomie
he" und „klassische" Züge zu-
t: die Verf. hätte in der Dar-
:hr Selbstverleugnung üben dürfen,
ıtrast zu dem noch ausführlicher
ı künstlerischen Effekt sucht; der
/ie der folgende über Mackintosh
es. Aus diesen sowie dem langen
sich so recht klar, daß wenigstens
finition des Unterschiedes zwischen
ɛsjenigen zwischen Verherrlichung
ıeit die einfachste und anwend-
ıck bestärken die Abschnitte über
ı man sie auf das „Romantische"
absucht. — Der Abschnitt über
:enswerte Belehrung über frühere
/ie über das Aufrollen der Frauen-
und Frankreich. — Das Kapitel
S. fast ein Buch für sich; jenes
rzerer Auszug aus dem umfang-
Autor. Das Kapitel über Burns,
lerung und mitfühlender Wärme,
Huldigung, der schwungvollen
896, ebenbürtig zur Seite; die
ı insbesondere reichliche und gut
ındenz. — Blake, dem radikalsten
vidualistischen Sinne des Wortes,
:hes Philosophen zu Anfang des
werden können: man merkt dem
nselben Gegenstand ein zweitesmal
:ir die Interpretation der *Prophetic*
ht ohne Vorteil: aus gedrängten
,en einheitlichen Gedanken über
ınd Geistigkeit deutlicher hervor.
Teil des Buches macht sich
n für Proportion bemerkbar
ɡ der einzelnen romantischen
ınd Darstellung der romanti-
aften, welche wesentlich nicht-
innewohnen; die persönliche
:u sehr von der historischen
n Bänden über die anerkannt
vermeiden sein, und gewiß
nach seiner Vollendung als
lung insbesondere solchen gute
oder Möglichkeit zum selb-
ganzen romantischen Epoche
das ist bezüglich gewisser
vei Bände auch beim Fach-

R. Dyboski.

der Autorität der Tages- und Modegrößen. — Echte Kultur beruht auf Ehrfurcht. — Der bloße Individualismus führt zur Herrschaft des „Bildungsphilisters".

II. Individualismus und kirchliche Autorität.

1. Die Unzulänglichkeit der bloß individuellen Bibelinterpretation.

Die Unentbehrlichkeit einer autoritativen Interpretation der Bibel. — Eine christliche Kultur ist ohne feste kirchliche Ordnungen nicht möglich. — Die Herrschaft der bloßen individuellen Bibelinterpretation zieht alle Geheimnisse zur platten Begreiflichkeit herunter. — Das christliche Ideal wird dann zum bloßen Reflex der individuellen Meinung. — Mangel an objektiver Behandlung des „Kulturproblems der Kirche".

2. Freie Forschung und intellektuelles Gewissen.

Falsche Auslegung des intellektuellen Gewissens bei den Modernen. — Die Idee der Selbstbestimmung muß durch die Idee der richtigen Selbsteinschätzung ergänzt werden. — Der berechtigte Kern des intellektuellen Gewissens stammt aus dem christlichen Gewissen. — Die Erkenntnis der Grenzen des bloßen kritischen Verstandes in der Erfassung religiöser Probleme gehört auch zur intellektuellen Gewissenhaftigkeit. — Grenzüberschreitungen auf beiden Seiten. — Parkers Charakterisierung der radikalen Bibelkritik. — Die Bedeutung der Textkritik. — Die Gefahren der falsch verstandenen „Wissenschaftlichkeit". — Goethe über die individualistische Zersetzung in der neueren Kultur. — Der isolierte Intellekt und die Einheit der Seelenfunktionen. — Die Leugnung der historischen Existenz Christi — ein charakteristisches Symptom abstrakter und isolierter Verstandestätigkeit. — Drews Buch „Die Christusmythe". — Die kirchliche Autorität und die Grenzprobleme der Biologie. — Wissenschaftlicher Dilettantismus in Weltanschauungsfragen. — Drieschs Urteil über den Modernismus. — Individuelle und „sozial organisierte" Erkenntnis. — Der kirchliche Forscher prinzipiell nur dort gebunden, wo er Probleme berührt, denen der isolierte Intellekt allein gar nicht gewachsen ist. — Die Bedeutung der christlichen Religion für die wissenschaftliche Kultur. — Jakob Burkhardt über die religiösen Grundlagen der Wissenschaft.

3. Kirchliche und staatliche Autorität.

Kulturelle Notwendigkeit einer vom Staate unabhängigen Institution zur Bewahrung und Pflege der religiös-sittlichen Ideale. — Das Problem der geistig-sittlichen Inspiration des Staates. — Die Verdienste der christlichen Kirche um den Staat. — Die Religion erst schafft dem Staate zuverlässige Gewissen. — Kardinal Mannings Schrift über Cäsarismus und Ultramontanismus. — Das Christentum und die Gefahren der demokratischen Staatsallmacht. — Der Machiavellismus verkennt die realpolitische Bedeutung und die sozial-konstruktive Kraft des christlichen Gewissens. — Die Bedeutung einer vom Staat unabhängigen Kirche für die sittliche Erziehung. — Eine bloß staatliche Moralpädagogik ist den Aufgaben wahrer Charakterbildung nicht gewachsen. — Die Formen der Verbindung von Staat und Kirche können wechseln — prinzipiell ist eine weltliche Gesellschaft ohne inspirierende geistliche Ordnung unmöglich. — Macaulay über die historische Größe des Papsttums.

eutsches Fremdwörterbuch.
ıng Göschen. 273.) Leipzig, G. J.
geb. M. —.80.
ɔenen Büchlein über „Das Fremd-
:r gleichen Sammlung ein kleines
, das nun zum zweitenmal

passendere Platz gewesen, — Collins' *Persian Eclogues*, Bertram, Ireland); es folgt der lange Abschnitt „Chatterton", im wesentlichen

notiert: I, 118, 12; 143, 6 b
197, 21; 477, 11; 509, 21.

ige Neuauflagen bedingen;
ıch Band, Seite und Zeile
29, 13 (!); 338, 25; — II,



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ander ergänzen müssen. Nach S.s Ergebnissen haben wir in den Larisch eine — wohl hessische — Immigrantenfamilie zu sehen, die Herbort, der Ahnherr der später in Ostgalizien zu so hohen Ehren gekommenen Herbort von F
13. Jhdts nach Schlesien brachte.
A. Heyer Regesten zur ältesten Gene
er als patronymisches Deminutiv v

Wien.

Forschungen u. Mitteilungen z. C
M. Mayr.) X, 1. — Menghin, Igna
schriftsteller f. tirol. Kunstgeschichte.
die Tiroler Ortsnamen. — Mayr, Zur Pfl
Die Verbannung Egnos IV. v. Matsc
Tirol u. v. Vorarlberg (16. Okt. bis 31.
d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wi
Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Br
Heft XXVII, XXVIII. Lpz., Quelle
XXVII. Scheiber Dr. Edwin: Di
Btr. z. Gesch. d. französ. Revo
XXVIII. Kühn Dr. Johs.: Das B
Eine Studie z. Gesch. d. Verf
wicklg. d. Agrarverfassg. in Sü
Kiener Privatdoz. Dr. Fritz: Studie
Bischöfe v. Straßburg. I. Teil: I
Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 149 S.) M.
Urkundenbuch d. Benediktiner-Ab
Mit e. Einleitg. v. Ant. Chroust. Be
v. Fz. Heidingsfelder u. Max Kaufn
f. fränk. Geschichte. 3. Reihe: I
A. Chroust. I. Bd.) Ebd., 1912. Le
Weber Prof. Dr. Ottocar: Dtsche Ges
Untergange d. römisch-dtschen
Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v.
1913. gr.-8° (VIII, 204 S.) geb. M.
Charmatz Rich.: Wegweiser dch. d.
Mit e. Geleitwort v. Heinr. Frie
1912. gr.-8° (X, 138 S.) M. 3.50.
Wertheimer Ed. v.: Der Herzog v.
neuen Quellen. 2., verm. Aufl. Mit
in Faksimiledruck. Ebd., 1913. gr.-
*Napoleons Briefe. Ausgewählt u. h
wurden übertr. v. Hedwig Lachman
406 S.) geb. M. 4.—.
Molden Ernst: Die Orientpolitik d. F
Ed. Hölzel, 1913. gr.-8° (V, VI, 123
Studien z. Geschichte u. Kultur d. Alte
d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Univ.
u. Dr. J. P. Kirsch. V. Bd., 5. u. 6
gr.-8°
V, 5/6. Zimmermann Dr. Friedr.
stellg. d. Kirchenschriftstelle
201 S.) M. 6.80.
*Unterrichtswerk, Geschichtliches
anstalten hrsgg. unt. Mitwirkg.
Münster, H. Schöningh, 1913. 8°
Lehrbuch d. Geschichte. I. Teil:
Dr. J. Kösters u. Oberlehr
M. 2.80.

Bericht der Kommissionen reichs über das Jahr 1912. In der der I., bis 1722 reichende Band der verträge, bearbeitet von Heinrich R. Vertriebe (Wien, Adolf Holzhausen, 1 des II. Bandes wurde Josef Karl M des Jahres 1913 beginnen wird, be Frankreich ist ein Mitarbeiter in fes II. Band der Konventionen mit England, wird voraussichtlich im Frühjahr 1913 hofft in kurzer Zeit den III. Band d der österreichischen Staatsverträge" Abteilung Korrespondenzen: Korrespondenz Ferdinands I., bearbei in diesem Kalenderjahre erscheinen. bis Ende 1913 so weit gefördert zu l der geschichtlichen Einleitung wird den I. Band der Korrespondenzen M 1566, statt wie bisher geplant bis 1 dessen werden noch einige Archiva notwendig; aber auch dieser Band w werden können. — Mit dem Druck de der österreichischen Zentral arbeiter Heinrich Kretschmayr) ko der Mitarbeiter auch in diesem Ja Kretschmayr hofft jedoch, wenigsten Herbste 1913 druckfertig vorlegen z komplizierte Aktenbearbeitung für di die Stiftshofkommission fertig geste theresianischen Reformen der Jahre außerdem wurden die Staatsratsprot durchgearbeitet, die Studien im Hofka und die Arbeit über die Kommissic zur neueren Geschichte Öste „Archivalien" (4/5), das eine Reihe Familienarchive des böhmischen Hc abschließt, ist ausgedruckt und wir erscheinen. Allenfalls noch einlaufend Adelsarchiven Böhmens und Mährens sollen dann seinerzeit in einem eigenen Hefte nachgetragen werden.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Orientalische Bibliographie (begründet von August Müller)

III. Kirchliche Autorität und kirchliche Freiheit.

1. Universalität und Separation.

Inwieweit ist heute in der Betätigung der kirchlichen Autorität alle individualistische Einseitigkeit ausgeschlossen? — Rein psychologische und soziologische Behandlung dieser Frage. — Die drohende Einschränkung des universellen Geistes in der kirchlichen Kultur. — Die Zentralisation der päpstlichen Autorität bedarf der Gegenwirkung durch weit mehr kirchliche Freiheit im Nebensächlichen. — Die Gefahren der Gruppendiktatur in der heutigen Kirche. — Der Modernismus des 17. Jahrhunderts. — Konzentration der Autorität ohne Expansion der individuellen Kräfte. — Nicht der mittelalterliche Geist, sondern der reglementierende und schematisierende Geist des neueren Staatswesens ist zu mächtig im heutigen kirchlichen Leben. — Die Furcht vor dem „Verdächtigwerden". — Notwendige Reform in der „Pädagogik der kirchlichen Disziplin". — Mangelnde Kultur des kirchlichen Zusammenlebens. — Franziskus und Dominikus. — Die Ursache der gegenwärtigen Zustände liegt hauptsächlich in der Rückwirkung der protestantischen Separation auf die Kirche. — Übertriebene Abschließung gegen die durch die Separation kompromittierten religiösen Kulturelemente. — Daraus folgender weiterer Abfall. — Rückblick auf die erste Kirchenspaltung und ihre Wirkung auf die abendländische Kirche. — Allseitiger Ausdruck der christlichen Wahrheit im kirchlichen Leben nur durch Wiedergewinnung der abgefallenen Kulturelemente möglich. — Rückgang der Glaubenspropaganda in der römischen Kirche. — Wahre und falsche Universalität. — Expansion und Absorbierung. — Nur die Ausweitung des äußeren Gesichtskreises der Kirche kann dem zunehmenden Abfall vorbeugen. — Mehr kirchliche Freiheit ist zur Wiederbelebung des ganzen Gehaltes der kirchlichen Tradition unerläßlich. — Ssolowiow über das „dritte Prinzip des kirchlichen Lebens". — Die Trennung der politischen Freiheitsbestrebungen von der Kirche. — Verhängnisvolle Rückwirkung auch dieser Separation auf beide Teile. — Notwendige Revision der Stellung kirchlicher Kreise zum politisch-sozialen Freiheitsgedanken. — Notwendige Befreiung der Kirche von jeder besonderen Verbindung mit dem „ancien regime". — Die heutige kirchliche Disziplin in ihren Methoden zu wenig von den Methoden des staatlichen Ordnungswesens geschieden. — Die Krönung Mariä, die symbolische Gleichsetzung der Kirche mit der fürbittenden Maria ist voll diesen Sinnes für die ganze Methode kirchlicher Seelenführung. — Die Versöhnung von Autorität und Freiheit — eine Kulturaufgabe, die nur von der christlichen Kirche gelöst werden kann.

2. Wahre und falsche Anpassung.

Überschätzung der modernen Kultur. — Modernität kein Maßstab; die moderne Kultur voller Widersprüche. — Die moderne Verschwommenheit des Denkens über religiös-sittliche Grundfragen in besonders starkem Gegensatz zum Geiste der christlichen Religion. Nur aus tiefstem Verständnis der kirchlichen Tradition heraus kann Brauchbares aus den modernen Errungenschaften assimiliert werden. — Irrtum der Modernisten. — Die Tonart der Reformer; Augustins Worte über schwere Konflikte ernster Männer mit der kirchlichen Autorität. — Überschätzung der modernen Produktion auf pädagogischem Gebiete; übertriebener Glaube an die Methodik. — Bedeutung der kirchlichen Geistesschätze für den Pädagogen. — Notwendigkeit geistiger Belebung des ganzen Inhaltes der Überlieferung. — Die Gefahren des einseitigen Intellektualismus für das ganze religiöse

die großen Meister nicht als Teilnehmer an einer geschichtlichen Bewegung, sondern als

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Führer und Könige ihrer Generation behandelt. Auf wesentlich individualistisch-ästhetischem Standpunkt steht

Leben. — Vernachlässigung des natürlichen Unterbaues der religiösen Erziehung. Zur notwendigen Anpassung an den Fortschritt der Zeit gehört der Kampf gegen die Auswüchse im Reliquienwesen und im legendären Wunderglauben. — Die Verdienste der Bollandisten. — Schwierigkeiten in der Beseitigung volkstümlicher Vorstellungen. — Die Leichtgläubigkeit steht im Widerspruch zu dem Wesen des christlichen Wahrheitsernstes. — Die Gefahren jeder großen Gemeinschaft für den strengen Wahrheitssinn. Seelenheil und Wahrhaftigkeit. — Die notwendige Anpassung der Apologetik an den modernen Seelenzustand. — Was man von dem Geiste der altchristlichen Apologetik lernen kann. — Mangelnde psychologische Vertiefung der heutigen Apologetik. — Görres über die kommende Wiedergeburt des Geistes der kirchlichen Universalität.

Aus den Beurteilungen greifen wir folgende Äußerungen heraus:

Prof. theol. Niebergall in der ‚Wartburg‘:

„Foerster will beiden Welten angehören und beiden dienen. Er will Einflüsse der einen auf die andern vermitteln. Und es sei gleich von vornherein dies Urteil ausgesprochen: Das weise ich mit nichten zurück . . . Wir stellen die Frage, ob nicht Foerster ein wertvolles Bindeglied ist, das mindestens protestantische Einflüsse in den katholischen Gedankenkreis zu übertragen hat. Vielleicht hat er auch einem gewissen Protestantismus wertvolle Anregungen und Dienste aus dem Katholizismus zu übermitteln . . .“

„. . . Wir träumen nicht von der Einheitskirche, aber wir träumen von zwei Kirchen, die sich nach dem Willen Gottes nicht nur wie jetzt gegenseitig überwachen und vermöge der Furcht vor dem Aergernis wachsen und sich kräftig halten, sondern die sich gegenseitig unter Gottes Augen erziehen und einander anregen, daß jede ihr Bestes finde und herausstelle. Auch bis dahin ist es noch weit, sehr weit. Gegenwärtig aber trägt schon F. W. Foerster mannigfache Anregungen hinüber und herüber. Man kann verfolgen, wie er z. B. auch auf einen Bischof von Keppler gewirkt hat, indem er diesem den Zielgedanken der Persönlichkeit nahelegen half. So kann er auch auf uns wirken, indem er uns die beiden Gedanken der Autorität und der Askese in die Erinnerung ruft. Es ist nichts darum schlecht, weil es von jener Seite kommt; denn ohne Gutes kann ein Gebilde wie die römische Kirche nicht dauernd bestehen. Und es ist nicht alles gut, was protestantisch ist; denn auch wir haben nicht die Unfehlbarkeit. — So träumen wir von einer friedlichen Brücke zwischen den beiden Kirchen, auf der Einflüsse zum Guten wie Engel hin und her gehen. Und wenn sie einmal da wäre, hätte F. W. Foerster auch sein Teil Verdienst daran.“

passendere Platz gewesen, — Collins' *Persian Eclogues*, Bertram, Ireland); es folgt der lange Abschnitt „Chatterton“, im wesentlichen

ein Auszug aus dem Erstlingswerk der Verf. Die dramatische Kraft biographischer Darstellung,' ein schriftstellerischer Hauptvorzug der Verf., tritt hier besonders wirkungsvoll zutage; ihre
die heimische Mundart mit eine
:haisierender Rowley-Sprache war,
ıngen aus neueren Arbeiten, wie
·tet. — Das umfangreichste undin-
itel, „Die Romantik in der Wissen-
den Gedankenkreisen Courthopes
n Abriß der englischen Ästhetik im
ıachten die Wandlungen der Be-
lerisch“, „Geschmack“, — nehmen
ng der hie und da begegnenden
— In der politischen Physiognomie
:he“ und „klassische“ Züge zu-
ʒt: die Verf. hätte in der Dar-
ehr Selbstverleugnung üben dürfen,
ıtrast zu dem noch ausführlicher
ı künstlerischen Effekt sucht; der
vie der folgende über Mackintosh
ıes. Aus diesen sowie dem langen
sich so recht klar, daß wenigstens
finition des Unterschiedes zwischen
esjenigen zwischen Verherrlichung
heit die einfachste und anwend-
ıck bestärken die Abschnitte über
n man sie auf das „Romantische“
: absucht. — Der Abschnitt über
kenswerte Belehrung über frühere
vie über das Aufrollen der Frauen-
und Frankreich. — Das Kapitel
S. fast ein Buch für sich; jenes
ırzerer Auszug aus dem umfang-
ı Autor. Das Kapitel über Burns,
derung und mitfühlender Wärme,
· Huldigung, der schwungvollen
1896, ebenbürtig zur Seite; die
ı insbesondere reichliche und gut
ondenz. — Blake, dem radikalsten
ividualistischen Sinne des Wortes,
ches Philosophen zu Anfang des
werden können: man merkt dem
nselben Gegenstand ein zweitesmal
ür die Interpretation der *Prophetic*
:ht ohne Vorteil: aus gedrängten
ʒen einheitlichen Gedanken über
ınd Geistigkeit deutlicher hervor.
Teil des Buches macht sich
ın für Proportion bemerkbar
g der einzelnen romantischen
und Darstellung der romanti-
aften, welche wesentlich nicht-
innewohnen; die persönliche
zu sehr von der historischen
en Bänden über die anerkannt
vermeiden sein, und gewiß
nach seiner Vollendung als
lung insbesondere solchen gute
oder Möglichkeit zum selb-
ganzen romantischen Epoche
das ist bezüglich gewisser
wei Bände auch beim Fach-

R. Dyboski.

eutsches Fremdwörterbuch.
ung Göschen. 273.) Leipzig, G. J.
geb. M. —.80.

benen Büchlein über „Das Fremd-
er gleichen Sammlung ein kleines
sen, das nun zum zweitenmal

wohl baldige Neuauflagen bedingen;
Versehen nach Band, Seite und Zeile
notiert: I, 118, 12; 143, 6 bis 8; 179, 7 und 16; 229, 13 (!); 333, 25; — II, 197, 21; 477, 11; 509, 21.

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

ander ergänzen müssen. Nach S.s Ergebnissen haben wir in den
Larisch eine — wohl hessische — Immigrantenfamilie zu sehen,
die Herbort, der Ahnherr der später in Ostgalizien zu so hohen
Ehren gekommenen Herbort von F
13. Jhdts nach Schlesien brachte.
A. Heyer Regesten zur ältesten Gene
er als patronymisches Deminutiv v

Wien.

Forschungen u. Mitteilungen z. C
M. Mayr.) X, 1. — Menghin, Igna
schriftsteller f. tirol. Kunstgeschichte.
die Tiroler Ortsnamen. — Mayr, Zur Pf
Die Verbannung Egnos IV. v. Matsc
Tirol u. v. Vorarlberg (16. Okt. bis 31.
d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wi
Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Br
Heft XXVII, XXVIII. Lpz., Quelle
XXVII. Scheiber Dr. Edwin: Di
Btr. z. Gesch. d. französ. Revo
XXVIII. Kühn Dr. Johs.: Das B
Eine Studie z. Gesch. d. Verf
wicklg. d. Agrarverfassg. in Sü
Kiener Privatdoz. Dr. Fritz: Studie
Bischöfe v. Straßburg. I. Teil: I
Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 149 S.) M.
Urkundenbuch d. Benediktiner-Ab
Mit e. Einleitg. v. Ant. Chroust. Be
v. Fz. Heidingsfelder u. Max Kaufn
f. fränk. Geschichte. 3. Reihe:
A. Chroust. I. Bd.) Ebd., 1912. Le
Weber Prof. Dr. Ottocar: Dtsche Ges
Untergange d. römisch-dtschen
Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v.
1913. gr.-8° (VIII, 204 S.) geb. M.
Charmatz Rich.: Wegweiser dch. d.
Mit e. Geleitwort v. Heinr. Frie
1912. gr.-8° (X, 138 S.) M. 3.50.
Wertheimer Ed. v.: Der Herzog v.
neuen Quellen. 2., verm. Aufl. Mit
in Faksimiledruck. Ebd., 1913. gr.-
*Napoleons Briefe. Ausgewählt u. h
wurden übertr. v. Hedwig Lachman
406 S.) geb. M. 4.—.
Molden Ernst: Die Orientpolitik d. F
Ed. Hölzel, 1913. gr.-8° (V, VI, 123
Studien z. Geschichte u. Kultur d. Alte
d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Univ.
u. Dr. J. P. Kirsch. V. Bd., 5. u. 6
gr.-8°
V, 5/6. Zimmermann Dr. Friedr.
stellg. d. Kirchenschriftsteller
201 S.) M. 6.80.
*Unterrichtswerk, Geschichtliches
anstalten hrsgg. unt. Mitwirkg.
Münster, H. Schöningh, 1913. 8°
Lehrbuch d. Geschichte. I. Teil:
Dr. J. Kösters u. Oberlehr
M. 2.80.

Bericht der Kommissionen
reichs über das Jahr 1912. In der
der I., bis 1722 reichende Band der
verträge, bearbeitet von Heinrich R.
Vertriebe (Wien, Adolf Holzhausen, 1
des II. Bandes wurde Josef Karl M
des Jahres 1913 beginnen wird, be
Frankreich ist ein Mitarbeiter in fes
II. Band der Konventionen mit England,
wird voraussichtlich im Frühjahr 1913
hofft in kurzer Zeit den III. Band d
der österreichischen Staatsverträge"
Abteilung Korrespondenzen:
Korrespondenz Ferdinands I., bearbei
in diesem Kalenderjahre erscheinen.
bis Ende 1913 so weit gefördert zu
der geschichtlichen Einleitung wird
den I. Band der Korrespondenzen
1566, statt wie bisher geplant bis 1
dessen werden noch einige Archiva
notwendig; aber auch dieser Band w
werden können. — Mit dem Druck de
der österreichischen Zentral
arbeiter Heinrich Kretschmayr) ko
der Mitarbeiter auch in diesem Ja
Kretschmayr hofft jedoch, wenigsten
Herbste 1913 druckfertig vorlegen z
komplizierte Aktenbearbeitung für di
die Stiftshofkommission fertig geste
theresianischen Reformen der Jahre
außerdem wurden die Staatsratsprot
durchgearbeitet, die Studien im Hofka
und die Arbeit über die Kommissic
zur neueren Geschichte Öste
„Archivalien" (4/5), das eine Reihe
Familienarchive des böhmischen Hc
abschließt, ist ausgedruckt und wir
erscheinen. Allenfalls noch einlaufend
Adelsarchiven Böhmens und Mährens sollen dann seinerzeit in einem
eigenen Hefte nachgetragen werden.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Orientalische Bibliographie (begründet von August Müller)

Prof. Göttler in der Allg. Rundschau:

„. . . Wie ein fahrendes Schiff sich nach außen ausnimmt, das können die in und auf dem Schiffe niemals so recht sagen; das können nur die auf einem anderen Schiffe Fahrenden sagen. Und wenn man die eine Hälfte des Buches dankbar annimmt, so darf man die andere Hälfte nicht undankbar zurückstoßen, sondern jedenfalls nur höflich dankend ablehnen. Ich meine, wir — besonders wir Katheder- und Büchervertreter der Autorität — könnten dieses Buch geradezu als Hilfsmittel für ein Examen particulare verwerten über unsere Art der Vertretung der autoritativen Lehre. Denn letzten Endes haben wir auch in diesem Buche eine pädagogische Schrift, eine Autoritätsethik und Autoritätspädagogik."

Ein Schulmann im ‚Zuger Volksblatt':

„Die näheren Ausführungen Foersters in der ‚Kritik der individuellen Vernunft', die induktive dem modernen Denken entgegenkommende Methode der Darlegung, welche von ebenso klarer Einsicht in die Wesensart des ernsten und ehrlichen Freidenkers, wie von tiefer Erkenntnis der ewigen Wahrheiten und Ehrfurcht vor der überlieferten Form getragen sind, dürften in hohem Maße eine objektive Einsicht in die Grundfrage unserer Zeit auf beiden Seiten fördern und jedenfalls überzeugen, daß die Trennung von der Autorität durchaus nicht für alle Befreiung, sondern für viele nur Wechsel der Herrschaft bedeutete.

. . . Wer etwa die ersten Kapitel als zu sehr kirchlich inspiriert empfunden haben mag, der kann aus dem dritten Abschnitt ersehen, wie vorurteilsfrei und universell Foerster das Problem erfaßt. Denn er sieht nicht nur die Erhabenheit des christlichen Autoritätsgedankens, sondern auch die Beschränkungen, mit dem enger Menschengeist ihn hemmt; und nicht nur die Verneinung des ‚Abgefallenen', sondern auch seine edleren Seelenkräfte, die gerade gegenüber der Verzerrung der christlichen Idee das Gegenstück bilden. ‚In vielen Menschen, die es für ein Gebot ihres Gewissens halten, gegen das Christentum aufzutreten, liegt mehr Stoff zum wahren Christen als in manchen selbstzufriedenen Apologeten des Christentums. Hinter der konsequenten intellektuellen Gewissenhaftigkeit, die gegen die Religion kämpft, verbirgt sich oft mehr christlicher Charakter, als hinter der bloßen gewohnheitsmäßigen Frömmigkeit'.

Es ist ein zusammenschauender, ein Geist der Einheit und Versöhnung, der in Foerster zu uns spricht. Ob unsere Zeit schon reif ist, um ihn aufzunehmen?"

Prof. Wilh. Koch i. d. Tüb. theol. Quartalschrift:

„Ist Foerster in seinen Forderungen gegenüber der kirchlichen Autorität ungerecht? Und trifft er mit seinem ganzen

(vgl. [illegible]) die großen Meister nicht als Teilnehmer an einer geschichtlichen Bewegung, sondern als

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Führer und Könige ihrer Generation behandelt. Auf wesentlich individualistisch-ästhetischem Standpunkt steht neuerdings auch der verdienstvolle englische Literar-

ein Auszug aus dem Erstlingswerk der Verf. Die dramatische Kraft biographischer Darstellung,' ein schriftstellerischer Hauptvorzug der Verf., tritt hier besonders wirkungsvoll zutage; ihre

Buche die Wahrheit? Daß Foerster ein gerecht denkender Mann ist, zeigt sein vorsichtiges Urteil auf allen Seiten des Buches. Daß er die Wahrheit trifft, wird wohl jeder Katholik für den ersten und zweiten Teil des Buches bejahen. Auch für den dritten Teil? Manche werden einwenden: Ruville ist Katholik geworden; also können doch jene Fehler in der Wirkungsweise der heutigen kirchlichen Autorität nicht vorliegen. Foerster hat sich aber auch gegen diesen Einwand schon gerüstet (S. 150). Mich hat dieses Buch mit seiner monumentalen Sprache, mit seinem hohen sittlichen Ernst, mit seinem warmen Herzton in tiefster Seele ergriffen."

Evangel. Schulblatt:

„Nachdem das Für und Wider über Foersters ‚Autorität und Freiheit', die Kritik, ausgiebig hin und her gegangen, mögen diejenigen unserer Leser, welche für diese Frage überhaupt und für den Standpunkt Foersters im besonderen Sinn haben, auch das Buch bei sich selbst zu Wort kommen lassen! Der Bücherschauer hat es getan, hat mit tiefgehendem, sich steigerndem Interesse sich in das Buch hineingelesen, hat wohl beim einen oder andern ein Fragezeichen angebracht, das Ganze aber doch dankbar wie ein stärkendes Stahlbad gegenüber der Krankheit unserer Zeit, genannt allgemeine Knochenerweichung, empfunden, die sich manchmal auch bei ihm bemerklich machen will. Würde dem Schulblatt das Doppelte an Raum, seinem Redakteur das Doppelte an Zeit zur Verfügung stehen, als tatsächlich der Fall ist, so würde er gern eine Auslese aus der Fülle des Wichtigen und Wertvollen geben, welches das Buch bietet. So kann er nur mit dem Rat aus einer Schrift eines von Foerster sehr verehrten und oft zitierten Mannes schließen, mit dem Rat: Tolle, lege!"

Magazin für volkstümliche Apologetik:

„. . . Man darf unbedenklich behaupten, daß die neuere Literatur keine zweite Untersuchung des alten großen Problems, das hier behandelt wird, aufzuweisen hat, die Foersters Studie an Originalität und Gründlichkeit auch nur annähernd erreichte. Der gebildete Katholik wird diese Schrift eines ebenso klar blickenden wie vornehm denkenden Protestanten nicht ohne hohen Genuß und bleibenden Gewinn durcharbeiten. Sie regt an, belehrt und fördert auch da, wo man widersprechen muß. Wir wünschen dem schönen Buche recht viele nachdenkliche Leser."

Kreuzzeitung:

„. . . Die reifste Frucht seiner Arbeit, ‚Autorität und Freiheit', ist ein durchaus erquickendes Buch, ein Kampfruf

die heimische Mundart mit eine
:haisierender Rowley-Sprache war,
ıngen aus neueren Arbeiten, wie
tet. — Das umfangreichste undin-
itel, „Die Romantik in der Wissen-
den Gedankenkreisen Courthopes
ı Abriß der englischen Ästhetik im
achten die Wandlungen der Be-
lerisch", „Geschmack", — nehmen
ng der hie und da begegnenden
— In der politischen Physiognomie
:he" und „klassische" Züge zu-
;t: die Verf. hätte in der Dar-
:hr Selbstverleugnung üben dürfen,
ıtrast zu dem noch ausführlicher
ı künstlerischen Effekt sucht; der
vie der folgende über Mackintosh
ıes. Aus diesen sowie dem langen
sich so recht klar, daß wenigstens
finition des Unterschiedes zwischen
:sjenigen zwischen Verherrlichung
heit die einfachste und anwend-
ıck bestärken die Abschnitte über
n man sie auf das „Romantische"
absucht. — Der Abschnitt über
:enswerte Belehrung über frühere
vie über das Aufrollen der Frauen-
und Frankreich. — Das Kapitel
S. fast ein Buch für sich; jenes
ırzerer Auszug aus dem umfang-
ı Autor. Das Kapitel über Burns,
ierung und mitfühlender Wärme,
Huldigung, der schwungvollen
.896, ebenbürtig zur Seite; die
ı insbesondere reichliche und gut
ondenz. — Blake, dem radikalsten
vidualistischen Sinne des Wortes,
:hes Philosophen zu Anfang des
werden können: man merkt dem
nselben Gegenstand ein zweitesmal
ür die Interpretation der *Prophetic*
:ht ohne Vorteil: aus gedrängten
;en einheitlichen Gedanken über
ınd Geistigkeit deutlicher hervor.

Teil des Buches macht sich
n für Proportion bemerkbar
g der einzelnen romantischen
und Darstellung der romanti-
aften, welche wesentlich nicht-
innewohnen; die persönliche
zu sehr von der historischen
:n Bänden über die anerkannt
vermeiden sein, und gewiß
nach seiner Vollendung als
lung insbesondere solchen gute
oder Möglichkeit zum selb-
ganzen romantischen Epoche
das ist bezüglich gewisser
wei Bände auch beim Fach-

R. Dyboski.

eutsches Fremdwörterbuch.
ıng Göschen. 273.) Leipzig, G. J.
geb. M. —.80.

benen Büchlein über „Das Fremd-
gleichen Sammlung ein kleines
das nun zum zweitenmal

passendere Platz gewesen, — Collins' *Persian Eclogues*, Bertram, Ireland); es folgt der lange Abschnitt „Chatterton", im wesentlichen

notiert: I, 118, 12; 143, 6 197, 21; 477, 11; 509, 21.

e Neuauflagen bedingen; ch Band, Seite und Zeile 29, 13 (!); 333, 25; — II,

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

ander ergänzen müssen. Nach S.s Ergebnissen haben wir in den Larisch eine — wohl hessische — Immigrantenfamilie zu sehen, die Herbort, der Ahnherr der später in Ostgalizien zu so hohen Ehren gekommenen Herbort von F
13. Jhdts nach Schlesien brachte.
A. Heyer Regesten zur ältesten Gene
er als patronymisches Deminutiv v

Wien.

Forschungen u. Mitteilungen z. C
M. Mayr.) X, 1. — Menghin, Igna
schriftsteller f. tirol. Kunstgeschichte.
die Tiroler Ortsnamen. — Mayr, Zur Pfl
Die Verbannung Egnos IV. v. Matsch
Tirol u. v. Vorarlberg (16. Okt. bis 31.
d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wi
Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Br
Heft XXVII, XXVIII. Lpz., Quelle
XXVII. Scheiber Dr. Edwin: Di
Btr. z. Gesch. d. französ. Revo
XXVIII. Kühn Dr. Johs.: Das B
Eine Studie z. Gesch. d. Verf
wicklg. d. Agrarverfassg. in Sü
Kiener Privatdoz. Dr. Fritz: Studie
Bischöfe v. Straßburg. I. Teil: I
Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 149 S.) M.
Urkundenbuch d. Benediktiner-Ab
Mit e. Einleitg. v. Ant. Chroust. Be
v. Fz. Heidingsfelder u. Max Kaufn
f. fränk. Geschichte. 3. Reihe: I
A. Chroust. I. Bd.) Ebd., 1912. Le
Weber Prof. Dr. Ottocar: Dtsche Ges
Untergange d. römisch-dtschen
Geschichtswissenschaft. Hrsgg. v.
1913. gr.-8° (VIII, 204 S.) geb. M.
Charmatz Rich.: Wegweiser dch. d.
Mit e. Geleitwort v. Heinr. Frie
1912. gr.-8° (X, 138 S.) M. 3.50.
Wertheimer Ed. v.: Der Herzog v.
neuen Quellen. 2., verm. Aufl. Mit
in Faksimiledruck. Ebd., 1913. gr.-
*Napoleons Briefe. Ausgewählt u. h
wurden übertr. v. Hedwig Lachman
406 S.) geb. M. 4.—.
Molden Ernst: Die Orientpolitik d. F
Ed. Hölzel, 1913. gr.-8° (V, VI, 123
Studien z. Geschichte u. Kultur d. Alte
d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Univ.
u. Dr. J. P. Kirsch. V. Bd., 5. u. 6
gr.-8°
V, 5/6. Zimmermann Dr. Friedr.
stellg. d. Kirchenschriftsteller
201 S.) M. 6.80.
*Unterrichtswerk, Geschichtliches
anstalten hrsgg. unt. Mitwirkg.
Münster, H. Schöningh, 1913. 8°
Lehrbuch d. Geschichte. I. Teil:
Dr. J. Kösters u. Oberlehr
M. 2.80.

Bericht der Kommissionen reichs über das Jahr 1912. In der der I., bis 1722 reichende Band der verträge, bearbeitet von Heinrich R. Vertriebe (Wien, Adolf Holzhausen, 1 des II. Bandes wurde Josef Karl M des Jahres 1913 beginnen wird, be Frankreich ist ein Mitarbeiter in fes II. Band der Konventionen mit England, wird voraussichtlich im Frühjahr 1913 hofft in kurzer Zeit den III. Band d der österreichischen Staatsverträge" Abteilung Korrespondenzen: Korrespondenz Ferdinands I., bearbei in diesem Kalenderjahre erscheinen. bis Ende 1913 so weit gefördert zu l der geschichtlichen Einleitung wird den I. Band der Korrespondenzen M 1566, statt wie bisher geplant bis 1 dessen werden noch einige Archiva notwendig; aber auch dieser Band w werden können. — Mit dem Druck de der österreichischen Zentral arbeiter Heinrich Kretschmayr) ko der Mitarbeiter auch in diesem Ja Kretschmayr hofft jedoch, wenigsten Herbste 1913 druckfertig vorlegen z komplizierte Aktenbearbeitung für di die Stiftshofkommission fertig geste theresianischen Reformen der Jahre außerdem wurden die Staatsratsprot durchgearbeitet, die Studien im Hofka und die Arbeit über die Kommissic zur neueren Geschichte Öste „Archivalien" (4/5), das eine Reihe Familienarchive des böhmischen Hc abschließt, ist ausgedruckt und wir erscheinen. Allenfalls noch einlaufend Adelsarchiven Böhmens und Mährens sollen dann seinerzeit in einem eigenen Hefte nachgetragen werden.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Orientalische Bibliographie (begründet von August Müller)

gegen die Autoritäts- und Pietätslosigkeit unserer Tage, das wir angelegentlich empfehlen."

H. v. Wedel im Deutschen Adelsblatt:

„. . . Unter obigem Titel hat Fr. W. Foerster seiner so bedeutungsvollen Schrift ‚Sexualethik und Sexualpädagogik' soeben ein Buch folgen lassen, das ein für unsere Zeit nicht minder schwerwiegendes Problem behandelt. Was dieser neuesten Schöpfung Foersters eine erhöhte Wirkung verleiht, ist nicht sowohl die souveräne Beherrschung des so komplizierten Stoffes und die schneidige Schärfe objektiver Kritik, als jene aus tiefster Seele quellende Wärme, die sich stets als der Ausdruck einer auf festestem Grunde beruhenden Überzeugung erweist. . ."

Aus dem Vorwort zur dritten Auflage:

Das vorliegende Buch hat von allen Seiten lebhaften Widerspruch erfahren. Den Freidenkern mußte der erste, den Protestanten der zweite, den Katholiken der dritte Teil mißfallen. Der Verfasser gedenkt, an anderm Orte auf das Problem „Autorität und Freiheit" zurückzukommen — hier will er nur versuchen, mit wenigen Bemerkungen den Zweck seines Buches gegenüber den verschiedensten Mißdeutungen ins richtige Licht zu setzen.

Protestanten vermißten in meinem Buche jede Gerechtigkeit gegenüber dem religiösen Gehalte des Protestantismus; Katholiken warfen dem Verfasser vor, daß er das sakramentale Leben, diesen religiösen Mittelpunkt des Katholizismus, vollständig ignoriert habe. Auf beiden Seiten wurde jedoch der eigentliche Zweck meines Buches ganz übersehen: das Buch hatte ja gar nicht das Problem der christlichen Religion zum Gegenstand, sondern nur das Problem der Bewahrung des religiösen Inhaltes, d. h. das Problem der kirchlichen Form.

Der nachdenkliche Leser, der die Kompliziertheit des ganzen Problems kennt, hätte nicht übersehen dürfen, daß die drei verschiedenen Teile, in die mein Buch zerfällt, in der Absicht des Verfassers einander ergänzen und erläutern sollten. Was in dem einen Teile vielleicht mit einseitiger Konsequenz hervorgehoben werden mußte, damit die Gefahren der modernen Zersetzung recht deutlich würden — das sollte durch die folgenden Ausführungen eingeschränkt und einer universelleren Wahrheit eingereiht werden . . .

Das Ergebnis meines Buches läßt sich in die Worte zusammenfassen: Es kann keine wahrhaft erziehende Autorität geben ohne Freiheit, und es kann keine fruchtbringende Freiheit geben ohne die erziehende Macht der Autorität.

... die großen Meister nicht als Teilnehmer an einer geschichtlichen Bewegung, sondern als


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Führer und Könige ihrer Generation behandelt. Auf wesentlich individualistisch-ästhetischem Standpunkt steht neuerdings auch der verdienstvolle englische Literarhistoriker Prof. O. Elton in seinem gründlichen zweibändigen Werke *A Survey of English Literature, 1780—1830* (London, E. Arnold, 1912). Von der Wiener Anglistin Helene Richter erwarten wir historisch-synthetische Betrachtungsweise. Den Befähigungsnachweis für ihr Unternehmen hat sie durch Bücher über Chatterton (1900), Shelley (1903) und Blake (1906) reichlich erbracht; erweist nun auch das *magnum opus* selbst durch neuartige Zusammenfassungen seine Daseinsberechtigung im langen Reigen dickleibiger Bücher über die englische Romantik?

Ähnlich wie dies der Amerikaner W. L. Phelps in seinem Buche *The Beginnings of the Romantic Movement* (1893) und H. Beers in *A History of English Romanticism in the XVIIIth Century* (1899) getan haben, sucht die Verf. im vorl. I. Bande für die englische Romantik als Kollektiverscheinung eine breite historische Grundlage nachzuweisen und greift dabei weiter zurück und tiefer in den Klassizismus hinein, als dies meistens geschieht. An umfassenden Definitionen des „Romantischen" als gleichwertigen Elements aller großen Dichtung neben und gegenüber dem „Klassischen" fehlt es nicht (S. VII—XIII) und man kann durch ihre Benutzung, wie die Verf. in ihrer Einleitung es tut, romantische Eigenschaften insbesondere bei den Meistern des englischen Romans und Essays im XVIII. Jhdt sowie bei Dichtern wie Gray, bei Kritikern, Philosophen und Nationalökonomen feststellen. Besonders viel solche romantische Eigenschaften besitzt nach der Verf. Meinung Oliver Goldsmith, dessen Leben und Schaffen daher in einem besonderen Kapitel ausführlich dargestellt wird; so fließend und lebendig es geschrieben ist, wird der Grund dieser Bevorzugung Goldsmiths vor anderen, in der Einleitung kurz abgetanen Vorläufern romantischer Tendenzen (wie Sterne) dem Leser nicht recht ersichtlich, und die Beschränkung auf einige Punkte — wie die Auffassung von Wissenschaft und Volksleben in *The Present State of Polite Learning* (S. 18), demokratische und sozialreformatorische Gedanken im *Vicar of Wakefield* (S. 46), Idylle und Anti-Kapitalismus in *The Deserted Village* (S. 58) — hätte eigentlich für den Zweck des Buches genügt. — „Die Wiederbelebung Shakespeares und der Volkspoesie" behandelt Kapitel II. Garricks Kompromisse mit dem Zeitgeschmack bei Wiedereinführung des Urtextes sind bezeichnend illustriert; hingegen wird Drydens Rolle in der Shakespeare-Kritik sehr kurz abgetan; und doch findet man gerade in seinen Vorreden vieles, was Coleridge und andere Shakespeare-Enthusiasten der Romantik nicht besser und nicht anders gesagt haben. Auch die wahrhaft förderliche Einleitung Johnsons zu seiner Shakespeare-Ausgabe wird kaum erwähnt. Von den Shakespeare-Philologen erfährt Ritson seiner merkwürdigen Eigenart halber ausführlichere Behandlung, als ihm im Rahmen dieses Kapitels zukäme. Dankenswert und passend wird man die umfangreichen Abschnitte über die beiden Warton, Percy und Macpherson finden; doch sähe man gern schon hier wenigstens zusammenfassende Hinweise auf die Beeinflussung der folgenden Schriftstellergeneration durch diese Erscheinungen; „von Ossians Wirkung auf den englischen Dichternachwuchs und die Massen ganz zu schweigen" (S. 155), bedeutet, in einer groß angelegten Geschichte der englischen Romantik eine fühlbare Lücke lassen. — Mit einer ganz vortrefflichen kurzen Charakteristik der Gattung beginnt Kapitel III über die Schauerromantik. Im einzelnen führt die Verf. ihr stets reges Interesse für persönliche Züge wieder des öfteren viel weiter in biographische Gefilde, als dem Zweck des Buches entspricht; so bei Horace Walpole. Andererseits verhelfen Analysen wie die von John Moores *Zeluco* und Ann Radcliffes *Italian* zu einem klaren Bilde von dem Einfluß der Heldentypen dieser Gattung auf Byrons Gestalten. Der Überblick über M. G. Lewis' ausgedehnte Produktion und deren literarische Herkunft wird willkommen sein, manchen Germanisten vielleicht zu neuen Quellennachweisen anregen. Die gewissenhafte Durcharbeit vergessener literarischer Kuriositäten, wie des von Balzac und Baudelaire hochgepriesenen Romans *Melmoth* von Maturin, werden der Verf. diejenigen als Verdienst anrechnen, welche Schauerromane selbst nie zu lesen gedenken. — Kapitel IV, „Die poetische Fälschung", behandelt zunächst einige symptomatische, aber unbedeutende Erscheinungen (Psalmanazar, Croxall, Mallet, — hier wäre auch für Lady Wardlaws gefälschte Ballade *Hardyknute* [behandelt unter „Volkspoesie", S. 115] der passendere Platz gewesen, — Collins' *Persian Eclogues*, Bertram, Ireland); es folgt der lange Abschnitt „Chatterton", im wesentlichen ein Auszug aus dem Erstlingswerk der Verf. Die dramatische Kraft biographischer Darstellung,' ein schriftstellerischer Hauptvorzug der Verf., tritt hier besonders wirkungsvoll zutage; ihre überzeugende Behauptung, daß die heimische Mundart mit eine Hauptquelle von Chattertons archaisierender Rowley-Sprache war, wird hier durch Zusammenstellungen aus neueren Arbeiten, wie Wrights Dialektwörterbuch, erhärtet. — Das umfangreichste undinhaltlich mannigfaltigste (V.) Kapitel, „Die Romantik in der Wissenschaft und Politik", bringt uns den Gedankenkreisen Courthopes am nächsten. Auf 50 S. wird ein Abriß der englischen Ästhetik im XVIII. Jhdt geboten; wir beobachten die Wandlungen der Begriffe „originell", „gotisch", „malerisch", „Geschmack", — nehmen aber keine eigentliche Entwicklung der hie und da begegnenden romantischen Tendenzen wahr. — In der politischen Physiognomie Emund Burkes sind „romantische" und „klassische" Züge zumindest gleich stark ausgeprägt: die Verf. hätte in der Darstellung seiner Laufbahn also mehr Selbstverleugnung üben dürfen, — es sei denn, daß sie im Kontrast zu dem noch ausführlicher behandelten Thomas Paine einen künstlerischen Effekt sucht; der Abschnitt über Paine selbst sowie der folgende über Mackintosh gehören zu den besten des Buches. Aus diesen sowie dem langen Kapitel über Godwin wird man sich so recht klar, daß wenigstens für die englische Romantik die Definition des Unterschiedes zwischen Romantisch und Klassisch als desjenigen zwischen Verherrlichung der Freiheit und der Gebundenheit die einfachste und anwendbarste Formel ist. Diesen Eindruck bestärken die Abschnitte über Adam Smith und Bentham, wenn man sie auf das „Romantische" in den Ideen dieser zwei Denker absucht. — Der Abschnitt über Mary Wollstonecraft bringt dankenswerte Belehrung über frühere englische Frauenrechtlerinnen sowie über das Aufrollen der Frauenfrage im revolutionären Amerika und Frankreich. — Das Kapitel über Burns ist mit seinen 134 S. fast ein Buch für sich; jenes über Blake hingegen nur ein kürzerer Auszug aus dem umfangreichen Werk der Verf. über den Autor. Das Kapitel über Burns, voll gegenständlicher Milieuschilderung und mitfühlender Wärme, stellt sich einer früheren Wiener Huldigung, der schwungvollen Zentenar-Rede Schippers von 1896, ebenbürtig zur Seite; die dramatische Lebendigkeit fördern insbesondere reichliche und gut übersetzte Zitate aus der Korrespondenz. — Blake, dem radikalsten aller Romantiker im englisch-individualistischen Sinne des Wortes, hätte (z. B. auf Kosten so manches Philosophen zu Anfang des II. Teiles) mehr Raum gegönnt werden können: man merkt dem Kapitel leider die Mühe an, über denselben Gegenstand ein zweitesmal — und kürzer! — zu handeln. Für die Interpretation der *Prophetic Books* freilich ist diese Kürze nicht ohne Vorteil: aus gedrängten Inhaltsangaben treten die wenigen einheitlichen Gedanken über das Verhältnis von Sinnlichkeit und Geistigkeit deutlicher hervor.

Im ganzen bisherigen Teil des Buches macht sich ein gewisser Mangel an Sinn für Proportion bemerkbar — sowohl in der Behandlung der einzelnen romantischen Größen wie in der Auswahl und Darstellung der romantischen Tendenzen und Eigenschaften, welche wesentlich nichtromantischen Erscheinungen innewohnen; die persönliche Perspektive weicht oft gar zu sehr von der historischen ab. Das wird in den folgenden Bänden über die anerkannt führenden Geister leicht zu vermeiden sein, und gewiß wird das imposante Werk nach seiner Vollendung als enzyklopädische Gesamtdarstellung insbesondere solchen gute Dienste leisten, denen Zeit oder Möglichkeit zum selbständigen Detailstudium der ganzen romantischen Epoche englischen Schrifttums fehlt: das ist bezüglich gewisser Gegenstände gerade dieser zwei Bände auch beim Fachmann der Fall.[1])

Krakau. R. Dyboski.

Kleinpaul Dr. Rudolf: **Deutsches Fremdwörterbuch.** 2. verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen. 273.) Leipzig, G. J. Göschen, 1911. kl.-8° (171 S.) geb. M. —.80.

Neben seinem flott geschriebenen Büchlein über „Das Fremdwort im Deutschen" hat Kl. in der gleichen Sammlung ein kleines Fremdwörterbuch erscheinen lassen, das nun zum zweitenmal

[1]) Diese Verwendbarkeit wird wohl baldige Neuauflagen bedingen; es seien also einige Druckfehler und Versehen nach Band, Seite und Zeile notiert: I, 118, 12; 143, 6 bis 8; 179, 7 und 16; 229, 13 (!); 333, 25; — II, 197, 21; 477, 11; 509, 21.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die Runde antritt. Kl. will damit nicht nur ein Hilfsmittel bieten, das über Herkunft und Bedeutung des in unserer Sprache so außerordentlich reichen Schatzes an Fremdwörtern rasch Auskunft gibt, sondern er spannt den Rahmen seines Wörterbuches weiter und zieht auch die der ältesten Lehnwortschicht angehörenden Wörter in den Bereich seiner Darstellung. Der Begriff des Fremdwortes erscheint hier also in einem weiteren Sinne, als er gewöhnlich gefaßt wird. So erfreulich die Erweiterung des aufzunehmenden Wortkanons auf der einen Seite ist, so wenig mußte die Ausführung des Gedankens auf so knappem Raume durchführbar erscheinen. Zwang und Willkür mußten so letzten Endes über die Aufnahme eines Wortes entscheiden. Immerhin ist das Gebotene zuverlässig und bringt in einigen weiter ausgeführten Artikeln (vgl. z. B. Alkohol, Brille, Frack, Majestät, Kakao, Schokolade, Kautschuk, Tabak, Zigarre, Porzellan u. a.) kulturgeschichtlich interessante Aufschlüsse und Einzelheiten. Der Antilope ist fast eine Seite gewidmet, dagegen ehlt die schon seit dem späten Mittelalter in deutschen Reiseberichten genannte Giraffe. Das in weiteren Kreisen doch sicher auch eingebürgerte „amüsieren" sucht der Benutzer vergebens. Dagegen gehören Artikel „Ball" und „Eichhörnchen" nicht in das Wörterbuch. Doch derartige Ungleichheiten waren unvermeidlich und beeinträchtigen den Wert des Bücheins nur unwesentlich.

Düsseldorf. H. Gürtler.

Schwartz Hans: Friedrich Heinrich Jacobis „Allwill". (Bausteine zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. Herausgegeben von Prof. Franz Saran. Band VIII.) Halle, M. Niemeyer, 1911. gr.-8° (V, 178 S.) geh. M. 2.40.

Jacobis „Allwill", einer der typischen Zeitromane aus der Genieperiode, ist uns in zwei Fassungen erhalten, als „Eduard Allwills Papiere" (1775, 1776, 1781) und „Eduard Allwills" (1792) oder „Allwills Briefsammlung" (1812). Die letzten beiden Titel gehören der zweiten Fassung an. Eine künstlerische und philosophische Fortführung dieses Romans enthält desselben Verfassers „Woldemar". Unabhängig von allen bisherigen Forschern sucht Sch. die keineswegs leichten Probleme, die uns „Allwill" aufgibt, einer Lösung näherzubringen. An der Hand von F. H. Jacobis Gesamtentwicklung erkennen wir die Übereinstimmung des Romanhelden mit seinem Schöpfer in der Theorie ihres Lebens und Handelns, nicht aber in ihrer Persönlichkeit, denn in seinen persönlichen Eigenschaften ist Allwill gleich Goethe (S. 40), dessen Beziehungen zu Jacobi sehr hübsch dargelegt werden. Die Erzählung war als Entwicklungsroman nach dem Muster von Wielands „Agathon" gedacht. Sch. überprüft Scherers Deutung der einzelnen Personen auf ihre Vorbilder im wirklichen Leben und findet sie im allgemeinen richtig, nur bei Lucie denkt er an Friederike von Sesenheim (S. 54), nicht ohne Grund. Beide Fassungen erscheinen in allen Einzelheiten sorgfältig analysiert. Für den Wandel in Jacobis philosophischen Anschauungen sind sie charakteristisch. Sch. verspricht eine Ergänzung seiner klar geschriebenen und eindringenden Abhandlung in seiner bevorstehenden Studie über „Woldemar". Hoffentlich läßt diese nicht allzulang auf sich warten und enthält ein Register, das wir diesmal ungern vermissen. Auch wäre es lohnend, zu untersuchen, welchen Einfluß Jacobis Romane etwa auf Lorenz Westenrieders „Leben des guten Jünglings Engelhof" (1781) ausgeübt haben. Dieser „erste gute Roman in Bayern", wie eine Berliner Kritik von 1798 ihn nannte, hat leider außer bei Max Koch kaum irgendwo Beachtung gefunden. Und doch ist er eines der bedeutsamsten und eigenartigsten Literaturdenkmäler im keineswegs blühenden katholischen Deutschland des 18. Jhdts.

Czernowitz. Kosch.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. (Köln.) LIII, 1—4. — (1.) Rost, Literatur z. Frage d. Geburtenrückganges. — Mayer, Ein Hdbch. d. Apologetik. — Abels, Eine gemeins. Schreibweise f. d. plattdtsche Schriftsprache! — Bram, Neue Frauenbücher. — (2.) Bauermeister, Ein Btrg. z. Geschichte d. Radikalismus in Dtschld. — Lappe, Burgmannschaft u. Stadtgemeinde in Westfalen. — Raether, Die Sicherung d. Gesellsch. gg. gemeingefährliche Geisteskranke. — (3.) Pieper, Zur Evangelienfrage. — Buschbell, Concilium Tridentinum t. II. — Froberger, Literatur üb. d. Monismus. — Auer, Galsworthy. — (4.) Hensler, Alt-Westfalen. — Froberger, Span. Reisebilder. — Wippermann, 2 neuplattdtsche Totentänze. — Spahn, Neuerscheinungen auf d. Gebiet d. Rechtswissenschaft.

---

*Arens Ed.: A. v. Droste-Hülshoff. Westfäl. Skizzen u. Landschaften. Aus d. „Malerischen u. romant. Westfalen" literarisch nachgewiesen u. z. 1. Mal hrsgg. Münster, Aschendorff, 1912. 8° (166 S.) M. 2.—.
*Spieß Dir. Dr. Heinr.: Menschenart u. Heldentum in Homers Ilias. Paderb., F. Schöningh, 1913. 8° (VI, 314 S.) M. 4.50.
*Müller Prof. Dr. Adf.: Ästhet. Kommentar zu d. Tragödien d. Sophokles. Mit e. Lichtdruckbild. 2., neubearb. Aufl. Ebd., 1913. 8° (VIII, 534 S.) M. 6.60.
Golther Wolfg.: Die dtsche Dichtg. im M.-A. 800—1500. Stuttg., J. B. Metzler, 1912. gr.-8° (VIII, 602 S.) M. 6.75.
Handbuch d. klass. Altertums-Wissenschaft in systemat. Darstellg. m. besond. Rücksicht auf Geschichte u. Methodik d. einzelnen Disziplinen. In Verbindg. m. P. Arndt. Autenrieth †, Ad. Bauer . . . hrsgg. v. Prof. Dr. Iwan v. Müller. II. Bd., 1. Abt. u. VIII. Bd. München, C. H. Beck, 1913. gr.-8°
II. 1. Brugmann Prof. Dr. Karl: Griech. Grammatik. Lautlehre, Stammbildgs- u. Flexionslehre, Syntax. 4. verm. Aufl., bearb. v. Prof. Dr. Alb. Thumb. Mit Anhang üb. griech. Lexikographie v. Prof. Dr. Leop. Cohn. (XX, 772 S.) M. 14.50.
VIII. Schanz Prof. Martin: Geschichte d. röm. Literatur bis z. Gesetzgebgswerk d. Kaisers Justinian. 2. Teil: Die röm. Literatur in d. Zeit d. Monarchie bis auf Hadrian. 2 Hälfte: Vom Tode d. Augustus bis z. Regierg. Hadrians. 3., ganz umgearb. u. stark verm. Aufl. Mit alphabet. Register. (XIII, 601 S.) M. 10.—.
*Caroline. Briefe [Caroline v. Schelling-Schlegels] aus der Frühromantik. Nach Gg. Waitz vermehrt hrsgg. v. Erich Schmidt. 2 Bde. Lpz., Insel-Verl., 1913. 8° (XX, 767 u. 747 S. m. je 1 Portr.) M. 12.—.
Babitt Prof. Irving: The Masters of Modern French Criticism. London, Constable & Co. Lim., 1913. 8° (XIII, 428 S.) geb. 7/6 net.
Pindars Siegeslieder. In Auswahl übertr. v. Carl Aug. Boethke. Eingeleitet v. Benno v. Hagen. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (XX, 139 S.) M. 3.50.
*Thule. Altnord. Dichtg. u. Prosa. Einleitgsbd. Ebd., 1913. 8°
Niedner Felix: Islands Kultur z. Wikingerzeit. Mit 24 Ansichten u. 2 Karten. (VI, 190 S.) M. 4.50.

Kunstwissenschaft.

Pazaurek Prof. Dr. Gustav E., Museumsdirektor in Stuttgart: **Guter und schlechter Geschmack im Kunstgewerbe.** Mit 4 Tafeln in Farbendruck, 16 einfarbigen Tafeln und 266 Abbildungen im Text. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1912. gr.-8° (VIII, 374 S.) geb. M. 12.—.

P., den Kurzsichtigkeit für die Bedeutung eines organisatorischen Talentes aus Österreich nach Deutschland ziehen ließ, zählt heute zu den anerkannten Führern der kunstgewerblichen Bewegung der Gegenwart. Gründliche kunstgeschichtliche Kenntnisse, Beherrschung manches anderen Wissensgebietes, Vertrautheit mit den verschiedenartigsten technischen Fragen, künstlerische Feinfühligkeit und praktischer Blick lassen ihn auf Grund vieljähriger Erfahrungen weit mehr als manchen seiner Fachgenossen berufen erscheinen, weite Kreise des gebildeten Publikums über guten und schlechten Geschmack, über die Forderungen des ersteren und die Versündigungen des letzteren aufzuklären. Der oft recht glücklich gewählte leichtere Plauderton des temperamentvoll und anziehend geschriebenen Buches, dessen oft amüsante Ausführungen ein sehr geschickt ausgewähltes und auch durchweg gut reproduziertes Anschauungsmaterial — teilweise selbst mit dem Reize der Farbe — wirksamst unterstützt, wird der guten Sache und ihrem zielbewußten Verfechter zweifellos viele Freunde erwerben. P. versteht es, einem allgemeinen Probleme vielfach ganz neue Seiten abzugewinnen und die Empfänglichkeit für feinere Qualitätsunterschiede, auf die es in den sonst oft von Willkür beherrschten Geschmacksfragen so viel ankommt, zu wecken wie zu steigern. Die ganze Anlage der Arbeit, die nach knappen allgemeinen Erörterungen die Materialfragen, Zweckform und Technik, Kunstform und Schmuck ungemein abwechslungsreich und leicht verständlich erörtert, zeigt in allen Einzelheiten den vielerfahrenen Praktiker, der auch das Wie seiner Darbietungen mit Vermeidung langatmiger Auseinandersetzungen für den Zweck des Ganzen geschmackvoll auszunützen weiß. Staunenswerte Vielseitigkeit bewältigt geradezu spielend eine Menge schwieriger Probleme und erhöht ungesucht durch humorvollen oder satirischen Einschlag die Überzeugungskraft der Darlegungen. Der Förderung und Verbreitung guten Geschmackes, die sowohl in ästhetischer als auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht eine der vornehmsten Kulturaufgaben bildet, wird das zu den besten seiner Art zählende, an die breite Öffentlichkeit sich wendende Buch die Wege ebnen. Es schlägt wiederholt Töne an, die es volkstümlich werden lassen können.

Wien. Joseph Neuwirth.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Bergner Heinrich: **Grundriß der Kunstgeschichte.** 2. verbesserte Aufl. Mit 463 Abbild. 16 Farbendrucken und 4 Bildertafeln. Leipzig, E. A. Seemann, 1913. gr.-8° (VIII, 309 S.) geb. M. 4.—.

In der Weihnachtsnummer des vorigen Jahrgangs dieses Bl. (S. 693) wurde die erste Auflage des B.schen „Grundrisses" als „eines der instruktivsten und bestausgestatteten" kleineren Kunstgeschichtsbücher warm empfohlen und besonders auch der sittliche Ernst, womit der Verf. z. B. die pointillistische Art der „Jung-Wiener" um Klimt als „Sinnlichkeiten von einer müden, verlebten, morgenländischen Rasse" ablehnt, gerühmt. Das Werk schloß mit den Worten: „Ohne Geist, dichterische Kraft, große Gedanken und schöpferische Weltbetrachtung ist auch die glänzendste Technik eine unfruchtbare Sache". — Sehr bald ist nun eine zweite, „verbesserte" Auflage erschienen, die zwar den Text vom Umfang der früheren 333 S. auf 309 restringiert, dafür die Zahl der Textbilder um 20, die der Tafeln um 15 erhöht. Und worin besteht die Textverbesserung? Die Klimt-Schule hat jetzt . . . „Sinnbildereien und tolle Gesichte hergestellt, die den frommen Geschmack empfindlich ärgerten". . . Weshalb schlägt sich Herr B. plötzlich selbst so empfindlich ins Gesicht? Sollte sich die „morgenländische Rasse" beschwert haben und dieses Harakiri des Verf. die Folge sein? — Und der ernste, würdige Schluß des Werkes hat einer farblosen maltechnischen Notiz Platz gemacht. — Ref. empfiehlt angelegentlich die erste, un„verbesserte" Auflage des Buches, das im großen und ganzen, durch die Verengerung des textlichen und die beträchtliche Erweiterung des illustrativen Teiles, in dieser Neuauflage mehr und mehr den Charakter eines kunstgeschichtlichen Bilderbuches mit erklärendem Text angenommen hat. Daß die Illustrationen, besonders die farbigen Tafeln, im übrigen Höhepunkte der Reproduktionstechnik bedeuten, ist bei einem E. A. Seemannschen Verlagswerke selbstverständlich.

Ztschr. f. bild. Kunst. (Lpz., E. A. Seemann.) XLVIII, 3. u. 4. — (3.) Kalkschmidt, Alb. Welti — Demiani, Die röm. Trümmer v. Merida. — Graul, Eine Majolika-Publikation v. W. Bode. — Bredt, Willy Geiger. — Hellwag, Schülerarbeiten d. Frankf. Kunstgewerbeschule. — Behne, Fortschritte in d. Kunstkritik. — Hellwag, Harold T. Bengen. — (4.) Haendcke, Die Gemäldesammlg. v. O. H. Claaß in Königsberg i. Pr. — Frh. v. Hadeln, Üb Bilder d. Franc. Pagani. — Ring, Ein Diptychon d. Hugo van der Goes. — Beets, Zu Albr. Dürer. — Richter, Ein längst verscholl. u. wiedergefundener Botticelli. — Mhe, Mode u. Kunstgewerbe. — Mahlberg, Das städtebaul. Ergebnis d. Wettbewerbs z. Erlangung e. Bebauungsplanes f. Groß-Düsseldf. — Matthes, Lehmann-Steglitz. — Hellwag, Kurt Erwin Kroner. — Lesenberg, Carl Schäfer u. e. lebend. Baukunst.

Handbuch d. Kunstwissenschaft. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Fritz Burger unt. Mitwirkg. v. Proff. Dr. L. Curtius, Dr. H. Egger, Dr. P. Hartmann... 1. Lief. Berlin, Neubabelsberg, Akadem. Verlagsgesellsch. M. Koch. (1913.) 4° (23×29 cm) à M. 1.50.

Burger Fritz: Die dtsche Malerei vom ausgeh. Mittelalter bis z. Ende d. Renaissance. (VII u. S. 1—36 m. 30 Textabb. u. 2 farb. Taf.) M. 1.50.

Erd- und Völkerkunde.

Classen Dr. K.: **Die Völker Europas zur jüngeren Steinzeit.** Ihre Herkunft und Zusammensetzung. (Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde. Unter wissenschaftlicher Leitung von G. Buschan. X.) Stuttgart, Strecker & Schröder, 1912. gr.-8° (VI, 76 S. mit 2 Karten) M. 4.—.

Nach einer kurzen, guten Diskussion unseres heutigen Wissens bezüglich der Iberer, Ligurer, Pelasgo-Hettiter behandelt der Verf. das wichtige, noch immer ungelöste Problem der Indogermanen, bezüglich deren Urheimat die Theorien Schraders und Hoops' vereinigt werden. Wohl mongolischen Ursprungs sind die Finnen und Lappen. Den Hauptplatz der Abhandlung nimmt der anthropologisch-archäologische Teil ein; der Verf. verwendet und kombiniert die Literatur mit großem Geschick, ich gestehen aber offen, daß ich es noch für verfrüht halte, bereits von einer irgendwie gesicherten Paläo-Ethnologie der jüngeren Steinzeit zu reden; wir können derzeit wohl bereits neolithische Kulturprovinzen annähernd abgrenzen und deren verschiedengestaltige Unterstufen festlegen, aber wir vermögen noch nicht die Brücken zwischen ihnen und den rassenkundlichen Ergebnissen zu schlagen. Man erhält einstweilen nur den Eindruck gewisser Stromrichtungen, deren nähere Bahnen und Verzweigungen aber die Forschung der Zukunft zu klären haben wird.

Paris. Prof. H. Obermaier.

I. von **Stendhal**-Henry **Beyle: Reise in Italien (Rome—Naples et Florence en 1817).** Mit 23 Kupfern nebst zahlreichen Briefen und unveröffentlichten Fragmenten. Deutsche Bearbeitung von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski. Jena, E. Diederichs, 1911. 8° (XLVII, 445 S.) M. 8.—.

II. **Zacher** Alb.: **Italien von heute.** Im Jahre seines fünfzigjährigen Jubiläums historisch-politisch-nationalökonomisch betrachtet. Heidelberg, C. Winter, 1911. 8° (VIII, 267 S.) geb. M. 3.80.

I. Der Bearbeiter des teils frechen, teils unterhaltenden Werkes von Stendhal-Henry Beyle, mit seinen zahllosen guten Beobachtungen und Schwindeleien, hat alles beigestellt, um das Verständnis des Buches zu erleichtern. Im Anhange wird eine Anzahl bisher unveröffentlichter Stücke mitgeteilt. Der Verlag hat den Band in der bekannten vornehmen Weise ausgestattet. Aus diesen Bemerkungen ersieht man, daß ich gerne bereit bin, die geleistete Arbeit anzuerkennen. Wogegen ich mich aber auf das schärfste aussprechen muß, das ist die der deutschen Ausgabe zugrunde liegende Tendenz, uns mit philologischer Akribie sogenannte fremde „Klassiker" zugänglich zu machen, die keine sind. Ein Auszug aus St.-B.s Werken mit einer kleinen zusammenfassenden Einleitung wäre vollauf genügend gewesen, um unseren Bedarf zu decken. Wir brauchen unseren Büchermarkt mit inhaltlich so minderwertiger Ware nicht zu belasten. Wir haben viel größere Pflichten gegenüber unserer eigenen Literatur, die statt dieser vielfach vernachlässigt wird.

II. Sieht man von den bei dem verstorbenen Verf. üblichen Torheiten und Lächerlichkeiten, die er an den allerunpassendsten Stellen einzuflicken pflegt, ab, so kann man diese Zusammenstellung von Berichten und Statistiken als das erfreulichste Buch bezeichnen, das Zacher überhaupt geschrieben hat. In der Unterstellung, daß er die Zahlen überall richtig gelesen und richtig verstanden hat, — nachgeprüft habe ich sie nicht, — kann ich die Schrift als lehrreich empfehlen. Alle Bemerkungen, die sich auf die katholische Bewegung Italiens, auf Religion, kirchliche Verwaltung und Persönlichkeiten beziehen, zeichnen sich durch die sattsam bekannte unglaubliche Unkenntnis Z.s in diesen Dingen aus.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Petermanns Mitteilungen aus J. Perthes' Geograph. Anstalt. (Hrsg. P. Langhans.) LVIII, 4—6. — (4.) Wegener, Die Entstehg. d. Kontinente. — Cholnoky, Die Verändergen d. Klimas seit d. Maximum d. letzten Eiszeit. — Wegemann, Die Seen d. Eidergebietes u. ihre Kryptodepressionen. — Wolff, Die eiszeitl. Vergletscherung d. Thüringer Waldes. — Kranz, Vulkanismus u. Tektonik im Becken v. Neapel. — Rühl, Die wirtschaftl. Zustände d. südl. Provinzen Italiens. — Wegener, Die nordamerikan. Samoa-Inselgruppen Tutuila u. Manua. — Mayr, Die Routenaufnahmen v. T. E. Snethlage vom Xingú zum Tapajoz. — Wichmann, Die Bevölkerg. v. Indien. — Anz, Das Hinterland v. Tschifu (Schantung) u. die geplante Eisenbahn Tschifu-Weihsien. — (5.) Seyferth, Die Gliederung d. Erdteile. — Endrös, Die Vibrationen d. Seen. — Koch, Die geplante dän. Expedition nach Königin-Luise-Land u. quer üb. d. Inlandeis Nordgrönlands 1912/13. — Schröder, Karte d. Häufigkeit d. Schwankungen um d. Frostpunkt. — Simroth, Zur Pendulationstheorie. — Drude, Englers Pflanzenwelt Afrikas. — Kuchinka, Die Eisenhahnen Rußlds v. militärgeograph. Standpunkt. — (6.) Friedlaender, Üb. den Usu u. Hokkaido u. a. Vulkane mit Quellkuppenbildg. — Fuenzalida u. Polakowsky, Zur geograph. u. geolog. Landesaufnahme d. Republik Chile. — Zur geograph. Namenkde Mitteleuropas, II.: Knieriem, Der Taunus. — Moeser, Die Erschließg. d. Sahara dch. d. französ. Luftflotte.

Schlesiens volkstüml. Überlieferungen. Sammlgen u. Studien d. Schles. Gesellsch. f. Volkskde, begr. v. Friedr. Vogt, hrsgg. v. Thd. Siebs. Bd. V u. VI. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8°

V. Kühnau Rich.: Schles. Sagen. III. Zauber-, Wunder- u. Schatz-Sagen. Mit e. Abb. im Texte. (XLVIII, 778 S.) M. 12.—.

VI. — —: Schles. Sagen. IV. Register zu Bd. I—III d. Schles. Sagen. (V, 222 S.) M. 5.—.

*Blankenfeld Arnold: Monte Carlo. Land u. Leute, Spiel u. Spieler. Berlin, W. Pormetter. 8° (IV, 440 S. m. zahlr. Abb.) M. 3.—.

*Mikkelsen, Kapitän: Ein arkt. Robinson. Lpz., F. A. Brockhaus, 1913. gr.-8° (X, 384 S. m. 168 Abb., 4 bunten Taf. u. 2 Karten) geb. M. 10.—.

*Darmstaedter Paul: Geschichte d. Aufteilg. u. Kolonisation Afrikas seit d. Zeitalter d. Entdeckgen. I. Bd.: 1415—1870. Berlin, G. J. Göschen, 1913. gr.-8° (VIII, 320 S.) M. 7.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Calogirou Dr. Georges: **Die Arrha im Vermögensrecht in Berücksichtigung der Ostraka und Papyri.** Leipzig, Duncker & Humblot, 1911. gr.-8° (XIV, 204 S.) M. 5.—.

Aus einer Promotionsschrift hervorgegangen, behandelt die vorl. Arbeit unter reicher Verwertung der verfügbaren Quellen und Literatur die Arrha im römischen Recht der klassischen Zeit und die Arrha der nachklassischen Zeit, anhangsweise auch die Draufgabe des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches. Das Ergebnis der Untersuchung ist etwa dies: Vor der klassischen Zeit des römi-



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

schen Rechtes war die Bedeutung der *arrha* in Rom dieselbe wie in Griechenland, Teilleistung, die zugleich im Falle der Nichterfüllung des Anspruches als Strafe verfällt. Während jedoch der griechische *arrhabo* seine spätestens im 4. vorchristlichen Jhdt festgelegte Form unverändert behielt, verlor er in Rom infolge Anerkennung der Konsensualkontrakte seine Existenzberechtigung. Denn die Bindung schon durch den nackten Konsens machte die indirekte Bindung durch den *arrhabo* überflüssig. Er konnte nicht mehr als etwas zum Abschlusse des Vertrages Gegebenes aufgefaßt werden. Er konnte nur mehr als Zeichen des Abschlusses gelten. Dazu bedurfte es nicht notwendig der Hingabe einer Summe Geldes, dazu genügte jede Sache. Diese als Zeichen des Vertragsschlusses hingegebene Sache ist die *arrha* des klassischen römischen Rechtes. Der griechische *arrhabo* erhielt sich jedoch neben dem römischen Reichsrecht in den griechischen Provinzen als Volksrecht unverändert fort und begegnet denn auch in dieser Gestalt in einer Reihe griechischer Papyri aus Ägypten. Daran änderte auch die Verallgemeinerung des römischen Bürgerrechtes durch die berühmte *constitutio Antonina* nichts. Ja dieses griechische Recht wurde durch eine Konstitution Justinians geradezu sanktioniert und führte zu der mit dem Begriffe der römischen *arrha* unvereinbaren Anerkennung einer *arrha poenalis* und *poenitentialis*. — Die Arbeit ist, mag man ihr auch nicht in allem folgen können, jedenfalls ein schätzenswerter Beitrag zu dem heute im Mittelpunkt des Interesses stehenden Probleme des Reichs- und Volksrechtes, der Gräzisierung des römischen Rechtes in der nachklassischen Zeit.

Prag. R. v. Mayr.

Lanske Dr. Eugen: **Die Polarisation der Gesellschaft.** Ein kulturpolitisches System. Leipzig-Gohlis, Bruno Volger, 1911. 8° (111 S.) M. 2.—.

Der Untertitel entspricht nicht ganz dem Inhalt der vorl. Schrift. L. bemüht sich vielmehr, Grundlagen für ein System der Soziologie zu schaffen. Hiebei berührt er sich mit den zahlreichen in derselben Richtung laufenden Versuchen, die alle auf eine gemeinsame, unsere Zeit beherrschende Neigung zu zusammenfassender wissenschaftlicher Verarbeitung der gesamten Lebensinhalte hinweisen. In letzter Linie müssen allerdings alle diese Strebungen in das Gebiet der Kulturpolitik einmünden. Doch für die rein wissenschaftliche Betrachtung sind sie vorerst hievon sorgfältig fern zu halten und es ist sicher einer der Vorzüge dieses Buches, daß ihm dies durchwegs gelungen ist. — Der Gedankengang ist folgender: Die Soziologie, deren Begriff L. zu definieren unterläßt, die sich aber nach dem Inhalte seiner Ausführungen wohl am besten als Logik der „Kulturwissenschaften" bezeichnen läßt, befindet sich als jüngste Wissenschaft noch im romantischen, künstlerischen, tastenden Entwicklungszustand. Der erste Schritt von der Kunst zur Wissenschaft ist das unbewußte Suchen nach der Methode. Die zwei bisher zu beobachtenden Hauptrichtungen der Soziologie, die individualistische und die kollektivistische, haben die Anknüpfungspunkte in der Psychologie und in der Biologie gesucht und aus diesen Wissenschaften ihre Methode geschöpft. Diese Doppelrichtung der wissenschaftlichen Bewegung weist nun schon auf einen ihr zugrunde liegenden kosmischen Dualismus, den L. in den physikalischen Erscheinungen der galvanischen Polarisation und in der Elektronenhypothese vorgebildet sieht. Wie weit es sich hiebei um reine Analogie oder um kausale Verknüpfung handelt, ist nicht näher ausgeführt. Ein Kapitel über „Elektromorphie in der Biologie" läßt auf letzteres schließen, aber dieser Gedangengang wird leider nicht verfolgt. Im ganzen Hauptabschnitt seiner Schrift, so in den Erörterungen über den kosmischen Dualismus, über Genius und Autorität, Jugend und Alter, Religion und Kirche, Volkstum und politischen Überbau usw., begnügt sich L. mit der analogen Verwertung. Dies ist vielleicht die Hauptschwäche seiner Arbeit. Denn es ist zwar ganz sicher, daß sich die Erscheinungen des Gesellschaftslebens in die Kategorie der Konträrbegriffe einordnen und unter dieser betrachten lassen. Dies ist aber eine rein formale Betrachtungsweise, aus der neue Erkenntnisse nicht zu gewinnen sind. Das Ergebnis ist demnach auch eine Fülle teils sehr geistreicher Betrachtungen rein deskriptiver Natur. Auch L. ist über den Positivismus der von ihm sehr sorgfältig verwerteten modernen soziologischen Literatur nicht hinausgekommen. Das Bestreben, der Metaphysik aus dem Wege zu gehen, das er mit dieser teilt, hat ihn offenbar sogar verhindert, seinen physikalischen Ausgangspunkt in einer Kausalreihe bis in das Gebiet der Gesellschaftswissenschaften zu verfolgen. Es hätte sich ihm hiebei die Notwendigkeit ergeben, noch hinter die Physik zurückzugehen. Auf Einzelheiten der anregenden, aber auch vielfach zum Widerspruch herausfordernden Schrift kann ich hier nicht eingehen. Es wäre dem Verf. aber zu empfehlen, bei der nur zu begrüßenden Fortsetzung seiner Arbeiten auf soziologischem Gebiet sich etwas strenger an den Gegenstand zu halten; dann wird ein so unmögliches, dilettantisches Kapitel wie das über „Polarisationserscheinungen in Kunst und Sprache", das sich mit aller Gegnerschaft gegen Spezialistentum nicht rechtfertigen läßt, nicht mehr vorkommen. Ein weiterer Wunsch: der Verf. möge durch Vermeidung überflüssiger Fremdwörter seiner Arbeit eine lesbarere Form geben.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Aubin Hermann: **Die Verwaltungsorganisation des Fürstbistums Paderborn im Mittelalter.** (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Herausgegeben von G. v. Below, H. Finke und Fr. Meinecke. Heft 26.) Berlin, Dr. W. Rothschild, 1911. gr.-8° (XII, 152 S.) M. 4.80.

Die vorl., indexlose Schrift führt die Untersuchung über das Thema bis zum J. 1500. Sie behandelt die Ministerialen, die Hofämter, den Rat, die Kanzlei, die Vogtei und die Ämterverfassung. Diese Erstlingsarbeit fällt angenehm auf durch die Weite des Blickes und die Reife des Urteils, so daß sie ähnlichen Untersuchungen gewissermaßen als Muster hingestellt werden kann. B.

Sammlung der nach gepflogener mündlicher Verhandlung geschöpften Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtes. Begründet von weiland Dr. Anton Hye Freiherrn von Glunek, fortgesetzt von Dr. Karl Hugelmann, k. k. Hofrat und Präsidialsekretär des k. k. Reichsgerichtes. XIV. Teil, 1. Heft: Jahrgang 1907 (Nr. 1463 bis 1543), — XIV. Teil, 2. Heft: Jahrgang 1908 (Nr. 1544 bis 1623), — XIV. Teil, 3. Heft: Jahrgang 1909 (Nr. 1624 bis 1726). Wien, k. k. Hof- u. Staatsdruckerei, 1912. gr.-8° (550, 615 u. 805 S.) à K 5.—.

In den drei Heften des XIV. Teiles werden die in den Jahren 1907, 1908 u. 1909 geschöpften Erkenntnisse des Reichsgerichtes veröffentlicht. Damit ist abermals ein Abschnitt der wichtigen und interessanten Spruchtätigkeit dieses Tribunals als Kompetenz- und Verfassungsgerichtshof und als Gerichtshof für die seiner Zuständigkeit zugewiesenen Ansprüche öffentlichen Rechtes allgemein zugänglich gemacht, was man um so mehr begrüßen darf, als mehrere Erkenntnisse von grundlegender Bedeutung sind. Einem löblichen Herkommen entsprechend ist dem Abdrucke jedes Erkenntnisses der aus ihm abgeleitete Rechtsatz in knapper und doch erschöpfender Formulierung vorangestellt. Es bleibt nur der Wunsch nach baldiger Fortsetzung.

Wien. Dr. Klimesch.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. LI, 3/4. — Straßer, Das Kumulativverbrechen. — Krauß, Ein Selbstmord unt. schwerem Verdacht d. Muttermordes. — Abels, Morde dch. Skorpionenstiche u. Schlangenbisse. — Ostrowsky, Zur Frage d. Einführg. e. einheitl. Registrierg. d. Selbstmorde in Rußld. — v. Mach, Ein Btr. z. Psychologie d. Zeugenaussagen. — Fehlinger, Das brit. Gesetz z. Unterdrückg. d. Prostitution. — Aus d. Tagebuch eines Gefangenen. — Groß, Zur Frage d. Kastration u. Sterilisation. — v. Kármán, Kriminalist. Btrge. — v. Liszt, Die Gefährdg. im Strafrecht. — Boas, Zum Kapitel: Unterbringung geisteskranker Verbrecher u. gemeingefährlicher Geisteskranker.

---

*Enzyklopädie d. Rechtswissenschaft in systemat. Bearbeitg. Begründet v. Dr. Fz. v. Holtzendorff. Hrsgg. v. Geh. Justizrat Prof. Dr. Jos. Kohler. Unt. Mitwirkg. v. G. Anschütz, L. v. Bar, E. Beling... 7., der Neubearbeitg. 2. Aufl. I. Bd., 1. Hälfte. München, Duncker & Humblot, 1913. Lex.-8° (S. 1—384) M. 9.60.

Arnold Dr. phil. Ernst Günther: Untersuchgen üb. d. Diskontierg. v. Buchforderungen u. ihre volkswirtschaftl. Bedeutg. in Dtschld. Ebd., 1913. gr.-8° (XIII, 80 S.) M. 2.50.

Wolff Dr. iur. Oskar Anton: Das Recht d. geschiedenen Mutter nach d. Dtschen Bürgerl. Gesetzbuche. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 74 S.) M. 2.—.

Merkle Dr. Benno: Arbeitslosigkeit, ihre statist. Erfassg. u. ihre Bekämpfg. dch. d. Arbeitsnachweis. Ebd., 1913. gr.-8° (X, 122 S.) M. 9.—.

Rossmanith Alfr. Joh.: Quousque tandem ...? Rede an die Nationen Österreichs. Wien, L. W. Seidel & Sohn in Komm., 1913. gr.-8° (30 S.)

Sering Max: Rußlds Kultur u. Volkswirtschaft. Aufsätze u. Vorträge im Auftrage d. Vereinigung f. staatswissenschaftl. Fortbildg. zu Berlin. Berlin, G. J. Göschen, 1913. gr.-8° (VIII, 284 S.) M. 7.20.


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Naturwissenschaften. Mathematik.

Brauns Prof. Dr. R.: **Mineralogie.** 4., verbesserte Auflage. (Sammlung Göschen. 29.) Leipzig, G. J. Göschen, 1911. kl.-8° (124 S. mit 132 Abb.) geb. M. —.80.

Auf wenigen Seiten wird im vorl. Bändchen eine sehr gute Einführung in die Mineralogie gegeben. Naturgemäß erscheint der Stoff in zwei Teile zerlegt, in einen Allgemeinen Teil, welcher die Kristallographie und die physikalischen und chemischen Eigenschaften der Mineralien behandelt, und in einen Speziellen Teil, der die Beschreibung der wichtigsten Mineralien enthält. Die Diktion ist sehr klar, und durch sorgfältige Beschränkung auf das Wesentliche gelingt es dem Verf., auffallend viel zu bringen. Besonders mag diesbezüglich hervorgehoben werden, daß bei den einzelnen Mineralien auch stets die verschiedentliche Verwendung in der Praxis entsprechende Erwähnung findet, und hauptsächlich bei den Edelsteinen und Halbedelsteinen Bemerkungen über deren Handelsform eingestreut erscheinen, die für weitere Kreise gewiß von Interesse sind, jedoch auch in größeren mineralogischen Handbüchern häufig genug vergeblich gesucht werden. — Schließlich sei noch ein störender Druckfehler, der uns bei der Durchsicht aufgefallen ist, hier angemerkt; auf S. 97 heißt es „Melaphyrnadelstein“ statt -mandelstein.

Wien. Dr. Lukas Waagen.

Arndt Privatdozent Dr. Fritz: **Kurzes chemisches Praktikum für Mediziner und Landwirte.** Leipzig, Veit & Co., 1912. 8° (VIII, 88 S. m. e. Tafel.) geb. M. 3.—.

Die Anordnung des Stoffes ist im vorl. Praktikum für Anfänger so gewählt, daß zuerst die einzelnen Metalle, Säuren etc. in ihren Eigenschaften und Reaktionen durchgenommen werden; dann folgt in Tabellenform deren systematischer Nachweis und Trennung, dann einige Titrationen und Versuche an organischen Substanzen. Die Versuche an Produkten des Organismus beschränken sich auf Eiweiß und Milch. Die literarische Produktion auf diesem Gebiete ist eine außerordentlich große, doch ist vorl. Büchlein wohl geeignet, seinen Platz darin zu behaupten.

Innsbruck. Malfatti.

*Warburg Prof. Dr. Otto: Die Pflanzenwelt. I. Bd.: Protophyten, Thallophyten, Archegoniophyten, Gymnospermen u. Dikotyledonen. Mit 9 farb. Taf., 22 meist doppelseit. schwarzen Taf. u. 216 Textfig. v. H. Busse, H. Eichhorn, M. Gurke u. anderen. Lpz., Bibliograph. Institut, 1913. Lex.-8° (XII, 620 S.) geb. M. 17.—.

Mangoldt Prof. Dr. Hs. v.: Einführg. in die höh. Mathematik f. Studierende u. z. Selbststudium. I. Bd.: Anfangsgründe d. Infinitesimalrechng. u. der analyt. Geometrie. Mit 121 Fig. im Text. Lpz., S. Hirzel, 1911. gr.-8° (XIV, 477 S.) M. 12.—.

Lippmann Prof. Dr. Edm. O. v.: Abhdlgen u. Vorträge z. Geschichte d. Naturwissenschaften. II. Bd. Lpz., Veit & Co., 1913. 8° (X, 491 S.) M. 10.—.

Medizin.

Zeitschrift für Pathopsychologie. Unter Mitwirkung von N. Ach, H. Bergson, G. Heymans u. a. herausgegeben von Wilhelm Specht. I. Band, Heft 2—4. Leipzig, W. Engelmann, 1912. gr.-8° (III S. u. S. 187—700 m. 6 Fig. u. 1 Schema) M. 18.—. (I. Band vollständig M. 22.60.)

Die vorl. Hefte der in dieser Zeitschrift (XX, 760) bereits besprochenen neuesten periodischen psychopathologischen Literaturerscheinung bringen die Fortsetzung des Mittenzweyschen Aufsatzes „Versuch zu einer Darstellung und Kritik der Freudschen Neurosenlehre“, ohne zum Schlusse zu gelangen. Die im ersten Hefte begonnene Studie von Scheler ist nicht fortgesetzt; dafür liegt aus der Feder desselben Autors ein längerer Aufsatz vor „Über Ressentiment und moralisches Werturteil“, der als Muster feinsinniger philosophischer Betrachtungen jeden Gebildeten interessieren muß, namentlich solche, welche sich in Nietzsche eingelesen haben. — Höchst beachtenswert, jedoch mehr an einen engeren Kreis von Fachleuten sich wendend sind die vortrefflichen Arbeiten von Hoepfner, „Stottern als assoziative Aphasie“, und von Rosenberg, „Die Erinnerungstäuschungen der ,reduplizierenden Paramnesie‘ und des ,déjà vu‘, ihre klinische Differenzierung und ihre psychologischen Beziehungen zueinander“. — Bei voller Anerkennung der Gediegenheit der bisher erschienenen Publikationen läßt sich einstweilen wohl noch nicht sagen, ob, anbetracht der Hochflut einschlägiger Fachjournale, diese neue Zeitschrift ihre Existenzberechtigung und -möglichkeit wird zeigen können.

Wien. Pilcz.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LXII, 43—52. — (43.) v. Frankl-Hochwart, Die Beschäftigungsneurosen. — Hecht, Die Schwierigkten d. Venenpulsanalyse b. Bestehen v. Reizleitgsverzögerungen. — Lorenz, Üb. angebornen Hochstand des Schulterblattes. — (44.) Matzenauer, Die unsichtb. Salbenbehandlg. mit den Ebaga-Präparaten. — Paschkis, Gewerbl. Hautverätzungen. — Engländer, Die Alteration d. Blutbeschaffenheit b. Morbus Brighti. — (45.) Ortner, E. v. Neusser. — Eisler u. Kreuzfuchs, Die Bedeutg. d. Magenblase. — Teleky, Organtherapie in d. Gynäkologie. — (46.) Haberer, Der ggwärt. Stand chirurg. Indikationsstellg. u. Therapie b. Carcinoma u. Ulcus ventriculi. — Lier, Üb. 2 Fälle hartnäckiger Urticaria nach nitravenösen Salvarsaninjektionen. — Odstrčil, Erfahrgen mit Neosalvarsan. — Hilferding-Hönigsberg, Zur Behdlg. d. Schwangerschaftsbeschwerden. — (47.) Haudek, Üb. d. radiolog. Nachweis der Magen-Colonfistel. — Perutz, Üb. Ätzgeschwüre nach Wasserglas (kieselsaures Natrium). — Hochwald, Üb. depressor. Tuberkulintherapie. — (48.) Pick, Leberinsuffizienz u. Autointoxikation. — Neumann, Ein Fall v. Typhus mit pemphigusähnl. Exanthem. — Schick, Die Krebsbehdlgsmethode Dr. Zellers. — (49.) Bárány, Üb. d. Beziehgen zw. Vestibularapparat u. Zentralnervensystem. — Gerlach, Ein Fall v. Verletzg. des Schädelknochens dch. elektr. Starkstrom. — Sachs, Arzneiexanthem nach Gebrauch v. Urotropin (Hexamethylentetramin). — v. Szily, Prophylaxe d. luet. Abortes u. der Säuglingssyphilis. — (50.) Riehl, Die Radiumtherapie in d. Dermatologie. — Falta, Radiumemanation b. inn. Krankheiten. — Lieben, Chron. Appendicitis u. Coecum mobile. — Marschik, Die Radiumtherapie in d. Laryngo-Rhinologie. — Pohorilles, Abbé de l'Epée. — (51.) Weinberger, Tumor d. Lendenwirbelsäule. — Hutter, Mod. Prinzipien rhinolog. Diagnostik u. Therapie. — Souček, Erfahrungen m. Sorisin-Codeinat. — (52.) Kleissel, Üb. multiple symmetr. Lipome. — Großmann, Btr. z. Technik u. z. klin. Verwertg. d. Ehrlichschen Aldehylreaktion. — Beil.: Der Militärarzt. XLVI, 19—24 — (19.) Hanasiewicz, Die Typhusepidemie in d. Garnison Kolozsvár Ende 1911. — (20.) Kirchenberger, Einige persönl. Eindrücke v. d. griech. Mobilisierung. — Dub, Üb. e. schwere Intoxikation nach 0·3 Neosalvarsan. — (21.) Herrmann, Die öst.-ungar. Grenzgebiete in sanitätstakt. Beziehg. — (22.) Steinhaus, Sanitäres v. Frankreichs Marokkoexpedition 1911. — (23.) v. Ortynski, Zur Kasuistik d. Schußwunden mit Handfeuerwaffen. — (24.) Schwarz, Die Militär-Badeheilanst. in Teplitz-Schönau — e. stabile Sanitätsanstalt.

Jahresbericht üb. d. Fortschritte in d. Lehre v. d. pathogenen Mikroorganismen, umfassend Bakterien, Pilze u. Protozoen. Unter Mitwirkg. v. Fachgenossen bearb. u. hrsgg. v. Prof. Dr. Paul v. Baumgarten u. Privatdoz. Dr. Walter Dibbelt. XXV. Jahrg. 1909. Lpg., S. Hirzel, 1912. gr.-8° (XII, 1159 S.) M. 44.—.

— — üb. d. Fortschritte in d. Lehre v. d. Gärungs-Organismen u. Enzymen. Unter Mitwirkg. v. Fachgenossen bearb. u. hrsgg. v. Prof. Dr. Alfr. Koch. XX. Jahrg. 1909. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 660 S.) M. 26.—.

Drigalski Prof. Dr. Wilh.: Schulgesundheitspflege, ihre Organisation u. Durchführg. Ein Leitf. f. Ärzte, Lehrer u. Verwaltgsbeamte. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 284 S.) M. 8.—.

Tigerstedt Prof. Dr. Rob.: Physiolog. Übungen u. Demonstrationen f. Studierende. Mit 327 Abb. im Text. Ebd., 1913. gr.-8° (XVI, 402 S.) M. 12.—.

Gaule Prof. Justus: Prakt. Übungen in d. Physiologie. Mit 29 Abb. Ebd., 1912. 8° (VI, 134 S.) geb. M. 4.50.

Technische Wissenschaften.

Rörig Dr. G., Geheimer Regierungsrat: **Wild, Jagd und Bodenkultur.** Ein Handbuch für den Jäger, Landwirt und Forstmann. Mit 31 Abbildungen nach Originalaufnahmen. Neudamm, J. Neumann, 1912. 8° (XII, 419 S.) M. 8.50.

Bekanntlich herrschen über den Wert guter jagdlicher Verhältnisse die verschiedensten Ansichten. Die Jagdgegner sprechen der Jagd und dem Wild jegliche Existenzberechtigung ab, sie sehen in jedem Jäger einen Müßiggänger, sie erklären die Ausgaben, welche für die Pflege des Wildstandes und den Jagdbetrieb gemacht werden, für sinnlose Verschwendung und bestreiten jedwede volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd. Die Jagdfreunde hingegen stellen mitunter die Jagd allzusehr in den Vordergrund und gehen in deren Wertschätzung manchmal vielleicht zu weit. Sie vergessen, daß ein überhegter Wildstand dem Land- und Forstwirte tatsächlichen Schaden verursachen kann, und halten dessen berechtigte Forderungen nach Schutz oder Ersatz mindestens für übertrieben. Manche wieder sündigen insofern, als sie allen Geschöpfen, die der Wildhege abträglich sein könnten, den unbarmherzigen Vernichtungskrieg erklären und dadurch den Widerspruch jener Kreise hervorrufen, welche die Mannigfaltigkeit der heimischen Tierwelt als ein kostbares Geschenk der Natur betrachten und es — ohne Rücksicht auf die Jagdschädlichkeit mancher Tier-



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gattungen — in möglichster Gänze erhalten wissen wollen. — Das vorl. Werk verfolgt die Absicht, zum Ausgleiche dieser widerstreitenden Ansichten beizutragen, zu einem solchen Ausgleiche die Grundlage zu bieten. Und in der Tat gibt die hier vorgenommene sachliche Erörterung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Jagd und der wechselseitigen Beziehungen, die zwischen dem Wilde und der Land- und Forstwirtschaft bestehen, einen Fingerzeig, auf welchem Wege gesunde jagdliche Zustände erhalten bleiben können, ohne daß dadurch die begründeten Interessen irgendeines Kulturzweiges geschmälert zu werden brauchen. Freilich hat R. reichsdeutsche Verhältnisse im Auge. Wenn diese nun auch den österreichischen Jagdverhältnissen vielfach ähneln, so liegen doch in manchen Belangen diese Verhältnisse bei uns in Österreich ganz anders, und zwar leider — viel schlimmer! Ein Ausgleich der herrschenden Gegensätze stößt bei uns auf viel größere Schwierigkeiten als in Deutschland. Ist doch gerade bei uns die Hetze gegen die Jagd zu einem der beliebtesten Schlagworte für gewisse Volksretter geworden. Immerhin wird aber R.s Werk auch für die Interessenten für und gegen die Jagd in Österreich von hervorragendem Werte sein, — schon deshalb, weil es streng objektiv gehalten ist und gerade die Objektivität jene Eigenschaft ist, die den heimischen Streitern gegen die Jagd — mitunter vielleicht auch jenen für die Jagd — am meisten abgeht.

Was die Gliederung des Stoffes betrifft, so finden wir diesen, nachdem uns eine kurze Einleitung in den Gegenstand eingeführt hat, auf acht Kapitel verteilt, welche der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Jagd, der wirtschaftlichen Bedeutung der Jagdtiere, dem Einfluß der Bodenkultur auf die Jagdtiere, den Krankheiten des Wildes und ihrer Bekämpfung, dem Schutz der Kulturpflanzen gegen Jagdtiere, dem Schutz und der Pflege des Wildstandes, der Blutauffrischung und Einbürgerung neuer Wildarten und der Regulierung des Wildstandes durch Abschuß gewidmet sind. In einem „Schlußworte“ tritt R. warm für die Schaffung eines Reichsinstitutes für wissenschaftliche Jagdkunde ein. Die Unterteilung der einzelnen Kapitel ist in vortrefflicher Weise durchgeführt und verbürgt eine ausgezeichnete Übersicht über die reiche Fülle des Gebotenen. Und man mag herausgreifen, was man will, überall stößt man auf eine Bearbeitung des Stoffes, wie sie besser kaum gedacht werden kann. Auch die Präzision des Ausdrucks verdient rühmlich hervorgehoben zu werden. Besonders erfreulich ist R.s Eintreten für die Schonung der seltenen Raubvögel, z. B. der Adlerarten, sowie überhaupt seine Stellungnahme gegen die restlose Vertilgung mancher Jagdtiere. R. wird da vielleicht mit einem oder dem andern, der sich für den vollendetsten Weidmann hält, in Zwiespalt kommen. Die große Mehrzahl der Jäger aber, die ja immer mehr und mehr für die allenthalben sich zeigenden Naturschutzbestrebungen eintreten, wird er bei der Verfechtung dieses Standpunktes hinter sich haben und alle Naturfreunde werden ihm warmen Beifall zollen. — Es würde zu weit führen, wollte man noch mehr solcher Stellen hervorheben, wo R.s Ansichten die besondere Zustimmung des Lesers auslösen. Bei dem vorzüglichen Inhalte des ganzen Werkes müßte man dazu das Buch abschreiben. Es erübrigt nur, auf die Abbildungen hinzuweisen, welche wesentlich zur Gediegenheit des Werkes beitragen.

Wien. Leeder.

Lehmann Prof. M.: **Die Spinnerei.** Ein Überblick über die in der Spinnerei gebräuchlichsten Rohmaterialien und ihre Verarbeitung. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 338.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (IV, 108 S. m. 35 Abb.) geb. M. 1.25.

Das vorl. Büchlein enthält einen Überblick über die technischen Grundlagen der Spinnerei und ist so anregend geschrieben, daß auch Laien, insbesondere Kaufleute dasselbe gern zur Hand nehmen werden, um sich über den Werdegang dieser bis in die Uranfänge der Menschheit hinaufreichenden Technik zu informieren. Nach einer eingehenden Besprechung der in der Spinnerei verwendeten Rohstoffe, der Art und Weise ihrer Gewinnung und des Handels mit ihnen wird ihre Verarbeitung beschrieben, wobei auch die wichtigsten in der Spinnerei verwendeten Maschinen besprochen werden. Das Büchlein ist mit einer Anzahl zweckmäßig ausgewählter Bilder und technischer Zeichnungen versehen.

Wien. Petritsch.

Weltwirtschaftl. Archiv. (Jena, G. Fischer.) I, 1. — Harms, Weltwirtschaft u. Weltwirtschaftslehre. — Tönnies, Individuum in d. Neuzeit. — Thieß, Die Weltspur d. Eisenbahnen. — Meyer, Das internat. Wechselrecht. — Fitger, Die Seeversicherg. im Weltverkehr. — Liefmann, Die internat. Organisation d. Frankf. Metallhandels. — Rocca, Die internat. Bedeutg. d. italien. Lebensversichergsmonopolgesetzes. — Chronik d. Weltpolitik. — Internat. Verkehrschronik.

---

*Weiß Fz.: Grundfragen uns. Fleischversorgung. Von d. Landwirtschaftl. Hochschule Hohenheim gekrönte Preisschrift. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8° (149 S.) geb. M. 1.—.

Spies G. (St. Petersbg.): Entgegng. auf d. Vortrag d. Herrn R. Nöllenburg, Generaldir. d. Dtschen Erdöl A.-G., gehalten am 6. Febr. 1913 vor d. Reichstags-Kommission z. Beratg. d. Gesetzes üb. d. Verkehr m. Leuchtöl, an Hand eines vor derselben Kommission an 10. Febr. 1913 — teilweise — gehalt. Vortrages. Berlin, A. Scholem (Buchdruckerei). gr.-4° (28×29 cm)

Schöne Literatur.

Archipoeta, Die Gedichte des, übersetzt und erläutert von Bernhard Schmeidler. Leipzig, K. W. Hiersemann in Komm., 1911. gr.-8° (86 S.) M. 2.40.

Ein liebenswürdiges und gelehrtes Büchlein, das uns in flüssigen Versen die Verdeutschung der *Carmina* des Archipoeta bietet. Mit Namen können wir ihn nicht nennen, aber Reinhold von Dassel, der große Erzbischof von Köln und Barbarossas Kanzler, war sein Gönner. Die erhaltenen Bruchstücke seiner Muse fallen in die Jahre 1161 bis 1164. Die Einleitung Schmeidlers gibt eine gute Übersicht über den Stand der Vagantenfrage und unterrichtet über alles Wissenswerte, um die Gedichte richtig verstehen zu können. Die Ausstattung ist ganz hervorragend. Bg.

Hayn-Aichner Berta: **Lieder an Vrouwe Sehnsucht.** München, Bayerische Verlagsanstalt K. Th. Senger, 1913. 8° (65 S.) M. 1.50.

Vor vielen anderen haben diese Gedichte den Vorzug, Erlebnisse in ihrem ursprünglichen Kolorit wiederzugeben. Nicht mit Hilfe verbrauchter Vergleiche, sondern mit eigenen und — eigenartigen. Auch die gereifte Einfachheit der Sprache von zwei oder drei der besten Gedichte zeugt von einem Talent, das zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. J. A.

Geißler Max: **Am Sonnenwirbel.** Eine erzgebirgische Dorfgeschichte. 4. Auflage. Leipzig, L. Staackmann, 1912. kl.-8° (324 S.) M. 4.—.

G. zählt heute zu den Autoren, deren Werke sich in weitesten Kreisen der besten Anerkennung und Wertschätzung erfreuen. Der vorl. Roman ist vom Dichter einer völligen Umgestaltung unterzogen worden. Aus künstlerischen Rücksichten wurde der Dialekt stark eingeschränkt und die Handlung erfuhr durch die lustigen Erzählungen vom Hilarius Lotter eine wirksame Ergänzung. Meisterhaft sind insbesondere die Naturschilderungen. Hier hat G. die sattesten Farben auf seiner Palette. Wolken und Wind und die Sonne sind personifiziert und das Losbrechen des Gewitters ist mit einer Wucht geschildert, daß uns das Blut in den Adern gerinnt. Die Menschen und ihre Schicksale erscheinen beinahe nur als Staffage der Landschaft.

Krems. Josef Wichner.

I. **Fischer** Greth: **Was Klotho spann.** Wien, P. Knepler, 1913. 8° (VI, 286 S.) K 4.80.

II. — —: **Vom breiten Wege.** Gedichte. Ebd. 8° (63 S.) K 2.40.

Erstlingswerke einer jungen Österreicherin, die für die Zukunft manch gutes Buch erwarten lassen. Vorläufig freilich fehlt es der Verf. noch an der nötigen Unbefangenheit: sie verfällt zuweilen in einen etwas gezwungenen, fast affektierten Ton, den man als „gemacht“ empfindet, und sie wählt Motive, die zum wenigsten außergewöhnlich genannt werden müssen und die Angst der Verf. vor Alltäglichkeit zu deutlich verraten. Doch sie wird es lernen, einfache Motive einfach zu behandeln, — und dann erst wird ihr anerkennenswertes Talent, das sich im leichtflüssigen Stil, in der geschickten Wiedergabe von Stimmungen und Eindrücken und in der sicheren Charakterzeichnung erkennen läßt, zu voller Entfaltung gelangen. Prosa gelingt ihr entschieden besser als Poesie, zu der die starke, wirklich Eigenes schaffende Begabung doch zu fehlen scheint. — Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Novelle „Das nackte Weib“ zwar der Tendenz nach rein, in der Behandlung aber von oft geradezu abstoßender Erotik ist. W.

Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

I. **Höhler** Dr. Matthias, Domkapitular zu Limburg a. d. Lahn: **Um eine Seele.** Aus dem Leben einer Lehrerin. (Aus dem Schulleben der Gegenwart. II. Band.) Mainz, Kirchheim & Co., 1912. 8° (VIII, 363 S.) M. 3.50.

II. **Marriot** Emil: **Heinz Henning.** Roman. Berlin, G. Grote, 1911. 8° (433 S.) M. 4.—.

III. **Rosegger** Peter: **Die beiden Hänse.** Ein Roman aus unserer Zeit. 11.—15. Tausend. Leipzig, L. Staackmann, 1912. 8° (362 S.) M. 4.—.

IV. **Graeser** Erdmann: **Pfänder-Spiel.** Roman. Berlin, Hans Bondy, 1912. 8° (351 S.) M. 4.—.

V. **Ernst** Paul: **Der Tod des Cosimo.** Berlin, Meyer & Jessen, 1912. 8° (227 S.) geb. M. 4.—.

VI. **Voß** Richard: **Schönheit.** Ein römischer Roman in drei Teilen. Berlin, Otto Janke. 8° (498 S.) M. 5.—.

I. Obwohl eine Fortsetzung von „Rosa Wantolfs Tagebuch" ist Höhlers „Um eine Seele" eine in sich abgeschlossene Erzählung. Nicht so düster gehalten wie das Tagebuch und wie dieses ohne jede aufdringliche Tendenz. Gern stimmt der Leser der Versicherung des Autors zu, daß die Bilder lebenswahr sind; sie reihen sich zwanglos aneinander und bilden doch ein harmonisches Ganzes. Im Grunde genommen erlebt die Heldin nicht viel, aber die Art, wie sie es erlebt, erweckt Interesse. Denn sie ist ein warmherziges Geschöpf, das seinen schweren Beruf ernst nimmt, ohne dabei zu verzagen. Jedenfalls verdient das Buch einen großen Leserkreis.

II. Heinz Henning, der berühmte Schauspieler und Ästhet, ist geradezu ein Typus: der Mann, der sich von der feinfühligen, ihm geistig ebenbürtigen Frau lieben läßt und die „andere" heiratet, obgleich sie ihm nur Schande bringt. Marriot hat schon manchen sehr guten Roman geschrieben, aber keinen, der vom Anfang bis zum Schluß so tief empfunden und künstlerisch durchgeführt wäre wie diesen.

III. Die Geschichte der beiden Hänse mit ihrem rührseligen Schluß konnte nur Rosegger schreiben und kein anderer. Denn seine Art ist es, sich um moderne Richtungen nicht zu kümmern und den Weg zu gehen, den er gehen will, — selbst wenn der Weg kaum gangbar ist. Und er erreicht sein Ziel: nach mancherlei Irrungen und Wirrungen findet der große Hans den kleinen Hans wieder, und bei der Gelegenheit auch sein besseres Selbst, das er beinahe verloren hätte.

IV. Graeser erzählt die Geschichte eines verwöhnten Mädchens, das die erste Verlobung löst, weil es nicht zu lieben glaubt, und in der Ehe mit dem Geliebten von dem träumt, dessen Braut es sich einst nannte, bis ein schweres Unglück es zur Besinnung bringt und es erkennt, daß sein Glück ganz anderes beschaffen ist als alle seine Träume davon.

V. Die hier vereinigten Erzählungen von P. Ernst sind feingeschliffene Kunstwerke, vollendet in der Form und reich an Gedanken. Einige erinnern an italienische Meisternovellen, so scharf umgrenzt ist das eine Ereignis, das ihren Inhalt bildet. Nur der grelle, dazu ganz unmotivierte Schluß von „Venus" wirkt störend.

VI. Voß schrieb schon weit Besseres als den Roman von der Kypris, dem Urbild aller Frauenschönheit: das Schiff mit seiner kostbaren Fracht, der Marmorstatue der Göttin, versinkt und Kypris entsteigt dem Meere, um unter den Menschen zu leben — und um zu lieben. Sie kann das Erdenelend nicht ertragen und stürzt sich an derselben Stelle wieder in die See, wo ihr Steinbild gehoben wird. Der Schluß, wo der Künstler die Venusstatue der kleinen Bergkirche seiner Heimat als Gnadenbild weiht, ist des Verf. nicht würdig. —a—

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLVII, 5–8. — (5.) Benson, Im Dämmerschein d. Zukft. — Stauffacher, Waldemar Fink. — Krapp, Der verlorene Sohn. — Lefftz, St. Nikolaus im Elsaß. — Maidorf, Wetterleuchten. — Mielert, Thessal. Erinnerungen. — Bogsrud, Im Kielwasser d. Kaisers. — Dreßler, Gefährl. Botschaft. — (6.) Bosch, Das Glück. — Donders, Dr. Felix v. Hartmann, d. neuerwählte Erzbischof v. Köln. — Koch-Breuberg, Aus d. Kriegstagebuch Peter Scheichers 1812. — (7.) Elsner, Pergamon. — Friese, Die Tierquälerei nach Moral u. Jus. — Herd u. Ofen in Sitte u. Sage. — Sanders, Margot. — (8.) Krüger, Ein Tag im Hagenbeckschen Tierpark zu Stellingen. — Dreßler, Brüderchen u. Schwesterchen. — Urff, Aus d. alten Kaiserstadt Gelnhausen. — Berlinger, Französ. Künstlerheime im 19. Jhdt.

---

*[Amelangs Taschenbibliothek f. Bücherliebhaber.] Lpz., C. F. Amelang, 1913. kl.-8° à geb. M. 1.—.
Lagerlöf Selma: Unsichtbare Bande. 6 Novellen. Aus d. Schwed. übersetzt v. Pauline Klaiber. (104 S.)
Ludwig Otto: Aus d. Regen in die Traufe. Novelle. (83 S.)
Stifter Adalbert: Heidedorf u. Weihnachtsabend. (120 S.)
Diese nette Ausgabe von klassischen Werken der deutschen u. fremden Literatur erfährt durch die vorl. drei Bändchen, die sich — schon ihrer zierlichen Ausstattung wegen: kleines Format 10 × 15·5 cm, auf federleichtem Papier gedruckt u. in Leinwandimitation gebunden — vortrefflich als Geschenkwerke eignen, eine dankenswerte Bereicherung.



*Ulmann S.: Illustr. Wiener Patiencebuch. Eine Sammlg. v. 100 d. beliebtesten Patiencen. 2., gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlr. Abb. u. einem die Kunstausdrücke enthaltenden Anhange. Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 147 S.) geb. K 3.30. Das Legen von „Patiencen" ist eines der ältesten Selbstbeschäftigungsmittel, beliebt, da es den Geist anregt u. in immer neuen Kombinationen beschäftigt. Das vorl. Buch bietet eine Auswahl von hundert verschiedenen derartigen Spielen.

---

*Routhier A. B.: Der Centurio. Roman aus d. Zeit d. Messias. Ins Dtsche übertr. v. G. J. Wienands M. S. C. Münster, Aschendorff, 1913. 8° (VII, 422 S.) M. 3.—.
*Höflings Vereins- u. Dilettanten-Theater. Sammlg. leicht aufführbarer Theaterstücke f. d. Volksbühne. Nr. 32. 56. 59. 60. 63. München, V. Höfling. (1913.) 8°
32. Gfall Alois: Die Junggesellensteuer. Schwank in 3 Aufz. 3. Aufl. (40 S.) M. —.90.
56. Eckerskorn Jos.: Seiferle als Athlet. Schwank in 1 Akt. (20 S.) M. 1.—.
59. Mack Eugen: Die Zigeuner. Ernstes u. Heiteres auf Schloß Schimmelstein in 3 Akten. (20 S.) M. 1.—.
60. Eckerskorn Jos.: Der pfiffige Ladislaus od.: Das amerikanische Duell. Schwank in 3 Aufz. (30 S.) M. 1.—.
63. — —: Der Gouverneur v. Udschidschi. Schwank in 1 Akt. (24 S.) M. 1.—.
*Lutz Walter: Andreas Hofer. Drama in 5 Akten. Stuttg., Die Lese. 8° (118 S.) M. 1.80.
*Lhotzky Heinr.: Immanuel Müller. Ein Roman aus d. bessarab. Steppe. Ludwigshafen, Haus Lhotzky. (1912.) 8° (334 S.) geb. M. 5.—.
*Kuk Wlad.: Die heil. Elisabeth. Mysterium in 3 Bildern. Wr.-Neustadt, 1913. kl.-8° (30 S.)
*Müller Elis.: Treu zu Jesus. Erzählgen f. Kommunionskinder u. andere. Mit 2 chromotyp. u. 2 einfarb. Einschaltbildern. 3. Aufl. Einsiedeln, Benziger & Co. kl.-8° (182 S.) geb. M. 1.50.
*Zahn Ernst: Was das Leben zerbricht. Ein Buch. 1.—10. Taus. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1912. 8° (451 S.) M. 3.50.
*Presber Rudolf: Der Tag v. Damaskus. Humorist. Novellen. Stuttg., Dtsche Verlagsanst., 1913. 8° (328 S.) M. 3.—.
*Hauptmann Carl: Der Landstreicher u. a. Erzählgen, m. Einführg. v. Gg. Muschner. Buchschmuck v. M. Körner u. W. Bühler. Stuttg., Die Lese. 8° (153 S. m. Portr.) M. 1.50.
*Brunst Kapitän Paul: Vom Schiffsjungen bis zum Kapitän. Ernste u. heitere Erlebnisse e. Seemannes. Hambg., C. Boysen, 1912. 8° (VII, 162 S.) M. 2.—.
*Strindberg August. Aus seinen Werken. Eine Auswahl. Hrsgg. v. Emil Schering m. e. Einleitg. v. Jos. Aug. Lux. Straßbg., Jos. Singer, 1913. 8° (491 S. m. Portr.) geb. M. 3.—.
*Paula, Schwester M., Franziskanerin: Die Liebe. Erzählungen. Münster, Alphonsus-Buchhdlg. 8° (289 S.) geb. M. 3.50.
*Müller Anton (Br. Willram): Bilder auf Goldgrund. Epopöen. Ebd., 1912. 8° (144 S.) geb. M. 3.60.
*Le Fort Gertrud Freiin v.: Lieder u. Legenden. Lpz., Fritz Eckardt, 1912. 8° (71 S.) M. 2.—.
*Löns Hm.: Das zweite Gesicht. Eine Liebesgeschichte. 1.—4. Taus. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (274 S.) M. 3.—.
*Reymont W. S.: Die polnischen Bauern. I. Herbst. — II. Winter. — III. Frühling. — IV. Sommer. (Der Bauernspiegel. Berechtigte Übersetzg. aus d. Poln. v. Jean Paul d'Ardeschah. 1.—3. Tausend.) Ebd., 1912. 8° (XXXII, 321 S.; IV, 352 S.; IV, 439 S.; IV, 364 S.) à M. 2.50.
*Huggenberger Alfr.: Die Bauern von Steig. Roman. Mit Buchschmuck v. Hermann Rau. 1.—5. Taus. Lpz., L. Staackmann, 1913. 8° (278 S.) M. 3.—.
*Graedener Hermann: Utz Urbach. Ein Bauernkrieg-Fries. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1913. 8° (III, 383 S. m. Titelbild) M. 5.—.
Hewlett Maurice: Die Chronik d. Königin Maria Stuart od. Die Tragödie der sechs Jahre. Berechtigte Übersetzg. aus d. Engl. v. Gust. Danelius. Porträte, Umschlag u. Einband nach Zeichngen v. Max Schwerdtfeger. Ebd., 1913. 8° (VIII, 675 S. m. 5 Portr.) M. 6.—.
*Thom Andr.: Lindeleid. Das Kind u. die Leute. Eine Erzählung. Ebd., 1913. 8° (272 S.) M. 3.50.
*Wolff Johanna: Hanneken. Ein Buch d. Armut u. Arbeit. Ebd., 1913. 8° (VIII, 300 S.) M. 3.50.
*Rung Otto: Die Geheimkammer. Roman. Ebd., 1913. 8° (285 S.) M. 3.50.
*Rassow Fritz: Stella. Die unheil. Geschichte vom Grafen Constant u. von der wunderl. Frau Estella. Aus der Chronik d. Burgvogtes Baptiste Meunier mitgeteilt. Mit Holzschnitten v. Max Schwerdtfeger. Ebd., 1912. 8° (232 S.) M. 5.—.
*Neurath Karl: Das Domgut. Die Geschichte e. Familie. Ebd., 1913. 8° (352 S.) M. 4.—.
*Dalmer H.: Der Erbsohn des Peter Anselm Bergetshuber. (Zwißlers Dtsche Hausbibliothek. Bd. 21.) Roman. Wolfenbüttel, Jul. Zwißler, 1912. 8° (358 S.) M. 3.50.
*Fischer W. A.: Herzog Liudolf. Histor. Roman. (Zwißlers Dtsche Hausbibliothek. Bd. 22.) Ebd., 1912. 8° (563 S.) M. 5.—.
*Heemstede Leo van: Nimrod. Drama in 5 Aufz. Paderb., Junfermann, 1913. 16° (135 S.) M. 2.25.
*Madjera Wolfg.: Frau Poesie sucht Herberge. Ein Märchenkranz. Wien, Gerlach & Wiedling. 8° (III, 201 S.) K 4.80.
*Dill Liesbet: Most. Ein Roman v. der Mosel. Berlin, O. Janke. 8° (448 S.) M. 4.—.
*Achleitner Arthur: Der Grabenpfarrer. Hochgebirgs-Erzählg. Ebd. (1913.) 8° (395 S.) M. 4.—.
Vom alten Stamm. Eine Sammlg. jüd. Bücher. Berlin, Jüd. Verlag. 8° à M. 2.—
Gorelik Sch.: Die liebe Provinz. (V, 141 S.)
Asch Schalom: Im Lande der Väter. Bilder u. Dichtgen aus Palästina. (111 S.)

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **Fr. W. Foersters Werke,** Verlag der **Jos. Köselschen** Buchhandlung in **Kempten.** — Ferner einen Prospekt der Verlagsbuchhandlung **B. G. Teubner** in **Leipzig** über **Kaiser Constantin und die christliche Kirche,** fünf Vorträge von **Eduard Schwartz.**

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ein neuer Band von Pastors Papstgeschichte

VI. Band: **Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Julius III., Marcellus II. und Paul IV. (1550—1559).** — 1.—4. Auflage gr.-8° (XL u. 724 S.) K 13.20; geb. in Leinwand mit Lederrücken K 15.60.

Mit dem VI. Bande tritt Pastors Papstgeschichte, die jüngst von protestantischer Seite (Kirchenrat Dr. Pentzlin, Hagenow, in „Der Alte Glaube", Hamburg 1912, Nr. 4) als „ein Meisterwerk moderner Geschichtschreibung" bezeichnet wurde, in die wichtige Epoche der katholischen Reformation und Restauration.

L. von Pastors Lebenswerk, für den Geschichtsforscher unentbehrlich, hat auch in den weitesten Kreisen der Gebildeten Eingang gefunden. Kein Freund der Kunst- und Kulturgeschichte wird Pastor, der auf Grund großenteils neuen Quellenmaterials die hochbedeutsamen Perioden des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit behandelt, missen dürfen. ☛ Ausführlicher Prospekt steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. ☚

FRITZ, Dr. J., Pfarrer in Ammerfeld,

Der Glaubensbegriff bei Calvin und den Modernisten

(Freiburger theologische Studien, II. Heft.) gr.-8° (XVI u. 114 S.) K 3.12.

Die Vergleichung des Glaubensbegriffs bei Calvin und den Modernisten ergibt interessante Parallelen. Der Untersuchung des Tatbestandes widmet sich der I. Teil der Schrift, während der II. Teil eine Kritik vom philosophischen und theologischen Standpunkt aus darbietet.

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** ist soeben erschienen:

Holzhey, Dr. Karl, Hochschulprofessor, **Kurzgefaßte hebräische Grammatik.** 128 Seiten. gr.-8° br. M. 2.60 — Das Buch wendet sich an alle, die die Ursprache der alttestamentlichen Bibel kennen lernen wollen.

Straubinger, Dr. J., Die Kreuzauffindungslegende. Untersuchungen über ihre altchristlichen Fassungen mit besonderer Berücksichtigung der syrischen Texte. (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte XI. 3.) 116 Seiten. br. M. 4.50.

Eisenbacher, Dr. Bruno, Staat, Recht und Gottesglaube. Ein Beitrag zur Erläuterung und Reform des deutschen Strafrechtes. 84 S. gr.-8° M. 2.40.



Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** ist soeben erschienen:

Menschenart und Heldentum in Homers Ilias. Von Dr. Heinr. Spieß, Direktor des städt. Gymnasiums in Danzig. 320 Seiten. gr.-8° brosch. M. 4.50, geb. M. 5.50.

Die auf sorgfältigen Studien beruhende Arbeit bietet etwas ganz Neues, sie hat die Kunst der Charakteristik bei Homer zum Gegenstande. In abgerundeten, möglichst künstlerisch gestalteten Bildern enthält sie eine Darstellung der bedeutendsten Helden und Frauen der Ilias.

Ferner in 2., neubearbeiteter Auflage:

Ästhetischer Kommentar zu den Tragödien des Sophokles. Von Dr. A. Müller, Gymn.-Prof. in Kiel. Mit 1 Lichtdruckbilde. 542 S. gr.-8°. brosch. M. 6.60, geb. M. 7.60.

Das Werk ist als eine der erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der altklassischen Philologie bezeichnet worden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:21 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 7. WIEN, 15. APRIL 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—
Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Sammlung Göschen. Leipzig (Berlin), G. J. Göschen, 1911. kl.-8° à geb. M. —.80.

538—540. **Koepp** Prof. Dr. Friedrich: **Archäologie.** 3 Bändchen (I.: Einleitung. Wiedergewinnung der Denkmäler. Beschreibung der Denkmäler, 1. Teil. — II.: Beschreibung der Denkmäler, 2. Teil. Erklärung der Denkmäler, 1. Teil. — III.: Erklärung der Denkmäler, 2. Teil. Zeitbestimmung der Denkmäler.) (109 S. m. 3 Abb. u. 8 Taf. — 102 S. m. 10 Abb. u. 16 Taf. — 131 S. m. 15 Abb. u. 16 Taf.)

557. **Gercke** Prof. Dr. Alfred: **Griechische Literaturgeschichte** mit Berücksichtigung der Geschichte der Wissenschaften. 3., umgearbeitete Auflage. 2 Bändchen (119, 116 S.)

27. **Steuding** Prof. Dr. Hermann: **Griechische und römische Mythologie.** 4., umgearbeitete Auflage. (156 S.)

497. **P. Vergilius Maro,** Des, **Gedichte.** In Auswahl mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Julius Ziehen. I. Einleitung und Äneis. (184 S.)

Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. Leipzig, B. G. Teubner. 8° à geb. M. 1.25.

131. **Ziebarth** E.: **Kulturbilder aus griechischen Städten.** 2., verbesserte und vermehrte Auflage. (VI, 120 S. m. 23 Abb. u. 2 Taf.)

356. **Cauer** Paul: **Das Altertum im Leben der Gegenwart.** Aus Vorträgen. (VIII, 122 S.)

368. **Kromayer** Prof. Dr. J.: **Roms Kampf um die Weltherrschaft.** 1912. (VI, 74 S. m. 4 farb. Karten.)



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Privatdozent Dr. Paul Herre. Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. 8° à geb. M. 1.25.

82. **Lamer** Dr. Hans: **Griechische Kultur im Bilde.** Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen. (64 S. m. 145 Abb. auf 96 Taf.)

53. **Birt** Prof. Dr. Theodor: **Zur Kulturgeschichte Roms.** Gesammelte Skizzen. 2., verbesserte Auflage. (136 S.)

83. **Lichtenberg** Prof. Dr. R. Freih. v.: **Die ägäische Kultur.** (160 S. m. 82 Abb.)

Die Technik der volkstümlichen, im knappsten Rahmen gehaltenen und durch billige Preise allgemein zugänglichen Darstellungen aus allen Zweigen der Wissenschaft hat sich in den letzten Jahren sehr vervollkommnet. Das ist begreiflicherweise auch der klassischen Altertumswissenschaft zugute gekommen; das große Publikum kann sich heutzutage wahrlich nicht mehr darüber beklagen, daß ihm die Tatsachen, die Probleme und die Methode dieses Zweiges der Kulturgeschichte verschlossen bleiben.

Den Vogel abgeschossen hat unter allen derartigen Erscheinungen der neuesten Zeit (meiner Ansicht nach) die „Archäologie" von Fr. Koepp (Münster) in drei Bändchen der Sammlung Göschen mit insgesamt 40 „Tafeln", allerdings kleinsten Stils, aber in vorzüglich gelungener Autotypie, die trotz des Rasters nichts an Schärfe zu wünschen übrig läßt. Das Werkchen will natürlich keine auch nur einigermaßen vollständige Anschauung der hauptsächlichsten Kunsttypen vermitteln; vielmehr ist es eine an einer Reihe von scharfumrissenen charakteristischen Beispielen durchgeführte Methodik der Wissenschaft von der Kunst des Altertums. Der Verf. hat mit Recht davon abgesehen, möglichst viele Tatsachen in das Buch hineinzupfropfen, vielmehr durch geschickte Auswahl es ermöglicht, die einzelnen Exempel ausführlicher zu behandeln und in den Anmerkungen eine Fülle von literarischen Nachweisen aufzuspeichern, die dem fachlich bereits vorgebildeten Leser sehr willkommen sein müssen. — Die „Griechische Literaturgeschichte" von A. Gercke (Breslau) hat sich in der 3. Bearbeitung um ein Viertel des bisherigen Umfanges erweitert und umfaßt jetzt in zwei Bänden auch die römische Zeit, wobei auch das schon Vorhandene Erweiterungen und Veränderungen der Anordnung erfahren hat; der Wert des Buches hat sich dadurch nur erhöht. Daß die beiden Bändchen gesonderte Register haben, kann bei Unkundigen (vgl. Aineias Aischines u. a. m.) leicht Schwierigkeiten hervorrufen, denen sich abhelfen ließe, wenn man das Register des zweiten Bandes auf den ersten mit ausdehnte. Wenn übrigens im Register Chorikios (S. 76) und sogar der römische Bukoliker Calpurnius erwähnt ist, warum nicht auch der S. 76 mitgenannte Himerios? — Die „Griechische und römische Mythologie" von Steuding ist in der 4. Auflage nicht sehr stark verändert worden; daß sie sich einen ansehnlichen Leserkreis erobert hat, beweisen die wiederholten Neuauflagen. — Einen Zuwachs des Programmes der Sammlung bedeuten die ausgewählten Klassikertexte mit Einleitungen und glossenartigen kurzen Worterklärungen, von denen jetzt auch ein erstes Bändchen der „Gedichte des P. Vergilius Maro" von Jul. Ziehen vorliegt. Allerdings gehört derartiges wohl ausschließlich der Schulliteratur an; zur Verbreitung von Kenntnissen im Sinne des Volkslatein ist es nicht geeignet.

Einen wesentlich anderen Charakter tragen die Bändchen der Reihen, die u. d. T. „Aus Natur und Geisteswelt" und „Wissenschaft und Bildung" erscheinen. Es sind kulturhistorische Monographien, die enger begrenzte Einzelprobleme in stofflicher Abrundung behandeln, meist nicht ohne einen gewissen Anspruch auf formvollendete Darstellung; *et prodesse volunt et delectare*. Von der an erster Stelle genannten Folge sind Erich Ziebarths „Kulturbilder aus griechischen Städten" in 2. Auflage erschienen, wesentlich bereichert und um zwei Tafeln vermehrt. Von neuen Bändchen verdient insbesondere Erwähnung Paul Cauer: „Das Altertum im Leben der Gegenwart". Das Buch ist aus Vorträgen erwachsen, nicht zusammengestückelt oder zusammengeflossen; aber der ursprüngliche warme Grundton klingt noch überall durch und verleiht den in rascher Aufeinanderfolge angereihten Einzelgedanken eine Frische und Unmittelbarkeit der Wirkung, die durch einen streng systematischen Beweisgang sich nicht hätte erzielen lassen. Der Lehrer des Griechischen und Lateinischen am Gymnasium wird daraus eine Fülle von Anregung schöpfen können, die um so nachhaltiger sein wird, als der Verf. keineswegs eine einseitige Lobeshymne auf das klassische Altertum absingt, sondern die Vergangenheit mitten aus den Anschauungen der Gegenwart heraus beurteilt und beurteilen lehrt. Ob Hatvany, dem der Verf. die Ehre antut, ihn zu den ernsthaftesten Gegnern zu rechnen, Cauers Buch auch zum „Nichtwissenswerten" werfen würde? Daß man nicht allem, was hier gesagt ist, blindlings beipflichten kann (z. B. C.s Ansichten über Versbau), tut dem erfreulichen Eindruck des Ganzen keinen Abbruch. — „Roms Kampf um die Weltherrschaft" von J. Kromayer ist eine einheitlich geschlossene Skizze eines Hauptaktes des weltgeschichtlichen Dramas, die sich ebensosehr durch die vollständige Beherrschung des Gegenstandes wie durch feinsinnige Darstellung auszeichnet.

Aus der Sammlung „Wissenschaft und Bildung" mögen hier drei Bändchen kurz besprochen werden, die alle ins Gebiet der „Altertümer" einschlagen, aber ihre Aufgabe in durchaus verschiedener Weise angreifen und lösen. Hans Lamers „Griechische Kultur im Bilde" ist im besten Sinne des Wortes ein Bilderbuch mit Erläuterungen, dessen Hauptwert in der geschickten Auswahl bildlicher Darstellungen liegt, die sonst nicht leicht zugänglich sind und namentlich zu Baumeisters Denkmälern, die doch voraussichtlich noch für längere Zeit die Grundlage des Anschauungsunterrichtes auf diesem Gebiete bilden werden, ein höchst erwünschtes Supplement liefern. — Th. Birts gesammelte Skizzen „Zur Kulturgeschichte Roms", in denen sich die auch in anderen Werken bewiesene Gabe des Verfassers, anschaulich zu schildern, aufs neue bewährt hat, liegen jetzt in zweiter, verbesserter Auflage vor. — Ganz besonders aber möchte ich diejenigen, denen die ebenso schöne wie schwierige Aufgabe der Homererklärung in der Schule zufällt, auf die „Ägäische Kultur" von R. Freih. v. Lichtenberg aufmerksam machen. Das Buch wird gerade dadurch wertvoll, daß es nicht vom Epos ausgeht und nicht allerhand überraschende Fundtatsachen in den Dienst der Homererklärung stellt (was leider nur zu oft im Schulunterricht geschieht und nur ein Stückwerk von Kenntnissen, aber keine Erkenntnis erzeugt), sondern die Einzelheiten in große lokale und kausale Zusammenhänge bringt. Die schlicht sachliche, jeden rhetorischen Aufputz vermeidende Darstellung, die durch eine Anzahl bescheidener Abbildungen wirksam unterstützt wird, gehört ebenfalls zu den Vorzügen des Buches. Daß die Kamaresvase, aus der auf dem Sarkophag von Hagia Triada (Abb. 66, S. 113) die vorderste Frau die charakteristische Gußspende auf dem Grabe oder Altar (was wohl auf eins hinausläuft) darbringt, seltsamerweise für eine Leier angesehen ist, sei nur nebenbei bemerkt.

Graz. Heinrich Schenkl.

Beer Rudolf: **Zur Geschichte der kaiserlichen Handschriftensammlung.** (Sonderabdruck aus der Weihnachtsbeilage 1912 der Wiener „Montags-Revue".) [Wien, Selbstverlag, 1913.] 8° (46 S.)

Die vorl. Schrift gibt eine knappe, aber gute Übersicht über die Geschichte des reichen Handschriftenschatzes der Wiener Hofbibliothek, die bis ins 14. Jhdt auf Herzog Albrecht III. zurückreicht. Wir hören da, wie sich Friedrich III., Maximilian I. und II., Leopold I., Karl VI., Maria Theresia und die übrigen österreichischen Herrscher dafür interessierten, welche Schätze unter Hugo Blotius, Tengnagel, Mauchter, Lambeck und anderen erworben wurden, wie die Sammlungen Dernschwamm, Sambucus, Fugger, die Ambraser Handschriften, die Bibliotheken Folch de Cardona, Eugen von Savoyen, die Wiener Universitätsbibliothek und die Bibliothek der Stadt Wien, die Grazer Schloßbibliothek, die Klostersammlungen und auch andere einzelne Prachtstücke hier vereinigt wurden. Auch an hübschen und interessanten Einzeldaten ist die Schrift reich, die schon wegen des Themas an sich Bibliographen und den zahlreichen Bewunderern der schönen Sammlung bestens empfohlen werden kann. Dr. H. B.

Hochland. (Red. K. Muth.) X, 3—6. — (3.) Saitschick, Jos. Görres. — Linzen, Mart. Schlichtegroll. — Plaßmann, Sonnenflecken u. Weltsysteme. — Graßl, Der Einfluß d. Arbeit auf d. völk. Entwicklg. — Hoeber, Max v. Gagern. — Graf Vay, Japans soziale Probleme. — Weiß, Der Radierer A. Schinnerer. — Schmitz, Ein neues Franziskus-Oratorium. — Merkle, Görres redivivus. — (4.) Spahn, Internationale Verständigung. — Gnauck-Kühne, Mittelstandsfragen. — Drerup, Homer als Dichter. — Ranftl, Prae-Raphaelitismus. — Graßl, Der Geburtenrückgang. — Schmitz, Der Subjektivismus in d. Musik. — Arcari, A. Manzoni nach neuen Briefen. — Gegen d. Trennung v. Kirche u. Staat. — (5.) Brauer, Die sozialkathol. Bewegung in Frankreich. — Rost, Im Wunderlande d. soz. Reformen (Australien u. Neuseeland). — Bosch, Genie u. Zufall. — Kesselring, Der Kampf gg. d. Tuberkulose. — Schmitz, Hugo Wolf u. d. mod. Musik. — Kroß, Droste-Hülshoffs „Der spiritus familiaris d. Roßtäuschers". — Kiefl, Aus Wissenschaft u. Leben. — (6.) Muth, Fr. Hebbel. — Obermaier, Eiszeitkunst. — Schmitz, „Ariadne" v. Rich. Strauß. — Wasmann, Zur Erinnerg. an Fr. Wasmann. — Lutosławski, Prophezeiungen.

Allg. Rundschau. (Hrsg. A. Kausen.) X, 5—8. — (5.) Oehl, Dokumente d. Dummheit. — Zimmern, Der Vermittlgsvorschlag in d. Jesuitenfrage. — Kausen, Apostol. Nuntius Dr. v. Frühwirth. — „Jesuitenpopanz" = „Hexenaberglaube". — Hoffmann, Die Stellgnahme d. dtschen Veterinär-


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

rates z. Fleischteuerung. — Hoberg, Kathol. Studententum. — Vogel, Eine neue Politik in Spanien? — v. Erlbach, Auch e. antiklerikale „Kulturtat". — (6.) Geßner, Der bayer. Episkopat üb. d. Leichenverbrenng. — Roeder, Zukunftsfragen f. d. dtsche Volk. — Graf Vay, Zugänglichkt. der Wohltätigktsanstalten in Seehäfen. — Buczkowska, Kathol. Frauentag in Bayern. — Diez, Zum Problem d. Geburtenrückganges. — Mertens, Die fortschreit. sittl. Entartg. d. Münch. Karnevals. — Hüttermann, Die Prostituierg. d. Frau im Kino. — (7.) Faßbender, Zur Psychologie des ersten Jesuiten. — Fichier, Sind die Dtschen jesuitenfeindlich? — Schomberg, Nochm. „Mehr Klarheit im Prinzip". — Völler, Die Selektionstheorie im Lichte d. Embryologie u. Paläontologie. — Anicet, Ein pantheist. Philosoph üb. kathol. Orden u. Ordensleben. — Bier, Krit. Bemerkgen z. Illustrierten dtschen Flottenkalender f. 1913. — Eckardt, Wir Katholiken u. d. Theater. — v. Erlbach, Nochm. d. Münch. Karneval. — (8.) Kausen, Worte u. Taten. — Eckardt, Der „polit." Mord in Wien. — Wies, Portugiesisches. — Thomann, Zum amerikan. Präsidentenwechsel. — Cohausz, Das Ende d. Metellusaffäre. — Kuckhoff, Wissenschaftl. Religion u. relig. Wissenschaft. — Hopmann, Kathol. Frauentag in Bayern. — Heß, O. Ludwig. — Wüstefeld, Reichsgericht u. Antikonzeptionsmittel. — Doering, Zu Kaspar Schleibners 50. Geburtstag.

Österr. Rundschau. (Wien, C. Fromme.) XXXIV, 1—6. — (1.) Frh. v. Chlumecky, Zukunftssorgen. — v. Vaida-Voevod, Slawen, Dtsche, Magyaren u. Rumänen. — v. Ankwicz, Das eigentl. Wesen d. ggwärt. auswärt. Krise. — Friedrich, Zunft u. Kartell. — Zeitgeschichtliches. — Kleinpeter, Alte u. neue Philosophie. — Bab, A. v. Chamisso. — Der Aufenthalt Ks. Alexander I. in Wien 1814. Briefe aus d. Kongreßzeit. Mitgeteilt v. Großfürsten Nikolai Michailowitsch. — Decsey, Die Hochzeitsreise. — v. Hennig, Vom Amtsstil. — Lotin, Der König v. Bibinje u. s. Hof. — (2.) Frh. v. Chlumecky, In ernster Stunde. — Brandsch, Nochm. d. dtsch.-magyar. Annäherung. — Die ungar. Wahlrechtsvorlage. — Schischmanow, Bulgariens polit. Parteien. — Grabowsky, Ein Volksbuch d. Nationalökonomie. — Friedjung, Die neuen Enthüllgen üb. d. Feldzug 1866. — Braun, Die Shakespeare-Übersetzg. — Servaes, G. Hauptmanns „Atlantis". — Rochowanski, Der „Bosniak". — (3.) Frh. v. Chlumecky, Die auswärt. Lage. — v. Kuczynsky, Die mongol. Frage. — Ergon, Die Initiative in d. öffentl. Verwaltg. — Frh. v. Schwind, Die Reform d. jurist. Studienordng. — Frh. v. Weckbecker, Ein neues Werk üb. Erzh. Karl. — Istel, Die kostbarste Wagner-Biographie. — Gräfin O'Donnell, Seine Sünde. — Stipic, Carola Woerishoffer. — Castle, Lenaus Briefe. — (4.) Frh. v. Plener, Erzh. Rainer. — Frh. v. Chlumecky, Öst.-Ungarns u. Dtschlds Interessen an e. starken Albanien. — v. Wertheimer, Drei-Kaiser-Entrevue in Berlin. — v. Hoffmann-Ostenhof, Die Vorgeschichte d. J. 1859 — e. Vergleich mit d. Jetztzeit. — Schicht, Kupido u. d. Tod. — Schmitz, Monismus u. Humanismus. — Steinhauser, Von d. Wiener Volksmundart. — (5.) Erbgraf v. Trauttmansdorff, Erbl. Herrenhauswürde. — Zur Abgrenzg. Albaniens. — Ostasiat. Fragen. — Frh. v. Dungern, Das bulgar. Blut d. Zaren Ferdinand. — Kukula, Der Jurist in d. öffentl. Verwaltg. — Frh. v. Chlumecky, Zeitgeschichtl. Fragen. — Ratzenhofer, Politik im Lichte d. Entwicklgslehre. — Fournier, Österr. am Vorabende d. Befreiungskriege. (3 Briefe v. Fr. Gentz.) — Weiß-Bartenstein, Kunst u. Volksseele der Balkanslawen. — Edler, Ein Schönheitsfehler. — Reinitz, Große Dichter auf entlegenen Pfaden. — Schuch-Mankiewicz, Mme. Judith u. Gräfin Castiglione. — (6.) v. Gerstner, Das kleinasiat. Problem. — v. Mörl, Imperialismus u. Nationalitätenprinzip. — Kretschmayr, 2 Italiener. — Böhm, Zur Reform d. techn. Hochschule. — Bartsch, Und die Seele — —? — Tagger, Ostern u. d. Wunder. — Frh. v. Berger, Zu Fr. Hebbels Gedächtnis. — v. Frimmel, Neues zu Beethoven. — Stoklasa, Üb. d. Einfluß d. Radioaktivität auf die Vegetation.

Die Grenzboten. (Berlin, Grenzboten-Verlag.) LXXII, 1—8. — (1.) Fleischauer, Handle od. stirb! — Bloch-Wunschmann, Hebbel als Politiker. — v. Hagen, Bismarcks Stellg. z. Auswandergsproblem. — Haarhaus, Ziele u. Ergebnisse d. Naturschutzbewegung. — Warstat, Das Symbol im Kulturleben. — (2.) Cleinow, A. v. Kiderlen-Waechter. — v. Carlowitz-Hartitzsch, Das stilechte Fremdwort. — Nadir, Die Engländer in Indien. — Goebel, Der König v. Sachalin. — Hachtmann, Kurt Münzer. — (3.) Politik u. Wirtschaft. — Ritter, Der dtsche Idealismus in d. geist. Entwicklg. Carlyles. — v. Batocki, Bevölkergspolitik u. Einkommensteuer. — Larsen, Im alten Serail v. Stambul. — Reck-Malleczewen, Grundsätze moderner Ringinszenierg. — Cleinow, Wünsche an Herrn v. Jagow. — (4.) Stählin, Die hamburg. Universitätsvorlage. — Linde, Dtschld. u. d. Erschließg. Chinas. — Ditzel, Die Bevölkerg. Europas. — Krickeberg, Briefe aus Trebeldorf. — Goldstein, Das Groteske. — (5.) Frh. v. Woellwarth, Lond. Brief. — Cauer, Pädagog. Sturm u. Drang. — Sontag, Der Bucketshop. — Märten, Vinc. van Gogh. — (6.) Bamberger, Verstaatlichg. v. Grund u. Boden. — Carl Jentsch. — Klumker, Die Berufsvormundschaft als Organisationsform d. Kinderschutzes. — Neu-Kamerun. — Freye, Der neue Träger d. Volks-Schillerpreises. — Politik u. Wirtschaft. — (7.) v. Massow, Der Präsident d. französ. Republik. — Schiele, Von e. neuen u. and. Sozialpolitik. — Arbeiter als literar. Kritiker. — Wolff, Neue Molière-Übersetzgen. — Schurig, Was ist d. Krieg? — (8.) Cleinow, Welf u. Waibling. — Schacht, Schule u. Kunsterziehg. — Für u. wider d. innere Kolonisation? — An der Wiege d. Kgrchs Rumänien. — Etwas üb. d. Ära Cassirer. — Stützpunkte u. Überseetelegraphen.

La Vie intellectuelle. (Bruxelles, O. Lamberty.) XI, 1 u. 2. — (1.) Fierens-Gevaert, Eugène Smits. — van Dooren, Lettres inédites de Van Lerberghe. — de Bérys, Carnet d'un cynique. — Rolin, Reflexions sur Ibsen. — Rouma, De Buenos-Ayres à Sucre. — (2.) Deauville, Méroé.

Schulte-Strathaus Ernst: Bibliographie d. Originalausgaben dtscher Dichtgen im Zeitalter Goethes nach d. Quellen bearb. I. Bd. I. Abt. (Bg. 1—17. Mit 81 Abb.) München, G. Müller, 1913. Lex.-8° (IV, 272 S.) geb. M. 15.—.

*Treitschkes, Heinr. v., Briefe. Hrsgg. v. Max Cornicelius. I. Bd. 1. Buch: 1834—1858. Mit 4 Portr. in Lichtdr. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8° (VIII, 486 S.) M. 10.—.

*Gürtler Joseph: Zitatenschatz. Eine Sammlung v. über 1300 Zitaten, nach Inhalts-Stichwörtern alphabetisch geordnet u. nach Begriffswörtern registriert. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. kl.-8° (VIII, 195 S.) M. 2.80.

Michaelis Adf.: Otto Jahn in s. Briefen. Mit e. Bilde s. Lebens. Nach dessen Tode hrsgg. v. Eugen Petersen. Mit e. Titelbild [Portr.]. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° (IV, 237 S.) M. 3.60.

Schwartz Heinr. Ernst: Vorwärts durchs Leben! Ein Buch f. strebsame Leute. 5. Aufl. v. „Erfolg im Leben". Wien, „Adria". 8° (97 S.) K 2.—.

Theologie.

I. **Gisler** Prof. Dr. Anton: **Der Modernismus.** Dargestellt und gewürdigt. 2. Auflage. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. gr.-8° (XXVIII, 686 S.) M. 6.40.

II. **Beßmer** Julius, S. J.: **Philosophie und Theologie des Modernismus.** Eine Erklärung des Lehrgehaltes der Enzyklika Pascendi, des Dekretes Lamentabili und des Eides wider den Modernismus. Freiburg, Herder, 1912. 8° (XII, 611 S.) M. 7.—.

Die ersten Schriften, die in Sachen des Modernismus auf katholischer Seite erschienen sind, entsprangen dem Bedürfnisse rascher Aufklärung und bündiger Widerlegung gegenüber den Anwürfen und Entstellungen auf akatholischer und modernistischer Seite. Nun, da die entschiedenen Parteigänger des Modernismus bereits außerhalb der Kirche stehen, da die Furchtsamen und Unentschiedenen im eigenen Lager sich mehr und mehr beruhigen, da die Argumente gegen die kirchlichen Maßnahmen bereits zur Gänze vorgebracht und auf ihren Gehalt geprüft sind, ist es an der Zeit, durch eine zusammenfassende, systematische Abwehr der großen Zeitirrtümer und eine ruhige, objektive Geschichte des geistigen Kampfes der neuesten Zeit eine gründliche Apologie der Kirche und ihres Vorgehens zu liefern. Das geschieht in vorl. beiden Werken.

I. Gisler schreibt nicht bloß eine Widerlegung, sondern auch eine Geschichte des Modernismus. Zunächst weist er im sog. Amerikanismus und in der die subjektiven Kriterien der Offenbarung überschätzenden modernen Apologetik die Vorläufer des Modernismus nach. Über Ursprung, Tragweite und Verbreitung beider Richtungen bringt der Verf. sehr interessante Details bei. Unter einem werden die falschen Voraussetzungen und Tendenzen dieser beiden Strömungen gründlich widerlegt. Im zweiten Teile des Buches wird der eigentliche Modernismus bekämpft. Sein negativer Weg ist der Agnostizismus, der falsche Idealismus, die Trennung von Glauben und Wissen. G. stellt ihn nach der Lehre seiner bedeutendsten philosophischen Urheber (Kant und Spencer) dar und entkräftet ihn durch Gegenüberstellung und bündige, aber gute Begründung des wahren und echten Idealismus. Mit gleicher Gründlichkeit wird der positive Einschlag im modernistischen Lehrgebäude abgetan. Es ist dies die Immanenzlehre. Sie wird gleichfalls zuerst im Sinne ihrer Vertreter (hauptsächlich Loisys) dargestellt, sodann wird ihre Unhaltbarkeit nachgewiesen. Eine Prüfung dieser Lehren auf ihre Folgen weist unwiderleglich nach, daß sie den übernatürlichen Gottes- und Glaubensbegriff radikal umgestalten, ja völlig zerstören müßten. Einer vorwiegend geschichtlich orientierten Darstellung des Modernismus durfte auch das bemerkenswerte Schlußkapitel nicht fehlen unter dem Titel: Nach der Enzyklika Pascendi. Es zeigt das unkirchliche Verhalten einiger tonangebender Vertreter des Modernismus nach ihrer Verurteilung, beweist, daß die Gefahr des Modernismus für deutschen Boden keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten ist, weist hin auf die verderbliche organisatorische Tätigkeit, die der Modernismus allenthalben in die Wege geleitet hat, und mahnt in einem Kapitel: ‚Wer ist Modernist?', nicht zu leichtfertig die schwere Anklage des Modernismus wider einzelne zu erheben.

II. Dieselbe Grundtendenz finden wir bei Beßmer. Nur ist hier die Form wesentlich anders. Obwohl geschichtliche Notizen nicht fehlen, hat es B. auf eine geschichtliche Darstellung des Modernismus nicht abgesehen. Das Buch gibt eine erweiterte, systematisch abgerundete Zusammenfassung einer Reihe von Artikeln, die bereits in den Stimmen aus Maria Laach veröffentlicht waren. Sie sind nach Art eines Kommentars zu den einzelnen päpstlichen Erlässen über den Modernismus gehalten. Nach der Enzyklika Pascendi werden die Grundzüge des modernistischen Systems gezeichnet: Agnostizismus, Immanentismus, Evolutionismus. Hier berührt sich B. inhaltlich am nächsten mit Gisler. Dagegen zeigt die eingehende Erklärung der einzelnen im Dekrete Lamentabili verurteilten Sätze sowie der einzelnen Thesen des Antimodernisteneides, daß das Werk B.s auch eine weitgehende, wertvolle Ergänzung zu Gisler bildet.

So seien beide Werke bestens empfohlen. Beide zeigen, daß der Kampf der Kirche gegen den Modernismus nicht etwa ein Kampf gegen ein selbstgeschaffenes Trugbild war oder gegen eine harmlose Bewegung oder

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

gar gegen eine wohlgemeinte rettende Reform, sondern sich gegen eine grundstürzende Revolution richtete. Die begeisterten Worte, mit denen beide Werke in ihren Schlußbemerkungen zum freudigen und dankbaren Anschlusse an die Kirche auffordern, werden in den Herzen vieler Leser ihren Widerhall finden.

Wien. Lehner.

Delehaye Hippolyte, S. J., Bollandiste: **Les Origines du Culte des Martyrs.** Bruxelles, Bureau des Bollandistes, 1912. 8° (VIII, 503 S.) Fr. 7.50.

Ein neues Werk aus der Bollandistenschule bedeutet stets einen Festtag für die Geschichtswissenschaft, und die Gelehrtenwelt ist seit zwei Jahrhunderten gewöhnt, an die Bollandistenwerke den höchsten Maßstab der Kritik anzulegen. Auch das vorl. Werk verträgt diesen Maßstab: volle Beherrschung des schier immensen Materials, besonnene Kritik und äußerste Sorgfalt in der Darstellung machen es zu einem Muster der Historik. Nach einem einleitenden dogmenhistorischen Kapitel über die Würde des Martyriums wird die Jahresfeier, das Grabmal, Anrufung und weitere Kultentwicklung an der Hand aller einschlägigen geschichtlichen Daten in lichtvoller Klarheit besprochen, die kaum einen Widerspruch aufkommen läßt. Vier lange Kapitel behandeln in geographischer Systematik, in welcher die scharfsinnige und doch stets besonnene Kritik der Bollandistenschule zur Geltung kommt, die alten Hauptzentren des Märtyrerkultes. Dieselbe Kritik wendet sich im Schlußkapitel zu den Kritikern und Hypothesenbaumeistern der Märtyrergeschichte und fördert auch hier endgiltig gesicherte Resultate zutage. Das Buch wird für lange Jahre das abschließende und formvollendete Werk über seinen Gegenstand sein.

Einige Bemerkungen für eine folgende Auflage seien gestattet: S. 147 ist der Ausdruck *curieux manque de précision* über Gregor von Nyssa vielleicht zu scharf. — S. 180 über Octimus könnte auf S. 162, wo die Frage schon erwähnt ist, verwiesen werden. — S. 250 ist die Bemerkung, daß wir über den Kult der ägyptischen Märtyrer so wenig wissen, nach Falls' und Kaufmanns Menasforschungen nicht mehr ganz richtig. — S. 256 würden eben diese epochalen Forschungsresultate eine eingehendere Würdigung verdienen. — S. 290 wäre zu bemerken, daß über Nicetas von Dacien auch dessen Freund Paulinus von Nola (ed. Hartel, I, 261; II, 81—96 und 276 ff.) ganz authentische Daten liefert.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Deißner Lic. Kurt: **Auferstehungshoffnung und Pneumagedanke bei Paulus.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1912. 8° (VI, 157 S.) M. 3.50.

In D.s Schrift begegnet uns nach längerer Pause wieder einmal ein biblisch-eschatologisches Thema. Verfasser will darin von positiv-protestantischem Standpunkte aus das Verhältnis darstellen, das nach der Lehre des heiligen Paulus zwischen der Auferstehungshoffnung und dem Pneumagedanken obwaltet, das heißt der Lehre von der Verklärung des Leibes (πνεῦμα als Kraft des unvergänglichen Lebens). Zu diesem Zwecke exegesiert er zunächst alle in Betracht kommenden Stellen (besonders 1 Thess 4, 13—17, 1 Kor 15, 2 Kor 5, Phil 1) und gibt die Einzelresultate: 1 Kor zeigt keine andere Auferstehungsvorstellung als 1 Thess (S. 54); Auferstehung und Verklärung sind stets aufs engste miteinander verknüpft (S. 98); auch besteht kein Gegensatz zwischen sogenannter populärer und pneumatischer Eschatologie (gegen H. J. Holtzmann; S. 99 f.). Daraus stellt sich jenes Verhältnis zwischen beiden Faktoren so dar, daß die Auferstehung, das heißt die Bekleidung mit dem verklärten Leibe, nicht auf Grund eines immanenten Entwicklungsprozesses, sondern eines transzendenten Aktes der göttlichen Allmacht erfolgt (S. 109 f.). Diesen Darlegungen kann man im allgemeinen zustimmen, von einzelnen mißdeutbaren Ausdrücken und einzelnen Erklärungen abgesehen; z. B., Paulus empfinde ein Grauen vor dem Zustande der γυμνότης, der Körperlosigkeit nach dem Tode; das Fürchten bezieht sich vielmehr auf das Entkleidetwerden, den Tod selbst (vgl. 2 Kor 5, 4). Ganz abzulehnen ist aber die Auffassung, der Apostel habe nach 1 Kor und 1 Thess zuerst einen nicht näher bestimmten Schlafzustand der Seele nach dem Tode bis zur Auferstehung angenommen und stelle erst 2 Kor 5, Phil 1 seine neue „Anschauung" von der unmittelbar mit dem Tode beginnenden „pneumatischen Lebensvereinigung mit Christo" auf. Diese habe er allerdings nicht durch stoische Einflüsse, sondern durch die eigene „persönliche Christuserfahrung" gewonnen. — Da zeigt sich eine bedenkliche subjektivistische Schwäche! Hier kann nicht die rein philologische Interpretation des Verbs κοιμᾶσθαι entscheiden, sondern muß die Tatsache ins Auge gefaßt werden, daß der hl. Paulus als inspirierter Träger von Offenbarungswahrheiten nicht dem Irrtum ausgesetzt sein kann. Der Apostel hat sich einfach eines bildlichen Ausdruckes bedient. — Daher rennt auch der ganze abschließende Exkurs über die stoische Pneumalehre, den Epikureismus und die alexandrinische Religionsphilosophie als mögliche Quellen für die paulinische „Anschauung" offene Türen ein, wenn auch D. einen derartigen Einfluß ablehnt. — Die Schrift leidet infolge Fehlens jeglicher Abschnitte sehr an Übersichtlichkeit; auch hat sich der Verf., getreu der konfessionellen Maxime, nicht dazu aufschwingen können, auch katholische Literatur (z. B. Tillmann, „Die Wiederkunft Christi in den paulinischen Briefen", Bibl. Studien, XIV) anzuführen. Trotzdem werden wir der anregenden Studie einen relativen Wert nicht absprechen.

Wien. Innitzer.

Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland. Herausgegeben von Paulus von Loë u. Benedictus Maria Reichert. 6.—8. Heft. Leizig, O. Harrassowitz. gr.-8°.

I. (6.) **Registrum litterarum Raymundi de Capua 1386—1399, Leonardi de Mansuetis 1474—1480.** Herausgegeben von B. M. Reichert. 1911. (VII, 151 S.) M. 6.—.

II. (7.) **Registrum litterarum Salvi Cassettae 1481—1483, Barnabae Saxoni 1486.** Herausgegeben von B. M. Reichert. 1912. (VIII, 95 S.) M. 4.—.

III. (8.) **Bruns,** P. Raymundi, O. P., **Annales Conventus Halberstadiensis.** Eine Chronik der Militärseelsorge und Missionstätigkeit der deutschen Dominikaner in Brandenburg-Preußen im 18. Jahrhundert. Zum ersten Male herausgegeben von P. Maternus Heinrichs, O. P. 1913. (VIII, 150 S.) M. 6.—.

I. II. (6. 7.) Reichert beginnt die Veröffentlichung des brieflichen Verkehrs der Ordensgeneräle mit der oberdeutschen Provinz Teutonia in der Zeit von 1386 bis 1523, wie er in Regestenform von ihren Sekretären aufgezeichnet wurde und sich — leider nur teilweise (vgl. die große Lücke von 1399 bis 1474) — noch jetzt im Ordensarchiv in Rom befindet. Damit wird ein überaus reichhaltiges und wertvolles Quellenmaterial, namentlich für die Geschichte der Ordensreform und des Studienwesens und für die Gelehrtengeschichte der deutschen Dominikaner, erschlossen. Durch die im allgemeinen genügenden Regesten sind zahllose Einzelheiten, die sonst wohl verloren wären, der Nachwelt aufbewahrt worden; der Forschung müssen sie freilich durch die noch ausstehenden Indizes, die dem Schlusse der ganzen Publikation (J. 1523) beigegeben werden sollen, erst noch besser zugänglich gemacht werden; übrigens hat der Herausgeber bereits jetzt durch kurze Anmerkungen und zahlreiche Verweise namentlich die Verwertung der neuen biographischen Daten sehr erleichtert. Ausnahmsweise sind besonders wichtige Erlasse des Generals Salvus Cassetta, der von seiner kurzen Amtstätigkeit (1481—1483) fast acht Monate mit Visitationen in Deutschland zubrachte, nicht in Regestenform, sondern im vollen Wortlaut aufgezeichnet worden; es hätte sich wohl empfohlen, sie alle — jedenfalls aber die hochinteressante Ordnung für das *Studium generale* des Kölner Konvents, ddo. Straßburg 1483, Februar 14 — im Druck etwas besser hervorzuheben oder noch besser, sie in den Anhang zu verweisen. Auch könnte der Text unschwer dadurch viel übersichtlicher gemacht werden, daß die Jahreszahlen in fettem Druck gegeben und womöglich auch am Kopf jeder Seite angebracht würden. Dem 7. Heft ist als Anhang eine Aufzeichnung über den Personalstand vom J. 1481 des Augsburger Konvents, der zu den mittelgroßen zählte, angeschlossen. — Der Text ist im ganzen recht korrekt wiedergegeben; dem Ref. sind verhältnismäßig wenige Versehen (z. B. Heft 6, S. 49, 70, 83, 94; Heft 7, S. 33, 55, 60, 67, 68, 69) aufgefallen.

III. (8.) Die Annalen des Halberstädter Dominikanerklosters, verfaßt von dem durch seine Schriften wie durch seine apostolische Wirksamkeit wohlbekannten und hochverdienten P. Raymundus Bruns, die hier von P. Maternus Heinrichs nach der von P. Paulus

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

von Loë auf der Stadtbibliothek zu Magdeburg kürzlich wiederentdeckten Originalhandschrift zum ersten Male herausgegeben werden, enthalten wichtige Nachrichten zur Geschichte des Halberstädter Klosters in der Neuzeit, besonders im 17. und 18. Jhdt (S. 1—52, 106—112). Ungleich wichtiger sind sie jedoch, insofern sie eine genaue Statistik und Schilderung der Missionstätigkeit und Militärseelsorge der Dominikaner in Berlin (Missio Berolinensis, S. 52—89), Potsdam (Missio Potsdamiensis, S. 89 bis 99), Spandau (S. 99 f.), Stettin (S. 100 ff.), Magdeburg (S. 102 f.), vielen weiteren Stationen sowie in den drei schlesischen Kriegen (Missionarii Castrenses, S. 104 f.) bringen. Dieser Abschnitt wird die Grundlage jeder künftigen Geschichte der Militärseelsorge in Brandenburg-Preußen bilden müssen, eine Arbeit, womit, wie im Vorwort verraten wird, augenblicklich mehrere Herren beschäftigt sind. Endlich bieten die Aufzeichnungen des P. Bruns wichtige Nachrichten über die Geschichte der katholischen Gemeinden von Berlin und Potsdam. Köstlich ist z. B. die Charakterisierung verschiedener Katholiken am Berliner Hofe als katholisch „à la mode de Berlin“ S. 66 f., interessant die Feststellung, daß Friedrich d. Gr. ebenso wie sein Vater Friedrich Wilhelm I. die Jesuiten nicht leiden konnte (S. 73 und 91). Der Herausgeber hat zunächst bloß den Text vorgelegt; in einem zweiten Hefte werden die nötigen Erläuterungen und Dokumente folgen; auch ist eine vollständige Ausgabe des Potsdamer Tagebuches des P. Bruns (vgl. oben die „Missio Potsdamiensis“), das bisher nur im Auszug übersetzt und veröffentlicht wurde, in nächster Zeit zu erwarten. Als Anhang I (S. 113—116) hat Heinrichs einen sehr wertvollen Originalbericht des P. Bruns über seine aufsehenerregende Verhaftung am 4. Oktober 1742 und seine fast elfmonatliche harte Gefangenschaft in Spandau und Potsdam aus dem Propaganda-Archiv zu Rom beigefügt, im Anhang II (S. 117—146) einen im J. 1794 erschienenen gedruckten Katalog der deutschen Dominikanerprovinz wieder abgedruckt; den Schluß macht ein Namenverzeichnis. — Die Wiedergabe des Textes ist diplomatisch genau; statt dessen wäre besser die moderne Editionstechnik zur Anwendung gekommen und die Interpunktion noch mehr, als es geschehen ist, modernisiert worden. Mit der Liste auf S. 150 ist die Zahl der Druckfehler nicht erschöpft. Der Verdienstlichkeit der Arbeit vermögen diese kleinen Mängel jedoch keinen wesentlichen Eintrag zu tun.

Ringingen (Württ.). Pfarrer Dr. Joseph Zeller.

Die schönsten Heiligen-Legenden in Wort und Bild. Herausgegeben von Dr. P. Expeditus Schmidt, O. F. M. unter Mitwirkung von Enrica von Handel-Mazzetti, Anna Freiin von Krane, Annette Kolb, Franz Freiherrn von Lobkowitz, Kurt Martens, Franz Pocci-Enkel. Mit den Namenbildern von Franz Pocci. (I. Band:) Die Heiligen Drei Könige, Walburga, Maria Annunziata, Adalbert, Ferdinand, Vitus, Modestus, Crescentia, Christoph, Johanna Franzisca von Chantal, Justina und Cyprianus, Franziscus Seraphicus, Clemens, Nicolaus. München, Hans von Weber, 1912. gr.-8° (III, 262 S.) M. 4.50.

P. Expeditus Schmidt, der Kunstkenner im Franziskanerhabit, hat ein großes Werk begonnen: er will die Legende neu beleben, die Kunst des Legendenerzählens wieder zu Ehren bringen. Mit einem Stabe tüchtiger Mitarbeiter will er zu den lieblichen „Namenbildern“ Poccis (Initialen zu Heiligennamen) eine Reihe von Legenden schreiben, so daß Bild und Wort sich vereinigen sollen, um künstlerische Freude zu schaffen. Der I. Band des geplanten Werkes beweist, daß der Herausgeber und seine Mitarbeiter sich im großen und ganzen auf dem rechten Wege befinden. Nicht überall ist der Legendenstil einwandfrei getroffen, hier und da tritt noch ein wenig Erkünsteltes zutage, aber Anlage und Ton des Ganzen lassen erwarten, daß diese Schwächen in dem Maße schwinden werden, wie die Autoren sich in den Stoff einarbeiten und sich in ihre schöne Aufgabe versenken. — Die Ausstattung des Bandes ist musterhaft und wirklich künstlerisch. Es steht zu hoffen, daß das deutsche Volk das dankenswerte Unternehmen der Wiederbelebung der Legende durch rege Verbreitung des Werkes fördern wird. W.

Mainvel J. B.: Winke für die richtige Verwertung von Schrifttexten in der Predigt. Nach der zweiten Auflage ins Deutsche übertragen und mit Ergänzungen versehen von Emil Schäfer, Pfarrer. Rottenburg a. N., W. Bader, 1912. 8° (XIII, 131 S.) M. 1.60.

Eigentlich müßte jeder Theologe mit einer so soliden skripturistischen Durchbildung das Seminar verlassen, daß ein Büchlein wie das vorl. überflüssig erscheint. Doch ein Blick in die landläufige Predigtliteratur überzeugt uns, daß der Verf. einen guten Griff getan hat, wenn er eine Reihe von alt- und neutestamentlichen Texten, die gewöhnlich falsch übersetzt oder angewendet werden, zusammenstellt und ihre richtige Erklärung darbietet. Gerade die vom Verf. angeführten Beispiele zeigen, welche Verzerrungen und Verdrehungen der Bibeltext sich oft in der modernen Predigt gefallen lassen muß. Diesem Unfug will B. entgegenwirken und darum verdient er mit vollem Recht unseren Dank.

Weidenau (Österr.-Schlesien). Prof. Dr. Miketta.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, G. Kleiter.) XXIII, 5 u. 6. — (5.) Eberharter, Die aramäischen Schriftdenkmäler aus Elefantine u. ihre Bedeutg. f. d. alttest. Wissenschaft. — Geiger, Die bayer. Kirchengemeinde-Ordng. v. 24. Sept. 1912. — Knor, „Kirchliches v. e. Laien“. — Ernst, Homilet. Blumenstrauß. — Ibscher, Eine zeitsparende Christenlehrmethode. — Nagler, Wann darf man antizipieren? — Naab, Die Psychologie d. jugendl. Unglaubens. — (6.) Ludwig, Der fossile Mensch u. d. Dogma. — Dausch, Rabbinen-Wunder u. Christi Wunder. — Reigel, Aus d. Leben e. Seelsorgers im 30jähr. Krieg. — Frischeisen, Warum u. wie muß d. Kongregationsleben gefördert werden? — Berger, Sind Rosenkranzgebet u. Kreuzwegandacht einer Reform bedürftig? — Familler, De absolutione conditionata. — Kellner, Briefboten im Mittelalter.

---

*Staerk Prof. D. W.: Die Entstehung des Alten Testamentes. 2., umgearbeitete Auflage. (Sammlung Göschen. 272.) Leipzig, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (144 S.) geb. M. —.90. — Kann, wie die erste Auflage, zur Orientierung über die Entstehung der Bücher des Alten Testamentes nach modernen Begriffen bestens empfohlen werden.

Funk Dr. S.: Talmudproben. (Sammlung Göschen. 583.) Ebd., 1912. kl.-8° (135 S.) geb. M. —.90. — Dieses Bändchen ergänzt Nr. 479 der Sammlung Göschen aus der Feder desselben Verf. und ist wohl geeignet, einen guten Begriff von dem viel geschmähten Talmud auf leichtfaßliche Weise beizubringen.

Fiebig Gymnasiallehrer Paul: Rabbinische Wundergeschichten des neutestamentlichen Zeitalters in vokalisiertem Text mit sprachlichen und sachlichen Bemerkungen. (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen, herausgegeben von Hans Lietzmann. Nr. 78.) Bonn, A. Marcus & E. Webers Verlag, 1911. 8° (25 S.) M. 1.—.

— —: Antike Wundergeschichten zum Studium der Wunder des Neuen Testamentes, zusammengestellt. (Kleine Texte etc. Nr. 79.) Ebd., 1911. 8° (27 S.) M. —.80.

Beide Hefte werden besonders bei Seminarübungen treffliche Dienste leisten, wenn man nicht kurzsichtig die hier angeführten Wunderberichte als Parallele zu den neutestamentlichen Erzählungen ansieht, sondern notwendige Kritik übt.

Prag. Steinmetzer.

*Engel Kaplan W.: Das Denkmal der Liebe. Erwägungen über die hl. Eucharistie. (Rüstzeug der Gegenwart. Hausbücher für die kath. Familie. 8. Bd.) Köln, J. P. Bachem. kl.-8° (83 S.) geb. M. 1.30. — Eine einfach gehaltene Erbauungsschrift für den öfteren Empfang der hl. Kommunion.

Kerer Pfarrer Franz X.: Die Macht der Persönlichkeit im Priesterwirken. 4. u. 5. Aufl., 7. mit 10. Tausend. Regensbg., Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. 8° (VIII, 112 S.) M 1.—. Die schöne Schrift empfiehlt in ansprechender Weise Güte und Sanftmut im seelsorglichen Wirken.

---

*Meschler Moritz, S. J.: Seelenschmuck z. göttl. Gastmahl. Die Lehre v. hlgsten Altarssakr. in Gebeten z. öft. Kommunion. Mit e. [farb.] Titelbild. 4. u. 5. Aufl. Freibg., Herder. (1913.) 16° (XI, 246 S.) geb. M. 1.30.

*Brucker Jak., S. J.: Die geistl. Exerzitien d. hl. Ignatius f. Gläubige jeden Standes dargestellt. 6. Aufl. (Aszet. Bibliothek.) Ebd. (1913.) kl.-8° (XX, 344 S.) M. 2.60.

Beati Petri Canisii societatis Jesu Epistulae et acta. Collegit et adnotationibus illustravit Otto Braunsberger. Vol. VI. 1567—1571. Ebd., 1913. gr.-8° (LXVI, 818 S.) M. 30.—.

*Gutjahr Prof. Dr. F. S.: Die Briefe d. hl. Apostels Paulus. Erklärt. I. Bd.: Die zwei Briefe an die Thessalonicher u. d. Brief an die Galater. 2., verb. Aufl. Graz, „Styria“, 1912. gr.-8° (X, 169 S.) K 3.—.

*Stupin Rektor M.: Warum glauben wir an e. Gott? Apologet. Predigtzyklus üb. d. Dasein Gottes, nebst e. Karfreitagspredigt. Dülmen, A. Laumann. 8° (85 S.) M. 1.—.

*Gspann Prof. Dr. Johs. Chrys.: Mensch und Übermensch. Für gebildete Katholiken. 2. Aufl. Einsiedeln, Benziger & Co. (1913.) kl.-8° (185 S.) geb. M. 2.60.

*Marienlob. Monatsschrift f. Freunde d. Rosenkranzes, hrsgg. v. Priestern d. Dominikanerordens. I. Jahrg., 1. Heft. (Hrsg. u. Verleger: P. Benno M. Riedele O. Pr., Wien. — Druck: Druckerei d. Petrus-Verlages, Trier.) 1913. 8° (S. 1—24 m. Titelb.) pro Jahr K 2.—.

*Wort u. Bild. 27/29. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 16°.
27/29. Dimmler Emil: Jüngerschaft. Handbüchlein d. christl. Lebens. (XV, 309 S. m Titelb.) geb. M. 1.20.

*Gillmann Prof. Dr. Fr. (Würzbg.): Taufe „im Namen Jesu“ oder „im Namen Christi“? (Erweit. Sonderabdr. aus „Der Katholik“ Jahrg. 1912. Heft 11 u. 12.) Mainz, Kirchheim & Co., 1913. gr.-8° (IV, 36 S.).

*Obweger Dompfarrer Jak.: Heilslehren aus Gethsemane. 6 Fastenbetrachtgen, geh. in d. Domkirche zu Salzbg. Salzbg., A. Pustet. (1913.) gr.-8° (IV, 70 S.) M. 1.40.

Neutestamentl. Abhdlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. M. Meinertz. IV. Bd., 2/3. Heft. Münster, Aschendorff, 1912. gr.-8°
2/3. Kastner Relig.lehrer Dr. Karl: Jesus vor Pilatus. Ein Btr. z. Leidengeschichte d. Herrn. (XV, 184 S.) M. 5.—.

Reformationsgeschichtl. Studien u. Texte. Hrsgg. v. Prof. Dr. Jos. Greving. Heft 21 u. 22. Ebd., 1912. gr.-8°
21/22. Briefmappe. 1. Stück, enthaltend Btrge v. G. Buschbell, F. Doelle, J. Greving, W. Köhler, L. Lemmens, J. Schlecht, L. Schmitz-Kallenberg, V. Schweitzer, I. Staub, E. Wolff. (VIII, 281 S.) M 7.20.

Religion. Christentum. Kirche. Eine Apologetik f. wissenschaftlich Gebildete. Unter Mitarbeit v. St. v. Dunin-Borkowski, J. P. Kirsch, N. Peters, J. Pohle, W. Schmidt u. F. Tillmann hrsgg. v. Gerhard Esser u. Joseph Mausbach. II. u. III. Bd. Kempten, J. Kösel, 1913. gr.-8° (VII, 144 u. VII, 225, 42 S.) à M. 4.—.

Cohausz Otto, S. J.: Idole d. 20. Jhdts. Religiös-wissenschaftl. Vorträge. 2. Aufl. Köln, J. P. Bachem. gr.-8° (163 S.) M. 2.80.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Philosophie. Pädagogik.

I. **Jordan** Privatdoz. Dr. Herm.: **Die Lebenserscheinungen und der naturphilosophische Monismus.** Leipzig, S. Hirzel, 1911. gr.-8° (VIII, 190 S.) M. 3.40.

II. **Schneider** Univ.-Prof. Dr. A.: **Die philosophischen Grundlagen der monistischen Weltanschauungen.** (Sammlung Natur und Kultur. Nr. 1.) München, Isaria-Verlag, Abt. Natur und Kultur (1911). 8° (IV, 91 S.) M. 1.—.

I. Jordan verfügt über ausgebreitete biologische Kenntnisse, welche er sich bemüht, einem gebildeten Publikum zur Orientierung im Kampfe von Mechanismus und Teleologie verständlich zu machen. Er ist bestrebt, möglichst objektiv zu sein. Er verweist auch streng eine Gebietsüberschreitung der Biologie. Gegenüber der darwinischen Selektionstheorie erklärt er offen, daß „das kompliziert Zweckmäßige der höheren Organismen" sich biologisch nicht aus möglicherweise nicht teleologisch entstandenen Einzelfaktoren erklären lasse (S. 153). Schüchtern tritt er auch für die Teleologie ein, erklärt aber, die Unmöglichkeit des Vitalismus lasse sich nicht erweisen (S. 164). Darum wundert uns die günstige Beurteilung Haeckels, bei dem es doch nicht angeht, auf seine „Persönlichkeit" das Hauptgewicht zu legen (S. 104) und seine Fehler zu verschweigen. Als Philosoph ist J. Vertreter eines zum Voluntarismus neigenden „Monismus" besserer Qualität. Hierin können wir ihm nicht zustimmen, weil der Pseudomonismus außerstande ist, die Rätsel des Daseins zu lösen, vor allem nicht die Teleologie, und weil er dualistisch ist.

II. In gemeinverständlicher Weise erklärt Schneider die Gegensätze zwischen „Monismus" und „Dualismus", wobei er die Schwäche der Grundlagen des ersteren aufdeckt. Besonders stellt er den idealistischen und realistischen Spiritualismus ins Licht und zeigt, daß der konsequente und ehrliche „Idealismus" der Solipsismus ist, der in seiner ausgeprägtesten Art sich im Irrenhause findet.

Graz. A. Michelitsch.

Kants, Immanuel, **Werke.** In Gemeinschaft mit H. Cohen, A. Buchenau, O. Buek, A. Görland, B. Kellermann herausgegeben von Ernst Cassirer. II. Band: Vorkritische Schriften. Herausgegeben von Artur Buchenau. Berlin, Br. Cassirer, 1912. gr.-8° (495 S. m. e. Faks.) M. 9.— (in Subscr. M. 7.—).

Der II. Band der Cassirerschen Kantausgabe bietet uns folgende der vorkritischen Periode angehörige Abhandlungen: 1. Entwurf und Ankündigung eines Collegii der physischen Geographie nebst dem Anhange einer kurzen Betrachtung über die Frage: Ob die Westwinde in unseren Gegenden darum feucht seien, weil sie über ein großes Meer streichen (1757); 2. Neuer Lehrbegriff der Bewegung und Ruhe und der damit verknüpften Folgerungen in den ersten Gründen der Naturwissenschaft (1758); 3. Versuch einiger Betrachtungen über den Optimismus (1759); 4. Gedanken bei dem frühzeitigen Ableben des hochwohlgeborenen Herrn Joh. Friedr. von Funk (1760); 5. Die falsche Spitzfindigkeit der vier syllogistischen Figuren erwiesen (1762); 6. Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes (1763); 7. Untersuchung über die Deutlichkeit der Grundsätze der natürlichen Theologie und der Moral (1763); 8. Versuch, den Begriff der negativen Größen in die Weltweisheit einzuführen (1763); 9. Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen (1764); 10. Versuch über die Krankheiten des Kopfes (1764); 11. Nachricht von der Einrichtung seiner Vorlesungen in dem Winterhalbenjahre von 1765—1766; 12. Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik (1766); 13. Von dem ersten Grunde des Unterschiedes der Gegenden im Raume (1768); 14. De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis (1770); 15. Rezension von Moscatis Schrift: Von dem körperlichen wesentlichen Unterschiede zwischen der Struktur der Tiere und Menschen (1771); 16. Von den verschiedenen Rassen der Menschen (1775); 17. Zwei Aufsätze, das Philanthropin betreffend (1776 und 1777). Einer dieser Aufsätze ist dem Bande in Faksimile beigegeben. Auf S. 469—491 sind die abweichenden Lesarten zusammengetragen.

Wien. Dr. Seydl.

Sozialdemokratische und christliche Sittenlehre. 1.—10. Tausend. (Arbeiter-Bibliothek. 16. Heft.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1912. 8° (68 S.) M. —.40.

Die auf den Darwinismus aufgebaute sozialdemokratische Ethik (A. Menger, Neue Sittenlehre, sagt so echt sozialdemokratisch: „Sittlichkeit besteht in einer Anpassung an die bestehenden Machtverhältnisse") wird kurz dargestellt und gründlich widerlegt und ihr die christliche Ethik in ihrem so vernunftgemäßen Aufbau, in ihrer durchdringenden und allgemein wirksamen individuellen, sozialen und kulturellen Bedeutung gegenübergestellt. In dem Zitat aus Garter, Materialismus, S. 27, ist ein überflüssiges, den Sinn entstellendes „nicht" zu tilgen. Schade, daß das treffliche Büchlein für einfache Arbeiter zu wenig allgemein verständlich sein dürfte.

St. Florian. Asenstorfer.

Scheftelowitz Dr. Isidor: **Grundfragen einer jüdischen Ethik.** (Sonderabdruck aus dem Jahrgang 1912 der „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums".) Köln (Breslau, Koebner), 1912. gr.-8° (25 S.)

Die vorl. Schrift will einige Abschnitte der jüdischen Ethik ausführen, die in Lazarus' „Ethik des Judentums" nur dürftig skizziert seien; es sind die Abschnitte über Nächstenliebe, Behandlung des Feindes, Bewertung des Kindes, Tierschutz. r.

Petzoldt Joseph: **Die Einwände gegen Sonderschulen für hervorragend Befähigte.** (Sonderabdruck aus dem XXVIII. Bande der Neuen Jahrbücher für Pädagogik.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. gr.-8° (24 S.) M. —.80.

Der Gedanke, die hervorragend Begabten in eigenen Klassen zu vereinigen, wurde von P. im J. 1904 ausgesprochen; er blieb aber nicht ohne Widerspruch — P. selbst sind 60 Äußerungen darüber bekannt — und deshalb unternimmt es P. in der vorl. Broschüre, auf die ihm bekannten Einwände gegen sein System zu antworten; sie lassen sich nach P. in zwei Hauptgruppen teilen: 1. Sonderschulen sind den vorzüglich Begabten nicht nur nichts nütze, sondern geradezu nachteilig; 2. die große Masse der übrigen Schüler und die Gesamtheit des Volkes würde durch sie geschädigt werden. Es würde zu weit führen, wollte ich P.s Argumente hier anführen, überzeugt haben sie mich nicht. Ich verweise zum Schluß auf den Bericht über den 1. deutschen Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde, wo P. seine These über die Sonderschule für hervorragend Begabte neuerdings vorgetragen hat (Bund für Schulreform, Arbeiten 5, 1912, 68 ff., Leipzig, Teubner).

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

Zeitschr. f. Pathopsychologie. (Lpz., W. Engelmann.) II, 2. — Specht, Zur Phänomenologie u. Morphologie der patholog. Wahrnehmgstäuschungen. — Störring, Zur krit. Würdigung d. Freudschen Theorie. — Jaspers, Üb. leibhaftige Bewußtheiten (Bewußtheitstäuschungen), e. psychopatholog. Elementarsymptom. — Sittig, Ein Btr. z. Kasuistik u. psycholog. Analyse d. reduplizierenden Paramnesie. — Mittenzwey, Versuch zu e. Darstellg. u. Kritik d. Freudschen Neurosenlehre.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LXIII, 1 u. 2. — (1.) Arnold, 1809er Nachlese. — Rauchberg, Der bürgerkundl. Unterricht in d. Mittelschule. — (2.) v. Arnim, Zur Abfassgszeit v. Platons „Phaidros". — Kemény, Der Moralunterricht muß umkehren! — Hrňša, Bemerkgen zu d. neuen Lehrplan, betr. d. klass. Philologie. — — Hotzy, Eine altfranzös. Hs. in d. Bibliotheca Rossiana in Wien (Gilles de Rome u. Vegetius).

*Schneider weil. Bischof Dr. Wilh.: Der neuere Geisterglaube. Tatsachen, Täuschungen u. Theorien. 3., verb. u. bedeutend verm. Aufl. Bearb. v. Prof. Dr. Frz. Walter. Paderb., F. Schöningh, 1913. gr.-8° (XII, 610 S.) M. 10.—.
Volkmann: Bewegungslehre. Heft 14/18. Charlottenburg, Fr. Huth. 8° (95 S.) M. 1.50.
Säemann-Schriften f. Erziehg. u. Unterr. Heft 6. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8°
6. Stern Prof. W. (Univ. Breslau): Der Student u. d. pädagog. Bestrebgen d. Ggwt. Vortrag nebst Diskussion in d. Versammlg. d. Ortsgruppe Breslau d. Bundes f. Schulreform am 7. Dez 1912 im Auditorium maximum d. Universität Breslau. (Veröffentlichgen d. Ortsgruppe Breslau d. Bundes f. Schulreform. II.) (II, 29 S.) M. —.60.
Müller Aloys: Wahrheit u. Wirklichkeit. Untersuchgen z. realist. Wahrheitsproblem. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1913. gr.-8° (IV, 64 S.) M. 2.—.
Scheler Max: Zur Phänomenologie u. Theorie d. Sympathiegefühle v. Liebe u. Haß. Mit e. Anhang üb. d. Grund z. Annahme d. Existenz des fremden Ich. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr.-8° (V, 154 S.) M. 3.60.
Sydow Dr. phil. E. v.: Krit. Kant-Kommentar. Zusammengestellt aus d. Kritiken Fichtes, Schellings, Hegels u. m. e. Einleitg. versehen. Ebd., 1913. gr.-8° (VI, 92 S.) M. 2.40.
Del Vecchio Prof. Dr. Giorgio: Üb. einige Grundgedanken d. Politik Rousseau's. (Sonderabdr. aus d. Archiv f. Rechts- u. Wirtschaftsphilosophie m. besond. Berücks. d. Gesetzgebgsfragen, hrsgg. v. Jos. Kohler u. Fritz Berolzheimer. Organ d. internat. Vereinigung f. Rechts- u. Wirtschaftsphilosophie samt Gesetzgebgsfragen. Bd. VI, Heft 1.) Berlin, Dr. W. Rothschild, 1913. gr.-8° (16 S.)
*Wolzogen Hs. v.: Zum dtschen Glauben. Die Religion d. Mitleidens u. 13 andere Beiträge. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (318 S.) M. 4.—.



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Wilz Leo: **Die Wahl des Kaisers Matthias.** (Würzburger Studien zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, herausgegeben von A. Chroust. 4. Heft.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. gr.-8⁰ (XII, 103 S.) M. 3.60.

Das im Auftrag der Münchener historischen Kommission gesammelte und zum Teil veröffentlichte Material liefert zur Behandlung der von W. gewählten Frage so reiche Beiträge, daß die Ergebnisse früherer Forschungen um ein gutes Stück überholt werden konnten. So kann W. die schon von Kohl begründete Annahme, daß in Nürnberg zwischen den geistlichen Kurfürsten und Sachsen in bezug auf die Personenfrage, und zwar zu Gunsten des Erzherzogs Albrecht, ein Abkommen getroffen wurde, durch eine Reihe neuer Belegstellen stützen. Trotzdem wahrte Kurfürst Johann Georg nach außen eine sorgfältige Reserve, die ihm dann die Schwenkung nach der Seite des Königs Matthias sehr erleichterte. Diese Haltung Sachsens hat W. ganz zutreffend gezeichnet. Auch die Stellungnahme anderer Persönlichkeiten zu der Wahlsache, wie die des Deutschmeisters Maximilian und Christians von Anhalt, ist entsprechend gewürdigt. Den angeblichen Schritt Rudolfs zugunsten seines Bruders Matthias bei den böhmischen Ständen, worüber nur Soranzo erzählt, wird man wohl nur *cum grano salis* hinzunehmen haben. Die Äußerung Hegenmüllers in Br. u. Akt. VIII 787² scheint mir nicht die Bedeutung zu haben, welche W. ihr zumißt. Nicht zutreffend ist der Ausdruck, die Erzherzoge würden dem Matthias bei der Kaiserwahl ihre Stimme geben; es heißt auch nur „*promovebimus*". Stieve V, 850, hat die richtige Übertragung. Übrigens ist der Akt nicht bei Hammer II, sondern I abgedruckt.

Wien. Hirn.

Bachem Dr. Karl: **Josef Bachem.** Seine Familie und die Firma J. P. Bachem in Köln. Die rheinische und die deutsche Volkshalle. Die kölnischen Blätter und die Kölnische Volkszeitung. Zugleich ein Versuch der Geschichte der katholischen Presse und ein Beitrag zur Entwicklung der katholischen Bewegung in Deutschland. I. Band: Bis 1848. Die Familie Bachem in Erpel und Köln. Die Firma J. P. Bachem. Die religiös-politischen Verhältnisse im Rheinland von 1815—1848. Das katholische Zeitungswesen in Deutschland bis 1848. Kölner Preßverhältnisse. Vergebliche Versuche der Gründung katholischer Blätter, insbesondere in Köln, bis 1848. Köln, J. P. Bachem, 1912. gr.-8⁰ (XVIII, 404 S. mit 1 Bildnis) M. 5.—.

In diesem Werke scheiden und durchdrängen sich fortwährend zwei Stoffgebiete: ein familiengeschichtliches, das einen beschränkten Kreis interessiert, und ein Gebiet allgemeinsten Interesses, das, wenn auch in erster Linie die katholische Presse, doch vielfach die Entwicklung der katholischen Bewegung überhaupt zum Gegenstande hat. Daß diese beiden Hauptprobleme, Familie und Geschäft Bachem, und anderseits der Werdeprozeß, um die deutschen Katholiken aus den Fesseln der Staatsallgewalt, und zwar vielfach der protestantischen, zu befreien, fortwährend einander im Buche den Platz räumen, wird nicht jeder als eine besonders glückliche Disposition empfinden, und einzelne Teile des Familiengeschichtlichen sind für ein weiteres Publikum entschieden zu breit geraten (z. B. über Gesellschaftsspiele in den Tagen des jungen Josef Bachem im biedermeierschen Stile). Aber diese Hypertrophie kann die dankende Anerkennung durchaus nicht beeinträchtigen für das Viele des Interessanten, was in dem gehaltreichen Buch, das auf eingehenden Studien beruht, geboten wird. Da sieht man erst, mit welch kolossalen Schwierigkeiten die Anfänge einer katholischen Presse zu kämpfen hatten. War überhaupt der absolute Staat nie ein Freund der Presse, am wenigsten der selbständigen, so hat sich die ganze Intoleranz des protestantischen Staates, und Preußen darin wieder voran trotz Treitschkes verzerrender Geschichtsdarstellung, in der Knebelung des katholischen Zeitungswesens gezeigt. Unzählige Eingaben um die Lizenz für ein katholisches Blatt wurden mit der feststehenden Form verabschiedet, es sei kein Bedürfnis vorhanden. Und doch gab es kein einziges inländisches Organ und waren die fremden (d. h. für Preußen fremden), wie die Historisch-politischen Blätter, verboten. Jeder Versuch eines katholischen Verlegers — und da steht allerdings die Familie Bachem voran, die der bereits bestehenden liberalen Kölner Zeitung ein Gegengewicht gegenüberstellen wollte, — präsentiert sich als eine wahre Leidensgeschichte. Die Gefangensetzung des Kölner Kirchenfürsten hat die bisher schlummernden Kräfte bei den Katholiken weithin geweckt; große Erfolge jedoch zeitigte erst das Jahr 1848, bis wohin der vorl. I. Band führt, der also nur Vorbereitungsgeschichte enthält. Manches köstliche, auch allgemein kulturhistorisch merkwürdige Detail weiß B. mitzuteilen. Da platzt z. B. ein preußischer Oberregierungsrat in bezug auf Beamtenkarriere für Katholiken mit den Worten heraus: „Keine Aussicht, weil Rheinländer, katholisch und nicht adelig". Und ein preußischer Minister spricht noch 1832 von der Notwendigkeit der Protestantisierung der katholischen Rheinlande. Solche Dinge reden Bände. Sehr schön und richtig ist das über Josef v. Görres Gesagte, an dessen grandioser Tätigkeit und bahnbrechenden Verdiensten ein Werk wie das vorl. selbstverständlich nicht vorbeigehen kann, ohne wiederholt und pietätvoll davon Akt zu nehmen. Wo B. Anlaß hat, sein eigenes Urteil über Menschen und Tatsachen abzugeben, ist dasselbe vernünftig und zutreffend, entschieden, aber nie verletzend.

Maria Bernardina, Schwester: **Julie von Massow, geborene von Behr.** Ein Lebensbild. Nach authentischen Quellen dargestellt. Mit zwei Bildnissen und vier Schriftproben. 2., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder. 8⁰ (XIV, 330 S.) M. 3.50.

Welch edle, begnadete und immer mehr geläuterte Seele die Konvertitin Julie von Massow gewesen, wissen alle, die sie während ihrer letzten Lebensjahre gekannt haben. Die Verfasserin des vorl. Buches, die jahrelang durch innige Freundschaft mit ihr verbunden war, hat es verstanden, auch denen, die sie nicht persönlich kannten, ein Bild der edlen Frau zu zeigen. Juliens Leben und Wirken, ihr Ringen nach Wahrheit, ihr Eifer für die Ausbreitung des Reiches Gottes durch den von ihr gegründeten Gebetsverein „Ut omnes unum", ihre Herzensgüte und ihr erquickender Humor werden dem Leser vorgeführt und lassen ihn diese eigenartige Frau lieb gewinnen. — Der zweiten Auflage des Buches ist eine ebenso weite Verbreitung sicher, wie sie der ersten zuteil wurde. H. B.

I. **Haller** Johannes: **Der Sturz Heinrichs des Löwen.** Eine quellenkritische und rechtsgeschichtliche Untersuchung. Mit einer Tafel in Lichtdruck. (Aus: „Archiv für Urkundenforschung".) Leipzig, Veit & Co., 1911. gr.-8⁰ (IV u. S. 295—450) M. 5.—.

II. **Nicolai de preliis et occasu ducis burgundie historia.** — Geschichte von den Schlachten und dem Untergang des Herzogs von Burgund ca. 1478. Edita, Conversa et notis illustrata curante Rud. Luginbuehl. (2 Teile.) Basileae Birkhaeuser (Straßburg, J. H. Ed. Heitz), 1911. kl.-8⁰ (97 S. m. e. Bildn.) M. 5.—.

I. Schon beim ersten Erscheinen im „Arch. f. Urkundenforschg." hatte die Arbeit Hallers berechtigtes Aufsehen erregt, weil sie eigentlich der ganzen bisherigen Überlieferung Fehde angesagt hatte. Damals hatte ich sie angesehen und jetzt habe ich sie eingehend studiert. Die Methode sowohl wie die Kritik H.s finden meine uneingeschränkte Zustimmung bis auf die Ausführungen am Schluß, wo er des Kaisers Beweggründe untersucht. Da kann ich ihm nicht in allem folgen. Seine geradezu glänzende Wieder-



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

herstellung des Textes der Gelnhauser Urkunde, seine Emendation des *quia* durch *trina* u. a. sind ausgezeichnete Proben seiner Gelehrsamkeit und Ausdauer. Ob es angebracht war, die Anmerkungen so stark polemisch auszugestalten, lasse ich dahingestellt.

II. In Faksimiledruck wird eine kleine, 1477 oder 1478 gedruckte Schrift eines gewissen Nicolaus geboten, die von dem Untergange Karls des Kühnen von Burgund handelt. Der Übersetzer macht es in der gelehrten und außerordentlich ansprechenden Einleitung wahrscheinlich, daß das heute sehr seltene und inhaltlich ganz unbekannte Schriftchen in Straßburg nicht nur gedruckt, sondern auch vielleicht verfaßt worden ist. Den Verf. selbst konnte er aber noch nicht bestimmen. Die Übersetzung liest sich sehr flüssig und bestätigt das Urteil, das der Herausgeber über die Eigenschaften des Verfassers und der Schrift selbst abgibt. Für diese schöne und sehr geschmackvoll ausgestattete Gabe darf man dem Herausgeber und dem Verlage herzlich dankbar sein.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Berichte u. Mitteilungen d. Altertums-Vereines zu Wien. (Red.: A. Mayer.) XLV. — Die Namen Wiens. — Dachler, Erdburgen in Nied.-Österr. — Schuster, Btrge z. Geschichte d. Wiener Privatrechtes im Mittelalter.

Zeitschr. f. schweiz. Kirchengeschichte. (Stans, H. v. Matt.) VI, 4. — Segmüller, Der Krieg Pauls IV. u. d. Schweizerzug nach Paliano. — Trois documents inédits sur la suppression de la chartreuse de la Lance. — Schmidlin, Die Solothurner Schriftsteller im 17. Jhdt. — Büchi, † Jos. Hürbin. — Wymann, Ein seltener Viehsegen aus d. 16. Jhdt. — Benziger, Kard. Matthias Schinner u. d. Münsterbau in Bern. — Wymann, Die Verehrg. d. hl. Beat im Vierwaldstätterkapitel.

---

*Ritter Dr. Alb.: Die Kaisermächte u. d. Balkan. Ein Alarmruf u. e. Programm. (Monographien z. Zeitgeschichte. Heft 9.) Stuttg., A. Dolge, 1912. gr.-8⁰ (31 S.) M. —.60.

*Uhde-Bernays Hermann: Henriette Feuerbach. Ihr Leben in ihren Briefen. Berlin, Meyer & Jessen, 1912. gr.-8⁰ (III, 492 S. m. Portr.) geb. M. 7.50.

*Trabert Adam: Historisch-literar. Erinnerungen. Kempten, J. Kösel, 1912. 8⁰ (VII, 536 S.) M. 5.—.

Histor. Bibliothek. Hrsgg. v. d. Redaktion d. Histor. Ztschr. 25. Bd. München, R. Oldenbourg, 1912. 8⁰
   25. Strich Dr. Mich.: Liselotte u. Ludwig XIV. Mit e. Taf. (VII, 154 S.) geb. M. 5.—.

*Schlözer Kurd. v.: Röm. Briefe. 1864—1869. Mit d. Bild d. Verf. nach e. Zeichng. s. Schwägerin Luise v. Schlözer, geb. Freiin v. Hohenberg. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1913. 8⁰ (XII, 379 S.) M. 8.—.

Grundriß d. Geschichtswissenschaft z. Einführg. in d. Studium d. dtschen Gesch. d. Mittelalters u. d. Neuzeit. Hrsgg. v. Aloys Meister. Bd. I, Abt. 6. Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8⁰
   I, 6. Meister Prof. Al.: Grundzüge der histor. Methode. 2. Aufl. — Privatdoz. Dr. Otto Braun: Geschichtsphilosophie. (IV, 65 S.) M. 1.50.

Schwartz Ed.: Kaiser Constantin u. d. christl. Kirche. 5 Vorträge. Ebd., 1913. 8⁰ (VII, 172 S.) M. 3.—.

Windisch Ernst: Das kelt. Britannien bis zu Kaiser Arthur. (Des XIX. Bdes der Abhdlgen d. philolog.-histor. Klasse d. kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften Nr. VI.) Ebd., 1912. Lex.-8⁰ (301 S.) M. 9.—.

Abhdlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Hrsgg. v. G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 41. Berl., Dr. W. Rothschild, 1912/13. gr.-8⁰
   41. Kulenkampff Dr. Lina: Der erste Vereinigte preuß. Landtag 1847 u. d. öffentl. Meinung Südwestdtschlds. (XII, 106 S.) M. 3.50.

*Blasel Dr. Carl: Geschichte v. Kirche u. Kloster St. Adalbert zu Breslau. (Darstellgen u. Quellen z. schles. Geschichte. Hrsgg. v. Verein f. Geschichte Schlesiens. 16. Bd.) Breslau, F. Hirt, 1912. gr.-8⁰ (VIII, 126 S. m. Bildbeil. u. Textill.) M. 3.—.

Bibliothek d. sächs. Geschichte u. Landeskde, hrsgg. v. Proff. Gust. Buchholz u. Rud. Kötzschke. IV. Bd., 1. u. 2. Heft. Lpz., S. Hirzel, 1912. gr.-8⁰
   1. Hohlfeld Johs.: Stadtrechngen als histor. Quellen. Ein Btr. z. Quellenkde. d. ausgehenden Mittelalters. Dargelegt an d. Beispiele d. Pegauer Stadtrechngen d. 14./15. Jhdts. Mit e. Grundriß d. Stadt Pegau aus d. XV. Jhdt. (VIII, 174 S.) M. 5.—.
   2. Paul Martin: Graf Wackerbarth-Salmour, Oberhofmeister d. sächs. Kurprinzen Friedr. Christian. Ein Btr. z. Geschichte d. Reorganisation d. sächs. Staates 1763. (IX, 115 S.) M. 4.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Bhagavadgita. Des Erhabenen Sang. (Religiöse Stimmen der Völker, herausgegeben von Walter Otto [unter Mitarbeit von J. Hell, Leop. v. Schroeder, Dr. G. Roeder, A. Ungnad]. Die Religion des alten Indien. II.) Jena, E. Diederichs, 1912. 8⁰ (XVI, 86 S.) M. 2.—.

Man hat die Bhagavadgītā ein philosophisches Gedicht genannt, ich selbst habe sie als das „Laienbrevier des brahmanischen Geistes" bezeichnet, und v. Schroeder macht mit Recht (S. III) darauf aufmerksam, daß es eine religiös-philosophische Dichtung mit starkem ethischen Einschlag ist, denn im Orient streben Religion und Philosophie nicht auseinander — vielleicht zum Nutzen beider — wie bei uns. Aus dieser Definition folgt aber schon, daß wir nicht erwarten dürfen, darin ein streng logisch gegliedertes philosophisches „System" zu finden, und ich stimme daher mit dem Übersetzer vollkommen überein, wenn er den Versuch Garbes, darin eine Überarbeitung in vedāntistischem Sinne eines ursprünglich auf der philosophischen Grundlage der Sāṃkhya-Yoga-Lehre aufgebauten Werkes zu erweisen, ablehnt. Ich kann einer solchen Auffassung schon aus dem Grunde nicht zustimmen, weil ich überhaupt der Ansicht bin, daß das Mahābhārata, in dem die Bhagavadgītā eingefügt ist, keine tiefgreifenden Überarbeitungen, wie sie Holtzmann annahm, erlitten hat, sondern daß das ganze Epos uns im wesentlichen so vorliegt, wie es einst, ungefähr im 2. Jhdt v. Ch., aus einer einheitlichen Redaktion hervorgegangen war. Wie der oder die Diaskeuasten einfach alles aufnahmen, was zu ihrer Zeit im Volke gang und gäbe war, ohne sich ängstlich darum zu kümmern, daß ja nirgends eine — notabene nur der europäischen Kritik überflüssig scheinende — doppelte Redaktion desselben Stückes oder irgendein unbedeutender Widerspruch vorkäme, so taten sie dies natürlich auch mit den ethisch-philosophischen Abschnitten. Es genügt, mit Deußen die Ausdrücke Sāṃkhya und Yoga nicht in dem technischen Sinne, den sie später als Bezeichnungen philosophischer Systeme angenommen haben, zu fassen, und die Dissonanzen, die ein moderner Philosoph, der an scharfes, präzises Denken gewöhnt ist, herausfindet, werden nicht erheblicher sein, als sie selbst jetzt bei uns in Europa bei Philosophen, denen religiöses Empfinden noch nicht ganz abhanden gekommen ist, sich finden. Es ist begreiflich, daß die Übersetzung eines solchen Werkes besondere Schwierigkeiten bietet, denn begnügt man sich mit einer Prosaübersetzung, so geht der poetische Duft verloren, und bedient sich der Übersetzer der gebundenen Rede, so läuft er Gefahr, den ursprünglichen Charakter der Dichtung vollständig zu verwischen. Nur ein Gelehrter, der zugleich Dichter ist, konnte es wagen, diesem doppelten Gesichtspunkte in einer poetischen Übertragung gerecht zu werden, und L. v. Schroeder vereinigt die beiden Eigenschaften in seltenem Maße. So ist seine Übersetzung die beste geworden, die wir haben; zum Beweise stelle ich eine Strophe der an sich ganz guten Prosaübersetzung Deußens der seinen gegenüber: „Aus Gnade, o Arjuna, habe ich dir diese meine höchste Gestalt gezeigt durch meines Selbstes Zauberkraft, die aus Glanz bestehende, hohe, unendliche, uranfängliche, welche außer dir keiner je an mir geschaut hat" (Deußen). —

„Aus Gnaden hab' ich dir nun offenbaret,
Mein höchstes Wesen hier, kraft meiner Allmacht,
Strahlend, unendlich, ganz und uranfänglich,
Kein andrer hat vor dir es je gesehen" (v. Schroeder).

Möge das hohe Lied der Pflichterfüllung um ihrer selbst willen ohne Rücksicht auf weltlichen Lohn und Gewinn in seiner neuen Form recht viele Leser finden!

Graz. J. Kirste.

Hehn Viktor: **Über Goethes Gedichte.** Aus dessen Nachlaß herausgegeben von Eduard von der Hellen. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1911. gr.-8⁰ (VIII, 346 S.) M. 5.—.

Hawel Dr. W.: **Goethe in seinen lyrischen Gedichten, Briefen und Aussprüchen sowie in „Dichtung und Wahrheit".** Handbuch für die unterrichtliche Behandlung Goethes sowie zum Selbststudium. Habelschwerdt, Franke, 1911. 8⁰ (IV, 361 S. m. Titelb.) M. 4.—.

Hehn war ein geistvoller Kopf. Daher enthalten auch seine Vorlesungen über Goethes Lyrik (I) an der Dorpater Universität 1848, denen der größte Teil dieses Buches entnommen ist, manch gute Beobachtung, manch



Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

feinen Gedanken. Vieles dagegen hat mehr rhetorischen als sachlichen Wert oder ist veraltet oder war vom Anfang an unrichtig. Für Goethes Leben war dem Verf. noch „Dichtung und Wahrheit" maßgebend. Der Herausgeber stellt in Anmerkungen einen Teil der falschen Datierungen richtig, doch wird damit nicht viel gewonnen, weil dadurch nicht auch die Charakteristik der Gedichte und ihre Zusammenhänge vorn im Text gebessert werden. Bei einem solchen Werke hätte man gute Register zum Nachschlagen verlangen können, es ist aber nichts davon vorhanden. — Hawel (II) verfolgt in erster Linie Schulzwecke, beginnt daher mit einer Einleitung über „Methodik und Stoffverteilung für die unterrichtliche Behandlung Goethes" an Mittelschulen. Dann wird der Leser auf Grund von Goethes lyrischen Gedichten, ausgewählten Briefen und Stücken aus „Dichtung und Wahrheit" in Goethes Leben und Kunstentwicklung eingeführt. Die lyrischen Gedichte stehen im Vordergrund; gute Beiträge zur Erklärung derselben werden geboten, durchweg in anspruchsloser Form. Der Lehrer an Mittelschulen wird das Buch mit Vorteil benützen. Zu den „Quellen" hätten auch die Tagebücher herangezogen werden sollen, so wären einige Versehen bei Datierung von Gedichten unterblieben. Dr. Wl.

Thurnwald Richard: **Probleme der ethno-psychologischen Forschung.** Zur Praxis der ethno-psychologischen Ermittlungen besonders durch sprachliche Forschungen. (S.-A. aus „Beihefte zur Zeitschrift für angewandte Psychologie, herausgegeben von William Stern und Otto Lipmann. Heft 5: Vorschläge zur psychologischen Untersuchung primitiver Menschen, gesammelt und herausgegeben vom Institut für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung [Institut der Gesellschaft für experimentelle Psychologie]".) Leipzig, J. A. Barth, 1912. gr.-8° (27, 8 S.)

Der Verf., der auf die Bedeutung der Völkerpsychologie und die wissenschaftlichen Schätze hinweist, die von Max Müller, Lazarus, Steinthal und Bastian in der „Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft" aufgespeichert sind, entwickelt die Methode dieser Forschung und illustriert sie durch konkrete Fragen, die an Versuchspersonen zu stellen wären.

Wien. C. Wessely.

Wegener Carl Hanns: **Hans Assmann Freiherr von Abschatz.** Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im XVII. Jahrhundert. (Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. Herausgegeben von Franz Muncker. XXXVIII.) Berlin (jetzt Weimar), Alex. Duncker. gr.-8° (X, 84 S. m. e. Stammtafel.) M. 3.—.

Der Verf. dieser fleißigen Dissertation hat einen guten Griff getan. Mit der Kenntnis der Literatur im 17. Jhdt ist es ohnehin nicht zum besten bestellt. Und jeder, der sich mit einigem Geschick auf diesem Felde betätigt, darf ausgiebigen Erfolges sicher sein. Die protestantische Literatur erscheint zwar mehr durchforscht als die katholische, aber auch dort finden sich Persönlichkeiten wie der geistliche und weltliche Liederdichter Abschatz aus Schlesien, dem erst W. eine streng wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Monographie widmet. Denn W. Müllers Arbeit (1824) ist völlig veraltet und der Jubiläumsaufsatz von P. Seliger (1899) nichts anderes als eine oberflächliche Gelegenheitsskizze. Gründlich wird Abschatz' Leben dargestellt, erschöpfend über seine Werke gesprochen. „Er ist nüchterner als Lohenstein, züchtiger als Hofmannswaldau und unendlich reicher an poetischem Genius" (S. 5) als die meisten Modepoeten seiner Zeit. Sein „teutsch redender treuer Schäffer", eine Übersetzung des berühmten Pastor Fido von Guarini (nach des Verf. scharfsinniger Untersuchung wahrscheinlich 1672 vollendet und zwischen 1672 und 1678 gedruckt), steht hoch über Hofmannswaldaus Bearbeitung desselben Pastorells. Natürlich hielt er sich nicht frei von den Verirrungen seiner dichtenden Zeitgenossen. „Möglichste Loslösung von dem Text des Originals, möglichst freie sinngemäße Übertragung und vor allem leider eine übertriebene Anwendung der galanten Bilder- und Prunksprache" (S. 57) charakterisieren auch seine „Schertz-Sonnette oder Kling-Gedichte" nach Adimaris, eine ungenießbare Sammlung. — Für die Belesenheit des Verf. zeugt es, daß er bei Besprechung der weltlichen Gedichte bei Abschatz verschiedene der von diesem gebrauchten Stilmittel bis ins 19. Jhdt, ja bis auf Bierbaum, Th. Mann und Lienhard verfolgt. Im Quellenverzeichnis freilich hätte er verschiedene selbstverständlich benützte Bücher, Goedekes Grundriß und Gervinus' Literaturgeschichte, nicht zitieren brauchen.

Czernowitz. Kosch.

Nieten Otto: **Chr. D. Grabbe.** Sein Leben und seine Werke. (Schriften der literarhistorischen Gesellschaft Bonn. Herausgegeben von Berthold Litzmann. IV.) Dortmund, Fr. Wilh. Ruhfus. gr.-8° (VIII, 456 S.) M. 10.—.

Das vorl. Buch faßt alle Ergebnisse der Grabbeliteratur zusammen und gründet sich auf eine nachprüfende, selbständige Forschung, die zuerst das Werk und darnach das Leben des unglückseligen Dichters durchspürte. In den lebensgeschichtlichen Abschnitten stellt sich ein gütig kluges Urteil ein, nicht blind noch weichlich, immer gerecht, weil es bei der Würdigung des äußeren Daseins und Betragens, das oft maskiert sein kann, den Geist und Willen auf seinen innersten Anteil daran befühlt und ein verschmutztes Leben an seinem Geschick und Wirrsal mißt. In dem literaturgeschichtlich-kritischen Teil schwebt dem Verf., wie er selbst ankündigt, als Ideal vor, die Masse der Anregungen und Einflüsse möglichst vollständig zu vergegenwärtigen. Das birgt Gefahren, denen N. nicht entgangen ist. Die eine besteht darin, daß sich die Betrachtung im breiten philologischen Stoff verliert, die andere, die damit zusammenhängt, darin, daß der persönliche, eigengeschaffene Kunstausdruck verkannt oder blasser angezeichnet wird. Und das ist die Hauptschwäche bei N. Er deutet in Grabbes Schaffen das Wesentliche und Verwickelte mehr an als aus. Er sagt etwa, die Sachlichkeit des Historiendichters habe die Auswirkungen des Dramatikers geschmälert. Aber er unterläßt es, solches beispielmäßig, anschaulich durchzuführen. Ich möchte ihn da an Walzel weisen, der in seinen ‚Hebbelproblemen' (S. 84 ff.) gerade auch an Grabbe dartut, wie technische Sonderart zu erklären ist. Übrigens ist bei N. schon die ästhetische Grund- und Grenzfrage nach dem Verhältnis von Geschichte und Drama nicht ausgeschöpft. Er beschränkt sich ja hier in der Hauptsache auf die Auslassungen Ulricis und von der Pfordtens. Auch mit dem, was er die Tragik Grabbes nennt, kann ich in dieser Formulierung nicht einverstanden sein: „Der Naturalist hat den Romantiker nicht ertöten können" (S. 406). Ich glaube, nicht auf das Ertöten kommt es an, denn Romantik und Naturalismus schließen sich keineswegs aus (man schaue nur von Shakespeare bis Kleist, ja bis Wedekind), aber daran liegt es, ob sich beide Elemente in chemischer, künstlerischer Lösung durchdringen. — Das Wenigste bringt N. zur sprachlichen Erfassung Grabbes heran. Angenommen, der Detmolder Stürmer sei kein Sprachschöpfer gewesen, aber wenn er es gewesen wäre, — und N. gibt sogar für die letzten Dramen einen eigenen Rhythmus zu, — mit der hier angewendeten Schablone alter Stilistiken und Rhetoriken, mit Apokope, Synkope, Synalöphe wäre einer sich abhebenden, persönlich durchpulsten Eigenart nicht beizukommen. Davon abgesehen enthalten die literaturkritischen Kapitel viel Tüchtiges, das um so trefflicher wird, je mehr es in Zeitströmungen oder in weitere Kunstzusammenhänge ausgreift: so die Darstellung des Schicksalsdramas, die Einflüsse Shakespeares und Schillers, der Gegensatz zu Raupachs verzierten Chroniken, die Linie zum historischen Realismus Hebbels, und anderes. — S. 87 muß es, da von Bühnenimport die Rede ist, Holberg statt Holbein heißen. Allerdings hat auch Holbein, der von 1841 bis 1849 Burgtheaterdirektor war, Lustspiele geschrieben, doch er war ja kein Ausländer. — S. 212 stört nach Sinn und Stil eine Nachlässigkeit: „das in Zukunft erstrebenswerte Ideal, größere historische Wahrheit anzustreben." — In den Literaturnachweisen des Anhangs fände man sich rascher zurecht, wenn auf die Seiten im Haupttext verwiesen würde (vgl. als Muster die Bücher des C. H. Beckschen Verlags).

München. Joseph Sprengler.

Revue germanique (Lille, J. Tallandier). VIII, 5. — Rabache, Austin Dobson, poète. — Pitrou, Une source des nouvelles de Th. Storm: Le recueil des „Sagen, Märchen u. Lieder" de K. Müllenhoff. — Digeon, Constable et Wordsworth. — Larbaud, La police du Grand-Duché de Toscana et un roman de Nathaniel Hawthorne, 1854. — Blum, A propos de Werther en France. — Revues annuelles: Buriot, La poésie allemande; — Baldensperger, Littérature comparée.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. (Köln.) LIII, 5—8. — (5.) Enderle, Ein bad. Dichter vor 100 J. — Weinstock, Eine neue Verteidigung e. alten Gedankens. — Das Geheimnis Benedeks. — Fleig, Zur Geschichte d. Kulturkampfes. — (6.) Thormann, Wieland u. d. Märchen. — Naumann, Die beste röm. Kulturgeschichte d. letzten Zeit d. Republik. — Bram, Neue Frauenbücher. — (7.) Lappe, Das Schicksal d. Kirchen wüster Ortschaften. — Schotte, Neuere Literatur üb. Michelangelo. — (8.) Witte, Alex. Schnütgen. — Reiners, Fr. Schneider. — Der Herzog v. Reichstadt. — Froberger, Die 10 letzten Bände d. Sammlg. Kösel.

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

*Jahrbuch d. Grillparzer-Gesellsch. Hrsg. v. K. Glossy. XXI. Jahrg. Wien, C. Konegen, 1912. 8° (IX, CXL, 188 S.) geb. M. 10.—.
Brockelmann Carl: Grundriß d. vergleich. Grammatik d. sem. Sprachen. In 2 Bden. II. Bd.: Syntax. Berlin, Reuther & Reichard, 1913. gr.-8° (XX, 708 S.) M. 35.—.
Mazzucchetti Lavinia: Schiller in Italia. Milano, Ulr. Hoepli, 1913. 8° (XI, 364 S.) L. 4.50.
Bresl. Btrge z. Literaturgesch. Hrsgg. v. Prof. Dr. Max Koch u. Dr. Gr. Sarrazin. 23., 24., 28. Heft. Breslau, F. Hirt. 8°
23. Herzog Dr. Rudolph: Die schles. Musenalmanache v. 1773 bis 1823. 1912. (VI, 154 S.) M. 3.80.
24. Hartmann Dr. Max: Ludwig Achim v. Arnim als Dramatiker. 1911. (IV, 132 S.) M. 3.40.
28. Moschner Dr. Alfr.: Holtei als Dramatiker. 1911. (VIII, 185 S.) M. 4.60.
Germanische Bibliothek, hrsg. v. Wilh. Streitberg. 2. Abt.: Untersuchgen u. Texte. VII. Bd. Heidelbg., C. Winter, 1913. 8°
VII. Jellinek Prof. Dr. Max Hermann: Geschichte d. nhd. Gramm. v. d. Anfängen bis auf Adelung. I. Halbbd. (X, 392 S.) M. 7.50.
Wilamowitz-Moellendorff Ulrich v.: Sappho u. Simonides. Untersuchgen üb. griech. Lyriker. Berlin, Weidmann, 1913. gr.-8° (V, 330 S.) M. 9.—.
— —: Reden u. Vorträge. 3., verm. Aufl. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 416 S.) geb. M. 10.—.
Jagić V.: Entstehgsgeschichte d. kirchenslav. Sprache. Neue berichtigte u. erweit. Ausg. Ebd., 1913. gr-8° (XII, 540 S.) M. 20.—.
Tobler Adf.: Li dis dou vrai aniel. Die Parabel v. d. ächten Ringe, französ. Dichtg. d. XIII. Jhdts, aus e. Pariser Hdschr. zum 1. male hrsgg. 3. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1912. 8° (XXXVIII, 38 S.) M. 1.60.
Dupouy Prof. Aug.: France et Allemagne. Littératures comparées. Paris, Paul Delaplane, 1913. kl.-8° (VII, 300 S.) Fr. 3.50.
Einführg. in die roman. Klassiker. 1. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. 8°
1. Gröber Gust. †: Üb. d. Quellen v. Boccaccios Dekameron. Mit e. Portr. u. e. Einleitg. v. F. Ed. Schneegans. (XIII, 92 S.) M. 1.50.

Kunstwissenschaft.

Klassiker der Archäologie. Im Neudruck herausgegeben von F. Hiller von Gaertringen, G. Karo, O. Kern, C. Robert. I. und II. Band. Halle a. S., Max Niemeyer, 1912. gr.-8°
I. **Roß** L.: **Inselreisen.** I. Teil. Nach dem Handexemplar des Verfassers berichtigte und revidierte Ausgabe. Mit 5 Abbildungen. (XXIV, 182 S.) M. 3.50.
II. **Welcker** Friedrich Gottlieb: **Zoegas Leben.** I. Teil. Mit einem Bildnis. (XX, 264 S.) M. 4.—.

Es war ein glücklicher, ebenso praktischer wie pietätvoller Gedanke, vergriffene oder schwer erreichbare Werke älterer Meister der Archäologie in handlichen und gediegenen Neuauflagen den Mitforschern und weiteren Interessentenkreisen wieder zugänglich zu machen, und die Namen der ausgezeichneten Männer, die zu diesem Zwecke sich vereinigt haben, bürgen dafür, daß das Unternehmen, dessen erste gelungene Ergebnisse nun vorliegen, auch weiterhin den Anforderungen der Wissenschaft in vollem Maße gerecht werden wird. Der Charakter der ursprünglichen Ausgabe ist überall sorgfältig gewahrt; die aus verschiedenen Gründen notwendigen Zusätze der Herausgeber, namentlich die Verweisungen auf neuere Ausgaben antiker Schriftsteller und auf die griechische Inschriftensammlung der Berliner Akademie, sind überall durch Klammern bezeichnet. Durch die zurückhaltende und selbstverleugnende Tätigkeit der Editoren ist die wissenschaftliche Benützbarkeit jener älteren Meisterwerke für den modernen Forscher, ohne daß ihrer Eigenart Abbruch geschieht, wesentlich erhöht worden. — Den Anstoß zur Begründung dieser Klassikerbibliothek der Archäologie gab das lebhafte Bedürfnis nach einer Neuauflage der „Reisen auf den griechischen Inseln des ägäischen Meeres“ (zuerst 1840 ff. erschienen) von Ludwig Roß (I), deren erster Teil die Serie eröffnet. Vorausgeschickt ist der treffliche biographische Abriß von Karl Keil; der Text konnte nach dem hinterlassenen Handexemplar des Verf. geprüft und verbessert werden. Welch unvergänglichen Schatz wir in diesem Werke von Roß, zu welchem die „Königsreisen“ ein späteres Seitenstück bilden, mit seinen anmutig und lebendig geschriebenen Schilderungen und seiner schier unerschöpflichen Fülle von feinsten Beobachtungen auf archäologischem wie auch geographischem und volkskundlichem Gebiet in Händen halten, dies zeigt am besten ein Vergleich mit den inhaltlich dürftigen, seichten und weitschweifigen Reisebeschreibungen aus Griechenland, wie sie das letzte Jahrzehnt in größerer Zahl hervorgebracht hat. — Den II. Band bildet der erste Teil des köstlichen Lebensbildes des in Jütland geborenen Archäologen Georg Zoega (1755 bis 1809), welches sein großer Schüler Welcker mit pietätvoller Hand aus den Briefen des Meisters gestaltet hat (II). Der Text mußte naturgemäß in allem Wesentlichen der Welckersche bleiben, auch an jenen Stellen, wo W., ohne den urkundlichen Charakter der Briefe zu berühren, redaktionelle Änderungen vorgenommen hat. In dem feinsinnigen Buch offenbart sich ein reiches Innenleben mit weitausgreifenden und vielseitigen literarischen (auch dichterischen) und wissenschaftlichen Interessen, welches auch äußerer Bewegtheit nicht entbehrte. Der große Wendepunkt im Leben Zoegas ist sein Übertritt zum katholischen Glauben, den er, der Sohn eines protestantischen Predigers, anläßlich seiner Vermählung mit einer Italienerin in Rom vollzog. Für die Kultur- und Gelehrtengeschichte der josefinischen Zeit Österreichs sind nicht ohne Interesse die Reiseeindrücke, welche Zoega hier empfing, namentlich in Wien, wo er den Vorträgen des berühmten Numismatikers Joseph Eckhel folgen durfte.

Prag. Anton v. Premerstein.

Corwegh Robert: **Donatellos Sängerkanzel im Dom zu Florenz.** Mit 24 Abbildungen im Texte. Berlin, Br. Cassirer. Lex.-8° (VI, 58 S.) M. 3.50.

Die vorl. Studie knüpft an ein vielbewundertes und schon oft gewürdigtes Meisterwerk Florentiner Plastik an, für dessen Einschätzung die einleitenden Erörterungen den Sondermaßstab C.s genauer bestimmen. Die biographische Skizze durfte er mit Recht ganz kurz halten, um Donatellos Werdegang nach drei Hauptperioden etwas eingehender zu charakterisieren. Gute Bemerkungen über die Stellung der Architektur leiten zur Festlegung des Themas hinüber, das Donatello im 149. Psalme für die Ausschmückung seiner Domkanzel fand. Als Ort ihrer ursprünglichen Aufstellung wird die Stelle über der Tür der neuen Sakristei, über der Lünette mit der Auferstehung Christi und über der Bronzetür von Luca della Robbia sichergestellt. C. geht dann auf die Eigenart der Bildhauerkunst der Alten ein und kommt zu der schon öfters empfundenen und ausgesprochenen Wahrnehmung, daß man bei allen Renaissancekünstlern der Antike gegenüber eine so heilige Verehrung finde, die ihnen die Übernahme ganzer Figuren wie eine Weihe ihrer Arbeiten erscheinen ließ. Von diesem Gesichtspunkte aus will er die Annäherung bestimmter Einzelheiten von Donatello-Schöpfungen an die Antike beurteilt wissen, die Anlehnung oder Entlehnung durch den Meister oder durch Schüler mit Zustimmung des Meisters sein konnte. Erwägungen über Reliefstil suchen namentlich auch mit Streifen der Kameentechnik die Behandlungsart Donatellos näher abzugrenzen, worauf angesichts der Wahrnehmung gewisser Unterschiede des figürlichen Schmuckes der Kantoria die Zuweisung bestimmter Teile an den Meister und an mitbeschäftigte Gehilfen erfolgt. Obzwar C. das Beiseitelassen der Verweise auf die Donatello-Literatur und das Nichtaufrollen kontroverser Frage selbst erklärt, wird gewiß mancher die Empfindung haben, daß bei einer thematisch so eng begrenzten Untersuchung solche Beigaben nicht ganz fehlen sollten, die der gebildete Laie vielleicht mehr als der strenge Wissenschaftler vermissen wird.

Wien. Joseph Neuwirth.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XXV, 11 u. 12. — (11.) Herwegen, Der Gemäldefries an d. Westapsis d. Domes zu Trier. — Schippers, Der röm. Kern d. Trierer Domes, die Abteikirchen v. Limburg a. d. Haardt u. Maria Laach in ihren Maßverhältnissen. — Kohl, Inschrift a. d. St. Wolfgangskirche zu Kreuznach. — Oidtmann, Alte Glasmalereien aus d. Pfarkirche zu Monreal b. Mayen. — Hasak, Haltbare Farben f. d. Ausmalung v. Kirchen. — (12.) Schneider, Friedhof u. Grabmal. — Witte, Zur Frage nach d. Bedeutg. d. Wallfahrtsbilder f. d. Stilentwicklg.

Deutsche Musikbücherei. Bd. 1—3. Regensbg., G. Bosse. 8°. geb.
*1. Daffner Hugo: Friedr. Nietzsches Randglossen zu Bizets Carmen. (70 S.) M. 1.—.
*2. Seidl Arth.: Die Hellerauer Schulfeste u. d. „Bildgsanstalt Jacques-Dalcroze“. (77 S. m. 16 Bildtaf.) M. 1.50.
3. Marx Adf. Bhd.: Anleitg. z. Vortrag Beethovenscher Klavierwerke. Nach d. Originalaufl. v. 1863 neu hrsgg. v. Eugen Schmitz. (252 S.) M. 2.—.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Erd- und Völkerkunde.

Moriggl Dr. Josef, Alpenvereins-Sekretär: **Von Hütte zu Hütte.** Führer in den Schutzhütten der deutschen und österreichischen Alpen. Unter Mitwirkung der Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und der übrigen hüttenbesitzenden Vereine herausgegeben. III. Bändchen: Zillertaleralpen, Venedigergruppe, Glockner- und Granatspitzgruppe, Rieserfernergruppe, Villgrattnerberge, Schobergruppe, Kitzbüheleralpen. Leipzig, S. Hirzel, 1912. kl.-8° (XII, 220 S.) geb. M. 3.—.

Die Vorzüge dieser nicht bloß die bestehenden, sondern auch die im Bau begriffenen Hütten, Wege und Straßen berücksichtigenden Sammlung sind hier schon wiederholt hervorgehoben worden. Das vorl. III. Bändchen scheint unter der Raschheit der Mache etwas gelitten zu haben: die Karten sind noch immer nicht durchwegs beziffert und bei den einzelnen Hütten fehlt neben der Kartennummer die um des raschen Aufschlagens willen nötige Seitenzahl; jetzt muß man immer wieder erst S. XI das Verzeichnis der Routenkärtchen nachschlagen.

Auf diesen selbst fehlen einzelne Wege, z. B. auf Karte 4 der S. 54 unter A, 3 angeführte Weg von St. Johann im Ahrntal zur Schwarzensteinhütte (der auf der Karte verzeichnete Weg führt ohne Berührung der Daimerhütte zur genannten Hütte); der auf Karte 8 der S. 131 unter B, 2 angeführte Weg von der Krefelder- zur Rudolfshütte (auch hier ist ein anderer Weg eingezeichnet); ebenda der S. 149 unter B, 6 beschriebene Weg von der Oberwalderhütte nach Ferleiten; auf Karte 9 der S. 160 unter B, 3 verzeichnete Weg von der Barmer Hütte nach Rain; ebenda der Weg B, 2 von der Fürther Hütte zum Mühlbacherbad (S. 162). — Daß einige Hütten auf den Kärtchen ganz fehlen (Lizumerhütte, Stadlerhütte, Schmittenhöhe, Holzalpe) ließe sich bei anderer Anlage oder Vermehrung der Kärtchen wohl vermeiden. — S. 110 liegen in den Routen: Matreier Tauernhaus (504 m), Außergschlöß (1158 m) wohl Druckfehler vor; an solchen ist leider kein Mangel, z. B. S. 40 Sonklar-Hütte A Zugänge 1. von Sand in Taufers, b über Heustein, 1$^1/_2$(!)—5 St.; S. 48, Z. 17 v. u. l. Dornaubergklamm; S. 73, Z. 3 v. u. l. Krimmler Kees; S. 79, Z. 21 v. u. l. Krimm*l*; S. 169, Z. 11 v. u. l. das *Tal* im. — Zu S. 90, „Jagdhausalpe", wäre zu bemerken: „Proviant mitnehmen!" Die „Alpenkost" ist dort äußerst dürftig, was um so mißlicher ist, als dieses kleine Almendorf als vorzügliches Tourenstandquartier für zahlreiche Gipfel mit Recht empfohlen wird. Hier wäre ein Punkt für eine baulustige Sektion. — Vorzüglich behandelt sind die 33 Hütten der Zillertaler Alpen und das ganze Gebiet der erst 1913 zu eröffnenden St. Pöltener Hütte.

Wien. Dr. K. F. v. Kummer.

Höhlbaum Bernhard: **Altlivlands Deutschtum.** Ein Vortrag. Leipzig, Duncker & Humblot, 1911. gr.-8° (36 S.) M. 1.—.

Der Verf. spricht von seiner Heimat im Lutherverein in Innsbruck. Der erste Umstand entschuldigt die rosige Farbe der Zeichnung, der zweite erklärt die Entgleisungen. Neben Bekanntem finden wir mehrere noch unbekannte Tatsachen aus der neuesten Geschichte jenes Landes hier verzeichnet. B.

Petermanns Mitteilungen aus J. Perthes' Geograph. Anstalt. (Hrsg. P. Langhans.) LVIII, 7—9. — (7.) Passarge, Physiolog. Morphologie. — Drygalski, Die Entstehg. d. Trogtäler z. Eiszeit. — Wagner, Die Flächengliederung d. Erdteile. — Schütze, Der Goplosee. — Pöch, Ethnograph. u. geograph. Ergebnisse m. Kalaharireisen. — Fritsche, Die erdmagnet. Deklination um d. J. 1500. — Heidke, Die period. Fehler barometr. bestimmter Höhenunterschiede in d. Tropenzone. — Mecking, Der Witterungscharakter an der „Gauß"-Station u. d. Fragen d. südhemisphär. Luftdruckgürtel u. Zirkulation. — Spethmann, Die Größe d. oberirdisch abflußlosen Gebiets auf d. Insel Rügen. — Marchi, Die Winde in Italien. — Closterhalfen, Logarithmenpapier f. graph. Darstellgen in d. Bevölkergsstatistik. — Hübner, Die Verbindg. vom Wadi Muluya zum Umer Rbia in Marokko. — Kuchinka, Das russ. Eisenbahnwesen während d. Mobilmachg. 1876. — Schweinfurth, Eine Reise zu den Senussia. — (8.) Fischer, Die hdschriftl. Überlieferg. d. Ptolomäuskarten. — Wagner, Land u. Wasser auf d. Erdoberfläche. — Arldt, Die biogeograph. Nomenklatur. — Peppler, Zur Aerologie tropischer u. subtropicher Ozeane. — Gehne, Eine neue Methode geomorpholog. Kartendarstellg. — Schnell, Zur Kartographie Nordmarokkos. — Martin, Gletscheruntersuchgen längs d. Küste v. Alaska. — Bücking, Die sog. Glazialerscheinungen in der Rhön. — Andrée, Üb. das Bodenrelief u. d. Sedimente d. Golfs v. Neapel. — Fuad, Land u. Leute im heutigen Jemen. — Wichmann, Die Insel Palmyra u. d. Panamakanal. — (9.) De Geer, Kontinentale Niveauveränderungen im Norden Europas. — Penck, Schliffkehle u. Taltrog. — v. Handel-Mazzetti, Zur Geographie v. Kurdistan. — Pilhofer, Eine Reise v. Finschhafen nach d. Markhamfluß. — Hübner, Die Verbindgen vom Wadi Muluya nach Taza.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Pflüger H. H.: **Condictio und kein Ende.** Eine Antikritik und auch eine Selbstkritik. (Sonderabdruck aus: Festgabe der Bonner Juristischen Fakultät für Paul Krüger zum Doktorjubiläum.) Berlin, Weidmann, 1911. gr.-8° (III, 99 S.) M. 3.—.

Der geist- und temperamentvolle Verf., der sich um die Förderung der römischen Condictionenlehre unbestreitbare Verdienste erworben, nur wegen seiner zum Teil doch zu weit gehenden Interpolationsannahmen manchen Angriff erfahren hat, stellt in der vorl. Schrift eine Nachprüfung einiger zweifelhafter Fragen aus dem ihm heimischen Gebiet an, die ihn in rühmenswerter Selbstkritik und nicht immer schonungsvoller Antikritik dazu führt, manches von dem aufzugeben, was er vordem angenommen, manches von dem abzulehnen, was andere annehmen zu sollen vermeinten. Als abschließend wird man seine Ausführungen auch diesmal größtenteils nicht ansehen dürfen. Jedenfalls bedeuten sie aber wiederum eine dankenswerte Förderung der von ihm berührten Probleme. Jedenfalls sind sie als ein wertvoller Beitrag zu der heute allzusehr vernachlässigten Wissenschaft des klassischen römischen Rechtes freudig zu begrüßen.

Prag. R. v. Mayr.

Schwarz Geh. Oberfinanzrat Dr. Otto: **Discontpolitik.** Gedanken über englische, französische und deutsche Bank-, Kredit- und Goldpolitik. Eine vergleichende Studie. Leipzig, Duncker & Humblot, 1911. gr.-8° (XI, 240 S.) M. 6.—.

Trotzdem Deutschland heute ein reiches Land geworden ist, leidet es ständig an Betriebskapital; denn die Nachfrage ist dem Angebot weit voraus, und was das deutsche Volk auch zu ersparen vermag, es wird durch die Kapitalbedürfnisse der Industrie, der Schiffahrt, der Eisenbahnen, nicht minder aber durch jene des Reiches, der Bundesstaaten, Kreise und Städte übertroffen, so daß regelmäßig Zuflüsse aus dem Auslande erforderlich sind. Insbesondere in früheren Jahren hatte sich die deutsche Wirtschaft daran gewöhnt, mit französischen und belgischen Geldern zu arbeiten; jetzt allerdings scheint man nach den Erfahrungen der Marokkokrise in dieser Richtung strenge Zurückhaltung zu üben. — Die infolge dieser Verhältnisse auftretende Beengung auf dem Markte der Betriebsmittel wirkt natürlich in erster Linie auf die Reichsbank zurück, zu deren vornehmsten Aufgaben es gehört, den Geldmarkt zu regulieren und für den Schutz der Währung nach außen zu sorgen. Sch. hat nun in der vorl. Studie alle Momente, die bei der Diskontpolitik in Betracht kommen, mit rühmenswerter Vollständigkeit und Objektivität erörtert und hiebei auch die Verhältnisse in Frankreich und England zum Vergleiche herangezogen. (Vielleicht wäre es nicht unzweckmäßig gewesen, an manchen Stellen auch auf Österreich zu exemplifizieren.)

Im ersten Abschnitte werden die allgemeinen Gesichtspunkte der Diskontpolitik und ihre technischen Hilfsmittel erörtert und sodann die Einflüsse des gesamten Wirtschaftslebens sowie der Bankverfassungen in Deutschland, England und Frankreich auf die Diskontpolitik untersucht. Im zweiten Abschnitt bespricht der Verf. das Vorgehen der Privatbanken und dessen Rückwirkung auf die Politik des Noteninstituts. Volle Zustimmung muß es finden, wenn der Verf. hiebei darauf verweist, daß sich heute bei den wenigen Großbanken eine ungeheure Macht zusammenballt, deren Ausübung zu einem der wichtigsten öffentlichen Ämter im Wirtschaftsleben der Nationen geworden ist. — Die Arbeit gehört wohl zu den gründlichsten Untersuchungen, die auf diesem Gebiete veröffentlicht wurden, und zeichnet sich dabei durch eine gute Art der Darstellung aus.

Wien. Gaertner.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Meyer Ernst: **Bemerkungen zur frühmittelalterlichen, insbesondere italienischen Verfassungsgeschichte.** Leipzig, A. Deichert, 1912. gr.-8° (VI, 92 S.) M. 3.60.

Der Verf. der großen italienischen Verfassungsgeschichte wendet sich hier in der Hauptsache gegen die Einwürfe, die Niese in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung gegen sein Werk gemacht hatte. Auch polemisiert er etwas gegen Breßlau. Indem ich auf meine Besprechung des genannten Werkes in diesem Bl. (XIX, 406) verweise, bemerke ich, daß der Verf. mit Glück, wie mir scheint, die meisten Einwände Nieses zurückgewiesen hat. B.

Soziale Revue. (Herausgeber A. Retzbach.) XIII, 1 u. 2. — (1.) Müller, Möglichkt. u. Ziele e. Arbeiterfrauenbewegung. — Auer, Zur Kinofrage. — Léon, Soziales Jahr 1912. — (2.) Walterbach, Die Organisation d. kathol. Frauen. — Gasteiger, Die internat. christl. Arbeiterbewegung. — Flügler, Die Stellung d. Katholizismus in d. Sozialpolitik mit Ketteler. — Rupprecht, Alkohol u. Straffälligkeit.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XLVI, 1–8. — (1.) v. Jaeger, Üb. d. Aufrechtbestand d. gesamten Reichsrates d. Monarchie. — (2.) Spiegel, Zur Auslegung d. Volkszählungsgesetzes u. d. Grundgesetzes üb. d. Reichsvertretg. (§ 11, lit. g). — (3, 4.) Kraft, Die Verantwortg. in d. Verwaltgstätigkt. — (5, 6.) Kronegger, Die Reform d. österr. direkten Ertragsteuer u. d. steuerämtl. Dienstes im Lichte e. Verwaltgsreform. — (7, 8.) Kraft, Die Kontrolle in d. Verwaltgstätigkt.

Wiener staatswissenschaftl. Studien, hrsgg. v. Edm. Bernatzik u. E. v. Philippovich in Wien. XI. Bd., 2. u. 3. Heft. Wien, F. Deuticke, 1913. gr.8°

XI, 2. Pitamic Dr. Leonidas: Das Recht des Abgeordneten auf Diäten. (III, 160 S.) K 6.—.

3. Weyr Prof. Dr. Fz.: Rahmengesetze. Studie aus d. österr. Verfassgsrechte. (III, 77 S.) K 2.80.

Kölner Studien z. Staat- u. Wirtschaftsleben. Hrsgg. v. P. Aberer, Chr. Eckert, J. Flechtheim . . . Schriftltg.: Br. Kuske. Heft 2. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1913. 8°

2. Kaplun-Kogan Wlad. W.: Die Wanderbewegungen d. Juden. (VIII, 164 S.) M. 4.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Steudel Prof. Dr. Hermann: **Physiologisch-chemisches Praktikum.** Eine Zusammenstellung von Übungen aus der Gewichts- und Maßanalyse und von Reaktionen und einfachen Darstellungsmethoden aus dem Gebiete der physiologischen Chemie. Leipzig, S. Hirzel, 1912. gr.-8° (VIII, 123 S.) geb. M. 4.—.

Der etwas lang geratene Untertitel des vorl. Buches gibt Wesen und Inhalt in ausreichender Weise wieder. Es bleibt dem Ref. nur übrig, festzustellen, daß das Buch hält, was es verspricht, und daß es als eine wirklich erfreuliche Erscheinung auf diesem Gebiete bezeichnet werden darf.

Innsbruck. Malfatti.

I. **Coblenzer** Franz, Bonn: **Neue Lufterscheinungen und Wirkungen,** entdeckt und erfunden. Denkschrift über Ventilator D. R.-Patent 122861 als Anleitung zur Luftforschung. Mit Anhang: Meine neuen Ziele. Bonn, Selbstverlag, 1912. 8° (48 S.) geb. M. 5.—.

II. **Silber** Architekt O. H. P.: **Die Erde eine Hohlkugel,** leicht verständlich in Wort und Bild bewiesen. Berlin, Schall & Rentel. 8° (62 S. m. 3 Tafeln) M. 2.—.

I. Ref. war bisher gewöhnt, Reklameschriften gratis verteilt zu sehen. Der Verf. der vorl. Schrift verlangt für ein Reklamebüchlein unscheinbarster Art den Preis von 5 Mark. Allerdings steht in der Broschüre, daß Coblenzer auch der Erfinder der „Coblenzer Strophe", neue Dichtart: 36 Silben in Reimfolge a b a, b c b, c d d, etc. ist. Ins Detail all des Niedergeschriebenen einzugehen, lohnt sich nicht. Summarisch kann man — wenn man milde über den Verf. urteilen will — sagen: der Mann leidet an krankhafter Selbstüberschätzung; was seine Kenntnis der Naturgesetze anbelangt, so ist sie von erstaunlich naiver Fehlerhaftigkeit. Hoffentlich ist seine Strophe: a b a, b c b, c d d — die der Ref. nicht kennt — besser als das, was in dem vorl. Büchlein steht. Vor dem Ankauf der „Neuen Lufterscheinungen und Wirkungen" kann nur gewarnt werden.

II. Ebenso eindringlich ist vor Silbers Broschüre zu warnen. Ein krauses Durcheinander teils selbstverständlicher, teils recht unklarer, teils aber auch ganz falscher Dinge. Ich frug mich bei der Lektüre unwillkürlich: Welch schrecklicher Geist hat den Verf. getrieben, das niederzuschreiben, und welcher noch bösere Geist hat mich bestimmt, gerade dieses Buch zur Besprechung zu übernehmen und es also lesen zu müssen? Solche Bücher, wenn sie in die Hände kritikloser oder unfachmännischer Leser fallen, können heillosen Schaden anrichten. Daß doch unsere gute deutsche Literatur auch derlei Unkraut zeitigen muß!

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Medizin.

I. **Finckh** Dr. J.: **Die Nervenkrankheiten.** Ihre Ursache und ihre Bekämpfung. Gemeinverständliche Darstellung. 4., umgearbeitete Auflage. (Der Arzt als Erzieher. 3. Heft.) München, Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, 1912. gr.-8° (51 S.) M. 1.40.

II. **Châtelain** Prof. Dr. August: **Hygiene des Nervensystems.** Autorisierte Übersetzung von Prof. A. Mühlan. Leipzig, F. C. W. Vogel, 1912. gr.-8° (IV, 87 S.) M. 2.—.

Derselbe Gegenstand, ein höchst zeitgemäßes Thema, populär-wissenschaftlich dargestellt von verschiedenen Autoren, welche beide den Stoff beherrschen. Gesunden, welche nicht nervös werden wollen, Neurasthenikern und vor allem den Herren und Damen mit Neigung zu überängstlicher Hypochondrie aufs beste zu empfehlen. Sachlich durchaus gleichwertig, besitzt das Büchlein von Châtelain die Vorzüge einer viel glänzenderen Diktion, ist mit echt gallischem Witz und Geist geschrieben. Geradezu, als ob der Verf. befürchten würde, durch den bestrickenden Causeurton, der ihm eigen ist, etwa in den Augen der Leser an wissenschaftlichem Nimbus einzubüßen, bringen die ersten beiden Kapitel eine trockene anatomisch-physiologische Einleitung, welche mir ganz überflüssig scheint.

Wien. Pilcz.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LXIII, 1–12. — (1.) Schauta, Üb. mod. Myombehandlg. — Devoto, Ätiologie u. Klinik d. Pellagra. — Haškovec, Zur Symptomatologie u. Diagnose d. Störungen der Cauda equina u. des Conus medullaris. — v. Hainiß, Diagnost. Wert d. Pitresschen „Signe du sou". — Wagner, Ein Fall v. metastat. Karzinomatose d. Herzmuskels. — Vogel, Üb. Arteriennat. — Murri, Klinisches Präludium. — (2.) Pick, Die Behdlg. d. Appetitlosigkt. m. besond. Berücks. ihrer nervösen Formen. — Mayer, Die Anforderungen an Fleischbüchsenkonserven. — Tedesko, Bemerkgen z. Benzoldarreichg. b. Blutkrkhten. — Fritsch, Die Therapie d. varikösen Symptomenkomplexes. — (3.) Abderhalden, Die prinzipielle Lösung d. Problems d. künstl. Darstellg. d. Nahrungsstoffe. — Schmid, Üb. Herzstoß u. Pulskurven. — Hecht, Üb. d. physiolog. Herzschallverhältnisse im Kindesalter. — Puławski, Brightsche Krkht. — Holodynski, 2 Fälle v. Nebenpocken d. Sehorgans. — (4.) Hajek, Behdlg. d. chronisch-eitrigen Siebbeinentzündg. — Freuder, Erythema exsudativum multiforme d. Mundschleimhaut. — Karschulin, Kasuist. Mitteilgen. — Ehrl, Zur Therapie d. Gonorrhöe. — (5.) Foerster, Die arteriosklerot. Neuritis. — Januschke, Stellungnahme d. Kinderärzte z. Schularztfrage. — Lawner, Das funktionelle Resultat d. Radikaloperation. — (6.) Réthi, O. Chiari. — v. Jagić, Üb. d. Indikationen d. Pneumothoraxtherapie d. Lungentuberkulose. — Kleissel, Concretio cordis. — Poduschka, Üb d. Behdlg. d. Tuberkulose m. Tuberkulomuzin Weleminsky. — (7.) Grober, Üb. d. Einwirkg. dauernder körperl. Leistg. auf d. Herz. — Brosch, Zur Anatomie, Diagnose u. Therapie d. funktionellen Obstipation. — Nešpor, Btr. z. Kasuistik d. Refrakturen d. Patella. — Milota, Btr. z. internen Behdlg. d. Gonorrhöe m. Gonoktein. — (8.) Haškovec, Pseudogibbus (Pseudokyphosis) traumaticus. — v. Hainiß, Das „Schenkelsymptom". — Galatti, Der Homoiomorphismus b. den akuten, nichtpustulösen Exanthemen verschiedener Ätiologie. — Bloch, Üb. e. pseudotuberkulöse Affektion d. Lunge. — (9.) Hochenegg, Die sanitäre Kriegsbereitschaft uns. Vaterlandes. — Luger, Üb. Kolibazillose unter d. Bilde e. akuten Polyarthritis. — Franck, Entferng. e. verschluckten Nadel aus d. Ampulla recti. — (10.) Türk, Üb. Benzolbehdlg. d. Leukämien. — Diwald, Schußverletzg. d. Abdomens m. Browningpistole. — Tedesko, Üb. Arthigonbehdlg. d. Arthritis gonorrhoica. — Keller, Üb. Modiskop. — (11.) Sorgo, Üb. Behdlg. m. künstl. Pneumothorax. — Haudek, Einiges üb. Diagnose u. Therapie b. Hüftgelenkerkrkgen u. Deformitäten. — Herz, Zur Technik d. Ausräumung. — (12.) Alt, Zur Klinik u. Therapie d. objektiv wahrnehmbaren Ohrgeräusche. — Nagy v. Rothkreuz, Chirurg u. Wundarzt. — Dostal, Üb. d. morpholog. Grundlagen e. möglichen Tuberkulosetherapie. — Mancini, Üb. e. m. Cholera komplizierten Fall v. Paratyphus B. — Priester, Mitteilgen aus d. Praxis. — Hanssen, Hebbels Krankheit. — Beil.: Der Militärarzt. XLVII, 1–5: (1.) Rückblick. — Sträußler, Üb. d. forens. Beobachtgsmaterial d. Abteilg. u. d. Dienstbrauchbarkeit der Kriminellen. — (2.) Militärärztl. Betrachtgen z. Jahreswende 1912/13. — Franz, Die Pignetsche Methode z. Beurteilg. d. körperl. Rüstigkeit. — (3.) Hušša, Mitteilg. üb. d. Mostarer 1912-Typhusepidemie. — Jeney, Üb. e. Fall v. plantarer totaler Luxation im Lesfrancschen Gelenke. — (4.) Tintner, Kriegschirurg. Erfahrgen im türk.-bulgar. Feldzug. — Beykovsky, Der Einfluß d. neuen Militärstrafprozeßordng. auf d. Ausbildg. u. Verwendg. d. Militärärzte. — (5.) Myrdacz, Militärsanität u. Rotes Kreuz. — Nagy v. Rothkreuz, Das Rote Kreuz in Rußld.

Paull Dr. med. Hermann: Die Frau. Ein gemeinverständl. Gesundheitsbuch f. d. mod. Frau. 4., verm. Aufl. Mit 43 Abb. Wien, W. Braumüller, 1912. 8° (V, 218 S.) M 3.—.

Pagenstecher Privatdoz. Oberarzt Dr. med. Herm. Ernst: Experimentelle Studien üb. d. Entstehg. v. angeborenen Staren u. Mißbildgen b. Säugetieren. Mit 11 Abb. im Text u. 2 Doppeltaf. Lpz., S. Hirzel, 1912. Lex.-8° (70 S.) M. 5.—.

*Baustert J. P.: Lourdes u. die Gegner vor d. Forum d. Wissenschaft. Antwort auf die neuesten Angriffe gg. Lourdes. Selbstverlag (Rindschleiden in Luxemburg), 1913. gr.-8° (VII, 191 S.) M. 2.10.

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Technische Wissenschaften.

Erzberger Reichstagsabgeordneter M.: **Kolonial-Berufe.** Ratgeber für alle Erwerbsaussichten in den deutschen Schutzgebieten. Berlin, Germania, 1912. 8° (86 S.) M. 1.—.

Immer mehr macht sich eine Überfüllung der vorhandenen Berufsarten bemerkbar und es ist außerordentlich wünschenswert, daß für die jüngere Generation neue Wege geöffnet werden. Das vorl. Werk will denen, die Neigung zum Kolonialdienst haben, eine Anleitung für alle Erwerbsaussichten auf kolonialem Gebiete geben. Es ist erfreulich, daß sich der verdiente Abgeordnete Erzberger des deutschen Reichstages dieser dankenswerten Aufgabe unterzogen hat. Eine Fülle von Berufsarten, sogar für die Frau, weiß E. anzuführen. Auch berichtet er eingehend über die gesundheitlichen und moralischen Vorbedingungen für den anstrengenden Koloniedienst. Das Buch füllt in der Tat eine Lücke aus und kann sehr empfohlen werden.

Düsseldorf. Dr. Wehberg.

Österr. Molkerei-Zeitung. (Wien, C. Fromme.) XX, 5 u. 6. — (5.) Die Rinderzählg. in Österr. v. 31. Dez. 1910 u. d. Bewegung d. Rinderstandes seit 1900 m. besond. Berücks. d. Milchviehhaltg. — (6.) Tejkal, Milchwirtschaft in Dalmatien. — Hoffmeister, Die Fettbestimmg. im Rahm v. Dr. Köhler unt. Anwendg. d. Nachspülmethode nach Du Roi-Hoffmeister.

Schöne Literatur.

I. **Domanig** Karl: **Tyroler Hausgärtlein.** Ein Volksbuch. 2., viel vermehrte und veränderte Auflage. Kempten, J. Kösel, 1912. 8° (XII, 415 S.) M. 5.—.

II. — —: **Der Abt von Fiecht.** Eine poetische Erzählung. 6. Auflage. Ebd., 1912. 8° (73 S.) M. 2.—.

III. — —: **Kleine Erzählungen.** 3. Auflage. Ebd., 1912. 8° (216 S.) geb. M. 2.50.

I. D.s „Hausgärtlein" ist eines der anmutigsten, liebenswürdigsten Bücher, die ich kenne. Wie diese Sammlung von erbaulichen und beschaulichen, unterhaltenden und ergötzenden Geschichten, Aufsätzen und Gedichten allmählich im Laufe der Jahrzehnte entstanden, hat D. neulich im „Gral" in seiner schlichten, herzlichen Art erzählt. Die 1. Auflage kam 1910 mit 200.000 Exemplaren ins Volk. Die 2. Auflage, die hier zur Anzeige kommt, zeigt gleich in ihrer Ausstattung einen gewaltigen Unterschied; der graue Alltagskittel ist abgetan und ein feiner Sonntagsstaat schimmert und blinkt. In Papier, Schrift, Einband stellt sich nun das Buch den anderen im Köselschen Verlag erschienenen Werken D.s gleichartig an die Seite. Aber auch inhaltlich hat das „Hausgärtlein", das jetzt „Tyroler Hausgärtlein" heißt, einige Abänderungen und eine ausgiebige Bereicherung erfahren; das Inhaltsverzeichnis der 1. Auflage zählt 24, das der 2. 31 Titel auf. Die Anordnung blieb so ziemlich die frühere, die einzelnen Abteilungen wurden durch besondere Überschriften (I. Vom Glück. II. Von unserer Heimat. III. Von allerhand Landsleuten. IV. Von Glaubenssachen. V. Von der Welt draußen) charakterisiert. Die Prosa der Zlatorogsage „Drei Wünsche" wurde in fünffüßige Trochäen umgedichtet. Neu hinzugekommen ist alles, was ich im Nachfolgenden erwähne. So finden wir markige, eindringliche Charakteristiken der geographischen Lage und Bedeutung Tirols und seines weltgeschichtlichen Helden („Andreas Hofer"). Die Geschichte des verwandten Schweizerstammes bietet D. den Stoff zu einer für die Tiroler Verhältnisse gar bedeutsamen poetischen Erzählung „Seid einig!". Derselben Gattung gehören der so recht tirolische „Letzte Schuß" sowie die humoristische Kleinigkeit „Bekehrung" an. „Religion und Wissenschaft" und „Vom ersten Christbaum" popularisieren religiöse Themen in glücklichster Weise. 80 Seiten füllt „König Laurin. Ein Bauernspiel in drei Akten". Ich bedaure mit dem Verf., daß er diesem durch und durch urwüchsigen, dem Volk, der Volksbühne so ganz und gar gemäßen Werke nicht den Dialekt, in dem es ursprünglich geschrieben war, belassen hat, sondern sich veranlaßt fühlte, zwischen Dialekt und Schriftsprache eine Art Kompromiß einzugehen und so den Eindruck seines Werkes wesentlich zu beeinträchtigen. Aber auf die Volksbühne gehört „König Laurin" und nur von diesem Gesichtspunkt aus können seine Schönheiten gerecht gewürdigt werden. Aus dem alten „Hausgärtlein" sind jetzt weggeblieben der „Brief an ein Kind" und das Gedicht „Dir schwören wir aufs neue". Möge das „Tyroler Hausgärtlein" zu den Hunderttausenden der alten Freunde recht viele neue sich erwerben, — wer es noch nicht kennen sollte, wird der Stunde danken, die ihm diese neue Bekanntschaft vermittelt hat.

II. Die minutiöse Sorgfalt, die D. der formellen Seite seiner Werke angedeihen läßt, zeigt sich bei einer jeden Neuauflage. So hat die sechste Auflage des „Abts von Fiecht" zwar keine wesentliche, immerhin aber eine Anzahl geringfügiger, der herrlichen Dichtung nur zum Vorteil gereichender Abänderungen erfahren.

III. Auch die neue Auflage der „Kleinen Erzählungen", die zu dem Besten gehören, was D. geschrieben, ist gegen die (vermehrte) 2. Auflage unverändert, doch im einzelnen gefeilt und gebessert. Die Urteile, die im AL bereits zweimal über dieses schöne Buch niedergelegt worden sind (II, 696 u. XIV, 697), gelten daher in vollem Umfang auch von der 3. Auflage.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Schollmayer Ethbin: **Felicitas.** Dramatisches Gedicht in drei Akten und einem Zwischenspiel. Buchumschlag von Carl Probst und Prof. Hubert Landa. Wien, Wilh. Frick, 1913. gr.-8° (IX, 93 S.) M. 3.—.

Am 26. Oktober d. J. werden es 50 Jahre sein, daß auf der Genfer Konvention die bedeutungsvolle Einrichtung des „Roten Kreuzes" geschaffen wurde. Diesem Gedenktage ist die vorl. Dichtung gewidmet. Die Handlung spielt im Jahre 1632. Die Nonne Dolores, die schon sieben Jahre „mit wunden Schultern stumm ihr Leid getragen", glaubt in Dietwin, dem Adoptivsohn des neuen Klostergärtners, ihr eigenes Kind zu erkennen, das sie vor ihrem Eintritt ins Kloster weggelegt hatte. Die Gärtnerleute geben aber, um den Knaben behalten zu können, sein Alter höher an. Dolores wird von der Sehnsucht nach ihrem Kinde wieder in die Welt getrieben. Veranlassung dazu gibt der Schwedenkönig Gustav Adolf, der das Kloster vor seinen eigenen räuberischen Soldaten schützt, dabei den Mut der Dolores kennen lernt und sich in einem Gespräch mit ihr erbittet, daß sie ihm beim Tode, den er nahe fühlt, den letzten Trost spende. Als barmherzige Schwester sehen wir Dolores im ersten Bild des Zwischenspiels (zwischen dem 2. und 3. Akt) wieder; sie leistet Gustav Adolf tatsächlich den letzten Beistand. Als „graue Schwester" finden wir sie im 2., als Schwester im Kinderspital im 3. Bilde. Der dritte Akt führt sie 25 Jahre später in das Kloster zurück. Der inzwischen zum Mann herangewachsene Dietwin ist jetzt Klostergärtner. Es erfolgt die Erkennung zwischen Sohn und Mutter, die jetzt nicht mehr Dolores, sondern Felicitas genannt sein will. Ihren Fehltritt hat sie durch Werke uneigennütziger Menschenliebe gesühnt, ihre Sehnsucht nach dem Kinde ist erfüllt, nun stirbt sie ruhig in den Armen ihres Sohnes und seiner Braut. — Die Charaktere der auftretenden Personen sind vielleicht zu schematisch gezeichnet, bedenklich die Unwahrscheinlichkeiten im 2. Akt (Einladung Gustav Adolfs zum Festessen im Nonnenkloster! Abendliche Unterredung zwischen Gustav Adolf und Dolores). Tadellos aber ist die Form. Die Sprache ist edel, klangvoll, an manchen Stellen klassisch schön (so z. B. S. 20 das Preislied auf den Frühling). Das 3. Bild des Zwischenspiels (Dolores im Kinderspital) ist wohl eine der anmutigsten Kinderszenen, die je von einem Dichter geschaffen wurden. Titelbild und Ausstattung verdienen alle Anerkennung.

Wien. L. Husinsky.

Madjera Wolfgang: **Frau Poesie sucht Herberge.** Ein Märchenkranz. Wien, Gerlach & Wiedling. 8° (III, 207 S.) M. 4.—.

Madjera, der sich bereits als Dramatiker, Lyriker und Essayist einen Namen gemacht hat, tritt mit diesem eigenartigen Bändchen als Erzähler vor die Öffentlichkeit, und der Erfolg bleibt ihm treu. Dieser phantasievolle, aber dennoch auf realem Untergrund stehende „Märchenkranz" ist so reich an sprachlichen Schönheiten, an Gemütstiefe und an poetischem Empfinden, daß das geschmackvoll ausgestattete Büchlein sicherlich viel gelesen und viel gelobt werden wird. Der Weltanschauung, die aus einzelnen der Märchen spricht, können wir freilich nicht zustimmen. H. B.

I. **Coulevain** Pierre de: **Auf dem Zweig.** Autorisierte Übersetzung von Lina Deppe. Aarau, H. R. Sauerländer & Co., 1912. 8° (554 S.) M. 4.—.

II. **Lemonnier** Camille: **Aus den Tagen von Sedan.** (Les Charniers.) Mit einem Vorwort von Bertha v. Suttner. Autorisierte Übertragung von P. Cornelius. 2. Auflage. Berlin-Charlottenburg, Axel Juncker. 8° (209 S.) geb. M. 4.—.

I. P. de Coulevains Werk stellt das Tagebuch einer Schriftstellerin dar, die „auf dem Zweig" lebt. Nach dem Tode ihres Mannes hatte sie entdeckt, daß sie von ihm betrogen worden war. Um ihren Gram zu betäuben, war sie jahrelang auf Reisen gegangen und hatte dann schließlich, als ihr das zu langweilig geworden war, begonnen, Romane zu schreiben. Der Erfolg blieb nicht aus und sie begann nun ihr früheres Leben mehr und mehr als notwendige Vorbereitung auf ihre wahre Lebensaufgabe

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zu betrachten. Ihre Schriftstellerei ließ auch den Wunsch nach einem häuslichen Nest nicht mehr in ihr aufkommen; ihr freies Leben im Hotel behagte ihr durchaus. Aus dieser neuen Seelenstimmung heraus kann sie auch bei einem zufälligen Zusammentreffen der ehemaligen Geliebten ihres Gatten von Herzen vergeben und nach deren baldigem Tode sogar den Sprößling der sündigen Liebe als Pflegesohn annehmen. Es gelingt ihr noch, diesen jungen Mann den Krallen einer Lebedame zu entreißen und mit einem musterhaften Mädchen zu vereinen. Dann zieht sie sich auf einer Autofahrt eine Lungenentzündung zu und — stürzt tot vom Zweige. Der Roman ist flott und fesselnd geschrieben; nur die mangelhafte Verdeutschung der Übersetzerin (z. B. „Ich verlangte einer gerade vom Melken kommenden Frau eine Tasse Milch" S. 232) wirkt zuweilen störend. Es liegt auch etwas Gemütvolles, dabei Elegantes und Kokettes über dem Buch, das namentlich junge Damen ansprechen wird. Dabei wird eine erfreulich optimistische, wenn auch nicht gerade tiefe Lebensphilosophie gepredigt und da und dort wird sogar die soziale Note angeschlagen. So bekommt das Werk einen ernsten und modernen Anstrich, welcher der oberflächlichen Lesermasse zusagt. Nur so kann ich mir erklären, daß das Buch in Frankreich 137 Auflagen erlebte.

II. Lemonniers Schilderungen „Aus den Tagen von Sedan", niedergeschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck des Geschauten, wirken grausenerregend und niederdrückend. Denn nicht die Schrecken des Kampfes, die doch immer auch ihr Erhebendes und Großartiges an sich haben, beschreibt der belgisch-französische Schriftsteller, sondern nur, was der Krieg unter seinen Tritten zurückgelassen: zerstörte Heimstätten und Dörfer, Gefallene und Verwundete, Hunger und Elend. Das Buch mag daher auch, wie eine bekannte Friedensdame im Vorwort meint, der Friedensbewegung förderlich sein. Schlecht paßt dazu freilich die Bewunderung, die L. für die fanatisch in den Kampf eingreifende Zivilbevölkerung von Bazeilles hegt. Den deutschen Leser wird auch die antideutsche Gesinnung des Verf. nicht gerade angenehm berühren.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Nordling** Johann: **Quasi una Fantasia.** Roman. Einzig autorisierte Übersetzung von Ida Meyersberg-Arne. Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1912. 8° (279 S.) M. 4.—.
II. **Freumbichler** Johannes: **Julia Wiedeland.** Roman. München, Hans Sachs-Verlag, 1912. 8° (736 S.) M. 5.50.
III. **Uhse** Beate: **Unter der Lebenskesche.** Zwei Herzensgeschichten. Leipzig, Xenien-Verlag, 1911. 8° (255 S.) M. 3.—.

Die einfache, natürliche und daher vornehm wirkende Sprache, in der Nordling diese anmutende Liebesepisode aus Beethovens Leben (I) erzählt, ist wahrhaft erquickend im Vergleich zu dem affektierten Zeitungsstil und den geschraubten „neuen" Worten, vor denen man sich bei den Büchern von heute immer fürchten muß. Die Persönlichkeit des Meisters, seine Eigenheiten, die Umgebung und ihre Menschen, alles eint sich zu einem humorvoll und melancholisch zugleich empfundenen Stimmungsbilde verklungener Zeiten. — Freumbichlers viel zu langatmig ausgefallener Roman von der unverstandenen Frau (II) bringt in der Mehrzahl Leute, die eigentlich nicht wissen, was sie wollen. Die Titelheldin selbst, die anfangs in ihrer unklaren Sehnsucht nach dem „Wunderbaren" sympathisch wirken könnte, verliert sich später in ein Chaos widerstreitender Gefühle, pendelt haltlos zwischen dem Mann und dem Geliebten hin und her und weint mit und ohne Anlaß fürchterlich viel; ihre Träume, auf die sie große Stücke hält, machen ihr sehr zu schaffen, kurz, die Diagnose lautet auf Hysterie. Der Mann ihrer Liebe arbeitet bei jeder Gelegenheit mit philosophischen Sentenzen, hat aber nicht viel von einem Tatenmenschen in sich, und der Gatte ist im Grunde ein schwacher Charakter, der sich von dem Schlage, der ihn getroffen, nicht mehr erholen kann. — Die erste Herzensgeschichte Uhses (III) von dem Manne, der seine Halbschwester liebt und zu seinem Weibe macht, ist kurz und anspruchslos; auch die zweite mit dem schon recht reifen Mädchen, das dem Geliebten infolge eines Mißverständnisses wie ein überspanntes Backfischchen davonläuft, um erst nach fünf Jahren, also nicht gerade jünger geworden, in seine geduldig harrenden Arme zurückzukehren, würde keine Lücke in der Literatur hinterlassen, wenn sie nicht geschrieben worden wäre.

M.-Ostrau. A. Brentano.

Zichy Géza Graf: **Aus meinem Leben.** Erinnerungen und Fragmente. I. Band. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1911. 8° (III, 171 S. m. 20 Abb.) M. 5.—.

Graf Géza Zichy, der als Knabe durch einen Jagdunfall den rechten Arm verlor, sich trotzdem zum Klaviervirtuosen ausbildete und als solcher in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts europäischen Ruf erlangte, erzählt im vorl. Bande seine Erinnerungen aus Kindheit und Jugendzeit. Ernst und Humor — und wohl auch Wahrheit und Dichtung — wechseln miteinander ab und gestalten die Lektüre überaus anziehend. Besonders interessant und geradezu von kulturgeschichtlichem Werte sind die Schilderungen der prächtigen Typen aus der alten ungarischen Aristokratie: originelle Sonderlinge voll Lebenskraft, leichten Sinnes und heißen Blutes. Der Memoirenschreiber schließt diesmal als junger Ehemann und angehender Musiker, — hoffentlich folgt bald ein zweiter Band, der seine Künstlerlaufbahn und seine Reisen durch ganz Europa schildert. W.

Geschichten vom Hockewanzel. 19., illustrierte Auflage. Warnsdorf, Ed. Strache, 1912. 8° (141 S.) K 1.70.

Der große Erfolg der derben Komik dieser Geschichten und die im Schlußkapitel mitgeteilte Festrede des Kaplans F. Römer anläßlich der Enthüllung des Hockewanzel-Denkmales 1908, in welcher Rede dem historischen Erzdechanten von Politz als Priester und Mensch das höchste Lob gespendet wird, enthebt uns einer eingehenden Besprechung. Man mag sich an der Schlagfertigkeit und den komischen Situationen dieses Nachfolgers eines Pfaffen Amis ergötzen; immerhin muß der Kritiker, selbst auf die Gefahr hin, als Mucker verschrien zu werden, betonen, daß die Sage weit derber ist als die Geschichte. Wir wenigstens können es nicht glauben, daß der Held dieser Geschichten von den einem Katholiken heiligsten Dingen in Ausdrücken spricht, deren sich heute nur die Hefe des Volkes bedient. Ein solcher Priester müßte — und mit Recht — suspendiert werden.

Krems. Josef Wichner.

Wohlbrück Olga: **Aus den Memoiren der Prinzessin Arnulf ***.** Berlin, Concordia Deutsche Verlagsanstalt. 8° (492 S.) M. 5.—.

Ein Roman, der zu den vornehmsten gehört, die im Jahre 1912 auf den Büchermarkt gebracht wurden. Im Ich-Stil wird hier die Lebensgeschichte einer Frau erzählt, die, als Prinzessin geboren, ohne etwas von ihrem Standesbewußtsein einzubüßen, das Leben in Armut und Not kennen gelernt hat. Später nimmt ihr Schicksal eine ungeahnte Wendung, sie wird reich — und angesehen. Mit feinem Humor, der die Wehmut allerorts durchschimmern läßt, sind alle diese Wandlungen geschildert; die große Zeit von 1870/71 spielt dann wirkungsvoll hinein. Vor allem aber ist die Geschichte der Prinzessin Arnulf die Geschichte ihrer Liebe, die nicht erwidert wird, weil der, den sie liebt, nicht zu lieben versteht. Dieses Problem ist mit großer psychologischer Feinheit behandelt. A.

Sauvain Karl: **Die Tragödie des katholischen Pfarrers in Briefen einer Pfarrköchin.** Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1911. 8° (279 S.) M. 3.20.

Wenn der verstorbene Albert Zacher irgendeine antikirchliche Sache eiligst hingeworfen oder auch zum Teil nur abgeschrieben hatte, so war er immer sicher, daß der Neue Frankfurter Verlag sie ihm druckte. Literarische Qualitäten, selbst bescheidenster Art, und Wahrheitsliebe werden von diesem Verlag als völlig nebensächliche Eigenschaften eines Schriftstellers eingeschätzt. Der Zweck heiligt dort die Mittel im allerweitesten Umfang. S. will in seinem vorl. Buche die Leser glauben machen, daß diese grotesken Aphorismen wirkliche Briefe einer Pfarrköchin sind, und er sucht diese Fiktion durch allerlei liederliche Mätzchen aufrecht zu erhalten. Diese Einkleidung einer roheste Sinnlichkeit atmenden Pauschalverleumdung gehört mit zu dem Geschmacklosesten, was ich seit langem gelesen habe. In dieser Beziehung ist ja der Neue Frankfurter Verlag niemals heikel gewesen. Selbst waschechte Priesterfresser werden diese Roheiten ablehnen, weil „die Fülle der Gesichte" das Gegenteil von dem bewirkt, was der Verf. mit seinen schmutzigen Histörchen beabsichtigt hat.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Gauthier Pierre: **Contes sur Vélin.** Paris, Bloud & Cie, 1912. 8° (III, 284 S.) Fr. 3.50.

Neben sehr ansprechend erzählten mittelalterlichen Episoden laufen neuzeitliche her. Der Verf. hat feines dichterisches Gefühl, aber in der Auswahl der Sachen hätte er sich eine größere Beschränkung auferlegen können. Sie sind bei weitem nicht alle gleichwertig und manche Skizzen würde man gerne missen. Die landschaftlichen Reize versteht G. meisterhaft zu schildern; auch ist er ein guter Kenner Italiens. Das Büchlein wird gewiß manchem eine genußreiche Stunde bereiten. B.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLVII, 9—12. — (9.) Benson, Im Dämmerschein d. Zukunft. — Heise, Pflicht. — Mielert, Ein Ausflug in d. kastil. Scheidegebirge. — Maidorf, Wetterleuchten. — Zimmer, Die Möhnetalsperre bei Arnsberg i. W. — Berlinger, Französ. Künstlerheime im 19. Jhdt. — Bogsrud, Im Kielwasser d. Kaisers. — (10.) Lachmann, Die kgl. Porzellanmanufaktur Berlin. — Bohljahn, Eine Warnung. — Krause, Zur Rechtsunkenntnis im Volke. — Schmidt, P. M. Meschler. — Thraenhart, Unruhiger Schlaf zehrt am Lebenskapital. — v. Hartenholm, Unheilbringende Edelsteine. — Dahllöf, Die Geschichte e. Spitzmaus. — (11.) Nentwich, Biskra. — Knauer, Die Ohrstocher d. Krokodile. — Palffy, Der unversorgte Sohn. — Zimmermann, In Onkel Sams Heimat. — (12.) Dunkel, Das Kreuzkloster b. Jerusalem u. d. Kreuzlegende. — Dreßler, Der Kampf. — Die Gefahren d. eigenhänd. Testaments.

Die Mädchenbühne. (München, Val. Höfling.) II, 5 u. 6. — (5.) Proschko, Tiroler Traudel. — Zweig, Nesthäkchen. — Gisbert, Phantasie od. Lüge. — Balder, Das Vaterunser. — Stamer, St. Dorothea. — Herrle, Das Tanzglöcklein. — Schlör, Kinderträume. — (6.) Behler, Heidenhaß u. Christenliebe. — Ewald, Die höchsten Erdengüter. — Proschko, Auf Engelsflügeln. — In d. Küche. — Strube, Der Geburtstag. — v. Haza-Radlitz, Königin u. Hofstaat. — Herrle, Die kleine Meta.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIX, 15—20. — (15.) G. Falke. — Grabein, Irrende Seelen. — Hennig, Die Überwindg. der Wasserscheiden. — Gade, Die Fahrt um d. Braut. — Kretzschmar, Kinderkunst u. Wissenschaft. — Lieske, Das Briefgeheimnis. — Wichert, Ein kleines Bild. — (16.) Rud. Eucken. — Prinzessin Pilar v. Bayern, Skizzen aus Venedig. — Neuburger, Ein vielseit. Wurfgeschoß. — v. Reitzenstein, Meine Tante Euphrosyne. — Hesdörffer, Seltene Zimmerpflanzen. — Burk, Finsternis. — Arnold, Ein Bahnbrecher dtscher Dichtg. (Chr. M. Wieland). — (17.) Centa Bré. — Bürgel, Der Planet Jupiter — e. werdende Welt. — Mewis, Das Hochzeitskleid. — Hennig, Stottern u. d. Behdlg. Stotternder. — Goldschmidt, Die Geldangst in Kriegszeiten. — (18.) v. Bosse, Rose Breiten. — Neumann, Ägypt. Straßenbilder. — Müller-Bohn, Die Erhebg. in Ostpreußen. — Bugge, Der Kinofilm. — (19.) Franziska Ellmenreich. — Ostwald, Karneval. — Neuburger, Telephonische Übertragung v. Bildern. — Roland, Otto Ludwig. — Alberty, Jugendgerichte. — Lichtenberger, Eine abenteuerliche Reise. — (20.) Adelina Patti. — Elsner, Kopenhag. Porzellan u. Fayence. — Stammer, Mod. amerikan. Fürsorgeerziehg. — Albrecht-Doussin, Hans v. Helle an s. Tante.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LIV, 49—52. — (49.) Gerhard, Magdalis Heimroths Leidensweg. — Persius, Wie entsteht e. Dreadnought? — Buetz, Viele Generationen . . . u. eine zuviel. — Damm, Die Pflanze als Lampe. — Langheld, Neger b. d. Arbeit. — Mießner, Die bürgerl. Wohnung. — Die Kultur d. Ggwart: Berndt, Naturwiss.; — Muthesius, Architektur; — Bäumer, Die Ärztin in Dtschld.; — Hartmann, Technik. — (50.) Niebuhr, Als Bismarck Minister wurde. — Bölsche, Die 8 Augen d. Blindschleiche. — Rosenfeld, Jos. Limburg u. s. Werk. — v. Scheffler, Aus d. Lande Salammbôs. — Land, Das Blut. — Die Kultur d. Ggwart: Presber, Theater; — Kohler, Das Recht Babylons u. Assurs; — Breuer, Kunstgewerbe. — (51.) Die kgl. Hoftheater in Stuttgart. — Ernst, Der große Irrgarten. — Landsberg, Die Rothschilds in Wahrheit u. Dichtg. — Ichenhaeuser, Wohltät. Frauen. — Köhler, Diefenbach auf Capri. — Plate, Der Kampf um die Radiostationen. — Bethge, Der verliebte Dichter. — Die Kultur d. Ggwart: Berndt, Naturwiss.; — Muthesius, Paul Wallot; — Hartmann, Technik; — Bäumer, Wohnung u. Frau. — (52.) Hoechstetter, Die letzte Botschaft. — Brandt, Posen. — Arth. Kampf u. s. Kunst. — Kerns, Die Millionendruckerei. — Die Kultur d. Ggwart: Stahl, Bild. Kunst (Wasmann); — Guggenheim, Erziehg. u. Schule; — Arndt, Sport.

Österr. Illustr. Zeitg. (Wien, J. Philipp.) XXII, 15—24. — (15.) v. Höfer, Familie Marhold. — Negroni, Typische Bäume in Rom. — Hein, Im Tunnel. — Boutet, Ein diskreter Auftrag. — Moberley, Ein Glückskind. — C. Mayerhofer. — (16.) Die österr. Expedition nach der Palmyrene u. Südmesopotamien. — Mendel, Chr. M. Wieland. — Bachrich, Albanien. — Groner, Eine schöne Leich'! — (17.) Popper, Ein Atelierbesuch bei Prof. König. — Dornaut, Kunst u. Käufer. — E. Hochschartner. — Ausstellungen. — Merk-Buchberg, Wenn d. Schneerose blüht. — Heger, In d. Morgendämmerung. — (18.) Erzh. Rainer †. — Kronpr. Rudolfs wissenschaftl. Bedeutg. — Berger, Österreich in Ostafrika u. Ostasien. — Tausig, Beethovens Wohnhäuser. — Clement, O tempora o mores. — Heske, Winterschlaf. — (19.) Danhelovsky, Adelina Patti. — Otto Ludwig. — Neumann v. Spallart, Die klass. Zeit uns. Wehrmacht. — Seeliger, Der letzte Zug. — (20.) Die Eröffng. d. größten Bahnhofs d. Erde. — Hundertmarck, Histor. Perlenschmuck. — Gerhard, Unt. d. Schwerte d. Damokles. — Fischer, „Quo vadis". — (21.) Erzh. Rainer, aller Kunst e. Schätzer. — Planer, Die 43. Ausstellung d. Sezession. — Die Bedeutg. d. illustr. Presse f. d. bild. Künste. — Anatole France üb. soziale Kunst. — Tann-Bergler, „Nur net fad sein!" — Luhde-Ilg, Auf d. Brückenwacht. — (22.) Mendel, Zur 300jahrfeier d. Hauses Romanow. — Rode, Der Japaner u. s. Handwerk. — Weilheim, Die Kompagnieübergabe. — Nitsche-Hegedusić, Rätsel d. Lebens. — (23.) v. Tunkl, Schwimmdock. — Trockendock, Bergungsdock. — Die Lützower. — Das n.-öst. Landesmuseum. — Prüger, Geheilt. — Herbien, Auch e. Zukunft? — (24.) Hermann, Fr. Hebbel. — D. Livingstone. — Moiser, „A' so a' Räuscherl . . ." — Berühmte Brücken u. Viadukte. — Spielmann, Abschiedsvorstellg.

Sophokles: Die Spürhunde. Ein Satyrspiel. Für d. Aufführg. d. Lauchstedter Theatervereins im Juni 1913 frei übers. u. ergänzt v. Carl Robert. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (24 S.) M. —.60.

Frizberg Louis v.: Das Landhaus am Rosenberg. Berlin, Mod. Verlagsbureau Curt Wigand, 1913. 8° (234 S.) M. 4.—.

*Keyserlingk Helene Gräfin, geb. Gräfin zu Waldeck und Pyrmont: Märchen. Ebd., 1912. 8° (116 S.) M. 2.—.

*Nadherny-Borutin Jozsi Frh. v.: Spiel u. Gegenspiel. Ebd., 1913. 8° (136 S.) M. 3.50.

Busch Paula: Die Verkannten. Ein Zirkus-Roman. Ebd., 1912. 8° (521 S.) M. 4.50.

— —: Ehe biegen od. brechen? Roman. Ebd., 1912. 8° (348 S.) M. 5.—.

*Bach Ottomar: Ein Seelsucher. Der Roman eines Aufrechten. Lpz., Xenien-Verlag, 1912. 8° (250 S.) M. 3.50.

*Hohlbaum Rob.: Der ewige Lenzkampf. Ein Studentenbuch aus alter u. neuer Zeit. Ebd., 1913. 8° (IV, 253 S.) M. 3.—.

*Wiegershaus Friedr.: Segel im Winde. Gedichte. Ebd., 1913. kl.-8° (80 S.) M. 2.—.

*Die Meisterwerke der dtschen Bühne, hrsgg. v. Prof. Dr. Gg. Witkowski. Nr. 64—71. Lpz., Hesse & Becker. kl.-8°. à M. —.30.
64. Molière J.-B. P.: Die lächerlichen Preziösen. (Die Kostbaren.) Lustsp. in 1 Aufz. (XXII, 32 S.)
65. — —: Tartuffe. Schausp. in 5 Aufz. (XXIV, 79 S.)
66. — —: Der Misanthrop. Schausp. in 5 Aufz. (XIX, 63 S.)
67. — —: Der Arzt wider Willen. Lustsp. in 5 Aufz. (XII, 40 S.)
68. — —: Der Geizige. Lustp. in 5 Aufz. (XXI, 76 S.)
69. — —: Der bürgerl. Edelmann. Ballettkomödie in 5 Aufz. (XVIII, 82 S.)
70. — —: Die gelehrten Frauen. Lustsp. in 5 Aufz. (XVII, 64 S.)
71. — —: Der eingebildete Kranke. Lustsp. in 3 Aufz. m. musikal. Zwischenspielen. (XVI, 88 S.)

Diese Theater M.s, die sämtlich auf dem Titelbl. die Angabe tragen: „Übersetzt von Wolf Grafen Baudissin. Mit Einleitung u. Anmerkungen von Prof. Dr. Ph. Aug. Becker", sind Separatausgaben der im AL XXI, 221 besprochenen M.-Ausgabe und sind hier mit ausführlichen Einleitungen versehen.

*Loliée Frédéric: Der Roman e. Favoritin. Die Gräfin v. Castiglione (1840—1900) nach ihren unveröffentl. Briefen u. d. „Fürstenbriefen". Autoris. Übersetzg. v. Rose Austerlitz. Berlin, O. Beckmann. 8° (XV, 330 S. m. 14 Bildbeil.) M. 4.—.

*Jugendfreund. Ztschr. f. Knaben u. Mädchen. Redigiert v. Fr. Fredulphus Fickert. XV. Jahrg. 1912. Wien (XXI, Strebersdorf), Jugendfreund-Verlag. 8° (192 S.) geb. K 1.—.



K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME
Wien V., Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und wird allen **Theologie-Studierenden**, besonders **Rigorosanden**, aber auch dem hochwürdigen Klerus sowie **Bibliotheken** zur Anschaffung wärmstens empfohlen:

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller
ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8°

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK
k. u. k. Hofbuchhändler
Wien, Graben 27
bei der Postsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Aus dem kathol. Kirchenjahr

Betrachtungen über die kleineren Feste des Herrn, der Mutter Gottes und über die vorzüglichen Heiligen jedes Monats. Von **MORITZ MESCHLER** S. J. Vierte Auflage. 2 Bde. *K* 8·16; geb. in Halbfranz *K* 12.48.

Dieses Buch des berühmten P. Meschler wurde von der Kritik als eine »Legende« bezeichnet, »wie sie die Gegenwart braucht: gesunde Kost, frei von überschwenglichen Süßlichkeiten, . . . voll gedankentiefer Frömmigkeit, aus praktischer Lebenserfahrung heraus geschöpft«. — Das Werk ist eine Ergänzung zu Pater Meschlers Betrachtungen über das Leben Jesu (achte und neunte Auflage, geb. *M.* 11.—).

Johannes Jörgensen

Die Geschichte eines verborgenen Lebens

Mit 9 Bildern. Zweite und dritte Auflage. *K* 3·60; geb. in Leinwand *K* 4·56.

Dieses Buch hat eine ungewöhnlich günstige Aufnahme gefunden. In wenigen Wochen war die 1. Auflage vergriffen. Schlicht und ergreifend zeichnet darin Johannes Jörgensen die stille Größe einer im Dienste Gottes und der Nächsten sich verzehrenden, um die Vollkommenheit ringenden Frauenseele.

∴ K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG ∴

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm.** — **2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. *K* 4.20, elegant gebunden *K* 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „. . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2



Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit wundervollem Orgelton, von 78 Mk. an. Nach Österr.-Ungarn **zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von

Dr. Alfred Freiherrn von Berger.

Herausgegeben von

Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—

Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.


Digitized by Google


Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 8. WIEN, 30. APRIL 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Koigen David: Die Kultur der Demokratie. Vom Geiste des volkstümlichen Humanismus und vom Geiste der Zeit. 1. bis 3. Tausend. (Politische Bibliothek. Herausgegeben von Ed. Bernstein, Hans Dorn und G. F. Steffen.) Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (X, 309 S.) geb. M. 5.—.

Werden und Wesen der Demokratie sollen in dem Buche dargestellt werden, zu dem E. Bernstein das Vorwort schrieb. Vielseitige Belesenheit und feuilletonistische Stilgewandtheit gehören zu den Vorzügen des Werkes, die aber den Mängeln kaum die Wage halten können. Das kulturgeschichtliche Material ist unvollkommen beherrscht (S. 27 ff. Katholizismus und Protestantismus; S. 72 Tortur; S. 78 mittelalterlicher Arbeitsbegriff; S. 91 Lehre der Jesuiten über Ursprung der Staatsgewalt; S. 112 angebliche Wirtschaftsnot im 15. Jhdt usw.). Ebenso läßt das spekulative Durchdringen der Begriffe und die systematische Anordnung des Ganzen zu wünschen übrig. Die behagliche Breite der Darstellung beeinträchtigt deren Präzision. Religion und Kirche wird abgelehnt.

Kassa. Fischer-Colbrie

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Hauer Karl: **Von den fröhlichen und unfröhlichen Menschen.** Gesammelte Essays. (Mit unveröffentlichten Arbeiten.) Wien, Jahoda & Siegel. (1911.) 8⁰ (302 S.) M. 4.—.

Nur einige Stichproben: „Dem Volke Selbstbestimmungsrecht geben, heißt das Volk unfehlbar zum Gesindel machen. . . Das Merkzeichen des Gesindels ist, daß es nicht fröhlich sein kann" (S. 12 f.). „Der erste Bekenner, der seinen Sündenzettel mit dem Pathos eines Propheten in die Welt schleuderte, der erste christliche Zyniker großen Stils war der heilige Augustin" (S. 20). „Während nichts zweifelloser ist, als daß die Arbeit schändet, das heißt den Körper und den Geist stumpf macht, hören wir überall das hohe Lied der Arbeit singen" (S. 56). „Priester und Demagogen sind gleicherweise Schmarotzer, der eine lebt von den armen Sündern, der andere von den armen Teufeln, — und beide sind ‚Beefsteakfresser'" (S. 65). „Das Christentum hat die sogenannte Seele erfunden: ein unterirdisches, trübes, brodelndes Gewässer, das alles verschluckt, was von außen in seine Tiefen fällt" (S. 109). — Mehr brauche ich über das Buch nicht zu sagen. B.

***Österr. Frauenwelt.** (Red.: Hanny Brentano.) II, 9—12. — (9.) Gräfin Marschall, Wir Frauen im Zeichen d. Eucharist. Kongresses. — Brentano, Das Veilchen d. Allerhlgst. Sakramentes. — v. d. Wense, Zur sozialen Schulung der jungen Mädchen. — Gruner, Gute Mütter brauchen wir. — Donders, Eine Fundgrube sozialer Gedanken. — Der III. Delegiertentag d. Internat. Liga katholischer Frauenbünde. — (10.) Brentano, Nach d. Eucharist. Weltkongreß. — Dransfeld, Eucharist. Gottversenkg. im Leben u. in den Schriften heiliger Frauen. — Gerard, Das Ende d. Heimes. — Mutter u. Kind. — (11.) Faulhaber, Frauenapostolat u. Eucharistie. — Burjan, Die Bedeutg. d. Theaters im Mittelalter u. in d. Neuzeit. — Brentano, Selma Lagerlöfs gesammelte Werke. — (12.) v. Künsberg, In der hl. Nacht. — Seitz, Zur Straßburger Frauentagung. — Walter v. Walthoffen, Was sollen unsere Töchter lesen? — Granditsch, Ein Wort üb. Kinderbücher.

Allg. Rundschau. (Hrsg. A. Kausen.) X, 9—12. — (9.) Faulhaber, Wir Akademiker u. d. Kirche. — Geßner, Dr. Schädler †. — Zur Aufhebg. d. Jesuitengesetzes. — Fleig, Zu Preußens Erhebg. — Niehues, Ein Komitee „Konfessionslos". — Hartmann, Kirchliches aus d. dtschen Kolonien. — Lappe, Pioniere d. Südpolarregion. — (10.) Geßner, Zum Besuch d. bayr. Regentenpaares am Berliner Hof. — Bogener, Hoensbroech kontra Hoensbroech. — Eckardt, Allg. dtsche Katholikentage in Österr. — Wirtz, Die polit. Lage in Belgien. — Terhünte, Der neue relig. Geist in Frkrch. — Heising, Ein letztes Wort z. Mäßigkts- u. Abstinenzfrage. — Thamerus, Der Froschmäusekrieg d. „Kulturträger" gg. d. Münch. Polizei. — (11.) Kohl, Besuch d. bayr. Regentenpaares in Berlin. — v. Orterer, Ein zeitgemäßes Werk üb. d. Jesuitenorden in Dtschld. — Schofer, Vom Großblock im Lande Baden. — Eggler, Die Willensfreiheit im Vorentwurf zu e. dtschen Strafgesetzbuch. — Lunke, Die Schweiz u. d. Gotthardvertrag. — Zimmern, „Vor allem Bremen". — Herbert, Fr. Ozanam z. 100jähr. Geburtstag. — Sinzig, Katholische Verleger heran! — Frh. v. Fürstenberg, Die „Großstadt" München. — Krapp, Ein französ. Gesetzentwurf gg. d. zunehmende Entvölkerung. — Felsen, Nimrod. — (12.) Dr. Armin Kausen †. — Eberle, Osterhoffng. — Erzberger, Das Reichspetroleummonopol. — Nuß, Moderne Götzen. — Prinz zu Oettingen-Spielberg, Kathol. od. interkonfessionelle Jugendvereine? — Pothmann, Die kathol. Kirche auf der Insel Ceylon. — Baumgarten, Eine Erinnerg. an Abbé de Bessonies u. den Taxil-Schwindel. — Mac Kee, Anglikan. Benediktiner? — Anicet, Zum Gedächtnis P. Jul. Pottgeißers S. J. — Ernst, Krit. Bemerkgen zu „Kolonie u. Heimat". — Die Schäden d. Nachtlebens f. d. Volksgesundheit.

Süddeutsche Monatshefte. (München.) X, 1—3. — (1.) K. Th. Heigel, Das Leben d. Schauspielers u. Schriftsteller Cäsar Max Heigel. — Supper, Johs. Diepolds Vermächtnis. — Familienbriefe v. K. Stauffer-Bern. — Federer, Sisto e Sesto. — Moeschlin, Die Selbstmörderin. — Schrempf, Der Priester d. Zukunft. — v. Strauß u. Torney, Die Wiedertäufer zu Münster. — Kerschensteiner, Arzneiglaube. — Seitz, Die Vorausbestimmg. d. Geschlechts b. Menschen. — Schmauß, Das Publikum u. d. Wetterprognose. — Pfitzner, Der Schmied v. Kochel. — Voll, Peter Cornelius u. A. Menzel. — Hofmiller, Eine Fibel f. Kulturbedürftige in Dtschld. — Naumann, Der dtsche Süden. — Zur Geschichte der Jesuiten. — (2) Steinitzer, Der Freundschaftsdienst. — v. Khuenberg, Petrinas Kind. — Ille-Beeg, Ed. Ille u. Marie v. Ebner-Eschenbach. — Heymel, Eine Unterhaltg. üb. Cecil Rhodes. — Nadoleczny, Hygiene d. Sprechens. — Hofmiller, Bilder aus Tirol. — Schillings, Off. Brief. an Exz. Dr. Habl, kais. Gouverneur v. Dtsch.-Neuguinea. — Koloniale Aviatik. — Hauptmann, Die „Bergrede". — Kunkel, Stiftspropst v. Türk. — (3.) Scotti, Der Kreuzfahrer u. die hl. Ruth. — Brentano, Üb. d. Syndikalismus. — 3 Briefe Treitschkes an Heinr. v. Marquardsen. — Haushofer, Der Kaiser v. Japan. — Riegler, Musik in Hellerau. — Huldschiner, Briefe v. e. Weltreise. — Flesch, Die Heilsarmee u. d. Krankenversichergsgesetz. — Busching, Rot od. Gelb? — Karo, Vom neuen Hellas.

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVII, 1—8. — (1.) Ribbert, Erblichkt. v. Krankhten. — Hoeltje, Die Dieselmotorlokomotive. — Nitsche, Die Ablauge d. Zellstoffabriken als Stickstoffquelle f. d. Landwirtsch. — Aigner, Die Wunderheilungen v. Lourdes. — Szymanski, Die sog. tier. Hypnose. — (2.) Borntraeger, Die mod. Geburtsverhütungen. — Hilbers, Puppenkammer e. vorweltl. Insekts. — Hildebrandt, Die Notwendigkt. e. starken Luftflotte. — Stephan, Plattfußbehandlg. — Stellwaag, Mechanik d. Tierfluges. — Witt, Nils G. Dalen, d. diesjähr. Nobelpreisträger. — Lempelius, Was ist Neues v. Gas zu melden? — (3.) Lorenz, Die Realität d. Moleküle. — Hanauer, Die Wertigkt. d. Unehelichen. — Fürst, Die Übertragungsweise der Trypanosomen dch. d. Flöhe. — Hennig, Photographie, Kartographie u. Luftballon. — (4.) Kirchner, Öffentl. u. private Seuchenbekämpfg. — Franz, Der Lockruf d. Grillen. — Révész, Irrenpflege auf d. Schlachtfelde. — Hoeltje, Ein Unterwasserschlitten. — Höhmann, Die Edertalsperre. — (5.) Groß, „Die Zone d. Schweigens". — Sarason, Das Freilufthaus. — Eisenstadt, Die jüd.-christl. Mischehe. — Dankwort, Weltpost u. Luftschiffahrt. — Heims, Im Auto v. d. Telefunkenstation Kamina nach Sokode in Togo. — Manz, Das Vanadin in d. Technik. — Molisch, Einfluß d. Radiumemanation auf d. höh. Pflanze. — (6.) Jens, Was kosten die schlechten Rassenelemente den Staat u. die Gesellschaft? — Hoeltje, Das Railophon. — Claaßen, Unter- od. Überernährg.? — Lewin, Ein Verfahren z. Wiederbelebg. v. Scheintoten. — Lewin, Wie denkt d. Arbeiter üb. d. Wissenschaft? — Rossel, Bogenlampen od. Metallfadenlampen. — (7.) Becker, Psychologie d. Gesellschaftsscherze. — Basch, Zur Physiologie d. Milchapparates. — Faller, Kampf u. Bekämpfg. d. Luftfahrzeuge. — Roscher, 61 Jahre Unterseetelegraphie. — Karpf, Zu Borntraegers Aufsatz „Die modernen Geburtsverhütgen". — Gins, Eine Neuerung auf d. Gebiet d. sog. „Schrankdesinfektion". — (8.) Bechtold, Berufswahl u. Berufsberatg. — Kürbitz, Zeichnungen Geisteskranker. — Hinrichsen, Angeborener u. erworb. Charakter. — Jordan, Die „Leberfrage" bei d. wirbellosen Tieren. — Basch, Mittel gg. Kesselstein. — Ditzel, Städt. u. staatl. höh. Lehranstalten.

Janus. 1912/13, 7—12. — (7.) Uebelhoer, Canadas Schiffsspende, das brit. Imperium u. wir. — Sombart, Die Entstehg. d. mod. Heere. — Immer noch mehr Macht f. d. Jesuiten. — Lapp, Die Zurücksetzg. jüdischer Philosophen an d. dtschen Universitäten. — Horneffer, Der Priester. — Die Verlängerung d. Dreibunds. — Gaude van Sevalk, Tannhäuser u. Paris. — (8.) Lipp, A. v. Kiderlen-Waechter. — Lehmann, Die engl. Volksschule. — Fernau, Diplomatie u. Wirklichkeit. — Weil, Klerikalismus u. Hochschule. — Friedrich, Malerei als künstler. Synthese e. Volkes. — (9.) Mackay, Das türk. Reformproblem u. d. Vertragsmächte. — Dopf, Sozialdemokrat. Bildgsarbeit in Österr. — Lipp, G. v. Jagow. — Das große Hassen. — Ritzenthaler, Der Präsident v. Frkrch. — Deinhard, Ein mod. Faust. — Tiefenbrunner, Relig. Kultur. — (10.) Lipp, Des Balkankrieges 2. Teil. — Schmoller, Die äußere Politik Dtschlds. — Der dtsch-tschech. Ausgleich in Böhmen. — Neulaender, Götterdämmerung in Bayreuth? — Uebelhoer, Bulgarien u. s. König Carol. — Roda Roda, Der Drei-Masken-Verlag. — (11.) Gaude van Sevalk, Die Genese d. Idee Bayreuth b. R. Wagner u. ihre inn. Berechtigung. — „Das päpstl. Motuproprio Quantavis disciplina hat im Dtschen Reiche keine Geltg." — Sombart, Das Illegitimitätsprinzip in d. Liebe. — Lipp, Die Aussöhng. d. Häuser Welf u. Zollern. — Roda Roda contra Drei-Masken-Verlag. — (12.) v. Mehrn, Die serb. Frage u. die Dtschen Österr.s. — Stahl, Soziale inn. Kolonisation. — Der Kardinal d. Gräfin. — Ritzenthaler, Engld. u. Dtschld. in Afrika. — Staudinger, Moralische Zersetzg.

Die Tat. (Hrsg. E. Horneffer.) IV, 11 u. 12. — (11.) Maurenbrecher, Von d. Überwindg. d. Todes. — Wilbrandt, Von Ostasien dch. die Tropen nach Europa. — Korsch, Das Problem „Aufsteigen geistig Begabter". — Verweyen, Religiöse Namengebung. — Bernhard, Charaktere d. Kritik. — (12.) Horneffer, Die Ehe. — Alafberg, Die Aristokratie d. Geistes. — Voechting, Die Grundlagen d. amerikan. Frauenkultus. — Müller-Freienfels, Heinr. Mann u. d. Ggwart. — Braun, Kulturpädagogik.

La Civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1501—1504. — (1501.) Casoli, Le feste centenarie dell' editto costantiniano e il dovere dei cattolici. — Méchineau, Gli Evangeli sec. S. Marco e S. Luca giusta le risposte della commissione biblica. — Szczepanski, La civiltà dei Nabatei. — Marii, Il Conte della Rocca. — (1502.) Pavissich, La stampa grande potenza. — Busnelli, Le apparizioni del corpo astrale. — Gala, La moderna teoria biochimica e le ultime ricerche scientifiche. — Barbera, L'Isola degli Emiri. — (1503.) Celi, La santità sec. W. James. — Casoli, Di uno strano parere contro l'insegnamento religioso nelle scuole. — Casoli, Suore e detenute. — (1504.) Savio, La conversione di Costantino Magno e la chiesa all' inizio del sec. IV. — Busnelli, Il corpo mentale. — Guglielmetti, Scienze naturali. — Graziosi, Ancora sull'„Exequatur" ai Vescovi.

---

*Aus Natur- u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftl.-gemeinverständl. Darstellgen. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8⁰. à geb. M. 1.25.

- 49. Boehmer Prof. H. (Marburg): Die Jesuiten. Eine histor. Skizze. 3., verm. u. verb. Aufl. (VI, 174 S.)
- 174. Langenbeck Wilh.: Englands Weltmacht in ihrer Entwicklg. v. 17. Jhdt bis auf uns. Tage. 2. Aufl. Mit 8 Bildn. auf 8 Taf. (VIII, 124 S.)
- 379. Lehmann Ernst: Experimentelle Abstammgs- u. Vererbgslehre. Mit 26 Abb. im Text. (104 S.)
- 389. Krieger Ed.: Das Kriegsschiff. Kurze Darstellg. s. Entstehg. u. Verwendg. Mit 60 Abb. (V, 106 S.)
- 390. Spiero Dr. Heinr.: Geschichte d. dtschen Frauendichtg. seit 1800. Mit 3 Bildn. auf 1 Taf. (III, 140 S.)
- 395. Lázár Dr. Béla: Die Maler d. Impressionismus. 6 Vortr. geh. in d. University Extension zu Budapest. Mit 32 Abb. auf 16 Taf. u. e. farb. Taf. (IV, 64 S.)
- 408. Walzel Osk.: Friedr. Hebbel u. s. Dramen. Ein Versuch. (VIII, 116 S. m. Portr.)

*Universalbibliothek 5461—5480. Lpz., Ph. Reclam jun. kl.-8⁰. à M. —.20.

- 5461. Busse-Palma Gg.: Reif im Frühling u. a. Novellen. Mit d. Bildn. d. Verf. u. e. Einleitg. v. Hugo Wolfg. Philipp. (100 S.)
- 5462. Lange Fritz: Joh. Strauß. (Musiker-Biographien. 31. Bd.) Mit e. Bildn. v. Joh. Str. (95 S.)
- 5463. Görner C. A.: Aschenbrödel od. d. gläs. Pantoffel. Weihnachts-Komödie m. Gesang u. Tanz in 6 Bildern (Aufzügen), nach d. gleichnam. Märchen bearbeitet. Musik v. Ed. Stiegmann. (82 S.)
- 5464/65. Tolstoi Leo N.: Kindheit. Autobiograph. Novelle. Aus d. Russ. übertr. u. eingeleitet v. Adf. Heß. (192 S.)
- 5466. Hebbel Friedr.: Barbier Zitterlein. Schnock. 2 Novellen. (100 S.)
- 5467. Mosenthal H. S.: Die Königin v. Saba. Oper in 4 Aufz. nach e. Text v. —, v. Carl Goldmark. Vollständ. Buch, hrsgg. u. eingeleitet v. Gg. Rich. Kruse. (62 S.)
- 5468—5474. Mügge Thd.: Afraja. Roman. Mit e. Einl. hrsgg. v. Max Mendheim. 2 Bde. (328 u. 448 S.)
- 5475. Schmidt Alb.: Jagd ums Gold. Eine Erzählg. aus Kalifornien. (94 S.)
- 5476. Lieske Dr. Hs.: Rechtsfragen d. tägl. Lebens. Plaudereien. 2. Bdch. (95 S.)
- 5477. Westkirch Luise: Der Knecht v. Wörpedamm. Wie Hinrich Steinwedel um s. Frau warb. 2 Erzählgen. (96 S.)
- 5478—5480. Bücher d. Naturwissenschaft, hrsgg. v. Dr. Sigm. Günther. 14. Bd. Adami Prof. Fz.: Die Elektrizität. 2. Teil. Mit 4 farb. u. 8 schwarzen Taf., 89 Zeichngen im Text u. e. Gesamtregister. (180 S.)

*Wissenschaft u. Religion. Sammlg. bedeutender Zeitfragen. Straßbg., F. X. Le Roux & Co. kl.-8⁰

Germain Alphonse, Kunstschriftsteller: Der Einfluß des hl. Franziskus v. Assisi auf Kultus u. Kunst. (75 S.) M. —.50.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Schindler Dr. Franz M., k. k. Universitätsprofessor in Wien: **Lehrbuch der Moraltheologie.** I. Band. 2., vielfach umgearbeitete Auflage. Wien, A. Opitz Nachf., 1913. gr.-8° (VIII, 340 S.) M. 6.—.

Schon zwei Jahre nach dem Erscheinen des Schlußteiles des zweiten Bandes seines so bedeutsamen Moralwerkes war es dem Verf. gegönnt, an die Redigierung der zweiten Auflage zu gehen, deren erster Band nunmehr vorliegt. Der rasche Absatz hat gezeigt, daß es ein allgemeines Bedürfnis war, ein deutsch geschriebenes Lehrbuch der Moral zu besitzen, welches, auf der aristotelisch-scholastischen Grundlage aufgebaut, alle neueren Fragen berücksichtigt und nicht nur den studierenden Theologen sichere Führung, sondern auch den gebildeten Laien Erfreuung und Orientierung gewährt.

Die Neuauflage behält die bewährte Einteilung bei in einen allgemeinen und grundlegenden Teil über das Endziel des Menschen und seine ihm zur Erreichung desselben gegebene Ausstattung, sowie über die allgemeinen Erfordernisse des sittlichen Handelns, der sittlichen Güte und der übernatürlichen Verdienstlichkeit der menschlichen Handlungen (I. Band) und in einen besonderen Teil über das sittliche Handeln des Menschen in seinen einzelnen Äußerungen und Betätigungen. Die Darstellung derselben in Beziehung auf Gott und auf sich selbst wird den II. Band, und in Beziehung auf den Nächsten den III. Band bilden, während bei der ersten Auflage dieser besondere Teil als zweiter Band in zwei Abteilungen erschien. — Die vorl. Neuauflage des ersten Bandes weist eine mit großer Vorsicht geübte Umarbeitung vieler Partien auf, indem einzelnes noch schärfer präzisiert ist und anderes eine Bereicherung erfahren hat. So nehmen wir eine abändernde und bereichernde Umstellung wahr in der Partie über Gott als Urheber des sittlichen Gesetzes (S. 7 ff.), über die Gefühle (S. 66 ff.), über die natürliche sittliche Anlage (S. 72 ff.), über das Wesen der Sittlichkeit und oberste Norm des Sittlichen und höchsten Grund der Verpflichtung zu sittlich Gutem (S. 89 ff.), über den Zweck (S. 116), über den Habitus (S. 147 ff.), über die Räte (S. 176 ff.), über den Charakter der Strafgesetze (S. 195 ff.), über das Gewissen als Anlage (S. 213 ff.), über die innere Gesinnung des Handelnden im sittlich guten Handeln (S. 250 ff.), über die übernatürlich gute Absicht (S. 260) und über das übernatürlich verdienstliche Handeln (S. 264 ff.). — Bei zahllosen anderen Punkten sind kurze treffende Bemerkungen neu eingefügt, welche die katholische Morallehre gegen Mißdeutungen schützen, z. B. als ob die kirchliche Autorität sich zum Prinzip der Sittlichkeit aufwerfe (S. 11), als ob die katholische Kirche das Sittliche quantitativ beurteile (S. 251) u. dgl. Sehr lichtvoll ist die Vergleichung des christlichen Sittengesetzes mit dem natürlichen und dem positiven alttestamentlichen (S. 175 f.). Bei Behandlung des probabilistischen Systems bleibt der Verf. bei der Verteidigung des sogenannten einfachen Probabilismus gegenüber dem Äquiprobabilismus und fügt nur einige markante Sätze hinzu. — Was die Anordnung des Stoffes anlangt, hat der Verf. einige sehr vorteilhaft wirkende Umstellungen vorgenommen. So wird das Kapitel „Würdigung der Lehrmeinungen über das oberste Moral- und Verpflichtungsprinzip“ in der Neuauflage (S. 109 ff.) erst abgehandelt, nachdem früher die christliche Lehre von der Natur des Menschen als nächster und von Gottes Wesenheit als höchster Norm der Sittlichkeit auf das eingehendste vorgetragen und begründet worden ist (S. 97—107), so daß im Lichte dieser Lehre die entgegenstehenden Lehrmeinungen mit Leichtigkeit als unhaltbar eingesehen werden. — Ganz besonders muß anerkannt werden, daß der Verf. mit der üblichen Ordnung gebrochen hat, die Lehre über die Sünde vor der Lehre über die guten Handlungen und die Tugenden anzusetzen. Das Böse soll dem Guten nicht einmal in der Abhandlung vorgezogen werden. So nimmt also die Lehre von der Sünde als Akt und Habitus in der neuen Auflage den letzten Platz ein. — Endlich hat der Verf. in der Lehre von den Tugenden im allgemeinen auch schon die Kardinaltugenden als die Hauptträger der sittlichen Tugenden in den I. Band herübergenommen, weil sie sich hier am besten einreihen.

So hat die zweite Auflage des Sch.schen Lehrbuches die Vorzüge der ersten nur noch vermehrt: die logische Gliederung, die scharfe Deduktion und Präzision und die Reichhaltigkeit des Stoffes. Es gibt keine einschlägige Frage der Moral, über welche das Werk nicht in abgeklärter Weise Aufschluß böte. Mögen dem neu aufgelegten ersten Bande der II. und III. bald nachfolgen!

Prag. Weihbischof Dr. Frind.

Schumacher Dr. Heinrich: **Die Selbstoffenbarung Jesu bei Mat 11, 27 (Luc 10, 22).** Eine kritisch-exegetische Untersuchung. (Theologische Studien. Unter Mitwirkung der Professoren der theologischen Fakultät herausgegeben von Proff. Dr. G. Hoberg und Dr. G. Pfeilschifter. 6. Heft.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XVIII, 225 S.) M. 5.—.

Eine treffliche Arbeit eines jungen Theologen, der sich mit ihr die Sporen wohl verdient hat. Daß der Streit um das johanneische Problem noch nicht zum Schweigen gebracht ist, zeigen die Neuerscheinungen des letzten Jahres. So muß auch die „johanneische Stelle“ des Matthäus- und Lukasevangeliums mitten im Interesse der neutestamentlichen Wissenschaft stehen. Es war ein sehr glücklicher Gedanke, die Worte Jesu bei Matth. 11, 27 (Luk. 10, 22), die sich als der Kern der Reden Jesu im Johannesevangelium darstellen, in einer besonderen Abhandlung näher zu betrachten. Nachdem der Stand des Problems in den ersten christlichen Jahrhunderten und besonders in der neuen Bibelforschung dargelegt worden ist, behandelt der Verf. die Textfrage und stellt die genannten Stellen als ein geschichtliches Herrenwort, das uns in seiner ursprünglichen Fassung erhalten ist, heraus. Nach eingehender Besprechung des historischen Zusammenhangs der Stelle und seiner Bedeutung für die Auffassung folgt die 70 S. umfassende Erklärung der Stelle. Kann man hier auch nicht immer und in allen Einzelheiten den Anschauungen des Verf. beipflichten, so wird man doch stets mit Interesse seinen Darlegungen folgen und seine Argumente zu würdigen wissen. Die Materie ist ja gerade hier so außerordentlich schwierig, daß eine evidente Beweisführung bis in die kleinsten Momente hinein ausgeschlossen ist. Das durch die bisherige Untersuchung gewonnene Resultat wird dann mit vier anderen Stellen der Synoptiker verglichen und gegen abweichende Hypothesen gesichert, die die Gottessohnschaft Jesu nur im figürlichen Sinne verstehen möchten. Wenn eine Arbeit das Prädikat „fleißig“ verdient, so ist es die vorl. Die Literatur ist von den Werken der Kirchenväter an bis auf die moderne Zeit ausgiebigst benützt worden. Schon diese umfassende Zusammenstellung der einschlägigen Literatur wird dem Buche dauernden Wert sichern. Die Beweisführung selbst ist überzeugend und einleuchtend. Es gelingt dem Verf. besonders im Kampf gegen Loisy und Harnack die Willkür und Haltlosigkeit der Aufstellungen der beiden Gelehrten ins grellste Licht zu stellen. Wenn Sch. im Vorwort den Wunsch äußert, der modernen Leben Jesu-Forschung und allen, die eine Antwort auf die Frage suchen: „Was dünkt euch von Christus?“, einen Dienst erwiesen zu haben, so ist dieser Wunsch im vorl. Buche zur Tat geworden.

Prag. Steinmetzer.

Zimmermann Otto, S. J.: **Ohne Grenzen und Enden.** Gedanken über den unendlichen Gott. Den Gebildeten dargelegt. 2./3. Auflage. Herder, Freiburg, 1912. 8° (VII, 208 S.) M. 2.—.

Wer den wesentlichen Unterschied des endlichen von dem unendlichen Sein ins rechte Licht setzt, hat den Monismus ins Herz getroffen. Da dieser aber Anspruch darauf erhebt, als Philosophie unserer Zeit zu gelten, so ist eine Apologie des unendlichen und zugleich persönlichen Gottes ein wahres Bedürfnis. Das zeigt die Neuauflage der vorl. Schrift. Diese Neuauflage ist aber zugleich auch ein Verdienst des Verf., der die tiefsten philo-



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sophischen Probleme in das Kleid einer wahrhaft klassischen und poetischen Sprache zu hüllen versteht. An der 2. Auflage ist durchwegs die bessernde Hand bemerkbar. Das Kapitel „Jahve" mit seinen für moderne Gebildete schwer verständlichen Erörterungen über die Notwendigkeit des unerschaffenen Seins wurde gestrichen oder vielmehr in ganz gekürzter Form im Kleindrucke in das nächste Kapitel verwiesen (vgl. S. 44), dagegen sind die Zeugnisse der Geschichte im 9. Kapitel vermehrt. Auch in anderen Teilen des Buches, z. B. in der Auseinandersetzung mit Kant (S. 106 ff.), ist mancher Satz zum Zwecke besserer Verdeutlichung hinzugefügt worden.

Wien. Lehner.

Hoinka Georg: Versuch zu einer psychologischen Grundlegung der Moraltheologie. 1. Teil: Psychologische Vorschule zur Moraltheologie. Paderborn, Ferd. Schöningh, 1912. gr.-8° (VII, 254 S.) M. 4.20.

Das uralte Prinzip: „Sittlich gut ist, was der vernünftigen Menschennatur angemessen ist", wird durch das moralpsychologische Hauptgesetz: „Die Sittlichkeit besteht in der allseitigen, wohlgeordneten und wohlbewerteten Entfaltung einer jeden der sechs Grundregungen, und zwar in religiöser, sozialer und individualer Richtung", erklärt. Die sechs Grundtriebe sind der Erhaltungstrieb oder Beständigkeitsdrang, der Erkenntnis- oder Wissenstrieb, der Glückseligkeits- oder Zuversichtstrieb, der Hochsinns- oder Hingebungstrieb, der Selbständigkeits- oder Freiheitstrieb und der Gemeinschafts- oder Fügsamkeitstrieb. Die vernünftige und wohlgeordnete Entfaltung dieser Triebe, deren Streben auf das Übernatürliche und Göttliche nicht gehemmt werden darf, wenn sie nicht verkümmern sollen, repräsentiert eben die Tätigkeit der vernünftigen Menschennatur. — Ist auch die Form der Darbietung und Begründung etwas sonderbar und schwerfällig, so wird doch der Inhalt, der sich an die Vorträge des früheren Moralprofessors in Breslau A. Krawutzcky anlehnt, dankbar angenommen werden, da er tatsächlich etwas bietet, was gewöhnlich weniger berücksichtigt wird, für den Zweck der Moraltheologie aber sicherlich nicht ohne Wert ist. Die vorausgeschickte Einleitung hingegen wird gar manchen Widerspruch auslösen, der aber vom Verf. später selber wieder erledigt wird. So redet er S. 4—12 von einer autonomen Moral, S. 20 sagt er, was er unter Autonomie versteht: „Das ist die wahre Autonomie, daß man das fremde Gesetz zum eigenen macht." S. 12 schreibt er: „Die Ableitung der Moral aus der Religion darf auf keinen Fall stattfinden", und S. 13: „Ableitungsquelle der sittlichen Pflichten muß die Vernunft sein", S. 14 gibt er aber ausdrücklich zu, daß die Vernunft in ihren Urteilen über Gut und Böse dringend eines Regulators bedarf, und dieser Regulator für die Vernunftmoral müsse die Religion sein. S. 23 antwortet der Verf. auf den Einwand gegen das alte Testament, daß der Dekalog auf einem tiefen sittlichen Niveau stehe, mit einem mehr als sonderbaren „Gewiß", während er auf der folgenden Seite die zehn Gebote in ihrer elementaren Majestät eine unvermischte Offenbarung der ewig sittlichen Weltordnung nennt. Es wäre auch zweckmäßig gewesen, wenn der Verf. die alten Termini: „Ethik" für vernünftige und „Moral" für religiöse Sittenlehre, festgehalten hätte; daß jeder Morallehrer entweder die früher studierte Ethik berücksichtigt oder sie in seine Disziplin hereinzieht, um so die Lehren des christlichen Sittengesetzes den Anforderungen des vernünftigen Menschen als angemessen darzutun, ist eine alte und allgemeine Übung, weshalb es nicht angeht, von Schwächen der religiösen Moral zu reden.

St. Florian. Prof. Asenstorfer.

Budde Prof. Dr. Karl: Die altisraelitische Religion. 3., verbesserte und reicher erläuterte Doppelauflage von „Die Religion des Volkes Israel bis zur Verbannung". (Amerikanische religionswissenschaftliche Vorlesungen.) Gießen, A. Töpelmann, 1912. 8° (XII, 148 S.) M. 2.50.

Vorl. Schrift bietet sechs Vorlesungen, die der Verf. im J. 1898 in Amerika gehalten hat. Bei der neuesten Auflage wurde der Titel geändert, damit man sich durch die angefügte Beschränkung „bis zur Verbannung" nicht zu dem Irrtum verleiten lasse, als handle es sich hier nur um ein Bruchstück. Der Verf. will in seinen Vorträgen in engem und ununterbrochenem Anschluß an die Überlieferung ein geschlossenes Bild der Religion des alten Israel in ihrer fortschreitenden Veredlung und Vertiefung entwerfen. Israel habe erst, wie B. ausführt, zu Moses' Zeit die Jahvereligion von den Kenitern übernommen, welcher „geschichtlichen Tatsache" (sic!) die „Patriarchensage" allerdings widerspreche. Die Bundesschließung Israels mit Jahve und umgekehrt sei nüchtern geschichtlich ausgedrückt nichts anderes als ein Bündnis Israels mit dem Nomadenstamm der Keniter. Die 10 Gebote seien für das älteste Israel ebenso unmöglich wie überflüssig. In Kanaan habe der Jahvedienst die Ba'ale des Landes nicht vertrieben und nicht vernichtet, sondern sich untertänig gemacht, indem er sie in sein Wesen aufnahm, wodurch jener ein ganz anderer geworden sei als den Israel in der Wüste von den Kenitern übernommen hatte. Als Vorkämpfer Jahves gegen die Ba'ale Kanaans finden wir in der folgenden Zeit Priester, Propheten und Könige. Nach der Spaltung des Reiches haben die Könige von Ephraim und Juda lange Zeit hindurch alles daran gesetzt, sich an Jahvetreue zu überbieten. Die wahren Propheten, die keine Erfolge in der Gegenwart zu verzeichnen hatten, haben ihre Aussprüche durch die Schrift auf die Nachwelt gebracht, damit sie wenigstens von dieser das Zeugnis erhielten, daß ihr Inhalt wahr gewesen sei. Zur Zeit der assyrischen Vorherrschaft habe Israel allen Anzeichen nach viel von den Assyrern entlehnt, so z. B. die Erzählung von der Erschaffung der Welt, von der Sintflut u. dgl. Um dieser Religionsmengerei entgegenzuarbeiten, habe man zur Zeit der Ausländerei unter Manasse das Deuteronomium zusammengestellt, das alles in sich aufgenommen habe, was bis dahin mit dem Anspruch mosaischer Autorität aufgetreten sei. Die Hohenpriester seien dann zur Strafe für ihren Dienst an ungesetzlichen Heiligtümern unter dem Namen „Leviten" zur Verrichtung der niederen Arbeiten im Tempel degradiert worden. Während des Exiles sei dann im Schoße der in Babylonien weilenden Priesterschaft die große priesterliche Schrift P entstanden, durch die das Deuteronomium verdrängt werden konnte. — Wenn man auch in vielen Punkten dem Verf. nicht folgen kann, so wird man doch mit Interesse seine in schöner Form gebotenen Ausführungen lesen.

Wien. J. Döller.

Urkunden und Akten-Regesten aus dem Dekanats-Archive Stilfes vom Jahre 1300 bis zum Jahre 1810. Herausgegeben von Dr. Georg Schmid. Innsbruck, Wagner, 1912. 8° (XI, 263 S. m. e. Taf.) M. 8.—.

Dekan Schmid, der, wie die Vorrede zeigt, in löblicher Weise auf die Konservierung der in seinem Widum noch erhaltenen Archivschätze bedacht war, legt die Regesten seiner Archivalien vor. Zum Teil ist freilich diese Arbeit schon einmal gemacht worden, indem die Archivberichte aus Tirol (II, 395) im J. 1895 die Urkunden dieser Kirche bis zum 16. Jhdt. registrierten, über ein halbes Hundert; diese Regesten hätten technisch und sprachlich zum Muster dienen können. Indem Schmid seine Arbeit bis 1810 ausdehnte, gewann er 1183 Nummern. Daß seine Ordnungsarbeit in Stilfes nicht umsonst war, ersieht man daraus, daß Schmid für die Zeit, deren Urkunden bereits in den Archivberichten verzeichnet sind, noch 25 unbekannte mitaufnehmen konnte. Beim Vergleich ergibt sich, daß Schmid und die Archivberichte in den Zeitdaten bei ein paar Urkunden nicht übereinstimmen. Manche Angaben in den Regesten liest man mit Interesse. So erscheint gerade im Jahre der Hinrichtung des tirolischen Gründers der Anabaptistengemeinden in Mähren, Huter, auch in Stilfes ein ausgewanderter Wiedertäufer. Einzelne Regesten zeigen, wie gegen Ausgang des 18. Jhdts die Aufführung der Passionsspiele in Sterzing, dem Mittelpunkte dieser Spiele in Tirol, von geistlicher und weltlicher Behörde unterdrückt wurde. Beim Seelsorgeklerus des Bezirkes und der Nachbarschaft werden wohl besonders die zahlreichen biographischen Daten über die früheren Inhaber der Pfarre, respektive des Dekanates mit Interesse gelesen werden. H.

I. **Chasle Louis: Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste zu Vischering, Ordensfrau vom Guten Hirten.** Nach dem Französischen unter Benutzung deutscher Originaltexte von P. Leo Sattler aus der Beuroner Benediktiner-Kongregation. 4. Auflage. Mit fünf Abbildungen. Freiburg, Herder. 8° (XVI, 368 S.) M. 3.40.

II. **Neusee M. Vincentia, O. S. U.: Die hl. Angela Merici.** Ein Lebensbild. 2., verbesserte Auflage. Mit 48 Abbildungen. Ebd., 1912. 8° (XVI, 190 S.) geb. M. 3.80.

I. Gräfin Maria Droste-Vischering (1863—1899) entstammte dem edlen westfälischen Geschlechte, dem die großen Kirchenfürsten des Kulturkampfes Kaspar Max und Klemens August angehörten. Festgewurzelte Frömmigkeit ist ein Erbteil dieses Geschlechtes. In eifrigem Glaubensleben aufgewachsen, kannte Maria keinen heißeren Wunsch als den, Klosterfrau zu werden, so sehr ihr das Herz auch blutete beim Gedanken an die Trennung vom Vaterhause. Ihre schwache Gesundheit verzögerte die Ausführung ihres Planes; im Alter von 25 Jahren aber konnte sie ihn endlich verwirklichen. Nur elf segensvolle, aber an körperlichen und seelischen Leiden reiche Jahre durfte sie im Klosterfrieden verleben,


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

dann ging sie ein zur ewigen Herrlichkeit. — Die vorl. Biographie von Chasle schildert anschaulich und warm das innere und äußere Leben der gottbegnadeten Frau, die ihren Mitschwestern, den weltlichen wie den geistlichen, als edles Vorbild dienen kann. Durch Hinzuziehung von deutschen Briefen und Mitteilungen, die von Schwester Marias Eltern zur Verfügung gestellt wurden, konnte der Übersetzer die französische Biographie ergänzen, und gerade in diesen Stücken finden sich wichtige Streiflichter über Marias bewundernswerten Charakter und ihr eigenartiges Seelenleben.

II. Neusee hat mit dem Lebensbild der hl. Angela einen interessanten Beitrag zur Kirchen- und Zeitgeschichte des 16. Jhdts geliefert und zugleich die Stifterin des Ursulinenordens den Frauen unserer Zeit nahegebracht. Die innige, natürliche Sprache der Biographie trägt nicht wenig dazu bei, dem Buche einen großen Leserkreis zu sichern. — Die beiden vorl. Bücher seien allen Kloster- und Pensionsbibliotheken, aber nicht minder jeder gebildeten Frau, jedem heranreifenden Mädchen bestens empfohlen.

B.

Delitzsch Friedrich: **Ernste Fragen.** Eine Erwiderung. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1912. gr.-8⁰ (40 S.) M. —.75.

D. hatte 1911 in Spandau drei Vorträge über die „Bedeutung der babylonisch-assyrischen Grabungen für die Gegenwart" gehalten. Diese Vorträge veranlaßten Konsistorialrat Strauß, gegen D. Stellung zu nehmen. Die Entgegnung auf diese Auseinandersetzungen enthält vorl. Schrift. Nach einigen Berichtigungen verteidigt D. mit den schon zur Genüge bekannten Gründen seine Ansicht über das Verhältnis des Codex Hammurapi zur Thora, über das babylonische und israelitische Sabbathgebot sowie über Jes. 7, 14 ff. Am Schlusse der Darlegung hält D. es für angebracht, eine Lanze für die Trennung des Religionsunterrichtes von dem übrigen Unterrichte einzulegen, „bis eine Zeit anbricht, da, durch Dogmen nicht mehr gebunden, Schule und Kirche zu ihren gemeinsamen Idealen schwesterlich sich die Hände reichen".

Weidenau (Österr.-Schlesien). Prof. Dr. Miketta.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim & Co.) XCIII, 1 u. 2. — (1.) J. Schmidt, Zum Jubiläum d. Toleranzediktes v. Mailand. — Becker, Moral u. Glückseligkt. — Fr. u. A. Dunkel, Btrge z. Geschichte der unierten Syrer. — Ph. Schmidt, Peter Skarga S. J., e. Lebensbild. — Schmitt, Charakterbilder d. bibl. Frauenwelt. — Bierbaum, Die Zweigniederlassg. d. päpstl. Bibelinstituts in Jerusalem. — Kirchl. Zeitfragen. — (2.) Hoffmann, Rom u. d. Heidenmission im 19. Jhdt. — Schäfer, Die 50 Bildschriften des Eusebius f. d. Kaiser Konstantin. — Steeger, Ein vergess. Pädagoge d. 16. Jhdts, d. Jesuit Bonifatius u. s. pädagog. Schriften. — Lortz, Vernunft u. Offenbarung b. Tertullian.

Priester-Konferenz-Blatt. (Brixen, A. Weger.) XXV, 1 u. 2. — (1.) Das neue röm. Dekret üb. d. gemischten Ehen. — Zur Frage üb. d. tägl. Kommunion. — Die Haltg. d. Bischofs Matthaeus v. Brixen im Ehehandel d. Margareta v. Tirol. — Üb. d. Gewinnen d. Kreuzwegablässe. — Versuch e. Katechese auf Grund d. Offenbarungs- od. Visionstheorie. — (2.) Die der sel. Gottesmutter vor allen Engeln u. Heiligen gebührende besond. Verehrg. (Hyperdulie). — Etw. üb. d. Gebrauch d. Weihrauchs. — Die mod. Vergnügungssucht u. d. kathol. Presse.

*Pottgeißer Jul., S. J.: Predigten auf d. Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres mit e. Anhang v. Sakraments- u. Fastenpredigten. 6. Aufl. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1913. 8⁰ (XVI, 488 S.) M. 4.80.

*Kraneburg em. Pfarrer Wilh.: Fünfzig Vorträge f. christl. Müttervereine. Ebd., 1913. 8⁰ (III, 372 S.) M. 3.—.

Albuin P., O. M. Cap.: Tarasp od. die Kapuziner-Mission. Zu Gunsten d. Mission v. Unterengadin. Innsbr., Kinderfreund-Anst., 1913. kl.-8⁰ (112 S. m. Titelb. u. vielen Textill.)

*Huch Em.: Der Jungfrau Weg zum Glück. Ebd. 8⁰ (57 S.) K —.60.

*— —: Ein wohlgemeintes Wort an Braut- u. Eheleute. Ebd. 16⁰ (16 S.) K —.10.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Leser** Prof. Dr. Herm.: **Einführung in die Grundprobleme der Erkenntnistheorie.** Leipzig, Veit & Comp., 1911. 8⁰ (VIII, 284 S.) M. 5.—.

II. **Baldwin** James Mark: **Das Denken und die Dinge oder Genetische Logik.** Eine Untersuchung der Entwicklung und der Bedeutung des Denkens. Unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übertragen von W. G. Geisse. II. Band: Experimentelle Logik oder Genetische Theorie des Denkens. Leipzig, J. A. Barth. gr.-8⁰ (XII, 554 S.) M. 17.—.

III. **Dubs** Dr. Arthur: **Das Wesen des Begriffes und des Begreifens.** Ein Beitrag zur Orientierung in der wissenschaftlichen Weltanschauung. Halle a. S., Max Niemeyer, 1911. 8⁰ (VIII, 157 u. 207 S.) M. 10.—.

IV. **Schlunke** Dr. phil. O.: **Heinrich Rickerts Lehre vom Bewußtsein.** Eine Kritik. Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8⁰ (122 S.) M. 4.—.

I. Die Schrift Lesers bringt im 1. Kapitel eine ausführliche Darstellung der Kantschen Lehre vom subjektivistischen Standpunkte. In den beiden letzten Kapiteln stimmt der Verf. der Fortbildung dieser Lehre besonders durch Rickert zu. „Die höchste Weisheit der kritischtranszendentalen Erkenntnistheorie" ist ihm die, daß die Dinge sozusagen ein Spezialfall der Urteile sind. Von hier aus kann nach ihm das Gebiet der Norm, des Geltens, des Wertens den Zugang zur Metaphysik eröffnen. Selbst wenn man die Selbstverständlichkeit, mit der L. jedes Transzendente abweist, nur als eine Kuriosität betrachtet, entspräche das Buch seinem Titel nicht; denn es führt nicht in die Grundprobleme ein, sondern legt uns (m. E. falsch aufgefaßte) Kantsche und andere Gedankengänge ohne besondere neue Zutaten vor.

II. Während der I. Band von Baldwins Werk die vorlogischen und die quasilogischen Modi (d. i. überall identifizierbare Erscheinungsweisen, die einem psychischen Prozeß zukommen) behandelt, wendet sich der II. Band den logischen Modi zu. B. sucht die Frage zu beantworten: Wie folgen sich die Gedanken? Er nennt diesen Teil der Logik „experimentelle Logik" und bestimmt sie als denjenigen Wissenszweig, der mit Hilfe genetischer und funktioneller Methoden das Denken seiner Prüfung in der Absicht unterzieht, die Ableitung, die Entwicklung sowie die Verkörperungen der Überzeugung nachzuweisen, m. a. W., es wird im einzelnen zu untersuchen sein, wie der Glaube sich im Urteil ausspricht, warum es geschieht und was geschieht (Probleme der Organisation der Begriffe); das Ganze leitet dann noch dazu, die Grenzen des Denkens zusammen mit einigen anderen Problemen zu erwägen. Der Stil dieser logischen Untersuchungen ist etwa der Meinongs, ergänzt durch umfassendste Berücksichtigung der individuellen und sozialen Entwicklung; das letztere führt dann ein wenig in die Richtung des Pragmatismus. Es ist natürlich unmöglich, neben dieser allgemeinen Charakterisierung noch spezielle Resultate des scharfsinnigen, vielleicht etwas zu breit ausgesponnenen und durch seine Terminologie nicht anziehenden Werkes anzuführen. Es sucht weniger als die Meinongsche Schule seine Aufgabe in der Ausbildung logischer Formeln, scheint mir aber auch das Logische und Psychische weniger als nötig zu trennen. Jedenfalls ist ein so großartiger Versuch, die Entwicklung des Logischen auseinanderzulegen, noch nie gemacht worden.

III. Grundlegend für alles gesetzliche Sein ist das Identitätsprinzip: die Gesetzlichkeit der Existenz besteht darin, daß sie positiv wirklicher Bereich einer Vereinheitlichungsform ist und dabei Notwendigkeit und Allgemeingiltigkeit besitzt. Darin liegen die erkenntnistheoretischen Bestimmungen des Wesens vom Begriff und Begreifen beschlossen. Logisch läßt sich sein Wesen so charakterisieren: der Begriff ist eine diskursive Einheit; als solche ist er rein gedanklich, in seinem Wesen diskret und nicht zu veranschaulichen. Dabei ermöglicht er durch das Distinkte in seiner Natur Mannigfaltigkeit und Klarheit, durch seine Diskursivität aber Einheitlichkeit und Deutlichkeit. Dem Ausbau dieser und weiterer Bestimmungen sind die Untersuchungen des Buches von Dubs hauptsächlich gewidmet; sie kommen im wesentlichen auf die Ausbildung hinaus, die Kant in Riehl gefunden hat. Viel liegt dem Verf. dann noch daran, das Wesen des Begriffes als eines Weltanschauungselementes herauszustellen. Hier weist er den Wert und die Würde des Geisteslebens etwa im Sinne Euckens auf, ohne die Tiefen des Lebens dabei zu übersehen. Ich vermisse an dem Buche mitunter die straffe Gedankenführung und Klarheit. Sachlich bringt es

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

in der Hauptsache nichts Neues; vielleicht kann es zur immer schärferen Scheidung des Logischen vom Psychischen beitragen. Leider ist D. auf das Hauptproblem Cassirers (Substanzbegriff und Funktionsbegriff. Berlin, 1910) nicht eingegangen, trotzdem er S. 72 f. (2. Teil) daran streift.

IV. Schlunke zeigt zunächst, daß Rickerts Lehre vom Bewußtsein auf dem Vorurteil beruht, der Bewußtseinsinhalt sei vom Bewußtsein abhängig. Ausführlich bespricht er dann das „Bewußtsein überhaupt"; es ist nach ihm „ein leeres Wort, d. h. ein Wort, dem kein Sinn beizulegen ist". Ich kann der Kritik nur insofern zustimmen, als Rickert tatsächlich gewisse Voraussetzungen unbewiesen einführt: ich würde sie nur anders, als Schl. es tut, formulieren. Sonst scheint die Kritik sich zuviel an die Worte Rickerts und an die Philosophie Rehmkes zu halten; der Ton gefällt mir auch nicht. Was das „Bewußtsein überhaupt" angeht, so hat Schl. das Richtige nicht gesehen, das nach meiner Meinung für jeden erkenntnistheoretischen Standpunkt darin liegt, auch sogar für den Realismus (vergl. meine Schrift: Wahrheit und Wirklichkeit. Untersuchungen zum realistischen Wahrheitsproblem. Bonn, 1913).

Andernach. Aloys Müller.

Lange Geh. Schulrat Dr. E.: **Zum Problem von der Freiheit des menschlichen Willens.** Vortrag, in der Vereinigung von Lehrern der städtischen höheren Schulen Dresdens gehalten. Leipzig, B. G. Teubner, 1910. gr.-8° (24 S.) M. —.60.

In diesem Vortrage nimmt ein Schulmann von seinem Standpunkt aus zum Problem der Willensfreiheit Stellung. Er läßt zuerst drei hervorragende Leugner der menschlichen Freiheit, Luther, Schopenhauer und den Tierpsychologen O. zur Strassen, zu Worte kommen, um dann ihre Argumente zu widerlegen. Seine Weltanschauung ist eine bewußt dualistische, den Monismus ablehnende.

Salzburg. Seipel.

I. **Jodl** Dr. Friedr.: **Aus der Werkstatt der Philosophie.** Wien, Hugo Heller & Co., 1911. 8° (32 S.) M. 1.25.

II. **Todus** Sydler: **Todismus.** („Moderne Weltanschauung".) Berlin, Modernes Verlagsbureau Kurt Wigand, 1911. 8° (214 S.) M. 4.—.

I. Prof. Jodl hat diesen Vortrag im Wiener Volksbildungsverein gehalten. Als Philosoph sagt er manches Interessante, z. B. über seine Lehrjahre an der Münchner Universität. Als Kämpe gegen die katholische Kirche dagegen betritt er ein Gebiet, auf dem er nicht heimisch ist.

II. Die moderne Weltanschauung ist nach Sydler Todus der Todismus. „Todus ist der symbolische Name des Todes, bezeichnet als sterbender und werdender Akt im Schöpfungsprozeß, das unsterbliche ewige Auferstehen des neuen Lebens" (S. 11). Dieser phantastische Evolutionismus kommt aber mit den Tatsachen in Widerspruch und kann darum nicht befriedigen. In sozialer Hinsicht bricht der Todismus vollständig mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen und spricht dem Individualismus das Wort. Über Erziehung und Frauenfrage finden sich in dem Buche manche gesunde Gedanken.

Graz. A. Michelitsch.

Lao-Tse: Die Bahn und der rechte Weg. Der chinesischen Urschrift nachgedacht von Alexander Ular. Leipzig, Insel-Verlag, 1912. gr.-8° (107 S.) M. 4.—.

Ular hat das 25 Jahrhunderte alte Buch vom Tao, den Tao-te-king nachgedacht, nicht übersetzt, wie in neuester Zeit Julius Grill („Das Buch vom höchsten Wesen und vom höchsten Gut") und Richard Wilhelm („Das Buch vom Sinn und Leben"). Jedenfalls bereicherte er mit dieser „Nachdichtung" die Forschung, denn der Leser gewinnt daraus Einblick in eine Gedankenwelt, die sich schwer mit einer andern vergleichen läßt und eben wegen dieser Einzigartigkeit erschlossen zu werden verdient. Die — selbstsichere Sprache des Nachwortes widerspricht dem Inhalt des Tao-te-king. Vor allem aber ist es unmöglich zuzugeben, daß „die ganze europäische Philosophie von Plato bis Schopenhauer mit den Wasserstiefeln der Naivität im Sumpfe des Vermenschlichungswahnes um sich selbst herum gewatet" ist. A.

Rosikat Gymnasialprof. A.: **Individualität und Persönlichkeit.** Ein Klärungsversuch. Leipzig, Krüger & Co., 1911. 8° (87 S.) M. 1.20.

Die von richtigen psychologischen und pädagogischen Grundsätzen geleitete Schrift versteht unter Individualität das jedem einzelnen Angeborene, unter Persönlichkeit das in der eigenen Seele selbstbewußt mit starkem Willen Entwickelte. F.-C.

Schleich Carl Ludwig: **Es läuten die Glocken.** Phantasien über den Sinn des Lebens. Berlin, Concordia, Deutsche Verlagsanstalt, 1912. gr.-8° (424 S.) M. 8.50.

Ein Dichter von hervorragender Begabung, der gleichzeitig ein Gelehrter ist, vertraut mit allen Problemen moderner Forschung, hat es mit Aufgebot einer schier unerschöpflichen Phantasie versucht, Glaube und Wissenschaft zu vereinen. Leider ging er dabei manchmal zu weit: Theorien haben oft einzig und allein den Zweck, dem Forscher als Stütze zu dienen. Den Laien, dessen Intellekt nicht die Kraft hat, sie eben nur als Theorien zu erfassen, verwirren sie bloß. —a—.

I. **Echternach** H. und H. **Lotz: Der Turnunterricht in der Volksschule** mit Berücksichtigung der verwandten Leibesübungen Jugendspiel, Wandern und Schwimmen. Auf Grund der amtlichen Bestimmungen in Preußen (Leitfaden von 1895 und Anleitung für das Knabenturnen in der Volksschule ohne Turnhalle 1909) bearbeitet. Mit 207 Abbildungen im Text. Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1911. kl.-8° (VIII, 304 S.) geb. M. 3.60.

II. **Gasch** Gymn.-Prof. Dr. Rudolf: **Das deutsche Turnen.** (Sammlung Göschen. 628.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (132 S. m. 87 Abb.) geb. M. —.90.

I. Das Ergebnis langjähriger Arbeit ist hier niedergelegt. Das Buch ist hervorgegangen aus den von H. Echternach und H. Lotz im Auftrage der königl. Regierungen zu Arnsberg und Düsseldorf geleiteten Turn- und Spielkursen. Der Übungsstoff ist vorzüglich ausgewählt und eingeteilt, die Haltung steht überall obenan. Aus allen Arten der Leibesübungen wird uns eine gediegene Auslese vorgelegt. Eine große Zahl von Abbildungen zeigt die richtige Ausführung und häufig vorkommende Fehler. Wenn auch das Buch in erster Linie für das Turnen an der Volksschule auf Grund der amtlichen Bestimmungen in Preußen berechnet ist, eignet es sich auch vorzüglich zum Gebrauch beim Turnen an Volksschulen mit und ohne Turnhalle, an Bürgerschulen und unteren Klassen der Mittelschulen.

II. Das Buch von Gasch kann als Fortsetzung der „Geschichte der Turnkunst" vom selben Verf. (Sammlung Göschen. 504) gelten. Die Kürze der Darstellung bringt manche Unklarheiten; so scheint dem Uneingeweihten nach S. 8 der österreichische Minister Metternich allein schuldtragend zu sein an der Turnsperre, was ja der Wahrheit durchaus nicht entspricht. Der Verf. hätte, da er auf den Kern der Sache nicht eingehen konnte, überhaupt keinen Namen nennen sollen. Die Abbildungen sind zwar in großer Anzahl vorhanden, doch lassen sie viel zu wünschen übrig. Ansonsten hat aber das Buch auch manche Vorzüge.

Klosterneuburg. Prof. Dr. Hackl.

Die Saat. (Hrsg. J. Germ.) V, 1—8. — (1.) Österreichs Zukunft. — Orel, Kreuzritter. — Die freie christl. Jugendbewegung. — Soziale Erziehg. — Abstinenz u. Gesinngsbildg. — Lesen u. Erneuergsarbeit. — Btrge z. Beleuchtg. d. jüd.-sozialdemokrat. Antimilitarismus. — v. Handel-Mazzetti, Dora. — (2.) Der Bruch d. Einigungspaktes. — Die Tat. — Streiflichter. — Geschichte d. Paktbruches. — Aus d. Organisation. — (3.) Kard. Nagl †. — Von d. Jugendbewegung z. Volksbewegung. — Die Sprengung d. Einigkt. u. die christl.-soz. Partei. — Zur Charakteristik d. österr. auswärt. Politik. — Allen es recht machen ist unmöglich. — Kunschaks Kampf gg. uns. Bund. — (4.) Die Rache der eigenen Lehren. — Der Vogelsang-Bund. — Der „größte Panamist". — Sozialdemokratie u. Jugend. — Aristokratie u. Demokratie. — (5.) Gg. d. Zukunft. — Organisierende Kräfte. — Der I. Versehgang im Aeroplan. — (6.) Die Kraft der Aufrechten. — Glück auf! dem Kampfgenossen. — Geschichte d. kathol. Kirche in Rußld. — (7.) Starke Einheiten. — Beil.: Die Volksbewegung. I, 1 u. 2: (1.) Auferstehg. — Programm des Vogelsangbundes. — Überkluge Politik. — Die ukrain. Unabhängigktsbewegung in Rußld. — Wie in Ungarn gewählt wird. — (2.) Warum? Also. . . — Gg. d. wirtschaftl. Liberalismus. — Die Kirche u. d. Not.

Das humanist. Gymnasium. (Heidelbg., C. Winter.) XXIV, 1/2. — Uhlig, Fr. Aly †. — Uhlig, Üb. Ausdehnung u. Arten d. Übung in Anwendg. d. griech. Sprache. — Schunck u. Hölk, Üb. d. Verteilg d. geschichtl. Lehrstoffs auf d. verschied. Gymnasialklassen. — Cauer üb. Gymnasium u. staatsbürgerl. Erziehg. — Kern, Humanist. Bildg. u. ärztl. Beruf. — Immisch, Üb. d. Bedeutg. d. humanist. Bildg. f. d. Ggwart. — Stemplinger, Die neue bayer. Prüfgsordng. f. d. Lehramt. — Grünwald, Engl. Stimmen für u. wider d. klass. Unterricht. — Seeliger, Th. Vogel †.

*Der Briefwechsel zw. Arthur Schopenhauer u. Otto Lindner. Hrsgg. v. Dr. Rob. Gruber. Wien, A. Hartleben, 1913. 8° (78 S.) M. 2.—.

*Dücker J. Fr.: Heimatsfroh II. Die natürl. Lebensanschauung im Zukftsstaat. Selbstverl. (Hamburg, Lessingstr. 22). kl.-8° (47 S.) M. —.50.

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Stöckle Albert: **Spätrömische und byzantinische Zünfte.** Untersuchungen zum sogenannten Ἐπαρχικὸν βιβλίον Leos des Weisen (Klio. Beiträge zur alten Geschichte. In Verbindung mit Fachgenossen des In- und Auslandes herausgegeben von Proff. C. F. Lehmann-Haupt und E. Kornemann. 9. Beiheft.) Leipzig, Dieterich, 1911. Lex.-8° (X, 180 S.) M. 9.—.

Die von Nicole 1892 aufgefundene Schrift über die Ordnung der Zünfte dient dem Verf. als Grundlage für seine Untersuchung über die Organisation der Zünfte Konstantinopels im 10 Jhdt und ihre Stellung zur kaiserlichen Regierung und deren Vertreter, dem Stadtpräfekten. Eine historische Untersuchung über die griechischen *κοινά* und die römischen *Collegia* wird vorausgesandt. Ich will gleich bemerken, daß wir es mit einer methodisch sehr guten Arbeit zu tun haben, deren Ergebnisse sowohl den Geschichtsforscher wie auch den Nationalökonomen in hervorragender Weise interessieren. Der Verf. mußte eine ausgedehnte Literatur aus den verschiedensten Wissensgebieten heranziehen, um seine nicht leichte Aufgabe entsprechend meistern zu können. Es ist nicht angängig, hier auf Einzelergebnisse der öfters in recht zuversichtlichem Tone geschriebenen Arbeit einzugehen; man liest die einzelnen Kapitel aber mit großem Interesse durch. Für eine Erstlingsarbeit war das Thema etwas schwer, doch ist der Verf. der Schwierigkeiten recht gut Herr geworden. Man kann ihn zu seinen mitunter bemerkenswerten Ergebnissen nur beglückwünschen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

I. **Hirn** Josef: **Englische Subsidien für Tirol und die Emigranten von 1809.** Herausgegeben von der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs. Innsbruck, H. Schwick, 1912. gr.-8° (VI, 120 S.) K 3.60.

II. — —: **Innsbrucks historischer Boden.** Vortrag, gehalten beim Vierten deutschen Historikertag im September 1896 in Innsbruck. 2. Auflage. Ebd., 1911. kl.-8° (31 S.) K —.60.

I. Voltelini in seinen „Forschungen und Beiträgen zur Geschichte des Tiroler Aufstandes im Jahre 1809“ und Hirn in seinem großangelegten Werke „Tirols Erhebung im Jahre 1809“ berühren nur kurz die Frage der englischen Subsidien für die Tiroler in diesem Jahre, letzterer mit dem Bemerken, bei anderer Gelegenheit darauf zurückzukommen. Die gegenwärtige Studie gibt der Absicht die Verwirklichung. Sie bringt die erste aktenmäßige Darstellung der schon aus früheren Geschichten Tirols (Rapp, Hormayr, Egger) bekannten Tatsache, die allerdings in England selbst bis in die jüngste Zeit vergessen gewesen war. Es war ein sprödes und weit auseinanderliegendes Material zu bewältigen; die Darstellung des Verf. aber hat es in frisches Leben umgegossen. Greifbar mit ihren Tugenden und Fehlern stehen die handelnden Personen vor uns; sie haben unser Interesse auf ihrem Gang zur Höhe und auf ihrem Niedergange. Wir empfinden Mitleid mit ihnen, so daß wir nicht vollends den Stab über sie brechen können. Wir sehen den großsprecherischen Tiroler Schenacher und den ehrlichen, trotzdem vielfach angegriffenen Vorarlberger Müller, wie sie nach der gefährlichen Reise nach London durch die grelle Schilderung der Not ihrer Landsleute den König zu der wahrhaft königlichen Gabe von 30.000 Pfund bewegen; vorsichtig genug hatte man nicht entschieden, ob damit ein Almosen oder eine Unterstützung zur Fortsetzung der Erhebung gemeint war. Als Schenacher heimkehrte, war es im Lande Tirol bereits still geworden und es kam daher nur der erstere Zweck in Betracht. Österreich wollte sich an der Sache nicht beteiligen, Bayern hätte gerne das Geld zur gerechten Verteilung besessen. Doch englische Agenten machten sich eigenmächtig, ohne von ihrer Regierung beauftragt zu sein, aus Rücksicht auf den eigenen Geldbeutel zu Wächtern der kommenden Geschenke. Die von ihnen geschaffene Viererkommission stand ohne Aufsicht und ratlos einer großen Aufgabe gegenüber, der sie nicht gewachsen war. Es ist begreiflich, daß diese selbst in bedrängten Verhältnissen stehenden Leute sich von den zwar nicht kompetenten, aber von ihnen als solche angesehenen Inspektoren Hilfsmittel aus den englischen Geldern zusprechen ließen. Namentlich Schenacher erwies sich als spekulativer Kaufmann. Sie mußten es bitter büßen, als nach dem Heimfall Tirols eine strenge Untersuchungskommission die Spenden kontrollierte. Gnädig approbierte diese schließlich die eigenen Zuwendungen unter dem Titel einer geschäftsmäßigen Provision. Die Staaten selbst gaben damals nicht das Beispiel einwandfreier Finanzgebarung. Dem Verf. ist die Ehrenrettung mit den Beschränkungen, die er sich selber vorsetzte, gelungen. Der größte Teil der englischen Gelder wurde tatsächlich für das Land verwendet.

II. Auf wenig Seiten, in ansprechender Form wird ein kurzes, aber inhaltsreiches Geschichtsbild der Tiroler Landeshauptstadt gezeichnet, das seinerzeit den Zweck hatte, den dort abgehaltenen Historikertag zu informieren, aber zugleich ein solch allgemeines Interesse bietet, daß es einen Neudruck gerechtfertigt erscheinen läßt. Auf günstigem Boden gelegen, wo naturgemäß eine Siedlung erstehen mußte, sobald der Verkehr zwischen den Ländern nördlich und südlich der Alpen eingeleitet war, hat sich Innsbruck durch die Gunst der Andechser und namentlich der Habsburger eine derartige Bedeutung innerhalb der politischen und kulturellen Geschichte Österreichs erworben, daß es sich wahrhaft lohnt, den historischen Erinnerungen der Stadt nachzugehen, namentlich wenn sie in so hübscher, lesbarer Form mitgeteilt werden.

Wien. Hübl.

Goyau Georges: **Bismarck et l'Église. — Le Culturkampf.** IIIe et IVe (fin) volume. Paris, Librairie académique Perrin et Cie., 1913. 8° (XXX, 323 u. 350 S.) Alle 4 Bände zusammen Fr. 15.—.

Der sogenannte Kulturkampf war durchaus nicht eine speziell deutsche Erscheinung. Die katholische Kirche der ganzen Welt war an dem Ausgang des Streites um so mehr mit interessiert, als das Bestreben bestand, den Kampf gegen Rom zu verallgemeinern. Deshalb darf es auch nicht wundernehmen, daß ein Franzose es unternommen hatte, die Geschichte der traurigen Zeit (1870 bis 1887) zu schreiben. Freilich ist ein Historiker von der Bedeutung Georges Goyaus an diese Aufgabe herangetreten. Daß bei ihm Gehässigkeit, Entstellung u. dgl. vollkommen ausgeschlossen sind, ist selbstverständlich. In voller Objektivität werden die einschlagenden Dokumente geprüft, und wo ein Zweifel besteht, wie z. B. über den ersten Besuch Kaiser Wilhelms II. im Vatikan, auch verschiedene Versionen gebracht. Ein verläßlicheres Buch über den Kulturkampf wird kaum mehr geschrieben werden. Die Vorstudien G.s („l'Allemagne religieuse“) einerseits über den Protestantismus, anderseits über den Katholizismus in Deutschland von 1800—1870 haben ihn besonders befähigt, die durch den Kulturkampf geänderten Verhältnisse richtig zu beurteilen. In den vorl. Bänden tritt auch der internationale Charakter des Kampfes hervor. Sehr interessant ist es zu sehen, wie Bismarck sich bemühte, den Kampf zu verallgemeinern, und als dies nicht gelingen wollte, ihn schließlich an Gambetta überwälzt hat, während er selbst den Frieden mit Leo XIII. einleitete. Nur nebenbei sei hingewiesen auf die wahrhaft

Generated on 2019-10-25 20:22 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

klassische Darstellungsweise, die fließende, klare, leicht verständliche Sprache sowie die wirklich geistreichen Aperçus. Das bisher wohl noch nicht veröffentlicht gewesene Dokument (III, S. 40 f.), in dem Leo XIII. bereits 1878 die Grundlagen für eine Verständigung niederschreiben ließ, um sie auf dem Umweg über Belgien Bismarck zukommen zu lassen (das diesem aber durch Frère-Orbans Eingreifen vorenthalten wurde), beweist, wie klar Leo XIII. von Hause aus die Situation beurteilt hatte. In Wirklichkeit kam dieses Programm, allerdings erst nach jahrelangen Verhandlungen, zur Ausführung.

Viehofen, N.-Ö. Franz Gf. Kuefstein.

Traversa Dr. Eduard: **Das Friaulische Parlament bis zur Unterdrückung des Patriarchates von Aquileja durch Venedig (1420).** (I. Teil.) Quellenmäßig dargestellt. Wien, F. Deuticke, 1911. gr.-8° (XII, 143 S.) M. 3.—.

Auf reichster Quellengrundlage aufgebaut, zeichnet sich diese Arbeit durch große Klarheit sowohl der Disposition wie des Textes aus. Es ist ein Vergnügen, diese verfassungsgeschichtliche Studie zu lesen, während derartige Untersuchungen sonst meistens wie Sulfonal zu wirken pflegen. Hier ist alles übersichtlich, sicher herausgearbeitet und flott erzählt. Auf die weiteren Teile der verdienstvollen Arbeit bin ich recht gespannt. Ich kann sie für ähnliche Arbeiten nur als Muster anempfehlen. B.

Voigt Julius: **Die sogenannte Ilmenauische Empörung von 1768.** Ein trüber Abschnitt aus Ilmenaus vorgoethischer Zeit. Leipzig, Xenien-Verlag, 1912. 8° (VI, 63 S.) M. 1.—.

Der 1766 zum regierenden Bürgermeister des thüringischen Bergstädtchens Ilmenau gewählte Ratsherr Heinrich Ernst Hartung war wegen mannigfacher Unterschleife seines Amtes enthoben, von der Herzogin Anna Amalia aber begnadigt worden. Gegen diese Begnadigung hatte die Bürgerschaft bei der Herzogin wiederholt Vorstellungen erhoben, und als sich diese fruchtlos erwiesen, ihre Beschwerden beim Reichskammergericht in Wetzlar anhängig gemacht. Darin erblickte die weimarische Regierung eine offensichtliche „Empörung". Sie ließ zunächst angesehene Bürger, die sich weigerten, die Rädelsführer der Bewegung zu nennen, prügeln und einsperren, und als auf dieses Vorgehen hin die Haltung der Bürgerschaft gegen die herzogliche Kommission immer drohender wurde, das Städtchen mitten in der Nacht durch zwei Kompagnien Soldaten überfallen, welche die Türen einschlugen, die Leute aus den Betten schleppten und auch die Kranken nicht schonten. Inzwischen hatte das wegen seiner langsamen Geschäftsführung verrufene Reichskammergericht in diesem Falle mit anerkennenswerter Geschwindigkeit gearbeitet. Die weimarische Regierung wurde aufgefordert, die verhafteten Bürger sofort zu entlassen und die der Stadt eingelegte Exekution wieder aufzuheben. Nur widerstrebend ließ sich die Regierung herbei, die zahlreichen Beschwerden der Bürger zu untersuchen und schüchterne Versuche zu ihrer Abstellung zu unternehmen. Das Feuer der „Empörung" glomm unter der Asche fort, bis es unter dem Herzog Karl August, der gerade diesem Winkel seines Landes besondere Vorliebe entgegenbrachte und durch Wiederbelebung des alten Bergbaues der Stadt zu neuem Wohlstand zu verhelfen suchte, 1779 gelang, die Bürger zum Widerruf ihrer Klage beim Reichskammergericht zu bewegen. — Es ist ein unter allen Umständen interessantes, wenn auch nicht erfreuliches Kulturbild aus der Zeit des „aufgeklärten Despotismus", das der Verf., der sich durch sein Buch „Goethe und Ilmenau" als genauer und verläßlicher Kenner der Ilmenauer Lokalgeschichte eingeführt hat, in lebendiger Darstellung vor unseren Augen entrollt. Das Schriftchen bildet einen eingehenden Kommentar zu dem Goethischen Verse: „Es wird der Trug entdeckt, die Ordnung kehrt zurück" („Ilmenau", Goethes Werke. WA. II. S. 147, V. 174). Als wertvoller Anhang sind dem Schriftchen eingehende Auszüge aus den Berichten beigegeben, die Goethes mystischer Schützling Johann Friedrich Krafft seinem Wohltäter über den Ursprung und Verlauf des Ilmenauischen Bürgerstreites erstattet hat.

Wien. Payer v. Thurn.

Klio. Btrge z. alten Geschichte. (Lpz., Dieterich.) XIII, 1. — Veith, Corfinium. — Schubart, Ein latein.-griech.-kopt. Gesprächbuch. — Mülder, Die Demaratosschrift d. Dikaios. — v. Premerstein, Untersuchgen z. Geschichte d. Kaisers Marcus. — Beckers, Kosmolog. Kuriosa d. altchristl. Gelehrtenwelt. — Lehmann-Haupt, Histor.-metrolog. Forschungen. — Beloch, Noch einmal Psyttaleia. — Schede, Zur großen Tholos in Delphi. — Plaumann, Bemerkgen zu d. ägypt. Eponymendatierungen aus ptolemäischer Zeit.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Erman Museumsdirektor Prof. Dr. Adolf: **Die Hieroglyphen.** (Sammlung Göschen. 608.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (91 S.) geb. M. —.90.

Eine reiche Fülle von Stoff ist in dem vorl. Bändchen der bekannten Sammlung Göschen zusammengedrängt: Wesen und Entwicklung der Hieroglyphenschrift, die Geschichte ihrer Entzifferung, die hieratische Schrift (die Schrift des täglichen Lebens), die Sprache der Hieroglypheninschriften nebst einem knappen Abriß der altägyptischen Grammatik, chronologisch geordnete Proben hieroglyphischer Texte und ein dürftiger, 8 S. (!) umfassender Überblick über die ägyptische Literatur. Was mag wohl der Verf. mit diesem Büchlein bezweckt haben? Dem Ägyptologen sagt es nur Bekanntes; ist es indes, was ich annehmen muß, für Laien auf diesem Gebiet bestimmt, so kann meines Erachtens unmöglich zutreffen, was E. am Schlusse seiner theoretischen Ausführungen zur Einleitung in die hieroglyphischen Textproben sagt: „Das Vorstehende, so wenig es ist, wird den Leser doch in den Stand setzen, die unten gegebenen Proben hieroglyphischer Texte an der Hand der Übersetzungen zu verstehen." Dafür ist die Ideenwelt, in die der Leser hineinversetzt wird, zu fremdartig, und Schrift und Sprache, die ihr als Ausdruck dienen, zu schwer, als daß nach dem Studium, geschweige denn nach einem selbst aufmerksamen Durchlesen so überaus knapper Ausführungen die beigegebenen Proben hieroglyphischer Texte verstanden werden könnten. Indes bietet das recht fließend und fesselnd geschriebene Büchlein immerhin auch dem Laien viel Interessantes und Wissenswertes.

Einige Bemerkungen: am wenigsten sagen mir die Literaturangaben zu, die recht einseitig zusammengestellt sind; — ob das Bild des Falken für den siegreichen König davon herrührt, daß man in der Poesie diesen sich gern als Falken dachte (S. 14), muß bezweifelt werden. Eine solche rationalisierende Deutung macht die poetische Ausdrucksweise zur wirksamen Grundlage der Entstehung und Bildung von Jahrtausende dauernden religiösen Anschauungen, was sie unmöglich sein kann; — S. 42: die Ansicht, „daß ein großer, wenn nicht der größte Teil aller Hieroglypheninschriften eigentlich nur geschrieben ist, um irgendeine Fläche eines Gebäudes oder Gerätes zu gliedern und zu beleben", dürfte übertrieben sein; — S. 43, Anm. 1, hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen: es muß hier heißen „von links nach rechts" anstatt „von rechts nach links".

Köln. Dr. F. Zimmermann.

Studien zur englischen Philologie. Herausgegeben von Lorenz Morsbach. Heft 38, 46. Halle, M. Niemeyer, 1912. gr.-8°

XXXVIII. **Meinck** Carl: **Über das örtliche und zeitliche Kolorit in Shakespeares Römerdramen und Ben Jonsons „Catiline".** (XII, 76 S.) M. 2.40.

XLVI. **Köhler** Brinus: **Die Schilderung des Milieus in Shakespeares „Hamlet", „Macbeth" und „King Lear".** (XII, 66 S.) M. 2.40.

Sehr nützliche registrierende Arbeit ist in diesen zwei gleichartigen Abhandlungen getan worden. Der Gegenstand ist für die Beurteilung des Dichters und Dramatikers nicht so nebensächlich, wie auf den ersten Blick erscheinen mag: handelt es sich doch um eine der grundsätzlichen Fragen in bezug auf Shakespeares Verhältnis zu seinen literarischen Quellen; und die genaue Feststellung, wie viel von des Dichters Anachronismen auf Rechnung der Quellen zu setzen ist, kann zur Schaffung eines klaren Bildes von der intellektuellen Seite seiner menschlichen Persönlichkeit hervorragend beitragen.

Meinck hatte bei der unzweifelhaften und weitgehenden Abhängigkeit der Römerdramen von der eng-



Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

lischen Plutarch-Übersetzung verhältnismäßig leichtere Arbeit. Abweichungen von Plutarch — wie das Kapitol als Ort der Ermordung Cäsars — erklärt populäre Tradition, die über des Dichters Phantasie Macht gewinnt. — In der Schilderung von Ägypten als Hintergrund des „schwülen Liebeslebens“ in „Antonius und Kleopatra“ treten schon selbständige künstlerische Absichten des Dichters deutlich hervor. — Für Einmischung christlicher Ausdrücke in die heidnische Mythologie der Römerdramen ist, wie sich zeigt, vorwiegend Norths englischer Plutarch verantwortlich. Daß von allen tragischen Heldinnen Shakespeares gerade nur die Heidin Kleopatra von einem Wiedersehen mit dem Geliebten nach dem Tode spricht (V, 2, 286), bleibt auffallend und unerklärt. — Die Vorstellung von Triumphzügen regt auch schon vor den Römerdramen die Einbildungskraft des Dichters lebhaft an: hier und auch sonst wird persönlicher Umgang mit klassisch gebildeten Leuten wie Ben Jonson nachgeholfen haben. — Interessant sind die Beobachtungen darüber, wie Shakespeare Namen für nebensächliche Personen aus verschiedenen, nicht direkt für die Dramen benützten Biographien Plutarchs zusammengelesen hat. — Der meisten Anachronismen macht sich der Dichter in der Darstellung täglicher Sitten und Gewohnheiten schuldig: auch hier ist vielfach North der Urheber, und von einer Uhr, wie Shakespeare im „Cäsar“ (II, 1, 192), spricht auch der gelehrte Jonson im „Sejanus“ (I, 1); Billard und Kartenspiel in „Antonius und Kleopatra“ (II, 5, 2; IV, 14, 12), Augengläser und Kompaß im „Koriolan“ (II, 1, 222; II, 3, 26) belasten allerdings ausschließlich Shakespeares Konto. — Die genaue Betrachtung der kleinen Abweichungen Shakespeares von North in der Darstellung von Brutus' Philosophie bietet ein sehr bedeutsames Beispiel von Shakespeares Charakterisierungstechnik. — Die Tatsache, daß Shakespeare mit offenbarer Absicht viele Angaben über das Kolorit in den ersten Akten der Stücke anbringt, ist treffend hervorgehoben. — Zum Vergleich mit Shakespeares Verfahren wird jenes des belesenen Ben Jonson in seinem „Catilina“ untersucht: Shakespeare „sucht dieselben, nicht eben zahlreichen Motive durch Wiederholung und Variation wirksam zu machen“, Jonson trägt aus intimer Realienkenntnis in Szenen, wie der Besuch der Sempronia bei Fulvia (II, 1), reiches und kurioses Detailmaterial geflissentlich zusammen.

Komplizierter lagen die Verhältnisse für Köhlers Arbeit über die „nordischen“ Dramen, wie er sie in Ansehung des Milieus zusammenfassend nennt: ist doch die unmittelbare literarische Quelle des „Hamlet“ nicht bekannt; daß hier einiges Lokalkolorit aus mündlichen Mitteilungen vielgewanderter Theaterkollegen stammen mag, drängt sich als unabweisbare Annahme auf. Bezüglich der Staats- und Heeresrealien, der Sitten und Gebräuche ist keine rechte Gewißheit über Shakespeares Anteil, ja manchmal über seinen eigentlichen Standpunkt möglich; so in der wichtigen Frage der dänischen Königswahlordnung. Daß im „Hamlet“ die Färbung von Shakespeares eigener Zeit und Heimat vorherrscht, ist ja eine sattsam bekannte Tatsache; weniger häufig wird mit gebührendem Nachdruck betont, daß das Christentum der Dänen im „Hamlet“ konsequent und spezifisch katholischen Charakter hat, was K.s Zusammenstellungen recht gut veranschaulichen. — „Macbeth“ schließt sich in den Realien eng an Holinsheds Kronik; daß aus dem Drama durchaus nicht auf einen Aufenthalt des Dichters in Schottland geschlossen werden muß, darin ist dem Verf. natürlich beizustimmen. — Für manche Züge im „Lear“ — so das Bild der religiösen Verhältnisse — hätte der Verf. das Buch von A. C. Bradley: *Shakespearean Tragedy* (1905), mit vielem Vorteil zu Rate ziehen können und sich dann auch unnötige Mühe erspart.

Krakau. R. Dyboski.

[Vergil.] Die Bucolica des Publius Vergilius Maro. Übersetzt von Heinrich Bollinger. Berlin, Modernes Verlagsbureau Kurt Wigand, 1912. 8° (54 S.) M. 1.50.

Erbarmungswürdiger sind die Eklogen Vergils noch nie verhunzt worden als durch diese über alle Maßen stümperhafte Prosaübersetzung, deren Zweck greifbar außerhalb der Grenzen kritischer Bewertung liegt. Auf den Gymnasien werden die Bucolica ja nicht traktiert, und jeder auch nur halbwegs in den Elementen des Lateinischen bewanderte Schüler würde sonder Mühe schlimmstenfalls eine gleichwertige Leistung produzieren. Also cui bono? Einem literarischen Publikum solch elenden Schmarren hinzuwerfen, verriete ein kaum zu überbietendes Maß von Arroganz.

Kiel. Gustav Wörpel.

Brecht Walther: **Heinse und der aesthetische Immoralismus.** Zur Geschichte der italienischen Renaissance in Deutschland. Nebst Mitteilungen aus Heinses Nachlaß. Berlin, Weidmann, 1911. gr.-8° (XVI, 195 S.) M. 6.—.

Das gesteigerte Interesse an der Romantik hat auch Wilhelm Heinse und sein Lebenswerk in den Mittelpunkt der literarhistorischen sowie der moralisch-ästhetischen Forschung gerückt. Man hat Heinse lange als einen der letzten Ausläufer des „Sturm und Drang“ betrachtet, der in vieler Beziehung zur Romantik überleitet, — insbesondere hat sein Ideal vom universalen Machtmenschen den schrankenlosen Individualismus der Romantiker vorbereitet. Zweck der vorl. Studie ist, Heinses historische Gesamtbedeutung zu erfassen. Mit Zugrundelegung und feinsinniger, scharfsichtiger Untersuchung des „Ardinghello“ (Lemgo, 1787 und Neudruck, besorgt von Karl Schüddekopf, Leipzig, 1907), jenes Romans, der mit Schillers Räubern Goethes heftigen Widerwillen hervorrief, geht B. den Wurzeln der individualistischen Neigungen Heinses nach, verbindet ihn so nach rückwärts und zeigt auch seinen Zusammenhang mit ganz verwandten Ideen der modernsten Zeit. In ganz anderem Sinne als die Stürmer und Dränger im Drama und Roman hat Heinse Lebensgefühl und Denkweise der italienischen Renaissance durch lebendige Anschauung seines wesensverwandten Geistes und intensives Studium der Quellen und Originalwerke während seines fast dreijährigen italienischen Aufenthalts (Nov. 1780 bis Aug. 1783) in sich verarbeitet. Die erst viel später geprägten Begriffe von Renaissancekultur und Renaissancemoral waren der Gegenstand seines lebhaftesten Interesses und diesem Interesse hat er als erster auf deutschem Boden in seinem berühmten Roman aus der Zeit des italienischen Cinquecento dichterischen Ausdruck verliehen; dabei ist wohl zu erwägen, daß der „Ardinghello“ nicht so sehr die Frucht jahrelangen Studiums und bloßer Sympathie für die Kultur der Südromanen als vielmehr ein organisches Produkt darstellt, hervorgewachsen aus der damaligen Welt- und Lebensanschauung seines Verfassers. Der Held, der echte Renaissancetypus des *uomo universale e singolare*, ist ein „erhöhtes Abbild“ Heinses selbst, seine aristokratische Renaissancemoral, die, von der kirchlich-christlichen losgelöst, ihren Wertmaßstab lediglich dem Diesseits entnimmt, verkörpert uns den Standpunkt des Dichters selbst, der — gleich Lichtenberg, Friedrich Schlegel und Nietzsche ein (allerdings weiteren Kreisen ziemlich unbekannter) aphoristischer Denker — sich in einem Nachlaßhefte gelegentlich geäußert hat: „Alles muß der vollkommenen Existenz nachstehen, das ist die wahre Moral.“ Und neben dem Helden steht das Machtweib, die *virago* der Renaissance, Fiordimona, das freie Weib der Gesellschaft, die Emanzipierte, die sich ausleben will, ein literarischer Frauentypus, der, viel stärker als Shakespeares Macbeth und Goethes Adelheid, in den Romanen der Romantiker und der Vertreter des „jungen Deutschlands“ nachgewirkt hat. Im Zusammenhange mit diesen Emanzipationstendenzen der Machtweiber und dem ethischen Impressionismus, der, jenseits aller Moral, das unbestrittene Herrenrecht der freien und starken Persönlichkeit, den Triumph des Individuums propagiert, versteht man erst die Bedeutung des Dichters Heinse und

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sein Verhältnis zum ästhetischen Immoralismus der Moderne. Den aufschlußreichen und wertvollen Untersuchungen B.s über Heinses Studien und Quellen zum „Ardinghello“ sind — in vermehrter Anzahl als seinerzeit von Detlev Jessen (Heinses Stellung zur bildenden Kunst. Palaestra, XXI, Berlin, 1901) — interessante Mitteilungen aus Heinses Nachlasse beigefügt, wovon der Romanentwurf „Adelheit und Heidenblut“ besondere Beachtung verdient.

Prag-Smichow. Dr. Oswald Floeck.

Trösch Dr. Ernst: **Die helvetische Revolution im Lichte der deutsch-schweizerischen Dichtung.** (Untersuchungen zur neueren Sprach- und Literaturgeschichte. Herausgegeben von Prof. Dr. O. F. Walzel. Neue Folge, X. Heft.) Leipzig, H. Haessel, 1911. 8° (X, 228 S.) M. 4.60.

Unter den Doktordissertationen der letzten Zeit, die, in Buchform erschienen, auf ein größeres Publikum zählen, dürften nur wenige der vorl. Arbeit an Reichtum des Inhalts, Fruchtbarkeit der Ausblicke und Schönheit der Sprache gleichkommen. Mit großem Fleiß hat der Verf. oft weit auseinanderliegenden Quellen nachgespürt und gibt ein abgerundetes Bild des Revolutionszeitalters in der eidgenössischen deutschen Literatur. Nirgends verliert er sich in haltlosen Phrasen, immer geht er auf den Urgrund der Tatsachen, der Geschichte zurück. Dabei behandelt er nicht bloß berühmte Literaten, wie Lavater und Zschokke, sondern beschäftigt sich liebevoll auch mit den zerstreuten poetischen Flugschriften jener Tage; Hegner, Heß, Usteri u. a. werden sorgsam in den Kreis der Betrachtung eingeführt. Und in einem Schlußkapitel sucht der Verf. das napoleonische Zeitalter sogar in der Dichtung der Schweizer am Ausgang des 19. Jhdts bis zur Gegenwart möglichst vollständig festzustellen. Der soeben erschienene Roman Joh. Jegerlehners, „Petronella“, reiht sich hier würdig an.

Czernowitz. Kosch.

Spiero Dr. Heinrich: **Geschichte der deutschen Frauendichtung seit 1800.** Mit 3 Bildnissen auf einer Tafel. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 390. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1913. 8° (III, 140 S.) geb M. 1.25.

Die Frauendichtung eines ganzen Jahrhunderts und darüber kritisch sichtend und ordnend zusammenzustellen, ist eine lockende Aufgabe. Sie ist aber nicht leicht zu erfüllen, wenn der Raum Fesseln auferlegt. Diese Fesseln sind denn auch an vielen Stellen des vorl. Buches unangenehm fühlbar: oft genug stößt man auf nichtssagende Namenreihen ohne jede Beurteilung. Trotzdem bietet Sp. einen willkommenen Überblick über das literarische Schaffen der Frauen neuerer und neuester Zeit. Sein Urteil ist von wohltuender Objektivität, frei von jeder Tendenz; er wird auch den hervorragenden katholischen Dichterinnen gerecht, wenn er sie überhaupt kennt. Annette Droste, Luise Hensel, Enrica Handel-Mazzetti, Hedwig Dransfeld werden eingehend behandelt, M. Herbert, Isabelle Kaiser und Marie Buol (letztere ist im Personenregister vergessen worden) und einige andere müssen sich mit bloßer Erwähnung begnügen, Fabri de Fabris, Antonie Jüngst, Anna von Krane und sogar M. v. Greiffenstein fehlen ganz. — Den Standpunkt, welcher der Frauendichtung gegenüber einzunehmen ist, bezeichnet Sp. in der Einleitung: „Das Lob für ein Frauenbuch, es könnte auch von einem Manne geschrieben sein, ist keins, — der höchste Ruhm eines solchen Werkes muß immer sein, daß nur eine ganze Frau es erdichtet haben könne.“ Nach diesem richtigen Grundsatze wertet er die Frauendichtung des 19. Jhdts, das, „trotz einzelner Senkungen, ein Aufstieg“ ist.

Wien. H. Brentano.

Zeitschrift f. deutsche philologie. (Stuttg., W. Kohlhammer.) XLIV, 4. — Sparmberg, Die mundartl. szenen in d. dramen d. Johs. Bertesius. — Nutzhorn, Murbach als heimat d. ahd. Isidorübersetzg. — Neue Heinefunde.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 11 u. 12. — (11.) Ransohoff, Rabelais. — Raff, Friedr. Naumann als Schriftsteller. — Naumann, Autobiograph. Skizze. — Strecker, R. M. Meyers „Nietzsche“. — Meyer, Essayisten. — Eloesser, Stucken u. Loyson. — v. Molo, Drama u. Mode. — (12.) v. Gleichen-Rußwurm, Der Weg z. Empfindsamkeit. — Kellner, John Galsworthy. — Galsworthy, Aus: „Der Demonstrationszug“. — Heilborn, Der Faun Molon. — Oesterheld, Baudelairiana. — Eloesser, Die große Liebe.

Forschungen z. neueren Literaturgesch. Hrsgg. v. Prof. Dr. Fz. Muncker. XLI, XLII. Weimar, A. Duncker. gr.-8°
XLI. Mahrholz Dr. Werner: Julius Mosens Prosa. Ein Btr. z. Literaturgesch. d. Romantik u. des Jungen Dtschld. 1912. (III, 115 S.) M. 3.60.
XLII. Jaffé Dr. Walther: Alexander Baumann (1814—1827). Ein Btr. z. Wiener literar. Vormärz u. z. volkstüml. Lied in Österreich. Mit 10 Lichtdruckbeil. 1913. (XX, 140 S.) M. 9.60.

Münchener Texte. Hrsgg. v. Friedr. Wilhelm. Heft 6. München, G. D. W. Callwey, 1913. 8°
6. Die Gedichte des Archipoeta. Hrsgg. v. Max Manitius. (V, 65 S.) M. 1.20.

*Neuere Dichter f. d. stud. Jugend. Hrsgg. v. Dr. A. Bernt u. Dr. J. Tschinkel. Wien, Manz, 1912. 8° geb.
41. Kleist Hnr. v.: Das Käthchen v. Heilbronn od. d. Feuerprobe. Ein großes histor. Ritterschauspiel. Mit e. Einführg. v. Prof. Dr. Gotthold Klee. (183 S.) K —.90.
46. Grillparzer Fz: Das gold. Vließ. Dramat. Gedicht in 3 Abt. Mit e. Einführg. v. Prof. Dr. Karl Berger. (214 S.) K 1.30.
47. — —: Des Meeres u. d. Liebe Wellen. Trsp. in 5 Aufz. Mit e. Einführg. v. Dr. Albr. Keller (104 S.) K —.90.
48. Hebbel Fr.: Maria Magdalena. Ein bürg. Trsp. in 3 Akten. Mit e. Einführg. v. Dr. A. Zehme. (87 S.) K —.90.
49. Kleist H. v.: Der zerbroch. Krug. Ein Lustspiel. Mit e. Einführg. von Dr. Sp. Wukadinović (97 S.) K —.90.
50. Deutsche Lyrik seit 1850. Ausgewählt u. m. e. Einführg. hrsgg. v. Dr. Hnr. Spiero. (204 S.) K 1.40.
51. Grillparzer Fz.: Sappho. Trsp. in 5 Aufz. Mit e. Einführg. v. Dr. Al. Bernt. (96 S.) K —.80.
52. Immermann Karl: Der Oberhof. Aus d. Roman „Münchhausen“. Mit e. Einführg. v. Prof. Dr. Werner Deetjen (404 S.) K 2.40.

Kunstwissenschaft.

I. **Mayer** August L.: **El Greco.** Eine Einführung in das Leben und Wirken des Domenico Theotocopuli genannt el Greco. Mit 50 Abbildungen. München, Delphin-Verlag, 1911. 8° (91 S.) geb. M. 4.—.

II. **Duret** Théodore: **Die Impressionisten. Pissaro, Claude Monet, Sisley, Renoir, Berthe Morisot, Cézanne, Guillaumin.** Mit 129 Abbildungen, 5 Gravuren und 9 Originalradierungen. Berlin, Br. Cassirer. Lex.-8° (VIII, 220 S.) M. 20.—.

I. Im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte ist kaum ein zweiter großer Maler der Vergangenheit so in der Wertschätzung der Nachwelt gestiegen wie der zu Candia geborene, noch in Tizians Atelier herangebildete und von dem Venezianer Malerfürsten selbst sehr geschätzte Domenico Theotocopuli, der nach kurzem Aufenthalte in Rom sich nach Spanien wandte und in dem stolzen Toledo zu hohem Ansehen kam. Hier erhielt er von Kirchen, Klöstern und Privatleuten dauernd große Aufträge, denen sich Bestellungen von auswärts beigesellten; er versuchte sich ab und zu auch als Architekt und stellte gern die Entwürfe für den Aufbau seiner Altarwerke bei. Ein hochgebildeter Mann, der mit den führenden Geistern Toledos verkehrte, betätigte er Geschmack in der Anschaffung einer reichen Bibliothek, in der Werke über Architektur nicht fehlten. — Die Besprechung seiner Gemälde durch Mayer liefert die Grundlagen für eine knappe Charakterisierung seiner mit modernen malerischen Bestrebungen sich berührenden Kunstweise, die M. sowohl mit jener des Velazquez als auch mit jener des Franzosen Cézanne näher vergleicht. Man lernt verstehen, wie es versucht werden konnte, Greco, für den die Farbe mehr als das Licht Hauptproblem war, zum Vater der Moderne zu stempeln. Seine Kunst war vorwiegend religiösen Charakters und lieh in Zeiten der Wiederbefestigung der Kirche den Ideen des Katholizismus malerischen Ausdruck, dem ein mystischer Einschlag eigen war. Gerade weil Greco ein Meister der Farbe war, geben die an sich überwiegend guten Abbildungen keine vollständig erschöpfende Vorstellung seiner Vortragsweise.

II. Im April 1874 veranstalteten Pissaro, Claude Monet, Sisley, Renoir, Berthe Morisot, Cézanne und Guillaumin am Boulevard des Capucines 35 in Paris im Vereine mit anderen Künstlern eine Ausstellung, die wegen der Eigenart eines Teiles der ausgestellten Bilder mit schärfstem Spotte als ein ganz verächtliches Unternehmen kritisiert wurde und doch für die Geschichte der französischen Kunst des 19. Jhdts eine ganz besondere Bedeutung erlangte. Denn sie vereinigte zum erstenmal Künstler, deren Technik und Malweise einen Umschwung in der Kunst hervorriefen. Dort entstanden die Worte „Impres-

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

sionisten“ und „Impressionismus“, die heute in der ganzen Welt verstanden werden, im Anschlusse an die „Impression“ betitelte Hafenansicht von Claude Monet, das als ganz besonders charakteristisch für die neue Richtung betrachtet wurde. Die Bezeichnung „Impressionisten“, die der Artikel „Impressionisten-Ausstellung“ im Charivari als Hohn und Sarkasmus hinwarf, rang sich unter gar mannigfachen Anfechtungen der öffentlichen Meinung nur langsam zur Geltung einer als berechtigt betrachteten neuen Kunstlehre durch. — Diesen Werdegang schildert Duret mit viel Anschaulichkeit und Verständnis, ohne beschönigend die weitgehende Ablehnung der impressionistischen Auffassung und Malart mildern zu wollen. Die späteren Erfolge haben ja von selbst eine gewisse Ausgleichung geschaffen, so daß allmählich Künstler von sehr verschiedener Tendenz, Technik und Eigenart sich unter diesem Namen wohlzufühlen begannen, seit derselbe einen guten Klang gewonnen und gewissermaßen Träger einer neuen Technik und individueller Sensation geworden. Der Hauptteil des Buches gilt jenen Künstlern, die unter dem direkten Einflusse Monets von 1865—1870 die Technik der hellen Töne ohne konventionelle Schatten bei der Freilichtmalerei direkt vor der Natur einführten und auf den zwei Hauptausstellungen 1874 und 1877 unter beispiellosem Aufsehen Werke in einem ganz neuen und originalen Charakter offenbarten. Die Persönlichkeitssonderung derselben in geschlossenen Lebensbildern, die wieder in manchen Wechselbeziehungen stehen, enthält viel Fesselndes und bleibt von vergötternder Überschätzung frei. Da wir bereits die größere Distanz unbefangener Einschätzung einer modernen Kunstbewegung dem Impressionismus gegenüber zu gewinnen anfangen, kommen Bücher wie das vorl. einem mehrfach sich regenden Bedürfnisse entgegen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Frey Adolf: Arnold Böcklin. Nach den Erinnerungen seiner **Zürcher Freunde.** Mit einem Jugendbildnis Böcklins von Rudolf **Koller.** 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1912. 8⁰ (VII, 282 S.) M. 4.50.

Die 2. Auflage des 1903 zuerst erschienenen Buches ist in der Neuauflage nicht nennenswert geändert worden. Die Vermehrung um 10 S. betrifft zumeist Details minder wichtiger Natur. Eine regelrechte Biographie des Künstlers hat F.s Werk von Haus aus nicht werden sollen, es bietet mehr Bausteine und Material für den künftigen Biographen, — ist aber jedenfalls ein inhaltsreiches und interessantes Buch, das auch Laien und, des vielerlei Maltechnischen wegen, das es enthält, besonders auch Künstlern mancherlei Anregung gibt.

Cäcilienvereinsorgan. (Hrsg. Hm. Müller.) XLVIII, 1 u. 2. — (1.) Dem Andenken F. X. Witts. — Cordes, Musikliteratur u. Volkserziehg. — Doll, Im kirchenmusikal. Weichbilde. — Bonvin, Für d. Wiederhervorholen e. alten Liedperle. — Matthias, Die neuesten Versuche auf d. Gebiete d. Choralbegleitg. — Griesbacher, Choral u. Chroma. — (2.) Matthias, Erinnerungen an † Prof. Gust. Jakobsthal. — Moißl, Beziehgen d. alten Musik z. Kunst unserer Tage. — Mayrhofer, Kritik u. Hyperkritik. — Widmann, Männer, Brüder, höret auch mich! — Beil.: Der Chorbote, II, 1 u. 2: (1.) Zur 18. Messe d. Vatikanischen Kyriale. — Funcke, Es ist ein Ros entsprungen. — Üb. Glocken. — Coppée, Kaisers Weihnachten. — (2.) Üb. d. 2. Credo d. Vatikan. Kyriale. — Welche Mittel kann d. Geistliche u. d. Organist in d. Kirche anwenden, um den dtschen Kirchengesang zu bessern?

Studien z. dtschen Kunstgeschichte. Heft 164. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. gr.-8⁰
164. Hauttmann Max: Der kurbayer. Hofbaumeister Joseph Effner. Ein Btr. z. Geschichte d. höf. Kunstpflege, der Architektur u. Ornamentik in Dtschld. zu Anfang d. 18. Jhdts. Mit e. Titelbild u. 30 Taf. (IX, 223 S.) M. 22.—.

Monographien z. Geschichte d. christl. Kunst. Hrsgeber Beda Kleinschmidt. III. M.-Gladbach. B. Kühlen. Lex.-8⁰
III. Doering Oscar: Michael Pacher u. die Seinen. Eine Tiroler Künstlergruppe am Ende d. Mittelalters. Mit Titelbild in Lichtdruck u. 82 Abb. (XI, 170 S.) geb. M. 6.—.

Klassiker d. Kunst in Gesamtausgaben. XXIII. Bd. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1913. Lex.-8⁰
XXIII. Feuerbach. Des Meisters Gemälde in 200 Abb. Hrsgg. v. Herm. Uhde-Bernays. (XXXV, 196 S.) geb. M. 8.—.

Erd- und Völkerkunde.

Bezemer T. J., leeraar a. d. Rijks Hoogere Land-, Tuin- en Boschbouwschool te Wageningen: **Het verband tusschen de Studie der Talen en der Volkenkunde van den O. J. Archipel.** Rede, gehouden tot opening zijner lessen als privaat-docent in het Javaansch, Maleisch en de Volkenkunde van Nederl. Indië aan de Technische Hoogeschool, op 6. Oct. 1911. Wageningen, B. Wigman. 8⁰ (31 S.)

B., bereits eine Autorität auf dem Gebiete der indonesischen Volks- und Sprachforschung, handelt in dieser hübschen Schrift über die große Unterstützung, welche die Ethnologie der Sprachforschung leisten kann, und zeigt an mehreren Beispielen, welche Wichtigkeit auch die Volkskunde des ostindischen Archipels für die Etymologie und die richtige Erkenntnis des Wortschatzes dieser Völker hat. So wird z. B. die Bedeutung des Kråmåwortes simå für Tiger, = Herr Vater, erst klar durch die Annahme einer Einwirkung des Animismus, der die Seelenwanderung von Menschen in Tierleiber annimmt u. a. m. Der Fachmann wird diese Antrittsrede des Privatdozenten an der Technischen Hochschule in Wageningen mit Vergnügen lesen.

Wien. Dr. H. Bohatta.

Pflugk-Harttung Prof. Dr. Jul. v.: **Urzeit und Altertum.** Eine Skizze aus fernster Vergangenheit. Gotha, F. A. Perthes, 1912. 8⁰ (X, 26 S.) M. —.60.

Ein kleiner, kurzgedrängter Essay über die Entstehung und die Entwicklung des Weltalls und der Menschheit, dem eine recht gute Darstellung des großartigen Aufschwungs und Siegeszuges der wissenschaftlichen Forschung der letzten vierzig Jahre vorausgeht. Das Schriftchen ist für Vortragszwecke sicherlich ein sehr anregender Behelf.

Paris. Prof. H. Obermaier.

71. Jahresbericht d. Museum Francisco-Carolinum. (Linz.) — Ubell, Die Vermehrg. d. kunst- u. kulturhistor. Sammlgen d. Museums i. J. 1912. — Munganast, Neuaufgestellte Gruppen in d. zoolog. Abteilg. — Arndt, Der Münzenfund v. Flachenegg b. Adlwang 1740—1755. — Haßleder, Peilstein, Btr. z. Geschichte d. ob. Mühlviertels. — Hauder, Btr. z. Mikrolepidopterenfauna Oberösterreichs.

Feist Sigmund: Kultur, Ausbreitg. u. Herkunft der Indogermanen. Mit 36 Textabb. u. 5 Taf. Berlin, Weidmann, 1913. gr.-8⁰ (XII, 573 S.) M. 13.—.

Büchler Dr. Max: Der Kongostaat Leopolds II. — II. Teil: Die Eingebornen u. die Kultivationspolitik. Zürich, Rascher & Co., 1913. gr.-8⁰ (VIII S. u. S. 241—484) M. 3.20.

*Lindemann Dr. B.: Geologie d. dtschen Landschaften. Lief. 5, 6, 7. (Lief. 15, 16, 17 von Lindemann, Die Erde.) Vollst. in 10 Lief. Stuttg., „Kosmos“, Gesellschaft d. Naturfreunde, A. Franckh. Lex.-8⁰ (S. 129 bis 160 m. je 2 Taf. u. Textabb. 94—172) à Lief. M. —.80.

*Geistbeck Dr. Michael: Leitfaden d. mathemat. u. phys. Geographie f. höh. Lehranstalten. 34., durchgeseh. u. 35. Aufl. Mit 133 Abb. Freibg., Herder, 1913. 8⁰ (VIII, 208 S.) geb. M. 2.40.

*Die Sagen der Juden. Gesammelt u. bearbeitet von Micha Josef bin Gorion. I. Von der Urzeit. Frankf. a. M., Rütten & Loening, 1913. gr.-8⁰ (XVI, 380 S.) M. 6.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Koptische Rechtsurkunden des achten Jahrhunderts aus Djême (Theben). Herausgegeben und übersetzt von Walter E. Crum und Georg Steindorff. I. Band: Texte und Indices von Walter E. Crum. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1912. Lex.-8⁰ (IV S. u. 470 autograph. S.) M. 45.—.

123 sahidische Texte — Verkaufs-, Auseinandersetzungs- und Schenkungsurkunden, Testamente und anderes —, davon 84 noch unedierte, werden hier in mühsamer Autographie vom Herausgeber vorgelegt, ein Schatz von Papyri, die alle aus einer Zeit und einem Orte, den Ruinen des verschollenen koptischen Dorfes Djême, vermutlich dicht am großen Tempel von Dêr el bahrî gelegen, stammen. Sowohl vom philologischen wie vom kultur- und rechtshistorischen Standpunkt verdient diese Publikation unser regstes Interesse; sie bringt Licht in eine Zeit, aus der für Ober-Ägypten Quellen mangeln. Schon ein Jahrhundert unter dem Islam, aber noch immer

Digitized by Google · Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 · Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

in den uralten Geleisen ihrer Kultur und Vergangenheit, sucht die Bevölkerung ihr Denken, Fühlen und Tun dem Neuen zu akkomodieren, ohne alte Gewohnheiten abstreifen zu müssen; es ist eine Übergangszeit, eine Zeit des Dämmerlichts, aber nicht der Dämmerung zum Tage, sondern zur Nacht, zum Ersterben durch den Islam. Daß dieses interessante Material von überallher aus Museen und Bibliotheken zusammengetragen und uns mit philologischer und paläographischer Akribie vorgelegt wurde, dafür müssen wir dem Herausgeber wärmstens danken. Ausführliche Indizes beschließen den Band.

Wien. Carl Wessely.

Rost Hans: **Die wirtschaftliche und kulturelle Lage der deutschen Katholiken.** Köln, J. P. Bachem, 1911. gr.-8° (VIII, 219 S.) M. 5.—.

Eine Gewissenserforschung, die mit dem schwersten Rüstzeug der Statistik ausgeführt und mit größter Freude zu begrüßen ist. Der geniale Erzbischof von Bamberg, Dr. von Hauck, hat in öffentlicher Rede ausgesprochen, daß Deutschlands Katholiken, wenn sie sich allen religiösen Ansprüchen, die an sie gestellt werden, gerecht erweisen wollen, sich viel eindringlicher als bisher einen Platz an der Sonne im Erwerbs- und Wirtschaftsleben sichern müssen. Mit größtem Nachdruck wird betont, daß die deutschen Katholiken viel mehr als wie bisher für Kunst, Wissenschaft, innere und äußere Mission, Kirchenbauten usw. tun müßten. Wo sollen aber die dazu nötigen Mittel herkommen, wenn die Katholiken so wie bisher eine starke Unterbilanz in dieser Beteiligung aufzuweisen haben? Die Katholiken sollen mehr Kandidaten für das höhere Schulfach, für die höhere Beamtenlaufbahn stellen. Aber wie ist das möglich, wenn so zahllose Eltern wirtschaftlich nicht in der Lage sind, ihre begabten Söhne studieren zu lassen? So geht das für fast alle wichtigen Berufsarten weiter. Daß in dem vorl. Buche hierüber schonungslos Klarheit verbreitet wird, sollte eigentlich niemanden verstimmen oder ärgern, sondern jedermann sollte dem Verf. aufrichtigsten Dank sagen. Jetzt weiß doch jeder, wo es fehlt, und wer guten Willens ist, sorgt, daß es zunächst bei ihm selbst und dann bei anderen besser werde. — Es ist ganz unmöglich, aus dem gewaltigen Material des Buches hier Stichproben vorzuführen. Tolle, lege! Ich wünsche dieser mühseligen, aber so unendlich wichtigen Studie die allerweiteste Verbreitung.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Rosenberg Arthur: **Untersuchungen zur römischen Zenturienverfassung.** Berlin, Weidmann, 1911. gr.-8° (IV, 93 S.) M. 2.40.

Das Buch stellt sich als Vereinigung einer Reihe zu verschiedenenen Zeiten entstandener Studien dar, die das Problem der Zenturienverfassung von verschiedenen Punkten aus in Angriff nehmen. Der Verf. lehnt die militärische Deutung der servianischen Verfassung ab. Heeresordnung und Zenturienverfassung hingen zwar zusammen, aber sie sind nicht identisch. Die Zenturienverfassung beruhte nur auf der Heeresordnung. — Die vielumstrittene Frage ist mit Gründlichkeit und Scharfsinn behandelt, besonders beachtenswert erscheint der selbständige Versuch einer Erklärung der späteren Zenturienreform. Jedenfalls ist die unter den Augen Otto Hirschfelds und Eduard Meyers entstandene Arbeit voller Beachtung wert.

Prag. R. v. Mayr.

Das Auswandererproblem. 2. Heft: **Der Anteil der katholischen Völker Europas an der überseeischen Auswanderung.** Freiburg i. B., Caritasverlag, 1911. Lex.-8° (36 S.) M. —.30.

Cahensly und Werthmann geben hier folgende Aufsätze heraus: 1. Pisani, Überseeische italienische Auswanderung und der neue italienische Schutzverein „Italica gens". — 2. Heinr. Fischer, Umfang und Ziele der überseeischen Auswanderung aus Österreich. — 3. Franz Jos. Fischer, Fürsorge für die österreichischen Auswanderer. — 4. Heinr. Fischer, Die Auswanderung der österreichischen Südslawen nach Nordamerika. — 5. Sedlácek, Pastorelle Fürsorge für die Böhmen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — 6. Basjuk, Die Lage der ruthenischen Auswanderer jenseits des Ozeans. — 7. Várady, Auswanderung aus Ungarn. — 8. Helbich, Die Auswanderung aus Russisch-Polen nach Nord- und Südamerika. — 9. Schluß. — Eine ernste, gewaltige Mahnung für alle, die es angeht. An den hier entrollten Bildern kann weder der Priester noch der Politiker, Zeitungsmann, Staatsmann, Nationalökonom und Caritasbeflissene vorübergehen, ohne eine wirklich eingehende Gewissenserforschung zu machen.

Sozialpolit. u. volkswirtschaftl. Beil. z. Augsbger Postztg. (Red.: H. Rost.) III, 1–8. — (1.) Jäger, Kommt e. Reichswohngsgesetz? — Neue Schriften z. Weltwirtsch. u. Weltpolitik. — Amelung, Das neue Bäckerschutzgesetz in Österr. — Gemeindekinos. — (2.) Goetz, Die Hausindustrie in Bayern. — Die Prostitution jugendl. Mädchen in München. — Die Heilbehandlg. in d. Invalidenversicherg. — Eisenbetonbau. — (3.) Die „Bettelsuppen" d. Arbeiterversicherung 1885–1910. — (4.) Schutz gg. Bauschwindel. — Jugendfürsorge in Bayern. — Zur Praxis d. Angestelltenversicherg. — Lipp-Waldstetten, Methode d. Milchkontrolle. — (5.) Wie viel Eisen gibt es auf d. Erde? — Frobenius, Die Eisenbahnprojekte d. südöstl. Schweiz. — (6.) Recht u. Wirtschaft. — Zur Gewinnung d. Rohgummi. — Prügelstrafe f. die Mädchenhändler in Engld. — Kaffeevalorisation u. Preistreiberei. — Der Walfischfang u. d. Ausrottung d. Walfische. — (7.) Baumann, Zur Geschichte d. Allg. Dtschen Arbeitervereins. — Die wirtsch. Zukunft Mexikos. — Die Ehescheidgen in d. Schweiz. — Fernau, Der Alkoholismus in Frkrch. — Die bayer. Metallindustrie i. J. 1912. — (8.) Vater Raiffeisen.

*Sand Ed. Wilh.: Die Ursachen d. Teuerung. Eine Studie. München, Duncker & Humblot, 1913. gr.8° (VI, 58 S.) M. 1.50.
*Adler Prof. Dr. Karl: Kapitalzins u. Preisbewegung. Ebd., 1913. gr.-8° (VII, 48 S.) M. 1.20.
Johannsen N.: Die Steuer d. Zukunft u. ihre Entwicklg. auf geschäftl. Depressionen u. volkswirtschaftl. Verhältnisse. In 3 Teilen. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1913. 8° (456 S.) M. 8.—.
Deutschrechtl. Btrge. Bd. VIII, Heft 4. Heidelberg, C. Winter, 1913. gr.-8° VIII, 4. Herwegen P. Ildefons, O. S. B. (M.-Laach): German. Rechtssymbolik in d. röm. Liturgie. (40 S. = S. 305–344) M. 1.—.
*Staatsbürger-Bibliothek. Heft 32. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8° 32. Schmidt Dr. Fz.: Der christlich-soziale Staat der Jesuiten in Paraguay in wirtschaftl. u. staatsrechtl. Bedeutg. (60 S.) M. —.40.
*Antworten auf sozialdemokrat. Schlagwörter. 4. Heft. Ebd., 1913. 8° 4. Arbeiterschutz. Arbeiterversicherung. (54 S.) M. —.25.

Naturwissenschaften. Mathematik.

I. **Marzell** Dr. Heinrich: **Die höheren Pflanzen unserer Gewässer.** Eine gemeinverständliche biologische Schilderung. Mit 9 Tafeln und 23 Abbildungen im Text. Stuttgart, Strecker & Schröder, 1912. kl.-8° (VIII, 144 S.) M. 2.40.

II. **Trinkwalter** Oberlehrer L.: **Ausländische Kultur- und Nutzpflanzen** mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verbreitung, ihres Anbaues und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. (Schmeils naturwissenschaftliches Unterrichtswerk.) Mit 59 Abbildungen im Text. Leipzig, Quelle & Meyer, 1913. Lex.-8° (VI, 120 S.) geb. M. 2.40.

III. **Warburg** Prof. Dr. Otto: **Die Pflanzenwelt.** I. Band: Protophyten, Thallophyten, Archegoniophyten, Gymnospermen und Dikotyledonen. Mit 9 farbigen Tafeln, 22 meist doppelseitigen schwarzen Tafeln und 216 Textfiguren. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1913. Lex.-8° (XII, 619 S.) geb. M. 17.—.

I. Wenn die allseitige „Bodenmelioration", so lautet ein Fachausdruck in den Kreisen, welche in der Natur nur die Möglichkeit zu immer günstigerer Verzinsung von Anlagekapitalien erblicken, in dem Maße weiter schreitet wie jetzt, so werden wir in Mitteleuropa bald nur mehr regulierte Flüsse, entwässerte Moore und ausgetrocknete Altwässer haben und die prächtige, artenreiche Vegetation solcher Stellen wird der fortschreitenden Kultur weichen müssen. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß Marzell es verstanden hat, mit großem Geschick für die höheren Pflanzen unserer Gewässer zu interessieren, ihre Biologie in klarer Form darzustellen und überall dort, wo eine Pflanze sich zur Aufzucht in Aquarien besonders eignet, die nötigen Winke zu geben. Bestimmungstabellen und Textbilder ermöglichen es, die heimischen Pflanzen

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

kurzerhand auf Wanderungen zu bestimmen, wodurch der Wert des trefflichen Büchleins nur erhöht wird.

II. Eine Pflanzengruppe, die für uns von praktischen Gesichtspunkten aus sehr wichtig ist, die Kulturpflanzen des Auslandes, behandelt Trinkwalter. Schmeils naturwissenschaftliches Unterrichtswerk verlangte schon der ganzen Anlage nach diese Ergänzung, die um so wichtiger ist, als gerade heute die immer günstiger werdenden Verkehrsmittel die Einfuhr und Verwendung ausländischer Nutzpflanzen steigern. In neun Abschnitten werden Gräser, andere stärke- und eiweißhaltige Pflanzen, Obstgewächse, Genußmittel liefernde Pflanzen, Gewürzpflanzen, Fett- und ölliefernde Pflanzen, Faserpflanzen, Kautschuk, Guttapercha und Gummi liefernde Pflanzen und sonstige Nutzpflanzen besprochen. Überall bieten Beschreibung, Angabe der Heimat und Verbreitung, der Kultur und Verwendung im Verein mit guten Abbildungen ein gutes Bild der betreffenden Pflanze, so daß bei dem außerorgentlich billigen Preise dem Buche eine weite Verbreitung sicher ist.

III. Während derartige Spezialgebiete der Botanik für Fachleute und Laien schon in zahlreichen Werken ausführlich behandelt wurden, gab es bis heute noch keine zusammenfassende Darstellung der gesamten Pflanzenwelt für gebildete Laien. Die Fachleute haben schon längst in Englers Werk ein fast nie versagendes Handbuch, der Laie aber, der den Pflanzen auch menschlich, möchte man sagen, näher kommen wollte, hatte kein Analogon zu Brehms eben neu erscheinendem klassischen Werke. Dem ist nun abgeholfen. Warburg hat gerade den I. Band seiner auf drei Bände berechneten Pflanzenwelt veröffentlicht und man darf füglich schon jetzt sagen, daß der Wurf gelungen ist. Systematik ist ja an und für sich eine etwas trockenere Disziplin, die aber in Verbindung mit biologischer Auswertung des geordneten Pflanzenmaterials gewiß zur „scientia amabilis" werden kann. Sie spürt den Geschicken und der Entwicklung der einzelnen Pflanzenarten nach, sucht ihre Bedeutung für das Pflanzenkleid der Erde sowie für den Menschen zu ergründen. Aufstellung des Systems soll nie Selbstzweck werden; natürlich soll es sein und ein Abbild der natürlichen Entwicklung der Pflanzenwelt geben, vergleichbar einem großen Stammbaume. Mancher Ast davon ist bereits abgestorben; ein glücklicher Forscher findet seine Reste vielleicht fossil; die lebenden Äste gäben daher allein kein vollständiges Bild. All das ist in W.s Werk vorgesehen, so daß wir eine lebensvolle Darstellung der Pflanzenwelt vor uns haben, die an keiner Stelle trocken wird. Ein reicher Bilderschmuck tritt ergänzend zum Texte. Neben farbigen Tafeln aus der Hand erster Künstler kommt auch die Photographie in ausgedehntem Maße zur Geltung und bringt künstlerisch abgetönte Wirkungen hervor, welche die frühere Technik nie erreichte. Manch ein Stimmungsbild aus unserem Wienerwalde ist da festgehalten. — Der vorl. I. Band behandelt die Urpflanzen (Spalt- und Schleimpilze und -algen), die Lagerpflanzen (Algen und Pilze), Moose und Farnpflanzen, die nacktsamigen Pflanzen (Zykadazeen und Nadelhölzer) und einen Teil der bedecktsamigen Pflanzen. Der II. Band wird die zweikeimblättrigen Pflanzen fortsetzen, der dritte sie beenden und auch die einkeimblättrigen bringen. Verlag und Verfasser sind zu diesem neuen Gliede der „Allgemeinen Naturkunde" nur zu beglückwünschen.

Wien. Dr. J. Stadlmann.

Knauer Dr. Friedrich: **Naturschutz, Haus und Schule.** (Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. 62. Bändchen.) Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1913. 8° (165 S. m. 31 Voll- u. Textbildern.) M. 1.20.

Die Naturschutzbestrebungen sind verhältnismäßig jungen Datums. Erst seit etwa zwanzig Jahren mehren sich die Stimmen, welche für die Forderungen eines vernünftigen Naturschutzes eintreten. Auch die Literatur, die sich mit diesem Gegenstand befaßt, wächst allmählich. Und in dieser Beziehung sind Schriften, welche — wie die vorl. — in volkstümlicher Weise das Wesen, die Zwecke und Ziele des Naturschutzes vorführen, besonders zu begrüßen. Durch solche Schriften wird der Naturschutzgedanke in die breiten Massen des Volkes getragen, solche Schriften erleichtern es Schule und Haus, für diesen Gedanken werbend tätig zu sein, ermöglichen es Eltern und Lehrer, durch richtige Einwirkung auf die Jugend eine stetig wachsende Zahl aufrichtiger, überzeugter Mitkämpfer für die schöne Sache des allgemeinen Naturschutzes zu gewinnen. Dem warm geschriebenen, mit zahlreichen Abbildungen geschmückten Büchlein ist daher eine möglichst große Verbreitung von ganzem Herzen zu wünschen.

Wien. Leeder.

Die Pflanzen u. der Mensch. Garten, Obstbau, Feldwirtschaft, Wald, Verwertung d. pflanzl. Produkte. Hrsgg. v. Prof. H. Brüggemann, S. Ferenczi, Prof. Dr. S. Fränkel etc. II. Teil. Stuttg., „Kosmos", Gesellsch. d. Naturfreunde, Franckh, 1913. gr.-8°
II. Fruwirth Prof. C.: Die Pflanzen der Feldwirtschaft. Mit 4 farb. Taf. nach Aquarellen v. R. Oeffinger, 3 schwarzen Taf. u. 85 Textabb. nach Naturaufnahmen u. Zeichnungen. (VIII, 160 S.) M. 3.50.
Dressel Ludwig, S. J.: Elementares Lehrbuch d. Physik nach d. neuesten Anschauungen. 4., verm. u. verb. Aufl., besorgt v. Prof. Jos. Paffrath, S. J. I. Bd. m. 250 Fig. — II. Bd. m. e. Spektraltafel in Farbendr. u. 455 Fig. Freibg., Herder, 1913. gr.-8° (XV, XII, 1201 S.) M. 20.—.
Handbuch d. naturwiss. u. mathemat. Unterrichts. Hrsgg. v. Dr. J. Norrenberg. IV. Bd. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. Lex.-8°
IV. Scheid Prof. Dr. Karl: Methodik d. chem. Unterrichts. (XV, 448 S.) M. 10.—.
Die Wissenschaft. Sammlg. v. Einzeldarstellgen aus d. Gebieten d. Naturwissenschaft u. d. Technik. Bd. 47. Brschwg., Fr. Vieweg & Sohn, 1913. 8°
47. Jacobi Dr. Arnold: Mimikry u. verwandte Erscheinungen. Mit 31 z. T. farb. Abb. (IX, 216 S.) M. 8.—.

Militärwissenschaften.

Landmann Karl Ritter von: **Moltke.** (Die Kriegskunst bei Lösung der deutschen Frage.) Mit 122 Abbildungen. 1.—5. Tausend. (Weltgeschichte in Karakterbildern. Herausgegeben von F. Kampers, S. Merkle und M. Spahn. V. Abteilung. Die neueste Zeit.) Mainz, Kirchheim & Co., 1912. Lex.-8° (130 S.) geb. M. 4.50.

Der Autor dieses vornehm ausgestatteten und inhaltsreichen Buches bietet darin ein meisterlich gezeichnetes Lebensbild des großen Strategen im Rahmen der Geschichte seiner Zeit. Er gliedert den weitläufigen Stoff in 16 Kapitel, deren Umfang, je nach dem Inhalt, den die einzelnen Zeitabschnitte bieten, von 3—19 S. schwankt, der aber immer gleich vortrefflich und spannend bleibt.

Den Anfang macht der Verf. mit „Deutschland nach den Befreiungskriegen", dann behandelt er „Moltkes Eintritt in das preußische Heer", schildert weiters „Moltkes Aufenthalt und Tätigkeit in der Türkei" und „Die deutschen Freiheits- und Einheitsbestrebungen". Es folgt „Der Vertrag von Olmütz und der Pariser Kongreß" mit Ausblicken auf den Krimkrieg, auf Moltkes Anwesenheit in Paris und dessen Reisen nach Schottland, England und Rußland und „Das neue Zeitalter in Preußen", das am 29. Oktober 1857 die Ernennung Moltkes zum Chef des Generalstabes der Armee brachte, am 5. Dezember 1859 General von Roon zum Kriegsminister, am 24. September 1862 den damaligen Gesandten in Paris Otto von Bismarck-Schönhausen zum Ministerpräsidenten aufsteigen ließ und den geplanten Anteil Deutschlands am italienischen Feldzuge 1859 nicht wirksam werden, aber die Lösung der deutschen Frage aufdämmern sah. Sodann folgen die Kapitel „Die neuen Kriegsmittel" (insbesondere die Eisenbahnverwertung, das Zündnadelgewehr, Gußstahl-Hinterladegeschütze usw.), „Das Rote Kreuz" und „Der Deutsch-dänische Krieg 1864" als Vorbereitung zu den großen Hauptstücken: „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland", „Der Deutsch-französische Krieg bis Sedan", „Der Sturz der Monarchie in Frankreich und die Fortsetzung des Krieges", „Die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches und der Friede". Daran schließen sich noch: „Im Anfang des neuen Reiches", „Der große Generalstab nach dem Kriege", „Moltkes letzte Lebensjahre" und „Moltkes Kriegführung". —

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

In den Text des auf den besten Quellen fußenden Werkes sind Abbildungen der berührten Örtlichkeiten, Bildnisse der hervorragendsten Persönlichkeiten und auch Reproduktionen von Gemälden eingeschaltet, welche die bedeutendsten Geschehnisse aus den Kriegen der zweiten Hälfte des 19. Jhdts wiedergeben. So kann der Leser in dem Buche gar vieles finden, was ihm aus dem Leben und Wirken Moltkes, aus der langen Epoche, welche seine Wirksamkeit umspannt, wissens- und kennenswert erscheint, und er wird es nicht bloß einmal lesen, sondern gerne immer wieder darin blättern und in den zweckmäßig eingereihten Bildern einen wilkommenen Anhalt zur raschen Auffindung jedes Textteiles finden, den er eben nachlesen will. Auch das bloße Betrachten der Illustrationen bildet eine anmutende Beschäftigung für denjenigen, der das Leben Moltkes und die Wandlungen und Bewegungen jener Zeit kennt, miterlebt hat oder doch teilweise zu verfolgen Gelegenheit fand; denn er sieht Moltke in allen Lebensaltern, Fürsten, Feldherren und andere hervorragende Persönlichkeiten aus dem 19. Jhdt und wird an manches ernste Geschehnis jener Zeit erinnert. Ein wirkliches Volksbuch bester Gattung.

Wien. Feldmarschalleutnant Franz Rieger.

Schöne Literatur.

Fabri de Fabris M.: **Die Wacholderleute.** Roman. Köln, J. P. Bachem, 1912. 8° (263 S.) M. 4.—.

Das sind starke Leute, die braven Wacholderleute, die voll Gottvertrauen und hingebender Liebe im schwersten Leid, in Not und Tod nicht verzagen: die trotz ihrer Gicht unermüdlich schaffende Lena, der Vater Josef, der bei seiner Arbeit einen Arm einbüßt, aber, um die Familie zu erhalten, den Gefahren der Tropen tapfer entgegengeht und wie ein Held stirbt, die wohlerzogenen Kinder, unter ihnen der arme Gerd, verkrüppelt, zu frühem Tode bestimmt und geistig doch so reich. Die freundschaftlichen Beziehungen zur früheren Herrschaft der Lena zeigen, daß wahrhaft gute Menschen keine Standesvorurteile kennen. Eine prächtige Figur ist der etwas schrullenhafte Arzt, der Schutzengel aller. Kurz, ein gesundes Buch, das den Leser packt und rührt, sittlich-religiös festigt und durch liebenswürdigen Humor fesselt.

Krems. Josef Wichner.

Schroll M. E.: **Julia Lornau.** Roman einer Pianistin. Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1912. 8° (409 S.) M. 3.—.

Die Gefahren des freien Künstlerberufes für eine Frau, das notwendige Zerbrechen aller Ideale in dieser Hinsicht, die Opfer, das Ringen mit sich selbst, — all das wird hier in der Entwicklungsgeschichte einer hochbegabten jungen Pianistin gezeigt, und mit viel Geschick weiß die Verfasserin immer wieder zu fesseln und bis zum Schluß ihres in der Tendenz sehr tüchtigen Buches zu interessieren, das als einzig befriedigenden Beruf für die Frau ihre Berufung als Hausfrau, künftige Mutter und treue Lebenskameradin des Mannes erkennt. Solch gesundes Erkennen des idealen Weibtums und seiner Größe, seiner Bedeutung und seines Segens ist um so mehr freudig zu begrüßen und anzuerkennen, als gerade heute eine starke Strömung unter den Frauen bereits jeden Glauben an dieses Ideal vernichten will. Julia Lornau ist durchaus keine Feministin im schlimmen Sinne des Wortes, aber sie ist unpraktisch und doch auch eigensinnig auf ihre Künstlerschaft bauend, sie sucht in dieser ihre „Befreiung", nachdem sie den geliebten Vater verloren und außer dem gütigen Onkel Staacke niemanden auf der Welt besitzt; aber auch dieser Freund kann sie nicht bewahren vor ihren Schicksalen, sie wird beinahe das Opfer eines berechnenden, gewissenlosen Wüstlings, und erst als sie reif geworden im Leiden und die Hohlheit jedes äußeren Erfolges erkennt, entsagt sie der Virtuosenlaufbahn. Denn eine Frau, noch zumal eine, die das verinnerlichte Gemüt einer Künstlerin besitzt, braucht einen Lebensinhalt und findet diesen nur, wenn sie ihre eigene Persönlichkeit opfern und mit der eines geliebten, geistig gleichbegabten Mannes verschmelzend ergänzen kann. Wenn die Verf. auch nicht mit tönenden Worten für ihre Ideale kämpft, sondern nur durch ein schlichtes Lebensbild zu illustrieren versucht, so dürfte gerade diese anspruchslose Art ihr viele und berechtigte Sympathien gewinnen in jenen Kreisen, die das Weib als solches schätzen und es ungern in dem Wirrsal von Schlagworten verstrickt sehen, die es nur unfrei und bedauernswert machen, während es in seiner natürlichen Stellung ein wertvolles Glied der Gesellschaft und die Seele der intimen Welt der Familie sein kann. So meint auch die Verf. dieses vortrefflichen Buches.

Wien. E. Triebnigg.

I. **Wenz** Richard: **Tante Regina.** Roman. Berlin-Charlottenburg, Axel Juncker. 8° (264 S.) M. 3.—.

II. **Wahlberg** Ferdinand von: **Mennoniten.** Wien, W. Braumüller, 1912. 8° (272 S.) M. 3.—.

III. **Wehrlin** Robert: **Der Fabrikant.** Ein schweizerischer Zeitroman. Stuttgart, J. Engelhorns Nachf., 1912. kl.-8° (356 S.) geb. M. 5.—.

I. „Tante Regina" spielt am Rhein, in den Weinbergen, unter Winzern. Diese, ihre Beschäftigung, ihre Anschauungen, ihren Kulturgrad lehrt uns der Roman kennen. Wenz ist von Beruf Lehrer und das offenbart sich, ganz schön, in einigen sehr richtigen Bemerkungen. Langweilig oder gar lehrhaft ist der Roman darum keineswegs, im Gegenteil: er ist flott und originell geschrieben, die Darstellung realistisch. Tante Regina ist, wie so manche Tante, Jungfer geblieben, obwohl sie mehr als manche andere das Zeug zu einer idealen Gattin und Mutter gehabt hätte. Tiefer noch ergreift uns das Los ihrer Nichte, deren Lebenstragödie den Hauptinhalt des Buches bildet. Es gehört ins „Fach" Heimatkunst, was auch in der Sprache beinahe mehr als zuträglich sich offenbart. Dieser brave, gediegene Roman zeigt auf dem Umschlag einen plumpen, häßlichen Rebengenius in ekelhafter Nacktheit, als ob der Verleger die anständigen Menschen, für die das Buch geschrieben ist, um jeden Preis davon abhalten wollte, es zu kaufen!

II. Mennoniten deutscher Nationalität leben unter slawischer Bevölkerung als Landwirte. F. v. Wahlberg schildert uns hier Mennoniten in Rußland, wo sein Roman vor 25 Jahren spielt. Die mennonitische Religionssekte, die in Galizien z. B., wo ich die Verhältnisse kenne, nur sehr wenig Eigentümliches besitzt, scheint in Rußland noch strenge Observanz zu üben. So kommt es leicht zu Konflikten zwischen diesen aus alten Jahrhunderten stammenden Gebräuchen und den Forderungen moderner Verhältnisse oder lebhafter Menschennaturen. Derlei Konflikte bilden das Thema der Romanfabel, die in einer Mennonitengemeinde am Irschfluß, teilweise in St. Petersburg, auf dem Schauplatz des letzten russisch-türkischen Krieges und in Deutschland spielt. Der Verf. kennt offenbar das Milieu, das er darstellt. In den Mittelpunkt der Handlung stellt er ein Mennonitenmädchen von eigentümlich rätselhafter Seelenanlage, das durch eine Reihenfolge abenteuerlicher Erlebnisse zu einer ursprünglich kaum vorauszusehenden edlen Humanität emporwächst. In der Vorrede preist W. die Weltfriedensidee und hebt rühmend hervor, wie der mennonitische Glaube den Krieg verabscheut.

III. Nicht in der recht einfachen und in ähnlicher Weise schon oft erzählten Liebesgeschichte liegt die Bedeutung des Wehrlinschen „Fabrikanten". Ich stehe nicht an, ihn Freytags „Soll und Haben" an die Seite zu setzen, dem Roman, der das deutsche Volk bei der Arbeit schildern sollte und wirklich schilderte; was jener vor Jahrzehnten geleistet, das leistet „Der Fabrikant" für die Gegenwart. Es ist ein Zeit- und Streitroman: die große Fabrik, die Arbeiter, von den Chefs zu den Beamten und den eigentlichen „Arbeitern" bis zum jüngsten und letzten hinab, sind die Helden; der soziale Kampf, seine Entstehung, der drohende, beginnende, wachsende, vernichtende Ausstand bildet die Handlung des Romans. Er spielt in der deutschen Schweiz, das schweizerische Milieu ist unanzweifelbar geschildert; so ist eine allgemeine Weltfrage aufs glücklichste individualisiert, alles Schablonenhafte ausgeschlossen, und dennoch spiegelt sich in diesem konkreten Weltbilde die universelle Idee. Stil und Ausführung sind durch und durch, in jedem Worte und Satze, von heutzutage seltener Gediegenheit; ohne Räsonnement fließt die Handlung in ruhiger, objektiver Erzählung dahin, um desto tiefer zu wirken. Kein Werk für den Augenblick allein, sondern noch nach Jahren dankbarer Leser gewiß.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Schäfer** Wilh.: **Der verlorene Sarg** und andere Anekdoten. 2. Auflage. München, Georg Müller, 1911. 8° (224 S.) M. 2.50.

II. **Eßwein** Hermann: **Megander, der Mann mit den zween Köpfen** und andere Geschichten. München, Delphin-Verlag, 1912. 8° (255 S.) M. 3.—.

III. **Rachilde: Die Gespensterfalle.** Seltsame Geschichten. Mit einem Porträt der Dichterin und einer biographisch-ästhetischen Einleitung von Max Bruns. Übertragung von Paul Zifferer. Ausstattung von Ludwig Enders. Minden i. W., J. C. C. Bruns, 1911. 8° (233 S.) M. 5.—.

IV. **Ehrenstein** Albert: **Tubutsch.** Mit 12 Zeichnungen von O. Kokoschka. Wien, Jahoda & Siegel. 8° (67 S.) geb. M. 5.—.

V. **Jung** Franz: **Das Trottelbuch.** Leipzig, Th. Gerstenberg, 1912. 8° (122 S.) geb. M. 4.—.

Durch feine, leichtfließende Redeweise, stimmungsvolle Schilderung und — was bei einer literarischen Neuerscheinung von heute

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Original from
PRINCETON UNIVERSITY

besonders hervorzuheben ist — gesunden, unverkünstelten Stil präsentiert sich die Novellensammlung Schäfers (I) recht vorteilhaft. Die anmutig-kecke Geschichte der Angelica d'Estrées, das kleine Kabinettstück von Beethoven und dem Liebespaar, die sehr hübsche Titelanekdote sowie die Mehrzahl der übrigen Erzählungen werden den Leser veranlassen, das Buch nicht nur einmal zur Hand zu nehmen. — Ein eigenartiges Werk bildet die Geschichtensammlung Eßweins (II), die durchwegs dem Gebiete des Mysteriös-Unheimlichen entnommen ist, ohne jedoch die realen Voraussetzungen vermissen zu lassen. In dieser Hinsicht wären besonders die Erzählungen vom Dr. Webelhorst, Megander und Tom Neerwindt zu erwähnen, welch letztere namentlich durch seltsam bedrückende, traumhafte Stimmung und packende Darstellungsart hervorragt; übrigens ermangeln auch die meisten anderen Skizzen nicht dieser Eigenschaften, neben welchen im „Gespensterfritz“ und in „Herr Krautmann“ überdies ein etwas bizarrer Humor zur Geltung kommt. — Rachildes „Gespensterfalle“ (III) eröffnet den Einblick in das absonderliche Innenleben der Verfasserin, die schon in ihrer Jugendzeit die Symptome hochgradiger Hysterie zeigte, durch welche sie auch unverkennbar in der Wahl und Durchführung ihrer literarischen Vorwürfe beeinflußt erscheint. Phantastisches, Exzentrisches, von Schwül-Sinnlichem Durchsetztes ist ihr Stoffgebiet, wobei bedeutende Gestaltungskraft unbedingt anerkannt werden muß. Das Buch ist zweifellos interessant. — Ehrensteins „Tubutsch“ (IV), das Selbstbekenntnis eines zerfahrenen, richtungslosen Menschen, der kein rechtes Verhältnis zum wirklichen Leben finden kann, dabei aber keineswegs unsympathisch berührt, zeigt gute psychologische Beobachtungsfähigkeit und Humor; die vorhergehende recht sinnlose Skizze sowie das Gedicht am Schlusse hätten besser wegbleiben sollen. Einfach unbegreiflich ist es, wie die direkt unmöglichen „Zeichnungen“ Kokoschkas überhaupt ernst genommen werden können. Im beiliegenden Waschzettel geschieht dies Kunststück übrigens. — Das „Trottelbuch“ (V) von Jung hätte keinen Verlust für die Literatur bedeutet, wenn es ungedruckt geblieben wäre; die Einleitung und der „Weg über den Berg“ sind zusammenhanglose Bruchstücke von stellenweise ziemlich widerlichen Szenen und enthalten ebenso wie die „Erlebnisse der Emma Schnalke“ vieles Gesuchte und Übertriebene. Der „tolle Nikolaus“, welche Erzählung noch eher das Zeug zu etwas Besserem in sich hat, kommt über gute Ansätze auch nicht hinaus.

M.-Ostrau. A. Brentano.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIX, 9—12. — (9.) Nesmy, Das Licht d. Hauses. — Mielert, Schmuck u. Waffen aus d. J. 1813. — Wichmann, Der Wagen u. s. Geschichte. — Schott, Waldbauern. — Freytag u. Nestler, Unter d. Sonne Homers. — Koch-Breuberg, Der Pionier v. d. Beresina. — Wichmann, Schneestudien. — Dankler, Der Corona-Leopardus-Schrein d. Münsterkirche zu Aachen. — Hoerner, Aus d. Geschichte d. Wintersports. — Krueger, Schutz gg. schlagende Wetter. — (10.) Kühl, Vom Feuer. — Ricker, Die Kirche im Eisenbahnwagen. — Witte, Der Ring in d. Sage u. im Gebrauch. — Hansen, Der Geizhals. — Knauer, Verschwundene u. Verschollene d. letzten Jahrzehnte. — Schweizer, Jagd u. Weidwerk in dtschen Landen. — Selts. Grenzsteine. — Marilaun, Skanderbeg. — Dubitzky, Aus d. Schuljahren d. Tonmeister. — (11.) Reiter, Eine Reise nach Ostafrika. — Konrad, Zur Geschischte d. Claque. — Keßler, Die Dornenkrone Christi u. ihre Legende. — Bade, Der Haushund u. s. Rassen. — Kohlmüller, Kreuz u. quer dch. Rom. — Pieper, Eine Herbstfahrt zum Altenberger Dom. — Gisbert, 2 Seelen. — Kard. Fz. Nagl †. — Wiese, Der König der Alpwinde. — (12.) Granville-Schmidt, Die Karavelle „Isabella“. — Küllstedter, Das Panorama v. Jerusalem. — Hoerner, Kreuzlegenden. — Torrund, Wie er z. Frieden kam. — Bade, Frühlingskinder. — Zißberg, Wildwinkel. — Horn, Vom Osterei. — Eine uralte Gaststätte in Tirol. — Pflugk, Vom Krokus u. s. Geschichte. — Isolani, Zur Geschichte d. Leihhäuser. — Ton, Siegel. — Usa, Die Engellehre des Koran.

Sonnenland. (Red. Maria Domanig.) II, 5 u. 6. — (5.) Maidorf, Segen d. Arbeit. — Florence Nightingale. — Bücken, Gebt mir große Gedanken! — Gleif, Der König d. Armen. — Intermezzo. — v. Wörndle, Alte Kinderbilder. — Auf Heldenpfaden. — Zur mitternächt'gen Stunde. — (6.) Am Sunde, Die Bilder zweier Königinnen. — Düker, Soziales Interesse. — Egger, Die mod. Plastik. — Roder, Die Versuchg. — v. Hartow, Marienklagen. — Domanig, Reden.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 1—12. — (1.) Engel, Die vier Könige. — Nowak, Das Ideal d. Wiener Frauen. — Bölsche, Goldene Tiere. — Krell, Die Jugend großer Männer. — Kyber, Lups. — Ruhemann, Aus Flandern. — Zahn, Der Tod des A. Pro. — Kreuschner, Die Harmonie d. Sphären. — Ewers, Die Wedda. — Die Kultur d. Ggwart (in jedem Heft). — (2.) Altmann, Die Heerstraßen d. Ozeane u. d. Seeverkehr. — Winckel, Ein neues Vineta. — Ekkehard, Die Hausfrau d. italien. Renaissance. — (3.) Ostwald, Arbeit statt Almosen. — Tagger, Der Dramatiker d. großen Geste. — v. Perfall, Schafwölkchen. — Behrendt, Das Straßenbild Londons. — Kienzl, Untreue Dichterliebe. — (4.) Baumann, Im neuen S. Franzisko. — Baumann, Vom Lorbeerkranz z. Bankkonto. — Henner, Moderne Wagenkipper. — Schmidtbonn, Der Urmensch. — (5.) Hamecher, Ed. v. Keyserling. — Sudermann, Todesbotschaft. — Karstensen, Die Weinkarte. — Lahm, Alt-Paris. — Bölsche, Der Vliesigel, das seltsamste Tier Neuguineas. — Henner, Paternostertreppen z. Massenbeförderg. — (6.) Lindenberg, Der Waffengang am Balkan. — v. Wolzogen, Der Bankdefraudant. — Bölsche, Der Koloradokäfer u. d. Vererbg. menschl Kulturgewinns. — Buntes v. Balkan. — Mühe, Affengeschichten. — Stromer, Der Escorial. — (7.) Wolf, Von Tugurt nach El-Qued. — Figdor, Der Niedergang d. Halbmonds in Europa. — Nowak, Der Dichter d. Mitleids (G. Hauptmann). — Bölsche, Trocknet uns. Erde aus? — Bauer, Im röm. Getto. — (8.) Bleibtreu, Beresina. — Feldhaus, Dtschlands älteste Handwerkerbilder. — Dichter über sich selbst (L. Finckh, R. Voß, Liesb. Dill). — v. Loßberg, Kriegskontrebande. — (9.) Handke, Wege u. Stege auf d. Balkan. — Wirth, Tiroler Kultur. — v. Winterfeld, Training im Zirkus. — (10.) Lorenz, Vom Hellespont z. Bosporus. — Bei d. alten Leuten. — Graeser, Das Hindernis. — Bie, Librettisten u. Komponisten. — Banner, Schulzeugnisse. — (11.) Weber, Das Märchen u. einer seiner Maler. — Deutsch, Die Verkehrsverhältnisse im Sandschak. — Schelper, Das Klavier. — Karstensen, Das engl. dtsche Problem. — Modernes Spielzeug. — (12.) Bleibtreu, Die Konvention v. Tauroggen. — Metz, Üb. Märchenerzählen. — Kyber, Der Hampelmann. — Lukas, Mutter u. Kind. — Graue, Festtage dtscher Lebenskunst. — Neue Charakterpuppen.

---

*Pesendorfer Friedr.: Mein Spruchbüchlein. Graz, „Styria“, 1913. 16⁰ (III, 139 S. m. Portr.) geb. K 2.—.

Levy Hermann: Die Frau im Traum. Berlin, Br. Cassirer, 1913. 8⁰ (VII, 140 S.) M. 2.—.

*Stehling W. N.: Treue u. Tapferkeit. Geschichtl. Novelle. Nach d. Tode d. Verf. bearb. u. hrsgg. v. Dr. B. M. Bergervoort. Heiligenstadt (Eichsfeld), F. W. Cordier. kl.-8⁰ (VII, 141 S.) M. 1.—.

*Krauß Ernst: Seelen, die z. Lichte führen. Memmingen, Th. Otto. 8⁰ (15 S.) geb. M. —.80.

*Das Nibelungenlied in moderner Form. Nachdichtende freie Übertragung des mittelalterl. Originals in Auswahl nach ästhet. Gesichtspunkten. Von Prof. Dr. phil. Gerhard Ad an. Lichtenrade-Berlin, Fr. Ruhland. 8⁰ (VIII, 159 S.) M. 3.—.

*Benson Robert Hugh: Im Dämmerschein d. Zukunft. Ein Roman in Traumbildern. Autoris. Übersetzg. v. R. u. A. Ettlinger. Mit Orig.-Illustr. v. F. Schwormstädt. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. 8⁰ (VIII, 381 S.) geb. M. 6.—.

*Strecker Gg.: Von Mutterliebe u. Gottesliebe. Erzählungen f. d. Jugend. Mit 12 Einschaltbildern nach Originalkompositionen v. M. Annen. Ebd., 1912. 8⁰ (360 S.) geb. M. 5.60.

*Klaußmann A. Oskar: Der goldene Schornstein. Ein Detektiv-Roman. Ebd., 1912. 8⁰ (310 S.) geb. M. 4.—.

*Busch Wilh.: Lustige Zoologie (Zoologia comica). Das ist eine genaue Beschreibung aller in diesem Buche vorkommenden lebendigen Tiere d. Welt mit fast 100 naturgetreuen Abb. In mehr als wörtl. Anlehng. an die gedieg. Abhdlgen d. Dr. Andr. Zapfelberger, Justus Populorum u. and. bedeutender Viehkenner textlich bearb. v. Fz. Bonn, vervollständigt v. Wilh. Busch auf Grund d. wissenschaftl. Forschungen der letzten 24 Tag- u. Nachtstunden neu bearb. u. hrsgg. v. Rud. Will. Menagerien ggüb. als Mscr. gedr. Lpz., W. Fiedler. 8⁰ (88 S.) geb. M. 2.—.

*Keller Paul: Stille Straßen. Ein Buch v. kleinen Leuten u. großen Dingen. Mit Bildern v. G. Holstein u. A. v. Volborth. 1.—5. Aufl. München, Allg. Verlags-Gesellsch. 8⁰ (230 S.) geb. M. 3.—.

Liberner Paul: Aus stillen Stunden. Ein Gedenk- u. Geburtstagbuch. 2., sehr verm. Aufl. München, Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1912. 8⁰ (163 S.) geb. M. 3.—.

*Bohrmann Marianne: Novellen. I. Bd.: Mährische Novellen. Berlin-Wilmersdorf, Silva-Verlag. 8⁰ (243 S. m. Portr.) M. 3.—.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **„Atlas Hierarchicus“.** Descriptio geographica et statistica totius Ecclesiae Catholicae et Orientis et Occidentis. Consilio et hortatu Sanctae Sedis Apostolicae elaboravit P. Carolus Streit S. V. D. — Zu beziehen durch **B. Herder Verlag,** Buch- und Kunsthandlung, **Wien I., Wollzeile 33.**



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von

Dr. Alfred Freiherrn von Berger.

Herausgegeben von

Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—

Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

ELEMENTARES LEHRBUCH DER PHYSIK

nach den neuesten Anschauungen
von LUDWIG DRESSEL

e, vermehrte und verbesserte Auflage, besorgt von Prof. Joseph Paffrath. Mit 1 Spektraltafel in Farbendruck und 705 Figuren. 2 Bde. gr.-8° (XXVIII u. 1202 S.) K 24.—; geb. in Leinw. K 26.40.

Dressels Physiklehrbuch genießt in Fachkreisen und unter Studierenden hohes Ansehen besonders deshalb, weil es alle, auch die modernsten Forschungsergebnisse in ebenso glücklicher als klarer Darstellungsweise in das System des Lehrstoffes hinein verarbeitet. — Dressel setzt zwar die Anfangsgründe der Physik vielfach voraus und schreibt durchweg für denkende Leser, verzichtet aber auf eine weitere Beiziehung der höheren Mathematik.

Die Erziehung der Jugend in den Entwicklungsjahren

Von Dr. JAKOB HOFFMANN
∴ Gymnasialprofessor und Religionslehrer ∴

8° (XVI und 280 Seiten) K 3.36; gebunden in Leinwand K 4.20.

Das ungemein wichtige Thema der Erziehung der reifenden Jugend wird hier erstmals zusammenfassend behandelt. Aus langjähriger praktischer Erfahrung des Verfassers und tiefdringendem Studium der jugendlichen Psyche und der physiologischen Verhältnisse der Heranreifenden erwachsen, weist das Buch sichere Wege zur Vermeidung verhängnisvoller pädagogischer Mißgriffe. Für Eltern, Erzieher und Jugendfreunde von größter Bedeutung.

„Ein recht aktuelles Werk, das die großen religiösen Zeitfragen ruhig u. klar behandelt“

nennt der Hochwgst. Herr **Joh. Jos. Koppes, Bischof von Luxemburg,** das Buch:

Der Modernismus

Dargestellt und gewürdigt von
Dr. Anton Gisler, Professor.

XXVIII u. 688 S. 8°. Brosch. K 7·55; eleg. geb. K 8·70.

... Eine **eingehende quellenmäßige Darstellung der Entstehung, Ausbreitung und Bekämpfung** der neuen großen Häresie hat uns Prof. **GISLER** geboten in seinem Werke: **„Der Modernismus“**, das sich ebenso sehr durch **ausgebreitete Sachkenntnis und Objektivität des ernsten Urteils** als durch eine **klassisch schöne Diktion** auszeichnet ...

Universitätsprofessor **Dr. G. Reinhold** in Wien in **„Theolog.-prakt. Quartalschrift“**, Linz.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlagsanstalt Benziger & Comp.
A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME
Wien V., Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und wird allen **Theologie-Studierenden**, besonders **Rigorosanden**, aber auch dem hochwürdigen Klerus sowie **Bibliotheken** zur Anschaffung wärmstens empfohlen:

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller
ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8°

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente

Harmoniums

mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt“ besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler
Wien, Graben 27
bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

NR. 9. WIEN, 15. MAI 1913. XXII. JAHRGANG

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.— Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

The Catholic Encyclopedia. An International Work of Reference on the Constitution, Doctrine, Discipline and History of the Catholic Church. Edited by Charles G. Herbermann, Ph. D., — Edw. A. Pace, Ph. D., — Condé B. Pallen, Ph. D., — Thomas J. Shahau, D. D., — John J. Wynne, S. J., — assisted by numerous Collaborators. In fifteen Volumes. Volume XIV, XV. NewYork, Rob. Appleton Company (Freiburg, Herder). Lex.-8° à (XV, 800 S.) geb. M. 27.—.

In der ersten Nummer des XVI. Jahrganges dieses Bl. vom 15. Januar 1907 konnte von dem Erscheinen des vorl. großgeplanten Unternehmens auf Grund des Prospektes und einiger Probebogen vorläufige Nachricht gegeben, in der letzten Nummer desselben Jahrganges die Ausgabe des I. Bandes angekündigt werden. Seitdem sind die Bände — jeder einzelne ein stattliches Werk von 800 doppelspaltig gedruckten Seiten im Format von $20·5 \times 27·5$ *cm* — in so rascher Abfolge erschienen, daß jetzt, zu Beginn des Jahres 1913, bereits der XV. Band ausgegeben werden konnte und die „Catholic Encyclopedia" damit abgeschlossen vorliegt. — Das Werk bietet, seinem Titel entsprechend, eine reelle und autoritative Belehrung über den ganzen Interessenkreis, der sowohl die katholische Disziplin wie Tat umfaßt. Was die Kirche lehrt und gelehrt hat, was sie für die höchsten Interessen der Menschheit leistete und noch leistet, ihre Lehrmethoden der Vergangenheit und Gegenwart, ihre Kämpfe, ihre Triumphe, nicht nur diejenigen, welche sie in ihrem eigenen direkten Interesse errang, sondern auch die im Bestreben nach

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtung bleiben, welche in keiner Beziehung zur Kirche stehen. Dagegen wird alles besprochen, was immer katholische Künstler, Dichter, Gelehrte und Männer der Tat auf ihren verschiedenen Arbeitsgebieten geleistet haben. Das Werk ist daher nicht eine „Kirchliche Enzyklopädie", es registriert nicht nur alles, was die Katholiken auf dem Gebiete der Nächstenliebe und der Moral leisteten, sondern auch das, was sie für den intellektuellen und künstlerischen Fortschritt der Menschheit überhaupt geschaffen haben. Die Herausgeber erklären sich dessen voll bewußt zu sein, daß keine spezifisch katholische Wissenschaft besteht, daß Mathematik, Chemie, Physiologie und andere Zweige des menschlichen Wissens weder katholisch, noch protestantisch, noch jüdisch sind. Doch, erklären sie, wenn allgemein behauptet wird, daß die katholischen Grundsätze ein unübersteigliches Hindernis für die wissenschaftliche Untersuchung seien, scheint es nicht bloß passend, sondern wird es geradezu zur Notwendigkeit, festzustellen, was und wie viel ausgezeichnete Katholiken in jedem Zweige des menschlichen Wissens geleistet haben. — Die „Catholic Encyclopedia" ist zwar in erster Linie für die angelsächsische Welt gedacht, in deren lebendigem Interesse es lag, die Mittel beizustellen, durch die sich die über katholisches Wesen so vielfach schlecht oder gar nicht informierten Anglikaner hinsichtlich der Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche zu informieren in die Lage gesetzt würden; aber die umfassende Menge des Gebotenen wie dessen Mannigfaltigkeit, die Gründlichkeit in den durchwegs von hervorragenden katholischen Gelehrten aller Nationen herrührenden einzelnen Beiträgen, die knappe, stets das Wesentliche klar herausarbeitende Form der Darstellung, die erläuternde Illustrierung, die niemals Selbstzweck wird, sondern nur bescheiden dem Texte dient: das alles macht dies große Unternehmen auch den anderen Völkern, außer dem anglo-amerikanischen, zu einem der gehaltvollsten und zuverlässigsten Nachschlagewerke.

München. Dr. E. Hildebrand.

Schulkatalog B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Ausgabe Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (XXVIII, 464 und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlagskatalog, u. zw. nur das Verzeichnis eines bestimmten und begrenzten Teiles eines großen Verlages, was dies Büchlein von 668 eng und in kleinster Schrift bedruckten Seiten bietet; aber es gewährt außer dem Einblick in die Größe und Reichhaltigkeit dieses Betriebes — der ebensogut ein Geschäftsunternehmen wie eine wissenschaft-Anstalt bedeutet — auch eine höchst wertvolle Übersicht über Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebieten des Schul- und Bildungswesens im allgemeinen, der Pädagogik und Philosophie, des protestantischen Religionsunterrichts, des Deutschunterrichts, der allgemeinen Sprachwissenschaft und Phonetik, der alten und neuen Sprachen, des Geschichts- und Geographieunterrichts, der Mathematik, der Naturwissenschaften und der technischen Fächer. Der Anhang (176 S.) gibt eine nach mehrfachen Gesichtspunkten geordnete Übersicht der in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" (347, bis jetzt zirka 400 Bände) enthaltenen Werke.

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny Brentano.) II, 1—4. — (1.) Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Metternich. — Rösler, Henriette Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. soziale Frauenarbeit. — Gangl, Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich-Sándor, Die kathol. Frauenorganisation u. d. Hauswirtschaft. — Zimmermann, Die Stellg. d. Frau im Familienleben der alten Ägypter. — (3.) Nagl, Madame Swetchine. — Gräfin Chotek, Familie u. Kunst. — Gleif, Einkehr. — Rundfrage (Antworten). — (4.) Husinsky, M. Herbert. — Einige Gedanken üb. Krankenpflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel, Rechte u. Pflichten d. öffentl. Armenpflege. — Rump, Der Ursprg. d. Gottesidee. — Braun, Die belg. Spitzenindustrie. — Saedler, Schule u. Haus. — Luthers Anschauungen üb. d. Geisteskrkhten u. d. kathol. Lehre. — Wasmann, Zur Ehrenrettg. des „deutschen Linné".

Histor.-polit. Blätter. (München.) CLI, 5 u. 6. — (5.) Gottron, Zur Entstehgszeit d. Monarchia. — Der Geburtenrückgang. — Reinhardt, Das Judentum u. dessen Emanzipation in Württemberg. — Schwellenbach, H. v. Stephans Auffassg. d. Ideen in d. Geschichte. — Franz, Aus d. schles. Kirchengeschichte. — Paulus, Die Briefsammlg. d. sel. Canisius. — Frankemölle, 5 Jahre christl. Ministerium Heemskerk in Holland. — Der Balkan den Balkanvölkern. — (6.) Die Röm. Frage. — Göttler, Induktive Methode u. Anschaulichkt. im Relig.unterr. — Entgegng. dazu v. Schraml. — Austriaca. — Die Milliardenabgabe.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXVIII, 1 u. 2. — (1.) Zur Verhütg. e. neuen Balkankrieges. — Polit. Briefe d. Grafen Hugo zu Münster an Edwin v. Manteuffel 1850/51. — Dschahid, Die junge u. d. alte Türkei. — Öst.-Ungarn u. d. friedl. Lösg. d. Balkanfragen. — Heyderhoff, Unterredgen Bismarcks u. des Kronprinzen Friedr. Wilh. m. Karl Twesten. — v. Kübeck, Ein Zoll- u. Handelsbündnis zw. d. Dtschen Reich u. Öst.-Ungarn. — Granier, Prinz Heinr. v. Preußen b. Beginn d. Freiheitskriege. — Palisa, Ein astronom. Roman. — v. Vambéry, Rußland u. Engld. in Persien. — Helmolt, G. Freytags Briefe an Albr. v. Stosch. — Die europ. Diplomatie u. d. Erhaltg. d. Friedens. — Bapst, Das französ. Oberkommando in d. Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. — Tommasini, Macchiavellistisches in d. mod. Diplomatie u. den letzten polit. Ereignissen. — (2.) Spahn, Der Friedensgedanke in d. Entwicklg. d. dtschen Volks z. Nation. — v. Wertheimer, Andrássy u. Bismarcks Kulturkampf. — Galimberti, Eine Lösg. d. oriental. Problems. — Hoffmann, Zur Kriegsluftflottenfrage. — Mehmed Djavid Bey, Die Zukft. d. türk. Staatsschulden. — v. Kuenatowski, Engld. u. Frkrch. heute u. vor 100 Jahren. — Granier, Der Berliner Schauspieldirektor Iffland in d. Franzosenzeit 1807—1809. — v. Overbeck, Humanität u. Vergeltg. im Strafrecht. — v. Bissing, Soll u. kann d. Kunstbesitz im Erbgang versteuert werden?

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XXI, 5—8. — (5.) Frh. v. Zedlitz u. Neukirch, Bauernpolitik. — Die Herrschaft Muhrau u. ihre Wohlfahrtseinrichtgen. — Ein Jugendspielbetrieb im Elsaß. — Franke, Das Leben e. Landarbeiters. — Dohse, Joh. Hinr. Fehrs. — Läßer, Die dtsche Dorfdichtg. im J. 1911. — (6.) Die 1. Konferenz f. freie Bildgsarbeit auf d. Lande. — Tyrol, Eine ländl. Kulturstätte in Ostpreußen. — Sohnrey, Land u. Lebenskunst. — Billige Volksbücher. — Enking, Fritz Worm d. Rügendichter. — Peter, Pfarrer Korbinians Weihnachtsabend. — (7.) Massen- u. Einzelarbeit in d. Wohlfahrtspflege. — Schütz, Lichtbilderabende. — Ett, Gute Lieder! — Kiewning, „Von Rechts wegen". — Müller, Heimatskalender. — (8.) Der dtsche Bauernbund u. d. ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege. — Nottrott, Uns. Wohlfahrtseinrichtgen. — Flaig, Das ideale Wirtshaus. — Huppenberger, Pflug- u. Ackergeschichten. — Wagner, Die „Hillig" auf d. Vorderhunsrück.

Sammlung Göschen. Berlin, G. J. Göschen, 1913. kl.-8° à geb. M. —.90.

*131, 654. Simroth Prof. Dr. Heinr.: Abriß d. Biologie d. Tiere. 3., verm. Aufl. I. Teil: Entstehg. u. Weiterbildg. d. Tierwelt. Beziehgen z. organ. Natur. Mit 34 Abb. — II. Teil: Beziehgen d. Tiere z. organ. Natur. Mit 35 Abb. (155 u. 148 S.)

221. Röhm Dr. Otto: Maßanalyse. Mit 14 Fig. 1912. (96 S.)

302, 641. Weitbrecht Prof. Wilh.: Ausgleichsrechng. nach d. Methode d. kleinsten Quadrate. 2., veränd. Aufl. I. Teil: Ableitg. d. grundlegenden Sätze u. Formeln. Mit 8 Fig. — II. Teil: Zahlenbeispiele. Mit 8 Fig. 1912. (127 u. 141 S.)

*635. Leibl Dr. jur. K.: Das Recht der Versicherungsunternehmungen. (157 S.)

638. Ćorović Dr. Vladimir: Serbokroat. Grammatik. (100 S.)

643. Francillon Cyprien: Französ. Lesebuch m. Wörterverzeichnis. (130 S.)

*646, 647. Mayr Prof. Dr. Rob. v.: Röm. Rechtsgeschichte. II. Buch: Die Zeit d. Amts- u. Verkehrsrechtes. 2. Hälfte: Das Privatrecht. I. Personen u. Sachen. — II. Schuldverhältnisse u. Erbschaft. (122 u. 150 S.)

649. Kähler Dr. Karl: Luftelektrizität. Mit 18 Abb. (151 S.)

655, 656. Schliepmann Baurat Hans: Geschäfts- u. Warenhäuser. Vom Laden zum „Grand Magasin". Mit 23 Abb. — II. Die weitere Entwicklg. d. Kaufhäuser. Mit 39 Abb. (96 u. 120 S.)

657. Herrmann Prof. J.: Elektrotechnik. Einführg. in d. Starkstromtechnik. 4. Teil: Die Erzeugung u. Verteilg. d. elektr. Energie. Kurze Beschreibg. d. Elektrizitätswerke, d. Stromverteilgssysteme u. d. Verkaufs d. elektr. Energie. Mit 96 Fig. im Text u. 64 Abb. auf 16 Taf. (140 S.)

*662, 663. Most Dr. Otto: Die dtsche Stadt u. ihre Verwaltg. Eine Einführg. in die Kommunalpolitik d. Ggwart. In Verbindg. m. C. Geusen, Dr. E. Scholz, Dr. Otto Lyon, Dr. Fz. Schrakamp hrsgg. Bd. II: Wirtschafts- u. Sozialpolitik. — Bd. III: Technik: Städtebau, Tief- u. Hochbau. Mit 48 Abb. (107, 111 S.)

*664. Schröder Prof. Dr. Rich.: Dtsche Rechtsgeschichte. II. Die Neuzeit. (88 S.)

Ordentl. Veröffentlichg. d. Pädagog. Literatur-Gesellsch. „Neue Bahnen". Lpz., R. Voigtländer. 8°. à M. 2.—.

Lamprecht Karl: Einführg. in das histor. Denken. Mit 36 Abb. 1912. (164 S.)

*Hauser Otto: Der Roman d. Auslands seit 1800. 1913. (IV, 192 S.)

*Heisenberg Univ.-Prof. August: Der Philhellenismus einst u. jetzt. München, C. H. Beck, 1913. kl.-8° (IV, 40 S.) M. —.80.

Die Wissenschaft. Sammlg. v. Einzeldarstellgen aus d. Gebieten d. Naturwissenschaft u. Technik. Bd. 38. Brschwg., Fr. Vieweg & Sohn, 1913. 8°

38. Laue Prof. Dr. M.: Das Relativitätsprinzip. 2. verm. Aufl. Mit 22 Abb. im Text. (XII, 271 S.) M. 8.—.

Judaica. Festschrift zu Hermann Cohens 70. Geburtstage. Berlin, Br. Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 16.—.

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2. umgearbeitete Auf-

NEUE WERKE
VORNEHMLICH AUS DEM GEBIETE DER
GESCHICHTE
UND
WIRTSCHAFTSGESCHICHTE
AUS
A. MARCUS & E. WEBERS VERLAG
DR. JUR. ALBERT AHN, BONN



AUSGEGEBEN IM FRÜHJAHR 1913

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom-
ent, in knapper Form gehalten und für
Geistliche und Religionslehrer bestimmt.
kein Omen sein! Denn Auslegungen
protestantischerseits gerade genug, und
weder wesentlich Neues, noch spricht
an. In der Einleitung begegnen wir
hsten Hypothese bezüglich des Leser-
emeinde; mit dem Inhalt des Briefes
jene von der Abfassungszeit (gegen 70)
om Verfasser (da Paulus ausgeschlossen)
lt S. für das Stück eines Privatbriefes;
gerade Paulus eigenhändig beigefügt
das Schreiben zu adoptieren? —
(Einteilung und Erklärung nach Sinn-
den Einzelbemerkungen) ist recht an-
Erklärungen, deren Besprechung aber
ne Frage kann Ref. nicht unterdrücken:
lieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

Schönheit der katholischen Moral.
ng in ihre Geschichte. (Apologetische
ben vom Volksverein für das katho-
t.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag,
20.

ffe auf die katholische Moral, die im
te unternommen wurden, haben natur-
hrschriften hervorgerufen. Unter diesen
nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen-
die Schönheit der katholischen Moral
eisen und dadurch indirekt apologetisch
immt darin die direkte Polemik, nament-
och einen viel breiteren Platz ein, als
rwarten sollte. Entstanden aus einer
ler Verf. auf dem Hochschulkursus des
cher Lehrerinnen in Boppard gehalten
r Überarbeitung in anderer Hinsicht in
worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil.
ge doch nur gesprochene Abhandlungen,
gen und Schlüsse beigegeben wurden.
Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen
Inhalt der Abhandlungen zusammen,
auf den Leser eher zu stören als zu
ir auch die Häufung oft ziemlich langer
chiedenen modernen Autoren. Dagegen
r die Geschichte der Moral, den der
m, stets zugleich die Autoren und ihre
kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es
e, die Laienwelt mit den Schätzen der
ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu-
der Verf. nicht, wenn er hoffte, so
Mißverständnisse zu beheben und Liebe
war er, der durch sein Buch „Zur
te der Steuermoral" (Trier, 1908) seine
sche Untersuchungen bewiesen hat, der
ist auch, daß er seine Leser auf die
raltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch
sam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe
r gestattete deutsche Übersetzung von
r Wense. Kempten, J. Kösel, 1913.
1.50.
as herrlichen „Betrachtungen über das
n „Gedanken über die hl. Eucharistie"
) und den „Pfingstgedanken" („Geist
Gedanken über Unsere Liebe Frau"
in, ebenso schlicht vornehm aus-
enso inhaltstief. Man kann sich
s Betrachtungsbuch wünschen.

Wien. Wolfsgraber. für den Marienmon







Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtung bleiben, welche in keiner Beziehung zur Kirche steh besprochen, was immer katholis Gelehrte und Männer der Tat a Arbeitsgebieten geleistet haben. I eine „Kirchliche Enzyklopädie“, alles, was die Katholiken auf den liebe und der Moral leisteten, sor für den intellektuellen und künst Menschheit überhaupt geschaffen erklären sich dessen voll bewußt t zifisch katholische Wissenschaft t Chemie, Physiologie und andere Z Wissens weder katholisch, noc jüdisch sind. Doch, erklären sie, w wird, daß die katholischen Gru liches Hindernis für die wissens seien, scheint es nicht bloß pa geradezu zur Notwendigkeit, fest viel ausgezeichnete Katholiken menschlichen Wissens geleistet h Encyclopedia“ ist zwar in erste sächsische Welt gedacht, in deren lag, die Mittel beizustellen, durch lisches Wesen so vielfach schlech mierten Anglikaner hinsichtlich d tungen der katholischen Kirche zu gesetzt würden; aber die umfassen wie dessen Mannigfaltigkeit, die durchwegs von hervorragenden aller Nationen herrührenden ei knappe, stets das Wesentliche kla der Darstellung, die erläuternde I Selbstzweck wird, sondern nur dient: das alles macht dies große anderen Völkern, außer dem anglo-a der gehaltvollsten und zuverlässig

München. I

Schulkatalog B. G. Teubner in L Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag Verzeichnis eines bestimmten und begr Verlages, was dies Büchlein von 6 Schrift bedruckten Seiten bietet; abe Einblick in die Größe und Reichhalti der ebensogut ein Geschäftsunternehm Anstalt bedeutet — auch eine höchs Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete wesens im allgemeinen, der Pädagogik stantischen Religionsunterrichts, des D gemeinen Sprachwissenschaft und Phon Sprachen, des Geschichts- und Geographi der Naturwissenschaften und der techn (176 S.) gibt eine nach mehrfachen Übersicht der in der Sammlung „A (347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. sc Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zimn im Familienleben der alten Ägypter. — (3.) Gräfin Chotek, Familie u. Kunst. — Glei worten). — (4.) Husinsky, M. Herbert. — pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel,

Inhaltsübersicht
und
Verzeichnis der Verfasser.

Seite

Seite

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 16.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2. umgearbeitete Auf-

3

Untersuchungen zur mittelalterlichen Vogtgerichtsbarkeit

Von Dr. jur. H. Glitsch
Privatdozent an der Universität Leipzig

1912, XI, 175 S. Preis: 4.80 M.

Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, für einen Teil des alemannischen Rechtsgebietes die Frage zu prüfen, ob die den Kirchen verliehene Immunität in der Tat zu einer gänzlichen Exemption ihrer Besitzungen von der Grafengewalt geführt habe, wie dies die herrschende Meinung annimmt. Er stützt sich bei seiner Untersuchung weniger auf den Wortlaut der Immunitätsprivilegien als auf die Zustände der Gerichtsverfassung, wie sie die Quellen vom 11. Jahrhundert an überliefern. Er kommt dabei zu dem Resultat, daß wenigstens die Immunitätsgerichte des flachen Landes eine dem Grafengericht ebenbürtige Stellung nicht haben erringen können.

Methodisch wird dabei so vorgegangen, daß gezeigt wird, daß vom 11. Jahrhundert an das alte auf der Immunität beruhende Vogtgericht in Abgang gekommen ist und daß an seine Stelle andere Vogtgerichte getreten sind, die aber von jenem alten Vogtgericht wesentlich verschieden sind. Ihre Entstehung verdanken diese neuen Vogtgerichte der seit dem 11. Jahrhundert beobachteten Mitwirkung des Hochrichters an den Tagungen der Ortsniedergerichte. Das Vogtgericht des späteren Mittelalters ist das Ortshochgericht. Verf. weist nun auf Grund eingehender Einzeluntersuchungen für das Hochstift Basel und die Klöster Säckingen, St. Gallen, Rheinau, Fraumünster-Zürich, Chorherrenstift-Zürich, Einsiedeln und Allerheiligen-Schaffhausen nach, daß es hier überall nicht der Kirchenvogt war, der zu jener Mitwirkung im Ortsgericht berufen war, sondern der öffentliche Richter, der Graf bezw. derjenige, auf den mittlerweile dessen Rechte übergangen waren. Aus der Kombination dieser Tatsache mit jener Beobachtung, daß das alte Vogtgericht bereits früh in Abgang geraten ist, leitet Verf. den Schluß ab, daß das alte Vogtgericht keinerlei hochgerichtliche Kompetenzen gehabt haben kann, da es sonst nicht durch das neue Vogtgericht hätte ausgeschaltet werden können.

Allgemeine Religionsgeschichte

Von Conrad von Orelli
Dr. phil. et theol., ord. Prof. der Theologie in Basel.
2. Auflage in zwei Bänden.

Band I liegt abgeschlossen vor und kostet gebunden in Halbfranz 12 Mk. Dieser Band umfaßt die Religionen der mongolischen Völker. Ferner die der alten Aegypter; dann die der Babylonier und Assyrer, an welche sich die Westsemiten, Aramäer, Kanaanäer usw. anreihen. Ferner wird hier behandelt der Manichäismus und die Mandäische Religion. Und dann endlich die arabische, insbesondere der Islam, bis auf die Neuzeit.

Band II wird auf Grund der vom Verfasser hinterlassenen Notizen von seinem Sohne herausgegeben; bisher liegen 2 Lieferungen zu je 2 Mk. vor.

Dieses vorzügliche Werk erscheint jetzt erfreulicherweise in zweiter Auflage neubearbeitet. Das Werk sei lebhaft empfohlen. Unsere Welt, 11. 11. 12.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Wien. Wolfsgruber. für den Marienmo-

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom-
...ent, in knapper Form gehalten und für
...eistliche und Religionslehrer bestimmt.
... kein Omen sein! Denn Auslegungen
...rotestantischerseits gerade genug, und
...weder wesentlich Neues, noch spricht
... an. In der Einleitung begegnen wir
...hsten Hypothese bezüglich des Leser-
...emeinde; mit dem Inhalt des Briefes
... jene von der Abfassungszeit (gegen 70)
...m Verfasser (da Paulus ausgeschlossen)
...lt S. für das Stück eines Privatbriefes;
... gerade Paulus eigenhändig beigefügt
... das Schreiben zu adoptieren? —
... (Einteilung und Erklärung nach Sinn-
...den Einzelbemerkungen) ist recht an-
... Erklärungen, deren Besprechung aber
...ne Frage kann Ref. nicht unterdrücken:
...dieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

...Schönheit der katholischen Moral.
...g in ihre Geschichte. (Apologetische
...ben vom Volksverein für das katho-
...t.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag,
...20.

...ffe auf die katholische Moral, die im
...te unternommen wurden, haben natur-
...hrschriften hervorgerufen. Unter diesen
...nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen-
... die Schönheit der katholischen Moral
...eisen und dadurch indirekt apologetisch
...immt darin die direkte Polemik, nament-
...och einen viel breiteren Platz ein, als
...rwarten sollte. Entstanden aus einer
...ler Verf. auf dem Hochschulkursus des
...cher Lehrerinnen in Boppard gehalten
...r Überarbeitung in anderer Hinsicht in
... worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil.
...ge doch nur gesprochene Abhandlungen,
...gen und Schlüsse beigegeben wurden.
... Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen
... Inhalt der Abhandlungen zusammen,
... auf den Leser eher zu stören als zu
...ir auch die Häufung oft ziemlich langer
...chiedenen modernen Autoren. Dagegen
...r die Geschichte der Moral, den der
...m, stets zugleich die Autoren und ihre
...kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es
...e, die Laienwelt mit den Schätzen der
...ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu-
... der Verf. nicht, wenn er hoffte, so
...Mißverständnisse zu beheben und Liebe
... war er, der durch sein Buch „Zur
...te der Steuermoral“ (Trier, 1908) seine
...sche Untersuchungen bewiesen hat, der
... ist auch, daß er seine Leser auf die
...raltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch
...sam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

...kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die ... Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe
...r gestattete deutsche Übersetzung von
...r Wense. Kempten, J. Kösel, 1913.
... 1.50.

...s herrlichen „Betrachtungen über das
...n „Gedanken über die hl. Eucharistie“
...) und den „Pfingstgedanken“ („Geist
... „Gedanken über Unsere Liebe Frau“
...in, ebenso schlicht vornehm aus-
...enso inhaltstief. Man kann sich
...s Betrachtungsbuch wünschen.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtung bleiben, welche in keiner Beziehung zur Kirche steh besprochen, was immer katholi Gelehrte und Männer der Tat a Arbeitsgebieten geleistet haben. I eine „Kirchliche Enzyklopädie", alles, was die Katholiken auf den liebe und der Moral leisteten, sor für den intellektuellen und künst Menschheit überhaupt geschaffen erklären sich dessen voll bewußt zifisch katholische Wissenschaft t Chemie, Physiologie und andere Wissens weder katholisch, noc jüdisch sind. Doch, erklären sie, w wird, daß die katholischen Grui liches Hindernis für die wissens seien, scheint es nicht bloß pa geradezu zur Notwendigkeit, fest viel ausgezeichnete Katholiken menschlichen Wissens geleistet h Encyclopedia" ist zwar in erste sächsische Welt gedacht, in derer lag, die Mittel beizustellen, durch lisches Wesen so vielfach schlech mierten Anglikaner hinsichtlich d tungen der katholischen Kirche zu gesetzt würden; aber die umfassen wie dessen Mannigfaltigkeit, die durchwegs von hervorragenden aller Nationen herrührenden eir knappe, stets das Wesentliche klar der Darstellung, die erläuternde Il Selbstzweck wird, sondern nur dient: das alles macht dies große anderen Völkern, außer dem anglo-a der gehaltvollsten und zuverlässig

München. I

Schulkatalog B. G. Teubner in L Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag Verzeichnis eines bestimmten und begr Verlages, was dies Büchlein von 6 Schrift bedruckten Seiten bietet; abe Einblick in die Größe und Reichhalti der ebensogut ein Geschäftsunternehm Anstalt bedeutet — auch eine höchs Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete wesens im allgemeinen, der Pädagogik stantischen Religionsunterrichts, des I gemeinen Sprachwissenschaft und Phor Sprachen, des Geschichts- und Geographi der Naturwissenschaften und der techn (176 S.) gibt eine nach mehrfachen Übersicht der in der Sammlung „Au (347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha

---

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. sc Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zimn im Familienleben der alten Ägypter. — (3.) Gräfin Chotek, Familie u. Kunst. — Glei worten). — (4.) Husinsky, M. Herbert. — pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel,

4

Bei aller gelehrten Forschung, die sich darin offenbart, ist das Buch doch leicht verständlich. Man hat, wie ein Rezensent mit Recht sagt, überall das Gefühl: es spricht die geschichtliche Wirklichkeit aus der Darstellung zu uns und wo der Verfasser urteilt, da urteilt ein Mann von vorsichtig nüchternem Urteil, aber ein Mann der selbst weiß, was Religion ist.
Christlicher Volksbote.

Die Eigenart des Werkes tritt auch hier zutage, nüchterne, sachliche Darstellung, klares Urteil vom Standpunkt des bibelgläubigen Christen aus.
Die Reformation.

Alles in allem: ein ganz vortreffliches Buch! Theol. Literaturbericht.

Das technische Material erdrückt keineswegs den gebildeten Laien, der sich gern Ein- und Uebersicht auf diesem wichtigen Gebiet verschaffen möchte. In der Bibliothek des Predigers sollte dies Meisterwerk sicher nicht fehlen. Haus und Herd, Cincinnati.

Although it is strictly a scientific work based on the study of the sources, and the learned author has done a stupendous amount of reading, it can be read be all educated people who take an interest in the subject. And last, but not least, it is written in a genuinly Christian spirit. The author is a modern man, but he is not carried away by the radicalism of the modern tendency of our age. Princeton Theol. Review.

Da sowohl das Interesse als auch das Material für die Religionsgeschichte inzwischen (seit Erscheinen der ersten Auflage) mächtig gewachsen ist, wird auch die Zahl der Freunde dieses eingehenden, vorsichtigen und zuverlässigen Buches sehr wachsen. „Der alte Glaube".

Da die erste Auflage hier nicht angezeigt wurde, die Kenntnis des Werkes aber für den Religionslehrer unerläßlich ist, so wollen wir auf Inhalt und Anlage näher eingehen. Ein großer Vorteil des Buches ist, daß es auch den Bedürfnissen eines weiteren Leserkreises Rechnung trägt. Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen, Berlin 1912.

Der Vorzug des Orellischen Werkes ist der, daß es eine objektive Darstellung der Religionen gibt, indem er sie selbst reden läßt. Unsere Missionsfreunde, die den Entscheidungskampf zwischen Islam und Christentum in Afrika kommen sehen, finden hier bestes Rüstzeug für die literarische Bearbeitung des Gegners. Kirchl. Rundschau 1912, H. 15.

. . . . es wird ein so reichhaltiges, übersichtlich gruppiertes und besonnen gesichtetes Material geboten, daß ich garnicht anstehe, dies Lehrbuch unter allen, die wir besitzen, für Studierende am meisten zu empfehlen.
Theologie der Gegenwart VI, 2.

Nach allem dem erhalten wir von Orelli ein vorzügliches Buch, welches umfassenden, gründlich verarbeiteten religionsgeschichtlichen Stoff darbietet und eine anregende, in manchen Partien erhebende Lektüre bietet.
Evangel. Kirchenblatt für Württemberg.

C'est un ouvrage sérieux et sage, ainsi qu'il sied a un manuel, bien informé, et dans l'ensemble, très judicieux, qui mérite, d'être recommandé.
Revue des sciences philosophiques.

Die Entwicklung der wissenschaftlichen Theologie in den letzten fünfzig Jahren. Rede beim Antritt des Rektorats der Universität Bonn am 18. Oktober 1912 von **Karl Sell.** Preis 80 Pfennig.

Der Bonner Kirchenhistoriker hat seine beim Antritt des Universitätsrektorats gehaltene Rede dem Druck übergeben und weite Kreise dürfen ihm dafür dankbar sein. Zunächst bringt er die Theologie in den Zusammenhang mit der Wissenschaft überhaupt und zeigt dann den Entwicklungsgang über die Tübinger Schule hinaus in Ritschl und seiner Schule in ihrem Weiterschreiten bis auf die Gegenwart, wobei die hervorragenden Vertreter der modernen Theologie wie Tröltsch, Harnack kurz gewürdigt werden. Die Lektüre des feinen Vortrages ist sehr fesselnd.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 16.—.

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2. umgearbeitete Auf-

5

Luthers Werke in Auswahl

Unter Mitwirkung von Albert Leitzmann
herausgegeben von Otto Clemen.

Vier Bände, in Leinen gebunden, die einzeln zum Preise von je 5 Mark bezogen werden können. Band 1 und 2 liegen vor, Band 3 wird noch im Frühjahr 1913 fertig werden.

Die Clemensche Ausgabe von ausgewählten Werken Luthers soll, laut Vorwort, „in erster Linie eine Studienausgabe sein und zu Seminarübungen und zum Selbststudium für junge und alte Studenten dienen". Zu diesem Zweck wurden die einzelnen Stücke mit kurzen, geschickt abgefaßten Einleitungen versehen, in denen auf kritische Fragen und Literatur hingewiesen ist. Die Weimarer Lutherausgabe wurde natürlich vielfach benutzt, doch hat Clemen recht, wenn er für seine Ausgabe selbständige Bedeutung in Anspruch nimmt. — Der Druck ist recht sorgfältig.
Historische Zeitschrift Bd. 110, Heft 1.

. . . So wird diese Neuausgabe ein unentbehrliches Hilfsmittel für das Studium Luthers werden. Kirchliche Rundschau, 22. 12. 12.

Clemens Luther, auf 4 Bände berechnet und in seiner ganzen Anlage an die Lietzmannschen „Kleinen Texte" angelehnt, will mit der Einführung in den Urtext zum quellenmäßigen Studium Luthers, seiner Geschichte, Theologie und Sprache hinleiten, es ist also vor allem die Ausgabe, die man künftig unseren Studenten zur Anschaffung empfehlen wird.

. . . jede Schrift mit knapper Einleitung, kenntnisreich, geschmackvoll und stets mit eigenem, gesunden Urteil, so daß diese neue Luther-Ausgabe gute Aufnahme und weite Verbreitung in jedem Sinne verdient.
Alfred Goetze in der Deutschen Literatur-Zeitung.

. . . Es ist also eine Ausgabe nur für Gelehrte und solche, die es werden wollen. Der Weimarer Ausgabe in ihrem Werte verwandt, nur in einem, freilich Großen, ihr nachstehend, der Unvollständigkeit, dafür in einem, nicht Geringen, ihr überlegen, der Handlichkeit. Solch ein Buch ladet zum Studium ein, ich sollte meinen, unwiderstehlich. Christliche Welt.

Die neue Ausgabe soll, auch in der Auswahl, den „ganzen Luther" zeigen, ihn allseitig als Reformator und Begründer einer neuen Kultur, als Erbauungsschriftsteller, Bibelübersetzer und -Erklärer, Polemiker, Satiriker zur Geltung bringen. Die Ausgabe erhebt, indem sie sich, wie selbstverständlich, an die WA. anlehnt, gleichwohl Anspruch auf selbständige Bedeutung, insofern sie die dort vorgetragenen Forschungsergebnisse nie ungeprüft übernimmt, auch in Einleitungen und Anmerkungen, besonders zu L's früheren Schriften, manche Ergänzung und Berichtigung bringt.
Archiv f. Reformationsgeschichte Nr. 36.

Gerade für uns Geistliche genügt es aber absolut nicht, etwas über Luther zu lesen. Wollen wir ihn recht verstehen und auch für die Gemeinden fruchtbar machen, so müssen wir uns möglichst in ihn hineinlesen. Wer hierfür eine wissenschaftlich auf der Höhe stehende, bei aller Knappheit reichhaltige und verhältnismäßig billige Ausgabe von L's Werken benutzen will, dem sei die jetzt besprochene bestens empfohlen.
Korr.-Bl. f. d. ev. luth. Geistl. in Bayern.

Im vorigen Bericht wurde der Wunsch nach einer guten und knappen Auswahl aus Luthers Werken ausgesprochen. Diese erfüllt jetzt die Ausgabe von Clemen und Leitzmann. Die Originaltexte sind mit aller denkbaren Genauigkeit wiedergegeben; wir empfinden darüber eine besondere Freude, denn nur dadurch lernen wir den echten und ganzen L. kennen.
Literarischer Ratgeber des Dürerbundes 1912.

. . . wir sind Otto Clemen für seine Leistungen zu dem größten Dank verpflichtet und sehen den noch folgenden Bänden mit berechtigten Erwartungen entgegen. Blätter f. höh. Schulwesen 1912, 41.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Wien. Wolfsgruber.

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom-
…nt, in knapper Form gehalten und für
Geistliche und Religionslehrer bestimmt.
kein Omen sein! Denn Auslegungen
protestantischerseits gerade genug, und
weder wesentlich Neues, noch spricht
an. In der Einleitung begegnen wir
…hsten Hypothese bezüglich des Leser-
…emeinde; mit dem Inhalt des Briefes
jene von der Abfassungszeit (gegen 70)
…m Verfasser (da Paulus ausgeschlossen)
…lt S. für das Stück eines Privatbriefes;
gerade Paulus eigenhändig beigefügt
…das Schreiben zu adoptieren? —
(Einteilung und Erklärung nach Sinn-
…den Einzelbemerkungen) ist recht an-
…Erklärungen, deren Besprechung aber
…ine Frage kann Ref. nicht unterdrücken:
…dieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

…Schönheit der katholischen Moral.
…ng in ihre Geschichte. (Apologetische
…ben vom Volksverein für das katho-
…t.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag,
…20.

…ffe auf die katholische Moral, die im
…nte unternommen wurden, haben natur-
…hrschriften hervorgerufen. Unter diesen
…nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen-
die Schönheit der katholischen Moral
…eisen und dadurch indirekt apologetisch
…nimmt darin die direkte Polemik, nament-
…och einen viel breiteren Platz ein, als
…rwarten sollte. Entstanden aus einer
…der Verf. auf dem Hochschulkursus des
…scher Lehrerinnen in Boppard gehalten
…r Überarbeitung in anderer Hinsicht in
worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil.
…ge doch nur gesprochene Abhandlungen,
…gen und Schlüsse beigegeben wurden.
…Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen
Inhalt der Abhandlungen zusammen,
auf den Leser eher zu stören als zu
…ir auch die Häufung oft ziemlich langer
…chiedenen modernen Autoren. Dagegen
…r die Geschichte der Moral, den der
…m, stets zugleich die Autoren und ihre
…kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es
…e, die Laienwelt mit den Schätzen der
…ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu-
der Verf. nicht, wenn er hoffte, so
Mißverständnisse zu beheben und Liebe
…war er, der durch sein Buch „Zur
…te der Steuermoral" (Trier, 1908) seine
…sche Untersuchungen bewiesen hat, der
…ist auch, daß er seine Leser auf die
…raltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch
…tsam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

…kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die … Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe … autorisierte deutsche Übersetzung von …r Wense. Kempten, J. Kösel, 1913. … 1.50.

…as herrlichen „Betrachtungen über das …n „Gedanken über die hl. Eucharistie" …) und den „Pfingstgedanken" („Geist …e „Gedanken über Unsere Liebe Frau" …Büchlein, ebenso schlicht vornehm aus- … und ebenso inhaltstief. Man kann sich für den Marienmonat kaum ein schöneres Betrachtungsbuch wünschen.

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtung bleiben, welche in keiner Beziehung zur Kirche steh besprochen, was immer katholi Gelehrte und Männer der Tat a Arbeitsgebieten geleistet haben. I eine „Kirchliche Enzyklopädie", alles, was die Katholiken auf den liebe und der Moral leisteten, sor für den intellektuellen und künst Menschheit überhaupt geschaffen erklären sich dessen voll bewußt zifisch katholische Wissenschaft b Chemie, Physiologie und andere Z Wissens weder katholisch, noc jüdisch sind. Doch, erklären sie, w wird, daß die katholischen Gru liches Hindernis für die wissens seien, scheint es nicht bloß pa geradezu zur Notwendigkeit, fest viel ausgezeichnete Katholiken menschlichen Wissens geleistet h Encyclopedia" ist zwar in erste sächsische Welt gedacht, in deren lag, die Mittel beizustellen, durch lisches Wesen so vielfach schlech mierten Anglikaner hinsichtlich d tungen der katholischen Kirche zu gesetzt würden; aber die umfassen wie dessen Mannigfaltigkeit, die durchwegs von hervorragenden aller Nationen herrührenden ein knappe, stets das Wesentliche kla der Darstellung, die erläuternde Il Selbstzweck wird, sondern nur dient: das alles macht dies große anderen Völkern, außer dem anglo-a der gehaltvollsten und zuverlässig

München. I

Schulkatalog B. G. Teubner in L Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag Verzeichnis eines bestimmten und begr Verlages, was dies Büchlein von 6 Schrift bedruckten Seiten bietet; abe Einblick in die Größe und Reichhalti der ebensogut ein Geschäftsunternehm Anstalt bedeutet — auch eine höchs Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete wesens im allgemeinen, der Pädagogik stantischen Religionsunterrichts, des I gemeinen Sprachwissenschaft und Phon Sprachen, des Geschichts- und Geographi der Naturwissenschaften und der techn (176 S.) gibt eine nach mehrfachen Übersicht der in der Sammlung „Au (347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. sc Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zimm im Familienleben der alten Ägypter. — (3.) Gräfin Chotek, Familie u. Kunst. — Glei worten). — (4.) Husinsky, M. Herbert. — pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel,

6

Jenaer historische Arbeiten

herausgegeben von

Alexander Cartellieri und Walther Judeich

Heft 1: **Guilelmus Neubrigensis,** ein grannatischer Geschichtsschreiber des 12. Jahrhunderts. Von Dr. **Rudolf Jahncke.** Preis M **4.—.**

Die Historia Rerum Anglicarum Wilhelms von Newburgh († 1198) ist in der Geschichte der Histographie bisher wenig beachtet worden, da man in Deutschland auf diesem Gebiet fast nur deutsche und italienische Quellen zu berücksichtigen pflegt. Und doch verdient dieser englische Augustinermönch allgemeiner bekannt zu werden, da sein Werk sich weit über den Durchschnitt mittelalterlicher Chroniken und Annalenwerke erhebt.

An der Hand moderner geschichtstheoretischer Erörterungen wird in der obigen Abhandlung die historische Methode Wilhelms eingehend untersucht. Besonders die kritischen Fähigkeiten des Chronisten, den man den „Vater der historischen Kritik" genannt hat, werden gewürdigt. Andererseits wird auf das Subjektive der Darstellungsweise Wilhelms aufmerksam gemacht, auf jene oft ganz modern anmutende Art der Wertbeurteilung, die bei ihm so sehr im Vordergrunde steht. Diese ermöglicht es dann, die kirchliche, national-politische und philosophisch-religiöse Weltanschauung des Chronisten aus seinem Werk herauszuschälen. Und da zeigt es sich, daß eine starke Persönlichkeit hinter der Historia steht, die auf Grund einer tiefen Sittlichkeit zu einem ganz festen und eben deshalb eigentümlich freien und unparteiischen Standpunkt gegenüber den geschichtlichen Dingen gelangt. So verdient Wilhelm einen Ehrenplatz in dem Geistesleben seiner Zeit.

In zwei Beilagen nimmt der Verfasser Stellung zu einigen quellenkritischen Fragen. Besonders widerlegt er die zuletzt von Kate Norgate vertretene Ansicht über die Abfassungszeit der Historia.

Heft 2: **Die Entwicklung der Landeshoheit der Vorfahren des Fürstenhauses Reuß (1122—1329).** Von Dr. **Walter Finkenwirth.** Preis M **2.50.**

Vorliegende Abhandlung ist für die deutsche Rechtsgeschichte von besonderem Interesse. Es wird der seltene Fall zur Darstellung gebracht, daß ein Ministerialengeschlecht im Laufe des Mittelalters eine landesherrliche Territorialgewalt erlangt und die Grundlagen eines noch heute souveränen Fürstentums geschaffen hat. Nachdem Verfasser zu der Frage nach dem Ursprung des Hauses Weida Stellung genommen hat, führt er auf Grund des vorhandenen Quellenmaterials aus, wie die Herren von Weida, Vorfahren der Fürsten Reuß, vermittels ihrer Reichsvogtei im Elstergebiet ausgedehnten Grundbesitz und die Hochgerichtsbarkeit erworben und wegen ihrer Reichstreue alle ihre zahlreichen Rechte und Regalien von Kaiser Ludwig bestätigt erhalten haben. Gleich interessant ist das Kapitel über ihre standesrechtliche Entwicklung vom Ministerialen — zum Herrenstand, welche als die notwendige Folge ihrer Machtentfaltung hingestellt wird.

Heft 3: **Marius, Saturninus und Glaucia.** Beiträge zur Geschichte der Jahre 106—100 v. Chr. Von Dr. **Frederick Walter Robinson** M. A. Preis M **4.—.**

Die interessanten revolutionären Bewegungen in Rom am Ende des II. Jahrhunderts v. Chr. sind von der Forschung schon mehrfach in Angriff genommen worden, aber die Beurteilungen gingen weit auseinander, außerdem wurden vielfach nur einzelne Fragen behandelt.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 16.—.

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by 

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2. umgearbeitete Auf-

7

Heft 4: **Papst Gregor VIII.** Von Dr. **Gustav Kleemann.** Preis M **1.80.**

Während seines kurzen Pontifikats von nur 57 Tagen hat Gregor VIII. doch so tief in die Geschichte seiner Zeit eingegriffen, daß er die eingehende Betrachtung verdient, die ihm die vorliegende Schrift widmet. Aus eigner Ueberzeugung und gedrängt durch die Notwendigkeit eines Kreuzzuges bricht er offen mit der kaiserfeindlichen Politik seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri. Die Vorbereitung des 3. Kreuzzuges steht im Mittelpunkte seines Lebens und Schaffens aber auch mancherlei interessante Reformpläne beschäftigen den Geist dieses sympathischen Papstes.

Von den der Arbeit angefügten Beilagen enthält die erste ein Verzeichnis von Urkunden Gregors, die von Kehr aufgefunden aber noch nicht bei Jaffé-Löwenfeld registriert sind. Die zweite gibt einen Ueberblick über die Hauptdaten des Lebens Gregors. Die dritte erörtert die Streitfrage, ob Gregor zugunsten des Kaisers auf die Mathildschen Güter verzichtet hat. Die vierte Beilage beschäftigt sich mit einer Schrift des Magisters Albert von Moro (Gregor VIII.) über die Anwendung des Rhythmus in den päpstlichen Bullen.

Im Druck befindet sich ferner:

Heft 5: **Beiträge zur Geschichte von Lesbos im 4. Jahrhundert.** Von Dr. **Hans Pistorius.**

Um die ebenso interessante wie wichtige Geschichte Griechenlands im 4. Jahrh. v. Chr. gründlich zu durchdringen, ist es geboten, diese Periode von möglichst verschiedenen Gesichtspunkten aus zu betrachten. In hohem Grade können dazu Monographien Griechischer Stadtgeschichten förderlich sein, wenn sie in Zusammenhang mit der Gesamtgeschichte gesetzt werden. Dies beabsichtigt die vorliegende Arbeit, welche die Geschichte der einzelnen lesbischen Städte durch das 4. Jahrh. v. Chr. verfolgt.

Der eigentlichen Darstellung sind zwei Anhänge beigegeben; der erste behandelt in 8 Exkursen meist besondere Probleme, die sich aus der Untersuchung der Geschichte von Lesbos für die gesamte griechische Geschichte des 4. Jahrh. ergeben haben; im weiten wird versucht, lesbische Inschriften vorrömischer Zeit zu datieren.

Die Hauptlehren des Averroes

Von Dr. M. **Horten**
Privatdozent an der Universität Bonn.
Preis M **12.—**

Ueber das philosophische System des Averroes herrschen zurzeit noch die größten Schwierigkeiten. Seine Lehren über Gott und Welt, die himmlischen Geister, die Wesensformen und die erste Materie, besonders aber seine Leugnung der Möglichkeit („Kontingenz") der Weltdinge, seine Thesis über die Universalität der Seelensubstanz sind in vielen Punkten noch dunkel. Der Verfasser unternimmt es durch Zurückgehen auf das arabische Original einer Schrift des Averroes: „Die Widerlegung des Gazali" die Fragen aufzuklären. Die erzielten Resultate sind äußerst zahlreich. Die wichtigsten Punkte der Weltanschauung des Averroes treten klar vor Augen. Auch die theologischen Kreise sind an dieser Studie interessiert, da die Stellung des genannten Phisosophen in dem Kampfe zwischen Wissen und Glauben in neuer Beleuchtung erscheint und manchem Unerwartetes bieten wird (z. B. auch die Auffassung von Mysterien). Die Verzeichnisse, die mit großer Sorgfalt ausgearbeitet sind, erleichtern den Ueberblick. Sehr zweckmäßig ist das systematische Verzeichnis der metaphysischen Begriffe.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Wien. Wolfsgruber.

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom-
...ent, in knapper Form gehalten und für
...Geistliche und Religionslehrer bestimmt.
... kein Omen sein! Denn Auslegungen
...protestantischerseits gerade genug, und
... weder wesentlich Neues, noch spricht
... an. In der Einleitung begegnen wir
...hsten Hypothese bezüglich des Leser-
...gemeinde; mit dem Inhalt des Briefes
... jene von der Abfassungszeit (gegen 70)
...om Verfasser (da Paulus ausgeschlossen)
...lt S. für das Stück eines Privatbriefes;
... gerade Paulus eigenhändig beigefügt
... das Schreiben zu adoptieren? —
... (Einteilung und Erklärung nach Sinn-
...den Einzelbemerkungen) ist recht an-
... Erklärungen, deren Besprechung aber
...ine Frage kann Ref. nicht unterdrücken:
...dieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

...**Schönheit der katholischen Moral.**
...ng in ihre Geschichte. (Apologetische
...ben vom Volksverein für das katho-
...t.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag,
...20.

...iffe auf die katholische Moral, die im
...te unternommen wurden, haben natur-
...hrschriften hervorgerufen. Unter diesen
...nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen-
... die Schönheit der katholischen Moral
...eisen und dadurch indirekt apologetisch
...nimmt darin die direkte Polemik, nament-
...och einen viel breiteren Platz ein, als
...rwarten sollte. Entstanden aus einer
...ler Verf. auf dem Hochschulkursus des
...cher Lehrerinnen in Boppard gehalten
...r Überarbeitung in anderer Hinsicht in
... worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil.
...ge doch nur gesprochene Abhandlungen,
...igen und Schlüsse beigegeben wurden.
... Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen
... Inhalt der Abhandlungen zusammen,
... auf den Leser eher zu stören als zu
...ir auch die Häufung oft ziemlich langer
...chiedenen modernen Autoren. Dagegen
...r die Geschichte der Moral, den der
...m, stets zugleich die Autoren und ihre
...kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es
...e, die Laienwelt mit den Schätzen der
...ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu-
... der Verf. nicht, wenn er hoffte, so
...Mißverständnisse zu beheben und Liebe
... war er, der durch sein Buch „Zur
...te der Steuermoral" (Trier, 1908) seine
...sche Untersuchungen bewiesen hat, der
... ist auch, daß er seine Leser auf die
...altheologen, wie J. Mausbach, A. Koch
...sam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

...kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die**
... **Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe
...r gestattete deutsche Übersetzung von
...r Wense. Kempten, J. Kösel, 1913.
...1.50.

...s herrlichen „Betrachtungen über das
...n „Gedanken über die hl. Eucharistie"
...) und den „Pfingstgedanken" („Geist
... „Gedanken über Unsere Liebe Frau"
...Büchlein, ebenso schlicht vornehm aus-
... und ebenso inhaltstief. Man kann sich
...für den Marienmonat kaum ein schöneres Betrachtungsbuch wünschen.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtu
keiner Beziehung zur Kirche steh
besprochen, was immer katholi
Gelehrte und Männer der Tat a
Arbeitsgebieten geleistet haben. D
eine „Kirchliche Enzyklopädie",
alles, was die Katholiken auf den
liebe und der Moral leisteten, son
für den intellektuellen und künst
Menschheit überhaupt geschaffen
erklären sich dessen voll bewußt
zifisch katholische Wissenschaft b
Chemie, Physiologie und andere Z
Wissens weder katholisch, noc
jüdisch sind. Doch, erklären sie, w
wird, daß die katholischen Grun
liches Hindernis für die wissens
seien, scheint es nicht bloß pa
geradezu zur Notwendigkeit, fest
viel ausgezeichnete Katholiken
menschlichen Wissens geleistet h
Encyclopedia" ist zwar in erste
sächsische Welt gedacht, in deren
lag, die Mittel beizustellen, durch
lisches Wesen so vielfach schlech
mierten Anglikaner hinsichtlich d
tungen der katholischen Kirche zu
gesetzt würden; aber die umfassen
wie dessen Mannigfaltigkeit, die
durchwegs von hervorragenden
aller Nationen herrührenden ein
knappe, stets das Wesentliche klar
der Darstellung, die erläuternde Il
Selbstzweck wird, sondern nur
dient: das alles macht dies große
anderen Völkern, außer dem anglo-a
der gehaltvollsten und zuverlässig
München.]

Schulkatalog B. G. Teubner in L
Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne
und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag
Verzeichnis eines bestimmten und begr
Verlages, was dies Büchlein von 6
Schrift bedruckten Seiten bietet; abe
Einblick in die Größe und Reichhalt
der ebensogut ein Geschäftsunternehm
Anstalt bedeutet — auch eine höchs
Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete
wesens im allgemeinen, der Pädagogik
stantischen Religionsunterrichts, des D
gemeinen Sprachwissenschaft und Phon
Sprachen, des Geschichts- und Geographi
der Naturwissenschaften und der techn
(176 S.) gibt eine nach mehrfachen
Übersicht der in der Sammlung „A
(347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny
Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett
Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. so
Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich
organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zi
im Familienleben der alten Ägypter. —
Gräfin Chotek, Familie u. Kunst.
worten). — (4.) Husinsky, M. He
pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel,

8

Studien zur rheinischen Geschichte

Herausgeber: Dr. jur. Albert Ahn

Heft 1: **Niederrheinisches Geistesleben** im Spiegel klevischer Zeitschriften des achtzehnten Jahrhunderts. Von Dr. **Paul Bensel.** Preis M **6.—.**

Die Benselsche Arbeit führt die angekündigte Sammlung würdig ein. Sie gibt eine Darstellung der Entwicklung des klevischen Zeitschriftenwesens im 18. Jahrhundert. — Dem rührigen Verleger ist für dieses so erfreulich eingeleitete Unternehmen der Dank der literarischen Kreise des Rheinlandes gewiß. Kölnische Zeitung.

In das noch wenig bekannte geistige Leben des Niederrheins gewährt das Werk einen trefflichen Einblick. . . Bensels fleißige Arbeit legt eine nicht unbedeutende Bresche in das bisher noch ziemlich geschlossene Gebiet des Geisteslebens in den alten Rheinlanden des 18. Jahrhunderts. Kölner Tageblatt.

Das ganze Werk dürfte wohl geeignet sein, ein Licht auf jene Zeiten zu werfen und kann darum sehr empfohlen werden. Rheinisch-westf. Zeitung.

Heft 2: **Die Rheinlande und die Preußische Verfassungsfrage auf dem ersten Vereinigten Landtag (1847).** Von Dr. **E. Hemmerle.** Preis M **6.—.**

Eine sehr bedeutsame Etappe in der Verfassungsentwicklung Preußens bildet das berühmte Patent vom 3. II. 1847, welches den ersten Vereinigten Landtag berief. Trotz der großen Beschränktheit seiner Befugnisse war damit der Weg betreten, der geeignet war, das absolutistische Preußen allmählich in eine konstitutionelle Monarchie umzuwandeln und eine engere Verbindung Preußens und Deutschlands herbeizuführen, eine Entwicklung, welche die Revolution des Jahres 1848 unterbrach und beschleunigte. Die Rheinländer haben auf dem Vereinigten Landtage eine so beherrschende Rolle gespielt, daß die H. gestellte Aufgabe besonders gerechtfertigt war. Gestützt vornehmlich auf die Landtagsprotokolle und die rheinische Presse, die dem Februarpatent und den Berliner Verhandlungen lebhafteste Aufmerksamkeit schenkte, aber auch auf einiges Aktenmaterial des Berliner Geheimen Staatsarchivs, untersucht H. hauptsächlich die Stellung der Rheinländer zum Februarpatent und auf dem Landtage. Der zweite Abschnitt ist um die beiden Gesichtspunkte gruppiert: „Der Kampf um den Rechtsboden" und „Die verfassungsrechtlichen Anschauungen und Ziele der Rheinländer". Der reiche Stoff ist geschickt gegliedert, die Darstellung flüssig; die Werturteile und die Terminologie zeigen den Autor als einen denkenden und in politischen Dingen wohl unterrichteten Mann.

Ein gewisser journalistischer Anflug des Buches trägt gewiß dazu bei, ihm über den engeren Kreis der Fachgelehrten hinaus unter den politisch interessierten Rheinländern Eingang zu verschaffen.

Heft 3: **Preußens Verfassung und Verwaltung** im Urteile rheinischer Achtundvierziger. Von Dr. phil. **Helene Nathan.** Preis M **3.60.**

Wie immer man über den wissenschaftlichen und methodischen Charakter historischer Arbeiten urteilen mag, denen es nicht auf objektive Feststellungen ankommt, sondern welche uns Querschnitte der öffentlichen Meinung bieten, die uns zeigen, welchen Widerhall Geschehnisse oder Einrichtungen in den Herzen und Köpfen des Volkes gefunden haben, für so sorgfältige und aufschlußreiche Arbeiten wie die vorliegende wird man nur dankbar sein können.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 16.—.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2., umgearbeitete Auf-

9

Mit großem Fleiß und Geschick hat Fräulein N. wornehmlich aus Briefen, Flugschriften und Aeußerungen in den parlamentarischen Körperschaften die bemerkenswertesten Urteile der rheinischen Politiker über die preußische Verfassung und Verwaltung zusammengetragen. Die Darstellung ist gewandt, das eigene Urteil der Verfasserin so besonnen und zuverlässig, daß der aufmerksame Leser auch aus nicht historisch geschulten Kreisen der Gefahr entgeht, welche die oft stark subjektiven Quellen sonst bieten könnten. Auch die Charakteristiken der führenden rheinischen Persönlichkeiten und die allgemeinen Betrachtungen in der Einleitung und am Schluß machen einen vorteilhaften Eindruck.

Möchte eine freundliche Aufnahme der vorliegenden interessanten Studien die Verfasserin in ihrer Absicht bestärken, die angekündigte Fortsetzung zu liefern, welche die Urteile über die Kirchen- und Schulpolitik, sowie Justiz, Heerwesen und äußere Politik Preußens behandeln soll.

Heft 4: **Die Rhein- und Mosel-Zeitung.** Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der katholischen Presse und des politischen Katholizismus in den Rheinlanden. Von Dr. phil. **Friedrich Mönckmeier.** Preis M **4.—.**

Der Verfasser stellt sich in seiner Untersuchung die Aufgabe, die Anfänge des politischen Katholizismus in den Rheinlanden auf dem Gebiete der Presse aufzudecken sowie die ersten Ansätze eines Zusammenschlusses der Katholiken, speziell in Koblenz, klarzustellen. Das Interesse für die in den Jahren 1831—50 in Koblenz erschienene Rhein- und Moselzeitung beruht eben darauf, daß sie als das erste rheinische Blatt von ausgesprochen katholischer Haltung vor dem Jahre 1848 anzusehen ist. Der Entwicklungsgang dieser ursprünglich liberalen Zeitung wird in ihrer Stellungnahme zu den politischen Fragen und zur Kirche und Schule geschildert. Zur näheren Charakteristik dient ferner die Darstellung ihres Verhältnisses zur rheinischen Presse und zur preußischen Regierung. Da die in den Jahren 1844/45 erschienene katholisch-konservative Luxemburger Zeitung die rheinischen Interessen vertreten hat, so wird ihre Haltung und Bedeutung genauer besprochen. Den rheinischen Zeitschriften der 40er Jahre ist das letzte Kapitel der Untersuchung gewidmet.

Heft 5: **Beiträge zur Geschichte des Kölner Kirchenstreites von 1837.** Von Dr. phil. **Paul Vogel.** Preis M **3.—.**

In dem einleitenden Kapitel behandelt Verfasser die Vorgeschichte und den äußeren Verlauf des ersten preußischen „Kulturkampfes" unter besonderer Berücksichtigung gerade der rheinischen Verhältnisse. Er zeigt, wie der konfessionelle Gegensatz zwischen den Rheinlanden und Altpreußen, in den ersten Jahren nach 1815 nur wenig empfunden, allmählich immer deutlicher hervortritt, bis er durch die Katastrophe am 20. November 1837 (die Gewaltmaßregeln der Regierung gegen den Erzbischof von Köln) aufs bedenklichste gesteigert wird und zu einer bisher nicht gekannten Belebung des religiösen Massenbewußtseins am Rhein führt.

In dem Hauptteil der Arbeit wird nun die Stellungnahme der Oeffentlichkeit bis ins einzelne behandelt. Zunächst kommen namhafte, damals nichtrheinische Autoren zu Wort, die zu den Rheinlanden in irgend einer Beziehung standen und von Einfluß waren. Sodann werden Stimmung und Stellungnahme der breiteren Oeffentlichkeit am Rhein, ferner insbesondere das Verhalten des rheinischen Klerus, des höheren Beamtentums, schließlich des rheinischen Adels näher untersucht. Ein abschließendes Bild bieten die Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtags in der „erzbischöflichen Angelegenheit" (Juni 1841).

Durch ausgiebige Benutzung des überaus reichhaltigen Flugschriftenmaterials und der Presse sowie der Verwaltungsberichte und Zensurakten (Staatsarchiv zu Berlin und Düsseldorf) wird es dem Verfasser möglich, viel Neues zutage zu fördern, insbesondere den Kleinkrieg zwischen Regierung und Polizei einerseits und dem streitbaren Klerus andererseits in seinen Einzelheiten zu verfolgen.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Wien. Wolfsgruber.

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom-
ent, in knapper Form gehalten und für
Geistliche und Religionslehrer bestimmt.
kein Omen sein! Denn Auslegungen
protestantischerseits gerade genug, und
weder wesentlich Neues, noch spricht
an. In der Einleitung begegnen wir
chsten Hypothese bezüglich des Leser-
gemeinde; mit dem Inhalt des Briefes
jene von der Abfassungszeit (gegen 70)
om Verfasser (da Paulus ausgeschlossen)
lt S. für das Stück eines Privatbriefes;
gerade Paulus eigenhändig beigefügt
n das Schreiben zu adoptieren? —
(Einteilung und Erklärung nach Sinn-
den Einzelbemerkungen) ist recht an-
e Erklärungen, deren Besprechung aber
ine Frage kann Ref. nicht unterdrücken:
lieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

Schönheit der katholischen Moral.
ng in ihre Geschichte. (Apologetische
ben vom Volksverein für das katho-
t.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag,
20.

iffe auf die katholische Moral, die im
nte unternommen wurden, haben natur-
ihrschriften hervorgerufen. Unter diesen
nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen-
die Schönheit der katholischen Moral
reisen und dadurch indirekt apologetisch
timmt darin die direkte Polemik, nament-
och einen viel breiteren Platz ein, als
rwarten sollte. Entstanden aus einer
ler Verf. auf dem Hochschulkursus des
scher Lehrerinnen in Boppard gehalten
r Überarbeitung in anderer Hinsicht in
worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil.
ge doch nur gesprochene Abhandlungen,
igen und Schlüsse beigegeben wurden.
Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen
Inhalt der Abhandlungen zusammen,
auf den Leser eher zu stören als zu
ir auch die Häufung oft ziemlich langer
chiedenen modernen Autoren. Dagegen
r die Geschichte der Moral, den der
m, stets zugleich die Autoren und ihre
kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es
te, die Laienwelt mit den Schätzen der
ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu-
der Verf. nicht, wenn er hoffte, so
Mißverständnisse zu beheben und Liebe
war er, der durch sein Buch „Zur
te der Steuermoral" (Trier, 1908) seine
sche Untersuchungen bewiesen hat, der
ist auch, daß er seine Leser auf die
raltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch
sam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe
r gestattete deutsche Übersetzung von
r Wense. Kempten, J. Kösel, 1913.
1.50.

s herrlichen „Betrachtungen über das
n „Gedanken über die hl. Eucharistie"
) und den „Pfingstgedanken" („Geist
e „Gedanken über Unsere Liebe Frau"
Büchlein, ebenso schlicht vornehm aus-
und ebenso inhaltstief. Man kann sich
für den Marienmonat kaum ein schöneres Betrachtungsbuch wünschen.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft,
Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der
Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich
daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen
und Informationen außer Beachtu...
keiner Beziehung zur Kirche steh
besprochen, was immer katholis
Gelehrte und Männer der Tat a
Arbeitsgebieten geleistet haben. D
eine „Kirchliche Enzyklopädie“,
alles, was die Katholiken auf den
liebe und der Moral leisteten, son
für den intellektuellen und künst
Menschheit überhaupt geschaffen
erklären sich dessen voll bewußt
zifisch katholische Wissenschaft b
Chemie, Physiologie und andere Z
Wissens weder katholisch, noc
jüdisch sind. Doch, erklären sie, w
wird, daß die katholischen Grun
liches Hindernis für die wissens
seien, scheint es nicht bloß pa
geradezu zur Notwendigkeit, fest
viel ausgezeichnete Katholiken
menschlichen Wissens geleistet ha
Encyclopedia“ ist zwar in erste
sächsische Welt gedacht, in deren
lag, die Mittel beizustellen, durch
lisches Wesen so vielfach schlech
mierten Anglikaner hinsichtlich d
tungen der katholischen Kirche zu
gesetzt würden; aber die umfassen
wie dessen Mannigfaltigkeit, die
durchwegs von hervorragenden
aller Nationen herrührenden ein
knappe, stets das Wesentliche klar
der Darstellung, die erläuternde Il
Selbstzweck wird, sondern nur
dient: das alles macht dies große
anderen Völkern, außer dem anglo-a
der gehaltvollsten und zuverlässig
München. I

Schulkatalog B. G. Teubner in L
Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne
und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag
Verzeichnis eines bestimmten und begr
Verlages, was dies Büchlein von 6
Schrift bedruckten Seiten bietet; abe
Einblick in die Größe und Reichhalti
der ebensogut ein Geschäftsunternehm
Anstalt bedeutet — auch eine höchs
Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete
wesens im allgemeinen, der Pädagogik
stantischen Religionsunterrichts, des D
gemeinen Sprachwissenschaft und Phor
Sprachen, des Geschichts- und Geographi
der Naturwissenschaften und der techn
(176 S.) gibt eine nach mehrfachen
Übersicht der in der Sammlung „A
(347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny
Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett
Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. sc
Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich
organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zim
im Familienleben der alten Ägypter. —
Gräfin Chotek, Familie u. Kunst
worten). — (4.) Husinsky, M. H
pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel,

10

Im Druck befinden sich ferner:

Heft 6: **Das höhere Schulwesen in der Stadt Köln zur französischen Zeit.** 1794—1814. Von Dr. phil. **Wilhelm Leyhausen.**

Diese besonders aus den Akten des Kölner Stadtarchivs schöpfende Spezialuntersuchung liefert nicht nur interessante Beiträge zur rheinischen Geschichte, sondern auch zur allgemeinen Geschichte des Unterrichtswesens und zur allgemeinen Geistesgeschichte. Der Verfasser gibt zunächst einen Abriß der Geschichte der Pädagogik des 18. Jahrhunderts und leitet durch eine kurze Schilderung des rückständigen Jesuitischen Schulbetriebes in den Gymnasien und der Universität der alten freien Reichsstadt Köln zu den Reformversuchen über, die hier von den Franzosen mit Hilfe der reichen Kölner Stiftungen und sonstigen Pfründen vorgenommen wurden. Die erste Schöpfung der Republikaner, die Kölner Zentralschule, wird nach der Seite der Verwaltungstechnik und Studienordnung eingehend geschildert. Aber sie ist nur eine vorübergehende Erscheinung und wird in den Sturz der Republik mit verwickelt. Unter Napoleon wird auch die höhere Schule den allgemeinen verhängnisvollen Tendenzen seines Regimentes unterworfen: Zentralisation und Militarismus machen sich oft unliebsam bemerkbar. Köln erhält zwei Sekundärschulen, die später in die gewaltige Konstruktion der „Université Impériale“ aufgenommen werden. Weitere Institute zu erlangen glückte den Kölnern nicht. — Von besonderem Interesse ist es zu sehen, wie diese beiden Anstalten in Köln trotz der philanthropischen Neigungen der Franzosen, denen es stets besonders auf Realschulen ankam, und trotz der strengen Zentralisierung unter der Hand durch eine stillschweigende aber unaufhörliche Reaktionstätigkeit der Kölner selbst zu völlig neu humanistischen Studienplänen umschwenkten. Diese Tatsache, in Verbindung mit einer hartnäckigen Opposition gegen die „Reichssprache“ bietet einen neuen Beleg für die durchaus nicht bedingungslos franzosenfreundliche Gesinnung und Haltung der Rheinländer zur Zeit der Fremdherrschaft.

Heft 7: **Josef Görres und die Anfänge der preußischen Volksschule am Rhein.** 1814—1816. Von Dr. phil. **Alfons Schagen.**

Die vorliegende Untersuchung hat einen doppelten Zweck. Einmal soll Josef Görres als Beamter der preußischen provisorischen Verwaltung der Rheinlande in den Jahren 1814—1816 gewürdigt und somit ein Beitrag geliefert werden zu dem allenthalben neuerwachten Interesse an Görres' Persönlichkeit. Andererseits erfahren die von ihm ausgeübte Direktion des öffentlichen Unterrichts und vornehmlich die Anfänge des preußischen Volksschulwesens auf dem linken Rheinufer eine eingehende Darstellung. — Als Grundlage schildert das 1. Kapitel die Zustände des linksrheinischen Schulwesens am Ende der französischen Herrschaft, hauptsächlich unter Verwertung von Berichten, welche die provisorische Verwaltung im Herbst 1814 von allen Gemeinden einforderte. Der Hauptteil der Arbeit enthält im 2. Kapitel die Personalgeschichte des Görresschen Amtes, wobei die u. a. dazu verwerteten Ministerialakten aus dem Berliner Geheimen Staatsarchiv interessanten Aufschluß geben über Görres' Entlassung und die Befürchtungen, die das preußische Ministerium hegte wegen des großen Einflusses, den Görres auf die öffentliche Meinung der Rheinlande ausübte. Die folgenden Kapitel behandeln unter besonderer Berücksichtigung von Görres die Maßnahmen und Pläne der provisorischen Verwaltung zur Hebung des rheinischen Volksschulwesens, und zwar das 3. Kapitel die finanzielle und soziale Hebung der Schüler und Lehrer, insbesondere die Frage einer angemessenen und geregelten Besoldung, das 4. Kapitel die Verbesserungen im inneren Schulbetriebe, von denen die Versuche zur Einführung von Mittelbehörden, von Schulinspektionen und Lokalschulvorständen, und zur Ein-

A. Marcus und E. Webers Verlag, in Bonn.

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 10.—.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2. umgearbeitete Auf-

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom-
ent, in knapper Form gehalten und für
Geistliche und Religionslehrer bestimmt.
kein Omen sein! Denn Auslegungen
protestantischerseits gerade genug, und
weder wesentlich Neues, noch spricht
an. In der Einleitung begegnen wir
chsten Hypothese bezüglich des Leser-
gemeinde; mit dem Inhalt des Briefes
e jene von der Abfassungszeit (gegen 70)
om Verfasser (da Paulus ausgeschlossen)
.lt S. für das Stück eines Privatbriefes;
: gerade Paulus eigenhändig beigefügt
h das Schreiben zu adoptieren? —
s (Einteilung und Erklärung nach Sinn-
iden Einzelbemerkungen) ist recht an-
e Erklärungen, deren Besprechung aber
ine Frage kann Ref. nicht unterdrücken:
dieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

11

richtung eines notdürftigen Unterrichts für die in Fabriken arbeitenden Kinder von besonderem Interesse sein dürften. Auch die Einführung den geistlichen Schulaufsicht ist eine wichtige Maßregel schon der provisorischer Verwaltung. Die pädagogischen Anschauungen von Görres werden in ihrer Abhängigkeit von Pestalozzi ausführlich gewürdigt und ihre Beziehungen zur Philosophie der Romantik angedeutet. Das 5. Kapitel bespricht kurz Görres' Bemühungen um die ihm unterstellten höheren Anstalten und die juristische Fakultät zu Koblenz.

Der ganzen Abhandlung diente vorwiegend ungedrucktes Aktenmaterial der Königlichen Staatsarchive Berlin, Koblenz und Düsseldorf als Grundlage, wobei aber auch die in Betracht kommenden journalistischen Quellen, Gesetzessammlungen und Briefpublikationen in weitem Maße herangezogen wurden.

Moderne Wirtschaftsgestaltungen

Veröffentlichungen des Kölner Museums für Handel und Industrie
herausgegeben von Dr. Kurt Wiedenfeld
Prof. der Staatswissenschaften an der Handelshochschule Köln.

Erschienen ist Heft 1: **Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat.** Von Professor Dr. **Kurt Wiedenfeld.** Textband und Anlagenheft Preis zusammen M **7.50.**

In einer Zeit, vor der als bedeutsamstes Problem des Wirtschaftslebens die Frage nach dem Wesen der großen Kartelle steht, und in einem Augenblick, in dem die Erneuerung von mehreren dieser Gebilde die Frage nach ihrer Weiterentwicklung brennend macht, wird es weiteren Kreisen willkommen sein, aus unparteiischer Feder eine Darstellung von dem wichtigsten dieser Syndikate zu erhalten. Prof. Dr. Wiedenfeld, von der Handels-Hochschule Köln, der durch die Einrichtung des kölnischen Museums für Handel und Industrie vielfach Fühlung mit der rheinisch-westfälischen Industrie erhalten hat und daher als deren guter Kenner wohl gelten kann, versucht hier zu einem klaren, allgemein-verständlichen Bilde zusammenzufassen, was über das innere Wesen und die Wirkung des Steinkohlensyndikats zu sagen ist. Die Gegensätze unter den Mitgliedern, besonders das Verhältnis der reinen zu den Hütten-Zechen — der Kampf des Syndikats um den Absatz, seine Bedrängung durch die englische und die Braunkohle — die Wirkungen auf die Unternehmungen und die Arbeiter, sowie auf die Verbraucher und Weiterverarbeiter — vor allem die die Fragen des volkswirtschaftlichen Effekts, ob in Technik und Organisation ein Stillstand aus der Preismacht des Syndikats erfolgt ist — alles dies wird eingehend von gründlicher Einzelkenntnis aus erörtert, wobei doch das Allgemein-Gültige nicht verloren geht. Eine Reihe von mehrfarbigen Diagrammen und Karten bringt die Entwicklung der wichtigsten Teilvorgänge zu plastischer Anschaulichkeit.

Mit diesem Buch wird eine Sammlung volkswirtschaftlicher Abhandlungen eingeleitet, welche der Verfasser unter dem Titel „Moderne Wirtschaftsgestaltungen" zu dem Zweck herausgibt, die zahlreichen Anschauungsmaterialien des ihm unterstellten Museums weiteren Kreisen nutzbar zu machen. Auch sollen darin solche Arbeiten seiner Schüler veröffentlicht werden, die wegen der in der Praxis gewonnenen Unterlagen für die wissenschaftliche Erkenntnis unseres Wirtschaftslebens von allgemeinerem Wert zu sein scheinen.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Schönheit der katholischen Moral.
ng in ihre Geschichte. (Apologetische
ben vom Volksverein für das katho-
ft.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag,
.20.

iffe auf die katholische Moral, die im
nte unternommen wurden, haben natur-
ehrschriften hervorgerufen. Unter diesen
nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen-
die Schönheit der katholischen Moral
veisen und dadurch indirekt apologetisch
iimmt darin die direkte Polemik, nament-
ioch einen viel breiteren Platz ein, als
erwarten sollte. Entstanden aus einer
der Verf. auf dem Hochschulkursus des
scher Lehrerinnen in Boppard gehalten
er Überarbeitung in anderer Hinsicht in
worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil.
ge doch nur gesprochene Abhandlungen,
igen und Schlüsse beigegeben wurden.
e Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen
Inhalt der Abhandlungen zusammen,
auf den Leser eher zu stören als zu
mir auch die Häufung oft ziemlich langer
chiedenen modernen Autoren. Dagegen
er die Geschichte der Moral, den der
m, stets zugleich die Autoren und ihre
kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es
ke, die Laienwelt mit den Schätzen der
ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu-
der Verf. nicht, wenn er hoffte, so
Mißverständnisse zu beheben und Liebe
i war er, der durch sein Buch „Zur
te der Steuermoral" (Trier, 1908) seine
sche Untersuchungen bewiesen hat, der
: ist auch, daß er seine Leser auf die
raltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch
ksam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe
or gestattete deutsche Übersetzung von
ır Wense. Kempten, J. Kösel, 1913.
1.50.
as herrlichen „Betrachtungen über das
en „Gedanken über die hl. Eucharistie"
) und den „Pfingstgedanken" („Geist
e „Gedanken über Unsere Liebe Frau"
Büchlein, ebenso schlicht vornehm aus-
und ebenso inhaltstief. Man kann sich
für den Marienmonat kaum ein schöneres Betrachtungsbuch wünschen.

Wien. Wolfsgruber.

Generated on 2019-10-25 20:26 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtu... keiner Beziehung zur Kirche steh... besprochen, was immer katholi... Gelehrte und Männer der Tat a... Arbeitsgebieten geleistet haben. D... eine „Kirchliche Enzyklopädie", ... alles, was die Katholiken auf den... liebe und der Moral leisteten, so... für den intellektuellen und künst... Menschheit überhaupt geschaffen ... erklären sich dessen voll bewußt ... zifisch katholische Wissenschaft b... Chemie, Physiologie und andere ... Wissens weder katholisch, noc... jüdisch sind. Doch, erklären sie, w... wird, daß die katholischen Gru... liches Hindernis für die wissens... seien, scheint es nicht bloß pa... geradezu zur Notwendigkeit, fest... viel ausgezeichnete Katholiken ... menschlichen Wissens geleistet h... Encyclopedia" ist zwar in erste... sächsische Welt gedacht, in deren... lag, die Mittel beizustellen, durch ... lisches Wesen so vielfach schlech... mierten Anglikaner hinsichtlich d... tungen der katholischen Kirche zu... gesetzt würden; aber die umfassen... wie dessen Mannigfaltigkeit, die ... durchwegs von hervorragenden ... aller Nationen herrührenden ei... knappe, stets das Wesentliche kla... der Darstellung, die erläuternde Il... Selbstzweck wird, sondern nur ... dient: das alles macht dies große ... anderen Völkern, außer dem anglo-a... der gehaltvollsten und zuverlässig...
München. ...

Schulkatalog B. G. Teubner in ... Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne... und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag... Verzeichnis eines bestimmten und begr... Verlages, was dies Büchlein von 6... Schrift bedruckten Seiten bietet; abe... Einblick in die Größe und Reichhalti... der ebensogut ein Geschäftsunternehm... Anstalt bedeutet — auch eine höchs... Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete... wesens im allgemeinen, der Pädagogik ... stantischen Religionsunterrichts, des D... gemeinen Sprachwissenschaft und Phor... Sprachen, des Geschichts- und Geographi... der Naturwissenschaften und der techn... (176 S.) gibt eine nach mehrfachen ... Übersicht der in der Sammlung „A... (347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha...

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny ... Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett... Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. s... Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich... organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zim... im Familienleben der alten Ägypter. — ... Gräfin Chotek, Familie u. Kunst. — G... worten). — (4.) Husinsky, M. Herbert. ... pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel, ...

12

TABULAE IN VSVM SCHOLARVM
EDITAE SVB CVRA IOHANNIS LIETZMANN

5

Handschriften der Reformationszeit

Ausgewählt von Georg Mentz 1912.

XXXIII S. 50 Tafeln. In Leinenband M 6.—, in Ganzpergament M 12.—.

Dieses in erster Linie zur Einführung in das Quellenstudium der Reformationszeit bestimmte Tafelwerk dürfte auch in weiteren Kreisen lebhaftem Interesse begegnen. Auf 50 Lichtdrucktafeln (18×24) werden etwa 90 Schriftproben vornehmlich der theologischen und politischen Führer und Förderer der Reformation dargeboten. Die Tafeln enthalten in sorgfältiger Faksimilereproduktion Briefe und Aktenstücke, welche auch inhaltlich für die Entwickelung der reformatorischen Bewegung von Bedeutung sind: der Text gibt die buchstabengetreue Umschrift und Literaturnachweise, bei den weniger bekannten Persönlichkeiten auch einige biographische Notizen. Vertreten sind folgende Gruppen: Humanisten (Erasmus, Reuchlin, Mutian, Pirkheimer, Hutten, Scheurl); Theologen (Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Cruciger, Amsdorf, Spalatin, Major, Carlstadt, Agricola, Müntzer, Osiander, Bucer, Brenz, Schnepf, Wenz. Linck, U. Rhegius, Corvinus, Bullinger, Oecolampadius, Zwingli, Calvin u. a. m.), sowie die für Ueberlieferungsgeschichte bedeutsamen Männer (Mathesius, Aurifaber, Veit Dietrich, Roerer, Schlaginhaufen). Fürsten (die sächsischen Kurfürsten, Georg und Moritz von Sachsen, Philipp von Hessen, Ulrich von Württemberg, die Braunschweigischen Herzöge, Georg v. Brandenburg, Albrecht von Mansfeld, Wolf v. Anhalt, Wilhelm v. Neuenahr, Maria v. Jülich, Elisabeth v. Rochlitz). Kanzler, Räte und Sekretäre (Christian Beyer, Gregor Brück, Melchior v. Ossa, F. Burckhardt, Feige, Leonhard Eck; Hans v. d. Planitz, Eberh. v. d. Tann, Christ. v. Karlowitz, Fuchs, Laz. Spengler, Fröhlich, Gereon, Sailer, Joh. Sturm Schertlin; Wolf, Lauenstein, Aitinger, Bing u. a.).

In der gleichen Sammlung erschienen bisher:

1. **Specimina codicum Graecorum Vaticanorum** collegerunt Pius Franchi de'Cavalieri et Johannes Lietzmann. 1910. XVI S. 50 Tafeln in Lichtdruck. Geb. in Leinenband M **6.—**. Auf Karton gedruckt in ganz Pergament M **12.—**.
2. **Papyri Graecae Berolinenses** collegit Wilhelm Schubart. 1911. XXXIV S. 50 Tafeln im Lichtdruck. Geb. in Leinenband M **6.—**, in ganz Pergament M **12.—**.
3. **Specimina codicum Latinorum Vaticanorum** collegerunt Franciscus Ehrle S. J. et Paulus Liebaert. 1912. XXVI S. 50 Tafeln in Lichtdruck. Geb. in Leinen M **6.—**, in ganz Pergament M **12.—**.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 10.—.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2. umgearbeitete Auf-

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom-
ent, in knapper Form gehalten und für
Geistliche und Religionslehrer bestimmt.
kein Omen sein! Denn Auslegungen
protestantischerseits gerade genug, und
weder wesentlich Neues, noch spricht
an. In der Einleitung begegnen wir
chsten Hypothese bezüglich des Leser-
gemeinde; mit dem Inhalt des Briefes
jene von der Abfassungszeit (gegen 70)
om Verfasser (da Paulus ausgeschlossen)
lt S. für das Stück eines Privatbriefes;
gerade Paulus eigenhändig beigefügt
das Schreiben zu adoptieren? —
(Einteilung und Erklärung nach Sinn-
den Einzelbemerkungen) ist recht an-
Erklärungen, deren Besprechung aber
ine Frage kann Ref. nicht unterdrücken:
dieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

13

4. **Inscriptiones latinae.** Collegit Ernestus Diehl. 1912, XXXIX S. 50 Tafeln in Lichtdruck, geb. in Leinen M **6.—**. in ganz Pergament M **12.—**.

6. **Antike Porträts** bearbeitet von Richard Delbrück. Ausgewählte Porträtköpfe auf 62 Lichtdrucktafeln und zahlreichen Abbildungen im Text. Geb. in Leinen M **12.—**, in Pergament M **20.—**.

Im Druck befindet sich ferner:

7. **Inscriptiones graecae** collegit Otto Kern, in Leinen M **6.—**, in Pergament M **12.—**.

Ausführliche Prospekte stehen zur Verfügung.

Hammurapi und das salische Recht
Eine Rechtsvergleichung
Von Professor Dr. Hans Fehr.
143 S. Preis: M **2.80**.

Der Verfasser gibt eine anschauliche Vergleichung des semitischen Rechts, wie es zur Zeit des Königs Hammurapi in Babylonien galt und des germanischen Rechts, wie es sich nach der Reichsgründung bei den salischen Franken ausgebildet hatte. Wiewohl die Gesetzgebungen sechsundzwanzighundert Jahre auseinanderliegen, und unter ganz verschiedenen Rasse- und Kulturbedingungen entstanden sind, zeigen sich doch eine Fülle von Uebereinstimmungen, sowohl in den Rechtsgrundlagen, wie in einzelnen Normen.

Dieses überraschende Ergebnis sucht Fehr nicht nur festzustellen, sondern zu erklären. Die Möglichkeit einer Uebertragung babylonischen Rechts auf das germanische, etwa durch Vermittlung der Römer, weist er energisch zurück. Er glaubt dagegen, daß bei der Bildung des Rechts weit mehr unnationale Elemente, d. h. Kräfte, die von Nation und Rasse unabhängig sind, tätig waren, als die historische Rechtsschule bisher angenommen hat. Aber andererseits betrachtet er diese rechtsbildenden Elemente als unabhängig von Raum und Zeit, fällt also nicht in den Fehler eines Naturrechts zurück.

Die Abtei Prüm in der Eifel
Festschrift aus Anlaß der Fertigstellung des Abtei-Um- und Erweiterungsbaues 1912.
Preis M **2.—**.

Inhalt:
Geschichte der Abtei Prüm von der Gründung im Jahre 721 bis zur Aufhebung im Jahre 1802 von Dr. H. Forst. — Die Barockbauten der Abtei Prüm und ihre Meister von K. Lohmeyer.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Schönheit der katholischen Moral.
ng in ihre Geschichte. (Apologetische
ben vom Volksverein für das katho-
t.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag,
20.

ffe auf die katholische Moral, die im
nte unternommen wurden, haben natur-
hrschriften hervorgerufen. Unter diesen
nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen-
die Schönheit der katholischen Moral
eisen und dadurch indirekt apologetisch
nimmt darin die direkte Polemik, nament-
och einen viel breiteren Platz ein, als
rwarten sollte. Entstanden aus einer
ler Verf. auf dem Hochschulkursus des
cher Lehrerinnen in Boppard gehalten
r Überarbeitung in anderer Hinsicht in
worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil.
ge doch nur gesprochene Abhandlungen,
gen und Schlüsse beigegeben wurden.
Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen
Inhalt der Abhandlungen zusammen,
auf den Leser eher zu stören als zu
ir auch die Häufung oft ziemlich langer
chiedenen modernen Autoren. Dagegen
r die Geschichte der Moral, den der
m, stets zugleich die Autoren und ihre
kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es
e, die Laienwelt mit den Schätzen der
ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu-
der Verf. nicht, wenn er hoffte, so
Mißverständnisse zu beheben und Liebe
war er, der durch sein Buch „Zur
te der Steuermoral" (Trier, 1908) seine
sche Untersuchungen bewiesen hat, der
ist auch, daß er seine Leser auf die
raltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch
sam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe
r gestattete deutsche Übersetzung von
r Wense. Kempten, J. Kösel, 1913.
1.50.
s herrlichen „Betrachtungen über das
n „Gedanken über die hl. Eucharistie"
und den „Pfingstgedanken" („Geist
edanken über Unsere Liebe Frau"
ebenso schlicht vornehm aus-
so inhaltstief. Man kann sich
Betrachtungsbuch wünschen.

Wien. Wolfsgruber. für den Marienmon

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft,
Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der
Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich
daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen
und Informationen außer Beachtu...
keiner Beziehung zur Kirche steh...
besprochen, was immer katholi...
Gelehrte und Männer der Tat a...
Arbeitsgebieten geleistet haben. D...
eine „Kirchliche Enzyklopädie“, ...
alles, was die Katholiken auf den...
liebe und der Moral leisteten, son...
für den intellektuellen und künst...
Menschheit überhaupt geschaffen ...
erklären sich dessen voll bewußt ...
zifisch katholische Wissenschaft b...
Chemie, Physiologie und andere Z...
Wissens weder katholisch, noc...
jüdisch sind. Doch, erklären sie, w...
wird, daß die katholischen Grur...
liches Hindernis für die wissens...
seien, scheint es nicht bloß pa...
geradezu zur Notwendigkeit, fest...
viel ausgezeichnete Katholiken ...
menschlichen Wissens geleistet h...
Encyclopedia“ ist zwar in erste...
sächsische Welt gedacht, in deren...
lag, die Mittel beizustellen, durch ...
lisches Wesen so vielfach schlech...
mierten Anglikaner hinsichtlich d...
tungen der katholischen Kirche zu...
gesetzt würden; aber die umfassen...
wie dessen Mannigfaltigkeit, die ...
durchwegs von hervorragenden ...
aller Nationen herrührenden ein...
knappe, stets das Wesentliche klar...
der Darstellung, die erläuternde Il...
Selbstzweck wird, sondern nur ...
dient: das alles macht dies große ...
anderen Völkern, außer dem anglo-a...
der gehaltvollsten und zuverlässig...
München. I...

Schulkatalog B. G. Teubner in L...
Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne...
und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag...
Verzeichnis eines bestimmten und begr...
Verlages, was dies Büchlein von 6...
Schrift bedruckten Seiten bietet; abe...
Einblick in die Größe und Reichhalti...
der ebensogut ein Geschäftsunternehm...
Anstalt bedeutet — auch eine höchs...
Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete...
wesens im allgemeinen, der Pädagogik ...
stantischen Religionsunterrichts, des D...
gemeinen Sprachwissenschaft und Phon...
Sprachen, des Geschichts- und Geographi...
der Naturwissenschaften und der techn...
(176 S.) gibt eine nach mehrfachen ...
Übersicht der in der Sammlung „A...
(347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha...

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny ...
Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett...
Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. so...
Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich...
organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zimm...
im Familienleben der alten Ägypter. — (3....
Gräfin Chotek, Familie u. Kunst. — Gl...
worten). — (4.) Husinsky, M. Herbert. ...
pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel, ...

14

Urkunden zur Geschichte des deutschen Privatrechtes

Von Hugo Loersch und Richard Schröder

Dritte neubearbeitete Auflage von

Dr. Richard Schröder und Dr. Leopold Perels

Professoren in Heidelberg.

1912.

Die Neubearbeitung der altbewährten Lörsch-Schröderschen Urkundensammlung ist mit besonderer Freude zu begrüßen. Macht es doch die Art der Anlage, namentlich die am Schluß angefügte Wortliste, sowie die mit glücklicher Hand ausgeführte Ausscheidung einer Anzahl weniger wertvoller und die Hinzufügung verschiedener besonders interessanter Urkunden in erhöhtem Maße sowohl für den akademischen Gebrauch, als auch für sonstige rechtsgeschichtliche Studien geeignet.

Dankenswert ist vor allem auch, daß die bisher ungedruckten Quellen mitveröffentlicht und bei zahlreichen Urkunden die neueren, fraglos besseren Editionen berücksichtigt worden sind. Erwünscht war es auch, daß bei der Neubearbeitung, wie geschehen, den Fortschritten der juristischen, historischen, und philologischen Forschung auf das eingehendste Rechnung getragen worden ist, und daß zur Vermeidung von Strörungen und Hebung der Uebersichtlichkeit die Interpunktion und Orthographie, soweit dies ohne Aenderung des ursprünglichen Bildes möglich war, den gegenwärtig darüber bestehenden Regeln angepaßt worden ist.

Das Buch ist namentlich auch für die Wirtschaftsgeschichte, insbesondere mit Rücksicht auf die vielfachen Quellen über Erbleihe, Hausleihe, Gebäudeservituten, Bergbaurecht, Weidegerechtigkeit, Grundzinsen, Renten, Pfandrecht, Kauf, Miete, Pacht von großer Bedeutung, was bei der vorliegenden Auflage um so mehr zutrifft, als in ihr eine Anzahl Urkunden, die sich vorzugsweise auf das Gebiet des Berg-, Lehr- und Handwerksrechts beziehen, neu aufgenommen sind.

Jahrbücher f. National-Oekonomie III. F. 45. Bd., 2

Früher erschien:

Die Rangordnung des römischen Heeres

Von A. von Domaszewski.

V und 275 Seiten. 1908. — Geheftet 12 Mark.

Das vorzügliche Buch v. Domaszewskis wird allen angelegentlich zum Studium empfohlen, die sich für das alte Rom interessieren. Ein wirkliches Verständnis der römischen Kaiserzeit ist ohne Kenntnis der Heeresorganisation unmöglich, denn in „sicher erkennbaren und meßbaren Größen spiegelt das Heer die politischen und sozialen Wandlungen des Staates wieder und offenbart uns die Ursachen, die allmählich die Grundlagen des Staates aufgelöst haben“. Berliner Philolog. Wochenschrift.

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 10.—.

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2. umgearbeitete Auf-

15

Im Druck befindet sich:

Römische Keramik in Trier

Herausgegeben von der Direktion des Trierer Provinzial-Museums

I.

Die

Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen

von

E. Fölzer

Der Untersuchung liegt die Absicht zugrunde, die Bedeutung der Manufakturen ostgallischer Bilderschüsseln allseitig zu umschreiben und vor allem das Verhältnis der Trierer Töpfereien zu ihren Vorgängerinnen und Nachbarinnen herauszuarbeiten. Deshalb sind außer den Trierer Funden auch geeignete Stücke aus den Beständen sowie anderer deutscher, französischer und holländischer Museen mit in die Arbeit hineinbezogen. Die Behandlung der einzelnen Töpfereien erfolgt in chronologischer Abfolge. Abschnitt I behandelt die Funde aus den Töpfereien von Luxeuil, den frühesten bisher bekannten, ostgallischen Sigillatamanufakturen, Abschnitt II die Töpfereien von La Madeleine bei Nancy (Gemeinde St. Nicolas du Port), Abschnitt III die Sattotöpferei unbekannten Orts, Abschnitt IV ausgewählte Stücke aus Lavoye und seinen Filialen Les Allieux und Avocourt (Departement Meuse), Abschnitt V verstreute Ware aus der Töpferei von Eschweiler Hof bei St. Ingbert, Abschnitt VI die Trierer Töpferei. Diese ostgallischen Töpfereien sind für die Entwicklung der Sigillataindustrie von besonderer Bedeutung, weil sie die Mittelglieder einer Kette bilden, die ihren Anfang in Süd- und Mittelgallien nimmt, um sich dann später von Ostgallien aus in nördlicher und südlicher Richtung zu verzweigen.

A. Marcus und E. Webers Verlag in Bonn

Wien. Wolfsgruber.

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkom- ...ert, in knapper Form gehalten und für Geistliche und Religionslehrer bestimmt. ... kein Omen sein! Denn Auslegungen ... protestantischerseits gerade genug, und ... weder wesentlich Neues, noch spricht ... an. In der Einleitung begegnen wir ...chsten Hypothese bezüglich des Leser... gemeinde; mit dem Inhalt des Briefes ...e jene von der Abfassungszeit (gegen 70) ...om Verfasser (da Paulus ausgeschlossen) ...ilt S. für das Stück eines Privatbriefes; ...t gerade Paulus eigenhändig beigefügt ...h das Schreiben zu adoptieren? — ...s (Einteilung und Erklärung nach Sinn... ...den Einzelbemerkungen) ist recht an... ...e Erklärungen, deren Besprechung aber ...ine Frage kann Ref. nicht unterdrücken: ... dieses Kommentars kein katholischer

Innitzer.

...**Schönheit der katholischen Moral.** ...ng in ihre Geschichte. (Apologetische ...ben vom Volksverein für das katho...ft.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, ...20.

...iffe auf die katholische Moral, die im ...nte unternommen wurden, haben natur... ...ehrschriften hervorgerufen. Unter diesen ...nen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigen... die Schönheit der katholischen Moral ...veisen und dadurch indirekt apologetisch ...nimmt darin die direkte Polemik, nament... ...loch einen viel breiteren Platz ein, als ...erwarten sollte. Entstanden aus einer ...der Verf. auf dem Hochschulkursus des ...scher Lehrerinnen in Boppard gehalten ...er Überarbeitung in anderer Hinsicht in ... worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil. ...ge doch nur gesprochene Abhandlungen, ...ngen und Schlüsse beigegeben wurden. ... Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen ... Inhalt der Abhandlungen zusammen, ... auf den Leser eher zu stören als zu ...ir auch die Häufung oft ziemlich langer ...chiedenen modernen Autoren. Dagegen ...er die Geschichte der Moral, den der ...m, stets zugleich die Autoren und ihre ...kterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es ...e, die Laienwelt mit den Schätzen der ...ur der Vorzeit ein wenig bekanntzu... der Verf. nicht, wenn er hoffte, so ... Mißverständnisse zu beheben und Liebe ... war er, der durch sein Buch „Zur ...te der Steuermoral“ (Trier, 1908) seine ...sche Untersuchungen bewiesen hat, der ... ist auch, daß er seine Leser auf die ...raltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch ...sam macht und ihnen deren Lektüre

Seipel.

...kar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die ... Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe ...or gestattete deutsche Übersetzung von ...r Wense. Kempten, J. Kösel, 1913. ... 1.50.

...s herrlichen „Betrachtungen über das ...n „Gedanken über die hl. Eucharistie“ ...) und den „Pfingstgedanken“ („Geist ... „Gedanken über Unsere Liebe Frau“ ...Büchlein, ebenso schlicht vornehm aus... und ebenso inhaltstief. Man kann sich für den Marienmonat kaum ein schöneres Betrachtungsbuch wünschen.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Verbreitung und Vertiefung aller wahren Wissenschaft, Literatur und Kunst gefeierten, bilden den Gegenstand der Behandlung. Die vorl. Enzyklopädie unterscheidet sich daher von einer allgemeinen dadurch, daß jene Tatsachen und Informationen außer Beachtu
keiner Beziehung zur Kirche steh
besprochen, was immer katholis
Gelehrte und Männer der Tat a
Arbeitsgebieten geleistet haben. D
eine „Kirchliche Enzyklopädie",
alles, was die Katholiken auf den
liebe und der Moral leisteten, son
für den intellektuellen und künst
Menschheit überhaupt geschaffen
erklären sich dessen voll bewußt
zifisch katholische Wissenschaft b
Chemie, Physiologie und andere
Wissens weder katholisch, noc
jüdisch sind. Doch, erklären sie, w
wird, daß die katholischen Grun
liches Hindernis für die wissens
seien, scheint es nicht bloß pa
geradezu zur Notwendigkeit, fest
viel ausgezeichnete Katholiken
menschlichen Wissens geleistet ha
Encyclopedia" ist zwar in erste
sächsische Welt gedacht, in deren
lag, die Mittel beizustellen, durch
lisches Wesen so vielfach schlech
mierten Anglikaner hinsichtlich d
tungen der katholischen Kirche zu
gesetzt würden; aber die umfassen
wie dessen Mannigfaltigkeit, die
durchwegs von hervorragenden
aller Nationen herrührenden ei
knappe, stets das Wesentliche kla
der Darstellung, die erläuternde Il
Selbstzweck wird, sondern nur
dient: das alles macht dies große
anderen Völkern, außer dem anglo-a
der gehaltvollsten und zuverlässig
München. I

Schulkatalog B. G. Teubner in L
Herbst 1911. Leipzig, B. G. Teubne
und 176 S.)

Es ist nur ein einfacher Verlag
Verzeichnis eines bestimmten und begr
Verlages, was dies Büchlein von 6
Schrift bedruckten Seiten bietet; abe
Einblick in die Größe und Reichhalti
der ebensogut ein Geschäftsunternehm
Anstalt bedeutet — auch eine höchs
Lehr- und Lernbehelfe auf den Gebiete
wesens im allgemeinen, der Pädagogik
stantischen Religionsunterrichts, des D
gemeinen Sprachwissenschaft und Phon
Sprachen, des Geschichts- und Geographi
der Naturwissenschaften und der techn
(176 S.) gibt eine nach mehrfachen
Übersicht der in der Sammlung „A
(347, bis jetzt zirka 400 Bände) entha

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny
Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Mett
Auegg. — Burjan, Heimarbeitreform u. s
Mutters Bett. — (2.) Prinzessin Metternich
organisation u. d. Hauswirtschaft. — Zimm
im Familienleben der alten Ägypter. — (3.)
Gräfin Chotek, Familie u. Kunst. — Gl
worten). — (4.) Husinsky, M. Herbert.
pflege.

Stimmen aus M.-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 3 u. 4. — (3.) P. Th. Meyer S. J. †. — Beßmer, Religion u. Willensbildg. — Muckermann, Warum die Affen keine Menschen wurden? — Zimmermann, Ungläub. Seelsorge. — Grisar, Lutherstimmg. u. Kritik. — Hillig, Beobachtgen aus d. japan. Volksleben. — Das Assoziationsexperiment u. s. Verwendbarkt. f. forens. Zwecke. — Zu Hebbels Gedanken üb. d. Christentum. — (4.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Noppel,

16

Kölner Studien zum Staats- und Wirtschaftsleben

Herausgegeben von

P. Aberer, Chr. Eckert, J. Flechtheim, K. J. Friedrich, Ed. Gammersbach, H. Geffcken, K. Hassert, J. Hirsch, B. Kuske, Paul Moldenhauer, F. Stier-Somlo, Adolf Weber, K. Wiedenfeld, A. Wieruszowski, W. Wygodzinski

Schriftleitung: Bruno Kuske.

Heft I: **Privatdozent Dr. J. Hirsch: Die Filialbetriebe im Detailhandel.**

Die Untersuchung behandelt im ersten Teile Definition und Arten des Detailhandels, sowie dessen Entwicklungstendenzen als die Vorbedingungen des Filialsystens. — Der zweite Teil stellt die Großfilialbetriebe innerhalb ihrer einzelnen Geschäftszweige dar: im Nahrungsmittel-(Kaffee-, Schokoladen-, und „allgemeinen Kolonialwaren"-) handel, im Tabak und Schuhwarengeschäft, sowie bei Waren- und Kaufhäusern — und zwar Entstehung und Ausbreitung, Organisation und Arten, Kalkulation und Gewinn, das Personal, die Bedeutung und Wirkungen der Filialen innerhalb des betreffenden Geschäftszweiges. — Der dritte Teil betrachtet die Filialbetriebe im Rahmen der Volkswirtschaft: Die Filialen nach der Betriebszählung von 1907. Die Filialen in den einzelnen Städten. (Mittel- und Großstädte, in einer wichtigen Geschäftsstraße); desgl. im Auslande. Der letzte Abschnitt gibt die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Beurteilung des Filialwesens.

Heft II: **Wlad. W. Kaplun-Kogan, Die Wanderbewegungen der Juden.** Preis M 4.—, Subskriptionspreis M 3.60 *)

Das Buch behandelt die Wanderbewegungen der Juden von ihren ersten Wanderungen bis in die Gegenwart hinein und zwar im Zusammenhange mit der Lage der Juden in den Ländern, die sie auf ihren Wanderungen berührten. Die überseeische Auswanderung der Neuzeit hat eine besonders ausführliche Darstellung gefunden, wobei vor allem die amtliche amerikanische Statistik benutzt wurde. — Es war die vornehmlichste Aufgabe des Verfassers, die Hauptrichtungen und Tendenzen der jüdischen Wanderbewegungen der Vergangenheit und der Gegenwart darzustellen.

Heft III: **H. Cl. Schmid-Burgk, Der Wartestand nach deutschem Beamtenrecht.**

Der Zweck dieser Abhandlung ist es, das in sämtlichen deutschen Beamtengesetzen über den Wartestand (die „Zur -Dispositionsstellung") enthaltene Material möglichst lückenlos zusammenzustellen und damit eine Uebersicht über die Voraussetzungen und Wirkungen des Wartestandes nach deutschem Recht zu geben. — Der erste Teil beschäftigt sich mit der Versetzung in den Wartestand, mit ihren Motiven, dem Verfahren und den Normen über den Beginn. — Der zweite Teil behandelt die rechtliche Stellung des Wartebeamten und die außerordentlich eingehenden Bestimmungen über das Wartegeld. — Der dritte Hauptteil stellt kurz die Endigung des Wartestandes dar. — In einem Anhang befinden sich die Bestimmungen über die Richter der ordentlichen Gerichte.

*) *Bei Subskription für ein Jahr treten ermäßigte Preise ein.*

A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Cassirer, 1912. gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 10.—.

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Pölzl Hofrat Prälat Prof. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** (In vier Bänden.) II. Band, 2. Teil: Kommentar zum Evangelium des heiligen Lukas mit Ausschluß der Leidensgeschichte. 2., umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. Theodor Innitzer. Graz, Styria, 1912. gr.-8 (XV, 434 S.) M. 6.—.

Der Pölzlsche Evangelienkommentar ist so ziemlich der einzige in deutscher Sprache, der sich als Hilfsbuch für den katholischen Theologiestudierenden eignet. Es ist deshalb sehr empfindlich zu spüren, wenn mehrere Bände des Kommentars vergriffen sind. Diesem Mangel hat wenigstens für den Lukaskommentar der Schüler und Nachfolger des Verf. durch die Neuherausgabe und Umarbeitung dieses Bandes abgeholfen. Neu ist die im ganzen Kommentar durchgeführte Einteilung der Perikopen in kleinere Sinnabschnitte, welche die Übersichtlichkeit und praktische Benützbarkeit des Buches erhöht. Besonders lobend muß hervorgehoben werden, daß der zeitgeschichtliche Hintergrund ausführlicher als in der 1. Auflage gezeichnet worden ist. Wenn dadurch auch der Umfang des Buches um mehr als fünf Druckbogen vergrößert worden ist, so wird man dieses Plus um so lieber mit in den Kauf nehmen, als wir ja überhaupt keinen kurzgefaßten Leitfaden der neutestamentlichen Zeitgeschichte aus katholischer Feder besitzen. — Der Bearbeiter hat sich durch die Besorgung der neuen Auflage des vorl. Lukaskommentars kein geringes Verdienst um die Studierenden der katholischen Theologie erworben, die das längst eingebürgerte Lehrbuch auch im neuen Gewande mit Vorliebe benützen werden. Mögen auch die anderen Kommentare bald ihre Auferstehung in neuer Auflage feiern!

Prag. F. Steinmetzer.

Canisii Beati Petri, S. I.: **Epistulae et acta.** Collegit et adnotationibus illustravit P. Otto Braunsberger, S. I. Vol. VI. 1567—1571. Freiburg, Herder, 1913. gr.-8° (LXVI, 818 S.) M. 30.—.

Der vorl. VI. Band reiht sich seinen monumentalen Vorgängern ebenbürtig an. Er bringt 161 Briefe, 138 Briefregesten und 178 Acta Canisiana. Von den Briefen werden in dieser Ausgabe 105, von den Acta 106 zum erstenmal publiziert. Der Selige richtet die Schreiben an den Ordensgeneral, den hl. Franciscus Borgias, an die Ehrw. Magdalena, Tochter Ferdinands I., an Erzh. Ferdinand II. von Tirol, an Herzog Wilhelm II. von Bayern, an Kardinäle und Bischöfe (Marc. Amulius, Stanislaus Hosius, Otto Truchseß von Waldburg), an die Augsburger Patrizier Georg Fugger und Maximilian Ilsung. Um den wissenschaftlichen Ertrag leicht zugänglich zu machen, hat Braunsberger in bewundernswertem Fleiße nicht nur den Briefen bei 600 Anmerkungen und Zugaben, ungedruckten Quellen entnommen, beigefügt, ein genaues Personen- und Sachregister angefertigt (S. 757—818), sondern fürsorglich sogar die Einzelgebiete der Kirchen- und Kulturgeschichte angegeben, in welche von dieser Briefausgabe neues Licht fällt (S. XVI—XXXII). Nur die kurze Spanne Zeit vom August 1567 bis Ende 1571 umfaßt, was dieser Band gibt, aber die Gaben sind um so kostbarer und zahlreicher. — Die Tätigkeit des seligen Canisius machte schon auf seine Zeitgenossen den Eindruck, daß sie sagten, so etwas sei ohne Wunder unmöglich. Das Werk Braunsbergers macht uns dieses Staunen über die Lebensarbeit des Seligen erklärlich, erfüllt uns aber auch mit Bewunderung für dies sein eigenes Lebenswerk.

Wien. Wolfsgruber.

Seeberg Alfred: **Der Brief an die Hebräer.** (Evangelisch-theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess. Kommentar zum Neuen Testament.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.60.

Laut Titel erscheint mit der Schrift wieder ein Gesamtkommentar zum Neuen Testament, in knapper Form gehalten und für protestantische Theologen, Geistliche und Religionslehrer bestimmt. Möge das erste Bändchen kein Omen sein! Denn Auslegungen des Hebräerbriefes gibt es protestantischerseits gerade genug, und wir erfahren aus der vorl. weder wesentlich Neues, noch spricht uns das Gebotene allseitig an. In der Einleitung begegnen wir der nach Wernle unglücklichsten Hypothese bezüglich des Leserkreises: römische Christengemeinde; mit dem Inhalt des Briefes ganz unvereinbar, ist sie wie jene von der Abfassungszeit (gegen 70) und vom Zweck wie auch vom Verfasser (da Paulus ausgeschlossen) abzulehnen. Den Schluß hält S. für das Stück eines Privatbriefes; warum aber kann es nicht gerade Paulus eigenhändig beigefügt haben, um eben dadurch das Schreiben zu adoptieren? — Die Anlage des Kommentars (Einteilung und Erklärung nach Sinnabschnitten mit nachfolgenden Einzelbemerkungen) ist recht ansprechend; weniger einzelne Erklärungen, deren Besprechung aber hier überflüssig erscheint. Eine Frage kann Ref. nicht unterdrücken: wird auch ins Gehege dieses Kommentars kein katholischer Autorname dringen?

Wien. Innitzer.

Hamm Dr. Franz: **Die Schönheit der katholischen Moral.** Vorträge zur Einführung in ihre Geschichte. (Apologetische Tagesfragen. Herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland. 9. Heft.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1911. 8° (135 S.) M. 1.20.

Die zahlreichen Angriffe auf die katholische Moral, die im Verlauf der letzten Jahrzehnte unternommen wurden, haben naturgemäß eine Reihe von Abwehrschriften hervorgerufen. Unter diesen nimmt das vorl. Büchlein einen ehrenvollen Rang ein. Seine Eigenart besteht darin, daß es die Schönheit der katholischen Moral aus deren Geschichte zu erweisen und dadurch indirekt apologetisch zu wirken sucht; übrigens nimmt darin die direkte Polemik, namentlich gegen Hoensbroech, doch einen viel breiteren Platz ein, als man nach dem Vorwort erwarten sollte. Entstanden aus einer Reihe von Vorträgen, die der Verf. auf dem Hochschulkursus des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen in Boppard gehalten hat, ist die Schrift trotz der Überarbeitung in anderer Hinsicht in der Vortragsform belassen worden, m. E. nicht zu ihrem Vorteil. Im Grunde waren die Vorträge doch nur gesprochene Abhandlungen, denen rhetorische Einleitungen und Schlüsse beigegeben wurden. Diese werden sicherlich die Zuhörerinnen gefesselt haben, hängen aber zu lose mit dem Inhalt der Abhandlungen zusammen, um nicht deren Eindruck auf den Leser eher zu stören als zu verstärken. Wenig gefällt mir auch die Häufung oft ziemlich langer wörtlicher Zitate aus verschiedenen modernen Autoren. Dagegen verdient der Überblick über die Geschichte der Moral, den der Verf. in ansprechender Form, stets zugleich die Autoren und ihre bedeutendsten Werke charakterisierend, gibt, alle Anerkennung. Es war ein glücklicher Gedanke, die Laienwelt mit den Schätzen der moraltheologischen Literatur der Vorzeit ein wenig bekanntzumachen, und sicher irrte der Verf. nicht, wenn er hoffte, so „Vorurteile zu zerstreuen, Mißverständnisse zu beheben und Liebe zu wecken" (S. 3). Hiezu war er, der durch sein Buch „Zur Grundlegung und Geschichte der Steuermoral" (Trier, 1908) seine Befähigung für moralhistorische Untersuchungen bewiesen hat, der rechte Mann. Dankenswert ist auch, daß er seine Leser auf die besten Werke moderner Moraltheologen, wie J. Mausbach, A. Koch und F. Schindler, aufmerksam macht und ihnen deren Lektüre wiederholt ans Herz legt.

Salzburg. Seipel.

Prohászka Dr. Ottokar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die Mutter der schönen Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe Frau. Einzige vom Autor gestattete deutsche Übersetzung von Baronin Rosa von der Wense. Kempten, J. Kösel, 1913. kl.-8° (VIII, 176 S.) M. 1.50.

Zu Bischof Prohászkas herrlichen „Betrachtungen über das Evangelium" (3 Bände), den „Gedanken über die hl. Eucharistie" („Die Liebe bis ans Ende") und den „Pfingstgedanken" („Geist und Feuer") sind nun die „Gedanken über Unsere Liebe Frau" gekommen: ein zierliches Büchlein, ebenso schlicht vornehm ausgestattet wie die Vorgänger und ebenso inhaltstief. Man kann sich für den Marienmonat kaum ein schöneres Betrachtungsbuch wünschen.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

„Die Mutter der schönen Liebe“ wird hier in all ihrer heiligen Eigenart gezeichnet, mit Worten, die bei großer Klarheit und Einfachheit voller Poesie und Kraft sind. Jeder Satz birgt eine Fülle von Gedankenstoff. Daß der eigenartige, packende Stil des Autors durch die Übertragung nichts verliert, ist das dankenswerte Verdienst der Übersetzerin. H. B.

I. **Holtzmann** Prof. Dr. theol. Oscar: **Der Tosephtatraktat Berakot.** Text, Übersetzung und Erklärung. (Beihefte zur Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft. XXIII.) Gießen, A. Töpelmann, 1912. gr.-8° (XVI, 99 S.) M. 7.—.

II. III. **Die Mischna.** Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung. Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen unter Mitwirkung von Dr. Albrecht, Lic. Bauer, Prof. Dr. Benzinger usw. herausgegeben von Prof. Dr. G. Beer und O. Holtzmann. In 63 Traktaten. I.: Seder. I. Traktat. (I. Seder. Zeraim. 1. Traktat.) Berakot (Gebete). Text, Übersetzung und Erklärung. Nebst einem textkritischen Anhang von Prof. Dr. O. Holtzmann. — II. Seder. Moëd. 3. Traktat. Pesachim. (Ostern.) Text, Übersetzung und Erklärung. Nebst einem textkritischen Anhang von Prof. Dr. Georg Beer. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 106 u. XXIV, 212 S.) M. 5.— u. 10.—.

I. Es ist gewiß ein löbliches Unternehmen, die rabbinisch-talmudische Literatur weiteren Kreisen zugänglich zu machen, zumal diese für die heutigen Juden das ist, was uns Christen das Neue Testament ist. Freilich darf der Wert dieser rabbinischen Literatur für die Exegese des A. und N. Testaments nicht überschätzt werden, wenn sie auch für die vergleichende Religionswissenschaft von Wert ist. Leider mußte eine Autorität auf diesem Gebiete, nämlich Prof. Herm. L. Strack, eine ernstliche Verwahrung einlegen „gegen von groben Fehlern wimmelnde und doch anspruchsvoll auftretende Veröffentlichungen christlicher „Gelehrter“, zu welchen er obige Ausgabe des Tosephtatraktats Berakot zählt (Theologisches Literaturblatt, XXIII. Jahrg., Nr. 21 vom 11. Okt. 1912, Leitartikel: Das Neue Testament und der Talmud). Die Ausstellungen Stracks, welcher die Quellen verglich, aus welchen Holtzmann schöpfte oder schöpfen sollte, sind leider nur zu berechtigt; sie betreffen den Text, dessen Einteilung und Vokalisierung, die Übersetzung und Erklärung. Betreffs Vokalisierung und Übersetzung hat Ref. selbst viele Mängel entdeckt. Mit Recht tadelt Strack auch die Wiedergabe des gekürzten Gottesnamens יי mit „Jeja“.

II. Im Vorwort vertritt Holtzmann wieder die Aussprache J^{e}ja des gekürzten Gottesnamens und leitet aus der danebenlaufenden Ἰά, welche durch Theodoret von Cyrus bezeugt ist, die Verleumdung her, daß die Juden einen Gott mit einem Eselskopf verehrten. Holtzmann meint (S. VIII): Streng genommen müßte also der Gottesname der späteren Zeit Ajja oder Ijja geschrieben werden. Aber die Juden schrieben statt dessen Jeja (mit kaum hörbarem e).“ Allein „schreiben“ heißt doch nicht „sprechen“; Holtzmann müßte also erst beweisen, daß die Juden wirklich J^{e}ja mit kaum hörbarem e sprachen. In der Einleitung erläutert Holtzmann die Entstehung von Bekenntnis und Tagesgebet. Ersteres besteht aus Bibelstellen. Letzteres ist poetisch und enthält in der palästinensischen Rezension I (S. 11) so ziemlich den ursprünglichen Text in drei Strophen, von denen die ersten beiden je 7, die dritte 3 Vierheber aufweist. Der letzte Vers ist Refrain: „Gepriesen seist du, Jahwe“, wozu ein dem Stropheninhalt entsprechender Titel Jahwes kommt: „Schild Abrahams“, „Totenerwecker“, „heiliger Gott“. Nur die 1. Strophe enthält zum Worte „Gott unserer Väter“ die Glosse „Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs“. Die späteren sowie die babylonischen Rezensionen zeigen um so größere Veränderungen, je jünger sie sind. Ferner werden in der Einleitung noch behandelt die „Gebetszeiten“ und die Entstehungszeit des Traktates Berakot (bald nach dem hadrianischen Kriege 130—160).

III. Im Vorwort erklärt Beer seinen Standpunkt gegenüber anderen Veröffentlichungen des Traktates Pesachim (bes. Strack, Pesachim, 1911). In der „Einführung“ bespricht er Namen und Stellung des Traktates innerhalb der Mischna, seine literarische Komposition und Form. Dabei ergibt sich als Entstehungszeit „für den jetzigen Traktat die Zeit von 180—200 n. Chr.“. Dann folgt ein alphabetisches Verzeichnis der in Pesachim zitierten Mischnalehrer und ein Fremdwörterverzeichnis (griechische, babylonische, persische, zweifelhafte). Dem Text und Kommentar des Traktates schickt Beer eine ausführliche Geschichte des Paschafestes (109 S.) voraus. Nach einer Einleitung und Besprechung der Quellen gibt Beer die Geschichte selbst. Das Pascha hält er für vormosaisch. Weil פָּסַח „vielleicht den Widdersprung bedeutet, ist es das mutmaßliche (sic!) altisraelitische Widdersprungfest“. Der Beweis dafür ist: „Jes 31_5 steht פָּסַח parallel mit גָּנַן „bedecken“. Allein beide Verba haben dort die Bedeutung „schirmen“. „Ex 12_{23}“, führt Beer weiter aus, „springt (פָּסַח) Jahwe vor oder auf die Haustüren der Israeliten und läßt den Verderber nicht hinein. Dann wäre (sic!) Pascha ein Fest, das näher die Fruchtbarkeit der Herden zum Zwecke hatte. Es reihte sich (sic!) in die mancherlei antiken und allgemein primitiven Fruchtbarkeitsriten ein.“ Abgesehen davon, daß פָּסַח nicht „springen“ heißt und der „Sprung Jahwes“ mit dem „Widdersprung“ nichts zu tun hat, vergißt Beer die irreale Natur der obigen Sätze und schreibt weiter, „als ob“ alles wirklich so wäre. „Das Paschaopfer wurde dem Gott dargebracht, dem das Wohl der Herden — ist die obige Deutung von פָּסַח richtig (sic! sie ist es eben nicht!) —, dem speziell die Mehrung der Herden untersteht. Da das zur Nachtzeit eingenommene Mahl vor Morgengrauen beendet sein muß und das Mahl selbst in der Vollmondsnacht stattfindet, so wird (sic!) der Opferschmaus zu Ehren des Mondgottes abgehalten worden sein . . . Möglicherweise (sic!) bedeutete auch ursprünglich der Name der Paschanacht Ex 12_{42} לֵיל שִׁמֻּרִים ‚Nacht der sorgfältigsten Beachtung [des Mondes]‘ — es ist Gefahr in dieser Nacht im Verzug“. Du lieber Himmel, was ist nicht alles möglich! „Ein lunares Fest wie der Sabbat wird (sic!) Pascha ursprünglich ein außerjahwistisches Fest gewesen sein . . . Erst allmählich kann (sic!) das Paschafest in den Jahwekult eingestellt worden sein . . . Das Paschamahl sichert den Clangenossen den Schutz ihres Herdengottes zu. Es verbrüdert sie mit ihm. Der ursprüngliche Sinn ist wohl (sic!) noch realistischer gewesen. Das geschlachtete und verzehrte Tier ist selbst der geopferte und genossene Gott.“ Was kann, mag und wird wohl nicht alles so gewesen sein, wie es der Verf. wünscht, um das zu beweisen, was ihm von vornherein feststeht. Das Massenessen darf nach ihm erst von den Kanaanitern entlehnt sein. Erst in Kanaan habe das nomadische Frühlingssühnfest die Bedeutung eines Getreidesühnopfers angenommen. Erst der Deuteronomist habe es zu einem kirchlichen Feste der Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gemacht. Bei Ezechiel sei es zu einer rein abstrakten kirchlichen Feier ohne geschichtlichen Hintergrund herabgesunken, nachdem es im Priesterkodex sowohl als geschichtliche Heilstat, als auch als Erinnerung an eine solche aufgefaßt wurde. Schließlich herrschte „eine aus dem Programm Ezechiels und P Ex 12 gemischte Praxis“. Daß Beer, um all dies zu beweisen, die Schriftstellen so zurichtet, „als ob“ wirklich alles so wäre, ist selbstverständlich.

Wien. Nivard Schlögl.

Auer Heinr.: Friedrich Ozanam, der Gründer des Vinzenz-Vereins. Ein Leben der Liebe. Freiburg i. Br., Caritas-Verlag, 1913. 8° (VII, 204 S. m. Portr.) M. 2.40.

Das vorl. Buch bildet ein würdiges Denkmal zum hundertsten Geburtstage Ozanams, des großen französischen Gelehrten, welcher sich schon als Student in den Dienst christlicher Caritas stellte und mit ein paar durch ihn begeisterten Kameraden den Vinzenz-Verein begründete, der bald in ganz Europa Verbreitung fand. Der Verf. schildert den Lebenslauf Ozanams, seinen Charakter, sein Wirken als Wohltäter der Armen, als Gelehrter und als väterlicher Freund der Studenten, und wendet dabei seine Aufmerksamkeit in erster Linie der Entstehung und Ausbreitung des Vinzenz-Vereins zu. Der große Charakter Ozanams kommt besonders bei der Schilderung seiner letzten Lebenstage zur Geltung. Das Buch darf in keiner Vereinsbibliothek fehlen, wird aber hoffentlich auch in zahlreichen christlichen Familien und von vielen jungen Männern gelesen werden. Mögen die ersten Vinzenzbrüder der heutigen Jugend leuchtende Vorbilder sein! W.

Echos d'Orient. (Constantinople.) XV, Nr. 97 u. 98. — (97.) Salaville, Ph. Stanislavof, apôtre des Bulgares Pavlikans au XVIIIe siècle. — Janin, Musulmans malgré eux: lés Stavriotes. — Evangelidès, L'évêché de Skiathos. — Arnaud, La Baskania ou le mauvais oeil chez les Grecs modernes. — Jugie, Bulletin de théologie orientale. — Janin et Cayré, Chronique des Eglises orientales unies et non unies: Arméniens, Bulgares, Grecs, Roumains, Ruthènes. — Salaville, Un act du S.-Siège autorisant la communion dans n'importe quel rite. — (98.) Constitution apostolique sur la réception de l'Eucharistie en des rites différents. — Un ami de l'Orient chrétien: le R. P. Vincent de Paul Bailly, assomptioniste (1832—1912). — Salaville, Consécration et épiclèse dans l'Eglise arménienne au XIIe siècle: témoignage de s. Nersès de Lampron. — Janin, Les Géorgiens à Jérusalem I. Sanctuaires et couvents. — Salaville, Documents pour l'histoire de la Transylvanie. — Bacel, L'Eglise melkite au XVIIIe siècle. Jauhar et Germanos Adam d'Alep: L'affaire des manchettes. — Jugie, La nouvelle secte russe Joannites. — Cayré, Joachim III. patriarche grec de Constantinople 1834—1912. — Girard, L'Eglise bulgare catholique de Thrace et de Bulgarie. — Martinovitch, Chronique de Russie.

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Ztschr. f. wissenschaftl. Theologie. (Frkf. a. M., M. Diesterweg.) LV, 1. — Jacoby, Die Askese. — Spitta, Das Verbot v. Schuhen u. Stöcken f. die Sendboten Jesu. — Ganschinietz, Zur „Eucharistie“ der Marcosianer. — Roth, Zur Geschichte d. protestant. Kirche 1574—1628. — Jülicher, Zu H. Jordans Geschichte d. altchristl. Literatur. — Rezz., u. a.: Loeschke u. Scheel, Kirchengeschichte.

---

*Der Heiligen Leben und Leiden anders genannt das Passional. I. Bd.: Winterteil. — 2. Bd.: Sommerteil. [Hrsgg. v. Severin Rüttgers.] Lpz., Insel-Verl., 1913. gr.-8⁰ (III, 445 u. 512 S. ill.) M. 10.—.

Krauß Prof. Dr. Ed.: Lehrbuch f. d. kathol. Religionsunterricht in d. oberen Klassen d. Gymn. u. verwandter Lehranstalten. Unt. Mitwirkg. d. Vereins kathol. Religionslehrer an d. Mittelschulen Österreichs. I. Teil: Allg. Glaubenslehre. 2., umgearb. Aufl. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1913. gr.-8⁰ (V, 148 S.) geb. K 2.30.

*Siebert Dr. Hermann: Christenlehren. I. Teil: Glaubenslehren. Freibg., Herder, 1913. 8⁰ (VIII, 113 S.) M. 1.20.

*Pfülf Otto, S. J.: P. Moritz Meschler S. J. 1830—1912. Ein Gedenkblatt. Mit e. Bildnis. Ebd. 8⁰ (III, 39 S.) M. —.40.

*Chasle Louis: Schwester Maria v. göttl. Herzen Droste zu Vischering, Ordensfrau v. guten Hirten. Nach d. Französ. unter Benutzg. dtscher Originaltexte frei bearb. v. P. Leo Sattler (aus d. Beuroner Bened.-Kongreg.). 4. Aufl. Mit 5 Abb. Ebd. 8⁰ (XV, 367 S.) M. 3.40.

Pesch Christianus, S. J.: Compendium Theologiae dogmaticae. Tomus I.: De Christo legato divino. De ecclesia Christi. De fontibus theologicis. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (XII, 304 S.) M. 4.80.

*König Univ.-Prof. Dr. Arthur (Breslau): Kathol. Religionslehre f. d. Oberstufe höh. Mädchenlehranstalten. 1. Teil: Klasse IV u. III. — 2. (Schluß-)Teil: Klasse II u. I. Mit 4 Kärtchen. Ebd., 1913. 8⁰ (XI, 155 u. XI, 169 S.) M. 2.30 u. 2.40.

*Jörgensen Johs.: Die Geschichte e. verborg. Lebens. Mit 9 Bildern. 2. u. 3., unveränd. Aufl. Ebd. 8⁰ (XI, 276 S.) M. 3.—.

*Egger Dr. Augustin, Bischof v. St. Gallen: Das kirchl. Fasten- u. Abstinenzgebot. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. 16⁰ (50 S.) M. —.25.

*— —: Die Sorge f. die Abgestorbenen. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (35 S.) M. —.25.

*— —: Der Tempel d. Heil. Geistes. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (30 S.) M. —.25.

*— —: Tägl. Andachts-Übungen z. Vorbereitg. auf d. 1. hl. Kommunion, durchgesehen u. ergänzt v. dessen Nachf. Bischof Dr. Ferdinandus Rüegg. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (54 S. m. Titelbild) M. —.25.

*— —: Die tägl. Gebete. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (22 S.) M. —.15.

*Trisanna Hans v. der: Bleib daheim! Ein Mahnruf an die Landjugend. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (28 S.) M. —.15.

*Gspann J. Chr.: Maria, die Maienkönigin. Betrachtgen. Ebd., 1913. 16⁰ (96 S.) M. —.30.

*Benzigers Exercitienkalender f. 1913. Eine Zusammenstellung d. Exercitientermine in Dtschld., Österr., Schweiz, Luxemburg, Holland u. Belgien. Ebd. 16⁰ (57 S.) M. —.10.

Forschungen z. Christl. Literatur- u. Dogmengeschichte. Hrsgg. v. Proff. Dr. A. Ehrhard u. Dr. J. P. Kirsch. XI. Bd., 3. Heft. Ebd., 1912. gr.-8⁰
XI, 3. Straubinger Dr. J., Repetent in Tübingen: Die Kreuzauffindgslegende. Untersuchgen üb. ihre altchristl. Fassungen m. besond. Berücks. der syr. Texte. (VII, 108 S.) M. 4.50.

*Zulueta F. M. de, S. J.: Pius X. u. d. Erst-Kommunion. Ein Büchlein f. Eltern u. Erzieher. Autoris. Übersetzg. aus d. Englischen. Trier, Paulinus-Druckerei. kl.-8⁰ (49 S.) M. —.50.

*Kunz Christian: Das kathol. Kirchenjahr. Populär-wissenschaftlich dargestellt. Regensbg., Fr. Pustet 1913. 8⁰ (IV, 200 S.) geb. M. 2.80.

Philosophie. Pädagogik.

Texte aus der deutschen Mystik des 14. und 15. Jahrhunderts. Herausgegeben von Adolf Spamer. Jena, Eugen Diederichs, 1912. 8⁰ (218 S. m. e. Faks.-Tafel) M. 4.—.

Der Zweck dieser Textsammlung ist, für seminaristische Übungen ein kurzgefaßtes, handliches Einlesebüchlein als Hilfsmittel darzubieten (S. 194). Die Auswahl enthält Predigten, Traktate, Legenden und Verse, teils nach Drucken, teils nach Handschriften, meist nur deutsche Texte, daneben manchmal den lateinischen der Vorlage, im ganzen 29 Nummern. Zwei Stücke sind, um Dialektstudien zu ermöglichen, in Redaktionen verschiedener Mundart abgedruckt. Der praktisch-pädagogische Zweck des Buches brachte es mit sich, daß kein „kritischer Text“ hergestellt wurde, vielmehr die Schreibweise der Handschriften möglichst beibehalten blieb. Nur die Interpunktion wurde zur Erleichterung der Lesbarkeit geregelt. Auch eine Handschriftenprobe (aus Eckeharts *Opus sermonum*) ist beigefügt sowie ein Verzeichnis der benützten Handschriften. Das durch P. Augustin Daniels' O. S. B. (Maria-Laach) Unterstützung geförderte Buch wird auch über die Fachkreise hinaus die Absicht des Herausgebers verwirklichen helfen, nämlich „einführen in die Erkenntnis jener weitgeschichteten Sphäre geistig-geistlichen Lebens im deutschen Sprach- und Kulturgebiet des 14. und 15. Jhdts, die in dem vagen Sammelnamen der ‚deutschen Mystik‘ mehr Gefühlswertung als Begriffsumgrenzung gefunden hat“ (S. 193).

Freiburg-Schw. Wilhelm Oehl.

Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Herausgegeben von Prof. R. Falckenberg. 18. und 20. Heft. Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. 8⁰

I. (18.) **Bockwitz** Dr. phil. Hans H.: **Jean Jacques Gouds philosophisches System.** (XVIII, 120 S.) M. 4.—.

II. (20.) **Kühtmann** Dr. Alfred: **Zur Geschichte des Terminismus.** Wilhelm v. Occam, Etienne Bonnot de Condillac, Hermann v. Helmholtz, Fritz Mauthner. (VIII, 127 S.) M. 4.20.

I. J. J. Goud (1850—1909) war dreißig Jahre lang Professor der Philosophie an der Universität in Genf. In der fleißigen Arbeit von Bockwitz werden Gouds theologische und philosophische Schriften sachgemäß analysiert. Scheinbar war Goud Theist. In Wirklichkeit hielt er im Sinne des nominalistischen Terminismus Gott nur für ein Symbol des Absoluten. Seiner theologischen Richtung nach gehörte er dem liberalen Protestantismus an und war darum ein Gegner jeder übernatürlichen Offenbarung. Als Philosoph war Goud Phänomenalist, bekämpfte jedoch teilweise Kant und die Nachkantianer.

II. Ein Verdienst von Kühtmanns Arbeit ist die offene Aussprache, daß die philosophischen Systeme von Fritz Mauthner, Kant, Helmholtz, Condillac keine anderen sind als der Nominalismus Wilhelms von Occam. In diesen gepriesenen Systemen lebt also die Verfallzeit der Scholastik weiter. In seiner persönlichen Stellungnahme bekennt sich Verf. zu einem Phänomenalismus voluntaristischer Prägung, einer reifen Frucht des Nominalismus.

Graz. A. Michelitsch.

Eucken Rud.: **Erkennen und Leben.** Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8⁰ (V, 165 S.) M. 3.—.

E. gehört zu den am meisten geschätzten Philosophen der deutschen Lande. Zweifellos ein tiefer Denker, ist er zugleich Idealist von hohem Flug im guten Sinne des Wortes. So ist er auch ein wirksamer Apologet der Philosophie gegenüber ihren Verächtern. — Eine gewisse Mittelstellung, die ihn vielen sympathisch macht, ist zugleich Ursache, daß ihm ganz zu folgen die Wenigsten bereit sind. So wird es ihm wohl auch bei diesem seinem neuesten Werke ergehen, das aus zwei Teilen von gleich bestechender Form, aber u. E. von ungleichem Werte besteht. Der erste, kritische Teil (S. 1—75) ist, abgesehen von S. 16—19, wo gewisse zufällige Mängel der *Philosophia perennis* als wesentlich hingestellt werden, durchaus zu billigen. Der zweite, entwickelnde Teil (S. 76—161) enthält zuviel Kompromißartiges, um als Wahrheitsgehalt standhalten zu können. — Wie alle Werke E.s ist auch dieses eine beachtenswerte Leistung, an dem die Philosophie unserer Tage nicht leichthin vorübergehen darf.

Kassa. Fischer-Colbrie.

I. **Holzapfel** Dr. Theol. P. Heribert, O. S. F., und Dr. Otto **Keicher,** O. S. F.: **Monistische und christliche Weltanschauung.** Religiös-wissenschaftliche Vorträge. München, J. J. Lentner, 1912. 8⁰ (IV, 104 S.) M. 1.—.

II. **Repke** Superintendent Johannes: **Pantheistischer und theistischer Monismus.** 4. Tausend. (Biblische Zeit- und Streitfragen zur Aufklärung der Gebildeten. Herausgegeben von Dr. Friedr. Kropatscheck. VII. Serie, 8. Heft.) Gr.-Lichterfelde-Berlin, Edw. Runge, 1912. gr.-8⁰ (38 S.) M. —.50.

Seit dem Erscheinen des Drewsschen Sammelwerkes „Der Monismus, dargestellt in Beiträgen seiner Vertreter“ mehren sich auf christlicher Seite die Arbeiten über den Monismus. Das *standard work* hierüber, dem mehr als Eintagsbedeutung zukommt, hat zweifellos Klimke geschrieben und die Anschaffung dieses Buches muß jedem, der sich für moderne Weltanschauungsprobleme interessiert, empfohlen werden. Daneben behalten kleinere, mehr popularisierende Arbeiten ihren hohen praktischen Wert.

I. Von den vorl. zwei Darstellungsversuchen ist Holzapfels vom katholischen Standpunkte unternommener erschöpfender und



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wohl auch durchsichtiger. Die acht Vorträge orientieren gut über die verschiedenen Richtungen des Monismus (Nr. 1), begründen dann den Dualismus von Subjekt und Objekt (gegen den Bewußtseinsmonismus), von Körper und Geist, von Notwendigkeit und Freiheit, von Gott und Welt (Nr. 2—7). Hervorzuheben ist der streng logische Gedankengang, der es ermöglichte, zu fast allen monistischen Systemen Stellung zu nehmen. Der letzte Vortrag (8) ist der monistischen „Religion" und „Ethik" gewidmet. — Die Sprache ist leicht verständlich. Nur der Abschnitt über Kant (S. 68—70) wird Uneingeweihte wohl nicht genügend orientieren. S. 68, Z. 5 v. u. soll es heißen: transzendent.

II. Repke behandelt beinahe ausschließlich die Religion und Ethik des Monismus, oder vielmehr er weiß unter diesem Gesichtspunkte die anderen Probleme, z. B. das der Substanzialität des endlichen Seins, der Persönlichkeit Gottes, der Willensfreiheit glücklich zu beleuchten. Der Nachweis, daß Religion und Sittlichkeit sich auf monistischer Grundlage nicht aufbauen lassen, muß als gelungen bezeichnet werden. In den einleitenden Abschnitten werden wir auch über die verschiedenen Systeme des Monismus einigermaßen informiert, doch gilt die Fehde dem pantheistischen Monismus Hartmanns. — Auch R.s Schrift kann wärmstens empfohlen werden. Sie enthält nichts, was nicht auch der Katholik unterschreiben könnte.

Weidenau, Österr.-Schlesien. L. Wrzoł.

Rousseau Jean Jacques: **Brief an Christoph de Beaumont, Erzbischof von Paris.** Übersetzt von Emil Doctor. Mit einer Einführung von Prof. Dr. Friedrich Jodl. (Bibliothek der Aufklärung.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1912. 8° (XVI, 112 S.) M. 1.50.

Zur 200. Jahreswende der Geburt Rousseaus hat die „Bibliothek der Aufklärung" diesen Brief übersetzen lassen, den R. als Antwort auf den gegen den „Émile" gerichteten Hirtenbrief des Pariser Erzbischofs herausgab. Jodl nennt das Schreiben ein Evangelium der Toleranz. Dieser Same hat in dreißig Jahren die Frucht der grausamsten Intoleranz gebracht, die die Welt jemals gesehen hat. —ie.

Neff Karl: Der Examinator. München, C. H. Beck, 1912. 8° (VII, 43 S.) M. 1.—.

In dieser kleinen, mehr unterhaltenden als belehrenden Schrift handelt der Verf. von den Pflichten des Examinators, von der Bedeutung der Prüfung als Erziehungsmittel und den Eigenschaften des Examinators, sei es des Lehrers, Rektors oder Ministerialkommissärs. Jüngere, ins Lehramt eintretende Lehrer werden dem Verf. für seine übersichtlichen Anordnungen des Gesagten Dank wissen, älteren Kollegen bietet diese Broschüre, welche die österreichischen Schulverhältnisse nicht berücksichtigt, nichts Neues.

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

Zeitschrift f. Philosophie u. phil. Kritik. (Lpz., Fr. Eckardt.) CXLVIX, 2. — Müller, Martin Deutinger. — Ruge, Die Begriffe d. Philosophie u. d. Idee e. internat. Bibliographie f. Philosophie. — Geißler, Die Maßordnungen als Formen d. menschl. Erkenntnis. — Timerding, Das Gesetz d. großen Zahlen. — Coralnik, Zur Kritik d. mathemat. Logik. — Petersen, Referat üb. psycholog. Literatur.

Ztschr. f. Pathopsychologie. (Lpz., W. Engelmann.) II, 2. — Specht, Zur Phänomenologie u. Morphologie der patholog. Wahrnehmgstäuschungen. — Störring, Zur krit. Würdigung d. Freudschen Theorie. — Jaspers, Üb. leibhaftige Bewußtheiten (Bewußtheitsstäuschungen), e. psychopatholog. Elementarsymptom. — Sittig, Ein Btr. z. Kasuistik u. psycholog. Analyse d. reduplizierenden Paramnesie. — Mittenzwey, Versuch zu e. Darstellg. u. Kritik d. Freudschen Neurosenlehre.

Imago. (Hrsg. S. Freud.) II, 1. — Freud, Üb. einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden u. der Neurotiker: Animismus, Magie u. Allmacht d. Gedanken. — Lorenz, Das Titanen-Motiv in d. allgemeinen Mythologie. — Sachs, C. Spitteler. — Kinderseele: v. Hellmuth, Üb. erste Kindheitserinnerungen; — Reik, „Von d. Kinderseele"; — Lorenz, Tolstojs „Kindheit". — Bibliographie f. d. J. 1912.

Blätter f. d. Gymn.-Schulwesen. (München, J. Lindauer.) XLIX, 3/4. — Bachmann, Neues u. Altes üb. homer. Fragen. — Schiller, Homerica. — Gottanka, Zum Monumentum Ancyranum. — Glaser, Zum Geschichtsunterr. auf d. Oberstufe. — Waldvogel, Üb. das Ausziehen d. 4., 5. usw. Wurzel aus e. belieb. Zahl auf geometr. Wege.

Kants, Immanuel, Werke. In Gemeinschaft m. H. Cohen, A. Buchenau, O. Bueck, A. Görland, B. Kellermann hrsgg. v. E. Cassirer. Bd. III: Kritik d. reinen Vernunft. Hrsgg. v. A. Görland. Berlin, Br. Cassirer, 1913. gr.-8° (III, 676 S.) Subskr.-Preis M. 7.—.

*Adler Marx: Marxistische Probleme. Btrge z. Theorie d. materialist. Geschichtsauffassg. u. Dialektik. Stuttg., J. H. W. Dietz Nachf., 1913. 8° (VIII, 316 S.) M. 3.—.

*Hoffmann Dr. Jakob: Die Erziehung der Jugend in den Entwicklungsjahren. Freibg., Herder, 1913. 8° (280 S.) M. 2.—.

*Pölzl Ignaz: Stoffe u. Entwürfe zu schriftl. Arbeiten auf d. mittl. Stufe d. dtschen Unterrichts. Wien, A. Hölder, 1913. 8° (XII, 135 S.) K 1.80.

Jahrbücher d. Philosophie. Eine krit. Übersicht d. Philosophie d. Ggwart. Hrsgg. in Gemeinschaft m. zahlr. Fachgenossen v. Max Frischeisen-Köhler. I. Jahrg. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1913. gr.-8° (XI, 384 S.) M. 8.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Mitis Dr. Oskar Freiherr von: **Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen.** Herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien (H. Kirsch), 1912. gr.-8° (457 S.) M. 10.—.

Seitdem O. Posse vor einem Vierteljahrhundert „Die Lehre von den Privaturkunden" (Leipzig, 1887) veröffentlichte, die von Breßlau, Redlich, Bretholz, Steinacker und Mell weiter entwickelt wurde, ist der geschichtliche Werdegang der Beglaubigung abgeschlossener Rechtsgeschäfte, seien es nun Schenkungen, Vermächtnisse, Käufe und Verkäufe oder Tauschhandlungen, vielfach klargelegt worden. Durch die Herausgabe der Urbare, Salbücher und Weistümer wurde das Interesse für diese rechtshistorischen Fragen erst recht geweckt. Während M. mit der Durchforschung des österreichischen Urkundenwesens bereits im J. 1906 begann, folgte ihm erst kürzlich R. Mell in seinen „Beiträgen zur Geschichte der steirischen Privaturkunde" (Graz, 1911). Wie bei so nahe aneinander grenzenden Ländern, die gegen Ende des 12. Jhdts in der Hand der Babenberger vereinigt wurden, nicht anders zu erwarten ist, zeigen sich völlig gleichartige Ergebnisse der Untersuchung. Die eigentliche Urkunde, welche in der päpstlichen und königlichen Kanzlei vom Anfange an eine dominierende Stelle einnahm, gewann seit dem Beginne des 12. Jhdts auch in bischöflichen und herzoglichen Kanzleien mehr Geltung und gelangte endlich im Verlaufe des 13. Jhdts zur Alleinherrschaft. Das hängt mit der Verbreitung der Kenntnisse des Lesens und des Schreibens in Laienkreisen zusammen. In den vorhergehenden Jhdten wickelten sich die Rechtsgeschäfte im mündlichen Verkehr vor Zeugen ab. Nur um dem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen, schrieb man, zumeist in Klöstern und Bistümern, mit wenigen Worten den sachlichen Gang und die Zeugen auf kleine Pergamentblätter und später in eigens hergestellte Kodizes, und zwar in der Weise, daß zuerst der etwaige Vorrat an Einzelnotizen und als Fortsetzung die neuen Abmachungen unmittelbar eingetragen wurden. So entstanden die sogenannten „Traditionsbücher". Während es sich zu einer späteren Erbringung des Beweises um die Sicherung der Zeugen handelte, welche nach Vorbild der römischen Institution in den bayerischen Rechtsgebieten beim Abschluß des Geschäftes an den Ohren gezupft worden waren, aber nur zur Zeit ihres Lebens verwertet werden konnten, reihen sich vom 11.—13. Jhdt Fälle, die keinen Zweifel lassen, daß damals in Österreich der Rechtsgebrauch üblich war, in Ermangelung von den noch etwa lebenden Zeugen bei Eigentums- und Besitzstreitigkeiten um Liegenschaften oder den Verlauf von Grenzen ein eidliches Beweisverfahren auf Grund der Zeugenaussagen der ortskundigen Dorfbewohner anzustrengen. Das Recht an einem Besitze, Rechte und Pflichten überhaupt, wurden „ortskundig". Wenn daneben auch Rechtsverhältnisse auftauchen, die man als „landeskundig" bezeichnen darf, weil sie bei Landtaidingen verlautbart wurden, so darf nicht vergessen werden, daß bei den letzteren doch nur die nackte Tatsache, z. B. die eben vorgenommene Gründung eines Klosters, „landeskundig" werden konnte, nicht aber der Komplex des Güterbesitzes. Die Rechtsbeweise auf Grundlage von Zeugenaussagen hatten aber ihre Schattenseiten, und zwar einerseits in der Vergeßlichkeit, anderseits in der Abhängigkeit von benachbarten mächtigen Grundherren. Daher kam die Urkunde zuerst durch die Hierarchie immer mehr in

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Gebrauch, bis im „Schwabenspiegel" (1274—78) die Anschauung zum Durchbruche kam, daß Urkunden besser sind als Zeugen. — Hier setzt nun die eigentliche Arbeit des Verf. ein, indem er, ausgehend von den Anfängen des Urkundenwesens in Salzburg und Passau, die uns erhaltenen Bischofsurkunden für einzelne Klöster, dann das Urkundenwesen der Babenberger von seinen Anfängen bis zum Abgange des herzoglichen Protonotars Ulrich (1115—1215) einer eingehenden Kritik unterzieht. Wenn auch viele der aufbewahrten Urkunden als Falsifikate erkannt werden, wobei freilich in einzelnen Fällen nicht das letzte Wort gesprochen sein dürfte, so gesteht der Verf. (S. 241) selbst zu, daß die Ergebnisse für die mittelalterliche Geschichte keineswegs leicht zu verwerten sein werden, weil in den meisten Urkunden ein echter Kern eingeschlossen scheint. Jedenfalls wird jeder, der in der Folge eine Geschichte der Babenberger oder der in Österreich liegenden Klöster schreibt, die schätzenswerten Ausführungen berücksichtigen müssen. Erleichtert ist der Gebrauch des Buches durch ein ausführliches Register und ein chronologisches Verzeichnis der besprochenen Urkunden, welche in vier Kolonnen Datum, Empfänger, Zitat und besprochene Seite enthalten.

Pilsen. G. Juritsch.

Hommel Prof. Dr. Fritz: **Geschichte des alten Morgenlandes.** 3., verbesserte Auflage. Durchgesehener Neudruck. Mit 9 Voll- und Textbildern und einer Karte des Morgenlandes. (Sammlung Göschen. 43.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° geb. M. —.90.

Dieser Neudruck der dritten Auflage weist nur ganz geringe Änderungen gegen den vorhergehenden auf. Der allgemeine Charakter des Büchleins ist somit der gleiche geblieben und manches, dem schon früher widersprochen werden mußte, findet sich auch hier wieder. Es kann daher auf die Besprechung des früheren Neudrucks in diesem Bl. XIX (1910), Sp. 238 verwiesen werden. Immerhin sei hervorgehoben, daß H. in einigen Punkten den neuesten Forschungsergebnissen Rechnung getragen hat. Im Index sind leider neue Lesungen von Namen nicht berücksichtigt, so daß z. B. der S. 95 richtig gelesene Name Enlil-nirari im Index noch unter Bel-nirari steht.

Göttingen. Ernst Klauber.

I. **Eigenbrodt** August: **Ludwig XVII. von Frankreich und Karl Wilhelm Nauendorff.** Zwei geschichtliche Vorträge. Leipzig, J. H. Robolsky in Komm., 1911. 8° (74 S.) M. 1.—.

II. — —: **Ludwig XVII. von Frankreich und Karl Wilhelm Nauendorff.** 2. Teil: Geschichtliche Untersuchungen. Unter Benutzung der Nauendorff-Akten des königl. preuß. geheimen Staatsarchivs zu Berlin. Ebd., 1912. 8° (81 S.) M. 1.—.

I. Nauendorff stirbt nicht. So möchte man sagen angesichts der immer wieder erscheinenden Abhandlungen, die sich mit ihm beschäftigen. So hat Tschirch im J. 1911 ihm zwei Aufsätze gewidmet, in denen er den Uhrmacher-Prätendenten als Betrüger zeichnet. Unmittelbar darauf folgen die zwei Vorträge von E. Auch er schließt sich, soweit man erkennen kann, Tschirchs Urteil an, wobei er freilich fast jede auf Nauendorff sich beziehende Behauptung oder Konklusion mit einem Fragezeichen versieht. Viel bestimmter äußert sich E. über eine andere Frage: Ist Ludwig XVII. im Temple gestorben? Darauf erfolgt ein entschiedenes Nein. Und die Entführer? Diese seien die Bourbonen gewesen, um den Thronerben desto sicherer verschwinden zu lassen. Als Beweis dafür dienen spätere Flugschriften, anekdotenhafte Erzählungen von Josefine Beauharnais, Barras u. dgl. — Josefinen, so lesen wir bei E., kam das Kaisertum ihres Gatten unerwünscht; lieber hätte sie es gesehen, wenn Bonaparte die Bourbonen zurückführte, um unter ihnen eine angesehene Stellung einzunehmen. Das klingt gewiß mehr romantisch als wahrscheinlich; noch gewisser aber wird mit solchen Sätzen der „Nauendorffismus" nicht erschlagen.

II. Jüngst ließ E. einen zweiten Teil dieser seiner Studien erscheinen. Sie sollen dazu dienen, seine früheren Ausführungen zu stützen. Die Akten des preuß. geh. Staatsarchivs stellen Nauendorff gewiß nicht in ein günstigeres Licht und tragen so bei, die Nauendorff-Legende abzutragen. Damit nicht zufrieden, wendet sich E. am liebsten der Frage nach dem entführten Templekinde zu. Es steht ihm fest, daß es entführt wurde. Kronzeugin dafür ist Frau Simon. Es lassen sich darüber nur die letzten Worte bezüglich des ersten Teiles wiederholen.

Ségur-Cabanac Viktor Graf: **Kaiser Ferdinand I. (der Gütige) als Regent und Mensch.** (Der Vormärz.) Wien, C. Konegen, 1912. 8° (XVII, 262 S. m. e. Bildnis.) K 4.80.

Es ist peinlich, über das vorl. Buch referieren zu müssen, denn es gehört zur Reihe derer, die am besten ungeschrieben geblieben wären. Der Verf. verfolgt zwar einen löblichen Zweck, seiner Dankesgesinnung Ausdruck zu geben für die Güte, die Kaiser Ferdinand dem Urgroßvater des Verf., Graf August Ségur, in seiner Stellung als Kammervorsteher entgegengebracht hat. Da aber der Zweck bekanntlich die Mittel nicht heiligt, so gibt es doch keine Entschuldigung für diese oberflächliche, an Äußerlichkeiten haftende Erzählung, die unsere Kenntnis vom Kaiser nicht im mindesten erweitert. Dem Verf. mangelt jede Gestaltungskraft, er vermag keine wirkliche Geschichte, also Entwicklung zu zeichnen, die wichtigste Literatur ist ihm unbekannt. Um so bewußter fühlt er sich als Mitglied des Adels, „des ruhenden Pols in der Erscheinungen Flucht". Auf zirka 29 Seiten sind die Erhebungen in den Adelsstand unter Ferdinand und die damals in Österreich und Ungarn lebenden Adelsfamilien verzeichnet. Neben dem Namenregister erscheint im Anhang nochmals ein Register der adeligen Geschlechter. Der Abschnitt über das Verkehrswesen ist zum Teil fast wortwörtlich aus F. M. Mayers österreichischer Geschichte ohne Zitierung abgeschrieben, ebenso sind ganze Absätze aus Wolfsgrubers Kirchengeschichte Österreich-Ungarns „entlehnt".

Wien. Hübl.

Steinhausen Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Georg: **Kulturgeschichte der Deutschen in der Neuzeit.** (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Privatdoz. Dr. Paul Herre. Nr. 98.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (IV, 160 S.) geb. M. 1.25.

In vier Kapiteln — Ausgang (Renaissance), Kirchlicher Rückschlag (Reformationswirren), Anschluß an das Ausland und nationale Kultur — wird das Werden der modernen deutschen Kultur besprochen. Es ist unvermeidlich, daß schon in die Auswahl des zu behandelnden Stoffes die Weltanschauung des Verf. entscheidenden Einfluß nehme. Was ist Kultur? Was ist Fortschritt und Rückschlag? Es sind Werturteile, deren Basis die Weltanschauung ist. St.s Basis ist ein etwas antiquierter, zahmer Liberalismus, der nicht gerade aufdringlich, aber doch stetig durch seine Ausführungen durchschimmert.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Villgrattner Dr. Josef: **Österreichische Geschichte.** Ein Hilfsbuch für Mittelschulmaturanten und zum Selbstunterricht. 2. Auflage. Wien, F. Deuticke, 1912. 8° (IV, 283 S.) M. 2.20.

Eine kurzgefaßte, übersichtliche Darstellung der Entwicklung Österreichs mit Beiziehung der allgemeinen Geschichte. Auf die Verwertung des Buches als Hilfsbuch im Unterricht möchte ich das Hauptgewicht legen. Auch für Realschüler und Laien, die sich rasch orientieren wollen, ist es zu empfehlen. Die 2. Auflage hat viele Druckfehler beseitigt. Eine Zeittafel sowie die Stammtafeln sind zur Wiederholung gut geeignet.

Studien u. Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens. (Red. P. J. Strasser.) XXXIV, 1. — Steinhauser, Die Klosterpolitik der Grafen v. Württemberg bis Ende d. 15. Jhdts. — Rassow, Die Kanzlei S. Bernhards v. Clairvaux. — Bendel, Die Frühdrucke d. ehemal. Abtei Amorbach. — Steinberger, Zur Legende der hl. Marinus u. Annian, Patrone d. Stiftes Rott. — Kögel, Die chem. Behdlg. d. Palimpseste. — Danzer, Zur Frage d. sog. Externenschule in d. mittelalterl. Klöstern. — Salberg, Der Luftballon d. P. Ulr. Schiegg aus Ottobeuren. — Weingartner, Die Pfarrkirche v. Stams im Oberinntal.

*Oechsli Prof. Wilh.: Geschichte d. Schweiz im 19. Jhdt. II. Bd.: 1813 bis 1830. (Staatengeschichte d. neuesten Zeit. XXX. Bd.) Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (XIX, 848 S.) M. 14.—.

Forschungen u. Funde. Hrsgg. v. Prof. Dr. Fz. Jostes. Bd. II, Heft 5, u. Bd. III, Heft 5. Münster, Aschendorff, 1912. gr.-8°
II, 5. Effmann Wilh.: Centula. St. Riquier. Eine Untersuchg. z. Geschichte d. kirchl. Baukunst in d. Karolingerzeit. Mit 30 Abb. (VII, 175 S.) M. 6.—.
III, 5. Willeke Dr. Fz.: Das Arzneibuch d. Arnoldus Doneldey. (III, 71 S.) M. 2.—.

Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis separatim editi. Hannover, Hahn, 1913. gr.-8°
Iohannis Porta de Annoniaco liber de coronatione Karoli IV. imperatoris. Edidit Ricardus Salomon. (XVI, 171 S.) M. 3.—.

Prášek Dr. Justin V.: Rukojeť Dějin Všeobecných. Svazek I.: Starověk. — II. Středověk. — III. Novověk. — IV. Doba nejnovější. Prag, J. L. Kober, 1906—1912. 8° (160; III, 191; III, 205; III, 192 S.) K 8.20.

*Bremische Biographie d. 19. Jhdts. Hrsgg. v. d. Histor. Gesellsch. d. Künstlervereins. Bremen, Gust. Winter, 1912. gr.-8° (VIII, 586 S.) M. 6.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Kühner Dr. Raphael: **Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache.** 2. Auflage. I. Band: Elementar-, Formen- und Wortlehre, neubearbeitet von Dr. Friedrich Holzweissig. — II. Band: Satzlehre, neubearbeitet von Dr. Karl Stegmann. 1. Teil. Hannover, Hahn, 1912. gr.-8° (XVI, 1127 u. XII, 828 S.) M. 26.— u. 18.—.

Der Name Raphael Kühner hat für jeden klassischen Philologen einen guten Klang. Durch seine ausführliche Grammatik der griechischen und der lateinischen Sprache hat er zwei Werke geschaffen, die für ihre Zeit ganz bedeutende Leistungen darstellten und wertvolle Repertorien des uns überlieferten griechischen und lateinischen Sprachmaterials bilden. Infolge des gewaltigen Aufschwungs der vergleichenden Sprachwissenschaft und der monographischen Bearbeitung zahlreicher Sprachdenkmäler mußten K.s Werke naturgemäß, besonders in ihren erklärenden Partien, bald veralten. Die griechische Grammatik erlebte in den Jahren 1890—1904 durch F. Blaß und B. Gerth eine dritte Auflage und bildet immer noch ein unentbehrliches Hilfsmittel des Graezisten. Das lateinische Gegenstück ist seit seinem ersten Erscheinen 1877/79 nicht wieder aufgelegt worden. Da trotz neuerer trefflicher lateinischer Grammatiken, die besonders das historische und sprachvergleichende Moment betonen, der alte ‚Kühner' in neuer Bearbeitung immer noch seinen Wert hat, ist es zu begrüßen, daß die Verlagshandlung eine neue Auflage besorgen ließ, wovon Band I und II, 1 zusammen erschienen sind und der Schlußteil von Band II im Laufe des Jahres 1913 folgen soll. Die Neubearbeitung wollte mit Absicht kein völlig neues Werk schaffen, sondern K.s Gedanken, ein möglichst vollständiges und übersichtliches Repertorium der lateinischen Sprache besonders der Schulautoren und ihrer Zeit zu bieten, in zeitgemäßer Umgestaltung verwirklichen. Die Aufgabe war allerdings nicht leicht. Manche durch die neuere Forschung als falsch erwiesene Anschauung mußte beseitigt und durch die richtige Erklärung ersetzt werden. Die zahlreichen sprachlichen Einzeluntersuchungen, die in Zeitschriften, Programmen, Kommentaren, Editionen niedergelegt sind, mußten eingearbeitet werden. Im großen und ganzen darf man sagen, daß die Bearbeiter mit großer Hingebung und Sorgfalt am Werke waren und ein brauchbares Buch geschaffen haben. Daß die moderne sprachwissenschaftliche Methode, die die einzelnen Spracherscheinungen auf eine hypothetisch konstruierte „urindogermanische" Sprache zurückführt, nur in bescheidenem Umfang verwendet ist, wird man bei dem besonderen Zweck des „Kühner" begreiflich finden. Dabei muß man aber den Bearbeitern das Zeugnis ausstellen, daß sie die griechische und die romanischen Sprachen, die einzelnen italischen Dialekte usw. durchweg in glücklicher Weise beigezogen haben. So wird der neue lateinische Kühner mit seinem wertvollen lateinischen Material wieder einen Ehrenplatz in der Lehrerbibliothek jeder Lateinschule verdienen.

Einige wenige Ausstellungen seien gestattet. In Band I vermißt man ein Literaturverzeichnis. Die Zitationen der benützten Werke in den Fußnoten sind vielfach bibliographisch mangelhaft (vgl. S. 1, 4, 14, 55 usw.). Öfters fehlen bei nichthäufigen Vokabeln die deutschen Äquivalente (vgl. S. 834 ff., 1011 ff.). Bei der Behandlung der alten lateinischen Schriftarten (I, S. 2 ff.) dürfte ein Hinweis auf die Tironischen Noten, deren Erforschung in den letzten Jahrzehnten so große Fortschritte gemacht hat, nicht fehlen; vgl. etwa A. Mentz im Archiv für Urkundenforschung, IV, 1—38 und Ch. Johnen, Geschichte der Stenographie, I (1911), der die Literatur gut verzeichnet.

Freiburg i. Br. A. Wikenhauser.

Konrad von Würzburg: Engelhard. Herausgegeben von Paul Gereke. (Altdeutsche Textbibliothek, herausgegeben von H. Paul. Nr. 17.) Halle a. S., M. Niemeyer, 1912. 8° (XI, 221 S.) M. 3.—.

Die Textgestaltung des Engelhard, der gefälligsten Schöpfung unter den größeren Werken Konrads, ist eine besonders schwierige, aber auch reizvolle Aufgabe. Nur ein Frankfurter Druck von 1573 ist in drei Exemplaren auf uns gekommen, und naturgemäß ist hier der Wortlaut des Dichters aus dem 13. Jhdt. nicht unberührt geblieben, Sprache und Ausdruck wurden dem Geschmack und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend vielfach geändert. Anderseits handelt es sich aber nicht um eine durchgreifende Umarbeitung, wie sie etwa von Jörg Wickram an der altdeutschen Ovidübersetzung des Albrecht von Halberstadt vorgenommen wurde, mit deren Herstellung sich Bartsch vergeblich abmühte; und zudem ist eine reiche Fülle gut überlieferter Konradscher Verse erhalten, so daß die Möglichkeit, ja die Notwendigkeit besteht, dem Engelhard seine alte, reine Form wiederzugeben. Die grundlegende Arbeit hat J. Haupt geleistet in seiner Ausgabe von 1844, deren 2. Auflage 1890 von E. Joseph besorgt wurde; dank den gehaltvollen Anmerkungen des Herausgebers bleibt das alte Buch ein unentbehrliches Hilfsmittel. Wesentlich gefördert wurde neuerdings das Studium Konrads durch die Dissertation H. Laudans „Die Chronologie der Werke K.s v. W." (Göttingen, 1906), die auch den Arbeiten Gerekes zum Nutzen gereichte, als deren Ergebnisse zunächst zahlreiche treffliche Textbesserungen und Beobachtungen in den Beitr. zur Gesch. d. d. Spr. u. Lit., 37 erschienen sind. In der vorl. Ausgabe des Engelhard konnte Gereke auch noch wertvolle Ausführungen E. Schröders verwenden: „Studien zu K. v. W." I—III aus den Göttinger Nachrichten, 1912. — Die neue Textrezension ist zweifellos ein bedeutsamer Fortschritt; daß es gelingen kann, an Einzelheiten noch weiter mit Erfolg zu bessern und zu glätten, ist an sich gewiß wahrscheinlich, Gerekes Edition ist aber jedenfalls nunmehr die lauterste Fassung der alten Dichtung. Das handliche, preiswerte Büchlein wird einem weiten Kreis von Freunden altdeutscher Poesie herzlichst willkommen sein.

Wien. Dietrich v. Kralik.

Leyen Friedrich von der: **Die deutschen Heldensagen.** (Deutsches Sagenbuch. In Verbindung mit Friedrich Ranke und Karl Alexander von Müller herausgegeben. 2. Teil.) München, C. H. Beck, 1912. 8° (VIII, 352 S) geb. M. 3.50.

Den ersten Teil dieses Werkes — „Die Götter und Göttersagen der Germanen" — hat der verstorbene hervorragende Kenner der deutschen Altertumskunde, Prof. A. E. Schönbach, in diesem Bl. (XIX, 560) eingehend besprochen und hat das Werk prinzipiell, nach Anlage und Absicht, gewürdigt, so daß Ref. sich hier darauf beschränken kann, über den Inhalt des vorl. Bandes kurz zu referieren. Nach einer knappen Einleitung (S. 1—6) und einem Überblick über die Urzeit (S. 7—25) und die Völkerwanderung (S. 26—106), in der wohl der Hauptstamm unserer Heldensagen seine Wurzeln hat, behandelt der Verf. der Reihe nach die in England und Dänemark heimischen Sagen (Kap. 3, S. 107—150: Beowulf, Wermund und Uffe, Hagbard und Signe, Starkad, Hrolf), die germanischen Sagen im Norden und die Wikinger (Kap. 4, S. 151—205: Die Halfdansöhne, Amleth, Ermanarich, Wieland der Schmied, Helgi), das deutsche Mittelalter (Walther und Hildegund, König Rother, Wolfdietrich, Dietrich von Bern, Hilde und Gudrun) und endlich in einem eigenen (5.) Kapitel (S. 273—339) die Nibelungensage und das Nibelungenlied (die nordischen Sagen von den Nibelungen, das deutsche Nibelungenlied, die Wölsungen, Ring und Schwert, Siegfried und Brünhild, die Burgunden, Hagen und Etzel) und bespricht zum Schluß die Dichtung. Einige Seiten (340—352) bieten Anmerkungen erläuternden und bibliographischen

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Inhalts. — Mehr als der vorige Band eignete sich dieser für jene Gattung der Darstellung, die der Verf. im Auge hat, wenn er erstrebt, daß sein Werk „ein gutes Volksbuch sein und zugleich die Anforderungen der Wissenschaft erfüllen“ soll.

I. **Hein** Alois Raimund: **Adalbert Stifter.** Mit Stifters Bildnis. (Dichter-Biographien. 16. Band.) (Universal-Bibliothek. Nr. 5445.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 16° (120 S.) M. —.20.

II. **Fechtner** k. k. Bibliotheksdirektor Dr. Ed: **Karl Beck.** Sein Leben und sein Dichten. (Vorträge des Literarisch-wissenschaftlichen Klubs des Staatsbeamten-Kasinovereines in Wien, Nr. 1.) Wien, A. Hölder, 1912. 8° (35 S.) K —.80.

I. Wer kennt Stifter und seinen Lebensgang genauer als Prof. Hein, der Verfasser der vor neun Jahren erschienenen monumentalen Biographie des Hochwalddichters! Es war ein vortrefflicher Gedanke, die Ergebnisse der H.schen Forschung weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Das geschieht in dem vorl. Büchlein, zu dessen Erscheinen Verf. und Verleger aufrichtig zu beglückwünschen sind. Diese kleinere Biographie Stifters bietet alles Wesentliche der großen in klarer, lebensvoller, fesselnder Darstellung.

II. Karl Beck, der in den Vierzigerjahren des 19. Jhdts so populäre österreichische Lyriker, ist heutzutage verhältnismäßig wenig genannt und noch weniger bekannt. Fechtners Vortrag skizziert Becks Leben und charakterisiert kurz seine literarische Wirksamkeit, auch durch ein paar geschickt gewählte Proben.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Szinnyei Univ.-Prof. Dr. Josef: **Ungarische Sprachlehre.** (Sammlung Göschen. 595.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (129 S.) geb. M. —.90.

Das Erscheinen einer ungarischen Grammatik in der weitverbreiteten Sammlung Göschen beweist das große Interesse, das sich in Deutschland für diese kulturell und literarisch hochbedeutsame Sprache kundgibt. Der Verf. hat sich sichtlich bemüht, seine Arbeit an ein an der lateinischen Grammatik geschultes Publikum zu richten, und ich stimme ihm darin vollkommen zu. Während in Ungarn die nach dem Muster von Simonyis „Magyar nyelvtan mondattani alapon“ gearbeiteten Lehrbücher auf syntaktischer Grundlage am meisten Verbreitung gefunden haben, würde ich dieses System für das deutsche Lernpublikum doch nicht empfehlen. Die keineswegs leichte Aufgabe, die von der Grammatik der mitteleuropäischen Sprachen so sehr abweichende ungarische Sprachlehre in ihren Hauptprinzipien verständlich darzustellen, ist vorzüglich gelöst. Auf Beispiele und Übungen hat der Verf. ganz verzichtet. Dadurch verliert das Buch wohl die Verwendbarkeit für praktische Studienzwecke und wird nur jenen dienen können, die entweder rein grammatikalische Studien treiben wollen oder das Ungarische praktisch erlernen und dann zu dem Büchlein als einem Repetitorium greifen.

Wien. Dr. Teirich.

Philologus. (Lpz., Dieterich.) LXXII, 1. — Immisch, Der erste platon. Brief. — Hirzel, Οὐσία. — Kafka, Zu Theophrasts De sensu. — Schissel v. Fleschenberg, Die Technik d. Bildeinsatzes. — Asmus, Zur Kritik u. Erklärg. v. Julian Ep. 3* u. 35. — Wingels, De ordine libellorum Lucianeorum. — Schmid, Zu Vergils Catalepton. — Nestle, Beobachtgen zu d. latein. Evangelien. — Landgraf, Lucilius Fr. 417 M „si tricosus bovinatorque“. — v. Voigt, Zu Cicero u. Germanicus. — Zimmermann, Zur Duenosinschrift. — Laudien, Plutarchea.

Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. (Red.: R. Payer v. Thurn.) XXVII, 1/2. — R. M. Werner †. — v. Weilen, „Die Geschwister“. — Morris, Zu Goethes Stammbuch-Einträgen. — Faustisches: Bartscherer, Claviculus Salomonis; — Arnold, „Plutus“ u. „Schwedenkopf“; — Kaderschafka, „Hascht nach d. nächtgen Wetterleuchten“; — Goethes Faust in d. bild. Kunst.

Bienenstock Dr. M.: Zur Theorie d. mod. Dramas. I. Teil: Henrik Ibsens Kunstanschauungen. Mit d. Porträtbüste Henrik Ibsens v. Rudolph Saudek. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (244 S.) M. 4.—.

*Engel Ed.: Dtsche Meisterprosa. Ein Lesebuch. Mit e. Bildnis Lessings u. 8 hdschr. Lesestücken. Brschwg., G. Westermann, 1918. gr.-8° (VII, 419 S.) geb. M. 5.—.

*Bergmann Prof. Dr. Karl: Der dtsche Wortschatz. Auf Grund d. Dtschen Wörterbuchs v. Weigand dargestellt. Ein Hilfsbuch f. d. dtschen Sprachunterr. auf höh. Schulen wie z. Selbststudium. Gießen, A. Töpelmann, 1912. gr.-8° (XII, 156 S.) M. 2.75.

*Homers Odyssee. Übers. u. erklärt v. Wilh. Jordan. 3. Aufl. 7. u. 8. Taus. Frankf. a. M., M. Diesterweg. 8° (XL, 525 S.) geb. M. 4.20.

Holzhey Prof. Dr. Karl: Kurzgefaßte Hebräische Grammatik. Paderb., F. Schöningh, 1913. gr.-8° (VIII, 120 S.) M. 2.60.

Bibliothek d. ältesten dtschen Literatur-Denkmäler. I., XI., XII. Bd. Ebd. 8°
- I. Stamm-Heynes Ulfilas od. die uns erhalt. Denkmäler d. got. Sprache. Text, Grammatik, Wörterbuch, neu hrsgg. v. Ferd. Wrede. 12. Aufl. 1913. (XXVI, 493 S.) M. 6.—.
- XI. XII. Die prosaische Edda im Auszuge nebst Vǫlsunga-saga u. Nornagests-Þáttr. Mit ausführl. Glossar hrsgg. v. Ernst Wilken 2., verb. Aufl. Teil I: Text. (1912). — Teil II: Glossar. (1913.) (XV, 264 u. VII, 284 S.) M. 4.— u. 6.—.

Wolfinger Prof. David: Französ. Grammatik. Wien, B. Herder, 1912. 8° (IV, 123 S.) geb. M. 2.40.

— —: Franz. Lesebuch f. Gymnasien. 2 Teile. Ebd., 1912, 1913. 8° (VIII, 110 u. VIII, 200 S.) geb. M. 2.20 u. 3.60.

Bibliothek, Germanische. Hrsgg. v. W. Streitberg. 2. Abt.: Untersuchgen u. Texte. 6. 8. Heidelberg, C. Winter, 1913.
- 6. Loewe Rich.: Germanische Pflanzennamen. Etymolog. Untersuchgen üb. Hirschbeere, Hindebeere, Rehbockbeere u. ihre Verwandten. gr.-8° (XIII, 183 S.) M. 5.—.
- 8. Immessen Arnold: Der Sündenfall. Mit Einleitg., Anmerkgen u. Wörterverzeichnis neu hrsgg. v. Friedr. Krage. (V, 250 S.) M. 6.40.

Bibliothek, Indogermanische. Hrsgg. v. H. Hirt u. W. Streitberg. 1. Abt.: Sammlg. indogerman. Lehr- u. Handbücher. I. Reihe: Grammatiken. X. Bd. Ebd., 1913. 8°
- X. Meillet Prof. A.: Altarmenisches Elementarbuch. (X, 212 S.) M. 5.40.

Marzell Heinr.: Die Tiere im dtschen Pflanzennamen. Ein botan. Btr. z. dtschen Sprachschatze. Ebd., 1913. gr.-8° (XXVI, 235 S.) M. 6.80.

Fränkel Charlotte: Satyr- u. Bakchennamen auf Vasenbildern. Halle, M. Niemeyer, 1912. gr.-8° (110 S. m. 3 Taf.) M. 5.—.

Beihefte z. Ztschr. f. roman. Philologie. Begr. v. Prof. Dr. G. Gröber †, fortgeführt u. hrsgg. v. Dr. E. Hoepffner. Heft 37, 46. Ebd. gr.-8°
- 37. Juillière Pierre de la: Les images dans Rabelais. 1912. (X, 156 S.) M. 6.—.
- 46. Bergert Fritz: Die v. d. Trobadors genannten oder gefeierten Damen. 1913. (XII, 144 S.) M. 4.80.

Heuckenkamp Univ.-Prof. Ferd.: Die provenzal. Prosa-Redaktion d. geistl. Romans v. Barlaam u. Josaphat. Nebst e. Anhang üb. einige dtsche Drucke d. XVII. Jhdts. hrsgg. Ebd., 1912. gr.-8° (*IX, CIV, 156 S.) M. 8.—.

Dissertationes philologicae Halenses. Vol. XXI. pars 2. Ebd., 1913. gr.-8°
- XXI, 2. Quandt Guil.: De Baccho ab Alexandri aetate in Asia minore cultu. (V S. u. S. 107—279) M. 5.—.

Kunstwissenschaft.

Studien zur Deutschen Kunstgeschichte. Heft 153—157, 159. Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1912. Lex.-8°

(I.) 153. **Machmar,** Dipl. Ing.: **Die Tragheimer Kirche zu Königsberg i. Pr.** Eine bau- und kunstgeschichtliche Studie. Mit 32 Abbildungen und 1 Farbdruck. (79 S.) M. 9.—.

(II.) 154. **Brandt** Hermann: **Die Anfänge der deutschen Landschaftsmalerei im XIV. und XV. Jahrhundert.** Mit 24 Lichtdrucktafeln. (VIII, 222 S.) M. 14.—.

(III.) 155. **Sepp** Hermann: **Bibliographie der bayerischen Kunstgeschichte.** Nachtrag für 1906—1910. (X, 208 S.) M. 12.—.

(IV.) 156. **Paulus** Richard A. L.: **Der Baumeister Henrico Zuccalli am kurbayerischen Hofe zu München (geb. zirka 1642, gest. 8. März 1724).** Ein kunstgeschichtlicher Beitrag zur Entwicklung des Münchener Barock und beginnenden Rokoko. Mit 134 Abbildungen. (XII, 311 S.) M. 35.—.

(V.) 157. **Abraham** Erich: **Nürnberger Malerei der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts.** Mit 15 Lichtdrucktafeln. (VIII, 301 S.) M. 20.—.

(VI.) 159. **Hammer** Heinrich: **Die Entwicklung der barocken Deckenmalerei in Tirol.** Mit 44 Tafeln und 6 Doppeltafeln. (XII, 416 S.) M. 30.—.

153. Eine durch merkwürdige Anlagebesonderheiten oder hervorragende Ausstattungsstücke besonders beachtenswerte Schöpfung kann die Tragheimer Kirche kaum genannt werden, der Machmar seine umfassende, durch das Anschauungsmaterial instruktiv werdende Studie widmet. Die jetzige Kirche trat an Stelle einer am 11. September 1783 niedergebrannten und bleibt immerhin ein beredter Zeuge, wie man selbst in schweren Zeiten und mit geringen Mitteln einem Bauwerke den Stempel einer gewissen Schönheit und Monumentalität aufzudrücken verstand. M. schließt an eine eingehende Beschreibung die Baugeschichte der ursprünglichen Kapelle, der abgebrannten und der jetzigen Kirche sowie einen vorwiegend urkundlichen, bis 1624 zurückreichenden Anhang. Da er aber selbst zugibt, daß es ihm nicht möglich war, alle einschlägigen Urkunden zu durchforschen, kann die Untersuchung nicht als ganz abgeschlossen bezeichnet werden, obzwar man die Empfindung hat, daß kaum wesentliche Ergänzungen ausstehn dürften.

154. H. Brandt geht in dem vorl. Werke an eine für die Entwicklung der deutschen Malerei des Mittelalters sehr wichtige Untersuchung, die ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten hat, festzustellen, wann an Stelle



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

der stereotypen Formel der Landschaftsbehandlung ein neues Sehen der Natur trat und der entscheidende Schritt einer fortschreitenden Bewegung vom Schema zur individuellen Erscheinung, von zusammengesetzten Elementen zum einheitlich gesehenen Landschaftsbilde getan war. Er läßt sich von dem Schlagworte des gewiß nicht zu unterschätzenden, aber sonst gern überschätzten „französisch-burgundischen Einflusses“ keineswegs beirren, sondern betrachtet es als seine verständnisvoll angegangene Aufgabe, die deutschen Schöpfungen mit den bedeutsamen Erscheinungen im Westen in Vergleich zu setzen. Um die vergleichende Betrachtung scharf durchführen zu können, wird bei jedem einzelnen Monumente zunächst die Art der Raumbildung und die damit eng zusammenhängende Bodengestaltung ins Auge gefaßt, dann das vegetabilische Leben dieses Bodens festzustellen versucht und schließlich das übrige Beiwerk und die Wiedergabe des Himmels betrachtet, wobei natürlich auch das von der Landschaft fast unzertrennliche Architekturbild Berücksichtigung finden muß. In den drei Teilen (I.) von den alten Formeln, (II.) ihrem Bestande neben neuem Sehen in der Zeit von 1400 bis 1430 und (III.) von dem 1430 bis 1460 sich vollziehenden Siege des neuen Sehens durchschreitet B. prüfend den Denkmälerbestand der deutschen Lande vom Rhein bis nach Böhmen und Österreich, von Bayern bis Westfalen und Hamburg. Dabei gelingen ihm bestimmte örtliche Abgrenzungen, teilweise in Übereinstimmung mit den Ergebnissen von Rudolf Kautzsch in seinen „einleitenden Erörterungen zu einer Geschichte der deutschen Handschriftenillustration im späteren Mittelalter“ (Studien z. deutschen Kunstgesch., Heft 3). Es ist ja einleuchtend, daß an eine Vollzähligkeit aller Erscheinungen, die irgendwelche landschaftliche Gebilde aufweisen, weder in den Bilderhandschriften gedacht noch bei der Fülle der Wandgemälde über das Wichtige, die Entwicklung Weiterführende hinausgegangen werden konnte. Ref. meint aber, daß in letzter Kategorie die österreichischen Denkmäler etwas spärlich bedacht sind, da weder die berühmten Runkelsteiner Gemälde, die ja für die Landschaftsfrage so manches bieten, noch die ebenso bekannten des Kreuzganges in Brixen (Walchegger, Der Kreuzgang am Dom zu Brixen, 1895), noch die vom Bozener Maler Hans Stockinger 1407 ausgeführten Wandgemälde der Kirche zu Terlan, deren Landschaftswerte schon Schmölzer (Die Wandmalereien in St. Johann im Dorf, St. Martin in Campill und Terlan, 1888) und Riehl (Die Kunst an der Brennerstraße) besonders hervorhoben, irgendwie herangezogen sind. Nach Riehl wie nach Atz, Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg (2. Aufl. 1909, S. 657 f.), der auch zahlreiche Abbildungen beigegeben sind, kommt dieser nach Süden vorgeschobenen Gruppe, die bald auch italienische Einflüsse verarbeitet, eine größere Bedeutung zu. Unter den böhmischen Denkmälern sind die um 1365 oder 1375 ansetzbaren Wandgemälde in Slavětin (Topographie der hist. und Kunstdenkmale im Königreiche Böhmen. II. Der politische Bezirk Laun) nicht berücksichtigt, ebenso mehrere böhmische Tafelbilder mit Landschaftsansätzen, die teilweise mehr als der Mühlhausener Altar bieten. Das Zutreffende der Beobachtungen B.s an entlegeneren Stücken konnte Ref. an seinen 1894 gemachten Notizen über die Antwerpener Bibel von 1402 überprüfen. Was B. heranzieht, darf als richtig eingeschätzt gelten und stützt sachgemäß seine wertvollen Ergebnisse.

155. Die im Heft 67 der Studien zur Deutschen Kunstgeschichte gebotene Bibliographie der bayerischen Kunstgeschichte bis Ende 1905 führt Sepp bis 1910 ebenso umsichtig und übersichtlich weiter und schafft so einen sehr verwendbaren Orientierungsbehelf, den die kunstgeschichtliche Forschung gewiß auch für andere Gebiete in ähnlicher Vollständigkeit wünschen würde. Für den vorl. werden jedenfalls viele dankbar sein.

156. In wenigen Ländern des Deutschen Reiches ist während der letzten 30 Jahre die auch in den Bestrebungen der Denkmalpflege Ausdruck findende Wertschätzung der Barock- und Rokokokunst so gestiegen wie in Bayern. Als ein kunstgeschichtlicher Teilertrag derselben ist die so ergebnisreiche Publikation zu begrüßen, welche Paulus dem die Zeit trefflich charakterisierenden Künstlerleben des Baumeisters Henrico Zuccalli widmet, an dem sich auch die Äußerungen, Absichten und Ziele des Barock und beginnenden Rokoko, namentlich in einem für München enger gezogenen Rahmen, erläutern lassen. An den Namen des aus Roveredo stammenden Meisters, der 1669 von Graubünden nach München zog und daselbst rasch seine überragende Persönlichkeit durchzusetzen verstand, knüpfen sich zahlreiche sehr bedeutende Schöpfungen, so der Bau in Alt-Ötting, die Theatinerkirche, die Zimmer der Residenz, Schloß Lustheim, die Palais Au, Fugger, Wahl, Törring-Seefeld, Jagdschloß Lichtenberg am Inn, die Schlösser Schleißheim und Nymphenburg, der Klosterbau in Ettal, der Ausbau der Münchener Dreifaltigkeitskirche u. a. Reisen nach Paris, nach Brüssel und Holland erweiterten den Gesichtskreis des Künstlers, der trotz alles Ansehens mit mancher Schwierigkeit und Gegnerschaft sich auseinanderzusetzen hatte und bei dem unter Max Emanuel in München einsetzenden französischen Geschmacke noch am Abende seines Lebens in mitunter recht fatale Situationen kam. In Verbindung mit solchen Bauschöpfungen, die zu den stolzesten Denkmälern Bayerns zählen, wurde Zuccalli der Träger einer ganzen Epoche, die Verkörperung des Münchener Barock, deren Werden P. aus reichem Quellenmaterial verstehen, deren künstlerische Ausreifung aus der Mitteilung von Entwürfen und Plänen er klarer erkennen lehrt. Die Zusammenfassung der so viel Neues erschließenden archivalischen Belege in einem Anhange ist nur zu billigen. Die Arbeit beweist, daß die Erforschung des Barocks in München auch die Erkenntnis der großen Bedeutung dieser Stilepoche in Süddeutschland fördert.

157. Die mittelalterliche Malerei Nürnbergs, mit der sich in der Reihenfolge der Studien zur Deutschen Kunstgeschichte schon Karl Gebhardt (Heft 103: Die Anfänge der Tafelmalerei in Nürnberg) beschäftigt hat, findet auch in Erich Abraham einen eifervollen Bearbeiter. Seine Forschungen, die manches Unhaltbare berichtigen und eine Fülle neuer Beobachtungen bieten, gelten Hans Pleydenwurff und seinem Kreise sowie den beiden Phasen der Wohlgemut-Werkstatt und ihren Schöpfungen, die einzeln genau untersucht werden, um begründeten Zuweisungsanspruch zu erlangen. Vom Breslauer Altare bis zum Peringsdorfferschen findet eine stattliche Zahl sonst schon oft behandelter Altarwerke noch eingehendere Einwertung, ebenso Schatzbehalter und Weltchronik, die Arbeiten des Wolgemut-Kreises um 1500 und Wilhelm Pleydenwurffs und seiner Schüler. Das Schlußkapitel bemüht sich um eine scharf umrissene Charakteristik der am Ende der spätgotischen Entwicklung, nicht am Beginne eines neuen Stiles stehenden Künstler und umgrenzt die historische

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Bedeutung der Wohlgemut-Naturen dahin, daß sie die rechten Grundlagen einer neuen Auffassung doch nicht schaffen konnten. Der Anhang über Architektur ist von Unrichtigkeiten nicht frei. Für den Bau des Prager Veitsdomes (S. 279) wurde aus Avignon nicht Meister Wilhelm, sondern Meister Matthias von Arras berufen; Meister Wilhelm leitete den Bau der Elbebrücke in Raudnitz, hatte aber mit dem Veitsdome gar nichts zu tun, da er bald wieder nach Frankreich zurückkehrte. Dafür, daß die Architektur Böhmens seit Karl IV. „ganz in französischem Fahrwasser lief", dürfte A. wohl schwerlich den Beweis erbringen können; die teilweise erhaltenen Rechnungen des Prager Dombaues lehren nach den Steinmetznamen und den Stückbezeichnungen doch etwas anderes (Neuwirth, Die Wochenrechnungen des Prager Dombaues 1372—1378).

159. Die barocke Deckenmalerei hat in den österreichischen Ländern wahre Triumphe gefeiert; in ihr hallt der monumentale Zug noch nach, als Architektur und Plastik schon zurückzugehen begannen. Als ein Gebiet, das diesen Kunstzweig sehr lange mit vielem Erfolg gepflegt hat und auch hervorragende einheimische Meister an der Arbeitsausführung mitbeschäftigt sah, darf das kunstfrohe Tirol gelten. Hammer widmet der Würdigung seiner barocken Deckenmalerei ein sehr umfangreiches Werk, das nach ausführlicher Darstellung der älteren, noch nicht bekannten Entwicklung an einer sehr stattlichen Reihe interessanter Malereien das Eindringen des neuen Deckenstiles hier nicht so unvermittelt erscheinen läßt wie in anderen Gebieten, vielmehr auch alle Übergänge vom Alten zum Neuen sehr sachverständig verfolgt und die Schilderung des Gesamtverlaufes mit entsprechender Ausschaltung rein handwerklicher Arbeiten in den Vordergrund rückt. Als Geltungsgebiete der Deckenmalerei des Barock und Rokoko sind Nord- und Osttirol, das Inntal, die Brennerlinie und das Pustertal genannt. Die Ergebnisse der Untersuchung erweitern die Kenntnisse über die Künstlerfamilien Schor und Waldmann, Kosmas Damian Asam, Matthäus Günther und andere bayerische Meister, über den Welsberger Paul Troger und seine Schule, über Sebastian Benedikt Feistenberger, die Malerfamilien Zeiller und Zoller und lassen im Schlußabschnitt über den Klassizismus Martin Knoller und Joseph Schöpf als letzte Repräsentanten großzügiger Auffassung erscheinen. Zahlreiche Denkmäler sind zum ersten Male kritischer Einschätzung unterzogen und bieten in ihrer Gesamtheit ein merkwürdig geschlossenes Bild der Entfaltung barocker Deckenmalerei in Tirol, die mit architektonischen Bedingungen und kulturellen Verhältnissen Hand in Hand ging. Quellenforschung und Stilkritik durchdringen sich in H.s wertvoller Publikation, die für die Geschichte der Malerei überhaupt einen unbestreitbaren Gewinn bedeutet.

Wien. Joseph Neuwirth.

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) LIV, 3 u. 4. — (3.) Riesenhuber, Der Barockstil in Österr. — Harter, Christl. Volkskunst. — Oberchristl, Randglossen zu Ubell, Der Wolfgangsaltar zu Kefermarkt. — Christl. Kunst-Lexikon. — (4.) Geistberger, St. Georg u. dessen Bildnisse. — Riesenhuber, Die Pfarrkirche im Stift Ardagger. — Bevorstehende Restaurierg. d. Südfassade d. Stadtpfarrkirche in Steyr.

Handbuch d. Kunstwissenschaft. *Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Fritz Burger unt. Mitwirkg. v. Proff. Dr. L. Curtius, Dr. H. Egger, Dr. P. Hartmann . . . u. a. Universitätslehrern u. Museumsdirektoren. 2. Lief.: Burger, Deutsche Malerei, Teil 7, Heft 2. Berlin-Neubabelsberg, Akadem. Verlagsgesellsch. m. b. H. M. Koch. Fol. (23 × 29 cm) (S. 37—72 u. Abb. [im Text] 31—67 nebst Taf. III—V) à Lief. M. 2 —.

*Engels Ed.: Hausbuch dtscher Kunst. Neue Ausg., besorgt v. Gust. Keyßner. Stuttg., Dtsche Verl.-Anst., 1913. gr.-8⁰ (XV, 384 S.) geb. M. 10.—.

Erd- und Völkerkunde.

Weber Leo: **Im Banne Homers.** Eindrücke und Erlebnisse einer Hellasfahrt. Leipzig, Dieterich, 1912. gr.-8⁰ (X, 292 S. mit Abb. u. 29 Taf.) M. 5.—.

Der Verf. schildert eine im Herbst 1908 angetretene Reise, die ihn über Istrien und Dalmatien nach Griechenland und Kleinasien führte. Der von ihm gewählte Titel bedeutet nicht, wie man zunächst erwarten möchte, daß W. auf seinen griechischen Wanderungen vorzugsweise den Problemen homerischer Topographie und Kultur nachgegangen ist; diese werden fast nur an jenen Stellen, wo es unumgänglich ist, gestreift. Vielmehr soll damit nur gesagt sein, daß die Reise im Zeichen des Hellenentums stand, dessen höchster Repräsentant Homer ist (S. VI). Das Buch ist mit einer ehrlichen Begeisterung für die griechische Antike und die Schönheit des klassischen Südens geschrieben, deren lebendige Anschauung nach dem Wunsche des Verf. dem Lehrer der alten Sprachen ein Mittel sein soll, dem Jugendunterrichte innere Vertiefung und idealen Aufschwung zu verleihen. So wohltuend auch diese Tendenz des Buches berührt, so kann doch nicht verschwiegen werden, daß sein Gehalt an eigenen Beobachtungen und selbständigen Gedanken durchaus nicht an die Höhe dieses idealen Fluges heranreicht, daß der Verf. so manches von dem, was als Gemeingut der Reisehandbücher betrachtet werden muß, ausführlich herübergenommen hat, sehr gewöhnliche Erlebnisse, namentlich solche, die erheiternd wirken sollen, zu einer Breite ausspinnt, die schon nicht mehr als ‚behaglich' gelten kann, und anderseits an Stellen, wo neues Material größere Ausführlichkeit erwünscht macht, meistens versagt.

Griechische Reiseschilderungen gibt es auch aus jüngster Zeit nachgerade genug (s. meine Besprechungen in diesem Bl. XIII, 660; XV, 21); die meist kurze Dauer und die immer gleichförmiger werdende Technik der Reisen bringen es mit sich, daß in allen diesen Erzeugnissen immer wieder die nämlichen *loci communes* breitgetreten werden. Hier tut Abhilfe dringend not. — Die Art und Weise, wie der Verf. einen Kampf der griechischen Götterkulte mit dem der einheimischen Kybele aus den späten Denkmälern des phrygischen Hierapolis konstruiert und für dessen Stadt- und Kultgeschichte die apokryphen Apostelakten verwertet, wird vom methodischen Standpunkte wohl niemand gutheißen. Die Richtigstellung des trotz mancher Einschränkungen recht pessimistischen Urteils des Verf. über österreichische politische Verhältnisse und seiner Zweifel über die Vorteilhaftigkeit des Bündnisses mit Österreich für Deutschland dürfen wir ruhig dem Gange der Ereignisse überlassen, durch welche die Ansicht W.s von der Kräftigung der Türkei und ihrer Armee durch das jungtürkische Regiment (S. 42) so rasch widerlegt worden ist. — Ungeachtet dieser und mancher anderer inhaltlicher Mängel und Lücken macht das Buch durch sein redliches Streben und Ringen nach einer auf klassischer Grundlage ruhenden Lebensanschauung, durch sein mannhaftes und werbekräftiges Eintreten für die humanistische Bildung einen erfreulichen Eindruck und soll daher auch hier in diesem Sinne mit Dank begrüßt werden. Einen liebenswürdigen Schmuck des trefflich ausgestatteten Bandes bilden die gelungenen Landschaftsbilder nach Photographien des deutschen archäologischen Instituts in Athen.

Prag. A. von Premerstein.

Curtius Prof. Dr. A.: **Italien.** Plaudereien über Land und Leute. II. Band: Allerlei aus Altertum und Gegenwart. Bonn, P. Hanstein, 1912. 8⁰ (IV, 278 S.) M. 2.80.

Neben ganz unbedeutenden Skizzen, die der Verf. besser fortgelassen hätte, findet sich eine Anzahl Aufsätze, die man mit Interesse liest. Soweit dieselben in das Spezialfach des Verf. — Archäologisches — hineinschlagen, bieten sie abgerundete Bilder für weitere Kreise. Bei der Erörterung der modernen Verhältnisse merkt man vielfach eine zu enge Abhängigkeit von Zachers Buch über das moderne Italien, obschon es, meines Erinnerns, nirgends genannt ist.

Rom. Paul M. Baumgarten.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) VIII, 1. — Meier, Die Zauberei b. d. Küstenbewohnern d. Gazellehalbinsel. — de Clercq, Indications pratiques pour faire des observations religieuses. — Dumm, The Mengap Bungai Taun. — Bourlet, Funerailles chez les Thay. — Seyffert, Völkerkde d. Altertums. — Meyer, Fischerei b. d. Uferleuten d. nördl. Teils d. Gazellehalbinsel. — Arnoux, Le Culte de la Société Secrète des Imandwa au Ruanda. — Simon, Auf welchem Wege kam d. süße Kartoffel nach Japan? — Baron Nopcsa, Thrakisch-alban. Parallelen. — van Ginneken, Les classes nominales des langues bantoues. — Oštir, Zum Verhältnis d. indog. x-Lautes zu den semit. Kehlkopflauten. — Jetté, Riddles of the Ten'a Indians. — Egidi, La Religione e le Conoscenze naturali dei Kuni. — Hestermann, Sprachen u. Völker in Afrika.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Keller Dr. Franz: **Unternehmung und Mehrwert.** Eine sozial-ethische Studie zur Geschäftsmoral. (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. 1. Vereinsschrift für 1912.) Köln, J. P. Bachem, 1912. gr.-8° (96 S.) M. 1.50.

Schon seit einigen Jahren werden von der Görres-Gesellschaft Abhandlungen und Monographien zur Beleuchtung von rechts- und sozialwissenschaftlichen Fragen herausgegeben. Die Stellung der Katholiken im wirtschaftlichen Leben wurde schon verschiedentlich besprochen und man glaubt eine Rückständigkeit derselben auf dem Gebiete der Industrie und des Handels zu bemerken. Auf dem letzten Katholikentag in Aachen wurde diese Frage von Rechtsanwalt Dr. Mayer (München) berührt und als Gründe einer solchen Rückständigkeit wurden angeführt „die geographische Verteilung des katholischen Volksteiles über ganz Deutschland, die Zurücksetzung und Bedrückung durch lange Zeiten, die seit Jahrhunderten bestehende geringere Wohlhabenheit ..., wirtschaftlicher Konservativismus, eine gewisse Indolenz gegen Neuerungen aller Art". Auch K. steht vor dieser Frage, und da er einen Grund der Rückständigkeit in den falschen Moralbegriffen bei manchen Wirtschaftsethikern zu finden glaubt, untersucht er die Unternehmertätigkeit auf ihren sittlichen Gehalt hin. Selbstverständlich kommt er zum Schlusse, daß von seiten der Moral durchaus kein Hindernis besteht zu einem kapitalistischen Unternehmen, daß im Gegenteil das christliche Sittengesetz mit aller Energie zur Arbeit, zur Betätigung aller Geistes- und Körperkräfte aneifert. Sehr gut wird gegen Max Weber und Werner Sombart betont, daß auch die mittelalterliche Theologie durchaus kein Hemmschuh für das Erwerbsleben war, sondern daß nur ein Streben nach Gewinn unter Ausschluß jedes höheren Zweckes verworfen wurde. Mit feinem Verständnis hat der Verf. diese überall durchzitternde Distinktion herausgefühlt und ist so den älteren Moralisten gerecht geworden. Um so auffallender muß es erscheinen, daß K. bei den heutigen Moralisten diese Unterscheidung nicht mehr gelten läßt. Der Grund hiefür scheint uns darin zu liegen, weil K. dort eine Verurteilung jedes kapitalistischen Unternehmens sieht, wo tatsächlich nur die herrschenden unsittlichen Geschäftspraktiken, die Skrupellosigkeit im maßlosen Konkurrenzkampf, die wucherische Ausbeutung durch den Pseudokapitalismus als schlecht und verboten hingestellt werden. Mag auch zugegeben werden, daß einige Katholiken in ihrer Verurteilung des Kapitalismus zu scharf waren, weil sie eben mehr die gegenwärtige Erscheinungsform der Wirtschaftsweise als deren eigentliches Wesen im Auge hatten, so kann man doch bei ihnen keine vollständige Verurteilung des Unternehmertums finden. Man müßte denn ihnen gegenüber so ungerecht sein, wie es Sombart gegenüber der älteren Theologie war. Es hieße, den gegenwärtigen Gesellschaftszustand als einen idealen betrachten und auf Grund der momentanen Wohlhabenheit anderer einen Rückstand der Katholiken erkennen, wollte man die stete Betonung christlicher Wirtschaftsgrundsätze moros finden, weil sie jene Knalleffekte, jene Ansammlung von Reichtümern materieller Art, die Ausbeutung, den Raubbau zum Zweck eines Momentanerfolges verhindern und dafür die Ansammlung ethischen Kapitals, hoher sittlicher Werturteile und eines Fonds sittlicher Kräfte in der Gesellschaft höher anschlagen. K. hat diesen Fundamentalunterschied ganz gut erkannt, aber in der Beurteilung der Wirtschaftstheorie außer acht gelassen. Er ist hier in denselben Fehler verfallen, den er bei den „klassischen Nationalökonomen" rügt. Mit Recht rügt. Denn diese haben tatsächlich die Arbeit bloß materiell aufgefaßt, und darauf basieren ihre Lohntheorien und Reduktionsskalen. Anders ist es wieder bei Marx und seinen katholischen Anhängern. Ihnen eine Verwerfung der Unternehmertätigkeit zuschreiben, heißt die „ewige" Wertlehre vollständig verkennen. Diese hier zu erörtern, überschritte den Rahmen einer Besprechung. Nur einige Worte seien hierüber gestattet. Wenn Marx den Lohn des industriellen Kapitalisten vom Grade der Ausbeutung der (körperlich) Arbeitenden abhängig sein läßt und so wenigstens implicite verurteilt, so ist das so zu erklären, daß Marx dabei eben die gegenwärtigen Verhältnisse im Auge hat. Er will eine Entlohnung auch der geistigen Arbeit nach dem Grade der Anstrengung, die die Exploitation der Arbeiter kostet (Kapital, III[1], S. 365 f.), die Arbeitskraft soll um so höher gewertet werden, je mehr Zeit und Anstrengung zu ihrer Produzierung notwendig war (Kapital, I[6], S. 130 f.) und je größer ihre Produktivkraft ist. Auch die Sozialisten anerkennen doch die Geistesarbeit in ihrer potenzierten Produktivität. Um so mehr muß man aber das von den Katholiken annehmen, wenn ihren Ausdrücken auch manchmal noch die Schlacken materiell-ökonomischer Gedanken anhangen. Daher besteht auch das „*non aliunde quam ex opificum labore*" Leos XIII. vollkommen zu Recht und ist keine bloße rhetorische Wendung. Schade, daß der Verf. den Gedanken, den er S. 85 berührte, wo er das träge Rentnerleben verurteilt, nicht zu Ende dachte. Die Verurteilung des mühe- und arbeitslosen Einkommens, die Erkenntnis, daß Zins (lediglich als solcher) Wucher ist, daß Arbeit allein (geistige und körperliche) das Wertschaffende ist und darum allein Anspruch auf Entlohnung und Gewinn hat, das ist der Kern der Wertlehre. — Wir sind dem Verf. dankbar, daß er schließlich selbst den gesellschaft- und völkermordenden Zins verurteilt und so die früher bekämpfte Wertlehre in ihrem vollen Umfang anerkennt. Auch wir anerkennen sie als zu Recht bestehend und sehen darin für die Katholiken einen neuen Ansporn zur echten, rührigen, gewissenhaften Unternehmertätigkeit und zum Streben nach dem erlaubten Unternehmergewinn, der ja um so größer sein darf, je höher diese Tätigkeit wegen ihrer eminent sozialen Wichtigkeit gewertet werden muß.

Heiligenkreuz. Alois Wiesinger.

I **Abt** Dr. E.: **Mißheiraten in den deutschen Fürstenhäusern unter besonderer Rücksicht der standesherrlichen Familien.** (Deutschrechtliche Beiträge. Forschungen und Quellen zur Geschichte des deutschen Rechts. Herausgegeben von Prof. Dr. Konr. Beyerle. VII. Band, 2. Heft.) Heidelberg, C. Winter, 1911. gr.-8° (135 S.) M. 3.40.

II. **Minnigerode** Heinrich Freiherr von: **Ebenburt und Echtheit.** Untersuchungen zur Lehre von der adeligen Heiratsebenburt vor dem 13. Jahrhundert. (Deutschrechtliche Beiträge. Forschungen und Quellen zur Geschichte des deutschen Rechts. Herausgegeben von Dr. Konrad Beyerle. Band VIII, Heft 1.) Heidelberg, Carl Winter, 1912. gr.-8° (103 S.) M. 2.60.

I. Das Werk Abts war für mich eine große Enttäuschung. Anstatt einer auf den Quellen aufgebauten Monographie bietet uns



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

der Autor lediglich eine — nicht immer glückliche — Kompilation der immerhin mit anerkennenswerter Gewissenhaftigkeit durchforschten Literatur, ohne neue Gedanken, ja selbst ohne Berücksichtigung dessen, was selbst die allgemein bekannten Quellen an Erkenntnis uns vermitteln. — Der historische Teil ist gänzlich unzureichend, teils auf den hergebrachten herrschenden Begriffen, teils auf den sattsam bekannten Theoretikern des Spätmittelalters fundiert (Andlau, Hemmerlin), berücksichtigt gar nicht das Rechtsleben, wie es uns in Tausenden von Urkunden entgegentritt, nicht die tatsächliche Praxis, die uns die Stammtafeln lehren. So konnte es Abt passieren, daß er über das Konnubium der Geburtsstände nur schiefe Anschauungen entwickelt und den Kern seines Themas historisch nicht erfaßte. — Ebensowenig befriedigt der moderne Teil des geltenden Rechts. Hier spukt das Phantom des subsidiären gemeinen Fürstenrechts, das nie existierte. Daß Abt deshalb seine beiden Grundbegriffe falsch definiert, sei gleichfalls festgelegt. Denn Mißheirat kann man eben nicht generell „die Ehe zwischen Hochadeligen und Nichtadeligen“ nennen (S. 102), sondern Mißheirat ist eine Ehe eines dem Kreis des Hochadels angehörenden Individuums mit einer Person, welche nicht die nach dem Hausrecht des hochadeligen Teils erforderlichen Eigenschaften zum Abschluß einer nach demselben vollwirksamen Ehe besitzt. Ja es kann auch zwischen zwei Hochadeligen eine Mißheirat stattfinden, z. B. war dies der Fall bei König Friedrich Wilhelm von Preußen und der Fürstin v. Liegnitz oder wie bei der Ehe eines württembergischen Prinzen z. B. mit einer Gräfin Platen etc. Die morganatische Ehe hingegen ist eine Ehe zwischen zwei Personen, von denen mindestens eine dem *ius cogens* über Vollwirksamkeit jeder giltigen Ehe nicht unterliegt, bei der kraft Vertrag über einzelne Rechtswirkungen der Ehe solche Bestimmungen getroffen werden, welche einer vollwirksamen Ehe desjenigen Gatten, welcher einem strengere Anforderungen stellenden Hausrecht unterliegt, fremd sind. Kürzer läßt sich das nicht erschöpfend sagen. Was Abt bringt, ist falsch. Und so finden sich viele irrige Ansichten, auch positive Irrtümer wie beim Fall Löwenstein, ferner höchst unnötige Polemiken gegen Werke wie Dungerns „Thronfolgerecht“, die gar nicht zum Thema gehören. Das einzige Gute, das aber nicht von Abt stammt, bildet die Übersicht über die in sämtlichen standesherrlichen Häusern heute geltenden Ebenburtsnormen für die Heirat (denn es gibt, was Abt ignoriert, auch außerhalb derselben im geltenden Recht Ebenburtsnormen, so beim Austrägalgericht usw.). Diese Tabelle, das Resultat einer immerhin verdienstvollen Enquete, wird das Bleibende sein, während Abts Buch sonst, und man kann nicht behaupten mit Unrecht, in seiner Bedeutung nicht über eine rein ephemere Kompilation emporragt. — Daß nach dem Gesagten die subtilen Fragen des Mißheiratsrechts, wie Ebenbürtigkeit ausländischer Ehen, z. B. die hochinteressante polnische Frage, nur unzureichend gestreift werden, ist selbstverständlich.

II. Während Abts Buch den schwächsten Teil der ausgezeichneten Serie von Beyerles „Beiträgen“ darstellt, begrüße ich das in Anlage und Durchführung ausgezeichnete Werk v. Minnigerodes mit großer Freude. Ausgehend von den Untersuchungen Marianne Webers über die Genesis der Ehe zeigt der Autor den Zusammenhang von Ehelichkeit und Freiheit. Nur der von Vollfreien Erzeugte ist echt, nur er den anderen Standesgenossen ebenbürtig. v. M. zeigt uns die Ahnenprobe in ihrer nur zu wenig gewürdigten Rolle als Beweis für die Echtheit und Vollrechtsfähigkeit des Probanten. Es wäre wirklich zu wünschen, daß die Ahnenprobe endlich im Zusammenhang mit den Grundanschauungen des deutschen Rechts gewürdigt werde als Präsumption für die Zugehörigkeit des Probanten zu einem Stande. Nur so wird man die späteren Ritterbürtigkeitsproben und Aufschwörungen des deutschen Kirchenrechts richtig werten können. Im weiteren Verlauf seines Buches zerstört v. M. mit treffenden Argumenten die immer wieder nachgeschriebene schöne These von der Ebenbürtigkeit der freien Bauern, den Fürstengenossen. Ein ausgezeichneter Gedanke ist die von der bisherigen Interpretation aufs glücklichste abweichende Erklärung der berühmten Stelle im „armen Heinrich“. Wenn ich an der Arbeit v. M.s etwas vermisse, so ist es eine Verstärkung seiner den Rechtsbüchern, den zeitgenössischen Dichtern, den Urkunden und Historikern entnommenen Materialien durch die Praxis der Stammtafeln. Schlagender kann man die Theorie von den bäuerlichen Fürstengenossen nicht widerlegen als durch die Tatsache, die ich zu v. M.s Unterstützung hier anführen möchte, daß kein einziger Fall bekannt ist, in dem ein Dynast eine freie Bäuerin geheiratet hätte, eine Behauptung, die von mir auf Grund eines tausende von Ehen mittelalterlicher Dynasten umfassenden Katalogs aufgestellt ist. Die genealogische Praxis würde dem Verf. zahlreiche Fälle vorführen, die seine Anschauung vom Zusammenhang von Ebenburt und Echtheit bekräftigen. Bemerkt sei hier, daß der von ihm zitierte flandrische Thronbewerber nicht bloß wegen der niedrigen Stellung seiner Mutter, sondern auch als Bastard ausgeschlossen war, ferner daß eine große Anzahl unehelicher Sprossen durchaus als ebenbürtig angesehen wurde, wofern nur ihre Mutter aus hochadeligem Blute war, z. B. die Tochter Heinrichs des Löwen, Stammutter des Hauses Mecklenburg, die Söhne Kaiser Friedrichs II.

Wien. Otto Forst.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) LII, 1/2. — Straßer, Das Kumulativverbrechen. — Kürbitz, Der Geisteszustand d. Kindesmörderinnen. — Fuchs, Aberglaube e. Brandstifters. — Mothes, Herzkrankheit u. Affekthandlg. — Senf, Nochmals d. Ursprg. d. Homosexualität. — v. Hentig, Zur Psychologie der lebenslänglich Verurteilten. — Reichel, Zur Kasuistik der Chantage. — Pollitz, Notzuchtversuch an d. eig. Mutter. — Die Bekämpfg. d. Prostitution in Chicago. — Schneickert, Kriminalist. Rundschau. — Delhougne u. Schneickert, Die photograph. Darstellg. v. Pausfälschungen. — Willführ, Üb. d. Tod dch. Strychninvergiftg. v. gerichtsärztl. Standpunkt. — Haldy, Ein jugendl. Raubmörder. — Die dtschen Polizeireformen vor d. preuß. Abg.hause.

---

*Staatsbürger-Bibliothek. Heft 30 u. 35. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8°
30. Schmidt Dr. Franz: England. Verfassung, Verwaltung, Volkswirtschaft. (71 S.) M. —.40.
35. Die Bakanstaaten. (72 S.) M. —.40.

*Arbeiter-Bibliothek. 10. Heft. M.-Gladbach, Verlag d. Westdtschen Arbeiter-Ztg., 1913. 8°
10. Die Aufgaben d. Vorstände u. Vertrauensmänner in d. Arbeitervereinen. 11.—20. Taus. (38 S.) M. —.20.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Goeldi Prof. Dr. E. A.: **Der Ameisenstaat, seine Entstehung und seine Einrichtung.** Die Organisation der Arbeit und der Naturwunder seines Haushaltes. Akademische Vorträge 1909—1910. (Aus: „Himmel und Erde“.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. Lex.-8° (48 S. m. Abb.) M. —.80.

Der Verf. hat viele Jahre in Brasilien zugebracht als Direktor des Naturhistorischen Museums zu Parà (Museu Göldi), bevor er in seine schweizerische Heimat zurückkehrte. In den Beobachtungen und Versuchen über die pilzzüchtenden Blattschneiderameisen Brasiliens, über deren Koloniegründung, über die Nester der brasilianischen Weberameise (Camponotus senex) usw. (S. 26—46) liegt wohl ein größerer Wert als in den mehr allgemeinen Reflexionen des ersten Teiles der Schrift, welcher großzügige Parallelen zwischen den Ameisenstaaten und den Menschenstaaten zieht; denn diese Parallelen heben mehr die äußeren Analogien als die inneren Verschiedenheiten zwischen beiden Gemeinschaften hervor und gehen überhaupt auf eine Erörterung der grundverschiedenen psychischen Begabung von Ameise und Mensch nicht ein. Nach dem Verf. ist die „Gonepitropie“ das Grundgesetz der Insektenstaaten überhaupt und der Ameisenstaaten im besonderen (S. 8). Er versteht hierunter die Übertragung der Fortpflanzungsfunktion auf wenige Individuen einer Gesellschaft, während die übrigen sich durch Brutpflege und Nahrungssuche dem Gemeinwohl widmen. Parallel zur Gonepitropie geht die „Ergepitropie“, d. h. die Übertragung der Arbeitsleistung für die Kommunität von einem Weibchen auf viele Arbeiterinnen. Aus der Ergepitropie entspringt die Vielgestaltigkeit der Individuen in einer Kolonie, der sogenannte Polymorphismus. Der Verf. schätzt wohl das „ergologische Bild“ eines Insektenstaates etwas zu hoch ein, wenn er meint, dasselbe halte ungefähr „die Mitte zwischen Naturvolk und Kulturvolk“ (S. 12). Das kann höchstens für die äußere Ähnlichkeit in der Arbeitsteilung einigermaßen gelten, keineswegs aber für die inneren Gesetzmäßigkeiten, die ihr zugrunde liegen. Denn gerade im Gegensatz zu den Menschenstaaten beruht die Arbeitsteilung in den Insektenstaaten nicht auf freier Selbstbestimmung des Individuums, sondern auf den organischen Wachstumsgesetzen, die auch den Polymorphismus bewirken.

Valkenburg (Holland). E. Wasmann S. J.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schulz Paul F. F.: **Häusliche Blumenpflege.** Eine Anleitung zur Pflege der dankbarsten Zimmer- und Balkonpflanzen. Mit zahlreichen Bildern. (Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Herausgegeben von Konrad Höller und Georg Ulmer.) Leipzig, Quelle & Meyer. 8° (VII, 216 S.) geb. M. 1.80.

Allgemein geht man daran, Preise auszusetzen für den schönsten Blumenschmuck an Straßenfenstern und Balkonen, so daß mit dem „eigenen Triebe" vielfach die verlockende Aussicht auf einen Preis zur Blumenzucht in weiterem Umfange anregt. Ist es der Hausfrau selbst gelungen, einen vollen Erfolg zu erzielen, so wird ihre Freude noch größer sein als dort, wo der erfahrene Gärtner die Arbeit geleistet hat. Das vorl. kleine Büchlein will nun hier helfend eingreifen, gibt allgemeine Pflegeanleitungen und geht dann zur speziellen Pflege einzelner Arten über. Dabei werden nicht nur die gewöhnlichsten Pflanzen besprochen, sondern auch seltenere, die nur zu wenig bekannt sind. Eine Reihe von instruktiven Bildern erhöht den Wert des Büchleins.

Wien. Dr. J. Stadlmann.

Walter Dr. Emil: Einführung in die Fischkunde unserer Binnengewässer. Mit besond. Berücks. d. biologisch u. fischereiwirtschaftlich wichtigen Arten. Mit 62 Abb. im Texte. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. 8° (364 S.) M. 6.—.

Technische Wissenschaften.

I. **Rappold** Otto: **Flußbau.** Mit 103 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 597.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (116 S.) geb. M. —.90.

II. ——: **Kanal- und Schleusenbau.** Mit 78 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 585.) Ebd., 1912. kl.-8° (121 S.) geb. M. —.90.

III. **Liebmann** A.: **Der Landstraßenbau.** Mit 44 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 598.) Ebd., 1912. kl.-8° (147 S.) geb. M. —.90.

Der immer reger werdende Verkehr hat in letzter Zeit erhöhtes Allgemeininteresse für Straßen- und Wasserbau, die beiden Ingenieurfächer kat' exochen, hervorgerufen. Die gesetzgebenden Körperschaften aller Kulturländer beschäftigen sich heute mehr als je mit der Aufbringung der außergewöhnlichen Mittel, die zur Herstellung besonders der Kanal- und Flußbauten notwendig sind. In den vorl. drei kurzen, leichtfaßlichen und billigen Werkchen wird in — soweit es eben in dem beschränkten Umfang möglich ist — relativ recht trefflicher Weise, durch zahlreiche Illustrationen unterstützt, die dem Verständnis sehr zu Hilfe kommen, Information über die drei Baukünste gegeben, die, so weit die Kulturgeschichte der Menschheit reicht und noch weiter zurück, von weitgehendster Bedeutung für die Völker waren. In I setzt Rappold das allgemein Geschichtliche und Wirtschaftliche des Straßenbaues, die die Straße benützenden Fahrzeuge und deren Einfluß auf die Straße, die Anlage der Straßen und die Straßenunterhaltung, — in II die Flußregulierungsarbeiten, die Uferbauten, die Eigenschaften der Flüsse, die Regulierung der Gebirgsbäche etc., auseinander, während in III Liebmann den Wert der Wasserstraßen, die Fahrzeuge und deren Betriebskraft, ferner die Kanalisierung der Flüsse, die Anlage der Kanäle und der Kunstbauten und endlich die Speisung der Kanäle darlegt. Das Illustrationsmateriale, zumeist nach Photographien, ist sehr gut. Für solche, die weiter in den Gegenstand einzudringen wünschen, ist die moderne Fachliteratur angegeben. Auch für Studierende dieser Fächer sind die kleinen Führer recht brauchbar.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozdena.

Dederichs Dr. W.: **Die Chemie in Natur und Technik.** Für Schulen, Kurse und jedermanns Haushalt dargestellt. (Herausgegeben vom Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege [Arbeiterwohl].) 1.—15. Tausend. M.-Gladbach, Volksvereinsverlag, 1912. kl.-8° (238 S.) geb. M. —.75.

Die Herausgabe vorl. Büchleins ist ein dankenswertes Unternehmen; es enthält präzise, zuverlässige Antwort auf so ziemlich alle Fragen, welche eine Hausfrau an den Chemiker zu stellen hat. Ernährung und Nahrungsmittel, Beleuchtung und Brennstoffe, Gespinstfasern, Seife, Leder, Gummi und Papier, Tonwaren, Glas und Metalle erfahren eine gleich sorgfältige Besprechung. Die Ausstattung ist nicht eben schön, trotzdem ist es kaum begreiflich, wie der Verlag soviel um so geringen Preis bieten kann.

Bregenz. Jos. Krasser.

Bild und Film. (Verlag d. Lichtbilderei, M.-Gladbach.) II, 1 u. 2. — (1.) Müller, Kinodichter. — Felix, Kino u. Unterricht. — Hätker, Kinematographie u. echte Kunst. — Grempe, Der Kinematograph im Dienste d. Berufswahl. — Beusch, Zur Psychologie u. Technik d. Lichtbildervortrags. — Hellwig, Ein wicht. preuß. Ministerialerlaß. — Forck, Die Feuerschutzvorrichtungen der Kinematographen. — Kleinere Mitteilungen. — (2.) Felix, Die Pantomime. — Wilberg, Schulfeiern im Kinematographen. — Brauner, Wie d. Publikum üb. kinematograph. Vorstellgen urteilt. — van Bergen, Der Kino-Tod.

Schöne Literatur.

Handel-Mazzetti Enrica von: **Geistige Werdejahre.** Neue Folge. Historische Dramen, religiöse Spiele, epische Dichtungen. Herausgegeben von Dr. Johannes Eckardt. 1.—3. Tausend. Ravensburg, Fr. Alber, 1912. 8° (311 S. m. e. Tafel) M. 5.—.

Die Sammlung umfaßt neun meist dramatische Kleinigkeiten der heute berühmten Erzählerin: Des Christen Wunderschau in der heiligen Nacht (1887), Maria, der Spiegel der Frauen (1893), Talitha (1894), Die Leiden eines Kindes (1892), Das Haus der Gräfin Kiesel (1906), Anna Le Gran (1892), Napoleon der Zweite (1891), Die Braut des Lammes (1890), Sophie Barat (1908). Mehr als 20 Jahre dichterischer Entwicklung ziehen an uns vorüber. Und der Literarhistoriker kann dem fleißigen Herausgeber nur dankbar sein, daß er der künftigen Forschung vorgebaut hat, indem er verschollene Jugendarbeiten Handel-Mazzettis jedermann so bequem zugänglich macht, wie es die Werke aus ihrer Reifezeit sind. Die letzte und wohl bedeutendste Dichtung, der Einakter „Sophie Barat", ist zwar schon in einer verbreiteten Zeitschrift und in Buchform erschienen, aber der Herausgeber glaubte jedenfalls, ihrer nicht entraten zu können, um den vorläufigen Abschluß in der Entwicklung Handel-Mazzettis besser zu markieren. Die Einleitungen von Joh. Eckardt sind kurz und gut. Nur verstehe ich nicht, warum er bei der Anordnung des Stoffes die streng chronologische Reihenfolge außer acht läßt. Die Bildbeilage: Enrica von Handel-Mazzetti, 22jährig im Kreis ihrer Verwandten, wird allen, hoffentlich recht vielen Lesern des Bandes willkommen sein.

Czernowitz. Wilhelm Kosch.

Frankl-Rank Wilhelmine: **Schattenrisse.** Zwanzig Skizzen und kleine Novellen. Prien am Chiemsee, Hans Hübner Verlag, 1913. 8° (VIII, 133 S.) geb. M. 2.50.

Die Verfasserin hat in dem geschmackvoll ausgestatteten Bande eine Reihe von Skizzen und Novellen zusammengestellt, die alle eine gewisse Ähnlichkeit miteinander haben: die Heldin ist zumeist eine elegante, schöne, nicht mehr ganz junge Frau, die mancherlei Trübes erlebt hat und schließlich doch noch ein verspätetes Liebesglück findet. Eheirrungen, Scheidungen und Wiederverheiratungen spielen eine große Rolle in dem Buche. In manchen der Erzählungen wird die vornehme Wiener Gesellschaft und das Milieu, in dem sie sich bewegt, charakteristisch geschildert. Etwas seltsame Auffassungen über das Klosterleben verraten sich in der Skizze „Ein Weltkind". Der Stil ist flüssig und gewandt, obgleich sich einige Sprachfehler eingeschlichen haben (z. B. S. 71 „geborgt" wohl statt „geborgen"?).

Wien. H. Brentano.

I. **Wolzogen** Ernst v.: **Der Erzketzer.** Ein Roman vom Leiden des Wahrhaftigen. 2 Bände. Berlin-Dahlem, F. Fontane. 8° (321 u. 337 S.) M. 8.—.

II. **Huber** Alois Hilmar: **Der Liebe wunderlich Wesen.** Leipzig, Xenien-Verlag, 1911. 8° (170 S.) M. 3.—.

III. **Ruederer** Josef: **Das Grab des Herrn Schefbeck.** Eine Münchener Geschichte. München, Süddeutsche Monatshefte, 1912. 8° (74 S.) M. 2.—.

IV. **Supper** Auguste: **Holunderduft.** Ebd. 8° (308 S.) M. 3.50.

I. Daß Ernst von Wolzogen anregend und spannend erzählen kann, daß er trefflich zu charakterisieren versteht und mit großer Kunst die Technik beherrscht, daß er reich ist an witzigen, oft derben, aber einschlagenden Redewendungen, an Einfällen und Phantasie, das alles kann man rückhaltlos anerkennen. Aber alle diese Eigenschaften befähigen ihn noch lange nicht zu einem Reformator der deutschen Kultur, wie es W. in diesem Roman gern sein möchte. Es nimmt sich doch etwas possierlich aus, wenn der Be-



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gründer des nun schon lange verkrachten „Überbrettls" unter die Propheten geht, das Christentum mit Stumpf und Stil auszurotten sucht, um dafür einen durchaus nicht mehr originellen „deutschen Glauben" zu verkündigen. — Graf Harro Bessungen — das ist der Erzketzer — aus altem, konservativem Adelsgeschlecht hat einen charakterlosen, heimtückischen, recht fromm tuenden, dabei aber sehr erotisch veranlagten Bruder, der eben wegen seiner „christlichen" Gesinnung den „ketzerischen" Harro bei der ganzen Verwandtschaft verleumdet und unmöglich macht. Dieser fragwürdige Vertreter des Christentums wird für Harro Anlaß zur Überzeugung, das Christentum sei schuld an allen Vorurteilen, Ungerechtigkeiten, Schäden und Schwächen der modernen Gesellschaftsordnung. So geht Harro unter die Journalisten, um seine „neuen", auf Nietzsche und der materialistischen Weltanschauung beruhenden Ideen in das deutsche Volk zu bringen, gerät in die Fänge eines jüdischen Berliner Verlegers, der für ihn eine neue Zeitung „Der Deutsche" gründet, verführt die Frau seines Brotgebers, verliert infolge des Skandals, der daraus entsteht, seine Stellung, hilft sich in Dresden als Artikelschreiber fort, gründet dann nach Art der Wiener „Fackel" eine billige Zeitschrift, die ihn wieder Oberwasser gewinnen läßt, lernt schließlich eine Schauspielerin kennen, die ihm die Bekanntschaft eines freigebigen Millionärs vermittelt, mit dessen Geld Harro in der Schweiz eine Erziehungsanstalt gründet, in der die Kinder „ohne jeden kirchlichen Einfluß" erzogen werden, in der „Allvater Gott" mit den Gebräuchen der Vorfahren gefeiert wird und in der Harro das zukünftige deutsche Geschlecht der Herrenmenschen heranzüchten will. Welcher Art die Zukunftsdeutschen ungefähr sein könnten, dafür ist ihr Herr und Meister Harro Bessungen wohl das Vorbild. Dieser Mann — ein Gemisch von Aristokrat, Demokrat, Kavalier, Abenteurer und Lebemann —, der sich selbst einen „radikalen Aristokraten auf naturwissenschaftlicher Basis" nennt, ist dem Christentum — dem katholischen wie protestantischen — in Wahrheit nur deshalb so feindlich gesinnt, weil es ihm die rücksichtslose Befriedigung seiner allzu menschlichen Triebe als sündhaft und verboten erklärt. Als er seiner streitsüchtigen Gattin überdrüssig wird, findet er in den Armen der schönen Jüdin eine Zeitlang Ersatz für seine unglückliche Ehe; als ihn das Schicksal nach Dresden verschlägt, verliebt er sich in die Tochter seiner Quartierfrau, das hübsche Julchen, die ihm als Stenographin, Tippmamsell und Maitresse ausgezeichnete Dienste leistet, so daß er in ihr das Urbild der gesunden Weiblichkeit erblickt, — bis ein biederer Pastor sie zur Frau nimmt; schließlich wird die katholisch geschiedene Schauspielerin seine zweite Frau, der schon erwähnte Millionär segnet die Ehe ein mit einem schweren Schmiedehammer „als Sinnbild des segenspendenden Hammers Donars". . . Daß dieser trotz seinem sonstigen an den Tag gelegten Herrenmenschentum recht miselsüchtige Weiberheld Harro die Lehre verkündigt, der „wahre Erbfeind alles germanischen Wesens" sei „in jener ungeheuren Konzentration aller Mächte der Finsternis zu suchen, die der römische Klerus repräsentiert", das kann uns beim besten Willen keinen Schreck einjagen. Solche Bramarbasse, Eisen- und Pfaffenfresser wie dieser Harro sind auch in Wirklichkeit schon oft aufgetreten, um jedesmal mit einem traurigen Debacle zu enden. Wir können diese, in manchen Zügen sympathische „blonde Bestie" nur herzlich bedauern, — wie auch den Dichter, der als Reformator der deutschen Kultur ebenso Fiasko machen wird wie als Begründer des Überbrettls.

II. Wer der Meinung ist, daß ihn Hubers Dichtung über das wunderliche Wesen der Liebe aufklärt, wird nach der Lektüre sehr enttäuscht sein. Das Werk ist eine Art Tagebuch, in dem der Verf. sein harmloses Liebesleben schildert. Die erste Geliebte stirbt ihm, die zweite wird seine Frau und macht ihn sehr glücklich. Kompliziert ist das Thema also nicht. Man muß den Verf. bewundern, daß er trotzdem 169 Oktavseiten zustandegebracht hat. Mit Sentimentalität hat der Dichter auch nicht gespart, und so wird das Buch gewiß manchen gleichgestimmten, dankbaren Leser finden.

III. Ruederers Geschichte ist eine frivole Satire, die wir entschieden ablehnen müssen. Der angeblich sehr reiche Münchner Wurstfabrikant Schefbeck hinterläßt zum Entsetzen seiner Frau ein lächerlich geringes Vermögen und muß daher aus der teuren Gruft, die er sich bei Lebzeiten erworben hat, wieder heraus, damit aus ihrem Verkaufe die Erbschaft wenigstens einigermaßen ergänzt werde. Die sittliche Anrüchigkeit des Herrn und der Frau Schefbeck sowie ihres vornehmen Bekanntenkreises wird mit Behagen geschildert. Gelegentlich fühlt sich der Verf. auch veranlaßt, hämische antikatholische Bemerkungen anzubringen. Die angeführten Momente dürften genügend dartun, daß das Buch in katholischen Kreisen nichts zu suchen hat.

IV. „Holunderduft" ist die erste von elf Erzählungen, in denen sich A. Supper meist auf das Gebiet des Übersinnlichen begibt und einige sehr interessante psychologische Probleme behandelt, so in der ersten Erzählung, in „Begegnung" „Die Dachrinne" und „Der lange Adolf". Eine feine Satire ist „Der Laubfrosch als Erzieher". Gelegentlich leistet sich die gesunde Schwarzwaldnatur S.s auch Derbheiten, die namentlich bei einer Frau auffallen müssen, die man ihr aber wegen des literarischen Wertes ihrer Werke verzeiht.

Wien. L. Husinsky.

Sonnenland. (Red. Maria Domanig.) II, 7 u. 8. — (7.) Maidorf, Segen d. Arbeit. — Bücken, Der Weg d. Gottsuchers. — Domanig, Ed. Hlatky. — Hepner, Hansl. — (8.) Rein, Klosterkinder. — Gäng, Schwarzwälder Frühlingseinzug. — Roder, Osterhimmelfahrt. — Winter, Wie d. Seide entsteht. — Pastor, Ich heile alle Wunden. — Endrich, Veilchenschicksal. — Domanig, Aprilwetter.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIX, 21—26. — (21.) F. v. Stuck. — v. Bosse, Rose Breiten. — Mikkelsen, Ein arkt. Robinson. — Müller, Der Indianer. — Nowak, Napoleons Karrikaturen. — Biedenkapp, Der Polarstern im Wandel d. Zeiten. — Lichtenberger. Eine abenteuerl. Reise. — (22.) W. Wilson. — Krieger, Das Ozonwasserwerk d. Stadt Petersbg. — Rita, Phrabatoom. — Götz, Die Entwicklg. d. kindl. Sprache. — Babillotte, Jakob u. Marie. — (23.) v. zur Mühlen. — Fuchs, Ein verlass. Königsschloß. — Hellwig, Fingerspuren u. Kriminalistik. — Roda Roda, Jolan u. Eva. — Der Wandersmann u. d. weiße Pudel. — Heilborn, D. Livingstone. — (24.) F. Hodler. — Fritsch, Eine dtsche Rheinmündg. — Wentscher, Fenster u. Türen. — Marshall, Die Frau in Hebbels Dichtg. u. Leben. — (25.) W. v. Borscht. — Haas, Vulkanisches Allerlei. — Grube, Dtsche Mimen im Urwald. — Elster, Wer macht d. Mode? — Hakon, Graf Kalckreuth als Graphiker. — Wulffen, Weibl. Schöffen im Jugendgericht. — (26.) Konst. Starck. — Müller-Bohn, Die Kosaken im Befreiungskampf 1813. — Martell, Der Lebensretter. — Daelen, Bismarck u. W. Busch. — Lieske, Ehrliche Finder.

Von Kalendern für das Jahr 1913 sind nachträglich noch eingelaufen:

*Tyrolia-Kalender für Stadt u. Land 1913. (Früher „Tiroler Bauern-Kalender", 8. Jahrg.) Hrsgg. unter freundl. Mitwirkg. hervorragender Volksmänner u. Schriftsteller v. Dr. Ed. Odo Gorris. Brixen, „Tyrolia", 1913. gr.-8° (208 S. m. vielen Bildern.) K —.60.

*Glöckleins-Kalender für die Terziaren des hl. Vaters Franciscus. Hrsgg. v. d. Redaktion des St. Francisci-Glöcklein. 29. Jahrg. 1913. Ebd. gr.-8° (130 S. m. vielen Bildern) K —.60.

*Schutzengel-Kalender für Kinder 1913. Hrsgg. v. Relig.-Prof. Leonh. Wiedemayr. 12. Jahrg. Ebd. 16° (223 S. m. vielen Bildern) K —.24.

*Jahrbuch 1913. Ein Wegweiser f. die Katholiken v. Dortmund u. Umgebung. Dortmund, Gebr. Lensing. 4° (IV, 124 S. m. vielen Bildern) M. —.60. — Dieser erste Versuch eines Jahrbuchs enthält eine Reihe sehr interessanter Mitteilungen über das kathol. Leben in Dortmund und verdient deshalb auch außerhalb dieses Bezirkes Würdigung u. Verbreitung. Möge das trefflich redigierte Jahrbuch sich in weiteren Kreisen einbürgern, damit es tatsächlich alljährlich erscheinen kann!

Biró Ludw.: Siegerin Weib. Roman. Wien, Dtsch.-österr. Verlag, 1913. kl.-8° (203 S.) M. 2.—.

*Philipp Mich.: . . . und keinen Eichenkranz. Novellen. Ebd., 1912. 8° (216 S. m. Portr.) M. 3.—.

Diese Nummer enthält als Beilage ein Verzeichnis über neue Werke vornehmlich aus dem Gebiete der Geschichte und Wirtschaftsgeschichte aus A. Marcus & E. Webers Verlag (Dr. jur. Albert Ahn), Bonn.



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, entgegen.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Hettinger, Dr. F.

Lehrbuch der Fundamentaltheologie od. Apologetik.

Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. S. Weber. (Gehört zur Sammlung »Theologische Bibliothek«.) gr.-8° (XVI u. 860 S.) K 16.80; geb. in Buckram-Leinen K 18.60.

Hettingers Lehrbuch der Apologetik hat in der gründlichen Neubearbeitung durch Prof. Dr. S. Weber seine Eigenart bewahrt. Die »Fundamentaltheologie« widmet sich namentlich der positiven Begründung der Offenbarung und der Kirche. Übersichtlichkeit der Stoffeinteilung und Präzision der Begriffsbestimmungen gelten als besondere Vorzüge.

Pesch, H., S. J.,

Lehrbuch der Nationalökonomie.

Lex.-8°. III. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. II. Die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozesse. (XII u. 946 S.) K 24.—; geb. in Leinw. K 25.92. — Früher sind erschienen: I. Band: Grundlegung. (XIV u. 486 S.) K 12.—; geb. K 13.80; — II. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. I. Wesen und disponierende Ursachen des Volkswohlstandes. (X u. 808 S.) K 19.20; geb. K 21.12.

Der mit Spannung erwartete III. Band von Heinr. Peschs „Nationalökonomie" behandelt in gründlicher, streng sachlicher Darstellung eine Reihe der wichtigsten, heute besonders lebhaft behandelter Probleme, so z. B. Kapital und moderne Unternehmung, Kartell- und Genossenschaftswesen, moderne Berufsorganisation, Staat und Gemeinde nach der volkswirtschaftlichen Seite hin etc.

Pfülf, O., S. J.,

Joseph Graf zu Stolberg-Westheim.

1804—1859.

Seine Verdienste um die katholische Kirche Deutschlands. Ein Lebensbild. Mit einem Bildnis. (Auch 111. Ergänzungsheft zu den »Stimmen aus Maria-Laach«.) gr.-8° (VIII u. 194 S.) K 4.08; geb. in Leinw. K 5.28.

Auf Grund eines umfangreichen gedruckten und handschriftlichen Materials zeichnet P. Pfülf das Bild des durch die Gründung des Bonifatius-Vereins und durch rege politische Tätigkeit bekannten Grafen. Die Schrift bringt neue und wichtige Beiträge zur Kirchengeschichte Deutschlands im 19. Jahrh., ist aber auch ein Lehrbuch für den kathol. Mann.

Verlag von Anton Pustet in Salzburg.

Soeben ist erschienen:

Das Herz Jesu Allen Alles.

Predigten über die Verheißungen des göttlichen Herzens, gehalten in der Metropolitankirche zu Salzburg von **P. Gallus Gerteis** O. M. Cap., Lektor der Philosophie. 8°. 148 S. Preis brosch. K 2.—; gebd. in Ganzleinwand K 2.60. — Den Inhalt des Werkes bilden 16 Herz Jesu-Predigten.

Bis Mitte Mai erscheint:

Die Grundwahrheiten der Erlösung.

Ein Zyklus Homiletischer Vorträge von Dr. **Ignaz Seipel,** k. k. Universitätsprofessor.

Inhalt: Das andere Leben. — Die Sünde. — Der Gottmensch Jesus Christus. — Das Erlösungswerk Jesu. — Das Kreuz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Soeben erschienen:

Die Hausseelsorge und ihre modernen Hilfsmittel

von **P. Ad. Chwala, Obl. M. I.** Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 8°. 236 S. M. 2.20; geb. M. 3.20.

VERLAG A. LAUMANN, DÜLMEN.

Inhalt: Hausseelsorge — Laienhilfe — Das gedruckte Wort — Pfarrkartothek.



Die erste größere Darstellung!

K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME Wien V., Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und wird allen **Theologie-Studierenden,** besonders **Rigorosanden,** aber auch dem hochwürdigen Klerus sowie **Bibliotheken** zur Anschaffung wärmstens empfohlen:

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller

ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8°

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by


Original from
PRINCETON UNIVERSITY

NR. 10. WIEN, 31. MAI 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.— Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Harnack Adolf: **Die Benutzung der Königlichen Bibliothek und die deutsche Nationalbibliothek.** Berlin, Julius Springer, 1912. 8° (38 S.) M. —.80.

Welch kolossale Arbeit heutzutage eine große Benützungsbibliothek zu leisten hat, zeigen die Zahlen, die H. in der vorl. interessanten Schrift über die Königliche Bibliothek in Berlin veröffentlicht hat. Zum Vergleiche setze ich hie und da die entsprechenden Zahlen der Wiener Universitätsbibliothek bei. Im Jahre 1911/12 wurden in Berlin 704.854 Werke verlangt; davon wurden ausgegeben: 539.757 (Wien U.-B. 557.633, d. h. 497.540 zur Benützung im Saale, 60.093 Entlehnungen); nicht vorhanden waren 35.926, anderweitig verliehen 107.482. Der große Lesesaal war von 266.953 (Wien U.-B. 259.001) Personen besucht, der Zeitschriftensaal von 95.903 (Wien U.-B. 34.013, d. h. kleiner Lesesaal 29.342, Professorenzimmer 4.671). Dazu kommt noch die Benützung der Musikabteilung mit 33.515, die Versendung außerhalb Berlins mit 49.986 (Wien U.-B. 9.872) Bänden. So nimmt die Königliche Bibliothek bereits die Stellung einer nationalen Ausleihebibliothek für das Deutsche Reich ein. H. schließt daran einige Bemerkungen über die Deutsche Bücherei, die er lebhaft begrüßt, aber lieber in Berlin sähe, in paralleler und ergänzender Wirksamkeit zur Königlichen Bibliothek.

Wien. Dr. H. Bohatta.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. [I.] 3. Vereinsschrift für 1911. — [II.] 3. Vereinsschrift für 1912. Köln, J. P. Bachem in Komm., 1911, 1912. 8°.

I. **Sechs Vorträge von der Hildesheimer Generalversammlung.** (Ehses, Grauert, Konen, Plaßmann, Schnürer, Schollmeyer.) (84 S.) M. 1.20.

II. **Sechs Vorträge von der Freiburger Generalversammlung.** (Ehses, Hoberg, Pfeilschifter, Plaßmann, Schellberg, Willmann.) (87 S.) M. 1.50.

Die Generalversammlungen der Görres-Gesellschaft bieten jedesmal eine Heerschau über das gelehrte katholische Deutschland und es ist daher begreiflich, daß die dort gehaltenen Vorträge sich durch ihren bedeutsamen Gehalt stets besonders auszeichnen. Seit 1907 werden daher diese Vorträge, in ein Heft vereinigt, regelmäßig als 3. Vereinsschrift des betreffenden Jahres ausgegeben. Die beiden vorl. Hefte enthalten: (1911) St. Ehses, Von Konstanz und Basel nach Trient, — H. Grauert, Die päpstliche Kurie im 13. Jahrhundert. Thomas v. Aquin und Magister Heinrich der Poet in Würzburg, — H. Konen, Über internationale Organisation naturwissenschaftlicher Forschung, — J. Plaßmann, Neues über die atmosphärische Polarisation, — G. Schnürer, Der heil. Franziskus von Assisi und die Renaissance, — A. Schollmeyer, Neuveröffentlichte altbabylonische Briefe und ihre Bedeutung für die Kultur des Orients. — (1912) W. Schellberg, Eine historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe von Jos. v. Görres, — St. Ehses, Die Vertretung des deutschen Episkopates auf dem Trienter Konzil 1545—1547, — G. Hoberg, Der Brief im Neuen Testamente, — G. Pfeilschifter, Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien, — J. Plaßmann, Die Sonnenfinsternis vom 17. April 1912. — O. Willmann, Die Methode der Religionsforschung.

Die Kultur. (Hrsgg. v. d. Leo-Gesellschaft.) XIV, 2. — Kober, Procopius v. Templin. — Ehrlich, Die schismat. Mönchsrepublik auf d. Berge Athos. — Krapp, In der Heimat. — Graf Vay, Die bildende Kunst Spaniens. — v. Kralik, Das älteste dtsche Götter- u. Heldenbuch u. dessen Spuren b. Tacitus. — Gargas, Zur Regelung d. Auswandergswesens in Österreich. — Gaud. Koch, Wienerfahrt. — Grönlandreise. — Von neuen Büchern. — Seyß-Inquart, Ein Königstod. — Umschau.

Die Welt. (Berlin, Germania.) XXVI, 21—26. — (21.) Große Männer als Kinder. — Warnken, Frau Helgas Roman. — Ludwig, Überlistet. — Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. — Liefertz, Meister Hernemann. — (22.) Mexikan. Volksleben. — Kreutzer, Durch allerhöchste Gnade! — Ölgewinnung in der Lüneburger Heide. — Harmstorf, Föhn. — (23) Schmuggler im Hochgebirge. — Jean Paul. — Glasenapp, Haß. — (24) Karfreitag. — Gefährdete Bauwerke. — Zum Gedächtnis v. Fr. Hebbel. — Heltai, Bibi. — (25.) Ostern! — Der Osterritt. — v. Lettkow, Die rechte Lieb' — die echte Treu'. — Weiß, Die Benediktinerabtei Clerf. — Curti, Der Oster-Reiter. — (26.) Ein photograph. Raketenapparat. — Taubenmärkte. — Kopischke, Der Rekord.

Literar. Beil. z. Augsbg. Postzeitg. (Red. Hs. Rost.) 1913, 9—12. — (9.) Schlittenbauer, Zur Reform d. humanist. Gymnasien in Bayern. — Stiglmayr, Zum Studium d. Liturgik. — (10.) Naumann, Napoleon I. — Die Tatsachen üb. d. Alkohol. — Philosoph. Literatur. — (11.) Leher, Die Meistersinger zu Augsburg (1500—1772). — Nist, Predigt- u. Katechismusliteratur. — (12.) Rupprecht, Der Selbstmord in d. dtschen Städten. — Bumüller, Die Affenabstammg. des Menschen.

Die christl. Frau. (Red. Hedw. Dransfeld.) XI, 5 u. 6. — (5.) Dransfeld, Die private höh. Mädchenschule. — Göring, G. Hauptmann. — Auer, Cath. Booth, die Mutter d. Heilsarmee. — Siebert, Das Vesperbild. — Bodenberg, Eine außerordentl. Tagung d. Zentralverbandes f. d. Interessen d. höh. Frauenbildg. — Eine Kolonial-Haushaltgsschule. — Franck, Meine Kundschaft. — (6.) Bette, O. Ludwig u. d. Frauen. — Philipp, Die Sparkasse. — Aus O. Ludwigs „Die Heiterethei".

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXXIX, 5 u. 6. — (5.) v. d. Goltz, Der jungen Türkei Niederlage u. d. Möglichkt ihrer Wiedererhebg. — v. Handel-Mazzetti, Stephana Schwertner. — Bailleu, Preußen am Scheidewege 1812/13. — Birt, Aus e. röm. Porträtgalerie. — — Groethuysen, W. Dilthey. — Leitzmann, Beethovens literar. Bildg. — v. Seidlitz, Fragen d. Kunstgesch. in neuer Beleuchtg. — Forbes-Mosse, Fremde Erde. — (6.) Dickhuth, 1813. — Frh. Rochus v. Liliencron, Lebenserinnerungen. — Raschdau, Gewalttaten im Balkankriege. — Walzel, R. Hebbel. — Lakschmana Suri, Die Krönung zu Delhi.

Süddtsche Monatshefte. (München.) X, 4—6. — (4.) Löchl, Aigner Lebenslauf. — Supper, Die denkenden Pferde. — Meebold, Ein fahrender Hinduschüler. — Fischer, Zu Uhlands Gedächtnis. — v. Strauß u. Torney, Die Wiedertäufer zu Münster. — Brentano, Die Wege z. gesetzl. Lohnminimum. — v. Zwergern, Üb. Wassergewinng. in Dtsch.-SWAfrika. — Croissant-Rust, Weppo. — Briefe Schellings u. anderer Philosophen. — v. Pöhlmann, „Freier Volksstaat" u. Kulturstaat. — Ein Buschdenkmal? — Huldschiner, Briefe v. e. Weltreise. — Losch, Menschenbilanzen u. Wanderungsbilanzen. — Bonn, Ein Bürgerkrieg? — Prinz Ludwig. — (5.) v. Eckhel, Primula aurea. — Familienbriefe u. Gedichte v. Stauffer-Bern. — Oetker, Die Strafrechtsreform. — Bonn, Der Kern d. Home Rule-Problems. — Eisenbahnsorgen in Dtsch.-SWAfrika. — Hildebrandt, Joachim Skovgaard. — Klein, Chr. M. Wieland. — Pariser, R. Weltrich. — (6.) v. Düring, Der Untergang d. Osman. Reichs. — Hofmiller, Auguste Supper. — Steinitzer, Der Hausschwamm. — Schmidt, Zur Enteignungsfrage in d. Ostmarken. — Die Verminderg. d. südwestafrikan. Schutztruppe. — Behrens, Die Jungtürken. — Herbst, Ist die Entwicklgserregung jungfräulicher Eier möglich?

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVII, 9—12. — (9.) Theilhaber, Die Verhütg. des Krebses. — Breßlau, Spürhaare an d. Bauchseite d. Eichhörnchen. — Major, Ist e. besond. Fürsorge f. Psychopathen notwendig? — Lutz, Erdbeben und Panamakanal. — Kreuzkam, Das Schiffsbau-Stahlkontor. — Eine neue Handkanone. — (10.) Meyer, Radium-Normalmaße. — Gruber, Der Arzt e. Künstler. — Scheffelt, Bedeutg. d. menschl. Haare f. d. Anthropologie. — Naegler, Bodentemperatur, Sonnenscheindauer u. Frühlingseintritt. — Kaempf, Kunstgeschichtl. Forschungen in Innerafrika. — Reiner, Psychotechnik. — Zipper, Fettverpflanzg. — Löb, Die künstl. Kohlensäure- u. Stickstoffassimilation. — (11.) Boeke, Bildg. u. Bau d. dtschen Kalisalzlagerstätten. — v. Máday, Psychologie d. Berufswahl. — Lenhossék, Anikure. — Wie sich Ramsay die Zukft. d. Kohlenbergbaues denkt. — Stepp, Die Lipoide als unentbehrl. Bestandteile d. Nahrung. — Fürst, Die Gewebezucht. — v. Lüttgendorff, Der Mensch v. Sussex. — (12.) Sehrwald, Was hat d. untergegang. Tierarten d. Vorwelt vernichtet? — Eine Stenographie-Schreibmaschine (Stenotype). — Raydt, Oberflächenverbrennung. — Aigner, Die Wünschelrute. — Klumker, Der Umfang der Unehelichkt. — Pach, Die Gefahren d. Glühlampenfabrikation.

Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. (Berlin.) 1913, 7—12. — (7.) Witte, Die Abrüstgspläne z. Zeit d. 2. Kaiserreichs. — Kappstein, Fz. Delitzsch. — Lindenberg, Preußens Frauen z. Z. s. Erhebg. 1813. — Droysen, Zur Charakteristik d. Dichterin Karschin. — (8.) Hein, Zum Gedächtnis Kg. Friedrichs I. — Schoener, Eine neue röm. Geschichte. — Gagel, Die Wünschelrutenfrage. — (9.) Anton, Geistige Artung u. Rechte d. Frauen. — Bettelheim, Neue Gesamtausgaben B. Auerbachs. — Vielhaber, Ein Urteil Kants üb. Rußld. u. d. Orientkrise. — Juon, Feuer. — (10.) Meyer, Schlagwortbildg. u. Schlagwort-Bildg. — Feuder, Das eiserne Kreuz. — Klatt, Die Totenbestattg. b. d. Germanen. — (11.) Tornius, Lucrezia Borgias Musenhof. — Fechter, Will. Turner. — Ozeanische Salzablagerungen. — (12.) Poppenberg, Der Roman d. Abenteurers. — Zabel, Hermann Kletke. — Bellardi, Die Tiroler Kompagnie im Lützowschen Freikorps. — Franz, Atemkünstler.

Das literar. Dtsch.-Österr. (Hrsg.: L. Schlein-Saville.) XIII, 629 u. 630. — (629.) Geller, v. Hertling. — Marou, Rumänien u. Ägypten. — Key, Die Evolution d. Seele. — Rosenthal, Theatermisere. — v. Pistohlkors, Überwinder. — (630.) Die wirtschaftl. Krise. — Bezecny, Die Teuerung u. d. Eisenbahnen. — Karvasy, Salzbger Lehrjahre. — Schicht, Dantes Gelöbnis. — Heiden, Die kom. Alte.

---

*Universal-Bibliothek. Nr. 5481—5500. Lpz., Ph. Reclam jun. kl.-8°. à geb. M. —.20.

5481/82. Vaka Demetra (Mrs. Kenneth Brown): Harem. Bilder aus d. türk. Frauenleben. Autoris. Übersetzg. aus d. Engl. v. Marie Pils. (204 S.)

5483. Stein Leo Walther u. Ludw. Heller: Die Ahnengalerie. Lustspiel in 3 Aufz. Mit 2 Dekorationsplänen. (80 S.)

5484. Torn Teo v.: Prinzeß Bummelchen u. a. Humoresken. (96 S.)

5485. Molière: Der Bürger als Edelmann. Lustsp. in 5 Aufz. Übersetzt v. Auguste Cornelius. (78 S.)

5486. Erläuterungen zu Meisterwerken d. Tonkunst. 26. Bd. Ruggiero Leoncavallo: Bajazzo (Pagliacci). Drama in 2 Aufz. u. e. Prolog. Geschichtlich, szenisch u. musikal. analysiert m. zahlr. Notenbeispielen v. Max Chop. (52 S.)

5487/88. Jensen Herm.: Schatten d. Schlachtfeldes. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Dänischen v. Friedr. v. Känel. (146 S.)

5489/90. Hume David: Eine Untersuchg. üb. d. menschl. Verstand. Übers. u. m. e. Einleitg. u. Anmerkgen versehen v. Dr. Rud. Eisler. (205 S.)

5491—5493. Auerbach Berthold: Barfüßele. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. Eingeleitet u. hrsgg. v. Dr. Eugen Wolbe. Mit d. Bildn. d. Dichters. (279 S.)

5494. Kinkel Gottfr.: Otto d. Schütz. Eine rhein. Geschichte in 12 Abenteuern. Hrsgg. m. e. Einleitg. versehen v. Dr. Max Mendheim. Mit d. Bildn. d. Dichters (95 S.)

5495. Gobineau Graf: Alexander. Tragödie in 5 Aufz. Dtsch. v. Ludw. Schemann. (88 S.)

5496. Rosenberger Erwin: 1 + 1 = 3 u. a. Geschichten. (96 S.)

5497. Hoefer Edm.: Aus d. Erzählgen e. alten Tambours. Mit e. Einleitg. v. Gustav Brendel u. d. Bildn. d. Verf. (111 S.)

5498. Berühmte Kriminalfälle. Nach d. Neuen Pitaval u. a. Quellen v. Max Mendheim. 7. Bdch.: Die Mönche v. Czenstochau. Bearb. v. Polizeikommissär Ehrenfreund (U. Tartaruga). (104 S.)

5499. Merker E.: Christ. Martin Wieland. Mit W.s Bildn. (Dichter-Biographien. 17. Bd.) (112 S.)

5500. Busse Carl: Der dankb. Heilige u. a. Novellen. Mit e. Einleitg. v. Gotthold Schulz-Labischin u. d. Bildn. C. Busses. (103 S.)

Aus Natur- u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftlich-gemeinverständl. Darstellgen. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8°. à geb. M. 1.25.

14. Otto Geh. Schulrat Dr. Otto: Das dtsche Handwerk in s. kulturgeschichtl. Entwicklg. 4. Aufl. Mit 33 Abb. auf 12 Taf. (VIII, 140 S.)

51. Witkowski Gg.: Das dtsche Drama d. 19. Jhdts. in s. Entwicklg. dargestellt. Mit e. Bildn. Hebbels. 4., durchgeseh. Aufl. (16. bis 25. Taus.) (IV, 165 S.)

80. Hubrich Prof. Dr. iur. Ed.: Dtsches Verfassgsrecht in geschichtl. Entwicklg. 2. Aufl. (III, 152 S.)

185. Sieper Prof. Dr. Ernst: Shakespeare u. s. Zeit. 2. Aufl. Mit 3 Abb. im Text. (VI, 146 S.)

243. Charmatz Rich.: Österreichs innere Geschichte v. 1848 bis 1907. II. Der Kampf d. Nationen. 2. Aufl. (V, 176 S.)

393. Vater Prof. Rich.: Die Dampfmaschine. I. Wirkgsweise d. Dampfes im Kessel u. in d. Maschine. 3. Aufl. Mit 37 Abb. (VI, 104 S.)

397. Wentscher Else: Grundzüge d. Ethik m. besond. Berücks. d. pädagog. Probleme. (IV, 116 S.)

398. Maier Gust.: Das Geld u. s. Gebrauch. (126 S.)

403. Schrempf Dr. Chph.: Lessing. Mit e. Titelbild. (IV, 127 S.)

*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. Hrsgg. v. Prof. Dr. P. Herre. Lpz., Quelle & Meyer. 8°. à geb. M. 1.25.

79. Radbruch Gust.: Einführg. in d. Rechtswissenschaft. Mit 2 Bildn. 2., umgearb. Aufl. (6.—10. Taus.) 1913. (159 S.)

103. Hunger Dr. Joh. u. Dr. Hans Lamer: Altoriental. Kultur im Bilde. Hrsgg. u. m. Erläuterungen versehen. Mit 193 Abb. auf 96 Taf. 1912. (IV, 64 S.)

109. Messer Dr. Aug.: Geschichte d. Philosophie v. Beginn d. 19. Jhdts bis z. Ggwart. 1913. (166 S.)

115. Bernheim Univ.-Prof. Ernst: Staatsbürgerkde. 1912. (112 S.)

116. Lienhard Friedr.: Einführg. in Goethes Faust. 1913. (IV, 170 S.)

117. Paasch Dr. Rich.: Gesundheit u. Lebensklugheit. Ärztl. Betrachtgen u. Anregungen. 1913. (104 S.)

118. Glafey Dipl. Ing. Hugo: Die Textilindustrie. Herstellg. textiler Flächengebilde. 1913. (171 S.)


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Cursus Scripturae Sacrae, auctoribus R. Cornely, J. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer aliisque Soc. Jesu presbyteris. Commentariorum in Nov. Test. pars II. in libros didacticos IV.: Commentarius in S. Pauli epistolas. IV. Epistolae ad Ephesios, ad Philippenses et ad Colossenses, auctore Jos. Knabenbauer S. J. Paris, P. Lethielleux, 1912. Lex.-8° (XI, 368 S.) Fr. 7.—.

Wie vor vier Jahren der Kommentar zum Weisheitsbuch, so erscheint der vorl. X. Band der neutestamentlichen Abteilung des „Cursus" im Zeichen der Trauer: die zwei Hauptbearbeiter des großen exegetischen Unternehmens der deutschen Jesuiten, R. Cornely und J. Knabenbauer, sind zur Ruhe gegangen und andere müssen das Werk fortführen. Aber dieses wird für beide ein *monumentum aere perennius* bleiben, eine der hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete der katholischen Exegese der Neuzeit, wie es auch in diesen Blättern schon öfters konstatiert worden ist. — Vom Neuen Testament hatte Knabenbauer bisher die Evangelien und die Apostelgeschichte, Cornely die Briefe an die Römer, Korinther und Galater kommentiert. — Das *opus posthumum* Knabenbauers wurde von Fr. Zorell, der sich besonders durch sein *Lexicon graecum* zum Neuen Testament einen Namen gemacht hat, fast unverändert herausgegeben und bietet in der *praefatio* einen kurzen Lebensabriß des am 11. November 1911 verstorbenen Meisters der Exegese. Das Werk selbst (sein 18. Buch im „Cursus"!) stellt sich den Vorgängern würdig an die Seite durch seine exakte und gründliche Behandlung aller einschlägigen Fragen, die Ruhe und Objektivität des Urteils und die Beiziehung einer reichhaltigen Literatur, der patristischen, älteren und neueren katholischen wie der berücksichtigenswerten akatholischen Schriften, und selbstverständlich durch die *soliditas doctrinae* bei aller Berücksichtigung der Regeln einer gesunden Kritik.

Im einzelnen ist hervorzuheben: Beim Epheserbrief entscheidet sich Knabenbauer mit Harnack für Laodicäa als Ziel des Briefes (mit Rücksicht auf das Zeugnis Marcions); wegen Apk 3, 14 ff. sei der Name getigt und dafür später Ephesus eingefügt worden. — Phil sei vor den drei anderen Briefen geschrieben, Philm gleichzeitig mit Eph und Kol. Die Prioritätsfrage Eph-Kol ist nicht behandelt, auch nicht die poetische Form von Eph 1, 3—14 (vgl. Zeitschr. f. kath. Theol. 1904 u. 1905; Rév. bibl. 1909, p. 74). Eph 1, 21: nur Engelordnungen bezeichnet, anschließend ein Exkurs über Angelologie; 4, 9 der *descensus ad inferos* mit Recht ausgeschlossen. — Phil 1, 8: *viscera: amor intensus Christi;* 4, 3 *γνήσιε σύνζυγε:* Eigenname (Syzygos) eines Mannes, der den Phil. bekannt war; die Identität des folgenden Namens mit dem römischen Klemens wird stark bezweifelt. Kol 2, 8 wird das *στοιχεῖα τοῦ κόσμου* auf die Engel (Weltbeherrscher) bezogen im Hinblick auf Eph 6, 12; ob dann aber jene schwierige Frage in betreff der Engelmächte nicht doch etwas zu modifizieren ist? Sollte nicht auch in Eph 1, 21 ein gewisser Gegensatz zu jenen orientalischen Anschauungen ausgedrückt sein? — Der kleine Druck macht die Lektüre ermüdend!

Der Kommentar zu den Gefangenschaftsbriefen ist ein würdiges Denkmal für seinen Meister; möge bald das andere (Kommentar zu den Pastoralbriefen) folgen und der Cursus unter bewährter Leitung rüstig weiterschreiten!

Wien. Th. Innitzer.

Mader Theol.-Prof. Dr. Johann: **Allgemeine Einleitung in das Alte und Neue Testament.** 2., verbesserte Auflage. Münster i. W., Aschendorff, 1912. gr.-8° (VIII, 159 S.) M. 3.—.

Für die Gediegenheit und Brauchbarkeit der Einleitung M.s spricht schon der Umstand, daß bereits nach vier Jahren eine neue Auflage notwendig wurde. Im 1. Teile handelt der Verf. von der Inspiration (S. 10—35), im 2. vom Kanon (S. 35—68), im 3. von der Integrität der hl. Schrift (S. 69—159), und zwar im 1. Abschnitte vom Urtext (S. 71—100) und im 2. Abschnitte von der Übersetzung der hl. Schrift (S. 100—159).

Von reichhaltigeren Literaturnachweisen sieht M. — außer den Einleitungswerken in § 2 — mit Absicht ab, wodurch sich seine Einleitung von anderen, z. B. von dem Lehrbuch der allgemeinen Einleitung in das A. T. von Fell, wesentlich unterscheidet. In der „biblischen Frage" stellt sich der Verf. auf den Standpunkt der „fortschrittlichen" Exegeten, indem er den Satz vertritt, daß die Hagiographen nicht bloß in naturwissenschaftlichen, sondern auch in historischen Fragen die Sprache ihrer Zeit geredet haben. Im Buche Judith wird der geschichtliche Charakter festgehalten und in den Namen werden beabsichtigte Pseudonyme erblickt (S. 31). Der Name „Hebräisch" wird nicht von עֵבֶר, sondern von Eber (Heber), dem Urenkel Sems, abgeleitet (S. 71). Der Verf. nimmt auch auf die durch Baumgarten (Die Vulgata Sixtina von 1590 und ihre Einführungsbulle. Münster, 1911) angeregte Kontroverse, ob die sixtinische Ausgabe rechtmäßig promulgiert worden sei oder nicht, Bezug, hält aber mit Recht mit seinem Urteile noch zurück. Etwas befremdend ist die Schreibweise Thalmud (S. 73 ff.). — M.s Einleitung kann nicht bloß den Theologie-Studierenden, sondern auch den akademischen Lehrern bestens empfohlen werden.

Wien. J. Döller.

I. **Pottgießer** Dr. Alex.: **Johannes der Täufer und Jesus Christus.** Köln, J. P. Bachem, 1911. gr.-8° (168 S.) M. 2.40.

II. **Konrad** Dr. Alois: **Johannes der Täufer.** Eine von der Wiener Universität ausgezeichnete Schrift. Graz, Styria, 1911. 8° (VI, 292 S.) K 5.—.

I. Pottgießer will mit seiner Schrift eine Lücke in der Johannesliteratur ausfüllen, indem er das Leben des Täufers besonders nach seiner apologetischen Bedeutung hin untersucht. Der Verf. hat sich damit um die katholische Bibelliteratur ein recht bedeutendes Verdienst erworben. Im einzelnen werden zunächst Quellen und Literatur besprochen. Von besonderem Wert ist hier die Abhandlung über die modern protestantischen Anschauungen vom Täufer. Allerdings ist dieser Abschnitt mehr einleitend und übersichtlich behandelt, obwohl m. E. gerade hier die eine, ziemlich schwierige Hälfte der Hauptarbeit zu leisten war. Immerhin aber ist es lobenswert, daß der Verf. sich überhaupt mit der „Kritik" auseinandersetzt und nicht schlechthin die Zuverlässigkeit der evangelischen Berichte als selbstverständlich voraussetzt. Es folgt dann weiter die Darstellung des Lebens des Täufers rücksichtlich seines Verhältnisses zu Christus mit zahlreichen interessanten Einzelheiten und ansprechenden Ansichten. Daran schließt sich die ausführliche Zusammenfassung der Ergebnisse der Untersuchung. Der Verf. hat sein Vorhaben, zahlreiches Material im Leben und Wirken des Täufers apologetisch zu verwerten, vollkommen durchgeführt. Daß sein Buch freilich nur Bibelgläubige überzeugen wird, wird sich niemand verhehlen können, der mit den von der ungläubigen Forschung aufgeworfenen Problemen des Täuferlebens auch nur oberflächlich bekannt ist. Daß also hier noch ein bedeutendes Stück Arbeit zur apologetischen Verwertung der biblischen Täuferberichte zu leisten ist, liegt auf der Hand. Vielleicht entschließt sich der Verf., diese notwendige einläßlichere Auseinandersetzung mit der Kritik als Supplement seines schönen Buches nachzutragen. — Die Bezeichnung von Cheynes Encyclopaedia Biblica als „Zeitschrift" auf S. 31 ist wohl nur ein Versehen.

II. Die Schrift Konrads beantwortet wie die bekannte Arbeit Innitzers eine von der Lackenbacherschen Stiftungs-Kommission der Wiener theol. Fakultät gestellte Preisfrage: „Vita et activitas beati Joannis Baptistae secundum sacram Scripturam et traditionem exponatur". Es werden Kindheit und Jugend, die öffentliche Wirksamkeit, die Gefangenschaft, das Lebensende und die Größe, die Reliquien und der Kult des Täufers ausführlich zur Darstellung gebracht. Wenn das Buch K.s auch nicht die Dickleibigkeit jenes Innitzers aufzuweisen hat, so wird man ihm doch das Zeugnis einer fleißigen und selbständigen Arbeit nicht versagen können. In mehreren Fragen ist der Verf. seine eigenen Wege gegangen, so vor allem bezüglich der Heiligung des Johannes, der Untersuchung über Machaerus, über den Ritus der Johannestaufe. Hier ist mehrfach Gelegenheit, gesunden kritischen Sinn mit pietätvoller Behandlung der Tradition zu verbinden. In der reichlichen Ausschöpfung der Schriften der Kirchenväter und

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

anderer alter Autoren liegt m. E. die Hauptstärke des Buches. Die neuere „kritische" Literatur über den Täufer dagegen kommt überraschend schlecht weg: zahlreiche Namen, die doch eigentlich genannt sein müßten, werden vermißt. Wir Katholiken dürfen uns nicht die von Protestanten vielfach geübte Praxis zu eigen machen: was der Gegner sagt, weiß man einfach nicht. Der Verf. konnte sich vielleicht in diesem Fall — dies möge ausdrücklich betont werden — über das vorgebrachte Bedenken leichter hinwegsetzen, da er sich nicht so sehr an streng wissenschaftliche Kreise wendet, als einem weiteren Publikum gerecht werden will. Deshalb werden besonders alle jene, die mehr Belehrung und Aufklärung als Anregung zu neuer Forscherarbeit suchen, das Buch K.s mit Vergnügen und Dank benützen.

Prag. Steinmetzer.

I. **Baumeister** Dr. Ansgar: **Die Ethik des Pastor Hermae.** (Freiburger Theologische Studien. Unter Mitwirkung der Professoren der theologischen Fakultät herausgegeben von Proff. Dr. G. Hoberg u. Dr. G. Pfeilschifter. 9. Heft.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (IX, 145 S.) M. 3.—.

II. Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl patristischer Werke in deutscher Übersetzung herausgegeben von Proff. Dr. O. Bardenhewer, Dr. Th. Schermann, Dr. K. Weyman. VI. Band. Kempten, J. Kösel, 1912. 8°.

VI. **Ausgewählte Schriften** der Syrischen Dichter Cyrillonas, Baläus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug. Aus dem Syrischen übersetzt von Dr. D. P. S. Landersdorfer O. S. B. (VIII, 54, 45, 148 u. 183 S.) geb. M. 3.50.

I. Der „Hirt des Hermas", eine in der frühchristlichen Zeit hoch gewertete Schrift aus der Mitte des 2. Jhdts in apokalyptischer Anlage, erhält in Baumeisters vorl. Untersuchung die erste umfassende Darlegung seines Inhaltes unter dem Gesichtspunkte seines Hauptzweckes. Dieser ist, das christliche Lebensideal und die ihm dienenden Gebote zu beleuchten, unter denen das Gebot des Glaubens als des Mittels, das christliche Lebensgesetz zu erkennen, besonders hervortritt. Der Feststellung des Glaubensbegriffes bei Hermas ist ein namhafter Teil der ganzen Untersuchung gewidmet; in der einheitlichen Auffassung des Glaubens durch die gesamte Pastorschrift hindurch sieht B. die Einheitlichkeit ihrer ethischen Anschauungen verbürgt, die er im einzelnen eingehend darstellt. Ein wertvoller Versuch, die schwierige und oft mißverstandene Pastorschrift zu deuten und ihr einen Teil der alten Wertschätzung zurückzugewinnen, der sehr beachtenswürdig ist, da er sich offenkundig auf eine innige Vertrautheit mit der Schrift selbst stützt.

II. Es sind Dichtungen über biblische Erzählungen und daran anschließende Legenden über dogmatische Lehren und Lehrpunkte der Moral, über christliche Märtyrer und andere Heilige, welche Landersdorfer aus dem reichen Schatze syrischer Dichtungen der christlichen Vorzeit hier darbietet. Die Auswahl läßt uns in ihnen wertvolle Zeugnisse für die katholischen Lehren vom Meßopfer, von den Sakramenten, der Heiligenverehrung usw. finden, darunter einzelne von überraschender Klarheit. Sie gewährt zugleich Einblicke in die Eigenart altsyrischer Dichtung, zumal durch die sachkundigen Einleitungen in die einzelnen Dichter und Dichtungen ihrem Verständnis bestens vorgearbeitet wird.

Wien. Schindler.

Wass P. Virgilius, O. M. Cap.: **Repetitorium der Spezialdogmatik** in stenographischer Schrift nach Gabelsbergersystem. (Theologia systematica theoretica specialis Repetitoria.) Lana bei Meran, Selbstverlag (K. Riedmann in Komm.), 1913. kl.-8° (15 Taf. m. XVIII S. Text) M. 4.—.

Das Buch bedeutet auf dogmatischem Gebiet etwas durchaus Neues in der Darstellungsform. Der ganze Stoff wird in lateinischen Thesen (Kurrentschrift) auf übersichtlichen 13 Tafeln, die gefaltet nach Art eines Taschenatlas mit Schirtingfalzen versehen und in Dermatoid gebunden sind, dargeboten. Für jede These wird hervorgehoben, ob sie *de fide, fidei proxima* oder *theologice certa* sei; dem folgen — in stenographischer Schrift — eine kurze Erklärung des vorausgestellten dogmatischen Lehrsatzes sowie die wichtigsten Beweise aus Schrift und Konzilien, oft auch aus den heil. Vätern. Inhaltlich bietet das Buch nichts Neues, was aus seiner ganzen Anlage heraus verständlich ist: es ist „eine kurze und bündige Darstellung der ganzen Spezialdogmatik zum Zwecke der Wiederholung". Als Vorlagen dienten die bewährtesten Schulkompendien der neueren Zeit. Der Wert des Buches liegt also in der Darstellungsart. Der Stoff wird in kartographischer Form (Hauptthese und Unterthesen und deren Teilbeständen) geboten, so daß das Ganze einer Tafel sich wie ein Stammbaum ansieht. Diese Darstellungsart gewährt die größtmögliche Übersicht über den weit ausgedehnten dogmatischen Lehrstoff, gibt gute Einsicht in die szientifische Aufrollung der für die einzelnen Hauptteile in Betracht kommenden Thesen, bringt die logischen Zusammenhänge des Ganzen sowohl als des Einzelnen leichter, schneller und klarer in das Bewußtsein und unterstützt somit ebenso das logische wie das lokale Gedächtnis. Die Arbeit, die großen Fleiß und ruhige Ausdauer voraussetzt, wird sicher ihre Freunde finden; freilich wird ihr Freundeskreis auch ein begrenzter bleiben müssen, da der unbehinderte Gebrauch der stenographischen Schrift nicht für allzuweite Kreise vorausgesetzt werden darf. Die Verbreitung des Buches würde sehr gefördert werden, wenn der Autor Mittel und Wege fände, eventuelle weitere Auflagen in lateinischer Sprache mit Antiqualettern herauszugeben. Der Druck und die äußere Ausstattung des Buches darf als vorzüglich bezeichnet werden.

Wien. Dr. Fr. Dorfmann.

Naegele Dr. Anton: **Abt Benedikt Rauh von Wiblingen, Feldpropst der bayrisch-kaiserlichen Armee im Dreißigjährigen Krieg.** Urkundliche Beiträge zur Geschichte der deutschen Militärkuratie und des Benediktinerordens in Schwaben. (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Dr. A. de Waal und Prof. J. P. Kirsch. 18. Supplementheft.) Freiburg, Herder, 1912. Lex.-8° (XXX, 233 S. m. 4 Abbildungen.) M. 7.—.

Das Buch gibt mehr als der Titel besagt, da nicht bloß die Tätigkeit des Abtes Rauh als Feldpropst, sondern sein ganzes Leben und dabei auch ein Teil der Geschichte des Klosters Wiblingen geschildert wird. Der Verf. konnte eine große Anzahl von Quellenschriften verwerten, hat auch die betreffende Literatur sorgfältig benützt und so ein lebendiges Bild der damaligen Kriegsereignisse geschaffen. Schon als Prior von St. Georgen und Administrator von Reichenbach trafen Rauh die bittersten Schicksale: Einfall der Feinde, Flucht, Gefangennahme durch Räuber; in Trümmern und Ruinen übernahm er Wiblingen, als er 1635 zum Abt gewählt wurde, und von den Schweden niedergebrannt fand er es bei seiner Heimkehr von seiner Stelle als Feldpropst wieder. Durch tüchtige Wirtschaft suchte er die zerrütteten Verhältnisse zu bessern, wie er auch den Geist und die Disziplin seiner Untergebenen zu heben sich bestrebte. Besonders ausführlich beschreibt der Verf. die Stellung und die Schicksale des Abtes als Feldpropst (1642 bis 1647). Das letzte Kapitel: Rückblick und Ausblick, ist ein zwar kurzer aber inhaltsreicher Beitrag zur Geschichte der Militärseelsorge im allgemeinen, während das ganze Buch nicht bloß für diesen Gegenstand, sondern auch für die Geschichte des Benediktinerordens und für einen Teil der politischen Kirchengeschichte von Wert und Bedeutung ist. Ein sehr ausführliches Personen-, Orts- und Sachverzeichnis erleichtert den wiederholten Gebrauch; praktisch wäre es gewesen, wenn noch mehr Akten und Quellenzitate in den Anhang versetzt und im Texte nur inhaltlich benützt worden wären.

St. Florian. Prof. Asenstorfer.

I. **Dwight** Walter, S. J.: **Das Himmelsbrot.** Ermahnungen zum öfteren Empfang der heil. Kommunion. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von P. Bernhard vom heiligsten Sakramente aus dem Orden der unbeschuhten Karmeliten. Mit Titelbild von Führich. Freiburg, Herder, 1912. 8° (VII, 182 S.) M. 2.—.

II. **Rüegg** Dr. Ferdinand, Bischof von St. Gallen: **Das heilige Meßopfer.** Ein Wort der Belehrung und Aufmunterung an das katholische Volk. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. kl.-8° (171 S.) M. 1.30.

I. Was der Übersetzer von W. Dwights Schriftchen in seinem Vorworte sagt: „Nicht trockene Gedanken und langweilige Ermahnungen wird der Leser in diesem Büchlein finden, sondern zündende Worte voll Geist und Leben", findet sich vollauf bestätigt. Inniger und sinniger kann man kaum zum öfteren Empfang der hl. Kommunion einladen, als es der Verf. z. B. in dem Kapitel „Der Seele Sonnenschein" getan hat. Mögen durch das schöne Büchlein recht viele bewogen werden, ihre Seelen im Lichte der eucharistischen Sonne häufig und ausgiebig zu stählen.

II. Rüegg strebt gleichfalls die Förderung der häufigen Kommunion an, nur auf anderem Wege und mit anderen Mitteln als der vorgenannte Autor. Auf anderem Wege, nämlich indirekt, indem er zunächst die Hochschätzung des eucharistischen Opfers und erst in natürlicher Folge davon auch der eucharistischen Speise erreichen will. Mit anderen Mitteln, weil der Autor, auf


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

allen rhetorischen Prunk verzichtend, die große Sache für sich selbst sprechen läßt und in schlichter Einfachheit des Stils dem gläubigen Volke die Schönheit und Erhabenheit der hl. Messe darlegt. Gewiß wird auch diese schlichte Sprache, weil sie dem Verf. vom Herzen kommt, den Weg zu vielen Herzen finden.

Wien. Lehner.

Sigmund Jos.: **Das Ende der Zeiten.** 2., verbesserte Auflage. Salzburg, A. Pustet. (1912.) 8° (IX, 646 S.) K 4.40.

Eine Eschatologie in populärer Darstellung, die ebenso als Materialiensammlung für religiöse Vorträge wie zur privaten geistlichen Lesung gute Dienste leistet. Die ausgeführten Gedanken halten sich durchaus im Geleise der allgemeinen theologischen Lehre über das Ende der Zeiten, tieferes Anfassen der hier in Betracht kommenden Dinge ist nicht beabsichtigt. r.

Zeitschr. f. kath. Theologie. (Innsbr., Fel. Rauch.) XXXVII, 2. — Stiglmayr, Zur Priorität d. „Octavius“ des Minucius Felix ggüb. dem „Apologeticum“ Tertullians. — Poschmann, Zur Bußfrage in d. cyprian. Zeit. — Ehrle, Der Kampf um d. Lehre d. hl. Thomas v. Aquin in d. ersten 50 Jahren nach s. Tod. — Bruders, Werke üb. d. Erklärungen d. Meßritus. — Paulus, Die Ablaßdekrete Leo X. v. J. 1518. — Hugo, Die Unsterblichktslehre im Buche Kohelet. — Zorell, Psalm 108/109 „Deus laudem meam“. — Sinthern, Buddhistische Maitri u. christl. Liebe. — Brandenburger, Ein Blatt aus d. Kirchengeschichte Brasiliens. — Straub, Zu m. Werke „De Ecclesia Christi“.

Pastor bonus. (Hrsg. C. Willems.) XXV, 3 u. 4. — (3.) Allmang, Weihnachten. — Baden, Das Polykarpmartyrium. — Schmitt, Entstehgszeit uns. 1. Symbolums. — Die ländl. Fortbildgsschule. — Arand, Eine Schwierigkeit b. Andachtsbeichten. — Lipp, Die Untersuchg. d. Meßweines. — (4.) Willems, Roma locuta. — Ditscheid, Gedanken üb. d. Heidenmission in d. dtschen Kolonien im Vergleich m. d. Missionstätigkt. d. ersten christl. Jhdte. — Chardon, Ein vorbildl. Jünglingsverein. — Rekrutenfürsorge auf d. Lande. — Hüllen, Ein Gutachten z. Restauration d. Univ. Trier um d. J. 1530. — Die öft. u. tägl. Kommunion u. — d. Frühstücksfrage. — Erhebg. v. Kirchensteuern.

---

*Bibl. Zeitfragen, gemeinverständl. erörtert. Ein Broschürenzyklus, begr. v. Proff. Dr. Joh. Nikel u. Dr. Ign. Rohr. Der Bibl. Ztfr. 5. Folge, hrsgg. v. Proff. Dr. P. Heinisch u. Dr. Ign. Rohr. Heft 11/12. Münster, Aschendorff, 1912. 8°
  11/12. Dausch Lyzealprof. Dr. P.: Die Wunder Jesu. 1. u. 2. Aufl. (92 S.) M. 1.—.

*Akademische Missionsblätter. Organ d. kathol. akadem. Missionsvereine. I. Jahrg., Nr. 1. (Hrsg.: B. Schwentner). Ebd. in Komm., 1913., gr.-8° (S. 1—40) jährl. 2 Hefte à M. —.50.

*Apologetische Volksbibliothek. Nr. 51—60 (Von Dr. M.): 51. Die evangel. Räte u. d. menschl. Gesellsch. — 52. Der Zölibat d. Priesters. — 53. Die Orden. — 54. Jesuiten u. Jesuitenhetze. — 55. Kathol. Kirche u. weltl. Berufe. — 56. Heiligenlegende u. Geschichtsforschg. — 57. Die hl. Sakramente. — 58. Gottesdienst u. Liturgie in d. kath. Kirche. — 59. Trennung v. Staat u. Kirche. — 60. Weltanschauung. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8° à Heft (16 S.) M. —.05.

Bacci Venuti Tommaso de: Dalla grande persecuzione alla vittoria del Cristianesimo. Milano, Ulr. Hoepli, 1913. 8° (XXXI, 339 S.) L 5.50.

*Sigmund Stadtpfarrer Joseph: Sieben Männer-Konferenzen üb. einige sehr häufige Einwürfe gg. d. hl. Glauben (od. Schlagwörter uns. Zeit) gehalten in d. St. Nikolaus-Pfarrkirche zu Innsbruck im Mai 1912. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1912. 8° (VIII, 83 S.) M. 1.20.

*Breitschopf Dr. Robert, O. S. B.: Einfache u. kurze Predigten auf d. Feste d. Herrn sowie d. hlgsten Jungfrau Maria u. der Heiligen m. e. Anhange v. Gelegenheitsreden. 2., verb. Aufl. Ebd., 1913. 8° (VIII, 396 S.) M. 4.40.

*Hortmanns Pfarrer August: Herz Jesu-Predigten. 2., bedeutend veränd. Aufl. Ebd., 1913. 8° (VII, 205 S.) M. 3.20.

*Brynych Ed., weil. Bischof v. Königgrätz: Katechet. Predigten. 2., verb. Aufl., besorgt v. Dr. Jos. Mergl. I. Bd. Ebd., 1913. 8° (VIII, 359 S.) M. 3.60.

Bibliothek d. Kirchenväter. (Bd. 7—9.) Kempten, J. Kösel. 8°
  (7.) Tertullians ausgewählte Schriften, ins Dtsche übersetzt. I. Bd.: T.s private u. katechet. Schriften. Neu übers., m. Lebensabriß u. Einleitgen versehen v. Univ.-Prof. Dr. K. A. Heinr. Kellner (Bonn). 1912. (XLVI, 347 S.) geb. M. 3.60.
  (8.) Aurelius Augustinus, Des hl. Kirchenvaters, ausgew. Schriften, aus d. Latein. übers. IV. Bd.: Des hl. Kirchenv. Aurel. Aug. Vorträge üb. d. Evangelium d. hl. Johannes. Übersetzt u. m. e. Einleitg. versehen v. Hochschulprof. Dr. Thomas Specht (Dillingen). I. Bd. (Vorträge 1—23). 1913. (XII, 408 S.) geb. M. 4.30.
  (9.) Des Eusebius Pamphili, Bischof v. Cäsarea, Ausgew. Schriften. Einleitg. v. Hochsch.-Prof. Dr. Andr. Bigelmair. (LX, XX, 272; VIII, 44 S.) geb. M. 4 30.

*Schmöger Prof. Dr. Alois: Das Gebet im alten Testament. Innsbr., F. Rauch, 1913. 8° (IV, 152 S.) K 2.60.

*Pölzl Hofrat Dr. Fz. X.: Kurzgefaßter Kommentar z. Leidens- u. Verklärungsgeschichte Jesu Christi. 2., vielf. veränd. Aufl. Graz, „Styria“, 1913. 8° (VI, 518 S.) K 6.40.

Schermann Thd.: Ein Weiherituale d. röm. Kirche am Schlusse d. 1. Jhdts. München, Walhalla-Verlag, 1913. gr.-8° (V, 79 S.) M. 4.—.

*Ullathorne Erzbischof, O. S. B.: Mehr Geduld! Die christl. Geduld die Zucht u Stärke d. Seele. Übersetzt in d. Benedikterinnen-Abtei Frauenchiemsee. München, K. Ohlinger, 1912. kl.-8° (XII, 346 S.) M. 2.80.

Wissenschaftl. Handbibliothek. 1. Reihe. Theolog. Lehrbücher. XV. Paderb., F. Schöningh, 1913. gr.-8°
  XV. Schaefer Bischof Dr. Aloys: Einleitung in d. Neue Testament. 2. Aufl., bearb. v. Prof. Dr. Max Meinertz. Mit 4 Hdschrifttaf. (XXIII, 536 S.) M. 8.—.

*Tauler Johannes: Predigten. 2 Bde. Mit Titelholzschnitt. Übertr. u. eingeleitet v. Walter Lehmann. Jena, E. Diederichs, 1913. 8° (214 u. 248 S.) M. 10.—.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Lehmann** Alfred: **Grundzüge der Psychophysiologie.** Eine Darstellung der normalen, generellen und individuellen Psychologie. Mit 79 Illustrationen. Leipzig, O. R. Reisland, 1912. gr.-8° (X, 742 S.) M. 20.—.

II. **Hagemann** weil. Prof. Dr. Georg: **Elemente der Philosophie.** III: Psychologie. Ein Leitfaden für akademische Vorlesungen sowie zum Selbstunterricht. 8. Auflage, neu bearbeitet von Prof. Dr. Ad. Dyroff. Freiburg, Herder, 1911. gr.-8° (XIV, 401 S. m. 28 Abb.) M. 4.80.

III. **Ebbinghaus** weil. Prof. Herm.: **Abriß der Psychologie.** 4. Auflage, durchgesehen von Prof. Dr. Ernst Dürr. Mit 18 Figuren. Leipzig, Veit & Co., 1912. gr.-8° (208 S.) M. 3.—.

IV. **Dyroff** Prof. Dr. Adolf: **Einführung in die Psychologie.** 2. Auflage. (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Prof. Dr. Paul Herre. 37.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (144 S.) geb. M. 1.25.

V. **Schmied-Kowarzik** Dr. Walther (Wien): **Umriß einer neuen analytischen Psychologie und ihr Verhältnis zur empirischen Psychologie.** Leipzig, J. A. Barth, 1912. gr.-8° (VI, 318 S.) M. 7.—.

I. Lehmann hat dieses umfangreiche Buch ausdrücklich nur zu dem Zweck geschrieben, seine energetische Identitätslehre des Physischen und Psychischen einer möglichst eingehenden Prüfung zu unterziehen (Vorw.). Auf die naturwissenschaftliche Energetik sich stützend, stellt er die Theorie auf, daß man das Psychische als eine Form der Energie ansehen könne, die bisher nur im Zentralnervensystem nachgewiesen sei. Diese Energieform habe sowohl physische als psychische Eigenschaften und sie entstehe wie jede andere Energie nur durch Umwandlung anderer Arten der Energie. Daraus folge, daß die psychologischen Gesetze nur Gesetze der Nerventätigkeit seien. Wenn wir die Gesetze der Energietransformationen und der gegenseitigen Beziehungen der Umwandlungen im Nervensystem kennten, würden die psychologischen Gesetze als notwendige Konsequenzen dieser Nervenprozesse hervortreten. Da nun die Vorgänge im Nervensystem nur spezielle Formen von Energietransformationen seien, so machten sich die allgemeinen Gesetze der Energetik auch in den psychologischen geltend. — Sieht man von den philosophischen Bedenken gegen diese Theorie ab, deren L. keine zu haben scheint, so bleibt in Hinblick auf das Buch die Hauptfrage, wieweit die Theorie die Beobachtungen deuten kann. Es ist nun überraschend, an wie wenigen Punkten die Theorie eigentlich herangezogen wird. Vorgänge in der Netzhaut, Hemmungen und Bahnungen sind die Erscheinungen, die L. unter dem Gesichtspunkte der Energetik mathematisch zu fassen sucht (aber auch hier werden einige empirische Formeln abgeleitet, die mit den Energiesätzen nichts zu tun haben); dazu kommen an vereinzelten Stellen, z. B. bei der Gefühlstheorie, noch einige allgemeine Energiebetrachtungen. Das ist alles. Wenn man nun bedenkt, daß die von L. gegebenen mathematischen Formulierungen physiologischer Vorgänge sehr fragwürdig sind, weil sie Ansätze machen, die L. nicht verifizieren kann, — daß ferner in diesen physiologischen Darstellungen das begleitende Psychische nicht gefaßt ist, — und wenn man endlich daneben das ungeheuere Gebiet des Psychischen hält, dann kann man den Versuch L.s als mißlungen bezeichnen. Daß in dem Buche die physiologischen Betrachtungen vorherrschen und das Psychische nicht zu seinem Rechte kommt, ist nach dem Gesagten verständlich. L. schreckt vor sehr gewagten physiologischen Theorien nicht zurück; zur Beurteilung dessen, was diese Theorien für die Psychologie

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

leisten, kann das Buch von E. Becher, Gehirn und Seele (Heidelberg, **1911**), gute Dienste leisten. Die Darstellung bei L. ist klar und verständlich. Fremde Arbeiten sind zugunsten der eigenen zurückgesetzt.

II. Das Buch von Hagemann gewinnt mit jeder Auflage, die Dyroff besorgt. Aber es tritt der Charakter des Ineinandergearbeiteten immer mehr hinter den des Zusammengearbeiteten zurück. So werden beispielsweise im Anhang zum 2. Teil u. a. die Apperzeption, die Entwicklung der Raumwahrnehmung, die Sinnestäuschungen, der Traum, die Sprache behandelt, im Anhange zu dem ganzen Buch u. a. Temperamente, Charakter, Hypnotismus, Seelenkrankheiten, Tierpsychologie, Geschichte der Psychologie. Vielleicht entschließt sich der Herausgeber (und der Verlag!) zu einer gründlichen formellen Änderung, da das Buch ja nun doch einmal weit über das ursprüngliche Hagemannsche hinausgewachsen ist: der 1. und 2. Teil sollten verschmolzen werden, wobei aus beiden Teilen manche alte H.sche vulgärpsychologische Betrachtung — übrigens auch Logisches wie in § 59 — gestrichen werden könnte; die Anhänge müßten (bis auf einiges) mit hinein verwoben werden. Der Herausgeber würde dadurch Raum gewinnen und könnte vielleicht zwei größere Kapitel über Tierpsychologie und Völkerpsychologie hinzufügen.

III. Der Herausgeber hat das Buch von Ebbinghaus ziemlich unverändert gelassen. Es ist nur neue Literatur nachgetragen und dafür gesorgt, daß die Darstellung mit der der großen „Grundzüge der Psychologie", die Dürr teils neu herausgegeben, teils fortgesetzt hat, in Übereinstimmung blieb. Die Schrift ist ziemlich populär gehalten, für meinen Geschmack zu populär.

IV. Das Büchlein von Dyroff bietet eine kurze populäre Behandlung der Psychologie, die als erste Einführung gute Dienste tun kann.

V. Der Begriff „analytisch" in dem Buche von Schmied-Kowarzik ist im Gegensatz zu „empirisch" genommen. Alle Fragen nach der Stellung und dem verwandtschaftlichen Zusammenhang der Bewußtseinsinhalte, die ganze Systematik der Erlebnisse, gehört zur analytischen Untersuchung. Analyse ist dem Verf. Begriffsanalyse; sie sucht die innere Beziehungsgesetzlichkeit zu erfassen. Analytische Urteile sind apodiktisch, d. h. notwendig. Daß z. B. die Winkelsumme im Dreieck gleich 180 Grad ist (der Verf. hat vergessen: innerhalb der euklidischen Geometrie), ist ein notwendiger Satz. Analytische Urteile sind nicht unmittelbar auf das Dasein bezogen und deshalb von strenger, ausnahmsloser Allgemeinheit. Die Grundlage einer Psychologie als Gesamtwissenschaft würde die analytische Psychologie bilden, deren erste Aufgabe wäre, die letzten unauflösbaren Teilinhalte des Bewußtseins aufzusuchen und in ein vollständiges, nach Ähnlichkeit und Zusammenhang geordnetes System zu bringen; ihre nächste Aufgabe wäre die Darstellung der Schemata komplexer Erlebnisse. Daran schlösse sich eine allgemeine Psychologie, gestützt auf Erfahrung, Beobachtung und Experimente, deren Erkenntniszweck auf das Generelle, nicht auf das Besondere gerichtet ist; es handelte sich hier um die Gleichförmigkeiten, die Mittel- und Durchschnittswerte, die normalen Vorgänge des Bewußtseins. Auf diesem Boden erst würde die empirisch erklärende Psychologie aufgebaut werden, die die Kausalzusammenhänge, soweit sie sich uns darstellen, zu beschreiben hätte. Zwischen empirischer und analytischer Psychologie besteht dasselbe Verhältnis wie zwischen Naturwissenschaft und Geometrie. Zu den analytischen Methoden zählt der Verf. u. a. den introspektiven Vergleich, der durch Gegenüberstellung von Erlebnisinhalten Verschiedenheit und Ähnlichkeit zur Auffassung bringt, die Feststellung abstrakter Merkmale eines jeden Inhaltes (Qualität, Intensität), die Zerlegung von scheinbar einfachen Erlebnissen durch tatsächliche Trennung im Bewußtsein. — Ich denke, das genügt, um einzusehen, daß hier die Wahrheit, die Psychologie könne wie jede andere Wissenschaft durch Analyse (im bisherigen Sinne) und durch logische Arbeit an ihren Begriffen gewinnen, zu einer unglaublich extremen Theorie ausgewachsen ist. Die Resultate sind danach. Der ganze zweite Teil, der den eigentlichen Umriß der neuen Psychologie geben soll, ist, soweit er nicht Selbstverständlichkeiten, dialektische Begriffsarbeit oder Verwechslung mit Logik enthält, einfach erfahrungsgemäße Psychologie in dem gewöhnlichen Sinne.

Andernach. Aloys Müller.

Säemann R.: Unterrichtsproben zur Konzentration im Deutschunterrichte. (Pädagogisches Magazin. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Herausgegeben von Friedr. Mann. Heft 351.) Langensalza, H. Beyer & Söhne. 8° (39 S.) M. —.50.

Der Verf. tritt mit Wärme für die Konzentration im Deutschunterrichte ein. Wie er sich dieselbe denkt, zeigt er an drei Gedichten, welche Schillers „Glocke" entnommen sind, und an einem Prosastück „Meister Hämmerlein". Jedes gesinnungsstoffliche Lesestück behandelt der Verf. nach folgender Gliederung: 1. Ziel, 2. Vorbereitung, 3. Darbietung; Nacherklärungen und Erzählen des Inhaltes nach schlichter Gliederung; 4. Würdigung; 5. Vergleichung, Grundgedanke und Anwendung; 6. Vortragsübung. — An die Behandlung des Gedichtes schließt sich der Aufsatz. Der Verf. spricht dem formfreien Aufsatze ein warmes Wort. — Der Niederschrift des Aufsatzes aber hat ein zweckentsprechendes Vorbereitungsdiktat, verbunden mit grammatischen Übungen, voranzugehen. Solche sprachliche Übungen schließen sich auch dem niedergeschriebenen und korrigierten Aufsatze an. Das Büchlein kann dem Lehrer, namentlich dem jüngeren, empfohlen werden. Es enthält eine Reihe dankenswerter Winke über die Verwertung der Aufsatzstoffe für orthographische und grammatische Übungen.

Wien. Wilh. Atzler.

Revue Thomiste. (Toulouse.) XXI, 2. — Renaudin, La théologie de s. Cyrille d'Alexandrie d'après s. Thomas. — Cathala, La vie de l'Eglise. — Garrigou-Lagrange, La valeur des notions premières. — Mélizan, La crise du Transformisme. — Hugon, La théologie de la Rédemption. — Richard, A propos de Duns Scot et du modernisme. — Claverie, A propos du problème moral. — Montagne, Chronique d'histoire de philosophie. — Suppl.: Vita S. Thomae, auctore Guillelmo de Tocco.

Pharus. (Donauwörth, L. Auer.) IV, 3 u. 4. — (3.) Rüther, Kultur u. Bildg. — Foerster, Seelenkenntnis u. experiment. Psychologie. — Kammel, Üb. d. Zeitdauer f. d. häusl. Vorbereitg. — Hauser, Der Ehrgeiz im Dienste d. Erziehg. — Battista, Vom Sagenunterricht in d. Volksschule. — Eisenlohr, Lesebuch od. Flugblatt? — Hoffmann, Leibesgymnastik in d. Erziehg. d. heranwachs. Jugend. — Aus H. Stanleys innerem Leben. — (4.) Koch, Ethik u. Pädagogik. — Kammel, Beliebtheit u. Unbeliebtheit d. Unterrichtsfächer. — Streng, Die moral. Erziehg. d. künft. Lehrers. — Hoffmann, Zum naturwiss. Unterricht. — Lurz, Quellenbücher im Geschichtsunterricht. — Liese, Mod. Mädchenfürsorge. — Muckermann, Aus d. Schulleben Dänemarks.

Mitteilungen d. Vereins d. Freunde d. humanist. Gymnasiums. (Wien, C. Fromme.) Heft 11 u. 12. — (11.) Thumser, Üb. Stowassers „Griechenlyrik u. Römerlyrik". — Harnack, Üb. d. antiken Grundlagen d. mod. Kultur. — Frankfurter, Die Reform d. Gymnasiums d. k. k. Theresian. Akademie. — v. Arnim, Antinomien d. Schulreform. — Hock, Ein Wort z. Mittelschulfrage. — Hillebrand, Üb. d. Ballast in uns. höh. Schulen. — Heidrich, Von der Berliner humanist. Vereinigung. — (12.) Schrader, Üb. Phidias. — Seeck, Die Geschichte d. Altertums als Lehrmeisterin unserer Zeit. — Latein u. Griechisch im amerikan. Bildgswesen. — Die Umkehr zum Humanismus in Frkrch. — Die jüngste „Reformbewegung" in Preußen.

Mutschmann Hermann: Tendenz, Aufbau u. Quellen d. Schrift vom Erhabenen. Berlin, Weidmann, 1913. 8° (VI, 114 S.) M. 2.60.

Untersuchgen z. Psychologie u. Philosophie. Hrsgg. v. Prof. Narziß Ach. I. Bd., 5.—7. Heft. Lpz., Quelle & Meyer, 1912. gr.-8°

5. Ach Narziß: I. Eine Serienmethode f. Reaktionsversuche. II. Bemerkg. z. Untersuchg. d. Willens. (V, 49 S.) M. 1.65.
6. Hillgruber Dr. Andreas: Fortlaufende Arbeit u. Willensbetätigung. (III, 50 S.) M. 1.65.
7. Glässner Dr. Gustav: Üb. Willenshemmung u. Willensbahnung. (V, 143 S.) M. 4.60.

*Huckert Dir. Prof. Dr.: Die Leistungen d. höh. Lehranstalten in Preußen im Lichte d. Statistik. Ebd., 1913. gr.-8° (III, 129 S.) geb. M. 3.—.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Abhandlungen zur Mittleren und Neueren Geschichte. Herausgegeben von G. v. Below, H. Finke und Fr. Meinecke. Heft 30, 31, 37—39. Berlin(-Wilmersdorf), Dr. W. Rothschild. gr.-8°
30. **Huffelmann** Dr. A. M.: **Clemenza von Ungarn, Königin von Frankreich.** 1911. (VI, 79 S.) M. 2.50.
31. **Heidelberger** Dr. Franz: **Kreuzzugsversuche um die Wende des 13. Jahrhunderts.** 1911. (VI, 84 S.) M. 2.50.
37. **Becker** Dr. Herma: **Achim von Arnim in den wissenschaftlichen und politischen Strömungen seiner Zeit.** 1912. (IV, 116 S.) M. 3.60.
38. **Heuckelum** Mercedes van: **Spiritualistische Strömungen an den Höfen von Aragon und Anjou während der Höhe des Armutsstreites.** 1912. (VIII, 91 S.) M. 3.—.
39. **Gottron** Adam: **Ramon Lulls Kreuzzugsideen.** 1912. (VIII, 96 S. m. e. Tafel.) M. 3.60.

Im 37. Hefte wird eine neuzeitliche Frage erörtert, während die übrigen Arbeiten alle in einem wenn auch losen äußeren und inneren Zusammenhang stehen. Wenn (in Heft 37) Dr. Herma Becker ihre Studien über Achim v. Arnim in etwas nüchternerer Weise und mit strafferer Zusammenfassung auf der Hälfte des Raumes vorgetragen hätte, wären sie in manchen Punkten verständlicher geworden. Die fleißigen Lesefrüchte sind wohl nicht so verarbeitet, daß gerade ein anschauliches Bild vom Weben und Streben Arnims hergestellt werden konnte. Gleichwohl hat die Verf. gezeigt, daß sie für diese Art von Studien Anlagen hat, und bei größerer Selbstzucht dürften ihr in Zukunft auch reifere Erfolge beschieden sein. — Huffelmanns Lebensabriß der Clemenza von Ungarn (30) ist eine im ganzen gewandte Leistung, die unter Beherrschung des einschlägigen Materials die Persönlichkeit der späteren Königin von Frankreich in sorgfältiger Weise stets in ihre Umwelt richtig hineinsetzt. Neues Material dürfte in Zukunft wohl keine wesentlichen Änderungen an dem Bilde, das wir jetzt von ihr haben, verursachen. — In engem Zusammenhange stehen die Hefte 31 und 39, die sich mit den Kreuzzugsversuchen und den hauptsächlichsten Trägern dieser Gedankenkreise am Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jhdts befassen. Heidelberger (31) beginnt mit Nikolaus IV. und endigt mit Johann XXII., während Gottron (39) lediglich auf Ramon Lull Bezug nimmt. Die geschickte Übersicht Heidelbergers über alle damals für einen Kreuzzug wirksam gewesenen Gedanken und Persönlichkeiten erleichterte die Abfassung der zweiten Arbeit über Lull nicht unwesentlich. Beide sind dankbar zu begrüßen, da sich in ihnen Fleiß mit Verständnis für den Gegenstand paart, womit ich aber nicht sagen will, daß ich allen Ausführungen beizupflichten imstande bin. Auf jeden Fall zeigen die beiden Hefte, daß es nicht an den Päpsten, sondern an den Machthabern gelegen hat, wenn es über ganz dürftige Versuche, dem Orient zu helfen, nicht hinausgekommen ist. Bei Gottron, S. 28, muß es in der 1. Zeile heißen: Diese „Möglichkeiten" stellen, statt: Diese „Tatsachengruppierung" stellt. — Die Arbeit van Heuckelums über die spiritualistischen Strömungen in Aragon, Neapel und Sizilien während der Höhe des Armutsstreites (38) unterrichtet recht gut über einige merkwürdige Erscheinungen an den Mittelmeerhöfen, wobei die Königin Sancia von Neapel die Hauptrolle spielt. Die schlecht korrigierte Arbeit liest sich gut, so daß man der Verfasserin in Zukunft gerne wieder begegnen möchte.

Heinrich Finke hat diese Schriften angeregt und aus seinem reichen Schatze noch ungedruckten Quellenmaterials manches wertvolle Stück beigesteuert. Seine Tätigkeit als Lehrer ist besonders dadurch gekennzeichnet, daß er mehr als andere die Promotionsarbeiten so knapp umschreibt, daß sie nicht über die Kräfte eines angehenden Gelehrten hinausreichen. Einem Wunsche möchte ich Ausdruck geben: daß er seine Schüler auch anhalten sollte, das rein Buchtechnische bei der Drucklegung ihrer Arbeiten in einheitlicher Weise zu berücksichtigen. In dieser Beziehung sind allerlei Mängel zu rügen.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Przibram L. Ritter v.: **Erinnerungen eines alten Österreichers.** II. Band. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1912. Lex.-8° (298 S.) M. 8.—.

Dieser zweite Teil der Erinnerungen, welcher dem ersten erfreulich rasch gefolgt ist, bietet im Vergleich zu seinem Vorgänger des Interessanten fast noch mehr. Die hohe Politik kommt infolge des Umstandes, daß P. die Reichshauptstadt mit anderen Aufenthalten, wo er namentlich als Generalkonsul wirkte, verlassen mußte, weniger zur Geltung, dafür erzählt er anziehend über fremde Lande und Leute. Was ihn von Wien wegführte, zeigt, auf welch gläsernem Boden sich die höheren Herren vom Dienst bewegen, sei es, daß sie wie in diesem Fall als Sündenbock dienen müssen, sei es, wie P. am Grafen Ludolf zeigt, daß Intrigen spielen. Andrassys Tätigkeit auf dem Berliner Kongreß und beim Vertragsschluß über Novibazar kann, wie sie es nicht anders verdient, nicht einwandfrei befunden werden. Eine noch schlechtere Note muß P., und mit Recht, dem Sohne des Ministers widmen: „Es tut mir in der Seele weh, daß" usw. Ebenso zutreffend ist die Zeichnung Adolf Auerspergs, des einstigen Kavalleristen, der sich auch als Ministerpräsident gab, „als hätte nur das Leben im Stalle auf ihn abgefärbt". Was über die Entwicklung in Ungarn, angefangen von der Entfernung des Hentzi-Denkmals, gesagt wird, wird jeder aufrichtige Österreicher unterschreiben. Auf die irredentistischen Wühlereien in Triest fallen grelle Streiflichter. Über Zustände und Erlebnisse in der Türkei, in Spanien und der Schweiz erzählt P. viel Interessantes, auch manch Lustiges. Aus dem, wie sich der sprachliche Verkehr zwischen Katalonien und Kastilien regelt, — durch kein Sprachengesetz, sondern durch die Vernunft der Leute, — könnten Österreichs nationale Hitzköpfe viel lernen. Besonders warm wird P., wenn er seine Erinnerungen an den Umgang mit der Welt der Künstler auffrischt, mag er nun sprechen von dem traulichen Stelldichein zur „Grünen Insel" oder, was im Schlußkapitel geschieht, von seinem Verkehr mit Arnold Böcklin und Gottfried Keller, den ihm eng Befreundeten, auf Schweizer Boden. Ein wahres Kabinettstück ist, was über die Wiener Künstlerkreise in den Siebziger- und Achtzigerjahren beigebracht wird. Solche Erinnerungen verdienen eine zahlreiche und dankbare Leserwelt und werden sie auch finden.

I. **Jubiläumsfestschrift 1902—1912 des „Roland", Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde.** Papiermühle S.-A., Gebr. Vogt, 1912. 8° (VI, 186 S. Nicht im Handel, gratis an Vereinsmitglieder.)

II. **Weißenborn** Erich: **Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte.** Leitfaden für Freunde der Familienforschung. 2., vermehrte Auflage der vom Verein „Roland", Verein zur Förderung der Stammkunde, gekrönten Preisschrift. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 172 S.) M. 4.—.

I. Eine illustrierte Vereinschronik eröffnet die Jubiläumsfestschrift des „Roland". Hier wäre nur eines sonderbaren Exlibris von Ed. L. Meyer zu gedenken, dessen Sujet einen in Kleidung und Typus an die sächsischen Oberlehrer des „Simpli-



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zissimus" erinnernden Herrn darstellt. Ob dies eine ästhetisch ansprechende Idee ist, wage ich zu bezweifeln. Unter den folgenden Aufsätzen finden sich solche ganz verschiedenen Wertes: neben drei hochwissenschaftlichen Arbeiten von drei anerkannten Autoritäten, Krollmann, Wäschke und Selle, von denen speziell Krollmanns Arbeit eine bedeutende Leistung darstellt, eine recht nette Studie von Macco ohne allgemeines Interesse, einen sehr überflüssigen Aufsatz von Scheuffler über die Ahnentafel Kaiser Wilhelms, mit der geistvollen Neuprägung „Ahnenschwund" für Ahnenverlust. Dann wieder ein lehrreicher medizinisch-genealogischer Essay von Krauss, ein etwas schulmäßiger Aufsatz von Grosse, dann eine gute Arbeit über Familiennamen, die allerdings lediglich Lesefrüchte wiedergibt, schließlich ein Aufsatz über Ahnentafeln und ihre Pflege von Weissenborn. Ich glaube nicht im Verdacht zu stehen, den Wert der Genealogie und speziell der Ahnentafeln zu unterschätzen, wenn aber, wie hier, sogar propagiert wird, jedem verliebten Jüngling müsse eine Ahnentafel seiner künftigen Gattin in die Hand gegeben werden, bevor er sich fürs Leben bindet, so sind derartige Übertreibungen geeignet, die Spottlust zu wecken und die ernste genealogische Forschung zu diskreditieren. Den Abschluß der Festschrift bildet ein Aufsatz „Sächsisches" und ein Anhang mit Rolanddichtungen. — Zusammenfassend: die Festschrift ist wohl recht gut gemeint und sehr deutschpatriotisch gedacht. Das genügt aber nicht, um der Tätigkeit eines wissenschaftliche Ziele zumindest mitverfolgenden Vereins Anerkennung zu sichern. Eine weise Auswahl der Beiträge wäre klüger gewesen. Auch stört der dilettantenhafte Ton, mit dem in einzelnen Aufsätzen Lesefrüchte wiedergegeben werden. Nochmals sei betont, daß natürlich den erstgenannten Aufsätzen mit der ablehnenden Kritik der Gesamtfestschrift nichts von dem Wert benommen werden soll.

II. Neben der Festschrift gab der Verein zugleich eine Neuauflage der Quellenkunde Weißenborns heraus. Leider wieder ein Werk, an dem man, wenn irgend etwas, nur die Gesinnungstüchtigkeit loben darf. Es stellt eine Art Nürnberger Trichter zur Heranbildung von Familiengeschichtsschreibern dar und wird sicher wieder eine Reihe jener niemandem zur Freude geschriebenen, wichtigtuenden Geschichten unbedeutender bürgerlicher Familien hervorrufen, die von Dungern so treffend in seinem Aufsatz über Ahnenforschung im „Archiv für Stamm- und Wappenkunde" gekennzeichnet werden. Die Hochflut von bürgerlichen Familiengeschichten bietet eine ernste Gefahr für die Genealogie, die durch diese Dilettantenarbeiten an Ansehen leidet. Durchaus unsystematisch, ohne selbständigen Wert, tief unter dem vorzüglichen Werkchen Devrients stehend, dessen Preis geringer ist, fehlt der 2. Auflage des vorl. Werkes jede Existenzberechtigung. Denn gute Gesinnung und Familiensinn rechtfertigen ein solches Werk auch dann nicht, wenn noch so viele Druckfehler für die Erheiterung des Rezensenten sorgen, sogar dann nicht, wenn so köstliche, unfreiwilligen Humor atmende Literaturangaben und Expektorationen vorkommen wie z. B. S. 127.

Wien. Otto Forst-Battaglia.

Mitteilgen d. Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. (Prag.) LI, 3. — Marian, Aussiger Leben i. J. 1813. — Wanie, Der Stadt Eger geschichtl. Entwicklgsgang bis z. Mitte d. 16. Jhdts. — Beer, Üb. kirchl. Verhältnisse d. kgl. Stadt Mies in vergang. Jhdten. — Jordan, Der Krummauer Kollaturstreit. — Schmidt, Zunftordng. d. Leinweber in Neumarkt (1662). — Schönach, Wochentl. Ordinari-Zeitungen aus den Jahren 1651—1655 üb. Böhmen u. aus Prag. — Pohl, Etymologisches üb. d. Namen d. Caspar Bruschius. — Pohl, 2 unbek. Briefe v. C. Bruschius. — Horcicka, Rud. Knott.

Histor. Studien. Veröffentl. v. Dr. E. Ebering. Heft 100. Berl., E. Ebering, 1912. gr.-8°
100. Lazarus Dr. Paul: Das Basler Konzil. Seine Berufg. u. Leitg., s. Gliederg. u. s. Behördenorganisation. (III, 359 S.) M. 9.50.

Nouaillac Prof. J.: Henri IV, raconté par lui-même. Choix de lettres et harangues publiées avec une introduction. Paris, A. Picard & fils, 1913. 8° (III, 391 S.) Fr. 3.50.

Briefe d. Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg an s. Frau 1799 bis 1816. Im Auftr. d. Gesellsch. f. neuere Geschichte Österreichs hrsgg. v. Joh. Friedr. Novák. Wien, Gerlach & Wiedling, 1913. Lex.-8° (463 S. m. 2 farb. Portr.) M. 20.—.

*Kerchnawe Oberleutn. Hugo u. Major Al. Veltzée: Feldmarschall Karl Fürst zu Schwarzenberg, d. Führer der Verbündeten in d. Befreiungskriegen. Eine Biographie. Hrsgg. v. d. Gesellsch. f. neuere Gesch. Österr.s. Ebd., 1913. gr.-8° (271 S. m. Abb., 6 farb. Taf., z. T. eingedr. Kartenskizzen u. z. T. eingedr. Faks.) geb. M. 20.—.

*Erläuterungen u. Ergänzgen zu Janssens Geschichte d. dtschen Volkes. Hrsgg. v. L. Pastor. IX. Bd., 4. u. 5. Heft. Freibg., Herder, 1913. gr.-8°
4/5. Liebenau Staatsarch. Dr. Thd. v.: Der Franziskaner Thomas Murner. (VIII, 266 S.) M. 7.—.

*Ellerbach J. B.: Der dreißigj. Krieg im Elsaß (1618—1648). Nach archival. Quellen dargestellt u. m. zahlr. zeitgenöss. Abb. versehen. I. Bd.: Vom Beginn d. Krieges bis z. Abzug Mansfelds (1618—1622). Carspach (Ober-Elsaß), Bethsaida-Druckerei, 1912. Lex.-8° (XVI, 623 S.) M. 6.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Roßbach Otto: Castrogiovanni, das alte Henna in Sizilien. Nebst einer Untersuchung über griechische und italische Todes- und Frühlingsgötter. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (47 S. u. 8 Bl. m. e. Karte) M. 2.40.

Es bietet einen eigenartigen Reiz, an der Hand dieser auf Autopsie beruhenden, nüchtern und sachlich gehaltenen topographisch-archäologischen Monographie die wechselvollen Geschicke der alten Sikulerstadt, die dank ihrer dominierenden Lage stark an individueller Wesenheit und eigenem historischen Inhalt gewesen ist, zu mustern und den verwehten Spuren ihrer Heiligtümer und Kulte nachzugehen, zumal sie der religionswissenschaftlichen Forschung neue Perspektiven zu eröffnen geeignet sind. Das Zentralstück des Buches bildet der umfangreiche Exkurs über die griechischen und italischen Kriegsgottheiten, denen zugleich die Funktion der Frühlingsdämonen innewohnt: nur hätte ich aus ihrem Kreise den Odysseus lieber eliminiert gesehen, denn was nach Abzug der Sagenmotive, die in rein biotisch-realistischen Elementen gipfeln, als Residuum übrigbleibt, dürfte schwerlich ausreichend sein, in ihm lediglich die Hypostasierung einer chthonisch-kriegerischen Gottheit zu erblicken. Im übrigen wird, wer der Dämonologie ein ernsteres Studium widmen will, aus dieser Schrift reiche Belehrung und Anregung schöpfen können.

Kiel. Gustav Wörpel.

Seiler Friedr.: Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts. IV. Teil: Das Lehnwort der neueren Zeit. 2. Abschnitt. Halle, Waisenhaus, 1912. 8° (XVI, 565 S.) M. 8.—.

Mit diesem letzten Teile findet die großangelegte Geschichte des Fremdwortes in seiner Bedeutung für die Kulturgeschichte unseres Volkes seinen Abschluß. Vergleicht man die einzelnen Teile des ganzen Werkes miteinander, so wird die Entscheidung zu Gunsten der die älteste Zeit berücksichtigenden Abschnitte und Bände ausfallen müssen. Erklärt wird diese Tatsache nicht nur dadurch, daß die Lösung der Frage für die älteren Entwicklungsstufen unserer Sprachgeschichte beiweitem einfacher ist als in neuerer Zeit, wo Faktoren verschiedenster Art im Spiele sind und wo der Sprache aus den mannigfachsten Gebieten menschlicher Betätigung fast täglich neuer Stoff zugeführt wird, — es liegen auch die Vorbedingungen für eine Gesamtdarstellung jener Sprachperioden durch die Art der Vorarbeiten bedeutend günstiger. Eine Geschichte des Lehnwortes in neuerer Zeit wird sich in erster Reihe anschließen müssen an die Ergebnisse aus der Untersuchung der Sondersprachen. Die Lücken der Forschung hierin werden sich bei der Allgemeinbehandlung des Problems doppelt bemerkbar machen. Dies zeigt beispielsweise in manchen Punkten die Behandlung der Heeressprache bei S., indem in der Hauptsache der Wortbestand zu sehr im Anschluß an die Hauptwerke der älteren kriegswissenschaftlichen Literatur durchgemustert wird. Bei den übrigen Abschnitten, die über Staatswesen, die Gesellschaftssprache des 17. und 18. Jhdts, über Studenten- und Gaunersprache, über Entlehnungen aus germanischen und außergermanischen Sprachen handeln, fällt dies weniger auf. Interessant ist hier vor allem die Geschichte derjenigen Ausdrücke, die mit der Entwicklung der Kanzlei- und Rechtssprache, mit Diplomatie und Politik, mit Hof und Regierung zusammenhängen. Ein großes Stück Kulturgeschichte stellen ferner die vielen Fremdwortentlehnungen dar, die sich mit der allmählichen Entwicklung gesellschaftlich-konven-

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

tioneller Formen einbürgerten. Aus der Unmasse der größtenteils dem Französischen entstammenden Worte sind viele mit der Zeit allerdings zu farblosen Redefloskeln abgeblaßt, indem sie ihres eigentlichen Inhaltes entkleidet wurden. Die gleiche Beobachtung läßt sich übrigens auch bei Fremdwortentlehnungen auf anderen Gebieten machen. Wollte man dies im weiteren Maße leugnen, so hieße das die Bedeutung des Lehnwortes überhaupt überschätzen. Dieser Vorwurf mag der Betrachtungsweise S.s in manchen Punkten nicht erspart bleiben.

Das Buch ist aus einer Bewunderung für die Farbenpracht, die der Sprache aus den fremdsprachlichen Übernahmen zuteil wurde, erwachsen. Man merkt ihm die Vorliebe des Verf. für das Exotische mancherorts auch in seiner Sprache an, nicht nur in der Stellungnahme zu gelungenen oder übertriebenen Verdeutschungsversuchen. Die Angaben über Verbreitung häufig gebrauchter Fremdwörter in lebenden Mundarten sind oft unvollständig, so ist „Erdöl" für Petroleum im größten Teile der oberdeutschen Mundarten geläufig. Ebenso ist „malefiz" in verwünschendem Sinne überhaupt süddeutsch, auch „Fez" in neuester Zeit in verschlechterndem Sinne von „dummer Streich bei oder nach einer Feier" *(fête)*, dann „Dummheiten" überhaupt.

Düsseldorf. H. Gürtler.

Schulze Berthold: **Kleists „Penthesilea" oder von der lebendigen Form der Dichtung.** Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° (42 S.) M. 1.—.

Schon Wukadinović hat in seinen Kleist-Studien (1904) das ursprüngliche seelische Erlebnis bloßgelegt, das in der Penthesilea-tragödie versinnbildlicht und sprachkünstlerisch ausgeformt wurde. Sie ist nichts anderes als die Tragödie von des Dichters eigenem, titanischem Streben. Die Amazonenkönigin, die den Achilles zerfleischt und darüber stirbt, das ist Kleist, der seine Guiscard-dichtung vernichtet und dann zusammenbricht. Diese Ausdeutung eignet sich Sch. vollkommen an. Das Ergebnis steht ihm also von vornherein fest, nur den Weg dazu will er sich selber planmäßig bahnen. Er geht dabei von den Wortbildern, von den Gesichten aus. Im Dichter wohnen bereits vor der Empfängnis der Dichtung Bildvorstellungen. Indem sie leitmotivartig im Drama wiederkehren und da den Dichter ständig in die Richtung der Gesamtidee lenken, enthüllen sie sich als uranfängliche. Sie sind es, die auf das Vorstellungsleben, auf den innersten Drang und Kampf ihres Schöpfers Licht werfen. In der „Penthesilea" lassen sich sechs solche Bildgruppen scheiden: das Sternen-, das Höhen-, das Jagd-, das Ernte-, das Vernichtungsmotiv und endlich das erotische Bildsymbol. Diese Sprachbildsymbole sind lebendig, sind eigenlebig, zeugen fort, sie wirken auf die sinnlich wahrnehmbaren Hergänge ein, sie wirken Handlung aus. So bringt in gewissem Sinne die Dichtung nicht das Bild hervor, sondern umgekehrt das Wortsymbol die Dichtung. Ein Beispiel ist das zuerst in Sprachbildern auffunkelnde Jagdmotiv, das dann aus sich heraus die Handlung des Mänadenmotivs geboren habe. Ein Gestalter von der Kraft und dem Feuer Kleists sei eben unerschrocken, folgerichtig von dem bildlichen Ausdruck zur sinnfälligen Vorführung und Gestaltung weiter geschritten. Ist nun das Mänadenmotiv lediglich die dichterisch ausgetragene Frucht eines Wortbildes, so werden alle Schlüsse hinfällig, die man gerade aus dieser wüst rasenden Szene auf die pathologische Erscheinung des Menschen Kleist gezogen habe. Die letzte Folgerung, daß damit die „Abgründe des Pathologischen völlig überbrückt" seien, ist nicht stichhaltig. Was nämlich Sch. anführt: die Hartnäckigkeit, das Feuer, die Kraft im Verfolgen eines Bildes, das sagt nur etwas von dem Temperament des Dichters aus, aber nichts von dem Gehalt und der Einfassung seiner Seele. Im übrigen wird die eigentliche Lehre der geistreichen und eingehenden Studie von der Entwicklung des Wortbildes zum Handlungsbild dadurch keineswegs beeinträchtigt.

München. Joseph Sprengler.

Kuh Emil: **Biographie Friedrich Hebbels.** 2 Bände. 3., unveränderte Auflage. Wien, W. Braumüller, 1912. 8° (VIII, 419 u. III, 538 S.) geb. M. 12.—.

Kuhs Hebbel-Biographie, die erste größere zusammenfassende Arbeit, die über den Dichter erschienen ist und selbst erst nach des Verfassers Tod ans Tageslicht trat, — den Schluß, von S. 486 des II. Bandes ab, fügte der anonyme Herausgeber Rud. Valdeck] an, — bildet im wesentlichen noch heute das Hauptwerk über Hebbel, an dem weder der Literarhistoriker noch der Freund von Hebbels Dichtungen vorübergehen kann. Da aber das Buch schon seit langem gänzlich vergriffen und auch antiquarisch nur mehr schwer aufzutreiben war, ist es lebhaft zu begrüßen, daß die Verlagshandlung eine neue Ausgabe veranstaltete; sie hatte dabei die Wahl, entweder das Werk unverändert, wie es 1877 zuerst erschienen war, abzudrucken oder durch einen sachkundigen Hebbelforscher — und an solchen ist ja kein Mangel — dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechend umarbeiten zu lassen. Mit Recht, wie mich dünkt, ist der erstere Weg eingeschlagen worden, denn Kuhs Werk darf, abgesehen von seiner literarhistorischen Bedeutung, an sich als Kunstwerk betrachtet werden, und es wäre nicht zu rechtfertigen, an dasselbe ändernd und umgestaltend Hand anzulegen. So haben wir denn hier einen wortgetreuen Abdruck vor uns, den wir — eine Kritik erübrigt sich bei einem ein Menschenleben alten Werke wohl — allen Hebbelfreunden besten empfehlen.

Dokumente frühen deutschen Lebens. 2. Reihe: Das Schauspiel in Deutschland bis 1700 u. die inhaltlich verwandte Literatur der Zeit. Bibliothek Karl Biltz u. a. 1. Abteilg.: Disputationen, Streit- u. Schmähschriften, Schelmen-, Schwank- u. Fabelbücher. 2. Abteilg.: Schauspiele u. Dialoge. (Versteigerung am 17. Juni 1913. Katalog 25.) Berlin, M. Breslauer, 1913. gr.-8° (V u. S. 583—643) M. 2.—. — Dieser Auktionskatalog hat einen weit mehr als ephemeren Wert; von kundiger Hand abgefaßt, enthält er eine solche Reihe von Werken aus den im Titel genannten Gebieten, daß er jedem Literarhistoriker als eine wertvolle Ergänzung zu Goedekes „Grundriß" sehr erwünscht sein wird. Auf die am 17. Juni stattfindende Versteigerung dieser Sammlung (Berlin W., Kurfürstendamm 29) seien Sammler und Bibliotheken besonders aufmerksam gemacht.

---

*Spieß Otto: Hebbels Herodes u. Mariamne. Versuch e. Erläuterg. zwischen d. Zeilen f. Schauspieler u. Hebbel-Verehrer. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr.-8° (III, 196 S.) M. 4.—.

Engelberg Bruno: Zur Stilistik d. Adjectiva in Otfrids Evangelienbuch u. im Heliand. Mit besond. Berücks. d. psycholog.-rhythm. Merkmale u. der Beziehgen zu d. Quellen im Adjektivstil beider Dichtgen. Ebd., 1913. gr.-8° (VII, 158 S.) M. 4.60.

*Prem S. M.: Christian Schneller. Ein Btr. z. tirol. Literatur- u. Geistesgeschichte d. 19. Jhdts. Mit 3 Abb. u. e. „Anhang" Schnellerscher Gedichte. Ebd., 1913. gr.-8° (100 S.) M. 2.80.

Kunstwissenschaft.

Zur Kunstgeschichte des Auslandes. Heft 64, 68, 70, 73, 74, 76, 80, 81, 83, 84 u. 85. Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), 1909 bis 1911. Lex.-8°

64. **Ermers** Dr. Max: **Die Architekturen Raffaels in seinen Fresken, Tafelbildern und Teppichen.** Mit 34 Abbildungen auf 17 Tafeln. (X, 107 S.) M. 10.—.
68. **Pointner** Andy: **Die Werke des Florentiner Bildhauers Agostino d'Antonio di Duccio.** Mit 39 Abbildungen auf 22 Lichtdrucktafeln. (XXII, 216 S.) M. 20.—.
70. **Weibel** Walther: **Jesuitismus und Barockskulptur in Rom.** Mit 10 Lichtdrucktafeln. (VIII, 120 S.) M. 6.—.
73. **Trapesnikoff** Trifon: **Die Porträtdarstellungen der Mediceer des XV. Jahrhunderts.** Giovanni di Bicci, Cosimo il vecchio, Piero di Cosimo, Giovanni di Cosimo, Lorenzo il Magnifico, Giuliano di Piero. Mit 60 Abbildungen auf 35 Tafeln. (XII, 84 S.) M. 8.—.
74. **Jacobsen** Emil (Kopenhagen): **Sodoma und das Cinquecento in Siena.** Studien in der Gemäldegalerie zu Siena. Mit einem Anhang über die nichtsienesischen Gemälde. Mit 112 Abbildungen auf 54 Tafeln. (VIII, 130 S.) M. 20.—.
76. **Lange** Julius: **Studien über Michelangelo.** Aus dem Dänischen übersetzt von Ida Jacob-Anders. Mit 7 Tafeln. (IV, 70 S.) M. 4.50.
80. **Scheglmann** Dr. Sylva: **Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Deckenmalerei in Italien vom XV. bis zum XIX. Jahrhundert.** Mit 6 Lichtdrucktafeln. (VIII, 47 S.) M. 4.—.
81. **Schulze** Hanns: **Die Werke Angelo Bronzinos.** Mit 21 Lichtdrucktafeln. (VIII, 21 u. XLVII S.) M. 6.—.
83. **Schwabacher** Sascha: **Die Stickereien nach Entwürfen des Antonio Pollaiuolo in der Opera di S. Maria del Fiore zu Florenz.** Mit 37 Lichtdrucktafeln. (XII, 109 S.) M. 12.—.
84. **Kauffmann** Arthur: **Giocondo Albertolli, der Ornamentiker des italienischen Klassizismus.** Mit 16 Abbildungen auf 9 Lichtdrucktafeln. (XVI, 97 S.) M. 6.50.
85. **Behn** Dr. Irene: **Leone Battista Alberti als Kunstphilosoph.** (VI, 141 S.) M. 5.—.

In der Publikationsreihe „Zur Kunstgeschichte des Auslandes" haben die Studien zur Geschichte der italienischen Kunst der verschiedenen Epochen stets ein starkes



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Übergewicht gehabt. Manchen von ihnen gelang die Lösung interessanter, mehr abseits liegender Probleme, während bei anderen Gewolltes und Erreichtes sich nicht immer restlos deckten. Das gilt auch von der vorl. Heftfolge.

64. Raffaels Verhältnis zur Architektur hat stets die Aufmerksamkeit der Fachkreise erregt. Die Erforschung dieses Tätigkeitsgebietes hat Hofmann in seiner großen Arbeit „Raffael in seiner Bedeutung als Architekt" auf die breiteste Basis gestellt. Ermers begrenzt seine Untersuchung auf die Architekturen des großen Urbinaten in den Fresken, Tafelbildern und Teppichen. Die feine Unterscheidung der Architekturen, die in einem Bilde ein nicht in Wirklichkeit umgesetzter Entwurf oder als ideal gedachte Bauwerke für die Unterstützung der Komposition berechnet sein können und demnach mit verschiedenartigem Maßstabe eingeschätzt werden sollen, sichert den Ergebnissen E.' Vertiefung und sachgemäß begründete Erweiterung der bisher giltigen Anschauungen. Die wichtigsten Arbeiten fallen in die Zeit des Aufenthaltes in Rom, für den die Stanzenfresken die Hauptrolle spielen. Die Inanspruchnahme der berühmten Architektur der Schule von Athen, die manche gern an Bramante verweisen möchten, für Raffael selbst darf trotz manches bramantesken Einschlages als erwiesen betrachtet werden und als reinster architektonischer Ausdruck der Hochrenaissance gelten, indes im Hallenbaue des Heliodorbildes die ersten Regungen des Barocks kenntlich sind. Für andere Szenen hat E. nicht nur Abhängigkeit von den römischen Manieren Bramantes, sondern auch direkten Einfluß der römischen Antike, deren Baureste ja Raffael in späterer Zeit eifrigst studierte, umsichtigst nachgewiesen. Interessant ist die Feststellung, daß die gemalten Architekturen, deren Zufluchtsstätten die Bilder gewesen waren, immer mehr zurücktraten, je häufiger dem großen und gesuchten Baukünstler Raffael sich die Gelegenheit bot, seine Baugedanken selbst in die Tat umzusetzen. 1515 bedeutet darin einen ganz besonderen Wendepunkt. E. vermittelt ein schärfer umrissenes und systematischeres Bild von der Entwicklung des Architekten Raffael, als es das alleinige Studium der gebauten Denkmäler zu bieten vermag.

68. Es ist nicht ein Bahnbrecher einer mit fortreißenden neuen Richtung, dem die umfangreiche Arbeit Pointners gilt, aber man darf sich aufrichtig freuen der liebevollen Art, in welcher den Schöpfungen des doch sehr interessanten und beachtenswerten Bildhauers Agostino d'Antonio di Duccio nachgegangen ist und die Feststellung seiner Eigenart und des ihm gebührenden Platzes versucht wurde, wenn auch manches etwas schwerfällig ausgefallen sein mag. Doch hätte sich bei einer so gründlichen Kenntnis des Meisters vielleicht seine Stellung zu den zeitgenössischen florentinischen Künstlern, die mit vier Seiten zu dem ganzen Umfange des Buches zu mager geraten zu sein scheint, mehr ausweiten lassen. Die Würdigung der Werke übersieht keine Einzelheit und überzeugt von der zunehmenden Vertiefung der liebenswürdigen Kunst Agostinos, welchem auch Venturi im 6. Bande seiner „Storia dell' arte", S. 388—406, warme Anerkennung gezollt hat. Auf engbeschränktem Gebiete eines kapriziösen, allzu eleganten und zierlichen Stiles, der über viel Phantasie, Erfindungsgabe und Freude an schönen Bewegungen verfügte, fand seine außerordentlich eigentümliche, fast manieristische Art keine Nachfolge. Eine geschlossenere Zusammenfassung und schärfere Herausarbeitung aller charakteristischen Besonderheiten in einem Überblicke des Duccio-Stiles würde manchem die Einreihung des Meisters „im glänzenden Frühling des Quattrocento" erleichtern und das Ziel vorliegender Arbeit doppelt erreicht erscheinen lassen.

70. Weibel tritt in seiner Studie über „Jesuitismus und Barockskulptur in Rom" an ein für die Kunstgeschichte sehr wichtiges Problem heran. Seine Lösung zielt auf die Untersuchung der Wirkung ab, die der Katholizismus des 17. Jhdts und vor allem diejenige Geistesströmung innerhalb der Kirche, die man als Gegenreformation zu bezeichnen pflegt, auf die Plastik des bedeutendsten unter den römischen Künstlern jener Zeit, Lorenzo Berninis, ausgeübt hat. Da die kritische Würdigung der Mit- und Nachwelt bei wenigen Meistern so maßlos auseinander geht wie bei Bernini, erscheinen genaue Untersuchungen über das Wesen und die Schöpfungen dieses Mannes doppelt wünschenswert, der — abgesehen von seiner Tätigkeit als Architekt — die römische Plastik des Seicento zur Verkörperung des speziell katholischen Ideales durchringen sollte. In Rom lebend, vermochte Bernini die feinsten Regungen des Organismus der Kirche zu fühlen, in deren Dienst seine Kunst vornehmlich stand. Sie verklärte und verewigte die neuen Ideen, mit denen ihre Prinzipien mit werbender Kraft sich über die ganze katholische Welt verbreiteten, vielfach im Dienste und in der Obhut der Jesuiten, mit deren Ordenshäuptern der berühmte Meister verkehrte. Die Mitwirkung des Jesuitismus bei seiner Stilbildung will namentlich der zweite Abschnitt über Naturalismus und Stil in Berninis Plastik erweisen, die von dem die Jugendwerke beherrschenden strengen Naturalismus mit der psychologisch vertieften Erfassung des religiösen Problemes zu dem im schärfsten Gegensatz zum Naturalismus stehenden Gewandungsstile überging. Wie die bildnerische Darstellung den damals überhand nehmenden Allegorien, dem Triumphe der Kirche und der bis zur Ekstase sich steigernden Vertiefung des religiösen Innenlebens, einem Wiederaufblühen der Mystik sich anpassen mußte, schildern die drei nächsten Kapitel. W. versteht es, die Herrschaft Berninis aus der unbedingten Originalität abzuleiten, mit der er den Ideen seiner Zeit als Erster den rechten Ausdruck zu geben wußte. Die Einwertung eines großen Meisters und einer großen Bewegung ist durch diese Forschung erheblich gefördert.

73. In der Kunst der italienischen Renaissance kommt den Porträtdarstellungen, in denen sich der außerordentlich gesteigerte Kultus der Persönlichkeit auslöste, eine ungemein hervorragende Bedeutung zu, denn in der Entwicklung des Porträts spiegelt sich die ganze kulturelle Entwicklung einer Zeit. Unter den italienischen Städten hat Florenz seine Kultur zuerst zu einem harmonischen Gesamtbild ausgestaltet. Die Führung fiel dabei den Mitgliedern der Familie Medici zu, unter deren wachsendem Einflusse das Florentiner Leben und die Florentiner Kunst so wunderbar emporblühten. Das erhöht das Interesse an ihren Persönlichkeitserscheinungen, welche die besten Meister ihrer Zeit in zahlreichen Bildnissen aller Art festhielten. Ihnen ist mit vielem Fleiß Trapesnikoff nachgegangen. Seine umsichtige Zusammenstellung und Charakterisierung bietet zugleich einen Überblick über die Gesamtentwicklung der Florentiner Bildniskunst in ihren Glanztagen und ist für die Geschichte der Porträtdarstellung überhaupt von Wert, auch über Italien hinaus.

74. Für die Sammlung „Zur Kunstgeschichte des Auslandes" hat Emil Jacobsen schon mehreres bei-



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gesteuert. Seine Untersuchungen über „Sienesische Meister des Trecento in der Gemäldegalerie zu Siena" (Heft 51) und über „Das Quattrocento in Siena. Studien in der Gemäldegalerie der Akademie" (Heft 59) bilden die Vorläufer der vorliegenden Arbeit, mit welcher vereint sie ein vollständiges Galeriewerk über die Gemäldesammlung der Akademie in Siena darstellen können. In den Kreis der Besprechung rücken nunmehr Bernardino Fungai, Giacomo Pacchiarotti, Giovannantonio Bazzi, Sodoma genannt, Gerolamo del Pacchia, Andrea Brescianino, Matteo Balducci und Domenico Beccafumi, von denen der drittgenannte die anderen an Bedeutung weitaus überragte und eine Art Revolution in der künstlerischen Ausdrucksweise der Sienesen hervorrief. Gegen den Zug führender Selbständigkeit im Trecento konnten sie am Ausgange des Quattrocento mit der großen Kunst der übrigen mächtig emporstrebenden Staaten Italiens nicht mehr konkurrieren, was am besten die Vergebung großer Sieneser Aufträge an Luca Signorelli und an Pinturicchio bezeugt. Der größte Teil des Buches (S. 19—78) gilt dem Leben und den Werken Sodomas, dessen weltberühmter, kunstgeschichtlich eingebürgerter Zuname zwar erörtert (S. 72 f.), aber nicht endgiltig erklärt wird. Mit der Würdigung der Meister und Arbeiten hat sich J. sichtlich Mühe gegeben; die Einschätzung der nichtsienesischen Bilder ist etwas knapper, jene der italienischen noch ausführlicher als die ziemlich dürftige der nichtitalienischen Stücke. Über die Lebenszeit von Johann König (S. 129) waren doch schon bei Woltmann-Woermann, Geschichte der Malerei, III., 2., S. 874 Anhaltspunkte gegeben. Seine Arbeiten und die der nach ihm genannten Meister liegen übrigens schon außerhalb der Zeitgrenze der Studie selbst, die für die Geschichte der sienesischen Malerei einen gewissen Abschluß bildet.

76. Durch die Übertragung ins Deutsche werden die schon 1875 und 1876 niedergeschriebenen Michelangelo-Studien des geistreichen Dänen Julius Lange, für dessen „Ausgewählte Werke" (2 Bände) die Verlagsanstalt gewiß auf den Dank der Fachkreise rechnen darf, nunmehr zugänglicher. Die erste knüpft an die zwei berühmten Marmorstatuen der „Gefangenen" im Louvre und an das Juliusgrabmal an und sucht die Bedeutung der ersteren mit Einbeziehung anderer Arbeiten des Meisters zu verstehen, die zweite, „Michelangelo und der Marmor", behandelt namentlich seine Betätigung als Bildhauer und seine Anschauung über das Wesen der Skulptur. Jede Zeile zeigt die große Auffassung der Künstlerpersönlichkeit, wenn auch manches schon als überholt bezeichnet werden kann, da in den letzten drei Jahrzehnten gerade die Michelangelo-Forschung nicht stehen blieb.

80. Da Frl. Dr. Scheglmann nur orientierende Gesichtspunkte über die Entwicklung der Deckenmalerei in Italien vom 15. bis zum 19. Jhdt markieren wollte und eine systematische oder gar sachliche Vollständigkeit nicht anstrebte, konnte das Aufrollen eines in die Monumentalkunst so eingreifenden Themas nicht über den Charakter eines Versuches hinauskommen. Immerhin zeigt die Auswahl der Beispiele Verständnis für entwicklungswichtige Werke und den großen Zug dieser Kunstrichtung, für deren Erkenntnis gewiß manche Bemerkung von Wert bleibt, obzwar eine erschöpfende Lösung der schwierigen Frage, die auch in den Zusammenhang der Architektur und Malerei tiefer eindringen müßte, nicht geboten wird.

81. Dem einleitenden Abschnitte über Bronzinos Leben und der knappen, aber guten Charakteristik seiner Kunst läßt Schulze ein sehr ausführliches, den Hauptteil der Arbeit bildendes Verzeichnis der Werke folgen, das ebenso durch exakte Beschreibung wie durch die Beigabe der Literaturnotizen besonders wertvoll ist und erst eine Vorstellung von der ausgebreiteten Tätigkeit des im Porträtfache hervorragenden Meisters vermittelt.

83. Mit den berühmten burgundischen Stickereien in Wien wetteifern die Florentiner Stickereien nach den Entwürfen des Antonio Pollaiuolo, der diesen Auftrag 1466 von der „Arte dei Mercanti" für die Taufkirche S. Giovanni übernahm und bis 1479 von neun Stickern — teilweise niederländischer Herkunft — ausführen ließ, an kunstgeschichtlicher Bedeutung. Letztere stellt Sascha Schwabacher in methodisch gut geführter, auch ansprechend geschriebener Untersuchung umsichtig fest und weiß der Entwicklungsreihe der Entwürfe sachlich ausreichende Bestimmungsmomente zu gewinnen, in denen die Unterschiede perspektivischer Behandlung von architektonischem und landschaftlichem Hintergrunde zeitdifferenzierende Bedeutung erlangen. Ein vornehmer Zweig Florentiner Kunst, den auch andere bedeutende Meister wie Botticelli, Squarzione, Raffaellino del Garbo u. a. pflegten, erscheint nach den schönen Feststellungen Schw.s doppelt interessant und das Lebenswerk Pollaiuolos recht dankenswert bereichert.

84. Die Studie Kauffmanns über Giocondo Albertolli, den Ornamentiker des italienischen Klassizismus, füllt angesichts des Mangels modern-kritischer Untersuchungen über diese Epoche unstreitig eine fühlbare Lücke glücklich aus. Die Darstellung des Lebensganges (1742—1839) zieht außer den beiden Autobiographien auch noch andere Archivalien und Briefe heran. Bedeutender als die mit der Berufung nach Mailand (1774) abschließenden Lehr- und Wanderjahre war die zweite Epoche des wie mit einem Schlage persönlichen Stiles, dessen rein klassizistische Dekorationen bei den Arbeiten im Mailänder Schlosse die bis dahin maßgebenden französischen Einflüsse zurückdrängten und der italienischen Ornamentik einen original-nationalen Anstrich gaben. Darüber ist Albertolli nicht hinausgekommen, da er in der Reinhaltung des von ihm geschaffenen Ornamentstiles seine Lebensaufgabe sah. Die dritte Epoche umfaßt seine Lehrtätigkeit, während welcher Albertolli nachhaltigen Einfluß auf Kunst und Kunstgewerbe ausübte und in seinem „Corso Elementare" eine Stütze seiner Lehrmethode schuf und einer bestimmten Stilrichtung den Weg wies. Als Künstler wie als Lehrer hatte er gewisse Grenzen. Die Betrachtung seines Werkes ist für Ornament, Innen- und Außenbau recht lehrreich; ebenso jene für seine Schule und Lehrmethode. Sympathisch berührt die unbefangene Erwähnung, was die Verhältnisse jener Zeit österreichischer Fürsorge zu danken hatten. Muß in einem deutschgeschriebenen Buche von einer Königsburg zu Mantova (S. 17) die Rede sein?

85. Irene Behn hat sich mit der Betrachtung der Kunstphilosophie des großen Renaissancemeisters Alberti eine ebenso ernste als schwierige Aufgabe gestellt, deren Lösung mit Geschick und viel Verständnis aufgenommen ist. Nachdem sie den Begriff des Schönen und die Stellung des Künstlers zum Kunstwerke klargelegt, stellen sich die drei Abschnitte über das Wesen der drei bildenden Künste eigentlich geradezu naturgemäß ein. Die Aufrecht-


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

erhaltung des Zusammenhanges nach den fortlaufenden Gedankengängen Albertis, deren Fortwirken und Bedeutung im Verhältnisse zu anderen ästhetischen Äußerungen der Renaissance stets im Auge behalten ist, sichert der sehr sachgemäßen, durchweg fesselnden Darstellungsweise einen besonderen Reiz. Tüchtige philosophische Schulung, Liebe und feines Empfinden für das Wesen der Kunst vereinigen sich hier zu einer gründlichen Charakterisierung eines Trägers großer ästhetischer Anschauungen einer hochbedeutsamen Kunstepoche und ihres ganzen Aufgabenkomplexes; überall behält Albertis Geist, überwiegend auch sein Ausdruck die Führung, so daß tatsächlich seine Philosophie zum Worte kommt.

Wien. Joseph Neuwirth.

Gregorian. Rundschau. (Graz, Styria.) XII, 3 u. 4. — (3.) Drinkwelder, Randglossen zu P. Griesbachers Kirchenmusikal. Statistik. — Vivel, Der X. Bd. d. musikal. Paläographie v. Solesmes. — Chorknaben. — (4.) Waagen, Die Pflege d. Kirchengesanges in Admont in alter Zeit.

*Kuhn Dr. P. Albert, O. S. B.: Der jetzige Stiftsbau Maria Einsiedeln. Geschichtliches u. Ästhetisches. 2., umgearb. u. neuillustr. Aufl. Mit 50 Abb. im Text u. 4 Einschaltbildern. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. Lex.-8° (128 S.) geb. M. 10.20.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Woeß Privatdozent Dr. Friedrich von: **Das römische Erbrecht und die Erbanwärter.** Ein Beitrag zur Kenntnis des römischen Rechtslebens vor und nach der *constitutio Antoniniana.* Berlin, F. Vahlen, 1911. gr.-8° (XVIII, 340 S.) M. 8.—.

Die tüchtige Erstlingsarbeit eines vielversprechenden Talentes behandelt nach einer kurzen Einleitung, die eine Übersicht über die verschiedenen Erbrechtstheorien bietet, im ersten Kapitel das Verhältnis des römischen Erbrechtes zur Geschichte, im zweiten die Noterbrechte, im Schlußkapitel den Schutz der Erbanwärter im römischen Erbrecht. Der leitende Gesichtspunkt ist, daß die verschiedenen erbrechtlichen Einrichtungen, Testament, gesetzliche Erbfolge und Noterbrecht, in der gemeinsamen Tendenz zusammentreffen, die richtige Nachlaßverteilung sicherzustellen. Der ansprechende Gedanke ist mit Scharfsinn und Gründlichkeit durchgeführt. Der Verf. hat die Schule der beiden Meister Mitteis und Wlassak jedenfalls mit Erfolg durchgemacht. Am gelungensten und originellsten erscheinen die Ausführungen über das Noterbrecht. Im Ganzen und im Einzelnen wird man z. T. anderer Ansicht sein können. Aber das Buch ist jedenfalls zu den erfreulichsten Erscheinungen der jüngeren Literatur zu rechnen.

Aus der eigenen Werkstatt. Vortragszyklus im Wiener Volksbildungsverein. Wien, Hugo Heller & Co., 1912. 8° à M. 1.25.

I. **Apponyi** Minister a. D. Graf Albert: **Lebenserinnerungen eines Staatsmannes.** Aus vierzig Jahren parlamentarischer Tätigkeit. (59 S.)

II. **Morawitz** Karl, Präsident der Anglo-österr. Bank: **Aus der Werkstatt eines Bankmannes.** (59 S.)

I. Der Wiener Volksbildungsverein hat unter dem Titel „Aus der eigenen Werkstatt" einen Vortragszyklus veranstaltet, an dem auch der bekannte ungarische Politiker Graf Albert Apponyi teilnahm. — Die vorl. Broschüre ist eine Wiedergabe seines Vortrages, bei dem sich der Redner, wie er betonte, nach zwei Richtungen Schranken setzen wollte: von Politik sollte nur gesprochen werden, soweit sie schon Geschichte ist, und von lebenden Persönlichkeiten überhaupt nicht, — abgesehen natürlich vom Redner selbst. Der frühere ungarische Kultusminister und jetzige Vizepräsident der Kossuthpartei erzählt einleitend einiges von den Anfängen seiner politischen Laufbahn, bei der er sich der Deákpartei anschloß. Er schildert auch den Verlauf seiner Jungfernrede und gibt einige Erfahrungen über die Oratorik wieder, wobei er, bekanntlich einer der glänzendsten Redner des heutigen Ungarn, als höchste Stufe parlamentarischer Reife die Kunst bezeichnete, nie mehr zu sagen, als man eigentlich sagen will. „Das wird nur derjenige für selbstverständlich halten, der nie die berauschende Wirkung an sich erfahren hat, die von dem Klange der eigenen Worte und von deren Wiederhall in einem empfänglichen Auditorium ausgeht." Graf A., der heute vierzig Jahre politischer Tätigkeit hinter sich hat, kritisiert auch seine eigene oppositionelle Stellung und weist hiebei auf den schweren Irrtum hin, als den er heute seinen Widerstand gegen Andrassys Politik, gegen die Okkupation Bosniens erkannt hat. Er spricht dann auch über die Wirkung, die der Eintritt in die Regierung auf ihn ausgeübt habe: man lernt da, daß alles kinderleicht geht, solange man bloß davon spricht, und sofort schwierig wird, wenn man es machen muß. Das führe zu einer Ernüchterung, durch die der oppositionellen Politik die rücksichtslose Vehemenz ihres früheren naiven Unfehlbarkeitsbewußtseins verloren gehe; dafür gewinne sie aber an wirklichem Gehalt und dadurch an Anziehungskraft für die ernsten Elemente der öffentlichen Meinung. — Der Essai ist anregend geschrieben; allerdings enthält er infolge der eingangs erwähnten und vom Vortragenden stets taktvoll beobachteten Schranken vielleicht gerade das nicht, was am interessantesten gewesen wäre.

II. Der Präsident der Anglobank, K. Morawitz, gibt nicht so sehr Erfahrungen aus seiner Werkstatt wieder, als er vielmehr diese selbst schildert. Er zieht Parallelen zwischen dem Bankwesen in Österreich und jenem in England und Frankreich, Parallelen, die natürlich nicht immer zu unseren Gunsten ausfallen. Der Schlußabschnitt des Vortrages schildert dann das Leben eines Bankdirektors, wobei die Mühen und Sorgen etwas unterstrichen zum Ausdrucke gebracht werden. Dieser Teil des Vortrages wird durch eine gute Bemerkung eingeleitet: die Ansicht vieler über das Glück glänzender äußerer Positionen beruhe auf jener irrigen Vorstellung, die die innere Befriedigung eines Mannes nach der Tiefe der Verbeugung des Portiers einschätzt. — Im ganzen ist der Vortrag ein recht interessantes Feuilleton über allerlei Fragen des Bankwesens mit zahlreichen eingestreuten Aperçus und Anekdoten aus der eigenen Erinnerunng des Vortragenden.

Wien. Fr. Gaertner.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XLVI, 9—16. — (9.) Kraft, Die Kontrolle in d. Verwaltgstätigkt. — (10—13.) Gargas, Zur Regelung d. Auswanderungswesens in Österreich. — (14—16.) Fischer, Das österr. Heimatrecht u. d. Gemeinden.

*Rost Dr. oec. publ. Hans: Geburtenrückgang u. Konfession. Eine Untersuchung. Köln, J. P. Bachem, 1913. gr.-8° (96 S.) M. 2.40.

*Abhandlgen aus d. volkswirtsch. Seminar d. Techn. Hochschule zu Dresden. Hrsgg. v. Rob. Wuttke. 5. Heft. München, Duncker & Humblot, 1913. gr.-8°

5. Kühn Dr. Ing. Rud.: Das Brandversichergswesen im Kgrch. Sachsen. (VII, 203 S.) M. 5.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Kayser Prof. H.: **Handbuch der Spektroskopie.** VI. Band. Mit 1 Tafel. Leipzig, S. Hirzel, 1912. Lex.-8° (VI, 1067 S.) M. 60.—.

Mit diesem Bande schließt nach einer Mitteilung des Verf. im Vorwort das monumentale Werk ab. Der vorl. Band bildet insofern die Fortsetzung des vorhergehenden, als dieser alle Spektren der Elemente beschrieben enthält, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis inklusive M beginnen, während der vorl. Schlußband jene enthält, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben N bis Z beginnen. Wie zu jedem einzelnen Bande bemerkt wurde (vgl. AL XV, 503; XVIII, 438; XX, 537), so muß auch zu diesem Schlußband gesagt werden, — und dies Urteil gilt nun als abschließendes für das ganze Werk, — daß der Verf. die Literatur über Spektroskopie mit einem Werke bereichert hat, wie es kein anderes Volk als das deutsche aufweisen kann. K.s Spektroskopie ist das Fundamentalwerk dieser Wissenschaft für alle Kulturnationen geworden und dürfte es auch lange Zeit bleiben. Mit welcher Gründlichkeit, welcher Sachkenntnis hier Material und Literaturangaben gesammelt wurden, kann nicht beschrieben werden; das muß man selbst gesehen haben und als Physiker einschätzen können. — So uneingeschränktes Lob dieses Werk verdient, so haften ihm leider doch einige Unvollkommenheiten an, wie sie jedes, auch das größte Menschenwerk aufweist. Das, was K. versprach, was man als Krönung des Ganzen erhoffte und aus seiner, der berufensten Feder erwartete: die Anwendung der Spektro-

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

skopie auf die Astrophysik geschildert zu erhalten, das ist uns K. leider schuldig geblieben. Er sagt selbst: „Es würden wohl drei Bände dafür erforderlich werden und ich würde wohl eine Zeit von acht Jahren dazu gebrauchen. Aber ich bin keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß ich inzwischen zu alt geworden bin, um ein solches neues Werk zu unternehmen.“ Und weiter: „So bin ich, freilich mit Bedauern, zu dem Entschluß gekommen, die Darstellung der mich ganz besonders interessierenden astrophysikalischen Anwendungen jüngeren Händen zu überlassen, und ich hoffe, daß sich ein geeigneter Mann bald dazu finden werde.“ — So sind wir leider des das allgemeinste Interesse erregenden Teiles durch diesen Entschluß des Verf. beraubt worden, und das muß, weil es gerade hier an einem fundamentalen guten Werk vollständig mangelt, sehr bedauert werden. Ob sich so bald, wie K. zu bescheiden meint, ein geeigneter Mann finden wird, ist leider sehr zu bezweifeln. Hoffen wir es; zu glauben ist es kaum, — ein Kayser ist nicht leicht zu ersetzen. — Eines möge noch einmal zum Schluß konstatiert werden: Verf. und Verlag können auf dieses einzig dastehende wissenschaftliche Werk stolz sein.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Schäffer Prof. Dr. C.: **Biologisches Experimentierbuch.** Anleitung zum selbständigen Studium der Lebenserscheinungen für jugendliche Naturfreunde. Für mittlere und reife Schüler. Mit 100 Abbildungen im Text. (Dr. Bastian Schmids naturwissenschaftliche Schülerbibliothek. 18.) Leipzig, B. G. Teubner, 1913. 8° (VI, 272 S.) geb. M. 4.—.

Da in unseren höheren Schulen schon allenthalben biologische Schülerübungen eingeführt sind, ist es gewiß am Platze, wenn die Schüler zu einer derartigen Betätigung auch außerhalb der Schule angeregt werden. Die Hilfsmittel für die Versuche sind meistens sehr einfach, vielfach sogar kostenlos. Wo das Mikroskop verlangt wird, müssen sie freilich in der Schule unter Mitwirkung des Lehrers gemacht werden. Auch er wird in dem Büchlein reichlich Anregung finden (vgl. Kap. XIV—XVII) zu Versuchen für die Unterrichtsstunde. Es sei also hier nachdrücklich wieder auf Schmids Sammlung hingewiesen, die in keiner Mittelschulbibliothek fehlen sollte.

Wien. Dr. J. Stadlmann.

Jellinek Privatdoz. Dr. Karl: Physikal. Chemie der homogenen und heterogenen Gasreaktionen unt. besond. Berücks. d. Strahlungs- u. Quantenlehre sowie d. Nernst'schen Theorems. Mit 221 Abb. im Text u. 104 Tab. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (XIV, 844 S.) M. 30.—.

Medizin.

Aschaffenburg Prof. Dr. G.: **Die Sicherung der Gesellschaft gegen gemeingefährliche Geisteskranke.** Ergebnisse einer im Auftrage der Holtzendorff-Stiftung gemachten Studienreise. (Veröffentlichung der Holtzendorff-Stiftung.) Berlin, J. Guttentag, 1912. gr.-8° (288 S.) M. 6.—.

Sehr lesenswerte und, wie jeder Erfahrene zugeben wird, aktuelle Studie über alles, was das praktisch so eminent wichtige Problem des Gesellschaftsschutzes vor verbrecherischen Geisteskranken und geisteskranken Verbrechern betrifft. Bezüglich sämtlicher Kulturstaaten sind die einschlägigen strafgerichtlichen Bestimmungen, die Art und Weise des Strafvollzuges, Anstalten, seien sie selbständiger Art, seien es Adnexe an Irren- oder Gefängnishäuser u. dgl. besprochen, das Für und Wider der einzelnen Systeme wird genau und objektiv abgewogen. Auch *de lege ferenda*, d. h. an der Hand der vorliegenden Strafgesetzentwürfe, findet die komplexe Frage sachgemäße Erörterung. Und so sei das eingehende Studium dieses Werkes namentlich jenen Faktoren empfohlen, in deren Hand es liegt, auf die kommende Gesetzgebung wirksam Einfluß zu üben.

Wien. Pilcz.

Stelz Prof. Ludw.: **Entstehung und Entwicklung des Menschen bis zur Geburt und die daraus sich ergebenden Regeln für das Geschlechtsleben der reiferen Jugend.** Leipzig, J. A. Barth, 1913. 8° (VIII, 74 S. m. 15 Taf.) M. 3.—.

Von dem Gesichtspunkte aus, daß der geschlechtsreifen Jugend sexuelle Erklärungen gegeben werden sollen, sind die Darlegungen kurz und klar, ernst und pädagogisch gehalten. Richtig ist, daß der Naturgeschichtslehrer, der Arzt oder die Erzieherin die heikle Sache am ehesten machen können. Die Ausführungen sind auch für Eltern lehrreich, ebenso die instruktiven Zeichnungen.

Liegnitz. Br. Clemenz.

Archiv f. vergleichende Ophthalmologie. (Lpz., S. Hirzel.) II, 3. u. 4. — (3.) Franz, Studien z. vergleich. Anatomie d. Augen d. Säugetiere. — Keil, Rechtsseit. Augentuberkulose b. Rind. — Richter, Btr. z. Anatomie d. Iris d. Pferdes m. besond. Berücks. der dch. d. Gestalt d. Pupille gegeb. regionären Verschiedenheiten u. d. Veränderungen b. Pupillenspiel. — (4.) Buxton, The origin of the vertebrate eye (mit dtscher Inhaltsangabe v. Freytag). — Pagenstecher, Experimentelle Studien üb. d. Entstehg. v. angeborenen Staren u. Mißbildungen b. Säugetieren.

*Borntraeger Geh. Medizinalrat Dr. J.: Bewirkt d. Geburtenbeschränkg. eine Rassenverbesserung? Düsseldf., L. Voß & Co., 1913. gr.-8° (16 S.) M. —.60.

Militärwissenschaften.

Kromayer Prof. Dr. Johannes: **Antike Schlachtfelder.** Bausteine zu einer antiken Kriegsgeschichte. Band III: Antike Schlachtfelder in Italien und Afrika. Mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegeben von J. Kromayer und G. Veith. 2 Abteilungen. Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8°
Abt. 1: Italien. Von J. Kromayer. Mit 10 lithographischen Karten und 35 Abbildungen im Text. (XIV, 494 S.) M. 20.—.
Abt. 2: Afrika. Von G. Veith. Mit 11 lithographischen Karten, 23 Abbildungen im Text und den Registern für das ganze Werk. (X S., S. 495—935 und Karte 11—21.) M. 18.—.

Den beiden Bänden der „Antiken Schlachtfelder in Griechenland“ (I 1902; II 1907) ist mit anerkennenswerter Raschheit ein umfangreicher dritter Band gefolgt, der in zwei Abteilungen die Schlachtfelder der punischen Kriege und des cäsarianischen Bürgerkrieges in Italien und Afrika bringt, in deren Bearbeitung sich Kromayer und ein Offizier der österreichisch-ungarischen Armee, Hauptmann Georg Veith, durch seine vortreffliche „Geschichte der Feldzüge Cäsars“ (1906) bereits rühmlich bekannt, nach einheitlichen Grundsätzen geteilt haben. Die Forschungen Kr.s haben dort eingesetzt, wo einerseits das Vorhandensein guter und ausführlicher Berichte aus dem Altertum (im vorl. Falle Polybios und das cäsarische Korpus), anderseits das Fehlen eindringender fachmännischer Untersuchungen (wie sie für Cäsars gallische Kämpfe von Napoleon III. organisiert wurden) die Hoffnung erweckten, neue und sichere Ergebnisse zu erzielen, und wo ferner nicht (wie in Spanien und Kleinasien) die Unzulänglichkeit der kartographischen Landesaufnahmen vorderhand hindernd im Wege steht. Nach diesem Plane erscheint das große Werk mit dem vorl. Bande abgeschlossen. Sein Inhalt ist die Frucht einer Expedition, welche Kr. im Vereine mit Hauptmann Veith im J. 1907/8 mit Unterstützung der Wiener Akademie der Wissenschaften und Förderung der österreichischen, italienischen und französischen Regierung nach Italien und Nord-Afrika unternommen hat. Über den Gang dieser Reise hat Kr. bereits einen vorläufigen Bericht im Anzeiger (nicht in den Sitzungsberichten, wie es Bd. III, 1, S. VII heißt) der philosophisch-historischen Klasse der Akademie vom 14. Oktober 1908 erstattet. In dem ersten Halbbande, „Italien“, welcher dem jüngst verstorbenen hohen Gönner der Wissenschaft, Erzherzog Rainer, gewidmet ist, behandelt Kr. die Schauplätze der Tätigkeit des Hamilkar Barkas in Sizilien (Heirkte und Eryx) und des zweiten punischen Krieges in Italien, darunter das in jüngster Zeit im An-

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

schluß an seine eigenen Ausführungen (Neue Jahrbb. für das klass. Alt. XXV, 185 ff.) mehrfach erörterte Problem des Schlachtfeldes am Trasimenischen See. — Die 2. Abteilung, „Afrika“, bearbeitet von G. Veith, bringt nach einer allgemein orientierenden Einleitung über die Eigenart des afrikanischen Kriegsschauplatzes, auf dem namentlich die Wasserverhältnisse ein wichtiges Indizium für die Schlachtfelderforschung darbieten, die Stätten des libyschen Söldnerkrieges, des zweiten und dritten punischen und des cäsarianischen Bürgerkrieges in Afrika. — Die Erforschung des Geländes, worin sich die entscheidenden Kämpfe des Altertums abgespielt haben, in seinen großen, im Laufe der Jahrhunderte unveränderten Zügen, und die örtliche Festlegung der in den antiken Quellen berichteten kriegerischen Vorgänge bilden den Hauptinhalt auch dieses Bandes der „Schlachtfelder“. Den bisherigen, oft sehr sorgfältigen und verdienstvollen Untersuchungen auf diesem Gebiete hat es vielfach Eintrag getan, daß sie sich im vorhinein auf einzelne Probleme der alten Kriegsgeschichte und einzelne Objekte der Terrainforschung beschränken wollten oder mußten. Gegenüber diesem monographischen Charakter der meisten bisherigen Leistungen ist der große Fortschritt und bleibende Wert der Kr.schen Arbeiten vor allem darin zu suchen, daß nach dem Plane seines Unternehmens viele Probleme und Objekte im chronologischen und topographischen Zusammenhange studiert werden mußten und so ihm wie seinem Mitarbeiter Veith eine besondere Erfahrung in der Terrainanschauung und ein stets das Ganze umfassender Überblick sich erschließen mußte. Aber dieser Vorzug ist nicht der einzige, der bei der Durchsicht alsbald in die Augen fällt; die Ergebnisse der in dieser Weise betriebenen Terrainforschung tragen wesentlich dazu bei, die Stärke der Heere, bezüglich deren die antiken Nachrichten besonders vorsichtig aufzunehmen sind, glaubhaft festzustellen, die Pragmatik der kriegerischen Unternehmungen aufzuhellen und die Größe der strategischen Ideen eines Hamilkar, Hannibal oder Cäsar in ihren Wirkungen im Gelände gewissermaßen greifbar und meßbar uns nahezubringen. Dank diesen umsichtigen und eindringenden Forschungen läßt sich die antike Überlieferung auf Schritt und Tritt auf ihre Glaubwürdigkeit hin kontrollieren und sogar die Lösung quellenkritischer Probleme erfolgreich vorbereiten, wie denn z. B. Kr. an verschiedenen Stellen die Frage, ob Livius in der III. Dekade den Polybios unmittelbar benützt hat oder nicht, an der Hand der topographischen Angaben erörtert und, wie mich bedünken will, mit vollem Recht verneint, oder wie Veith aus der Terrainanschauung sehr wichtige Folgerungen für die Persönlichkeit und Eigenart des unbekannten Offiziers, von dem das im cäsarischen Korpus überlieferte *Bellum Africanum* herrührt, zu gewinnen weiß. In engem Zusammenhang mit den Problemen des Terrains und der Überlieferung mußten auch taktische Fragen allgemeiner Bedeutung, so der Massendruck und Einzelkampf im römischen Infanteriegefecht (S. 347 ff.), die Rückwärtsbewegung in der Schlacht (S. 370 ff.), die scipionische Taktik (S. 682 ff.), soweit es für den besondern Fall wünschenswert erschien, eingehender behandelt werden. Namentlich bei diesen Darlegungen war die Auseinandersetzung mit Gegnern, vor allem mit dem Berliner Kriegshistoriker Hans Delbrück, nicht zu vermeiden; doch befleißt sich die Polemik eines gemäßigten und sachlichen Tones. Die Darstellung zeigt überall eine dem militärischen Stoffe kongeniale Knappheit und Klarheit; dazu wird das rasche Verständnis noch durch zahlreiche Landschaftsbilder und Planskizzen gefördert; ganz besonderes Lob verdienen die im k. u. k. Militärgeographischen Institut zu Wien reproduzierten, mit größter Sorgfalt gearbeiteten Kartenbeilagen. — Auf Einzelheiten des hochbedeutsamen Werkes näher einzugehen, versagen die dieser Anzeige gezogenen Grenzen. Daß es mehr als irgendein anderes in den letzten Jahrzehnten erschienenes durch Vorführung eines umfänglichen Tatsachenmaterials in gediegener Form die Anschauungen über römische Kriegsgeschichte im ganzen wie im einzelnen berichtigt und bereichert, kann für keinen unparteiischen Beurteiler zweifelhaft sein. Auch wenn fortschreitende Erkenntnis in einer oder der anderen Frage zu abweichenden Ergebnissen kommen sollte, werden die „Antiken Schlachtfelder“ doch auf weite Zeit hinaus grundlegend und vorbildlich bleiben durch die feine Durchbildung der Methode, die reiche Fülle des Stoffes und die überlegene Höhe der Darstellung.

Prag. Anton v. Premerstein.

Forstwesen. Technische Wissenschaften.

Berger Karl: **Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd in Österreich.** Im Auftrage der „Freien Vereinigung zum Schutze des Waidwerks“ verfaßt. (Waidmanns-Bücherei. Band 2.) Klagenfurt, J. Leon sen., 1911. 8° (VI, 67 S.) M. 1.50.

Schon wiederholt ist der Versuch gemacht worden, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd in Österreich zusammenfassend darzustellen. Insbesondere Dimitz, Huber und Forcher haben in diesem Sinne gearbeitet. In der vorl. Broschüre wird dieser Versuch mit bestem Erfolge wiederholt und der klare, einwandfreie Nachweis erbracht, welch große Summen die Jagd alljährlich als volkswirtschaftlichen Gewinn einbringt, welch enormes volkswirtschaftliches Kapital sie darstellt. Es ist dieser Nachweis heutzutage, wo jagdfeindliche Bestrebungen vielfach zutage treten und gewissenlose Hetzer die landwirtschaftlichen Kreise zur Stellungnahme gegen die Jagd aufzureizen suchen, umso wertvoller. Zeigt dieser Nachweis doch deutlich, daß die in der Jagd wurzelnden materiellen Vorteile für die öffentliche Wohlfahrt die mit dem Jagdbetriebe hie und da verknüpften Nachteile in so ungeheurem Maße überwiegen, daß kein denkender Volkswirt, kluger Staatsmann oder ehrlicher Politiker, ja überhaupt kein vernünftiger Mensch ernstlich für den Niedergang der Jagd eintreten kann. — Der kleinen Schrift wäre eine möglichst ausgedehnte Verbreitung zu wünschen.

Wien. Leeder.

Feldhaus Ing. Franz Maria: **Deutsche Techniker und Ingenieure.** (Sammlung Kösel. 57.) Kempten, Jos. Kösel, 1912. kl.-8° (VIII, 214 S. m. 20 Abb. u. e. Bildnis) geb. M. 1.—.

Ein Stoff, der unserem Zeitalter besonders liegt, ist hier in ansprechendster Form dargestellt. Zurückgreifend bis ins Mittelalter und in die Urzeit, gibt ein Fachmann lehrreiche und interessante Bilder aus der Geschichte der deutschen Technik. In den Vordergrund werden die Träger des Könnens, die Techniker und Ingenieure, gestellt. Erwähnt seien nur Borsig, Gruson, Schichau, Rathenau, Schuckert, Hartmann, Lilienthal und Zeppelin. Ganze Industriegeschlechter, wie die Rumms und die Krupps, werden berücksichtigt. Interessante Abbildungen illustrieren die lehrreichen Ausführungen. Das Buch ist Fachleuten wie Laien gleicherweise zu empfehlen.

Liegnitz. Clemenz.

Bild u. Film. (Verlag d. Lichtbilderei, M.-Gladbach.) II, 3 u. 4. — (3.) Wagener, Kinematograph u. Theaterreform. — Warstat, Kinematographie u. Schule. — Bergmann, Kinosteuern. — Literar. Benutzg. v. Kinodramen. — (4.) Felix, Die Konvention auf d. dtschen Filmmarkt. — Bergmann, Einführg. d. Konzessionspflicht f. Kinos. — Brepohl, Die Steuer im Dienste d. Kinoreform. — Treitel, Urheberrecht u. Kinematographie.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schöne Literatur.

I. **Torrund** Jassy (Josepha Mose): **Mit Gott und gutem Wind.** Erzählungen. Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1912. 8° (262 S.) M. 3.—.
II. **Schupp** P. Ambros, S. J.: **Wanderungen und Wandlungen.** Erzählungen für Volk und Jugend. (Im Anhang zwei kleinere Erzählungen.) Paderborn, Bonifaciusdruckerei, 1911. kl.-8° (228 S. m. Abb.) M. 2.30.
III. **Jugendfreund.** Zeitschrift für Knaben und Mädchen. Redigiert von Fredulphus Fickert. XV. Jahrgang. Wien (XXI, Strebersdorf), Jugendfreund-Verlag, 1912. 8° (192 S.) geb. K 1.—.

I. Auch der Kritiker findet unter zahlreichen Nieten manchmal einen Treffer. Hier ist einer. Torrunds Erzählungen, unter denen ich „Mit Gott und gutem Wind" und „Frau Reginens Tedeum" den Preis zuerkennen möchte, bekunden die von einer optimistischen Weltanschauung erfüllte warmherzige Menschenkennerin und eine Dichterin, die selbst die unscheinbarsten Geschehnisse seelisch zu vertiefen und in klar geschaute Gestalten zu fassen vermag. Die Geschichten spielen in verschiedenen Gegenden Deutschlands, aber stets trifft T. die Lokalfärbung, meist auch die Mundart, — nur mit dem Salzburgischen haperts etwas. Man sagt nicht die, sondern das Nockerl und die Nocken und schreibt nicht Hias, guat u. a. Doch das sind Kleinigkeiten, sie vermögen den literarischen und ethischen Wert des Buches nicht zu mindern.

II. Schupp bietet in seinen „Wanderungen und Wandlungen" eine ansprechende Bildungsgeschichte. Zwei leichte Bürschchen werden in Amerika in der harten Schule des Lebens tüchtige Männer und erringen angesehene Stellungen. Prächtige Naturschilderungen des in Brasilien weilenden Verf. gereichen der Erzählung zur Zierde.

III. Der „Jugendfreund" ist eine Beilage zur Monatsschrift „Katholischer Eltern- und Schulfreund" mit vielen der früheren Jugend angemessenen Erzählungen, Gedichten, belehrenden Aufsätzen und zahreichen Abbildungen.

Krems. Josef Wichner.

Tieck Ludwig: **Phantasus.** Eine Sammlung von Märchen, Erzählungen, Schauspielen und Novellen, neu herausgegeben von Karl Georg Wendriner. 3 Bände. Berlin, Morawe & Scheffelt, 1911. 8° (VIII, 338; 456 u. 471 S.) geb. M. 10.—.

Von Tiecks „Phantasus", diesem Guckkasten echtester Romantik, liegt hier eine Ausgabe im modernsten Sinne vor. Von Erklärungen ist abgesehen, obwohl sie nicht unwesentlich wären, wenn man weitere Kreise durch die Ausgabe für den Phantasus gewinnen wollte. Und daran ist ja gedacht, nicht an eine abschließende kritische Ausgabe. In unserem Zeitalter der sich durchringenden Heimatkunst wird der mit volkstümlichen Elementen durchsetzte Phantasus gewiß Leser finden, nur hätte der Verlag ein besseres Papier beigeben sollen.

Görz. Dr. A. Depiny.

I. **Kohl** Aage v.: **Der Weg durch die Nacht.** Erzählung. Aus dem Dänischen von Mathilde Mann. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1912. 8° (291 S.) M. 4.—.
II. **Rung** Otto: **Das Vermächtnis des Frank Thauma.** Eine Rahmenerzählung. Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Emilie Stein. Ebd., 1912. 8° (219 S.) M. 2.50.

I. Zwei Jahre lang hat sich der Dichter Glaß Morton durch fiebernde Arbeit über den Verlust seiner innigst geliebten Frau hinweggetröstet. Nun erhält er die Nachricht, daß der Verbrecher, dem sie zum Opfer gefallen, wahrscheinlich gefunden sei und daß er mit ihm konfrontiert werden solle. Da durchlebt der nervös erschöpfte Mann in rasenden Phantasien und blühenden Bildern die ganze Nacht hindurch all das einst genossene Glück und den Schreckenstag, der ihm das Liebste geraubt, nochmals aufs intensivste. Und als er am Morgen dem Lustmörder gegenübergestellt wird und ihm das Bekenntnis des Verbrechens entringt, da hält der schwache Körper den einstürmenden Empfindungen nicht mehr stand, er bricht tot zusammen. Das düstere Buch, das auch deterministisch angehaucht ist, wirkt niederdrückend; die eindringliche, suggestive Kunst Kohls zwingt den Leser förmlich, die ganze erschütternde Seelentragödie des nervös überreizten, ein hypertrophisches Phantasieleben führenden Dichters mitzuerleben. Für viele sicher keine gesunde Lektüre!

II. Ein junger Mann verunglückt bei einer Bootsfahrt. In seinem Testamente findet sich eine zwanzig Jahre nach seinem Tode auszahlbare größere Summe für diejenigen seiner Mitschüler bestimmt, die beweisen, daß ihnen dadurch über eine entscheidende Krise ihres Lebens hinweggeholfen wird. Das Geld findet auch eine Reihe von Bewerbern; aber es zeigt sich, daß keinem von ihnen wahrhaft damit geholfen wäre, und es ist ein feiner Zug des Verf., daß er das vielbegehrte Vermögen in einem Konkurs der Sachwalterfirma verloren sein läßt. Rung weiß überhaupt das innerste Wesen seiner Personen mit sicheren und leichten Strichen zu zeichnen; dagegen schenkt er der äußeren Realität wenig Beachtung. Vielmehr geht ein Zug von Unwirklichkeit durchs ganze Buch, das in seiner rahmenartigen Einkleidung verschiedener Einzelschicksale einen interessanten künstlerischen Versuch darstellt.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Nesselrot** E. von: **Das Fräulein von Beer.** Roman. Berlin, F. Fontane & Co. 8° (289 S.) M. 3.—.
II. — —: **Frau Lori Granier.** Roman. Ebd. 8° (384 S.) M. 5.—.
III. **Mahn** Paul: **Birgit Wiborg.** Roman. Ebd. 8° (169 S.) M. 2.50.

I. II. Die beiden Bücher von E. Nesselrot gehören zusammen, das zweite setzt die Handlung des ersten fort, denn Frau Lori Granier ist das geborene Fräulein von Beer. Die Heldin der beiden Berliner Romane ist trotz stark aufgetragener Bildungstünche, trotz des feinen Milieus, worin sie sich bewegt, eine gemeine, in Erotik und Genußsucht aufgehende Natur. Wenn diese ihre Lebensziele gefährdet sind, räumt sie rücksichtslos Hindernisse weg, zerstört die bestehenden Verhältnisse, wird sogar zur Mörderin. Gewisse Kreise Berlins sind trefflich und anschaulich gezeichnet, manche Gestalt sozusagen photographiert. Es ist auch ein sehr schöner, edler, rührender Charakter da, Maria, und was diese denkt und tut, geht uns näher als das banale Tun und Treiben der Heldin; man fragt, warum die Verf. die schöne Gestalt Marias allzurasch unserem Gesichtskreis entzieht, man bedauert, daß die Verf. ihr Talent und ihre Kunst nicht in ausgedehnterem Maße idealeren Objekten zuwendet, die sie doch ergreifend zu schildern versteht. Der zweite Roman ist unwahrscheinlicher als der erste, Handlung und Charaktere entfernen sich der Sensation zuliebe vom Realen; darum muß z. B. gegen den katholischen Kirchenfürsten, der da wie Pilatus ins Kredo, man weiß nicht wie und warum, hineinkommt, energisch Protest erhoben werden, das ist ein phantastischer Schemen aus Papier, Tinte und Druckerschwärze.

III. Auch ein Berliner Roman. Inhalt: Erotik, ausschließlich Erotik, ein erotisches Problem, und das Werk eher eine Novelle als ein Roman zu benennen. Das erotische Problem ist nicht von heute, es ist paartausend Jahre alt. Aber die Aufmachung ist eine moderne, prickelnde, aufregende. Sonst könnte jemand sagen: viel Lärm um nichts, und wo bliebe denn das Moderne? Die Tendenz Mahns ist allerdings löblich und das sexuelle Problem findet die einzig gemäße Lösung: der Mann überwindet die engen Grenzen seiner bisherigen Erkenntnis und die Frau besinnt sich auf die naturgegebene Gebundenheit ihrer Weiblichkeit.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIX, 13 u. 14. — (13.) Granville-Schmidt, Die Karavelle „Isabella". — Mielert, Aus Schlesiens großer Zeit. — Torrund, Wie er z. Frieden kam. — Kreuzberg, Die Kunstauffassg. Fz. Ittenbachs. — Kohlmüller, Kreuz u. quer dch. Rom. — Amundsen, Am Südpol. — Böttcher, Die 4 Jolanthers. — Bade, Die Kokospalme. — Warnatsch, Himmelserscheinungen im April 1913. — Lensen, Etwas üb. d. Heilkraft d. Natur. — Fuchs-Stermose, Bruder u. Schwester. — Berger, Die Gesundheit uns. Kinder. — Batzer, Der Franzel v. Kasernenhof. — Fuchs, Als ich einmal reich war. — (14.) Mielert, An d. Ufern d. Manzanares. — Drost, Kleidg. u. Hautkrankheiten. — Schumacher, Der Araber als Dichter u. Humorist. — Scherer, Eine neue Art d. Bekämpfg. d. Blattläuse in Kalifornien. — Dreßler, Unter Wölfen. — Kett, Upsala. — Roeder-Aachen, Dr. Armin Kausen. — Fuchs-Stermose, Der Wert des Geldes. — Fuchs, Der neue Schulkamerad.

Heimgarten. (Hrsg. H. L. Rosegger.) XXXVII, 5 u. 6. — (5., H. L. Rosegger, Der Golfstrom. — Ders., Hohe Politik. — P. Rosegger) Der Mann mit d. 13 Talern. — Müller, Die Lokomotive u. die Kiefernspinner. — Gugerell, Wie d. Kräuterhans zu der Steghofernandl fensterln gangen ist. — Eine Amazone. — Reiterer, 's Ölausschlag'n. — Heimgärtners Tagebuch. — Kleine Laube. — (6.) Wichner, Nit lugg lo! — Hoeper, Die Entstehg. d. Kunst. — Müller, Im Mörser. — Eine Posse. — Halberstadt, Die beiden Narren. — Zwerger, Der zartblaue Türkis. — Nägele, L. Steub. — Lang-Anton, Geisterflug.

---

*Bernhard Marie: Adelheid Rolands Schicksal. Roman. Berlin, Verlag d. Vereins d. Bücherfreunde. 8° (515 S.) M. 4.—.
*Wrede Friedrich Fürst: Die Goldschilds. Die Geschichte e. jüd. Familie. 3. Aufl. Berlin, E. Hofmann & Co. 8° (324 S. m. Portr.)
*Rudolfina: Bei uns daheim. Skizzen aus d. Kinderleben. Mit Originalbuchschmuck. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. kl.-8° (143 S.) geb. M. 2.20.
*Höflings Vereins- u. Dilettantentheater. Sammlg. leicht aufführbarer Theaterstücke f. die Volksbühne. Nr. 28, 31, 62. München, Val. Höfling. 8°
28. Dörfler Dr. Peter: Im Hungerjahr. Volksstück aus d. Jahre 1816/17 in 5 Akten. 2. Aufl., 5.—7. Taus. (48 S.) M. 1.—.
31. Kaiser Pfarrer A.: Die Armenhäuslerin. Volksstück in 5 Akten. 2. Aufl. (36 S.) M. —.90.
62. Außerer Prof. Dr. Alois: Das Leben trennt, der Tod eint. Drama in 4 Akten aus d. Bergmannsleben. (35 S.) M. 1.25.

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Plaßmann, Dr. J., Himmelskunde.

Versuch einer methodischen Einführung in die Hauptlehren der Astronomie. Mit einem Titelbild in Farbendruck, 282 Abbildungen und 3 Sternkarten. Zweite und dritte, verbesserte Auflage. gr.-8⁰ (XVI u. 572 S.) K 13.20; gebunden in Leinw. K 15.60.

Der bekannte Verfasser setzt nur die einfachsten Grundlehren der Mathematik voraus und leitet den Leser durch klare Darstellung der astronomischen Hauptprobleme zu eigener Beobachtungstätigkeit an. Das Buch stellt eine fesselnd geschriebene Einführung zu einem gründlichen Verständnis der Sternenwelt dar. — Diese neue Auflage ist um 2 Mark billiger als die frühere.

Drittes Register zu den Stimmen aus Maria-Laach,

umfassend Band LI—LXXV der Zeitschrift und Band XVIII—XXV (Heft 69—100) der Ergänzungshefte. gr.-8⁰ (VI u. 718 S.) K 14.40; geb. in Leinw. K 15.84.

Das Register enthält 1. das Verzeichnis der über 100 Mitarbeiter und ihrer Beiträge; 2. das Verzeichnis der nahezu 5000 besprochenen Schriften; 3. das allgemeine Sach- und Namenregister mit rund 20.000 Stichworten. Es ist für jeden Geistesarbeiter der Schlüssel zu einer reichen Schatzkammer. Die Registerbände I und II sind auch noch zu beziehen.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**



Wichtige Bücher.

Versteigerungen am 17., 18. und 19. Juni 1913.

Demnächst erscheinen:

Auktionskatalog Nr. 24.

Almanach de Gotha und Gothaischer Hofkalender Sammlung Edward Clément-Magdeburg.

Hervorragende Vereinigung vollständiger Folge und einzelner Jahrgänge mit allen ihren Verschiedenheiten. Eine Sammlung von unerreichter Vollständigkeit. Mit 120 Illustr. Preis 3 Mark.

Auktionskatalog Nr. 25.

Dokumente frühen deutschen Lebens. — Reihe II. Satiren. Pasquille. Dialoge. Schwänke u. Schauspiele in Deutschland bis zum 17. Jahrhundert. Sammlung Karl Biltz u. a.

Diese Sammlung früher deutscher und lateinischer Schauspiele enthält zahlreiche Seltenheiten ersten Ranges. Sie entstammt zum Teil der Bibliothek von Karl Biltz und darf **als die bedeutendste bezeichnet werden, die seit fünfzig Jahren in Deutschland auf den Markt kam.** Öffentlichen Bibliotheken und Sammlern empfehle ich, die Versteigerung nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, da sie reichen Stoff zur Ergänzung der vorhandenen Bestände bietet. Preis des Kataloges 2 Mark.

Martin Breslauer, Berlin W, Kurfürstendamm 29.

Jos. Bachem und die Entwicklung der katholischen Presse in Deutschland. Zugleich ein Beitrag zur Entwicklung der katholischen Bewegung in Deutschland. Von Dr. iur. utr. **Karl Bachem.**

II Band: 1848 bis 1860. Die Geschichte der katholischen Presse von 1848 bis 1860. Die Rheinische und die Deutsche Volkshalle. Der Katholische Klub in der Frankfurter Nationalversammlung. Die Entstehung und Entwicklung der katholischen Fraktion in Berlin. Die „katholische" Politik. Mit einem Titelbild. Geheftet M. 5.—, gebunden M. 6.—.

Geburtenrückgang und Konfession. Eine Untersuchung von Dr. oec. publ. **Hans Rost.** Geheftet M. 2.40, gebunden M. 3.—.

In der vorliegenden Studie legt der bekannte sozialpolitische Statistiker an der Hand eines weitgreifenden statistischen Materials die Zusammenhänge zwischen Konfession und Geburtenfrequenz eingehender klar.

Verlag von J. P. Bachem, Köln. — Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 11. Wien, 15. Juni 1913. XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Gardthausen V.: Griechische Paläographie. 2. Auflage. II. Band: die Schrift, Unterschriften und Chronologie im Altertum und im byzantinischen Mittelalter. Mit 35 Figuren und 12 Tafeln. Leipzig, Veit & Co., 1913. gr.-8° (VIII, 516 S.) M. 16.—.

Der Schwerpunkt der 2. Auflage von G.s unentbehrlicher griechischer Paläographie ruht in dem vorl. (Schluß-)Bande, während der I. Band die Beschreibstoffe, die Form der Handschriften, Brief und Siegelung behandelt. Nach Ausscheidung größerer Kapitel, die zu selbstständigen Publikationen herangewachsen sind, wie jenes über die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, liegt jetzt das Werk vollständig neu bearbeitet vor. Die 1. Auflage, 1879 erschienen, war seit den Zeiten Montfaucons der erste Versuch gewesen, diese wichtige Disziplin darzustellen; groß ist seitdem der Aufschwung der Forschungen, zum Teil inauguriert eben durch Gardthausen. Österreich hat dabei einen regen Anteil genommen; der Papyruskunde ist von Wien aus zu Anfang der Achtzigerjahre eine entscheidende Wendung gegeben worden; ich erinnere ferner an die eindringenden Forschungen M. Gitlbauers, der selbst eine Autorität in der griechischen Paläographie und Tachygraphie war. Der Verf. hat im alten Rahmen seines Systems eine neue Arbeit geleistet, indem er die Früchte seines dreißigjährigen Sammel-



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fleißes in dieser Auflage zusammenfaßt, die eine reiche Fundgrube schriftgeschichtlichen Wissens ist und jedenfalls wieder auf den weiteren Fortgang der Forschung befruchtend wirken wird. Passend angebrachte Illustrationen sowie 12 Tafeln mit der mühsamen Analyse der Formen und Ligaturen erhöhen die Brauchbarkeit des Werkes.

Wien. Carl Wessely.

Verhandlungen der LI. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Posen vom 3. bis 6. Oktober 1911. Im Auftrage des Ausschusses zusammengestellt von Oberlehrer Dr. phil. Paul Ssymank. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (VIII, 186 S.) M. 6.—.

Die Berichte über die Verhandlungen der Philologentage sind ihrer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit halber stets von besonderem Wert. Der vorl. Band bietet die — von den Vortragenden selbst beigesteuerten, also authentischen — Referate über 72 Vorträge (von den verschiedenen Diskussionen, Ansprachen u. dgl. abgesehen), von denen acht in den vier allgemeinen Sitzungen gehalten wurden, die anderen sich folgendermaßen verteilen: je drei Vorträge steuerte die IX. (Volkskunde-) und XI. (orientalistische) Sektion, je vier die IV. (althistorisch-epigraphische), V. (romanistische) und VI. (anglistische), je fünf die I. (philologische), II. (pädagogische), III. (archäologische), XII. (mathematisch-physikalische) und XIII. (biologische), je 6 die VII. (germanistische) und VIII. (indogermanische) Sektion bei, während der ein großes Wissensgebiet umschließenden X. (historisch-geographischen) Sektion gar neun Vorträge entstammen. Besonders für die Lehrerbibliotheken der Mittelschulen bieten diese Verhandlungsberichte reiches Material und vielfache Anregung.

Allg. Rundschau. (Hrsg. A. Kausen.) X, 13—16. — (13.) Dr. A. Kausen †. — Rost, Die Konfession der bayer. Hochschulprofessoren. — Erzberger, Die fortdauernden Ausgaben d. Militärvorlage. — Geßner, Balkangreuel. — Rieder, Kirchl. Liberalismus. — Valley, Der Königsmord v. Saloniki. — Dahl, Kolpings Erbe. — Laslowski, Calderon in d. mod. Großstadt. — (14.) Neunkirchner, Die Wehr- u. Deckungsvorlagen. — Rost, Die Parität in Bayern. — Gmelch, Uns. Stellg. z. Wehrkraftbewegung. — Imbrecht, Principiis obsta! — Schulte, Eine Ehrenrettg. d. Psychologie. — Metzger, Enthaltg. od. Genuß? — Haas, Kathol. Studententum. — Jérôme, Selbstmord u. Konfession in Els.-Lothr. — Wüstefeld, Nochm.: Reichsgericht u. Antikonzeptionsmittel. — Hättenschwiller, Vom Wandern. — Mack, In jungen Kämpfen. — (15.) Brauweiler, Die freimaurer. Gefahr. — Mayer, Zum Jubiläum d. Edikts v. Mailand. — v. Sidershof, Eine Ehren- u. Gewissensfrage. — Flink, Die Simla-Konferenz. — Rosen, Tageszeitg. u. Schule. — (16.) Hasl, Zeitgeist u. Schule. — Kuckhoff, Die Wehrvorlagen vor d. Reichstag. — Eckardt, Die Bischöfe Galiziens als polit. Werkzeuge. — Clemens, Üb. engl. Erziehg. — Krapp, Im Stiergefecht. — Thamerus, Frau Venus auf Reisen.

Österr. Rundschau. (Wien, C. Fromme.) XXXV, 1 u. 2. — (1.) Frh. v. Chlumecky, Unser u. Albaniens Leidensweg. — v. Ankwicz, Die Politik Europas u. d. Balkankrise. — Transylvanus, Wir u. die Kutzowlachen. — le Juge, Die neue dtsche Wehrvorlage u. Fkrch. — Zur südslaw. Frage. — Redlich, Zur Geschichte der Dtschen in Böhmen u. Mähren. — Schalk-Hopfen, Kinderlügen. — Voß, Die Insel der schönen Menschen. — Wilson, Von d. Aufgaben d. Historikers. — Kretschmayr, Ein Alt-Wienerkind. — (2.) Frh. v. Chlumecky, Die panslawist. Gefahr. — Austriacus, Österr.-Ungarn u. d. histor. Mission Rußlds. — v. Gianellia, Österreichs Interesse an Griechenld. — Graf Hadik, Die polit. Krise in Ungarn. — Frh. v. Mackay, Englds Zukunftssorgen. — Foerster, Psychoanalyse u. Pädagogik. — Driesmans, Vom biolog. Volksrat der Deutschen. — Necker, Angelica v. Hörmann.

Die Welt. (Berlin, Germania.) XXVII, 1—6. — (1.) Thoresen, Der Luknehof. — Preußens Erhebg. i. J. 1813. — Die Geschichte v. 12 Käsen. — (2.) Die Post in aller Welt. — Fr. Ozanam. — Düre, Jonny freit. — (3.) Malta. — Etw. v. d. Lachsfischerei. — v. Schmerling, Herren d. Lüfte. — (4.) Das Kind. Eine Ausstellg. in Berlin. — Kaufläden in Japan. — Krueger, Oberst Gutherz. — (5.) Balkanklöster. — Heermann, Beim letzten Meilenstein. — Eine Erinnerg. an Maria Antoinette. — Ponta, Der weiße Elefant. — (6.) v. Spättgen, „Erfülle die Herzen". — Konstantin d. Gr. — Knopf, Der Mensch denkt . . .

Der Türmer. (Red. Freih. v. Grotthuß.) XV, 7 u. 8. — (7.) Heyck, Das Reichsamt f. dtsche Sprache. — Elis. Diakonoff. — Renner, Vom Sein u. v. d. Seele. — Müller-Zürich, Mein Bismarck. — v. Hutten, Leben. — Lütcke, Die Kirche als Versammlungslokal. — Knauer, Das Geheimnis d. Perlen. — Weber, Die Anklagen gg. d. dtsche Schule. — Wie wir feiern. — Freye, Jean Paul Fr. Richter. — Storck, Kunsthandel. — Storck, Die Rose v. Liebesgarten. — Idealisten. — (8.) Ritzenthaler, Das junge Frankreich. — Tanneck, Unsoziale Justiz. — Scotti, Der Prophet. — Stadthagen-Puggé, Der Kirschbaum. — Herm. v. Boyen, e. vergess. Held d. Freiheitskriege. — Korn, Ärztestreik u. Kassendruck. — Die Tragik d. Lehrerberufes. — Kienzl, Erfolge. — Kienzl, Der Briefw. zw. Nietsche u. Strindberg. — Storck, R. Wagner in d. Karikatur. — Storck, R. Wagner u. wir. — Storck, I. internat. musikpädagog. Kongreß.

Die Grenzboten. (Berlin, Grenzboten-Verlag.) LXXII, 9—12. — (9.) Wagner, Kolonialer Fortschritt i. J. 1912. — Stapel, Vaterländ. Jugendschriften. — Kaindl, Die Dtschen in Rumänien. — Eißler, Eine These Lassalles. — Krickeberg, Briefe aus Trebeldorf. — Reck-Malleczewen, Alte u. neue Hamletforschg. — (10.) Meßlény, Chamberlains Goethe. — Maaß, Die Träger d. inn. Kolonisation in Preußen. — Sontag, Die Presse u. § 193 Strafgesetzbuch. — v. Damm, Das eis. Kreuz. — Dukmeyer, Peter d. Gr. u. die Jesuiten. — (11.) Cleinow, Fürsten u. Völker. — Bornhak, Engl. u. dtsches Friedenspräsenzrecht. — Nadir, Die Engländer in Indien. — v. Carlowitz-Hartitzsch, Kritik u. Publikum. — Hofer, Hebbel u. Heine. — (12.) Cleinow, Heeresverstärkg 1913. — Goltermann, Zur Entvölkergsfrage. — Wuttig, F. W. Raiffeisen. — Freye, Zu Jean Pauls 150. Geburtstag. — Frh. v. Dungern, Bulgar. Balladen. — Spectator, Amerikanisches.

Sammlung Göschen. Berlin, G. J. Göschen, 1913. kl.-8°. à geb. M. —.90.

*32. Jiriczek Dr. O. L.: Die dtsche Heldensage. 4., erneut umgearb. Aufl. Mit 5 Taf. (216 S.)
211. Legahn Dr. med. A.: Physiolog. Chemie. 2. Teil: Dissimilation. Mit e. Taf. 2., verb. Aufl. (131 S.)
247. Hoppe Dr. Johs.: Analyt. Chemie. I. Quantitative Analyse. Mit 7 Tab. 2., völlig umgearb. Aufl. (147 S.)
*296. 297. Lexis Prof. Dr. Wilh.: Das Handelswesen. I. Das Handelspersonal u. d. Warenhandel. 2., verm. Aufl. — II. Die Effektenbörse u. d. innere Handelspolitik. 2., verm. Aufl. 1912. (126 u. 107 S.)
*494. Dröse Heinr.: Redeschrift. Lehrbuch d. Redeschrift d. Systems Stolze-Schrey nebst Kürzgsbeispielen, Lesestücken, Schlüssel u. e. Anleitg. z. Steigerung d. stenogr. Fertigkt. 2., verb. u. verm. Aufl. (188 S.)
561, 562. Wilda Prof. Herm.: Die Werkzeugmaschinen f. Metallbearbeitg. I. Die Mechanismen d. Werkzeugmaschinen. Die Drehbänke. Die Fräsmaschinen. Mit 319 Abb. — II. Die Bohr- u. Schleifmaschinen. Die Hobel. Shaping- und Stoßmaschinen. Die Sägen u. Scheren. Antrieb u. Kraftbedarf. Mit 206 Abb. (160 u. 168 S.)
590. Schiffner Obering. Rich.: Prakt. Maschinenzeichnen. II. Lager, Riem- u. Seilscheiben, Zahnräder, Kolben-Pumpe usw. Mit 51 Taf. (124 S.)
*637. Die dtschen Kolonien. IV. Südwestafrika. Von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Taf. u. e. Karte in Lithographie. (96 S.)
*644. Wychgram Prof. Dr. Jak.: Das höh. u. mittl. Unterrichtswesen in Dtschld. (130 S.)
650. Leick Dr. A.: Physikal. Tabellen. (90 S.)
670. Daniels Dr. Emil: Geschichte d. Kriegswesens. VI. Das Kriegswesen d. Neuzeit. 4. Teil. (140 S.)

Theologie.

Höller Dr. Josef, C. Ss. R.: **Die Epiklese der griechisch-orientalischen Liturgien.** Ein Beitrag zur Lösung der Epiklesisfrage. (Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theolog. Fakultät der k. k. Universität in Wien. 9. Heft.) Wien, Mayer & Co., 1912. gr.-8° (XX, 139 S.) M. 2.40.

Je mehr der Osten mit seinen Kirchenkörpern gegen den Westen und seine Kirche im Vordringen sich zeigt, desto verdienstlicher wird jeder Versuch, die religiösen Gegensätze zwischen Ost und West zu mindern oder zu mildern. Auf dem Konzil zu Florenz stritten die Griechen und Lateiner zum erstenmal zwei Tage lang über das Epiklesisgebet, und als Leo XIII. 1894 die orientalischen Kirchen zur Reunion mit der Mutter einlud, antwortete der Patriarch von Konstantinopel leidenschaftlich mit schweren Klagen gegen die Mutter. Unter diesen Klagepunkten ist ein wichtigster, daß sie den konsekratorischen Charakter des Epiklesisgebetes leugne. — Der Behandlung dieser Frage sichern die jüngste Vergangenheit und Gegenwart ganz besondere Teilnahme. H. widmet ihr schon nahezu zwei Jahrzehnte und legt im vorl. Buche das Ergebnis seiner Forschung in fünf Kapiteln dar: die Stellungnahme der römischen Kirche zur Epiklese der griechisch-orientalischen Liturgien (S. 5—24), Irrige Deutung der Epiklese (S. 25—56), Zwei Voruntersuchungen zur Bestimmung der wahren Bedeutung der Epiklese (S. 57—73), Unbefriedigende Lösungen (S. 74—105), Versuch, eine befriedigende Lösung der Epiklesisfrage anzubahnen (S. 106—136). — Der Versuch, die Frage nach ihrer positiven Bedeutung auf historischem Wege zu lösen, scheint nicht nur viel für sich zu haben, sondern alles. H. weist klar nach, daß die uralte Klementinische und die sog. Jakobus-Liturgie im Epiklesisgebete nur bitten, es möge der heil. Geist die konsekrierte Hostie als den Leib Christi erscheinen lassen, nicht aber sie erst konsekrieren. Ein wichtiges Beweishilfsmittel ist ein 1907 in Oberägypten gemachter Papyrusfund, in dem die Epiklese den Konsekrationsworten vorangeht. Möge man auf dem historischen Wege die Friedensschritte emsig fördern!

Wien. Wolfsgruber.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Tumpach Dr. Jos. a Dr. Ant. **Podlaha: Dějiny a bibliografie české katolické literatury náboženské od roku 1828 až do nynější doby. I.** (Geschichte und Bibliographie der böhmisch-katholischen religiösen Literatur vom Jahre 1828 an bis zur Gegenwart. I.) Prag, St. Prokopsche Heredität, 1912. gr.-8° (480 S.) K 10.—.

Ein Sammelwerk, mit Riesenfleiß zusammengestellt. Vor den katholischen Literaturkalendern hat es den Vorzug voraus, daß es nach Materien geordnet ist und unter Voranstellung der Autorennamen nicht nur die Titel der Werke und der Abhandlungen samt Jahresangabe des Erscheinens, sondern auch den Ort des Erscheinens enthält. Das ganze Werk ist auf zwei Bände berechnet und wird laut Ankündigung noch in diesem Jahre mit den Biographien aller im Werke angeführten Schriftsteller in alphabetischer Ordnung und mit einem alphabetischen Namen- und Stoffregister zum Abschlusse gelangen.

Im vorl. I. Bande werden durch doppelspaltigen engen Seitendruck jene Werke und Fachzeitschriften-Artikel verzeichnet, welche unter die Überschriften: Theologie im allgemeinen, heil. Schrift und das Bibelstudium, Apologetik und Glaubenslehre, Philosophie, Sittenlehre und Beichtstuhl, Asketik, Pastoraltheologie, Pädagogik und Katechetik, Homiletik, fallen. Wohl keine nennenswerte literarische Arbeit wurde außer acht gelassen. — Der II. Band wird ein Verzeichnis von Werken und Abhandlungen aus dem Gebiete des Kirchenrechtes, der Soziologie und Caritas, der Patrologie, Hagiographie, der Kirchengeschichte, Liturgik, Archäologie und religiösen Kunst, des Gesanges und der Musik, sowie auch eine Enzyklopädie von Zeitschriften, Almanachen etc. bringen. Das Werk ist eine sprechende Apologie der katholisch-böhmischen Literatur und gereicht den beiden Verfassern zu großer Ehre.

Olmütz. Dr. Jos. Kachník.

Adloff Prof. Dr. Josef: **Beichtvater und Seelenführer.** 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Straßburg, F. X. Le Roux & Co., 1911. Lex.-8° (VIII, 121 S.) M. 2.60.

Der Titel dieses Buches sagt dem Kundigen deutlich, worum es sich dem Verf. handelt. Er will den Beichtvätern die Pflicht vorhalten, auch Seelenführer zu sein, und nebenbei die Pönitenten lehren, im Beichtvater den Seelenführer zu sehen. Man wird ihm recht geben müssen, wenn er findet, daß die innige Verbindung des Beichtvater- und Seelenführeramtes in der Praxis nicht genügend zum Ausdrucke kommt. Der Meinung gegenüber, daß sich nur Beichtväter gewisser Kategorien von Pönitenten als Seelenführer betätigen könnten, vertritt er die Ansicht, jeder Beichtvater solle und könne zugleich auch Seelenführer sein. Nachdem er sich bereits mehrere Jahre hindurch in zahlreichen Aufsätzen im „Straßburger Diözesanblatte" mit diesem Gegenstande beschäftigt hatte, ließ er anfangs 1911 das vorl. Buch erscheinen. Schon nach vier Monaten mußte er an die Bearbeitung der zweiten Auflage gehen, die sich von der ersten durch noch präzisere Fassung der leitenden Gedanken und durch die Vermehrung um zwei neue Kapitel unterscheidet. Jene Seelsorger, denen bisher dieses Buch entgangen ist, seien hiemit nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht. — Nach einer kurzen Einleitung legt der Verf. die Bedeutung und Notwendigkeit der Seelenleitung dar, des weiteren bespricht er das Verhältnis von Seelenleitung und Beicht. In diesen beiden Abschnitten sind besonders die historischen Exkurse interessant. Den größten Teil des Buches füllen die Abhandlungen über die Eigenschaften des Seelenführers und die Beschaffenheit der Seelenleitung im allgemeinen und für einzelne Gattungen von Pönitenten. Vieles von dem, was hier geboten wird, findet man freilich auch in den Lehrbüchern der Pastoraltheologie behandelt, es ist aber durch stete Beziehung zum Grundgedanken des Buches in ein eigenes Licht gerückt. Das Schlußkapitel gibt aus reicher Erfahrung geschöpfte Winke für das Verhalten gegen den geistlichen Führer.

Salzburg. Seipel.

Wiegand Prof. Dr. Friedrich: **Dogmengeschichte der alten Kirche.** (Evangelisch-Theologische Bibliothek, herausgegeben von Prof. Lic. B. Bess.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (VIII, 141 S.) M. 3.50.

Der Standpunkt des Verf. ist der modern-protestantische, der auf der Veränderlichkeit und Subjektivität des Dogmas fußt, und so kann das Buch, trotzdem ihm eine geschickte Mache, klare, fließende Diktion, übersichtliche Einteilung, ziemlich reichliche Literaturangabe (nicht durchwegs, soweit die katholische Literatur in Betracht kommt) zum Lobe gereicht, einen katholischen Leser nicht befriedigen. Dem Verf. sind die Dogmen „das Produkt des religiösen Lebens in der Gemeinde" (S. 1). Von Christus rühren sie nicht rein her, denn „was Jesus selbst gelehrt hat, wissen wir nur aus den Berichten seiner Jünger, bei denen wir darum von vornherein mit eigenen Zutaten rechnen müssen" (S. 12). Ja, „eine bestimmte Lehre von Christus hat es . . in der Urgemeinde nicht gegeben" (S. 13). Soviel über den Standpunkt des Verf. — Man merkt bei W. die Absicht, durch seine Darstellung der subjektiv-mystischen Auffassung des Glaubens im heutigen Protestantismus vorzuarbeiten. So findet er beispielsweise bei den apostolischen Vätern, daß ihnen der Glaube wenig gilt; er bekomme erst seinen Wert, wenn die Gottesfurcht hinzutritt (S. 19). Der Nachsatz mag ja seine Geltung haben, aber über das „wenig" im Vordersatz läßt sich streiten. Ob W. auch das erste *mandatum* bei Hermas ganz wohl gewürdigt hat? Wenn es heißt, daß es mit dem ersten (?) Auftreten einer Erbsündelehre bei Tertullian in Widerspruch steht, wenn er die menschliche Freiheit für durchaus intakt erklärt und in jeder Seele den Samen des Guten findet (S. 47), so setzt das einfach voraus, daß der einzig richtige Begriff der Erbsünde der protestantische sei. Die besondere Absicht des Verf. leuchtet deutlich hindurch bei der Besprechung Augustins. Der Autor weiß uns schließlich zu berichten: „In dieser durchwegs verzerrten Form (die angeblich Gregor d. Große verschuldet hat) ist der Augustinismus auf das abendländische Mittelalter übergegangen. Diese Tatsache stellte für sich schon an die Zukunft die Forderung einer Umbildung und Weiterbildung des altkirchlichen Dogmas" (S. 126). Gerade bei Augustin fehlt in der Literaturangabe der Hinweis auf die bedeutenden katholischen Werke von Rottmanner und Mausbach. — Die Schreibweise ist im ganzen nicht polemisch, aber hie und da fließt eine kleine Liebenswürdigkeit gegen den Katholizismus mit ein. Die Dogmengeschichte selbst erscheint der Kirche nicht „verdächtig" (S. 3), wohl aber die Beschäftigung mit ihr auf jener durchwegs subjektivistischen Basis, wie sie im Protestantismus und Modernismus gelegen ist. — Die unredliche Absicht, die dem Papste Kallistus zugeschrieben wird, daß er „das weitherzig und geschickt gehandhabte Bußinstitut zum sichersten Fundament der Hierarchie" gemacht habe zur „Steigerung der bischöflichen Macht", hätte wohl auch eines historischen Beweises bedurft (S. 61). Ebenso unbewiesen steht der Satz da: „Nirgends, wo es sich um ihre Macht handelte, verschmähte diese Bischofskirche die weltlichen Mittel oder die Umbiegung der Moral" (S. 68). Eine „voraussetzungslose" Dogmengeschichte bietet uns das Werk nicht.

Wien. Lehner.

I. **Patiß** Georg, S. J.: **Heilige Vorbilder für die christlichen Jungfrauen in der Welt.** 3., verbesserte Auflage. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. 8° (VIII, 454 S.) M. 3.40.

II. **Prohászka** Bischof Dr. Ottokar: **Betrachtungen über das Evangelium.** 2. Band: Das öffentliche Leben unseres Herrn Jesu Christi. Einzige vom Autor gestattete Übersetzung von Baronin Rosa von der Wense. Kempten, J. Kösel, 1912. kl.-8° (XII, 567 S. m. 2 Taf.) M. 3.60.

I. Der seeleneifrige Patiß lebt noch in seinen Schriften. In der vorl. bietet er Jungfrauen aller Stände und Berufe Vorbilder größtenteils aus der Heiligengeschichte dar, deren Leben und Werke er mit eingestreuten Belehrungen und Anwendungen vorführt. Eine gut erbauliche Lektüre für christlich denkende Jungfrauen.

II. In feiner Druckausstattung legt Baronin Rosa von der Wense den 2. Teil der Betrachtungen des Stuhlweißenburger Bischofs über das Leben Jesu im Anschlusse an die Evangelienberichte vor. Die Eigenart dieser Betrachtungen ist bereits bekannt. Es ist vielfach außergewöhnlicher Betrachtungsstil; alles Zeitliche und Irdische wird unter das Licht der evangelischen Gedanken gerückt, alles menschliche Streben zu ihnen in Beziehung gesetzt ohne Auffälligkeit und mit jener freien Beweglichkeit des Geistes, der man sich gern und willig hingibt. Die Übersetzung ist fließend und formschön. r.

I. **Mathies** Msgr. Dr. Paul Baron de (Ansgar Albing): **Predigten und Ansprachen** zunächst für die Jugend gebildeter Stände. IV. Band: Advents- und Fastenpredigten, akademische Ansprachen und Gelegenheitsreden. Freiburg, Herder, 1912. 8° (X, 477 S.) M. 5.30.

II. **Selbst** Prof. Dr. Joseph: **Ave Regina coelorum.** Predigten und Skizzen zu Ehren unserer Lieben Frau. Dem VI. Internationalen Marianischen Kongreß zur Trier gewidmet. 1. Hälfte. Mainz, Kirchheim & Co., 1912. gr.-8° (VIII, 192 S. m. e. Tafel) M. 3.—.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

III. **Huhn** weil. Stadtpfarrer Adalbert: **Ausgewählte Predigten und Reden.** IV. Das kostbare Blut Christi in seiner Beziehung zur Todesstunde. 14 Betrachtungen für den Monat Juli. Nach stenographischen Aufzeichnungen herausgegeben von Dr. Jos. Bernhart. München, J. J. Lentner, 1911. 8⁰ (VIII, 111 S.) M. 1.50.

IV. **Kraneburg** emer. Pfarrer Wilh.: **Fünfzig Vorträge für christliche Müttervereine.** Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1913. 8⁰ (IV, 372 S.) M. 3.—.

V. **Leinz** Militär-Oberpfarrer Dr. Anton: **Ansprachen für christliche Müttervereine.** 2., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder. (1912.) 8⁰ (VIII, 235 S.) M. 2.80.

VI. **Egger** Dr. Augustin, Bischof von St. Gallen: **Predigten.** Herausgegen von Dr. Adolf Fäh, Stiftsbibliothekar. 3. Band: Predigten für den Pfingstkreis des Kirchenjahres. (I. Teil.) 2. Auflage. Einsiedeln, Benziger & Co., 1911. 8⁰ (240 S.) M. 2.40.

VII. **Pottgeißer** Julius, S. J.: **Predigten auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres** nebst einem Anhange von Sakraments- und Fastenpredigten. 6. Auflage. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1913. 8⁰ (XVI, 488 S.) M. 4.80.

VIII. **Stingeder** Domprediger i. P. Franz: **Das Gesetz der zwei Tafeln.** Predigten über die zehn Gebote Gottes. 2. Auflage. (4.—6. Tausend). Linz a. D., Kath. Preßverein, 1911. gr.-8⁰ (212 S.) K 2.20.

IX. **Hammer** Dr. Philipp: **Der Rosenkranz.** Eine Fundgrube für Prediger und Katecheten, ein Erbauungsbuch für katholische Christen. II. Band. 4. Auflage. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1911. 8⁰ (XXIV, 430 S.) M. 3.60.

X. **Hering** Prof. D. Hermann: **In Ihm war das Leben.** Sammlung akademischer Predigten. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses, 1911. 8⁰ (IX, 308 S. m. e. Tafel) M. 6.—.

Mathies' homiletische Art wurde bereits im AL XIX, 709 charakterisiert. Der vorl. Band (I) ist besonders inhaltsreich. Vier größere Zyklen füllen ihn nebst einigen Einzelpredigten und Vorträgen. Die Bezeichnung „akademisch" verdienen sie alle. Den Vortrag über den Zweck der „akademischen Predigten" (S. 25 ff.) empfehle ich zu allgemeiner Beachtung. Im Inhaltsverzeichnis wirkt die Wiederholung im Titel der 5. Predigt irreführend. Der III. Band steht noch aus. — Selbst hat seine Marienpredigten (II) dem Trierer Internationalen Marianischen Kongreß gewidmet — eine würdige Gabe! Zwölf Zyklen von je drei Predigten erörtern verschiedene marianische Themen, meist auf biblischer Grundlage. Sie sind für ein gebildetes Publikum berechnet. — Huhns Predigten (III) wirkten seinerzeit, wie berichtet wird, außerordentlich stark, da der Verf. sich aber nur durch Meditation darauf vorbereitete, gibt die vorl. Nachschrift von fremder Hand sie natürlich nicht vollkommen wieder. Immerhin verdienten sie auch so die Herausgabe vollauf. Kurios ist das doppelte Inhaltsverzeichnis, einmal nach den Vorsprüchen, dann nach den Themen „geordnet". Die Ordnung ist aber in beiden Fällen genau dieselbe! — Sehr reichhaltig und praktisch ist Kraneburgs Sammlung von Müttervereinsvorträgen (IV). Alle wichtigen Aufgaben der christlichen Mutter, Ehefrau und Hausfrau, die sich zur Erörterung im Müttervereine eignen, werden in einfacher, aber herzlicher Sprache abgehandelt. Nur mitunter stört eine bureaukratenhaft lederne Redewendung. — Im Anschluß an diese Vorträge sei die ähnliche Sammlung von Leinz (V) genannt, die bereits in 2. Auflage vorliegt. L. bietet für jeden Monat des Jahres drei Ansprachen; bei der Verteilung der Themen wurde auf das Kirchenjahr Rücksicht genommen. — Übers Grab hinaus wirkt der unvergeßliche St. Gallener Bischof Dr. Egger durch seine gehaltvollen und volkstümlichen Predigten (VI). Der vorl. Band enthält 21 Predigten für die Zeit vom Pfingstfeste bis zum 9. Sonntag nach Pfingsten. — Schon bis zur 6. Auflage brachten es die Predigten P. Pottgeißers (VII), der sich in Europa und Amerika als Volksmissionär die größten Verdienste erworben hat. Die 90 Predigten sind kurz und gut. Im Inhaltsverzeichnis ist die Überschrift der Allerseelenpredigt ausgefallen. — Stingeder ringt ehrlich darnach, die Mängel unserer Predigtweise, die er als Theoretiker aufgedeckt hat, in seinen eigenen Predigten (VIII) zu überwinden. Das macht sie nach Inhalt, Anlage und sprachlicher Form originell. Dies sowie der überaus wichtige Stoff wird auch der neuen Auflage guten Absatz sichern. — Hammers „Rosenkranz" (IX) ist längst als „Fundgrube" geschätzt. Musterpredigten bietet er bekanntlich nicht. — Mit akademischen Predigten hat diese kurze Überschau begonnen, mit akademischen Predigten soll sie schließen. Hering, durch dreißig Jahre Professor der (protestantischen) Theologie und Universitätsprediger in Halle, legt eine Auslese der Predigten, die er während der letzten Jahre gehalten hat, vor (X). Sehr sympathisch berührt uns die starke Betonung der Studentenseelsorge. Da H. Homiletik dozierte und 1905 ein Lehrbuch dieser Disziplin („Die Lehre von der Predigt") veröffentlichte, können seine Predigten wohl als ein Muster evangelischer Predigtweise, die uns Katholiken sonst ziemlich unbekannt bleibt, gelten. Als solche interessieren sie uns. Praktische Verwendbarkeit haben sie naturgemäß für den katholischen Prediger nicht.

Salzburg. Karl Reindorfer.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim & Co.) XCIII, 3 u. 4. — (3.) Grabmann, Kannte Luther d. Frühscholastik? — Götz, Die Glaubenslehre d. älteren Buddhismus. — Schleußner, Mystiker-Texte u. -Übersetzgen. — Baumstark, Übersetzgen aus d. Griechischen in d. Responsorien der Metten Triduum Sacrum. — (4.) Schultes, Die Bewährungslehre d. Nestorius. — Stiglmayer, Das Offertorium in d. Requiemmesse u. d. „Seelendurchgang". — Die kirchl. Gewalt. — Kellner, Die Erlebnisse Klemens' I. v. Rom u. seiner Familie nach den Pseudoklementinen.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXXII, 5—8. — (5.) Scheicher, Die Korgars. — Hora, Passion u. Kreuzbild in d. altchristl. Kunst. — Fritsch, Staat u. Kultusbauten. — Kopp, Einschränkg. d. Feiertage. — Mehr bibl. Geschichte! — Heneka, Ein Anglikaner in e. französ. Kirche. — (6.) Stadler, Nochm. üb. d. Motuproprio Pius' X. v. 9. Okt. 1911. — Der kathol. Priester als „Literaturobjekt". — Siegl, Das Emigrantentum u. d. Zahlgsbilanz Österr.s — (7.) Scheicher, An d. Schwelle. — Si potuerunt hi! — Polybius, Das Kino. — Komoraus, Mehr bibl. Geschichte. — Sagmeister, Pax. — (8.) Scheicher, Im Wunderlande. — Sagmeister, Affigierung d. Stolordng. an d. Kirchentüren. — Lichtblau, Vom Mädchen z. Frau. — Wie stellen wir uns z. kathol. Reisebuchhandel. — Gall, Die soz. Gefahren d. Plutokratismus. — Beil.: Hirtentasche. XXXV, 3 u. 4: (3.) Randglossen üb. Priester u. Priestertum. — Stegmann, Heidenmission. — Winke f. d. Aufbewahrg. v. Paramenten. — (4.) Sentire cum ecclesia. — Die aufgelassenen Feiertage betreffend.

Revue bénédictine. (Paris.) XXX, 2. — Morin, Pro Instantio, contre l'attribution à Priscillien des opuscules du manuscrit de Wurzbourg. — Morin, Un passage énigmatique de S. Jérôme contre la pèlerine espagnole Eucheria. — Chapman, On the „Decretum Gelasianum de libris recipiendis". — de Bruyne, Les notes liturgiques du Codex Forojuliensis. — Chapman, I. Barnabas and the Western Text of Acts; II. The metrical clausulae of Papias. — Morin, Notes liturgiques. — Berlière, Bulletin d'histoire bénédictine.

Theolog. Bibliothek. Freibg., Herder, 1913. gr.-8⁰
- *Coulin F. X.: Die Gottesbraut. Beherzigungen üb. d. Jungfräulichkt. Übersetzt u. verm. dch. d. Anhang: Klosterleben in d. Welt v. Dr. Jak. Ecker. 6. Aufl. Mit e. Stahlstich. (554 S.) M. 3.—.
- *Hettinger weil. Prof. Dr. F.: Lehrb. d. Fundamentaltheologie od. Apologetik. 3., neu bearb. Aufl. v. Dr. Simon Weber. (860 S.) M. 14.—.

*Schiltknecht Joh. Bapt.: Kirche u. Kirchenjahr od. Kurze Belehrung üb. d. Gotteshaus, d. Gottesdienst u. d. hl. Zeiten. 11., verb. Aufl., hrsgg. v. Joh. Bapt. Duffner u. E. Lambert. Ebd. 16⁰ (78 S.) geb. M. —.45.

*Wolff Therese: Mein Führer beim Gebete. Vollständ. Gebetbuch f. d. Jugend. Im Auftrage d. Vereins kath. dtscher Lehrerinnen hrsgg. Mit vielen Bildern. 2., verb. Aufl. Ebd., 1913. 16⁰ (240 S.) geb. M. —.90.

Freiburger Theolog. Studien. Unt. Mitwirkung d. Proff. d. theol. Fakultät hrsgg. v. Dr. G. Hoberg u. Dr. G. Pfeilschifter. XI. Heft. Ebd., 1913. gr.-8⁰
- XI. Fritz Dr. Johannes: Der Glaubensbegriff bei Calvin u. den Modernisten. (114 S.) M. 2.60.

*Meschler Moritz, S. J.: Aus d. kathol. Kirchenjahr. Betrachtgen üb. d. kleineren Feste des Herrn, der Mutter Gottes u. üb. d. vorzüglichen Heiligen jedes Monats. 4. Aufl. 2 Bde. Ebd. 8⁰ (VI, 416 u. VI, 491 S.) M. 6.80.

*Minichthaler Jos.: Heiligenlegenden. Katechet. Material. 2. Heft. Kempten, J. Kösel, 1913. 8⁰ (84 S.) M. 1.—.

*Aebischer Dr. P. Hieron., O. S. B.: Der erfahrene Beichtvater. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. kl.-8⁰ (V, 143 S.) geb. M. 1 50.

*Kempf Constantin, S. J.: Die Heiligkeit d. Kirche im 19. Jhdt. Ein Btr. z. Apologie d. Kirche. Ebd., 1913. 8⁰ (VI, 378 S.) geb. M. 3.60.

*Fäh Dr. Ad.: Die Jünglinge d. Alten Testaments. Ebd., 1913. 8⁰ (124 S.) geb. M. 1.60.

*Reuter weil. Prof. Dr. Johs., S. J.: Der Beichtvater in d. Verwaltg. s. Amtes praktisch unterrichtet. Nach d. Übersetzg. aus d. Latein. gänzl. umgearb. u. den heut. Verhältnissen angepaßt v. Prof. Dr. Jul. Müllendorff S. J. 7. Aufl. (15.—17. Taus.) Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1913. 8⁰ (XVI, 510 S.) M 5.—.

*Möhler weil. Prof. Dr. J. A.: Symbolik od. Darstellg. d. dogmat. Gegensätze der Katholiken u. Protestanten nach ihren öffentl. Bekenntnisschriften. 8. u. 9. Aufl. Ebd., 1913. 8⁰ (XL, 632 S.) M. 3.20.

*Thim Dechant Anton: Einunddreißig Betrachtgen üb. das Ave Maria. Vorträge f. d. Maiandachten m. e. Einleitgsrede f. d. Vorabend d. 1. Mai. 2., durchgeseh. Aufl. Ebd., 1913. 8⁰ (VII, 198 S.) M. 2.80.

Neue kirchl. Zeitschrift. (Lpz., A. Deichert Nachf.) XXIV, 3 u. 4. — (3.) Scheiner, Die Taufe — heidn. Magie od. christl. Gnadenmittel? — Hoppe, Warum müssen wir e. modernisiertes Christentum abweisen? — Uckeley, Recht u. Unrecht d. mod. Elements in d. Predigt. — Sellschopp, A. H. Francke u. d. Schabbelsche Stipendium. — (4.) Steinbeck, Die letzten 10 Jahre d. dtschen, besonders preuß. Kirchengeschichte. — Knoell, Notwendigkt. u. Möglichkt. religiöser Erziehg. — Lehmann, Die Theologie an d. norweg. Universität Kristiania seit deren Bestehen bis z. Ggwart 1811—1911.

---

*Die Jesuitenfrage im Lichte d. Reiches Gottes. Ein ernstes Wort an die positive Evangel. Christenheit. Von e. gläub. evangel. Christen. 1. u. 2. Aufl. Winnenden, Lämmle & Müllerschön, 1913. 8⁰ (40 S.) M. —.60.

*Die Klassiker d. Religion. Hrsg. v. Lic. theol. Gust. Pfannmüller. IV. u. V. Bd. Berlin-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb, 1913. 8⁰
- IV/V. Pfannmüller Gustav: Die Propheten. (XIV, 312 S.) M. 3.—.

Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Philosophie. Pädagogik.

Baeumker Dr. theol. Franz: **Die Lehre Anselms von Canterbury über den Willen und seine Wahlfreiheit.** Nach den Quellen dargestellt. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. In Verbindung mit Proff. Dr. Georg Frh. v. Hertling u. Math. Baumgartner herausgegeben von Prof. Dr. Cl. Baeumker. Band X, Heft 6.) Münster i. W., Aschendorff, 1912. gr.-8° (VIII, 79 S.) M. 2.75.

Bei der Wesensbestimmung des menschlichen Willens läßt der hl. Anselm die weiteren allgemeinen psychologischen Gesichtspunkte zwar nicht ganz fallen, aber doch in den Hintergrund treten, seine Spekulation gilt mehr dem theologischen Charakter desselben. Dieser Auffassung gemäß erscheint die Willensfreiheit als ein Werkzeug der übernatürlichen Heilsbetätigung, die auf das Wirken des Guten und die Bewahrung der sittlichen Wohlgeordnetheit oder Rechtschaffenheit hingeordnet ist; wenn auch, theologisch genommen, gegen diese Fassung kein Anstand obwaltet, so gibt dieselbe doch einen zu engen Begriff der Wahlfreiheit ab. Nach seinem bewährten positiven Grundsatze „credo, ut intelligam" steht für ihn die Tatsächlichkeit des Willens ebenso fest wie das Wirken der göttlichen Gnade, von der sich alles Können und Wollen herleitet, indem ja das Dasein dieser beiden Faktoren durch die heilige Offenbarung verbürgt ist. Von der festesten Glaubensüberzeugung beseelt, daß Wille und Gnade irgendwie ohne Beeinträchtigung der Freiheit vereinbar sind, schreitet der Heilige an dieses schwierige, bisher nicht gelöste, vielbestrittene Problem und jene Fragen, welche mit demselben in untrennbarer sachlicher Verbindung stehen, wie die Prädestination, das göttliche Vorauswissen. Gewiß haben die extremen, entgegengesetzten irrigen Anschauungen seiner Zeit dem hl. Kirchenlehrer die Veranlassung dazu geboten. Wie er selbst bemerkt, „gab es viele, welche überhaupt daran verzweifelten, daß der freie Wille etwas sei (wie z. B. die Libertiner lehrten), während andere glaubten, die ganze Fähigkeit zur Übung von Tugenden beruhe auf der Freiheit des Willens allein" (gemeint sind die Pelagianer). Die diesbezüglichen Ausführungen des Kirchenvaters fußen im Wesentlichen in der Lehre Augustins und jener Vordermänner, zu denen der letztere in naher Geistesverwandtschaft gestanden, wie des Aristoteles, Cicero; hauptsächlich in dem erstgenannten ruht der Grundstock der anselmianischen Doktrin. Doch obwaltet zwischen diesen beiden Geistesheroen der katholischen Patristik gewiß ein bedeutsamer Unterschied. Es ist wohl erklärlich und entschuldbar, wenn Augustinus, der Bekämpfer der naturalistisch gefärbten pelagianischen Irrlehre, welche die Gnade überhaupt bestritt, die letztere vielleicht auf Kosten des freien Willens zuweilen über Gebühr hervorhob. In dem hl. Anselm haben wir indessen einen energischen Anwalt der unveräußerlichen Rechte der menschlichen Freiheit vor uns, wobei der Macht der göttlichen Gnadenwirkung nicht Eintrag geschieht. Da der hl. Anselm die unmittelbare Übergangszeit zur Hochblüte der Scholastik darstellt, so wird das Studium seiner Werke zur Aufhellung und zum Verständnisse dieser letzteren vieles beitragen, wenn nicht unerläßlich sein.

Stift Klosterneuburg. Dr. Alphons Lhotzky.

Dschuang Dsï: Das wahre Buch vom südlichen Blütenland (Nan Hua Dschen Ging). Aus dem Chinesischen verdeutscht und erläutert von Rich. Wilhelm. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (Chines. Titelblatt, Porträt, XXIII, 268 S.) M. 5.—.

Das Buch bildet die zweite Hälfte des VIII. Bandes des auf zehn Bände berechneten Unternehmens: „Die Religion und Philosophie Chinas", aus welchem ich kürzlich (AL XXI, Sp. 459) den VII. Band (Laotses „Taoteking") besprochen habe. — Dschuang Dsï, taoistischer Philosoph des 4. vorchristlichen Jahrhunderts, ist einer der größten Geister Chinas und verdient auch in der Weltliteratur mit Ehren genannt zu werden. Seine theoretische Philosophie ist eine Art objektiver Idealismus; die allgemeine Ethik etwas Übermoral; die einzelnen Lehren und Anweisungen für das Leben aber so geistreich und praktisch, daß manches seiner schönen Gleichnisse auch in den Bestand unserer „Jugendlehre" aufgenommen zu werden verdiente. Selbst unsere Homiletik könnte in dem geistreichen Werke manches Verwendbare finden. Die Ausstattung macht dem Verlag alle Ehre.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Leipold Eugen, k. Kreisschulrat und Kreisschulinspektor a. D.: **Erinnerungen aus meinem Leben.** Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. 8° (VIII, 240 S. m. Bildnis.) M. 3.40.

Das Buch gibt sich schlicht und anspruchslos. Es erzählt eine Reihe an sich unscheinbarer Begebenheiten, wie sie das Leben fast tagtäglich hervorbringt. Durch die Darstellungskunst des Verf. wird aber auch das Unbedeutendste zum Ereignis und das vergessenste Dorfschulmeisterlein für den Leser ein wichtiger Mann. Es liegt etwas von Stifterschem Geiste darin, nur einer kraftvolleren und zielbewußteren Persönlichkeit zugehörig. Der Kranz von Idyllen webt sich zu einem prächtigen Gesamtbild zusammen, das die tiefe Herzensgüte des Autors und sein unendliches Wohlwollen für das Kind und dessen Lehrer anschaulich macht. Es handelt sich aber hier nicht um bloße Unterhaltungslektüre. Aus jeder Seite des Buches spricht die Erfahrung eines Mannes, der sein Schulamt in niederen und höheren Stufen durch 45 Jahre getreu verwaltet und durch seine Stellung als Kreisschulinspektor tieferen Einblick in die schweren Wege des Lehrerstandes sich zu schaffen gewußt hat. Es sind wahrhafte Perlen der praktischen Erziehungskunst, die unaufdringlich in der Erzählung verstreut liegen. Möge das Büchlein ein Wegweiser für recht viele werden!

Wien. Hübl.

Eckeharts, Meister, **Schriften und Predigten.** Aus dem Mittelhochdeutschen übersetzt und herausgegeben von Hermann Büttner. II. Band. Jena, E. Diederichs. 8° (X, 234 S.) M. 5.—.

Büttners Mystiker-Übertragungen leiden an einem bedenklichen Fehler: sein antikirchlicher, theosophischer Standpunkt verleitet ihn nicht nur zu geschmacklosen und ungerechten, ja öfters häßlichen Ausfällen gegen das Christentum im allgemeinen und die katholische Kirche im besonderen, sondern auch nicht selten zu schiefer Auffassung und Übersetzung des Urtextes. Das gilt auch vom vorl. Band, der die Ethik Eckeharts (Büttner behält die von Denifle eingeführte ältere, vollere Form des Namens statt des sonst üblichen, aber jüngeren ‚Eckart' bei) in den Vordergrund stellt, während der I. Band einen Überblick über seine allgemeine Gedankenwelt gab. — Die Schwierigkeiten, die auch heute noch dem Eckehart-Forscher und -Herausgeber im Wege stehen, sind dem Philologen bekannt. (Vgl. darüber zuletzt Phil. Strauchs Rektoratsrede „Meister Eckhart-Probleme", Halle, 1912). Büttner mußte auch für diesen Band neben der Übersetzerarbeit auch die des Herausgebers übernehmen und seine Texte aus entlegenen und zerstreuten Quellen zusammentragen. Er bringt denn z. T. auch ganz neues Material, das „Buch der göttlichen Tröstung und von dem edelen Menschen", bis jetzt das erste und einzig sicher bezeugte deutsche Originalwerk E.s. Übrigens ist Büttners Übertragung und Erklärung dieses Textes nicht einwandfrei. (Dieser für die künftige E.-Philologie grundlegende Traktat ist nun von Strauch als Heft 55 von Lietzmanns „Kleinen Texten" auch im Originaltext kritisch herausgegeben worden, so daß der Vergleich

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

mit Büttners Übertragung bequem möglich ist. Das „Buch der göttlichen Tröstung“ ist übrigens nicht, wie Büttner S. 219 angibt, für die ungarische Prinzessin Elisabeth, die 1336 als Dominikanerin zu Töß starb, sondern für deren Stiefmutter Königin Agnes von Ungarn verfaßt.) — Büttners pantheistisch-theosophische Auffassung E.s tritt in diesem Bande noch stärker hervor als im ersten. W. Schleußner stellt in seinem Aufsatze „Mystiker-Texte und Mystiker-Übersetzungen“ (im „Katholik“ 1913, Heft 3) eine Anzahl falscher oder sinnloser Übersetzungen Büttners zusammen. Es stehen also den Vorzügen dieser E.-Ausgabe auch fühlbare Mängel gegenüber. So tief sich auch Büttner in die E.-Forschung eingearbeitet hat, kennt er doch das Mittelalter, seine Religion und Theologie viel zu wenig und ist viel zu parteiisch um dem ganzen E. und seiner Kultursphäre gerecht zu werden. Um das E.-Problem lösen zu können, so weit dies menschlichem Wissen überhaupt möglich ist, brauchte man das Rüstzeug nicht nur des Philologen, sondern ebensosehr auch des Theologen. Gründliche Kenntnis der Thomistik und der Scholastik überhaupt ist dazu unerläßlich. Man müßte Denifle und Strauch in einer Person sein. Und Büttner ist beides nicht. Mit theosophischer Tendenz kommt man da zu nichts. Was die moderne Theosophie Blavatskyscher Observanz aus E. und Angelus Silesius und anderen christlichen Mystikern macht, das sieht man kopfschüttelnd an Machwerken wie F. Hartmanns „Geheimlehre in der christlichen Religion nach den Erklärungen Meister E.s“. Doch steht Büttner hoch über solchem Unfug, und die Sprachschönheit seiner Übertragung muß lobend anerkannt werden, sowie die (vom Erwähnten abgesehen) im allgemeinen gute Wiedergabe des Urtextes. Gleich anderen verwandten Werken des Diederichsschen Verlages, wie Bubers wertvolle „Ekstatische Konfessionen“, wird Büttners E. zumal dem Theologen sehr nützlich sein können, in erster Linie für das vergleichende Studium des Originaltexes.

Freiburg-Schw. Wilh. Oehl.

I. **Herders, J. G., Gedanken über Religion, Welt und Leben.** Aus seinen Werken ausgewählt von Karl Foerster. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 8° (VII, 112 S.) geb. M. 2.—.

II. **Elkanah ben Aaron: Die moralische Weltordnung und das Gesetz der Menschengeschicke.** I. Teil, 1. Buch. Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand, 1911. 8° (XIII, 112 S.) M. 3.—.

III. **Hume** David: **Die Naturgeschichte der Religion.** Übersetzt und mit einem Abriß über die Geschichte des Deismus in England eingeleitet von Alphons J. Sußnitzki. (Bibliothek der Aufklärung.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1911. 8° (125 S.) M. 1.20.

I. Das mit einer kurzen Lebensbeschreibung Herders ausgestattete Büchlein bietet eine Auslese aus den philosophischen Schriften des Weimarer Klassikers, die reich ist an schönen Gedanken. Freilich verraten sich hie und da die protestantisch-rationalistischen Ansichten des Weimarer Superintendenten.

II. Ziemlich das Gegenteil ist von Elkanah ben Aaron zu sagen, nach welchem der Mensch ein Tier ist, der Staat eine Zwangsanstalt, die Priester geriebene Medizinmänner und Zauberer. Wenn Verf. trotzdem mit seinem Buche „ein Monument, dauernder als Erz und Stein,“ errichtet zu haben vermeint, so hat er wohl den Sand als Bestandteil des Steines mit diesem selbst verwechselt.

III. Dieselbe Tendenz, die einst den englischen Skeptiker Hume veranlaßte, seine „Naturgeschichte der Religion“ zu schreiben, hat wohl auch den Neuen Frankfurter Verlag zu einem Neudruck des Aufklärichts bewogen. Das Schriftchen hat nur mehr historisches Interesse und ist sachlich veraltet. Die Hypothese z. B. von religionslosen Völkern, von der Entstehung der Religion aus dem Polytheismus u. a. ist durch die religionsgeschichtlichen Forschungen längst widerlegt.

Graz. A. Michelitsch.

Blätter f. d. Gymn.-Schulwesen. (München, J. Lindauer.) XLIX, 5/6. — Crusius, Heraklit u. Pindar. — Menrad, Homerica. — Wecklein, Zum Öd. Tyrannos d. Sophokles. — Schoener, Horatiana. — Schönberger, Das griech. Zitat in Ciceros Briefen. — Landgraf, Der Abl. comparationis u. s. Abarten im Lateinischen. — Buchner, Ladinische Berg- u. Flurnamen. — Joachimsen, Die Bedeutg. d. antiken Elements f. d. Staatsauffassg. d. Renaissance. — Wieleitner, Üb. 2 algebr. Einleitgen zu Descartes' „Geometrie“. — Heisenberg, Üb. d. Gedicht „Hellas“ v. Johs. Wülfer. — Stählin, Die wissenschaftl. Weiterbildg. der akademisch gebildeten Lehrer. — Neff, Von Tauroggen bis Leipzig.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. höh. Lehranstalten. (Halle, Waisenhaus.) 1913, 2. — Biese, Zur Erfassg. u. Deutg. lyrischer Gedichte. — Ausfeld, Religionsunterricht u. Philosophie. — Wiesenthal, Von Einrichtg. u. Gebrauch d. altsprachl. Schulwörterbücher. — Heußner, Die Sprache d. homer. Poesie. — Laudien, Latein. Übungsarbeiten d. Unterstufe. — Marcus, Die geschichtl. Wiederholungen in d. ob. Klassen u. ihre Verbindg. m. d. Erdkunde. — Lang, Die Behandlg. d. unregelmäß. französ. Verben im Unterricht nach induktiv-analytisch-assoziativer Methode. — Grünholz, Btrge z. Planimetrieunterr. d. Mittelstufe. — Brenken, Zur Methodik d. Rechnens auf d. Unterstufe. — Fries, Der Verband dtscher Schulgeographen. — Ders., Alkoholfreie Jugenderziehung.

Morsch Prof. Dr. Hs.: Das höh. Lehramt in Dtschld. u. Österreich. Ergänzgsbd. z. 2. Aufl. 1910, die amtl. Stellg. d. Oberlehrer in Dtschld. u. Österreich nach d. neuesten Dienstanweisungen nebst sonstigen Ergänzgen enthaltend. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (IV, 99 S.) M. 3.60.

Verweyen Dr. Joh. Maria: Philosophie des Möglichen. Grundzüge e. Erkenntniskritik. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (240 S.) M. 6.—.

*Temming Rektor Thd.: Sturmfreie Buden. Eine Denkschrift f. alle, denen das Wohl unserer studierenden Jugend u. uns. Volkes am Herzen liegt. Essen (Ruhr), Fredebeul & Koenen. kl.-8° (125 S.) geb. M. 1.20.

Beihefte z. Zeitschrift f. angewandte Psychologie u. psycholog. Sammelforschung. Hrsgg. v. W. Stern u. O. Lipmann. 4. Hft. Lpz., J. A. Barth, 1911. gr.-8°
4. Margis Paul: E. T. A. Hoffmann. Eine psychographische Individualanalyse. Mit 2 Faksimiles, 2 Stammtaf. u. 2 grapholog. Urteilen. (222 S.) M. 7.—.

Studien z. Philosophie u. Religion, hrsgg. v. Prof. Dr. Remig. Stölzle. 13. Heft. Paderborn, F. Schöningh, 1913. 8°
13. Kriegbaum Dr. Siegfr.: Der Ursprung der v. Kallikles in Platons Gorgias vertretenen Anschauungen. (IX, 105 S.) M. 2.80.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Monumenta Germaniae historica, inde ab a. Christi D usque ad a. MD, edidit Societas aperiendis fontibus rerum germanicarum medii aevi. (Neue Quart-Ausgabe). Legum sectio IV.: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum. Tomus IV. Inde ab a. 1298 usque ad a. 1313. Pars II. Edidit Iac. Schwalm. Hannover, Hahn, 1911. Lex.-8° (XXVII S. u. S. 713—1568) M 31—.

Im vergangenen Jahre buchte ich das Erscheinen des ersten Teiles dieses Bandes und nunmehr ist durch Ausgabe des zweiten Teiles der fast 1000seitige Band vollständig geworden. Derselbe enthält 1. *Heinrici VII. constitutiones (continuatio)*, S. 713—1090, numm. 732—1050 (die Stücke 1048a, 1049a und 1050a stehen auf Seite 1441, 1443 und 1445); 2. *Appendix I. Acta iustitiariorum curiae*, S. 1091—1112, numm. 1051—1098; 3. *Appendix II. Acta vicariatus generalis per Alemanniam*, S. 1113—1143, numm. 1099—1148; 4. *Appendix III. Apochae rationum camerae et thesaurariae*, S. 1143—1197, numm. 1149—1158; 5. *Appendix IV. Acta Pontificum*, S. 1198—1213, numm. 1159—1166; 6. *Appendix V. Scripta Pacis*, S. 1214—1238, numm. 1167—1184; 7. *Appendix VI. Scripta Varia*, S. 1239—1307, numm. 1185—1247; 8. *Appendix VII. Memorialia et Disquisitiones Imperatori vel Papae tradita*, S. 1308—1398, numm. 1248—1255; 9. *Supplementum ad Alberti et Heinrici regum Constitutiones*, S. 1399—1445, numm. 1256—1304; 10. *Varia*, S. 1446—1453, numm. 1305—1314, die Ergänzungen zu anderen Aktenstücken darstellen. Je ein *index nominum, rerum, chronologicus* und das Verzeichnis der *Addenda et Emendanda*, S. 1454—1568, schließen den großen Band ab. — In der früheren Pertzschen Ausgabe fanden sich nur acht der hier mitgeteilten Aktenstücke, woraus man ersehen kann, mit welchem Spüreifer Schwalm seine Aufgabe aufgefaßt und so glänzend gelöst hat. Man kann ihn zum Abschlusse dieses schwierigen Unternehmens nur aufrichtigst beglückwünschen. Die Geschichte Kaiser Heinrichs VII. gewinnt durch diesen überaus reichen Zuwachs an so verschiedenartigem und wichtigem Material eine außerordentliche Bereicherung. — Die Schwalmsche Akribie in der Herausgabe der Texte ist ebenso bekannt wie sein Spürsinn, der ihn auch fast ausnahmslos richtig leitet und ihn zu Funden hinführt, an denen schon manche andere Forscher achtlos vorübergegangen sind. Seine Tätigkeit in Hamburg hat auch schon sehr bemerkenswerte Entdeckungen gezeitigt, denen andere folgen werden. — In dem vorl. Bande hätte ich eine etwas genauere Beschreibung einzelner der mitgeteilten Originalurkunden gewünscht; doch ist dieser Wunsch von unwesentlicher Bedeutung.

Rom. Paul M. Baumgarten.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

I. **Lenz** Max: **Geschichte Bismarcks.** 3., verbesserte und ergänzte Auflage. München, Duncker & Humblot, 1911. gr.-8° (VII, 497 S.) M. 8.—.
II. **Vom jungen Bismarck.** Briefwechsel Otto v. Bismarcks mit Gustav Scharlach. Weimar, Alex. Duncker, 1912. 8° (139 S. m. 2 Bildn. u. 8 Faks.) M. 3.—.

I. Gegenüber den früheren Auflagen des Werkes von Lenz hat die vorl. namentlich für die Jahre 1866 und 1870 Vermehrung, ja teilweise Neubearbeitung erfahren. Das Buch fand schon bei seinem ersten Erscheinen vor zehn Jahren einen großen Leserkreis, weil es innerhalb eines mäßigen Umfanges das Bild des berühmten Kanzlers zeichnet und weil es der Verf. verstand, in eleganter Sprache die politischen Verhältnisse, so verwickelt sie oft waren, und die Art der Lösung durch Bismarcks Hand lichtvoll zu entwickeln. Was von Bismarcks staatsmännischen Eigenschaften gesagt wird, ist durchaus zutreffend: „sicherste Berechnung und rasche Benützung des Moments, stahlharte Energie und unerschütterliche Kaltblütigkeit, tiefes Verständnis für die Regungen der Volksseele, eine Vorsicht, die sich durch keine List des Feindes und nicht durch Vorspiegelungen der eigenen Leidenschaft täuschen ließ, und jene Kühnheit, die die Gefahr selbst aufsucht und die Gegner spaltet, indem sie sie zwingt, eine Probe ihres Mutes zu geben". Einzelne dieser Eigenschaften, bis zur höchsten Potenz entwickelt, ermöglichten es dem Minister, die Konfliktszeit zu überdauern, in der schon seine Hand zentnerschwer auf allen lastete, die ihm nicht folgen wollten, jene Zeit, die, wie es sich zeigte, zu Preußens Erfolgen gegen Österreich nötig war. Sehr deutlich tritt bei L. hervor, wie es Bismarck verstanden, zeitlebens den alten Wilhelm an sich zu ketten, wohl die allererste Bedingung zu des Ministers und Kanzlers großartigen Leistungen. Was dem gewaltigen, aber auch gewalttätigen Mann in die Quere kam, mußte gebrochen werden. Im Kampfe, so lesen wir auch bei L., waren ihm alle Mittel recht und „wählerisch war er nun einmal in seinen Mitteln nicht". Das hat niemand bitterer erfahren müssen als Österreich bis zur Entscheidung bei Königgrätz. L. gebraucht in bezug auf Österreich den Ausdruck Perfidie; weit mehr ist er, wie gerade die Ausführungen im Buche selbst lehren, gegen das Bismarcksche Preußen am Platz. L. hat selbst das unheimliche Doppelgesicht der Politik Bismarcks abkonterfeit, indem er beschreibt, wie der Minister in denselben Tagen, da er die primärsten Grundsätze der Verfassung in Preußen verletzte, „die österreichische Regierung der Verletzung aller konservativen Prinzipien und des Bündnisses mit der Revolution anklagte, in denselben Tagen, als er Usedom in Florenz anwies, mit der Krone, die der nationalen Revolution ihr Dasein verdankte, anzuknüpfen". Die Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel hat 1866 auch nichts Anstößiges in der Organisierung der Legion Klapka gefunden. Wie abstoßend solche Seiten bei Bismarck sind, so muß anderseits jeder den bewunderungswürdigen weiten Blick des Mannes für die Stellung seines Staates nach außen und seine Gestaltung im Inneren anerkennen. Da hat Bismarck in entscheidenden Momenten auch wahrhaft heroisch maßzuhalten gewußt (so z. B. beim Abkommen mit dem besiegten Österreich 1866). Eigentlich nur bei **einem** großen Problem unterlag er dem Irrtum und mußte er daher einen Rückzug antreten: das war sein Kulturkampf. In unerschütterlicher Schwarzgalligkeit und verbissener Feindschaft gegen das katholische Zentrum hat L. denselben behandelt. Windthorst und Genossen sind natürlich die „erklärten Gegner des neuen Deutschlands", sie und die Sozialisten „streiten um die Palme in der Reichsfeindschaft", sie sind „die Todfeinde des Vaterlandes", „ja sie verleugneten den Namen selbst, den ihnen alle Welt gab, und das Ziel, dem sie mit allen Kräften zustrebten: wir sind nicht konfessionell, erklärte ihr Führer im Reichstag". Natürlich ist das Zentrum der Störenfried, ja selbst das gewisse Attentat „gegen den nationalen Heros" möchte L. dem Zentrum in die Schuhe schieben. Daß Zentrum und Kirche gegen die Brutalitäten der berüchtigten Maigesetze sich wehrten, findet L. geradezu gewissenlos. Also werden die Dinge auf den Kopf gestellt. Und so trifft auch hier zu, was so oft bei preußisch-protestantischen Publikationen gesagt werden muß: bei aller Anerkennung der vielen trefflichen Seiten der Arbeit muß der katholische Leser davon scheiden mit dem ärgerlichen Eindruck, daß ein sonst vielfach genußreiches Werk durch konfessionelle Gehässigkeit in manchen seiner Teile vergiftet wurde.

II. Von den Göttinger Universitätsjahren her erhält sich zwischen Bismarck und dem späteren Amtshauptmann Scharlach in Münden ein Freundschaftsverhältnis, das, in ihrer gleichzeitigen Zugehörigkeit zum Korps Hannovera wurzelnd, zu einer Korrespondenz zwischen beiden führte, die bis zum Beginn der Fünfzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts reicht, also zum größten Teil noch dem „jungen" Bismarck angehört. Eine Tochter Scharlachs hat die erhalten gebliebenen Stücke pietätvoll in einem hübsch ausgestatteten Bändchen herausgegeben. Freilich, wäre der eine Briefschreiber nicht der später berühmte Kanzler, so würde sich die Publikation schwerlich lohnen. Meist kommt zwischen den Freunden nur ganz Persönliches zur Sprache in recht burschikosem Tone. Erst in den allerletzten Stücken beginnt Bismarck über Politik zu reden. Sein Wesen, wie es später den Zeitgenossen entgegentrat, manifestiert sich schon in manchen Zügen und Stellen dieser Sammlung. So sieht man schon den grimmen Mann, wenn er 1845 schreibt: „Es ist mir beim besten Willen schwer, eine wirklich empfundene Beleidigung halbwegs zu vergessen". Oder wie verächtlich redet er von der „sogenannten öffentlichen Meinung, die doch nichts ist als die Oberflächlichkeit derjenigen konstitutionellen Schreier, die sich am unverschämtesten geltend zu machen wissen". Bismarck hat auch später nicht viel anders gedacht, wenn er auch diese Federhelden in seine Dienste zog. Das Glück seiner Ehe, dem schon sein Briefwechsel mit der Gattin ein würdiges Denkmal setzte, kommt auch hier gegenüber dem Freunde zu schönem Ausdruck.

Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Herausgegeben von G. v. Below, H. Finke und Fr. Meinecke. Heft 35 u. 36. Berlin, Dr. W. Rothschild. gr.-8°.

35. **Klüpfel** Dr. Ludwig: **Die äußere Politik Alfonsos III. von Aragonien (1285—1291).** Mit einem Anhange zur Geschichte der inneren Politik Alfonsos. 1911/12. (VIII, 174 S.) M. 5.50.

36. **Beck** Dr. Franz: **Studien zu Lionardo Bruni.** 1912. (VII, 87 S.) M. 3.20.

I. (35.) Die umfangreiche Dissertation Klüpfels, der ein Register völlig fehlt, baut sich auf dem bisher bekannten und auf noch unbekanntem Material auf, das dem Kronarchiv von Barcelona entnommen ist, und schildert einen kurzen Zeitabschnitt der aragonischen Geschichte in enger Anlehnung an die Vergangenheit des Reiches. Nach einleitender Übersicht und Darstellung der Infantenzeit Alfonsos werden behandelt: der Waffenstillstand von Paris, die Konferenz von Bordeaux, der Vertrag von Oleron, der Vertrag von Campfranch, die Verhandlungen von Gaëta und Perpignan, der Friede von Tarascon, das Verhältnis zu Kastilien und Alfonsos Beziehungen zu den islamitischen Staaten. Der Anhang erzählt von Alfonsos Kämpfen mit der ständischen Opposition und von seiner Kirchenpolitik. Sechzehn Dokumente machen den Schluß. Die geschickte Untersuchung ist recht zu begrüßen. Die verwickelten Verhältnisse sind nach Tunlichkeit entwirrt worden, so daß man ein anschauliches Bild von der sehr gespannten Weltlage in ganz Westeuropa erhält.

II. (36.) Buchtechnisch steht die Dissertation Becks turmhoch über der vorhergehenden. In sachgemäßer und interessanter Weise schildert der Verf. Brunis Leben: Jugend, An der Kurie, Zu Florenz; Brunis Denken und literarisches Schaffen als Philo-

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:27 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

loge, Historiker und Philosoph. Die versuchte Datierung der Briefe des Lionardo hat erfreuliche Ergebnisse aufzuweisen. Die Untersuchung ist solide, wenn auch an einzelnen Stellen etwas weitschweifig. Als sehr willkommene Beiträge zur Bruniforschung werden die Forschungen des Verf. ihren Platz in der Geschichte behaupten. Der Schluß von Anmerkung 4, S. 15, betreffend Francesco von Montepulciano und Bartolommeo Capra, ist falsch. Die vom Verf. S. 3 zitierte Literatur hätte ihn eines besseren belehren können. B.

Buchner Dr. Max: Die Entstehung und Ausbildung der Kurfürstenfabel. Eine historiographische Studie. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (VIII, 118 S.) M. 2.50.

Die Frage über das Kurfürstentum ist eine der am allermeisten abgewandelten in der deutschen Verfassungsgeschichte. Heute beschäftigt sich mit ihr die wissenschaftliche Forschung, einstmals die fabulierende Tätigkeit der Skribenten. Wie diese letztere einsetzt und sich entwickelt, zeigt B. in der vorl. Studie in außerordentlich anziehender und belehrender Weise. Er verfügt über die Hauptrequisiten, die zur Lösung einer solchen Aufgabe notwendig sind, über tiefe Quellenkenntnis und geschärften kritischen Blick. So zeigt er also, wie sich das Mittelalter nicht losmachen konnte von der Vorstellung, daß ein spezieller Gesetzgebungsakt das Wahlkollegium ins Leben gerufen. Daran halten sie alle fest, um aber dann auseinander zu gehen, indem entweder Karl d. Gr. oder ein Ottone oder der Papst zum Vater der Institution gestempelt wird. Es ist nicht ohne Reiz, zu verfolgen, wie und welche Quellen da immer wieder aufeinander gewirkt haben. Sehr deutlich tritt dabei der Einfluß des geschwätzigen Martin von Troppau zutage. Den kritischen Bemerkungen B.s wird man durchweg zustimmen müssen. So erscheint seine Auffassung über den „pais" (Papst) bei Gottfried Hagen sehr plausibel, dasselbe gilt von der Frage, ob sich der „Tractatus anonymus" gegen Dantes Monarchia, wie man gemeint, oder gegen Alexander von Roes wendet. B. entscheidet sich für letzteres mit guten Gründen. Eine spezielle Beweisführung sich noch vorbehaltend erklärt B., daß die Angaben Peters von Andlau über die Kurfürsteneinsetzung nicht dem Landulf von Colonna, sondern dessen Gegner Marsilius von Padua entnommen sind. Nicht weniger interessant für viele Leser wird B.s Hinweis sein auf die Verdienste, welche sich zwei Gelehrte zu Beginn der Neuzeit zur Anbahnung der richtigen Kenntnis über die deutsche Kur erworben haben, der Bayer Aventin und der Italiener Panvinius, sowie ein Ausblick auf gewisse Versuche sogar noch im 19. Jhdt, um in einen Teil der mittelalterlichen Irrtümer zurückzuverfallen. H.

Gregorovius Ferdinand: **Die Grabdenkmäler der Päpste.** Marksteine der Geschichte des Papsttums. 3., illustrierte Auflage mit 73 Abbildungen im Text. Herausgegeben von Fritz Schillmann. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1911. 8° (VIII, 120 S.) geb. M. 4.—.

Selbst mit den kleinen Bildchen versehen ist die neue Herausgabe des Büchleins unentschuldbar. Gerade wer Gregorovius hochschätzt, wird es am meisten bedauern, daß eine seiner Zeit flott hingeschriebene Skizze heute, nach all den Forschungen über die Geschichte der Päpste, unverändert auf den Markt geworfen wird. Solche Neuausgaben grenzen nahezu an Geschmacklosigkeit. n.

Histor. Jahrbuch (d. Görres-Gesellsch.) XXXIV, 1. — Kroeß, Gutachten der Jesuiten am Beginne d. kathol. Generalreformation in Böhmen. — Hellmann, Einhard, Rudolf, Eginhard. Ein Btr. z. Frage der Annales Fuldenses. — Bendel, Die Schenkungen d. Königin Richiza v. Polen an das Bistum Würzbg. 1057/58.

*Luschin v. Ebengreuth Prof. Dr. Arnold Ritter: Wiener Münzwesen im Mittelalter. Wien, C. Fromme, 1913. gr.-8° (75 S. m. 10 Textfig. u. IX Taf.) M 5.50.

*Heidelbg. Abhdlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Begr. v. E. Marcks u. D. Schäfer. Hrsgg. v. K. Hampe u. H. Oncken. Heft 35. Heidelbg., C. Winter, 1913. 8°

35. Hauß Alb.: Kardinal Oktavian Ubaldini, e. Staatsmann d. 13. Jhdts. (VIII, 114 S.) M. 3.—.

Leipz. histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft XXXI. Lpz., Quelle & Meyer, 1912. gr.-8°

XXXI. Thenius Walther: Die Anfänge d. stehenden Heerwesens in Kursachsen unt. Joh. Georg III. u. Joh. Georg IV. (XII, 148 S.) M. 5.—.

*Steinhausen Prof. Dr. Georg: Geschichte d. dtschen Kultur. 2., neu bearb. u. verm. Aufl. I. Bd. Mit 86 Abb. im Text u. 10 Taf. in Farbendruck u. Kupferätzg. Lpz., Bibliogr. Institut, 1913. Lex.-8° (428 S.) geb. M. 10.—.

Studien z. Rhein. Geschichte. Hrsgeber: Dr. Jur. Albert Ahn. 4. u. 5. Heft. Bonn, A. Marcus & E. Weber (Dr. Alb. Ahn), 1912. gr-8°

4. Mönchmeier Dr. phil. Friedr.: Die Rhein- u. Moselzeitung. Ein Btr. z. Entstehgsgeschichte d. kathol. Presse u. des polit. Katholizismus in d. Rheinlanden. (153 S.) M. 4.—.

5. Vogel Dr. phil. Paul: Btrge z. Geschichte d. Kölner Kirchenstreites. (125 S.) M. 3.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Marti Prof. Dr. Karl: **Kurzgefaßte Grammatik der Biblisch-Aramäischen Sprache, Literatur, Paradigmen, Texte und Glossar.** 2., verbesserte Auflage. (Porta linguarum orientalium. Sammlung von Lehrbüchern für das Studium der orientalischen Sprachen von C. Brockelmann, R. Brünnow, Fr. Delitzsch u. a. XVIII.) Berlin, Reuther & Reichard, 1911. 8° (XIV, 117, 99* S.) M. 4.50.

Daß diese zweite Auflage von M.s Grammatik der biblisch-aramäischen Sprache entsprechend dem Stande der Wissenschaft umgearbeitet und wirklich verbessert ist, dafür bürgt schon der Name des Verf., es dürfte daher nicht notwendig sein, erst Beweise zu bringen. Daß die Chrestomathie alle biblischen Texte, die in aramäischer Sprache vorhanden sind, bietet, ist sehr zu begrüßen, ebenso daß im Anhang aus den Papyrusfunden von Elephantine das Schreiben der dortigen jüdischen Gemeinde vom J. 408 7 an den persischen Statthalter Bagoas in Jerusalem samt der Notiz über die darauf erfolgte Antwort beigegeben ist, woraus hervorgeht, daß auf Elephantine zur Perserzeit ein Tempel Jahwes bestand.

An Einzelheiten sei Folgendes bemerkt: Der Punkt im ת von בַּתַּיכוֹן (Dan 2, 5) ist nicht diakritisches Zeichen, wie S. 5 Anm. vermutet wird, sondern durch Assimilierung von נ (bn[j]) zu erklären, welches im Singular zu i̯ palatalisiert ist: bai̯-t. Das ת ist der Rest des Verbum substantivum *twn*, der hier ausnahmsweise nicht Femininzeichen geworden ist (vgl. syr. bai̯). Vgl. Schlögl, Die echte biblisch-hebräische Metrik, S. 59 f. — S. 10 ist § 86 richtig bemerkt, daß Ṣere in vielen Fällen kurz sei. Dies ist immer noch einseitig. Wann wird man endlich einsehen und zugeben, daß die masoretischen Vokalzeichen nicht die Quantität, sondern die Qualität der Vokale bezeichnen? Vgl. Grimme, Hebr. Akzent- und Vokallehre, und Schlögl, l. c., 3 ff. — S. 24 heißt es (§ 28), daß der Artikel im Aramäischen fehle und durch den *status emphaticus* ersetzt werde. Richtig müßte es heißen wie in Brockelmanns syrischer Grammatik, daß der Artikel am Ende angefügt werde. Erlautet 'ā (<'an = hebr. han); ' wird im Singular synkopiert, im Plural dem vorhergehenden i des alten *stat. constr.* auf ai̯ assimiliert (malkai̯i̯ā). Vgl. übrigens § 71 c, wo M. sich richtiger ausdrückt, und § 111. — S. 31 (§ 36 c) heißt es, daß in der Flexionsendung -et (ֵת) 1. sing. perf. k der Grundform ku durch t ersetzt und der Vokal im Auslaut ganz geschwunden sei. In Wirklichkeit war auch hier die Endung ti, deren i als e zurückgeworfen wurde, bezw. das alte Pronomen der 1. Person a zu e werden ließ. Die Varition *twn* des Verbum substantivum (statt *kwn*) ist aus demselben Grunde gewählt wie im Hebräischen, vgl. Schlögl, l. c., S. 21. — S. 32 (b, 2) heißt es: „Bei dem Verbum הֲוָה lautet das Präformativ der III. Pers. Sing. masc. u. Plur. (masc. u. fem.) ל statt י; s. § 65 a." — S. 57 (u) wird לִבְנֵא (Esdr. 5, 3, 13) einfach in לְמִבְנֵא korrigiert. Ich halte dies nicht für richtig. Warum soll לִבְנֵא nicht möglich sein? Ich halte umgekehrt auch לֶהֱוֵא (S. 58, § 65 a) für nichts anderes als Inf. mit ל und Synkope des מ. Es heißt also „(es hat) zu sein", daher es gewöhnlich *sit* oder *esto* bedeutet. Dieser verkürzte Infinitiv hat (wie das Passivpartizip des Peal die Pluralendung des Perfekts sowie die Femininendung sing.) die Pluralendung des Imperfekts pers. 3. angenommen. Es handelt sich hier also um Analogiebildungen. — S. 39 (§ 48 c) meint M., daß die Endung des Infinitivs im *Status constructus* auf -ath (Esdr. 4, 22 u. Dan. 5, 12) in -ūth zu verwandeln sei. Diese Vermutung ist ganz unbegründet. — S. 74 werden die Vokale der 2. Silbe von 'ålam, 'åsaf und bå'ū(!) als kurz betrachtet; hier und auch sonst spielt die Unklarheit betreffs der Quantität der Vokale mit. Betontes וּ kann nie kurz sein, wenn anders Šurek richtig ist. בָּעוּ kann überhaupt nicht eine Form kåtul sein (S. 76), ist es doch bå'ûth mit abgeworfenem th; die Quantität der Silben ist also ◡ —. — S. 77 אַתּוּן dürfte nach Theis, Sumerisches im A. T., Lehnwort sein. — S. 83 wird ה für eine Adverbialendung angesehen; es ist doch nichts anderes als das Feminin-t (für Neutrum). — Zu S. 87 ff. verweise ich auf Hans Bauers Abhandlung über den alten und neuen Stil in den semitischen Sprachen (Beiträge zur Assyriologie VIII, 1: Die Tempora im Semitischen). Vgl. Schlögl, l. c., S. 28 ff. — Diese Notizen sollen nur das Interesse des Ref. zeigen. Druckfehler sind sehr

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

wenige zu finden. S. 112, Z. 4 und 6 von oben muß es „anticipierend", bezw. „Anticipation" heißen, wenn auch die Präposition für sich allein *ante* heißt. Das sehr schön ausgestattete Buch sei hiemit bestens empfohlen.

Wien. Schlögl.

Jostes Prof. Dr. Franz: **Die Heimat des Heliand.** Vortrag. (Forschungen und Funde, herausgegeben von Prof. Dr. Franz Jostes. III. Band, 4. Heft.) Münster, Aschendorff, 1912. 8° (32 S.) M. —.80.

Mit dieser neuesten Schrift des um den Heliand und seine Entstehungsgeschichte schon durch frühere Forschungen bekannten Verf. ist der Streit um die Heimat des Gedichtes in ein neues Stadium eingetreten. Während die Forschung seine Heimat bisher aus sprachgeschichtlichen Anhaltspunkten und kulturgeschichtlichen Erwägungen heraus, je nach dem Standpunkte des einzelnen Forschers einer der beiden methodischen Wege den Vorzug einräumend, fast auf dem ganzen niederdeutschen Gebiete von Hamburg bis Utrecht gesucht hat, zieht J. diesmal die Linie weiter. Für ihn sind namentlich die Realien und ihre restlos übereinstimmende Erklärung mit den kulturgeschichtlichen Verhältnissen des Entstehungsgebietes für die Bestimmung der Heimatgeschichte ausschlaggebend. Es ist dies bei einem so umfangreichen Werke von ausgesprochenem Erdgeruch keine übertriebene Forderung. J. macht zuerst darauf aufmerksam, daß der Dichter an einigen Stellen entgegen seiner Vorlage eine Schilderung der Meeresküste gibt, die zu derjenigen der niederdeutschen Nordseeküste schlecht paßt. Gewichtiger ist, was er über Salzgewinnung, Steuerwesen und Verfassungsverhältnisse sagt. Er zieht daraus den Schluß, daß das Gedicht unmöglich in dem von Karl d. Gr. unterworfenen Sachsen entstanden sein kann. Die Suche nach einem Heimatsgebiet, dessen geographische und kulturhistorische Verhältnisse mit den geschilderten in tatsächlicher Übereinstimmung stehen, hat ihn viel weiter westlich, durchs Gebiet der Saxones Bajocassini, nach der Bretagne geführt. So überraschend diese Lösung auf den ersten Blick erscheint, so wird man ihr vorläufig doch einräumen müssen, daß sie all der Schwierigkeiten, die sich bei anderer Heimatbestimmung ergeben und ergeben haben, Herr wird. Der Gedanke, den Verfasser dieses von echt germanischem Geiste durchtränkten Gedichtes auf fremdem Boden im unterworfenen Land zu suchen, mag augenblicklich befremden. Und doch erklärt sich so vielleicht am ungezwungensten die öfter wiederkehrende epische Formel: „das war so der Leute Sitte", „das war so des Landes Weise", wenn wir als den Verfasser einen aus jenen westlichen von Sachsenstämmen besetzten Gebieten stammenden, auf niederdeutschen Boden verpflanzten Sachsen ansehen, der in seinem Fühlen und Denken noch ganz in seiner heimatlichen Erde stand und die von seiner neuen Umgebung abweichenden Sonderheiten durch diese erklärenden Zusätze verständlich zu machen suchte. — Was Verf. außerdem an sprachlichen Indizien zur Stütze seiner Theorie beibringt, so die Erörterung der Fremdwörter, ist nicht in gleichem Maße von ausschlaggebender Beweiskraft.

Düsseldorf. Dr. H. Gürtler.

Wernher der Gartenære: Meier Helmbrecht. Herausgegeben von Friedrich Panzer. 3. Auflage. (Altdeutsche Textbibliothek, herausgegeben von H. Paul. Nr. 11.) Halle, Max Niemeyer, 1911. 8° (XVIII, 76 S.) M. 1.—.

Daß die vortreffliche Dichtung des Altösterreichers aus dem 13. Jhdt noch im 20. Jhdt gern gelesen wird, bezeugen die in rascher Folge erschienenen drei Auflagen des Panzerschen Textes. Die erste (1902) wurde in diesem Bl. von Schönbach begrüßt (XI, 687). Der zweiten Auflage (1906) hat dann der Herausgeber ein knappes Glossar neu hinzugefügt, Text und Einleitung wurden in Einzelheiten berichtigt und ergänzt; nicht verwertet sind jedoch die von C. v. Kraus in der Zeitschrift f. d. Altert. 47, 305 ff. zusammengestellten Textbesserungen, die sich aus der Erkenntnis ergaben, daß der Helmbrecht in Versen mit ausgefüllten Senkungen abgefaßt ist. „In der vorl. Auflage blieb der Text der zweiten Auflage unverändert; in die Einleitung ist einiges neu Erschienene verarbeitet worden."

Wien. D. v. Kralik.

Zipper Dr. Albert: **Schillers Fiesko.** (Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur. 20. Band.) (Universal-Bibliothek. 5371.) Leipzig, Ph. Reclam jun. 16° (96 S.) 20 Pf.

Den populär-wissenschaftlichen Bedürfnissen der Reclamschen Universalbibliothek sind auch Z.s Erläuterungen angepaßt. Eine knappe Einleitung, die jedoch alles Wesentliche über die Entstehung, die geschichtliche Grundlage und Charakteristik des Werkes enthält, geht ihnen voran; zugleich wird der Inhalt vor jeder Szene kurz skizziert. Für die Dramenlektüre in den Schulen werden Z.s Erläuterungen gute Dienste leisten, für gereiftere Leser sind allerdings manche der vielen Worterklärungen entbehrlich.

Prag-Smichow. Dr. Oswald Floeck.

Wertheimer Paul: **Kritische Miniaturen.** Essais zur modernen Literatur. Wien, C. Konegen, 1912. 8° (V, 244 S.) M. 3.—.

Diese kritischen Miniaturen sind anmutige, lebhaft und glänzend geschriebene Plaudereien über allerlei neuere Dichter und Schriftsteller der deutschen Literatur. Die erste Abteilung („Deutsche Profile") bespricht Storm, Hebbel („Die Nibelungen"), Eichendorff, Bierbaum, Fitger, Karl Hauptmann, Helene Böhlau, Schönaich-Carolath, Eyth, Fritz Mauthner und Sophus Michaelis; die zweite Abteilung („Profile aus Österreich") behandelt alte Wiener Taschenbücher, Julius v. d. Traun, Marie v. Ebner-Eschenbach, Toni Mark, Ludwig Speidel, J. J. David, Max Burckhard und Otto Hauser. Die Ausführungen beschränken sich bisweilen auf ein einzelnes Werk der genannten Dichter, greifen manchmal auf die ganze Persönlichkeit über, die einige Essays sogar gleich vom Anfang an übersichtlich ins Auge fassen. Mit besonderer Wärme muten uns die der österreichischen Literatur gewidmeten Essays an, die innige Heimatliebe des Verf. bricht durch die Darstellung überall durch und teilt sich anheimelnd dem Leser mit. Wenn W. über ein Altwiener Taschenbuch schreibt, zieht das ganze bunte gesellschaftliche und literarische Treiben des Vormärz schimmernd an uns vorüber. Die schönsten außer diesem Essay über die „Aglaia" sind noch der über die Baronin Ebner und der durch persönliche Erinnerungen belebte über J. J. David.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer.) XIX, 3. — Bechtold, Zur Quellengeschichte d. Simplicissimus. — Schneider, Adam Purwalder, e. Tiroler Dramatiker d. 17. Jhdts. — Seuffert, Unbekanntes v. Wieland. — Wieselgren, Zur Motivgeschichte v. Schillers Romanze „Der Gang nach d. Eisenhammer". — Leitzmann, Schiller u. Scheuchzer. — Reiff, Plotin u. d. dtsche Romantik. — Nohl, Franz v. Baader, d. Philosoph d. Romantik. — Czygan, Neue Btrge zu M. v. Schenkendorfs Leben, Denken u. Dichten. — Fränkel, Studien zu Heines Gedichten. — Bohnenblust, Üb. d. 1. vollständ. Ausg. d. Gedichte H. Leutholds. — Pahncke, Aus dem „Maikäfer". — Morris, Zu d. Frankf. Gelehrten Anzeigen. — Freye u. Rosenbaum, Unbek. Jugendwerke Franz Horns. — Rez. u. a.: Heyer, Günthers Leben; Wittig, J. Ch. Günther; Günther, Auswahl s. Gedichte; — Beyer, Heine-Literatur.

Eckardt. Ein dtsches Literaturblatt. (Berlin, Schriftenvertriebsanstalt.) VII, 5 u. 6. — (5.) Franck, Das Drama O. Ludwigs. — Brandt, Timm Kröger u. s. Dichtungen. — Arminius, O. Ludwig der Epiker. — Spiero, Neue Lyrik. — Kröger, Wieb Muthen. — Franck, Von d. Berl. Bühnen. — Elster, G. Frenssen als Dramatiker. — (6.) Strecker, Hebbel als Dramatiker. — Havemann, Jean Paul. — Rutz, Hebbel: Menschliches, Religiöses, Dichterisches. — Biese, Erinnergen an H. Seidel. — Franck, Zwei Hebbelausgaben. — Elster, Herzogs „H. v. Kleist". — Beil.: Mitteilungen f. d. Gesellsch. d. Freunde W. Raabes. III, 1: Dieterich, Wie ich dch. d. „Alten Nester" e. Verehrer W. Raabes wurde. — Schultz, Raabe-Schriften. — Löser, Gesammelte Gedichte v. W. Raabe. — Schultz, Die Literatur zu Raabes 70. Geburtstag.

Witting Felix: Die antike Kunstsprache. Technisches latein.-dtsches Wörterbuch. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. 8° (VIII, 68 S.) M. 2.50.

*Die Kunst d. Polyglottie. Eine auf Erfahrg. begründ. Anleitg., jede Sprache in kürzester Zeit u. mit Bezug auf Verständnis, Konversation u. Schriftsprache dch. Selbstunterr. sich anzueignen. 33. Teil. Wien, A. Hartleben. 8°. à geb. M. 2.—.

33. Fick Dr. phil. Rich.: Prakt. Grammatik d. Sanskrit-Sprache f. d. Selbstunterr. Mit Übungsbeispielen, Lesestücken u. Glossaren. 3., umgearb. Aufl. (XII, 194 S.)

*Nußberger Max: Walther v. d. Vogelweide. Essay u. Übertragungen. Frauenfeld, Huber & Co., 1913. 8° (VIII, 100 S.) geb. M. 1.60.

*Blankenburg Johs.: Friedr. Hebbels „Nibelungen" in christl.-dtscher Beleuchtg. Eine Jubiläumsschrift z. 100. Geburtstage d. Dichters. Halle, R. Mühlmann, 1913. 8° (IV, 74 S.) M. 1.50.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kunstwissenschaft.

Studien zur Deutschen Kunstgeschichte. Heft 131, 132, 133, 136—140. Straßburg, J. H. Ed. Heitz. Lex.-8°

I. (131.) **Maier** Dr. August Richard: **Niclaus Gerhaert von Leiden.** Ein Niederländer Plastiker des 15. Jahrhunderts. Seine Werke am Oberrhein und in Österreich. Mit 20 Lichtdrucktafeln. 1910. (VIII, 103 S.) M. 6.—.

II. (132.) **Geisberg** Max: **Das Kartenspiel der kgl. Staats- und Altertümer-Sammlung in Stuttgart.** Mit 49 Tafeln in Lichtdruck und einer Abbildung im Text. 1910. (48 S.) M. 16—.

III. (133.) **Lübbecke** Fried: **Die gotische Kölner Plastik.** Mit 44 Lichtdrucktafeln. 1910. (XIII, 126 S.) M. 12.—.

IV. (136.) **Heitz** Paul: **Die Straßburger Madonna des Meisters E. S.** Eine Handzeichnung in einem Kopialbuche des Straßburger Stadtarchivs. Mit 5 Tafeln. 1911. (24 S.) M. 2.—.

V. (137.) **Albert** Archivrat Prof. Dr. Peter: **Der Meister E. S. Sein Name, seine Heimat und sein Ende.** Funde und Vermutungen. Mit 20 Abbildungen auf 16 Tafeln. 1911. (XII, 112 S.) M. 8.—.

VI. (138.) **Secker** Hans Friedrich: **Die frühen Bauformen der Gotik in Schwaben, insbesondere ihr Zusammenhang mit Details aus der Straßburger Münster-Bauhütte.** Mit 10 Lichtdrucktafeln. 1911. (XII, 78 S.) M. 4 50.

VII. (139.) **Molsdorf** Wilhelm: **Gruppierungsversuche im Bereiche des ältesten Holzschnittes.** Mit 28 Abbildungen im Text und 11 Tafeln. 1911. (VIII, 60 S.) M. 7.—.

VIII. (140.) **Killermann** Prof. Dr. Seb.: **Die Miniaturen im Gebetbuche Albrechts V. von Bayern (1574).** Ein Beitrag zur Geschichte der Insekten- und Pflanzenkunde. Mit 29 Tafeln. 1911. (XII, 90 S.) M. 10.—.

I. (131.) Die Behandlung kunstgeschichtlicher Probleme hat in den letzten Jahren immer mehr Wert auf das ergänzende Ineinandergreifen von selbständiger Urkundenforschung und der daraus feststellbaren Künstlerarbeit gelegt. Nach der ersten Richtung ist für die vorl. Studie Maiers nicht das gesamte erhaltene Archivmaterial herangezogen, so daß die Klarstellung von Einzelheiten nicht voll erreicht erscheint, an welche sonst die systematische Ordnung des bekannten Materiales nicht ungeschickt herantritt. Die Arbeit gliedert sich in die Würdigung der Werke Gerhaerts am Oberrhein (Straßburg, Baden-Baden, Konstanz) und in seine Tätigkeit in Österreich, wo das Grabmal der Kaiserin Eleonore im Neukloster zu Wiener-Neustadt und jenes für Friedrich III. im Stephansdome zu Wien die Heranziehung des Meisters zu bedeutenden Aufträgen bestätigen. Die Beurteilung seiner Eigenart hätte durch eine geschlossene Darstellung der Entwicklung des Bildhauers nach seinen zeitlich feststellbaren Werken eine sichere Grundlage gewinnen können, was bei der an sich guten Beschreibung und Analyse der Arbeiten leicht erreichbar gewesen wäre. Ebenso fehlt eine klare Herausarbeitung der Schule des Meisters, zu der sich aber verschiedene Ansätze finden. Immerhin festigt sich durch die Ergebnisse der Untersuchung die Erkenntnis, daß „Sr. Majestät Grabmacher“, dessen Stil die guten Lichtdrucktafeln näher bestimmen lassen, ein Wegweiser zu einem neuen plastischen Ausdruck am Oberrhein und an der Donau war. Trotzdem werden Robert Bruck und Franz Staub, die hoffentlich in der Absicht der Veröffentlichung ihrer mehrjährigen Forschungen über den Meister nicht wankend geworden sind, darüber hinaus noch manch Beachtenswertes bieten können, was die Frage vielleicht zu einem gewissen Abschlusse bringt.

II. (132.) Die sehr eingehende Studie Geisbergs behandelt das miniierte Kartenspiel der Stuttgarter Staats- und Altertümersammlung, dessen Entstehung um 1440 bis 1445 angesetzt und an den Oberrhein verwiesen wird. Bei der großen Seltenheit von Spielkarten des 15. Jhdts erlangt die Feststellung besondere Bedeutung. Aber auch die Beziehungen zwischen den Spielgewohnheiten des 14. Jhdts, die 1377 der Mönch Johannes von Rheinfelden bei Basel verzeichnete, und dem Stuttgarter Spiele (S. 13 f.) sind von hohem Interesse, ebenso die Verschiedenheit der Bilderherstellung bei den Figurenkarten und den Zahlenkarten. Die Reproduktion der ganzen Folge, die auch zeichnerisch bedeutsame Aufschlüsse gibt, ist als Zugänglichmachung eines in seiner Art seltenen Bildmateriales ungemein dankenswert.

III. (133.) Während die Architektur und die Malerei Kölns in der Zeit der Gotik Gegenstand eingehender Studien waren und immer wieder zu neuen Untersuchungen anregten, wurde die Bildnerei derselben Epoche verhältnismäßig stiefmütterlich bedacht. Erst Edmund Renard brachte in seinem „Köln“ (Berühmte Kunststätten, Nr. 38) einen feinsinnigen Überblick über die kölnische Plastik des 14. und 15 Jhdts. Darum konnte Lübbecke das Gebiet seiner Untersuchung, die er selbst als in mancher Hinsicht unvollendet betrachtet, mit Recht kunsthistorisches Neuland nennen. Großer Fleiß und künstlerische Feinfühligkeit sicherten ihm schöne Ergebnisse seiner weit ausgreifenden Forschung, die sich der Notwendigkeit stärkerer Berücksichtigung der kulturellen und religiösen Entwicklung des Mittelalters voll bewußt ist. Über die Entstehung und Ausbildung eines spezifisch kölnischen Stiles gibt der in so vieler Beziehung gelungene Versuch doch sehr wertvolle Aufschlüsse, obzwar Witte (Zeitschrift f. christl. Kunst, XXIV. Jhg., S. 30—32) und auch Kurt Habicht (Repertorium f. Kunstwissenschaft, XXXIV. Bd., S. 166 und 168) gegen manche Annahme teilweise ausführlicher begründete Einwendungen erhoben. Ref. könnte sich gleichfalls keineswegs der Ablehnung direkter Beeinflussung durch die französische Plastik anschließen, da ja der Vermittlungswege so viele waren und bei der nicht zu großen Entfernung beider Gebiete und bei dem bekannten Wandern der mittelalterlichen Künstler der Anschluß an französische Vorbilder sehr erleichtert erscheint. Die Beziehung der Kölner Bildnerei zum Mystizismus, das Erwachen ihres männlichen Geistes durch das Erstarken des Gemeinwesens und die hohe Ausreifung in den sitzenden Aposteln am Grabmale Friedrichs von Saarwerden sind überzeugend dargelegt, überhaupt in eine stattliche Denkmälerzahl der Versuch entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhanges gebracht, bei dem schon die Platzwahl manches Stück in bisher unbekanntes Licht rückt. Die Darstellung mancher Partien, wie die feinsinnige Würdigung der Domchorapostel, ist ungemein anziehend, der Hinweis auf die Alabasterfiguren englischer Grabplastik sehr interessant, die Betonung starker Abhängigkeit profaner Arbeiten von der kirchlichen Bildnerei sachlich zutreffend, die Beobachtung der Individualisierung und Verbürgerlichung geradezu pikant. Für die immer noch spärlich bebaute Geschichte der deutschen Plastik bedeutet Lübbeckes Arbeit einen ergebnisreichen Beitrag.

IV. (136.) Die kleine Abhandlung von Paul Heitz sucht den Zusammenhang einer in einem Straßburger Kopialbuche befindlichen Madonnen-Handzeichnung, die in Anlehnung an das alte Straßburger Stadtsiegel entstanden zu sein scheint, mit Details der Arbeiten des Meisters E. S. sehr eingehend zu beweisen. Die vorsichtigen und sachlichen Folgerungen erheben die Annahme zur ansprechenden Wahrscheinlichkeit; die Entstehung der Zeichnung wird nach 1460 angesetzt.


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

V. (137.) Dem gleichen berühmten Meister, der dem deutschen Kupferstiche neue Perspektiven eröffnete, widmet Peter Albert eine sehr umfassende Untersuchung. Nach einer ziemlich weit ausholenden Mitteilung der bisherigen Ergebnisse der E. S.-Forschung geht der archivalisch vortrefflich geschulte Verf. an den Kernpunkt seiner Arbeit, die auf die Möglichkeit einer Identifizierung des Meisters E. S. mit einem zu Gemünden im Hunsrück heimatberechtigten, am 2. Mai 1503 zu Freiburg i. Br. gestorbenen Malers Endres Silbernagel lossteuert und die historische Untersuchung mit ebensoviel Präzision als Umsicht in einer durchaus nicht aufdringlichen Art und Weise führt. Aber er ist sich dessen bewußt, daß alle Mühe doch nicht unbestreitbare Gewißheit zu bringen vermag und das Ergebnis nicht aus dem Gebiete der Hypothese hinausrückt, da doch noch zu viele Verbindungsbrücken für die Gleichsetzung fehlen. Immerhin stecken in dem Buche, das aus dem Meister E. S. eine greifbare Persönlichkeit machen will, zahlreiche richtige Bemerkungen und Wahrnehmungen. Nach Zeit und Ort erscheint es nicht weit hergeholt, den Malergesellen Endres Silbernagel, von dessen Arbeiten wir bis jetzt allerdings nichts Sicheres wissen, auf den durch seine Werke berühmten Kupferstecher E. S. zu beziehen.

VI. (138.) Secker sucht die auch von anderen ab und zu beobachteten Einflüsse, die von der Straßburger Münsterbauhütte auf die Entwicklung der Gotik in Württemberg ausgingen, an Bauwerken in Rottweil, Eßlingen, Reutlingen, Gmünd, Markgröningen, Horb, Herrenberg, Bebenhausen zu bestimmen. Zu diesem Zwecke wurden das Straßburger Münster und die Frühgotik im Elsaß näher behandelt und daran Detailuntersuchungen über die genannten Denkmäler angeschlossen, die zwar eine große Zahl nur dem Schwabenlande eigentümlicher Architekturformen, nicht aber einen eigenen Stil desselben erweisen lassen. Zutreffend wird darin den Zisterziensern von Salem eine besondere Stellung zuerkannt, obzwar sich nicht jede Deutung halten läßt. Die umsichtige Abhandlung klärt manche Beziehungen wichtiger Baugebiete des Mittelalters.

VII. (139.) Wilhelm Molsdorf, der in den „Studien zur deutschen Kunstgeschichte" (Heft 114) „die Bedeutung Kölns für den Metallschnitt des 15. Jahrhunderts" behandelt hat, unternimmt es in vorl. Studie, in den ersten Entwicklungsgang des Holzschnittes durch eine auf stilistischer Vergleichung beruhende Gruppierung der Blätter zuverlässigeren Einblick zu gewinnen. Er strebt nach festen Anhaltspunkten für die Arbeiten der Formschneider der Darstellung Christi am Ölberge, der Ruhe der heil. Familie und des Christophorus mit der Jahreszahl 1423 und bringt mit dem richtigen Verständnisse für die knappe Ausdrucksweise des frühesten Holzschnittes einige Gruppierung in die Inkunabeln der Xylographie. Jedenfalls ist es nur auf diesem kritischen Wege möglich, die Blätter bestimmten Händen mit verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten zuzuteilen.

VIII. (140.) In der Reihenfolge der Studien zur deutschen Kunstgeschichte (Heft 119) hat Killermann mit Behandlung der Pflanzen- und Tierzeichnungen A. Dürers die Sonderbehandlung der Beziehungen zwischen Kunst und Naturgeschichte aufgenommen. Dieselben Absichten bestimmen den Gang der vorl. Arbeit, die mehr als auf die Vollbilder des für Herzog Albrecht V. von Bayern geschriebenen Gebetbuches (München, kgl. Hof- und Staatsbibliothek) auf die Insektenbilder, die europäischen Blumen und Sträucher der Randzeichnungen, auf die ausländischen, insbesondere amerikanischen Blumen eingeht, einen gewiß beachtenswerten Beitrag zur Naturkunde in der zweiten Hälfte des 16. Jhdts darstellt und Einblick in die Flora und Insektenfauna eines Fürstengartens um 1570 gewährt. Aus einem Vergleiche mit dem 1590 vollendeten Missale der Wiener Hofbibliothek, dessen Miniaturen der aus Antwerpen stammende Georg Hoefnagel ausführte, will K. die Anfertigung der Münchener Gebetbuchsminiaturen diesem Meister zurechnen und nach dem mit 1574 datierten Einbande des Hans Lencker in die Jahre 1570 bis 1574 versetzen. Die Geschichte der Botanik, besonders der im 16. Jhdte aus Amerika eingeführten Pflanzen, erscheint durch die Arbeit erheblich gefördert; der kunstgeschichtliche Ertrag ist weniger belangreich.

Wien. Joseph Neuwirth.

Die christl. Kunst. (München, Gesellschaft f. christliche Kunst.) IX, 5–8. — (5.) Schmidkunz, Städtebau in Süd u. Nord. — Gehrig, Eugen Bracht u. s. Schule. — Ehrung. — Staudhamer, Eine Unzuträglichkeit. — Staudhamer, Leo Lambergers St. Joseph. — Krauß, Der dtsche Feuerbach. — Schmidkunz, Große Berl. Kunstausstellung 1912. — Riedl, Wiener Ausstellgen. — (6.) Hoffmann, Kaspar Schleibner. — Doering, Die XII. Tagung d. Denkmalpflege. — (7.) Huppertz, Stephan Mattar. — Gutensohn, Das Kind u. s. Bilderbuch. — Herbert, Das Memorare d. Michel Angelo. — Nockher Radierung in Bierfarbe. — (8.) Mader, Der Meister d. Eichstätter Domaltares (Hans Bildschnitzer). — Gehrig, Die Sammlg. Dr. Lanz in Mannheim. — Riedl, Die Ausstellg. d. Jugend in d. Sezession.

Der Pionier. (München, Verlag d. Gesellsch. f. christl. Kunst.) V, 1–6. — (1.) Huppertz, Kunst u. Friedhofsanlage. — Wen trifft d. Schuld? — Steffen, Die neuesten techn. Errungenschaften f. Kirchen- u. Schulbau. — (2.) Schmidkunz, Geschmacklosigkeiten in kirchl. Kunst. — Staudhamer, Schutz der kirchl. Kunstwerke. — (3.) Scherg, Die christl. Kunst in d. Schule. — Huppertz, Freiheit und Gesetzmäßigkt. in d. Paramentik. — (4.) Wais, Fronleichnamsaltäre. — Haas, Kultus u. christl. Kunst. — Anregungen. — (5.) Danzig, Die Kunst — e. Weg zu Gott. — Steffen, Fortschritte in der Trockenlegung feuchter Gebäude. — Zur Goldschmiedekunst. — Die richtige Adresse. — (6.) dell' Antonio, Üb. relig. Holzplastik. — Wais, Luise Hensel. — Staudhamer, Trinkbrunnen.

Studien z. deutschen Kunstgeschichte. 165. Heft. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. gr.-8°

165. Huppertz Priester Andr.: Die Abteikirche zu Laach u. d. Ausgang d. gebund. roman. Systems in d. Rheinlanden. Mit 106 Abb. auf 22 Taf. (XV, 135 S.) M. 14.—.

Erd- und Völkerkunde.

Blaas Prof. J.: **Petrographie (Gesteinskunde).** Lehre von der Beschaffenheit, Lagerung, Bildung und Umbildung der Gesteine. 3., vermehrte Auflage mit 124 Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber, 1912. kl.-8° (XVII, 324 S.) geb. M. 4.50.

Der im J. 1898 in zweiter Auflage erschienene „Katechismus der Petrographie" des gleichen Verf. erlebt nun nach kaum 14 Jahren im vorl. neuen Gewande seine dritte Auflage, ein erfreulicher Beweis für das wachsende Interesse an der hier behandelten Disziplin, aber ebenso auch für die Güte und Brauchbarkeit des Buches. — Die letzten 14 Jahre bedeuteten für unsere petrographische Kenntnis einen sehr bedeutsamen Fortschritt, der auch in der Umarbeitung und Erweiterung des vorl. Bändchens sehr deutlich zum Ausdrucke gelangt. Besonders sind diesbezüglich die Ausführungen über die chemischen und physikalischen Verhältnisse der Gesteine hervorzuheben. Die gewaltigsten Erweiterungen unseres Wissens sind jedoch auf dem Gebiete der kristallinen Schiefer eingetreten und dementsprechend erfuhr auch deren ausführliche Behandlung eine fast vollkommene Erneuerung. Endlich sei noch hervorgehoben, daß auch die petrographische Systematik nach genetischen Gesichtspunkten durchgeführt und die Behandlung der gesteinbildenden Mineralien sorgfältig erweitert wurde. — Alles in allem verdient das vorl. Bändchen mit Rücksicht auf seine Verläßlichkeit und faßliche Darstellung einen hervorragenden Platz in der Populärliteratur.

Wien. Dr. L. Waagen.


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Blankenfeld Arnold: **Monte Carlo.** Land und Leute. Spiel und Spieler. Berlin, W. Vormetter. 8° (IV, 440 S.) M. 3.—.

Das mit etlichen Porträts und Darstellungen des Roulettespiels geschmückte Buch schildert (in Kap. 1—35 u. 51—53) in feuilletonistischer Form ebensowohl die landschaftlichen Schönheiten wie die historische Vergangenheit und die Gegenwart des Fürstentums Monaco. Ein eigener Abschnitt (Kap. 36—50) ist der Darlegung gewidmet, „Wodurch die Bank ihre Millionen gewinnt". Auf wissenschaftliche Bedeutung erhebt das Buch selbstverständlich keinen Anspruch.

Petermanns Mitteilungen aus J. Perthes' Geograph. Anstalt. (Hrsg. P. Langhans.) LVIII, 10—12. — (10.) Koch, Die dän. Expedition nach Königin-Luise-Land u. quer üb. d. nordgrönländ. Inlandeis 1912/13. — Pjeturss, Bemerkungen über die Hekla und deren Umgegend. — Schultz, Bericht über den bisher. Verlauf m. Pamirexpedition 1911/12. — Schnell, Zur Kartographie Nordmarokkos. — Graf v. Pfeil u. Kl.-Ellguth, Die Enstehgsgeschichte d. unteren Rufiji. — Die Herstellg. d. Luftschifferkarten. — Lehmann, Die Ostseeinsel Ruden einst u. jetzt. — Grund u. Katzer, Nochm. z. Morphologie u. Hydrologie d. Karstes. — Kuntz, Die Owatschimba im nördl. Kaokofeld (Dtsch-SW.-Afrika). — Schuller, Die Bedeutg. d. Bezeichng. Njambiquára f. südamerikan. Indianer. — Frobenius, Neue Befestigungen an d. italien.-schweizer. Grenze u. ihre Bedeutg. — Kuchinka, Die Eisenbahnen u. Befestigungen Serbiens. — (11.) Günther, Histor. Geographie u. Geschichte d. Erdkde. — Stiny, Taltröge. — Naegler, Die Erdbodentemperatur in ihren Beziehgen zur Entwicklg. d. Vegetation. — Closterhalfen, Die kartograph. Darstellg. d. Volksdichte. — Schlüter, Die Generalisierg. v. Gemeindekartogrammen zu Volksdichtekarten. — Maître, Das südl. Indochina. — Schoy, Näherungsweise Bestimmg. d. Polhöhe in sehr hohen Breiten. — Wünschmann, Die Vergletscherung d. Harzvorlandes. — Kreutzbruck v. Lilienfels, Der türk.-serb. Kriegsschauplatz. — (12.) Strunz, Naturgefühl u. Landschaftssinn. — Hilber, Zeitrelationen in d. Geologie. — Tarnuzzer, Drei Dezennien d. Erdbebenforschung in d. Schweiz. — v. Aufseß, Temperaturverhältnisse im Walchensee. — Burgt, Land u. Leute v. Nord-Urundi (Dtsch-Ostafrika). — Distel, Schliffkehle u. Taltrog. — v. Drygalski, Der glaziale Taltrog. — Baltzer, Die Eiszeit im Seeland. — Friederichsen, Saposchnikows Erforschg. d. mongol. Altai. — Krause, Nordamerikan. Pflanzengeographie. — Cvijić, Der Zugang Serbiens zur Adria. — v. Trotha, Die Mongolei.

---

*Troels-Lund: Himmelsbild u Weltanschauung im Wandel d. Zeiten. Autoris., v. Verf. durchgeseh. Übersetzg. v. Leo Bloch. 4. Aufl. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° (VII, 274 S.) geb. M. 5.—.

Boll Fz.: Die Lebensalter. Ein Btr. z. antiken Ethologie u. z. Geschichte d. Zahlen. Mit e. Anhg.: Üb. d. Schrift v. d. Siebenzahl. (Sonderabdr. aus d. XXXI. Bde. d. Neuen Jahrbb. f. d. klass. Altertum, Geschichte u. dtsche Literatur.) Mit 2 Taf. Ebd., 1913. gr.-8° (III, 58 S.) M. 2.40.

Wünsche August: Die Zahlensprüche in Talmud u. Midrasch. (Sonderabdruck aus Bd. 65 (1911) und 96 (1912) der Zeitschrift der dtschen Morgenländ. Gesellsch.) Lpz., F. A. Brockhaus, 1912. 8° (118 S.) M. 6.—.

Bulanda Edm.: Bogen u. Pfeil bei d. Völkern d. Altertums. Mit 85 Abb. (Abhdlgen d. Archäolog.-epigraph. Seminars d. Universität Wien. Hrsgg. v. E. Bormann u. E. Reisch. XV. Heft. [Neue Folge, II. Heft.]) Wien, A. Hölder, 1913. Lex.-8° (VII, 136 S.) K 8.—.

*[Gerster] P. Thomas Villanova, Kapuziner: Mein Herr Vetter. Reiseerinnerungen. Brixen, Tyrolia in Komm., 1913. 8° (44 S. ill.) K 1.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Kübler Prof. Bernhard: **Lesebuch des römischen Rechts.** Zum Gebrauch bei Vorlesungen und Übungen und zum Selbststudium. Berlin, J. Guttentag, 1912. gr.-8° (XII, 291 S.) M. 6.—.

Aus der Lehrpraxis hervorgegangen, zunächst für den Gebrauch der Hörer seiner Vorlesungen über das System des römischen Privatrechts bestimmt, will K.s Lesebuch in der nun der Öffentlichkeit übergebenen erweiterten Gestalt bei Vorlesungen und Übungen und im Selbststudium Verwendung finden. Dazu ist es durch die reiche und sorgfältige Auswahl des Stoffes und durch die zweckmäßige Gliederung des Materials vortrefflich geeignet. Sicherlich entspricht das Werk einem dringenden Bedürfnisse. Denn so wenig die Kenntnis des geltenden Privatrechts aus Lehr- und Handbüchern allein, ohne stete Nachprüfung des Gesetzbuches, erworben werden kann und soll, so verfehlt ist ein Studium des römischen Rechtes, das sich nicht auf die Kenntnis der Quellen stützt, nicht mit einer fleißigen Benützung der Quellen Hand in Hand geht. In diesem Sinne verdient K.s Arbeit volle Anerkennung und reichen Dank. Wenn ein Wunsch gestattet ist, so wäre es der, daß eine neue Auflage die historische Seite mehr berücksichtigen, den dogmatischen „Pandektenstandpunkt" etwas zurücktreten lassen wollte.

Prag. R. v. Mayr.

Krauß F. A. Karl: **Lebensbilder aus der Verbrecherwelt.** Mit einer populären Abhandlung über Verbrechen und Willensfreiheit, Schuld und Strafe. Aus den Papieren eines alten Gefängnispfarrers. Paderborn, F. Schöningh, 1912. 8° (XI, 422 S.) M. 3.—.

Im Jahre 1905 hat der ehemalige Strafanstaltsgeistliche Dr. Krauß uns mit einem vortrefflichen Buch „Der Kampf gegen die Verbrechensursachen" beschenkt (vgl. AL XV, 71). Als seine Fortsetzung und Ergänzung stellt sich das vorl. Buch in seinen beiden Teilen dar. Der erste Teil (S. 1—312) schildert in schlichter Darstellung den Lebenslauf von vier oftmals rückfälligen Sträflingen, indem zugleich die äußeren Ursachen und die Motive zum Verbrechen, die Ideen und die gesellschaftlichen Verhältnisse der Verbrecher aufgezeigt werden. Es sind ein Gewohnheitsbettler, ein Kirchendieb, ein Zuhälter und ein Hochstapler, die offen und rückhaltlos ihre Lebensbeichte, diktiert vom Geiste bußfertiger Demut, ablegen. Der zweite Teil (S. 315 - 422) enthält eine gemeinverständliche Abhandlung über die Grundfragen des Strafrechts, über Willensfreiheit, Schuld, Verantwortlichkeit, Wesen und Zweck der Strafe. Das Buch enthält soviel des Interessanten und Belehrenden, daß niemand es ohne großen Nutzen lesen wird. Namentlich sei es Geistlichen, Lehrern, Erziehern sowie auch Juristen empfohlen.

Tübingen. Anton Koch.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (G. Fischer, Jena.) 3. F., XLV, 3 u. 4. — (3.) Zuckerkandl, Das neue Privilegium d. österr.-ungar. Bank. — Jaeckel, Die verheirat. Männer im Dtschen Reich im Alter v. unter 21 Jahren nach d. Volkszählg. v. 1. Dez. 1910. — Mönckmeier, Wandlgen u. Entwicklgstendenzen in d. dtschen Auswanderung. — Berger, Der Aufschwung d. Fabriksindustrie in Kanada. — Horowicz, Üb. d. Geschlechtsverhältnis b. Zwillingsgeburten. — Grünfeld, Lorenz v. Stein u. Japan. — (4.) Rusch, Der kommunale Wohnungsnachweis. — Schmidt, Das Leuchtölmonopol d. Dtschen Reiches. — Hampke, Denkschrift d. Dtschen Handwerks- u. Gewerbekammertages betr. Abänderg. d. Handwerkergesetzes v. 26. Juli 1897. — Kollmann, Die neuesten Veröffentlichgen d. Internat. Statist. Instituts.

Pesch Heinr.: S. J.: Lehrbuch d. Nationalökonomie. III. Bd.: Allg. Volkswirtschaftslehre. II. Die aktiven Ursachen im volkswirtschaftl. Lebensprozesse. Freibg., Herder, 1913. Lex.-8° (XI, 946 S.) M. 20.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Lecher Prof. Dr. Ernst: **Lehrbuch der Physik für Mediziner und Biologen.** Mit 499 Abbildungen im Text. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (VII, 451 S.) M. 8.—.

Ein Lehrbuch der Physik für Mediziner ist schwer zu schreiben; denn einerseits steht im allgemeinen ihre Vorbildung auf einem ebenso niedrigen Niveau wie ihre Sehnsucht, in die ernsthaften Geheimnisse der Physik einzudringen; anderseits aber werden von dem heutigen Mediziner recht eingehende Kenntnisse auf physikalischem Gebiete verlangt, die zu erwerben ohne eine gute allgemeine Vorbildung nicht möglich ist. Die so sich ergebenden Schwierigkeiten können behoben werden durch Weckung des Interesses, indem jederzeit auf die praktische Brauchbarkeit des eben behandelten Gegenstandes Rücksicht genommen wird, vor allem aber durch eine anziehende Lehrweise. Beides ist im vorl. Buche in mustergiltiger Weise erfüllt. Es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie der ganze Stoff trotz aller Wissenschaftlichkeit so „ad hominem" geboten wird, ohne großartigen Apparat, kurz beisammen und doch vollständig, belebt und veranschaulicht durch packende Analogien. So wird sich das Buch Geltung verschaffen auch weit über die Kreise hinaus, für die es geschrieben ist.

Innsbruck. Malfatti.

Keller Prof. Dr. C.: **Im Hochgebirge.** Tiergeographische Charakterbilder. Mit 27 Abbildungen. (Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk, herausgegeben von Konrad Höller und Georg Ulmer.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. 8° (144 S.) geb. M. 1.80.

Das eigenartige Tierleben des Hochgebirges soll in den Hauptzügen nach dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens geschildert werden. K. war dazu der berufenste Mann, da er das



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Tierleben in den Hochalpen kennt wie kaum ein anderer und es auch verstand, andere Gebirgszüge mit ihrem noch größeren Tierreichtum zum Vergleich heranzuziehen. Einleitend werden die Lebensbedingungen besprochen, dann folgt ein geschichtlicher Überblick unserer Hochgebirgstierwelt. In acht Abschnitten wird hierauf nach biologischen Gesichtspunkten die Fauna einzelner Lebensbezirke behandelt. Die flüssige Darstellung wird auch dem reiferen Schüler gefallen und sein Interesse erwecken.

Wien. Dr. J. Stadlmann.

Chwolson Prof. O. D.: Lehrbuch d. Physik. IV. Bd.: Die Lehre v. d. Elektrizität. 2. Hälfte, 1. Abt. Unter Mitwirkg. v. A. A. Dobiasch u. A. L. Gerschun. Übersetzt v. H. Pflaum u. A. B. Foehringer. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1913. gr.-8° (446 S. m. 114 in d. Text gedr. Fig.) M. 7.50.

Medizin.

Kampmann E.: Zwangsvorstellungen bei Nervösen und ihre Heilung durch die Erkenntnistherapie. Oranienburg, Orania-Verlag, 1912. 8° (67 S.) M. 1.50.

Ein gutgemeintes Schriftchen, das, nach populärer Schilderung der wichtigeren Formen der Zwangsvorstellungen, den Versuch macht, durch Appell an die Logik, d. h. durch Darlegung des Unbegründeten etc. der betreffenden Phobien die Kranken zu heilen, sie gewissermaßen objektiv über die peinigenden Gedanken zu stellen. Manchen dieser Patienten wird die Lektüre des Heftchens wahrscheinlich Beruhigung verschaffen, wie ja derlei Kranke vernünftigem Zuspruche überhaupt zugänglich sind. Leider aber lehrt die Erfahrung, daß all die schönen Dinge, die der Verf. auseinandersetzt, die Kranken ohnehin sich selbst immer wieder sagen, ohne im gegebenen Augenblicke — darin liegt ja gerade das Zwangsmäßige — der Angstzustände Herr werden zu können.

Wien. Pilcz.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XXVI, 1—6. — (1.) Kelling, Neue Versuche z. Erzeugg. v. Geschwülsten mittels arteigener u. artfremder Embryonalzellen. — Theilhaber, Die Prophylaxe d. Karzinome. — Arzt u. Kerl, Zur Kenntnis d. parasitotropen Wirkg. d. Atoxyls u. d. Neosalvarsans. — Strisower, Btr. z. Kasuistik hochgrad. Bluteosinophilie b. e. Karzinomatose u. e. Lymphogranulom. — Zografides, Bilaterales Ekchondrom d. Ohrmuschel. — Kowanitz, Uns. Erfahrgen mit Hexal. — Fischer, Btrge z. medizin. Kulturgeschichte. — (2.) Kling, Die Ätiologie d. Kinderlähmg. — Pappenheim, Zur Benzolbehandlg. d. Leukämie u. sonstiger Blutkrkhten. — Fischer u. Klausner, Ein Btr. z. Kutanreaktion d. Syphilis. — Lawatschek, Zur Prognose d. Säuglingstuberkulose. — Orthner, Zur Kasuistik d. Pfählungsverletzgen. — Weiß, Säuglingsfürsorge u. Kinderspital. — (3.) Kürt, Zur dorsalen Auskultation d. Herzens u. der Gefäße. — Fernau, Schramek u. Zarzycki, Üb. d. Wirkg. v. induzierter Radioaktivität. — Zubrzycki u. Wolfsgruber, Btr. z. Bekämpfg. d. Anämien dch. intramuskuläre Injektionen v. defibriniertem Menschenblut. — Finsterer, Seltene Komplikation nach d. Herniotomie e. eingeklemmten Leistenhernie. — Pflanz, Zur Balneotherapie v. Nierenleiden. — Bachstez, Üb. lokale Behdlg. d. Keratitis parenchymatosa m. Neosalvarsan. — Deutsch, Alkohol u. Homosexualität. — (4.) Buettner, Einige Fragen aus d. Physiologie u. Pathologie d. Verdauung u. der Resorption im Lichte mod. serolog. Lehren. — Kren, Uns. Erfahrgen m. Salvarsan. — Bárány, Vollständ. Wiederherstellg. d. Gehörs nach kompletter Taubheit. — Guzmann, Üb. hereditäre, familiäre Sehnervenatrophie. — Bardach, Üb. e. Phenolphthaleinspektrum u. dessen Einfluß auf d. spektroskop. Harnuntersuchg. — (5.) Ullmann, Zur Frage d. Parasitotropie u. Toxizität d. Salvarsans (Neosalvarsans). — Breus, Zur Ätiologie u. Genese d. Ottoschen Protrusion d. Pfannenbodens. — Schwarz, Üb. direkte Irrigo-Radioskopie d. Kolons. — Baumgartner, Die Zahnkaries — e. Streptomykose. — Pach, Eine neue Gefahrenquelle f. gewerbl. Augenverletzgen. — Brosch, Zur inn. Behdlg. d. Dickdarmstenosen. — Moeller, W. Mitlacher †. — (6.) Freund u. Kaminer, Üb. chem. Wirkgen v. Röntgen- u. Radiumbestrahlg. inbezug auf Karzinom. — Exner, Kriegschirurg. Erfahrgen aus Bulgarien. — Heyrovsky, Chirurg. Erfahrgen aus d. türk.-bulgar. Krieg. — v. Frisch, Kriegschirurg. Erfahrgen aus Sofia. — Fraenkel, Kriegschirurg. Eindrücke u. Beobachtgen v. Balkankrieg. — Sofer, Sozialärztl. Revue.

Kern Prof. med. et phil. Berthold: Humanist. Bildg. u. ärztl. Beruf. Vortr., geh. in d. Versammlg. d. Vereinigung d. Freunde d. humanist. Gymnasiums in Berlin u. der Provinz Brandenburg am 3. Dez. 1912. Berlin, Weidmann, 1913. 8° (44 S.) M. 1.—.

Der Arzt als Erzieher. Heft 29. München, Verlag d. Ärztl. Rundschau, O. Gmelin, 1913. gr.-8°

29. Bofinger Dr. med. A.: Die andauernde, gewohnheitsmäßige Stuhlverstopfg. (Chronische Obstipation), ihre Ursachen, Folgen u. Behandlg. Gemeinverständl. Darstellung. 3. Aufl. (46 S.) M. 1.40.

Meier Dr. med. Heinr.: Mandelentzündungen u. innere Erkrankungen. Ebd., 1913. gr.-8° (60 S.) M. 1.20.

Handbuch der Allgem. Pathologie unter Mitwirkg. v. L. Aschoff, M. Askanazy, P. v. Baumgarten etc. hrsgg. v. L. Krehl u. F. Marchand. II. Bd., 2. Abt. Allgem. Pathologie d. Blutkreislaufes II., der psych. Funktionen u. d. Gesichtssinnes, der Sekretion I. Mit 88 teilw. farb. Figuren. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (536 S.) M. 19.—.

Militärwissenschaften.

I. **Schehl Karl: Mit der großen Armee 1812 von Krefeld nach Moskau.** Erlebnisse des niederrheinischen Veteranen Karl Schehl, Krefeld. Herausgegeben von seinem Großneffen Ferd. Schehl, Krefeld. Mit einer Kartenskizze. Düsseldorf, L. Schwann, 1912. 8° (142 S.) M. 1.—.

II. **Beitzke Dr. Heinrich: Geschichte des Russischen Krieges im Jahre 1812.** Neu herausgegeben von Max Mendheim. Mit zwei Plänen. (Universal-Bibliothek. 5437—5440.) Leipzig, Phil. Reclam jun. 16° (436 S.) M. —.80.

I. Wie der mutwillige Junge Karl Schehl sich als Trompeter zu einem in Krefeld lagernden Karabinierregiment stellte, gleich darauf den russischen Feldzug mitmachte, bis Moskau gelangte, es brennen sah, in feindliche Gefangenschaft geriet, an einem edlen russischen Oberst seinen Retter fand, noch jahrelang in Polen festgehalten ward und endlich 1815 den Weg in die Heimat einschlug, — das alles ist hier frohen Humors, recht anschaulich, oft auch recht ergreifend von dem, der es mitmachte, aus einem anscheinend treuen Gedächtnis heraus geschildert. Nur seiner höchst widerstandsfähigen Gesundheit, seinem jugendlichen Sinn, der ihn auch bei den schrecklichsten Situationen nicht zusammenknicken ließ, und seinem besonderen Glücksstern hatte es der kleine Reitersmann zu danken, daß er einer der ganz wenigen war, die sich aus der großen Katastrophe retteten. Dem Leser soll keines der vielen spannenden Details verraten werden. Er greife selbst zu dem empfehlenswerten Büchlein, welches das Interesse an dem ewig denkwürdigen Kriege von 1812 in reichem Maße befriedigt.

II. Beitzkes kriegsgeschichtliche Werke sind zwar schon über ein halbes Jahrhundert alt und in einzelnen Details überholt, aber sie sind heute noch lesenswert, am meisten wohl das über den russischen Krieg, das einen grandiosen Stoff ergreifend darstellt und mit seiner geschickten Komposition und Anschaulichkeit ein großes Lesepublikum befriedigen kann. Eine Neuausgabe war daher gerade zur hundertjährigen Erinnerung an das große Ereignis ganz am Platze.

Wien. Hirn.

Technische Wissenschaften.

Hufnagl Leopold, Fürstlich Auerspergscher Zentralgüterdirektor in Wlaschim, Böhmen: Praktische Forsteinrichtung. 2., erweiterte und verbesserte Auflage. Wien, W. Frick. 1913. gr.-8° (VII, 107 S.) M. 3.60.

Lehrbücher der Forsteinrichtung — sogar ganz vorzügliche — gab und gibt es mehrere. Diese aber müssen sich als erschöpfende Spezialwerke eingehend mit der Theorie und der Begründung der Lehre befassen und alle Methoden der Forsteinrichtung gründlich behandeln, so daß der angehende Forstmann Gefahr läuft, den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen. Darin nun, daß H. den Stoff alles nicht wirklich notwendigen Beiwerkes entkleidet hat, liegt ein Hauptvorzug des vorl. Buches. Dieser Vorzug läßt das Werk besonders jenem wertvoll erscheinen, der sich weniger für Formeln und mathematische Beweisführungen als für die praktische Anleitung, wie die gestellte Aufgabe zweckmäßig gelöst wird, interessiert. — Wenn übrigens ein ernstes Buch, ein Lehrbuch, schon nach anderthalb Jahren seine zweite Auflage erlebt, so ist das ein sicheres Zeichen, daß ein Bedürfnis nach einem solchen Werke vorhanden war und daß das Geschaffene dem Bedürfnisse entspricht. Das trifft denn auch bei H.s „Praktischer Forsteinrichtung" voll und ganz zu und läßt es unnötig erscheinen, noch weitere Worte des Lobes an die Feststellung dieser Tatsache zu knüpfen.

Wien. Leeder.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sammlung Göschen. 196—198, 257, 547, 609, 620. Berlin, G. J. Göschen. kl.-8° à geb. M. —.90.

I. (196, 197, 198.) **Herrmann** Prof. J.: **Elektrotechnik.** Einführung in die Starkstromtechnik. 8., erweiterte Auflage. I. Teil: Die physikalischen Grundlagen. Mit 95 Figuren und 16 Tafeln. — II. Teil: Die Gleichstromtechnik. Kurze Beschreibung der Gleichstromerzeuger, der Gleichstrommotoren und der Akkumulatoren. Mit 118 Figuren im Text und 72 Abbildungen auf 16 Tafeln. — III. Teil: Die Wechselstromtechnik. Kurze Beschreibung der Generatoren, Transformatoren, Motoren und Umformer für ein- und mehrphasigen Wechselstrom. Mit 154 Figuren im Text und 16 Tafeln mit 47 Abbildungen. 1911, 1912. (128, 144, 153 S.)

II. (257.) **Kinzbrunner** Ing. Dr. C.: **Die Gleichstrommaschine.** 2., verbesserte Auflage. Mit 81 Figuren. 1911. (154 S.)

III. (547.) **Pichelmayer** Prof. Ing. Karl: **Wechselstromerzeuger.** Mit 40 Figuren. 1912. (102 S.)

IV. (609.) **Fischer** Dr. Ing. K.: **Einführung in die moderne Hochspannungstechnik.** Mit 92 Figuren. 1912. (142 S.)

V. (620.) **Albrecht** Dr. Ing. Rich.: **Die Akkumulatoren für Elektrizität.** Mit 52 Figuren. 1912. (128 S.)

Die vorl. sieben Bändchen der Sammlung Göschen bilden eigentlich ein zusammengehöriges, sich gegenseitig ergänzendes, keineswegs sich wiederholendes Ganzes; eine prächtige Einführung in die Starkstromtechnik. — Vor allem zeichnet sich die Arbeit von Herrmann (I) durch eine überaus klare, einfache Schreibweise aus. Trotzdem die höhere Mathematik nicht vermieden wird, dürfte sich nicht sobald eine faßlicher geschriebene Einführung in die Starkstromtechnik finden lassen. Es ist eine Freude, sich dem interessanten Vortrag des Autors hinzugeben, aus welchem die Lust und Liebe zur Arbeit förmlich hervorleuchtet. Die den Bändchen beigeschlossenen ganz prächtigen Tafeln sind, im Gegensatz zu photographischen Reproduktionen vieler anderer Werke, die oft weit hinter dem Wert einer Skizze stehen, höchst instruktiv. Wer sich etwas weiter über das Spezialgebiet der Gleichstrommaschine informieren will, die in der Zusammenfassung der Starkstromtechnik im zweiten Bändchen von H.s „Einführung" natürlich nur kurz behandelt werden konnte, der findet sich in dem Büchlein von Kinzbrunner (II) besser befriedigt. Auch hier ist mit minimalem Aufwand niederer Mathematik genauer, d. h. weitläufiger, auf die Berechnung und Prüfung der Gleichstrommaschine eingegangen. — Die Schrift von Pichelmayer (III) stellt, wie es bei der Wechselstromtechnik nicht anders möglich ist, schon etwas höhere Anforderungen an die rechnerischen Fähigkeiten und die Auffassungsgabe des Lesers. Mit einigem guten Willen und nach Studium der beiden genannten Werke wird sich aber jedermann auch hier leicht durcharbeiten und sich für seine Mühe wohl belohnt finden. Bei einiger mathematischer Schulung ist das Büchlein des bekannten Verfassers ohne weiteres verständlich. — Speziell die Hochspannungsleitungen, die Isolation von Hochspannungsmaschinen und Apparaten, die Schutz- und Schaltapparate der Hochspannungstechnik behandelt Fischer (IV) in vortrefflicher Weise, während Albrecht (V) eine etwas ausführlichere Darstellung der Wirkungsweise und Leistungsfähigkeit, der Konstruktion, Aufstellung, Wartung und Verwendung der Akkumulatoren, sowohl des Bleiakkumulators als des Edisonakkumulators bietet, als dies in dem erstgenannten Werke von Herrmann gegeben werden konnte. — All diese kleinen Bändchen über Starkstromtechnik legen dafür Zeugnis ab, wie außerordentlich ernst die sich immer mehr vervollkommnende Sammlung Göschen ihre Aufgabe nimmt: um sehr billiges Geld eine gute Einführung in die wichtigsten Zweige menschlichen Wissens für die weitesten Kreise zu bieten.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Österr. Molkerei-Zeitung. (Wien, C. Fromme.) XX, 7—10. — (7.) Neuzeitige Standeinrichtg. f. Michkühe. — (8.) Prüfg. d. Handmilchzentrifuge „Balance Nr. 61" für 225 1 Stundenleistg. d. Hollerschen Carlshütte in Rendsburg. — (9.) Lobeck, Neues Verfahren z. Entkeimen v. Milch. — Rosam, Eine Methode z. raschen Bestimmung d. Keimzahl d. Milch u. z. Untersuchg. auf zellige Elemente. — (10.) Sennereiprämiierung in Vorarlberg im Frühjahr 1913. — Der internationale Markt in Milch- u. Molkereiprodukten im 1. Quartal 1913. — Üb. das Einsäuern der Rübenschnitte mit Reinkulturen v. Milchsäurebakterien u. den größeren Nährwert der so gesäuerten Schnitte.

Glaser Dr. Theodor: Zur forstl. Rentabilitätslehre. Mit e. Textfigur. Wien, W. Frick, 1913. gr.-8° (VI, 63 S.) M. 2.40.

*Nostitz-Wallwitz A. v.: Die Haushaltgsschule. Leitfaden f. Lehrerinnen u. Schülerinnen in Haushaltgsschulen unt. besond. Berücks. einfacher, ländl. Verhältnisse. 3. Bd.: Hof u. Garten. Zunächst bestimmt f. d. Gebrauch im Anna-Stift zu Schweikershain. 2., umgearb. u. verm. Aufl. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° (VI, 130 S.) geb. M. 1.20.

Schöne Literatur.

Buol Marie v.: **Christophorus.** Erzählung aus dem Tiroler Volksleben. Köln, J. P. Bachem. 8° (268 S.) M. 3.—.

Der Bauernbursche Christoph hat sich beim Militär in einer schwachen Stunde eines Verbrechens schuldig gemacht, wurde abgestraft und ist — das gewöhnliche Schicksal der entlassenen Sträflinge — verfehmt. Die eigene, selbstherrische und herzlose Schwester stößt ihn von der Schwelle und die eigene Mutter getraut sich nicht, ihr Herz für den Sohn sprechen zu lassen. Trotzdem zieht es ihn immer wieder in die geliebte Heimat. Sein tragisches Geschick führt aber zur sittlichen Läuterung, und als er den Jugendfreund und nunmehrigen Bergkaplan in einer fürchterlichen Sturmnacht zu einem Sterbenden geleitet, rettet er den Freund, er selber versinkt in den Fluten. Die Erzählung ist das Werk einer starken Persönlichkeit, einer Volksschriftstellerin im besten Sinne des Wortes. Sie, selbst ein Tiroler Kind, kennt Land und Leute ihrer Heimat und vereinigt mit einem gesunden Realismus jenen wohltuenden Idealismus, der die Lektüre nicht nur zu einem ästhetischen Genusse, sondern auch zu einem sittlich-religiösen Gewinne macht.

Krems. Josef Wichner.

I. **Graedener** Hermann: **Utz Urbach.** Ein Bauernkrieg-Fries. Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1913. 8° (VIII, 380 S.) geb. M. 6.50.

II. **Rauscher** Ulrich: **Richard Dankwards Weltgericht.** Roman. Ebd. 8° (VI, 216 S.) geb. M. 4.—.

III. **Soyka** Otto: **Der Fremdling.** Roman. München, A. Langen. 8° (IV, 205 S.) M. 3—.

Die Sprache in dem „Bauernkrieg-Fries" Graedeners (I) wirkt befremdend durch ganz ungewohnte Wort- und Satzbildungen, es ist etwas Drängendes, Stoßendes darin. Hat man sich aber erst an den eigenartigen Stil des Verf. gewöhnt, so empfindet man die starke Wirkung der überaus lebendigen Schilderung, die allerdings auch des Realismus derbster Art nicht ermangelt, dabei aber naive Wucht und eine mit dem Stoffe gleichsam verwachsene elementare Urkraft zeigt und durch ihre Plastik häufig einen bildmäßigen Eindruck hervorruft. — Wie die durch einseitige Berufstätigkeit und das nüchterne Alltagsleben unserer Zeit lange gebundene Phantasie eines Menschen sich bei ihrem Freiwerden zu einer ungeheuerlichen Wahnidee konzentriert, wird in Rauschers Erzählung (II) in psychologisch gut empfundener und fesselnder Weise dargestellt; in der Schreibart stehen sich rücksichtsloser Naturalismus und feine, poetische Stimmungsmalerei gegenüber; stellenweise wäre weniger Gesuchtheit des Ausdruckes zu wünschen. — Soykas Roman (III) gereichen gute Schilderung und von Geziertheiten freie Sprache zum Vorteil, ohne daß ein nachhaltiger Eindruck erzielt würde. Auf Mittelschullehrer scheint der Verf. nicht gut zu sprechen zu sein und muß für die Glaubwürdigkeit des betreffenden Exemplares, das er uns vorführt, die Verantwortung selbst übernehmen; auch wird nicht recht klar, wodurch das eigentlich als Triebfeder der Ereignisse wirkende „dämonische" Weib, das übrigens ein recht unsympathisches hysterisches Geschöpf ist, einen so übermächtigen Einfluß auf einige offenbar mit verminderter Willensfreiheit behaftete Personen gewinnt.

M.-Ostrau. A. Brentano.

I. **Becher** Johannes R.: **Erde.** Ein Roman. Berlin, H. F. S. Bachmair, 1912. 8° (149 S.) M. 3.—.

II. **Thom** Andreas: **Lindeleid.** Das Kind und die Leute. Eine Erzählung. Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1913. kl.-8° (290 S.) M. 3.50.

III. **Delbrück** Kurt: **Dein auf ewig!** Die Seelengeschichte eines jungen Mädchens. Halle, R. Mühlmann, 1913. kl.-8° (180 S.) M. 1.50.

I. Dem Dramatiker Frank Wedekind ist in Johannes Becher ein ebenbürtiger Partner auf dem Gebiete des Romans erwachsen. Alle Scheußlichkeiten eines entarteten Geschlechterverkehres läßt der Verf. des Romans „Erde" vor uns sich abspielen. Ein Roman sind diese bloß aneinandergereihten Bilder nicht. Der Held des Buches, Rolf Rainer, das Kind einer „freien Liebe", empfindet zuerst sündige Liebe zu seiner Schwester, huldigt dann eine Zeitlang der Päderastie, wendet sich aber schließlich wieder den Frauen zu, die er nun wechselt wie ein reinlicher Mensch die Wäsche. Im grauenhaften Sumpf seiner Unsittlichkeit kommt er wohl zur Erkenntnis . . : „das stinkt nach Fäulnis überall! . . . Überall Lust! Überall Tod! Gestank! Gestank! Gestank! . . ." Aber aus diesem Gestank herauszukommen ist ihm nicht mehr möglich. Daß dieser



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

jammervolle Held, dessen Weltanschauung in dem Satze gipfelt: „Mein Sakrament ist der Schoß des Weibes, der sprudelnde Quell der Qual! Im Geschlecht wurzelt mein Leben, meine Kunst, meine Religion" (S. 127), daß dieser erbärmliche Patron auch von Keuschheit und Reinheit faselt („Rein sein heißt . . . andächtig ergeben sein der Stimme des Blutes als dem ewigen Willen des lebendigen Gottes", S. 80), daß er mit zynischer Frechheit Vergleiche zieht zwischen seinem Leben und dem Leben Christi und der Mutter Gottes, das ist nicht einmal das Ärgste, im Vergleich mit jener unerhörten Bestialität, mit der dieser Sadist zu allen Zeiten und an allen Orten „der Stimme seines Blutes folgt". Den Schlußpunkt dieses Lebens bildet ein Pistolenschuß in das verwüstete Gehirn des Helden. Ein größerer Hohn auf Poesie und Kunst als dieses Sammelsurium von Perversitäten läßt sich kaum denken. Und doch kann man in einer Beziehung Freude über dieses Buch empfinden. Man kann es den Verteidigern und Verfechtern der „freien Liebe" als ein Beispiel überreichen, wie deren Theorie in der Praxis aussieht. So darf denn auch der bedauernswerte „Dichter" Johannes Becher, dessen vollständige körperliche und geistige Zerrüttung aus seinem jüngsten Werk „De profundis Domine" unzweifelhaft hervorgeht, von sich sagen, er sei „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft".

II. Thoms Buch ist keine Erzählung. Dazu fehlt ihm jegliches Geschehen. Es ist einerseits eine Analyse des Seelenlebens der fünfjährigen buckligen Lindeleid, die uns aber kein besonderes Interesse abzugewinnen vermag, andererseits — und hier liegt die eigentliche und schädliche Wirkung des Buches — ist es ein bäuerliches Sittengemälde anscheinend aus Westfalen, auf welchem der Verfasser mit recht groben und derben Farben höchst widerwärtige und anstößige Szenen darstellt und sich mit einem unverkennbaren Vergnügen in die Schilderung der im „Thomashofe" herrschenden Unzucht vertieft. Auch der naturalistische Minutenstil Th.s, seine Sucht, alle leblosen Gegenstände und Erscheinungen zu verlebendigen und zu beseelen, macht sich unangenehm fühlbar. Das Buch kann nicht empfohlen werden.

III. Delbrücks Geschichte ist eine protestantische Apologie des Gottes- und Jenseitsglaubens. Die Tochter eines hochgestellten englischen Geistlichen wird im Pensionat von ihrer Deutschlehrerin, mit der sie eine intime Freundschaft verbindet, bei der Lektüre des „Faust" mit religiösen Zweifeln erfüllt, gerät dadurch mit sich und ihrem Vater in Zwiespalt, verliert durch eine unbedachte Äußerung auch ihre Freundin, die sich von ihr verraten glaubt, und unternimmt in der Verzweiflung einen Selbstmordversuch. Eine Rettung ist nicht mehr möglich, aber im letzten Augenblick gewinnt sie ihren Glauben an Gott und das Jenseits zurück und führt durch ihr Schicksal, das sie mit Ergebung und im unerschütterlichen Vertrauen auf Gott erträgt, auch ihre Freundin dem Glauben zu. Die Handlung ist spannend erzählt, die Personen sind gut charakterisiert.

Wien. L. Husinsky.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLVII, 13—16. — (13.) Schott, Der Schichtmeister v. Lameck. — Ludwig, Ein Rheinidyll. — l'Ermite, Der Techniker des Herrn Bezuchet. — Knauer, Richtige Ernährg. des Menschen. — Verarbeitg. d. Achatsteines. — Champol, Das Gelöbnis. — Gienapp, Blumenzwiebeln als Zimmer- u. Gartenschmuck. — v. Mühlfeld, Der Hannesle. — Schmedes, Mit „nassen" Platten in den Tropen. — Keßler, Das Kind im dtschen Volksglauben. — Thraenhart, Wunderbare Selbsthilfe uns. Körpers gg. Krankht. u. Tod. — (14.) Urff, Frühlingsboten in Feld u. Wald. — Sykes, Norrison & Co. — Gander, Neues aus d. Gebiete d. Okkultismus. — Brülisauer, Etwas üb. d. Bewegung uns. Planeten. — Sternaux, Das neue Geschlecht. — Schmidt, Petrus Skarga S. J. — Feldhaus, Müll-Verwertg. — Leibrecht, Unverhofftes Glück. — (15.) Kruegle, Helgoland. — Keßler, Maiblumen u. Maikönigin. — Fabri de Fabris, Eine Mutter. — Dreßler, Der Dieb. — Photograph. Raketenapparat. — Kohlmüller, Kreuz u. quer dch. Rom. — Arnold, Die verlorenen Verlobgsringe. — Böttcher, Der Flugzeugonkel. — Kett, Die Kosaken. — Kaißer, Die Blumen d. Marienmonats in Sage u. Dichtg. — Abel, Fischepidemien. — (16.) Hruschka, Kain u. Abel. — Knauer, Aus fremden Tiergärten. — Winter, Kulturgeschichtliches v. Hute. — Hoerner, Kulturgeschichtliches v. Edelweiß. — Stark, Südtiroler Bauernhöfe. — Wichmann, Die landschaftl. Schönheit u. ihre Erhaltg. — Böttcher, Eine Luftjagd. — Mielert, Erinnergen an Asturien. — Horn, Der Mai im Volksbrauch. — Bayol, Der Ursprg. d. Eucharist. Kongresse.

Roseggers Heimgarten. (Graz, Leykam.) XXXVII, 7 u. 8. — (7.) H. L. Rosegger, Der Golfstrom. — Wichner, Nit lugg lo! — Thomas, Südwest. — Triebnigg, Die Insel der Seligen. — Huna, Der geheilte Birkl. — Müller, Der Angler. — Buchkritik. — Kienzl, Die Weltstadt Berlin. — Krobath, Ernst Rauscher, d. Dichter d. „Weißen Rose". — Heimgärtners Tagebuch. — (8.) zur Megede, Ein Wort! — H. L. Rosegger, Gevatter Tod. — Müller, Der Freiplatz. — Gräfin Rittberg, Frauenschuh. — Hornig, Heuchler unter d. Tieren.

---

*Zobeltitz Hanns v.: Die Prinzessin aus Java. Stuttg., J. Engelhorns Nachf., 1913. 8⁰ (320 S.) geb. M. 5.—.
*Sturm August: Im Morgenrot d. Menschheit. 3 dramat. Dichtgen m. e. Vorspiel. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8⁰ (IX, 222 S.) M. 3.—.
*Reis Arman: Aus d. Wanderprotokollen. Ebd., 1913. 8⁰ (191 S.) M. 3.—.
Przybyszewski Stanislaw: Das Gericht. Roman. Ebd., 1913. 8⁰ (137 S.) M. 3.—.
*Kocmata Karl F.: Carmen. Ein Buch d. Jugend. Wien, „Adria", 1913. 8⁰ (32 S.) K —.60.
*Fencl Artur: Wege, die wir gehen müssen. Novellen. Ebd., 1913. 8⁰ (93 S.) K 1.50.
*Ahorn Rud.: Helden. Ein Seeroman. Lpz.-Raschwitz, Br. Volger, 1912. 8⁰ (279 S.) M. 4.—.
Hentschel Hs. A.: Kurzer Sommer. Gedichte. Ebd. 8⁰ (63 S.) M. 1.25.
*Gerhard Adele: Magdalis Heimroths Leidensweg. Ein Roman. Berlin, Br. Cassirer, 1913. 8⁰ (IV, 216 S.) M. 3.—.
*Frenz Hugo: Unter der goldenen Kuppel. Heitere Bilder aus d. Reichstag m. 6 humorist. Zeichngen v. Paul Halke. Berlin, H. Barsdorf, 1913. 8⁰ (208 S.) M. 3.—.
*Kirchberg Johs.: Das Vaterunser e. Landpfarrers. Lieder-Zyklus. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1913. kl.-8⁰ (31 S.) M. —.80.
*Sonnige Stunden im Garten d. Dichtkunst. Eine Mustersammlung moderner Dichtgen f. Schule u. Haus v. Tony Eick. 1. u. 2. Taus. Essen-R., Fredebeul & Koenen, 1912. 8⁰ (451 S.) geb. M. 5.—.
*Kann Albert: Stimmungen. Lpz., Renaissance-Verlag Rob. Federn, 1911. 8⁰ (118 S.) M. 3.—.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **Bibliotheca Romanica.** Verlag von **J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel), Straßburg,** Möllerstraße 16.

„Ein recht aktuelles Werk, das die großen religiösen Zeitfragen ruhig u. klar behandelt"

nennt der Hochwgst. Herr **Joh. Jos. Koppes, Bischof von Luxemburg,** das Buch:

Der Modernismus

Dargestellt und gewürdigt von **Dr. Anton Gisler, Professor.**

XXVIII u. 688 S. 8⁰. Brosch. *K* 7·55; eleg. geb. *K* 8·70.

. . . Eine **eingehende quellenmäßige Darstellung der Entstehung, Ausbreitung und Bekämpfung** der neuen großen Häresie hat uns Prof. **GISLER** geboten in seinem Werke: **„Der Modernismus",** das sich ebenso sehr durch **ausgebreitete Sachkenntnis und Objektivität des ernsten Urteils** als durch eine **klassisch schöne Diktion** auszeichnet . . .

Universitätsprofessor **Dr. G. Reinhold** in Wien in **„Theolog.-prakt. Quartalschrift",** Linz.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlagsanstalt Benziger & Comp. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schäfer, Dr. Alois, Bischof von Dresden, **Einleitung in das Neue Testament.** 2. Auflage, bearbeitet von **Dr. Max Meinertz,** Prof. an der Univ. Münster. (Wissensch. Handbibliothek.) Mit kirchl. Druckerl. Mit 4 Handschriftentafeln. 554 S. gr.-8⁰ brosch. M. 8.—; geb. M. 9.20.

Das nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft bearbeitete Werk wird in seiner neuen Gestalt der Förderung des Bibelstudiums in gesteigertem Maße dienen.

Kriegbaum, S., Der Ursprung der von Kallikles in Platons Gorgias vertretenen Anschauungen. (Studien zur Philosophie und Religion. Herausg. von Prof. **Dr. R. Stölzle.** XIII. Heft.) 116 S. gr.-8⁰ br. M. 2.80.

Lindl, E., Dr. phil. et theol., **Das Priester- und Beamtentum der altbabylonischen Kontrakte.** Mit einer Zusammenstellung sämtlicher Kontrakte der ersten Dynastie von Babylon in Regestenform. Ein Beitrag zur altbabylonischen Kulturgeschichte. (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. II. Ergänzungsband.) 524 Seiten. gr-8⁰ br. M. 22.—.


Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Abonnements-Einladung auf die

Römische Quartalschrift

für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Dr. A. de Waal, Rektor des Kollegiums von Campo Santo, für Archäologie, und Dr. J. P. Kirsch, Prof. in Freiburg i. d. Schw., für Kirchengeschichte. Lex.-8° 27. Jahrgang M. 16.— (K 19.20).

Erscheint jährlich in 4 Heften, jedes Heft etwa 125 Seiten stark, vielfach mit Tafeln in Heliotypie. Heft 1 des 27. Jahrganges ist soeben erschienen. Die «Römische Quartalschrift» bringt eine Fülle wertvoller Abhandlungen und Quellen-Mitteilungen und erfreut sich hohen Ansehens in Fachkreisen.

Székely, Dr. St.,

BIBLIOTHECA APOCRYPHA.

Introductio historico-critica in libros apocryphos utriusque testamenti cum explicatione argumenti et doctrinae. Gr.-8° I: Introductio generalis, Sibyllae et Apocrypha Vet. Test. antiqua. (VIII u. 512 S.) M. 11.— (K 13.20); geb. in Leinw. M. 12.40 (K 14.88). Der zweite (Schluß-)Band wird 1914 erscheinen.

Als XIX. u. XX. Supplementheft zur Röm. Quartalschrift sind soeben erschienen:

Konstantin der Große und seine Zeit. Gesammelte Studien. Festgabe zum Konstantins-Jubiläum 1913 und zum goldenen Priesterjubiläum von Msgre. Dr. A. de Waal. In Verbindung mit Freunden des deutschen Campo Santo in Rom herausgegeben von Dr. **Fr. J. Dölger.** Mit 22 Tafeln und 7 Abbildungen im Text. Lex.-8° (XII u. 448 S.) M. 20.— (K 24.—).

Diese Ehrengabe enthält 19 Beiträge von **E. Krebs, J. Wittig, A. Müller, Fr. Bulič, J. M. Pfättisch, A. Wikenhauser, K. von Landmann, E. Becker, J. Leutkens, A. Baumstark, Johann Georg Herzog zu Sachsen, Fr. Witte, H. Swoboda, J. Wilpert, O. Marucchi, J. P. Kirsch, M. Schwarz, J. Strzygowski, F. J. Dölger.**

Kirchengeschichtliche Festgabe. Anton de Waal zum goldenen Priester-Jubiläum (11. Oktober 1912) dargebracht. Im Auftrage und in Verbindung mit den Kaplänen und Freunden des deutschen Campo Santo in Rom herausgegeben von Dr. **Fr. X. Seppelt.** Mit 2 Tafeln und 4 Abbildungen. Lex.-8° (XIV und 488 S.) M. 16.— (K 19.20).

Diese Festgabe umfaßt 17 Studien, dargeboten von **P. M. Baumgarten, Fr. Ehrle, St. Ehses, K. Eubel, E. Göller, J. Kolberg, Fr. Luttor, J. Mumbauer, K. H. Schäfer, J. Schlecht, J. Schmidlin, Fr. E. Schneider, L. Schulte, Fr. X. Seppelt, J. Sickenberger, R. Stapper und H. Zimmermann.**

Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W 35.

Soeben erschienen:

Vaihinger, Dr. H., Geh.-Rat, Prof. a. d. Univ. Halle, **Die Philosophie des Als Ob. System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit auf Grund eines idealistischen Positivismus.** Mit einem Anhang über Kant und Nietzsche. ca. 50 Bogen. *Zweite,* durchgesehene Auflage. M. 16.—; in sol. Halbfranz geb. M. 18.50.

Koppelmann, Dr. W., Prof., Doz. a. d. Univ. in Münster, **Untersuchungen zur Logik der Gegenwart. I. Teil: Lehre vom Denken und Erkennen.** Gr.-8° VIII, 278 S. M. 6.50; geb. M. 7.50.

Hönigswald, Dr. Rich., Prof. a. d. Univ. Breslau, **Prinzipienfragen der Denkpsychologie.** Gr.-8° 48 Seiten. M. 1.20.

Philosophische Vorträge, veröffentlicht von **der Kantgesellschaft.** Unter Mitwirkung von Dr. Ernst Cassirer und Dr. Max Frischeisen-Köhler herausgegeben von Dr. Arthur Liebert. Gr.-8°.

Heft 3. **Kunze, Dr. Fr.,** Privatdoz. a. d. Univ. Berlin, **Denkmittel der Mathematik** im Dienste der exakten Darstellung erkenntnistheoretischer Probleme. 31 Seiten. M. 1.—.

Heft 4. **Kern, Dr. Berth.,** Prof., Obergeneralarzt, **Einleitung in die Grundfragen der Ästhetik.** 36 S. M. 1.—.

Groos, Dr. K., Prof. a. d. Univ. Tübingen, **Das Seelenleben des Kindes. Ausgewählte Vorlesungen.** *Vierte,* durchgesehene Auflage. Gr.-8° IV, 334 Seiten. M. 4.80; in Kal. geb. M. 5.70.

Offner, Dr. M., Prof. a. Ludw.-Gymnasium in München, **Das Gedächtnis. Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht und Erziehung.** *Dritte,* verbesserte und vermehrte Auflage. Gr.-8° XII, 313 Seiten. M. 4.20; geb. M 5.—.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit wundervollem Orgelton, von 78 Mk. an. Nach Österr.-Ungarn **zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.





Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

NR. 12. WIEN, 30. JUNI 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Füchsel Dr. phil. Hans, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Göttingen: **Wie benutzt man die Universitätsbibliothek?** Ein Wegweiser für Studierende. Leipzig, Ernst Wiegandt, 1913. kl.-8° (46 S.) M. —.50.

Ein handlicher, allgemeiner Führer für die Benützer von Universitäts- und anderen Studienbibliotheken, der in seiner Allgemeinheit, mit ganz geringen Änderungen, auch für österreichische Anstalten brauchbar ist. F. bespricht darin: 1. die Kataloge und ihre Benützung, die sonstigen Nachschlagebehelfe, als Schriftstellerlexika, allgemeine und Fachbibliographien, und die Einrichtung der Lesesäle; 2. die Art der Bücherbestellung unter Benützung der Bestellkarten, die Ausgabe der Bücher gegen Legitimation und Bestätigung, die Entlehnfrist, Ablieferung und Mahnung; 3. die Heranziehung fremder Bibliotheken, den Bibliotheksleihverkehr und den preußischen Gesamtkatalog sowie das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken; 4. die Benützung der Bibliothek durch Auswärtige. — Das Ziel jeder modernen Bibliothek liegt in der möglichst lückenlosen Befriedigung aller Ansprüche, die die Leser an sie stellen, doch müssen die Ansprüche sich in den Grenzen der Möglichkeit bewegen, und diese letzteren zu berücksichtigen, soll das Büchlein das Publikum anweisen. In mancher Beziehung berührt sich das Büchlein von F. mit Graesels „Führer für Bibliotheksbenutzer“, das soeben in 2. Auflage (Leipzig, S. Hirzel) erschienen ist, den Stoff jedoch in erheblich weiterem Umfange zur Darstellung bringt.

Wien. Dr. H. Bohatta.

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Hartl Dr. Alois: **Wilde Beiträge zur Sitten- und Kulturgeschichte.** Mit vielen Bildern. Linz, Kommissionsverlag des katholischen Preßvereines, 1912. 8° (VI, 408 S.) K 4.—.

Der Begriff der Sittengeschichte ist so dehnbar, daß sich darunter fast jede Äußerung menschlicher Tätigkeit subsumieren läßt. Und so enthält das vorl. Buch denn auch Aufsätze der verschiedensten Gattung und sehr ungleichen Umfanges, — auch, wie sich das bei einer solchen Sammlung ja von selbst versteht, von sehr ungleichem Werte. Eingestreute Gedichte und Bildchen machen das Buch noch bunter. Aber nach dem alten Goetheschen Wort: „Wer vieles bringt, wird manchem Etwas bringen", kann und wird auch diese Sammlung kleiner Aufsätze *de omnibus rebus et quibusdem aliis* viele Freunde finden. Insbesonders Pfarr- und Volksbibliotheken sei das Buch bestens empfohlen.

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVII, 13—20. — (13.) Jorga, Auf- und Niedergang d. Türkei. — Hoeltje, Die Humphreysche Gaspumpe. — Fürst, Künstl. Züchtg. v. Malariaerregern. — Michaelsen, Die dtsche Antarkt. Expedition. — Felke, Die Gesundheitsschädlichkt. d. Kinos. — Eyde, Die norweg. Salpeterindustrie. — Peter, Das Hörvermögen e. Schmetterlings. — Rohland, Die Abwässer d. Fabriken als Straßenstaubbekämpfgsmittel. — (14.) Hinrichsen, Der heut. Stand d. Kautschuksynthese. — Raydt, Poröse Metalle. — de Quervain, Die West-Ostdurchquerung v. Grönland dch. d. Schweizer Grönlandexpedition 1912. — Lewin, Versuche üb. d. Biologie d. Tiergeschwülste. — Vollbehr, Das Holz d. Kameruner Küstenurwaldes. — (15.) Potthoff, Ausstellungsideen. — Bahn, Einheitsgeschoß. — Beckmann, Das Kaiser Wilhelm-Institut f. chem. Forschg. — Koenigsfeld, Durchtritt v. Krankheitserregern dch. d. Haut. — (16.) Friedenthal, Die Verbreitg. d. Haare u. der haarähnl. Bildgen b. d. Organismen. — Weil, Das elektr. Glühlicht als direkte, halbdirekte u. halbindirekte Beleuchtg. — Kemsies, Hygiene u. Gymnastik im Film. — Kielhorn, Englds Lehre aus d. „Titanic"-Katastrophe. — Hertwig, Experimentelle Parthenogenese b. Wirbeltieren, — Bauch, Psychologie d. Schätzens u. Erratens. — (17.) Blancke, Wie erziehen wir uns. Schüler f. d. öff. Leben? — Eine neue Aufzugsicherg. — Ohm, Das Augenzittern d. Bergleute. — Pappler, Die Luftströmungen, ihre Bedeutg. f. d. Luftschiffahrt. — Boruttau, Ganzkornbrot. — Schwarz, Ein Gang dch. d. Berliner Postscheckamt. — Sprinz, Radium- u. Mesothoriumbehdlg. b. Hautkrkhten. — (18.) Vogel, Züchtg. d. Mittelmäßigkt. — Hahn, Die Grenzen d. Dampflokomotive. — Koch, Das neue Korea. — Fürst, Adaptive Fermentbildg. — Moormann, Schutz d. Sandsteine gg. Verwitterg. — (19.) Wagner, Der Einfluß d. Mondes auf d. Wetter. — Grafe, Erzeugg. alkoholfreier Getränke dch. Hefegärung. — Wirths Fernlenkboot. — Franz, Regeneration u. Stofftransport. — Betcke, Imperator, d. größte Dampfschiff d. Welt. — (20.) v. Frankl-Hochwart, Die Beschäftigungsneurosen. — Hamilton, Die Hudsonbaibahn. — Volmer, Korpuskularstrahlenphosphoreszenz. — Nagel, Bananenforschungen. — Moewes, Plast. Kunstwerke diluvialer Höhlenbewohner. — Schacht, Selbsttätige Wasserversorgung. — de Beaux, C. Hagenbeck †.

---

*Volks-Lesehalle. Mitteilungen üb. Neuerscheinungen d. Buchhandels m. besond. Berücks. d. kathol. Volksbüchereien. Hrsgg. v. Verein „Volkslesehalle" in Wien. III. Jahrg., Heft 1. Wien, H. Kirsch, 1913. gr.-8° (24 S.) Abonnementpreis K 1.—.

*Universal-Bibliothek. 5501—5530. Lpz., Ph. Reclam jun. kl.-8°. à M. —.20.

- **5501—03 u. 5521—23.** Bücher d. Naturwissenschaft, hrsgg. v. Prof. Dr. Siegm. Günther. 15. Bd. Vom Keim zum Leben von Prof. Dr. Kurt Lampert. Mit 4 bunten u. 8 schwarzen Taf. u. 13 Abb. im Text. (198 S.) — 16. Bd.: Schnee u. Eis d. Erde v. Prof. Dr. H. Wieleitner. Mit 16 Taf. u. 26 Abb. im Text. (198 S.)
- **5504.** Shakespeare Will.: Julius Cäsar. Eine Tragödie in 5 Aufz. Nach der v. Hm. Conrad revidierten Schlegel-Tieckschen Übersetzung f. d. Bühne eingerichtet v. Dr. Ludw. Weber. (96 S.)
- **5505.** Bourget Paul: Kinderherzen. Autoris. Übersetzg. aus d. Französ. u. m. e. Vorwort versehen v. Martha Schiff. (84 S.)
- **5506.** Zoder Paul: Die Last. Ein Bauerndrama in 3 Aufz. Mit e. Dekorationsplan. (63 S.)
- **5507.** Tamms M.: Verboten u. and. Novellen. (95 S.)
- **5508—5510.** Auerbach Berthold: Diethelm v. Buchenberg. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. Mit e. Einleitg. v. Dr. Eugen Wolbe. (287 S.)
- **5511—5512.** Kobell Fz. v.: Gedichte in oberbayr. Mundart. Ausgewählt u. m. e. Einleitg., Erläuterungen u. e. Wörterverzeichnis hrsgg. v. Fritz Gundlach. (190 S.)
- **5513.** Hebbel Friedr.: Der Rubin u. a. Novellen. (99 S.)
- **5514.** Strindberg Aug.: Meister Olaf. Schausp. in 5 Aufz. Einzig autoris., vom Autor durchgeseh. Übersetzg. v. E. Brausewetter. (118 S.)
- **5515.** Rosegger Hs. Ludw.: Peter Lenz u. a. Geschichten. (88 S.)
- **5516.** El-Correï: Lachende Erben u. a. Novellen. Mit e. Bildn. d. Verfasserin. (104 S.)
- **5517—5520.** Häusser Ludw.: Die Freiheitskriege 1813—1815. Neu hrsgg. v. Dr. Max Mendheim. I. Bd.: Der Frühjahrsfeldzug v. 1813. Mit 2 Schlachtplänen. (412 S.)
- **5521—23** s. oben bei Nr. 5501—03.
- **5524.** Festspiele. 7. Bdch. Gesammelt u. hrsgg. v. Gg.R. Kruse. (91 S.)
- **5525.** Häusser Ludw.: Die Völkerschlacht b. Leipzig 1813. Neu hrsgg. v. Dr. Max Mendheim. Mit e. Bild u. 2 Schlachtplänen. (96 S.)
- **5526.** Zeitgenöss. Berichte üb. d. Leipz. Schlacht v. 16. bis 19. Okt. 1813. Zusammengestellt u. erläutert v. Prof. Dr. Otto Ed. Schmidt. Mit e. Bild u. e. Schlachtplan. (103 S.)
- **5527.** Friedmann-Frederich Fritz: Gemütsmenschen! Schwank in 3 Aufz. Soufflierbuch nach d. Aufführg. am Residenztheater zu Berlin. Mit 2 Dekorationsplänen. (75 S.)
- **5528, 5529.** Auerbach Berthold: Joseph im Schnee. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. Mit e. Einleitg. v. Dr. Eugen Wolbe. (184 S.)
- **5530.** Hochstetter Gust.: D-Zug-Geschichten. Humoresken. (95 S.)

Theologie.

Schleiniger Nikolaus, S. J., und Karl **Racke,** S. J.: **Muster des Predigers.** Eine Auswahl von Beispielen aus dem Schatze aller Jahrhunderte. Zum Gebrauche beim homiletischen Unterrichte und zum Privatgebrauche gesammelt. 4., neu bearbeitete Auflage. 2 Bände. Freiburg, Herder, 1913. gr.-8° (XVII, 462 u. VII, 573 S.) M. 12.40.

Der Name der Verfasser bürgt für die Gediegenheit der Anlage und für die Richtigkeit der Auswahl rednerischer Beispiele. Racke, der Herausgeber der 3. und 4. Auflage, hat den Kreis der ausgewählten Autoren bedeutend erweitert und neu aufgenommen: Agostino da Montefeltro, v. Ah, Andelfinger, Bertram, Bonaventura, Bürger, Burke, Cattaneo, Colmar, Diessel, Egger, Einig, Gregor d. Gr., Hamerle, Hansjakob, Heinrich, Hettinger, Hirscher, Hüls, Hunolt, Kane, Keller, Keppler, Kolb, Könn, Korum, Lejeune, Löffler, v. Mathies, Meschler, Meyenberg, Monsabré, Perger, Pie, Pottgeisser, Ries, Rottmanner, Rudigier, Ruland, Schäfer, Schmitz, Schork, Stiegele, Stingeder, Stolz, Vieira, Wermelskirchen, Zobel. — Joh. Em. Veith ist in dieser Mustersammlung für die rednerische Ausbildung leider nur mit zwei Beispielen, P. Adrian Gretsch gar nicht vertreten.

Wien. Wolfsgruber.

Schäfer Bischof Dr. Aloys, apostolischer Vikar im Königreich Sachsen: **Einleitung in das Neue Testament.** 2. Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. Max Meinertz. Mit vier Handschrifttafeln. Paderborn, Ferd. Schöningh, 1913. gr.-8° (XVIII, 536 S.) M. 8.—.

Die neue Auflage dieses ebenso bekannten wie beliebten Lehrbuches (die 1. Auflage erschien 1898) ist mit Freuden zu begrüßen. Der Verf. der 1. Auflage ist durch sein bischöfliches Amt soweit in Anspruch genommen, daß ihm die Besorgung der neuen Auflage unmöglich war. Als Bearbeiter tritt daher sein Schüler Meinertz an seine Stelle. Die Aufgabe des Bearbeiters war nicht klein. Ist es doch immer etwas Peinliches, wie der Verf. im Vorwort zur 2. Auflage mit den Worten des hl. Hieronymus sagt, „*novum opus facere ex veteri*". Dazu kommen mannigfache Schwierigkeiten, die in der augenblicklichen Lage der katholischen Exegese begründet sind und es oft nicht leicht machen, das wissenschaftliche Gewissen mit dem dogmatischen zu vereinigen. Beides ist dem Bearbeiter trefflich gelungen. Als besondere Vorzüge werden daher wie bei der früheren Auflage auch bei der neuen zu nennen sein: 1. die Mittelstellung zwischen einem kurzen Kompendium und einem Handbuch, die das Buch als Hilfsmittel für das akademische Studium geeignet macht, ohne das Niveau des zu erreichenden Lehrziels herabzudrücken. Der Studierende wird nicht nur Belehrung, sondern auch Anregung zu eigener Arbeit finden; 2. der Reichtum an Literaturangaben, welche dem Buche Wert verleihen nicht nur für die Zeit der Examina, sondern auch für das spätere Leben. Die Inhaltsangaben der einzelnen Bücher sind von P. Konstantin Rösch O. Cap. neu bearbeitet. Am Schluß sind vier Handschriftentafeln als dankenswerte Zugabe beigefügt. Das Buch wird in seiner neuen Gestalt sich zahlreiche Freunde zu den alten hinzugewinnen. Jeder akademische Lehrer wird sich freuen, diese Einleitung seinen Hörern in die Hand zu geben.

Prag. F. Steinmetzer.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

DIE KULTUR DER GEGENWART

IHRE ENTWICKLUNG UND IHRE ZIELE

HERAUSGEGEBEN VON PROF. PAUL HINNEBERG

VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG UND BERLIN

Soeben erscheinen in **2., vermehrter u. verbesserter Auflage** Teil I, Abt. III, 1 u. V:

ALLGEMEINE GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE

VON

W. WUNDT · H. OLDENBERG · W. GRUBE · T. JNOUYE · H. v. ARNIM
C. BAEUMKER · I. GOLDZIHER · W. WINDELBAND

[X u. 620 S.] Lex-8. 1913. Geh. M. 14.—, in Leinwand geb. M. 16.—,
in Halbfranz geb. M. 18.—

ferner:

DIE RELIGIONEN DES ORIENTS UND DIE ALTGERMANISCHE RELIGION

VON

EDV. LEHMANN · A. ERMAN · C. BEZOLD · H. OLDENBERG · I. GOLDZIHER · A. GRÜNWEDEL · J. J. M. DE GROOT · K. FLORENZ · H. HAAS
F. CUMONT · A. HEUSLER

[VIII u. ca. 280 S.] Lex.-8. 1913. Geh. M. 8.—, in Leinwand geb. M. 10.—
in Halbfranz geb. M. 12.—

Der philosophische Band gibt eine allgemeine Übersicht über die Gesamtgeschichte der Philosophie, ausgehend von den Anfängen der Philosophie und der der primitiven Völker. Es folgen die großen ostasiatischen Gedankenbildungen, die indische, von Oldenberg meisterhaft dargestellt, die chinesische von Grube, dem verstorbenen ausgezeichneten Sinologen und die japanische Philosophie aus der Feder Professor Jnouyes in Tokio. Daran schließt sich Arnims ausführliche Geschichte der europäischen Philosophie des Altertums. Sie beginnt mit der ionischen Naturphilosophie, in welcher die Keime aller abendländischen Wissenschaftsentwicklung liegen, und wird dann bis zum Ende der Antike und darüber hinaus durch den überragenden Einfluß des Dreigestirns Sokrates, Plato und Aristoteles beherrscht. Als ein bedeutsamer Zusatz zur ersten Auflage ist in der Neuausgabe an dieser Stelle eingeschoben eine Skizze der patristischen Philosophie,

rrede, S. II). Auch
des Gelesenen und
der einschlägigen
den Moraltheolo-
artien erschöpfend
ollen laut Vorrede
sich selbst und
Im vorl. ersten
Pflichten des Men-
ch und mit fach-
den tschechischen
ute Dienste leisten
Jos. Kachník.

um, decanorum,
um et canoni-
nsis a primordiis
archivii et biblio-
Tomus X.) Prag,

in den Sechziger-
menberg, der als
n, S. 180 u. 390),
oniker geschrieben,
rchiv des Kapitels
und Titularbischof
seiner vielen Be-
n die Geschichts-
rdient machte, ein
„Phosphorus septi-
Listen der Pröpste
Adalbert Berghauer
. divus Johannes
iger an. Berghauer
s Domherrn und
enützend, sondern
ich. Ritter Werlich
aut Album capituli
n, daß in das von
Kanoniker — in
r Kanon lebendig.
ager Domherr und
verbesserte diesen
I., V., IX. und
schichte der Stadt
sch bearbeitet ist)
pste, Dekane und
Vorarbeiten sowie
. Joh. Fischer aus
Podlaha als Grund-
dromus für eine in
er Domkapitels be-
918 Nummern alle
10. Jhdts bis jetzt
gaben. Hoffentlich
Prager Domkapitels
sich auch zeigen,
kenes Thema, wie
tlich und historisch

Dr. Bastgen.

llkommene Reue
dentiner Konzils.
(188 S.) M. 2.80.
in welchem Sinne
Vorbereitung auf
hend ist. Zwar ist
erüber im Wesen
immer noch nicht
Furchtreue nicht
eten müsse, damit
ntische Theologen,
den „eigentlichen
indem sie ihn als
sich vor der Hölle
enn ihm jeder Zu-
So vergeblich man
lige Insinuation der



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die Baeumker, den ersten Kenner dieses Gebietes, zum Verfasser hat. Es folgt die Geschichte der Philosophie des christlichen Mittelalters, in deren Mittelpunkt als Repräsentation der Scholastik das umfassende Lehrgebäude des Thomas von Aquino steht, und den Schluß endlich bildet die Darstellung der neueren Philosophie, die, mit der Renaissance beginnend, sich in Kant zu ihrem Höhepunkt erhebt, um sich nach einem rasch erfolgten Niedergang durch Wiederbesinnung auf die Traditionen ihrer Blütezeit in unseren Tagen zu der Aufgabe „einer Theorie der allgemeingültigen Werte" aufzuschwingen – „auf denen, wie die Gesamtheit des Kulturlebens, so auch die Gesamtheit aller wissenschaftlichen Arbeit aufgebaut ist".

Der religionsgeschichtliche Band behandelt in der zweiten Auflage auf Grund der neuesten religionsgeschichtlichen Forschungen in objektiver Darstellung vor allem die für die Kenntnis des allgemeinen religiösen Lebens so bedeutsamen religiösen Bildungen des Orients. Eingeleitet wird der Band durch den Aufsatz von Professor Edvard Lehmann, der gegenwärtig ersten Autorität auf dem Gebiete der vergleichenden Religionswissenschaft, über die Anfänge der Religion und die Religionen der primitiven Völker. Knapp und anschaulich behandelt Erman die ägyptische Religion sowie Bezold die heute durch die Ausgrabungen der jüngsten Zeit in den Vordergrund gerückte babylonisch-assyrische Religion. Als ein Meisterstück, ausgezeichnet durch die Kunst poetisch-religiöser Nachempfindung und die Schönheit der Darstellung, darf man Oldenbergs Schilderung der indischen (und iranischen) Religion bezeichnen. Eine durch die Fülle neuer Ergebnisse ausgezeichnete Leistung ist Goldzihers Religion des Islams, die bei der wissenschaftlichen Kritik die höchste Anerkennung gefunden hat. Ihr schließt sich Grünwedels Aufsatz über den Lamaismus würdig an, in dem uns der Verfasser auf Grund persönlicher Studien an Ort und Stelle Wesen und Bedeutung dieser einzigartigen religiösen Erscheinung näher bringt. Weiterhin behandelt de Groot, unbestritten der erste Sinologe unserer Zeit, die Religionen der Chinesen in ihren Hauptgruppen Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus. Ihm folgen die auf tiefster Kenntnis des Mikadoreiches und seiner religiösen Anschauungen beruhenden Schilderungen des japanischen Shintoismus von Florenz und des japanischen Buddhismus von Haas. — Während die erste Auflage mit diesen Darstellungen endete, sind der Neuausgabe zwei Monographien hinzugefügt, die den Inhalt des Bandes wesentlich bereichern werden. In der ersten führt F. Cumont, der heute bereits zu den hervorragendsten Forschern auf dem Gebiete der antiken Religionsgeschichte zählt, den gewaltigen Einfluß vor Augen, den die westasiatischen Religionen des Altertums auf die europäische Kultur ausgeübt haben. In dem Schlußartikel skizziert A. Heusler in meisterhafter Form die altgermanische Religion, die weder mit der christlichen noch mit den altklassischen Religionen näher verknüpft, als eine noch halbprimitive Religionsform am besten in diesem Bande ihren Platz findet.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Die Kultur der Gegenwart: Allgemeine Geschichte der Philosophie. 3

ALLGEMEINE GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE

2., vermehrte und verbesserte Auflage. [X u. 620 S.] Lex.-8. 1913.
Geh. M. 14.—, in Leinwand geb. M. 16.—, in Halbfranz geb. M. 18.—

Als ein bedeutsamer Zusatz zur ersten Auflage ist in der Neuausgabe eine Darstellung der patristischen Philosophie aus der Feder C. Baeumkers eingefügt worden, die den Leser mit der Spekulation der Kirchenväter, insbesondere Augustins, vertraut macht. Besonders starke Inhaltserweiterungen weist der Abriß der indischen Philosophie auf, die H. Oldenberg in wesentlichen Stücken völlig neu gearbeitet hat. An sämtliche Artikel des Bandes haben außerdem die Verfasser die bessernde Hand gelegt.

INHALTSVERZEICHNIS:

EINLEITUNG

DIE ANFÄNGE DER PHILOSOPHIE UND DIE PHILOSOPHIE DER PRIMITIVEN VÖLKER

Von WILHELM WUNDT

Einleitung. — I. Primitive Logik. II. Primitive Psychologie. III. Primitive Naturphilosophie. IV. Primitive Ethik. V. Rückblick und Ausblick in die kommende Philosophie. — Literatur.

A. DIE ORIENTALISCHE (OSTASIATISCHE) PHILOSOPHIE

I. DIE INDISCHE PHILOSOPHIE

Von HERMANN OLDENBERG

Einleitung. — I. Die Brahma-Spekulation. II. Überblick über die älteren Systeme der Philosophie. Die philosophischen Texte. III. Die Sānkhya-Philosophie. IV. Die Philosophie des Vedānta. Śankara. V. Anhängsel an Sānkhya und Vedānta. VI. Vaiśeshika und Nyāya. VII. Die Cārvākalehre. — Schlußbetrachtung. — Literatur.

II. DIE CHINESISCHE PHILOSOPHIE

Von WILHELM GRUBE †

Einleitung. — I. Die älteste Zeit (1100—ca. 500 v. Chr.). II. Konfuzius und seine Schule. III. Lao-tszĕ und der Taoismus (6.—2. Jahrhundert v. Chr.). IV. Der Neukonfuzianismus und die Erstarrung des geistigen Lebens (vom 11. Jahrhundert bis zur Gegenwart). — Schlußbetrachtung. — Literatur.

III. DIE JAPANISCHE PHILOSOPHIE

Von TETSUJIRO INOUYE

Einleitung. — I. Die Chu Hi-Schule (vom 14. Jahrhundert an). II. Die Wang Yang-ming-Schule (vom 16. Jahrhundert an). III. Der Urkonfuzianismus in Japan (vom 17. Jahrhundert an). IV. Neue Blüte der Wang Yang-ming-Schule im 19. Jahrhundert. V. Die national-philosophische Schule und die moderne Philosophie in Japan. — Literatur.

B. DIE EUROPÄISCHE PHILOSOPHIE UND DIE ISLAMISCHE UND JÜDISCHE PHILOSOPHIE DES MITTELALTERS

I. DIE EUROPÄISCHE PHILOSOPHIE DES ALTERTUMS

Von HANS VON ARNIM

Einleitung. — A. Die Philosophie Ioniens und Westgriechenlands (6.—5. Jahrhundert v. Chr.). I. Die Begründer der drei Hauptrichtungen (6. Jahrhundert v. Chr.). II. Parmenides und Herakleitos (um 500 v. Chr.). III. Fortsetzung der drei Hauptrichtungen (5. Jahrh. v. Chr.) —

rrede, S. II). Auch
les Gelesenen und
der einschlägigen
den Moraltheolo-
artien erschöpfend
ollen laut Vorrede
sich selbst und
Im vorl. ersten
Pflichten des Men-
ch und mit fach-
den tschechischen
ute Dienste leisten
Jos. Kachník.

um, decanorum,
um et canoni-
nsis a primordiis
archivii et biblio-
Tomus X.) Prag,

: in den Sechziger-
menberg, der als
n, S. 180 u. 390),
oniker geschrieben,
rchiv des Kapitels
und Titularbischof
seiner vielen Be-
h die Geschichts-
rdient machte, ein
Phosphorus septi-
Listen der Pröpste
Adalbert Berghauer
. divus Johannes
iger an. Berghauer
s Domherrn und
enützend, sondern
ich. Ritter Werlich
aut Album capituli
n, daß in das von
Kanoniker — in
r Kanon lebendig.
ager Domherr und
verbesserte diesen
I., V., IX. und
schichte der Stadt
sch bearbeitet ist)
pste, Dekane und
Vorarbeiten sowie
. Joh. Fischer aus
Podlaha als Grund-
dromus für eine in
er Domkapitels be-
918 Nummern alle
10. Jhdts bis jetzt
gaben. Hoffentlich
Prager Domkapitels
sich auch zeigen,
kenes Thema, wie
tlich und historisch

). Dr. Bastgen.

llkommene Reue
dentiner Konzils.
(188 S.) M. 2.80.
, in welchem Sinne
Vorbereitung auf
hend ist. Zwar ist
erüber im Wesen
immer noch nicht
Furchtreue nicht
eten müsse, damit
ntische Theologen,
den „eigentlichen
indem sie ihn als
sich vor der Hölle
enn ihm jeder Zu-
So vergeblich man
tige Insinuation der

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Hartl Dr. A
Kulturgeschic
des katholischen

Der Begriff
darunter fast jed
läßt. Und so entl
schiedensten Gatt
wie sich das bei
von sehr ungleic
machen das Buch
Wort: „Wer vieles
wird auch diese S
quibusdem aliis
Volksbibliotheken

Die Umschau.
Jorga, Auf- und N
Gaspumpe. — Fürs
Die dtsche Antarkt
d. Kinos. — Eyde,
vermögen e. Schmet
Straßenstaubbekämp
Kautschuksynthese.
Ostdurchquerung v.
— Lewin, Versuch
Das Holz d. Kameru
ideen. — Bahn, Ei
Institut f. chem. F
erregern dch. d. Ha
der haarähnl. Bildge
als direkte, halbdirel
Gymnastik im Film. –
— Hertwig, Exper
Psychologie d. Schä
uns. Schüler f. d. öff
genzittern d. Bergle
f. d. Luftschiffahrt.
Gang dch. d. Berli
thoriumbehdlg. b.
mäßigkt. — Hahn,
Korea. — Fürst,
Sandsteine gg. Ver
auf d. Wetter. — (
gärung. — Wirths F
— Betcke, Imperat
Hochwart, Die Be
bahn. — Volmer, Kc
forschungen. — Mo
— Schacht, Selbs
beck †.

*Volks-Lesehalle
m. besond. Ber
„Volkslesehalle“
gr.-8° (24 S.) Ab
*Universal-Bibliothel
5501—03 u. 5521—
Siegm. Güntl
Lampert. N
(198 S.) — 1
leitner. Mi
5504. Shakesp
Nach der v.
setzung f. d.
5505. Bourget I
u. m. e. Vor
5506. Zoder Pa
Dekorationsp
5507. Tamms M
5508—5510. Au
Schwarzwäld
Wolbe. (287
5511—5512. Kob
gewählt u. m
hrsgg. v. Fri
5513. Hebbel Fi
5514. Strindbe
autoris., von
(118 S.)
5515. Rosegger
5516. El-Corre
Verfasserin.
5517—5520. Häu
hrsgg. v. D.
1813. Mit 2 S
5521—23 s. oben
5524. Festspie
(91 S.)
5525. Häusser
v. Dr. Max I
5526. Zeitgenö
19. Okt. 1813
Schmidt. N
5527. Friedmar
3 Aufz. Sou
Berlin. Mit 2
5528, 5529. Auer
wälder Dorf,
(184 S.)
5530. Hochstet

---

4 Die Kultur der Gegenwart: Allgemeine Geschichte der Philosophie.

B. Die attische Philosophie (5.—4. Jahrh v. Chr.). I. Sophistik und Sokratik (5.—4. Jahrhundert v. Chr.). II. Platon (427—347). III. Aristoteles (384—322). IV. Die peripatetische und altakademische Schule (4.—3. Jahrhundert v. Chr.) — C. Die hellenistische Philosophie (4.—2. Jahrhundert v. Chr.). I. Die pyrrhonische Skepsis (4.—3. Jahrhundert v. Chr.). II. Der Epikureismus (3. Jahrhundert v. Chr.). III. Der Stoizismus. IV. Die mittlere Akademie. — D. Die Philosophie der römischen Epoche. I. Karneades. II. Philo von Larisa und Antiochos von Askalon. III. Aenesidem. IV. Neupythagoreismus und pythagoreisierender Platonismus. V. Philon von Alexandreia. VI. Der Neuplatonismus des Plotinus. — Literatur.

II. DIE PATRISTISCHE PHILOSOPHIE

Von CLEMENS BAEUMKER

Einleitung. — I. Stellung der patristischen Zeit zur Philosophie. II. Quellen der patristischen Philosophie. Stellung zu den einzelnen Philosophenschulen. III. Hauptvertreter der philosophischen Spekulation innerhalb der Patristik. — Literatur.

III. DIE ISLAMISCHE UND DIE JÜDISCHE PHILOSOPHIE DES MITTELALTERS

Von IGNAZ GOLDZIHER

Einleitung. — A. Die islamische Philosophie. I. Kalâm und Philosophie. II. Neuplatonische Bearbeitung der Philosophie des Aristoteles. III. Neuplatonische Philosophie. IV. Die Aristoteliker im Islam. V. Die späteren Schicksale der Philosophie im Islam. — B. Die jüdische Philosophie. I. Kalâm in der jüdischen Philosophie. II. Neuplatonische Einflüsse. III. Aristotelische Philosophie. — Literatur.

IV. DIE CHRISTLICHE PHILOSOPHIE DES MITTELALTERS

Von CLEMENS BAEUMKER

Einleitung. — I. Charakteristik der mittelalterlichen Philosophie. II. Die Quellen der mittelalterlichen Philosophie. — A. Die Zeit der werdenden Scholastik. I. Beginn der mittelalterlichen Philosophie. II. Von Eriugena bis Alanus. — B. Die Zeit der entwickelten Scholastik. I. Die neue Bewegung: erste Versuche. II. Augustinische Theologie und aristotelische Philosophie. III. Thomas von Aquino (1225—1274). IV. Die naturwissenschaftliche Richtung. V. Duns Scotus. VI. Andere Richtungen. VII. Der Nominalismus des späteren Mittelalters. VIII. Die Mystik des späteren Mittelalters. IX. Übergang zur neueren Zeit: Nikolaus von Kues. — Literatur.

V. DIE NEUERE PHILOSOPHIE

Von WILHELM WINDELBAND

Einleitung. — A. Die Philosophie der Renaissance. I. Der Streit der Traditionen. II. Die Anfänge der Naturforschung. III. Das politische und religiöse Leben der Renaissance. — B. Die naturwissenschaftlich-metaphysischen Systeme. I. Nicolaus Cusanus. II. Bruno und Campanella. III. Jakob Böhme. IV. Francis Bacon. V. Descartes. VI. Descartes' Zeitgenossen und Schüler. VII. Baruch Spinoza. VIII. Leibniz. — C. Die Philosophie der Aufklärung. I. Die psychologische Methode. II. Die Erkenntnistheorie. III. Die Moralphilosophie. IV. Der Deismus. V. Der Abschluß der Aufklärung. — D. Kant und der deutsche Idealismus. I. Kant. II. Fichte. III. Die Romantiker. IV. Schelling. V. Hegel. VI. Herbart. VII. Schopenhauer. — E. Die Philosophie des 19. Jahrhunderts. I. Französische Philosophie. II. Englische Philosophie. III. Deutsche Philosophie. — Literatur. — Register.

Der historischen Darstellung der Philosophie entspricht die gleichfalls eine Zahl erster Namen vereinigende systematische Darstellung in Teil I, Abt. VI:

SYSTEMATISCHE PHILOSOPHIE

Zweite, durchgesehene Auflage. [X u. 435 S.] Lex.-8. 1908. Geh. M. 10.—, in Leinwand geb. M. 12.—, in Halbfranz geb. M. 14.—

INHALT: Allgemeines. Das Wesen der Philosophie: W. Dilthey. — Die einzelnen Teilgebiete. I. Logik und Erkenntnistheorie: A. Riehl. II. Metaphysik: W. Wundt. III. Naturphilosophie: W. Ostwald. IV. Psychologie: H. Ebbinghaus. V. Philosophie der Geschichte: R. Eucken. VI. Ethik: Fr. Paulsen. VII. Pädagogik: W. Münch. VIII. Ästhetik: Th. Lipps. — Die Zukunftsaufgaben der Philosophie: Fr. Paulsen.

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Die Kultur der Gegenwart; Allgemeine Geschichte der Philosophie. 5

AUS DEN URTEILEN ÜBER DIE ERSTE AUFLAGE.

Kant-Studien: „Der Wert des neuen Bandes der „Kultur der Gegenwart" geht über den einer gewöhnlichen Darstellung des heutigen „Standes der Wissenschaft" insofern hinaus, als hier zum ersten Male ernstlich mit einem alt überlieferten Vorurteile gebrochen wird. Diese Geschichte der Philosophie ist zum ersten Male wirklich eine „allgemeine", d. h. sie behandelt nicht nur die europäische Philosophie von Thales bis zur Gegenwart, sondern sie behandelt die gesamte Philosophie der Menschheit, von der die europäische Philosophie nur als ein wichtiger Ausschnitt erschien. Damit verbreitet sich über die Entwickelung des europäischen Philosophierens, namentlich über die Anfangsstufen desselben, ein durchaus neues Licht. So wäre denn die von den Anthropologen und Orientalisten längst gestellte Forderung nach einer größeren Berücksichtigung der Philosophie anderer Völker endlich durchgedrungen und, wie mir scheint, glänzend bewährt . . . Die Darstellung der chinesischen Philosophie von Grube ist als besonders gelungen zu bezeichnen. Wir sehen einen ungeahnt großen Reichtum philosophischer Gedankenbildungen namentlich zur Sittenlehre in knapper, aber sehr klarer und ansprechender Schilderung an uns vorüberziehen . . . Mit außerordentlicher Klarheit, Ruhe und Sachkenntnis wird der Leser von Baeumker zunächst in den Gesichtskreis des mittelalterlichen Denkens, in seine Quellen, seine Bedingtheit durch den Schulbetrieb und in seine allgemeinen Wesenszüge eingeführt, um dann durch die Geschichte der Scholastik selbst zu gehen... In Windelbands Geschichte der neueren Philosophie zeigt sich aufs neue die einzigartige Weite und Tiefe des geschichtlichen Blickes, die Feinheit der wissenschaftlichen Nachempfindung und die meisterhafte Kunst treffsicherer Kennzeichnung, die Windelbands Arbeiten in der Tat zu einem Ehrenzeichen der „Kultur der Gegenwart" stempeln."

Revue de Philosophie: „L'on a fait appel, pour édifier cette histoire générale de la philosophie, au concours des écrivains les plus autorisés que compte l'Allemagne pour chaque époque de la pensée philosophique. De leur collaboration est sorti un beau et substantiel volume. Aussi compréhensive que possible par l'étendue de la matière embrassée, l'histoire générale de la philosophie se recommande aussi par l'abondance et l'exactitude de l'information, par le souci de ne rien laisser d'obscur ni d'inexpliqué. La bibliographie est là pour en témoigner, les auteurs connaissent ce qu'on a écrit de plus récent et de plus satisfaisant dans toutes les langues, sur les philosophies qu'ils ont étudiées... L'ouvrage est d'une exécution matérielle irréprochable. C'est un volume qui plaît à l'œil autant qu'il intéresse l'esprit."

Straßburger Post: „... Der Vater der „Völkerpsychologie" macht den Anfang; hier hat Wundt mit gewohnter Meisterschaft aus dem Mythus, dem noch ungeteilten Ganzen religiöser, philosophischer, poetischer und künstlerischer Elemente das Philosophische herausgeschält . . . Nach Wunsch sprechen Hermann Oldenberg über die indische und Ignaz Goldziher über die islamische und die jüdische Philosophie, weite und größtenteils fremde Gebiete, bisher höchstens in entlegenen Fachwerken behandelt und hier zum ersten Male in großem Zusammenhang vor dem Kreise der Gebildeten besprochen . . . Nach diesen Ausflügen in die Weite wendet sich die Darstellung der näherliegenden, vertrauteren Geschichte der europäischen Philosophie zu. Hans von Arnim läßt die Philosophie des Altertums an uns vorüberziehen. Bemerkenswert ist an dieser Darstellung besonders der verhältnismäßig große Raum, der nach Charakterisierung der größten Größen der hellenistischen und römischen Epoche gewidmet wird. Wir sehen auch hier die neueste wissenschaftliche Strömung sich Geltung verschaffen . . . Nirgends mehr als in der Philosophie ist das Mittelalter der Ausklang und die gradlinige Fortsetzung der Antike. Nun mit der Renaissance erhebt sich das Neue, der moderne Geist. Man muß ihn so wie Windelband in seinen Tiefen begriffen haben, um ihn mit der Meisterschaft schildern zu können, die diese Abschnitte auszeichnet. Schritt für Schritt läßt Windelband uns seine Entwicklung verfolgen . . . Was da auf nur zwölf Seiten über Kant gesagt ist, ist ein Meisterwerk philosophischer Geschichtsschreibung und nachschaffender Charakterisierung und Belebung."

Das humanistische Gymnasium: „Einer der ausgezeichnetsten Teile der „Kultur der Gegenwart". In den ersten fünf Teilen werden die meisten Leser Gebiete betreten, die ihnen bisher ganz unbekannt waren; nicht minder aber wird man sich an den drei folgenden Teilen erfreuen, in denen ein zum Teil wohlbekannter Stoff in so meisterlich klarer Weise zur Darstellung gekommen ist, daß wir nicht zu sagen wüßten, wo man sich sicherer über die wichtigsten Erscheinungen in der Entwicklung der abendländischen Philosophie unterrichten könnte. Für die Gediegenheit des Inhalts bürgen schon die Namen der Autoren; zu der Trefflichkeit des Inhalts aber tritt eine so mustergiltige Form, daß man das Bekannteste mit Genuß liest. Von besonderem Wert ist auch das Inhaltsverzeichnis, das nicht bloß die Namen der Philosophen enthält, sondern auch die verschiedenen philosophischen Materien und Probleme nennt, und uns instand setzt, deren Behandlung von Seiten der verschiedenen Schulen und Denker zu verfolgen."

rrede, S. II). Auch
des Gelesenen und
der einschlägigen
den Moraltheolo-
artien erschöpfend
ollen laut Vorrede
sich selbst und
Im vorl. ersten
Pflichten des Men-
ch und mit fach-
den tschechischen
ute Dienste leisten
Jos. Kachník.

um, decanorum,
um et canoni-
nsis a primordiis
archivii et biblio-
Tomus X.) Prag,

in den Sechziger-
menberg, der als
h, S. 180 u. 390),
oniker geschrieben,
Archiv des Kapitels
und Titularbischof
seiner vielen Be-
n die Geschichts-
rdient machte, ein
,Phosphorus septi-
Listen der Pröpste
Adalbert Berghauer
. divus Johannes
liger an. Berghauer
es Domherrn und
enützend, sondern
ich. Ritter Werlich
aut Album capituli
n, daß in das von
Kanoniker — in
r Kanon lebendig.
ager Domherr und
verbesserte diesen
I., V., IX. und
schichte der Stadt
sch bearbeitet ist)
pste, Dekane und
Vorarbeiten sowie
. Joh. Fischer aus
Podlaha als Grund-
dromus für eine in
er Domkapitels be-
918 Nummern alle
10. Jhdts bis jetzt
gaben. Hoffentlich
Prager Domkapitels
l sich auch zeigen,
ckenes Thema, wie
tlich und historisch

). Dr. Bastgen.

llkommene Reue
dentiner Konzils.
(188 S.) M. 2.80.

, in welchem Sinne
Vorbereitung auf
hend ist. Zwar ist
erüber im Wesen
immer noch nicht
Furchtreue nicht
eten müsse, damit
ntische Theologen,
den „eigentlichen
indem sie ihn als
sich vor der Hölle
enn ihm jeder Zu-
So vergeblich man
ige Insinuation der

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by 

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Hartl Dr. A
Kulturgeschic
des katholischen

Der Begrif
darunter fast jed
läßt. Und so entl
schiedensten Gatt
wie sich das bei
von sehr ungleic
machen das Buch
Wort: „Wer vieles
wird auch diese S
quibusdem aliis
Volksbibliotheken

Die Umschau.
Jorga, Auf- und N
Gaspumpe. — Fürs
Die dtsche Antarkt
d. Kinos. — Eyde,
vermögen e. Schmet
Straßenstaubbekämp
Kautschuksynthese.
Ostdurchquerung v.
— Lewin, Versuc
Das Holz d. Kameru
ideen. — Bahn, Ei
Institut f. chem. F
erregern dch. d. Ha
der haarähnl. Bildge
als direkte, halbdirel
Gymnastik im Film. -
— Hertwig, Exper
Psychologie d. Schä
uns. Schüler f. d. öff
genzittern d. Bergle
f. d. Luftschiffahrt.
Gang dch. d. Berli
thoriumbehdlg. b.
mäßigkt. — Hahn,
Korea. — Fürst,
Sandsteine gg. Ver
auf d. Wetter. — (
gärung. — Wirths F
— Betcke, Imperat
Hochwart, Die Be
bahn. — Volmer, Kc
forschungen. — Mo
— Schacht, Selbs
beck †.

*Volks-Lesehalle
m. besond. Ber
„Volkslesehalle“
gr.-8° (24 S.) Ab
*Universal-Bibliothel
5501—03 u. 5521—
Siegm. Güntl
Lampert. N
(198 S.) —
leitner. Mi
5504. Shakesp
Nach der v.
setzung f. d.
5505. Bourget I
u. m. e. Vor
5506. Zoder Pa
Dekorationsp
5507. Tamms M
5508—5510. Au
Schwarzwäld
Wolbe. (287
5511—5512. Kob
gewählt u. m
hrsgg. v. Fri
5513. Hebbel Fi
5514. Strindbe
autoris., von
(118 S.)
5515. Roseggei
5516. El-Corre
Verfasserin.
5517—5520. Häu
hrsgg. v. D
1813. Mit 2 S
5521—23 s. oben
5524. Festspie
(91 S.)
5525. Häusser
v. Dr. Max I
5526. Zeitgenö
19. Okt. 1813
Schmidt. M
5527. Friedmar
3 Aufz. Sou
Berlin. Mit 2
5528, 5529. Auer
wälder Dorf
(184 S.)
5530. Hochstet

6 Die Kultur der Gegenwart: Die Religionen des Orients und die altgermanische Religion.

DIE RELIGIONEN DES ORIENTS UND DIE ALTGERMANISCHE RELIGION

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. [X u. 287 S.] Lex.-8. 1913.
Geh. M. 8.—, in Leinwand geb. M. 10.—, in Halbfranz geb. M. 12.—

Die Neuausgabe ist erweitert worden durch eine Darstellung des mächtigen Einflusses, den die westasiatischen Religionen des Altertums auf die europäische Kultur ausgeübt haben, aus der Feder F. Cumonts und durch einen Abriß der altgermanischen Religion, die als alleinstehende halbprimitive Religionsform den Religionen des Orients angeschlossen wurde, von A. Heusler. Alle Arbeiten wurden auf die Höhe der Forschung gebracht.

INHALTSVERZEICHNIS:

EINLEITUNG

DIE ANFÄNGE DER RELIGION UND DIE RELIGION DER PRIMITIVEN VÖLKER

Von EDVARD LEHMANN

Einleitung. — A. Die Anfänge der Religion. I. Das Heidentum als Entartung (die Degenerationstheorie). II. Die Evolutionstheorie. III. Die wissenschaftliche Einzelforschung. — B. Die Religion der primitiven Völker. I. Charakteristik der Primitiven. II. Die Religion der Primitiven. III. Die primitive Religion und die Gesellschaft. IV. Welt, Mensch und Gott. — Literatur.

I. DIE ÄGYPTISCHE RELIGION

Von ADOLF ERMAN

Einleitung. — I. Älteste Gestalt der ägyptischen Religion. II. Weitere Entwicklung in der historischen Zeit. III. Der Totenglaube. IV. Das letzte Jahrtausend der ägyptischen Religion. V. Einfluß der ägyptischen Religion auf die Nachbarländer. — Literatur.

II. DIE ASIATISCHEN RELIGIONEN

I. DIE BABYLONISCH-ASSYRISCHE RELIGION

Von CARL BEZOLD

Einleitung. — I. Die Religion vor und zu Chammurabis Zeit (ca. 2000 v. Chr.) II. Die Religion des Assyrischen Reiches (ca. 2000—606 v. Chr.) III. Religiöse Kunst, Mythologie und Kosmologie der Babylonier und Assyrer. — Schluß. — Literatur.

II. DIE INDISCHE RELIGION

Von HERMANN OLDENBERG

Einleitung. — I. Die Vedareligion. II. Die Anfänge der Spekulation. III. Der Jainismus. IV. Der alte Buddhismus. V. Weiterentwicklung. Der Hinduismus. — Literatur.

III. DIE IRANISCHE RELIGION

Von HERMANN OLDENBERG

Einleitung. — I. Zarathushtras Leben. II. Zarathushtras Lehre. — Literatur.

IV. DIE RELIGION DES ISLAMS

Von IGNAZ GOLDZIHER

Einleitung. — I. Mohammed (ca. 570—632). Sein Leben und seine Lehre. II. Fortbildung des Islams. III. Die theologische Ausbildung des Islams und der Einfluß persischer Elemente im Zeitalter der Abbasiden (750—1258). IV. Dogmatische Verzweigung und ältere Sektenbildung. V. Der Mahdismus. VI. Neuere Sekten. — Schlußbetrachtung. — Literatur.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Die Kultur der Gegenwart: Die Religionen des Orients und die altgermanische Religion. 7

V. DER LAMAISMUS

Von ALBERT GRÜNWEDEL

Einleitung. — I. Bon-Religion und Buddhismus bis zur Begründung des Lamaismus (bis Mitte des 8. Jahrhunderts). II. Von den Anfängen des Lamaismus bis zu den Reformen Tsory-kta-pas (Mitte des 8. bis Anfang des 15. Jahrhunderts). III. Von den Reformen Tsory-kta-pas bis zur Inkarnation des Groß-Lamas (Anfang des 15. bis Mitte des 18. Jahrhunderts). IV. Die inkarnierten Groß-Lamas (von 1750 n. Chr. bis zur Gegenwart). V. Die religiöse Literatur. VI. Die Lamas und die europäische Literatur. VII. Die Lamas und das tibetische Volk. — Literatur.

VI. DIE RELIGIONEN DER CHINESEN

Von JOHANN JAKOB MARIA DE GROOT

Einleitung. — I. Der Konfucianismus. II. Der Taoismus. III. Der Buddhismus. — Literatur.

VII. DIE RELIGIONEN DER JAPANER

1. DER SHINTOISMUS. von KARL FLORENZ

Einleitung. — I. Die primitive Periode (bis Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr.) II. Vermischung von Shintō und Buddhismus (Mitte des 6. Jahrhunderts bis ca. 1700). III. Rekonstruktion des reinen Shintō (seit ca. 1700). — Literatur.

2. DER BUDDHISMUS. von HANS HAAS

Einleitung. — A. Geschichte des japanischen Buddhismus. I. Alte Geschichte (552—784). II. Mittelalterliche Geschichte (784—1867). III. Geschichte der Neuzeit (1867 bis zur Gegenwart). — B. Lehre und äußere Erscheinung des japanischen Buddhismus. I. Die Lehre. II. Der Buddhismus in seiner äußeren Erscheinung. — Literatur.

III. DIE ORIENTALISCHEN RELIGIONEN IN IHREM EINFLUSS AUF DIE EUROPÄISCHE KULTUR DES ALTERTUMS

Von FRANZ CUMONT

Einleitung. — I. Die hellenistische Zeit. II. Die römische Zeit. III. Die Umwandlung des Heidentums. IV. Ihr Einfluß auf das Christentum. — Literatur.

DIE ALTGERMANISCHE RELIGION

Von ANDREAS HEUSLER

I. Unsere Überlieferung. II. Religiöse Einrichtungen und Pflichten. III. Die Götter und die Götterdichtung. IV. Die einzelnen Hauptgötter. V. Die germanische Religion und der Süden. — Literatur. — Register.

AUS DEN URTEILEN ÜBER DIE ERSTE AUFLAGE.

Theologischer Jahresbericht: „Die auf der Höhe moderner Religionswissenschaft stehende Skizze Lehmanns sei hier nur in ihrer Bedeutung für die biblische Wissenschaft gestreift. Insofern in die Religion Israels Überlebsel aus einer primitiven Zeit hineinragen, interessieren den alttestamentl. Religionshistoriker Fragen über Tabu, Magie, Fetischismus, Seelenkult, Totemismus. Für alles ist bei L. klare Antwort zu finden . . . Übertrifft die indische Religion die außerbiblischen Religionen an Gehalt, so ist es kein Wunder, daß ihre ausgezeichnete und liebenswürdige Darstellung durch Oldenberg auch äußerlich ihr den ersten Platz unter den orientalischen Religionen sichert. Das Glanzstück ist die Gegenüberstellung von Buddhismus und Christentum . . . Wie für die indische Religion weiß Oldenberg auch für die altpersische den richtigen Ton der Darstellung zu finden. Er versteht den Lesern Achtung beizubringen für die Würde und den Ernst der Lehre Zarathustras, der Religion der Cyrus und Darius! . . . Florenz hat eine Skizze des Shintoismus geliefert, die gleichwie Haas' „Buddhismus der Japaner" auf tiefster Sachkenntnis und auf persönlichem Erlebnis der Zustände in Japan beruht. Fl. ist Professor der japanischen Literatur an der Universität Tokio und H. ist an der christlichen Mission daselbst beteiligt. Die beiden Darstellungen sind kurz und übersichtlich... Der Lamaismus konnte keinen besseren Darsteller finden als Grünwedel. Überhaupt bietet „Die Kultur der Gegenwart" wohl den besten Überblick über die mongolischen Religionen, der in Kürze zu haben ist."

ırrede, S. II). Auch
des Gelesenen und
der einschlägigen
ı den Moraltheolo-
'artien erschöpfend
ollen laut Vorrede
ı sich selbst und
. Im vorl. ersten
Pflichten des Men-
ıch und mit fach-
den tschechischen
ıute Dienste leisten

Jos. Kachník.

-um, decanorum, -um et canoni- ınsis a primordiis archivii et biblio- Tomus X.) Prag,

e in den Sechziger-
umenberg, der als
h, S. 180 u. 390),
oniker geschrieben,
Archiv des Kapitels
und Titularbischof
seiner vielen Be-
n die Geschichts-
ərdient machte, ein
„Phosphorus septi-
Listen der Pröpste
Adalbert Berghauer
. . divus Johannes
liger an. Berghauer
es Domherrn und
ıenützend, sondern
lich. Ritter Werlich
aut Album capituli
n, daß in das von
Kanoniker — in
ər Kanon lebendig.
'ager Domherr und
verbesserte diesen
I., V., IX. und
schichte der Stadt
tsch bearbeitet ist)
ipste, Dekane und
Vorarbeiten sowie
l. Joh. Fischer aus
Podlaha als Grund-
dromus für eine in
er Domkapitels be-
918 Nummern alle
s 10. Jhdts bis jetzt
gaben. Hoffentlich
Prager Domkapitels
l sich auch zeigen,
:kenes Thema, wie
ıtlich und historisch

). Dr. Bastgen.

---

llkommene Reue dentiner Konzils. ' (188 S.) M. 2.80.

ı, in welchem Sinne
r Vorbereitung auf
:hend ist. Zwar ist
erüber im Wesen
immer noch nicht
Furchtreue nicht
'eten müsse, damit
ntische Theologen,
den „eigentlichen
indem sie ihn als
sich vor der Hölle
renn ihm jeder Zu-
. So vergeblich man
tige Insinuation der

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Hartl Dr. A
Kulturgeschic
des katholischen

Der Begrif
darunter fast jed
läßt. Und so entl
schiedensten Gatt
wie sich das bei
von sehr ungleic
machen das Buch
Wort: „Wer vieles
wird auch diese S
quibusdem aliis
Volksbibliotheken

Die Umschau.
Jorga, Auf- und N
Gaspumpe. — Fürst
Die dtsche Antarkt
d. Kinos. — Eyde,
vermögen e. Schmet
Straßenstaubbekämp
Kautschuksynthese.
Ostdurchquerung v.
— Lewin, Versucl
Das Holz d. Kameru
ideen. — Bahn, Ei
Institut f. chem. F
erregern dch. d. Ha
der haarähnl. Bildge
als direkte, halbdirel
Gymnastik im Film. -
— Hertwig, Exper
Psychologie d. Schä
uns. Schüler f. d. öff
genzittern d. Bergle
f. d. Luftschiffahrt.
Gang dch. d. Berli
thoriumbehdlg. b.
mäßigkt. — Hahn,
Korea. — Fürst,
Sandsteine gg. Ver
auf d. Wetter. — (
gärung. — Wirths F
— Betcke, Imperat
Hochwart, Die Be
bahn. — Volmer, Kc
forschungen. — Mo
— Schacht, Selbs
beck †.

*Volks-Lesehalle
m. besond. Ber
„Volkslesehalle“
gr.-8⁰ (24 S.) Ab
*Universal-Bibliothel
5501—03 u. 5521—
Siegm. Güntl
Lampert. M
(198 S.) —
leitner. Mi
5504. Shakesp
Nach der v
setzung f. d.
5505. Bourget I
u. m. e. Vor
5506. Zoder Pa
Dekorationsp
5507. Tamms M
5508—5510. Au
Schwarzwäld
Wolbe. (287
5511—5512. Kob
gewählt u. m
hrsgg. v. Fri
5513. Hebbel F
5514. Strindbe
autoris., von
(118 S.)
5515. Rosegger
5516. El-Corre
Verfasserin.
5517—5520. Häu
hrsgg. v. D
1813. Mit 2 S
5521—23 s. oben
5524. Festspie
(91 S.)
5525. Häusser
v. Dr. Max I
5526. Zeitgenö
19. Okt. 1813
Schmidt. M
5527. Friedmar
3 Aufz. Sou
Berlin. Mit 2
5528, 5529. Auer
wälder Dorf
(184 S.)
5530. Hochstet

8 Die Kultur der Gegenwart: Die Religionen des Orients und die altgermanische Religion.

Allgemeine Zeitung, München: „In diesem Buche haben sich die bedeutendsten Forscher der orientalischen Religionen, wenn man so sagen darf, ein Stelldichein gegeben, und, was das Wertvollste an den Darbietungen ist, gehen gründlich nicht nur auf die Vergangenheit, sondern auch auf unsere Gegenwart ein. Wie, um nur dies eine Beispiel zu nennen, Hans Haas den japanischen Buddhismus, auch den von heute, schildert, so führt uns auch Goldziher aus dem Einst in das Jetzt unserer Tage. In dem genannten Buche kann man sich vielleicht überhaupt auf die zutreffendste Weise über die orientalischen Religionen belehren.“

Kölnische Zeitung: „Es herrscht heute viel Suchen und Streiten auf dem religiösen Gebiete. **Diese Darstellungen der orientalischen Religionen sind ein kostbares Rüstzeug für jeden Gebildeten, der an dieser Bewegung im Geistesleben der modernen Kulturmenschheit teilnimmt.** Sie lehren ihn, seine eigene Religion aufzufassen als etwas allmählich Gewordenes innerhalb der Gesamtentwicklung des menschlichen Geistes, sie zeigen ihm, was daran menschlich und wandelbar, was göttlich und ewig ist, und so bewahren sie ihn vor jener finstern Unduldsamkeit, die zuletzt immer auf Unwissenheit oder dem Bewußtsein eigener Schwäche beruht.“

Berliner Tageblatt: „Auch dieser Band des gelehrten Werkes ist zu inhaltvoll und zu vielseitig, um auf kurzem Raum gewürdigt werden zu können. Auch er **kommt den Interessen des bildungsbedürftigen Publikums und der Gelehrtenwelt in gleichem Maße entgegen....** Wahr ist es, daß der Versuch, so junge Wissensgebiete wie die hier bearbeiteten zu popularisieren, insofern gefährlich bleiben muß, als die Subjektivität des Autors, der in diesem Falle einem Laienpublikum gegenübersteht, sich nur allzuleicht eine schrankenlose Herrschaft sichern kann, wodurch Fehler und Einseitigkeiten in die weitesten Kreise einzudringen vermögen. Der Ton vornehmer Zurückhaltung, der unser Buch durchweht, mildert indes diese Gefahr, und die regelmäßigen Verweise auf fremde Leistungen (Literaturangaben) drängen sie weiter zurück. **Schließlich bürgt die Zahl und der Klang der Namen aller beteiligten Autoren dafür, daß ein jeder nur vom Besten das Beste zu geben bemüht war.**“

Kölnische Volkszeitung: „Zu den gelungensten Bestandteilen des großen Hinnebergschen Sammelwerkes gehört ohne Zweifel der Band, der 'die orientalischen Religionen' behandelt. Es sind durchweg die gefeiertsten und berufensten Fachgelehrten, die für die Bearbeitung der verschiedenen Religionen gewonnen wurden . . . Besonderer Beachtung sei der erste Abschnitt über die Anfänge der Religion empfohlen, der mit erfreulicher Energie mit der veralteten, aber immer noch in nicht wenigen katholischen Werken spukenden Degenerationstheorie aufräumt, der zufolge das Heidentum lediglich als Entartung, als Abfall von einer einstigen höheren Religionsstufe, dem Monotheismus, zu verstehen ist.“

BESTELLZETTEL

Bei .... Buchhandlung in ....
bestellt Unterzeichneter aus dem Verlage von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin fest — zur Ansicht:

.... **Allgemeine Geschichte der Philosophie.** (Die Kultur der Gegenwart, Teil I, Abt. V). 2. Auflage. Geh. M. 14.—, in Leinwand geb. M. 16.—, in Halbfranz geb. M. 18.—

.... **Systematische Philosophie.** (Die Kultur der Gegenwart, Teil I, Abt. VI). 2. Auflage. Geh. M. 10.—, in Leinwand geb. M. 12.—, in Halbfranz geb. M. 14.—

.... **Die Religionen des Orients u. die altgermanische Religion.** (Die Kultur der Gegenwart, Teil I, Abt. III, 1). 2. Auflage. Geh. M. 8.—, in Leinwand geb. M. 10.—, in Halbfranz geb. M. 12.—

Ferner: ....

Auf Wunsch steht ein Probeheft des Gesamtwerkes „Die Kultur der Gegenwart“ zur Verfügung.

Ort, Wohnung: Unterschrift:

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

I. **Euringer** Professor Dr. Sebastian: **Die Überlieferung der arabischen Übersetzung des Diatessarons.** Mit einer Textbeilage: Die Beiruter Fragmente, herausgegeben und übersetzt von Dr. Georg Graf. (Biblische Studien. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Bardenhewer. XVII. Band, 2. Heft.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (V, 71 S.) M. 2.50.

II. **Ungnad** Arthur: **Aramäische Papyrus aus Elephantine.** Kleine Ausgabe. Unter Zugrundelegung von Eduard Sachaus Erstausgabe bearbeitet. (Hilfsbücher zur Kunde des Alten Orients. 4. Band.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1911. gr.-8° (VII, 120 S.) M. 3.—.

I. Als im Jahre 1886 der Visitator der katholischen Kopten, Msgr. Antonius Morcos, in Rom war und ihm der Cod. 14 (saec. XII.) der vatikanischen Bibliothek gezeigt wurde, der das Diatessaron Tatians in arabischer Übersetzung enthielt, erinnerte er sich, bei dem vornehmen Kopten Ḥalîm Dôs Ghālī eine ähnliche Handschrift gesehen zu haben, und bewog diesen, sie dem Museum Borgianum der Propaganda zu schenken. Sie stammt aus dem 14. Jhdt und ist wertvoller als Cod. Vat. 14. Aus ihren Rubriken geht hervor, daß die arabische Übersetzung des Diatessarons von Ibn aṭ-Ṭajjib († 1043) aus Bagdad stammt. Nun glaubte der bekannte Arabist P. Cheikho in Beirut aus dem Kolophon der 1890 im Maronitenkloster Luaiza bei Beirut gefundenen Fragmente (geschrieben 1332), der den Stammbaum der Handschrift durch mehrere Kopistengenerationen nach aufwärts verfolgt, schließen zu müssen, daß das arabische Diatessaron älter sei als der nestorianische Mönch Ibn aṭ-Ṭajjib. Dem gegenüber weist Euringer mit staunenswerter Akribie nach, daß die Rubriken der Beiruter Fragmente sich ganz gut mit der Angabe des Cod. Borgianus vereinbaren lassen, wobei er die auf den Beiruter Fragmenten genannten Kopisten mit möglichster Genauigkeit bestimmt und Cheikhos Veröffentlichungen über dieselben ergänzt und korrigiert. Der Anhang stammt von Dr. Graf, der die Beiruter Fragmente persönlich einsah und photographierte.

II. Mit einer einzigen Ausnahme haben m. W. bisher alle Rezensenten Ungnads Ausgabe mit Freuden begrüßt, nicht nur weil er die Elephantine-Funde einem weiten Leserkreis eröffnet, während Sachaus Erstausgabe des Preises wegen nur wenigen zugänglich ist, sondern namentlich auch deshalb, weil sie „einen Fortschritt in bezug auf das Lesen und das Verständnis bedeutet" (Strack, ZDMG, 1911, 832). U. hat es nämlich ausgezeichnet verstanden, Sachaus umfangreiches Werk unter Beibehaltung alles Wichtigen zu einem handlichen, den Bedürfnissen der Studierenden entsprechenden Buch umzugestalten, ja er hat sogar im Anhang Texte beigefügt, die am selben Orte gefunden wurden, aber in Sachaus Ausgabe nicht enthalten sind. Er hat für alle Urkunden Sachaus ausgezeichnete Faksimiles und für manche auch die Originale selbst eingesehen. Oft ist es ihm gelungen, richtiger zu lesen als Sachau, oft gibt er eine bessere Erklärung als dieser, und so gern er dem Studierenden ausgezeichnete Fingerzeige gibt, so weiß er sich doch einzuschränken, um solche zu unterlassen, wo er nicht sicher ist, um die Studierenden nicht auf falsche Fährte zu führen. Mit Recht hat er Abstand genommen, den Text durchwegs zu vokalisieren, da die Aussprache in vielem noch nicht feststeht, ist es doch nicht einmal ausgemacht, ob der Gottesname Jâhū oder Jahue gelesen werden soll. Ich bin mit U. (gegen Grimme) von der Richtigkeit der letzteren Aussprache überzeugt. Möge das Buch das Studium dieser für die Religionsgeschichte so wichtigen Urkunden fördern!

Wien. Schlögl.

Vřeštál Prof. Dr. Ant., Prag: **Katolická mravouka.** (Katholische Sittenlehre.) Prag, St. Prokopische Heredität, 1912. gr.-8° (296 u. 447 S.) K 6.50 u. 8.—.

Die im J. 1861 gegründete St. Prokop-Heredität in Prag, ein Verein zur Herausgabe theologischer Werke in tschechischer Sprache, hat bereits im J. 1884 eine katholische Moraltheologie in Druck erscheinen lassen, welche, von Dr. Stárek verfaßt, freilich nur eine konzise Bearbeitung des Ernst Müllerschen Morallehrbuches war. Seit jener Zeit hat die Moralwissenschaft erhebliche Fortschritte gemacht, die sich der Verf. sehr vorteilhaft zunutze zu machen verstand. Der allgemeine Teil behandelt in vier Kapiteln die Lehre von den menschlichen Handlungen samt deren sittlicher Zurechenbarkeit, ferner die Lehre vom Gesetz, vom Gewissen, von der Sünde, den Tugenden und den Lastern im allgemeinen. Hervorgehoben zu werden verdient die vollständige Übersicht der tschechisch-moraltheologischen Literatur S. 29—39. Dagegen kann man sich mit dem Prinzip des Autors nicht einverstanden erklären, daß er Werke, denen er den Stoff entnommen, deshalb nicht anführe und überall zitiere, weil nach seinem Dafürhalten der Fachmann dessen nicht bedürfe und dem Nicht-Fachmann es gleichgiltig sei, welche Schriften der Verf. benützt (Vorrede, S. II). Auch der Nicht-Fachmann strebt oft nach Vertiefung des Gelesenen und bedarf daher zur Weiterbildung der Kenntnis der einschlägigen Literatur, zumal der Monographien, wie sie von den Moraltheologen, z. B. Schindler, Koch, bei den einzelnen Partien erschöpfend verzeichnet werden. — Im besonderen Teile sollen laut Vorrede die Pflichten des Menschen gegen Gott, gegen sich selbst und gegen den Nächsten zur Behandlung kommen. Im vorl. ersten Abschnitte des besonderen Teiles werden die Pflichten des Menschen gegen Gott und gegen sich selbst praktisch und mit fachkundiger Akribie dargelegt. Das Werk ist für den tschechischen Seelsorgeklerus geschrieben und wird ihm gewiß gute Dienste leisten

Olmütz. Univ.-Prof. Dr. Jos. Kachník.

Podlaha Dr. Antonius: **Series praepositorum, decanorum, archidiaconorum aliorumque praelatorum et canonicorum s. metropolitanae ecclesiae Pragensis a primordiis usque ad praesentia tempora.** (Editiones archivii et bibliothecae s. f. metropolitani capituli Pragensis. Tomus X.) Prag, 1912. 8° (VIII, 441 S.)

Wie der Verf. in der Einleitung sagt, hatte in den Sechzigerjahren des 17. Jhdts Franz Coelestin von Blumenberg, der als Propst der Prager Kirche starb (vgl. im Buch, S. 180 u. 390), einen Katalog der Prager Kirchenfürsten und Kanoniker geschrieben, der noch heute als Ms. (Nr. Cod. LXXVI) im Archiv des Kapitels vorhanden ist. Dann nahm der Domdechant und Titularbischof Pessina (vgl. S. 183—189 u. 393), der trotz seiner vielen Beschäftigungen im öffentlichen Leben sich um die Geschichtsschreibung Böhmens und des Prager Kapitels verdient machte, ein Verzeichnis der Pröpste und Dekane in seinen „Phosphorus septicornis" vom J. 1673 auf. Besser sind uns diese Listen der Pröpste und Dekane jedoch gegeben von Joh. Thom. Adalbert Berghauer in seinem 1733 erschienenen „Protomartyr . . . divus Johannes Nepomucenus". Er fügte auch eine Liste der Prediger an. Berghauer selbst war nicht Kanoniker, aber Kaplan des Domherrn und Seminarregens Axlar. Diese drei nicht nur benützend, sondern weit übertreffend schrieb der Kanonikus Joh. Mich. Ritter Werlich de Bubna 1789 einen „*Κανων* seu Catalogus aut Album capituli ecclesiae . . . Pragensis". Von Interesse ist nun, daß in das von Bubna erhaltene Manuskript die neu erwählten Kanoniker — in der Regel — ihre Vita eintrugen. So blieb der Kanon lebendig. Böhmens Kirchenhistoriker *κατ' ἐξοχὴν*, der Prager Domherr und Bischof Anton Ludwig Frind (vgl. S. 341 ff.), verbesserte diesen Kanon zum Teil. Auch Tomek fügte dem I., V., IX. und XI. Bande seiner „Dějepis města Prahy" (Geschichte der Stadt Prag, wovon allerdings nur der I. Band deutsch bearbeitet ist) ein periodisch geordnetes Verzeichnis der Pröpste, Dekane und Domkapitulare von 989 bis 1550 bei. Alle diese Vorarbeiten sowie zwei Manuskripte des Prager Dominikaners Ad. Joh. Fischer aus den Dreißigerjahren des vorigen Jhdts dienten Podlaha als Grundlage für seine Veröffentlichung, die er als Prodromus für eine in baldige Aussicht gestellte Geschichte des Prager Domkapitels betrachtet wissen will. — Die Series enthält in 918 Nummern alle Personen des Prager Domkapitels vom Ende des 10. Jhdts bis jetzt mit den einschlägigen Notizen und Literaturangaben. Hoffentlich arbeitet der Verf. an seiner Geschichte des Prager Domkapitels mit ebensoviel Fleiß und Ausdauer. Dann wird sich auch zeigen, ob er es versteht, ein an und für sich so trockenes Thema, wie es nun einmal verfassungsgeschichtliche sind, rechtlich und historisch zu fassen und darzustellen.

Straßburg i. E. D. Dr. Bastgen.

Arndt Prof. Dr. Augustin, S. J.: **Die unvollkommene Reue nach den Lehrbestimmungen des Tridentiner Konzils.** Paderborn, Bonifazius-Druckerei, 1912. gr.-8° (188 S.) M. 2.80.

A. stellt sich die Aufgabe, zu untersuchen, in welchem Sinne und aus welchen Gründen die Furchtreue zur Vorbereitung auf den Empfang des heiligen Sakraments hinreichend ist. Zwar ist heute unter den katholischen Theologen hierüber im Wesen volle Einigkeit; indes wird doch ein Punkt immer noch nicht ganz einheitlich aufgefaßt, ob nämlich zur Furchtreue nicht doch ein Element der Liebe zu Gott hinzutreten müsse, damit sie wirksam sei. Dagegen erblicken protestantische Theologen, wie Harnack, im sogenannten Attritionismus den „eigentlichen Grundschaden des katholischen Lehrsystems", indem sie ihn als die Lehre auffassen, daß „ein Mensch, der sich vor der Hölle fürchtet, schon dadurch selig werde, auch wenn ihm jeder Zusammenhang mit der christlichen Religion fehlt". So vergeblich man sich auch bemüht, zu verstehen, wie eine derartige Insinuation der



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

katholischen Lehre gegenüber möglich ist, da in letzterer auch nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vorhanden ist, bleibt es doch wertvoll, daß eine genaue Untersuchung über das Wesen der Attrition als Furchtreue ihren Sinn und ihre Begründung gegenüber falschen Auffassungen der Attrition neuerdings klarlege, wobei zugleich der erwähnten Frage nachgegangen werden konnte, die unter den katholischen Theologen noch nicht völlig gleich beantwortet wird. In beiden Beziehungen leistet die vorl. fleißige und gründliche Schrift die besten Dienste. An der Hand der Kirchenlehre und der theologischen Tradition geht sie systematisch in den Kern der Sache ein, die in der neueren Literatur noch keine so tiefe und zutreffende Behandlung gefunden hat. Darf man hoffen, daß nun der „Attritionismus" des katholischen Lehrsystems endlich auch außer der katholischen Kirche Gnade finden wird? r.

Stummel Helene: **Fingerzeige für Paramentenvereine.** Nach kirchlich gutgeheißenen Bestimmungen völlig neu bearbeitet und mit Abbildungen versehen auf Grund der von W. Tormissen, Priester der Erzdiözese Köln, 1879 herausgegebenen gleichnamigen Schrift. Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1912. 8° (60 S.) geb. M. 1.—.

Das mit 36 Abbildungen versehene Büchlein behandelt die stoffliche Ausstattung des Altares, sodann die gottesdienstlichen Gewänder und Zubehör, endlich die Aufbewahrung und Reinhaltung, Weihung und Entweihung der heiligen Gewänder. Dies alles zu dem Zweck, um kurze Winke über Bedeutung und Gebrauch, Entwicklung und Gegenwartsform, Anfertigung und Aufbewahrung derselben zu geben. Dieser Zweck wird verständnisvoll verfolgt; das Büchlein kann zur ersten Einführung in sein Gebiet für praktische Zwecke gut empfohlen werden, wenn auch einzelne Auffassungen unzutreffend scheinen. r.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, Kleiter.) XXIII, 7 u. 8. — (7.) Gerkis, Die Unsterblichkt. d. Tierseele in apologet. Beleuchtg. — Sebastian, Die Sozialdemokratie in Bayern u. in den anderen dtschen Bundesstaaten. — Brauchen wir e. relig. Bewegung im kath. Volk? — Frischeisen, Förderg. d. Kongregationslebens. — Harth, Noch mehr Vereine? — Ernst, Die Argumentation in d. Predigt. — Reigel, Aus d. Leben e. Seelsorgers im 30j. Krieg. — P. Hermenegild, Der 3. Orden d. hl. Franziskus. — (8.) Pell, Die Immanuel-Prophetie, Isaj. 7, 14. — Die Judenfrage v. heute. — Johannes, Die Bundeslade u. ihre Geschichte. — Bobinger, Firmungstag u. Seelsorger. — Sebastian, Warum sollen wir uns besonders der ländl. Bevölkerg. annehmen? — Familler, De absolutione conditionata.

Pastor bonus. (Hrsg. C. Willems.) XXV, 5—8. — (5.) Allmang, Weihnachten. — Braun, Die Laienmoral in Frkrch. — Klug, Zum Wiederaufblühen d. Skotismus. — Kehrer, Erziehg. z. Gesang. — Die Aufnahme der Sponsalien. — Sträter, Die Kirche u. d. Gebildeten. — Mönch, Relig. Erziehg. der aus Mischehen hervorgehenden Kinder. — (6.) Schmitt, Neueste Beantwortg. d. geschichtl. Frage: Hat es in d. röm. u. überhaupt abendländ. Meßliturgie eine Epiklese gegeben? — Boden, Die Sedisvakanz d. Päpstl. Stuhles u. ihre Wirkungen. — Traurich, Ziel u. Methode d. Religionsunterrichts an Fortbildgsschulen. — Schmitt, Das Christentum in d. ersten 3 Jhdten. — (7.) Dimmler, Seelenführg. — Die Generalabsolution der Regularen. — Rösler, Der Klerus u. d. Frauenbewegung. — Hecht, Ein neues Kreuzwegdekret. — (8.) v. Holtum, Auf das hohe Pfingstfest. — Bergervoort, Sabbat in d. Bibel u. im Katechismus. — Dold, Der Evolutionismus u. d. kathol. Glaubenslehre. — Schmitt, „Abgestiegen zu d. Hölle". — Steeger, Die hervorrag. pädagog. Tätigkt. der christl. Humanisten im 16. Jhdt. — Marcus, Betrachtgsmethode d. Mittelalters u. der Neuzeit. — Fromm, Die Missionspredigtliteratur d. dtschen Katholiken.

---

*Eucharistia. Die Geheimnisse d. Liebe Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente z. Betrachtg. f. alle Freunde Jesu dargestellt. Ein Hdbuch f. d. Vereine d. ewigen Anbetg. u. der Herz Jesu-Andacht. Verbess. u. verm. Ausg., hrsgg. v. Jos. Ziegler. 4. Aufl. Mit e. Stahlstiche. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1913. kl.-8° (VIII, 391 S.) M. 2.40.

Florilegium patristicum. Digessit, vertit, adnotavit Prof. Dr. Gerardus Rauschen. Fasc. VI.: Tertulliani Apologetici recensio nova. Editio altera emendata. — Fasc. VIII.: M. Minucii Felicis Octavius. Bonn, P. Hanstein, 1912. 1913. gr.-8° (III, 144 u. XIV, 64 S.) M. 2.40 u. M. 1.40.

*Peters Direktor Fz. Joseph: Kathol. Religionslehre f. Oberlyzeen u. Studienanstalten. 3. Teil: Die Glaubenslehre. Ebd., 1913. gr.-8° (VI, 83 S.) geb. M. 1.50.

Die Reden u. Briefe der Apostel mit Einschluß d. Apokalypse in dtscher Nachbildg u. Erläuterung v. Prof. Dr. Gerhard Terwelp. 2., verb. Aufl. Ebd., 1912. kl.-8° (VIII, 428 S.) geb. M. 3.60.

David Dr. th. Emericus: De obiecto formali actus salutaris disquisitio dogmatica. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 70 S.) M. 1.50.

Der Geisteskampf d. Gegenwart. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIX, 3 u. 4. — (3.) Bruhn, Ein Glaubenslied in ernster Zeit. — Jacobskötter, Was will Johs. Müller? — Müller, Organisches Leben im Weltall. — Pudor, Wirklichkeitsreligion? — Monismus u. Freidenkerei. — (4.) Jacobskötter, Technik, Seele u. Sittlichkeit. — Heinzelmann, Die Erscheinungswelt d. Animismus. — W. Steinhausen üb. Kunst u. Künstler. — Pachali, Die christl. Frauen u. d. höh. Mädchenschule. — Alt, Der Rückgang d. Geburtenziffer u. deren Ursachen.

---

*Noll Pfarrer Karl: Der Kampf um d. Geschichtlichkeit Jesu u. s. Ertrag f. d. theolog. Wissenschaft wie f. d. relig. Leben d. Gemeinde. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1913. 8° (87 S.) M. 1.80.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Bergson** Henri: **Schöpferische Entwicklung.** Berechtigte Übersetzung von Dr. Gertrud Kantorowicz. Jena, E. Diederichs, 1912. gr.-8° (373 S.) geb. M. 7.50.

II. **Kirchners Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe.** 6. Auflage. Dritte Neubearbeitung von Dr. Carl Michaëlis. (Philosophische Bibliothek. Band 67.) Leipzig, Felix Meiner, 1911. 8° (VI, 1124 S.) M. 12.50.

III. **Thomsen** Anton: **David Hume.** Sein Leben und seine Philosophie. I. Band. Anläßlich des 200. Jahrestages seiner Geburt herausgegeben. Berlin-Charlottenburg, Axel Juncker, 1912. gr.-8° (IX, 500 S. m. Bildn.) M. 12.—.

IV. **Knauth** Dr. Adalbert: **Die Naturphilosophie Johannes Reinkes und ihre Gegner.** Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. gr.-8° (XVI, 207 S.) M. 3.60.

I. Trotz der außerordentlich großen analytischen Begabung Bergsons läßt sich ein — vielleicht der — Grundzug seiner Philosophie zusammenfassen in ein Wort: Synthese. Das ist gewiß die charakteristische Eigenschaft jeder echten Philosophie; es kommt nur darauf an, in welcher Form sie sich äußert. Der größten Synthese, die B. vollzogen hat, ist das vorl. Buch gewidmet. Es versucht, Materialität und Intellekt in einer höheren Daseinsform zu verknüpfen. Die Philosophie darf es nicht mit einzelnen Lebewesen zu tun haben. „Das ganze Leben von jenem Urimpuls an, der es in die Welt geschleudert hat, wird ihr als eine ansteigende, der niedersteigenden Bewegung der Materie entgegengestemmte Woge sichtbar. Auf dem größten Teil seiner Oberfläche und auf verschiedenen Höhenstufen hat die Materie den Strom in ein Wirbeln auf der Stelle umgewandelt. Einzig an einem Punkte flutet er frei, das Hemmnis, das seine Bahn verlangsamt, aber nicht zum Stehen bringt, mit sich reißend. Hier ist der Ort der Menschheit; hier unsere bevorzugte Stellung. Anderseits aber, diese ansteigende Woge ist Bewußtsein und birgt wie jedes Bewußtsein ungezählte Möglichkeiten, die sich durchdringen und auf die darum weder die Kategorien der Einheit noch der Vielheit passen, — Kategorien, die für die leblose Materie gemacht sind. Einzig nur durch die Materie, die sie mit sich schleppt und in deren Zwischenräume sie sich schiebt, kann sie in gesonderte Individualitäten zerlegt werden. Der Strom also flutet hin, die Generationen der Menschen durchwaltend und sich in Individuen zerteilend: diese Zerteilung war in ihm dumpf angelegt, hätte sich aber ohne die Materie nicht herausgearbeitet. So entstehen ohne Unterlaß Seelen, die indes in gewissem Sinn präexistieren. Sie sind nur die Rinnsale, in die sich der große, den Körper der Menschheit durchflutende Lebensstrom teilt" (S. 273). Ich kann nicht finden, daß diese Philosophie, wie B. gelegentlich einmal sagt, „bescheiden" ist und sich von den gewagtesten Spekulationen der Metaphysik stark unterscheidet. Aber in all der dichtenden Mystik, die in dem Buche steckt, finden sich doch wertvolle Stellen; die wertvollste scheint mir die Untersuchung über das Instinkt-Intelligenzproblem im 2. Kapitel zu sein.

II. Kirchners „Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe" ist „den deutschen Studenten" gewidmet, und es vermag sicherlich Anfängern helfen, sich in der Mannigfaltigkeit der philosophischen Begriffe zu orientieren. Weitergehende Ansprüche darf man nicht stellen. Im einzelnen hätte das Buch aber auch für den Zweck, den es erfüllt, verbessert werden können. Das Grenzgebiet zwischen neuerer Biologie und Philosophie (z. B. Psychovitalismus, Mendelismus) ist nicht berücksichtigt. Von den neueren logischerkenntnistheoretischen Strömungen findet man höchstens einige Namen oder etwas Literatur. Bei dem Stichwort „unendlich" ist die Entwicklung dieses Begriffes in der Mengenlehre nicht berührt. Von Druckfehlern einige zufällig gefundene: S. 251 Rankine statt

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

(fälschlich) Rankine, S. 253 Lieder statt Liedes, S. 488 W. Thomson statt J. J. Thomson, S. 612 Liebermann statt Libermann, S. 618 Kralik statt Kralick. Zu S. 494: Ist „Translation" eine Fernkraft? Eigenartig ist der Gebrauch von c und k in den Fremdwörten; z. B. steht S. 171 Construktion s. Konstruktion, S. 485 Konformismus s. Conformismus.

III. Thomsen stellt sich der üblichen Würdigung Humes, die seine eigentliche Bedeutung auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie findet und den *Treatise* als sein Hauptwerk betrachtet, energisch entgegen. Der *Enquiry* sei eine weit bessere Arbeit. Aber auch hier habe Hume nichts Originales geleistet; seine Diskussion des Kausalproblems sei noch das Beste. Das, was ihm seine Stellung in der Geschichte immer bewahren werde, liege ganz anderswo: er sei der Grundleger der Religionswissenschaft und seine hervorragendsten Werke seien die *Dialogues on Natural Religion* und die *Natural History of Religion*. Der vorl. I. Band kann diese Auffassung Humes noch nicht durchführen, weil er nur die Erkenntnistheorie und Psychologie behandelt; Th. versucht darin nur, wie er sagt, die Gedanken, die Hume gedacht, an ihren rechten Platz zu stellen. Doch scheint der Versuch nicht überall gelungen zu sein; das realistische Moment in Humes Kausaltheorie ist m. E. übersehen. Was die Bedeutung Humes für die Religionswissenschaft angeht, so kann man, glaube ich, noch manche seiner Diskussionen (z. B. über das Wunder) beachtenswert finden, ohne daß man der Würdigung Th.s beitritt; doch gehören diese Dinge in die Kritik des II. Bandes. Die Darstellung ist frisch; sie ist übrigens sehr durchsetzt von den philosophischen Ansichten Th.s, der sich erkenntnistheoretisch in manchen Punkten Mach nähert. Eine fast ein Drittel des Buches füllende, sehr interessante Skizze von Humes Leben ist vorausgeschickt.

IV. Die Schrift Knauths will eine kritische Würdigung der Naturphilosophie Reinkes geben. Der 1. Teil entwickelt nach Reinke die Grundbegriffe der Naturbetrachtung und ihr Verhältnis zur objektiv-realen Welt, der 2. die Theorie des Organischen, der 3. bespricht die Naturphilosophie und die Gottesidee. In vielem muß ich Kn. zustimmen, so vor allem in der Beurteilung des Dominantenbegriffes: „Es ist Reinke nicht geglückt, im Dominantenbegriff einen befriedigenden Ausgleich der naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Elemente herbeizuführen" (S. 110). Falls ich recht darin sehe, daß Kn. das Aufgeben der Dominanten als etwas Psychischen bedauert, würde ich ihm noch lieber beistimmen. Reinkes Philosophie ist von Kn. zu hoch gewertet. Es ist nichts Originales darin, manches sogar, wie z. B. Bemerkungen gegen den Idealismus in „Die Welt als Tat", von einer erstaunlichen Oberflächlichkeit. Das geringe Verständnis für Psychologie teilt er mit der „fachmännischen Autorität", auf die er sich in einer Frage stützt (S. 167). Warum die Frage der Anwendung der Entwicklungslehre auf den Menschen (S. 165) als die brennendste bezeichnet wird, vermag ich nicht einzusehen; von der Frage hängt durchaus nichts ab, was über die Antwort der Entwicklungslehre hinausgeht.

Andernach. Aloys Müller.

Büttner Hermann: **Zur Grundlegung des Erziehungs- und Unterrichtsbetriebes an unseren höheren Schulen.** Mit besonderen Ausführungen über die Hausarbeiten, die schriftlichen Klassenarbeiten und den deutschen Aufsatz. Marburg, N. G. Elwert, 1911. gr.-8° (VI, 113 S.) M. 2.50.

Zwang und Prüfung sind nach der Ansicht des Verf. zwei Faktoren, die hemmend das erzieherische Wirken des Lehrers und die unterrichtliche Tätigkeit der Schule beeinflussen. Allein es wäre ungerecht, wollte man jenen beiden Faktoren im allgemeinen eine nachteilige Wirkung zuschreiben, wie dies B. tut. Der psychologisch geschulte Lehrer, der mit Wohlwollen seine Schüler behandelt, versteht es, den Zwang und die Prüfung erträglich zu gestalten. Wenn die Hausaufgaben und besonders der deutsche Aufsatz der Begabung der Schüler entsprechen, die Prüfung mehr den Charakter eines Kolloquiums annimmt, dann werden die Zensurierungen kaum zum Schrecken der Schüler werden. Der Lehrer unterrichte nicht *ex cathedra*, sondern vom Standpunkte des Schülers aus, — eine übrigens alte Forderung, — und wir wären vor manchen Reformvorschlägen verschont geblieben. Warum sollten nicht unsere jüngeren Mittelschüler an ihre Pflicht erinnert werden, da, wie B. selbst zugibt, ihnen das Gefühl der Verantwortlichkeit fehlt? Ich bin der Ansicht, daß eine allzu „leichte" Schule weder unserer arbeitsfreudigen Jugend behagen wird noch den Interessen des Volkes dient.

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

I. **Eucken** Rudolf: **Der Wahrheitsgehalt der Religion.** 3., umgearbeitete Auflage. Leipzig, Veit & Co., 1912. gr.-8° (XIV, 422 S.) M. 9.—.

II. **Orelli** Dr. K. v.: **Die philosophischen Auffassungen des Mitleids.** Eine historisch-kritische Studie. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. gr.-8° (IV, 219 S.) M. 6.—.

I. Das Buch Euckens ist aus der Überzeugung des Verf. heraus geschrieben, daß die gegenwärtigen Formen der Religion unzulänglich seien und daß nach einer neuen Form gesucht werden müsse, die den unerträglichen Notstand im gegenwärtigen Geistesleben beseitigen könnte. Diese neue Form der Religion könne nur die einer universalen Religion sein, entsprechend der Tatsache, daß das Geistesleben nach einer die ganze Menschheit umfassenden Einheit dränge und die Menschen sich immer mehr zu einer Gemeinschaft der Arbeit verbinden; die neue Religionsform könne aber ganz gut zusammenbestehen mit den aus verschiedenen Kulturzuständen bisher entwickelten Religionen, sie müsse sich nur über ihnen als Religion der ganzen Menschheit erheben. Diese neue Form der Religion zu werden sei das Christentum bestimmt, wenn es sich gewissen Wandlungen unterziehen werde. Diese sollen liegen in seiner Fortbildung zu einer Religion des selbständigen Geisteslebens mit Ausscheidung alles Sinnlichen in ihm, das die greisenhafte Stimmung des ausgehenden Altertums und der kindliche Sinn des Mittelalters als zur vollen Realität religiöser Erlebnisse unentbehrlich gefunden habe, das aber der zu größerer Selbsttätigkeit erweckten Neuzeit magisch und zu einer unerträglichen Hemmung der Freiheit geworden sei. In diesem Gedankengange, der mit warmer Würdigung dessen, was E. als Religion überhaupt erkennt, und oftmals mit tiefer Auffassung des Christentums sich verbindet, liegen auch zugleich die Anhaltspunkte für die ablehnende Kritik vom katholischen Standpunkte aus; der ernsten Geistesarbeit über das höchste Lebensproblem bleibt dabei alle gebührende Wertschätzung gewahrt.

II. In zwei Teilen, einem historischen und einem systematischen, erörtert Orelli seinen Gegenstand. Im historischen Teil kommt vorzugsweise die neuere Philosophie zur Geltung; Patristik und Scholastik sind ungenau gewürdigt. Im systematischen Teil wird das Mitleid als Mischgefühl von vorwiegend altruistischem Charakter mit exzentrischen Tendenzen dargestellt und dessen ethische und soziale Bedeutung hervorgehoben.

Wien. Schindler.

Liä Dsi: Das wahre Buch vom quellenden Urgrund (Tschung Hü Dschen Ging). Die Lehren der Philosophen Liä Yü Kou und Yang Dschu. Aus dem Chineschen verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm. Jena, E. Diederichs, 1911. 8° (XXIX, 174 S. m. Bildnis.) M. 4.—.

„Das wahre Buch vom quellenden Urgrund" gestattet einen interessanten Einblick in die tsinesische Religions- und Philosophie-Geschichte. R. Wilhelm in Tsingtau hat das Buch, von Nebensächlichem abgesehen, übersetzt und eine treffliche Einleitung sowie Erklärungen hinzugefügt, die das Verständnis der alten Schrift wesentlich fördern. Der Verleger hat dem Buche ein prächtiges Gewand gegeben. Es enthält in acht Büchern die Lehren des Liä Dsi (oder Liä Yü Kou) und des Yang Dschu, die des letzteren hauptsächlich im 7. Buch. Beide sind historische Personen, jüngere Zeitgenossen des Kungtse und Laotse (6. und 5. Jhdt v. Chr.). Liä — dessen Bildnis samt anderen dem Buche beigegeben ist — ist ein Anhänger des Taoismus, den er fortentwickelt, sein Buch ist eine Art Erklärung des Taoteking. Yang Dschu vertritt unverfroren den Epikureismus und bekämpft alle Moral. Ein Ausspruch Yang Dschus lautet (Buch VII, 18): „Bequeme Wohnung, schöne Kleider, feine Speisen und schöne Frauen, wer diese vier Dinge hat, was braucht der mehr zu begehren?" Pflichttreue bringe das eigene Ich in Gefahr; Uneigennützigkeit schädige das eigene Leben. Dieser Epikureer wurde darum von Mengtse mit Recht scharf bekämpft. Liä äußert sich über den Urgrund und das Sein also (Buch IV, 9): „Das Unbedingte, ewig Zeugende ist der Sinn. Daß das im Leben gegründete Leben, wohl ans Ende kommend, nicht aufhört, ist ewiges Gesetz. Tod, der aus Leben kommt, ist Unglück. Daß das Bedingte ewig stirbt, ist ebenfalls der Sinn. Daß

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

das im Leben gegründete Leben, obwohl ans Ende gekommen, nicht aufhört, ist ewiges Gesetz. Tod, der ans Leben kommt, ist Unglück. Daß das Bedingte ewig stirbt, ist ebenfalls der Sinn." Eine Art Kantischen Agnostizismus, Kategorien und Antinomien finden sich schon bei Liä. Das in Rede stehende Buch stammt nicht von Liä selbst, sondern aus seiner Schule und ist nach Wilhelm um 350 v. Chr. entstanden. Der Titel: „Das wahre Buch vom quellenden Urgrund" wurde erst im 8. Jhdt nach Chr. dieser Schrift beigelegt. Das philosophische System derselben ist der emanatistische Evolutionismus, wie er auch im Pseudo-Monismus der Neuplatoniker und Spinozas zu finden ist.

Graz. A. Michelitsch.

Christl.-pädagog. Blätter. (Red. W. Jaksch.) XXXVI, 3 u. 4. — (3.) Seipel, Unterricht u. Erziehg. in d. Sittenlehre. — Resch, Eine katechet. Tagung in Oberhollabrunn. — Schneider, Die marian. Studentenkongregation. — Zichraser, P. Martin v. Cochem. — „Die Probleme d. protestant. Religionsunterrichts an höh. Lehranstalten". — J. E. Pichler, Die Heidenmission. — Hackmann, Charakterbilder aus d. Zeit Christi. — Krebs, Wie soll d. Bibliographie d. katechet. Literatur zustande kommen? — Grießer, Katechet. Glossen. — Stehlik, Kirchengeschichtl. Katechesen. — Gebete als Schularbeit. — (4.) Hofer, Einiges üb. d. Gedächtnis. — Sparber, Üb. d. Abteilgsunterr. in d. einklass. Volksschule. — W. Pichler, Zur Reform d. Religionsunterrichts. — Hudal, Zum Religionsunterr. in d. röm. Kirchenprovinz. — J. E. Pichler, Die Gebetsformeln f. d. Hauptteile d. hl. Messe. — Wittmann, Ansprache an Erstkommunikanten. — Minichthaler, Verteilg. d. Gebete d. „Gebet- u. Gesangbuches f. d. kathol. Schuljugend d. Erzdiözese Wien".

---

*Ideal und Leben. Eine Sammlg ethischer Kulturfragen. In Verbindung m. hervorrag. Schriftstellern hrsgg. v. Dr. J. Klug. 1.—3. Bd. Paderborn, Ferd. Schöningh, 1913. 8° à M. 1.—.
1. Wirth Dr. A.: Vergangenheit u. Gegenwart. (58 S.)
2. Zach Dr. F.: Das religiöse Sehnen u. Suchen unserer Zeit. (92 S.)
3. Erzberger M., M. d. R.: Duell u. Ehre. (98 S.)
Abhandlgen f. d. Kunde des Morgenlandes, hrsgg. v. d. Dtschen Morgenländ. Gesellschaft. XIII. Bd. Nr. 1. Lpz., F.H. Brockhaus, 1913. gr.-8°
XIII, 1: Pollak Isidor: Die Hermeneutik des Aristoteles in der arab. Übersetzg. des Ishâh Ibn Honain. Mit e. Glossar der philosoph. Termini versehen. (64 S.) M. 5.20.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Bretholz Dr. Bertold: **Geschichte Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemysliden (1306).** München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (X, 550 S.) M. 14.—.

Das neue Werk des so überaus fruchtbaren Verf. wird in Fachkreisen Aufsehen erregen, denn es ist einzig in seiner Art. Man hätte erwarten können, daß auf längere Zeit hin die böhmische Geschichte im Zeitalter der Přemysliden keinen neuen Bearbeiter finden dürfte, nachdem A. Bachmann im I. Bande seiner „Geschichte Böhmens (bis 1400)" (Gotha, 1899) die fast unabsehbare deutsche und tschechische Literatur zu verwerten wußte. Um so erfreulicher ist das vorl. Werk von B., der Bachmann vielleicht sogar überholt hat. Es gliedert sich in fünf Bücher, die von der Besiedlung des Landes (S. 3—40), der Entstehung des přemyslidischen Staates (S. 43—139), der inneren Erstarkung des přemyslidischen Herzogtums (S. 141—214), dem Aufstieg des přemyslidischen Herzogtums zum erblichen Königtum (S. 217—302) und endlich vom Deutschtum in Böhmen und Mähren unter den přemyslidischen Königen (S. 305—550) handeln. Schon aus dem Umfang der einzelnen Bücher ersieht man, worauf B. das Hauptgewicht legt: auf die Entwicklung des Deutschtums in beiden Ländern. Schon durch die Vorrede wird der Leser vorbereitet, daß der Verf. durch langjährige Studien auf dem Gebiete der älteren Geschichte Böhmens und Mährens zu Ergebnissen gelangt sei, die von der bisherigen, von Palacký begründeten und seitdem in Wissenschaft und Schule gleichsam offiziellen Auffassung grundverschieden sind. Während bisher die Vorstellung von einer späteren deutschen Einwanderung, vornehmlich im 12. und 13. Jhdt, und einer fast plötzlichen Entstehung deutscher Städte allgemeine Giltigkeit hatte, glaubt B. mit dem sogenannten Kolonistenwesen und was damit zusammenhängt, brechen zu müssen, weil sie in unserer Quellenüberlieferung nicht die mindeste Stütze finden (S. VII). Er geht von dem Gedanken aus, daß in Böhmen schon seit Karls des Großen Zeit Deutsche seßhaft waren und das Gestein des slawischen Staates in Böhmen nie so einheitlich war, daß man nicht breite, mächtige Adern anderer Art dazwischen gelegt sähe (S. 311). Die Städte wurden nicht durch einen Willensakt des Herzogs oder Königs geschaffen, sondern sie sind die notwendige Folge der Fortentwicklung einer älteren, wirtschaftlich günstiger gestellten Anlage; bisher ländliche, bäuerliche Kirchen-, Kloster- oder Adelsuntertanen wurden Stadtbewohner (S. 377). Um eine flutartige Zuwanderung von Deutschen zu leugnen, ist B. geneigt, zwei Quellenstellen bei Cont. Cosm. Pragens. zum Jahre 1257 und der Chronik des Abtes Neplach von Opatowitz zum Jahre 1277 als wertlos, beziehungsweise als bisher irrig interpretiert zu erklären (S. 387). Es ist richtig, daß in den böhmischen Geschichtsquellen die Bemerkungen fehlen, wann und woher die Deutschen zugewandert sind, wie wir sie in der Slawenchronik Helmolds im Kap. 89 finden, und es ist auf diese Lücke bereits verwiesen worden. Die Schwierigkeit für die B.sche Auffassung liegt m. E. darin, daß sich über das Vorkommen der Deutschen in Böhmen, speziell auf dem Flachlande als Ackerbauern, angesiedelt in erheblicher Menge, vor dem 13. Jhdt kein sicherer Beweis, auch nicht durch das Vorkommen deutscher Ortsnamen, erbringen läßt. Im Gegenteil könnte aus den älteren Urkunden der Klöster Goldenkron und Kladrau, deren Besitz sich bis an die bayerische Grenze erstreckte, klargemacht werden, daß die Fluß-, Berg- und Ortsnamen durchaus slawisch sind. Wenn nun sprunghaft seit der Mitte des 13. Jhdts deutsche Dorfnamen auftauchen und zahlreiche Urkunden von Dorfgründungen nach „deutschem Rechte" sprechen, so wird es schwer werden, diese Erscheinungen mit einer seit Karls des Großen Zeit seßhaften deutschen Bevölkerung in Einklang zu bringen. Da hier der Raum mangelt, die Frage gründlich zu erörtern, wird man erst abwarten müssen, welche Stellung die Fachzeitschriften zur Grundidee des Verf. nehmen werden. — Zu dieser Kardinalfrage kommen noch Ausführungen von minderer Tragweite, die dahin zielen, die staatliche Entwicklung Böhmens durchaus nach deutschem Muster sich entstanden zu denken. Hieher gehören die Erörterungen über die Grafenverwaltung bis zum Ende des 12. Jhdts (S. 333), das Kriegs- und Dienstmannswesen, das gleichen Werdegang wie in Deutschland genommen haben soll (S. 340) usw. B. sagt in der Vorrede (S. VII), daß er eine eingehende Kenntnis der Literatur besitze, woran gewiß niemand zweifeln wird, aber er habe sich bei Anführung derselben größtmögliche Beschränkung auferlegt, insbesondere sei vom zweiten Buche angefangen die Darstellung auf originalen Quellen aufgebaut. Wer mithin in den Anmerkungen eine detaillierte Angabe der benützten Literatur suchen würde, wird sich enttäuscht fühlen. Nicht einmal die Quellen wurden nach den Ausgaben zitiert. Aber sie wurden alle herangezogen und im erzählenden Text so verarbeitet, daß häufig diese selbst zu uns sprechen. An Vorarbeiten hat es in dieser Hinsicht nicht gemangelt. Man merkt, wie die „Jahrbücher des Deutschen Reiches" als brauchbare Hilfsmittel herangezogen wurden. Es verdient eigens bemerkt zu werden, daß den kirchlichen Anschauungen des Mittelalters bis zum Ausgange des 13. Jhdts und den großen Kulturbestrebungen der deutschen Klöster in Böhmen, der Benediktiner, Zisterzienser und Prämonstratenser, eine warmempfundene Wür-

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

digung zuteil wird. Das Wirken der Prager- und Olmützer Bischöfe wird eingehend geschildert und die Charakteristik der führenden Persönlichkeiten durch passende Heranziehung von Quellenstücken so treffend gezeichnet, daß der Leser sich ein deutliches Bild vom Leben der damaligen Zeit bilden muß. Die methodische Behandlung entspricht der jetzt favorisierten Richtung, die Ereignisse nicht streng chronologisch zu bringen, sondern sie nach gewissen Gesichtspunkten zu ordnen. Hiedurch wird zwar Übersichtlichkeit erzeugt, aber der pragmatische Zusammenhang zerrissen. So finden wir u. a. die Regierung des Herzogs Soběslav II. zweimal behandelt (S. 272 ff. und S. 354 ff.). An zweiter Stelle ist der Inhalt des Soběslavschen Privilegiums für die Deutschen in Prag verwertet, um daran Leben und Rechte aufzuzeigen. Es wäre aber nötig gewesen, sich die Frage vorzulegen und zu beantworten, ob die uns nur in Abschrift erhaltene Urkunde in vorl. Form echt ist, ferner ob die Verbriefung so wichtiger Rechte harmonisch in die Regierung des Herzogs, der häufig mit seinen deutschen Nachbarn im Kampfe und von den Pragern verlassen war, untergebracht werden könne. Wenn auch die Kanzleiform auffällig bleibt, so dürfte sicher sein, daß im letzten Viertel des 12. Jhdts die Deutschen Rechte besaßen, die zuerst auf die Regierung des Königs Wratislav, dann auf die *„prima ipsorum vocatio in Boemiam“* zurückdatiert werden. Faßt man das Wort *„prima“* als Zahlwort auf, so würden bis zum Jahre 1231 mehrere Berufungen deutscher Ansiedler nach Prag erfolgt sein. B. übersetzt das Wort *„fideles“* in der Urkunde mit: „treue Männer“. Das ist juristisch undurchführbar. Es ist offenbar eine bestimmt nachweisbare Qualität der Zeugen gefordert. *„Fidelis“* ist im Gegensatze zu *„infidelis“* zu verstehen, das sind Ungläubige und *fidelis* also = Christ. Mithin waren von der Zeugenschaft in einem Prozeß zwischen Deutschen und Tschechen die Juden ausgeschlossen. — Sehr zu bedauern ist, daß dem umfangreichen Buche kein Personen- und Ortsregister beigegeben ist. Da auch eine Inhaltsübersicht fehlt, wird es fast unmöglich, sich rasch zu orientieren. Vielleicht wird sich der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, der anläßlich seines fünfzigjährigen Gründungsjahres das Werk dem deutschen Volke widmete, sich hinterher entschließen, die fehlenden Register in einem eigenen Nachtragsbändchen zu liefern.

Pilsen. G. Juritsch.

I. **Wiedemann-Warnhelm** Adolf v.: **Die Wiederherstellung der österreichischen Vorherrschaft in Italien (1813 bis 1815).** Ein Beitrag zur Jahrhundert-Literatur. Wien, A. Holzhausen, 1912. gr.-8° (VI, 73 S.) M. 2.—.

II. **Charmatz** Rich.: **Geschichte der auswärtigen Politik Österreichs im 19. Jahrhundert.** I. Teil: Bis zum Sturze Metternichs. (Aus Natur- und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 374.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° (V, 132 S.) geb. M. 1.25.

I. Denselben Gegenstand hat auch Helfert ausführlich behandelt. Wiedemann-Warnhelm gelangt, dieselben Quellen benützend, zwar nicht zu anderen Tatsachenergebnissen, aber zu anderen Werturteilen. Ohne irgendwelche Parteilichkeit werden die großen Schwierigkeiten geschildert, welche das Metternichsche Österreich bei der Okkupation antraf. Der Nationalgeist, die Idee eines vereinigten Italien, war geweckt und vielen schwebte das aus der Revolution hervorgegangene Frankreich als Musterland vor. Freilich hatte man den Druck des Napoleonischen Militarismus, die Aussaugung des Landes stark verspürt. Hätte sich da Österreich gabenstreuend wie das Mädchen aus der Fremde einstellen können, so hätten sich vielleicht (aber sagen wir nur: vielleicht) Neigungen gewinnen lassen. Aber Österreich, in eigener schwerster Notlage, mußte eher nehmen als geben. Dazu noch andere große Schwierigkeiten: was tun mit der Armee des Beauharnais und dem Heer der französischen Beamten? Es harrte der österreichischen Sieger eine ganz gewaltige Organisationsaufgabe, der das Regime des wohlwollenden aber schwerfälligen und mißtrauischen Kaisers Franz nicht gewachsen war. Dagegen spendet W. der Einsicht und Klugheit des Chefs der provisorischen Regierung, des Feldmarschalls Grafen Bellegarde, hohes Lob.

II. Dieser erste Teil reicht bis zum Sturze Metternichs, also bis zum Beginn der Revolution von 1848. Das Büchlein, flott geschrieben, bietet im allgemeinen eine gute Orientierung. Freilich hält Charmatz nirgends mit seinem subjektiven Urteil zurück. Erzherzog Karl kann nach Aspern schwerlich der „Apathie“ beschuldigt werden. Entsprechend seiner Streitmacht verlegte er sich auf das Defensivsystem, das dann allerdings infolge der Verkettung eigentümlicher Verhältnisse im letzten Augenblicke in Wagram verlassen wurde. Thugut hat tatsächlich nach seiner Entlassung Einfluß geübt, was Ch. entschieden bestreitet. Österreich hat nach Ch. Italien verloren, weil Metternich der scharfe Gegner der Freiheit war. In Wirklichkeit hat das Überwuchern der Nationalitätsidee dem Donaustaat seine italienischen Besitzungen gekostet. Und ob ein österreichischer Staatskanzler, wenn er auch für maßvolle politische Freiheit und Konstitution eingetreten wäre, die 48er Bewegung hätte aufhalten können, mag man angesichts der Februarrevolution, welche auf ein Ministerium Guizot traf, billig bezweifeln. Dem Metternichschen System wird freilich heute kein Vernünftiger das Wort reden.

Baeumker Prof. Dr. Clemens: **Der Anteil des Elsaß an den geistigen Bewegungen des Mittelalters.** Rede, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar 1912 in der Aula der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg gehalten. Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1912. gr.-8° (59 S.) M. 2.—.

Eine feinsinnige Untersuchung, die den sehr weit gesteckten Kreis der Gelehrsamkeit des Straßburger Philosophen ins hellste Licht rückt. In mehreren Bildern gibt er einen — durch Zeit und Raum bedingten — kursorischen Überblick über die lebhafte Anteilnahme des Elsaß an den theologischen, philosophischen, religiösen und literarischen Strömungen des Hoch- und Spätmittelalters. Diese Zusammenfassung und kritische Sichtung ist sehr lehrreich, darum empfehle ich die Schrift nachdrücklichst.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Andreas Willy: **Baden nach dem Wiener Frieden 1809.** (Neujahrsblätter der Badischen historischen Kommission. Neue Folge. 15.) Heidelberg, C. Winter, 1912. gr.-8° (III, 87 S.) M. 1.20.

Dem Gebrauche der Badischen histor. Kommission, regelmäßig Neujahrsblätter erscheinen zu lassen, einem Gebrauche, der an die wirklich gute alte Zeit erinnert, verdankt man schon manches Juwel geschichtlicher Darbietung. Auch die vorl. Arbeit erfüllt alle Anforderungen, die an eine gute Abhandlung zu stellen sind. Sie hat sich — und das sei besonders lobend hervorgehoben — bemüht, kurz zusammenfassend einen Gegenstand erschöpfend abzuwandeln, der an sich nur ein enger begrenztes Gebiet umfaßt und anderseits als diplomatisches Objekt unter den Beteiligten weit ausgesponnen wurde. A. hat zwischen dem Zuviel und Zuwenig die richtige Mitte getroffen. Zur Darstellung gelangt die Rivalität der drei Nachbarn Baden, Württemberg und Hessen, von denen jeder, nachdem er dem Rheinbundprotektor 1809 getreulich Heeresfolge geleistet, nach dem Tag-, besser gesagt Jahrlohn langte. Selbst für einen Napoleon und Champagny war es schwer, den Appetit dieser Kleinstaaten zu befriedigen, die sich in ihrer gegenseitigen Scheelsucht nicht anders ausnahmen als kleine hungrige Wildtiere in einem Käfig, unter denen nur die Peitsche des Aufsehers den nötigen Mahlzeitkomment aufrechterhalten kann. Viel gab es, da keine österreichischen Vorlande mehr aufzufressen waren, überhaupt nicht mehr zu verteilen. Zum großen Verdruß Württembergs gelangte nach monatelangen Krisen die schöne Landgrafschaft Nellenburg an Baden. Es war eben

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Deutschlands allertrübste Zeit. Aber auch in diesen Ruinen war noch Leben. — Weniger geschmackvoll ist es, des Sohnes des in diesen Dingen vielbeschäftigten Freiherrn von Andlaw mit der dem journalistischem Jargon mehr als ernster wissenschaftlicher Sprache entlehnten Bezeichnung „ultramontaner Heißsporn" zu gedenken.

Zeitschr. f. schweiz. Kirchengeschichte. (Stans, H. v. Matt.) VII, 1. — Segmüller, Die Niederlage d. Schweizer b. Paliano 1557. — Catalogue des Prieurs et Recteurs des Chartreuses de La Valsainte et de La Part-Dieu. — Büchi, Ein bischöfl. Visitationsbericht v. J. 1509. — Correspondants suisses de Lamennais. — Wymann, Sankt Sigisbert als erster Pfarrer v. Schattdorf. — Simeon, Regens Dr. Gg. Mayer †.

*Widmann Dr. Simon Peter: Geschichtsel. Mißverstandenes u. Mißverständliches aus d. Geschichte, gesammelt u. erläutert. 2. Aufl. Paderb., F. Schöningh, 1913. 8° (III, 393 S.) M. 3.20.

Das Zeitalter d. Renaissance. Ausgewählte Quellen z. Geschichte d. italien. Kultur. Hrsgg. v. Marie Herzfeld. I. Serie. Bd. VII u. VIII. Jena, E. Diederichs, 1913. 8°

VII. Decembrio Pier Candido: Leben des Filippo Maria Visconti u. Taten des Francesco Sforza. Übersetzt u. eingeleitet v. Phil. Funk. (116 S.) M. 3.50.

VIII. Infessura Stefano: Römisches Tagebuch. Übersetzt u. eingeleitet v. Herm. Hefele. (278 S.) M. 6.—.

*Führer d. Volkes. Eine Sammlg. v. Zeit- u. Lebensbildern. 1. u. 2. Heft. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8°. à M. —.60.

1. Dimmler Emil: Franz v. Assisi. (74 S.)

2. Kosch Univ.prof. Dr.: Melchior v. Diepenbrock. (40 S.)

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte

Epitome Thesauri Latini. Adornavit et auxiliantibus compluribus edidit Fr. Vollmer. Vol. I. fasc. I.: a—aedilis, confecerunt Fr. Vollmer et E. Bickel. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. Fol. (Sp. 1—160) M. 2.—.

Wen die maßlos statarische Erscheinungsweise des *Thesaurus Linguae Latinae* verdrießt, welche seinen praktischen Wert rapide im Kurs niederschnellen läßt, ja den immensen Gewinn dieses *standard work* für die Wissenschaft auf lange Zeit illusorisch zu machen droht, der wird sich beim Anblick dieser Parallelausgabe, die völlig unvermutet auf dem Büchermarkte auftaucht, schwerlich des Gefühles sympathetischer Beklommenheit zu erwehren vermögen. Von geringerem als sekundärem Gewichte muß in diesem Zusammenhang natürlich die an sich wohlberechtigte Erwägung sein, daß von den Subskribenten des Hauptwerkes dies neue Selbstkonkurrenzunternehmen nichts weniger denn als Belohnung für bewiesene Opferwilligkeit und treues Ausharren empfunden werden wird, — die Kardinalfrage bleibt die, ob wirklich das dringende Bedürfnis für diese *editio minor* als erwiesen gelten darf. Gewiß war es mitunter ein unbequemes Geschäft, um irgendeine Einzelheit auszugraben, sich durch das schier unentwirrbare Labyrinth der aufgespeicherten Wortschätze hindurchzuarbeiten, aber im Fluge lassen sich nun einmal wissenschaftliche Erkenntnisse nicht erhaschen, und wer des schülerhaften Glaubens lebt, ein Lexikon nur deswegen zu Rate ziehen zu müssen, um auf mühelosem Wege bereitgestellte Resultate heimzutragen, wird sich durch vergiftende Selbsttäuschung gestraft finden. Denn es kann nicht kontrovers sein, daß das, was dem Wesen einer die modernen Sprachen erfassenden Lexikologie diametral zuwiderläuft und was man darum auch z. B. beim Grimmschen Wörterbuch mit Fug perhorreszierte, der Fanatismus absolutester Vollständigkeit im Materialarchiv der sprachlichen Erscheinungen, bei toten Sprachen keine Pedanterie, sondern das Ideal involviert. Die innere Notwendigkeit der Epitome bestreite ich also, zumal auch sie sich ohne ein erhebliches Maß philologischer Schulung nicht fruktifizieren und erfolgreich ausschöpfen läßt; aber da ohne den leidigen Zwang von *men and measures* nichts vonstatten geht, müssen wir uns, wenn auch schweren Herzens, mit ihrer Existenz abfinden: ja man muß sie sogar auch in den Händen der Abnehmer der großen Ausgabe wünschen, weil in ihr alle bisher laut gewordenen Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge tunlichste Berücksichtigung gefunden haben. Das sprachliche Inventar ist in diesem Werke stark auf Miniaturformat gearbeitet: den 160 Kolumnen der Epitome entsprechen 928 im großen Thesaurus. Daß auf den in der historischen Entwicklung liegenden Maßstab nicht Verzicht geleistet wurde, bedarf keines Hinweises, wennschon nur die Hauptstationen in dem Bedeutungsgang der einzelnen Wörter und besonders signifikanter Phrasen der lateinischen Sprache für die Zeit des Livius Andronicus bis herab auf Tertullian markiert werden konnten. In dieser Hinsicht darf Geschick und Umsicht der Herausgeber rühmender Anerkennung gewiß sein. Indessen auf Grund der Epitome die sprachliche Exegese eines Autors inaugurieren, statistische Erhebungen veranstalten, dem Stilgefühl und Sprachbewußtsein die Wege ebnen oder dem konjekturalen Vermögen zu Hilfe kommen zu wollen, wo die Überlieferung sich verschließt, — all das wären Versuche mit untauglichen Mitteln.

Kiel. Gustav Wörpel.

I. **Shakespeare in deutscher Sprache.** Herausgegeben, zum Teil neu übersetzt von Friedrich Gundolf. Gesamte Ausstattung und Ausschmückung von Melchior Lechter. Band I—VII. Berlin, Georg Bondi, 1908—1911. Lex.-8° (409, 382, 324, 358, 403, 394, 423 S.) à M. 8.50 (in Subskr. à M. 6.—).

II. —: **Sonnette.** Umdichtung von Stefan George. Berlin, G. Bondi. 8° (IV, 154 S.) M. 3.—.

I. Gundolfs neue deutsche Shakespeare-Ausgabe ist in typographischer Beziehung wohl die schönste, welche mir je zu Augen gekommen ist: das monumentale Format, die großen und edel geformten lateinischen Lettern, eine verschwenderische Behandlung des Raumes, die schöne Umrahmung der Seiten, die suggestiven Titelblätter mit Sternenhimmel und Leier, das vornehme, samtweiche Papier, der geschmackvoll einfache Einband, — alles zusammen gibt einen wahrhaft königlichen Mantel für das Werk des Dichterkönigs ab. Der Verlagsbuchhandlung wie dem Buchkünstler gebührt uneingeschränktes Lob und aufrichtiger Dank.

Der literarische Herausgeber Dr. Friedrich Gundolf (Privatdozent an der Universität Heidelberg) hat durch sein Werk „Shakespeare und der deutsche Geist" (Berlin, Bondi, 1909) den Beweis gründlicher gelehrter, künstlerischer und psychologischer Vertrautheit mit dem historischen Unterbau seines Unternehmens erbracht. Er hat sich sein Programm wie folgt, zurecht gelegt: die Königsdramen (außer Heinrich VIII.), „Romeo", „Cäsar", „Hamlet", „Sommernachtstraum", „Kaufmann von Venedig", „Was ihr wollt", „Sturm", „Wie es euch gefällt" — in Schlegels Übersetzung mit Berichtigungen; die „geringeren Dramen" in den „relativ besten" und gleichfalls revidierten nicht-schlegelschen Übertragungen; endlich Neuübertragungen der nicht von Schlegel verdeutschten Hauptwerke durch Gundolf selbst. Bei diesen hat ihn das Bestreben geleitet, der Shakespeareschen Poesie vor allem etwas von ihrer „Sinnenhaftigkeit" und Farbigkeit wiederzugeben, die sich in den nach-schlegelschen Übertragungen zugunsten des abstrakten, philosophischen Elements sehr verflüchtigt hatte. Ferner erklärt er ausdrücklich, er wolle möglichst getreu sein, Shakespeare nicht schöner machen und glätten (wie etwa Bodenstedt tat), ja nicht einmal bemüht sein, statt einer Übersetzung einen verdeutlichenden und umschreibenden Kommentar zu bieten, wie das philologische Seelen gerne tun. In rhythmischer Beziehung will er an den Sprecher und Hörer, nicht an den stillen Leser appellieren und durch seine literarische Tat der allgemeinen Tendenz dienen, der Poesie zu ihren Rechten als Kunst des gesprochenen Wortes wieder zu verhelfen. Ein sehr ansprechendes Ornament dieser theoretischen Ausführungen ist endlich die Bescheidenheit, mit welcher der Verf. es als seine Überzeugung ausspricht, „absolut" könne ja „keine Übersetzung sein"; nicht eine Shakespeare-Vulgata für kommende Geschlechter ist sein Ehrgeiz, sondern seine Ausgabe „möchte das Gesicht Shakespeares, wie es diesem Geschlecht erscheint, festhalten, bis es sich abermals wandelt und einer neuen Beschwörung bedarf."

Die vorl. sieben Bände enthalten vorwiegend Revisionen Schlegelscher und Tieckscher Übertragungen; „Romeo und Julia"



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ist angekündigt als „übertragen auf Grund der Schlegelschen Übersetzung"; in selbständiger Übertragung durch Gundolf erscheinen „Coriolanus", „Antonius und Cleopatra" und „Othello". Nur die letztgenannten Dramen können hier durch Stichproben auf die Erfüllung der literarischen Vorsätze des Herausgebers geprüft werden. — Der Ref. muß seinen Eindruck im allgemeinen dahin formulieren, daß Gundolf zugleich zu viel und zu wenig Philologe gewesen ist: zu viel, indem er gar zu ängstlich sich bemühte, sprachlich getreu zu sein: etymologisch identische deutsche Worte und gleichartige Zusammensetzungen sind gebraucht, wo es nur anging, und dabei wird manchmal dem Sprachgefühl und der gewöhnlichen Wortbedeutung Zwang angetan; ferner hat der Herausgeber vielleicht allzu starr an dem Grundsatz festgehalten, eine Shakespearesche Zeile nach Möglichkeit immer in eine deutsche zu bringen: das führt bei der flexivischen Einfachheit der Originalsprache zur Notwendigkeit von Formenkürzungen und apostrophierten Worten, welche wenigstens dem österreichischen Ohr und Auge gelegentlich wehtun: zu häufiges „'nes", „'nen", „'ne" z. B. wirkt hier unangenehm. Gar zu oft ist auch der bequeme Ausweg des *simplex pro composito* angewendet, was beim Lesen Stockung und Anstrengung verursacht. — Zu wenig Philologe war Gundolf wieder nach meinem Empfinden insofern, als er den Gedanken an Verdeutlichung dunkler Stellen bei Shakespeare vielleicht allzu bedingungslos aufgab: seine Übersetzung ist eine sehr schwere Lektüre und nimmt sich stellenweise gar zu eckig, kantig und krampfhaft lakonisch aus. Eine gewisse Popularisierung, besonders gedankenschwerer Absätze, ist nach meinem Empfinden in einer Übersetzung am Platze — als Gegengewicht gegen die unvermeidliche Unnatürlichkeit bei der Übertragung so prägnanter Stellen in eine fremde Sprache. Alle diese Behauptungen erheben natürlich nur den beschränkten Anspruch auf Berücksichtigung, welcher ihnen als subjektiven Urteilen eines nichtdeutschen Anglisten zukommt; als Belege für sie möchte ich etwa anführen:

„Coriolanus", III, 2:

„Ich muß es; gut!
Hinweg, mein eigner Sinn! Ergreife mich,
Geist einer Hure! Meine Krieger-kehle,
Die mit der Trommel einklang, werde Piepe
Dünn wie die Hämlings- oder Jungfern-stimme,
Die Kindchen einlullt. Schurken-lächeln lag're
Auf meiner Wange, Schulbub-trän' beschlage
Die Fenster meines Aug's, des Bettlers Zunge
Rühr' sich durch meinen Mund, mein wehrhaft Knie,
Sonst nur gebeugt im Bügel, knicke wie
Des, der Almosen kriegt. — Ich will's nicht tun,
Sonst hör' ich auf, die eig'ne Treu' zu ehren,
Und meines Leibes Tun lehrt meinen Sinn
Ganz eingefleischte Schnödheit."

„Antonius und Cleopatra", IV, 14:

„Oft schaun wir eine Wolke drachenhaft,
Oft Dampf wie einen Bären oder Löwen,
Wie türmige Burg, wie überhängenden Fels,
Gablige Gipfel, blaues Vorgebirge
Mit Bäumen drauf, die nicken in die Welt,
Necken den Blick mit Luft. Du sahst die Zeichen,
Sie sind Gepräng des schwarzen Abends."
„Ja, Herr."
„Was jetzt ein Pferd ist, noch indem du denkst,
Verwischt der Zug und macht es unbestimmt
Wie Wasser ist im Wasser".
„So ist's, Herr."
„Mein guter Knab', Eros, jetzt ist dein Feldherr
Grad solch ein Körper. Hier bin ich Antonius,
Doch darf die feste Form nicht halten, Knabe.
Krieg führt' ich für Ägypten. Und die Königin —
Mir schien, mein war ihr Herz, denn ihr war meines,
Das, da es mein war, sich Millionen andre
Nachzog, verlorne jetzt — sie, Eros, kartete
Mit Cäsar ab und spielte meinen Ruhm
Falsch, für des Feind's Triumph.
Nein, wein nicht, lieber Eros; uns bleibt: enden
Uns durch uns selbst."

„Othello", II, 1 (Jago):

„. . . ich hab' Argwohn, daß der üppige Mohr
In meinen Sattel sprang. Schon der Gedanke
Nagt wie ein giftig Pulver mein Geweide
Und nichts kann oder soll mein Herz beschwichten,
Bevor ich mit ihm quitt bin, Weib um Weib.
Sonst, wenn dies fehlschlägt, setz' ich mindestens
Den Mohren in so starke Eifersucht,
Daß kein Verstand ihn heilt. Zu diesem Zweck —
Wenn der Venediger Tropf nur, den ich treibe
Zu schneller Jagd, beim Hetzen sich bewährt —
So fass' ich unsren Cassio in die Weichen,
Lästre beim Mohren seine wahre Tracht,
(Denn Cassio fürcht' ich auch in meinem Nest),
Mach', daß der Mohr mir dankt, mich liebt, mir lohnt,
Weil ich fürtrefflich ihn zum Esel machte,
Um Fried' und Ruh' ihn brachte bis zum Rand
Des Wahnsinns. . . Ja, hier ist's, obwohl nicht klar:
Die Schurkerei zeigt erst im Werk sich wahr."

Lauter berühmte Stellen, in welchen bei Gundolf infolge sprachlicher Härten die volltönende Gewalt Shakespearescher Deklamation nicht ganz zur Geltung kommt.

Gerade daß in dieser Übersetzung so viel Prinzip und Konsequenz ist, gereicht ihr vielleicht zum Nachteil: das Übersetzen ist nun einmal, wie die Politik, eine Kunst nicht für Idealisten, sondern für Opportunisten. — Übrigens ist ein abschließendes Urteil über das ganze Unternehmen — insbesondere über die Art der Revision der Schlegelschen Texte — vor Erscheinen der mir noch nicht vorl. Bände VIII—XII nicht möglich. Auf jeden Fall aber wird diese große literarische Arbeit nach ihrer Vollendung als ein höchst interessantes Denkmal des Verhältnisses unserer Generation zu Shakespeare dastehen und als solches bleibenden kulturhistorischen Quellenwert haben.

II. Den literarhistorisch-ästhetischen Hintergrund für Gundolfs Werk bilden, wie er selbst in der Einleitung dankend anerkennt, die Bestrebungen des Dichters St. George und seines Kreises. Georges Übersetzung der Sonette Shakespeares soll der XII. Band von Gundolfs Ausgabe enthalten; inzwischen ist sie auch gesondert erschienen. Ich muß diese Übertragung — auch in ihrer typographischen Ausstattung — als stilisiert, ja manieriert bezeichnen und kann mich mit ihr im ganzen nicht recht befreunden. Der auch von Gundolf vertretene Standpunkt, dunkle Stellen des Originals solle auch der Übersetzer ehrerbietig in Dunkel hüllen, ist hier zum Äußersten getrieben: der Anglist greift bei der Lektüre dieser Übersetzung manchmal sich selbst an den Kopf, öfter aber zum englischen Urtext um erlösende „Verdeutlichung". Beispiele (und zwar nicht aus den petrarchistisch-modemäßigen, sondern aus den elementar-leidenschaftlichen und somit verständlichen Sonetten): „Kraft durch lahme Lenkung abgeflächt" (*strength by limping sway disabled*, LXVI); „Zwei Lieben habe ich von Trost und Pein" (*Two loves I have of comfort and despair*, CXLIV). — Wörtliche Wiedergaben wie „Dies alles müd, möcht' ich gegangen sein" (*Tired with all these, from these would I be gone*, LXVI) oder „Liebe, die . . . mit dem Schiebenden willfährig schiebe" (*bends with the remover to remove*, CXVI) sind im Deutschen wohl nicht poetisch zu machen. Aber „Lieb' ist nicht Narr der Zeit" (*Love's not Time's fool*, CXVI) ist vollkommen wörtlich und wirkungsvoll zugleich, und an glücklichen, mächtigen Griffen, wie „Verbrauch von Geist in schändlicher Verzehr" (*The expense of spirit in a waste of shame*, CXXIX), kann es bei einem Übersetzer von Georges hohem Dichterrang natürlich auch nicht fehlen.

Krakau. R. Dyboski.

Frank Erich: **Rezensionen über schöne Literatur von Schelling und Karoline in der Neuen Jenaischen Literatur-Zeitung.** (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1912, 1. Abhandlung.) Heidelberg, Carl Winter, 1912. gr.-8° (64 S.) M. 2.—.

Der spürsinnige Herausgeber, dem es kürzlich gelang, der Hypothese von Franz Schultz, Fr. G. Wetzel sei der Verf. der vielumstrittenen „Nachtwachen" von Bonaventura, eine neue, allerdings auch nicht beweiskräftige entgegenzustellen mit Brentano als vermeintlichem Autor, teilt hier eine Entdeckung mit, für die ein zweifelloser Beweis möglich ist. Fr. stellt für eine ganze Reihe belletristischer Rezensionen (Kotzebue, Chamisso, Varnhagen u. a.) in der „Neuen Jenaischen Literaturzeitung" von 1806—1809 Schelling und Karoline als Urheber fest. Außerordentlich interessant ist die zweite Miszelle des Anhangs, aus der wir erfahren, daß auch der Erzprotestant und Freigeist Fichte der katholisierenden Richtung der Frühromantik gehuldigt hat durch Übertragung zweier Marienhymnen aus dem Lateinischen, die im Chamisso-Varnhagenschen „Musenalmanach auf das Jahr 1805" (S. 16) anonym erschienen sind. Die eine ist ein Lobgesang „Auf Marias Geburt", die zweite feiert „Die unbefleckte Empfängnis Marias". Fr. gibt nicht bloß einen gründlichen Kommentar, sondern veröffentlicht auch die verschollenen Texte in dankenswerter Weise wieder.

Czernowitz. W. Kosch.

Walzel Oskar: **Henrik Ibsen.** (Insel-Bücherei. Nr. 25.) Leipzig, Insel-Verlag (1912). 8° (56 S.) M. —.50.

In der rasch bekannt gewordenen Insel-Bücherei entwirft W. ein fesselndes Bild Ibsens: es ist ein anderer Ibsen, den uns W. zeigt, als wir ihn zu sehen gewohnt sind. Die Briefe und nachgelassenen Schriften, die in den letzten Jahren erschienen sind, nötigen uns, unser Urteil über Ibsen einer gründlichen Revision zu unterziehen. Es zeigt sich, daß gerade die künstlerische Seite von Ibsens Schaffen bisher viel zu wenig beachtet und gewürdigt wurde gegenüber der angeblichen Tendenz und These.


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Ibsen wollte keine Thesen und Postulate aufstellen (wie W. zeigt, sind vielleicht die „Stützen der Gesellschaft“ das einzige Drama, das eine ungebrochene These durchführt), sondern sich befreien von Durchlebtem und innerlich Überwundenem. Wie Goethe sein „Erlebnis“ dichterisch verwertet, so Ibsen sein „Durchlebtes“; so bedeutet auch z. B. Brand nicht das Postulat „Alles oder nichts“, sondern die Tragödie des „Alles oder nichts“. Es sind Lieblingsgedanken des Dichters, die zum Ausdruck kommen, nachdem er selbst in eingehender Selbstkritik verzweifelt hat an der Erfüllung seiner Idee (Kaiser und Galiläer; Das dritte Reich etc.). Wo nicht Ibsen selbst das Modell abgibt, ist es ein bestimmter empirischer Einzelfall, der sein ganzes Interesse gewonnen: Nora. Schon 1890 hat Ibsen darauf hingewiesen, Nora habe existiert und er selber nie beabsichtigt, die strenge und feste Regel aufzustellen, daß alle Frauen, die in ähnlichen Verhältnissen wie Nora leben, auch so wie Nora handeln sollten oder müßten. — In sehr guten Einzelanalysen des dichterischen Schaffens und seiner Ergebnisse macht uns W. eben das künstlerische Moment verständlich. Eine besondere Würdigung erfahren sodann die Alterswerke des Dichters, die „symbolischen“ Dramen, die W. gegen den Vorwurf des „allzu Allegorischen“ (Roman Woerner) verteidigt. Das Ergebnis: „Ibsen selber lehrt uns heute, seine Werke dichterischer zu nehmen, als wir anfangs tun zu müssen und zu dürfen glaubten.“ Eine feinsinnige Studie, die uns Ibsen in ganz neuem Lichte zeigt, die uns Ibsen von neuem und anders verstehen lehrt. Als solche darf und muß sie gewürdigt werden.

Mannheim. Frdr. E. Kreis.

Zeitschrift f. dtsches altertum u. dtsche literatur. (Berl., Weidmann.) LIV, 1. — Franck, Germanisch b d g. — Schröder, Fuldaer bruchstück v. Rudolfs v. Ems Barlaam. — Meissner, Üb. e. gruppe v. kenningar für „mann“ u. „frau“. — Michaelis, Zum Ludus de Antichristo. — Schmidt, Die Nibelungenhdschr. O. — Baunack, Btrge z. erklärg. Heinrichs v. Melk. — Morsbach, Bruder Hansens englisch. — Rezz. u. a.: Schönfeld, Wtbch d. altgerman. personen- u. völkernamen (v. Kralik); — Petz, Ungerländ. dtsche Mundarten (Huss); — Richter, Liebeskampf 1630 u. Schaubühne 1670 (Kaulfuß-Diesch); — Dibelius, Engl. romankunst (Eybisch); — Bartscherer, Paracelsus, Paracelsisten u. Goethes Faust (Köster); — Brüggemann, Die ironie als entwisklgsgeschichtl. moment (Jahn).

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. (Köln.) LIII, 9—16. — (9.) Kosch, Jungtirol u. Jungösterreich. — Drerup, Populäre Schriften z. klass. Altertum. — Vor 100 Jahren. — (10.) Gotthardt, Neue Nachrichten u. Gedichte v. Annette v. Droste-Hülshoff. — Fleig, Schlözers Röm. Briefe. — Cardauns, Romanliteratur. — (11.) v. Ruville, Die Welt als Führerin z. Gottheit. — Drerup, Neues v. alten Homer. — Lange, Vom Bücherfluch. — (12.) Budde, Die Frau im Drama Hebbels.. — Schneider, Eine amtl. Sammlung d. Rota-Entscheidgen. — de Grácia, Die neuesten span. Forschgen üb. das Poema del Cid. — Romanliteratur. — (13.) Finke, Davidsohns Geschichte v. Florenz. — (14.) Finke, Grauerts Meister Heinrich d. Poet in Würzbg. u. die röm. Kurie. — Grünholz, Die Pädagogik d. Ggwart. — Herrmann, Lothringer Almanach. — Rausse, Neuerscheingen in d. dtschen Literaturgeschichte. — (15.) Schmidt-Blanke, Paul Claudel. — Huyskens, Wichtige Ergebnisse d. Forschg. üb. d. Wirtschaftsleben unt. d. Karolingern. — Junker, Üb. Kriminalromane. — Van Gogh-Literatur. — (16.) Beisenherz, Paedagogica Americana. — Humann, Zur Geschichte d. karoling. Baukunst. — Humann, Klemens Brentano.

Untersuchgen z. indogerman. Sprach- u. Kulturwissenschaft. Hrsgg. v. Karl Brugmann u. Alb. Thumb. 4. Straßbg., K. J. Trübner, 1912. gr.-8°
4. Fraenkl Ernst: Geschichte der griech. Nomina agentis auf -τήρ, -τωρ, -της (-τ-). 2. Teil: Entwicklg. u. Verbreitg. d. Nomina im Attischen, Entstehg. u. Akzentuation der Nomina auf -της. (VII, 275 S.) M. 9.—.

Clavis linguarum semiticarum edidit Hermann L. Strack. Pars V., VI. München, C. H. Beck, 1913. kl.-8°. geb.
V. Albrecht Prof. Dr. phil. K.: Neuhebräische Grammatik auf Grund der Mišna bearb. (VII, 136 S.) M. 4.—.
VI. Roeder Privatdoz. Dr. Günther: Ägyptisch. Prakt. Einführg in die Hieroglyphen u. die ägypt. Sprache. Mit Lesestücken u. Wörterbuch. (VIII, 88 u. *56 S.) M. 4.50.

Btrge z. Kultur- u. Universalgeschichte. Hrsgg. v. K. Lamprecht. 23. Heft. Lpz., R. Voigtländer, 1912. gr.-8°
23. Weise Alfr.: Die Entwicklg. d. Fühlens u. Denkens d. Romantik auf Grund d. romant. Ztschriften. (VIII, 188 S.) M. 6.—.

*Benz Rich.: Die dtschen Volksbücher. Ein Btr. z. Geschichte d. dtschen Dichtg. Jena, E. Diederichs, 1913. 8° (V, 63 S.) M. 1.—.

*Stauf v. der March Ottokar: Wir Deutschösterreicher. Notwendige Ergänzgen z. dtschen Literaturgeschichte d. Ggenwart. Mit 70 Bildn. Wien, Heinr. Feige & Co., 1913. gr.-8° (220 S.) K 5.—.

*Hense Prof. Dr. Joseph: Deutsches Lesebuch f. d. ob. Klassen höh. Lehranstalten. Auswahl dtscher Poesie u. Prosa m. literarhistor. Übersichten u. Darstellgen. 1. Teil: Dichtung d. Mittelalters. 6. u. 7. Aufl. Freibg., Herder, 1913. gr.-8° (263 S.) geb. M. 3.30.

*Hebbels Briefe. Ausgewählt u. eingeleitet v. Theodor Poppe. Mit 2 Portr. in Kunstdruck u. e. Faksimilebeilage. Berlin, Dtsches Verlagshaus Bong & Co. 8° (XIV, 498 S.) geb. M. 4.—.

*Btrge z. dtsch.-böhm. Volkskde. Im Auftr. d. Gesellsch. z. Förderg. dtscher Wissenschaft, Kunst u. Literatur in Böhmen geleitet v. Prof. Dr. Adf. Hauffen. XI. Bd. Prag, J. G. Calve, 1913. gr.-8°
XI. Jungbauer Dr. Gust.: Bibliographie d. dtschen Volksliedes in Böhmen. (XLVII, 576 S.) K 8.—.

*Schulz Hs.: Dtsches Fremdwörterbuch. 5. Lief. (Schluß d. I. Bdes): kampieren—kuvertieren. Straßbg., K. J. Trübner, 1913. Lex.-8° (XXXIII S. u. S. 321—416) M. 2.20.

Kunstwissenschaft.

James Edith E. Coulson: **Bologna. Its History, Antiquities and Art.** With upwards of one Hunderd Illustrations. London, Henry Frowde. (Oxford University Press.) gr.-8° (XXVIII, 410 S.) geb. 12 s. net.

In 23 Kapiteln werden die Geschichte, die Sehens- und Denkwürdigkeiten sowie die Kunst Bolognas behandelt, wofür nicht nur die einschlägige Literatur sehr verständig herangezogen, sondern auch anderes Quellenmaterial berücksichtigt ist. Die Einteilung des Stoffes bringt es mit sich, daß die Darstellung der Kunst nicht in einheitlicher Geschlossenheit abgewickelt ist, sondern die Mercanzia im 9., S. Petronio im 16., die Franziskaner- und Dominikanerkirchen im 17. Kapitel besprochen sind, obzwar man eigentlich im 19. Kapitel „Architecture, architects and sculptors“ die Würdigung dieser Denkmäler im Zusammenhange mit der ganzen Architekturentwicklung erwartet. Die Kapitel 20 bis 22 bringen das für die Stellung Bolognas in der Malerei Wichtige in engerer Fühlungnahme miteinander. Ref. meint, daß über die Kunstfragen das Büchlein von Ludwig Weber über Bologna (Berühmte Kunststätten. Nr. 17) übersichtlicher orientiert, dessen Erwähnung man in der Bibliographie vergebens sucht. Der Beigabe eines überwiegend entsprechenden Abbildungsmateriales ist dankenswerte Aufmerksamkeit zugewendet; einzelne Stücke aus Handschriften sind besonders interessant.

Wien. Joseph Neuwirth.

Handbuch der Kunstwissenschaft. Herausgegeben von Privatdozent Dr. Fritz Burger unter Mitwirkung von Proff. Dr. L. Curtius, Dr. H. Egger, Dr. P. Hartmann, Privatdoz. Dr. E. Herzfeld, Oberbibliothekar Dr. G. Leidinger, Proff. Dr. J. Neuwirth, Dr. W. Pinder, Dr. H. W. Singer, Dr. Graf Vitzthum v. Eckstädt, Dr. M. Wackernagel, Dr. A. Weese, Dr. H. Willich, Dr. O. Wulff und anderer Universitätslehrer und Museumsdirektoren. 1. u. 2. Lief.: Die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance von Fritz Burger. — 3. u. 4. Lief.: Die altchristliche Kunst von ihren Anfängen bis zur Mitte des ersten Jahrtausends von Prof. Dr. Oskar Wulff. Berlin-Neubabelsberg, Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. M. Koch. 4° (23 × 29 *cm*) (VII S. u. S. 1—72; — VII S. u. S. 1—64) à Lief. M. 1.50.

Es kann sich hier nur um eine **Voranzeige** dieses Monumentalwerkes handeln, daß in zirka 90 Lieferungen dem Prospekte zufolge einen Überblick über die gesamte Kunstentwicklung vom Altertum bis ins 19. Jhdt sowie eine Systematik der Kunstwissenschaft und eine Einführung in die Technik und Geschichte der Graphik geben und in 6 Supplementbänden Darlegungen über eine Methodologie der Kunstgeschichte, eine Museumsgeschichte, eine Handschriftenkunde, eine Einführung in die Quellen der Architekturgeschichte, eine allgemeine Quellenkunde und eine Einführung in die christliche Ikonographie bieten soll. Besonders instruktiv ist die Illustration, die, wie der Prospekt und die vorl. Lieferungen erkennen lassen, gern verwandte Stoffe in der Idee und Behandlung verschiedener Meister und Stile nebeneinanderstellt und so am einleuchtendsten die künstlerischen Individualitäten der einzelnen Maler, Bildhauer, Architekten zur Darstellung bringt. — Die Lieferungen 1 und 2 bieten den Anfang des 7. Buches, worin der Herausgeber Fritz Burger die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance behandelt; in Lieferung 3 und 4 bietet Osk. Wulff den Beginn einer Geschichte der altchristlichen und byzantinischen Kunst, wobei auch die Katakombenkunst eine eingehende Würdigung erfährt. — Wie es möglich ist, eine solche Fülle textlich hervorragenden Stoffes — die Mitarbeiter sind fast durchaus erste Kapazitäten — und eine solche Zahl mustergiltiger Abbildungen (im ganzen an 2000) zu dem unglaublich billigen Preise von M. 1.50 pro Lieferung abzugeben, ist rätselhaft; nur der Ausblick auf einen Massenabsatz, den das im besten Sinne populär gehaltene Werk wie wenige andere verdient, kann einen solchen Opfermut des Ver-

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

legers erklärlich machen. — Wir kommen auf den Fortgang des Unternehmens zurück und versparen eine fachgemäße Anzeige, bis ein geschlossener Teil fertig vorliegen wird.

Mitteilungen d. k. k. Zentral-Kommission f. Denkmalpflege. (Wien.) XII, 1 u. 2. — (1.) Pöck, Die Totenkapelle im Stifte Heiligenkreuz. — Tätigkeitsbericht. — (2.) Der Diokletianische Palast in Spalato.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XXVI, 1/2. — Witte, Unsere Aufgaben. Ein off. Wort üb. d. kirchl. Kunst an Klerus u. Laien.

Musica Divina. (Hrsg. A. Schachleiter.) I, 1. — Fürsterzb. Friedr. Piffl. — Schachleiter, Uns. kirchenmusikal. Ideale. — Weißenbäck, Das hohe Pfingstfest. — Springer, Der Introitus „Spiritus Domini". — v. Kralik, Zur Geschichte der Wiener Kirchenmusik. — Horn, Was uns not tut. — Morold, Zur Parsivalfrage.

Btrge z. Kunstgeschichte. N. F. XL. Lpz., E. A. Seemann, 1913. gr.-8°
XL. Ring Grete: Btrge z. Geschichte niederländ. Bildnismalerei im 15. u. 16. Jhdt. (VIII, 173 S.) M. 4.—.

*Hüttig Gustav F.: Das Ideal d. Kunst. Die Anregung zu e. Kunstwerk. Berlin, Mod. Verlagsbureau Curt Wigand, 1913. 8° (40 S.) M. 1.50.

Erd- und Völkerkunde.

Visscher Prof. Dr. H.: **Religion und soziales Leben bei den Naturvölkern.** II. Band. Die Hauptprobleme. Bonn, Johs. Schergens, 1911. gr.-8° (VII, 573 S.) M. 12.—.

Der vorl. Band befaßt sich mit der Darstellung der Familie und den mit ihr verwandten sozialen Gebilden bei den Naturvölkern. In der Einleitung gibt der Verf. einen gedrängten Überblick über die beiden einander entgegenstehenden Versuche, den Ursprung der Familie zu erklären. Die „patriarchalische" Theorie, „die mit den philosophischen Grundlagen der platonischen, aristotelischen und christlichen Weltanschauung zusammenhängt" (S. 5), denkt sich „die Gesellschaft als aus einzelnen Familien entstanden, welche durch die Autorität desjenigen zusammengehalten werden, aus dessen Lenden, wie man annimmt, die ganze Familie entsprossen ist" (S. 2), die „evolutionistische" Theorie, als dessen erster Vertreter Epikur gelten kann, geht von der Annahme eines tierischen Urmenschen aus, der in geschlechtlicher Promiskuität gelebt habe und aus Nützlichkeitsgründen mit zunehmender Kultur stabilere geschlechtliche Verhältnisse bis aufwärts zur monogamen Ehe schuf. Die Untersuchung beider Theorien, die interessante Erörterungen über die australische Menschheit enthält, fällt zugunsten der patriarchalischen Theorie aus, die „das vor hat, daß sie der physischen und psychischen Struktur der Menschheit keine Gewalt antut, daß sie sich den Tatsachen auf kulturhistorischem Gebiete völlig anschließt und daß sie zur Rechtfertigung sich nicht auf einen Urzustand zu berufen braucht, von welchem man auch sicher behaupten kann, daß man nie etwas darüber wissen kann" (S. 40). „Die Vorstellung einer vorhistorischen Vergangenheit, worin sexuelle Promiskuität herrschte, verliert langsam, aber sicher das Feld" (S. 11). Dann bespricht der Verf. die innere Struktur der Familie bei den Naturvölkern, die Formen der Familie (Vater-, Mutterrecht, Ehezeremonien, Polyandrie), die Religion und die Familie (Ahnendienst), die Religion und die größeren Sozialverbände (besonders Totemismus), die gesellschaftlichen Verbände, die Tabu-Erscheinungen. Überall zeigt sich leidenschaftslose, besonnene Beurteilung der in Betracht kommenden Tatsachen, die bei aller wohltuenden Sympathie für die Religion nirgends den strengen Maßstab wissenschaftlicher Methode außeracht läßt.

Nichtsdestoweniger möchte Ref. einige Punkte der Darstellung hervorheben, denen wohl mancher Widerspruch begegnen dürfte. Die Auffassung des Verf. von einer „nur mechanischen Solidarität" im Leben der Naturvölker kann zumal in der schroffen Formulierung auf S. 43 nicht aufrecht erhalten werden. S. 70 und 357, 365, 366 hat sie der Verf. selbst stillschweigend aufgegeben. Der sich aus der ersten irrigen Ansicht ergebende „starre, unwandelbare Konservativismus" (S. 286) wird schon S. 289 Anm. 1, besonders aber S. 290, 291, 356 sehr stark modifiziert. Die „mechanische Solidarität" im Leben der Naturvölker macht es dem Verf. ganz undenkbar, daß eines Tages einige Personen zusammenkämen, um einen Verein zu bestimmten Zwecken zu gründen. „Das Vereinsleben der Naturvölker hat einen spontanen, instinktiven Charakter" (S. 395). Dann erzählt aber der Autor selbst beispielsweise von Frauenbünden unter den Naturvölkern (S. 498), die unseren emanzipierten Frauenbünden als Muster dienen könnten, von geheimen „geschlossenen Vereinen (Klubs)" (S. 471) und nimmt damit die allgemeine Äußerung wieder zurück. Es ist schade, daß der Verf. seine so richtige Bemerkung über das Verhältnis strammer sozialer Organisation und kräftiger Individualität aus Bd. I, S. 17 gerade hier nicht zur Geltung bringt und den Tatsachen gegenüber in inneren Widerspruch gerät. Auch die Annahme, daß „die geschlechtliche Gemeinschaft und die Zeugung für das Bewußtsein (der Naturvölker) nicht als in kausalem Zusammenhange zueinander stehend aufgefaßt werden" (S. 57), ist zumal in dieser Allgemeinheit unhaltbar und wird vom Verf. selbst (S. 74, 149, 259, 424) stillschweigend aufgegeben. Die Aufstellung, daß die Ehe bei den „Naturvölkern vorwiegend ein juristisches Gepräge" habe . . . daß ihr „die Innigkeit abgeht, welche in dem Eheleben der Kulturvölker so oft dichterisch verherrlicht wird" (S. 75), wird schon S. 77 (zumal Anm. 1) erheblich modifiziert. Wenn S. 53 gemeint wird, daß bei den Naturvölkern „die Ehe und das Recht, geschlechtliche Gemeinschaft zu pflegen, zwei wohl voneinander zu unterscheidende Punkte sind" (S. 57), so finde ich S. 74, 148 das Gegenteil bezeugt. So richtig bei der Besprechung des Ahnendienstes die Beurteilung des Einflusses der Furcht auf die Religionsbildung ist (S. 244), so wenig befriedigend ist die Art der Erklärung des Ahnendienstes, die der Verf. gibt. Die Erklärung der Apotheose der Ahnen (S. 261, 276) will nicht recht gelingen. Vielleicht läßt sich die Idee der „Assimilation der Religion mit dem Ahnendienste" nicht so ganz abweisen, wie dies der Autor S. 238 tut. Dann wäre aber auch die Herausarbeitung der vielleicht im Ahnendienste vorhandenen gesunden Idee anders ausgefallen, als wie sie dem Verf. S. 277 ff. geglückt ist. Auch die Ausführungen über die Entwicklung des Priestertums bei den Naturvölkern sind mangelhaft. Das Priestertum des Familienvaters, das sich zum Priestertum des Häuptlings und Königs erweitert, blieb unerörtert. Es hätte dann der Satz: „In der Urzeit gab es zwar Zauberer, aber keine offiziellen Priester" (S. 463), jedenfalls eine Modifikation erfahren müssen. Die Wahrnehmung, daß in der primitiven Gesellschaft Zauberer und Priester „zuweilen" getrennte Ämter vorstellen (S. 448), daß „auch Priester Heilungen verrichten konnten" (S. 460), enthält einen bedeutsamen Fingerzeig für die Erforschung der Geschichte des Priestertums. Die bei Besprechung des I. Bandes beanstandete Verquickung der Religion mit sozialen Typen hat ihren großen Anteil an der nicht ganz befriedigenden Darstellung obiger Partien. — Diese Bemerkungen mögen als Beweis dienen, mit welchem Interesse der Ref. den Darlegungen des Verf. gefolgt ist. Ref. stellt fest, daß das Werk eine reiche Fülle sehr wichtiger Untersuchungen enthält, die dauernder Beachtung durchaus wert sind.

Iglau. Dr. Fr. Neklapil.

Ebner Gustav: **Geschichtliches und Sagenhaftes über 25 Burgen Ungarns.** Budapest, L. Kókai, 1911. gr.-8° (VII, 159 S.) M. 3.—.

Die geschichtlich und sagenkundlich interessante Arbeit enthält vielfach sonst schwer zugänglichen Stoff und ist reich an Sagenberichten. Leider ist die Darstellung nicht streng wissenschaftlich, sondern im Plaudertone geschrieben. Mit in Kauf nehmen muß man auch den national-magyarischen Standpunkt des Verf., der nicht immer objektiv ist.

Görz. Dr. Depiny.

Monatsbl. d. Vereines f. Landeskde v. Niederösterr. (Wien, Verlag d. Vereins.) XII, 13—16. — (13.) Žák, Siegel- u. Wappenbilder d. niederösterr. Stifte u. Klöster. — (14.) Generalversammlg. — (15.) Eigner, Btrge z. Geschichte d. Benediktinerstiftes Mariazell im Wiener Walde. — (16.) Mayer, Vašičeks „Abt Gottfr. v. Bessel v. Göttweig".

Jahrbuch f. Landeskde v. Niederösterreich. (Red. Max Vancsa.) N. F. XI. — Baumhackl, Btrge z. Besiedelgsgeschichte d. Marchfeldes. — Frh. v. Handel-Mazzetti, Die Zakking-Sumerauer. — Menghin, Die Verehrg d. hl. Peregrinus in d. österr. Alpenländern m. besond. Rücks. auf Niederösterreich. — Žák, Die Totenbücher d. Stifte Geras u. Pernegg (u. Register dazu). — Zur Etymologie d. Namens Krems. — Buchner, Bibliograph. Btrge z. Landeskde v. Niederösterr. f. d. Jahr 1911.

*Der Mensch aller Zeiten. (In c. 40 Lief.) Lief. 20 (Birkner, Die Rassen u. Völker d. Menschheit., Bg. 19—21) Berlin, Allg. Verl.-Gesellsch. (1913). 4° (S. 289—336) à M. 1.—.

Schultze Prof. D. Dr. Victor: Altchristl. Städte u. Landschaften. I. Konstantinopel (324—450), Lpz., A. Deichert. 1913. gr.-8° (X, 292 S. m. e. Plan) M. 15.—.

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Rechts- und Staatswissenschaften.

I. **Leiße** Dr. Wilhelm: **Wandlungen in der Organisation der Eisenindustrie und des Eisenhandels seit dem Gründungsjahr des Stahlwerksverbandes.** (Staats- und sozialwirtschaftliche Forschungen. Herausgegeben von Gust. Schmoller und Max Sering. 158 Heft.) München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (XII, 208 S.) M. 4.—.

II. **Wiedenfeld** Kurt: **Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat.** Text und Tafeln. (Moderne Wirtschaftsgestaltungen. Veröffentlichungen des Kölner Museums für Handel und Industrie, herausgegeben von Kurt Wiedenfeld. Heft 1.) Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. gr.-8° (172 S. m. 5. farb. Taf.) M. 7.50.

Die Kartellbewegung in der deutschen Industrie kulminiert in zwei großen Syndikaten der sogenannten Schwerindustrie, dem Kohlensyndikat und dem Stahlwerksverband. Diese beiden Kartelle kontrollieren die Erzeugung der wichtigsten Produktionsmittel und sind daher für die Entwicklung der gesamten deutschen Industrie um so bedeutsamer, als es ihnen gelungen ist, Kohle und Eisen nahezu völlig zu monopolisieren und damit den Markt der wichtigsten Roh- und Halbmaterialien fast unbeschränkt zu beherrschen. Allerdings sind ihnen in ihren eigenen Reihen Gegner entstanden, und zwar in den sogenannten kombinierten oder gemischten Werken. Kohlengruben sind mit Hochofenwerken, diese wieder mit Stahlwerken, und endlich Stahlwerke mit Walzwerken zu einheitlichen Unternehmungen verbunden worden, die verschiedene betriebstechnische und sonstige wirtschaftliche Vorteile aufweisen und daher den sogenannten „reinen" Werken überlegen sind. Da nun solche kombinierte Unternehmungen in verschiedentlichen entscheidenden Fragen eine Sonderpolitik verfolgen wollen, mußte die sich daraus ergebende Divergenz der Interessen die Geschlossenheit des Kartells bedrohen. Tatsächlich wirken insbesondere beim Kohlensyndikat die gemischten Werke wie ein Todeskeim.

I. Die Abhandlung von Leiße befaßt sich in ihrem ersten Teil mit der Organisation der Eisenindustrie, im zweiten mit jener des Handels. Der Verf. schildert zunächst die Entwicklungsphasen der Verbände der Erz-, Hochofen-, Eisengießerei-, Stahl- und Walzwerkindustrie und läßt vor dem Leser ein übersichtliches Bild der ineinandergreifenden Kartelle entstehen, die die gesamte Eisen- und Stahlindustrie umfassen. Der folgende Abschnitt ist den gemischten Werken gewidmet, wobei der Verf. in eingehender und interessanter Weise den wirtschaftlichen Gegensatz der kombinierten und reinen Werke und die Überlegenheit der ersteren auseinandersetzt. Im zweiten Teile wird die Zurückdrängung des Eisenhandels durch die Übermacht der Kartelle geschildert, die dann auch bei diesem zu einer Konzentrationsbewegung geführt haben. Sehr beachtenswert sind schließlich die Mitteilungen über verschiedene Weltkartelle von Stahlprodukten. — L. glaubt an einen weiteren Ausbau der Organisation, deren Ziel vor allem sein müsse, die Erweiterung der Produktion mit der Nachfrage dauernd in Einklang zu bringen, um so das Entstehen von Absatzkrisen zu vermeiden.

II. Die Arbeit von Wiedenfeld über das Kohlensyndikat schildert die geschichtliche Entwicklung der Kartellierung im Ruhrkohlengebiete, die schließlich zu der umfassenden Organisation des heutigen Syndikats geführt habe. Es weist aber innere Gegensätze auf, die sich zum Teil aus der Verschiedenheit der Unternehmungsgrößen, vor allem aber aus der Diskrepanz der Interessen zwischen reinen und kombinierten Betrieben ergeben. Sehr interessant sind die Darlegungen über die Politik des Kartells gegen die Außenseiter; trotzdem das Syndikat 1905 und später einen großen Teil der noch erreichbaren Kohlenfelder aufgekauft hat, um so nach Möglichkeit ein Monopol zu schaffen, bestehen doch nicht wenige kartellfreie Zechen, die das Syndikat trotz seiner energischen und auch recht kostspieligen Kampfpolitik noch nicht niederzuringen vermochte. Weiter kommt die Saarkohle, die hauptsächlich vom preußischen Fiskus gewonnen wird, dann auch die am Rhein verschiffte englische Kohle und schließlich rheinische Braunkohle als Konkurrent in Betracht. — Sehr beachtenswert und objektiv sind die Darlegungen des Verf. über die wirtschaftlichen Wirkungen des Syndikats. Dieses befindet sich mit seinem Abnehmer nicht nur hinsichtlich der Preisgestaltung, sondern auch insofern in einem Gegensatz, als die Wünsche wegen der quantitativen wie auch der qualitativen Bedarfsdeckung meist auseinanderfallen. Insbesondere in der Hochkonjunktur gab die Produktionspolitik des Syndikats den Abnehmern vielfach zu Klagen Anlaß und auch die Qualitätsanforderungen sollen vielfach nicht die wünschenswerte Beachtung finden. Hinsichtlich der Preispolitik konstatiert W., daß die Tendenz der Verteuerung unbestreitbar sei, wobei allerdings ein großer Teil der Preiserhöhungen durch die Zunahme der Produktionskosten, und zwar vor allem der Löhne bedingt sei. Der technische Fortschritt habe unter der Kartellierung keineswegs gelitten, vielmehr seien durch diese erst die erforderlichen finanziellen Mittel für die Verbesserungen beschafft worden. In einem sozialen Schlußwort hebt der Verf. hervor, daß das Syndikat die Stellung der Unternehmer gegenüber den Arbeitern zwar gestärkt, aber auch ihre Geneigtheit erhöht habe, Ansprüche der Arbeiterschaft im Rahmen des Möglichen kampflos zu befriedigen. — Beide Abhandlungen können zu den besten Monographien auf dem Gebiete des Kartellwesens gezählt werden.

Wien. Gaertner.

Landwirtschaftsnot, Lebensmittelteuerung und Grundrente. Feststellungen und Reformgedanken. Von einem österreichischen Gutsbesitzer. Wien, W. Frick, 1912. gr.-8° (27 S.) M. —.90.

In überzeugender Weise stellt der Verf. zuerst fest, daß das landwirtschaftliche Unternehmen in seinen jetzigen Organisationsformen einen aussichtslosen Kampf um seine Lebensbedingungen führt und an der Not der Landwirtschaft, somit auch an der Lebensmittelteuerung, die Bodenrente schuld ist. Sodann werden die bisherigen Mittel zur Abhilfe (Agrargesetzgebung, Industriegesetzgebung, Schutzzölle usw.) „ausnahmslos" als verfehlt bezeichnet und „die einzig mögliche, wirkliche Abhilfe" in der Universalgenossenschaft gefunden. Das Ziel der gesellschaftlichen Reform ist näherhin „nur zu erreichen durch Bildung neuartiger, nach Wesen und Zwecken universeller, landwirtschaftlicher Produktions- und Wohngenossenschaften, die über Grundbesitz, Kapital und alle Arbeitskraft aus Eigenem verfügen, die jedes Stück Boden in wirtschaftlichster Weise ausnützen werden, am Kapitalsmarkte als kreditfähigste Werber auftreten und deren betriebstechnische Entwicklung vor unbegrenzten Möglichkeiten steht" (S. 20). Zuletzt werden die Folgewirkungen solcher Genossenschaften auf die gesellschaftlichen Zustände einer- und die staatlichen Einrichtungen anderseits geschildert. Die „Reformgedanken" der kleinen Schritt sind aller Beachtung wert.

Tübingen. Anton Koch.

Soziale Kultur. (M.-Gladbach, Volksvereinsverlag.) XXXIII, 3 u. 4. — (3.) Hellwig, Konzessionspflicht d. Kinos, Reichsfilmmonopol, Reichsfilmzensur. — Hitze, Die staatl. Genehmigung privater Betriebe im Lichte d. Kritik d. Herrn Prof. Bernhard. — Flügler, Die Kartelle. — Frankemölle, Das Volk in d. bild. Kunst. — (4.) Ditscheid, Heidenmission u. Deutschtum. — Dieck, Vermittelt d. humanist. Gymnasium heute noch e. befriedigende Allgemeinbildg.? — Schwiedland, Wirtschaftl. Wandlungen. — Kneer, Das Stammbuch.

Sozialpolit. u. volkswirtschaftl. Beil. z. Augsbger Postztg. (Red.: H. Rost.) 1913, 9—12. — (9.) Baumann, Zur Geschichte d. Allg. Dtschen Arbeitervereins. — Die dtsche Landwirtschaft im Urteil d. Großbanken. —

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Die internat. Bekämpfg. d. Mädchenhandels. — Künstlerorganisation. — (10.) Die Bestraften in Dtschld. — Zur Beleuchtg. d. sozialdemokrat. Verelendungstheorie. — „Sieg d. Freihandels". — Die Herren uns. Wirtschaftslebens. — Amelung, Staatsrentenpolitik u. Volkswirtschaft. — (11.) Rupprecht, Literar. Neuerscheinungen auf d. Gebiete d. Jugendfürsorge u. Jugenderziehg. — Reichsfilmmonopol u. Reichsfilmzensur. — Sozialpolit. Rundschau. — (12.) Dtschlds u. Englds Lebensmittelversorgung. — Armenversicherung u. Armenpflege. — Trumpp, Die mod. Säuglingsbehandlg. u. d. Publikum. — Ruegg, Haustechnische Neuheiten. — Edelstahl.

Anträge d. Kommission z. Förderg. d. Verwaltgsreform betreffend die Reform d. rechts- u. staatswissenschaftl. Studien. Wien, F. Tempsky, 1913. Lex.-8° (93) K 2.—.

Rastoul Amand: Histoire de la Démocratie catholique en France (1789—1903). Paris, Bloud & Cie, 1913. 8° (V, 312 S.) Fr. 3.50.

Freisen Prof. Dr. theol. et jur. Joseph: Das Militär-Kirchenrecht in Heer u. Marine d. Dtschen Reiches nebst Darstellg. d. außerdtschen Militärkirchenwesens. Btrge z. staatl. u. kirchl. Rechtsgeschichte. Paderb., F. Schöningh, 1913. gr.-8° (XIV, 395 S.) M. 9.—.

Kuhlenbeck Ludw.: Die Entwicklgsgeschichte d. Röm. Rechts. II. Bd.: Das System d. Röm. Privatrechts. München, J. F. Lehmann. gr.-8 (VIII, 373 S.) M. 7.—.

Focherini Attilio: La teorica dello Stato di Carlo Luigi de Haller. (Saggio-analitico-critico.) Carpi-Emilia, Stab. tip. lit. Gualdi Germano e figli, 1913. gr.-8° (202 S.)

*Geschichte d. bad. Verwaltgsorganisation u. Verfassg. in d. Jahren 1802—1818. Hrsgg. v. d. Bad. Histor. Kommission. I. Bd. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. gr.-8°

I. Andreas Privatdoz. Dr. Willy: Der Aufbau des Staates im Zusammenhang d. allg. Politik. (XII, 484 S.) M. 12.40.

Frascheri Sch. Sami Bey: Was war Albanien, was ist es, was wird es werden? Gedanken u. Betrachtgen über die unser geheiligtes Vaterland Albanien bedrohenden Gefahren u. deren Abwendung. Aus d. Türk. übers. v. A. Traxler. Wien, A. Hölder, 1913. 4° (20·5×25·5 cm) (69 S.) K. 1·60.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Schmid Prof. Theodor: **Darstellende Geometrie.** I. Band. Mit 170 Figuren. (Sammlung Schubert. LXV.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. 8° (VI, 279 S.) geb. M. 7.—.

Der Verf. scheint, soweit man nach dem I. Band schließen kann, mit dem vorliegendem Buch wirklich eine Arbeit mittleren Ausmaßes zu liefern, die mit Befriedigung aufgenommen zu werden verdient. Nicht allzuviel, jedoch genug jenes Stoffes, der für Leser rein mathematischer Kreise bestimmt ist, und dabei eine für die Anforderungen der Technik, wo doch die darstellende Geometrie ihre Hauptanwendung findet, berechnete Durcharbeitung machen das Buch für sehr weite Kreise wertvoll und tatsächlich in seiner Gänze, nicht nur stellenweise, brauchbar. Der vorl. I. Band enthält die orthogonale Projektion, eingeteilt nach Raumelementen, ebenen Figuren und eckigen Körpern, behandelt dann die Kugel, den Zylinder und Kegel, ferner Plan- und Raumkurven und erörtert schließlich die orthogonale Axonometrie. Die Figuren, bei welchen alles Nebensächliche fortgelassen ist, sind im Text, was beim Lesen sehr angenehm empfunden wird, wohl klein, aber trotzdem sehr klar, deutlich und sorgfältig ausgewählt und ausgeführt. Im vorl. I. Bande sind auch die abwickelbaren Flächen und die Antipolarität in bezug auf eine Ellipse enthalten, — letzteres besonders wertvoll für die graphische Statik, einen für die Technik höchst wichtigen Wissenszweig. Auch der Text ist außerordentlich klar, einfach und doch streng wissenschaftlich. Hoffentlich folgt bald auch der II. Band, der zweifellos die Zentralprojektion enthalten wird. Es ist eigentümlich, daß gerade auf dem Gebiete der darstellenden Geometrie derzeit eine eigentümliche Lässigkeit zu konstatieren ist, insofern als von einer ganzen Anzahl derartiger Lehrbücher der I. Band, die orthogonale Projektion enthaltend, seit Jahren im Handel ist, während das Publikum vergebens auf den II. Band, die zentrale Projektion, wartet. Es wäre schade, wenn dasselbe Schicksal auch das vorl. prächtige Buch treffen würde, das sowohl für das ausgebreitete Wissen und die methodische Durchbildung des Verf. Zeugnis ablegt, wie es der Sammlung Schubert und dem Verlage zur Ehre gereicht.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Neumann Carl W.: **Wunder der Urwelt.** Naturwissenschaftliche Plaudereien. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. (Universal-Bibliothek. Nr. 5450.) Leipzig, Ph. Reclam jr., 1913. kl.-8° (96 S.) M. —.20.

In sieben kleinen Aufsätzen (Im Steinkohlenwald, Riesen und Zwerge, Der Urvogel Archaeopteryx, Auf den Spuren der Eiszeitmenschen, Was der Feuerstein erzählt, Charaktertiere der Eiszeit, Das Rätsel der Menschenhand) werden naturwissenschaftliche Stoffe, z. T. wohl nur im manieriertesten Plauderton mit materialistischen Anklängen im Hintergrunde, geboten. Die Umdeutung geologischer Tatsachen in Märchen ist nicht immer sehr gelungen, denn der Erfahrene wird sie geschmacklos finden, der Laie die Grenze zwischen Wirklichkeit und Phantasie nicht leicht erkennen. Doch hat der Verf. auch andere Töne, so daß man es um so mehr bedauert, wenn er in dem Fahrwasser der bekannten und berüchtigten Popularisationen schwimmt.

Wien. J. Stadlmann.

*Schäff Dr. Ernst: Unsere Singvögel. Mit 3 Tafeln u. 29 Textabb., vom Verf. gezeichnet. Stuttg., Strecker & Schröder, 1913. 8° (190 S.) M. 2.40.

*Plaßmann Prof. Dr. Joseph: Himmelskunde. Versuch e. method. Einführg. in die Hauptlehren d. Astronomie. Mit e. Titelbild in Farbendr., 282 Abb. u. 8 Karten. 2. u. 3., verb. Aufl. Freibg., Herder, 1913. gr.-8° (XVI, 572 S.) M. 11.—.

Geitel Prof. Dr. H.: Die Bestätigung d. Atomlehre dch. d. Radioaktivität. Vortr., geh. am 16. Febr. 1913 zum 50jähr. Stiftgsfeste d. Vereins f. Naturwissenschaft in Braunschweig. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1913. gr.-8° (24 S.) M. —.80.

Medizin.

Rádl Dr. Em.: **Neue Lehre vom zentralen Nervensystem.** Leipzig, W. Engelmann, 1912. gr.-8° (VII, 496 S. m. 100 Abb.) M. 12.—.

Ein Buch, nicht leicht zu besprechen, am wenigsten leicht in einem nicht für Fachkollegen, sondern für gebildete Laien bestimmten Blatte. Durchaus neu und revolutionär klingende Gedanken, eine Fülle interessanter, mit großem Fleiß und tiefer Sachkenntnis zusammengetragener Tatsachen anatomisch-biologischen und sinnesphysiologischen Inhaltes gestalten die Lektüre für den Fachmann ebenso anregend und interessant wie für den Laien wohl außerordentlich schwierig, wenn nicht unmöglich. Bedingungsloses Lob würde den Anschauungen des Ref. widersprechen, eine Kritik aber würde zu einer Polemik führen, deren Berechtigung, was einzelne Punkte anbelangt, der Leser dieses ohne gediegene Kenntnisse der höheren Anatomie einfach nicht zu beurteilen vermöchte. Ref. muß sich daher mit einer einfachen Ankündigung des Buches begnügen und will nur so viel sagen, daß Verf. tatsächlich das Recht hat, seine Lehre eine neue zu nennen, und daß er sich bei allen seinen Spekulationen vom Boden naturwissenschaftlicher Beobachtungen nicht entfernt.

Wien. Pilcz.

Psychiatr.-neurolog. Wochenschrift. (Red. J. Bresler.) XIV, 45—52. — (45.) Mönkemöller, Die Gebühren f. Vorbesuche b. schriftl. Gutachten. — Becker, Der Andere. — (46.) Moerchen, Zur Frage d. Berufsvormundschaft. — Graßberger, Der österr. Strafgesetzentwurf u. d. öffentl. Heilanstalten f. Geisteskranke. — Goeze, Zuziehung d. Psychiaters im Verfahren gg. Jugendliche. — (47.) Mangelsdorf, Erfahrgen m. Ureabromin b. Epileptikern. — (48.) Die Gebühren f. Vorbesuche bei schriftl. Gutachten. — Mönkemöller, Veronacetin als Hypnoticum u. Sedativum in d. psychiatr. Praxis. — Ratner, Psychosen, Neurosen u. Neuritiden. — (49.) Ruzicka, Die gerichtl. Kontrolle d. Aufnahmen in die Irrenanstalten u. ihr Verhältnis z. Entmündigungsverfahren. — Zur Frage d. Liquidation d. Vorbesuche. — Klotz, Seroneurologie? — (50.) Lachmund, Neurologisches aus d. Anstalten. — Herting, Zur Geschichte d. Psychiatrie. — (51.) Mönkemöller, Die Irrenpflege in Hannover z. Franzosenzeit. — Franke, Glyzerininjektionen in die Urethra als Ersatz d. Katheterismus. — (52.) Schäfer, Die Unterbringung d. geisteskrk. Verbrecher.

Ewald Dr. C. A.: Über Altern und Sterben. Mit 5 schwarzen u. 4 farb. Figuren. Wien, A. Hölder, 1913. 8° (34 S.) K 1.20.

Sammlung zwangloser Abhandlgen aus d. Gebiete d. Nerven- u. Geisteskrankheiten. Begr. v. Dir. Prof. Dr. Konr. Alt. In Rücksicht auf d. Zus.hang mit d. allg. Medizin u. die Bedürfnisse des prakt. Arztes hrsgg. v. Prof. Dr. med. A. Hoche. X. Bd., Heft 1. Halle, C. Marhold, 1913. gr.-8°

X, 1. Hauptmann Dr. Alfr.: Die diagnost. Bedeutg. d. Lumbalpunktion. (23 S.) M. 1.—.



Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schöne Literatur.

Bram Franziska: **Die Zelle der Gerechtigkeit.** Drei Novellen. Köln, J. P. Bachem. 8° (290 S.) M. 4.—.

In den Geschicken von drei weiblichen Wesen spiegelt sich in erschütternder Logik der Zusammenhang von Schuld und Sühne. Die junge Frau eines älteren, von seinem Richterberufe ganz erfüllten Beamten fühlt sich unverstanden und wähnt in den Armen eines schönen Windbeutels das große Glück zu finden, erwacht aber bald enttäuscht aus dem kurzen Traume zu langem, schwerem Leid. Die eben so schöne wie leichtfertige reiche Witwe, die alle Männer zu kurzem Sinnesrausche hinreißt, stirbt in dem Augenblicke, da sie ihr Ziel, eine Liebesheirat und geachtete soziale Stellung erreicht zu haben glaubt. Die aus dem wackeligen Fuchsbau stammende wilde Dirne muß erfahren, daß niemand die öffentliche Moral ungestraft höhnen darf, und findet, vom Volksgerichte geächtet, in dem Sumpf ein schauerliches Ende. Alle drei Novellen sind Meisterstücke scharfer Charakteristik und plastischer Wiedergabe des wirklichen Lebens; das ohne aufdringliches Moralisieren in der Handlung selbst sich offenbarende Walten der göttlichen Gerechtigkeit weckt ernste Stimmung und für manche vielleicht ein Insichgehen.

Krems. Josef Wichner.

Fischer W. A.: **Herzog Liudolf.** Historischer Roman. (Zwißlers deutsche Hausbibliothek. 22.) Wolfenbüttel, Julius Zwißler, 1912. 8° (563 S.) M. 5.—.

Amalie Fischer hat 1903 eine geschichtliche Studie herausgegeben: „Das Verhältnis Ottos des Großen zu seinem Sohne Liudolf und zu seiner Gemahlin Adelheid“, sie schritt also wohlausgerüstet an ihren historischen Roman. Die gediegene wissenschaftliche Grundlage ist darin überall sichtbar, ohne je aufdringlich zu werden. Es ist keiner der berüchtigten „antiquarischen“ Romane, worin Personen und Handlung von den „Altertümern“ überwuchert werden. Charaktere und Handlung treten auf den ersten Plan, Schilderungen der Szenerie und der Akzessorien nehmen nicht viel Raum ein, dagegen ist der Dialog sehr stark vertreten. Kaiser Otto I., sein Bruder Heinrich, sein Sohn Liudolf, seine zweite Gemahlin Adelheid, welch interessante Charaktere, deren Namen schon eine ganze Fülle von Ereignissen in Erinnerung bringen! F. hat es wohl verstanden, sie alle in Hunderten von Einzelheiten zu beleben, uns menschlich nahe zu bringen. Nicht hoch genug zu schätzen ist die schöne Mäßigung, deren sich die Verf. befleißt; die Situationen sind gar oft gespannt, aber es kommt zu keiner Katastrophe, die dramatische Spannung flaut wieder ab. Mit wie viel Donnerschlägen und Explosionen pflegen sonst derlei Romane aus alten Zeiten zu wirken! Mit wenig Recht. Denn schon vor alters verstanden sich insbesondere gebildete, höherstehende Menschen auf die nachgiebige Kunst der Kompromisse. Übrigens gibt gerade das von der Verf. gewählte Thema ihrer Kunst- und Anschauungsweise recht und es fällt ihr auch nicht ein, unbestrittene Tatsachen der Geschichte in ihrem Romane abzuändern, sie stickt ihre Dichtung in den geschichtlichen Kanevas oder richtiger, sie füllt mit ihrer Schöpfung die Konturen der Überlieferung farbig aus. Hiezu dienen z. B. die interessanten Schicksale einer Anzahl von Personen zweiten Ranges, die die Verf. neben jene großen geschichtlichen Gestalten hinstellt. Nahe liegt ein Vergleich zwischen Scheffels „Ekkehard“ und dem vorl. Roman; beide spielen im 10. Jhdt, aber wie verschieden ist ihr Inhalt: „Ekkehard“ ist ein kulturhistorischer, „Herzog Liudolf“ ein historischer Roman; dort sind alle Stände, hier die Spitzen der damaligen Gesellschaft dargestellt. „Herzog Liudolf“ empfehle ich aufs allerwärmste jeder Jugendbibliothek; selten erscheint heutzutage ein Werk, das unbeschadet seines Interesses für jedermann so ganz und gar alle Eigenschaften besäße, gebildeten Jünglingen und heranwachsenden Töchtern in die Hand gegeben zu werden.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

I. **Ganghofer** Ludwig: **Hubertusland.** 1. bis 10. Tausend. Stuttgart, A. Bonz & Co. 8° (198 S.) M. 2.—.

II. **Oberländer** (Rehfus-Oberländer): **Das Jägerhaus am Rhein.** Jugenderinnerungen eines alten Waidmannes, dem jägerischen Nachwuchse erzählt. 2. Auflage. Mit 104 Originalabbildungen von Jagdmaler C. Schulze, Neudamm, J. Neumann. M.-8° (XII, 312 S.) geb. M. 5.

I. Eine Sammlung von zwanzig Geschichten jagdlichen Inhaltes. Ganghofers Schreibweise ist zu bekannt, um noch der Anpreisung zu bedürfen. Es genüge daher der Hinweis, daß sich das vorl. Werk den übrigen Erzeugnissen der G.schen Muse würdig anschließt. Das Buch hat der Verf. dem Andenken seines Vaters, des im J. 1900 als Ministerialrat und Vorstand des Ministerial-Forstbureaus verstorbenen, auch als Forstschriftsteller bekannten August von G., gewidmet.

II. Das Buch enthält eine Reihe von Jugenderinnerungen Oberländers, Erinnerungen, die vom Fischefangen und Vogelstellen hinüberleiten zur Eröffnung der Jägerlaufbahn und zu den jagdlichen Lehrjahren. O.s Schreibweise ist seinen vielen Freunden wohlbekannt: kräftig und deutlich, mitunter derb zufassend, überaus lebendig, frisch und lebhaft, dabei immer interessant, fesselnd und mit einem wohltuenden Einschlag gesunden Humors. Diese Schreibweise bewährt sich auch im „Jägerhaus am Rhein“. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn das von Jagdmaler Schulze mit vielen Bildern reich gezierte Buch nunmehr seine zweite Auflage erlebt. Es dürften ihrer noch mehr werden.

Wien. Leeder.

I. **Löns** Hermann: **Das zweite Gesicht.** Eine Liebesgeschichte. 1. bis 4. Tausend. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (273 S.) geb. M. 4.20.

II. **Rosegger** H. L.: **Und David sah ein Weib.** Roman. Köstritz, C. Seifert, 1912. 8° (196 S.) M. 2.50.

III. **Stjernstedt** Baronin Marika: **Der rote Einschlag.** Roman. Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg. Mit Bildnis der Verfasserin. Pankow-Berlin, Ernst Elsner, 1912. 8° (186 S.) M. 3.—.

I. Der Held der Geschichte von Löns gibt sich äußerst forsch, ist ein Schwerenöter, dem die Weiber wie die reifen Äpfel in den Schoß fallen, verrät aber leider bei alledem einen bedeutenden Mangel an Ausgeglichenheit und innerlichem Halt, was schon aus den für einen Mann seines Alters herzlich unreif, zeitweilig direkt lächerlich wirkenden Äußerungen der Leidenschaft hervorgeht, die er einem Wesen, das übrigens sozusagen weder Fleisch noch Fisch ist, entgegenbringt. In den Reden, die er führt, vertritt oft eine gewisse Schnoddrigkeit die Stelle des Geistes. Seine übermenschlich geduldige und einsichtige Frau ist jedenfalls die sympathischeste Figur des Buches. Die Schilderung entbehrt nicht der Originalität und Stimmung, wird jedoch durch vieles Affektierte und Überspannte beeinträchtigt.

II. Auch bei Rosegger (Sohn) ist das Grundmotiv die Liebe des Verheirateten zur „Anderen“; charakteristisch für beide Romane ist die geradezu naiv rücksichtslose Art, in welcher der Mann seiner Frau zumutet, seine Exaltationen zu „verstehen“, sowie die Ungeniertheit, mit welcher die erwähnte Dritte im Bunde die heroische Selbstverleugnung der beiseitegeschobenen Ehegattin als selbstverständlich hinnimmt; ein gesünderer Kern steckt insofern in dem letzteren Buch, als dem Manne endlich die vom Leser schon lange konstatierte Tatsache aufdämmert, daß seine eigene Frau zehnmal mehr wert ist als alle anderen zusammen.

III. In der Erzählung von Baronin Stjernstedt, in welcher zur Abwechslung die Frau den Mann betrügt, ist es wieder der hintergangene Teil, der sich die Zuneigung des Lesers erwirbt durch die ruhige und korrekte Weise, in der er seiner recht impertinent auftretenden Gattin und deren nicht minder unverfrorenem Liebhaber entgegentritt. Die Frau macht einen ziemlich kläglichen Eindruck; die Sprache leidet auch in diesem Roman durch Überspanntheiten.

M.-Ostrau. A. Brentano.

Die Mädchenbühne. (München, Val. Höfling.) II, 7 u. 8. — (7.) v. Rudolstadt, Mädchenwege. — Paris, Der Besuch. — v. Soden, Die Elemente. — Peter, Abschiedsfeier f. e. Stadt- od. Landpfarrer. — v. Gäßler, Paula od. die Vorbereitg. z. Gratulation in der Kinderschule. — (8.) Jacoby, Der Landgräfin Frühlingsfest. — Gisbert, Weibertreu u. Weiberlist. — Weber, Maienlust. — Redeatis, Die Königin der Heiligen. — Steigenberger, Schwarzkäppchen. — Wörndl, Aus der Großväter Zeit. — v. Birkenthal, Maikäferrache.

Österreichs Illustr. Zeitung. (Wien, J. Philipp.) XXII, 25—32. — (25.) v. Höfer, Familie Marhold. — Prof. Hans Nowack. — Wiener Ausstellgen. — A. D. Ritter v. Fernkorn. — Die Messiade im Kino. — Krafft, In letzter Stunde. — Breitenbach, Der Osterschreck. — Rittweger, Der Osterkuß. — Thurner, Brixlegg u. s. Passionsspiel 1913. — Moberley, Ein Glückskind. — (26.) Verkehrsmittel in alter u. neuer Zeit. — Eine Porzellanvilla in Meißen. — Exlibris. — Groner, Die sonderbare Visitenkarte. — Eck, Epilog. — (27.) Hruschka, Des Glückes Hüterin. — Die Bernhardiner. — Vom Krokus. — Prettenhofer, Ein Tag in San Marino. — Tann-Bergler, Pomeisl auf d. Redoute. — Leitner, Die Wahl. — (28.) Planer, Künstlerhaus. — Sezession. — Arnold, Goethes „Faust“ in d. bild. Kunst. — Der Donnerbrunnen auf d. Neuen Markt in Wien. — Gomri, Das Protokoll. — v. Mauern, Der Schloßherr. — (29.) Zur schweren Erkrkg. Papst Pius' X. — Hruschka, Des Glückes Hüterin. — Neumann-Spallart, Die pragmat. Sanktion. — Fuchs, Das Bild des Fürsten. — Stockert-Meynert, Mitzis Beichtzettel. — Moberley,

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Ein Glückskind. — (30.) Stekel, Das Glück d. Ehe. — Die Mönchsrepublik auf d. Berg Athos. — van Rhyn, Das Armband mit d. Monatssteinen. — Mack-Buchberg, Wenn d. Auerhahn balzt. — (31.) v. Klarwill, Die Zeitg. einst u. jetzt. — Wodniansky-Durege, Zum 1. Mal. — Desloges, Tempora mutantur. — (32.) Planer, Neuerwerbgen d. Staatsgalerie. — F. G. Waldmüller. — Wiener Ausstellgen. — Eines Künstlers Heimkehr (Egger-Lienz). — Stil u. Mode in d. Architektur. — A. v. Werner. — Ortmann, Die Lerche. — Ruprich, Die Pflegerin. — Bernardini, Eine Pfingstgeschichte.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 13—16. — (13.) Engel, Die 4 Könige. — Rolof, Das J. 1813. — Scheuermann, Prosit Neujahr! — Knatz, Punsch. — Kmunke, Die Besteigung d. Elgon in Uganda. — Hauptmann, In bösen Händen. — Poppenberg, Zur Kulturgeschichte d. Visitenkarte. — Die Kultur d. Ggwart: Schleich, Gesundheitspflege; — Engel, Literatur; — Meisel-Heß, Frauen-Rundschau. — v. Suttner, Mode. — (14.) Romberg, Flugtechnik i. J. 1912. — Haase-Biesenthal, Für d. Fuchs. — Freden, Prinzregent Luitpold u. München. — Heindl, In der Strafkolonie. — Biró, Der Betrüger. — Neumann, Telephonie auf unbeschränkte Entfernungen. — Die Kultur d. Ggwart.: Presber, Theater; — Kohler, Recht u. Gesellschaft; — Hartmann, Technik. — (15.) Pieper, Eine Winterfahrt dch. die Rocky-Mountains z. Küste d. stillen Ozeans. — Mahlberg, Das Winterbild. — Hammer, Wintersportl. Geschwindigkten. — Zweig, Cinema. — Kehling, Norweg. Schneeschuhwanderung. — Rother, Skihütten. — Die Kultur d. Ggwart.: Berndt, Naturwissenschaft; — Taubert, Musik; — Bäumer, Frauen-Rundschau; — Muthesius, Architektur; — Hartmann, Technik. — (16.) Niebuhr, Berlin i. J. 1813. — Podrecca, Freifräulein Minnchen. — Clemens, Lovis Corinth. — Zell, Spuren u. Fährten. — Hamecher, Chr. M. Wieland. — Ein Hausbau in 6 Stunden. — Die Kultur d. Ggwart.: Guggenheim, Erziehg. u. Schule; — Stahl, Bild, Kunst; — Arndt, Sport. — Die alte Kirche in Polanowitz.

---

*Wegener Gertrud: Gedichte. Riga, W. Mellin & Co., 1912. 8° (117 S.) M. 1.80.

*Benson Robert Hugh: Im Dämmerschein d. Zukunft. Ein Roman in Traumbildern. Autoris. Übersetzg. v. R. u. A. Ettlinger. Mit Orig.-Illustr. v. F. Schwormstädt. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. 8° (VIII, 381 S.) geb. M. 6.—.

*Strecker Gg.: Von Mutterliebe u. Gottesliebe. Erzählungen f. d. Jugend. Mit 12 Einschaltbildern nach Originalkompositionen v. M. Annen. Ebd., 1912. 8° (360 S.) geb. M. 5.60.

*Klaußmann A. Oskar: Der goldene Schornstein. Ein Detektiv-Roman. Ebd., 1912. 8° (310 S.) geb. M. 4.—.

*Keller Paul: Stille Straßen. Ein Buch v. kleinen Leuten u. großen Dingen. Mit Bildern v. G. Holstein u. A. v. Volborth. 1.—5. Aufl. München, Allg. Verlags-Gesellsch. 8° (230 S.) geb. M. 3.—.

Liberner Paul: Aus stillen Stunden. Ein Gedenk- u. Geburtstagbuch. 2., sehr verm. Aufl. München, Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1912. 8° (163 S.) geb. M. 3.—.

*Busch Wilh.: Lustige Zoologie (Zoologia comica). Das ist eine genaue Beschreibung aller in diesem Buche vorkommenden lebendigen Tiere d. Welt mit fast 100 naturgetreuen Abb. In mehr als wörtl. Anlehng. an die gedieg. Abhdlgen d. Dr. Andr. Zapfelberger, Justus Populorum u. and. bedeutender Viehkenner textlich bearb. v. Fz. Bonn, vervollständigt v. Wilh. Busch, auf Grund d. wissenschaftl. Forschungen der letzten 24 Tag- u. Nachtstunden neu bearb. u. hrsgg. v. Rud. Will. Menagerien ggüb. als Mscr. gedr. Lpz., W. Fiedler. 8° (88 S.) geb. M. 2.—.

*Bohrmann Marianne: Novellen. I. Bd.: Mährische Novellen. Berlin-Wilmersdorf, Silva-Verlag. 8° (243 S. m. Portr.) M. 3.—.

*Lhotzky Heinr.: Im Reiche der Sennerinnen. Roman. (Naturgeheimnisse. I. Bd.) Ludwigshafen am Bodensee, Haus Lhotzky Verlag, 1913. kl.-8° (198 S.) M. 2.50.

*Bermanschläger L. J.: Das Geheimnis d. Kreuzes. Eine Passion. Linz, Preßverein in Komm., 1912. 8° (110 S. m. 2 Bildtaf.) K 1.20.

*Westkirch Luise: Der Franzosenhof. Roman. Dresden, Max Seyfert, 1913. 8° (253 S.) M. 3.50.

*Rörig Dr. Karl: Bruno, der Mönch. Ein vaterländ. Drama aus d. Zeit, da Karl d. Gr. die Sachsen niederzwang. Leipzig, A. Deichert, 1913. 8° (46 S.) M. 1.—.

*— —: Wie Bruno Christ geworden. Eine Bekehrungsgeschichte aus der Zeit der Sachsenkriege Karls d. Gr. Ebd., 1913. 8° (45 S.) M. 1.—.

*Pesendorfer Friedr.: Mein Spruchbüchlein. Graz, „Styria“, 1913. 16° (III, 139 S. m. Portr.) geb. K 2.—.

Levy Hermann: Die Frau im Traum. Berlin, Br. Cassirer, 1913. 8° (VII, 140 S.) M. 2.—.

*Stehling W. N.: Treue u. Tapferkeit. Geschichtl. Novelle. Nach d. Tode d. Vert. bearb. u. hrsgg. v. Dr. B. M. Bergervoort. Heiligenstadt (Eichsfeld), F. W. Cordier. kl.-8° (VII, 141 S.) M. 1.—.

*Krauß Ernst: Seelen, die z. Lichte führen. Memmingen, Th. Otto. 8° (15 S.) geb. M. —.80.

*Das Nibelungenlied in moderner Form. Nachdichtende freie Übertragung des mittelalterl. Originals in Auswahl nach ästhet. Gesichtspunkten. Von Prof. Dr. phil. Gerhard Adrian. Lichtenrade-Berlin, Fr. Ruhland. 8° (VIII, 159 S.) M. 3.—.

*Dumas Alex. Sohn: Die Dame mit den Kamelien. 7. Aufl. Wien, A. Hartleben. 8° (240 S.) K 2.40.

*Lewald Emmi (Emil Roland): Die Heiratsfrage. 3., stark verm. Aufl. Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt, 1913. 8° (460 S.) M. 3.—.

*Niessen-Deiters Leonore: Der Faun. Roman. Ebd., 1913. 8° (434 S.) M. 4.—.

*Thule. Altnordische Dichtung u. Prosa. Hrsgg. v. Prof. Felix Niedner. V. u. XII. Bd. Jena, E. Diederichs, 1913. 8°
V. Die Geschichte v. dem starken Grettir, dem Geächteten. Übertragen v. Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten u. e. Karte. (IV, XXVIII, 257 S.) M. 5.—.
XII. Sieben Geschichten v. d. Ostlandfamilien. Übertragen v. Gust. Neckel. (162 S.) M. 3.50.

Schlottau Hans: Gedichte. Lpz., Xenien-Verlag. 8° (72 S.) geb. M. 3.—

*Albers Paul: Durch Klippen u. Riffe. Gedichte. Lpz., Th. Gerstenberg. 8° (VII, 148 S.) M. 3.50.

*Schnellbach Peter: Aus Schacht u. Scholle. Gedichte. Altes u. Neues in Auswahl. Karlsruhe, Fr. Gutsch. 8° (V, 126 S.) geb. M. 2.—.

Siff Dr. med. Heinr. (New York, 160 Madison Street): Gedichte. New York, Roßwaag, 1913. 8° (94 S. m. Portr.)

*Salus Hugo: Seelen u. Sinne. Neue Novellen. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (215 S.) M. 3.—.

*Heubner Rud.: Juliane Rockox. Roman aus d. Zeit d. niederländ. Renaissance. 1.—3. Taus. Lpz., L. Staackmann, 1913. 8° (417 S.) M. 4.50.

Biedermann Pirmin: Meine Seligkeiten. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (148 S.) M. 3.—.

*Nüdling Ludw.: Fallende Blätter. Gesammelte Gedichte. Warendorf, J. Schnell. kl.-8° (120 S.) geb. M. 2.—.

*Hart Hs.: Das Haus der Titanen. Roman. 1.—5. Taus. Lpz., L. Staackmann, 1913. 8° (403 S.) M. 4.50.

*Strobl Karl Hs.: Das Wirtshaus „Zum König Przemysl“. Eine Prager Geschichte. 4. u. 5 Taus. Ebd., 1913. 8° (191 S.) M. 2.50.

*Die deutsche Ballade. Eine Auslese aus d. gesamten dtschen Balladen-, Romanzen- u. Legenden-Dichtg. mit besond. Berücks. d. Volksliedes. Mit Einleitgen, Erläuterungen u. Registern hrsgg. v. Hs. Benzmann. I. Bd.: Von d. ältesten Zeiten bis z. Romantik. — II. Bd.: Von d. Romantik bis z. Ggwart. Lpz., Hesse & Becker, 1913. 4° (19 × 24 cm) (XXXII, 408 u. VIII, 494 S. m. je 1 Titelb.) in 1 Bd. geb. M. 7.—.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **„Zur Kunstgeschichte des Auslandes“** u. **„Studien zur deutschen Kunstgeschichte“**, Verlag von **J. H. Ed. Heitz** (Heitz & Mündel), Straßburg; einen Prospekt über **„Die Kultur der Gegenwart, ihre Entwicklung und ihre Ziele“**, herausgegeben von **Prof. Paul Hinneberg**, Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig und Berlin und schließlich einen solchen über **Kulturschatten, Essays von Franz Zach.** Verlag der Verlagshandlung **„Styria“** in Graz.


K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME Wien V., Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und wird allen **Theologie-Studierenden**, besonders **Rigorosanden**, aber auch dem hochwürdigen Klerus sowie **Bibliotheken** zur Anschaffung wärmstens empfohlen:

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller

ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8°

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt“ besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

Generated on 2019-10-25 20:28 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Jahrbuch der Naturwissenschaften

1912—1913, 28. Jahrgang. Von Dr. Joseph Plaßmann

unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben. Mit 15 Abbildungen. Geb. in Leinw. K 9.—.

Ein Übersichtswerk über alles Bedeutsame aus der dem Einzelnen fast unübersehbaren naturwissenschaftlichen Jahresernte. In anziehend klaren Artikeln, Abhandlungen und Notizen wird der Stoff von angesehenen Fachleuten behandelt.

Für jeden Naturfreund dauernd wertvoll.

Petrographisches Vademekum.

Ein Hilfsbuch für Geologen. Von **Dr. Ernst Weinschenk,** Prof. der Petrographie a. d. Univ. München. Zweite, verbesserte Auflage. Reich illustriert. Schmal-8° (VIII u. 210 S.) Geb. in Leinw. K 3.84.

Bei geologischen Exkursionen und im makroskopischen Praktikum sowie überall, wo eine rasche Bestimmung von Gesteinen gewünscht wird, hat sich dieser handliche, aus langer Praxis entstandene Führer als eine zuverlässig orientierende „Gesteinskunde ohne Mikroskop" bewährt.

Dr. J. Plaßmann, Himmelskunde.

Mit einem Titelbild in Farbendruck, 282 Abbildungen u. 3 Sternkarten. 2. u. 3. Aufl. (588 S.) K 13.20; geb. in Leinw. K 15.60.

Der bekannte Verfasser setzt nur die einfachsten Grundlehren der Mathematik voraus und leitet den Leser durch klare Darstellung der astronomischen Hauptprobleme zu eigener Beobachtungstätigkeit an.

Das Buch stellt somit eine fesselnd geschriebene Einführung zum gründlichen Verständnis der Sternenwelt dar.

Diese neue Auflage ist um 2 Mark billiger als die frühere.

∴ **K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG** ∵

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. *K* 4.20, elegant gebunden *K* 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „. . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2



Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von **78** Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 13. WIEN, 15. JULI 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES
LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Keiters Katholischer Literaturkalender. Herausgegeben von Dr. Karl Menne. XIII. Jahrgang. Mit 6 Bildnissen. Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1913. 8° (VII, 752 S.) geb. M. 5.—.

Bei Gelegenheit der Anzeige des XII. Jahrgangs dieses Kalenders, der sich längst seine feste Stellung im katholischen Literaturleben erworben hat, ist schon das augenfällige Anwachsen des Buches und damit die daraus ersichtliche starke Zunahme der Anzahl katholischer Gelehrter und Schriftsteller konstatiert worden. Der heurige Jahrgang weist abermals eine Vermehrung von mehr als 600 Autoren auf. Von noch größerem Wert aber ist es, daß die Bibliographie, die bei den einzelnen Schriftstellern verzeichnet wird, sich nunmehr auch auf bedeutendere wissenschaftliche Zeitschriftenaufsätze erstreckt, also nicht bloß, wie es im Kürschnerschen Literaturkalender Prinzip ist, die in Buchform selbständig erschienenen Werke berücksichtigt. Es ist ja eine jedem, der selbst wissenschaftlich tätig ist, bekannte Tatsache, daß häufig gerade die wichtigsten, die Forschung wirklich fördernden und Neues darbietenden Arbeiten in den Fachzeitschriften, den Berichten und Denkschriften der Akademien u. dgl. veröffentlicht werden, ja in gewissen — besonders einzelnen naturwissenschaftlichen — Disziplinen pflegen die Gelehrten ihre Forschungsergebnisse, Beobachtungsresultate u. a. schon



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

des geringen Umfanges wegen, den diese Mitteilungen meist beanspruchen, fast ausschließlich in Form von Zeitschriftaufsätzen zu publizieren; die auf diesen Wissensgebieten erscheinenden Bücher bieten zumeist nur entweder Popularisierungen des Stoffes oder zusammenfassende Kompilationen, oder es sind Unterrichtsbücher, die pädagogischen Zwecken dienen. Durch die Aufnahme solcher Zeitschriftenaufsätze nun hat der K.sche Literaturkalender vor dem Kürschnerschen den Vorrang gewonnen und ist, da diese Zeitschriftenaufsätze auch in den Bücherlexizis (Hinrichs, Kayser etc.) nicht erscheinen, eine wertvolle Quelle für die Bio- und Bibliographie wie für die Geschichte der Wissenschaften geworden.

Auch die Beigabe von Verzeichnissen katholischer Zeitschriften, Enzyklopädien, Gesellschaften (wissenschaftlicher wie journalistischer), literarischer Bureaux und Zeitungskorrespondenzen, katholischer Verlags- und Antiquariatshandlungen, endlich eines Ortsregisters sind mit Dank zu begrüßen. Aufgefallen ist dem Ref., daß sich unter den sechs Porträts katholischer Autoren, die dem Kalender beigegeben sind (St. Beissel S. J., H. Federer, Freiin v. Krane, A. Lieber, E. M. Roloff, A. Schnütgen) nicht ein einziges befindet, das dem österreichischen Literatenkreise entnommen ist, der doch einen verhältnismäßig starken Anteil an der katholischen Gesamtproduktion darstellt. S.

Aus dem Tagebuche meines Bruders. Nach Familienpapieren herausgegeben von Catharina von Pommer-Esche. Mit 7 Porträts und faksimilierten Briefen. Berlin, Karl Siegismund, 1911. 8° (VIII, 255 S.) M. 3.—.

Nach dem Lebensbild, das Catharina v. Pommer-Esche von ihrer Mutter gezeichnet (vgl. AL XX, S. 513), widmet sie hier auch dem geliebten Bruder ein Blatt der Erinnerung. Doch ist es weniger seine Gestalt, die aus diesen Tagebuchblättern, Briefen und Notizen hervortritt, als die der Herausgeberin selbst, mit welcher die meisten der Schriftstücke sich befassen. Diese Tatsache berührt etwas eigentümlich, man nimmt sie jedoch mit in Kauf, weil nebenbei Streiflichter auf das Berliner Gesellschaftsleben, auf berühmte Persönlichkeiten und bekannte Geschehnisse fallen. Vieles von dem Mitgeteilten wirkt freilich wie eine Wiederholung, da in der Biographie der Mutter selbstverständlich bereits dieselben Verhältnisse geschildert wurden. H. B.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellsch.) XIV, 3. — Kosch, Klassik u. Romantik in d. dtschen lyr. u. epischen Dichtg. z. Zeit d. Reichsgründg. — Seyß-Inquart, Heimkehr. — Ehrlich, Die schismat. Mönchsrepublik auf d. Berge Athos. — v. Walden, Reife Ähren. — Gargas, Zur Regelung d. Auswanderungswesens in Österr. — Sprengler, Dramaturgie vom Menschen aus. — Kober, Procopius v. Templin. — Schnack, Gebet. — Bastgen, Berichte an die Wiener Hofstellen üb. d. Priestermangel in einigen Diözesen am Anfang d. 19. Jhdts. — Radermacher, Die tiefere Bedeutg. in Grabbes Lustspiel: Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutg. — Koch, Meine Wienerfahrt. — Grönlandreise. — Franke-Oehl, Die Nachfolge. — Von neuen Büchern: L. v. Pastors Geschichte der Päpste. VI. (R. v. Kralik); Der Mensch aller Zeiten. I. (L. Waagen.) — Attenhofer, Der Säemann. — Aus Zeitschriften.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXXIX, 7 u. 8. — (7.) v. Handel-Mazzetti, Stephana Schwertner. — R. Frh. v. Liliencron, Lebenserinnerungen. — Dickhuth, 1813. — Lady Blennerhassett, Disraeli im Parlament 1837—1846. — v. Bunsen, Spanisch-portugies. Burgen u. Gärten. — Der Kampf wider d. Konsumvereine. — Pniower, Die Edda. — Moser, Alfr. Huggenberger. — (8.) Baschin, Die Eisverhältnisse d. Meeres. — Reinke, Wichtige Probleme d. Weltanschauung. — Hoffmann, Die parlamentar. Regierung in d. brit. Tochterstaaten. — Briefe aus alter u. neuer Zeit. — Escheberg.

Die Grenzboten. (Berlin, Grenzboten-Verlag.) LXXII, 13—16. — (13.) Cleinow, Diplomatenerziehg. — Die Überwindg. des europ. Nihilismus. — Kämpfe uns. Lehrerschaft. — Goltermann, Zur Entvölkergsfrage. — (14.) Frh. v. Woellwarth, Engld. u. Rußld. in Persien. — Glaser, Fürstliche Gegner Bismarcks. — Wentzcke, Vom alten u. v. neuen Reichsarchiv. — Prilipp, Die irische Renaissance u. George Moore. — Die Wehrsteuern u. d. wirtschaftl. Lage. — (15.) v. Massow, Das werdende Albanien. — Becker, Mehr Herder? — Metz, Schon wieder e. Gegner d. inneren Kolonisation! — Guenther, Die Rodia. — (16.) Cleinow, Kanzlerreden. — Reuschel, Kirchspielvogt Mohr. Zur Psychologie Hebbels. — Janus, Vom Kriege? — Goldstein, Kino-Dramaturgie. — Reichskriegsschatz u. Währung.

*Bachem Dr. iur. utr. Karl: Josef Bachem. Seine Familie u. d. Firma J. P. Bachem in Köln. Die rhein. u. d. dtsche Volkshalle. Die Köln. Blätter u. d. Köln Volkszeitg. Zugleich e. Versuch d. Geschichte d. kathol. Presse u. e. Btr. z. Entwicklg. d. kathol. Bewegung in Dtschld. II. Bd. 1848 bis 1860. Die Geschichte d. kathol. Presse v. 1848 bis 1860. — Die Rhein. und Dtsche Volkshalle. Der kathol. Klub in d. Frankf. Nationalversammlg. Die Entstehg. u. Entwicklg. d. kathol. Fraktion in Berlin. Die „kathol." Politik. Köln, J. P. Bachem, 1912. gr.-8° (XVI, 517 S. m. Portr.) geb. M. 6.—.

*Jahresbericht d. Görres-Gesellschaft z. Pflege d. Wissenschaft im kathol. Dtschld f. d. J. 1912. Erstattet v. d. Verwaltgsausschusse. Ebd., 1913. 8° (56 S.)

*Sellschopp Adf.: Neue Quellen z. Geschichte August Hermann Franckes. Mit e. Bildnis Franckes nach d. bisher nicht veröffentl. Stich v. J. G. Wolffgang v. 1730. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr-8° (IX, 164 S.) M. 4.—.

Ladoué Dr. Pierre: Les Panégyristes de Louis XVI et de Marie-Antoinette 1793—1912. Essai de Bibliographie raisonnée. Paris, A. Picard & fils, 1912. gr.-8° (XXVII, 215 S.) Fr. 5.—.

Briefe d. Liebe, Dokumente d. Herzens aus 2 Jhdten europ. Kultur, gesammelt v. Camill Hoffmann. Berlin, Dtsches Verlagshaus Bong & Co. 8° (IV, 396 S. m. Titelbild) geb. M. 2.—.

More Paul Elmer: The Drift of Romanticism. Shelburne Essays. Eighth Series. London, Constable & Co., 1913. 8° (XV, 302 S.)

Theologie.

Waldhäuser Lokalkaplan Michael: **Die Kenose und die moderne protestantische Christologie.** Geschichte und Kritik der protestantischen Lehre von der Selbstentäußerung Christi (Phil. 2) und deren Anteil an der christologischen Frage der Gegenwart. Gekrönte Preisschrift. Mainz, Kirchheim, 1912. gr.-8° (XVI, 268 S.) M. 6.—.

Das Buch enthält die Beantwortung der von der theologischen Fakultät Würzburg 1906 gestellten Preisaufgabe: „Die Lehre von der Kenosis soll in ihrer Beziehung zur christologischen Frage der Gegenwart und unter besonderer Berücksichtigung ihrer neueren theologischen und religions-philosophischen Formen dogmatisch gewürdigt werden." W. hat diese Aufgabe mit Geschick gelöst und nachgewiesen, daß die Kenosislehre gewissermaßen den notwendigen Übergang bildet zur modernen liberalen Auffassung der Christologie im Protestantismus. Zuerst wird ein geschichtlicher Überblick über die protestantische Kenosislehre geboten von der altlutheranischen Kenose an, die zum Streite zwischen Kryptikern und Kenotikern führte, bis zu den modernsten Ausläufern der neueren Kenosislehre, die mit Thomasius beginnt. Der zweite Teil der Arbeit ist kritisch gehalten. Der Verf. zeigt zuerst, daß eine wirkliche Menschwerdung Gottes nicht auf kenotischer, sondern nur auf katholischer Basis als möglich erscheint, bietet ferner eine Geschichte der Exegese jener Stellen, auf welche sich die Kenotiker irrtümlich berufen (bes. Phil. 2 und auch Joh. 17), und zeigt schließlich an dem, was die neuere theologische Literatur auf katholischer und protestantischer Seite zum kenotischen Problem geboten hat, daß die Entäußerung im Leben Jesu, die Kenose seines Pilgerstandes, nur auf katholischer Basis mit seinem Herrlichkeitszustande ohne Widerspruch sich vereinbaren lasse. Der letzte Abschnitt des Buches belehrt uns darüber, wie die Kenosislehre gerade der liberalen Auffassung, welche die Gottheit Christi überhaupt leugnet und alles Übernatürliche aus seinem Lebensbilde entfernt, vorgearbeitet hat. Dieser geschichtliche Nachweis und die Polemik gegen die protestantische Auffassung ist das große Verdienst der Arbeit.

Dagegen dünkt uns das Urteil über die Scholastik (S. 154 ff.) etwas einseitig. Dieselbe hat ja doch in ihren Erörterungen über die von Christus bei seiner Menschwerdung angenommenen Defekte der Menschennatur manch wertvollen Beitrag geleistet zur Beurteilung des kenotischen Problems. Sie ist in der spekulativen Ausgestaltung dieser Lehrpunkte auch mannigfach über Johannes von Damaskus hinausgegangen. Eine Durchprüfung der wichtigsten Vertreter der Scholastik auf diesen Lehrgehalt hin hätte dem Buche schon vom historischen Standpunkte aus nicht geschadet. Eine scharfe Ablehnung der Scholastik ist begreiflich für den Standpunkt Schells, der die *beatifica visio* im Pilgerstande Christi nicht gelten läßt, um für eine Entwicklung im menschlichen Seelenleben Christi Raum zu schaffen. Nun vertritt aber der Verf. mit Recht gerade in diesem prinzipiellen Punkte eine von Schell abweichende Auffassung (S. 177) und folgt überhaupt bei der spekulativen Erklärung der Lehre über Wissen und Heiligkeit Christi seiner Menschheit nach fast in allen Punkten den Ausführungen Scheebens (S. 169 ff.), der ganz auf scholastischer Basis steht und die Grundgedanken der Scholastik systematisch darstellt. Wozu also das herbe Urteil über diese?

Wien. Lehner.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schermann Theodor: **Ein Weiherituale der römischen Kirche am Schlusse des ersten Jahrhunderts.** München, Walhalla-Verlag, 1913. gr.-8° (V, 79 S.) M. 4.50.

Eine gründliche Untersuchung eines „Weiherituales" aus dem ersten Clemensbriefe ist für Liturgik, Dogmatik, Kirchengeschichte von großer Bedeutung. Sch. beherrscht die gesamte einschlägige Literatur und führt seine These, daß *Ecclesiarum traditio* I Klem. c. J. die Urquelle der uns erhaltenen Kirchenordnung ist, ziemlich überzeugend durch.

Weidenau. Prof. Dr. Arndt.

Norden Eduard: **Agnostos Theos.** Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (IX, 410 S.) M. 12.—.

Der durch seine zweibändige „Antike Kunstprosa" weiteren Kreisen bekannt gewordene Berliner Philologe geht im vorl. Werke von Pauli Areopagrede aus und glaubt in ihr einen synkretistischen, im ersten Poimandrestraktat, in der 33. Ode Salomons, im Kerygma Petri und sonst wiederkehrenden Typus einer zur Erkenntnis des geistigen Gottes und zur heilbringenden Buße auffordernden Missionspredigt nachweisen zu können. Mit kühner Kombination führt N. speziell das Motiv der Altaraufschrift „Dem unbekannten Gotte" auf eine religiöse Dialexis zurück, die der berühmte Landsmann und Zeitgenosse des hl. Paulus, Apollonius von Tyana, nach der Fiktion seines Biographen Philostratus in Äthiopien, in Wirklichkeit (wie N. meint) in Athen gehalten und auch in einer Schrift περὶ θυσιῶν niedergelegt habe. Der Redaktor der Apostelgeschichte, der nach N. frühestens in den letzten Regierungsjahren Domitians geschrieben haben soll, sei in Form und Inhalt der Aeropagrede von dieser Schrift des Apollonius oder einer von N. postulierten Apolloniusvita abhängig. Die monotheistische, aus *Agnostoi Theoi* in *Agnostos Theos* umgebogene Weiheinschrift gibt dem Forscher Anlaß, in tiefgehenden religionsgeschichtlichen und lexikographischen Untersuchungen die Entwicklungsgeschichte des Begriffes „Agnostos Theos" bis in die gnostische Literatur hinein zu verfolgen und schließlich mit immer größerem Wagemut nicht nur diesen Begriff, sondern sogar die Begriffe γνῶσις, γιγνώσκειν θεόν für unhellenisches, in der Zeit der Religionswende auf dem Umweg über die Stoa in den Hellenismus herüber genommenes orientalisches Lehngut zu erweisen. Liegt in diesen an die Analyse der Areopagrede angeschlossenen Ausführungen der Schwerpunkt der Arbeit (weshalb auch der Titel der Schrift hieher genommen ist), so stehen doch auch die im größeren Teil des Buches gegebenen Ausführungen „zur Stilgeschichte der Gebets- und Prädikationsformen" mit der grundlegenden Untersuchung in ideeller Verbindung. Den Theologen interessieren hier vor allem die reich illustrierten Nachweise zu den unhellenischen, orientalischen Formen der Anaklese und Prädikation: σὺ εἶ, ἐγώ εἰμι, οὗτός ἐστιν zur „stoischen" Allmachtsformel Röm. 11, 36, zu den liturgischen Stellen im paulinischen Schrifttum, zur Stilsignatur des apostolischen Glaubensbekenntnisses. In einer Schlußbetrachtung beschreibt N. auf den Spuren von D. Fr. Strauß die Stilform des Logions Matth. 11, 25—30, das nur literarische Komposition, nicht wirkliches Herrnwort sei. — Von den acht Anhängen des Buches will der erste aus alttestamentlichen Parallelen nachweisen, daß die Apostelgeschichte nicht von Lukas, sondern von einem Redaktor stammt, der zweite bringt Λέξεις Ἀττικαί in dem athenischen Kapitel der Akta, der vierte stilistisch-sprachliche Bemerkungen zur Allmachtsformel (Röm. 11, 36), die fünfte handelt vom semitischen und hellenischen Satzparallelismus, die sechste von der Stellung des Verbums im neutestamentlichen Griechisch und die achte vom formelhaften Partizipial- und Relativstil in den Schriften des Neuen Testaments. — Zweifellos ist das vorl. Werk vollgesättigt von Schriftgelehrsamkeit. Es steckt darin eine Überfülle von Anregungen und eingehenden stilistischen Beobachtungen. Im Kernpunkt freilich, in der Würdigung der Areopagrede, muß nicht bloß die positive Theologie diesem Werk skeptisch gegenüberstehen. N. selbst zeigt in der Authentizitätsfrage unangenehmes Schwanken (siehe z. B. S. 9, A. 1; S. 11). Sein gewaltiger Hypothesenbau ruht auf schwachen Fundamenten. Weil die Areopagrede in ein paar Abstraktionen (Aufforderung zur Gotteserkenntnis, zur Buße) sich mit einigen verwandten Schriften berührt, soll das helle Licht der originellen, ideenreichen, spezifisch christlichen Rede Pauli ausgelöscht werden. Kehrt hier nicht der Grundfehler der modernen mythologischen und religionsgeschichtlichen Forschung wieder: Überspannung der Analogien, Verkennung der Verschiedenheiten? Die hellenistisch-dialektische Begründung des Gottesglaubens durch Paulus zeigt keine Spur von orientalisch-mystischer Gottesschau. N. selbst kann die tiefe Kluft nicht überbrücken, die die paulinische μετάνοια und γνῶσις θεοῦ vom Hellenismus trennt. Die abweichende Formengebung im Römerbrief 1, 18 ff. erklärt sich leicht aus der verschiedenen Situation in beiden Schriftstücken. Die schon längst bekannten alttestamentlichen Parallelen können die auf der Wucht der Wortstatistik beruhende Identität des Verf. in den Wir-Stücken und im ganzen Werk nicht erschüttern. Erklärlich bei einem Philologen ist auch die Überschätzung der Form bei der Vergleichung der Sirachstelle mit dem durch wundersame Mischung von Demut und Hoheit so originell klingenden Herrnwort (Matth. 11. 4ff.). Daß ἔγνω dem Zeugnis der Handschriften zum Trotz festgehalten wird, hätte N. der allerdings katholischen Monographie von Schumacher: „Die Selbstoffenbarung Jesu bei Matth. 11, 27 (Luk. 10, 22)" (Freiburg, 1912) entnehmen können. — So mischt sich in den aufrichtigsten Dank für dieses in seiner Art großartige Werk, in die Freude über die den Exegeten so hochwillkommene Mitarbeit des Philologen das Bedauern, daß führende Männer der gegenwärtigen Philologie — es sei auch an U. v. Wilamowitz-Moellendorff und Wendland erinnert — in der Theologie im radikalen Lager stehen. Bei Männern wie E. Curtius oder dem Historiker L. v. Ranke war es anders.

Dillingen. Prof. Dr. Dausch.

Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl patristischer Werke in deutscher Übersetzung herausgegeben von Proff. Dr. O. Bardenhewer, Dr. Th. Schermann, Dr. K. Weyman. VII. VIII. Band. Kempten, J. Kösel, 1912, 1913. 8° à geb. M. 3.50.

I. (VII.) **Tertullians ausgewählte Schriften.** Ins Deutsche übersetzt. I. Band: Private und katechetische Schriften. Neu übersetzt, mit Lebensabriß und Einleitungen versehen von Prälat Prof. Dr. K. A. Heinr. Kellner. (XLVI, 346 S.)

II. (VIII.) **Augustinus,** Des Heil. Kirchenvaters Aurelius, **ausgewählte Schriften.** Aus dem Lateinischen übersetzt. IV. Band: Vorträge über das Evangelium des hl. Johannes. Übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Thomas Specht. I. Band (Vorträge 1—23). (XII, 408 S.)

I. Kellner legt abermals seine bewährte Hand an die Schriften des Karthagers, dessen Leben er in der Einleitung hauptsächlich auf Grund seiner Schriften eingehend und selbständig würdigt. Für die vorzulegenden Schriften Tertullians wählt Kellner die Reihenfolge, daß nach den privaten und katechetischen die durch die Christenverfolgungen veranlaßten, dann die dogmatischen, zuletzt die montanistisch-polemischen folgen sollen. Als private Schriften werden die über das Pallium, die Geduld, zwei Briefe an seine Frau, als katechetische die über die Schauspiele, den Götzendienst, den weiblichen Putz, das Zeugnis der Seele, an die Martyrer, die über die Buße, das Gebet, die Taufe, gegen die Juden, über die Aufforderung zur Keuschheit betrachtet und hier in der bekannten meisterlichen Art Kellners in einer Übersetzung dargeboten, die alle Schwierigkeiten des Originaltextes vergessen läßt.

II. Von den 124 Vorträgen des hl. Augustin über das Evangelium des hl. Johannes, die unter den exegetischen Schriften des Kirchenvaters immer besonders geschätzt wurden, legt Specht die ersten 23 hier vor. Die Übersetzung ist eine Überarbeitung der Haydschen in der bei Kösel früher erschienenen Bibliothek der Kirchenväter und läßt die Augustinischen Gedanken klar und in angenehm fließender Sprache zur Geltung kommen. Die Freiheit in der (meist allegorischen) Schriftdeutung und die Geistesweite in der Schriftanwendung bei Augustin treten in diesen Vorträgen besonders zutage und machen ihre Lektüre für jeden genußreich.

Wien. Schindler.

Lampert Prof. Dr. jur. U.: **Die kirchlichen Stiftungen, Anstalten und Körperschaften nach schweizerischem Recht.** Zürich, Art. Institut Orell Füßli, 1912. gr.-8° (XVI, 201 S.) M. 4.—.

Der Verf. hat sich eine überaus schwierige Aufgabe gestellt und führt seine Leser mit viel Geschick durch das dichte Gestrüpp des schweizerischen Staatskirchenrechtes. Es ist nämlich in der aufgeworfenen Frage: Rechtsstellung der kirchlichen Stiftungen und Korporationen, viererlei Recht in die Darstellung einzubeziehen: nebst dem auf dem neuen schweizerischen Zivilgesetzbuche beruhenden Privatrechte kommen das eidgenössische und das kantonale öffentliche Recht und schließlich die kanonischen Satzungen zur Geltung, welch letztere wieder partikularistisch gegliedert sind. Auf diesem so sehr unübersichtlichen Rechtsboden findet die namhafte Orientierungsgabe L.s den rechten Pfad zum angestrebten Ziele.

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

L. bespricht zunächst Begriff und Klassifikation der kirchlichen juristischen Personen, deren Organe, Haftungsverhältnisse, den körperschaftlichen und den anstaltlichen Typus und wendet sodann die Bestimmungen der schweizerischen Rechtsquellen auf diese kirchenrechtlichen Kategorien an, wobei er in sorgsamer Weise die landeskirchlichen von den diözesankirchlichen und lokalen Gebilden scheidet. Grundlegend in der Betrachtung erscheint hiebei der Art. 59 des schweizerischen Zivilgesetzbuches, gemäß welchem für die öffentlich-rechtlichen und kirchlichen Körperschaften das öffentliche Recht des Bundes und der Kantone vorbehalten, d. h. aufrecht bleibt. Demzufolge gehören dem öffentlichen Bundesrechte gewisse grundlegende Bestimmungen an, wie der Grundsatz der Unverletzlichkeit von Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Altersgrenze der Religionsmündigkeit (das 16. Lebensjahr) u. a. Viel ausgiebiger ist das kantonale öffentliche Recht, in dessen Machtbereich fallen: die rechtliche Klassifizieruug der Religionsgesellschaften (ob *publici*, ob *privati juris*), die Ausstattung derselben mit öffentlich-rechtlichen Privilegien, z. B. staatlichem Kultusbudget, ferner die Anerkennung der Autonomie im innerkirchlichen Gebiete und die staatliche Mitwirkung bei den sog. äußeren Kirchenangelegenheiten *(sacra externa)*, endlich das staatliche Aufsichtsrecht und das Schutzrecht *(jus advocatiae)* in ihrer modernen Gestaltung. Wo diese Vorbehalte nicht Platz greifen, dort treten die kirchlichen Körperschaften und Institute in den Kreis des Privatrechtsverkehres ein und schließen privatwirtschaftliche Rechtsgeschäfte ab. Ein besonderes Kapitel ist den Erwerbsbeschränkungen (Amortisationsgesetze), ein weiteres den privatrechtlichen Religionsverbänden gewidmet, die sich auf Grund des allgemeinen Vereinsrechtes als ideale Vereine, d. i. als Vereine mit nicht wirtschaftlichen Zwecken konstituieren. Sehr ausführlich und gründlich wird das kirchliche Stiftungsrecht mit seinen zum Teil recht eigentümlichen Gebilden behandelt. — Die unverkennbare formaljuristische Bildung, mit welcher der Verf. das spröde Material verarbeitet und Licht in dunkle Rechtswinkel bringt, berechtigt zu der Annahme, daß er uns auch sachlich Zuverlässiges bietet, was wir begreiflicherweise nicht allwegs nachprüfen können. Bezeichnend ist es, daß uns auch im schweizerischen Staatskirchenrechte die aus den österreichischen Kultusgesetzen geläufige Distinktion innerer und äußerer Kirchenangelegenheiten begegnet, über deren Haltbarkeit sich streiten läßt. Nimmt man die vom Verf. S. 3 gegebene Begriffsbestimmung der juristischen Person (= beharrendes Subjekt von Rechten und Pflichten) als richtig und zutreffend an, so wären für die vaterländische Rechtswissenschaft, besonders im Handelsrechte, mancherlei Folgerungen abzuleiten.

Stift Klosterneuburg. Dr. Ferd. Schönsteiner.

Benedicti, Sancti, **Regula monachorum.** Editionem criticopracticam adornavit D. Cuthbertus Butler. Freiburg, Herder, 1912. kl.-8° (XXIV, 212 S.) M. 3.20.

Mit Heranziehung der betreffenden Literatur und mit Hilfe des wissenschaftlichen Apparates, den H. Plenkers in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte, hat der in der Geschichte der Benediktusregel wohl bewanderte Abt des St. Gregorklosters in Downside den nach den Vorschriften der Kritik erreichbaren Originaltext mit einigen dem praktischem Zwecke entsprechenden Formveränderungen dargeboten. Der leichten und erfolgreichen Benützung dient die Angabe der Stellen, die der hl. Benedikt anderen Schriften entnommen hat, ferner ein Verzeichnis der Stellen der hl. Schrift sowie ein Verbal- und Realindex; zur Textkritik gehört ein Verzeichnis der Varianten, während die vom Herausgeber verfaßte *Medulla doctrinae s. Benedicti* zu aszetischen Zwecken benützt werden kann. Der wissenschaftlich und praktisch vortrefflichen Ausgabe entspricht auch das handliche Format und der vielgestaltige schöne Druck.

St. Florian. Prof. Asenstorfer.

Die Mission auf der Kanzel und im Verein. Sammlung von Predigten, Vorträgen und Skizzen über die katholischen Missionen. Unter Mitwirkung anderer Mitglieder der Gesellschaft Jesu herausgegeben von Anton Huonder, S. J. 1. Bändchen. (Missions-Bibliothek.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XIII, 157 S.) M. 2.60.

Der Klage, daß unter den Katholiken so wenig Missionsbegeisterung herrsche, sucht man auf verschiedene Weise zu begegnen, durch Gründung von Missions-Zeitschriften und -Vereinen, durch Abhaltung von Kursen und nicht zuletzt durch die „Missionsbibliothek“. Diese bietet in zwangloser Reihenfolge Beiträge zur Missionsgeschichte und behandelt aktuelle Fragen des katholischen Missionswesens. Das vorl. Bändchen dieser Bibliothek enthält sehr brauchbare Entwürfe zu Vorträgen und Predigten über die Missionsbetätigung. Da reiches Material zusammengetragen ist über Opferwilligkeit und Heldentum der Missionäre, Größe der Aufgabe, Erfolge etc., und da die Vorträge allgemein und leicht verständlich sind, sind sie wohl imstande, werktätige Begeisterung für unsere Missionen in den Herzen der Zuhörer auszulösen. Das Büchlein kann mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Heiligenkreuz bei Wien. Wiesinger.

Marmorstein Dr. A., Rabbiner in Skotschau, Öst.-Schlesien: **Religionsgeschichtliche Studien.** II. Heft: Die Schriftgelehrten. Selbstverlag, 1912. gr.-8° (VI, 119 S.) M. 3.75.

Der Verf. will durch seine Schrift die harten Urteile Jesu über die Schriftgelehrten als ungerechte, aus Parteihaß hervorgegangene Äußerungen hinstellen. Zu diesem Zwecke bespricht er in einer etwas verworrenen Abhandlung (Kap. 1, S. 1—39) die drei Bezeichnungen für die Schriftgelehrten: Soferim, Chachamim und Sekenim, behandelt dann (Kap. 2, S. 39—74) die Anklagen gegen die Schriftgelehrten im Neuen Testamente (Matth. 23, 1—39; Mark. 12, 38—40; Luk. 20, 45—47) sowie im Talmud und Midrasch (3. Kap., S. 75—87) und kommt zu dem Resultate: „Hier, d. i. in der rabbinischen Literatur, spricht die ermahnende Stimme des Vaters, dort, d. i. in den Evangelien, der Haß des Parteimannes, der an seinem politischen (sic!) Gegner nichts Gutes sehen kann, d. h. darf! Wahr ist ja die Schilderung des Schriftgelehrten in den Evangelien, wenn auch nicht in jeder Einzelheit, aber sie paßt doch nur auf einzelne Personen“ u. s. w. Ein 4. Kapitel ist überschrieben: „Die antichristliche Polemik der Schriftgelehrten“ (S. 87—102), ein 5. Kapitel bringt Nachträge zum 1. Heft. Streng wissenschaftlich ist die Arbeit nicht, Sprache und Stil sind oft undeutsch. Auch hat der Verf., der sich natürlich zu christlicher Auffassung und zu richtigem Verständnis des Evangeliums nicht erheben kann, die Hauptsache vergessen, nämlich zu beweisen, daß die „wahre“ Schilderung der Schriftgelehrten, die Jesus meinte und von denen seine Zuhörer die harten Urteile verstanden, unwahr sei. Daß auch in den rabbinischen Schriften manchmal schlechte Rabbinen getadelt werden, beweist nichts. Daß der Talmud falsche Eide für erlaubt hinstellt, erwähnt M. nicht.

Wien. Schlögl.

Zeitschr. f. kath. Theologie. (Innsbr., Fel. Rauch.) XXXVII, 3. — Nisius, Zur Kontroverse üb. d. Dauer d. öffentl. Wirksamkt. Jesu. — Müller, Ist d. Erlaß Pius' X. üb. d. erste hl. Kommunion d. Kinder e. bloßes Kirchengesetz? — Kratz, Das vierte Gelübde in d. Ges. Jesu. — Prešeren, Die Beziehgen d. Sonntagsfeier z. 3. Gebot d. Dekalogs. — Spáčil, Die neueste Literatur z. „Cyprianfrage“. Das Resultat d. dch. H. Koch veranlaßten Kontroversen. — Brewer, Der Pseudo-Rufinische Commentarius in LXXV Psalmos ein Werk Alcuins. — Bukowski, Zur Frage d. Abhängigkt. d. russ.-orthodoxen Theologie vom Protestantismus. — Nisius, Zu d. Depeschen d. venetian. Gesandten Alberto Badoer(o) in Sachen d. Sixtusbibel. — Michael, Zwei staatsrechtl. Fragen d. hohen Mittelalters. — Zu Mark. 3, 20, 21. — Zorell, Ein symmetr. Psalm. — Dorsch, Zur Irrtumslosigkt. d. bibl. Geschichte. — Nisius, Bulla „edita“ et non „publicata“.

*Minichthaler Jos., Dechant u. Pfarrer in Piesting: Heiligenlegenden. Katechetisch bearbeitet. 2. Heft. Kempten, J. Kösel, 1913. 8° (VIII, 84 S.) M. 1.—. Konform dem im AL XXI, 391 besprochenen 1. Hefte bietet das vorl. 2. Heft 36 kurzgefaßte u. dem kindlichen Verständnisse angepaßte Heiligenlegenden, zumeist Züge aus dem Leben deutscher Landes- u. Diözesanpatrone. Die dem 1. Hefte mitgegebene warme Empfehlung kann auch auf diese Fortsetzung ausgedehnt werden.

Albuin, P., O. M. Cap.: Tarasp oder d. Kapuziner-Mission im Unterengadin. Zu Gunsten d. Mission v. Unterengadin. Innsbr., Kinderfreund-Anstalt, 1913. 8° (112 S. ill.)

*Chwala P. Adf., Obl. M. I.: Die Hausseelsorge u. ihre mod. Hilfsmittel. Dülmen, A. Laumann. 8° (299 S.) geb. M. 3.20.

Bibliothek d. Kirchenväter. [Bd. X.] Kempten, J. Kösel, 1913. 8°
[X.] Des heiligen Makarius des Ägypters 50 geistl. Homilien. Aus d. Griech. übersetzt von Dr. Dionys Stiefenhofer, Stadtkaplan in Augsbg. (XXXII, 396 S.) geb. M. 3.80.

Bericht üb. d. Verhandlgen d. Kongresses f. Katechetik Wien 1912. Hrsgg. v. d. katechet. Sektion d. Österreich. Leo-Gesellsch. Redig. v. Emerich Holzhausen. I. Teil. Einleitendes. I. Sektion (Allgemeines u. Volksschule). Wien, H. Kirsch in Komm., 1913. gr.-8° (XLIII, 345 S.) M. 8.—.

Neue kirchl. Zeitschrift. (Lpz., A. Deichert Nachf.) XXIV, 5 u. 6. — (5.) Lehmann, Die Theologie an d. norweg. Universität Kristiania seit deren Bestehen bis z. Ggwart 1811—1911. — Juncker, Drews' Abrechng. mit den Theologen. — Lauerer, Die krit. Bedeutg. d. Wunderglaubens. — Stammer, Sören Kierkegaard. — (6.) Lueder, Zur Geschichte des relig. Lebens vor 100 J. — Rüdel, Sacrificium intellectus. — Dräseke, Eustathios u. Michael Akominatos.

Religionsgeschichtl. Versuche u. Vorarbeiten, begründet v. Alb. Dietrich u. Rich. Wünsch, hrsgg. v. Rich. Wünsch u. Ludw. Deubner. XIII. Bd., 1. Heft. Gießen, A. Töpelmann, 1913. gr.-8°
XIII, 1. Clemen Carl: Der Einfluß d. Mysterienreligionen auf das älteste Christentum. (IV, 88 S.) M. 3.40.

Jastrow Prof. Dr. Morris jr.: Die Religion Babyloniens und Assyriens. Vom Verf. revidierte u. wesentlich erweit. Übersetzg. 20. u. 21. Lief. (Schluß). Ebd., 1912. gr.-8° (Bd. II, S. 945—1127 u. XXIII S.) à Lief. M. 1.50.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Philosophie. Pädagogik.

Petri Compostellani De consolatione rationis libri duo. E codice Biblioth. Reg. Monasterii Escorialensis primum edidit prolegomenisque instruxit P. Petrus Blanco Soto, O. E. S. A., ejusdem monasterii alumnus. (Beiträge zu der Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen. In Verbindung mit Proff. Dr. Georg Frh. v. Hertling und Matth. Baumgartner herausgegeben von Prof. Dr. Clemens Baeumker. Band VIII, Heft 4.) Münster i. W., Aschendorff, 1912. gr.-8 (151 S.) M. 5.—.

Die kostbare Handschrift, welche in einem Kodex der Bibliothek des königlich spanischen Eskurialklosters gefunden wurde und nun ediert vorliegt, liefert im Kleinen wiederum den Beweis dafür, daß die mittelalterliche Kultur sich nicht in dem Tiefstande befunden, wie es manchen zu behaupten beliebt. Da die Buchstaben und Schriftzüge nicht mehr isidorianisch sind, so dürfte es angemessen sein, die Entstehung dieses literarischen Denkmals in die Mitte des 12., oder spätestens in den Anfang des 13. Jhdts zu verlegen. Es ist jene Zeit, in welcher nach der endlichen friedlichen Konsolidierung der Westgotenherrschaft auf der iberischen Halbinsel Wissenschaft und Künste wieder festeren Boden fassen konnten und diese erfreuliche Bewegung unter den Auspizien der Kirche sich fortschrittlich zu gestalten begann. Dem Inhalte nach präsentiert sich diese Handschrift als eine großangelegte allegorisierende Dichtung, welche voll von tiefsinnigen und ernsten Gedanken zur Abkehr von der Welt, zum Widerstande gegen deren Lockungen aufmuntert und anderseits wieder jenen Bußgeist einflößen soll, der allein uns Gefallene zu Gott zurückgelangen läßt. Unverkennbar und offen tritt die Ähnlichkeit mit dem gleichnamigen Werke des Boëthius uns hier entgegen, welcher, selbst in der Schule der Leiden und Heimsuchungen so erprobt, zur Geduld und Starkmut auffordert. In den Partien, welche das dogmatische Gebiet berühren, z. B. über das Vorauswissen Gottes, den freien Willen, die Sünde handeln, ist der Verf. vom hl. Augustinus stark beeinflußt, der wohl so treffend wie kein anderer Vater über diese Materien geschrieben. Der Versbau ist in den poetischen Teilen ein unvollkommener, der bereits auf den Verfall der lateinischen Sprache in der damaligen Zeit hinweist; ob der Nichtbeachtung der Quantität der Silben ist unser handschriftlich überliefertes Poem als ein bloßes Reimgedicht anzusehen, im welchem Mitte und Ende eines jeden Verses mit dem Ende und der Mitte des folgenden Verses genau reimen. Während die Klarlegung des Textes nicht so erheblichen Schwierigkeiten begegnete, war es um so schwieriger, den Autor dieses Werkes festzustellen. Hier vermochte der Interpret über Konjekturen ob der mangelhaften historischen Daten nicht hinauszukommen. Es ist möglich, daß der Erzbischof Pedra Elias, ein geborner Compostellaner, der Urheber des Werkes ist. Da jedoch die philosophisch-literarische Schulung des Genannten historisch nicht erwiesen ist, entscheidet sich der Herausgeber lieber für einen gewissen Petrus Micha, den Verfasser des Hymnus „De translatione B. Jacobi“, weil die Entstehung dieses Hymnus in dieselbe Zeit fällt und dessen Versbau unserem besprochenen Werke sehr ähnlich ist.

Stift Klosterneuburg. Dr. Alphons Lhotzky.

Fidler Fritz: Vom Zuge der Menschheit. I. Teil: Die logische Konstruktion des Hauptproblems der Metaphysik. 1. bis 25. Tauf. Hamburg, C. E. Behrens, 1912. gr.-8° (298 S.) M. 3.—.

Das Hauptproblem ist die Frage um das Dasein Gottes, um das „Dogma vom bewußten Weltgeschehen“ oder das „Dogma vom blinden Weltgeschehen“. Dieses Problem wird von Anfang des Werkes bis S. 126 mit wohltuender logischer Schärfe und Ausführlichkeit (die modernen Feinde der Klarheit werden wohl sagen: „mit Spitzfindigkeit“) geschürzt; von da an wird schrittweise an die Lösung des Problems gegangen, als deren Ziel die Devise gesteckt ist: vom Glauben zum (religiösen) Wissen; wobei wir gleich bemerken wollen, daß die Devise auch nach katholischer Lehre einen richtigen Sinn haben kann, obwohl dies vom Verf. nicht im geringsten beabsichtigt ist. Auf dem Wege zum Ziele ist zunächst die Kantsche „Schranke“, „der Beweis der Unbeweisbarkeit“ zu überwinden, was durchweg mit logischer Schärfe (S. 145—226) und stellenweise mit absolutem Erfolge (z. B. S. 211 ff.) geschieht. — Nun kommen die vier denkbaren Fälle der Lösung zur Sprache, von denen als widerspruchslos wirklich denkbar eine übrig bleibt: die Selbsterweisung Gottes durch das Wunder. Hiermit endet der 1. Teil des interessanten Werkes — der logische Teil desselben, dem nun der empirische folgen soll. Vielen Aufstellungen, ja auch dem Schlußergebnis des Werkes können wir nicht zustimmen; aber wir stehen doch nicht an zu bekennen, daß es an Scharfsinn und Konsequenz den größten Teil der modern-philosophischen Literatur turmhoch überragt.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Meixner M. F.: Reflexionen. Grundstriche zu einer realen Philosophie. Band I. Wien, W. Frick, 1912. 8° (XI, 409 S.) M. 6.60.

M.s „Reflexionen“ sind eigentlich Triebhandlungen, weil nach ihm der Trieb das Wesen der Dinge ist. Die beiden Urtriebe sind der Bewegungs- und der Selbsterhaltungstrieb. Seinen Ahnherren Schopenhauer und Hartmann ist M. nicht gewogen, weil deren Systeme theologische gewesen seien. Vernunftideen sind Produkte der Phantasie (S. 345), die zwar auch kein Trieb, aber in M.s Trieblehre trotzdem reichlich vertreten sind. Hierin hat M. eine Ähnlichkeit mit Haeckel, den er auch im sicheren Aburteilen über Dinge nachahmt, deren Verständnis ihm gänzlich mangelt. Ohne mit einer Wimper zu zucken, behauptet M. die Entstehung der Arten durch den Kampf ums Dasein, die Affenabstammung des Menschen und die Intelligenz des Affen. Die Tier-„Sprache“ sei von der menschlichen nur formell verschieden. Daß der Mensch „überdies“ Gedanken ausdrückt, hindert nichts. Die Kausalität sei nur Gemütsbedürfnis, und nach einer ersten Ursache hat M. kein Bedürfnis. Die Vertreter der praktischen Wissenschaften schämen sich des Wahrheitssuchens (S. 281). Freilich sind sie dadurch nach M. sehr moralisch, weil das Wesen der Moral ja im Schamtrieb besteht (S. 239). Religion ist das Gefühl der Abhängigkeit von der Natur (S. 139), der Gott der echten Religion ist der Mensch (S. 185), die Erbsünde ist das höchste Gut des Menschen (S. 126), die Erlösung ist ohne Sinn und Zweck (S. 126). Vom „Baum der Erkenntnis“ und dergleichen Dingen versteht M. natürlich erst recht nichts.

Graz. A. Michelitsch.

Timerding H. E.: Die Erziehung der Anschauung. Mit 164 Textfiguren. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (VIII, 241 S.) M. 4.80.

Von Komenius bis auf Pestalozzi und Herbart beschäftigte die Pädagogen die Lehre von der Anschauung mehr oder weniger, und obgleich die Frage, welche geometrische Figur für die Maßverhältnisse die Grundlage abgeben soll, keineswegs entschieden ist, haben die Pädagogen unserer Zeit der Anschauungslehre ihr besonderes Interesse zugewendet. Sie werfen dem heutigen Schulunterricht vor, daß er zu wenig dem ästhetischen, einfühlenden Charakter der Wahrnehmung unserer Schulkinder gerecht werde. Der Verf. des vorl. Buches gehört zu ihnen, er wendet sich in seinen Ausführungen an den akademisch und seminaristisch gebildeten Lehrer und will beide von der Lehrkraft der Figur überzeugen. Der Ref. muß leider gestehen, daß ihn für seine Person T.s gründliche Ausführungen nicht zu überzeugen vermochten. Er weiß die Übung der Sinne und der Beobachtung, die Anschauung, zu

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

würdigen, er warnt aber vor einem Zuviel in dieser Beziehung; über der formalen Bildung der Geisteskräfte darf der Unterricht nicht übersehen, daß der Unterrichtsstoff doch Kulturgut ist, das der Jugend übermittelt werden muß.

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

Pädagogisch-psychologische Forschungen. Herausgegeben von Prof. Dr. E. Meumann und Oberlehrer O. Schreiber unter redaktioneller Mitwirkung von Privatdoz. Dr. A. Fischer und Dir. H. Gaudig. Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8°

(I.) **Müller** Dr. Friedrich: **Ästhetisches und außerästhetisches Urteilen des Kindes bei der Betrachtung von Bildwerken.** (94 S.) M. 3.—.

(II.) **Dehning** Dr. Gustav: **Bilderunterricht.** Versuche mit Kindern und Erwachsenen über die Erziehung des ästhetischen Urteils. (108 S.) M. 3.50.

Es sei mir gestattet, das „Gesamtergebnis" der Schrift Müllers (I.) über das Verhalten des Kindes bei Beurteilung von Bildern mit Glossen zu begleiten. „Das Urteil des Kindes" — heißt es S. 63 — „steht im allgemeinen auf tiefer Stufe und zeigt Ähnlichkeit mit dem Urteil ungebildeter Erwachsener (das haben wir offenbar noch nicht gewußt!), unterscheidet sich aber von diesem durch die Aufzählung der einzelnen wohlgefälligen Gegenstände in der Urteilsbegründung (was jeder bezweifelt, der sich mit Volksbildung beschäftigt hat!). Ein Hinausgehen über die Stufe der inhaltlichen Urteilsbegründungen zum Beachten der ästhetischen Qualitäten erscheint als bedingt durch den Anschauungstypus, durch das Alter des Kindes und durch sein Geschlecht sowie durch seine zeichnerische Begabung (ganz neu!). Nur gering ist die Bedeutung der Klassenleistung für die Qualität der Urteilsbegründung; die ästhetische Empfänglichkeit ist fast durchweg besser als die Qualität der Urteilsbegründung vermuten läßt" (ist doch von vorneherein klar). Wozu kurz die experimentelle Anstrengung? — Die Arbeit Dehnings (II.) ist wertvoller; sie konstatiert (S. 61) das Auftreten der künstlerischen Empfänglichkeit nach dem 10. Jahr und die hohe Bedeutung der Klassenleistung (siehe Müller), leugnet die Bedeutung des Geschlechtsunterschiedes, erklärt die beobachtende und gefühlsmäßige Anschauungsart für förderlicher als die beschreibende, findet, daß wertlose Bilder vom 13. Jahr an mit großer Sicherheit von wertvollen unterschieden werden und daß das einmal gewonnene Urteil gewahrt bleibt. — Im übrigen bin ich der Meinung, daß das beste Experiment die Erfahrungen guter Lehrer über eine gute Methode der Kunsterziehung wären und daß eine Statistik, die nur mit 20 oder 30 Kindern und einem Plus von 5 oder 6 arbeitet, nicht das mindeste sagen oder beweisen kann.

Wien. Dr. O. Katann.

Revue Thomiste. (Toulouse.) XXI, 3. — Costes, La piété d'après s. Thomas d'Aquin. — Hugon, Le motif de l'Incarnation. — Montagne, La Religion est-elle un fait exclusivement social? — Robert, Le droit de guerre. — Garrigou-Lagrange, Le surnaturel essential et le surnaturel modal selon les Thomistes. — Pegues, Chronique de Théologie morale spéculative. — Garrigou-Lagrange, Autour du Blondelisme et du Bergsonisme. — Vita S. Thomae, auctore Guil. de Tocco.

Imago. (Hrsg. S. Freud.) II, 2. — Hitschmann, Schopenhauer. — Frh. v. Winterstein, Psychoanalyt. Anmerkgen z. Geschichte d. Philosophie. — Ferenczi, Aus d. „Psychologie" v. H. Lotze.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LXIV, 3 u. 4. — (3.) Gassner, Orestes u. d. Problem d. Muttermordes u. der Blutrache in d. Orestie d. Aischylos. — Kornitzer, Zu Cicero Epist. ad fam. VII 10, 2 u. Horaz Sat. II, 1, 62 f. — Wiesner, Allerlei vom Unterricht im Deutschen. — Pommer, Philosophie im Mathematikunterricht. — Castle, Die Gründg. d. dtschen Germanistenverbandes. — (4.) Herz Elementare Berechng. v. Trägheitsmomenten. — Kalinka, Anton Zingerle.

---

*Trine Ralph Waldo: Vom köstlichsten Gewinn. Einzig berechtigte Übersetzg. aus d. Englischen v. Dr. Max Christlieb. Stuttgart, J. Engelhorns Nachf., 1913. 8° (104 S.) geb. M. 2.—.

Wesselsky Anton: Forberg u. Kant. Studien z. Geschichte d. Philosophie des Als Ob u. im Hinblick auf e. Philosophie d. Tat. Wien, F. Deuticke, 1913. gr.-8° (V, 80 S.) K 3.—.

*Auer Ludwig: Die erzieherische Arbeitsgemeinschaft in d. Pädagog. Stiftg. Cassianeum in Donauwörth. Vorschläge f. e. spezifisch-christl., zeitgemäßes, einheitl., populäres Erziehgsprogramm. Mitteilgen u. Anregungen z. Mitarbeit. 1. Teil: Die Entstehg. d. Stiftg. 2. Teil: Der Situationsplan. Donauwörth, L. Auer, 1913. gr.-8° (VII, 81 S.) M. 1.—.

Roux Wilh.: Üb. kausale u. konditionale Weltanschauung u. deren Stellg. z. Entwicklgsmechanik. Lpz., W. Engelmann, 1913. gr.-8° (66 S.) M. 1.50.

Psychologische Untersuchgen. Hrsgg. v. Theod. Lipps. II. Bd., 2. u. 3. Heft: Thd. Lipps: Zur Einfühlg. Ebd., 1913. gr.-8° (S. 111—491) M 18.—.

Abhdlgen z. Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsgg. v. Benno Erdmann. XL. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr.-8°

XL. Burckhardt Gg. E.: Individuum u. Allgemeinheit in Platos Politeia. (III, 67 S.) M. 1.50.

Mac Kinnon James: Eine Geschichte d. modernen Freiheit. Autoris. Übersetzg. v. Hilmar Wilmanns. Bd. I: Einleitg. Ebd., 1913. gr.-8° (XX, 430 S.) M. 12.—.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Urkundenbuch der Benediktiner-Abtei St. Stefan in Würzburg. I. Band. Mit einer Einleitung von A. Chroust. Bearbeitet von Franz Jos. Bendel. Neubearbeitet von Franz Heidingsfelder und Max Kaufmann. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. III. Reihe: Fränkische Urkundenbücher. I. Band.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. Lex.-8° (CXXXV, 482 S.) M. 20.—.

Mit einem großen Unternehmen tritt die im Jahre 1905 gegründete Gesellschaft für fränkische Geschichte in die Öffentlichkeit. Das heutige bayrische Franken, auf das sich die Tätigkeit der Gesellschaft bezieht, hat allein für die Zeit bis zum Ausgange des Mittelalters fast 250 Archive von Stiftern, Klöstern, Kommenden, Spitälern aufzuweisen, ungerechnet die kleineren kirchlichen Anstalten, Pfarreien, Pfründen usw., die gleichfalls Urkunden ansammelten; dazu kommen noch die Archive der weltlichen Fürsten, Grafen und Herren, der Ritterschaft und endlich der Städte. Es dürften wohl bei hunderttausend Urkunden aus dem Mittelalter erhalten geblieben sein. Als erstes Kloster, dessen Urkunden herausgegeben werden sollen, wurde das Benediktiner-Kloster St. Stefan in Würzburg bestimmt. Es wurde vermutlich vom Würzburger Bischofe Heinrich I. (995—1018) gegründet, ohne daß es im Laufe der Zeit aus seiner bescheidenen Stellung herausgerückt wäre. Aber ein freundliches Geschick hat den Urkundenbestand gerade dieses Klosters vom XI. Jhdt ab ziemlich lückenlos erhalten. Der vorl. Band umfaßt 414 Urkunden, vom Jahre 800 bis 1343 reichend. Es ist selbstverständlich nicht geplant, sämtliche Urkunden im vollen Wortlaute mitzuteilen, aber wenigstens den älteren, etwa bis zum Jahre 1275 oder vielleicht nur bis zum Jahre 1250, gedenkt man einen breiteren Raum zu geben. Prof. Anton Chroust in Würzburg, der sich selbst durch mehrfache Publikationen und Herausgabe von Urkundenbüchern zur fränkischen Geschichte als einen hervorragenden Forscher auf diesem Gebiete bewährt hat, schrieb die Einleitung, die uns in vier Kapiteln mit den Anfängen des Klosters und dessen Äbten bis zum Jahre 1343, den Überlieferungen und den Merkmalen der Urkunden und endlich mit den unechten Urkunden bekannt macht. Schätzenswert ist ferner die Abtreihe bis 1343. Die Ausgabe der Urkunden steht auf streng textkritischer Grundlage und bringt alle Behelfe für eine etwaige spätere Bearbeitung einer Klostergeschichte. Auch der Rechts- und Kulturhistoriker findet in vielen Dingen die reichste Ausbeute. Vorderhand fehlt ein eingehendes Sach- und Wortregister, das offenbar am Schlusse des zweiten Bandes nachgetragen wird.

Unangenehm berührt in der Vorrede (S. XXV) der Ausfall gegen den ursprünglichen Mitarbeiter Dr. F. J. Bendel. Es ist ja immerhin sehr gut möglich, daß er die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte und es daher erforderlich war, andere Kräfte zu gewinnen. Es war aber gewiß überflüssig, bekannt zu geben, daß „gegen Dr. Bendel aus dienstlichen Erwägungen die Entlassung hatte ausgesprochen werden müssen". Aus dem, was unmittelbar darnach über ihn geklagt wird, kann man doch kein klares Bild des Rechtsfalles erhalten. Daß es sich um ein „wissenschaftliches Unternehmen" handelt, ist ganz nebensächlich; gewiß stand Dr. Bendel in einem gewissen Dienstverhältnis zur Gesellschaft für fränkische Geschichte, das seinen Ausdruck in einem Vertrage gefunden haben dürfte. Da dessen Bestimmungen den Lesern vorenthalten werden, war es überflüssig, des leidigen Streites Erwähnung zu tun. Die Gesellschaft war ja schließlich doch bemüssigt, Bendels Namen als Bearbeiter auf das Titelblatt zu setzen.

Pilsen. G. Juritsch.



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Drzewo genealogiczne 64 herbowe po mieczu i kądzieli, Sobańskich, Jełowickich, Drohojowskich. Wydanie w 200 numerowanych egzemplarzach jako rękopis. Warschau, Verlag der Familie (1912). 8° (64 S. m. 5 Ahnentafeln.)

Aus dem Nachlaß des verewigten Grafen Jan Drohojowski, dessen prächtige Geschichte seiner Familie von mir im AL seinerzeit angezeigt wurde (XIX, 653), erschien am Todestag (8. Februar) des trefflichen Gelehrten seine und seiner Schwester, der Fürstin Woroniecka, Ahnentafel zu 128 Ahnen. Die tiefgründliche Gelehrsamkeit des Grafen Drohojowski und die vollendete Technik dieser ersten wissenschaftlichen polnischen Ahnentafel können nicht genug belobt und bewundert werden. Die beigegebenen Regesten, welche die Filiation erschöpfend belegen, gestalten das vorl. Werk nicht bloß zur ersten und besten Ahnentafel der polnischen, sondern vielleicht der Weltliteratur überhaupt. Fachzeitschriften mag es überlassen bleiben, das Buch nach Gebühr zu würdigen, mir war es Ehrenpflicht, an dieser Stelle der Glanzleistung des verewigten Freundes in wehmütiger Erinnerung uneingeschränktes Lob zu spenden.

Wien. Otto Forst-Battaglia.

Ottonis, episcopi Frisingensis, **Chronica sive Historia de duabus civitatibus.** Editio altera. Recognovit Adolf Hofmeister. (Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis separatim editi.) Hannover, Hahn, 1912. gr.-8° (CXIV, 577 S.) M. 11.—.

Der gelehrte Herausgeber, der über eine Anzahl kritischer Fragen der Historie an anderer Stelle ausführlich berichten wird, hat *hoc loco non nisi de libris eius et maxime de Chronicae recensionibus breviter et de codicibus pluribus*" berichtet. Im besonderen handelt er von den *scriptis Ottonis, de titulo Chronicae, de diversis editionibus ab auctore factis, de diversis textus formis in codicibus exstantibus, de codicibus, de editionibus impressis, de fontibus, de expilatoribus, qui de Ottonis Chronica egerint, de ratione novae editionis.* Der letzte Abschnitt wird wohl vollste Zustimmung in allen Kreisen finden, da die angewendeten Kriterien dieser Schulausgabe am besten entsprechen. Daß dieses höchst lehrreiche Quellenwerk in so verbesserter Weise wiederum zugänglich gemacht worden ist, muß man auf das dankbarste begrüßen und dem Herausgeber für seine mühe- und entsagungsvolle Arbeit herzlichen Dank wissen. Diese musterhafte Edition verdient den weitesten Gebrauch in allen historischen Seminarien. —en.

Westenholz Elisabeth von: **Kardinal Rainer von Viterbo.** (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Begründet von Erich Marcks und Dietr. Schäfer. Herausgegeben von Karl Hampe und Herm. Oncken. 34. Heft.) Heidelberg, C. Winter, 1912. gr.-8° (VIII, 207 S.) M. 5.40.

Kardinal Rainer von Viterbo war ein mächtiger Gegner Kaiser Friedrichs II. Er hat eine bedeutende Rolle in den italienischen Kämpfen gespielt und namentlich seine Vaterstadt Viterbo in fast heroischer Weise verschiedentlich gerettet und beschützt. Diesem Manne eine Monographie zu widmen, war ein reizvolles Unternehmen. Karl Hampe hat die Verfasserin dazu veranlaßt, allerdings ohne zu bedenken, daß gerade bei diesem Thema eine mit reicher Phantasie ausgestattete Dame vielleicht nicht ganz richtig und vor allem entsprechend nüchtern zu urteilen imstande sein werde. Die mit Fleiß und Umsicht hergestellte Erzählung der tatsächlichen Ereignisse sticht seltsam gegen die Überschwenglichkeiten ab, die in den eignen Urteilen der Verfasserin zum Ausdrucke kommen. Darauf muß besonders scharf hingewiesen werden, weil junge Gelehrte mit ihrem eben erst erlangten Wissen noch gar nicht imstande sind, so in der Weltgeschichte zu Gericht zu sitzen, wie das hier in der aufdringlichsten Weise geschieht. Die übliche Zahl von Fehlern und Ungenauigkeiten will ich nicht im Einzelnen anführen; sie zeigen, daß die Beherrschung der kirchengeschichtlichen Quellen bei der Verfasserin etwas mangelhaft war. Wenn darum die ganze Arbeit nur mit einer gewissen Vorsicht zu genießen ist, so soll doch nicht verkannt werden, daß die Verf. sich große Mühe gegeben hat, der Schwierigkeiten Herr zu werden, und dabei manche beachtenswerte Ergebnisse gezeitigt hat.

Beccadelli Antonio, Tristano **Caracciolo,** Camillo **Porzio: Alfonso I., Ferrante I. von Neapel.** Übersetzt und eingeleitet von Hermann Hefele. (Das Zeitalter der Renaissance. Ausgewählte Quellen zur Geschichte der italienischen Kultur. Herausgegeben von Marie Herzfeld. I. Serie, Band IV.) Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (LXV, 333 S. mit 12 Taf.) M. 6.—.

Marie Herzfelds großes Unternehmen macht Fortschritte. Den vorl. IV. Band hat Hefele bearbeitet; er will damit „ein orientierendes Gesamtbild Neapels im Zeitalter der Renaissance geben". Er bietet darum folgende typische Schriften in recht flüssiger Übersetzung: 1. Caracciolo, König Ferdinand von Aragon und seine Nachkommen; 2. Beccadelli, Aus dem Leben König Alfonsos I.; 3. Porzio, Die Verschwörung der Barone des Königreiches Neapel gegen König Ferrante I.; 4. Caracciolo, Vom Wechsel des Schicksals. In der Einleitung wird der Leser über Neapels Geschicke unter den Anjous und dem Hause Aragon unterrichtet und „kurze Ausführungen orientieren über den Humanismus in Neapel und über die literargeschichtliche Stellung der drei Autoren, die zum Worte kommen". Das Buch liest man mit großem Interesse, da die Übersetzung recht geschickt gemacht ist. Die Ausstattung ist vornehm. Pmb.

Rein Dr. Adolf: **Sir John Robert Seeley.** Eine Studie über den Historiker. Mit einer Bibliographie. Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1912. gr.-8° (XII, 112 S. m. Portr.) M. 2.40.

Eine Studie, welche mit großem Geschick, anziehender Darstellung und warmer Hingabe an die gestellte Aufgabe, einem bedeutenden englischen Historiker seine Stelle in der Geschichtsliteratur anzuweisen, seine Entwicklung zu dem eigengearteten Historiker, der Seeley ist, darzustellen versucht. In Deutschland kennt man von ihm wohl am besten sein Werk „Stein, sein Leben und seine Zeit". Aber das berühmteste Werk von Seeley — wir sprechen wie R. nur vom Historiker — ist *The expansion of England,* wo vielleicht zum ersten Mal der Begriff, wenn auch nicht der Name des Imperialismus eingeführt ist. Man hat Seeley wohl neben Ranke gereiht, aber sie unterscheiden sich, und R. zeichnet diesen Unterschied recht gut: „Für Ranke standen die Handlungen der Politiker im Mittelpunkt des Interesses, für Seeley rückte alles Individuelle den Institutionen gegenüber in den Hintergrund." Seeley sucht nach den in der Geschichte verborgenen Gesetzen; denn als Historiker will er erziehen zur Politik, nicht, wie er es nennt, zur Metapolitik, die sich auf apriorisch gefundenen Meinungen, nicht auf wirklich durch Induktion gewonnenen Gesetzen aufbaut. Seeley übernimmt die ihm gebotenen Tatsachen, um das Gesetzmäßige in ihnen zu erkennen. Quellenstudium läßt er bei Seite. Auf was er aber auch verzichtet, das ist alles Poetische, Rhetorische, Romantische, auf lebhafte Parteinahme. Da steht er in vollbewußtem Gegensatz zu Macaulay, dem Schwarzkünstler, wie er ihn geißelt. In seiner energischen Polemik gegen diese Methode hat Seeley wohl manchmal über das Ziel geschossen. Seeley sucht nach Problemen und deren Lösung. Es ist reizvoll, sich von der kundigen Hand R.s geleiten zu lassen durch die Werkstätte dieses interessanten Geschichtsbaumeisters. Bei der Forschung nach Betätigung der Willensfreiheit kommt Seeley zu Sätzen wie folgendem: „Mit dem Hingehen der Zeit erscheint es eher, daß wir uns in den Händen einer Vorsehung befinden, die mächtiger ist als alle Staatskunst." Jede geschichtliche Erscheinung prüft Seeley unerbittlich auf ihren Wert und fällt darüber sein unbestechliches Urteil. Wahre Keulenschläge führt er gegen den Materialismus der Jetztkultur mit seiner Preisgabe alles Idealen, wie rügt er „das totengleiche, reizlose, leere, elende, krämerhafte Dasein Englands". In Frankreich sieht er eine Demokratie aufsteigen nicht gleich „einem zahmen Haustier, wie vorläufig noch in England, sondern eher einer wilden Bestie". Und doch bezieht sich dies auf die Beobachtung der französischen Wahlen bis nur 1880. Auch aus Bismarcks allgemeinem Wahlrecht in Deutschland sah er „rohe und leidenschaftliche Verachtung für alle Überlieferung" emporwachsen.

Histor. Jahrbuch (d. Görres-Gesellsch.) XXXIV, 2. — Kroeß, Gutachten der Jesuiten am Beginn d. kathol. Gegenreformation in Böhmen. — Paulus, Zum Verständnis eigentümlicher Ablaßurkunden. — Ernst, Der Begriff v. Martyrium b. Cyprian. — Rezz.: Delehaye, Les origines du culte des martyrs (Weyman); — Canisii epistulae et acta. VI. (Kratz); — Steinberger, Die Gründg. d. baier. Zunge d. Johanniterordens (Ring); — Spangenberg, Vom Lehnstaat und Ständestaat (Müller).

Studien u. Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens. (Red. P. J. Strasser.) XXXIV, 2. — Steinhauser, Die Klosterpolitik der Grafen v. Württemberg bis Ende d. XV. Jhdts. — Rassow, Die Kanzlei S. Bernhards v. Clairvaux. — Mitterwieser, Herzogin Margaret, Äbtissin von Neuburg a. D., die letzte der Landshuter Wittelsbacher. — Wieser, Abt Matthias Lang v. Marienberg († 1640). — Berlière, Zur literar. Reise Martènes in Dtschld. — Kinter, Das Benediktiner-Lyzeum b. St. Stephan in Augsbg. u. s. erster Rektor.

Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Abhandlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Hrsgg. v. G. v. Below, H. Finke, Fr. Meinecke. Heft 42. 43. Berlin, Dr. W. Rothschild, 1913. gr.-8°
42. Rohde Dr. Hs. E.: Der Kampf um Sizilien in d. Jahren 1291—1302. (VII, 166 S.) M. 5.50.
43. Thimme Dr. Hs.: Das Kammeramt in Straßbg., Worms u. Trier. (VI, 54 S.) M. 1.80.
*Illustr. Geschichtsbibliothek f. jung u. alt. Graz, „Styria", 1913. kl.-8°
Smolle Dr. Leo: Vor hundert Jahren. Dtschlds glorreiche Freiheitskriege gg. Napoleon 1813—1815. Mit 42 Abb. (VII, 225 S.) K 1.80.
Leipz. histor. Abhandlgen. Hrsgg. v. E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken. Heft XXIX u. XXX. Lpz., Quelle & Meyer, 1912. gr.-8°
XXIX. Thum Dr. Walter: Die Rekrutierung d. sächs. Armee unter August d. Starken (1694—1733). (X, 89 S.) M. 3.—.
XXX. Schmidt Dr. Otto: Die Reichseinnahmen Ruprechts v. d. Pfalz. (100 S.) M. 3.20.
*Herzog Rud.: Preußens Geschichte. Ebd. 8° (XI, 378 S. m. 12 farb. u. 11 schwarzen Bildern v. Prof. Arth. Kampf.) geb. M. 3.40.
Das Erbe der Alten. Schriften üb. Wesen u. Wirkg. d. Antike. Gesammelt u. hrsgg. v. O. Crusius, O. Immisch, Th. Zielinski. Heft VI. Lpz., Dieterich, 1913. gr.-8°
VI. Hahn Dr. Ludw.: Das Kaisertum. (VII, 114 S.) M. 2.50.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

I. **Ciceronis**, M. Tulli, **Cato maior de senectute liber.** Recensuit Carolus Simbeck. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (60 S.) M. 2.40.

II. **Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V.** Mit Benützung von Otto Heines Ausgabe erklärt von Max Pohlenz. 1. Heft: Libri I et II. Ebd., 1912. 8° (IV, 180 S.) M. 1.80.

I. Eine kritische Durcharbeitung dieser trotz all ihrer formellen und inhaltlichen Schwächen gern gelesenen Schrift mußte sich bisher auf die völlig veraltete und unzureichende Ausgabe von Orelli stützen. Einen vollwertigen Ersatz bietet das zur Besprechung stehende Buch, das hinsichtlich der Technik der Edition allen Ansprüchen gerecht wird. In der stilistisch recht unbeholfenen, methodisch aber wohlgelungenen *praefatio* werden die Richtungen der Textkritik treffend vorgezeichnet und für die Konstituierung des Textes die sicheren Grundlagen geschaffen. Durch sachgemäße Benutzung und Sichtung des ausgedehnten handschriftlichen Materials, Ausscheidung der mehr individuellen Varianten der *codices deteriores* und bei weiser Zurückhaltung gegenüber modernen Emendationsversuchen schält sich der Kern der echten, in den ältesten Handschriftenfamilien repräsentierten Überlieferung um so reiner heraus. Darum darf der *editio critica* von Simbeck das Lob werden — ein höheres gibt es nicht —, daß sie eine wahre *recensio* bietet.

II. Wer die Heinesche, zuerst 1864 erschienene Ausgabe mit der vorl. zusammenhält, wird bald dessen inne, daß außer in unwesentlichen Details ein Abhängigverhältnis nicht mehr obwaltet: es handelt sich hier um ein völlig neues Buch. Der Nachdruck wird nicht mehr auf sachliche und formelle Einzelerklärung gelegt, vielmehr ruht der Schwerpunkt gemäß den auch in der pädagogischen Welt als berechtigt anerkannten Forderungen in psychologischer Vertiefung in die Intentionen des Autors und der stofflichen Analyse der Schrift, die grundsätzlich aus sich selbst heraus nach allen Teilen hin klargelegt wird, in erster Linie durch den Aufweis der Art der Quellenbenutzung, welcher aufs neue bestätigt, daß Cicero mit den ihm in seinen griechischen Vorlagen überlieferten Motiven in höchster künstlerischer Vollendung geschaltet hat. So erweist sich der von Sachkenntnis und gutem Urteil zeugende, äußerlich leider infolge des kontinuierlichen Satzes sich unvorteilhaft darbietende Kommentar, in dem wir den Herausgeber auf seiner philosophischen Domäne finden, als ertragreich nicht bloß für die peripherischen Punkte, sondern vornehmlich in der Förderung des Verständnisses für die zentralen Gedankeninhalte ciceronischer Weltweisheit.

Kiel. Gustav Wörpel.

I. **Herzog** Wilhelm: **Heinrich von Kleist.** Sein Leben und sein Werk. Mit Titelbild nach einem Porträt von Max Slevogt und einer Gravüre des Miniaturbildes aus dem Jahre 1801. München, C. H. Beck, 1911. 8° (VIII, 694 S.) M. 6.50.

II. **Hellmann** Hanna: **Heinrich von Kleist.** Darstellung des Problems. Heidelberg, Carl Winter, 1911. 8° (80 S.) geb. M. 1.60.

I. W. Herzog, der auch die sechsbändige Gesamtausgabe von Kleists Werken im Inselverlag besorgt hat, reicht uns mit diesem starkleibigen Buch die vorläufig wohl abschließende Würdigung und Lebensgeschichte des unglückseligen Dichters aus der Mark. Alles, was die gerade in den letzten drei Jahrzehnten sehr rege Kleistforschung zutage förderte und wandelte, ist da bis in die Einzelheiten berücksichtigt. Getrübte oder verzerrte Anschauungen über den Dichter werden mit gerechtem Eifer abgewehrt, nicht zuletzt die bekannten Urteile Goethes. Manchmal dünkt mich der Geist sogar zu herausfordernd und kampfgereizt; denn ich glaube, man kann Kleist recht wohl gegen, auch über die anderen Romantiker stellen, ohne ihr Menschliches zu bemäkeln (wie bei Zacharias Werner) oder ihr Künstlerisches zu schmälern. Von vornherein kehrt sich H. wider jene Betrachter, die den Schöpfer der „Penthesilea" und des „Käthchen" in Bausch und Bogen als pathologische Erscheinung nahmen. Mit Recht. Kleist ist uns nicht der Kranke. Er wird und soll uns immer der Dichter bleiben, der Dichter der großen Ekstasen, der überschlagenden Leidenschaften und überspitzen Gefühle, des Ungestüms und des Übermaßes. Und der Künstler bleiben, der alles dieses Heiße, Verwühlte, Aufwallende wieder im Abstand kühl und hart zu formen wußte. Doch geht H. in der Reinigung Kleists zu weit. Es sei zugestanden, daß in jedem Künstler als Künstler, das heißt in dem Vorgang des imaginären Schaffens, ein Schuß des Pathologischen im Sinne des Abnormen ist. Aber muß deshalb die Tragödie schlankweg die Darstellung des Kranken sein? Nein, sie kann es sein.

Es liegt zum Teil im Wesen solcher Bücher, die alle Gesichtspunkte, Ergebnisse und Probleme einbeziehen, daß sie mehr durch Farbe als durch Linien, mehr durch wortgehäufte Fülle als durch bedächtigen Zirkel, nicht so sehr in ihrer Einheitlichkeit als durch ihre Einzelheiten wirken. So ist es auch bei H., der jedes Werk mit glänzenden ästhetischen Bemerkungen und belebenden Parallelen aus der Literatur- und Geistesgeschichte begleitet. Wunderschön ist es, wahr wie das Leben selbst, wie er das Jugendstück Kleists, „Die Schroffensteiner", aus den Herzens- und Erkenntnisbedrängnissen des Menschen Kleist herauskeimen läßt und wie so dessen Schicksal Bedeutung gewinnt durch die Dichtung, und die Dichtung Fasern und Boden durch die empfundene Wirklichkeit. Auf gleiche Art läßt H. den Guiskard emporwachsen und der Reihe nach jedes der so persönlich empfangenen dramatischen Gebilde.

In der angehängten Bibliographie wäre nachzutragen: 1904: Michael Lex, „Die Idee im Drama bei Goethe, Schiller, Grillparzer, Kleist". (Eine Schrift, die über den „subjektivsten und objektivsten Dramatiker" eigene tiefgründige Beobachtungen enthält.) — 1905: Eugen Kilian, „Dramaturgische Blätter", S. 216: „Kleists Schroffensteiner auf der Bühne". — 1908: Geßler „Heinrich v. Kleist und Basel" im Basler Jahrbuch.

II. Wer möchte glauben, daß sich das Lebensproblem eines Menschen, noch dazu eines seelisch unruhigen und verschlungenen, entfalten lasse, ohne daß man dessen achtet, was gerade das äußerliche Schicksal und Erleben ausmacht, wie Stamm und Blut, gesellschaftliche Einstellung, Zeit und Landschaft, Reibung an eigenen und fremden Launen, an Zufälligkeiten und Tücken, Kampf mit entgegengesetzten Natur- und Willenskräften. Hanna Hellmann hat auf dieses alles verzichtet. Das ist die Einseitigkeit


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:29 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

dieser Studie, daß sie in der Höhe der reinen Abstraktion schwebt. Sie sucht nur die tiefste Sinnbildlichkeit, die Spiegelung in einen letzten Hintergrund Werk für Werk auf, wobei ihr Kleists Aufsatz über das Marionettentheater der Schlüssel zum Ganzen ist. Daraus formt sich ihr zwar kein rund voller, gefärbter, aber ein ganz einheitlicher, ganz geistiger Mensch. Und das ist die Blüte dieser Einseitigkeit: die Darstellung des metaphysisch verwurzelten Menschen Kleist in seiner brennenden, zehrenden Sehnsucht nach dem Ewigen und Göttlichen, von dem wir alle ausgingen und zu dem wir nach innerer Zwiespältigkeit und Verwirrung bewußt und sieghaft wieder zurückkehrten. Indem die Verfasserin an Kant und Schiller, August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Adam Müller und Schelling aufzeigt, wie dieser Entwicklungsgedanke, der einen Aufstieg vom naiven, unbewußten Genuß zum bewußten sieghaften Besitz, von der Notwendigkeit zur Freiheit dartut, damals den besten Geistern angehörte, gibt sie ein Hauptstück aus der Ideengeschichte der romantischen Zeit. Und indem sie dabei alles aus den Schriftquellen belegt und in einen geschlossenen Zusammenhang einordnet, umfestigt sie ihre neuen, mit der Tradition brechenden Auffassungen. (Siehe den „Amphitryon", den „Prinzen von Homburg".) — So ist die Studie nicht bloß sorgfältig und grundgescheit, sondern erhebt sich selber zu einer Gedankendichtung.

München. Joseph Sprengler.

Schneiderhan Joh.: **Roswitha von Gandersheim, die erste deutsche Dichterin.** Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1912. 8° (VII, 208 S.) geb. M. 3.30.

Am Eingang unseres Schrifttums steht als erste deutsche Dichterin die Nonne Hrotswith von Gandersheim, eine höchst charakteristische Erscheinung der Kultur des Ottonenzeitalters. Damals stand die Bildung auch in den Frauenklöstern recht hoch, viele Klosterfrauen gaben in ihrem Wissen, in ihrer Kenntnis der lateinischen Klassiker den Mönchen kaum etwas nach. Hrotswith, latinisiert Roswitha, fühlte poetische Veranlagung in sich und sie faßte den Entschluß, den nicht immer sittenreinen Terenz durch christliche Komödien zu verdrängen. So entstand eine Reihe von dramatischen Werken und Legenden in lateinischer Sprache, in denen vor allem die jungfräuliche Keuschheit gepriesen wird, wie sie den Lockungen der Sinnenlust und der Weltrücksichten gegenüber triumphiert. Auch schrieb sie eine Dichtung über die Taten Ottos I. Das vorl. Werk gibt zunächst (S. 1—46) einen Überblick über die Kultur des 10. Jhdts, berichtet dann die Gründung und die Entwicklung des Klosters Gandersheim, endlich den Lebensgang Hrotswiths. In weiterer Folge (S. 47—197) werden die acht Legenden, die sechs Dramen und die zwei historischen Dichtungen der berühmten Nonne ausführlich analysiert, der Inhalt mitgeteilt und in reichhaltigen, gut verdeutschten Proben kommt die Dichterin persönlich zu Worte. Hrotswiths Wertung durch die Nachwelt (S. 198—206) ist das Schlußkapitel und die Krönung des Ganzen. Der Verf. hat die reichhaltige Literatur, die er auch verzeichnet, gewissenhaft studiert und ausgenützt. Flotte, packende Schreibart geht dem Verf. ab, doch das glücklich gewählte Thema kämpft mit Erfolg gegen eine gewisse Trockenheit des Stils. So ist das Buch allen Gebildeten, die sich über den gewiß vielfach interessanten Gegenstand unterrichten wollen, bestens zu empfehlen. Der Schuljugend kann es nicht in die Hände gegeben werden, da die von Hrotswith behandelten Stoffe zwar nicht unmoralisch, aber häufig recht heikler Art sind. Ausstattung und Einband sind geschmackvoll.

Lemberg. Dr. Albert Zipper.

Römer Dr. Alfred: **Gottscheds pädagogische Ideen.** Ein Beitrag zur Würdigung J. C. Gottscheds. Halle, Max Niemeyer, 1912. gr.-8° (XV, 142 S.) M. 4.50.

Oftmals und bei den verschiedensten Gelegenheiten hat der berühmte Leipziger Literaturpapst während seiner jahrzehntelangen literarischen Tätigkeit Anlaß genommen, seinen deutschen Landsleuten die Grundlinien seiner großen Lebenspädagogik vor Augen zu führen, die Unsitten seiner Zeit zu bekämpfen und die weitesten Kreise für eine edlere Lebensauffassung und Lebensführung zu gewinnen. Besonders muß man ihm Dank wissen, daß er, bei aller Anerkennung des Kulturwertes der antik-klassischen Bildung und der modernen Sprachen im Hinblick auf ihren praktischen Nutzen, immer wieder die Forderung der Pflege der deutschen Muttersprache mit Nachdruck betonte und überhaupt die ganze Jugenderziehung vom nationalen Gesichtspunkt aus betrachtete; diesem hohen Ziele widmete er seine ganze Lebensarbeit und seine ausgebreitete schriftstellerische Wirksamkeit, wodurch der ungerechtfertigte Vorwurf glänzend widerlegt ist, daß er das deutsche Schrifttum französiert und dem Deutschtum dadurch einen derben Stoß versetzt hätte, dessen Folgen erst die Reformation Lessings beseitigt habe. Wir freuen uns, in den Schriften des vielgeschmähten Pedanten, der jedoch die Bedürfnisse seiner Zeit wie kein zweiter durchschaute, in überraschender Weise ganz modernen Anschauungen, z. B. über den Gebrauch von guten Übersetzungen, über die Mädchenerziehung, über die Pflege der Rhetorik, über die Erziehungsmethode, die als obersten Leitsatz die Berücksichtigung der Individualität zusammen mit der vernunftgemäßen Entwicklung der Kindesseele aufstellt, zu begegnen. Nach der stofflichen Seite hin bietet also die lesenswerte Leipziger Dissertation, die in dieser Schrift vorliegt, manches Interessante; dem Verf. ist es besonders darum zu tun, auf die Bedeutung der pädagogischen Prinzipien Gottscheds noch für die unmittelbare Gegenwart hinzuweisen und durch eine Fülle von ausgedehnten Zitaten aus Gottscheds Schriften den Verdiensten dieses Mannes gerecht zu werden. Mit der Disposition des 3. und 4. Abschnittes wird aber nicht jeder Leser einverstanden sein; abstoßend wirkt jedoch die auffallende stilistische Unreife dieser Arbeit. Auch so offenkundige Fehler wie der Name „Theodosianum" für das weltbekannte adelige Erziehungsinstitut Theresianum in Wien (S. 106) sollten doch in einer Dissertation nicht vorkommen. Am Schlusse fehlt das Register.

Prag-Smichow. Dr. Oswald Floeck.

Becker Carl: **A. G. Kaestners Epigramme.** Chronologie und Kommentar. I. Freundeskreis. — II. Literarische Kämpfe. (Bausteine zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. Herausgegeben von Prof. Franz Saran. Band IV.) Halle, Max Niemeyer, 1911. gr.-8° (VII, 230 S.) M. 6.– .

Die fleißige, ergebnisreiche und in jeder Hinsicht erfreuliche Arbeit setzt dem Epigrammatiker Kästner ein Denkmal, wie er es längst verdiente. Ungemein übersichtlich und in sachlichster Kürze bietet der Verf. zunächst die wichtigsten Daten aus Kästners Leben sowie eine Bibliographie seiner Werke und eine Charakteristik der Sinngedichte. Dann führt er diesen im eigenen Urteil und im Spiegel der zeitgenössischen Kritik vor, um schließlich den Wandel in der Auffassung der Literarhistoriker festzustellen. Dabei hätte er nur auch erwähnen sollen, daß z. B. Menzel und Eichendorff keine Würdigung bringen. In zwei Hauptteilen behandelt der Verf. einläßlich Kästners Freundeskreis und literarische Kämpfe. Verdienstlich erweisen sich die chronologischen Tabellen am Schluß, wie überhaupt diese Untersuchung manchem jungen Forscher ein brauchbares Vorbild abgeben kann.

Czernowitz. Kosch.

Manassewitsch B.: **Praktische Grammatik der polnischen Sprache für den Selbstunterricht.** Theoretisch-praktische Sprachlehre für Deutsche auf grammatischer und phonetischer Grundlage; mit zahlreichen Übersetzungsaufgaben und Lesestücken mit durchgehender interlinearer deutscher Übersetzung, Gesprächen, Polonismen, Sprichwörtern etc. samt einem kurzgefaßten deutsch-polnischen Wörterbuche. 6., umgearbeitete Auflage. (Die Kunst der Polyglottie. [Bibliothek der Sprachenkunde.] Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, jede Sprache in kürzester Zeit [und] in bezug auf Verständnis, Konversation und Schriftsprache durch Selbstunterricht zu erlernen. 7. Teil.) Wien, A. Hartleben (1912). 8° (XII, 188 S.) geb. M. 2.—.

Die vorl. Auflage ist ein unveränderter Abdruck der fünften, so daß von ihr dasselbe gilt, was ich über diese im AL XVIII, Sp. 18 gesagt habe.

Wien. W. Vondrák.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 13 u. 14. — (13.) Heyck, Begriffe u. Formen d. Bibliothek. — Bry, Heinr. Federer. — Federer, Autobiograph. Skizze. — Schumann, 1813. — Pechel, Künstler-Novellen. — Minde-Pouet, Neue Kleistliteratur. — Eloesser, „Bürger Schippel". — Witkowski, Von d. Leipz. Bühne. — (14.) Ewald, Üb. philosoph. u. literarhistor. Methode. — Dünwald, Gust. Freytag u. Ilse. — Ernst, Ein Romantiker. — Bertrand, Phantasien. — Susan, Steingrimur Thorsteinsson. — Thorsteinsson, Schwanengesang auf d. Heide. — Schotthoefer, Aus Pariser Theatern.

Newport Clara Price, Ph. D.: Woman in the Thought and Work of Friedrich Hebbel. A Thesis submitted for the Degree of Doctor of Philosophy the University of Wisconsin. (Bulletin of the University of Wisconsin. Nr. 510. Philology and Literature Series. Vol. 5, Nr. 3. PP. 149—302.) Wisconsin, Madison, 1912. gr.-8° (153 S.)

*Werner Rich. Maria: Hebbel. Ein Lebensbild. Mit 3 Bildn. u. e. Handschrift. 2., verm. Aufl. (Geisteshelden. [Führende Geister.] Eine Sammlung v. Biographien. Hrsgg. v. E. Hofmann. 47. u. 48. Bd.) Berlin, E. Hofmann & Co., 1913. 8° (XII, 437 S.) M. 4.80.

Morsbach Lorenz: Grammatisches u. psycholog. Geschlecht im Englischen. Berlin, Weidmann, 1913. 8° (40 S.) M. 1.—.

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Kunstwissenschaft.

Zur Kunstgeschichte des Auslandes. Heft 77, 82, 95, 96, 97 und 99. Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel). Lex.-8

I. (77.) **Aschenheim** Charlotte: **Der italienische Einfluß in der vlämischen Malerei der Frührenaissance.** Mit 5 Lichtdrucktafeln. 1910. (VIII, 64 S.) M. 3.—.

II. (82.) **Carrière** Eugène: **Schriften und ausgewählte Briefe.** Herausgegeben von J. Delvolvé. Autorisierte Übersetzung von Prof. F. Ed. Schneegans. 1911. (VIII, 215 S.) M. 8.—.

III. (95.) **Matthies** Georg: **Die pränestinischen Spiegel.** Ein Beitrag zur italischen Kunst- und Kulturgeschichte. Mit 33 Abbildungen im Text u. 3 Tafeln. 1912. (XII, 150 S.) M. 12.—.

IV. (96.) **Vitruvius Pollio,** Des Marcus, **Zehn Bücher über Architektur.** I. bis III. Buch. Übersetzt und erläutert von Architekt Dr. J. Prestel. Mit vielen (19) vom Übersetzer entworfenen Tafeln. 1912. (XX, 153 S.) M. 8.—.

V. (97.) **Sydow** Eckart von: **Die Entwicklung des figuralen Schmuckes der christlichen Altar-Antependia und -Retabula bis zum XIV. Jahrhundert.** Mit 16 Lichtdrucktafeln. 1912. (XVI, 127 S.) M. 10.—.

VI. (99.) **Rupp** Fritz: **Inkrustationsstil der romanischen Baukunst zu Florenz.** Mit 39 Abbildungen im Text und 11 Lichtdrucktafeln. 1912. (XVI, 157 S.) M. 15.—.

I. (77.) In der vorl. Studie sucht Charlotte Aschenheim den italienischen Einfluß auf die vlämische Malerei während der ersten Hälfte des 16. Jhdts näher zu bestimmen und die Abhängigkeit einer damals selbst neuen Zielen zustrebenden Kunst von den Anschauungen des Südens zu erklären. Es handelt sich um die Beantwortung der Fragen, was dem Eindringen der fremden Kunstanschauungen entgegenkam, was aufgenommen und wie das Aufgenommene verarbeitet wurde, auf welchen Wegen sich die Übertragung vollzog und welche Bedeutung dieser Einfluß für die Entwicklung der vlämischen Malerei erlangte. Von dem schon durch Müntz bei Memling konstatierten Motive girlandentragender Putten an werden Quintin Metsys, Mabuse, Bern. van Orley, die Antwerpener und die Brügger Schulen gewürdigt, als erste Etappe die Herübernahme des abwechslungsreichen Ornamentes und der Architekturformen festgestellt und das Fortschreiten zur vollkommenen Beherrschung der perspektivisch konstruierten Raumdarstellung verfolgt, die auch neue Auffassungen der raumfüllenden Gegenstände brachte. Mit der Ausbildung der Technik im weitesten Sinne ging eine bedeutende Ausdehnung des Stoffkreises — mythologische, biblische, legendarische Motive, kriegerische und friedliche Tagesereignisse, sittenbildliche Ansätze — Hand in Hand. So schreitet die Untersuchung in methodisch gut vorgezeichneten Bahnen und erweitert die Kenntnisse der Wechselbeziehungen wichtiger Kunstgebiete, welche dann in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die „Romanisten" der vlämischen Maler besonders pflegten.

II. (82.) Handzeichnungen und Briefe lassen sich als interessante Personalakten der betreffenden Künstler bezeichnen. Zählt der in Betracht kommende gleich Eugène Carrière zu den innerlichsten Meistern seiner Zeit, dann erlangen schriftliche Aufzeichnungen als Herausarbeitung der sein ganzes Wesen bestimmenden Gedanken besondere Bedeutung. Sie fügen im vorl. Falle zu dem Werke eines der feinsten Helldunkelmaler, der aus der Hülle wallender Nebel menschliche Abbilder von tiefster und feinster Charakteristik zu lösen verstand, reine Zeugnisse seines Denkens und vermitteln aufschlußreiche Einblicke in die Seele eines warmherzigen Mannes, der nicht müde wurde, Gaben zu spenden und für Empfangenes zu danken, seine künstlerischen Ideale mit Pinsel und Feder zu verwirklichen. Die Auswahl hielt sich mit Recht zunächst an allgemein Bedeutsames, bei den Briefen an den Ausdruck des Herzens und des Geistes und fördert so die Einwertung des am öffentlichen Leben Anteil nehmenden Künstlers und des guten, wahrhaft großen Menschen. Die Darstellung wirkt doppelt, weil ihr effekthascherische Nebenabsicht fehlt, die in den Aufsätzen anderer durch ihren literarischen Nachlaß beachtenswerter Künstler, wie z. B. des Eugène Delacroix, gar oft zunächst an die Wirkung auf das Publikum dachte.

III. (95.) Unter den kunstgewerblichen Zeugnissen des Altertums nehmen die etruskischen Spiegel eine bereits durch manche Untersuchung erwiesene besondere Stellung in der Entwicklung altitalischen Kunsthandwerkes ein. Mag auch G. Körte die künstlerische Unselbständigkeit der ihre Vorlagen oft mißverstehenden und mit geringem Stilgefühl abschreibenden Etrusker außer Zweifel gestellt haben, so bleibt doch jede weitere gesicherte Aufklärung über die etruskische Spiegelindustrie willkommen. In mancher Beziehung zu ihr stehen die von Matthies eingehend durchforschten pränestinischen Spiegel, Lokalerzeugnisse einer mittelitalischen Stadt, die politisch und künstlerisch bis zum Ende des 5. Jhdts v. Chr. von Etrurien abhängig war und nach 400 in ihrer Spiegelfabrikation mit Beibehaltung der überlieferten Form und Technik, bald auch beim Übergange zur Birnform für die von etruskischem Einschlage freiwerdenden Darstellungen die von Unteritalien kommenden Anregungen verarbeitete. Nach Prüfung der archaischen Spiegel und pränestinischer Bronzeinschriften und Heranziehung der mit den Spiegeln in der Technik übereinstimmenden Cisten setzt der Versuch ein, die Spiegel in Gruppen und nach Werkstätten zu sondern und eine Entwicklung innerhalb der eigentlich pränestinischen Industrie festzustellen. Die Untersuchung des bildlichen und ornamentalen Schmuckes im Verhältnisse zu griechischen Vorlagen wird zur Datierungsbasis für Cisten und Spiegel erweitert. Jede Einzelheit der Darstellung zeigt volle Vertrautheit mit dem Stoffe, methodisch umsichtiges Erfassen und besonnenes Urteil.

IV. (96.) Wenigen kunsttheoretischen Schriften war ein durch den Lauf der Jahrhunderte sich fast unvermindert erhaltenes Ansehen beschieden wie dem Architekturwerke des schon zu Cäsars Lebzeiten als Kunstgelehrter geachteten Römers Vitruv, das die Grundzüge der Baukunst kundgeben und ein alles umfassendes Lehrbuch der Kunst mit vorzüglicher Beachtung der philosophisch-ästhetischen wie stilistisch-formalen und technisch-materiellen Grundelemente der Architektur bilden, ja als Fundament zum Studium objektiver Stilkunde dienen sollte und wollte. Schon 1548 erschien nach der Ausgabe des Cesariano von 1521 die deutsche Übersetzung des Vitruv von dem Nürnberger Arzte und Humanisten Walter Rivius, ohne aber besonderen Einfluß auf die Baupraxis selbst zu gewinnen. Die Übersetzungen von August Rode (1796) und Franz Reber (1865) waren mehr vom Standpunkte philologischer Genauigkeit als unter gleichzeitiger Berücksichtigung fachmännischer Sinngemäßheit durchgeführt. So blieb eine Verdeutschung Bedürfnis, welche mit entsprechenden Kommentaren faßlicheren Einblick in die antike Kunstwelt bieten kann. Der Verf. der vorliegenden, Jakob Prestel, hat bereits mit seiner Studie „Des Marcus Vitruvius Pollio Basilika zu Fanum Fortunae" (Zur Kunstgesch. d. Ausl., Heft 4, 1901) seine Vertrautheit mit dem Stoffe erwiesen. Seine nunmehrige Übertragung des Architekturwerkes entspricht, soweit die publizierten drei Bücher erkennen

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

lassen, ebenso billigen Ansprüchen sprachlicher Exaktheit und sinngetreuer Verständlichkeit, wie seine mit Berücksichtigung archäologischer Forschungsergebnisse entworfenen Tafeln sehr gute Anschauungsbehelfe darstellen. Damit hat das Verständnis V.s erst die eigentlich fachmännische Grundlage gewonnen; ein abschließendes Urteil wird erst nach Erscheinen der ganzen Übersetzung möglich sein.

V. (97.) Eckart von Sydow versucht in einer größeren Studie die Entwicklung des figuralen Altarschmuckes nach den noch erhaltenen Denkmälern und den zunächst liegenden Nachrichten festzustellen, ohne die fast unübersehbare Literatur der Kirchenväter und profanen Schriftsteller jener Jahrhunderte erschöpfend ausschürfen zu wollen. Trotz dieser vom Verf. selbst betonten Einschränkung bieten seine Ergebnisse viel Interessantes über Antependia und Retabula, ihre Formen und Anordnungsgepflogenheiten, die Beziehungen des Triumphes und des Leidens Christi zu dem Darstellungsinhalte, dessen Programm in der ersten, bis zum 11. Jhdte reichenden Epoche die Herrlichkeit Christi betonte, während die bis zum Anfange des 13. Jhdts reichende zweite Epoche neben dem Magister Mundi den Cruzifixus und bereits Passionsszenen einführte und die dritte gerade die Erweiterung der letzteren sich angelegen sein ließ. Die formale Entwicklung der einen Zentralpunkt betonenden Antependia war weniger abwechslungsreich als die der Retabula, deren formgerechteste Gotisierung im 13. und 14. Jhdte in Italien sich vollzog. Technische Umänderungen am Retabulum vermittelten dem Künstler der Gotik größere Ausdrucksmöglichkeiten vier verschiedener Typen. Die Ableitungen stützen sich auf ein sehr ausgebreitetes Denkmälermaterial, das auch Spanien, Frankreich und die nordischen Reiche verständnisvoll heranzieht. Das Ortsregister erleichtert wesentlich die Raschheit der Benützung.

VI. (99.) Fritz Rupp behandelt einen interessanten Ausschnitt der romanischen Baukunst Italiens, in dessen römischen Profanbauten frühe schon die Inkrustation, d. h. die Verhüllung des rohen Mauerkörpers durch edlere Deckplatten, als reine Flächenkunst eine Rolle spielte. Auch in altchristlicher Zeit blieb sie lediglich füllende Dekoration. Wie bedeutungsvoll Florenz mit den Bauwerken des Inkrustationsstiles in die Kunstgeschichte der Welt eingreift, verfolgt Rupp sehr umsichtig an der Inkrustationsfassade der Badia di Fiesole, am Baptisterium zu Florenz, an der Kathedralenfassade von San Andrea zu Empoli und an der Vorhalle von San Jacopo sopr' Arno, sowie an San Miniato zu Florenz, schließlich auch an jüngeren Fragmenten und verschwundenen Baudenkmälern und beleuchtet so die Entwicklung dieser eigenartigen Bauausschmückung. Trotz der gerade nicht großen Zahl der Objekte weiß der Verf. manch überraschende Beziehung zu anderen Dingen zu erweisen und die Berücksichtigungswichtigkeit solcher Bauwerke zu erhärten. Seine Ausführungen zeigen umfassende Kenntnis des einschlägigen Denkmälerbestandes und rücken eine bestimmte Baugruppe unter einen neuen Einschätzungswinkel. — Das Vorwort steht in einem sehr lockeren Zusammenhange mit der Arbeit selbst und erörtert fast nur ganz allgemeine Gedanken außerhalb des Rahmens derselben. — Die Verlagsbuchhandlung würde die Benützer umfangreicherer Hefte durch Beigabe entsprechender Register, die für rasche Orientierung nötig sind, gewiß zum Danke verpflichten.

Wien. Joseph Neuwirth.

Cäcilienvereinsorgan. (Hrsg. Hm. Müller.) XLVIII, 3 u. 4. — (3.) Zur prinzipiellen Beurteilg. christl. Kunst. — Bonvin, Ein Mißverständnis. — Magister, Das dtsche kathol. Kirchenlied u. s. Bedeutg. f. d. Katechismusunterricht. — Ordnung d. Prüfg. für Gesanglehrer u. -lehrerinnen an höh. Lehranstalten in Preußen. — Griesbacher, Choral u. Chroma. — (4.) Tressel (Thrasolt), Die Marienverehrg. im dtschen Kirchenliede. — Unglaube, Gedanken üb. d. Instrumentalmusik in d. kathol. Kirche. — Pellmann, Die Schwierigkeiten in d. äuß. Leitg. e. Knabenchores u. ihre Überwindg. — Mayrhofer u. Widmann, Nochmals „Kritik u. Hyperkritik". — Beil.: Der Chorbote. II, 3 u. 4: (3.) Victimae paschali. — Funcke, Zuflucht zu d. heil. Wunden. — Bierbaum, Ein Brief aus d. ewigen Stadt. — (4.) Christi Himmelfahrt. — Delabar, Ein Mariensänger d. 17. Jhdts. — Die Stifterin v. Beuron.

Witte Dr. Fritz: Unsere Aufgaben. Ein off. Wort üb. d. kirchl. Kunst an Klerus u. Laien. (Ztschr. f. christl. Kunst. XXVI. Jahrg. 1913, Heft 1 u. 2.) Düsseldf., L. Schwann, 1913. Lex.-8° (64 Sp. ill.) M. 2.—.

Zur Kunstgeschichte d. Auslandes. Heft 103. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. Lex.-8°

103. Winkler Friedr.: Der Meister v. Flémalle u. Rogier van der Weyden. Studien zu ihren Werken u. z. Kunst ihrer Zeit mit mehreren Katalogen zu Rogier. Mit 25 Lichtdrucktaf. (X, 204 S.) M. 16.—.

Glaser Kurt: Die Kunst Ostasiens. Der Umkreis ihres Denkens u. Gestaltens. Mit 24 Bildertaf. Lpz., Insel-Verlag, 1913. gr.-8° (VIII, 223 S.) M. 8.50.

*Weiß Kurt: Dtsche Theaterverhältnisse. Eine krit. Studie. Lichtenrode-Berlin, Fr. Ruhland. 8° (85 S.) M. 1.20.

100 Silhouetten. Schattenrisse v. e. anonymen Wiener Meister d. XVIII. Jhdts nebst einigen neueren Stücken. Wien, Ed. Beyers Nachf., 1913. 4° (22·8 × 30 cm) (5 S. Text u. 65 Blatt Silh., unpaginiert) M. 3.—.

Kleemann Dr. phil. Hs.: Btrge z. Ästhetik u. Geschichte d. Loeweschen Ballade. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr.-8° (VI, 94 S.) M. 2.40.

Werke d. Volkskunst. Mit besond. Berücks. Österreichs. Organ d. k. k. Museums f. österr. Volkskde in Wien. Vierteljahrsschrift, hrsgg. v. Prof. Dr. M. Haberlandt mit Unterstützg. d. k. k. Ministeriums f. Kultus u. Unterr. I. Jahrg., Heft 1 (März 1913). Wien, J. Löwy. Fol. (24·5 × 34 cm) Preis f. d. Jahrg. (4 Hefte) M. 42.—.

Erd- und Völkerkunde.

Walther Prof. Johannes: **Lehrbuch der Geologie Deutschlands.** Eine Einführung in die erklärende Landschaftskunde für Lehrende und Lernende. Mit 242 Bildern und einer geologischen Karte. 2., vermehrte Auflage. Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8° (XIII, 429 S.) geb. M. 9.40.

Schon die erste Auflage dieses prächtigen Buches hatte Ref. Gelegenheit in diesem Bl. freudig zu begrüßen (AL XX, 182—183). Das Werk war jedoch in knapp einem Jahre vollständig vergriffen und so hatte der Verf. die Möglichkeit, in kürzester Zeit, unter Berücksichtigung der von verschiedenen Fachgenossen vorgebrachten Wünsche, die zweite Auflage nachfolgen zu lassen. Dabei hat das Buch rund 50 neue, instruktive Illustrationen dazu erhalten und in seinem Umfange 70 S. gewonnen, obgleich ein etwas kleinerer Letternsatz gewählt wurde. Wenn man nachblättert, so bemerkt man aber auch in jedem Kapitel die bessernde Hand des Verf. und nebstdem erscheinen auch drei Abschnitte dem Texte neu eingefügt: Die Erdbeben, Die Abtragung des Landes und Das Mainzer Becken, während überdies die bisherige Einleitung zur geologischen Übersicht Deutschlands, als „Übersicht der Geländeformen", eine erweiterte, gerundete Darstellung fand. Besonders erfreulich erscheint es jedoch dem Ref., daß auch die Karte, welche in der ersten Auflage noch einige Mängel trug, nunmehr vom Verf. einer intensiven Durcharbeitung und Vertiefung unterzogen wurde, so daß sie dem Texte ebenbürtig zur Seite steht. — Zweifellos hat vorl. Buch in der Neuauflage an Wert gewonnen, und wenn der Verf. es künftig in der eingeschlagenen Richtung noch mehr erweitert, so dürfte es vom Fachmanne zur ersten Orientierung bald ebenso gerne zur Hand genommen werden wie vom Lernenden. Ersterer wird dabei nur den Nachweis der vom Verf. außerordentlich sorgfältig benutzten Literatur vermissen, besonders da in dieser Hinsicht bei der zweiten Auflage mit noch mehr Einschränkungen vorgegangen wurde.

Wien. Dr. Lukas Waagen.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schirmeisen Karl, Brünn: **Buchstabenschrift, Lautwandel, Göttersage und Zeitrechnung.** (Sonderdruck aus: Mannus. Zeitschrift für Vorgeschichte. Organ der Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte, herausgegeben von Prof. Dr. Gust. Kossinna. Band III.) Würzburg, C. Kabitzsch (1911). Lex.-8° (S. 97—120 u. S. 255—278.)

Der vorl. Aufsatz ist interessant, aber voll von außerordentlichen Behauptungen und merkwürdigen Schlüssen, so daß die Archäologen, Sprachforscher und Philologen der „Schule" daran vielfachen Anstoß nehmen werden, so z. B. an der Ableitung der indogermanischen Einzelsprachen aus einer Ursprache, der die germanische Ursprache weit näher stünde als die südeuropäischen Zweige dieser Ursprache. Aber es hat entschieden seinen Reiz, einen Autor zu hören, welcher abseits vom breitgetretenen Pfade eigene Wege zu bahnen versucht, ein Motiv, das auch den Redakteur des „Mannus", Professor G. Kossinna, veranlaßte, trotz wesentlich anderer Meinung der Arbeit die Aufnahme nicht zu versagen. Ihre definitiven „Schlüsse" sind die folgenden: die Grundlage der Buchstabenschrift dürften uralte Zauberzeichen gewesen sein; das älteste phönizische Alphabet stimmt nach Weglassung von sechs jüngeren Formen auffallend mit dem griechischen Uralphabete überein, und dieses, mitsamt den sonstigen südeuropäischen Buchstaben unter Voraussetzung des Lautwandels, mit den Zeichen der kürzeren nordischen Runenreihe. Diese selbst wären als germanische Göttersymbole zu deuten.

Paris. Prof. H. Obermaier.

Die kath. Missionen. (Freiburg, Herder.) XLI, 5—8. — (5.) Anerkenng. kathol. Missionsarbeit. — Houpert, Nochmals die kathol. Missionen Indiens im Lichte d. Zahlen. — Jesacher, Die Stimmung d. Volkes v. Ostschantung ggüb. d. Christentum. — Die Jesuiten auf Mindanao. — Das Volksschulwesen in China u. d. engl. Sprache. — Die Menschenfresserei (Sierra Leone). — Des Schwarzrocks letzer Sieg. — (6.) van Kalken, Die Mission der holländ. Jesuiten in Niederländ.-Ostindien. — Bekehrungen aus höh. Kasten in Madura. — Kirchl. Lage (Rußld.). — Neue Fetische (Belg.-Kongo). — Frey, Ein Passionsgesang aus d. alten Reduktionen v. Paraguay. — (7.) Missionskollekten u. Schwindler. — Anerkennung kathol. Missionsarbeit. — Eine denkwürd. Einladg. b. Apostol. Vikar v. Kiangnan. — Eine freiere Richtg. in d. vornehmen Hindukreisen. — Gründg. e. Benediktinerabtei in Katanga. — Des Schwarzrocks letzter Sieg. — (8.) Der ggwärt. Stand d. kathol. Kirche in China. — Österreichs Verdienste um d. kathol. Kirche in Albanien. — Der Widerhall d. Balkankriegs auf d. ind. Missionsfeld. — Etwas v. d. tägl. Sorgen u. Freuden e. Arbeitsjahres in Kamerun. — Kanada: 300 Jahre katholisch. — Ein Aussätzigenheim auf d. Viti-Inseln.

---

*Der Mensch u. d. Erde. Hrsgg. v. Hs. Kraemer in Verbindg. m. ersten Fachmännern. Die Entstehg., Gewinng. u. Verwertg. d. Schätze d. Erde als Grundlagen d. Kultur. 2. Gruppe (à 80 Lief.) Lief. 174—179. Berlin, Dtsches Verlagshaus Bong & Co. (1913). 4° (Bd. IX, S. 337—480) à Lief. M. —.60.

*Geistbeck Dr. Michael: Phys. Erdkde f. höh. Lehranstalten. Mit 94 Abb. Freibg., Herder, 1913. 8° (VII, 119 S.) geb. M. 1.80.

Moriggl Dr. Jos.: Von Hütte zu Hütte. Führer zu d. Schutzhütten d. dtschen u. österreich. Alpen. Unter Mitwirkg. d. Sektionen d. Dtschen u. Österreich. Alpenvereins u. der übr. hüttenbesitzenden Vereine hrsgg. 4. Bdch.: Etschbuchtgebirge — Dolomiten — Gailtaleralpen. Lpz., S. Hirzel, 1913. kl.-8° (XIV, 194 S.) geb. M. 3.—.

*Illustr. Länder- u. Völkerkde. IV. Graz, „Styria". kl.-8°
IV: Pesendorfer Friedr.: Eine Frühlingsfahrt nach Nordafrika. Mit 93 Illustr. (III, 178 S.) K. 1.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

I. **Gradenwitz** Otto, Friedrich **Preisigke,** Wilhelm **Spiegelberg: Ein Erbstreit aus dem ptolemäischen Ägypten.** Griechische und demotische Papyri der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg i. Els. Mit vier Tafeln in Lichtdruck. (Schriften der wissenschaftlichen Gesellschaft in Straßburg. 13. Heft.) Straßburg, K. J. Trübner, 1912. Lex.-8° (VII, 62 S.) M. 6.—.

II. **Gerhard** G. A.: **Ein gräko-ägyptischer Erbstreit aus dem zweiten Jahrhundert vor Chr.** (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1911. 8. Abhandlung.) Heidelberg, C. Winter, 1911. gr.-8° (38 S. m. e. Taf.) M. 1.50.

Vorliegende Publikationen bringen einen Teil der Akten und Urkunden eines Prozesses, der sich in Oberägypten im 2. Jhdt vor Chr. abspielte; aber abgesehen von der schlechten Erhaltung litten die Papyri auch dadurch, daß sie auseinandergerissen wurden, denn auch der Berliner Papyrus „Griechische Urkunden III 992" und der in Gießen I 36 und 37 gehören zu diesem Dossier. Der Rechtsstreit, der zwischen Verwandten sich abspielte, dreht sich um einen Grundbesitz im Ausmaß von 35 Joch (Aruren). Bei dem Gerichtsverfahren entscheidet der Epistrateg auf den Vortrag eines Beamten seines Gefolges, vor dem verhandelt wurde. Wäre das Dossier besser erhalten, so hätten wir ein lehrreiches Analogon zum Hermias-Prozeß; jedenfalls muß man den Herausgebern für ihre Bemühungen dankbar sein.

Wien. Carl Wessely.

Merbach Paul Alfred: **Lester F. Wards philosophisches System der Soziologie.** In seinen Grundzügen dargestellt. (Hephaestos. Blätter für geistigen Kulturfortschritt. Herausgeber: Ing. Wilh. Gaedicke. Nr. 14—18.) Hamburg, Hephaestos-Verlag, 1912. Lex.-8° (36 S.) M. 1.—.

Die Interessen der angelsächsischen Rasse sind überwiegend naturwissenschaftlicher und — moralischer Art. So erleben wir die interessante Erscheinung, daß ein auf naturalistisch-evolutionistischer Grundlage aufgebautes System der Gesellschaftslehre wie das Wards in ein teleologisch-eudämonistisches Prinzip ausläuft. Es ist ein Verdienst M.s, die Ideen dieses gelehrten und interessanten Denkers, die, in einer großen Anzahl teils umfangreicher Werke, teils schwer zugänglicher Zeitschriftenartikel niedergelegt, dem deutschen Publikum bisher ziemlich unbekannt geblieben sind, durch eine sehr knappe, aber treffliche und gut lesbare Skizze für weitere Kreise zugänglich gemacht zu haben. Das Urteil über Ward selbst wird nicht sehr von dem über H. Spencer abweichen. Wie schon vergangenes Jahr an dieser Stelle bei Besprechung der zweibändigen „reinen Soziologie" von Ward gesagt wurde: Bausteine zu einem soziologischen System, aber noch ohne die nötige philosophische, vor allem erkenntnistheoretische Grundlegung. Und damit ist es auch gegeben, daß Ward in der deutschen Wissenschaft wohl ehrenvolle Anerkennung finden, aber keine Schule machen wird.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) LIII, 1/2. — Straßer, Das Kumulativverbrechen. — Mönkemöller, Der Exhibitionismus vor d. gerichtl. Forum. — Macco, Genealogie u. Heraldik im Dienste d. Kriminalistik. — Huber, Irrige Agnoszierg. einer Verstorbenen. — Arnold, Kuriosa aus Gaunerlisten. — Malis, Zur forens. Bedeutg. d. Fremdkörper in Verletzgen. — Abels, Die kriminelle Bedeutg. d. krankheitserregenden Bakterien. — Meyer, Schundliteratur u. Schundfilm. — Sadger, Welcher Wert kommt den Erzählgen u. Autobiographien der Homosexuellen zu? — Irk, Von d. normalen u. d. patholog. Charakter d. Kriminalität.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XLVI, 17—24. — (17.) Zinsgeld als Kriegsmaßregel. — (18.) Strauß, Üb. d. Schutzmeisterschaft als Deckungserscheinung im Baugewerbe. — (19.) Neuberg, Herkunftsbezeichngen, ihre Wahrheit u. ihre Unwahrheit. — (20.) Bischoff, Zur Frage d. Feststellg. d. Befähigungsnachweises f. Stellvertreter od. Pächter. — (21, 22.) Zebo, Steuermoral u. Steuerveranlagung. — (23, 24.) v. Pachmann, Praxis u. Theorie d. § 115b—v des Gesetzes v. 5. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 26.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Taschenbuch für Mathematiker und Physiker. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen herausgegeben von Fel. Auerbach und Rud. Rothe. Mit einem Bildnis Friedr. Kohlrauschs. III. Jahrgang 1913. Leipzig, B. G. Teubner. kl.-8° (X, 463 S. mit Fig.) geb. M. 6.—.

Der vorl. Jahrgang dieser äußerst nützlichen Veröffentlichung bringt eine Reihe neuer, bezw. neubearbeiteter Beiträge, von denen in erster Linie der Artikel über die Quantentheorie genannt zu werden verdient, der den Zielen des Taschenbuches als Hilfsmittel zur ersten Orientierung über schwierige Probleme sowohl durch die Wahl des höchst aktuellen Gegenstandes als insbesondere durch die Ausführung aus der Feder A. Sommerfelds entspricht. Außerdem seien die Artikel „Niedere Geodäsie" von P. Gast und „Kristallographie" von L. Milch als neue, „Der letzte Fermatsche Satz" von A. Fleck und „Integralgleichungen" von O. Toeplitz als Neubearbeitungen erwähnt.

Im mathematischen Teil sind außer dem handschriftlich korrigierten Fehler in der Tafel für die Exponentialfunktion einige andere Versehen zu bemerken. So ist in Fig. 5 (Hyperbelfunktionen) die Funktion 𝔈𝔱𝔤 v falsch eingezeichnet. Die dort verwendete Konstruktion würde für v = O den Wert 1 liefern. Die richtige Konstruktion ist die folgende: Man lege durch den Schnittpunkt der Kurventangente im Punkte P mit der Y-Achse eine Parallele


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zur X-Achse; das Stück derselben zwischen dem erwähnten Schnittpunkte und dem von ihr getroffenen Punkte der Kurve ist 𝔈tg v und nimmt für v = O den richtigen Wert ∞ an. — Im Artikel „Analytische Mechanik" vermißt man das Gaußsche Prinzip, dessen Erwähnung wünschenswert wäre. — Im Artikel „Physik der Materie" finden sich zwei wesentliche Unrichtigkeiten. S. 207 wird die Masseneinheit statt durch das Normalkilogramm durch das Wasser definiert; ferner wird S. 218 f. gesagt, daß in idealen Flüssigkeiten nur Kugel und Zylinder keinen Widerstand gegen eine unbeschleunigte Bewegung erfahren, während dies richtig von jedem beliebigen Körper ausgesagt werden muß. — Unter den Formulierungen des zweiten Hauptsatzes der mechanischen Wärmetheorie, bezw. bei der Besprechung des Begriffes der Entropie sollte doch auch Boltzmanns Definition $S = k \cdot \log W + \text{const}$, die weitaus bedeutendste unter allen, zu finden sein. — Zu wünschen wäre, daß entgegen der Bemerkung in der Vorrede zum II. Jahrgange die Zitate nach der Enzyklopädie d. m. W. konsequent aufgenommen würden, wie dies übrigens im physikalischen Teil meist durchgeführt ist; das wäre zur Auffindung der weiteren Literatur sehr hilfreich, insbesondere z. B. für Studierende, für die das Taschenbuch überhaupt sehr zu empfehlen ist. In weiteren Jahrgängen wären Artikel über drahtlose Telegraphie und über Erdbeben (bezw. kosmische Physik überhaupt) wünschenswert.

Graz. Dr. Ernst Schenkl.

Sammlung Göschen. 38. 191. 543. 544. 588. Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° à geb. M. —.90.

I. (543. 544. 588.) **Mannheim** Privatdozent Dr. E.: **Pharmazeutische Chemie.** I. Anorganische Chemie. — II. Organische Chemie. — III. Die Methoden der Arzneimittelprüfung. Mit 10 Abbildungen. (148, 158 u. 115 S.)

II. (191.) **Bauer** Privatdozent Dr. Hugo: **Chemie der Kohlenstoffverbindungen.** I. Aliphatische Verbindungen. I. Teil. 2., verbesserte Auflage. (131 S.)

III. (38.) **Klein** Dr. Josef: **Chemie.** Organischer Teil. 4., verbesserte Auflage. (87 S.)

Von den hier zur Besprechung vorl. Bändchen der bekannten Sammlung Göschen verdient die an erster Stelle genannte dreibändige Pharmazeutische Chemie von E. Mannheim (I) besonders hervorgehoben zu werden; sie kann durch gute Anordnung des Stoffes und größere Ausführlichkeit dem Lernenden wie auch dem Praktiker recht gute Dienste leisten. — Das Büchlein von Bauer (II) behandelt fast ausschließlich den allgemeinen Teil der aliphatischen Körpergruppe, indem es Konstitution und allgemeine Reaktionen, z. B. der Alkohole, Aldehyde, Ketone, Arsine etc. mit Außerachtlassung der einzelnen Substanzen darstellt, während wir in dem Büchlein von Klein (III) ein Repetitorium des gesamten Gebietes der organischen Chemie besitzen.

Innsbruck. Malfatti.

Jahresbericht d. dtschen Mathematiker-Vereinigung. (Lpz., Teubner.) XXII, 1–4. — (1/2.) Hilbert, Begründg. d. elementaren Strahlgstheorie. — Killing, Bemerkgen üb. d. Ausbildg. d. Gymn.lehrer. — Osgood, Zum Beweise d. Picardschen Satzes: eine Ergänzg. — Suppantschitsch, Eine Vereinfachg. im Existenzbeweis d. bestimmten Integrals. — Sturm, Üb. d. Vorzeichenrichtigkt. metrischer Relationen in d. Geometrie. — Sturm, Zur Existenzfrage e. Maximums od. Minimums. — Müller, Das Abbildgsprinzip. — (3/4.) Salkowski, Zum Biegungsproblem d. Regelflächen. — Meyer, Üb. e. verallgemeinerten Krümmgsbegriff u. e. neuen Aufbau d. Krümmgstheorie.

---

*Naturwissenschaftl. Bibliothek f. Jugend u. Volk. Hrsgg. v. Konr. Höller u. Gg. Ulmer. Lpz., Quelle & Meyer. 8°
Schwantes G.: Aus Dtschlds Urgeschichte. Mit 192 Abb. u. 7 Taf. 2., verb. Aufl. (VIII, 205 S.) geb. M. 1.80.

Schmeils naturwissenschaftl. Atlanten. Ebd., 1913. 8° geb. à Bd. M. 5.40.
Sternfeld Dr. Rich.: Die Reptilien u. Amphibien Mitteleuropas. (81 S., 30 farb. Taf.) 1912.
Walter Dr. Emil: Uns. Süßwasserfische. Eine Übersicht üb. d. heim. Fischfauna nach vorwiegend biolog. u. fischereiwirtschaftl. Gesichtspunkten. Mit 50 farb. Tafeln. (52 S.)
Schmeil O. u. J. Fitschen: Pflanzen d. Heimat. Eine Auswahl d. verbreitetsten Pflanzen unserer Fluren in Bild u. Wort. 2. Aufl. d. gleichnam. Werkes v. O. Schmeil. (83 S., 80 Taf.)
Gramberg Eugen: Pilze d. Heimat. Eine Auswahl der verbreitetsten eßbaren, ungenießbaren u. gift. Pilze uns. Wälder u. Fluren in Bild u. Wort. Mit 180 farb. Pilzgruppen auf 116 Taf., nach d. Natur gemalt v. Emil Doerstling. I. Bd.: Blätterpilze (Agaricaceae). — II. Bd.: Löcherpilze (Polyporaceae) u. kleinere Familien. (X, 70 u. VI, 108 S.)
Kleinschmidt O.: Die Singvögel d. Heimat. 86 farb. Taf. m. systemat.-biolog. Text nebst Abbildg. d. wichtigsten Eier- u. Nestertypen meist nach Naturaufnahmen in Schwarzdruck. (XI, 108 S.)

*Tümler B.: Vogelleben auf Alp u. Bergeshöhen, im Hoch- u. Niederwald, auf Steppen u. Heiden, auf Seen u. Meeren. Jagd- u. Friedensscenen. Mit Vollbildern v. F. Specht, Neumann u. a. II. Teil. Münster i. W., Regensberg, 1913. Lex.-8° (112 S.) M. 2.50.

Medizin.

Pelman Prof. Dr. Karl: **Psychische Grenzzustände.** 3., durchgesehene Auflage. Bonn, Friedr. Cohen, 1912. gr.-8° (VII, 319 S.) M. 6.—.

Eine Sammlung von Aufsätzen in glänzendem Stile geschrieben, dabei nie in den Ton seichter Saloncauserie verfallend, sondern stets von hohem wissenschaftlichen Ernste, kann das Buch mit ruhigem Gewissen jedermann, Ärzten wie gebildeten Laien, empfohlen werden. Alle die behandelten Gegenstände — Ref. greift auf das Geratewohl heraus die Kapitel: Cäsarenwahnsinn, Hypnotismus, Die Jungfrau von Orleans, Swedenborg, Seher und Propheten etc. — sind des vollen Interesses auch der Laienwelt sicher.

Auf den reichen Inhalt einzugehen, ist im Rahmen eines Referates unmöglich. Nur Einiges sei hervorgehoben. Im Kapitel „Hexen und Besessene" berührte speziell Ref. recht angenehm die nicht immer und allerorts anzutreffende Objektivität, mit welcher der Verf. den vielfachen Bemühungen der katholischen Kirche gerecht wird, gegen den volkstümlichen Teufels- und Hexenglauben anzukämpfen. Daß gerade protestantischerseits in dieser Hinsicht sehr viel gesündigt wurde — Luther an der Spitze —, hebt P. gebührend hervor. Dieselbe ruhige Objektivität zeichnet den Verf. auch bei der Niederschrift von Kapiteln aus, die tief einzelne Lehren der Kirche tangieren, wie z. B. die Auseinandersetzungen über Stigmatisation, Heilige u. a. Der Verf. trachtet zwar von seinem „voraussetzungslosen" Standpunkte aus alle diese Erscheinungen zu erklären; allein nirgends findet man ein gehässiges oder spöttisches Wort. Von Franz v. Assisi z. B. sagt P. an einer Stelle: „In dem weiten Bereiche der Weltgeschichte gibt es kaum eine Erscheinung, die uns mit gleicher Sympathie berührt, wie dies Franz tut, und diese Verehrung wird ihm selbst der nicht versagen, der kein Freund der Heiligen ist und für sie nicht viel übrig hat." Geradezu glänzend geschrieben sind die Kapitel über Cäsarenwahnsinn und Königsmörder. — Alles in allem: ein Buch, dessen Lektüre jedem viele Stunden anregenden Genusses bereiten wird.

Wien. Pilcz.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LXIII, 13–16. — (13.) Föderl, Hermiologisches. — Eitelberg, Günstige Beeinflussg. nervöser Zustände dch. Heilung d. chron. eitr. Mittelohrentzündg. — Bien, Üb. e. Fall v. Ileus, hervorgerufen dch. Obliteration e. Mekelschen Diverlikels. — Vogel, Ruptur d. M. rectus femoris. — Zilz, Primäre Wangenaktinomykose. — Ferentinos, Die Seuche d. Thukydides. — (14.) Fröhlich, Üb. Irrtümer u. Fehler in d. Rezeptur. — Januschke, Ein Btr. zu d. physikal.-chem. Bromwirkgen im Organismus. — Plaschkes, Zur Kasuistik d. fetthaltigen Exsudate. — (15.) Weidenfeld, Üb. Ichthyosis thysanotrichica. — Schütz, Üb. Sekretions- u. Motilitätsprüfg. d. Magens. — Dostal, Zur Stellg. d. Tuberkelbazillus im System d. Mikroorganismen. — Dohan, Üb. d. derzeit. Stand d. Röntgentherapie. — v. Szily, Zur Chemotherapie d. luet. Keratitis. — v. Hovorka, Zwei griech. Votivstelen aus Lydien. — (16.) Finger, Die Syphilis als Staatsgefahr u. d. Frage d. Staatskontrolle. — Foges, Üb. Röntgentherapie b. Uterusblutungen. — v. Graff, Zur Technik d. Röntgentherapie in d. Gynäkologie. — Kraus, Reiseeindrücke v. bulgar. Kriegsschauplatz. — Die schulärztl. Enquete in d. Wiener Ärztekammer.

---

*Groddeck Dr. med. Gg.: Nasamecu. (Natura sanat, medicus curat.) Der gesunde u. kranke Mensch, gemeinverständl. dargestellt. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (III, 238 S.) geb. M. 3.—.

Weinberg Sanitätsrat Dr. Wilh.: Die Kinder der Tuberkulösen. Mit e. Begleitwort v. Prof. Dr. Max v. Gruber. Ebd., 1913. Lex.-8° (VII, 160 S.) M. 5.—.

Handbuch d. physiolog. Methodik. Unt. Mitwirkg. v. L. Asher, A. Bethe, Chr. Bohr ... hrsgg. v. Rob. Tigerstedt. II. Bd., Abt. 5: Blut u. Bewegung III. (K. Bürker: Zählg. u. Differenzierg. d. körperl. Elemente d. Blutes.) Mit 3 farb. Taf. u. 75 Textfig. Ebd., 1912. gr.-8° (III, 172 u. X S.) M. 8.—.

Handbuch d. Hygiene. Unt. Mitwirkg. v. Dr. R. Abel, J. Boethke, Prof. Dr. C. Fraenkel ... hrsgg. v. Proff. Dr. M. Ruben, Dr. M. v. Gruber, u. Dr. M. Ficker. III. Bd., 2. Abt.: Die Infektionskrkheiten. Die pflanzl. Parasiten. Spezielle Darstellg. Anhang: Infektionskrkheiten zweifelhafter Ätiologie. Mit 73 Abb. u. 25 farb. Taf. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 536 S.) M. 24.—.

*Eschle Medizinalrat Dr.: Katechismus f. „Helferinnen v. Roten Kreuz". 444 Fragen u. Antworten aus d. Gebiete d. Kranken-, d. Gesundheitspflege u. d. Samariterdienstes. München, Verl. d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin, 1913. 8° (68 S.) M. —.70.

*Brillart-Savarin: Physiologie d. Geschmacks od. Betrachtgen üb. höh. Gastronomie. Den Pariser Feinschmeckern gewidmet v. e. Professor, Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften. Nach Carl Vogts Übersetzg. in 6. Aufl. neu hrsgg. v. Alex. v. Gleichen-Rußwurm. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1913. gr.-8° (XX, 386 S.) M. 6.—.

Zeitschr. f. Pathopsychologie unt. Mitwirkg. v. N. Ach, H. Bergson, G. Heymans ... hrsgg. v. Wilh. Specht. II. Bd., 3. Heft. Lpz., W. Engelmann, 1913. gr.-8° (S. 261–480) M. 9.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Technische Wissenschaften.

Barth Ober-Ingenieur Friedrich: **Die Dampfmaschinen.** Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bändchen. I. Wärmetheoretische und dampftechnische Grundlagen. Mit 64 Figuren. — II. Bau und Betrieb der Dampfmaschinen. Mit 109 Figuren. (Sammlung Göschen. 8. 572.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (152 u. 168 S.) à geb. M. —.90.

Die vorl. beiden Bändchen bieten eine ausgezeichnete Einführung in das Wesen des Dampfmaschinenbaues für Studierende, Laien und Nichtspezialisten. Alles Wesentliche zum Verständnis des Gegenstandes ist in kurzer und klarer Weise besprochen. Daß es sich hier wirklich um eine Darstellung des ganz modernen Dampfmaschinenbaues handelt, beweist die kritische und treffende Bearbeitung der Frage der Abdampfverwertung, der Gleichstrommaschine, der Dampfturbine etc. — Während das I. Bändchen mehr theoretischer Natur ist, behandelt das II. Bändchen die Ausführungsformen der Dampfmaschinen, die Ein- und Mehrzylindermaschinen im allgemeinen, Details, wie z. B. Kurbelgetriebe, Schwungrad, Steuerungen, Regulatoren, die Kondensation, ferner Anschaffungs- und Betriebskosten und Wahl des Maschinensystems. Man sieht aus dieser auszugsweisen Inhaltsangabe die Vielseitigkeit der beiden Büchlein, die auch in Anbetracht ihres geringen Preises nur angelegentlichst empfohlen werden können.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Hinnenthal H., Kgl. Regierungsbaumeister: **Eisenbahnfahrzeuge.** I. Die Lokomotiven. Mit 89 Abbildungen und 2 Tafeln. — II. Die Eisenbahnwagen und Bremsen nebst einem Anhang: Die Eisenbahnfahrzeuge im Betrieb. Mit 56 Abbildungen und 3 Tafeln. (Sammlung Göschen. 107. und 108. Bändchen.) Leipzig (Berlin), G. J. Göschen. kl.-8° (120 u. 100 S.) à geb. M. —.90.

Ihres aktuellen Inhalts wegen können wir die beiden Büchlein sowohl dem, der sich vom wissenschaftlichen Standpunkt aus über den Bau der Lokomotiven und Eisenbahnwagen informieren will, als auch dem, der in seinen Mußestunden bestrebt ist, sich über den Stand der modernen Technik auf dem Laufenden zu erhalten, angelegentlich empfehlen.

Berlin-Lichterfelde. Dr. Max Andersch.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XX, 11 u. 12. — (11.) Erfahrgen b. d. Bekämpfg. d. Rindertuberkulose in Schweden. — Der internat. Markt in Milch- u. Molkereiprodukten im 1. Quartal 1913. — (12.) Backhaus, 20 Jahre Erfahrung in d. Kindermilchbereitung. — Witt, Melkeimerhalter.

Schöne Literatur.

Keller Paul: **Das Niklasschiff.** Neue Erzählungen. 4. Auflage. Paderborn, F. Schöningh. 8° (III, 216 S.) M. 3.—.

K., der uns in seinem Waldwinter die Beherrschung echter Heimatkunst zeigte, bietet hier eine bunte Sammlung: neben leicht Hingeworfenem künstlerisch Vollendetes, neben einem leise satirischen Ton tiefen Lebensernst. Der germanisch-romantischen Südlandsehnsucht bringt der Dichter seinen künstlerischen Zoll in der Erzählung „O dolce Napoli"; daß er auch hier seinen eigenen Ton findet, zeigt den Künstler. Das Büchlein wird dem Leser sicher ein lieber Freund werden.

Das Buch des Lappen Johan Turi. Erzählung von dem Leben der Lappen. Herausgegeben von Emilie Demant. (Einzig berechtigte deutsche Übertragung von Mathilde Mann nach der von Emilie Demant hergestellten und auf Veranlassung von Hjalmar Lundbohm herausgegebenen dänischen Übersetzung.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1912. 8° (XX, 262 S. mit Bildnis u. 14 Doppeltaf. mit Text auf der Vor- und Rückseite.) M. 6.—.

Es ist ein höchst eigenartiges, in seiner Weise einzig dastehendes Buch, geschrieben von einem aus dem ärmlichen, unwissenden und ruhelosen Lappenvölkchen, der es unternommen hat, alles das schriftlich niederzulegen, was das primitive Dasein seiner Stammesgenossen ausfüllt. In schlichter, kindlicher Art erzählt er von dem beschwerlichen Leben seines Volkes, dessen Bräuchen, Wanderungen, Jagden, Sagen und Überlieferungen, so gut er es weiß und kann. Er hat nicht gelernt, große Worte zu machen, aber fast alles in dem Buche ist von überraschender Anschaulichkeit, von ursprünglichstem Leben erfüllt. Die Persönlichkeit des Verf. berührt den Leser von der ersten Seite an sympathisch, man hat den Eindruck, einem wirklich guten Menschen zu begegnen, wenn man beispielsweise die ruhige, duldende Schilderung der Verfolgungen und Übervorteilungen, denen das arme Volk seitens skrupelloser norwegischer Ansiedler ausgesetzt war, oder Bemerkungen über Charakter und Behandlung von Tieren liest. — Das ganze Werk, so bunt es auf den ersten Blick erscheinen mag, ist ein Stück Natur aus einem Guß. Jeder wird es lesen müssen, der sich ein wirklich eingehendes Urteil über das Lappenvolk bilden will. Die beigefügten, selbstentworfenen Zeichnungen verraten bei aller technischen Unbeholfenheit namentlich in den Tierfiguren oft eine bemerkenswerte Charakterisierungsfähigkeit.

M.-Ostrau. A. Brentano

I. **Rasmussen** Emil: **Camillo Cantori und seine Frauen.** Roman. Berlin-Charlottenburg, Axel Juncker. 8° (342 S.) M. 4.—.
II. — —: **Was Frauen wollen.** Roman. (Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Emilie Stein.) Ebd. 8° (286 S.) M. 4.—.
III. **Rung** Otto: **Die Geheimkammer.** Roman. (Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Emilie Stein.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1913. 8° (285 S.) M. 3.50.
IV. **Bjely** Andrej: **Die silberne Taube.** Roman. Einzige autorisierte Übertragung aus dem Russischen von Lully Wiebeck. Ebd., 1912. 8° (VI, 437 S.) M. 5.—.

I. Der Däne Rasmussen gehört zu jenen Nordländern, deren Blut und Phantasie entzündet sind von der Glut und Pracht des Südens. Das bunte, heiße, malerische Leben Mittel- und Süditaliens empfindet er fast exotisch; wie ein Karnevalszug, farbensatt, wild und toll zieht es durch seine Träume. Nicht als ob seine Schilderungen italienischen Lebens keine Wirklichkeitszüge aufwiesen! Ich bin sogar überzeugt, daß er Italien aus eigener Anschauung ziemlich intim kennen gelernt hat; aber er hat nicht den Schlüssel zu seinem richtigen Verständnis gefunden, er sieht es seltsam verzerrt und fratzenhaft. Vielleicht kommt das auch davon her, daß er das italienische Volksleben wesentlich unter dem erotischen Gesichtspunkt betrachtet, der in seinen Romanen überhaupt alles andere überwuchert und in dieser Betonung fast krankhaft wird. So tritt Camillo Cantori als völlig im Banne seines sexuellen Trieblebens Befangener auf. Während er seiner ersten Frau, einer abstoßenden Erotomanin, mit Leib und Seele verfallen ist, empfindet er für seine zweite, sympathische Frau nur kalte Gleichgültigkeit. Die üble Begleitmusik zu diesem heiklen Thema bilden allerlei andere erotische Verhältnisse, besonders die perversen Verirrungen eines Priesters, die für eine häßliche antiklerikale Propaganda des Romans die Basis abgeben müssen. Vor solchen Büchern muß man das deutsche Volk warnen.

II. Die antiklerikale Tendenz fehlt zwar dem zweiten Roman von Rasmussen, aber mit ungesunder Erotik ist auch er belastet. „Was Frauen wollen", wird der geneigte Leser leicht erraten, — nämlich einen Mann. An mehreren Beispielen wird das gezeigt, vor allem an dem einer Studentin, die einen jungen Künstler auf bedenkliche Art „kapert". Lebens- und Naturtrunkenheit ist über das Buch ausgegossen; aber wir haben nicht das Gefühl, einen Ausschnitt italienischen Lebens kennen zu lernen, sondern glauben einem wilden, erotischen Bachanal zuzusehen und atmen auf, wenn der Roman zu Ende ist.

III. Ein interessantes und zeitgemäßes Problem gestaltet ein anderer Däne, Otto Rung, in dem Roman „Geheimkammer". Er zeigt, wie in dem Hasten der Großstadt die Menschen seelisch vereinsamen. Das innere Leben des Architekten Houg ist über der rastlosen Arbeit ganz verdorrt und Ingeborg, seine Braut, droht im Strudel des Gesellschaftslebens zu verflachen. Sie kommen sich innerlich trotz guten Willens nicht näher und noch nach dem Zusammenbruch weiß Houg das Herz seines Mädchens nicht zu finden, sondern erfüllt einsam sein tragisches Geschick. Das Buch bildet eine beachtenswerte, interessante Leistung, wenn es ihm auch etwas an klarer, fester Linienführung fehlt.

IV. Andrej Bjely erzählt breitspurig, aber anschaulich, naiv und doch wieder überlegen humorvoll, in wuchernder, bildhafter Sprache vom Leben und Treiben in einem Winkel der russischen


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Provinz. Das müde Leben auf dem Schlosse und das erdhafte des Dorfes ziehen an uns vorüber; vor allem aber lernen wir das sonderbare Treiben und die ekstatischen Orgien einer neuen Sekte, der „silbernen Taube", kennen. Und mitten drin in dieser Welt steht ein junger Schriftsteller, begabt, aber ziemlich haltlos. Er ist der Typus jener zwiespältigen Russen, die von der westlichen Kultur beleckt sind, ohne darin Befriedigung zu finden. Daher will er nun die Wahrheit in den dämmerigen Tiefen der russischen Volksseele und ihres Gott-Erlebens suchen und wird so in den Bannkreis der neuen Sekte hineingezogen. Sie bringt ihm den Tod, da sie keine Erfüllung seines Sehnens gewähren kann. Der Roman ist mit großer Sorglosigkeit komponiert, bietet aber all den Reiz und die Mannigfaltigkeit eines reichen, bunten, seltsamen Lebens.

München. Dr. A. Lohr.

Schröer Gustav: Der Freibauer. Roman. Leipzig, Erdgeist-Verlag, 1913. 8⁰ (236 S.) M. 2.50.

Gute Dorfgeschichten sind in der modernen Literatur eine Seltenheit, denn gewöhnlich mißt der Autor die ländlichen Charaktere an dem seinen. Von diesem Fehler ist Sch. frei: seinem Roman haftet ein herber Erdgeruch an. Dabei zeigt er ein merkwürdiges Verständnis für den Aberglauben, wie er noch allenthalben blüht. Aber auch die tiefinnige Frömmigkeit des Dörflers, die den schwersten Heimsuchungen standhält, weiß er gebührend zu würdigen. J. A.

Sonnenland. (Red. Maria Domanig.) II, 9—12. — (9.) Rein, Klosterkinder. — Hiemenz, Emmy Giehrl. — Jüngst, Ein Opfer d. großen Revolution. — Düker, Soziales Streben. — Domanig, Mode. — (10.) Krapp, Zum 100. Geburtstage F. W. Webers. — Speyer, F. W. Weber. — Treu, F. W. Weber daheim. — (11.) Zwei Genremaler: B. Vautier u. F. Defregger. — (12.) Domanig, Samariterdienst. — Kranich, Wie ich die Mutter suchte . . . — v. Künsberg, Wolkenschatten. — Karen, Etwas v. d. Freude. — Domanig, „Meine Wonne ist es, bei d. Menschenkindern zu sein!"

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 17—20. — (17.) Engel, Die 4 Könige. — Köhler, Ithaka, d. Heimat d. Odysseus. — Schultze-Bahlke, Ein Besuch auf e. dtschen Schiffswerft. — Kehling, Auf d. Feldbergs Höhen. — Torde, Der Heizer. — Lautensack, Eisspiele. — Die Kultur d. Ggwart.: Schleich, Gesundheitspflege; — Engel, Literatur; — Meisel-Heß, Frauen-Rundschau; — Suttner, Mode; — Hartmann, Technik. — (18.) Poppenberg, Im Anfang war d. Rhythmus. — Wells, Der Mann, d. Wunder wirken konnte. — Mayer, Ein Altmeister d. dtschen Humors. — Halben, Über d. Technik d. Zielfahrens im Freiballon. — Mehring, Französ. Volkslieder. — Die Kultur d. Ggwart.: Presber, Theater; — Kohler, Recht u. Gesellschaft; — Breuer, Kunstgewerbe. — (19.) Schenkling, Der Karneval im Volksleben. — Nowak, Bühnengesichter. — Silbergleit, Die Prinzessin u. d. Page. — Hartwig, Die Frau im modernen Porzellan. — Herstellg. v. Parfums im Hause. — Kultur d. Ggwart.: Berndt, Naturwissenschaft; — Taubert, Musik; — Bäumer, Frauen-Rundschau; — Muthesius, Architektur; — Hartmann, Technik. — (20.) Schweizer Infanteriemitrailleure. — Thieme, Die Überraschg. — Parks im Winter. — Muthesius, Die Entwürfe z. neuen Königl. Opernhaus in Berlin. — Die Kultur d. Ggwart.: Stahl, Bild. Kunst; — Guggenheim, Erziehg. u. Schule; — Arndt, Sport. — Murillo.

---

*Jeske-Choiński Th.: Die letzten Römer. Histor. Roman aus d. Zeit Theodosius des Großen. Mit d. Bilde d. Verf. 2 Teile (in 1 Bd.). Köln, J. P. Bachem. 8⁰ (581 S.) M. 6.—.

*Krane Anna Freiin v.: Das Schweigen Christi. Roman aus d. 13. Jhdt. 1.—3. Taus. Ebd. 8⁰ (445 S.) M. 5.—.

*Cottasche Handbibliothek. Stuttg., J. G. Cotta Nachf. 8⁰ geb.

Seidel Heinr.: Hans Beinharts Abenteuer u. a. Geschichten. (128 S.) geb. M. —.90.

Franzos Karl Emil: Der Hiob v. Unterach u. a. Geschichten. (74 S.) geb. M. —.70.

*Kurz Hermann: Sie tanzen Ringel-Ringel-Reihn. Ebd., 1913. 8⁰ (326 S.) M. 4.—.

*Darenberg Dietr.: Die roten Riesen. Roman aus d. Hellweg. Berlin, O. Janke. 8⁰ (512 S.) M. 4.—.

*Flex Walter: Zwölf Bismarcks. 7 Novellen. Ebd., 1913. 8⁰ (278 S.) M. 2.—.

*Raabe Wilh.: Ein Frühling. In d. ursprüngl. Fassg. neu hrsgg. v. Paul Wasserfall. In der Reihe: 5. Aufl. Ebd. 8⁰ (VIII, 229 S.) M. 3.—.

*Erckmann-Chatrian: Geschichte eines Konskribierten v. 1813. Aus d. Französ. übertr. v. Hnr. Trescher. Ebd. 8⁰ (III, 186 S.) M. 1.—.

*— —: Waterloo. Geschichte e. Konskribierten. (2. Teil.) Aus d. Französ. übertr. v. Hnr. Trescher. 8⁰ (III, 224 S.) M. 1.—.

*Die Burg. Illustrierte Zeitschrift f. d. studierende Jugend. Herausgeber J. Sartorius u. K. Faustmann. Trier, Paulinus-Druckerei, 1912/13. 1. Jahrg. Heft 1—26. gr.-8⁰ (S. 1—416.) Vierteljährl. M. 1.15.

*Biesten Wilh.: Constantin d. Große. Ein Festspiel. Ebd. kl.-8⁰ (27 S.) M. —50.

*Handel-Mazzetti E. v.: Brüderlein u. Schwesterlein. Ein Wiener Roman. 1.—6. Taus. Kempten, Jos. Kösel, 1913. 8⁰ (322 S.) M. 4.—.

Petzold Alfons: Aus d. Leben u. d. Werkstätte eines Werdenden. Wien, Anzengruber-Verlag Brüder Suschitzky, 1913. kl.-8⁰ (70 S.) K —.80.

Bolze Wilh.: Idunische Sonette. Lpz.-Connewitz, Sphinx-Verlag. 8⁰ (76 S.) M. 1.80.

*Alexandre Maxime: Liebe. 2 Einakter. Ebd., 1913. 8⁰ (32 S.) M. 1.—.

*Ruprich Désirée: Gedichte. Ebd. kl.-8⁰ (VII, 104 S.) geb. M. 1.80.

*Reckah O. M.: Sonnenscheinchen u. and. Novellen. Ebd. kl.-8⁰ (148 S.) M. 3.—.

*Telve Alice Marie von: „Majestät Ich". Ebd., 1913. kl.-8⁰ (87 S.) M. 2.—.

*Hart Hans: Das Haus der Titanen. Roman. 1.—5. Taus. Lpz., L. Staackmann, 1913. 8⁰ (403 S.) M. 4.50.

*Geißler Max: Das hohe Licht. Roman. 1.—5. Taus. Ebd., 1913. 8⁰ (307 S.) M. 4.—.

*Heubner Rud.: Juliane Rockox. Roman aus d. Zeit d. niederländ. Renaissance. 1.—3. Taus. Ebd., 1913. 8⁰ (417 S.) M. 4.50.

*Strobl Karl Hans: Das Wirtshaus „Zum König Przemysl". Eine Prager Geschichte. 4. u. 5. Taus. Ebd., 1913. 8⁰ (191 S.) M. 2.50.

*Watzlik Hans: Im Ring d. Ossers. Erzählgen aus d. Vergangenheit d. Böhmerwaldes. Ebd., 1913. 8⁰ (212 S.) M. 3.—.

Wildgans Anton: Die Sonette an Ead. 1.—5. Taus. Ebd., 1913. 8⁰ (36 S.) geb. M. 1.50.

*Huggenberger Alfr.: Die Stille d. Felder. Neue Gedichte. Mit Umschlagzeichng. v. Otto Marquard. 1.—5. Taus. Ebd., 1913. kl.-8⁰ (115 S.) M. 1.—.



K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME Wien V., Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und wird allen **Theologie-Studierenden,** besonders **Rigorosanden,** aber auch dem hochwürdigen Klerus sowie **Bibliotheken** zur Anschaffung wärmstens empfohlen:

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller

ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8⁰

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von

Dr. Alfred Freiherrn von Berger.

Herausgegeben von

Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—

Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen



Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Belser, Dr. Joh. Ev., Univ.-Prof. in Tübingen, ***Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn*** nach den vier Evangelien ausgelegt. Zweite, verbesserte Auflage. gr.-8° (X, 548 S.) K 11.76; geb. in Leinwand K 13.20.

Belser geht auf die evangelischen Berichte mit einer der Wichtigkeit der Texte entsprechenden Ausführlichkeit und Genauigkeit ein und bietet damit sowohl dem Exegeten und dem Dogmatiker für ihre Studien, als auch dem Prediger und Religionslehrer für ihre praktische Tätigkeit wertvolles Material.

Höpfl, H., O. S. B., ***Beiträge zur Geschichte der Sixto-Klementinischen Vulgata.*** Nach gedruckten und ungedruckten Quellen. (Bibl. Studien XVIII, 1.—3.) gr.-8° (XVI, 340 S.) K 10.80.

P. Höpfls Schrift, welche auf den Studien Vercellones, Kaulens, Baumgartens und Amanns aufbaut, verfolgt den Zweck, mit Hilfe neuen Quellenmaterials weitere Beiträge zu einer abschließenden Geschichte des kirchlichen Vulgatatextes zu liefern.

Schwarz, Josef, Pfarrer in Duttenberg, ***Erklärung der Katechismus-Bilder*** für die Diözesen Freiburg und Rottenburg. Mit 45 Bildern. — Mit einer Einführung von Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg. 8° (XII, 140 S.) K 2.16; geb. in Leinwand K 2.64.

Die überaus schwierige Aufgabe einer Katechismus-Illustration ist durch die von J. A. Amrhein geschaffenen Bilder in sehr beachtenswerter Weise gelöst worden. Amrheins Bilder sind künstlerisch wertvoll, theologisch genau, katechetisch ergiebig. — In Jos. Schwarz haben die Bilder einen einfühlenden, die Auswertung für den Unterricht erleichternden Interpreten gefunden. — Jeder Katechet, auch außerhalb der zunächst beteiligten Diözesen, wird dieser Lösung des Problems der Katechismus-Illustration Interesse entgegenbringen.

Stiegele, Dr. P., ***Der Agennesiebegriff*** in der griechischen Theologie des 4. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der trinitarischen Terminologie. (Freiburger theol. Studien, 12.) gr.-8° (XIV, 144 S.) K 3.60.

Der dogmengeschichtlich interessierte Theologe wird dem Verf. Dank wissen für die Feststellung des Sprachgebrauchs der Wörter ἀγέννητος und ἀγένητος bei den Kirchenschriftstellern der ersten christlichen Jahrhunderte. Die Untersuchung ergibt zugleich interessante Ausblicke in die Zeit der arianischen Wirren.

∴ K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG ∴

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „. . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Soeben in dritter Auflage erschienen:

: Das Geheimnis der : Freimaurerei enthüllt!

von Friedr. Wilh. Nik. Otto.

Gr.-8°. 165 Seiten; viele Abbildungen. Preis K 3.20 broschiert.

Dieses epochemachende, interessante Werk bringt erstmalig eine vollkommene Enthüllung alles dessen, was die Freimaurer jahrhundertelang geheimzuhalten verstanden. Neben wissenswerten Ausführungen über Geschichte, Ursprung, Wesen und Ziele der Freimaurerei erfährt das sogenannte „Freimaurer-Mysterium" erschöpfende Behandlung. Die Symbole, die Geheimzeichen und Paßworte; die geheimen Erkennungsmerkmale, die Handschenkungen, das Klopfen, das Not- und Hilfszeichen; ferner die mysteriösen Aufnahmezeremonien; alles ist genau beschrieben und erläutert. Für Freimaurer wie der Freimaurerei fernstehende ist Kreise das Buch gleich interessant u. lehrreich.

Chassalla-Verlag, Cassel, Deutschland.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

NR. 14. WIEN, 31. JULI 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.— Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Görres Josef v.: Ausgewählte Werke und Briefe, herausgegeben, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Wilhelm Schellberg. Band I, II. Kempten, J. Kösel, 1911. 8° (CL, 677 u. XVI, 842 S. m. Bildnissen, Tafeln, 2 Faksimiles u. 1 Stammtafel.) M. 6.—.

Von den unter diesem Titel erschienenen zwei handlichen Bändchen enthält der erste ausgewählte Werke aus den Jahren 1797—1819, der zweite eine Auswahl der Briefe von 1799—1845. Eine 150 Seiten lange Einleitung erzählt das Leben G.' und seinen inneren Werdegang und bringt dann eine liebevolle, doch durchaus nicht überschwengliche Darlegung und Würdigung seines Charakters als Mensch und Schriftsteller. Jeder neue Versuch, Görres in stets weiteren Kreisen bekannt zu machen, ist gewiß aller Anerkennung, alles Dankes würdig. Es gibt ja in unserem ganzen reichen Schrifttum nur sehr wenige, die an Originalität und Universalität, an Kraft der Intuition und kühnem Schwung der Gedanken, an hohem Idealismus, an buntglühender Phantasie und fast grenzenloser Sprachgewalt diesem Riesen gleichkämen. Wir sind, wie der Herausgeber treffend bemerkt, nicht reich genug, um solche Schätze unbeachtet liegen lassen zu dürfen. — Und doch, wie wenige kennen Görres aus seinen Schriften! Und wie viele würden ihn lesen und nie mehr ablassen, ihn mit Begeisterung und Entzücken zu lesen, wenn sie nur erst einmal eine Probe seiner

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

berauschend schönen Sprache zu Gesicht bekommen hätten! Solche Proben nun bietet in Fülle Schellbergs Auswahl. Aber nicht bloß das. Sie bringt in chronologischer Folge gerade solche Schriften, die für die Entwicklung G.' und die Vielseitigkeit seiner reichen Natur besonders bezeichnend sind, darunter in erster Linie auch solche, die heute sonst nicht mehr leicht aufzutreiben sind. Dafür sei dem Herausgeber besonders gedankt. Alle Freunde großzügiger Literatur aber seien dringend aufmerksam gemacht auf diesen Schatz seltener Juwelen. Leid tut es mir nur, daß manche Stücke im I. Bande etwas zu sehr gekürzt sind und daß von den großartigen Werken nach dem Jahre 1819, z. B. auch von den so ungerecht verkannten Schriften (auch Einleitungen) über Mystik keine Probe gegeben wird. Aber freilich, der Herausgeber wollte ja nur mit ganz allgemein verständlichen Stücken das große Publikum auf G. hinweisen und zur eingehenden Lektüre der größeren Werke anlocken und vorbereiten. Wer nach Genuß dieser zwei Bände Lust hat, sich mehr mit G. zu beschäftigen, der braucht nicht erst auf eine (wahrscheinlich sehr kostspielige) Gesamtausgabe seiner Werke zu warten, sondern findet in der von Marie Görres herausgegebenen Sammlung „J. v. G.' Politische Schriften" (München, 1854, 6 Bände), die leicht und zu sehr geringem Preise noch im Buchhandel zu haben sind, mit den Artikeln aus dem Rheinischen Merkur, den grandiosen Visionen „Deutschland und die Revolution", „Europa und die Revolution" vieles andere Schönste, was aus G.' Feder geflossen ist. J. M.

Braschowanoff Dr. Georg: **Von Olympia nach Bayreuth.** Eine Geistesstadiodromie. Historische Darstellung und kunstkritische Erläuterung der beiden Kulturstätten mit besonderer Berücksichtigung ihrer kunstphilosophischen und kulturhistorisch-universellen Bedeutung. II. Band. Leipzig, Xenien-Verlag, 1912. 8° (XVI, 223 S.) M. 4.—.

Mit mehr Begeisterung als Logik geschriebene Dithyramben auf althellenische Mythologie und Heldenzeit, im Zeichen einer rhapsodischen Ästhetik, welche stolz jede Systematik verschmäht. —ie.

Hochland. (Red. K. Muth.) X, 7 u. 8. — (7.) Grauert, Zum Regentenwechsel in Bayern. — Linzen, Marte Schlichtegroll. — Muth, Fréd. Ozanam. — Kolberg, Die Befreiungskriege u. d. bild. Kunst. — Dieterich, Bulgarien einst u. jetzt. — Schmitz, Zur Frage d. mod. Kirchenmusik. — Herwig, Neue Romane. — Mumbauer, Kurd v. Schlözer. — Menschl. u. prakt. Bildg. — (8.) Saitschick, Jos. Görres. — Mumbauer, Sören Kierkegaard. — Schwarz, Gigant. Bauten. — Wackernagel, H. Holbeins Madonnendarstellgen. — Schmitz, Zum 100. Geburtstag R. Wagners. — Paulin, Paul Claudel u. d. neue Drama. — Das dtsche Heer als Kulturfaktor.

Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. (Berlin.) 1913, 13—24. — (13.) Petersen, O. Jahn. — Gensichen, Zu Friederike Brions 100. Todestag. — Fleury, Ein französ. Urteil üb. Rosegger. — (14.) v. Wildenbruch, Leier u. Schwert. — Holzhausen, Aus d. Vergght. d. Irrenanstalten. — v. Strantz, Die Funkentelegraphie in uns. Kolonien. — (15.) Katscher, Taines Briefwechsel. — Hecholtz, Die Berliner Universität i. J. 1313. — Horn, Wielands Idee e. Theatervorhangs. — (16.) Witte, Die Sendg. Schwarzenbergs nach Paris im April 1813. — Hildebrand, Gabriel Riesser. — Kruse, Neue Lortzing-Briefe. — (17.) Eloesser, Sören Kierkegaard. — Potthoff, Die Entstehgsgeschichte d. „Parsifal". — Welsch, Elektrizität u. Auto. — (18.) Meyer, Erich Schmidt. — Holzhausen, Auf d. Walstatt v. Lützen. — Lehmann, Ferd. Lassalle. — (19.) Geiger, Literar. Geheimberichte aus d. Vormärz. — Reich, Geflügelte Worte in d. Geschichte Frkrchs. — Nemitz, Ein märk. Vorläufer Darwins. — Tetzner, El-Obeid. — (20.) Krause, Erinnerungen an Adf. Slaby. — Schulz, Auch e. Jubiläumsfeier. — Bernhardi, Werwolf- u. Vampyrsagen. — (21.) Witte, Der Waffenstillstand v. Juni 1813. — Budde, Die Überfüllg. d. Universitäten u. d. Reifeprüfg. — Schulhof, Ungedr. Jugenddichtgen Eichendorffs. — (22.) Koßmann, Anatolien. — Beck, Humor b. d. Lützowern. — Fleck, Die Jagd nach d. Wolfskehlschen Preise. — (23.) Katscher, Eine Philosophin d. Mitleids. — Streit, Skanderbeg. — Kern, Schillers „Jungfr. v. Orl." als „aktuelles" Drama. — Reichelt, Unbek. Jean Paul-Briefe. — (24.) v. Wildenbruch, Ks. Friedrich u. „Der Mennonit". — Poppenberg, Carolinens Wiederkehr. — Meyer, Anselm v. Feuerbach.

---

*Leuchtturm-Bücherei. 5. 6. 7. Bd. Trier, Paulinus-Druckerei. kl.-8°.
- 5.: Naturphilosophische Weltanschauung. Gesammelte Aufsätze. Hrsgg. v. Jakob Schmitz. (188 S.) M. 1.20.
- 6.: Unsere Jüngsten. Musen-Almanach. Hrsgg. v. d. Redaktion des Leuchtturm f. Studierende (134 S.) M. 1.—.
- 7.: An Bord des Sirius. Reise u. Kriegserlebnisse aus d. Zeit des fliegenden Menschen nach d. Tagebuche d. Volatilius Volantius hrsgg. v. Wilhelm Middeldorf. (192 S.) M. 1.—.

Kleine Texte f. Vorlesgen in Übgen. Hrsgg. v. Hs. Lietzmann. 26—28, 110—114, 116. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1913. 8°.
- 26—28. Latein. altchristl. Inschriften. Mit e. Anhg. jüd. Inschriften. Ausgewählt u. erklärt v. Prof. Dr. Ernst Diehl, 2. Aufl. (86 S.) M. 2.20.
- 110. Histor. att. Zeitschriften. Ausgew. u. erkl. v. Privatdoz. Ernst Nachmanson. (82 S.) M. 2.20.
- 111. Auswahl aus d. Iliasscholien. Zur Einführg. u. die antike Homerphilologie. Ausgew. u. geordnet v. Wilh. Daecke (92 S.) M. 2.40.
- 112. Supplementum Euripideum. Bearb. v. H. v. Arnim. (80 S.) M. 2.40.
- 113. — Sophorleum. Edidit Ern. Diehl. (33 S.) M. —.90.
- 114. Die Verfassg. d. Dtschen Reiches v. J. 1849. Mit Vorentwürfen, Gegenvorschlägen u. Modifikationen bis z. Erfurter Parlament. Hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Ludw. Bergsträßer. (104 S.) M. 2.20.
- 116. Die Quellen zu Hnr. v. Kleists Michael Kohlhaas. Hrsgg. v. Rud. Schlösser. (14 S.) M. —.35.

Graesel Prof. Dr. Arnim: Führer f. Bibliotheksbenützer m. e. Zusammenstellg. bibliograph. u. enzyklopäd. Hilfsmittel sowie e. Verzeichnis wissenschaftl. Bibliotheken. 2. völlig umgearb. u. verm. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1913. 8° (XII, 266 S.) geb. M. 6.—.

*Walther Wilhelm: Gestalten u. Stunden. Lpz., Fritz Eckardt, 1913. 8° (152 S.) M. 3.—.

Theologie.

Munz P. Romuald, O. S. B.: **Die Allegorie des Hohenliedes,** ausgelegt. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (X, 305 S.) M. 5.60.

Es ist ein großes Verdienst des Verf., daß er mehr als B. Schäfer in seinem bereits 1876 erschienenen Kommentar die Einheitlichkeit des Liedes betont. Gewiß ist es nur Allegorie und ebenso gewiß nur eine Allegorie: die Darstellung des Liebesverhältnisses zwischen Gott und der Menschheit unter dem Bilde der bräutlichen und ehelichen Liebe. Der Verf. teilt das ganze Lied in sechs Lieder, deren jedes mit einer Begegnung der Brautleute beginnt, an die sich die Unterredung schließt. Der Verf. hat recht, wenn er behauptet, Braut und Bräutigam, die symbolische Namen tragen, S^{e}lōmōh „Friedenspender" (Friederich) und S^{e}lōmîth (so ist zu lesen!) „die Frieden Suchende und Findende" (Friederike; s. 8, 10: mōsêth šālôm!), seien im ganzen Buche dieselben. Aber ich glaube, daß der Verf. bei seinem Bestreben, den Text einheitlich zu erklären, zu weit gegangen sei. So sehr ich bis auf Nebensächliches dem Verf. in der Erklärung von 1,1 — 6,10 und 8, 5—14 Recht gebe und somit manches in meinen früheren Arbeiten über das Hohelied (die der Verf. im Literaturverzeichnisse merkwürdigerweise nicht anführt) zu korrigieren bereit bin, so glaube ich doch nicht seiner Auslegung von 6,11 — 8,4 zustimmen zu können. Er betrachtet diesen Abschnitt als fünftes Lied, das er betitelt: „Die Freuden der Liebe". Die Inhaltsangabe (S. 222) lautet: „Begegnung der Braut mit dem Bräutigam und dessen Hofleuten. Diese kommen, um der Braut als ihrer Herrin, Gebieterin und Königin ihre Huldigung darzubringen. Zu diesem Zwecke führen sie, während die Braut sich der Zeremonie des Brauttanzes unterzieht, einen Preisgesang auf, in welchem die Vorzüge und Vollkommenheiten der Braut als der reifen, fruchtbaren Frau (vom Verf. gesperrt) gerühmt werden. Der Bräutigam erntet die Früchte, welche die Braut mit ihm in den Weingärten erzeugt. Sie sind alle des Bräutigams würdig. Darüber freut sich die Braut höchlich. Eine längere Unterredung schließt das Lied mit der Befestigung und engeren Knüpfung des geistigen Bandes." Die letzten Sätze von den Früchten des Weingartens etc. sind richtig. Aber wo steht 6,11 — 7,10 etwas von einer Begegnung der Braut mit dem Bräutigam? Wo steht, daß die 6,12 erwähnten „Leute Nadibs" Salomons Hofleute sind? Wo steht, daß Nadib der Bräutigam ist, der nach M. in 7,9 und 10a sprechen soll? S. 225 meint der Verf., die Stelle 6,12 gebe „folgenden guten Sinn: die Braut stößt unvermutet auf Salomo, der mit

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kriegswagen und einem großen Gefolge daherkommt". Leider ist im Text davon keine Rede! „Dieses", nämlich das Gefolge, „bestand wohl (sic!) 1. aus den Vers 8 genannten Frauen und Jungfrauen; 2. vielleicht (sic!) aus der Leibwache Salomons, den 60 Helden in 3,7." Obgleich wenigstens diese Helden der Braut bekannt sein mußten, heißt es an der zitierten Stelle (S. 225) weiter: „Dieser ungewöhnliche (sic!) Aufzug setzt die Braut etwas in Verwirrung", und S. 226: „Denn das Gefolge des Bräutigams ist neu (sic!). Bisher war Salomo ihr jedesmal allein (sic!) begegnet." Betreffs der Worte ʿammi-nâdîb oder ʿammē-nâdîb, die beide „Leute Nadibs" bedeuten (denn ʿammi ist alter Genitiv an Stelle des *stat. constructus*, wie im Assyrischen), weshalb M. selbst ʿammi-nâdîb liest und „die Leute des Fürsten" übersetzt), bemerkt er S. 226 zur Lesart der Vulgata (Aminadab): „Als nom. propr. wird es am besten als Rätselwort (sic!) genommen für Christus. Die Vulgata hat das Wort, das schon die LXX nicht mehr verstanden, einfach, wie sie in solchen Fällen zuweilen tut, transkribiert. Die Annahme Theodorets, daß es eine allegorische Bezeichnung für *diabolus* sei, bleibt ausgeschlossen (sic!). Auch in diesem Liede darf, wie in den früheren, die Schilderung der wahrnehmbaren Begegnung der Braut mit Salomo nicht fehlen!" Aber letzteres müßte erst bewiesen werden! Ich glaube, daß Theodoret im Rechte ist und daß in 6,11 — 7,10 eine Versuchungsszene geschildert sein soll, wie schon Schäfer den Text verstanden hat. Wenn M. 7, 2—11 als „Brauttanz im Freien" betitelt, so muß ich gestehen, daß ich im Texte vergeblich den Brauttanz suche. Auch scheint mir Schäfer mit Recht die von unten nach oben fortschreitende Beschreibung der Braut dem Versucher in den Mund zu legen. Und wenn der Verf. S. 229 schreibt: „Als durchschlagender Grund, warum in 4, 1—7 nur der Oberleib, hier der ganze Leib beschrieben wird, ist wohl (sic!) der zu nennen, daß dort die Braut als Jungfrau, hier als fruchtbare Frau und Matrone belobt wird", so finde ich diesen Grund um so weniger durchschlagend, als der Waṣf 7, 2—10a absolut nichts von einer „fruchtbaren Frau und Matrone" sagt. Der Verf. hat in diesem Teile seines Kommentars entschieden seiner Phantasie zu freien Lauf gelassen. So bemerkt er S. 236 zu 7, 9: „Der Preisgesang ist zu Ende geführt; das weibliche Gefolge Salomos" — von dem nirgends die Rede ist! — „hat seine Rolle gespielt und tritt gleichsam von der Bühne ab, dagegen tritt der Bräutigam, der bisher wie hinter den Kulissen stehend (sic!) in lautloser Stille sich verhalten, auf und beginnt die gewöhnliche Unterredung mit der Braut" etc. Also tritt er doch erst 7, 9 auf? In Wirklichkeit tritt er erst 7, 12 auf, wo ihn die Braut anspricht, während doch 7, 2—10a Nadîb spricht. Ist aber gar Nadib oder Aminadab (Vulg.) der Bräutigam, dann war er ja von 6, 12 an da und redete 7, 2 bis 10a! Es wird nichts übrig bleiben, als unter nâdîb, das auch Jes. 13, 2 und Job 21, 28 „Tyrann" im schlechten Sinne bedeutet, den Tyrannen *κατ᾽ ἐξοχήν*, den „Fürsten dieser Welt" (Joh. 12, 31; 14, 30; 16, 11) zu verstehen, zumal auch Jes. 13, 2 von Babel als Repräsentant der gottfeindlichen Macht und Job 21, 28 vom Tyrannen in Verbindung mit den Frevlern die Rede ist. Diese Auffassung ändert an der ganzen Allegorie nichts. Dagegen spricht nicht 7, 2: בַּת־נָדִיב „Fürstenkind", dem Metrum nach richtig: בַּת נְדִיבָה „edles Mägdelein"; warum sollten diese Worte nicht gerade im Munde des Versuchers verständlich sein? — Druckfehler fand ich nur wenige, hauptsächlich in hebräischen Zitaten. Mit Unrecht scheint mir der Verf. auf die metrische und strophische Gliederung des Textes verzichtet zu haben. Nach meiner Metrik sind von 146 Vierhebern (teils katalektisch) 136, also über 93%, von den 104 Fünfhebern 69, d. i. über 66 1/3% tadellos erhalten. Die Kunstformen spielen allerdings keine große Rolle. Es freut Ref., abgesehen von obigen Ausstellungen, den vorl. Kommentar zum Hohenliede als den besten unter den bisher erschienenen bezeichnen zu können.

Wien. Schlögl.

Schmöger Dr. theol. et jur. utr. Alois, Professor in St. Pölten: **Das Gebet im Alten Testament.** Innsbruck, Fel. Rauch, 1913. 8° (IV, 152 S.) K 2.60.

Eine wissenschaftliche Monographie über das Gebet im Alten Bunde erschien bisher nur von dem Protestanten M. Kegel (Gütersloh, 1908), katholischerseits wird hier zum ersten Male der Gegenstand wissenschaftlich behandelt. Durch das ganze Werk zieht sich ein beständiger Vergleich zwischen dem Gebete des Alten Testamentes, dem der Katholiken und dem der jetzigen Israeliten. Sowohl katholische als protestantische, alte und neueste Literatur, Urtext der Bibel und Übersetzungen in alten und modernen Sprachen sind berücksichtigt.

Weidenau. Prof. Dr. A. Arndt.

Valeton Prof. Dr. J. J. P.: **Gott und Mensch im Lichte der prophetischen Offenbarung.** Alttestamentliche Abhandlungen. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1911. 8° (VIII, 186 S.) M. 2.—.

Um dem Gefühle der Dankbarkeit für den Genuß des Stipendium Bernardinum an der Universität in Utrecht Ausdruck zu verleihen, hat eine Anzahl von Stipendisten genannter Universität es unternommen, eine Reihe von Abhandlungen des Alttestamentlers Prof. Dr. Valeton in Utrecht, der sich sowohl durch seine Unbefangenheit der modernen Bibelforschung gegenüber als auch durch seinen hohen sittlichen Ernst einen guten Namen unter seinen Fachkollegen erworben hat, in deutscher Übersetzung zu veröffentlichen. Doch sind die Namen der Übersetzer der sechs Abhandlungen nicht genannt. Die Abhandlungen erregen das Interesse des Lesers teils durch die eigenartigen, von der traditionellen Auffassung stark abweichenden Erklärungen biblischer Probleme, teils durch klare und überzeugende Charakterisierung einzelner hervorragender biblischer Gestalten. „Der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen" ist die Überschrift der ersten Abhandlung. Die gewöhnliche Erklärung der in Gen. 3 geschilderten Freiheitsprobe: im Falle des Gehorsams werde der Mensch das Gute erkennen, im Falle des Ungehorsams aber das Böse, ist nach V. unrichtig, weil der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis im Bibelberichte parallel gesetzt sind; denn gerade so gut wie der Genuß des Lebensbaumes das ewige Leben gewährt hätte, so der Genuß des anderen Baumes die Erkenntnis des Guten und Bösen. Gott wollte nach dieser Anschauung überhaupt nicht, daß der Mensch nach Erkenntnis und Wissen verlange und dadurch dem Tode verfalle; er sollte nur Gott verlangen und sich von ihm leiten lassen, also wohl das Hudan (die rechte Leitung) Mohammeds. — Die zweite Abhandlung, betitelt „Das Königtum in Israel", versucht das Königtum im auserwählten Volke als ein Königtum von Gottes Gnaden zu erweisen, aber in weit höherem Maße, als das bei allen anderen Völkern der Fall ist. Die Sprache dieser Abhandlung ist stellenweise schwer und dunkel, der Gedankengang nicht immer leicht zu verfolgen. — Der dritte Aufsatz, „Prophet gegen Prophet", behandelt die bekannte Erscheinung, daß im A. T. zuweilen zwei Männer als Propheten auftreten, welche beide zu gleicher Zeit im Namen Jahves zu sprechen behaupten und doch diametral Entgegengesetztes vortragen oder verlangen. Als Beispiel dafür wird das Verhalten der Propheten Jeremia und Hanania vor dem König Sedekia angeführt und daran anknüpfend die schwer zu beantwortende Frage gestellt: Konnte Sedekia erkennen, welcher von den beiden Propheten wirklich im Namen Jahves redete? Die Antwort wird wohl lauten müssen: Wahrscheinlich nicht. Wenn V. dann auf die Frage, woran man den wahren Propheten vom falschen unterscheiden konnte, antwortet: „An der

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

eigenen Gotteserkenntnis, an dem Eindruck, den Gottes Wort auf unsere eigene Seele, auf unser eigenes Leben, auf unser eigenes Sein macht", so kann dieser Glaube an die Wirksamkeit des Bibelwortes wohl nur von einem Protestanten aufgestellt werden, der kein anderes Regulativ der subjektiven Erkenntnis und des subjektiven Verständnisses des Bibelwortes anerkennt. Auch möchte ich bezweifeln, daß die falschen Propheten subjektiv so unschuldig waren, wie der Verf. meint. — Die beiden nächsten Abhandlungen bringen treffende Charakteristiken der beiden großen Propheten Jesaia und Jeremia: der Prophet des politischen Lebens, der königliche, der mannhafte, der starke Prophet, der Prophet, in dem die Heilserwartung verkörpert ist, Jesaia, — der Unglücksprophet, der Prophet „der Gerichtsverkündigung", der Prophet „gegossen aus Erz, zerrinnend in Tränen", Jeremia. Wahrlich, herrliche Worte, mit denen die Wirksamkeit dieser beiden markanten Prophetengestalten uns vor Augen geführt werden! — Die Schlußabhandlung, überschrieben „Deuterojesaia", zeichnet mit kräftigen Strichen die Gestalt des Verfassers des zweiten Teiles unseres Jesaia-Buches, die begreiflicherweise für V. nicht identisch sein kann mit unserem Propheten Jesaia. Im übrigen aber wird V. der Person des Deuterojesaia, den er wohl mit Recht als den Propheten der Versöhnung und der Vergebung Gottes bezeichnet, den er als den Evangelisten des A B. gelten läßt, vollkommen gerecht; nur scheint mir der „Knecht Jahves", wo er ohne Zweifel als konkrete Person gemeint ist, nicht genug in den Vordergrund gestellt zu sein.

Prag. Rieber.

Anigau Abbé: **Georg Bellanger.** Ein Lebensbild. Genehmigte Übertragung von K. Rheinau. Buchs (Lindau), Verlag des Emmanuel. 8° (XV, 274 S. m. e. Bildnis) M. 1.70.

Der Held des Buches ist ein französischer Priester der jüngsten Vergangenheit (1861—1901), der als freiwilliger, eifriger, opferwilliger Militärseelsorger trotz verschiedener Hindernisse bei den armen, verlassenen Soldaten („500.000 Christen, in deren Mitte der Priester keinen Platz mehr hat") Großartiges wirkte und mit gleichem Erfolge als Ordensmann und Novizenmeister tätig war. Der Grund seiner Leistungen lag in seiner innigen Marienverehrung, in der begeisterten Förderung des Rosenkranzgebetes, in den vielen Gebeten für die Soldaten, die er in seinen wiederholten Gebetskreuzzügen für sie auch bei anderen erreichte, und besonders in der Liebe zu dem hl. Sakramente. Krankheiten und Leiden begleiteten ihn von Jugend auf, der Klostersturm des Jahres 1891 vertrieb auch ihn mit seinen Novizen aus dem Vaterlande; mit heldenmütiger Geduld ertrug er alles, ja, er fügte noch freiwillige Abtötungen hinzu. Sein echt priesterliches, heiligmäßiges Leben beschloß ein sanfter Tod in der Heimat. — Ist auch die Darstellung etwas breit, so wird man doch durch das Erzählte vollauf befriedigt und erbaut. Priester und Theologen, aber auch Laien werden das Buch sicher mit Genuß und seelischem Nutzen lesen.

St. Florian. Asenstorfer.

I. **Stolz** Alban: **Predigten.** I. Band: Predigten, Frühreden und Ansprachen. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Prof. Dr. Julius Mayer. 2. und 3. Auflage. Mit einem Bildnis von Alban Stolz. (Gesammelte Werke. XIX. Band.) Freiburg, Herder, 1912. 8° (VIII, 456 S.) M. 3.80.

II. **Rieder** Dr. Karl: **Frohe Botschaft in der Dorfkirche.** Homilien für Sonn- und Feiertage. 4. und 5. Auflage. Ebd., 1912. 8° (XIV, 278 S.) M. 3.—.

III. **Keller** weil. Prälat Dr. A.: **Homiletische und katechetische Sonntagspredigten,** in 4 Bänden. Herausgegeben von Kaplan Dr. Klemens Keller. I. Band: „In jener Zeit." Sonntagsgedanken meist in Anschluß an die Evangelien. 1. Band: Weihnachts- und Osterfestkreis. (Sammlung älterer und neuerer Werke aus dem Gebiete der Askese, Homiletik, Katechese in wohlfeilen Ausgaben. 6. Band.) Limburg a. d. Lahn, Limburger Antiquariat und Verlag, 1912. gr.-8° (XXVIII, 622 S. m. Bildnis.) M. 4.80.

IV. **Hirscher** weil. Prof. Dr. Joh. Bapt. v.: **Tage des Ernstes.** Biblische Lesungen für jeden Tag der heiligen Fastenzeit aus den Betrachtungen J. B. v. Hirschers ausgewählt von Engelbert Krebs. Kempten, J. Kösel, 1912. kl.-8° (XVI, 350 S.) M. 2.40.

I. Alban Stolz hat in einer eigenen Schrift die Kunst, populär zu predigen, theoretisch gelehrt. Daß er sie auch praktisch auszuüben verstand, beweist der vorl. Band, der zur literarischen Feier der 100. Wiederkehr des Jahrestages seiner Geburt aus seinen hinterlassenen Manuskripten veröffentlicht wurde. In der St. eigentümlichen populären Sprechweise wird über die Themen zumeist im Anschluß an Sonntagsevangelien gehandelt. Die angemessene Kürze, in der dies geschieht, ist gewiß nicht das letzte, was angehende Prediger aus der vorl. Sammlung lernen können.

II. In ebenfalls populärer Sprache, aber um einige Töne höher gestimmt, behandelt Rieder 50 frei gewählte Schriftstellen, darunter auch solche aus dem A. T., den Apostelbriefen und der Apostelgeschichte, in Form von Homilien. Es sind nicht Vorlagen, die etwa jeder Prediger ohne weiters für seine Sonntagspredigten wird benützen können, wohl aber Muster, an denen er lernen kann, wie eine gute Homilie — ein oft genanntes und oft verkanntes Predigtgenus — gearbeitet sein soll.

III. Die 274 „Belehrungen", die der 1. Band der geplanten Sammlung aller homiletischen Schriften des Prälaten Dr. Keller enthält, sind nicht eigentliche Predigten, sondern Sonntagslesungen, Meditationen über Gedanken, die das Sonntags- oder Festtagsevangelium nahelegt. Sie können Predigern als Gedankenmaterial und Laien als erbauliche Sonntagslektüre gute Dienste leisten.

IV. Ebenfalls als geistliche Lesung, und zwar für die hl. Fastenzeit, kann das Buch von Hirscher namentlich gebildeten Christen in der Welt empfohlen werden. Es sind Gedanken einer vom wahren Geiste des Christentums bis ins Tiefste erfaßten vornehmen christlichen Seele, die hier im Anschluß an die Evangelien der Fastenzeit vorgelegt werden.

Prag. J. Jatsch.

Pastor bonus. (Hrsg. C. Willems.) XXV, 9 u. 10. — (9.) Auer, Fr. Ozanam. — Halusa, Würde u. Bestimmg. e. Priesters. — Wessel, Das Problem d. Armut. — Schmitt, Wo steht ggwärtig die Forschg. üb. Hermas u. die Buße in d. alten abendländ., speziell der röm. Kirche? — Meyer, Die volkstüml. Predigt. — Wie heben wir d. wirtschaftl. Lage unserer Taubstummen? — Schmitt, Entscheidgen in Fragen d. prakt. Seelsorge. — Hüfner, Missionsblatt „Rette deine Seele". — (10.) Springer, Hat d. hl. Augustinus geirrt inbetreff d. Notwendigkt. d. Kommunion? — Schmitt, Stammt die sog „Apostol Kirchenordng." aus d. Schlusse d. 1. christl. Jhdts? — Götz, Die Ausbreitg d. Buddhismus in alter u. neuer Zeit. — Burg, Die hemmende Macht im 2. Thess.-Brief. — Ott, Revision d. Trierischen Diözesan-Proprium. — Steinmetz, Meßdienerkleidung.

---

*Gisler Dr. Anton: Im Kampfe gg. d. Modernismus. Abwehr zweier Angriffe. Stans, Hs. v. Matt & Co., 1913. gr.-8° (36 S.) M. —.50.
*Seipel Univ.-Prof. Dr. Ign.: Die Grundwahrheiten d. Erlösg. Dargestellt in 5 Vorträgen. Salzbg., A. Pustet, 1913. 8° (59 S.) M. —.90.
*Gerteis P. Gallus, O. M. Cap.: Das Herz Jesu Allen Alles. Predigten üb. d. Verheißungen d. göttl. Herzens, geh. in d. Metropolitankirche zu Salzbg. Ebd., 1913. 8° (IV, 144 S.) K. 2.—.
Mercier Kard., Erzbischof v. Mecheln: Tue dies u. du wirst leben! Kurzer Inbegriff d. kath. Glaubens- u. Sittenlehre. Ein Hirtenbrief. Autoris. dtsche Übersetzg. v. P. Joseph Classen, Obl. M. I. Kevelaer, Butzon & Bercker. 8° (24 S.) M. —.10.
— —: Die Pflichten d. Ehelebens. Ein zeitgemäßes Mahnwort Sr. Eminenz d. Kard. Mercier. Ins Dtsche übertragen m. Genehmigung Sr. Eminenz v. P. Bernhd. Bahlmann S. J. 3. Aufl. Ebd. 8° (32 S.) —.10.
C. Uetti Aquilini Iuuenci Euangeliorum libri quattuor. In sermonem germanicum transtulit et enarrauit phil. et theol. Dr. Antonius Knappitsch. Sonderabdr. aus d. Jahresbericht d. f.-b. Gymnasiums am Seckauer Diözesan-Knaben-Seminar in Graz. Graz, Selbstverlag d. f.-b. Knaben-Seminars, 1913. gr.-8° (93 S.)

---

*Wilke Univ.-Prof. Dr. Fritz: Die polit. Wirksamkeit der Propheten Israels. Lpz., Dieterich, 1913. gr.-8° (110 S.) M. 2.40

Philosophie. Pädagogik.

Petzoldt Josef: **Das Weltproblem vom Standpunkte des relativistischen Positivismus aus historisch-kritisch dargestellt.** 2., vermehrte Auflage. (Wissenschaft und Hypothese. XIV.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° (XII, 210 S.) geb. M. 3.—.

Vorl. Buch soll „die Geschichte des Nachdenkens über die Welt als eine sinnvolle Geschichte von Irrtümern psychologisch verständlich machen". Die Arbeit ist eine philosophisch-naturwissenschaftliche. Auf Machs und Avenarius' relativistischen Anschauungen fußend, sucht der Verf. zu begründen, daß es überhaupt keine Substanz gibt. Sehr wenige Philosophen finden Gnade vor seinen Augen. Plato, Sokrates, Leibniz, Kant etc. kommen sehr schlecht weg, ebenso oder noch mehr fast alle Naturforscher. Sie alle haben am Irrtum der Substanzvorstellung festgehalten, an diesem „logischen Fehler", und daher der Menschheit auf dem Weg zur Erkenntnis und zur Wahrheit nur Hindernisse in den Weg gelegt. Machs Relativismus ist nun einmal heute Mode. Aber es hat sich doch gezeigt, daß man auch mit der Annahme des Substanzbegriffes eine hübsche und nicht ganz erfolglose Arbeit geleistet hat. Ob die Aufhebung des Substanzbegriffes noch fruchtbarer wirken wird, das

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

muß zumindest abgewartet werden. Es erinnert dies an den Kampf, der gegenwärtig zwischen den Atomisten und den Energetikern wogt. Wer hat recht? Sicher ist es, daß bis jetzt die Atomisten zu oft richtigeren, weittragenderen Resultaten gekommen sind, und zwar auf einem wesentlich einfacheren Wege, als dies zumeist bei den Energetikern der Fall war. Ebenso dürfte sich die Sachlage bei den Anhängern der Substanzvorstellung einerseits und des relativistischen Positivismus anderseits, bei den Substanzleugnern, verhalten. Heute rundwegs heraus erklären, alle andere als die letztere Annahme, nämlich daß der Substanzbegriff falsch ist, sei unsinnig, dürfte doch zumindest verfrüht sein. Der Verf. sucht ja, seine Vorgänger Mach u. a. noch weit übertreffend, neue Gründe, „neue Forschungen", wie er es nennt, vorzubringen und wirft allen jenen, die diese nicht schon in der ersten Auflage des Buches bemerkt haben, vor, sie hätten den relativistischen Positivismus „noch wenig gekannt und nur selten verstanden", ohne daran zu denken, daß mancher aus Vorsicht, weil eben noch nicht abzusehen ist, ob die neue Richtung einen Vorteil für die Naturforschung bedeuten wird oder nicht, sich zuwartend verhalten hat. Das sehr impulsiv geschriebene Buch ist, wenn mit Vorsicht aufgenommen, recht lesenswert. So aber, wie es geschrieben ist, könnte es leicht zur Annahme verlocken, alle Arbeit, die unter der Annahme des Substanzbegriffes bis nun geleistet wurde, sei falsch und nur die Negierung des Substanzbegriffes gebe die Möglichkeit, auf die Bahn zu kommen, auf welcher Ersprießliches zu erwarten sein wird. Dies heute zu behaupten ist in Anbetracht des Umstandes, daß all unser praktisches naturwissenschaftliches Können und Wissen bis jetzt allein unter Zugrundelegung des Substanzbegriffes gelungen ist, doch zu kühn und man muß an den Verf. jene Worte richten, die er selbst auf S. 139, unten, ausspricht. Vorsicht, abwarten und abklären lassen, was aus der heutigen Mode des Relativismus noch wird, das ist es, was man bei aller Achtung für diese philosophische Richtung heute nur dringend anraten kann. Das Jahrtausende Alte hat immerhin etwas geleistet; das Neue hat erst zu zeigen, was aus ihm heranzuwachsen imstande ist.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Saulze J. B.: **Le monisme matérialiste en France.** Exposé et critique des conceptions de MM. Le Dantec, B. Conta, Mlle. Cl. Royer, Jules Soury etc. Paris, Beauchesne, 1912. 8° (IV, 182 S.) Fr. 3.—.

„*Pour être matérialiste, il faut être aveugle ou ivre*", sagte der jüngt verstorbene hervorragende Mediziner Prof. Huchard. An der Hand der einschlägigen Bücher der im Titel genannten Verfasser unternimmt es S. in wissenschaftlicher Weise, die Wahrheit dieses Ausspruches zu erweisen. Die kurzen Bemerkungen über die Persönlichkeiten der zu widerlegenden Verfasser führen den Leser passend in die französische Umwelt ein, in der die *importation allemande* nur verhältnismäßig wenige Anhänger zu finden gewußt hat. Da der Widerstand gegen die materialistische Invasion aus Deutschland in Frankreich ziemlich gering ist, so muß man das flott geschriebene, gut disponierte Buch mit Freuden begrüßen. Die ausgedehnte Bibliographie am Schluß desselben legt Zeugnis davon ab, daß der Verf. die einschlägige internationale Literatur vorzüglich kennt.

Rom. Dr. Paul M. Baumgarten.

I. **Pendzig** Dr. Paul: **Die Ethik Gassendis und ihre Quellen.** (Renaissance und Philosophie. Beiträge zur Geschichte der Philosophie. Herausgegeben von Dr. Adolf Dyroff. 2. Heft.) Bonn, P. Hanstein. 8° (IV, 84 S.) M. 2.—.

II. **Fulci** Fr. P.: **Die Ethik des Positivismus in Italien.** Autorisierte Übersetzung von N. C. Wolff. (Supplement zum II. Bande von Fr. Jodls Geschichte der Ethik, herausgegeben von Wilhelm Börner.) Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1911. gr.-8° (X, 73 S.) M. 2.—.

I. Eine Darstellung der Ethik Gassendis im ersten, größeren Teil (S. 1—66), der Nachweis seiner Abhängigkeit von Epikur, aber auch von Aristoteles und der Scholastik im zweiten Teile, das ist der Inhalt der Schrift von Pendzig, deren ganze Anlage leicht verständlich ist, deren Stil bei der Übersetzung von Gassendis Ausführungen aber reichlich viele Fremdwörter benötigt.

II. Die Fahne des philosophischen Positivismus um die Mitte des 19. Jhdts wurde von dem Franzosen Comte, dem Engländer John Stuart Mill, dem Deutschen A. Feuerbach vorangetragen. Ihnen reiht sich der italienische Rechtslehrer und Philosoph Giovanni Domenico Romagnosi († 1835) an, dem vorl. Studie gewidmet ist. Sie behandelt erst sein Verhältnis zu philosophischen Vorgängen, sodann seine positivistisch-ethischen Grundanschauungen. Romagnosi war bisher in Deutschland noch wenig bekannt und genannt.

Prag. K. Hilgenreiner.

I. **Franke** Georg Hermann: **Über die Entwicklung der Dinge.** Eine Evolutionspsychologie. Berlin, Ernst Hofmann & Co., 1911. gr.-8° (92 S.) M. 2.50.

II. **Schertel** Dr. Ernst: **Schellings Metaphysik der Persönlichkeit.** Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. 8° (85 S.) M. 2.80.

III. **Niebergall** Prof. Dr. F.: **Person und Persönlichkeit.** Ebd., 1911. gr.-8° (VI, 170 S.) M. 3.50.

IV. **Müller** Arthur: **Pazifistisches Jugendbuch.** Ein Ratgeber für Eltern und Erzieher. Mit einem Vorwort von Bertha v. Suttner. 2. Auflage. Wien, Österreichische Friedensgesellschaft (Leipzig, H. Haessel in Komm.), 1911. 8° (VIII, 84 S.) K 1.20.

I. Frankes Evolutionspsychologie unterscheidet ein Wachstum und einen Zerfall der Dinge. Die verschiedenen Arten des Wachstums vollziehen sich durch Abwehr und Anziehung, Wirkung und Betätigung, endlich durch Sammlung. Jedoch entzieht Fr. durch die Aktualitätstheorie der Entwicklung die Grundlage und durch den Atheismus den Anstoß. Auch ist es wohl naiv, zu sagen, daß man an die Welt, die man sieht, glauben müsse.

II. Schertel läßt möglichst Schelling selbst sprechen und zeigt damit, daß er sich in der widerspruchsvollen Gedankenwelt des nachkantischen Pantheisten, so gut es ging, zurecht gefunden hat. Die Lehre selbst leidet an den Gebrechen ihres Unterbaues, von dem aus die Persönlichkeit durch eine Negation entstanden sein soll. Als ob das Nichts aufbauen könnte!

III. Niebergall versteht unter Person den natürlichen, unter Persönlichkeit den ausgebildeten Menschen. Erziehern wird er manches Neue oder Altes in neuer Form sagen. In religiöser Beziehung huldigt der Verf. einem stark subjektivistischen protestantischen Rationalismus. Die sittliche Seite der Persönlichkeit hat er vielleicht zu wenig betont. Auch ließe sich größere Klarheit in der Darstellung wünschen.

IV. Die Broschüre A. Müllers bietet in ihren kurzen Lesestücken ein ganz geeignetes Mittel, um die Kinder in Haus und Schule für die Ideen der Friedensbewegung anzuregen.

Graz. A. Michelitsch.

I. **Driesch** Hans: **Ordnungslehre.** Ein System des nichtmetaphysischen Teiles der Philosophie. Mit besonderer Berücksichtigung der Lehre vom Werden. Jena, E. Diederichs, 1912. gr.-8° (355 S.) M. 8.—.

II. **Joël Karl: Seele und Welt.** Versuch einer organischen Auffassung. Jena, E. Diederichs, 1912. 8° (VII, 426 S.) M. 8.—.

III. **Becker Carl: Vom geistigen Leben und Schaffen.** Berlin, H. Steinitz, 1912. 8° (164 S.) M. 1.50.

I. Aufzählung und Systemisierung unserer Wissensobjekte ohne Rücksicht auf objektive Giltigkeit unseres Wissens ist Gegenstand des Werkes von Driesch; also Epistemologie; aber nicht Epistemologie im gebräuchlicheren Sinne, verwandt mit Logik und Kategorienlehre, ist, was Verf. wollte. „Solipsistisch ist der Ordnungslehre Ausgang und solipsistisch wird auch ihre Arbeit geleitet, — bis sie selbst den Solipsismus verabschiedet und Anderes fordert" (S. 4). Eben bis zu dieser Forderung führt das geistreiche Werk seinen Leser; es klopft mit drei Fragen über Natur, Seele und sittliches Fühlen

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

an die Tore der Metaphysik. Eintritt in diese ist nicht mehr als Aufgabe des Werkes gefaßt.

II. Die „organische" Auffassung der Seele wird S. 59—66, gleichsam als Thesis des ganzen Werkes, in klarer Analyse dargelegt: Seele ist das dem Körper kontradiktorisch Entgegengesetzte, das Innere, das Subjekt, das Selbst, das Eigene, das Aktive. Das Weitere — wir wollten gerne sagen: Tiefere — ist leider nicht mehr so klar und nicht mehr so wahr, mag es in noch so schöner Form und mit noch so viel Geist geschrieben sein. Trotz des energischen Protestes S. 377 ist Joël doch den Pantheisten zuzuzählen, mit denen er somit alle Unklarheiten und Halbheiten teilen muß. Es ist schade, daß so viel Geist, Scharfsinn und Wahrheitsstreben sich an der *Philosophia perennis* zu bilden keine Gelegenheit fanden. Wie viel Klarheit würde z. B. auf die Seiten 377—386 aus der Lehre *de cognitione univoca et analoga* kommen!

III. Becker gibt in der vorl. Schrift ein kurzes Resümee der gesamten monistischen Philosophie für populäre Propagandazwecke, ohne besonderen Anspruch.

Kassa (Kaschau). Dr. A. Fischer-Colbrie.

Pistorius Seminardirektor M.: **Geschichte des ritter- und landschaftlichen Landschulwesens in Mecklenburg-Schwerin 1650—1879.** Herausgegeben und bis zur Gegenwart fortgeführt von Lic. Dr. Schnell. (Pädagogisches Magazin. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften. Begründet von Friedrich Mann. Heft 418.) Langensalza, H. Beyer & Söhne, 1911. 8° (VI, 231 S.) M. 2.40.

Die gründliche Arbeit des (inzwischen verstorbenen) Seminardirektors M. Pistorius, zum Teil bereits in den „Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte" (1904 und 1905) gedruckt, wird hier vollständig zum Abdruck gebracht und in dem Sinne des Verewigten bis auf die jüngste Zeit fortgeführt. Sie ermöglicht einen auch für den Nichtmecklenburger interessanten Einblick in das Schulwesen dieses Landes, das komplizierter ist als anderswo im Deutschen Reich. Es gibt dort eine Domänialschule auf den landesfürstlichen Domänen im Gegensatz zu der Schule, die seit dem landesgrundgesetzlichen Erbvergleich von 1755 der Verwaltung der Gutsobrigkeiten, Stadtmagistrate und Klöster untersteht. Die ritter- und landschaftliche Landesschule bezeichnete wohl einen Tiefstand deutschen Schulwesens. Ihre Geschichte ist die eines kontinuierlichen Kampfes der Regierung mit den Ständen, die den allernotwendigsten Reformen aus Furcht vor stärkerer Belastung widerstrebten und in eigennützigem Interesse die gräßlichsten Mißbräuche unangetastet wissen wollten. Erst 1895 geschah der erste Schritt zur Verstaatlichung. Trotzdem bleibt auch jetzt noch die Schulhoheit des Gutsbesitzers nach vielen Rücksichten hin gewahrt. Übersichtlicher wäre das Büchlein geworden, wenn die einzelnen Abschnitte statt der bloßen Datierung regelrechte Aufschriften erhalten hätten.

Wien. Hübl.

Christl.-pädagog. Blätter. (Red. W. Jaksch.) XXXVI, 5—8. — (5.) Hofer, Vom Interesse. — Stegmann, Die Berücksichtigung d. Missionsgedankens in d. Katechese. — Resch, Die katechet. Tagung in Oberhollabrunn. — Hackmann, Charakterbilder aus d. Zeit Christi. — Krauß, Jerusalem u. d. kathol. Religionsunterr. — Franz, Die Gebetsformeln f. d. Hauptteile d. hl. Messe. — Rauscher, Anschaulichkt. im Katechismusunterr. — Riederer, Katechese üb. d. Lied „O Christ, hie merk". — Pichler, Ist in Wien e. Vermehrg. d. Religionsstunden an Volks- u. Bürgerschulen möglich? — (6.) Pichler, Das Bild im Dienste d. elementaren Relig.unterrichts. — Seipel, Die Lehrbücher d. Moral f. Mittelschulen. — Hofer, Das Meßbüchlein f. d. Unterstufe. — Schneider, — Die Erziehg. d. Jugend in d. Entwicklungsjahren. — Minichthaler, Einführg. d. Kinder in den Gebrauch d. neuen Schulgebetbuches. — Gießer, Katechet. Glossen. — Stehlik, Kirchengeschichtl. Katechesen. — (7/8.) Pichler, Verstandesreligion od. Gefühlsreligion? — Deimel, Üb. d. rechtl. Stellg. d. „Religionsnote" in d. Semestralzeugnissen d. Mittelschulen u. Lehrerbildgsanstalten. — Seydl, Der junge Herbart. — Gößinger, Mehr Seelsorge, weniger Schule? — Tibitanzl, Das Wort e. Alten üb. d. bibl. Unterricht. — Rensing, „O unbefleckt empfangenes Herz", Liederklärung.

Btrge z. Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters. Texte u. Untersuchgen. In Verbindg. m. Gg. Frh. v. Hertling u. Matthias Baumgartner hrsgg. v. Cl. Baeumker. Bd. XI, Heft 5. Münster i. W., Aschendorff, 1913. gr.-8°

XI, 5. Rohner Dr. P. Anselm, O. Pr.: Das Schöpfgsproblem bei Moses Maimonides, Albertus Magnus u. Thomas v. Aquin. Ein Btr. z. Geschichte d. Schöpfgsproblems im Mittelalter. (XII, 140 S.) M. 4 75.

Hönigswald Rich.: Prinzipienfragen d. Denkpsychologie. Vortr., geh. auf d. Generalversammlg. d. Kantgesellsch. zu Halle a. S. am 20. April 1913. Berlin, Reuther & Reichard, 1913. gr.-8° (46 S.) M. 1.20.

Offner Prof. Dr. Max: Das Gedächtnis, Die Ergebnisse d. experimentellen Psychologie u. ihre Anwendg. in Unterricht u. Erziehg. 3., verm. u. teilw. umgearb. Aufl. Ebd., 1913. gr.-8° (XII, 312 S.) M. 4.20.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Criste Oberstleutn. Oskar: **Erzherzog Carl von Österreich.** Ein Lebensbild, im Auftrage seiner Enkel, der Herren Erzherzoge Friedrich und Eugen verfaßt. 3 Bände. Wien, W. Braumüller, 1912. gr.-8° (XV, 552; IX, 635; IX, 578 S.) geb. M. 60.—.

In einem Vorworte erzählt der hochverdiente Direktor des österr. Kriegsarchivs die Vorgeschichte des vorl. großen Werkes. Dem von den erlauchten Nachkommen des Siegers bei Aspern gefaßten Plane, dem großen Ahnherrn ein würdiges literarisches Denkmal zu errichten, türmten sich große Schwierigkeiten entgegen. Der zuerst damit betraute Hofrat v. Zeissberg starb nach Fertigstellung des ersten, in zwei Teilen ausgegebenen Bandes; den zweiten Herausgeber, v. Zwiedineck, raffte der Tod schon unter den Vorarbeiten hinweg. Wie dieser die Aufgabe gelöst hätte, läßt sich also überhaupt nicht sagen. Zeissberg hatte die Sache viel zu weitschichtig angegriffen. Das Unternehmen mußte von neuem in die Hand genommen werden. Einem dritten ward es übertragen, dem durch tüchtige Arbeiten längst sehr gut akkreditierten Oberstleutnant C., und dieser hat, um es gleich vorweg zu sagen, eine schöne Idee ebenso schön verwirklicht. Mit verständiger Ökonomie wurde ein allzugroßes Anschwellen des überreichen Stoffes vermieden, das Werden und Wirken des Helden ist plastisch und ergreifend herausgearbeitet. Ja, auch ergreifend. Der berechtigten Wärme, welche den Verf. für seinen Gegenstand erfüllt, entspricht die Teilnahme, die er im Leser zu erwecken weiß. Mit tiefer Ergriffenheit folgt man bis zum Schluß des immerhin noch umfangreichen Werkes den Schicksalen des Mannes, der, alle seine Verwandten weit überragend, das Zeug hatte, Großes zu leisten, Größeres noch, wenn sich nicht so beklagenswerte Hemmnisse eingestellt hätten. Eben diese Beobachtung streut über das prächtige Lebensbild einen tragischen Schimmer, dessen Eindruck sich kein Leser entziehen kann.

Nicht sehr anregungs- und freudevoll verlief Karls Jugend. Es waren wenig erstklassige Führer, die den Knaben zu leiten hatten. Und sein Herzensbedürfnis wurde erst gestillt, als er zu Herzog Albert und Marie Christine in nächste Beziehung getreten war. Sein Verhältnis zu diesen seinen Adoptiveltern war das innigste, es wurde nur noch abgelöst und übertroffen, als der Prinz in späteren Jahren eine glückliche Ehe schloß und sich um ihn eine stattliche Familie bildete. Eben an der Seite seiner Adoptiveltern, dem niederländischen Statthalterpaare, trat Karl in das staatliche Leben ein. In kürzester Frist trat ihm vor Augen, was er dann in einer langen Kette bitterster Erfahrungen immer wieder bestätigt fand: schon 1792 schreibt er über seinen kaiserlichen Bruder als einen „jungen und guten, aber übelberatenen Fürsten". Es war eben das Verhängnis, daß in eine der schwierigsten Epochen des Staates mit Kaiser Franz eine Persönlichkeit hineingestellt war, welche der großen Zeit nicht gerecht zu werden vermochte. In kleinlichen Dingen aufgehend, fiel ihm die Entscheidung in wichtigen unendlich schwer. Solche Naturen unterliegen dem Einfluß unbedeutender Ratgeber, während sie dem wahren Talent mit Mißtrauen gegenüberstehen. Damit ist das in allen Tonarten sich immer wieder erneuernde Verhältnis zwischen Franz und Karl schon skizziert. Der Kaiser rief seinen Bruder an die Spitze der Geschäfte nur „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe". Männer vom Schlage eines Thugut haben dann, wenn


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sie die Dienstleistung des zeitweilig Unentbehrlichen nicht zu hintertreiben vermochten, ihm wenigstens Prügel zwischen die Füße geworfen und seine Tätigkeit, auch seine Siege, hämisch und unfreundlich beurteilt. So kam es, daß die Begeisterung über den „Erretter Deutschlands“ nach den Tagen von Würzburg-Amberg und wieder nach Ostrach-Stockach in der damaligen Hofburg nur ein bescheidenes Echo fand. Das hätte Karl leicht ertragen. Weit schlimmer war für ihn, daß man ihm oft nur kärglich die Mittel zumaß und daß ihm vom Wiener grünen Tisch aus in der verkehrtesten Weise hineinregiert wurde. War aber der Fall, daß der Erzherzog vor eine ganz verzweifelte Situation gestellt war und nicht Wunder wirken konnte, dann war die höfische Meute gleich zur Stelle, um seine Beiseitesetzung zu erwirken. Es liest sich wie die Legende eines erschütternden Martyriums, was Karl nach der Berufung auf den italienischen Kriegsschauplatz gegen Napoleon selbst (1797) erleben mußte. Auch nach Hohenlinden ließ sich Karl, der vom südwestdeutschen Kommando kurz vorher hinausgeärgert worden war, wieder finden: es war, wie 1797, zu spät. Diesmal wurde Karl wenigstsns nicht so wie nach Campoformio in beleidigender Untätigkeit und Zurücksetzung gehalten. Es ward ihm die oberste Leitung des Kriegswesens übertragen und das bedeutete sein Wirken für eine durchgreifende Reform. Aber schon erheben sich ganze Berge von Schwierigkeiten. Trotz eines Anlaufes von Vertrauen leiht der Kaiser bald intriganten Gegnern seines Bruders das Ohr. Der von Karl glücklich beseitigte Hofkriegsrat lebt wieder auf und steht seiner Autorität auf Grund eines geradezu brüskierenden kaiserlichen Schreibens entgegen. Noch schlimmer ist, daß Franz unter den Einfluß einer Kriegspartei mit deren *enfant terrible* Mack gerät und, ohne gerüstet zu sein, sich in den Krieg hineinreißen läßt. Es ist eine merkwürdige Erscheinung: Karl, der erste Berufsmilitär seines Staates, ist der erste Friedensapostel desselben. Denn im Unterschied zu den Männern, die den Kaiser verhängnisvoll beredeten, im Unterschied zur „skrupellosen Elastizität eines Bellegarde, Chasteler und Mack“, zur „blindwütigen Hartnäckigkeit eines Thugut“ war der Erzherzog der Mann ruhiger Überlegung und klarer Einsicht. Er kannte die Notlage seines Staates, die schweren Gebrechen, an denen er litt, und wußte die von auswärts zu erwartende Hilfe genau abzuschätzen. Das Resultat dieser seiner gründlichen Erkenntnis war eben die Mahnung zum Frieden. Aber die Mahnung wollte man nicht hören. Auch die Bestellung Macks, den er einst selbst hoch bewertet hatte, war ganz gegen seinen Sinn. Schon dessen erste Dispositionen riefen bei Karl 1805 die schwersten Bedenken hervor. Die Katastrophe von Ulm hat ihm vollständig recht gegeben. Und wieder war es dann das Unglück von Austerlitz, das ihn zum Reorganisator Österreichs zu berufen schien. Er wurde der Generalissimus. Abermals häufen sich dieselben Hemmnisse. „Das Gerede vom Frühjahr 1805 beginnt von neuem.“ Der alte Hofkriegsrat droht wieder aufzuleben. Karl sieht es kommen: „Und wenn es nicht Mack ist, so wird sich in der Armee unschwer ein anderer Narr finden, der die Szenen von 1805 wiederholt.“ Karl sieht keinen Ausweg, als mit dem Rücktritt zu drohen. Diesmal gab Franz nach. Aber um tiefgehende Reformarbeit zu leisten, hätte es geraumer Zeit bedurft. Sie wurde dem Erzherzog nicht gelassen. Stadion trieb zum Kriege. Und derselbe Generalissimus, der wie keiner von der Unfertigkeit hierzu, von dem waghalsigen Vabanque Spiel überzeugt war, mußte ihn führen. Es war keine siegesfrohe Stimmung, in welcher Karl den Feldzug eröffnete. Schnell kamen die Tage von Regensburg und Eckmühl, in denen Karls Heeresteile zu Heerestrümmern wurden. Aber aus diesen Trümmern zauberte der Feldherr in bewunderungswürdig kurzer Frist jene Armee hervor, welche bei Aspern dem bisher Unbesiegten das erste Halt gebot. Karl war dadurch nicht geblendet, wieder predigte er zum Frieden. Zwischen ihm und dem optimistischen Stadion kam es zu einem wahren Duell der Geister, wobei der Minister die Oberhand behielt. Aber „es ist immer ein Unglück gewesen und wird auch fernerhin stets ein Unglück bleiben, wenn die Diplomaten sich nicht darauf beschränken, einen Krieg politisch vorzubereiten (auch das ist übrigens 1809 kaum geschehen), sondern ihn auch selbst militärisch leiten wollen“. Nach Aspern kam Wagram. Karl hat in aller Umsicht die neuerliche Begegnung mit Napoleon vorbereitet. Nicht auf einen Angriff seinerseits, sondern auf eine feste Defensive hatte er es, seine Kräfte abschätzend, angelegt. Daß der Charakter des Ringens am zweiten Schlachttage sich unglücklich änderte, wird, wie C. einleuchtend darlegt, dem Zufall beizumessen sein, daß Karl infolge eines Unwohlseins oder des Ruhebedürfnisses das Kommando in den Nachtstunden vom 5. zum 6. Juli an Wimpffen abgab, der selbständig zum Offensivsystem griff, wozu unsere Heereskräfte nicht ausreichten. Auch die vielbesprochene Haltung Johanns hat C. untersucht. Er kommt zum Ergebnis, daß dieses Erzherzogs „Rechtfertigungsversuch durchaus nicht stichhältig ist“. Das Verhalten Johanns, dazu die von General Frimont überlieferten, so recht unsoldatischen Worte (III, 246) zeigen nur wieder, wie recht Karl mit dem gehabt hat, was man ihm als Schwarzseherei angerechnet. Und wieder erneuerte sich nach Wagram der alte Refrain: nach dem Unglück, vor dem Karl, dieser getreue Eckart, gewarnt, ergoß sich über ihn die kaiserliche Ungnade, er ward verabschiedet, und zwar für immer. Nie mehr hat man ihn gerufen, und das war ein Unglück für Österreich, weit schwerer als Regensburg und Wagram. Wohl wurde sein Name genannt, als Österreich Napoleon Heeresfolge gegen Rußland leisten mußte, aber dazu war er nicht zu haben. Auch Metternich war nicht dafür; trotzdem trug es dem Erzherzog das harte Wort des Kaisers ein: Wir haben nun aufgehört, gute Freunde zu sein. Dem folgte freilich bald, als sich die Dinge in Rußland in der bekannten Weise entwickelten, eine Genugtuung in den kaiserlichen Worten: Du warst gescheiter als wir. Die schönste Genugtuung wäre es aber gewesen, wenn Karl am großen Völkerbefreiungskampfe hätte teilnehmen können. Er war nahe daran; da haben gegnerische Machenschaften die Sache im letzten Augenblick scheitern lassen. Als nach dem Sturz der Bourbonen durch die Julirevolution wieder Krieg in Sicht war, erhob Karl nochmals seine mahnende Stimme. Sie wurde zwar befolgt, aber Franz wie sein Staatskanzler hatten dafür nur unfreundliche Worte. Bezeichnend ist das politische Testament des Kaisers Franz für seinen Nachfolger: nur Metternich wird empfohlen, von Karl keine Silbe. So blieb der Erzherzog auch unter Ferdinand beiseite. Karl war nichts weniger als Frondeur oder gar Revolutionär. Aber die unerquicklichen Zustände im Ferdinandeischen Staate drückten ihm nochmals die Feder in die Hand, um dem


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kaiser seinen Dienst anzubieten. Er wurde nicht angenommen. Die Wahrheit beleidigend ward ausgesprengt, der Erzherzog verweigere beharrlich jede Teilnahme an den Staatsgeschäften. Damit suchte man vor der Öffentlichkeit die Schmach darüber zu verdecken, daß man auf die Mitwirkung der wertvollsten Kraft, über die Reich und Dynastie verfügen konnten, kurzsichtig verzichte. Wie wertvoll diese Kraft gewesen wäre, zeigen Karls hinterlassene Papiere, die, weniges ausgenommen, erst lange nach seinem Tode (1894) veröffentlicht wurden. Er ist nicht nur Militärschriftsteller, sondern auch Historiker, Philosoph, Politiker und Volkswirtschaftler. Eine große Summe von Weisheit ist darin niedergelegt. Wie wahr und zutreffend beurteilt er geschichtliche Persönlichkeiten! Man lese z. B. nur nach, was er über Joseph II. und Bonaparte schreibt. In prächtigen Worten preist er den Wert des Christentums, scharf wendet er sich gegen jede Einseitigkeit der Erziehung, empfiehlt Menschenkenntnis als „die erste Wissenschaft". Den Krieg verurteilt er als „das größte Übel", der nie zu persönlichen Zwecken geführt werden darf. Und immer wieder ist an seine klassische Verdammung des Duells zu erinnern, das „im Widerspruch steht zu jeder Ordnung". Es ist genau, wie C. zusammenfassend in schöner Weise über ihn sagt: „Das lautere Gold seiner Erfahrungen und Kenntnisse, seiner Meinungen und Mahnungen, seines Wollens und Strebens, die Schätze seines großen Geistes und seines edlen Gemütes, seiner starken Seele und seines warmen Herzens, sie liegen verstreut in einer Reihe gedankenvoller Schriften, die zu dem Besten gehören, was wir besitzen." Was hätte dieser Mann seinem Österreich noch sein können! Wenigstens den Nachfahren möge er Lehrer und Führer bleiben. Als der schon umnachtete Lenau von seinem Ableben vernahm, rief er gleich einem blinden Seher aus: Erzherzog Karl stirbt nicht!

Wien. Hirn.

Rychnovsky Dr. Ernst: **Der Deutsche Turnverein in Prag 1862—1912.** Im Auftrage des Vorstandes verfaßt. Mit 4 Lichtdrucktafeln und 1 Tabelle. Prag, Verlag des Deutschen Turnvereins, 1912. 4° (IV, 159 S.)

Zur Feier des 50jährigen Bestandes des Deutschen Turnvereins in Prag hat R. die vorl. schön ausgestattete Festschrift verfaßt, die zuerst eine Geschichte des Vereins bietet („Wie der Deutsche Turnverein wurde", S. 1—58) und sich hierauf des näheren über die Organisation, die Turnhallen und den Turnbetrieb verbreitet. Porträts der früheren und jetzigen führenden Persönlichkeiten des Turnvereins und eine Ansicht der stattlichen Vereinsturnhalle schmücken das Buch, das vielen Turnfreunden eine sehr erwünschte Lektüre bietet, für die Geschichte des Turnwesens (und nebenbei auch zur Kultur- und politischen Geschichte) mancherlei interessantes Material enthält.

Mitteilgen d. Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. (Prag.) LI, 4. — H. Hallwich †. — Pohl, Dtschböhm. Zeitgen aus d. 16. Jhdt. — Schmidt, Der Kirchenbau z. St. Joachimsthal 1534—1540. — Schlenz, Gelehrtenbriefe an d. Leitmeritzer Bischof Em. E. Reichsgrafen v. Waldstein. — Weizsäcker, Das dtsche Recht d. bäuerl. Kolonisten Böhmens u. Mährens im 13. u. 14. Jhdt.

---

*Friedjung Heinr.: Der Kampf um d. Vorherrschaft in Dtschld. 1859 bis 1866. 2 Bde. 9. Aufl. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1912, 1913. gr.-8° (XVIII, 494 S. m. 3 Karten, — XIV, 706 S. m. 6 Karten) M. 24.—.

Schäfer Karl Heinr.: Johannes Sander von Northusen, Notar der Rota u. Rektor der Anima. Ein dtsch.-röm. Lebensbild am Ausgang des Mittelalters. Mit 15 Abb. Rom, Max Bretschneider, 1913. gr.-8° (96 S.) M. 4.—.

Publikationen aus d. preuß. Staatsarchiven. Veranlaßt u. unterstützt dch. d. k. Archiv-Verwaltg. 28., 87. Bd. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8°
28. Berichte aus d. Berliner Franzosenzeit 1807—1809. Nach d. Akten d. Berliner geh. Staatsarchivs u. d. Pariser Kriegsarchivs hrsgg. v. Hermann Granier. (XIII, 598 S.) M. 20.—.
87. Preußens Staatsverträge aus d. Regiergszeit Kg. Friedr. Wilhelms I. Hrsgg. v. Dr. Viktor Loewe. (XIV, 499 S.) M. 22.—.

*Treitschke Heinr.: 1813. (Die Auswahl f. dieses Buch aus d. 1. Bde d. Dtschen Geschichte besorgte Dr. Fz. Hirsch.) 6.—8. Taus. Ebd., 1913. 8° (212 S.) geb. M. 2.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Mechtild von Magdeburg: „Das fließende Licht der Gottheit." In Auswahl übersetzt von Dr. Wilh. Oehl. (Deutsche Mystiker. Band II. — Sammlung Kösel. 48.) Kempten, J. Kösel, 1911. 8° (VIII, 222 S.) geb. M. 1.—.

Seit Stierlings Studien zu Mechtild von Magdeburg (1907) ist die Textgestaltung dieses merkwürdigen Buches, das zugleich von einer der interessantesten Vertreterinnen der christlichen Mystik herrührt, geklärt. Leider steht die angekündigte kritische Ausgabe noch aus. Die vorl. Auswahl hat indes die durch Stierlings Untersuchungen notwendig gewordenen Besserungen des Textes schon insoweit berücksichtigt, als dies bei der Bestimmung der Ausgabe geboten erschien. Insofern sind die Bemühungen des Herausgebers um die Gestaltung des Textes anerkennenswert. Die kurze, doch gute Einleitung bringt das Notwendigste zur Geschichte des Buches und zum Verständnis seines Inhalts. Die Auswahl ist so getroffen, daß der Leser sich ein Bild machen kann von der Sprachgewalt dieser Dichterin und Vollmystikerin. Ihre Visionen sind geschrieben in einer Sprache, an der man einmal die hinreißende Gewalt des Ausdruckes bewundern muß und dann wieder überrascht wird von der Zartheit der Empfindung, einer Sprache, die doch überall ausdrucksfähig bleibt, wo die Grenzen des Ausdruckes schon zu versagen drohen. So konnte nur eine Dichterin schreiben, die auf dem Höhepunkte deutscher Frauenbildung stand. Schon von diesem Standpunkt aus verdient das schöne Büchlein Mechtilds gerade in unserer Zeit erneute Beachtung.

Freilich hätte ich es für angebrachter gehalten, wenn sich der Herausgeber nicht überall so ganz eng an die wohl altehrwürdigen, doch mancherorts in ihrer ganz neuhochdeutschen Umgebung seltsam anmutenden Wortformen gehalten hätte. Die Art des Textes verlangte hier eine etwas andere Behandlung als in den Mustervorlagen, namentlich Kraliks „Götter- und Heldenbuch". Mag man auch leicht wegsehen über Formen wie „heiliglich", „süßiglich" (S. 95), „daß er irgendwie arglich in Sünden erkalte" (S. 112), „sie sind stetiglich so grimmiglich gemut. . ." (S. 108) oder „nun bin ich viel arm an meinem siechen Leibe" (S. 89) usw., deren eine Menge getreu übernommen sind, — so dürfte doch manches nicht jedem Leser sofort verständlich sein (vgl. „Sie wird zum Schreien gebracht, geschlagen mit großem Sehre", S. 95). Anderes ist deshalb unverständlich, weil sich die Bedeutungsentwicklung des heutigen Begriffes nicht ungezwungen in den ursprünglich gewählten Ausdruck einfügt (vgl. „In diese Tücher wand die zierliche Jungfrau den großen Heiland und legte ihn in die Krippe", S. 164). Derartiges passt schlecht zu der sonst sorgfältigen Übertragung.

Düsseldorf. Dr. H. Gürtler.

Wolff Max J.: **Shakespeare.** Der Dichter und sein Werk. 2 Bände. 3., durchgesehene Auflage (7.—10. Tausend). München, C. H. Beck, 1913. 8° (VIII, 487 S., mit einer Nachbildung des Droeshout-Porträts — und III, 489 S., mit einer Nachbildung des Chandos-Porträts) geb. M. 12.—.

Der Ref. darf sich schmeicheln, zum buchhändlerischen Erfolg dieser in gutem Sinne populären Darstellung durch drei ausführliche Besprechungen — AL, XVIII, 109; „Die Kultur", IX, 4 (1908); *Przegląd Polski* (Krakau), Febr. 1908 — einigermaßen beigetragen zu haben. Gerade das gibt ihm aber ein Recht, zu zweifeln, ob der Autor wohlgetan hat, sich in der neuen Auflage, wie er selbst ankündigt, bis auf das Kapitel über die Bühneneinrichtung „eng an die früheren" zu halten. Eine starke dritte Auflage legt wohl auch neue Pflichten auf. Als vornehmste erkennt der Verf. an, ein Buch wie das vorl. solle „nur die gesicherten Ergebnisse aufnehmen und verarbeiten". Seit nahezu drei Jahren habe ich W.s Buch bei der Arbeit an meiner eigenen polnischen Shakespeare-Ausgabe (War-

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

schau, Gebethner & Wolff) ständig in Benützung und muß es jetzt als meine gegründete Meinung aussprechen, daß der Verf. dem lockenden Beispiel von Georg Brandes öfters zu weit gefolgt ist und aus den Werken mehr als zulässig über des Dichters persönliches Innenleben schließen wollte. Man wird bei fortschreitender Bekanntschaft mit Shakespeare in diesen Dingen immer resignierter: je mehr man seine Fähigkeit bewundert, sich in die Zustände der *dramatis personae* einzuleben, desto weniger glaubt man über seine psychologische Identität mit dem oder jenem Helden je wissen zu können. Im besonderen erscheint die bei W. stark betonte Annahme, der Pessimismus der großen Tragödien habe von erschütternden politischen Eindrücken seinen Ausgang genommen, eigentlich ganz willkürlich; der Umstand, daß alle tragischen Meisterwerke in einen politischen Hintergrund gestellt sind, gehört wesentlich zu Shakespeares Poetik und ist für die psychologische Ergründung seines Schaffens eben deshalb kaum von maßgebender Bedeutung. — Zweitens: das Buch soll die Shakespeare-Lektüre ergänzen, selbstverständlich aber keinesfalls ersetzen. Deshalb gilt für dieses, wie überhaupt für jedes Shakespeare-Kompendium die goldene Regel: je kürzer, desto besser. Nahezu 1000 Seiten über Shakespeare außer seinen 37 Dramen zu lesen, können sich heute, sagen wir es offen, wenig Gebildete erlauben, die nicht Literarhistoriker von Fach sind. Man soll dem Leser nicht durch eingehende, wenn auch noch so feinsinnige Erörterungen über Gedankengehalt und Charaktere zu viel eigenes Nachdenken zu ersparen trachten; für den Fachmann wieder genügen bloße Andeutungen — auch nur in den Anmerkungen. Der gewiß sehr schwere Entschluß, am eigenen Produkt energische Amputationen vorzunehmen, wird im Interesse der literarischen Gefälligkeit des Buches und somit seiner Verbreitung für weitere Auflagen zu erwägen sein. — Endlich drittens: das Buch wird sehr vielen als Einführung ins Shakespeare-Studium dienen; gerade deshalb wäre eine sehr wählerische und sehr gedrängte *bibliographie raisonnée* (mit Beurteilungen der Bücher in je einigen Worten) am Platze; sie würde auch dem Fachmann ein deutlicheres Bild von des Verf. prinzipiellem Standpunkt in den Hauptproblemen bieten als die recht unsystematischen Verweise in den Anmerkungen. Es handelt sich keineswegs bloß um ehrliches Bekennen der Abhängigkeit von Vorgängern oder der Unkenntnis so mancher Erscheinungen; die letztere hält ja jeder, der sich selbst mit Shakespeare beschäftigt, für vollkommen natürlich.

Krakau. R. Dyboski.

Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. In drei Bänden. (Im Auftrag des Goethe- und Schiller-Archivs nach den Handschriften herausgegeben von Hans Gerhard Gräf und Albert Leitzmann.) Leipzig, Insel-Verlag, 1912. 8° (VIII, 461; — 512; — VIII, 279 S.) geb. M. 10.—.

Aus der erneuten Vergleichung der Originalhandschriften ergaben sich manche Textverbesserungen der bisherigen Ausgaben im kleinen. Auch die Anmerkungen übertreffen an Reichtum und Genauigkeit alle umlaufenden Kommentare über diesen Briefwechsel. Beigefügt wurde noch ein sorgfältiges Register über Schillers und Goethes Werke und über die Namen von Personen, die im Briefwechsel erwähnt werden. Dr. Wl.

Lange Prof. Dr.: **Abriß der französischen Literatur und Metrik nebst sprachgeschichtlicher Einleitung** für die Prima der höheren Lehranstalten, Oberlyzeen und Neuphilologen. Gotha, F. A. Perthes, 1913. 8° (VI, 130 S.) M. 1.20.

Das Büchlein gliedert sich, wie aus dem Titel ersichtlich, in drei Abschnitte, in die sprachgeschichtliche Einleitung (S. 1—28), und in die Abhandlungen über französische Literatur (S. 29—104) und französische Metrik (S. 105—130). Es ist erstaunlich, wie viel auf den wenigen Seiten geboten wird. So beschränkt sich z. B. der Abschnitt über Literaturgeschichte nicht auf die Darstellung der großen Strömungen und deren Hauptvertreter und Bahnbrecher, wie es dem Lehrziele der Oberklassen von Mittelschulen genügen würde, sondern bringt eine Fülle von Namen auch weniger wichtiger Autoren und ihrer Werke, meist eben nur die Namen mit einigen charakterisierenden Worten. Daher dürfte das Buch kaum für Schulzwecke, wohl aber als Repetitorium zu Prüfungszwecken für Neuphilologen, denen ja auch die kurzgefaßte französische Metrik sehr willkommen sein wird, in Betracht kommen. Dann müßte aber auch der jeweilige Stand der Wissenschaft strenger zur Geltung kommen, als es in der vorl. 1. Auflage der Fall ist. Dies gilt namentlich vom phonetischen Teile der sprachgeschichtlichen Einleitung. Ich will nur auf einiges hinweisen. S. 5: *is* + Kons — für *s* + Kons. — (Dazu *ex-* > *es-*, *ins-* > *is*) ist schon lat. seit dem 2. Jhdt, nicht aber nur gallorom. *sc-* > *esc-* ; *h-* und *-m* sind schon früh in lat. Zeit verstummt, vgl. Meyer-Lübke, Einf. §§ 118, 87, 88. Es geht natürlich nicht an, Vorgänge, die schon lateinisch sind, so darzustellen, als ob sie einzelsprachlich wären. — S. 15: der Superlativ auf *-ĭssimus* ist schon vorromanisch untergegangen und durch Hervorhebung des analytischen Komparativs ersetzt worden. *-issime* dringt erst im 16. Jhdt aus dem Italienischen, wo es natürlich gelehrt ist, wieder ein, hält sich aber nicht. — Dafür, daß höchstwahrscheinlich alle Vokale vor Nasal schon altfranz. nasaliert wurden, nicht aber *in* und *on* später, vgl. Meyer-Lübke, Franz. Gramm. § 67. — Ferner hätte die Entwicklung von *ei* > *oi* (> *oę* > *ua*) auseinandergesetzt werden können. Bezüglich der Literaturangaben zu diesem Teile ist manches hinzuzufügen. Statt Körting sind doch Anfängern eher die trefflichen Göschen-Bändchen (128 und 250) von A. Zauner, Romanische Sprachwissenschaft, und Bourciez, Éléments de linguistique romane (Paris 1910), ferner Voretzsch' Einführung in das Studium der altfr. Sprache zu empfehlen. Zu zitieren wären Meyer-Lübke, Historische Grammatik der französischen Sprache (Heidelberg, 1908), die altfranzösische Grammatik von Schwan-Behrens, von Gröbers Grundriß die 2. Auflage des I. Bandes (Straßburg, 1906). Was dann den Abschnitt über die Literatur betrifft, so ist S. 65 Mme de Layette statt La Fayette wohl ein Druckfehler, und ebenso S. 85 und 86 Bérengar statt Béranger. Hier wären die Literaturgeschichten von Doumic und Lanson anzuführen gewesen. — In der Metrik ist die Identifizierung von Zäsur und Haupttonstelle im Versinnern (S. 107) doch nicht angebracht. S. 109 wieder ein Druckfehler: anlautendes *e* fällt **nach** Vokal aus, nicht **vor** ihm. Dann S. 121: die Ausdrücke tönende und tonlose Konsonanten statt etwa gesprochene und stumme sind wegen ihrer anderweitigen Bedeutung schlecht gewählt.

Triest. Dr. Friedrich Schürr.

Germanisch-romanische Monatsschrift. (Hrsg.: Heinr. Schröder.) V, 3 u. 4. — (3.) Petsch, Aus d. Kleistliteratur d. Jubiläumsjahres. — Fest, Zu „Shakespeares Totenmaske" u. „Ben Jonsons Totenbild". — Counson, Les paroles littéraires de la langue française, étude de linguistique littéraire. — (4.) Wagner, Fr. Hebbel u. s. Verleger. — Stahl, Das engl. Bühnenstück v. 1800—1850. — Schmitt, Der „Püterich". — Bräuning-Oktavio, Ein ungedr. Brief Gottscheds. — Becker, Ein bekanntes Gedicht d. Hainbündlers Joh. Friedr. Hahn (1753—79). — de Perott, Die ihren Schätzen in Pagenverkleidg. nachlaufenden Mädchen im Ritterspiegel.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 15 u. 16. — (15.) v. Molo, Das beste Buch. — Guilbeaux, Philéas Lebesgue. — Lebesgue, Autobiograph. Skizze. — Meyerfeld, Ludwigs Wagner-Buch. — Heilborn, Sterbens-Orgie. — Nithack-Stahn, Aus d. Welt d. Schule. — (16.) Feuchtwanger, Kosten u. Preis d. geist. Arbeit. — Goldmann, „Tao". — Rath, Cl. Viebigs Altberliner Roman. — Müller, Frische Volkslieder. — Amelung, Neues v. Cl. Brentano. — Hegeler, Der letzte Taler. — v. Molo, Dramat. Strategie.

Antike Kultur. Meisterwerke d. Altertums in dtscher Sprache. Hrsgg. v. d. Brüdern Horneffer. XXX—XXXIV. Lpz., W. Klinkhardt. 8°
XXX—XXXIII. Thukydides: Der peloponnes. Krieg. Dtsch. v. Aug. Horneffer. 4 Bde. 1912. (VII, 308 S.) M. 4.—.
*XXXIV. Propertius: Elegien. Deutsch v. Paul Lewinsohn. 1913. (XV, 204 S.) M. 2.—.
Untersuchgen z. dtschen Sprachgeschichte. Hrsgg. v. Rud. Henning. Heft III. Straßbg., K. J. Trübner, 1913. gr.-8°
III. Wesle Dr. Karl: Die althochdeutschen Glossen d. Schlettstadter Kodex zu kirchl. Schriften u. ihre Verwandten. (168 S.) M. 4.—.
Grundriß der german. Philologie. Hrsgg. v. H. Paul. 3., verm. u. verb. Aufl. 2. Ebd., 1913. gr.-8°
2. Kluge Friedr.: Urgerman. Vorgeschichte der altgerman. Dialekte. 3., verm. u. verb. Aufl. (XI, 289 S.) M. 6.—.
*Sutterlin Dr. L.: Werden u. Wesen d. Sprache. Leipzig, Quelle & Meyer, 1913. 8° (176 S.) geb. M. 3.80.
Wiener Btrge z. engl. Philologie. Unter Mitwirkg. v. K. Luick, A. Pogatscher, R. Fischer, L. Kellner, R. Brotanek u. A. Eichler hrsgg. von J. Schipper. XL. Wien, W. Braumüller, 1913. gr.-8°
XL. Wirl Dr. Jul.: Orpheus in d. engl. Literatur. (XI, 103 S.) M. 4.—.

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Kunstwissenschaft.

Müller-Freienfels Richard: **Psychologie der Kunst.** Eine Darstellung der Grundzüge. 2 Bände. (I. Die Psychologie des Kunstgenießens und des Kunstschaffens. — II. Die Formen des Kunstwerks und die Psychologie der Wertung.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (VIII, 232 u. VIII, 220 S.) à M. 4.40.

Mit Cohn, Hamann, Dessoir wendet sich auch M.-Fr. mit trefflichen Gründen gegen die kaum zur Geltung gekommene und auch schon wieder sehr problematisch gewordene Einfühlungstheorie. Ebenso bekämpft er die Ausdruckstheorie und die moderne Bevorzugung des Kunstschaffens, in dem das Wesen des Künstlerischen keineswegs am reinsten zum Ausdruck komme (I, S. 21). Das Hauptverdienst des Werkes liegt in der exakten Beschreibung der ästhetischen Erlebnisse und der dadurch nahegelegten Einteilung in Typen des individuellen Genießens (I, S. 88 f.); nach den sensorischen, motorischen, assoziativen und intellektuellen Faktoren des Kunstgenießens, die in den Künsten, der eine da, der andere dort, mehr hervortreten, werden je nach dem Vorherrschen des betreffenden Faktors intellektuelle, sensorisch-visuelle, sensorisch-auditive, sensorisch-motorische, imaginativ-motorische, anschaulich-imaginative, verbal-imaginative, reflektorische Typen unterschieden, wodurch viele Verschiedenheiten der Kunstentwicklung, der ästhetischen Aufnahme und der Kunsttheorien leichte Erklärung finden. Den Ausführungen des II. Bandes liegt die dynamische Gefühlstheorie zugrunde, wonach Lust sich einstellt, wenn eine Tätigkeit dem Bestande ihres Organes zuträglich ist; damit wird — und darin liegt das zweite Hauptverdienst des Werkes — die Theorie der kleinsten Kraftersparnis von Avenarius und Bücher verbunden und zu zeigen versucht, daß die ästhetischen Formen sich darum durchgesetzt haben, weil die von ihnen ausgehenden Wirkungen den Funktionen des menschlichen Organes am adäquatesten sind, da sie ein Maximum von Erleben mit einem Minimum von psychischer Anstrengung gewährleisten (II, S. 17). Abgesehen von diesen Hauptvorzügen, deren Durchführung eine Fülle neuer und richtiger Gesichtspunkte ergibt, stellt sich die Arbeit als eine glückliche, klare Zusammenfassung der Gegenwartsprobleme der Ästhetik dar. — Weniger als mit dem Gedanken der Typik der ästhetischen Erlebnisse und der konsequenteren Anwendung des Prinzips der Kraftersparnis — das mir vor allem für die noëtischen Kräfte in Betracht zu kommen scheint — kann ich mich mit des Verf. Grundanschauung vom Ästhetischen befreunden. Zwar wenn er das ästhetische Erlebnis (I, S. 135) als „Rauschzustand" bezeichnet, liegt kaum mehr als eine Wortverschiedenheit von der „dichterischen Begeisterung" anderer vor und die (I, S. 35) verkündete Einheit von Gefühl und intellektuellem Vorgang oder die Definition des Ästhetischen als Strom gefühlsbetonter Erlebnisse, bei dem jede Zweckhandlung wegfällt (I, S. 29), kann man ins Richtige interpretieren. Aber wenn es (I, S. 133) heißt, daß die intellektuellen Phänomene nur vorübergehende Wellen sind, während die Gefühle als gesteigerter Rhythmus des Lebensgefühles den bleibenden Hintergrund abgeben, kann ich nicht beistimmen. Ebenso kann ich nicht an eine „Kompensation" der Unlustgefühle durch die Lustgefühle (I, S. 141) glauben, finde die Erörterung der ästhetischen „Modifikationen" (I, S. 147 ff.) geradezu kümmerlich und halte das (I, S. 156) Witasek gegenüber Gesagte für falsch. Wenn M.-Fr. einwendet: „Ein vorgestelltes Gefühl ist überhaupt kein Gefühl, sondern eine Vorstellung", so hat Witasek selbst (vgl. „Allgemeine Ästhetik", S. 181, 195 u. ö.) nichts anderes behauptet.

Wien. Dr. O. Katann.

Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 8., 77., 373., 381. Bändchen. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° à geb. M. 1.25.

I. (8.) **Matthaei** Prof. Dr. Adelbert: **Deutsche Baukunst im Mittelalter.** 3. Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf zwei Doppeltafeln. (VI, 154 S.)

II. (77.) **Bürchner** Richard: **Kunstpflege in Haus und Heimat.** 2. Auflage. Mit 29 Abbildungen im Text. (VI, 134 S.)

III. (373.) **Jantzen** Dr. Hans: **Niederländische Malerei im 17. Jahrhundert.** Mit 37 Textabbildungen. (IV, 97 S.)

IV. (381.) **Frankl** Paul: **Die Renaissancearchitektur in Italien.** I. Mit 12 Tafeln und 27 Textabbildungen. (84 S.)

I. (8.) Die notwendig gewordene Neuauflage von Matthaeis „Deutscher Baukunst im Mittelalter" hat sich auf die Einbeziehung neuer Forschungsergebnisse beschränkt, ist aber sonst im ganzen nicht viel geändert. Ref. sähe gerne noch die Auffassung über die freiwilligen Arbeitskräfte, die in unentgeltlichen Dienstleistungen eine Art Gottesdienst erblickt haben sollen (S. 131 u. 132), einer Verallgemeinerung entrückt, die eine unzutreffende Darstellung des Brauches gibt. Die Rechnungsbücher in Prag, Wien, Regensburg, Xanten und anderwärts lehren, daß kein Handgriff unbezahlt gemacht wurde und unentgeltliche Hilfe zu den aufsehenerregenden Ausnahmen gehörte. Nur weil sie in Rouen und Chartres, die doch kaum die einzigen Belege für die Illustrierung deutschen Baubrauches abgeben können, als etwas ganz Ungewöhnliches empfunden wurden („Wer hat jemals Ähnliches gesehen . . .?"), hielt man die von dem Alltäglichen sich abhebende Tatsache einer besonderen Erwähnung wert, so wie ein Reporter außergewöhnliche Vorkommnisse bei der Grundsteinlegung oder Vollendung eines Baues für seine Berichterstatterzwecke gewiß gerne verzeichnet.

II. (77.) Auch für Bürchners „Kunstpflege in Haus und Heimat" ist schon nach wenigen Jahren eine neue Auflage, die sich mit einigen Zusätzen, Änderungen und Verbesserungen begnügt, aber die illustrativen Beigaben durchgreifend erneuert, nötig geworden. Der durch seine „Geschichte der kirchlichen Kunst" wohlbekannte Verf. geht in seinen aus Vorträgen bei Ferienkursen in Jena hervorgewachsenen Darlegungen auf eine gemeinverständliche Erörterung der kunstpflegerischen Gegenwartsbestrebungen aus und will Bildung und Gesittung des Volkes durch die Anleitung zur richtigen Kunstanschauung ebenso fördern wie durch den Nachweis der Notwendigkeit eines ästhetischen Einschlages in die ganze Lebensführung, Körperpflege, Kleidung und Häuslichkeit. Warmherzig tritt er für die jetzt so in den Vordergrund öffentlichen Interesses gerückten Fragen des Heimatschutzes und der Denkmalpflege ein und findet manch sehr zutreffendes Wort über die Gegenwartskunst bis zu Postbauten, Briefkästen, Postkarten, Briefmarken, Papiergeld, Münzen und zur Denkmalsseuche herab. Klarer Blick und gesundes Urteil für Bedürfnisse der Kunst wie des Lebens finden manche sehr praktische Formulierung, von der die Belebung der ästhetischen Kultur gewiß Nutzen schöpfen wird.

III. (373.) Hans Jantzen, der sich schon in seiner Arbeit über „Das niederländische Architekturbild" als ein vortrefflich bewanderter Forscher auf dem Gebiete niederländischer Malerei betätigt hat, versucht in vorl. Arbeit die Entwicklung ihrer Blütezeit im 17. Jhdte namentlich nach der Seite ihres Erscheinungsreichtumes darzulegen. Die malerischen Probleme der Historienmalerei, des Porträts und Gruppenbildes, des Sittenbildes, des Interieurs, der Landschaft, des Seestückes, des Kirchenstückes und des Stillebens sind auf ihre gesetzmäßigen Zusammenhänge verständnisvoll geprüft, womit sich eine im allgemeinen zutreffende knappe Charakterisierung führender Meister und der von ihnen abhängigen Gruppen verbindet. Sie findet in guter Abbildungsauswahl die entsprechende Ergänzung.

IV. (381.) Frankls Büchlein verfolgt an dem Schaffen Brunelleschis, Albertis und Lauranas, an der Zersplitterung des neuen Stiles und an den Arbeiten Bramantes, Spaventos und Raffaels das Vordringen einer gegen die Gotik mit neuen Formen siegreich vordringenden Kunst und ihr Emporwachsen zu einem weltbeherrschenden Stile. Die bei aller Kürze erschöpfenden Darlegungen vermitteln ein annehmbares Bild, dessen Anschaulichkeit die beigegebenen Abbildungen durchweg sachgemäß erhöhen. Der Einführungszweck in den Entwicklungsgang einer hochbedeutenden Epoche erscheint erreicht und die Verständnismöglichkeit ausreichend gesichert.

Wien. Joseph Neuwirth.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz) LIV, 5 u. 6. — (5.) Riesenhuber, Der Barockstil in Österreich. — Geistberger, St. Georg u. dessen Bildnisse. — Riesenhuber, Die Pfarrkirche in Stift Ardagger. — Die Elektrizität im Dienste d. Kirche. — Christl. Kunst-Lexikon. — Oberchristl, Der Flügelaltar in Kefermarkt: e. Meisterwerk d. Veit Stoß? — (6.) Heege, Wer ist d. Meister d. Kefermarkter Altars?

Zur Kunstgeschichte d. Auslands. Heft 104. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. Lex.-8°
 103. Nasse Hermann: Stefano della Bella. Ein Maler-Radierer d. Spätbarocks. Studie. Mit 25 Lichtdrucktaf. (82 S.) M. 9.—.
Migge Leberecht: Die Gartenkultur d. 20. Jhdts. Mit 74 Illustr. u. 23 Taf. Jena, E. Diederichs, 1913. 8° (III, IV, 164 S.) M. 5.—.
Die Kunst in Bildern. (Bd. IV.) Ebd., 1912. Lex -8°
 IV. Schulze Hanns: Das weibl. Schönheitsideal in d. Malerei. 200 Nachbildgen mit geschichtl. Einführg. u. Erläuterungen. 1.—15. Taus. (III, 253 S. [S. 1—38 u. 241—253 Text, S. 39—240 Taf.]) geb. M. 6.—.
Utitz Privatdoz. Dr. Emil: Die Grundlagen der jüngsten Kunstbewegung. Ein Vortrag. Stuttg., Ferd. Enke, 1913. Lex.-8° (27 S.) M. 1.20.
Johann Georg, Herzog zu Sachsen: Der heilige Spyridon, s. Verehrg. u. Ikonographie. Mit 8 Abb. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (28 S.) M. 1.50.
Ollendorff Osc.: Andacht in d. Malerei. Btrge z. Psychologie der Großmeister. Lpz., J. Zeitler, 1912. gr.-8° (VII, 173 S. m. 18 Bildbeil.) M. 7.—.
*Loßnitzer Dr. Max: Veit Stoß. Die Herkunft s. Kunst, seine Werke u. s. Leben. Mit 60 Taf. Ebd., 1912. gr.-8° (V, 214, LXXXIII S.) M. 14.—.

Erd- und Völkerkunde.

Milch L.: Deutschlands Bodenschätze. I. Band: Kohlen und Salze. (**Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens.** Herausgegeben von Prof. Dr. Paul Herre. Band 104.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (151 S. mit 41 Fig. u. einer Karte.) geb. M. 1.25.

Dem allgemeinen Zuge folgend wendet sich auch die Geologie von der rein theoretischen Richtung immer mehr der praktischen Seite zu, und eine begrüßenswerte Frucht dieses Frontwechsels haben wir in dem vorl. Bändchen. Man findet hier neben der exakten Darstellung der Geologie der Kohlen und Salze in einer zur Orientirung vollkommen ausreichenden Weise die daran anknüpfenden bergwirtschaftlichen Fragen behandelt und so das Ganze zu einer abgerundeten Darstellung zusammengefaßt. — Neben den Stein- und Braunkohlen haben auch die Kohlenwasserstoffe: Erdöl, Erdwachs und Asphalt, ihren Platz gefunden, worauf eigens hingewiesen werden muß, weil dies aus dem Titel des Büchleins nicht hervorgeht. Wenn auch die Kohlenablagerungen des Deutschen Reiches ziemlich bekannt sind, bietet eine derartige Zusammenstellung doch einen guten Überblick und die nachfolgenden wirtschaftlichen und auch technologischen Bemerkungen mögen gerade den geologisch Geschulten anziehen, wie es auch umgekehrt für den Volkswirtschaftler zutreffen wird. — Die Kohlenwasserstoffe sind für Deutschland von geringer Bedeutung, umsomehr dagegen die Salze. Aus diesem Kapitel muß besonders die eingehende Besprechung der Edelsalze hervorgehoben werden sowie die Darlegung von van t' Hoffs genetischen Studien, die nach Kenntnis des Ref. bisher noch in kein populär-wissenschaftliches Buch übergegangen sind. — Alles in allem: ein sehr verdienstliches Büchlein, das sich auch durch seine klare textliche und illustrative Darstellung einen größeren Leserkreis erobern wird.

Wien. Dr. Lukas Waagen.

Hörnes Prof. Dr. Moriz: Urgeschichte der Menschheit. 4., völlig neubearbeitete Auflage. Mit 85 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 42.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (146 S.) geb. M. —.90.

Der Verf. gibt in großen, anschaulichen Zügen nach dem Stande unseres heutigen Wissens ein Bild der menschlichen Ur- und Frühgeschichte, angefangen von der Diluvialzeit bis herab zur Römerperiode ausschließlich. Eingehenderen Aufschluß suchende Interessenten werden allerdings die im gleichen Verlage und vom gleichen Autor erschienenen drei Bändchen „Kultur der Urzeit“ nicht vermissen können.

Paris. Prof. H. Obermaier.

Die deutschen Ostsee-Bäder. Nach Beiträgen der Bade-Verwaltungen zusammengestellt und herausgegeben vom Verbande Deutscher Ostsee-Bäder E. V. Stettin, M. Bauchwitz, 1913. 8 (315 S. m. vielen Ansichten, Karten u. Plänen.) M. —.50. — Das Buch soll nur Erwähnung finden, um die falsche Meinung, die etwa ein Leser des Titels wegen hegen könnte, zu zerstreuen: die Meinung nämlich, daß hier ein objektiver Führer durch die Ostseebäder vorliege. Das ist das Buch nicht und will es nicht sein; es behandelt lange nicht alle Ostseebäder (z. B. fehlt die ganze Kieler Föhrde), sondern nur diejenigen, die zu dem „Verbande Deutscher Ostsee-Bäder“ gehören, und gibt auch von diesen nur reklamehafte Schilderungen, die von den bezüglichen Hotelbesitzern etc. selbst herrühren. Wer solches sucht, mag nach dem Büchlein greifen, dessen bester Teil die zahlreichen Abbildungen und Karten sind.

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) VIII, 2/3. — Meier, Die Zauberei bei d. Küstenbewohnern d. Gazellehalbinsel. — Soury-Lavergne et de la Devèze, La Fête nationale du Fandroana en Imerina (Madagaskar). — Meyer, Fischerei b. d. Uferleuten d. nördl. Teils d. Gazellehalbinsel u. speziell auf d. Insel Vuatam, Neu-Pommern, Südsee. — Maes, Quelques Notes sur les Mongelima Congo Belge. — Hawkes, Transforming the Eskimo into a Herder. — Gilhodes, Mariage et Condition de la Femme chez les Katchins (Birmanie). — Ehrenreich, Zur Frage d. Bedeutungswandels mythologischer Namen. — Seler, Der Bedeutgswandel in d. Mythen des Popol Vuh. — Kroeber, The Determination of Linguistic Relationship. — Teßmann, Sprichwörter der Pangwe, Westafrika. — Wiedemann, Die Bedeutg. d. alten Kirchenschriftsteller f. d. Kenntnis d. ägypt. Religion. — Mullie, Phonet. Untersuchgen üb. d. nordpekines. Sprachlaute. — Westermann, Die Mossi-Sprachengruppe im westl. Sudan. — Tfinkdji, Essai sur les songes et l'art de les interpréter (onirocritie) en Mesopotamie. — Schmidt, Die Gliederung d. austral. Sprachen.

Studien u. Forschungen z. Menschen- u. Völkerkde unter wissenschaftl. Leitg. v. Gg. Buschan. XII. Stuttg., Strecker & Schröder, 1913. gr.-8°
 XII. Burger Dr. Fried.: Die Küsten- u. Bergvölker d. Gazellehalbinsel. Ein Btr. z. Völkerkde v. Neuguinea unt. besond. Hervorhebg. rechtlicher u. sozialer Einrichtgen. Mit 10 Taf., 2 Karten u. 4 Abb. im Text. (IV, 80 S.) M. 5.—.
*Herzog Privatdoz. (d. Botanik) Dr. Thd.: Vom Urwald zu d. Gletschern der Kordillere. 2 Forschgsreisen in Bolivia. Mit 10 Taf. in Kupferdruck, 3 Karten u. 88 Textabb. nach Orig.aufnahmen d. Verf. Ebd., 1913. gr.-8° (XI, 270 S.) M. 11.—.
Ottmann Viktor: Ägypten. 80 Originalaufnahmen. Text v. V. Ottmann. (Kunst u. Natur in Bildern.) Wien, Brüder Rosenbaum. Lex.-8° (47 S., 40 Bl.) M. 5.40.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schumpeter Dr. Josef: **Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung.** München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (VIII, 548 S.) M. 12.—.

In dem vor vier Jahren erschienenen Buch „Wesen und Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie“ hatte Sch. den Versuch unternommen, ein System der statischen Wirtschaft zu beschreiben, das sich im wesentlichen in der Preistheorie und den Problemen der Zurechnung des Produktionsertrages an die Produktionsfaktoren Boden und Arbeit erschöpfte. Er hatte hierbei wiederholt darauf hingewiesen, daß dieses statische System auch stationär — dauernd — sei und daß aus seinen Elementen die Tatsache des wirtschaftlichen Fortschrittes nicht zu erklären sei. Er hatte ferner nachgewiesen, daß ein Produktionsfaktor der bisherigen Theorie, das Kapital, in der statischen Wirtschaft keinen Platz finde, daß der Kapitalszins als Einkommenszweig aus ihren Bedingungen nicht zu erklären sei. Der Erklärung dieser Erscheinungen ist nun das neu vorl. Buch gewidmet. Das „Agens der wirtschaftlichen Entwicklung“ ist nach Sch. nicht die natürliche Entfaltung der Produktionsfaktoren, — diese wirke vielmehr statisch, — sondern jene kleine Anzahl „energischer Naturen“, die als Unternehmer neue Wege im Wirtschaftsgange einschlägt. „Das energische Handeln ist das Grundprinzip wirtschaftlicher Entwicklung.“ Für sein Handeln bedarf der Unternehmer der Verfügungsmacht über bestimmte Mengen von Gütern und Arbeit. Diese verschafft ihm der Kredit. „Kredit ist wesentlich Kaufkraftschaffung zum Zwecke ihrer Überlassung an den Unternehmer.“ Produkt des Kredites ist das Kapital. Dieses besteht nicht aus konkreten Gütern, es ist „nichts anderes als ein Mittel, über Güter zu neuen Zwecken zu verfügen“, genauer bestimmt ist es „jene Summe von Geld und anderen Zahlungsmitteln, welche zur Überlassung an Unternehmer in jedem Zeitpunkt ver-

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

fügbar ist". Das Auftreten des Unternehmers führt zu einer Wertumschichtung in der gesamten Volkswirtschaft, wobei, das Gelingen der Unternehmung vorausgesetzt, die durch die Unternehmung geschaffenen Güter und ihre Produktionsfaktoren gewinnen, andere verlieren müssen. Neben die statische tritt eine dynamische Wertskala, auf der alle Güter nunmehr nach der neuen Verwendbarkeit ihren Rang erhalten. Hierauf beruht Sch.s Theorie des Kapitalszinses. Dieser „muß aus dem Unternehmergewinn fließen", da er nach dem oben definierten Kapitalsbegriffe weder an konkreten Gütern hafte, noch, wie Sch. gegen Böhm-Bawerk ausführt, das Entgelt für die Hingabe von Gegenwartsgütern gegen Zukunftsgüter sein könne. „Wer den doppelten Rhythmus von Bedürfnissen und Befriedigungsmitteln begreift, der kann die Konsequenz daraus, daß eine einseitige Verschiebung beider nur schadet, vielleicht im konkreten Fall verachten, aber nicht prinzipiell ablehnen". Der Zins ist also „eine Steuer auf den Unternehmergewinn", die der Besitzer von Kaufkraft für Überlassung derselben einhebt und einheben kann, weil er dadurch die Schaffung neuer Werte ermöglicht. — Dies in knappster Form die wichtigsten Grundsätze aus Sch.s Entwicklungstheorie. Sch. schließt denselben noch ein bereits früher veröffentlichtes Kapitel über Wirtschaftskrisen an, das sich den hier skizzierten Grundsätzen vollkommen einfügt, und er unternimmt in einem Schlußkapitel einen kleinen Ausflug in das Gebiet der Wissenschaftslehre und Soziologie, der, so geistvoll er ist, dennoch zur Vervollständigung seines Werkes nichts Wesentliches mehr beisteuert. — Dieses selbst kann wohl als die bedeutendste Leistung der deutschen theoretischen Nationalökonomie seit Böhm-Bawerks Kapitalszinstheorie bezeichnet werden. Seine logische Geschlossenheit, wie der starke Wirklichkeitssinn, der in ihm sich ausspricht, rechtfertigen das Urteil. Von hoher Bedeutung ist aber auch der große Fortschritt, der hier im engsten Anschluß an die gesamte Geistesentwicklung, in dem Übergang von der trotz ihrer psychologischen Prätensionen rein mechanisch quantitativen Grenznutzenschule zu einer energetischen Wert- und Wirtschaftsauffassung vollzogen ist. Sch. ist hiermit auch der Synthese von Nutzwert- und Arbeitswertlehre näher gekommen, als er selbst Wort haben will. Denn seine Bemühungen, die Unternehmertätigkeit von Arbeit im eigentlichen Wortsinne scharf zu scheiden, scheinen uns nicht überzeugend. — Nicht zuletzt sei auf die ästhetischen Vorzüge, eine klare, trotz schärfster logischer Durcharbeitung doch von einer Persönlichkeit getragene Darstellung hingewiesen, die die Lektüre zu einem dem deutschen Nationalökonomen leider seltenen Genuß machen.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Wolcke Ober-Postinspektor Dr. jur. Alfred: **Telegraphenrecht.** 2 Bändchen. (I. Telegraphenrecht. Einleitung; geschichtliche Entwicklung. Die Stellung des deutschen Telegraphenwesens im öffentlichen Recht, allgemeiner Teil. — II. Die Stellung des deutschen Telegraphenwesens im öffentlichen Recht, besonderer Teil. Das Telegraphen-Strafrecht. Rechtsverhältnis der Telegraphie zum Publikum.) (Sammlung Göschen. 509. 510.) Berlin, G. J. Göschen, 1911. kl.-8° (151 u. 153 S.) à geb. M. —.90.

Die elektrische Telegraphie, die jüngere Schwester der modernen Post, hat in den 70 Jahren ihres Bestehens ungeahnte Fortschritte aufzuweisen. Gerade in der neueren und neuesten Zeit erregen die großartige Ausbreitung des Fernsprechers und die Erfindung der Telegraphie ohne Draht berechtigtes Erstaunen. Mit den Fortschritten der Technik Hand in Hand ging die Ausbildung des Rechts. Nach und nach wurden die verschiedenen Rechtsverhältnisse — entsprechend den in der Praxis hervorgetretenen Bedürfnissen — durch Gesetze geregelt. Der Verf. schildert diesen Werdegang des Telegraphen-Sonderrechts und behandelt im Anschluß daran die Stellung des deutschen Telegraphenwesens im öffentlichen Recht, ferner das Telegraphen-Strafrecht und das Rechtsverhältnis der Telegraphie dem Publikum gegenüber. — Wir haben es hier mit einer gründlichen und streng systematisch aufgebauten Arbeit zu tun, die um so schätzenswerter ist, als es eine derartige Darstellung des Telegraphenrechts bisher nicht gibt. Das interessant geschriebene Buch wird sich bald viele Freunde erwerben.

Berlin-Lichterfelde. Dr. Max Andersch.

Biermann Prof. Dr. Wilh. Ed.: **Der Abbé Galiani als Nationalökonom, Politiker und Philosoph nach seinem Briefwechsel.** (Volkswirtschaftliche und wirtschaftsgeschichtliche Abhandlungen. Wilh. Stieda als Festgruß zur 60. Wiederkehr seines Geburtstages dargebracht. Im Verein mit Schülern herausgegeben von Wilh. Ed. Biermann.) Leipzig, Veit & Comp., 1912. gr.-8° (62 S.) M. 1.60.

Der Verf. trachtet der interessanten Gestalt des macchiavellistischen Politikers und geistreichen Salonabbés Fernando Galiani (1728—1787), der auch als Nationalökonom seiner Zeit um vieles vorausgeeilt war, mit Erfolg gerecht zu werden. In dieser Absicht hat B. auch die für diesen Zweck bisher nicht verarbeitete Korrespondenz Tanuccis herangezogen. —ie.

Archiv f. Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik. (Hrsg. Hs. Groß.) LIII, 3/4. — Straßer, Das Kumulativverbrechen. — Zafita, Zur kriminalpsycholog. Bedeutg. d. Verbrecherwerkzeuges. — Groß, Die Leiche des Ermordeten als corpus delicti. — Nicoló, Zur Prügelstrafe im Altertum. — Abels, Seltsame Arsenikvergiftgen. — Reichel, Strafverfolgung trotz tätiger Reue. — Strafella, Der Brief eines z. Tode Verurteilten. — Reiter, Ein Fall v. akuter Geistesstörung unt. d. Eindrucke. d. Schwurgerichtsverhandlg. — Hirschfeld, Einiges üb. d. Ursachen u. Erscheingsformen der männl. (nicht erpresserischen) Prostitution. — Birnbaum, Die kriminelle Eigenart der weibl. Psychopathen. — Heindl, Vervielfältigung v. Fingerabdruckblättern (mit Erwiderung). — v. Dehn, Aberglauben.

---

*Grundriß d. österr. Rechts in systemta. Bearbeitg. Unt. Mitwirkung v. Proff. Dr. J. Frh. v. Anders, Dr. P. Ritter Beck v. Mannagetta, weil. Prof. Dr. E. Demelius ... hrsgg. v. Proff. Dr. A. Finger u. Dr. O. Frankl. II. Bd., 1. Abt., 2. Teil. München, Duncker & Humblot, 1913. Lex.-8°
II, 1, 2. Walker Dr. Gustav: Grundriß d. Exekutionsrechtes. 2., verm. u. verb. Aufl. (VII, 162 S.) M. 4.60.

Prager Staatswissenschaftl. Untersuchgen. Hrsgg. v. H. Rauchberg, P. Sander, L. Spiegel, A. Spiethoff, R. Zuckerkandl, Heft 1 u. 2. Ebd., 1913. gr.-8°
1. Spiegel Univ.-Prof. Dr. Ludw.: Gesetz u. Recht. Vorträge u. Aufsätze z. Rechtsquellentheorie. (IV, 139 S.) M. 4.—.
2. Kleine-Natrop Dr. Heinr.: Verfassg. u. Geschichte d. Maklerbanken. (X, 112 S.) M. 3.50.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Scheid Prof. Dr. Karl: **Methodik des chemischen Unterrichts.** (Handbuch des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts, herausgegeben von Dr. J. Norrenberg. IV. Band.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1913. Lex.-8° (XV, 448 S.) M. 10.—.

Die letzten Jahrzehnte haben die Naturwissenschaften geradezu in ihren Grundfesten aufgewühlt und verändert, sie weiter gebracht als kaum in einer anderen Zeit der menschlichen Entwicklung. Aber gerade deshalb haben wir mehr als je Grund, uns vor einer Überschätzung der Erfolge zu hüten und nicht bloßes Buchwissen mit naturwissenschaftlichem Erkennen zu verwechseln. Beobachtung und Denken sollen durch die Naturwissenschaften gefördert werden. Zur Erreichung dieses Zieles müssen die besten Unterrichtswege gefunden werden, ob sie nun mit den Forschungsmethoden Hand in Hand gehen oder unabhängig von ihnen eingeschlagen werden. Nur so können die sachlichen, formalen und ethischen Werte, die in der restlosen Aneignung exakter und biologischer Wissenschaften liegen, zur vollen Auswirkung gelangen. Daß natürlich die Handbücher der speziellen Methodik der

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen aus den früheren Jahrzehnten nicht mehr genügen, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. Der Gedanke der Neuschaffung solcher umfangreicher Hilfsmittel lag in der Luft und ist in der vorl. Sammlung bereits zum zweitenmal verwirklicht (vgl. dazu Höflers Handbuch aus dem Verlage B. G. Teubner in Leipzig). Sch. behandelt den chemischen Unterricht, dessen Wesen andere Methoden verlangt als die biologischen Disziplinen. Er umgrenzt das Wesen und das Arbeitsgebiet der Chemie und bespricht die Notwendigkeit des chemischen Unterrichts. Praktisch soll er ein auf Anschauung begründetes Verständnis für die Vorgänge des Lebens, einen Überblick über den Zusammenhang der Chemie mit den übrigen Zweigen der Naturwissenschaften, einen Einblick in den Bau des chemischen Lehrgebäudes und der chemischen Technik erreichen, der formale Erfolg besteht darin, scharf beobachten zu lernen und streng logisch aus dem Beobachteten Schlüsse zu ziehen. Strittig sind natürlich alle Fragen nach dem Umfange und der Verteilung des Lehrstoffes in der Mittelschule. Da hätte vielleicht auch ein Wort vom Chemieunterricht an den österr. Gymnasien fallen können. Ausführlich werden die äußere Form des Unterrichts, die methodische Lehrstoffanordnung und alle Hilfsmittel besprochen. Der besondere Teil bringt Vorschläge zur Behandlung der Ober- und Unterstufe im Unterricht und ebenso für die organische Chemie. Der Lehrer wird überall eine Fülle von Anregungen finden. Man kann nur wünschen, daß die folgenden Bände dem ersten gleichen.

Wien. Stadlmann.

Teubners, B. G., **Verlagskatalog auf dem Gebiete der Mathematik, Naturwissenschaften, Technik nebst Grenzwissenschaften.** Große (102.) Ausgabe. Mit einem Titelbilde Leonhard Eulers, sowie Bildnistafeln zur Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften, der Kultur der Gegenwart und zur Reform des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. April 1908 bis Juli 1912. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° (LXXXVII, 231 S., Anhang: 24 S.).

Wer sich den rechten und ganzen Begriff von der Reichhaltigkeit des Teubnerschen Verlags verschaffen will, der möge sich den vorl. Katalog der Firma ansehen. Zweifellos ist Teubners Verlag, speziell was mathematische Werke anbelangt, qualitativ, wahrscheinlich aber auch quantitativ der erste der Welt. Es ist geradezu erdrückend, was für eine Unsumme menschlicher Denkarbeit aus diesem Verlagshause, welches im Jahre 1911 das Jubiläum seines 100jährigen Bestandes feierte, in die Welt hinausgesendet wird. Die Anerkennung, die sich der Chef des Hauses durch seine rege Tätigkeit bei den Fachgenossen, bei den Vertretern der exakten Wissenschaften erworben hat, geht am besten daraus hervor, daß ihm die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber von der technischen Hochschule in Darmstadt verliehen wurde. — Die Ausstattung und Anordnung dieses letzten, mit den Porträts erster Vertreter der exakten Naturwissenschaften gezierten großen Kataloges der Firma, der seit einer Reihe von Quadriennien in immer erneuerter Auflage erscheint, ist mustergiltig und sein Studium jedem ernsten Forscher anzuempfehlen.

Mathemat.-naturwissenschaftl. Blätter. (Lpz., B. G. Teubner.) IX, 11 u. 12. — (11.) Weyl, Henri Poincaré †. — Schreber, Der Verkehr. — (12.) Gehne, Neue experiment. Bestimmgen d. Größe d. elektr. Elementarquantums dch. Messung d. elektr. Ladung kleiner in Luft fallender materieller Teilchen. — Die Gesellsch. f. Hochschulpädagogik.

---

*Dr. Bastian Schmids naturwissenschaftl. Schülerbibliothek. 19. 22. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° kart. à M. 1.—.
 19. Wunder L.: Physikal. Plaudereien. Für 10- bis 14jähr. Schüler aller Schulgattgen. Mit 15 Abb. (V, 47 S.)
 22. — —: Chemische Plaudereien. Für 10- bis 14jähr. Schüler aller Schulgattgen. Mit 5 Abb. (VI, 47 S.)

Voß Prof. Dr. A.: Üb. d. Wesen d. Mathematik. Rede, geh. am 11. März 1908 in d. öffentl. Sitzg. d. k. bayer. Akademie d. Wissensch. Erweitert u. m. Anmerkgen versehen. 2., sorgfältig durchgeseh. u. verm. Aufl. Ebd., 1913. gr.-8° (IV, 123 S.) M. 4.—.

Perry Prof. John: Drehkreisel. Volkstüml. Vortrag, geh. in e. Versammlg. der „British Association“ in Leeds. Übersetzt v. Prof. August Walzel in Brünn. 2., verb. u. erweit. Aufl. Mit 62 Abb. im Text u. e. Titelbild. Ebd., 1913. 8° (VIII, 130 S.) geb. M. 2.40.

Medizin.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XXVI, 7—9. — (7.) Kraus, Üb. Maßnahmen z. Bekämpfg. d. Cholera auf d. bulgar. Kriegsschauplatz. — Koch, Entstehgsbedingungen d. Meningitis tuberculosa. — Sluka, Ein Btr. z. Hilustuberkulose d. Kindes im Röntgenbilde. — Dietl, Zur Pathologie d. lordot. Albuminurie. — Schiffmann u. Vystavel, Versuche z. Frage e. inneren Sekretion d. Mamma. — Luger, Zur Kenntnis d. radiolog. Befunde am Dickdarm bei Tumoren d. Nierengegend. — (8.) Hamburger, Üb. psych. Behandlg. im Kindesalter. — Lederer, Üb. ein noch nicht beschrieb. Krankheitsbild der spasmophilen Diathese. — Chiari, Ein Btr. z. Kenntnis d. Verhaltens frei transplantierter Faszie im menschl. Organismus. — Hess u. v. Frisch, Üb. e. Phosphatid im menschl. Harn. — Zarzycki, Üb. d. Verwertbarkt. d. Azetonextrakte b. d. Meiostagminreaktion. — Köhler u. Luger, Zur Meiostagminreaktion. — Hofbauer, Entstehg. u. Bekämpfg. d. konsekutiven Störungen b. Pleuraschwarte. — Klauber, Zahl u. Verteilg. d. Ärzte in Österr. Ende 1912. — (9.) Heß u. Wiesel, Wirkg. v. Adrenalin bei akuten experimentellen Nephropathien. — Kraus, Hofer u. Ishiwara, Üb. Differenzierg. v. Leprabazillen mittels Bakteriolyse. — Steiner, Feldärztl. Erfahrungen in d. vordersten Hilfszone. — Jehle, Üb. d. Wirkg. neuer Korrektionsversuche d. Wirbelsäule b. orthot. Albuminurie. — Jehle, Btr. z. sog. „Marschhämoglobinurie“. — Nagy, Btrge z. Diagnose d. akuten Entzündg. d. Pankreas. — Langer, Die Cammidge-Reaktion u. ihre Bedeutg. f. d. Diagnostik d. Pankreaserkrankgen. — Hofmokl, Zur Frage d. Samariterinnen-Bereitschaft. — Fraenkel, Einige Bemerkgen z. Frage uns. sanitären Kriegsbereitschaft.

Sammlg. zwangloser Abhdlgen aus d. Gebiete d. Nerven- u. Geisteskrkheiten. Begr. v. Dir. Prof. Dr. Konr. Alt. In Rücksicht auf d. Zusammenhg. m. d. allg. Medizin u. die Bedürfnisse d. prakt. Arztes hrsgg. v. Prof. Dr. A. Hoche. X. Bd., Heft 2 u. 3. Halle, C. Marhold, 1913. gr.-8°
 X, 2. Stern Ludw.: Kulturkreis u. Form d. geistigen Erkrankungen. (62 S.) M. 1.60.
 X, 3. Becker Dr. Wern. H.: Spezielle Prognose d. Geisteskrkheiten. (37 S.) M. 1.—.

Technische Wissenschaften.

Jann Alfred: **Das Jagdwesen in Nidwalden 1456—1908.** Stans, H. von Matt & Co., 1912. gr.-8° (139 S.) M. 2.—.

Nidwalden, der Halbkanton „Unterwalden nid dem Kernwald“ liegt im Mittelpunkte der Schweiz, südlich vom malerischen Vierwaldstättersee. Seine Ausdehnung ist eine bescheidene. 29.050 ha, also nicht viel mehr als das Gebiet von Wien, welches 27.600 ha umfaßt. Hievon ist der überwiegende Teil Almboden. Daraus ergibt sich, daß die Alpwirtschaft in Nidwalden im Vordergrunde des gesamten Wirtschaftslebens steht. Das geht aus dem Inhalte des vorl. Buches hervor. Ein warmer Freund seiner Heimat und ein warmer Freund des Wildes hat es geschrieben; dennoch tritt die Tatsache, daß das letzere starker Verfolgung ausgesetzt war und der Mangel an Schonung es fast bis zur Ausrottung vermindert hat, unverhüllt zutage. Den nicht mehr vorkommenden, also ausgestorbenen Wildgattungen, wird ein eigener Abschnitt, der III., gewidmet. Die dort niedergelegten Daten sind von so allgemeinem Interesse, daß es gestattet sein möge, hier einige davon wiederzugeben. In erster Linie war es natürlich das große Raubwild, das bekämpft wurde, um die heimischen Viehherden zu schützen. Wir erfahren, daß diesem schon sehr frühzeitig das Leben so sauer gemacht wurde, daß es nur sehr selten in dem für ihn so ungastlichen Kantönli sich zeigte und zeitlich ausgerottet erscheint. Die Nachforschungen J.s beziehen sich auf die Zeit von 1456—1908. Da sehen wir, daß der Bär sich schon im 17. Jhdt nur mehr als Wechselwild zeigte. Der letzte kam 1820 zum Vorschein, wurde aber nicht in Nidwalden, sondern auswärts erlegt. Häufiger waren die Wölfe, aber auch diese statteten Nidwalden gewöhnlich nur ihren Besuch ab, während sie anderwärts, meist in dem benachbarten Obwalden (Unterwalden ob dem Kernwald“) zur Strecke gelangten. Die letzten 1807 und 1834. Auf einen im J. 1820 in Nidwalden auftretenden Wolf wurde zwar eifrig Jagd gemacht, es gelang aber nicht, seiner habhaft zu werden. Auch der Luchs ist frühzeitig vollständig verschwunden. Der Letzte soll im ersten Jahrzehnt

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

des 19. Jhdts in Oberwalden erlegt worden sein. Der letzte urkundlich beglaubigte Luchs von Nidwalden scheint in den Akten von 1759 auf. Der letzte Lämmergeier wurde in Nidwalden 1819 geschossen. Auch das Rotwild befindet sich unter den ausgestorbenen Wildgattungen; der hochgeweihte Hirsch kommt in Nidwalden schon lange nicht mehr vor. In Obwalden wurde der letzte 1782 erlegt. So finden wir im III. Abschnitte eine Fülle von interessanten Mitteilungen über das Vorkommen von Wild in früherer Zeit. Mit den gegenwärtig noch vorkommenden Wildgattungen befaßt sich der IV. Abschnitt. Aber auch da sehen wir, daß das Wild nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Beispielsweise ist der Stand an Reh- und Gemswild ein recht bescheidener, trotzdem die Lebensbedingungen besonders für das letztere sehr günstige wären. Die mitgeteilten alten Schonbestimmungen, die sowohl zeitlicher als auch örtlicher Natur waren, gewährten eben dem Wilde keinen hinreichenden Schutz. Der I. Abschnitt des Buches, der das Jagdwesen unter kantonalem Rechte behandelt, befaßt sich eingehender mit diesen Schonbestimmungen. Aber auch mannigfache alte Jagd- und Fangmethoden finden hier nebst anderem Erwähnung. Im II. Abschnitt wird das Jagdwesen unter eidgenössischem Rechte, also die neuere jagdliche Gesetzgebung, erörtert. Für Nidwalden trat das erste Jagdgesetz nach eidgenössischem Rechte mit 9. August 1876 in Kraft. — Alles in allem ist das vorl. Werk eine sehr fleißige, verdienstliche Arbeit, die sich nicht damit begnügt, trockene urkundliche Daten anzuführen, sondern es versteht, den interessanten Stoff lebendig zu gestalten und in fesselnder Weise zu behandeln und vorzuführen.

Wien. Leeder.

Lippmann Dipl. Ing. Adolf: **Einführung in die Aeronautik.** I. Teil. Theoretische Grundlagen. Elementare Vorträge. Mit 102 Abbildungen im Text und einer Tafel. Leipzig, Veit & Comp., 1911. gr.-8° (XVIII, 252 S.) M. 7.—.

Die vorl. Arbeit bezweckt eine wissenschaftliche Einführung in das Gebiet der Aeronautik für Absolventen einer Mittelschule. Die vorhandenen Lehrbücher sind für eine erste Einführung teils zu schwierig, wie z. B. Lanchesters „Aerodynamik", teils sind sie nur Nachschlagewerke, wie z. B. Moedebecks „Taschenbuch für Flugtechniker und Luftschiffer". Der vorl. I. Teil von L.s „Einführung" umfaßt die theoretischen Grundlagen, während der in Aussicht genommene II. Teil den praktischen Ausführungen, ihrer Handhabung und Bedienung gewidmet sein soll. Der Inhalt des I. Teiles gliedert sich in drei Abschnitte: 1. Die für den Luftschiffer wichtigsten Kapitel der Mechanik, — 2. Die Physik der Atmosphäre, — 3. Die Bewegungserscheinungen in der Luft. Eine kurze Erläuterung der heute bestehenden wesentlichsten Versuchseinrichtungen bildet den Abschluß des Bandes.

Brünn. Th. Hartwig.

Sammlung Göschen. 524. 559. Leipzig (Berlin), G. J. Göschen. kl.-8° à geb. M. —.90.

I. (524.) **Boshart** Dipl. Ing. August: **Schmalspurbahnen.** (Klein-, Arbeits- und Feldbahnen.) Mit 99 Abbildungen. (12 S.)
II. (559.) — —: **Straßenbahnen.** Mit 72 Abbildungen. (120 S.)

Zieht man in Betracht, daß allein in Deutschland gegen 300 Straßenbahnen von insgesamt 4000 *km* Länge und mit einem Anlagekapital von einer Milliarde Mark im Betrieb sind und auf der ganzen Erde mehr als 1/7 aller Bahnen Schmalspur haben, so muß man es begrüßen, in den vorl. beiden Bändchen eine Darstellung der einschlägigen Verhältnisse zu finden. Die verschiedenen Betriebsarten der Bahnen, Spurweiten, Linienführung, Signal- und Sicherheitsvorrichtungen und vor allem die Stromzuführung der elektrischen Bahnen, — dies ein kurzer Auszug aus dem reichen Inhalt. Wer die in Betracht kommenden Fragen systematisch studieren will, kann an diesen Veröffentlichungen nicht vorübergehen.

Berlin-Lichterfelde. Dr. Max Andersch.

Österr. Molkerei-Zeitung. (Wien, C. Fromme.) XX, 13 u. 14. — (13.) Dtsch.-böhm. Landesschau in Komotau. — Witt, Melkeimerhalter. — Herz, Siegen, Zieger, Schottagsig, Schotten. — (14.) Vergleichende Versuche mit ostfries. u. Simmentaler Kühen in d. Wirtschaft d. Magyaróvárer landwirtschaftl. Akademie.

---

*Lichtbühnen-Bibliothek 1. u. 2. Heft. Hrsgg. v. d. Lichtbilderei. M. Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8°. à M. 1.—.
1. Liesegang F. Paul: Lichtbild- u. Kino-Technik. (73 S.)
2. Häfker Hermann: Kino u. Kunst (71 S.)
*Wissenschaft u. Bildg. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. 110. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. 8° à geb. M. 1.25.
110. Henneberg Prof. Dr. W. u. Dr. G. Bode: Die Gärungsgewerbe u. ihre naturwissenschaftl. Grundlagen. Mit 64 Abb. (V, 128 S.)

Schöne Literatur.

Würffel Dr. A.: **Mußestunden zur Unterhaltung und Belehrung für jung und alt.** 2., verbesserte Auflage. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1911. 8° (IV, 269 S.) M. 2.50.
— —: **Unterhaltungsbuch am häuslichen Herd für jung und alt.** 2., verbesserte Auflage. Ebd., 1911. 8° (III, 259 S.) M. 2.40.

W. hat in den vorl. Werken zwei echte Volks-, Haus- und Familienbücher geschaffen, die ihren Zweck, die Unterhaltung am häuslichen Herd zu veredeln, jung und alt zu erfreuen und durch Lektüre anregender Beispiele religiös und sittlich zu festigen, gewiß erreichen werden. W. hat aus Geschichte, Sage und Legende und aus dem Quell eigener Erfindung geschöpft und bietet in beiden Büchern eine große Anzahl schlichter, daher gemeinverständlicher Prosastücke und Gedichte, die in Wahl und Darstellung den erfahrenen christlichen Erzieher offenbaren. Volksbüchereien mögen W.s Bücher einstellen und Volksschullesebücher sich diese Quelle nicht entgehen lassen.

Krems. Josef Wichner.

I. **Rosegger** Peter: **Gesammelte Werke.** Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe. I. Band: **Die Schriften des Waldschulmeisters.** Mit der Lebensbeschreibung des Verfassers. — II. Band: **Das Buch der Novellen.** I. Band. Leipzig, L. Staackmann, 1913. 8° (XXXVIII, 328 S. m. Portr.; — 381 S.) à geb. M. 2.50.
II. **Geißler** Max: **Das hohe Licht.** Roman. Ebd., 1913. 8° (307 S.) M. 4.—.

I. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, daß von Peter Roseggers Werken eine neubearbeitete Ausgabe veranstaltet werde, und an seinem Lebensabende unterzieht sich nun der erfolgreiche Waldsänger dieser Aufgabe, denn er selbst sagt, daß seine schriftstellerische Tätigkeit längst nicht mehr ohne Absicht ist, sondern von dem Wunsche geleitet sei, „mitzuarbeiten an der sittlichen Klärung unserer Zeit". Welche Bedeutung dieser quellfrische, fruchtbare Dichter für uns Österreicher besonders hat, weiß heute wohl jeder und man muß den Verleger nur loben, der jetzt eine äußerst gediegene, vortreffliche, mit einer Lebensbeschreibung Roseggers eingeleitete, mit übersichtlichen alphabetischen Registern und Bildbeilagen wertvoll ergänzte Volksausgabe zu billigem Preise veranstaltet, denn R. zählt heute schon zu unseren Klassikern. Die 40 Bände werden in monatlichen Zwischenräumen erscheinen, der Inhalt derselben ist gewissenhaft durchgesehen, gekürzt und verbessert, ohne die einzelnen Werke wesentlich zu verändern, sondern nur von einer streng künstlerischen Selbstkritik geleitet, wie man sie von einem ernst schaffenden Dichter erwarten kann. Der Einleitung schließen sich gleich „Die Schriften des Waldschulmeisters" an; der II. Band enthält acht kleinere Erzählungen aus dem Leben der Älpler: Adam das Dirndl, — Die Harfe im Walde, — Der Adlerwirt von Kirchbaum, — Das Gupferl, — Der Hinterschöpp, — Die Nottaufe, — Das Unglück in Rieselwang, — Die Kreuzhüttenbuben. — Die neue Ausgabe von R.s Schriften wird sicher viele Freunde finden.

II. Der fast unheimlich viel schreibende M. Geißler kommt diesmal mit einem Schmuggler- und Hochlandsroman aus dem wälsch-tirolischen Grenzgebiete am Gardasee, das er ja Gelegenheit hatte zu studieren. Man muß aber vermuten, daß dieses Buch ein älteres Werk G.s ist, denn es hat Schwächen und befriedigt


Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

keineswegs und die Gestalten sind theatralisch romantisch, die Handlung graß, der Aufbau unproportioniert und der Schluß wie in Verlegenheit rasch zu Ende geführt. Von G. muß man Besseres erwarten, er hat besonders lyrische Qualitäten, die hoch zu werten sind, und sein kritisches Gefühl muß ihn zur Steigerung anspornen und ihm dazu verhelfen können!

Wien. E. Triebnigg.

Reymont W. S.: **Die polnischen Bauern.** 4 Bände: I. Herbst. II. Winter. III. Frühling. IV. Sommer. Roman. Berechtigte Übersetzung aus dem Polnischen von Jean Paul d'Ardeschah. Jena, Eugen Diederichs, 1912. 8° (XXXII, 321; 352; 439; 363 S.) M. 10.—.

Durch diesen vierbändigen Roman ist mir wie durch nichts anderes das Verständnis des polnischen Bauern aufgegangen. R. hat damit ein Volksepos von monumentalen Dimensionen geschaffen. Er kommt selbst von polnischen Bauern her und hat dabei die Kultur des Westens in sich aufgenommen. Er besitzt die nötige Objektivität, um auch die Schattenseiten seiner bäuerlichen Landsleute zu sehen, und zugleich das einfühlende und mitfühlende Verständnis, das uns erst die Seele dieser Bauern voll erschließt. So schildert er denn in breitem Fluß und einer Menge von Einzelheiten das Leben eines Dorfes im Verlaufe eines Jahres. Schwer und erdgebunden rollt es sich vor uns ab; äußere Verhältnisse und leidenschaftliches Temperament bringen dem polnischen Bauern ein vollgerüttelt Maß von Sorge, Elend und Leiden; aber er läßt sich vom Leben nicht unterkriegen; immer wieder ist er oben und feiert ein ausgelassenes Daseinsfest. Rührend ist seine Religiosität, sein Gottvertrauen, seine Achtung vor dem Priester. Er fängt auch bereits an, sich auf nationaler Grundlage als Macht zu fühlen und gegen Adel, Regierung und alles Fremde seine Eigenart und Selbständigkeit zu verteidigen. Dieses Volksepos ist freilich nach deutschem Empfinden zu lose komponiert, zu wenig geschlossen; aber die Fülle der Gestalten ist fast bis zu jeder Nebenfigur herunter sorgfältig individualisiert und die ganze Kleinwelt eines polnischen Dorfes zu packendem Leben erweckt. Vom kulturhistorischen wie künstlerischen Standpunkte aus verdient der Roman daher gleichermaßen hohe Beachtung.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Seeliger** Ewald Gerhard: **Der Herr der Luft.** Englands Feind. Roman. (Volksausgabe.) Wiesbaden, Westdeutsche Verlagsgesellschaft. 8° (352 S.) M. 2.—.

II. **Hansen** Erik: **Arnaluk.** Eine Erzählung aus Grönland. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann. Mit 28 Bildern von Josef Engelhardt. (Dietrichs illustrierte Bücherei der Länder- und Völkerkunde. Interessante Schilderungen und Erlebnisse in gemeinverständlicher Darstellung. 1. Buch.) München, W. Dietrich. 8° (140 S.) geb. M. 3.—.

III. **Busch** Wilhelm: **Lustige Zoologie (Zoologia comica).** Das ist eine genaue Beschreibung aller in diesem Buche vorkommenden lebendigen Tiere der Welt mit fast 100 naturgetreuen Abbildungen. In mehr als wörtlicher Anlehnung an die gediegenen Abhandlungen des Dr. Andreas Zapfelberger, Justus Populorum und anderer bedeutender Viehkenner textlich bearbeitet von Franz Bonn, vervollständigt von Wilhelm Busch, auf Grund der wissenschaftlichen Forschungen der letzten 24 Tag- und Nachtstunden neu bearbeitet und herausgegeben von Rudolf Will. Menagerien gegenüber als Manuskript gedruckt. Leipzig, Walther Fiedler. 8° (88 S.) geb. M. 2.—.

I. Seeliger bietet hier einen in gutem Stil und mit lebhafter Phantasie geschriebenen Abenteurerroman; die Charaktere der handelnden Personen sind lebendig geschildert, die Schicksale und der Untergang des die Hauptrolle spielenden genialen Erfinders, dessen Taten eine merkwürdige Mischung von Skrupellosigkeit und Idealismus zugrunde liegt, in durchweg packender und spannender Weise dargestellt. Das Buch ist geeignet, eine müßige Stunde in angenehmer Art auszufüllen.

II. Die zwei tüchtigen dänischen Jungen, welche, durch einen unglücklichen Zufall im Luftballon nach dem hohen Norden entführt, unverzagt den Kampf mit Hunger und Kälte aufnehmen bis zu ihrer Rettung, erwerben sich die Sympathien des Lesers. Für reifere Knaben wird die Erzählung eine willkommene und zugleich belehrende Lektüre bieten, die durch die charakteristischen Illustrationen gewinnt.

III. Nach den Mitteilungen des Herausgebers wurde erst im Jahre 1908 bekannt, welch großen Anteil Wilhelm Busch an der „Lustigen Naturgeschichte" von Miris (Franz Bonn) hat, deren vollständige Neubearbeitung das vorl. Buch darstellt. Nach eigener Angabe hat der bekannte Humorist den Text vervollständigt und Zeichnungen dazu gemacht. Da die erwähnte Neuausgabe nur jene Zeichnungen bringt, die unzweifelhaft von ihm selbst angefertigt wurden, dürfte das Werkchen allen Buschverehrern willkommen sein, wenn auch im Texte manches vorkommt, das stark an die berühmten „Kalauer" erinnert.

M.-Ostrau. A. Brentano.

Grimmelshausen: Abenteuer des dreißigjährigen Krieges. Simplicius Simplicissimus. Die Landstörtzerin Courasche. Der seltsame Springinsfeld. 1.—10. Tausend. (Abenteurer-Romane. I. Band.) München, M. Mörike, 1912. 8° (826 S. m. Abb.) geb. M. 3.—.

Diese Simplicissimusausgabe des bereits durch seine „Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik" bekannten Herausgebers Will Vesper eröffnet eine Sammlung der bedeutendsten Abenteurerromane der Weltliteratur. Es war ein glücklicher Gedanke, den volkstümlichsten Roman der deutschen Literatur herauszugreifen. Denn während die gelehrte Dichtung des 17. Jhdts dem heutigen Volksbewußtsein fremd geworden ist, kann G.s urwüchsiger Simplicissimus noch immer seinen Leserkreis beanspruchen. Er ist bodenständig volkstümlich und aus persönlichem Erlebnis heraus entstanden. Er stellt ein realistisches Bild des dreißigjährigen Krieges dar, das für sich ein Stück Kulturgeschichte bildet; dabei ist G. von sittlichem Ernst durchdrungen. — Die Ausgabe enthält den eigentlichen Simplicissimus mit einigen vom künstlerischen Standpunkt gerechtfertigten Kürzungen: die Reise in die Erde (V, 10—18) und das abenteuerliche VI. Buch sind weggelassen, damit allerdings auch die stoffgeschichtlich interessante Robinsonade. Aus der Fülle der simplicianischen Schriften sind zwei ausgewählt: „Die Landstörtzerin Courasche", ein weibliches Seitenstück zum abenteuerlichen Simplicissimus, aber ohne dessen Ernst und Tiefe, — und „Der seltsame Springinsfeld", stofflich bemerkenswert durch das Motiv vom unsichtbar machenden Vogelnest. — Eine knappe Einleitung und ein Schlußwort führen den nicht bewanderten Leser ein. Für die Ausstattung des Buches, das auch einige alte Holzschnitte wiedergibt, wurde das Beste getan.

Görz. Dr. Depiny.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIX, 17 u. 18. — (17.) Matthäus, Rich. Wagner. — Ders., R. Wagner, d. Reformator d. Oper. — Schöppl, Walhalla. — Scherer, Wagners Parsifal u. s. Bedeutg. f. uns. Zeit. — Fuchs-Stermose, R. Wagner u. d. Frauen. — Hruschka, Kain u. Abel. — Reiter, Ein Tag auf e. ostafrikan. Baumwollfarm. — Delly, Sklavin . . . od. Königin. — Hoerner, Volkstümliches v. Heckenröschen. — Horn, Kulturgeschichtliches v. Smaragd. — Dreßler, Meeressage. — Fuchs-Stermose, Rezept z. Behandlg. d. Ehemänner. — (18.) Dransfeld, Die Folterkammern in Regensburg. — Schorn, Kathol. Kirchen in London. — Schönfeld, Der Eisberg. — Hoerner, Kulturgeschichtliches v. d. Schmetterlingen. — Roeder, Die Aachener Nadelindustrie. — Nehbel, Unterwasser-Glockensignale — e. wicht. Signal b. Seenot. — Fuchs-Stermose, Der Humor in d. Kindererziehung.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 21—24. — (21.) Triebnigg, Die schwäb. Türkei. — Stangen, Madonnenraub. — Clemens, Krieg. — Mehring, Französ. Volkslieder. — Bölsche, Tendaguru u. d. Rekord der Saurier. — Lankert, Exzentriks d. bild. Künste. — Die Kultur d. Ggwart.: Schleich, Gesundhtspflege; — Engel, Literatur; — Meisel-Heß, Frauen-Rundschau; — v. Suttner, Mode. — (22.) Robert, Napoleonmaler. — Cohn, Auge u. Ohr in ihrer seel. Bedeutg. — Mießner, Das Erwachen d. Großstadt. — Biro, Der Nekrolog. — Krannhals, Wanderg. dch. e. Gaswerk. — Die Kultur d. Ggwart.: Presber, Theater; — Kohler, Recht u. Gesellschaft; — Breuer, Kunstgewerbe. — (23.) Wirth, Breslaus Jahrhundertfeier. — Voß, „Ihr laßt den Armen schuldig werden . . .". — Stockhausen, Hanns Pellar. — v. Loßberg, Das Bajonett. — Friedrich, Die Elemente auf d. Szene. — Die Kultur der Ggwart.: Berndt, Naturwissenschaft; — Taubert, Musik; — Muthesius, Architektur; — Bäumer, Frauen-Rundschau; — Hartmann, Technik. — (24.) Meinhardt, Gräber u. Sagen. — Obermüller, Zugvogelflug. — Schubert, Der Günstling d. Kaisers u. d. Brüder Jesu. — Teutenberg, Hebbels Frauengestalten. — Die Kultur d. Ggwart.: Stahl, Bild. Kunst; — Guggenheim, Erziehg. u. Schule; — Arndt, Sport. — Preiß, Hundesport u. Hunderennen in England.

*Ropschin W.: Als wär es nie gewesen. Roman aus d. russ. Revolution. Frankf. a. M., Literar. Anst. Rütten & Loening, 1913. 8° (474 S.) M. 4.50.
*Weber Batty: Fenn Kaß. Der Roman eines Erlösten. Ebd., 1913. 8° (333 S.) M. 4.—.
*Rassow Fritz: Spiegelfechter Eros. Zeugnisse s. Macht u. Ohnmacht. Ebd., 1913. 8° (411 S.) M. 4 50.
*Rung Otto: Die lange Nacht. (Berechtigte Übersetzg. aus d. Dänischen v. Emilie Stein) Ebd., 1913. 8° (210 S.) M. 2.50.
Grimm Hs.: Südafrikan. Novellen. Ebd., 1913. 8° (330 S.) M. 4.—.
*Zoff Otto: Das Haus am Wege. Roman. Ebd., 1913. 8° (216 S.) M. 3.—.
*Kromer Heinr. Ernst: Arnold Lohrs Zigeunerfahrt. Roman. Ebd., 1913. 8° (299 S.) M. 3.50.
*Hoyer Niels: Axel Mertens Heimat. Roman. Ebd., 1913. 8° (280 S.) M. 3.50.
*Jensen Thit: Mona Roß. Roman aus d. heut. Island. (Berechtigte Übersetzg. aus d. Dän. v. Erich v. Mendelssohn.) Ebd., 1913. 8° (XV, 282 S.) M. 2.50.
*Hessel Franz: Der Kramladen d. Glücks. Roman. Ebd., 1913. 8° (277 S. M. 3.50.

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mehr Liebe

Lebensbild des

Dom Pius de Hemptinne O. S. B.

Deutsche Bearbeitung von

D. Benedicta von Spiegel O. S. B.

Mit 3 Bildern. 8⁰ (XVI u 272 S.)
K 3.36; geb. in Leinwand K 4.08

Das Bild eines in jugendlichen Jahren (1907) gestorbenen Benediktinermönches. In Gottesliebe hat sich sein Leben verzehrt, Gottesliebe strömt aus den täglichen Aufzeichnungen und den Briefen des P. Pius auf den Leser über.

Dr. M. Jos. Scheeben

Handbuch der katholischen Dogmatik

Vier Bände. gr.-8⁰ M. 57.80
geb. in Leinwand M. 64.20

I. Band. K 16.80; geb. . . . . K 18.72
II. Band. K 18.—; geb. . . . . K 19.92
III. Band. K 19.20; geb. . . . . K 21.12
IV. (Schluß-) Band. Von Dr. L. Atzberger. K 15.36; geb. . . . . K 17.28

Das berühmte Handbuch der katholischen Dogmatik von Dr. M. Jos. Scheeben ist durch einen unveränderten Ergänzungsdruck wieder vollständig erhältlich. Die einzelnen Bände werden auch für sich abgegeben.

∴ K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG ∴

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „. . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.



Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-**Ungarn **zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.



B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 15. Wien, 15. August 1913. XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.— Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Segantinis, Giovanni, **Schriften und Briefe.** Volksausgabe. Herausgegeben und bearbeitet von Bianca Zehder-Segantini. Deutsch von Prof. Dr. G. Biermann. Mit 8 Tafeln. Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1912. 8⁰ (IV, 187 S.) M. 3.—.

Nicht nur in den Schöpfungen seiner Kunst, sondern auch in den verschiedenartigen schriftlichen Aufzeichnungen spricht die Gedankenwelt eines Meisters zu Mit- und Nachwelt. Die große Persönlichkeit des vielgefeierten Alpenmalers Segantini darf darauf rechnen, daß auch sein schriftlicher Nachlaß als Dokument zum Verständnisse des Künstlers und des Menschen eine Art Volksbuch werden könne. Mag es sich nun um die Selbstbiographie, welche die schweren Schicksale des aus beengten Verhältnissen sich zielbewußt Emporringenden schildert, um seine Erwägungen über Kunst, um Selbstbekenntnisse und andere Gedanken, um Briefe an Freunde und Gönner handeln, überall begegnen redlichste Arbeit, Vertiefung in alle Probleme des künstlerischen Lebens, wahrhaft hohe Auffassung für alle Aufgaben der Kunst und staunenswerte Vielseitigkeit des Interesses. Die Offenheit seines Blickes erkannte, daß sich aus neuen sozialen Formen heraus eine neue lebensfähige Kunstform entwickeln müsse, die er selbst miterringen und mitbegründen wollte. Diese Lauterkeit seines Strebens, die ihn in Bergeseinsamkeit völlige Einheit in Kunst und Lebensanschauungen finden ließ, durchglüht die vorliegenden, auch eine gewisse sach-

Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

liche Geschlossenheit bietenden Aufzeichnungen. Sie werden vielen eine Quelle des Genusses und geistiger Anregung werden und sie den Gang eines auf den Höhen der Menschheit Wandelnden verstehen lehren.

Wien. Joseph Neuwirth.

Deutsche Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Leipzig, Börsenverein der deutschen Buchhändler, 1913. fol. (47 S.)

Vom 1. Januar 1913 an wird die gesamte in Deutschland erscheinende deutsche und fremdsprachige sowie im Ausland erscheinende deutsche Literatur mit Ausnahme der Musikalien und der täglich erscheinenden periodischen Druckschriften an der „Deutschen Bücherei“ in Leipzig gesammelt, verzeichnet und zur unentgeltlichen Benützung an Ort und Stelle zur Verfügung gestellt. Sie ist ein reich ausgestattetes Archiv des deutschen Schrifttums und des deutschen Buchhandels, eine Sammelstelle sämtlicher gedruckter Publikationen. Durch dieses schöne Unternehmen ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, wenn man auch Harnack nicht unrecht geben kann, der in dieser Frage für die Reichshauptstadt eingetreten war und diese lückenlose Präsenzbibliothek nach Berlin, in die Nähe der Königlichen Bibliothek verlegt wissen wollte. — Die vorl. Schrift bringt die Satzungen, mehrere Aufsätze über die Deutsche Bücherei, ihre Notwendigkeit und Aufgaben, Stimmen der Presse, amtliche Akten u. dgl.

Wien. Dr. H. Bohatta.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CLI, 7 u. 8. — (7.) Gspann, Vater unser u. Weltschöpfg. — Die röm. Frage. — Roloff, Das Bildungswesen in Bulgarien. — Ein Nachwort z. Ermordg. d. Abg. Schuhmeyer. — Ungar. Rassen- u. Klassenpolitik. — Neue polit. Kombinationen. — (8.) Gedanken z. Konstantinfeier. — Moderne Demokratie u. Aristokratie. — Schrötter, Ein Donau-Main-Kanalprojekt vom J. 1656. — Paulus, Die dtschen Jesuiten im Zeitalter d. sog. Gegenreformation. — Die Gefahren f. d. kathol. Volksschule in Els.-Lothr. — Der Anfang vom Ende.

La Vie Intellectulle. (Bruxelles, O. Lamberty.) VI, 3 u. 4. — (3.) des Ombiaux, Les Débuts de M. Lantumier. — de Rudder, H. van de Velde. — van Dooren, Lettres inédites de van Lerberghe. — Hellens, Edm. Verstraeten. — Bartsch, Mad. Dorette et la Nature. — (4.) Crommelynck, Le Marchand de Regrets. — Dominique, Les Enfants et le Merveilleux.

Hochland. (Red. K. Muth.) X, 9 u. 10. — (9.) Siemens, Der Maßstab. — Linzen, Marte Schlichtegroll. — Spahn, Zum 25jähr. Regiergsjub. Ks. Wilhelms II. — Saitschick, Jos. Görres. — Grauert, Zum Regentenwechsel in Bayern. — ten Hompel, Recht, Kunst, Moral und Sittlichkeitsverbrechen. — Schmitz, K. Löwe u. Rich. Wagner. — Herwig, Neue Romane. — An den Grenzen d. Erkenntnis. — (10.) Dessauer, Vom Weltbild d. Physikers. — Fischer, In Roseggers Waldheimat. — Froberger, Marcelino Menendez aj Pallayo. — Roesberg, Zur Physiognomik d. dtschen Buchhandels. — Schmitz, Gartenkonzerte. — Lippert, Der Priester.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXVIII, 3 u. 4. — (3.) Das Einvernehmen d. Mächte u. d. Erhaltg. d. europ. Friedens. — Cirmeni, Die Großmächte u. d. Orientkrieg. — Graf Karolyi. — v. Drygalski, S. Franzisko u. Panama. — Polit. Briefe d. Grafen Hugo zu Münster an Edw. v. Manteuffel aus d. J. 1852—53. — Rohne, Die Wahrheit üb. d. dtschen u. d. französ. Geschütze im Balkankriege. — v. Ullmann, Bekämpfg. v. Kriegsepidemien u. Völkerrecht. — Hoche, Schülerselbstmorde. — Bapst, Das französ. Oberkommando in d. Schlacht b. Gravelotte-St. Privat. — Hofmann, Die Schmucksteine im Altertum. — Helmolt, Gust. Freytags Briefe an Albr. v. Stosch. — Djavid Bey, Die Zukft. d. türk. Finanzen. — (4.) Bruce, Eine Brücke zw. d. Tripelentente u. d. Dreibund. — de Beaufort, Die Großmächte u. d. Friede. — v. Goertz, Üb. d. Heeresverstärkg. u. üb. d. einmalige Forderg. e. Milliarde. — v. Schlözer, Mexikan. Briefe. — Hoffmann, Gibt es f. d. Wettstreit d. Flottenrüstungen e. Grenze? — Schülerballast. — Frh. v. Hengelmüller, Graf Al. Karolyi. — Die Türkei vor d. beiden letzten Kriegen 1910/11. — Prinz zur Lippe, Petroleum u. Petroleummonopol. — Herzogin v. Rohan, Üb. d. zeitgenöss. französ. Dichterinnen. — Riezler, Volk u. Staat. — v. Deines, Die Sage v. d. Überlegenheit d. französ. Artillerie. — Fester, Zum Gedächtnis d. Erhebg. v. 1813.

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVII, 21—24. — (21.) Bartolomäus, Gemeinschaftskoller. — Becker, Die Steinmannsche Abstammgstheorie. — Hecke, Die mod. Vorstellgen v. d. Konstitution d. Materie. — Gemütsbewegung u. Darmtätigkt. — Heims, 2. Brief aus Togo. — Hoffa, Säuglingsfürsorge in Stadt u. Land. — Krey, Modellversuche üb. d. Schiffahrtsbetrieb auf Kanälen. — (22.) Oellerich, Die Rauchbelästigung in Städten. — Rubner, Ein neues Verfahren z. Aufnahme v. Fingerabdrücken am Tatort. — Peretti, Gynäkologie u. Psychiatrie. — Gienapp, Maiblumen-Eiskeime. — Fischer, Neue Versuche üb. Reproduzieren und Wiedererkennen. — Michaelsen, Ein neuer Schiffstyp (e. Schiff mit gewellter Außenhaut). — (23.) Hecht, Darf d. Arzt z. außerehelich. Geschlechtsverkehr raten? — Rossel, Die elektr. Lokomotiven d. Lötschbergbahn. — Crzellitzer, Die Vererbg. v. Augenleiden. — Dörr, Das Hausmüll u. s. Verwertg. in d. Großstädten. — Nestler, Der Giftsumach u. s. Wirkgen. — Salzmann, Fett u. Narkotika. — Grassl, Die Wanderungen d. bayer. Volks u. ihre Einflüsse auf die Rasse. — Das neue Walzenwehr b. Kassel. — (24.) Ellis, Die Bedeutg. d. Geburtenziffern. — Eine Automobilkehrmaschine. — Shitkow, Üb. d. Eismeer nach Sibirien. — Weygandt, Der Seelenzustand der Tuberkulösen. — Schneckenberg, Ozon-Belüftg. — v. Lüttgendorff, Druckluft als Schutz gg. das Sinken v. Schiffen. — Rothschild, Beginnende Verwahrlosg. u. Fürsorgeerziehg. — Lakon, Einfluß d. Nährsalze auf die in Winterruhe befindl. Holzgewächse. — Gild, Das Seewasseraquarium.

Zeit im Bild. XI, 27 u. 28. — (27.) Chronik d. polit. u. kultur. Lebens. — Michalski, Zum Kampf um Hauptmanns Festspiel. — Wagner, Mensch u. Natur. — Der Kulturstein. — Fred, Journalistenreise. — Frisch, Münch. Sommertheater. — Soyka, Das Glück der Edith Hilge. — Woltereck, Ein Besuch in Concord. — Krakau. — Masarey, Vom Smithkanal. — v. Wolzogen, Peter Karn. Meier-Graefe, Die Weltausstellg. in Gent. — Carnegie. — Chronik. — (28.) — Jaffé, Entwicklgstendenzen d. dtschen Volkswirtschaft. — Michalski, Zwei Prozesse. — Zeppelin. — Die Milliarde. — Fred, H. Rochefort. — Berger, Hellerau. — Mell, Musikfeste. — Saager, Die große Internationale München 1913. — Roß, Lötschbergfahrt. — Hirschfeld, Der Rächer. — Schottelius, Die Bakterien als Mitarbeiter b. d. Ernährg. des Menschen. — v. Gumppenberg, Goethes „Weder-weder“ u. Schillers „Noch-noch“. — Goldschmidt, Monopolpiraten.

Literar. Beil. z. Augsbg. Postzeitg. (Red. Hs. Rost.) 1913, 13—24. — (13.) Homilet. Rundschau. — Leher, Die Meistersinger zu Augsbg. 1500 bis 1772. — (14.) Bauer, Das kirchl. Handlexikon. — (15.) Keller, Die Kunstdenkmäler d. Kgr. Bayern. — Stierstorfer, Mod. Technik. — Weinmann, Neue Forschgsergebnisse in d. Musik d. 15.—16. Jhdts. — (16.) Heß, Prof. W. Foersters Lebenserinnerungen u. Lebenshoffngen. — Baumbergers Reisebücher. — (17.) Krapp, Wanderbücher. — (18.) Krapp, Neue Romane u. Novellen. — Schmid, Müllers Klassiker d. Altertums. — (19.) Wetzel, Die telepath. Phänomene. — Herbert, Volkstüml. Marienlegenden. — Lebensvoller Geschichtsunterricht. — (20.) Grupp, Rud. v. Ihering. — Panzer, Die künstler. Bedeutg. d. Familie Schwarz in Augsbg. — (21.) Endres, Die ehemal. Dominikanerordenskirchen zu Augsbg. — (22.) Kosch, Der junge C. M. v. Weber. — (23.) Krapp, Lafcadio Hearn. — Binder, Der Roman. — Homilet. Nachlese. — (24.) Heindl, Die „Rassenburg“ b. Grafrath. — v. Hohenberg, Reiseschilderungen u. Wanderbilder.

Der Fels. (Hrsg. J. Moser.) XVI, 9—16. — (9.) Moser, Die Politik d. Hasses. — Oehl, Atheisten-Klöster. — Hilber, Das konstantin. Jubiläum. — Meusburger, Darwinismus im eigentl. Sinn d. Wortes. — Domanig, J. Jörgensen. — (10.) Graf Rességuier, Die österreich. Staatsidee u. d. Balkanwirren. — Moser, Ed. Hlatky †. — Zur Berufg. Prof. Foersters nach Wien. — Zacherl, Innere Konflikte in Dtschld. — Bichler, Vom Anwachsen d. Großstadt u. d. Rückgang d. Schülerzahl. — Bong, Pfadpfinder? — (11.) Bachmair, Die Regeneration d. Gesellsch. u. die marian. Jugendkongregationen. — Eibl, Kralik u. d. Heimat. — Waitz, Zur mod. Armenpflege. — Lammasch, Uns. kleinen Katechumenen. — Köck, „Waberl“. — (12.) Rösler, Die Klippen d. Frauenbewegung. — Dietrich, Der Aufstieg d. kathol. Presse in Österreich. — M. Herbert. — Resch, Wohngsnot u. Wohngsteuerg. — Hiebl, Landseelsorge u. kath. Burschenvereine. — Dörfler, Als Mutter noch lebte. — (13.) Moser, Fürsterzb. Friedr. Piffl. — Graf Crenneville, Nochm. d. kathol. Staatsidee. — Zum Jubiläum d. Pragmat. Sanktion. — Zacherl, Die dtschen Wehrvorlagen. — Bachmair, Die Regeneration d. Gesellsch. u. die marian. Jugendkongregation. — Resch, Wohngsreform u. die Gemeinde Wien. — Bong, Die Nachtarbeit der Jugendlichen. — Koch, Von Maria laßt uns lernen! — (14.) Leeb, Österreich. Katholikentage. — Reisinger, Zum 200jähr. Gedächtnis d. Pragmat. Sanktion. — Deutschmann, Die wirtschaftl. u. d. relig. Seite d. sozialen Frage. — Gatterer, Volkskatechese. — Stibitz, Das dtsche Bauernland u. d. Neuschule. — v. Dornach, Ist Luther d. Begründer d. hochdtschen Schriftsprache? — (15/16.) Kralik, Das Konstantin. Jubiläum. — Peters, Das Verbrechen d. Duells. — „Dtschnationale“ Kulturarbeit. — Kralik, Üb. d. Spaltgen unt. den Katholiken. — Ratbod, Die Grazer Pfingsttage — e. Memento. — Bong, Neudtscher Kulturbund. — Brecka, Ein Burgtheaterjahr. — Roder, Die kleine blonde Madonna. — Lap, Gaudentius Koch.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XXI, 9—12. — (9.) Landarbeiterorganisationen. — Willecke, Ein bess. Anschluß f. d. Landarbeiter in wirtsch. u. soz. Hinsicht. — Heldmann, Üb. Gründg. v. Bildgsvereinen auf d. Lande. — Katscher, Die Gartenstadt Hellerau. — Wilmowski-Stiftung. — Lachmann, Wechmar in d. Franzosenzeit. — Peter, Fasching im nied.-österr. Weinlande. — (10.) Sohnrey, Bericht üb. d. Geschäftsjahr 1912/13. — (11.) Gräfin z. Lippe, Aus d. Landpflegearbeit. — Asmis, Die Beteiligung d. Landarbeiter an d. ländl. Organisationen. — Die poln. Bauern. — (12.) Liesegang, Das Lichtspiel auf d. Lande (Kinematograph). — Sell, Zum Gedächtnis F. W. Raiffeisens. — Peschke, Fr. Hebbel u. d. Heimat. — Ziegler, Dorfbilder aus Siebenbürgen.

La Civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1505—1508. — (1505.) Graziosi, La risposta del Governo intorno all' „Exequatur“ ai Vescovi. — Casoli, La S. Sede ed Elisabetta d'Inghilterra. — Méchineau, Gli Evangeli sec. S. Marco e S. Luca giusta le risposte nella commissione biblica. — Barbera, L'Isola degli Emiri. — Grossi-Condi, L'Arco di Costantino. — (1506.) Il discorso del S. Padre ai Genovesi. — Casoli, Avvisaglie di guerra. — Savio, La conversione di Costantino Magno e la Chiesa all' inizio del secolo IV. — Szczepanski, La religione dei Nabatei ed i monumenti sacri a Petra. — Gaia, La moderna teoria biochimica e le ultime ricerche scientifiche. — (1507.) Lettera apostolica di SS. Pio X PP. per il Giubileo Universale per le feste Costantiniane. — Savio, La guerra di Costantino contro Massenzio e le apparizioni miraculose d. Croce e del Salvatore. — Gianfranceschi, La caduta dei gravi e la rotazione d. terra. — (1508.) Busnelli, La conversione di A Manzoni dal carteggio di lui. — Celi, W. James e il pragmatismo.

---

*Universal-Bibliothek. 5551—5560. Lpz., Ph. Reclam jun. 16° à M. —.20.

5551. Voß Rich.: Kentaurenliebe. Die Toteninsel. Zwei antike Novellen. (93 S.)
5552. Roeßler Karl u. Ludw. Heller: Im Klubsessel. Lustsp. in 3 Aufz. Soufflierbuch nach d. Aufführungen am Berliner Lustspielhaus. (89 S.)
5553. Der hürnene Siegfried. Ein Heldengedicht. Nach d. ältesten Druck bearb. v. Karl Pannier. (68 S.)
5554. Fabricius Otto v.: Süße Mädel u. and. Bitterkeiten. Humoresken. Mit e. Vorwort v. Dr. Emil Kumlik u. e. Bildnis Fabricius. (112 S.)
5555—5560. Häusser Ludw.: Die Freiheitskriege 1813—15. Neu hrsgg. v. Dr. Max Mendheim. II. Bd.: Die Niederwerfg. d. Napoleonischen Herrschaft. Mit 6 Schlachtplänen. (664 S.)

Studenten-Bibliothek. Hrsgg. v. Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. 3. 7. 8—11. Heft. 1.—3. Taus. (M.-Gladbach Volksvereins-Verlag), 1913. kl.-8° à M. —.40.

3. Grundei phil. Hs.: Student u. Vinzenzverein (55 S.)
7. Platz Dr. Hermann: Die Früchte e. sozialstudent. Bewegung (zugleich Einführg. in d. geist. Leben u. in d. Literatur d. sozialen Katholizismus in Frkrch.) (94 S.)
8. Rauecker Dr. Bruno: Die Settlementsbewegung. (51 S.)
9. Ohlendorf Werner: Der Verband d. wissenschaftl. kathol. Studentenvereine Unitas. Ein Überblick üb. s. Geschichte u. s. Ziele. (48 S.)
10. Hoeber Dr. Karl: Der Kartellverband d. kathol. Studentenvereine Dtschlds. (K-V.) (52 S.)
11. Jünemann Ina: Meine Residenzarbeit. (59 S.)



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Gutjahr Prof. Dr. F. S.: **Die Briefe des heiligen Apostels Paulus,** erklärt. I. Band: Die zwei Briefe an die Thessalonicher und der Brief an die Galater. (1. u. 2. Heft.) 2., verbesserte Auflage. Graz, Styria, 1912. gr.-8° (X, 169 S.) M. 2.50.

Von den bisher veröffentlichten drei Bänden der G.schen Erklärung der paulinischen Briefe erscheint der 1. Halbband, enthaltend die zwei Thessalonicherbriefe, nunmehr in zweiter Auflage. Wie die Einleitung des Grazer Exegeten ins Neue Testament, so ist auch der genannte Kommentar ausgezeichnet durch eine kurze, aber gediegene, vielfach auch für die Praxis berechnete, stets in positiv-kirchlichem Geiste gehaltene Erklärung im Anschluß an den in kleine Sinnesabschnitte zerlegten, gut übersetzten Schrifttext; dadurch wird vor allem der Inhalt und der Gedankengang der Briefe zum klaren Verständnis gebracht, aber auch der geschichtliche Hintergrund der Briefe gewürdigt und der theologische Gehalt genügend herausgehoben. Die 2. Auflage ist inhaltlich und formell verbessert; zur Erhöhung der anerkannten Brauchbarkeit des Buches möchte Ref. den Vorschlag machen, der Erklärung eines jeden Briefes einen kurzen einleitenden Paragraphen und die Disposition des Briefes, analog der „Einleitung", voranzuschicken; denn diese ist nicht jedem zur Hand.

Zu 2. Thess 2, 7 (τὸ κατέχον nicht vom Hemmnis der Wiederkunft Christi, sondern des Antichrist und als der Ratschluß Gottes verstanden, demgemäß ὁ κατέχων Gott selbst) wäre zu den Auslegungen auch die von Dibelius zu zählen (Handbuch zum N. T., III, 2, 1911), wo auch andere Literatur (Harnack, Schmiedel, Milligan) notiert ist.

Wien. Innitzer.

Lammens Prof. Henri, S. J.: **Fâṭima et les filles de Mahomet.** Notes critiques pour l'étude de la Sira. (Scripta Pontificii Instituti Biblici.) Roma, sumptibus Pontificii Instituti (M. Bretschneider in Komm.), 1912. Lex.-8° (VIII, 170 S.) M. 4.—.

Der rühmlichst bekannte Arabist zeigt im vorl. Werke mit grausamer Schärfe, wie geschichtlich wertlos die ganze Tradition über die Familie Mohammeds ist. Von Fatima steht geschichtlich nur so viel fest, daß sie Mohammeds Tochter war und dem Ali, mit welchem sie unglücklich verheiratet war, zwei Söhne gebar. Alles Übrige ist aus politischen Gründen von Späteren — erlogen. Das Buch ist mit wertvollen Registern versehen und bedarf wohl keiner Empfehlung an die Fachgelehrten. Möchten es auch Mohammeds „Gläubige" fleißig lesen!

Wien. Schlögl.

Lindemann Prof. Dr. Hub.: **Florilegium Hebraicum** continens locos selectos librorum Veteris Testamenti in usum scholarum et disciplinae domesticae adiuncta appendice quinquepartita. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XII, 215 S.) M. 2.70.

Der Verf. will für den Schulgebrauch ein handliches, billiges und namentlich bequemes hebräisches Lesebuch bieten, weil den Schülern das Aufsuchen kleinerer Stellen in zusammenhängenden Bibeltexten größere Schwierigkeiten bereite. Für Gymnasiasten, die sich die Kenntnis des Hebräischen aneignen wollen, erscheint das Buch ohne Zweifel als eine recht passende Chrestomathie; denn es kann nicht geleugnet werden, daß die Auswahl der Lesestücke eine glückliche ist, da das Buch tatsächlich eine Sammlung der schönsten Perlen der biblischen Literatur enthält und auch die äußere Form mit dem schönen, großen und deutlichen Drucke mustergiltig genannt werden darf. Das Florilegium enthält außer den — so weit ich sehe — sehr korrekt abgedruckten vokalisierten Bibelstücken auch einige unvokalisierte Kapitel, Teile des neu aufgefundenen Jesus Sirach-Textes, eine Reproduktion der Siloa-Inschrift in altsemitischen Schriftzeichen und ein Stück aus dem Petersburger Prophetenkodex mit babylonischer Vokalisation. Die Probe in neuhebräischer Schrift aus der Grammatik von Manassewitsch dürfte aber ihren Zweck kaum erfüllen, da das beigedruckte Alphabet in jüdischer Kursivschrift sich für Anfänger als unzureichend erweisen muß. Für Theologiestudierende, die bei uns in Österreich fast ausschließlich in Betracht kämen, ist jedoch das Buch weniger zu empfehlen, da diesen bei ihrer Lektüre entweder die ganze hebräische Bibel oder wenigstens der zusammenhängende Text eines ganzen Buches bei der Lektüre oder bei den exegetischen Arbeiten zur Hand sein muß. Ebensowenig kann für diese der niedrige Preis in Betracht kommen, da korrekte ganze Bibelausgaben des masoretischen Textes vielleicht billiger zu erwerben sind als das Florilegium. Der größte Mangel des Buches liegt aber darin, daß ihm kein Glossar beigeschlossen ist, so daß der Schüler gezwungen ist, sich eines der teueren hebräischen Lexika zu beschaffen, wodurch aber die Ersparnis bei der Anschaffung des Lesebuches reichlich aufgehoben wird.

Prag. Rieber.

Florilegium Patristicum. Digessit, vertit, adnotavit Prof. D. Dr. Gerardus Rauschen. Fasc. VI. Tertulliani Apologetici recensio nova. Editio altera emendata. — Fasc. VIII. M. Minucii Felicis Octavius. Bonn, P. Hanstein, 1912, 1913. gr.-8° (144 u. XIV, 64 S.) M. 2.40 u. 1.40.

Im VIII. Heft (Vorrede) stellt Rauschen ein fortan rascheres Erscheinen der Hefte seines „Florilegium" in Aussicht, was freudig begrüßt werden muß. Diese Hefte sind ja ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zu seminaristischen Übungen wie zur Förderung derVäterlektüre überhaupt. Der maßvolle Apparat an Textvarianten und guten Texterklärungen, die sorgfältige und konservative Art der Textrevision, vortrefflich orientierende Einleitungen geben dem Unternehmen die beste Empfehlung. Tertullians „Apologeticum" erfreute sich in der ersten Auflage besonderen Lobes der Fachkreise; eine eingehendere Textrevision, besonders im Anschluß an die Handschrift von Fulda, und reichere Anmerkungen zeichnen diese zweite Auflage vor der ersten aus. — Im Octavius des Minucius Felix folgt Rauschen strenge der Pariser Handschrift, der sich auch Waltzing in der Teubnerischen Bibliothek anschloß.

Müller Gustav Adolf: **Die leibliche Gestalt Jesu Christi nach der schriftlichen und monumentalen Tradition.** Ein Versuch. Graz, Styria. 8° (VIII, 104 S. m. 5 Abb.) M. 1.40.

In diesem ganz lesenswerten Büchlein untersucht ein Archäologe die neutestamentlichen Schriften, apokryphe, altjüdische und heidnische Quellen sowie monumentale Äußerungen der Tradition auf Spuren von Zeugnissen über die äußere Erscheinung Christi und findet, daß der Herr nach den Evangelien schlank, von voller Durchschnittsgröße, wohl etwas überragend, zart gebaut etc. war, daß die Vorstellungen von seiner Unscheinbarkeit auf theologische Schulmeinungen des 2. oder 3. Jhdts zurückgehen und daß der bärtige Christustypus durch die älteste Tradition begründet sei. Demnach dürfen unsere heutigen Christusbilder als idealisierte Weiterbildung der urtraditionellen äußeren Erscheinung Christi gelten, aber ein sicherer Schluß läßt sich aus den Evangelien auf die Gestalt Christi nicht ziehen. nn.

Schmidtke Alfred: **Neue Fragmente und Untersuchungen zu den Judenchristlichen Evangelien.** Ein Beitrag zur Literatur und Geschichte der Judenchristen. (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Archiv für die von der Kirchenväter-Commission der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften unternommene Ausgabe der älteren christlichen Schriftsteller. Herausgegeben von Adolf Harnack und Carl Schmidt. 3. Reihe, VII. Band, Heft 1.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1911. 8° (VIII, 302 S.) M. 10.—.

Schon Tischendorf hatte 1860 auf vier Marginalscholien der Evangelienhandschrift 77 aufmerksam gemacht, in welchen das Ἰουδαϊκόν zur Vergleichung herangezogen wird. Sch. hat bei


Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:32 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

seiner Durchforschung neutestamentlicher Handschriften eine Reihe neuer solcher Scholien entdeckt, die sich gleichfalls auf das *Ἰουδαϊκόν* berufen. Die Handschriften, in denen jene Anmerkungen zum hl. Text enthalten sind, bieten den sog. Zion-Text, indem dieser zwischen 370 und 500 nach einer Vorlage auf dem Zion geändert worden ist. Dieses *Ἰουδαϊκόν*, scil. *εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον*, ist nun nach Sch. nichts anderes als das Nazaräerevangelium, d. h. eine Übersetzung des kanonischen Matthäusevangeliums in aramäischer Sprache und targumartiger Form, welche durch die vielbesprochene Papiasstelle später als die aramäische Urschrift des Matthäusevangeliums angesehen worden ist. Bereits Hegesipp und Eusebius haben diese um 150 entstandene Schrift gekannt, verhängnisvoll aber ist erst ihre Benützung durch Apollinaris von Laodicea geworden, da auf ihn die Nachrichten des Epiphanius und Hieronymus über das Hebräerevangelium zurückgehen. Auf dieselbe Quelle sind auch die erwähnten Scholien der Zionausgabe zurückzuführen. Verschieden von dem Nazaräerevangelium ist das Hebräerevangelium, das in griechischer Sprache von den Ebionäern benützt worden ist und als eine selbständige Größe neben den vier kanonischen Evangelien anzusehen ist, wenn auch eine gewisse Verwandtschaft mit dem kanonischen Matthäusevangelium vorhanden gewesen sein mag. Hieronymus hat es zustande gebracht, das Nazaräerevangelium mit dem Hebräerevangelium zu verwechseln, so daß also nach Sch. die literarkritische Methode des Heiligen durchaus nicht einwandfrei gewesen wäre. Habe er doch gern Märchen erzählt (S. 66) und mit Vorliebe ***epitheta ornantia*** im reichsten Maß aus eigener Phantasie an die in der Vorlage genannten Personen und Sachen ausgeteilt und die Vorgänge mit freierdichteten Zügen ausgeschmückt (S. 263). Das Evangelium der Zwölf darf mit dem Hebräerevangelium nicht zusammengestellt werden; dagegen läßt sich vieles vorbringen für die Identität des Hebräerevangeliums mit dem Ebionäerevangelium. — Die Erforschung der alten außerkanonischen Evangelienliteratur, die sich sogleich als Begleiterin der kanonischen Schriften des N. T. einstellte, ist vielfach ein Rechnen mit unbekannten Größen. Es gehört nur Geist und Scharfsinn dazu, eine gründliche Verschiebung der Rollen hervorzubringen, wenn ein einigermaßen tauglicher Anhaltspunkt gefunden ist. Es sei ohne Bedenken zugegeben, daß die Handschriftenfunde, die der Ankerpunkt für Sch.s Darlegungen sind, zu denken geben. So weit gehende Schlüsse aber daraus zu ziehen, wie der Verf. es tut, scheint denn doch nicht anzugehen. Denn die Identität des *Ἰουδαϊκόν* mit dem Nazaräerevangelium ist m. E. von Sch. keineswegs in völlig überzeugender Weise nachgewiesen worden, über den Sinn der Papiasstelle kann man trotz Sch. immer noch streiten. Wenn sich deshalb auch in späterer Zeit auf Grund neuer Funde gar manches an den konventionellen Ansichten über das Hebräer- und Nazaräerevangelium wird müssen eine Korrektur gefallen lassen, so ist es doch vorderhand mehr als zweifelhaft, ob sich gerade Sch. trotz mancher beachtenswerter Einzelheiten mit seinen Darlegungen als auf dem richtigen Wege erweisen wird. — Das Buch ist ein Beweis tüchtigen Könnens und fleißiger, mühevoller Arbeit. Die Abschnitte über die neuen Fragmente und ihre Überlieferungsgeschichte sowie die Zusammenstellung der auf die judenchristlichen Evangelien bezüglichen Angaben, aber auch zahlreiche Partien der eigentlichen Abhandlung sichern dem Werke dauerndes Interesse und freudige Anerkennung seitens der Gelehrtenwelt.

Prag. Steinmetzer.

Ihmels Prof. D. Ludwig: **Zentralfragen der Dogmatik in der Gegenwart.** Sechs Vorlesungen. 2., verbesserte Auflage. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1912. gr.-8° (VIII, 194 S.) M. 2.80.

In der Besprechung dieser 2. Auflage können wir auf das ausführliche Referat zurückverweisen, welches über die 1. Auflage des Werkes im AL XX, 519 f. erstattet worden ist. Die daselbst vom katholischen Standpunkte gegen das Werk geäußerten prinzipiellen Bedenken bleiben natürlich aufrecht. Hier sei noch speziell darauf aufmerksam gemacht, daß der Verf. der katholischen Lehre von der sogenannten *fides implicita* nicht gerecht wird, wenn er (S. 28) von einem Glauben spricht, „der entschlossen alles für wahr hält, was die Kirche für wahr hält, ohne es im einzelnen zu kennen". Jedes katholische Lehrbuch der Dogmatik oder Moral würde den Verf. belehrt haben, daß manche Artikel, u. zw. gerade auch solche, von deren ausdrücklichem Fürwahrhalten I. auch die Protestanten nicht dispensieren möchte, vom Katholiken *explicite* zu glauben sind. Im übrigen zitiert I. bei der Erörterung der Frage, wie die Schule (der protestantische Religionsunterricht) sich zu den Resultaten der modernen historisch-kritischen Schriftforschung zu stellen habe, mit zustimmendem Beifalle das Wort Luthers: „Wenn wir den rechten Verstand der Schrift und den rechten Artikel unseres Glaubens haben, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, für uns gestorben und gelitten hat, so hat's nicht großen Mangel, ob wir gleich auf alles, was sonst gefragt wird, nicht antworten können" (S. 181). — Wenn man zugibt, daß die „Absolutheit des Christentums auf wissenschaftlichem Wege nicht zwingend bewiesen werden kann" (S. 53) und nur sehr zurückhaltend sagt, daß, wo jemand nicht durch allgemeine Erwägungen sich gewaltsam davon abhalten läßt, mehr als relative Größen in der Geschichte anzuerkennen, die schlichte Wirklichkeit Jesu dazu zu nötigen scheint, ihren absoluten Charakter und damit ihren einzigartig supranaturalen Ursprung anzuerkennen, dann führt freilich kein anderer Weg mehr zur völligen Glaubensgewißheit als der des inneren Erlebnisses. Dieses selbst stellt der Verf. auf folgende Basis: „So wenig der Christ an der Tatsache seiner Wiedergeburt zweifeln kann, so wenig kann er daran zweifeln, daß das, was die Eigentümlichkeit seines Christenstandes ausmacht, Wirklichkeit und nicht Einbildung ist" (S. 144), — u. E. eine schwache Stütze für den, dem der moderne Radikalismus in der protestantischen Theologie die Bekämpfung aller fundamentalen Wahrheiten des christlichen Bekenntnisses, ja selbst der wirklichen Existenz Christi entgegenhält. Wie soll wohl der, wenn ihn der Zweifel erfaßt hat, zur unzweifelhaften Gewißheit von seiner Wiedergeburt gelangen? Die ziemlich gewundenen Erklärungen am Schlusse des Buches über gewisse „Spannungen" im Glaubensleben und über das „Dennoch" des Glaubens werden kaum imstande sein, den Zweifler zu beruhigen (S. 190, A. 2). — Der in der 2. Auflage erweiterte Anhang bespricht mehrere praktische Fragen, die im Anschlusse an die Vorträge gestellt worden waren, so über konfessionellen Religionsunterricht (S. 169), über Berechtigung und Verwendung des Katechismus im Unterricht (S. 171), über das neue astronomische Weltbild und die Entwicklungslehre in ihren Beziehungen zum Glauben (S. 174). Diese Ausführungen enthalten vieles, was uns auch vom katholischen Standpunkt sympathisch ist; aber die Frage, ob den Kindern aus bewußt unkirchlichen Häusern die Nichtbeteiligung an dem kirchlichen Religionsunterrichte freistehen müsse, sollte doch von jemandem, der Christus und seine Lehre innerlich erlebt hat (vgl. dagegen Paulus in Gal. 1, 8), etwas entschiedener beantwortet werden.

Wien. Lehner.

I. II. Aszetische Bibliothek. Freiburg, Herder. kl.-8°
(I.) **Scheeben** Dr. Matth. Joseph: **Die Herrlichkeiten der göttlichen Gnade.** Frei nach P. Eusebius Nieremberg S. J. dargestellt. 9. u. 10. Auflage, bearbeitet durch Fr. Albert Maria Weiß, O. Pr. Mit einem Anhang über das Verhältnis von Natur und Übernatur. 1913. (XXIV, 684 S.) M. 3.60.
(II.) **Brucker** Jakob, S. J.: **Die geistlichen Exerzitien des hl. Ignatius,** für Gläubige jeden Standes dargestellt. 6. Auflage. 1912. (XX, 344 S.) M. 2.60.
III. **Birkenegger** Pfarrer Joseph: **Führer ins Leben.** 1. Ausgabe für Jünglinge: Sei stark in Gott! — 2. Ausgabe für Mädchen: Sei standhaft im Herrn! Dülmen, A. Laumann, 1912. 16° (à 312 S. m. Titelb.) à geb. M. 1.—.
IV. **Bleibetreu** Georg: **Glaubenskompaß.** Taschenbüchlein zur Befestigung und Verteidigung der katholischen Grundwahrheiten. Ebd. kl.-8° (III, 200 S.) geb. M. 1.—.

I. Der Kampf gegen alles Übernatürliche ist der Kernpunkt dessen, was man als moderne Weltanschauung zu preisen pflegt. Das Büchlein Scheebens, weitergeführt von der sachkundigen Feder von Albert M. Weiß, das so überzeugend die Geheimnisse der Übernatur zu schildern weiß, ist sonach gewiß auch zeitgemäß und hat, wie die Zahl der Auflagen zeigt, immer noch seine Anziehungskraft auf innerliche Menschen bewahrt. l.

II. Das Büchlein von Brucker bildet eine recht gediegene Anleitung zur Vornahme der Exerzitien nach der Methode des hl. Ignatius und ist auch für einfache Leute verständlich. Auch als geistliche Lesung kann es mit Nutzen gebraucht werden. l.

III. Birkenegger bietet hier ein zeitgemäßes Büchlein für die heranwachsende Jugend, das Führer und Ratgeber sein will in den gefahrvollen Entwicklungsjahren. Der Inhalt ist in beiden Ausgaben der gleiche (stark, beziehungsweise standhaft im Glauben, in der Liebe zu Gott, im Dienste Gottes, wider die Feinde des Heils etc.), jedoch den Geschlechtern angepaßt; vgl. Kap. 37: „Alkoholmißbrauch" für die männliche, „Kleidereitelkeit" für die weibliche Jugend. Das praktische, billige Büchlein kann bei weiter Verbreitung großen Nutzen stiften. z.

IV. Auch das Büchlein von Bleibetreu will der Jugend dienen zur Bewahrung des Glaubens; es bietet daher eine gute, populäre Apologie des Christentums mit einer Schlußbelehrung über Sozialismus und Modernismus. Ein rechtes Volks- und Arbeiterbüchlein, sehr geeignet für Vereinsbibliotheken. z.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Linden Jakob, S. J.: **Der mittlere Deharbesche Katechismus.** Neu bearbeitet. Katechetenausgabe mit Anmerkungen. Regensburg, F. Pustet, 1913. 8° (292 S.) geb. M. 3.80.

Das Büchlein bringt zuerst eine Einleitung über die Grundsätze, die bei der Abfassung des Katechismus maßgebend waren (S. 3—17), und eine „Kurze Anleitung zu einer methodischen Erklärung" (S. 17—35), dann folgt der Katechismustext mit Anmerkungen unter dem Strich, die teils Weisungen für den Katecheten, teils eine Apologie der L.schen Fassung enthalten. Gelegentlich verlieren sich die Bemerkungen in Kleinigkeiten; vgl. S. 198 über das *exsufflare;* im ganzen jedoch sind sie recht brauchbar. Bezüglich der Methode L.s galten teilweise auch für diese Ausgabe die Erinnerungen, die Weihbischof Knecht 1908 in seiner Schrift „Zur Katechismusfrage" vor die Öffentlichkeit gebracht hat. Die übrigens trefflichen methodischen Winke in der Einleitung sind bei ihrer Knappheit und dem gegenwärtigen Stande der katechetischen Vorbildung der Religionslehrer vielleicht überflüssig. Der im Anhange beigefügte Beichtspiegel dürfte bei einer Neuauflage zweckmäßiger in Schlagwortform gegeben werden, falls er nicht ganz entfällt.

Weidenau. Prof. Dr. Schubert.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, G. Kleiter.) XXIII, 9 u. 10. — (9.) Johannes, Die Bundeslade u. ihre Geschichte. — Die Judenfrage v. heute. — Gedanken z. Brevierreform. — Libinnes, Rekrutenfürsorge. — Dimmler, Heil. Schrift od. aszet. Bücher? — Biesendorfer, Eine Schattenseite uns. Vereinslebens. — Stephan, Ein Feind d. Keuschheit. — (10.) Lippl, Das Offertorium d. Totenmesse. — Leitner, Die Jubiläumsvollmachten d. J. 1913. — Hessenbach, Kann d. Seelsorge der Volksvernichtg. steuern? — Brunner, Sittlichkt. u. Wohnung. — Eden, Was kann d. Priester im Kampf gg. d. Sozialdemokratie tun? — Wetzel, Wie ist d. Lotterie ethisch zu würdigen? — Sebastian, Bedeutg. d. Wahlen zu d. neuen Ortskrankenkassen. — Die modernen Schulbestrebgen — e. Rückschritt. — Lipp, Üb. d. Einfluß d. Blutsverwandtschaft d. Eheleute auf d. Gesundheit d. Nachkommen.

Bessarione. (Rom.) XVII, 1. — Palmieri, Un 'opera inedita di Fantino Valaresso Arcivescovo di Creta sul Concilio di Firenze. — Marini, Il Primato di S. Pietro e de' suoi successori in S. Giovanni Crisostomo. — Chaine, Le Rituel Éthiopien. — Pellegrini, La raccolta degli atti del Concilio di Firenze di Angelo Maria Bandini. — Festa, Niceta di Maronea e i suoi dialoghi sulla Processione dello Spirito Santo. — Trzeciak, Quaestio alcoholica apud iudaeos aetate Domini Nostri Jesu Christi. — Palmieri, Le divergenze dommatiche disciplinari e liturgiche tra le due chiese al Concilio Ecumenico di Firenze. — Marini, Impressioni e ricordi di un viaggio in Oriente. — Karalevskij D. Cirillo, La Missione Graeco-Cattolica della Cimarra nell 'Epiro nei secoli XVI—XVIII. — Cattan P. Basilio, La stampa in Siria e le Chiese Orientali. — Gariador, Les Bénédictins en Orient. — Il movimento teologico nelle Chiese Ortodosse.

Bericht üb. d. Verhandlgen d. Kongresses f. Katechetik, Wien 1912. Hrsgg. v. d. katechet. Sektion d. Österreich. Leo-Gesellsch. Redigiert v. Em. Holzhausen. II. Teil: II. Sektion (Gymnasium u. Realschule); III. Sektion (Lehrerbildgsanstalt); Zusammenfassg. d. Thesen; Register. Wien, H. Kirsch in Komm., 1913. gr.-8° (S. 345—650) M. 4.—.

*Ibach Dekan Johs: Die Geschichte d. Kirche Christi. Dem kathol. Volke dargestellt. 2., neuillustr. Ausg., bearb. v. Prof. Dr. Gregor Schwamborn. Mit 50 Einschaltbildern, wovon 4 Chromolithogr., u. 572 Abb. im Text. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. Fol. (30 × 22 cm) (VIII, 884 S.) geb. M. 15.80.

Bibliothek d. Kirchenväter. (Bd. XI.) Kempten, J. Kösel, 1913. 8°
XI. Augustinus, Des hl. Kirchenvaters Aurelius, Ausgewählte Schriften. Aus d. Latein. übers. V. Bd.: Des hl. Kirchenv. Aur. Aug. Vorträge üb. d. Evangelium d. hl. Johannes. Übers. u. mit e. Einleitg. versehen v. Prof. Dr. Thomas Specht. II. Bd. (Vorträge 24—54). (IX, 380 S.) geb. M. 3.80.

*Erste österr. Theologen-Missions-Konferenz im Missions-Hause St. Gabriel. Ein Btr. z. österr. Missionsbewegung. Hrsgg. v. e. Teilnehmer z. Besten d. Missionswerkes. Gehalten am 16. Sept. 1912. St. Gabriel b. Mödling, Missionshaus, 1913. Lex.-8° (63 S.) K 1.— (für Stud. theol. K —.50).

*Wessel Pfarrer J.: Wie organisiert man Jungfrauen u. Mütter in kirchl. Vereinen? Neue Wege in der Vereinsseelsorge f. uns. Frauen u. Mädchen. 2. Aufl. (2.—4. Taus.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. kl.-8° (32 S.) M. —.20.

*Apologet-Volksbibliothek. Nr. 31—60: Gesammelte apologet. Vorträge. II. Bd. Ebd., 1913. gr.-8° (IV, 487 S.) geb. 2.40.

*Hüfner P. Raphael: Der große Portiunkula-Ablaß nach d. neuesten Bestimmgen nebst 25 Andachten z. Gewinng. d. vollkomm. Ablasses. Wiesbaden, H. Rauch. 16° (58 S.) M. —.25.

*Hättenschwiller Otto: Aus Zeit u. Leben. Ein Buch noch nicht edierter zuverlässiger Beispiele u. Zitate f. Prediger, Konferenzredner, Katecheten, Schriftsteller u. Erzieher. 1. u. 2. Taus. Regensbg., Fr. Pustet, 1913. gr.-8° (VII, 572 S.) geb. M. 6.50.

*Bibl. Zeitfragen, gemeinverständlich erörtert. Ein Broschürenzyklus, begr. v. Proff. Dr. Joh. Nikel u. Dr. Ign. Rohr. Der Bibl. Zeitfragen 6. Folge, hrsg. v. Proff. Dr. P. Heinisch. u. Ign. Rohr. Heft 1—3. Münster, Aschendorff, 1913. gr.-8°, à M. —.50.
1/2. Šanda Prof. Dr. A.: Salomo u. s. Zeit. 1. u. 2. Aufl. (76 S.)
3. Steinmetzer Prof. Franz X.: Der Stern v. Bethlehem. 1. u. 2. Aufl. (40 S.)

*Grisar Hartm., S. J.: Walther Köhler üb. Luther u. d. Lüge. Sonderabdr. aus d. histor. Jahrbuch. Jahrg. 1913. 34. Bd., 1. Heft. München, Herder & Co. in Komm., 1913. 8° (S. 233—255.)

*— —: Prinzipienfragen mod. Lutherforschg. aus d. „Stimmen aus Maria-Laach". Jahrg. 1912, 10. Heft. Freibg., Herder, 1912. gr.-8° (20 S.)

*— —: Lutherstimmen d. Ggwart. Sonderabdr. aus d. „St. aus M.-Laach" Jahrg. 1913, 1.—2. Heft. Ebd., 1913. gr.-8° (24 S.)

*— —: Lutherstimmg. u. Kritik; ein Lutherwort als Schulbeispiel. Sonderabdr. aus d. St. aus M.-Laach" Jahrg. 1913, 3. Heft. Ebd., 1913. gr.-8° (17 S.)

Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie. (Frkf. a. M., M. Diesterweg.) LV, 2. — Lietzmann, Zur altchristl. Verfassgsgeschichte. — Böhmer, Absolutheit d. Christentums u. Absolutheit Jesu. — Spitta, Zu d. Aufsatz: „Das Verbot v. Schuhen u. Stöcken f. die Sendboten Jesu". — Literar. Rundschau: Staerk u. Windisch, Religionswissenschaft; — Staerk, Altes Testament; — Windisch, Neues Testament; — Wendland und Kade, Systemat. Theologie; — Scheel, Kirchengeschichte.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Geyser** Prof. Dr. Jos.: **Lehrbuch der allgemeinen Psychologie.** 2., gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Münster i. W., H. Schöningh, 1912. gr.-8° (XIX, 750 S.) M. 9.60.

II. **Boruttau** Prof. Dr. H.: **Leib und Seele.** Grundzüge der Physiologie des Nervensystems und der physiologischen Psychologie. (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Privatdoz. Dr. P. Herre. 92. Bändchen.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. 8° (VIII, 141 S. m. Fig.) geb. M. 1.25.

III. **Koffka** Privatdozent Dr. phil. K.: **Zur Analyse der Vorstellungen und ihrer Gesetze.** Eine experimentelle Untersuchung. Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8° (X, 392 S.) M. 12.50.

IV. **Ziegler** Theobald: **Das Gefühl.** Eine psychologische Untersuchung. 5., neu durchgesehene Auflage. Berlin, G. J. Göschen, 1912. 8° (VIII, 402 S.) M. 4.20.

V. **Stöhr** Prof. Dr. Adolf: **Psychologie der Aussage.** (Das Recht. Sammlung von Abhandlungen für Juristen und Laien, herausgegeben von Dr. Franz Kohler. Band IX/X.) Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1911. 8° (189 S.) M. 3.60.

VI. **Josefovici** Dr. phil. U.: **Die psychische Vererbung.** (Sammlung von Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik aus dem „Archiv für die gesamte Psychologie", herausgegeben von E. Meumann. III. Band, 2. Heft.) Leipzig, W. Engelmann, 1912. gr.-8° (V, 155 S.) M. 2.80.

VII. **Ach** Narziß: **Über den Willensakt.** Eine Replik. (Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie. Herausgegeben von Prof. N. Ach. I. Band, 4. Heft.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. gr.-8° (40 S.) M. 1.25.

VIII. **Heymans** G.: **Das künftige Jahrhundert der Psychologie.** Rede, gehalten in der Aula der Groninger Universität beim Rektoratswechsel am 20. September 1909. Aus dem Niederländischen übersetzt von H. Pol. Leipzig, J. A. Barth, 1911. 8° (52 S.) M. 1.20.

I. Das Buch von Geyser ist auch heute noch (vgl. AL XVII, 714) das einzige wissenschaftliche Lehrbuch der Psychologie in der deutschen und französischen Literatur der Katholiken. In der vorl. 2. Auflage sind die Nachträge entsprechend dem Fortgang der Forschung gemacht. Viel mehr als früher sind fremde Ansichten berücksichtigt. Die Darstellung ist besonders im speziellen Teil ganz anders geordnet. Manche überflüssigen Begriffe der 1. Auflage sind weggeblieben. Ich habe die Empfindung, als ob G. etwas mehr von der scholastischen Psychologie und Philosophie abgerückt sei, anderseits aber hier und da philosophischen Interessen einen größeren Einfluß auf psychologische Dinge gestattete als früher.

Zunächst einige Wünsche. Das Sachregister dürfte viel reichhaltiger sein. Bei den Sinnesempfindungen könnte mehr von den physiologischen Befunden und Theorien mitgeteilt werden. Die Methodenlehre hätte eine eingehendere Behandlung verdient, besonders in der Frage der Grenzen des Experimentes; auf jeden Fall gehört die Kollektivmaßlehre hinein. Die Darstellung und Kritik fremder Meinungen befriedigt nicht immer. So glaube ich z. B., daß man, zumal wenn man Th. Lipps' philosophische Ansichten mit in Betracht zieht, nicht von einer eigentlichen Zweiseelentheorie bei ihm reden darf. Das Problem des Realitätscharakters der logischen Gesetze ist (S. 554) metaphysisch gelöst. Daß das keine Lösung ist, liegt auf der Hand. Daß aber hier auch noch eine Unklarheit über die psychische Natur des „Denkens" nachwirkt, scheinen mir die eigentümlichen Bemerkungen über das Bewußtsein bei den Tieren (S. 15) zu beweisen; allerdings spielt in diesem Zusammenhang auch der Charakter von Begriffen wie „Geistigkeit" hinein. Zuletzt noch ein Wort in eigener Sache. S. 206—209 kritisiert G. eine Arbeit von mir aus der Ztschr. f. Psychologie. Es ist aber üblich, stets die letzte Arbeit über ein Thema zu berücksichtigen, falls sie die vorhergehenden irgendwie berichtigt oder



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ergänzt. Und G. hätte meine letzte Arbeit dazu (Wissenschaftl. Beil. zur Germania, 1909) kennen können, weil Becher in seinem Buche „Gehirn und Seele", das von G. gerade auch an dieser Stelle benützt wird, ausschließlich auf sie Bezug nimmt. Ich stimme mit Becher im wesentlichen überein; die Schwierigkeiten, die ich finde, erkennt Becher auch an, nur schätzt er sie geringer ein. Den G.schen Beweis der Möglichkeit einer Richtungsänderung ohne Energieänderung halte ich allerdings nach wie vor für falsch; hier hilft keine Metaphysik, sondern nur Physik.

II. Das Büchlein von Boruttau plaudert ganz hübsch (allerdings mit manchen Sprachunreinheiten) über physiologische Dinge und einiges andere, streift aber in psychologischen und philosophischen Fragen mitunter nahe an die fröhliche Leichtfertigkeit populär-medizinischer Schriften.

III. Die durch ihre Methode und ihre allgemeinen Gesichtspunkte bemerkenswerte Studie von Koffka stellt sich in die Reihe der Forschungen zur Denkpsychologie, wie sie von der Würzburger Schule betrieben wurden. Nach ihr bestimmen assoziative und determinierende Tendenzen in eng verwobener Weise unser geistiges Geschehen. Vorstellungen und Gedanken „sind notwendig, beide, wieder zu enger Einheit verschmolzen, stellen sich als Träger der geistigen Prozesse dar, beide haben, jedes in seiner Weise, Einfluß auf die Richtung, in der sich der Verlauf fortsetzt" (S. 364). Gedanken und Vorstellungen sind selbständig, die ersteren nicht aus den letzteren entstanden. Jede Vorstellung hat schon ihren unanschaulichen Gehalt; dieser kann ohne das anschauliche Fundament auftreten, mit dem er ursprünglich vereint war. K. kommt damit den Aufstellungen Bühlers nahe, unterscheidet sich von ihm aber hauptsächlich durch den engen Zusammenhang, in den er Gedanken und Vorstellungen setzt. Ich lasse dahingestellt, ob seine Versuche seine Auffassung beweisen; mir scheint, daß es vorläufig nicht der Fall ist und daß die Kritik Wundts an Bühler zum Teil auch K. trifft.

IV. Das Buch Zieglers ist kaum geändert; hauptsächlich hat Z. versucht, das Verhältnis von Gefühl und Empfindung genauer zu bestimmen. Ich kann nur wiederholen, was ich früher darüber sagte: das Buch liest sich gut, besitzt aber keine wissenschaftlichen Vorzüge.

V. Die Arbeit von Stöhr verdient großen Dank. Sie faßt zum erstenmal das, was auf dem Gebiete der Aussagepsychologie gearbeitet worden ist, zusammen. Und zwar kritisch zusammen; gerade die kurzen kritischen Bemerkungen gehören mit zu dem Besten der Schrift. Leider ist das Ganze zu sehr auf die gerichtliche Bedeutung der Aussagepsychologie eingestellt und zu wenig auf die pädagogische. Die Schrift sei noch besonders dem — weiblichen Geschlecht empfohlen als demjenigen, das am meisten „aussagt".

VI. Die Schrift Josefovicis legt das Material für die psychische Vererbung vor und gibt Gesichtspunkte zur Untersuchung (besonders tierpsychologische). Dann stellt der Verf. sich die Frage nach der Erklärung der psychischen Vererbung. Er findet eine befriedigende Antwort nur in der Verbindung des psychophysischen Parallelismus (als Arbeitsprinzips) mit der Kontinuität der psychischen Vorgänge. Mir scheint aber, daß der Parallelismus in dieser Form gar nichts nützt, daß wir auch bei seiner Annahme immer noch vor der Frage stehen, ob die psychische Vererbung nicht physiologisch zu erklären ist (was durchaus keinen Materialismus bedeutet, wie der Verf. glaubt) oder ob es eine psychische Vererbung im eigentlichen Sinne gebe. — Die Schrift macht durch ihr sprunghaftes, unklares Denken und die schwerfällige Sprache keinen guten Eindruck.

VII. Achs Arbeit ist kaum durch ihre kritischen Gänge wertvoll, die den Gegner nicht immer treffen, wohl aber durch die allgemeinen Ausführungen zur experimentellen Selbstbeobachtung.

VIII. Nach Heymans ist die Psychologie schon im künftigen Jahrhunderte berufen, die Grundübel der Kultur zu heilen; sie lehrt uns 1. uns selbst, 2. die anderen kennen und 3. unser Verhältnis zum Weltgrund regeln; so wird sie die Menschen zu einem höheren Niveau der Sittlichkeit und des Glückes erheben. — Ich habe mich mehrmals während des Lesens vergewissern müssen, ob diese Rede tatsächlich von einem so klugen Kopfe wie H. gehalten worden ist.

Andernach. Aloys Müller.

Jaskowski Friedr.: **Philosophie des Vegetarismus. Eine philosophische Grundlegung und eine philosophische Betrachtung des Vegetarismus und seiner Probleme in Natur, Ethik, Religion und Kunst. Berlin, O. Salle, 1912. gr.-8°** (XVI, 314 S.) M. 4.—.

Der etwas langatmige Titel zeigt genau den Inhalt und die Einteilung des ganzen Werkes an und sei darum entschuldigt. Genaues Studium aller einschlägigen Fragen aus Philosophie, Physiologie, Ethik, Kulturgeschichte und Kunstgeschichte sowie lichtvolle Darstellung machen das Buch zu einem geeigneten, aber nicht aufdringlichen Anwalt seiner Sache. Die schwächsten Partien sind die Ausführungen über die Grundlagen der Philosophie und Ethik überhaupt, welche eigentlich in einem Spezialwerk entbehrlich wären. Verf. ist *in theologicis* stark belesen; diesbezüglich ist u. a. S. 178 über katholische Ethik und S. 237 über „prüde Angstmeierei" im Mittelalter zu beanständen. Der ganze Abschnitt über Ethik hätte durch genauere Anlehnung an das dem Verf. bekannte Werk F. Walthers „Der Leib und sein Recht im Christentum" (Donauwörth, 1910) S. 285—363 bedeutend gewonnen. — Ebenso wäre es eine interessante Arbeit, die 65 Folianten der „Acta Sanctorum Bollandiana" mit Rücksicht auf Abstinenz vom Fleischessen und deren Gründe durchzuforschen.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Kants, Immanuel, **Werke.** In Gemeinschaft mit H. Cohen, A. Buchenau, O. Buek, A. Görland, A. Kellermann herausgegeben von Ernst Cassirer. III. Band: Kritik der reinen Vernunft. Herausgegeben von Albert Görland. Berlin, Br. Cassirer, 1913. gr.-8° (675 S.) M. 9.— (in Subscr. M. 7.—).

Band III gibt den Text der „zweiten hin und wieder verbesserten Auflage" von Kants Kritik der reinen Vernunft (Riga, 1787). Da Kant selbst bezüglich der Druckkorrektur recht sorglos war, so ist die Rekonstruktion der ursprünglichen Textgestaltung an manchen Stellen schwierig. Görland begründet die von ihm gewählte Textform in einem Anhang (S. 575—599) und vergleicht in einem 2. Anhang (S. 601—669) die 1. und die 2. Auflage der Kritik der reinen Vernunft, um Kants eigene Umarbeitung der Kritik deutlich hervortreten zu lassen.

Wien. Dr. Seydl.

Die Saat. (Hrsg. J. Germ.) V, 9—12. — (9.) 4. kath. Jugendtag. — Unkluger Radikalismus u. kluge Bravheit. — Rosenthal, Der Kampf um d. Zukft. — Ein neues System „dtschnationalen" Jugendfanges. — (10.) Der Aufmarsch der 25.000. — Bundestag d. kathol. Jugend Österreichs. — Geschichte d. kathol. Kirche in Rußld. — (11.) Rathbauer, Wohlauf ihr Schwestern. — Der Weg z. inn. Frieden. — Die Siegesfahne voran! — P. Gr. Gasser †. — (12.) Das Wehen d. „Reichsbund"-Geistes.

Pharus. (Donauwörth, L. Auer.) IV, 5 u. 6. — (5.) Kempf, Charakterbildg. u. Exerzitien. — Kammel, Beliebtheit u. Unbeliebtheit d. Unterrichtsfächer. — Willmann, Aus Herbarts Nachlasse. — Luible, Zur Entwicklg. d. Pädagogik Herbarts. — Vogt, Zur Revision d. sexualpädagog. Denkens. — Kolar, Die Bestrebgen d. mod. Anschauungsunterrichts. — Götting, Entwicklgsstufen in d. zeichner. Darstellgen d. Kinder. — Liese, Mod. Mädchenfürsorge. — (6.) Seitz, Freidenkertum u. „rein ethische Kultur". — Weigl, Der Vorstellgsinhalt Sechsjähriger b. Eintritt in d. Schule. — Scherer, Eine Theorie d. Jugendkde aus d. Anfang d. 19. Jhdts. — Dimmler, Vielleserei. — Weber, Ethische Anregungen im Turnunterricht. — Baur, Theorie u. Praxis in d. Schularzttätigkeit.

Koppelmann Privatdoz. Prof. Dr. Wilh.: Untersuchgen z. Logik d. Ggwart. I. Teil: Lehre vom Denken u. Erkennen. Berlin, Reuther & Reichard, 1913. gr.-8° (VIII, 278 S.) M. 6.50.

Philosoph. Vorträge. Veröffentlicht v. d. Kantgesellschaft. Unt. Mitwirkg. v. Dr. Ernst Cassirer u. Dr. Max Frischeisen-Köhler hrsgg. v. Dr. Arthur Liebert. Nr. 3 u. 4. Ebd., 1912, 1913. 8° à M. 1.—.
3. Kuntze Privatdoz. Dr. Friedr.: Denkmittel d. Mathematik im Dienst d. exakten Darstellg. erkenntniskritischer Probleme. (31 S.)
4. Kern Prof. Dr. Berthold (Obergeneralarzt): Einleitg. in die Grundfragen d. Ästhetik. (36 S.)

„Kantstudien". Ergänzgshefte im Auftr. d. Kantgesellschaft hrsgg. v. H. Vaihinger, B. Bauch u. A. Liebert. Nr. 26. Ebd., 1912. gr.-8°
26. Lanz Dr. Heinr.: Das Problem d. Ggständlichkt. in d. mod. Logik. (IV, 166 S.) M. 5.50.

Francke Dr. phil. Karl: Metanoetik. Die Wissenschaft v. dem dch. d. Erlösung veränderten Denken. Lpz., A. Deichert, 1913. gr.-8° (III, 170 S.) M. 4.—.

*Grützmacher Prof. D. R. H.: Monist. u. christl. Ethik im Kampf. Ebd., 1913. 8° (V, 68 S.) M. 1.60.

Driesch Hs.: Ordnungslehre. Ein System d. nicht-metaphys. Teiles d. Philosophie. Mit besond. Berücks. d. Lehre vom Werden. Jena, E. Diederichs. 1912. gr.-8° (355 S.) M. 8—.

Flitner Willy: August Ludwig Hülsen u. d. Bund d. freien Männer. Jena, E. Diederichs, 1913. gr.-8° (III, 130 S.) M. 3.—.

Kraus Osk., Prof. d. Philosophie in Prag: Platons Hippias minor. Versuch e. Erklärung. Prag, Taussig & Taussig, 1913. gr.-8° (VIII, 62 S.) M. 2.—.

Pädagog.-psycholog. Forschungen. Hrsgg. v. Prof. Dr. E. Meumann u. Oberlehrer O. Scheibner unt. redaktion. Mitwirkg. v. Privatdoz. Dr. A. Fischer u. Dir. H. Gaudig. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. gr.-8°
Koch Dr. Bhd.: Experimentelle Untersuchgen üb. d. elementaren Gefühlsqualitäten. Mit e. Zusatz v. Prof. Dr. E. Meumann. (III, 104 S.) M. 3.25.


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Herr E.: **Das ehemalige Frauenkloster Sindelsberg.** Urkundenbuch mit einleitenden historischen Untersuchungen. (Beiträge zur Landes- und Völkerkunde von Elsaß-Lothringen und den angrenzenden Gebieten, Heft XLII.) Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1912. 8° (V, 256 S.) M. 12.—.

Die sehr fleißig gearbeitete Untersuchung über einige Urkunden des Nonnenklosters Sindelsberg kann nur auf einen sehr kleinen Leserkreis rechnen. Deshalb wäre die Drucklegung ohne die Unterstützung des kaiserl. Statthalters von Elsaß-Lothringen und der Cunitz Stiftung in Straßburg kaum möglich gewesen. Der Verf. hat in demselben Sammelwerke eine Studie über „Bemerkenswerte mittelalterliche Schenkungen im Elsaß" (Heft 34) veröffentlicht. Nun befaßt er sich mit Sindelsberg, das anfangs des 12. Jhdts von der Benediktinerabtei Maursmünster auf einem benachbarten Hügel gegründet wurde. Das ursprüngliche Verwaltungsrecht der Abtei schrumpfte später auf ein Beaufsichtigungsrecht zusammen, bis es im Laufe des 13. und 14. Jhdts gänzlich in Wegfall kam. Am Ende des 15. Jhdts wurde das Vermögen des Frauenklosters durch eine Verfügung des Straßburger Bischofs Albert mit Zustimmung des Papstes Innocenz VIII. der Abtei inkorporiert und die weitere Aufnahme von Nonnen verboten. Über die Rechts- und Wirtschaftsverfassung des Abteigebietes Maursmünster sind wir zwar durch eine Untersuchung Hertzogs (l. c. 9. Heft) unterrichtet, aber H. weist nach, daß die Abtei gegen Ende des 15. Jhdts vor einem finanziellen Ruin stand und durch die Einverleibung Sindelsbergs geschäftlich rangiert wurde. Eine vielleicht schon seit längerer Zeit eingerissene Verweltlichung des Klosters bot für die Einverleibung eine gewisse rechtliche Grundlage. Die sogenannte „Güterurkunde", angeblich vom Jahre 1121, hat eine von allen anderen Urkunden so abweichende äußere Form, daß ihre Abfassung in eine weit spätere Zeit zu setzen sein dürfte.

Pilsen. G. Juritsch.

Treitschkes, Heinrich von, **Briefe.** Herausgegeben von Max Cornicelius. I. Band, 1. Buch: 1834—1858. Leipzig, S. Hirzel, 1912. Lex.-8° (VIII, 485 S. m. 4 Portr. in Lichtdruck.) M. 10.—.

Hier liegen vor T.s Briefe aus seiner Jugend, aus den Tagen, da er noch zu Dresden im Elternhause den Gymnasialstudien oblag, an den Hochschulen zu Bonn, Leipzig, Tübingen und Heidelberg weilte und sich in Leipzig für die Habilitation vorbereitete. Es sind die ersten 24 Jahre seines Lebens. Jeder der fünf Abschnitte ist vom Herausgeber mit einer orientierenden Einleitung versehen. Mit Interesse greift man nach den brieflichen Ergüssen einer so markanten Persönlichkeit, wie T. es war. Das werden auch jene tun, die sich sonst durch T.s laute Gegnerschaft abgestoßen fühlen. Hier steht das Bild des Werdenden vor Augen. Aber deutlich genug sieht man ihn bereits sich zu dem entwickeln, der er später war. Gleich zu Beginn staunt man über die seltene Frühreife. Es wird wenig 12—15jährige Knaben geben und gegeben haben, die an den Vater schreiben wie der junge T. in diesem Alter. Der erst Vierzehnjährige räsonniert über die Vorzüge der Republik gegenüber der Monarchie, — über Politik, Parteien- und Ministeriumsbildung berichtet er mit dem lebhaftesten Interesse, so auch von „unserem deutschen Verein". Wie ein Alter urteilt der Junge über Parlamentarier und Regierung. An den Hochschulen lebt er dann studentischer Fröhlichkeit und Freundschaft, besonders in seiner Frankonia zu Bonn, und dem Studium. In letzterem sieht er sich alsbald behindert durch seine frühzeitig einsetzende Schwerhörigkeit, die ihm fast immer den Zugang zum lebendigen Worte des Lehrers verschließt, so daß er sich nur mit Büchern und Kollegienheften behelfen muß. Es ist ergreifend, welchen Kummer ihm und seiner Familie dieses Leiden bereitet und wie er mit dem Optimismus der Jugend jahrelang auf Heilung hofft. Da dieselbe trotz mancher Kuren nicht eintritt, trägt er das Unglück mit trotzigem Starkmut, in dem er sogar nicht bemitleidet sein will und sich zu heroischer Resignation zwingt; denn „keiner hat ein Recht, den anderen für glücklicher zu halten". Gleichwohl hat es ihm offenbar Erleichterung geboten, mit einer Leidensgefährtin in Korrespondenz zu treten. Die Wurzeln seiner späteren politischen Richtung reichen in frühe Jahre zurück. Der Vierzehnjährige schon schwärmt für Gagerns kleindeutsche Pläne und sieht (1849) nur in einem preußischen Kaisertum die Rettung. Daran macht ihn auch die nächste Folgezeit nicht irre. Dem Partikularismus hat er frühzeitig Feindschaft geschworen als einer „wahren Plage für jeden, der etwas deutsches Nationalgefühl hat". Das norddeutsche, speziell das preußische Wesen geht ihm weit über das süddeutsche. Wen er darin als Gegner trifft, dem gilt sein „fröhlicher Haß", denn dieser scheint ihm „eine recht brauchbare Mitgift in dieser Welt". Den Glauben seiner Kindheit hat T. bald abgestreift. Er gibt zu: „Ich würde vielleicht glücklicher und einiger mit mir selbst sein, wenn ich den Glauben meiner Kindheit wieder hätte", aber „naiv glauben kann niemand wieder, der einmal zu zweifeln begonnen". Er hält es weiterhin mit Lessing, ihm „ist das Streben nach Wahrheit lieber als die Wahrheit selbst". Bezüglich der katholischen Kirche teilt T. von früh an alle die Vorurteile und Gehässigkeiten, welche in der protestantischen Welt gang und gäbe sind. Darüber findet sich in diesen Briefen bereits mehr als ein abstoßender Beleg. Geraume Zeit schwankt er, ob er sich dem dichterischen, journalistischen oder gelehrten Berufe widmen solle. Seine Neigung zog ihn zu ersterem. Schon übergab er zahlreiche poetische Versuche der Öffentlichkeit, auch dramatische Pläne beschäftigten ihn. Die ersten wissenschaftlichen Aufsätze schrieb er für Bluntschlis Staatswörterbuch. Endlich gab der Drang, materiell bald auf eigenen Füßen zu stehen, den Ausschlag. Er schritt an die Habilitierung mit seiner Studie über Gesellschaftswissenschaft. Die zahlreichsten Briefe sind an den Vater gerichtet, der übrigens nicht ohne Kummer die Geistesentwicklung des Sohnes bereits verfolgte; die andern meist an seine Freunde von der Frankonia her. In allen begegnet mehr und mehr die Entfaltung stilistischer Meisterschaft, denn künstlerische Vertiefung und Erfassung hat den jungen Literaten neben emsigster Sammlung des Wissensstoffes unausgesetzt beschäftigt. K.

Lüdicke Dr. Reinhard: **Die Königs- und Kaiserurkunden des kgl. preußischen Staatsarchivs und des kgl. Hausarchivs bis 1439.** Nachträge und Berichtigungen zu dem chronologischen Gesamtverzeichnis der Originalausfertigungen. (Mitteilungen der kgl. preußischen Archivverwaltung. Heft 20.) Leipzig, S. Hirzel, 1912. gr.-8° (16 S.) M. —.50.

Ein kleiner Nachtrag samt Berichtigungen der in AL XX, 399 angezeigten Ausweise über Aufbewahrungsorte der Königs- und Kaiserurkunden liegt hier vor. Er bildet also eine Ergänzung zum Hefte 16 der Mitteilungen (1910) und wurde durch einige Neuerwerbungen, vornehmlich aber durch Übernahme mehrerer Deposita erforderlich. Es sind zirka 150 Nummern, welche Berichtigungen, beziehungsweise Zusätze oder neu aufgenommene Stücke enthalten. J.



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Wallner Julius: **Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark.** I. Teil: Das Gebiet von Aussee. (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark. VIII. Band, 2. Heft.) Graz, „Styria", 1911. gr.-8° (134 S.) M. 2.—.

Auf Grund archivalischer Quellen beabsichtigt W., wie er in einer Vorbemerkung ausführt, „Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark" zunächst für den oberen und mittleren Teil des Landes, für das Ausseer-, Enns-, Mürz- und Murgebiet, zu liefern. Im vorl. 1. Teile behandelt er das Fischereiwesen in Aussee. Aus der sehr sorgfältigen Arbeit, welche eine geschichtliche sein will und daher naturgeschichtliche und fischereitechnische Einzelheiten tunlichst beiseite läßt, ist zu entnehmen, daß die Fischereiverhältnisse von Aussee von denen der übrigen Landesteile sowohl durch das Fangobjekt wie durch die Art des Betriebes sich unterscheiden. In den Ausseer Seen wird vorwiegend Seefischerei, eine in Steiermark sonst nahezu fehlende Form, betrieben; der Fang des Saiblings spielt die Hauptrolle. Während im Grundlsee die Fischerei stets unmittelbar vom Staate betrieben, in der Traun hingegen der freie Fischfang geübt wurde, bestanden am Altausseer See besondere, seit alter Zeit an die landesfürstliche Herrschaft Pflindsberg geknüpfte Rechte und Gewohnheiten. Dementsprechend gliedert W. seine Darstellung, welche er bis an das Ende des 18. Jhdts führt, in drei Abschnitte. Im ersten behandelt er die geschichtliche Entwicklung der uralten, bis in die neueste Zeit in Geltung gebliebenen Fischereirechte am Altausseer See, im zweiten die wirtschaftsgeschichtliche Eigenart der Verhältnisse am Grundlsee, im dritten die Nachrichten über die Befischung der Traun.

Graz. V. Thiel.

Brandenburg Prof. Dr. Erich: **Die deutsche Revolution 1848.** (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens, herausgegeben von Privatdozent Dr. Paul Herre. 74.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (VIII, 133 S.) geb. M. 1.25.

Über den Lauf des Revolutionsjahres orientiert das Büchlein gut. Die Auffassung ist die landläufig liberale, die sich zwar nicht vordrängt, aber doch oft genug das Raisonnement beherrscht und zum Durchbruch kommt, so bei Erwähnung von Döllingers Antrag über Kultusfreiheit, in der Anpreisung der schrankenlosen Gewerbefreiheit und in einer nicht immer zutreffenden Kritik der Haltung Österreichs. Die Wiener Regierung z. B. soll ganz im Unrecht gewesen sein bei der Aburteilung Robert Blums, der doch bei handhafter Tat auf den Barrikaden ergriffen worden war. Bei Literatur und Quellen ist bezeichnenderweise wohl E. V. Zenker, aber nicht Helfert genannt. K.

Rupertsberger Pfarrer Matthias: **Ebelsberg einst und jetzt.** Ein ortsgeschichtlicher Versuch. Linz-Ebelsberg, Selbstverlag (Buchhandlung des kathol. Preßvereines in Komm.), 1912. Lex.-8° (VI, 463 S. mit Tafeln und Karten.) K 12.—.

Das Erscheinen der vorl. Schrift ist um so freudiger zu begrüßen, als gute Ortsgeschichten eine Seltenheit sind. Zur Abfassung einer solchen genügen nicht etwa nur eingehende Ortskenntnis und Liebe zur heimatlichen Scholle. In erster Linie muß der Bearbeiter sich mit den Grundbegriffen der historischen Methode vertraut machen, um an die Sammlung, kritische Durchdringung und Verwertung des Stoffes gehen zu können. Dieses Rüstzeug hat sich R. durch eifriges Studium verschafft. Die Darlegungen basieren auf einem reichhaltigen Quellenmaterial, das mit Fleiß aus oberösterreichischen, Wiener und bayrischen Archiven zusammengetragen wurde. In verdienstvoller Weise hat der Verf. die Aufmerksamkeit auf bisher gar nicht beachtete und doch für jede Ortsgeschichte im Lande ob der Enns so wichtige Quellengattungen hingelenkt: das Gilt- und Josefinische Lagebuch (18. Jhdt) im o.-ö. Landesarchiv und die Protokollbücher der o.-ö. Herrschaften im k. k. Landesgerichtsarchiv zu Linz. Die Verteilung von Grund und Boden, die verschiedensten Zweige der Landwirtschaft finden gerade durch diese Quellen eine interessante Beleuchtung. In sehr instruktiven Tabellen wird z. B. vom Verf. eine Übersicht über Bodenbewirtschaftung, Viehzucht und Obstbau in den letzten Jahrhunderten geboten. — In vier Abschnitten wird uns die Geschichte des alten Marktwesens an der Traun vor Augen geführt. Das erste Kapitel behandelt die ältesten Nachrichten über den Ort, dessen Entwicklung und mannigfache Schicksale im Laufe der Jahrhunderte. Verfassung und Verwaltung der Gemeinde, das Marktwesen, das Leben und Treiben unter der Bürgerschaft werden bis auf unsere Tage geschildert. Ein besonderes Gewicht ist auf die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse gelegt, die in dieser Vollständigkeit noch in keiner oberösterreichischen Ortsgeschichte behandelt wurden. — Die Pfarrgeschichte von Ebelsberg findet eine eingehende Würdigung im zweiten Abschnitte, dem sich ein Kapitel über Schloß und Herrschaft, bis zum Jahre 1803 im Besitze der Passauer Bischöfe, anreiht. Den größten Teil des Buches (S. 209—429) nimmt das Häuserverzeichnis ein. Von sämtlichen Behausungen des Marktes und den dazu gehörigen Ortschaften werden von dem ersten urkundlichen Auftreten bis zum heutigen Tage alle vorgefundenen Daten über Hausname, Besitzer, Größe und Wert gebracht. Manche Realitäten konnten bis in das 13. und 14. Jhdt. zurückverfolgt werden. Neben der wissenschaftlichen sei hier auch auf die praktische Bedeutung dieses Registers für verschiedene Rechtsfragen hingewiesen. — Mit Sorgfalt wurden alte Ortsbilder und Karten gesammelt und in guten Reproduktionen wiedergegeben. Die Preßvereinsdruckerei in Linz hat in Druck und Austattung des Buches sehr Tüchtiges geleistet. In nachahmenswerter Munifizenz ließ die Sparkasse St. Florian dem Unternehmen ihre materielle Förderung angedeihen. — Unter den Ortsgeschichten wird das Werk stets einen hervorragenden Platz einnehmen.

Linz. Eduard Straßmayr.

Forschungen u. Mitteilungen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) X, 2. — Klaar, Zur Genealogie der Grafen v. Tirol. — Pernthaler, Regesten der Urkunden d. Stadt- u. Kirchenarchivs in Klausen v. J. 1328—1500. — Kraft, Tirols u. Vorderösterreichs Bauhilfe in Geld f. d. Wiener Karlskirche. — Konservator Karl Atz †. — Unterkircher, Chronik v. Tirol u. v. Vorarlberg 1. Jan. bis 15. Apr. 1913. — Red, Übersicht üb. d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wissenschaftl. Ztschriften d. italien. Landesteils.

Revue d'histoire ecclésiastique. (Louvain, Dir.: M. A. Cauchie.) XIV, 2. — Flamion, S. Pierre à Rome. Examen de la thèse et de la méthode de M. Guignebert. — Terlinden, Le conclave de Léon XII (2—28 sept 1823) d'après des documents inédits. — Moeller, Fréd. Ozanam et son oeuvre historique, 23 avril 1813—8 sept. 1853 — Bayot, Le R. P. Joseph Van den Gheyn S. J., conservateur des mscrts à la Bibliothèque royale de Belgique 1854—1913.

---

*Blücher in s. Briefen, ausgewählt v. J. R. Haarhaus. Lpz., C. F. Amelang, 1913. kl.-8° (XII, 107 S.) geb. M. 1.—.

Österreich. Weistümer. Gesammelt v. d. kais. Akademie d. Wissenschaften. X. Bd. Wien, W. Braumüller, 1913. gr.-8°
X. Steirische Taidinge (Nachträge). Im Auftr. d. kais. Akad. d. Wiss. hrsgg. v. Anton Mell u. Eugen Frh. v. Müller. (XI, 385 S.) M. 12.—.

Quellensammlg z. dtschen Geschichte. Hrsgg. v. E. Brandenburg u. G. Seeliger. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° à M. 2.20.
Briefe, Aktenstücke u. Regesten z. Geschichte d. Hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien. Hrsgg. v. Rich. Fester. Heft I: Bis z. 6. Juli 1870 (Gramonts Erklärung). — Heft II: Die Emser Verhandlungen u. die Nachspiele d. Kandidatur. (VI, 164 u. IV, 210 S.)

Brandi Karl: Die Renaissance in Florenz u. Rom. 8 Vorträge. 4. Aufl. Ebd., 1913. 8° (XIV, 280 S.) M. 5.—.

Holmes T. Rice: Cäsars Feldzüge in Gallien u. Britannien. Übersetzg. u. Bearbeitg. d. Werke „Caesar's Conquest of Gaul" 2nd edition. Oxford 1911 u. „Ancient Britain and the Invasions of Julius Caesar", Oxford 1907 v. Wilh. Schott. Nach dessen Tode zu Ende geführt, durchgesehen u. zum Druck befördert v. Felix Rosenberg. Mit 2 Karten v. Südbritannien u. e. Karte v. Gallien. Ebd., 1913. gr.-8° (XIV, 300 S.) M. 9.—.

Teufer Dir. Prof. Dr. Johs.: Zur Geschichte d. Frauenemanzipation im alten Rom. (Eine Studie zu Livius 34, 1—8.) Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° (43 S.) M. 1.—.

Briefe u. Akten z. Geschichte d. 16. Jhdts m. besond. Rücks. auf Baierns Fürstenhaus. VI. Bd. Lpz., B. G. Teubner in Komm., 1913. gr.-8°
VI. Goetz Walter u. Leonh. Theobald: Btrge z. Geschichte Herzog Albrechts V. u. der sog. Adelsverschwörg. v. 1563. Auf Veranlassg. u. m. Unterstützg. S. Maj. d. Königs v. Baiern hrsgg. durch die histor. Kommission bei d. k. Ak. d. Wiss. zu München. (XI, 548 S.) M. 18.—.

Grundriß d. Geschichtswissenschaft. Zur Einführg. in d. Studium d. dtschen Geschichte d. Mittelalters u. der Neuzeit. Hrsgg. v. Aloys Meister. Reihe I, Abt. 4a u. Bd. II, Abt. 6. Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8°
I, 4a. Forst-Battaglia Otto: Genealogie. (IV, 68 S.) M. 1.80.
II, 6. Werminghoff Prof. Dr. Albert: Verfassgsgeschichte d. dtschen Kirche im Mittelalter. 2. Aufl. (IV, 238 S.) M. 5.—.

Abhdlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Hrsgg. v. Gg. v. Below, Hnr. Finke, Fr. Meinecke. Heft 45. 46. 48. Berlin, Dr. W. Rothschild, 1913. gr.-8°
45. Möring Dr. W.: Die Wohlfahrtspolitik d. Hamburger Rates im Mittelalter. (VII, 186 S.) M. 6.—.
46. Hoff Dr. Joh. Friedr.: Die Mediatisiertenfrage in d. J. 1813—1815. (XII, 127 S.) M. 4.—.
48. Theloe Dr. Hermann: Die Ketzerverfolgungen im 11. u. 12. Jhdt. Ein Btr. z. Geschichte d. Entstehg. d. päpstl. Ketzerinquisitionsgerichts. (V, 176 S.) M. 5.40.

*Zichy Géza Graf: Aus m. Leben. Erinnergen u. Fragmente. II. (Schluß-) Bd. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1913. 8° (152 S. m. 13 Bildtaf.) M. 5.—.

*Gust. Freytags Briefe an Albr. v. Stosch. Hrsgg. u. erläut. v. Hs. F. Helmolt. Ebd., 1913. gr.-8° (XI, 338 S.) M. 7.50.

Studien z. Geschichte u. Kultur d. Altertums. Im Auftr. u. m. Unterstützg. d. Görresgesellsch. hrsgg. v. Proff. Dr. E. Drerup, Dr. H. Grimme u. Dr. J. P. Kirsch. 2. Ergänzgsbd. Paderb., F. Schöningh, 1913. gr.-8°
2. Lindl Prof. Dr. phil. et theol. Ernest: Das Priester- u. Beamtentum der altbabylon. Kontrakte. Mit e. Zusammenstellg. sämtl. Kontrakte d. I. Dynastie v. Babylon in Regestenform. Ein Btr. z. altbabylon. Kulturgeschichte. (X, 514 S.) M. 22.—.

*Rist Markus, S. J.: Die dtschen Jesuiten auf d. Schlachtfeldern u. in d. Lazaretten 1870/71. Briefe u. Berichte. 2. u. 3. Aufl. Freibg., Herder, 1913. 8° (XVI, 224 S.) M. 2.50.



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Traube Ludwig: **Vorlesungen und Abhandlungen.** Herausgegeben von Franz Boll. II. Band: Einleitung in die lateinische Philologie des Mittelalters. Herausgegeben von Paul Lehmann. München, C. H. Beck, 1911. Lex.-8° (IX, 176 S.) M. 8.—.

Äußerlich zwar weniger umfangreich, aber inhaltlich gewiß ebenso anziehend und wertvoll wie der I. Band der „Vorlesungen" erweist sich dieser II., ebenfalls von P. Lehmanns kundiger Hand vorzüglich redigierte Teil des T.schen Nachlasses. Im Vorwort teilt F. Boll zwei ihm von F. Cumont zugegangene griechische Inschriften aus Pontus mit, die beide (wie andere ähnliche und gegen T.s Versuch, die Entstehung der *Nomina sacra* zu erklären, verwendete Stücke) jenes zufällige und regellose Auftreten von Suspension und Kontraktion nebeneinander aufweisen, aus dem ein so festes System, wie es T.s *Nomina sacra* darlegen, nicht hätte entstehen können. Mit Recht betont deshalb Boll, daß auch durch diese neuen Inschriften T.s Anschauungen keineswegs erschüttert oder gar umgestoßen werden können. — In den nun folgenden „Vorbemerkungen" des Herausgebers P. Lehmann teilt uns dieser mit, daß die Grundlage für die Textgestaltung T.s eigene Niederschrift bildete, die wegen der Lückenhaftigkeit des Konzeptes zuweilen mit Hilfe wortgetreuer Nachschriften von Hörern ergänzt werden mußte. Leider waren auch diese studentischen Nachschriften, die für den 4. Hauptteil des Kollegs („Die lateinische Literatur des Mittelalters") vorlagen, so dürftig, daß man beschloß, diesen Teil nicht zum Abdruck zu bringen und als Ersatz dafür den die vorkarolingische Literatur umfassenden Abschnitt des Kollegs „Geschichte der lateinischen Literatur von Cassiodor bis Dante" zu veröffentlichen.

Wie der Abdruck der „Einleitung" zeigt, wiederholte T. im 1. Teile derselben (S. 5—31) in übersichtlicher und gedrängter Darlegung das, was er ausführlicher bereits in seiner Vorlesung „Geschichte und Grundlagen der Paläographie und Handschriftenkunde" (I, S. 1—80) über die lateinische Schrift des Mittelalters auseinandergesetzt hatte, um sodann sogleich zum Hauptgegenstande dieses Kollegs („Die lateinische Sprache des Mittelalters") überzugehen und hier die lateinische Sprache nicht nur hinsichtlich des in ihr enthaltenen kirchlichen, volkstümlichen und gelehrten Elements treffend zu charakterisieren, sondern auch die Besonderheiten der mittelalterlichen Grammatik, Metrik und Rhythmik anschaulich und ziemlich eingehend zu behandeln (S. 31—121). Im Anschluß daran zeichnete T. entsprechend dem Zusammenhange in knapper Form und in klaren Zügen die Hauptlinien der Überlieferungsgeschichte der klassischen Autoren im Mittelalter (S. 121 bis 137) und wandte sich zum Schlusse den Erzeugnissen der Literatur des Mittelalters selbst zu, von denen er zahlreiche Proben einflechten und erklären wollte; leider zwang ihn aber seine Krankheit beidemal, als er dies Kolleg vortrug, diesen letzten Teil kürzer zu behandeln, als er geplant hatte.

Reiches Material ist in diesem Buche zusammengetragen und eine Fülle der Belehrung und Anregung darin enthalten. Nicht nur derjenige, der sich speziell mit Philologie des Mittelalters befaßt, besitzt hier einen wertvollen Führer, — auch der Historiker, der Romanist und vor allem der altklassische Philologe werden für ihre Studien vielfachen Gewinn daraus schöpfen.

Wien. Josef Bick.

Young's, Edward, **Gedanken über die Originalwerke in einem Schreiben an Samuel Richardson.** Übersetzt von H. E. v. Teubern. Herausgegeben von Kurt Jahn. (Kleine Texte für theologische und philologische Vorlesungen und Übungen. Herausgegeben von Hans Lietzmann. Nr. 60.) Bonn, A. Marcus & E. Weber. 8° (46 S.) M. 1.20.

Die 1760 erschienene Schrift Youngs hat keinen geringen Einfluß auf unsere „geniale Epoche" ausgeübt, was schon daraus erhellt, daß sie sofort zweimal, und noch einmal 1787 übersetzt wurde. Vorl. Übersetzung erlebte schon nach einem Jahre eine Neuauflage. Ihr Urheber wurde später sächs. Hofrat und Verfasser einer korsischen Geschichte, des Romanes „Das Strumpfband" und eines Bandes „Feen und Geistermärchen". Eine weitere Berühmtheit hat er nicht erlangt. — Y.s Schreiben enthält manchen Gedanken von bleibendem Wert. Ausgehend von dem Lob der Bücher und ihrer Bedeutung für Leser und Verfasser, behandelt Y. die zwei Arten der Nachahmungen: die der Natur (Originale) und die der Autoren (Kopisten), ebenso die Arten der Genies: das männliche (Shakespeare) und das kindliche, das an der Hand der Gelehrsamkeit aufgezogen werden muß (Swift). Auch das Verhältnis zwischen Genie und Gelehrsamkeit (d. h. Talent) wird erörtert. Gewarnt wird nachdrücklich vor der allzugroßen (besonders damals beliebten) Überschätzung und Vergötterung des Genies, aber auch vor dessen Unterdrückung. Es wird auch untersucht, warum es so wenig Originale mehr gebe. Bei den Römern und Griechen, die, so hören wir, alle, „ausgenommen vielleicht Homer", nur zufällige, nicht wirkliche Originale sind, da uns ihre Vorbilder, außer wenigen, verloren gegangen, — also bei den alten Klassikern tat es nicht allein der heitere Sonnenschein, die Regierungsform und der Geist des Volkes. Unter den Scholastikern, deren Geist „fast eben so sehr eingesperret als ihr Körper" war, gab es ja auch Genies. Pindar und Scotus, Shakespeare und Aquinas werden auf eine Stufe gestellt. (Der Engländer ist eben noch voraussetzungslos!) Auch jetzt noch kann man etwas Neues erwarten, besonders natürlich von den Briten. (Sie brauchen nur zu schreiben, wie sie leben!) Die Natur bringt uns ja alle als Originale auf die Welt. Aber: „Die Nachahmung, der Affe, der sich immer darein mischet, sobald wir zu den Jahren der Indiskretion . . . gelangen, ergreifet die Feder und streichet das Unterscheidungszeichen der Natur aus, zerstört ihr schönes Vorhaben und vernichtet die ganze Individualität der Seele. Die gelehrte Welt bestehet nicht mehr aus schönen Teilen, sie ist ein Gemische, eine Masse; und hundert Bücher sind im Grunde nur Eins" (S. 21). Y. gibt dann den Schriftstellern „zwo güldene Regeln aus der Moral" zur Richtschnur, wie denn überhaupt ein warmer moralischer Unterton in der ganzen Untersuchung zu spüren ist: „Erkenne dich selbst!" und „Habe für dich selbst Erfurcht!" „Ahmet nach", ruft er ihnen zu, „aber nicht die Schriften, sondern den Geist." Oder besser noch: eifert nach! Denn: „Die Nachahmung ist knechtisch, die Nacheiferung ist edel; jene fesselt, diese begeistert; jene kann einigermaßen berühmt, diese kann unsterblich machen" (S. 29). Denket und schreibt; nur die „Räuber der Presse" lesen und schreiben. Die aufgestellten Grundsätze werden schließlich an Beispielen aus der englischen Literatur erläutert und veranschaulicht. Da bekommen wir feine, geistreiche Urteile über Shakespeare, Bacon, Milton, Johnson, Dryden, Pope, Swift und vor allem über Addison. Swift kommt am schlimmsten weg. Mit Bezug auf „Gullivers Travels" heißt es z. B.: „Ehe der Charakter des Scribenten völlig bestimmt ist, bringt das Verdienst den Ruhm; nachher bringt der Ruhm das Verdienst" (S. 28). Auf den letzten Seiten erst verrät Y., was sein „vornehmster Bewegungsgrund zum Schreiben" war: er wollte endlich den Schleier lüften, der über Addisons letzten Stunden lag. Alle Welt sollte wissen, eines wie schönen christlichen Todes der viel gefeierte Schriftsteller starb. Europa sollte erfahren, „daß der sterbende Addison seinen [Europas] unsterblichen Addison weit übertrifft". Und dann heißt es: „Wenn alle unsere großen Geister ihr Leben so beschlossen hätten, wenn alle unsere großen Geister, gleich ihm, große Geister für die Ewigkeit gewesen wären —" (S. 44). Wie wird das „Jahrhundert der Scribenten" bei diesen Worten aufgehorcht haben! Der Übersetzer bemüht sich sichtlich, diese vielfach neuen Gedanken in einem guten Deutsch darzubieten, im großen und ganzen auch mit Erfolg. Nur für eine zwar nicht so lange Reihe von schwierigen Fremdwörtern findet er keine eigenen Ausdrücke, so für: Kabinett, Materie, Kontagion, Ingredienzien, Equivalent, Eleganz, konzentrieren, Prozessen u. a. Manchmal wendet er neben dem Fremden auch das einheimische Wort an, z. B. neben Autor und Skribent auch bisweilen das damals gerade aufkommende „Schriftsteller". In der „Zuschrift" bezieht er sich auf „die Stelle . . . da Y. die Übersetzer mit den Fußgestellen schöner Naturen vergleichet, die nur das Ansehen der Bildseule . . . erheben". Kurz darauf spricht er von „Piedestal", wie es auch an der angezogenen Stelle selbst heißt (S. 26, Z. 14). Zwei Zeilen davor lesen wir allerdings auch: Fußgestellen und Figur (für Statue). (Hier haben wir einen der frühesten Belege für das Wort Fußgestell, ebenso für ‚vergleichungsweise'.) Neben dem Wort Theater gebraucht er „Bühne" (36, 39) u. „Szene" (34, 28: „auf der Britischen Szene"). Und S. 38, 37 heißt es: „in der großen Szene des öffentlichen

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Lebens“, aber 39, 30: „Schauplatz“ und 46, 24 wird Addison „ein Roscius auf der Bühne des Lebens“ genannt. Endlich steht „Szene“ für Auftritt, Vorgang, S. 44, 24. Ähnlich wie bei *scene* ist der Übersetzer zu sehr in Abhängigkeit geraten vom Englischen auf S. 18, 21, wo er von „Instanzen“ im Sinne von Beispielen, Fällen spricht. So erklären sich wohl auch die undeutschen Satzbildungen auf S. 15, 11 f.; 15, 22 f. (richtig S. 34, 20) u. 15, 31 f. Da die 2. Auflage eine stilistische Überarbeitung der ersten darstellt, ist es erfreulich, daß deren Lesarten unterm Text angebracht worden sind; denn bei der Bedeutung jener Jahrzehnte für die Bildung des klassischen Schriftdeutsch, worauf der Herausgeber auch hinweist, ist es gewiß lehrreich zu beobachten, was einem Schriftsteller aus jener Zeit verbesserungsbedürftig erscheint. Im allgemeinen bedeutet die zweite Auflage auch tatsächlich eine Verbesserung. Man darf aber nicht übersehen, daß der Übersetzer keineswegs eine folgerichtige und einheitliche Schreibweise besitzt, was sich hauptsächlich daraus erklären mag, daß er beim Erscheinen seiner Arbeit erst 22 Jahre zählte und daß er seinen Stil in dem einen Jahre vor der zweiten Auflage nur wenig vervollkommnen konnte. Die wenigen größeren Änderungen, Umbildungen von ganzen Sätzen, sind alle wirkliche Verbesserungen: 6, 27; 16, 35 und 32, 13. Was er sonst noch ändert, sind in der Hauptsache: Satzzeichen und die *e* der Endung *et* des Präs., 3. Pers., Einz. und des Part. Perf. Und da zeigt sich am klarsten seine Unsicherheit und sein Schwanken. 22mal sind diese *e* getilgt worden, 43mal sind sie aber stehen geblieben; soviel habe ich wenigstens gezählt. Es mögen wohl auch noch mehr sein. Daß in dieser Ausstoßung des *e* kein Gesetz waltet, ergibt sich aus dem Verhältnis der getilgten *e* zu den nichtgetilgten in den verschiedenen Konsonantengruppen. Dies ist bei r—t 4 : 12, bei z—t 2 : 9, bei n—t 1 : 6, bei l—t 2 : 8, und ähnlich auch sonst. Nur bei k—t ist es umgekehrt: 4 : 2. Dabei ist zu beachten, daß auch in Ausgabe A der Gebrauch schwankt: 12, 31: „ziehet und widerlegt“ (ebenso in B!); desgl. 19, 38: „erniedriget oder ausgeschmückt“. Daß es dem Übersetzer nicht so ernst ist mit dieser Verbesserung, zeigen auch jene Fälle, wo in B ein Wort mit *et* aus A unverändert übernommen wird, trotzdem sonst etwas im selben Satzteil, in dem es vorkommt, verbessert wird: 16, 35; 16, 36; 20, 2; 23, 22. S. 8, 10 heißt es: „beruhigt und erquicket“. Da wird beim 1. Wort das *e* ausgeworfen, nicht aber beim 2., obgleich es zwischen k—t steht. Ein und dasselbe Wort kann gar verschieden behandelt werden, so: ‚verlieren‘. ‚Denket‘ dagegen wird zweimal verkürzt. (So wäre das besondere Verhältnis bei k—t erklärt.) Offenbar des Wohllauts wegen bekommt (zum) ‚Ruhm‘ zweimal ein *e* (32, 11; 43, 25); in drei anderen Fällen (14, 11; 45, 3, 4) ist das gleiche *e* trotz des Mißklangs geblieben. Bei den Worten Grund, Endzweck und Augenblick werden die End-*e* je einmal getilgt und dadurch gerade ein Übelklang hervorgerufen (10, 4, 15, 24, 42, 19). Warum ‚bitte ich‘ durch ‚bitt ich‘, ‚darum‘ durch ‚deswegen‘, ‚aber‘ gar dreimal durch ‚doch‘ ersetzt wird, ist nicht recht ersichtlich, es sei denn der bloßen Abwechslung wegen. Folgende Druckfehler scheint der Herausgeber übersehen zu haben: 5, 28 dem Perioden st. den P.; 14, 39 (im Apparat) 16, 15 sie st. Sie, desgl. 32, 32; 17, 14 muß ein Doppelpunkt vor ‚Es giebt‘ stehen st. Punkt (oder es müßte S. 17, 13 heißen: Ich sage oft, daß st. weil); 26, 38 Erz st. Erzt; S. 34, 8, 10, 11: in der Schreibung Sakespeare liegt zweifellos ein Druckfehler vor, wenn er auch viermal vorkommt: einige Zeilen weiter haben wir ja schon wieder das in A sonst durchweg übliche Shakespeare (34, 16, 17); 41, 9 ‚sagen, Addison‘: das Komma darf nicht fehlen, ähnlich 42, 19. Sonst ist der Übersetzer doch so freigebig mit den Satzzeichen. Der gleiche Fall ist vom Herausgeber übrigens 45, 15 ja auch als Druckfehler bezeichnet. — 41, 13 ‚Dosi yon‘ st. ‚von‘. 41, 40 (im Apparat) Olympo. st. Olympo,.

Wiesloch bei Heidelberg. Prof. Dr. Karl Bertsche.

Leitzmann Albert: **Wilhelm von Humboldts Sonettdichtung.** Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. 8° (IV, 107 S.) M 2.80.

Daß W. v. Humboldt namentlich in seinen letzten Lebensjahren einer der eifrigsten Sonettisten war, — er hat fast 1200 Sonette hinterlassen, — ist wenig bekannt. Nun würdigt A. Leitzmann in einer buchtechnisch überaus gefällig ausgestatteten Publikation diese Tätigkeit Humboldts. Er hält sich dabei vor Augen, daß Humboldts Sonette durch sich selbst keinen poetischen Wert besitzen; aber sie seien für die Erkenntnis der geistigen Persönlichkeit und der Empfindungsweise des Alternden sehr bedeutsam. Die literarhistorisch reinlich und sorgfältig geführte Untersuchung, die in manchen Punkten musterhaft genannt werden muß, ist für den Humboldtforscher und für die Geschichte des Sonettes von Wert.

Wien. Dr. O. Katann.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. (Köln.) LIV, 17—24. — (17.) Walter, Spiritismus u. Christentum. — Beisenherz, Paedagogica Americana. — Auer, Die Lebensanschauung in B. Shaws Dramen. — (18.) Kneib, Zur Frage nach d. menschl. u. tier. Erkenntnis. — Bach, Zur Geschichte d. Abstammgslehre. — (19.) de Grácia, Die Wiedergeburt d. span. Dramas im neuen Jhdt. — Hoeber, Das Musikalische in d. Architektur. — (20.) Froberger, Zusammenhänge in d. Weltliteratur. — Pfleger, Erinnergen an Louis Veuillot. — Buschbell, Renaissance u. Reformation. — (21.) Mayerhofer, Ein dän. Dichterphilosoph. — Paulus, Wie ist Luther gestorben? — Die Lösg. d. Baurätsels v. St. Maria im Kapitol in Köln. — Ruland, Die Verbrechensbekämpfg. als Aufgabe des christl. Staatswesens. — (22.) Moepert, Schills Kampf u. Tod in Stralsund, 25.—31. Mai 1809. — Leitschuh, Ein Schweizer Humorist des 15. Jhdts. — Cardauns, Zur Geschichte d. Jesuitenordens in d. Ländern dtscher Zunge in d. 1. Hälfte d. 17. Jhdts. — (23.) Kneib, Zur Frage nach d. menschl. u. tier. Erkennen. — Hoeber, Die nationale Stellg. der elsäß. Renaissance. — Froberger, Euckens Weltanschauung. — Grabinski, Wie ist Luther gestorben? — Braubach, Medizin. Literatur. — (24.) Dürrwaechter, Der VI. Bd. v. Pastors Papstgeschichte. — Kneib, Zur Frage nach d. menschl. u. tier. Erkenntnis. — Rausse, Neue Btrge zur dtschen Literaturgeschichte.

---

*Franke Prof. Dr. Carl: Die mutmaßl. Sprache d. Eiszeitmenschen in allg. verständl. Darstellg. 2., unveränd. Aufl. Halle, Waisenhaus, 1913. gr.-8° (VIII, 112 S.) M. 3.—.

Nagl J. W. u. J. Zeidler, Dtsch.-österr. Literaturgesch. Ein Hdbch z. Geschichte d. dtschen Dichtg. in Österr.-Ungarn. 34. Lief. d. Schlußbandes. Wien, C. Fromme. gr.-8° (S. 765—816) M. 1.—.

*Wundt Prof. Max: Goethes Wilhelm Meister u. d. Entwicklg. d. mod. Lebensideals. Berlin, G. J. Göschen, 1913. 8° (IX, 509 S.) M. 8.—.

*de Beaux's Briefsteller f. Kaufleute. 1. Stufe. Bd. 2A u. 2B; 3A u. 3B; Bd. 4. Ebd., 1913. 8° à geb. M. 1.80.

2A u. B. de Beaux Prof. Th.: Französ. Handelskorrespondenz f. Anfänger. 5., verm. u. verb. Aufl. Ausg. A: Dtscher Text. — Ausg. B: Französ. Text. (je VIII, 144 S.)

3A u. B. Orlopp Dir. W.: Engl. Handelskorrespondenz f. Anfänger. 4., verm. u. verb. Aufl. Ausg. A: Dtscher Text. — Ausg. B: Engl. Text. (X, 141 u. X, 138 S.)

4. de Beaux Prof. Alberto: Italienische Handelskorrespondenz f. Anfänger. 2., verm. u. verb. Aufl. (VIII, 132 S.) geb. M. 1.80.

Nederlandsche Volksboeken. Opnieuw uitgegeven vanwege de Maatschappij der nederlandsche letterkunde the Leiden. XII. Leiden, E. J. Brill, 1913. 8°

XII. Die historie van Christoffel Wagenaer, discipel van D. Johannes Faustus. Naar den Utrechtschen Druk van Reynder Wylicx uit het jaar 1557 uitgegeven door Dr. Josef Fritz. Met twee afbeeldingen. (VI, 246 S.) M. 4.25.

Die altčechische Katharinenlegende d. Stockholm-Brünner Hdschrift. Einleitg., Text m. Quellen, Wörterbuch v. Privatdoz. Dr. Franz Spina. Prag, Taussig & Taussig, 1913. gr.-8° (VIII, XXXIV, 106 S.) M. 7.50.

Bresl. Btrge z. Literaturgeschichte. Hrsgg. v. Max Koch u. Gr. Sarrazin. Neuere Folge, 34.—36. Heft. Stuttg., J. B. Metzler, 1913. gr.-8°

34. Grudzinski Herbert: Shaftesburys Einfluß auf Chr. M. Wieland. Mit e. Einleitg. üb. d. Einfluß Shaftesburys auf d. dtsche Literatur seit 1760. (VIII, 104 S.) M. 3.—.

35. Koschmieder Arthur: Herders theoret. Stellg. z. Drama. (VIII, 172 S.) M. 4.80.

36. Wocke Helmut: Arthur Fitger. Sein Leben u. Schaffen. (X, 152 S.) M. 4.50.

Kunstwissenschaft.

Österreichische Kunstschätze. Herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Suida. I. Jahrgang, Heft 5—10 und II. Jahrgang. Wien, J. Löwy, 1911, 1912. Fol. (38·5 × 28·5 cm). Der Jahrgang (je 80 Tafeln mit Text) M. 78.— (à Heft M. 8.50).

Nach Vollendung der ersten beiden Jahrgänge der „Österreichischen Kunstschätze“ ist es schon mehr als nach dem Erscheinen der ersten vier Hefte möglich, ein bestimmtes Urteil über die Leistungsfähigkeit und Notwendigkeit des für die Würdigung des vaterländischen Kunstbesitzes wichtigen Unternehmens zu formulieren. Die Auswahl der Stücke, die knappen Begleitworte, welche über Darstellungsinhalt und technische Besonderheiten, Erhaltungszustand, Aufbewahrungsort und eventuelle literarische Erwähnung orientieren und bei manchem Stücke die Zuweisung an einen bestimmten Meister oder bestimmte Schulen begründen oder versuchen, die tadellose Ausführung der in ausreichender Größe publizierten Tafeln, an denen sich auch auffällige Besonderheiten für die künstlerische Charakteristik genau verfolgen lassen, stempeln die Publikation zu einem sehr dankenswerten Vermittler für die Kenntnis der Bedeutung manches Werkes der kleinen öffentlichen Sammlungen und des an so viel Interessantem reichen Privatbesitzes. Dem in den vorl. Heften vereinigten Material läßt sich Qualität und Wirkungsfähigkeit der Reproduktion nicht absprechen, welche imstande sind, die Erziehung zum künstlerischen Sehen zu fördern und das

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Verständnis und die Freude an heimischem Kunstgute zu erhöhen. So ersteht hier bis zu einem gewissen Grade eine Ergänzung der Publikationen der Zentralkommission für Denkmalpflege und wird vorbereitende Arbeit für die von der „Österreichischen Kunsttopographie" noch nicht berührten Gebiete geleistet. Nicht nur die in der allgemeinen Wertschätzung jetzt so gestiegenen Meister der Biedermeierzeit, sondern auch bekannte Künstler früherer Epochen sind mit guten Arbeiten von mitunter trefflicher Sondercharakteristik vertreten, in dem noch nicht an bestimmte Hände zugewiesenen Bilderbestande des 15. und 16. Jhdts die Feststellung bodenständiger Kunsterzeugnisse aufgenommen. All dies berechtigt zu der Erwartung, daß die „Österreichischen Kunstschätze" in breiteren Bevölkerungsschichten die Liebe und Schutzfreudigkeit für das Schöne der Heimat erhöhen werden; ein sehr verheißungsvoller Anfang ist bereits gemacht, der hoffentlich den rührigen und sehr sachkundigen Herausgeber und die umsichtige Verlagshandlung anspornen wird, mit gleicher Arbeitsfreude und Opferwilligkeit in der eingeschlagenen Richtung weiterzuschaffen.

So sehr es auch interessieren mag, festgestellt zu sehen, daß selbst in kleineren öffentlichen Sammlungen wie im Privatbesitze manch klangvoller Name (Tintoretto, Tiepolo, frühe Sienesen und Venezianer, Hans von Aachen, Spranger, Hans Baldung, Salvator Rosa, Terborch, Dou, Aelbert Cuyp und selbst Rubens) begegnet, ruht doch der Schwerpunkt der Publikation in engstem Anschlusse an ihren Namen auf der Erschließung von österreichischem Kunstgute im engsten Sinne des Wortes. Es wird eine überaus stattliche Reihe von Frühwerken vorgeführt, aus denen man erst eine Erweiterung der Vorstellung gewinnt, wie lebhaft die Pflege der Malerei und Schnitzerei in den österreichischen Alpenländern von alter Zeit her gewesen, so daß Meister wie Kremser Schmidt oder der erst jetzt durch die Publikation von Prof. Anton Mayr zu später Anerkennung gekommene Plastiker Joseph Thaddäus Stammel eigentlich nur als Fortsetzer eines nie erlahmenden Kunstschaffens im innerösterreichischen Gebiete erscheinen. Die Einbeziehung von Arbeiten Leopold Kuppelwiesers, Schwinds, Schnorrs von Karolsfeld ist interessevoller Aufnahme sicher. Daß einzelnen Objekten, wie dem Altarwerke eines steirischen Meisters um 1500 (II., Taf. 46—48), mehrere Tafeln gewidmet werden, erscheint im Interesse stilkritischer Betimmungsmöglichkeit sehr dankenswert. Kleine Unstimmigkeiten wie bei II, 66, wo die Taf. die Jahreszahl 1430, das Textblatt dazu aber 1440 verzeichnet, werden sich vermeiden lassen, mag auch die Differenz selbst für das betreffende Werk kaum besonders in die Wagschale fallen. Aber gerade die erste Einführung solcher Dinge in die Öffentlichkeit soll mit nirgends aussetzender Exaktheit geschehen und dort volle Übereinstimmung bieten, wo eigentlich schon wegen der unmittelbaren Aufeinanderfolge des Textblattes und der dazu gehörigen Tafel ein Abweichen doppelt befremdet. Diese kleine Ausstellung will die Bedeutung und die Vorzüge der „Österreichischen Kunstschätze" durchaus nicht herabsetzen, in denen Suida so viel bisher wenig bekanntes Material erschließt und auch für Forscherzwecke verwendbar macht.

Wien. Joseph Neuwirth.

Knab A. und K. **Matthies: Unterrichtskursus im Malen und Zeichnen.** Herausgeber: Mal- und Zeichen-Unterricht-G. m. b. H., Berlin, SW. 19. gr.-8° (476 S. m. vielen Abb.)

Das Verfahren ist vielleicht das gründlichste, was wir auf diesem Gebiete haben. Ebenso künstlerisch wie methodisch durchgearbeitet, wird es jedem, der es zur Ausbildung seiner Formen-, Zeichen- und Kunstfertigkeit benützt, viel Freude bereiten. Hochbedeutsam sind die zahlreichen praktischen Fingerzeige zur kunstgewerblichen Anwendung der Zeichenfertigkeit. Dabei ist jede Art des modernen Zeichnens und Formens berücksichtigt. Jedem Zeichenlehrer kann empfohlen werden, wenigstens einige der Hefte sich zur Kenntnisnahme kommen zu lassen. Bemerkenswert sind auch die Versuche K.s zur Handfertigkeitserziehung mittels sogenannter Lehrbilder. Die vorl. 1. Gruppe umfaßt Ausschneide- und Aufklebearbeiten für Knaben und Mädchen, die ebenso schön wie schlicht sind. Die beiden Zeichenkünstler gehören zu den bedeutendsten Schrittmachern auf graphischem Kunstgebiete.

Liegnitz. B. Clemenz.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XXVI, 3 u. 4. — (3.) Witte, Kirche u. Landschaftsbild. — Schnürer, Das Volto-santo-Bild in d. Burgkapelle zu Kronberg im Taunus. — Witte, Die relig. Kunst auf d. dtschen Werkbundausstellg. — (4.) Meier, Das Grab d. Bischofs Rotho im Dom zu Paderborn. — Witte, Die Sage v. hl. Gral u. die Liturgie. — Johann Georg Herzog zu Sachsen, Zwei kopt. Weihrauchfässer. — Herwegen, Zur Ikonographie d. Sacramentarium Fuldense.

Sternberg-Manderscheid (weil.) Graf Franz v.: Beiträge u. Berichtigungen zu Dlabacž Lexikon böhm. Künstler. Hrsgg. u. dch Anmerkgen ergänzt v. Paul Bergner. Prag, K. André, 1913. 4° (20 × 25 cm) (III, 64 S.) M 5.—.

Die architekton. Auslese. Hrsgg. v. Paul Schmohl u. Gg. Staehelin. Wiener Barock. Einführg. v. Walter v. Semetkowski. Stuttg., W. Meyer-Ilschen, 1913. Fol. (24 × 31·5 cm) (XIII S. Text, 32 Taf.) M. 3,—.

Handbuch d. Archäologie. Hrsgg. im Verein m. Paul Arndt, Frh. F. W. v. Bissing, L. Curtius . . . v. Prof. Heinr. Bulle. (Hdbch. d. klass. Altertumswissenschaft. Bd VI.) 1. Lief. München, C. H. Beck, 1913. gr.-8° (Bd. I, S 1—184) M. 4.—.

Rolle Prof. Gg.: Didaktik u. Methodik d. Schulgesangunterrichts. (Sonderausg. aus Dr. A. Baumeisters „Handbuch d. Erziehgs- u. Unterrichtslehre f. höh. Schulen".) Ebd., 1913. gr.-8° (V, 76 S.) geb. M. 2.80.

Horn, Organum comitans. Proprium de Tempore, Proprium Sanctorum. Fasc. II.: Gradualia, Alleluja, Sequentiae. (Editio Vaticano-Styria.) Graz, „Styria". qu.-fol. (31 × 22·5 cm) (VI, 102 S.) M. 4.80.

Schubring Paul: Hilfsbuch z. Kunstgeschichte. Heiligenlegende, Mythologie, Techn. Ausdrücke, Zeittafeln. 2., verm. u. verb. Aufl. Berlin, K. Curtius, 1913. 8° (VIII, 244 S. u. 6 Karten auf 3 Bl.) geb. M. 3.50.

Erd- und Völkerkunde.

I. **Hearn** Lafkadio: **Japan.** Ein Deutungsversuch. (Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Berta Franzos.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1912. 8° (VII, 407 S.) M. 8.—.

II. **Saito** Prof. Hisho: **Geschichte Japans.** Berlin, F. Dümmler, 1912. gr.-8° (X, 262 S. mit zahlr. Abb.) M. 4.50.

In dem zweitgenannten Werke versucht ein Professor der Geschichte in lebiosester Weise durch Aneinanderreihen von Daten und Namen ein Gerippe des äußeren Verlaufes der japanischen Geschichte herzustellen; im erstgenannten Buche bietet der beste, leider schon verstorbene Kenner Japans eine Analyse des japanischen Denkens und Handelns, wie sie bisher noch von niemandem hat gegeben werden können. Vergleicht man die Anlagen und Gedankenkreise der beiden Verfasser, dann sieht man sofort, daß der japanische Geschichtsprofessor sich in die westliche Gedankenwelt und ihre geistigen Bedürfnisse nicht hineinzudenken vermag, daß dagegen der Abendländer dem Rätsel der japanischen Seele so nahe gekommen ist, wie es bei der jetzigen Lage der Studien und Kenntnisse nur möglich ist. Die Philosophie Herbert Spencers, die Hearn in etwas aufdringlicher Weise auch an unpassenden Stellen in den Vordergrund schiebt, seine Beurteilung der Jesuitentätigkeit und der völlige Mangel einer Kennzeichnung des über die Maßen selbsterniedrigenden Gebarens der Holländer werfen einige tiefere Schatten auf das Bild, das Hearn im übrigen mit großer Meisterschaft gezeichnet hat. Saito, der im Geleitwort vom Vicomte S. Chinda und dem Professor Gone-Pichi Miyake außerordentlich gelobt wird, hat unzweifelhaft Anspruch auf unsere volle Beachtung, nicht weil er auf 270 Seiten die dreitausendjährige Geschichte der Japaner darzustellen unternimmt, sondern weil sein Werk in der japanischen geschichtlichen Literatur einen Merkstein bedeutet. Dazu ist die Originalausgabe mit Hilfe von Dr. Otto Becker in Berlin in deutscher Sprache erschienen. Habe ich das Buch aber von diesen Beziehungen losgelöst objektiv zu bewerten, so ist das Urteil der ersten Zeilen das einzig Mögliche. Wie mir scheint, sind die japanischen Namen nicht rein deutsch transskribiert, wie man hätte verlangen müssen, sondern man hat törichte Konzessionen ans Englische gemacht.

Rom. Paul Maria Baumgarten.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sartori Paul: **Sitte und Brauch.** I. Teil: Die Hauptstufen des Menschendaseins. — II. Teil: Leben und Arbeit daheim und draußen. (Handbücher zur Volkskunde. Band V und VI.) Leipzig, W. Heims, 1911. 8° (VIII, 186 u. VIII, 209 S.) à Band M. 2.—.

Einer unserer besten Kenner auf diesem Gebiete gibt hier eine umfassende Einführung in das mannigfache Stoffgebiet von Sitte und Volksgebrauch. Der I. Band beschäftigt sich mit den Gebräuchen, die mit den typischen Entwicklungsstufen des Menschenlebens zusammenhängen, der II. Band behandelt vorwiegend Gebräuche, die an Leben und Arbeit des Landvolkes anknüpfen.

Die Arbeit zeigt, wie nötig es ist, volkskundlichen Stoff nicht nur zu buchen, sondern systematisch zu verarbeiten, um den unerläßlichen Überblick zu schaffen. Den Text begleiten als Belege Anmerkungen, die eine Nachprüfung gestatten. Es ist nun wohl noch ein III. Band ausständig, der den Kreislauf des Jahres behandeln und Register bringen soll. Die „Handbücher zur Volkskunde" wollen in übersichtlicher Darstellung einen Überblick über die einzelnen Gebiete der Volkskunde geben, um dadurch das Interesse an der Volksdichtung und das Verständnis für Volksgut zu verbreiten. Damit kommt die Sammlung einem Bedürfnis der volkskundlichen Forschung entgegen, der die möglichst vollständige Aufsammlung des volkskundlichen Gutes, seine Erhaltung und Weiterpflege — und daher das Interesse weiter Kreise am Herzen liegt.

Görz. Dr. Depiny.

Wichner Josef: **Die Wachau in Wort und Bild.** Photographisch aufgenommen und herausgegeben von Martin Gerlach. Text von Josef Wichner. Einleitungsgedicht von Hermann Hango. Wien, Gerlach & Wiedling. (1913.) 4° (20 × 24·5 cm) (176 S. m. 306 Abb.) geb. M. 14.—.

Der „goldenen Wachau", dem landschaftlich wie historisch und sagengeschichtlich bedeutsamen Stück der Donau etwa von Melk bis Krems, hat der rührige Verlag Gerlach & Wiedling das vorl. prächtige Werk gewidmet, zu dem der Verleger eine große Anzahl eigener photographischer Aufnahmen nach der Natur beisteuerte (nur die Abbildungen 285—297 sind einer Serie interessanter Ölbilder von Jakob Alt aus den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts entnommen, die in der k. u. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek aufbewahrt sind), während der Text von Josef Wichner stammt, der es meisterlich verstanden hat, das Eigenartige dieser Landschaft lebendig zur Darstellung zu bringen. Nur ein Poet mit seiner schönheitsuchenden Seele konnte alle die Herrlichkeiten so schildern, die hier ausgebreitet liegen: die hohen, waldigen Berge, die zu beiden Seiten des Nibelungenstromes eng an die Ufer herantreten, die altertümlichen Städte und Städtchen, die Klöster, Schlösser und Ruinen, den ganzen ernst-düsteren und doch da und dort wieder von hellem Sonnenschein durchleuchteten Charakter dieser Talenge. Der Wachau ist in diesem Buche ein ihrer würdiges literarisches Denkmal geschaffen worden.

Die kath. Missionen. (Freiburg, Herder.) XLI, 9 u. 10. — (9.) Hallfell, Die eucharist. Erziehg. in d. Ugandamission. — Aussichten u. Aufgaben d. kathol. Kirche in China. — Die Missionen der Salesianer Don Boscos. — Nachrichten aus d. Missionen: P. Bern. Vaughan S. J. in Tokio; — Kathol. Missionspresse in Vorderindien; — Entwicklg. d. Mission in Benin. — (10.) Das Palästinaprojekt Julius' III. — Nachrichten aus den Missionen: Ein Priesterverein im Libanon; — Staatl. Anerkenng. d. Jesuitenhochschule in Tokio; — Das Problem d. kathol. Erziehg. (Philippinen); — Die St. Stephansmission in Wyoming.

Eine geograph. Studienreise dch. d. westl. Europa v. W. Hanns, A. Rühl, H. Spethmann, H. Waldbaur. Mit e. Einleitg. v. W. M. Davis. Hrsgg. v. Verein der Geographen a. d. Univ. Leipzig. Mit 37 Abb. im Text. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (IV, 75 S.) M. 2.40.

Fischer Univ.-Prof. Dr. Theobald: Mittelmeerbilder. Gesammelte Abhandlgen z. Kunde d. Mittelmeerländer. 2. Aufl., besorgt v. Privatdoz. Dr. Alfr. Rühl. Mit e. Bildnis Th. Fischers. Ebd., 1913. 8° (VI, 472 S.) M. 7.—.

Didakt. Handbücher f. d. realist. Unterricht an höh. Schulen in 10 Bden. Mit Mitwirkg. v. weil. Prof. B. Landsberg, Prof. Dr. C. Matzdorff, Prof. O. Ohmann, Prof. R. Watzel hrsgg. v. Prof. Dr. Alois Höfler u. Dr. Friedr. Poske. II. Bd. Ebd., 1913. gr.-8°

II. Höfler Univ.-Prof. Dr. Alois, Wien: Didaktik d. Himmelskde u. der astronom. Geographie. Mit Btrgen v. Proff. W. Foerster, Dr. K. Haas, M. Koppe, Dr. S. Oppenheim, Dir. Dr. A. Schülke. Mit 2 Taf. u. 80 Fig. im Text. (XII, 414 S.) geb. M. 12.—.

Kaindl Prof. (dz. Rektor) Dr. Raim. Friedr.: Geschichte u. Volkskde. Inaugurationsrede, geh. am 2. Dez. 1912. Czernowitz, H. Pardini, 1913. gr.-8° (48 S.) M. 2.—.

— —: Zur Geschichte d. griech. Einflusses im Ostkarpathengebiete. (Aus: Ξένια. Hommage international à l'Université nationale de Grèce à l'occasion du 75. anniversaire de sa fondation. (S. 241—244.)

Krebs Prof. Privatdoz. Dr. Norb.: Länderkunde d. österr. Alpen. Mit 26 Taf. u. 77 Abb. im Text. (Bibliothek länderkundl. Handbücher. Hrsgg. v. Prof. Dr. Albr. Penck. [I. Bd.]) Stuttg., J. Engelhorns Nachf., 1913. gr.-8° (XV, 557 S.) M. 20.—.

Trautwein Th.: Tirol u. Vorarlberg. Bayr. Hochland, Allgäu, Salzbg., Ober- u. Nieder-Österr., Steiermk., Kärnten u. Krain. Wegweiser f. Reisende. Bearb. v. Ant. Edlinger u. Hnr. Heß. 18. Aufl. Mit 83 Karten u. Plänen. Wien, A. Edlinger, 1913. kl.-8° (XXXII, 841 S.) geb. M. 8.—.

Knortz Prof. Karl (North Tarrytown, N. Y.): Amerikan. Aberglaube d. Ggwart. Ein Btr. z. Volkskde. Lpz., Th. Gerstenberg, 1913. 8° (156 S.) M. 3.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Bruns: Fontes iuris romani antiqui. Additamentum. Indicem ad fontium partem priorem par Regiomontanas et Ruperto-Carolenses conficiendum curavit et cum simulacris edidit Otto Gradenwitz. I. Index. — II. Simulacra. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1912. Lex.-8° u. Fol. (X, 183 u. XI S., XXXVI Tafeln) geb. M. 12.— u. M. 6.—.

Die von Gradenwitz, einem der Führer der „philologischen Romanistenschule", veranstalteten *Additamenta* bilden eine wertvolle Ergänzung zur siebenten Auflage von Bruns' unvergänglicher Quellensammlung. Der in zehn Abteilungen gegliederte *Index* gibt ein vollständiges Wörterverzeichnis zu dem in den „*Fontes*" von Kapitel III ab vereinigten Quellenmaterial. Ausgenommen sind einerseits die *leges regiae*, die Zwölftafeln und die julianische Kalendertafel, anderseits die Wörter *esse, is, ea, ir, qui, quae, quod.* Neben den Hauptformen sind die orthographischen Abweichungen und Nebenformen angeführt, doch ohne Anführung der Belegstellen. Gleichklingende Wörter sind nach Bedeutung geschieden. Innerhalb desselben Werkes sind dagegen solche Scheidungen nicht durchgeführt. Die Hauptverzeichnisse (*index vocum latinarum* und *index vocum graecarum*) sind durch solche der Eigennamen, der Kaiser u. a. m. ergänzt. Besonders praktisch ist eine Zusammenstellung der *leges* und *negotia* nach Schlagworten in alphabetischer Ordnung. Der *Index nominum* ist durch Auszüge aus der *Prosopographia imperii Romani* wertvoll bereichert. — Die *Simulacra* geben auf 36 Tafeln teils vollständige Abbildungen, teils Ausschnitte aus vierzig Urkunden, meist in verjüngtem Maßstabe, doch alle von ausnehmender Deutlichkeit und Schönheit. Sie werden sicherlich eines der besten Anschauungsmittel für den rechtshistorischen Unterricht bilden. Dazu wird auch der überaus billige Preis das Seinige beitragen. Nicht minder als dem Herausgeber gebührt daher auch dem Verlage der aufrichtigste Dank. — Die Einrichtung des *Index* wird seine Benützung auch für spätere Auflagen der *Fontes* gestatten. Weniger zweckmäßig ist vielleicht die Verschiedenheit des Formates der *Additamenta* gegenüber den *Fontes* und der beiden Bände der *Additamenta* untereinander. Von dieser Äußerlichkeit abgesehen, stellen die *Additamenta* jedoch eine Musterleistung dar, die jeder verwandten Arbeit zum Vorbilde dienen kann und soll.

Prag. R. v. Mayr.

Herwegen P. Ildefons, O. S. B.: **Germanische Rechtssymbolik in der römischen Liturgie.** (Deutschrechtliche Beiträge. Forschungen und Quellen zur Geschichte des deutschen Rechtes. Herausgegeben von Prof. Dr. Konrad Beyerle. 4. Heft.) Heidelberg, C. Winter, 1913. gr.-8° (40 S.) M. 1.—.

Die in der vorl. Broschüre niedergelegten Ausführungen wurden 1912 auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft vorgetragen und behandeln die *benedictio thalami,* den Fußtritt und Backenstreich bei der Firmung, die Handreichung beim Gehorsamsversprechen der Neopresbyter und beim Virginitätsgelöbnis, endlich Investitur und *traditio instrumentorum* bei den Weihen. Der Verf. ist sich selbst bewußt, nur Probleme gestellt zu haben, zu deren weiterer Behandlung seine Schrift die erste Grundlage abgeben kann.

Weidenau. Prof. Dr. Schubert.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Beyerhaus Gisbert: **Studien zur Staatsanschauung Calvins.** Mit besonderer Berücksichtigung seines Souveränitätsbegriffes. (Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche. Herausgegeben von N. Bonwetsch und R. Seeberg. 7. Stück.) Berlin, Trowitzsch & Sohn. gr.-8° (XVI, 162 S.) M. 5.60.

Der Hauptsache nach eine Darstellung des Souveränitätsbegriffes bei Calvin (S. 48—129), einleitend ein Ausschnitt aus des Reformators juristischem Bildungsgang (S. 26—47) und ein Kapitel über Calvins Senecakommentar; zum Schluß wird seine Auffassung des israelitischen Staates behandelt. Ohne Zweifel eine fleißige, mit methodischer Gründlichkeit und reicher Literaturkenntnis hergestellte Arbeit, deren Resultate aber m. E. zur aufgewandten Mühe insofern nicht im Verhältnis stehen, als sie in den Hauptproblemen kaum einen bedeutsamen originellen Gedanken Calvins feststellen.

Prag. K. Hilgenreiner.

Schwiedland Dr. Eugen: **Die Bankgeschäfte.** (Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Die Kultur", XIII. Jahrgang, 3. Heft.) Wien, Verlag der Österreichischen Leo-Gesellschaft, 1912. gr.-8° (12 S.)

Ein vortrefflicher kleiner Aufsatz, der eine sehr klare und plastische, für jedermann verständliche Darstellung der typischen Bankgeschäfte in ihren Grundelementen gibt. Bei aller Kürze gelingt es dem Verf., auch die wirtschaftliche Funktion der einzelnen Geschäfte klar zu machen und dadurch dem Leser zugleich eine Vorstellung von der Stellung und den Aufgaben der Banken zu geben. So unterscheidet sich denn die Skizze sehr vorteilhaft von den gewöhnlichen popularisierenden Darstellungen, die die Dinge nur zu verstümmeln, aber nicht zu erklären pflegen.

Wien. Dr. Klimesch.

Sozialpolit. u. volkswirtschaftl. Beil. z. Augsbger Postztg. (Red.: H. Rost.) 1913, 13—18. — (13.) Rupprecht, Neue volkswirtschaftl. u. sozialpolit. Literatur. — Sozialpolit. Rundschau. — Sozialdemokrat. Bildgsarbeit. — (14.) Die Entwicklg. d. Fleischpreise seit 1909. — Die schweizer. Milchwirtschaft. — Das Ledigenheim. — (15.) Sozialpolit. Rundschau. — Schrott-Fiechtl, Die Ausstellg. d. dtschen Landwirtschaftsgesellsch. in Straßbg. — (16.) Ein Musterbeispiel sozialdemokrat. Bauernfängerei. — Eingeborenenfürsorge u. koloniale Arbeiterbeschaffg. — Schmidt, Viehhändler, Metzger u. die Viehhalternovelle. — Pohlit, Der größte Kran d. Welt. — (17.) Der Völkerkampf gg. d. Lungentuberkulose in d. Großstädten d. 5 Erdteile. — Schmid, Der „Staatsbürger". — Stadtkino. — Stiefkinder d. Sozialpolitik. — (18.) Kraus, Pensions- u. Hinterbliebenen-Versicherung f. d. Staatsbeamten. — Der neue amerikan. Zolltarif. — Kukuk, Unsere Kohlenvorräte u. die Kohlenersatzmittel. — Land u. Leute in Montenegro.

Kohler Jos. u. Erich Ziebarth: Das Stadtrecht v. Gortyn u. s. Beziehgen z. gemeingriech. Rechte. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1912. gr.-8° (VIII, 140 S.) M. 5.—.

*Seeberg Reinhold: Der Geburtenrückgang in Dtschld. Eine sozialeth. Studie. Lpz., A. Deichert, 1913. 8° (VII, 76 S.) M. 1.80.

*Soziale Tagesfragen, hrsgg. v. Volksverein f. d. kathol. Dtschld. 32. 42. Heft. M. Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. gr.-8°. à M. —.80.
 32. Müller Dr. Otto: Arbeiterinnenfürsorge in weibl. Jugendvereinen. 2., vollst. umgearb. Aufl. 3.—6. Taus. (80 S.)
 42. Hirtz Rektor a. D. Arnold: Baden u. Schwimmen. Prakt. Winke f. d. Jugendpflege. (54 S.)

*Staatsbürger-Bibliothek. Heft 36. Ebd., 1913. 8°
 36. (Schmidt Dr. Fz.:) Die Türkei. Verfassg., Verwaltg., Volkswirtschaft. (52 S.) M. —.40.

Rapaport Dr. Mordché W.: Das religiöse Recht u. dessen Charakterisierung als Rechtstheologie. Mit e. Geleitwort v. Prof. Dr. Jos. Kohler. (Beiheft Nr. 12 f. d. Mitglieder d. Internat. Vereinigung f. Rechts- u. Wirtschaftsphilosophie samt d. Gesetzgebgsfragen.) Berlin, Dr. W. Rothschild, 1913. gr.-8° (VIII, 80 S.) M. 2.80.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Hamel Prof. Dr. Georg: **Elementare Mechanik.** Ein Lehrbuch, enthaltend: Eine Begründung der allgemeinen Mechanik; die Mechanik der Systeme starrer Körper; die synthetischen und die Elemente der analytischen Methoden, sowie eine Einführung in die Prinzipien der Mechanik deformierbarer Systeme. Mit 265 Figuren im Text. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (XVIII, 634 S.) M. 16.—.

Trotz der vorhandenen nicht geringen Anzahl sehr guter Lehrbücher über Mechanik ragt das vorl. doch noch als besonders vorzüglich über die Menge heraus. Es enthält im ersten Abschnitt eine Begründung der Grundbegriffe, welche in möglichst einfacher und klarer Weise die großen Schwierigkeiten des Gegenstandes zu überwinden trachtet. Der zweite Abschnitt behandelt die analytischen und graphischen Methoden der Statik und schließt mit dem d'Alembertschen Prinzip. Hier sind viele Kapitel der technischen Mechanik (Theorie der Fachwerke und Gewölbe, der Seilsteifigkeit etc.) mit einbezogen. Der dritte Abschnitt behandelt die allgemeine Mechanik auf Grundlage der neuesten Anschauungen, ferner die Mechanik starrer Körper und starrer Systeme. Zuerst werden die synthetischen Methoden kritisch durchgeführt und dann, getrennt von diesen, in weiterer Folge die analytischen Methoden, bei deren Behandlung der Verf. zu ganz neuen Definitionen kommt. Hier behandelt der Autor auch kurz, aber doch klar und ausreichend die Theorie der linearen Integral- und Differentialgleichungen. In den letzten beiden Kapiteln des Buches betritt H. abermals ganz neue, fruchtbringende Wege, wie denn überhaupt das Buch viel positives, selbständiges Wissen aufweist. Teilweise kommt auch, dem modernen Standpunkt entsprechend, die Vektoranalysis zur Anwendung, deren Grundzüge in einem Anhang: „Skizze der Vektoranalysis", enthalten sind. In dem Werk findet sich eine sehr glückliche Vereinigung der theoretischen und technischen Mechanik, und der Verf. betont ganz richtig: „Was die Astronomie der Mechanik im 18. Jhdt war, das ist ihr heute die Technik." Beide scheinbar so fremde Disziplinen haben in dem Buch ihre Stellung erhalten. Zahlreiche vortreffliche Beispiele, deren Lösungen im Anhange enthalten sind, erhöhen noch den Wert des ausgezeichneten Werkes, welches für lange Zeit eines der allerbesten auf seinem Gebiete bleiben wird.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Weber Prof. Dr. Robert: **Beispiele und Übungen aus Elektrizität und Magnetismus.** Nach dem Manuskript der fünften französischen Auflage. Mit 74 Figuren im Text. Leipzig, B. G. Teubner. 8° (VIII, 330 S.) M. 4.80.

Der Vorzug vorl. Sammlung liegt darin, daß die gewählten Beispiele möglichst der Wirklichkeit angepaßt sind. Überall sind absolute Maße und die von der internationalen Kommission in Paris (1884) festgesetzten Namen zugrunde gelegt und die Abmachungen der internationalen Kongresse der Elektriker (1884 bis 1908) und die Fortschritte der technischen Elektrizitätslehre berücksichtigt. Die Sammlung ist insbesondere für das physikalische Praktikum an unseren Mittelschulen bestens zu empfehlen.

Brünn. Hartwig.

Monatshefte f. d. naturwissenschaftl. Unterricht. (Lpz., Teubner.) V, 10—12. — (10.) Wettstein, Die Biologie in ihrer Bedeutg. f. d. Kultur d. Ggwart. — Doermer, Der chem. Unterricht an d. Realanstalten. — Würschmidt, Üb. neuere Fortschritte in d. Physik: Die Plancksche Strahlungstheorie. — Wulff, Üb. d. Wirkg. d. Biegung d. menschl. Rumpf-Wirbelsäule. — Rusch, Winke f. d. Beobachtg. d. Himmels. — (11.) Czerny, Die Biologie in ihrer Bedeutg. f. d. Kultur d. Ggwart. — Demoll u. Scheuring, Die Bedeutg. d. Insekten-Ocellen. — Henkler, Die neueren Bestrebgen z. Ausgestaltg. d. mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterrichts in ihrer Wirkg. auf d. Unterricht an Lehrerbildgsanstalten. — Berner, Beobachtgen an Paludina vivipara. — (12.) Die Tierpsychologie im biolog. Unterricht. — Jungblüth, Einführg. d. Ionentheorie im chem. Unterr. d. höh. Schulen. — Klatt, Üb. Korrelationen u. das Problem der Vererbg. erworbener Eigenschaften. — Loeser, Die marinen „niederen" Tiere im Unterricht u. ihre Beschaffung.

Weinschenk Univ.-Prof. Dr. Ernst: Petrograph. Vademecum. Ein Hilfsbuch f. Geologen. 2., verb. Aufl. Mit e. Taf. u. 101 Abb. Freibg., Herder, 1913. 8° (VIII, 210 S.) geb. M. 3.20.

*Jahrbuch d. Naturwissenschaften 1912—1913. XXVIII. Jahrg. Unt. Mitwirkg. v. Fachmännern hrsgg. v. Dr. Jos. Plaßmann. Mit 15 Abb. Ebd., 1913. gr.-8° (XVI, 466 S.) geb. M. 7.50.

Entwurf e. verallgemeinerten Relativitätstheorie u. einer Theorie d. Gravitation. I. Physikal. Teil v. Alb. Einstein. — II. Mathemat. Teil v. Marcel Großmann. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (38 S.) M. 1.20.

Mathemat. Bibliothek. Hrsgg. v. W. Lietzmann u. A. Witting. 10—12. Ebd., 1913. kl.-8° geb. à. M. —.80.
 10. Lietzmann Dr. W. u. V. Trier: Wo steckt d. Fehler? Trugschlüsse u. Schülerfehler, gesammelt. Mit 24 Fig. im Text. (IV, 58 S.)
 11. Zühlke Dir. Dr. Paul: Konstruktionen in begrenzter Ebene. Mit 65 Fig. im Text. (IV, 40 S.)
 12. Beutel Eugen: Die Quadratur d. Kreises. Mit 15 Fig. im Text. (IV, 75 S.)

*Voigt Prof. Dr. A.: Exkursionsbuch z. Studium d. Vogelstimmen. Prakt. Anleitg. z. Bestimmen d. Vögel nach ihrem Gesange. 6., verm. u. verb. Aufl. Lpz., Quelle & Meyer. 8° (327 S.) geb. M. 3.—.

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Medizin

Marcinowski Dr. J.: **Der Mut zu sich selbst.** Das Seelenleben des Nervösen und seine Heilung. Berlin, Otto Salle, 1912. Lex.-8° (VII, 400 S.) M. 6.—.

Von den Psychoanalytikern ist man nachgerade alles gewöhnt; aber hie und da erfährt der bedauernswerte Referent, der dergleichen lesen muß, immer noch eine Überraschung. — Das vorl. Buch bringt die sattsam bekannten Analyse-Deutungskünste jener Schule, mit den üblichen Ausfällen wider die „orthodoxe" zunftmäßige Medizin, die sich noch immer nicht zur alleinseligmachenden Lehre Freuds bekennen will, mit zahlreichen Angriffen gegen die herrschende Gesellschaftsmoral, speziell das Christentum, und — wie kann es anders sein? — mit der nie versagenden Deutungskunst, allüberall eine sexuelle Wurzel herauszufinden. Was M. in dieser Hinsicht sich leistet, das freilich gehört zu dem Abgeschmacktesten, was je die Phantasie eines Freudianers ersonnen. Man lese z. B. S. 113, in dem Kapitel „Von den Symbolen des Geschlechtlichen", wie M. in den Kirchtürmen ein Phallussymbol erblickt! Daß das Buch bei seinem lockenden Titel viele Abnehmer finden wird, ist vorauszusehen. Mögen wenigstens die Leser dieser Zeitschrift gewarnt sein! — Auf das *Quousque tandem*, das mancher Fachmann bei den immer höher anschwellenden Strömen dieser gewissen medizinischen Literatur geseufzt haben mag, scheinen jene Herren, wie der Fachkundige weiß, übrigens selbst bereits Antwort zu geben. Es ist ein erbitterter Kampf Aller gegen Alle im eigenen Heerlager entstanden, und so blüht die begründete Hoffnung, daß die ganze widerliche Schreiberei an sich selbst zugrunde gehen wird. Der gute Kern der Freudschen Gedanken, den kein Vernünftiger negiert, wird bestehen bleiben.

Wien. Pilcz.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XXVI, 10—12. — (10.) Klein, Die Wirkg. d. Benzols auf d. leukäm. Prozeß. — Stern, Die Behandlg. d. Leukämie mit Benzol. — Schopper, Erfahrgen üb. d. Cholera in Ostrumelien im Balkankrieg 1912. — Ishiwara, Experimentelle Studien üb. d. Zellreaktion nach Freund-Kaminer b. Ratten. — Marek, Impetigo herpetiformis Hebra, zugl. e. Btr. z. Klärung d. Pathogenese dieser Erkrankg. — Teleky, Isolierte Atrophie einzelner Daumenballenmuskeln b. Feilenhauern. — Kutschera v. Aichbergen, Spezif. Tuberkuloseprophylaxe. — (11.) Jonas, Üb. d. Verhalten verschiedenart. Strikturen im Magen u. Duodenum b. Milchdiät u. e. Verfahren z. Diagnostik spastisch-ulzeröser Strikturen daselbst. — Matzenauer, Durch Alkaliabgabe d. Glases bedingte toxische Nebenwirkgen nach intravenösen Salvarsaninjektionen („Glasfehler"). — Müller u. Stein, Die Hautreaktion b. Lues u. ihre Beziehgen z. Wassermannschen Reaktion. — Lier, Erfahrungen üb. Neosalvarsan. — Heinz, Kriegschirurg. Erfahrungen vom montenegr.-türk. Kriegsschauplatz. — Barkan, Zur Frage d. infantilen u. juvenilen Tabes. — Homa, Üb. Dauererfolge u. Schicksale von im Seehospiz zu Triest 1896—1903 behandelten Brünner Kindern. — Teleky, Berufswahl m. Rücksicht auf d. Tuberkulose. — (12.) Fleischmann, Btr. z. operativen Myombehandlg. — Freund, Die Strahlenbehandlg. d. Psoriasis vulgaris. — Denk, Erfahrungen u. Eindrücke aus d. Balkankriege. — Hinterstoisser, Ein Askaris im Ductus hepaticus (Operationsbefund). — Orth, Partieller Volvulus d. Magens. — Vogel, Oberkieferbrüche.

Sammlg. zwangloser Abhdlgen aus d. Gebiete d. Verdauungs- u. Stoffwechselkrankhten. Mit Rücksicht auf allgemein-ärztl. Interessen hrsgg. v. Prof. Dr. A. Albu. IV. Bd., Heft 6. Halle, C. Marhold, 1913. gr.-8°. IV, 6. Karo Dr. Wilh.: Klinik d. Nierensteinerkrankg. (34 S.) M. 1.—.

*Scholz Dir. Dr. Ludwig: Leitfaden f. Irrenpfleger. Vom Dtschen Verein f. Psychiatrie gekrönte Preisschrift. Mit 42 Abb. Ebd., 1913. kl.-8° (VI, 110 S.) geb. M. 1.50.

*Robert Friedr.: Die Offenbarungen des Geschlechtlichen m. vielen erläuternden Illustrationen. 2. Aufl. Berlin-Schöneberg, Leichter, 1913. gr.-8° (IV, 188 S.) M. 3.50.

Hirth Dr. Gg.: Unser Herz e. elektr. Organ u. die Elektrothermie d. Warmblüter. 2. Aufl. (Zur Lehre v. elektrochem. Betrieb der Organismen. III.) München, Verlag d. „Jugend", 1913. gr.-8° (XIX, 132 S.) M. 1.50.

Gerling Reinh.: Diskrete Antworten auf vertraul. Fragen. Ein Buch in 20 Kapiteln f. ernste Menschen. 2. Aufl. 6.—10. Taus. Oranienburg, Orania-Verlag, 1911. 8° (262 S.) M. 3.—.

— —: Das Liebes- u. Geschlechtsleben des Menschen m. Berücks. d. Unkeuschheit sowie aller geheimen Krkhten, ihrer Verhütg. u. Heilg. 3., erweit. Aufl. Ebd. gr.-8° (170 S.) M. 1.50.

*Much Oberarzt Dr. Hs.: Krankheitsentstehg. u. Krankheitsverhütg. u. geheimnisvolle Lebensäußerungen d. Körpers. Öffentliche im hamburg. Vorlesgsgbäude in d. Wintern 1911 u. 1912 gehaltene Vorlesgen. Mit 22 Abb. im Text. Würzbg., C. Kabitzsch, 1913. gr.-8° (IV, 117 S.) M. 2.50.

Technische Wissenschaften.

Philipp Karl, Oberförster: **Forstliche Tagesfragen,** mit besonderer Berücksichtigung der badischen Waldwirtschaft besprochen. Freiburg, Herder, 1912. 8° (VII, 171 S.) M. 2.50.

Stillstand ist Rückschritt. Auch in der Forstwissenschaft und in der Forstwirtschaft gilt dieses Wort. Auch hier tauchen neue Gesichtspunkte für die Beurteilung alter Erfahrungen, neue Lehren auf. Die vorl. Broschüre ist der Besprechung einer Reihe von forstlichen Tagesfragen gewidmet, Fragen, deren Beantwortung, deren Lösung in letzterer Zeit eine andere geworden ist, als sie bisher war. Der behandelte Stoff ist ein umfangreicher; die kommerziellen, also fast rein geldlichen Fragen kommen ebenso zur Besprechung wie die Frage der Forstästhetik, welch letztere bekanntlich dem Waldbesitzer mitunter geradezu den Verzicht auf die eine oder die andere Nutzung auferlegt. — Die fleißige und objektive Arbeit hat in erster Linie die forstlichen Verhältnisse Badens zum Gegenstande. Die behandelten Fragen haben aber selbstverständlich auch andernorts die gleiche Bedeutung. Die Schrift wird daher auch außerhalb Badens berechtigtes Interesse erwecken.

Wien. Leeder.

I. **Wegele** Prof. H.: **Die Linienführung der Eisenbahnen.** Mit 52 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 623.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (96 S.) geb. M. —.90.

II. **Birk** Dipl.-Ing. Prof. Alfred: **Die Entwicklung des modernen Eisenbahnbaues.** (Sammlung Göschen. 553.) Mit 27 Abbildungen. Ebd., 1911. kl.-8° (134 S.) geb. M. —.90.

I. Wegele will mit seinen auf gründlicher Sachkenntnis beruhenden Ausführungen ein übersichtliches und erschöpfendes Bild von den wirtschaftlichen, verkehrs- und betriebstechnischen Grundlagen geben, die bei der Errichtung von Eisenbahnen zu beachten sind. Auch mit den Vorarbeiten und dem Bau im einzelnen wird der Leser bekannt gemacht. Die für den Nichtfachmann vielfach schwierigen Berechnungen werden in verständlicher Form erläutert. Das Buch stellt sich als eine anerkennenswerte Bereicherung der Fachliteratur dar.

II. Der Vorzug des Werkchens von Birk liegt darin, daß der Verf. von hoher Warte aus einen Überblick über die Entwicklung der Eisenbahnen in den wichtigeren Ländern der Erde gibt. In einem interessanten Schußkapitel spricht B. von den Aufgaben der Zukunft, die sich nach seiner Ansicht vor allem auf die weitere Ausgestaltung der Betriebstechnik zu erstrecken haben werden. Die Lektüre des Buches gewährt reichen Genuß.

Berlin-Lichterfelde. Dr. Max Andersch.

Schöne Literatur.

Zoepf Ludwig: **Sehnsucht und Erfüllung.** Erzählungen, Märchen und Gedichte. Mainz, Kirchheim & Co., 1912. 8° (VII, 170 S. m. e. Titelbild) M. 1.80.

Die in dem hübsch ausgestatteten Bande vereinten Dichtungen in gebundener und ungebundener Rede sind erquickende Musik mit dem Grundakkorde einer im Leiden gereiften Seele, eines sich aus den Tiefen der Verzagtheit stets aufraffenden Gemütes, eines in allen Stürmen nicht wankenden Ewigkeitsglaubens, eines Herzens mit allumfassender Liebe. So ist das Buch geeignet, „in traulichen Stimmungsstunden die Sorgen des Alltags zu bannen" und das Leben von einer höheren Warte zu betrachten. Die ergreifende Geschichte vom Sebastian Meittinger gemahnt an Paul Kellers herzliche Kindergeschichten.

Krems. Josef Wichner.

Stevenson Rob. Louis: **Der Junker von Ballantrae.** Roman. Die Übersetzung besorgte Alphonse Neumann. Berlin, Erich Reiß, 1911. 8° (349 S.) M. 4.—.

Robert Louis Stevenson (1850—1894), der gefeierte englische Neuromantiker, belebte auch den geschichtlichen Abenteuerroman wieder. Im Geiste W. Scotts schrieb er einige Romane aus der schottischen Geschichte, von denen „Der Junker von Ballantrae" einer der besten ist. Er ist etwas lose komponiert, aber die seltsamen Abenteuer des Junkers werden spannend und mit der



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

glänzenden Technik erzählt, die St. von den Franzosen gelernt hatte. Da zudem das weibliche Element fast gar keine Rolle spielt, so kann man den Roman als echte Jungengeschichte bezeichnen.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Kolbenheyer** E. G.: **Ahalibama.** Drei Erzählungen. München, Georg Müller, 1913. 8° (276 S.) M. 4.—.
II. **Bernt** Ferdinand: **Die Liebe suchen . . .** Kleine Geschichten. Leipzig, Abel & Müller, 1913. 8° (142 S.) M. 2.—.
III. **Watzlik** Hans: **Im Ring des Ossers.** Erzählungen aus der Vergangenheit des Böhmerwaldes. Leipzig, L. Staackmann, 1913. 8° (211 S.) M. 3.—.

I. Mit groß angelegten historischen und philosophischen Romanen führte sich Kolbenheyer; ein die vorl. drei Erzählungen verraten ebenfalls den meist heiteren Lebensphilosophen. Die an Jean Paul erinnernde Art, um die Personen und die Geschehnisse herum ein fein verschlungenes Gewirre von witzig-gelehrten aphoristisch-pointierten Beobachtungen aufzubauen, ist fesselnd und jedenfalls ein neuer Beweis, daß K. unbekümmert um die Oberflächlichkeit und den Hang zur seichten Unterhaltung des Publikums seine eigenen Wege geht.

II. Auch der preisgekrönte Dramatiker und erfolgreiche Romanschriftsteller Bernt ist eine ausgesprochen künstlerische Persönlichkeit von bedeutenden Qualitäten und dabei in der novellistischen Kleinkunst ein Meister zu nennen. Da kommt ihm der Dramatiker mit seiner Knappheit und Reinheit der Form zu Hilfe und er verrät sich auch in der wuchtigen Plastik seiner Gestalten. B. hat eine Reihe jener Suchenden zusammengestellt, die nicht bloß das erotische Erlebnis, sondern hauptsächlich die Wärme, die Seelenheimat in ewiger Sehnsucht finden wollen. B.s Gestalten sind echt und oft ins Grandiose wachsend, seine Naturschilderungen duftig, sein Gefühl für Sprachschönheit ohne die Neigung, dieselbe in künstlichen Verbildungen steigern zu wollen, verständnisvoll und auf höchsten Kultursinn deutend, — da ist alles gesund, jung, frisch, und das gibt Gewähr für Steigerungen, die für die Zukunft des Dichters das Erreichen der höchsten Ziele bedeuten können.

III. Gleich mit dem ersten Buch ein freudiges Erstaunen zu erregen, gelingt nicht jedem, — dergleichen Seltenheiten wirken deshalb umso angenehmer. Mit Watzlik tritt ein ganz neuer Mann auf den Plan, und auf den ersten Seiten seines Novellenbuches erfaßt uns das Erkennen, daß hier ein besonders Begabter aufgetaucht ist. All diese Legenden, Skizzen und Bilder aus der Vergangenheit des Böhmerwaldes zeigen einen konsequent festgehaltenen, äußerst wirkungsvollen Stil von dramatischer Kraft. Nicht nur der Stoff fesselt, sondern hinter demselben der Dichter, der unleugbar aus jeder Zeile spricht, und nebstbei hat man das Empfinden, daß das erst „Proben" sind und daß in W. unserem jungösterreichischen Schrifttum eine wertvolle Bereicherung heranwächst.

Wien. Ella Triebnigg.

Brusot Martin: **Die Stadt der Lieder.** Roman. Leipzig, Xenien-Verlag, 1913. 8° (609 S.) M. 6.—.

Ein kulturhistorisches Gemälde aus dem Alt-Wien der Biedermeierzeit, aus den Jahren 1809—1828, soll dieses Buch sein. Man erwartet eine poetische Gestaltung des anziehenden Stoffes — und wird bitter enttäuscht. B. versucht, seine Kenntnis der damaligen Literatur, Kunst, Musik und Geschichte in dichterischer Form mundgerechter zu machen, was ihm aber nicht gelingen will, da er die dazu nötige poetische Gestaltungskraft nicht besitzt. Sein Wissen über die ältere einheimische Literatur und Geschichte doziert z. B. eine Person des Romans: auf einer frohen Landpartie nach Klosterneuburg wird feierlich die Sage von der Gründung des Stiftes erzählt; der Harfner (Goethes Modell!) gibt am „Hohen Markt" den um ihn stehenden Leuten in pathetischem Ton die Nibelungensage zum besten; auch sonst werden Lieder und Gedichte in Menge vorgetragen. Trotz oder vielmehr gerade wegen des großen Apparates zerfließt alles: ein Heer von Personen und Episoden soll zur Charakterisierung der Zeit dienen, — vergebliche Mühe. Gewiß, aus manchen Schilderungen spricht die Liebe des Verf. zu seinem Stoff, er weiß auch manchmal geschickt auf einen Effekt hinzuarbeiten. Das ist aber auch alles; sonst wird Literarisches und Geschichtliches ganz einfach chronologisch aneinandergereiht, manchmal leider auch ungewollt falsch: die Literaten aus dem „Silbernen Kaffeehaus" wissen z. B. schon im Jahre 1824 über den zweiten Teil von Goethes Faust, der erst acht Jahre später erschienen ist, ein überkluges Backfisch-Werturteil zu fällen. — Die Darstellung ist mit süßlicher Sentimentalität getränkt, hohles Pathos wechselt mit weinerlicher Rührseligkeit oder derbem Naturalismus. In sprachlicher Beziehung ist noch Schlimmeres zu berichten: einerseits unerträglicher Schwulst, öde Phrasen, geschraubte Ergüsse von unwahren Empfindungen, daneben Gemeinheiten und mehr als gewagte Anspielungen, anderseits ganz erstaunliche Schnitzer gegen Grammatik, gegen Modus und Tempus, die sich ein Gymnasiast nicht erlauben dürfte. Mit besonderem Ungeschick gebraucht B. den Wiener Dialekt, dessen Eigentümlichkeit er nur schlecht kennt, wenn er die Wiener regelmäßig statt des im Dialekt gebräuchlichen Perfektums im Imperfekt reden läßt. Zu allem übrigen mag noch die aufdringliche Lehrhaftigkeit und der sich manchmal in widerlicher Weise zeigende „Pfaffenhaß" erwähnt werden, der die Lektüre der 600 Seiten noch unerquicklicher gestaltet.

Deutscher Hausschatz. (Regensbg., F. Pustet.) XXXIX, 19 u. 20. — (19.) Hruschka, Kain u. Abel. — Nowka, Allerlei f. Zinnsammler. — Hoerner, Geschichtliches v. uns. Südfrüchten. — Delly, Sklavin . . . od. Königin. — Esser, Der Eucharist. Kongreß in Malta. — Kiesgen, Diese Dichter! — Bell, Die Schrecken der Kalahari. — Matthäus, R. Wagners Einzug in Walhall. — Das Vergehen d. „Beleidigung" in strafrechtl. u. strafprozessualer Hinsicht. — Ibler, Taipnigwang — d. „Friedenskönig". — (20.) Reumont, Metz als Tagungsort d. 60. Generalversammlg. der Katholiken Dtschlds. — Wiese, Die Gartenkünste der Griechen. — Bade, Das Nest d. Vogels. — Gisbert, Getreu bis in d. Tod. — Bell, Das „Reiten" d. Vögel. — Nosca, Geograph. Merkwürdigkeiten. — Artbauer, Altes u. Neues aus Albanien. — Belka, Der Fall Mac Courtis. — Hoerner, Kulturgeschichtliches v. d. Kornblume.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLVII, 19 u. 20. — (19.) Schott, Der Schichtmeister v. Lameck. — Mielert, Luxor. — Prus, Philanthropen. — Champol, Das Gelöbnis. — Knauer, Wunderliche Schmetterlinge. — Odermatt, Sergeant Stuhlseß. — Anklin, Anna Hegner. — (20.) Gräfin Bossi-Fedrigotti, Leidensgeschichte e. Kindes. — Mankowski, Danziger Baudenkmäler. — Nautilus, Ein gefahrvoller Tausch. — Fuchs, Berta v. Suttner. — Braun, Der Borromäus-Verein u. s. neues Heim. — Böhmer, Die Ordalien u. ihre Anwendg. im Mittelalter.

Der Leuchtturm f. Studierende. VI, 1—4. — (1.) v. Landmann, Konstantin d. Gr. — Kaiser, Aquis submersus. — Scherer, Woher stammt d. Meerschaum? — Acker, Vom dtschen Märchen. — Katscher, In der Luft u. dch. d. Luft. — Schmidt, Der Heimgekehrte. — Middeldorf, Eine Nacht in d. Kieler Föhrde. — Naturschutz. — (2.) Speyer, V. Raabes „Leute aus d. Walde". — Goldenring, Die Geschichte e. Erzählg. — Wilden, Das Abrechnungswesen im internat. Postverkehr. — v. Malten, Impressionismus u. japan. Kunst. — Okubo, Die Kan-Wallfahrer. — Theißen, Naturgeschichte v. Anno dazumal. — Hanbruch, Leuchtturms Lebenswerte. — (3.) Persius, Warum brauchen wir e. Flotte? — Aus Uhlands Büchern. — Lindner, Das Marterl u. Bildstöckl. — Hanbruch, Grabmalkunst. — v. Walden, Vom Tode großer Männer. — Waldmann, Die Wohngsnot im Altertum. — Scherer, Wie entstehen d. Perlen? — Krieger, Eine romant. Geschichte. — Verkehr u. Handel. — (4.) Persius, Die Stärke d. dtschen Flotte in Ggwart u. Zukunft. — v. Schmidt, Onkel Doktor. — Schorn, In Shakespeares Heimat. — Baurmann, Die Nobelpreise u. ihr Stifter. — Skiator, Gstaad im Winter. — Arlberger, Meine Freunde. — Funken-Station.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 25—30. — (25.) Engel, Die 4 Könige. — Ruhemann, Auf heil. Boden. — Danöfen, Passanten. — Barth, Aus alten italien. Städten. — Ostwald, Lasset die Kindlein zu uns kommen! — Die Kultur d. Ggwart (in jedem Heft). — (26.) Haldy, Sonderlinge der Pflanzenwelt. — Knatz, Don Quijote. — Tobien, Der Vampyr. — Platzhoff-Lejeune, Das Pensionatsjahr in d. Schweiz. — (27.) v. Hesse-Wartegg, Vom Nordrand d. tunis. Sahara. — Moszkowski, Der Vormund. — Fischer, Dtschlds finanz. Mobilmachg. — Zahn, Neuzeitl. Gartenanlagen. — (28.) Weinberg, Aus Wiener Bildhauerateliers. — Delitzsch, Sumer u. Akkad. — v. Kahlenberg, Im Rollen. — v. Loßberg, Mit d. Feder an der Front. — (29.) Gebhard, Hexenprozesse in Toul, im 16. u. 17. Jhdt. — Scheuermann, Moderne Burgbauten. — Mühlen-Schulte, Bambusen. — (30.) Dill, Virago. — Bauer, Das röm. Modell. — Lund, Die Beteiligung d. privaten Schiffbauindustrie am Ausbau uns. Kriegsflotte. — Bölsche, Liberia u. d. seltenste Tier auf d. Briefmarke.

Ranzenhofer Alex.: Stipe u. Kume. Heitere u. ernste Erzählungen aus d. österr.-ung. Matrosenleben. Pilsen, K. Maasch in Komm., 1913. gr.-8° (VIII, 159 S.) M. 2.50.
*Courths-Mahler H.: Das Halsband. Roman. Werdau, O. Meister. 8° (430 S.) M. 3.—.
*Rüttenauer Benno: Alexander Schmälzle. Lehrjahre e. Hinterwinklers. Hrsgg. v. B. R. 2 Bde. München, G. Müller, 1913. 8° (VII, 292 u. 291 S.)
*Brockes F.: Cajus v. Derbe, d. Gefährte d. Paulus. Ein Bild vom Kämpfen u. Werden in d. ältesten Christenheit. Halle, R. Mühlmann, 1913. 8° (VII, 386 S. u. Anhang 16 S.) M. 4.—.
*Kadich Hanns Maria v.: Aus Österreichs Bergen. Jagd- u. Waldfahrten. Mit Bild u. Lebenslauf d. Verfassers. (Jagd- u. Waldfahrten dch. 3 Weltteile. Europa.) Neudamm, J. Neumann. 8° (266 S.) M. 2.40.
*Christiansen Karl, J. C. J. Ommerborn: Auf d. Flucht vor Gott oder Thomas, der Revolutionär. Gotha, P. Ott. 8° (31 S.) M. —.25.
*Christiansen Karl: Die Kinder der Sünderin. Roman aus d. Ggwartsleben. 1.—3. Taus. Kassel, E. Röttger. 8° (IV, 243 S.) geb. M. 3.—.
*Herzog Xaver, Pfarrer, genannt „Der alte Balbeler": Ausgewählte Werke. Bearb. dch Pfarrer Ign. Kronenberg. I. Bdch. (Mit biograph.-krit. Einleitg. u. Verzeichnis d. Werke v. Pfarrer Herzog.) Luzern, Räber & Cie., 1913. 8° (XVIII, 123 S. ill.)
*Nordstern Emma: Streiflichter aus m. Leben. Kaiserslautern, Ph. Rohr. (88 S.) M. —.80.
*Kurzwernhart Robert: Gedichte in oberösterr. Mundart. Aus d. Nachlasse ausgewählt u. hrsgg. v. Dr. Joh. Ilg. Mit e. Bilde u. 4 Melodien. (Beil. z. 16. Jahresberichte d. bischöfl. Privatgymn. am Kollegium Petrinum.) Urfahr, Selbstverlag d. Gymnasiums, 1913. Lex.-8° (70 S.)

Digitized by 
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Erziehung der Jugend in den Entwicklungsjahren. Von **Dr. Jakob Hoffmann,** Gymnasialprofessor und Religionslehrer. Zweite und dritte Auflage. 8° (XVI u. 280 S.) K 3.36; geb. in Leinw. K 4.20.

Gründliche Vertrautheit mit der einschlägigen pädagogischen und medizinischen Literatur und langjährige praktische Erfahrung haben hier zusammengewirkt, um ein Werk zu schaffen, das sich durch wissenschaftliche Gründlichkeit und praktische Brauchbarkeit gleichmäßig auszeichnet und geeignet ist, dem Erzieher der Jugend in der kritischsten und bedeutsamsten Phase ihrer Entwicklung die wertvollsten Dienste zu leisten.

Wahre Gottsucher

Worte und Winke der Heiligen. Von **P. Hildebrand Bihlmeyer** O. S. B. 12° (VIII u. 94 S.) In Pappband K 1.56; in Leinwand K 2.04; in Leder K 3.12.

Zu großen, tiefen Seelen fühlt der Mensch sich hingezogen. Gottesfrieden und Seelenharmonie sucht er sehnsuchtsvoll. — Große Seelen voll reiner Seelenharmonie zeigt P. H. Bihlmeyer in 46 kurzen, feinfühlig erfaßten und scharf umrissenen Heiligen-Bildern aus alter und neuer Zeit.

Nach 3 Wochen die 2. Auflage (6.—10. Tausend).

K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „ . . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2

Soeben erschien:

Wie ist Luther gestorben?

Eine kritische Untersuchung von **Bruno Grabinski.** 150 S. gr.-8°. Preis M. 2.—.

In dieser Arbeit wird der Nachweis geführt, daß die protestantischen Quellen, insbesondere der offizielle Bericht über Luthers Tod, unglaubwürdig sind. Der Verf. kommt zu dem Resultate, daß Luther einem Schlagflusse erlegen ist und am frühen Morgen tot in seinem Bette aufgefunden wurde.

Junfermannsche Buchhandlung, Paderborn.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 16. Wien, 31. August 1913. XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Theologie.

Philosophie. Pädagogik.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Kunstwissenschaft.

Erd- und Völkerkunde.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Technische Wissenschaften.

Schöne Literatur.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Wilamowitz-Moellendorff Ulrich v.: **Reden und Vorträge.** 3., vermehrte Auflage. Berlin, Weidmann, 1913. gr.-8° (VIII, 416 S.) geb. M. 10.—.

Μέγεθός τι ἔχουσιν — dahin läßt sich der Eindruck zusammenfassen, der sich bei der Lektüre der in diesem Sammelbande vereinigten Stücke aufdrängt. Das Werk, das nur ein kleines Segment, aber doch signifikante Etappen aus der ungewöhnlich tiefen und reichen Gedankenarbeit des berühmten Gelehrten darstellt, offenbart ein eminentes Können und souveräne Beherrschung auch der schwierigsten und vom *homo umbraticus* kaum betretenen Gebiete, gepaart mit einem hohen Maße künstlerischer Qualitäten und ästhetischen Feingefühls, vermöge dessen sich auch ein spröder, trockener Stoff, dem noch vom Tummelplatz philologischer Kontroversen her die Schlacken anhaften, zu einem fesselnden Kapitel Geistesgeschichte wandelt. Das Studium des vorl. Buches erfordert eine nicht gerade alltägliche Fähigkeit der Selbstobjektivierung sowie vollendete Reife des Urteils, um sich von dem fremden Schauen zu emanzipieren und sich nicht kritiklos von seiner Denkweise durchdringen zu lassen, denn W. läßt seine Argumentationen mit solch entschiedener Selbstsicherheit wirken, daß er beinahe von vornherein jedweden Angriff auf viele seiner temperamentvollen und von starker, aber geläuterter Subjektivität getragenen Ausführungen abzuschlagen scheint. Indessen,



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

was immer er in den Kreis seiner Betrachtung zieht, er fördert es stets um ein Erkleckliches, und was er, auf hoher Warte stehend, erspäht, bedeutet jedesmal eine dauernde Befruchtung der wissenschaftlichen Forschung. Darum wird auch der, welcher einer anderen Grundanschauung und Richtung zu folgen vorzieht als W. oder in Einzelheiten eine abweichende Meinung vertritt, dankbar seine Vorzüge rühmen: die fruchtbare Kraft seiner ordnenden Gedanken, die, sei es durch Analysis, sei es durch Synthesis, der Materie neue Erkenntnisse abringt, und die philologisch-historische Metempsychose, die ihn in Stand setzt, mit ein paar großen Strichen das Universelle einer Kultur so gut wie Physiognomie und Sphäre einer Einzelperson in ihrer Eigenart zu überschauen und zu fast aggressiver Anschaulichkeit herauszuarbeiten. So wird niemand anders als im höchsten Sinne angeregt von diesem Werke scheiden.

Kiel. Gustav Wörpel.

Kosog O.: **Unsere Rechtschreibung und die Notwendigkeit ihrer gründlichen Reform.** (Sämann-Schriften für Erziehung und Unterricht, Heft 1. Veröffentlichungen der Ortsgruppe Breslau des Bundes für Schulreform. I.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8⁰ (24 S.) M. —.60.

Schon Harnisch hatte den Unterricht im Rechtschreiben ein „Schulmeisterkreuz" genannt. Als 1902 die „neue" Orthographie verlautbart wurde, da waren Lehrer, Buchdrucker u. a. enttäuscht; denn dieselbe bot, da sie immer noch zu stark das historische Prinzip betonte, keine wesentliche Erleichterung. Experimentell-psychologische Untersuchungen, unter denen W. A. Lays „Führer durch den Rechtschreibunterricht" (1906) besonders zu erwähnen ist, gaben wertvolle Aufklärungen über die beim Rechtschreiben tätigen psychischen Teilprozesse und zeigten die großen Schwierigkeiten, mit denen der Lehrer beim Rechtschreibunterrichte Jugendlicher rechnen muß. Der Verf. der vorl. Broschüre verlangt neuerdings eine gründliche Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung auf Grund der gewonnenen psychologischen Einsichten in den Komplex der psychischen Funktionen, die dabei in Betracht kommen, und bringt eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die er in Diskussion stellt. Der Ref. ist ebenfalls für eine Vereinfachung unserer Orthographie, doch wünscht er, daß der historische Entwicklungsgang vieler Wörter bei der Festsetzung der Schreibung gewahrt werde, ferner aber, daß unsere Schuljugend ohne viel Terminologie phonetisch geschult werde; richtiges Vorsprechen durch den Lehrer und Nachsprechen durch den Schüler und Verweisen auf lautliche und wortgeschichtliche Zusammenhänge haben den Ref. bisher ohne große Plage das „Schulmeisterkreuz" ertragen lassen.

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CLI, 9—12. — (9.) Neundörfer, Kann d. Protestantismus eine Trennung v. Kirche u. Staat vertragen? — Moderne Demokratie u. Aristokratie. — Schrötter, Ein Donau-Main-Kanalprojekt v. J. 1656. — Kluge, Differenziergen od. e. Parallele z. mod. Entwicklgslehre. — Die Zukft. d. Türkei. — (10.) Döberl, Bausteine zu e. Biographie d. Bischofs Sailer. — Pfättisch, Die Kirche in d. Schriften Konstantins d. Gr. — Roloff, Frkrch. u. Italien in Nordafrika u. d. Islam. — Zentrum u. Katholizismus. — Pfleger, Das Elsaß u. d. 30jähr. Krieg. — (11.) Kellner, Der Liberanische Papstkatalog. — Die Entwicklg. d. mod. Parteiwesens u. d. kathol. Jugend. — Aus d. Jugendzeit d. kathol. Presse. — Der Benjamin d. europ. Staaten. — (12.) Kaempf, Die Entwicklg. d. mod. Madonnenbi'des. — Friedr. Ozanam. — Die Universität der dtschen Jesuiten in Tokio. — Paulus, Brückenablässe. — Die Verzweiflgskämpfe d. antiklerikalen Radikalismus in Frankreich.

Allg. Rundschau. (Hrsg. A. Kausen.) X, 17—24. — (17.) Jaeger, Die neue Wehrvorlage u. d. dtsche Auslandpolitik. — Geßner, Aus d. Zentrale d. dtschen Freidenkertums. — Wirtz, Der Rotblockpopanz in Belgien. — Roeder, „Hinausgeschmissen". — Graf Moy, Von d. Wehrkraftbewegung. — Diehl, Die Ordensfrage in Hessen. — Halbedel, Kathol. freies Studententum. — Bour, 70 Religionen in Kanada. — Vogel, Wenn sie nach Granada kommen . . . — (18.) Jäger, Die Fabel v. Wahlbündnis im Kaiserdom. — Salm, Histor.-politisches aus Lothringen. — Osel, Bayerns Elektrizitätsversorgung. — Mac Kee, Die Mönche v. Caldy u. ihre Schwestern. — Hüttermann, „Schundfilmmoral". — Fleig, Schlözers röm. Briefe. — Doering, 20 Jahre Münch. Sezession. — (19.) Stipberger, Pfingsten. — Eckardt, Trialismus. — Wilhelm, Ziele u. Erfolge d. Ulmer Fleischpolitik. — Neundörfer, Warum dürfen wir nicht vereinsmüde werden? — Odenthal, Vom 24. internat. eucharist. Kongreß in Malta. — Geßner, Ein mutiges Bischofswort. — Mayrhofer, Durch d. Welt d. Fjorde. — (20.) v. d. Boom, Die dtsche Arbeiterversicherg. u. ihre Kritiker. — Frh. v. Manndorff, Wirtschaftspolit. Erfolg. — Wagner, Noblesse oblige. — Bogener, Der neue „Katechismus d. Jesuitenmoral". — Nuß, Das ultramont. Gespenst. — Anicet, Das röm. Generalvikariat unt. Leo XIII. u. Pius X. u. dessen Inhaber. — Freundorfer, Studentische Wohngsfragen. — Rainer, Gesprengte Fesseln. — (21.) Freiin v. Godin, Alban. Ereignisse u. Sorgen. — Geßner, Pfälz.-wittelsbach. Festtage. — Speck, Die Wehr- u. Decksvorlagen in d. Kommission. — Eckardt, Dtschnational u. christlichsozial. — Oberlaender, Rich. Wagner. — Hein, Eine Liga f. d. gute Presse. — Weis, Kulturkräfte d. Christentums im Lichte modernster Psychologie. — Schanzenbach, Der hebrä. Unterr. am Gymnasium. — Doergens, Bevölkergsvermehrg. u. Antike. — Weigl, Die Erziehg. d. Jugend in d. Entwicklgsjahren. — (22.) Senger, Die neugegründ. Universität der dtschen Jesuiten in Tokio. — Erzberger, Eine ernste Mahng. an d. dtsche Volk. — Norden, Zur Dänenpolitik in Nordschleswig. — Wiese, Die ethnolog. Schichtg. im Zarenreiche. — Eckardt, Zurück v. Dualismus z. Unismus. — Nuß, Mehr Korpsgeist! — Weber, Student u. Lehrling. — Pichlmair, Die Organisation d. kathol. Frauen. — Laine, Ad. Retté. — Hamann, „Vor hl. Toren". — (23.) Zimmern, „Oh Kallias!" — Ehrlich, Das „Verbrechen" d. Fürsten Hatzfeldt. — Möhringer, Ernste Wahlziffern. — Weber, Organisierte Schulung f. prakt. Volksbildgsarbeit. — Anicet, 50 Jahre benediktin. Gotteslob im Donautal. — Beulke, Kinematograph u. Kirche. — Küches, Ethische Lektüre f. Katholiken. — Thamerus, Wedekind u. kein Ende! — (24.) Jäger, Zu Ks. Wilhelms Regierungsjubiläum. — Terhünte, Niederlands Wahlen. — Buczkowska, Jugendziele. — Koch-Breuberg, Herr v. Puttkammer u. Els.-Lothringen. — Koselke, Mod. Kulturbestrebgen. — Franz, Das student. Wohngswesen.

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXVIII, 5 u. 6. — (5.) Zur europ. Lage. — Avebury, Tripolis u. Balkan. — Waechter, Engld., Dtschld. u. d. Friede Europas. — Frh. v. d. Goltz, 1813. — Frh. v. Hengelmüller, Graf Al. Karolyi. — Fuad-Pascha, Ein Mißgeschick d. türk. Armee in d. Kämpfen b. Tschataldscha. — Maragliano, Neue Perspektiven im Kampl gg. d. Tuberkulose. — Polit. Briefe d. Grafen Hugo zu Münster an Edw. v. Manteuffel aus d. Zeit d. Krimkrieges. — v. Zwehl, Grenzschutz. — Bapst, Das französ. Oberkommando in d. Schlacht b. Gravelotte-St. Privat. — Die Türkei vor d. beiden letzten Kriegen 1910/11. — v. Deines, Zur Wehrvorlage. — Hoffmann, Einführg. zweijähr. Dienstzeit in d. Marine. — Meyer, Der Weltwechselgerichtshof. — Giese, Mißstände im preuß Kirchensteuerrecht. — (6.) Österr.-Ungarn u. Rußld. — Wo liegt die Gefahr f. d. europ. Frieden? — Grober, Publikum u. Krankenhaus. — Wäre e. Neutralisierung Afrikas möglich? — Harnack, „Decadence". — Einige Bemerkgen zu d. Wirren auf d. Balkanhalbinsel. — Melnik, Gespräche üb. d. auswärt. Politik mit Graf Witte. — Kg. Georg v. Griechenld. — v. Horn, Aus d. Leben d. Oberpräs. C. v. Horn 1863—69. — Piloty, Zentraleuropa.

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVII, 25—28. — (25.) Fischer, Arbeiterstand u. maschinelle Technik. — Schmidt, Katalepsie u. Stabheuschrecken. — Meyer, Teerdünste u. Pflanzenwuchs. — Thiele, Zur Biologie der Schulanfänger. — Probst, Die neueste schweizer. Alpenbahn Bern-Lötschberg-Simplon. — v. Lüttgendorff, Die blonden Eskimos. — (26.) Dove, Hygien. Meteorologie. — Herzberg, Trinkbecher aus Eis. — Quade, Kann d. Mensch Ggstand biolog. Patente sein? — Teichmüller, Die Kultivierg d. dtschen Ödländer, insbes. der Moore. — Strauß, Die Diät in d. Kurorten. — Heims, IV. Bericht aus d. Schlafkrankenlager Kluto-Togo. — Die Umwandlg. v. Elementen. — (27.) Sehrwald, Waren die Ichthyosaurier Kannibalen? — Fürst, Behrings neues Diphtherieschutzmittel. — Fraenkel, Die Beinflussg. d. Geschlechtes. — Lorenz, Die physikal. Chemie d. Brotes. — Kaltes Licht. — Heindl, In der Strafkolonie Neukaledonien. — (28.) Bruck, Nutzen u. Schaden v. Bädern f. d. Haut. — Hermann, Humor in d. techn. Reklame. — Fischer, Island als Wettermacher Mitteleuropas. — Lutz, Malariabekämpfg. in d. Panamakanalzone. — Die Kälte als Hilfsmittel b. d. Volksernährung.

Literar. Beil. z. Augsbg. Postzeitg. (Red. Hs. Rost.) 1913, 25—32. — (25.) Euringer, Populäre Medizin. — Festschrift H. Cohen. — Roland, Lyr. Ernte. — (26.) Götz, Ein neuer Bd. v. Pastors Papstgeschichte. — Binder, Geißlers Führer dch. d. dtsche Literatur d. 20. Jhdts. — Eine Art bayer. Stammtafeln. — (27.) Zenetti, Neue naturwissenschaftl. Literatur. — v. Pfister-Schweighusen, Zur Frage arischer Urheimat. — (28.) Neumann, Großbeeren u. Dennewitz. — Krapp, Neue Erzählgen. — (29.) Wurm, Vom Münch. Jahrbuch d. bild. Kunst. — Reindl, Ehemalige „Zoologische" Gärten in Bayern. — Brehm, Wie ist Luther gestorben? — (30.) Brehler, Die Kunstdenkmäler des Großhzgt. Baden, Kreis Heidelberg. — Hengge, Kaiser „Friedrich V.". — Binder, Für d. Volksbibliotheken. — (31.) Ideal u. Leben. — Heimbucher, Hettingers Fundamentaltheologie in neuer Aufl. — Sprengler, Von d. Zeitseele. — Schmid, Die hellenistist.-röm. Kultur. — (32.) Jul. Bachems Erinnerungen, — Grabinski, Wie ist Luther gestorben?

La Civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1509—1512. — (1509.) Pavissich, Costantino Magno e l'unità cristiana. — Fernandez, I sacrifici privati nella legislazione mosaica. — Barbera, L'Isola degli Emiri. — Busnelli, Il corpo mentale e la sua materialità. — Guglielmetti, Scienze naturali. — (1510.) Savio, Le innovazioni radicali legislative di Costantino confermano la verità delle apparizioni. — Méchineau, Gli evangeli secondo S. Marco e S. Luca giusta le risposte della Commissione biblica. — Leanza, Il Congresso Eucaristico di Malta, 22.—27. apr. 1913. — Silva, La memoria di Fed. Ozanam nel centenario della sua nascita. — Rosa, Un Legato del Papa a Parigi 22. apr. — 3. maggio 1913. — (1511.) Casoli, Lo sfacelo della scuola media in Italia. — Pavissich, La repubblica Portoghese secondo l'on. Comandini. — Savio, La realtà della apparizioni confermata dalle dichiarazioni solenni di Costantino. — Marii, Una gita a Superga. — (1512.) Graziosi, L'art. 315 della Legge Casati. — Pavissich, Costantino Magno e la libertà cristiana.

---

*Johannesson Dir. Prof. Dr. Fritz: Was sollen uns. Jungen lesen? Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer u. Buchhändler. Unt. Mitwirkg. v. Oberlehrer Arth. Gebhard, Prof. Paul Johannesson, Prof. Dr. Fel. Lampe, Oberlehrer Dr. Walther Schoenichen u. a. hrsgg. 2. Aufl. Berlin, Weidmann, 1913. 8⁰ (VIII, 322 S.) geb. M. 3.—.

*Velhagen & Klasings Volksbücher. Nr. 85. 87. 91. 93. 94. Bielefeld, Velhagen & Klasing. Lex.-8⁰ à geb. M. —.60.

85. Janson Gartendirektor A.: Der Hausgarten. Mit 34 Abb., darunter 19 in farb. Wiedergabe (einschließl. d. Umschlagbildes). (34 S.)
87. Schoenichen Dr. Walther: Der dtsche Wald. Mit 24 Abb., darunter 7 in farb. Wiedergabe (einschließl. d. Umschlagbildes). (34 S.)
91. Uhl Gust.: Der Harz. Mit 33 Abb., darunter 7 in farb. Wiedergabe einschließl. d. Umschlagbildes, u. mit e. Karte. (34 S.)
93. Kleinpaul Dr. Johs.: Leipzig. Mit 43 Abb., e. Plan v. Leipzig u. Umgebung u. e. farb. Umschlagbild. (34 S.)
94. Decsey Dr. Ernst: Peter Rosegger. Mit 28 Abb. u. e. farb. Umschlagbild. (34 S.)

*Bachem Dr. Jul.: Erinnerungen e. alten Publizisten u. Politikers. Köln, J. P. Bachem, 1913. 8⁰ (195 S.) M. 2.40.

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Theologie.

Wilmers W., S. J.: **Lehrbuch der Religion.** Ein Handbuch zu Deharbes katholischem Katechismus und ein Lehrbuch zum Selbstunterrichte. 7. Auflage, neu bearbeitet von Josef Hontheim S. J. IV. Band: Von der Gnade und den Gnadenmitteln. Münster, Aschendorff, 1912. gr.-8° (XX, 976 S.) M. 9.50.

Zum Lobe dieses altbewährten Lehrbuches der Religion, das nun in 7. Auflage vorliegt, braucht wohl nichts mehr gesagt zu werden. Es gehört in der Bibliothek der Religionslehrer an Mittelschulen längst zum eisernen Bestande und diente auch von jeher vielen gebildeten Laien als religiöses Unterrichtsbuch. Bei der Neubearbeitung hat der Herausgeber die Pietät gegen den Verfasser bewahrt, doch ist vielfach die verbessernde Hand zu bemerken. Daß bezüglich mancher neuerer dogmengeschichtlicher Streitfragen (besonders in der Sakramentenlehre) die neuere und neueste Literatur nicht herangezogen ist, läßt sich nicht leugnen. Doch ist eine gewisse Zurückhaltung in diesem Punkte mit Rücksicht auf den mehr populären Zweck des Werkes immerhin begreiflich.

Wien. Lehner.

Haeuser Dr. Philipp: **Der Barnabasbrief, neu untersucht und neu erklärt.** (Forschungen zur Christlichen Literatur- und Dogmengeschichte, herausgegeben von Prof. Dr. A. Ehrhard und Dr. J. P. Kirsch. XI. Band, 2. Heft.) Paderborn, Ferd. Schöningh, 1912. gr.-8° (IV, 132 S.) M. 4.50.

Der Barnabasbrief ist schon oft, und vielfach mit Erzielung verschiedener Resultate, untersucht und bearbeitet worden. Die vorl. Dissertation will in gewissem Sinne eine Einheitlichkeit der Auffassungen erzielen und besonders die Einheit des Briefes (S. 113: Die Schrift ist ein wirklicher Brief) gegen Interpolationsversuche verteidigen. Zu diesem Behufe untersucht H. den Brief nach Zweck und Inhalt und korrigiert in beachtenswerter Weise die entgegenstehenden Meinungen, z. B. daß Barnabas eine Ungiltigkeit der Opfer im Alten Bund lehren wolle (S. 15), daß viele dogmatische Erörterungen im Zeichen schärfster Opposition gegen das Judentum ständen (S. 32 ff.) u. a. Die Verfasserfrage, sagt H., ist der Lösung nicht näher zu bringen, eher die Fragen nach Entstehungszeit (um 133, Hadrian — Bar-Kochba), Zweck (sittliche Erneuerung und Trostspendung) und literarischem Charakter der Schrift. Den Schluß bildet die Darlegung des Lehrgehaltes und die Vergleichung mit der ur- und nachapostolischen Literatur. — Die gediegene Arbeit ist ein schätzbarer Beitrag für die Bewertung des Barnabasbriefes und die neutestamentliche Apokryphenliteratur überhaupt.

Wien. Innitzer.

Kuhn Prof. Dr. P. Albert, O. S. B.: **Roma.** Die Denkmale des heidnischen, unterirdischen, neuen Rom in Wort und Bild. 7., vollständig umgearbeitete und neu illustrierte Auflage. Mit farbigem Titelbild, 938 Abbildungen im Text und 40 Einschaltbildern sowie 3 Plänen von Rom. 1.—6. Lieferung. (Vollständig in 18 Lieferungen.) Einsiedeln, Benziger & Comp., 1912. 32 × 22·5 cm. (S. 1—240) à Lief. M. —.80.

Seitdem Kuhns „Rom" zum ersten Male erschienen ist, sind viele Jahre vergangen, ohne daß das treffliche Werk seine Zugkraft verloren hätte. Sieben Auflagen sind auf einander gefolgt und die letzte nennt sich eine völlig umgearbeitete. Dem Ref. liegt leider kein Exemplar der 6. Auflage zum Vergleiche vor, indes sind ihm frühere Auflagen genügend im Gedächtnisse geblieben, um die Veränderungen und Verbesserungen, welche die neue Auflage aufweist, konstatieren zu können. Der Verf. konnte in seiner Vorrede mit Recht betonen, daß „kein Blatt unverändert blieb". Auch die Anordnung ist eine andere geworden, denn die Geschichte des heidnischen Rom ist jetzt an den Anfang des Buches gestellt worden, — früher stand sie mehr gegen Ende. In dem vorl. geschichtlichen Teile sind die modernen Forschungen vollauf berücksichtigt worden; die Zurückhaltung des Verf. bezüglich der Geschichtlichkeit der Königsperiode ist nur zu billigen. Dasselbe Lob gebührt der Stellungnahme des Verf. gegenüber Fragen der Topographie. Daß der mamertinische Kerker nicht der Aufenthaltsort des Apostelfürsten war, wird nach den eingehenden Forschungen Grisars niemand bestreiten können. — Die Ausstattung des Werkes ist vorzüglich, Papier, Druck und Illustrationen sind von hervorragender Schönheit. Hauptsächlich verdient die Auswahl der Bilder hervorgehoben zu werden; der Archäologie ist in reichstem Ausmaße Rechnung getragen worden. Endlich ist der Preis von 1 Krone per Lieferung beispiellos billig zu nennen. Wir sehen mit Spannung dem Erscheinen weiterer Lieferungen entgegen.

Wien. Dr. Freiherr v. Hackelberg.

Flunk Matthias, S. J.: **Expositio in Genesin.** Privato auditorum usui accommodata. I. Prolegomena. Editio altera. Innsbruck, Fel. Rauch. 8° (106 S.) K. 1.20.

In der Einleitung kündigt der Verf. für seine Arbeit drei Abschnitte an, welche die gesamte Erklärung der Genesis enthalten sollen, nämlich: *Prolegomena*, *Expositio textus s.* und *Epimetra*. Der dritte, von Fl. mit diesem nicht gewöhnlichen Namen bezeichnete Abschnitt soll die ausführliche Behandlung und Beantwortung der schwierigeren Fragen der Genesis am Ende der einzelnen Abschnitte enthalten. Das vorl. Heft behandelt nur die *Prolegomena*, nämlich die wichtigsten Einleitungsfragen zum Buche Genesis in einfacher, leichtverständlicher Sprache. Wer diese Fragen in streng konservativer Weise behandelt lesen will, der greife nach Fl.s Heftchen. So werden die Gründe für die Einheit des Pentateuch und für die Autorschaft Mosis in herkömmlicher Weise, aber übersichtlich und in präziser Fassung angeführt, — ein nicht zu unterschätzender Vorzug des Schriftchens. — Da der Inspirationsbegriff bei Fl. eine ziemlich enge Begrenzung erfährt, so ist eine kritische Behandlung des Schrifttextes, vor allem aber die Literarkritik, für ihn gänzlich ausgeschlossen. Immerhin bleibt es aber unverständlich, wie z. B. auf S. 28 im Prinzipe Ergänzungen zum Pentateuch aus späteren Zeiten zugestanden werden müssen, dann aber doch die Ergänzungshypothese *a limine* abgewiesen wird. Sehr klar und übersichtlich werden zum Schlusse die Methoden der akatholischen und katholischen Kritiker gezeichnet, wobei Fl.s Konservativismus sehr stark zur Geltung kommt. Hummelauer, auf den Fl. gar nicht gut zu sprechen ist, Lagrange und Vetter, deren Hypothesen eine besonders klare und verhältnismäßig eingehende Behandlung erfahren, werden als die Hauptvertreter der sogenannten freieren Richtung unter den katholischen Exegeten entschieden abgelehnt. — Noch sei auf die große Anzahl Druckfehler in der ganzen Schrift und auf die Unvollständigkeit der Literaturangaben in den letzten Paragraphen hingewiesen. Oder sollte hier nur eine bestimmte Auswahl getroffen werden? Dann ist aber schwer zu erkennen, nach welchem Gesichtspunkte diese erfolgt ist.

Prag. Rieber.

Appel Lic. theol. H.: **Kurzgefaßte Kirchengeschichte** für Studierende. Besonders zum Gebrauch bei Repetitionen. II. Teil: Kirchengeschichte des Mittelalters. Mit verschiedenen Tabellen und (farbigen) Karten. — III. Teil: Die neuere Kirchengeschichte. (I. Hälfte: Geschichte der Reformation und Gegenreformation. II. Hälfte: Die neueste Kirchengeschichte.) Leipzig, A. Deichert Nachf., 1911. gr.-8° (VIII, 292 S.; VIII, 208 S.; VIII, 220 S.) M. 3.80, 3.—, 3.—.

Der eigentliche Text des II. Teiles umfaßt 180 Seiten; 100 Seiten nehmen Überblicke, Rückblicke, Tabellen und Listen ein. Die Tabellen (vgl. S. 117 die Lehrstreitigkeiten des Abendlandes; S. 144 die Missionstabelle; S. 194 Konzilien) sind durchwegs sehr gut. Trotz des anscheinend rein praktischen Zweckes seines Verfahrens — was überall durch Voraussetzung der Haupt-



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sachen vor jeden Paragraphen, durch die vielen Abarten des Druckes und Sperrdruckes, durch Tabellen usw. zum Ausdruck kommt — will der Verf. eine wissenschaftliche Darstellung bieten. Es ist klar, daß die Besprechung nur weniges herausgreifen kann. Die Politik der Kaiserkrönung Karls ist richtig gekennzeichnet (S. 42); wenn es heißt: „Vielleicht aber hat Karl doch schon früher mit dem Papst und Ostrom in der Angelegenheit verhandelt", so könnte das nun richtiger gefaßt werden nach den Darstellungen, die ich darüber im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde (XXXVI. Band) niedergelegt habe. Nach meinen Ausführungen in derselben Zeitschrift (XXXVI und XXXVII) kann in einer neuen Auflage auch der Bilderstreit (S. 46) berichtigt werden. — Kann man Gregors VII. Pontifikat wirklich zu den „unglücklichsten der ganzen Papstgeschichte" (S. 85) rechnen? — Und ist die Ablösung des päpstlichen Einflusses durch den hl. Bernard nicht übertrieben? (S. 100). — Daß Rom nur „mit Rücksicht auf Gelderwerb" Appellationen annahm, ist falsch (S. 101). — Der Satz: „Das Sündenbewußtsein tritt auch in die Laienwelt", ist zum mindesten sehr mißverständlich. — Bei den Bestrebungen des Cola di Rienzi (S. 171) dürfen die idealen Absichten nicht außeracht gelassen werden. — Der Ausdruck „dreifaches Papsttum" (S. 182) ist etwas ungehobelt. — Wenn der Verf. aus den Renaissancepäpsten „ganz schlechte" hervorheben will, mag er das tun. Kann man aber Sixtus IV. wirklich dazu rechnen? — Und darf man den nicht bewiesenen Umgang Alexanders VI. mit seiner Tochter in einem wissenschaftlichen Werke auch nur mit dem vorangesetzten „wahrscheinlich" heranziehen? Überhaupt ist bei der Darstellung dieser Päpste ihr Bild zu ungunsten ihrer großen Tätigkeit für Kunst und Wissenschaft verschoben. — „Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit und in der Hauptsache auch zu besserer Unterscheidung des Wichtigen und weniger Wichtigen ist im Text selbst kleiner Druck angewandt." Dies im 3. Teil. Damit mag man sich einverstanden erklären. Was aber die Anführung der einzelnen Abschnitte der „gebräuchlichsten kirchengeschichtlichen Handbücher" (— katholische sind nicht angeführt! —) bei jedem Paragraphen angeht, so dient das zu nichts. Es hätte genügt, im Vorwort diese Bücher anzugeben, um im Text manchen Platz für Wichtigeres zu bekommen. — Der Verf. nimmt mit dem Beginn der Reformation — im Gegensatz zu Troeltsch — eine neue selbständige Periode in der Kirchengeschichte an. Das hängt mit seiner Einteilung überhaupt zusammen. Diese Einteilung wird ja durchschnittlich im allgemeinen beibehalten, auch von katholischen Verfassern. Und sicherlich muß man bei den Ereignissen, die sich um Luther gruppieren, schon wegen ihrer Folgen einen Schnitt machen; aber nur einen solchen, der doch die ganze sog. klassische Reformation zur vorausgehenden Periode schlägt, man mag sie nun noch „Mittelalter" nennen oder nicht. Die dem „Mittelalter" folgende Periode ist die Neuzeit, die moderne Welt, die sich mit ihrem wesentlichen Kern, dem Antisupranaturalismus, in ebenso scharfen Gegensatz zum Evangelium der Reformatoren und den daraus abgeleiteten Kirchen-, Staats-, Denk- und Handlungsformen setzt wie zum Katholizismus. — In den beiden Hälften dieses III. Bandes sind nun trotz allem Streben nach Objektivität, das in manchen heiklen Materien ganz unverkennbar zutage tritt, doch Entgleisungen vorgekommen, über die man sich wundern muß, und Falschheiten, die ein wissenschaftliches Buch nicht enthalten darf. Ich weise hier nur hin auf III, 1. Hälfte, S. 8, Nr. 3: Stellung des mittelalterlichen Christentums zum Evangelium; S. 10, II. 1. a., l. c.: Ablaß; S. 27, Amn. 1: Privatmission; S. 128: Missale Romanum; S. 118 wird geradezu Unglaubliches geboten über den „Intentionalismus" und die *reservatio mentalis* der Jesuiten; 2. Hälfte, S. 17, 3: die Frömmigkeit der ganzen Periode wird (durch eine Darstellung der Marie Alacoque) in einer Weise gekennzeichnet, die eher das Prädikat „lächerlich" verdient als die damit abgetane Politik der Päpste; S. 31, 32: August der Starke trat, „um König von Polen zu werden", zum Katholizismus über. Dieses „traurige Ereignis" sowie die Konversion Karl Alexanders von Württemberg, „um seine Schulden los zu werden", ist ein merkwürdiges Gegenstück zu Kurfürst Sigismund von Brandenburg, der Calviner geworden ist „jedesfalls aus innerer Überzeugung" (III Teil, 1. Hälfte, S. 153). Der hl. Alfons von Liguori ist heilig gesprochen worden, weil er für die Unfehlbarkeit des Papstes eintrat (S. 33). — Die Definition des Ultramontanismus, der „die absolute Herrschaft des Papstes auf allen Lebensgebieten" erstrebt, dürfte selbst die Vertreter des sog. „integralen" Katholizismus überraschen (S. 83). Und dann die ganz falsche Auffassung des bekannten Satzes im Syllabus, in dem der „Fortschritt und die moderne Kultur" verurteilt werden! (S. 117). Die Sätze des Syllabus sind päpstlichen Erlässen und Bullen entnommen und können nur in ihrem ursprünglichen Zusammenhange verstanden werden. Darin wird aber nicht jeder Fortschritt und die moderne Kultur als solche verurteilt, sondern was sie Feindliches gegen das Christentum haben. — „Preußen-Deutschland (!) wurde von katholischer Seite zum Kampfe (d. h. Kulturkampfe) gereizt" (S. 148 c). — „Fanatische Massenfrömmigkeit" (S. 158) herrschte in dieser Zeit. Auch Marpingen, das kaum Katholiken bekannt ist und gegen dessen Wunder usw. gerade der Klerus Stellung nahm, wird da erwähnt. — Daß „im Vereinswesen der Jesuitismus herrschend" geworden ist (S. 159), daß „die katholischen Missionen sich mit Vorliebe an solchen Orten einnisten, wo die protestantische schon Erfolg hat" (S. 160), daß die Volksmissionen „stark an die Bekehrungsmeetings der Methodisten erinnern" (S. 161), steht auch in dieser „kurzgefaßten Kirchengeschichte für Studierende". Ob eine zweite Auflage eine „verbesserte" wird? Wir wünschen es im Interesse des Buches und seines Verfassers von Herzen.

Straßburg, D. Dr. Bastgen.

Doll Dr. Johann: **Frauenwörth im Chiemsee.** Eine Studie zur Geschichte des Benediktinerordens. Mit 41 Abbildungen. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XII, 138 S.) M. 3.—.

— —: **Seeon, ein bayerisches Inselkloster.** Eine Studie zur Geschichte des Benediktinerordens. Mit 29 Abbildungen. Ebd., 1912. gr.-8° (XII, 76 S.) M. 2.—.

So sehr auch solche Detailarbeiten zur Geschichte einzelner Klöster von ganzem Herzen zu begrüßen sind, da leider die meisten größeren und kleineren Klosterstiftungen ganz der Vergessenheit anheimgefallen sind, und so sehr wir auch dem Verf. für seine beiden Monographien Dank wissen, so muß es doch zur Danachachtung für jene, die sich aus Liebhaberei mit der Abfassung solcher Arbeiten beschäftigen, ohne die notwendige methodische Schulung zu haben, klar gesagt werden, daß die Anlage der beiden vorl. Monographien leider methodisch nicht gelungen ist. Denn die Einteilung der Geschichte Seeons in die Kapitel: Klösterliches Leben, Kirchliches Leben, Geistiges Leben, Wirtschaftliches Leben, liefert denn doch kein einheitliches Bild, und dieser Umstand wirkt um so störender, als die Quellen über Seeon ohnehin nicht zu reichlich fließen. Viel besser und lesbarer wäre die kurze Arbeit, wenn der Verf. eine geschlossene Darstellung gegeben hätte. Dasselbe gilt auch für die Bearbeitung der Geschichte Frauenwörths, obwohl hier doch das reiche, wenn auch nicht vollständig ausgebeutete Material über die Wirtschaftsverwaltung eher dazu verleitete, solche mechanische Teilung vorzunehmen. Der Schaden solcher Arbeiten liegt aber darin, daß das nur teilweise bearbeitete Thema auf lange Zeit wieder unberührt bleibt. Möge der Verf. bei der hoffentlich weiteren Bearbeitung der Geschichte anderer bayerischer Klöster diesen gutgemeinten Wink beachten und auf die bisherige bequeme Arbeitsweise verzichten! Im übrigen sind ja seine beiden Arbeiten sehr lesenswert und interessant. Die Ausstattung und die Abbildungen sind über alles Lob erhaben.

Graz. Ernst Tomek.

Krick Domkapitular Dr. Ludwig Heinrich: **Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau.** Mit 4 Anhängen. Passau, G. Kleiter in Komm., 1911. gr.-8° (XII, 758 S.) M. 12.60.

Eine mühsame, undankbare und doch überaus dankenswerte Arbeit hat der auf den verschiedensten Gebieten der theologischen Wissenschaft, insbesondere auch auf dem der Kirchengeschichte und der Personalgeschichte des Klerus hochverdiente Verf. hier geleistet. Aus dem passauischen Ordinariatsarchiv, dem Münchner Reicharchiv und den Kreisarchiven München und Landshut, dem städtischen Archiv zu Passau sowie verschiedenen gedruckten und ungedruckten Urkundensammlungen, Relationen, Nekrologien, Pfarrmonographien etc. hat K. mit unermüdlichem Fleiße die Daten gezogen, die er hier geordnet und systematisch eingeteilt vorlegt. Für die Kirchengeschichte der Passauer sowie auch anderer Diözesen ist hier ein wertvolles Material beigebracht, das die Historiker sicherlich mit Freude begrüßen und ausgiebig verwerten werden.

Sleumer Gymnasialoberlehrer Dr. theol. et. phil. Albert: **Index Romanus.** Verzeichnis sämtlicher auf dem römischen Index stehenden deutschen Bücher, desgleichen die wichtigsten fremdsprachlichen Bücher seit dem Jahre 1750. Zusammengestellt auf Grund der neuesten vatikanischen Ausgabe sowie mit Einleitung und Nachtrag versehen. 5., vermehrte Auflage. Osnabrück, G. Pillmeyer, 1911. 8° (141 S.) M. 1.50.

Die neue Auflage von S.s „Index romanus" ist um einen „Nachtrag aller seit dem Erscheinen der letzten römischen Indexausgabe vom Herbst 1909 bis zum 1. Juli 1911 verurteilten Bücher"



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

vermehrt, — die letzten Titel, die dieser Nachtrag aufweist, sind die der am 5. Juni 1911 auf den Index gesetzten Bücher „Az intellektualismus túlhay tásai“, „Több békessiget“ und „Modern katholizismus“ von Bischof Ottokar Prohászka. — Die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen ist der beste Beweis für das rege Interesse, den das kirchliche Bücherverbot, auch in nichtkatholischen Kreisen, findet.

---

*Aebischer Dr. P. Hieronymus, O. S. B.: Der erfahrene Beichtvater. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. 8° (VIII, 144 S.) M. 1.50. — Das Büchlein will meist an der Hand von Beispielen den theoretischen Unterricht über die Verwaltung des Bußsakramentes praktisch ergänzen und zu eifriger Ausübung des Amtes aufmuntern.

*Seeböck Philibert, O. F. M.: Maria, die Liebe und Wonne des Menschengeschlechtes. In schönen Zügen aus dem Leben großer Verehrer der sel. Jungfrau. Den Marianischen Kongregationen besonders gewidmet. Innsbruck, F. Rauch, 1913. 8° (IV, 188 S. m. 8 Tab.) M. 1.45. — Enthält 72 Skizzen aus dem Leben von Marienverehrern aus allen Ständen; eignet sich als Beispielsammlung für Prediger und zu geistlicher Lesung.

*Seipel Univ.-Prof. Dr. Ignaz: Die Grundwahrheiten der Erlösung. Dargestellt in 5 Vorträgen. Salzburg, A. Pustet, 1913. 8° (59 S.) M. —.80. — Der Verf. bietet hier den Inhalt der in der Fastenzeit 1913 von ihm im Dom von Salzburg gehaltenen fünf Fastenpredigten für gebildete Katholiken. Sehr gediegene und ansprechende Vorträge.

*Gisler Prof. Dr. Ant.: Im Kampf gegen den Modernismus. Abwehr zweier Angriffe. Stans, H. v. Matt, 1913. 8° (36 S.) M. —.50. — Treffende Verteidigung gegenüber einigen ganz unbegründeten Angriffen von seiten eines Anonymus in der „Correspondance de Rome“, Nr. 86 u. 88, Jahrg. 1912, und des Dr. C. Decurtins in den Trierer „Petrusblättern“ Jahrg. 1913, Nr. 18 u. 19.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXXII, 9—12. — (9.) Scheicher, Weltl. Seelsorge. — Mehr bibl. Geschichte! — Los v. Rom-Bewegung in Österreich. — Das steuerrechtl. Existenzminimum. — (10.) Karrikaturen d. relig. Erziehg. — Vrba, Die relig. Strömungen in Frkrch. — Holzer, Ein neues Ehescheidgsgesetz in Engld. — Asenstorfer, Zur Fastenordng. — Jandrisevits, Der Haager Vertrag u. d. Eheauflösungen fremder Staatsbürger in Ungarn. — (11.) Scheicher, Die Männer v. d. Presse. — Emeritenverein. — (12.) Scheicher, Moderne Publizistik. — Nestlehner, Die Skrupulosität. — Jandrisevits, Zur Autonomie der Katholiken in Ungarn. — Wenda, Presse, Jugend u. Klerus. — Beil. Hirtentasche, XXXV, 5 u. 6: (5.) Adler, Zur Reformbewegung materieller u. pädagog. Mittel d. Kirchenmusik. — Pistor, Erhöhte Bedeutg. d. Kommunionunterrichts. — Von d. Herrlichkten d. Engelwelt. — Heneka, Ein Jesuit in Japan. — (6.) Žák, Die hl. Eucharistie u. d. österr. Klöster. — Selbsterziehg. u. Selbstheiligung. — Komoraus, Erhöhte Bedeutg. d. Kommunionunterrichts. — Fahrnberger, Pfarrgeschichtliches.

---

*Hammer Dr. Philipp: Altarsakraments- u. Herz-Jesu-Predigten. 2. Aufl. Paderb., Bonifacius-Druckerei, 1913. gr.-8° (196 S.) M. 2.—.

Maier Wilh.: Memento Jerusalem. Blicke d. Glaubens auf d. Wege Gottes im heiligen Lande. Ein Pilger-Andenken. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei, 1913. 8° (VII, 203 S.) M. 2.—.

*Bibl. Volksbücher. Ausgewählte Teile d. alten Testamentes. 9. Heft. Ebd., 1913. 8°
  9. Das Buch Daniel, übers. u. kurz erklärt v. Prof. Dr. Karl A. Leimbach. (XV, 117 S.) M. 1.20.

Müller Gust. Adf.: Die leibl. Gestalt Jesu Christi nach d. schriftl. u. monumentalen Urtradition. Ein Versuch. Mit 5 Abb. Graz, „Styria“. 8° (VIII, 103 S.) M. 1.40.

Thomistenschriften. Philosoph. Reihe. Bd. I. Ebd., 1913. gr.-8°
  I. Michelitsch Prof. Dr. Anton: Thomasschriften. Untersuchgen üb. d. Schriften Thomas' v. Aquino. I. Bd.: Bibliographisches. Festschrift d. k. k. Karl-Franzens-Universität in Graz f. d. Studienjahr 1911/12 z. Erinnerg. an d. Jahrestag ihrer Vervollständigung. (XII, 252 S. m. Portr. u. 2 Faks.-Beil.) K 6.—.

*Gruber P. Daniel, O. F. M.: Zwei Predigten üb. d. Landflucht nebst e. Vortrag üb. d. Sozialdemokratie. Innsbr., Fel. Rauch, 1913. 8° (36 S.) K —.50.

*Seeböck P. Philibert, O. F. M.: Maria, d. Liebe u. Wonne d. Menschengeschlechtes. In schönen Zügen aus d. Leben großer Verehrer d. sel. Jungfrau. Den Marianischen Kongregationen besonders gewidmet. Ebd., 1913. kl.-8° (III, 188 S. m. 8 Bildbeil.) K. 1.70.

*Hättenschwiller J., S. J.: Der Mann nach d. Herzen Jesu. Vorträge d. 2. schweizer. Herz-Jesu-Kongresses (gehalten v. 19.—21. Aug. 1912 in Einsiedeln). Ebd., 1913. 8° (IV, 140 S.) K 1.50.

*Weidenauer Studien. Hrsgg. in Verbindg. mit d. Leo-Gesellsch. v. d. Professoren d. f.-b. Priesterseminars in Weidenau (Österr.-Schlesien). 4. Bd. Wien, A. Opitz Nachf., 1911. gr.-8° (369 S.) M. 6.—.

*Faulhaber Bischof Michael: Wir Akademiker u. d. Kirche. Autoris. Ausg. Mainz, Kirchheim & Co., 1913. gr.-8° (30 S.) M. —.40.

Der Geisteskampf d. Gegenwart. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIX, 5 u. 6. — (5.) Alt, Gotteserlebnisse an d. Natur. — Hein, Kants „Theorie d. Himmels“ u. d. christl. Gottesglaube. — Bruhn, Der feste Punkt. — Wilken, Zum Kampf um d. Religion d. Zukunft. — Graf Douglas, Worte zum Nachdenken. — (6.) Pfennigsdorf, Gedenke zu leben! — Braun, Monismus u. Kultur. — Pudor, Ethik u. Volkswirtschaft. — Oehler, Mischehen u. Konkubinat im fernen Osten. — Kinzel, Jugend u. Bibel. — Pachali, Die Ethik d. mod. Frauenbewegung.

Beth Prof. D. Dr. Karl: Die Entwicklg. d. Christentums zur Universal-Religion. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. 8° (VIII, 337 S.) M. 5.50.

Schulz Walther: Der Einfluß Augustins in d. Theologie u. Christologie d. VIII. u. IX. Jhdts. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr.-8° (XI, 192 S.) M. 5.—.

Kommentar z. Alten Testament unt. Mitwirkg. v. Proff. H. Alt, Fr. Buhl, W. Caspari . . . hrsgg. v. Prof. D. Ernst Sellin. Bd. I. Lpz., A. Deichert, 1913. gr.-8°
  I. Procksch Prof. D. Otto: Die Genesis, übersetzt u. erklärt. (XI, 530 S.) M. 10.50.

*Schaeder Prof. Dr. Erich: Aus Theologie u. Leben. Vorträge. Ebd., 1913. 8° (VII, 192 S.) M. 4.—.

Philosophie. Pädagogik.

Ude Prof. Dr. Johann: Ethik. Leitfaden der natürlich-vernünftigen Sittenlehre. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XIX, 164 S.) M. 2.40.

Ein kurzer, in 61 Thesen gefaßter, schulmäßig nach Syllogismen voranschreitender Grundriß der natürlichen Sittenlehre, der in 32 Thesen (S. 1—108) die allgemeine Ethik inklusive Naturrecht, in 18 Thesen (S. 109—131) die besondere Ethik behandelt und sich in 11 Thesen (S. 131—157) auch mit Gesellschaftslehre befaßt. Die zugrundegelegte katholische Literatur ist den einzelnen Abschnitten vorangestellt. Druck und Anordnung ist sehr übersichtlich. Das Ganze ist als Leitfaden für den Unterricht recht geeignet.

Im einzelnen sei noch folgendes bemerkt. Begriff und Beweis der menschlichen Willensfreiheit ist vorausgesetzt. — Die Brücke vom primären zum sekundären Endzwecke des Menschen (Vollkommenheit des Menschen im Besitze Gottes, durch die er den primären wie sekundären Zweck erfüllt) ist nicht geschlagen, daher erscheint (S. 81 f. u. 98) der Zusammenhang zwischen Sittengesetz und seiner göttlichen Sanktion als ein äußerlicher, nur vom Willen Gottes bedingter, nicht als ein innerlich notwendiger. — Die eigentliche Natur des Äquiprobabilismus als Probabiliorismus, der nur in den selteneren Fällen des gleichen *Pro* und *Contra* eine Ausnahme zuläßt, sollte vor allem betont werden. — Der Beweis für die absolute Unauflöslichkeit der Ehe (S. 137) mußte mißglücken; erkennt doch auch die Kirche eine solche allgemein nur bei konsumierter Ehe von Getauften an; vgl. *matrimonium ratum non consumatum* und *privilegium Paulinum.* — Der Zweck des Staates (These 144), nämlich: „Rechtsschutz und Beschaffung alles dessen, was für den Lebensbedarf der Untertanen und für Gewinnung der Güter des Leibes und der Seele nötig und nützlich ist“, wird mißverständlich angegeben; der Verf. hält doch am Wohlfahrtsstaate im Gegensatz zum Wirtschaftsstaate fest, wie sonst klar erhellt. — Die 55. These: „Der Staat darf weder religiös indifferent sein noch darf er religiöse Toleranz üben“, ist nicht genügend erklärt. — Wäre es bei der heutigen Auffassung nicht angezeigt, zwischen dem Rechte des Staates zur Todesstrafe und der sozialen Notwendigkeit ihrer Anwendung zu verschiedenen Zeiten zu unterscheiden? — Auch der Angriffskrieg, technisch so genannt, muß sittlich immer Abwehrkrieg sein. — Die Nationalitätenfrage ist kurz, aber vieldeutig erwähnt. — Das Verhältnis von Staat und katholischer Kirche (These 56), das ja von Offenbarungstatsachen abhängt, gehört nicht in die natürliche Ethik. Dagegen wird eine Würdigung des Geschlechtstriebes vermißt, die ehelichen Beziehungen ausgenommen. — Unter Schulfrage ist wohl nur die Volksschulfrage inbegriffen, wenn von einem „unveräußerlichen Rechte der Eltern“ auf die Schule (S. 151) die Rede ist. — Die Worte des Zitats aus Thomas v. Aquin, S. 32, sind unrichtig ausgelegt. — Gegenüber der in den ethischen Grundlagen wie in den einzelnen sittlichen Forderungen von Skepsis zerfressenen Moderne ein allseits genau abgewogenes, kurzes Lehrbuch der Ethik zu schreiben, ist eine so schwierige Aufgabe, daß es nicht verwundern kann, wenn sie nicht auf den ersten Wurf vollständig gelöst wurde.

Prag. Karl Hilgenreiner.

I. **Dix Kurt Walther: Körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes.** An der Hand eines biographischen Tagebuches. 1. Heft: Die Instinktbewegungen der ersten Kindheit. Mit 1 Tafel zum Text. — 2. Heft: Die Sinne. Leipzig, E. Wunderlich, 1911, 1912. gr.-8° (XII, 79 S. u. VIII, 176 S.) M. 1.20 u. 2.—.

II. **Rakić Dr. V.: Gedanken über Erziehung durch Spiel und Kunst.** (Sammlung von Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik aus dem „Archiv für die gesamte Psychologie“ herausgegeben von Prof. E. Meumann. II. Band, 5. Heft.) Leipzig, W. Engelmann, 1912. gr.-8° (III, 58 S.) M. 1.20.

III. **Kretzschmar Dr. Johannes: Entwicklungspsychologie und Erziehungswissenschaft.** Eine pädagogische Studie auf entwicklungstheoretischer, ethnologischer und kulturhistorischer Grundlage. Leipzig, E. Wunderlich, 1912. gr.-8° (VI, 217 S.) M. 3.—.

I. Die beiden Schriften von Dix, von denen noch Fortsetzungen (über Denken, Gefühlsleben und Sprache) erscheinen sollen, enthalten die Tagebuchaufzeichnungen,



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

die der Verf., angeregt durch pädagogische und psychologische Interessen, über die Entwicklung seines Sohnes gemacht hat. Ergänzt werden die Beobachtungen durch vergleichende Hinweise auf ähnliche Tagebücher und durch den Versuch, überall das Psychologische herauszustellen. Die Aufzeichnungen haben den Vorzug, daß sie nicht nur wertvoll, sondern auch allerliebst zu lesen sind. Im allgemeinen bestätigen sie das, was man von analogen Untersuchungen her wußte.

II. Rakić unterscheidet zwei allgemeinste Fähigkeiten des Lebens: die Fähigkeit zur Wiederholung und die Abänderungsfähigkeit. Er verlegt nun das Ziel des Spiels und der Kunst in die freie Übung der Veränderungskräfte, „welche, die notwendige Betätigung dieser Kräfte ergänzend, nicht nur den Geist und den Körper entwickelt, sondern auch gegenüber gewissen Störungen des inneren Gleichgewichts des Daseins befreiend wirkt" (S. 49). Diese Gedanken sind so allgemein, daß sie deshalb allein schon zum Teil richtig sein müssen. Für die praktische Seite der Frage ist damit trotz des Versuches des Verf. fast gar nichts gewonnen, besonders nicht für das Problem der Kunst beim Kinde. Aber auch das Theoretische verleitet den Verf. zu Einseitigkeiten wie der, daß das Organ für die musikalischen Empfindungen der statische Sinn sei, während die Schallempfindungen uns nur stören (S. 31). Übrigens hätten noch Spiel und Kunst beim primitiven Menschen mitberücksichtigt werden können.

III. Die Schrift von Kretzschmar bespricht die verschiedensten Themata der Jugend- und Lehrerbildung. Sie versucht den Begriff der psychischen Entwicklung klarzulegen und die Tatsächlichkeit einer solchen aus der Geschichte zu beweisen. Sie kämpft gegen Häckels biogenetisches Grundgesetz. Sie plädiert für pädagogische Akademien, pädagogische Fakultäten und Versuchsschulen. Der leitende Gedanke, der alles dies verbindet, ist der, daß die Pädagogik erstens eine selbständige und zweitens eine empirische Wissenschaft sei. Dieses Leitmotiv und seine praktischen Konsequenzen enthalten manchen guten Gedanken und berechtigten Vorschlag; vor allem kann aus der Erörterung des Umfanges der pädagogischen Probleme, wie sie S. 185 kurz zusammengefaßt sind, klar werden, daß die Pädagogik eine selbständige Wissenschaft ist und als solche behandelt zu werden verdient. Anderseits scheint der Verf. nicht nur bei den allgemeinen Grundlagen in der Verfolgung seiner Ideen zu weit zu gehen, — ich sehe z. B. keinen Widerspruch der Rezeption mit dem biogenetischen Grundgesetz, — sondern auch die Grenzen zwischen der pädagogischen Selbständigkeit des Lehrers und den vorhandenen Kulturkreisen nicht immer gerecht zu ziehen.

Andernach. Aloys Müller.

I. **Wirth** Prof. a. D. Christian: **Die Kunst sich und andere rechtschaffen zu machen.** Bayreuth, G. Niehrenheim, 1912. gr.-8° (VI, 73 S.) M. —.60.

II. **Wanderer** Robert: **Glück.** Eine Begleiterscheinung des Wachsens. Fünf philosophische Gespräche. München, E. Reinhardt, 1912. 8° (VIII, 136 S.) M. 1.80.

I. Die Kunst, sich und andere rechtschaffen zu machen, will Wirth auf dem wissenschaftlichen Beweise des Immortalismus und Hagnotheismus (Unsterblichkeit der Seele und Dasein des heiligen Gottes) aufbauen. Diesen zwei wissenschaftlichen Beweisen sind die SS. 26—56 gewidmet. Es sind beiläufig die in der Apologetik wohlbekannten moralischen Beweise für beide Wahrheiten. Verf. irrt sich sowohl in bezug auf die Neuheit wie auf den noëtischen Charakter seiner Darlegungen, in denen außer diesen zwei Grundfehlern noch manches Schiefe enthalten ist.

II. Der Untertitel gibt die von Wanderer beliebte Definition des Glückes, S. 23, dahin ergänzt: Glück ist eine gesetzmäßige Begleiterscheinung nicht der Macht selbst, sondern des Wachstumes der Macht. Letztere wird wieder in Wirkungsmittel und Wirkung selbst zerlegt (S. 26). In diesen energetischen Gesichtswinkel wird die ganze Ethik hineingestellt, als deren oberstes Formalprinzip „größtmöglichste, lebenspendende Wirkung" erscheint; ebenso die Ästhetik, als Beherrschung von Raum und Materie. Für Christentum und seine Ideale hat W. wenig Verständnis.

Kassa. Fischer-Colbrie.

Heß Dr. Jos.: **Der Kampf um die Schule in Preußen 1872—1906.** Köln, J. P. Bachem, 1912. gr.-8° (256 S.) M. 3.40.

Lange Zeit beherrschte Clausnitzers „Geschichte der preußischen Volksschulgesetzgebung" allein das Feld. Es ist kennzeichnend für die gegenwärtige Lage, daß in letzter Zeit gleich mehrere tüchtige Schriften erschienen, die die Schulfrage vom prinzipiell katholischen Standpunkt aus behandeln. Es sei an Dr. Antoni, „Die preußische Volksschulgesetzgebung", Dr. Kriege, „Die Simultanschule im Lichte der Wahrheit", erinnert. Als speziell auf die neueste Zeit gerichtet bietet die vorl. Arbeit sich dar, deren Wert durchaus nicht gering ist, da sie für alle Zeit das authentische Material zur preußischen Schulfrage bietet. Und wiederum konzentriert sich die Behandlung auf die vier größten Momente dieses Zeitabschnittes: das Schulaufsichtsgesetz 1872, die Volksschulgesetzentwürfe 1890 und 1892 und das Schulunterhaltungsgesetz 1906. Wir sehen denselben Kampf sich immer wiederholen: Liberalismus gegen Katholizismus in der Frage ob Simultanschule oder Konfessionsschule. Wie schwer es geworden ist, in Preußen auch nur einen Teil der zu lösenden Schulfragen unter legislative Ordnung zu bringen, das möge man hier in den genau wiedergegebenen Verhandlungen des Parlaments von 1906 ersehen. — Die Erläuterungen und Glossen enthüllen oft erst den inneren Kern der Reden. Es ist ein bedeutsames Stück Kulturgeschichte, das hier bearbeitet ist, und die Nachwelt wird dem Verf. danken. Den Freunden der vom deutschen Katholikentage angeregten Schulkomitees wird diese Arbeit höchst willkommen sein.

Liegnitz. B. Clemenz.

Zeitschr. f. Pathopsychologie. (Lpz., W. Engelmann.) II, 3. — Klages, Die Ausdrucksbewegung u. ihre diagnost. Verwertg. — Haas, Üb. Echtheit u. Unechtheit v. Gefühlen. — Storch, Aussageversuche als Btr. z. Psychologie manischer u. depressiver Zustände. — Mittenzwey, Versuch zu e. Darstellg. u. Kritik d. Freudschen Neurosenlehre.

Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. (Wien, K. Gerolds Sohn.) LXIV, 5 u. 6. — (5.) Nedopil, Mantua während d. 1. Blockade. — Hotzy, Zu Marquards v. Lindau „Buch der zehen gepot". — Tumler, Der Lateinunterricht am Reform-Realgymnasium. — Rebhann, Üb. d. Einrichtg. d. schulärztl. Dienstes an d. Staatsrealschule u. dem Staats-Reform-Realgymnasium im VIII. Wiener Gemeindebezirke. — Walheim, Das Traumhafte in Brentanos „Geschichte vom braven Kasperl u. dem schönen Annerl". — (6.) Jüthner, Pausanias als Schriftsteller. — Arnold, Die dtschen belletrist. Ztschriften d. XIX. u. XX. Jhdts. — Simon, Das 1. Jahr d. Brünner pädagog. Mittelschulseminars.

Groos Prof. Dr. Karl: Das Seelenleben d. Kindes. Ausgewählte Vorlesungen. 4., durchgeseh. u. ergänzte Aufl. Berlin, Reuther & Reichard, 1913. gr.-8° (IV, 334 S.) M. 4.80.

Riehl Alois: Zur Einführg. in die Philosophie d. Ggwart. 8 Vorträge. 4., durchgeseh. u. verb. Aufl. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° (VII, 252 S.) M. 3.—.

Marbe Univ.-Prof. Dr. Karl: Die Aktion geg n d. Psychologie. Eine Abwehr. Ebd., 1913. Lex.-8° (32 S.) M. —.80.

Zimmermann Carl: Der Lichtträger. Ein krit. Btr. z. Erklärg. d. Lebenserscheinungen in Natur u. Menschenwelt. Lpz.-Möckern, Magazin-Verlag Adf. Dreßler jun. 8° (V, 124 S.) M. 1.50.

Jerusalem Wilh.: Einleitg. in die Philosophie. 5. u. 6. Aufl. 7.—9. Taus. Mit e. Bildn. d. Verf. Wien, W. Braumüller, 1913. 8° (XIV, 402 S.) geb. M. 7.—.

Zeitschrift f. Geschichte d. Erziehg. u. d. Unterrichts. (Neue Folge d. „Mitteilgen d. Gesellsch. f. dtsche Erziehgs- u. Schulgeschichte.) II. Jahrg. (4 Hefte). Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8° (318 S.) M. 8.— (für Mitglieder d. Gesellsch. f. dtsche Erziehgs- u. Schulgeschichte — Mitgliedsbeitr. M. 5.—, gratis).

Beihefte zu d. Ztschr. f. Gesch. d. Erz. u. d. Unt. Hrsgg. v. d. Ges. f. dtsche Erz.- u. Schulgesch. 3. Ebd., 1913. gr.-8°
3. Eitle Ephorus Dr. J.: Der Unterr. in d. einstigen württemberg. Klosterschulen v. 1556—1806. (Btrge z. Geschichte u. d. Unterrichts in Württemberg.) (III, 84 S.) M. 1.40.

Synthesis. Sammlg. histor. Monographien philosophischer Begriffe. Bd. IV. Heidelbg., C. Winter, 1913. 8°
IV. Schwarz Prof. Dr. H.: Der Gottesgedanke in d. Geschichte d. Philosophie. I. Teil: Von Heraklit bis Jakob Böhme (VIII, 612 S.) M. 5.80.

*Baumgartner weil. Seminardir. Hnr.: Geschichte d. Pädagogik m. besond. Berücks. d. Volksschulwesens. Für Lehrerseminarien u. z. Fortbildg. d. Lehrer. 2., verb. Aufl., bearb. v. Prof. Vinz. Fischer. Freibg., Herder, 1913. 8° (XXI, 263 S.) M. 2.80.

Kleinpeter Dr. Hs.: Der Phänomenalismus. Eine naturwissenschaftliche Weltanschauung. Lpz., J. A. Barth, 1913. 8° (VII, 287 S.) M. 5.40.



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Hampe Prof Karl: **Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier und Staufer.** 2., umgearbeitete Auflage. (Bibliothek der Geschichtswissenschaft. Herausgegeben von Prof. Dr G. Brandenburg.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (VIII, 294 S.) geb. M. 4.40.

In überraschend kurzer Zeit ist eine zweite Auflage des vorzüglich geschriebenen Buches notwendig geworden. Die erste Auflage wurde in diesem Blatte (XXI, 365) eingehend besprochen. Es ist fast selbstverständlich, daß die Geschichtsforschung seitdem in dem ziemlich erhellten Gebiete der salisch-staufischen Zeit nicht viel neue Momente aufbringen konnte. Der Text des Buches blieb daher mit ganz geringen Ausnahmen unverändert; nur in den Anmerkungen wurde auf die seit dem J. 1909 entstandene einschlägige Literatur hingewiesen. Ab und zu wurde der Standpunkt des Verf. genauer präzisiert, wenn beispielsweise S. 45 die Erhebung Hildebrands zum Papste Gregor VII. in einem schwerlich ungewollten Volkstumulte als „völlig ungesetzlich" bezeichnet wird. S. 94 hätten ausdrücklich die kürzlich vom Verf. herausgegebenen ungedruckten Briefe aus der Sammlung des Magisters Heinrichs von Isernia (Beiträge zur Geschichte der letzten Staufer. Leipzig, 1912) angegeben werden können. Auch der im Auftrage der Görresgesellschaft publizierte „Ligurinus", ein deutsches Heldengedicht zum Lobe Kaiser Friedrich Rotbarts (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. VIII, 1/2, 1911), wäre allenfalls bei der Quellenliteratur zu erwähnen gewesen. Es kann nochmals darauf hingewiesen werden, daß das Buch von Studierenden, die sich auf das Staatsexamen vorbereiten, und von Mittelschulprofessoren, die durch eine ungünstig gelegene Station nicht in der Lage sind, mit den neuesten Büchererscheinungen im Laufenden zu bleiben, mit größtem Nutzen gebraucht werden kann; aber auch angehende Staatsmänner können daraus lernen, daß im Mittelalter diplomatische Kunst und energisches, zielbewußtes Auftreten der Herrscher sehr wohl mit inniger Frömmigkeit vereinbar sind. Eben darin liegt der Wert des Buches, daß der Verf. nicht etwa eine Fülle von historischen Einzeldaten bringt, sondern einerseits den laufenden und zu immer höheren Entwicklungen gelangenden Staatsgedanken, anderseits die zur ungeahnten Größe emporwachsende Machtsphäre des Papsttums aufweist. Das Buch sollte in keiner historischen Bibliothek fehlen.

Pilsen. G. Juritsch.

Gooss Roderich: **Österreichische Staatsverträge. Fürstentum Siebenbürgen (1526—1690).** (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs. Band IX.) Wien, A. Holzhausen (Leipzig, W. Engelmann), 1911. Lex.-8° (XI, 974 S.) M. 34.—.

Der stattliche Band umfaßt 94, zum allergrößten Teile wörtlich abgedruckte Verträge, für jeden meist mehrfache Urkunden. Nur etwa zwei Drittel von diesen Verträgen waren bisher bekannt; ein Drittel verdanken wir dem Sammelfleiße des Verf. Der Band beginnt mit einer Urkunde vom 26. März 1527 über den Waffenstillstand zwischen König Ferdinand und dessen Gegenkönig Johann Szapolyai und endet mit einem Übereinkommen zwischen kaiserlichen Delegierten und siebenbürgischen Kommissären vom 1. Mai 1690 betreffend den Salz- und sonstigen Handel Siebenbürgens. Der letzte regierende Wahlfürst Siebenbürgens, Michael Apafi der Ältere, war damals schon tot. — Der Verf. hatte sich an die Editionsgrundsätze zu halten, welche im Vorworte der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs zum Bande über die Staatsverträge mit England niedergelegt sind. Er hat aber seine Aufgabe innerhalb der ihm gesteckten Grenzen eigenartig durchgeführt. Man darf wohl sagen, daß der Hauptwert der Edition in der durchweg selbständigen Durchforschung der reichen einschlägigen unedierten Materialien in den Archiven und Sammlungen von Wien und Budapest liegt. Besonders in den Einleitungen zu jedem Vertrage sind sie erschöpfend verwertet. Dasselbe gilt von der sehr umfangreichen Literatur, auch der ungarischen, für den so großen Zeitraum von 1526 bis 1690. Jene Einleitungen orientieren über das „Wesen der Vertragsverhandlungen" und über die sie begleitenden politischen Umstände. Die Vertragstexte wurden wo nur möglich nach dem „Original des Vertragsabschlusses" geboten; stand dies Dokument nicht zur Verfügung, nach einer der „Originalurkunden der beiderseitigen Ratifikations-Exemplare"; mangelten auch solche, „nach der besterhaltenen Überlieferung". „Inhaltlich bemerkenswerte Textvarianten wurden stets verzeichnet, offenbare Textverschreibungen richtiggestellt." Die Benützung des Bandes wird durch ein „Personen- und Ortsnamenverzeichnis" (S. 931—960), ein „Sachregister" (S. 961—972) und durch eine vorangestellte chronologische Übersicht (S. IX bis XI) erleichtert. An der Hand der Edition kann man das Eigenleben Siebenbürgens von 1527 bis 1690 verfolgen. Fürst und Stände konnten noch im April 1690 als vertragschließender Teil auftreten. Ihre Selbständigkeit hatte aber im wesentlichen schon mit der Huldigung für Kaiser Leopold I. als königlich-ungarischen Schutzherrn und seine Erbnachfolger am 10. Mai 1688 aufgehört. An dem Gedanken der rechtlichen Zusammengehörigkeit Ungarns und Siebenbürgens hatte das Haus Österreich schon im Interesse gemeinsamer besserer Verteidigung gegen die Türken beharrlich festgehalten. Besonders deutlich ist dies in Verträgen mit siebenbürgischen Wahlfürsten in den Jahren 1538 (Großwardeiner Friede), 1571 (Speirer Abkommen) und 1606 (Wiener Friede) zum Ausdrucke gelangt. Für die schwierige und schöne Leistung gebührt G. der Dank aller Freunde vaterländischer Geschichte.

Wien. Turba.

Jahncke Dr. Rudolf: **Guilelmus Neubrigensis, ein pragmatischer Geschichtsschreiber des zwölften Jahrhunderts.** (Jenaer historische Arbeiten. Herausgegeben von Alex. Cartellieri und Walter Judeich. 1. Heft.) Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. gr.-8° (160 S.) M. 4.—.

Die vorl. registerlose Dissertation untersucht die historische Auffassung des Verfassers der *Historia Rerum Anglicarum* des Mönches Wilhelm von Newburgh. Es ist erfreulich, daß der Verf. sein Thema mit Verständnis angefaßt und behutsam entwickelt hat. Er gelangt zu dem Ergebnisse, daß Guilelmus tatsächlich in der kritischen Bewertung vieler von ihm mitgeteilten Dinge seiner Zeit weit vorausgeeilt sei, daß er in seinem Urteile über Personen und Verhältnisse sich meist freihält von dem oft weitgehenden blinden Glauben seiner Zeitgenossen an die überlieferten Tatsachen, daß er auch — was in der englischen Mentalität jener Tage nicht eben schwer war — an den obersten kirchlichen Behörden allerlei auszusetzen hat und ihnen bittere Wahrheiten sagt. Diese und ähnliche Dinge hat der Verf. in besonderer Untersuchung herausgestellt; doch kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß er — bei einer Erstlingsschrift allerdings verzeihlich — manches in seinen Schriftsteller hineingelesen hat, was nicht drin steht, und manches herausgelesen hat, was nicht schlechterdings dringend im Wortlaute begründet ist. — Die neue Sammlung historischer Arbeiten führt sich mit dieser Schrift vorteilhaft ein.

Rom. Paul Maria Baumgarten.

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Bremische Biographie des neunzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereines. Bremen, G. Winter, 1912. gr.-8° (VIII, 536 S.) M. 6.—.

Es ist ein hervorragend schätzenswertes Werk, das uns hier vorliegt und das weiteren Ausbau und rege Nachahmung von seiten anderer historischer Lokalvereinigungen verdient. „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt," — das Wort des Dichters sollte als Motto über dem Buche stehen, mit dem die Historische Gesellschaft des Künstlervereines in Bremen das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestandes feierte; es enthält an 360 Biographien von Männern, die im vergangenen Jahrhundert in Bremen gelebt und sich durch ihre Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten — der Wissenschaft, Kunst und Literatur, des öffentlichen Lebens, als Beamte, Geistliche, Lehrer usw. — verdient gemacht haben. Dadurch, daß viele der biographischen Angaben auf originäre Quellen zurückgehen, steigert sich natürlich der Wert dieser Biographiensammlung, die künftighin öfters als Quellenwerk Verwertung finden wird. Man muß der „Historischen Gesellschaft" wärmstens für diese Gabe danken und kann nur wünschen, daß sie das Werk nach rückwärts und vorwärts, vielleicht auch durch gelegentliche Ergänzungen und Nachträge, weiter ausbaue.

Ernst W.: Gefängnis-Erlebnisse von Prager Studenten 1848—1854. Herausgegeben von seiner Frau. Wien, Selbstverlag (Prag, F. Řivnáč), 1913. kl.-8° (VIII, 297 S.) K 4.—.

Wie vielen ist doch im Jahre 1848 der Kopf verrückt worden! Auf den Metternichschen Polizeistaat hinauf sahen sie ein förmliches Utopien anbrechen. Und so eingelebt hatte sich die neueste Träumerei, daß viele auch nach der Niederwerfung der 48er Bewegung an der Möglichkeit der Realisierung festhielten. So kam es 1849 zum Dresdener Aufstande, dem einer in Prag folgen sollte. Letzteren kam die Verhängung des Belagerungszustandes zuvor, und über die Verschwörer erging ein strenges Strafgericht. Es waren meist Studenten, Dutzende von deutschen und slawischen unreifen Leuten, welche in ihrem Freiheitsdusel älteren Verführern auf den Leim gingen. Und dann kam es, wie es gewöhnlich kommt. Die eigentlichen Macher, in diesem Falle der Erzrevolutionär Bakunin vor allem, salvierten sich glücklich, während die jungen Opfer hängen blieben: 15—20jährige Kerkerhaft, so lautete gewöhnlich das Urteil des Kriegsgerichtes. Die Vermählung des Kaisers im Jahre 1854 brachte den meisten Begnadigung und Freiheit. Die Erlebnisse einer fünfjährigen Festungshaft hat E. von sich selbst und vielen seiner Schicksalsgenossen aufgezeichnet. Er weiß anschaulich und angenehm zu schildern, mit Interesse, aber auch mit warmer Teilnahme durchwandert man unter seiner Führung die Gefängnisse von Prag, Josefstadt, Munkács, Komorn und Kufstein. Fälle grausamer Härte begegnen nicht oft, die aufsichthabenden Organe erweisen sich gewöhnlich als menschlich fühlend, so daß sich die Haft für die jungen Männer, denen schon der leichte Sinn ihres Alters vieles besser hinnehmen half, doch vielfach erträglich gestaltete. Innige Freundschaften fürs Leben wurden innerhalb der Kerkermauern geknüpft. E. hat die Erlebnisse erst im hohen Alter niedergeschrieben. Er tat es ohne Gram und Bitterkeit, und auch dies verleiht dem Büchlein einen unverkennbaren Reiz. H.

Prášek Dr. Justin V.: **Rukojeť dějin všeobecných.** Sv. I—IV. Prag, J. L. Kober, 1906—1912. 8° (160, 192, 204, 192 S.) K 8.20.

Längst macht sich bei den Tschechen das Bedürfnis nach Nachschlagewerken auf allen Gebieten der Wissenschaft geltend. Ihm entsprang auch das vorl. „Handbuch der Weltgeschichte", das in der Art des bekannten Buches von Plötz gehalten ist. P. hat sich als Popularisator der antiken und orientalischen Geschichte einen Namen gemacht; von gründlicher Sachkenntnis, die die modernsten Forschungsergebnisse berücksichtigt, spricht auch sein „Handbuch". Ein großer Vorzug ist der angenehme, leichte Stil, den der Verf. bei aller Gedrängtheit der Darstellung festzuhalten weiß. Eingehender behandelt P. die Geschichte der slavischen Völker und namentlich Österreichs, dessen Verfassungskämpfe er bis in die neueste Zeit verfolgt. Daß er dabei den Standpunkt der Tschechen wahrt, ist selbstverständlich, für den Deutschen, der des Tschechischen mächtig ist, aber gerade deshalb lehrreich.

Wien. Dr. Josef Leo Seifert.

Zeitschr. f. schweiz. Kirchengeschichte. (Stans, H. v. Matt.) VII, 2. — Catalogue des Prieurs et Recteurs des Chartreuses de la Valsainte et de La Part-Dieu. — Segmüller, Die Niederlage der Schweizer b. Paliano 1557. — Torriani, Un missionario dello scorso secolo Agostino Torriani. — Wymann, Urnerische Staatsbeiträge f. kirchl. Zwecke. — Wymann, Zur Franz Abart-Ausstellg. in Kerns.

*Pfülf Otto, S. J.: Joseph Graf zu Stolberg-Westheim 1804—1859. Seine Verdienste um d. kathol. Kirche Dtschlds. (111. Ergänzgsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach".) Freibg., Herder, 1913. gr.-8° (VII, 193 S.) M. 3.40.

*Mertens Dir. Dr. Martin: Hilfsbuch f. d. Unterr. in d. dtschen Geschichte. Ausg. A. Für höh. Lehranstalten. In 3 Teilen. 1. Teil: Dtsche Geschichte v. d. ältesten Zeiten bis z. Ausgange d. M.-A. 17. u. 18., verb. Aufl. — 2. Teil: Dtsche Gesch. v. Beginn d. Neuzeit bis z. Thronbesteigg. Friedrichs d. Gr. 15. u. 16., verb. Aufl. — 3. Teil: Dtsche Gesch. v. d. Thronbesteigg. Friedrichs d. Gr. bis z. Ggwt. nebst e. Anhang. 13. u. 14., verb. Aufl. Ebd., 1912, 1913, 1913. 8° (VIII, 139 S.; — IV S. u. S. 141—240; — IV S. u. S. 241—387) geb. M. 2.—, 1.70, 2.20.

*— —: Hilfsbuch f. d. Unterr. in d. Alten Geschichte. Ausg. B. Für Mittelschulen u. verwandte Anstalten bearb. unt. Mitwirkg. v. Wilh. Bernhard. Mit e. Anhange v. Abb. z. Kultur- u. Kunstgeschichte. 1.—4. Taus. Ebd., 1913. 8° (VI, 130 S.) geb. M. 2.—.

Villgrattner Dr. Jos.: Repetitorium d. Geschichte d. Altertums. Ein Hilfsbuch f. Mittelschüler d. oberen Klassen u. f. d. Selbstunterricht. Wien, F. Deuticke, 1913. 8° (IV, 128 S. u. e. Taf.) K 1.20.

*Ringholz Dr. P. Odilo, O. S. B.: Die Kulturarbeit d. Stiftes Einsiedeln. Eine kulturhistor. Studie. Mit Titelbild u. 101 Illustr. im Text. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. Lex.-8° (68 S.) geb. M. 8.—.

Grabinski Bruno: Wie ist Luther gestorben? Eine krit. Untersuchung. Paderb., Junfermann, 1913. 8° (IV, 149 S.) M. 2.—.

Meltzer Otto: Geschichte der Karthager. III. Bd. Berlin, Weidmann, 1913. 8°
III. Kahrstedt Ulrich: Geschichte der Karthager v. 218—146. (XI, 690 S. m. 2 Karten) M. 20.—.

*Lamprecht Karl: 1809. 1813. 1815. Anfang, Höhezeit u. Ausgang d. Freiheitskriege. Ebd., 1913. 8° (VII, 170 S.) geb. M. 2.—.

*Das Biedermeier im Spiegel s. Zeit. Briefe, Tagebücher, Memoiren, Volksszenen u. ähnl. Dokumente, gesammelt v. Gg. Hermann. Berlin, Dtsches Verlagshaus Bong & Co. 8° (IV, 416 S. m. Bildbeil.) M. 2.—.

Liebermann F.: The National Assembly in the Anglo-Saxon Period. Halle, M. Niemeyer, 1913. gr.-8° (VII, 90 S.) M. 2.50.

Ozanam. Livre du Centenaire par MM. G. Goyau, Léon de Lanzac de Laborie, Henry Cochin, Ed. Jordan, Eug. Duthoit, Mgr. Alfr. Baudrillart. Préface de M. René Doumic. Bibliographie par M. l'Abbe Corbierre. Paris, G. Beauchesne, 1913. gr.-8° (XV, 483 S. m. 2 Portr.) Frcs. 6.—.

*Kralik Rich.: Die Befreiungskriege 1813. Festschrift z. Jahrhundertfeier. Von d. Gemeinde Wien ihrer Jugend dargeboten. Wien, Gerlach & Wiedling. kl.-8° (128 S. m. vielen Ill.) geb. M. 2.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Fick Dr. Richard: **Praktische Grammatik der Sanskrit-Sprache** für den Selbstunterricht. Mit Übungsbeispielen, Lesestücken und Glossaren. 3., umgearbeitete Auflage. (Die Kunst der Polyglottie. Bibliothek der Sprachenkunde. Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, jede Sprache in kürzester Zeit und in Bezug auf Verständnis, Konversation und Schriftsprache durch Selbstunterricht sich anzueignen. 33. Teil.) Wien, A. Hartleben. (1913.) kl.-8° (XII, 194 S.) geb. M. 2.—.

Das Büchlein ist, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, da ich an der Hand desselben schon mehrere Male Anfänger in das Sanskrit eingeführt habe, vorzüglich geeignet, als Leitfaden zu dienen. Allerdings muß ich bemerken, daß ich den Unterricht stets mit der Deklination der a-Stämme beginne und zu diesem Paradigma sofort Übungen vornehme, während F. solche erst am Schlusse sämtlicher vokalischen Stämme bringt. Es ist aber ein erprobter pädagogischer Grundsatz, Neues nur in kleinen Partien zu lehren und dieselben sofort praktisch einzuüben, da durch lange theoretische Vorführungen der Anfänger nur ermüdet zu werden pflegt. Vom demselben Prinzipe ausgehend lehre ich auch die komplizierten Wohllautsregeln nicht auf einmal, sondern sukzessive (vgl. meine Anzeige von Geigers Elementarbuch in diesem Bl., XX, 49), da erfahrungsgemäß die Anfänger gerade durch diese verwirrt und abgeschreckt werden.

Einige Einzelheiten mögen noch erwähnt werden. S. 27: die doppelte Zählung der Konjugationen trägt nicht zur Klarheit bei; am besten dürfte es sein, die indische beizubehalten, da andere Anordnungen wohl vom wissenschaftlichen Standpunkte aus gerechtfertigt sind, aber zunächst zur praktischen Erlernung nichts beitragen. SS. 28, 31, 35: die Ansicht, daß auslautendes *a* mit *ā* zu *e* wird, widerstreitet den indischen Kontraktionsgesetzen, das *e* ist schon vorindisch. SS. 33 ff. lies *-eyur* statt *-eyus*. S. 39 ff.: nach jedem Paradigma der konsonantischen Deklination sollte eine Übung stehen. S. 50 ff. lies *mad*, *asmad* etc. S. 91 ff. lies *-athur*, *-atur*, *-ur* statt *-athus*, *-atus*, *-us*. S. 97: der Prekativ hätte ohne Schaden wegbleiben können. Daß bei einem wissenschaftlichen Werke auf dem Titelblatte keine Jahrzahl steht, kann nicht gebilligt werden.

Graz. J. Kirste.



Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Boer R. C.: **Die altenglische Heldendichtung.** I. Band: Béowulf. (Germanistische Handbibliothek, begründet von Julius Zacher. XI.) Halle, Waisenhaus, 1912. gr.-8° (VII, 200 S.) M. 5.—.

In einer Einleitung über die Geschichte der Beowulf-Forschung weist der Verf. zunächst die alten mythologischen Deutungsversuche des Epos durch Müllenhoff u. a. energisch ab und setzt sich dann mit der folkloristischen Erklärung von Panzer (vgl. AL XX, 113) ausführlich auseinander: als wesentlich philologischer Geist kann er sich nur für den von Panzer zusammengetragenen Stoff interessieren, nicht aber sein völlig unhistorisches Verfahren gelten lassen. B. verwirft — wohl mit Recht — die Loslösung der Sagengeschichte von der Literaturgeschichte der Denkmäler einer Sage: „Jede Form der Überlieferung ist eine Stufe in der Entwicklung der Sage" (S. 24). In bezug nun auf die literarische Entstehung des Beowulf-Epos bekennt sich der Verf. grundsätzlich als Fortsetzer der Bemühungen von Müllenhoff und Ten Brink, welche beide auf dem Boden verschiedener „Liedertheorien" standen. B. will die einzelnen chronologischen „Schichten", welche nach seiner Meinung im Gedicht übereinanderlagern, der Reihe nach entfernen und zu einem oder mehreren ursprünglichen Liedern vordringen, um diese dann mit weiterabliegenden Stoffen zu vergleichen (S. 23). Greifbaren Anhalt gewähren da natürlich vor allem ganz lose Episoden, wie die Erwähnung von Sigemunds des Völsungs Drachenkampf im Gespräch der Dänen über Beowulfs siegreichen Kampf gegen den Wasserdämon. Scharfsinnig ist die Gedankenassoziation aufgewiesen, welche zur Einflechtung des Abschnittes führt; daß aber von einer solchen Assoziation und von der Absicht, den Stoff des Epos um diese und andere Geschichten zu bereichern, nicht auch ein einheitlicher Dichter des ganzen Textes geleitet sein konnte, geht aus B.s Ausführungen durchaus nicht überzeugend hervor; daß ein unbeholfener primitiver Epiker nach einer solchen Digression sogar mit denselben Worten zur Ausgangssituation zurückkehrt, ist doch natürlich; Wiederholungen, Nachtragen wesentlicher wie unnötiger Einzelheiten, Knappheit und Breite nebeneinander sind für die unentwickelte Erzählungstechnik charakteristisch: die höhere Kritik darf in ihren Anforderungen nicht allzu modern sein. Wenn ferner eine gewisse stilistische Ähnlichkeit zwischen verschiedenen Episoden Grund genug sein soll, sie ein und demselben Dichter zuzuschreiben, warum eben nicht dem Dichter des ganzen Epos? Dieser konnte sich doch für heroische Anekdoten und Geschichten von Familienkleinodien interessieren und Züge dieser Art dem Gedichte einzuverleiben bestrebt sein. Ein Dichter von Haupttext und Episoden zugleich ist literarhistorisch wahrscheinlicher als ein Dichter des Grundtextes und nach ihm ein Einflicker sämtlicher Episoden. — Aber B. ist eben Chorizont aus Neigung und so werden denn weiter aus dem ersten Hauptteil der Dichtung — der Geschichte vom Kampf mit dem Wasserdämon und seiner Mutter — eine Anzahl von kleineren Partien als „Zusätze eines jüngeren Dichters" ausgeschieden; so das Auftreten der Königin bei Beowulfs Empfang am Dänenhof. Aber warum sollte ein „jüngerer" und nicht der ursprüngliche Dichter des Epos „am höfischen Leben Gefallen finden"? Die alten Detailargumente — z. B. die Hervorhebung geringfügiger Widersprüche, welche sich zum Teil durch Verschweigen unbedeutender Zwischenmomente erklären lassen (S. 56, 68—69) — sollten doch als abgetan gelten; daß Stellen ohne Störung des Zusammenhanges „leicht entfernt werden können", beweist nichts gegen ihre Ursprünglichkeit; ebenso, daß sie „aus Betrachtungen bestehen" und in ihnen „nichts geschieht" (S. 61); auch „unangemessener" Sentenzen (S. 64) konnte sich doch der Dichter des ganzen Epos schuldig machen. — Den Kampf mit Grendels Mutter als „Variante des Kampfes mit Grendel" (S. 67) kann ebenfalls der Dichter des ganzen Epos seinem Stoffe eingefügt haben; der Gebrauch männlicher Fürwörter an drei isolierten Stellen ist wohl als Schreibfehler erklärbar; eine vierte (1379) kann sich auf den verwundeten Grendel beziehen. Die ausführlichen Mitteilungen des Dänenkönigs über beide Unholde vor Beowulfs zweitem Kampfe entsprechen dem wiederholungsreichen Stil des Epos, und gerade B.s scharfsinnige Deutung der schwierigen Stelle (Z. 1331 ff.) macht sie ohne Hilfe einer Liedertheorie annehmbar (S. 70 f.) Auch in der Kampfschilderung selbst braucht man nur den Pleonasmus als ein stilistisches Hauptmerkmal des „Beowulf" und die Vermischung verschiedener Märchenmotive in der Phantasie des Dichters als psychologische Möglichkeit zuzugeben und der von B. fast mit Verzweiflung geführte Kampf gegen textliche Schwierigkeiten wird zum großen Teil entbehrlich. An die Möglichkeit der Ausscheidung eines ursprünglichen „zweiten Liedes" aus dem Wust von Zutaten des „verbindenden Dichters" glaubt B. zum Schluß selbst nicht recht, und die Anzahl von Dichtern, welche man annehmen muß, um alle kleinen ornamentalen Züge zu erklären (wie das Gespräch mit dem Strandwächter, S. 93—94) ist selbst bei willkürlicher Identifizierung einzelner von ihnen untereinander unwahrscheinlich groß. Natürlich sollen „Beowulfs Rückkehr" und „Der Drachenkampf" auch ihre besonderen Verfasser haben; man kommt also völlig auf den Boden der Müllenhoffschen Spekulationen zurück. Daß Einzellieder dem Beowulfdichter seinen Stoff geboten haben können, gibt heute jedermann zu; in der Überzeugung aber, daß der Wortlaut dieser Lieder aus dem stilistisch ganz anders gearteten Schreibepos nicht herzustellen ist, können mich auch B.s dahin gerichtete Bemühungen nicht irre machen; die zeilenmäßig bestimmte Abgrenzung von „Zusätzen" muß jedem Unbefangenen aussichtslos erscheinen. — Die Vermutung, daß der Drachentöter Beowulf ursprünglich ein Dänenkönig war und die Einleitung des Epos (über das dänische Königshaus) zum „Drachenlied" gehöre, kann man nicht als bewiesen betrachten. — Daß die christlichen Sentenzen in den von B. als „jünger" angesprochenen Partien im allgemeinen ausführlicher im Ausdruck sind, ist kein genügender Beweis für den angenommenen Unterschied im „christlichen Eifer" zwischen diesen und den angeblich älteren Teilen. — Der zweite und dritte Hauptteil des Buches beschäftigen sich mit Analogien zu Ereignissen des Epos in der skandinavischen Überlieferung. Das von B. über H. Schücks „*Studier i Beowulfsagan*" gefällte harte Urteil (daß seine „Beweisführung ganz auf Vermutungen beruht", S. 148) wird man leider wohl auch über den Abschnitt von B.s eigener Schrift (§ 13) aussprechen müssen, welcher das Verhältnis der altenglischen zur dänischen Tradition und die mutmaßliche Vorgeschichte von Beowulfs Gestalt und Namen zum Gegenstande hat. — Die durchaus fraglichen Abhängigkeitsverhältnisse der Sögur untereinander sind für „Beowulf" doch nur von sekundärem Interesse; die



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

zwischen Episoden wie dem Glámr-Abenteuer in der Grettissaga und dem Grendel-Kampf im Epos anzunehmende stoffliche Urverwandtschaft ist in ihrer Art nicht genau definierbar, und in Anbetracht der großen Rolle mündlicher, anekdotischer Tradition in der Entstehung der Sögur sowie des regen Verkehrs zwischen skandinavischen und englischen Landen in der Vikingerzeit kann man eine völlig objektive Klärung der literarhistorischen Zusammenhänge zwischen den Denkmälern auch für die Zukunft wohl nicht erwarten. Gewisse negative, *per exclusionem* erreichbare Ergebnisse halten immerhin dem Skeptizismus stand: es ist B. als entschiedenes Verdienst anzurechnen, zwei färöische und zwei schwedische Lieder durch den überzeugenden Nachweis ihrer Herkunft von einer isländischen literarischen Quelle aus der Beowulf-Kritik eliminiert zu haben.

Krakau. R. Dyboski.

Gräf Dr. Hans Gerhard: **Goethe über seine Dichtungen.** Versuch einer Sammlung aller Äußerungen des Dichters über seine poetischen Werke. 3. Teil: Die lyrischen Dichtungen. I. Band (des ganzen Werkes VII. Band). Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1912. gr.-8⁰ (XXII, 640 S.) M. 20.—.

Dank der Unterstützung der Goethe-Gesellschaft sieht sich Gr., dessen Bienenfleiß Anerkennung verdient, doch imstande, sein monumentales Werk zu Ende zu führen. Der dritte Teil, von dem der I. Band soeben erschienen ist, umfaßt Goethes Äußerungen über seine Gedichte, u. zw. werden diese in chronologischer Reihenfolge behandelt. Lieder und Arien aus den Romanen, Dramen, Singspielen und Opern berücksichtigt Gr. im 3. Teil nur dann, wenn Goethe sie auch, losgelöst aus dem Organismus der Dichtung, als für sich bestehende lyrische Gebilde betrachtet hat. Obwohl Übersetzungen von dieser Sammlung grundsätzlich ausgeschlossen sind, wurden die Gedichte des „West-östlichen Diwan" unbedenklich aufgenommen, da das Eigene vom Angeeigneten in diesem Fall nicht reinlich geschieden werden kann. In den erläuternden Beigaben findet man hinsichtlich der Briefe an Goethe Vollständigkeit angestrebt, mehr als in den früheren Bänden, was gleichfalls nur zu loben ist. Daß von den Neuerscheinungen der VI. Band des Morrisschen Werkes „Der junge Goethe" nicht mehr ganz verwertet werden konnte, bedauere ich mit dem Herausgeber aufrichtig. Doch auch so bietet er uns eine nahezu lückenlose Leistung.

Czernowitz. W. Kosch.

Mayne Prof. Dr. Harry: **Eduard Mörike.** Sein Leben und Dichten. Mit Mörikes Bildnis. 2., stark überarbeitete und vermehrte Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1913. gr.-8⁰ (XI, 443 S.) M. 6.50.

Die vorl. sorgfältige, auf der Verwertung eines umfangreichen ungedruckten Materiales beruhende Mörike-Biographie ist rückhaltslos anzuerkennen. Breite Anlage, glückliche Disposition des Stoffes, liebevolle Darstellung des biographischen, geschickte Anreihung des literarhistorischen Teiles an den allgemeinen Entwicklungsgang der deutschen Literatur zeichnen das Buch aus; die Darstellung selbst ist von allem gelehrten Beiwerk frei gehalten, die Literaturnachweise haben zugleich mit den Anmerkungen und dem sorgsamen, vollständigen, die Benutzbarkeit des Buches ungemein erleichternden Register in einem Anhang ihren Platz gefunden. Das Buch ist lebendig geschrieben und gewiß eine Biographie von bedeutendem Wert zu nennen.

Eckart. Ein dtsches Literaturblatt. (Berlin, Schriftenvertriebsanstalt.) VII, 7 u. 8. — (7.) Krüger, Die dtsche Literatur vor 100 Jahren. — Wien, Sören Kierkegaard u. Regine Olsen. — Bethge, Th. Storms Jugendlyrik. — Biese, Erinnergen an H. Seidel. — Ackerknecht, Neue Erzählgskunst. — Kröger, Wieb Muthen. — Havemann, J. H. Fahrs. — Franck, Von d. Berl. Bühnen. — (8.) v. Wolzogen, Vom Dichter Wagner. — Meisner, Fichte, Schleiermacher u. Arndt im heil. Kampfe der Dtschen. — Ullmann, E. G. Kolbenheyer. — Wolff, Die Urmeisterforschg. — Supper, Die Umfrage.

*Rotter Hans: Ein Spatenstich f. d. Sprachworte mit unterregsameren Sprachplausch u. eindringlicher Aufmunterung zu e. gesamtdtschen Volkswerke. Berlin, Mod. Verlagsbureau Curt Wigand, 1913. 8⁰ (80 S.) M. 2.50.

Gauthiez Pierre: Henri Heine. (Les grand écrivains étrangers.) Paris, Bloud & Cie., 1913. 8⁰ (IV, 235 S.) Fr. 2.50.

Berens Ernestine: Étude sur les oeuvres d'Annette de Droste-Hülshoff. Paris, Bloud & Gay, 1913. gr.-8⁰ (III, 256 S.) Fr. 6.—.

Kuhn Adalbert: Mythologische Studien. Hrsgg. v. Ernst Kuhn. 2. Bd: Hinterlassene mytholog. Abhhandlgen. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1912. gr.-8⁰ (200 S.) M. 6.—.

*Gymnasial-Bibliothek. Hrsgg. v. Prof. Hugo Hoffmann. 55. Heft. Ebd., 1913. gr.-8⁰
  55. Volkmann Prof. Dr. Lothar: J. Lucretius Carus, d. Jünger Epikurs. (79 S.) M. 1.—.

Indogerman. Bibliothek. Hrsgg. v. H. Hirt u. W. Streitberg. 2. Abt.: Sprachwissenschaftl. Gymnasialbibl., unt. Mitwirkg. zahlr. Fachgenossen hrsgg. v. Max Niedermann. V. Bd. Heidelbg., C. Winter, 1913. 8⁰
  2, V. Ernout Prof. Dr. Alfr.: Histor. Formenlehre des Lateinischen. Dtsche Übersetzg. v. Prof. Dr. Hs. Meltzer. (XII, 204 S.) M. 2.80.

Btrge z. neueren Literaturgeschichte. Begr. v. W. Weitz. N. F., hrsgg. v. Prof. Dr. Max Frh. v. Waldberg. Heft III. IV. Ebd., 1913. 8⁰
  III. Schreck Dr. Rud.: Joh. Gottlieb Willamov 1736—1777. (VII, 157 S.) M. 4.—.
  IV. Hettich Dr. Leonh.: Der 5füß. Jambus in d. Dramen Goethes. Ein Btr. z. Geschichte u. Methodik d. Verslehre. (VIII, 271 S.) M. 7.—.

Anglist. Forschgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Johs. Hoops. Heft 35. Ebd., 1913. 8⁰
  35. Miller G. M.: The Historical Point of View in English Literary Criticism from 1570—1770. (IV, 160 S.) M. 4.—.

Kommentierte griech. u. latein. Texte. Hrsgg. v. J. Geffcken. 2. Ebd., 1913. 8⁰
  2. Hesiods Theogonie. Mit Einleitg. u. kurzem Kommentar versehen v. Wolf Aly. (XXIV, 69 S.) M. 1.60.

Sammlg. roman. Elementar- u. Handbücher. Hrsgg. v. W. Meyer-Lübke. IV. Reihe: Altertumskde, Kulturgeschichte, I. Bd. — u. V. Reihe: Untersuchgen u. Texte, 2. Ebd., 1913. 8⁰
  IV, 1. Vossler Prof. Dr. Karl: Frankreichs Kultur im Spiegel s. Sprachentwicklg. Geschichte d. französ. Schriftsprache v. d. Anfängen bis z. klass. Neuzeit. (XI, 370 S.) M. 4.20.
  V, 2. Gröhler Prof. Dr. Hm.: Üb. Ursprg. u. Bedeutg. d. französ. Ortsnamen. 1. Teil: Ligurische, iber., phöniz., griech., gall., latein. Namen. (XXIII, 378 S.) M. 10.—.

German. Bibliothek. Hrsgg. v. Wilh. Streitberg. 3. Abt.: Krit. Ausgaben altdtscher Texte, hrsgg. v. C. v. Kraus u. K. Zwierzina. III. Bd. Ebd., 1913. gr.-8⁰
  3, III. Hartmann v. Aue: Der arme Heinrich. Überlieferg. u. Herstellg. Hrsgg. v. Erich Gierach. (XII, 106 S.) M. 2.40.

Kunstwissenschaft.

Burger Fritz: **Cézanne und Hodler.** Einführung in die Probleme der Malerei der Gegenwart. 2 Bände. München, Delphin-Verlag, 1913. gr.-8⁰ (VI, 235 S. m. e. farb. Tafel u. VII, 155 S. m. 173 Abb. u. e. farb. Tafel) geb. M. 24.—.

Es liegt an der Art des B.schen Buches, daß ihm die rein historisch Orientierten feindlich gegenüberstehen, die unmittelbar vom künstlerischen Tatbestand Ausgehenden zustimmen. Mit einer Fülle wissenschaftlicher Mittel gearbeitet, ist das Werk in seinen Grunderlebnissen durchaus künstlerischen Wesens. Burger gehört jenem Typus stark künstlerischer, heute innerhalb der Wissenschaft schaffender Köpfe an, deren bedeutendster Vertreter in der Philosophie, Simmel, hier auch an wichtiger Stelle hervortritt. Als Kunstwissenschaft — zugleich als Gegensatz gegen die Kunsthistorie gedacht — charakterisiert B. seine Methode. Voller Wissenschaftlichkeit ist sie durch diese nicht ganz zu erschöpfen. — Eine bedeutsame Darstellung der Prinzipien der Erkenntnisweise eröffnet das Buch. Was in ihr, wie in der Gesamtdarstellung, noch unausgeglichen ist, — etwa die Stilistik der Begriffe, auffällig vor allem da, wo spezifisch philosophische Persönlichkeiten zitiert werden, — vermindert nicht den Wert des Wesentlichen. Das Kunstwerk wird nicht als eine Nachahmung oder willkürliche Ansicht der Natur aufgefaßt, sondern als eine Theorie über ihr Wesen, das der Welt überhaupt. Ein neues Ideal wird aufgestellt. Dieses liegt nicht in der Abhängigkeit von einer Stilformel, z. B. der Renaissance, von der aus etwa auch Wölfflin noch beurteilt. An Stelle der Schönheit tritt die Konsequenz des Erkennens innerhalb der Bildgestalt, die Logik ihrer Erscheinungszusammenhänge. Die Erfassung ihrer jeweiligen Prinzipien — der Formalien im Gegensatz zu dem Formellen — ist ein Hauptziel der Betrachtung. Von diesem Aspekt aus untersucht B. die Kunstwerke der Vergangenheit, nicht um zu werten, sondern um das Spezifische schärfer heraustreten zu lassen und aus dem Verwandten früherer Schöpfungen für die Kunstwerke unserer Zeit eventuell neue Aufschlüsse zu gewinnen. In diesem Drang nach Erkenntnis — in der Kritik wie in

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

der Kunst — zeigt sich ein neuer Stil in der Entwicklung begriffen. Der Wille nach Erkenntnis ist das den in ihrem Ausdruck heterogenen Kunstrichtungen der letzten Jahrzehnte Gemeinsame. Bei den Impressionisten erfaßt der Erkenntnisakt etwas Äußerlich-Naturwissenschaftliches. Bei Hodler und Cézanne sucht er verinnerlicht zu dem Wesensgesetz vorzudringen, nach dem sich die Fülle der Erscheinungen formt. Um sie, als die zwei Polpunkte dieses Gestaltungswillens, gruppiert sich eine Fülle moderner Künstler. Und der Kubismus — Picasso — führt ihre Logik konsequent zu Ende, indem er für die Darstellung des Ungegenständlichen auf alles Gegenständliche verzichtet (mehr vielleicht zu verzichten sucht). Nicht das Individuum und seine Schicksale werden letzthin dargestellt: hinter aller Persönlichkeitsform wird das Übersubjektive erstrebt als das Wesenssein des Subjekts oder der Gesetze im Geschehensverlaufe. An Stelle der ästhetischen Einheit tritt nunmehr die metaphysische. Das künstlerische Problem ist zugleich das Problem der Weltanschauung. — Infolge seiner entwickelten Sensibilität des Sehens vermag B. die Erscheinungszusammenhänge auch wirklich zu veranschaulichen. Schon allein in dieser Fähigkeit, das Auge für das Erfassen künstlerischer Tatbestände systematisch zu erziehen, liegt ein großes Verdienst des Buches. Erkennen ist hier zugleich ganzes Erleben. Diese Interpretation läßt die zahlreich besprochenen Kunstwerke tiefer, klarer erleben. — Die „Kulturprobleme im Lichte der Kunst" beleuchten die moderne Wissenschaft, die Musik und die Literatur unter jenen Gesichtspunkten. Über ein umfangreiches Material verfügend, entwirft hier B. den Aspekt unserer ganzen Zeit. Ruhig gegenüber der oft sehr bewegten Darstellungsweise der ersten Abschnitte schließt das Buch. Die „Farbenprobleme" bei den behandelten Künstlern ergänzen B.s Ausführungen in seinem „Führer durch die Schackgalerie" (ebenfalls im Delphin-Verlag erschienen, 3. Aufl. 1913, s. AL XXI, 499 f.).

Berlin-Wilmersdorf. Karl Adrian.

Madjeras, Carl, Tagebuchblätter und Briefe. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Wolfgang Madjera. Mit 5 Kunstbeilagen und 10 Textbildern. Regensburg, Friedrich Pustet, 1913. Lex.-8° (35 S.) M. —.80.

Kindliche Pietät setzt in dem vorl. Werkchen dem Andenken eines in weiteren Kreisen ziemlich unbekannt gebliebenen Führich-Schülers ein Ehrendenkmal. Besser gesagt, ist es eigentlich der Künstler selbst, der uns in Tagebuchaufzeichnungen und Briefen Einblick in sein Innerstes gewährt und einen ganz ungewöhnlich hohen Ernst in der Auffassung von dem Wesen und den Aufgaben der wahren Kunst zeigt. Die anspruchslos liebenswürdige, der Phrase abholde Darstellungsweise fesselt und weiß dem überwiegend Persönlichen auch manches für die Zeit überhaupt und für die Kunstverhältnisse Wiens Interessante einzuflechten. Einige der beigegebenen Abbildungen lassen Karl Madjera als einen durch die Nazarener-Schule gegangenen Romantiker erkennen, der Führichs Schule den streng religiösen Einschlag dankte und auch auf dem Gebiete der Miniaturmalerei Vortreffliches schuf. Die Salesianerinnenkirche in Wien und die nunmehr geschlossene kleine Klosterkirche in Döbling wurden mit Werken seiner Hand geschmückt, der die Fünfhauser Kirche die Wandgemälde über dem Hochaltare dankt. Die mitgeteilten Tagebuchblätter zeigen den jungen Maler noch am Beginne seiner Laufbahn, die aus harten Verhältnissen langsam in freundlichere Tage führte.

Wien. Joseph Neuwirth.

Luckenbach Dr. H.: Kunst u. Geschichte. Gesamtausgabe. I. Teil: Altertum. — II. Teil: Mittelalter u. Neuzeit. — III. Teil: Neuzeit. Mit 14 farb. Taf. u. 666 Abb. München, R. Oldenbourg, 1913. Lex.-8° (128, 112 u. 64 S.) geb. M. 5.—.

Zur Kunstgeschichte d. Auslandes. Heft 105. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. Lex.-8°

105. Schröder Bruno: Zum Diskobol des Myron. Eine Untersuchg. Mit 4 Abb. im Text u. 10 Lichtdrucktaf. (37 S.) M. 5.—.

Erd- und Völkerkunde.

Fischer Prof. Dr. Theobald: Mittelmeerbilder. Gesammelte Abhandlungen zur Kunde der Mittelmeerländer. 2. Auflage, besorgt von Privatdozent Dr. Alfred Rühl. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. 8° (VI, 472 S.) M. 7.—.

Als Theobald Fischer vor 8 Jahren die erste Auflage seiner „Mittelmeerbilder" herausgab, meinte er im Vorwort bescheiden, er müsse es dem Urteile seiner Leser anheimstellen, ob man nicht die in den verschiedensten Zeitschriften erschienenen Aufsätze dem Schicksale der Vergessenheit, dem sie sicher verfallen wären, hätte überlassen sollen. Das Erscheinen der zweiten Auflage in verhältnismäßig kurzer Zeit hat gezeigt, daß diese Bescheidenheit nicht am Platze war; es hat aber auch den Beweis erbracht, daß sich das Interesse an geographischen Erscheinungen und Problemen beständig mehrt. Die „Mittelmeerbilder" bringen verschiedene Zusammenfassungen über einzelne Gebiete des ausgedehnten Arbeitsgebietes, das Th. Fischer durch 33 Jahre allseitig erforscht hat, prächtige Reiseschilderungen, Augenblicksbilder von Zuständen der Mittelmeerländer mit weit ausholenden Vor- und Rückblicken auf ihre Bedeutung und Entwicklung, durchwegs auf eigene Anschauung gegründet, daher lebensvoll und farbenprächtig, in anziehender Sprache abgefaßt, dabei trotz aller Wissenschaftlichkeit so gehalten, daß nicht nur der Fachmann, sondern vor allem auch jeder Gebildete, der sich für das gerade jetzt wieder im Vordergrunde der öffentlichen Diskussion stehende Mittelmeergebiet interessiert, aus der Lektüre Nutzen ziehen wird. Besonders reizvoll ist der Einblick in die liebenswürdige Persönlichkeit des Verf. und in die Entwicklung und Vertiefung seiner Forschung und Methodik. Ein allzufrüher Tod hat den „Vater der Mittelmeerkunde" bei der Bearbeitung der zweiten Auflage überrascht. A. Rühl hat sie mit pietätvoller Hand vollendet. Die — übrigens nicht besonders bedeutenden — Änderungen und Erweiterungen stammen noch von Th. Fischer selbst. Ausgeschieden wurde der Aufsatz: „Ein Ausflug von Konstantinopel zur Höhle von Yarim-Burgas", an dessen Stelle eine kleine anziehende Schilderung des schönen Eilandes Mallorca eingeschoben wurde. Der Verlag hat das Buch mit einem Porträt des Verfassers geschmückt.

Wien. Anton Lesowsky.

Scheftelowitz I(sidor): Das Hörnermotiv in den Religionen. (Sonderabdruck aus dem Archiv für Religionswissenschaft. Band XV, Heft 3 u. 4.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (S. 451—487.)

Die fleißige Arbeit beginnt leider mit der Theorie statt mit den Tatsachen, aus welchen erst die Theorie herauszuarbeiten gewesen wäre. Dann wäre neben dem Tierkult auch der Mondkult als eine der Ursachen der Verwendung des Hörnermotivs zu seinem Rechte gekommen; führt doch der Verf. selbst einige ganz unzweideutige Tatsachen in dieser Richtung an (S. 452, 462, 469), ohne daß seine Polemik gegen ihre bezügliche Wertung (S. 467 f.) irgendwie von Belang genannt werden könnte. Sodann hätte bei allen Darstellungen, zumal bei bloß sprachlichen Monumenten, berücksichtigt werden müssen, ob wirklich realer Tierkult oder bloß religiöse Symbolik vorliegt (vgl. S. 463, Anm. 1). Bei Musik- und Trinkhörnern muß wohl unterschieden werden, ob deren religiöse Verwendung primär oder sekundär ist. Die einfache Tatsache ihrer Verwendung zu unmittelbar praktischen Zwecken (S. 484) beweist an sich noch nichts. Die Meinung des Verf., daß nach altchristlichem Glauben der Teufel Hörner habe, ist natürlich durch den Hinweis auf des Sulpicius Severus *Vita Martini* (bei Roskoff, Geschichte des Teufels, zitiert) nicht erwiesen, sondern ist ein Mißverständnis des Autors.

Iglau. Dr. Fr. Neklapil.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 / Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Börnstein Prof. Dr. R.: Leitfaden d. Wetterkunde. Gemeinverständlich bearbeitet. 3., umgearb. u. verm. Aufl. Mit 55 Abb. im Text u. 26 Taf. Brschw., Fr. Vieweg & Sohn, 1913. 8° (X, 271 S.) M. 7.—.
Lippa Hs. v.: Oben u. unten. 20 Jahre in Australien. Mit 59 Illustr. Umschlagzeichng. v. Leop. Prinz. Wien, C. Konegen, 1912. gr.-8° (VII, 280 S.) K 6.—.
Bock Ing. Hermann, Gg. Lahner u. Gust. Gaunersdorfer: Höhlen im Dachstein u. ihre Bedeutg. f. d. Geologie, Karsthydrographie u. die Theorien üb. d. Entstehg. d. Höhleneises. Dem Andenken weil. Prof. Friedr. Simonys gewidm. v. den Verff. Graz, Verlag d. Vereines für Höhlenkde in Österr., 1913. Fol. (23.5 × 29·5 cm) (VII, 151 S. m. vielen Textill. u. Bildtaf.) M. 7.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schneider Dr. Oswald: **Bismarcks Finanz- und Wirtschaftspolitik.** (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Herausgegeben von Gust. Schmoller und Max Sering. 166. Heft.) München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (XV, 276 S.) M. 7.—.

Als Bismarck nach der großen Umwälzung des Jahres 1870/71 der inneren Politik wieder größeres Interesse zuwendete, um das neu aufgerichtete Reich zu festigen, war sowohl in der Regierung wie auch im Parlamente noch durchaus die liberale Wirtschaftsauffassung maßgebend. Die Handelspolitik des Reiches leitete Delbrück, während für die Finanzen der preußische Finanzminister Camphausen maßgebend war. — Das Jahr 1873 hatte nun nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland eine schwere Industriekrise zur Folge, die durch die Aufhebung der Eisenzölle noch verschärft wurde. Auf staatsfinanziellem Gebiete war die Situation nicht minder unbefriedigend; der Reichskanzler kam daher allmählich zur Überzeugung, daß das unbedingte Vertrauen, das er bis dahin den genannten liberalen Fachministern entgegengebracht hatte, nicht gerechtfertigt war. Mehr und mehr nahm er nun die Wirtschaftspolitik selbst in die Hand. Auf handelspolitischem Gebiete vollzog er die Wendung zum Schutzzoll, die 1879 mit einem schweren parlamentarischen Kampfe gegen die Nationalliberalen siegreich durchgeführt wurde. Damals zeigte sich auch die erste Annäherung an das Zentrum. Auf dem Gebiete der Steuerreformen konnte allerdings Bismarck seine Pläne nicht im gleichen Maße durchsetzen, wenngleich er auch da manche seiner Ziele erreicht hat. — Die Darstellung, die Sch. von diesen bewegten Kämpfen um die Zoll- und Steuerreformen gibt, ist überaus lebendig und der Leser vermag die dramatischen Zuspitzungen, zu denen der wuchtige Angriff Bismarcks wider seine parlamentarischen Gegner geführt hat, förmlich mitzuerleben. Speziell für Österreich interessant ist die Darstellung des Vorgehens Bismarcks anläßlich der mit uns geführten Handelsvertragsverhandlungen 1879.

Wien. Fr. Gaertner.

I. **Dröll** Dr. phil. H.: **Sechzig Jahre hessischer Eisenbahnpolitik 1836—1896.** Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens. München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (VIII, 396 S. m. e. Kartenskizze.) M. 7.—.
II. **Kech** Dr. Edwin: **Geschichte der Deutschen Eisenbahnpolitik.** (Sammlung Göschen. 533.) Leipzig, G. J. Göschen, 1911. kl.-8° (145 S.) geb. M. —.80.

I. Die in der ersten Zeit der „Eisenschienenwege" überall auftauchende Frage, ob Staats- oder Privatbetrieb vorteilhafter sei, spielte auch in Hessen eine große Rolle. Nach anfänglichem Schwanken entschloß man sich endlich im Prinzip zum Staatsbahnsystem, das von Bayern, Württemberg und Baden von Anfang an angenommen, von Preußen aber abgelehnt worden war. Doch auch in Hessen sah man sich hauptsächlich aus finanziellen Rücksichten genötigt, eine für den Verkehr wichtige Bahnlinie, die Ludwigsbahn, durch Privatunternehmer erbauen und verwalten zu lassen. Die verkehrsgeographische Lage Hessens brachte es in Verbindung mit den politischen Ereignissen der 60er Jahre des vorigen Jhdts mit sich, daß Preußen, man darf sagen zum Segen des Hessenlandes, immer mehr Einfluß auf den Ausbau des hessischen Eisenbahnnetzes gewann, bis schließlich 1896 durch Staatsvertrag die preußisch-hessische Eisenbahn-Betriebs- und Finanzgemeinschaft zustande kam, die auch heute noch besteht. — Die Ausführungen Drölls, der über umfassende geschichtliche und verwaltungsrechtliche Kenntnisse verfügt, sind hochinteressant; sie zeichnen sich aus durch klares Urteil und, was nach Lage der Sache besonders anzuerkennen ist, strenge Objektivität. Das groß angelegte Werk verdient weit über die engeren Fachkreise hinaus Beachtung. Wir können uns der günstigen Beurteilung, die es bisher in der Presse gefunden hat, aus voller Überzeugung anschließen.

II. Nach allgemeinen Erörterungen über die Grundbegriffe der Eisenbahnpolitik und die Eisenbahnsysteme geht Kech zur Schilderung der Anfänge des Eisenbahnwesens in Deutschland über. Besonders eingehend werden die Verhältnisse Preußens und der deutschen Mittelstaaten behandelt. Das Büchlein ist vorzüglich zum Studium geeignet; es kann allen Interessenten, auch Laien, bestens empfohlen werden.

Berlin-Lichterfelde. Dr. Max Andersch.

Thissen Dr. Otto: **Soziale Tätigkeit der Stadtgemeinden.** Ein Überblick über Aufgaben und Leistungen der Stadtverwaltungen in wirtschaftlich-sozialer, gesundheitlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht. In Verbindung mit Justizrat Karl Trimborn. 4. Auflage, 9. bis 11. Tausend. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. gr.-8° (204 S.) geb. M. 2.—.

Es dürfte überflüssig sein, über das vorl. Buch die bekannten Eulen nach Athen zu tragen. Erstmals im Jahre 1900 erschienen, tritt es zum viertenmal seinen Rundgang an, fürwahr ein gutes Zeichen für seine Beliebtheit und Brauchbarkeit. Mit Recht ist auch in der neuen Auflage die Beschränkung des Stoffes auf die kommunale Sozialpolitik im engeren Sinne beibehalten worden. Es werden die wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse der Gemeindearbeiter und Gemeindebeamten, die wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse im allgemeinen, d. h. die Fürsorge für Arbeiter und Angestellte, die Mittelstandfürsorge und gemeinnützige Einrichtungen allgemeiner Art (Sparkassenwesen, Rechtsauskunft und Rechtsschutz), ferner die Volksgesundheitspflege und die Bildungsfürsorge behandelt. Neu ist der Anhang, in dem eine Sammlung von einschlägigen Ortsstatuten im Wortlaute mitgeteilt wird. Das ganze Buch ist von echt sozialem Geiste beseelt. Möge es recht viele und recht eifrige Leser finden!

Tübingen. Anton Koch.

I. **Benedikt** Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Edmund: **Die Advokatur unserer Zeit.** 4., veränderte und vermehrte Auflage. Berlin, Otto Liebmann, 1912. 8° (XII, 228 S.) M. 3.—.
II. — —: **Zwölf Gerichtsreden aus den Jahren 1880 bis 1911.** Wien, F. Tempsky, 1912. gr.-8° (159 S.) M. 3.—.

I. Auch die vierte Auflage dieser Arbeit, deren Inhalt durch die Verwertung des Ergebnisses der Verhandlungen des im J. 1911 stattgefundenen 20. Deutschen Anwaltstages wesentlich bereichert wurde, bietet eine Fülle interessanten Materiales und wird auch diesmal, insbesondere seitens der Kollegen des Verf., gebührende Würdigung finden. Es sind die Worte eines Anwaltes, der über reiche Erfahrungen verfügt und die Verhältnisse seines Standes eingehend kennt, dessen Urteil daher bei allen auf eine Reform der Advokatur abzielenden Bestrebungen aufmerksam gehört zu werden verdient. Sehr sympathisch berührt B.s Standpunkt bezüglich der Aufgabe des Anwaltes als Organ der Rechtspflege sowie sein strenges Urteil über gewisse Auswüchse eines skrupellosen Geschäftsgeistes. „Nie und in keiner Lage soll der Advokat vergessen, daß er nicht nur Schutzherr seiner Partei, sondern gleichzeitig Diener des Rechtes ist." Auch seine Vorschläge hinsichtlich der Vorbildung des Advokaten sind durchaus beachtenswert. Hieher gehört auch die Beleuchtung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Konzipienten. Allerdings dürfen die aus diesem Standeskreise dringenden Klagen nicht als vereinzelte Erscheinung betrachtet werden. Die ungünstigen Verhältnisse des gebildeten Mittelstandes im allgemeinen sind aus den gleichen Ur-


Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sachen entstanden. Eine wenigstens teilweise Besserung könnte vielleicht durch eine gründliche Reform des Hochschulstudiums, insbesondere der juristischen Fakultät, verbunden mit einer durchgreifenden Neuorganisierung aller Zweige der öffentlichen Verwaltung erreicht werden. — Rücksichtlich der heißumstrittenen Frage des *numerus clausus* bekennt sich B. als Gegner einer Sperrung des Standes. Über diesen Gegenstand eine Entscheidung zu fällen, ist nicht leicht. Jene, welche sich über eine gegenteilige Ansicht informieren wollen, können diesem Wunsche durch Lektüre der im J. 1912 im Manzschen Verlage erschienenen Abhandlung Dr. Richard Kastners vollauf Rechnung tragen.

II. Diese Arbeit steht im ergänzenden Zusammenhange mit der oben (sub I) besprochenen. Diesmals werden uns zwölf Reden, u. zw. je vier über straf-, privat- und verwaltungsrechtliche Angelegenheiten, vorgelegt, welche B. im Laufe seiner Anwaltstätigkeit vor Gericht gehalten hat. Dank der geschickt getroffenen Auswahl wirkt die Lektüre des Buches fesselnd und gibt, mag auch der tiefere Eindruck des gesprochenen Wortes fehlen, ein gutes Bild der advokatorischen Gewandtheit, aber auch Sachlichkeit und Gründlichkeit des Verf. Bemerkenswert ist ferner, daß es sich hier um eine Neuerscheinung in der juristischen Literatur handelt; für Österreich und Deutschland wenigstens, während, wie in der Vorrede bemerkt wird, England, Frankreich und Italien ganze Bibliotheken von Plaidoyers besitzen. Der Verf. betont auch, daß das Buch an Wert nur gewinnen werde, wenn es Nachfolger finde. „Mögen andere sich anschließen und einen im deutschen Schrifttum verkümmerten Zweig frisch grünen machen." — Diesem Wunsche kann man sich, allerdings mit dem Vorbehalte, daß sich einer gleichen Aufgabe nur berufene Anwälte widmen mögen, anschließen. Die Reden der Parteienvertreter werden einen willkommenen Behelf beim Studium der gerichtlichen Entscheidungen bilden und durch ihre naturgemäß temperamentvollere Darstellung das Interesse am Rechtsfall beleben. Andererseits werden sie den jüngeren Mitgliedern des Anwaltstandes Belehrung und Anregung bieten sowie bei Ausbildung in der Redekunst von nicht zu unterschätzendem didaktischen Werte sein.

Wien. Dr. Dreßler.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (Jena, G. Fischer.) 3. Folge, XLV, 5 u. 6. — (5.) Conrad, Die Leistgsfähigkt. u. a. Gesichtspunkte b. Bemessg. v. Geldleistungen. — Die wirtschaftl. Gesetzgebg. d. Dtschen Reiches i. J. 1912. — Kreuzkam, Wirtschaftsverhältnisse u. Wirtschaftsbeziehgen Indiens insbes. zu Engld. u. Dtschld. (m. Erwiderg. v. Liefmann). — (6.) Fürtb, Der Rückgang der Geburten als soziales Problem. — Müller, Stand u. Leistungen d. französ. Städtestatistik. — Bächtold, Aufgaben d. handelsgeschichtl. Forschg. — Guradze, Die Brotpreise in Berlin 1912. — Vrba, Österreichs Bevölkerg. i. J. 1910. — Köppe, Der neueste Stand d. Entwicklg. d. Arbeitstarifvertrages im Dtschen Reich u. in Österreich.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XLVI, 25–28. — (25.) v. Jaeger, Die Umkehrg. d. österr. Reichsverfassg. in den Staatsakten. Wegweisung d. Monarchie. — (26.) Neuberg, Mehr Verwaltgstätigkt. im dtschen Strafverfahren. — (27.) Bundsmann, Zur Frage, welches Datum für die im Landesgesetzblatte veröffentl. Verordngen als das Kundmachgsdatum zu gelten habe. — (28.) Bundsmann, Wertzuwachs u. Besitzdauer.

Sozialpolit. u. volkswirtschaftl. Beil. z. Augsbger Postztg. (Red.: H. Rost.) III, 19–24. — (19.) Rupprecht, Neue Rechts- u. Verwaltgsliteratur f. d. Allgemeingebrauch. — van den Boom, Zur Würdigung d. dtschen Arbeitersozialpolitik. — Wanderelend. — Staatsbetrieb u. Staatsmonopol. — Wehrkraft u. Außenhandel. — Sozialdemokratie u. Trustgefahr. — (20.) Der Kaiser u. d. Sozialreform. — Rupprecht, Sozialpolit. Rundschau. — Die Lohnarbeit im dtschen Volke. — (21.) Sozialpolit. Rundschau. — Der Kinderhandel in Europa. — Entwicklgen in Argentinien. — (22.) Rupprecht, Die Prostitution jugendlicher Mädchen u. ihre Bekämpfg. — Lehrlingsausbildg., Gesellenprüfg., Meisterprüfg. in Fabriken. — Die Lage d. arbeitenden Frau in Frkrch. — Rechtsanwälte u. Schuldnernot. — (23.) 25 Jahre dtscher Landwirtschaft. — Steuerbelastg. in Dtschld., Engld. u. Frkrch. — Die Vollendg. d. Panamakanals. — Zur Settlementsbeweggun. — (24.) Amelung, Die Naturschutzbewegung in Österr. — Rupprecht, Kleinere volkswirtschaftl. u. staatsbürgerl. Literatur. — Die Post als Trägerin d. Volksversicherung.

Friedländer Hugo: Interessante Kriminal-Prozesse v. kulturhistor. Bedeutg. Darstellg. merkwürdiger Strafrechtsfälle aus Ggwart u. Jüngstvergangenheit. Nach eig. Erlebnissen. Eingeleitet v. Justizrat Dr. Sello-Berlin. Berlin, H. Barsdorf, 1913. 8° (IV, 292 S.) M. 3.—.

Dunkhase Dir. W.: Btrge z. Patentrecht. I.: Die patentfäh. Erfindg. u. d. Erfinderrecht unt. besond. Berücks. d. Unionsprioritätsrechtes. 2. Aufl. — II. Die Neuheit d. Erfindg. nach Patent- u. Gebrauchsmusterrecht. — III. Die Prüfg. d. Erfindg. auf Patentfähigkeit. Berlin, G. J. Göschen, 1913. gr.-8° (IV, 148; 53; 49 S.) M. 3.—, 2.50, 2.20.

Cotlarciuc Bibliothekar Dr. theol. et phil. Nico: Btrge z. lebenden Ehe- u. Familienrecht der Rumänen, insbes. jener im Süden d. Bukowina. (Aus d. I./II. u. III. Heft d. XIX. Jahrganges d. „Ztschr. f. österreich. Volkskde" abgedr.) Wien, Verlag d. Vereins f. österr. Volkskde, 1913. Lex.-8° (28 S.)

Görres-Gesellsch. z. Pflege d. Wissenschaft im kath. Dtschld. Veröffentlichgen d. Sektion f. Rechts- u. Sozialwissenschaft. Im Auftrage d. Vorstandes hrsgg. v. Proff. Dr. Konr. Beyerle, Dr. Emil Göller, Dr. Godehard Ebers. 17. Heft. Paderb., F. Schöningh, 1913. gr.-8°

17. Zimmermann Dr. theol. Heinrich: Die päpstl. Legation in der 1. Hälfte d. 13. Jhdts. Vom Regiergsantritt Innocenz' III. bis zum Tode Gregors IX. (1198–1241). (XV, 348 S.) M. 12.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

I. **Stark** Prof. Dr. J.: **Prinzipien der Atomdynamik.** II. Teil: Die elementare Strahlung. Leipzig, S. Hirzel, 1911. 8° (XV, 286 S. m. Fig.) M. 7.80.

II. **Ludewig** Dr. Paul: **Die Messung vertikaler Luftströmungen.** Resultate von drei wissenschaftlichen Freiballonfahrten. Ebd., 1911. gr.-8° (30 S. m. 23 Abb. u. 4 Taf.) M. 1.50.

I. Das Gebiet der elementaren Strahlung ist in den letzten Jahren durch neue Forschungen und Untersuchungen derart bereichert und erweitert worden, daß es, wie das vorl. Buch von Stark beweist, bereits als ein eigener und selbständiger Zweig der Optik aufgefaßt werden kann. An dieser Entwicklung waren Physik und Chemie gleicherweise beteiligt; von der Erkenntnis, daß das Licht nur eine Form elektromagnetischer Energie ist, führte der Weg zur Überzeugung, daß auch das chemische Atom eine elektromagnetische Struktur aufweist. Die Darlegung der Beziehungen der elektromagnetischen Struktur des Atoms zur Optik und insbesondere zu den Band- und Serienspektra bildet den wesentlichen Inhalt des Buches. Ausgehend von dem endlichen elektromagnetischen Oszillator werden die Grundgesetze der elektromagnetischen Strahlung dargelegt, worauf zur Besprechung der Charakteristik der optischen Frequenzen und zur Untersuchung der Frage nach dem Träger und Sitz der Band- und Serienspektra übergegangen wird. Zum Schlusse wird der elementare Umsatz der Lichtenergie besprochen und die Frage nach der Struktur der elementaren Lichtenergie untersucht. Es liegt in der Natur des behandelten Gebietes, daß Hypothesen aufgestellt werden müssen, die miteinander in Wettbewerb treten. Obwohl die Darstellung der verschiedenen Hypothesen eine gewisse persönliche Färbung zeigt, ist doch ein stetes Streben nach Sachlichkeit nicht zu verkennen.

II. Ludewig beschreibt ein von ihm konstruiertes Windrädchen zur Messung vertikaler Luftströmungen und gibt die Ergebnisse einer Anzahl von ihm durchgeführter Messungen an. Als Kontrollinstrument wurde das Bertelmeyersche Variometer verwendet. Die mit dem L.schen Windrädchen erhaltenen Aufzeichnungen stimmen gut mit denen des Variometers überein.

Wien-Klosterneuburg. Ing. E. F. Petritsch.

Fragen der Elementargeometrie. Aufsätze von U. Amaldi, E. Baroni, R. Bonola, B. Calò, G. Gastelnuovo, A. Conti, E. Daniele, F. Enriques, A. Giacomini, A. Quarducci, G. Vailati, G. Vitali. Gesammelt und zusammengestellt von Prof. Federigo Enriques. I. Teil: Die Grundlagen der Geometrie. Mit 144 Figuren im Text. Deutsche Ausgabe von Prof. Dr. H. Thieme. Leipzig, B. G. Teubner, 1911. gr.-8° (X, 366 S.) geb. M. 10.—.

Die Untersuchungen, die während des 19. Jhdts von den Geometern angestellt worden sind, haben die Einsicht in die Probleme, die sich auf die Grundlagen der Geometrie erstrecken, außerordentlich vertieft, indem sie diese mit den höchsten Zweigen der Mathematik in Verbindung brachten: mit der Analysis situs, mit der projektiven Geometrie, mit der metrischen Differentialgeometrie der Flächen und Mannigfaltigkeiten und demgemäß mit der Funktionentheorie, mit der Zahlentheorie usw. Das vorl. Werk behandelt alle diese Fragen, und es ist dankenswert, daß der Verlag durch Übersetzung der „Questioni" diese weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat.

Brünn. Hartwig.

Naturwissenschaftl. Bibliothek f. Jugend u. Volk. Hrsgg. v. Konr. Höller u. Gg. Ulmer. Lpz., Quelle & Meyer. 8° à geb. M. 1.80.

Krieger Otto: Wie ernährt sich d. Pflanze? Naturbeobachtgen draußen u. im Hause. Mit 146 Abb. im Text u. 3 Taf. (VI, 188 S.)

Handbuch d. naturwissenschaftl. u. mathemat. Unterrichts. Hrsgg. v. Dr. J. Norrenberg. I. Bd. Ebd., 1913. Lex.-8°

I. Pahl Prof. Franz: Geschichte d. naturwissenschaftl. u. mathemat. Unterrichts. (IX, 368 S.) M. 8.60.

Kedesdy Dr. E.: Einführg. in d. chem. Laboratoriumspraxis. Hilfsbuch f. Techniker u. Laboranten. Mit 67 in d. Text gedr. Abb. Halle, W. Knapp, 1912. gr.-8° (VII, 184 S.) M. 6.80.

*Kluge Dr. A(ugustin): Differenzierungen od. e. Parallele z. mod. Entwicklgslehre. Breslau, G. P. Aderholz, 1913. 8° (47 S.) M. —.60.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Medizin

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XXVI, 13—18. — (13.) Bartel, Das Stadium „lymphoider" Latenz im Infektionsgang b. d. Tuberkulose. — Houssay, Üb. d. Kombination v. Adrenalin u. Hypophysin u. deren klin. Verwendbarkeit. — Geßner, Üb. d. Fettstoffwechsel. — Glaessner, Üb. Pankreassteine. — Kahane, Üb. Angstzustände. — Mayer, Die Lehre Bossis u. d. Gynäkologie. — Wiener, Quarantänestudien. — (14.) Obersteiner, Üb. patholog. Veranlagung am Zentralnervensystem. — Schenk, Zur Serodiagnostik d. malignen Geschwülste. — Arzt u. Kerl, Zur Kenntnis d. biolog. Wirkgen d. Radiums. — Glück, Experim. Btr. z. Frage d. „Idiosynkrasien". — Hatiegan, Die klin. Bedeutg. d. Winkler Schulze-Oxydase-Reaktion. — Dautwitz, Vorrichtg. z. portionenweisen Entnahme emanationshaltiger Flüssigkeiten u. Gase. — Kobler, Das österr. Seuchengesetz. — (15.) Finger, Quecksilber u. Salvarsan. — Wiczkowski, Btr. z. Lehre üb. d. Leukämie. — Deutsch u. Hoffmann, Untersuchgen üb. d. Verhalten d. vegetativen Nervensystems b. tuberk. Erkrkgen d. Lunge. — Sohn, Üb. d. Beeinflußg. d. Stoffwechsels dch. Benzol samt Bemerkgen üb. s. Darreichg. b. d. Leukämie. — Byloff, Btr. z. Kenntnis d. Aneurysmen d. Bauchaorta. — Skudro, Üb. den Einfluß d. Quecksilberpräparate auf d. Wachstum d. Mäusekarzinome. — Schröder, Das klin. Bild d. Pest b. Procopius. — (16.) Fränkel u. Kirschbaum, Üb. Adigan, e. neues Digitalis-Präparat. — Bauer, Üb. organabbauende Fermente im Serum b. endem. Kropf. — Hesse, Üb. Verwendg. v. aktivem u. inaktivem Serum b. d. Komplementablenkgsversuch. — Clairmont, Kriegschirurg. Erfahrgen. — Steiner, Üb. e. Fall v. Hirschsprungscher Krankheit. — Ferrari u. Urizio, Die Meiostagminreaktion b. Verwendg. v. Lezethinextrakten. — Neuburger, Joh. P. Frank u. d. Neuropathologie. — (17.) Epstein, Die Abderhaldensche Serumprobe auf Karzinom. — Luithlen, Verändergen d. Hautreaktion b. Injektion v. Serum u. kolloidalen Substanzen. — Dautwitz, Kurbericht Joachimsthal f. d. J. 1912. — Wiener, Üb. e. Vibrionenbefund in e. Yemengeschwür. — Jampolsky, Initialsklerose an d. Caruncula lacrimalis. — Neumann-Kneucker, Kälteleitgsanästhesie am Nervus mentalis. — Novak, Zur Behandlg. d. Schuhdruckes. — (18.) Mannaberg, Üb. Versuche, die Basedowsche Krkht. mittels Röntgenbestrahlg. d. Ovarien zu beeinflussen. — Ekler, Erfahrgen mit d. biolog. Diagnose d. Schwangerschaft nach Abderhalden. — Izar, Üb. Antigene f. d. Meiostagminreaktion. — Fieber, Kriegschirurg. Eindrücke u. Beobachtgen aus Belgrad während d. Balkankrieges. — Lauber, Ein Fall v. zykl. Okulomotoriuslähmung. — Lindström, Zur Kasuistik d. Arsenikvergiftung.

Technische Wissenschaften.

Das Erdöl. Seine Physik, Chemie, Geologie, Technologie und sein Wirtschaftsbetrieb. In fünf Bänden. Unter Mitwirkung von Dr. S. Aisinman, Dr. M. Albrecht und Dr. E. Albrecht, St. Goulischambaroff, Dr. H. Holde, J. Holobek, H. Hast, C. F. Lossen, C. Koettnitz, J. Muck, L. Singer, L. Ubbelohde, R. A. Wischin, H. Wolff herausgegeben von Proff. C. Engler und H. v. Höfer. I. Band in 2 Abteilungen: Die Chemie und Physik des Erdöls. Unter Mitwirkung von Dr. J. Berlinerblau, Prof. Dr. W. Ebstein, Dipl.-Ing. N. Hviid, Dr. H. Köhler und Prof. Dr. L. Ubbelohde bearbeitet von Prof. Dr. C. Engler. Mit 45 Abbildungen. Leipzig, S. Hirzel, 1913. gr.-8° (XVII, 856 S. und Tabellen-Beilage.) M. 50.—.

In Jahresfrist nach dem Erscheinen des III. Bandes (vgl. AL XXI, 124) ist der I., in der Reihenfolge des Erscheinens der letzte Band dieses Monumentalwerkes zur Ausgabe gelangt. Die Schwierigkeit der Abfassung dieses Bandes lag, wie der Verf. selbst im Vorwort besagt, weniger in dem Fehlen eines grundlegenden Sammelwerkes, auf welchem hätte weitergebaut werden können, auch nicht in der Notwendigkeit, das Material in der Fachliteratur fast aller Kulturvölker sammeln zu müssen, als vielmehr darin, daß „diese Quellen vielfach sehr trübe waren und nur mit Vorsicht benutzt werden konnten. Wie oft war das Resultat durchblätterter längerer Abhandlungen nur ein bescheidenes Scherflein, nicht selten ein falscher Groschen". — Der Verf. gliedert den Stoff in fünf Hauptteile, die sich in zusammen 22 Kapitel unterteilen: ein einleitender Teil (I, S. 1—37) handelt vom Bitumen, einer jener fossilen organischen, festen oder flüssigen verbrennlichen Substanzen, die in der Erdkruste sich finden, von denen schon die Babylonier bei ihren großen Bauten Gebrauch machten, der II. Teil (S. 38—219, Kap. 2—13) geht auf die physikalischen Eigenschaften des Erdöls ein, der III. Teil, der fast genau die Hälfte des Bandes füllt (S. 220—656, Kap. 14—18), gibt ausführlich die Chemie des Erdöls, im IV. Teil (S. 657—773, Kap. 19—21) werden „die Verwandten des Erdöls", das Erdwachs, der Asphalt und das Erdgas, eingehend beschrieben, ein Schlußabschnitt endlich (V, S. 774—795, Kap. 22) bringt kürzere Mitteilungen über die physiologische Wirkung und medizinische Verwendung des Erdöls und seiner Verwandten (von † Medizinalrat Prof. Dr. W. Ebstein). In eigenem Schuber sind XIX Tabellen beigeschlossen, von denen drei das optische Drehungsvermögen der Erdöle, die übrigen eine Anzahl von Erdölanalysen der verschiedenen Länder darstellen. — Was schon bei der Anzeige der vorigen beiden Bände gesagt wurde, kann hier nur wiederholt werden: daß das Werk für alle, die mit dem Erdöl wissenschaftlich oder industriell sich befassen, ein *standard work* bildet, das sie nicht entbehren können und das in seiner Vielseitigkeit eine ganze Fachbibliothek zu ersetzen geeignet ist. Möge es die verdiente Würdigung finden!

Berlin. Edwin Karstein.

Schöne Literatur.

Rudl Otto: **Der Hiesl auf Reisen.** 2. und 3. Auflage. Berlin, Schuster & Löffler, 1912. 8° (VII, 175 S.) M. 2.—.

Ein Büchlein voll köstlichen Humors. R. beherrscht wie kein zweiter den Dialekt der Meraner Gegend und zeichnet seine Tiroler mit unübertroffener Naturtreue. Jede Zeile beweist, daß dem Verf. das Erzählen Freude macht, und so macht auch das Lesen ungetrübte Freude und nötigt selbst den Griesgram zu einem herzlichen Auflachen. R.s Humor ist von kindlicher Liebenswürdigkeit und gemahnt vielfach an Fritz Reuter; die meisterhaften Naturschilderungen erinnern an Missons „Naz".

Krems. Josef Wichner.

Wilde Oskar: **Die Erzählungen und Märchen.** Leipzig, Insel-Verlag. gr.-8° (213 S.) geb. M. 3.—.

Wer etwa den englischen Dekadenten Oskar Wilde nur von seinen Bühnenstücken, etwa von seiner „Salome" oder von seinen Romanen à la „Dorian Gray" her kennt, wird über dieses Buch sehr erstaunt sein. Denn der W., der ihm hier entgegentritt, scheint mit dem ihm bekannten perversen Dekadenten wenig mehr als den Namen gemeinsam zu haben. Und doch hat dieselbe Persönlichkeit, die nachher durch so auffallende Bizarrerien und Anomalien verblüffte, Ende der 80er Jahre so reine, zarte, gefühlvolle, echt poetische Erzählungen und Märchen verfaßt, wie sie uns hier in einem stimmungsvoll ausgestatteten Bande des Insel-Verlags vorliegen. Man kann das anziehende Buch sogar der Jugend in die Hand geben, die sich besonders an den reizvollen, auch erzieherisch wirkenden Märchen ergötzen wird.

München. A. Lohr.

I. **Günzel** Franz X.: **Cortez und die Azteken.** Kulturgeschichtlicher Roman. 2 Bände. Dresden, „Die Sonne", Belletristische Verlagsanstalt, 1912. 8° (243 u. 407 S. mit je 1 Titelbild.) M. 6.—.

II. **Streißler** Friedrich: **Das Radium als Ehestifter. Odorigen und Odorinal.** Zwei Novellen. Jena, H. Costenoble, 1912. 8° (212 S.) M. 2.75.

I. Günzel führt in sehr gelungener und spannender Weise die Eroberung Mexikos durch die Spanier vor das geistige Auge des Lesers. Die ganze Schauerlichkeit der Habsucht der Conquistadoren, welche Mittelamerika am Anfang der Neuzeit in brutaler Weise knechteten, ist packend geschildert. Im Gegensatz zu der Religiosität des Feldherrn und seiner kleinen Schaar, zu dem unzweifelhaft heroischen Mut und der Selbstverleugnung dieser Abenteurer, denen es, kaum ein halbes Tausend Menschen stark, gelang, ein von Hunderttausenden tapferer Krieger verteidigtes Riesenreich zu zertrümmern, steht diese oberste Triebfeder des ganzen Unternehmens. Es ist ein erbarmungsloser Vernichtungskrieg, der des Ruhmes und vor allem des Goldes wegen gegen diese armen, auf hoher Kultur stehenden, allerdings nebenbei auch von Aberglauben beherrschten Naturmenschen unternommen wurde. Zweifellos sind es ungewöhnliche Charaktere, die G. in seinem Roman schildert. Der waghalsige Cortez, der von echtem und reinem Christentum beseelte Pater Olmeda einerseits, anderseits der schwache aber edle Aztekenkönig Montezuma und sein heldenhafter Bruder und Nachfolger Guatemozin, die beide

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

von Cortez zugrunde gerichtet werden, sind wohl Gestalten, die allgemeines Interesse beanspruchen können. Auch die Schilderung der Sitten und Gebräuche, der Kultur und des Aberglaubens der Indianer ist lehrreich und interessant, desgleichen die Beschreibung des tropischen Schauplatzes der Begebenheit. Nicht recht erfindlich dagegen ist es, warum der Verf. die Indianerin Marina, wie sie von den Spaniern getauft wurde, die eigentlich zur Verräterin und durch ihre Lokalkenntnis zur Vernichterin ihres Volkes wird, verherrlicht und warum er die dichterische Freiheit soweit ausnützt, daß er die geschichtliche Wahrheit bei der Schilderung des Todes Guatemozins umändert. Abgesehen jedoch davon ist der Roman sehr zu empfehlen.

II. Streißler bietet hier zwei Novellen mit dem vielbenützten „wissenschaftlichen Hintergrund". Wenn man sie als Rezensent liest, weiß man nicht, worüber man zuerst aburteilen soll. Der Stil ist schlecht, der wissenschaftliche Hintergrund kindisch-läppisch. Da macht ein Ingenieur seine photographischen Entwicklungs- und Tonungsflüssigkeiten radioaktiv, erzeugt Bilder, die in die Maschinenhalle eines Elektrizitätswerkes gehängt werden, und legt dadurch das ganze Werk, welches eine Straßenbahn betätigt, brach. Ursache: weil er die Tochter des Betriebsdirektors heiraten will. Es wird wohl kaum einen Menschen geben, der sich, wenn er auch auf elektrotechnischem Gebiete noch so sehr Laie wäre, eine solche Unwahrscheinlichkeit aufbinden ließe. — Womöglich noch unwahrscheinlicher und geistloser ist die zweite Novelle. Zwei Chemiker erfinden gleichzeitig ein und denselben Körper, der die allerunwahrscheinlichsten Eigenschaften haben soll, melden — um die Unwahrscheinlichkeit noch zu potenzieren — just auf die Minute genau die Sache beim Patentamt an, woraus eine Verwicklung konstruiert wird, die sich nur durch eine Doppelheirat gut machen läßt. Was diese „Novellen" noch unleidlicher macht, ist der Umstand, daß in beiden eine eigentlich verbrecherische Handlung mit dem Nimbus eines poetischen Liebesmilieus umgeben wird. Zu bedauern ist außer dem Leser nur der Verleger, der sein gutes Renommee durch Aufnahme derartiger Verlagsartikel aufs Spiel setzt.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Zagorty E. H. von: Von Großvaters Kadetten. Auch etwas aus dem Leben des Weihnachtskindes. Leipzig, E. Ungleich. 8° (VIII, 281 S.) geb. M. 4.–.

Den Hintergrund der anspruchslosen Erzählung bildet das Schicksal zweier „einziger Söhne", von denen der eine, durch die Eltern verzogen und verhätschelt, fürs Leben untüchtig wird, während der andere trotz scheinbar geringerer Anlagen durch frühzeitiges Entbehrenlernen seinen Charakter festigt und den richtigen Weg findet. Das Buch enthält im Gegensatz zu den modernen erzieherischen und gesellschaftlichen Anschauungen manches Richtige und Gesunde.

M.-Ostrau. A. Brentano.

Leuchtturm. (Trier, Paulinusdruckerei.) VI, 9–12. — (9.) Krapp, Die Settlements. — Steiger, Revolution. — Kleinschmidt, Die norweg. Malerei. — Grote, Napoleons Niedergang in Rußld. — Poorfrank, Allerlei Kreisläufe. — v. Steen, Spanische Skizzen. — W. Busch. — Marschall, Die Haselmaus. — Zur Berufsfrage. — (10.) Goerges, Wetterkde. — Franck, Der Kopfschmerz. —Böminghaus, Orden u. Kultur. — Ochehl, Rothenburg ob d. T. — Dersch, Anfang u. erste Entwicklg. d. dtschen Zeitgswesens. — Studiengang in verschied. Berufen. — (11.) Imbrecht, Stein als Erzieher. — v. Walden, Industrie u. Dichtg. — am Sunde, Klosterklänge im Konzertsaal. — Altmann. Am Scheidewege. — v. Malten, Rembrandt. — Dersch, Papierene Weltmacht. — Grunert, Das Kaliber d. Militärgewehres. — Vincenti, Völkerflut? — Bandlow, Die Polizeistrafe. — (12.) Ernst, Üb. Karfreitag nach Ostern. — Dieckmann, Woher d. Christenverfolgungen? — Hürthen, Konstantin. — Die Befreiung d. Kirche. — Mach, Die Debattierklubs in Englds Kollegien. — Unterwasserschlitten. — Köster, Die Lehninsche Weissagung. — Kronich, Skizze aus Masuren. — Brügge-Vallon, Der Auto-Trick. — Manthe, Üb. Länder- u. Völkernamen.

Österreichs Illustr. Zeitung. (Wien, J. Philipp.) XXII, 33–42. — (33.) Hruschka, Des Glückes Hüterin. — v. Gneist, Unverträgliche Geschwister. — Die Geschichte d. neuentdeckten Velasquez. — Mendel, R. Wagner. — v. Thal, Wildes Recht. — Kerschbaumer, Quick. — Moberley, Ein Glückskind. — (34.) Das Kriegskanzleihaus am Hof. — v. Arnim, Das Wunschglöcklein. — Heinz, Täuschung. — Kohl, Die Jagd auf den roten Bock. — (35.) Ada Kaleh. — Die Eisenbahn übers Meer. — Groner, Das rostbraune Messer. — Gienapp, Blumen- u. Pflanzenschmuck an den Häuser-Schauseiten. — Heindl, Ein krit. Tag. — Die Eisriesen des Weltmeeres. — (36.) Hobelsperger, Einen Winter auf Bereitschaft im Südosten. — Aus schwer zugängl. Gebieten. — Gunkel, Hochzeitsreise. — Asperger, Der neue Cherub. — Thränhart, Die ideale Sommerfrische „Zum Erholungsbad". — (37.) Th. Feodorowna Ries. — Vom Städtebau. — Keim, Auf d. Wege d. stillen Schönheit. — Ausstellungsberichte. — v. Mauern, Das Meer. — Gotthilf, Soll man bei off. Fenster schlafen? — (38.) Hitzschlag u. Sonnenstich. — Berger, Ein schädl. Naturdenkmal. — Landwehroffiziersmenagen. — v. Raimann, Arme Anna Lotte! — Merk-Buchberg, Im Schilf. — Baronin Buschmann, Geistiges Eigentum. — (39.) Das Wiener Dianabad. — Sobička, Andr. Frh. v. Zahovini u. s. Batterie. — Österr. Alpenseen. — v. Neumann-Spallart, Der Erbe. — v. Thal, Vor d. blauen Bogen. — Gotthilf, Der hohe hygien. Wert d. Fußwanderungen. — (40.) Hartl, Aus d. Riesengebirge. — Thraenhart, Die Kinder in d. Sommerferien. — Tausig, Alte Badener Höfe u. Gärten. — Landskron, Das Dekret. — v. Biederheim, Konrads Meisterstück. — (41.) Jos. Humplik. — Edm. Kregczy. — Th. v. Hansen. — Eine Kopie d. Mona Lisa. — Cavoret, Karneval d. Lebens. — v. Bingler-Blinegg, La bella Veneziana. — (42.) Pany, Kreuziget ihn! — Eine interess. Reminiszenz. — Thraenhart, Kuriose Heilbäder. — Neumann v. Spallart, Zur 100jähr. Jubelfeier d. Feldjägerbat. Kopal Nr. 10, 11 u. 12. — Neumann, Frau Direktor. — Groner, Die Ahnfrau.

Heimgarten. (Hrsg. H. L. Rosegger.) XXXVII, 9 u. 10. — (9.) zur Megede, Ein Wort! — P. Rosegger, Der Zillacher Anderl. — Marriot, Schutz. — Mittendorfer, Klaus Groth als Oberösterreicher. — Schmidt, Franz und Fränze auf der Jagd nach d. Glück. — Müller, J. J. Gruber sel. Wwe. — Der Klotz u. d. Zweig. — s' Fluachn. — Reiterer, Waldbauernhumor. — Kienzl, Die Weltstadt Berlin. — Reinalter, Die Lyrik F. v. Saars. — Heimgärtners Tagebuch. — Kleine Laube. — (10.) Die Gewissenserforschung. — Müller, 30.000 PK. — Dworzak, Brillanten-Schabernack. — Huna, Der letzte Chorist. — Paumgartner, Der Dichter. — H. L. Rosegger, Der eine lacht — der andre weint. — Voß, Mein Bergasyl. — v. Weißenthurn, Liebe u. Achtg. — Kienzl, Ein Halbverschollener (K. G. v. Leitner).

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 31–36. — (31.) Dill, Virago. — Rosenfeld, Hs. Looschen. — Bleibtreu, Großgörschen. — Ein Besuch in Korinth. — v. Kahlenberg, Im Rollen. — Die Suffragetten. — Die Kultur d. Ggwart (in jedem Hefte). — (32.) Rath, Emil Preetorius. — Knopf, Die Pfingstkomödie. — Silbergleit, Der Balkon. — Hamecher, Giov. Boccaccio. — Mod. Aufnahme der aussterb. Indianer. — (33.) Lambert, Schwäb. Schlösser. — Engel, Auslandsreisen. — St. Georg d. Schutzheilige v. Portofino. — Clemens, Kunstgenuß beim Reisen. — Ostwald, Berühmte Kneipen. — (34.) Schultz, Hamburgs neue Westhäfen b. Waltershof. — Kapp, Weib u. Liebe im Leben u. Schaffen R. Wagners. — Nelken, Die „Galerie der Preisträger" in Madrid. — Ettlinger, Doppelbier. — (35.) Langheld, Dtsch.-Ostafrika einst u. jetzt. — Dtschld. in Waffen. — Kunstausstellg. u. Kunstgebäude in Stuttg. — Madsack, Die Bücher Friedrichs d. Gr. — (36, Kaiserjubiläums-Nr.) Kekule v. Stradonitz, Bemerkenswerte Ahnen d. Kaisers. — Gercke, Der Kaiser u. d. Marine. — Schuster, 25 Jahre Familienchronik. — Frh. v. der Osten-Sacken u. von Rhein, Der Kaiser und d. Armee. — Bahr, Der Reichstag unt. Wilhelm II. — Kekule v. Stradonitz, Die großen Hoffeste unt. Ks. Wilhelm II. — Rapsilber, Der Kaiser u. d. bild. Kunst. — Schuster, der Kaiser u. d. Kolonien. — v. Wilke, Ks. Wilhelm II. in Ehrenstellen fremder Heere u. Flotten. — Frh. v. Dincklage, Der Kaiser als Jäger. — Niebuhr, Zeit u. Welt in Ks. Wilhelms Kinderjahren 1859–69. — St Joachimsthal, d. Metropole d. Radiums. — Dtschld. in Waffen.

---

*Kiewning Hs.: „Von Rechts wegen!" Eine Geschichte aus d. Zeit d. Absolutismus. Bremen, Niedersachsen-Verlag C. Schünemann. 8° (362 S.) M. 4.–.

*Schrickel Leonh.: Hille Bobbe. Roman. 1. u. 2. Aufl. Berlin, Schuster & Loeffler, 1913. 8° (302 S.) M. 4.–.

*Roda Roda Marie: Der Ehegarten. 1.–3. Aufl. Ebd., 1913. 8° (259 S.) M. 3.–.

*Schnitzer Manuel: Die Tante mit d. Palmenzweig. 1.–4. Aufl. Ebd., 1913. kl.-8° (318 S.) M. 3.–.

*Weg M.: Ein schweres Opfer. Trsp. in 4 Aufz. Lpz.-Co., Sphinx-Verlag. 8° (40 S.) M. 1.25.

*Krüger Alfr.: Die Seele im Schatten. Gedichte. Ebd., 1913. 8° (75 S.) M. 2.50.

*Mehringer Andr.: Aus d. Werdegang eines Lebenden. Gedichte. Ebd., 1913. 8° (69 S.) M. 1.50.

*Dantes Göttl. Komödie in dtschen Stanzen frei bearb. v. Paul Pochhammer. Mit e. Dante-Bild nach Giotto v. E. Burnand. Buchschmuck v. H. Vogeler-Worpswede u. 10 Skizzen. 3. Aufl. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (XCVI, 462 S.) geb. M. 8.–.

*Sick J. M.: Im Schatten d. Klosters. Erzählungen. Einzige berechtigte Übersetzg. aus. d. Dänischen v. Pauline Klaiber. Lpz., E. Ungleich. 8° (214 S.) M. 2.80.

*Much Hs: Zwei Tage vor Damaskus. Ein Drama in erzählender Form. Ebd. 8° (III, 167 S.) M. 2.20.

*Finckh Ludw.: Die Reise nach Tripstrill. 9. Aufl. Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt. 8° (III, 171 S.) M. 2.50.

Weiß Sigm.: Noëmis Liebe. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (87 S.) M. 2.50.

Schellhorn Max: Die Favoritin. Dichtg. Ebd., 1913. 4° (19 × 25 cm) (112 S.) M. 2.–.

Japanische Sprichwörter. Aus d. Japanischen übers. v. Dr. H. Sandaya aus Japan. Ebd. gr.-8° (42 S.) M. 1.50.

*Göschel Adf.: Herz- u. Wellenschlag vom Rhein. Gedichte. Ebd., 1913. 8° (84 S.) M. 2.–.

*Kraus Jörg (Wilh. Schäfer d. Jüng.): Willibald. Ein Drama. Ebd., 1913. 8° (240 S.) M. 3.–.

*Stein Thd. G: Tod u. Träume. Ebd., 1913. 8° (70 S.) M. 3.–.

Hügli Emil: Spiele des Eros. Gedichte. Ebd. 8° (122 S.) geb. M. 3.–.

*Noorden Elly: Harun der Sarazene. Roman. Ebd., 1913. 8° (278 S.) M. 4.–.

*Waldt Dietr.: Tannhäuser im Kloster. Dichtgen. Ebd., 1913. 8° (117 S.) M. 2.50.

*Haberl Meinrad: Sturmhaube u. Flöte. Gedichte. Ebd., 1913. 8° (VIII, 104 S.) M. 2.50.

Schultze Robert: Verse. Ebd., 1913. 8° (6 unpag. Bogen) geb. M. 2.50.

*Grumbkow Waldemar v.: Heidelieder. Gedichte. Ebd., 1913. 8° (98 S.) M. 2.–.

— —: Der Einsiedler. Dramat. Dichtg. Ebd., 1913. 8° (111 S.) M. 2.–.

— —: Der Menschengläubige. Ein Trauerspiel. Ebd., 1913. 8° (179 S.) M. 3.–.

Roldán Victor: Welkende Rosen. Eine Novelle. Ebd., 1913. 8° (131 S.) geb. M. 2.–.

— —: Kain. Ein Roman. Ebd., 1913. 8° (583 S.) M. 6.–.

*Keller Paul: Die Insel der Einsamen. Ein romant. Geschichte. 1.–6. Aufl. Berlin, Allg. Verlags-Gesellsch. 8° (308 S.) geb. M. 5.–.

*Börnes Werke. Histor.-krit. Ausg. in 12 Bden. Hrsgg. v. Ludw. Geiger in Verbindg. m. Joseph Dresch, Rud. Fürst, Erwin Kalischer, Alfr. Klaar, Alfr. Stern u. Leon Zeitlin. VI. Bd.: Briefe aus Paris. I. Hrsgg. v. Alfr. Stern. — VII. Bd.: Briefe aus Paris. II. Hrsgg. v. Alfr. Stern. Menzel d. Franzosenfresser. Hrsgg. v. Rud. Fürst. — IX. Bde. Briefe an Jeanette Wohl. I. Hrsgg. v. Ludw. Geiger. Berlin, Dtsches Verlagshaus Bong & Co. 8° (367, 531, 501 S.) geb. à M. 3.–.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Soeben erscheint und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: ::::

Abhandlungen aus dem Gebiete der Philosophie und ihrer Geschichte

Eine Festgabe zum 70. Geburtstag Georg Freiherrn v. Hertling

gewidmet von seinen Schülern und Verehrern M. Baumgartner, C. Baeumker, L. Baur, H. Dimmler, A. Dyroff, J. A. Endres, M. Ettlinger, J. Geyser, M. Grabmann, K. Gutberlet, E. Hartmann, O. Keicher, M. Meier, H. Meyer, H. Ostler, St. Pawlicki, W. Scherer, St. Schindele, A. Schneider, A. Seitz, R. Stölzle, C. Weyman, M. Wittmann, G. Wunderle ::

Mit einem Bildnis von Georg Freiherrn von Hertling. Lex.-8° (VIII, 400 S.) K 16.20; geb. in Leinw. K 18.—.

Freiherr von Hertling hat in seiner langjährigen, verdienstreichen akademischen Lehrtätigkeit eine große Zahl von Schülern herangebildet und sie für die hohen Aufgaben der Wissenschaft zu begeistern gewußt. Zu des Meisters Ehrentag, der Vollendung des 70. Lebensjahres, hat nun eine Anzahl von seinen Schülern und Verehrern diese literarische Festgabe (mit trefflich gelungenem Bild des Jubilars) als Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit derjenigen, die zu seinen Füßen gesessen, herausgegeben. Möge die Gabe würdig befunden und allen Schülern und Verehrern Sr. Exzellenz zum Andenken werden! Die einzelnen Arbeiten sind nicht gedacht als eine nur flüchtige Aufmerksamkeit für den Gefeierten, sondern sie werden dauernden Wert haben.

∴ **K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG** ∴

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „ . . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2

Soeben erschien:

Wie ist Luther gestorben?

Eine kritische Untersuchung von **Bruno Grabinski.** 150 S. gr.-8°. Preis M. 2.—.

In dieser Arbeit wird der Nachweis geführt, daß die protestantischen Quellen, insbesondere der offizielle Bericht über Luthers Tod, unglaubwürdig sind. Der Verf. kommt zu dem Resultate, daß Luther einem Schlagflusse erlegen ist und am frühen Morgen tot in seinem Bette aufgefunden wurde.

Junfermannsche Buchhandlung, Paderborn.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

NR. 17. WIEN, 15. SEPTEMBER 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.—
Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Hansjakob Heinrich: Allerlei Leute und allerlei Gedanken. Tagebuchblätter. 1.—7. Tausend. Stuttgart, Ad. Bonz & Comp., 1913. 8° (406 S.) M. 2.50.

H. hat seinen vielen Freunden und Verehrern wieder eine angenehme Überraschung bereitet: er hat ihnen abermals ein neues Buch beschert, obgleich er oft schon gedroht, er schreibe nichts mehr. In der Einleitung zu den vorl. Tagebuchblättern erzählt er, warum er immer wieder schreibe: sich selbst zum Zeit- und Grillenvertreib. Der „Nervenstreik", der ihn überkommt, sobald er sich geistig oder körperlich überanstrengt, läßt sich beim Schreiben am besten fernhalten, während das Lesen, der schmerzenden Augen wegen, sehr angreifend ist. Die Begründung für das Erscheinen des neuen Buches klingt fast wie eine Entschuldigung — und doch sollte H. wissen, daß nicht bloß sein Verleger sich freut, wenn er ihm neues „Lumpenzeug" und „Geschwätz" bringt. Es fehlt zwar auch nicht an solchen, die sich über jedes neue Buch von ihm ärgern, und mit denen hält er diesmal recht gründlich Abrechnung; er selbst nennt diese Polemik den unerquicklichsten Teil seines Buches, doch habe er nicht anders können, da man ihn zu heftig angegriffen. Diese wenigen Seiten abgerechnet, enthalten die Tagebuchblätter, die mit dem 28. Juli 1912 beginnen

Digitized by Google — Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

und in der Silvesternacht 1912 schließen, aber nur Erfreuliches, Amüsantes, zum Nachdenken oder auch zum Diskutieren Anregendes, alles in der originellen Art gesagt, wie sie H. seit je eigen ist. Und eigen ist ihm auch das Entdecken seltsamer Menschenkinder, wunderlicher Käuze, prächtiger Exemplare unseres Geschlechts. Gibt's in der Welt wirklich noch so viele Originale oder liegt ihre Apartheit nur in der Art und Weise, wie H. sie sieht und schildert? — Dem Buche guten Erfolg zu wünschen, ist wohl unnütz: es wird ihn ohne weiteres erringen.

Wien. H. Brentano.

Drittes Register zu den Stimmen aus Maria-Laach, umfassend Band LI—LXXV der Zeitschrift und Band XVIII—XXV (Heft 69—100) der Ergänzungshefte. Freiburg, Herder, 1913. gr.-8° (V, 718 S.) M. 12.—.

Das dritte Register zu den „Stimmen aus Maria-Laach" weist, obwohl es wie jedes seiner beiden Vorgänger 25 Bände der Zeitschrift und die in diesem Zeitraum erschienenen Ergänzungshefte umschließt, nahezu den doppelten Umfang der früheren Registerbände auf; dieser Umstand läßt deutlich erkennen, daß eine noch genauere Durchsicht und eingehendere Berücksichtigung des registrierten Materials stattgefunden hat, u. zw. wird, da ja die Anzahl der Mitarbeiter und ihrer Beiträge sowie der in den Texten erwähnten Namen ungefähr gleich hoch sein dürfte, die Hauptmasse des Mehrstoffes auf das allgemeine Sachregister entfallen, das mit dem Namenregister ein Alphabet bildet. — Über den Wert eines Registers wie das vorl. kann keine Meinungsverschiedenheit herrschen: die reichen literarisch-wissenschaftlichen Schätze, die in den Bändereihen dieser hervorragendsten katholischen Revue enthalten sind, werden durch einen solchen Nachschlagebehelf späteren Forschern erst wirklich nutzbar gemacht. Sehr dankenswert ist es, daß bei den einzelnen Schlagwörtern nicht die nackten Zahlen aller Seiten angegeben sind, auf denen sich das bezügliche Wort findet oder der bezügliche Gegenstand behandelt wird, sondern daß jedesmal auch die Beziehung beigefügt ist, in der von dem betreffenden Schlagworte die Rede ist, z. B.: „Gesundheitspflege, Pflicht der, 73, 540, 544; — im Wohnungswesen 64, 527; — gefördert durch Chevreul, Erg. 84, 131". Dadurch erst wird ein Register, besonders wenn es umfangreicher ist und die Schlagwörter häufiger aufscheinen, wirklich gebrauchsfähig. — Allen Besitzern und Benützern der „Stimmen aus Maria-Laach" sei das vorl. Register bestens empfohlen.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freibg., Herder.) LXXXIV, 5 u. 6. — (5.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z. christl. Kultur. — Zimmermann, Euckens „Erkennen u. Leben". — Beissel, Aachens Reliquienschatz. — Reichmann, Luther als Kasuist. — Overmans, Der Futurismus in d. Literatur. — (6.) Kreitmaier, Kirchenmusikal. Fragen d. Gegenwart. — Pesch, Öffentl. Betriebe u. Monopole. — Hagen, Der „intramerkurielle Planet". — Braunsberger, Des ersten dtschen Jesuiten Berufsgeschichte. — Muckermann, Der „Sprung" in den „Supernaturalismus".

Allg. Rundschau. (Begr. v. A. Kausen.) X, 25—32. — (25.) Elwert, Lehrer u. Schüler vor Gericht. — Kuckhoff, Was hat er gesagt? — Gansweidt, Nach d. Kampf. — Erzberger, Wie berechne ich m. Wehrbeitrag? — Eckardt, Wie man Klosterskandale — macht. — Vogel, Das betende u. d. werktät. Madrid. — Pingel, Die Jesuiten u. d. evangel. Italiener-Mission. — Rogg, Monistenbündlerischer Angriff auf Lourdes. — Zoepfl, Persönlichkeit. — Lindner, Wie m. Tag ausklang. — (26.) Graf zu Stolberg-Stolberg, Kunst u. Kultur! — Neunkirchner, Die Feier d. Kaiserjubiläums. — Zimmern, „Ein schriller Mißton". — Schofer, Klein- u. Großblock in Baden. — Eckardt, Ministerpräs. Graf Tisza. — van den Boom, Die neue Volksfürsorge. — Meyer, Was ist uns Horneffer? — (27.) Roeder, Die große Lüge v. liberalen Bürgertum. — Wiese, Zum Bagdadabkommen. — Hartmann, Unedle Kampfesweise. — Salm, Soldatenmißhandlgen. — Gmelch, Ein wicht. Punkt im Programm d. kathol. Gesellenvereine. — Esser, Ein zeitgemäßes Studentenheim in Norditalien. — Drexl, Mädchenbildg. in Bayern. — Sämmer, Katholikentag in Sachsen. — Beisenherz, Sollen unsere Schüler Ferienreisen ins Ausland machen? — Heßlein, Das G. Hauptmann-Festspiel. — (28.) Speck, Die Wehr- u. Deckgsvorlagen erledigt. — Frh. v. Fürstenberg, Orientfragen. — Timmen, Sind wir schon so weit? — Weiß, Sport- u. Jugendpflege. — Fleig, Die Entwicklg. d. kath. Presse in Dtschld 1848—1860. — Hartmann, Der Einfluß d. Lohnerhöhungen im Buchgewerbe auf d. Bücherabsatz. — Lichtenegg, Jos. Graf zu Stolberg-Wertheim. — (29.) Abel, Korruption. — Schofer, Die Universität Freibg. i. B. — Koch-Breuberg, Zum Ansturm auf d. Garde. — Bongartz, Rückblick auf d. 14. Vertretertag d. Windthorstbunde in Saarbrücken. — Rainer, Quare fremuerunt gentes? — Graf, Uns. Ansehen im Auslande. — Hoberg, Kathol. Studententum. Das Kommersbuch. — Doering, Ein off. Wort üb. d. Kunstausstellg in Düsseldf. — Knöpfler, Pastors Geschichte d. Päpste. — Neundörfer, „Ein Leben d. Liebe". — (30.) Wirschinger, Die bayer. Königsfrage. — Jäger, Richtlinien f. d. dtsche Auslandspolitik. — Osel, Bayerisches. — Brauweiler, „Die freimaurer. Gefahr". — Krings, Ein neuer antikathol. Preßkampf in Amerika. — Thamerus, „Ein Puppenspiel". — Hoffmann, Warnungstafeln. — (31.) Anicet, Das 1. Jahrzehnt d. Papstregierung Pius' X. — Taglang, Zum 60. Katholikentag in Metz. — Schofer, Vom Schulkampf in Baden. — Buchholz, Aus d. dunkelsten Ostpreußen. — Vogel, Ein span. Jesuitendrama in Oldenburg. — Schiela, Der 1. süddtsche kathol. Jugendtag. — Diehl, Der Buchdruckertarif u. s. Bedeutg. im Dienste d. Klassenkampfs. — Görgen, Domkapitular Kohl als Dichter. — Hamum, P. Rosegger. — (32.) Schofer, F. X. Lender. — Wirtz, Der neue Kurs in d. Niederlanden. — Imbrecht, Jugendpflege u. Jugendzeitschrift. — Blum, Dem „Evang. Bund" ins Stammbuch. — Schorn, Der 4. nationale Katholikentag in Plymouth. — Post, Die Zersplitterg. uns. Kräfte. — Schiela, Zentenarfeier d. Geburt Kolpings. — Gräfin Walterskirchen, Der internat. Delegiertentag d. kathol. Frauenbunde. — Schleicher, Metz, die Stadt d. Katholikentages.

Deutsche Rundschau. (Hrsg. J. Rodenberg.) XXXIX, 9—12. — (9.) Egelhaaf, 25 Jahre. — v. Handel-Mazzetti, Stephana Schwertner. — Hake, Erich Schmidt. — Dickhuth, 1813. — v. Bunsen, Spanisch-portugies. Burgen u. Gärten. — Bulle, Vom Wesen d. Kunst. — Graf Vay, Quer dch. Bulgarien. — (10.) Burdach, R. Wagner. — Waldstetter, Das Haus „Zum großen Kefig". — Frh. v. Egloffstein, Carl August während d. Krieges v. 1813. — Jaberg, Herbstfahrten u. Sprachstudien in d. kott. Alpen. — Blennerhassett, Montaigne. — Jugendbriefe v. Karoline v. Humboldt, mitgeteilt v. Leitzmann. — Frenzel, Die Berliner Theater. — (11.) Garbe, Christl. Elemente im Brahmanismus u. Hinduismus. — Hermanin, Bilder aus d. italien. Volksleben d. Mittelalters. — Forbes-Masse, Phantasiestücke. — Kißner, Homer in engl. Hexametern. — Ljesków, Figura. — v. Zwehl, Colmar Frh. v. Goltz. — Hake, Aus d. Berl. Musikleben. — (12.) Seeck, B. Shaw. — Schoen, Die Kunst der Höhlenbewohner im südwestl. Europa. — Graf Vay, Rumänien. — Schulten, Kastilische Bauern. — Blumenthal, Die Beichte d. Bruders Sebaldus.

Österr. Rundschau. (Wien, C. Fromme.) XXXV, 3—6. — (3.) v. Leja, Öst.-Ung. u. d. Balkankrieg. — Über Bosnien nach Saloniki. — v. Vaida-Voevod, Die Wahl in Sasca. — v. Wiesner, Österreich. Adriaforschg. — Bethge, Pfingsten auf d. Schlosse. — Eick, Zur Genealogie d. Künstlers. — Svetlin, Österr. Forschg. am Fuße d. Pyramiden. — Loewe, Die Pfeiferschlacht. — (4.) Benedikt, Jos. Unger. — Frh. v. Chlumecky, Zur auswärt. Politik. — Wir u. d. Balkankrieg. — v. Mörl, Gedanken z. mod. Machtpolitik. — Theimer, Der ländl. Haushaltgsunterr. in Österreich. — Molden, Zur Geschichte d. österreich. u. russ. Orientpolitik 1820—25. — v. Woinovich, Eindrücke aus Sizilien. — Andro, Die Heimkehr des Grafen v. Gleichen. — Bach, Kunst u. Leben. — Bettelheim, Ein Jugendbrief Jos. Ungers. — (5.) Wilhelm II. — Chiari, Ein Btr. z. austro-italien. Entente. — Graf Czernin-Morzin, Der Ehrenstandpunkt d. Offiziers. — Steiner, Der große Krach v. J. 1873. — Frh. v. Chlumecky, Zeitgeschichtl. Fragen. — Hartwig, Verwaltgsreform u. Mittelschulreform. — Ewald, Religion u. Leben. — Weingartner, Chateaubriand in Österr. — v. Schick-Mackenau, Frau Prof. Minni. — Halperson, Der Clown. — v. Neumann-Spallart, Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. — (6.) Jesser, Elemente d. österr. Politik. — Penížek, Die galiz. Krise. — Kršnjavi, Die polit. Lage in Kroatien. — v. Zambaur, Ein Tagebuch üb. d. Belagerg. v. Skutari. — Frh. v. Myrbach, Die wichtigsten Grundbegriffe u. Grundlagen d. Wetterprognose. — v. Winternitz, Das Blut. — Böhm, Die Karwendelbahn. — v. Dorn, Bertha v. Suttner.

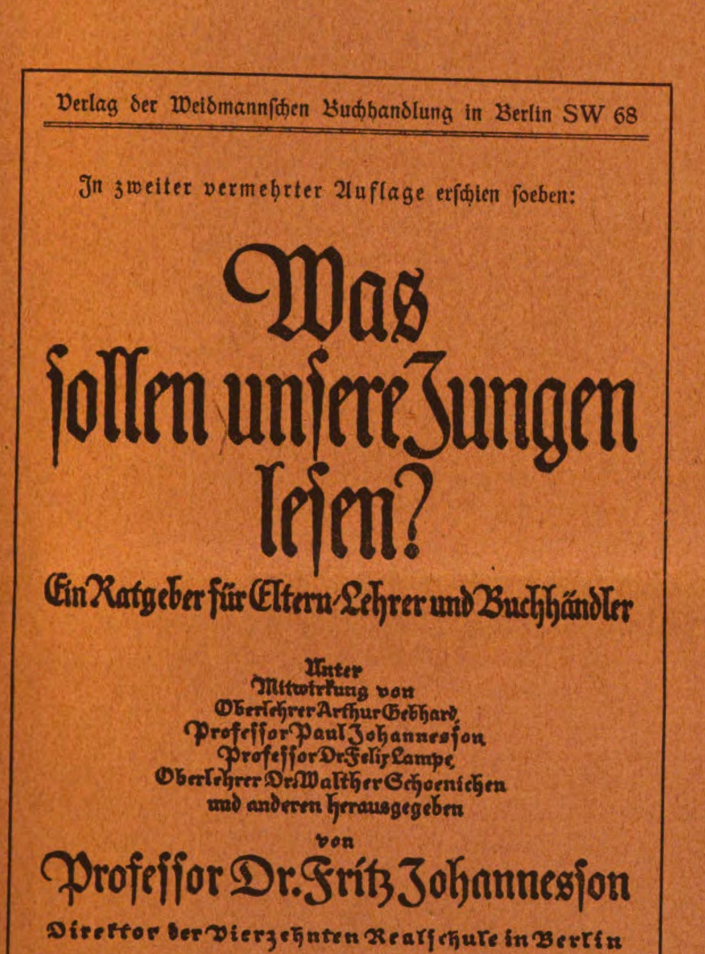
Die Grenzboten. (Berlin, Grenzboten-Verlag.) LXXII, 17—24. — (17.) Nascher, Verfassgskämpfe in Mecklenbg. — Keup, Der wirtschaftl. Wert d. bäuerl. Kolonisation im Osten. — Friedemann, Gg. Kerschensteiners Begriff d. Arbeitsschule. — An der Wiege d. Kgrchs Rumänien. — Graf v. Westarp, Präludien zu e. Ritt in Persien. — (18.) v. Massow, Nach d. Fall v. Skutari. — Hauck, Wagners Parsifal. — Federn, Der vorsicht. Freier. — Friedrich, Gobineaus Renaissance in altem u. neuem Gewande. — Cleinow, Die dtsche Rheinmündg. — (19.) Cleinow, Krupp. — v. Dirksen, Grundlagen d. Imperialismus. — Goldstein, Nietzsche u. s. Biograph. — Hellwig, Kriminalist. Institute. — Adam, Briefe aus d. Frühromantik. — Zadow, Der Kampf gg. d. Opium in China. — (20.) Fromme, Die Gärung in Belgien. — Braun, A. Feuerbach u. s. Zeit. — Nadir, Die Engländer in Indien. — Hager, Heimatschutz u. mod. Staatsleben. — (21.) Dtscher Imperialismus. — v. Newald, N. v. Gneisenau. — Meßleny, Roman u. Epos. — Lorentz, Weltkenntnis u. Weltanschauung auf uns. höh. Schulen. — Ludwig-Dohm, Sturm. — Reck-Malleczewen, Emil Ludwig contra Rich. Wagner. — Nach d. Entspannung. — (22.) Frh. v. Woellwarth, Lond. Brief. — Mecca, Einfuhrscheine u. Deckungsfrage. — Dühr, Aus Arndts Vermächtnis. — Zoff, Indifferentismus in d. Literatur (Max Brod). — Meyer, Btrge zu e. Psychologie d. Arbeiter. — (23.) Hoetzsch, Dtsche Weltpolitik nach d. Orientkrisis. — Ratjen, Dtsches Bluts- u. Bodenrecht. — Ost, Frkrchs Kulturexpansion u. ihre Bedeutg. f. Dtschld. — (24.) Dem Kaiser. — Winterberg, Die Anträge d. els.-lothring. Regierung. — Cleinow, Mit d. Kaiser auf Reisen. — Lehmann, Adf. Matthias u. d. höh. Schulwesen. — Lange, Die „Kunst" d. Lichtspieltheaters. — Rausse, Boccaccio.

Der Türmer. (Red. Freih. v. Grotthuß.) XV, 9—12. — (9.) Bahr, Das Kaiserjubiläum. — Elis. Diakonoff. — Ostwald, Vom Wandern u. v. d. Wanderarmut. — Gräfin Baudissin, Marie Hagedorn. — Scharrelmann, „Tumbheit", „Zwifel" u. „Saelde". — Doerk, Die Baronin. — Haenchen, Sind die nordafrikan. Blonden Nachkommen der Vandalen? — Sannes, Der dtsche Unterricht. — Friedmann, Das Erbrecht d. Reiches. — Organisierte Untermoral. — Blüthgen, Die Moderne u. d. Geschlechterfrage. — Kienzl, Hof- u. Volkstheater. — Storck, P. Cassirer Triumphator. — Storck, Volksmusikschulen. — Musik im preuß. Abg.hause. — Ein Freund Liszts. — (10.) Lomer, Die Irrenärzte u. ihre Gegner. — Corbach, Diplomatie, Presse u. Krieg. — Junghans, Der alte Mann u. d. Gespenster. — Wugk, Französ. Feminismus. — Hartmann, Vom Nutzen der Bibelfestigkt. — Hornig, Zeichen aus e. and. Welt. — Kienzl, Der „literar." Film. — Ders., Sommer. — Storck, Kritik od. Bevormundg. — Lux, Das Kunsterbe d. Volkes. — Dtsche Kunstausstellgen. — Storck, Musikhunger. — (11.) Schmidt, Das Schwinden der Romantik. — Voß, Der Einzige. — Ostwald, Wanderarmut u. innere Kolonisation. — Rosegger, Ein Erinnern an d. Mutter. — Scharrelmann, Furchtlosigkeit. — Warnken, Der weißgelbe Kakadu. — Napoleon d. Gr. — v. Gottberg, Aus d. Praxis d. Jugendgerichte. — Biedenkapp, Talente d. unteren Schichten. — Ferdinand von Bulgarien. — Cobenzl, Zur Frage d. Prophetie. — 25 Jahre Wilhelm II. — Puppentheater. — Kienzl, Der Alm-Peter. — Storck, Gegen den Aufsatz „Kritik od. Bevormundung". — Storck, E. Delacroix. — Storck, Das Tonkünstlerfest zu Jena. — Die Hellerauer Schulfeste. — (12.) Schaal, Dogma — relig. Leben. — Schmitt-Ruhbank, Der Weg z. Herzen des Schulkindes. — Darenberg, Spökenkieker. — v. Strantz, Entlarvung d. madjar. Geschichtsklitterung. — Tornius, Tasso. —

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

v. Mackay, China in neuen Revolutionskämpfen. — Der große Freiherr. — Im Spiegel d. großen Jahres. — Strecker, Literaturgeschichtliche Ausblicke. — Storck, Friedr. v. Khaynach. — Escherich, Das mittelalterl. Hausbuch. — Schremmer, Das schles. Volkslied.

Die Christl. Frau. (Red. Hedw. Dransfeld.) XI, 7—10. — (7.) Dransfeld, Die kirchl. u. nation. Gedenkfeiern d. J. 1913. — Riesch, Alessandra Macinghi-Strozzi u. ihre Briefe. — Hamann, F. Hugin. — Siebert, Die symbol. Bedeutg. d. Vesperbildes im Leben d. Frau. — Wiederholt, Die Arbeitsschule. — Auer, Fr. Ozanam u. die Frauen. — Randebrock, Die Frau im Polizeidienst. — (8.) Brüning, Die Orden u. d. höh. Mädchenschulwesen in Dtschld. — Aus F. Hugins Romanen. — Das relig. Moment in d. Jugendpflege. — Die dtsche Druckschrift. — (9.) Braun, Die sozial-



Theologie.

Kalt Dr. Edmund: **Samson.** Eine Untersuchung des historischen Charakters von Richt. XIII—XVI. (Freiburger theologische Studien. Unter Mitwirkung der Professoren der theologischen Fakultät herausgegeben von Proff. Dr. G. Hoberg und G. Pfeilschifter. 8. Heft.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8⁰ (XV, 102 S.) M. 2.40.

Nach einem sehr reichhaltigen Literaturverzeichnis gibt der Verf. in der Einleitung als seine Aufgabe an,
die Angriffe auf den historischen
rzählung berechtigt sind oder jeder
ob es notwendig ist, den Glauben
rlässigkeit der heiligen Schrift auf-
ıgriffen zu begegnen". Zu diesem
ersten Abschnitt (S. 4—42) die
historischen Charakters der Samson-
in § 1 die Einheit; das Resultat
: „Richt. 13—16 bildet eine natür-
sie schon von Anfang an gebildet
K. die Einfachheit der Erzählung.
rotz der außerordentlichen Ereig-
er Erzählung dennoch so natürlich
erständlich und ohne Lobeshymnen,
and das Urteil über diesen Abschnitt
Der Einfachheit des Inhaltes ent-
rachliche Form der Erzählung . . .
wie ein einfaches, nüchternes, histo-
aus ergibt sich, daß der Verfasser
echtern seines Volkes überliefern
und seine Zeitgenossen für wahre
tten". In § 3, überschrieben „Glaub-
ng", weist K. klar und ruhig nach,
ıng sich ungezwungen einfügt in
ösen, politischen, sozialen und geo-
se der Richterzeit, wie sie aus
gewiesen sind. Diese Abhandlung
uches (S. 12—42). — Im zweiten
prüft K. die äußere Bezeugung des
der Samsonerzählung. Zu diesem
n § 4 die Auffassung der hl. Schrift
Testaments und der außerbiblischen
ı § 5 die traditionelle Auffassung
hen Kirche, in § 6 die Auffassung
logie, welche gleich der katholischen
n Charakter festgehalten hat, bis sie
us verfiel. — Im dritten Abschnitt
K. die von der traditionellen Auf-
Deutungen der Samsonerzählung,
ı § 7, daß die mythische Deutung
sie aus falschen Voraussetzungen
; in § 8 beurteilt er die Deutung
on allem, was die Sage charakteri-
e Spur. Das Buch, das die Zitate
ıg bringt, sei den weitesten Leser-
hlen, denn es zeigt an einem klassi-
möglich und oft geradezu unsinnig
ese ist.

Schlögl.

ı. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kom-
r hl. Evangelien.** (In 4 Bänden.)
r Kommentar zur Leidens- und Verklä-
isti. 2., vielfach veränderte Auflage. Graz,
I, 518 S.) K 6.40.

Verklärungsgeschichte Jesu Christi
gsband zu den Evangelien-Kommen-

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

und in der Silvesternacht 1912 schließen, aber nur Erfreuliches, Amüsantes, zum Nachdenken oder auch zum Diskutieren Anregendes, alles in der originellen Art gesagt, wie sie H. seit je eigen ist. Und eigen ist ihm auch das Entdecken seltsamer Menschenkinder, wunderlicher Käuze, prächtiger Exemplare unseres Geschlechts. Gibt's in der Welt wirklich noch so viele Originale oder liegt ihre Apartheit nur in der Art und V
und schildert? — Dem Buche gu
ist wohl unnütz: es wird ihn ob

Wien.

Drittes Register zu den **Stimmen**
fassend Band LI—LXXV der Zeitsch
(Heft 69—100) der Ergänzungshef
gr.-8° (V, 718 S.) M. 12.—.

Das dritte Register zu den „Stimm
obwohl es wie jedes seiner beiden Vo
schrift und die in diesem Zeitraum e
umschließt, nahezu den doppelten Un
bände auf; dieser Umstand läßt deutli
genauere Durchsicht und eingehendere
strierten Materials stattgefunden hat, u
der Mitarbeiter und ihrer Beiträge so
wähnten Namen ungefähr gleich hoch
des Mehrstoffes auf das allgemeine Sa
dem Namenregister ein Alphabet bild
Registers wie das vorl. kann kei
herrschen: die reichen literarisch-wisse
den Bändereihen dieser hervorragends
halten sind, werden durch einen solche
Forschern erst wirklich nutzbar gem
es, daß bei den einzelnen Schlagwörte
aller Seiten angegeben sind, auf dene
findet oder der bezügliche Gegenstan
daß jedesmal auch die Beziehung beig
betreffenden Schlagworte die Rede ist, z.
Pflicht der, 73, 540, 544; — im We
gefördert durch Chevreul, Erg. 84, 13
Register, besonders wenn es umfang
wörter häufiger aufscheinen, wirklich
Besitzern und Benützern der „Stimmen
vorl. Register bestens empfohlen.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freibg
— (5.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z.
mann, Euckens „Erkennen u. Leben". —
schatz. — Reichmann, Luther als Kasuis
mus in d. Literatur. — (6.) Kreitmaie
Gegenwart. — Pesch, Öffentl. Betriebe
„intramerkurielle Planet". — Braunsberg
Berufsgeschichte. — Muckermann, D
naturalismus".

Allg. Rundschau. (Begr. v. A. Kause
Lehrer u. Schüler vor Gericht. — Kuc
Gansweidt, Nach d. Kampf. — Erzb
Wehrbeitrag? — Eckardt, Wie man Klost
Das betende u. d. werktät. Madrid. — Pin
Italiener-Mission. — Rogg, Monistenbündl
Zoepfl, Persönlichkeit. — Lindner, W
Graf zu Stolberg-Stolberg, Kunst u.
Die Feier d. Kaiserjubiläums. — Zimme
Schofer, Klein- u. Großblock in Baden. —
Tisza. — van den Boom, Die neue Volk
uns Horneffer? — (27.) Roeder, Die groß
— Wiese, Zum Bagdadabkommen. — Ha
— Salm, Soldatenmißhandlgen. — Gmelch
d. kathol. Gesellenvereine. — Esser, Ein
Norditalien. — Drexl, Mädchenbildg. in Ba
tag in Sachsen. — Beisenherz, Sollen
Ausland machen? — Heßlein, Das G.
Speck, Die Wehr- u. Deckgsvorlagen erle
Orientfragen. — Timmen, Sind wir schon
Jugendpflege. — Fleig, Die Entwicklg. d
—1860 — Hartmann, Der Einfluß d. Lo
auf d. Bücherabsatz. — Lichtenegg, J
— (29.) Abel, Korruption. — Schofer, I
Koch-Breuberg, Zum Ansturm auf d. G
auf d. 14. Vertretertag d. Windthorstbunde
Quare fremuerunt gentes? — Graf, Uns. An
Kathol. Studententum. Das Kommersbuch. —
d. Kunstausstellg in Düsseldf. — Knöpfle
— Neundörfer, „Ein Leben d. Liebe"
bayer. Königsfrage. — Jäger, Richtlini
Osel, Bayerisches. — Brauweile
Ein neuer antikathol. Preßkampf in
spiel". — Hoffmann, Warnungs

d. Papstregierung Pius' X. — Taglang, Zum 60. Katholikentag in Metz. — Schofer, Vom Schulkampf in Baden. — Buchholz, Aus d. dunkelsten Ostpreußen. — Vogel, Ein span. Jesuitendrama in Oldenburg. — Schiela, Der 1. süddtsche kathol. Jugendtag. — Diehl, Der Buchdruckertarif u. s. Bedeutg. im Dienste d. Klassenkampfs. — Görgen, Domkapitular Kohl als Dichter. — Hamum, P. Rosegger. — (32.) Schofer, F. X. Lender. — Wirtz, Der neue Kurs in d. Niederlanden. — Imbrecht, Jugendpflege u. Jugendzeitschrift. — Blum, Dem „Evang. Bund" ins Stammbuch. — Schorn, Der 4. nationale Katholikentag in Plymouth. — Post, Die Zersplitterg. uns. Kräfte. — Schiela, Zentenarfeier d. Geburt Kolpings. — Gräfin Walterskirchen, Der internat. Delegiertentag d. kathol. Frauen-

---

Vorwort zur zweiten Auflage.

Ein glücklicher Erfolg ist dem Buche beschieden gewesen. In Schule und Haus hat es vielerorten im deutschen Vaterlande eine freundliche Heimstatt gefunden, und ein besonders herzliches Willkommen haben ihm die Volksgenossen geboten, die, fern der Heimat, auf fremder Erde deutsche Sprache und Sitte in Liebe und Treue pflegen.

So ist früher, als es erwartet werden konnte, eine Neuauflage nötig geworden. Sie weist keine grundlegenden Veränderungen auf, aber überall, wo es geboten schien, wurden Berichtigungen vorgenommen und Ergänzungen eingefügt. Dabei sind die Anregungen, die zahlreiche, zum Teil sehr eingehende und gehaltvolle Besprechungen der ersten Auflage gegeben haben, gern und dankbar benutzt worden.

Möge das Buch um seines wohlmeinenden Zweckes willen zu den alten Freunden viele neue gewinnen!

Berlin, im Mai 1913. F. Johannesson.

Inhalt.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

v. Mackay, China in neuen Revolutionskämpfen. — Der große Freiherr. — Im Spiegel d. großen Jahres. — Strecker, Literaturgeschichtliche Ausblicke. — Storck, Friedr. v. Khaynach. — Escherich, Das mittelalterl. Hausbuch. — Schremmer, Das schles. Volkslied.

Die Christl. Frau. (Red. Hedw. Dransfeld.) XI, 7—10. — (7.) Dransfeld, Die kirchl. u. nation. Gedenkfeiern d. J. 1913. — Riesch, Alessandra Macinghi-Strozzi u. ihre Briefe. — Hamann, F. Hugin. — Siebert, Die symbol. Bedeutg. d. Vesperbildes im Leben d. Frau. — Wiederholt, Die Arbeitsschule. — Auer, Fr. Ozanam u. die Frauen. — Randebrock, Die Frau im Polizeidienst. — (8.) Brüning, Die Orden u. d. höh. Mädchenschulwesen in Dtschld. — Aus F. Hugins Romanen. — Das relig. Moment in d. Jugendpflege. — Die dtsche Druckschrift. — (9.) Braun, Die sozial-

In seiner neuen, erweiterten Gestalt will das Verzeichnis nun aber auch mehr sein, als es bisher gewesen ist. Es will fortan nicht allein bei der Begründung oder der Ausgestaltung von Schülerbüchereien Hilfe leisten. Es möchte vielmehr im weitesten Sinne ein Berater bei der Wahl der Lektüre für die Söhne unserer gebildeten Stände werden.

Es wendet sich vor allem an Euch, Ihr liebenden Mütter und Ihr fürsorglichen Väter, die Ihr im Glück Eurer Kinder Euer eigenes Glück sucht, die Ihr in hingebender Sorge bemüht seid, Eure Lieblinge vor dem Bösen zu hüten und des Guten teilhaftig werden zu lassen.

Es wendet sich an Euch, Ihr Lehrer der Jugend, die Ihr Euren Zöglingen mehr sein wollt als bloße Vermittler des Wissens, die Ihr ihr geistiges und sittliches Wachstum auch über die Schulstunden hinaus zu leiten und zu fördern trachtet.

Es wendet sich endlich an die ehrenfesten Vertreter des deutschen Buchhandels, die das Vertrauen ihrer Kundschaft durch gewissenhaften und sachkundigen Rat zu rechtfertigen wünschen.

Gewissenhaften und sachkundigen Rat! Den will dies Büchlein erteilen. Der Herausgeber mußte deshalb für alle diejenigen Wissensgebiete, deren Bearbeitung er sich selbst nicht zumuten durfte, die Hilfe vertrauenswürdiger Sachmänner erbitten, und wohin er sich wandte, begegnete er freundlichster Bereitwilligkeit.

Allen diesen Männern, die in mühevoller, selbstloser Arbeit zum Heil unserer Jugend einträchtig und verständnisvoll zusammengewirkt haben, fühlt sich der Herausgeber für ihren freundwilligen Beistand zu herzlichem Dank verpflichtet. Am innigsten aber hat er Herrn Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Adolf Matthias zu danken. Ohne seinen wohlwollenden Rat und seine wirksame Unterstützung hätte das Büchlein nicht werden können, was es geworden ist.

Berlin, im Oktober 1911.

Theologie.

Kalt Dr. Edmund: **Samson.** Eine Untersuchung des historischen Charakters von Richt. XIII—XVI. (Freiburger theologische Studien. Unter Mitwirkung der Professoren der theologischen Fakultät herausgegeben von Proff. Dr. G. Hoberg und G. Pfeilschifter. 8. Heft.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XV, 102 S.) M. 2.40.

Nach einem sehr reichhaltigen Literaturverzeichnis
gibt der Verf. in der Einleitung als seine Aufgabe an,
die Angriffe auf den historischen
zählung berechtigt sind oder jeder
ob es notwendig ist, den Glauben
rlässigkeit der heiligen Schrift auf-
griffen zu begegnen". Zu diesem
ersten Abschnitt (S. 4 - 42) die
historischen Charakters der Samson-
in § 1 die Einheit; das Resultat
: „Richt. 13—16 bildet eine natür-
sie schon von Anfang an gebildet
K. die Einfachheit der Erzählung.
rotz der außerordentlichen Ereig-
er Erzählung dennoch so natürlich
erständlich und ohne Lobeshymnen,
and das Urteil über diesen Abschnitt
Der Einfachheit des Inhaltes ent-
rachliche Form der Erzählung . . .
wie ein einfaches, nüchternes, histo-
aus ergibt sich, daß der Verfasser
echtern seines Volkes überliefern
und seine Zeitgenossen für wahre
tten". In § 3, überschrieben „Glaub-
ng", weist K. klar und ruhig nach,
ung sich ungezwungen einfügt in
ösen, politischen, sozialen und geo-
se der Richterzeit, wie sie aus
gewiesen sind. Diese Abhandlung
uches (S. 12—42). — Im zweiten
prüft K. die äußere Bezeugung des
der Samsonerzählung. Zu diesem
n § 4 die Auffassung der hl. Schrift
Testaments und der außerbiblischen
n § 5 die traditionelle Auffassung
hen Kirche, in § 6 die Auffassung
logie, welche gleich der katholischen
n Charakter festgehalten hat, bis sie
us verfiel. — Im dritten Abschnitt
K. die von der traditionellen Auf-
Deutungen der Samsonerzählung,
n § 7, daß die mythische Deutung
sie aus falschen Voraussetzungen
; in § 8 beurteilt er die Deutung
on allem, was die Sage charakteri-
e Spur. Das Buch, das die Zitate
ng bringt, sei den weitesten Leser-
hlen, denn es zeigt an einem klassi-
möglich und oft geradezu unsinnig
ese ist.

Schlögl.

---

n. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kom-
er hl. Evangelien.** (In 4 Bänden.)
r Kommentar zur Leidens- und Verklä-
isti. 2., vielfach veränderte Auflage. Graz,
I, 518 S.) K 6.40.

Verklärungsgeschichte Jesu Christi
gsband zu den Evangelien-Kommen-

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

und in der Silvesternacht 1912 schließen, aber nur Erfreuliches, Amüsantes, zum Nachdenken oder auch zum Diskutieren Anregendes, alles in der originellen Art gesagt, wie sie H. seit je eigen ist. Und eigen ist ihm auch das Entdecken seltsamer Menschenkinder, wunderlicher Käuze, prächtiger Exemplare unseres Geschlechts. Gibt's in der Welt wirklich noch so viele Originale oder liegt ihre Apartheit nur in der Art und V
und schildert? — Dem Buche gu
ist wohl unnütz: es wird ihn oh

Wien.

Drittes Register zu den **Stimmen**
fassend Band LI—LXXV der Zeitsch
(Heft 69—100) der Ergänzungsheft
gr.-8° (V, 718 S.) M. 12.—.

Das dritte Register zu den „Stimr
obwohl es wie jedes seiner beiden Vo
schrift und die in diesem Zeitraum e
umschließt, nahezu den doppelten Un
bände auf; dieser Umstand läßt deutli
genauere Durchsicht und eingehendere
strierten Materials stattgefunden hat, u
der Mitarbeiter und ihrer Beiträge so
wähnten Namen ungefähr gleich hoch
des Mehrstoffes auf das allgemeine Sa
dem Namenregister ein Alphabet bild
Registers wie das vorl. kann kei
herrschen: die reichen literarisch-wisse
den Bändereihen dieser hervorragends
halten sind, werden durch einen solche
Forschern erst wirklich nutzbar gem
es, daß bei den einzelnen Schlagwörte
aller Seiten angegeben sind, auf dene
findet oder der bezügliche Gegenstan
daß jedesmal auch die Beziehung beig
betreffenden Schlagworte die Rede ist, z.
Pflicht der, 73, 540, 544; — im W
gefördert durch Chevreul, Erg. 84, 13
Register, besonders wenn es umfang
wörter häufiger aufscheinen, wirklich
Besitzern und Benützern der „Stimme
vorl. Register bestens empfohlen.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freibg
— (5.) Väth, Jungindien u. s. Stellg. z.
mann, Euckens „Erkennen u. Leben". —
schatz. — Reichmann, Luther als Kasuis
mus in d. Literatur. — (6.) Kreitmaie
Gegenwart. — Pesch, Öffentl. Betriebe
„intramerkurielle Planet". — Braunsberg
Berufsgeschichte. — Muckermann, D
naturalismus".

Allg. Rundschau. (Begr. v. A. Kause
Lehrer u. Schüler vor Gericht. — Kuc
Gansweidt, Nach d. Kampf. — Erzb
Wehrbeitrag? — Eckardt, Wie man Klost
Das betende u. d. werktät. Madrid. — Pin
Italiener-Mission. — Rogg, Monistenbündl
Zoepfl, Persönlichkeit. — Lindner, W
Graf zu Stolberg-Stolberg, Kunst u.
Die Feier d. Kaiserjubiläums. — Zimme
Schofer, Klein- u. Großblock in Baden. —
Tisza. — van den Boom, Die neue Volk
uns Horneffer? — (27.) Roeder, Die groß
— Wiese, Zum Bagdadabkommen. — Ha
— Salm, Soldatenmißhandlgen. — Gmelch
d. kathol. Gesellenvereine. — Esser, Ein
Norditalien. — Drexl, Mädchenbildg. in Ba
tag in Sachsen. — Beisenherz, Sollen
Ausland machen? — Heßlein, Das G.
Speck, Die Wehr- u. Deckgsvorlagen erle
Orientfragen. — Timmen, Sind wir schon
Jugendpflege. — Fleig, Die Entwicklg. d
—1860 — Hartmann, Der Einfluß d. Lo
auf d. Bücherabsatz. — Lichtenegg, J
— (29.) Abel, Korruption. — Schofer, I
Koch-Breuberg, Zum Ansturm auf d. G
auf d. 14. Vertretertag d. Windthorstbund
Quare fremuerunt gentes? — Graf, Uns. An
Kathol. Studententum. Das Kommersbuch. —
d. Kunstausstellg in Düsseldf. — Knöpfle
— Neundörfer, „Ein Leben d. Liebe".
bayer. Königsfrage. — Jäger, Richtlinien
Osel, Bayerisches. — Brauweiler, „Die f
Ein neuer antikathol. Preßkampf in Amerika
spiel". — Hoffmann, Warnungstafeln. —

d. Papstregierung Pius' X. — Taglang, Zum 60. Katholikentag in Metz. — Schofer, Vom Schulkampf in Baden. — Buchholz, Aus d. dunkelsten Ostpreußen. — Vogel, Ein span. Jesuitendrama in Oldenburg. — Schiela, Der 1. süddtsche kathol. Jugendtag. — Diehl, Der Buchdruckertarif u. s. Bedeutg. im Dienste d. Klassenkampfs. — Görgen, Domkapitular Kohl als Dichter. — Hamum, P. Rosegger. — (32.) Schofer, F. X. Lender. — Wirtz, Der neue Kurs in d. Niederlanden. — Imbrecht, Jugendpflege u. Jugendzeitschrift. — Blum, Dem „Evang. Bund" ins Stammbuch. — Schorn, Der 4. nationale Katholikentag in Plymouth. — Post, Die Zersplitterg. uns. Kräfte. — Schiela, Zentenarfeier d. Geburt Kolpings. — Gräfin Walterskirchen, Der internat. Delegiertentag d. kathol. Frauen-

„Das Verzeichnis bezeichnet jedenfalls einen sehr willkommenen und fördernden Schritt auf dem Wege einer für die Jugendzeit bestimmten „Kritischen Bücherkunde" der deutschen Bildung." Stadtrat Dr. Ziethen in „Deutsche Literaturzeitung".

„Für Schülerbüchereien an höheren Lehranstalten ist hier zum ersten Male eine den Forderungen des heutigen Lebens und Lernens entsprechende Führung geboten."
Dr. Ullmann im „Kunstwart".

„**Wir empfehlen das vortreffliche Buch als Berater bei der Wahl der Lektüre** für die Söhne unserer gebildeten Stände aufs wärmste. Wir besitzen bisher nichts Ähnliches und benötigen es doch dringend."
Prof. Dr. Brunner in „Die Hochwacht".

„**Das Buch entspricht einem dringenden Bedürfnis.** Möchte es recht vielen Vätern und Erziehern ein ästhetischer und ethischer Berater bei dem heiligen Werke der Jugenderziehung sein!" Prof. Dr. Schultze im „Protestantenblatt".

„**Wir können auch diese Neuauflage aufs allerwärmste empfehlen,** da sie für Eltern und Lehrer eine unentbehrliche Fundgrube und ein treuer Berater bei der Auswahl der Bücher ist." Prof. Meinardus in der „Rheinisch-Westf. Zeitung".

„Mit der erneuten Herausgabe hat der Verfasser der deutschen Jugend in der Tat einen wertvollen Dienst geleistet . . . **Wir wünschen dem Buch daher die größte Verbreitung.**" Prof. Dr. Tietz in „Blätter für höheres Schulwesen".

„**Dies Buch werde ich fortan ständig in Reichnähe haben. Und gleich mir sollte jeder Vater, jeder Oberlehrer, jeder Seelsorger von Söhnen der gebildeten Stände es immer wieder zur Hand nehmen. . . .** Was die Herausgeber sagen, kommt aus so feinem Verständnis der werdenden Seele, aus so weitem Blick für alles Schöne, Wahre und Gute dieser Welt, was sie raten, ist so fern jeder Schablone und läßt bei allem Ernst der Gedankenführung doch so viel Freiheit für eigenes Nachdenken auf Grund persönlicher Erfahrungen, daß man an diesem ersten Abschnitt des Buches nur seine helle Freude haben kann. . . . Wollte doch diese Universitas litterarum, die so im Jugendgewande sich uns darstellt, unbeschränkt ihren segensvollen Einfluß ausüben zur Heranbildung eines rechten deutschen freien und frommen Mannestums!"
Superintendent W. Richter im „Eckart".

„Frischer, freier, fröhlicher Geist spricht aus dem Verzeichnis. Heimat und Gegenwart sind darin in erster Linie betont, danach kommen Ausland und Vergangenheit zu ihrem Recht. Die Auswahl sucht sich von jeder Engherzigkeit fernzuhalten. Neben Ernst läßt sie auch Humor reichlich zu Worte kommen. Sie ist in gutem Sinne modern und darf auf vollkommene Zuverlässigkeit Anspruch erheben." „Hamburger Correspondent."

„So ist denn ein Werk entstanden, das wirklich mehr leistet, als das frühere Verzeichnis leisten konnte. Es wird nicht nur den Amtsgenossen bei der Begründung und Ausgestaltung einer Schülerbücherei, sondern allgemein jedem ein gewissenhafter und sachkundiger Berater bei der Wahl der Lektüre für „unsere Jungen" sein. Möge es gemäß den Wünschen des Verfassers zunächst den Eltern in diesem Sinne dienen, damit sie aus der Fülle des Gebotenen das Gute finden! Möge es jedem Lehrer helfen, der seinen Schülern auch außerhalb der Schule durch Förderung ihrer Herzens- und Geistesbildung ein treuer Freund sein will. Die Ausstattung des Buches ist hübsch und eigenartig."
„Deutsches Philologenblatt."

„Eine der wertvollsten deutschen Büchergaben der letzten Zeit, von hervorragender pädagogischer wie nationaler Bedeutung für das Deutschtum im In- und Auslande . . . Kurzum, ein durchaus zuverlässiger Ratgeber für die gesamte Privatlektüre von der untersten Stufe bis zur Reifeprüfung, der alle bisherigen Arbeiten auf diesem Gebiete weit überholt. Das ist fürwahr deutsche Jugendpflege im notwendigsten Sinne des Wortes."
„Das Deutschtum im Auslande."

Druck von Gebhardt, Jahn & Landt G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

v. Mackay, China in neuen Revolutionskämpfen. — Der große Freiherr. — Im Spiegel d. großen Jahres. — Strecker, Literaturgeschichtliche Ausblicke. — Storck, Friedr. v. Khaynach. — Escherich, Das mittelalterl. Hausbuch. — Schremmer, Das schles. Volkslied.

Die Christl. Frau. (Red. Hedw. Dransfeld.) XI, 7—10. — (7.) Dransfeld, Die kirchl. u. nation. Gedenkfeiern d. J. 1913. — Riesch, Alessandra Macinghi-Strozzi u. ihre Briefe. — Hamann, F. Hugin. — Siebert, Die symbol. Bedeutg. d. Vesperbildes im Leben d. Frau. — Wiederholt, Die Arbeitsschule. — Auer, Fr. Ozanam u. die Frauen. — Randebrock, Die Frau im Polizeidienst. — (8.) Brüning, Die Orden u. d. höh. Mädchenschulwesen in Dtschld. — Aus F. Hugins Romanen. — Das relig. Moment in d. Jugendpflege. — Die dtsche Druckschrift. — (9.) Braun, Die sozialdemokrat. Frauenbewegung in Dtschld. — Imle, Die Bedeutung d. gewerbl. Berufsarbeit f. d. Frauenseele. — Siebert, Marie Ellenrieder. — Doll, Il Santo. — Sels, Üb. mod. französ. Frauenromane. — Cohausz, Monikatränen. — Franke, Der Mann ohne Stil. — Hoche, Das Kind als Schauspieler. — (10.) Dransfeld, Probleme d. kathol. Frauenbewegg. — Göring, Die Mediceergräber in Florenz. — Cosack, Meine Lieblinge. — v. Weser, Zur Erzieherinnenfrage in Frkrch. — Hopmann, Die Kinderhortbewegung. — Buczkowska, Die Mitarbeit d. Frau b. d. Reform d. student. Wohnungsverhältnisse.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XXI, 13—16. — (13.) Henseling, Die Wilmowskistiftg. z. Förderg. kultureller Bestrebgen auf d. Lande. — zu Putlitz, Zahnpflege in d. Westprignitz. — Hielscher, Die Mitarbeit d. Frau in d. Landgemeinde. — Wenck, Die Landfrauen im Herrenhause. — Der unheiml. Knecht. — Spieß, Wie schreibe ich Heimatsgeschichte? — (14.) Schliemann, Gesangpflege auf d. Lande. — Griebel, Die Kinematographenzensur. — Schmittmann, Die landwirtsch. Betriebskrankenkasse nach d. Reichsversichergsordng. — Sell, Der 1. dtsche Dorfkirchentag. — Brandes, Ein neues Werk üb. d. niedersächs. Bauernhaus. — (15.) Tiffert, Ländl. Helferinnen. — Lembke, Die Landflucht der Beamten. — Der wirtschaftl. Wert d. bäuerl. Kolonisation im Osten. — Ramdohr, Zur Jugendpflege auf d. Lande. — Nuzinger, Der Berggrunder. — (16.) Seifert, Pfarrer Sell †. — Heldmann, Einrichtg. v. Badeanstalten auf d. Lande. — Gulgowski, Ausstellg. f. Hausfleiß u. Volkskunst in d. Kaschubei. — Denkschrift z. inneren Kolonisation in Ostpreußen u. Pommern. — Dohse, Daud un Düwel.

Die Welt. (Berlin, Germania.) XXVII, 7—18. — (7.) Foster, Droschke Nr. 44. — Schrott-Fiechtl, Du m. liebes Brixlegg. — Wysocki, Das stolze Herz. — Aus d. Frauenwelt. — (8.) Das Heimatmuseum in Berzen. — Kuriosa in d. Tierwelt. — (9.) Gewitter u. Blitzgefahr. — Schradin-Fuhrmans, Mutterliebe. — (10.) Thyssen, Zum 25jähr. Regiergsjub. uns. Kaisers. — Meyer, Gefunden — Verloren. — (11.) Mutter u. Kind. — tan Mor, Die Rache. — Promber, Erfüllte Wünsche. — (12.) Der „Imperator". — v. Markovics, Die Schmetterlingspuppe. — Napoleon u. Karls d. Gr. Zepter. — (13.) Heinicke, Ackerbau u. Feldarbeit in Persien. — Stark, Sonnenwende — Glückswende. — (14.) Emsländ. Moore. — Wie d. Märchenbrunnen in Friedrichshain zu Berlin entstand. — (15.) Eine Fahrt dch. d. Spreewald. — Stark, Freiwill. Sühne. — (16.) In purpurner Tiefe. — Hansen, Die Liebe aber... — (17.) Gottschalk, Mutter Rastel. — Dtschlds älteste Handwerkerbilder. — Der Katzenbrunnen in Hildesheim. — ten Mor, Die Scholle. — (18.) Tiroler Bauernbäder. — Wengraf, Ignaz Jelineks unfreiwill. Heldentod.

Die Tat. (Hrsg. E. Horneffer.) V, 1 u. 2. — (1.) Christlieb, P. de Lagarde. — de Lagarde, Gedanken. — Steffen, Demokratie u. Staat. — Horneffer, Religion u. Nation. — d'Ardeschak, Religion, Dtsche Waffe! — Diederichs, Ein dtscher „Volksrat". — Deinhardt, Volkstum u. Rechtsreform. — Zaunert, Volkstum u. Entwicklg. — Benz, Die Entdeckg. d. dtschen Prosa. — Wittner, Ernst Lissauer. — Lissauer, 1813 u. Wir. — (2.) Maurenbrecher, Gottlose Frömmigkeit. — Strunz, Naturgefühl u. Naturerkenntnis. — Bergson, Kunst u. Leben. — Michel, Sören Kierkegaard. — Masaryk, Rußld. u. Europa. — Hildebrand, Sozialismus u. Sozialdemokratie. — Stube, K. Hillebrand, R. Hildebrand, H. v. Treitschke. — Horneffer, Der Augenblick d. Schönheit.

La Vie intellectulle. (Bruxelles, O. Lamberty.) XI, 5 u. 6. — (5.) Mazade, L'Art de Dormir. — Kunel, L'Aile Victorieuse. — Dominique, Les Enfants et le Merveilleux. — Bartsch, Mad. Dorette et la Nature. — Charasson, La Vie Littéraire Feminine. — Rency, Propos de Litterature. — Prist, Propos d'Art. — van Kalken, Bulletin politique. — du Fresnois, Lettre de Paris. — Knosp, Chronique musicale. — (6.) Counson, La Littérature philosophique et la Pensée allemande. — Devos, L'Attente perilleuse.

Pfingstblätter d. Hansischen Geschichtsvereins. Blatt IX. 1913. München, Duncker & Humblot, 1913. gr.-8°
 IX. Vogel Walther: Die Hansestädte u. die Kontinentalsperre. (64 S.) M. 1.—.

Sitzgsberichte d. Heidelbg. Ak. d. Wiss., Stiftg. Heinr. Lanz., Philos.-hist. Kl., Jahrg. 1913, 6. Abhdlg. Heidelbg., C. Winter, 1913. gr.-8°
 6. Stoeckius Hermann: Parma u. d. päpstl. Bestätigung d. Ges. Jesu 1540. (Eingegangen am 19. Apr. 1913. Vorbelegt v. H. Schubert.) (46 S.) M. 1.60.

*Sammlg. Diederichs. Bd. I. Jena, E. Diederichs, 1913. 8°
 I. Lagarde Paul de: Dtscher Glaube, Dtsches Vaterland, Dtsche Bildg. Das Wesentliche aus s. Schriften ausgewählt u. eingeleitet v. Friedr. Daab. 1—5. Taus. (VIII. 220 S. m. 16 Bildtaf.) geb. M. 2.—.

*Voigtländers Quellenbücher. Bd. 36. 43. Lpz., R. Voigtländer. (1913.) 8°
 36 Neckel Prof. Dr. Gustav: Die erste Entdeckg. Amerikas i. J. 1000 n. Chr. Mit 7 Abb. (92 S.) M. —.80.
 43. Lutherbriefe. Ausgewählte u. erläutert v. Lic. Dr. Hs. Preuß. (88 S.) M. —.70.

*Stefan Paul: Das Grab in Wien. Eine Chronik 1908—1911. Berlin, E. Reiß, 1913. 8° (146 S.) M. 2.—.

*Schönbach Anton E.: Über Lesen u. Bildg. Umschau u. Ratschläge. 8., unveränd. Aufl. 16.—18. Taus. Graz, Leuschner & Lubensky, 1913. gr.-8° (XVIII, 408 S.) K 6.—.

Benziger Dr. Karl J.: Geschichte des Buchgewerbes im fürstl. Benediktinerstifte U. L. F. v. Einsiedeln. Nebst einer bibliograph. Darstellg. d. schriftsteller. Tätigkt. s. Konventualen u. e. Zusammenstellg. d. gesamten Buchverlages bis z. J. 1798. Mit 190 Abb. im Text u. 2 Einschaltbildern. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. Lex.-8° (XV, 303 S.) geb. M. 30.—.

Hotzy Dr. Fz., S. J.: Zur dtschen Gebetsliteratur d. ausgehenden Mittelalters. (Zugleich Anzeige zweier Handschriften.) (Sonderabdr. aus d. Jahresberichte 1913 d. Gymnasiums d. Ges. Jesu in Kalksburg.) Kalksburg, Selbstverlag d. Gymnasiums, 1913. Lex.-8° (38 S.)

Theologie.

Kalt Dr. Edmund: **Samson.** Eine Untersuchung des historischen Charakters von Richt. XIII—XVI. (Freiburger theologische Studien. Unter Mitwirkung der Professoren der theologischen Fakultät herausgegeben von Proff. Dr. G. Hoberg und G. Pfeilschifter. 8. Heft.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XV, 102 S.) M. 2.40.

Nach einem sehr reichhaltigen Literaturverzeichnis gibt der Verf. in der Einleitung als seine Aufgabe an, „zu untersuchen, ob die Angriffe auf den historischen Charakter der Samsonerzählung berechtigt sind oder jeder Grundlage entbehren, ob es notwendig ist, den Glauben an die historische Zuverlässigkeit der heiligen Schrift aufzugeben, um jenen Angriffen zu begegnen". Zu diesem Zwecke prüft K. im ersten Abschnitt (S. 4—42) die innere Bezeugung des historischen Charakters der Samsongeschichte, und zwar in § 1 die Einheit; das Resultat dieser Untersuchung ist: „Richt. 13—16 bildet eine natürliche Einheit und muß sie schon von Anfang an gebildet haben". In § 2 prüft K. die Einfachheit der Erzählung. Das Resultat ist: „Trotz der außerordentlichen Ereignisse... ist der Ton der Erzählung dennoch so natürlich und schlicht, so selbstverständlich und ohne Lobeshymnen, daß schon dieser Umstand das Urteil über diesen Abschnitt günstig beeinflußt . . . Der Einfachheit des Inhaltes entspricht die schlichte sprachliche Form der Erzählung . . . Der Bericht liest sich wie ein einfaches, nüchternes, historisches Referat." Hieraus ergibt sich, daß der Verfasser „den späteren Geschlechtern seines Volkes überliefern wollte, was er selbst und seine Zeitgenossen für wahre Geschichte gehalten hatten". In § 3, überschrieben „Glaubwürdigkeit der Erzählung", weist K. klar und ruhig nach, daß die Samsonerzählung sich ungezwungen einfügt in den Rahmen der religiösen, politischen, sozialen und geographischen Verhältnisse der Richterzeit, wie sie aus anderen Quellen nachgewiesen sind. Diese Abhandlung bildet den Kern des Buches (S. 12—42). — Im zweiten Abschnitt (S. 43—80) prüft K. die äußere Bezeugung des historischen Charakters der Samsonerzählung. Zu diesem Zwecke behandelt er in § 4 die Auffassung der hl. Schrift des Alten und Neuen Testaments und der außerbiblischen jüdischen Literatur, in § 5 die traditionelle Auffassung innerhalb der katholischen Kirche, in § 6 die Auffassung der akatholischen Theologie, welche gleich der katholischen an dem geschichtlichen Charakter festgehalten hat, bis sie ganz dem Rationalismus verfiel. — Im dritten Abschnitt (S. 81—100) beurteilt K. die von der traditionellen Auffassung abweichenden Deutungen der Samsonerzählung, und zwar zeigt er in § 7, daß die mythische Deutung willkürlich sei, weil sie aus falschen Voraussetzungen falsche Schlüsse zieht; in § 8 beurteilt er die Deutung als Sage. Resultat: Von allem, was die Sage charakterisiert, findet sich keine Spur. Das Buch, das die Zitate leider ohne Übersetzung bringt, sei den weitesten Leserkreisen bestens empfohlen, denn es zeigt an einem klassischen Beispiel, wie unmöglich und oft geradezu unsinnig die akatholische Exegese ist.

Wien. Schlögl.

Pölzl Hofrat Prof. em. Dr. Franz X.: **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier hl. Evangelien.** (In 4 Bänden.) IV. Band: Kurzgefaßter Kommentar zur Leidens- und Verklärungsgeschichte Jesu Christi. 2., vielfach veränderte Auflage. Graz, Styria, 1913. gr.-8° (VI, 518 S.) K 6.40.

Die Leidens- und Verklärungsgeschichte Jesu Christi bildet einen Ergänzungsband zu den Evangelien-Kommen-

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

taren. Die neue Auflage bietet einige Änderungen gegen die frühere. Hält Verfasser auch noch fest, daß der Heiland das Paschamahl gleichzeitig mit den Juden gehalten, so gibt er doch die Möglichkeit einer Differenz zu. Den Frauen erschien der Auferstandene nicht beim Grabesbesuch, sondern später. Der Artikel über die Einsetzung der allerh. Eucharistie ist vollständig umgearbeitet. Die großen Vorzüge der Kommentare des Verf. sind bekannt: Beherrschung der einschlägigen Literatur, eingehende Erörterung aller Schwierigkeiten, Übersichtlichkeit der Darstellung, gefälliger Stil, anmutende Frömmigkeit. Nicht zuletzt sei erwähnt, daß dem Gesichtspunkte, daß die wissenschaftliche Exegese das solide Fundament für die praktische Benützung der hl. Schrift bieten soll, um so sorgfältiger Rechnung getragen ist, als gerade die biblischen Texte über das Leiden des Herrn in der Seelsorge und in der Betrachtung häufig Anwendung finden. Möchte das vortreffliche Werk weiter die verdiente Benützung finden!

Weidenau. Prof. Dr. Arndt.

I. **Grimme** Prof. Hubert: **Die Oden Salomos syrisch-hebräisch-deutsch.** Ein kritischer Versuch. Heidelberg, C. Winter, 1911. gr.-8° (IV, 148 S.) M. 7.—.

II. **Ungnad** A. und W. **Staerk**: **Die Oden Salomos aus dem Syrischen übersetzt, mit Anmerkungen.** (Kleine Texte für theologische und philologische Vorlesungen und Übungen. Herausgegeben von Hans Lietzmann. Nr. 64.) Bonn, A. Marcus & E. Weber. 8° (40 S.) M. —.80.

I. Betreffs des syrischen Textes der Oden Salomos hat Harnack die Vermutung ausgesprochen, daß diese Dichtungen ursprünglich in einem semitischen Idiom abgefaßt seien. Diese Vermutung scheint nun für Grimme so sehr Gewißheit geworden zu sein, daß er sich der überaus mühevollen Arbeit unterzog, eine „Rückübersetzung" sämtlicher Oden aus der syrischen Textform ins Hebräische durchzuführen. Diese Übersetzungsarbeit wurde dem Verf. wahrlich nicht leicht, da es galt, „einen grammatisch korrekten und inhaltlich klaren hebräischen Ausdruck zu erzielen, der außerdem auch den Anforderungen metrisch-strophischer Genauigkeit und dichterischer Schönheit genügen mußte". — Die Texte im 1. Teile des Buches sind in der Weise angeordnet, daß zunächst der syrische Text jeder Ode nach der von Rendel Harris gegebenen Form vorangestellt, hierauf die hebräische Rückübersetzung in Stichen- und Strophenform und endlich die deutsche Übersetzung in derselben Form angereiht wurde, woran sich jedesmal noch ein kurzer Kommentar in kleinerer Schrift anschließt. Die im syrischen Texte nicht enthaltenen Oden sind der Pistis Sophia, u. zw. in der von C. Schmidt veröffentlichten und für die Ungnad-Staerksche Odenausgabe revidierten Form entnommen. Zur Nachprüfung der Rückübersetzung ins Hebräische und der Übersetzung ins Deutsche ist mir die Anordnung im Drucke (Nacheinander- statt Nebeneinandersetzung der Texte) manchmal allerdings recht unbequem geworden. — Durch diese Rückübersetzung der syrischen Odentexte ins Hebräische kommt Gr. tatsächlich zu überraschenden und ziemlich glaubwürdigen Resultaten: zunächst findet er, daß diese Oden im Hebräischen ein alphabetisches Akrostichon bilden, dann zeigt sich, daß viele Sinnschwierigkeiten des syrischen Textes nur in Eigentümlichkeiten des hebräischen Textes ihre Erklärung finden, die von dem syrischen Übersetzer nicht verstanden wurden; und endlich findet er genau die der biblisch-hebräischen Poesie eigenen metrischen Gebilde, wie er sie in seinem jetzt neuerdings revidierten System der hebräischen Metrik verteidigt. In dieser letzten Erscheinung sieht nun Gr. den stärksten Beweis für die Berechtigung zur Annahme eines hebräischen Originales der Oden. Ich will mich hier nicht über die Richtigkeit und den Wert des Gr.schen Metrums aussprechen, obwohl Gr. in der vorl. Studie ein gutes Stück Apologie für sein System leistet, anderseits aber bescheiden genug ist, sein System nicht als das unbedingt richtige zu erklären. Doch scheint mir neben den beiden ersten Gründen weit mehr die Tatsache für Gr.s Ansicht zu sprechen, daß in den Oden vielfach eine direkte Nachahmung oder Anlehnung an die Ausdrucksweise der hebräischen Davidspsalmen zu erkennen, daß der *Parallelismus membrorum* als beständige Erscheinung zu verzeichnen ist und daß, was ich besonders bei Ode 10 bemerkt zu haben glaube, auch ein auffallender Anklang an die Ebed-Jahve-Lieder konstatiert werden kann. — Sicher ist, daß es Gr. gelungen ist, auf diesem Wege den vielen dunklen Stellen des syrischen Textes einen klareren und richtigeren oder wenigstens wahrscheinlicheren Sinn abzugewinnen, als es seinen Vorgängern in der Übersetzungsarbeit möglich war. Ein genaues Studium des syrischen Textes und der gebotenen hebräischen Übersetzung wird dieses Urteil als richtig erscheinen lassen. Allerdings kann der Verf. diesen guten, klaren Sinn aus dem dunklen syrischen Texte oft nur durch sehr kühne Konjekturen erreichen, ein Vorgehen, das übrigens bei allen Vertretern eines hebräischen Metrums in mehr minder hohem Maße zu finden ist. Mir ist es nicht möglich, zugunsten des zugrunde gelegten Metrums alle jene gewaltsamen Textveränderungen, die Gr. vornehmen mußte, mit in den Kauf zu nehmen; aber viele von diesen Konjekturen sind so glücklich, daß man nicht umhin kann, ihnen volle Berechtigung zuzuerkennen. Ich verweise nur z. B. auf Ode 8, 11 ss., 23 ss., wo in der hebräischen Übersetzung auffallende Wortspiele zum Vorschein kommen, welche der syrische Text nicht aufweist; ferner auf Ode 18, Ode 19, 9. 10, Ode 33 5. 8, 22, u. a. — Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß nach Gr.s Feststellung alle auf Christus bezugnehmenden Stellen der Oden von einem Interpolator um das Jahr 80 p. Ch. stammen, so daß der Grundtext in die Zeit von 100 a. Ch. bis 30 p. Ch. anzusetzen sei.

II. Zwei Vorteile können dem kleinen, denselben Stoff behandelnden Heftchen von Ungnad und Staerk zugesprochen werden: niedriger Preis und Handlichkeit; für eingehendere Studien ist es wohl heute weniger zu empfehlen, da die Übersetzung längst überholt ist. Es enthält nur die deutsche Übersetzung der Oden, die ebenso wie die wenigen rein textkritischen Bemerkungen von Ungnad stammen, aber doch vor der Drucklegung von beiden Herausgebern gründlich durchgesprochen wurden. Die Übersetzung sollte eine möglichst wörtliche sein. Die metrisch-rhythmische Aufteilung hat Staerk nach Analogie der jüngeren Psalmen durchgeführt. Über die Oden selbst erfährt der Leser in der kurzen Einleitung, daß sie von J. Rendel Harris in *The Odes and Psalms of Salomon* (Cambridge, 1909) nach einer neueren Handschrift ediert, übersetzt und kommentiert und dann von Flemming in „Ein jüdisch-christliches Psalmenbuch aus dem 1. Jahrhunderte" („Texte und Untersuchungen" XXXV, 4) neuerdings übersetzt und von Harnack bearbeitet wurden. Die erste Ode, die nur als Fragment erhalten ist, erscheint als das Einleitungsgedicht. — Die Übersetzung ist ganz wörtlich, um dem syrischen Texte gerecht zu werden; die Folge davon ist, daß sie nicht bloß holperig, sondern vielfach ganz unverständlich wurde, so daß oft erst der Vergleich mit dem syrischen Texte den eigentlichen oder doch wahrscheinlichen Sinn erkennen läßt. So manche Konstruktionen des syrischen Textes wurden überhaupt nicht erkannt oder unrichtig aufgefaßt, ja das *Beth essentiae* wurde nirgends richtig verstanden. Ebenso sklavisch hält sich Ungnad an die Interpunktion des syrischen Textes, wodurch ihm die Übersetzung oft unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Besonders unklar erscheint mir die Ode 23, und als besonders krasse Beispiele unrichtiger Übersetzung können angeführt werden Ode 19, 8 und Ode 30, 6. — Gleichwohl darf der Wert und das Verdienst dieser ersten Übersetzungsarbeiten an einem neu aufgefundenen, seinem Inhalte nach schwierigen Texte deswegen nicht niedriger eingeschätzt werden als vollkommenere Arbeiten späterer Übersetzer, die an eine schon vorliegende Roharbeit nur die Feile anzusetzen und die Mängel zu beseitigen brauchen.

Prag. Rieber.

Behm Privatdozent Dr. Johannes: **Der Begriff διαθήκη im Neuen Testament.** Leipzig, A. Deichert Nachf., 1912. gr.-8° (VII, 116 S.) M. 3.—.

B. erörtert in seiner Untersuchung zuerst den Gebrauch von διαθήκη in der vor- und außerchristlichen Gräzität, dann in der LXX, ferner im Neuen Testament und in der nachapostolischen Literatur und findet, der Begriff bedeute: einseitige Verfügung, Anordnung, Willenserklärung, näherhin die göttliche Verfügung und Kundgebung des Willens Gottes in heilsgeschichtlicher Beziehung. — Es ist richtig, daß διαθήκη eine *vox ambigua* darstellt und insofern ein Problem in sich schließt; aber solange B. nicht stärkere Gründe vorbringt, werden wir wohl z. B. doch nicht beim Abendmahlsberichte von einem „Verfügungsblut" (S. 71) sprechen, sondern bei der Meinung Cornelys bleiben (Komm. zum 1. Kor., 11, 25), daß es sich im Alten Testament um einen „Bund" (zwischen Lebenden), im Neuen um ein „Testament", eine *dispositio mortis (Christi) causa*, handelt, und daß die *vetus vulgata* mit Recht διαθήκη stets mit *testamentum* wiedergibt. B. will der Frage noch eine Arbeit widmen.

Wien. Innitzer.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Vašiček P. Edmund, O. S. B. im Stifte Göttweig: **Abt Gottfried von Bessel von Göttweig.** Ein Lebensbild. (Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theologischen Fakultät der k. k. Universität in Wien. 10. Heft.) Wien, Mayer & Comp., 1912. gr.-8° (XV, 239 S.) K 4.—.

Der Verf. bietet in dieser Studie ein lebenswarmes, feingezeichnetes Bild seines Ordensbruders, der im Jahre 1714—1749 dem Stifte Göttweig vorstand, und stattet damit eine Ehrenpflicht ab, die Göttweig einem seiner berühmtesten Äbte noch schuldete. Die mit großem Fleiße gesammelten Quellen stellen sich dar als der handschriftliche Nachlaß Bessels aus dem Göttweiger Archiv und insbesondere als seine Korrespondenzen, von denen die wichtigsten im Anhang registriert sind. Nicht nur die vielseitige Tätigkeit Bessels als Abt findet ihre volle Würdigung, der Verf. zeigt uns ihn auch in seiner Eigenschaft als Offizial in Mainz, als Diplomaten, Hoftheologen und Mann der Wissenschaft; seine Verdienste um die Restaurierung verfallener Abteien, um die Stiftsbibliothek und die Sammlungen werden eingehend gezeichnet. Eine reiche Fülle von historischem Detail ist mit Geschick in den Lauf der Biographie eingeflochten. Abgesehen von einigen sprachlichen Härten ist die Darstellung fließend und angenehm. Liebe und Verehrung für den großen Abt klingt durch die Zeilen. Zwei gute Abbildungen, ein Porträt Bessels aus der Gemäldegalerie in Göttweig und das Grabmal in der Stiftskirche, schmücken das Buch. Ein Namen- und Sachregister erleichtert das Nachschlagen.

Bielitz (Österr.-Schlesien). Dr. Mika.

I. **Bihlmeyer** P. Hildebrand, O. S. B.: **Wahre Gottsucher.** Worte und Winke der Heiligen. Zum Beuroner Jubiläum ausgewählt. 6.—10. Tausend. Freiburg, Herder, 1913. kl.-8° (VIII, 93 S.) geb. M. 1.70.

II. **Blank** P. Cyprian, O. S. B.: **Geistliches Manna für Ordensfrauen.** 4. und 5. Auflage. Mit zwei Bildern. Ebd., 1912. kl.-8° (XVI, 560 S.) M. 2.40.

I. Zum 50jährigen Jubiläum der Gründung der Beuroner Abtei bietet Bihlmeyer, der bekannte Herausgeber des Hagiographischen Jahrbuches, in einem netten Büchlein eine Reihe nicht eigentlich von Lebensbeschreibungen, sondern mehr von asketischen Streiflichtern aus dem Leben frommer, edler Gottsucher, aus den geschichtlichen Quellen anregend und ansprechend dargestellt. Das prächtige Schriftchen hat in ein paar Monaten bereits das zehnte Tausend erlebt.

II. Blank bietet im vorl. Büchlein ein nützliches Andachtsbuch, zunächst für die Kongregation der Töchter vom hl. Kreuz geschrieben, das im ersten Teil Andachtsübungen, im zweiten Teile Betrachtungen für das Kirchenjahr enthält. I.

I. **Hilgers** Joseph, S. J.: **Das Büchlein von Unserer Lieben Frau.** Mit 3 Bildern von F. Ittenbach. Freiburg, Herder, 1913. kl.-8° (VIII, 374 S.) M. 2.—.

II. **Prohászka** Dr. Ottokar, Bischof von Stuhlweißenburg: **Die Mutter der schönen Liebe.** Gedanken über Unsere Liebe Frau. Einzige vom Autor gestattete deutsche Übersetzung von Baronin Rosa von der Wense. Kempten, Jos. Kösel, 1913. kl.-8° (VIII, 176 S.) M. 1.50.

III. **Eucharistia.** Die Geheimnisse der Liebe Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente, zur Betrachtung für alle Freunde Jesu dargestellt. Ein Handbuch für die Vereine der ewigen Anbetung und der Herz-Jesu-Andacht. Verbesserte und vermehrte Ausgabe, herausgegeben von Kanonikus Jos. Ziegler, 4. Auflage. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1913. kl.-8° (VIII, 391 S.) M. 2.40.

I. II. Die ersten zwei Büchlein sind begeistert geschriebene Wegweiser zur Verehrung Marias. Das erste enthält zunächst die Glaubenslehre über Maria und legt im zweiten Teile Lesungen und Betrachtungen zur Vertiefung der Marienandacht vor; das zweite bietet in trefflicher Übersetzung 34 kurze, aber gedankentiefe und geistreiche Meditationen des gefeierten ungarischen Bischofs (vgl. AL XXII, 262 f.). Beide Schriftchen sind besonders Priestern zur Benützung für Betrachtung und Predigt sehr zu empfehlen.

III gehört zu den Schriften, die die eucharistische Bewegung wieder neu aufleben läßt, und ist ein Leitfaden für die Anbetungsstunden vor dem Tabernakel, mit Betrachtungen, Meß- und Kommunionandachten und Gebeten. r.

Theologie u. Glaube. (Paderborn, F. Schöningh.) V, 4. — Pohl, Thomas a Kempis. — Seitz, Begriff u. Tragweite d. Religion. — Gspann, Angriffe gg. d. Trinität einst und jetzt. — Stolte, Die Technik d. geistl. Rede. — Baumstark, Zur Urgeschichte d. Chrysostomus-Liturgie. — Schäfers, Zu d. Lesart „arietes" b. Joh. 21. 17. — Linneborn, Das Ehehindernis d. Irrtums.

Pastor bonus. (Hrsg. C. Willems.) XXV, 11 u. 12. — (11.) Stephinsky, Die natürl. u. übernatürl. Motivierung des Sittlichen in d. Predigt u. Katechese. — Veit, Das Testament der Geistlichen. — Bittremieux, Das theol. Axiom: „Facienti quod in se est, Deus non denegat gratiam" nach d. „Compendium totius theologicae. veritatis". — Pietsch, Die Entwicklg. d. Werkes d. Glaubensverbreitg. im letzten Jahrzehnt. — Kieffer, Die neue Fasten- u. Abstinenzdisziplin. — Stolte, Die „kleine Methode" d. hl. Vinzenz v. Paul. — Bergervoort, Selbstmord u. Lektüre. — Schmitt, Zur 1600jähr. Jubelfeier d. Befreiung d. Kirche dch. Konstantin d. Gr. — Dillmann, The Catholic Encyclopedia. — Marx, Üb. d. Vereinigung f. kathol.-caritative Erziehgstätigkt. — (12.) Kilian, Welche Tugenden muß e. Beichtvater vorzüglich besitzen? — Ders., Qui facit angelos suos spiritus et ministros suos urentem (Ps. 103, 4). — Dillmann, Erklärgsversuche z. Sechstagewerk. — Weber, Anteil d. Bistums Trier am Werke d. Glaubensverbreitg. in neuerer Zeit. — Hagel, „In die Kaserne". — Hennen, Gemeinschaftl. Beten d. Rosenkranzes in d. Kirche. — Stolte, Welches Predigtthema ist aktuell? — Lipp, Üb. d. Einfluß d. Blutverwandtschaft d. Eheleute auf d. Gesundheit der Nachkommen.

Magazin f. volkstüml. Apologetik. (Hrsg. H. Kley.) XI, 10—12. — (10.) Bier, Weihnachtszauber. — Homanner, Die jungfräul. Geburt Christi im Neuen Test. — Baudenbacher, Wie e. protestant. Pastor die unbefl. Empfängnis Mariens begründet. — Wilms, Die Bedeutg. d. Glaubenskriterien. — v. Pastor, Ign. v. Loyolas Lebenswerk. — Faßbender, Das Alte u. das Neue im Jesuitenorden. — Kirchl. Rundschau. — (11.) Wilms, Die Schönheit d. Christentums als Kriterium. — Wernado, Das Wunder der Gottheit Siegel. — Jaeger, Luthers geist. Werdegang u. Charakter nach Grisars Lutherbuch. — (12.) Schmid, Kathol. u. protestant. Wissenschaft. — Auf die Ggsätze im Protestantismus.

Analecta Bollandiana. (Bruxelles.) XXXII, 2/3. — Delehaye, Vita S. Danielis stylitae. — De fontibus S. Danielis stylitae. — Franchi de' Cavalieri, Un' antica rappresentazione della traslazione di S. Teodoro Studita. — Peeters, S. Hilarion d' Ibérie. — Van de Vorst, Note sur S. Macaire de Pélécète. — Laurand, Le cursus dans les hagiographes dominicains. — Van Ortroy, S. Ignace de Loyola et le Père Olivier Manare. — Bulletin des publications hagiographiques. — Chevalier, Repertorium hymnologicum.

Revue bénédictine. (Paris.) XXX, 3. — Wilmart, La lettre de Potamius à S. Athanase. — Morin, Un nouvel opuscule de S. Pacien? — Le „Liber ad Iustinum" faussement attribué à Victorin. — De Bruyne, L' Itala de S. Augustin. — Chapman, On the „Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis". — Morin, Les „Statuta Ecclesiae antiqua" sont-ils de Césaire d' Arles? — De Bruyne, Un vieux libraire romain: Gaudiosus. — Defrenne, Les „Diaria" et les „Acta" du Concile de Trente. — Berlière, Bulletin d'histoire bénédictine.

---

*Coulin F. X.: Die Gottesbraut. Beherzigungen über die Jungfräulichkeit. Übersetzt u. vermehrt durch den Anhang: Klosterleben in der Welt, von weil. Prof. Dr. Jakob Ecker. 6. Auflage. Mit einem Stahlstich. (Aszetische Bibliothek.) Freiburg, Herder. kl.-8° (XXVII, 554 S.) M. 3.—.

*Meschler Moritz, S. J.: Aus dem katholischen Kirchenjahr. Betrachtungen über die kleineren Feste des Herrn, der Mutter Gottes u. über die vorzüglichen Heiligen jedes Monats. 4. Auflage. Ebd. 8° (VI, 416 u. VI, 491 S.) M. 6.80.

Beide Werke, jenes von Coulin wie das von Meschler, haben in diesem Bl. wiederholte Würdigung erfahren u. es genügt daher, hier auf das Erscheinen der Neuauflagen aufmerksam zu machen.

Bibl. Studien. Hrsgg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. XVIII. Bd., 1.—3. Heft. Freibg., Herder, 1913. gr.-8°
XVIII, 1/3. Höfel P. Hildebr., O. S. B.: Btrge z. Geschichte d. Sixto-Klementinischen Vulgata. Nach gedr. u. ungedr. Quellen. (XV, 339 S.) M. 9.—.

*Schwarz Pfarrer Jos.: Erklärg. d. Katechismus-Bilder f. d. Diözesen Freibg. u. Rottenburg. Mit 45 Bildern. Mit e. Einführg. v. Dr. Paul Wilh. v. Keppler, Bischof v. Rottenburg. Ebd., 1913. 8° (XII, 140 S.) M. 1.30.

*Kathol. Religionsbüchlein f. d. unteren Klassen d. Volksschulen d. Erzbistums Freiburg. [Enthält: Kleiner Katechismus d. kathol. Religion f. d. Erzbistum Freiburg. Auf oberhirtl. Anordng. — u.: Kurze Bibl. Geschichte f. d. unteren Schuljahre d. kathol. Volksschule. Mit 46 Bildern. Ausg. f. die Schüler. Von Weihbischof Dr. Friedr. Justus Knecht.] Ebd. kl.-8° (X, 54 u. 96 S.) geb. M. —.45.

*Kleiner Katechismus d. kathol. Religion f. d. Erzbistum Freiburg. Auf oberhirtl. Anordng. Ebd. kl.-8° (X, 54 S. ill.) geb, M. —.25.

*Mittlerer Katechismus d. kathol. Religion f. d. Erzbistum Freiburg. Auf oberhirtl. Anordng. Ebd. 8 (XIV, 171 S. m. Illustr.) geb. M. —50.

*Beckx weil. Pet. Joh.: Der Monat Mariä. Mit e. Anhange v. Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- u. Kommunion-Gebeten, nebst Liedern zur allersel. Jungfrau. Von neuem durchgesehen v. Peter Diel S. J. 18. Aufl., m. Titelbild in Farbendr. Ebd. 16° (252 S.) geb. M. 1.60.

*Dreher Dr. Thd.: Kathol. Elementarkatechesen. 2. Teil: Die Sittenlehre. 5., erweit. Aufl. Ebd., 1913: 8° (IV, 142 S.) M. 1.50.

Neue kirchl. Zeitschrift. (Lpz., A. Deichert Nachf.) XXIV, 7 u. 8. — (7.) Grützmacher, Der relig. Charakter d. Dogma. — Lehmann, Die Theologie a. d. norweg. Universität Kristiania seit deren Bestehen bis z. Gegenwart 1811—1911. — Peters, Bleibende Werte aus Schleiermachers prakt. Theologie. — (8.) Stocks, Das neutestamentl. Griechisch d. mod. Sprachforschg. — Meier, Die „christl. Wissenschaft". — Stieb, Sela u. diapsalma.

---

*Die Theologie d. Gegenwart. Hrsgg. v. Proff. Dr. R. H. Grützmacher, Dr. G. Grützmacher, R. Jordan, D. Sellin, D. Uckely, D. Wohlenberg. VII. Jhrg., 2. Heft: Altes Testament, v. Prof. Dr. E. Sellin; — 3. Heft: Histor. Theologie v. Proff. Dr. G. Grützmacher u. D. Herm. Jordan. Lpz., A. Deichert, 1913. 8° (S. 121—157 u. 159—246) pro Jahrg. (4 Hefte) M. 3.50.

*Werner Otto: Die Religion Privatsache? Ein Zusammenstoß d. Kirche mit d. Sozialdemokratie. Lpz., Arnoldi, 1913. kl.-8° (36 S.) M. —.60.

*Weiß D. Bernhd.: Jesus v. Nazaret. Ein Lebensbild, gezeichnet. Berlin, K. Curtius, 1913. 8° (IX, 236 S.) M. 3.—.

Btrge z. Wissenschaft v. Alten Test. Hrsgg. v. Rud. Kittel. Heft 13. Lpz., J. C. Hinrichs, 1913. gr.-8°
13. Alttestamentl. Studien, Rudolf Kittel z. 60. Geburtstag dargebracht v. G. Alt, G. Beer, F. Böhl ... etc. (III, 263 S.) M. 8.—.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Philosophie. Pädagogik.

I. **Schneider** Karl Camillo, a.-o. Prof. der Zoologie an der Universität Wien: **Tierpsychologisches Praktikum in Dialogform.** Mit 139 Figuren im Text. Leipzig, Veit & Comp., 1912. gr.-8° (III, 719 S.) M. 16.—

II. **Bohn** Georges: **Die neue Tierpsychologie.** Autorisierte deutsche Übersetzung von Dr. Rose Thesing. Preisgekrönt von der Pariser *Académie des sciences morales et politiques.* Ebd., 1912. 8° (VIII, 183 S.) M. 3.—.

I. Die Tierpsychologie ist derjenige Zweig der psychologischen Forschung, mit dem man sich, von den verschiedensten Gebieten her kommend, in den letzten Jahren am intensivsten beschäftigt hat. Sie hat jetzt schon ihre eigene Zeitschrift und eigene Lehrstühle (beides bezeichnenderweise in Amerika). Wie die Psychologie des Menschen, so verdankt auch die Tierpsychologie ihre wissenschaftliche Auferstehung der Beobachtung und dem Experiment. Gewiß hat sie Hypothesen und Theorien nötig; aber alles Theoretische muß wie überall so auch hier letzthin an der Erfahrung seine Stütze und Kontrolle haben. Man kann nicht sagen, daß das rein Deduktive, das Metaphysische überall aus der Tierpsychologie verdrängt wäre. Man nimmt das Metaphysische aber schließlich mit in den Kauf, wenn es sich erstens mit so ausgezeichneter Kenntnis und Darlegung des Erfahrungsmaterials verbindet wie in dem vorl. Buche und wenn es zweitens so wenig das Weiterforschen hindert, wie es bei Schneider der Fall ist, der irgendwelche Ansichten sozusagen von Buch zu Buch ändert. Der Plan des Buches ist originell. Ein Darwinist, Psycholog, Monist, Vitalist, Lamarckist, Physiolog, Biolog und Laie finden sich zusammen, um über tierpsychologische Probleme Versuche zu machen und zu diskutieren. 31 Kurse halten sie ab, bei denen abwechselnd einer die Leitung der Diskussion hat. Der Dialog ist geschickt geführt, setzt allerdings beim Leser schon einige Kenntnisse voraus. Der Psycholog erhält am Schlusse Beifall, weil er alles sachlich Berechtigte der einzelnen Standpunkte in einer Synthese zusammenfasse. Typisch für das Buch und wertvoll an ihm ist der stete Hinweis auf psychische Faktoren schon in den Lebensäußerungen der niedersten Lebewesen. Interessant ist, daß das Formproblem dabei besonders beachtet wird; es ist ja neuerdings mehrfach in diesem Sinne verwendet worden. Leider bilden die metaphysischen Ideen nicht bloß eine Ergänzung der Tatsachen und Theorien, sondern sie greifen wenigstens in einem Falle der Deutung von Fragen vor. Ich meine die vollständig metaphysische Ausgestaltung des Zweckgedankens. „Die individuelle Teleologie des Menschen, die seine Vernunft repräsentiert, die hat in sich aufgenommen die allgemeine Teleologie der Welt, die ein göttlicher Geist in die Welt trägt. . . In uns ist lebendig geworden, was auf die Tierwelt noch als äußeres, weltfernes Prinzip einwirkt“ (S. 406). Diese Auffassung, die der Psycholog vorträgt, verschließt m. E. den Zugang zum Instinktproblem, falls sie konsequent durchgeführt wird.

II. Bohn analysiert in den drei Teilen der vorl. Schrift die Lebenstätigkeiten der niederen Tiere, die Instinkte und psychischen Vorgänge bei den Wirbeltieren. Der Wert des Buches liegt darin, daß es über die neueren experimentellen Arbeiten mit ausführlicher Berücksichtigung der Methoden berichtet. Der Bericht ist allerdings nicht vollständig; so fehlen z. B. die Arbeiten Kalischers. Der Standpunkt B.s ist mechanistisch. Die physikalisch-chemische Methode Loebs scheint ihm für das Verständnis des Verhaltens sämtlicher Tiere auszureichen. Er behauptet, daß „die biologischen und psychologischen Erscheinungen auf bestimmte Gesetze zurückführbar sind, die direkt aus den Gesetzen des chemischen Gleichgewichts fließen“ (S. 177). Die Bewußtseinsfrage liegt für ihn außerhalb der Wissenschaft, ist ihm überhaupt eine überflüssige Frage. Trotzdem nimmt er Empfindungen an; sie sind ihm aber weiter nichts als gewisse Prozesse im Nervensystem, die sich uns durch die Handlungen der Tiere offenbaren (S. 55). Das Schneidersche Buch kann in einigen Punkten eine Korrektur der vorl. Schrift bieten.

Andernach. Aloys Müller.

I. **Hensel** Prof. Dr. Paul: **Hauptprobleme der Ethik.** Neun Vorträge. 2. Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. 8° (VII, 128 S.) M. 1.80.

II. **Stern** Dr. Viktor: **Einführung in die Probleme und die Geschichte der Ethik.** Wien, H. Heller & Co., 1912. 8° (89 S.) M. 1.25.

I. Von den neun Vorträgen Hensels behandeln drei ablehnend den ethischen Utilitarismus und den Evolutionismus, die übrigen einige ethische Grundfragen wesentlich im Kantschen Sinne.

II. Stern gibt nach einer allgemeinen Einleitung über Probleme und Richtungen der Ethik eine Kritik der Ethik des Altertums, des Mittelalters, der Neuzeit, der Gegenwart. Das viele Törichte, das im Kapitel über die Ethik des Mittelalters steht, ladet nicht zur weiteren Beachtung ein. r.

I. **Becker** Liane: **Die Erziehungskunst der Mutter.** Ein Leitfaden der Erziehungslehre. 3., vermehrte Auflage. 21.—50. Tausend. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1911. kl.-8° (141 S.) geb. M. —.75.

II. **Frost** Laura: **Von der Mutterliebe und andere Aufsätze.** 2. Auflage. Leipzig, Xenien-Verlag. 8° (155 S.) M. 2.—.

I. Das praktische Büchlein von Liane Becker behandelt ein altes, oft besprochenes Thema. Sagt es uns etwas Neues? Nein, aber es bringt das lange Bekannte in einer dem modernen Leben angepaßten Form. Ohne Sentimentalität und Süßlichkeit, in knapper, schlichter Form spricht es von den Sorgen und Pflichten der Mutter und ihrem Anteil an der Heranbildung der Kinder in geistiger, sittlicher und sozialer Hinsicht. Dabei werden die verschiedenen Wandlungen der Seele mit Liebe beobachtet. Die Basis einer tüchtigen, guten Erziehung ist jederzeit die Religion, — auf diesem alten, bewährten Grund baut sich eine tiefinnerliche Pädagogik auf. Gleichwertig mit der geistigen ist auch die leibliche Erziehung und körperliche Pflege, eine kann ohne die andere nicht bestehen, nur ein gesunder Körper kann sich geistig und seelisch normal und schön entwickeln. Alle diese Aufgaben liegen in der Hand der Mutter. Auch über die unendlich schwierige Pflege und Heranbildung kranker Kinder spricht die Verf., über Beschäftigung für alle im geschlossenen Raum und im Freien, über Erweckung des Schönheitsgefühles und dessen Einwirkung auf das Kindergemüt, über die Schulzeit, die musikalische Ausbildung, über das Lesen und Arbeiten und am Schlusse über die Vorbereitung zum Eintritt in das Leben. Und aus allem klingt der Ruf nach viel Sonnenschein und Liebe für die Kleinen, nach Güte, Sorgfalt, Verständnis und Geduld. Wir möchten diese feine Arbeit gerne allen jungen Müttern wärmstens empfehlen.

II. Die sieben Aufsätze sprechen über hohe sittliche Werte. Sie wollen in einfacher Art Begriffe zurückrufen unb festigen, die durch die Kompliziertheit unseres Lebens und unserer Zeit undeutlich und verwirrt worden sind. Pflichttreue, Wahrhaftigkeit, Zufriedenheit, Mutterliebe, geistige und leibliche Gesundheit sind oft und viel besprochen worden. Vielleicht allzuviel. Sie wurden zerlegt, zerfasert bis in das kleinste, so daß das Innewerden dieser tiefen Wahrheiten geschwächt wurde und am Ende nur das nervöse Klügeln darüber geblieben ist, darin sich so viel Schwäche und Weichlichkeit verbirgt. — Die moderne Literatur befaßt sich viel mit dem Typus der neuen Frau als Mitglied der Gesellschaft, Gattin, Mutter und Schaffende. Laura Frost erzählt in ihrem ersten Aufsatz von zwei Müttern, die durch die Bücher moderner Schriftstellerinnen gehen. Sie sind nur Mütter. Ihr ganzes Leben und Empfinden gehört den Kindern, sie kennen keine anderen Interessen, wollen auch keine kennen lernen. Beide ernten für ihre große Hingebung schweres Leid und keinen Dank, sie erleben ein liebearmes Alter. Muß es so sein, ist diese Tragödie der Mutterschaft unvermeidlich? Dagegen war Goethes Mutter, die bis an ihr Lebensende treu mit dem Sohne verbunden blieb, nicht nur Mutter,

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sie war auch eine Persönlichkeit, die ihre Anlagen und Interessen pflegte und ausbildete. Da war kein ungesundes Entsagen, keine zwingende Willenskraft, die auf alles ihren Druck ausüben wollte, wohl aber tiefes Verständnis und Liebe zum Leben. „Sie hielt sich an die Freuden, die ihr die Kinder schufen, und nahm das Unliebsame hin als das Unzulängliche, das allem Irdischen anhaftet.“ Solche Mütter sind selten, sie fehlen so sehr, daß aller Jammer und alles Ungemach im Leben der modernen Kinder daher kommt. „Kinderselbstmord“ — ein Wort, das unsere Zeit geprägt hat, eine Tat, die entstanden ist aus krankhafter Empfindsamkeit und Mangel an gegenseitigem Vertrauen. Die Kinder lieben das Leben zu wenig. Die Mutter soll sie darauf hinweisen und mit ihnen freudig sein. Wissen es denn aber die Mütter selbst? Kranken sie nicht auch an Überempfindsamkeit und gefallen sich in schmerzlichen Betrachtungen über sich selbst und ihr unverstandenes Leben? Freudlosigkeit ist eine üble Angewohnheit. Arbeit ist die beste Hygiene, der beste Schutz vor frühzeitigem Altern. — Die Verf. spricht von der Schönheit des Alters. Wie wenige wissen davon! Muß man da nicht noch einmal an Goethes Mutter denken, die mit 69 Jahren noch an allem Lebendigen anteilnahm? Haus und Leben boten ihr reichlich Beschäftigung und Anregung. Ihre Tage waren immer erfüllt von Taten und aus den Briefen dieser Zeit redet noch der sehr rege Geist, ein ruhiges Behagen und die Freude an der Erfüllung der Sehnsucht. Sie hat das Geheimnis des schönen Alterns gekannt.

Wien-Dornbach. Eugenie Benisch-Darlang.

Zeitschrift f. Philosophie u. phil. Kritik. (Lpz., Fr. Eckardt.) CL. — Schwarz, Zur Begrüßg. d. 150. Bdes. — Volkelt, Gedanken üb. d. Selbstwert d. Ästhetischen. — Falckenberg, H. Lotze, s. Verhältnis zu Kant u. Hegel u. zu d. Problemen d. Ggwart. — Siebeck, Musik u. Gemütsstimmg. — Schwarz, Die Arten d. relig. Erlebnisses. — Goedeckemeyer, Üb. Metaphysik. — Metzger, Hegel u. d. Ggwart. — Hegenwald, Erkennen u. Leben. — v. d. Pfordten, Der Dingbegriff u. d. Sinnespsychologie. — Rehmke, Zum Andenken an W. Schuppe.

Imago. (Hrsg. S. Freud.) II, 3 u. 4. — (3.) Freud, Das Motiv d. Kästchenwahl. — Rank, Die Nacktheit in Sage u. Dichtg. — Sachs, Die Motivgestaltg. b. Schnitzler. — Reik, Die „Allmacht d. Gedanken“ b. Schnitzler. — Sadger, Üb. das Unbewußte u. d. Träume b. Hebbel. — (4.) Freud, Üb. einige Übereinstimmgen im Seelenleben der Wilden u. der Neurotiker.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. höh. Lehranstalten. (Halle, Waisenhaus.) 1913, 3. — Leuchtenberger, Einige Bemerkgen z. „Dienstanweisg. f. d. Direktoren u. Lehrer an d. höh. Lehranstalten f. d. männl. Jugend in Preußen“. — Budde, Natorps Stellg. zu Herbarts „Unterricht“ u. „Zucht“. — Fittbogen, Der Johanneische Logos im Unterricht. — Windel, Üb. einige Lehrbücher f. d. evangel. Religionsunterricht aus d. 16. Jhdt. — Wirth, Gedanken üb. Erziehg. z. Dtschtum an höh. Schulen. — Heußner, Die Helena-Tragödie in Goethes Faust. — Moeller, Zusammenfass. Betrachtg. üb. d. Bedeutgswandel griech., latein. u. dtscher Wörter. — Dörwald, Die Negationen d. Lateinischen. — Wunderer, Eine Schülerfahrt nach Trier. — Daninger, Maxima u. Minima e. Funktion. — Ponickau, Zur Praxis d. alkoholgegner. Unterrichts in d. höh. Schule. — Schmidkunz, Spezialdidaktik.

Revue Thomiste. (Toulouse.) XXI, 4. — Pègues, Des vertus théologales. — Raymond, Les Dons du S. Esprit en général. — Robert, Hiérarchie nécessaire des fonctions économiques d'après S. Thomas. — Raymond, A propos de Duns Scot et du modernisme. — Richard, A propos de Duns Scotus et du modernisme. — Le Rohellec, Chronique de Métaphysique. — Cathala, Garrigou-Lagrange et Schultes, Chronique d'Apologétique. — Vita S. Thomae auctore Guillelmo de Tocco.

Wissenschaftl. Btrge z. Pädagogik u. Psychologie. Hrsgg. v. Dr. G. Deuchler, u. Dr. D. Katz. 2. Heft. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. gr.-8°
 2. Gassmann E. u. E. Schmidt: Die Fehlererscheinungen b. Nachsprechen v. Sätzen u. ihre Beziehg. z. sprachl. Entwicklg. d. Schulkindes. Experimentelle Untersuchgen üb. d. sprachl. Auffassgsumfang d. Schulkindes II. Aus d. pädagog. Seminar d. Universität Tübingen. (VII, 289 S.) M. 7.60.

*Baeumker Prof. Dr. Clemens: Anschauung u. Denken. Eine psychologisch-pädagog. Studie. Paderb., F. Schöningh, 1913. (VIII, 156 S.) M. 2.—.

*Vogel Wilh.: Im zeitlosen Strom. Randbemerkgen d. Lebens. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (147 S.) M. 2.50.

Bolze Wilh.: Schillers philosoph. Begründg. d. Ästhetik d. Tragödie. Ebd., 1913. 8° (128 S.) M. 3.—.

More Paul Elmer: The Drift of Romanticism. Shelburne Essays. Eigth Series. London, Constable & Co., 1913. 8° (XV, 302 S.)

Encyclopädie d. philosoph. Wissenschaften. In Verbindg. m. Wilh. Windelband hrsgg. v. Arnold Ruge. I. Bd.: Logik. (Von W. Windelband, Josiah Royce, Louis Couturat, Benedetto Croce, Federigo Enriques, Nikolaj Losskij.) Tübingen, J. C. B. Mohr, 1912. Lex.-8° (VIII, 275 S.) M. 7.—.

Rickert Heinr.: Die Grenzen d. naturwissenschaftl. Begriffsbildg. Eine log. Einleitg. in die histor. Wissenschaften. 2., neu bearb. Aufl. Ebd., 1913. Lex.-8° (XII, 644 S.) M. 18.—.

*Geheime Wissenschaften. Eine Sammlg. seltener älterer u. neuerer Schriften üb. Alchemie, Magie, Kabbalah, Rosenkreuzerei, Freimaurerei, Hexen- u. Teufelswesen etc. Unt. Mitwirkg. namhafter Autoren hrsgg. v. A. v. d. Linden. IV. Bd. Berlin, H. Barsdorf, 1913. 8°
 IV. Maack Dr. med. Ferd.: Elias Artista redivivus od. Das Buch vom Salz u. Raum. Mit Abb. (VII, 198 S.) M. 5.—.

Külpe Prof. Oswald: Einleitg. in die Philosophie. 6., verb. Aufl. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (X, 376 S.) M. 5.—.

Busse weil. Prof. Ludw.: Geist u. Körper, Seele u. Leib. 2. Aufl. Mit e. ergänzendem u. die neuere Literatur zusammenfassenden Anhang v. Prof. Ernst Dürr. Lpz., F. Meiner, 1913. gr.-8° (X, 566 S.) M. 11.75.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Dierauer Johannes: **Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft.** IV. Band bis 1798. (Allgemeine Staatengeschichte. Herausgegeben von K. Lamprecht. I. Abteilung: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. v. Giesebrecht und K. Lamprecht. 26. Werk. IV. Band.) Gotha, F. A. Perthes, 1912. 8° (XVII, 551 S.) M. 12.—.

Der vorl. Band der mit Recht geschätzten Schweizergeschichte von D. setzt beiläufig ein beim Zeitpunkte des westfälischen Friedens. Überall in den Kantonen ringt sich das Stadtpatriziat zu einer Oligarchenregierung empor und hält sie fest. Nur für diese Aristokraten gilt die gepriesene Schweizer Freiheit, der Großteil des Volkes, ob Zugewandte oder Untertanenlande und Schutzherrschaften, hat davon nichts zu spüren. Oft führen diese Oligarchen ein ebenso strenges wie willkürliches Regiment, ein Regiment des striktesten Absolutismus; darin wetteiferte das evangelische Bern oder Zürich mit den Urkantonen und dem Abt von Sankt Gallen. Gewiß wurde von Seite der Gebietenden nicht selten der Hebung des Wohlstandes der Gehorchenden eine patriarchalisch väterliche Sorgfalt zugewendet. Aber auf die Dauer genügte das den Verkürzten nicht und in den maßgebenden Kreisen trat Erstarrung und Stagnation ein. Eine Regeneration aus eigener Kraft erwies sich unmöglich, obgleich sich manche vielversprechende Ansätze dazu zeigten. Auch die Eidgenossenschaft war prädestiniert, den gewaltsamen Anstoß von Frankreich her zu bekommen, von jenem Nachbar, der längst schon die freien Schweizer mit seinen goldenen Lanzen beherrscht hatte. Während die königstreuen Schweizerbataillone ihr Blut für Ludwig XVI. verspritzten, verbreitete sich das Jakobinertum durch die eidgenössischen Gaue und wirkte zersetzend auf alles Alte und Veraltete. So bot es denn dem Direktorium gar keine besondere Schwierigkeit mehr, seine rauhe Hand der Willkür, des Egoismus und der Raublust auf das wankende Gebilde zu legen, und der Gewaltmensch Bonaparte gab mit seiner zentralisierenden Helvetik der alten, in lockeren Föderativverhältnissen bisher bestandenen Schweiz und dem exklusiven Optimatenregimente den Todesstoß. Dieser Prozeß der Auflösung ist von D. in besonders meisterhafter Weise geschildert. Ob es ihm in den ersten Kapiteln des Bandes, wo noch konfessionelle Zusammenstöße zu behandeln waren, gelungen ist, objektiv dem Standpunkte der katholischen Orte überall gerecht zu werden, erscheint fraglich.

Vota Dr. J.: **Der Untergang des Ordensstaates Preußen und die Entstehung der preußischen Königswürde.** Nach amtlichen Quellen dargestellt. Mainz, Kirchheim & Co., 1911. gr.-8° (XXIV, 608 S.) M. 10.—.

Es wird zuerst ein Überblick der Geschichte des Deutschordens in Preußen und der Wirren mit Polen gegeben bis 1511, wo Albrecht von Brandenburg Hochmeister wird. Ausführlich wird dann die Geschichte dieses Mannes erzählt, besonders sein Verhältnis zu Polen. Schritt für Schritt verfolgt hierauf der Verf. die Vorbereitungen des Hochmeisters zum Abfall vom katholischen Glauben; er und mehrere Bischöfe des Ordens hängen im Innern der neuen Lehre an, obwohl sie nach außen jeden Schein zu vermeiden suchen. Der Hochmeister verschreibt sich lutherische Prediger, so den Speratus, der von Luther Empfehlungsschreiben erhält. In diesem wird schon dem Hochmeister der Rat gegeben, sein Land zu säkularisieren. „Dies (die Säkularisation) könnte am

Generated on 2019-10-25 20:33 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

leichtesten geschehen, wenn Preußen, Volk und Adel, darüber wohl belehrt, den Hochmeister angingen, daß er dies Werk versuche. — Es ist also Deine Aufgabe, zugleich mit Speratus und Amandus und andern Dienern des Wortes, das Volk dahin zu leiten, anzuregen und zu mahnen, daß sie zunächst die Hand Gottes anrufen, damit sie, anstatt jener abscheulichen Herrschaft, die ein Zwitterding, weder weltlich noch geistlich ist, ein ordnungsmäßiges Fürstentum wünschen und erbitten und damit sie, des jetzigen Zustandes müde, einstimmig in den Hochmeister dringen, daß er eine Frau nehme und so ein erbliches Fürstentum begründe." Es wird nun die Unwahrhaftigkeit, das Doppelspiel dieses Albrecht gezeigt, der mit Vorwissen den Orden dem Verderben zuführte, um so leichter seinen Abfall durchzuführen. Es ist ein Beitrag zur Reformationsgeschichte, wie damals die geistlichen Würdenträger, ihre Eide brechend, das von ihnen verwaltete Kirchengut raubten. Der Beweis ist so strikte und klar geführt, daß man sieht, dem Verf. ist es um die geschichtliche Wahrheit zu tun, und diese wird ungescheut ausgesprochen. Wer alle die krummen Wege des Abfalles eines Kirchenfürsten in dieser Zeit kennen lernen will, der schlage dieses Werk nach. Da sind sie genau wiedergegeben, wobei auch neue, bisher unveröffentlichte Quellen, die das k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv und das Deutsch-Ordensarchiv in Wien boten, benützt sind. — Vota ist ein Deckname. Aus der Form der Darstellung könnte man auf Onno Klopp schließen.

Klosterneuburg. Dr. Krauter.

Thürheim Gräfin Lulu: **Mein Leben.** Erinnerungen aus Österreichs großer Welt. 1788—1819. In deutscher Übersetzung, mit einem Vorwort, vier Stammtafeln, Anmerkungen und Personenregister versehen, herausgegeben von René van Rhyn. (P. v. B.) Band I und II. (Denkwürdigkeiten aus Altösterreich. Unter der Leitung von Gustav Gugitz. VII.) München, Georg Müller, 1913. 8° (XVI, 391 S. mit 33 Bildbeigaben, — und VII, 373 S. mit 40 Bildbeigaben.) M. 12.—.

Ein Memoirenwerk, an dem man eine Enttäuschung erlebt. Der Anfang läßt interessante kulturgeschichtliche Schilderungen erwarten, belebt durch persönliche Bemerkungen und durch den lebhaften Witz der Verfasserin. Allmählich aber überwiegen die persönlichen Bemerkungen, der Witz wird boshaft und schließlich hat man nichts anderes vor sich als eine Sammlung von Skandalhistörchen aus der Wiener Gesellschaft des vorigen Jahrhunderts, wobei volle Namen genannt und auch sonst keinerlei Rücksichten genommen werden. So muß die Herausgabe dieser Memoiren zu einer Zeit, wo noch manche der darin genannten Personen oder deren Kinder leben, wie eine Übereilung anmuten. Ebenso unerquicklich wie diese Tratschgeschichten über andere wirken die unaufhörlichen Berichte über die eigenen Liebeleien der Schreiberin und die Lobeshymnen, die sie sich selbst, ihrer Schönheit, ihrem Geiste singt. — Den zwei vorl. Bänden sollen zwei weitere folgen, — etwas viel des Guten! Schade um die Mühe, die der Herausgeber sich mit den zahlreichen erklärenden Notizen und dem genauen Personenregister gemacht hat! Volles Lob verdient nur der vorzügliche Bilderschmuck.

Wien. H. Brentano.

I. **Roeder** Privatdozent Günther: **Aus dem Leben vornehmer Ägypter.** Von ihnen selbst erzählt. (Mit 16 Bildnissen nach Statuen, Reliefs und Malereien. (Voigtländers Quellenbücher. 17.) Leipzig, R. Voigtländer, 1912. kl.-8° (116 S.) geb. M. 1.—.

II. **Cramer** Dr. Franz: **Deutschland in römischer Zeit.** Mit 23 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 633.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° (168 S.) geb. M. —.80.

I. Aus den Schätzen der steinernen Urkunden gibt Roeder zusammenhängende Bilder von dem Leben und Treiben der Ägypter aller Zeiten bis zum Verfall des Neuen Reiches. Die Texte sind durch zahlreiche Abbildungen illustriert. Jedenfalls darf das Buch schon wegen seiner Originalität Anspruch auf besondere Beachtung unter „Voigtländers Quellenbüchern" erheben.

II. Die Beziehungen der Germanen zu den alten Römern sind durch die Lichter, die daraus auf unsere früheste Geschichte fallen, von höchster Wichtigkeit geworden. Cramer gibt eine recht gelungene Zusammenfassung aller politischen und kulturellen Verhältnisse dieser Zeit, wobei er sich als gewiegter Kenner der neuesten Feststellungen erweist. Eine Anzahl von Abbildungen belebt den interessanten Text.

Liegnitz. Clemenz.

Histor. Jahrbuch (d. Görres-Gesellsch.) XXXIV, 3. — Lehmann u. Bühler, Das „Passionale decimum" d. Barth. Krafft v. Blaubeuren. — Merkle, Grundsätzliches üb. Editionstechnik. — Postina, Zum sittl. Verhalten d. Straßburger Weihbischofs Joh. Delfius. — Bastgen, Die Ursachen d. Säkularisation d. Bistümer u. Domkapitel v. Trient u. Brixen u. ihr Verhältnis z. Grafschaft Tirol.

Klio. Btrge z. alten Gesch. (Lpz., Dieterich.) XIII, 2. — Holleaux, Les décrets des villes crétoises pour Téos. — Bell, Syene Papyri in the British Museum. — Lenschau, Zur Geschichte Ioniens. — Caspari, On some problems of Roman agrarian history. — Pomtow, Die beiden Bußtempel zu Delphi. — Adcock-Knox, Ἡρώδου περὶ πολιτείας. — Hohl, Btrge z. Textgeschichte d. Historia Augusta. — Holzapfel, Röm. Kaiserdaten.

Revue d'histoire ecclésiastique. (Louvain, Dir.: M. A. Cauchie.) XIV, 3. — Flamion, S. Pierre à Rome. — Lesne, La dîme des biens ecclésiastiques aux IXe et Xe siècles. — de Ghellinck, Les notes marginales du Liber sententiarum. — Claeys-Boúúaert, Un séminaire belge dans la domination française.

Foley Charles: Les Fantoches de la Peur (1792 à 1794). Paris, Bloud & Cie., 1913. 8° (318 S.) Frcs. 3.50.

Carinthia. I. Mitteilungen d. Geschichtsvereins f. Kärnten. 103. Jahrgang. Festschrift z. 30jähr. Jubiläum d. Vereinsarchivars Dr. August R. v. Jaksch. Im Auftr. d. Vereinsausschusses hrsgg. v. Hs. P. Meier, Max Ortner u. Martin Wutte. Klagenfurt, Joh. Leon sen., 1913. gr.-8° (IV, 244 S.)

Ehrlich Dr. Otto: Wie ist Geschichte als Wissenschaft möglich? Kritische Studien üb. Comte, Marx, Rickert, Stammler, Simmel, Bernheim, W. Freitag, Ed. Meyer, Gumplowicz, Lamprecht, Breysig u. a. Berlin, Dr. Basch & Co. (1913.) gr.-8° (100 S.) M. 2.50.

*Heigel (Prof. Dr. Karl Thd. v.: 1813—1913. Rede, geh. am 26. Juni 1913 b. d. Stiftgsfeier d. Ludw.-Maximilians-Universität in Verbindg. m. d. Feier d. 25jähr. Regiergsjubiläums Seiner Maj. d. Dtschen Kaisers u. mit d. Feier z. Erinnerg. an d. Befreiungskriege. München, J. Lindauer, 1913. 4° (21 × 27·5 cm) (36 S.) M. —.50.

Meininghaus Dr. Aug.: Der alte Freistuhl zu Dortmund. Mit 10 Abb. u. 1 Lageplan. Dortmund, Fr. W. Ruhfus in Komm. (Verlag d. histor. Vereines Dortmund), 1913. gr.-8° (32 S.) M. —.75.

*Einführung in die Geschichte d. Stadt Triest. Nach mehreren Autoren. Wien, Schworella & Heick, 1913. 8° (77 S.) K 2.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Aristotelis Ethica Nicomachea, recognovit Franciscus Susemihl. Editio tertia curavit Otto Apelt. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. kl.-8° (XXIX, 279 S.) M. 2.40.

Die *conditio sine qua non* einer Ausgabe der nikomachischen Ethik, die Anspruch auf wissenschaftliche Bedeutung erhebt, ist die Klärung des Verhältnisses der drei aristotelischen Ethiken untereinander und vornehmlich die Feststellung ihrer literarischen Besonderheiten. Susemihl verfehlte Ziel und Richtung, weil er an sie das Postulat einer wohlkomponierten, organisch erwachsenen Schrift heranbrachte und durch das einschneidende, aber kleinliche Mittel der Einklammerungen und Umstellungen den krausen Lauf der Gedanken in festtrassierte Bahnen zwängen zu können vermeinte. Die neuere Forschung hat indes in Bezug auf zahlreiche Schriften des A. den Charakter privater Existenz eruiert und mit Recht die mangelhafte Disposition auf die redaktionell ungeschickt waltende Hand seiner Schüler zurückgeführt. Damit ist den destruktiven Tendenzen in der Textkritik der Boden entzogen und der richtige Standpunkt in der Handschriftenfrage gewonnen: wer bei der Konstituierung des Textes einer anderen Methode folgt als der konservativen, wählt seine Stellung außerhalb der Wissenschaftlichkeit. Diese Erkenntnis praktisch angewendet zu haben ist Apelts Verdienst. Die der neuesten Ausgabe beigegebenen Parallelstellen aus der eudemischen und der großen Ethik sowie die Zitate aus anderen Autoren sind dankenswert und fördernd; eine intensivere Ausnutzung hätte vielleicht die bislang über Gebühr vernachlässigte indirekte Überlieferung verdient.

Kiel. Gustav Wörpel.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Vondrák W.: **Altkirchenslavische Grammatik.** 2. Auflage. Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8⁰ (XVIII, 656 S.) M. 15.—

Die vorl. zweite Auflage der altkirchenslavischen Grammatik des hochverdienten Gelehrten bedeutet eine völlige Umarbeitung und inhaltliche Bereicherung der im Jahre 1900 erschienenen ersten Ausgabe. Der Umfang ist um mehr als 250 Seiten angewachsen, obwohl die Textproben, die mittlerweile (1910) in der „Kirchenslavischen Chrestomathie" Vondráks erschienen sind, weggelassen wurden. — V.s Bedeutung für die slavische Philologie ist längst gewürdigt und anerkannt. Er hat nicht wenig zur Festigung dieser verhältnismäßig noch jungen Wissenschaft beigetragen, indem er in den Spuren des Altmeisters Jagić und des Prager Gelehrten Jan Gebauer daran ging, die strittigen Probleme durch gründliche Erforschung der Quellen der Lösung näher zu bringen. Ohne sich durch glänzende Hypothesen blenden zu lassen, gelang es ihm auf diese Weise, durch langsame, mühsame Arbeit in eine ganze Reihe der wichtigsten „dunklen Punkte" der Slavistik Licht zu bringen. Auch die vorl. 2. Auflage seiner altkirchenslavischen Grammatik bietet in dieser Hinsicht wieder viel Neues und viel Wichtiges. Die eingehende Berücksichtigung auch der kirchenslavischen Denkmäler ergab ein Beispielmaterial von solcher Vollständigkeit, daß dieses Werk, auch wenn es einmal in Einzelheiten überholt sein wird, seine grundlegende Bedeutung behält. Die Neuauflage zeichnet sich ferner durch eine gründliche und klare Übersicht der Denkmäler und Alphabete aus und führt in der Anordnung des Stoffes vorteilhafte Änderungen durch. Besondere Sorgfalt ist der Lehre von den Nasal- und Halbvokalen gewidmet, deren komplizierte Lautgesetze V.s Erörterung in mehr als einer Richtung klärt. In ähnlicher Weise wurden auch die übrigen Teile der Grammatik, namentlich die Syntax, in der Darstellung bedeutend erweitert und durch zahlreiche Beispiele erläutert. Literaturangaben und ein genauer Wortindex vervollständigen den hohen Wert des Buches. Nicht gering endlich wird V. den Dank seiner Schüler anschlagen, denen das Studium der Slavistik durch dieses Werk in so ausgezeichneter Weise erleichtert wurde.

Wien. Dr. Josef Leo Seifert.

Rausch Dr. Georg: **Goethe und die deutsche Sprache.** Gekrönte Preisschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Leipzig, B. G. Teubner. 8⁰ (IV, 268 S.) geb. M. 3.60.

Das Buch hält mehr, als sein Titel verspricht; denn es wird nicht nur Goethes Verhältnis zur deutschen Sprache, sondern auch zu verschiedenen fremden Sprachen sowie seine Ansicht über Wort und Begriff, über geschriebene und gesprochene Rede, über Grammatik und Stil, über Metrik und Phonetik dargelegt, und zwar meist aus seinen eigenen Äußerungen in den Werken, Gesprächen, Briefen und Tagebüchern. In Fragen der Sprachreinigung nahm Goethe, wie es seinem ganzen Wesen entsprach, eine vermittelnde Stellung ein, auch sonst liebt er in allen nationalen Dingen den „wünschenswerten Mittelzustand". Große Belesenheit und ruhige Überlegung zeichnen die ganze Arbeit aus. Dr. Wl.

I. **Berger** Karl: **Theodor Körner.** Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1912. 8⁰ (VIII, 284 S. mit 64 Abbildungen, 8 Einschaltbildern und 2 Autogrammen.) M. 4.50.

II. **Theodor Körner-Album.** Dresden, Theodor Körner-Verlag, J. L. Stange. (1913.) qu.-kl.-8⁰ (32 S.: S. 3—7 Text, S. 1 u. S. 8—32 Abb.) M. —.50.

I. Bergers Körnerbiographie erscheint sowohl wegen ihres erschöpfenden und übersichtlich gruppierten Inhaltes als auch insbesondere wegen der vielen und teilweise in früheren ähnlichen Werken nicht enthaltenen Abbildungen besonders wertvoll. Daß der Verf. die Miniatur von Monsorno für ein echtes Bild von Körners Braut hält, ist ein Irrtum; er mußte ihn aber begehen, weil damals das Körnermuseum in Dresden selbst das Bild noch für echt hielt. Die Ausstattung ist einfach und vornehm, nur wäre die Abbildung der eher Nikolaus Lenau darstellenden, ganz unähnlichen Büste auf S. 274 besser weggeblieben.

II. Dieses billige, zur größten Verbreitung berufene Album enthält 29 gutgewählte Bilder und eine kurze Biographie des Dichterhelden von Georg Irrgang. Hier ist leider nur das falsche Bild von Antonie Adamberger (von Monsorno) gebracht worden, das in Zukunft nicht mehr verwendet werden sollte. Echt ist nur das von Lange gemalte Porträt, das sie als Emilia Galotti darstellt. Dieses Album kann allseits empfohlen werden.

Wien. Dr. H. Frh. v. Jaden.

Roßmann Dr. Ph.: **Handbuch für einen Studienaufenthalt im französischen Sprachgebiet.** Unter Mitwirkung von A. Brunnemann verfaßt. 4., umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage von „Ein Studienaufenthalt in Paris". Marburg, N. G. Elwert, 1911. kl.-8⁰ (VIII, 221 S.) M. 3.20.

Das vorl. Buch bildet einen erprobten praktischen Führer für alle, die einen Aufenthalt im französischen Sprachgebiet für ihre sprachliche und wissenschaftliche Ausbildung möglichst nutzbar machen wollen. Vor allem findet der Suchende hier alles, was Universitäts- und andere Städte dem Ausländer planmäßig bieten. In den Ausführungen über Volkscharakter und Volksgeist in Frankreich stößt man auf manches Schiefe. So heißt es z. B. S. 153: „Wie in allen katholischen Ländern, treiben auch in Frankreich Wunderglaube und Aberglaube ihr Wesen." Diese oberflächliche Gesamtverdächtigung sollte in einer künftigen Auflage gestrichen werden.

München. Dr. A. Lohr.

Germanisch-romanische Monatsschrift. (Hrsg.: Heinr. Schröder, Kiel.) V, 5 u. 6. — (5.) Jahn, Wilh. Meisters theatral. Sendg. u. d. humorist. Roman der Engländer. — Brandl, Vordefoesche Robinsonaden in d. Weltliteratur. — Gelzer, Huon de Méry. — Bartscherer, Von Nostradamus eigner Hand. — Stammler, Des Jägers Abendlied v. Goethe. — Bahrendt, Auch e. Teufelsrad. — (6.) Michels, Erich Schmidt. — Wüst, C. F. Meyer-Probleme. — van Hamel, The Ballad of King Lear. — Toth, Jacques Casanova de Seingalt. — Hock, Zu Tiecks Jugendwerken. — Petsch, Zu Nostradamus.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 17—20. — (17.) Köster, Erich Schmidt. — Pernerstorfer, Ein poln. Bauernroman. — Lessing, Rabindra Nath Tagore. — Tagore, Aus „Gitanjali". — v. Bunsen, Das Exemplar. — F. v. Zobeltitz, Reisen u. Reisende. — (18.) Brusot, Einiges üb. Erotik. — Friedeberger, Ein dtsches Epos. — Heilborn, Caroline. — Schaukal, Französ. Briefe. — Uhde-Bernays, Kurieuse Geschichtsklitterungen. — Poritzky, Humoristika. — v. Molo, Das Künstlerdrama. — (19.) Meyer, Üb. Reimfindung. — Schotthoefer, Charles' Louis Philippe. — Dünwald, Der geistl. Mai. — Biese, Zur Storm-Biographie. — Brausewetter, Christl. Unterhaltgsliteratur. — Freund, „Festspiel in dtschen Reimen". — Schotthoefer, D'Annunzios „Pisanerin". — (20.) Ewald, Guyaus Lebensphilosophie. — Kutscher, H. Sohnreys Dorferzählungen. — Sohnrey, Autobiograph. Skizze. — de Heredia, Altes u. Neues üb. Jean Paul. — Strobl, Bunte Beute.

---

*Vulliod A., Docteur ès lettres, Agrégé de l'Université: Peter Rosegger. Sein Leben u. s. Werke. Dtsche Ausg. v. Dr. Moritz Necker. Mit e. Bildn. d. Dichters. Lpz., L. Staackmann, 1913. 8⁰ (XIII, 412 S.) M. 7.—.

*Mayer Betty (Wien): Anzengrubers Frauengestalten. (Ohne Ortsangabe.) 1913. gr.-8⁰ (16 S.)

Teuffels, W. S., Geschichte d. röm. Literatur. 6. Aufl. Unt. Mitwirkg. v. Erich Klostermann, Rud. Leonhard u. Paul Wessner neu bearb. v. Wilh. Kroll u. Fz. Skutsch. III. Bd: Die Literatur v. 96 n. Chr. bis z. Ausgange d. Altertums. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8⁰ (VIII, 580 S.) M. 10.—.

*Swoboda Prof. Wilh.: Lehrbuch d. engl. Sprache f. höh. Handelsschulen. I. Teil: ‚Junior Book'. Lehr- u. Lesebuch f. d. 1. Jahrg. d. engl. Unterrichts (mit e. Wörterbuch). 2., verb. Aufl. v. Prof. Aug. Lange. Wien, F. Deuticke, 1913. gr.-8⁰ (VI, 195 S.) geb. K 3.—.

*Krieck Ernst: Lessing u. d. Erziehg. d. Menschengeschlechts. Zugleich e. Auseinandersetzg. mit d. Thaerlegende. Heidelbg., C. Winter, 1913. 8⁰ (43 S.) M. 1.—.

Bresl. Btrge z. Literaturgesch. Hrsgg. v. Max Koch u. Gr. Sarrazin. Neuere Folge. 33. u. 37. Heft. Stuttg., J. B. Metzler, 1913. gr.-8⁰
33. Hermsen Hugo: Die Wiedertäufer zu Münster in d. dtschen Dichtg. (VIII, 164 S.) M. 4.80.
37. Stoeß Willy: Die Bearbeitgen d. „Verbrechers aus verlorener Ehre". Mit Benutzg. ungedruckter Briefe von u. an Herm. Kurz. (VIII, 75 S.) M. 2.40.

Papyri Iandanae, cum discipulis edidit Car. Kalbfleisch. Fasc. III. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8⁰
III. Instrumenta graeca publica et privata. Pars I. edidit Ludw. Spohr. Accedunt IV tabulae phototypicae. (S. 77—123) M. 2.80.

Prys Dr. Joseph: Der Staatsroman d. 16. u. 17. Jhdts u. s. Erziehgsideal. Mit 8 Abb. Würzbg., Fz. Staudenraus, 1913. 8⁰ (VII, 166 S.) M. 4.—.

*Beßler P. W., O. S. B.: Aufsatzfreuden. Briefe üb. Stilkunst u. Aufsatzlehre an uns. Jugend. Donauwörth, L. Auer, 1913. gr.-8⁰ (XVI, 328 S. u. 6 Bildseiten) M. 3.—.

*Plattensteiner Rich.: Peter Rosegger. Eine Volksschrift. 1.—10. Taus. Lpz., L. Staackmann, 1913. kl.-8⁰ (46 S. m. Titelbild) M. —.25.

Zwei altdeutsche Schwänke. Die böse Frau. Der Weinschwelg. Neu hrsgg. v. Edward Schröder. Lpz., S. Hirzel, 1913. 8⁰ (60 S.) M. 1.25.

*Grimm, Brüder, Die Kinder u. Hausmärchen (der Br. Gr.) in ihrer Urgestalt hrsgg. v. Friedr. Panzer. 2 Teile. München, C. H. Beck, 1913. 8⁰ (LI, 475 S. u. V, 380 S. m. je 2 Bildbeil.) geb. M. 11.—.

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Kunstwissenschaft.

Handbuch der Kunstwissenschaft. Herausgegeben von Privatdozent Dr. Fritz Burger unter Mitwirkung von Fachgenossen. 1.—6. Heft. Berlin-Neubabelsberg, Akademische Verlagsgesellschaft M. Koch, 1913. 4° (23 × 29 cm) à Heft M. 1.50.

I. **Burger** Fritz: **Die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance.** 1.—4. Heft. (S. 1—136 m. 150 Abb. im Texte u. mit 11, darunter 6 farb. Tafeln.)

II. **Wulff** Prof. Dr. Oskar: **Die altchristliche Kunst von ihren Anfängen bis zur Mitte des ersten Jahrtausends.** 1. u. 2. Heft. (S. 1—64 m. 51 Abb. im Texte u. 1 farb. Tafel.)

Das mit den vorl. Heften vor die Öffentlichkeit tretende neue Handbuch der Kunstwissenschaft will eine Anzahl von Fachgelehrten zur Herausgabe eines zusammenfassenden Werkes der Kunstgeschichtschreibung vereinen, das für die verschiedenen Kreise der Kunstinteressenten als ein hervorragendes Hilfsmittel zur Selbsterziehung und Vervollkommnung der künstlerischen Kenntnisse und Erkenntnisweisen geplant ist und in abgeschlossenen Monographien über alle Teilgebiete nach dem Stande moderner Forschungsergebnisse orientieren soll. Die Betonung nationaler Geschlossenheit und Eigenart zielt zugleich auf die Herausarbeitung der geschichtlichen Beziehungen und der weltgeschichtlichen künstlerischen Bedeutsamkeit, auf die Vereinigung des künstlerisch-formalen Standpunktes mit dem geschichtlichen, auf Anordnung nach ausschließlich künstlerischer Bewertung und auf das Verständnis der Geschichte der Kunst als einer Geschichte menschlicher Erkenntnis unter Anwendung der Methodik des Vergleiches ab. So schwebt dieser mit der kulturellen Entwicklung stete Fühlung behaltenden Kunstgeschichte die Erreichung des Verständnisses für die Lebensbedingungen eines Kunstwerkes und seiner Einreihung in die Entwicklungsgeschichte des menschlichen Geistes vor, der nach den neuesten künstlerischen Erkenntnismethoden das gesamte Tatsachenmaterial überblicken lernen soll. Sie ist für die Orientierung des Fachmannes auf ihm ferner liegenden Gebieten, für die Einführung des Studierenden in die Fachliteratur und zur Vertiefung in Einzelfragen, für anregende Belehrung des Kunstfreundes, für Erschließung der die Künstler interessierenden Gestaltungsprobleme, als praktisches Nachschlagebuch für Schulen, Geistliche, Behörden, Museumsbeamte und Sammler bestimmt und gedenkt mit der Arbeitsteilung sich nicht nur die erhöhte Gründlichkeit der Behandlung, sondern auch den Abwechslungsreiz der Darstellung zu sichern. Das auf 20 Teile berechnete Gesamtwerk erhält eine Ergänzung in selbständigen Bänden über Methodologie der Kunstgeschichte, über Museums- und Handschriftenkunde, Einführung in die Quellen der Architekturgeschichte und in die christliche Ikonographie sowie in eine allgemeine Quellenkunde.

I. Die Reihe der in diesem Rahmen sich bewegenden Sonderuntersuchungen eröffnet der Herausgeber Fr. Burger selbst mit einer weit ausgreifenden Darstellung der deutschen Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance. Die vorl. Hefte behandeln die so aufhellungsbedürftige Epoche des Überganges zu einer neuen Auffassung und Vortragsweise und treten in die Erörterung zahlreicher, bisher selten gestreifter Fragen unter dem Hinweise auf manches zum erstenmale näher berücksichtigte Denkmal ein. Nach Ausführungen über Wert und Wesen der deutschen Kunst der Renaissance führt B. im zweiten Kapitel, „Vom Mittelalter zur Renaissance", sehr anregend zu Kunst und Künstlern hinüber und faßt hier die künstlerische Überlieferung, Allgemeines zum sogenannten perspektivischen Raumproblem, Farbe und Technik näher ins Auge. Das künstlerische und mathematische Problem der Perspektive, Blickpunkt und Gesichtsvorstellung, perspektivische Konstruktion und Bildmotiv, beziehungsweise Gesichtsvorstellung erscheinen unter Heranziehung geschickt gewählter Beispiele in Diskussion gestellt. Im nächsten Abschnitte folgen den Darlegungen über den Eklektizismus der klassizistischen Kunstperiode am Ende des Mittelalters die Schilderungen des Idealismus und Rationalismus in der künstlerischen Weltanschauung der neu entstehenden Lokalschulen weltlicher Kunstzentren (zirka 1350—1420), speziell des böhmisch-mährischen Kreises, dessen Denkmäler — auch im Bilde — umfassender als je zuvor herangezogen und meist zutreffend eingewertet erscheinen. Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß Burger in der Behandlung eines weit verzweigten und sehr schwierigen Themas zu vielen wichtigen und neuen Ergebnissen gelangt ist und mit dem bisher Vorliegenden sein literarisches Unternehmen recht günstig einführt.

II. Gleiches darf man auch der noch nicht so weit vorgeschrittenen Arbeit Wulffs über altchristliche und byzantinische Kunst bis zur Mitte des ersten Jahrtausends nachrühmen. Zunächst Wesen und Werden der altchristlichen Kunst feinsinnig charakterisiert, behandelt der ausgezeichnete Kenner dieses Stoffgebietes die Kunst der altchristlichen Grabstätten, und zwar der Grüfte und oberirdischen Grabanlagen in Palästina, Syrien, Mesopotamien, Alexandrien, Cyrenaika, Ägypten, Nordafrika, West- und Mitteleuropa, Oberitalien, Dalmatien, Sizilien, Sardinien, Malta, Unteritalien, Rom und Mittelitalien, und schließt daran in der Betrachtung der sepulkralen Malerei und Symbolik die Besonderheiten des dekorativen Systems und die Sinnbilder mit dem frühchristlichen Bilderkreise. Der erste Halbband soll die Behandlung der altchristlichen Kunst mit Ausschluß der Blütezeit des altbyzantinischen Stiles enthalten, dem zweiten ist die gesamte weitere Entwicklung der byzantinischen Kunst zugedacht.

Der Druck und die illustrative Ausstattung, welche auch den Überzeugungswert von Beispiel und Gegenbeispiel auszunützen und die Wirkung der Farbqualitäten hervorzuheben versteht, entsprechen vollauf der Höhe der Gegenwartsansprüche; so darf man von dem Fortschreiten des Handbuches wohl das Beste erhoffen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Meyer Christian: **Die Hauschronik der Familie Holl (1487—1646), insbesondere die Lebensaufzeichnungen des Elias Holl, Baumeisters der Stadt Augsburg.** München, F. Klübers Nachf. gr.-8° (89 S.) M. 2.—.

Die Veröffentlichung dieser Hauschronik rechtfertigt sich — ganz abgesehen von ihrem kulturgeschichtlich wertvollen Gehalt — schon durch die Bedeutung der Hauptperson derselben. Die Holls waren eine alteingesessene Maurer- und Baumeisterfamilie Augsburgs. Das Augsburg des 17. Jhdts ist im wesentlichen das Werk des Elias Holl und auch das heutige Stadtbild trägt noch zum großen Teil die Züge seiner künstlerischen Eigenart. Durch ihn vollzog sich schnell und siegesgewaltig die Umwandlung der Gotik in die Renaissance in Augsburg. Für die Baugeschichte der Stadt hat die Chronik besonderen Wert. Kr.

Die christl. Kunst. (München, Gesellschaft f. christliche Kunst.) IX, 9 u. 10. — (9.) Gabr. v. Seidl. — Gehrig, Die Frühjahrsausstellg. d. Münch. Sezession. — Krauß, Die dtsche Kunstausstellg. Baden-Baden 1913. — Beerdigung Dr. Gabr. v. Seidls. — Ausstellg. ungar. Künstler in Wien. — (10.) Karlinger, Rud. Harrach. — Neues üb. Hausschwamm. — Gehrig, Maria Ellenrieder. — Wiener Kunstbrief. — Hopmann, Die große Kunstausstellg. Düsseldf. 1913. — Krauß, Die Ausstellg. d. dtschen Künstlerbundes zu Mannheim.

Erd- und Völkerkunde.

Bock Hermann, Georg **Lahner** und Gustav **Gaunersdorfer: Höhlen im Dachstein und ihre Bedeutung für die Geologie, Karsthydrographie und die Theorien über die Entstehung des Höhleneises.** Dem Andenken weil. Prof. Friedrich Simonys gewidmet von den Verfassern. Graz, Verlag des Vereines für Höhlenkunde in Österreich (Linz, R. Pirngruber), 1913. 4° (VIII, 152 S. m. Abbildungen, 6 Kartenskizzen, 12 Taf. u. 12 Bl. Erklärungen.) M. 7.—.

Das vorl. Werk bringt die Berichte über jene kühnen und gefahrvollen Fahrten, auf welchen die Verfasser im Innern des Dachsteinmassivs ein riesiges Höhlenlabyrinth, das die größte Eishöhle der Welt umfaßt, entdeckten und erforschten. Die Entdeckungen sind frisch und anschaulich geschildert und durch zahlreiche Photos und vorzügliche Skizzen erläutert. Die in den Höhlen vorgefundenen Gerölle werden von H. Bock mit vollem Recht als Fluß-

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ablagerungen bezeichnet. Deshalb hätte er jedoch nicht die Geltung der Karstgrundwassertheorie, wie A. Grund sie aufstellte, zu bestreiten gebraucht, zumal diese ja die Möglichkeit unterirdischer Gerinne niemals bestritten hat und der Verf. selbst mehrere Argumente zitiert, die zu ihren Gunsten sprechen, z. B. die von ihm angeführten Beispiele intermittierender Quellen, von denen die höchste immer zuerst zu fließen aufhört. Recht hypothetisch sind auch die Folgerungen, die Bock aus der Art und Lagerung der Gerölle zieht: er parallelisiert die zu unterst liegenden Kalkgerölle mit den Ablagerungen der Gosau, die darüberlagernden Urgebirgsgerölle von zentralalpinem Charakter verweist er in die Zeit des Miozäns. Die erstere Annahme ist schon aus dem Grunde unbrauchbar, weil die großen Überschiebungsbewegungen in den Alpen in das Oligozän fallen und die großen Verebnungsflächen, die auch über das Dachsteingebirge hinziehen, nach den neueren Forschungen erst miozänen Alters sind. Es müssen also auch die Schotter in den Höhlen, die doch erst nach der Hebung der alten Landoberfläche entstanden sind, frühestens miozän sein. Bedarf also die Geschichte der Höhlengerinne noch einer eingehenderen Erforschung, so bringen doch die Untersuchungen über die Temperatur und Eisbildung in den Höhlen neues Material und zum Teil auch wichtige Ergebnisse. Sie gipfeln darin, daß die Aufspeicherung der Winterkälte nicht in der Luft der Höhle, sondern in ihrem Gestein erfolgt, bestätigen also im Wesen die Theorie Fuggers. Auch die Untersuchungen G. Gaunersdorfers über die Pflanzenwelt der Dachsteinhöhlen sind recht wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Höhlenflora.

Wien. Anton Lesowsky.

Illustrierter Führer durch Triest und Umgebung. Nebst Ausflügen nach Aquileja, Grado, Görz, Istrien, Fiume, Abbazia, den Quarnerischen Inseln, auf der Karawanken-Tauernbahn, nach Villach, Klagenfurt, Krain und Venedig. 6., gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 83 Abbildungen und 8 Karten. (Hartlebens Illustrierter Führer Nr. 10. Handbuch für Touristen und Vergnügungsreisende.) Wien, A. Hartleben, 1913. kl.-8° (VIII, 193 S.) geb. M. 3.60.

Die Hartlebenschen Führer genießen den Ruf besonderer Verläßlichkeit; auch das vorl. Reisehandbuch, von dem etwa 30 S. Triest selbst behandeln, ist sorgfältig durchgearbeitet und seine Angaben sind bis auf die jüngste Zeit revidiert und ergänzt. Die weiteren Abschnitte (außer den Triest betreffenden) sind: Von Triest nach Aquileja und Grado, Von Triest nach Görz, Istrien, Pola, Fiume und der Quarnero, Von Triest nach Salzburg, Von Triest über Adelsberg nach Laibach, Von Triest (Fiume) nach Venedig, Von Venedig nach Tarvis; ferner bietet das Büchlein „Sprachliche Behelfe“: Wiedergabe der für Reisende wichtigsten Worte in triestinisch-venezianischer, in italienischer, serbo-kroatischer und slowenischer Sprache. Die Karten sowie die zahlreichen Text- und Vollbilder sind zumeist recht gut.

Die kath. Missionen. (Freiburg, Herder.) XLI, 11 u. 12. — (11.) Die im J. 1912 verstorb. Missionsbischöfe. — Das Palästinaprojekt Julius' III. — Die Missionen der Salesianer Don Boscos. — Ein nationaler Bettag in China. — Die dtsche Jesuitenmission in d. Präsidentschaft Bombay. — Die Ausdehng. d. Missionsarbeit auf das nördl. Togo. — Des Schwarzrocks letzter Sieg. — (12.) Das Nonnenklösterchen in Mutampilly. — Stand d. kath. Kirche im brit. Weltreich. — Die Schulen der dtschen Lazaristen in Obergaliläa. — Die kathol. Presse in Japan. — Was ist d. Hinduismus? — Die Lage d. Kirche in Colombia.

Die nördl. Karwendelkette. Hrsgg. v. d. Sektion Hochland d. Dtschen u. Österr. Alpenvereins in München. Mit 2 Farbendr., einer Karte u. 6 geolog. Abb. München, J. Lindauer, 1913. kl.-8° (VII, 107 S.) geb. M. 1.80,

*Harrach Ernst Graf v.: In nördl. u. südl. Zonen. Tagebuchblätter. Wien, Gerold & Co., 1913. gr.-8° (115 S. m. vielen Textill. u. Bildtaf.) M. 5.60.

*San Giuliano A. di, Minister d. Äuß. d. Kgr. Italien: Briefe üb. Albanien. Dtsch v. D. Schulz u. W. Wichmann. Lpz., Dieterich, 1913. 8° (158 S. m. Portr.) M. 3.60.

*Weiß-Bartenstein Dr. W. K.: Bulgarien. Land, Leute u. Wirtschaft z. Zeit d. Balkankrieges. Ebd., 1913. 8° (VII, 220 S. m. 32 Bildtaf.) M. 4.50.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Levy-Rathenau Josephine: **Die deutsche Frau im Beruf.** Praktische Ratschläge zur Berufswahl. 3., neubearbeitete Auflage. (Handbuch der Frauenbewegung, herausgegeben von Helene Lange und Gertrud Bäumer. V. Teil.) Berlin, W. Moeser, 1912. gr.-8° (VI, 208 S.) M. 3.50.

Diese 3. Auflage des V. Teils des bekannten „Handbuches der Frauenbewegung“ (vgl. dieses Bl. XII, 55 und 428) bietet eine auf jahrelangen, sorgfältigen Beobachtungen des Frauenlebens und zahlreichen Umfragen beruhende Darstellung der Berufsaussichten und Erwerbsmöglichkeiten des weiblichen Geschlechtes. In neun Abschnitten werden die praktischen Fragen des Erwerbslebens der Frau geschildert: Vorbildung, Dauer, Bedingungen, Kosten und Anstalten der Ausbildung, Anstellungs- und Erwerbsaussichten, geistige und körperliche Vorbedingungen für die einzelnen Berufe und sonstige einschlägige Fragen. Infolge der teilweise sehr einschneidenden Veränderungen auf einzelnen Berufsgebieten hat die neue Auflage durchgreifende Umgestaltungen erfahren. Völlig neubearbeitet sind namentlich die Abschnitte über Handwerkerinnen und technische Beamtinnen, die Ausführungen über die Säuglingspflegerinnen und die Lehrerinnenbildungsfrage. Der bedeutend erweiterte Anhang bringt erstmals einen Literaturnachweis. So wird das vortreffliche Buch nicht bloß für Eltern und Töchter, sondern auch für Vorstände von Auskunftsstellen, für Lehrstellenvermittlungen und für alle in der sozialen Arbeit stehenden Personen, für Geistliche und Lehrer, Ärzte und Vormünder ein nützlicher, um nicht zu sagen unentbehrlicher Führer sein. Druck und Ausstattung sind tadellos.

Tübingen. Anton Koch.

Kipp Prof. Dr. Theodor: **Humanismus und Rechtswissenschaft.** Vortrag, gehalten in der Versammlung der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin und der Provinz Brandenburg am 5. Dezember 1911. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (43 S.) M. —.80.

Frei von jeder unangebrachten Gefühlsduselei vertritt der angesehene Romanist der Berliner Universität in vorl. Schrift aus rein sachlichen Gründen und mit schlagenden Argumenten die Notwendigkeit gründlicher Kenntnis der alten Sprachen für den Jünger der Rechtswissenschaft. In der reichen Zahl der Verteidigungsschriften zugunsten des humanistischen Gymnasiums verdient die gedankenreiche und formvollendete Schrift sicherlich einen ersten Platz. Mögen ihre überzeugenden Ausführungen allseits auf fruchtbaren Boden fallen.

Prag. R. v. Mayr.

Oertmann Prof. Dr. Paul: **Die staatsbürgerliche Freiheit und das freie Ermessen der Behörden.** Vortrag. (Vorträge der Gehe-Stiftung zu Dresden. Band IV, Heft 2.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (29 S.) M. —.80.

Der vorl. Vortrag bespricht die vielumstrittene Frage, wie das freie behördliche Ermessen mit den verfassungmäßigen Grundsätzen des modernen Rechtsstaates in Einklang zu bringen sei. Das Ergebnis kann kein anderes sein, als daß ein bestimmtes Maß freien Ermessens innerhalb gesetzlich festgelegter, objektiver Schranken den Behörden belassen werden muß. Es entbehrt nicht eines gewissen Interesses, daß auf dem diesjährigen Allgemeinen Richtertage in Wien ein Berichterstatter die Forderung nach einer Erweiterung des freien richterlichen Ermessens als eine Verbesserung der Justizpflege vertrat.

Wien-Klosterneuburg. Dr. Dreßler.

Weltwirtschaftl. Archiv. (Jena, G. Fischer.) II, 1. — Furlan, Die Standortsprobleme in d. Volks- u. Weltwirtschaftslehre. — Michels, Tendenzen d. italien. Handels im östl. Mittelmeere. — Dietrich, Die Ausfuhr v. Qualitätsware u. der internat. Musterschutz. — Pappenheim, Das geltende dtsche Privatseerecht u. s. Weiterentwicklg. — Subercaseaux, Das Papiergeld im nationalen u. internat. Zahlgsverkehr. — Rosenbaum, Klimaschwankgen u. Völkerwanderungen. — Manes, Die



Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

internat. Verflechtgen d. Versicherungswesens. — Mendel, Die internat. Organisation d. Petroleumgewinnung u. d. Petroleumhandels. — Döhle, Der Tabakmarkt in Holland. — Hoetzsch, Chronik d. Weltpolitik. — Internat. Verkehrschronik.

Kirchenrechtl. Abhdlgen. Hrsgg. v. Prof. Dr. Ulr. Stutz. 79. u. 80. Heft. Stuttg., Ferd. Enke, 1913. gr.-8°
79/80. Martens Dr. jur. Ernst: Die hannoversche Kirchenkommission. Ihre Geschichte u. ihr Recht. (XL, 384 S.) M. 16.—.
*Hugelmann Dr. Karl Gottfr.: Die „concordantia catholica" des Nik. Cusanus. Vortr., geh. in d. Generalversammlg. d. Österreich. Leo-Gesellsch. vom 18. Nov. 1912. Separatabdr. aus Österreich-Ungarn Nr. 29. Wien, St. Norbertus-Buch- u. Kunstdruckerei, 1913. kl.8° (14 S.)

Naturwissenschaften. Mathematik.

Voigt Prof. Dr. Andreas: **Theorie der Zahlenreihen und der Reihengleichungen.** Berlin, G. J. Göschen, 1911. gr.-8° (VIII, 133 S.) M. 4.—.

Der Verf. betrachtet die Zahlen nicht als einzelne Objekte, sondern als Glieder gesetzmäßiger Reihen. Die Zahlentheorie wird dadurch zum größten Teil Zahlenreihentheorie. Die Lösung einer algebraischen Gleichung mit einer Unbekannten ist die Bestimmung der Stelle, welche eine gegebene Zahl in einer durch eine algebraische Form gegebenen Reihe einnimmt. Der Reihengedanke erweist sich daher auch als Bindeglied zwischen Zahlentheorie und Algebra. Die Gliederung des Stoffes ergibt sich aus dem Grundgedanken des Verfassers (1. Die Zahlenreihen; 2. Die Beziehungen der Reihen).

Brünn. Hartwig.

Leick Oberlehrer Prof. Dr. W.: **Astronomische Ortsbestimmungen mit besonderer Berücksichtigung der Luftschiffahrt.** Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8° (VIII, 130 S. m. 21 Fig.) geb. M. 3.50.

Vorl. kleines Werk bringt in kurzer, möglichst weiten Kreisen verständlicher Form das Wesen der astronomischen Ortsbestimmung im allgemeinen, mit Berücksichtigung derjenigen aus dem Ballon im besonderen, zur Darstellung. Schon seinerzeit, als in diesem Bl. Markuses Lehrbuch der astronomischen Ortsbestimmungen besprochen wurde, ist auf die Neuheit und Aktualität des Gegenstandes hingewiesen worden. Da sich die Motorluftschiffahrt in den letzten Jahren sehr entwickelte, ist es begreiflich, daß man den für sie brauchbaren Methoden erhöhte Aufmerksamkeit widmete und daß neue erdacht wurden. Auch erfolgte naturgemäß die Erfindung neuer tauglicher Instrumente zur Ortsbestimmung aus dem Ballon. — Des Verf. Bestreben, ein dem gegenwärtigen Stande der Kenntnisse entsprechendes Buch über den Gegenstand zu schreiben, worin eine Zusammenfassung der diesbezüglichen Arbeiten zu finden ist, erscheint darum sehr lobenswert. Die einfache Darstellung des rechnerischen Teiles der Aufgabe ist ihm auch in anerkennenswerter Weise gelungen. Einen wesentlichen Mangel weist das Büchlein jedoch insoferne auf, als es den instrumentellen, also den gleichfalls hochwichtigen zweiten Teil des Gegenstandes geradezu stiefmütterlich behandelt. Keines der zur Anwendung gelangenden Instrumente, weder der Butenschönsche oder Bungesche Libellenquadrant noch der Schwarzschildsche Ballonsextant, ist (weder schematisch noch sonst irgendwie) abgebildet. Auch die Beschreibung dieser Instrumente ist keineswegs so gelungen, daß eine Abbildung unnötig wäre. Gerade hier sind Figuren unentbehrlich. Auch bei der Beschreibung der graphischen Methoden der Ortsbestimmung ist das Figurenmaterial unzulänglich. — Sehr nützlich für den praktischen Gebrauch des Büchleins ist das reichliche Tabellenmaterial, das mit Fleiß und Verständnis zusammengestellt ist. Der Verf. scheint eben mehr Theoretiker als Praktiker zu sein. Dieses Gepräge weist das ganze Büchlein auf. Wo praktische Fragen erörtert werden sollen, ist auf die Literatur verwiesen, die auch im Anhang verzeichnet ist. Eine Neuauflage müßte diesen jedoch zweifellos wohl auch gehörig Rechnung tragen.

Klosterneuburg. Ing. R. F. Pozděna.

*Naturwissenschaftl. Jugend- u. Volksbibliothek. 65. 66. Bdch. Regensbg., Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1913. 8° à M. 1.20.
65. Jüthner Dr. Ferd.: Ein Blick in das Reich d. Chemie. Mit 20 Illustr. (111 S.)
66. Mayer Ing. Joh. Eugen: Giganten d. Technik. Mit 63 Illustr. (V, 170 S.)
*Voß Esther Gräfin v.: Zwölf Monate in e. Blumengarten. Wismar, Hinstorff, 1910. kl.-4° (18 × 22 cm) (VII, 148 S. m 13 Bildtaf.) geb. M. 5.—.

Medizin

Krafft-Ebing weil. Prof. Dr. R. v.: **Psychopathia sexualis.** Mit besonderer Berücksichtigung der konträren Sexualempfindung. Eine medizinisch-gerichtliche Studie für Ärzte und Juristen. 14., vermehrte Auflage. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Alfred Fuchs. Stuttgart, Ferd. Enke, 1912. gr.-8° (XI, 460 S.) M. 10.—.

Im Jahre 1886 ist dieses Buch zum erstenmal in die Öffentlichkeit getreten. Damals war es ein schmächtiges Bändchen von kaum 150 Seiten. Heute liegt es, zum zweitenmale nach des Verf. Tode von dessen Nachfolger in der Lehrkanzel für Psychiatrie und Nervenkrankheiten an der Wiener Universität herausgegeben, in 14. Auflage vor, ein in der Seitenzahl auf mehr als das Dreifache des ursprünglichen Umfanges erhöhtes, umfangreiches Buch. Der Arzt, der Jurist, der sich bemüht, psychologisches Verständnis zu gewinnen, der Anthropologe, der verständige Pädagoge, der ernsthaft arbeitende Lehrer der Psychologie, — sie alle werden auch jetzt wieder nach diesem Buche greifen, in dem eine Fülle von Beobachtungen aufgespeichert ist. Die sexuellen Probleme begegnen uns heute auf allen Gebieten: nicht nur auf sozialem Boden, — in der Literatur, in der Psychologie, in der Philosophie, überall treffen wir sie an. In diesem Buche sind nur Fälle berücksichtigt, die ein angekränkeltes oder ein ganz verkehrtes geschlechtliches Empfinden zum Inhalte haben. Freilich muß da das Wort „krank" mit Vorsicht angewandt werden. Die hier aufgezählten geschlechtlichen Sondergefühle unterscheiden sich von ausgesprochener geistiger Krankheit in derselben Weise, wie z. B. nervöse Zwangs- und Hemmungsvorstellungen sich vom Irrsinn unterscheiden: durch das Vorhandensein der Einsicht in die Krankhaftigkeit des Fühlens. Prof. Fuchs sagt im Vorworte: „Die biologische und experimentelle Methodik hat auf dem Gebiete der inneren Sekretionslehre einen Weg für das Verständnis der Sexualvorgänge angebahnt und Ausblicke für die Zukunft eröffnet, welche die Hoffnung erwecken, daß dereinst auch die Psychopathia sexualis, speziell die Lehre von der konträren Sexualempfindung, einen realen physiologischen Boden gewinnen werde. Aus diesem Grunde hielt ich es für geboten, an geeigneten Stellen dieser Neuauflage auf die wichtigsten Arbeiten aus diesen Gebieten hinzuweisen... In forensischer Beziehung ist dem Entwurfe des österreichischen Strafgesetzes und dem Entwurfe der Strafprozeßordnung (1909) an den einschlägigen Stellen weitgehend Rechnung getragen worden."

Die Einteilung des Buches ist dieselbe geblieben: I. Fragmente einer Psychologie des Sexuallebens, — II. Physiologische Tatsachen, — III. Biologische Tatsachen, — IV. Allgemeine Neuro- und Psychopathologie des Sexuallebens (dieser Abschnitt umfaßt allein 304 S., über zwei Drittel des Buches, und bringt den wesentlichen Kern der „Psychopathia sexualis", die verschiedenen geschlechtlichen Anomalien, zur Darstellung), — V. Spezielle Pathologie, — VI. Das krankhafte Sexualleben vor dem Kriminalforum. — Außerordentlich zahlreich und gründlich sind die Hinweise auf die einschlägige Fachwissenschaft und auf die schöne Literatur, in der ja, besonders in neuerer Zeit, krankhafte sexuelle Seelenzustände im Übermaß Schilderung erfahren. Dem Literarhistoriker werden die Erscheinungen des Masochismus aus den Erzählungen Leopold von Sacher-Masochs, die des Sadismus aus Zolas „La bête humaine" bekannt sein. Dem Juristen dürften besonders die Abschnitte über den Lustmord (den Sadismus in der schärfsten Form) und die Nekrophilie sowie einige Formen des Fetischismus (soweit sie Diebstähle im Gefolge haben können) interessieren. Zu loben ist, daß auch der Neuherausgeber an der lateinischen Wiedergabe mancher Stellen festgehalten hat, wodurch verhindert wird, daß das ernste Buch von Unberufenen gelesen werde. A. M.

Psychiatr.-neurolog. Wochenschrift. (Red. J. Bresler.) XV, 13—18. — (13.) Starlinger, Üb. d. zweckmäß. Größe d. Anstalten f. Geisteskranke. — (14.) Froehlich, Einige Bemerkgen üb. d. Begutachtg. nervöser

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Unfallfolgen. — Lomer, Üb. d. Klatsch. — (15.) Uhlmann, Ein Fall v. subakuter Psychose nach Schädeltrauma. — (16.) Bresler, Abderhaldens Abwehrfermente d. tier. Organismus u. ihre Bedeutung f. d. Erforschg. geistiger Störungen. — (17.) Bayerthal, Üb. d. prophylakt. Aufgaben d. Schule auf d. Gebiete d. Nerven- u. Geisteskrkhten. — (18.) Heilbronner, Die psychiatr.-neurolog. Klinik d. Reichsuniversität Utrecht.

Wiener klin. Wochenschrift. (Wien, W. Braumüller.) XXVI, 29—34. — (29.) Kaufmann u. Donath, Üb. inverse Atropinwirkg. — Exner, Erfahrgen üb. Radiumbehandlg. maligner Tumoren. — Krokiewicz, Zur Kasuistik multipler, primärer (Multiplicitas diversi generis) maligner Geschwülste. — v. Szily, Zur Physikochemie d. Zellfärbg. — v. Zumbusch, Erfolglose Anwendg. v. Salvarsan b. Lyssa. — Pollak, Üb. e. Fall v. angeborner, einseit. Halssympathikuslähmung. — Mayrhofer, Die Kiefertrepanation b. dentalem Markabszeß. — Jerusalem, Zur Sonnenbehandlg. d. chirurg. Tuberkulose. — Schattenfroh, Zur Schularztfrage. — (30.) Maruyama, Vorläuf. Mitteilg. üb. e. diagnostisch verwertbare Reaktion in d. Spinalflüssigkt. v. Paralytikern. — Hift, Üb. allergieähnliche Erscheinungen an d. Haut nach Einverleibg. v. kolloidalen Metallen. — Markl, Btr. z. serolog. Diagnose d. Flecktyphus. — Starkenstein, Üb. d. pharmakolog. Wirkg. v. kalziumfällenden Säuren u. Magnesiumsalzen. — Bauer u. Wassing, Zur Frage d. Adipositas hypophysarea. — Haudek, Luxatio femoris centralis. — Arzt u. Schramek, Zur Technik d. intravenösen Injektion. — Frankl, Üb. d. wachstumhemmenden Einfluß d. Milz auf das Rattensarkom. — (31.) Byloff, Zur Frage d. Bestimmg. d. Zwerchfellstandes u. der Zwerchfellfunktion. — Wassing, Zur Frage der „Ausführwege der Hypophyse“. — Zacherl, Btr. z. Kasuistik der Wandsarkome d. Uterus. — Rollett, Üb. intrauterine miliare Tuberkulose. — Levi, Empyema pulsans interlobare. — Kneucker, Der Chloräthylrausch in d. operativen Zahnheilkde. — v. Arlt, „Die Fürsorgeschwester im Frieden und im Kriege“. — (32.) Heß u. v. Bermann, Üb. Gefäßreflexe. — Brandweiner u. Hoch, II. Mitteilg. üb. Gonorrhoe. — v. Zumbusch, Zur intravenösen Applikation v. Neosalvarsan mittels Spritze. — Pollak, Üb. e. Fall v. Diphtherie nach Durchstechen d. Ohrläppchen. — Purjesz, Üb. d. Ptyalingehalt d. Speichels. — van d. Vrijhoef, Ein Fall v. Hirschsprungscher Krankheit. — (33.) Urstein, Die Bedeutg. d. Abderhaldenschen Dialysierverfahrens f. d. Psychiatrie u. d. korrelative Verhältnis d. Geschlechtsdrüsen zu and. Organen mit innerer Sekretion. — Somogyi, Das vagotonische Pupillenphänomen. — Derganc, Ätherspülung b. Perforationsperitonitis. — Huzar, Üb. akute luet. Polyarthritis im Spätstadium d. Syphilis. — Kollarits, Muß d. Patient wissen, daß er an Tuberkulose leidet? — Bäumel, Zur Reform d. öffentl. Gesundheitsfürsorge. — (34.) Buettner, Aktivitätsveränderungen u. entsprech. Aviditätsschwankungen d. luet. Virus ggüb. antisyphilit. Mitteln. — Deutsch u. Köhler, Serolog. Untersuchgen mittels d. Dialysierverfahrens nach Abderhalden. — Biach, Reinfectio syphilitica nach 3½ Monaten. — Wolf, Angiom d. Harnröhre als Ursache heftiger Blutung. — Winkler, Ein pneumat. Vaginalring. Ein Kolostomieapparat mit pneumat. Abschluß.

Archiv f. vergleichende Ophthalmologie (Lpz., S. Hirzel.) III, 1 u. 2. — (1.) Menacho, Das Auge der Typhlocirolana aus d. Höhle „dels Hams“ auf d. Insel Mallorca. — Meisner, Üb. e. spontanes Hornhautgeschwür b. Kaninchen u. e. fötale Keratitis b. Meerschweinchen. — Wychgram, Üb. das Ligamentum pectinatum im Vogelauge. — Keil, Cyklopie b. e. neugeborenen Katze. — Ischreyt, Zur vergleich. Morphologie d. Entenauges. — Weve, Üb. d. angebl. Astigmatismus d. Katzenaugen u. d. Bedeutg. d. spaltförm. Pupille. — Gaskell, Nota on Mr. B. H. Burtons paper „On the Origin of the Vertebrate Eye“, Arch. f. vgl. Ophthalm. II, Heft 4, 1912. — L. Bach †. — (2.) Zietzschmann, Die Orbitalarterien des Pferdes. — Löwenstein, Üb. Verändergen d. Irisform b. Glaskörperansaugung. — Franz, Histogenet. Theorie d. Glaskörpers. — Buxton, Answer to Mr. Gaskell's Note T. III, p. 84.

Payr Prof. Dr. E.: Die physiolog.-biolog. Richtg. d. mod. Chirurgie. Antrittsvorlesg. geh. am 11. Dez. 1912 in d. Aula d. Universität Leipzig. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (55 S.) M. 1.60.

Raab Dr. Oscar: Rp. München, Verlag d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin, 1913. 8° (VI, 269 S.) M. 5.—.

*Forel Prof. Dr. med. August: Die sexuelle Frage. Der gekürzten Volksausg. 1.—20. Tausend. München, E. Reinhardt, 1913. gr.-8° (299 S.) M. 2.80.

Raymond P. Fr. V., Dominikaner: Der Freund der Nervösen u. Skrupulanten. Ein Ratgeber f. Leidende u. Gesunde. Mit e. Vorwort v. Dr. med. Bonnaymé u. e. Empfehlgsschreiben v. Dr. med. Dubois. Wiesb., H. Rauch, 1913. 8° (XX, 311 S.) geb. M. 3.50.

*Beheim-Schwarzbach Dr. med. Bruno: Alt werden u. jung bleiben. Ein Wegweiser. Berlin, A. Hofmann & Co., 1913. 8° (106 S.) geb. M. 2.—.

Militärwissenschaften.

Thurn und Taxis Prinz August von: **Aus drei Feldzügen 1812 bis 1815.** Erinnerungen. Leipzig, Insel-Verlag, 1912. 8° (X, 355 S.) M. 4.—.

Als bayrischer Generalstabsoffizier hat Prinz August den russischen Feldzug, die Kämpfe nach der Völkerschlacht, endlich auch als Bevollmächtigter im Hauptquartier Blüchers den Tag von Waterloo mitgemacht. Zwischenhinein fallen diplomatische Missionen, wie jene, die dem Vertrag von Ried vorausgeht, und dann wieder die Sendung, um den Großherzog von Darmstadt von Napoleon abzuziehen. Der Prinz hat also vieles mitgemacht und beobachtet. Da er dem Korps Wrede angehörte, hat er zwar Moskau nicht gesehen, aber er war doch Zeuge von der Vernichtung der großen Armee. Er zeichnet die Katastrophe mit einigen drastischen Pinselstrichen. Als Marschall Victor im Dezember zu Wrede stieß, erklärte er, nicht einen Mann mehr unter dem Gewehre zu haben, „und dies nannte man die Arrieregarde der großen Armee“. Am Tage darauf (10. Dezember) zählte das Korps Wrede noch 300, ein westfälischer Oberst führte auf seinem Pferde noch die Fahnen seines Regiments, aber von der Mannschaft sah er nicht einen mehr um sich. Bei der Verlesung am 12. Dezember meldeten sich vom ganzen sechsten Korps noch 68 Mann. Übrigens betont der Prinz wiederholt, daß nicht erst der nordische Winter die Armee vernichtete, sondern daß schon die Strapazen des Hinzuges und die schon während des Sommers ganz ungenügende Verpflegung den größeren Teil der Leute dahinraffte. Sehr schön ist die Szene, die der Prinz mit Beauharnais erlebte, den er vergebens zur Preisgabe der Sache Bonapartes zu bereden versuchte. So erfährt man aus diesen Tagebuchnotizen, die überall das Streben zeigen, nur Wahres zu berichten, viel Interessantes.

Weniger befriedigt die Form. Manche Namen sind verballhornt. Das dürfte auf Lesefehlern des Herausgebers beruhen. So wird der österreichische Gesandte Hruby, der es zum Rieder Vertrag brachte, konsequent als Struby eingeführt, wogegen doch anzunehmen ist, daß dem Prinzen, der selbst an diesen Verhandlungen beteiligt war, der wahre Name sehr gut bekannt war. Auf seiner italienischen Reise begibt sich der Prinz von Trient in die Valsugana nach dem französisch klingenden Berchiny. Der Leser muß sich diesen sonderbaren Ortsnamen auflösen mit Pergine. Auch sprachlich bilden die Gedenkblätter nicht eine angenehme Lektüre. Es wimmelt von den abenteuerlichsten Fremdwörtern der damaligen Militärsprache, den Fluß des Textes stören manchmal langatmige Einschübe und archaistische Ausdrücke.

Wien. Hirn.

---

*Weimar in den Freiheitskriegen. 3 Bde. Lpz., Insel-Verlag. 8°
I. Müller Friedr. v.: Erinnerungen aus d. Kriegszeiten v. 1806 bis 1813. 1911. (XII, 225 S. m. Portr.) M. 2.50.
II. Johs. Falks Kriegsbüchlein. Nr. I. Darstellg. d. Kriegsdrangsale Weimars in d. Zeitraum v. 1806 bis 1813 nach d. Schlachten v. Jena, Lützen u. Leipzig. Aus Aktenstücken u. Originalbriefen einiger dtschen Männer an ihre Freunde in Engld. gesammelt Weimar 1815. 1911. (VIII, 140 S. m. Portr.) M. 2.—.
III. Schulze Friedr.: Weimarische Berichte u. Briefe aus d. Freiheitskriegen 1806—1815. 1913. (XXX, 299 S. m. Portr. u. Bildbeilagen.) M. 4.—.

Technische Wissenschaften.

I. **Hohage** Dr.-Ing. Karl: **Kurzer Leitfaden der Elektrotechnik** für Schiffsingenieure und Betriebsingenieure industrieller Werke. Leipzig, S. Hirzel, 1912. 8° (VIII, 160 S. m. 110 Abb.) geb. M. 6.—.

II. **Neumann** Prof. Dr. Bernhard: **Lehrbuch der chemischen Technologie und Metallurgie** unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben. Ebd., 1912. Lex.-8° (XII, 892 S. m. 398 Abb. u. 5 Tafeln) M. 18.—.

I. Der „Kurze Leitfaden der Elektrotechnik“ von Hohage gibt in äußerst gedrängter Fassung, unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen des elektrischen Betriebes auf großen Dampfern, einen Überblick fast über das ganze Gebiet der Elektrotechnik. Nach Darlegung der theoretischen Grundlagen der Elektrotechnik, der Gesetze und Wirkungen des elektrischen Stromes werden die Gleichstromdynamos und Motoren, ihre Aufstellung und Behandlung, die Energieverteilung und Installation an Bord sowie die Wechselstrommaschinen behandelt. Am Schluß ist ein eigenes Kapitel noch der Funkentelegraphie gewidmet. Die Darstellung ist trotz der knappen Ausdrucksweise leicht verständlich. Dem Texte ist eine reiche Anzahl von Abbildungen beigegeben, die sich durchwegs durch Klarheit und Übersichtlichkeit auszeichnen. Eingestreute Beispiele erleichtern die Aneignung des Stoffes. Das Büchlein ist als Lehrbuch sowie als Repetitorium für Schiffs- und Betriebsingenieure sehr geeignet.

II. Das von Prof. Neumann herausgegebene Lehrbuch der Chemischen Technologie und Metallurgie weist


Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gegenüber den bisherigen ähnlichen Werken einen großen Fortschritt auf. Es ist keine bloße Zusammenstellung der verschiedenen angewendeten, oft überlebten und veralteten Herstellungsmethoden und der hiebei gebrauchten Apparate, sondern eine kritische Darlegung sowohl der chemischen wie der technischen Seite der einzelnen Verfahren, wobei auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Erzeugungsmengen, die Preise, die Art der Besteuerung u. dgl. eingegangen wird und die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Zweige der chemischen und metallurgischen Technik eine entsprechende Würdigung erfährt. Die Erfüllung einer derartigen Aufgabe ist heute einem einzelnen unmöglich, da das Gebiet der Chemischen Technologie so umfangreich geworden ist, daß kein Technologe alle Neuerungen, Verbesserungen und Veränderungen auf den so verschiedenen Gebieten zu verfolgen und zu beherrschen in der Lage ist. Deshalb sind im vorl. Falle zur Bearbeitung einer Anzahl von Kapiteln Fachleute herangezogen worden, die infolge ihrer regen Beziehungen zu den betreffenden Gebieten über den augenblicklichen Stand der Technik vollkommen unterrichtet sind. Unter diesen seien als einige der bekanntesten genannt: Prof. Dr. Biedermann, der das Kapitel über Sprengstoffe, Prof. Dr. Parrow, der die Gärungsindustrie, Prof. Dr. J. Paeßler, der die Gerberei bearbeitet hat. Die Anordnung des Stoffes ist so getroffen, daß immer große, zusammenhängende Gruppen gemeinsam behandelt worden sind. Um den umfangreichen Stoff in einem einzigen handlichen Bande zusammenzudrängen, konnte nur das Wichtigste aufgenommen werden. Die Darstellung ist zwar knapp, doch klar und leicht faßlich. Obwohl es sich als Lehrbuch in erster Linie an Studierende wendet, kann das Werk auch mit Vorteil von Angehörigen anderer Berufe (Juristen, Beamten, Statistikern, Unternehmern) zu Rate gezogen werden. Besonders eingehend ist die Metallurgie behandelt, wobei auch auf die Gewinnung des Kadmiums, Kobalts, Arsens eingegangen wurde. Bei Behandlung des Kapitels „Flußsäure“ hätte der Fluoride, die in letzter Zeit als Imprägnierungsmittel immer ausgedehntere Anwendung finden, wie vor allem des Fluornatriums, Erwähnung geschehen können.

Wien-Klosterneuburg. Ing. E. F. Petritsch.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XX, 15 u. 16. — (15.) Vergleichende Versuche mit ostfries. u. Simmentaler Kühen in d. Wirtschaft d. Magyaróvárer landwirtschaftl. Akademie. — 25jähr. Jubiläum d. Malotte-Separators. — (16.) Altes u. Neues üb. Dauerweiden. — Vermeidg. v. Gewichtsdifferenzen im Butter-Engros-Versand.

Schöne Literatur.

I. **Keller** Paul: **Die Insel der Einsamen.** Eine romantische Geschichte. 1.—6. Auflage. Berlin, Allgemeine Verlagsgesellschaft. 8° (III, 308 S.) M. 4.—.

II. **Fräulein Schmidt und Mr. Anstruther.** Von der Verfasserin von „Elisabeth und ihr deutscher Garten“. Aus dem Englischen übertragen von Marguerite und Ulrich Steindorff. Autorisierte Ausgabe. (Tauchnitz-Bibliothek. Ausgewählte englische Werke in deutscher Übertragung. Band 2.) Leipzig, Tauchnitz. 8° (344 S.) M. 3.—.

III. **Külpe** Frances: **Kinder der Liebe.** Die Geschichte einer Familie. 2. Auflage. München, G. Müller, 1912. 8° (448 S.) M. 5.—.

I. Keller hat in seinem neuesten Buche seiner Fabulierlust und -kunst so recht freien Lauf gelassen. Es ist etwas in dieser „romantischen Geschichte“, was an Eichendorff denken läßt: neben zartester Poesie und üppigster Romantik ein gut Teil ernster Lebensweisheit und gleich darauf ein Pröbchen vom allerbesten Humor. Die große Paul Keller-Gemeinde kann sich der neuen Gabe ihres Dichters herzlich freuen.

II. Ein Roman in Briefen, und zwar in Briefen von nur einer Person: Frl. Rose-Marie Schmidt in Jena schreibt an den ehemaligen Pensionär ihrer Eltern, Mr. Roger Anstruther in England, mit dem sie sich kurz vor seiner Abreise verlobt hat. Und aus dieser einseitigen Korrespondenz spricht ein ganzes Frauenschicksal: junges, strahlendes Liebesglück, banges Warten, tapferes Entsagen, Armut und Kummer mancherlei Art, großmütige Freundschaft und schließlich ein energisches: „Ich werde niemals wieder schreiben!“, als der charakterschwache Partner sich zum zweitenmal in die prächtige Briefschreiberin verlieben will. Verdenken kann mans ihm nicht! Diese Rose-Marie ist ein so herzliebes Menschenkind, wie es deren nur wenige auf der Welt gibt, und ihre Briefe — mögen sie nun himmelhoch jauchzend oder zum Tode betrübt klingen, mögen sie mit prickelndem Witz und Humor lustige Szenen aus dem Alltagsleben schildern oder altklug philosophieren — ihre Briefe sind entzückende Musterstücke einer lebenatmenden, geistvollen, gemütlichen Korrespondenz, um die man den wankelmütigen Mr. Anstruther beneiden möchte. Wer eine stille Stunde für auserlesenen Kunstgenuß von besonderer Feinheit zur Verfügung hat, der greife nach diesem Buche mit dem prosaischen Titel und dem köstlichen Inhalt!

III. Während bei den letzten Werken von Külpe ein ständiges Vorwärtsschreiten zu bemerken war, bedeutet das vorl. Buch einen Rückschritt, eine Rückkehr zu der früheren unklaren, nervösen Art der Verf., die große Probleme oberflächlich berührt, ohne sie ernstlich anzupacken, und viele tönende Phrasen gebraucht, hinter denen wenig steckt. Es herrscht eine erzwungene Ekstase in diesem Roman, dem es an ruhig entwickelter Handlung fehlt. Ein Bild reiht sich ans andere, Andeutungen fallen, Ahnungen werden erweckt, — alles in einer gewissen Hast und Verworrenheit. Einzelne dieser skizzenhaften Schilderungen sind prächtig in der Sprache, voll Poesie und Innigkeit, dann wieder kommen ernüchternde oder gar abstoßende Szenen. Die Einheitlichkeit fehlt. Der verschwommene Pantheismus, der das Ganze durchzieht, macht die Lektüre nicht interessanter.

Wien. H. Brentano.

Kurz Hermann: **Sie tanzen Ringel-Ringel-Reihn.** Roman. 2. und 3. Auflage. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1913. 8° (326 S.) M. 4.—.

Es ist ein Tanz ums goldne Kalb, um alle Glücksgüter des Lebens, den K. hier in amüsanter Form schildert. Er macht sich lustig über die Tänzer und verspottet ihr Wünschen und Streben und Erreichen, aber er sagt nicht, was sie sonst tun könnten oder welch höheres Ziel sie sich stecken sollten. Die Handlung ist sprunghaft, aus Einzelepisoden zusammengesetzt, die Sprache des öfteren um der komischen Wirkung willen absichtlich verunstaltet (z. B. „Parlaverment“ statt Parlament; „gelbviolettkakaoultramarinblau“). Alles in allem eine unterhaltliche Lektüre für eine müßige Stunde, ohne besonderen Wert für die deutsche Romanliteratur.

W.

I. **Lienhard** Friedrich: **Der Spielmann.** Roman aus der Gegenwart. 3. Auflage. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. (1913.) 8° (V, 225 S.) geb. M. 4.—.

II. **Frank** Josepha: **Pianisten.** Roman. Wien, W. Braumüller, 1912. 8° (395 S.) K 3.—.

I. Ein Werk von großem poetischen und ethischen Wert hat uns Lienhard in dem vorl. Buche geschenkt. Die leitende Idee, die nie zur aufdringlichen Tendenz wird, ist das ideale Streben nach Seele, nach Verinnerlichung des Menschen in unserer mechanischen, fast nur auf oberflächliche Äußerlichkeiten gerichteten Zeit. So ringt die Hauptgestalt des Romans, Ingo v. Stein, mit den höchsten Problemen des Geistes über Diesseits und Jenseits; und dieser Gralsucher ist Spielmann (Poet) obendrein: er findet seine innerliche Klarheit mit der Kraft einer festen, dichterischen Weltanschauung auf einer Reise, die ihn durch das wunderbare Lourdes zum Gralsberg Montsalvat führt. Auch im Verhältnis zu den Menschen geht er seinen Läuterungsgang: nach manchen Verirrungen gründet ihm ein starkes, reines Weib ein dauerndes Glück. — Hohe Gedanken und poetische Stimmungen durchströmen das durchaus reine, sprachlich und technisch vollendete Werk. Keine leichte Unterhaltungslektüre, sondern anregende Gedankentiefe und männlicher Ernst sprechen aus allen Zeilen.

II. An der Hand von Menschenschicksalen sucht Josepha Frank zu zeigen, wie unerbittlich die Musik den ganz allein für sich fordert, der ihr Jünger heißen will. Suzanne Heßler hat den Willen, sich der Kunst zu weihen, das Leben läßt ihr dazu keine Zeit, auch nicht zu ihrem Glück: sie verzichtet, um ihre Pflicht

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

dem Sohne gegenüber — sie lebt von ihrem Gatten getrennt — ganz erfüllen zu können. Auch ihr Jugendgespiele Siebert scheitert mit seinen Idealen: er verkauft sich an ein Weib in der falschen Hoffnung, durch sie Mittel zur Popularisierung der Werke Liszts zu gewinnen. Frundsberg, der begabte Salonpianist und Liebling der Damen, wird schließlich von einem eifersüchtigen Gatten erschossen, Berthe Bellamy geht im Konflikt zwischen Menschenpflicht und Hingabe an die Kunst unter. — Der Roman hat historischen Hintergrund und skizziert das Milieu um den Pianistenkönig, den gefeierten Abbé Liszt. Warme Liebe zur Kunst spricht aus den Zeilen. Charakteristisch ist der vornehme Ton voll stiller Resignation, eine ruhige, abgeklärte Leidenschaft, die die Grenzen der Sitte nie überschreitet. — Störend wirken die leider allzu häufigen Druckfehler.

Paul Kellers Monatsblätter Die Bergstadt. (Breslau, Ed. Rose.) I, 8—12. — (8.) Oelwein, Die Reise ins Aschgraue. — Graf v. Pocci, Aus d. Leben Franz Poccis 1807—1876. — Keller, Vom Männlein, das auf d. Schutt saß. — Marilaun, Sein Lied. — Behm, In Sorge um d. Zukunft d. Kleinkinderstube. — Lippitz, In des Lebens Mai. — Prenzel, Kirschblüte in Japan. — Schnyder, Die vereinsamte Landstraße. — Aus Großvaters Bücherschrank. — Bergstädters Bücherstube. — Lokalanzeiger. — (9.) Schröder, Gärten d. dtschen Renaissance. — Cassirer, Ein Priester der Durga. — v. Senger, Die Münchener „Au". — Schüler, Reiseplauderei. — Stiftegger, Lieder v. Fz. Schubert. — Schumacher, Norweg. Bauernleben. — Nordhausen, Allerlei Jugendsport. — Zur Geschichte d. lenkb. Luftschiffes. — (10.) Traudt, Die Perle v. Hessen. — Baronin Stjernstedt, Die Augen. — Pieper, Heimatschutz. — Bade, Die Riesensaurier d. Urzeit. — Pick, Das Anilinschiff. — Keller, Die Bresl. Jahrhundert-Ausstellg. — Mikat, Gartenfreude. — (11.) Geißler, Der Weg dch. d. Wüste. — Rehm, Marionettenspiele. — Keller, Erinnerung an P. Rosegger. — Scheel, Die „Caprichosa". — Droop, Quer dch. d. Spreewald. — Marilaun, Der Kinematograph. — Krueger, Graubünden u. d. Rhät. Bahn. — Eberlein, Der Sonnenaufgang. — Castelle, Hansjakob. — (12.) Keller, Ansprache. — Langer, Leipzig u. d. internationale Baufachausstellg. — Keller, Die letzte Furche. — Eberlein, Sommer am schwäb. Meer. — Bewer, Körner-Hymne. — Lowel, Uns. Herr Landrichter. — Frh. v. Rentz, Muskau. — Hamann, Aus neuer Erzählgsliteratur.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLVII, 15—18. — (15.) Schott, Der Schichtmeister v. Lameck. — Weiß, Luxemburg. — Knobloch, Eine verfehlte Spekulation. — Champol, Das Gelöbnis. — v. Pechmann, Fréd. Ozanam. — Pauli, Philippine. — Knauer, Dauerehe u Nesttreue b. Schwalben u. Störchen. — (16.) Urff, Das Kaiserschloß Wilhelmshöhe b. Kassel. — Gerhard, Der Sonnengott. — Dybeck, Vom Riesenreich d. Weltenzwerge. — Krottenthaler, Ein ehrwürd. Kleeblatt. — Isolani, Mittelalterl. Postinstitute. — Wichmann, Elektron. — (17.) Temming, Das Konstantin-Jubiläum. — Trog, Tierische Feinde unterseeischer Kabel. — Ringholz, Die Gnadenkapelle U. L. Fr. v. Einsiedeln. — Aus d. Schreckenszeit. — (18.) Mielert, Luxor. — Theinert, Traur. Wiedersehen. — Urff, Am Kinderspielplatz. — Odermatt, Sergeant Stuhlseß. — Fr. W. Raiffeisen.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIX, 27—32. — (27.) Frh. v. Ompteda. — v. Bosse, Rose Breiten. — Reiner, Angewandte Psychologie. — v. Hesse-Wartegg, Der Nildamm v. Assuan. — Grad, Auferstehung. — Antze, Der Gruß im Völkerleben. — Oefele, Der überSee. Telephonverkehr. — Lichtenberger, Eine abenteuerl. Reise. — (28.) Dryander. — Weigold, Frühlingstage am Mäander. — Torrund, Erlöst. — Holzhauer, Flottenmanöver d. dtschen Hochseeflotte. — Wulffen, Der kriminelle Spieltrieb d. Kindes. — Peisker, Es stimmt nicht. — (29.) A. Slaby. — Koch, Unter Kannibalen. — Elster, Geburtenzahl u. Geburtenwert. — Neuburger, Das Perpetuum mobile. — Müller, Der Baukasten. — Boerschel, Zwei Heldinnen d. Befreiungskriege. — Für uns. Frauen. — (30.) C. M. Ziehrer. — Saftenberg, Volksgärten. — Friedrich, Eine Holzschnitterschule. — Höffer, Im stillen Reich. — Dobsky, Ein Meister d. Zeichng. — Fuld, Zur Sozialisierung d. Strafrechts. — Hoche, Schwiegermütter. — (31.) A. v. Werner. — Liebstöckl, H. Schließmanns Silhouetten. — v. Dombrowski, Jenseits d. Alltags. — Nowak, Das neue Reich d. Kindes. — Gradenwitz, Leistungsmessungen mit Kinematographen. — Goldschmidt, Winkelbankiers. — Cramer, Der Palolo-Wurm. — (32.) G. v. Seidl †. — Wolff, Auf den Spuren d. Römer am Main. — Zoff, Ausfahrt. — Lux, Der Roman v. iedermann. — Welten, Erntetage v. Hawai. — Alberty, Die Riesenkämpfe d. Neuzeit. — Karin, Der Flötenbläser.

Die Mädchenbühne. (München, Val. Höfling.) II, 9—12. — (9.) Eckerskorn, Christus siegt. — Schlör, Die Dorfhexe. — Lutz-Godron, Schwerhörig. — Wels, Das „Aber". — Kretzschmer, Regen und Sonnenschein. — (10.) Eckerskorn, Für Gott u. Vaterland. — Minorita, Die „Perle" v. Lande. — Hillmann, Festspiel u. Schuleinweihg. — Herrle, Die Mohnprinzessin. — (11.) Kiefer, Valerie u. Valeska. — Stöger, Die kurzsicht. Urschel. — Kurs, Die Musikschule. — Schregenberger, Die Nähschule. — Wels, Schmetterlingsquartett. — Helbig, Ein Sommerfest im Verein erwerbstätiger Frauen u. Mädchen. — (12.) Rak, Die Geburtstagsüberraschg. — Kleebeck, Luja, d. Zigeunermädchen. — Siebelt, Ein Interimistikum. — Strube, Waldweben. — Hahn, Die Hasenjagd. — Speranza, Eine selt. Apotheke.

*Ulmann S.: Illustriertes Wiener Patiencebuch. Eine Sammlg. v. 100 d. beliebtesten Patiencen. 2., gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlr. Abb. u. e. die Kunstausdrücke enthalt. Anhange. Wien, A. Hartleben. 8° (VIII, 147 S.) geb. M. 3.—. — Als anregendes Geduldspiel, das an die Denk- und Kombinationskraft öfters ganz erhebliche Anforderungen stellt, ist das Legen von „Patiencen" weitverbreitet, zumal es den Vorteil hat, daß der Spieler dabei keines Partners bedarf. Das vorl. Büchlein gibt hundert interessante Aufgaben mit den nötigen Anweisungen und ist sicherlich im Stande, über manche einsame Stunde genußreich hinwegzuhelfen.

*Fischer Grety: Die aus d. Teutoburger Walde. Ein Ggwarts-Roman. 1.—3. Taus. Wien, P. Knepler, 1913. 8° (III, 230 S.) M. 3.50.
*Kuehnelt Erik: Von des Alltags Fährlichkeiten. Roman. Wien, W. Braumüller, 1913. 8° (172 S.) K 3.60.

*Volksbücherei. Nr. 269—283. Graz, „Styria". (1912) 8° à Nr K —.20.
269—272. Des Knaben Wunderhorn. Alte dtsche Lieder, gesammelt v Achim v. Arnim u. Klemens Brentano. Ausgewählt v. Gottfr. Lennarz. Mit Titelbild. (IV, 244 S.)
273, 274. Franziszi Fr.: Volkslebensbilder aus Kärnten. 2. Folge. 4., verb. Aufl. (127 S.)
275—277. Schrott-Fiechtl Hs.: Hellauf Tirolerisch! 5 Tiroler Novellen. Mit Bildn. d. Verf. (XII, 166.)
278—281. Schrott Henriette: Die von Edelspach. (VIII, 218 S.)
282, 283. Fullerton Lady Georgiana: Rosemarie. Erzählg. aus d. Zeit d. Katholikenverfolgungen in Engld. Dtsch. v. W. Willerer. (98 S.)
*Oertel Fritz: Fontana Trevi. Roman. München, Hans Sachs-Verlag Haist & Diefenbach, 1913. 8° (VII, 266 S.) M. 3.50.
Halbert A.: Die Frau d. Komödianten. Ein moderner Roman. Ebd., 1913. 8° (VII, 196 S.) M. 3.—.
*Lehmann E. E.: La Principessa. Das Geheimnis d. Kardinals. Zwei Erzählungen. Ebd., 1913. kl.-8° (VII, 112 S.) M. 2.—.
Koch-Schicht Louise: Der treue Buhle. Neue Gedichte. Ebd., 1913. kl.-8° (107 S. m. Portr.) M. 2.50.
*Hanel Hermine M.: Junge Ehe. Illustriert v. d. Verfasserin. Ebd., 1913. kl.-8° (VII, 173 S.) M. 2.50.
*Bram Franziska (L. v. Endeers): Der Zorn Gottes. Roman. Köln, J. P. Bachem. kl.-8° (299 S.) M. 4.—.
*Winterfeld-Warnow E. v.: Die Blinde. Roman. Ebd. 8° (283 S.) M. 4.—.
*Luber C. R.: Der Liebhaber d. Traumes. Ein Roman. Lpz., Xenien-Verlag. gr.-8° (318 S.) M. 5.—.
*Seidel Hs. Albr.: Die Geige d. Wegsuchers. Ein Versbuch. Ebd., 1913. 8° (88 S.) geb. M. 2.—.
*Petersen Dr. Wilh.: Gottfr. Rösner, ein dramat. Geschichtsbild in 5 Akten u. e. Prolog. Ebd., 1913. 8° (178 S.) M. 3.—.
*Gotthold Wilh.: Irdische Liebe. Eine Charakterstudie. Ebd., 1913. 8° (133 S.) M. 2.—.
Biedermann Pirmin: Trachte nach deinem Werke! Erster Zyklus der Interieurs aus e. Dichterleben. Ebd., 1913. 8° (116 S.) M. 2.—.
*Huna Ludw.: Offiziere. Ein Soldatenroman aus jungen Tagen. 7. Aufl. Berlin-Ch., Axel Juncker. (1911.) 8° (510 S.) M. 4.50.
Brod Max: Weiberwirtschaft. 3 Erzählgen. Ebd., 1913. 8° (261 S.) M. 3.50.
Gütersloh Paris v.: Die tanzende Törin. Roman. (2. Aufl.) München, G. Müller, 1913. 8° (532 S.) M. 5.—.
*Boutet Frédéric: Seltsame Masken. Novellen. Ebd., 1913. 8° (306 S. m. Portr.) M. 4.—.
*Stoeßl Otto: Was nützen mir d. schönen Schuhe. Eine Erzählg. Ebd., 1913. 8° (196 S.) M. 3.—.
Eckertz Erich: Elefanten d. Liebe. Novellen aus dem Weiblichen. Ebd., 1913. 8° (152 S.) M. 2.—.
*Seeliger Ewald Gerhard: Buntes Blut. 9 exot. Humoresken. (2. Aufl.) Ebd., 1913. 8° (VIII, 218 S.) M. 3.—.
*Winter Betty: Mamas bürgerlicher Mann. Roman. Ebd., 1913. 8° (V, 333 S. m. 6 Bildbeil.) M. 4.—.
*Schmitz Oscar A. H.: „Wenn wir Frauen erwachen . . ." Ein Sittenroman aus d. neuen Dtschld. Ebd., 1913. 8° (XII, 567 S.) M. 6.—.
*Hirschfeld Gg.: Pension Zweifel. Roman. Ebd., 1913. 8° (200 S.) M. 3.—.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt der **Weidmannschen Buchhandlung in Berlin** über **„Was sollen unsere Jungen lesen?"** Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer und Buchhändler. Von **Prof. Dr. Fritz Johannesson.** 2. Auflage.



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen



Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Für den katholischen Gebildeten,

der sich mit den tieferen geistigen Strömungen der Gegenwart vertraut machen will, gehört zum unentbehrlichen Requisit die katholische Revue:

Stimmen aus Maria-Laach

Diese Blätter erscheinen im Verlag von Herder zu Freiburg i. Br., jährlich 10 Hefte (= 2 Bände) zum Preise von K 7.50 franko pro Band und können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Die „Stimmen aus Maria-Laach" behandeln die folgenden Gebiete:

Religion und Religionswissenschaften	Naturwissenschaften
Philosophie und Pädagogik	Länder- und Völkerkunde
Aszese und Mystik	Literatur- und Sprachwissenschaften
Geschichte und Biographie	Schöne Literatur
Staats- und Sozialwissenschaften	Kunst und Kunstgeschichte

„Diese hervorragende Revue ist immer auf der Höhe, immer interessant, immer lehrreich, immer anregend und befruchtend. . ."
(Neue Züricher Nachrichten 1912, Nr. 298.)

1. Oktober Beginn des neuen Jahrganges!

Alban Stolz
und
Kordula Wöhler

Herausgegeben von **Dr. Julius Mayer**
(Alban Stolz: Fügung und Führung. Konvertitenbilder. 3. Teil.) Geb. in Leinw. K 6.24

Soeben erschienen

Diese Blätter führen in das stille Heiligtum einer jugendlichen Seele. Das Ringen nach Wahrheit und Frieden und die dafür gebrachten großen Opfer der nordischen Pastorstochter (unter ihrem Dichternamen „Cordula Peregrina" weitbekannt) werden hier nach ihren Tagebuchblättern schlicht und ergreifend geschildert. Alban Stolz übernimmt in seinen Briefen mit rührender Zartheit und staunenswertem Verständnis die Führung des weichen und doch so willensstarken Mädchens.

.·. K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG .·.

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „ . . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2

.·. Otto Gillé, Chassalla-Verlag, Cassel. .·.

Neu erschienen:

Das Geheimnis
der Freimaurerei enthüllt!

Von **Friedr. Wilh. Nic. Otto.**

Groß-Oktav. 165 Seiten. Viele Abbildungen.
Preis: M. 2.50; K 3.20; Frcs. 3.25 brosch.

Dieses epochemachende, hochinteressante Werkchen bringt erstmalig eine vollkommene Enthüllung alles dessen, was die Freimaurer jahrhundertelang geheim zu halten verstanden. Neben wissenswerten Ausführungen über Geschichte, Ursprung, Wesen und Ziele der Freimaurerei erfährt das sog. **Freimaurer-Mysterium** erschöpfende Behandlung. Die Symbole, die Geheimzeichen und Paßworte; die geheimen Erkennungsmerkmale, die Handschenkungen, das Klopfen, das Not- und Hilfszeichen, ferner die mysteriösen Aufnahmezeremonien; alles ist genau beschrieben und erläutert. Für Freimaurer, wie der Freimaurerei fernstehende gebildete Kreise ist das Buch gleich interessant und lehrreich.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.



B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Digitized by 

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 18. Wien, 30. September 1913. XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES

LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.—
Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Keyserling Hermann Graf: **Zwei Reden.** (Germanische und romanische Kultur. — Vom Interesse der Geschichte.) Riga, Jonck & Poliewsky, 1911. 8° (VI, 58 S.) M. 1.50.

Die feinen philosophischen Arbeiten Keyserlings verdienen das Interesse weiterer Kreise. Hier bietet er zwei Vorträge, die abermals geschichtstheoretischen Gedanken Raum geben, Gedanken über das Interesse der Geschichte, die bereits in manchen seiner Bücher ausführlich behandelt wurden, aber sich hier nun als richtunggebende Leitgedanken einfügen. Vor allem die aparte Auffassung, wie sich die geistige Persönlichkeit irgendeines Verstorbenen (im großen oder kleinen Kreise) ins Unermeßliche fortsetzen kann, wie die Toten weiterleben und ihre geistige Biographie weiterspinnen im ursprünglichen Stil ihres Lebens. Sie sterben nicht, ihr Leben wird von den Nachlebenden im Geiste weiter gelebt. Freilich, mit den Jahren steigert sich das Bild und jede neue Zeit bringt neue Bausteine. Das, was einst ein Mensch tatsächlich gelebt hat, ist nun ein Fragment in dem Bild, das die Einbildungskraft der Epigonen geschaffen hat, indem sie seine Entelechie fortwirken ließ. So schreiten alle die Großen den Schattenschleiern des Mythos entgegen und nach mehr oder weniger langer Zeit sind sie Dichtung und ihr tatsächliches Dasein versinkt in Unwahrscheinlichkeit und Phantasie. Im Lande

Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

der Erinnerung herrscht immer die Einbildungskraft über die Realität, das Gedenken über das Erlebnis. Warum? Alle Toten waren mehr oder weniger nur Möglichkeiten, Möglichkeiten zu immer noch Größerem, und Möglichkeiten sind ihrem Wesen nach unbegrenzt. — Die Geschichte wird vor dem Richterstuhle unserer Seele entschieden. Immer wieder anders, immer wechselnd und in bunter Vielfalt im Laufe der Jahrhunderte. Denn die Fragen der Gegenwart beantwortet nur die Zukunft. Diese macht oft alle Schlußfolgerungen aus der Gegenwart zunichte. Nur das vollendete Leben, die Erfüllung kann man überschauen. Dann ist die Geschichte für den, der das Leben verstehen will, der eigentliche Ausdruck schlechthin, denn erst als Geschichte ist sein Ausdruck vollständig. Geschichte ist Gewordensein, „Verwirklichung" des Lebens, der Rahmen, das Abgeschlossene, trotz aller Dichtung und Phantasie. Geschichte ist ein geistiger Zusammenhang, lebendige Wirklichkeit. Aber auch im Leben ist sein Gesamtzusammenhang das eigentlich Konkrete. Gewiß ist diese K.sche Ideenverkettung von feiner Kombination und zeugt von hohen und scharfsinnigen Gedanken. Nicht jeder Geschichtsphilosoph wird von seinem Standort den geschichtlichen Prozeß so deuten, aber ich kann nicht leugnen, daß gerade diese Auffassung uns am leichtesten hinüberführt zur Geschichte als Kunstwerk. Und so haben sie alle Großen verstehen wollen. Ist doch alles nur eine Wiederbelebung im Bewußtsein, und nicht Geschichte überliefern wir, sondern Geschichtsbild. Zweifellos sind das darum geistige Zusammenhänge. K. hat das in die Formel gefaßt: „Alles was jetzt ist, hängt mit allem, was je war und je sein wird, innerlich zusammen." Alles Handeln von uns ist geschichtlich basiert, ein Handeln auf Grund des Gewesenen und der Erfahrungen, die wir aus dem, was geschehen ist, gewonnen haben. Jede Kombination, jeder Vertrag, jeder Entschluß ist von Geschichte durchwirkt. — Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die Lehre vom geistigen Zusammenhang der Geschichte wieder einen so gründlichen und doch künstlerisch empfindenden Vertreter gefunden hat, der dem Wesen der seelischen Vorgänge im historischen Geschehen in seiner Art und mit viel Liebe beigekommen ist.

Wien. Franz Strunz.

Humboldts, Wilhelm von, Briefe an eine Freundin. Ausgewählt und herausgegeben von Albert Leitzmann. Leipzig, Insel-Verlag, 1912. 8° (XXIV, 305 S.) geb. M. 2.—.

„Ein Brief ist ein Gespräch unter Abwesenden und Entfernten. Es ist seine Bestimmung, daß er nicht bleiben, sondern vergehen soll, wie die Stimme verhallt." So schrieb W. Humboldt einst — und dennoch sind auch seine Briefe vor dem „Bleiben", dem Veröffentlichtwerden nicht verschont geblieben. Und man muß dem Geschick dafür sogar dankbar sein, denn der Verlust an geistigen Werten, der mit der Vernichtung dieser Briefe eingetreten wäre, müßte bitter beklagt werden. — Die Briefe sind an die Pfarrerstochter Charlotte Hildebrand gerichtet, die H. in Bad Pyrmont kennen gelernt hatte. Bald darauf schloß sie eine unglückliche Ehe mit einem Dr. Diede, die gelöst werden mußte, führte dann ein romantisches, an Liebesverhältnissen reiches Leben, bis sie, verarmt, krank und frühgealtert, sich ihrer einstigen Bekanntschaft mit H. erinnerte und ihm einen Bittbrief sandte. Er nahm sich ihrer großmütig an und seinem Einfluß verdankte sie eine Besserung ihrer Lage und die Rückkehr zu einem geordneten Arbeitsleben. Aus dieser Zeit (1814—1835) stammen die hier veröffentlichten Briefe, die Charlotte selbst nach H.s Tode für den Druck vorbereitete. Sie erschienen 1847 und fanden rasche Verbreitung. Erst 1901 entdeckte Leitzmann bei einem Vergleich mit noch erhaltenen Originalbriefen, daß nicht nur zahlreiche Streichungen und Änderungen vorgenommen worden waren, sondern sogar direkte Fälschungen vorlagen. Dieser Schaden ließ sich nur teilweise gut machen, da nicht mehr alle Originalbriefe existieren. Was zu retten war, rettete Leitzmann in der 1909 ebenfalls im Insel-Verlage erschienenen vollständigen Ausgabe, von der hier eine Auswahl geboten wird. Dem Herausgeber wie dem Verlage gebührt Dank für die sorgsame Arbeit und die gute Ausstattung.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freibg., Herder.) 1913. LXXXIV, 7—10. — (7.) — Pfülf. A. Kolping nach d. Selbstzeichng. — Kreitmaier, Kirchenmusikal. Fragen d. Ggwart. — Kronseder, Hugo v. St. Victor. — v. Dunin-Borkowski, Verschollene Freidenker. — Wilhelm, Glück ab! — (8.) Lippert, Dogma u. Leben. — Overmans, Uns. Kampf um d. Bühne. — Saedler, Der Kampf um d. schulentlass. männl. Jugend. — Stockmann, Goethe im Urteil d. 20. Jhdts. — (9.) Lippert, Pius X. — Saedler, Die interkonfess. Jugendarbeit. — v. Dunin-Borkowski, Philosophie u. Glück. — v. u. zur Mühlen, An den Grenzen dreier Republiken. — (10.) Cathrein, Gedanken z. Ethnologie. — Wasmann, Der Streit um d. denkenden Pferde. — Saedler, Grundsätzliches z. kathol. Jugendpflege. — Muckermann, Zur Charakteristik d. neu-isländ. Lyrik.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CLII, 1—4. — (1.) Vonschott, Preußen, Dtschld. u. d. Grundrechte. — Neuzeit u. philosoph. Bildg. — Paulus, Brückenablässe. — Holzamer, Der Glaube als negative Norm d. spezifisch profanen Denkens u. Lebens (u. Duplik v. Gisler). — Reeb, Kultur u. Konfession. — Die Auflösg. d. schismat. Kirche. — Kirchl. Statistik im alten Fürstbistum Speyer. — (2.) Brauer, Soziolog. Fragen in christl. Beleuchtg. — Ranftl, Mich. Pacher. — Meier, Th. Murner. — Dentler, Ein kleines Leben Jesu. — Die Annahme d. Militärvorlage. — (3.) Walter, Zur Geschichte u. Theorie d. Kapitalismus. — Lesaar, Die patriot. Gesinng. d. hl. Augustinus. — Weiß, Contardo Ferrini. — Zur auswärt. Politik. — Die „gelben" Arbeiterorganisationen. — (4.) Pfleger, Andr. Raeß u. d. gräfl. Familie zu Stolberg. — Zurburg, Irrungen u. Irrfahrten e. altkathol. Bischofs. — Rost, Von d. Kulturkraft d. Katholizismus. — Dürers schriftl. Nachlaß. — Ad. v. Stöcker. — Dtschld. u. Frkrch; Politik u. Finanz.

Österr. Rundschau. (Wien, C. Fromme.) XXXVI, 1—6. — (1.) Treumund, Das 2. Ministerium Tisza. — Diplomatie u. Heer. — Deutsch, Die Freiheitskämpfe d. Araber im Jemen. — Liwehr, Die Lehrlingsfrage in d. Großindustrie. — v. Woinovich, Weckg. u. Pflege histor. Sinns. — v. Spatts, Die Zigeuner. — Schmitz, Die französ. Jugend. — Radó, The Misses Kulcsár. — Eibl, Im heil. Haus d. Sonne. — Penížek, Ein Künstlerhaus in Göding. — (2.) Der Imperialismus als Lebensnotwendigkt. uns. Monarchie. — Entwicklg. d. Kriegsflotte in d. nächsten 3 Jahren. — Kelsen, Rechtsstaat u. Staatsrecht. — Gaertner, Die Kreditorganisation d. Mittelstandes in Österr. — v. Zambaur, Ein Tagebuch üb. d. Belagerg. v. Skutari. — Bettelheim, Zum Roseggertag 1913. — Müller-Guttenbrunn, Der große Schwabenzug. — Wiener Stimmgsberichte aus d. J. 1813. — Wantoch, Baedekers Ahnen. — (3.) Kaindl, Die Karpathendeutschen u. ihre Tagungen. — v. Kuczyński, China u. die ggwärt. Unruhen. — Weisengrün, Staat u. Wirtschaft. — Kretschmayr, Andrássy. — Graf Czernin, Augusttage d. J. 1813. — Freiin v. Blangy-Lebzeltern, Der Lindenschmied. — Oppenheimer, Vegetarismus. — (4.) Graf v. Coronini-Cronberg, Der Eintritt d. Kaisers in die Armee. — Frh. v. Chlumecky, Außenpolit. Rückblicke u. Ausblicke. — Die Landesverwaltgskommission in Böhmen. — v. Ullmann, Die Ablösg. d. Kmetengründe in Bosnien u. der Herzegowina. — Reissenberger, Th. Körner in Österreich. — Frh. Krticzka v. Jaden, Ein noch nicht veröffentl. Gedicht Körners. — Hanel, Eleonor. — Bausenwein. Die Schießübungen an d. österr. Mittelschulen. — v. Schuch-Mankiewicz, Freundinnen u. Feindinnen Napoleons I. — (5.) Frh. v. Chlumecky, Diplomat. Arbeitsteilung. — Österr.-Ungarn u. d. vorderasiat. Problem. — Wilhelm, Frkrchs Rolle in d. Kulturwelt. — Nübel, Der Kampf gg. d. Lebensmittelteuerung. — Voß, Die Frauen v. Rocca Priora. — Scheffler, Die Berge. — Lux, Illusionen. — (6.) v. Leja, Die Austrofizierung der Triester Staatsbeamten. — Der unionist. Gedanke in Kroatien. — Xydakis, Das Nationalitätenprinzip in Mazedonien. — Beck, Rohr- u. Rübenzuckerproduktion. — Palagyi, Ungar. Kulturpolitik. — Frh. v. Chlumecky, Zeitgeschichtl. Fragen. — Schmitz, Das unwirkl. Dtschld. — Krimer, Aus d. Memoiren e. Lützowers. — Bethge, Der Zauber der Südsee. — Istel, Eine Bierbraueroper.

Die Grenzboten. (Berlin, Grenzboten-Verlag.) LXXII, 25—32. — (25.) Bamberger, Erbschaftssteuer. — v. Schreibershofen, Führg. u. Verpflegung d. Millionenheere. — Fromme, Flämen in Wallonen in Belgien. — Cleinow, Mit d. Kaiser auf Reisen. — Ludwig-Dohm, Sturm. — Janell, Röm. Kaiserinnen. — (26.) Grosch, Der Zusammenbruch d. Herrschaft Napoleons I. — Göhring, Zur Geschichte d. mod. Arbeiterbewegung im letzten Jahrzehnt. — Müller-Freienfels, Die Natur d. Denkens. — Hänlein, Die Jahresausstellg. d. dtschen Künstlerbundes in Mannheim. — (27.) Moritz, Die armen.-kurd. Frage. — Hachtmann, Die Tragik d. Kleinstadt in mod. Dichtg. (Ottomar Enking). — v. Carlowitz-Hartitzsch, Zur Sprachkritik. — (28.) Sontag, Prag. Zum 100jahrestag v. Scharnhorsts Tod. — Warstat, Das Symbol in d. Kunst. — (29.) v. Massow, Reichstag u. Reichsfinanzen. — Seeliger, Beethovens Weltanschauung. — Munzinger, Der ggwärt. Stand d. Kinderauswanderg. aus Engld. — Roepke, Verdeutschen u. Verdeutschgen. — (30.) Zadow, Eine Krisis im dtschen Wirtschaftsleben? — Kämpfe uns. Lehrerschaft. — Kelchner, „L'homme machine" im 20. Jhdt. — Stammler, Dichter u. Verleger. — (31.) v. Hagen, Freisinn. Kolonialpolitik unt. Bismarck. — — Munzinger, Die Bedeutg. d. engl. Kinderauswanderg. nach Kanada. — Voigt, Eine Leihbibliothek vor 50 J. — Schmitt-Wendel, Aus d. Werdegang d. Mathematik. — (32.) Navalis, Kommt die Kaperei wieder? — Hauck, R. Wagner u. d. Philosophie d. dtschen Idealismus. — v. Hagen, Zentrums-Kolonialpolitik unt. Bismarck. — Poeck, Dän. Leute u. dän. Land im Spiegel d. Romans (Sophus Bauditz).

Deutsche Revue. (Hrsg. R. Fleischer.) XXXVIII, 7 u. 8. — (7.) Vambéry, Die türk. Katastrophe u. d. Islamwelt. — Richtlinien dtscher Politik. — Die Türkei vor d. beiden Kriegen 1910/11. — Die Neutralisierg. Afrikas. — Frh. v. Hengelmüller, Graf Al. Karolyi. — Güttler, Konfessionelle Professuren. — Schmidt, Wahre u. vermeintl. Krankhtsursachen. — Glatzel, Die Ziele d. dtsch.-engl. Verständigungsbestrebgen. — Steig, Aus d. preuß. Unglückszeit. — v. Jedina-Palombini, Eine bewegte Nacht. — Grober, Publikum u. Krankenhaus. — Aus d. Leben d. Oberpräs. C. v. Horn 1863—69. — (8.) Fuad-Pascha, Türk. Streiflichter aus d. Ära Abd ul Hamid. — Die Lage Dtschlds. — Kükenthal, Die Entwicklg. d. Naturwissenschaften, insb. d. Biologie, unt. d. Regierg. Ks. Wilhelms II. — v. Noorden, Üb. Radium u. Thorium in d. inn. Medizin. — Briefe d. GFM. Frh. Edw. v. Manteuffel an s. Sohn Hans Karl.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

— Frh. v. d. Goltz, 1813. — Frh. v. Jettel, Der Sandschak Novibazar. — Schmiedel, Die ältesten außerchristl. Berichte üb. Jesus. — Goßler, Marschall Canrobert. — Boshart, Üb. d. Wert v. Französisch-Kongo.

Der Fels. (Hrsg. J. Moser.) XVI, 17—20. — (17/18.) Moser, Ein Kaiser-Jubiläum. — Ders., Weihbischof Dr. Waitz. — Hinner, Österr.s Entscheidgen i. J. 1813. — Benz, Die Nationalitätenfrage in d. Schweiz. — Aasgeier d. Politik. — Die großserb. Gefahr in Bosnien. — Stiftegger, Eindrücke auf der Adria-Ausstellg. — (19/20.) Moser, Im Zeichen Rudigiers. — Graf Resseguier, Keine Richtgen, — Eine Richtg! — Lammasch, Katholizismus u. Friedensbewegung. — Gatterer, Die Absichten Gottes b. 6. Gebot. — Seydl, K. Hilty. — Klug, Der Einfluß d. philosoph. Zeitströmungen auf die Schule. — Rösler, „Gleichberechtigung." — Krasser, Die österr. Strafrechtsreform. — Deutschmann, Staat u. Volkswirtschaft. — Gspann, Monistenreligion. — Pultar, Die Wiener sozialstudent. Zentrale. — Dietrich, Die Fremden. — Koch, Ein Tag in Emaus.

Zeit im Bild. XI, 29—32. — (29.) Chronik d. polit. u. kulturellen Lebens. — Stählin, Das Balkanproblem. — Fred, H. Bahr. — Hart, Von d. Kunst d. schlechten Gewissens. — Lemonnier. — Förster als Erzieher. — Frisch, Münch. Sommertheater. — Organisierg. d. internation. Verkehrs. — Des Josua Ulßheimer andere u. 3. Meerfahrt nach Westindien. — Gothein, Reisewagen. — Büxl, Reiselektüre. — v. Gleichen-Rußwurm, Reisezauber. — Adf. Köster. — Soyka, Das Glück der Edith Hilge. — Saager, Das Reisen u. d. Kunst. — v. Rummel, Der Kodak auf Reisen. — Roß, Die Florimane. — Ammann, Naturbeobachtgen auf d. Reise. — (30.) Frh. v. d. Goltz, Die wahren Ursachen d. 2. Balkankrieges. — Wilson, Die Trustfrage u. d. freie Wettbewerb. — Léry, Der alte Montmartre. — Oppenheimer, Peter Altenberg. — Mereschkowskij, Der heil. Leo. — Ertl, P. Rosegger z. 70. Geburtstag. — Köster, Die bange Nacht. — Einstein, Die Radierungen W. Lehmbrucks. — Fujisâwa, Die Eingebornen v. Formosa. — Lux, Hiddensöe. — v. Baudissin, Der Thron d. Aphrodite. — Meyer, Die Verkehrstruppen. — Spier, Buchmacher. — Fürstentrust. — Das Kino. — (31.) Pauly, Der Ideengehalt d. Lamarckismus. — Bleibtreu, Der Herbstfeldzug 1813 bis z. Lpziger Schlacht. — Roll, Ethel Smyth. — Spier, Dr. Friedmanns Tuberkuloseheilmittel in Amerika u. die Wissenschaft. — Fred, Allerlei Schiffe. — Frisch, Münch. Sommertheater. — Rauscher, Das Marionettentheater d. Münch. Künstler. — Tauren, Mit d. Kronprinzen v. Griechenld. im Auto dch. Epirus. — Blei, Der Soldat Will. Lawrence. — Wittmann, Verwundeten- u. Krankenfürsorge im Kriege. — Die große Berliner. — Goldschmidt, Hope. — Das Kino. — (32.) Shaw, Man fürchtet sich nicht. — Kohler, Rechtsvergleichg. — v. Ende, Joaquin Miller. — Rampolla. — Wirth, Chines. Wirren. — A. Kubin in s. phantast. Roman „Die andere Seite". — Goebeler, Was die Frauen v. d. Liebe wollen. — Spengler, Die Berliner kgl. Porzellanmanufaktur. — Ludwig, Weiße und schwarze Miners in Südafrika. — Huneker, Das gold. Täschchen der Aholibah. — Gräfin v. Baudissin, Die Frau als Hochtouristin. — Hagen, Die Ortsbestimmg. in Luftfahrzeugen. — Goldschmidt, Eisen.

Die Tat. (Hrsg. E. Horneffer.) V, 3—6. — (3.) Lichtwark, Eine Lebensgemeinschaft d. Hansastädte. — Mönckeberg, Das Problem d. Hamburg. Regierg. — Dr. Ardeschah, Die Funktionen d. Hambg. Hafens. — Marr, Vom nichtegoist. Hambg. — Dibelius, Aus d. wissenschaftl. Hambg. — Fischer, Hambg. u. d. schöpfer. Kultur. — Röhrborn, Das Problem d. Kulturform in s. Bedeutg. f. Hambg. — Högg, Die Kunst in Bremen. — Benda, Lübeck. — (4.) Schrempf, Offenbarung. — de Lagarde, Dtscher Glaube. — Lissauer, Vom Blütenkranz d. hl. Franziskus. — Hertlein, Liberale Theologie u. Wissenschaft. — König, Die Brem. Kirche. — Hildebrand, Die Religion d. sozialdemokrat. Arbeiterschaft. — Hefele, Die Funktion d. Katholizismus in d. mod. Kultur. — Horneffer, Der Kult. — (5.) Horneffer, Gottvertrauen. — Steudel, Religion u. Ethik. — Müller, Die „erste Frau Amerikas". — Korsch, Vom engl. Zeitgswesen. — d'Ardeschah, Eine slaw. Erorberung Nietzsches. — Hoffmann, Die Tragik d. heroischen Tat. — Lissauer, Mörike u. d. mod. Lyrik. — (6.) Wilhelm II. in s. Reden. — Hoffmann, Mod. Kaisertum. — Rohrbach, Der Kaiser u. d. auswärt. Politik. — Jaroslaw, Des Kaisers Sozial- u. Wirtschaftspolitik. — Fischer, Des Kaisers Glaube an s. göttl. Beruf. — Behne, Der Kaiser u. d. Kunst. — v. Hülsen, Der Kaiser u. d. Theater. — van den Bruck, Der Kaiser u. d. architekton. Tradition. — Eine Kaiserumfrage.

Ost u. West. (Red. Leo Winz.) XIII, 7 u. 8. — (7.) 25 Jahre dtscher Kaiser. — Rosen, Die Palästina-Arbeit u. d. Zionismus. — Schwarz, Friedr. Beer †. — Gelber, Dow Ber Meisels. — Mehring, Wolf u. Itzig z. Einholung d. Königs in Breslau im Nov. 1861. — Loevinson, Die Juden Italiens. — Zlocisti, Adf. Baginsky. — Bernfeld, Ein volkstüml. Religionsphilosoph. — König Ra'amses II. — Die Juden in Rumänien. — (8.) Pappenheim, Das Interesse der Juden am V. Internat. Kongreß z. Bekämpfg. d. Mädchenhandels. — Glaeser, Abel Pann (Pfeffermann). — Bernfeld, Kritik d. Kritik. — Grunwald, An bibl. Stätten auf d. Spuren Maimonis. — Jüd. Wohlfahrtsanstalten in Wien. — Riesenfeld, Die Muckerschul. — Synagogale Kunstgeräte. — Awertschenko, Ein verhängnisvoller Irrtum.

---

*Cardauns Dr. Hermann: Fünfzig Jahre Kartellverband (1863—1913). Festschrift z. gold. Jubiläum d. Verbandes d. kath. Studentenvereine Dtschlds. Kempten, Jos. Kösel, 1913. gr.-8° (III, 252 S.) M. 3.50.

Sammlg. Göschen. Berlin, G. J. Göschen, 1913. kl.-8° à geb. M. —.90.
- *26. Günther Prof. Dr. Siegm.: Phys. Geographie. 4., durchaus umgearb. Aufl. Mit 37 Fig. (152 S.)
- 81. Schubert Prof. Dr. Herm.: 4stell. Tafeln u. Gegentafeln f. logarithm. u. trigonometr. Rechnen in 2 Farben zusammengestellt. Neue Ausg. v. Prof. Dr. Rob. Haußner. (176 S.)
- *229. Mielke Dr. Hellmuth: Gesch. d. dtschen Romans. 3., verb. u. verm. Aufl. (151 S.)
- 582. Wilda Prof. Hm.: Die Werkzeugmaschinen f. Holzbearbeitg. Mit 117 Abb. (122 S.)
- *603. Henkel Dipl.-Ing. Otto: Graph. Statik m. besond. Berücks. d. Einflußlinien. I. Teil. Mit 121 Fig. (147 S.)
- *652. 653. Sievers Prof. Dr. Wilh.: Die Cordillerenstaaten. 2 Bdch. (148 S. m. 10 Textabb., 16 Taf. u. e. Karte in Lithogr.; — 123 S. m. 7 Textabb., 16 Taf. u. e. Karte in Lithogr.)
- 661. Lange Dr. K. R.: Die Nebenprodukte d. Leuchtgasfabrikation. Mit 13 Fig. (148 S.)
- 674. Scheibner S.: Die mechan. Stellwerke d. Eisenbahnen. I. Bd. Mit 38 Abb. (108 S.)
- *675. Stiasny Dr. Gustav: Das Plankton d. Meeres. Mit 83 Fig. (160 S.)
- 678. Balthasar Dipl.-Ing. A.: Elektr. betriebene Fördermaschinen. Mit 62 Fig. (120 S.)
- 682. Mannheim Dr. E.: Pharmazeut. Chemie. IV. Übungspräparate. Mit 8 Abb. (134 S.
- *693. Wendel Assessor Heinz Emil: Kindesrecht u. Kinderschutz. (112 S.)

*Görres-Gesellschaft z. Pflege d. Wissenschaft im kath. Dtschld. 1. Vereinsschrift f. 1913. Köln, J. P. Bachem in Komm., 1913. 8°
1913, I. Briefe v. Joseph v. Görres an Friedrich Christoph Perthes (1811—1827), hrsgg., eingeleitet u. erläutert v. Dr. Wilh. Schellberg. (116 S.) M. 1.80.

Theologie.

Religion, Christentum, Kirche. Eine Apologetik für wissenschaftlich Gebildete. Unter Mitarbeit von St. Dunin-Borkowski, J. P. Kirsch, N. Peters, J. Pohle, W. Schmidt und F. Tillmann herausgegeben von Gerhard Esser und Josef Mausbach. II. und III. Band. Kempten, J. Kösel, 1913, 1912. gr.-8° (VII, 142 S., — VI, 225 u. 42 S.) à M. 4.—.

Mit den vorl. zwei Bänden ist das große apologetische Werk abgeschlossen. Schon der allgemeine Teil des Werkes deutet den logisch voranschreitenden Aufbau an, zu welchem acht hervorragende katholische Theologen ihre Beiträge lieferten. Vor etwa acht Jahren erschien auf protestantischer Seite ein ähnliches Sammelwerk, die „Beiträge zur Weiterentwicklung der christlichen Religion". Diese Weiterentwicklung war nichts anderes als die aus den falschen Prinzipien des Protestantismus naturgemäß resultierende Verflachung des alten apostolischen Christentums in einen naturalistischen Deismus, der seinerseits wieder nur ein verlarvter Pantheismus ist. Dieser destruktiven Arbeit gegenüber haben wir hier positive Leistungen, die, von den nationalen und geschichtlichen Grundlagen ausgehend, mit unanfechtbarer Logik den Wunderbau der vom Gottmenschen Christus gegründeten übernatürlichen Heilsanstalt der Kirche in seinen Fundamenten und seinen einzelnen Bestandteilen als Gotteswerk vor dem Geiste des Lesers allmählich entstehen lassen. Die falschen Positionen der protestantischen Hyperkritik, auch in ihren modernsten Gestaltungen, erscheinen als haltlos, die heftigen Angriffe, die von dort her gegen die katholischen Dogmen und Institutionen gemacht werden, werden in überzeugender Weise zurückgewiesen, der Gesamteindruck, den das Werk im Leser hervorbringt, ist die freudige Überzeugung von der göttlichen Wahrheit des katholischen Christentums. Wir wünschten das nach Inhalt und Form gleich ausgezeichnete Werk in den Händen aller Gebildeten.

Im II. Bande bespricht zunächst Fritz Tillmann die „Quellen des Lebens Jesu", die Echtheit, das Alter, die Verfasser, den geschichtlichen Wert und das wechselseitige Verhältnis der Evangelien. Daran schließt sich der Beweis für die Gottheit Christi von Gerhard Esser in dem Aufsatze „Jesus Christus, der göttliche Lehrer der Menschheit". Besonders ausführlich sind die Darlegungen über die Selbstaussagen Jesu von seiner göttlichen Würde, deren Inanspruchnahme man auf ungläubiger Seite als Dichtung der ersten Jünger hinzustellen pflegt. Zuletzt behandelt Dunin-Borkowski S. J. „Die Kirche als Stiftung Jesu", wobei die interessanten und höchst wichtigen Fragen über die Formen des urkirchlichen Lebens und über die rechtliche Organisation der Urkirche eingehend erörtert werden. — Der III. Band enthält an erster Stelle einen Aufsatz von J. P. Kirsch über „Die Geschichte der Kirche als Zeugnis ihrer höheren Sendung". Das fast zweitausendjährige Leben der Kirche in seinen vielgestaltigen Beziehungen zu allen Gebieten der menschheitlichen Entwicklung beweist, daß eine höhere Hand ihre Geschicke leitet. Von besonderem Interesse für die auf ihre Kultur stolze moderne Zeit ist dann der zweite Aufsatz von J. Mausbach über „Die Kirche und die moderne Kultur". Für alle Seiten dieser Kultur, für religiöses und sittliches Leben, für Wissenschaft und Kunst, für die Frauenfrage und die allgemeine soziale Frage, für das Staaten- und Völkerleben, werden die vielfachen Fäden, wodurch sie mit der katholischen Kirche in Verbindung stehen, und der segensvolle, unentbehrliche Einfluß der Kirche in herrlicher Weise nachgewiesen.

Wörishofen. Reinhold.



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:34 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Das Rituale des Bischofs Heinrich I. von Breslau. Mit Erläuterungen herausgegeben von Adolph Franz. Freiburg, Herder, 1912. 32 × 24·5 cm (IX, 92 S. m. 7 Taf.) M. 8.—.

Prälat Dr. Franz ist schon längst als hervorragender Liturgiker bekannt. An seine bisherigen liturgischen Werke reiht sich würdig die vorl. Veröffentlichung eines neuen Rituale an, welches zu den Schätzen der Breslauer Dombibliothek gehört. Es handelt sich um das vom Bischofe Heinrich von Breslau am Anfange des 14. Jhdts veröffentlichte Rituale, also um einen offiziellen Text, der für die Gesamtdiözese Breslau Geltung haben sollte. Die Ausgabe ist in jeder Beziehung mustergiltig, der kritische Apparat mit erschöpfender Gründlichkeit gehandhabt. Zunächst wird der Text abgedruckt, dann der Kodex eingehend beschrieben, endlich folgen überaus wertvolle erläuternde Bemerkungen zum Texte. Den Schluß bilden ein Personen-, Orts- und Sachregister und sieben in mustergiltiger Weise reproduzierte Farbendrucktafeln, welche ein Bild von der Schönheit der Handschrift geben. Wenn der Text des Rituale sich in mancher Beziehung mit dem des römischen deckt, so weist er doch manche lokale Eigentümlichkeiten auf. Möge der Herausgeber noch öfters auf diese Weise unsere Kenntnis der liturgischen Texte bereichern! Er ist wie wenige hiezu befähigt.

Wien. Dr. Freiherr v. Hackelberg.

Ullathorne, Erzbischof, O. S. B.: **Mehr Geduld!** Die christliche Geduld die Zucht und Stärke der Seele. Übersetzt in der Benediktinerinnen-Abtei Frauenchiemsee. Mergentheim, K. Ohlinger, 1912. 8° (XII, 346 S.) M. 2.80.

Die vorl. Schrift wird von dem approbierenden Bischof Paul Wilhelm empfohlen. Mit Recht. Die theologisch-asketischen Schriften des seeleneifrigen Bischofs U. genießen insgesamt große Wertschätzung. Das vorl. Werk darf als eines seiner besten gelten, das jedem Christen Trost und Mut gewährt. Die Schrift gliedert sich in folgende Kapitel: 1. Wirkungen der Geduld in der Seele, 2. Natur und Gegenstand der christlichen Geduld, 3. Die Geduld eine alles umfassende Tugend, 4. Die christliche Stärke, 5. Die Geduld des Sohnes Gottes, 6. Die Geduld nimmt unsere Seele in Zucht, 7. Die Geduld vervollkommnet unsere Pflichterfüllung, 8. Aufmunterung zur Geduld, 9. Über die Gaben des hl. Geistes, 10. Über das Gebet, 11. Über die Geduld beim Gebete, 12. Der Frohsinn, der Geduld Blüte und Frucht.

Weidenau. Prof. Dr. Arndt.

I. **Peters** Direktor Franz Josef: **Katholische Religionslehre** für Oberlyzeen und Studienanstalten. III. Teil: Die Glaubenslehre. Bonn, P. Hanstein, 1913. 8° (VI, 83 S.) M. 1.50.

II. **Krauß** Prof. Dr. E.: **Lehr- und Lesebuch für den katholischen Religionsunterricht** in den oberen Klassen der Gymnasien und verwandter Lehranstalten. Unter Mitwirkung des Vereins katholischer Religionslehrer an den Mittelschulen Österreichs. I. Teil: Allgemeine Glaubenslehre. 2., umgearbeitete Auflage. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1913. gr.-8° (V, 148 S.) geb. K 2.30.

I. Das Büchlein von Peters berücksichtigt westdeutsche Schulverhältnisse. Die Glaubenslehre ist als Abschlußunterricht im letzten Jahre gedacht. Die Darstellung ist klar und übersichtlich, die Bezugnahme auf moderne Auffassungen und Angriffe für Schulzwecke ausreichend. Zu loben ist die sonst bei Schulbüchern seltene Beigabe eines Sachregisters.

II. Die 2. Auflage des Buches von Krauß ist sehr gekürzt: 148 Seiten Gesamttext gegen 175 S., davon S. 74—148 für Lesestücke gegen S. 142—175 der 1. Auflage. Die Lesestücke sind nach den Nummern der Unterrichtsstücke geordnet, letztere selbst in je einer Unterrichtseinheit zu bewältigen. Jedenfalls zeigt die Neuauflage schon viel weniger vom Charakter eines Kompendienextraktes als die erste. Nr. 17 der Lesestücke scheint minder glücklich gewählt, in Nr. 20, Zeile 20 ist *praeest* zu lesen, S. 142, letzte Zeile, *Baptistae*. Daß bedauerlicherweise keine griechischen Texte Aufnahme fanden, ist wohl mit dem heutigen Kurs am Gymnasium zu erklären.

Weidenau. Prof. Dr. Schubert.

I. **Brynych** Eduard, weil. Bischof von Königgrätz: **Katechetische Predigten.** 2., verbesserte Auflage, besorgt von Dr. Joseph Mergl. I. Band. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1913. gr.-8° (VIII, 359 S.) M. 3.60.

II. **Sigmund** Stadtpfarrer Josef: **Sieben Männer-Konferenzen über einige sehr häufige Einwürfe gegen den hl. Glauben (oder Schlagwörter unserer Zeit).** Gehalten in der St. Nikolaus-Pfarrkirche zu Innsbruck im Mai 1912. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 83 S.) M. 1.20.

III. **Breitschopf** Dr. Robert, O. S. B.: **Einfache und kurze Predigten auf die Feste des Herrn sowie der heiligsten Jungfrau Maria und der Heiligen** mit einem Anhang von Gelegenheitsreden. 2., verbesserte Auflage. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 396 S.) M. 4.40.

IV. **Thim** Dechant Anton: **Einunddreißig Betrachtungen über das Ave Maria.** Vorträge für die Maiandachten mit einer Einleitungsrede für den Vorabend des 1. Mai. 2., durchgesehene Auflage. Ebd., 1913. gr.-8° (VII, 198 S.) M. 2.80.

V. **Hortmanns** Pfarrer August: **Herz-Jesu-Predigten.** 2., bedeutend veränderte Aufl. Ebd., 1913. gr.-8° (VII, 205 S.) M. 3.20.

VI. **Hammer** Dechant Dr. Philipp: **Altarsakraments- und Herz-Jesu-Predigten.** 2. Auflage. Paderborn, Bonifatius-Druckerei, 1913. gr.-8° (196 S.) M. 2.—.

I. Die Brynychschen Katechetischen Predigten sind bereits rühmlichst bekannt und bedürfen daher keiner besonderen Empfehlung. Es ist dankenswert, daß der Verlag eine neue Ausgabe der deutschen Übersetzung besorgt hat. Nur hätte der Herausgeber noch viel mehr „Stilwendungen" glätten können. Der „Kürzung" hätte auch folgendes Diktum anheimfallen können (S. 11): „Man zeigt bis zum heutigen Tage jene Stelle in Jerusalem, wo die hl. Apostel das Glaubensbekenntnis zusammengestellt haben: es ist ein gewölbter Saal, der zu Ehren der hl. Apostel auf zwölf Säulen ruht". Etwas mehr Kritik auch in der Predigt könnte nicht schaden.

II. Sigmund bietet in seinen Männerkonferenzen recht volkstümliche Apologetik. Vorwürfe, wie man sie heute ganz allgemein in den unteren Schichten des Volkes gegen Religion, Kirche und Klerus zu hören bekommt, werden in schlichter Sprache und einfacher Darstellung wirksam widerlegt. Die Sammlung bietet gutes Material für Fastenpredigten und Vereinsvorträge. Der Verf. stellt eine weitere Serie ähnlicher Konferenzen in Aussicht.

III. Die Predigten Breitschopfs halten, was der Titel verspricht; sie sind kurz und einfach. Dabei sind sie in Auswahl der Themen und in der Durchführung recht praktisch. Dem Prediger, der mit sonstigen Arbeiten überlastet ist, bieten sie willkommene Handreichung; namentlich die 25 Gelegenheitspredigten werden vielen sehr erwünscht sein. Freilich hätten die Predigten in mancher Beziehung noch gewinnen können, wenn sich der Verf. nicht damit begnügt hätte, „sie so der Öffentlichkeit zu übergeben, wie sie tatsächlich gehalten worden sind", sondern wenn er sich doch entschlossen hätte, „sie nochmals sorgfältiger durchzuarbeiten". Dieses vom Verf. eingehaltene Verfahren ist nicht geeignet, die Predigtliteratur günstig zu beeinflussen.

IV. Die 31 Betrachtungen von Thim sind ein Beweis mehr dafür, daß Marienpredigten zu den schwierigeren Aufgaben der Kanzelberedsamkeit gehören. Mit gutem Willen, mit poetischen Schilderungen, mit Gefühlsevolutionen, in denen der Verf. schwelgt, ist es allein nicht getan. Dabei ist die sprachliche Form manchmal etwas ungelenk und schwerfällig. Einzelne Bemerkungen, die wohl witzig sein wollen, werden von vielen in einer Predigt als Geschmacklosigkeit empfunden werden. Daß die Betrachtungen aber auch manche gute Gedanken und originelle Auffassungen bieten, soll gern hervorgehoben werden.

V. Freunde und Förderer der Herz-Jesu-Andacht finden in den Hortmannsschen Predigten treffliches und wohlgeordnetes Material für ihre Zwecke. In 33 kurzen, schlichten Predigten wird die Herz-Jesu-Verehrung nach ihrer dogmatischen und liturgischen Seite und nach ihrer praktisch-religiösen Bedeutung zur Darstellung gebracht. Die Sammlung ist namentlich zur Benutzung bei Bruderschaftsandachten geeignet.

VI. Die bekannten Vorzüge der Hammerschen Predigten finden sich auch in der vorl. Sammlung, die 12 Sakraments- und 18 Herz-Jesu-Predigten enthält: Gedankenreichtum, gemütvolle Darstellung, geschickte Verwendung von Beispielen, die Aufmerksamkeit und Interesse lebendig erhalten. Nur ist die Ausführung fast durchweg etwas breit und dadurch bekommen die Predigten eine wenig empfehlenswerte Länge. Die 3. Predigt des 1. Teiles ist wohl zu Unrecht unter die Sakraments-Predigten geraten, da hier über die Notwendigkeit der Religion gehandelt wird und knapp der siebente Teil nur flüchtig auf das Altarssakrament Bezug nimmt.

Weidenau, Österr.-Schles. Jos. Fischer.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Tongelen P. Dr. Joseph von, O. S. Cam.: **Das Menschenleben im Lichte der Passion.** Zwei Zyklen Fastenpredigten nebst je einer Osterpredigt. Freiburg, Herder, 1913. 8° (V, 203 S.) M. 2.40.

Gegenstand des ersten Zyklus ist „der Heiland vor dem Richterstuhl und die Sünde im Menschenleben" (Annas — Verspottung der Religion; Kaiphas — Unglaube; Pilatus — Menschenfurcht; Herodes — Genußsucht; Geißelung — Unlauterkeit, u. s. w.); der zweite Zyklus behandelt den „kreuztragenden Heiland und die Leiden im Menschenleben" (Ergebung, Geduld, Beharrlichkeit im Kreuztragen; Simon — Vertrauen; weinende Frauen — Sühne für die Sünden; Maria — Kreuz als Prüfung). Die Verwertung der Leidensgeschichte und die anschauliche Darlegung der Situation sind sehr lobenswert, auch meist nach guter Exegese gehalten; nur bei der Erklärung des Kreuzweges finden sich einige historische Unrichtigkeiten (Simon von Kyrene ein Heide? — wenig wahrscheinlich trotz Belser; Zeichnung der Lage des Stadttores wie des Kalvarien„berges"; Simon trägt das Kreuz schon früher, vgl. 5. Station, nicht erst nach dem dritten Fall, — allerdings stimmt die Kreuzwegandacht selbst nicht ganz mit dem historischen Verlauf zusammen). Die Darstellung ist lebendig, Form und Sprache vornehm; der Verf. meidet die Übertreibungen und macht passende Anwendungen auf das praktische Leben. So sind diese Fastenvorträge recht empfehlenswert. —z—.

Gerteis P. Gallus, O. M. C.: **Das Herz Jesu Allen Alles.** Predigten über die Verheißungen des göttlichen Herzens. Salzburg, A. Pustet, 1913. 8° (IV, 144 S.) K 2.—.

Ein Zyklus von 16 Predigten über die bekannten „Zwölf Verheißungen des göttlichen Herzens". Die Diktion ist klar und einfach, die Beispiele sind populär, nach meinem Empfinden gelegentlich fast zu populär; vgl. S. 68, 104 (Niagarafall und Kraft des Herzens Jesu), 114 (Legitimation). Für ein kritisches Publikum waren die Ansprachen offenbar nicht berechnet. —t.

I. **Fäh** Dr. Adolf: **Die Jünglinge des Alten Testaments.** Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. kl.-8° (VII, 124 S.) geb. M. 1.60.
II. **Dimmler** Emil: **Jüngerschaft.** Handbüchlein des christlichen Lebens. (Wort und Bild. Nr. 27/29.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 16° (XV, 309 S.) geb. M. 1.20.

I. Das Büchlein Fähs, aus Jünglingsvereins-Vorträgen erwachsen und für solche bestimmt, schildert in 15 Beispielen markante Jünglingsgestalten des Alten Testamentes in ihren guten und schlimmen Seiten (Kain, Abel, Ismael, Esau, Joseph, David, Jonathan, Absalom, Daniel, Tobias u. a.) und knüpft daran kurze moralische Reflexionen (Sünde, Keuschheit, Freundschaft etc.).

II. Dimmler bietet hier eine Art Exerzitienbüchlein, das nicht nach den drei Stufen des geistlichen Lebens, sondern nach der Beziehung des Lebens des Christen zu Christus geordnet ist, so daß Christi Person die Grundlage bildet: Pflicht, Bedingung, Ziel der Jüngerschaft, Beziehungen zu Christus dem Propheten, Hohenpriester und König. Die Schrift bewegt sich meist in ruhig fließender Darstellung, manche Abschnitte sind recht originell und ansprechend. Alles in allem ein gutes Volksbüchlein. I.

Koch Prof. Dr. Hugo: **Katholizismus und Jesuitismus.** München, M. Mörike, 1913. gr.-8° (62 S.) M. 1.20.

Die Schrift gibt einen Vortrag in erweiterter Form wieder, den der bekannte Modernist „in mehreren Städten" gehalten hat. Nach Koch ist der heutige Katholizismus Jesuitismus, der Papst ein willenloses Werkzeug der Jesuiten. Worin der wahre Katholizismus besteht, ist aus der oft recht unwürdig ausfälligen Schrift nicht zu entnehmen. Die Eideshelfer H. Kochs sind Hoensbroech und „Das zwanzigste Jahrhundert", — das genügt.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXXIII, 13—16. — (13.) Scheicher, Kapitalismus u. Presse. — Schabes, Die Requiemsmessen. — (14.) Scheicher, Tierschutz u. Humanität. — Nestlehner, Kirchl. Kunst. — Üb. Bettelbriefe. — Zum Kapitel „Wandervogel". — (15.) Scheicher, Die Furcht vor Entvölkerg. — Priesterwürde. — (16.) Scheicher, Von d. uniformierten Kindern d. Volkes. — Ferienplauderei. — Kirchengebote. — Zur finanziellen Ehemoral. — Wiener, Evangel. Freiheit. — Beil.: Hirtentasche, XXV, 7 u. 8: (7.) Zweck u. Bedeutg. d. Herz-Maria-Verehrg. — Epistulae Vagabundi. — Asenstorfer, Krankenkommunion u. natürl. Nüchternheit. — (8.) Vollständigkt. d. Beicht. — Jugendl. Herostratentum.

Sägmüller Prof. Dr. Johs. Bapt.: Der Rechtsanspruch d. kathol. Kirche in Dtschld. auf finanzielle Leistungen seitens d. Staates. Freibg., Herder, 1913. gr.-8° (VII, 120 S.) M. 2.—.
*Huonder Anton, S. J.: Bannerträger d. Kreuzes. Lebensbilder kathol. Missionäre. 1. Teil. 1. u. 2. Aufl. Mit 22 Bildern. (Missions-Bibliothek.) Ebd., 1913. gr.-8° (VII, 246 S.) M. 3 20.
*Leinz Dr. Anton: Glaubensschild u. Geistesschwert. Apologet. Kanzelvorträge f. d. Sonn- u. Festtage d. Jahres. Ebd., 1913. 8° (IX, 440 S.) M. 4.40.

Philosophie. Pädagogik.

I. **Spindler** Dr. jur. Josef: **Nietzsches Persönlichkeit und Lehre im Lichte seines „Ecce homo".** Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1913. 8° (101 S.) M. 2.—.
II. **Frehn** Julius: **Nietzsche und das Problem der Moral.** Neubabelsberg-Berlin, Akademische Verlagsgesellschaft M. Koch & A. Hachfeld. 8° (V, 80 S.) M. 2.50.

I. Spindler erklärt, daß Nietzsches „Ecce homo", obwohl einzelne Stellen des Buches den nahenden geistigen Zusammenbruch des Verfassers ankündigen, doch zu dem Interessantesten und Spannendsten gehört, was Nietzsche geschrieben hat. In den früheren Werken des Machtphilosophen merkt man schon, daß er sein Erscheinen für einen Wendepunkt der Weltgeschichte hält, aber nun im „Ecce homo" sieht er diese Wende unmittelbar bevorstehend; er glaubt an eine explosionsartige Wirkung seiner Lehre, sie wird, so meint er, die Erde in Konvulsionen versetzen. Nietzsche hält sich für den ganz Gesunden, dessen Beruf es ist, allen die „Wahrheit" in die Ohren zu schreien, es sei nur das wahr, was das Leben fördert, und alles, was das Leben hemmt, sei Lüge. Unwahr seien daher die Begriffe: Gott, Jenseits, Seele, Unsterblichkeit, freier Wille, Selbstlosigkeit, Heiligkeit, Tugend und Sünde. Von all diesen alten Lügen muß man sich freimachen; man muß lernen, Ja zu sagen zu all dem, was bisher „verboten, verachtet, verflucht" war. „Ehrenretter des Teufels" nennt sich Nietzsche selbst. Alles, was das Leben fördert und höherbildet, liebt der fast ständig kranke Nietzsche, ja in seiner eigenen Krankheit sieht er nur ein energisches Stimulans zum Leben. Obwohl von Natur aus zur Milde geneigt, stellt er eine herbe und harte Philosophie auf, deren Ziel der „Übermensch" ist und deren Programm lautet: Höherbildung der Menschheit, eingerechnet die Vernichtung aller Elenden und Schwachen. Dieses Ziel will Nietzsche durch eine Lehre, eine Theorie, einen Glaubenssatz erreichen, der die Starken noch stärker macht und die Schwachen zerknickt. Es ist die Lehre von der „ewigen Wiederkunft des Gleichen". Diese hat aber zur Voraussetzung, daß alle Geschehnisse durch das strenge Band der „Notwendigkeit" zusammengehalten sind. Ohne dieses Band der Notwendigkeit keine Wiederkunft des Gleichen, ohne sie kein Übermensch. An dieser Trias berauscht sich Nietzsche, ohne herauszufühlen, daß die ewige Wiederkunft des Gleichen die Entwicklung eines Höheren (des Übermenschen) ausschließt. Er ist für seine neuen „Wahrheiten" so begeistert, weil er durch sie „die alten Lügen von Gott, Freiheit und Unsterblichkeit" beseitigt und ersetzt und einer höheren Lebensauffassung und Lebensentwicklung Bahn gebrochen zu haben glaubt. — Sp., der sich mit Hingebung in Nietzsches Gedankenwelt versenkt hat, muß gestehen, daß dessen Versuch, die herrschende Moral aus den Angeln zu heben, als gescheitert anzusehen ist. Nietzsche selbst hat sich bei diesem Versuch, in diesem Kampf verzehrt. Der latente Widerspruch zwischen seinem zur Milde geneigten Gemüt und seiner zu aller Teufelei auffordernden Theorie, zu der er sich wie durch eine geheime Macht gedrängt fühlte, rieb ihn auf. Hierin liegt auch die Tragik seines Lebensschicksals.

II. Zur Charakteristik der Frehnschen Schrift nur ein Zitat (S. 79): „Nietzsche hat Europa von dem Verhängnis der sittlichen Despotie befreit. Er hat . . . Europa mündig gemacht. Darin liegt die weltgeschichtliche Tat Nietzsches . . . Eine Umwälzung auf religiös-sittlichem Gebiet scheint sich vorzubereiten, so gewaltig und folgenschwer, wie sie seit dem Revolutionär von Nazareth nicht erlebt wurde."

Wien. Seydl.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Förster Fr. W.: **Autorität und Freiheit.** Betrachtungen zum Kulturproblem der Kirche. 3., vermehrte Auflage. Kempten, J. Kösel, 1911. gr.-8° (XVIII, 192 S.) M. 2.50.

Die Vermehrung der vorl. dritten Auflage gegenüber den beiden früheren v. J. 1910 besteht einzig und allein in dem Vorwort, beziehungsweise in dem Titelbogen. Der übrige Inhalt des Buches ist unverändert. Mit wenigen Bemerkungen versucht der Verf. den Zweck seines Buches ins rechte Licht zu setzen gegenüber den verschiedenen Mißdeutungen, die es erfahren hat. Man habe darin irrtümlicherweise eine Abhandlung über das Problem der christlichen Religion gesehen, tatsächlich habe aber das Buch „nur das Problem der Bewahrung des religiösen Inhalts, d. h. das Problem der kirchlichen Form" zum Gegenstande. Das Buch enthalte kein persönliches Bekenntnis, sondern objektive, unparteiische Erörterungen über die Beziehung der Kirche zur Kultur. Das Ergebnis des Buches lasse sich in die Worte zusammenfassen: „Es kann keine wahrhaft erziehende Autorität geben ohne Freiheit und es kann keine fruchtbringende Freiheit geben ohne die erziehende Macht der Autorität" (S. VIII). Dem schönen, von hohem sittlichen Ernst getragenen Buche wünschen wir recht viele nachdenkliche Leser.

Tübingen. Anton Koch.

I. **Hoffmann** Georg: **Glaube und Selbstsucht oder Wissen und Gemeinsinn?** Eine Lösung der Weltanschauungsfrage. Dresden, Selbstverlag. 8° (35 S.) M. —.40.

II. **Cellarius J.: Die Lösung der wichtigsten Kulturaufgaben im Lichte von August Leiners Werk Menschlichkeit sei unser Ziel!** Ulm a. D., Selbstverlag. (1911.) 8° (III, 24 S.) M. —.60.

III. **Beck** F. W., approb. Arzt: **Die Weltübel des Todes und der Geburt.** Ein Ausblick auf eine kommende biologische Revolution. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag, 1912. 8° (109 S.) M. 2.—.

I. Die Lösung der Weltanschauungsfrage auf 35 Seiten ist sehr leicht gemacht; ganz voraussetzungslos, d. h. ohne vorauszusetzende Vorbildung und sittlichen Ernst. Die Maßnahmen der Jesuiten im Mittelalter (sic S. 18!) waren wirklich furchtbar. Die Jesuiten waren so gemein, im Mittelalter gar nicht zu existieren; gewiß aus purer Bosheit, damit sich Georg Hoffmann im 20. Jahrhundert blamiere.

II. Monismus und Vegetarianismus sind die Grundpfeiler, auf die Cellarius eine neue glückliche Kultur bauen will. Ja, wenn das so einfach wäre!

III. Die von F. W. Beck erwartete biologische Revolution bestände in einem auf Erden unsterblichen, sich durch Geburt neuer Individuen nicht mehr vermehrenden Menschengeschlechte. —ie.

Weimer Oberlehrer Dr. Hermann: **Geschichte der Pädagogik.** (Sammlung Göschen. 145.) 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, G. J. Göschen. kl.-8° (155 S.) geb. M. —.90.

Wegen des engbemessenen Raumes kommt hauptsächlich die Geschichte der deutschen Pädagogik zur Darstellung, die der fremden aber nur insoweit, als sie auf die deutsche eingewirkt hat. Ebenso werden die philosophischen Grundlagen, aus denen sich die pädagogischen Anschauungen herausentwickelt haben, nur dort, wo sie zum Verständnis absolut notwendig sind, skizziert. Innerhalb dieser selbstgezogenen Grenzen erreicht das Büchlein vollkommen den Zweck, den die Sammlung Göschen überhaupt verfolgt, klare, leichtverständliche und übersichtliche Einführungen in die einzelnen Wissensgebiete zu geben. Der Verf. spricht anschaulich über die verschiedenen Strömungen im Reiche der Pädagogik, merkt ihre Beziehungen zu einander an und betont die Einwirkung der führenden Geister, — dies mit um so mehr Recht, als hier wie selten in anderen Entwicklungsreihen die Macht der Persönlichkeit geltend wird. Besonders wohltuend wirkt die strenge Sachlichkeit, die sich durch keinerlei Rücksicht beirren läßt.

Wien. Hübl.

Zeitschr. f. Phil. u. phil. Kritik. (Lpz., Fr. Eckardt.) CLI, 1. — Vorbrodt, W. James' Philosopie. — Buchenau, Zur Neubegründg. d. krit. Realismus. — Schunke, Prüfung des v. E. Häckel vertret. Monismus. — Dunkmann, Der Religionsbegriff Schleiermachers in s. Abhängigkeit v. Kant.

Oer P. Seb. v., O. S. B.: Der Ahnen wert! Ein Wort an d. christl. Adel. Freibg., Herder, 1913. gr.-8° (VII, 186 S.) M. 3.40.

„Kantstudien." Ergänzgshefte im Auftr. d. Kantgesellsch. hrsgg. v. H. Vaihinger, B. Bauch u. A. Liebert. Nr. 30. Berlin, Reuther & Reichard, 1913. gr.-8°

30. Münch Dr. Fritz: Erlebnis u. Geltung. Eine systemat. Untersuchg. z. Transzendentalphilosophie als Weltanschauung. (VII, 190 S.) M. 7.20.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Forst-Battaglia Otto: **Genealogie.** (Grundriß der Geschichtswissenschaft. Zur Einführung in das Studium der deutschen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Herausgegeben von Aloys Meister. I. Reihe. [Historische Hilfswissenschaften und Propädeutik].) Leipzig, B. G. Teubner, 1913. Lex.-8° (IV, 68 S.) M. 1.80.

Der den Lesern dieses Blattes schon seit langem als fleißiger Mitarbeiter durch viele sachliche und gründliche Besprechungen wohlbekannte Verf. hat zum Meisterschen „Grundriß der Geschichtswissenschaft" hier einen umfangreichen Abschnitt beigetragen, der gut ist, sogar sehr gut. Er behandelt in einer allen Erfordernissen der Wissenschaft entsprechenden Weise die Gegenstände: „Geschichte und Lehrbücher der Genealogie" (§ 1), „Der Begriff der Genealogie" (§ 2), „Bedeutung und Aufgaben der Genealogie" (§ 3), „Grundbegriffe der Genealogie" (§ 4), „Methode, Beweis der genealogischen Forschung und Darstellung ihrer Resultate" (§ 5), „Die genealogischen Quellen" (§ 6 — Anhang zu § 6: „Die Literatur zur Genealogie"), „Die Hilfswissenschaften der Genealogie" (§ 7), worunter der Verf. ganz richtig die Heraldik, die Sphragistik, die Numismatik oder Münzkunde, die Epigraphik oder Inschriftenlehre, die Archontologie oder Beamtenkunde, die Diplomatik oder Urkundenlehre versteht, — endlich „Die genealogische Kritik" (§ 8). Für den letzteren Abschnitt, der als methodisch sehr wohl gelungen bezeichnet werden kann, fehlte es bisher an jeder gedruckten Vorarbeit. (Der Schreiber dieser Zeilen hat seit Jahren Vorlesungen über diesen Gegenstand vorbereitet, ist aber noch nie dazu gelangt, sie zu halten.) — Das Staunenswerteste an der vorl. unendlich fleißigen Arbeit ist des Verfassers außerordentliche Belesenheit und seine ganz hervorragende Kenntnis der genealogischen Literatur. An Kenntnis der genealogischen Literatur in den Sprachen der westeuropäischen Länder kommen ihm wenige Fachgenossen gleich. In Kenntnis der genealogischen Literatur in den slawischen Sprachen erreicht ihn kein Forscher, der in einer der Sprachen Westeuropas schreibt, auch nur im entferntesten. So ist seine „Genealogie" ihm, man möchte sagen, unter den Händen zu einer ausgezeichneten methodischen und systematischen „genealogischen Bibliographie" geworden, zu einem wirklich wissenschaftlichen „Abriß der genealogischen Quellenkunde". Aber sie ist auch noch mehr: sie ist eine „Einführung" in die „wissenschaftliche Genealogie" überhaupt. Den „Grundriß der Geschichtswissenschaft" kann man nur beglückwünschen, einen so bewährten Bearbeiter für diesen Gegenstand gefunden zu haben. Aber der Herausgeber dieses Grundrisses, Prof. Aloys Meister zu Münster i. W., scheint mir, neben dem Verfasser des besprochenen Abschnittes des großen Werkes, im Rahmen dieser Besprechung doch noch Anspruch auf einen ganz besonderen Dank seitens der Vertreter der wissenschaftlichen Genealogie zu haben, auf den Dank nämlich, in dem „Grundriß der Geschichtswissenschaft" einsichtsvoll und umsichtig der Genealogie den ihr gebührenden Raum gewährt zu haben!

Berlin-Lichterfelde. Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz.

Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Mau Dr. Wilhelm: **Balthasar Hubmaier.** (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Herausgegeben von G. v. Below, H. Finke und Fr. Meinecke. 40. Heft.) Berlin (-Wilmersdorf), Dr. Walther Rothschild, 1912. gr.-8° (VI, 187 S.) M. 6.—.

Dem Leben und der Lehre Hubmaiers, dieser unter den Wiedertäufern des 16. Jhdts führenden Persönlichkeit, genauer nachzugehen, wird hier nicht zum erstenmal versucht. Und im eigentlich Biographischen wird auch nicht viel Neues geboten. Aber mit großer Hingabe vertieft sich M. in die Analyse der zahlreichen Hubmaierschen Schriften, um den Zusammenhang der darin niedergelegten Ideen unter sich und mit den zeitgeschichtlichen Erscheinungen aufzuhellen. In dieser Beziehung bedeutet die Arbeit einen sehr wesentlichen Fortschritt. Notwendig betritt M. dabei auch das theologische Gebiet, wo aber trotz sorgfältig gewahrter Objektivität nicht jeder Satz unwidersprochen bleiben kann, wie z. B. die Behauptung, die katholische Kirche habe (in Hinsicht auf die evangelischen Räte) eine doppelte Moral statuiert, die auf verschiedene Stände verteilt (!) wird. — Einer der interessantesten Teile des Buches ist die kritische Untersuchung der Frage nach dem Verfasser der bekannten zwölf Artikel der aufständischen Bauern. Man hat einst schon auf Hubmaier geraten. Dann setzte eine Kritik ein, die ihn ausschaltete, und nun macht M. beachtenswerte Momente geltend, welche die Autorschaft dieses schon im großen Bauernkrieg stark hervortretenden Mannes wieder wahrscheinlich machen. K.

Bibl Viktor: **Die niederösterreichischen Stände im Vormärz.** Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Revolution des Jahres 1848. Herausgegeben von der Gesellschaft für Neuere Geschichte Österreichs. Wien, Gerlach & Wiedling, 1911. gr.-8° (XII, 338 S.) K 15.—.

Der Verf. will uns quellenmäßig zeigen, wie durch den Mangel an wirtschaftlichen Reformen, welche die Stände vielfach verlangten, die Katastrophe des 13. März 1848 hereinbrechen mußte. Eingangs wird die finanzielle Mißwirtschaft der Friedenszeit unter Kaiser Franz ausführlich gewürdigt. Es blieben nicht nur so ziemlich dieselben Steuern, die während der Kriegsjahre normiert waren, sondern es kamen noch einige Abgaben hinzu, die gerade den kleinen Mann stark bedrückten. Die Staatsschuld wurde immer größer, die Regierung aber tat so viel wie nichts, um dieses Übel an der Wurzel zu fassen. Kübeck erkannte die Gefahr und schlug einige Mittel zur Abhilfe vor, doch er war nicht imstande, den verrosteten Staatskarren aus dem Sumpfe der Lethargie und Erstarrung zu ziehen und auf die Bahn „einer großangelegten, zeitgemäßen Reformarbeit zu bringen". Infolge der Proletarisierung des Mittelstandes machte sich eine allgemeine Opposition gegen die Regierung geltend und in diese traten auch die Stände, da sie immer mehr Kosten und Verpflichtungen aufgehäuft bekamen. Denn die zaghafte, zaudernde Regierung half sich bei neuen Forderungen damit, im Rahmen der bestehenden Vorschriften und Gesetze das Allerdringendste zu verfügen und die Kosten den Dominien als den Verwaltungsorganen unterster Ordnung aufzubürden. Die Stände betonen energischer ihre Rechte, üben Kritik an den Regierungsmaßregeln, bringen positive Reformvorschläge und verlangen schon 1835, 1843 von der Regierung ihren „Beirat" in der Steuerpolitik. In einer Denkschrift tragen sie ihre Beschwerden dem Kaiser vor. Eine sechsgliedrige Deputation will sie dem Kaiser überreichen, doch die Regierung verhindert die Audienz. Eine neue Denkschrift — die *magna charta* der niederösterreichischen Stände — wird verfaßt, die viel schärfer die Rechte der Stände hervorhebt. Sie haben nicht ihre Partikular-Interessen allein, sondern vielmehr die allgemeine Wohlfahrt des Landes, die ruhige, geordnete, allgemeine Entwicklung der geistigen und materiellen Interessen zu vertreten. Die Stände schlagen der Regierung die Gründung einer Kreditbank vor, um dem geldbedürftigen Bauern die Ablösung des Zehent und der Robot zu ermöglichen. Die Regierung verhindert aber jeden vernünftigen Vorschlag zur sozialen Reform und lädt dadurch die ganze Schuld der Revolution von 1848 auf sich. Dies wird eingehend gezeigt. Im allgemeinen ist die Ausführung zu weitläufig, knappere Form würde der Arbeit mehr gedient haben.

Klosterneuburg. Dr. Krauter.

Wallersee Maria Freiin von, ci-devant Gräfin Larisch: **Meine Vergangenheit.** (Einzig berechtigte deutsche Übersetzung nach dem englischen Original von A. Renée. Das 1.—3. Tausend erschien im Juni 1913.) Berlin, F. Fontane & Co. (1913.) 8° (XV, 261 S.) M. 4.—.

Das — in Österreich verbotene — Buch hat bei seinem ersten Erscheinen (in englischer Sprache) viel Staub aufgewirbelt. Man kennt das an Erlebnissen reiche Geschick der Verfasserin: als Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern, des Bruders der Kaiserin Elisabeth, aus dessen Ehe mit der Schauspielerin Henriette Mendel 1858 geboren, heiratete sie 1877 den österreichischen Grafen Georg v. Larisch-Moennich und, nachdem die Ehe 1896 gerichtlich geschieden worden war, 1897 den bayerischen Kammersänger Otto Brucks, Direktor des Metzer Stadttheaters; und man weiß, daß die damalige Gräfin Larisch in der „Tragödie von Meyerling" eine hervorragende Rolle gespielt hat. Das vorl. Buch, das eine Autobiographie darstellt, reicht bis zum Tode des Kronprinzen Rudolf und die unmittelbar folgende Zeit und bietet viel Material zur Vorgeschichte dieses erschütternden Ereignisses; aber das Gebotene ist — den Eindruck wird jeder unbefangene Leser erhalten — so stark retouchiert, so stark auf den Zweck der Publikation: einer Reinwaschung der Autorin von den auf ihr lastenden Vorwürfen, zugeschnitten, daß das Buch als historische Quelle wohl nur mit äußerster Vorsicht gebraucht werden darf. — Die saloppe Mache, der schlechte Stil und die pietätlose Art, wie die Verf. von vielen noch lebenden und im Vordergrunde der Geschichte stehenden, sowie von manchen verstorbenen, allgemein verehrten Persönlichkeiten spricht, machen die Lektüre nicht erquicklicher.

Coblenzer Franz Hugo: **Ahnen Franz Coblenzer.** Bonn, Selbstverlag, 1912. qu.-gr.-8° (23 S. m. Fig. u. Bildnis.) M. 30.—.

Das sonderbare Opus, mit dem C. seine Mitwelt erfreute, stellt uns den Autor als Nachkommen des 454 gestorbenen Eatius und einer schweren Menge von Kaisern und Königen vor. Nebenbei werden noch in den 23 S., abgesehen von der Quadratur des Zirkels, fast sämtliche brennende Fragen der Wissenschaft gelöst. Mitabgedruckt ist die Korrespondenz, mit der C. seine Zeitgenossen, den Reichskanzler an der Spitze, belästigt hat, um sein Recht auf einen Familienorden (!) und andere schöne Dinge zu begründen. Ich bespreche das „Werk" nur, um warnend zu zeigen, wohin die gewiß löblichen Bestrebungen nach Erforschung bürgerlicher Genealogien führen können, wenn sie in unberufenen Köpfen eine förmliche genealogische Manie entfesseln. — Als gediegenes Erzeugnis unfreiwilligen Humors sei das Buch allen Genealogen herzlichst empfohlen. Nebenbei ist es für Bibliophilen als das teuerste Buch der deutschen Literatur als Kuriosum von Interesse.

Wien. Otto Forst-Battaglia.

Studien u. Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens. (Red. P. J. Strasser.) XXXIV, 3. — Vivell, Das Breviarium de musica d. Mönches Frutolf v. Michelsberg. — Wieser, Abt Mathias Lang v. Marienberg. — Stiewe, Zur Wirtschafts- u. Verfassgsgeschichte d. Klosters Willebadessen. — Saur, Der Cisterzienserorden u. d. dtsche Kunst d. Mittelalters. — Steffen, Dominikus Willi, Bischof v. Limhurg († 1913). — Wonisch, Zur Gastfreundschaft der Benediktiner im 17. Jhdt. — Schippus, Ein Zacharias-Benediktuskreuz.

*Heidelberger Abhandlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Begr. v. E. Marcks u. D. Schäfer. Hrsgg. v. K. Hampe u. H. Oncken. Heft 41. Heidelbg., C. Winter, 1913. gr.-8°
41. Lucius Chr.: Pius II. u. Ludwig XI. v. Frkrch. 1461—1462. (IV, 106 S.) M. 2.80.

Schneider Dr. Gottlob: Gothaer Gedenkbuch. (2. Bd.) Heimat-Erinnerungen an Dorf u. Stadt. Mit zahlr. Abb. Lpz.-Gohlis, Br. Volger, 1909. 8° (244 S.)

Quellen u. Forschungen z. Geschichte der Juden in Dtsch.-Österreich. Hrsgg. v. d. Histor. Kommission an d. israelit. Kultusgemeinde in Wien. V. Band. Wien, W. Braumüller, 1913. gr.-8°
V. Grunwald Dr. Max: Samuel Oppenheimer u. s. Kreis. (Ein Kapitel aus d. Finanzgeschichte Österreichs.) Von d. Rapaport-Stiftg. gekrönte Preisschrift. (XII, 358 S.) M. 6.—.

*Die Geschichtsschreiber d. dtschen Vorzeit. In dtscher Bearbeitg. hrsgg. v. G. H. Pertz, J. Grimm, L. v. Ranke, K. Ritter, K. Lachmann, W. Wattenbach, O. Holder-Egger. 2. Gesamtausg. Fortgesetzt v. Mich. Tangl. Bd. 6 u. 9, I. Lpz., Dyk. 8°
6. Prokop v. Caesarea: Der Vandalenkrieg. (Kriegsgeschichten. Buch 3 u. 4.) Übersetzt v. Prof. Dr. D. Coste. 3., neubearb. Aufl. (XXVI, 82 S.) M. 2.—.
9, I. Gregorius Bischof v. Tours: Zehn Bücher Fränkischer Geschichte, übers. v. Wilh. v. Giesebrecht. 4., vollkommen neubearb. Aufl. v. Prof. Siegm. Hellmann. Bd. 2. (VII, 312 S.) M. 5.50.

Cartellieri Prof. Dr. Alex.: Philipp II. August u. d. Zusammenbruch d. angevin. Reiches. Ebd., 1913. gr.-8° (16 S.) M. —.60.

Hertz', Arthur, Tabellen d. gesamten Kulturgeschichte. Bearb. v. Willy Brandl. München, Arth. Hertz, 1913. qu.-fol. (32 × 22·5 cm) (81 unpag. S.) M. 2.50.

*Lundgreen Prof. Lic. Dr. Friedr.: Aus Alt-Ägyptens Kulturwelt. Nach eigenen Anschauungen. 2 Vorträge. Mit 10 Bildern. Rudolstadt, Müller (Thd. Eichhorn), 1913. 8° (IV, IX, 54 S.) M. 1.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Platts John T.: **A Grammar of the Persian Language.** Part I: Accidence, by the late J. T. Platts, revised and enlarged by G. S. A. Ranking. — Part II: Syntax by George S. A. Ranking. Oxford, Clarendon Press, 1911. 8° (VIII, 296 S.) geb. 14 sh. net.

Die im Jahre 1894 erschienene Grammatik der persischen Sprache von John T. Platts, die sich in kurzer Zeit zahlreiche Freunde erworben hat und eines der besten Lehrbücher des Persischen ist, wurde jetzt in einer erweiterten Gestalt von George S. A. Ranking herausgegeben, der sich bemühte, so viel als möglich die Einteilung und Anordnung der bewährten ersten Auflage beizubehalten, und nur in dringenden Fällen von der ursprünglichen Anlage des Werkes abwich. In Befolgung dieses Prinzipes ist daher auch nur eine größere Änderung durchgeführt worden: die Paragraphe 73—89 (inklusive) der ersten Auflage, die von der Klassifikation der persischen Zeitwörter handeln, bilden in der neuen Auflage einen besonderen Anhang (Appendix I), was die Brauchbarkeit des Buches zweifellos erhöhen wird. Neu sind diesmal auch der höchst wichtige Abschnitt über die persische Prosodie (5. Sektion) und der 2. Teil (part II), die Syntax, die in der ersten Auflage vollständig fehlen. Der Teil über die Syntax, welcher ursprünglich, in der ersten Auflage, einen zweiten Teil bilden sollte und dessen Bearbeitung sich P. vorgenommen hatte, stammt in der neuen Auflage ausschließlich aus der Feder Rankings ohne Benützung etwaiger Aufzeichnungen P.'. Ich betone dies deswegen, weil Ranking der erste ist, der die persische Syntax in ausführlicher Weise behandelt. Denn bisher haben sich die in Europa erschienenen persischen Grammatiken mit der Syntax fast gar nicht beschäftigt, bestenfalls haben sie einige nur ganz allgemein gehaltene Regeln aus derselben gebracht. Man war daher geneigt, die persische Sprache als nicht sehr geeignet anzusehen, Gedanken in präziser Form auszudrücken, und glaubte, daß sie keinen Wert auf Feinheit und Eleganz des Ausdruckes lege. Diese Anschauung hat nun Ranking in seinem Werke vollständig zerstört, und seine Syntax wird zu neuen Forschungen auf diesem Gebiete anregen müssen. — Es ist klar, daß die neue Auflage infolge der zahlreichen Verbesserungen und Ergänzungen auch bei jenen, welche sich mit dem Studium der persischen Sprache bereits beschäftigt haben, eine wohlwollende Aufnahme finden wird. Aber sie wird sich sicherlich auch neue Freunde erwerben, wie es das Persische, die wohlklingendste aller orientalischen Sprachen, vollauf verdient.

Wien. Dr. F. von Kraelitz.

Geißler Max: **Führer durch die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts.** Weimar, A. Duncker, 1913. 8° (III, 755 S.) M. 7.50.

Man kann die Wahrheit drücken, aber nicht erdrücken. Lange genug wurden dem deutschen Volke von sogenannt vorurteilsfreier wissenschaftlicher Seite Leute als deutsche Dichter eingeredet und aufgedrängt, die weder deutsch noch Dichter, sondern nur so vorsichtig und geschäftstüchtig waren, mit der früher allein maßgebenden Kritik der liberal-freisinnigen Presse in guten Beziehungen zu stehen. Daß in deutschen Landen auch nach Goethe und Schiller die wahren Dichter nicht ausgestorben waren, das wußten wohl die wenigen, die es verstanden, die einsamen Plätzchen aufzusuchen, an denen jene verborgen blühten. Die weitesten Kreise aber, soweit sie literarisch interessiert sind, die nur lesen, was ihnen von der Tagespresse zur Lektüre angeraten wird, und die verhindert, zu bequem oder unfähig sind, sich ein eigenes Urteil zu bilden, die fragen erst die Kritik, welchen Wert man einer Dichtung zumessen dürfe. Die Art und Weise nun, wie man bisher in maßgebenden Organen Kritik machte, war zwar einerseits ergötzlich ob des beispiellosen Schwulstes und Phrasengeklingels, mit dem man die absurdesten Ausgeburten kranker Phantasien zu Werken der Weltliteratur stempeln wollte, anderseits aber unendlich traurig, wenn man bedenkt, welche Verbildung und Verwilderung des literarischen Geschmackes dadurch einreißen mußte. Das Endresultat aber war immer, daß jene Vers- und Zeilenschinder, die sich der Gunst der „unbefangenen“ und „voraussetzungslosen“ Kritik erfreuten, als große Dichter gepriesen und angepriesen und von nicht wenigen Naiven auch als solche anerkannt wurden. Daß der Wahrheit fast jedesmal ins Gesicht geschlagen wurde, das kümmerte und bekümmerte nur die kleine Schar derjenigen, denen es wirklich um die Förderung echter Dichtung und wahrhaft „schöner“ Literatur zu tun war, denen die Erhaltung und Verbreitung eines guten Geschmackes und gesunder ästhetischer Ansichten am Herzen lag. Aber die Wahrheit läßt sich nur drücken, nicht erdrücken. Stand da ein Mann auf, der beileibe kein Jesuite, nicht einmal ein „Klerikaler“ ist, der aber mit herzerquickendem Freimut, mit unerbittlicher Gerechtigkeit und Sachlichkeit den schönen Blütentraum von der Herrlichkeit unserer Modedichter zerstörte. Max Geißler heißt der Mutige. Und Mut in mehrfacher Beziehung gehört dazu, ein Buch zu schreiben wie das vorl. Schon der Plan an sich, eine möglichst vollständige Übersicht über Dichtung und Dichter der Gegenwart zu geben, erscheint ungeheuerlich. Wohl kann man nicht annehmen, daß G. alle Werke der nahezu 2700 Autoren. die er anführt, gelesen hat, daß aber sein Werk auf einer ungeheuren Belesenheit beruht, das zeigt die persönliche Note und das apodiktische Moment seiner Urteile. Vor zwei Jahren hat Albert Soergel mit seinem Buche „Dichtung und Dichter der Gegenwart“ einen ähnlichen Plan verfolgt. Sein Eintreten für die Dekadenz- und Artistenliteratur machte dieses Buch, das sich von der „modernen“ Kritik nicht unterschied, überflüssig. G. erklärt im Vorwort seines „Führers“: „er ist kritisch vom grundsätzlichen Standpunkte gesunder Kunstwertung und lehnt ab den zersetzenden Geist verweichlichten Artistentums und der Dekadenz“. — Wenn ein bewußter Katholik einen Schnitzler oder Wedekind ablehnt, wird er „konfessioneller Beschränkung“ verdächtigt; nun kommt aber einer, dem man konfessionelle Beschränkung keineswegs vorwerfen kann, der selber nicht einmal Katholik ist, der aber auf Grund seiner gesunden Kunstanschauungen und seiner Fachkenntnis die Pflicht fühlt, öffentlich zu erklären, was sich so mancher Leser im Stillen gedacht, aber nicht zu sagen gewagt hat, um nicht als „ungebildet“ verschrien zu werden: daß nämlich die Herren Peter Altenberg, Bahr, Dörmann, George, Hofmannsthal, Hille, Schnitzler, Wedekind und wie die Modegrößen alle heißen, wohl manches technisch Bestechende, im Grunde aber doch nur Wertloses geschaffen und daher auch nicht den mindesten Anspruch auf den Namen Dichter haben. Die Gerechtigkeit und Sachlichkeit, die G. zur Grundlage seines Werkes machte, lassen ihn naturgemäß an den bewußt katholischen Dichtern nicht vorübergehen. Es ist

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

erstaunlich und erfreulich, mit welcher Objektivität G. das Schaffen der katholischen Dichter und Schriftsteller würdigt. Wohl vermißt man ungern mehrere Namen, die verdient hätten, aufgenommen zu werden, so z. B. Al. Baumgartner, Denk (Schaching), Gaud. Koch, Seeber, Trabert u. m. a. Die Charakteristiken der angeführten Dichter aber treffen, so kurz sie auch manchmal sein mögen, in den meisten Fällen, um mit dem Sprichwort zu reden, den Nagel auf den Kopf. — Allerdings können wir nicht in allem und jedem dem Verf. zustimmen. Wenn er ganz allgemein behauptet, daß der konfessionelle Charakter eines Buches seiner Verbreitung im Wege steht, so ist das nur sehr bedingt richtig; wenn er behauptet, daß ein Werk mit religiösem Inhalt literarisch überhaupt nicht gewertet werden könne, dann ist das geradezu bedenklich. Dann dürfte man beispielsweise auch Klopstocks „Messias" literarisch nicht werten und schließlich käme man mit einer solchen Anschauung auch bei Dante, Milton, Calderon und noch manchen anderen in schwere Verlegenheit. Wir können ferner nicht zustimmen, wenn G. einen Ohorn und Oestèren lobt, ohne deren abstoßende Tendenzmache zu beanstanden, wenn er Hauptmann und Sudermann höher einschätzt, als sie es verdienen, wenn er gelegentlich Werke als trefflich gelungen bezeichnet, die wir ablehnen müssen, wie z. B. Ruederers frivole Satire „Das Grab des Herrn Schefbeck". Man darf solche Urteile wohl als gelegentliche Entgleisungen betrachten, denn daß der Verf. sie im Grunde nicht unbedingt aufrecht erhalten würde, erhellt aus seinen sonstigen Anschauungen ohne weiteres. — Und darum muß man den Wunsch aussprechen, daß jeder, der sich aus irgendeinem Grunde für Literatur interessiert, diesen „Führer" stets bei der Hand habe. Wer nicht in die Lage kommt, sich durch eigene Lektüre von dem Wert oder Unwert eines modernen Buches zu überzeugen, frage ruhig bei G. an. Er darf ihm im großen und ganzen vertrauen.

Fast bei allen Dichtern ist das genaue Geburts-, bezw. Sterbedatum, bei den meisten lebenden auch die Adresse angegeben. Den Charakteristiken der einzelnen Schriftsteller folgt die Bibliographie ihrer Werke, die allerdings vielfach nicht vollständig, bezw. chronologisch nicht genau ist. Das darf bei der Erstausgabe eines solchen Werkes nicht wundernehmen. Spätere Auflagen werden diese Mängel hoffentlich beseitigen. Erwünscht wäre auch die Bekanntgabe des Schlüssels, nach dem G. aus einzelnen Fachgebieten Vertreter anführt. Unter den Übersetzern z. B. fehlt die Tolstojübersetzerin Hanny Brentano, von Germanisten sind Jakob Minor und Bartels genannt, während Erich Schmidt keine Erwähnung findet. — Die Ausstattung verdient Lob, nur möge der Verlag bei einer Neuausgabe einen breiteren druckfreien Rand (jetzt zirka 1 cm!) zu eigenen Anmerkungen und Ergänzungen widmen.

Wien. L. Husinsky.

Brümmer Franz: **Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.** 6., völlig neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage. 8 Bände. Leipzig, Ph. Reclam jun. kl.-8° (Bd. I—VII je 480 S., Bd. VIII: 270 S.) à geb. 1.50.

In der 4. Auflage umfaßte dieses Nachschlagewerk vier Bände, von denen keiner so viel Seitenzahlen aufwies wie jeder der vorl., — es hat sich der Umfang des Werkes also auf weit mehr als das Doppelte erhöht. Man muß die Ausdauer, den Bienenfleiß und die unermüdliche Geduld des Verf. bewundern, der diese Riesenarbeit — zusammen 4130 doppelspaltige engbedruckte Seiten, welche die knappen Biographien und die (belletristische) Bibliographie von zirka 10.000 deutschen Dichtern und Prosaisten enthalten, — in so tadelloser Weise bewältigt hat. Nicht nur für den augenblicklichen Nachschlagegebrauch, etwa wie Kürschners Literaturkalender, wird B.s Dichterlexikon gute Dienste leisten, seine Bedeutung ist höher zu bewerten: es bildet den Grundstock zu jeder Literaturgeschichte des 19. Jhdts, — es ist eines jener Werke, die man hinnimmt und ständig benützt, als sei es eben selbstverständlich, daß sie existieren. So unentbehrlich sind sie jedem, der einmal sie benutzen gelernt und sich daran gewöhnt hat. — Ein besonderer Vorzug des B.schen Lexikons der deutschen Dichter ist nebst der umfassenden Menge des darin Gebotenen (Vollständigkeit kann man von einem derartigen Werke nicht verlangen, wie es anderseits unmöglich ist, sie zu erreichen) und der Zuverlässigkeit der Daten der billige Preis, der nur dadurch möglich wurde, daß das Werk als Teil der „Universalbibliothek" erschien und daher zu dem durch die Massenauflage jener Sammlung bedingten billigen Preisansatz geboten werden konnte.

Alpers Paul: **Untersuchungen über das alte niederdeutsche Volkslied.** Dissertation. Göttingen (Druck von Friedr. Soltau in Norden), 1911. 8° (67 S.).

Der Verf. unternimmt hier genealogische Untersuchungen beim Volkslied und weist nach, daß der größte Teil der alten niederdeutschen Volkslieder aus anderen Dialekten, namentlich aus dem Hochdeutschen übertragen wurde. In seiner Auffassung des „Volksliedes" folgt er der strengeren Richtung Uhlands, der zuerst über das niederdeutsche Volkslied fruchtbar geforscht hat. Man wird den Ergebnissen der Arbeit meist zustimmen müssen. Das alte gemeingermanische Liedeigentum war jedenfalls weit größer, als es in den Vergleichen S. 12—23 erscheint: wenn uns nachweisbar aus dem hochdeutschen Liederbestande seit dem 15. Jhdt so viel verloren gegangen ist, wie viel mehr aus jener Vorzeit; was uns erhalten, können nur vereinzelte versprengte Trümmer sein. S. 28 f. geht der Verf. mit Textrekonstruktionen etwas gewaltsam um. Dr. Wl.

Brentano Klemens: **Nachtwachen von Bonaventura.** Herausgegeben von Erich Frank. Heidelberg, Carl Winter, 1912. 8° (CV, 173 S. m. e. Abb.) geb. M. 3.70.

Einem sorgfältigen Neudruck von Bonaventuras Nachtwachen schickt Erich Frank eine umfangreiche Einleitung voraus, in der er Klemens Brentano als den wirklichen Verfasser nachzuweisen sucht, nachdem er bereits in der „Germanisch-romanischen Monatsschrift" 1912, S. 417—440, diese neue Hypothese aufgestellt hatte. Durch eine vergleichende Stiluntersuchung stellt er fest, daß besonders in Brentanos Werken verschiedene Spracheigentümlichkeiten der Nachtwachen aufzufinden sind, und zeigt, daß sich die meisten Wortspiele und Motive auf Brentano zurückführen lassen. Da man annehmen müsse, daß der Verfasser der Nachtwachen Katholik war und eine große Vorliebe für Musik und Theater hatte, so findet Frank auch diese Voraussetzungen bei Brentano erfüllt. Er deckt ferner auffallende Züge, die Brentanos Entwürfe zu einem satirischen Almanach um das Jahr 1803/04 und die Nachtwachen gemeinsam haben, auf und erwähnt, daß Brentano gerade damals mit dem Verlag F. Dienemann, in dem die Nachtwachen erschienen sind, in regem Verkehr stand. Diese und manche andere Gründe, die Frank vorbringt, sprechen wohl für die Möglichkeit, daß Brentano der Verfasser war, einen zwingenden Beweis erbringen sie nicht. Frank hat nur eine neue Hypothese aufgestellt, ohne die bereits bestehenden zu widerlegen oder zu entkräften; denn Franz Schultz hat für Friedrich Gottlob Wetzel die gleiche Möglichkeit nachgewiesen und hält auch Frank gegenüber an dieser Annahme fest (vgl. Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen Bd. CXXIX. S. 12). Eine genaue Untersuchung des gesamten, leider noch nicht zugänglichen handschriftlichen Nachlasses von B. könnte vielleicht die vielumstrittene Frage einer Lösung näher bringen.

Czernowitz. Hugo Häusle.

I. **Čorović** Dr. Vladimir: **Serbokroatische Grammatik.** (Sammlung Göschen. 638.) Berlin, G. J. Göschen, 1913. kl.-8° (100 S.) geb. M. —.90.

II. — —: **Serbokroatisches Lesebuch mit Glossar.** (Sammlung Göschen. 639.) Ebd., 1913. kl.-8° (136 S.) M. —.90.

I. Čorović versucht es, in bewußter Anlehnung an die im gleichen Verlage erschienene russische Grammatik von Berneker die serbokroatische Sprachlehre in übersichtlicher und klarer Weise darzustellen. Das Erlernen des Serbokroatischen nach einem Buch ist freilich noch schwieriger als das einer andern Sprache. Die größten Schwierigkeiten auch für den Slaven macht der vierfache Akzent, der also verwickelter als im Russischen ist. Dazu kommt, daß das Serbokroatische noch die verschiedene Quantität der Silben erhalten hat, die aber in der Schrift ebensowenig wie der Akzent bezeichnet wird. Auch die Beeinflussung der Schriftsprache durch die zwei übrigen Hauptdialekte spielt eine störende Rolle. Für den philologisch etwas Geschulten bietet aber das vorl. Werkchen

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

eine brauchbare Anleitung zum Studium und einen klaren Einblick in den Aufbau der serbokroatischen Grammatik. Bei dem großen Interesse, das man gegenwärtig wieder in deutschen Kreisen für die Südslaven hegt, wird der buchhändlerische Erfolg dieses Büchleins hinter seinem ideellen Werte nicht zurückstehen.

II. In seinem Lesebuche gibt Č. einen ganz kurzen, aber trefflich redigierten Auszug des serbokroatischen Schrifttums. Nach einigen einleitenden geographischen, historischen und philologischen Aufsätzen hervorragender Gelehrter folgen Proben der berühmten serbischen Volksepik, namentlich ein Lied über den Helden Kraljević Marko, den Liebling aller Südslaven. Daran reihen sich Bruchstücke aus der neuesten serbokroatischen Literatur, über deren Auswahl man freilich verschiedener Meinung sein könnte. Bei so spärlichen Proben bleibt eben der Geschmack des Herausgebers allein maßgebend. Immerhin sind die bedeutendsten Namen vertreten. Unter den Lyrikern vermißt man aber Nazor ungern. Den Beschluß bilden eine Rede über die jetzigen politischen Verhältnisse in Bosnien und einige lyrische Volkslieder. Die einzelnen Proben sind, je nach dem Autor, lateinisch oder cyrillisch gedruckt, doch macht sich ein Überwiegen des serbischen Elementes geltend, was die Unterdrückung wertvollerer kroatischer Beiträge verschuldete. Ein ausführliches Wörterverzeichnis ermöglicht die Lektüre der stilistisch leichten Texte auch dem Anfänger. Leider werden beide Werkchen durch philologische Fehler sowie durch eine große Nachlässigkeit in der Akzentbezeichnung geschädigt.

Wien. Dr. Josef Leo Seifert.

Philologus. (Lpz., Dieterich.) LXXII, 2. — Otto, Die Luperci u. die Feier d. Lupercalien. — v. Druffel, Papyrologisches. — Rubenbauer, Der Bau d. trochäischen Tetrameters in d. neueren Komödie. — Gurlitt, Plautinische Studien. — Görres, Die Religionspolitik d. Kaisers Licinius. — Baehrens, Propertiana. — Brummer, Zur Überliefergsgeschichte d. sog. Donat-Vita d. Vergil. — Braßloff, Btrge z. Juristenlatein. — Zimmermann, Randglossen. — Laudien, Zu Ilias A 50 f. — Miller, Nochm. d. 16. Epode d. Horaz. — Gerhard, Zur Priesterliste d. ptolemäischen Urkundenprotokolls. — Weinreich, Die falsche Astraia.

Literar. Beil. z. Köln. Volkszeitg. (Köln.) LIV, 25—32. — (25.) Tournoux, Fréd. Ozanam. — Jos. Graf zu Stolberg-Wertheim. — Leitschuh, Metzer Prachthandschriften. — (26.) Grünholz, Das Problem d. staatsbürgerl. Erziehg. — Kosch, Quellenbücher z. Renaissance. — Neue Romanliteratur. — (27.) Rausse, Neue Storm-Literatur. — (28.) Hamm, Die kath. Steuermoral. — Rademacher, Eine neue Apologetik f. Gebildete. — Rausse, Neudrucke. — (29.) Rost, Die Kulturkampfliteratur im Lichte d. Kritik. — Könn, Zur Jugendpflege. — Schles. Landeskde. — (30.) Witzel, Ein Traumgesicht u. s. Deutg. aus d. grauesten Vorzeit. — Fleig, Die Trennung v. Staat u. Kirche in Frankreich u. der französische Protestantismus. — Löffler, Goethe als Stifter e. Heiligenbildes. — (31.) Ruster, Zur philosoph. Arbeit u. Literatur d. Ggwart. — Rost, Neue Literatur üb. d. Judentum. — Battenstein, Randglossen zu e. Bücherbesprechg. — (32.) Huyskens, Die dtsche Geschichte, der Katholizismus u. die Rheinlande in G. Hauptmanns Festspiel. — Rausse, Neue Volkslieder. — Kosch, Joh. Tauler. — Die Vernichtg. d. Tendenzwissenschaft gg. Sozialpolitik.

Bonner Forschungen, hrsgg. v. Berthold Litzmann. Schriften d. literarhistor. Gesellschaft Bonn. N. F. Bd. V. Berlin, G. Grote, 1913. gr.-8°
 V. Davidts Hermann: Die novellist. Kunst Heinrichs v. Kleist. (VIII, 151 S.) M. 4.—.

Btrge z. dtschen Literaturwissenschaft, hrsgg. v. Prof. Dr. Ernst Elster. Nr. 19. Marbg., N. G. Elwert, 1913. gr.-8°
 19. Bücher Dr. Wilh.: Grillparzers Verhältnis z. Politik s. Zeit. Ein Btr. z. Würdigung s. Schaffens u. s. Persönlichkeit. (VIII, 167 S.) M. 3.50.

Carolidis Prof. Dr. P.: Bemerkgen zu d. alten kleinasiat. Sprachen u. Mythen. Straßbg., C. F. Schmidt, 1913. gr.-8° (216 S.) M. 6.—.

M. Minucii Felicis Octavius. Hrsgg. u. m. e. textkrit. Anhang versehen v. Dr. Alfr. Schöne. Lpz., B. Liebisch, 1913. gr.-8° (X, 206 S.) M. 6.—.

Heers Alois: Das Leben Friedrich v. Matthissons. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. gr.-8° (127 S. m. Portr.) M. 3.—.

Chamberlain Houston Stewart: Goethe. München, F. Bruckmann A.-G., 1912. Lex.-8° (VII, 851 S. m. 2 synchronist. Tafeln) M. 16.—.

*Das Erotische im zweiten Teile d. Goetheschen Faust (II. Akt 1—3). Ein Btr. zu d. Dichters Denkweise, gleichzeitig als Versuch, die ganze Faustdichtg. in verständigen Zusammenhg. zu bringen, vom † Univ.-Prof. Dr. v. Sch. Oranienburg, Orania-Verlag, 1913. 8° (XIV S. u. S. 15—55) M. 1.20.

*Hammer Prof. Wilh. Arth.: Prakt. Lehrgang d. französ. Sprache für Realschulen u. Realgymnasien u. verwandte Lehranstalten. 2. Schuljahr. Mit 67 Abb. — 3. u. 4. Schulj. Mit e. Kunstbeil., 81 Abb. u. e. Karte Frkrchs. Wien, A. Hölder, 1912, 1913. gr.-8° (VII, 145 u. X, 317 S.) geb. K 1.96 u. 4.40.

Wiener Btrge z. engl. Philologie. Unt. Mitwirkg. v. Proff. Dr. K. Luick, Dr. A. Pogatscher, Dr. R. Fischer, Dr. L. Kellner, Dr. R. Brotanek, Dr. A. Eichler hrsgg. v. Prof. Dr. J. Schipper. XLI. Bd. Wien, W. Braumüller, 1913. gr.-8°
 XLI. Seemann Marg.: Sir John Davies. Sein Leben u. seine Werke. (X, 92 S.) M. 4.—.

Porta linguarum orientalium. Sammlg. v. Lehrbüchern f. d. Studium d. oriental. Sprachen v. C. Brockelmann, R. Brünnow, Fr. Delitzsch ... XVI. Berlin, Reuther & Reichard, 1913. 8°
 XVI. R. Brünnows Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern. In 2. Aufl. völlig neu bearb. u. hrsgg. v. Aug. Fischer. (XIV, 162 S. u. 187 arabisch pag. S.) M. 9.—.

Sprache u. Dichtg. Forschungen z. Linguistik u. Literaturwissenschaft. Hrsgg. v. Proff. Dr. Harry Maync u. Dr. S. Singer. Heft 13. Bern, A. Francke, 1913. gr.-8°
 13. Polzer-van Kol Hermann: Priester Arnolds Gedichte v. d. Siebenzahl. (Ausgabe. Schreibung. Reime.) (XV, 118 S.) M. 4.50.

Kunstwissenschaft.

Hofmann Architekt Prof. Theobald: **Raffael in seiner Bedeutung als Architekt.** IV. Band: Vatikanischer Palast. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. W. Amelung und Dr. Fritz Weege. Leipzig, Gilberssche Verlagsbuchhandlung, 1911. Querfolio (33·5 × 49·5 cm) in Mappe (232 S. m. 147 Textbildern u. 81 Bildertafeln) M. 100.—.

Der Verf. hat mit wachsendem Erfolge und großer Begeisterung die Lösung der Aufgabe übernommen, den berühmten Urbinaten in seiner Bedeutung als Architekt zu schildern. Die drei stattlichen Bände über die Villa Madama (1908 schon in zweiter vermehrter Auflage erschienen), über Raffaels Werdegang als Architekt und seine eigenen Häuser in Rom, über seine sonstigen Wohnbauten enthalten eine staunenswerte Fülle neuer Aufschlüsse, die, wenn sie auch nicht ausnahmslos die Zustimmung aller Forscher finden, den einzigartigen Meister doch vielfach als einen genialen Führer auf dem Gebiete der Renaissancebaukunst zeigen. Der IV. Band des großzügigen Werkes, dessen Verf. sich mit einer ganz außerordentlichen Hingabe in das Wesen Raffaels vertieft und mit ebensoviel wissenschaftlicher als künstlerischer Gewissenhaftigkeit in ausführlicher und scharfer Beweisführung seine Stellung in der Architekturgeschichte umgrenzt, wendet sich dem vatikanischen Palaste zu, einer durch weltgeschichtliche Vorgänge wie kunstreiche Ausschmückung hochbedeutsamen Stätte. Zunächst sucht H. in den baugeschichtlichen Abschnitten die Anteile Bramantes und seines Neffen Raffael an der Aufführung des vatikanischen Palastes zu sondern, worauf Amelung die Stückreliefs in den Loggien und ihre Vorbilder, — Weege den malerischen Schmuck der Loggien in ihrem Verhältnisse zur Antike behandeln; den Abschluß bilden die Ausführungen über das Badezimmer des Kardinals Bibbiena, um dessen fachmännische Einwertung Hofmann und Weege sich gleich verständnisvoll bemühen. Die Untersuchungen H.s weisen das Erdgeschoß und das erste, mit der schönen Groteskenmalerei gezierte Stockwerk der Loggien Bramante zu, Raffael das zweite Geschoß mit der herrlichen Dekoration und die bis zum Architrav gediehene Fertigstellung des dritten Säulenstockwerkes, dessen Vollendung Antonio da Sangallo d. J. zufiel. Die Zuweisungsmöglichkeit der erwähnten Groteskenmalerei an Bramante ist allerdings durch den Hinweis Albrecht Haupts (Monatshefte für Kunstwissenschaft, V. Jhg., S. 152) auf den noch aus des Meisters Zeit selbst stammenden Stich, der für einen Teil der Grotesken direkt Raffael als „inuentor" nennt, ziemlich in Frage gestellt. Aber nicht nur der Baubestand vor Bramante und Raffael und die Großartigkeit der Baugedanken des ersteren, sondern auch die Genialität ihrer Weiterführung durch seinen Neffen, dem die berühmten Loggien des Palastes ihre schier unvergleichliche Ausschmückung danken, erscheinen unter der vielseitigen Umsicht mannigfaltigster Materialheranziehung in vielfach neuem Lichte. H.s Ausführungen und die reichen illustrativen Beigaben ermöglichen es jedem, die vorl. Forschungsergebnisse auf ihre Verläßlichkeit hin zu prüfen und zur Überzeugung zu gelangen, daß hier tatsächlich Bausteine für wissenschaftlich einwandfreies Weiterarbeiten gewonnen sind. Als solche wollen auch die ergänzenden Beiträge Amelungs über die Stuckreliefs in den Loggien Raffaels und ihre Vorbilder und Dr. Weeges über den malerischen Schmuck von Raffaels Loggien und sein Verhältnis zur Antike mit gelegentlicher Berücksichtigung der übrigen

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Dekoration eingewertet sein. Beide Mitarbeiter frappieren durch die Fülle der Nachweise, wie die verschiedensten Kategorien antiker Kunstwerke, die Malereien im goldenen Hause und in den Titusthermen, Sarkophage, Reliefs und Statuen, Gemmen und Kameen u. a., von den Künstlern benützt wurden und wie gerade in dem Loggienschmucke Raffael eine kaum wieder erreichte, feinsinnige Vereinigung dieser Elemente zu künstlerischer Geschlossenheit gelang. In der Würdigung des im dritten Obergeschoß des Loggienbaues liegenden Badezimmers des Kardinals Bibbiena, dessen Ausschmückung nach sicheren Nachrichten 1516 Raffael übertragen wurde, will Weege allerdings feststellen, daß in seiner Gesamtwirkung das Badezimmer der Antike näher stehe als die Loggien. — Die Publikation überzeugt von der Tatsache, daß Raffael an keinem anderen seiner Werke in demselben Maße sich als Innenarchitekt bewähren konnte, der hier mit dem Maler und Bildhauer verschmolz, woraus sich die nachhaltige Wirkung dieser seiner Schöpfungen im vatikanischen Palaste erklärt. Man lernt verstehen, wie die eingehende Beschäftigung Raffaels mit den Kunstschätzen des Altertums an Architektur, Malerei und Skulptur ihn zum echten Renaissancekünstler machte, dessen Werke den machtvollen Einfluß und die geniale Erneuerung der Antike atmen. So wird H. zu einem ebenso begeisterten wie feinfühligen Interpreten Raffaelischen Kunstgeistes und rückt die auf breitester Grundlage aufgenommene Darstellung des Parallelismus zwischen dem geistreichen Architekten und dem die Schönheitsideale der Antike voll erfassenden Maler wieder um ein gut Stück weiter. Mehr noch als Ermers' Monographie über „Die Architekturen Raffaels in seinen Fresken, Tafelbildern und Teppichen" (Zur Kunstgeschichte des Auslandes, Heft 64) legt H.s Monumentalwerk die außerordentliche Bedeutung Raffaels für die Geschichte der Baukunst dar, die ihn als einen ihrer Größten einzuwerten und die Grundregeln seiner baupraktischen Ästhetik als befruchtende Elemente einer großen Stilentwicklung herauszuschälen hat. H. versteht es meisterhaft, der einzigartigen Kunst Raffaels ganz neue Einschätzungspunkte abzugewinnen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Luckenbach Dr. H.: **Kunst und Geschichte.** Gesamtausgabe. I. Teil: Altertum. — II. Teil: Mittelalter und Neuzeit. — III. Teil: Neuzeit. Mit 14 farbigen Tafeln und 666 Abbildungen. München, R. Oldenbourg, 1913. Lex.-8° (128, 112 u. 64 S.) geb. M. 5.—.

Am Titelblatte sollte es statt: „Mit 14 Tafeln und 666 Abbildungen" besser heißen: „14 Tafeln und 666 Abbildungen mit einleitendem Text"; denn tatsächlich ist das vorl. Werk nur eine Bildersammlung mit kurzen einführenden Worten zu jedem der drei Hauptabschnitte: das Altertum hat sieben Textseiten, das Mittelalter drei, die Neuzeit vier Textseiten mitbekommen, den ganzen übrigen Raum füllen die Illustrationen mit kurzen erklärenden Bemerkungen unter jedem Bild. — Damit soll kein Tadel ausgesprochen, sondern das Buch nur charakterisiert werden; und gewiß hat auch eine solche Materialiensammlung ihren Wert, in erster Linie als erzieherisches, kunstpädagogisches Hilfsmittel, als Grundlage für den kunstgeschichtlichen Unterricht. Die Bilder sind meist sehr gut, die farbigen Tafeln sogar von vorzüglicher Ausführung. Das Werk kann für Studierende, besonders an Mittel- und höheren Schulen, Lyzeen u. dgl. bestens empfohlen werden.

Cäcilienvereinsorgan. (Hrsg. Hm. Müller.) XLVIII, 5—8. — (5.) Tressel (Thrasolt), Die Marienverehrg. im dtschen Kirchenliede. — Kirschenbauer, Ein Cäcilienverein in d. Diaspora. — Mathias, Die neuesten Versuche auf d. Gebiete d. Choralbegleitg. — Widmann, Messe u. Madrigal b. Palestrina. — Rensing, Das Unterrichtsverfahren b. Behandlg. d. Kirchenliedes. — Trampe, Das Donaueschinger Passionsspiel. — Knüppel, Ein neues Problem. — (6.) Schlenke, Die Gesangmethode d. Zukunft. — Kurthen, Die 25jähr. Jubelfeier d. Domkapitular Mons. C. Cohens als Diözesanpräses. — Horn, Eine kirchenmusikal. Konferenz in Salzbg. — Trampe, Liturgie, Kirchenlied u. Mysterium. — (7.) Mathias, Kirchenmusikal. Hochschulkurs f. Geistliche u. Stud. d. Theol. in Straßbg. — Doll, Warum wurde Griesbachers Choralchroma abgelehnt? — Horn, Die Missa „Resurrexi" v. Springer. — (8.) Widmann, Konzerte d. Kirchenchöre. Kirchenkonzerte? Saalorgeln? — Feith jun., Praktisches aus d. Orgelbaufach. — Wagner, Üb. d. Messen d. H. L. Haßler. — Beil.: Der Chorbote. II, 5—8: (5.) Trampe, Der Luxus um Gottes willen. — Knüppel, Die neue Messe. — Delabar, Ein Mariensänger d. 17. Jhdts. — (6.) Pro imperatore. — Rensing, Probe d. schulgemäßen Behandlg. e. dtschen Kirchenliedes. — (7.) Trampe, Goethe im kathol. Gesangbuche. — Wilhelm, Non confundar in aeternum. — (8.) Pöll, „Psallite sapienter!" — Ernst, Ratschläge f. den Chorsänger. — Der Tonkünstler u. sein Rosenkranz.

Erd- und Völkerkunde.

Norlind Arnold: **Die geographische Entwicklung des Rheindeltas bis um das Jahr 1500.** Eine historisch-geographische Studie. Lund, H. Möller. (1912.) 8° (XIX, 272 S.) M. 4.50.

Ich bin überzeugt, daß mein väterlicher Freund Friedrich Ratzel, wenn er noch lebte, seine helle Freude an dieser wegen ihrer ehrlichen Nüchternheit durchaus Vertrauen erweckenden, sehr gelehrten Arbeit gehabt hätte. Völlig voraussetzungslos an die zahlreichen mit seinem schwierigen Thema zusammenhängenden Probleme herangehend, läßt der fleißige Verf. alle Phantasie, die früher so manche gesicherten Ergebnisse wieder verschüttet hatte, planmäßig beiseite, gesteht in Anwendung wissenschaftlicher Methode getrost, wenn er ein Fragezeichen beim besten Willen nicht restlos erledigen kann, und schreitet so langsam, aber sicher vorwärts. Selbstverständlich wird sich nicht alles und jedes aufrecht erhalten lassen, was N. hier aufgestellt hat. Aber eine äußerst solide Grundlage für jede weitere Forschung auf diesem schlüpfrigen Felde bleibt seine Untersuchung auf alle Fälle. Freilich, wer etwa gehofft hatte, von furchtbaren Landverlusten durch schreckliche Sturmfluten und ähnlichen katastrophenartigen Veränderungen zu hören, wird das Buch enttäuscht weglegen: sein Verf. reduziert sie vorsichtig auf ein Minimum. Viel wichtiger sind ihm die allmählichen Umgestaltungen. Gerade daraus aber erhellt die Größe der Verdienstlichkeit seiner Arbeit, die auf Schritt und Tritt die souveräne Beherrschung der gesamten einschlägigen Literatur bezeugt.

Bremen. Helmolt.

Frascheri Sch. Sami Bey: **Was war Albanien, was ist es, was wird es werden?** Gedanken und Betrachtungen über die unser geheiligtes Vaterland Albanien bedrohenden Gefahren und deren Abwendung. Aus dem Türkischen übersetzt von A. Traxler. Wien, A. Hölder, 1913. 4° (69 S.) K 1.60.

Wenn man sich vor zwölf Jahren mit der Sprache und dem Volkstum Albaniens beschäftigen wollte, mußte man mit Mühe die literarischen Behelfe zusammensuchen, und das Studium trug einem nur ein mitleidiges Lächeln ein. Dafür konnte man sich ruhig und vorurteilsfrei seine eigene Meinung bilden. In dieser Hinsicht ist das vorl. Buch der allgemeinen Stimmung zurecht gekommen. Das Original ist zwar schon vierzehn Jahre alt und stammt noch aus der „schlechten" alten Zeit, wo die bedrückten Albanesen zur bewaffneten Selbsthilfe greifen mußten und vergeblich Europa um Hilfe baten. Man findet es begreiflich, daß der Verf. seine Volksgenossen zur Einigkeit auffordert, daß er für sie Freiheit und Autonomie verlangt; man findet es verzeihlich, daß er von seinem Volke, von seinem Lande in Hyperbeln und Superlativen spricht. Als agitatorische Broschüre dürfte das Buch zweckentsprechend gewesen sein. Es brachte dieselben Ideen ans Tageslicht, die vierzig Jahre zuvor der albanesische Patriot Pascha Pashko Vasa schöner und bündiger zum Ausdruck gebracht hat. Ein Teil seiner Kombinationen ist durch den Balkankrieg bei passivem Verhalten der Albanesen in Erfüllung gegangen; über das andere wird uns die Zukunft belehren, so z. B. über die erträumte Republik mit einem Senat an der Spitze. Wäre das Buch gleich nach seiner Abfassung ins Deutsche übertragen worden, hätte es sicher wenig Beachtung gefunden. So aber bildet es ein Kulturdokument unserer Zeit.

Hohenmauth. Dr. Jos. Vinař.


Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Monatsbl. d. Vereines f. Landeskde v. Niederösterr. (Wien, Verlag d. Vereins f. Ldkde.) XII, 17 u. 18. — (17.) Zák, Siegel- u. Wappenbilder d. niederösterr. Stifte u. Klöster. — Donin, Romanische Kunst in Nied.-Österr. — Ausflug in d. Rohrwald. — (18.) Sommerversammlg. in Gars. — Wandervortrag in Gutenstein.

Moriggl Dr. Josef: Von Hütte zu Hütte. Führer zu d. Schutzhütten d. dtschen u. österreich. Alpen. Unter Mitwirkg. d. Sektionen d. dtschen u. österr. Alpenvereins u. der übrigen hüttenbesitzenden Vereine hrsgg. 5. Bdch.: Goldberggruppe, Ankogel-Reißerkgr., Kreuzerkgr, Nied. Tauern, Norische Alpen, Karawanken, Steiner Alpen, Julische Alpen. Lpz., S. Hirzel, 1913. kl.-8° (XII, 200 S.) geb. M. 3.—.

*Netzhammer Raymund: Aus Rumänien. Streifzüge dch. d. Land u. s. Geschichte. II. Bd. Mit e. Titelbild in Tondruck u. 115 Illustr. im Text. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. 8° (330 S.) geb. M. 6.40.

*Wagener Dr. Clemens: Natur u. Heimat. Eine prakt. Einführg in d. Natur- u. Heimatpflege. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8° (184 S.) geb. M. 1.20.

*Hassert Prof. Dr. Kurt: Allgemeine Verkehrsgeographie. Mit 12 Karten u. graph. Darstellungen. Berlin, G. J. Göschen, 1913. gr.-8° (VIII, 494 S.) M. 10.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Pesch Heinrich, S. J.: **Lehrbuch der Nationalökonomie.** III. Band: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. II. Die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozesse. Freiburg, Herder, 1913. Lex.-8° (XI, 946 S.) M. 20.—.

Der II. Band des vorl. Werkes hatte das Wesen des Volkswohlstandes kritisch und positiv unter dem Gesichtspunkte des sozialen Arbeitssystems dargestellt, d. h. jenes Systems, welches in der menschlichen Betriebsamkeit, die von den Ideen der Gemeinschaft beherrscht wird, die eigentliche Quelle des Reichtums der Völker erkennt; sodann wurden dort die dispositiven Ursachen des Volkswohlstandes in territorialer und völkischer Hinsicht behandelt. Hieran reiht sich in diesem III. Bande die Untersuchung der aktiven Ursachen im Prozesse der Verwirklichung des Zieles aller Volkswirtschaft, des Volkswohlstandes: die wirtschaftlich tätigen Einzelkräfte, die Unternehmung, syndikale und korporative Einigung von Wirtschaften in Kartell und Genossenschaft, die heutige Berufsorganisation und Interessenvertretung, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Staat und Gemeinde in volkswirtschaftlicher Beziehung und die gemeinnützige Wohlfahrtspflege. Der noch ausstehende IV. Band soll die Funktionen und Störungen des volkswirtschaftlichen Lebensprozesses besprechen. Wie leicht zu ersehen ist, behandelt P. im III. Bande Kernfragen der Volkswirtschaftslehre, die zugleich vielfach Fragen von höchster Aktualität sind durch die allerorts sich drängenden Bemühungen um ihre theoretische wie praktische Lösung. Die Vorzüge der P.schen Methode, bei jeder Frage der jeweiligen Literatur und Praxis sich eingehend zuzuwenden und sodann nach den Grundgedanken des sozialen Arbeitssystems mit der Kritik sowie mit der Formung und Rechtfertigung seiner Auffassung einzusetzen, kommen hier besonders zur Geltung; es ist Gelegenheit geboten, das ganze Material zur einzelnen Frage in Theorie und Praxis zu übersehen und den positiven Darlegungen des Verf. mit vollem Verständnis zu folgen. Bei letzteren mutet die vorsichtige und zurückhaltende Art, sie geltend zu machen, sehr an. Es sei nur beispielsweise auf die Behandlung der Kartelle, des Berufsgenossenschaftswesens, der Koalition der Arbeiter, Staats- und Gemeindebetätigung in volkswirtschaftlicher Hinsicht hingewiesen. Da fast überall aktuelle Fragen zur Sprache kommen, verläßt den Leser nirgends das gespannte Interesse, mit dem man die lichten und belehrenden Ausführungen verfolgt. Das Buch mit seinen fast monographienartigen Abhandlungen sei der aufmerksamsten Beachtung aller empfohlen, die vom Standpunkte einer gesunden Sozialphilosophie Aufklärung und Orientierung in den behandelten großen Fragen der heutigen Volkswirtschaft suchen.

Wien. Schindler.

Steffen Gustaf F.: **Der Weg zu sozialer Erkenntnis.** 3. und 4. Tausend. (Politische Bibliothek. Herausgegeben von Ed. Bernstein, Hanns Dorn und G. F. Steffen.) Jena, Eug. Diederichs, 1912. gr.-8° (VIII, 220 S.) M. 3.—.

Der Verf. erklärt im Vorwort: „Dem Probleme der Möglichkeit und der Notwendigkeit der Soziologie ist dieses Buch gewidmet. Wir wollen den Weg zu einer allgemeinen, fundamentalen sozialen Erkenntnis suchen. In nächstem Zusammenhange hiermit wollen wir dann den gewöhnlichsten und gefährlichsten Irrwegen sozialer Erkenntnis gebührende Aufmerksamkeit schenken. Es sind seltsam verwickelte und tiefgehende Fragen der Erkenntnistheorie, der Psychologie und der sozialen Anschauungen und Wirklichkeiten, die uns dabei beschäftigen werden." — Man wird nicht allen seinen gedankenreichen Ausführungen zustimmen, aber man wird sie mit Interesse lesen und viele Anregungen aus ihnen schöpfen. Soziologen von Fach sowie alle sich mit Sozialwissenschaft beschäftigenden Laien seien nachdrücklich auf das Werk aufmerksam gemacht. R.

Archiv f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik. (Hsg.: Hs. Groß.) LIV, 1/2. — Arnold, Lips Tullian. — Haslinger, Daktyloskop. Spezialregistraturen. — Sturm, Die neue Strömung im Recht. — Weber, Ein Verbrecher aus Freude am Betrug. — v. Hentig, Gerichtl. Verurteilgen als Mittel d. Selbstmordes u. der Selbstverstümmelg. — Rechert, Der Raubmörder Joh. Prügel. — Arnold, Zur Geschichte d. dtschen Gaunertums v. Ende des 30jähr. Krieges bis zu dem der Napoleonischen Feldzüge. — v. Karman u. Auer, Jugendstrafrecht u. Jugendgerichte in Ungarn. — Kockel, Üb. d. Abnahme latenter Fingerabdrücke. — Fraenckel u. Rintelen, Über die forens. Bedeutung d. Röntgenstrahlen. — Marx, Aufklärg. d. Todesursache dch. Röntgenstrahlen. — Eschelbacher, Jüd. Meineidsaberglaube? — Reichel, Strafrichterl. Schulung d. Zivilrichters u. umgekehrt. — Üb. das D. Gstetnersche Finger-print Outfit, erfunden und vertrieben v. den Neo-Cylostyle Works, Tottenham Hale, London. — Günther, Btrge z. Systematik u. Psychologie des Rotwelsch u. der ihm verwandten dtschen Geheimsprachen. — Groß, Ein kriminalist. Reichsinstitut f. Dtschland.

Rektoratsreden d. Universität Straßbg. 1913. Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. gr.-8° à M. 1.—.
Sartorius Freih. v. Waltershausen Prof. Dr. A.: Begriff u. Entwicklgsmöglichkt. d. heut. Weltwirtschaft. Rede, gehalten am 2. Mai 1913. (25 S.)
Rehm Prof. Hnr.: Oberbefehl u. Staatsrecht. Rede, geh. bei d. akadem. Feier d. Regierungsjubiläums Ks. Wilhelm II. dch d. Universität Straßbg. am 17. Juni 1913. (31 S.)

*Eperjesy Dr. Karl v. (k. k. Statth.-Sekr.): Österr. Bürgerkunde z. Schulgebrauche u. z. Selbststudien. Wien, F. Deuticke, 1912. 8° (X, 235 S.) geb. K. 3.—.

*— —: Grundzüge d. öst. Bürgerkde z. Schulgebr. u. z. Selbststudium. Ebd., 1913. 8° (VIII, 118 S.) geb. K 1.60.

*Landmann Dr. Max: Weltstaat u. Weltfrieden. Eine Streitschrift gg. Staaten-Anarchie u. Krieg. Lpz., Br. Volger, 1913. 8° (40 S.) M. —.60.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Liebmann Prof. Dr. Heinrich: **Nichteuklidische Geometrie.** Mit 39 Figuren. 2., neubearbeitete Auflage. (Sammlung Schubert. XLIX.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. 8° (VI, 222 S.) geb. M. 6.50.

Die vorl. 2. Auflage des in 1. Auflage in diesem Bl. bereits besprochenen Werkes weist so weitgehende Änderungen auf, daß fast von einem neuen Buch gesprochen werden kann. Einerseits haben bei der Neubearbeitung wesentliche Streichungen stattgefunden, besonders dort, wo es sich um die Entwicklung der hyperbolischen Geometrie handelt, anderseits ist, der regen Tätigkeit auf dem behandelten Zweig der exakten Wissenschaft entsprechend, die neue Auflage den neuesten Forschungen angepaßt worden. Besonders den in der „Geometrie der Dynamen" publizierten Untersuchungen Studys und den die Relativitätstheorie behandelnden Arbeiten und Konstruktionen Sommerfelds ist Rechnung getragen worden. — Im großen und ganzen bietet also die neue Auflage eine Art Komprimierung des Stoffes der früheren und gleichzeitig eine Vermehrung desselben. Besitzer der 1. Auflage werden sich die 2. zur Vervollständigung anschaffen müssen, werden aber wahrscheinlich die erstere neben der letzteren behalten, da jene manches enthält, was in der Bearbeitung durch die Streichung und Kürzung verloren gegangen ist und was man, wenn man es einmal kennen gelernt hat, nicht gerne vermissen wird.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Keller Werner v.: **Historische Feuilletons zur Münsterer Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte 1912.** Ein Büchlein für alle viellieben Modernen, die nimmer altmodische Weisheit verlernen. Darmstadt, H. Schroth, 1912. 8° (78 S. m. 2 Bild.) geb. M. 1.50.

Das Büchlein soll wohl eine „humoristische“ Gabe zum vorjährigen Naturforschertag darstellen; aber der Verf. scheint sich über das Wesen des Humors nicht klar zu sein, denn was an Gemeinheit, an Roheit und Dummheit in den kaum fünf Druckbogen aufgestapelt ist, ist unglaublich. Nur um davor zu warnen, sei das Büchlein hier angezeigt.

Wallentin Hofr. Dr. Ign. G.: Exkursionsbuch. Im Auftr. d. k. k. niederösterr. Landesschulrates hrsgg. unt. Mitwirkg. v. Prof. Dr. Friedrich Anger, Prof. Jos. Beyer, Dir. Dr. Rud. Böhm ... Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1913. 8° (XIII, 438 S.) geb. K 7.—.

Voigt Oberlehrer Dr. phil. Max: Die Praxis d. Naturkunde. 2., erweit. Aufl. d. „Praxis d. naturkundl. Unterrichts“. Ein Handbuch f. Lehrer aller Schulgattgen, f. Schülerübungen u. f. Sammler. Bd. I. Mit 90 in den Text gedr. Fig. — II. Bd. Mit 143 in d. Text gedr. Fig. Lpz., Dieterich, 1913. 8° (XII, 201 u. VIII, 261 S.) à geb. M. 2.80.

Hensel Prof. Dr. Kurt: Zahlentheorie. Berlin, G. J. Göschen, 1913. gr.-8° (XII, 356 S.) M. 10.—.

Sammlg. naturwissenschaftl.-pädagog. Abhdlgen, hrsgg. v. W. B. Schmidt. Bd. III, Heft 4. Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8°

III, 4. Stocker Otto: Der Stoffwechsel d. Pflanzen. Btrge zu s. method. u. experiment. Behdlg. in Unterricht u. Praktikum. Mit 8 Abb. im Text. (IV, 60 S.) M. 2.—.

*Pfaundler em. Prof. Leop. v.: Die Physik d. tägl. Lebens. Gemeinverständlich dargestellt. Mit 467 Abb. 3., verm. Aufl. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1913 gr.-8° (XVI, 428 S.) geb. M. 5.—.

Hagen Joh. Gg., S. J., Direktor d. Vatikan. Sternwarte: Die veränderlichen Sterne. I. Bd.: Geschichtlich-techn. Teil. 1. Lief.: Die Ausrüstg. d. Beobachters. Freibg., Herder, 1913. fol. (32 × 23 cm) M. 10.—.

Medizin

Eiselsberg Prof. Dr. A. Freih. v.: **Aus der Werkstatt des Chirurgen.** (Aus der eigenen Werkstatt. Vortragszyklus im Wiener Volksbildungsverein.) Wien, Hugo Heller & Co., 1912. 8° (61 S.) M. 1.25.

Der Vortrag, im besten Sinne des Wortes populärwissenschaftlich, in glänzender Diktion, streng auf dem Boden des Tatsächlichen bleibend, wird sicher den in den Schlußworten des Autors ausgesprochenen Wunsch verwirklichen helfen, es möge der Volksbildungsverein auch weiterhin zum Austausche der verschiedenen wissenschaftlichen Interessen beitragen, im vorl. Falle „zur Stärkung des Vertrauens des Patienten in die moderne Werkstätte des Chirurgen“.

Wien. Pilcz.

Wiener medizin. Wochenschrift. (Wien, M. Perles.) LXIII, 17—24. — (17.) Pal, Experimentelle u. klin. Studien üb. d. Wirkg. d. Papaverins. — Lorenz, Ein Fall v. doppelseit. angeborenen Defekt d. Radius. — Weiser, Vorhofsflimmern b. paroxysmaler Tachykardie. — Sachs, Üb. Ätzgeschwüre nach Karbid. — Flesch, Die Metalues in versichergsärztlich diagnost.-prognost. Hinsicht. — (18.) Finger, Die Syphilis als Staatsgefahr u. d. Frage d. Staatskontrolle. — Sieß u. Stoerk, Das Bluthild b. lymphat. Konstitution. — Oscar-Kraus u. Adler, Üb. e. neue Methode d. Blutzuckerbestimmg. — (19.) Nobl, Zur Kenntnis d. hyperplast. Gesichtsödems. — Bock, Üb. Behdlg. skrofulöser u. tuberkulöser Augenerkrankgen mit Immunkörper (I-K) Dr. K. Spengler. — Damask, Btr. z. Behdlg. d. Fiebers b. d. Lungentuberkulose. — Weiß, Die klin. Bedeutg. gesteigerter Hauttemperaturen üb. erkrankten Gelenken. — (20.) Hirsch, Zur Kasuistik d. zirkulären Gefäßnaht. — Grek u. Reichenstein, Der Einfluß d. Extractum filicis maris u. des Infusum Sennae comp. auf das Verhalten d. weißen Blutkörperchen b. Menschen. — (21.) Ewald, Üb. d. Endergebnisse unserer Operationen wegen Retroflexio uteri. — Schleinzer, 2 Fälle seltener tabischer Knochenbrüche. — Hušša. Angiorhexis alimentaria od. Skorbut? — Luger u. Pollak, Zur Kenntnis d. Wirkg. v. Röntgenstrahlen auf Fermentlösungen. — (22.) Zuckerkandl, Üb. d. örtl. Behdlg. renaler Harn- u. Eiterstauungen dch. Harnleiterkatheterismus. — Herz, Kropfherz, Myomherz, Klimakterium. — Braun, Therapie d. Psychnoneurosen nach Dubois. — Deutsch, Pituitrin als Wehenmittel. — (23.) Tandler u. Groß, Eunuchoidismus. — Eppinger, Üb. e. eigentüml. Hautreaktion, hervorgerufen dch. Ergamin. — Brosch, Üb. Enterocleanerbehdlg. — Gstettner, Noviform in d. Augenheilkde. — Hollós, Die latente Tuberkulose u. ihre Diagnose. — (24.) Singer, Zur Behdlg. d. Bronchiektasie. — Kreuzfuchs, Zur Frage d. Röntgenbehdlg. in d. Gynäkologie. — Horner, Üb. d. Blutdruck b. Nierenerkrankgen. — Beil.: Der Militärarzt. XLVII, 6—10: (6.) Wie steht es mit d. sanitären Kriegsbereitschaft uns. Armee? (Antwort in Nr. 7.) — Tintner, Erlebnisse u. Beobachtgen v. türk.-bulgar. Kriege. — (7.) Kulka, Der Pignetsche Index u. die Zöglinge d. Kadettenschulen. — Sorge, Behdlg. u. Versorgung d. Brust- u. Bauchschüsse im Felde. — (8.) Steinhaus, A. W. Toepke. — Freund, Die Verpflegung des Soldaten. — (9.) Clairmont, Bericht an die Österr. Gesellsch. v. „Roten Kreuz“ üb. d. Mission nach Bulgarien. — (10.) Ballner, Kriegschirurg. Erfahrungen aus d. bulgar.-türk. Kriege.

Cohn Dr. S.: Die Gicht. Ihr Wesen u. ihre Behandlg. nach neuen Untersuchgen m. e. Anhang: Diätzettel f. Gichtkranke. Berlin, Dr. Basch & Co., 1913. 8° (68 S.) M. 2.50.

Tönniges Prof. Dr. C.: Wie schütze ich mich gg. Arterienverkalkg.? Ursachen, Verhütg. u. Heilung d. Krankheit. Gemeinverständl. bearbeitet. 6., durchgeseh. u. verb. Aufl. (17.—20. Taus.) Lpz., Hs. Hedewigs Nachf. Curt Ronniger. 8° (47 S.) M. —.75.

Ewald Univ.-Prof. Dr. C. A.: Über Altern u. Sterben. Mit 5 schwarzen u. 4 farb. Fig. Wien, A. Hölder, 1913. 8° (34 S.) M. 1.—.

Handbuch d. Hygiene. Unt. Mitwirkg. v. R. Abel, J. Boethke, C. Fraenken . . . hrsgg. v. Proff. Dr. M. Rubner, Dr. M. v. Gruber u. Dr. M. Ficker. III. Bd., 1. Abt.: Die Infektionskrankheiten. Die pflanzl. Parasiten. Allg. Teil: Morphologie, Biologie, Epidemiologie, Seuchenbekämpfg., Desinfektion, Infektion u. Immunität. Mit 146 Abb. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (IX, 853 S.) M. 27.—.

Schöne Literatur.

Günther Agnes: **Die Heilige und ihr Narr.** 2 Bände. Stuttgart, J. F. Steinkopf, 1913. 8° (355 und 391 S.) geb. M. 10.—.

Es ist schwer, über dieses eigenartige Werk eine Rezension zu schreiben, weil es schwer ist, in Worten auszudrücken, worin der mächtige Zauber liegt, der den Leser durch das ganze umfangreiche Buch in Bann hält. Ebenso schwer ist es, den Inhalt wiederzugeben, obgleich das eigentliche Gerippe der Erzählung sehr einfach und banal ist: ein vereinsamtes, von seiner Umgebung nicht verstandenes Prinzeßchen, „das Seelchen“ genannt, das von einer bösen Stiefmutter gequält, verleumdet, schließlich gar durch einen Schuß verwundet wird; ein armer Maler, Graf Harro Thorstein, den das Prinzeßchen von Kindheit an liebt, kaum erwachsen heiratet und über alle Maßen glücklich macht; und ein vornehmer alter Fürst, der sein lange verkanntes Töchterchen zuletzt mit Liebe und Güte überschüttet. Aber was hat Agnes Günther aus diesem Stoff gemacht! Mit welch holdseligem Rankenwerk, mit welch fremdartigen Blüten hat sie dieses Gerippe umwunden! Ihre Sprache ist von unvergleichlicher Schönheit, durchtränkt von Poesie und Innerlichkeit, so recht geschaffen, ein so seltsam geheimnisvolles, zuweilen ganz mystisch anmutendes Innenleben zu schildern, wie das Seelchen es führt. „Ererbte Erinnerungen“ ziehen gleich wachen Träumen leise und trostvoll durch Seelchens Leben und bringen es in einen geheimnisvollen Kontakt mit Gisela, der unglücklichen Ahnfrau, die von den Einen als Hexe verschrien, von den Andern als Heilige gepriesen worden ist; in den schwersten Stunden des bittern Leidens, das dem Schuß der Stiefmutter folgt, erscheint Gisela der Kranken und wirft ihren Schleier über sie, worauf alle Qual erlischt. Unter dem Schleier Giselas und in den Armen des Gatten verläßt Seelchen dann eines sonnigen Herbsttages die Erde, um in die „himmlischen Gärten“ zu ziehen, von deren unsagbarer Lieblichkeit sie stets geträumt hat. Harro aber, der einst Ungläubige, hat nach wildem Kampfe von der geliebten Frau gelernt, sich unter den Willen eines Höheren zu beugen, hat allmählich den Spruch in seinem altertümlichen, von jener Gisela stammenden Verlobungsring verstehen gelernt: „Gottes Will hat kein Warumb!“ Er bleibt bei ihrem Scheiden gefaßt, denn er weiß jetzt, daß er ihr in die himmlischen Gärten folgen darf, hat sie doch das eine Ende des goldenen Bandes, das sie stets um sein und ihr Herz geschlungen fühlte, mit hinaufgenommen in jene Welt. — Die Dichterin, die dieses Werk schuf, die Gattin eines protestantischen Theologen, starb wenige Tage nach Vollendung des Manuskriptes. Leute, die sie gekannt haben, schildern sie als „wundersam“, von fast erschreckender geistiger Hoheit. Man darf wohl annehmen, daß in diesem ihrem ersten und letzten Werke, ihrem Lebenswerke, viel von ihrem eigenen Selbst, von ihrem „wundersamen“ Wesen steckt. Sie hätte vielleicht nie mehr ein bedeutendes Buch schreiben können, da sie in diesem einen all ihr Denken, Träumen, Fühlen ausgeschüttet hat. Aber daß sie dieses eine Buch vollenden durfte, war eine Gnade des Himmels für sie und für alle die Vielen, denen „Die Heilige und ihr Narr“ Stunden weltentrückter Schönheit bereiten werden.

Wien. Hanny Brentano.

I. **Ertl** Emil: **Nachdenkliches Bilderbuch.** Ernste und heitere Geschichten. Leipzig, L. Staackmann, 1911. 8° (352 S.) M. 4.—.

II. — —: **Nachdenkliches Bilderbuch.** Zweite Folge. Ernste und heitere Geschichten. 1.—4. Tausend. Ebd., 1913. 8° (356 S.) M. 4.—.

III. **Wittner** Doris: **Aus sterbenden Zeiten.** Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, 1911. 8° (VI, 239 S.) M. 3.—.

IV. **Osten** Gerhart: **Sturm.** Roman. Leipzig, Xenien-Verlag, 1911. 8° (272 S.) M. 4.—.

V. **Mann** Franziska: **Frau Sophie und ihre Kinder.** Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1912. 8° (184 S.) geb. M. 4.—.

I. II. Viel literarische Kultur spricht aus Ertls Geschichten. Schön abgerundet und in gepflegter Sprache stellt er allerlei


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

interessante Ausschnitte aus dem vielgestaltigen Leben der Gegenwart vor uns hin. Und nicht nur das Äußerliche fesselt dabei seine Aufmerksamkeit; hinter der Bizarrerie und Mannigfaltigkeit der Einzelerscheinungen sucht er auch das Wesentliche des Lebens zu erfassen. Aber auf der Suche nach auffallenden und ungewöhnlichen Stoffen und dem Streben nach ihrer wirkungsvollen Gestaltung entgleitet ihm oft die Wirklichkeit aus den Händen, so daß im Leser trotz allen Reizes der Darstellung nicht selten eine widerspruchsvolle und unbefriedigte Empfindung zurückbleibt.

III. Den Glanz der Fäulnis und die schillernden Herbstfarben der Dekadenz weiß Doris Wittner mit überraschender Virtuosität zu malen. Ob sie sich in die Rasereien Neros oder die Schrecken der französischen Revolution vertieft, die Leiden verbannter Juden oder die erotischen Tänze einer Isispriesterin schildert, überall funkelt es von glühenden Bildern, üppigen Phantasien, überraschenden Details und scharfen, schneidenden Bemerkungen. Das sind keine historischen Erzählungen, um dem Leser den Geist einer Epoche zu erschließen, sondern literarische Bacchanalien, wobei die historischen Stoffe nur dazu dienten, die glut- und kraftvolle, aber auch etwas exzentrische Phantasie der Verfasserin zu entzünden.

IV. G. Osten meint, über zwei der wichtigsten Probleme gingen fast alle Romane hinweg: über das sexuelle und religiöse Problem. Daher läßt er seinen Helden bei der ersten Berührung mit einem käuflichen Weibe geschlechtskrank werden und durch das ganze Buch hindurch gegen Christentum und Offenbarungsreligion auftreten. Die sich gegen sexuelle Ausschweifung wendende Tendenz des Romans ist ja an sich begrüßenswert, aber ungeschickt durchgeführt; die antichristliche erschöpft sich in seichten Gesprächen und Tiraden. Das ganze Werk läßt Gestaltungskraft und schöpferisches Erfassen der Wirklichkeit schmerzlich vermissen.

V. Ein feines, stilles Buch haben wir in F. Manns neuem Werk vor uns. In anmutigem Stil erzählt es uns, wie Frau Sophie, die noch jugendliche Großmutter, in einem poetischen Gartenhaus vor den Toren der Großstadt ihre verwaisten Enkelkinder zum Leben und zur Selbständigkeit erzieht. Ein richtiges Frauenbuch.

München. Dr. A. Lohr.

Hart Hans: Das Haus der Titanen. Roman. 1.—5. Tausend. Leipzig, L. Staackmann, 1913. 8° (402 S.) M. 4.50.

Heinz Williguth ist der einzige Sohn eines als Arzt weitberühmten Geheimrates; auch er ist Arzt und träumt manchmal davon, ebenfalls Hervorragendes zu leisten, doch es gelingt ihm nicht, gegen die Größe des Vaters anzukämpfen. Er paßt so gar nicht in das Geschlecht der Williguths, in dieses „Haus der Titanen", die so genau wissen, was sie wollen, und mit einer leisen Verachtung hinabsehen auf jeden, der kein Williguth ist. Heinz aber ist charakterschwach, unfähig zum Kampfe mit Hindernissen, unfähig auch, die Liebe seiner Frau wachzuhalten. Vielleicht wäre alles anders, wenn der Vater nicht wäre, so aber — sobald er sich einmal aufraffen will, ruft eine innere Stimme ihm zu: „Es nützt ja doch nichts! Neben dem Vater kommst du ja doch nie zur Geltung!" So überläßt er sich denn mehr und mehr einem leichtsinnigen Leben, in dem er schließlich zugrunde geht. In seinem kleinen Sohne aber wächst wieder ein echter Williguth heran, und das hilft dem alten Geheimrat schnell über den Schmerz um Heinz hinweg. — Der in Aufbau und Charakterzeichnung vorzügliche Roman wirkt somit wie ein Lobgesang auf Stärke und Kraft, wie eine Illustration zu Nietzsches Machttheorie. Es ist ein Beweis für H.s starkes Können, daß diese Theorie den Leser hier nicht abstößt. H. weiß zu überzeugen und mit fortzureißen. Seine Sprache ist kraftvoll, lebendig, zwar hie und da etwas gesucht, aber wohlklingend und fesselnd. H. arbeitet sich einen Eigenstil heraus, um den ihn manch anderer Jungwiener beneiden kann. HB.

Achleitner Arthur: Der Grabenpfarrer. Hochgebirgserzählung. Berlin, O. Janke, 1913. 8° (395 S.) M. 4.—.

A.s neue Erzählung schließt sich seinen Priesterromanen an. Im vorl. Werke schildert er die Erlebnisse eines Benediktiner Mönches (wohl aus Admont) in der wilden obersteirischen Gebirgswelt. P. Wolfram ist ein Priester nach dem Herzen Gottes, aber auch ein Volksmann, der den Leuten in ihren zeitlichen Nöten beispringt, durch seinen urwüchsigen Humor sich die Gunst des hohen Jagdherrn erwirbt und so, für seine Person im höchsten Grade selbstlos, viele Wohltaten vermitteln kann. Soweit hat die Erzählung eine gute Tendenz, und daß dem gewandten Autor manche Szene und manch ein Hochlandsbild geglückt ist, soll nicht geleugnet werden. Im übrigen jedoch bedeutet die Erzählung namentlich dem trefflichen „Stöffele" gegenüber keinen Fortschritt. Überall zeigt sich die Flüchtigkeit des mit Dampf schaffenden, nur allzu fruchtbaren Autors und fordert zu Widerspruch auf, der Humor ist vielfach unglaublich derb und unwahr. In der Erzählung freilich lachen die Leute fortwährend zum Bersten, der urteilsfähige Leser aber dürfte es selten über ein zweifelhaftes Lächeln hinausbringen.

Krems. Josef Wichner.

Herzog Rudolf: Zum weißen Schwan. Roman. (Ullstein-Bücher.) Berlin, Ullstein & Co. kl.-8° (316 S.) geb. M. 1.—.

In anmutiger Weise macht uns H. mit dem Schicksale der Bewohner des Hauses „Zum weißen Schwan" bekannt. Der grillige Apotheker und sein kriecherischer Provisor Rose, der edle Geschäftsführer Konrad Bärenfeld und der junge Lehrling Heinrich Pfalzdorf gewinnen unser Interesse ebenso wie Lisa, die herbe, schöne Tochter des Hauses, ihre Freundin Gertrud und ihre Lehrerin Vilma. Über dem frischen Ton der Erzählung vergißt man gern die Schwächen in der Charakteristik, die kecke Führung der Handlung läßt kein Ermüden aufkommen. Man kann die Aufnahme des (früher bei O. Janke erschienenen) Buches in die vortrefflich geleitete Sammlung der „Ullstein-Bücher" wohl verstehen.

Schloß Welsberg. Hold.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIX, 33—38. — (33.) Jos. Unger. — v. Bosse, Rose Breiten. — Sonderburg, Rich. Wagner. — Galsworthy, Der Müller v. Dea. — Iden-Zeller, Zu Fuß v. Ural z. Baikalsee. — Elster, Wohnen wir glücklich? — Görg, Hoch die Wissenschaft! — Lichtenberger, Eine abenteuerl. Reise. — (34.) Köhrer, Ballett. — Catwinkel, Der Ring. — Pieper, Eine Elchjagd in d. Temagamiwäldern. — Bormann, Was ist Telepathie? — Hirth, In Todesgefahr. — (35: Leipzig-Nr.) v. Buttlar, Auf führendem Posten. — Witkowski, Das geistige Leipzig. — Delpy, Lpz. Kunstfrühling in alter u. neuer Zeit. — Segnitz, Die Musikstadt Lpz. — Nowak, Lpz. Theater. — Skraup, Lpz. Frauenleben. — Weigel, Lpz. als Handels- u. Industriestadt. — Kroker, Lpz. in s. geschichtl. Entwicklg. — Bleibtreu, Die Völkerschlacht b. Lpz. — Bachmann, Lpz. im Jubeljahr 1913. — Benndorf, Wanderungen in die Umgebgen Lpzs. — Wustmann, Lpz.s Erinnergsstätten. — Bachmann, Die Lpz. Messe. — Georgi, Die Stadt d. Arbeit. — Moltke, Aus Lpz.s Handel u. Industrie. — (36.) Emil Kirdorf. — Rohrbach, Die neue Nigeriabahn. — Busse-Palma, Füße. — Manasse, Die dtsche Frauenmode vor 100 Jahren. — Goerges, Die höchsten irdischen Temperaturen. — Nowak, Die Modellbörse. — (37.) Zum 25jähr. Regiergsjubiläum d. dtschen Kaisers. — Ottmann, Gent, d. Stadt d. Weltausstellg. — Redenbacher, Frühlingsfieber. — Müller, Die Maschine. — Major, Die Nervosität d. Kinder. — Herzog, In d. Bergurwäldern der Kordilleren. — (38.) R. M. Rilke. — Vely, Die geborene Canthussen. — Kurs, A. v. Lützow u. s. Freischaar. — Pauli, Charitas. — Welten, Regeneration. — Romberg, Luftschiffe in Krieg u. Frieden. — Graf, Hygien. Winke f. d. Reisezeit.

Heimgarten. (Hrsg. H. L. Rosegger.) XXXVII, 11 u. 12. — (11.) Kernstock, Des Waldpoeten Meisterstück. — P. Rosegger, Adalb. Svoboda. — Bartsch, Tulipanen u. braune Strümpfe. — Ertl, Die sumerische Tonscherbe. — Fischer, Rosenland. — H. L. Rosegger, Der tapfere Patriz Höbenstreit. — Fraungruber, Gelobt seist as Christas. — Reiterer, Die Lahnwaberl. — Kienzl, Die Tragödie d. Künstlers. — v. Semetkowski, Die Grazer Landschaft. — Heimgärtners Tagebuch. — Kleine Laube. — (12.) H. L. Rosegger, Es braust e. Ruf . . . — P. Rosegger, Zwei merkwürd. Geschichten aus Abelsberg. — Müller, Der Liebespavillon. — Stüber-Günther, Beim Bründl. — v. Khuenberg, Heinis Schularbeit. — Wichner, Der grandige Herr Oberst. — Brücken, Der Liebestrank. — Halberstadt, Bauernehre. — Ginzkey, St. Milow. — Ullmann, Echt österreichisch. — Nast, Welchen Nutzen u. welchen Schaden bringt die jetz. Alkoholsitte unserem Landvolk?

*Herbert M.: Von vieler Liebe u. mancherlei Leid. Geschichten aus d. Volke u. der großen Welt. Esssen (Ruhr), Fredebeul & Koenen. 8° (374 S.) geb. M. 3.50.

*Hoepfner Hedwig: Nippes. Rokokonovellen. Ebd. kl.-8° (181 S.) geb. M. 2.—.

*Dessauer Alfr.: Die Schicksale d. Alfred Haupt. Ein Abenteurerroman. München, K. Th. Senger, 1913. 8° (III, 443 S.) M. 3.50.

*Dürow Joachim v.: Die Haynaus u. ihr Mädchen. Roman. Berlin, A. Goldschmidt, 1913. 8° (IV, 331 S.) M. 4.—.

*Blank Matthias: Der tote Gast. Roman. Ebd., 1913. 8° (IV, 255 S.) M. 3.—.

*Jaffé Joseph: Ernste u. heitere Narren. Geschichten. Berlin, A. Hofmann & Co., 1912. 8° (III, 115 S.) M. 2.—,

Hamburger Ludw.: Vom Wege ab. Ein Stück aus d. Leben in 3 Akten. Frkf. a. M,, R. Th. Hauser & Co., 1912. 8° (77 S.) M. 2.—.

*Bonhoff Carl: Der Tod u. die Tödin. Roman. 2. Aufl. Lpz., M. Heinsius Nachf. 1912. 8° (183 S.) M. 3.—.

*Freimark Hs.: Der Meister. Roman aus d. Ggwart. Lpz., W. Heims, 1913. 8° (392 S.) M. 3.60.

*Krohg Kristian: Albertine. Roman. Autoris. Übersetzg. aus d. Norwegischen. Hambg., A. Janssen, 1913. 8° (182 S.) m. e. Bilde.) M. 3.—.

*Siemer Heinr.: Meine 5 Klosterjahre. Ebd., 1913. 8° (205 S.) M. 3.—.

*Rosenberg Maximilian v.: Die Perlen d. Gräfin Osterhold. Kriminalroman. Berlin, O. Janke, 1913. 8° (284 S.) M. 2.—.

*Jean Paul: Titan. Gekürzt hrsgg. v. Hm. Hesse. (Bibliothek d. Romane. 23., 24. Bd.) Lpz., Insel-Verlag. (1913.) 8° (399 u. 407 S.) geb. M. 6.—.

*Stein Margarete v.: Paradies- u. Sumpfvögel. Gedichte u. Allegorien. Hambg., Johs. Kriebel Nachf. 16° (62 S. m. Portr.)

*Klieba Mich.: Adalbert Stifter. Zwei Bilder aus d. Leben e. dtschen Dichters. Wien, C. Konegen, 1912. 8° (IV, 51 S.) M. —.50.

*Diers Marie: Feind u. Erbe. Roman. 2. Aufl. Berlin, Felix Lehmann. 8° (256 S.) geb. M. 4.—.

Dehmel Rich.: Blinde Liebe. Eine Geschichte aus d. höchsten Kreisen, sehr frei nach d. Englischen des Laurence Housman. Ebd. 8° (60 S. m. 5 Zeichnungen v. O. H. W. Hadank) geb. M. 3.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

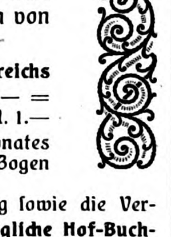
Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

*Herbert M.: Aus d. Buche d. Lebens. Novellen u. Plaudereien. 2., verm. Aufl. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1913. 8° (III, 336 S.) M. 3.20.
*Werdegang einer Entgleisten. Roman aus d. Cölner Halbwelt. 1. bis 5. Taus. Cöln, Helios-Verlag. 8° (70 S. ill.) M. —.30.
*Binder Heinr: Weltenabend. Ein relig. Schauspiel in 5 Akten. Arnau a. E., Selbstverlag. 8° (82 S.)
*Engelhorns Allg. Roman-Bibliothek. Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker. XXX. Jahrg., Bd. 1/2. Stuttg., J. Engelhorns Nachf., 1913. 8°
1/2. Stegemann Hermann: Der Schläfer v. Sulz. Roman. (318 S.) geb. M. 1.50.
*Christiansen Karl (J. C. J. Ommerborn): Saulus. Ein Kulturgemälde aus d. Gegenwartsleben. 1.—3. Taus. Kassel, E. Röttger. 8° (334 S.) M. 3.—.
*Lipusch Viktor: Heidetraum u. Anderes. Paderborn, F. Schöningh, 1913. kl.-8° (IV, 219 S.) geb. M. 2.60.
*Kronen-Bücher. Berlin, Kronen-Verlag. 8° à M. 1.—.
Zobeltitz Fedor v.: Der starke Fritz. (Der Telamone.) (319 S.)
Kretzer Max: Treibende Kräfte. (318 S.)
Hollaender Felix: Agnes Feustels Sohn. (320 S.)
*Meyers Volksbücher. Nr. 619. Lpz., Bibliograph. Institut. 16° à M. —.10.
619. Neugriechische Gedichte. Metrisch bearb. v. Adf. Ellissen. (36 S.)
*Freiburger Gaudeamus. Taschenliederbuch f. d. dtsche Jugend, enthaltend 212 unserer schönsten Lieder zumeist mit Melodie. Zusammengestellt v. Dr. Karl Reisert. 2. Aufl. Freibg., Herder. (1913.) kl.-8° (XV, 222 S.) geb. M. 1.20.
*Otto Weber-Bücher. Bd. 1. 4. Heilbronn, Otto Weber. 8° à geb. M. —.50.
1. Höcker Otto: Verschmähtes Glück. Novelle. (144 S.)
4. Meyer-Krafft Hs.: Carlo Cartano. Die Geschichte eines Geigers. (128 S.)
*Streißler Friedr.: Familie Mehlmann. Roman e. Konvertiten. Jena, H. Costenoble, 1913. 8° (IV, 198 S.) M. 2.75.
etrarca Francesco: Sonette u. Kanzonen. 2., durchgeseh. Aufl. Die Auswahl, Übersetzg. u. Einleitg. besorgte Bettina Jacobson. Lpz., Insel-Verlag, 1913. kl.-8° (XVI, 284 S. m. e. Portr.) geb. M. 4.50.
Swidania D. O.: Im Hexenkessel. Roman aus d. großen Welt. Berlin, Dr. Basch & Co. 8° (299 S.) M. 4.—.
*Der geistliche Mai. Marienlieder aus d. dtschen Vergangenheit. (Hrsgg. v. Dr. K. F. Becker.) Lpz., Kurt Wolff, 1913. 8° (152 S. u. VIII S. Geleitwort u. 12 Bildbeil.) geb. M. 3.50.
*Hauptmann Carl: Ismael Friedmann. Lpz., E. Rowohlt (Kurt Wol , 1913. 8° (399 S.) M. 5.—.
*Lasserre Henri: Wunderbare Begebenheiten Unserer Lieben Frau von Lourdes. Übersetzt aus d. Französ. v. Hedwig Millequant u. Prof. Paul Millequant. 1. Aufl. Koblenz, Schuth. 8° (352 S.) M. 3.—.
*Meerheimb Henriette v. (Marg. Gräfin v. Bünau): Des Kaisers Adjutant. Roman. 2. Aufl. Dresd., Max Seyfert, 1912. 8° (250 S.) M. 3.—.
*Godin Maria Amelie Freiin v.: Aus d. Lande d. Knechtschaft. Albanische Novellen. Wien, Jos. Roller & Co., 1913. 8° (III, 467 S.) K 6.—.
*Almanach. Hrsgg. v. d. Redaktion v. Velhagen u. Klasings Monatsheften 1914. Bielefeld, Velhagen & Klasing. kl.-8° (VIII, 326 S. m. 8 farb. Kunstblättern u. 8 Gravüredrucken) geb. M. 4.—.
*Lüben Justus v.: Wohlwollende Satiren. Btrge z. Kultur d. Ggwart. Berlin, Volkstüml. Bücherei. 8° (143 S.) M. 2.—.
*Höflings Mädchenbühne. Sammlg. leicht aufführbarer Theaterstücke f. Mädchen. Nr. 50. 66. 70. 72. 74. 75. 76. 79. München, Val. Höfling. kl.-8°
50. Eckerskorn Joseph: Unser tägliches Brot gib uns heute! Soziales Schauspiel in 4 Aufz. Mit d. 1. Preis gekrönte Arbeit. (74 S.) M. 1.25.
66. Proschko Hermine: Tiroler Traudel. Schausp. in 3 Akten. (39 S.) M. 1.—.
70. Behler Max: Heidenhaß u. Christenliebe. Schausp. in 4 Aufz. (48 S.) M. 1.—.
72. Rudolstadt L. v.: Mädchenwege. Schausp. in 5 Aufz. f. d. Mädchenbühne. (58 S.) M. 1.25.
74. Gisbert Hanns: Weibertreu u. Weiberlist. Lustige Episode in 2 Akten aus d. Zeit der Lützower Jäger. Preisgekrönt. (39 S.) M. —.80.
75. Jacoby Alinda: Der Landgräfin Frühlingsfest. Aus d. Leben d. hl. Elisabeth. Schausp. in 3 Aufz. Preisgekrönt. (53 S.) M. 1.—.
76. Eckerskorn Jos.: Christus siegt! Schausp. in 4 Akten aus der Zeit Konstantins. (58 S.) M. 1.25.
79. — —: Für Gott u. Vaterland. Schausp. in 4 Akten aus Mission u. Kolonien. (74 S.) M. 1.25.
*Čech Svatopluk: Die Adamiten. Aus d. Böhm. übersetzt v. Jos. Weinberger. Dresden, „Die Sonne", Belletrist. Verlagsanst., 1912. 8° (115 S.)
*Wasow Iwan: Borislaw. Histor. Schausp. in 5 Aufz. Autoris. Übersetzg. aus d. Bulgar. v. J. Zobel. Ebd., 1912. 8° (III, 123 S.) M. 2.50.
*Schröer Karl: Der Ritter m. d. Fäßchen. Freie Umdichtg. d. altfranzös. „Le Chevalier au Barizel". Straßbg., J. H. Ed. Heitz, 1913. 8° (83 S.) M. 2.—.
Gaudy Alice Freiin v.: Das eiserne Halsband u. a. Legenden. Köln, J. P. Bachem. 8° (108 S.) geb. M. 3.20.
*Roik Alois: Zwischen Lenz u. Sommer. Gedichte. Ravensbg., Fr. Alber. kl.-8° (142 S.) geb. M. 2.40.
*Federer Heinr.: Sisto e Sesto. Eine Erzählg. aus d. Abruzzen. Heilbronn, E. Salzer, 1913. kl.-8° (115 S.) geb. M. 1.—.
*Künsberg S. von: Befreite Gefangene. (Aufwärts-Broschüre.) Cöln, Verlag d. St. Josephs-Vereins. 8° (30 S.) M. —.10.
Mülbe Wolf Heinr. v. der: Michelangelo. Ein Kranz v. Sonetten. (Hannover, Ludw. Ey, 1912.) Fol. (23·5 × 30·5 cm).
Schmidt Max C. P.: Mansfelder Skizzen. Dichtg. u. Wahrheit aus d. alten Grafschaft. Mit 12 Abb. Lpz., Dürr, 1913. 8° (III, 318 S.) geb. M. 6.—.
*Wichner Josef: Zwang. Die Tragödie e. Priesters. Drama in 4 Akten. Wien, Gerlach & Wiedling. 8° (84 S.) K 1.80.
*Salzburg Franz v.: Verklungene Töne. Ein neues Buch voll alter Jugendsünden. Ebd. 8° (97 S.) M. 2.50.
*Bake Elise: Schwere Zeiten. Schicksale e. dtschen Mädchens in Südwestafrika. München, Pfadfinderverlag O. Gmelin. 8° (132 S. m. Textbildern u. e. farb. Titelbild) geb. M. 2.50.
*Weber-Lutkow Hans: Longwood. Des Allgewaltigen Niedergang. Eine Bühnendichtg. in 3 Bildern. Wien, Fr. Schalk, 1913. kl.-8° (31 S.) M. 1.—.



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer



Vornehmste Revue Österreichs
6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, entgegen.

Katholische Lebenswerte

Eine Sammlung von Monographien über die Bedeutung des Katholizismus für Welt und Leben.

Der erste Band dieser von uns begründeten Sammlung verließ soeben die Presse unter dem Titel:

Der Sinn des Lebens.

Eine katholische Lebensphilosophie von Dr. Franz Sawicki, Prof. der Theologie in Pelplin.

8°. XII u. 328 Seiten. Preis brosch. M. 3.50, geb. M. 4.50.

Ein ebenso tief gläubiges wie streng wissenschaftliches Werk, das in edler, leicht verständlicher Sprache Antwort sucht auf die großen Fragen des Lebens, die dem Menschen in heutiger Zeit nicht weniger als früher auf der Seele brennen. In diesem Zusammenhang beweist es die innere Wahrheit und Überlegenheit der christlich-katholischen Lebensweisheit.

Weitere bedeutende Abhandlungen aus der Feder hervorrag. Autoren folgen in zwangloser Reihenfolge nach.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bonifacius-Druckerei Druckerei des Heil. Apostol. Stuhles, Paderborn.

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK
k. u. k. Hofbuchhändler
Wien, Graben 27
bei der Postsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — Kataloge gratis und franko.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Hagen, J. G., S. J., Direktor der Vatikanischen Sternwarte, **Die veränderlichen Sterne.** I. Band: **Geschichtlich-technischer Teil.** 1. Lieferung: **Die Ausrüstung des Beobachters.** Folio. (XVI u. 152 S.) M. 10.—.

Das Werk bildet die erste zusammenfassende Darstellung der Wissenschaft von den veränderlichen Sternen. Der I. Band wird aus vier Abschnitten bestehen und in ebenso vielen Lieferungen erscheinen: 1. Die Ausrüstung des Beobachters. 2. Die Beobachtungsmethoden. 3. Die Berechnung der Beobachtungen. 4. Die Elemente des Lichtwechsels. Im II. (Schluß-) Band wird P. Johann Stein S. J. die physikalischen Erklärungen der veränderlichen Sterne behandeln.

Huonder, A., S. J., Bannerträger des Kreuzes. Lebensbilder katholischer Missionäre. Erster Teil. Mit 22 Bildern. (Gehört zur Sammlung „Missions-Bibliothek".) gr.-8° (VIII u. 246 S.) M. 3.20. geb. i. Lw. M. 4.—.

Ein wahres Heldenbuch. Schlicht und ergreifend sind darin die Gestalten von 10 katholischen Missionären gezeichnet, die in den Heidenländern heroische Taten vollbrachten. China und Chile, Korea und Ozeanien, Sibirien und die Heimat der amerikanischen Urbewohner bilden den Schauplatz. Ein hochinteressantes Buch für jeden Katholiken, jung und alt.

Lexikon der Pädagogik

Im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Prof. Dr. **OTTO WILLMANN**

Herausgegeben von

Ernst M. Roloff

Lateinschuldirektor a. D.

in 5 Bänden

Der II. Band dieser bedeutsamen neuen Enzyklopädie ist soeben erschienen

Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Ausführliche Prospekte werden durch den Verlag von Herder zu Freiburg und Wien I., Wollzeile 33 auf Wunsch kostenfrei versandt

∴ K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG ∴

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „. . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2

Verlag von Ferdinand Schöningh, Paderborn.

KAUFMANN, CARL MARIA
Handbuch der christl. Archäologie.

2., verm. u. verb. Auflage. Mit 500 Abbildungen, Rissen und Plänen. XVII und 800 Seiten. gr.-8°. Broschiert M. 15.—, ∴ gebunden M. 16.20. ∴

Ein Werk, das nach dem Urteil der Fachgenossen in der Bibliothek keines Archäologen, Theologen, Historikers, Kunstforschers, Architekten u. Kulturhistorikers fehlen sollte. ∴

In jeder Buchhandlung zur Einsicht zu haben.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 19. Wien, 15. Oktober 1913. XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES
LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.— Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Margreiter Hans: **Beiträge zu einem tirolischen Anonymen- und Pseudonymen-Lexikon.** Mit Register der Autoren und Monogramme. (Sonderabdruck aus der „Zeitschrift des Ferdinandeums“, III. Folge, 56. Heft.) Innsbruck (Weiherburggasse 11), Selbstverlag, 1912. 8° (192 S. = S. 289—480) M. 4.—.

Eine von jedem Bibliographen mit Freude zu begrüßende Arbeit, die aus den Schätzen besonders der Innsbrucker Bibliotheken wie aus privaten Auskünften schöpft. Sie umfaßt 1757 Werke, die in Tirol gedruckt wurden, Tirol behandeln oder von Tirolern verfaßt, aber ohne Angabe des Verfassers erschienen sind. Darauf folgt ein Pseudonymen-Lexikon (10 S.), ein Autorenregister (34 S.) und ein Verzeichnis der Monogramme (6 S.). Die Anordnung ist alphabetisch nach dem ersten Substantiv im Nominativ, beziehungsweise dem ersten Wort. Bei der Beschränkung des Stoffes ist es den fleißigen Verfassern — denn auch der inzwischen verstorbene Direktor der Innsbrucker Universitätsbibliothek Dr. Anton Hittmair hat daran eifrig gearbeitet — möglich gewesen, manches Neue zu bringen, was nur durch lokale Forschung zu eruieren war und deshalb um so freudiger zu begrüßen ist. Bedauerlich ist nur, daß die Quellen nicht angegeben sind, wodurch eine Nachprüfung sehr erschwert wird.

Wien. Dr. H. Bohatta.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:35 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Briefe der Liebe. Dokumente des Herzens aus zwei Jahrhunderten europäischer Kultur, gesammelt von Camill Hoffmann. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. 8° (IV, 396 S.) M. 2.—.

Zu den vielen schon existierenden ähnlichen Briefsammlungen tritt mit diesem Buche eine neue. Man hat sich an derlei Indiskretionen im Laufe der letzten Jahrzehnte gewöhnt, denn eine Indiskretion bleibt es immerhin, einen Brief, der nur für eine bestimmte Person geschrieben wurde, nach ihrem Tode in alle Welt hinausflattern zu lassen. Und gar, wenn es sich um Liebesbriefe handelt! Aber man kann nicht leugnen, daß gerade die vorl. Sammlung besonders interessant ist, dank der geschickten Gruppierung und der bedeutenden Persönlichkeiten, von denen diese Briefe geschrieben wurden und die hier oft ganz anders erscheinen als im Alltagsleben. Mancher stolze Diplomat und Staatsmann zeigt sich beim Liebesbriefschreiben sehr klein und demütig und stammelt läppische Redensarten, manch schüchterner Dichter dagegen spricht zu der geliebten Frau mit erstaunlichem Selbstbewußtsein und manch „trockener Patron" entpuppt sich hier als leidenschaftlichster Liebhaber. — Zu Charakterstudien sei das sehr geschmackvoll ausgestattete Buch empfohlen; als Unterhaltungslektüre dagegen eignet es sich nicht, am wenigsten für junge Menschen. W.

Die Kultur. (Hrsg. v. d. Leo-Gesellsch.) XIV, 4. — Rauter, Der Naturalismus in d. Moral. — v. Kralik, Dichterkrönungen im humanist. Wien. — Riesch, Renaissancemenschen. — Kober, Procopius v. Templin. — Seyß-Inquart, Mir hat geträumt . . . — Neklapil, Entwicklungsrichtungen in d. Geschichte d. Religion. — Jonghaus, Im Korn. — Mayer, Zur Psychologie d. Reimgefühls. — Bastgen, Berichte an die Wiener Hofstellen üb. d. Priestermangel in einigen Diözesen am Anfang d. 19. Jhdts. — Krapp, Spätherbst. — Koch, Meine Wienerfahrt. — Von neuen Büchern (Neuwirth: Dregers „Jos. Führich"; — Zeller: Wolffs „Das Gesetz d. Proportion in d. antiken u. altchristl. Sakralbauten"). — Aus Zeitschriften.

Allg. Rundschau. (Begr. v. A. Kausen.) X, 33—36. — (33.) Reumont, Willkommen in Metz! — Eberhard, Das Vertrauen der Katholiken z. Staate. — v. Steinaecker, Adel u. Bürgertum in d. Armee. — Rogg, Verständigung. — Hoberg, Kathol. Studententum u. Habilitation. — Heisborn, Heil Licht! — Kausen, Der Luftverkehr im öffentl. Recht. — Hamann, Einfluß d. neuzeitl. Frau auf d. Gebiete d. Kunst. — Lippert, Eindrücke v. d. Diaspora. — Mack, Unter blühenden Linden. — Doering, Die Denkmäler alter Kunst in Metz. — (34.) Fleig, Dtschld. u. Frkrch. — Weber, Hilf dir selbst! — Kuckhoff, Das Christentum gg. d. Sozialismus. — Rost, Parität in Els.-Lothr. — Baronin Gamerra, IV. Schweizer Katholikentag in St. Gallen. — Thrasolt, Sind wir doch notwendig? — Dickenberger, Wertvolle Dokumente. — Schmidt, Die Männervereine z. Bekämpfg. d. öffentl. Unsittlichkeit. — Doering, 2 Ausstellgen christl. Kunst. — (35.) Jaeger, Zum 70. Geburtstag Frh. v. Hertlings. — Ruster, Dem Philosophen Frh. v. Hertling. — v. Blankenau, Der Katholikentag v. Metz. — Franz, Dr. Aug. Kilian, erwählter Bischof v. Limburg. — v. Manndorff, Ungarn u. d. Balkan. — Geßner, „Freireligiöse" Apologetik. — Elwert, Rettg. Schiffbrüchiger. — Schulte, Volksmissionen in Großstädten. — Dickenberger, Gegen Auswüchse d. Kolportagebuchhandels. — Cardauns, Jul. Bachems Erinnerungen. — Doering, Zu G. Fugels 50. Geburtstage. — (36.) Trossen, Patriotismus. — Erzberger, Jung-Zentrum. — Valentiny, Die Lehre v. Metz. — Eckardt, Der erste dtsche Katholikentag in Österr. — Abel, Liberale Stützen v. Thron u. Autorität. — Schofer, Neues in d. Dotationsfrage. — Massarette, Zum Eheprozeß de Castellane-Gould. — Zahn, Patentschutz u. Sittlichkeit. — Metzger, Wie bekämpfen wir die Kinoseuche? — Hauser, Der vaterländ. Gedanke in d. Jugendliteratur. — Ruster, Die v. Hertling-Festgabe der Philosophen. — Pöllmann, Neue Strömungen im Kunsthandel.

Süddtsche Monatshefte. (München.) X, 9 u. 10. — (9.) Eingeborenensorgen in Dtschsüdwest. — Schweninger, Arzt d. Vergght., Ggwart u. Zukunft. — Löchl, Aigner Lebenslauf. — Ziegler, Nietzsche gg. Sokrates. — Balmont, Der 13. März. — Burghold, Der Psychologie-Professor. — Hofmiller, Schlözers Römische Briefe. — Reznicek, Eine Spukgeschichte. — Schnell, Wird d. Volkswohlstand dch. Kriege gefördert? — Mann, Fr. Huch. — Rade, Eine jüd. theolog. Fakultät in Frkf. a. M. — Zweybrück, Österr. Glossen z. Balkanfrage. — Losch, Masse u. Persönlichkt. — (10.) Raff, Auf Hoch-Raneis. — Moeschlin, Strindberg. — Konsbrück, Das Leipz. Aulabild Max Klingers. — Kerschensteiner, Populär-Medizinisches. — László, Fz. Betz u. d. Münch. Wagner-Aufführgen. — Meine Ermordg. dch. H. R. Bartsch — Busching, Oberst Redl. — v. Düring, Kinderhandel. — Münch, Universalarzt u. Spezialarzt. — Hofmiller, Das Festspiel G. Hauptmanns.

Neue Heidelberger Jahrbücher. (Hrsgg. v. Histor.-philosoph. Vereine in Heidelberg.) XVII, 1 u. 2. — (1.) Preisendanz, Zur Heidelbger Gelehrtengeschichte. — Huffschmied, Briefe d. Geh. Rats Reinhold Bluhm. — Lang, Ludw. Eichrodt (1827—92) u. Innocenz Schmitt (-Blank) (1830—1882). — Unger, Ungedr. Briefe Dorothea Schlegels an Karoline Paulus. — Thoelke, Die Bede in Kurpfalz v. ihren Anfängen bis ins 16. Jhdt. — (2.) Lorentzen, Zwei Flugschriften aus d. Zeit Maximilians I. — Horn, Joh. Sylvan u. d. Anfänge d. Heidelbger Antitrinitarismus. — Witting, Verzeichnis der seit 13. Febr. 1891 bis 13. Febr. 1913 im Histor.-philosoph. Vereine gehaltenen Vorträge.

Die Welt. (Berlin, Germania.) XXVII, 19—26. — (19.) Foster, Droschke Nr. 44. — Die nordische Heide. — Zeumer, Die Heiratsannonce. — (20.) Metz. — Niese, Revenstorfs Tochter. — Adf. Kolping, der Gesellenvater. — v. Lettkow, Spätes Glück. — (21.) Storch, Storch, Langbein. — (22.) Oberschles. Holzkirchen. — Bliß, Gerechte Strafe. — (23.) Das neue Borromäushaus in Bonn. — Jobst, Der alte Sünder. — (25.) Chorherrnstift Vorau in Steiermark. — Freiin v. Künsberg, Der Erbvetter. — (26.) Die schwäb. Türkei. — Heermann, Basilida.

Wissenschaftl. Beil. z. Germania. (Berlin.) 1913, 26—34. — (26.) Lübeck, Der geistl. Ritterorden Konstantins d. Gr. — Sawicki, Die materialist. Geschichtsphilosophie. — (27.) Gotthardt, Der Tugendbund in Halle 1810/13. — (28.) Hasak, Gedanken üb. Kunstschaffen in uns. Zeit. — v. Pastor, Was soll ich lesen? — (29.) Schellberg, J. Görres' geschichtsphilosoph. u. staatspolit. Anschauungen bis z. J. 1824. — (30.) Rothes, Der hl. Hieronymus in d. bild. Kunst. — (32) Löffler, Die Fraterherren in Dtschld. — (33.) Semrau, Pelzwaren im hans. Handel während d. Mittelalters. — (34.) van Poppel, „Ekkehard", „Trompeter v. Säkkingen" u. „Dreizehnlinden".

Literar. Beil. z. Augsbg. Postzeitg. (Red. Hs. Rost.) 1913, 33—42. — (33.) Schneider, Grundsätze d. Ortsnamenforschg. — Merkle, Die Inselbücherei. — (34.) Riedner, Die Riezler-Festschrift. — Eberle, Literatur z. Frage d. Geburtenrückganges. — (35.) Binder, Allerlei Belletristik. — Roland, Von neuen Gedichtsammlgen. — Utopist. Literatur. — Aus allen Zonen. — Brehm, Wie ist Luther gestorben? — (36, 37.) Birkner, Aus d. anthropolog. Literatur. — Homilet. Rundschau. — (38.) Lohr, Das letzte Jhdt. dtscher Lyrik. — Religiös-bibl. Essays. — (39.) Rausse, Lyr. Anthologien. — Oehl, Mod. Heilige. — Rogg, Katechet. u. Missionsliteratur. — (40.) Schlecht, Neues üb. Kilian Leib. — Das kirchl. Hdbch. f. d. kath. Dtschld. — (41.) Philosoph. Festgabe z. 70. Geburtstg. Frh. v. Hertlings. — Zu K. Domanigs 40jähr. Schriftstellerjubiläum. — (42.) Scharnagl, Kirchenrechtl. Literatur. — Bertsch, Die Sprache d. P. Martin v. Cochem.

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVII, 29—34. — (29.) Weygandt, Irrsinn u. Presse. — Sellheim, Der Geschlechtsunterschied d. Herzens. — Schrumpf, Die Kost an Kurorten u. Sommerfrischen. — Raydt, Das Schoopsche Spritzverfahren z. Herstellg. v. Metallüberzügen. — v. Hoffmann, Das amerikan. Bureau f. Rassenhygiene. — Mall, Die Bastardierung in d. landwirtsch. Pflanzenzüchtg. — Eckert, Die Eisenvorräte d. Erde. — (30.) Teleky, Fürsorge b. d. Berufswahl. — Moewes, Der Sinn d. Befruchtg. — Raydt, Zusammenhg. v. Struktur, Härte u. elektr. Leitfähigkt. b. Metallegierungen. — Fürst, Nochm. z. Bedeutg. d. Geburtenziffern. — Fritze, Die Kinematographie im Dienste d. Industrie. — Freybe, Mond u. Wetter. — Behne, Das Monument d. Eisens auf d. Leipz. Baufachausstellg. — (31.) Schultz, Bastardierung u. Transplantation. — Zschimmer, Das Fluorglas. — Der Dräger-Rettgsapparat. — Grafe, Ungehobene Schätze. — Schmiedl, Experimentelle Untersuchgen üb. d. Wirkg. d. Tabakrauchens auf d. Gefäßsystem. — Zentner, Wie müssen wir das kranke Kind vor Fliegen schützen? — Hoeltje, Kopfrechnen mit 3. u. 5. Wurzeln. — Köhler, Zusammenlegbare Aquarien. — (32.) Neubürger, L. Geigers Forschungen üb. Vernunftentwicklg. — Sprengkultur. — Franke, Schulgesundheitspflege in Japan. — Schneikkert, Polizeilaboratorien. — Trebesius, Motor-Kriegsschiffe. — Franz, Warum fliegt d. Motte ins Licht? — (33.) Marcuse, Die Fruchtbarkeit jüd.-christl. Mischehen. — Siebert, Interess. Blütenpflanzen aus d. Palmengarten zu Frankf. a. M. — Rumpf, Nervöse Erkrankgen nach Eisenbahnunfällen. — v. Lüttgendorff, Ein neuer Gefrierwaggon. — Thaysen, Erblichkeitsforschg. im Bakterienreiche. — Hirsch, Das Verhältnis d. Geschlechter. — Boismenus künstl. Diamanten. — (34.) Auerbach, Das Gesetz d. Bevölkergskonzentration. — Credner, Einige elast. Eigenschaften d. Metalle. — Moewes, Die Antilopen als Verbreiter d. Schlafkrankht. — Rambousek, Ledigenheime. — Geschleuderte Stahlbetonmasten. — Rothfeld, Welchen Einfluß haben Schulbetrieb u. Schulgebäude auf d. Beschaffenht. d. Schullust? — Vogel, Gefahr u. Sicherheit b. d. Handhabg. elektr. Haushaltsgsapparate. — Aufbauende Wasserfälle.

La Civiltà cattolica. (Rom.) Quad. 1513—1516. — (1513.) Savio, Le spiegazioni naturalistiche dell'apparizione d. Croce a Costantino. — Graziosi, Diritto o interesse? — Busnelli, La conversione di Manzoni dal carteggio di lui. — Barbera, L'Isola degli Emiri. — (1514.) Pavissich, Costantino M. e la libertà cristiana. — Méchineau, Gli Evangeli sec. S. Marco e S. Luca giusta la risposta d. Commiss. bibl. — Leanza, Delitti e diritti d. cronaca. — Busnelli, Il corpo causale, buddhico e etnico. — Gondi, La scoperta di sus cimitero crist. al X d. via latina. — (1515.) Casoli, Un decennio di pontificato. — Della previdenza e del risparmio in Italia. — Barbera, Il futurismo. — (1516.) Celi, La religione nel pensiero contemporanes sec. G. Boutroux. — Pavissich, Costantino M. e la moralità cristiana. — Casoli, Il Machiavelli e il Machiavellismo. — Gaia, Un' escursione tra la flora micologica.

XI. Jahresbericht d. n.-ö. Landes-Real- u. Obergymn. in Klosterneuburg. Veröffentl. am Schlusse d. Schulj. 1912/13 v. d. Direktor Stephan Blumauer. (1. Schulnachrichten, v. Direktor. — 2. Katalog d. Lehrerbibliothek, zusammengestellt v. Prof. Heinr. Weil.) Klosterneubg., Selbstverl., 1913. gr.-8° (56 S.)

*Stolz Alban: Fügung u. Führung. Konvertitenbilder. Hrsgg. v. Prof. Dr. Jul. Mayer. 3. Teil: Alban Stolz u. Kordula Wöhler. Hrsgg. v. Prof. Dr. Jul. Mayer. 1. u. 2. Aufl. Freibg., Herder. 8° (IX, 510 S.) M. 5.20.

*Schmeck Vikar Anton: Die Literatur d. evangel. u. kathol. Kirchenliedes i. J. 1912 mit Nachträgen u. Berichtigungen zu Bäumkers vier Bänden üb. „Das kathol. dtsche Kirchenlied". Düsseldf., L. Schwamm, 1913. gr.-8° (VII, 156 S.) M. 2.80.

*Verlagskatalog d. C. H. Beckschen Buchhandlung Oskar Beck in München, 1763—1913. Mit e. geschichtl. Einleitg. Hrsgg. z. Feier d. 150jähr. Bestehens d. Firma. (München, C. H. Beck.) 4° (24 × 19 cm.) (377 S. m. vielen Portr. u. e. Faks.)

Grünebaum Dr. R. v.: Geschichte d. Bibliothek d. k. k. Statist. Zentralkommission. (Sonderabdr. aus d. Aug.-Sept.-Heft d. Statist. Monatsschrift, XVIII. Jahrg.) Brünn, Fr. Irrgang, 1913. Lex.-8° (9 S.)

*Ideal u. Leben. Eine Sammlg. ethischer Kulturfragen. In Verbindg. mit hervorrag. Schriftstellern hrsgg. v. Dr. J. Klug. IV.—VI. Bd. Paderborn, F. Schöningh. (1913.) 8° à M. 1.—.
IV. Weigl Fz.: Schule u. Leben. (96 S.)
V. Hartwich O.: Der Idealismus. (105 S.)
VI. Sawicki Prof. Dr. Fz.: Individualität u. Persönlichkeit (83 S.)

*Aus Natur u. Geisteswelt. Sammlg. wissenschaftl.-gemeinverständl. Darstellgen. Bdch. 22. 121. 230. 394. 410. 411. 415. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8° à geb. M. 1.25.
22. Bloch Leo: Soziale Kämpfe im alten Rom. 3. Aufl. (IV, 148 S.)
121. Ranck Dr. Ing. Chr.: Kulturgeschichte d. dtschen Bauernhauses. 2. Aufl. Mit 71 Abb. im Text. (VIII, 88 S.)
230. Gaehde Dr. Chrn.: Das Theater. Schauspielhaus u. Schauspielkunst v. griech. Altertum bis auf d. Ggwart. 2. Aufl. Mit 18 Abb. (IV, 124 S.)
394. Vater Prof. Rich.: Die Dampfmaschine. II. Ihre Gestaltg. u. Verwendg. Mit 95 Abb. u. e. Tafel. (VI, 101 S.)
410. Warstat Dr. Willi: Die künstler. Photographie. Ihre Entwicklg., ihre Probleme, ihre Bedeutg. Mit e. Bilderanhang. (VIII, 80 S.)
411. Ziegler Theob.: Üb. Universitäten u. Universitätsstudium. 6 Vorträge. Mit e. Bildnis W. v. Humboldts. (VI, 116 S.)
415. Endres Fz. Karl, Major: Moltke. Mit e. Bildnis M.s (VIII, 96 S.)

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Theologie.

Steinmann Prof. Dr. Alphons: **Die Apostelgeschichte,** übersetzt und erklärt. Berlin, Hermann Walther, 1913. gr.-8° (XII, 244 S.) M. 4.—.

Die vorl. Übersetzung und Erklärung der Apostelgeschichte aus der Feder eines in der neutestamentlichen Wissenschaft bestbekannten Autors ist sowohl für Geistliche und Theologiestudierende als für weitere Kreise der gebildeten Laienwelt bestimmt. Die Übersetzung aus dem griechischen Urtext hat der Verf. mit Absicht modern gestaltet und er ist mit ihr seine eigenen Wege gegangen. Sie wollte und sollte vor allem gut deutsch und gut lesbar sein. Bei möglichster Sinntreue sollte das Alte dem modernen Menschen mundgerecht gemacht werden. Insofern steht diese Übersetzung in bewußtem Gegensatz zu der Maderschen mit ihrer starken Anlehnung an das griechische Original. Die Grundsätze, nach denen sie gefertigt ist, haben zweifellos ihre Berechtigung. Sie ist glatt und elegant, sucht aber doch tunlichst den Schärfen und Feinheiten des Originals in bezug auf Ausdruck und Zusammenhang gerecht zu werden. Die Erklärung verrät überall den versierten Fachmann. Sie gibt über alle Fragen und Schwierigkeiten tüchtige Aufschlüsse und geht auf die vielen gegen die Apostelgeschichte erhobenen Einwürfe gründlich ein. Dabei ist sie frisch und interessant geschrieben. Da sie dem Zwecke der Arbeit entsprechend möglichst kurz zu halten war, sind ihr reichliche und wertvolle Exkurse beigegeben, die eine willkommene Zusammenfassung einläßlicher Studien enthalten. Zu bedeutenderen Kontroversen nimmt St. mit selbständigem Urteil und öfters origineller Begründung Stellung. Darum folgt man auch seinen Ausführungen mit gespanntem Interesse.

Eine Einleitung orientiert in gedrängter Darstellung über Verfasser, Quellen, Zweck und Entstehungszeit der Apostelgeschichte. Diese ist sicher ein einheitliches Werk, ebenso sicher Arbeit des Lukas. Ihre Quellen sind die denkbar besten. Dementsprechend ist auch ihre Glaubwürdigkeit einzuschätzen. Diese wird nicht erschüttert durch die Differenzen gegenüber den Paulusbriefen. Zu ihrer Lösung verhilft die Beachtung des verschiedenen Standpunktes der beiderseitigen Berichte und die Einsicht, daß „Paulus gar nicht so paulinisch gewesen ist, wie ihn die gelehrten Pauliner unserer Tage ausgeben". Die Abfassung ist in den Anfang der Sechzigerjahre zu verlegen. So erklärt sich auch am besten der Schluß. Von Einzelerklärungen mögen wenigstens noch folgende besonders beachtenswerte erwähnt sein. Das „Reden in fremden Zungen" am Pfingstfest (2, 4) wird von einem wirklichen philologischen Sprachenwunder gedeutet, also verschieden von der 1. Kor. 14 geschilderten Glossolalie. Konsequent wird gleicherweise auch bei Kornelius und den Seinen (10, 46) ein wirkliches Sprachenwunder angenommen. Ob die Konsequenz auch auf die Johannesjünger in Ephesus (19, 6) ausgedehnt wird, ist nicht ersichtlich. — Treffend wird exegetisch nachgewiesen, daß Taufe und Geistesmitteilung (Firmung) in der Urkirche durchaus nicht unlöslich miteinander verbunden erscheinen, sondern zwei verschiedene Akte sind: die Taufe ist nur die normale Voraussetzung für den Empfang der Firmung. — Besondere Aufmerksamkeit wird der Feststellung des Verlaufes der für das Urchristentum wichtigsten Kontroverse gewidmet, betreffend das Verhältnis der Heidenchristen zum jüdischen Gesetz. St.s Auffassung, die er hier allseitig ausführt und begründet, setzt sich im wesentlichen aus folgenden Momenten zusammen. Mit dem übernatürlichen Eingreifen Gottes in dem Falle des Kornelius (Kap. 10) war die Erlaubtheit der Aufnahme der Heiden ohne Verpflichtung auf Beschneidung und Gesetz für Petrus bereits grundsätzlich im bejahenden Sinne entschieden. Auch die Urgemeinde gab hiezu die prinzipielle Zustimmung (11, 18). Doch kam die Tragweite dieser Entscheidung der Urgemeinde noch nicht gleich voll zum Bewußtsein. So erklärt sich ihr Zögern in betreff eigener Vornahme von Heidenmissionierungen. Es bestand noch eine judenchristliche Engherzigkeit, mit der ernstlich gerechnet werden mußte. Anderseits aber wurde, wo keine engherzigen Judenchristen waren, draußen in der Diaspora, vor allem in Antiochia, das Evangelium zu den Heidenchristen getragen. Zu dieser Heidenmission in Antiochia betätigt aber auch die Urgemeinde eine so großherzige Stellung (Abordnung des Hellenisten Barnabas 11, 22 ff.; auch 11, 27), wie sie kaum vor dem Korneliusfall und dessen Verhandlung in Jerusalem denkbar wäre. Zur Zeit der Kollektenreise des Barnabas und Paulus nach Jerusalem bestand keine Beschneidungs- und Gesetzesfrage. Paulus hatte damals keinen Grund, sich ihretwegen an die Altapostel zu wenden. Diese Reise darf also nicht mit der Reise Gal. 2, 1 ff. gleichgesetzt werden, für welche Identifizierung auch sonst nichts spricht. Erst später traten die pharisäischen Gesetzesforderer in Antiochia auf (15, 1), was zur Anrufung der Apostel und Presbyter in Jerusalem und zur Entscheidung des Apostelkonzils führte. Apg. 15 berichtet sicher von den gleichen Vorgängen wie Gal. 2, 1 ff. Widersprüche zwischen der einen und der anderen Darstellung sind nicht vorhanden, vielmehr besteht in allen Hauptpunkten restlose Übereinstimmung. Noch weniger widerstreitet der Gal. 2. 11 ff. berichtete Disput zwischen Paulus und Petrus in Antiochia der Gleichung Gal. 2. 1 ff. = Apg. 15. Hier liegt vielmehr ein neues Stadium der judaistischen Opposition gegen Paulus vor. Es handelte sich jetzt um die Frage der Tischgemeinschaft, die gar nicht Gegenstand der Konzilsverhandlung gewesen war. Die Jakobusklauseln — St. hält den kanonischen, nicht den außerkanonischen Text von 15, 28 für ursprünglich — wollten nicht den Tischverkehr ermöglichen, sondern die Hauptanstöße im heidnischen Leben für die Judenchristen beheben. Diese Darlegung ist bis in jedes Detail gründlich erwogen. Sie rechtfertigt nicht bloß glänzend die viel angefochtene geschichtliche Glaubwürdigkeit der Erzählung der Apostelgeschichte über das Apostelkonzil, sie ist auch durchaus geeignet, in der herkömmlichen Annahme der Gleichsetzung von Apg. 15 mit Gal. 2, 1 ff. zu bestärken. — In der unter Gebet und Handauflegung sich vollziehenden „Aussonderung" des Barnabas und Paulus zu Antiochia (13, 2 f.) sieht St. nicht mit der Überzahl der katholischen Exegeten die Erteilung der Bischofsweihe an die beiden Apostel, da ihm zu große Schwierigkeiten dieser Annahme entgegenzustehen scheinen, vielmehr „rüstet die Gemeinde sie, ungeachtet ihrer sonstigen Amtswürden, mit all den Vollmachten aus, die zur Gründung und Organisation neuer Gemeinden und deren Verbindung mit der Mutterkirche erforderlich waren". Barnabas müsse bereits vorher als der von der jerusalemischen Urgemeinde mit der Leitung der antiochenischen Gemeinde Betraute die bischöfliche Weihe besessen haben; Paulus aber bedurfte dieser nicht als unmittelbar von Christus berufener Apostel. Ohne Bedenken aber wird die Bestellung von Presbytern in den südgalatischen Gemeinden durch Paulus und Barnabas (14, 23) als ein liturgischer Weiheakt beurteilt; auch nicht bezweifelt, daß die schon früher vorkommenden Presbyter von Jerusalem in gleicher Weise, durch Gebet und Handauflegung, mit ihrem Amt betraut worden seien. Übrigens habe der Begriff Presbyter eine Entwicklung durchgemacht. 11, 30 seien in diese Bezeichnung noch die anwesenden Mitglieder des Apostelkollegiums mit eingeschlossen, während in Kap. 15 die Presbyter bereits scharf von den Aposteln geschieden erscheinen. — Den Aufenthalt Pauli in Ephesus berechnet St. auf volle 3 Jahre, indem er nach 19, 22 eine mit dem Zustand der Korinthergemeinde zusammenhängende Verlängerung um dreiviertel Jahre annimmt. Der Aufenthalt in Korinth wird nach der Gallioinschrift auf die Zeit von Frühjahr 52 bis Herbst 53 festgelegt.

Bärenweiler (Württemberg). E. Dentler.

I. **Isenkrahe** Prof. Dr. C.: **Neapolitanische Blutwunder.** Beobachtet, beschrieben und kritisch erörtert. Mit 30 Abbildungen und einer farbigen Spektraltafel. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1912. gr.-8° (XII, 244 S.) M. 3.40.

II. **Judge** P. Wilhelm, S. J.: **Ein Blatt aus der Geschichte der Mission in Alaskas Goldfeldern.** Deutsche Bearbeitung von Friedrich Ritter von Lama. Mit 21 Abbildungen und einer Karte. (Missionsbibliothek.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (VIII, 160 S.) M. 2.80.

I. Zum erstenmal hat hier ein deutscher Physiker über dieses alte Problem Beobachtungen angestellt, die infolge der immensen apologetischen Bedeutung der Januariusfrage einen hohen Wert besitzen, der noch durch das Interesse an der Tausend-Kronen-Wette (Streitfall Ladenburg-Weber) vor wenigen Jahren gesteigert wurde. Mit einer Genauigkeit und mit einer Zweifelsucht geht Isenkrahe an die Arbeit, daß wir wahrhaft nicht wissen, über welche dieser Eigenschaften wir uns mehr wundern sollen. Er

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

schildert genauestens die von ihm und seiner Tochter selbst erlebten fünf Beobachtungen des Januariuswunders und merkt dabei auch den kleinsten, oft ganz nebensächlich erscheinenden Umstand an. Wir kommen zur Überzeugung, daß von dem öfters behaupteten „Priesterbetrug" keine Rede sein kann, daß ferner das Flüssigwerden der Masse des gestockten Blutes aus dem Eindringen feuchter Luft oder aus Wärmezufuhr nicht gut erklärt zu werden vermag; mit fachmännischer Ruhe erörtert der Verf. auch die mitspielenden Fragen der Veränderungen des Volumens und des Gewichts und deren Verhältnis. Er kommt schließlich auf dem so sicheren Weg der Spektralanalyse zu dem Resultat, daß in der Ampulle des hl. Januarius wirklich Blut vorhanden sei. Und trotz dieser Ergebnisse seiner Beobachtungen gibt sich der Verf. noch immer nicht zufrieden und trägt eine ganze Reihe von Wünschen vor, die mit dem der Erlaubnis noch näherer Untersuchungen beginnen und mit dem restloser Erklärung, bezw. Beseitigung jeder natürlicher Deutung enden. Das nebenbei erwähnte zweite Blutwunder (das Flüssigwerden des Blutes des heil. Alphonsus Liguori) verdient unseren Glauben ebenfalls, dagegen scheint der Zweifel an dem Wunderstein von Pozzuoli nicht ganz unbegründet zu sein. Die dem Buche eingefügten Abbildungen und die der spektroskopischen Untersuchung beigegebenen Tabellen unterstützen das geschriebene Wort in überzeugender Weise. Möchten doch die zuständigen geistlichen und weltlichen Behörden Neapels eine baldige vollständige Klärung dieser Fragen ermöglichen! Der Apologetik wäre damit wahrlich ein unschätzbarer Dienst erwiesen.

II. Haben uns frühere Bände der Missionsbibliothek von Paraguay und vom Kongo erzählt, so führt uns dieses Bändchen nach Alaska, dem Lande des Polarwinters mit seiner monatelangen Nacht. Wir sehen, wie dort katholische Missionäre in der den Jesuiten eigenen großzügigen Weise unter den Eskimos und den Indianern eine Mission nach der anderen gründen. Der Held des Buches ist P. Judge, aus dessen oft ausführlich wiedergegebenen Briefen wir die Anfänge dieser Missionierung kennen lernen, wenn er uns seine Fahrten auf dem Schneeschlitten, im Boote, auf Hundeschlitten und Dampfern beschreibt, bis er schließlich im Goldland Klondyke viele enttäuschte und kranke Goldsucher auf den einzigen wahren Schatz des Menschen hinweist und sich im Dienste dieser Seelen aufreibt. Das Interessante an diesem Büchlein besteht darin, daß die Demut des Paters, ganz im Gegensatz zu sonstigen Reiseschilderungen, niemals übertreibt, sondern uns stets die eigentlichen Gefahren und Beschwerden verschweigt oder eine todesgefährliche Situation wie eine kleine Abwechslung erzählt. Das Büchlein will bei der Jugend Begeisterung für den Missionsberuf, bei allen anderen Lesern Opferfreudigkeit wachrufen und es wird diesen Zweck unschwer erreichen, da auch die Abbildungen die Wahrheit des Berichteten bestätigen.

Graz. Ernst Tomek.

Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl patristischer Werke in deutscher Übersetzung herausgegeben von Proff. Dr. O. Bardenhewer, Dr. Th. Schermann, Dr. K. Weyman. IX. Band. Kempten, J. Kösel, 1913. 8⁰.

IX. Des **Eusebius Pamphili**, Bischof von Cäsarea, **Ausgewählte Schriften.** I. Einleitung von Hochschulprof. Dr. Andr. Bigelmair. (LX, XX, 272; VIII, 44 S.) geb. M. 4.30.

Die allgemeine Einleitung in diesen und in die folgenden Eusebius-Bände der Köselschen Bibliothek der Kirchenväter orientiert vorzüglich über Leben und Schriften des Vaters der Kirchengeschichte. Von Johannes M. Pfättisch ist die Übersetzung der Eusebiusschrift über das Leben Konstantins und der Rede Konstantins an die Versammlung der Heiligen mit kurzen Einleitungen, worin Pfättisch für die Echtheit der Rede Konstantins eintritt. Das Buch des Eusebius von den Märtyrern in Palästina (kürzere Fassung) legt Bigelmair samt besonderer Einleitung in Übersetzung vor.

Koch Prof. D. Dr. Hugo: **Konstantin der Große und das Christentum.** Ein Vortrag. München, M. Mörike, 1913. gr.-8⁰ (49 S.) M. 1.20.

Koch behandelt in dem vorl. populärwissenschaftlichen Vortrag das persönliche Verhältnis Konstantins zum Christentum und die Wirkungen der konstantinischen Religionspolitik für Kirche und Reich. Der Vortrag, der vorwiegend die Ergebnisse der liberal-protestantischen Forschung bringt, bietet mehr Interesse für die Entwicklung des Verf. als für das behandelte Thema.

Weidenau. Stampfl.

I. Ungern-Sternberg Arthur Freih. v.: **Der traditionelle alttestamentliche Schriftbeweis „De Christo" und „De evangelio" in der alten Kirche bis zur Zeit Eusebs von Caesarea.** Halle, M. Niemeyer, 1913. gr.-8⁰ (VIII, 304 S.) M. 9.—.

II. Kempf Konstantin, S. J.: **Die Heiligkeit der Kirche im 19. Jahrhundert.** Ein Beitrag zur Apologie der Kirche. 2. Auflage. Einsiedeln, Benziger & Co. (1913.) 8⁰ (VI, 378 S. m. Titelbild.) geb. M. 3.60.

I. Eine zusammenfassende Bearbeitung des Themas lag bisher noch nicht vor, obwohl einzelne Abschnitte des vorl. Werkes sich auf Vorarbeiten beziehen konnten. Wenn v. Ungern-Sternberg bezüglich einiger Abschnitte seiner Schrift mit Cyprian sagt: *Non tam tractasse quam tractantibus materiam praebuisse videamur*, so ist auch letzteres dankenswert. Der Schriftbeweis beschränkt sich auf die Erscheinung Christi und die Verhältnisbestimmung des Evangeliums zum jüdischen Gesetz wie der Christenheit „aus allen Völkern" zum jüdischen Volke. Seinen Standpunkt den Evangelien gegenüber kennzeichnet der Verf. selbst (§ 23): „Die Logiaquelle, auch Lukas und Matthäus in ihrem Sondergut, brachten eine Anzahl alttestamentlicher Belegstellen für Christi Wirksamkeit als Heiland und Lehrer." Ferner: „Für den Schriftbeweis ‚*de evangelio*' bestand das Problem in seinem bestimmten Aussagenkomplex erst seit der Wirksamkeit des Paulus." Der Schriftbeweis im Neuen Testament reicht nicht über Ansätze zu den späteren eingehenden Darstellungen des Schriftbeweises hinaus. „Der Traditionsstoff des Schriftbeweises vertrat an sich keine bestimmte Theologie, beziehungsweise Christologie." Die Arbeit ist eine sehr mühsame und sorgfältige und kann bei einer Behandlung des gleichen Themas von katholischer Seite eine willkommene Hilfe bieten.

II. Gründlich und gediegen. In neun Kapiteln behandelt Kempf: Die Heiligkeit der Kirche, — Papst Pius IX., — Heilige Bischöfe, — Heilige Weltpriester, — Heilige Ordensmänner, — Heilige Ordensfrauen, — Heilige Laien, — Märtyrer, — Rückblick. Auch im 19. Jahrhundert hat sich die Kirche als wahre Heldenmutter erwiesen, als die Heimstätte der Heiligen. So hat das Vatikanische Konzil Recht, wenn es die Welt hinweist auf die außergewöhnliche Heiligkeit der Kirche als Beweis dafür, daß Christus in ihr lebt und wirkt. Eine reiche Fundgrube für Kanzel, Beichtstuhl, Schule, ein wertvoller Beitrag zur Apologetik. Die Darstellung ist frisch und angenehm.

Weidenau. Prof. Dr. A. Arndt.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, H. Laupp.) XCV, 2 u. 3. — (2.) Graf, Christlich-arabisches. — Stolz, Zur Geschichte d. Terminus „parochus". — Sägmüller, Der Rechtsanspruch d. kath. Kirche in Dtschld. auf finanz. Leistungen seitens d. Staates. — Kastner, Der hl. Stall zu Bethlehem. — (3.) Belser, Zur Evangelienfrage. — Rießler, Zur Geographie u. Völkerkde d. A. T. — Hartberger, Instantius od. Priscillian? — W. Koch, Das Trienter Konzilsdekret de peccato originali.

Rivista Tridentina. (Trento.) XIII, 1 u. 2. — (1.) Olgiati, Dio nella letteratura del sec. XIX. — Zanolini, Intorno a un' opera die Carl'Antonio Pilati. — Zucchelli, Il carteggio Vannetti-Tiraboschi. — Prandini, La „preghiera" nella poesia di G. Pascoli. — Dell' Antonio, Le teorie letterarie in Italia. — (2.) Endrigi, Note polemiche. — Ciccolini, Le opere di Des. Reich.

---

*Knecht Weihbischof Dr. Friedr. Justus: Prakt. Kommentar z. Bibl. Geschichte m. e. Anweisg. z. Erteilg. d. bibl. Geschichtsunterrichts u. einer Konkordanz d. Bibl. Geschichte u. des Katechismus. Mit 4 Kärtchen. 23. u. 24., verb. u. verm. Aufl. (59.—64. Taus.) Freibg., Herder, 1913. gr.-8⁰ (XIII, 944 S.) M. 8.—.

Belser Prof. Dr. Johs. Ev.: Die Geschichte d. Leidens u. Sterbens, der Auferstehg. u. Himmelfahrt des Herrn. Nach den 4 Evangelisten ausgelegt. 2., verb. Aufl. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (IX, 548 S.) M. 9.80.

Freiburger Theolog. Studien. Unt. Mitwirkg. d. Professoren d. theolog. Fakultät hrsgg. v. Proff. Dr. G. Hoberg u. Dr. G. Pfeilschifter. 12. Heft. Ebd., 1913. gr.-8⁰

12. Stiegele Dr. Paul: Der Agennesiebegriff in d. griech. Theologie der trinitar. Terminologie. (XIV, 144 S.) M. 3.—.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Bibl. Studien. Hrsgg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. XVIII. Bd., 5. Heft. Ebd., 1913. gr.-8°
5. Haefeli Dr. Leo: Samaria u. Peräa bei Flavius Josephus. (X, 120 S.) M. 3.50.

Philosophie. Pädagogik.

Rieß Ludwig: **Historik.** Ein Organon geschichtlichen Denkens und Forschens. I. Band. Berlin, G. J. Göschen, 1912. gr.-8° (XII, 391 S.) M. 7.50.

Eine philosophierende Untersuchung und Belehrung nicht bloß für Berufshistoriker, sondern für „alle Forscher auf dem Gebiete der systematischen Wissenschaften, die das Bedürfnis haben, historisch zu denken". Nicht eine Methodenlehre oder Einführung in Kritik und Quellenkunde wird geboten, sondern „es handelt sich um das Eindringen in den Kern aller menschlichen Beziehungen und in die Wirksamkeit der Kräfte, auf denen die Abwandlungen der historischen Begebenheiten beruhen". Diese Aufgabe zu lösen, liegt hier ein erster Versuch vor. Der Leser wird dem Verf. nicht immer leicht folgen, namentlich nicht im einleitenden Teil und dort, wo R. andere Gewährsmänner wie etwa Hegel oder Lazarus und Biedermann sprechen läßt. Übernimmt man des letzteren Begriffsbestimmung von Religion, die an krauser Dunkelheit nichts zu wünschen übrig läßt, dann kann man freilich mit R. „die den Gradmesser des religiösen Verhaltens abgebenden Eigenschaftswörter" für Gläubige und Atheisten gleichmäßig gelten lassen. Manches ist schön gesagt, vieles aus einer reichen Fülle von Zitaten und Beispielen belegt und illustriert. Wohl wird man den von R. herangezogenen und gedeuteten Fällen nicht immer zustimmen. Was er z. B. über Kleinschnellendorf sagt, ist eine nicht überzeugende Beschönigung, und über die Nymphenburger Vorträge ist man auch nach Droysen noch manchmal anderer Meinung. Die Stellungnahme gegen Bucklesche Fehlschlüsse, die Aufdeckung schiefer Definitionen und irriger Folgerungen bei Bernheim, Arndt, Lamprecht und Breysig werden viele zustimmend entgegennehmen. Manche Kapitel — es sei z. B. verwiesen auf „Sentimentalität und Doktrinarismus" — sind mit Feinheit herausgearbeitet. Dafür begegnet wieder manches, was bei einem eindringenden Denker befremden muß. R. eifert gegen die Anlegung moralischer Maßstäbe bei Künstlern und Politikern, aber die „schrankenlose Hingabe des eigenen Selbst an den Zweck einer idealen Gemeinschaft", die er als „sozial-ethische Antinomie" bei den Jesuiten findet, erscheint ihm bei der Beurteilung dieses Ordens „von entscheidender Wichtigkeit". Umgekehrt wieder erscheint ihm das Freimaurertum als recht harmlos, „seit wir wissen, daß eine so aufs Praktische gerichtete, ernste Natur wie Kaiser Wilhelm I. auf seine maurerische Tätigkeit so hohen Wert legte". — Dieser erste Band zerfällt in drei Hauptteile: „Das Prinzip der Geschichtswissenschaft", „Typen individuellen Lebens in der historischen Wirklichkeit" (dieses Buch gibt sich als Wegweiser in der Wissenschaft der Psychologie), „Systematische Übersicht historischer Erscheinungen", als deren Grundlage „Die freien Vereinigungen der Menschen" (gegründet auf persönliche Sympathie und Antipathie, auf gesellschaftliche Formen, auf ideale Bestrebungen, unter der Herrschaft von Mode und Zeitgeist, endlich freie Gemeinschaften, zusammengehalten durch historische Ideen). Ein Anhang über die Endsilbe „schaft" erinnert in seiner Durchführung an geistreiche Artikel, wie sie die Zeitschrift von Lazarus und Steinthal geboten hat.

Levinstein Oberlehrer Dr. Kurt: **Die Erziehungslehre Ernst Moritz Arndts.** Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (XI, 158 S.) M. 3.—.

Wir lernen hier den Freiheitsdichter von einer bisher wenig gewürdigten Seite kennen. 1805 erschienen seine „Fragmente über Menschenbildung", ohne viel Beachtung zu finden. Erst in neuester Zeit hat man Arndt in seiner erziehlichen Tätigkeit anzusehen begonnen. Die „Fragmente" kamen 1904 im Neudruck heraus, den wohl eine Arbeit Geißlers über „Die pädagogischen Anschauungen E. M. Arndts im Zusammenhange mit seiner Zeit" veranlaßt hat. An letztere Studie knüpft das vorl. Büchlein an; es untersucht das Verhältnis Arndts zu Rousseau, zum klassischen Altertum, zu Salzmann und Pestalozzi und kommt zu dem Ergebnisse, daß Arndts pädagogische Anschauungen zunächst durch die persönlichen Erfahrungen seiner Jugendzeit angeregt wurden, die ihn geeignet machten, die Einflüsse der Alten wie moderner Pädagogen auf sich einwirken zu lassen, ohne daß sich seine stark betonte Persönlichkeit ihnen ganz ergeben hätte. Das Büchlein ist flott, mit ehrlicher Freude am Helden und doch ohne jede Übertreibung in seiner Werteinschätzung geschrieben.

Wien. Hübl.

I. **Groß** Dr. Felix: **Kant-Laienbrevier.** Eine Darstellung der Kantischen Welt- und Lebensanschauung. Für den ungelehrten Gebildeten, aus Kants Schriften, Briefen und mündlichen Äußerungen zusammengestellt. 2., verbesserte Auflage. München, F. Bruckmann, 1912. kl.-8° (220 S.) M. 2.80.

II. **Seillière** Ernest: **Arthur Schopenhauer.** (Les grands écrivains étrangers.) Paris, Bloud & Cie. kl.-8° (240 S.) Fr. 2.50.

III. **Damm** Dr. O. F.: **Arthur Schopenhauer.** Eine Biographie. Mit einem Bildnis Schopenhauers. (Universalbibliothek. 5388—5390.) Leipzig, Ph. Reclam jun. (1912). 16° (296 S.) M. —.60.

I. Groß will Kants Welt- und Lebensanschauung den „ungelehrten Gebildeten" nahebringen, indem er ihnen ein Ragout von schriftlichen und mündlichen Äußerungen Kants vorsetzt. Wissen, Schauen, Glauben, Wirken, Leben, — das sind die Überschriften, unter denen die verschiedenen Effata zusammengefaßt werden. Daß das Kapitel „Glauben" nicht gerade erbaulich ausfallen konnte, ist klar; daß man nach seiner Lesung „*Tu autem Domine miserere nobis*" sagt, das gehört schon so zum „Brevier"...

II. Da Referent auf die Übersetzung des Werkes von S. bereits näher eingegangen ist (AL, XXI, 588), so genügt es an dieser Stelle, das Original zur Anzeige zu bringen. Es ist eleganter ausgestattet als die Übersetzung.

III. Grisebachs Schopenhauer-Biographie ist für Nichtfachleute weniger geeignet und auch ziemlich teuer. So wird denn Damms wohlfeile und kurze Darstellung des Lebensganges Schopenhauers vielen willkommen sein. Sie ist leichtverständlich abgefaßt und will aus Schopenhauer keinen „Heiligen" machen. An die Biographie schließen sich noch folgende Beigaben: Schopenhauers Schriften nach ihrer Entstehungszeit und ihrem Zusammenhang; Der Aufbau des philosophischen Systems Schopenhauers; Die Form der Darstellung Schopenhauers; Zur Orientierung in der neuesten Schopenhauer-Literatur; Namen- und Sachregister.

Wien. Seydl.

Thomas Platter. Ein Lebensbild aus dem Jahrhundert der Reformation. Herausgegeben von Horst Kohl. (Voigtländers Quellenbücher. 21.) Leipzig, R. Voigtländer, 1912. kl.-8° (114 S.) geb. M. —.90.

Thomas Platters Selbstbiographie gehört zu den klassischen Musterstücken der Geschichte der Pädagogik. Schlicht und anschaulich erzählt der Schweizer seinen bewegten Lebenslauf, dessen Inhalt ein getreues Bild von der Schule um 1500 gibt. Deutschland hat er nach Ost und West durchwandert und ist zuletzt ein berühmter Rektor (der Schule auf Burg) geworden. Ein Leben, das von innen heraus nach außen wirkt und trotz mancher Irrungen und Umwege zu hohem Ziele gelangt. Kohl hat sich bei der Edition auf die getreueste bisherige Ausgabe gestützt. Sie darf allen pädagogischen Kreisen empfohlen werden.

Liegnitz. Clemenz.



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Die Saat. (Hrsg. J. Germ.) V, 13—16. — (13.) Katholisch Jung-Großösterreich. — Bundestag d. dtschen kathol. Jugend Österreichs. — Züchtigung d. „neudtschen" Heuchelei. — (14.) Große Gedanken u. kleine Menschen. — Schmidt, Die relig. Frage. — Tief gesunken. — (15.) 10 Jahre Pius X. — Beil.: Freie Jugend, I, 1.: Weichselbaum, Gesundheitsschädl. Wirkungen d. Alkoholgenusses. — (16.) Th. Körner. — „Jung Siegfrieds" Kniefall vor Goethe.

---

*Sawicki Prof. Dr. Fz.: Der Sinn d. Lebens. Eine kathol. Lebensphilosophie. (Kathol. Lebenswerte. Monographien üb. d. Bedeutg. d. Katholizismus f. Welt u. Leben.) Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1913. 8⁰ (XV, 327 S.) geb. M. 4.50.

Stoll Jakob: Zur Psychologie d. Schreibfehler. (Fortschritte d. Psychologie u. ihrer Anwendungen. Unt. Mitwirkg. v. Privatdoz. Dr. W. Peters hrsgg. v. Prof. Dr. Karl Maibe. II. Bd., I./II. Heft.) Lpz., B. G. Teubner, (1913.) gr.-8⁰ (133 S.) M. 3.—.

Eisler Dr. Rud.: Handwörterbuch d. Philosophie. (In 5 Lief.) Lief. 1. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1913. 8⁰ (IV u. S. 1—160) à Lief. M. 3.—.

Feerhow Friedr.: Die Photographie d. Gedankens oder Psychographie. Eine Studie üb. d. Natur der Psychogone u. die bisher. Versuche v. Psychogrammen („Gedankenphotographien"). Mit 9 Abb. Lpz., Max Altmann, 1913. gr.-8⁰ (III, 51 S.) M. 1.50.

— —: Die menschl. Aura u. ihre experimentelle Erforschg. Ein neuer Btr. z. Problem d. Radioaktivität des Menschen. Mit 6 Abb. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (III, 67 S.) M. 1.20.

Philosoph. Arbeiten hrsgg. v. Hm. Cohen u. Paul Natorp. VII. Bd., 2. Heft u. VIII. Bd., 1. Heft. Gießen, A. Töpelmann, 1913. gr.-8⁰

VII, 2. Heinemann Dr. Fritz: Der Aufbau v. Kants Kritik d. reinen Vernunft u. das Problem d. Zeit. (VIII, 274 S.) M. 6.40.

VIII, 1. Rotten Dr. Elis.: Goethes Urphänomen u. d. platon. Idee. (IV, 132 S.) M. 4.20.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Hecker Privatdozent Dr. Osw. Artur: **Religion und Politik in den letzten Lebensjahren Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen.** Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8⁰ (IV, 128 S.) M. 4.—.

Vor allem muß die seltene Unbefangenheit und Objektivität gerühmt werden, mit welcher H. seinen Gegenstand behandelt hat. Aber auch die kritische Vertiefung in das Quellenmaterial verdient volle Anerkennung. Mittels derselben ist namentlich der Verlauf des Leipziger Religionsgespräches von 1539 und die Bedeutung sowie Stellung der dabei Beteiligten recht plastisch herausgearbeitet worden. Die Lektüre der auch formell tadellos gehaltenen Arbeit übt einen eigenen Reiz, sie ist getragen von einem gewissen tragischen Hauch, der über den Helden oder Mittelpunkt derselben sich ausbreitet. Das ist Herzog Georg, der Fürst tadellosen Wandels und Charakters, der mit voller Überzeugung an der katholischen Kirche festhielt, während unter Luthers Sturmschritt Alles in der Umgebung des Herzogtums abfiel, ja Georgs nächste Verwandte wie Hessen und Kursachsen sich an die Spitze der Schmalkaldner stellten. Georg versuchte Alles, um wenigstens im eigenen Lande noch den Bestand des ihm teuren Kirchenwesens sicherzustellen Er versuchte es durch bessernde Visitationen mit und ohne kirchliche Teilnahme, es wollte nichts helfen. Priesterliche Kreise erwiesen sich für die Versuche unzugänglich und im Volke zeigte sich ein Verlangen nach den beiden Gestalten, das unaufhaltsame Anwachsen der neuen Richtung. Mit den damals geläufigen Mitteln suchte sie der Herzog einzudämmen. Dabei freute er sich des einen Trostes, daß seine beiden Söhne, rechtgläubig wie er, in seinem Geiste fortwirken würden. Aber da mußte er es erleben, daß ihm der erste, endlich auch noch der zweite wegstarb. Sein Erbe war der längst abgefallene Bruder Heinrich. Dabei sieht man noch, daß Georg, ohne es recht zu erkennen, von Räten umgeben, zum Teil auch geleitet wurde, die, nicht kirchlich, sondern nur politisch denkend, auf Kompromisse und Vergleichswege sannen, um dem Lande, wie sie meinten, die Ruhe zu erhalten. Die erasmischen Formeln schienen ihnen dazu am besten verwendbar. Georg von Carlowitz war der Führer. Gerade diesen Teil, die eigene Entwicklung des berühmten Humanisten Erasmus zu einem Kompromißkatholiken (dieses eigentlich für die folgende Generation geprägte Wort paßt für hier besser) und die Verpflanzung seiner Ideen in den Kreis der herzoglich sächsischen Räte hat H. besonders durchsichtig herausgearbeitet. Man sieht dann noch diese Räte, vor allem Carlowitz, in den letzten Tagen des Herzogs gegen dessen Willen und Intention dieser verwässerten Form im Lande und bei dessen Ständen Geltung verschaffen. Natürlich ward damit für die allernächste Zeit schon nach Georgs Tode nur dem Umsturz, nicht der vom Verstorbenen gewünschten Erhaltung, aber auch nicht einem erasmischen Kompromiß die Bahn geebnet. So mußte dann auch Carlowitz bei Beginn des neuen, rein protestantischen Regimes abtreten.

Wien. Hirn.

Askenazy Simon: **Fürst Joseph Poniatowski 1763—1813.** Mit einem Titelbilde in Heliogravüre und 20 Vollbildern. Autorisierte deutsche Ausgabe. Gotha, Fr. A. Perthes, 1912. gr.-8⁰ (VIII, 373 S.) M. 9.—.

An Napoleons I. Auftreten knüpften sich die Hoffnungen der Polen auf die Wiedererstehung ihres Reiches. Und bis zur Errichtung eines dem Sachsenkönig unterstellten Herzogtums Warschau ist es bekanntlich auch gekommen. Der Kriegschef dieses ephemeren Gebildes war Fürst Joseph Poniatowski, der Neffe des letzten Polenkönigs Stanislaus unrühmlichen Andenkens. Mit großer Pietät hat ein Landeskind dem Fürsten Joseph im vorl. Buche ein literarisches Denkmal gesetzt. Des Fürsten Bedeutung war zwar trotz des etwas hohen Piedestals, das ihm A. anweist, nicht eine sehr große; sie war es weder in der Zeit, da der Fürst bei den letzten Verzweiflungskämpfen des Piastenreiches vor den letzten Teilungen kommandierte, noch war sie es, als er im Herzogtum Warschau von Napoleons Gnaden Kriegsminister, endlich selbst französischer Marschall wurde. Trotzdem wird es niemand einem polnischen Historiographen verargen, wenn er mit starker Sympathie sich in das Lebensbild dieses Poniatowski vertieft. Denn er war eine edle, ritterliche Natur, freilich auch mit starken Fehlern behaftet, die, wie seine Verschwendung und echt polnische Leichtlebigkeit, sein Ansehen bei seinen Landsleuten sehr schmälerten und der militärischen Disziplin, die er ja als Oberbefehlshaber wahren sollte, nicht wenig Eintrag taten. Freilich muß dabei die faktiöse Leidenschaftlichkeit auch in Rechnung gezogen werden, womit jeder Patriot verfolgt wurde, der an einer leitenden Stelle stand. Dieser Krieg Aller gegen Alle gehörte ja auch zur Tragik des unglücklichen Volkes, das aber von den Teilungsmächten vertrauensvoll auf den korsischen Sieger blickte und von ihm Restitution hoffte. Zu diesen Optimisten zählte auch Joseph Poniatowski, und bis zum letzten Augenblicke wahrte er dem Franzosenkaiser, der ihm übrigens lang mißtraute, seine Hingabe: der Fürst fiel als französischer Marschall in der Leipziger Schlacht. Sein ziemlich bewegtes Leben hat A. wie mit eigenem Herzblut geschrieben, es begegnen darin so manche interessante und schöne Züge. Aber der Vorwurf allzu großer Überschwenglichkeit kann dem Verf. nicht erspart werden, der Überschwenglichkeit im Ausdruck wie in der Motivierung. Umgekehrt ist A. nach andern Seiten hin mehr als freigebig mit hämischen, absprechenden Bemerkungen. So redet er von „österreichischer Arglist" und will deren namentlich den Generalissimus Schwarzenberg zeihen, obgleich er (nicht im Text, aber in der Anmerkung) sich zum Geständnis veranlaßt sieht, daß Schwarzenberg nur „nach höheren Direktiven" gehandelt habe.

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kötzschke Prof. Rudolf: **Quellen zur Geschichte der ostdeutschen Kolonisation im 12. bis 14. Jahrhundert.** (Quellensammlung zur deutschen Geschichte. Herausggben von E. Brandenburg und G. Seeliger.) Leipzig, B. G. Teubner, 1912. 8° (VIII, 142 S. m. 4 Tafeln) M. 2.—.

Kötzschke gehört zu den hervorragenderen deutschen Geschichtsforschern und hat sich vielfach auch mit der historischen Geographie befaßt. Außer seinen älteren Werken über die „Grundherrschaft von Werden a. d. Ruhr" (1900) und „Ruprecht von der Pfalz und das Konzil von Pisa" (1889) sind zu nennen die „Urbare von Werden vom 9.—13. Jhdt." (1906), „Neuere Forschungen zur Geschichte der ostdeutschen Kolonisation" (1910) und „Staat und Kultur im Zeitalter der ostdeutschen Kolonisation" (1910). Mußte sich K. in den letztgenannten Werken mit den Quellen, und zwar mit den Urkunden und Chroniken, bekannt machen, so ist es erklärlich, daß er die wichtigsten Stücke des weit zerstreuten Materials sammelte, welche einerseits dem Hochschulunterrichte, anderseits weiteren Interessentenkreisen dienlich sind. Die erzählenden Berichte und Urkunden gliedern sich hauptsächlich in zwei Abteilungen, von denen die erste 33 Belege für die Kolonisation im 12. Jhdt., die zweite 50 Belege aus der „Höhezeit ostdeutscher Kolonisation vom Beginne des 13. bis um die Mitte des 14. Jhdts" bringt. Hiebei werden wir von den Elbmarschen über die mittleren Elblande ins Gebirgsland längst der böhmischen Grenze, dann in die östlicheren Gegenden, nach Livland, Preußen, Pommern, Schlesien, Groß- und Kleinpolen, Böhmen, Mähren und endlich nach Siebenbürgen geführt und sowohl mit ländlichen Siedlungen wie Städtegründungen bekannt gemacht. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Aktenstücke herangezogen wurden, die sich auf deutsche Kolonisation beziehen, sondern nur einzelne typische Beispiele. Die Auswahl ist mit Sachkenntnis getroffen. Als „Anhang" sind 4 Flurkarten mit erklärendem Texte beigegeben.

Pilsen. G. Juritsch.

Reimer Archivsdirektor Dr. H.: **Kirchenbücher aus den Regierungsbezirken Coblenz und Trier.** (Mitteilungen der k. preußischen Archivverwaltung. 22. Heft) Leipzig, S. Hirzel, 1912. gr.-8° (54 S.) M. 2.—

Die Inventarisierung der Kirchenbücher Deutschlands schreitet rasch vorwärts. Preußen, das dabei noch am weitesten zurück ist, erhält hiemit wenigstens für sein westlichstes Gebiet eine gute Übersicht, deren größter Wert darin läge, würde sie recht bald Nachfolger finden. — Der Bestand an Kirchenbüchern ist in dieser Gegend kein überreicher. Es fehlen alle älteren Bücher, bei den Protestanten vor etwa 1577, bei den Katholiken sieht es noch ärger aus. Wünschenswert wäre es und bei künftigen Publikationen zu empfehlen, wenn — durch eine Sigle etwa — R. andeuten würde, welche Kirchenbücher Register haben. O. F.-B.

I. **Lange** Bernhard: **Die öffentliche Meinung in Sachsen von 1813 bis zur Rückkehr des Königs 1815.** (Geschichtliche Studien, herausgegeben von Armin Tille. II. Band, 2. Heft.) Gotha, F. A. Perthes, 1912. 8° (IX, 197 S.) M. 4.—.

II. **Gabe** Dr. Walther: **Hamburg in der Bewegung von 1848/49.** (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Begründet von Erich Marcks und Dietrich Schäfer, herausgegeben von Karl Hampe und Hermann Oncken. 33. Heft.) Heidelberg, C. Winter. gr.-8° (XII, 176 S.) M. 4.70.

I. Über dasselbe Thema, aber die Jahre 1806—1812 betreffend, ist schon vor zehn Jahren eine Abhandlung von Rühlmann erschienen. Lange bietet die Fortsetzung. Als nach dem Brand von Moskau Napoleons Glücksstern verblich, versäumte Sachsen bekanntlich die Überfuhr. Die Folge war geraume Zeit hindurch die peinlichste Unsicherheit über das endliche Schicksal des Landes und seiner Dynastie. Preußen hatte sich das unglückliche Sachsen zur Beute ausgedacht. Verschiedene Parteien bildeten sich: es gab eine französische, mehr oder weniger verwandt mit ihr eine königliche oder dynastische (von L. gewöhnlich als partikularistische bezeichnet), endlich auch eine preußische. Die letztere wurzelte wohl am wenigsten im Volk, besonders heißblütige Anhänger aber hatte sie unter den bei solch zerrütteten Verhältnissen sich überhaupt gern mit Politik befassenden Offizieren. Was der Verf. z. B. vom sächsichen General Thielmann berichtet, bedeutet ein vollständiges Überbordwerfen der Königstreue; es klingt wie eine Wallensteiniade. Diese interessanten Verhältnisse hat L. besonders an der Hand der gleichzeitigen Zeitungs-, aber auch einer reichen sonstigen Literatur beleuchtet.

II. Daß die Bewegung zur Verwirklichung des Traumes vom „Völkerfrühling" i. J. 1848 auch die freie Stadt Hamburg ergriff, befremdet gewiß niemanden. Auch ihre Verfassung genügte den Freiheitsschwärmern nicht mehr; neues, oft recht radikal gedacht, sollte auch in diesem blühenden Emporium aufgerichtet werden. Gabe, der sich in Akten und Literatur sehr eingehend umgesehen hat, schildert zunächst das vormärzliche Hamburg mit seinen Einrichtungen, um dann ein lebendiges Bild zu entwerfen vom Ringen zwischen dem von früher her noch bestehenden und mit echt oligarchischer Zähigkeit sich behauptenden Senat und der neuen Konstituante, deren Väter in der Paulskirche saßen. Das Schicksal der Frankfurter Versammlung wirkte natürlich auch nach Hamburg. Allein G. zeigt, daß auch Hamburgs spätere Reformen doch vielfach an dem anknüpfen, was das Jahr 1848, wenn auch damals nur vorübergehend, geschaffen. Unter den Freunden des Umsturzes nehmen die Juden in Hamburg eine hervorragende Stellung ein. Die geschickt angelegte und gut geschriebene Arbeit hat mehr als nur lokalgeschichtlichen Wert.

K.

Fournier August: **Historische Studien und Skizzen.** Dritte Reihe. Wien, F. Tempsky, 1912. 8° (VII, 351 S.) M. 5.—.

Ein guter Teil der hier gebotenen Aufsätze beleuchtet die Wirksamkeit der vormärzlichen Polizei und Zensur, so: „Kaiser Josef II. und ‚der geheime Dienst'", „Knigge und Blumauer" (sehr lustig zu lesen), „Schillers Wallenstein und die österreichische Zensur", „Gentz und das geheime Kabinett", „Franz Liszt und Graf Sedlnitzky". Andere Stücke bietet F. aus seinen Napoleon-Forschungen, „Friedrich Gentz und der Friede von Schönbrunn", „Zur Heirat Napoleons I. mit Marie Louise" (mit interessanten neuen Belegen), „Stein und Gruner in Österreich", „Der sterbende Napoleon". Die Stellung Österreichs in der Frage der Abtrennung Belgiens von Holland behandeln „Briefe Wessenbergs an Gentz von der Londoner Konferenz", „Innerpolitische Zustände unter Ferdinand I." und die auf Grund neuer Akten entworfene Skizze „Graf Kolowrat und die österreichische Staatskonferenz von 1836". Endlich sei noch hervorgehoben: „Lola Montez und der Regierungswechsel in Baiern"; F. bemerkt richtig, daß für den Minister Bray, da er auf dem Rücktritt bestand, nicht die Verfassungsfrage (im Zusammenhang mit dem Indigenat für die Tänzerin), sondern die Gewissensfrage maßgebend war. Dies wird wohl auch für Abel gelten, wenngleich der demselben wenig holde Maurer ein anderes Motiv andeutet, das F. zu akzeptieren geneigt ist. — Auch in dieser Sammlung hat F. seine glückliche Darstellungsgabe neuerdings erwiesen.

Forschungen u. Mitteilungen z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs. (Hrsg. M. Mayr.) X, 3. — Menghin, Die Lage v. Teriolis. — Klaar, Die Ottoburg in Innsbruck. — Hammer, Die Umgestaltg. d. Salvatoriskirche zu Hall i. T. im 18. Jhdt. — G-Schwund in Tiroler Ortsnamen. — Jacobus de Furno, e. bisher unbekannter Schwager der Tiroler Landesfürsten Otto, Ludwig u. Heinrich. — Das 1. Auftreten d. Vögte v. Matsch als Grafen v. Colonna. — Riesen aus Wälschtirol. — Desiderio Reich †. — Unterkircher, Chronik v. Tirol u. v. Vorarlberg (16. Apr.—30. Juni 1913). — Red, Übersicht üb. d. Aufsätze histor. Inhalts in d. wissenschaftl. Ztschriften d. italien. Landesteiles. — Wachter, Tirolisch-vorarlberg. Bibliographie.

Btrge z. Kulturgeschichte d. Mittelalters u. d. Renaissance. Hrsgg. v. Walter Goetz. Heft 11. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8°
- 11. Eberbach Dr. Otto: Die dtsche Reichsritterschaft in ihrer staatsrechtlich-polit. Entwicklg. v. d. Anfängen bis z. J. 1495. (VIII, 178 S.) M. 6.—.

Riepl Wolfg.: Das Nachrichtenwesen d. Altertums m. besond. Rücks. auf die Römer. Ebd , 1913. gr.-8° (XIV, 478 S.) M. 16.—.

Leipziger histor. Abhdlgen. Hrsgg. v. E. Brandenberg, G. Seeliger, U. Wilchen. Heft XXXII u. XXXIII. Lpz., Quelle & Meyer, 1912. 8°.
- XXXII. Uhlmann Dr. phil. Joh.: Joseph Görres u. d. dtsche Einheits- u. Verfassgsfrage bis z. J. 1824. Dargestellt auf Grund s. geschichtsphilosoph. u. staatsgeschichtl. Anschauungen. (156 S.) M. 5.20.
- XXXIII. Meinel Dr. phil. Erich: Henneberg u. das Haus Wettin 1554—1660. (122 S.) M. 4.20.

*Heidelbg. Abhdlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Begründet v. E. Marcks u. D. Schäfer. Hrsgg. v. K. Hampe u. H. Oncken. Heft 42. Heidelbg., C. Winter, 1913. gr.-8°
- 42. Szcepanski Max v. (Major a. D.): Napoleon III. u. s. Heer. Ein Btr. zu d. Wechselbeziehgen zw. Wehrverfassg. u. Staatsverfassg. während d. zweiten Kaiserreiches der Franzosen. (VI, 173 S.) M. 4.40.

*Wild Carl: Karl Thd. Welcker, e. Vorkämpfer d. älteren Liberalismus. Mit e. Bildnis. Ebd., 1913. gr.-8° (XVIII, 454 S.) M. 10.—.

Mitteilungen d. k. preuß. Archivverwaltg. Heft 23. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8°
- 23. Müsebeck Archivar Dr. phil. Ernst: Freiwillige Gaben u. Opfer d. preuß. Volkes in d. Jahren 1813—1815. Nach d. amtl. Statistik zusammengestellt. (VII, 156 S.) M. 5.—.

Täubler Eugen: Imperium Romanum. Studien z. Entwicklgsgeschichte d. röm. Reichs. I. Bd.: Die Staatsverträge u. Vertragsverhältnisse. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (IX, 458 S.) M. 14.—.

Grundriß d. Geschichtswissenschaft z. Einführg. in d. Studium d. dtschen Geschichte d. Mittelalters u. d. Neuzeit. Hrsgg. v. Aloys Meister. II. Reihe, Abt. 3. Ebd., 1913. Lex.-8°
- II, 3. Meister Al.: Dtsche Verfassgsgeschichte v. d. Anfängen bis ins 14. Jhdt. 2. Aufl. (IV, 166 S.) M 3.20.



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kralik Rich.: Österreichische Geschichte. Wien, A. Holzhausen, 1913. Lex.-8⁰ (XIII, 629 S.) geb. K 18.—.

Grupp Gg.: Kulturgeschichte d. M.-A.s. 2., vollst. neue Bearbeitg. 3 Bde. Paderb., F. Schöningh, 1907, 1908, 1912. gr.-8⁰ (XI, 458 S. m. 45 Illustr.; — VII, 549 S. m. 48 Illustr.; — IX, 503 S. m. 21 Illustr.) M. 8.60; 10.—; 9 50.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Dörwald Prof. Dr. Paul: **Didaktik und Methodik des griechischen Unterrichts.** Sonderausgabe aus Dr. Baumeisters „Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen". München, C. H. Beck, 1912. Lex.-8⁰ (IV, 193 S.) M. 2.50.

Das vorl. Buch ist nicht eine Umarbeitung des seinerzeit von P. Dettweiler unter dem gleichen Titel veröffentlichten Teilbandes des Baumeisterschen Handbuches, sondern ein ganz neues, selbständiges Werk. Für eine Vergleichung der beiden Darstellungen, so interessante Ausblicke sie auch gewähren könnte, ist hier nicht Raum; auch bedarf es ihrer nicht, um die Leistung Dörwalds zu würdigen. Diese erfüllt vollauf die Erwartungen, die man einem Werk aus der Feder des auf dem Gebiete des griechischen Unterrichtes seit Jahren mit rühmlichstem Erfolge tätigen Verf. entgegenzubringen berechtigt ist; jede Seite zeigt, daß man es mit einer wohldurchdachten, ebensosehr auf persönliche Erfahrung wie auf methodische Erwägungen gestützten Arbeit zu tun hat. Der Standpunkt des Verf. ist konservativ, aber nicht einseitig. Er kehrt sich in gleicher Weise gegen „grammatistische Entartung" (S. 19) wie gegen die Überschätzung der Realien (S. 48); obwohl er sich als Anhänger Herbarts und seiner Nachfolger zu erkennen gibt (S. 25), läßt er sich doch dadurch nirgends den Blick für die Ansprüche, die die Praxis des Unterrichts im Einzelfalle stellt, trüben. Seiner Forderung, daß die Einheit der Antike für die Schule aufrecht erhalten werden muß (S. 16), seiner Einschätzung der Chrestomathien (S. 36) und der Privatlektüre (S. 41) pflichte ich durchaus bei. Die Darlegungen über die Aufgaben des Übersetzens (S. 55) und über die methodischen Grundsätze der Schriftstellererklärung, die fast die Hälfte des Buches füllen, enthalten sehr viele wertvolle Anregungen, die sich trotz der Verschiedenheit der Verhältnisse auch für die österreichischen Gymnasien ohne allzugroße Mühe nutzbringend machen lassen werden; ohneweiters wird dies bei den praktischen Beispielen der Fall sein, die in reicher Fülle über das ganze Buch ausgestreut sind. Der Verf. ist sichtlich bemüht, alle in Betracht kommenden einigermaßen wichtigen Gesichtspunkte zu berücksichtigen. In der Tat wüßte ich kaum etwas Erhebliches nachzutragen. Vielleicht hätte sich ein Wort über die Wichtigkeit von Parallelstellen anbringen lassen, die oft besser als irgend etwas anderes geeignet sind, eine frisch erworbene grammatische Einsicht zu sichern (so z. B. zu Od. IX 510 *μαντευόμενος κατεγήρα* „prophezeite bis in sein hohes Alter hinein" das Solonische *γηράσκω δ'αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος*); allenfalls auch über die Paraphrase in der Sprache des Originals, die, in kappste Form gebracht, oft nur in der Hinzufügung eines Wortes (wie *ἀεί, ἅτε, καίπερ* beim Partizip) bestehend, viel zeitraubendes Hin- und Widerreden ersparen hilft.

Daß man in allen Einzelheiten mit dem Verf. übereinstimmen muß, wird er selbst am wenigsten verlangen. So scheint mir als Beleg für die „Wiedergabe gewisser Bedingungssätze durch Relativsätze" nicht so sehr die S. 60 angeführte Stelle aus Xenophon Mem. II 1 § 3 (I 2 § 3 ist Druckfehler) *τὸ μαθεῖν, εἴ τι ἐπιτήδειόν ἐστι* „was nötig ist" geeignet zu sein (da das im Text noch drauffolgende *μάθημα* die Sachlage einigermaßen ändert), als der im griechischen Text unmittelbar vorhergehende Satz *πράττειν, εἴ τι δέοι.* Die S. 71 für *τάλαντον* angenommene Bedeutungsübertragung von „Wage" zu „Gewicht" ist unrichtig; die älteste Gebrauchsform ist der Plural, die beiden gegen einander abgewogenenen Quantitäten (wie wir es auf der Arkesilasvase sehen), wobei in den obersten Klassen ein kurzer Hinweis auf die Pluralbildung der Neutra wohl angebracht wäre. Etwas sonderbar klingt es, wenn S. 108 die „tagebuchartig anmutende Darstellung durch Xenophon" in der Anabasis nicht nur als „etwas trocken" bezeichnet wird, sondern unter Umständen die Lektüre des Werkes dem Untersekundaner „unerträglich langweilig" zu machen im Stande sein soll; mir ist sie immer gerade als der größte Reiz und Vorzug des Werkes erschienen. — Anderes, das zu Bemerkungen Anlaß gibt, greift stärker in prinzipielle Fragen ein. Wenn der Verf. betont (S. 17), daß „ohne Normen in den Persönlichkeiten und in der Literatur die Schule schlechterdings nicht auskommen kann", und verlangt, daß man „der Jugend geschichtliche Urbilder des Guten und Schönen bieten" soll, so ist das gewiß berechtigt. Nur dürfte, wer so spricht, m. E. nicht Plutarchs Biographien mit der Begründung ablehnen, daß sie „der historischen Kritik entbehren" (S. 32). Wie viele der kanonischen Gymnasialautoren halten der historischen Kritik Stand? Es ist doch recht bedenklich, sie auf ihren Postamenten dadurch halten zu wollen, daß man jede Kritik einfach verbietet; darauf läuft es schließlich auch hinaus, wenn „warme Teilnahme für den Verfasser" eine Grundbedingung der Xenophonlektüre bilden soll (S. 109). Ein falsches Idealbild dürfen wir dem Schüler nicht vorhalten, ebenso wie die Prellerschen Odysseelandschaften (S. 121) unbeschadet ihres absoluten künstlerischen Wertes in einer Zeit, in der die prächtigsten Diapositive nach Originalaufnahmen dutzendweise zur Verfügung stehen, nicht mehr als „Anschauungs"mittel gelten können. Sonst kommen wir am Ende noch auf Flaxman und Genelli. So mag immerhin dem Gespräch des Sokrates mit Aristodem (Xenoph. Mem. I. 4) ein „hoher didaktischer Wert" (S. 129) beigelegt werden, nur nicht in dem Sinne, daß es „Zeugnis ablegt für die wahre Herzensfrömmigkeit des Philosophen", mit dem gerade dieses Xenophonkapitel nichts zu tun hat (vgl. u. a. v. Pöhlmann, Aus Altertum und Gegenwart, S. 104). Ich mißgönne auch dem Verf. seine Begeisterung für die „hohe staatsmännische Weisheit" des Demosthenes nicht, — unmittelbaren Schaden wird das etwas dick aufgetragene Lob den Schülern gerade nicht bringen; aber den Redner herauszustreichen auf Kosten des Demos, der mit Tiraden in der Art von Ernst Curtius als möglichst verrottet und heruntergekommen geschildert werden soll, werden hoffentlich nicht alle Lehrer über sich gewinnen. Außerdem, wenn den Schülern gepredigt wird, daß die Erfolge der Perserkriege nicht der „Menge", sondern „einzelnen großen Männern" zuzuschreiben sind, am Unglück des 4. Jhdts aber die „Menge" schuld ist, werden wenigstens die Aufgeweckteren unter ihnen, fürchte ich, an der zwingenden Logik dieses Raisonnements bescheidene Zweifel hegen. — Naturgemäß macht sich jeder Fortschritt in der Wissenschaft und weiterhin auch in der Schule durch Störungen des bisherigen Besitzstandes bemerklich. Das gilt nicht nur für die historischen und sprachlichen, sondern auch für die naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächer. Damit ist nicht gesagt, daß der Schüler mit jedem destruktiven Ergebnis der Wissenschaft oder gar mit derartigen Hypothesen oder Einfällen — und wären sie auch noch so geistreich und treffend, wie etwa v. Wilamowitz' Charakteristik Xenophons als „Major a. D." — sofort bekannt gemacht werden müsse; aber grundsätzliche starre Ablehnung bloß aus dem Grunde, weil die Existenz einer bisher aufrecht erhaltenen „Norm" gefährdet erscheint, kann ebensowenig gutgeheißen werden. Wann und in welchem Umfange — denn nicht selten wird die Schule einen vermittelnden Weg einschlagen müssen — wirklich gesicherte Tatsachen der Wissenschaft im Unterrichte Eingang finden sollen, ist freilich eine sehr schwierige Frage, deren Lösung überdies gerade in der Altertumswissenschaft durch unsachliche Polemik und den Mangel an zuverlässiger Berichterstattung häufig noch erschwert wird.

Die vorstehenden Bemerkungen, die offen und ehrlich einige Punkte berühren, in denen die Grundsätze des Verf. etwas rückständig erscheinen, bezwecken keineswegs, den Wert der Gesamtleistung in den Augen der Leser herabzusetzen. Gründliche wissenschaftliche Ausbildung an der Universität und beständige Fühlung mit den Fortschritten der Wissenschaft werden den Lehrer am sichersten befähigen, selbständige Kritik zu üben und das bleibende Gute an dem Buche zu schätzen und zu nützen.

Graz. Heinrich Schenkl.



Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Fischer Dr. Ottokar, Privatdozent an der böhmischen Universität in Prag: **Kleists Guiskardproblem.** Dortmund, Fr. W. Ruhfus, 1912. gr.-8° (58 S.) M. 1.50.

Es ist uns bereits geläufig, den Guiskard als ein Form- und Stilproblem zu fassen, als eine beabsichtigte Synthese von antiker und moderner Poesie, von griechischer Tragödie und Shakespeare. Dagegen kämpft F. an. Auf den großen Briten, sagt er, deutet nichts im Problem. Die Hauptidee werde vom körperlichen Leiden gebildet. Darauf hätte sich die tragische Dichtung, die nur Fragment geblieben ist, in ihrer Vollendung aufgebaut. Vom körperlichen Schmerz durchwühlt und zermürbt werden, das ist ein antiker Vorwurf. Man braucht nur an den leidenden Herakles in den „Trachinerinnen" oder an den winselnden „Philoktet" zu erinnern. Freilich, auf die ästhetischen Lehraufstellungen des 18. Jahrhunderts hin, auf Lessings „Laokoon" und Herders „Kritische Wälder", die das körperliche Leiden nicht als Grundlage eines Dramas einräumten, mußte das Anfassen eines solchen Themas wie ein Widerspruch; wie ein Aufruhr wirken, zumal, wie F. annimmt, die Schilderung der fortschreitenden Pesterkrankung zu den ungeheuersten Szenen geführt hätte. — Was Kleist nun zu dem antiken Motiv an Unantikem, Eigenem hinzutat, das ist gerade das Große, das Gewaltige. Er bildet nämlich nicht den duldenden Guiskard, so wie Sophokles den duldenden Herakles, sondern er gestaltet dualistisch einen heldischen Ringer, dessen Wille und Geist die zerfressene, sterbensgeschwächte Leiblichkeit aufstreckt und den Tod zurückdrängt. Stärker zu sein als Bestimmung, Zufall und Ende, darin liegt das Neue, das heroisch Tragische, ein Kraftbewußtsein, das den Dichter entwicklungsgeschichtlich an die Genie- und Sturmperiode knüpft. Wenn in den „Schroffensteinern" das Schicksal, noch im Sinne einer auflösenden Ironie beschaut, als ein blindwütendes, unlogisches über Puppen hereingelassen wird, so versteint hier im „Guiskard" einer im Widerstreit mit dem Verhängnis zum Riesen. Wenn dort also das Unbewußte, Romantische herrschte, so siegt hier das Übermännliche, tragisch Gesteigerte. Und das sind die Gegensätze, die wechselnd in Kleist wirksam waren. — In F.s Studie bezwingen vor allem der suchende, einbohrende Ernst und die behutsame gedankliche Aufgliederung. Wer in dem Problem, wie es dieser Forscher umschreibt, nicht alles oder nicht das Wesentliche einbeschlossen sieht, wird doch aus der eigenartigen Beleuchtung vieles für die Erkenntnis Kleists neu gewinnen.

München. Joseph Sprengler.

Schönemann Friedrich: **L. Achim von Arnims geistige Entwicklung, an seinem Drama „Halle und Jerusalem" erläutert.** (Untersuchungen zur neueren Sprach- und Literaturgeschichte. Herausgegeben von Prof. Dr. O. F. Walzel. Neue Folge. Heft XII.) Leipzig, H. Haessel, 1912. 8° (XV, 269 S.) M. 6.—.

Die vorl. Arbeit wäre besser ungedruckt geblieben. Sie fördert weder die Kenntnis Arnims noch die Romantik-Forschung, sie ist weder eine philologische Untersuchung noch eine literarhistorische Darstellung. Zur ersteren fehlt ihr umfassende Gründlichkeit, zur zweiten jeglicher lesbare Stil. Sch. möchte nicht nur eine Entstehungsgeschichte des Arnimschen Dramas geben, sondern auch ein „Geistesbild" des ganzen Arnim zeichnen und sogar Zusammenhänge zwischen dem Sturm und Drang und der Romantik aufdecken. Aber dazu genügt nicht ein „anderthalbjähriges Studium", dessen der Verf. im Vorwort mit Selbstgefühl gedenkt, ebensowenig können seine „zahlreichen Exkurse" einen anderen Eindruck als den hyperromantischer Verworrenheit machen. Sch. weiß in der Huchschen Phraseologie gut Bescheid, z. B.: „Arnim besitzt weniger eine wesenstiefe Produktivität, von der viele romantische Persönlichkeiten nichts wußten, als vielmehr eine reproduktive Intelligenz. Diese spontane und leichte, launische, spielerische Reproduktionsfähigkeit, die Erich Schmidt gelegentlich von einem ‚freiherrlichen Dilettantismus' sprechen läßt, was Clemens Brentano (A Br 168) auch Arnims ‚Schnellmuse' nannte, besaß von dem, was Grillparzer (Sauers Ausgabe, XVIII, 63) für ein Kennzeichen der Künstlerschaft ansah: ‚bewegliche Konsequenz', nur die Beweglichkeit" (S. 17). „Zusammenfassend darf man sagen, daß Arnim eine poetische Natur, keinen Poeten darstellt, daß wohl sein Leben ‚von Poesie durchdrungen' (A Br 266) war, seine Poesie jedoch nur in ganz seltenen Fällen tieferes Leben, erlebte Wirklichkeit ins Poetische erhoben, offenbarte" (S. 18). Doch genug von diesen spielerischen Unterscheidungen, ich müßte sonst Seite für Seite zitieren. Durch zahlreiche geheimnisvolle Chiffren und stattliche Zahlenkolonnen können nur Dilettanten getäuscht werden, denen verschrobener Formelkram als Wissenschaft erscheint. Leider begnügt sich Sch. nicht mit der Literaturgeschichte, sondern betätigt sich auch als Philosoph und Theolog. Moderne Begriffe wie Monismus und Dualismus wendet er immer wieder für das romantische Zeitalter an. „Es geht auch in dieser Beziehung ein Riß durch sein Wesen, das demnach als ein einziger Dualismus, nur mit gelegentlicher monistischer Tendenz, entziffert worden ist, soweit es überhaupt möglich und ratsam ist" (S. 214). Sch. erwähnt von seinem „religiösen Blickpunkt" (S. 205) aus Eichendorffs „einseitig katholische Auffassung" (S. 205) und lobt später Arnim: „Der Glaube an das Leben war zu groß, um von all den lebenzerstörenden katholischen Tendenzen aufgezehrt zu werden." Sch.s Unfähigkeit zur wissenschaftlichen Objektivität ist nicht minder groß als sein Unvermögen, klar und richtig deutsch zu schreiben.

Czernowitz. Wilhelm Kosch.

I. **Hálka,** Vítězslava, **Sebrané spisy.** Sv. IX (V. Hálek: Gesammelte Werke. Band IX). Nákladem Jana Laichtera v Praze, 1912. (In der Sammlung: Čeští spisovatelé XIX. století [Böhmische Autoren des XIX. Jahrhunderts]). Prag, J. Laichter, 1912. kl.-8° (XIX, 475 S.) K. 3.60.

II. **Sabiny,** Karla, **Vybrané spisy.** Sv. II. (K. Sabina: Ausgewählte Werke. Band. II. [Aus derselben Sammlung.] Ebd., 1912. kl.-8° (490 S.) K. 3.80.

In die bisherigen Ausgaben der neueren böhmischen Autoren haben sich vielfach textliche Fehler eingeschlichen, die von einer Auflage in die andere übergingen und womöglich dabei noch durch neue vermehrt wurden. Abgesehen davon, daß ein solches Vorgehen ganz unwissenschaftlich ist, zeigt es auch keine große Pietät für den ursprünglichen Text des Autors, der doch als sein Vermächtnis angesehen werden muß. Ein intensiveres Studium der böhmischen Literatur in den letzten Dezennien machte auch auf diesen Übelstand aufmerksam und es machte sich infolge dessen das Bedürfnis nach neuen kritischen Ausgaben der böhmischen Autoren lebhaft geltend. Diese Aufgabe nahm nun der um das böhmische Schrifttum sonst auch verdiente Verleger Jan Laichter auf sich, indem er seine Serie „Čeští spisovatelé XIX. století" eröffnete. Bis jetzt ist schon eine ganze Reihe von Bänden unter der bewährten Redaktion des bekannten Literarhistorikers Prof. Jar. Vlček erschienen. Der oben an erster Stelle (I) erwähnte IX. Band der gesammelten Werke von Hálek enthält einen Teil der zyklischen Gedichtsammlungen des Dichters, insbesondere die zweite Serie seiner bekannten Balladen und Romanzen, die „Pohádky z naší vesnice" [Märchen aus unserem Dorfe], die zu seinen schönsten Zyklen gehören, und den tiefsinnigen Zyklus „V přírodě" [In der Natur]. Daran schließen sich noch einige Reisebeschreibungen. — Der an zweiter Stelle (II) angeführte Band enthält die literarhistorischen Aufsätze des Dichters und Literarhistorikers K. Sabina, der in der böhmischen Literatur eine gewisse Rolle gespielt hat. — Neben diesen beiden Autoren ist schon eine ganze Reihe von Bänden auch von anderen Dichtern erschienen, ja es sind hier manche gesammelte Werke, wie von Mácha, schon zum Abschlusse gekommen. Diese handlichen kritischen Ausgaben, welche, gut gedruckt, von berufener Hand wichtige Einleitungen und Erklärungen enthalten, können allen Freunden des böhmischen Schrifttums wärmstens empfohlen werden.

Wien. W. Vondrák.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XV, 21–24. — (21.) Seger, Omar Chajjâm. — Kellen, Türk. Sittenromane. — Stegemann, Grazia Deledda. — Fischer, Der Ursprg. d. „Madame Bovary". — Münzer, Nord. Bücherschau. — (22.) Brüll, Poesie u. Wissenschaft. — Claudel, Aus: „Verkündigung". — Dünwald, Gedanken üb. d. Tod. — Friedrich, Gleichnisse u. Betrachtgen. — Witkowski, Goethe-Schriften. — (23.) Hirschfeld, O. Brahm. — Langer, Die Realität d. Dichterwelt. — Heyck, Jul. Havemann. — Becker, Das relig. Empfinden in d. französ Dichtg. — (24.) Schotthoefer, Stendhals Autobiographie. — Arnold



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Der Ausbau d. Novellenbegriffs. — Rauscher, Das „Freitagskind". — Poppenberg, Der Philosoph in d. Küche. — Adler, Hellerau. — v. Weilen, Wahrheit u. Dichtg. aus d. Theaterleben.

*Nadler Josef: Literaturgeschichte d. dtschen Stämme u. Landschaften. II. Bd.: Die Neustämme v. 1300, die Altstämme v. 1600—1780. Regensburg, J. Habbel, 1913. 4° (18 × 23 cm) (XVI, 548 S.) geb. M. 10.—.

Quellen u. Untersuchgen z. latein. Philologie d. M.-A., begr. v. Ludw. Traube. IV. Bd., 2. Heft. München, C. H. Beck, 1913. gr.-8°
IV/2. Beeson Prof. Charles Henry: Isidor-Studien. (VII, 174 S.) M. 7.—.

*Hartmann August: Histor. Volkslieder u. Zeitgedichte vom 16. bis 19. Jhdt. Gesammelt u. erläutert. Mit Melodien, hrsgg. v. Hyacinth Abele. III. Bd. Von 1756—1879. Mit Unterstützg. d. histor. Kommission bei d. K. Bayer. Ak. d. Wiss. Ebd., 1913. gr.-8° (225 S.) M. 8.50.

Leo Friedr.: Geschichte d. röm. Literatur. I. Bd.: Die archaische Literatur. Berlin, Weidmann, 1913. gr.-8° (IV, 496 S.) M. 12.—.

*Wielands Gesammelte Schriften hrsgg. v. d. Dtschen Kommission d. kgl. Preuß. Ak. d. Wissensch. 2. Abt.: Übersetzungen. IV. Bd. Ebd., 1913. gr.-8°
2, IV. Wielands Übersetzungen. IV. Bd.: Plinius, Horaz, Lucrez. Hrsgg. v. Paul Stackel. (VII, 211 S.) M. 13.60.

Heiß Privatdoz. Hanns: Balzac. Sein Leben u. s. Werke. Mit e. Bildn. Heidelbg., C. Winter, 1913. 8° (X, 328 S.) M. 6.—.

*Reuter Dr. Wilh.: Literaturkunde, enthaltend Abriß d. Poetik u. Geschichte d. dtschen Poesie. Für höh. Lehranstalten, Lehrerbildungsanstalten, höh. Mädchenschulen u. z. Selbstunterricht. 20. u. 21., verb. Aufl., bearb. v. Lorenz Lütteken. Freibg., Herder, 1918. 8° (XI, 350 S.) geb. M. 2.80.

Kunstwissenschaft.

Lach Dr. Robert: **Studien zur Entwicklungsgeschichte der ornamentalen Melopöie.** Beiträge zur Geschichte der Melodie. Mit zahlreichen Notenbeilagen. Leipzig, C. F. Kahnt Nachf., 1913. Lex.-8° (XV, 735 u. 98 S.) M. 22.—.

Hinter diesem Titel, der den Anschein erweckt, als ob es sich in dem vorl. Werke um eine engbegrenzte fachliche Angelegenheit handeln würde, verbirgt sich ein monumentaler Aufbau von allgemein kunstgeschichtlichem Interesse, der die Anwendung eines das allgemeine Kunstschaffen im höchsten Grade beherrschenden Momentes, wie es die Ornamentik ist, gerade auf dem Gebiete der Musik zeigt, dabei aber die Perspektive eröffnet, daß derartige Untersuchungen auf der gleichen Basis auch auf anderen Kunstgebieten zu denselben Resultaten führen müßten. Es handelt sich um die Auffindung eines Gesetzes, das „sowohl im Großen der ganzen Entwicklung der Musik, als auch im Kleinen jeder einzelnen geschichtlichen Hauptepoche der Entwicklung der Musik zugrunde liegt". Lach kommt zu dem Resultate, ein Entwicklungsgesetz gefunden zu haben, „dem auf dem Gebiete der musikalischen Entwicklungsgeschichte dieselbe Geltung und der analoge Umfang der Wirkungssphäre zuzuerkennen ist wie in den Naturwissenschaften dem biogenetischen Grundgesetz". Es ist nichts anderes als seine allotrope Modifikation auf dem Gebiete der Kunstwissenschaft und Lach bezeichnet es daher als das allgemeine technogenetische Grundgesetz. — Durch eine bis ins kleinste Detail geführte Untersuchung über das Wesen des Ornaments kommt der Autor zu der fundamentalen Tatsache, „daß jede Entwicklungsphase der Musik das Resultat ihrer melopöischen und rhythmischen Arbeit als einen Schatz stereotyper, zu fixen, fertigen Formeln eingeschrumpfter und versteinerter Tongänge und Wendungen an die nächste Epoche weitervererbt". Innerhalb der Entwicklung des Ornamentes selbst lassen sich jederzeit drei Phasen konstatieren, die der Urentwicklung des Kunstwollens entsprechen: das primitive Moment, welches dem rein sinnlichen Schwelgen im Material entspricht, — das primär-ästhetische, welches darüber hinausgehend Symmetrie und Ebenmaß im Kunstwerk zu erzielen sucht, — und das architektonische Moment, welches das Ornament nur mehr an Stellen von erhöhter architektonischer Bedeutung verwendet, um die Konstruktion, den Aufbau übersichtlich zu gliedern. — Man sieht, daß der eine Zeitlang als allzu billig verrufene Vergleich zwischen Architektur und Musik hier eine Vertiefung erfahren hat, die die kunstpsychologische Verwandtschaft dieser beiden Künste — oder, richtiger gesagt, die Verwandtschaft der immanenten Logik im Schaffen bei beiden Künsten — in das richtige Licht setzt und darüber hinaus auch zu ähnlichen Entwicklungsgängen in der Malerei, Sprachgeschichte usw. führt. Auch rein formal ergibt sich aus dieser Anordnung eine völlig übersichtliche Systematik des ganzen Schatzes der musikalischen Ornamentik, vom primitivsten Stadium anfangend bis zu den kompliziertesten Formen, deren allgemeines Werden man nunmehr mühelos begreift. — Von den drei Teilen des Werkes, deren erster die ebengenannte formale Entwicklung darstellt, während der zweite die historische Entwicklung des Ornaments, der dritte das Problem des Ursprungs der Musik behandelt, ist dieser letztere für den Nichtmusiker der interessanteste. Hat man im ersten Teile die Übersicht über die Fülle der Ornamente gewonnen, so zeigt der zweite, daß eben dasselbe Schema, das für die formale Anlage maßgebend war, auch vom historischen Standpunkt aus das richtige ist. Im dritten Teile wird aber nachgewiesen, daß diese Entwicklung physiologisch bedingt war, da sie sich, wie man sich aus Versuchen der Kinder- und Tiermusik überzeugen kann, naturgemäß vollzieht, ihren Sitz daher tief eingewurzelt in der Gefühlswelt hat. Indem hiemit Lach den Wurzeln des Gesanges nachspürt, kommt er zu einer Theorie über den Ursprung der Sprache, die sich im Gegensatz zu Spencer und Darwin befindet; auf den gemeinsamen Ursprung von Sprache und Musik vom Schrei als einem durch einen Reiz ausgelösten Reflex der Muskulatur. Aus dem Schrei entwickelt sich einerseits der artikulierte Laut und die Sprachkadenz, anderseits der stilisierte Laut (Ton) und die stilisierte Kadenz. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle die ungemein feinen und mit seltenster Sachkenntnis geführten Gedankengänge L.s weiter darzulegen. Das Gesagte dürfte aber genügend zeigen, daß das Werk speziell dem Sprachforscher, dem Psychologen wie dem Forscher primitiver Kunst eine Fülle von Problemen bietet. Hervorgehoben sei noch von musikhistorischer Seite das im zweiten (historischen) Teile mit unerhörtem Fleiße zusammengestellte Quellenmaterial. Hiedurch gewinnt die Kühnheit der Thesen einen festen, realen Boden und stempelt L.s „Studien" zu einem Werke, das in kurzer Zeit zu den Standard-Works der Musikgeschichte zählen dürfte.

Wien. Univ.-Dozent Dr. Egon Wellesz.

Strunk P. Fr. Innocenz M., O. P.: **Beato Angelico.** Mit 65 Abbildungen. 1.—20. Tausend. (Die Kunst dem Volke. Herausgegeben von der Allgemeinen Vereinigung für kirchliche Kunst. N. 4.) München, Gesellschaft für christliche Kunst. Lex.-8° (44 S.) M. —.80.

In der bekannten Sammlung, die in dem christlichen Volke den Sinn für echte und veredelnde Kunst wecken will, erschließt das vorl. Heft aus der Feder eines feinsinnigen Ordensgenossen die durch Glaubensinnigkeit wie liebenswürdige Vortragsweise gleich anziehende Kunst Fra Angelicos. Begleitet von guten ganz- und halbseitigen Abbildungen nach den Gemälden des Meisters, entrollt sich der Lebensgang und die künstlerische Entwicklung des durch die Lieblichkeit seiner Gestalten, namentlich durch die Anmut seiner musizierenden Engel berühmten Malers aus der Klosterzelle, dessen Andachtsglut und tiefinnnerliche Frömmigkeit über ganz eigenartige Ausdrucksmittel verfügten. Wie Fra Angelico zu denselben gelangte und wie er sie zum Preise des Höchsten und der Kirche so zu benützen verstand, daß manche ihnen anhaftende Schwächen der Zeichnung, der Luft- und Linienperspektive darüber ganz zurücktreten, versteht die gute Beobachtungsgabe des Verf. anziehend zu formulieren.

Wien. Joseph Neuwirth.

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) LIV, 7 u. 8. — (7.) Riesenhuber, Der Barockstil in Österreich. — v. Kurz, Eine neue Weihnachtskrippe aus Steiermark. — Riesenhuber, Die Pfarrkirche in Stift Ardagger. — Christl. Kunst-Lexikon. — (8.) Scherfler, Albr. Altdorfer in St. Florian. — Loßnitzer, Wer ist d. Meister d. Kefermarkter Altars?

*Der Regisseur v. Volksbühnenwerken. Ztschr. f. die Leiter u. Regisseure an christl. Volksbühnen. Regiebearbeitg. v. Vollrath v. Lépel. 1. Jahrg., Heft 1. München, Val. Höfling, 1913. Lex.-8⁰ (S. 1—84) Ganzjährig (12 Hefte) M. 5.20.

*Braun Joseph, S. J.: Spaniens alte Jesuitenkirchen. Ein Btr. z. Geschichte d. mittelalterl. kirchl. Architektur in Spanien. Mit 14 Taf. u. 27 Abb. im Text. Freibg., Herder, 1913. gr.-8⁰ (XI, 207 S.) M. 4.80.

Boehn Max v.: Die Mode. Menschen u. Moden im 17. Jhdt. Nach Bildern u. Stichen d. Zeit ausgewählt u. geschildert. München, F. Bruckmann A.-G., 1913. 8⁰ (VIII, 190 S. m. 225 Abb., darunter 30 auf farb. Taf.) M. 6.50.

Erd- und Völkerkunde.

Behrmann Dr. Walter: **Die Oberflächengestaltung des Harzes.** Eine Morphologie des Gebirges. Mit 2 Profilen und 7 farbigen Tafeln. (Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde. Im Auftrage der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland herausgegeben von Prof. Dr. Fr. G. Hahn. XX. Band, Heft 2.) Stuttgart, J. Engelhorns Nachf., 1912. gr.-8⁰ (101 S.) M. 8.—.

Es ist eine ernste, gediegene wissenschaftliche Arbeit, welche hier vorliegt. Sie wendet sich daher auch nicht an weitere Kreise, sondern hauptsächlich an die Fachleute und erst in zweiter Linie an solche, die ein eingehenderes Heimatsinteresse auch zu schwererer Lektüre greifen läßt. — Es ist hier nicht der Ort, um eine solche Arbeit kritisch zu beleuchten. Dennoch mag hervorgehoben werden, daß der Verf. über eine gute geologische Kenntnis seines Gebietes verfügt und darauf seine morphologischen Beobachtungen und Schlüsse sicher gründet. Ebenso verdient die umfassende Literaturbenützung besondere Erwähnung.

Wien. Dr. L. Waagen.

San Giuliano A. di, Minister a. D.: **Briefe über Albanien.** Deutsch von D. Schulz und W. Wichmann. Leipzig, Dieterich, 1913. 8⁰ (158 S. m. Bildnis.) M. 3.60.

Ein interessantes, lehrreiches und lesenswertes Buch, verfaßt von einem ausländischen Diplomaten, das volle Aufmerksamkeit von seiten unseres Publikums verdient. Was unter anderen Umständen ein Nachteil wäre: daß das Original vor vierzehn Jahren verfaßt wurde, ist in diesem speziellen Falle ein Vorteil. Das Buch stammt nämlich aus einer Zeit, da man noch ruhiger urteilte, es ist daher frei von mancherlei Übertreibungen. Der Verf. zeigt sich als Realpolitiker, er erkundigt sich überall nach den politischen und volkswirtschaftlichen Verhältnissen und zeigt seinem Volke, seinen Landsleuten neue Handelswege, neue Einflußsphären. Er beurteilt ziemlich zutreffend die Balkanvölker: die Griechen, die Serben-Montenegriner, die Albanesen; nur den Kroaten gegenüber zeigt er sich etwas voreingenommen. Er würdigt die guten Eigenschaften dieser Völker, er bespricht auch, was ihnen bis jetzt noch mangelt. Die Albanesen bekommen so manches zu hören, was ihren Ohren nicht schmeicheln wird. Der Verf. stellt ihr Einheitsgefühl in Frage, er spricht ihnen auch die Eignung ab, einen selbständigen Staat zu bilden. — Das Buch enthält auch interessante statistische Daten über die Bevölkerungsverhältnisse in Albanien; dagegen läßt sich der Verf. auf volkskundliche Erörterungen nicht ein. Der Verf. hat auf seiner Reise bloß die Küstenstädte berührt, vom Binnenlande hat er nur Skutari und Janina kennen gelernt. Daher kann sein Buch weder mit dem ausführlichen wissenschaftlichen Werke Eugenio Barbarichs: Albania (erschienen in Rom 1905), noch mit dem vorzüglichen Reisewerke des Franziskanerprovinzials Fra Lovro Mihačević: Po Albanii (erschienen in Agram 1911) verglichen werden. Aber trotzdem findet man darin manche Belehrung und manch zutreffende Beurteilung der Verhältnisse.

Hohenmauth. Dr. Jos. Vinař.

Anthropos. (Hrsg. P. W. Schmidt.) VIII, 4/5. — Cadière, Instructions pratiques pour les missionaires. — Walleser, Relig. Anschauungen u. Gebräuche d. Bewohner v. Jap (Dtsche Südsee). — Jetté, Riddles of the Ten'a Indians. — Schweiger, Neuentdeckte Buschmannmalereien in d. Cape-Provinz, S.-O.-Afrika. — Roeske, Métrique Khmère, Bat et Kalabat. — Meier, Die Zauberei b. d. Küstenbewohnern d. Gazellehalbinsel. — Molitor, La musique chez les Nègres du Tanganika. — Frankfurter, Buddhist. Zeitrechng. in Siam. — Wheeler, A Text in Mono Speech (Bougainville Strait, W. S. Isl.). — Arnoux, Le Culte de la Société Secrète des Imandwa au Ruanda. — Fischer, Sprachl. u. dingl Parallelen aus d. alten Thrakergebiet. — Soury-Lavergne et de la Devèze, La Fête nationale du Fandroana en Imerina (Madagascar). — Graebner, Der Erdofen in d. Südsee. — Westermann, Die Mossi-Sprachengruppe im westl. Sudan. — Rutz, Rich. Wagner als Rassenmensch. — Hestermann, Zur ostasiat. Kunstgeschichte. — Pancritius, Die mag. Flucht, e. Nachhall uralter Jenseitsvorstellungen.

Mayer Dr. Rob.: Lehrbuch d. Erdkde f. d. V. Klasse d. österreich. Realgymnasien u. Reform-Realgymnasien. Mit 24 Abb. im Text u. 2 Karten als Beilagen. Wien, F. Deuticke, 1912. 8⁰ (IV, 114 S.) geb. K 2.60

— —: Lehrb. d. Erdk. f. d. VI. Kl. d. öst. Realg. u. Reform-Realg. Mit 23 Abb. im Text. Ebd., 1913. 8⁰ (IV, 99 S.) geb. K 2.20.

Semaine d'Ethnologie religieuse. Compte-rendu analytique de la Iʳᵉ session, tenue à Louvain (27 Août — 4 Sept. 1912). Paris, G. Beauchesne, 1913. gr.-8⁰ (340 S.) Fr. 6.—.

*Wilser Dr. Ludwig: Die Germanen. Beitrag z. Völkerkunde. Neue, den Fortschritten d. Wissenschaft angepaßte u. mehrfach erweiterte Bearbeitg. I. Bd. Lpz., Dieterich, 1913. gr.-8⁰ (XII, 265 S. m. Titelbild u. Buchschmuck) M. 6.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Jahrbuch der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre zu Berlin. Unter Mitwirkung von Proff. Dr. Arandjelowitsch, Geh. Rat Becker, A. Basiliu . . . im Auftrage der Vereinigung herausgegeben von Geh. Just.-Rat Dr. Franz Bernhöft und Geh. Just.-Rat Dr. Felix Meyer. IX. Band, 1. Abteilung. Mannheim, J. Bensheimer, 1912. Lex.-8⁰ (XXIII, 1052 S.) M. 28.—.

Das vorl. Jahrbuch, das über die Rechtsentwicklung des Jahrfünfts von 1905 bis 1910 berichten soll, erscheint diesmal in zwei Abteilungen, deren erste, das Deutsche Reich und Österreich behandelnde, eben vorliegt. Trotz dieser Teilung des Inhaltes ist es weder gelungen, ein rascheres Erscheinen des Jahrbuches noch eine Einschränkung des übermäßig angewachsenen Umfanges zu erzielen. Dem erstgenannten Übelstande ist nur teilweise dadurch abgeholfen, daß einzelne Mitarbeiter ihre Berichte über die vorgesteckte Berichtszeit hinaus bis in die Gegenwart fortgeführt haben. Auch die an und für sich dankenswerte monographische Behandlung, die eine Anzahl wichtiger Gesetze gefunden hat, kann für die mangelnde Handlichkeit und das späte Erscheinen nicht voll entschädigen. Von diesen grundsätzlichen Vorbehalten abgesehen, läßt sich über die vorl. Berichte, zumal über den österreichischen Anteil, viel Lobendes sagen.

Der deutsche und der österreichische Bericht, wesentlich gleich an Umfang, unterscheiden sich in einer Reihe wichtiger Punkte. Der deutsche Bericht ist von einem einzigen Berichterstatter, Dr. Theodor Sternberg, verfaßt. Im österreichischen Bericht sind die wichtigsten Gegenstände von fachlich besonders qualifizierten Referenten bearbeitet; der Hauptreferent und Redakteur des österreichischen Berichtes, Dr. Anton Riehl jun., hat außer der von ihm beigesteuerten sehr umfangreichen Literaturübersicht im wesentlichen nur die Lücken, die von den einzelnen Teilberichten gelassen wurden, durch kurze Übersichten ausgefüllt. Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß und warum dem letzteren Vorgang der Vorzug einzuräumen ist. Der österreichische Bericht weist ferner eine wohlgeordnete systematische Gliederung auf, deren der deutsche fast vollkommen entbehrt. Ein weiterer wichtiger Vorzug des ersteren ist der rein wissenschaftliche, ruhig sachliche Ton, der im deutschen Berichte leider des öfteren um einseitiger politischer Tendenzen willen zurückgedrängt erscheint. — Der deutsche Bericht zerfällt in zwei Hauptabschnitte, Gesetzgebung und Literatur. Der erste Abschnitt behandelt gesondert die Gesetzgebung des Reiches und die der Bundesstaaten. Innerhalb jeder dieser Gruppen erfolgt die weitere Gliederung dann nach den Berichtsjahren und innerhalb dieser nach der sachlichen Zugehörigkeit des betr. Gegenstandes. Von wissenschaftlicher Systematik ist hiebei allerdings nichts zu bemerken, die einzelnen Gegenstände folgen ziemlich bunt aufeinander. Es ist kaum glaublich, daß von einem ehemaligen Hochschullehrer eine Gliederung der Rechtsgebiete wie beispielsweise die folgende stammt: Berichtsjahr 1909. Verkehrsrecht, Verfahrensrecht und Gerichtsverfassung, Verwaltungsrecht, Gewerberecht, Nahrungsmittelwesen, Staatsdienerrecht, Reichsfinanzrecht. Auch der Literaturabschnitt weist eine etwas eigentümliche Systematik auf, so ist z. B. das Gewerberecht und das „Persönlichkeitsrecht“ unter der Rubrik Verkehrsrecht zusammengefaßt. Überhaupt ist dieser Abschnitt ganz ungleichmäßig gearbeitet. Eine an-

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

scheinend persönliche Vorliebe des Verf. für Rechtsphilosophie führt zu einem übermäßigen Anschwellen dieser Teildisziplin. Man fragt sich vergeblich, was ein Buch wie Cohens Ethik des reinen Willens in dieser juristischen Bibliographie zu tun hat. — Der Literaturabschnitt ist übrigens auch der schwächste Punkt des österreichischen Berichtes. Der Referent begründet dies einleitend mit den sachlichen Schwierigkeiten, die sich aus dem Umstande ergeben, daß ein großer Teil der österreichischen einschlägigen Literatur in reichsdeutschen Verlagen erscheint und daß sich im Zusammenhang hiemit Fachberichterstatter für diese Gebiete nicht gewinnen ließen. Eine Kritik im einzelnen soll mit Rücksicht hierauf unterbleiben. Es sei nur für die Zukunft der Wunsch hier ausgesprochen, daß die Literaturübersicht auf die juristischen Disziplinen mit Ausschluß der volkswirtschaftlichen eingeschränkt werde, da letztere für Österreich allein zusammenzustellen wirklich zwecklos ist, daß aber anderseits auch die in reichsdeutschen Verlagen und Zeitschriften erschienene wichtigste Literatur, soweit sie Österreich betrifft, Aufnahme finde. — Als durchweg gelungen und wertvoll aber sind die österreichischen Teilberichte zu bezeichnen. In erster Linie sind hier zu nennen die Arbeiten von M. R. von Pöschl über den österreichisch-ungarischen Ausgleich und die Finanzgesetzgebung und -verwaltung, der Bericht von Prof. R. Bartsch über die Justizgesetzgebung, die staats- und verwaltungsrechtlichen Arbeiten von L. Wittmayer u. a. Auch die Systematik des österreichischen Berichtes ist zu loben.

Das Gesamturteil über den vorl. Band läßt sich dahin zusammenfassen, daß er eine reiche Fülle von für den Juristen wertvollem Materiale in — soweit der österreichische Bericht in Frage kommt — wohl gegliederter, wissenschaftlich durchgearbeiteter Form bietet und somit zum Zwecke rascher Übersicht über die Rechtsentwicklung der Berichtsperiode empfohlen werden kann.

Wien. Dr. H. Rizzi.

Ettinger Dr. Markus: **Wie aktivieren wir den Wohnungsfürsorgefond?** Wien, W. Braumüller, 1911. 8°(IV, 96 S.) M. 1.30.

Behufs Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Bevölkerung ist in Österreich-Ungarn durch Gesetz vom 22. Dezember 1910 ein Wohnungsfürsorgefonds errichtet worden, der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten im Einverständnisse mit dem Finanzministerium verwaltet wird. Das Gesetz, das neunzehn Paragraphen umfaßt, ist im Anhang der vorl. Broschüre (S. 88—95) zugleich mit dem Statut des Wohnungsfürsorgefonds (31 Artikel enthaltend, S. 53—87) zum Abdruck gebracht. Zu dem Gesetz sowohl als auch zu dem Statut bietet der Verf. wertvolle Erörterungen und Erwägungen, Ratschläge und leitende Grundsätze, um eine ernstliche und ausgiebige Aktivierung des Wohnungsfürsorgefonds sicher zu stellen. Möge er allerseits Gehör finden!

Tübingen. Anton Koch.

Soziale Kultur. (M.-Gladbach, Volksvereinsverlag.) XXXIII, 5 u. 6. — (5.) Schwiedland, Die Landwirtschaft. — Salm, Stadt u. Land. — (6.) Deckers, Die dtsche Korbflechtindustrie. — Pudor, Architektur u. Hygiene. — Rundschau.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (G. Fischer, Jena.) 3. XLVI, 1 u. 2. — (1.) Albrecht, Die Marx'sche Grundrententheorie. — Wiskott, Die Arbeitszeit in d. Großeisenindustrie. — Rusch, Die Dtsche Statist. Gesellschaft. — Gygax, Eine Vereinigung schweizer. Banken u. Bankiers. — Kreuzkam, Betriebsergebnisse d. preuß. Staatseisenbahnen i. J. 1911 u. der Eisenbahnwagenmangel, bes. am Niederrhein. — Mendelson, Persönlichkeit u. Stadtentwicklg. — Lexis, Schumpeters „Theorie d. wirtschaftl. Entwicklg." — (2.) Beckmann, Die Entwicklg. d. dtsch.-russ. Getreideverkehrs unter d. Handelsverträgen v. 1894 u. 1904. — Warnack, Die engl. Sozialgesetzgebg. 1908/11. — Die Entwicklg. d. Preisniveaus u. d. Getreidebedarfs in Dtschld. u. Engld. in d. letzten Dezennien. — Gipfel, Die portugies. Anleihen.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XLVI, 29—36. — (29.) Ein klein wenig Steuermathematik. — (30/31.) Schmidt, Zum Entwurfe e. österr. Denkmalschutzgesetzes. — Plenarbeschlüsse d. k. k. Verwaltgsgerichtshofes. — (32, 33.) Kronegger, Die Bedeutg. u. Dauer der mit d. Gesetze v. 28. Dez. 1911, RGBl. Nr. 242, gewährten Steuerbegünstigungszeiträume f. Neu-, Um-, Zu- u. Aufbauten im allg. — (34.) Neuberg, Die neue internationale Übereinkunft z. Schutze d. gewerbl. Eigentums. — (35.) Gewölb, Das Recht z. Handel mit gebrannten geistigen Flüssigkeiten in verschloss. Gefäßen in Galizien u. der Bukowina nach d. ggwärt. Stande d. Gesetzgebg. — (36.) Bock, Studie üb. das autonome Steuerzuschlagsrecht.

*Schrenk Elias: Notsignal f. d. dtsche Volk. 101.—150.000. Kassel, E. Röttger. gr.-8° (15 S.) M. —.10.

Del Vecchio Dr. Giorgio, ord. Prof. a. d. Univ. zu Bologna: Der Fortschritt im Recht. Deutsch v. Th. Sternberg. (Sonderabdr. aus d. Archiv f. Rechts- u. Wirtschaftsphilosophie, m. besond. Berücks. d. Gesetzgebgsfragen hrsgg. v. Jos. Kohler u. Fritz Berolzheimer. Bd. VI, Heft 3.) Berlin, Dr. W. Rothschild, 1913. gr.-8° (4 S.)

— —: Il concetto del diritto. Ristampa. Bologna, N. Zanichelli, 1912. gr.-8° (155 S.) L 4.—.

*Was ist die Sozialdemokratie? Flugschriften zur Lehr u. Wehr fürs Volk. Wien, Karl Vogelsang-Verlag, 1913. kl.-8°

Orel Anton: Die Sozialdemokratie als Retterin aus sozialem Elend. 2. Aufl. 8.—10. Taus. (23 S.) K. —.06.

Die Bundesgenossen d. Alkoholkapitals. 2. Aufl. 6.—9. Taus. (8 S.) K —.04.

*Mayrhofers, Ernst, Handbuch f. d. polit. Verwaltgsdienst in den im Reichsrate vertret. Königreichen u. Ländern. 2. Ergänzgsbd. z. materiellen Teil d. 5. Aufl. Redigiert u. hrsgg. v. Graf Anton Pace. Lief 17/18. (Schluß d. II. Ergänzgsbandes.) Wien, Manz, 1913. gr.-8° (S. 1281—1449 u. X S.) K 3.60.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Mangoldt Prof. Dr. Hans von: **Einführung in die höhere Mathematik für Studierende und zum Selbststudium.** I. Band: Anfangsgründe der Infinitesimalrechnung und der analytischen Geometrie. Mit 121 Figuren im Text. — II. Band: Differentialrechnung. Mit 101 Figuren im Text. Leipzig, S. Hirzel, 1911, 1912. gr.-8° (XIV, 477 u. XI, 566 S.) M. 12.— u. 14.40.

Die vorl. Einführung in die höhere Mathematik ist ein groß nnd breit angelegtes Lehrbuch, bei dessen Studium vor allem die Liebe des Lehrenden zum Gegenstand der Bearbeitung auffällt. Gerade in letzter Zeit ist eine große Zahl von neuen Werken und neuen Auflagen älterer Lehrbücher über höhere Mathematik erschienen, darunter aber sicher keines, das dem aufs Selbststudium Angewiesenen so angelegentlich empfohlen werden könnte wie das vorl., das sich vor allem durch ganz außerordentliche Klarheit und Verständlichkeit auszeichnet.

Der I. Band enthält die eigentliche Einführung in die höhere Mathematik, das, was die Brücke zwischen der Elementarmathematik und der eigentlichen Infinitesimalrechnung bildet. Da finden sich die Kombinatorik, Permutationen, Kombinationen, die Wahrscheinlichkeitsrechnung, die Determinanten, die irrationalen Zahlen, Wurzeln, Potenzen mit nicht ganzzahligen Exponenten, Logarithmen, die analytische Geometrie der Ebene und des Raumes, Veränderliche und Funktionen, Gerade und Ebene, Grenzwerte und Stetigkeit vor. Wie man sieht, ein umfassendes mathematisches Übergangsgebiet bis zu den Grundbegriffen, auf denen sich die *Differential*rechnung aufbaut. Auffällig ist es nur, daß der Verf. die eigentliche Methode der kleinsten Quadrate hier nicht so weit als angängig, und im II. Bande auch nur ganz kurz behandelt. Ebenso außerordentlich kurz — im Gegensatz zu der sonstigen tiefen Gründlichkeit des Buches — fand der Ref. die komplexen Zahlen und deren Funktionen bearbeitet. Beide erwähnte Kapitel erfreuen sich gerade heute ausgedehnter Anwendung. — Sehr schön in der Darstellung ist die Entwicklung der Differentialrechnung im II. Band. Vor allem sehen wir die Funktionen einer Veränderlichen, die Sätze von Maclaurin und Taylor, die Maxima und Minima, die unbestimmten Formen und die unendlich kleinen Zahlen und Differentiale behandelt. Daran schließen sich die unendlichen Reihen. Dann kommen die Funktionen mehrerer Veränderlicher sowie die Anwendung der Differentialrechnung auf die Geometrie (Linien, Flächen ersten und zweiten Grades, Tangenten und Normalen, Krümmung ebener Linienstücke und Einhüllende ebener Linienscharen). Weiters folgt eine Einführung in die Lehre der imaginären Zahlen, worin eben der komplexen Veränderlichen wohl gedacht ist, meines Erachtens jedoch in zu gekürzter Art und Weise. In einer Neuauflage müßte zweifellos diesem Kapitel ein breiterer Raum gewidmet werden. Bemerkt sei noch, daß der Schlußabsatz dieses Kapitels auszugsweise sich sogar mit dem mathematischen Teil der Abbildungslehre befaßt, deren Hauptanwendung sich in der Landkartenprojektionslehre und der darstellenden Geometrie befindet. — Bemerkt sei noch, daß nach jedem wichtigen Abschnitte des Buches vorzüglich ausgewählte Beispiele und Aufgaben folgen, wobei auch praktische Probleme ihre Behandlung finden, so z. B. Stromstärken in den Teilen eines elektrischen Leiternetzes, die Wheatstonesche Brücke, die Links- und Rechtsschrauben, Tarifprämien etc. — Der dritte Band des vorzüglichen Werkes wird die Integralrechnung behandeln. Es ist zu hoffen, daß darin auch die Variationsrechnung und die in fast allen Lehrbüchern der höheren Mathematik so stiefmütterlich behandelten elliptischen Funktionen genügend ausführliche Behandlung finden werden. Jedenfalls ist der Schlußband mit Spannung zu erwarten; erfüllt er, was seine beiden Vorgänger erwarten lassen, dann wird M.s Einführung in der Masse der Erscheinungen unbedingt einen der allerersten Plätze einnehmen.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. 14., 60., 61., 65., 66. Bändchen. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. 8° à M. 1.20.

I. (14.) **Engeln** Wilh.: **Aus dem Wunderreiche der Elektrizität.** 2., verbesserte Auflage. (4.—6. Tausend.) 1912. (VIII, 128 S. m. 17 Abb.)

II. (60/61.) **Smolik** P. Johann N., C. Ss. R.: **Röntgenstrahlen.** 1912. (XV, 328 S. m. 125 Abb. u. 1 Bildnis.)

III. (65.) **Jüthner** Dr. Ferdinand: **Ein Blick in das Reich der Chemie.** 1913. (109 S. m. 20 Abb.)

IV. (66.) **Mayer** Ing. Johann Eugen: **Giganten der Technik.** 1913. (VII, 170 S. m. 63 Abb.)

I. Die Elektrizität birgt Wunder genug in sich (auch noch für den Wissenden), daß sich jede Mühe lohnt, ihre Erkenntnis zu unterstützen. In geschichtlicher Reihenfolge nach ihrer Entdeckung behandelt Engeln hier einzelne Probleme in verständlicher Weise für den Zweck der vorl. Sammlung. Die Bilder könnten teilweise (z. B. S. 19) etwas besser sein.

II. Die wunderbare Entdeckung Prof. Röntgens ist heute zwar dem Namen nach allgemein bekannt, aber das Wesen der Erscheinungen, welche mit X- und anderen Strahlen zusammenhängen, ist weiteren Kreisen noch immer fremd geblieben; zum Teil mag das darauf zurückgehen, daß die Schule noch vor nicht allzulanger Zeit das Kapitel als zu „schwierig" oder zu „hypothetisch" abtat. Jetzt kann man Röntgenröhren schon in fast allen Mittelschulen, sogar an Bürgerschulen in Verwendung sehen. Die ungeheure Stoffmenge bringt es aber mit sich, daß die Zeit, welche den Strahlen gewidmet werden kann, doch gar zu knapp ist. Da setzt nun der vorl. Band ein und gibt den Schülern Gelegenheit, durch Lektüre in der freien Zeit das der Schule Versagte nachzutragen. P. Smolik hat die schwierige Aufgabe, die Jugend anzuregen und gleichzeitig die Schule zu unterstützen, sehr gut gelöst.

III. Chemische Untersuchungen und noch viel mehr Spekulationen beschäftigen schon seit langem die forschende Menschheit. Es liegt etwas Geheimnisvolles in dem Brauen und Kochen am chemischen Herd. Der Jugend nun einen Führer durch manches fürs praktische Leben wichtige Gebiet der Chemie geboten zu haben, ist das Verdienst, das sich Dr. Jüthner mit vorl. Bändchen erworben hat.

IV. Wer hätte sich vor hundert Jahren oder noch weiter zurück einen Eiffelturm vorstellen können oder einen der schwimmenden Riesen-Dreadnoughts, wie sie heute den Ozean durchqueren, eine eiserne Brücke von gewaltiger Spannweite usw.? All das führt J. E. Mayer hier der Jugend im Entstehen und Werden vor. Mancher Knabe wird vielleicht dadurch der Technik gewonnen, und der früh entstehende Wunsch, Ähnliches zu leisten, spornt ihn zu größter Kraftentfaltung an. — Alles in allem kann man sagen, daß die „Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek" mit jedem Bändchen Hervorragendes leistet und gewiß auch im Kampfe gegen gewisse Schundlektüre nicht zu unterschätzen ist.

Wien. Stadlmann.

Sedgwick Prof. Dr. William T. u. Prof. Dr. Edmund B. Wilson: Einführg. in die allg. Biologie. Autoris. Übersetzg. nach d. 2. Aufl. v. Dr. R. Thesing. Mit 126 Abb. im Text. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (X, 302 S.) M. 6.—.

Pfuhl Prof. Dr. F.: Didaktik u. Methodik d. Naturkde. (Sonderausg. aus Dr. A. Baumeisters „Hdbch. d. Erziehgs- u. Unterrichtslehre f. höh. Schulen".) München, C. H. Beck, 1913. gr.-8° (III, 147 S.) geb. M. 2.80.

*Fuß Konr. u. Gg. Hensold: Lehrbuch d. Physik f. d. Schul- u. Selbstunterr. Mit zahlr. Schülerübungen, vielen Rechenaufgaben, e. Spektraltafel in Farbendr. u. 400 Textbildern. 11. u. 12., verb. Aufl. Gekürzte Ausg. Freibg., Herder, 1913. 8° (XX, 447 S.) geb. M. 5.70.

Militärwissenschaften.

Holy Jaromir, k. u. k. Major: **Österreich. Ernste Mahnworte eines Soldaten an Volk, Schule und Wehrmacht.** 2. Auflage. Wien, W. Braumüller, 1913. 8° (V, 194 S.) K 3.—.

Dieses vortreffliche Buch, dessen erste Auflage „der k. u. k. Armee zur Gänze zugewendet wurde, daher im Buchhandel nicht erschien", ist „Allen gewidmet, die unser Vaterland lieben". Es ist mit der ganzen Wärme und dem geklärten Weitblicke eines Mannes geschrieben, der an dem Vaterland mit wahrer Liebe hängt, in der Welt offenen Sinnes gereist ist, allenthalben Erfahrungen gesammelt hat und das Beste von allem, was er gefunden, der Heimat möchte darreichen können, zu ihrem Segen. — In einem kurzen Vorwort ist die Absicht des Autors folgendermaßen gekennzeichnet: „Mächtig ragt Groß-Österreich auf. Ehrwürdig ist sein Alter und doch fehlt ihm noch mancherorts die Verkittung. An jedem von uns liegt es, sich nach seinem Können an dieser Endarbeit zu beteiligen. So will ich denn auch . . . für eine große Sache ein bescheidenes Quentchen beitragen." In acht kurzen Abschnitten und zwei Anhängen legt H. nun seine Ideen dar, die auf die Grundtheorie gestimmt sind: „Österreich-Ungarn, das Gesamtreich, voran!" „Mit seinem Kaiser und König steht und fällt das Reich, darum muß es Sorge jedes guten Österreichers sein, die auf der Dynastie und der historischen Zusammengehörigkeit der Völker beruhende Reichsidee jederzeit den Sonderbestrebungen der Parteien voranzustellen." Schule und Armee erscheinen dem Autor als die wichtigsten und richtigsten Pflanzstätten für die Pflege und Kräftigung der Reichsidee und er verlangt für die österreichischen Schulen: österreichische Lehrer, österreichischen — nicht böhmischen, polnischen oder ungarischen — Geschichtsunterricht, reges, übereinstimmendes Zusammenwirken von Lehrern und Offizieren zur Weckung und Pflege von „Liebe zur Dynastie und gemeinsamen Heimat", aber auch von Treue, Selbstverleugnung und Aufopferungsfähigkeit. Er weist hin auf die wahre Bedeutung des „Volkes in Waffen", auf die Gefahren der sozialen Frage und der nationalen Sonderbestrebungen wie auf die richtigen Mittel zur günstigen Lösung der einen und Bewältigung der anderen, wobei er auf die Notwendigkeit aufklärenden Einflusses von berufener Seite aufmerksam macht. Das führt ihn naturgemäß auf unsere „Jugendfürsorge in und außerhalb der Schule", auf Knabenhorte, Jugendwehren, Pfadfinder und auf die Notwendigkeit des nationalen Ausbaues aller dieser Anfänge, wobei er General Häselers bekannten Ausspruch zitiert, daß die patriotische Erziehung der 15—20jährigen Burschen unter staatlichem, gesetzlichem Zwang zu erfolgen hätte. — Unter gleichem Gesichtswinkel betrachtet er „die physische Ausbildung des Vaterlandsverteidigers vom ethischen Standpunkt", sowie „die moralische und staatsbürgerliche Erziehung in der Armee" und bezeichnet hier das anzustrebende Ziel mit dem Satze: „Wenn nun wir im Soldatenstande das Unsere dazu beitragen, daß dem jungen Manne nebst seiner praktischen Ausbildung im engeren Berufe und seiner Erziehung zum opferfreudigen Vaterlandsverteidiger auch der Impuls zu späterer, jederzeitiger Betätigung wahrer Mannhaftigkeit vermittelt wird, wenn wir ihn zur Menschlichkeit, Offenheit, Treue, zum Biedersinn und Pflichtgefühl erziehen, dann erwerben wir uns das hehre Bewußtsein erfüllter Pflicht in der eigenen Brust." — Noch höher gestimmt ist der 7. Abschnitt: „Die soziale Stellung des Offiziers im Staatswesen". Er gipfelt in dem warnenden Hinweise auf Scharnhorsts Ausspruch, der, das kommende Jena und Auerstädt im Geiste voraussehend, sagte: „Wir haben angefangen, die Kunst des Krieges höher zu schätzen als die militärischen Tugenden, dies war der Untergang der Völker in allen Zeiten." Und es ist höchst beachtenswert, von welchen militärischen Tugenden der Autor hier handelt, um mit dem Resumee abzuschließen: „Nicht das Gewand macht den Mann, sondern die Gesinnung, sein sittlicher und intellektueller Wert." — Im 8. Kapitel, „Zeitgeist und Ausblick", nimmt er Stellung gegen den Materialismus, die pazifistische Propaganda, die Abrüstungs- und Miliz-Idee, und für ein ständiges Heer, „weil nur eine wohlgerüstete, wohlausgebildete, wohldisziplinierte

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Armee dem Vaterlande ein Hort zu sein vermag“. Der Anhang I: „Vaterländische Episoden von einer Weltreise“, ist dem Buche angefügt, damit der Autor aus dem Hinweis auf fremde Völker den österreichischen Völkern mit Recht sagen könne, daß „Größe nur in der Einigkeit liegt und daß die Verschiedenheit der Volksstämme, die Österreich ihre Heimat nennen, viel zu gering ist, in ethnischer und kultureller Beziehung, als daß sie sich nicht als ein Volk fühlen sollten.“ Der II. Anhang, „Japanische Volkserziehung in Haus, Schule und Kaserne“, gibt Muster für manches, das, den heimatlichen Verhältnissen angepaßt, den größten Segen zu stiften vermöchte. — H.s Buch ist höchst verdienstvoll und beherzigenswert für den einzelnen sowie für die maßgebenden Kreise.

Wien. Feldmarschalleutnant Franz Rieger.

*Heuser Hauptm. a. D. Emil: Die Belagergen v. Landau 1702, 1703, 1704 u. 1713. Mit Festgs- u. Belagerungsplänen. 2., verb. Aufl. Landau (Pfalz), Ed. Kaußler, 1913. gr.-8° (VIII, 812 S.) geb. M. 6.—.
*Breitner Dr. Burghard (Bruno Sturm): Kriegstagebuch Balkankrieg 1913. Mit 18 Bildern nach photograph. Originalaufnahmen, 2 Plänen u. 1 Übersichtskarte. Wien, W. Braumüller, 1913. 8° (191 S.) K. 3.60.

Technische Wissenschaften.

Hausmeister Dr. Paul: **Deutsche Eisenbahnkunde.** M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8° (123 S.) geb. M. 1.20.

Die Eisenbahn bildet seit ihrer Entstehung einen Kulturfaktor allerersten Ranges. Ihre Bedeutung für die Wirtschaftsverhältnisse des ganzen Volkes und des einzelnen nimmt besonders in der Gegenwart, wo der Verkehr ohne sie nicht denkbar ist, von Tag zu Tag zu. Diese Erwägungen bestimmten den Verf. zur vorl. Arbeit, in der auch die Technik und das Recht gebührend berücksichtigt sind. In einem interessanten Schlußkapitel beschäftigt sich der Verf. mit der zukünftigen Gestaltung des Eisenbahnwesens in technischer, ökonomischer, finanzpolitischer und militärischer Beziehung. Die überaus klaren und erschöpfenden, dabei volkstümlich gehaltenen Ausführungen sind geeignet, für das Eisenbahnwesen der Gegenwart Interesse und Verständnis zu wecken. Wir wünschen dem Büchlein beste Aufnahme.

Berlin-Lichterfelde. Dr. Max Andersch.

Schöne Literatur.

I. **Gondlach** C.: **Maria von Magdala.** Aus der Zeit Christi. Mainz, Kirchheim & Co., 1912. 8° (VII, 586 S.) M. 4.—.
II. **Brockes** F.: **Cajus von Derbe, der Gefährte des Paulus.** Ein Bild vom Kämpfen und Werden in der ältesten Christenheit. Halle a. d. S., R. Mühlmann, 1913. 8° (VIII, 386, 16 S.) M. 4.—.
III. **Jeske-Choiński** Th.: **Die letzten Römer.** Historischer Roman aus der Zeit Theodosius des Großen. Mit dem Bilde des Verfassers. Köln, J. P. Bachem, 1913. 8° (581 S.) M. 6.—.
IV. **Krane** Anna Freiin von: **Das Schweigen Christi.** Roman aus dem dreizehnten Jahrhundert. 1.—3. Tausend. Köln, J. P. Bachem, 1913. 8° (452 S.) M. 4.50.

I. Gondlachs Roman ergänzt in ganz eigenartiger Weise A. v. Kranes „Magna peccatrix“ und bringt Maria von Magdalas Gestalt dem Leser dadurch sehr nahe. Aber nicht nur die Heldin lernt er verstehen, sondern auch ihre ganze Umwelt. Der göttliche Heiland selbst wird nur im strengsten Wortlaut der Evangelien angeführt, weshalb das Buch auch zum Volksbuch geeignet ist.

II. Brockes benützte die Papyrusfunde und die neuesten religionsgeschichtlichen Forschungen für seinen Roman, dessen Held nicht der hl. Paulus selbst ist, sondern dessen Gefährte Cajus von Derbe. Am besten sind dem Verf., der diese Landschaften aus eigener Anschauung kennt, die Städtebilder gelungen: das alte befestigte Derbe auf der Hochebene Lykaoniens und als Gegenstück Antiochia, damals eine verhältnismäßig junge Stadt. Überall wogt vielgestaltiges Leben, in einzelnen Gestalten schwer zu fassen und festzuhalten; darum tut es den Werte des Romans keinen Eintrag, wenn stellenweise helles Licht und tiefer Schatten etwas unvermittelt miteinander abwechseln.

III. In Jeske-Choińskis zweibändigem Roman spiegeln die Gespräche der handelnden Personen das gesamte geistige und religiöse Leben der Zeit, wo das Christentum mit dem Heidentum um den Sieg rang. Dabei unterstützt den Forscher allenthalben der Dichter: er hält die einzelnen Szenen gleichsam im Bilde fest und führt sie dann auf das feinste aus. Ein historisches Gemälde von geradezu packender Wirkung ist die Beschreibung der Entscheidungsschlacht zwischen dem heidnischen Frankenkönig Arbogast und dem Kaiser Theodosius an den Ufern des Frigidus (der Wippach) in Krain. — Zum Jugend- und Volksbuch eignet sich der Roman allerdings nicht.

IV. Freiin von Krane gestaltet hier nicht historische Persönlichkeiten zu den Helden ihres Romanes, sondern frei erfundene: ihnen haucht sie Leben ein und läßt sie die religiösen Probleme ihrer Zeit auskämpfen. Besser gesagt: mit der ihr, der Dichterin, eigenen intuitiven Erkenntnis erlebt sie in einer ihr vertrauten Gegend, in den Gauen, die sich von der rauhen Alp nach dem Bodensee hin erstrecken, was sie niederschreibt. Ihre Helden sind also bodenständig im besten Sinne des Wortes, was in Kämpfen, die das Menschenherz bis zum Grunde aufwühlen, dargetan wird. Die Spezialgeschichte einer Landschaft in bewegter Zeit ist unmittelbar in den historischen Roman übergegangen, Naturmalereien, Erlebnisse und Reflexionen sind zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen. Die Verf., die genaue Kennerin der uralten Jesus- und Marienlieder, versteht es aber, auch im Liede das religiöse Gefühl der Zeit festzuhalten: die in den Roman eingestreuten Gedichte geben dafür beredtes Zeugnis. J. A.

Balzac Honoré de: **Ursula Mirouet.** Roman. Übertragen von Adelheid von Sybel. München, Georg Müller, 1912. 8° (VI, 340 S.) M. 4.—.

Eine Mädchenblume von seltenem Reiz, wächst Ursula unter der Obhut ihres greisen Vormundes und seiner Freunde in der Stille eines Landstädtchens auf. Aber das Leben behält dem zartbesaiteten Geschöpf harte Prüfungen vor. Die Aufregungen der Liebe zu einem leichtfertigen, aber im Grunde edlen jungen Aristokraten und die Nachstellungen von seiten der Verwandten ihres Vormundes, welche ihr die reiche Erbschaft mißgönnen, drohen ihre Kräfte fast zu übersteigen. Aber am Schlusse wird alles recht: sie gewinnt das verdiente Glück und das Laster erhält seine Strafe. All das könnte auch den Inhalt irgend einer banalen Geschichte bilden. Was dem Roman seinen wunderbaren Reiz gibt, ist die überlegene, poetische und doch realistische Art, wie Altmeister Balzac Menschen und Dinge sieht; ist hier besonders das Hereinspielen des Übernatürlichen, das die Wege der Menschen so recht als von einer höheren Macht gewiesen zeigt. Wie feinpsychologisch ist dabei die Bekehrung des Vormundes, des alten Encyklopädisten Minoret, dargestellt und wie zwingend das Wiedererscheinen des Toten! Es ist ein Vergnügen zu beobachten, wie B. unter der Kruste des Zufälligen das menschliche Herz in seinen wesentlichen Zügen entschleiert und im bunten Weltgeschehen die Herrschaft sittlicher Gesetze erweist. Das unterhaltsame und dabei doch nicht oberflächliche Buch des Meisters kann man auch der reiferen Jugend in die Hand geben.

München. Dr. Lohr.

Bienenstein Karl: **Wo Menschen Frieden finden.** Roman. Leipzig, Grethlein & Co. 8° (309 S.) M. 3.50.

Der dieses Buch schrieb, kennt und liebt die Berge wie selten einer. Sie sind es, die den Menschen Frieden geben, wenn das Leben unten in den Riesenstädten der Ebene sie friedlos, krank an Leib oder Seele gemacht hat. Es finden sich wundervolle Schilderungen der Gebirgswelt in dem Buche, aber auch vortrefflich gezeichnete Typen der Bergbewohner neben gut charakterisierten Großstadtmenschen. Weniger gut gelingen dem Autor die Frauengestalten: Gräfin Helene ist eine schablonenmäßige Romanfigur, Bertha Derganz tritt nicht deutlich hervor, der Leser kann sich kein rechtes Bild von ihr machen. Die ernste, edle Gesinnung, die aus dem Romane spricht, erhebt ihn hoch über die Durchschnittsbelletristik unserer Tage.

Wien. H. Brentano.

I. **Söhle** Karl: **Der heilige Gral.** Eine Musikantengeschichte. 1.—5. Tausend. Mit Bildnis des Verfassers und einer Selbstbiographie. Leipzig, L. Staackmann, 1911. kl.-8° (80 S.) M. 1.—.
II. **Hirschfeld** Georg: **Der Kampf der weißen und der roten Rose.** Roman. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1912. 8° (408 S.) M. 4.—.

I. Mit trockenem Humor und kurzer, scharfer Charakterisierungskunst entwirft Söhle hier ein lebendiges Bild von dem


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

rührigen Treiben der Mitglieder des musikbeflissenen Dorfgesangvereines „Euterpe“ mit seinem Chormeister F. E. Krahnold an der Spitze. Mit Interesse folgt man der Geschichte des Musikjüngers Berkebusch, der auf Kosten des alten Vereinschormeisters Krahnold studiert, sich zuerst verbummelt, dann aber doch sich noch aufrafft und seinen alten Gönner in Bayreuth durch sein Spiel wieder versöhnt — mit den Tönen des heiligen Grals aus Parsival. — Die der Geschichte vorangestellte kurze Selbstbiographie gibt ein scharf umrissenes Bild der Persönlichkeit des Verfassers.

II. Der Titel des neuen Romanes von G. Hirschfeld könnte irreführen; der Roman ist nichts als die Geschichte einer Ehe zwischen zwei verschiedenen Naturen. Karlmann Rominger kommt aus dem Milieu jener Kreise, wo eine Schauspielerin ganz selbstverständlich eine kostspielige Dummheit des Sohnes ist. Karlmann hat so viel feines Empfinden, daß er die Hohlheit dieses Milieus erkennt und sich davon befreit: die Liebe zu einem starkmütigen, schlichten Bürgermädchen gibt ihm die Kraft dazu, denn im Grunde ist er ein schwächlicher Charakter ohne inneren Halt. Er arbeitet an einer Geschichte des Kampfes der weißen und der roten Rose und will sich damit als Privatgelehrter eine Existenz gründen; er ist aber seinem Stoffe nicht gewachsen. Dann versucht er sich vergeblich als Maler und als Dichter und kommt dabei gar nicht zum Bewußtsein, daß er sich eigentlich von seiner wackeren Frau, die als Gymnastiklehrerin Erfolge hat, ernähren läßt. Schließlich betrügt er, schon Vater eines zehnjährigen Mädchens, seine Frau mit einer Komödiantin, die seiner Eitelkeit schmeichelt. — Das Milieu ist teilweise ganz vorzüglich gezeichnet, die Gruppierung von Haupt- und Nebenfiguren geschickt erwogen; die schon erwähnte Ansicht über Menschenwürde und die unvermeidliche und ganz unmotivierte Erotik beeinträchtigen den Genuß des Werkes, das einen sprachlich und technisch äußerst gewandten Erzähler verrät.

Schloß Welsberg. Hold.

Leuchtturm. (Trier, Paulinusdruckerei.) VI, 5—8. — (5.) Esser, Zwei Welteroberer. — Born, Napoleons Briefwechsel. — Malten, J. L. E. Meissonier. — v. Landmann, Die Kriegführg. Napoleons. — Witte, Napoleon u. d. Niederlande. — Napoleon in d. zeitgenöss. Karikatur. — Grote, Napoleons Niedergang in Rußld. — van Steen, Span. Skizzen. — (6.) v. Schelver, St. Bruno unt. den Linden. — Siemes, Kunst genießen — e. Kunst. — Havers, Die Farbenphotographie. — Kiesekamp, Buby. — Maring, Entwicklg. d. Sonnenforschg. — Stand der kathol. Missionen. — Beil.: Museion. — (7.) v. d. Speulhof, Selbstbeherrschg. — Hermann, Engelb. Humperdinck. — Pöthe, Wie werde ich Marineingenieur? — Frh. v. Steinäcker, Eine Silvesterfeier in Feindesland. — Müller, Der internat. Kulturmensch. — Kleinschmidt, Die dän. Malerei. — Persius, Die Kriegsschifftypen. — Meyer, Der Albertus Magnus-Verein. — Altmann, Die Münze d. Artistin. — (8.) am Sunde, Otto Ludwig. — Pöthe, Schwarzweißkunst v. d. Wasserkante. — Augusti, Die röm. Zeitg. — Böminghaus, Orden u. Kultur. — Altmann, Vom Schiffsjungen z. Kapitän d. Handelsflotte. — Vogel, Herrn Prof. Rechensteins Heilung.

Reclams Universum. (Lpz., Ph. Reclam jr.) XXIX, 39—48. — (39.) H. St. Chamberlain. — Vely, Die geborne Canthussen. — Biermann, Philipps II. Königsschloß. — Wilda, Im Strandkorb. — Härtel, Ein Pfingstbummel üb. heimatl. Gefilde. — Lieske, Vom Abschieben falschen Geldes. — Fechner, Zur Tafel befohlen. — Feuder, Die Zeitungsente. — (40.) Graf Zeppelin. — Marshall, Kgl. preuß. Porzellan. — Lieske, Winke f. d. Reisezeit. — Helmar, Das Lied v. d. reichen Königin. — Proskauer, Die neue Nummer. — Alberty, Das Kind ohne Aufsicht. — Neuburger, Zahlenwunder. — Von Elbe u. Flut. — Baderle, Eine abenteuerl. Reise. — (41.) Rud. Diesel. — Mielke, Ludw. Fahrenkrog. — Geiger, Die Trommel. — Land, Das Capri d. Nordens. — Elster, Warum kaufst du das? — Gozdovic, Ibro d. Schlangenzüchter. — (42.) P. Rosegger. — Iden-Zeller, Unter Goldgräbern u. Eskimos. — Schulze, Kinematographische Kinderaufnahmen. — Bugge, Moderne Sprengstoffe. — Juon, Die Sinne. — (43.) Land, Isolde Kurz. — Gradenwitz, Ein Höhenluft-Sanatorium. — Bürgel, Wie man die Zeit macht. — Bachmann, Ein Plagegeist am Badestrand. — Heick, Naturschutz. — (44.) Otto Beutler. — Nowak, Biedermeier. — Gerbrandt, Verstummt in Liebe. — Krieger, Bad Ems. — Kirstein, Die Hochschule d. Dtschen Buchgewerbes. — Chop, Zur Reform d. Musikunterrichtes in d. Familie. — (45.) Carmen Sylva. — Mayer, Durchs Eis. Tor. nach d. Balkan. — Müller, Wohin, bitte? — Bittrich, Allerhand Kostgänger. — Jacobi, Die Kaninchenzucht. — (46.) M. G. Conrad. — Hörstel, Paul Thiem. — Grad, Ehr-Utterle. — Neumann, Vom Fisch, der aufs Land ging. — Günther, Unterseekreuzer. — Lieske, Rechtsfragen aus d. Frauenleben. — (47.) A. Huggenberger. — Götz, Das faule Kind. — Müller-Bohn, Th. Körner. — Busse, Napiralla. — Kuetgens, Monumentale Silhouettenwirkg. — Nießen-Deiters, Mehr Natur. — (48.) W. Ostwald. — Müller-Bohn, Blüchers Sieg a. d. Katzbach. — Neuburger, Mod. Bäckereibetriebe. — Buchwald, Aus Jenas romant. Tagen. — In jedem Heft: Romanbeil.: Herczeg, Die sieben Fräulein v. Gyurkovich.

---

*Bernsmann August Walter: Des Lebens buntes Spiel. Roman. Berlin, Mod. Verlagsbureau Curt Wigand, 1913. 8° (232 S.) M. 4.—.

*Jakob Marie: Lebensweg u. selbstverfaßte Aufzeichngen einer Deutschen à la Lenormand. Ebd., 1913. 8° (178 S.) M. 3.—.

Ritter Dr. Carl: Das Herrenrecht. Schausp. in 3 Aufz. Ebd., 1913. 8° (88 S.) M. 2.—.

Renz Julius: Gras u. Kräuter. Gedichte. Ebd., 1913. 8° (61 S.) M. 1.50.

Diese Nummer enthält als Beilage ein Verzeichnis der **Philosophischen Bibliothek.** Sammlung der philosophischen Hauptwerke alter und neuer Zeit, übersetzt und erläutert von namhaften Gelehrten. — Verlag von **Felix Meiner** in **Leipzig.**

Neuigkeiten aus dem Verlage Kirchheim & Co., Mainz.

Faulhaber, Dr. Michael von, Bischof von Speyer, **Die Freiheit der Kirche.** Erweiterte Ausgabe einer Rede auf der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Metz am 18. August 1913. 8° (28 S.) brosch. 40 Pfg.

...„Die Rede des Speyerer Bischofs war der Glanz- und Kulminationspunkt der Tagung... Diese Rede hat dauernden Wert.“ „Hist.-polit. Blätter“, München.

Lenhart, Georg, Prof., **Der Priester und sein Tagewerk** im Lichte des Papstprogramms. Gedanken und Erwägungen über Seelsorger und Seelsorge in ernster Zeit. 8° (XI und 260 Seiten) geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

„Es dürfte schwer halten, ein geeigneteres Buch zu nennen, das die bedeutungsvollen Obliegenheiten des priesterlichen Berufes in der Jetztzeit mit gleich inhaltsvollen Gedanken und Erwägungen dem Leser in erbaulicher Anregung vor Augen führt.“ „Mainzer Journal.“

Forschner, C., Päpstl. Hausprälat, **Der Klosterpächter.** Eine Pfälzer Dorfgeschichte. 8° (190 S.) gebunden M. 1.80. (Dorfgeschichten, 2. Band.)

„Der Klosterpächter“ erzählt uns in einfacher, gefälliger Form mit einem gesunden moralischen Kern das Schicksal eines Bauern, dessen Habgier sich frevelhaft an dem Kirchengute vergreift. Reizvolle Gegenüberstellungen von Einst und Jetzt beleben die Schilderungen; ein überaus fesselndes Lebens- und Sittenbild zu Anfang des achtzehnten Säkulums.

Gondlach, C., Maurus, der letzte Römer. Erzählung aus der Zeit der Römerherrschaft am Rhein. 8° (296 Seiten und 5 Textillustrationen) geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Die spannende Erzählung führt uns in eine Zeitperiode, über die nur spärliche Nachrichten vorhanden sind. Mehrere Abbildungen, auf die die Erzählung Bezug nimmt, erhöhen den Wert des Buches, das sich speziell zu Geschenkzwecken hervorragend eignen dürfte.

Knoch, Dr. Aug., Domkapitular und Professor der Moraltheologie in Lüttich, **Geburtenrückgang und praktische Seelsorge.** Eine ernste Zeit- und Gewissensfrage mit spezieller Bezugnahme auf die Verwaltung des Bußsakramentes. Zweite Auflage. 8° (XVI und 91 S.) geh. M. 1.60.

...„Das Buch bietet dem Seelsorgsgeistlichen klare Richtlinien und gesunde Prinzipien, die sowohl einem übertriebenen Rigorismus als auch einem verderblichen Laxismus entgegen wirken“ ... „Münsterisches Pastoralblatt.“

Keller, Dr. **Joseph Anton,** Pfarrer, **Lehrreiche und erbauliche Sterbebilder von Laien.** Nach wahrheitsgetreuen Quellen. (Exempelbücher XIII.) Zweite, vermehrte Auflage. 8° (XI und 446 S.) geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

J. G. Cotta'sche Buchhdlg. Nachf. Stuttgart und Berlin



Soeben erschienen:

Achim von Arnim und Bettina Brentano

Bearbeitet von **Reinhold Steig**

Mit zwei Porträts und einem Musikblatte

(Band 2 des Werkes: **Achim von Arnim und die ihm nahe standen,** herausgegeben von **R. Steig** und **H. Grimm**)

Geheftet K 12.—, in Leinenband K 13.80

Das Werk ist nunmehr abgeschlossen
Band 1 und 3 erschienen früher

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bardenhewer, Dr. O., Geschichte der altkirchlichen Literatur. gr.-8°. — I. Band: **Vom Ausgang des apostolischen Zeitalters bis zum Ende des 2. Jahrh.** Zweite, umgearbeitete Auflage. (XII u. 634 S.) K 14.40; geb. in Halbsaffian K 17.40. — Früher sind erschienen: II: Vom Ende des 2. Jahrh. bis zum Beginn des 4. Jahrh. K 13.68; geb. K 16.80. — III: Das 4. Jahrh. mit Ausschluß der Schriftsteller syrischer Zunge. K 14.40; geb. K 17.52.

Bardenhewers auf 6 Bände berechnetes Werk gilt als eine der bedeutendsten Erscheinungen der neueren theol. Literatur. Es ist wegweisend für den, der sich eingehender mit der Literatur der ersten christlichen Jahrhunderte beschäftigen will. In der Neuauflage des I. Bandes wurden die Ergebnisse der Forschungstätigkeit im letzten Jahrzehnt verwertet.

Keppler, Dr. P. W. von, Bischof v. Rottenburg, ***Mehr Freude.*** 76. bis 78. Tausend. Feine Ausgabe. Mit 1 Titelbild. gr.-8° (VI u. 246 S.) Geb. in Kaliko K 8.40; in Pergament K 13.20; in Bocksaffian K 16.80; in Schweinsleder K 24.—.

Von dem bekannten „Freude-Buch" wurde in harmonischer buchkünstlerischer Ausstattung eine „feine Ausgabe" als 76.—78. Tausend veranstaltet. Die Satzanordnung und Ausstattung besorgte Karl Köster. In dieser „feinen Ausgabe" bildet Bischof Kepplers Buch, das schon in seinem Inhalt festlichen Charakter hat, auch äußerlich ein Festgeschenk erlesenster Art.

Schnitzler, M. H., Oberlehrer am Kgl. Lehrerseminar in Brühl, ***Glaubenslicht im Lehrberuf.*** Gedanken über Beruf und Religion. 8° (VIII u. 116 S.) K 1.44; geb. in Leinw. K 2.16.

Das Buch wirkt wie eine auf hoher Warte gehaltene Umschau über die geistigen Strömungen der Gegenwart, regt an zum Besinnen, welche Stellung der christliche Lehrer zu ihnen nehmen muß. Das Thema ist wohl selten so gründlich, so fesselnd behandelt worden. Frei von aufdringlichem Moralisieren bietet die Schrift Erwägungsstoff in wissenschaftlicher Form.

∴ **K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG** ∴

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „ . . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2

∴ **Otto Gillé, Chassalla-Verlag, Cassel.** ∴

Neu erschienen:

Das Geheimnis der Freimaurerei enthüllt!

Von **Friedr. Wilh. Nic. Otto.**

Groß-Oktav. 165 Seiten. Viele Abbildungen.
Preis: M. 2.50; K 3.20; Frcs. 3.25 brosch.

Dieses epochemachende, hochinteressante Werkchen bringt erstmalig eine vollkommene Enthüllung alles dessen, was die Freimaurer jahrhundertelang geheim zu halten verstanden. Neben wissenswerten Ausführungen über Geschichte, Ursprung, Wesen und Ziele der Freimaurerei erfährt das sog. **Freimaurer-Mysterium** erschöpfende Behandlung. Die Symbole, die Geheimzeichen und Paßworte; die geheimen Erkennungsmerkmale, die Handschenkungen, das Klopfen, das Not- und Hilfszeichen, ferner die mysteriösen Aufnahmezeremonien; alles ist genau beschrieben und erläutert. Für Freimaurer, wie der Freimaurerei fernstehende gebildete Kreise ist das Buch gleich interessant und lehrreich.



Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.



B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by 

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

NR. 20. WIEN, 31. OKTOBER 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.—
Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Münsterberg Hugo: Psychologie und Wirtschaftsleben. Ein Beitrag zur angewandten Experimental-Psychologie. Leipzig, J. A. Barth, 1912. gr.-8° (VIII, 192 S.) M. 2.80.

Verf., der als Professor an der Harvard-Universität wirkt, hat die Anregung zu dem vorl. Buche als Austausch-Professor in Berlin erhalten und bietet damit dem deutschen Leserpublikum einen interessanten Einblick in Versuche amerikanischer Gelehrter, die angewandte Psychologie in den Dienst der Industrie und der Verkehrsunternehmungen zu stellen. Mit Hilfe psychologischer Experimente soll die Auslese geeigneter Personen, z. B. für den Dienst der Telephonistinnen, der Wagenführer der elektrischen Straßenbahn, von Steuerleuten u. dgl., rationell durchgeführt werden. In ähnlicher Weise will man auch die Leistungsfähigkeit industrieller Arbeiter erhöhen, indem z. B. Elemente ausgeschaltet werden, die die Ermüdung verstärken, die Aufmerksamkeit stören oder unnötige Bewegungen herbeiführen. M. führt in dieser Richtung überraschende Daten an, die vom Standpunkte der industriellen Ökonomie beachtenswert sind. — Die interessanteste Idee ist aber jedenfalls die einer wissenschaftlichen Beratung bei der Berufswahl. M. hebt hervor, daß die gegenwärtige Art der Berufsauslese mit Hilfe von Prüfungen und ähnlichem allenfalls genüge, um gänzlich

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Ungeeignete auszuschalten; von einer wirklich feineren Anpassung der unendlich vielfachen Persönlichkeiten an die unübersehbare Mannigfaltigkeit der Berufsaufgaben könne aber nicht im geringsten die Rede sein. Die Gesellschaft verläßt sich vielmehr instinktiv darauf, daß die natürlichen Eignungen und Interessen jeglichen dorthin drängen werden, wohin ihn seine Anlagen und Fähigkeiten weisen. Dieser Verlaß sei aber in Wirklichkeit unbegründet. Denn der junge Mensch weiß über sich selbst und seine Kräfte wenig Bescheid, und bis er sie wirklich erkennt, ist es oft schon zu spät. Sein Interesse werde durch Nebenumstände, durch Lehrer oder Unterrichtsmethoden, durch Einflüsse der Umgebung u. dgl. stark beeinflußt. Der Jüngling werde oft durch triviale Zufälle, gelegentliche Empfehlungen und ähnliche Nebenmotive geleitet, ohne die innere Arbeit, die inneren Werte und die inneren Reibungen des Berufes zu kennen, für den er sich entscheidet. Da solle nun eine wissenschaftliche Beratung einsetzen: in Amerika ist bereits ein Institut hiefür gegründet, das zunächst die wissenschaftlichen und hygienischen Bedingungen der einzelnen Berufe, dann auch den Andrang und die Gehaltsverhältnisse erhebt und den Rat Suchenden zuverlässiges Material hierüber zur Verfügung stellt. Überdies soll aber durch psychologische Experimente die seelische Eignung der einzelnen Kandidaten für bestimmte Berufszweige festgestellt werden. — Diese und ähnliche Gedankengänge sind in dem Buche in ebenso anziehender wie interessanter Weise dargestellt, und wenn es sich da auch noch vielfach um Dinge handelt, die einer weiteren Ausreifung bedürftig sind, so werden sie doch jedenfalls auch in Europa die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich ziehen.

Wien. Gaertner.

I. **Depken** Friedrich: **Von modernem Geiste im deutschen Studententum.** Leipzig, K. F. Koehler, 1913. 8° (38 S.) M. —.75.
II. **Behrend** Dr. Felix: **Student und Studentenschaft.** Sozialpädagogische Betrachtungen über akademische Lernfreiheit. (Aus „Akademische Rundschau".) Ebd., 1913. 8° (38 S.) M. —.75.

In den beiden Broschüren wird die korporative Organisation der Studentenschaft in den reichsdeutschen Hochschulen als die individuelle Entwicklung behindernd verworfen und nur einer losen Organisation das Wort gesprochen. Letztere wird sogar als dringend notwendig, selbst als Zwangsorganisation verlangt, um auf diese Weise der Finkenschaft jenen Einfluß bei den akademischen Behörden zu sichern, den die Korporationen besitzen. Für diese Organisation wird aber eine volle Freiheit von jedem politischen Einflusse und eine völlige Unabhängigkeit von allen Parteien verlangt. Bemerkenswert ist die ziemlich starke Abfertigung, welche Depken der Phrase von der absoluten Voraussetzungslosigkeit zuteil werden läßt.

Wien. Dr. Pultar.

Österr. Frauenwelt. (Red. Hanny Brentano.) III, 5—8. — (5.) Brentano, „Ein Leben d. Liebe". — Husinsky, M. Herbert. — Gräfin Marschall, Die Organisation d. kathol. Frauen. — Gangl, Mutters Bett. — Rundfrage. — (6.) Aus d. Erinnerungen d. Gräfin Zichy-Metternich. — Gräfin Marschall, Die sozialdemokrat. Frauenbewegung in Dtschld. — Zemplényi, Die Gärtnerei als Frauenberuf. — Husinsky, A. Salzers Literaturgeschichte. — Baronin v. Orosz-Kemény, Märchen. — (7.) Swoboda, Die Natursymbole in d. kathol. Liturgie. — Hackemann, Schwach begabt. — (8.) Seitz, An d. Zeitenwende vor 1600 Jahren. — Lammasch, Tagebuchskizzen aus Norwegen. — Exerzitien f. d. Volk. — Der IV. Delegiertentag d. Internat. Liga kathol. Frauenvereine. — l'Ermite, Man tut, was man kann. — Ude, An die Frauenstimmrechtlerinnen.

Histor.-polit. Blätter. (München.) CLII, 5—8. — (5.) Schindele, Gg. Frh. v. Hertling als Philosoph. — Rost, Von d. Kulturkraft d. Katholizismus. — Zurburg, Irrungen u. Irrfahrten e. altkathol. Bischofs. — Der Friede v. Bukarest. — Der Metzer Katholikentag. — (6.) Hoermann, Zur Ästhetik d. Landschaft. — Fürst, Ein Blick auf d. XI. internat. Kunstausstellg. in München. — Brauer, Ein neuer „Pesch". — Salm, Unser dtscher Adel. — „Polnisch-katholisch" u. „Deutsch-katholisch". — (7.) Gspann, Großwelt u. Kleinwelt als Abbilder Gottes. — Gotthart, Aus d. Jugendzeit d. Freih. Werner v. Haxthausen. — Menschen u. Bücher. — Zentrum u. Kölner Richtg. — Die Republik China. — (8.) Ranftl, Bald. Castiglione u. s. „Cartegiano". — Kosch, Die dtsche lyr. u. ep. Dichtg. seit d. Reichsgründg. — Döberl, Aus d. Papieren d. 1. kathol. Journalisten. — Die Kaiserin Friedrich in Paris im Febr. 1911. — Die Kampfrüstung d. antiklerikalen Radikalismus in Frankreich.

Hochland. (Red. K. Muth.) X, 11 u. 12. — (11.) Gangl, De kalte Tred. — Dieterich, Das mittelalterl. u. mod. Griechentum in kulturpolit. Betrachtg. — Legrand, Ein kulturpsycholog. Btr. z. elsäss. Frage. — Linzen, Marte Schlichtegroll. — Aus d. Korrespondenz Alex. v. Humboldts m. Ign. v. Olfers. — Paulus, Louis Le Cardonnel. — Stübe, Polit.-literar. Kämpfe in China. — Schmitz, Zur musikal. Behandlg. d. Totentanzes. — Herwig, Hauptmanns Festspiel z. Jahrhdtfeier. — Literar. Ratgeber — od. Geschmacksdiktatur? — (12.) Spahn, Schwierigkeiten auf Dtschlds Weg. — Bourget, Der zweite Tod des Broggi-Mezzastris. — Freund, Will. Blake. — Freiin v. Berger, Ein Riß aus d. Buch e Lebens. — Graf Vay, Licht- u. Schattenerinnerungen an Serbien. — Schmitz, Feuerbachs „Versuchg. d. hl. Antonius" u. die Brahmsschen Haydnvariationen. — Bleibtreu, Die amerikan. Literatur. — Die Aufgaben e. großen Zeitschrift.

Allg. Rundschau. (Begr. v. A. Kausen.) X, 37—42. — (37.) Freiin v. Godin, Albanische Grenzen. — Schofer, Der Radikalismus in Baden. — Knüppel, Trennung v. Kirchen- u. Schuldienst. — Markert, Eine dtsche Katholikenversammlg. in Amerika. — Frh. v. Manndorff, Licht- u. Schattenseiten d. Nationalismus. — Terhünte, Frkrchs Katholizismus. — Grendel, Die 2. Löwener „Woche f. Ethnologie u. Religionswissenschaft". — Brentano, Österr.s Frauen auf d. Katholikentage zu Linz. — Weber, Kennen Sie Oetigheim? — (38.) Zoepfl, Fortschritt u. Christentum. — Abel, Der Streit um d. Ministerium Podewils. — Seither, Verständigung! — Zimmern, O welch e. Bild! — Ammann, Soziale Pflichten d. kathol. Frau. — Haas, Mensur u. Moral. — Schorn, Aus d. Arundelschloß d. Herzogs v. Norfolk. — Frh. Lochner v. Hüttenbach, Max Steigenberger als Dichter f. d. Vereinsbühne. — Doering, Die Genter Weltausstellg. — (39.) Roeder, Hindernisse f. d. bürgerl. Einigung. — Gasteiger, Die rote Woche v. Jena. — Kalthoff, Zur „Verstä digung". — Bechtold, Zur Berufsorganistenfrage. — Lukman, Der Katholikentag in Laibach. — Frh. v. Manndorf, Ungarn u. d. „neue Partei". — Krings, Streiflichter auf d. amerikan. Freimaurerei. — Bartmann, Die Kirche u. d. Gebildeten. — Bierbaum, Das internat. Turnfest in Rom. — Gräfin Walterskirchen, Gegen d. weißen Sklavenhandel. — v. Godin, Lule Gjüka u. ihre Stiefmutter. — (40.) „Legendenbildungen". — Eberhard, Fr. W. Foerster. — Heyder, Nochm.: Jung-Zentrum. — Eggler, Unnötige Waffen. — Anicet, Kard. Rampolla. — Battenstein, Bevölkergssorgen in Engld. — Soiron, Franz v. Assisi u. d. mod. Weltanschauung. — Wienhold, Student u. Sittlichkeit. — Haßl, Nachklänge z. II. homilet. Kurs in Ravensburg. — (41.) Roeder, Görlitz. — Erzberger, Reichstag u. Kruppaffäre. — Funke, Verständigung! — Geßner, Landtagsbeginn in Bayern. — Ricking, Ein dunkles Kapitel. — Schorn, Zwischen d. Ruinen des alten Meroë (b. Khartum). — Fiack, Auskunftstellen f. schöne Literatur. — (42.) Fleig, Die Völkerschlacht b. Leipzig. — Abel, Der neueste Stand d. bayer. Königsfrage. — Nuß, Mehr Disziplin! — Schulte, Der neue Bischof v. Münster. — Eckardt, Die österr. Leogesellschaft. — Freiin v. Godin, Adhem Bey Dukagjin.

Süddeutsche Monatshefte. (München.) X, 11 u. 12. — (11.) Spitteler, Das Pfarrhaus Widmann in Liestal. — Huch, H. G. Zimmermann. — Auer, Ein Reisebild. — Boßhart, Ein Erbteil. — Moeschlin, Die sünd. Erlöserin. — Huggenberger, Der Funkensonntag. — Züricher, Rud. Willy. — Oeri, Zu Lamprechts schweizer. Zukunftsträumen. — Hofmüller, Die Erzählgen Jak. Boßharts. — Silbernagel, Kinderhandel in d. Schweiz. — Uhlig, Briefe v. e. Schweizerreise mit Rich. Wagner. — Schoop, Die Schweizer Belletristik d. Jahres. — Busching, Kommunale Kunstpflege. — (12.) Deledda, Das Kleid d. Witwers. — Supper, Die gelbe Henne. — Huldschiner, Port Arthur. — Häberlin, Üb. okkulte Phänomene. — Payer, Der Kampf um d. Reichsfinanzreform. — Schnell, Gemeindebetriebe in kaufmänn. Beleuchtg. — Thiem, Der Preis d. Kunstwerkes. — Knopf, Der heil. Berg. — Kullmer, Eine Gymnasialklasse. — Voll, Wie Legenden entstehen. — Merkle, Bischof Sailer u. d. Aufklärung. — Düring, Kongreß d. internat. abolitionist. Föderation in Paris. — Geiger, Philosophie u. Psychologie an d. dtschen Universitäten. — Heuß, Auch e. Bußprediger. — Hallgarten, Grabbe.

Das Land. (Hrsg. H. Sohnrey.) XXI, 17—24. — (17.) Zum Kaiserjubiläum. — Finanzielle Unterstützg. d. Wohlfahrtsarbeit. — Lothring, Maßnahmen z. Einführg. d. ländl. Krankenpflege in Österr. — Brauer, Bilder aus d. Geschichte der Bunstruth. — (18.) v. Nathusius, Kehrseiten d. mod. Aufforstgsbestrebgen. — Lembke, Wohlfahrtspflege u. öffentl. Volksversicherung. — Römer, Kleintierzucht b. d. landwirtsch. Arbeiter — Meineke, Das Bergener Heimatsmuseum. — Nuzinger, Der Brudermord. — (19.) Salm, Landlehrer u. Landschule. — Fengler, Ein ländl. Schulgarten. — Heick, Die Eisenbahndämme u. d. Naturschutz. — Landschaft u. Landwirtschaft. — (20.) Gaede, Innere Kolonisation u. Kleinwohnungswesen in d. Ostmark. — Heick, Der Blumenschmuck in d. Kirche. — Haus u. Heim im Kleinen. — Kück, „Scharnhorst ist er drum genannt". — Ullius, Des Kaisers Töchterlein. — (21.) Natrott, Kaiser Jubiläumswerk d. Wohlfahrtspflege. — Bussen, Die Kartoffeltrocknung e. neuer Zweig d. Landindustrie in Hannover. — Flechtner-Lobach, Die Wiederbelebung d. Volkskunst. — Stirn, Rosegger, d. Landapostel u. Bauerndichter. — Rosegger, Der Urbrandel. — (22.) Asmis, Die Pflege d. wirtschaftl. Interessengemeinschaft in d. Landbevölkerg. — v. Schöning, Die Wiedereinführg. d. Handweberei im Kreise Pyritz. — Erfolge d. Moorbesiedlgstätigkt d. Kreises Aurich. — Plagge, Der Dichter Willrath Dreesen. — Dreesen, Ebba Hüsing. — (23.) Hunkel, Poln. Wanderarbeiter in Frkrch. — Kampffmeyer, Wie wir zu uns. Jugendheim kamen. — Gemeindebaumschulen. — Kück, Zur Bedeutg. d. Namens Scharnhorst. — Granderath, Dorfgebräuche u. Sitten im Reg.bezirk Düsseldf. — (24.) Kappus, Rekrutenfürsorge. — Beobachtgen üb. e. großzügige Organisation ländlicher Heimarbeit. — Müller, Ein Btr. z. Kinderfürsorge auf d. Lande. — Völker, Die Volksernährung u. d. Wald. — Hartwig, Heimatl. Bilder. — Metscher, Ein verklungener Erntebrauch.

Die Umschau. (Frkf. a. M., J. H. Bechhold.) XVII, 35—38. — (35.) Bloch, Die Intelligenzprüfgsmethode nach Binet-Simon. — Keimschädigung dch. chem. Eingriffe. — Gräf, Überempfindlichkt. gg. Arzneimittel. — Lutz, Erdrutsche im Panamakanal. — Krieger, Die Verwertg. d. Energie d. Alkohols f. d. Muskelarbeit. — Lilienthal, Maschinenflug u. Vogelflug. — (36.) Auerbach, Entstehg. u. Behdlg. d. Seekrkht. — Gagelmann, Regengebiete u. Wetterprognose. — Rehm, Autorität u. Freiheit in d. Erziehg. — Rothe, Vom Zahlenbegriffsvermögen d. Pferdes. — Klaatsch, Eoanthropus Dawsoni Smith Woodward. — Heuse, Die Herstellg. tiefer Temperaturen. — Becker, Von d. Ureinwohnern Australiens. — Hübscher, Neue Wege d. Papiertechnik. — (37.) Langenbeck

Digitized by 
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Farbige Gehörsempfindgen. — Freise, Hat d. Mensch e. Paarungszeit? — Gewitter-Fernanzeiger. — Hindhede, Verdaulichkeit u. Nährwert einiger Brotsorten. — Wiegers, Das geolog. Alter des französ. Diluvialmenschen. — Riem, Nochm. Mond u. Wetter. — Déguisne, Hochfrequenzmaschinen. — Faller, Einführg. d. Einheitsgeschosses in d. Feldartillerie. — (38.) Celli, Die Malariaabnahme in Italien. — Schweinfurth, Das Tier des Seth. — Rubner, Die Eiweiß- u. Fleischfrage v. physiolog. Standpunkte. — Jellinek, Die gesundheitl. Gefahren d. Elektrizität. — Bauch, Zur Psychologie d. Beobachtgsfehler. — Klatt, Zur Haustierforschung.

*Universal-Bibliothek. 5561—5580. Lpz., Ph. Reclam jun. kl.-8° à M. —.20.
5561—63. Die Reden Ks. Wilhelms II. in d. J. 1906 bis Ende 1912. 4. Teil. Gesamm. u. hrsgg. v. Dr. Bogdan Krieger. (340 S. m. Portr.)
5564. Walter Rob.: Im Turm. Schausp. in 3 Aufz. Bühneneinrichtg. m. e. Dekorationsplan. (70 S.)
5565—67. Potapenko J. N.: Im Pfarramt. Novelle. Aus d. Russ. übers. v. Dr. H. Röhl. (260 S.)
5568. Suttner Bertha v.: Ku-i-kuk. Novelle. Mit d. Bildn. d. Verf. u. e. Vorwort v. G. Brendel. (111 S.)
5569. Overweg Rob.: Kümmelblättchen. („Piquebub“?) Eine heitere Geschichte in 3 Aufz. Mit e. Dekorationsplan. Die Anregung zu diesem Stück gab e. Humoreske v. Jul. Stettenheim. (80 S.)
5570. Groller Balduin: Sportgeschichten. (95 S.)
5571, 5572. Bücher d. Naturwissenschaft, hrsgg. v. Prof. Siegm. Günther. 17. Bd.: Dr. Max Speter: Die chem. Verwandtschaft u. ihre Beziehgen zu d. übr. Energieformen. Mit 4 Porträttaf. u. 6 Abb. im Text. (134 S.)
5573. Gussew N. u. L. Spiro: Gespräche m. Graf Leo Tolstoi in d. letzten Jahren s. Lebens u. Erinnerungen an ihn. Ausgewählt u. in dtscher Übertragung hrsgg. v. Heinr. Stümcke. Mit e. Bildn. T.s. (88 S.)
5574. Corday Michel: Automobilgeschichten. Autoris. Übertragung aus d. Französ. v. Clara Hertz. (95 S.)
5575. Thorn Teo v.: Der kalte Schlag u. and. Humoresken. (95 S.)
5576. Polterabend. Scherz u. Ernst. Zum Vortrag u. z. Aufführg. in Familienkreisen. 5. Bdch. Hrsgg. v. Gg. Rich. Kruse. (96 S.)
5577. Gusjew-Orenburgsky S.: Erzählgen aus d. russ. Volksleben. Ins Dtsche übertr. u. eingeleitet v. Dr. Valerian Tornius. (91 S.)
5578—5580. Fürst Bülows Reden. In Auswahl hrsgg. u. m. Einleitgen u. verbindender geschichtl. Darstellg. versehen v. Wilh. v. Massow. Autoris. Ausg. 3. Bd.: 1903—1905. Mit Fürst B.s Bildnis. (342 S.)

*Deutsches Studentenbuch 1913, im Auftrage d. Akademisch-Literar. Vereins Berlin hrsgg. v. Dr. Edg. Groß u. Gg. J. Plotke. Lpz., K. F. Koehler, 1913. 8° (VIII, 164 S.) M. 3.50.

Theologie.

Höpfl P. Hildebrand, O. S. B.: **Beiträge zur Geschichte der Sixto-Klementinischen Vulgata.** Nach gedruckten und ungedruckten Quellen. (Biblische Studien. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Bardenhewer. Band XVIII, 1.—3. Heft.) Freiburg, Herder, 1913. gr.-8° (XV, 339 S.) M. 9.—.

Der Verf. nennt seine eindringende Studie, in der er die jüngsten Forschungen auf dem behandelten Gebiete bereits verwerten konnte, bescheiden „Beiträge“, während er in der Tat die Entstehungsgeschichte der tridentinischen Kirchenbibel nach ihrem vollen Umfange aufrollt. Überaus wohltuend berührt die ruhige, auch gegen die Mängel, denen die in Rede stehende kirchliche Maßregel in ihrer Ausführung unterworfen war, nicht blinde Darstellung, die nur der Wahrheit zu dienen bestrebt ist. H. ist den Arbeiten der Vulgatakommissionen, deren Ergebnisse die gewalttätige Hand Sixtus' V. rücksichtslos beiseite schob, mit Fleiß nachgegangen; umfangreiche Tabellen im Anhange veranschaulichen das im Text Gesagte. Mag auch die bei Herstellung des Textes geübte Methode — Stimmenmehrheit in den sehr verschiedenartig zusammengesetzten Kommissionen entscheidet über die Annahme einer Lesart, in zweifelhaften Fällen wird das Urteil dem Papste überlassen, Seripandos Bewertung der Textkritik u. a. m. — bisweilen die Verwunderung oder den Unmut des modernen Kritikers erregen, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Textkritik sich in den Anfangsstadien ihrer Entwicklung befand, und vor allem, daß das Unternehmen in erster Linie, um nicht zu sagen einzig, praktische Ziele verfolgte; daher die weitgehende Rücksichtnahme auf das Hergebrachte, ein Umstand, dem übrigens bereits der hl. Hieronymus Rechnung getragen hatte. Nach H. erscheint der Text der Sixtinischen Kommission besser als der in der offiziellen Ausgabe gebotene, deren Bedeutung und Wert in lichtvoller Weise dargetan wird, die einem Übermaß nach beiden Seiten hin entgegentritt. Das krasseste Beispiel von Überschätzung dieser Version bieten wohl spanische Theologen, deren Vorgehen an Fanatismus grenzt. Von Interesse ist es zu erfahren, daß die bis in die letzte Zeit übliche Bezeichnung der Handschriften durch Buchstaben, deren erste Anfänge für den griechischen Bibeltext die Londoner Polyglotte zeigt, bereits um 1550 von den Benediktinern in Florenz für lateinische Bibelhandschriften angewandt wurde. In der vielverhandelten Streitfrage über die Vorrede der offiziellen Vulgataausgabe zieht es H. vor, Zurückhaltung zu üben, da neue, das Dunkel aufhellende Urkunden entdeckt werden können und er mit der Möglichkeit rechnet, es habe Sixtus vor seinem Tode eine Äußerung getan, die von einer beabsichtigten Revision seines Bibeltextes gedeutet werden mußte; allerdings würde es sich dann um die Verbesserung der Druckfehler, kaum um sonstige Änderungen gehandelt haben. Die Präfatio enthielte so wohl keine direkte Unwahrheit, würde indes den Tatbestand verschleiern, was, wie der Verf. richtig bemerkt, der heutigen Auffassung von einer wahrheitsgetreuen Darstellung freilich nicht entspricht. — Außer den erwähnten Tabellen bietet der Anhang den Abdruck von einschlägigen Dokumenten; ein Verzeichnis der Schriftstellen und ein Register schließen das gehaltvolle Buch, das dem Verf. den Dank aller Biblizisten sichert.

Leitmeritz. Herklotz.

Klameth Privatdozent Dr. Gustav: **Das Karsamstagsfeuerwunder der heiligen Grabeskirche.** (Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theologischen Fakultät der k. k. Universität in Wien. 13 Heft.) Wien, Mayer & Comp., 1913. gr-8° (46 S.) M. 1.—.

Der Verf., der bereits zweimal in Palästina war und besonders bei seinem zweiten längeren Aufenthalte im hl. Lande (1912) fleißig nach den Traditionen forschte, die sich an einzelne hl. Orte knüpfen, bietet im vorl. Hefte das Resultat seiner Forschungen betreffs des sogenannten auch aus Tagesblättern und modernen Reiseberichten bekannten Karsamstagsfeuerwunders.

Die Resultate seiner fleißigen Forschung sind: „Der ersten Erwähnung eines formellen Licht- und Feuerritus in der Grabeskirche begegnen wir kurze Zeit nach Erbauung der letzteren bei Aetheria“. . . . Die älteste unzweideutige Bezeugung des heiligen Feuers auch für den Osterritus bietet das Typikon. Danach waren die Lichtfeuer ursprünglich nichts anderes als eine herrliche, dramatische Symbolisierung des Ostergeheimnisses, speziell der Auferstehung Christi, durch das Herausreichen des im heiligen Grabe verborgen gehaltenen „Alten Feuers“. . . „In der Zeit zwischen der Entstehung des Typikons (Beginn des 8. Jhdts) und dem Itinerarium Bernhards (c. 870), längstens aber bis zur Niederschrift des Ma'sudi-Berichtes (c. 943) tritt an die Stelle dieses Brauches das „Neue heilige Feuer. Dieses ‚Neue Feuer‘. . . wird hier durch Selbstentzündung eines künstlich zubereiteten und in die Grabeslampen versenkten Brennstoffes gewonnen, für welchen möglicherweise ‚das griechische Feuer‘ als Anregung und Vorbild diente. Die geheimnisvolle Selbstentzündung des ‚Neuen Feuers‘ sowie ihre Begleiterscheinungen zeitigen bald im Volke den Glauben an seinen wunderbaren Ursprung und sein übernatürliches Wesen. . .“ Die symbolische Bedeutung des Feuers schwindet, es nimmt polemischen Charakter an. „Wie es nämlich früher den Sieg des Auferstandenen über Hölle und Tod versinnbildete, gilt es jetzt als gottgesandtes Unterpfand seiner Fürsorge für die Christenheit Palästinas und als ein jährlich wiederkehrendes Schreckmittel des Himmels zur Einschüchterung der Ungläubigen. Bei der Einführung des ‚Neuen heiligen Feuers‘ lag darum die Absicht einer Irreführung des Volkes gänzlich ferne. Später wurde dieselbe zunächst wohl auch noch *bona fide*, vornehmlich aus Utilitätsgründen, alljährlich veranstaltet; erst im 1101 können Merkmale einer *mala fides* bei der Inszenierung der Feuersolemnität nachgewiesen werden.“

Wien. Schlögl.



Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Šanda Prof. Dr. A.: **Die Bücher der Könige.** Übersetzt und erklärt. II. Halbband. Das zweite Buch der Könige. (Exegetisches Handbuch zum Alten Testament. In Verbindung mit Fachgelehrten herausgegeben von Dr. J. Nikel. 9. Band, II. Halbband.) Münster i. W., Aschendorff, 1912. gr.-8° (VII, 460 S.) M. 6.60.

Im 2. Halbband des vorl. Werkes zeigt sich Š. ebenfalls als einen gewiegten Exegeten, der mit großer Sachkenntnis und kritischem Blicke zu den verschiedenen Problemen im 2. Buche der Könige Stellung nimmt und oft recht glückliche Lösungen bringt. So liegen, wie der Verf. zeigt, zur Annahme eines zweiten palästinensischen Feldzuges Sanheribs keine historischen Belege vor. Tirhaka konnte schon 701 nach Palästina ziehen, obwohl er damals weder in Äthiopien noch in Ägypten König war. Der Titel „König von Kuš" 19, 9 ist proleptisch zu erklären. Tirhaka konnte etwa als Oberfeldherr Šabatakas an der Spitze eines ägyptischen Entsatzheeres schon 701 auf palästinensischem Boden erscheinen. Und damit fällt der Hauptgrund weg, um dessenwillen man einen zweiten Feldzug Sanheribs angenommen hat. In der Datierung „im 14. Jahre des Königs Hizkijahu" (18, 13) sieht Š. eine spätere Einfügung. Unter dem unter Josias gefundenen Gesetzbuch vermutet er nicht das ganze Deuteronomium, sondern einen Teil desselben. In Tartak (17, 30) will Š. eher eine Entstellung des elamitischen Gottesnamens Dag-da-ad-ra, bezw. Dir-tak als eine verderbte Form für Atargatis (Derketo) sehen. Ašima (17, 30) wird nicht mit Ešmun, sondern mit *Σείμιος*, der männlichen Umgestaltung der *ϑεὰ Σειμια*, zusammengestellt. In Sukkoth benoth (17, 30) steckt die babylonische Göttin Ṣarpanitu, die Gemahlin Marduks. ṢAR kann von einem Unkundigen mit SUK verwechselt worden sein und סכ wurde weiter zu סכות (Hütten) entwickelt. Auch dort, wo man vielleicht die Auffassung des Autors nicht teilt, z. B. S. 172: „Jona kann das nach ihm benannte Buch nicht verfaßt haben", unterläßt er nicht, seine Ansicht nach Möglichkeit zu begründen. Die Erklärungen sind sehr ausführlich und werden mitunter zu förmlichen Exkursen. Sehr eingehend sind auch die literarkritischen Untersuchungen zum Schlusse einzelner Kapitel. So nimmt Š. für Kapitel 17 folgende Quellenscheidung vor. Den ursprünglichen Grundstock des Kapitels bildet Abschnitt 1—6; daran schloß sich die kurze Schlußbetrachtung des Redaktors V. 21—23 an. Endlich wurde vom Redaktor aus einer israelitischen alten Quelle V. 24—28 herübergenommen. Bei der nachexilischen Superredaktion kam zunächst 7—18 als Arbeit des jüngeren Redaktors (Rj) hinzu. Demselben ist auch 29—33 zuzuweisen. Als späteste Zusätze kamen V. 19—20 und 34—40 dazu. — Dem Kommentar sind ein Anhang über die Chronologie der Königszeit, außerbiblische einschlägige Zeitangaben, eine synchronistische Tabelle der Königszeit, eine Geschichtstabelle, Anmerkungen und Berichtigungen und endlich ein sorgfältig gearbeitetes Namen- und Sachregister beigegeben, die den Wert des Werkes noch erhöhen.

Wien. J. Döller.

Briefmappe. I. Stück, enthaltend Beiträge von G. Buschbell, F. Doelle, J. Greving, W. Köhler, L. Lemmens, J. Schlecht, L. Schmitz-Kallenberg, V. Schweitzer, J. Staub, E. Wolff. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. Herausgegeben von Prof. Dr. Joseph Greving. Heft 21 und 22.) Münster, Aschendorff, 1912. gr-8° (VIII, 284 S.) M. 7.20.

Wie der Herausgeber des vorl. Doppelheftes im Vorworte erklärt, will er in einer Reihe von Heften dieser Sammlung, die fortlaufend numeriert werden, eine Sammelstelle für Briefe aus der Reformationszeit schaffen. Zu diesem Unternehmen, „Briefmappen" einzurichten, haben Greving zwei Gründe bestimmt: „zunächst die Absicht, die Veröffentlichung von Briefen, zumal aus den Kreisen der Anhänger der katholischen Kirche, zu fördern; dann aber auch der Gedanke, daß es wünschenswert ist, ein Organ zu schaffen, das ausgesprochen den Zweck hat, eine Sammelstelle für Briefe zu sein". In den „Briefmappen" sollen Aufnahme finden vor allem Briefe von Angehörigen der katholischen Kirche des 16. Jhdts, dann auch von Anhängern der neuen Lehre, Briefe von einfachen Welt- und Ordensgeistlichen, von schlichten Bürgern und Bauern nicht minder als Briefe von Männern wie Eck, Cochläus etc. Dieses neue Unternehmen wird gewiß überall in der wissenschaftlichen Welt guten Anklang finden; denn es ist von großem Nutzen, die Briefe aus jener heißen Zeit in einer Sammlung bequem zur Benützung zu haben. Anderseits lernen wir Katholiken jene Männer besser kennen, die sich in den schweren Kämpfen des 16. Jhdts um die Kirche große Verdienste erworben haben. — Das vorl. Heft bietet zehn Beiträge. Es ist nur zu wünschen, daß die Sammlung recht viele und wichtige Stücke bringe.

Bielitz (Österr.-Schlesien). Dr. Mika.

Heer Privatdoz. Dr. Jos. Michael: **Biblische und patristische Forschungen.** I. Heft: Ein Karolingischer Missions-Katechismus. Ratio de cathecizandis rudibus und die Tauf-Katechesen des Maxentius von Aquileja und eines Anonymus im Codex Emmeram XXXIII. saec. IX. Freiburg, Herder. Lex.-8° (VIII, 103 S.) M. 3.—

Eine interessante und begrüßenswerte Publikation! H. bietet hier aus einem Münchener, früher Regensburger Kodex des IX. Jhdts neben einigen bereits edierten Stücken erstmals sechs Missions- oder Bekehrungspredigten, die in volkstümlicher Denk- und Redeweise eine praktische Anleitung bieten sollen, wie die Heiden für das Christentum zu gewinnen seien. Wir wußten zwar bisher schon aus verschiedenen unleugbaren Momenten, daß seit den Tagen des hl. Bonifatius, noch mehr seit dem erfolgreichen Eingreifen Karls d. Gr. die von der fränkischen Kirche ausgehende Missionsarbeit planmäßig organisiert war. Es sei nur erinnert an die praktische und auch psychologisch bemerkenswerte Anleitung, die der Bischof Daniel von Winchester seinem Freunde, dem hl. Bonifatius, zum Zwecke der Unterweisung und Behandlung der germanischen Heiden an die Hand gab, an die Anweisungen über den Inhalt und die Methode der Heidenbelehrung aus der Feder des weitblickenden Alkuin, an die vielfachen Synodal-Erlässe und kaiserlichen Kapitularien aus der karolingischen Zeit betreffs des geregelten Unterrichtes der Katechumenen. Aber vollständig ausgearbeitete, wirkliche Heidenpredigten, also förmliche Ansprachen, um die Heiden erst zu dem Entschluß zu bringen, das Christentum anzunehmen, besaßen wir bis jetzt nicht, im Unterschiede von den zahlreich überkommenen eigentlichen Katechesenvorlagen, Vorträgen, die an die bereits gewonnenen Taufkandidaten zu halten waren. Auch die dem hl. Bonifatius beigelegten *Sermones* sind „keine Bekehrungspredigten" (A. J. Nürnberger, Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, XIV, 111 ff.). Um so dankbarer müssen wir für die vorl. Publikation sein. Mit guten Gründen läßt H. die sechs Predigten, die unter dem gemeinsamen Titel „*Ratio de cathecizandis rudibus*" einen einheitlich durchgeführten Zyklus darstellen, verfaßt sein für die Avarenmission um das J. 800 von einem Missionär aus einem der bayerischen Missionszentren, vielleicht aus dem Regensburger Kloster St. Emmeram. Sie sind zwar in lateinischer Sprache geschrieben wie noch viele andere Predigtenvorlagen des Mittelalters, sollten jedoch selbstverständlich beim praktischen Gebrauche in die Landessprache übertragen werden. Die missionsgeschichtliche Bedeutung der Publikation H.s liegt vor allem darin, daß wir nunmehr literarisch greifbare Zeugnisse dafür besitzen, daß auch die fränkischen Glaubensboten sich neben bekannten kräftigeren, bisweilen drastischeren Mitteln nach dem Beispiele Christi und der Apostel in der Tat vorzüglich des lebendigen Wortes bedienten schon zur ersten Gewinnung der Heiden für das Evangelium, wie dies Alkuin in seinen Missionsanweisungen immer und immer wieder aufs eindringlichste verlangt hat. H. bietet nicht bloß eine gute, mit dem nötigen wissenschaftlichen Apparat ausgestattete Edition des Textes, er fügt auch einen auf Inhalt und Form sich erstreckenden kritischen Kommentar der einzelnen Missionspredigten bei. Zu S. 45 und 78: Das in I, 12 für die Heiden gegebene Verbot „*cum christianis manducare et bibere*" gelangte zur praktischen Anwendung in der mährischen Methodiuslegende, c. 14, in der Ludmillalegende „*Diffundente sole*", c. 3, und in der Wenzels-Ludmillalegende des pseud. Christian, c. 2, — war also den Verfassern bekannt.

Prag. Prof. Dr. Aug. Naegle.

Nikel Univ.-Prof. Dr. Johannes: **Die Verwendung des Alten Testamentes in der Predigt.** Breslau, G. P. Aderholz, 1913. 8° (VI, 248 S.) M. 3.50.

Mit N.s vorl. Arbeit dürfte den zahlreichen Predigern, denen es um die homiletisch so wenig verwerteten, ja vielfach brachliegenden Schätze der alttestamentlichen Offenbarungsschriften leid war, ein wirklicher Dienst erwiesen sein. N. gibt damit ein Praktikum zugunsten der Homiletik, wozu der moderne Betrieb der Exegese im Rahmen der Kollegstunden nur wenig Raum übrig ließ. Der Stoff ist nach drei Hauptteilen, einem geschichtlichen, einem theoretischen und einem praktischen, gesichtet. Schon im geschichtlichen Überblick über die homiletische Verwendung des Alten Testamentes findet sich viel Instruktives; so wird die kurze Charakteristik der homiletischen Arbeiten der Väter nicht zuletzt zur Bewertung der Brevierhomilien willkommen sein. Das nützlichste Stück ist aber der theoretische Teil mit der Darstellung der praktischen Verwendbarkeit der einzelnen alttestamentlichen Bücher und Partien. Insbesondere sei hier auf den Gedankenreichtum der prophetischen und didaktischen Schriften hingewiesen, wo der Prediger eine ebenso

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

reiche als wenig abgenützte Ausbeute für die Kanzel vorfinden wird. Es hätte der Beispiele aus der älteren und neueren Predigtliteratur gar nicht bedurft, um der vorl. Schrift vollen Wert zuzuerkennen; aber auch diese praktischen Proben von Origenes, Basilius d. Gr., Chrysostomus, Bernard von Clairvaux, Savonarola, Eberhard von Trier, Schmitz von Köln und Rieder werden dem Homileten nur willkommen sein.

Leitmeritz. H. Donat.

Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl patristischer Werke in deutscher Übersetzung herausgegeben von Prof. Dr. O. Bardenhewer, Dr. Th. Schermann, Dr. K. Weyman. X. Band. Kempten, J. Kösel, 1913. 8°

X. Des heiligen **Makarius** des Ägypters **fünfzig geistliche Homilien.** Aus dem Griechischen übersetzt von Dr. Dionys Stiefenhofer. (XXXII, 396 S.) geb. M. 3.80.

Der vorl. 10. Band der Köselschen Bibliothek der Kirchenväter bringt die für die Kenntnis der altchristlichen Asketik geschätzten Homilien samt den zwei Briefen, die unter dem Namen des hl. Makarius d. Gr. verbreitet sind. In der Einleitung orientiert Stiefenhofer eingehend über die Ergebnisse der bisherigen Makariusforschung und tritt Stiglmayr u. a. bei, welche die Homilien Makarius dem Ägypter als Verfasser absprechen und sie einem unbekannten Autor des 5. oder 6. Jhdts zuweisen. Die Übersetzung liest sich gut. r.

I. **David** Dr. Emericus: **De obiecto formali actus salutaris disquisitio dogmatica.** Bonn, P. Hanstein, 1913. gr.-8° (VIII, 70 S.) M. 1.50.

II. **Gillmann** Prof. Dr. Fr.: **Taufe „im Namen Jesu" oder „im Namen Christi"?** (Erweiterter Sonderabdruck aus: „Der Katholik", Jahrg. 1912, Heft 11 u. 12.) Mainz, Kirchheim & Co., 1913. gr.-8° (36 S.) M. —.80.

III. **Noll** Karl, Pfarrer: **Der Kampf um die Geschichtlichkeit Jesu und sein Ertrag für die theologische Wissenschaft wie für das religiöse Leben der Gemeinde.** Gütersloh, C. Bertelsmann, 1913. gr.-8° (87 S.) M. 1.80.

I. David kommt auf Grund einer historischen und rationellen, durch Klarheit und wohltuende Ruhe ausgezeichneten Untersuchung der subtilen Frage zum Resultat, daß die Annahme eines eigenen Formalobjekts für den Heilsakt sich weder aus seiner physischen oder moralischen Kausalität, noch aus seiner spezifischen Übernatürlichkeit mit Sicherheit beweisen lasse, vielmehr mit seiner absoluten Übernatürlichkeit unvereinbar sei; weshalb die Ansicht, welche dem Heilsakte ein eigenes Formalobjekt abspricht, wenigstens als die wahrscheinlichere gelten müsse.

II. Gillmann führt, gestützt auf umfangreiche Studien, den eingehenden Nachweis, daß die scholastischen Theologen und Kanonisten in ihren Ausführungen über die sakramentale Form der Taufe nicht — wie gewöhnlich in den dogmatischen Hand- und Lehrbüchern behauptet wird — die Taufe „im Namen Jesu" oder unterschiedslos: die Taufe „im Namen Jesu" oder „im Namen Christi", sondern „fast durchweg einzig und allein die Taufe im Namen Christi" im Auge haben.

III. Die Arbeit Nolls will nicht die Frage beantworten, „ob nun eigentlich die Geschichtlichkeit Jesu bewiesen oder widerlegt sei", sondern versucht zu zeigen, daß der Kampf „in mannigfacher Beziehung eine Förderung für die theologische Arbeit und das religiöse Leben gebracht hat, nicht durch äußere Erfolge, aber durch innere Konzentration und zum Teil auch durch Fühlungnahme der verschiedenen theologischen Richtungen untereinander".

Weidenau, Österr.-Schlesien. Bukowski S. J.

Theolog.-prakt. Monatsschrift. (Passau, G. Kleiter.) XXIII, 11 u. 12. — (11.) Eberharter, Die Deportationen aus d. Reiche Juda u. d. Lage d. jüd. Exulanten in Babylonien. — Sebastian, Zur Ethik d. Staaten. — Ders., Ein Verdienst d. Kirche um d. Erhaltg. d. altbayr. Bauernstandes. — Hald, Babylonische Gedanken üb. Leben u. Tod. — Zacher, Die pädagog. Bedeutg. d. Franziskanerpredigers Berthold v. Regensburg. — Ritzer, Apologetik im Religionsunterricht f. d. Fortbildgsschulpflicht d. Jugend. — Schmid, Der Gesang des Zelebranten in d. Missa cantata nach d. vatikan. Choral. — Danzer, Beichtvater u. Mission. — Bobinger, Verkündbuch u. Statistik. — Üb. d. Farbe b. d. kirchl. Benediktionen. — (12.) Hugo, Fundamentalfragen d. Bibelkritik. — Neue Seelsorgsposten. — Brunner, Der neuzeitl. Geburtenrückgang u. s. Ursachen. — Back, Gedanken üb. Schifferseelsorge auf d. Donau. — Leitner, Nachträge z. Jubiläumsablaß 1913. — Sturm u. Drang im relig. Leben d. Jugend.

Zeitschr. f. kath. Theologie. (Innsbr., Fel. Rauch.) XXXVII, 4. — Prešeren, Die Beziehgen d. Sonntagsfeier z. 3. Gebot d. Dekalogs. — Mayer, Geschichte d. Spendg. d. Sakramente in d. alten Kirchenprovinz Salzburg. — Holzmeister, Zum Eingang d. Hebräerbriefes. — Kröß, Zur Geschichte religiöser Orden. — Nisius, Weitere venetian. Dokumente in Sachen d. Sixtusbibel. — Mörth, Die Zitate d. hl. Paulus aus d. Profanliteratur. — Van Mierlo, Das Wunder Josuas. — Schmitt, Die Frage nach d. Erlaubtheit d. Vasektomie.

Priester-Konferenz-Blatt. (Brixen, A. Weger.) XXV, 3—5. — (3.) Zur Vorbereitg. der Kleinsten auf d. hl. Kommunion. — Reminiszenzen aus d. Marian. Weltkongreß in Salzbg. i. J. 1910. — Der bibl. Ausdruck cornu. — Die neuesten Bestimmgen üb. d. Klosterfrauen-Beichtvater. — Das Abbrechen d. Tempels im Munde Christi u. seiner Gegner. — (4.) Ein Vorschlag z. planmäß., zusammenhäng. Verwaltg. d. Predigtamtes auch an Pfarreien, wo mehrere Priester wirken. — Penz, Treffl. Winke f. e. gedeihl. Schulerziehg. — Überspannte Ansprüche e. Dienstboten. — Zur Geschichte d. Beichtsiegels. — Schmid, Gedanken z. außerordentl. Jubiläum i. J. 1913. — Die Stunde d. Antizipation d. Matutin. — (5.) Wörndle, Modus audiendi missam. — Bekämpfg. d. mod. Damenhüte.

---

*Bihlmeyer P. Hildebr., O. S. B.: Klein-Nelli „vom hl. Gott", das Veilchen des allerheil. Sakramentes. Frei nach dem Englischen bearbeitet. 8. u. 9. Auflage. (36.—45. Tausend.) Mit 3 Bildern. Freiburg, Herder. kl.-8° (XVI, 96 S.) M. —.80. — Es ist sehr erfreulich, daß dies hübsche Büchlein — das im AL schon früher angezeigt worden ist (s. AL XXI, 391) — in immer neuer Auflagen Eingang in die weitesten Kreise findet. Besonders der Jungen-Mädchen-Welt ist es wärmstens zu empfehlen.

*Waldeck Martin: Handbuch des katholischen Religionsunterrichts auf Grundlage des in den Diözesen Breslau, Ermland, Fulda, Hildesheim, Köln, Limburg, Münster, Paderborn u. Trier eingeführten Katechismus. Nach dem amtlichen Lehrplan vom 1. Juli 1901 zunächst für Präparandenanstalten bearbeitet. 1. Teil: Die Religionslehre. 4. u. 5., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1913. 8° (XIV, 328 S.) geb. M. 3.80. — Ist das Buch auch in seiner ganzen erprobten Anlage und in allem Wesentlichen ungeändert geblieben, so hat es doch im Einzelnen — besonders in apologetischer Hinsicht — mancherlei Erweiterungen oder klarere Fassung erhalten; auch für die Privatlektüre ist das Werk gut geeignet.

Pesch Christian, S. J.: Compendium Theologiae dogmaticae. Tomus III.: De verbs incarnato. — De beata virgine Maria et de cultu sanctorum. — De gratia. — De virtutibus theologicis. Freibg., Herder, 1913. gr.-8° (VIII, 308 S.) M. 4.80.

*Weber Abt Norbert, O. S. B.: Menschensorge f. Gottes Reich. Gedanken üb. d. Heidenmission. Ebd., 1913. 8° (VIII, 289 S.) M. 2.40.

Röm. Quartalschrift f. christl. Altertumskde u. s. Kirchengeschichte. Suppl.-heft XIX u. XX. Ebd., 1913. gr.-8°

XIX. Konstantin d. Große u. s. Zeit. Gesamm. Studien. Festgabe z. Konstantins-Jubiläum 1913 u. z. gold. Priesterjubiläum v. Mgr. Dr. A. de Waal. In Verbindg. m. Freunden des dtschen Campo Santo in Rom hrsgg. v. Prof. Dr. Fz. Jos. Dölzer. Mit 22 Taf. u. 7 Abb. m. Text. (XI, 447 S.) M. 20.—.

XX. Kirchengeschichtl. Festgabe Anton de Waal zum gold. Priesterjubiläum (11. Okt. 1912) dargebracht. Im Auftr. u. in Verbindg. mit d. Kaplänen u. Freunden d. dtschen Campo Santo in Rom hrsgg. v. Privatdoz. Dr. Hed. Fz. X. Seppelt. Mit 2 Taf. u. 4 Abb. (XIII, 488 S. m. e. Portr. in Lichtdr.) M. 16.—.

*Bihlmeyer P. Hildebr., O. S. B.: Wahre Gottsucher. Worte u. Winke der Heiligen. Zum Beuroner Jubiläum ausgewählt. Ebd., 1913. 8° (VIII, 93 S.) M. 1.—.

*Keppler Bischof Dr. Paul Wilh. v.: Die Armenseelenpredigt. 1.—3. Aufl. Ebd., 1913. 8° (VII, 207 S.) M. 2.—.

*Meschler Moritz, S. J.: Unsere Liebe Frau. Ihr tugendl. Leben u. sel. Sterben. Mit 19 Bildern v. Joh. v. Schraudolph. 1. u. 2. Aufl. Ebd., 1913. 8° (XI, 184 S.) M. 2.20.

*Schnitzler Oberlehrer Mich. Hubert: Glaubenslicht im Lehrberuf. Gedanken üb. Beruf u. Religion. Ebd., 1913. 8° (VII, 115 S.) M. 1.20.

*Rieder Dr. Karl: Auf Gottes Saatfeld. Eine Sammlg. v. Homilien. 1. u. 2. Aufl. Ebd., 1913. 8° (X, 421 S.) M. 4.—.

*Ehrler weil. Bischof Joseph Gg. v.: Kanzelreden. II. Bd.: Das Kirchenjahr. Eine Reihe v. Predigten üb. d. vorzüglichsten Glaubenswahrheiten u. Sittenlehren, geh. in d. Metropolitankirche zu Uns. Lieben Frau in München. II. Jahrg. 4., durchgeseh. Aufl. Ebd., 1913. gr.-8° (VII, 775 S.) M. 10.—.

Bardenhewer Prof. Dr. Otto: Geschichte d. altkirchl. Literatur. I. Bd.: Vom Ausgang d. apostol. Zeitalters bis z. Ende d. 2. Jhdts. 2., umgearb. Aufl. Ebd. 1913. gr.-8° (XII, 633 S.) M. 12.—.

*Müller Joh. Bapt., S. J.: Das Neue im Brevier u. in d. hl. Messe als Anhang z. Zeremonienbüchlein f. Priester u. Kandidaten d. Priestertums. Ebd. kl.-8° (IV, 20 S.) M. —.20.

*Wedewer Prof. Dr. theol. Hm.: Lehrbuch f. d. kath. Religionsunterricht in d. ob. Klassen höh. Lehranst. 1. Abt.: Grundriß d. Kirchengeschichte f. d. ob. Kl. höh. Lehranst. 13. u. 14. Aufl. — 2. Abt.: Grundr. d. Apologetik f. d. ob. Kl. höh. Lehranst. 6. u. 7. Aufl. Ebd., 1913. 8° (XIII, 136 u. IX, 121 S.) à geb. M. 2.20.

*Albrecht P. Justinus, O. S. B.: Die Gottesmutter. Theologie u. Aszese d. Marienverehrg. Ebd. 8° (VII, 155 S.) M. 1.80.

*Klug P. Hubert, O. Min. Cap.: Heldinnen d. Frauenwelt. Bibl. Vorbilder f. Jungfrauen. Mit e. Titelbild. Ebd. kl.-8° (VII, 155 S.) M. 1.50.

Der Geisteskampf d. Gegenwart. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIX, 7 u. 8. — (7.) Pfennigsdorf, Ruhe! — Heinzelmann, Animismus u. Religion. — Pfennigsdorf, Religion, Illusion, Suggestion. — Verus, Der Kaiser u. d. Christentum. — Otto, G. Hauptmanns Jahrhdt.-Festspiel. — Krott, Livingstone-Worte. — (8.) Bruhn, Das Angesicht Gottes. — Genähr, Die krit. Lage d. alten Religionen in China. — Reuter, Gedanken üb. Religion in Athen, der Weisheitsschule der Menschen. — Anstand in d. Kirche.

Religionsgeschichtl. Versuche u. Vorarbeiten, begr. v. Albr. Dieterich u. Rich. Wünsch, hrsgg. v. Rich. Wünsch u. Ludw. Deubner. XIV. Bd., 1. Heft. Gießen, A. Töpelmann, 1913. gr.-8°

XIV, 1. Linck Kurt: De antiquissimis veterum quae ad Iesum Nazarenum spectant testimoniis((III, 115 S.) M. 4.—.

Beihefte z. Ztschr. f. d. alttestamentl. Wissenschaft. XXV. XXVI. Ebd., 1913. gr.-8°

XXV. Naumann Dr. phil. Weigand: Untersuchgen üb. d. apokryphen Jeremiasbrief. (VIII, 54 S.) M. 2.20.

XXVI. Frankenberg Lic. theol. Wilh.: Der Organismus d. semit. Wortbildg. (IV, 134 S.) M. 6.50.

*Dahse Pfarrer Johs.: Wie erklärt sich d. ggwärt. Zustand d. Genesis? Skizze e. neuen Pentateuchhypothese. (Sonderabdr. aus d. „Studierstube", Juli 1913.) Ebd., 1913. gr.-8° (20 S.) M. —.40.

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Philosophie. Pädagogik.

I. **Ettlinger** Max: **Philosophische Fragen der Gegenwart.** Gesammelte Aufsätze. Kempten, J. Kösel, 1911. gr.-8° (VI, 303 S.) M. 5.—.

II. **Cohausz** Otto, S. J.: **Das moderne Denken** oder Die moderne Denkfreiheit und ihre Grenzen. (Klippen der Zeit. Ernste Gedanken über religiöse Fragen der Gegenwart. I.) Köln, J. P. Bachem, 1911. 8° (136 S.) M. 1.80.

I. Im „Hochland“ veröffentlichte Ettlinger für einen weiteren Leserkreis Aufsätze meist psychologischen und ästhetischen Inhaltes, die viel Gutes enthalten, wenn sie auch unter dem Zeichen stehen, daß Philosoph „oft nicht viel anderes besagen will als Poet“ (S. 38). Über psychologisches Experiment, Gehirn und Seele, Nichtbewußtsein der Pflanzen, natürliche Erklärung des Spiritismus, über Darwinismus, Pessimismus u. a. wird man aus der Sammlung wertvolle Aufschlüsse erfahren. Die Anbetung der Clotilde de Vaux durch den alten Comte würde man aber wohl nur dann zur „Altersweisheit“ rechnen können, wenn Heidentum Weisheit wäre. Für diesen Fall hätte besser ein bekanntes Sprichwort gepaßt. Als Dichterphilosoph macht E. dem Subjektivismus mehr Zugeständnisse, als andere „verstehen“, z. B. bei der neuzeitlichen Umprägung des thomistischen Systems durch Balmes und bei dessen Leugnung des „Sinnesintellektes“ (wie die unglückliche Übersetzung des *intellectus agens* lautet), der noch dazu „besondere Zukunftsbedeutung“ zukommen soll. Ein alphabetisches Register sollte vorhanden sein.

II. Der bekannte Versammlungsredner P. Cohausz versteht es, die gegenwärtig so oft erörterte „Denkfreiheit“ einem weiteren Publikum verständlich zu machen. So sehr man die Freiheit des Denkens gegen unberechtigte polizeiliche Maßnahmen (vgl. deutsches Jesuitengesetz) wird gewahrt wissen wollen, darf man doch die natürlichen und für den Christen auch übernatürlichen Grenzen des menschlichen Denkens nicht vergessen. Der Subjektivismus Kants und seiner Schule sowie dessen Nährboden, der Rationalismus, stehen mit den rationalen Grundlagen des Denkens wie mit religiös-sittlichen Forderungen in schärfstem Gegensatz. Wer über diese metaphysisch-religiösen Fragen Aufklärung verlangt oder Vorträge zu diesem Zwecke halten soll, greife nach dieser trefflichen Schrift, die freilich mit einem Register versehen sein sollte.

Graz. A. Michelitsch.

Uttendörffer Seminardirektor O.: **Das Erziehungswesen Zinzendorfs und der Brüdergemeine in seinen Anfängen.** (Monumenta Germaniae Paedagogica. Begründet von Karl Kehrbach. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Band LI.) Berlin, Weidmann, 1912. Lex.-8° (X, 271 S.) M. 7.20.

Zinzendorf und seine Brüdergemeine haben zwar schon lebhafte Berücksichtigung in der Literatur gefunden. Indessen wurde bisher gerade ein Moment weniger stark betont, das wesentlich das Fortbestehen der originellen Gründung bedingte. Diese konnte nur weiterleben, wenn der Nachwuchs von der zartesten Kindheit an dahin geführt wurde, sich der brüderlichen Einheit anzupassen. Diese Erziehung zum idealen Ziel der Gemeine, zur Liebe zum Heiland und zu den Brüdern, zur wechselseitigen Unterstützung in der „Bekehrung“ und „Erweckung“ brachte eine solche Menge neuer pädagogischer Gedanken, daß es wundernimmt, einer ausführlichen Darstellung bisher nicht begegnet zu sein. Auch die vorl. Publikation beschränkt sich nur auf die Jahre 1723—1738, also auf die Anfänge der Entwicklung bis zur Verlegung des Zentrums des Brüdertums in die Wetterau. Aber gerade diese Zeit ist die allerwichtigste, da die ersten tastenden Versuche gemacht wurden und der Graf sich von seiner Beeinflussung durch Spener und den Franckeschen Pietismus zur Selbständigkeit durchrang. 1727 wurde in Herrnhut das Waisenhaus gegründet. Dadurch kamen die originellen Anschauungen Zinzendorfs zur vollen Ausgestaltung und das hier gewonnene Beispiel wirkte mächtig weiter auf die religiöse Selbsterziehung der Brüdergemeine. — Die Darstellung wirkt namentlich dadurch, daß sie, ohne eine eigentliche Quellenpublikation zu sein, durch die geschickte Gruppierung und Verbindung der Quellen unmittelbar in die sonderbaren Gedankengänge des Grafen, der Kinder und der ganzen Gemeine einführt. Kürzungen wären wohl hie und da am Platze gewesen.

Wien Hübl.

I. **Baur** Prof. Dr. Ludwig und Repetent Adolf **Remmele: Charakterbildung.** Vorträge über den Jakobusbrief. Freiburg, Herder, 1912. 8° (XII, 124 S.) M. 1.50.

II. **Haake** A.: **Die Freundschaft als sittliches Problem.** Eine Sammlung von Maximen. Leipzig, F. Eckardt, 1912. 8° (182 S.) M. 2.50.

III. **Hübner** Otto R.: **Aszendismus. Der Glaube an den Lebensaufstieg.** Eine neue Welt- und Lebensbetrachtung. Popularphilosophisch dargestellt. Ebd., 1912. 8° (114 S.) M. 1.50.

I. Neun Vorträge, gehalten in der akademischen marianischen Kongregation zu Tübingen. Sie zeigen in mustergiltiger Weise, wie aktuelle ethische Fragen in engem Anschluß an gründliche Schriftexegese zu behandeln sind.

II. In drei Teilen und zwölf Unterabteilungen reiht Haake 955 Maximen, davon viele Zitate, in einem annehmbaren System lose aneinander. Über Geschmack ist nicht zu disputieren; doch wäre die Behandlung eines sittlichen Problems den meisten als systematische Erörterung erwünschter. Wenn aber das Werk schon eine Maximensammlung sein will, so wäre die Angabe des Fundortes der Zitate gewiß angebracht. Im einzelnen enthält das Buch viel Geistreiches und Ansprechendes.

III. Auf die Frage „Christentum oder Monismus“ gibt Hübner die Antwort: „Keines von beiden“ — sondern ein Synkretismus aus allem, aus Philosophien und Religionen; aus Naturerforschung und Deszendenztheorie ist der Glaube an Aszendenz, Lebensaufstieg, abzuleiten (S. 29). — Lebensaufstieg lehrt auch das Christentum, und zwar allein auf sicherer Basis.

Kassa. Dr. A. Fischer-Colbrie.

Pharus. (Donauwörth, L. Auer.) IV, 7 u. 8. — (7.) Hänni, Die Bedrohung d. Pädagogik dch. W. Ostwald. — Ruster, Der Student u. d. Ggwartspädagogik. — Rzesnitzek, Zur Stellg. d. Pädagogik auf d. Universitäten. — Stölzle, Kathol. Anstaltspädagogik vor 100 J. — Jäger, Die neueren Lesebuchbestrebungen. — Strauß, Vorübungen z. Schreiblesen. — Neuländer, Der Begriff d. Erlösg. f, d. Kinder. — Schwab, Mod. Jugendpflege u. mod. Jugendorganisationen. — Aus d. Leben d. hl. Franz v. Sales. — (8.) Sawicki, R. Eucken u. d. Probleme d. Lebens. — Hoffmann, Die relig. Entwicklg. u. Erziehg. d. Jugend im Pubertätsalter. — Unzicker, Lehrberuf u. Persönlichktsentwicklg. — Behr, Das Fragerecht d. Schülers. — Stein, Kinogefahr u. Kinoreform. — Aus e. strengen Jugendzeit vor 100 Jahren.

*Auer Ludw.: Die erzieherische Arbeitsgemeinschaft in d. Pädagog. Stiftg. Cassianeum in Donauwörth. Vorschläge f. e. spezifisch-christl., zeitgem., einheitl., populäres Erziehgsprogramm. Mitteilgen u. Anregungen z. Mitarbeit. 3. Teil: Bau-Programm. — 4. Teil: Werkpläne. Donauwörth, L. Auer, 1913. gr.-8° (V, 108 S.) M. 1.—.

Philosoph. Bibliothek. Bd. 141 Ebd., 1912. 8°
141. Lotze Herm.: System d. Philosopie. 1. Teil: Logik. 3 Bücher vom Denken, vom Untersuchen u. vom Erkennen. Mit d. Übersetzg. d. Aufsatzes: Philosophy in the last forty years, einem Namen- und Sachregister. Hrsgg. u. eingeleitet v. Gg. Misch. (CXXVIII, 632 S. m. Portr.) M. 7.50.

*Sammlg. Natur u. Kultur. Nr. 7. München, Verlag Natur u. Kultur. (1913.) gr.-8°
7. Ude Prof. Joh.: Können wir Monisten sein? Vorträge, geh. in Mainz, Ostern 1913. (80 S.) M. 1.50.

Moertl Dr. phil. Ludw.: Was ist schön? Eine ästhet. Studie. München, Ebd. (1913.) gr.-8° (III, 150 S.) M. 2.60.

Reinstadler Dr. Seb.: Elementa philosophiae scholasticae. Vol. I. continens Logicam, Criticam, Ontologiam, Cosmologiam. — Vol. II. continens Anthropologiam, Theologiam naturalem, Ethicam. — Editio VII. et VIII. ab auctore recognita. Freibg., Herder, 1913. kl.-8° (XXVIII, 522 u. XX, 529 S.) M. 6.60.

*Mohr Heinr.: Die Seele im Herrgottswinkel. Sonntagsbüchlein f. schlichte Leute. 1.—4. Aufl. Ebd. kl.-8° (VIII, 263 S.) geb. M. 2.—.

*Kahl Dr. Wilh.: Zur Geschichte d. Schulaufsicht. Gesammelte Aufsätze. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8° (VII, 136 S.) M. 4.—.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Meißner Bruno: **Assyrische Jagden.** Auf Grund alter Berichte und Darstellungen geschildert. Mit 21 Abbildungen. (Der alte Orient. Gemeinverständliche Darstellungen, herausgegeben von der Vorderasiatischen Gesellschaft [E. V.]. 13. Jahrgang, Heft 2.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1911. gr.-8° (32 S.) M. —.60.

Die Inschriften assyrischer Könige heben rühmend die Jagderfolge hervor, die diese bei ihrem Vordringen in Mesopotamien und weiterhin in Syrien und Armenien errungen, und führen in lebhafter Schilderung die mannigfaltige Jagdbeute an seltenen und merkwürdigen Tieren an. Denn in alter Zeit beherbergte Mesopotamien große Mengen der verschiedensten Jagdtiere, so Löwen, Elephanten, Wildochsen, Wildesel, die größtenteils durch die antike Jägerei gänzlich ausgerottet worden sind. Besonders Löwen haben die assyrischen Könige in großer Zahl erlegt, Asurbanipal ließ Löwen lebendig einfangen und veranstaltete in eingefriedetem Raum Treibjagden auf die wieder losgelassenen Tiere. Der Darstellung solcher Löwenjagden ist eine Anzahl der schönsten Reliefs aus Asurbanipals Palast gewidmet. — M. hat ein anschauliches Bild von den Jagden und der Jagdliebhaberei der assyrischen Könige entworfen. Die zahlreichen Abbildungen sind eine willkommene Beigabe.

Wien. Ernst Klauber.

Devrient Ernst: **Familienforschung.** (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 350. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (IV, 134 S. m. 7 Abb. u. 2 Taf.) geb. M. 1.25.

In einem für die weitesten Kreise des Laienpublikums bestimmten Bändchen von so geringem Umfang eine solche Fülle von Kenntnissen und interessanten Bemerkungen aufzustapeln, ist schon an sich alles Lobes wert. Eint sich nun aber noch eine klare und formvollendete Diktion, ein seltenes logisches Erfassen und Durchdringen des Stoffes mit der Gabe, auch den völlig Fernstehenden rasch ins Wesen der Familienforschung einzuführen, so muß die Kritik eine solche Neuerscheinung ganz besonders hoch einschätzen. D. hat sich mit dem vorl. Werk, auf das ich das eben gesagte Lob voll erstrecke, ein großes Verdienst um die Genealogie erworben und das Beste geleistet, was m. E. um den gleichen Preis in einem schmächtigen Bändchen geliefert werden kann. Es tut mir leid, mit Rücksicht auf den beschränkten Raum nicht der vielen Details gedenken zu können, an denen ich, trotz der Knappheit der Darstellung, billigenswerte Resultate von D.s eigenem Forschen traf. D. mag sich mit einem Pauschallob begnügen.

Einzelheiten, die ich zu D.s Buch bemerken möchte, da sie sonst wohl kaum anderorts angeführt werden dürften, sind folgende: S. 7ff.: Erwähnung verdiente die reiche genealogische Literatur der Armenier, die älteste vollwertige genealogische eines indogermanischen Volkes. — Zu S. 8ff. wäre Wertners vortreffliche Arbeit aus der Vierteljahrsschrift für Heraldik, Genealogie und Sphragistik XIV, 109—223, zu zitieren. — S. 17: die Definition der Genealogie ist vortrefflich! — S. 19: eine spezielle Erwähnung hätten die Ehedispense *ab impedimento consanguinitatis* verdient. — S. 28: warum wird nicht Heyd-Schön angeführt? — S. 48 ff.: die Ausführungen über das Ständewesen sind der wunde Punkt von D.s Arbeit. Warum wurde nicht auf die wichtigste Literatur hingewiesen (Dungern, Schulte, Ficker, Heck, Wittich, Caro, Seeliger, Kluckhohn, Bode)? — S. 73: die Kreisahnentafel ist eine Erfindung J. O. Hagers. — S. 76: der Ausdruck „Enkeltafel" ist höchst unglücklich gewählt, juristisch unbrauchbar, eine irreführende *pars pro toto.* Warum nicht beim juristisch prägnanten Deszendenztafel bleiben, oder wenn schon alles deutsch sein muß, Nachkommentafel? — S. 84 ff.: der Abschnitt über Probleme der Vererbungslehre ist glänzend gelungen. — S. 111 ff.: hier gilt das zu S. 48 Gesagte. — Ich erhoffe für D.s Buch jene Massenverbreitung, die ihm als Lohn für die glänzende Leistung des Autors und im Interesse der Genealogie von Herzen zu wünschen ist.

München. Otto Forst-Battaglia.

Schuhmann Georg: **Die Berner Jetzertragödie im Lichte der neueren Forschung und Kritik.** (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, herausgegeben von Ludwig v. Pastor. IX. Band, 3. Heft.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XI, 152 S.) M. 4.—.

Jener Stigmatisierungs- und Verzückungsschwindel, der in Bern zu Anfang des 16. Jahrhunderts vier Dominikaner auf den Scheiterhaufen brachte, während der eigentlich Schuldige ziemlich heil davonkam, hat eine förmliche Literatur gezeitigt, welche namentlich der Frage nach den Betrügern galt. Lange hielt man die justifizierten Mönche des Berner Predigerklosters dafür. Endlich legten Paulus und Steck kritisch den Sachverhalt dar, wonach der einzige Betrüger der spitzbübische Novize Jetzer war, während die andern Patres, in einer freilich wahrhaft erbarmungswürdigen Leichtgläubigkeit befangen, die Betrogenen waren. Auf den Unbefangenen wirkt die Beweisführung der beiden verdienten Forscher überzeugend. Aber einzelne protestantische Gelehrte wollen sich den früher fetten Bissen nicht entgleiten lassen. Ja, fast macht es den Eindruck, daß, je freisinniger ein Schweizer Historikus ist, er mit desto reaktionärerer Zähigkeit an der älteren Tradition haften möchte. Es war daher von Sch. gar nicht überflüssig, den Jetzerhandel wieder vorzunehmen, die bisherigen Argumente zusammenzufassen und mit einigen neuen Momenten, quellenkritischen wie psychologischen, zu stützen und zu vermehren. Für gewisse Leute wird auch das wieder vergeblich sein, aber im Interesse der Feststellung der Wahrheit ist es dankenswert. Die Parallele, welche Sch. zwischen dem Berner Prozeß und dem Fall Ferrer zieht, ist durchaus zutreffend und verdient, des öfteren in Erinnerung gebracht zu werden.

I. **Arnheim** Fritz: **Der Hof Friedrichs des Großen.** I. Teil: Der Hof des Kronprinzen. Mit mehreren zeitgenössischen Porträts und Abbildungen. (Geschichte des preußischen Hofes. Herausgegeben von Archivrat Dr. Georg Schuster. II. Band, 1. Teil.) Berlin, Vossische Buchhandlung, 1912. gr.-8° (XVI, 285 S.) M. 6.—.

II. **Klopp** Onno: **Friedrich der Große? 3.**, unveränderter Abdruck. Hannover, Gustav Jacob, 1912. gr.-8° (V, 94 S.) M. 1.20.

I. Dieser I. Teil der Biographie Friedrichs des Großen von Fritz Arnheim umfaßt Friedrichs Jugend, die Haft in Küstrin, von wo es dann über Ruppin zum freien schöngeistigen Leben nach Rheinsberg ging. Alle die bedeutenderen Personen, die mit dem jungen Fürsten zusammentrafen, passieren Revue. In lebhaften Bildern zieht das Leben und Treiben des Kronprinzen und seiner Umgebung an uns vorüber. Trotz aller Idealisierung (z. B. bei den Beziehungen Friedrichs zu Frau v. Wreech) sieht man das leichtgeschürzte, gern der Frivolität sich zuneigende Wesen des Thronfolgers, dessen Genialität schon bei seinen frühzeitigen, wenngleich manchmal etwas schwerfälligen dichterischen Versuchen in die Augen springt. Eine häufig wiederkehrende Beobachtung ist es, wie die angeknüpften, im Anfang gewöhnlich schwärmerischen Freundschaften bald starke Abkühlungen, ja völligen Abbruch erfahren. Unter ihnen ragt das dauernd schöne Verhältnis zwischen Friedrich und Heinrich August de La Motte-Fouqué in ansprechender Weise hervor. Merkwürdig ist es, in welch optimistisch harmlosem Lichte dem Prinzen der Freimaurerorden erschien, dessen Mitglied er heimlich vor dem Vater geworden. Freidenker zu sein

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

war die beste Empfehlung. Friedrichs Schwester, Luise Ulrike, hatte bei der Bestellung des Logenbruders Bielfeld die charakteristische Sorge, ob derselbe wohl hinreichend freidenkend wäre.

II. Was einst Klopp seinem heißblütigen Gegner Häusser in einem offenen Brief auf dessen Rezension über des ersteren Werk „Friedrich II. und die deutsche Nation“ entgegnet hat, wurde nun zum drittenmal aufgelegt. K.s Buch ist und bleibt ein heilsames Gegengewicht gegen die maßlosen Übertreibungen seiner Gegner. K. hat sich mannhaft gewehrt gegen die Angriffe und ist dabei nie zum Pamphletisten geworden. Wohl aber sind es manche von denen, die ihm u. a. auch das vorwerfen, selbst geworden. N.

Schubart Wilhelm: **Ein Jahrtausend am Nil.** Briefe aus dem Altertum, verdeutscht und erklärt. Mit 7 Lichtdrucktafeln und 37 Textabbildungen. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (LXIV, 127 S.) geb. M. 4.50.

Erst der Untertitel gibt den eigentlichen Inhalt des vorl. Werkes an. In ihm bietet der bekannte Papyrusforscher W. Schubart für einen weiteren Leserkreis hundert Briefe, beziehungsweise Brieffragmente aus der hellenistischen, koptischen und byzantinischen Zeit Ägyptens, die von Zuständen und Vorgängen des öffentlichen und privaten Lebens während dieses etwa ein Jahrtausend umfassenden Zeitraumes reden. Sch. führt in die Briefsammlung ein durch eine wahrhaft glänzend und lebendig geschriebene Schilderung der Kulturfaktoren jener Zeitabschnitte. Den Abschluß bildet die Angabe der Quellen für die Briefe. Nur ganz wenige Briefe der vorl. Sammlung sind bereits weiter bekannt durch Deißmanns „Licht vom Osten“; ganz unpubliziert ist Nr. 73. — Das Buch sei allen denen angelegentlich empfohlen, die einen verhältnismäßig mühelosen, aus den Quellen selbst geschöpften Einblick in die öffentliche und private Kultur jenes Zeitraumes gewinnen wollen. Stunden reichen Genusses werden ihnen sicher sein.

M.-Gladbach. Dr. F. Zimmermann.

Mitteilgen d. Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. (Prag.) LII, 1. — Adb. Horcicka †. — Zycha, Üb. d. Ursprg. d. Städte in Böhmen u. d. Städtepolitik der Premysliden. — Naegle, German. Christen in Böhmen vor d. Einwanderg. der Slawen? — Schmerber, Das Palais Waldstein in Prag. — Siegl, Eger u. d. Pragmat. Sanktion. — Friedrich, Die Franzosen im Deutsch-Gabler Bezirke i. J. 1813. — Ludwig, Karlsbad während d. Befreiungskriege. — Schmidt, Alte agrar. Urkunden.

---

*Des Nürnberger Feldwebels Joseph Schrafel merkwürdige Schicksale im Kriege gg. Tirol 1809, im Feldzuge gg. Rußld. 1812 u. in d. Gefangenschaft 1812—1814. Von ihm selbst beschrieben. Zum erstenmal gedr. 1834. Neu hrsgg. im Erinnergsjahr 1913 v. Jugendschriften-Ausschuß Nürnberg. Nürnberg, Korn. (1913.) 8° (V, 114 S.) geb. M. 1.—.

*Keller Albr.: Maister Franntzn Schmidts Nachrichters inn Nürnberg all sein Richten. Nach d. Hdschr. hrsgg. u. eingeleitet. Lpz., W. Heims, 1913. gr.-8° (XVI, 120 S.) M. 6.—.

Deutschmann Alois (aus Zaunhof im Pitztal, Tirol): Zur Entstehg. d. Dtsch.-Tiroler Bauernstandes im Mittelalter. Btrge z. Wirtschaftsgeschichte seit d. ältesten Zeiten bis z. Eingreifen d. landesfürstl. Gewalt. Inaugural-Dissertation z. Erlangg. d. Doktorwürde, genehmigt v. d. philosoph. Fakultät d. Friedr. Wilh.-Universität zu Berlin. Innsbr., „Tyrolia“, 1913. gr.-8° (168 S.) K 2.50.

*Deutschland im 19. Jhdt. Fünf Vorlesgen v. J. H. Rose, E. C. K. Gonner, M. E. Sadler u. C. H. Herford. Mit e. Geleitwort v. Viscount Haldane. Hrsgg. v. C. H. Herford. Ins Dtsche übertr. v. Karl Breul. Berlin, K. Siegismund, 1913 gr.-8° (212 S.) M. 2.40.

*Floericke Dr. Kurt: Geschichte der Bulgaren. Mit zahlr. Abb. u. Übersichtskarten auf 8 Kunstdrucktaf. Stuttg., Frankh, 1913. Lex.-8° (VIII, 88 S.) M. 1.60.

Abhandlgen z. mittl. u. neueren Geschichte. Hrsgg. v. Gg. v. Below, Heinr. Finke, Friedr. Meinecke. Heft 52. Berlin, Dr. Walther Rothschild, 1913. gr.-8°
 52. Philippson Dr. Johanna: Üb. d. Ursprg. u. d. Einführg. d. allg. gleichen Wahlrechtes in Dtschld. mit besond. Berücks. d. Wahlen z. Frankfurter Parlament im Großhzgtum Baden. (XI, 76 S.) M. 2.40.

Grunwald Dr. Max: Die Feldzüge Napoleons. Nach Aufzeichngen jüd. Teilnehmer u. Augenzeugen hrsgg. Wien, W. Braumüller, 1913. 8° (VII, 311 S.) M. 4.—.

*Kamshoff Pfarrer Otto: Joh. Ernst Schösser v. Embleben, Doktor beider Rechte u. kgl. Primator d. Stadt Aussig, ermordet am 20. Nov. 1618. Selbstverlag (Prödlitz, Druck v. C. Weis in Aussig), 1912. gr.-8° (39 S. m. Titelbild: Wappen.) M. 1.—.

Ludwig Hochschulprof. Dr. A. Fr.: Die chiliast. Bewegung in Franken u. Hessen im ersten Drittel d. 19. Jhdts. Mit e. Sendschreiben Möhlers. Regensbg., Fr. Pustet, 1913. 8° (108 S.) geb. M. 1.80.

*Dor Franz: Jakob Lindau. Ein bad. Politiker u. Volksmann in s. Leben u. Wirken geschildert. Mit e. Geleitswort v. Geistl. Rat Thd. Wacker. Mit L.s Bildnis. 3. Aufl. Freibg., Herder. 8° (VIII, 104 S.) M. 1.20.

*Schmieder Prof. Dr. phil. J.: Quellen z. Geschichte. III. Teil: Das Altertum. Nebst Abriß d. Geschichte d. bezeichneten Zeitraumes. Lpz., E. Wunderlich, 1913. 8° (VI, 253 S.) M. 2.—.

*— —: Lektüre z. Geschichte aus Meisterwerken d. Geschichtschreibg. III. Teil: Das Altertum. Für höh. Lehranstalten hrsgg. Ebd., 1913. 8° (VI, 115 S.) M. 1.20.

Anecdota Maredsolana. Seconde Série. Abbaye de Maredsous (Paris, A. Picard), 1913. gr.-8°
 Morin Dom Germain, Bénéd. de Maredsous: Études, Textes, Découvertes. Contributions à la littérature et à l' histoire des douze premiers siècles. Tome I. (XII, 526 S.) M. 10.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Abercii, S., **Vita**, edidit Theodorus Nissen. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. kl.-8° (XXIV, 154 S.) M. 3.20.

Den Impuls zu einer kritischen Behandlung der Viten des Bischofs Aberkios vom phrygischen Hieropolis gab Ramsays Entdeckung der berühmten, jetzt im Museum des Lateran befindlichen Grabinschrift. Nissen, der bereits durch mehrere ergebnisreiche Arbeiten auf diesem Felde das günstigste Vorurteil für sich erweckt hat, verdammt alle früheren Ausgaben zur Makulatur und schafft für die Konstituierung des Textes ein vollständig neues, erweitertes und gesichertes Fundament durch sachkundige Ausschöpfung des ausgedehnten handschriftlichen Materials.

Die Überlieferung der Viten gabelt sich in drei Rezensionen, die von Nissen nach den Gepflogenheiten der Edition, wie sie auch bei den Synoptikern beobachtet werden, nacheinander abgedruckt sind, wodurch dem Leser, der an drei Stellen des Buches nachzuschlagen genötigt ist, allerdings ein nicht unbeträchtliches Plus an mechanischer Arbeit erwächst. Der Vorzug des *codex optimus* muß dem Parisinus vindiziert werden, und nächst ihm bietet als wichtige Texteszeugin die jüngst von Lüdtke ans Licht gezogene slawische Übersetzung die wertvollste Bereicherung des Apparates. Dieser Handschriftenfamilie stehen als *deteriores* wegen ihres lückenhaften Zustandes der Mosquensis und der Hierosolymitanus gegenüber. Die zweite Gestalt der Vita, stark gekürzt und verändert, mit allerlei rhetorischen Mittelchen imprägniert und durchweg recht liederlich, stellt die Metaphrase eines Anonymus dar, die in dem mit P verwandten Coislinianus ihren Repräsentanten findet; die dritte, H M affiliierte und in zahllosen Manuskripten erhaltene Rezension ist die des Symeon Metaphrastes. In der Literaturübersicht ist beim 'Ἰχθὺς-Problem die Abhandlung von Victor Schultze vergessen worden, nachzutragen ist die gehaltvolle Anzeige von Sauer, Lit. Rdsch. 39, 140. Ein gewissenhaft angefertigter *index verborum* bildet den Beschluß dieser verdienstvollen Ausgabe.

Kiel. Gustav Wörpel.

I. **Droste-Hülshoffs**, Annette von, **Sämtliche Werke** in sechs Teilen. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Julius Schwering. Mit dem Bilde der Dichterin in Gravüre und einer Faksimilebeilage. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (1912.) 8° (LVIII, 314; 224, 181; 101, 366 u. 155 S.) geb. M. 4.—.

II. — —: **Dichtungen**, ausgewählt und erläutert von Gymnasialdirektor Dr. Josef Riehemann. Mit vier Bildern. (Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker mit ausführlichen Erläuterungen. 45. Band.) Paderborn, F. Schöningh, 1912. kl.-8° (VII, 142 S.) geb. M. 1.20.

I. Diese neue Gesamtausgabe der großen Dichterin, von einem Kenner westfälischer Literatur besorgt, bezeichnet einen unleugbaren Fortschritt auf dem Wege zu der großen kritischen Ausgabe, die eine Aufgabe der Zukunft bleibt. In ihrem schmucken Gewande, im Druck und in der ganzen Ausstattung wie im billigen Preise teilt sie die bekannten Vorzüge der alten Hempelschen Ausgaben, der jetzigen „Goldenen Klassiker-Bibliothek“. Die Anordnung verteilt die Werke etwas ungleichmäßig auf die sechs Teile: I. enthält die (lyrischen) Gedichte und die Letzten Gaben; II. Das Geistliche Jahr, Jugendgedichte und Aus dem Nachlaß; III. Walter, Das Hospiz; IV. Die Schlacht im Loener Bruch und Spiritus familiaris; V. Die Prosa und Dramatische Versuche; VI. endlich eine dankenswerte Auswahl der Briefe und die Anmerkungen (S. 93—155). — Zur Textgestaltung hat Schwering neben den Urdrucken auch die Handschriften herangezogen. Der Hauptwert seiner Ausgabe aber liegt, abgesehen von der umfangreichen, gehaltvollen biographischen Einleitung, in den Anmerkungen und einführenden Worten, die jedesmal die einzelnen Gruppen der Dichtungen für sich betrachten. Die Biographie richtet ihr Augenmerk auf den geschichtlichen Hintergrund, wie namentlich auf die psychologische Zeichnung der Charaktere und des zu schildernden Milieus. Als neue Quelle durfte der Herausgeber den ungedruckten Briefwechsel zwischen Schücking und Freiligrath benutzen, den er auch schon in seiner Freiligrath-Ausgabe herangezogen hatte. So gehört, was er über das seltsame Verhältnis der Dichterin zu Schücking zu sagen weiß, zu dem Besten, was darüber gesagt werden kann. Die Einführungen aber stellen die einzelnen Werke in den Zusammenhang ihres Lebens und ihr gesamtes Dichten wieder in den Zusammenhang ihrer Zeit. Dabei kennt und beachtet Schwering vieles, was bislang

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

unbeachtet geblieben ist. „Namentlich in den Quellennachweisen“, so betont er mit Recht, „konnte ich die Arbeiten der Droste-Biographen ergänzen. Diese verdienten Männer richteten bei den Untersuchungen der Vorbilder Annettens fast immer nur den Blick auf die Größen unserer Literatur und berücksichtigen zu wenig die Tagespresse der Dreißiger- und Vierzigerjahre. Das ist so, als wenn ein Arzt, der sich über die Lebens- und Ernährungsweise seines Patienten unterrichten will, nur die Festdiners in Anschlag bringt, die dieser gelegentlich einnimmt, und die Mahlzeiten, die er täglich genießt, ganz außer acht läßt. Ich habe nun für diese Ausgabe die westfälischen Tagesblätter und Zeitungen, die Annette regelmäßig zu lesen pflegte, einer genauen Durchsicht unterworfen und bin durch manchen überraschenden Fund belohnt worden.“ So weist Schwering nach, wie die berühmten Heidebilder, z. B. der „Knabe im Moor“, in schwächlichen Produkten zeitgenössischer Poeten ihr Vorbild und ihre Anregung haben. Auch was er über den Stoff zum „Hospiz“ aus Zeitschriften (1827—29) beibringt, dient der Aufhellung der hier besonders schwierigen Quellenfrage; die Bedeutung Matthissons hat er richtig erkannt, während er Saussures „Voyages dans les Alpes“ mit einer allzukurzen Nebenbemerkung abtut. Und doch verdankt die Dichterin diesem Werke den bedeutendsten Teil des Stoffes: die Schilderung des Bernhardsweges. „Des Arztes Vermächtnis“, diese dunkle Dichtung, hat wohl am meisten Aufklärung erhalten (2, 28 ff.). Doch glaube ich, daß auch hier der völlige Abschluß noch nicht erreicht ist. Fälschlich nimmt Schwering an, daß ich mit Kreiten und anderen Forschern eine Abhängigkeit des Stoffes von Schellings „Pfarrer von Drottning“ verneine; das Gegenteil ist richtig. Doch hat Schwering in diesem Punkte viel neues Material beigebracht und manches wirklich aufgeklärt. So ist unbezweifelbar, daß die Erzählung nicht auf freier Erfindung, sondern auf einer (literarischen) Räubergeschichte beruht. Wünschenswert wäre es, daß der geheimnisvollen Fahrt des Dr. Justus Röser noch weiter nachgespürt würde; sie ist mir z. B. ähnlich noch jüngst in einer Erzählung vom Schinderhannes begegnet: Köln. Volksztg. 1913, Nr. 8 v. 27. Januar. Da in seinem Erlebnis aber sowohl die rätselhafte Frau fehlt wie auch die Nachwirkung auf das Gemüt des Erlebenden, so ergibt erst eine Verbindung mit der nordischen Sage von der „Nächtlichen Trauung“ die Gesamtgrundlage für die Dichtung der Droste. Die genannte Sage ist bis auf den heutigen Tag lebendig und in mannigfachen Varianten nicht bloß auf Seeland und in England, sondern an verschiedenen Orten Dänemarks, an der deutschen Meeresküste und selbst im Binnenlande (Posen) lokalisiert. Kunstmäßig hatte auch Steffens das Motiv in „Malkolm“ (1831) benutzt. Aus neuerer Zeit erwähne ich die Novelle des Dänen Bergsöe („Braut von Rörwig“, 1872) und die Ballade Detlev von Liliencrons (1902). Der ganze Stoff verdient eine zusammenfassende Behandlung. — Unter dem aus dem Nachlaß Gedruckten sollten die Volkslieder (2, 200 ff.) nicht mehr als Schöpfungen der Droste figurieren. Auch „Farben sind genug beisammen“ (2, 204) ist mir verdächtig. Warum 2, 172 die nämliche Ballade in zwei Fragmente gespalten ist, wird auch aus den Anmerkungen nicht klarer. Doch ich verzichte auf weitere Einzelheiten. Nur ein Urteil Schwerings, das wohl überall Ablehnung erfahren wird, muß ich als nicht gerecht bezeichnen: das ist seine Unterschätzung des „Geistlichen Jahres“, gegen das er eine starke Antipathie zu haben scheint. Ich will nicht gegen seine Definition, was ein „Lebenswerk“ sei, polemisieren; ich glaube nur, daß man den Ausdruck nicht zu pressen braucht, um ihn auf unsere Dichterin und das „Geistliche Jahr“ mit Recht anwenden zu dürfen. Auch leugnet niemand die Schwächen der unvollendeten größeren Hälfte. Was bedeuten aber kleine Flecken gegen den Glanz des Ganzen? Sollte das Gefühl und Urteil so vieler oft gegensätzlich empfindender Leser, die in der Hochschätzung und dem Gesamteindruck dieser tiefen „Lieder“ übereinstimmen, derart in die Irre gehen? Was Schwering (2, 16 f.) als fehlerhaft hinstellt, könnte man durch bessere Beispiele ergänzen; die angeführten Stellen erbringen den Beweis nicht. In einer einzigen Strophe „wird z. B. ein Mensch mit einem Mastbaum verglichen, dann refft er die Segel, verwandelt sich also in einen Matrosen, zuletzt wird er ein Schiff“. Ich bin weit entfernt, diese Strophe besonders zu loben; aber daß das verwendete Bild die Einheitlichkeit und die Klarheit der Anschauung entbehren soll, leugne ich durchaus. Urteile der Leser selbst:

„So ist es, wehe, schrecklich wahr,
Daß mancher, wie zum starken Mast
Geschaffen, in der Zeit Gefahr
Die Glaubenssegel hat gebraßt,
Nun dürre Säule nackt und schwer
Nur krachend kündet durch das Wehen,
Hier sei in Zweifels wüstem Meer
Ein mächtig Schiff am Untergehen.“

Sollten wir Wolfram von Eschenbach allein das Vorrecht zubilligen, ein „vliegendez bîspel“ vorzuführen? Wo blieben unsere Dichter, wenn man sie also sezieren wollte? — Alles in allem ist die vorl. Dr.-Ausgabe eine hervorragende Leistung, die sich von selber durch ihre Vorzüge den gebührenden Platz erringen wird.

II. Riehemann, durch drei Programm-Abhandlungen über v. Dr.s Dichtungen bestens bekannt, bietet hier eine Auswahl ihrer Gedichte, die zu den besten bisher erschienenen gehört und besondere Empfehlung verdient, besonders auch für Schulen und Schüler-Bibliotheken. Was sie vor allem auszeichnet, ist die eingehende Erläuterung, die vortrefflich und geschickt gegeben ist. Insbesondere stellt Riehemann den einzelnen Stücken den Gedankengang oder Gesichtspunkte für richtige Würdigung der folgenden Dichtung vorauf, die einen großen Teil der vorhandenen Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. — S. 7 ist ein Vers in dem schönen Heyseschen Sonett unvollkommen. S. 73, 59—61 sind aus der antiken Literatur zwei Dichter (Homer und Horaz) und zwei Prosaiker genannt; denn mit den Zeilen „Will mit Alexander siegen Und an Memnons Säule stehn“ sind wohl Curtius und Tacitus (Anm. II 61) gekennzeichnet. S. 66, 4 könnte bemerkt sein, warum man um ein Hauskreuz gerade zu Sankt Andreas betet (vgl. W. Menzel, Symbolik, I. 60).

Aachen. Eduard Arens.

Bruinier J. W.: Das deutsche Volkslied. Über Wesen und Werden des deutschen Volksgesanges. 4., umgearbeitete und verbesserte Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 7. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1911. 8° (VI, 158 S.) geb. M. 1.25.

Volkskunde ist heute Schlagwort. Das kommt auch dem Volksliede bei den Gebildeten zugute: das Interesse dafür ist allgemein, nur etwelche ältere Literarhistoriker beharren noch unentwegt in ihrem süßen Winterschlaf. Daraus erklären sich die vielen Handbüchlein, welche in Wesen und Geschichte des Volksliedes einführen wollen, und die vielen Auflagen derselben als Beweis, wie viele sich gern und immer lieber einführen lassen. Das vorl. Bändchen ist mit großer Wärme geschrieben und bietet dem Leser eine Fülle von Anregung und Belehrung nicht nur über das Volkslied, sondern auch über verschiedene andere Dinge der Volkskunde; eingehend wird auch über die alten Priester- und Skopsänger sowie über die Spielleute gehandelt. Für eine folgende Neuauflage legen wir einige Wünsche vor. Das Volkslied der Gegenwart soll mehr Berücksichtigung finden, dann wird Br. auch bald sehen, wieviel neue Lieder immer noch im Volke entstehen, und wird seine kuriose Meinung aufgeben, der größte Teil der Volkslieder sei von Kunstpoeten geschaffen worden. Ähnliche Ansichten äußert er öfters, die heiterste wohl auf S. 87, wo er die „Unteroffiziere im Dienste“, welche 1870 Kriegslieder gesungen und vielleicht auch gedichtet haben, zu den „Schriftstellern“ rechnet; darüber wird der am meisten lächeln, der einmal das Glück gehabt hat, diesen „Schriftstellern“ anzugehören. — Der Titel führt mit dem ausdrücklichen Hinweis auf „Volksgesang“ irre; denn man muß danach Untersuchungen über die musikalische Seite des Volksgesanges erwarten: allein dieser geht Br. ängstlich aus dem Wege, und wo er einmal nicht daran vorbeikann, merkt man gleich, daß er nicht viel davon versteht: schon der Leitsatz S. 24: „Volksgesang erstreckt sich heute nur noch auf das Volkslied“, ist verfehlt: denn zum Volksgesang gehören doch auch Jodler, Juchezer, Litaneien u. a. gesungene Volksdichtungen (auch dramatische), die kein Mensch zum „Volkslied“ in seinem Sinne rechnet. Und umgekehrt will Br. die Kirchenlieder vom Volksgesang ausscheiden (S. 20); allein bei den Alpenbewohnern in kleinen Ortschaften auf Jochhöhen und in Taltiefen mit kleinen Kirchlein ohne Orgel und geschulten Chor kann man heute noch bäuerliche Kirchenlieder als Gemeingesang aller Anwesenden hören; ehemals war er sehr beliebt. Dr. Wl.

Eckardt. Ein dtsches Literaturblatt. (Berlin, Schriftenvertriebsanstalt) VII, 9—12. — (9.) v. Erdberg, Erziehg. z. Leben. — Bethge, Friedr. Huch. — Lemke, Die dtsche Dichtg. unt. Wilhelm II. im Zusammenhang mit d. geist. Zeitströmungen. — Havemann, Gust. Renner. — v. d. Schalk, Hauptmann u. Spitteler. — (10.) Renner, Die Zukunft d. Dramas. — Ullmann, Rosegger als Volkserzieher. — Gerhard, Th. Storm. — Korrodi, Von Gotthelf zu Huggenberger. — Seidel, Der kleine Engelmann. — (11.) Spiero, Zu Körners Gedächtnis. — Bödewadt, Jul. Havemanns „Ruf d. Lebens“. — Kröger, Wie ich unter die Schriftsteller gekommen bin. — Rath, Zur Ästhetik d. Lichtspiels. — Kosch, Dtsche Frauenlyrik v. Droste-Hülshoff bis Handel-Mazzetti. — (12.) Benzmann, Der Balladenstil Th. Fontanes. — Baetke, Fritz Stavenhagen. — Krauß, Das Theaterpublikum. — Rausse, Chph. v. Grimmelshausen. — Hinrichs, Mein Werdegang. — Havemann, Heimkehr. — Ratislav, Fr. Nissel. — Springer, Noch e. Wort üb. Gust. Renner. — Beil.: Jugendschriften-Rundschau, Nr. 24: Erler, Wie werben wir f. d. Lektüre histor. Erzählgen u. Romane im Unterricht? — Auswahl guter Bücher.

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Abel Hs.: Eine Erzählg. im Dialekt v. Ermenne (Nubien). (Des XXIX. Bandes d. Abhdlgen d. philolog.-histor. Kl. der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften. Nr. VIII.) Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8⁰ (96 S.) M. 3.50.

*Nadler Josef: Literaturgeschichte d. dtschen Stämme u. Landschaften. II. Bd.: Die Neustämme v. 1300, die Altstämme v. 1600—1780. Regensbg., J. Habbel, 1913. gr.-8⁰ (XVI, 548 S.) geb. M. 10.—.

Deutsche Dialektgeographie. Berichte u. Studien üb. G. Wenkers Sprachatlas d. Dtschen Reiches, hrsgg. v. Ferd. Wrede. Heft V. Marbg., N. G. Elwert. 1913. gr.-8⁰

V. Frings Thd.: Studien z. Dialektgeographie d. Niederrheins zwischen Düsseldf. u. Aachen. Mit e. Karte. (IX, 246 S.) M. 8.—.

*Thule. Altnord. Dichtgen u. Prosa. VI. Bd.: Die Geschichte v. d. Leuten aus d. Lachswassertal. Mit 2 Beil. Übertragen v. Rud. Meißner. Jena, E. Diederichs, 1913. 8⁰ (III, 237 S.) M. 4.—.

Pekmezi Dr. G., Hil. Mossi u. Ing. Franz Manek: Sprachführer z. schnellen Erlernung d. alban. Sprache. Wien, St. Norbertus-Verlag. kl.-8⁰ (100 S.) geb. K 2 50.

Meyer C.: La Princesse Lointaine d'Edmond Rostand. Analyse et commentaire critique, esthétique et littéraire. Le Troubadur Sire Jauffre Rudel, Prince de Blaye. Étude. Strasbourg, J. H. Ed. Heitz, 1913. gr.-8⁰ (VIII, 175 S.) M. 6.—.

Die Kunst d. Polyglottie. Eine auf Erfahrg. begründ. Anleitg., jede Sprache in kürzester Zeit u. in bezug auf Verständnis, Konversation u. Schriftsprache dch. Selbstunterricht sich anzueignen. 107. Teil. Wien, A. Hartleben. kl.-8⁰

107. Lambertz Dr. Max u. Dr. Gg. Pekmezi: Lehr- u. Lesebuch des Albanischen. (VIII, 181 S.) geb. M. 2.—.

*Goethes Briefe. Ausgewählt u. in chronolog. Folge m. Anmerkgen hrsgg. v. Ed. v. der Hellen. VI. (Schluß-) Bd. (1819—1832). (Cottasche Bibliothek d. Weltliteratur.) Stuttg., J. G. Cotta Nachf. 8⁰ (III, 344 S.) geb. M. 1.—.

*Aus Friedr. Hebbels Korrespondenz. Ungedr. Briefe von u. an den Dichter nebst Btrgen z. Textkritik einzelner Werke. Hrsgg. u. erläutert v. Prof. Friedr. Hirth. München, G. Müller, 1913. gr.-8⁰ (180 S.) M. 3.—.

Kunstwissenschaft.

Werke der Volkskunst. Mit besonderer Berücksichtigung Österreichs. Organ des k. k. Museums für österreichische Volkskunde in Wien. Vierteljahrsschrift. Herausgegeben von Regierungsrat Prof. Dr. M. Haberlandt mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. 1. Jahrgang (4 Hefte: März 1913—Februar 1914). 1. Heft. Wien, J. Löwy, 1913. 34 × 24·5 cm (32 S. m. 15 Abbildungen im Text und 10 teilweise farbigen Tafeln) pro Jahrgang K 50.—.

Der verdiente Verfasser der „Österreichischen Volkskunst" (s. AL XX, 628 f.), deren monumentale Publikation die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Schätze und Besonderheiten des österreichischen Volkskunstgebietes hinzulenken bemüht war, tritt in dem vorl. Hefte einer vornehm ausgestatteten und reich illustrierten Vierteljahrsschrift über „Werke der Volkskunst" mit einem neuen publizistischen Unternehmen auf den Plan. Die Unterstützung desselben durch das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht spricht dafür, daß an maßgebender Stelle die Bedeutung eines solchen Organes für die wachsende und zu fördernde Erkenntnis eines wichtigen Teiles der Kunstproduktion voll verstanden wurde und die Absicht der Förderung sich auch in die entsprechende Tat umsetzt. — Die Darlegungen, welche der Herausgeber „zur Einführung" bietet, orientieren knapp über die leitenden Gesichtspunkte der neuen Zeitschrift, die, zunächst immer von österreichischem Volkskunststoffe ausgehend, aber andere europäische Gebiete nicht ausschließend, einen Überblick über das zutage getretene Material in seinen verschiedenen Verzweigungen gewinnen und alle Volkskunstzweige in anregender Abwechslung sowohl durch die Abbildungen als auch durch die dazugehörige wissenschaftliche Behandlung zur Darstellung bringen will. In strengster wissenschaftlicher Unparteilichkeit sollen vergleichende Zusammenhänge festgelegt, geschichtliche und geographische Stilprovinzen abgegrenzt, interessante Ortsgewerbe monographisch eingeschätzt und volkskünstlerische Neuerwerbungen der österreichischen Museen von genetischer oder kulturgeschichtlicher Wichtigkeit fortgesetzt zur Kenntnis gebracht werden. Die Anpassung der Reproduktionskunst an die Natur der Objekte faßt eine geradezu individuell lebendige Vorführung ins Auge.

Der Inhalt des 1. Heftes veranschaulicht sehr anziehend die Verwirklichung dieser Absichten. Der Herausgeber beschäftigt sich eingehend mit den im Salzkammergute wohlbekannten Schnitzarbeiten des 1899 zu Hallstatt verstorbenen Salzarbeiters Johann Georg Kieninger, aus denen eine starke angeborene künstlerische Begabung spricht und wohl die lebensvollen Charakterfiguren aus seinem persönlichen Milieu ganz besondere Beachtung verdienen. Im Anschlusse an eine armenische Stickerei des 17. Jhdts erläutert Strzygowski die Berührung und gegenseitige Durchdringung der Kunstforschung mit der Volkskunde, die ersterer gewiß eine wichtige Hilfswissenschaft werden kann. Sein weiter Blick markiert methodisch wichtige Einschätzungspunkte, die eine mehrfach recht überraschende Behandlung des Gegenstandes ermöglichen. Über Wahrsagekarten der Wildensteiner Ritterschaft auf Burg Seebenstein berichtet Alfred Walcher R. v. Molthein, über keramische Arbeiten aus den Alpenländern und Neuerwerbungen des Museums für österreichische Volkskunde der Herausgeber, der seine Zeitschrift mit diesem Hefte höchst vorteilhaft einführt.

Wien. Joseph Neuwirth.

I. **Feuerbach.** Des Meisters Gemälde in 200 Abbildungen. Herausgegeben von Hermann Uhde-Bernays. (Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. XXIII. Band.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1913. Lex.-8⁰ (XXV, 196 S.) geb. M. 8.—.

II. — **Anselm: 3 farbige Wiedergaben von unbekannten Gemälden.** 2. Ausgabe. Braunschweig, Ramdohrsche Buchhandlung E. Kallmeyer, 1913. Lex.-8⁰ (3 Bl. in Umschlag) M. 1.50.

I. Wie ein Dornröschen nach langem Winterschlaf sind die Werke F.s, nachdem sie jahrzehntelang nur das Entzücken einer engeren Gemeinde gebildet hatten, nun fast plötzlich in das helle Tageslicht der allgemeinen Wertschätzung emporgestiegen. Die Neuherausgabe des „Vermächtnisses" F.s, die Publikation der Briefe des Meisters an seine Mutter, die Biographie dieser herrlichen Frau haben den Weg zum Verständnisse F.s und seiner Werke geebnet. Und derselbe unermüdliche Propagator der F.schen Kunst, der Kunstschriftsteller H. Uhde-Bernays, hat uns nun in dem vorl. Bande der „Klassiker der Kunst" auch eine Ausgabe der Werke F.s in vorzüglich gelungenen Reproduktionen beschert, die ebensowohl der Kunsthistoriker von Beruf wie der verständige Laie und Freund der ernsten, monumentalen, erhebenden Kunst F.s mit Freude begrüßen muß. Wird uns hier doch zum erstenmal das Gesamtwerk des Meisters, die Summe seiner Lebensarbeit geboten. Ein Lieblings- und Herzenswunsch der Mutter F.s ist damit zur schönsten Erfüllung gereift, — wie schade, daß diese edle Frau das vorl. Werk nicht mehr erleben konnte! Viele der hier reproduzierten Werke erscheinen in diesem Buche überhaupt zum erstenmal abgebildet und damit einem größeren Publikum zugänglich gemacht. — Die Anordnung der Gemälde ist die historisch-chronologische, die am besten den Werdegang des Künstlertums erkennen läßt. In der wertvollen Einleitung will Uhde-Bernays „nicht die einzelnen Bilder in ihrer Sonderbedeutung einschätzen", sondern „zu dem ungewöhnlich verwickelten, aber festgefügten Verhältnis des Künstlers F. zum Menschen Fühlung gewinnen". Er hat aber durch die Lösung dieser Aufgabe, die ihm trefflich gelungen ist, auch die beste Einführung in das Verständnis und die rechte Würdigung der Kunst F.s geboten. — Der „Feuerbach-Band" der „Klassiker der Kunst" ist sicher einer der wertvollsten dieser vorzüglichen Sammlung und wird vermutlich auch einer der wirkungsvollsten sein.

III. Die drei bisher unbekannten Bilder F.s, die uns hier ohne jede textliche Erläuterung vorgelegt werden, sind: „Kampagnole aus den Tridentiner Alpen", „Römisches Mädchen" und „Melancholie" — ersteres, eine Ölskizze auf Holz, stammt aus dem Besitz des Bergrates Graßmann, Essen a. Ruhr, die beiden letzteren: das „Römische Mädchen" eine Porträtstudie in satten Farben, die „Melancholie" (Nanna?), eine braun getönte Studie, sind dem Besitz des Gerichtsrates Damm in Hannover entnommen. Eine Mitteilung über Herkunft etc. der Bilder, deren Reproduktion zuerst in Westermanns Monatsheften 1912 f. erschien, fehlt leider. F. S.

Die christl. Kunst. (München, Gesellsch. f. christl. Kunst.) IX, 11 u. 12. — (11.) Rothes, Gabr. v. Hackl. — Kaufmann, Lambert Piedboeuf. — Gehrig, Maria Ellenrieder. — Doering, Die Kunstausstellg. in Paderborn. — Ausstellg. d. A. Dürer-Vereins. — (12.) Feulner, Die Klosterkirche in Triefenstein. — Ein neuer Kronleuchter. — Riedl, Wiener Kunstbrief. — Hopmann, Die große Düsseldorfer Kunstausstellg. 1913. — Exc. Dr. Frh. v. Hertling. — Prinzreg. Luitpold v. Bayern. — Gebh. Fugel. — Bartmann, Künstler u. Arbeiter. — Ausstellg. Baden b. Wien.

Handbuch der Kunstwissenschaft. Hrsgg. v. Dr. Fritz Burger unt. Mitwirkung v. Proff. Dr. L. Curtius, Dr. H. Egger, Dr. P. Hartmann . . . Lief. 9: O. Wulff: Altchristl. u. byzantin. Kunst, Heft 5. Berlin-Neubabelsberg, Akadem. Verlagsgesellsch Athenaion. (1913.) 4⁰ (S. 129—160, Abb. 116—157) à Lief. M. 2.—.

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Erd- und Völkerkunde.

Gerstner FML. Otto von: **Albanien.** Mit 18 Abbildungen und einer Kartenbeilage. Wien, W. Braumüller, 1913. gr.-8° (III, 68 S.) M. 2.—.

Das Buch stellt eine Sammlung einiger in der „Militärischen Rundschau“ veröffentlichten Aufsätze vor. Die Einleitung bietet einen geschichtlichen Überblick über die Geschicke Albaniens von der vorgeschichtlichen Zeit bis auf unsere Tage. Der albanesische Nationalheld Skanderbeg findet eingehende Würdigung, die übrigen albanesischen Koryphäen wie Patrona Chalil, Ali Tepelenli blieben besser unerwähnt. Von besonderem Interesse ist der Bericht über Wallenstein und den von ihm im J. 1627 geplanten Feldzug gegen die Türkei. Der geniale Feldherr hatte einen Plan entworfen, wonach die Türkei angegriffen werden und hiebei Albanien den Ausgangspunkt bilden sollte. Ungünstige politische Verhältnisse vereitelten jedoch diese Absichten. — Der zweite Artikel, „Land und Leute“, schildert die gegenwärtigen Verhältnisse in Albanien, namentlich in den gebirgigen Gegenden des Nordens. Die weiteren Abschnitte enthalten Erörterungen der während der letzten Balkankriege aufgetauchten militärisch-politischen Fragen. So wird im Artikel „Der Sandschak von Novibazar“ die oft besprochene Frage behandelt, warum nach der Annexion Bosniens der Sandschak geräumt wurde. In zwei weiteren Abschnitten wird die albanesische Frage besprochen. Der Verf. ist den Albanesen gewogen. Er schlägt vor, nach dem Kriege die „Rassenverhältnisse strengstens abzuwägen“ und danach das zukünftige Albanien abzugrenzen. Leider ist dieser schöne Gedanke schwer durchführbar, da, wie auch anderswo bei Volkszählungen, Irrtümer und Täuschungen mit unterlaufen und anderseits die einzelnen Nationalitäten nicht in kompakten Massen beisammen wohnen, sondern die Rassengrenzen vielfach durcheinander laufen. Ebenso schwer zu erfüllen ist der andere Vorschlag, daß jedem Volke, in erster Linie den Albanesen, freie Selbstbestimmung gewährt werden sollte. Im Buche wird der „ritterliche Charakter der Albanesen“ hervorgehoben. Allerdings haben die Albanesen einige gute Eigenschaften, die ein Gemeingut der kriegerischen Balkanbewohner bilden. Dagegen weist ihr Charakter auch verschiedene Schwächen auf, so z. B. eine hochgradige Reizbarkeit, derzufolge oft wegen eines geringfügigen Anlasses viele Menschenleben des eigenen Volkes vernichtet werden, eine eigentümliche Oberflächlichkeit in religiösen Dingen, vermöge deren ganze Ortschaften nach einem Streite mit ihrem Seelsorger ohne weiteres das Glaubensbekenntnis wechseln. Die Albanesen hassen die Serben, doch stärker noch ist der gegenseitige Haß der Nord- und Südalbanesen. — Mögen nur die Albanesen die vielen schönen Hoffnungen, die Europa auf dieses Volk setzt, nicht enttäuschen!

Hohenmauth. Dr. Vinař.

Sammlung Göschen. 30. 599. 607. 624. Berlin, G. J. Göschen, 1912. kl.-8° à geb. M. —.90.

I. (30. 599.) **Groll** Dr. M.: **Kartenkunde.** I. Die Projektionen. Mit 56 Figuren. — II. Der Karteninhalt. Mit 39 Figuren. (120 u. 142 S.)

II. (607.) **Hugershoff** Dr.-Ing. R.: **Kartographische Aufnahmen und geographische Ortsbestimmung auf Reisen.** Mit 73 Figuren. (178 S.)

III. (624.) **Kretschmer** Prof. Dr. K.: **Geschichte der Geographie.** Mit 11 Karten im Text. (163 S.)

I. Von den elementarsten Dingen ausgehend (Hilfsmittel etc.) schildert Groll die Anlage und Entstehung einer Karte, wobei als Grundlage die Projektionslehre vorausgeschickt und dann die Herstellung der Karte im Gelände besprochen wird.

II. Die notwendige Ergänzung dazu bildet die Arbeit von Hugershoff, welche dem Reisenden, der in die Lage kommt, kartographisch noch nicht aufgenommene Gebiete zu durchwandern, die nötigen Anleitungen gibt, beziehungsweise sie ihm wiederholt. Das kleine Format erleichtert sehr das Mitnehmen des Buches.

III. Eine Geschichte der Geographie ist ein höchst interessanter Ausschnitt aus der Geschichte der menschlichen Geistesentwicklung überhaupt und daher sicher jedem Gebildeten willkommen. Das Büchlein von Kretschmer kommt diesem Interesse geschickt entgegen; verdeutlicht wird manches von dem im Texte Gesagten durch elf eingedruckte Kartenskizzen.

Wien. Stadlmann.

Mitteilungen des k. u. k. Militärgeograph. Institutes. Hrsgg. auf Befehl des k. u. k. Kriegsministeriums. XXXII. Bd. 1912. Mit 6 Taf. Wien, R. Lechner in Komm., 1913. gr.-8° (166 S.) M. 3.—.

*Pfannmüller Donatus: Eine Walz zum Balkan. Essen a. d. R., Fredebeul & Koenen. (1913.) 8° (369 S.) geb. M. 4.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Rauchberg Prof. Dr. Heinrich: **Politische Erziehung.** Rede, gehalten am 28. Oktober 1911 bei der Übernahme der Rektorswürde an der k. k. deutschen Universität in Prag. Wien, F. Tempsky, 1912. Lex.-8° (34 S.) M. 1.—.

Es ist eines der wichtigsten Probleme der Gesellschaftslehre, welches R. in der vorl. Rektoratsrede mit bekanntem sachlichen Ernste behandelt: die Forderung nach Erweiterung und Vertiefung der politischen Bildung. Zwei Richtlinien treten in der Entwicklung des öffentlichen Lebens deutlich hervor. Einerseits die „Politisierung der Gesellschaft“, die immer inniger werdenden Wechselbeziehungen zwischen dem Staate und seinen Bürgern, und anderseits die fortschreitende Demokratisierung der öffentlichen Einrichtungen. Eine Gesellschaft, welche sich in solcher Weise entwickelt, bedarf politisch gebildeter Mitglieder, und zwar erwächst nach Ansicht des Verf. das Gebot der gründlichen politischen Bildung jedes Staatsbürgers nicht aus dem bloßen Zweckmäßigkeitsgedanken, sondern geradezu aus einer sittlichen Pflicht. Politische Bildung kann aber nur die Frucht zielbewußter politischer Erziehung sein. Das einzige Mittel hiezu ist die Schule. Denn die Parteien, deren Bedeutung für das politische Leben R. nicht verkennt, scheinen ihm wohl für die politische Fortbildung, aber nicht zur Einführung in das politische Leben geeignet. Der Satz: „Die Jugend dürfen wir den politischen Parteien nicht anvertrauen“, erklingt als ernstes Mahnwort in seinen Ausführungen. Das von R. dargelegte Programm der staatsbürgerlichen Erziehung stellt bereits die Volksschule in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe. Schon dort kann ein gewisses Maß staatsbürgerlicher Kenntnisse gelehrt, der Grund für tieferes Verständnis gelegt und die Anregung zur Weiterbildung gegeben werden. Die planmäßige Steigerung der Erziehungstätigkeit hat sodann in den höheren Lehranstalten, namentlich in den Fortbildungs- sowie in den Mittelschulen zu erfolgen, um schließlich ihren Höhepunkt in den Hochschulen zu erreichen. R. gibt aber zugleich Ratschläge für die Erreichung dieses Lehrzieles; er entwickelt eine eigene pädagogische Methode, wobei er insbesondere darauf hinweist, daß man sich nicht damit begnügen dürfe, einen neuen Unterrichtsgegenstand, die „Bürgerkunde“, in den Lehrplan aufzunehmen. Es ist vielmehr notwendig, daß „alle Lehrgegenstände und der gesamte Schulbetrieb bei der Erziehung und Charakterbildung zusammenwirken“. Speziell bei Erörterung der Frage, wie die Mittelschule die Aufgabe der politischen Erziehung erfüllen könne, zeigt R. eingehend, wie die einzelnen Lehrfächer zur politischen Belehrung der Schüler beitragen können, und weist den ersten Rang der Sittenlehre zu, „die ihrer religiösen Fun-

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

damentierung gemäß dem Religionsunterrichte zufällt". Das Ergebnis einer derartigen systematischen Volkserziehung wird in einer Erweckung des sozialen Bewußtseins des Einzelnen, in einer Schärfung seiner politischen Urteilsfähigkeit und zugleich Stärkung seines Verantwortlichkeitsgefühles zutage treten. Der Verf. zeigt also zugleich den Weg, auf dem eine Gesundung der politischen Verhältnisse vorbereitet werden kann. Seine Ausführungen, welche übrigens nicht bloß für Österreich von Bedeutung sind, sollen, wie im Vorwort bemerkt wird, nicht nur darlegen, daß die modernen Staatseinrichtungen, um ihrem Zwecke zu entsprechen, staatsbürgerliche Erziehung durch die Schule erheischen, sondern sie verfolgen auch die Absicht, die Unterrichtsverwaltung zu Reformen im Schulwesen zu bewegen.

Klosterneuburg. Dr. Dreßler.

Beckerath Erwin von: **Die preußische Klassensteuer und die Geschichte ihrer Reform bis 1851.** (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Herausgegeben von Gust. Schmoller und Max Sering. 163. Heft.) München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8⁰ (VIII, 104 S.) M. 3.—.

Der Verf. behandelt zunächst die 1820 geschaffene Klassensteuer und untersucht, inwieweit sie der Idee ihrer Urheber, einen Steuerausgleich zwischen Stadt und Land zu schaffen, entsprochen hat. In den folgenden Kapiteln werden die Reformbestrebungen geschildert, die eine beachtenswerte Höhe der finanzwissenschaftlichen Einsicht bei den damaligen Fachmännern der preußischen Finanzverwaltung erkennen lassen. Verf. versteht hiebei in sehr geschickter Weise die Rückwirkungen darzustellen, die die damaligen politischen Krisen auf die Steuergesetzgebung ausübten; er schließt mit einer Kritik der 1851 geschaffenen Reformgesetze. — Interessant ist die Feststellung, daß die rheinischen Stände im Jahre 1827 den Antrag gestellt haben, die Klassensteuer möge kontingentiert und die Aufteilung der Steuer unter Mitwirkung ständischer Organe durchgeführt werden; der Gedanke, eine Steuerreform auf einer derartig konstruierten Grundlage aufzubauen, ist bekanntlich im österreichischen Personalsteuergesetz vom Jahre 1896 zur Durchführung gelangt. G.

Brunner Heinrich: **Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte.** 5. Auflage. Leipzig, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8⁰ (VII, 346 S.) geb. M. 8.—.

Wenn sich auch die neue Auflage der „Grundzüge" Br.s von den vorherigen nicht wesentlich unterscheidet, so ist doch die sorgsam nachbessernde und ergänzende Hand des liebevoll über seinem Werke wachenden Autors nicht zu verkennen. Die Nötigung stets neuer Auflagen des Buches in kurzer Zeit (die 1. Auflage erschien 1901, die 2. bereits im Jahre 1903, ein Neudruck davon kam 1905 heraus, die 3. Auflage wurde 1908 notwendig, die 4. zwei Jahre später) bezeugt am besten, daß gerade ein Werk von dieser Art und diesem Ausmaß des gebotenen Stoffes einem bestehenden Wunsche entgegenkam. Die „Grundzüge", die von der allzuknappen Behandlung, wie sie in Enzyklopädien geboten wird, sich ebenso fern halten wie von der Breite eines eigentlichen Lehrbuches, eignen sich deshalb vorzüglich für Rechtshörer als Repetitionsbuch neben den Vorlesungen, die sie in keiner Weise ersetzen wollen und sollen. Die knappe Formulierung, die Art, wie nur stets die letzten Ergebnisse der Forschung hingestellt werden, der Umstand, daß für die Benützung mancherlei vorausgesetzt wird, was eben die Kollegien geben sollen, machen die Lektüre schwer, erleichtern aber dafür die Arbeit wesentlich bei der Repetition des Stoffes. — Das Werk wird auf lange hinaus neben den großen Werken seinen Platz unbestritten festhalten.

Soziale Revue. (Herausgeber A. Retzbach.) XIII, 3 u. 4. — (3.) Speck, Der soziale Gedanke in d. Steuervorlagen. — Brunner, Der Geburtenrückgang d. Kulturländer u. s. Ursachen. — Walterbach, Die Organisation d. kathol. Frauen. — Gasteiger, Die internat. christl. Arbeiterbewegung. — Flügler, Die Stellg. d. Katholizismus in d. Sozialpolitik seit Ketteler. — (4.) Salm, Der Fleischhandel u. die Metzger. — v. Gottberg, Die Sozialversicherg. in Europa. — Hanauer, Bilder aus d. Heimarbeit im rhein.-main. Wirtschaftsgebiet.

Soziale Kultur. (M.-Gladbach, Volksvereinsverlag.) XXXIII, 7—10. — (7.) Koch, Die Sozialpolitik unt. Ks. Wilhelm II. — Schwiedland, Dienst- u. Arbeitsleistungen. — Pudor, Kunst in d. Maschine. — (8/9.) Teutenberg, Das „Superadditum" d. Reichtums. — Heinen, Entwicklgstendenzen im Lehrerstande. — Hättenschwiller, Der Kunstgedanke in d. heut. Volkswirtschaft. — Franz, Die student. Wohnungsfrage u. d. 1. Konferenz üb. student. Wohnungswesen an d. Hochschulen d. dtschen Sprachgebietes. — Kühl, Milchgenuß u. Typhus. — (10.) Hellwig, Die Grundzüge d. öffentl. Kinematographenrechts u. die kinematographenrechtl. Reformfragen. — Wilden, Die Fortbildg. d. Handwerkerrechts.

Weltwirtschaftl. Archiv. (Jena, G. Fischer.) II, 2. — Levy, Der Ausländer. Ein Btr. z. Soziologie d. internation. Menschenaustausches. — Roscher, Üb. d. Wesen u. d. Bedingungen d. internat. Nachrichtenverkehrs. — Bürklin, „Innere" u. „äußere" Anleihen in China. — Polier, Die Volkswirtschaft Ägyptens in weltwirtschaftl. Beleuchtg. — Bolgár, Das Auswandergsproblem u. d. Arbeitslosigkt. in Ungarn. — Caroncini, Die Krisis in d. italien. Baumwollindustrie u. d. italien. Baumwollhandel auf d. Balkanhalbinsel. — Herner, Die „internat. Schiffsvermessg." im Verhältnis zu ihrer weltwirtschaftl. Bedeutg. — Literatur. — Chronik u. Archivalien.

*Sammlung der nach gepflogener mündl. Verhandlg. geschöpften Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtes. Begründet v. weil. Dr. Anton Hye Frh. v. Glunek, fortgesetzt v. Dr. Karl Hugelmann. XIV. Teil, 4. Heft. Judikate d. Reichsgerichtes in d. Jahren 1907, 1908, 1909 m. Anhang ... Wien, k. k. Hof- u. Staatsdruckerei, 1913. gr.-8⁰ (V, 582 S. M. 5.—.

Rosenberg Arthur: Der Staat der alten Italiker. Untersuchgen üb. d. ursprüngl. Verfassg. der Latiner, Osker u. Etrusker. Berlin, Weidmann, 1913. gr.-8⁰ (VIII, 142 S.) M. 4.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

I. **Voß** Univ.-Prof. Dr. A.: **Über das Wesen der Mathematik.** Rede, gehalten am 11. März 1908 in der öffentlichen Sitzung der kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Erweitert und mit Anmerkungen versehen. 2., sorgfältig durchgesehene und vermehrte Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. gr.-8⁰ (IV, 123 S.) M. 4.—.

II. **Jahrbuch der Naturwissenschaften 1912—1913.** 28. Jahrgang. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Joseph Plaßmann. Mit 15 Abbildungen. Freiburg, Herder, 1913. Lex.-8⁰ (XVI, 466 S.) geb. M. 7.50.

III. **Chwolson** Univ.-Prof. O. D.: **Lehrbuch der Physik.** IV. Band: Die Lehre von der Elektrizität. 2. Hälfte, 1. Abteilung. Unter Mitwirkung von A. A. Dobiasch und A. L. Gerschun. Übersetzt von H. Pflaum und A. B. Foehringer. Mit 114 Abbildungen. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1913. gr.-8⁰ (446 S.) M. 7.50.

IV. **Laue** Univ.-Prof. Dr. M.: **Das Relativitätsprinzip.** 2., vermehrte Auflage. Mit 22 Abbildungen im Text. (Die Wissenschaft. Sammlung von Einzeldarstellungen aus den Gebieten der Naturwissenschaft und Technik. Band 38.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1913. 8⁰ (XII, 272 S.) M. 8.—.

V. **Einstein** Albert und Marcel **Großmann: Entwurf einer verallgemeinerten Relativitätstheorie und einer Theorie der Gravitation.** I. Physikalischer Teil von A. Einstein. — II. Mathematischer Teil von M. Großmann. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. Lex.-8⁰ (38 S.) M. 1.20.

VI. **Lodge** Sir Oliver: **Der Weltäther.** Übersetzt von Hilde Barkhausen. Mit 17 Textabbildungen und 1 Tafel. (Die Wissenschaft. Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien. 41. Heft.) Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn, 1911. 8⁰ (VII, 107 S.) M. 3.—.

I. Voß will in vorl. Schrift versuchen, Fernerstehenden ein Bild von dem Inhalt, den Zielen und der Art des Denkens der Mathematik zu geben. Nach einer kurzen historischen Darlegung faßt er die reine Mathematik als Wissenschaft von den Zahlen; Geometrie und Mechanik sind ihm Anwendungsgebiete. Den größten Raum nimmt nun die Erörterung der grundlegenden mathematischen Begriffe ein. Hier weist die neue Auflage vor allem eine umfassendere Darlegung der Grundbegriffe der Mengenlehre und ihres Einflusses auf die Lehre vom bestimmten Integral auf. Dann geht V. zu den Anwendungsgebieten über, bespricht bei der Geometrie die nichteuklidischen Theorien und bei der (erst in der vorl. 2. Auflage eingehender berücksichtigten) Mechanik das Relativitätsprinzip. Die Schrift, die am Schlusse noch einige allgemeine Betrachtungen über Entwicklungsmöglichkeit der Mathematik und über den mathematischen Unterricht enthält, ist nur dem Mathematiker vollkommen verständlich; ihm bietet sie, besonders auch durch die literarischen und historischen Hin-

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

weise, manche Anregung. Der Philosoph findet darin manche auch ihn interessierende Problembehandlung, so z. B. über die nichteuklidischen Geometrien, über den Logikkalkül; aber er vermißt die gründliche Erörterung der logischen Grundlagen der Mathematik, vor allem auch des in den letzten Jahren mehrfach aufgeworfenen Problemes des Verhältnisses von Mathematik und Wirklichkeit.

II. Das Jahrbuch erscheint in der gewohnten Aufmachung. Der Verlag hat sich leider noch immer nicht dazu entschließen können, den Inhalt auf zwei Bände zu verteilen und dann den Band über die reine Naturwissenschaft zu erweitern. Ich meine, jetzt, wo das Buch sich ganz gut eingeführt hat, wäre doch der richtige Zeitpunkt dafür gekommen. — Warum ist übrigens in der Astronomie die interessante Arbeit von Bottlinger über die Gravitationstheorie und die Bewegung des Mondes nicht erwähnt? Und warum in der Zoologie nicht die mannigfachen Arbeiten über das Sehorgan, die außer der zitierten Arbeit von Kammerer erschienen sind?

III. Leider erst nach 5 Jahren erscheint die Fortsetzung des Werkes von Chwolson; hoffentlich läßt der Schluß nicht so lange auf sich warten. Das Buch bringt zunächst die Lehre vom konstanten Magnetfeld zum Abschluß. Dann folgt die Lehre vom veränderlichen Magnetfeld und darin die Besprechung der elektrischen Theorien. Zum Relativitätsprinzip, das Ch. in einem eigenen Kapitel darlegt, will er noch keine Stellung nehmen; wohl aber verwahrt er sich — und meines Erachtens mit Recht — gegen die Uhrenbeispiele, die meist in unkritischer Weise vorgeführt werden und Mißverständnisse hervorrufen können; das Organismenbeispiel Einsteins gehört indes noch viel eher zu diesem Typus. Die Behandlung der Frage nach der relativen und absoluten Bewegung, die dieses Kapitel enthält, scheint mir nicht umfassend genug, wie ich das in meinem in demselben Verlage erschienenen Buche eingehender gezeigt habe. Der vorl. Band teilt die Vorzüge der bereits erschienenen: moderner Standpunkt, didaktisches Geschick (vgl. z. B. die Darstellung der Maxwellschen Theorie oder des Einsteinschen Prinzips), reichhaltige Literaturangaben. Zu wünschen wäre, daß die letzte Abteilung, vielleicht in einem Anhang, noch die neueren Forschungen über Wärmestrahlung und angrenzende Gebiete brächte (Dynamik der Hohlraumstrahlung, Quantentheorie, Nernstsches Wärmetheorem), die ja teilweise mit den Ausführungen des vorl. Bandes zusammenhängen; darin, daß die Strahlung im freien Raum eine Bewegungsgröße besitzt, liegt auch die Lösung des S. 366 erwähnten Widerspruches zwischen der Elektronentheorie und dem 3. Newtonschen Gesetz.

IV. Das Buch von Laue hat in der 2. Auflage eine Reihe von Zusätzen und Änderungen erfahren. Die wichtigste Änderung betrifft das Kapitel über die Dynamik, das ganz umgearbeitet und hauptsächlich durch die Hydrodynamik der Relativitätstheorie ergänzt wurde. Man kann die Empfindung nicht los werden, als ob L. die Theorie in zu günstigem Lichte darstellte. Wenigstens merkt man dem Buche nichts an von den Diskussionen der Grundlagen der Theorie; Arbeiten wie die bekannten von Wiechert, Helm u. a. durften nicht einfach übergangen werden. Auch ist nirgends die Erkenntnis durchgedrungen, daß sich das Relativitätsprinzip nicht auf die Zeit, sondern auf die Zeitmessung bezieht.

V. Einstein geht von der Proportionalität zwischen der trägen und der schweren Masse aus, die ihm ein exakt giltiges Naturgesetz zu sein scheint. Daraus ergibt sich ihm die Äquivalenzhypothese, daß ein (unendlich wenig ausgedehntes, homogenes) Schwerefeld sich durch einen Beschleunigungszustand des Bezugssystems physikalisch vollkommen ersetzen läßt. Diese Hypothese führt zu einer verallgemeinerten Relativitätstheorie, in der die Lichtgeschwindigkeit nicht mehr konstant, sondern vom Gravitationspotential abhängig ist und die die Gravitationstheorie in sich enthält. Großmann gibt die mathematischen Ergänzungen hiezu, die eine Verallgemeinerung der bisherigen vektoranalytischen Begriffe betreffen. Diese Theorie ist so kühn, daß sie selbst von so begeisterten Anhängern der Relativitätstheorie, wie Laue einer ist, abgelehnt wird. Dem Experiment hat sie sich bis jetzt noch nicht als zugänglich erwiesen.

VI. Lodge will in dem Buche darlegen, „daß der Weltäther eine kontinuierliche, inkompressible, ruhende Ursubstanz oder vollkommene Flüssigkeit ist, mit etwas, das einem Trägheitskoeffizienten von $10^{12} g$ pro Kubikzentimeter gleichwertig ist; daß die Materie aus modifizierten und elektrisierten Ätherpunkten oder kleinen Ätherstrukturen besteht, die sowohl mechanischen wie auch elektrischen Kräften unterworfen sind und zu der optischen oder elektrischen Dichte des Mediums beitragen; und daß die elastische Steifheit und alle potentielle Energie auf außerordentlich feinkörnigen Ätherrotationen beruhen, die eine innere kinetische Energie von der Größenordnung 10^{33} *Erg* pro Kubikzentimeter besitzen“ (S. 96). — Das Buch ist eine Zusammenfassung älterer und neuerer Vorträge und Aufsätze des Verf. und zeigt alle äußeren Mängel einer solchen. Typisch ist darin der Charakterzug des englischen physikalischen Denkens ausgeprägt, das nach Greifbarkeit, Sinnlichkeit, Anschaulichkeit verlangt. Mir scheint es deutlich zu zeigen, daß man die Ätherhypothese durch eine äquivalente ersetzen muß.

Andernach. Aloys Müller.

Drude weil. Prof. Dr. Paul: **Lehrbuch der Optik. 3.**, erweiterte Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. E. Gehrcke. Mit 112 Abbildungen. Leipzig, S. Hirzel, 1912. gr.-8⁰ (XVI, 548 S.)M. 12.—.

Bezüglich des in Physikerkreisen allgemein bekannten und renommierten Buches kann auf die Besprechung der 2. Auflage in diesem Bl. XVII, 281 f. verwiesen werden. Weder was den Inhalt noch was den Umfang anbelangt, zeigt die neue Auflage wesentliche Änderungen. Dies soll jedoch dem Werke selbst wie dem auf optischem Gebiete bestbekannten Neubearbeiter nicht zum Vorwurfe gereichen. D.s Optik war eben bereits in der vorhergehenden, vor nicht allzulanger Zeit erschienenen Auflage so sehr auf der Höhe der Zeit, daß wesentliche Umarbeitungen unnötig, ja sogar unmöglich waren. In einer Hinsicht jedoch, die neuesten Ursprungs ist, verhält sich der Neubearbeiter gänzlich ablehnend, und zwar auf dem Gebiet alles dessen, was sich auf das Relativitätsprinzip bezieht. Dem Ref. will es scheinen, daß dies wohl nicht im Geiste D.s sein dürfte. Die Erweiterungen beziehen sich zumeist auf Literaturangaben neuerer kleinerer Arbeiten in den Fußnoten. Das Werk ist schon aus D.s Hand als eine Darstellung der optischen Erscheinungen theoretischer Natur unter beständiger Zugrundelegung der elektromagnetischen Lichttheorie hervorgegangen. Auch naturphilosophische Betrachtungen moderner Art sind eingeschaltet. Ganz neu hinzugekommen ist im 8. Kapitel des II. Abschnittes über „bewegte Körper“ der Paragraph über die Stokessche Theorie der Aberration und im 3. Kapitel des III. Abschnittes, das über das Leuchten der Gase und Dämpfe handelt, der Paragraph über photochemische Vorgänge in Gasen. Gehrcke hat, so weit dies eben möglich war — abgesehen von der erwähnten Ablehnung des Relativitätsprinzipes —, das Buch ganz den letzten Errungenschaften auf optischem Gebiet angepaßt, so daß es auch jetzt, nach wie vor, als eines der allerbesten Lehrbücher der theoretischen Optik bezeichnet werden kann.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Fischer Prof. Dr. Otto: Medizinische Physik. Mit 334 Abb. im Text. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8⁰ (XX, 1120 S.) M. 36.—.
Handbuch d. anorgan. Chemie in 4 Bden. Unter Mitwirkg. v. Proff. Dr. E. Abel, Dr. F. B. Ahrens †, Dr. E. Baur ... hrsgg. v. weil. Prof. Dr. R. Abegg u. Dr. Fr. Auerbach. IV. Bd., 2. Abt. Ebd., 1913. gr.-8⁰
IV, 2. Auerbach Dr. Fr.: Die Elemente d. siebenten Gruppe d. period. Systems. (Aus Abeggs Hdbch. d. anorgan. Chemie. IV. Bd., 2. Abt.) Mit 36 Fig. (X, 904 S.) M. 26.—.
Klassiker d. Naturwissenschaft u. Technik. Hrsgg. v. Dr. Fz. Strunz. I. Jena, E. Diederichs, 1913. 8⁰
I. Lamarck: Die Lehre vom Leben. Seine Persönlichkt. u. das Wesentliche aus s. Schriften kritisch dargestellt v. E. Kühner. (VIII, 260 S. m. 3 Abb. auf Taf.) M. 4.50.
Branford Doz. Benchara: Betrachtgen üb. mathemat. Erziehg. v. Kindergarten bis z. Universität. Dtsche Bearbeitg. v. Dr. Rud. Schimmack u. Dr. Hermann Weinrich. Mit 114 Fig. im Text, e. Titelfigur u. e. Tafel. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8⁰ (VIII, 404 S.) M. 6.—.
Naturwissenschaftl. Vorträge u. Schriften. Hrsgg. v. d. Berl. Urania. Heft 6. Ebd., 1913. Lex.-8⁰.
6. Cohn Emil: Physikalisches üb. Raum u. Zeit. 2. (verb.) Aufl. (24 S.) M. —.80.
*Naturwissenschaftl. Bibliothek f. Jugend u. Volk. Hrsgg. v. Konr. Höller u. Gg. Ulmer. Lpz., Quelle & Meyer. (1913.) 8⁰.
Scholz Ed. J. R.: Bienen u. Wespen, ihre Lebensgewohnheiten u. Bauten. Mit 80 Abb. im Text. (VIII, 208 S.) geb. M. 1.80.
*Müller Prof. P. Joh. (Zwickau, Sa.): Neues vom Weltall. Teschen, K. Prochaska, 1913. 8⁰ (59 S.) M. 1.—.

Technische Wissenschaften.

Scheibner S., Kgl. Oberbaurat a. D.: **Der Eisenbahnbetrieb.** Mit 3 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 676.) Berlin, G. J. Göschen, 1913. kl.-8⁰ (140 S.) geb. M. —.90.

Bewunderung und Staunen erfüllt den Laien, wenn es ihm einmal vergönnt ist, hinter die Kulissen des Eisenbahnbetriebes zu schauen. Zeigt sich ja hier ein bis auf die Sekunde geregeltes Zusammenwirken von komplizierten Einrichtungen, wie sie nur die moderne Technik mit ihren großartigen Leistungen zu schaffen imstande ist. Das vorl. Büchlein bildet einen ebenso interessanten wie zuverlässigen Führer durch das weite Gebiet des Eisenbahnbetriebes; im einzelnen lernen wir kennen: die Bildung und Ausstattung der Züge, den Rangierdienst, den Fahrdienst, die Zugbeförderung, die Sonderfahrten und die Fahrten mit Kleinwagen. Das Werkchen kann in jeder Beziehung empfohlen werden.

Berlin-Lichterfelde. Dr. Max Andersch.

Kollegienhefte. Herausgegeben von Prof. Dr. Foehr. Band V, VII, X, XI. Leipzig, S. Hirzel, 1912. 8⁰ geb. (und mit leeren Blättern durchschossen) à M. 6.—.

I. (Band V.) **Michel** Dozent Dipl.-Ing. Ph.: **Die Leichtmotoren.** Ein Lehrbuch für die Studierenden des Maschinenbaues. Mit 53 Textfiguren und 2 Tafeln. (V, 93 S.)

II. (Band VII.) **Speidel** Dozent Ing. Otto: **Wasserkraftmaschinen, deren einfache Berechnung und Konstruktion.** Ein Lehrbuch für Studierende und Praktiker. 2. Teil: Die radikalen Überdruckturbinen und die Wasserräder. Mit 107 in den Text und auf 8 Tafeln eingedruckten Figuren. (XII, 156 S.)

III. (Band X.) **Zipp** Dozent Ing. Hermann: **Grundzüge der Elektrotechnik.** 1. Teil. Mit 123 Textfiguren. (XII, 143 S.)

IV. (Band XI.) **Galka** Dozent Ing. Max: **Technische Mechanik.** 2. Teil. Mit 96 Textfiguren. (VI, 124 S.)

I. Michel setzt für das Verständnis seines Werkes die Vertrautheit mit den Grundlagen des Dampf- und Gasmaschinenbaues voraus. Das Buch zerfällt in einen Hauptteil (Aufbau eines Motors von bestimmter Leistung und seiner Teile; Automobil-, Luftschiff-, Bootsmotore) und einen Anhang (Spezialstähle; Benzin; Benzol) und kann in einer wöchentlich einstündigen Vorlesung bewältigt werden.

II. Der erste Teil der „Wasserkraftmaschinen" von Speidel wurde bereits besprochen (AL XXI, 474 f.). Der zweite Teil enthält: Die radiale Überdruckturbine mit innerer und jene mit äußerer Beaufschlagung; Das oberschlächtige, mittelschlächtige und unterschlächtige Wasserrad; Stauanlagen und Grundbau. Besondere Aufmerksamkeit ist der Francisturbine gewidmet, und zwar sowohl jener mit senkrechter Achse als auch der Spiralturbine.

III. Zipp beabsichtigt, einerseits den künftigen Elektrotechnikern die theoretischen Grundlagen für das Verständnis der späteren Spezialvorlesungen zu vermitteln, anderseits die Angehörigen der übrigen technischen Studienzweige in das Gebiet der Elektrotechnik einzuführen. Im vorl. ersten Teil — der das Sommersemester umfaßt — werden die Hauptgesetze der elektrischen Strömung, die Berechnung der elektrischen Leitungen, Wärme-, Licht- und chemische Wirkungen des Stromes besprochen. Der zweite Teil soll das im Wintersemester zu behandelnde Gebiet der elektromagnetischen Energieumformung und einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Elektrotechnik bringen.

IV. Der erste Teil von Galkas „Technischer Mechanik" wurde bereits besprochen (AL XXI, 474); der zweite Teil enthält die Mechanik der elastisch-festen Körper, der tropfbaren Flüssigkeiten und der gasförmigen Körper. Insbesondere die „zusammengesetzte Festigkeit" ist mit Rücksicht auf die für später ins Auge gefaßten „Eisenkonstruktionen" ausführlich behandelt.

Brünn. Hartwig.

Schöne Literatur.

Werchota Nandl: **Die schöne Ploni und andere Geschichten in obersteirischer Mundart.** Wien, Paul Knepler, 1913. 8⁰ (111 S.) M. 1.80.

Die Autorin, deren „Gschichten aus 'n Grobn aussa" und „Was d' Nandl verzählt" bei allen Freunden volkstümlichen Humors Beifall gefunden, hat uns mit der vorl. Sammlung eine neue, höchst willkommene Gabe beschert. Es ist schwer zu sagen, welchem von den zehn Stücken der Preis gebührt. Sie alle offenbaren staunenswerte Kenntnis der obersteirischen Mundart, gute Charakterisierung, köstlichen Humor und gemütstiefe Naturfreudigkeit. Kabinettstücke sind wohl die drastischen Schilderungen des Sommer- und Winterschultags auf dem Lande. Bei einer Neuauflage, die nicht ausbleiben dürfte, wäre eine sorgfältigere Durchsicht des Satzes zu empfehlen.

Krems a. D. Josef Wichner.

I. **Norris** Frank: **Das Epos des Weizens.** Zweiter Teil: Die Getreidebörse. Eine Geschichte aus Chicago. Einzig berechtigte Verdeutschung von Eugen von Tempsky. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1912. 8⁰ (427 S.) M. 4.—.

II. **Mitchell** John Ames: **Waldesrauschen.** Roman. Aus dem Englischen von E. R. Berlin, Silva-Verlag. 8⁰ (135 S.) M. 3.—.

I. Frank Norris ist schon seit 1902 tot. Eine Appendicitis raffte den erst anfangs der Dreißiger Stehenden mitten aus seiner Entwicklung weg. Dennoch gehört er bereits zu den Großen der amerikanischen Literatur, weil er in seinen beiden letzten Romanen ein mächtiges Stück amerikanischen Lebens zu poetischer Dauer emporgehoben hat. Im „Octopus" (1906 in deutscher Übersetzung erschienen) erleben wir die Entstehung des Weizens und den tragischen Konflikt zwischen den Farmern, die ihn hervorgebracht, und der Eisenbahn, die ihn verfrachtet und zur Ware macht. Im zweiten Roman „Die Getreidebörse" („The Pit") sehen wir ihn auf dem Weltschauplatze der Börse von Chicago. Durch geschickte Operationen gelingt es dem Finanzmann Jadwin, die ganze Weizenproduktion eines Jahres zu „cornern", d. h. in seiner Hand zu vereinigen, so daß er den Weltpreis diktieren kann. Aber in dem Maße, als er die Weltbörse beherrscht und eine Macht darstellt, die praktisch die eines Monarchen übertrifft, verliert er sein Privatleben aus dem Gesicht. Seine sensible, kunstliebende Frau fühlt sich vernachlässigt und gerät in Gefahr, einem verliebten Ästheten zur Beute zu fallen. Aber die unerschöpfliche Natur selber steht gegen Jadwin auf, der mit cäsarischer Gebärde die Menschen gebändigt. Bei den riesigen Preisen, die Jadwins Corner geschaffen, hat natürlich jeder, der ein Stück Land in Amerika sein eigen nannte, Weizen gebaut. Und mit der neuen Ernte strömen Millionen und Millionen von Bushels plötzlich auf den Markt. Ein katastrophales Fallen der Preise ist unvermeidlich und Jadwin, der seine Millionen von Bushels unter dem Einkaufspreis verkaufen muß, wird von der ungeheuren Woge erdrückt. Aber dieselbe Naturmacht, die Jadwins Szepter zerbricht, gibt ihm das wahre Glück, die Liebe seiner Frau, wieder zurück. — Der Roman ist eigentlich unliterarisch. Er läßt die tiefere sprachliche Kultur, die kompositionelle Durcharbeitung, die psychologische Verfeinerung vermissen. Aber er weiß für seine Gestalten zu interessieren; all die platten, ziemlich unbedeutenden Personen werden nach und nach zu poetischer Größe emporgehoben. Und die Aufregungen der Börse wie die häuslichen Szenen, smarte Geschäftsleute und feinnervige Frauen, das alles gewinnt Leben in dem Roman. Leben, pulsierendes, interessantes Leben festgehalten zu haben, das macht überhaupt den Wert des Buches aus.

II. Mitchells „Waldesrauschen" erzählt die romantische Robinsonade zweier junger Menschen, die der unfreiwillige, aber durch Naturschönheiten, reichliche Konserven und europäischen Komfort versüßte unfreiwillige Aufenthalt auf einem weltverlorenen Fleck in Kanada zu einem Liebespaar macht. Aber die Romantik

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

ist nicht stilrein und reichlich mit Ironie durchsetzt. Dabei zeigt der Verf. katholisches Wesen und geistliche Personen in einem Lichte, daß katholische Leser davon abgestoßen werden müssen. Die Übersetzung läßt gelegentlich zu wünschen übrig.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Heubner** Rudolf: **Juliane Rockox.** Roman aus der Zeit der niederösterreichischen Renaissance. 1.—3. Tausend. Leipzig, L. Staackmann, 1913. 8° (417 S.) M. 4.50.

II. **Geißler** Max: **Die Herrgottswiege.** Roman. 1.—5. Tausend. Ebd, 1913. (316 S.) M. 4.—.

III. **Courths-Mahler** H.: **Das Halsband.** Roman. Werdau, Oskar Meister, 1913. 8° (430 S.) M. 3.—.

IV. **Arminius** Wilhelm: **Venezianische Novellen.** Leipzig, Xenien-Verlag, 1912. 8° (366 S.) M. 5.—.

V. **Herndl** Franz: **D'Resl.** A Liab'sg'schicht' aus'n Doanátal beim Sturm. Linz, Oberösterr. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft, 1913. 8° (62 S.) K 1.50.

I. Heubner besitzt jenen feinen historischen Sinn, der für den Verfasser solcher Romane unerläßlich ist, und einen großen psychologischen Scharfblick. Er erfaßt die Zeit, schreibt aus ihr heraus und vertieft sich dabei auf das liebevollste in die Einzelcharaktere: hier vor allem in die seiner Helden, Kornelius Balckenisse und dessen Gemahlin Juliane Rockox, echter Renaissancemenschen, die sich des eigenen Wertes vollkommen bewußt sind. Den farbenprächtigen Hintergrund des Romanes bilden Antwerpen und die blühende Kunst und Wissenschaft der Niederlande. Und die großen Ereignisse spielen sich zwischen Karls V. Einzug in Antwerpen und seiner Rückkehr aus dem Reich um Maas und Schelde ab.

II. Geißler ist einer der wenigen deutschen Dichter, der auf Stifters Spuren weiter wandelt: Bild reiht sich an Bild, eines immer schöner als das andere. Die „Herrgottswiege" ist ein Tal, zwischen himmelhohen Bergen eingebettet, und „wer wissen will, warum es diesen Namen führt, der braucht sich nur an einem schönen Sommertag auf den Rasenteppich zu legen und mit weit offenen Augen in die blaue Kuppel des Himmels zu schauen. Dann ist plötzlich ein sanftes Schaukeln um ihn; das fängt bei den Wipfeln der Fichten an; die Wässer plaudern dazwischen, als wollten sie helfen, und zuletzt ist das weiche Schaukeln im ganzen Tale, als stünde der Herrgott irgendwo hinter den Felsen und zöge heimlich an einem goldenen Bande von Sonne." So sanft wiegt das Schicksal auch die Menschen im Tal. Nicht alle können es ertragen, — sie stürmen in die Welt hinaus und kommen müde wieder heim. Nur einer bleibt bis zu seinem Tode in der Herrgottswiege: der Dichter Silvanus, „der glücklichste der Menschen".

III. Courths-Mahler bietet hier eine Geschichte von Schuld und Sühne, wie es ihrer so viele gibt. Doch treten die einzelnen Gestalten plastisch und lebenswahr hervor, der Stil ist knapp und klar und der Dialog für jeden Sprecher charakteristisch, der Roman also eine Unterhaltungslektüre im besseren Sinne des Wortes.

IV. Die venetianischen Novellen von Arminius sind glänzend geschrieben; nur in der phantastischen Erzählung „Der Dolch der Lady Arundel" stört ein dem Dichter sonst fremdes Pathos und in „Nicola Nicoletti" wird die Heldin, ein Mädchen, das nur auf die Wirkung seiner Schönheit bedacht ist, etwas unvermittelt zur Patriotin.

V. Herndl ist Obmann des Reichsbundes deutscher Mundartsdichter. Er kennt nicht nur das Volk und seine Sprache, sondern auch sein Denken und Fühlen, seine Schlichtheit — und seine Schlauheit. Darum wird die Geschichte von Resls stürmischer Liebe gewiß genug Leser finden. J. A.

Sonnenland. (Red. Maria Domanig.) II, 13—18. — (13.) Rein, Klosterkinder. — Kempf, Eine Charakterschule. — Freiin v. Künsberg, Die weiße Narzisse. — Düker, Hildesheim. — v. Haza-Radlitz, Komtesse Irmas Langeweile. — Hepner, Die Hygiene der jungen Mädchen. — (14.) Roder, „Als Tantchen schlank sein wollte!" — Giehrl, Zum 1. u. z. letztenmal. — Ibler, Die „kleine Schwester". — (15.) Pelikan, Dante u. s. Lebenswerk. — Oellers, Th. Körner. — (16.) Schinzinger, Sonnenstrahlen. — Düker, Soziale Hilfsarbeit. — Pastor, Tante Friederikens Mantille. — Waldhart, Nach Meersburg. — Lammasch, F. Waldmüller. — (17.) Gründl. Heilung. — Waldhart, Kinder. — Hiemenz, Eine Themse-Fahrt. — (18.) v. Wörndle, Selig, weil engelgleich. — Freiin v. Künsberg, Das revierige Dirndl. — Janeck, Die Auferstehg. d. Schmetterlings.

*Ginzkey Fz. Karl: Der Wiesenzaun. Erzählg. Bilder u. Buchschmuck v. Albr. Dürer. Lpz., L. Staackmann, 1913. kl.-8° (122 S.) M. 2.50

*Bartsch Rud. Hs.: Die Geschichte v. der Hannerl u. ihren Liebhabern. Ebd., 1913. 8° (392 S.) M. 5.—

*Müller-Guttenbrunn Adam: Der große Schwabenzug. Roman. 1.—5. Taus. Ebd., 1913. 8° (376 S.) M. 4.—.

*Greinz Rud.: Unterm roten Adler. Lustige Tiroler Geschichten. 1. bis 8. Tausend. Ebd, 1913. 8° (334 S.) M. 4.—.

*Bonde Sophus: Fräulein Kapitän. Ein Seeroman. Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt, 1913. 8° (402 S.) M. 3.—.

*Schussen Wilhelm: Heimwärts. Ebd., 1913. 8° (VIII, 112 S.) geb. M. 3.—.

*— —: Medard Rombold. Ebd., 1913. 8° (180 S.) M. 3.—.

*Müller von Königswinter Wolfg.: Das Haus der Brentano. Eine Romanchronik, hrsgg. v. Fz. v. Brentano. Ebd., 1913. 8° (V, 374 S.) geb. M. 4.—.

*Schwarzkopf Nik.: Grete Kunkel. Roman. Ebd., 1913. 8° (246 S.) M. 2.50.

*Uellenberg Emil: Das Kreuz auf Dornawyl. Roman. Lpz., C. F. Amelang, 1913. 8° (370 S.) M. 4.—.

*Hammerstein Hs. Freih. v.: Roland u. Rotraut. Ebd., 1913. 8° (III, 243 S.) M. 3.—.

Diese Nummer enthält als Beilage ein **„Verzeichnis im Preise ermäßigter Werke"**, ausgegeben von der Verlagsbuchhandlung **„Styria"** in **Graz.** — Ferner einen Prospekt über **„Länderkunde der österreichischen Alpen"** von Dr. Norbert **Krebs.** Verlag von **J. Engelhorns Nachf., Stuttgart.**

Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME WIEN, 5. Bezirk, Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller

ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

∴ VI, 112 Seiten, gr.-8° ∴

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80 ∴

Die **„Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige"** bringen im 1. Hefte des Jahrganges 1913 über obiges Werk nachstehende Besprechung:

In dem vorliegenden Kommentar zu dem umfangarmen aber inhaltsreichen Buche Jona besitzen die Katholiken endlich einen Kommentar comme il faut. In demselben ist vor allem Rücksicht genommen auf den Standpunkt der Katholiken, welche das Buch Jona als inspiriert anerkennen; ferner ist Rechnung getragen dem kritischen Charakter der Zeitgenossen, welche den wahren Wert des kleinen Buches herabzudrücken eifrig bemüht sind. Der Autor bietet den hebräischen Text, und warum gerade diese Textesform, darüber wird der Freund des Kommentars nicht in Ungewißheit gelassen, nur muß er die Abkürzungen auf Seite VII und VIII beachten. Die von Döller gebotene Textesform ist auch in die deutsche Sprache übersetzt. Wie der Inhalt des Buches in zwei Teile sich scheidet, so ist diese Zweiteilung im eigentlichen Kommentar (S. 57—110) auch beibehalten; unter dem Texte findet sich im schönen Kleindruck die kritische Begründung der hebräischen Textform, die Erklärung des Textes und der Übersetzung, die erhobenen Einwendungen u. ihre Widerlegung. Die Protestanten können sich durchaus nicht beklagen, daß ihre Literatur nicht zu Rate gezogen worden ist; die Katholiken dürfen sich aber freuen, daß ihr Glaubensstandpunkt in keinem Punkte geopfert worden ist. Hervorgehoben sei, daß das Jona-Lied eine besondere Besprechung findet auf S. 76—79; auf der letzten Seite ist der unpunktierte Text mit den bestrichelten Hebungen geboten. S. 87 enthält eine Detailbesprechung über Jahves Sendung und Jonas Flucht, S. 108 eine solche über das Zeichen Jona. Nach diesen zwei Detailbesprechungen finden sich S. 88—89 und S. 108—109 religiös-sittliche Erwägungen, welche für Predigt u. Katechese brauchbare Verwendung finden können. Die Einleitung zum Kommentar umfaßt 56 Seiten und gliedert sich in 10 Paragraphe; sie orientiert den Freund des Buches über den Inhalt des Jona-Buches und dessen Stellung im Kanon, über die Person des Jona, über die Einheit, literarische Art, Zweck, Form und Sprache, Zeit und Ort der Abfassung des Buches, über die Textgestalt und Kanonizität des Buches und bringt zuletzt auf beinahe 13 Seiten das Literaturverzeichnis. Döller hat somit der gläubigen Welt, welche an der heiligen Literatur Freude findet und die Verunglimpfungen derselben schmerzlich empfindet, eine reife Arbeit übergeben, welche geeignet ist, den Glauben zu stärken. Möge dieselbe die gebührende Beachtung auch jener finden, welche kritisch angehaucht sind oder auch außerhalb der gläubigen Menge stehen, damit diese den Seelennutzen der durch Gottes Güte u. Barmherzigkeit erhaltenen u. überlieferten wahren Geschichte erlangen!

St. Florian, Ob.-Österr. Dr. P. Amand Polz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie ∴ **direkt von der Verlagsbuchhandlung.** ∴



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Beissel, St., S. J., Wallfahrten zu unserer Lieben Frau in Legende und Geschichte. Mit 124 Abbildungen. gr.-8° (XII u. 514 S.) K 15.60; geb. in Leinw. K 18.60.

Dieses Buch bietet dem Theologen und Kulturforscher, namentlich auch Pilgerführern, wertvolle Aufschlüsse über die gesamte Entwicklung des Wallfahrtswesens: über Legenden, Erscheinungen Marias, Ikonographie der Wallfahrtsbilder, Weihegaben, Pilgersitten usw., ferner ein Verzeichnis der wichtigeren Wallfahrtsorte der ganzen Welt. — Es schließt sich den 2 Bänden von P. Beissels Geschichte der Marienverehrung an.

Braun, J., S. J., Spaniens alte Jesuitenkirchen. Ein Beitrag zur Geschichte der nachmittelalterlichen kirchlichen Architektur in Spanien. Mit 14 Tafeln und 27 Abbildungen im Text. (Auch 112. u. 113. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach".) gr.-8° (XII u. 208 S.) K 5.76.

Diese neue Arbeit P. Brauns bietet eine wertvolle Ergänzung zu dessen Studien über die belgischen und die deutschen Jesuitenkirchen. Auch sie hat nicht nur kunstgeschichtlichen, sondern auch kirchen- und kulturhistorischen Wert.

Sägmüller, Dr. J. B., Univ.-Prof. in Tübingen, **Der Rechtsanspruch der katholischen Kirche in Deutschland auf finanzielle Leistungen seitens des Staates.** gr.-8° (VIII u. 120 S.) K 2.40.

Gewissen Stimmen mit der Forderung, daß künftig die Kirchen, bzw. die Kirchengemeinden selbst in steigendem Maße, ja ausschließlich für ihre Bedürfnisse aufzukommen hätten, entgegen, beweist der bekannte Kirchenrechtslehrer, daß die deutschen Staaten, die den größten Teil des katholischen Kirchengutes säkularisierten, rechtlich verpflichtet seien, die wesentlichen, und zwar auch steigenden Bedürfnisse der katholischen Kirche zu befriedigen.

Weber, N., O. S. B., Abt und Generalsuperior v. St. Ottilien, **Menschensorge für Gottes Reich.** Gedanken über die Heidenmission. 8° (VIII u. 290 S.) K 2.88; geb. in Leinw. K 3.60.

Dieses Buch ist ein Erbauungsbuch im eigentlichsten Sinne, ohne es recht zu wollen. Mit hinreißender Kraft schildert der weitbekannte hochw. Herr Verfasser die Größe und Schönheit des Weltapostolats. Auch höchst interessant ist die Lektüre, weil viele ergreifende Episoden und Erinnerungen eingestreut sind, die der Verfasser mit feiner Beobachtungsgabe auf seinen großen Visitationsreisen in Afrika und Korea selber gewonnen.

Soeben erschienen:

Études, Textes, Découvertes

Contributions à l'histoire et à la littérature des douze premiers siècles

Par dom Germain Morin

Bénédictin de Maredsous

Un beau vol. gr. in-8°, XII-526 pages — 10 M.

ABBAYE DE MAREDSOUS, PAR MAREDRET (BELGIQUE).



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von Dr. Alfred Freiherrn von Berger.

Herausgegeben von Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—

Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

mit wundervollem Orgelton, von 78 Mk. an. Nach Österr.-Ungarn **zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.



J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. Stuttgart und Berlin

Soeben erschienen:

Shakespeares Sonette

Erläutert von Alois Brandl

Übersetzt von Ludwig Fulda

1. und 2. Auflage

Geheftet K 3.60, in Leinenband K 4.80

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.

Digitized by 

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 21. WIEN, 15. NOVEMBER 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.
REDIGIERT VON
DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig *K* 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig *K* 10.— Inserate werden mit 30 *h* (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Schulte-Strathaus Ernst: **Bibliographie der Originalausgaben deutscher Dichtungen im Zeitalter Goethes.** Nach den Quellen bearbeitet. I. Band, 1. Abteilung. (Bogen 1—17. Mit 81 Abbildungen.) München, Georg Müller, 1913. Lex.-8° (IV, 272 S.) geb. M. 15.—.

Germanisten, Bibliothekare und Sammler werden gleich gerne zu diesem hübschen Werke greifen, wo sie genaue Angaben über die Originalausgaben deutscher Dichter finden. Die Titel sind auf Grund von eingesehenen Exemplaren wiedergegeben mit Hervorhebung der fettgedruckten Worte und Angabe der Zeilenteilung. In den darauffolgenden Anmerkungen, die mitunter sehr ausführlich sind, werden nähere Beschreibungen und interessante Notizen beigefügt; am Schlusse wird eine Bibliothek angeführt, die das Werk besitzt. Häufig sind auch Faksimile-Abdrucke von Titeln eingeschoben, kurz, das ganze Werk ist mit größter Sorgfalt ausgearbeitet und zu vielseitiger Benützung handgerecht gemacht. In dieser 1. Abteilung des I. Bandes sind die Werke der deutschen Dichter Hamann, Hippel, Herder, Jung-Stilling, Lavater, Merck,

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Goué, F. H. Jacobi, Wagner, Lenz, Klinger, Heinse, Maler Müller, Schubart und Hahn enthalten. Der Verf. ist bereits durch sein Werk „Die Bildnisse Goethes" (1910) bekannt und hat hier der Bibliographie einen großen Dienst geleistet.

Wien. Dr. H. Bohatta.

Studentenbibliothek. Herausgegeben vom Sekretariat sozialer Studentenarbeit. 1.—3. Tausend. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. kl.-8° à M. —.40.

I. (Heft 3.) **Grundel** phil. Hans: **Student und Vinzenzverein.** (55 S.)

II. (Heft 7.) **Platt** Dr. Hermann: **Die Früchte einer sozialstudentischen Bewegung** (zugleich Einführung in das geistige Leben und in die Literatur des sozialen Katholizismus in Frankreich). (94 S.) M. —.30.

III. (Heft 8.) **Rauecker** Dr. Bruno: **Die Settlementsbewegung.** (51 S.)

IV. (Heft 9.) **Ohlendorf** Werner: **Der Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas.** Ein Überblick über seine Geschichte und seine Ziele. (48 S.)

V. (Heft 10.) **Hoeber** Dr. Karl: **Der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands.** (K. V.) (52 S.)

VI. (Heft 11.) **Jünemann** Ina: **Meine Residenzarbeit.** (59 S.)

VII. (Heft 12.) **Joos** Josef: **Die katholischen Arbeitervereine.** (54 S.)

Vor uns liegt eine Reihe von Heftchen, in denen Wesen, Zweck und Tätigkeitsfeld der sozialen Arbeit in einer der Wissenssphäre des Hochschülers angemessenen Form erörtert werden. Die Autoren sind fast ausnahmslos Akademiker. Die Heftchen sind alle sorgfältig ausgestaltet, klar disponiert und die benützte Literatur ist stets dem Text beigegeben. Sie seien nicht nur unseren Studenten und Studentinnen, sondern jedem sozial interessierten Gebildeten empfohlen.

I. Die Abhandlung Grundels, die in jeder Zeile Begeisterung für ihr Thema atmet und dadurch auch sicher den Leser fortzureißen vermag, soll und wird besonders ein Ansporn für den Akademiker werden, seine freien Stunden, seine überschüssige Arbeitskraft in der hohen Schule der christlichen Caritas aufzubrauchen. Die Form der Arbeit, namentlich die äußere Form, könnte da und dort etwas sorgfältiger sein. Sehr wünschenswert wäre gewesen, das Thema auch auf die Hochschülerinnen und ihre Anteilnahme an sozial-studentischer Arbeit auszudehnen.

II. Wie Platt zutreffend sagt, war Frankreich das Geburtsland der großen Theorien, während Deutschland sie aufgriff und in fleißiger Kleinarbeit durchbildete und verwirklichte. So läßt sich auch die blühende sozial-studentische Bewegung Deutschlands zurückführen auf Ideen, welche die Grundlagen des sozialen Katholizismus in Frankreich bildeten. Die Geschichte dieser gesellschaftlichen und religiösen Reformbestrebung wird immer eines der schönsten Kapitel der französischen Kultur- und Sozialgeschichte sein. — Das geistvoll und glänzend geschriebene Büchlein darf als eine vorzügliche Einleitung dazu gelten. Durch die liebevolle Gründlichkeit, mit der der Verf. auf die zusammenhängende Entwicklung eingeht, gibt es auch dem heutigen Sozialreformer viel wertvolle Fingerzeige, namentlich in bezug auf Methodik der Detailarbeit. Die Abhandlung macht in jeder Hinsicht den Eindruck eines wissenschaftlich verläßlichen Essays. Sie wird sich von selbst einen weiten Leserkreis erobern.

III. Die Schrift Raueckers bildet eine übersichtliche, sehr belehrende Darstellung der Entstehung und Ausbreitung dieser seltsamen, kostbaren Blüte der Caritas. In einem eigenen Abschnitt ist der Verf. auch der auf diesem Gebiete geleisteten Frauenarbeit gerecht geworden. Erwünscht wäre vielleicht eine eingehendere Behandlung der finanziellen Verhältnisse der Settlements.

IV, V. Zwei schätzenswerte Beiträge zur Geschichte der deutschen Studentenorganisation. In den Grundsätzen und dem Entwicklungsgang beider, sowohl des K. V. wie der Unitas, zeigt sich ebenso eine hohe Auffassung studentischen Strebens wie auch kluge Anpassung an die Forderungen des modernen Gesellschaftslebens. Besonders die freundschaftlichen Wechselbeziehungen zu München-Gladbach sind Bürgschaft dafür, daß diese beiden Verbände nicht einer starren und toten Tradition leben, sondern den engen Kontakt mit der Gegenwart und ihren Bedürfnissen gefunden haben. Wollten unsere Studenten und Studentinnen die beiden Schriften von Ohlendorf und Hoeber nur recht ernst und aufmerksam lesen!

VI. Ob es bloß eine Laune Ina Jünemanns war oder mehr, aus dem glänzenden Milieu ihres Künstlerlebens heraus in das Tagewerk einer Residenzarbeiterin einzutreten, in alle die vielen dunkeln Winkel sozialen Elendes mit der Lampe christlicher Caritas hineinzuleuchten, — jedenfalls macht gerade dieser Gegensatz, der sich hin und wieder nicht verleugnen kann, die kleine Studie interessant und lesenswert. Es offenbart sich in ihr ein wenn auch durchaus nicht methodisch vorgeschulter, so doch warm und groß empfindender Frauencharakter. Möge das Büchlein besonders in jenen Frauenkreisen wirken, die, in der Sonne des Lebens stehend, für soziale Hilfsarbeit Sinn und Verständnis nicht aufbringen.

VII. Eine treffliche Darstellung von Organismus und Programm der katholischen Arbeiterbewegung. Joos' Schriften sind immer von starker Aktualität; die vorl. wäre wohl geeignet, auf eben hochgehende Wogen Öl zu gießen. Wenn die Gegner der „Kölner-Richtung" nicht immer nur die christlichen Gewerkschaften im Auge hätten, sondern auch die katholischen Arbeitervereine, die unter der verpönten Ägide so kräftig und erfolgreich aufblühen, wenn sie in diesen, wie das der Verf. tut, den Kern unserer Arbeiterorganisation sehen würden, es müßte die Fehde Köln-Berlin sich längst beschwichtigt haben. Dafür, daß der Verf. dieses Büchlein unseren Hochschülern widmet, sei ihm herzlicher Dank gesagt. Je mehr der Student in die soziale Frage hineingezogen wird, veranlaßt wird, zu ihren zwiespältigen Lösungsversuchen Stellung zu nehmen, umso dringender sind ihm klare, sachliche Informationen vonnöten.

Wien. Dr. Alma Seitz.

Der Fels. (Hrsg. J. Moser.) XVI. 21—24. — (21/22.) Kralik, Papst Pius X. — Moser, Die kathol Union auf d. Katholikentag d. Deutschen Österr.s — Ders., Bilder v. Linzer Katholikentag. — Klug, Der Einfluß d. philosoph. Zeitströmungen auf die Schule. — Gatterer, Die Absichten Gottes b. 6. Gebot. — Bollmann, Rußland u. die „Orthodoxie" d. Bulgaren. — Pultar, Kompromiß od. Proporz. — Dietrich, Die Fremden. — Treu, Zum 100. Todestag Th. Körners. — Ein Nachwort zu Roseggers Geburtstag. — Gspann, Sozialdemokrat. Theologie. — (23.) Hugelmann, Der Panslawismus u. d. österr. Staatsgedanke. — Stibitz, Lasset die Kindlein zu mir kommen! — „Der Schwindel von Lourdes". — Resch, Die volkswirtschaftl. Bedeutg. d. Versicherung. — Katholiken u. Arbeiter. — Starnfeld, „Fräulein". — (24.) Kralik, Was ist Kultur? — Die Hußfeier — e. Hauptschlag d. Romfeinde. — Beck, Kathol. Studenten-Grundsätze. — Boeglin, Die Kunst zu lesen. — Gegen d. Vogelfreiheit der Katholiken. — Hinner, Der 6. Weltteil. — Stibitz, Neuschule — Landschule. — Resch, Die Grundlagen d. Sozialversicherung. — Dietrichs, Der pädagog Kurs in Innsbruck. — Ratbod, Die kathol. Hochschuljugend u. d. Katholiken Österreichs. — v. Künsberg, Herbstgedanken.

Literar. Beil. z. Augsbg. Postzeitg. (Red. Hs. Rost.) 1913, 43—48. (43.) Schmid, Die Kultur d. Ggwart. — Seitz, Eine modern-positive Erkenntnistheorie u. Kosmologie. — (44.) Führer d. Volkes. — (45.) Knecht, Veröffentlichgen d. Görres-Gesellsch., Sektion für Rechts- u. Sozialwissensch. — Vetter, Die Glocken d. Erzdiözese München-Freising. — Riesch, Springers Kunstgeschichte. — (46.) Ankenbrand, Zur Volksliederforschg. — Heimbucher, Pohles Dogmatik. — (47.) Heigenmooser, Roloffs Lexikon d. Pädagogik. — Binder, Allerlei Belletristik. — Engert, Relig.wissensch. u. Totemismus. — (48.) Naumann, Die Memoiren d. Herzogs v. Saint-Simon. — Roland, Poetisches. — Soziale Studentenarbeit. — Missionsliteratur. — Kunstgeschichte in Bildern.

Sonntagsbeil. z. Voss. Ztg. (Berlin.) 1913, 33—44. — (33.) Tetzner, Die Kopten. — Hennig, Naturfarbe u. Farbenharmonie. — Mohr, Hebbel u. d. Tier. — Juon, Wolken. — (34.) Elster, Die Schlachten v. Großbeeren u. v. Hagelberg. — Günther, Naturphilosophie. — Schertlin, Der Gründer d. Renaissancetheaters. — Feuder, Eilhard Mitscherlich. — (35.) Friedjung, Wertheimers Graf Jul. Andrássy. — Kornick, Von d. dtschen Baukunst d. Ggwart. — Kaeber, Aus Berlins schwersten Tagen. — Hennig, Großschiffahrtsprojekte in Oberitalien. — (36.) v. Strantz, Friedr. Wilh. Graf Bülow v. Dennewitz. — Schaade, Islâm u. Alkohol. — Meidner, Symbiose in d. Natur. — (37.) Budde, Eine neuidealist. Pädagogik. — Havenstein, Nietzsches Geisteskrkht. in fragwürd. psychiatr. Beleuchtg. — Salinger, Eine Märtyrerin d. Philosophie. — (38.) Höck, Goethe u. Arndt. — Mendelssohn, Bildgswert d. Mathematikunterrichts. — Petter, Jak. Grimm. — (39.) Witte, Das Pariser u. Petersburger Kabinett vor 50 J. — Siefert, In d. Heimat d. Odysseus. — Nemitz, Tierkunde. Probleme d. afrikan. Hylaea. — (40.) Lamprecht, Der Kaiser. — Friedensburg, Zur Erinnerg. an Gg. Waitz. — Zell, Natur od. Bücher? — (41.) Krieger, Aus d. Kriegstagebuche e. preuß. Prinzen v. J. 1813. — Potthoff, Parsifal u. Bayreuth. — Freye, Jean Paul als Versdichter. — (42.) Salinger, Berlin nach d. Leipz. Völkerschlacht. — Holzhausen, Die Franzosen in d. Schlacht b. Leipzig. — (43.) Köhler, Nik. Kopernikus. — Roth, Die Gartennelke. — (44.) Kalbeck, Brahms u. Klinger. — Hauschner, Bekenntnisdokumente. — v. Welsch, Die Elektrizität im Dienste uns. Marine.

Ost u. West. (Red. Leo Winz.) XIII, 9 u. 10. — (9.) Haam, Ein halber Trost. — Weißenberg, Die Samaritaner. — Hoppe, Die Fruchtbarkeit der Juden. — Mannfeld, Heinr. Gottselig. — Grunwald, Juden als Erfinder u. Entdecker. — Bernfeld, Mose ben Maimon. — Goldmann, Das neujüd. Palästina. — Schwarz, Schattenbilder. — Die Juden in Rußld. — Reinach, Gedenkrede auf Dir. David Cazès. — (10.) Zionismus. — Schwarz, Arn. Zadikow. — Cohn, Salomo. — Kol-Nidre. — Bigart, Die Tätigkt. d. Alliance isr. univ. in d. Türkei.

---

*Kunstwart, Dürerbund, Buchhandel. Denkschrift u. Protest gg. d. Mittelstelle f. Volksschriften v. Börsenverein d. Dtschen Buchhändler zu Leipzig. Lpz., Geschäftsstelle d. Börsenvereins d. Dtschen Buchhändler. (1913.) gr.-8° (36 S.) gratis.

Der moderne Student. Flugschriften, hrsgg. v. Akadem. Komitee f. Schulwesen. 1. Heft. Wien, H. Heller & Co., 1913. 8°

1. An die Abiturienten. Mit Btrgen v. Univ.-Prof. Dr. Osw. Richter, Dr. Gust. Wyneken u. a., nebst e. Führer dch. d. student. Gesellschaften. (16 S.) K —.30.

*Hessenbach Anton: Was fordert d. Zeit vom Studenten? Ein off. Wort an unsere Mittelschüler. 20.—40. Taus. Innsbr., Kinderfreund-Anstalt. (1913.) kl.-8° (20 S.) M. —.10.

*Behrend Dr. Felix: Student u. Studentenschaft. Sozialpädagog. Betrachtungen üb. akadem. Lernfreiheit. Sonderabdr. aus d. „Akadem. Rundschau", Ztschr. f. d. gesamte Hochschulwesen u. die akadem. Berufsstände. Lpz., K. F. Koehler, 1913. 8° (38 S.) M. —.75.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Konstantin der Große und seine Zeit. Gesammelte Studien. Festgabe zum Konstantins-Jubiläum 1913 und zum goldenen Priesterjubiläum von Mgr. A. de Waal. In Verbindung mit Freunden des deutschen Campo Santo in Rom herausgegeben von Prof. Dr. Franz Jos. Dölger. Mit 22 Tafeln und 7 Abbildungen im Text. (XIX. Supplementheft der Römischen Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte.) Freiburg, Herder, 1913. Lex.-8° (XII, 447 S.) M. 20.—.

Es war ein glücklicher und naheliegender Gedanke, als Thema der Festgabe zum goldenen Priesterjubiläum des hochverdienten Rektors des deutschen Campo Santo in Rom 1913 die zeitgemäße Frage zu wählen „Konstantin der Große und seine Zeit". Die einzelnen Mitarbeiter sind Freunde und zum größten Teil wohl ehemalige Kapläne jenes weitbekannten deutschen Instituts, im ganzen 19, von denen zwei (Fr. Bulič-Spalato und O. Marucchi-Rom) in italienischer Sprache geschrieben haben. Die Sammelarbeit derartiger Festschriften hat ihre Schwierigkeiten, wie ja auch der Herausgeber im Vorwort ganz richtig betont, daß „ein durchaus einheitlich geschlossenes Bild bei solchen Umständen kaum zu erhoffen ist". Aber, was mehr noch in die Wagschale fällt, die einzelnen Arbeiten sind auch beiweitem nicht gleichwertig. Immerhin repräsentiert die Festgabe eine ansehnliche Sammlung hervorragender Leistungen, die nach den verschiedensten Richtungen hin in Fragen, die anläßlich des Konstantin-Jubiläums auch von anderer Seite aufgeworfen wurden, neues, dankenswertes Licht verbreiten.

Die Titel der 19 Abhandlungen lauten: E. Krebs, Die Religionen im Römerreich zu Beginn des 4. Jahrhunderts; J. Wittig, Das Toleranzreskript von Mailand 313; A. Müller, Laktantius' *De mortibus persecutorum* oder die Beurteilung der Christenverfolgungen im Lichte des Mailänder Toleranzreskriptes vom Jahre 313; Fr. Bulič, S. Felice Martire di Salona sotto Diocleziano; J. M. Pfättisch, Die Rede Konstantins an die Versammlung der Heiligen (was Pf., der sich auch schon in: Straßb. Theol. Studien IX, 4, mit dem Thema beschäftigte, in dieser erneuten Analyse der Rede zugunsten der Autorschaft Konstantins vorbringt, wirkt nicht überzeugend); A. Wikenhauser, Zur Frage nach der Existenz von nizänischen Synodalprotokollen (die Führung eines Protokolls zu Nicaea 325, das aber leider verloren gegangen ist, wird mit guten Gründen höchst wahrscheinlich gemacht); K. von Landmann, Konstantin der Große als Feldherr; E. Becker, Protest gegen den Kaiserkult und Verherrlichung des Sieges am Pons Milvius in der altchristlichen Kunst der konstantinischen Zeit; J. Leufkens, Der Triumphbogen Konstantins (nach einer genauen Beschreibung desselben wird die Ursprünglichkeit der Inschrift, namentlich des „*Instinctu divinitatis*", sichergestellt); A. Baumstark, Konstantiniana aus syrischer Kunst und Liturgie; Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Konstantin der Große und die hl. Helena in der Kunst des christlichen Orients; Fr. Witte, Die Kolossalstatue Konstantins des Großen in der Vorhalle von S. Giovanni in Laterano (die Errichtung der Statue wird in die Zeit um 320 verlegt und das authentisch Porträthafte an ihr erwiesen); H. Swoboda, Bronzemonogramm Christi aus Aquileja (das schönste und größte Stück des 4. Jhdts, wurde aber nicht, wie manche annahmen, als Labarum benützt, sondern war ein Votivteller); J. Wilpert, Die Malereien der Grabkammer des Trebius Justus aus dem Ende der konstantinischen Zeit; O. Marucchi, Il singolare cubicolo di Trebio Giusto spiegato nelle sue pitture e nelle sue iscrizioni come appartente ad una setta cristiana eretica di derivazione egiziana; J. P. Kirsch, Die römischen Titelkirchen zur Zeit Konstantins des Großen; M. Schwarz, Das Stilprinzip der altchristlichen Architektur; J. Strzygowski, Die Bedeutung der Gründung Konstantinopels für die Entwicklung der christlichen Kunst; F. J. Dölger, Die Taufe Konstantins und ihre Probleme. Insbesondere die zuletzt genannte Abhandlung (auch umfänglich mit 71 Seiten die bedeutendste Arbeit) des verdienstvollen Herausgebers wirft eine ganze Reihe hochinteressanter, mit der Taufe Konstantins zusammenhängender Probleme auf, deren Lösung innerhalb des zur Verfügung stehenden Raumes allerdings nicht immer vollständig durchgeführt, sondern zum Teil nur angedeutet werden konnte. Auch hier zeigt sich Dölger bei der Behandlung altchristlichen und religionsgeschichtlichen Materials als erprobter Meister. So ist z. B. die Darstellung, wie aus der historisch gut beglaubigten Eusebiustaufe allmählich die Legende von der Silvestertaufe entstehen konnte, ein Musterbeispiel berechtigter Kritik und Kombination. — Die Festgabe in ihrer Vielseitigkeit wird sicherlich in den weitesten Kreisen Interesse und Beachtung finden.

Prag. Prof. Dr. Aug. Naegle.

Jastrow Dr. Morris jr., Professor an der Universität von Pennsylvanien: **Die Religion Babyloniens und Assyriens.** Vom Verfasser revidierte und wesentlich erweiterte Übersetzung. II. Band. Gießen, A. Töpelmann (vormals J. Ricker), 1912. gr.-8° (XX, 1127 S.) M. 31.50.

— —: **Bildermappe** mit Abbildungen samt Erklärungen zur Religion Babyloniens und Assyriens, besonders im Anschluß und als Ergänzung zu Jastrows Religion Babyloniens und Assyriens zusammengestellt und erklärt. Ebd., 1912. 25 × 33 cm (56 Taf. u. 10 S. u. 114 Sp. Text) M. 12.—.

Aus den ins Auge gefaßten 13 Lieferungen sind, nicht zum Schaden des Werkes, 21 geworden, so daß der II. Band (Lieferung 8—21) in zwei Hälften zerlegt werden mußte. Der Verf. wollte ein Werk schaffen, „das im ganzen wie in den Einzelheiten unsere jetzige Kenntnis des Themas widerspiegelt, und zwar tunlichst mit klarer Scheidung zwischen gesicherter Kenntnis und unsicheren Vermutungen oder völlig hypothetischen Annahmen". Und dieses Ziel hat der Verf. m. E. auch vollständig erreicht. Er hat uns ein Werk geschenkt, das den Assyriologen und noch mehr den Nichtassyriologen hervorragende Dienste leisten wird. Der II. Band befaßt sich mit den Klageliedern und Bußgebeten (S. 1—137), dem Orakelwesen (S. 138—202), den Vorzeichen und der Deutungslehre (S. 203—748), der Ölwahrsagung, den Tier-, Geburts- und sonstigen Omina (S. 749—969). Den größten Teil des II. Bandes füllt die Darstellung der Vorbedeutungslehre aus, was in dem Bestreben des Verf. seinen Grund hat, das vorhandene Material in möglichst umfassender Weise vorzuführen. Wie J. zeigt, sind die babylonisch-assyrischen Omentexte nicht ohne Einfluß auf Völkerschaften im Westen (Griechen und Römer) und Osten (Chinesen) geblieben. Wenn auch der Verf. die Lehre von der Entsprechung zwischen Himmels- und Weltenbild annimmt, so konnte er sich doch mit Recht noch nicht entschließen, sich auf den Standpunkt des Panbabylonismus zu stellen. Für den Alttestamentler ist von besonderem Interesse das Kapitel über babylonische Klagelieder und Bußgebete, da sich von selbst ein Vergleich mit den biblischen Bußpsalmen aufdrängt. J. zeigt den Unterschied zwischen beiden Literaturgattungen und kommt hiebei zu dem richtigen Ergebnis, daß von einem direkten Einfluß der babylonisch-assyrischen Klage- und Bußgebete auf biblische Erzeugnisse nicht die Rede sein könne.

Indes in einigen Punkten, wo der Verf. alttestamentliche Fragen berührt, vermag Ref. ihm nicht zu folgen, so z. B. wenn er S. 203 von „Herkunftssagen der Hebräer" spricht oder in Gn 3 „nur die spätmonotheistische Opposititon gegen die aus dem Volke nicht auszutreibende Auffassung der Schlange als eines göttlichen Wesens" ausgedrückt sehen will (S. 776). Auch ist nicht richtig, daß der heilige Name Jahve nur von dem Hohenpriester ausgesprochen werden durfte (S. 126). Derselbe wurde auch von den Priestern beim Segen über das Volk ausgesprochen. S. 47 ist statt Thirstle Thirtle zu lesen. — Ein Index zu den Tafeln und Fragmenten der Kouyunjik-Sammlung (S. 973—984) von C. Bezold, ein Verzeichnis der Textübersetzungen, nach Publikationen geordnet und mit Hinweisen auf die hauptsächlichsten Bearbeitungen von Jastrow und B. B. Charles (S. 986—997) sowie ein ausführliches Wort- (S. 998—1054). Namen- und Sach- (S. 1055—1105) und Autorenregister (S. 1106—1114) erhöhen noch den Wert dieses *standard work*, zu dessen Abschließung vom Verf. noch ein Supplementband mit dem Titel: „Mythen, Tempel und Kultus der babylonisch-assyrischen Religion" in Aussicht genommen ist.

Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Eine wertvolle Ergänzung zu obigem Werke bildet Jastrows „Bildermappe zur Religion Babyloniens und Assyriens". In künstlerisch ausgeführten Abbildungen bietet der Verf. in möglichst erschöpfender Auswahl das bis jetzt bekannte archäologische Material, insoferne es die Religion Babyloniens und Assyriens zu beleuchten vermag. In anschaulicher Weise werden uns sumerische, semitische Typen, darunter König Hammurapi, Göttertypen (wie Marduk, Adad, Nebo, Ischtar), Göttersymbole, Schutzgeister, Dämonen, rituelle Bilder (Opferszenen, Götterprozessionen), Tempelpläne, Grabablagen, mythologische Darstellungen, Siegelzylinder vorgeführt. In den beigegebenen Texterklärungen werden zu den einzelnen Bildern die Publikationen und die weitere einschlägige Literatur angeführt. Die Bilder werden erklärt, wobei das Charakteristische jeder Abbildung hervorgehoben wird. Wir erfahren auch das Material, aus dem das betreffende Original besteht, ferner, wo es gefunden wurde und wo es jetzt sich befindet.

Wien. J. Döller.

Allgemeine Dekrete der Römischen Inquisition aus den Jahren 1555—1597. Nach dem Notariatsprotokoll des S. Uffizio zum erstenmal veröffentlicht von Ludwig von Pastor. (Sonderabdruck aus Band XXXIII des Historischen Jahrbuches.) Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (VII, 171 S.) M. 1.40.

Als Ludwig von Pastor daran ging, in seiner „Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters" den Pontifikat Pauls III. zu behandeln, war ihm natürlich sehr darum zu tun, die von diesem Papste durchgeführte Neuordnung des Inquisitionswesens vollkommen klarstellen zu können. Er suchte daher um die Erlaubnis an, das Archiv des hl. Offiziums für seine Zwecke benützen zu dürfen, leider trotz vieler mündlicher Vorstellungen und sehr hoher Fürsprache vergebens. Diese Erfahrung veranlaßte ihn, im Interesse der folgenden Bände seiner Papstgeschichte nachzuforschen, ob nicht andere, der Geschichtsforschung zugängliche Archive Inquisitionsakten enthielten. Tatsächlich fand er einiges Wenige im päpstlichen Geheimarchive, mehr im römischen Staatsarchiv, besonders wertvolles Material aber in der (jetzt der Vatikana einverleibten) Handschriftensammlung der fürstlichen Familie Barberini. Diese besitzt nämlich mehrere Abschriften einer Sammlung der *Decreta generalia s. Officii* vom 1. September 1555 bis zum 17. Februar 1597. Indem Pastor seinen Fund, ergänzt durch Stücke aus anderen Quellen, veröffentlichte, hat er dem nächsten Bande der Papstgeschichte vorgearbeitet, vielleicht aber auch zugleich einen wirksamen Impuls zur Öffnung des Inquisitionsarchives gegeben. Es ist ja nun die Hoffnung vorhanden, daß anderwärts noch weitere Funde ähnlicher Art gemacht werden, denen gegenüber die Geheimhaltung der Originalakten immer mehr an Wert und Bedeutung verlieren wird. — Die vorl. Dekrete sind sehr verschiedenen Inhalts: teils räumen sie Vollmachten ein oder widerrufen solche, teils regeln sie den Geschäftsgang des hl. Offiziums im allgemeinen oder das Vorgehen gegen einzelne Delikte, teils wahren sie die Rechte und das Ansehen des Glaubenstribunals, teils schreiten sie gegen Übergriffe der Inquisitoren außerhalb Roms ein u. s. w. Ziemlich oft werden Verfügungen über den Vollzug der Einkerkerung und der Folter erwähnt; einige Dekrete betreffen Gewissens- und Rechtsfragen von allgemeiner Bedeutung, z. B. die Giltigkeit der Absolution von Zensuren, wenn weder der Pönitent noch der Beichtvater davon wußten, die Irregularität *ex defectu lenitatis*, das Beichtgeheimnis, das Theaterspielen der Religiosen. Einmal begegnet ein Urteil über ein Bild: der hl. Petrus war dargestellt, wie er, mit dem Pluviale bekleidet, in den Händen Aspergile und Rituale, die Leiche der seligsten Jungfrau einsegnete, und es wurde gefragt, „*an sit imago falsi dogmatis*". Die Inquisition entschied, Rituale und Aspergile müßten getilgt werden.

Salzburg. Seipel.

Horneffer August: **Der Priester, seine Vergangenheit und Zukunft.** 2 Bände. Jena, E. Diederichs, 1912. gr.-8° (312 u. 322 S.) M. 17.—.

Der Verf. geht von der festen Voraussetzung aus, daß es „keinen vollkommenen Gott" gebe, „keinen Weltbaumeister, keinen allwissenden und allgütigen Vater und Schirmer, der im Himmel thront und in Gestalt Christi auf die Erde herabgestiegen ist" (II, 246). Es gibt keine überirdische Macht (II, 40). „Wir sind auf Grund der jahrhundertelangen wissenschaftlichen und philosophischen Arbeit Europas von vornherein vom Gegenteil überzeugt" (II, 41). „Ewige, unabänderliche Wahrheiten" gibt es nicht (I, 69). Aus diesen Voraussetzungen allein ergibt sich ohne jede weitere Untersuchung der Satz des Autors: „Die gesamte priesterliche Berufstätigkeit aller Zeiten, soweit sie auf Zauberei, Kult, Heilwunder, Prophezie und Gebet hinausläuft, beruht auf Selbstbetrug und Betrug anderer" (II, 41). Allerdings ist dann auch für den Priester der Freimaurerei, dem der Verf. so warm das Wort spricht, kein Raum. — Von einer wissenschaftlichen Beweismethode ist in dem umfangreichen Buche so gut wie nichts vorhanden. Nur ein einwandfreies, mit Belegen versehenes Tatsachenmaterial, nur aus den Tatsachen selbst sich ergebende Zusammenhänge sind beweisend. Wie der Verf. den Ernst der Beweispflicht bei einem Thema von so ungeheurer Tragweite auffaßt, sei an folgenden Beispielen erläutert. „Das Volk", heißt es II, 51, „hat kein Urteil, keinen Willen, es muß behandelt werden wie Kinder oder (nach christlicher Terminologie) wie Schafe . . . .". „Jede Despotie muß ihre Mitglieder in Regierende und Regierte, in Priester und Laien, in Hirten und Vieh, in Wissende und Unwissende gliedern. . . .". „Das Volk muß regierungsunfähig, muß unwissend, muß eine ‚Herde' bleiben" (II, 52). „Wie viele haben nicht im Entwicklungsalter Neigung und Fähigkeit zum religiösen Mittleramt! Das lateinische Wort für Mittler ist ‚Medium'; die spiritistischen Medien sind, wenn sie echt sind, wahre Muster von Hysterie und wahre Muster priesterlicher Vermittlungstätigkeit zwischen der religiös-geistigen und der menschlich-körperlichen Welt" (I, 135). Das Gebet vor und nach der Predigt entspricht den Bräuchen der primitiven Religionen, „durch die man die Götter und Geister fortschickt und sich von dem religiösen Heiligkeitszustande befreit" (II, 110). Der Alkoholmißbrauch bei Geistlichen läßt „höchstens ganz leise die alte Bundesfreundschaft zwischen Giftrausch und religiöser Erhebung durchklingen" (!) (II, 178). Solche Dinge — Ref. könnte die Beispiele mehren — dürfen in einem ernst zu nehmenden Buche nicht vorkommen. — Der Schluß des II. Bandes ist der unverblümten Anpreisung des Priesters der Freimaurerei gewidmet, dem Dogmatismus, Zeremoniell, sonst strenge verpönt, gestattet sind, und damit hat der Verf. selbst seine Schrift als Tendenzschrift gekennzeichnet, die sich von rein sachlichen Zwecken dienenden wissenschaftlichen Arbeiten unterscheidet.

Iglau. Dr. Fr. Neklapil.

Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen. Herausgegeben von Hans Lietzmann. 87. und 88. Heft. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. 8°

I. (87.) **Der Unterricht der Visitatoren 1528.** Herausgegeben von Hans Lietzmann. (48 S.) M. 1.—.

II. (88.) **Johannes Bugenhagens Braunschweiger Kirchenordnung 1528.** Herausgegeben von Hans Lietzmann. (152 S.) M. 2.40.

I. Der in niederdeutscher Sprache abgefaßte „Unterricht der Visitatoren" ist aus Melanchthons Feder geflossen und richtet sich an die Pfarrherren im Kurfürstentum Sachsen. Über Wunsch des Kurfürsten Friedrich unternahm Luther 1524 eine Visitationsreise und beantragte auf Grund der durch den Speyerer Reichstagsabschied (27. Aug. 1526) geschaffenen Lage die Vornahme einer Visitation durch kurfürstliche Beauftragte. Die Grundlage dafür bildete eine Instruktion vom 16. Juni 1527, die aber unzureichend war. Da verfaßte Melanchthon seinen Entwurf, den Luther etwas erweiterte (S. 20—22) und mit der Vorrede versah. Die Instruktion ist in 18 Abschnitte eingeteilt. Zeitgeschichtlich interessant ist der Teil, der betitelt ist „Vom Turcken".

II. Mit dem vorhergehenden 87. Heft steht die „Braunschweiger Kirchenordnung" in innigem Zusammenhange. Der Verfasser, Johannes Bugenhagen, war bei dem „Unterricht der Visitatoren" als Mitrevident tätig und schrieb in demselbem Jahre auf Veranlassung des Rates der Stadt Braunschweig seine Kirchenordnung. Sie ist die Grundlage für die kirchliche Organisation der Protestanten in großen Gebieten von Nieder- und Mitteldeutschland geworden; viele Kirchenordnungen von Städten und Territorien sind aus ihr entstanden. War der persönliche Einfluß Bugenhagens, Luthers treuesten Helfers, groß, so war das Wirkungsgebiet seiner Schrift noch ausgedehnter. — Mit dem vorl. Hefte kommen die „Kleinen Texte", die reformationsgeschichtliche Urkunden boten (n. 21. 36. 37. 74. 87), zum Abschluß.

Bielitz (Österr.-Schlesien). Dr. Mika.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Alban Stolz und Kordula Wöhler. Herausgegeben von Dr. Julius Mayer, o. Professor an der Universität Freiburg i. Br. 1. und 2. Auflage. (Alban Stolz, Fügung und Führung. Konvertitenbilder, herausgegeben von Dr. Julius Mayer, III. Teil.) Freiburg, Herder. 8° (IX, 510 S.) geb. M. 5.20.

Nur wenige Leser der von tiefer Liebe zur hl. Eucharistie durchglühten Gedichte der in Tirol lebenden Kordula Peregrina wissen, daß die Dichterin eine Tochter des protestantischen Pastors Wöhler in Mecklenburg ist und daß ihre Konversion durch Alban Stolz verursacht wurde. Durch seine Schriften und durch den Briefwechsel mit ihm wurde Kordula als junges Mädchen auf den Weg der Wahrheit geführt. Aber ehe sie diesen Weg öffentlich betreten konnte, hatte sie die schwersten Kämpfe mit ihren Eltern und Verwandten auszufechten, Kämpfe, denen sie oft genug leiblich und seelisch zu erliegen fürchtete. Da wars denn immer wieder Alban Stolz, der sie zum Ausharren ermutigte und ihr zum endlichen Siege verhalf. Aus seinen Briefen, aus Kordulas Antworten und vor allem aus ihrem Tagebuche, dessen teilweise Veröffentlichung sie auf dringendes Bitten des Herausgebers gestattet hat, ergibt sich eine ergreifende und erbauliche Darstellung ihres seelischen Entwicklungsganges. Anderseits zeigt sich gerade in diesem Briefwechsel die ganze Individualität von Alban Stolz, seine mutige Rücksichtslosigkeit, sobald es die Rettung einer Seele aus des Zweifels Banden gilt, und seine zarte Teilnahme, sein tiefes Verständnis für eine ringende und bangende Seele. — Wir empfehlen das schöne Werk allen Haus-, Schul- und Klosterbibliotheken, vor allem aber unserer gesamten Frauenwelt. W.

---

*Chasle Louis: Schwester Maria vom göttlichen Herzen Droste zu Vischering, Ordensfrau vom Guten Hirten. Nach dem Französichen unter Benutzung deutscher Originaltexte frei bearbeitet von P. Leo Sattler aus der Beuroner Benediktiner-Kongregation. 4. Auflage. Mit 5 Abbildungen. Freiburg, Herder. 8° (XV, 367 S.) M. 3.40. — Wir haben auf diese schöne, fesselnd geschriebene Biographie einer heiligmäßigen Frau schon wiederholt hingewiesen (vgl. AL XVI, 552 u. 647, XIX, 227). es genügt daher, diesmal auf die abermals notwendig gewordene Neuauflage aufmerksam zu machen und das Buch zur weitesten Verbreitung zu empfehlen.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim & Co.) XCIII, 5—8. — (5.) Juzek, Die Lehre d. hl. Chrysostomus üb. d. hl. Geist. — Asenstorfer, Zur Entwicklg. d. Rosenkranzgebetes. — Freiin v. Twickel, Angelika Arnauld u. ihre Beziehgen z. hl. Franz v. Sales. — Minjon, Zur Geschichte d. Auslegung d. bibl. Schöpfgsberichtes. — Gillmann, Zur Ablaßlehre d. Frühscholastik. — (6.) Haselbeck, Der Ireniker P. Christoph de Rojas y Spinola. — Euringer, Die äthiop. Anaphora d. hl. Joh. Chrys. — Gspann, Des hl. Thomas „Summa contra gentiles" als Predigtquelle. — Haensler, Die kathol. Abstinenzbewegung u. Röm. 14, 20. 21. — Junglas, Die Irrlehre d. Nestorius. — (7.) Lemmens, Zum Leben u. Werke d. hl. Klara. — Landersdorfer, Zur Paradiesesfrage. — Gillmann, Die Laienbeicht nach Stephan Langton. — (8.) Eberle, Die relig. Grundlage d. kath. Moral. — Gotthardt, Ungedr. Materialien z. Frage v. sog. „Zweiten Gesicht". — Bruder, Zum 300jähr. Geburtsjub. d. ehrw. Barth. Holzhauser. — Schultes, Nochm.: Die Häresie d. Nestorius (u. Duplik v. Junglas). — Schmidt, Zum Konstantin-Jubiläum.

Münsterisches Pastoralblatt. (Hrsg. A. Francken.) LI, 1—6. — (1.) Korpsgeist unterm Klerus. — Sunder, Die Psalmen als Breviergebet. — — Brägelmann, Zur Geschichte d. Reformation. — Vandenhoff, Üb. Kindererziehg. nach d. Lehre d. hl. Joh. Chrys. u. anderer hl. Väter. — (2.) Groll, Der Mißbrauch geist. Getränke u. d. Schwächg. d. sozialsittl. Pflichtbewußtseins. — Kempkens, Alkohol u. Schule. — Holtmann, Die Seelsorge f. d. schulentlass. männl. Jugend auf d. Lande. — Briefe an e. jungen Kaplan. — (3.) Gensert, Apologet. Predigten. — Diehle, Neuzeitl. Bestrebgen z. Befestigung d. Mißstände im Kinematographenwesen. — Lesaar, Die Auffassg. d. häusl. Lebens v. hl. Augustinus. — (4.) Kleyboldt, Staatl. Fürsorge in Preußen f. hilfsbedürft. Geisteskranke, Idioten, Epileptiker u. Taubstumme. — Nocke, Der Geburtenrückgang in Dtschld. — Schwarz, Die Generalvisitation d. Bistums Münster z. Z. d. Fürstbischofs Joh. v. Hoya 1571—73. — (5.) Havestadt, Aus d. kirchl. Statistik d. Bistums Münster. — Gieben, Zur Förderung d. Heidenmission dch. d. Heimatkirche. — (6.) Einiges üb. d. Schulaufsichtsfrage. — Gülker, Der „Priester-Anbetgsverein". — „Gebildetenseelsorge". — Das Predigtamt d. Priesters.

---

*Theolog. Bibliothek. Freibg., Herder, 1913. gr.-8°.
Kaulen Fz.: Einleitg. in die hl. Schrift d. Alten u. Neuen Testaments. 2. Teil. 5., vollst. neu bearb. Aufl. v. Prof. Dr. Gottfr. Hoberg. (IX, 299 S.) M. 4.40.

*Streit Rob., O. M. I.: Missionspredigten. Unt. Mitwirkg. anderer Ordensmitglieder hrsgg. 1. Teil: Die Berufg. der Heiden. Ebd., 1913. 8° (IX, 145 S.) M. 1.60.

Lehmkuhl Augustinus, S. J.: Casus conscientiae, ad usum confessariorum compositi et soluti. Editio IV. correcta et aucta. Vol. I.: Casus de theologiae moralis principiis et de praeceptis atque officiis christianis speciatim sumptis. — Vol. II.: Casus de sacramentis. Ebd., 1913. gr.-8° (IX, 378 u. VII, 614 S.) M. 16.—.

*Beissel Stephan, S. J.: Wallfahrten zu Uns. Lieben Frau in Legende u. Geschichte. Mit 124 Abb. Ebd., 1913. gr.-8° (XII, 514 S.) M. 18.—.

*Huonder Anton, S. J.: Zu Füßen d. Meisters. Kurze Betrachtgen f. vielbeschäftigte Priester. 1. u. 2. Aufl. Ebd. kl.-8° (XIX, 332 S.) geb. M. 2.80.

*Pfülf Otto, S. J.: M. Clara Fey vom armen Kinde Jesus u. ihre Stiftg. 1815—1894. Mit 6 Bildern. 2. Aufl. Ebd., 1913. 8° (XII, 661 S.) M. 6.—.

*Chardon weil. G.: Erinnerungon e. Schutzengels. Genehm. Übersetzg. aus d. Französ. 3., verb. Aufl. Regensbg., Fr. Pustet, 1913. kl.-8° (248 S. m. Titelbild) geb. M. 1.80.

Weiser Frid., S. J.: Congregatio Beatae Mariae Virginis illustrata 25 Viti et gestis Sodalium omnium nationum et omnis vitae conditionis. Tomus I. Ebd., 1913. 8° (VIII, 176 S.) K 2.50.

*Schäfer pens. Univ.-Prof. Dr. Bhd.: Liturgische Studien. Btrge z. Erklärg. d. Breviers u. Missale. II. Bd.: Septuagesima bis Gründonnerstag ausschließlich. — III. Bd.: Das Triduum sacrum od. die 3 letzten Tage d. Karwoche. Ebd., 1913. 8° (VIII, 248 u. VIII, 244 S.) à geb. M. 3.80.

Pfeiffer Dr. Nikolaus: Die ungar. Dominikanerprovinz v. ihrer Gründg. 1221 bis z. Tatarenverwüstg. 1241—1242. Zürich, Gebr. Leemann & Co., 1913. gr.-8° (XVI, 240 S.)

*Bibl. Zeitfragen, gemeinverständl. erörtert. Ein Broschürenzyklus, begr. v. Proff. Dr. Joh. Nikel u. Dr. Ign. Rohr. Der Bibl. Zeitfragen 6. Folge, hrsgg. v. Proff. Dr. P. Heinisch u. Dr. Ign. Rohr. Heft 4—7. Münster, Aschendorff, 1913. gr.-8° à M. —.50.
VI. 4/5. Krebs Privatdoz. Dr. Engelbert: Das religionsgeschichtl. Problem d. Urchristentums. 1. u. 2. Aufl. (80 S.) M. 1.—.
6/7. Heinisch Prof. Dr. Paul: Griech. Philosophie u. Altes Testament. I. Die palästinens. Bücher. 1. u. 2. Aufl. (80 S.) M. 1.—.

*Knoch Prof. d. Moraltheol. Dr. Aug. (Lüttich): Geburtenrückgang u. prakt. Seelsorge. Eine ernste Zeit- u. Gewissensfrage mit spez. Bezugnahme auf d. Verwaltg. d. Bußsakramentes beantwortet. Aus der 4. französ. Aufl. ins Dtsche übertragen v. Pfarrer Ad. Knoch. Mainz, Kirchheim & Co., 1913. gr.-8° (XVI, 91 S.) M. 1.60.

*Selbst Prof. Dr. Joseph: Ave regina coelorum. Predigten u. Skizzen zu Ehren Uns. Lieben Frau. Dem VI. Internat. Marian. Kongreß zu Trier gewidmet. 2. Hälfte. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 164 S.) M. 3.—.

Schiwietz Dr. Stephan: Das morgenländ. Mönchtum. II. Bd.: Das Mönchtum auf Sinai u. in Palästina im 4. Jhdt. Ebd., 1913. gr.-8° (VIII, 192 S.) M. 5.—.

*Mertens Domkaplan Bernh.: Meß- und Kommunionandacht f. Kinder. Ebd., 1913. 16° (58 S. mit Titelbild) M. —.40.

*Keller Pfarrer Dr. Jos. Anton: Dreihundertzwanzig Strafgerichte Gottes u. Zufälle, welche keine Zufälle sind. Aus neuester Zeit. Gesammelt u. hrsgg. 3., verm. u. durchgeseh. Aufl. Ebd., 1913. kl.-8° (XX, 500 S.) geb. M. 4.50.

Bericht üb. d. XXIII. Internation. Eucharist. Kongreß. Wien, St. Norbertus-Druckerei, 1913. gr.-8° (XIX, 844 S. m. vielen Bildbeil.) M. 5.—.

*Sawicki Prof. Dr. Fz.: Die Wahrheit d. Christentums. 2., verb. Aufl. Paderborn, F. Schöningh, 1913. gr.-8° (XI, 480 S.) M. 5.25.

Philosophie. Pädagogik.

Strauch Philipp: **Meister Eckhart-Probleme.** Rede, gehalten beim Antritt des Rektorats der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg am 12. Juli 1912. Halle a. S., Max Niemeyer, 1912. gr.-8° (38 S.) M. 1.—.

Dem literatur- und religionsgeschichtlich so wichtigen Gebiete der deutschen Mystik wendet sich seit einigen Jahren lebhaftes Interesse zu, in der allgemeinen literarischen Öffentlichkeit wie in der Fachwelt der Philologen und Theologen. Der beste philologische Kenner dieses Gebietes, den wir seit Denifles Tod in der älteren Generation haben, Phil. Strauch, führt uns mit seiner Rektoratsrede mitten in ein Hauptproblem der deutschen Mystik, ins Eckhart-Problem, eines der schwierigsten der deutschen Literaturgeschichte. Glückliche Textfunde von grundlegender Bedeutung und mühevolle philologische Kleinarbeit, zum Teil aus Str.s Schülerkreis, haben uns dem Ziele der Eckhart-Forschung, die authentischen deutschen Schriften Eckharts möglichst festzustellen, etwas näher gebracht. Freilich, zu einer so zuverlässigen Ausgabe, wie wir sie z. B. für Seuse haben, werden wir wohl kaum kommen. — Str.s klare, gehaltreiche Darlegungen sind dem Literaturhistoriker und dem Theologen gleich wertvoll und geben auch dem Fernerstehenden, dem kulturhistorisch interessierten Laien, ein gutes, objektives Gesamtbild dieses bedeutsamen Stückes Mittelalter. Die Schrift ist also auch über die Fachkreise hinaus zu empfehlen. Sehr dankenswert sind die reichen Anmerkungen mit Angaben der neueren Fachliteratur. — Die neumystische Literatur-Mode treibt mit der katholischen Mystik des Mittelalters nicht selten Unfug, so zumal die neue pseudochristliche Theosophie, die gerade auch Eckhart als Kronzeugen ausschrotet. Da ist es um so nötiger, daß wirklich sachliche Kenntnis der echten Mystik verbreitet werde. Büttners Eckhart-Ausgabe (Jena, Diederichs) genügt da leider gar nicht. Wir brauchten noch einige Männer wie Denifle. Mögen P. Pummerer S. J. und P. Daniels O. S. B. viele Nachfolger finden!

Freiburg-Schw. Wilh. Oehl.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

James Wilhelm: **Psychologie und Erziehung.** Ansprachen an Lehrer. Aus dem Englischen übersetzt von F. Kiesow. 3. Auflage. Leipzig, W. Engelmann, 1912. gr.-8⁰ (X, 134 S. m. Fig.) M. 3.—.

Unter den Lehrbüchern der Psychologie nimmt das vorl. eine Sonderstellung ein, einmal schon wegen der philosophischen Anschauung des Verf., noch mehr aber wegen der Form, in der diese „Ansprachen an Lehrer" gehalten sind. J., der Pragmatist, hat in populärer Form die wichtigsten Kapitel der Psychologie seinen Hörern vorgeführt und dabei auf alle Einteilungen, Unterabteilungen, Definitionen u. a. m. verzichtet; ob dies aber gerade im Interesse der Leser geschehen ist, bleibt dahingestellt. Er wünscht, daß die Lehrer ihre Schüler als einen kleinen sensitiven, impulsiven, assoziativen und reagierenden Organismus auffassen, der teils seinem Schicksale unterliegt, teils frei ist, als eine kleine feine „Maschine" (!). Wenn auch J., der in bezug auf das Problem der Willensfreiheit Indeterminist ist, will, daß der Lehrer das Schulkind ‚*sub specie boni*' auffasse und liebe, so übersieht er in dem Kinde das Wesentlichste — die unsterbliche Seele, die mehr als bloßer Mechanismus ist. Wir können deshalb dieses Buch nicht ohne Vorbehalt weiteren Leserkreisen empfehlen, obgleich es auch Vorzüge aufweist, so insbesondere die Stellungnahme des Verf. zur experimentellen Psychologie, die in seiner Heimat (Nordamerika) überschätzt wurde bei der Lösung pädagogischer Probleme.

Wien. Dr. Wilibald Kammel.

I. **Cornelius** Dr. phil. Hans: **Einleitung in die Philosophie.** 2. Auflage. Leipzig, B. G. Teubner, 1911. gr.-8⁰ (XV, 376 S.) M. 5.20.

II. **Guttmann** Privatdozent Dr. Julius: **Kants Begriff der objektiven Erkenntnis.** Breslau, M. & H. Marcus, 1911. gr.-8⁰ (276 S.) M. 8.60.

III. **Schulze** Gottlob Ernst: **Aenesidemus** oder über die Fundamente der von dem Herrn Prof. Reinhold in Jena gelieferten Elementar-Philosophie. Besorgt von Dr. Arthur Liebert. (Neudrucke seltener philosophischer Werke. Herausgegeben von der Kantgesellschaft. I. Band.) Berlin, Reuther & Reichard, 1911. gr.-8⁰ (XVIII, 351 S.) M. 5.—.

I. Als Vertreter des Solipsismus hat Hans Cornelius neben Max Stirner ein gewisses Aufsehen gemacht. C. ist strenger Gegner aller Metaphysik, Empirist und Psychologist. Alles Nichtpsychologische existiert für ihn nicht, weshalb er auch den Begriff „objektiv" dahin vergewaltigt, daß die objektiven Gegenstände nur einen Teil der subjektiven Erlebnisse bedeuten (S. 307). Ein Ding an sich, eine durchgängig kausal bedingte Reihe von Erscheinungen vermag sich C. nicht vorzustellen. Dieses Erlebnis scheint auf eine gewisse Schwäche oder Verbildung des cornelianischen Vorstellungsvermögens hinzudeuten, in welchem die Ökonomie des Denkens allzusehr die Begriffsbildung beherrscht (vgl. S. 331). So hat C. auch die bekannte *ignoratio elenchi* von innerhalb und außerhalb des Bewußtseins (S. 184) nicht als solche zu erleben vermocht. Dagegen gehört es zu den großartigsten psychologistischen Erlebnissen, daß der Gottesbegriff erst im Mittelalter entstanden sei (S. 152). Sehr genügsam ist es, dieses extrem subjektivistische System konsequenten oder erkenntnistheoretischen Empirismus zu benamsen (S. 343). Wenn auch Kant mit dieser empiristischen Weltansicht belastet wird (S. 343), so geschieht ihm unrecht: soweit hat er sich nicht verstiegen! Folgende Sätze charakterisieren dieses System: „Die gesamte Welt der Dinge (einschließlich unseres Nervensystems) ist identisch mit dem gesetzmäßigen Zusammenhange unserer sinnlichen Wahrnehmungen" (S. 317, 318). „Nur in den Tatsachen unseres Bewußtseinverlaufes, unseres psychischen Lebens ist uns sowohl das Material, aus welchem sich unser Weltbild zusammensetzt, als auch die Gesamtheit der Faktoren gegeben, mittels deren die Entwicklung dieses Weltbildes sich vollzieht: die Inhalte unserer Wahrnehmung wie die Formen und Operationen unseres Denkens sind psychische Tatbestände" (S. 172). Eine vom Bewußtsein unabhängige wirkliche Welt ist eine naturalistische Voraussetzung (S. 193). C. kann froh sein, daß es solche naturalistische Dinge gibt: sonst hätte sein Buch keinen einzigen Leser gefunden. Mag C. die Wissenschaft noch so oft im Munde führen, er muß sich dennoch mit dem Erlebnis zurecht finden, daß sein Akosmismus für die Empirie, Wissenschaft und Philosophie wertlos ist.

II. Guttmanns Ausführungen zeugen von einer gründlichen Kenntnis des Königsberger Philosophen. Durch die Annahme subjektivistischer Formen mit dem Anspruch auf objektive Geltung krankt aber das Kantische System an einem unheilbaren Widerspruche, von dem es durch die gewiß scharfsinnigen Erörterungen des Verf. keineswegs befreit worden ist.

III. Der „Aenesidemus" des Antikantianers G. E. Schulze (1761—1833) hat nicht nur historischen, sondern als Kritik des Kritizismus, vertreten durch Reinhold (1758—1823), auch sachlichen Wert, trotz des Unwertes des von Sch. verteidigten Skeptizismus, des „Protestantismus in der Philosophie". Indirekt war Aenesidemus-Schulze für die Entwicklung des Kantianismus „epochemachend", was den Neudruck der Schrift gewiß rechtfertigt.

Graz. A. Michelitsch.

Schauerte Heinrich: Jahreszeiten. Gedanken aus Natur und Leben. Buchschmuck von Oscar Gehrig. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1913. 8⁰ (VIII, 216 S.) geb. M. 3.60.

„Ein starker Zug zur Natur macht sich geltend in unsern Tagen", sagt der Verf. im Vorwort; diesen Zug in die richtige Bahn zu lenken, den Naturfreund und -beobachter von der Schöpfung zum Schöpfer zu führen, ist Zweck des hübsch ausgestatteten, gediegenen Buches, dem eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen ist. Es ist so recht geeignet, die Menschheit unserer Tage von sentimentaler Naturschwärmerei oder gedankenlosem Sportgetriebe zur echten, christlichen Freude an Gottes schöner Welt hinüberzuleiten.

B.

Revue Thomiste. (Toulouse.) XXI, 5. — Gardeil, La synthèse apologétique du P. Schwalm. — Raymond, Les Dons du S. Esprit en général. — Henry, Immatérialité et Intellectualité. — Martin, La necessité de croire le mystère de la T. S. Trinité. — Institut cathol. de Paris: Faculté de Philosophie. — Raymond, Note de rhythmique grégorienne. — Cathala, Chronique d'Apologétique. — Claverie, Chronique de Philosophie. — Robert, Chronique sociale. — Textes et documents: Vita s. Thomae, auctore Guil. de Tocco.

Christl.-pädagog. Blätter. (Red. W. Jaksch. (XXXVI, 9 u. 10.) — (9.) Pichler, Ein neues Religionsbüchlein. — Krebs, Die Gemütsbildg. im Relig.unterr. — Grießer, Katechet. Glossen. — Hofer, Lektionsplan f. d. 3. Schuljahr. — Zwang in d. relig. Erziehg. — Weninger, Worüber soll ich d. Exhorte halten? — Wittmann, Katechetisches v. d. Budweiser Synode 1913. — Ebner, Hilfsmittel f. d. apologet. Unterr. an d. Bürgerschule. — (10.) Pichler, Das Bild im Dienste d. elementaren Relig.unterrichts. — Leutmötzer, Wert e. Palästinareise f. d. Praxis d. Relig.lehrers. — Eisnig, „Katechet" od. „Religionslehrer"? — Matzel, Zum Lehrplan f. d. höh. Relig.unterr. an Mittelschulen. — Minichthaler, Neue illustr. Katechismen. — Kurka, Herz Jesu-Andacht f. Kinder. — Pichler, Ein kleiner Btr. z. Geschichte d. katechet. Kurse.

---

*Lexikon d. Pädagogik. Im Verein mit Fachmännern u. unt. besond. Mitwirkg. v. Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann hrsgg. v. Ernst M. Roloff. II. Bd.: Fortbildung bis Kolping. Freibg., Herder, 1913. Lex.-8⁰ (XI S., 1344 Sp.) geb. M. 16.—.

Grabmann Prof. Dr. Martin: Der Gegenwartswert d. geschichtl. Erforschg. d. mittelalterl. Philosophie. Akadem. Antrittsvorlesg. Wien, B. Herder, 1913. 8⁰ (VI, 94 S.) M. 1.50.

*Gspann Prof. Dr. Johs. Chrys.: Die Lebensfreude. Der mod. Welt z. Nachdenken. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. kl.-8⁰ (171 S.) geb. M. 2.—.

*— —: Das gold. Buch vom Sonntag. Für stille Stunden gläubiger Christen geschrieben. Ebd., 1913. kl.-8⁰ (180 S.) geb. M. 2.—.

*Stekel Dr. Wilh.. Nervenarzt (Wien): Das liebe Ich. Grundriß e. neuen Diätetik d. Seele. Berlin, O. Salle, 1913. 8⁰ (XII, 228 S.) M. 3.—.

*Dubois Prof. Dr. Paul: Selbsterziehung. 11.—15. Taus. (3., durchgeseh. Aufl.) Bern, A. Francke, 1912. 8⁰ (265 S.) geb. M. 4.—.

*Bredt Prof. Dr. jur. F. W.: Jugendpflege u. Heimatschutz. Ein Btr. z. Förderung ihrer gemeins. Aufgaben. Düsseldorf, L. Schwann, 1913. 8⁰ (59 S.) M. 1.—.

Krus Univ.-Prof. Franz, S. J.: Zum Verständnis d. pädagog. Strömungen uns. Tage. Ein Vortrag. Innsbr., F. Rauch, 1913. gr.-8⁰ (43 S.) K —.50.

Wissenschaftl. Btrge z. Pädagogik u. Psychologie. Hrsgg. v. Dr. G. Deuchler u. Dr. D. Katz. 3. Heft. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. gr.-8⁰
3. Gassmann E. u. E. Schmidt: Das Nachsprechen v. Sätzen in s. Beziehg. z. Begabg. Experimentelle Untersuchgen üb. d. sprachl. Auffassgsumfang d. Schulkindes. III. Aus d. pädagog. Seminar d. Universität Tübingen. (III, 101 S.) M. 3.25.

Untersuchgen z. Psychologie u. Philosophie. Hrsgg. v. Prof. Narziß Ach. II. Bd., 2. Heft. Ebd., 1913. gr.-8⁰
II, 2. Ach Narziß: Üb. d. Erkenntnis a priori insbes. in d. Arithmethik. I. Teil. (V, 70 S.) M. 2.25.

Pädagog.-psycholog. Forschgen, hrsgg. v. Prof. Dr. E. Meumann u. Oberl. O. Scheibner, unt. redakt. Mitwirkg v. Privatdoz. Dr. A. Fischer u. Dir. H. Gaudig. Ebd., 1913. gr-8⁰
Kammel Dr. Wilibald: Üb. d. erste Einzelerinnerung. Eine experimentelle Untersuchg. (65 S.) M. 1.60.

Meumann Prof. Dr. E.: Intelligenz u. Wille. 2., umgearb. u. verm. Aufl. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (VIII, 362 S.) M. 4.60.

Aster Prof. Dr. E. v.: Prinzipien d. Erkenntnislehre. Versuch zu e. Neubegründg. d. Nominalismus. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (VIII, 408 S.) M. 7.80.

*Wurm Dr. Alois: Grundsätze d. Volksbildg. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8⁰ (127 S.) geb. M. 1.20.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Heidrich Paul: **Karl V. und die deutschen Protestanten am Vorabend des Schmalkaldischen Krieges.** II. Teil: Die Reichstage der Jahre 1544—1546. Auf Grund vornehmlich der Reichstagsakten dargestellt. (Frankfurter historische Forschungen. Mit Unterstützung der Akademie und der historischen Kommission der Stadt Frankfurt a. M. herausgegeben von Prof. Dr. G. Küntzel. 6. Heft.) Frankfurt a. M., J. Baer & Comp., 1912. Lex.-8° (VI, 161 S.) M. 5.—.

Im XXI. Jahrg. des AL, Sp. 526, wurde der erste Teil dieses Werkes angezeigt. Schnell folgte der zweite, der die drei dem Kriege noch unmittelbar vorausgehenden Reichstage: Speyer, Worms und Regensburg, behandelt. Der Riß erweist sich als unheilbar, die protestantischen Stände verweigern jede positive Mitarbeit am Reichstag, bevor nicht alle ihre Postulate erfüllt sind; von einem Besuch oder der Anerkennung des Konzils, das eben in Trient zusammengetreten, ist ihrerseits keine Rede. Also sollen sie dazu gezwungen werden. Die Zeitlage ist dem Kaiser günstig. Cleve ist besiegt, mit Frankreich der Friede, selbst mit den Türken ein Waffenstillstand geschlossen. Die letzten Reichstage — auch das letzte Religionsgespräch — bilden nur den Vorhang, hinter dem sich die letzten Vorbereitungen zum Kriegsausbruch abspielen. Die Methode des Verf. ist dieselbe gründliche wie beim ersten Teil. Mit dem sonst löblichen und durchweg eingehaltenen Streben objektiver Darstellung harmoniert es nicht, wenn die Antwort der katholischen Stände an den Kaiser beim Kriegsbeginn als „heuchlerisch“ bezeichnet wird. Wenn sie dabei an Karl appellieren, „daß Friede und Recht, Ruhe und Einigkeit aufgerichtet und erhalten werde“, so war dies von ihrem Standpunkt aus vollständig korrekt; denn eben die Gegner hatten mit ihrer gewaltsamen Reformationsarbeit längst „Friede und Recht“ gebeugt, so laut auch gerade sie darnach riefen. Es war eben schon soweit gekommen: was dem einen „Friede und Recht“ bedeutete, war dem andern das Gegenteil. H.

Scheiber Edwin: **Die Septembermorde und Danton.** Ein Beitrag zur Geschichte der französischen Revolution. (Leipziger historische Abhandlungen, herausgegeben von E. Brandenburg, G. Seeliger und U. Wilcken. 27. Heft.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. gr.-8° (80 S.) M. 2.50.

Sch. untersucht die Frage nach den Urhebern der berüchtigten Septembermorde und gelangt zum Resultate, daß an erster Stelle nicht Justizminister Danton, sondern die Pariser Kommune als Anstifter zu nennen ist. Er betrachtet das Verhältnis der Kommune zum gesetzgebenden Körper. Sie strebt, sich von ihm mehr und mehr unabhängig zu machen und so die Herrin nicht allein der Hauptstadt, sondern des Reiches zu spielen. Dazu soll ihr ein Regiment von seltenem Terrorismus dienen, dem sich eine durch Schreckgebilde besonders aufgeregte Bürgerschaft unterwerfen soll. Daher geht vom Stadthause aus das Schlagwort von den Feinden im Innern, die beim Herannahen der äußeren vertilgt werden müßten. Und so sendet denn die Kommune die Mörder in die Gefängnisse. Die Geschichte kennt kaum ein abstoßenderes Beispiel von Selbstsucht, gepaart mit Verlogenheit, Gemeinheit und herzlosem Blutdurst, als das, welches sich in den ersten Septembertagen 1792 auf dem Pariser Gemeindehause abspielte: „Die Kommune heuchelt Eifer in der Beilegung der Mordtaten, die Nationalversammlung schickt eine Deputation nach der andern zu den Gefängnissen, eine so nutzlos wie die andere; man jagte sie einfach wieder fort. Auf uns machen diese Szenen einen fast lächerlichen Eindruck, wenn wir die Ratlosigkeit und Ohnmacht der Nationalversammlung betrachten, während auf der andern Seite die Kommune vor den Augen der legislativen Versammlung wahrhaft heroische Anstrengungen zu machen schien, um den Greueltaten ein Ende zu machen . . . Schließlich artete die ganze Komödie in eine offene Verhöhnung aus, wenn sich der Gemeinderat am 5. September mit Fragen hygienischer Verbesserung der Gefängnisse beschäftigte.“ Man wird also mit Sch. einen oder den Hauptanteil an der Blutschuld der Kommune zuzumessen haben. Aber frei von Schuld bleibt deshalb weder der feige Roland noch auch Danton. Unter Dantons Namen hat Marat das Rundschreiben mit der Aufforderung, das Gemetzel im ganzen Reiche nachzuahmen, hinausgehen lassen, ohne daß der Justizminister ein Wort dagegen fand. Denn Danton, der kalte Politiker, wollte „vorübergehend an seine Teilnahme glauben lassen“, und warum? „Weil er sich neben der Kommune in der Gunst der öffentlichen Meinung festsetzen wollte.“ Will Sch. darin „nicht ein Zeichen von Dantons Teilnahme und Mitschuld“ erblicken, so wird er schwerlich auf allgemeine Zustimmung rechnen können, wenn es ihm auch gelungen ist, vieles auf die Kommune abzuwälzen. K.

Hunger Dr. Joh. und Dr. Hans **Lamer: Altorientalische Kultur im Bilde.** Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen. Mit 193 Abbildungen auf 96 Tafeln. (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Paul Herre. Nr. 103.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (IV, 64 S.) geb. M. 1.25.

Bilder und erläuternder Text dieses Werkchens sind vorzüglich geeignet, dem Laien auf diesem Gebiete eine mühelose, dem Stande unserer heutigen Kenntnisse vom alten Orient entsprechende Einführung zu bieten. Die Bilder sind deutlich auch in den Einzelheiten, die Gestalten scharf markiert. Die alltäglichen Darstellungen sind beiseite gelassen, meines Erachtens ganz mit Recht. Die textliche Erläuterung ist jeweils eingeordnet in ein mit wenigen Strichen, im übrigen aber treffend gezeichnetes Miniaturbild der einzelnen Kulturfaktoren. Hervorgehoben sei, daß S. 34 Stellung genommen wird gegen die schrankenlose Anwendung der astralmythologischen Götterdeutung.

M.-Gladbach. Dr. F. Zimmermann.

Cartellieri Prof. Dr. Alexander: **Philipp II. August und der Zusammenbruch des angevinischen Reiches.** Leipzig, Dyck, 1913. gr.-8° (16 S.) M. —.60.

Eine oder sagen wir konziser: die Frucht aus den Vorarbeiten für den vierten Band von C.s Lebenswerk über Philipp II. August von Frankreich. Indem dieser große König das angevinische Reich unterminiert, bekämpft und schließlich zerstört, baut er den französischen Einheitsstaat wieder auf und läßt ihn als dominierende Großmacht in die europäische Politik eingreifen. Dies aus einer bedrückenden Fülle von Einzelnachrichten in klaren, entscheidenden Zügen herausgearbeitet zu haben ist das Verdienst der vorl. nur drei Viertel eines Druckbogens umfassenden Abhandlung.

Bremen. Helmolt.

Lenz Max: **Napoleon.** Mit 106 Abbildungen, darunter 3 farbige Einschaltbilder, sowie mit 2 Karten. 3., verbesserte Auflage. (Monographien zur Weltgeschichte. In Verbindung mit anderen herausgegeben von Ed. Heyck. 24.) Bielefeld, Velhagen & Klasing, 1913. Lex.-8° (IV, 204 S.) geb. M. 4.—.

Eines der eigenartigsten Bücher über den großen Korsen. L. ist ebenso weit davon entfernt, alles Napoleonische als genialisch zu betrachten, wie von der entgegengesetzten Ansicht, er trachtet nur, auch Napoleon als Objekt der Geschichte zu erfassen und die Kräfte aufzuweisen, die vor und nach Bonaparte sein Werk ausarbeiteten, und er stieß dabei auf eine ganz hervorragende Rolle Englands. Das trefflich illustrierte Buch wird gerade jetzt besonderes Interesse finden.

Liegnitz. Clemenz.


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Zeitschr. f. schweiz. Kirchengeschichte. (Stans, H. v. Matt.) VII, 3. — Segmüller, Die Niederlage d. Schweizer b. Paliano 1557. — Catalogue des Prieurs et Recteurs des Chartreuses de La Valsainte et de La Part-Dieu. — Torriani, Un missionario dello scorso secolo: Agostino Torriani. — Curti, Die ältesten Disentiser Eigenkirchen. — Stückelberg, Das karoling. Kapitel von Schennis. — Wymann, Auszeichng. e. Schweizers im Kampf gg. die Türken.

Regesta pontificum Romanorum. Iubente regia societate Gottingensi congessit Paulus Fridolinus Kehr. Berlin, Weidmann, 1913. Lex.-8°
Italia pontificia sive Repertorium privilegiorum et litterarum a romanis pontificibus ante annum MCLXXXXVIII Italiae ecclesiis, monasteriis, civitatibus singulisque personis concessorum. Iubente regia soc. Gott. congessit Paulus Fridol. Kehr. Vol. VI. Liguria sive Provincia Mediolanensis. Pars I.: Lombardia. (XLIV, 420 S.) M. 15.—.

*Voltelini Dr. Hs. v.: Die Anfänge d. Stadt Wien. Mit e. Plan v. Wien. Wien, C. Fromme, 1913. gr.-8° (VIII, 144 S.) M. 7.20.

*Mauget Irénée: Kaiserin Eugenie u. ihr Hof. Dtsch. v. Emma Weber-Brugmann. Halle, Edg. Thamm, 1913. gr.-8° (III, 208 S. m. 5 Bildtaf.)

Prehn- v. Dewitz H.: Marie Antoinette, Königin v. Frankreich. Der Lebensroman e. galanten u. unglückl. Frau. Mit 40 Reproduktionen nach alten Kupfern, Gemälden u. zeitgenöss. Dokumenten. Hambg., A. Janssen, 1913. 8° (307 S.) M. 5.—.

Grützmacher Theol.-Prof. Dr. Gg.: Synesios v. Kyrene, e. Charakterbild aus d. Untergang d. Hellenentums. Lpz., A. Deichert, 1913. gr.-8° (VII, 180 S.) M. 6.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Zimmern Prof. Dr. Heinrich: **Babylonische Hymnen und Gebete.** Zweite Auswahl. (Der alte Orient. Gemeinverständliche Darstellungen, herausgegeben von der Vorderasiatischen Gesellschaft [E. V.]. 13. Jahrgang, Heft 1.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1911. gr.-8° (32 S.) M. —.60.

Seinen vor etlichen Jahren erschienenen Übersetzungen babylonischer Hymnen läßt Z. eine neue Reihe von Textübertragungen folgen. Hatte die in der Zeit des Babel-Bibelstreites erschienene erste Sammlung hauptsächlich den Zweck, weiten Kreisen die bedeutendsten religiösen babylonischen Hymnen in einer möglichst getreuen Übersetzung darzubieten und so ein zuverlässiges religionsgeschichtliches Vergleichsmaterial an die Hand zu geben, so will die neue Auslese vor allem mit einigen Kultliedern aus ältester sumerischer Zeit bekannt machen. Denn durch neue Funde ist die Wichtigkeit gerade dieser alten Texte immer mehr zutage getreten; hat sich doch gezeigt, daß eine ununterbrochene Tradition die sumerische und babylonische religiöse Literatur verbindet, daß die sumerischen Hymnen ins Babylonische übertragen und weiter im Gebrauch geblieben sind. So erhalten wir Übersetzungen von altsumerischen Tammuzliedern, Ischtar - Tammuzliedern, von Hymnen an Ellil. Angeschlossen sind Übersetzungen der großen Schamaschhymne aus Asurbanipals Bibliothek, von Weisheitssprüchen und eines Hausweihgebetes. — Die in zuverlässiger Übertragung dargebotenen Texte gewähren einen guten Einblick in die Art ältester babylonischer religiöser Literatur.

Göttingen. Ernst Klauber.

Creizenach Prof. Wilhelm: **Geschichte des neueren Dramas.** I. Band: Mittelalter und Frührenaissance. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Halle a. S., Max Niemeyer, 1911. gr.-8° (XV, 628 S.) M. 16.—

Auf dem Gebiete des Dramas bedeutet das Mittelalter eine schroffe, vollständige Unterbrechung der antiken Überlieferungen. Die attischen Tragiker kannte man kaum mehr dem Namen nach. Von den Römern wurde nur Terenz gelesen. Der Genuß der Plautinischen Stücke war zu sehr an sprachliche Schwierigkeiten geknüpft. Seneca sank überhaupt in Vergessenheit, bis die Frührenaissance an der Hand seiner Tragödien die Tragödie wieder zum Leben rief. Freilich bewegten sich auch die Humanisten vorerst noch in denselben unklaren und falschen Vorstellungen von der inneren Form und der rednerischen sinnlichen Wiedergabe des klassischen Dramas wie die Scholastiker, aber schon war der Anteil an der dramatischen Dichtung im Süden so rege geworden, daß sich von Alberto Mussato bis zu Giordano Bruno jeder unter den beweglichen und empfänglichen Geistern in ihr versuchte. Welcher Gegensatz zu den vorhergehenden Jahrhunderten, wo die Klostergeweihte Hrotsvitha mit ihren frommen Nachbildungen des Terenz ganz vereinzelt und versteckt blieb! Eine dramatische Form hat allerdings das Mittelalter aus sich heraus selbständig und reich entwickelt: das religiöse Schauspiel. Ob seines gottesdienstlichen Ursprungs oft mit den Anfängen der griechischen Tragödie verglichen, drängt doch das Mysterium seiner innersten glaubensbestärkenden Absicht nach viel mehr zu einer sinnlich greifbaren Veranschaulichung als die Szene der klassischen Alten mit ihrem Ersatzmittel des Botenberichtes. In der Massenbelehrung wurzelt die geistliche Darstellung. Darum entwickelt sie sich auch, als die Volkssprachen das Latein zurückschoben, völlig nach dem Volkstümlichen hin, nicht nach dem ausschließenden Artistischen. Diese Zeit des ausgehenden Mittelalters, nüchtern, schwunglos, geschmacklos, schulmeisterlich, besaß überhaupt keine Dichtung im geläuterten Sinne. Was in den Mysterien an Ausschmückung und psychologischen Beigaben hinzukam, das war den beschaulichen Theologen und ekstatischen Predigern entnommen. Sie waren die Dichter der Zeit. Neben den religiösen Spielen gedieh in den städtischen Gemeinwesen auch die mimische Lustigkeit. Nur daß die Form des komischen Dramas das ganze Mittelalter durch nicht ins Große wuchs. Über die dramatisierte Anekdote, über die kurze, schwankartige Posse ist sie nicht hinausgelangt. — Am Beginn der Neuzeit bildete sich dann noch ein psychologisches Drama: die Moralität, deren Handlung personifizierte Begriffe tragen. Fleisch gegen Geist, lautet ihre Formel. — Das wären ungefähr die Hauptpunkte Creizenachs. Selbstverständlich sondert er die Nationen nach ihren Eigentümlichkeiten. Manches in dem Bande ist überraschend zeitgemäß in unserer neuromantischen Dichtung geworden. Dafür brauche ich bloß auf die Belebung der Moralität durch Hofmannsthal, auf die Erweckung des Marienmirakels durch Vollmoeller hinzuweisen. Daß solche Neugeburt des Mittelalters in unserer Gegenwart ästhetischen Anreizen entspringt, ist wohl unzweifelhaft. Wieviel davon an Gefühls- und sittlichen Werten in das moderne Gemüts- und Willensleben eingeht, lasse ich hier offen. — Über den gelehrten Gehalt des Buches nur so viel: Allen ist bekannt, daß um das werdende Drama der europäischen Völker keiner ein trefflicheres Wissen hat als Creizenach. Mit dem Wissen vereint er verständige, gelassene, würdige und doch warme und lebendige Betrachtung. — Auf etwas sei noch aufmerksam gemacht. Der Verf. regt an, die Spuren der Theologen und Prediger in den Mysterien zu verfolgen. Ich möchte noch ein zweites: die neulateinischen Komödien der Humanisten sollten einmal auf die Grenzfrage, wie weit sie Lese-, wie weit sie Bühnendramen sind, untersucht werden; denn sie heben sich, eben wie sie Cr. zerlegt, zuweilen in einer so starken szenischen Anschaulichkeit heraus, daß man sie geradezu von der Bühne, und zwar von der mittelalterlichen Standortbühne befruchtet glaubt. Ob sie etwa schon mit dem Gedanken an Brettergerüst und körperliche Verlebendigung verfaßt wurden, das ist eine zweite Frage, schwieriger zu klären. — S. 500 ein Druckfehler: 1261 ist Mussatos Geburtsjahr, nicht 1461.

München. Joseph Sprengler.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Hermann Eduard: **Über die Entwicklung der litauischen Konjunktionalsätze.** Sonderabdruck der wissenschaftlichen Beilage zum Jahresbericht der Hansa-Schule zu Bergedorf 1912. (Programm Nr. 1054.) Jena, H. Pohle, 1912. 8° (98 S. mit 1 Tafel) M. 2.—.

H. beginnt mit einer Sammlung von Belegen für Konjunktionen und deren Konstruktion, die er mit großem Fleiß aus litauischen Drucken des 16. Jhdts preußischer Herkunft, aus den Dichtungen des Donalitius (1714—1780), aus in Rußland erschienenen Drucken des 16. und 17. Jhdts, aus den lebenden litauischen Mundarten in Preußen und Rußland nach gedruckten Sprachproben und aus den Grammatiken beibringt; auch auf das Lettische und Altpreußische werden Seitenblicke geworfen. Es folgt ein Überblick über die Entwicklung der litauischen Konjunktionalsätze, speziell über den Stamm *jo-*, der, wie im Slawischen, immer mehr vor dem Stamm *k-* zurücktritt. — Ich kann dabei das eine Bedenken nicht unterdrücken, ob alle beigebrachten Fälle wohl auch vollgewichtige Nachweise bieten; denn auch in der Syntax muß sich dieselbe Erscheinung wie im Wortschatz geltend machen, nämlich der Einfluß der das Litauische umgebenden anderen Sprachen. Neubildungen wie die Partikel *buk*, eigentlich Imperativ des Verbalstammes *bu* wie slawisch *budi* oder *sive*, ferner Konstruktionen wie *upaminaiti idant* (ermahnen, daß), *praszyti idant* (bitten, daß), *primineti idant* (ermahnen, daß) und viele andere erinnern lebhaft an die Slawinnen der Nachbarschaft. Lettischem *pirms ne kà*, ehe noch (S. 56), entspricht im Litauischen *pirm ne kaip*. Und wenn in lit. *jùkti* das deutsche Wort „jagen" stecken soll, so möchte ich fragen, ob nicht *jù* das litauisierte deutsche *je* sein könnte.

Wien. Carl Wessely.

I. **Sophokles: Die Spürhunde.** Ein Satyrspiel. Für die Aufführung des Lauchstedter Theatervereins im Juni 1913 frei übersetzt und ergänzt von Carl Robert. Berlin, Weidmann, 1912. 8° (24 S. m. 1 Abb.) M. —.60*).

II. **Wilamowitz-Moellendorff** Ulrich v.: **Die Spürhunde des Sophokles.** (Sonderabdruck aus dem XXIX. Bande der Neuen Jahrbb. f. d. klass. Alt., Gesch. u. deutsche Literatur.) Leipzig, B. G. Teubner, 1913. Lex.-8° (28 S.) M. 1.—.

Nicht auf dem hohen Kothurn der Pathetik einer grandiosen Schicksalstragödie, sondern als Meister possenhafter Komik zeigt uns den Sophokles das *ἕρμαιον* des berühmten Papyrologen Hunt. Auf einem stark defekten Papyrusfetzen aus Oxyrynchus entdeckte er die Hälfte des bisher nur dem Titel nach und aus einigen Testimonia bekannten Satyrspieles *'Ιχνευταί*, das den Mythus von Hermes als Rinderdieb und Erfinder der Leier zum Vorwurf hat. Die komische Note empfängt dies Sujet durch die Einführung der grotesken Gestalt des Silen und des in der Verkleidung eines Rudels Spürhunde auf der Bühne umhertollenden Chors der Satyrn. Robert ist in seiner Nachdichtung (I) durchweg ein glücklicher Interpret sophokleischer Aspirationen, der aus dem lebendigen Wort heraus verdeutscht, mit intuitivem Geschick aufschönt, glättet, ergänzt und, ohne auf antiken Rhythmus zu verzichten, eine Leistung erzielt, der Originalwert beikommt.

In einer scharfsinnigen Abhandlung (II) legt uns v. Wilamowitz-Moellendorff eine Analyse dieses ältesten uns zugänglichen sophokleischen Dramas vor, welche die Bedeutung desselben innerhalb seiner literarischen Gattung würdigt und in dem Problem der Entstehung der Tragödie gipfelt. Die zielsichere Art der Argumentation strebt in zwingender Bahn dem Ergebnis zu, daß der Dualismus zwischen Tragödie und Satyrspiel nur ein fiktiver ist und letzten Endes beide in eins beschlossen sind: die Tragödie hat ihren Ursprung im improvisierten Chorgesang (sollten hier nicht eher scherzhafte Tanzübungen gemeint sein?), dessen Vorsänger aber, die *ἐξάρχοντες τὸν διθύραμβον*, sind die Satyrn. — Der von manchem der Neueren bereits depossediert geglaubte Aristoteles findet sich also wieder in alle seine Rechte eingesetzt.

Kiel. Gustav Wörpel.

*) Eine 2. Auflage (Titel s. unten) erschien ebd., 1913, mit einer Einleitung (S. 1—8) und einem Nachwort über die Aufführung in Lauchstedt am 21., 22. und 23. Juni 1913 (S. 37—43)

Storm Gertrud: **Theodor Storm.** Ein Bild seines Lebens. **Jugendzeit.** Mit 9 Abbildungen. Berlin, Karl Curtius, 1912. gr.-8° (224 S. und eine Beilage) M. 3.50.

Mancherlei Irrtümer in den Veröffentlichungen Fremder über das persönliche Leben Storms veranlaßten seine jüngste Tochter, ein möglichst getreues Bild seines Lebens zu schreiben. Sie läßt ihn dabei nach Möglichkeit selbst erzählen und benützt Aufzeichnungen und Skizzen aus seinem Nachlasse, stets unter besonderer Betonung des Persönlichen. So ist ein sehr liebenswürdiges Buch entstanden, das Storms zahlreichen Freunden eine willkommene Gabe sein wird. HB.

Zeitschrift f. dtsches altertum u. dtsche literatur. (Berl., Weidmann.) LIV, 2. — Droege, Zur geschichte d. Kudrun. — Mehring, Stuttgarter bruchstücke e. Tristanhdschr. — Schulze, Alaferhviae. — Schaus, Ein westdtsches reutergedicht aus d. mitte d. 15. jhdts. — v. Unwerth, Der 2. Trierer zauberspruch. — Jacoby, Der Bamberger blutsegen. — Henning, Der name der Germanen. — Pfannmüller, Kleinere btrge z. kenntnis d. mhd. novellendichtg. (1. Die überlieferg. d. Schlegels. 2. Üb. das Kotzenmaere.) — Leitzmann, Zu Athis u. Prophilias. — Behne, Kleinigkeiten zu Neifen. — Briefe v. J. Grimm an K. Zeisberg.

Euphorion. (Hrsg. A. Sauer.) XX, 1/2. — Witkowski, Methodolog. Grundsätze literar-historischer Seminarübungen. — Stückrath, Dtsche Volksliedwanderstrophen. — Mayer, Quelle u. Entstehg. v. Opitzens Judith. — Eb. Sauer, Üb. e. hdschr. Gleichendrama d. 17. Jhdts. — Hartung, Rabener u. d. Lpz. moral. Wochenschrift „Der Hofmeister". — Neubaur, Zwei Briefe v. J. H. Voß aus s. Hauslehrerzeit. — Berend, Jean Paul u. die Schlegel. — Kluckhohn, Französ. Einflüsse in Fr. Schlegels „Lucinde". — A. Sauer, Zu Kleists „Amphitryon". — Holzmann, Der österr. Parnaß in Wort u. Bild. — Adler, La quinta de Florencia. (Zu d. Beziehgen zw. Grillparzer u. Lope.) — Sulger-Gebing, Die Uraufführg. d. Agnes Bernauer v. Hebbel am Münchener Hoftheater. — Bolin, Anläßlich Anzengrubers „Meineidbauer". — Schröter, Entlehnungen. — Vogt, Zu Gelegenheitsgedichten v. Simon Dach u. Paul Fleming. — Meyer, „Est est" v. W. Müller. — Konrad, Hebbels „Maria Magdalena" u. die sog. höh. Kritik.

Leyen Prof. Friedr. v. der: Das Studium d. dtschen Philologie. München, E. Reinhardt, 1913. gr.-8° (67 S.) M. 1.—.

*Nagl J. W. u. J. Zeidler: Deutsch-österr. Literaturgeschichte. Ein Hdbch. z. Geschichte d. dtschen Dichtg. in Österr.-Ungarn. 35. u. 36. Lief., bezw. 18. u. 19. Lief. d. Schlußbandes. Neuere u. Neueste Zeit. Wien, C. Fromme. (1913.) gr.-8° (S. 817—912) à Lief. M. 1.—.

*Steig Reinhold u. Herman Grimm: Achim v. Arnim u. die ihm nahe standen. II. Bd. Stuttg., J. G. Cotta Nachf., 1913. gr.-8°

II. Steig Reinhold: Achim v. Arnim u. Bettina Brentano. Mit 2 Portr. u. e. Musikblatte. (VIII, 420 S.) M. 10.—.

*Faßbinder Fz.: Friedr. Hebbel. [2. Vereinsschrift d. Görres-Gesellschaft f. d. J. 1913.] Köln, J. P. Bachem in Komm., 1913. gr.-8° (31 S.) M. 1.80.

Bonner Studien z. engl. Philologie. Hrsgg. v. Prof. Dr. K. D. Bülbring. Heft VII—X. Bonn, P. Hanstein, 1913. gr.-8°

VII. Lüdemann Ernst Aug.: Shakespeares Verwendg. v. gleichartigem u. gegensätzl. Parallelismus b. Figuren, Motiven u. Handlungen. (VII, 185 S.) M. 6.—.

VIII. Bock Ed. J.: Walter Paters Einfluß auf Oscar Wilde. (V, 82 S.) M. 2.80.

IX. Paulussen Hs.: Rhythmik u. Technik d. 6füß. Jambus im Dtschen u. Englischen. (IV, 86 S.) M. 2.80.

X. Kerrl Dr. Anna: Die metr. Unterschiede v. Shakespeares King John u. Jul. Cäsar. Eine chronolog. Untersuchg. Von d. Hohen Philosoph. Fakultät d. Rhein. Friedr. Wilh.-Universität zu Bonn gekrönte Preisschrift. (X, 189 S.) M. 6.—.

*Eschen M. v. (M. v. Eschstruth): Parcival u. Faust. Lpz.-Co., Sphinx-Verlag. 8° (53 S.) M. —.60.

*Rosenfeld W.: Gottfr. Keller. Ebd. 8° (38 S.) M. —.50.

Schumann B. K. Th. (Amsterdam, Stadhouderskade 28): Ein Dornröschen auf Sprachgebiet. Die niederländ. Sprache in neuer Beleuchtg. (Selbstverlag?) kl.-8° (48 S.)

Scheid Prof. Nik., S. J.: P. Nikolaus Avancini S. J., e. österr. Dichter d. 17. Jhdts, als Dramatiker. (Wissenschaftl. Beil. z. 22. Jahresberichte d. Privatgymnasiums Stella matutina in Feldkirch.) Verlag d. Anstalt, 1913. Lex.-8° (52 S.)

Pohlenz Max: Aus Platos Werdezeit. Philolog. Untersuchgen. Berlin, Weidmann, 1913. gr.-8° (III, 428 S.) M. 10.—.

Sophokles: Die Spürhunde. Ein Satyrspiel. Frei übers. u. ergänzt v. Carl Robert. 2., verm. u. verb. Aufl. Mit 2 Taf., 12 Textabb. u. 2 Vignetten. Ebd., 1913. 8° (44 S.) M. 1.20.

*Neuere Dichter f. d. stud. Jugend. Hrsgg. v. Dr. A. Bernt u. Dr. J. Tschinkel. Bd. 53—56. Wien, Manz, 1913. kl.-8° geb.

53. Auerbach Bth.: Die Geschichte d. Diethelm v. Buchenberg. Mit e. Einführg. v. Oberlehrer Dr. Eug. Wolbe. (252 S.) K 1.60.

54. Eyth Max: Berufstragik. Mit e. Einführg. v. Prof. Dr. Alfr. Laßmann. (176 S.) M. 1.20.

55. Ertl Emil: Drei Novellen. Mit e. Einführg. hrsgg. v. Dr. Otto Brandt. (175 S.) M. 1.20.

56. Fischer Wilh. in Graz: Mutter Venedig. Aus d. Renaissancenovellen. Mit e. Einführg. hrsgg. v. Fz. Wastian. (98 S.) K 1.—.

*Seiler Friedr.: Die Entwicklg. d. dtschen Kultur im Spiegel d. dtschen Lehnworts. 1. Teil: Die Zeit bis z. Einführg. d. Christentums. 3., gänzl. umgearb. u. stark verm. Aufl. Halle, Waisenhaus, 1913. 8° (XXXIX, 268 S.) M. 4.60.

Sammlg. mittellatein. Texte, hrsgg. v. Alf. Hilka, 7. Heidelbg., C. Winter, 1913. 8°

7. Johannes Monachus Liber de Miraculis. Ein neuer Btr. z. mittelalterl. Mönchsliteratur, v. P. Mich. Huber O. S. B. (XXXI, 144 S.) M. 3.50.

Jensen Adf. u. Wilh. Lamszus: Die Poesie in Not. Ein neuer Weg z. literar. Genesung uns. Volkes. Hambg., W. Senger in Komm., 1913. 8° (V, 103 S.) geb. M. 2.—.

*Schumann Harry: Ernst Hardt u. d. Neuromantik. Ein Mahnruf an d. Ggwart. Mit e. Geleitwort v. Arno Holz. Lötzen (Ostpr.), P. Kühnel, 1913. gr.-8° (III, 35 S.) M. 1.25.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Kunstwissenschaft.

Marcus Hugo: **Die ornamentale Schönheit der Landschaft und der Natur.** Als Beitrag zu einer allgemeinen Ästhetik der Landschaft und der Natur. München, R. Piper & Co., 1912. gr.-8° (V, 151 S. m. 19 Fig. u. 16 Taf.) M. 4.—.

Wenn sich die Formel für die (formale) Schönheit: „Einheit in der Mannigfaltigkeit", gegenwärtig keines besonderen Ansehens erfreut, so kommt dies zum Teile daher, daß man es bisher versäumte, diese Definition durch eine Fülle von Beispielen zu belegen. M. macht den dankenswerten Versuch, dieses ästhetische Grundprinzip an der Natur- und Landschaftsschönheit „bis in alle Details einer Spezialdarstellung herab zu verfolgen". Er beschränkt sich zwar auf die „arithmetische Schönheit des Ornaments" und will die geometrische Schönheit der Landschaft erst in einer späteren Schrift darlegen, aber er gibt schon hier eine solche Fülle treffender Beispiele und weist Schritt für Schritt so überzeugend die umfassende Bedeutung dieser Formel nach, daß man nur wünschen kann, daß ähnliche Untersuchungen auch auf den übrigen Gebieten angestellt werden. Dabei bleibt der Verf. nicht bei diesem Nachweis stehen, sondern sucht die „Einheit in der Mannigfaltigkeit" der Naturerscheinungen durch die gleichen sich stets wiederholenden Naturkräfte zu erklären. Eine überaus erfreuliche Publikation!

Wien. Dr. O. Katann.

Führer durch die Schau-Sammlungen des niederösterreichischen Landesmuseums. Redigiert von n.-ö. Landesarchivar Dr. Max Vancsa. Wien, Verlag des n.-ö. Landesmuseums, 1911. 8° (IV, 77 S.) K —.60.

In den letzten Jahren wurden in Wien die Vorbereitungen zur Errichtung eines n.-ö. Landesmuseums getroffen, dessen Sammlungsanfänge vor Jahresfrist allgemein zugänglich wurden. Mit dieser Gründung, welche der Veranschaulichung und Erforschung der Vergangenheit und Gegenwart des Landes in Natur und Kultur dienen will, soll in der Reichshaupt- und Residenzstadt Versäumtes nachgeholt werden, da man durch Jahrzehnte angesichts der verschiedenartigen anderen Sammlungen mit teilweise schier unschätzbaren Beständen ein Landesmuseum fast für überflüssig hielt. Die unermüdliche Tätigkeit Vancsas verstand die 1902 gegebene Anregung in nicht ganz einem Jahrzehnt in solche Formen zu bringen, daß man es nunmehr wagen durfte, mit einem nicht unbeträchtlichen Grundstocke vor die Öffentlichkeit zu treten. Über seinen Umfang orientiert sehr gut der vorl. Führer, dessen numismatischer Teil von R. v. Höfken stammt, während den naturwissenschaftlichen E. Ebenführer, Prof. Alois Sigmund und Dr. Günther Schlesinger, den prähistorischen und römischen Dr. Oswald Menghin, jenen über volkstümliche Keramik und Bauernarbeiten in Holz und unedlem Metall Alfred Walcher R. v. Moltheim, Frischauf die Ausführungen über Volkstracht beisteuerten; alles übrige entstammt der Feder Vancsas, der sich mit großer Hingebung der Ausgestaltung des jetzt schon an Platzmangel leidenden Unternehmens widmet. Immerhin vermittelt der Führer durch das der Besichtigung Zugängliche ein klares Bild aller verschiedenen Richtungen, nach welchen sich das n.-ö. Landesmuseum künftighin entwickeln soll. Es ist zu wünschen, daß das Verständnis für die Bedeutung der Sache auch in ausreichender materieller Unterstützung sich auslöse.

Wien. Joseph Neuwirth.

Mitteilungen d. k. k. Zentral-Kommission f. Denkmalpflege. (Wien.) XII, 3—6. — (3/4.) Weingartner, Neuaufgedeckte Wandgemälde in Tirol. — Tätigkeitsbericht. — Vandalismen. — (5.) Kyrle, Resultatlose Nachforschungen nach Arpads Grab. — (6.) Errichtg. e. Diözesanmuseums in d. Diözese Leitmeritz.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XXVI, 5 u. 6. — (5.) Hasak, Welches Vorbild ahmen die Basiliken Konstantins nach? — Böll, Einige Gedanken üb. d. Kirchenbau im westl. Industriegebiet. — Doering, Die Ausstellg. alter kirchl. Kunst in Herzogenbusch. — (6.) Habicht, Eine Miniatur v. Meister d. Georgslegende (?). — Maciejczyk, Das byzantin. Kreuz in d. Schatzkammer d. Kölner Domes.

•Volkskunst. Monatsschrift f. Theater u. verwandte Bestrebgen in d. kath. Vereinen. Schriftleiter: Emil Ritter. 1. Jahrg., 1913. M.-Gladbach, Verlag Westdtsche Arbeiter-Ztg. (1913.) gr.-8° (XVI, 460 S.) geb. M. 4.80.
•Lehmann Lilli: Mein Weg. Mit 41 Abb. Lpz., S. Hirzel, 1913. gr.-8° (VII, 309 u. 280 S.) M. 12.—.

Erd- und Völkerkunde.

Hirsch Leo, Generalkonsul der Republik Paraguay in Wien: **Die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der Republik Paraguay.** Nach einem im „Verein österreichischer Schriftsteller und Journalisten" zu Wien gehaltenem Vortrage in erweiterter Form. Mit 7 Tafeln und 1 Landkarte. Wien, C. Fromme, 1913. 8° (41 S.) K 1.50.

Ein Büchlein, das in knapper Form außerordentlich viel Wissenswertes bietet. Dem Verfasser sind vermöge seiner amtlichen Stellung als Generalkonsul von Paraguay in Wien alle neuesten statistischen und sonstigen Behelfe zur Verfügung gestanden, auf Grund deren er ein trotz aller Kürze farbenreiches und instruktives Bild der südamerikanischen — ehemals von Priestern des Ordens Jesu kultivierten und geleiteten — Republik Paraguay entwirft, wobei er stets auf handelspolitische und kommerzielle Beziehungen, und zwar sowohl auf bestehende wie auf solche, die neu einzuleiten lohnend erscheint, gebührend Rücksicht nimmt. Aber auch der geschichtliche Werdegang dieses interessanten Staates wird in einem einleitenden Kapitel dem Leser kurz vor Augen geführt, wie anderseits die landschaftlichen Besonderheiten, das literarische und geistige Leben usw. in kurzen Umrissen zur Darstellung gelangen. — Das Büchlein macht keine Ansprüche auf Wissenschaftlichkeit, trotzdem wird es — schon im Hinblick auf die vorerwähnten, der Arbeit zugrunde liegenden Originaldaten — auch den Gelehrten manches Neue bieten; insbesondere aber sei die mit sieben hübschen Ansichten von hervorragenden Gebäuden und signifikanten Landschaftsbildern sowie mit einer (auf den neuesten Stand der Eisenbahnlinien etc. gebrachten) Übersichtskarte bereicherte Schrift Sozialpolitikern, Statistikern, Vertretern der Geschäfts- und Handelswelt sowie Kolonialinteressenten bestens empfohlen.

München. Dr. Hildebrand.

Hanns W., A. **Rühl**, H. **Spethmann**, H. **Waldbaur: Eine geographische Studienreise durch das westliche Europa.** Mit einer Einleitung von W. M. Davis. Herausgegeben vom Verein der Geographen an der Universität Leipzig. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. Lex.-8° (IV, 75 S. m. 37 Abb.) M. 2.40.

Der erst vor wenigen Jahren gegründete Fachverein der Geographen an der Universität Leipzig hat im vorl. Heft eine Arbeit herausgegeben, welche sich den Publikationen des Wiener Geographen-Vereines würdig zur Seite stellt. Die Schrift gewinnt durch die theoretischen Erörterungen, welche der große Bahnbrecher der modernen Geographie, W. M. Davis, an ihre Spitze gestellt hat, eine besondere prinzipielle Bedeutung. — Die Exkursionsberichte führen uns nach Wales und in das südwestliche England, in die Bretagne, das Limousin und in die Auvergne, der letzte in das Ober-Aartal. Was langatmige Auseinandersetzungen nicht klären können, wird hier in prägnanter Form, unmittelbar aus der Praxis heraus, vor Augen geführt: der durchgreifende Unterschied zwischen der bloß beschreibenden und der erklärenden, genetischen Darstellung der Landschaftsformen. In den Berichten wird überall an demselben Objekte jede der beiden Methoden nacheinander angewendet und diese unmittelbare Gegenüberstellung drängt dem Leser sofort die durchschlagende Bedeutung der von Davis begründeten und von ihm und seiner Schule ausgebauten genetischen Betrachtung und Darstellung auf. Der landschaftliche Charakter der bereisten Gebiete führt zum überwiegenden Teil in den glazialen und in den Küstenzyklus ein. Möge durch die kleine Schrift ein Beitrag geleistet werden zur Klärung der Fragen, welche augenblicklich die geographische Welt bewegen!

Wien. Marie Vogl.

Die kath. Missionen. (Freiburg, Herder.) XLII, 1 u. 2. — (1.) Im Kampf mit e. französ. Korsaren. — de la Devèze, Wie leben uns. Missionäre? — Heimkehr z. Mutterkirche. — Eine Missionsreise z. d. Grenzen Hinterindiens. — Die norweg. Mission u. Spitzbergen. — Griffith, d. neue kath. Oberhäuptling in Basutoland. — Die Franziskanermission unt. d. Guarayos-Indianern Boliviens. — Svensson, Im Schneesturm begraben. — (2.) Henninghaus, Die Konfuziusfrage in China. — Wehrle, Ein Katholikentag der Indianer v. Nord-Dakota. — Zur Schulfrage in Japan. — Die Jesuitenhochschule Aurora in Schanghai. — Das Findelhaus z. hl. Joseph in Bombay. — Transvaal: e. schweres Arbeitsfeld.


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:38 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

*Höflers, Prof. Dr. Alois, Himmelsglobus aus Modelliernetzen, die Sterne durchzustechen u. von innen heraus zu betrachten. (Mit Textheft: Der Sternenhimmel. Anleitg. z. Benützg. d. Himmelsglobus aus Modelliernetzen, die Sterne durchzustechen u. v. innen heraus zu betrachten. Von Prof. Dr. A. Höfler. 2., verb. Aufl. [Zugleich als Beigabe zu des Verf.s „Didaktik d. Himmelskde u. der astronom. Geographie".] Lpz., B. G. Teubner, 1913. Mappe (31×31 cm, Textheft 8°. VI, 26 S.) M. 1.50.

Preusse-Sperber O.: Süd- und Mittel-Amerika. Seine Bedeutg. f. Wirtschaft u. Handel. Ein Ratgeber f. Exporteure, Importeure, Ansiedler, Minen-Interessenten, Kapitalisten usw. Mit 38 Abb. Berlin, O. Salle, 1913. 8° (VI, 218 S.) M. 4.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Schiller Dr. phil. E.: **Bürgerschaft und Geistlichkeit in Goslar (1290—1365).** Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses von Stadt und Kirche im späteren Mittelalter. (Kirchenrechtliche Abhandlungen. Herausgegeben von Prof. Dr. U. Stutz. Heft 77.) Stuttgart, F. Enke, 1912. gr.-8° (XXIV, 228 S.) M. 9.—.

Nach einer Übersicht über die Entwicklung Goslars und über die bürgerliche und kirchliche Organisation dieser Stadt versteht es der Verf., im dritten Teile des vorl. Werkes, der die Auseinandersetzungen zwischen bürgerlicher Gesellschaft und Stifts- sowie Ordensgeistlichkeit in Goslar behandelt, das Interesse des Lesers vollauf in Anspruch zu nehmen. — Die objektive Darstellung umfaßt das Wirtschaftsleben, das Steuerwesen und das Gerichtswesen. Goslar wurde zum Gegenstande der Behandlung gewählt, weil in dieser Stadt zu gleicher Zeit sowohl reges kirchliches Leben herrschte als auch ein in besonders hohem Maße selbstbewußtes Bürgertum sich vorfand. Auch zeichnet sich Goslar vor anderen Städten durch eine besonders ruhige Entwicklung in bürgerlich-sozialer Hinsicht aus. Darum können die „Auseinandersetzungen" zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit in Goslar auch für andere Städte als typisch bezeichnet werden. In dieser Hinsicht ist Sch.s Abhandlung nicht nur Lokalforschung, sondern auch ein Stück allgemeiner Geschichte des Rechts und der Rechtsentwicklung. Die Beziehungen zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit in Goslar zeigen uns, daß die Kirche, je tiefer sie ins bürgerliche Leben eingreift, um so mehr vom weltlichen Leben und seinen Gesetzen erfaßt wird. Es lag in der Eigenart des städtischen Lebens im 13. und 14. Jhdt, daß eine innige Verschmelzung zwischen Kirche und weltlicher Sphäre und damit eine Nivellierung von Klerus und Laientum Platz griff. Damit hatten aber auch die Städte der Verstaatlichung der Kirche durch die Fürsten, sowohl während wie auch nach der Reformation, wirksam vorgearbeitet. Daß später die Landesfürsten den Städten den Rang abgelaufen haben, ist nicht zu wundern, da sie ja einerseits über ein größeres Territorium, anderseits über bedeutendere Machtmittel verfügten, um der Verstaatlichung kirchlicher Belange ein einheitliches Gepräge verleihen zu können. — Durch diese Deduktionen, die sich aus der Lektüre des Buches wie von selbst ergeben, gewinnt Sch.s ausgezeichnete Lokalforschung allgemeines Interesse.

Wien. Dr. Fr. Zehetbauer.

Kohler Professor Dr. Josef: **Einführung in die Rechtswissenschaft.** 4., neu durchgesehene Auflage. Leipzig, A. Deichert Nachf., 1912. gr.-8° (VII, 247 S.) M. 5.—.

Die bekannte Einführung des Berliner Rechtsgelehrten liegt nunmehr in vierter Auflage vor, die sich von den früheren durch verschiedene Verbesserungen wie auch durch Kürzungen in den Abschnitten über Strafrecht und Völkerrecht unterscheidet. Ohne die Vorzüge der K.schen Darstellung bestreiten zu wollen, muß doch hervorgehoben werden, daß verschiedene in dem Buche vertretene Auffassungen von der Wissenschaft keineswegs allgemein gebilligt werden. Deshalb sollte wohl in einer derartigen, für die Einführung der Studierenden bestimmten Arbeit auch das Bestehen gegnerischer Auffassungen angemerkt werden; das gilt z. B. von den Darlegungen über die Zweckmäßigkeit der Zivilehe, für die K. sehr entschieden Stellung nimmt (S. 36). Ferner wäre z. B. bei Behandlung der gesetzlichen Bestimmungen über die Trennung der Ehe (S. 172), wo von der deutschen und schweizerischen Gesetzgebung die Rede ist, auch die österreichische zu erwähnen, die in dieser Richtung mit jenen beiden Rechten nicht übereinstimmt. G.

Loersch Hugo und Dr. Richard **Schröder**: **Urkunden zur Geschichte des deutschen Privatrechts.** Für den Gebrauch bei Vorlesungen und Übungen herausgegeben. 3., neu bearbeitete Auflage von Prof. Dr. Richard Schröder und Prof. Dr. Leop. Perels. Bonn, A. Marcus & E. Weber, 1912. gr.-8° (XXXII, 251 S.) M. 5.40.

In neuer, vermehrter Auflage liegt ein altbewährtes Hilfsmittel der deutschen Rechtsgeschichte vor, dessen neuerliches Lob am besten durch die Tatsache illustriert wird, daß heute kein juristisches Seminar des vorl. Buches entbehren kann. Ein vorzügliches Hilfsmittel für den Unterricht und dazu eine Quelle reichster Anregung für den Forscher ist diese Urkundensammlung, die nicht nur vorbildliche Korrektheit der Texte und sorgfältige Auswahl, sondern auch eine alle Rechtsverhältnisse umfassende Vollständigkeit auszeichnet. Gerade mit Rücksicht auf diese Eigenschaft der vortrefflichen Sammlung wird vielleicht ein Wunsch gestattet sein, der leicht zu erfüllen ist. Es fehlen Beispiele für die Adoption, vor allem aber wäre der Abdruck eines Adels- oder Wappenbriefes erwünscht, der nicht bloß öffentlich-rechtlichen Inhalts ist, etwa aus der Zeit Kaiser Sigismunds. — Die Tafel bei Nr. 278 ist eine Ahnentafel und kein Stammbaum.

Wien. O. Forst-Battaglia.

Bachrach Geh. Justizrat, Regierungsrat Dr. Adolf: **Recht und Phantasie.** Vortrag, gehalten im Wiener Volksbildungsverein. (Aus der eigenen Werkstatt.) Wien, Hugo Heller & Co., 1912. 8° (60 S.) M. 1.25.

Der Verf. erbringt den Nachweis dafür, daß auch in der Rechtswissenschaft der Phantasie eine hervorragende Bedeutung zukommt. Dies ist zweifellos richtig, mag auch eine solche Behauptung denen kühn erscheinen, die in Unkenntnis der Tatsachen im Juristen stets nur den Formalisten erblicken. Auf welchem geistigen Gebiete könnte aber die freie Betätigung der Einbildungskraft entbehrt werden, die, eine Voraussetzung des spekulativen Denkens überhaupt, die meisten und größten Entwicklungen vorausgeahnt hat? — B. zeigt hier im einzelnen, wie die Phantasie am Webstuhl der Gesetzgebung mitwirkt, er verweist an der Hand von Beispielen darauf, wie wichtig sie in der Gesetzesanwendung dem Richter, wie unentbehrlich sie dem Anwalte ist; ohne Phantasie würde die Rechtsanwendung in blinde Sklaverei des Buchstabenrechtes versinken. Allerdings kann, namentlich in der Strafrechtspflege, das freie Walten der Phantasie auch nicht unerhebliche Gefahren mit sich führen, wie sie ja bei allen Erörterungen des bekannten Themas von der „Psychologie der Aussage" genügsam behandelt wurden. Der in frischem Tone verfaßte Vortrag ist mit einer Fülle von Quellenangaben sowie Zitaten belegt; einigermaßen störend wirkt — insbesondere im Hinblick auf den volksbelehrenden Zweck des Vortrages — die tendenziöse Erwähnung des Falles Hilsner. D.

Sozialpolit. u. volkswirtschaftl. Beil. z. Augsbger Postztg. (Red.: H. Rost.) III, 25—32. — (25.) Weinbau u. Weingut d. Kgl. Juliusspitals in Würzbg. 1576—1912. — Die christl. Gewerkschaftsbewegung 1912. — Der Wettkampf um d. dtsche Jugend. — (26.) Die Postverwaltg. d. Ver. Staaten auf d. Wege d. Fortschritts. — (27.) Jäger, Was bedeutete d. Kampf um d. Zuwachssteuer im Reichstage f. d. Arbeiterschaft, den Mittelstand u. d. Industrie? — Das künft. dtsche Jugendgerichtgesetz. — Der Siegeslauf d. drahtlosen Telegraphie u. Telephonie. — (28.) Wohnungsfürsorge b. d. bayer. Verkehrsanstalten. — Das Wirtschaftsleben. — Finanzwirtschaftl. Zeitfragen. — Kinn, Die Weiterentwicklg. d. ländl. Krankenpflege. — Gramberg, Der Handel mit frischen, getrockneten u. eingemachten Pilzen. — (29.) Der 1. internat. Jugendschutzkongreß in Brüssel. — Die Verdrängung d. Pferdedroschke dch. d. Automobil. — Die Stiftungen in Bayern nach d. Stand v. J. 1910. — Mädchenhandel u. Stellenvermittlg. — (30.) Rupprecht, Sozialpolit. Literatur. — Der Schutzzoll als Sündenbock. — Staatskinder in Westaustralien. — Vereinfachte Blitzableiter. — (31.) Kellen, Das Ruhrkohlenrevier. — Die Lebensfähigkt. d. Mittelstandes. — Von d. Verelendungstheorie. — Die gewerkschaftl. Bewegung d. Schauspieler. — (32.) Die bayer. Gemeinden, ihr Vermögen, ihre Schulden u. ihre Steuern. — Der Einfluß d. Geburtenrückganges auf d. wirtschaftl. Lage d. Arbeiters. — Der wirtschaftl. Wert d. Weltpolitik.

Die Kultur d. Ggwart. Ihre Entwicklg. u. ihre Ziele. Hrsgg. v. Paul Hinneberg. Teil 2, Bd. X, 1. Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8°
X, 1, Lexis Wilh.: Allg. Volkswirtschaftslehre. 2., verb. Aufl. (VII, 256 S.) M. 7.—.

*Rechtsprechung d. k. k. Obersten Gerichtshofes in Theater-, Kunst- u. Urheberrechtssachen. Hrsgg. v. Dr. Grabscheid u. Dr. Beißer, Hofräten, u. Dr. Fuchs, Ratssekretär d. k. k. Obersten Gerichtshofs. Wien, M. Perles, 1913. gr.-8° (IV, 216 S.) K 5.60.


Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Focherini Attilio: Problemi di diritto internazionale privato per uso degli studenti in giurisprudenza e degli allievi alla carriera consolare e diplomatica. Carpi, Germano Gualdi e figli, 1913. gr.-8° (81 S.)
Hübner Prof. Rud.: Grundzüge d. dtschen Privatrechts. 2., ergänzte Aufl. II. Abt. Lpz., A. Deichert, 1913. gr.-8° (VIII S. u. S. 405—688) M. 5.—.
Jahrbuch des Völkerrechts. In Verbindg. m. Asser, v. Bar, Dr. Barrios . . . hrsgg. v. Th. Niemeyer u. K. Strupp. I. Bd. München, Duncker & Humblot, 1913. gr.-8° (VIII, 1556 S.) M. 38.—.
*Veröffentlichgen d. Vereins f. Säuglingsfürsorge im Regiergsbezirk Düsseldf. Hrsgg. v. Prof. Dr. A. Schloßmann u. Dr. Marie Baum. Heft 9/10. Berlin, C. Heymann, 1913. gr.-8°
9/10. Ruland Privatdoz. Dr. Ludw.: Das Findelhaus, s. geschichtl. Entwicklg. u. sittl. Bewertung. (IV, 110 S.) M. 2.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Poulsson Prof. E.: **Lehrbuch der Pharmakologie.** Für Ärzte und Studierende. Deutsche Original-Ausgabe besorgt von Dr. med. Friedrich Leskien in Leipzig, mit einer Einführung von Prof. Walther Straub. 2. Auflage. Mit 8 Figuren. Leipzig, S. Hirzel, 1912. Lex.-8° (VII, 575 S.) M. 13.80.

Um kurz zu sein: ein ganz vorzügliches Buch, dessen Übertragung ins Deutsche mit Dank begrüßt werden muß. Eine gewisse Breite im belehrenden Teil, knappe Zusammenfassung für den Memorierstoff, dazu ständige Fühlungnahme mit der Praxis des Arztes einerseits und der Theorie des Chemikers und Physikers anderseits machen das Buch angenehm zu lesen und vorzüglich brauchbar zum Lernen. Besonders soll noch hervorgehoben werden, daß der praktisch tätige Verf. die Kritik hervorragend zu Worte kommen läßt. Da und dort ist diese Kritik vielleicht sogar etwas zu scharf, so z. B. bei Besprechung der Nährpräparate, die ja als Nährmittel tatsächlich die Reklame nicht verdienen, die man aber als Regulatoren der Verdauung und zur Anregung des Appetits doch nicht gerne entbehren möchte. Auch die Behandlung der kolloiden Metalle dürfte manchen, besonders den französischen Autoren nicht gefallen, und ähnliches mehr. Aber gerade auf dem Gebiete der Pharmakologie muß es gar vielfach der Erfahrung des einzelnen Praktikers überlassen bleiben, Sondermeinungen aufzustellen und zu vertreten.

Innsbruck. Malfatti.

Meyer W. Franz: **Differential- und Integralrechnung.** I. Band: Differentialrechnung. 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. Mit 13 Figuren. (Sammlung Schubert. X.) Berlin, G. J. Göschen, 1912. 8° (XV, 418 S.) geb. M. 9.—.

Unter der ungeheuren Anzahl der bestehenden Lehrbücher über Differential- und Integralrechnung zeichnet sich das vorl. durch seine Leichtverständlichkeit und Klarheit aus, soweit dies bei diesem Gegenstand erreicht werden kann. Dabei führt es doch bis zu angemessener Tiefe in den Gegenstand ein, so daß demjenigen, der es durchgearbeitet hat, späterhin auch größere Werke über dieses Kapitel der Mathematik keine allzugroßen Schwierigkeiten mehr bereiten werden. — In der neuen Auflage befinden sich gegenüber der früheren einige Erweiterungen, so z. B. bei der Theorie der Maxima und Minima. Auch ein Anhang ist beigefügt, in welchem die Gleichungen der Tangenten und Sekanten von Kurven abgeleitet werden. In der ganz eigenartigen Darstellung der Differentialrechnung durch M. ist ein besonderer Wert darauf gelegt, auf die Fehlerabschätzungen hinzuweisen, die in diesem mathematischen Gebiet eine bedeutende Rolle spielen. Hiedurch wird der Studierende von Fall zu Fall bei jeder Untersuchung angeleitet, sich über deren Wert völlig klar zu sein. In dieser Eigentümlichkeit des Buches liegt sein größter Wert. Zahlreiche Übungsbeispiele am Schlusse jedes Kapitels sind für den Lernenden beigefügt. Das Buch kann jedem ernstlich Strebenden bestens empfohlen werden.

Klosterneuburg. Ingenieur Rudolf F. Pozděna.

Universalbibliothek. 5431, 5432. 5478—5480. 5501—5503. 5521—5523. **Bücher der Naturwissenschaft.** Herausgegeben von Prof. Dr. Siegm. Günther. Band XII, XIV, XV, XVI. Leipzig, Ph. Reclam jr. (1912, 1913.) kl.-8° à Nummer M. —.20.
I. (Band XII, Nr. 5431/32.) **Alt** Dr. Eugen: **Das Klima.** Mit 3 farbigen Erdkarten und 4 Textzeichnungen. 1912. (136 S.)
II. (Band XIV, Nr. 5478—80.) **Adami** Prof. Franz: **Die Elektrizität.** 2. Teil. Mit 4 farbigen und 8 schwarzen Tafeln, 80 Textzeichnungen und einem Gesamtregister. 1913. (180 S.)
III. (Band XV, Nr. 5501—03.) **Lampert** Prof. Dr. Kurt: **Vom Keim zum Leben.** Mit 4 bunten und 8 schwarzen Tafeln und 13 Textbildern. 1913. (198 S.)
IV. (Band XVI, 5521—23.) **Wieleitner** Prof. Dr. H.: **Schnee und Eis der Erde.** Mit 16 Tafeln und 26 Textbildern. 1913. (198 S.)

Im Gegensatze zu der oft höchst seichten populär-naturwissenschaftlichen Literatur haben wir auch eine ganze Menge gediegener derartiger Schriften („Aus Natur und Geisteswelt", „Wissenschaft und Bildung", zum Teil auch die „Sammlung Göschen" soweit sie nicht wissenschaftliche Repetitorien bringt). Ihnen reiht sich in jüngster Zeit die Sammlung „Bücher der Naturwissenschaft" aus der bekannten Reclamschen Universalbibliothek würdig an, wofür ja auch der Name des Herausgebers Prof. Siegmund Günther bürgt. Auch die Bilder in den Bändchen stehen auf der Höhe der Technik wie der betreffenden Wissenschaften. Die klimatischen Fragen, soweit sie die Grundlagen der Wissenschaft betreffen, und eine Klimatographie der fünf Erdteile gibt Alt (I) in sehr instruktiver Art. — Im 2. Teil der Elektrizitätslehre (II) behandelt Adami den Galvanismus, Thermoelektrizität, Induktionserscheinungen, Induktionsströme und elektrische Maschinen in der schon vom 1. Bändchen her bekannten anregenden Weise. — Ein biologisches Thema hat der Band „Vom Keim zum Leben" zum Inhalt (III), worin Lampert eine gute Übersicht über geschlechtliche und ungeschlechtliche Fortpflanzung im Tier- und Pflanzenreiche gibt und die meisten Probleme sehr ausführlich darstellt. — Für den Geographen und Physiker, aber auch für jeden Laien (Alpinisten!) hochinteressant sind die Ausführungen Wieleitners (IV) über die Schnee- und Eisverhältnisse der ganzen Erdoberfläche.

Wien. Stadlmann.

Becher Dr. S. u. Dr. R. Demoll: Einführg. in die mikroskop. Technik f. Naturwissenschaftler u. Mediziner. Lpz., Quelle & Meyer, 1913 gr.-8° (VI, 183 m. 14 in d. Text gedr. Fig.) M. 2.50.
*Fischer Dr. Julius: Das Problem d. Brütung. Eine thermo-biolog. Untersuchg. Ebd., 1913. 8° (III, 155 S.) M. 3.20.
Fortschritte d. mathemat. Wissenschaften in Monographien. Hrsgg. v. Otto Blumenthal. Heft 2. Lpz., B. G. Teubner, 1913. gr.-8°
2. Lorentz H. A., A. Einstein, H. Minkowski: Das Relativitätsprinzip. Eine Sammlg. v. Abhandlgen. Mit Anmerkgen v. A. Sommerfeld u. Vorwort v. O. Blumenthal. (IV, 90 S. m. Portr.) M. 3.—.
Riesenfeld Prof. Dr. E. H.: Anorgan.-chem. Praktikum. Qualitative Analyse u. anorgan. Präparate. 3. Aufl. Mit 18 Abb. im Text. Lpz., S. Hirzel, 1913. 8° (XIV, 333 S.) geb. M. 6.—.

Medizin

Raymond P. Fr. V., O. S. Dom.: **Der Freund der Nervösen und Skrupulanten.** Ein Ratgeber für Leidende und Gesunde. Mit einem Vorwort von Dr. Bonnaymé und einem Empfehlungsschreiben von Prof. Dr. Dubois. 4., umgearbeitete und vermehrte Auflage. 10.—15. Tausend. Wiesbaden, Hermann Rauch, 1913. 8° (XVI, 311 S.) M. 3.50.

Ref. gesteht offen, mit einem gewissen Vorurteile das Buch in die Hand genommen zu haben, kennt er doch manche Opfer der „Kaltwasser-Mißhandlungen", wie sie forcierte hydriatische Prozeduren erzeugten, und ein Buch aus der Urstätte Kneipps, namentlich von einem Laien verfaßt, mußte dem Ref. a priori ein gewisses Bedenken einflößen. Ref. steht nun nicht an, ebenso offen zu erklären, daß er nach Durchsicht des Werkchens seine Bedenken rückhaltlos fallen läßt und dem Buche weiteste Verbreitung wünscht, die es freilich nach der Natur der Sache (R. ist ja katholischer Priester) nur in den Kreisen Gleichgesinnter finden dürfte. Besonders gelungen erscheinen die Kapitel II, 3: „Nervenleiden und das VI. Gebot", sowie Kapitel III, 5: „Geistliche Übungen".



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Statt jeder anderen Empfehlung möchte ich hier das Schreiben des berühmten Berner Psychotherapeuten Dubois zitieren, das er an den Verf. gerichtet hat: „Ich habe mit großem Vergnügen Ihr interessantes Buch gelesen. Sie wissen, daß wir von sehr verschiedenen Anschauungen ausgehen, Sie — katholischer Ordensmann, ich — ein im Protestantismus erzogener Freigeist. Aber trotz dieser Grundverschiedenheiten stimmen meine Bestrebungen oft viel mehr mit denen religiöser Leute überein als mit jenen von Nichtdenkern, die sich sehr mit Unrecht Freidenker nennen. Ich werde Ihr Buch meinen mit Skrupeln behafteten Patienten, die noch irgendwie gläubig sind, bestens empfehlen; dasselbe wird mir bei Erfüllung meiner Aufgabe gute Dienste leisten.“

Wien. Pilcz.

Psychiatr.-neurolog. Wochenschrift. (Red. J. Bresler.) XV, 1—12. — (1.) Bericht d. statist. Kommission d. Dtschen Vereins f. Psychiatrie. — Kreuser, Bemerkgen dazu. — (2.) Vorkastner, Wicht. Entscheidgen auf d. Gebiete d. gerichtl. Psychiatrie. — (3.) Werner, Üb. d. innere Einrichtg. d. Anstalt Bedburg. — Fries, Laboratorien in Provinzial-Irrenanstalten. — (4.) Entscheidgen betr. Gebühren f. Vorbesuche. — (5.) Alter, Die Anfänge d. Irrenfürsorge in Schlesien. — Saiz, Streik d. Pflege- u. Dienstpersonals an d. städt. Heil- u. Pflegeanstalt (Frenocomio civico) Triest. — (6.) Die Behdlg. d. angebornen u. erworb. Gehirnkrkhten m. Hilfe d. Balkenstichs. — Becker, Ein Fall v. irrtüml. Todeserklärg. — (7.) Lomer, Zur Psychogenese epilept. Erscheinungen. — (8.) Mager, Üb. d. Negativismus. — (9.) Fauser, Patholog.-serolog. Befunde b. Geisteskrken auf Grund d. Abderhaldenschen Anschauungen u. Methodik. — v. Hoffmann, Sammlg. v. Vererbgsdaten dch. „Field Workers“ in d. V. St. — Treiber, Frühsymptome d. Dementia praecox. — (10.) Horstmann, Die 4. Pommersche Provinzialheilanst. in Stralsund. — (11.) Hess, Gabr. Schillings Krkht. — Hauck, Aus d. neurolog. Praxis. — (12.) Starlinger, Üb. d. zweckmäß. Größe d. Anstalten f. Geisteskranke.

*Kjersgaard J. Gjerlöv: Physiognomik. Der Charakter des Menschen beurteilt nach den Kopfformen u den Gesichtszügen. Mit 49 Abb. Lpz. Fritz Eckardt (1913.) 8° (VII. 72 S.) M 1.50.

Schöne Literatur.

I. **Herbert M.: Ernste und heitere Geschichten.** Regensburg, J. Habbel. kl.-8° (259 S.) geb. M. 3.—.

II. — —: **Klostergeschichten.** Ebd. kl.-8° (256 S.) geb. M. 3.—.

I. Reife Ausgeglichenheit, psychische Vertiefung, Welterfahrung und Gedankenreichtum, in den heiteren Stücken bald liebenswürdiger Humor, bald treffende Satire zeichnen die 22 Erzählungen aus, die hier zu einem schönen Strauße vereint geboten werden. Sittlich und ästhetisch gewertet verdienen alle ehrliches Lob, diese oder jene ist geradezu ein Meisterwerk volkstümlicher Erzählerkunst. Es tut ordentlich wohl, sich nach vo vielen Verschrobenheiten übermoderner Schreiber an dem klaren, geruhigen Flusse der von einer Meisterin gehandhabten Sprache erquicken zu dürfen.

II. Kloster heißt „Abgeschlossenheit“, und also hat jeder dort sein Kloster, wo er abgeschlossen von der Welt und ihrem Treiben mit seinem Gotte weilt. In solche Klöster führt uns die Dichterin, in fromme Stifte in einsamer Wald- und Wassergegend, ins Spital ans Krankenbett oder zum einsam Sterbenden in der Eiswüste Rußlands, auf die Weide zum beschaulichen Hirten und in den Stall zu Bethlehem, wo Maria des göttlichen Sohnes künftige Schmerzen und künftige Größe und ihre eigene Erhebung voraussieht. Und durch alle diese Klostergeschichten leuchtet das ewige Licht göttlichen Erbarmens, unendlicher Milde und Gnade, in ihnen zittert ein Herz voll glühender Liebe zu allen Menschen, insbesondere zu den Armen und Bresthaften. Das Buch ist eine Gabe Gottes, es vermag den Kummervollen zu trösten und selbst das Weltkind besinnlich zu machen und in ihm die Sehnsucht nach Ewigkeitswerten zu wecken.

Krems a. D. Josef Wichner.

van Eeden Frederik: Der kleine Johannes. Deutsch von Else Otten. 3., verbesserte Auflage. Berlin, Schuster & Loeffler, 1911. 8° (589 S.) M. 5.—.

Es mag wenige Leute geben, die heute noch 600 Seiten Märchen lesen möchten; van Eedens „kleiner Johannes“ aber wird sicher viele Leser in seinen Bann ziehen. Durch ein Labyrinth von wunderbaren Erlebnissen und Erfahrungen verfolgen wir darin die Entwicklung des kleinen Helden aus dem Märchenland der Kindheit bis ins Jünglingsalter, in dem die Persönlichkeit festere Züge gewinnt. Aber so märchenhaft auch die Welt um Johannes aussieht, ihr Schöpfer weiß sie uns durch seine quellende Phantasie, seine naive Treuherzigkeit und die Kunst seiner Darstellung doch poetisch glaubhaft und anziehend zu gestalten. Und das, trotzdem er immer wieder Wunderbares mit Alltäglichem und Realem mischt und die Gesellschaftskritik, die zuletzt in einem Idealbild der Zukunft endigt, vielfach alles überwuchert. Aber dieses Mosaikbild mit seinen Auseinandersetzungen über alles Mögliche und seinem steten Wechsel der Szenerie hat eben ein Dichter geschaffen und stimmungsmächtig zusammengesetzt. Vieles, besonders auch die Auslassungen über den Katholizismus, ist zwar recht schief ausgefallen; aber bei einer so phantastischen Dichterbeichte im großen muß man das eben in Kauf nehmen.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Hohlbaum Dr. Robert: Der ewige Lenzkampf.** Ein Studentenbuch aus alter und neuer Zeit. Leipzig, Xenien-Verlag, 1913 8° (236 S.) M 3.—.

II. **Strobl Karl Hans: Das Wirtshaus „Zum König Przemysl“.** Eine Prager Geschichte. 4.—5. Tausend. Leipzig, L. Staackmann, 1913. 8° (192 S.) M. 2.50.

Zwei Prager Studentenromane; nicht die ersten. Im Jahre 1861 war Proschkos „Ein böhmischer Student“ erschienen, es folgte „Prag“ von Kraus, später die „Vaclavbude“ und „Der Schipkapaß“ von Strobl, es kam „Fuchs Schwertner“ von Horner, die Zwischenzeit brachte von Schott „Die Asgarden“ und nunmehr liegen Hohlbaums „Ewiger Lenzkampf“ und Strobls „Wirtshaus zum König Przemysl“ vor. Mit Ausnahme des Romanes von Proschko, der in die Schwedenzeit verlegt wird, werden in den anderen hauptsächlich die nationalen Kämpfe und die Verfolgungen der deutschen Studentenschaft in Prag geschildert oder bilden wenigstens den Hintergrund oder Rahmen der Erzählung.

I. In Hohlbaums „Der ewige Lenzkampf“ sitzen die Mitglieder einer studentischen Korporation kampfbereit in ihrem Lokale und erwarten den „Sturm“ der Gegner. Da ihnen die Zeit zu lang wird, verlegen sie sich aufs Erzählen von Geschichten alter und neuer Zeit, wobei Studenten die Haupthelden abgeben. Das Auftreten des Joh. Huß wider die deutschen Hochschullehrer und ihre Jünger, die rohen Sitten von Studenten und Kriegern im Dreißigjährigen Kriege, Gottscheds literarische Tyrannis und deren Ende, eine Episode aus den Freiheitskriegen und eine solche aus dem Revolutionsjahre gelangen in den fünf Erzählungen zur Darstellung. H. erzählt spannend, manch deutsches begeisterndes Wort enthält seine Erzählung, doch das Derbsinnliche, dem ein großer Platz eingeräumt ist, überwuchert das Gute und Schöne. Wenn die deutsche Studentenschaft nur von solchen Ideen und Anschauungen beherrscht wird, wie sie H.s „Helden“ vertreten, dann kann sie nicht jener Aufgabe gewachsen sein, die er ihr mit den Worten zuweist: „Ins Volk müssen wir, zum Volke müssen wir reden lernen“; über sie wird vielmehr sein Urteil gefällt: „Sonst rauscht die große Zeit an uns vorbei und mit uns ist's aus.“

II. Strobl führt uns im „Wirtshaus zum König Przemysl“ in die Prager Kampfestage und versucht hiebei das Problem zu lösen, ob trotz des nationalen Hasses eine Annäherung und dauernde Verbindung zweier Menschenkinder aus feindlichen Lagern möglich ist. Ein deutscher Farbenstudent liebt Ludmilla, die Tochter des Wirtes „zum Könige Przemysl“, und wird wiedergeliebt; wie soll dies enden? Handelt es sich doch hier nicht nur um Angehörige zweier sich schroff gegenüberstehender Nationen, sondern auch verschiedener Gesellschaftsschichten. Die Lösung ist gewaltsam. Der Tod Ludmillas, herbeigeführt durch den verschmähten Liebhaber, einen nationalen Fanatiker, überhebt den Verf. der Beantwortung der Frage nach dem Ende. Schade, Str.s Meisterhand wäre schon imstande gewesen, ein befriedigenderes Ergebnis zu erzielen. Die Erzählung ist lebhaft, äußerst anschaulich, es werden so manche Erinnerungen wach, und wem die geschilderten Ausbrüche des nationalen Hasses als übertrieben erscheinen, der hat in Prag nicht Farben getragen.

Wien. Dr. Pultar.

I. **Rassow Fritz: Spiegelfechter Eros.** Zeugnisse seiner Macht und Ohnmacht. Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1913. 8° (411 S.) M. 4.50.

II. — —: **Stella. Die unheilige Geschichte vom Grafen Constant und von der wunderlichen Frau Estelle.** Aus der Chronik des Burgvogtes Baptiste Meunier mitgeteilt. Mit Holzschnitten von Max Schwerdtfeger. Ebd., 1912. 8° (231 S.) M. 5.—.

III. **Huna Ludwig: Monna Beatrice.** Ein Liebesroman aus dem alten Venedig. Leipzig, Grethlein & Co. (1913.) 8° (396 S. m. Abb.) M. 4.50.

IV. **Wartenheim Friedrich: Göttin Schönheit.** Briefe und Tagebuchblätter. Wien, Carl Gerolds Sohn. (1913.) 8° (132 S.) geb. K 5.20.

I. II. Von den beiden Werken Rassows ist das erstere technisch jedenfalls besser geraten. Eros ist hier nicht der gefällige Genius der Liebe, sondern ein launischer Tyrann, für den weder

Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Moral noch Gesetz gilt, der den ihm Verfallenen mit spielerischer Gleichgiltigkeit tiefe, oft tödliche Wunden schlägt und den züchtigt, der ihm widerstehen will. Die Sprache jeder der zehn Erzählungen ist der entsprechenden Person und deren Umgebung geschickt angepaßt und trotz mancher zu langatmigen Introduktionen und gelegentlichen Verstiegenheiten geeignet, das Mitempfinden des Lesers anzuregen. — Um die Grundidee der Geschichte vom Grafen Constant und seiner Estelle durchzuführen, hätte es nicht der Hälfte des Umfanges des Buches bedurft; der Stil — namentlich in den Selbstbekenntnissen des Grafen — verliert durch Schwulstigkeiten und bizarre Schnörkel und reicht nicht an den des ersteren Werkes heran. Die Art der „Einweihung" der Kapelle durch das gräfliche Paar muß entschieden verurteilt werden.

III. Die farbigen, von einem Stück Renaissancegeist durchsetzten Bilder aus dem Venedig jener Tage, als es sich noch die Königin der Meere nennen durfte, sind das Beste an dem Buche Hunas und interessieren jedenfalls mehr als die Liebesgeschichte selbst, die stellenweise sehr anstößig wirkt und bei deren Darstellung die Sprechweise des Verf. oft recht banal wird. Die Gestalten aus dem katholischen Klerus sind tendenziös entstellt.

IV. Die Schilderungen der Adriareise eines feinsinnig und empfänglich veranlagten Menschen und der sich dabei abspielenden Liebesepisode sind vornehm gehalten und zeichnen ein schönheitliebendes, beschauliches Naturell; der Buchschmuck ist recht hübsch und entspricht der künstlerischen Tendenz des Ganzen. A. B.

I. **Kiewning** Hans: **„Von Rechtswegen!"** Eine Geschichte aus der Zeit des Absolutismus. Bremen, Carl Schünemann. 8⁰ (362 S.) M. 4.—.

II. **Frey** Adolf: **Die Jungfer von Wattenwil.** Historischer Schweizerroman. Stuttgart, J. G. Cotta Nachfolger, 1912. 8⁰ (391 S.) M. 5.—.

III. **Hewlett** Maurice: **Die Chronik der Königin Maria Stuart** oder Die Tragödie der sechs Jahre. Roman. (Berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Gustav Danelius. Porträte, Umschlag und Einband nach Zeichnungen von Max Schwerdtfeger.) Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1913. 8⁰ (VIII, 675 S. m. 10 Portr.) M. 6.—.

IV. **Zabel** Eugen: **Der Roman einer Kaiserin. Katharina II. von Rußland.** Geschichtlicher Roman. 17.—22. Tausend. Berlin, Rich. Bong. 8⁰ (325 S. m. 42 Bildtaf.) M. 4.—.

V. **Dose** Johannes: **Ein Bonapartefeind.** Abenteuer und Amouren, Fahrten und Fährlichkeiten des Oberstleutnant von Wahren. 2 Bände. Leipzig, E. Ungleich. 8⁰ (564 S.) M. 7.50.

VI. VII. Aus dem Liebesgarten ungekrönter Häupter. Band I, II. Leipzig, Ernst. 8⁰ à M. 3.—.

VI. (I.) **Heymann** Robert: **Ein Liebestraum Napoleon I. Die Gräfin Walewska.** Historischer Roman. Mit 16 Abbildungen. (297 S.)

VII. (II.) **Eken** Anne v. den: **Kaiser Wilhelm I. Jugendliebe: Prinzeß Elisa Radziwill.** Historischer Roman. Mit 16 Abbildungen. (319 S.)

I. Die nach dem Vorworte Kiewnings auf urkundlichem Material basierende Geschichte spielt in rauher Zeit, bald nach dem Dreißigjährigen Kriege Sie stellt ein Kulturbild dar, mit scharfen Linien umrissen und mit grellen, harten Farben gemalt, ohne jede weichere Nuancierung. Die deutsche Literatur besitzt ein Buch, das man beinahe zum Vergleich heranziehen könnte: Wilhelm Meinholds „Maria Schweidler, die Bernsteinhexe".

II. Auch bei diesem Roman bilden religiöse Streitigkeiten den Mittelpunkt der Handlung und es mangelt nicht an tragischen Szenen: die Heldin sitzt unter dem Schwert und erwartet ihr Todesurteil, nachdem sie alle Qualen der Folter erduldet hat. Es wird nicht ausgesprochen, — gerettet sinkt sie dem geliebten Sohn in die Arme. Es fehlt überhaupt nicht an freundlichen Momenten und an lieblichen Einzelheiten, und daran erkennt man Frey, den lebensfreudigen Schweizer Dichter.

III. Schiller läßt den Widerspruch zwischen Maria, die sich ihres Weibseins bewußt war wie wenige, und Maria, der Königin, ungelöst und trotzdem wirkt sein Drama erschütternd. Um wie viel mehr der Roman, in dem so viele Gestalten lebendig werden, mit deren Hilfe der Dichter in die Untiefen von Marias Seele eindringt. Bis dorthin, wo das Weib und die Königin miteinander ringen und die Königin den Sieg davonträgt: sie läßt den Mord des Gatten nicht nur geschehen, sondern leiht dem Verbrechen sogar ihre Mithilfe. — Gustav Danelius hat den Roman aus dem Englischen übertragen und sich dabei dem Stil Hewletts wunderbar angepaßt, so daß sich das Buch wie ein deutsches Originalwerk liest.

IV. Zabel erzählt die Geschichte der Prinzessin Sophie von Anhalt-Zerbst, die als halbes Kind mit einer dürftigen Ausstattung aus der stillen Heimat in den Lärm der russischen Kaiserresidenz kam. Auf allen Wegen folgt er ihr, versucht es, sie als Kaiserin, die wohl viel geliebt, aber auch viel gelitten hat, dem Leser näher zu bringen, — und bricht dann plötzlich ab. Wohl deshalb, weil der Schluß dieses Lebens ewig unerklärbar bleiben wird.

V. J. Dose will alte Aufzeichnungen mit dem sehr umständlichen Titel benützt haben. Er läßt jedoch den trefflichen Memoirenschreiber mit seinem schwerfälligen Gänsekiel nicht selbst berichten, sondern wählt die Form der Erzählung. Und wo der Stoff zu trivial wirkt oder zu eng umgrenzt ist, macht er von der Dichterfreiheit Gebrauch, ihn auszugestalten und auszuschmücken. Infolgedessen ähnelt dies Buch beinahe Grimmelshausens „Abenteuerlichem Simplizissimus" und ein großer Leserkreis ist ihm gewiß.

VI. R. Heymann, ein Napoleonfreund, der sich eingehend mit dem Liebesleben des großen Korsen befaßte, stellt die Gräfin Walewska zu hoch und läßt sich dadurch verleiten, Maria Luise ungerecht zu beurteilen. Andere Kapitel sind gut erzählt, ohne daß die Phantasie die ihr gezogenen Grenzen überschreitet.

VII. Die Geschichte der Jugendliebe Kaiser Wilhelms I., die Anne v. den Eken hier bietet, ist so recht darnach angetan, einen großen Leserkreis zu finden: eingehendst sind hier die Kämpfe des jungen Fürsten geschildert, der wegen seiner hohen Stellung es sich versagen mußte, seiner Herzensneigung zu folgen, — sowie diejenigen der jungen Elisa Radziwill, der anmutigen Prinzessin, die der Tod bald von ihrem Leiden erlöste. Aber obwohl nur einwandfreie Quellen benützt wurden, klingt die Geschichte doch etwas zu romanhaft. J. A.

Gütersloh Paris von: **Die tanzende Törin.** Roman. München, G. Müller, 1913. 8⁰ (532 S.) M. 5.—.

Ruth, die Tochter eines reichen Bankiers, ist ein merkwürdiges Mädchen: sie belügt mit raffinierter Erfindung und glühender Phantasie ihren Freier und ihre Eltern, daß sie nicht mehr rein sei. Dann läßt sie sich von ihrem Bruder, der den Gedanken der Blutschande für unnatürliche Barbarei erklärt, in ein Leben einführen, in dem sie trotz der zweifelhaftesten Situationen, trotz ihrer „triebstarken" hysterischen Erotik rein bleibt. Sie hat es aber auch mit merkwürdigen Freunden zu tun, die pathologisch ganz interessant sein mögen. Ruth will schließlich als Tänzerin auftreten, obgleich sie nie tanzen gelernt hat und auch jedes Talentes entbehrt. Die Geschichte endet ganz unerwartet. — Die episodenhaften Erlebnisse Ruths sollen wohl nur ein Dokument der Hysterie, der krankhaften Überempfindsamkeit dekadenter Naturen sein. Das Ganze ist von dunklen Paradoxen durchsetzt, neben denen einige Märchenphantasien ganz aus dem ohnehin gebrechlichen Rahmen fallen. Von einem Aufbau oder einer Lösung kann man wohl nicht sprechen. Daß die Charakteristik unnatürlich ist trotz einer überfeinen Beobachtungsgabe, entspricht dem krankhaften Zustand der Personen. Der Telegrammstil, der blitzartig einen Eindruck wiedergeben soll, wirkt auf die Dauer ermüdend, und die stilwidrigen, banalen Backfischkraftausdrücke „riesig", „ungeheuer", „fabelhaft" können, auch wenn sie von einer Stimme, „die auf rotem Samt gelaufen kommt", in der Beleuchtung des „abendvioletten Himmels" eines „schwarzweißen Tages" gesprochen werden, nur ernüchtern.

Klosterneuburg. F. Hold.

I. **Huna** Ludwig: **Offiziere.** Ein Soldatenroman aus jungen Tagen. 7. Auflage. Berlin-Charlottenburg, Axel Juncker. 8⁰ (509 S.) M. 4.50.

II. **Robiček** Olga: **Die beiden Wolfsberg.** Ein österreichischer Offiziersroman. Nach dem Englischen der Frau Emily v. Laszowska frei bearbeitet. Wien, W. Braumüller, 1913. 8⁰ (677 S.) M. 6.—.

I. Wer Hunas Buch objektiv liest, aber die Verhältnisse der österreichischen Offizierskreise kennt, muß ihm das gerechte Zeugnis ausstellen, daß der Roman ohne alle Gehässigkeit gemacht und lebensecht ist. Wir besitzen keinen besseren österreichischen Offiziersroman, er charakterisiert den Dienst, die Vorschriften und Vorurteile, die Ideale und die gesunden sowie die verhängnisvollen Zustände trefflich, er ist mit ehrlichem Temperament, stellenweise mit Ironie, aber auch mit Wärme und leichter Sentimentalität geschrieben, wie eben nur ein Österreicher schreiben und fühlen kann. Acht Typen aus dem österreichischen Offiziersstand sind hier festgehalten, ihre Schicksale bilden die Fabel des Buches, ihre Heimatsorte den Landschaftshintergrund, und wenn auch dem Uneingeweihten die Orientiertheit in intimen Offiziersangelegenheiten die Tatsache verrät, daß H. früher diesem Stande angehörte, so

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

ist es für das Werk doch entschieden wichtiger, daß man den Dichter aus den Zeilen heraus fühlt, der in diesem Offizier steckte.

II. Nicht recht klug wird man aus Olga Robiček s Buch. Es soll ein „österreichischer Offiziersroman" sein, ist aber aus dem Englischen frei bearbeitet, und auch mit dem besten Willen kann ein Roman bloß deshalb, weil einige Offiziere darin vorkommen, noch nicht als „Offiziersroman" bezeichnet werden, weil man sich sonst doch Schilderungen aus jenem Kreise verspricht, die uns die Verfasserin schuldig bleibt. Sie legt das Hauptgewicht darauf, einige Städte Österrreich-Ungarns so zu schildern, wie man sie etwa im Baedeker geschildert findet, und ebenso sprechen Beschreibungen von ausländischen Orten dafür, daß sie sehr belesen oder sehr viel gereist ist. Sonst ist ihr Roman ein Durchschnittsroman, der große Verehrung für alles Ausländische zeigt.

Wien. Ella Triebnigg.

Wegener Gertrud: **Gedichte.** Riga, W. Mellin & Co., 1912. 8⁰ (117 S.) M. 1.80.

Ein sehr erfreuliches Talent offenbart sich in den teils lyrischen teils epischen Dichtungen dieses ansprechend ausgestatteten Buches. Tiefe Gemütsinnigkeit und Formsicherheit machen es zu einer nicht alltäglichen Lektüre. In der sehr hübschen „baltischen Idylle" „Zwei Königskinder" wird der nordische Balladenton sehr gut getroffen, auch ist der Verfasserin ein anheimelndes Naturgefühl eigen, das uns mit ihrer Heimat vertraut macht. Ihre Lyrik singt sich in manchen Versen ins Gedächtnis hinein und wäre der Vertonung würdig.

Wien. Julie Adam.

Alte u. Neue Welt. (Einsiedeln, Benziger & Co.) XLVII, 21—24. — (21.) Gräfin Bossi-Fedrigotti, Leidensgeschichte e. Kindes. — Locher, Erinnerungen an Dr Edg. Tinel. — Damm, Teehäuschen u. Teetisch. — de Molina, Hasta mañana. — Gräfin Brockdorff, Cornwall. — Thraenhardt, Körperlich sichtbare Folgen v. Gemütsbewegungen. — Sternaux, Flitter u. Gold. — Scherer, P. Vinz. M. Gredler O. F M. — Meyer-Krafft, Liebesorakel. — Gienapp, Einige wertvolle Staudenarten f. d. Hausgarten. — l'Ermite, Betrogen! — Götz, Pflege v. Gemälden. — Brey, Die beiden Seelen. — Beck, Chinas Buddhisten. — Meyer-Krafft, Aus d. Jugendzeit. — (23.) Sachs, Auch e. Frauenfrage. — Feldhaus, Alte Neuerfindgen. — Kiefer, Zu hoch hinaus. — Gotthold v. Baden, Aus vergang. Tagen. — Herzberg, Ausbildg. amerikan. Kadetten. — Fleischmann, Vom alten Botan. Garten in München. — Hahn, Die Älteste. — (24.) Nentwich, Von Lava- u. Vulkanausbrüchen in neuerer Zeit. — v. Horb, Heiratskandidatinnen. — Twiß, Aus d. alten u. d. neuen Indien. — Löw, Aus zwei Welten. — Erb, Der 4. schweiz. Katholikentag in St. Gallen. — Brunner, Der Wald d Elends.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 37—44. — (37.) Dill, Virago. — Zoff, Das Denkmal f. Hugo v. Tschudi. — v. Kahlenberg, Im Rollen. — Schneikert, Üb. d. Kunst d. Personenfeststellg. — Grubauer, Urwaldstreifzüge. — Halben, Die Bekämpfg. u Verhütg. d. Kurzsichtigkeit. — Die Kultur d. Ggwart. — (38.) Lauckner, Ant. Graff — Experimente mit Eisbergen. — Duetz, Claaß Askens Sohn. — Freimark, Medienentlarvungen. — Lindenberg, Ein Königstraum in d. Karpathen. — (39.) Salter, Ein Maler d. Reitsports. — Zepler, Die Modeoperette u. ihre Führer. — Müller, Sie gestatten . . . — Trebesius, Wie entsteht e Panzerplatte? — Lehmann, Delphi. — (40.) Rother, Eine Jungfraubesteigung v. d. Riederalp. — Tovote, Der Streifschuß. — Ladenburg, Pénétration pacifique. — Klein, Der österr. Offizier. — Seiffert, Blumen in d. Hauspflege. — (41.) Wertheimer, Japanische Sommerfrischen. — Buß, Marmor od. Bronze. — Grunert, Der Ätherseelenmensch. — Lahm, Nationalfest! — (42.) Muthesius, Städtebau. — Das alte Stammschloß der Welfen b. Ravensburg. — Mylius, Offenbarungen aus d. Wolken. — Nießen-Deiters, Die schöne blonde Komtesse. — Figdor, Verpuffte Millionen. — (43.) Frh. v. Reitzenstein, Regierende Mumien. — Franken, Ehre. — Clemens, Am Strand. — Bölsche, Die Entdeckg. v. Landwirbeltieren ohne Lunge. — Die Chronophotographie: zerlegte Bewegungen. — (44.) Ohaus, Im Maschinenraum e. Schnelldampfers üb. den Atlantic. — Skowronnek, Die Wirtschaft d. Tieres. — Rath, Volkstüml. Kunstsalons in München. — Wiegand, Die Herrlichkeit d. Cyriakus Kopp. — Colze, Mitteldtsche Burgen. — Die neuentdeckten Raffael-Fresken in Perugia.

---

*Gangl Josef: Markus d. Tor. Roman. Regensbg., J. Habbel. 8⁰ (223 S.) geb. M. 3.—.

*Zeller H. J.: Das Märchen vom König Raub. Lpz., E. Ungleich. (1913.) kl.-8⁰ (131 S.) M. 2.—.

*Hoffmann Anton Adalbert: Schatten. Erzählungen eines Einsamen. Wien, Heinr. Bayer. 8⁰ (134 S.) K 2.—.

*Duncker Dora: Doktor Stillfried. Humorist. Roman. 2. Aufl. Charlottenburg, Ed. Beyer. 8⁰ (215 S.) M. 3.—.

*Zapp Arthur: Das Liebesleben d. Franziska Lamm. 3. Aufl. Ebd. 8⁰ (225 S.) M. 3.—.

*Kuehnelt Erik: Von d. Alltags Fährlichkeiten. Roman. Wien, W. Braumüller, 1913. 8⁰ (172 S.) K 3.60.

*Huhn Wera v.: Madame u. Anderes. Berlin, K. Curtius. (1913.) 8⁰ (VII, 232 S.) M. 2.50.

*Happel E. G.: Der akadem. Roman. Studentenleben im galanten Jhdt. Das Gute z. Lehre, das Böse aber z. Warnung d. ehrlieb. Jugend in e. schönen Liebesgeschichte erzählt. Neu hrsgg. v. Dr. R. Schacht. Ebd. (1913.) kl.-8⁰ (380 S.) M. 3.—.

*Rörig Dr. Karl: Hermann d. Befreier. Vaterländ. Schauspiel. II. Hermann u. Germanicus. Eine Festgabe z. Jhdtfeier d. Befreiungsjahres. Lpz., A. Deichert, 1913. 8⁰ (IV, 78 S.) M. 1.50.

*Lienhard Friedr.: Der Spielmann. Roman aus d. Gegenwart. 3. Aufl. Stuttg., Greiner & Pfeiffer. 8⁰ (V, 225 S.) geb. M. 4 —.

*Vesper Will: Die Liebesmesse. u. and. Gedichte. München, C. H. Beck, 1913. 8⁰ (VI, 199 S.) geb. M. 3.50.

Historisch-kritische Görres-Ausgabe. — Ich beabsichtige, vereint mit zahlreichen Gelehrten und unterstützt durch die Stadt Koblenz und die Görres-Gesellschaft, in der Köselschen Verlagshandlung (München und Kempten) eine historisch-kritische Monumentalausgabe der Werke und Briefe von Josef von Görres zu veranstalten, die mit einer Neuausgabe von Görres' Anteil am Rheinischen Merkur eröffnet und durch eine umfassende Biographie beschlossen werden soll. Ich richte an alle Forscher, an die öffentlichen und privaten Bibliotheken und Archive die ergebenste und dringendste Bitte um Hinweis auf unbekanntes Material (Briefe, Aktenstücke etc.), das zu Görres und seiner Umgebung in Beziehung steht. Der Verlag sowie der Unterzeichnete übernehmen jede Gewähr für vorsichtigste Benutzung und umgehende Zurücksendung der zur Verfügung gestellten Papiere.

Realschuldirektor Dr. W. Schellberg, Eschweiler (Rheinland).

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **Jakubec-Novák „Geschichte der Čechischen Litteratur".** — Verlag von **C. F. Amelang** in **Leipzig.**

Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME WIEN, 5. Bezirk, Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller

ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

∴ VI, 112 Seiten, gr.-8⁰ ∴

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80 ∴

Die **„Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige"** bringen im 1. Hefte des Jahrganges 1913 über obiges Werk nachstehende Besprechung:

In dem vorliegenden Kommentar zu dem umfangarmen aber inhaltsreichen Buche Jona besitzen die Katholiken endlich einen Kommentar comme il faut. In demselben ist vor allem Rücksicht genommen auf den Standpunkt der Katholiken, welche das Buch Jona als inspiriert anerkennen; ferner ist Rechnung getragen dem kritischen Charakter der Zeitgenossen, welche den wahren Wert des kleinen Buches herabzudrücken eifrig bemüht sind. Der Autor bietet den hebräischen Text, und warum gerade diese Textesform, darüber wird der Freund des Kommentars nicht in Ungewißheit gelassen, nur muß er die Abkürzungen auf Seite VII und VIII beachten. Die von Döller gebotene Textesform ist auch in die deutsche Sprache übersetzt. Wie der Inhalt des Buches in zwei Teile sich scheidet, so ist diese Zweiteilung im eigentlichen Kommentar (S. 57—110) auch beibehalten; unter dem Texte findet sich im schönen Kleindruck die kritische Begründung der hebräischen Textform, die Erklärung des Textes und der Übersetzung, die erhobenen Einwendungen u. ihre Widerlegung. Die Protestanten können sich durchaus nicht beklagen, daß ihre Literatur nicht zu Rate gezogen worden ist; die Katholiken dürfen sich aber freuen, daß ihr Glaubensstandpunkt in keinem Punkte geopfert worden ist. Hervorgehoben sei, daß das Jona-Lied eine besondere Besprechung findet auf S. 76—79; auf der letzten Seite ist der unpunktierte Text mit den bestrichelten Hebungen geboten. S. 87 enthält eine Detailbesprechung über Jahves Sendung und Jonas Flucht, S. 108 eine solche über das Zeichen Jona. Nach diesen zwei Detailbesprechungen finden sich S. 88—89 und S. 108—109 religiös-sittliche Erwägungen, welche für Predigt u. Katechese brauchbare Verwendung finden können. Die Einleitung zum Kommentar umfaßt 56 Seiten und gliedert sich in 10 Paragraphe; sie orientiert den Freund des Buches über den Inhalt des Jona-Buches und dessen Stellung im Kanon, über die Person des Jona, über die Einheit, literarische Art, Zweck, Form und Sprache, Zeit und Ort der Abfassung des Buches, über die Textgestalt und Kanonizität des Buches und bringt zuletzt auf beinahe 13 Seiten das Literaturverzeichnis. Döller hat somit der gläubigen Welt, welche an der heiligen Literatur Freude findet und die Verunglimpfungen derselben schmerzlich empfindet, eine reife Arbeit übergeben, welche geeignet ist, den Glauben zu stärken. Möge dieselbe die gebührende Beachtung auch jener finden, welche kritisch angehaucht sind oder auch außerhalb der gläubigen Menge stehen, damit diese den Seelennutzen der durch Gottes Güte u. Barmherzigkeit erhaltenen u. überlieferten wahren Geschichte erlangen!

St. Florian, Ob.-Österr. Dr. P. Amand Polz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie ∴ direkt von der Verlagsbuchhandlung. ∴



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. — B. Herder Verlag, Wien I., Wollzeile 33.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Neue Erscheinungen.** Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Goethe. Sein Leben und seine Werke. Von **Alexander Baumgartner** S. J. 2 Bde. 3., neubearb. Aufl., besorgt von **A. Stockmann** S. J. I. Jugend, Lehr- und Wanderjahre. Geb. in Leinw. K 14.40, in Halbsaffian K 16.80. II. (Schluß-)Band: Der Altmeister. K 18.— oder K 20 40.

Die „erstaunliche Genauigkeit und Vollständigkeit" (Witkowski) machen das Baumgartner-Stockmannsche Werk zu der wissenschaftlich zuverlässigsten Goethebiographie. Keine andere ist „so köstlich lesbar" (Heinrich Federer).

Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen. Herausg. von Dr. **O. Hellinghaus.** 15 Bände. Jeder Band K 3.—. Neu sind erschienen Bd. XIII—XV.

„Eine vortreffliche Sammlung guter Erzählungsliteratur für Haus und Familie. Da leben alle unsere guten deutschen Meister der novellistischen Erzählungsliteratur wieder auf."

(Westermanns Monatshefte, 1913, S. 147.)

Emilie Ringseis. Von **E. M. Hamann.**

Ein Lebens- und Charakterbild der großen Frau und Dichterin, deren Herz für alles Hohe und Edle glühte.

Bischof v. Keppler, Im Morgenland. Reisebilder. K 4.20 und K 4.80.

Dieses schmucke und billige Bändchen vereinigt eine Anzahl Einzelbilder aus dem berühmten, schon in Tausenden von Exemplaren verbreiteten größeren Buche „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient". Dadurch werden jene herrlichen Schilderungen des geist- und gemütvollen Verfassers den weitesten Kreisen des Volkes und der Jugend zugänglich gemacht. — Aufs glücklichste wird mit diesem Bändchen die von der Herderschen Verlagshandlung in Aussicht genommene „neue Bücherei der Länder- und Völkerkunde: „Aus aller Welt" eröffnet.

Alban Stolz, Kurzer Aufblick zu Gott in der Frühe und während des Tages. Ein Erbauungsbüchlein aus den Schriften von **Stolz** ausgewählt von O. Hättenschwiller. K 2.64. — **In stiller Feierstunde.** Gedanken für gottsuchende Seelen. Aus den Werken von **Stolz** gesammelt von O. Hättenschwiller. K 2.04.

„Kurzer Aufblick zu Gott" enthält 366 knappe, kernigreligiöse, kraftvolle Gedanken, so recht geeignet, das Tagewerk zu heiligen. — „In stiller Feierstunde" bietet für die Abend- und Sonntagsruhe weihevollen Erwägungsstoff.

Die Geschichte vom hölzernen Bengele lustig und lehrreich für kleine u. große Kinder. Nach C. Collodi von **A. Grumann.** K 3.96.

Ein Buch ebenso köstlich, vielleicht noch amüsanter als der „Struwwelpeter".

Auf den Trümmern Messinas. Sizilianische Erzählung v. **M. Barbera.** K 4.56.

Eine echt sizilianische Erzählung, deren Verfasser den eigenen Bruder in den Trümmern Messinas verloren hat. In reich bewegter Handlung spielt sich eine spannende Erzählung vor dem Leser ab

∴ Otto Gillé, Chassalla-Verlag, Cassel. ∴

Neu erschienen:

Das Geheimnis der Freimaurerei enthüllt!

Von **Friedr. Wilh. Nic. Otto.**

Groß-Oktav. 165 Seiten. Viele Abbildungen.
Preis: M. 2.50; K 3.20; Frcs. 3.25 brosch.

Dieses epochemachende, hochinteressante Werkchen bringt erstmalig eine vollkommene Enthüllung alles dessen, was die Freimaurer jahrhundertelang geheim zu halten verstanden. Neben wissenswerten Ausführungen über Geschichte, Ursprung, Wesen und Ziele der Freimaurerei erfährt das sog. **Freimaurer-Mysterium** erschöpfende Behandlung. Die Symbole, die Geheimzeichen und Paßworte; die geheimen Erkennungsmerkmale, die Handschenkungen, das Klopfen, das Not- und Hilfszeichen, ferner die mysteriösen Aufnahmezeremonien; alles ist genau beschrieben und erläutert. Für Freimaurer, wie der Freimaurerei fernstehende gebildete Kreise ist das Buch gleich interessant und lehrreich.

Verlag von Mayer & Comp., Buchhandlung
Wien I., Singerstraße 7.

Soeben erschien:

Franco S J., Gemeinverständliche Antworten auf die am meisten verbreiteten Einwendungen gegen die Religion

In vierter Auflage, neubearbeitet von P. JOSEF SCHELLAUF S. J.

Zwei Bände. :: Preis K 7.—, gebunden K 9.—.

Dieses jetzt in vierter Auflage erschienene apologetische Werk wird wie früher sowohl von Geistlichen als auch Laien ∴ gerne gekauft werden. ∴

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

mit **wundervollem** Orgelton, von **78 Mk.** an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.
Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, **FULDA.**

Soeben erschienen:

Études, Textes, Découvertes

Contributions à l'histoire et à la littérature des douze premiers siècles

Par dom Germain Morin
Bénédictin de Maredsous

Un beau vol. gr. in-8°, XII-526 pages — 10 M.

ABBAYE DE MAREDSOUS, PAR MAREDRET (BELGIQUE).

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Nr. 22. | Wien, 30. November 1913. | XXII. Jahrgang.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

Dr. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Das Weltbild der Gegenwart. Ein Überblick über das Schaffen und Wissen unserer Zeit in Einzeldarstellungen. Herausgegeben von Karl Lamprecht und Hans F. Helmolt. I., VI., XVII. Band. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1913. gr.-8°, Subskriptionspreis à Bd. M. 6.—.

I. **Meisel** Ferdinand: **Wandlungen des Weltbildes und des Wissens von der Erde.** (XII, 395 S.)

VI. **Massow** Wilhelm v.: **Die deutsche innere Politik unter Kaiser Wilhelm II.** (IX, 342 S.)

XVII. **Meyer** Richard M.: **Die Weltliteratur im zwanzigsten Jahrhundert.** Vom deutschen Standpunkte aus betrachtet. (VII, 284 S.)

Ein weitausschauendes Unternehmen, dessen Grundgedanke von vornherein des Beifalls aller sicher ist, die sich für den geistigen Fortschritt interessieren, wird mit den vorl. drei Bänden eingeleitet; es soll, wie der Prospekt besagt, „Belehrung im einzelnen, Orientierung im ganzen, Anregung und Anleitung zu eigenem Weiterdenken, Bereicherung nicht des Wissens allein, sondern der inneren Anschauung, Zuwachs an Kenntnissen, aber auch an geistigem und seelischem Erlebnis“ geben. Das Programm zeigt in den Titeln der 20 Bände, auf die das Werk berechnet ist, eine geschickte Mischung von naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Themen; philosophische, geschichtliche, literar- und kunsthistorische Werke wechseln ab mit physikalischen und technischen, mit volkswirtschaftlichen und politischen Arbeiten.

Von den bisher ausgegebenen Bänden I, VI, XVII gibt der erste, von F. Meisel verfaßte, eine auch dem Laien verständliche interessante Darstellung von den „Wandlungen des Weltbildes und des Wissens von der Erde“; es ist ein Vergnügen eigener Art — auch für den Laien und vielleicht eben am meisten für diesen, — in der anziehenden populären Darstellung M.s das Fortschreiten unserer Kenntnisse vom Weltall, das Aufkommen und Verschwinden der verschiedenen Hypothesen, den Wandel der Anschauungen zu verfolgen; wenn auch hie und da eine Reihe mathematischer Formeln den Fluß der Darstellung zu hemmen scheint, so wird dadurch in Wahrheit der fortlaufende Gang der Darlegung doch kaum unterbrochen. Man kann nur staunen über die Menge von anregendstem Wissensstoffe, der in diesem Bande verarbeitet ist. — Im VI. Bande bietet v. Massow in fünf Abschnitten eine pragmatische Darlegung der inneren Politik Deutschlands seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms: I. Grundlagen und Rückblicke, II. Alter und neuer Kurs, III. Beginnende Klärung, IV. Die Amtsführung Bülows bis zur Reichstagsauflösung 1906, V. Die Blockpolitik und ihr Ende, — so lauten die Überschriften der einzelnen Kapitel, unter welche v. M. das politische Leben des deutschen Volkes in dem genannten Zeitraume subsumiert; ein VI. Abschnitt enthält eine Zusammenfassung und einen Ausblick

Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

in die Zukunft. Im allgemeinen bewahrt der Verf. vorbildliches Maßhalten und ist meist geneigt, das Gute anzuerkennen, wo er es findet, wenn er auch — z. B. in den Kapiteln „Das Zentrum“ (S. 55 ff.), „Die antisemitische Bewegung“ (S. 75 ff.) u. ö. — seinen eigenen liberal-protestantischen Standpunkt nicht verleugnet. Nicht nur der einfache Durchschnittsleser, auch der Historiker und der Politiker kann aus dem anregend geschriebenen Buche vieles lernen. — R. M. Meyer über universal-literarische Probleme und Strömungen sprechen zu hören, ist von vornherein genußverheißend. Diese Erwartung erscheint in dem vorl. Werke auch erfüllt. Nach einer Klarlegung des Begriffes „Weltliteratur“ und einer Vorgeschichte derselben behandelt M. die Dichtung der Gegenwart, die Formen, die Typen und Motive, die Dichter; diesen Kapiteln, welche mehr die typischen Züge des literarischen Lebens betrachteten, folgt als letztes (VII.) „Individualitäten“, das eine Reihe dichterischer Einzelpersönlichkeiten vorführt. Es ist ein Buch, das sich wie ein Werk der Belletristik liest und das man am liebsten in einem Zuge durchgenießen möchte; und wird man auch öfters zu Widerspruch und Auflehnung gereizt (so wenn z. B. in einer Geschichte der Weltliteratur unserer Zeit eine Persönlichkeit wie Peter Altenberg fünfmal Erwähnung findet!), so wird man doch immer wieder durch geistvolle Darlegungen aufs neue gefesselt. — Man darf nach diesen Proben den weiteren Bänden des „Weltbilds der Gegenwart“ erwartungsvoll entgegensehen.

Das schöne Buch im Wandel der Zeit, nebst Anhang: Autographen. Mit über 125 Nachbildungen, zum Teil in Seitengröße. (Katalog 22.) Berlin, Martin Breslauer. 8° (192 S.) M. 4.—.

Eine reiche Sammlung von zum Teil sehr seltenen und wertvollen Handschriften und Drucken wird in diesem Katalog von der Firma M. Breslauer in Berlin zu nicht zu hohen Preisen zum Kauf angeboten: **61** Manuskripte, **36** Inkunabeln, **343** illustrierte Bücher aus dem **16.—20.** Jhdt, ferner Almanache, Werke über Kalligraphie, Einblatt- und Notendrucke, Spitzenbücher und schöne Einbände. Das Verzeichnis ist hübsch gedruckt und mit Abbildungen reich versehen.

h. b.

Österr. Rundschau. (Wien, C. Fromme.) XXXVII, 1—4. — (1.) v. Vaida-Voevod, „Jos Austria perfidă. — Piech, Tiroler Wahlreformfragen. — Cilicien als österr.-ungar. Interessengebiet. — Frh. v. Chlumecky, Zeitgeschichtl. Fragen. — Beth, Religion u. Pädagogik. — Lichtenberger, Das musikal. Drama im heut. Frkrch. — Rittner, Homunkulus. — Bettelheim-Gabillon, Zum 1. Jubiläum des neuen Burgtheaters. — (2.) Kerchnawe, Die Bedeutg. d. Jahres 1813 f. Österreich. — Erdély jun., Die Landesverfassgspartei. — Uns. Bilanz nach d. Balkankriege. — Penížek, Fürst Karl Schwarzenberg. — Ellius, Die ggwärt. italien. Zeitgskampagne gg. Öst.-Ungarn. — Wassermann, Vorrede zu Goethes Wahlverwandtschaften u. Novelle. — de Nora, Die Rächer. — Ein entlass. Hofschauspieler. — (3.) Baernreither, Ein Herbstausflug in die Dinar. Alpen. — Frh. v. Oppenheimer, Uns. Politik nach außen u. innen. — Frh. v. Chlumecky, Die „Jagd auf die Italiener“ in Österr. — Tezner, Der österr. Parlamentarismus u. d. Verwaltgsgerichtshof. — Istel, Zum Problem d. dtschen kom. Oper. — Schmitz, Der norweg. Charakter. — (4.) Frh. v. Oppenheimer, Politik u. Wirtschaftsleben. — Die Politik Österr.-Ungarns auf d. Balkan. — Jülg, Die Neugestaltg. uns. Verkehrs zum unabhäng. Albanien. — Gerhoff, Die heut. Verhältnisse in Mexiko. — Frh. v. Weckbecker, 20 Jahre „Denkmäler d. Tonkunst in Österr.“ — Federn, Eine Karriere im 17. Jhdt. — Deutsch, Aus Fz. Schuberts Freundeskreise.

La Vie intellectuelle. (Bruxelles, O. Lamberty.) XII, 1—4. — (1.) Rency, C. Lemonnier. — Jeanclair, Le Cerisier de Marie-Ange. — Counson, La Littérature philosophique et la Pensée allemande. — Charasson, La Vie littéraire féminine. — (2.) Guyot, L'oeuvre dramatique de M. Paul Hervieu. — Polderman, Le Prométhee d'Iwan Gilkin et la Littérature. — Piérard, Une fameuse séance. — van Kalken, La Psychologie du conflit macédonien. — de Bère, Enquête sur la litterature allemande et la littérature autrichienne. — (3.) Nyns, L'Ecole de plein air. — Glesener, Un miracle. — (4.) Bouché, Le Régime du Travail agricole en Belgique. — Dérieux, L' Apothéose.

---

*Löw Theodor: Gebrechen uns. Schulschreibsystems u. ihre Herkunft mit Vorschlägen z. Abhilfe. Im Anhang: Stephan Steinlein, Wider die Vergewaltigung unserer Dtschen Schrift. [Eine Beleuchtg. d. gegner. Gründe u. Beweisführungen. 2 Abhdlgen aus d. Archiv f. Buchgewerbe. Bd. 49, Heft 1—3, 1912.] München, K. Th. Senger, 1913. Lex.-8° (29 S. u. 28 S. Tab.; 25 S.) M. 1.—.

Jahrbuch d. Bücherpreise. Alphabetische Zusammenstellg. der wichtigsten auf den europ. Auktionen (mit Ausschluß der englischen) verkauften Bücher mit d. erzielten Preisen. VI. u. VII. Jahrg.: 1911 u. 1912. Lpz., O. Harrassowitz, 1913. 8° (VIII, 219 S.) geb. M. 8.—.

*Wagner Gg.: Leitfaden zu d. Grundlagen d. Schrift f. Schule u. Leben. Berlin, Heintze & Blankertz. kl.-8° u. 1 Heft Tafeln in Qu.-Fol. (30×28 cm) (50 S. ill. u. 10 Taf.) M. 1.—.

*Forschung u. Wissen. Nachrichten vom wissenschaftl. Büchermarkt für Gelehrte u. Ungelehrte. Hrsgg. v. den verbündeten Verlagen G. J. Göschen, J. Guttentag, G. Reimer, K. J. Trübner. 1913, Mai. 4° (S. 1—72) gratis.

*Sammlung Kösel. 61. 62. Kempten, J. Kösel, 1913. kl.-8°. à geb. M. 1.—.
61. Landersdorfer Dr. P. S., O. S. B.: Die Kultur d. Babylonier u. Assyrier. Mit 31 Abb. u. 1 Karte. (VIII, 240 S.)
62. Finke Geh. Hofr Univ.prof. Dr Hnr.: Die Frau im Mittelalter. Mit e. Kapitel: „Die heil. Frauen im Mittelalter“ v. Dr. Lenné. (XII, 191 S.)

Theologie.

Weidenauer Studien. Herausgegeben in Verbindung mit der Leo-Gesellschaft von den Professoren des f.-b. Priesterseminars in Weidenau (Österr.-Schlesien). IV. Band. Wien, A. Opitz Nachf. gr.-8° (369 S.) M. 6.—.

Es ist schon mehrfach betont worden, daß die Weidenauer Studien der Lehranstalt, von der sie ausgehen, alle Ehre machen. Der vorl. IV. Band ist ein neuer, vollgiltiger Beweis dafür. Er umfaßt, wie schon die vorhergehenden Bände, Materien aus verschiedenen theologischen Disziplinen. So ist die alttestamentliche Bibelwissenschaft durch zwei Aufsätze vertreten: Prof. K. Miketta nimmt im Schlußteil seines Artikels „Wo lag der Berg Sinai?“ (S. 117—146) Stellung gegen die Hypothesen Meyers, Galls, Wellhausens u. a., daß der Sinai in Midian zu suchen sei, ferner gegen die Ansicht Nielsens, der ihn nach Arabien verlegt, endlich auch gegen die Vulkantheorie Gunkels. Den zweiten alttestamentlichen Beitrag stellt ein literarischer Versuch von Kaplan A. Biolek dar, der über die altchristlichen Zeugnisse bezüglich des literarischen Charakters des Buches Judith referiert (S. 335—368). Prof. J. Fischer bringt eine hochinteressante und gründliche Studie über die davidische Abstammung der Mutter Jesu (S. 1—115); in diesem Teil seiner Untersuchung würdigt er zunächst die außerbiblischen Nachrichten. Sehr gehaltvoll ist ferner die treffliche Arbeit Dr. Kurt Zieschés über die Sakramentslehre Wilhelms von Auvergne († 1249). Nach diesem scholastischen Lehrer an der Sorbonne ist die Wirkungsweise der Sakramente nicht so sehr eine ursächliche in Hinsicht auf die Gnade, sondern eher eine okkasionelle, insofern die äußere Handlung der Kirche von der inneren Wirksamkeit Gottes jedesmal begleitet ist (S. 147—226). — Mit der Lehre von den Sakramenten beschäftigen sich endlich auch noch die instruktiven Artikel von P. Aug. Arndt S. J. und von dem Priester Fr. Rett. Ersterer untersucht die Frage, ob die Theologen des XVI. Jhdts den *amor initialis* gekannt haben, welche Frage eine entschiedene Verneinung findet (S. 227—270); letzterer diskutiert über die Gewalt der Kirche bezüglich Materie, Form und Spender der Sakramente (S. 271—333). Der Schluß lautet auch hier verneinend, insoweit eine direkte Dispositionsgewalt der Kirche über wesentliche Momente bei den Gnadenmitteln in Betracht kommt.

Leitmeritz. Heinr. Donat.

I. **Mittlerer Katechismus** der katholischen Religion für das Erzbistum Freiburg. Mit 6 Voll- und 37 Textbildern. Freiburg, Herder. (1912.) 8° (VIII, 120 S.) geb. M. —.40.

II. **Kleiner Katechismus** der katholischen Religion für das Erzbistum Freiburg. Mit 4 Voll- und 17 Textbildern. Ebd. (1912.) kl.-8° (56 S.) geb. M. —.25.

III. **Katholisches Religionsbüchlein** für die unteren Klassen der Volksschulen des Erzbistums Freiburg. (Kleiner Katechismus der katholischen Religion für das Erzbistum Freiburg. — Knecht Weihbischof Dr. Fr. Just: Kurze biblische Geschichte für die unteren Schuljahre der katholischen Volksschule. Mit 46 Bildern. Ausgabe für die Schüler.) Ebd. (1913.) kl.-8° (X, 54 u. 96 S.) geb. M. —.45.

IV. Schwarz Pfr. Josef: **Erklärung der Katechismusbilder für die Diözesen Freiburg und Rottenburg.** Mit 45 Bildern. Mit einer Einführung von Bischof Dr. Paul Wilhelm von Keppler. Ebd., 1913. 8° (XII, 140 S.) M. 1.80.

V. Dreher Domkapitular Dr. Theodor: **Katholische Elementarkatechesen.** II. Teil: Die Sittenlehre. 5., erweiterte Auflage. Ebd., 1913. 8° (IV, 142 S.) M. 1.50.

Der Text des vorl. Mittleren Katechismus (I) ist der von P. Linden verfaßte. Der Kleine Katechismus (II), der im Reli-



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

gionsbüchlein (III) mit der bekannten Knechtschen kurzen biblischen Geschichte zusammengebunden ist, ist insoferne ein Auszug des mittlern, als dessen einfache Fragen oder kleine Zusätze ganz oder teilweise hier verwendet sind, so daß den Anforderungen möglichster Einfachheit und tunlichster Übereinstimmung entsprochen ist. Das Alte an den neuen Katechismen ist also nicht zu tadeln. Weniger Billigung kann aber das Neue finden, besonders die Illustrierung. Trotzdem Bischof Dr. v. Keppler den Bildern ein warmes Geleitwort auf den Weg mitgibt und voll Verehrung von ihrem priesterlichen Urheber spricht, muß — *salva reverentia* — doch gesagt werden, daß dieser Versuch, den Katechismus zu illustrieren, wenig anspricht. Ohne in Abrede stellen zu wollen, daß einzelne Bilder gut und brauchbar sind, scheinen sie mir doch alle gar zu planlos und willkürlich dem Katechismus beigemischt, meist auch mit zu vielen Details überladen und der Mehrzahl nach — namentlich die topographischen Bilder — zu klein zu sein; dabei sind manche Figuren direkt mißlungen. Was aber die Hauptsache ist: es sind keine Katechismusillustrationen; solche sollen die Lehren des Katechismus beleuchten, verdeutlichen, erklären, so daß deren Verständnis in Anbetracht der kurz zugemessenen Zeit leichter und schneller erreicht wird. Diesem Ziele entsprechen sie aber nicht, da sie selbst weitläufiger und zeitraubender Erklärung bedürfen. Darum sind auch schon eigene Katechesen darüber, eben das vorl. Buch des Pfarrers Schwarz (IV), erschienen. Der Verf. dieser Katechesen hat übrigens selbst das richtige Gefühl dafür gehabt, denn er schreibt als ersten Satz der Vorrede: „Während die Besprechung der Bilder in der Biblischen Geschichte wenig Schwierigkeiten macht, weil sie sich vollständig an den biblischen Text anschließen, liegt die Sache bei den Katechismusbildern anders." Ich möchte aber fragen: Muß sie denn anders liegen? Könnte man nicht zu jeder größeren Katechismuseinheit, d. h. zu jedem Glaubensartikel, zu jedem Gebote, zu jedem Sakramente etc. ein Bild haben, das im Geiste dieser Einheit gelegen ist und aus ihrem Inhalte sozusagen herauswächst? Und warum sollten biblisch-historische Bilder ausgeschlossen sein? Der Grund: um der Biblischen Geschichte keine Konkurrenz zu machen, dürfte doch nicht stichhältig genug sein. Dieser Grundsatz wurde auch hier nicht konsequent durchgeführt, wie das Bild der Erscheinung des Auferstandenen vor Thomas beweist. Der erneute Versuch, den Katechismus zu illustrieren, ist also wohl herzlich zu begrüßen, aber in dieser Form nicht zu überschätzen und noch weniger als gelungen zu bezeichnen. Bei der Übernahme von 21 Bildern aus dem mittlern in den kleinen Katechismus ist übrigens ein technischer Fehler gemacht worden, indem statt des Bildes der Priesterweihe das der Einweihung einer Kirche eingesetzt wurde. — Was die vorl. Schwarzschen Erklärungen (IV) anbelangt, so sind sie ganz trefflich und bieten den immerhin „reichen didaktischen, erbaulichen und erziehlichen Gehalt der Bilder", wie Bischof Dr. v. Keppler sagt, in brauchbarer Form, brauchbar auch dort, wo der Katechismus nicht illustriert ist, erstlich weil man wählen und kürzen kann, dann auch weil viele Darstellungen den Kindern aus andern Büchern oder aus der Kirche inhaltlich bekannt sind oder doch bekannt gemacht werden sollen, z. B. Christus das *A* und *Ω*, die Symbole des Evangelisten (hier übrigens eines der mißlungensten Bilder), die allerheiligste Dreifaltigkeit, Immaculata, Pietà, Agnus Dei, Pelikan u. a. — Das erprobte Büchlein von Dreher (V) bietet in ungezwungener übersichtlicher Form reiches Material für den Religionsunterricht, aus dem jeder Katechet und Religionslehrer leicht schöpfen kann. Trotz mancher Ausstellungen kann ich also meine Kritik noch mit einer warmen Empfehlung schließen.

Wien. E. Holzhausen.

I. **Ibach** Johannes, Dekan in Villmar: **Die Geschichte der Kirche Christi.** Dem katholischen Volke dargestellt. 2., neuillustrierte Ausgabe, bearbeitet von Prof. Dr. Georg Schwamborn. Mit 50 Einschaltbildern, wovon 4 Chromolithographien, und 572 Abbildungen im Text. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. Fol. (30×21·5 cm) (VIII, 884 S.) geb. M. 15.80.

Ender Anton, Dekan in Dornbirn: **Die Geschichte der katholischen Kirche** in ausgearbeiteten Dispositionen zu Vorträgen für Vereine, Schule und Kirche, zugleich ein kirchengeschichtliches Nachschlage- und Erbauungsbuch für die katholische Familie. 3., verbesserte und ergänzte Auflage. 5. Tausend. Ebd., 1913. gr.-8° (III, 1074 S.) geb. M. 20.—.

Der Unterschied zwischen den vorl. beiden Werken wird schon durch die Zusätze auf dem Titelblatte gekennzeichnet: Ibach hat seine Kirchengeschichte „dem katholischen Volke dargestellt", Ender die seine „in ausgearbeiteten Dispositionen" zugleich als „kirchengeschichtliches Nachschlagebuch" gedacht und durchgeführt. Man muß anerkennen, daß jeder der beiden Verfasser für seinen Zweck die richtigen Mittel gewählt hat: Ibach gibt in fließender, stellenweise schwungvoller Sprache ein lebendiges Bild des Aufkommens und der Ausbreitung des Christentums bis auf unsere Tage, das sich vornehmlich zur Betrachtung und zur Lektüre im Kreise christlicher Familien eignet, — Enders Werk wäre für diesen Zweck wohl zu trocken, weshalb wir kaum glauben, daß es auch, wie der Titel besagt, als „Erbauungsbuch für die katholische Familie" Verwendung finden dürfte. Dagegen ist es in seiner ungemein klaren, schulbuchartigen Anordnung und Gliederung nach Paragraphen, Haupt-, Neben- und Unterabteilungen I, A, a, α, etc. zur Einlernung und Repetition des Stoffes sowie zur Anfertigung von Dispositionen für Vorträge, als Nachschlagebuch zur Orientierung u. dgl. sehr geeignet. Wir können beide Bücher, deren aparte und geschmackvolle Ausstattung, besonders im Einband, gerühmt werden soll, jedes für seinen Zweck, bestens empfehlen.

I. **Jeiler** Ignatius, O. F. M.: **Die gottselige Mutter Franziska Schervier,** Stifterin der Genossenschaft der Armenschwestern vom hl. Franziskus, dargestellt in ihrem Leben und Wirken. Mit dem Bildnis der Seligen. 3., verbesserte Auflage. Freiburg, Herder, 1913. 8° (XX, 461 S.) M. 4.—.

II. **Spiegel** D. Benedikta v., O. S. B.: **Mehr Liebe.** Lebensbild des Dom Pius de Hemptinne O. S. B. Mit drei Bildern. Ebd., 1913. 8° (XVI, 272 S.) M. 2.80.

III. **Grewe** P. Januarius, O. F. M.: **Die Zierde der Jugend.** Saarlouis, Hausen Verlagsgesellschaft, 1913. kl.-8° (231 S.) M. 2 —.

IV. **Fehringer** Eduard: **Leben und Segen der Vollkommenheit.** Anleitung zu einem frommen Leben für christliche Laien. (Aszetische Bibliothek.) Freiburg, Herder, 1913. kl.-8 (XV, 424 S.) M. 3.20.

I. Mit dieser Biographie hat P. Jeiler, der gelehrte Autor der großen und mit Recht gerühmten Bonaventura-Ausgabe, einer heiligmäßigen Klosterfrau, der Stifterin der Genossenschaft der Armenschwestern vom hl. Franziskus, ein schönes Denkmal gesetzt. Dieses höchst erbauliche Leben ist eine sprechende Apologie der katholischen Frauenorden und ihres Wirkens und geeignet, manche Vorurteile gegen sie zu zerstreuen. Der Herausgeber der 3. Auflage, P. Schneiderwirth, hat manches gekürzt und abgerundet. Das Büchlein bietet auch guten Stoff zu geistlichen Lesungen.

II. Aus dem schlichten Büchlein von Benedicta v. Spiegel spricht eine große Seele. Ein vornehmer Jüngling vertauscht die Welt und ihre Lust mit der stillen Klosterzelle, um Gott zu finden und mehr zu lieben. Aus seinen Tagebüchern und Briefen erstrahlt diese Glut heiliger Gottesliebe und inniges Verlangen nach Vereinigung mit Gott, das sich ihm durch einen frühen Tod 1907 erfüllte. Unwillkürlich drängt sich einem nach der Lektüre der Gedanke auf: Es gibt auch in unseren Tagen Heilige . . .

III. Die Schrift von Grewe enthält ernste und packende Belehrungen über die Keuschheit und ihre Wirkungen, die Unkeuschheit und ihre Verheerungen und Mittel zur Keuschheit, in schöner, oft poetischer Darstellung, für die männliche Jugend geschrieben und sehr empfehlenswert.

IV. Was Fehringer hier darbietet, ist eine recht hübsch aus aszetischen Werken zusammengestellte Anleitung zur Frömmigkeit und Vollkommenheit für Laien, mit einer Blütenlese aszetischer Zitate als Sinnsprüche auf alle Tage des Jahres. I.

Die Gleichnisse Jesu Christi. Illustriert von Eugène Burnand. Mit Gutheißung der kirchlichen Obrigkeit und einer Vorrede von Prof. Dr. Ignaz Rohr nach der Bibelübersetzung von P. A. Arndt S. I. mit dessen Erlaubnis herausgegeben von Dr. Hans Schmidkunz. Stuttgart, Verlag für Volkskunst Richard Keutel, 1913. fol. (29·5 × 24 cm) (VIII, 206 S. mit 11 Taf. u. 61 Zeichnungen im Text) geb. M. 15.—.

Es kann sich hier natürlich nur um die Burnandschen Bilder handeln, — eine Besprechung der Gleichnisse des Herrn oder der Arndtschen Bibelübersetzung erübrigt sich ja. Burnand ist schweizerischer Kalviner, „auch in seinen Bildern", wie Prof. Rohr im Vorwort sagt, „aber ein hervorragender Katholik hat in Paris den Sinn für die Reize seines Werkes geweckt und ein österreichischer Prälat ein begeistertes Geleitwort zu den Gleichnissen geschrieben . . . Es hat sich ein gewisser idealistischer Typus biblischer Illustrationen herausgebildet, nach dem jede Neuerscheinung bewertet wird. Burnand huldigt ihm nicht. Seine Entwicklung vom Architekten zum Landschafter, Tier-, Porträt- und Historienmaler macht ihn zum Realisten — und doch klingt in der Gewandung der Idealismus nach. Seine Herkunft vom Kalvinismus verleiht seinen Kompositionen einen gewissen Ernst der Stimmung — und doch ist er kein Mucker

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493 Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Seine Gestalten sind der Wirklichkeit, seine Gruppen und Szenen dem Leben entnommen — und doch ist er kein bloßer Genremaler". — Rohr gibt mit diesen Worten eine so treffende und erschöpfende Charakterisierung der Kunst Burnands, daß Ref. dem nichts weiter beizufügen hat. Das prächtige Weik, dem der Verlag eine hervorragend schöne Ausstattung mit auf den Weg gegeben hat, ist ein überaus passendes Weihnachtsgeschenk. — Der Verlag hat der Sendung auch drei farbige Kunstblätter (Bildgröße 18·1 × 12·7 cm) nach Gebhard Fugel (Bergpredigt, Seepredigt, Der Kinderfreund) beigeschlossen, welche, in Farbenabtönung und Druck ganz vorzüglich, sich zum Wandschmuck bestens eignen.

Theolog. Quartalschrift. (Tübingen, H. Laupp.) XCV, 4. — Eberharter, Was bedeutet Mohar? — Belser, Zu Joh. 21, 18. — Ders., Erläuterungen zu I. Joh. — Koch, Das Trienter Konzilsdekret „de peccato originali". — Sägmüller, Nochmals d. „impedimentum impotentiae" b. d. Frau vor Alexander III.

Pastoralblatt d. Erzdiözese Köln. (Hrsg. Berrenrath u. Vogt.) XLVII, 1–6. — (1.) Thelen, Der Geburtenrückgang in Dtschld. — Ders., Der Geburtenrückgang in d. Erzdiözese Köln. — Bemerkgen z. Brevierreform. — Houben, Aus d. Garnison. — Bischöfl. Worte üb. d. Bekämpfg. d. Alkoholismus. — (2.) Erinnergen an Kard. Fischer. — Berg, Zur Orientierg. üb. d. Kinofrage. — Quadt, Zur Geschichte d. Aschenweihe. — (3.) Thelen, Statistisches üb. d. seelsorgl. Verhältnisse in Köln. — Herkenrath, Eine Ästhetik d. kathol. Kirchenmusik. — Für wen ist die missa pro populo zu applizieren, nur für die Lebenden od. auch f. die Verstorb. d. Pfarre? — Die Förderg. d. Bonifatiusvereins eine besond. Aufgabe d. Geistlichkt. — Brühl, Neapolitan. Blutwunder. — Neuß, Die Bibelbilder v. Gebh. Fugel, e. neues Hilfsmittel f. d. Relig.unterr. — (4.) Die geschloss. Arbeiterexerzitien in Belgien u. Holland. — Der XXIV. Eucharist. Kongr. — Höveler, Der Weltgeist im Heiligtum. — Nochm. d. Frage: Gibt es Ablässe, die den Lebenden zuwendbar sind? — Eine neue „Bibliothek d. Kirchenväter". — (5.) Schwamborn, Der Ursprg. d. Märtyrer-, beziehgsweise Heiligenverehrg. — Stephinsky, „Vom Mädchen z. Frau". — Eine Gebetsvereinigung z. Unterstützg. d. Seelsorge. — Dispens v. d. Zeremonien d. Taufe. — 2 Bemerkgen zu d. Gebete obsecro te. — Eine neue „Kathol. Volksbibel". — (6.) Unkel, Das Lutherproblem in neuer Beleuchtg. — Eine neue Erklärg. d. Offertoriums d. Totenmesse. — Inwiefern ist d. Pfarrer verpflichtet, den Sterbenden beizustehn? — Thelen, Geburtenrückgang u. Konfession. — Eine irr. Auffassg. bezügl. der im Notfalle mit verkürzter Form gespendeten Ölung.

Échos d'Orient. (Constantinople.) Nr. 99 u. 100. — (99.) Jugie, Un théologien grec du XVI. siècle: Gabr. Sévère et les divergences entre les deux Églises. — Vailhé, Formation de l'Église arménienne. — Arnaud, L'exorcisme gnostique „par le Grand Nom" dans l'Euchologe grec. — Bacel, L'Église melkite au XVIII. siècle. — Gospodinof, Les pionniers de la renaissance bulgare en Macédoine: Les frères Miladinof. — Dressaire, S. Louis en Palestina. — Cayré, Joachim III., patriarche grec de Constantinople 1884–1912. — Janin et Daubray, Chronique des Eglises orientales unies et non unies. — (100.) Janin, Les Géorgiens à Jérusalem. — Jugie, Les homélies de s. Germain de Constantinople sur la dormition de la S. Vierge. — Nésiotès, La franc-maçonnerie et l'Église grecque en Grèce et en Turquie 1898–1908. — Janin, L'Eglise cathol. en Turquie d'Europe. — Salaville, Bull. d'histoire et d'archéologie byzantines. — Baubray, Chronique des Églises orientales.

---

*__Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus.__ Buch I–X. Ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Georg Freiherrn von Hertling. 6. und 7. Auflage. Mit einem Titelbild. Freiburg, Herder. (1913) 16° (X, 519 S.) geb. M. 3.—. — Daß dies schöne Büchlein, das im AL XVI, 295 gelegentlich des Erscheinens der 2./3. Auflage (die seitherigen Ausgaben fußen auf dieser) bereits eingehender besprochen worden ist, in immer neuen Auflagen erscheint, muß mit besonderer Freude begrüßt werden. Jedenfalls ist der Hertlingschen Übersetzung, die jede feinste Wendung des Originals wiedergibt, ein gut Teil an diesem Erfolge zuzurechnen.

---

*Wissenschaftl. Handbibliothek. 1. Reihe. Theolog. Lehrbücher. XXVII. Paderborn, F. Schöningh, 1913. gr.-8°.
XXVII. Mutz Dr. Fz. X.: Christl. Aszetik. 3., verb. Aufl. (XIV, 584 S.) M. 8.—.

*Ditscheid Prof. Dr. theol. Herm.: Missionskunde. Eine Forderg. neuzeitl. Pädagogik. Mit ausgeführten method. Beispielen. Breslau, G. P. Aderholz, 1913. 8° (74 S.) M. —.80.

*— —: Dtschlds Weltmachtstellg. u. d. Heidenmission. Studie. Veröffentlicht z. 25jähr. Regierungsjubiläum Ks. Wilhelms II. am 15. Juni 1913. Ebd., 1913. 8° (63 S.) M. —.75.

*Nikel Univ.-Prof. Dr. Johs.: Die Verwendg. d. Alten Testaments in d. Predigt. Ebd., 1913. 8° (VI, 248 S.) M. 3.50.

*Brynych weil. Bischof Ed.: Katechet. Predigten. 2., verb. Aufl., besorgt v. Dr. Jos. Mergl. II. Bd.: Katechet. Zykluspredigten. Regensbg., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz, 1913. 8° (IV, 375 S.) M. 3.60.

Tixeront J.: Dogmengeschichte. Ins Dtsche übertr. v. Privatdoz. Dr. K. Ziesché. I. Bd. Breslau, F. Goerlich, 1913. 8° (VIII, 549 S.) geb. M. 4.—.

L'Église et la guerre. Par Mgr. P. Batiffol, Paul Monceaux, Émile Chénon, A. Vanderpol, Louis Rolland, Fréd. Duval, Abbé A. Tanquerey. Paris, Bloud & Cie., 1913. gr.-8° (IV, 23, 23, 19, 19, 19, 16, 30, 27 S. u. 7 unpag. S.) Fr. 3.—.

[Gerster] P. Thomas Villanova, Kapuziner: Gedanken f. Zusprüche im Beichtstuhle. Brixen, Tyrolia, 1913. 16° (142 S.) M. 1.—.

*Laumannsche Kinderlegende. Hrsgg. v. Freunden christl. Jugend. 29. u. 30. Lief. Dülmen, A. Laumann. kl.-8°.
29/30. Schmetz Hubert: Der selige Peter Canisius, d. 1. Jesuit Dtschlds, Dtschlds Glaubenserneuerer in schwerer Zeit. (128 S. m. 9 ganzseit. Textbildern.) M. —.50.

*Die schönsten Ablaßgebete. Zusammengestellt v. e. Redemptoristenpater. 5., verb. u. verm. Aufl. 41.–45. Taus. Ebd. 16° (40 S.) M. —.15.

*Ender Stadtpfarrer (in Dornbirn) Anton: Die Geschichte d. kathol. Kirche in ausgearbeiteten Dispositionen zu Vorträgen f. Vereine, Schule u. Kirche, zugleich e. kirchengeschichtl. Nachschlage- und Erbauungsbuch f. d. kathol. Familie. 3., verb. u. ergänzte Aufl. 8. Tausend. Einsiedeln, Benziger & Co., 1913. gr.-8° (1074 S.) geb. M. 20.—.

Philosophie. Pädagogik.

Willmann Dr. Otto, k. k. Hofrat, Universitätsprofessor i. R.: **Aus der Werkstatt der Philosophia perennis.** Gesammelte philosophische Schriften. Freiburg, Herder, 1912. gr.-8° (XI, 311 S.) M. 4.20.

Es ist dankbar zu begrüßen, daß der gefeierte Verf. seine in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten Aufsätze und Vorträge in Buchform herausgegeben hat. W.s „Werkstätte" sieht freilich ganz anders aus als z. B. die Jodls. Denn er vertritt unerschrocken und wirksam die idealen Prinzipien für das Wissen und Leben. Die 38 Aufsätze sind in fünf Kapitel eingeteilt, nämlich: Zur Wissenschaftslehre, Zur Philosophiegeschichte, Zu den Streitfragen der Gegenwart, Zur theoretischen Philosophie, Zur praktischen Philosophie. Die Wissenschaft hat, schreibt W., eine religiöse Grundlage (S. 1 ff.); die methodische Empirie ist ein Wegweiser zum Theismus (S. 25 ff.); die katholische Wahrheit ist der Schlüssel zur Geschichte der Philosophie (S. 44 ff.), ein Satz, der den Relativisten und Aufklärern besonders unangenehm sein wird, da ja sie die Geschichte gepachtet zu haben vermeinen; Thomismus und Kantianismus sind zwei ausgeprägte Weltanschauungen (S. 125 ff.); Leo XIII. ist durch die Encyclica „Aeterni Patris" ein Studienrestaurator geworden (S. 95 ff., 101 ff.); die Wahrheit ist Gottes (S. 137 ff.); der Katholizismus ist Prinzip der Kultur und Kulturträger (S. 284 ff.). Damit seien einige Fingerzeige auf den reichen philosophisch-apologetischen Inhalt der Kleinen Schriften von W. gegeben. Diese zeigen die gleiche wissenschaftliche Gründlichkeit, elegante und fesselnde Darstellung wie das Hauptwerk, die „Geschichte des Idealismus". In dem Aufsatz: „Unveraltete Raumprobleme der Alten" (S. 192—216) zeigt sich W. auch als Kenner der Mathematik. Der Objektivismus der *Philosophia perennis* hat an W. einen klassischen Anwalt und überlegenen Vertreter gegenüber dem Subjektivismus gefunden. Darum sind W.s gesammelte philosophische Schriften eine hochwillkommene Gabe.

Graz. A. Michelitsch.

Keppler Dr. Paul Wilhelm von, Bischof von Rottenburg: **Mehr Freude.** 76.—78. Tausend. Feine Ausgabe. Freiburg, Herder. (1913.) 8° (V, 246 S. m. Titelbild.) geb. M. 7.—.

In seiner vornehmen Ausstattung: großer, schöner Druck, geschmackvoller Einband in Schuber, Titelbild etc., ist diese Ausgabe ein rechtes Geschenkwerk. Über den Inhalt des herrlichen Werkes ist im AL schon mehrmals referiert worden (XVIII, 448 f.; XXI, 652 f.), es genügt daher, hier auf das Erscheinen dieser „Prachtausgabe" hinzuweisen, in der die Gedanken Bischof K.s hoffentlich in immer weiteren Kreisen Wurzel fassen werden.

Zeitschrift f. Philosophie u. phil. Kritik. (Lpz., Fr. Eckardt.) CLI, 2. — Kleinpeter, Die prinzipiellen Fragen d. Machschen Erkenntnislehre. — Lehmann, Christlichkeit als ethisches Wertmaß f. Religionsanschauung. — Schunke, Prüfg. des v. E. Haeckel vertretenen Monismus.

Pharus. (Donauwörth, L. Auer.) IV, 9 u. 10. — (9.) Baur, Der Einfluß d. geist. Strömungen der Neuzeit auf d. Erziehg. u. Erziehgswissenschaft. — Malisch, Wie tritt der Mensch das Spracherbe an? — Schröteler, Staatsbürgerl. Erziehg. — Kempinsky, Üb. d. Verwendg. v. Bildern b. d. Behandlg. v. Gedichten. — Mallinger, Kunstpädagog. Bestrebgen im Ausland. — (10.) Weigl, Erhebgen üb. „Ideale" d. Kinder u. ihre Stellg. zu d. Schulfächern. — Büttner, Zur Entwicklg. d. Hilfsschulwesens. — Ruster, Staatsbürgerl. Bildg. u. Erziehg. in Frankreich.

Ziegler Konrad: Menschen- u. Weltenwerden. Ein Btr. z. Geschichte d. Mikrokosmosidee. (Sonderabdr. aus d. XXXI. Bde. d. N. Jahrbb. f. d. klass. Altert., Gesch. u. dtsche Lit.) Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8° (V, 45 S.) M. 2.—.

Burnet Prof. John: Die Anfänge d. griech. Philosophie. 2. Ausg. Aus d. Engl. übers. v. Else Schenkl. Ebd., 1913. gr.-8° (VI, 344 S.) M. 8.—.

Eucken Rud.: Grundlinien e. neuen Lebensanschauung. 2., völlig umgearb. Aufl. Lpz., Veit & Co., 1913. gr.-8° (X, 244 S.) M. 4.—.

B. Alberti Magni Ord. Praed. Commentarii in librum Boethii de divisiore. Editio princeps. Recensuit Fr. Paulus Maria de Loe Ord. Praed. Bonn, P. Hanstein, 1913. Lex.-8° (III, 92 S. m. 6 phototyp. Faks.-Taf.) M. 4.—.


Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Weltgeschichte. Begründet von Hans F. Helmolt. Unter Mitarbeit von G. Antze, E. v. Baelz, R. Beer ... herausgegeben von Armin Tille. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit mehr als 100 Karten, 400 Tafeln und 1000 Abbildungen im Text. I. Band: Einleitung — Vorgeschichte — Ostasien - Hochasien und Sibirien — Indien — Indonesien — Der Indische Ozean. Von A. Tille, J. Ranke, M. v. Brandt, H. Schurtz (†), B. Hantzsch (†), E. v. Baelz, Emil Schmidt (†), Rich. Schmidt, K. Weule und K. Wegerdt. Mit 12 Karten, 8 Farbendrucktafeln, 35 schwarzen Beilagen u. 170 Textabbildungen. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1913. Lex.-8° (XVIII, 650 S.) geb. M. 12.50.

Die Helmoltsche Weltgeschichte hat bei ihrem ersten Erscheinen (1899 ff.) viel Staub aufgewirbelt. Schon die Anordnung des Stoffes, so ganz abweichend von der bisher allgemein giltigen Schablone, erregte Aufsehen: die Darstellung begann (Bd. I) mit der Geschichte Amerikas und behandelte dann, westwärts schreitend, den Stillen Ozean, worauf, in Band II—IV, Ozeanien, Ostasien und der Indische Ozean, Ostasien, Afrika und die Mittelmeerländer an die Reihe kamen, denen, in Band V—VIII, Osteuropa und das Slawentum, die Ostsee; Romanen und Germanen; Westeuropa bis 1800; Westeuropa im 19. Jhdt, der Atlantische Ozean folgten und der Ring so geschlossen wurde. — Ohne daß „ein Zugeständnis an andere Auffassungen noch eine Änderung in der grundsätzlichen Stellungnahme zu den Vorgängen auf dem Erdball darin erblickt werden“ dürfe, läßt der Neuherausgeber nun „in Übereinstimmung mit den üblichen Anschauungen“ die Darstellung mit Ostasien beginnen und von da — wie alle geschichtliche Entwicklung — westwärts gehen; die Bände II—X der Neuauflage werden folgende Anordnung aufweisen: Westasien; Afrika, Pyrenäische Halbinsel, Altgriechenland; Balkanhalbinsel, Donauländer; Italien, Mitteleuropa; Ost- und Nordeuropa; Westeuropa 1350—1859; Westeuropa seit 1859; Amerika, Australien und Ozeanien. Den Schluß sollen synchronistische Tabellen, ein Überblick über das geistige Leben der Kulturvölker und die Register bilden. — Dem vorl. I. Bande hat der Herausgeber einen „Überblick über die Geschichte der Weltgeschichtsschreibung“ vorausgeschickt, der eine bei aller Kürze interessante und lehrreiche Darstellung der Entwicklung der „Weltgeschichtsschreibung“ von Sextus Julius Afrikanus, Eusebius und Beda bis auf Lamprecht herab bietet. — Wir werden das Fortschreiten dieser Neuausgabe von Helmolts Weltgeschichte mit Interesse verfolgen.

Domaszewski Prof. Alfred von: **Geschichte der römischen Kaiser.** 2 Bände. 2. Auflage. Leipzig, Quelle & Meyer, 1914. gr.-8° (VIII, 324 S. m. 12 Bildn. u. 8 Kartenbeil.) geb. M. 18.—.

Daß dies Werk kaum ein Lustrum nach seinem ersten Erscheinen eine neue Auflage erleben kann, ist ebenso erfreulich für das Buch und dessen Verfasser und Verleger, wie es anderseits ein Ehrenzeugnis bildet für das Volk, das an einem so schweren, so abseits der Modedichtungen liegenden. bei aller Leichtflüssigkeit der Darstellung doch immerhin gelehrten Werke so tiefgehendes Interesse bewiesen hat. Der Verf. hat also doch recht, wenn er in der Einleitung sagt, daß gerade unsere Zeit der Geschichte der römischenr Kaiser besonderes Verständnis entgegenbringe; allerdings dürfte viel D.s kraftvolle, begeisterte und zur Begeisterung hinreißende Schilderung beitragen, die gewiß geeignet ist, dem gebildeten deutschen Publikum nicht nur eine wissenschaftlich richtige sondern auch infolge ihrer markanten Zeichnung anschauliche und lebendige Darstellung jener Zeit und ihrer ersten Repräsentanten zu vermitteln. — Da die neue Auflage ein unveränderter Abdruck der ersten ist, sei im übrigen auf das verwiesen, was in diesem Bl. XX. **364** f. über das Werk gesagt worden ist.

Das Jahr 1913. Ein Gesamtbild der Kulturentwicklung Herausgegeben von Dr. D. Sarason. Leipzig, B. G. Teubner, 1913. Lex.-8° (VII, 550 S.) geb. M. 15.—.

Es ist kein Jahrbuch im herkömmlichen Sinne, was hier geboten wird, keine chronikalische, möglichst lückenlose Darstellung alles dessen, was das Jahr 1913 auf den verschiedenen Gebieten, auf denen das Leben unserer Zeit sich abspielt, gebracht hat. Der Herausgeber will „Gesichtspunkte von höchster Überordnung auffinden“, von denen aus es möglich wäre, „die großen bewegenden Gedanken der Zeit in den Geschehnissen des Lebens ... zu erkennen und herauszuheben“. Der erste Versuch, der hier vorliegt, scheint im großen ganzen wohlgelungen.

Um eine möglichst objektive Darstellung zu bieten, läßt der Herausgeber z. B. bei dem (I.) Abschnitte, „Politik“, sieben verschiedene Referenten zu Worte kommen: je einen vom konservativen, sozialdemokratischen, fortschrittlichen, nationalliberalen und vom Zentrumsstandpunkt (Prof. Spahn), einen über Welt- und Kolonialpolitik und einen über österreichische Politik (Frh. L. v. Chlumecky); die übrigen Kapitel (im ganzen 18) handeln über: Heer und Flotte; über Zivil-, Straf- und Staatsrecht und Verwaltung; über Sozialpolitik, die wirtschaftlichen Organisationen, Fürsorgewesen und Sport; über Frauenbewegung; über Erziehungs- und Bildungswesen; Volkswirtschaftslehre, Finanzwesen, Handel und Industrie, Verkehr, Landwirtschaft; Technik; Astronomie; Chemie und Physik; Botanik, Zoologie, Physiologie, Heilkunde und Gesundheitswesen; Meteorologie und Klimatologie, Erd- und Länderkunde, Meereskunde, Anthropogeographie und Völkerkunde; Psychologie und Soziologie; Kulturgeschichte; Literarische Kunst; Bildende Kunst; Musik und Theaterwesen; Philosophie und Religion.

Was das Werk besonders wertvoll macht, ist der Umstand, daß es zumeist Referenten von anerkannter Bedeutung in ihren speziellen Wissensgebieten sind, die hier zu Worte kommen, so daß man ihren Urteilen im allgemeinen jenes Maß von Vertrauen entgegenbringen kann, ohne welches jede derartige Berichterstattung wertlos erscheint; Namen wie v. Below, Bernstein, Spahn, Frh. v. Chlumecky, v. Bernhardi, v. Maltzahn, Potthoff, Gertrud Bäumer, Cauer, Muthesius, Lecher, v. Wettstein, v. Tschermak, Haußner, v. Gruber, Goldscheid, Lamprecht, R. M. Meyer, Strzygowski, Wallaschek, Gregori, Ewald, Troeltsch etc. (die gesperrt gedruckten Namen sind solche österreichischer Gelehrten) zeugen am besten für den dauernden Wert des Werkes, das solche Referenten zu seinen Mitarbeitern zählt.

I. **Steinhausen** Prof. Dr. Georg: **Geschichte der deutschen Kultur.** 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. I. Band. Mit 86 Abbildungen im Text und 10 Tafeln in Farbendruck und Kupferätzung. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1913. Lex.-8° (XII, 428 S.) geb. M. 10.—.

II. **Herre** Prof. Dr. Paul: **Deutsche Kultur des Mittelalters in Bild und Wort.** Mit 245 schwarzen Abbildungen auf 112 Tafeln und 1 farbigen Titelbild. (Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Herausgegeben von Prof. Dr. Paul Herre. 100/101.) Leipzig, Quelle & Meyer, 1912. 8° (X, 82 S.) geb. M. 2.50.

I. Die erste, 1904 erschienene Auflage von Steinhausens vorl. Werk ist im AL (XIII, 711 f.) als „die erste deutsche Kulturgeschichte, welche dieser Bezeichnung im höchsten Grade gerecht wird“, gerühmt worden. Ref. freut sich, daß er dieses Lob in erhöhtem Maße auf die neue Auflage ausdehnen darf, die in vieler Hinsicht als eine wirklich verbesserte, jedenfalls wesentlich erweiterte bezeichnet werden muß; die Vermehrung des Inhaltes ist so bedeutend, daß es notwendig wurde, den Stoff jetzt auf zwei Bände zu verteilen: der vorl. I. Band umfaßt die alten Abschnitte I—VI (im ganzen enthielt die I. Auflage 12 Abschnitte), die



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

nunmehr — da der Neuauflage ein (I.) Abschnitt „Geschichte der deutschen Landschaft bis zum 14. Jhdt." vorangestellt wurde — die Bezeichnung II—VII tragen. Im übrigen sei auf die vorerwähnte Anzeige dieses Werkes im AL verwiesen; ein abschließendes Urteil über die Bearbeitung kann allerdings erst nach Erscheinen des II. Bandes gegeben werden.

II. Herre spricht von seinem Buch im Vorwort (S. V) selbst gelegentlich als von dem „vorliegenden Atlas", — und das ist es im Wesen auch; der Text tritt — auch räumlich — so sehr hinter dem Tafelwerk zurück, daß er mehr wie eine bloße Erläuterung zu diesem angesehen werden muß, obschon er in gedrängter Form eine Menge von kulturhistorischem Material verarbeitet. In dieser konzisen, etwas lehrbuchmäßigen Form bietet er zwar keine leichte Lektüre, aber dafür entschädigen die Tafeln, die ein vorzügliches Material für den Anschauungsunterricht abgeben und in dieser Hinsicht alles Lob verdienen.

Histor. Vierteljahrschrift. (Lpz., B. G. Teubner.) XV, 4. — Hofmeister, Genealogie u. Familienforschg. als Hilfswissenschaft d. Geschichte. — Brandenburg, Die Verhandlgen üb. d. Gründg. d. Dtschen Reichs 1870.

Archiv f. Kulturgeschichte. (Lpz., B. G. Teubner.) X, 3 u. 4. — (3.) Andreas, Graf Bald. Castiglione u. d. Renaissance. — Rosenstock, Zur Ausbildg. d. mittelalterl. Festkalenders. — Liebe, Die öffentl. Gärten u. d. Geselligkeit der Dtschen in älterer Zeit. — v. Heigel, Ludwig I. v Bayern u. Martin v. Wagner. — Vertrag d. Kölner Prof. Ad. Eichholtz mit s. Dienstmagd Hilla v. Hattingen v. J. 1545. Mitgeteilt v. Keussen. — Journal d. Reise d. Fürsten Christian Eberhard v. Ostfriesland nach d. holländ. Schlosse Loo i. J. 1704. Mitgeteilt von Kaeber. — Literaturberichte (Bugge, Geschichte der nordischen Kultur. — Kötzschke, Geschichte der wirtschaftlichen Kultur Deutschlands. Die ältere Zeit). — (4.) Wenger, Ergebnisse d. Papyruskde f. Rechtsvergleichg. u. Rechtsgeschichte. — Scholz, Eine ungedr. Schilderg. d. Kurie aus d. J. 1438. — v. Müller, Der junge Görres. — Eine Erfurter Teufelsgeschichte v. 1537. Mitgeteilt von Clemen. — Lohmeyer, Ein Besuch d. Kgs Friedrich Wilhelm I. v. Preußen u. d. Kronprinzen Friedrich in Bamberg u. Pommersfelden i. J. 1730. — Literaturberichte (Geschichte der Medizin. Eröffnungsbericht von Dieρgen. — Geschichte der literarischen Kultur. Eröffnungsbericht von Legband.)

---

*Führer d. Volkes. Eine Sammlg. v. Zeit- u. Lebensbildern. 3.—7. Heft. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 8⁰ à geb. M. —.60.
 3. Reumont A.: Ludwig Windthorst. (115 S. m. Portr.)
 4. Schmidt Dr. Fz.: Peter Reichensperger. (61 S. m. Portr.)
 5. Franz Dr. Alb.: Adf. Kolping, d. Gesellenvater. (60 S. m. Portr.)
 6. Kosch Univ.prof. Dr. Wilh.: J. M. Sailer. (42 S. m. Portr.)
 7. Schellberg Realschuldir. Dr. W.: Joseph v. Görres. (48 S. m. Portr.)

Wirth A.: Der Gang d. Weltgeschichte. Mit 7 Kartenskizzen. Gotha, F. A. Perthes, 1913. 8⁰ (IV, 474 S.) M. 9.—.

Wintzingerode Wilh. Clothar Freih. v.: Geschichte d. Familie v. Wintzingerode. I. Im Mittelalter. Ebd., 1913. 8⁰ (XI, 374 S.) M. 7.—.

*Zschommler Dr. Max: Interessante u. berühmte Vogtländer, e. Ehrenbuch d. Vogtlandes. Plauen i. V., M. Wieprecht, 1913. gr.-8⁰ (VII, 179 S.) M. 2.—.

Fournier August: Die Geheimpolizei auf d. Wiener Kongreß. Eine Auswahl aus ihren Papieren. Wien, F. Tempsky (Lpz., G. Freytag), 1913. gr.-8⁰ (XV, 510 S.) K 14.—.

Anneler Dr. phil. Hedwig: Zur Geschichte der Juden von Elephantine. Buchschmuck v. Karl Anneler. Bern, M. Drechsel, 1912. gr.-8⁰ (V, VIII, 155 S.) M. 6.45.

Das Zeitalter d. Renaissance. Ausgewählte Quellen z. Geschichte d. italien. Kultur. Hrsgg. v. Marie Herzfeld. I. Serie, Bd. VI. Jena, E. Diederichs, 1913. gr.-8⁰
 1. VI. Landucci, Luca, Ein florentin. Tagebuch 1450—1516. II. Nebst e. anonymen Fortsetzg. 1516—1542. Übersetzt, eingeleitet u. erklärt v. Marie Herzfeld. (V, 390 S. m. 16 Taf. M. 7.—.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Lucerna Camilla, Professor am Landesmädchenlyzeum in Agram: **Die letzte Kaiserin von Trapezunt in der südslavischen Dichtung.** (Zur Kunde der Balkanhalbinsel. II. Quellen und Forschungen. Herausgegeben von Dr. Carl Patsch. Heft 4.) Sarajevo, Selbstverlag des b. h. Instituts für Balkanforschung, 1912. gr.-8⁰ (36 S.) M. 1.—.

Unter den serbo-kroatischen Volksliedern, welche Bezug auf die Schlacht auf dem Kosovo polje (1389) haben, gibt es eine Ballade, betitelt: *Smrt majke Jugovića* (Der Tod der Mutter der Söhne Jugs), für die man bis jetzt keinen rechten historischen Anhaltspunkt finden konnte, so daß man sie auch schon mythologisch zu deuten suchte. Eine Mutter verliert in der erwähnten Schlacht neun Söhne und ihren Mann, sie sieht die Leichen und bewahrt die Ruhe, vergießt nicht Tränen, weil sie fürs Vaterland gestorben sind. Und als sie wieder zu Hause war, brachte ein Rabenpaar die Hand eines der Söhne und ließ sie in ihren Schoß fallen. Jetzt meldet sich in ihr das Gefühl der Mutterschaft, sie bäumt sich auf und zerfällt. Die Verf. der vorl. Abhandlung, die sich schon durch mehrere literarische Arbeiten, insbesondere stoffgeschichtlicher Natur, verdient gemacht hat, sucht nun nachzuweisen, daß wir es in der erwähnten Ballade mit den Reflexen der traurigen Schicksale der letzten Kaiserin von Trapezunt — Helena Kantakuzena —, die auch neun Sprossen des Herrschergeschlechtes (acht Söhne und einen Neffen) zugleich mit ihrem Oberhaupte in den Türkenkriegen als Opfer einer Hinrichtung verlor, zu tun haben. Beziehungen mit der Balkanhalbinsel, wo auch ihr Vater und Bruder war, hat es gegeben. Es muß insbesondere hervorgehoben werden, daß der serbische Despot Georg Branković (1427—1456) als zweite Frau eine Schwester der Helena Kantakuzena hatte, Irene, die „Jerina" der Volkslieder. Die Autorin war also vor allem bemüht, den Zusammenhang zwischen Geschichte und Lied herzustellen. Wir finden hier auch eine tief empfundene Analyse der Ballade wie des Dramas gleichen Namens von Conte Ivo Vojnović. Die ganze Darstellung klingt sehr einleuchtend und es dürfte sich hier um einen recht glücklichen Griff in der Stoffgeschichte handeln.

Wien. W. Vondrák.

Wüstling Fritz: **Tiecks William Lovell.** Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts. (Bausteine zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. Herausgegeben von Prof. Franz Saran. VII.) Halle, M. Niemeyer, 1912. gr.-8⁰ (XI, 192 S.) 5 M.

Die vorl. Abhandlung hat eine literarhistorische Schale und einen philosophischen Kern. Der Kern befriedigt, die Schale zerfällt. Der Verf. bekundet Scharfsinn und Gewandtheit im Aufdecken ideeller Zusammenhänge. Was über den Einfluß Kants gesagt wird, dürfte unwidersprochen bleiben. Nach der stofflichen Seite dagegen versagt die Arbeit mitunter. Wertvoll ist die Feststellung, was Tiecks Jugendroman dem „Agathon" von Wieland verdankt. Auf die literarhistorischen Schwächen der Arbeit hat erst kürzlich Brüggemann, der geistvolle Erforscher der Ironie als entwicklungsgeschichtlichen Moments, hingewiesen. Ich stimme ihm vollkommen bei, wenn er W.s Auffassung, Tiecks „Lovell" sei keine romantische Schöpfung, ablehnt. — Der Verf. teilt sein Buch in Kapitel, Paragraphe und Abschnitte, mit großen und kleinen Buchstaben bezeichnet, ein. Wozu diese verwirrende Pseudodisposition, wo doch selbst ein Register fehlt? Und die Bemerkung am Schlusse: „Da das Lovell-Exemplar der 1. Ausgabe mir nur schwer und für längere Zeit überhaupt nicht zugänglich war, kann in der buchstäblichen Zitierung wohl hie und da ein Versehen unterlaufen sein", ist recht sonderbar.

Czernowitz. Kosch.

Schneider Thekla: **Schloß Meersburg, Annette v. Drostes Dichterheim.** Mit einem Titelbild, 14 Textabbildungen und einer Handschriftenprobe. Stuttgart, Muth, 1913. kl.-8⁰ (146 S.) geb. M. 2.40.

Die Verf. schenkt uns hier ein liebenswürdiges Büchlein, von Liebe und Verehrung eingegeben und darum wert, gleichgesinnte Leser zu finden. Reich und reizend ausgestattet, enthält es allerliebste Plaudereien; die Verf. schildert Schloß Meersburg am Bodensee und seine Bewohner, insbesondere den Germanisten Frh. v. Laßberg, seine Familie und seine gelehrten Freunde und Gäste. Da Thekla Schneider den Töchtern Laßbergs, Annettens Nichten, wie auch dem greisen Freunde der Dichterin in Münster, Christoph Bernhard Schlüter, nahestand, so weiß sie natürlich vielerlei Interessantes mitzuteilen. Obwohl das bescheidene Schriftchen keinerlei wissenschaftliche Ansprüche macht, so bietet es doch auch dem Forscher einige beachtenswerte Details: unter anderem neue Belege dafür, wie mildtätig und frommgesinnt das Freifräulein war (S. 90 ff. und 96), die Schilderung ihres Begräbnisses (S. 109 ff.), die Einweihung des Meersburger Denkmals (S. 140) u. dgl. mehr. Dankenswert ist auch das Faksimile der Ballade „Vorgeschichte". — Kleine Ungenauigkeiten und Irrtümer, die namentlich in bezug auf chronologische Angaben mit unterlaufen sind, möge eine zweite Auflage, die wir dem Werke wünschen, richtigstellen.

Aachen. Eduard Arens.


Original from
PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Suchier Prof. Dr. Hermann und Prof. Dr. Adolf **Birch-Hirschfeld: Geschichte der französischen Literatur** von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. I. Band. Mit 79 Abbildungen im Text, 17 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt und 5 Faksimile-Beilagen. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1913. Lex.-8° (XI, 334 S.) geb. M. 10.—.

Vorl. Werk gehört zu der vom Bibliographischen Institut herausgegebenen Serie von Literaturgeschichten, der auch die deutsche von Vogt und Koch, die englische von Wülker und die italienische von Wiese und Pèrcopo angehören. Die erste 1900 in einem Bande erschienene Auflage ist im AL IX, 727 angezeigt worden; die Neuauflage ist von den Herausgebern natürlich auf den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft gebracht worden; ob sie bis in die jüngste Gegenwart herein fortgeführt wird, kann erst der noch ausständige II. Band zeigen. Der vorl. I. Band gibt in sieben Abschnitten die Geschichte der Literatur bis zum Regierungsantritt Franz I. (1515) nebst einem Kapitel über das Drama des Mittelalters. — Die Verff. suchen die Geschichte des Schrifttums in Zusammenhang zu bringen mit der ganzen kulturellen und politisch-historischen Entwicklung der Nation, ohne dabei den Wert der dichterischen Persönlichkeit für die Weiterbildung der Kunst zu unterschätzen. Daß Ref. in gar manchen Punkten mit den kritischen Anschauungen der Verff. nicht übereinstimmt (gerade in der französischen Literatur treten ja die Divergenzen zwischen glaubenstreuen und glaubensfeindlichen Strömungen mit besonderer Schärfe hervor), sowie der Umstand, daß die Bedeutung der religiösen Überzeugung innerhalb der französischen Literatur und für dieselbe allzu wenig gewürdigt wird, — all das soll nicht hindern, die fleißige Arbeit der Verff., ihre Gründlichkeit und die geschickte, fesselnde Darstellung lobend anzuerkennen.

Scriptor latinus. (Red.: W. Lommatzsch.) IX, 5 u. 6. — (5.) Lommatius, De aedibus Teubnerianis ante hos CI annos conditis. — Quid amici nostri de se ipsi scribunt: I. Guil. Roesch Heilbronnensis. — Lehmann, Narratiunculae. — Palata, Carmen germanicum. — Saravinus, Chronogramma. — (6.) Tassetius, Abest sudarium! — Reuß, Templum Mariale apud Eremitas (Einsiedeln). — Lehmann, In memoriam L. Uhlandii. — Fragmenta orationum latinarum in payris reperta. — Baur, Duo carmina Schilleriana (Querela Cereris. — Nenia). — Literaria.

Das literar. Echo. (Hrsg. E. Heilborn.) XVI, 1—4. — (1.) Andreas-Salomé, Aus d. Briefwechsel Leo Tolstois. — Pernerstorfer, Bernh. Kellermann. — Müller-Rastatt, Ein Hamburger Roman. — Raff, W. Hertz. — Walzel, Zur Kenntnis W. v. Humboldts. — v. Zobeltitz, Bibliophile Chronik. — (2.) Reichelt, Unveröff. Briefe v. Caroline u. Gottfr. Herder. — Herrigel, Novelle u. Roman. — Pechel, Freytag u. Stosch. — Schotthoefer, Die jungfranzös. Kritik. — Schumann, „Ignorabimus". — Lissauer, Lyrik. — Steiger, „Der Held d. Westerlands". — (3.) Martens, Gerh. Ouckama Knoop. — Schulhof, Individualpsychologie u. Romantik. — Kellner, Engl. Suffragettenliteratur. — Strobl, Bunte Beute. — Ermatinger, Ein Jugendaufsatz Gottfr. Kellers. — (4.) Kohler, Jean Schlumberger. — Mehring, Der dramat. Knittelvers. — Baum, Martin Bubers neue Dichtg. — Unger, Mauthners Wörterbuch d. Philosophie. — Deibel, Aus d. Umkreis d. Romantik.

Abel Hs.: Eine Erzählg. im Dialekt v. Ermenne (Nubien). (Des XXIX. Bandes d. Abhdlgen d. philolog.-histor. Kl. der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften. Nr. VIII.) Lpz., B. G. Teubner, 1913. Lex.-8° (96 S.) M. 3.50.

*Kosch Wilh.: Das dtsche Theater u. Drama im 19. Jhdt m. e. Ausblick auf d. Folgezeit. Mit 57 Portr. nach Orig.zeichngen v. Max Zöllner-Leipzig. Lpz., Dyk, 1913. 8° (VII, 237 S.) M. 4.—.

*Rudwin Dr. phil. Jos.: Die Prophetensprüche u. -Zitate im relig. Drama d. dtschen Mittelalters. (Sonderabdr. aus: Saat auf Hoffnnng. 50. Jahrg., Heft 3.) Dresden, A. C. Ludw. Ungelenk in Komm., 1913. 8° (370 S.) M. 1.—.

Kunstwissenschaft.

I. **Dieulafoy** Marcel: **Geschichte der Kunst in Spanien und Portugal.** Mit 745 Abbildungen und 4 Farbentafeln. (Deutsche Übersetzung von Frau A. E. Brinckmann-Mathée.) Stuttgart, Jul. Hoffmann, 1913. kl.-8° (VIII, 403 S.) geb. M. 6.—.

II. **Rooses** Max: **Geschichte der Kunst in Flandern.** Mit 648 Abbildungen und 4 Farbentafeln. (Deutsche Übersetzung von Johanna Gottschewski und Dr. E. Weiß.) Ebd., 1914. kl.-8° (VIII, 376 S.) geb. M. 6.—.

Aus dieser eigenartigen Serie von Darstellungen der Kunstgeschichte einzelner Länder, die unter der Sammelbezeichnung *Ars una* erscheint, ist im vorigen Jahre die Geschichte der Kunst in Frankreich von L. Hourticq besprochen worden (s. AL XXI, 629); Darstellungen der englischen und irischen Kunst (von Armstrong) und der Kunst Norditaliens (von Ricci) sind schon früher erschienen, und nun liegen die zwei oben genannten Werke über die spanisch-portugiesische und die flandrische Kunst vor. Das Gemeinsame in der Auffassung und Darstellung des Stoffes, den die verschiedenen Bände behandeln, liegt darin, daß das Entstehen der Kunstart und der Kunstwerke stets aus dem Volke heraus, aus seinem Nationalcharakter, aus der Natur und Geschichte des Landes, in dem sie erblühten, erklärt wird. Dies wurde schon bei der obzitierten Besprechung von Hourticqs französischer Kunstgeschichte in diesem Blatte hervorgehoben und die beiden neu vorliegenden Bände bestätigen es aufs neue.

Est ist ungemein interessant, an der Hand Dieulafoys (I) zu verfolgen, wie die Anfänge der spanischen Kunst „auf iranischer Erde zur Zeit der Sassaniden" wurzeln, wie Persien nicht nur die muselmanische und die sog. mudejarische Architektur, sondern auch den Kirchenbau, ja selbst das Familienleben der Bevölkerung Spaniens beeinflußte. Wir besitzen eigentlich noch keine zusammenfassende Darstellung der spanischen Kunst; aber dieser erste Versuch, den D. hier darbietet, ist von einer Vollkommenheit, wie ihn nur die eingehendste, aus den Quellen — hier den Kunstwerken selbst — geschöpfte Kenntnis erzeugen kann. Bei der Darstellung der spanischen Malerei hätte vielleicht der grundlegende Einfluß der Niederländer seit dem Ausgange des 15. Jhdts eingehender gewürdigt werden können. — Steht in der Geschichte der spanischen Kunst die Architektur im Vordergrunde, wie es ja den Tatsachen entspricht, und nimmt demgegenüber die Malerei die zweite Stelle ein, so liegt das Verhältnis in den Niederlanden umgekehrt, wie schon ein bloßes Blättern in der Geschichte der Kunst Flanderns von Rooses (II), dem bekannten Direktor des Plantin-Museums in Antwerpen, zeigt. R. teilt seinen Stoff in fünf Kapitel: Die Kunst von den Anfängen bis zum Ende der romanischen Epoche, Die Kunst bis zum Anfang des 16. Jhdts, Der italienische Einfluß im 16. Jhdt, Die Kunst im 17. u. 18. Jhdt, Die belgische Kunst im 19. Jhdt. — Hier lagen ja, anders als bei der spanischen Kunstgeschichte, zahlreiche und vorzügliche Arbeiten vor und R.' Aufgabe war es vor allem, die reiche Fülle sowohl des Materials wie der vorhandenen Literatur zu bewältigen und innerhalb des festgefügten Rahmens zu einem einheitlichen Gesamtbilde zu gestalten. Und das ist ihm auch in ganz vorzüglicher Weise gelungen. — Die Illustration der Werke ist in gewissem Sinne ein Novum: fast auf jeder Seite finden sich, in den Text eingeschaltet, je zwei Bilder von der durchschnittlichen Größe 4 × 6 cm, und diese Bildchen sind trotz ihres zwerghaften Formats von einer Schärfe und Reinheit, daß selbst geringfügige Details klar zu erkennen sind.

Spitzweg Karl: **Die gute alte Zeit.** Zeichnungen. Mit einer Einleitung von Hermann Uhde-Bernays. München, Holbein-Verlag. Fol. (29 × 23 cm) (12 S., 50 Taf.) geb. M. 6.—.

Wir lernen hier Spitzweg als Zeichner kennen und haben — wie ja fast immer aus solchen Skizzenbüchern — Gelegenheit, das allmähliche Werden, das Entstehen der Sp.schen Typen, die er in seinen Gemälden später vorzugsweise verwendet, zu studieren. Die hier gebotene Auswahl aus den „zeichnerischen Tagebüchern" des Künstlers stammt zumeist aus dessen früherer Zeit; es sind keine ausgeführten Zeichnungen, die eine selbständige Bedeutung beanspruchen, sondern flüchtig hingeworfene Momentaufnahmen, auf der Straße, im Wirtsgarten, auf den Bergen gesammelt, so wie der Tourist heute — der Herausgeber zieht in dem einführenden Begleitwort diesen recht passenden Vergleich — seinen Kodak mit sich führt, um eine interessante Figur, eine hübsche Vedute, eine lustige, absonderliche oder charakteristische Episode festzuhalten. — Am meisten werden diese Zeichnungen „aus der guten alten Zeit" für den Kunsthistoriker von Wert sein als biographisches Material zur Entwicklungsgeschichte des Künstlers; aber auch jeder Laie, der Sinn und Verständnis für den reichen Humor und das tiefe Gemüt hat, das sich in allen Werken Sp.s offenbart, wird diese Mappe immer wieder mit Vergnügen zur Hand nehmen.

Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

I. **Führich** Joseph Ritter von: **Das Buch Ruth.** Sechs Zeichnungen. (Religiöse Kunst. 4. Mappe.) Stuttgart, Walter Seifert. 4° (21 × 27 cm) (6 Blatt in Umschlag.) M. 1.50.

II. **Genelli** Bonaventura: **Bilder zu Dantes Göttlicher Komödie. Fegefeuer und Paradies.** Zwanzig in Lichtdruck ausgeführte Zeichnungen. (Klassische Kunst. 5. Mappe.) Ebd. 4° (21 × 27 cm) (12 Bl. u. 1 Bl. Text, in Umschlag.) M. 2.—.

III. — —: **Bilder zu Homers Ilias.** Vierundzwanzig in Lichtdruck ausgeführte Zeichnungen. (Klassische Kunst. 6. Mappe.) Ebd. 4° (21 × 27 cm) (12 Bl. u. 1 Bl. Text, in Umschlag.) M. 2.—.

IV. **Ludwig Knaus.** Eine Kunstgabe für das deutsche Volk. Mit einem Geleitwort von Wilhem Kotzde. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege. Mainz, Jos. Scholz, 1913. 4° (22 × 29 cm) (35 S.) M. 1.—.

Führich — Genelli — Knaus: bedarf es da noch einer Anpreisung? Es kann sich hier nur darum handeln, den Verlegern zu danken für die Opferwilligkeit, mit der sie diese Meisterwerke zu so billigem Preise auf den Markt bringen, daß daraus wohl ein erheblicher Nutzen für die Volksbildung, für die Verbesserung des Kunstgeschmacks in weiteren Kreisen resultieren dürfte, — kaum jedoch ein Nutzen für die Unternehmer dieser Werke. Führichs Ruth-Bilder (I) sind von unnachahmlicher Zartheit und Reinheit und jener edlen Linienführung, wie sie diesem Meister eigen ist; zugleich von einer Frömmigkeit in der Auffassung, die nur einem im Innersten religiösen Gemüte entsprießen kann. — An den Umrißzeichnungen Genellis (II, III) bewundert man insbesondere die kühne Komposition, den Rhythmus der Linienführung, die Kraft im künstlerischen Ausdruck. Alle diese Vorzüge kommen in den vorl. Zeichnungen zu Dante und Homer zur vollen Geltung. — Zum Schlusse ein Moderner, L. Knaus, der freilich zur „alten Schule" gehört. Es ist eine Freude, in der Mappe zu blättern, die eine Anzahl von Hauptwerken in gelungenen (getönten) Reproduktionen vereint. Das ist eine Kunst, bei der einem wohl wird, die Behagen verbreitet und Freude schafft. Die Scholzschen Kunstmappen sind durch das vorl. Heft um eine der besten Nummern bereichert worden.

Hausbuch deutscher Kunst von Eduard Engels. Neue Ausgabe, besorgt von Gustav Keyßner. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1913. Lex.-8° (XV, 384 S.) geb. M. 10.—.

Die neue Ausgabe dieser Anthologie aus den Werken der hervorragendsten deutschen Künstler ist von der ersten, 1906 erschienenen Auflage nur wenig verschieden. Die Gruppierung der Bilder erfolgt jetzt nach 6 (früher 7) Gruppen: Landschaft — Naturleben; Bilder aus dem Familien- und Volksleben; Bildnisse; Aus vergangenen Tagen; Sage und Dichtung — Mythen und Mären; Religiöses — Bibel — Legende — Betrachtung. Diese Anordnung eröffnet mancherlei neue Perspektiven und gibt insbesondere zu vergleichenden Studien über die Auffassung eines Gedankens, über die Wiedergabe eines Gegenstandes oder einer Stimmung vielfach Anregung und Material. Aber auch darüber hinaus ist das Buch wirklich das, was der Herausgeber bieten wollte: ein Hausbuch deutscher Kunst, ein Familien-Bilderbuch das als ein hervorragendes Mittel bei der „Kunsterziehung" des deutschen Volkes empfohlen werden kann. — Ein Text ist — außer dem Vorwort zur 1. Ausgabe von Engels und dem zur Neuauflage von Keyßner und den Registern (im alphabetischen Künstlerverzeichnis sind den Namen die Geburts- und eventuell Sterbedaten beigesetzt) — der Sammlung nicht mitgegeben.

Der Pionier. (München, Verlag d. Gesellsch. f. christl. Kunst.) V, 7—12. — (7.) Aspermaier, Schutz u. Pflege d. Kunstdenkmale. — Relig. Medaillen. — Schmitz, Fortschritte in d. Trockenlegung feuchter Gebäude. — Nockher, Die Autotypie. — (8.) Staudhamer, Missions- u. Feldkreuze. — Schmidkunz, Beleuchtg. in Kirchen. — (9.) Blum-Erhard, Von Köln üb. Aachen nach Trier. — Nockher, Kupferstich u. Radierung. — (10.) Staudhamer, Zu d. Bildern dieser Nr. — Trampe, Paderb. Kunstbrief. — (11.) Kunstausstellg. Paderborn 1913. — (12.) In Ruhe lassen!

Christl. Kunstblätter. (Red. B. Scherndl, Linz.) LIV, 9 u. 10. — (9.) Riesenhuber, Der Barockstil in Österr. — Schnerich, Mein Kirchenmusikfenster. — Riesenhuber, Die Pfarrkirche im Stift Ardagger. — Gußmasse od. Holzschnitzerei? — (10.) Flixeder, Der Fronleichnamsaltar im Stift Lambach. — Wie in Österr. kirchl. Kunstgegenstände verhandelt wurden. — Heege, Ist d. Kefermarkter Altar in s. heut. Gestalt ein nach d. ursprüngl., vorgefaßten Plane vollendetes Werk? — Christl. Kunstlexikon.

Cäcilienvereinsorgan. (Hrsg. Hm. Müller.) XLVIII, 9. u. 10. — (9.) Stapper, Die Kirchenmusik als Bestandteil d. Liturgie. — Schreiber, Kirchenmusik u. priesterl. Persönlichkt. — Müller, Erziehg. d. Volkes im Geiste d. wahren Kirchenmusik. — Widmann, Messe u. Madrigal b. Palestrina. — (10.) Böser, Eine Orgelruine aus klass. Zeit. — Müller, Der Cäcilienverein. — Beil.: Der Chorbote. II, 9 u. 10: (9.) Trampe, Spielleute des Herrn. — Knüppel, Ein Geniestreich. — (10.) Fischer, Musik, Charakter, Religion. — Wilhelm, Der Protestantismus u. d. Marienlied.

Erd- und Völkerkunde.

I. **Mikkelsen** Kapitän: **Ein arktischer Robinson.** Leipzig F. A. Brockhaus, 1913. gr.-8° (X, 384 S. m. Portr., 107 Abbildungen auf 38 Taf., 4 bunten Taf. u. 2 Karten) geb. M. 10.—.

II. **Waldburg-Zeil** Karl Graf: **Die Sibirischen Forschungsreisen** des —. Nach seinen hinterlassenen Tagebüchern bearbeitet von Oskar Canstatt. Mit einem Titelbild. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1912. 8° (IV, 285 S.) geb. M. 5.—.

I. Der Titel des vorl. Werkes ist sehr passend gewählt: wie das berühmte Buch von den wunderbaren Erlebnissen und Abenteuern Robinsons mutet die Lektüre des Buches an, in dem Kapitän Mikkelsen den Verlauf seiner arktischen Expedition beschreibt, die er am 20. Juni 1909 auf der „Alabama" antrat, um nach dreijährigem Aufenthalt im nordischen Eis und nachdem er mehrmals schon die Hoffnung aufgegeben hatte, die Heimat wieder zu betreten, dennoch zurückzukehren. Man braucht nur die einzelnen Kapitelüberschriften zu lesen: Kap. 11: Der Wettlauf mit dem Hungertod, Kap. 12: Das Ende?, Kap. 13: Grausam enttäuscht, Kap. 14: Kommt die Erlösung?, Kap. 15: Endlich gerettet! — um sich ein Bild von dem spannenden Inhalte zu machen, der den Leser so in seine Gewalt zwingt, daß er in der Lektüre, wenn er sie einmal begonnen, nicht wieder aufhören mag, bis er die letzte Seite umgeblättert hat. Zum guten Teil ist das wohl auch auf Rechnung des glänzenden Stils zu setzen, über den M. verfügt: kein Romancier von Beruf könnte packender erzählen, anschaulicher schildern, lebhafter darstellen. Und gehoben wird das Interesse noch durch die große Zahl vortrefflicher Abbildungen und Originalaufnahmen der Expeditionsteilnehmer.

II. Die Tagebücher des Grafen Waldburg-Zeil († 1890), die hier im Auszuge veröffentlicht werden, betreffen seine im Jahre 1876 unternommene Reise nach Westsibirien sowie eine Reise durch das Weiße und Karische Meer, die hauptsächlich Handelszwecken diente. Die Tagebücher sind in der Form schlichte Aufzeichnungen, inhaltlich aber von hohem Interesse durch die scharfe Beobachtungsgabe des Verf., die alles Wesentliche rasch erfaßt und lebendig zur Darstellung bringt. Der Herausgeber hat durch die verbindenden Einschiebungen und Ergänzungen das Buch zugleich zu einer wertvollen Biographie des verdienten Polar- und Sibirienforschers ausgestaltet.

Freiberg. M. A. Fels.

Herzog Privatdoz. Dr. Theodor: **Vom Urwald zu den Gletschern der Kordillere.** Zwei Forschungsreisen in Bolivia. Mit 10 Tafeln in Kupferdruck, 3 Karten und 88 Textabbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers. Stuttgart, Strecker & Schröder, 1913. gr.-8° (XII, 270 S.) M. 11.—.

Das Buch ist die Ausbeute zweier Reisen, die der Verf. in den J. 1906/07 und 1910/12 im östlichen Bolivien unternommen hat. Obwohl H. von Fach Botaniker ist, hat er diese Reisen doch nicht ausschließlich in seinem Fachinteresse unternommen: die erste Bereisung, die über Aufforderung einer argentinischen Eisendahngesellschaft stattfand, hatte wirtschaftliche Ziele im Auge, die zweite Expedition unternahm er auf eigene Faust zur Ergänzung der früheren Studien mit botanischen und geographischen Tendenzen. So ist das Buch zwar wissenschaftlich gut fundiert, ohne aber doch einseitig nur einer bestimmten Absicht zu dienen. Und da der Verf. einen freien Blick nicht nur für seine wissenschaftlichen Interessen besitzt, sondern an allem, was ihm an ethnographizhen und geographischen Besonderheiten unterkonmmt, am Leben der Einwohner, an Land und Leuten regen Anteil nimmt und insbesondere für die lanschaftliche Schönheit der bereisten Gegenden Herz und Auge hat (es sei hier auch seiner touristischen Leistungen, seiner Gletscherpartien und seiner Besteigung der Riesen der Zentralkette gedacht), gewährt die Lektüre des Buches ein hohes Vergnügen, das noch verstärkt wird durch die Unbefangenheit, mit der H. den Erscheinungen gegenübertritt. So weiß er den Franziskanermissionen in Guarayos nur das Beste nachzurühmen besonders auch deren Toleranz: „Noch keinem Reisenden dürfte es

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

begegnet sein, daß man ihn unter Hinblick auf seine andere Konfession weniger freundlich behandelt hätte. Ich selbst, der ich an den Andachtsübungen der Padres nie teilnahm und in keiner Weise den Anschein eines frommen Katholiken geben konnte, war andauernd von Zuvorkommenheit umgeben und in jeder Beziehung mit Rat und Tat unterstützt." — Dem Werk ist ein glänzender Bilderschmuck (besonders seien die prächtigen Kupferdrucktafeln hervorgehoben) angeschlossen.

Geograph. Zeitschrift. (Lpz., B. G. Teubner.) XVIII, 10–12. — (10.) Hutter, Neu-Kamerun. — Jaeger, Geograph. Forschgen im abflußlosen Gebiet v. Dtsch-Ostafrika. — Schultze, Die Erschließg. d. austral. Nordterritoriums. — Oppel, Das internat. Landwirtschaftsinstitut in Rom u. s. Veröffentlichgen. — Keller, Die wirtschaftl. Entwicklg. d. Kolonie Madagaskar. — (11.) Eckert, Die wirtschaftsgeograph. u. handelspolit. Bedeutg. d. Weltmeere. — Rottmann, Der Plan e. russ. Eisenbahn am Schwarzen Meer. — Vanhöffen, Untersuchungen üb. d. Pflanzen- u. Tierleben d. Hochsee. — (12.) Hettner, Alter u. Form d. Täler. — Marek, Geograph. Ergebnisse d. Volkszählg. in Österr. v. 31. Dez. 1910. — Oestreich, Alfr. Philippsons Reisen in Klein-Asien.

Das Bayerland. (Hrsg. Jos. Weiß.) XXV, 1. — v. Schaching, Meister Roritzer. — Widemann, Herzog Stephan III. v. Bayern. — Meller, Hans Sachs u. Jost Amman. — Fastlinger, München im Lichte frühester Geschichte. — Steinberger, Ottobeuren. — Dürr, Sagen aus d. Steigerwald.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Weber Prof. Heinrich: **Lehrbuch der Algebra.** Kleine Ausgabe in einem Bande. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn, 1912. gr.-8° (X, 528 S.) M. 14.—.

W.s großes Lehrbuch der Algebra genießt seit einer Reihe von Jahren den Ruf, eines der besten und gründlichsten zu sein, welches auf dem Weltmarkt existiert. Eine unveränderte zweite Auflage der ersten Bände ist vor kurzem erschienen. Viel zu kostspielig für den Privatmann und viel zu umfangreich für den Studierenden, kann es jedoch nur als Fundamental-, respektive Nachschlagewerk für den Spezialisten dienen, dem es seiner Vollständigkeit halber sicherlich auf jede Frage eine Antwort geben wird. — In Anbetracht aller der erwähnten Umstände ist es jedoch mit größter Freude zu begrüßen, daß W. sich nunmehr entschlossen hat, auch eine gekürzte Ausgabe herauszugeben, worin der Stoff des großen Werkes in einer vom Autor selbst kondensierten Form zusammengefaßt erscheint. Ein Wort des Lobes über ein Lehrbuch der Algebra aus W.s Hand zu sagen, ist überflüssig. Für Anfänger ist jedoch auch diese gekürzte Ausgabe wohl kaum geschrieben, da sich in der Beschränkung erst recht der Meister zeigt, der vieles jedoch voraussetzt, was der Kürze halber nicht aufgenommen werden konnte. So sind z. B. auch in dieser einbändigen Ausgabe die höheren Teile dieser Disziplin, d. h. die schwierigeren Partien derselben, knapp aber präzise behandelt, so z. B. die Kreisteilung, die Kreisgleichungen, die Theorie der algebraischen Zahlen (Zahlen und Funktionale des algebraischen Körpers. Anwendung auf Kreisteilungskörper) etc., so daß auch in diesem vorzüglichen Buch ein vollständig in sich abgeschlossenes Ganzes vorliegt.

Klosterneuburg. Ingenieur Rudolf F. Pozděna.

I. **Zernecke** Dr. E.: **Leitfaden für Aquarien- und Terrarien-Freunde.** 4., gänzlich neubearbeitete Auflage von C. Heller und P. Ulmer. Mit 200 Abbildungen im Text. Leipzig, Quelle & Meyer. (1913.) gr.-8° (IX, 456 S.) geb. 7.—.

II. **Heller** C.: **Das Süßwasser-Aquarium, ein Stück Natur im Hause.** 2., neu durchgesehene Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen und einer farbigen Tafel. (Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Herausgegeben von Konr. Höller und Dr. G. Ulmer.) Ebd. (1913.) 8° (VI, 186 S.) geb. M. 1.80.

I. Daß der 1897 in erster Auflage erschienene „Leitfaden" von Zernecke nun in einer gänzlich umgearbeiteten Form neu ausgegeben wird, ist freudig zu begrüßen. Es ist freilich nicht mehr ganz der „alte" Z., des Neuen ist so viel hinzugekommen, daß er besser nach den Neuherausgebern genannt werden sollte; daß aber der Name Z. beibehalten wurde, zeigt am besten den Ruf, den das Buch in den weitesten Kreisen genießt. — Dem Inhalt entsprechend zerfällt das Werk in zwei ungleich große Teile: „Das Aquarium" (S. 1—318) und „Das Terrarium" (S. 319—449); den ersteren hat C. Heller, den zweiten P. Ulmer bearbeitet. „Das Aquarium" wieder behandelt I. das Süßwasser-, II. das Seewasseraquarium, wobei im „besonderen Teil" die Pflanzen und die animalischen Bewohner des Aquariums beschrieben werden; der „allgemeine Teil" bietet Näheres über den Behälter sowie eine Anleitung zu dessen Aufstellung, Füllung und Instandhaltung und handelt dann über die Durchlüftung des Wassers, die Beheizung des Aquariums, die Fütterung und die Krankheiten seiner Bewohner. Ähnlich ist die Anordnung auch bei der Darstellung des Seewasseraquariums. Der Abschnitt über das Terrarium umfaßt die Kapitel: Einrichtung der Vivarien, Die Bepflanzung, Die Heizung, Die Tiere des Terrariums. — Das Buch wird in seiner neuen, durchaus auf der Höhe stehenden Gestalt sicherlich zu den vielen alten Freunden ebenso viele neue hinzugewinnen.

II. Die gleiche Anordnung zeigt auch das Büchlein von Heller: der allgemeine Teil bespricht die Herstellung eines Aquariums, Füllung und Instandhaltung des Behälters, Fütterung und Krankheiten der Insassen, worauf ein besonderer Teil 1. die Pflanzen und 2. die Tiere im einzelnen behandelt. Das Büchlein empfiehlt sich durch die gleichen Eigenschaften, die auch an der Neubearbeitung des Zerneckeschen Leitfadens gerühmt wurden.

Mathemat. u. naturwiss. Berichte aus Ungarn. (Lpz., B. G. Teubner.) XXVII, 3 u. XXVIII, 3. — (XXVII, 3.) De Geöcze, Recherches générales sur la quadrature de surfaces courbes. — De David, Sur une application des fonctions modulaires à la théorie de la moyenne arithmético-géométrique. — Szász, Ein elementarer Beweis d. Hadamardschen Determinantensatzes. — Hronyecz, Herleitg. d. Fuchsschen Periodenrelationen f. lineare Differentialsysteme. — v. Daday, Zur Kenntnis der in Süßwässern lebenden Mermithiden. — (XXVIII, 3.) v. Méhely, Species generis Spalax. Die Arten d. Blindmäuse in systemat. u. phylogenet. Beziehg.

Technische Wissenschaften.

I. **Migge** Leberecht: **Die Gartenkultur des 20. Jahrhunderts.** Mit 74 Illustrationen und 23 Tafeln. Jena, E. Diederichs, 1913. 8° (IV, 161 S.) M. 5.—.

II. **Voß** Esther Gräfin von: **Zwölf Monate in einem Blumengarten.** Wismar, Hinstorff. 8° (VII, 148 S. m. 13 Bildtaf.) geb. M. 5.—.

I. Migge geht darauf aus, in seinem Buche über Gartenkultur „aus trockener, verstreuter Facharbeit fruchtbare, gemeinsam-zielvolle Kulturarbeit zu münzen". Mit Recht betont er, daß der Garten vor allem anderen, womit der Mensch sich aus Liebhaberei beschäftigt, vor jeder Sport-, Sammel- oder ähnlichen Tätigkeit eins voraus habe: er lebt, er ist lebendig, „alles wacht und wächst in ihm und ist nicht tot wie kalter Stein und starres Holz". In diese Arbeit Ordnung und System, mit einem Worte: Kultur zu bringen, ist der Zweck seines Buches. So gewinnt der Autor von vornherein einen hohen Standpunkt und gestaltet die Beschäftigung mit dem Garten gegenüber „unserer schrecklich zersetzenden Zivilisation" zu einem „konservierenden Gegengewicht und einem unversiegbaren Born neuschöpferischer Kräfte". Er betrachtet die verschiedenen Beziehungen: Großstadtgarten, Haus und Garten, Mensch und Garten, Vegetation, Gartenbauten, Wege zur neuen Gartenkunst, Der deutsche Garten, — das sind die Abteilungen des schönen Buches, das jeder studieren sollte, der an der Natur, wie sie im Garten lebt und webt, Freude hat.

II. Gräfin Voß schreibt „nicht für den Berufsgärtner", der von Blumenkultur sehr viel mehr wisse als sie, „sondern für den unerfahrenen Gartenbesitzer, der sich gern selber mit seinen Anlagen beschäftigt und Blumen liebt, ohne viel davon zu verstehen". In zwölf Kapiteln — nach den Monaten benannt — gibt die Verf. Anleitungen und Anweisungen für die Bestellung und Instandhaltung des Hausgartens, die zumeist auf eigenen praktischen Erfahrungen beruhen. Die Liebe zur Natur, die überall durchleuchte und der Verfasserin die Feder führt, die intime Art der Darstellung, nicht zuletzt die hübsche Ausstattung und die schönen Abbildungen lassen das Büchlein recht als Geschenkwerk an Gartenliebhaber passend erscheinen.

Beaux Doz. Prof. Th. de: Dtsch.-französ. u. französ.-dtsches Wörterbuch f. Elektrotechniker m. e. Anhang: Briefwechsel üb. Errichtg. e. elektr. Kraftanlage nach Originalurkunden. Berlin, G. J. Göschen, 1913. gr.-8° (VII, 236 S.) geb. M. 5.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schöne Literatur.

Dantes Göttliche Komödie. Mit Bildern von Gustav Doré. (Diese Dante-Ausgabe wurde auf Grund der Streckfußschen Übersetzung bearbeitet sowie mit Erläuterungen versehen von Wolfgang Sorge. Die Einleitung schrieb C. L. Walter van der Bleek.) Berlin, Verlag Neues Leben (Wilhelm Borngräber), 1912. gr.-8° (524 S. m. Bildn.) M. 4.—.

In den Büchereien findet man nicht zu oft D.s Göttliche Komödie, und doch sind seit der Einführung der Dantestudien in Deutschland durch Schelling gar viele Jahrzehnte verflossen. Den Grund dieser Erscheinung wird man in veralteten und teuren Verdeutschungen zu erblicken haben, wodurch ein Eindringen in den Geist des großen Florentiners nicht erleichtert oder gar angeregt wurde. In dieser Hinsicht ist seit einigen Jahren ein Wandel zum bessern zu verzeichnen. Das „Suchen nach Gott" ist in unsern Tagen vielleicht größer denn je, der menschliche Geist läßt sich durch die Sinnenwelt nicht zufriedenstellen. Unaufhörlich sucht das Herz, bis es in Gott ruht. In der Einleitung führt uns der Verf. nach ganz kurzen Angaben über Dantes Geburtszeit und -ort in die politischen Zustände der damaligen Zeit ein und stellt der Doktrin Dantes über das Verhältnis des Papsttums zum weltlichen Staate, dem Kaisertum, die scholastische Theorie von Thomas von Aquino gegenüber. Die nur 6 Seiten umfassende Einleitung spiegelt den Staatsgedanken wieder, wie er zum Verständnis des Werkes nötig ist. Knapp sind auch die wichtigsten Angaben über D.s Leben hinter dem Texte. Am Schlusse folgen Erläuterungen der einzelnen Gesänge (S. 457 ff.). Eine besondere Erwähnung verdienen die dem Buche beigegebenen 14 Doréschen Bilder. — In der Einleitung hätte der Ausdruck auf S. 457: das „nimmersatte Rom" und S. 458 „nach der Legende" anders lauten sollen. Der Druck ist deutlich und gut lesbar, zumal die Typen eine scharfe und leicht voneinander zu unterscheidende Form haben. Ich bin überzeugt, daß die Lektüre dieser Ausgabe ernstere Leser zu weiterer Beschäftigung mit Dante anregen wird. Die Göttliche Komödie ist in der Tat eine „unerschöpfliche Fundgrube für den Philosophen und Theologen, für den Juristen und Geschichtsforscher, für den Dichter und bildenden Künstler", und wenn man hört, daß die Komödie oder einzelne Teile derselben von etwa 400 Personen in fremde Sprachen übertragen worden sind, so bekommt man eine Vorstellung von dem Werte der Dichtung.

Danzig. H. Mankowski.

Gesamtausgaben. Anthologien. In der sich zu immer größerer Vollständigkeit ausbreitenden Goldenen Klassiker-Bibliothek, Hempels Klassiker-Ausgaben in neuer Bearbeitung (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Comp. 8°) ist heuer eine reiche Ernte zu verzeichnen; vor allem sei vermerkt, daß von: **Goethes Werke.** Vollständige Ausgabe in vierzig Teilen. Auf Grund der Hempelschen Ausgabe neu herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen sowie einem Gesamtregister versehen von Karl Alt in Verbindung mit Emil Ermatinger, S. Kalischer, Wilh. Niemeyer, Rud. Pechel, Rob. Riemann, Ed. Scheidemantel u. Chr. Waas, die Bände VII und XVII, die Teile 17—19 und 39/40 umfassend, (à geb. M. 2.—) erschienen sind; dieselben enthalten: (17.) Die Leiden des jungen Werther (XVII, 103 S.), — (18.) Wilhelm Meisters Lehrjahre (XXXII, 513 S.), — (19.) Die Wahlverwandtschaften (XIX, 209 S.), alle drei Teile herausgegeben von Konrad Alt; — ferner (39, 40.) Zur Farbenlehre I und II (LXXI, 286 u. XV, 417 S., mit einer Faksimile-Beilage); dem Abdruck der einzelnen Goetheschen Werke in den Teilen 17—19 geht jedesmal eine gedrängte, aber klare und lehrreiche historisch-kritische Einleitung voraus; diejenige zu Wilh. Meister enthält auf S. VI—X eine Inhaltsangabe der 1910 in Zürich ans Licht getretenen, von Frau Bäbe Schultheß herrührenden Handschrift der Bücher I—VI des Romans, deren Abdruck vorerst (bis 1922) noch nicht frei ist. Auch der „Farbenlehre" ist eine ausführliche, gut informierende Einleitung beigegeben. — Auch die im AL wiederholt eingehend gewürdigte Historisch-kritische Ausgabe in zwölf Bänden von **Börnes Werken.** Herausgegeben von Ludwig Geiger in Verbindung mit Jos. Dresch, Rud. Fürst, Erw. Kolischer, Alfr. Klaar, Alfr. Stern und Leon Zeitlin ist um die Bände VI, VII und IX (367, 531, 501 S., à Bd. geb. M. 3.—) bereichert worden, von denen VI und VII die Briefe aus Paris, herausgegeben von Alfred Stern (Band VII erhält auch, S. 331 ff., Menzel der Franzosenfresser, herausgegeben von Rud. Fürst) bringen, während Band IX den 1. Teil der Briefe an Jeannette Wohl, herausgegeben von Ludw. Geiger, darbietet. Da bekanntlich auch die „Briefe aus Paris" an Jeannette Wohl gerichtet sind und die weiteren Bände X, XI und die Hälfte von XII nur Briefe B.s an Frau Wohl enthalten, läßt sich ersehen, einen wie großen und bedeutenden Raum diese Korrespondenz in B.s Leben einnimmt; bilden doch die besagten Briefe die Hälfte von B.s sämtlichen Schriften. In einer sehr interessanten Einleitung, die sich fast wie ein Roman liest, legt L. Geiger das Verhältnis dieser beiden Personen dar, wobei er freilich merkwürdige Ansichten kundgibt wie etwa bei Besprechung der Frage, ob auch ein geschlechtlicher Verkehr stattgefunden habe, S. 10: „. . . als wenn zwei kräftige, leidenschaftliche Menschen, die frei über sich zu schalten das Recht haben, nötig hätten, zu fragen, was die Sitte heischt!" Die Briefe selbst sind — B. ist ja sicher einer der größten Meister des Briefstils — so amüsant und geistvoll wie wenige ihresgleichen und gehören, rein stilistisch, zu den Perlen unserer Literatur, wenngleich viel spezifisch jüdischer Geist in ihnen funkelt. Zu Band VI/VII (Briefe aus Paris) hat Alfr. Stern eine zeit- und kulturgeschichtlich sehr wertvolle Einleitung geschrieben, zahlreiche Noten am Schlusse der Bände erläutern einzelne Stellen der Briefe und ein Lesartenverzeichnis erhöht den kritischen Wert der Ausgabe. — Die Werke dreier hervorragender Dramatiker füllen weitere 6 starke Bände der „Goldenen Klassiker-Bibliothek": **Ludwigs Werke** in vier Teilen. Herausgegeben und mit Einleitungen versehen von Arthur Eloesser (CII u. 342, 370, 306, 385 S. in 2 Bände geb. M. 3.50) mit folgendem Inhalt: (I.) das Lebensbild des „im eminentesten Sinne protestantischen Dichters" (S. XIC), das Eloesser mit viel Fleiß und großer Belesenheit zusammengestellt hat und das L.s Bedeutung voll und gut würdigt; die Gedichte (nebst alphabetischem Verzeichnis derselben) und „Die Heiterethei und ihr Widerspiel", — (II.) „Zwischen Himmel und Erde", „Die wahrhaftige Geschichte von den drei Wünschen", „Aus einem alten Schulmeisterleben", „Maria", — (III.) „Der Erbförster", „Das Fräulein von Scudery", „Die Makkabäer", „Agnes Bernauerin", — (IV.) Dramatische Studien. — **Grabbes Werke** in sechs Teilen. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Spiridion Wukadinović. Mit Grabbes Bildnis in Gravüre und einer Faksimilebeilage (LXVIII u. 255, 226, 283, 310, 354, 296 S., in 2 Bände geb. M. 4.—) bieten außer den sämtlichen dramatischen Werken und Dramenfragmenten (Teil I—IV) sowie den — zumeist dramaturgischen — Prosaaufsätzen auch eine sehr vollständige Ausgabe der Briefe G.s (Teil V/VI), die von hohem Interesse ist. Als ganz besonders wertvoll möchte Ref. hier aber die 68 S. umfassende Biographie G.s bezeichnen, die ein plastisch gerundetes, lebensvolles Bild dieses eigenartigen, ebenso oft über- wie unterschätzten Poeten gibt. Jedenfalls darf die hier vorl. G.-Ausgabe nicht nur als die vollständigste, sondern auch als die weitaus beste aller Ausgaben der Werke G.s angesehen werden. — Die Schriften eines österreichischen Dramatikers bietet die Ausgabe **Friedrich Halms Werke.** Auswahl in vier Teilen. Herausgegeben, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Rudolf Fürst (LXXXI u. 280, 228, 258, 249 S., in 2 Bände geb. M. 4.—). Die Auswahl gibt nebst einer kurzen Auslese aus den Gedichten (I, 3—53) die dramatischen Werke Griseldis, Der Adept, Camoens, Imelda Lambertazzi, König und Bauer, Der Sohn der Wildnis, Verbot und Befehl, Der Fechter von Ravenna, Wildfeuer, Begum Somru, König Wamba, und die Erzählungen: Das Auge Gottes, Die Marzipan-Lise, die Freundinnen, Das Haus an der Veronabrücke. Die einleitende Biographie gibt ein gutes, objektiv gezeichnetes Bild des nach außen ruhig verlaufenden, psychologisch aber eigenartigen und interessanten Lebensganges des Dichters. — Auf den österreichischen Dramatiker folgt der österreichische Erzählungskünstler κατ' ἐξοχήν: **Stifters Werke.** Auswahl in sechs Teilen. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Gustav Wilhelm. Mit zwei Beilagen in Gravüre und Kunstdruck und einer Faksimilebeilage (LXXXII u. 360, 406, 361, 300, 428, 315 S., in 3 Bände geb. M. 5.—). Die Einleitung gibt, fußend insbesondere auf der Heinschen Stifter-Biographie, das Lebensbild des Dichters (die Stelle über den „Katholizismus" St.s, S. LXIV, ist wohl recht anfechtbar: aus der einen Äußerung in dem Briefe an Luise v. Eichendorff dürfen nicht so weitreichende Schlüsse gezogen werden, wie Wilhelm es dort in einer Polemik gegen die „leidige Tendenz, Stifter zu einem katholischen Schriftsteller zu stempeln", tut, vgl. Joh. Janssens tiefen und lehrreichen Aufsatz über St. in den „Zeit- u. Lebensbildern", der übrigens in der Literaturangabe S. LXXXI f. verschwiegen ist); die Auswahl umfaßt die 6 Bände der „Studien", die 2 Bände „Bunte Steine", die Erzählungen (1. und 2. Reihe), zwei Kapitel aus dem „Nachsommer", Bilder und Skizzen (darin, S. 52—155, die Aufsätze „Aus dem alten Wien") und kleinere „Schriften über Literatur, Politik und Kunst". Die den einzelnen Bänden und Arbeiten vorangestellten Einleitungen sind sehr eingehend und literarisch wie historisch wertvoll. — Sehr zeitgemäß ist die Sammlung **Arndts**



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Werke. Auswahl in zwölf Teilen. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von August Lesson und Wilhelm Steffens. Mit drei Beilagen in Gravüre und Kunstdruck, einer Faksimilebeilage und drei Textbildern (CII u. 324, 282, 250, 223, 170, 205, 175, 181, 250, 186, 199, 338 S., in 4 Bände geb. M. 8.—), die außer dem sehr eingehenden „Lebensbild" eine Auswahl der Gedichte (I), die „Erinnerungen aus dem äußeren Leben" (II), „Märchen und Jugenderinnerungen" (III/IV), „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn H. K. Fr. von Stein" (V), den „Geist der Zeit" (VI—IX) und eine Auslese aus den „Kleinen Schriften" enthält. Arndts Vaterlandslied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (gedichtet 1812) wird auch an Österreichs hohen Schulen mit Begeisterung gesungen, — im übrigen aber konnten seine Schriften, wie es ja in der Natur der Sache liegt, im Süden Deutschlands, insbesondere in Österreich, nicht so Wurzel schlagen, nicht das Verständnis finden wie in Norddeutschland. Vielleicht trägt diese neue schöne und billige Ausgabe dazu bei, A.s Schriften auch bei uns einzubürgern.

Die Verlagshandlung Hesse & Becker (Leipzig) hat ihre Klassikerbibliothek heuer um zwei wertvolle Nummern bereichert: **Goethes Werke.** Volksausgabe. In 18 Bänden. Mit Briefen, Tagebüchern und Gesprächen. Herausgegeben von Eduard Engel. Mit 18 Bildnissen, 6 Abbildungen und 24 Handschriften (kl.-8°, 255, 364, 320, 232, 296, 188, 204, 226, 239, 207, 240, 180, 182, 200, 288, 278, 224, 186 S., in 5 Bände geb. M. 8.—). Das Erscheinen und die Art dieser „Volksausgabe" rechtfertigt der Herausgeber in den „Vorbemerkungen" zum I. Bande: die Ausgabe soll „alles das in sich schließen, was für G.s menschliches, künstlerisches und wissenschaftliches Auswirken kennzeichnend und für die lebendige Dauer in Herz und Geist seines Volkes von unbestreitbarem Wert ist", und „alles ausschließen, was ohne fortzeugende Bedeutung, ohne unverkennbar G.schen Geist und höchstens für den pflichtmäßigen Vollständigkeitssinn des Berufsforschers von Reize ist". Es ist unbestreitbar, daß eine solche Ausgabe bisher gefehlt hat; und Engel, der kundige und gescheite Goethe-Biograph, war gewiß der richtige Mann, uns eine solche Ausgabe zu schenken. Man muß darum die vorl., gut ausgestattete und billige Ausgabe wärmstens empfehlen, die populär ist, ohne daß sie auf einen allzu niedrigen Standpunkt herabgedrückt wäre, und die zugleich allen Anforderungen an eine *wirkliche* Goethe-Ausgabe in vollem Umfange entspricht. — Die zweite Hesse & Beckersche Klassikerausgabe ist: Berthold **Auerbachs Werke.** In Auswahl herausgegeben von Anton Bettelheim. 15 Bände (kl.-8° [72 u.] 134, 168, 156, 212, 147, 244, 200, 132, 132, 308, 248, 296, 328, 296, 188 S., in 4 Bände geb. M. 8.—). A. ist mit dem Jahre 1913 „frei" geworden; aber es scheint doch noch fraglich, ob diese Gelegenheit für seine Werke, nun in weitere Volkskreise einzudringen, auch wirklich zur Tat werde. Salzer sagt in seiner Literaturgeschichte ganz richtig, daß, so groß die Wirkung der Dorfgeschichten A.s bei ihrem Erscheinen war, „doch nur wenige derselben im Volke lebendig geblieben sind". Das, worin A. seinerzeit neu war, ist seither alltäglich geworden, — was er Gutes schuf, ist durch weitaus Besseres (Rosegger!) in den Schatten gestellt worden und seine konstruierten, philosophierenden Bauern sind nicht nach dem Geschmack unserer Generation; Ref. begrüßt als Literaturfreund die Wiedererweckung dieses „Klassikers", kann sich aber der Befürchtung nicht verschließen, daß es sich hier mehr um ein galvanisches Experiment als um eine wirkliche Auferweckung von den Toten handelt. — Die Ausgabe enthält: eine Biographie A.s (I., 1—72), 10 Teile „Schwarzwälder Dorfgeschichten" (I—X), den Roman „Auf der Höhe" (XI—XIII), „Spinoza. Ein Denkerleben" (XIV) und das „Schatzkästlein des Gevattersmanns und Kalendergeschichten" (XV).

Von der im AL wiederholt angezeigten Sammlung **Deutsch-Österreichische Klassiker-Bibliothek.** Herausgegeben von Dr. Otto Rommel (Teschen, K. Prochaska. 16°, à Bdch. geb. K 1.—) sind im heurigen Jahre die Bändchen 30—36 sowie eine „Sonder-Ausgabe" erschienen. Die Einzelbändchen enthalten: (30, 32.) Charles **Sealsfield, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Otto Rommel. III. und IV. Band: Das Kajütenbuch I. II. (X, 215 u. 251 S.), — (31.) Ferdinand **Raimund, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Otto Rommel. II. Band: Alpenkönig und Menschenfeind. Die unheilbringende Krone (VI, 215 S.); der Text ist „nach den eigenhändigen ersten Niederschriften des Dichters und nicht nach den späteren Theatermanuskripten, die zwar manche Verbesserung, aber auch manche Verwässerung zeigen, gegeben", — (33.) **Die politische Lyrik des Vormärz.** Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Otto Rommel. Auswahl (XLII, 188 S.); die Einleitung gibt ein gutes Bild des literarischen „Vormärz" in Österreich; ihr folgen charakteristische Proben politischer Lyrik von A. Grün, Zedlitz, Grillparzer, Lenau, Beck, Senn, Gilm, Pichler, Geltch (Siebenbürger Sachse), Haßmann, Meißner, Rollett (nicht Rollet, wie im Inhaltsverzeichnis steht), Nordmann, Seb. Brunner, — (34.) Adolf R. v. **Tschabuschnigg, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Friedr. Hirth. I. Band: Novellen (XXVIII, 200 S.); die vorangeschickte Biographie Tsch.s, zum Teil auf ungedrucktem, handschriftlichem Material aufgebaut, ist sicher als literarisches Zeitbild wertvoller als die nachfolgenden drei Novellen, die doch recht antiquiert anmuten, — (35.) Karl **Meisl, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Otto Rommel. II. Band (XII, 192 S.) enthält die Possen „Die Entführung der Prinzessin Europa", „Die Frau Ahndl" und „Der lustige Fritz", — (36.) Franz **Stelzhamer, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Leopold Hörmann. I. Band: Mundartliche Dichtungen (XXXIX, 220 S.); diese Auswahl ist schon, da sie als „Sonder-Ausgabe" erschien, im AL (XXI, 569) besprochen worden. Endlich liegt, ebenfalls als „Sonder-Ausgabe der Deutsch-österreichischen Klassiker-Bibliothek" vor: Josef **Weilen, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Prof. Dr. Alexander von Weilen. I. Band: Tristan. Am Tage von Oudenarde. Aus dem Stegreif. — II. Band: Edda. Graf Horn. Szenischer Epilog. Szenischer Prolog (L, 156 und IV, 219 S.). Das vorangestellte Lebensbild W.s, an sich von hohem literarhistorischen wie allgemein menschlichen Interesse, hat den Sohn des Dichters zum Verfasser, der es verstanden hat, objektive Würdigung der Stellung und Bedeutung seines Vaters mit der dem Sohne wohl anstehenden Wärme der Auffassung und des Tones zu verbinden. Schade, daß die Auswahl nur den Dramatiker zeigt, den Lyriker und Prosaepiker aber gar nicht zum Worte kommen läßt.

In der Sammlung Meyers Klassiker-Ausgaben (Leipzig, Bibliographisches Institut. 8°) ist außer einer Ausgabe von **Sophokles' Tragödien.** Übersetzt von J. J. Chr. Donner. Herausgegeben von Dr. Paul Brandt. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe (*19, 498 S. mit e. Titelbild, geb. M. 2.50) — einer Neuausgabe der alten Donnerschen Übersetzung, die zuerst 1839 erschienen war, mit einer biographisch-literargeschichtlichen Einleitung, S. 5*—19* und erläuternden Anmerkungen, S. 474—496 — erschienen: **Hebbels Werke.** Im Verein mit Fritz Euß und Carl Schaeffer herausgegeben von Franz Zinkernagel. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. 6 Bände (62* und 435, 522, 500, 464, 498, 514 S. m. Bildnis u. 6 Faks., geb. M. 12.—). Diese Ausgabe, die an die Stelle der früheren vierbändigen, von K. Zeiß besorgten H.-Auswahl in dieser Sammlung (vgl. AL IX, 675) tritt, bietet jetzt sämtliche Dramen (Band II—IV) nebst den Fragmenten „Moloch" und „Demetrius" (Band V), die Gedichte nach der letzten, von H. selbst besorgten Gesamtausgabe nebst einigen Stücken aus dem Nachlaß und dem epischen Gedicht „Mutter und Kind" (Band I), ferner Novellen und Erzählungen und „Aufzeichnungen aus meinem Leben" (Band V), endlich „Theoretische Schriften: zur Dramaturgie und zur Ästhetik" (Band VI). Die Textgestaltung beruht zumeist auf der kritischen, von R. M. Werner besorgten Gesamtausgabe, ausführliche Einleitungen zu den einzelnen Werken, Anmerkungen und Lesarten am Schlusse der einzelnen Bände und kurze erklärende Fußnoten tragen wesentlich zum Verständnisse der Dichtungen bei; bezüglich dieser selbst sei auf die oberwähnte Anzeige der ersten (Zeißschen) Ausgabe (AL IX, 675) verwiesen.

Mit besonderer Freude kann man das Erscheinen der Werke von zweien unserer besten Erzähler begrüßen, deren Schaffen abgeschlossen vor uns liegt: Theodor **Storm, Sämtliche Werke.** Neue Ausgabe in fünf Bänden. 1.—5. Tausend (Braunschweig, G. Westermann. 8°. IV, 355 S. m. Portr.; II, 360; III, 330; III, 358; IV, 352 S., M. 15.—). Wer einmal nur eine von St.s so stimmungsvollen Geschichten gelesen hat, etwa „Immensee" oder „Aquis submersus" oder „Waldwinkel" oder „Renate" oder den „Schimmelreiter" usw., der wird immer wieder zu den Werken St.s greifen, in denen die feinsten Schwingungen der Seele, die zartesten Regungen des Gemütes, besonders des wortarmen, mehr nach Innen lebenden Nordländers, mit unnachahmlicher Kunst zu Gebilden von hoher Anmut verdichtet sind. St. steht, was die Schönheit und Poesie des Ausdruckes betrifft, vielleicht einzig da unter den neueren Novellisten, keiner hat so wie er jeden leisesten Hauch des Gefühls mit empfindender Seele erfaßt und mit solcher Innigkeit und Kraft, mit so leuchtendem Glanz der Sprache wiedergegeben. — In gewissem Sinne, was Innigkeit des Empfindens und künstlerische Schlichtheit des Ausdrucks betrifft, mit Storm verwandt ist Wilhelm **Raabe,** dessen **Sämtliche Werke.** I. Serie



Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

1.—15. Tausend (Berlin-Grunewald, Verlagsanstalt für Litteratur und Kunst Hermann Klemm) soeben zu erscheinen beginnen. Der vorl. I. Band enthält **„Die Chronik der Sperlingsgasse"** und **„Der Hungerpastor"** (8°. XI, 675 S.). Die Ausgabe ist auf drei Serien von je 6 Bänden berechnet (à Serie, geb. M. 24.—); vorausgeschickt ist dem I. Bande: „Wilhelm Raabes Leben von ihm selbst für den ‚Haidjer'-Kalender niedergeschrieben" in (verkleinertem) Faksimiledruck nach der Handschrift (S. VII—X). Wir hoffen auf die in Druck und Einband schön ausgestattete und mit einem Porträt R.s geschmückte, dabei überaus billige Ausgabe nach Abschluß derselben zurückzukommen. — Als dritter hervorragender Erzähler, dessen Schaffen aber gottlob noch nicht abgeschlossen erscheint, sei hier Peter **Rosegger** genannt, von dessen **Gesammelten Werken.** Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe (Leipzig, L. Staackmann, 1913. 8°. à Bd. geb. M. 2.50) die weiteren Bände III—VII in rascher Folge erschienen sind; dieselben enthalten: (III.) **Die Älpler in ihren Wald- und Dorfgeschichten** (401 S.), (IV.) **Heidepeters Gabriel.** Eine Geschichte in zwei Büchern (348 S.), — (V.) **Alpensommer** (400 S.), — (VI.) **Sonnenschein** (392 S.), — (VII.) **Nixnutzig Volk.** Eine Bande paßloser Leute (357 S.). — „Heidepeters Gabriel" (IV) ist — wie ja die meisten Schöpfungen R.s — eine halb biographische Geschichte, zu der der Niedergang des elterlichen Hauses und die glückliche erste Ehe des Dichters die Unterlage boten, und gehört zu R.s frühesten Romanschöpfungen (zuerst erschienen 1875); die übrigen Bände sind Sammlungen kleinerer Skizzen und Bildchen, durchwegs aus dem Leben der steirischen Dorfbevölkerung, nicht nur geschaut mit dem Auge des Künstlers, sondern fast ausnahmslos vom Dichter erlebt und darum so lebensvoll frisch, natürlich, und doch von reifster Kunst; in jener Sprache, von der man sagen könnte, daß sie R. eigens für seinen Gebrauch erfunden hat: reines Hochdeutsch und doch zugleich klingender Dialekt, — vielleicht deshalb, weil der gedankliche Inhalt und die syntaktische Form des Ausdrucks echtestes Volksgut ist, wenn auch jedes einzelne Wort für sich dem Wortschatz des Schriftdeutschen angehört. Daher haben alle diese Werke neben ihrer ästhetischen, literarischen Bedeutung auch hohen sprach- und kulturgeschichtlichen Wert. Wir werden das Fortschreiten der (auf 40 Bände in 4 Abteilungen zu je 10 Bänden berechneten) Ausgabe mit Interesse verfolgen und von Zeit zu Zeit darüber berichten.

Von Heinrich **Sienkiewicz' Gesammelten Werken** (Graz, „Styria". 8°, à Lief. K —.50), die in diesem Bl. schon wiederholte Besprechung gefunden haben (XVI, 666 f., XVII, 445), sind seither die Schlußlieferungen 57—76 erschienen, welche die Bände VII und VIII und damit die Romane Die Familie Polaniezki. Deutsch von Klara Hildebrand. Mit Einleitung. Mit 8 Vollbildern von B. Konrad (VII, 1069 S.) und Der kleine Ritter. Historischer Roman. Mit 8 Vollbildern von B. Konrad (VI, 852 S.) enthalten. Die Schriften von S. gehören zu den hervorragendsten modernen Schöpfungen auf dem Gebiete des historischen Romans und empfehlen sich wegen ihrer einwandfreien Tendenz und ihres geschichtlichen Gehaltes besonders auch für Volksbibliotheken.

In etwas loserer Form als der der üblichen Gesamtausgaben erscheinen die Schriften von A. Stolz in zwei Editionen; die eine, anthologieartig, ist am Umschlagblatt als Auswahl aus den Werken von Alban **Stolz** bezeichnet (Freiburg, Herder. kl.-8°); von ihr liegen drei Bändchen vor: **Edelsteine aus reicher Schatzkammer.** Eine Sammlung schöner Stellen aus den Schriften von A. St. Ausgewählt von Prof. Heinr. **Wagner.** Mit einem Bildnis von A. St. 4. u. 5. Auflage (XI, 334 S., geb. M. 2.—), — **Kurzer Aufblick zu Gott** in der Frühe und während des Tages. Ein Erbauungsbüchlein, aus den Schriften von A. St. ausgewählt und den Vielbeschäftigten gewidmet von Otto **Hättenschwiller** (X, 239 S., geb. M. 2.10), — und **In stiller Feierstunde.** Gedanken für gottsuchende Seelen. Aus den Werken von A. St. gesammelt und herausgegeben von Otto **Hättenschwiller** (VIII, 171 S., geb. M. 1.70); die andere Ausgabe hat keinen Sammeltitel, ist jedoch durch die gleichmäßige Ausstattung in Format, Druck usw. als einheitliches Ganzes gekennzeichnet; in dieser Serie (kl.-8°, à Bändchen geb. M. —.50) liegen vor: **Das Vaterunser.** 3 Teile. 24. Auflage (143, 128, 125 S.), — **Der unendliche Gruß.** 16. Auflage (127 S.), — **ABC für große Leute.** 16. Auflage (148 S.), — **Kohlschwarz mit einem roten Faden.** 9. Auflage (82 S.), — **Das Bilderbuch Gottes.** 15. Auflage, mit Noten (128 S.), — **Mixtur gegen Todesangst.** Für das gemeine Volk und nebenher für geistliche und weltliche Herrenleute. 27. Auflage (135 S.), — **Das Menschengewächs** oder wie der Mensch sich und andere erziehen soll. 24. Auflage (142 S.), — **Die heilige Elisabeth.** Die gekreuzigte Barmherzigkeit (96 S.). Es sind durchwegs Stücke aus den verschiedenen Jahrgängen des „Kalenders für Zeit und Ewigkeit", den St. herausgab und fast ganz selbst schrieb. — Daneben erschien noch in demselben Verlage das **St. Elisabethenbüchlein** von Alban **Stolz.** Mit einigen Zusätzen herausgegeben von Friedrich **Beetz.** Mit Bildern von J. Heinemann und M. Schwind (16°. X, 323 S., geb. M. 1.40). Textlich gleichlautend mit der vorerwähnten, von St. selbst gekürzten Ausgabe, die den Nebentitel „Die gekreuzigte Barmherzigkeit" führt, enthält das „Elisabethenbüchlein" außerdem einen Gebetsanhang aus St.' Gebetbuch „Mensch und Engel" und einige Elisabethenandachten.

In ähnlicher anthologieartiger Weise liegt der I. Band einer „Sammlung Diederichs" vor, der unter dem Titel: Paul de **Lagarde: Deutscher Glaube. Deutsches Vaterland. Deutsche Bildung.** Das Wesentliche aus seinen Schriften, ausgewählt und eingeleitet von Friedrich **Daab** enthält (1.—5. Tausend. Jena, E. Diederichs, 1913. 8°. VIII, 220 S. mit 16 Bildbeilagen, geb. M. 2.—). In seiner Welt- und Lebensanschauung liegt uns de L. natürlich fern; aber man wird trotzdem die geistvollen, auf gründlichem Wissen und origineller Gedankenarbeit beruhenden Schriften dieses bedeutsamen protestantischen Theologen, der in seinen Schriften öfters ein gleicherweise tiefes Verständnis wie anderseits ein vollständiges Verkennen katholischer Anschauungen zeigt, mit Gewinn lesen.

Die letztgenannten anthologieartigen Werke leiten hinüber zu den eigentlichen **Anthologien.** Da ist zuerst die soeben erschienene 3. Auflage von: **Moderne Deutsche Lyrik.** Mit einer literargeschichtlichen Einleitung und biographischen Notizen herausgegeben von Dr. Hans **Benzmann** (Leipzig, Ph. Reclam jun. 16° 549 S., geb. M. 1.50) zu nennen, eine reichhaltige Auswahl des Besten, was die lyrische Kunst der Achtziger- und Neunzigerjahre des vorigen Jhdts geschaffen hat, nebst einer lesenswerten literarhistorischen und literarkritischen Einleitung (S. 1—72); vertreten sind u. a. Hedwig Dransfeld, Eichert, Greif, Kiesgen, ferner Ginzkey, Delle Grazie, Hango, Rilke, Rosegger, Schaukal, Schoenaich-Carolath, v. Strauß u. Torney, Zoozmann usw. Die Anordnung ist nach dem Alphabet der Dichternamen. Ein Register am Schlusse bringt zu jedem derselben kurze biographische und bibliographische Angaben. — **Sonnige Stunden im Garten der Dichtkunst.** Eine Mustersammlung moderner Dichtungen für Schule und Haus von Tony Kick. 1. und 2 Tausend (Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen, 1912. 8°. 451 S., geb. M. 5.—) „ist ein Schulbuch, ausdrücklich für die Hand des Schülers bestimmt, und will als solches beurteilt werden. Es ist keine Illustration zur Literaturgeschichte" (Vorwort). Dieser Umstand bestimmt natürlich auch den Inhalt, der sich in drei Teile: Balladen, Lyrik, Heiteres, gliedert; katholische Dichter und Dichtungen sind stark vertreten: Greif, Handel-Mazzetti, Eschelbach, Coppée, Herbert, Droste-Hülshoff, Cl. Brentano, Is. Proschko, Ilse Franke, F. W. Weber, A. Müller (Br. Willram), L. Krapp, Eichendorff, Jüngst, Dransfeld, Seeber, Luise Hensel, Hlatky, Isab. Kaiser u. a. Das schöne, inhalt- und gehaltreiche Buch verdient in allen Schulbibliotheken und in katholischen Familien Verbreitung. — Eine eigenartige Anthologie ist **Der geistliche Mai.** Marienlieder aus der deutschen Vergangenheit (Leipzig, Kurt Wolff, 1913. 8°. 152 und VIII S. „Geleitwort", geb. M. 3.50). Der Herausgeber dieser schönen Sammlung, Franz Karl Becker, verwahrt sich in den (dem Buche separat beigelegten) „Geleitworten" fast wie gegen einen schimpflichen Vorwurf gegen die Zumutung, daß er „etwa religiöse Zwecke" im Auge gehabt habe; er möchte nur erreichen, daß die Werke der dichtenden religiösen Kunst mit derselben Unbefangenheit bewertet werden wie solche der darstellenden. Die Auswahl ist mit viel poetischem Verständnis zusammengestellt, leider ist sie nur sehr schmächtig: was können die 91 Lieder hier bedeuten gegenüber den vielen tausenden, die allein das Mittelalter in wundersamer Innigkeit hervorgebracht hat? Und die vorl. Auswahl reicht von Walther v. d. Vogelweide bis Goethe! — Das Buch schmücken 12 Stiche nach Arbeiten des sog. Hausbuchmeisters (Henrich Mang? blühte zirka 1480—1500), die im Verein mit der übrigen würdigen und schönen Ausstattung in Papier, Druck und Einband das Buch zu einem prächtigen Geschenkwerk geeignet erscheinen lassen. — Eine umfangreiche und sehr geschickt angelegte Sammlung erzählender Gedichte bietet **Die deutsche Ballade.** Eine Auslese aus der gesamten deutschen Balladen-, Romanzen- und Legendendichtung unter besonderer Berücksichtigung des Volksliedes. Mit Einleitungen, Erläuterungen und Registern herausgegeben von Hans **Benzmann.** 2 Bände. (Leipzig, Hesse & Becker, 1913. 4° 19 × 23·5 cm. XXXII, 408 und 494 S. mit je 1 Titelbild) in 1 Band geb. M. 7.—. In einer Einleitung legt der Herausgeber „Wesen, Typen, Stilarten und Entwicklung der Ballade" dar (S. XIII—XXXII), bringt hierauf Proben epischer deutscher Dichtungen, die mit dem Hildebrands-

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

lied und dem deutschen Volksepos beginnen (auch der „lyrische Stil des Mittelalters", der Minnesang, wird vorgeführt); es folgen „Die deutsche Volksballade", „Das Volkslied anderer Völker" und „Das deutsche historische Volkslied", worauf mit Gellert, Lichtwehr, Zachariae etc. die Kunstdichtung einsetzt, die im I. Band bis zur Romantik, im II. Bande von der Romantik bis zur Gegenwart reicht. Der IX. Abschnitt (seit Uhland bis zur Moderne) führt die Dichter und ihre Werke landschaftlich gegliedert vor (schwäbische, bayrische, badische, elsässische, schweizerische, österreichische, schlesische usw. Balladendichter). Es ist sicher von besonderem Werte, die Entwicklung einer bestimmten Dichtungsart so in ihren besten Erzeugnissen verfolgen zu können, und insofern hat das umfangreiche Buch einen nicht zu unterschätzenden literarischen und ästhetischen Wert; daneben wird es als Sammlung guter Gedichte, die sich besonders auch zur häuslichen Lektüre und zur Deklamation eignen, allen Freunden der Dichtkunst von Interesse sein. — Ferner sei zweier Sammlungen von Gedichten ganz spezifischen Inhalts gedacht: **Das Lied vom Kinde.** Herausgegeben von Theodor Herold. 11.—15. Tausend (Leipzig, Fritz Eckardt, 1914. 8°. 332 S., geb. M. 3.—), eine Vereinigung „des Besten und Schönsten, was unsere modernen Dichter über das Kind zu sagen gewußt"; mit erlesenem Geschmack ausgewählt, sinnvoll verbunden, vom Verleger hübsch ausgestattet, kann das Buch besonders Kinderfreunden und Müttern empfohlen werden; — und **Das Lustwäldchen.** Galante Gedichte aus der deutschen Barockzeit. Gesammelt und herausgegeben von Franz Blei. 8. Auflage (Berlin, Verlag Neues Leben Wilh. Borngraeber. 8°. 127 S., M. 3.—); das Buch war lange Zeit mit Beschlag belegt, ist aber später doch freigegeben worden. Es sind ausnahmslos Stücke von Dichtern, die „in der Literaturgeschichte stehen": Chr. Fel. Weise, Chr. Reuter, Lohenstein, Hofmannswaldau, Neukirch, Hunold, Menke, Celander, Joh. Chr. Günther u. a., aber eben Stücke, die nur die Sittenlosigkeit und den Ungeschmack der „deutschen Barockzeit" wiederspiegeln. — Endlich sei zweier Prosa-Anthologien gedacht: von der in diesem Bl. schon öfters genannten und empfohlenen **Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen.** Herausgegeben von Prof. Dr. Otto Hellinghaus (Freiburg, Herder. kl.-8°, à geb. M. 2.50) sind die Bände XIII—XV (V, 300; V, 299 und V, 296 S.) erschienen, welche folgenden Inhalt aufweisen: (XIII.) Mügge, Am Malanger Fjord; Kugler, Die Incantada; Hoefer, Rolof der Rekrut; de la Motte Fouqué, Rose; Freiligrath, Der Eggesterstein; — (XIV.) v. Schmid, Die Zuwiderwurzen; Müllner, Der Kaliber; Stifter, Der Kuß von Sentze; Hartmann, Das Schloß im Gebirge; — (XV.) Schaumberger, Vater und Sohn; Tieck, Das Fest zu Kenelworth; Körner, Hans Heilings Felsen; Lentner, Der Juchschrei. Ausdrücklich betont sei, daß alle Stücke dieser Sammlung (wie sich bei einem Herderschen Verlagsartikel von selbst versteht) in religiöser und sittlicher Hinsicht durchaus einwandfrei sind und daß diese Bände daher besonders für Volks- und Pfarrbibliotheken sowie zur häuslichen Lektüre (in Schülerbibliotheken für Schüler der obersten Klassen) geeignet erscheinen; — die Anthologie **Deutsche Meisterprosa.** Ein Lesebuch von Eduard Engel. Mit einem Bildnis Lessings und acht handschriftlichen Lesestücken (Braunschweig, G. Westermann, 1913. gr.-8°. VII, 419 S., geb. M. 3.—), ist in gewissem Sinn ein Novum. Der Gedanke einer solchen Prosa-Anthologie, an sich gut und fruchtbar, hat hier eine vorzügliche Verkörperung erfahren: die Auswahl der Stücke — von Meister Eckhart, dem Schwabenspiegel, Seuse, Geiler von Kaisersberg etc. an bis zur 1888er Thronrede Kaiser Wilhelms II. — ist vortrefflich, zumeist sind in sich abgeschlossene Stücke ausgesucht, selten herausgerissene Proben, und alle Gattungen des Stils: Predigten, Erzählungen, Aphorismen, Abhandlungen, Briefe, Reden, Kritiken usw. sind vertreten.

Neudrucke, Neuauflagen. Von solchen liegen vor: **Homers Odyssee.** Übersetzt und erklärt von Wilhelm Jordan. 3. Auflage. 7. und 8. Tausend (Frankfurt a. M., M. Diesterweg. 8°. XL, 525 S., geb. M. 4.20). Die erste Auflage erschien 1875, die zweite 1889, die vorl. dritte ist ein unveränderter Abdruck der 2. Auflage (auch in Bezug auf die Orthographie). Vorausgeschickt ist eine umfängliche Einleitung (S. V—XXXVIII); die Übersetzung ist bekannt: sie ist nicht leichtflüssig, die Hexameter leben und singen nicht, auch der sprachliche Ausdruck ist öfters gezwungen, in das Schema gepreßt. — **Dantes Göttliche Komödie** in deutschen Stanzen, frei bearbeitet von Paul Pochhammer. Mit einem Dante-Bild nach Giotto von E. Burnand. Buchschmuck von H. Vogeler-Worpswede und zehn Skizzen. 3. Auflage (Leipzig, B. G. Teubner, 1913. gr.-8°. XCVI, 462 S., geb. M. 8.—). Das Eigene an der Verdeutschung Pochhammers ist die Wiedergabe in Oktaven statt in den Terzinen des Originals; sicherlich ist uns Deutschen die seit Goethe und Wieland geläufige Stanze vertrauter, „deutscher" als die seltene Terzinenform, die uns eben deshalb stets fremd anmutet und bei der wir das Gefühl nicht los werden, daß wir eben eine Übersetzung lesen. Und Pochhammer beherrscht die Stanze so gewandt und weiß den Gehalt des Gedichts so restlos in diese Form zu bringen, daß die Lektüre hohen Genuß bereitet. Sehr wertvoll sind auch die beigegebenen Erläuterungen, die aus einer tabellarischen Dante-Biographie, einer umfänglichen „Einführung" (S. XXVI bis XCVI), „Übersichten und Rückblicken" (S. 403—462) und einer graphischen Tafel bestehen. Im übrigen ist das über die 2. Auflage im AL XVI, 724 Gesagte heranzuziehen. — Francesco **Petrarca's Sonette und Kanzonen.** 2., durchgesehene Auflage. Die Auswahl, Übersetzung und Einleitung besorgte Bettina Jacobson (Leipzig, Insel-Verlag, 1913. 8°. XVI, 284 S. m. Portr., geb. M. 3.50) liegen hier in einer gelungenen Übersetzung, in prächtiger Ausstattung vor. Die biographische Skizze (S. V bis XVI) zeigt uns den von seinen Zeitgenossen verwöhnten Poeten als epikuräischen Lebenskünstler. Die Übersetzung der prachtvollen Verse, wahrer Meisterwerke feinster Ziselierkunst, ist von bestrickendem Wohlklang. Die geistvollen und inhaltsreichen Erläuterungen (S. 225—263) werden das Verständnis der Dichtungen wesentlich erleichtern. — Giovanni **Boccaccio: Das Dekameron.** Illustriert von F. v. Bayros. Mit einem Vorwort von Hanns Heinz Ewers (Berlin, Verlag Neues Leben Wilh. Borngraeber. [Die Bearbeitung dieser Ausgabe des Dekameron besorgte Christian Kraus, Bonn.] 8°. 485 S., M. 4.—); — Giacomo **Casanova: Erinnerungen aus galanter Zeit.** Illustriert von F. v. Bayros. Mit einem Vorwort von Hanns Heinz Ewers. [Die Bearbeitung dieser Casanova-Ausgabe besorgte Christian Kraus, Bonn.] 8°. 525 S., M. 4.—). Über diese beiden Werke sind die Akten geschlossen; sie haben gewiß ihre Bedeutung: Boccaccio literarische, Casanova kulturhistorische; die vorl. Ausgaben verfolgen aber, wie die beigegebenen obszönen Bilder von Marquis Bayros bezeugen, andere als literarische Tendenzen; das enthebt den Ref. der Verpflichtung, sie hier zu besprechen. — **Das Nibelungenlied in moderner Form.** Nachdichtende freie Übertragung des mittelalterlichen Originals in Auswahl nach ästhetischen Gesichtspunkten. Von Prof. Dr. phil. Gerhard Adrian (Lichtenrade-Berlin, Fr. Ruhland. 8° VI, 160 S., M. 3.—). Der Übersetzer hat zwar die Nibelungenstrophe beibehalten, den vierhebigen Strophenschluß aber nur ausnahmsweise angewendet und die Sprache modernisiert, wodurch allerdings das Gedicht an Glätte und Wohlklang gewonnen, an Kraft und Eigenart aber manches eingebüßt hat; daß es sich wie ein (modernes) Original liest, ist zugleich Lob und Tadel. Auf alle Fälle ist es ein interessanter Versuch und solchen Kreisen, die das mhd. Gedicht nicht kennen, wird mit der Nachdichtung Adrians gewiß gedient sein. — Aus der Reihe: **Die deutschen Volksbücher,** herausgegeben von Rich. Benz (Jena, E. Diederichs. 8°), deren einzelne Teile im AL schon wiederholt angezeigt wurden, ist ein neuer Band: **Die Historie von Fortunati Glücksseckel und Wunschhütlein** (1912, V, 246 S., geb. M. 4.—) ausgegeben worden, ein getreuer Abdruck (mit alten großen Lettern auf grobem Papier) nach dem ältesten erhaltenen Druck von 1509 mit dessen Holzschnitten. Das was in diesem Bl. XXI, 573 zur Empfehlung des dort besprochenen Bandes von Benz' Volksbücher-Erneuerung (Tristan und Isalde) gesagt ist, gilt in vollem Umfang auch für den Fortunatus; es ist zu begrüßen, daß uns hier das alte Erbgut unserer Volksbücher in der Gestalt wieder zugänglich gemacht wird, in der es zuerst im Volke kreiste. — Von: **Goethes Briefe.** Ausgewählt und in chronologischer Folge mit Anmerkungen. herausgegeben von Eduard von der Hellen, ist nunmehr (als Teil der Cottaschen Bibliothek der Weltliteratur) der Schluß: VI. Band (1819—1832) erschienen (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. 8°. III, 344 S., geb. M. 2.—). Dem Bande sind ein alphabetisches Adressatenverzeichnis (mit kurzen biographischen Angaben) und „Schlußbemerkungen" des Herausgebers beigegeben. Die nun vollständig vorl. Auswahl aus G.s Briefen wird insbesondere der großen Gemeinde der Goetheverehrer, die nicht Spezialforschor sind, erwünscht sein. — Der Goldenen Klassiker-Bibliothek. Hempels Klassiker-Ausgaben in neuer Bearbeitung ist nun auch der umfängliche Roman von Karl **Gutzkow: Die Ritter vom Geiste.** Roman in neun Büchern. In drei Teilen herausgegeben, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Reinhold Gensel. Mit einer Faksimilebeilage (Berlin, Deutsches Verlaghaus Bong & Co. 8°. 569, 529, 636 S., geb. M. 6.—) eingereiht worden, der sich der Ausgabe von G.s Werken (in derselben Bibliothek von R. Gensel herausgegeben) anreiht, ein heute wieder sehr aktuelles Zeitbild aus dem Berlin des J. 1850, das jetzt bereits kulturhistorische Bedeutung gewonnen hat. Der Herausgeber hat einen sorgfältig gearbeiteten Kommentar beigegeben, um das uns gelegentlich nicht mehr klar Verständliche, Anspielungen auf

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:39 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Zustände, Zeitereignisse und Persönlichkeiten, verständlich zu machen. — In gewissem Sinne Schüler Gutzkows, was den „Berliner Roman“ anlangt, ist Theodor **Fontane**, von dem die Neuausgabe eines gerade jetzt sehr zeitgemäßen Romanes: **Vor dem Sturm.** Roman aus dem Winter 1812 auf 13. Gekürzte Ausgabe. Mit Einleitung und Anmerkungen von Johannes **Hoffmann** und Gymnasialdirektor Dr. J. G. **Wahner** (Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1913. 8°. XIV, 389 S., geb. M. 2.—) als Teil der Sammlung Cotta'scher Schul-Ausgaben vorliegt; der Roman, der auch außerhalb des Schulbereiches viele Leser verdient und finden wird, gibt ein lebendiges Zeitbild der bewegten Tage, die vor einem Säculum über Deutschland hereingebrochen waren. — Eine gleichfalls gekürzte Ausgabe, die das mancherlei Breite und Weitschweifige des Originals geschickt ausscheidet, ist: Jean **Paul** : **Titan.** Gekürzt herausgegeben von Hermann **Hesse**. 2 Bände (Bibliothek der Romane. 23. und 24. Band. Leipzig, Insel-Verlag. 8°. 399 und 407 S., geb. M. 6.—). In einem kurzen Nachwort (II, 403—406)gibt Hesse Rechenschaft über seine Kürzungsarbeit; ohne an dieser Stelle uns in Details einzulassen, können wir diese Arbeit nur als höchst dankenswert und sehr gelungen bezeichnen: so erst wird uns Jean Paul, dessen Gestrüpp- und Rankenwerk dem modernen Leser doch öfters den Weg versperrt und den Atem benimmt, wirklich wie ein moderner Autor, etwa wie Raabe, mundgerecht und genußreich. — Eine wirkliche Prachtausgabe wird uns vom Holbein-Verlag (München) geboten in: **Das Stuttgarter Hutzelmännlein von Eduard Mörike.** Mit 37 farbigen Zeichnungen von Karl Stirner (21×24·5 cm. IV, 100 S., geb. M. 6.—). Dem Texte sind farbige Bilder, die sich in der Komposition und Ausführung dem Inhalte prächtig anpassen, eingefügt, so daß sie tatsächlich mit dem Text ein einheitliches Ganzes bilden. Es ist diese Art Buchausstattung ein Novum und wird hoffentlich Schule machen, denn auf diese Weise ist eine wirkliche Verschmelzung der beiden Künste, der redenden wie der bildenden, restlos zu erreichen. Es ist ein verdoppelter Genuß, das prächtige Märlein M.s mit Stirners Farbenbildern in einem zu genießen. — Schließlich sei der Neuausgabe dreier französischer Romane gedacht, die wir, ohne sie natürlich zu empfehlen, als Einläufe hier verzeichnen: **Die Liebesgeschichte der Manon Lescaut und des Chevalier des Grieux**, eine Geschichte aus galanter Zeit von Abbé **Prevost** (Berlin, Verlag Neues Leben Wilh. Borngraeber. 8°. 161 S., m. Titelbild M. 2.—), — **Die Dame mit den Kamelien.** Roman von Alexander **Dumas** Sohn. 7. Auflage (Wien, A. Hartleben. 8°. 240 S., K 2.40) — und (als VII. Band der „Meisterromane der Weltliteratur“) Viktor **Hugo: Notre Dame von Paris**. Ins Deutsche übertragen von Franz Kottenkamp (Minden i. W., J. C. C. Bruns. 8°. 519 S., geb. M. 3.—).

Einer besonderen Wertschätzung scheinen sich in unseren Tagen der Erneuerung alten Volkstums die Volksmärchen zu erfreuen: nicht weniger als sieben Bände solcher Märchenerneuerungen liegen vor: **Die Kinder- und Hausmärchen** der Brüder **Grimm** in ihrer Urgestalt herausgegeben von Friedrich **Panzer**. 2 Teile (München, C. H. Beck, 1913. 8°. LV, 475 und IX, 380 S., geb. M. 11.—); dieser Ausgabe „zum hundertjährigen Jubiläum von Grimms Märchen“ hat der Herausgeber eine instruktive Einleitung (S. V— XLVII) vorausgeschickt; der eigentliche Wert der Ausgabe liegt aber darin, daß sie die Märchen in der Urform, der ersten Gestalt, in der sie 1812—15 ans Licht traten, bringt; auch das alte Titelblatt nebst dem gestochenen Titel und dem Titelkupfer ist beigegeben und die Orthographie des Originals ist beibehalten (thut, seyn, Geitz, Landcharte etc.); Bd. II, S. 369—376 gibt dann der Herausgeber Erläuterungen „zur Kritik des Textes“ nebst Lesarten. Der Verlag hat dieser Ausgabe ein Kleid von jener schlichtschönen Einfachheit in Druck und Einband gegeben, die gerade bei diesem Werk am Platz ist. — Von einem andern Standpunkt aus ist die (gleichfalls zweibändige) Ausgabe veranstaltet, die als **Kinder- und Hausmärchen,** gesammelt durch die Brüder **Grimm.** Jubiläumsausgabe. Herausgegeben von Friedrich von der **Leyen** bei E. Diederichs in Jena 1912 (8°. XXVII, 364 und V, 376, geb. à Bd. M. 3.—) erschienen ist; der Herausgeber gibt in einer Einleitung (I, S. VII—XXVII) über die von ihm getroffene Anordnung Bericht: er bringt die Märchen in eine Reihenfolge, die ungefähr den Zeitaltern entspricht, in denen sie mutmaßlich entstanden sind oder auf welche ihr Inhalt hindeutet; damit kombiniert ist eine stoffliche Anordnung, indem an die für eine bestimmte Zeit bezeichnende solche Märchen gereiht sind, die inhaltlich eine gewisse Verwandtschaft mit ihnen zeigen: dadurch rücken stoffverwandte Märchen zusammen, was dem Forscher wie dem einfachen Leser die Arbeit und das Verständnis wesentlich erleichtert. Daß die Ausstattung durchaus stilgerecht und vornehm ist, braucht bei einem Diederichs'schen Verlagsobjekt nicht eigens betont zu werden. — Diese Ausgabe gehört (als Band V.) ebenso wie das folgende Werk der Serie „Die Märchen der Weltliteratur. Herausgegeben von Prof. Dr. Friedr. von der Leyen und Dr. Paul Zaunert“ an: **Deutsche Märchen seit Grimm.** Herausgegeben von Paul Zaunert (Ebd., 1912. 8°. XVI, 416 S., geb. M. 3.—). Letzteres Werk (Bd. III/IV der „Märchen der Weltliteratur“) stellt eine Art Ergänzung der Grimmschen Märchen dar, eine Auswahl aus den vielen (acht, zumeist landschaftlich gesonderten) Volksmärchen-Sammlungen, die seit Grimm ans Licht getreten sind: sie bieten Müttern und Großmüttern einen reichen Schatz von Märlein, die sie der aufhorchenden Jugend erzählen mögen. — Den I./II. Band der „Märchen der Weltliteratur“ bilden J. K. A. **Musäus' Volksmärchen der Deutschen.** Mit Holzschnitten von Ludwig Richter. 2 Bände (Ebd., 1912. 8°. XXXVIII, 400 und VII, 443 S., à Bd. geb. M. 3.—); sie sind keine eigentlichen Volksmärchen, sondern in Rokokostil erzählte Modelungen und Variationen zu solchen, wie sie jener Zeit — aber, wie der Erfolg lehrt, auch noch späteren Generationen bis zur unseren — gefielen. Der vorl. Text geht auf die erste Ausgabe (1782—87) zurück. Die Einleitung (S. IX—XXV) gibt eine Biogrophie M.'; aus den Anmerkungen, die am Schlusse jedes Bandes folgen und unter anderem auch Quellennachweise bringen, geht hervor, daß die Märchen von M. doch inniger im Bestande der Volksmärchen wurzeln, als man gemeinhin anzunehmen pflegt.

Die Mädchenbühne. (München, Val. Höfling.) III, 1 u. 2. — (1.) Eckerskorn, Der Schutzengel. — Paris, Die Studentin. — Minorita, Inkognito. — Doubberck, Das himml. Kleinod. — Neudek, Dienstmädchen wider Willen. — Hillmann, Frau Müller u. Frl. Schiller. — Herrle, Prinzeßchen u. Bauernkind. — (2.) Trauner, Miriam. — Erika, Verwaist. — Siebert, St. Elisabeths Heimgang. — Strube, Die Parzen — Rein, Das Goldlaiblein. — Paula, Jägers u. Rotkäppchens Ehrentag.

Österreichs Illustr. Zeitung. (Wien, J. Philipp.) XXII, 43—52. — (43.) Pany, Kreuziget ihn! — Peter Rosegger. — (44.) 29. Jahresausstellg. im Künstlerhause in Salzbg. — Stolle-Unterweger, Va banque. — v. Mauern, Husein Suljo. — Paul Wilhelm. — (45.) Thraenhart, Der gesundheitl. Wert d. Waldluft. — Teuber, Österr. Pfadfinder. — Eder, Schicksale. — v. Desloges, Wenn man wachend träumt — (46.) Zum 83. Geburtstag uns. Kaisers. — Kleinschmied, Th. Körners Heldentod. — Teuber, Gott erhalte! — Teuber, Wie Luca Vucellić ausspeisen ging. — Teuber, Eine Geschichte aus d. alten Militärgrenze. — Uns. Kaiser als Regimentsinhaber. — Perné, Zur Jubiläumsfeier d. Warasdiner Infanteriereg. Nr. 16. — (47.) Die Befreiungshalle b. Kelheim. — Tiroler Burgen u. Schlösser. — Groner, Ev. — Graf Königsegg-Rothenfels, Tagebuch-Fragmente. — (48.) Ritscher, Die Tragödie d. Schröder-Stranz-Expedition. — Wie entsteht d. Elektrizität b. e. Gewitter? — Neumann v. Spallart, Üb. Dresden nach Kulm. — v. Harbou, Eine Minute vor Mitternacht. — Kompert, Die Braut. — (49.) Kleinpeter, Graduale v. Joh. Strauß. — Ohnmacht. — Prüger, Aless. Contarini. — (50.) Planer, Die Jahreslese d. Wiener Akademie. — Österr.-Ungarn auf d. XI. internat. Kunstausstellg. in München. — Eine herbe Diagnose El Grecos. — Eine Sammlg. v. Tonmodellen Michel Angelos. — Oberparleitner, Auf heil. Schwelle. — Groner, Die Versuchg. — Pflege der Augen. — (51.) Aus d. Leben d. Biene. — Die Taucherarbeiten in d. Stierfelshöhle b. Adamsthal. — Koch, Die Residenz d. Königs v. Siam. — Zoff, Das alte Kleid. — Stürmer, Das Kind d. Eisenbahners. — Thraenhart, Hut ab! — (52.) Merk-Buchberg, Weidmannsheil! — Hubmayer, Fatima. — Gnießer, Paul. — Stekel, Das Lebensziel d. Neurotikers.

---

*Mertens Hs. Willy: Meine Schule. 3. u. 4. Taus. Köln, J. P. Bachem 8° (80 S.) geb. M. 2.—.

Janke Erich: Antinous. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Berlin, O. Janke, 1913. 8° (128 S.) M. 1.50.

*Riedberg Erika: Aus Tiefen. Roman. Lpz., Th. Gerstenberg. 8° (IV, 200 S.) M. 2.—.

*Dornau C. v.: Der heilige Strom. Roman. Ebd. 8° (260 S.) M 3.—.

*Homscheid M.: Folge mir nach! Legendenerzählungen. Essen-R., Fredebeul & Koenen. kl.-8° (157 S.) geb. M. 1.50.

*Maartens Maarten: Eva. Ein Fall vom wiedergewonnenen Paradies. Bonn, A. Ahn. (1913.) 8° (376 S.) M. 5.—.

*Grumann Anton: Die Geschichte v. hölzernen Bengele, lustig u. lehrreich f. große u. kleine Kinder. Nach C. Collodi dtsch. bearbeitet Mit 77 Bildern. Freibg., Herder. (1913.) 8° (XII, 257 S.) geb. M. 3.50.

*Brinkmann Gg.: Der Waldhofbauer. Schausp. in 5 Aufz. Lpz., Fr. Schneider. (1913.) 16° (96 S.) M. 1.—.

*Gawalewicz Maryan u. Peter Stachiewicz: Die Königin d. Himmels. Volkstüml. Marienlegenden. Autoris. Übersetzg. v. Isa Rasch. Mit Bildern v. Peter Stachiewicz. Regensbg., J. Habbel. 8° (XVI, 176 S.) geb. M. 2.50.

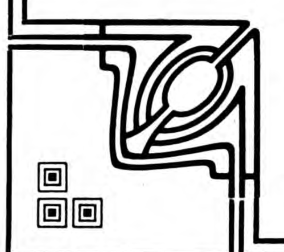
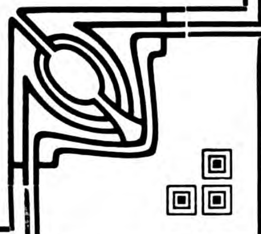
*Licht u. Schatten. Zeitgemäße Plaudereien. Hrsgg. v. mehreren Volksmissionaren. 1.—5. Bdch. Kevelaer, Butzon & Bercker. kl.-8° à M. — 10
1. Kassiepe Max, Obl. M. I.: Der Flappes. (23 S.)
2. — —: Der Lappes. (32 S.)
3. — —: Der Tappes. (32 S.)
4/5. — —: Der Schlappes. (64 S.)

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über **Baumgartner-Stockmann, „Goethe. Sein Leben und seine Werke“.** Verlag der **Herderschen Verlagshandlung** in **Freiburg, Breisgau.** — Weiters enthält diese Nummer als Beilage ein Rundschreiben der Verlagsbuchhandlung **Ernst Siegfried Mittler & Sohn** in **Berlin** über **Eisler, „Handwörterbuch der Philosophie“** etc.

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

LITERARISCHER WEIHNACHTSANZEIGER

DES ALLGEMEINEN LITERATURBLATTES

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT. REDIGIERT VON DR. FRANZ SCHNÜRER.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI U. HOF-VERLAGS BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

WIEN, 30. NOVEMBER 1913

Literarisch wertvolle Neuigkeiten.

In unserem Verlage erschienen:

Jahreszeiten. **Gedanken aus Natur u. Leben.** Von Heinr. Schauerte. Buchschmuck von Oskar Gehrig. VIII und 216 Seiten. 8°. Preis brosch. M. 2.60, gebunden in Prachtband M. 3.60.

Ein recht vortreffliches Werk. Es atmet Freude an der Natur, predigt verständige Wertung und Würdigung des Lebens in allen Lagen und Wechselfällen, und belehrt den Leser, daß beides nicht ohne innigen Glauben zu finden ist. Das Buch, das auch als Festgeschenk sehr gut zu verwerten ist, kann überall, vorab den gebildeten Kreisen, als ebenso angenehme wie erbauliche Lektüre empfohlen werden. Der geschmackvolle Einband macht es zu einer Zierde jeder Bibliothek.

Auf Gottes Spuren. Von Joseph Rüther. Buchschmuck von Oskar Gehrig. Etwa 110 Seiten. 8°. Preis geheftet M. 1.60, gebunden in Original-Einband M. 2.40.

„Die Natur ist ein offenes Buch", das will der Verf. in seinem Werke betonen. Alles in der Natur ist, auf Gott bezogen, eine Quelle ernster Wahrheiten und wichtiger Lehren für die Menschheit, gleichviel ob deren Kreis enger oder weiter gezogen wird. Gleichsam auf einem festen Punkte stehend, sieht der Verfasser die Natur vor sich ausgebreitet und greift bald diese, bald jene Einzelheit heraus, die er ebenso praktisch wie tief wissenschaftlich zu erörtern weiß. Und seine Erwägungen sind stets trefflich und überzeugend, mag er nun von dem winzigen Hälmlein oder von der belebenden Sonne, von dem mit Grün überwucherten Sumpfe oder auch von dem tiefen Leide reden, das die Schöpfung durchzittert. Das hübsch ausgestattete Werk eignet sich vortrefflich als Geschenk für den Weihnachtstisch und ist für jeden, der im Buche der Natur zu lesen versteht, von nicht zu unterschätzendem Werte.

Der Sinn des Lebens. **Eine katholische Lebensphilosophie** von Dr. Franz Sawicki, Professor der Theologie in Pelplin. XII u. 328 S. 8°. Preis brosch. M. 3.50, geb. M. 4.50.

Ein ebenso tiefgläubiges wie streng wissenschaftliches Werk, das in edler, leichtverständlicher Sprache Antwort sucht auf die großen Fragen des Lebens, die dem Menschen in heutiger Zeit nicht weniger als früher auf der Seele brennen. In diesem Zusammenhang beweist es die innere Wahrheit und Überlegenheit der christlich-katholischen Lebensweisheit.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Paderborn. **Bonifacius-Druckerei.**

Verlag von Adolf Holzhausen in Wien.

Dr. Richard Kralik

Österreichische Geschichte

Preis in Leinen geb. K **18.—**.

In diesem Buche wird der **politische Aufbau des Gesamtreiches** dargestellt und verständlich gemacht, **die spezifisch österreichische Kultur** berücksichtigt und der Entwicklung des gesetzlichen **Staatsrechtes** besondere Berücksichtigung gezollt; der österreichische Staatsbürger findet in diesem Buch eine klare, vollständige, **praktische Bürgerkunde.** Diese österreichisch-ungarische Geschichte behandelt somit nicht nur etwas Geschehenes, sondern etwas, das immerfort geschieht und praktisch geschehen soll. Sie stellt die Gesetze des Geschehens fest, nach denen österreichisches Leben sich weiter zu entwickeln hat. Kraliks „Österreichische Geschichte" ist nicht „für die reifere Jugend" bestimmt, sondern sie ist die

Geschichte Österreichs für den politisch geschulten Staatsbürger.

Früher erschien:

Dr. R. Kralik und Dr. Hans Schlitter

Wien. Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Kultur.

751 Seiten. Gr.-8°. Mit 555 Abbildungen im Text. Preis in Leinen K **18.—**, in Halbfranz K **22.—**.

.·. K. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME, WIEN und LEIPZIG .·.

DER NEUE HAUSLEHRER U. ANDERE NOVELLEN

Von **Christiane Gräfin Thun-Salm. — 2. Auflage.**

246 Seiten. Oktav. Elegant brosch. K 4.20, elegant gebunden K 5.40

Inhalt: **Der neue Hauslehrer — Nach zwölf Jahren — Ex'lenz Graf Moor — Der alte Diplomat — Das Revier — Die Ferienreise — Zwei Gulden und eine Sonne — Der Gugelhupf Sr. Durchlaucht**

Dr. J. V. Widmann schreibt hierüber: „ . . . Das sind acht geradezu entzückende kleine Lebens- und Sittenbilder aus dem österreichischen Hochadel. Und nicht nur die feine Beobachtung und der gute Humor, nein, auch die tiefe Herzensgüte und die echte Lebensweisheit, die aus den einzelnen Erzählungen hervorleuchtet, verleihen diesen Geschichten ihren hohen Reiz und zugleich, bei vortrefflichem Stil, ihren literarischen Wert. . . . Doch, wie gesagt, auch die hier nicht genannten Novellen sind Kabinettstücke bester Arbeit. Man hat den Eindruck: Aus der Schule der herrlichen Marie Ebner-Eschenbach; aber mit neuer, eigener, kraftvoller Persönlichkeit."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt die Verlagshandlung CARL FROMME, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11 (Wiedner Hauptstraße), früher Glockengasse 2


Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien bei über das im Erscheinen begriffene Werk: **Helmolts Weltgeschichte,** zweite, neubearbeitete Auflage, 10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark 50 Pfg. Das Werk kann durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir machen auf die Beilage besonders aufmerksam.

Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME WIEN, 5. Bezirk, Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller

ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8⁰

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente

Harmoniums

mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

Soeben erschienen:

Études, Textes, Découvertes

Contributions à l'histoire et à la littérature des douze premiers siècles

Par dom Germain Morin

Bénédictin de Maredsous

Un beau vol. gr. in-8⁰, XII-526 pages — 10 M.

ABBAYE DE MAREDSOUS, PAR MAREDRET (BELGIQUE).

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt" besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

Zwei entzückende neue Gedichtbände!

Ein deutsches Lied

Neue Gedichte von **F. SCHRÖNGHAMER-HEIMDAL.** Gebunden M. 4.—.

Klingende Musik liegt in den anmutigen Versen, in denen deutschem Wesen, deutscher Kraft und Treue ein Dichter das Hohe Lied singt. Wundervoll sind die Schilderungen der Heimat, des Lebens in Wald u. Flur, die von feinem Beobachtungsvermögen u. tiefer Liebe zur Scholle zeugen... Alles in allem: ein reizendes Gedichtbuch.

Erzfunken

Gedichte von **MARIA HOMSCHEID.** Gebunden M. 3.50.

Maria Homscheid besitzt die blaue Blume des echten Dichters — diesen Beweis hat sie mit dem neuen Gedichtband erbracht. Hier gibt uns die Frau, die mit gütigen, verstehenden Augen in die Welt schaut, ihr Schönstes und Bestes, und die Saiten, die sie mit sicherer Hand anschlägt, klingen lange in uns nach.

Junfermannsche Buchhandlung in Paderborn.

Werke von internationaler Bedeutung:

Bar, L. v., Theorie und Praxis des internationalen Privatrechts 2., umgearb. Auflage des intern. Privat- und Strafrechts. 2 Bände gr.-8⁰ (XL, 660 und XVI, 719 S.) 1889. K 36.—

Berliner Schwierige Fälle der Buchhaltung. Bd. I: Praxis der Buchhaltung. 3. Aufl. Geb. K 7.80.

— **Buchhaltungs- u. Bilanzenlehre der schwierigen Fälle Bd. II.** Geb. K 10.50.

Theod. Billroths Briefe. Herausgegeb von Dr. Fischer. 8. Aufl. Eleg. geb. K 1[illegible].80.

50 Briefe der Königin Luise von Dr. Wülker. Eleg. geb K 5.40.

Georges. Kleines lateinisch-deutsches u. deutsch-lateinisches Handwörterbuch. 2 Bände. Geb. K 24.—.

Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung. 3. Aufl. Geb. in Lwd. K 5.76.

Heyse Fremdwörterbuch 19. Original-Ausgabe Bearbeitet von Prof. Dr. Lyon. Geb. in Lwd. K 8.10, geb. in Halbfrz. K 9.—.

— **Kleines Fremdwörterbuch.** 5. Aufl. Geb. in Leinw. K 3.36.

— **Deutsche Grammatik.** 27. Aufl. Geb. K 7.20.

Kühner, Dr R., Ausführliche Grammatik der griech. Sprache. I. Teil: Elementar- u. Formenlehre. 3 Aufl. in 2 Bdn. Bearb. von Dr. Blass. 2 Bde. à K 14.40, geb. à K 16.80. II. Teil: Satzlehre. 3. Aufl. in 2 Bdn. Bearb. von Dr. Gerth. Bd. I: K 14.40, geb. K 16.80. Bd. II: K 16.80, geb. K 19.20.

Kühner, Dr R., Die ausführliche latein Grammatik. 2. Aufl. Bd. I: Formenlehre, neubearb. von Dr Holzweissig. K 28.80, geb. K 31.20 Bd. II: Satzlehre, von Prof. Dr Stegmann. I. Teil: K 21.60, geb. K 24.—, II. Teil erscheint 1914.

Beide Werke sind ohne Konkurrenz und für Sprachforscher und Studierende unentbehrlich.

Leunis. Dr. J., Synopsis der drei Naturreiche. 3. Aufl. I. Zoologie. 2 Bde. Geb. in Hlbfrz. K 34.20. II. Botanik. 3 Bde. Geb. in Hlbfrz. K 37.80. III. Mineralogie u. Geognosie. 2 Bde. K 30.—. Komplett 7 Bde. Geb. K 102.—.

Schmidt - Dr. Grotewold, Argentinien in geograph., geschichtl. u. wirtschaftl. Hinsicht. Auf Grund 30jährigen Aufenthaltes mit Unterstützung d. Regierung herausgeg. K 14.40, eleg. geb. K 16.60.

Schwertfeger. B., Geschichte d. Deutschen Legion. (Enthält d. napoleon. Kriege.) 2 Bde. geb. K 42.—.

Stenzel, Seekriegsgeschichte mit Berücksichtigung der Seetaktik. Herausgegeben von Vizeadmiral Kirchhoff unter Mitwirkung d. Admiralstabs 1907—1911. 5 Bde. K 94.80. I. K 12.—. II. K 18.—, III—V à K 21.60. Die Seekriege aller Länder d. Erde v. 500 v. Chr. bis jetzt. Ergänzungsband 191[illegible]. Kriegsführung zur See. K 9.—.

Wagner, Geh. Reg.-Rat, Prof. Dr. Herm., **Lehrbuch der Geographie.** Bd. I: Allgem. Erdkunde. 8. Aufl. Eleg. geb. in Halbfrz. K 19.20. (Der Verfasser ist Autorität!)

Hahnsche Buchhandlung in Hannover.

Gegründet 1792.

In 2. Auflage erschien:

Aus gold'nen Tagen. Gedichte von Ant. Müller (Br. Willram) 176 Seiten. In Geschenkband M. 3.60.

::: Geschenkliteratur-Katalog gratis! :::

Alphonsus-Buchhandlg. Münster i. Westfalen.

Goethe

Zweiter (Schluß-) Band
der Biographie von A. Baumgartner
1913 und Alois Stockmann 1913

Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Über den ersten Band dieses großen unabhängigen Werkes literarischer Forschung ist namentlich ein Urteil gefällt worden, das durch das Aussprechen eines wahrhaft zeitgemäßen Bedürfnisses beachtenswert ist. Heinrich Federer stellt im Angesicht des ersten Bandes fest:

Er macht Goethe nicht klein, wo er groß ist,
und macht Goethe nicht groß, wo er klein ist.

Nur über einen sehr geringen Bruchteil der riesigen Goethe-Literatur könnte ein ähnliches Lob gesprochen werden. „Aufrichtiger als die meisten andern" nennt deshalb auch der zu gleicher Erkenntnis gelangende Jahresbericht (1912) des Dürerbundes den ersten Band. Nach einer Epoche sentimentaler Beweihräucherung muß eben doch unserer mit Bewußtsein auf klares Erkennen drängenden Zeit eine Goethe-Biographie, die vor allem unverblümt wahrhaftig sein will, zusagen können. Dies um so mehr, wenn das Werk — wie selbst Gegner (Witkowski) anerkennen — eine „in den Tatsachen erstaunliche Genauigkeit und Vollständigkeit" mit einer ungewöhnlichen Darstellungskunst verbindet und wenn es der Einzelforschung bis in die jüngste Zeit nachgefolgt ist. Unter den verarbeiteten deutschen Quellen finden wir die bedeutsamen Publikationen Blumes über den historischen Faust und Kohlbrugges über des Dichters Verhältnis zur Naturgeschichte, den 34. (abschließenden) Band des Goethe-Jahrbuches usw. — also die wissenschaftlichen Resultate des laufenden Jahres noch verwertet. Auf die gewissenhafte und spürsinnige Einbeziehung der ausländischen Literatur aber kann der Bearbeiter Alois Stockmann, der darin dem universellen Geiste Baumgartners nachfolgte, stolz sein. So ist dieses eben vollendete Goethe-Werk, das als einzige der bisher erschienenen Goethe-Biographien auf der abgeschlossenen 128bändigen Weimarer Ausgabe aufgebaut ist, nicht nur das materiell reichste und darstellerisch fesselndste, sondern auch das wissenschaftlich aktuellste Werk über den Großen von Weimar.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Einige Urteile über den I. Band:

„... So hat er den vollständigsten Goethe aus Leib und Seele, aus Fleisch und Geist uns hingemalt, und es hat an keinem Pinselzug jemand viel ändern können. Nebenbei gesagt: bis heute ist kein so köstlich lesbarer, gemeinverständlicher, klassisch kurzweiliger ‚Goethe' geschrieben worden...." (Der Aar, Regensburg 1911, 4. Heft [H. Federer].)

„Das Buch ist ehrlich, sehr gelehrt, vor allem, was den kulturgeschichtlichen Hintergrund anbelangt, gut geschrieben...." (Akadem. Blätter, Berlin 1912, Nr 24 [Dr Goldhardt, Chemnitz].)

„...Ich möchte sagen, niemand hat das Recht, Goetheverehrer zu sein, der nicht das Buch (mit offenen Augen und Ohren freilich) gelesen hat...." (Das Neue Jahrhundert, München 1912, Nr 51.)

„...Ein großes wissenschaftliches Werk ist damit neu begonnen, welches durch eine Fülle von Material imponiert; dabei ist es gut geschrieben, im ganzen vornehm aufgefaßt und nicht ohne Sinn für Goethes Einzigkeit...." (Literar. Jahresbericht 1912 d. Dürerbundes, S. 38.)

„... Blickt man auf die Neubearbeitung zurück, so muß man dieses Werk als die relativ beste, weil zuverlässigste und umfassendste Biographie des großen Dichters bezeichnen...." (Wissenschaftl. Beil. zur Germania, Berlin 1911, Nr 50 [L. v. Pastor].)

„... Jeder Deutschlehrer soll Stellung zu dem Baumgartner-Stockmannschen Goethe nehmen." (Jahresberichte über das höhere Schulwesen, Berlin V., S. 31 [C. Rethwisch].)

„... Moins ‚classique' peutêtre que le livre de Bielschowsky, le *Gœthe* de Baumgartner, qui fait leur juste part à la biographie et à la critique, est plus vivant et plus précis." (Revue germanique, Lille 1912, No 2.)

„...Die Stärke des Baumgartnerschen Werkes liegt ja gerade in der psychologischen Analyse des Menschen und Dichters Goethe, in einem peinlich genauen Porträtieren des Altmeisters in allen möglichen Lebenslagen, wobei mit unglaublichem Fleiße alle feststellbaren Tatsachen und Lebensäußerungen — Documents humains — aus seinem Dasein diesem Zwecke dienstbar gemacht wurden.... Ich stehe nicht an zu behaupten, daß wir in dieser Neuauflage die frischeste, lebendigste, reichhaltigste und anregendste Goethebiographie besitzen...." (Der Elsäßer, Straßburg 1913, 25. Okt. [Dr L. Pfleger].)

„...Im ganzen betrachtet, ist aber das Werk Stockmanns eine der reichhaltigsten und besonders in Heranziehung des Quellenmaterials — das in Fußnoten angegeben ist — umfassendsten Biographien des Altmeisters, die in vielen sonst vernachlässigten Punkten Aufklärung schafft, so z. B. in der für Weimar bedeutenden Epoche des Fürstenbundes und der Beteiligung Goethes an diesem Versuche Karl Augusts, eine Rolle in der hohen Politik zu spielen. Die Menge der Zitate und Anmerkungen machen das Buch für den Spezialforscher sehr wertvoll. In der neuesten Auflage ist die Schärfe der Stellungnahme zum Charakter Goethes in sehr vielen Fällen gegenüber der ersten Ausgabe gemildert." (Akademische Monatshefte, München 1911, 332. Heft.)



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Goethe

Sein Leben und seine Werke

von Alexander Baumgartner S. J.

Dritte, neubearbeitete Auflage (erstes bis viertes Tausend), besorgt von Alois Stockmann S. J.

I. Band: **Jugend, Lehr- und Wanderjahre. Von 1749 bis 1790.** Mit einem Titelbild. gr. 8° (XXVI u. 570 S.) *M* 10.—; geb. in Leinw. *M* 12.—, in Halbsaffian *M* 14.—

II. (Schluß-) Band: **Der Altmeister. Von 1790 bis 1832.** Mit einem Titelbild. gr. 8° (XX u. 742 S.) *M* 13.—; gebunden in Leinwand *M* 15.—, in Halbsaffian *M* 17.—

Freiburg im Breisgau / Herdersche Verlagshandlung

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Generated on 2019-10-25 20:40 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY



Das Schweigen Christi. Roman aus dem dreizehnten Jahrhundert. Von **Anna Freiin von Krane.** In Original-Einband **M. 6.—.**

Die letzten Römer. Roman aus der Zeit Theodosius des Großen. Von **Th. Jeske-Choiński.** Mit dem Bilde des Verfassers. In Orig.-Einb. **M. 8.—.**

Der Zorn Gottes. Roman von **Franziska Bram.** (L. van Endeers.) In Original-Einband **M. 5.—.**

Die Kinder der Kilians. Roman von **M. Herbert.** In Original-Einband **M. 4.—.**

Die Blinde. Roman von **E. von Winterfeld-Warnow.** In Original-Einband **M. 5.—.**

Das eiserne Halsband und andere Legenden. Von **A. Freiin von Gaudy.** In Original-Einband **M. 3.20.**

Verlag J. P. BACHEM, Köln. □ □ **Durch jede Buchhandlung.**

Reuther & Reichard in Berlin W 35.

Soeben erschienen:

Erlebnis und Geltung. Eine systematische Untersuchung zur Transzendentalphilosophie als Weltanschauung. Von **Dr. phil. Fritz Münch.** Gr.-8⁰. VIII, 190 S. M. 7.20.

J. A. Comenius. Von **Dr. Ivan Kvačala,** ord. Professor an der Universität Dorpat. Gr.-8⁰. X, 192 S. M. 3.—, geb. M. 3.80.

Sokrates. Von Prof. **Dr. Adolf Busse,** Direktor des Askan. Gymnasiums in Berlin. Mit einem Bildnis. Gr.-8⁰. X, 248 S. M. 4.20, geb. M. 5.—.

(Die großen Erzieher, herausgegeben von **Rud. Lehmann,** Bd. VI u. VII.)

☞ *Ausführliche Prospekte über diese beiden Werke kostenfrei.* ☜

Schleiermachers Didaktik der gelehrten Schule, dargestellt im Zusammenhange seines philosophischen Systems von **Dr. Hermann Rolle,** Seminarlehrer in Bautzen. Gr.-8⁰. X, 160 S. M. 3.—.

R. Brünnows Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern. In zweiter Auflage völlig neu bearbeitet und herausgeg. von Geh. Hofrat **Dr. August Fischer,** ord. Professor an der Universität Leipzig. Texte und Glossar. 8⁰. XII, 188 u. 160 S. M. 9.—, geb. M. 10.—.



Österreichische Rundschau

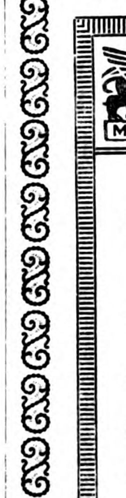
Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs

6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen



Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.





Soeben erschienen:

Geschichte der brandenburgisch-preußischen Politik

Von **Reinhold Koser**

Erster Band:
Geschichte der brandenburgischen Politik bis zum Westfälischen Frieden von 1648
Mit einer Karte 1. und 2. Auflage
Geheftet M. 14.40, in Halbfrzbd. M. 17.40


Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Neue Romane für den Weihnachtstisch

Soeben ist erschienen:

Der Schichtmeister von Lameck. Erzählung aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Von Anton Schott. 264 S. 8°. Broschiert M. 2.20, K 2.65. Gebunden M. 3.—, K 3.60. In seinem neuesten Roman verbindet Schott eine gründliche Kenntnis des Bauern- und Bergmannsvolkes seiner Waldheimat mit einem liebevollen Sichversenken in Sitten und Anschauungen der Vergangenheit.

Die fossile Tante und andere Novellen. Von Sophie Freiin von Künsberg. 218 S. 8°. Broschiert M. 2.20, K 2.65. Gebunden M. 3.—, K. 3.60. Diese Erzählungen offenbaren die Eigenart der vielseitig begabten Schriftstellerin in glänzendster Weise.

Die Kreszenz. Ein Volksroman von Elisse Miller. 188 S. 8°. Broschiert M. 2.20, K 2.65. Gebunden M. 3.—, K 3.60. Eine im vornehmsten Sinne des Wortes volkstümliche, erschütternde Dorfgeschichte.

Als er gestorben... u. andere Novellen. Von Henriette Brey. 218 S. 8°. Broschiert. M. 2.20, K 2.65. Geb. M. 3.—, K 3.60. Diese Novellen sind durchglüht von einem goldechten Glauben an die göttliche Vorsehung.

Andrés Gelöbnis. Roman von Champol. Übersetzung von L. Wechsler. 232 S. 8°. Broschiert M. 3.20, K 3.85. Gebunden M. 4.—, K 4.80. Ein Kabinettstück reifer Erzählungskunst. Ein dunkles, langsam nur sich klärendes Geheimnis waltet über dem gemütvollen Romane.

Davidée Birot. Roman aus dem Leben einer Lehrerin. Von René Bazin. Autorisierte Übersetzung von Gräfin Bossi-Fedrigotti. 338 S. 8°. Broschiert M. 3.20, K 3.85. Gebunden M. 4.—, K 4.80. Der Held der Erzählung liegt in den Banden einer unseligen Leidenschaft. Die Liebe zu der herzensguten, reinen Davidée Birot weckt seine edlere Natur. Mutig bricht er die Ketten der Schmach.

Verlangen Sie gratis und franko unseren reichillustrierten Weihnachts-Wanderer 1913.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Co., Aktien-Gesellschaft Einsiedeln, Waldshut, Cöln am Rhein, Straßburg im Elsaß.

Otto Gillé, Chassalla-Verlag, Cassel.

Neu erschienen:

Das Geheimnis der Freimaurerei enthüllt!

Von **Friedr. Wilh. Nic. Otto.**

Groß-Oktav. 165 Seiten. Viele Abbildungen.
Preis: M. 2.50; K 3.20; Frcs. 3.25 brosch.

Dieses epochemachende, hochinteressante Werkchen bringt erstmalig eine vollkommene Enthüllung alles dessen, was die Freimaurer jahrhundertelang geheim zu halten verstanden. Neben wissenswerten Ausführungen über Geschichte, Ursprung, Wesen und Ziele der Freimaurerei erfährt das sog. **Freimaurer-Mysterium** erschöpfende Behandlung. Die Symbole, die Geheimzeichen und Paßworte; die geheimen Erkennungsmerkmale, die Handschenkungen, das Klopfen, das Not- und Hilfszeichen, ferner die mysteriösen Aufnahmezeremonien; alles ist genau beschrieben und erläutert. Für Freimaurer, wie der Freimaurerei fernstehende gebildete Kreise ist das Buch gleich interessant und lehrreich.

Roland u. Rotraut

von Hans Freiherr v. Hammerstein

Preis in Halbpergament K 4.70.

Dr. K. F. von Kummer in Wien schreibt:

... Auch hier Romantik im Sinne Eichendorffs und Brentanos. Menschen, die um des Lebens willen leben, ziel- und zwecklos; die einander begegnen und lieben, ohne zu fragen: Woher? Wohin? Ein rätselhafter alter Hirte, noch halb im Heidentum steckend, der einst das Schwert geschwungen, nun friedlich die Hirtenflöte bläst, die Harfe schlägt und alter Lieder und Mären kundig ist. Zwei Kinder, ein Prinz und ein Waisenmädchen, die einander lieben und es nicht sollten. Eine romantische Ritterburg in Bergwildnis, ein Zauberpalast am Meeresstrand. Die Felsen formen sich zu seltsamen Gestalten und aus uralten Baumstrünken grinsen Fratzen her, wie sie uns aus Schwinds Märchenbildern vertraut sind. Stimmung überall, im Tier- und Pflanzenleben, am Himmel und auf der Erde. Es fehlt nicht an bedeutsamen Träumen. Zeiten und Orte bunt durcheinandergeworfen: eisengepanzerte Ritter, Damen in Reifkragen und Reifröcken und Haargebäuden und neben ihnen schlitzäugige Hunnen. Das alles in einer geradezu glänzenden Sprache dargestellt, voll Kraft und einschmeichelnder Anmut, durchwebt von meisterhaften Balladen, bald ernst und düster, daneben keck und übermütig, in einer Form, in der Stabreim, Assonanz und Endreim sich wunderbar verschlingen. Wir beglückwünschen den jungen Dichter zur neuesten Schöpfung seiner erfindungsreichen Phantasie.

C. F. Amelangs Verlag in Leipzig.

Weltgeschichte in Charakterbildern

Soeben erschien in unserem Verlage:

Leibniz Der europäische Freiheitskampf gegen die Hegemonie Frankreichs auf geistigem und politischem Gebiete. — Von Universitäts-Prof. D. Dr. Franz X. Kiefl. 1.—5. Taus.

Mit 88 Abbildungen. gr.-8°. (VIII u. 149 Seiten.) In Leinwandband M. 4.50.

Eine hochwichtige Neuerscheinung, die erste, umfassende Würdigung des größten deutschen Gelehrten, des großen Philosophen und Staatsmannes, nach dem Stande der in neuerer Zeit riesig fortgeschrittenen Leibnizforschung. Für Philosophen, Theologen und Historiker unentbehrlich. Möge das Buch dazu beitragen, dem Volke die Kenntnis des universalsten Geistesheroen in der Geschichte Europas zu vermitteln.

Verlag von Kirchheim & Co., Mainz.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** Kataloge umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

NR. 23/24. WIEN, 15. und 31. DEZEMBER 1913. XXII. JAHRGANG.

ALLGEMEINES LITERATURBLATT

Briefe an die Redaktion und Rezensions-Exemplare werden erbeten an die Adresse: Dr. Franz Schnürer, Wien-Klosterneuburg, Martinstraße 16.

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE ÖSTERREICHISCHE LEO-GESELLSCHAFT.

REDIGIERT VON

DR. FRANZ SCHNÜRER.

Abonnements-Aufträge werden angenommen von der Administration des »Allgem. Literaturblattes«, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11, sowie von jeder Buchhandlung.

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME IN WIEN V., NIKOLSDORFERGASSE 7, 9, 11.

Erscheint am 15. und letzten jedes Monats. — Der Bezugspreis beträgt ganzjährig K 15.— (M. 12.50), für Mitglieder der Leo-Gesellschaft ganzjährig K 10.— Inserate werden mit 30 h (25 Pf.) für die zweigespaltene Nonpareillezeile berechnet.

Infolge des Streiks im Buchdruckgewerbe, der durch fast 12 Wochen die Tätigkeit der österreichischen Druckereien lahmlegte, ist auch eine Stockung im Erscheinen des Allgemeinen Literaturblattes eingetreten. Um dies Versäumnis gutzumachen, wird das Allgemeine Literaturblatt nunmehr in Doppelnummern ausgegeben werden, bis der Rückstand eingeholt und die reguläre Erscheinungsweise hergestellt sein wird.

Verlag und Druckerei des Allgemeinen Literaturblattes.

INHALT.

Allgemeinwissenschaftliches. Bibliothekswesen. Sammelwerke.

Cardauns Dr. Hermann: **50 Jahre Kartellverband (1863—1913).** Festschrift zum goldenen Jubiläum des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands. Kempten, J. Kösel, 1913. gr.-8° (III, 252 S.) geb. M. 4.50.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands (K. V.) herausgegeben, will das Werk einen Überblick über die Entwicklung des Verbandes, sein Werden und Wachsen, sein Leben und Streben geben. Der Verf. hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Es muß dies um so mehr anerkannt werden, als da viele Mühe aufgewendet werden mußte, um aus den lückenhaften Aufzeichnungen der einzelnen Korporationen und ihren keineswegs ein systematisches Quellenmaterial liefernden Archiven ein derart

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

einheitliches Bild zu schaffen. Hier hat sich C.' Geschick nicht minder bewährt als bei der Einteilung des Stoffes. Nur so ist es möglich, Ursache und Wirkung zu erkennen und die Entwicklung des Verbandes genau zu verfolgen. Und der Inhalt selbst: welch köstlichen Schatz froher Erinnerung und ernsten Gedenkens bietet der Verf.! Schon die ersten Kapitel, den Anfängen und der Ausbreitung des Verbandes gewidmet, fesseln durch ihre Darstellungsweise; und so weiß C. bis zum Schlusse zu schildern, wo er in geradezu glänzender Weise die Hochschulkämpfe der Jahre 1904 und 1906 darstellt. Der „Alte Herr" C. begnügt sich eben nicht, eine trockene, chronologische Aufzählung der Ereignisse zu geben; herzerfrischende Bilder aus dem Studentenleben, persönliche Erinnerungen, kurze Betrachtungen und treffende Schlüsse beleben die Darstellung. Dabei hält sich der Verf. frei von jeder Überschwänglickheit und unbedingten Lobpreisung; er beschönigt nichts, er weist auf begangene Fehler hin und wird so ein Lehrmeister der künftigen Tage. Bei Besprechung von Streitfällen, die leider auch bei katholischen Korporationen nicht vermieden werden können, geht er mit peinlicher Objektivität vor; für die Annahmen gibt er genau seine Quellen an, im Zweifel enthält er sich der persönlichen Meinung, und wenn er sein Urteil fällt, dann ist es ganz beherrscht von dem Grundsatze: *in omnibus caritas*, ruhig, gemessen und erfüllt von der Liebe eines Philisterherzens für seine Jugendideale. Besonderen Wert messe ich bei den eingestreuten Bemerkungen, Sätzen und Schlüssen prinzipieller und programmatischer Natur, denn sie bilden die Richtlinien des künftigen Lebens und Wirkens der katholischen Korporationen. So wird dieses Werk ein Denkmal der ehrenvollen Vergangenheit der katholischen Studentenschaft und ein Wegweiser ihrer Zukunft; es ist eine unentbehrliche Quelle für das Studium der Geschichte der katholischen Hochschuljugend und damit auch des deutschen Hochschulwesens.

Wien. Dr. J. K. Pultar.

Schmoller Gustav: **Charakterbilder.** München, Duncker & Humblot, 1913. Lex.-8° (VI, 302 S.) M. 7.—.

Dankbar empfängt man aus der Hand des ausgezeichneten Nationalökonomen und Historikers diese Sammlung von Denkmälern, errichtet zum Gedächtnis bedeutender und bedeutendster Persönlichkeiten. Ohne in Überschwenglichkeiten zu verfallen, zeichnet Sch. das Bild Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks. Von letzterem verschweigt er nicht dessen bedauerliches „Nichtverständnis für die katholische Kirche und deren Priester". Bismarcks Stellung zur sozialen Frage ist meisterhaft und, wie man von einem Gelehrten wie Sch. voraussetzen darf, zutreffend gezeichnet. Dankbare und verdiente Anerkennung zollen zwei Reden dem Wirken des langjährigen Lenkers des preußischen Schulwesens Althoff. Bei Sybel und Treitschke werden, wenn auch ihre Glanzseiten ins hellste Licht gerückt sind, doch auch die Punkte ihrer Schwäche berührt. Sch. ist unbefangen genug, offen zu gestehen, daß bei Sybel „zeitweise dem Parteipolitiker die Herrschaft über den wissenschaftlichen Denker" eingeräumt werde. Unter den übrigen Aufsätzen möchten wir als besonders gelungen hervorheben den über Karl Geibel, den Chef der berühmten Verlagsfirma Duncker & Humblot, und jenen über Ernst Abbe, den Begründer der weltbekannten Zeiß-Stiftung in Jena. Diese Gestalten haben für den Volkswirtschafter besonderen Reiz, und so beschäftigt sich denn auch Sch. mit besonderer Liebe damit und regt auch im fernstehenden Leser das wärmste Interesse für diese seltenen Männer mächtig an. Berührt durchwegs das maßvolle und sachgemäße Urteil auf das wohltuendste, so ist man verblüfft über die unfreundliche Bemerkung in bezug auf den auch von Sch. sonst geschätzten Schäffle, dem es nicht verziehen werden kann, daß er in das „tschechisch-feudale und klerikale" österreichische Ministerium, das Ministerium Hohenwart, eingetreten ist. Daß dieses Ministerium „klerikal" war, ist nur Organen wie der „Neuen Freien Presse" nachgesprochen. Und wäre es übrigens einmal gar so ein Unglück oder eine Schande, wenn ein Mann vom Gewichte eines Schäffle seine Kraft und sein Wissen einem „klerikalen" Ministerium zur Verfügung stellt? Auch ersten Koryphäen der Wissenschaft würde es nicht schlecht anstehen, wenn sie sich vom Popanz des „Klerikalismus" einmal emanzipieren könnten.

Hessenbach Anton: **Was fordert die Zeit vom Studenten?** Ein offenes Wort an unsere Mittelschüler. 20.—40. Tausend. Innsbruck, Kinderfreund-Anstalt. (1913.) kl.-8° (20 S.) M. —.10.

Eine von jenen vielen Schriften, die in die Welt hinausflattern, um mit festem Willen und warmen Worten den Dämon Alkohol von unserem Volk abzuwehren. Auch der vorl. Aufruf spricht mit Überzeugungskraft und Eifer und die, an welche er gerichtet ist, unsere Hochschüler, sollten ihn ernst beherzigen. Die traurige Trinksitte, der Trinkzwang, der noch immer in einer Anzahl auch katholischer Korporationen herrscht, sollte doch endlich als des modernen Studenten unwürdig aufgegeben werden, dann würde ihm auch mit der höheren Auffassung seines Studiums das Begreifen für eine bessere Verwendung seiner Universitätszeit kommen, vor allem aber ein starkes Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den jüngeren Kollegen in der Mittelschule. Die bedauernswerte Erscheinung, daß der Gymnasiast durch den Unterricht des Hochschülers die „Biertüchtigkeit" erlernt, würde dann endlich langsam verschwinden. Das kleine Heftchen gibt durch Angabe von Daten sehr brauchbare praktische Anregungen zur Organisation der Antialkoholbewegung unter der studierenden Jugend.

Stimmen aus Maria-Laach. (Freibg., Herder.) 1913. LXXX, 1 u. 2. — (1.) v. Nostitz-Rieneck, 1813. — Zimmermann, Wille zur Größe. — Overmans, Eötvös u. d. Weltschmerzdichtg. — Kreitmaier, Die Beuroner Kunstschule. — Hillig, Hinauf nach Yezo. — (2.) Beßmer, Sittl. Gefühllosigkeit. — Zimmermann, Der dtsche Monistenbund u. s. Hauptversammlg zu Düsseldf. — Pesch, Kapitalismus. — Braun, Ein angebl. Selbstporträt Fra Filippo Lippis.

Allg. Rundschau. (Begr. v. A. Kausen.) X, 43—46. — (43.) Abel, Es geht vorwärts. — Bachem, Intoleranz in Theorie u. Praxis. — Zell, Zur Frage d. päpstl. Schulaufsicht. — Wieser, „Evangelisches". — Eckardt, Der kathol. Volksbund in Österr. — Reichenberger, Nicht nur in Rom! — Weber, Bayer. Staatsregierung u. Verkehrsfragen. — Schorn, Gedanken u. Erinnerungen am Trafalgartage (21. Okt.). — Unkell, Weiteres z. Thema: Buchhandel u. Kolportage. — (44.) Vogel, Zwei Spanien. — Heß, Wollen die Jungliberalen sich mausern? — Schofer, Die Landtagswahlen in Baden. — Frh. v. Manndorff, Das Nationalitätenproblem. — Terhünte, Das offizielle Frankrch. u. d. Katholizismus. — Lunke, Die Militärinterpellationen im schweizer. Nationalrate. — Hoermann, Mehrung und Minderung des Waldbestandes? — Rupp, Ein Hochfest d. Kunst. — Pfeufer, Uns. kathol. Studentinnenvereine. — Damrich, „Und deyn gantzes Leben sey Wie ein schöner Tag im Mai!" — Rogg, Die Jugendvereinsbibliothek auf d. Lande. — (45.) Abel, Die Lösung d. bayer. Königsfrage. — Vogel, Selbstzersetzg. d. span. Politik. — Aufhauser, Hochschullehrertag u. theolog. Fakultäten. — Bahlmann, Die Beteiligung d. Frauen an d. Kammer- u. Gemeindewahlen in Holland. — Baumgarten, Etwas v. „einfachen Landpfarrer". — Kuckhoff, Neuere innerpolit. Strömungen u. christl. Gewerkschaften. — Militär-Kirchliches. — Kloppert, Eine Nacht b. d. Karthäusermönchen. — (46.) Koch, Es lebe d. König! Es lebe die Königin! — Jaeger, Ludwig III., König v. Bayern. — Tourneau, Der wirtsch. Wert e. Donau-Weser-Nordsee-Wasserstraße f. Bayern. — Baumgarten, Die neue italien. Kammer. — Wirtz, Politisches u. Unpolitisches aus Belgien. — Pokorny, Irland u. d. Homerule-Bill. — Haßl, Der XVIII. Caritastag zu Münster. — Lutz, Auf der Insel der Heiligen.

Pernsteiner P. Benedict, O. S. B.: Im Kreislauf. Synonyme Gedanken aus Werken griech., röm. u. dtscher Dichter u. Denker gesammelt. Kempten, J. Kösel, 1913. 8° (XIII, 228 S.) M. 2.60.

*Wissenschaft u. Bildung. Einzeldarstellgen aus allen Gebieten d. Wissens. 120. Lpz., Quelle & Meyer. 1913. 8° geb. M. 1.25.
120. Schmidt Prof. Dr. Ludw.: Die german. Reiche d. Völkerwanderg. Mit 8 Taf. u. 2 Karten. (111 S.)

Marcks Erich: Histor. u. akadem. Eindrücke aus Nordamerika. Eine hamburg. Abschiedsrede. 2. Aufl. Unveränd. Abdr. Ebd., 1913. 8° (55 S.) M. 1.20.

Die Kultur d. Ggwart. Ihre Entwicklg. u. ihre Ziele. Hrsgg. v. Paul Hinneberg. Teil II, Abt. VIII. Lpz., B. G. Teubner. 1913. Lex.-8°
2, VIII. Systemat. Rechtswissenschaft. Von R. Stammler, R. Sohm, K. Gareis, L. v. Bar, L. v. Seuffert, F. v. Liszt, W. Kahl, P. Laband, G. Anschütz, E. Bernatzik, F. v. Martitz. 2., verb. Aufl. (XIII, 583 S.) M. 16.—.

Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Theologie.

Heinisch Prof. Dr. Paul: **Das Buch der Weisheit.** Übersetzt und erklärt. (Exegetisches Handbuch zum Alten Testament. In Verbindung mit Fachgelehrten herausgegeben von Dr. J. Nikel. XXIV. Band.) Münster i. W., Aschendorff, 1912. gr.-8° (LVII, 345 S.) M. 5.80.

Der Verf., der durch verschiedene Vorarbeiten zur Erklärung des Buches der Weisheit (z. B. Die griechische Philosophie im Buche der Weisheit, 1908) sich einen Namen gemacht hat, bietet uns hier einen gediegenen Kommentar zu diesem schwierigen biblischen Buche, der sich würdig an Šandas Kommentar zu den Büchern der Könige anreiht. In der vorausgeschickten Einleitung (S. XIII—LVII) handelt der Verf. zunächst (§ 1) über den Titel, den Inhalt und die Einteilung des Buches. Hierauf (§ 2) verteidigt er mit guten Gründen die griechische Ursprache desselben. Der Versuch von Margoliouth, das Hebräische als Ursprache zu erweisen, gilt allgemein als gescheitert. Man wird auch H. beistimmen, wenn er (§ 3) das Buch höchst wahrscheinlich in Alexandria in der griechischen Zeit — er entscheidet sich sogar für die Periode von 88—30 v. Chr. — entstanden sein läßt. Das Buch ist zunächst für die treugebliebenen Juden bestimmt, um sie in den trüben Verhältnissen der Gegenwart zu trösten. Indes will der Autor auch den heidnischen Lesern Interesse und Mitleid mit dem bedrängten Volke der Juden einflößen und sie für den Monotheismus gewinnen (§ 4). Als Autor haben wir uns einen für seine Religion begeisterten Juden, der sich griechische Bildung angeeignet hatte, vorzustellen. Wenn nun dieser als der König Salomo spricht, so will er damit keineswegs die Leser über seine Person irreführen, sondern es liegt hier eine literarische Fiktion vor, die, wie aus Sprache, Form und Inhalt der Schrift hervorgeht, von den Lesern verstanden werden mußte. Sodann verteidigt H. die Einheitlichkeit (§ 6) und die Integrität (§ 7) des Buches und gibt (§ 8) eine gedrängte Darstellung der alttestamentlichen Lehre von der Weisheit. In § 9 beschäftigt sich H. mit dem Gebrauch des Buches der Weisheit im Neuen Testament und bei den kirchlichen Schriftstellern und kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß Paulus, Johannes und der Verfasser des Hebräerbriefes das Buch der Weisheit sicher benützt haben und Jakobus die Schrift wahrscheinlich gekannt habe, vielleicht auch Petrus und Lukas. Eine Trübung in der Auffassung des Buches als einer inspirierten Schrift ist erst im 4. Jhdt. eingetreten. Endlich gibt H. einen kurzen Abriß der Überlieferung des Textes (§ 10) und stellt die einschlägige Literatur (§ 11) zusammen. — Wie die Einleitung, so steht auch der Kommentar (S. 1—345) durchweg auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung. Der Verf. zieht die verschiedensten Texteszeugen, selbst die koptische, armenische und äthiopische Übersetzung, zu Rate. Wichtigere Fragen finden in eigenen Exkursen eine eingehendere Behandlung, so z. B. S. 55—58 die Untersuchung, ob Sap 2, 12—20 eine messianische Weissagung sei. H. faßt mit Recht den Abschnitt nicht direkt, sondern nur typisch messianisch. In dem Exkurse über den Einfluß der griechischen Philosophie auf die Lehre von der Weisheit (S. 149 - 158) weist er die verschiedenen angenommenen Beeinflussungen des Autors seitens griechischer Philosophen mit Erfolg zurück. Da der Verf. wiederholt auf verschiedene biblische Stellen Bezug nimmt, so wird man seinen Kommentar selbst für andere biblische Bücher mit Nutzen gebrauchen. Zu bedauern ist nur, daß kein Namen- und Sachregister beigegeben ist. Daß man in Einzelheiten manchmal anderer Meinung sein mag als der Verf., vermag den Wert des vorl. Kommentars nicht zu beeinträchtigen, so z. B. wenn er in der Stelle 16, 9, nach welcher der Biß der Heuschrecken und Fliegen Ägypter getötet habe, nicht eine poetische Ausschmückung sehen will, sondern dem Hagiographen die Ansicht zuschreibt, daß durch die Heuschrecken, die nur diejenigen beißen, von welchen sie gereizt worden, manche Ägypter umgekommen seien.

Wien. J. Döller.

Leimbach Prof. Dr. Karl A.: **Das Buch Daniel, übersetzt und kurz erklärt.** (Biblische Volksbücher. Ausgewählte Texte des alten Testamentes. 9. Heit.) Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei, 1913. 8° (XV, 117 S.) M. 1.20.

Der Verf. bietet zunächst das nötigste introduktorische Material zum Buche Daniel in gedrängter Fassung, wie dies nach Zweck und Anlage der biblischen Volksbücher von selbst geboten ist. So können selbstverständlich die einzelnen Diskussionspunkte auch nur angedeutet, nicht aber *ex professo* behandelt werden. Gleichwohl orientiert der Verf. mit seinem sachlichen Urteile durchweg in dankenswerter Weise, und zwar bewegt sich dieses immer und zuverlässig im Rahmen der konservativen Bibelforschung. Auch die Übersetzung macht dem Verf. alle Ehre. Sie ist klar, fließend, treu und, soweit dies der Textbestand des Originals gestattet, sich an die Vorlage haltend, — wo dies nicht tunlich ist, den Text schonend und vorsichtig verbessernd. Dem Zwecke der Volksbücher dient endlich auch die der Übersetzung kapitelweise beigefügte kurze Erklärung, so daß im ganzen genommen die Arbeit als recht gelungen betrachtet werden kann.

Leitmeritz. H. Donat.

Judaica. Festschrift zu Hermann Cohens 70. Geburtstage. Berlin, Br. Cassirer, 1912 gr.-8° (VIII, 721 S.) M. 16.—.

Der stattliche Band, als dessen Herausgeber in der Widmung Elbogen, Kellermann und Mittwoch im Namen des Komitees gezeichnet sind, enthält 43 Aufsätze verschiedenen Inhalts und Wertes aus der Feder von ebenso vielen jüdischen Autoren. Daß von solchen über das Christentum und Neue Testament sowie über die Entstehung beider kein objektives Urteil zu erwarten ist, ist selbstverständlich; ebenso, daß das Judentum von ihnen manchmal über Gebühr gerühmt wird. Letzteres gilt besonders, wo es sich um das Verdienst der Erhaltung des Monotheismus handelt. Denn während sich die protestantischen Rationalisten um diese „einzigartige" Tatsache merkwürdig herumdrücken, vergessen die jüdischen Autoren zu betonen, welch ein halsstarriges und widerspenstiges Werkzeug das jüdische Volk diesbezüglich der göttlichen Vorsehung gegenüber abgegeben hat. Ganz unberechtigt ist es, das Judentum gegenüber dem Christentum als Träger und Bewahrer des Monotheismus zu rühmen; ich kenne keinen einzigen Katholiken, der nicht Monotheist wäre. Wenn Philo den Logos als ein „zweites" göttliches Wesen betrachtet hat, was mir übrigens nicht wahrscheinlich klingt, so hat dies nie ein katholischer Christ getan. Unrichtig ist daher auch die in mehreren Aufsätzen wiederkehrende Behauptung, die nachträgliche „Vergottung" Jesu stamme nur von den Heidenchristen, ein Judenchrist hätte auch als Gnostiker nie ein „zweites" göttliches Wesen annehmen können. Gerade die Evangelien und sonstigen Schriften des N. T.s, die doch fast nur von Judenchristen stammen, erzählen, wie schwer es den Aposteln geworden ist, an die Auferstehung Jesu zu glauben. Wäre sie eine Erdichtung, so hätten die neutestamentlichen Schriftsteller sicher nicht die anfänglichen Zweifel der Apostel an der Auferstehung erwähnt, zumal sie ja anderseits betonen, wie oft sie Jesus vorhergesagt habe. Und gerade der einstige pharisäische Fanatiker Saulus ist es, welcher als Apostel Paulus die Tatsache der Auferstehung als Fundament des Glaubens an seine Gottheit so sehr betont. Es wäre daher besser gewesen, wenn einer der Autoren nicht vom Antimodernisteneid gesprochen und die Dogmenfreiheit des Judentums gerühmt hätte. Denn ihm ist es Dogma, daß Gott nicht in drei Personen substieren könne, daß also die Katholiken, beziehungsweise alle trinitätsgläubigen Christen Polytheisten sind, ihm ist es Dogma, daß die Auferstehung Christi nicht historische Tatsache sei. Man sieht also, auf wie viel Dogmen und Voraussetzungen seine „dogmenfreie, voraussetzungslose" Wissenschaft beruht. Vom Antimodernisteneid hat er keine

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Idee; denn er weiß nicht, daß dieser eben die Fälschung der Wahrheit hintanhalten soll. Doch genug davon. Vornehm, weil ohne jegliches Weihrauchstreuen vor dem Gefeierten, hebt sich von den andern der gediegene Aufsatz Mittwochs ab: „Der Wiederbau des jüdischen Tempels in Elephantine — ein Kompromiß zwischen Juden und Samaritanern". Dagegen ist Sussnitzkis Artikel „Die Entstehung des Christentums im Lichte des historischen Materialismus" nichts anderes als ein Sich-ergötzen des Autors an den Ausführungen Kautskys über dieses Thema. Köstlich ist, wie sich zwei Aufsätze betreffs des Gebotes der Nächstenliebe widersprechen. Maybaum behauptet in seiner „Erklärung einiger biblischer Stellen", die selbstverleugnende Liebe gehe über die menschliche Kraft, und meint Lev. 19, 18 sei nicht zu übersetzen: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", sondern: „Liebe deinen Nächsten, er ist wie du". Dabei beruft er sich mit Unrecht darauf, daß das hebräische *kåmōkhå* nirgends die Bedeutung des Akkusativs besitze. Diese Begründung wäre nur dann richtig, wenn die hebräische Vergleichungspartikel nur mit dem Nominativ, nicht auch mit dem Objektsakkusativ vorkäme, was aber nicht der Fall ist. Maybaum schreibt die erstere, gewöhnliche Übersetzung der apologetischen Absicht zu, „das Gebot selbstverleugnender Liebe, wie es das Christentum lehrt, gleichfalls zu besitzen", und bemerkt: „Die größte Verirrung, sagte mir jüngst Professor Guttmann-Berlin mit Recht, liegt in dem apologetischen Bestreben, alles, was das Christentum hat, auch für das Judentum in Anspruch zu nehmen, ohne dabei zu erwägen, daß das Judentum in seiner Lebens- und Weltanschauung so völlig anders geartet ist als das Christentum". Ganz entgegengesetzt schreibt Dr. K. Kohler in seiner historischen Studie: „Die Nächstenliebe im Judentum". Er übersetzt obige Stelle: „Liebe deinen *Re'a* als dich selbst" und fügt bei: „*Re'a* ist der Andere". Dabei sucht er darzutun, daß das Gebot nur aus dem Judentum ins Christentum herübergenommen sei, und protestiert gegen das Bestreben, „die Ethik des Judentums nach der ungeschichtlichen (sic!) Matthäusschen Bergpredigt zu konstruieren". Beide sind im Unrecht; keiner bedenkt, daß Jesus erklärte, er sei gekommen, das Gesetz nicht aufzuheben, sondern zu erfüllen und zu vervollkommnen. Auf keinen Fall hat aber Maybaum die Stelle Lev. 19, 18 besser übersetzt; denn wenn *kåmōkhå* nur „wie du" bedeutete, könnte der Satz nur lauten: „Liebe deinen Nächsten wie du", was ein Unsinn ist. „Er ist wie du" müßte hebräisch heißen: *hū kåmōkhå*. Übrigens wäre dies nur eine Begründung: „denn (*kī*) er ist wie du", d. i. „dir gleichwertig", und würde doch wiederum eine Liebe verlangen, wie man sie gegen sich selbst hegt. — Ferner übersetzt Maybaum das zweite Gebot des Dekalogs, das er wie alle Juden und Protestanten fälschlich das dritte nennt*), nämlich Ex. 20, 7: „Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht übertragen auf Falsches" (unter Berufung auf Ps. 24, 4), was wir Katholiken nach dem Katechismus durch die Worte ausdrücken: „Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen". Nun bedeutet das hebräische *nåsā* nicht „übertragen", sondern „nehmen", „zu etwas gebrauchen"; die gewöhnlichste Bedeutung ist „tragen", „heben". Das Verbot lautet also entweder: „Du sollst den Namen Gottes (Jahwes) nicht vergebens, eitel, fälschlich tragen, d. h. du sollst dich nicht Diener, Verehrer Gottes nennen, ohne es in der Tat zu sein", oder: „Du sollst den Namen Gottes nicht eitel, lügenhaft gebrauchen". In der Erklärung aber, daß dieses Verbot nicht bloß den Meineid untersagt, sondern jegliche Unwahrheit, gebe ich Maybaum Recht. Seiner Erklärung von Jes. 1, 18—20 kann ich nicht den Vorzug vor der bisher üblichen geben. Wenn aber Maybaum meint, daß er zuerst und allein nach Raschi Gen. 49, 11 richtig dahin erkläre, daß eine einzige Rebe eine Eselslast Trauben trage, so irrt er. Denn Cornelius a Lapide hat die Stelle in seinem Kommentar genau so erklärt. Im übrigen enthält die Sammlung viel Lehrreiches.

Wien. Schlögl.

Der Katholik. (Mainz, Kirchheim & Co.) XCIII, 9 u. 10. — (9.) Espenberger, Zur Anwendg. d. Entwicklgslehre auf d. Menschenseele. — Graf, Das arab. Original d. Vita d. hl. Johannes v. Damaskus. — Hoffmann, Die kathol. Missionen in d. dtschen Schutzgebieten. — Gspann, Des hl. Thomas „Summa contra gentiles" als Predigtquelle. — Nägele, Tersatto im Lichte d. Loretofrage. — Götz, Die Glaubenslehre d. ält. Buddhismus. — (10.) Höver, Bildg u. Wissen als Ziel des „Gebildeten". — Ernst, Von d. Übernatürlichkt. d. Heilsakte. — Der Patriarch Jakob im Mutterschoß geheiligt?

*) Denn das sogenannte zweite Gebot der Juden und Protestanten ist nichts al Erläuterung des Ersten: „Du sollst keine andern Götter neben mir haben". Weil die Juden in Gefahr waren, Gottesbilder als „Götter" (Götzen) zu betrachten, verbot Moses jegliche Abbildung Gottes, ja auch der Geschöpfe, damit Israel sich vor diesen nicht hinwerfe und sie verehre (Ex. 20, 16), was Ex. 5 verbietet.

Korrespondenzblatt f. d. kathol. Klerus Österreichs. (Wien, C. Fromme.) XXXII, 17—20. — (17.) Scheicher, Der Geburtenrückgang. — Lehrer u. Kirche in d. neuen „evangel. Kirchenverfassg." in Österr. — Wiener, Der neue röm. Katechismus. — Rudolf, Meine Konversion od. Wie ich um einige Erfahrungen reicher wurde. — (18.) Scheicher, Geburtenrückgang u. Konfession. — Wiener, Auch e. Religionslehrplan. — Die bayer. Kirchengemeindeordng. — Nestlehner, Kirchl. Kunst. — (19.) Scheicher, Beherzigenswerte Worte. — Heneka, Alte u. neue Pädagogik. — Die notwendigste sexuelle Aufklärung. — Die Anmaßung der Protestanten in Österr. — (20.) Scheicher, Die Armut an Idealen. — Ein Bischof als Lehrer d. Katechetik. — Kirchenbesuchszählungen. — Pfarrer u. Kooperator. — Beil.: Die Hirtentasche. XXXV, 9 u. 10: (9.) Eine ernste Gefahr f. d. kathol. Kirche. — St. Josefsheim della Madonna. — Ist man mit uns. „Jugendpflege" in allem in d. richt. Bahn? — Die ehrwürd. Maria v. Jesus, e. Vorbild f. Priesterseelen. — (10.) Krus, Eindrücke v. II. Österr. Kinderschutzkongreß. — Stark, Klostergewohnheiten in alten Tagen.

---

*Gspann Prof Dr. Johs. Chrys.: Was ist d Ablaß? Ein Wort üb. Wesen u. Zweck d. Ablässe. 2. Aufl. Einsiedeln, Benziger & Co. 16⁰ (79 S.) M. —.30.

*— —: Sünde u. Liebe od. Die vollkomm. Reue. Für d. gesamte Christenvolk geschrieben. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (76 S.) M. —.30.

*Schleyer L.: Reiseführer f. d. schulentlass. männl. Jugend. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (98 S.) M. —.30.

*Bury Bened.: Die wichtigsten Lehren aus d. Katechismus. 2. Aufl. Ebd. 16⁰ (72 S.) M. —.30

Mausbach Univ.-Prof. Dr Joseph: Die kathol Moral u. ihre Gegner. Grundsätzl. u. zeitgeschichtl. Betrachtgen. 4. Aufl. Köln, J. P. Bachem, 1913. gr.-8⁰ (XII, 464 S.) M 7.—.

*Kralik Rich. v.: Geistige u. leibl. Werke d. Barmherzigkeit. Rede z. Ozanamfeier d. St. Vincenz- u. Elisabethen-Vereins in Mainz am 20. April 1913. Mainz, Druckerei Lehrlingshaus, 1913. 8⁰ (16 S.)

Internat. Institut f. missionswissenschaftl. Forschungen (E. V.). Bericht üb. d. 3. ord. Mitgliederversammlg. d. Instituts f. missionswissenschaftl. Forschungen u. d. Sitzg. d. Missionsausschusses d. Zentralkomitees d. Katholikenversammlungen im Bischöfl. Palais zu Metz am 22. Aug. 1913 mit 3 Anhängen: 1. Studienreise d. P. Streit nach Spanien u. Portugal, II. Vier Gutachten üb. die Rassenmischehen, III. Mitgl.-Verz. d. Internat. Inst. f. miss. Forschgen. Freibg. i. B., Caritasverband f. d. kath. Dtschld. 1913. 4⁰ (57 S.)

Schütz Rektor J H.: Summa Mariana. Allg. Handbuch d. Marienverehrung f. Priester, Theologie-Studierende u. gebildete Laien. Hrsgg. unt. Mitwirkg. v Welt- u. Ordenspriestern. III. Bd. Paderborn, Junfermann, 1913. 8⁰ (VII, 832 S.) M. 10.—.

*Vercruysse's, P., S. J., Neue Betrachtgen auf alle Tage d. Jahres . Ordensleute. Neu bearb. v. P. Joh. Bapt. Lohmann S. J. 8., vielf. verb. Aufl. I. Bd.: Vom 1. Jan bis z. 30. Juni. II. Bd.: Vom 1. Juli bis z. 31. Dez. Ebd., 1913. kl.-8⁰ (616 u. 624 S.) M. 6.—.

*Hirtenbriefe d. dtschen Episkopats anläßlich d. Fastenzeit 1913. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (VII, 181 S.) M. 1.70.

Smit Prof. Phil., Theol. et re . bibl. Dr. Johs.: De Daemoniacis in Historia evangelica. Dissertatio exegetico-apologetica. (Scripta Pontificii Instituti Biblici.) Rom (M. Bretschneider). 1913. gr.-8⁰ (XXIII, 590 S.)

*Augustinus, Die Bekenntnisse des Heiligen. Buch I—X. Ins Dtsche übersetzt u. mit e. Einleitg. versehen v. Gg. Frh. v. Hertling. 6. u. 7. Aufl. Mit e. Titelbild. Freibg., Herder. (1913.) kl.-8⁰ (X, 519 S.) geb. M. 3.—.

*Kirchliches Handbuch f. d. kathol. Dtschld. In Verbindg. m. P. Weber, N. Hilling, A. Huonder . . . Hrsgg. v. H. A. Krose S. J. IV. Bd.: 1912—1913 Ebd., 1913. 8⁰ (XVI, 495 S.) geb. M. 6.—.

*Beissel Stephan, S. J.: Betrachtgspunkte f. alle Tage d. Kirchenjahres. 7. Bdch.: Der Pfingstkreis. 1. Teil: Betrachtgspunkte f. d. Feste d. Heil. Geistes, der hlgsten Dreifaltigkt., d. hlgsten Sakramentes u. d. Herzens Jesu, sowie üb. d. hl. Messe. 3., verm. u. verb. Aufl. Ebd., 1913. 8⁰ (VIII, 177 S.) M. 2.—.

*Fehringer Ed.: Leben u. Segen d. Volkommenheit. Anleitg. zu e. frommen Leben f. christl. Laien. (Aszet. Bibliothek.) Ebd. (1913.) (XV, 424 S.) M. 3.20.

Bibl. Studien. Hrsgg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. XVIII. Bd., 4. Heft. Ebd., 1913. gr.-8⁰

XVIII, 4. Walde Dr. Bernh.: Die Esdrasbücher d. Septuaginta. Ihr gegenseit. Verhältnis, untersucht. (XIV, 164 S.) M. 5.—.

*Hounder Anton, S. J.: Die Mission auf d. Kanzel u. im Verein. Sammlg. v. Predigten, Vorträgen u. Skizzen üb. d kathol. Missionen. Unter Mitwirkg anderer Mitglieder d. Ges. Jesu hrsgg. 2. Bdch. Ebd. 1913. gr.-8⁰ (VII, 160 S.) M. 2.40.

*Duhr Bhd., S. J.: Hundert Jesuitenfabeln. Volksausg. d. Jesuitenfabeln. 7.—11., erweit. Aufl. Ebd., 1913. kl.-8⁰ (VIII, 136 S.) geb. M. 1.—.

Der Geisteskampf d. Gegenwart. (Gütersloh, C. Bertelsmann.) XLIX, 9 u. 10. — (9.) Pfennigsdorf, Geheimreligion? — Dennert, Eine Philosophie d. Schaffens. — Aichele, Egoismus u. Altruismus im Wirtschaftsleben. — Reuter, Ein Besuch im mohammedan. Gottesdienst. — Müller, Die dynam. Kraft d. gemeins. Willens od. Das Molekül als Träger d. christl. Idee. — (10.) Bruhn, „Gehe hinaus ins Feld: da will ich mit Dir reden!" — Jacobskötter, Weltanschauungslinien in d. literar. Moderne. — Johnsen, Wo sich die Geister scheiden. — Klumker, Notwendigkt. u. Möglichkt. e. krit. Wegweisers dch. d. apologet. Literatur. — Pudor, „Moderne Schulerziehg." — Pfennigsdorf, Aus Fritz Lienhards neuestem Roman — Pudor, Vom wirtschaftl. Altruismus. — Zur Philosophie u. Weltanschauung.

Btrge z. Wissenschaft v. alten Testament. Hrsgg. v. Rud. Kittel. Heft 15. Lpz., J. C. Hinrichs, 1913. gr.-8⁰

15. Kahle Paul: Masoreten d. Ostens. Die ältesten punktierten Handschriften d. alten Testaments u. der Targume. Mit 16 Lichtdrucktaf. (XXXI, 240 S.) M. 19.—.

*Köhler weil. Theol.-Prof.: Zeit u. Ewigkeit. (Dogmat. Zeitfragen. Alte u. neue Ausführungen z. Wissenschaft der christl. Lehre. 2., gänzl. veränd. u. verm. Aufl. III. Bd.) Lpz., A. Deichert, 1913. 8⁰ (X, 212 S.) M. 4.80.

Schael Lic. Hs.: Die Theorie v. Christus als dem 2. Adam b. Schleiermacher. Ebd., 1913. 8⁰ (VI, 80 S.) M. 2.—.

Koch Prof. D. Dr. Hugo: Konstantin d. Große u. d. Christentum. München, M. Mörike, 1913. gr.-8⁰ (49 S.) M. 1.20.

— —: Katholizismus u. Jesuitismus. Ebd., 1913. gr.-8⁰ (62 S.) M. 1.20.

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Philosophie. Pädagogik.

I. **Brentano** Franz: **Aristoteles und seine Weltanschauung.** Leipzig, Quelle & Meyer, 1911. gr.-8⁰ (VIII, 153 S.) M. 3.—.

II—IV. **Wege zur Philosophie.** Schriften zur Einführung in das philosophische Denken. Nr. 4, 5 und: Ergänzungsreihe: Einführungen in die Philosophie der Gegenwart. Nr. 2. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 8⁰. à M. 1.50.

II. (Nr. 4.) **Görland** Dozent Dr. A.: **Die Hypothese.** Ihre Aufgabe und ihre Stelle in der Arbeit der Naturwissenschaft. In Briefen zweier Freunde. 1911. (VI, 100 S.)

III. (Nr. 5.) **Eisler** Rudolf: **Geist und Körper.** 1911. (IV, 68 S.)

IV. (Ergänzungsreihe Nr. 2.) **Schmidt** Ferdinand Jakob: **Der philosophische Sinn.** Programm des energetischen Idealismus. 1912. (IV, 104 S.)

I. Unerwartet, aber desto willkommener kommt vom „alten Brentano" noch ein Buch über Aristoteles, über den er bereits in der Jugend geschrieben hatte. Es ist ein gereiftes Werk, das in die „Weisheit", d. h. Metaphysik des größten griechischen Denkers meisterhaft einführt. Besonders interessant ist der gegen Zeller geführte Nachweis, daß Aristoteles nicht nur den Theismus, sondern sogar den Kreatianismus gelehrt hat. Der Optimismus bezüglich des Fortlebens nach dem Tode (S. 147) dürfte aber unaristotelisch sein. Ebenso ist es nicht richtig, daß Aristoteles widersprechende Lehren über die Definition gegeben habe. Ein Register fehlt leider.

II. In angenehmer Briefform unterrichtet Görland über naturwissenschaftliche Hypothesen, die an glücklich gewählten Beispielen veranschaulicht werden. G. unterscheidet Arbeits-, Wirklichkeits- und Systemhypothesen. Die Urhypothese ist nach ihm die Einheit der Natur. Die Als-Ob-Philosophie des Kantkommentators Vaihinger lehnt er in einer kurzen Nachtragsbemerkung als „sehr einwandreiche dogmatische Abenteuerlichkeiten" mit Recht ab.

III. Nach Eisler liegt die Erklärung des Verhältnisses von Leib und Seele in einem monistischen Parallelismus (S. 63). Den nach unserer Ansicht allein richtigen Aristotelischen Monismus der aus Materie und Form gebildeten einheitlichen menschlichen Substanz und die in ihr wurzelnde gegenseitige Beeinflussung der physischen und psychischen Kräfte hält E. für gar nicht erwähnenswert. Oder kennt er ihn nicht? Und doch hat er sowohl vor dem erfahrungswidrigen Parallelismus wie vor dem Pseudo-Monismus Erfahrung und Denken in gleicher Weise für sich.

IV. Der „philosophische Sinn" besteht wohl nicht im energetischen Idealismus, wie Schmidt meint. Den Glauben wird man schwer aufbringen können, daß das Prinzip aller Dinge eine Urenergie sei, „deren Wesen es ist, das an sich selbst Energielose einerseits zu setzen und anderseits den Gegensatz dieses von ihm selbst beständig Geschaffenen fortschreitend zu negieren, bis das Energielose schließlich mit ihm selbst wesenseins, d. h. Energie wird" (S. 69). Daß dies ein Widerspruch ist, ficht den Verf. nicht an, denn jener besteht nur „für das verstandesmäßige Denken" (S. 73). In dieser traurigen Lage befindet sich die scholastische Metaphysik, mit der Verf. auf Grund leicht lösbarer Einwände den „Bruch" vollzogen hat, nicht. Darin, daß der Psychologismus ein Irrtum ist, stimmen wir gerne zu.

Graz. A. Michelitsch.

I. **Rosalewski** Dr. phil. Willy: **Schillers Ästhetik im Verhältnis zur Kantischen.** (Beiträge zur Philosophie. 1. Heft) Heidelberg, Carl Winter, 1912. gr.-8⁰ (VIII, 129 S.) M. 3.60.

II. **Fuente** Dr. phil. Hans aus der: **Wilhelm von Humboldts Forschungen über Ästhetik.** (Philosophische Arbeiten, herausgegeben von Hermann Cohen und Paul Natorp. IV. Band, 3. Heft.) Gießen, Alfred Töpelmann (J. Ricker), 1912. gr.-8⁰ (IV, 144 S.) M. 4.40.

Beide Untersuchungen sind aus der Marburger Schule hervorgegangen und verdanken insbesondere Cohen viel. Rosalewskis Untersuchung über das Verhältnis der Schillerschen Ästhetik zu der Kants (I) ist voll von kritischen Bemerkungen des Verf., die die Lehre Schillers selbst zum Gegenstande haben. Was das Thema als solches anlangt, so verficht der Verf. gegen Walzel, Hettner, Berger u. a., daß Schiller in seinem Hinausgehen über Kant kein objektives Prinzip des Schönen gefunden habe, jedoch das Ideal der Schönheit richtig bestimmte und durch die Beziehung des Kunstgefühls auf das ethische Ideal der Humanität eine systematische Ergänzung von Kants Ästhetik ermöglicht habe. In der Theorie des Erhabenen spielt noch mehr als bei Kant das Freiheitsgefühl die Hauptrolle. Der Verf. tadelt an der bisherigen Literatur, daß sie insbesondere den Unterschied zwischen den Abhandlungen „Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen" und „Über die tragische Kunst" nicht beachtet habe. — Die Publikation Fuentes (II) ist beiweitem nüchterner und klarer und stellt die Ästhetik Humboldts wohlgeordnet dar, was ja freilich durch das größere psychologische Interesse Humboldts erleichtert ist. Die Schrift kommt teilweise zu anderen Ergebnissen als denen, zu welchen Ed. Spranger gekommen ist; namentlich wird der maßgebende Einfluß Schellings auf Humboldts Entwicklungsgang geleugnet. Die Darstellung zeigt den fruchtbaren Einfluß des Sprachforschers Humboldt auf den Ästhetiker und namentlich darin gibt Humboldt selbst einer modernen Poetik Fingerzeige (z. B. S. 260). Bei der Einteilung der Poesie in plastische und lyrische (S. 274) wäre an die verwandte Goethes in lyrische und pragmatische zu erinnern gewesen. Wiederholt macht der Verf. aufmerksam, wie Cohens Ästhetik Gedanken Humboldts weiterführt.

Wien. Dr. O. Katann.

Eitle Ephorus Dr. J.: **Der Unterricht in den einstigen württembergischen Klosterschulen von 1556—1806.** (Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 3. Beiheft: Beiträge zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichts in Württemberg.) Berlin, Weidmann, 1913. Lex.-8⁰ (84 S.) M. 1.40.

Die württembergischen Klosterschulen sind deshalb von besonderem erziehungsgeschichtlichen Interesse, weil sie auf der Schulordnung von 1559 beruhen, der umfassendsten und sorgfältigsten des 16. Jhdts, und im großen und ganzen bis in das beginnende 19. Jhdt dabei stehen geblieben sind. Eine Geschichte der Organisation dieser Schulen hat Eitle im 11. Beiheft der Mitteilungen der Gesellschaft für Deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte veröffentlicht; er ergänzt sie jetzt mit vorl. Publikation, die uns einen intimen Blick in die Führung des Unterrichts an diesen Anstalten gestattet. Der trockene Bericht über die Lehrpläne erhält Leben durch das Zeugnis berühmter Lehrer und Schüler. Für die erste Hälfte des 18. Jhdts kommen namentlich die zahlreichen Aufzeichnungen des hervorragendsten Schulmannes, des Johann Albrecht Bengel, in Betracht, der 1713—1741 das Klosterpräzeptorat inne hatte. Durch ihn hat der Pietismus auf den bisher im Sinne der Reformation und des Humanismus und unter Einflüssen des Meisters Sturm geführten Unterricht stark eingewirkt. Für die zweite Hälfte des 16. Jhdts liegen Urteile von L. Spittler, K. Fr. Reinhard, H. Paulus, Hölderlin, Schelling und anderen Größen vor, die aus diesen Schulen hervorgingen.

Wien. Hübl.

Lehrproben u. Lehrgänge aus d. Praxis d. höh. Lehranstalten. (Halle, Waisenhaus.) 1913, 4. — Stutzer, Staat und Stadt. — Dörwald, Platons Gorgias. — Kümmel, Eine Xenophonstunde in Untersekunda. — Laudien, Kurzstunde u. Lateinpensum d. Sexta. — Willenbücher, Winke z. latein. Unterricht. — Hermann, Der Geist d. Lützowschen Freikorps. — Kiefer, Btrge z. Goniometrie u. Trigonometrie. — Endrei, Hoffnungen u. Wünsche auf d. Gebiete d. ungar. Mittelschulwesens.

Zschimmer Eberhd.: Das Welterlebnis. 3. Teil. Nebst Anhang: Prolegomena zur Panlogik. Lpz., W. Engelmann, 1913. gr.-8⁰ (III, 102 S.) M. 4.—.

Btrge z. Gesch. d. Phil. d. Mittelalters. Texte u. Untersuchgen. In Verbindg. m. Gg. Frh. v. Hertling u. Matthias Baumgartner hrsgg. v. Cl. Baeumker. Bd. XII, Heft 1 u. Suppl.-Bd. Münster, Aschendorff, 1913. gr.-8⁰

XII, 1. Gaul Dr. phil. Leop.: Alberts d. Großen Verhältnis zu Plato. Eine literar. u. philosophiegeschichtl. Untersuchg. (XI, 160 S.) M. 5.40.

Suppl.-Bd. Studien z. Gesch. d. Philosophie. Festgabe z. 60. Geburtstag, Cl. Baeumker gewidmet v. s. Schülern u. Freunden: Jos. Geyser, Gg. Wunderle, M. Wittmann . . . Mit e. Bildnis v. Cl. Baeumker. (VIII, 491 S.) M. 16.—.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Kralik Richard: **Österreichische Geschichte.** Wien, Adolf Holzhausen, 1913. Lex.-8° (XIII, 629 S.) geb. M. 18.—.

Die historische Literatur Österreichs ist zu einer gewaltigen Masse angewachsen. Fast unübersehbar sind die Namen verdienter Autoren, die mit schönen, durchgreifenden Arbeiten in die einzelnen Zeiträume hineingeleuchtet haben und ihrer Entwicklung nach den verschiedensten Richtungen hin nachgegangen sind. Um so bedenklicher steht es mit der Zusammenfassung der Spezialstudien zum einheitlichen Bilde. Neben den alten Büchern Meynerts, Majlaths, Lichnowskys und der „Österreichischen Geschichte für das Volk“ kommen wohl nur Krones, Büdinger, Huber und F. M. Mayer in Betracht. Doch bietet des ersteren großes Werk keinen angenehmen Lesestoff für weitere Kreise und bedeutet dessen kürzere Fassung doch nur eine Einleitung in die österreichische Geschichte. Hubers umfassende Arbeit ist leider ebenso wie Büdingers Geschichte ein Torso geblieben. Am besten orientiert noch F. M. Mayer. Aber abgesehen von manchen mißratenen Urteilen erstickt der Reichtum der hier aufgehäuften Tatsachen die Großzügigkeit der Auffassung. So blieb eine Lücke offen, die der berufene Meister der Darstellungskunst durch sein jüngstes Werk geschlossen hat. Bei der besonderen Gestaltungskraft K.s kam es ihm naturgemäß nicht darauf an, Details zu wiederholen, die anderswo genugsam oft verzeichnet worden sind, oder eine Summe von Geschichten der einzelnen Kronländer von neuem zu schreiben. Seinen originellen Geist packte es, die Geschichte des gesamten Staates als ein Problem zu fassen, dessen Entwicklung aufzuzeigen und das Verständnis hiefür anzuregen. Niemals hat ein anderes Reich eine größere Aufgabe vor sich gesehen als das unsere, nationale Fremdlinge zu einer staatlichen Gesamtheit zu vereinen und innerhalb dieser zu möglichst gemeinsamer politischer und geistiger Kultur zu führen. Die Zähigkeit, mit der der österreichische Staatsgedanke verfolgt wurde, seine Wiederaufrichtigung trotz des scheinbaren Zusammenbruchs nach allen Gefahren und selbst nach verlorenen Schlachten machen die Größe unserer Monarchie aus. Von diesem Standpunkte aus gesehen, ist es nicht nur interessant, die Geschichte Österreichs zu verfolgen, sie ergreift unser Herz und erweckt den Glauben, wo er verloren war. Wirkt also die Darstellung K.s nicht nur infolge schöner Worte, sondern vielmehr durch das Aufzeigen der starken Kraft des Reiches in eminent patriotischem Sinne, so auch zu nicht geringem Teile dadurch, daß sie an der Vergangenheit ermessen lehrt, was für die Zukunft nottut. „Österreichs Geschichte ist der Auftrag der Vergangenheit an die Gegenwart und Zukunft. Sie stellt die Gesetze auf, nach denen österreichisches Leben sich weiter zu richten hat.“

K.s Geschichte ist also auch eine Bürgerkunde, die aus der Erfahrung heraus den Bürger belehrt, wie er seine politischen Pflichten zu verstehen hat und mit ihrer Erfüllung dem Staate am besten dient. Es ist daher vorwiegend politische Geschichte, die der Verf. bringt, die kulturellen Momente hat er typisch in seiner trefflichen Geschichte Wiens dargestellt, so daß sich beide Werke harmonisch ergänzen. Doch ist es der Kunst der Darstellung zu danken, daß wir jeden Augenblick fast unabsichtlich auch in die Kulturverhältnisse eingeführt werden, da die Zeiten durch den Mund ihrer Wortführer von sich selbst persönliches Zeugnis ablegen. — K.s Österreichische Geschichte eignet sich in ganz hervorragender Weise als Geschenkwerk für junge und alte Geschichtsfreunde.

Wien. Hübl.

Rohde Dr. Hans E.: **Der Kampf um Sizilien in den Jahren 1291—1302.** (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte Herausgegeben von G. v. Below, Heinr. Finke und Friedr. Meinecke. Heft 42.) Berlin (-Wilmersdorf), Dr. Walther Rothschild, 1913. gr.-8° (VII, 166 S.) M. 5.50.

Man braucht nur einen einzigen Blick auf den Titel zu werfen, um zu ahnen, daß die Grundlage für Thema und Ausführung Finkes schöne Funde in Barcelona gebildet haben (worüber ich unter anderem in der Sonntagsbeil. zur Voss. Zeitung vom 15. März 1908 einen Aufsatz „König Jaymes Archiv“ veröffentlicht habe). Dazu kommen Inedita aus Finkes „Acta Aragonensia“, Bd. III, und Früchte eigener Nachforschungen in Spanien (S. 153 ff.). Danach mag man ermessen, daß R. tatsächlich in der Lage war, Siziliens Geschichte um 1300, vor allem unter Friedrich III. zwischen 1291—95, in vielen wesentlichen Punkten ganz und gar neu zu formen. Seine Untersuchungen, die noch fortgesetzt werden sollen, bringen unsere Kenntnis über jene unruhige Zeit ein gut Stück weiter, wobei einem aber doch schließlich der Gedanke kommt: ist die schöne Insel in ihrer jetzigen Passivität trotz mancher gerechten Beschwerde nicht doch glücklicher daran?

Bremen. Helmolt.

Ellerbach J. B.: **Der dreißigjährige Krieg im Elsaß (1618—1648).** Nach archivalischen Quellen dargestellt und mit zahlreichen zeitgenössischen Abbildungen versehen. I. Band: Vom Beginn des Krieges bis zum Abzug Mansfelds (1618—1622). Carspach (Ober-Elsaß), Bethsaida-Druckerei, 1912. Lex.-8° (XVI, 623 S.) M. 6.—.

Eine Darstellung der Ereignisse und Zustände im Elsaß während des großen deutschen Krieges, der diese gesegneten Fluren des Reiches vielleicht mehr als irgend einen anderen Reichsteil heimgesucht hat, ist gewiß sehr willkommen. E. hat einen wahren Bienenfleiß aufgeboten, um, tausende von archivalischen Belegen sammelnd, dieser Aufgabe nachzukommen. Aber die Menge des Stoffes wächst ihm über den Kopf. Es droht ein monströses Werk zu werden. Bloß die ersten vier Kriegsjahre füllen den stattlichen I. Band. Es wäre eine ganze Serie solcher Bände zu gewärtigen, wenn die folgenden Jahre gleichmäßig behandelt werden. Da ist denn doch manchmal zu viel des Guten geschehen, und die Landesgeschichte verliert sich in eine weit ausgesponnene Lokalgeschichte. E. findet allzuviel interessant. Selbst Salvaguardienbriefe werden in extenso mitgeteilt. Die gewöhnlichen Verehrungen in Naturalien an die begehrlichen Kriegshauptleute werden genau gebucht, die Prozesse nach dem Abzug Mansfelds in ermüdender Ausführlichkeit vorgeführt. Freilich trifft man in dieser angesammelten Stoffmenge viele belehrende Züge. Es sei da nur verwiesen auf die deutlich hervortretende kaiserfeindliche Haltung Straßburgs, auf die Umtriebe des kriegslustigen alten Badener Markgrafen Georg Friedrich, auf die nicht einwandfreie, noch immer ambitiöse Tätigkeit des Erzherzogs Leopold. Die schwere Kriegsnot der Elsässer wird mit unzähligen Details beleuchtet. Dankenswert ist der als Einleitung gegebene historisch-politische Überblick, welcher die verworrenen Herrschaftsverhältnisse im Elsaß bis zu den kleinsten Örtlichkeiten herab auseinanderlegt.

Mitunter finden sich sachliche Verstöße. Die Regentschaft des Deutschmeisters Maximilian beginnt nicht, wie es einmal im Buche heißt, mit 1595, sondern, wie eine spätere Stelle richtig sagt, mit 1602. Die Streitfrage in Böhmen über den Kirchenbau wurde nicht unter Rudolf II. entschieden, und dieser war nicht ein „jüngerer“ Bruder des Mathias. Auch Rudolfs Todestag ist unrichtig angegeben. Kardinal Khlesl saß nicht in Ambras als Gefangener, sondern in

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Georgenberg. Es gibt keine Herrschaft Arlberg, wohl aber spricht man von Herrschaften „vor dem Arlberg". Endlich noch eine Bemerkung. Der Band schließt mit einem Orts- und Personenverzeichnis. E. hat darin nur die „wichtigeren" Personen aufgenommen. Das sollte nicht sein. Gerade in einem Werk, das so viele Namen enthält, soll möglichst erschöpfend registriert werden. Denn nur ein solches Verzeichnis hat für nachfolgende Arbeiten Wert. Wie oft begegnen z. B. in diesem Bande die Obersten Ossa, Albertini etc. und ihre Namen sucht man am Schlusse vergebens.

Wien. Hirn.

Oechsli Wilhelm: **Geschichte der Schweiz im neunzehnten Jahrhundert.** II. Band: 1813—1830. (Staatengeschichte der neuesten Zeit.) Leipzig, S. Hirzel, 1913. gr.-8° (XIX, 848 S.) M. 14.—.

Dem vor einigen Jahren erschienenen I. Bande ist der II. gefolgt, welcher in gleich starkem Umfang wie jener die Schweizer Geschichte um zwanzig Jahre weiterführt. Eine erstaunliche Menge von Wissensstoff, der in erster Linie wohl den Schweizer, aber nicht viel weniger auch den Nichtschweizer interessiert, ist aus bisher noch unbekannten Quellen und aus einer Flut von Detailarbeiten zusammengetragen, wobei sich des Verf. glückliche Darstellergabe so bewährt, daß trotz aller Weitgesponnenheit kein Gefühl der Ermüdung beim Leser aufkommt. Die Mediationsakte wird abgetan, die Eidgenossenschaft als Ganzes wie die einzelnen Kantone haben sich vielfach neu zu konstituieren. Es geschieht unter starker Beeinflussung der über Napoleon siegenden Mächte, neben denen sich allmählich auch das restaurierte Frankreich wieder geltend zu machen sucht. Aber dieser Einfluß des Auslandes ist doch weit entfernt von der Gewalttätigkeit des nun verflossenen Bonapartismus. Der Wiener Kongreß gewährte der Schweiz hinreichenden Raum zu eigener selbständiger Entwicklung. Innerhalb der Eidgenossenschaft ist noch der alte föderative Geist vorherrschend. Die zentrale Tagsatzung hat noch wenig zu sagen. Der „allgemein giltigen Beschlüsse" gab es nicht viele. Am meisten geschah noch im Militärwesen, die Gewohnheit des Reislaufes in fremde Dienste nähert sich ihrem Ende. Bei der nunmehrigen Bundesverfassung, unter welcher jeder Kanton seine staatlichen wie kirchlichen Angelegenheiten nach eigenen Heften zu regeln bemüht war, muß sich die Geschichte zu einem Kranz von Einzeldarstellungen gestalten, worin die Vorgänge in den Einzelkantonen der Reihe nach zu Worte kommen. Die souveräne Beherrschung der gewaltigen Stoffmenge ermöglichte es dem Verf., den größten Teil der zu besprechenden Erscheinungen immerhin unter gewissen allgemeinen Gesichtspunkten zu gruppieren, so die wirtschaftlichen Zustände (Landwirtschaft, Straßenbau, die noch sehr beengenden Zollverhältnisse, die aufblühende Industrie, den Fremdenverkehr), die kirchlichen und liberalen Strömungen, die Verfassungsrevisionen, endlich auch die das Ausland immer wieder so lebhaft interessierenden Fragen der Fremdenpolizei und der Zeitungszensur. Über all dies gewährt das Werk reiche Belehrung. Wo jedoch dabei das Interesse des liberalen Parteimannes berührt wird, vermag sich der Verf. nicht auf der Höhe des objektiven Berichterstatters zu halten, sondern verfällt in starke Einseitigkeiten und Verzeichnungen, ja selbst in Redensarten, die von dem ihm sonst geläufigen vornehmen Stil geradezu abstechen. Natürlich sind ihm die Freimaurer harmlose Gesellen, die Jesuiten, deren Missionen sogar mit gruseligem Beiwerk geschildert werden, der Ausbund unheimlicher Schlechtigkeit. Daß Pfarrer Vuarin den Katholiken in Genf eine Kirche zurückgewinnen wollte, wird ihm schon als gröblich beleidigender oder staatsgefährlicher Akt gebucht. Daß die Genfer sich von Katholiken möglichst frei halten wollten, ist löblich und selbstverständlich, in den Urkantonen aber herrscht verdammenswerte Intoleranz. K.

Jäger Oskar: **Geschichte der Römer.** 10. Auflage. Mit 183 Abbildungen, 2 Chromolithographien und 2 Karten. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1913. 8° (XIV, 694 S.) geb. M. 7.—.

Die erste Auflage dieses Buches ist 1861 erschienen; es ist seitdem zu einem rechten Handbuch geworden, das insonders manche Generationen der heranwachsenden Jugend erfreut hat, und es wird auch heute noch wirken vermöge der idealen Auffassung, die der kürzlich dahingegangene Verf. vom klassischen Altertum in sich getragen und darum auch auf andere zu übertragen verstanden hat. Auch der Bilderschmuck ist vortrefflich ausgewählt; nur einzelne Illustrationen erinnern in ihrer heute schon ungewohnten Holzschnitt-Technik an die Zeiten der 1. Auflage. — Das vorl. Werk bietet, im Verein mit dessen Pendant: O. Jägers „Geschichte der Griechen" (s. AL XX, 398), unserer heranwachsenden Gymnasialjugend die beste Einführung in die Geschichte des Altertums und in die Lektüre der klassischen Autoren.

Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten. Ausgewählt und herausgegeben von Prof. Dr. Otto Hellinghaus. I. und II. Band. Freiburg, Herder. (1913.) 8°. à geb. M. 2.80.
I. **Denkwürdigkeiten aus der Zeit der Freiheitskriege 1813—1815.** Mit 12 Bildern. (XVII, 270 S.)
II. **Denkwürdigkeiten aus dem Jahre 1812.** Napoleons Zug gegen Rußland. Mit 12 Bildern. (X, 288 S.)

Der Gedanke einer Memoirenbibliothek ist ja nicht neu, jedenfalls ist aber vom Standpunkte der Volksbildung die vorl. billige Sammlung ausgewählter „Denkwürdigkeiten" freudig zu begrüßen. Sehr geschickt ist die Serie eröffnet mit zwei Bänden, die eine jetzt doppelt bevorzugte Zeit, die Zeit der Freiheitskriege, vor unser geistiges Auge rücken. Die ausgewählten Stücke sind durchwegs gedruckten Vorlagen entnommen, wobei der Herausgeber gekürzt und zusammengezogen hat, wo es ihm nötig schien, um dem Zwecke: das Unternehmen auch für Volks- und Jugendbibliotheken brauchbar zu machen, gerecht zu werden. Aus diesem Grunde sind z. B. auch vielen Fremdwörtern die deutschen Übersetzungen in Klammern beigefügt, die freilich den Fluß der Lektüre störend unterbrechen, u. E. auch öfters recht überflüssig sind: wer z. B. nicht weiß, daß „Kolorit" Farbe bedeutet oder „Resignation" Ergebung, der wird wohl überhaupt nicht an die Lektüre solcher Werke herantreten; oder ist „Brigadier" mit „Kommandeur der Brigade" deutlicher gemacht? — Aber von solchen Kleinigkeiten abgesehen, ist das Unternehmen, das unseren Volksbibliotheken neuen guten Stoff zuführt, freudig zu begrüßen. S.

Wertheimer Eduard von: **Der Herzog von Reichstadt.** Ein Lebensbild. Nach neuen Quellen. 2., vermehrte Auflage. Mit sechs Lichtdruckbildern und einer Briefbeilage in Faksimiledruck. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1913. gr.-8° (XIV, 490 S.) M. 9.—.

Als der seither verstorbene Freih. v. Helfert die erste Auflage dieses Buches im AL zur Anzeige brachte (XII, 397 f.), leitete er seine Besprechung ein mit den Worten: „Das Buch kann als ein abschließendes betrachtet werden". Für die neue Auflage hat nun der Verf., wie er selbst betont, „die seit Veröffentlichung des Werkes" (d. h. seit dem Erscheinen der 1. Auflage) „erschienene Reichstadt-Literatur in ausgiebiger Weise verwertet"; wesentlich Neues, das an dem Bilde eine Änderung oder Korrektur zu bewirken im Stande wäre, ist jedoch nicht zugewachsen. Über die allgemeine Beurteilung des Werkes gilt daher noch das, was Frh. v. Helfert a. a. O. gesagt hat, — leider auch das, was er, wenn auch nur in Kleinigkeiten, zu bemängeln Veranlassung gefunden hatte: die magyarische Schreibung der Ortsnamen in einem deutsch für Deutsche geschriebenen Werke und die zum Teil unbrauchbare Anlage des Registers. „Ist der Verf. wirklich des Glaubens, daß es einen Menschen gibt, der, wenn er über Napoleon I. etwas nachzuschlagen wünscht, die 422 Seiten, die ihm W. auf S. 487 unter diesem Schlagwort aufmarschieren läßt, einzelweise aufsuchen wird? Da liest er doch lieber das ganze Buch in einem Zuge durch! Wohl aber wird der Suchende dem Verf. Dank wissen, wenn er diese und ähnliche ziffernreiche Schlagworte nach Art der mustergiltigen französischen Register stoffweise abgeteilt findet, z. B. „Napoleon I.: Auflösung seiner ersten Ehe, S. 1—8; Ehehandel mit Wien, S. 9—25; zweite Heirat, S. 26—29 etc." Diesen berechtigten Wunsch Helferts hat W. auch in der Neuauflage des Buches leider nicht erfüllt.

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Histor. Ztschrift. (München, R. Oldenbourg.) CX, 3. — Werminghoff, Der Hochmeister d. dtschen Ordens u. das Reich bis z. J. 1525. — Troeltsch, Renaissance u. Reformation. — Schäfer, Hist. Atlanten u. Karten. — Rosenstock, Die Zuverlässigkt d. „Lebensnachrichten üb. B. G. Niebuhr".

Quellensammlg. z. dtschen Geschichte. Hrsgg. v. E. Brandenburg u. E. Seeliger. Lpz., B. G. Teubner, 1913. 8°
Quellen z. Geschichte d. Investiturstreites v. Ernst Bernheim. Heft I. Zur Geschichte Gregors VII. u. Heinrichs IV. 2. Aufl. (VI, 121 S.) M. 1.50.
Schwartz Gerhard: Die Besetzg. d. Bistümer Reichsitaliens unt d. sächs. u. sal. Kaisern. Mit den Listen d. Bischöfe 951—1122. Ebd., 1912. gr.-8° (VIII, 388 S.) M. 12.—.
*Gildemeister Otto: Aus d. Tagen Bismarcks. Politische Essays. Hrsgg. v. d. Literar. Gesellsch. d. Künstlervereins in Bremen. 2., verm. Aufl. Lpz., Quelle & Meyer, 1913. 8° (VIII, 314 S. m. Portr.) geb M. 8.—.
Hengelmüller Frh. v.: Franz Rákóczi u. s. Kampf f. Ungarns Freiheit 1703—1711. I. Bd. Mit 5 Bildn. Stuttg., Dtsche Verlags-Anst., 1913. gr.-8° (IX, 241 S.) M. 6.50.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Rothe Carl: Der augenblickliche Stand der homerischen Frage. (Aus: „Zeitschrift für das Gymnasialwesen".) Berlin, Weidmann, 1912. gr.-8° (94 S.) M. 2.—.

C. Rothe ist unter den lebenden Homerforschern derjenige, der am ersten und am energischesten für die Einheit der homerischen Gedichte eingetreten ist. Sein schönes Buch „Die Ilias als Dichtung" hat in Deutschland wie im Auslande die wohlverdiente günstige Aufnahme gefunden. Einzelne gegenteilige Stimmen können dagegen nicht von Bedeutung sein. Der Verf., der seit mehr als 30 Jahren als Berichterstatter des Philologischen Vereins die einschlägigen Werke über die homerische Frage geprüft hat, gibt diesmal den Jahresbericht, der zu dem beträchtlichen Umfange von 66 Nummern (90 S.) angewachsen war, als besondere Schrift unter obigem Titel heraus. Ref. hält diesen Titel für durchaus berechtigt, weil der Verf. gerade in diesem Jahresbericht eine grundsätzliche Auseinandersetzung über die Homerkritik gibt. — Wir erkennen aus dem Buche als den augenblicklichen Stand der Frage, daß alle besonnenen Forscher in Deutschland wie im Auslande, von den verschiedensten (kultur- wie sagengeschichtlichen, sprachlichen, ästhetischen) Gesichtspunkten ausgehend, wieder zu der Ansicht gekommen sind, daß ein Dichter, nicht ein Bearbeiter die homerischen Dichtungen geschaffen habe. Für den aufmerksamen Leser wird es klar, daß es eine Überhebung ist, wenn man behauptet, die Wissenschaft beginne erst mit der Annahme, daß jedes der beiden Gedichte nicht von einem, sondern von mehreren Verfassern herrühre. Und wer, wie R., auf Grund der von verschiedenen Gesichtspunkten aus unternommenen, in den Ergebnissen aber übereinstimmenden Forschungen sich zu einem Dichter bekennt, steht nicht nur nicht „eigentlich außerhalb der Wissenschaft", sondern ist im Gegenteil als ein Vertreter der echten Wissenschaft anzusehen.

Aus dem ersten Teile führt Ref. die Ansicht des Verf. an, daß trotz gegenteiliger Behauptungen von Gruhn und Champault der Dichter bei der Örtlichkeit der Irrfahrten des Odysseus, die er schildert, keine geographisch bestimmbaren Gegenden im Sinne habe, sondern sich absichtlich jeder Kontrolle entziehe. Ebenso hält der Verf. nach wie vor (gleichwie E. Engel) Dörpfelds Ansicht, daß Leukas die Insel des Odysseus sei, für nicht bewiesen. An der Hand von Lang, „The World of Homer", betont der Verf. mit Recht, daß man unterscheiden müsse zwischen der Benutzung des vorhandenen Sagenstoffes seitens des Dichters und seiner freien Erfindung, ferner stimmt der Verf. Lang zu, der behauptet, daß Homer nur die höhere Form der Sage, nicht die niederen Züge des Märchens verwendete. In dem Streit zwischen Lang und Murray stellt sich der Verf. auf die Seite Langs und beweist, daß Homer von den späteren Dichtern ein weiter Abstand trennt. Desgleichen widerlegt der Verf. selbst Murrays Ansicht über die Entstehung der homerischen Epen zur Zeit des Peisistratos. Anderseits aber weist der Verf. auch Langs Annahme, daß Homer in der mykenischen Zeit gelebt habe, zurück, weil in dieser Zeit die Toten in Schachtgräbern beigesetzt worden seien, während sie bei Homer verbrannt würden. — Rühmende Erwähnung verdient das Buch Belzners, „Die kulturellen Verhältnisse der Odyssee als kritische Instanz", in dem nach methodischer Prüfung der Unterschied zwischen der „epischen" Kultur (d. h. der Zeit, in die der Dichter die Helden versetzt) und der „homerischen" (d. i. die Zeit, in der der Dichter selbst lebt) festgestellt wird. Als Resultat ergibt sich, daß alle Beobachtungen über die Kultur des Epos einen einheitlichen Plan des Gedichts beweisen. — Für die Erkenntnis der Gesetze der epischen Volksdichtung sind die kleinen Schriften von Axel Olrik (unter gleichem Titel) und J. Meyer „Über das Leben des Volksepos" wichtig, auch A. van Gennep, „Religions, Moeurs et Légendes", bietet manches für die homerische Frage, z. B. für die Erklärung der auffallenden Dialektmischung, Interessante. Über die Person des Dichters handelt E. Maass in einem Aufsatz in den N. Jahrbb. Am Schlusse des 1. Teils bespricht der Verf. anerkennend die erstaunlich fleißige Schrift von Finsler, „Homer in der Neuzeit von Dante bis Goethe". — Im 2. Teile gibt der Verf. zunächst „in eigener Sache" eine Auseinandersetzung mit den Angriffen, die Cauer in einem Aufsatz in den N. Jahrbb.: „Soll die Homerkritik abdanken?" gegen R.s Buch „Die Ilias als Dichtung" gerichtet hat. Die Zurückweisung ist scharf, aber nach des Ref. Ansicht durchaus berechtigt, da Cauer, wie jeder unbefangene Leser des R.schen Buches und des Cauerschen Aufsatzes zugeben wird, sich eine Reihe von Unrichtigkeiten hat zu Schulden kommen lassen; Cauer hätte u. E. seinem Ansehen als Gelehrter weniger geschadet, wenn er unumwunden seine Irrtümer zugegeben hätte, statt in seiner „Antwort" auf R.s „Berichtigung" in den N. Jahrbb. noch beleidigende Ausfälle gegen R. hinzuzufügen. — Den Unterschied zwischen seiner u. Cauers Kritik veranschaulicht der Verf. ganz vortrefflich durch einen Vergleich der homerischen Gedichte „mit einer (etwa um 1500—1525) von Meisterhand erbauten christlichen Kirche, bei deren Bau neben vielem frischen Material auch viele Trümmer und Bruchstücke antiker Tempel und mittelalterlicher Paläste verwendet wären". Wie aus der Verwendung alten und neuen Materials noch nicht ein jahrhundertlanger Bau der Kirche folge, so würde auch daraus, daß man nur den Namen des Künstlers, nicht aber die Zeit, in der er lebte, genauer kennte, nicht folgen, daß der Bau nicht von einem, sondern von vielen Meistern herrühre, noch viel weniger, daß der Bau überhaupt nicht von einem Künstler, sondern nur von Handlangern, die Stein auf Stein fügten, Altes und Neues verbanden, geschaffen sei. — Von den im 2. Teile besprochenen Büchern und Aufsätzen nennt Ref. zunächst die Schriften von Laurand, van Leeuwen, Mackail, Allen, Festa, die alle, wie auch die zahlreichen anerkennenden Kritiken des Auslandes über „Die Ilias als Dichtung", beweisen, daß die Ansicht, die der Verf. seit langer Zeit energisch vertreten hat, Ilias und Odyssee seien einheitliche Gedichte eines wahren Dichters — eine Ansicht, zu der sich auch der Ref. stets bekannt hat —, bei den angesehensten Forschern des Auslandes mehr und mehr Beifall findet. Außerdem scheinen dem Ref. vor allem mehrere Schriften der beiden Engländer John A. Scott u. A. Shewan wertvoll, weil sie durch äußerst gründliche Forschungen nachweisen, daß der sogenannte „sprachliche Beweis" für die verschiedenen „Altersschichten" in beiden Gedichten durchaus nichtig ist. Als ein geradezu klassisches Muster einer Monographie über ein einzelnes Buch bezeichnet der Verf. A. Shewans „The Lay of Dolon". Außerdem möchte Ref. noch auf zwei Schriften A. Römers hinweisen: „Antike und moderne Homerexegese" und „Aristarchea", die als „Vorläufer" anzusehen sind zu dem nunmehr erschienenen größeren Werke über Aristarch, das der inzwischen verstorbene verdienstvolle Gelehrte als Resultat seiner Lebensarbeit und als Vermächtnis hinterlassen hat. Wie alle Schriften Römers bieten auch diese „eine große Fülle feiner Bemerkungen, die auch die höhere Kritik fördern". Am Schlusse steht ebenfalls als „Vorläufer" eine Schrift Drerups, „Neue Wege und Ziele der Homerkritik". In dieser Schrift stellt Drerup als Ziel der Homerforschung für die nächste Zeit hin: durch eine genaue Untersuchung der Kompositionstechnik einen positiven und zwingenden Beweis zunächst für die Einzelrhapsodie (die aber nicht mit unseren „Büchern" identisch ist), in Erweiterung auf die Gesamthandlung danach auch für die Einheit des gesamten Epos zu führen. (Inzwischen ist das neue Werk Drerups, „Das fünfte Buch der Ilias, Grundlagen einer homerischen Poetik", erschienen; es werde hier gebührend darauf hingewiesen.) Zum Schlusse möchte Ref. es sich nicht versagen, auch hier den Wunsch auszusprechen, daß der verdienstvolle Verfasser noch lange als Zensor und Mentor der Homerarbeiter seines nicht immer leichten, weil oft auch Undank erntenden Amtes walten möge.

Weilburg a. L. F. Stürmer.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Köster Albert: **Das Bild an der Wand.** Eine Untersuchung über das Wechselverhältnis zwischen Bühne und Drama. (Des XXVII. Bandes der Abhandlungen der Philologisch-Historischen Klasse der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Nr. VIII.) Leipzig, B. G. Teubner. Lex.-8° (36 S.) M. 1.40

Es sind sehr feine Kleinbeobachtungen in dieser Studie. Indem sie den Bedeutungswandel eines Bühnenrequisits durchgeht, zeigt sie zugleich, wie im Teil der Geist des Ganzen, der Dichtung und ihrer Zeit, unweigerlich zum Ausdrucke kommt. So gewinnt in der Romantik, die alles beseelt und durchgeistert, auch das Bild an der Wand des szenischen Innenraums ein eigenes Leben. Mehr, — es wird Subjekt, es reißt die Herrschaft über die in Fleisch und Blut Lebenden an sich. Sobald jedoch die Bewegungen des Gemüts und der Einbildungskraft verflachen, hören auch die verinnerlichten Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Gemälde auf. Das Bild sinkt dann etwa zum Spannungsmittel gewöhnlicher Art herab, wenn z. B. Charlotte Birch-Pfeiffer die bemalte Tafel benützt, um ein Geheimfach dahinter anzubringen. In einer Zeit wiederum, die naturwissenschaftlich gespannt ist, die also die Lehren von der Umwelt, von der Auslese, von der Anpassung in sich aufgenommen hat, wird das Bild in Stube und Saal eine erneute Bedeutung erlangen. Beredt mitspielend wird es jetzt die Gesinnung der Bewohner verraten. Ibsen, Hauptmann, Otto Ernst charakterisierten dadurch. Die Franzosen erzielten von langem her durch das Requisit des Bildes in Lustspiel und Drama psychologische Wirkungen. Der Dichter kann aber den beabsichtigten Eindruck nur hervorrufen, wenn die Stimmungskunst der Bühne bereits eine Höhe erreicht hat. Das ist, sagt K., Vorbedingung für eine Szene mit eingegliedertem Requisit, daß die Bühnentechnik sie verwirklichen kann. Demnach ist die Bühne mit ihren Einrichtungen das Primäre. Der Dramatiker bequemt sich ihren Ausdrucksmitteln nur an und macht sie seiner Eingebung dienstbar. Dabei braucht die Bühne tatsächlich noch nicht vorhanden zu sein, aber in sich selber muß sie der Dichter zum mindesten erbaut haben, wie ja auch Rich. Wagner vor seinem Musikdrama schon das Bild seines Festspielhauses im Geiste bei sich trug. — Ich bin in sehr vielen Fällen überzeugt, daß die Bühne früher da ist als das Motiv, daß die Szene, sei es die gegebene, sei es die vorgestellte, von dem Schaffenden erst das Motiv herausfordert, aber ein Gesetz vermag ich darin nicht zu erkennen, denn ich zweifle, ob dem Dichter stets die Linien und Möglichkeiten der künstlerischen Versinnlichung so klarscharf vor Augen sind. Ihn aber, wenn solche Anschauung technischer Einzelheiten fehlt, „Papierdichter" zu schelten, wäre nicht bloß überstreng, sondern auch unsachlich, weil das Theatralische nicht schlankhin das „Spezifikum" ist, das die dramatische Dichtung von den anderen dichterischen Gattungen scheidet. Dies ist mein zweiter Einwand.

München. Dr. Joseph Sprengler.

Bittner Univ.-Prof. Maximilian: **Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehri-Sprache in Südarabien.** II. Zum Verbum. — III. Zum Pronomen und zum Numerale. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse. 168. Band, 2. Abhandlung, — und 172. Band, 5. Abhandlung.) Wien, A. Hölder, 1911, 1913. gr.-8° (152 und 100 S.) M. 3.50 und M. 2.22.

Hat schon der 1. Teil dieser Studien (I. Zum Nomen im engeren Sinne, 1909, Sitzungsberichte etc. 162. Band, 5. Abhandlung) deutlich gezeigt, daß der bescheidene Verf. viel tiefer in das Wesen der Mehri-Sprache eingedrungen ist als seine Vorarbeiter Müller, Hein und Jahn und daher auch viele Irrtümer, die in den Schriften dieser drei Semitisten sich finden, korrigiert hat, so gilt dasselbe auch von beiden vorl. Abhandlungen.

Für Hebraisten ist es besonders interessant, wie das Mehri nicht nur hinsichtlich des Nomens, sondern auch des Verbums große Ähnlichkeit mit dem Hebräischen aufweist, und zwar besonders in der Verdumpfung und Dehnung des betonten Vokals. Nur ist das Mehri auf diesem Gebiete noch weiter fortgeschritten als das Hebräische, indem im Mehri z. B. bloße Betonung schon Dehnung bewirkt und auch die Segolatformen bereits wirklich lange Vokale in der ersten Silbe (Stammsilbe) aufweisen; ferner zeigt es auch beim Verbum dieselbe Erscheinung, obgleich — oder besser weil — es in der Konjugation dem Arabischen und Äthiopischen näher steht. Betrachten wir das Perfekt, so unterscheidet das Mehri eine transitive und intransitive Form. Die transitive lautet von der Wurzel *t b r* (שׁבר) für die 3 Pers. sing. masc.: *tebôr (fregit)* also mit überlanger Endsilbe; denn *tebôr* ist aus *tabára* (vgl. äthiopisch *katála*) entstanden. Diese Form bleibt unverändert vor dem tonlosen Suffix *-em* der 3. Pers. plur. masc. und *-en* der 1. Pers. plur. comm. Diese Pluralzeichen sind gleich dem Nominalsuffix *-hem* und dem selbständigen Personalpronomen *hem* (*hêm*, hebr. הֵם nichts anderes als Varianten des verbum substantivum *hwm*, beziehungsweise *'wm* und *'wn*. Ferner bleibt *tebôr* unverändert für die 3. Pers. plur. fem. (wie im Syrischen beim starken Verbum), während das Nominalsuffix und auch das selbständige Personalpronomen für die 3. Pers. plur. fem. *-sen*, beziehungsweise *sen* (*sên* < *swn*) lautet. Die 3. Pers. sing. fem. lautet *teberót*. Die Femininendung *at* (< *a* + *twn*) hat also den Ton auf sich gezogen, daher ist der Vokal ă gedehnt und verdumpft zu ō. Vor den konsonantischen Suffixen *k* „du" (masc.) und „ich" (comm.), *š* (< *ki*) „du" (fem.), *k* „ich", *kem* „ihr" (masc.) und *ken* „ihr" (fem.), welche nichts anderes als kürzere oder vollere Formen des verbum subst. *kwn* sind, lautet der Verbalstamm *tebér-*: *tebérk*, *tebérš*, *tebérk*, *tebérkem*, *tebérken*, also sind sämtliche konsonantische Suffixe unbetont. Die Intransitivform lautet *tīber* (*fractus est*). Mit Recht leitet B. diese Form von *fá'ila* über *fi'la* ab. Die Flexion ist dieselbe, wie bei der transitiven Form, nur daß der lange Vokal der vorletzten Silbe auch vor den vokalisch anlautenden Suffixen verkürzt wird, also: *tīber*, *tiberôt*, *tiberk*, *tiberš*, *tiberk*, *tiberem*, *tīber*, *tiberkem*, *tiberken*, *tiberen*. Höchst interessant bei dieser Konjugation des Perfekts ist das Suffix der 3. Pers. plur. masc. *-em*, dem im Talmudisch-Aramäischen ין־ entspricht. Im Imperfektum zeigen die Transitiva getrennte Formen für den Indikativ gleich dem Äthiopischen. Der Indikativ lautet *ịitōber*, entstanden aus *ịetáber* (< *ịatáber*), vgl. äthiopisch *ịekatel*. Diese Form ist fürs Maskulinum differenziert (durch Palatalisierung des *t* zu *ị*) aus der 3. Pers. fem sing. *tetṓber* „sie hricht". Das lange *o* aus *ă* gedehnt und verdumpft, bleibt nur noch in der 2. sing. masc. *tetṓber* und 1. sing. und plur. comm. *etṓber* und *netṓber*, während die 2. fem. sing. nur durch hellen Vokal differenziert erscheint ī statt ō): *tetīber*. Die 3. Pers. plur. masc. und fem. erscheint doppelt differenziert wie im Hebräischen: *ịitéberem*, *tetéberen*, also im Präfix (altes Pronomen der Ursprache) und Affix (verbum substantivum). Zu beachten ist das Femininsuffix *-en* gegenüber dem Nominalsuffix *sen*. Die 2. Pers. plur. ist nur durch die Suffixe differenziert, welche wie bei der 3. Person *-em* und *-en* lauten: *tetéberem*, *tetéberen*. Der Subjunktiv *ịetbêr* entspricht dem äthiopischen *ịéktel*. Die Stammsilbe behält mit dem Tone die Vokaldehnung bei, 2. fem. sing. wird differenziert durch das allgemein semitische Suffix ī (< *'īn*), also: *ịitbêr*, *tetbêr*, *tetbêr tetbḗrī*, *etbêr*, *ịitbḗrem*, *tetbḗren*, *tetbḗrem*, *tetbḗren*, *netbêr*. Das intransitive Verb hat nur eine gemeinsame Form für Indikativ und Konjunktiv, welche dem arabischen *ịáktulu*, hebr. *iiktól*, entspricht: *ịitbôr*, *tetbôr*, *tetbôr*, *tetbīr*, *etbôr*, *ịitbīrem*, *tetbṓren*, *tetbṓrem*, *tetbīren*, *netbôr*. Es ist ei eigentümliches Spiel der Sprache, das sich in der dreifachen Differenzierung der 3. Pers. plur. masc. zeigt, indem diese auch in der Stammsilbe durch h e l l e n Vokal ausgedrückt ist, der sonst regelmäßig das Femininum vom Maskulin unterscheidet (vgl. *tetīber*, *tetbīr*, *tetbīren*). Es erweist sich also auch hier die Beobachtung Reinisch' als richtig, daß die ursprünglicheren Formen im Femininum erhalten sind. Diese verkehrt erscheinende Vokaldifferenzierung zeigt sich auch im Imperativ der Reflexivform *k etôb*: m. *ktetībem*, f. *ktetṓben* (S. 50); dagegen vgl. *šūk* „mit dir" (masc.), *šiš* „mit dir" (fem), *ịaḥšûk* „du allein" (masc.), *ịaḥšiš* „du allein" (fem.)

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

usw. Die Imperativformen entsprechen dem Konjunktiv: trans. *tebêr* (auch für fem.), *tebĕrem, tebĕren*; intrans. *tebôr, tebir, tebōrem, tebīren*. Merkwürdig ist das Passivpartizip *mek'ib*, fem. regelmäßig *mek'ibôt*, wobei *-at*, das den Ton auf sich zieht, langen und dumpfen Vokal (*ō* statt *a*) zeigt. Der Plural des Maskulins ist vom Singular durch den dumpfen Vokal differenziert: *meklôb*, während der Plural des Feminins die Grundform des Maskulins *mek'ab* + *ten* (< *twn*, also *mektāblen*) zeigt. Da die Verdopplung der Konsonanten gemieden wird, zeigt der „Steigerungs-, respektive Einwirkungsstamm", nur eine gemeinsame Form. z. B. *sōfer* „er ist gereist", arab. *sāfara*. Das *ō*, entstanden aus *ā*, bleibt nur in der 3. sing. masc. und 3. plur. fem.; vor den Suffixen erscheint *sáfer-*, also: *sōfer, saferôt, sáferk, sáferš, sáferk, sáferem, sōfer, sáferkem, sáferken, sáferen*. Um den Indikativ gegenüber dem Konjunktiv, der dem Indikativ der Grundform gleichsieht, zu differenzieren, hängt das Mehri an alle Singularformen und an die 1. Pers. plur. ein tonloses *-en* an, das nicht nur „vielleicht", sondern sicher ein Rest des verbum substantivum (*'wn* < *'ān*) ist. Der Indikativ lautet also: *iisáferen, esáferen, tesáferen, tesiferen, esáferen, iisaferem, tesáferen, tesáferem, tesáferen, nesáferen* (der Konjunktiv: *iisōfer, tesōfer, tesōfer, tesifer, esōfer, iisáferem, tesáferen, tesáferem, tesáferen, nesōfer*). Ähnlich nimmt auch das „dritte Partizip", das hier nicht auf *-ōne* endigt, fürs Maskulinum ein *-e* an: *mekátebe* (aus *mukā ib*, beziehungsweise *mukattib* entstanden), um den Gleichklang mit dem pluralis fractus, *mekōteb* (< *makātib*) zu vermeiden; fem. *mekatebīte*, plur. *m. mekatebiie* f. *mekatebōten*. Das Causativum wird wie im Hebräischen mit *ha-* gebildet: *haklôb* (*hak lôb* < *hakatába*). Der Indikativ Imperfekti lautet *iihaklôb* und *iihaklōteb*, der Subjunktiv *iihákleb*, der Imperativ *hakleb*, das Partizip *mehákebe*, Der Infinitiv *hakebôt*. Die Reflexiva lauten 1. *kátteb, iikteôb, iiktáteb, ktīteb* (m. u. f.), *mektátebe*; 2. *ktelôb, iikteliben, iikteôb, ketôb, ketib, mektelibe*; 3. *ktōteb, iiktáteben, iiktōteb, kōteb, kāteb, mektátebe*; Infinitiv für alle drei Formen *k'etbôt*. Die erste Form entspricht äthiopisch III_1 (*takátla*, nur ist *t* nicht präfigiert, sonder infigiert), die zweite der arabischen VIII. Form (*'ik'átala* ohne Alif prostheticum), die dritte äthiopisch III_2 und III_3. Der Imperativ plur. der zweiten Form zeigt nach Jahn die verkehrte Differenzierung im Stammvokal: m. *ktelīben*, s. *ktelôben* Das Reflexivum bildet auch ein Passivpartizip *mekletib*. Das Kausativ-Reflexivum zeigt nicht das Präfix *hta-*, wie man erwarten würde, sondern *ša*, entstanden aus *šta*, das dem arabischen und äthiopischen *-sta-* entspricht. Das Mehri bildet aber nicht bloß zum einfachen Kausativum, sondern auch zum Steigerungs- und Einwirkungsstamm desselben Reflexiva, also zwei Formen, deren eine arab. X., die andere äthiop. IV_2 und IV_3 entspricht: 1. *šak ôb, iišak ôb, iišakleb, šakleb, mešakl be, šaklbôt*; 2. *škōteb* (< *šakōteb*), *išakát ben, iišákteb, šákteb, mešáktebe, šaktebôt*. Daß das Reflexivum *š* (*t*) < *št* < *st* zeigt, während das Kausativum *h* zeigt, ist nicht auffällig, da ja auch die Nominal- und die objektiven Verbalsuffixe für die 3. Person plur. fem *-sen* gegenüber masc. *-hem* zeigen. Übrigens erscheint nach Bittner (II^{35}) auch beim Kausativum einmal *s* statt *h*: *shamūd* (< *sahmūd*) „danken" arab. *'áhmada* „sich Dank um einen verdienen" (Jahn). In einigen Fällen findet sich statt *h* auch *ḥ*: *ḥeğelūl* „kochen" *ḥedūr* „verkündigen", *ḥuuahán* „laufen." Daß dieses Kausativpräfix, welches nichts anderes als ein Rest des verbum subst. ist, sich dem ersten Radikal des Verbums mehr oder weniger angleicht ist kein Wunder; vgl. arab. *'ásfar(a)* „mit Safran färben" mit *'asfar(u)*, fem. *ṣafrā'(u)* „gelb" und *'iṣfarra* (IX) oder *'iṣfárra* (XI) „gelb sein". Das als quadriliberum betrachtete *'ásfar(a)* ist also nichts anderes als arab. IV mit ʿAjin statt 'Alif. Betreffs der Variierung des verbum substantivum ist auch das Personalpronomen im Mehri interessant. Es lautet: *he* (*hi, hē, hī*) „er", *si* (*se, sī, sē*,) „sie", *het* (*hêt, hīt*) „du", *hu* (*ho, hū hō*) „ich"; *hem* (*hêm*) „sie" masc. und *sen* (*sên*) „sie" fem. plur., *tem* (*têm*) „ihr" masc. und *ten* (*tên*) „ihr" fem., *nha* (*nhā, nahā, nah*) „wir". Daß Reinisch recht hat, wenn er auch die Personalpronomina von ursprünglichen dreigliedrigen Sätzen ableitet und in hebr. *hū, hī, hêm hên* und arab. *huṿa, hiṿa, hum, hun(na)* den dritten Teil des ursprünglichen Satzes „seiend er, sie, es etc. sein" sieht, beweist gerade das Mehri-Pronomen der 2. Person; denn bei diesem hat auch die Pluralform gleich der 3. Person nur mehr den 3. Bestandteil des ursprünglichen dreigliedrigen Satzes, nämlich das verbum subst. twn als *tem*, beziehungsweise *ten* erhalten, während *het*, entstanden aus *het* < *hent* < *hant* gleich aram. אַנְתְּ und hebr. אַתְּ, אַתָּה (arab. *ănta, ănti*) den ersten und dritten Bestandteil bewahrt hat. Der zweite Bestandteil *ta* „du", das Pronomen der Ursprache, konnte hier umso eher ausfallen, als ja *twn* das „Sein der 2. Person" schon an sich bedeutet: *'an-t(a)* oder *han-t(a)* bedeutet also „seiend du sein", *tem* verkürzt aus *'atem* (< *attem* < *antem*) und ten, verkürzt aus *'aten* (< *'atten* < *'anten*) „seiend ihr sein". Merkwürdig ist *hu* „ich", das vom Pronomen der 3. Person nur durch den dumpfen Vokal differenziert ist, also wie in *han-* der 2. Person die Variante *hwn* des verb. subst. (statt *kwn*): es ist also auch hier nur mehr der dritte Teil des ursprünglichen dreigliedrigen Satzes „seiend ich sein" (assyr. *'án-a-ku*) erhalten. Das Pronomen der 1. Pers. plur. *nha, naha* erklärt B. mit Brockelmann als durch Ferndissimilation aus *nahna* entstanden. Dies besteht aus *'a(n)* „seiend + *a* „ich, wir" + *hn* (< *hwn*) „sein" + *a* (< *'an*) verb. subst. als Zeichen des Plurals, also: „seiend wir sein", „wir (sind)". Neben *h* findet sich im Pronomen der 1. Person sing. und plur. auch *ḥ*, also Variante *ḥwn* des verb. subst. Die Personalsuffixe sind für den Singular: *-h* „ihn", *-s* „sie", *-k* „dich" m., *-š* „dich" f., *ī* „mich" (selten *-nī*), beziehungsweise „sein, ihr, dein, mein". An Pluralformen der Nomina treten *he, se, ke, še, ie* meist mittels eines Bindevokals (*i*). Die Pluralsuffixe sind: *hem, sen, kem, ken, n* (meist *en*); auch diese treten an Pluralformen der Nomina meist mittels des Bindevokals (*i*). Die Verbalformen erleiden vor dem Suffix häufig eine Verkürzung (status pronominalis, z. B. ind. caus. *iihaktáb-*), der Bindevokal ist meist *e*. S. 69 spricht B. die Vermutung aus, daß der arabische Artikel *'al* mit seinem hebräischen Äquivalente *hal* mit dem mehritischen hal irgendwie zusammenhänge, welches mit dem Relativum *da* im Sinne von „was", „was immer" gebraucht wird. Diese Vermutung ist sicher richtig, obwohl der hebr. Artikel besser mit Ungnad als „*han*" lautend angenommen wird. Denn nur *n* wird im Hebräischen regelmäßig assimiliert. Es sind alle drei Formen: *'al, han, hal* nichts als Varianten des verbum substantivum. Interessant sind auch die mehritischen Zahlwörter, die leider schon stark durch die arabischen verdrängt sind. Auffallend ist *ṭád*, fem. *ṭayt* für „eins". Daß *ad* aus *'ahad* verkürzt ist, leuchtet ein. Da neben *ṭád* auch noch *dâd* vorkommt, so steckt in dem *ṭ* nichts anderes als das Relativum *d(e)*, was, wie B. bemerkt, schon Halévy erkannt hat. — Möge der fleißige Verf. nicht bloß bald das in Aussicht gestellte 4. Heft der mehritischen Studien bringen, sondern uns bald auch mit einer mehritischen Chrestomathie und einer systematischen Grammatik des Mehri erfreuen, ja nicht nur des Mehri, sondern auch des Šḥauri und des Soḳoṭri, denn er ist der geeignetste Mann hiefür!*)

Wien. Schlögl.

Engel Eduard: **Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen der Gegenwart. 2 Bände. I. Band: Von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Mit 25 Bildnissen und 14 Handschriften. 16., durchgesehene Auflage. — II. Band: Das 19. Jahrhundert und die Gegenwart. Mit 76 Bildnissen und 22 Handschriften. 16. Auflage. Wien, F. Tempsky (Leipzig, G. Freytag), 1913. Lex.-8° (XVI, 601 und 534 S.) geb. M. 15.—.**

Die erste Auflage dieser Literaturgeschichte mußte in diesem Bl. XV, 717 ff. recht abfällig beurteilt werden; insbesondere gab auch — neben anderen Gravamina — die auffallende Zurücksetzung der katholischen Dichter Anlaß zu Beschwerden. — Die nun vorl. 16. Auflage ist hierin nur scheinbar besser geworden. Der Abschnitt über die katholische Literaturbewegung (S. 410), der früher nur 31 Zeilen umfaßte, ist jetzt – 42 Zeilen lang geworden: ein Zusatz von 11 Zeilen polemisiert recht ungeschickt und in schlechtestem Deutsch gegen die Katholiken, wenn sie „das Übersehen ihrer Glaubensgenossen in der andersartigen Presse für absichtsvolle Voreingenommenheit erklären". Der Grund sei nur der, daß „die Bücher katholischer Richtung den andersgläubigen Beurteilern nicht so bequem gesichtet zu Händen kommen". — Die katholischen Dichter übergeben wie alle anderen ihre Werke dem Verlagsbuchhandel und die katholische Presse berichtet über sie (die „andersgläubige" verschweigt sie allerdings zumeist): was kann mehr geschehen? Ist es denn nicht Pflicht des Geschichtschreibers der Literatur, den Erscheinungen der Literatur nachzugehen? Oder nimmt er nur von solchen Erzeugnissen Notiz, die ihm „bequem

*) Daß B. sich auch mit den beiden anderen Mahra-Sprachen, wie wir die Trias nach seinem Vorschlage nennen wollen, schon beschäftigt hat, beweisen seine „Charakteristik der Šḥauri-Sprache in den Bergen von Ḍofâr im Persischen Meerbusen" und sein Vorbericht zu seinen „Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soḳoṭri-Sprache" im Anzeiger der Kais. Akademie der Wissenschaften Wien, 1913, Nr. IX (vom 23. April).

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY

gesichtet zu Händen kommen"? Domanig, Eichert, Trabert usw. sucht man vergebens, von Hlatky heißt es (S. 169), daß er „mehr um seiner frommen Begeisterung willen verehrungswert als wahrhaft dichterisch bedeutend" sei; sein „Weltmorgen" (sic) sei „in überwiegend prosaischer Verssprache" geschrieben. Das ist alles. Auch über Kralik handeln 6 Zeilen; seine „Kulturstudien" seien „vom katholischen Standpunkt, aber [trotzdem!] ohne geistige Enge". — Als Stilprobe sei noch angeführt: W. v. Oesteren habe mit seinem „Christus nicht Jesus" eine „sehr starke Talentprobe" gegeben, „die uns auf ein ganz zweckfreies Erzählungswerk Oesterens spannt". — Wir müssen diese in keiner Weise verbesserte Neuauflage des Buches leider ebenso entschieden ablehnen wie die erste Auflage.

Dostojewski F. M.: Literarische Schriften. Mit einer Einleitung von N. N. Strachoff. Übertragen von E. K. Rahsin. (F. M. Dostojewskis Sämtliche Werke. Herausgegeben von Moeller van den Bruck. XII. Band.) München, R. Piper & Co. [1913.] 8° (V, 365 S.) geb. M. 4.—.

D. hat mehr als irgend ein anderer Schriftsteller des modernen Rußland auf die europäische Welt gewirkt und tut es noch heute, mehr wohl durch eine ganz bestimmte Form als durch die Fülle und Totalität seiner Leistung überhaupt, die gerade in ihrer Gesamtheit das uns Fernliegende (in gewissem Sinne vielleicht sogar Wesensfremde) zum Ausdrucke bringt und um deren Verständnis wir uns immer wieder bemühen müssen. D. als Psychologe aber ist eben jene Erscheinung, die uns geläufig ist, da die Form der psychologischen Darstellung nicht das ihm allein Eigene ist. Wir sind durch unsere ganze Bildungsgeschichte so vertraut mit der literarischen Form der psychologischen Biographie und des psychologischen Romans, daß auch ihre Erscheinung bei D. uns begreiflich ist; das bei ihm Hinzukommende und für ihn Wesentliche ist dann jene ungeheure Intensität der Darstellung und die uns fast unbegreifliche Differenziertheit der dargestellten psychischen Wesenheiten. — Schwieriger zu erfassen bleibt für uns die Tatsache, daß die wesentliche, rein menschliche Leistung D.s jenseits aller rationalen Begreiflichkeit psychischen Geschehens und deren künstlerischer Darstellung liegt. Jene Tatsachen, die D. einerseits zu einem Propheten für Rußland machen, dann aber in der Tiefe seines religiösen Erlebnisses die Höhe allgemein-menschlicher Bedeutung erreichen. Doch ist schließlich nach der D.schen Deduktion selbst diese Form des religiösen Erlebnisses tief verankert in dem Geiste des russischen Volkes und zunächst nur aus ihm heraus zu verstehen. So wurzelt letzten Endes seine gesamte Leistung in seinem tiefen, unerschütterlichen Glauben an die eigenartige Begabung des russischen Charakters. Er glaubt in ihm die Voraussetzungen zu finden, die es dem russischen Volke ermöglichen sollen, in seiner reinsten Form das Wesen des Christentums zu erfassen und zu erleben: jene universale Synthese, die Fähigkeit, über den Widersprüchen des sozialen Lebens den Weg zu einer rein durch den Glauben bedingten höheren menschlichen Einheit zu finden, jene Fähigkeiten zum Leid, zur Selbstanklage und zur Buße, die die Vorbedingungen einer demutsvollen Unterwerfung vor Gott ausmachen. In seinem letzten großen, aber unvollendeten Roman, „Brüder Karamasoff", hat D. eine Verkörperung dieser Charaktereigenschaften dem Typus des Nihilisten als den Typus des „neuen Menschen" gegenübergestellt: das ist die Bedeutung Aljoschas. — So ist die Weltanschauung D.s eingegangen in das psychische Substrat seiner Romanwelt, um daraus wieder von uns herauskristallisiert zu werden; zum anderen jedoch hat sie begriffliche Formulierung gefunden in seinen theoretischen Schriften; da sie in mannigfacher Beziehung nur zu begreifen ist aus der historischen Entwicklung des russischen Geisteslebens, so haben D.s literarische Schriften für uns, die wir jener Entwicklung zeitlich wie räumlich fernstehen, die fundamentale Bedeutung, uns das gesamte stoffliche Material für das Verständnis seiner Gesamtleistung zu übermitteln. — Es ist eine erfreuliche Erscheinung der vor mir liegenden (einzigen deutschen) Ausgabe der literarischen Schriften D.s, daß sie eingeleitet wird mit einem Aufsatze Strachoffs, der aus der reichen Erinnerung an persönliche und literarische Beziehungen zu D. ein lebensvolles Bild des geistigen und literarischen Milieus entwirft, aus dessen Polemik heraus D. seine Weltanschauung gestaltet. Es folgen dann die „Puschkinrede" mit den anschließenden polemischen Erörterungen, die sich zu einem großen Bekenntnisse seiner Ansichten auswachsen. Die russische Literatur behandeln ferner die Aufsätze „Der Byronismus" und „Über Tolstois Roman Anna Karenina", während in den drei Kapiteln „Das Milieu", „Der Büßer" und „Selbstmord und Unsterblichkeit" D. an einer Kritik des russischen Nihilismus nochmals das Gebäude seiner Ideenwelt aufbaut.

Mannheim. Fr. Kreis.

Reuter Dr. Wilhelm: Poetik. Eine Vorschule für die Geschichte der deutschen Literatur und die Lektüre der Dichter. Für höhere Unterrichtsanstalten und zur Selbstbelehrung. 4., verbesserte Auflage, bearbeitet von Lorenz Lütteken. Freiburg, Herder, 1912. 8° (X, 188 S.) geb. M. 2.30.

Das bekannte Büchlein, das hier schon in 4. Auflage vorliegt, ist in diesem Bl. wiederholt gewürdigt worden; die neue Auflage hat eine Umarbeitung erfahren, die „in einer Reihe von Zusätzen und Berichtigungen neueren Anschauungen auf dem Gebiete der Poetik und Literaturgeschichte Rechnung tragen"; der Verf. lehnt sich dabei hauptsächlich an die Anschauungen an, die Rud. Lehmann in seiner „Poetik" vertritt. Es ist vorauszusehen, daß das Buch in dieser neuen und wirklich auch verbesserten Form zu seinen alten Freunden noch viele neue hinzu erwerben wird.

Philologus. (Lpz., Dieterich.) LXXII, 3. — Alb. Müller, Die Schimpfwörter in d. griech. Komödie. — H. F. Müller, Plotinos üb. die Vorsehung. — Soltau, Classis und Classes in Rom. — Könnecke, Zu Theokrit. — Gurlitt, De hiatu in Dionysii Halicarnassensis de antiquitatibus Romanis libris obvio. — Lammert, De C. Iulii Solini Collectaneis a Guidone de Bazochiis adhibitis. — Achelis, De Aristophanis Byzantii argumentis fabularum. — Lehmann-Haupt, Zu Herodots pers. Steuerliste — Alb. Müller, Der Schauplatz in Aristophanes' Wespen V, 1123 ff. — Eitrem, Die Hera m. d. Scheere. — Blumner, Ἅλες.

Germanisch-romanische Monatsschrift. (Hrsg. Heinr. Schröder.) V, 7—10. — (7.) Lerch, Satzglieder ohne d. Ausdruck irgend einer log. Beziehg. — Braun, Ein satzphonet. Gesetz des Gotischen mit vorwieg. Rücksicht auf die Codices Ambrosiani. — Jordan, Wie man sich im M.-A. die Heiden d. Orients vorstellte. — Toth, Jacques Casanova de Seingalt. — (8/9.) Buchwald, Die Weltanschauung im Kunstwerk. — Wüst, C. F. Meyer-Probleme — Hahne, Das Hamletproblem. — Körner, François-Juste-Marie Raynouard. — (10.) Rubinyi, Das Problem der Lautnachahmung. — Neckel, Island u. d. Edda. — Minckwitz, Mistrals Tresor dou Félibrige. — Becker, Der Werdegang u. d. Bilanz d. französ. Symbolismus.

Chronik d. Wiener Goethe-Vereins. (Red.: R. Payer v. Thurn.) XXVII. 3/4. — Erich Schmidt †. — Castle, Der theatergeschichtl. u. autobiograph. Gehalt v. „Wilh. Meisters theatral. Sendung". — v. Röllfeld, Euphrosyne. — Polizeil. Verbot e. Nachdrucks v. Wilh. Meisters Lehrjahren 1824. — Ein Nachdruck v. Goethes Werken 1826 in Graz geplant. — Funck, Zu Graf Dürckheim, Lillis Bild.

*Spiero Heinr.: Das Werk Wilhelm Raabes. Lpz., Xenien-Verlag, 1913. 8° (187 S. m. Portr.) M. 3.—.

*Hölzke Hermann: Die Dtsche Literatur v. d. Anfängen der Moderne bis z. Ggwart. 3., völlig umgearb. u. stark erweit. Aufl. v. „20 Jahre dtsche Literatur". Lpz., Th. Gerstenberg. (1913.) 8° (VII, 304 S.) M. 4.—.

Jakubec Prof. Dr. Jan u. Privatdoz. Dr. Arne Novák: Geschichte d. čech. Literatur. 2. Aufl. Lpz., C. F. Amelang, 1913. gr.-8° (X, 454 S.) M. 8.—.

Kunstwissenschaft.

Burger Fritz: **Die Villen des Andrea Palladio.** Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Renaissance-Architektur. Mit einem Titelbilde und 48 Tafeln. (Mit Unterstützung der königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften.) Leipzig, Klinkhardt und Biermann. Lex.-8° (VIII, 152 S.) M. 12.—.

Die große Wertschätzung, deren Palladio sich bei seinen Zeitgenossen und noch im 18. Jhdte erfreute, hat in der sonst so rührigen kunstwissenschaftlichen Publikation der letzten Jahrzehnte keinen entsprechenden Nachhall gefunden. Als ein Vorläufer des Besinnens auf die Pflicht unbefangener Beurteilung wirklicher Größe kann B.s verdienstvolle Untersuchung über die Villenbauten Palladios gelten. Schon die Begrenzung des Themas darf als glücklich und verständnisvoll bezeichnet werden, da Palladios künstlerische Absichten überhaupt nur im eingeschossigen Villen- und Gruppenbau rein verwirklicht werden konnten, weshalb man eigentlich nur beim Eindringen in dieses Gebiet zu einem ungetrübten Genusse seiner Ideen gelangt und zweifellos großartige baukünstlerische Schöpfungen wieder mehr in den Brennpunkt eines ihnen lange fast vorenthaltenen Interesses rücken. Die Unterstützung der Drucklegung durch eine so vornehme wissenschaftliche Körperschaft wie die kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften bringt die Erkenntnis der Notwendigkeit gerade dieser Untersuchung schlagend zum Ausdrucke. — B. ist der dankbaren Aufgabe in sehr umsichtiger Weise nachgegangen, hat unter Zurateziehung der in der Royal Academy of British Architects in London erliegenden Original-

Digitized by Google Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

pläne Palladios wichtige Einzelfragen überprüft, Bauurkunden gesammelt und das ganze Thema in historischem Zusammenhange behandelt. Nach den Jugendwerken der Villa Godi Porto in Lonedo und der Villa Angarano bei Bassano werden die Kastelltypen der mittleren Periode mit Ecktürmen, der Zentralbau der weithin bekannten Villa Rotonda, der archaisierende Palastbau und der Monumentalpalast der Spätzeit eingehend gewürdigt. Betrachtungen über die Stellung der palladianischen Villen in der Entwicklungsgeschichte der Renaissancevilla, über Palladios Verhältnis zu Venedig, über Eigenart und Herkunft der Villentypen, über Einwirkungen antiker Ideen und über Beziehungen zu Römerbauten führen zu dem Hauptteile hinüber. Rückblicke und Ausblicke fassen die einzelnen Probleme nochmals schärfer zusammen und bieten viel Interessantes über künstlerische Aufgaben der Fassaden, über Anthropomorphismus in Palladios Werken, über das Proportionssystem, Flächengliederung und Körperbildung, Monumentalität und malerische Bewegung. Von der Entwicklung des Gruppenbaues findet B. die Brücke zu den palladianischen Gruppenbauten in den Residenzen und Villen des Rokoko, deren Zusammenhang mit der allgemeinen Bedeutung der palladianischen Villen noch besonders charakterisiert wird. — Die Arbeit orientiert vortrefflich über den weitreichenden Einfluß der Villenbauten Palladios auf die Baugesinnung der folgenden Jahrhunderte, auf die Empfindung für Raumbildung und Flächenwirkung, auf die Schaffung eines Stiles für den die Landschaft beherrschenden und bestimmenden Bau. Die Einbeziehung römischer Renaissance- und Barockwerke sowie französischer Barock- und Rokokoschöpfungen und der englischen Klassizisten erweiterte die Vergleichsbasis und kommt der Vertiefung in die sonst so spröden Architekturfragen nur sehr zustatten. Die Palladioforschung hat hier wieder einen wertvollen Anknüpfungspunkt für sachgemäße Festlegung des Wertes und Wesens der Kunst eines hochberühmten Meisters gewonnen.

Wien. Joseph Neuwirth.

Röckl Sebastian: **Ludwig II. und Richard Wagner.** I. Teil: Die Jahre 1864 und 1865. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. München, C. H. Beck, 1913. gr.-8° (IV, 246 S. m. e. Bildn., e. Abb. u. 5 Faks.) geb. M. 4.—.

In der heute schon fast unübersehbar gewordenen Wagnerliteratur hat sich das R.sche Buch, das jetzt soeben in der 2. Auflage erscheint, schnell eine geachtete Stellung zu erobern gewußt. Und nicht mit Unrecht: sowohl die Darstellung als auch der Stoff des Buches haben in gleicher Weise hieran Anteil. Vor allem schon der letztere. Denn wenn Wagners Biographie an und für sich wie ein spannender Roman voll leidenschaftlicher Bewegung und stets neuer Überraschungen anmutet, so ist die in R.s Buch behandelte Lebensepoche, jene für das Leben und Werk Wagners so unendlich folgenschwere, entscheidende Wendung zum glänzenden Sieg auf allen Linien, wohl das spannendste Kapitel in diesem Romane: die Peripetie, vielleicht auch die Katastrophe (in günstigem Sinne). So einzigartig wie das an Kämpfen, Leiden, Enttäuschungen, Verbitterungen, Hoffnungen und Erfolgen in unaufhörlichem Wechsel unerschöpflich reiche Leben dieses Künstlers in der Kunstgeschichte dasteht, so beispiellos und unerhört in der ganzen Kunstgeschichte ist wohl auch jene märchenhafte Wendung im Leben Wagners: daß ein förmlich vom Himmel herabgeschneiter *Deus ex machina* als rettender Engel in das scheinbar dem Untergange zutreibende Leben des in höchster Bedrängnis Schwebenden eingreift und, ihn über alle Nöten des Kampfes ums Dasein hinweghebend, ihm zum glänzendsten Siege seines Lebenswerkes verhilft, einem Siege, wie ihn wohl nur wenige Erscheinungen der Kunstgeschichte an ihrem Lebenswerke erlebt haben. Die Darstellung dieser entscheidenden Wendung also ist der Inhalt des vorl. Buches, und es muß dankbar anerkannt werden, daß die Darstellung hinter ihrem Stoffe nicht zurückgeblieben ist. In vorteilhaftem Gegensatz zu so manchen anderen Biographen versteht der Autor die große Kunst der Bescheidenheit, mit seiner eigenen Persönlichkeit und seinen eigenen subjektiven Urteilen, Überzeugungen und Standpunkten ganz hinter seiner Aufgabe und seinem Helden zurückzutreten: ruhig, sachlich, ohne jede störende blinde Parteinahme für seinen Helden — wie sie in anderen Biographien oft so aufdringlich und unangenehm sich bemerkbar macht — und ohne jene ästhetisierenden, moralisierenden, polemisierenden oder apologetischen Reflexionen, wie sie ebenfalls in anderen Biographien oft bis zur gänzlichen Ungenießbarkeit sich vordrängen, führt er sein Material vor, eine reiche Sammlung von Aktenstücken, Briefen, dokumentarischen Notizen etc., und baut so aus ihrer Verwebung und Aneinanderreihung ein lebenswarmes, farbenfreudiges Gemälde der Zeit, der Charaktere und Landschaften auf.

Gegenüber der 1. Auflage hat die hier vorl. 2. eine bedeutende Bereicherung und Erweiterung erfahren, wie dies schon rein äußerlich, am bedeutend größeren Umfange (246 S.) der neuen Auflage gegenüber dem der alten (161 S.), zum Ausdrucke kommt. Namentlich das in der 2. Auflage neu hinzugekommene einleitende Kapitel, die Vorgeschichte: Wagners Beziehungen zum Münchner Hoftheater vor dem Jahre 1864, wird von jedem Leser des Buches dankbar begrüßt werden. Der Hauptteil ist seiner Anlage nach zwar unverändert geblieben, aber durch Berücksichtigung der neuesten Literatur und Verwertung zahlreicher unveröffentlichter Briefe erweitert worden. In ähnlicher Weise enthält übrigens auch das einleitende Kapitel eine Fülle neuen, bisher unbekannten Materials. Alles in allem zusammengefaßt, kann man hinsichtlich dieses Werkes nur noch eines wünschen: daß bald auch der II. Band, der die Beziehungen der beiden Freunde bis 1883 behandeln soll, erscheinen möge.

Wien. Dr. Rob. Lach.

Horn: Organum comitans. Proprium de Tempore, Proprium Sanctorum. Fasc. II: Gradualia, Alleluja, Sequentiae. (Editio Vaticano-Styria.) Graz, „Styria". qu.-fol. (31 × 22 5 cm) (VI, 102 S.) K 4.80.

Das vorl. Heft bietet dem Organisten ein willkommenes Hilfsmittel bei der Ausübung seines praktischen Kirchendienstes, für die Ausführung der Orgelbegleitung zu den liturgischen Gesängen bei den verschiedenen Festgelegenheiten des Kirchenjahres, und zwar umfaßt dieser II. Band, wie aus der Titelüberschrift ersichtlich, die Gradualien, Allelujas und Sequenzen. Die Harmonisierung der gregorianischen Melodien ist meist ungezwungen und natürlich, die Stimmführung solid, die orgeltechnische Behandlung dem Durchschnittsniveau der Landorganisten angepaßt, ohne besondere Schwierigkeiten oder störende Aufdringlichkeit der Begleitung. Alles in allem ein schlichter und einfacher, aber treuer und zuverlässiger Geleiter des Organisten, ein brauchbares, nützliches Handwerkszeug des musikalischen Kirchendienstes. L.

Zeitschr. f. christl. Kunst. (Hrsg. A. Schnütgen.) XXVI. 7 u. 8. — (7.) Witte, Die 4 Kreuzesenden u. d. Himmelsrichtungen. — Ders., Üb. d. Behdlg. alter Paramente u. ihre event. Restaurierung. — Winter, Die Dorfkirche auf d. Internat. Baufachausstellg. in Leipzig. — Eine „Ewige Lampe" in mod. Auffassg. — (8.) Hanftmann, Wiederaufbau in d. ehemaligen Abteikirche St. Peter ob Erfurt? — Clauss, Zur Baugeschichte d. Kirche v. Kaysersberg im Elsaß. — Mündelein, Die sogen. Apsis Meinwerks in d. Busdorfkirche zu Paderborn.

Feldhaus Frz. M.: Leonardo d. Techniker u. Erfinder. 1. u. 2. Taus. Mit 9 Taf. u. 131 Abb. im Text. Jena, E. Diederichs, 1913. 4° (19 × 25 cm) (166 S.) M. 7.50.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Erd- und Völkerkunde.

Krebs Prof. Privatdozent Dr. Norbert: **Länderkunde der österreichischen Alpen.** Mit 26 Tafeln und 77 Abbildungen im Text. (Bibliothek länderkundlicher Handbücher. Herausgegeben von Prof. Dr. Albrecht Penck. I. Band.) Stuttgart, J. Engelhorns Nachf., 1913. gr.-8° (XV, 557 S.) M. 20.—.

In den letzten Jahrzehnten hat die geographische Wissenschaft einen ungeahnten Aufschwung genommen. Diese Entwicklung aber war in erster Linie von der allgemeinen Erdkunde getragen, während die moderne Landeskunde erst ein Kind der allerletzten Zeit ist. Kann doch die Landeskunde erst dann ihr Gebäude aufführen, wenn die Resultate der Einzelforschung mehr oder weniger gesichert vorliegen. Diese aber hat durch das Aufkommen neuer Gesichtspunkte in der Geologie und Morphologie die alten Bahnen völlig verlassen. — Es muß die österreichischen Geographen mit Stolz erfüllen, daß ein vaterländischer Gelehrter durch die Schaffung einer Landeskunde der Alpen als ersten Bandes einer Bibliothek landeskundlicher Handbücher an die Spitze dieses Zweiges der neueren Geographie getreten ist. Das Werk selbst kann im besten Sinne des Wortes klassisch genannt werden. Von gründlicher Detailkenntnis des Gebietes getragen, vereint es in seltener Weise wissenschaftliche Gründlichkeit mit einer Darstellung, die auch für den gebildeten Laien zugänglich und anziehend ist. Die Liebe zum österreichischen Vaterland sowie zur geographischen Wissenschaft, die aus jeder Seite spricht, überträgt sich wie von selbst auf den Leser dieses Werkes, das man, wie selten ein streng wissenschaftliches Buch, am liebsten ohne Unterbrechung zu Ende lesen möchte. Jedoch nicht nur diese Momente, welche zum überwiegenden Teile in der Darstellung liegen, machen das Werk für weite Kreise unentbehrlich, vielmehr liegen ebenso maßgebende rein wissenschaftliche Gründe vor, deren Beurteilung dem Fachmann überlassen bleibt. K. steht in sublimer Weise über dem Stoff, welchen er behandelt, er steht aber auch, was für eine wahrhaft gute Landeskunde unerläßlich ist, durchaus über den Lehrmeinungen. Niemals verliert er den geographischen Standpunkt, auch nicht bei der eingehendsten geomorphologischen Darstellung. Von keiner der jetzt in der Geologie und Morphologie widerstreitenden Auffassungen läßt er sich gefangen nehmen, sondern sieht mit Klarheit überall Licht und Schattenseiten und bedient sich von verschiedenen Methoden eben derjenigen, welche am geeignetsten ist, die Landschaft anschaulich zu erklären.

Das Werk teilt sich in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. Im Eingang würdigt der Verf. Lage und Eigenart unserer Alpen nach geographischen Gesichtspunkten, nach welchen er auch den österreichischen Staat trotz aller nationalen zentrifugalen Tendenzen durchaus als eine in sich wohlbegründete Einheit betrachtet. Nach einer Gliederung des Gebietes nach geologischen, morphologischen, anthropogeographischen und landeskundlichen Gesichtspunkten folgt eine ebenso umfassende als übersichtliche Darstellung der Entstehungsgeschichte des Gebirges in großen Zügen, aus welcher sich der gestaltende Einfluß der Geologie auf die Formen der Erdoberfläche herausentwickelt. In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß für die Formen unserer Alpen die Eiszeit der bedeutsamste Faktor war, in welchem auch ihre weitgerühmte Schönheit begründet ist, widmet der Verf. einen gesonderten Abschnitt den glazialen Umgestaltungen. So führt er uns bis zur Gegenwart und wendet sich dann den klimatischen Verhältnissen, der Vegetation, der Besiedlung und Wirtschaft zu, immer auf den gegebenen Grundlagen der Geomorphologie aufbauend. Im besonderen Teile gibt der Verf. auf Grund der allgemeinen Darstellung mustergiltige landeskundliche Bilder der einzelnen Teilgebiete, den landeskundlichen Grenzen folgend, und ermöglicht so dem Leser, sich auf wenigen Seiten über irgendein Gebiet der österreichischen Alpen nach allen geographischen Richtungen hin wissenschaftlich zu orientieren. — Es steht außer Zweifel, daß das hervorragende Werk den ausgezeichneten Ruf des Verf. als den ersten Vertreter der österreichischen Landeskunde dauernd begründet und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausträgt.

Wien. M. Vogl.

I. **Stromer v. Reichenbach** Prof. Dr. Ernst Frh.: **Lehrbuch der Paläozoologie.** II. Teil: Wirbeltiere. Leipzig, B. G. Teubner, 1912. gr.-8° (VIII, 325 S. m. 234 Abb.) geb. M. 10.—.

II. **Berg** Dr. Alfred: **Geologie für jedermann.** Eine Einführung in die Geologie, gegründet auf Beobachtungen im Freien. (Der Naturforscher. Thomas' Sammlung von Anleitungs-, Exkursions- und Bestimmungsbüchern.) Leipzig, Th. Thomas. (1912.) 8° (261 S. m. 154 Abb.) geb. M. 3.75.

I. Stromer v. Reichenbachs Buch ist der 2. Teil des Werkes, dessen 1. Teil, „Wirbellose Tiere“, bereits 1909 erschienen ist. — In dem vorl. Teile ist das Wichtigste von dem zusammengestellt, was wir gegenwärtig von den die früheren Epochen der Erdgeschichte erfüllenden und daher ausgestorbenen Wirbeltieren wissen. Für den Fachmann wird infolgedessen allerdings zu wenig geboten, für den Zoologen dagegen und zur Gewinnung eines Überblickes ist mit dem Vorgebrachten gerade das richtige Maß getroffen, wobei besonders der hervorragend schönen Abbildungen gedacht werden muß, welche den Text in glänzender Weise verdeutlichen. — Ein eigenes Lob verdienen auch noch die Schlußkapitel eines jeden Abschnittes, in welchen die geologische Verbreitung und Entwicklung der einzelnen Tierklassen in ausgezeichnet übersichtlicher Weise Darstellung finden. Mit entwicklungstheoretischen Fragen beschäftigen sich auch die „Schlußbetrachtungen“, welche in vier Kapiteln Ausführungen über Faunenfolge, Tiergeographie und Ökologie in der geologischen Vergangenheit, Paläozoologie und Entwicklungsgeschichte sowie über Tod und Aussterben bringen, wobei es besonders sympathisch berührt, daß Verf. stets das Tatsächliche gegenüber dem Theoretischen gebührend hervorzuheben versteht.

II. Es ist sehr schwierig, eine derartige Einführung in die Geologie zu schreiben, da kaum eine Wissenschaft so sehr des Anschauungsmateriales bedarf wie gerade diese. Es muß aber zugegeben werden, daß Berg das Möglichste getan hat, um dem Leser geologischen Blick beizubringen, und dies bedeutet kein geringes Lob für die vorl. Schrift, das nur dahin eingeschränkt werden muß, daß der behandelte Stoff so sehr auf die geologischen Verhältnisse Deutschlands zugeschnitten ist, daß der Anfänger in einem anderen Lande nur wenig Nutzen daraus ziehen wird. Aber nur durch diese Beschränkung war es dem Verf. möglich, mit seiner Einführung das gesteckte Ziel zu erreichen. — Allerdings darf sich der Leser, der nach diesem Büchlein greift, nicht der Hoffnung hingeben, nach dessen Studium wirklich einen Überblick über die Geologie zu besitzen. Zur Weiterbildung verhelfen aber die zahlreichen Literaturangaben, die allerdings wieder nur Deutschlands Gebiete berücksichtigen. — Eines aber erscheint dem Ref. besonderer Hervorhebung wert: die Kapitel über die geologischen Karten und geologischen Profile. Das Verständnis hiefür kann nicht früh genug bei jedem, der sich mit Geologie beschäftigt, geweckt werden, und es ist daher die Besprechung dieser Dinge der richtige Abschluß einer solchen Einführung.

Wien. Dr. Lukas Waagen.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Deckert Prof. Dr. Emil: **Nordamerika.** 3., neubearbeitete Auflage. Mit 86 Abbildungen, Kärtchen, Profilen und Diagrammen im Text, 13 Kartenbeilagen, 27 Doppeltafeln in Ätzung und Holzschnitt und 10 Tafeln in Farbendruck. (Allgemeine Länderkunde, herausgegeben von Prof. Dr. Wilh. Sievers.) Leipzig, Bibliographisches Institut, 1913. Lex.-8° (XII, 612 S.) geb. M. 16.—.

Von der ersten zur zweiten Auflage ist das vorl. Werk einer gründlichen und durchgreifenden Umarbeitung unterzogen worden, über welche in diesem Bl. XIII, 722 berichtet wurde; die Verbesserungen, die der vorl. 3. Auflage zuteil wurden, sind minder wesentlicher Natur; Umfang und Einteilung des Stoffes sind im ganzen die gleichen geblieben. Auch inhaltlich ist wenig geändert worden; erheblichere Umgestaltungen haben, nach des Verf. eigener Angabe, die Abschnitte über Alaska und Kanada erfahren und das Bevölkerungs- und wirtschaftsstatistische Material bedurfte selbstverständlich einer durchgreifenden Erneuerung nach den jüngsten Erhebungen. Auch die Abbildungen haben eine Bereicherung und tiefgreifende Verbesserung erfahren, so daß das Buch nun wieder durchaus auf der Höhe unserer heutigen Kenntnisse steht; es ist wieder, wie schon unser Bericht über die vorige Auflage schloß, „das reichhaltigste, zuverlässigste und instruktivste Buch, das wir derzeit über Nordamerika besitzen".

Keppler Dr. Paul Wilhelm von, Bischof von Rottenburg: **Im Morgenland.** Reisebilder. Mit 17 Bildern. 1.—5. Tausend. (Aus aller Welt. Eine neue Bücherei der Länder- und Völkerkunde.) Freiburg, Herder. (1913.) 8° (VIII, 240 S.) geb. M. 3.50.

Mit dem vorl. Bändchen eröffnet der Verlag eine neue erdkundliche Bücherei „Aus aller Welt"; er hätte zur Einführung des Unternehmens keine bessere Wahl treffen können. Aus seinem großen Werke „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient" hat der geistvolle Verf. jene Kapitel ausgewählt, die speziell das Heilige Land, die heiligen Stätten betreffen (nur der Abrundung wegen ist die Hinfahrtroute mit kurzen Kapiteln über Alexandrien, Kairo, die Pyramiden, — die Rückfahrt mit solchen über Athen und Konstantinopel ergänzt), und sie zu einem einheitlichen Buche zusammengestellt, das, mit 17 hübschen Bildern geschmückt, hoffentlich die vielen Leser finden wird, die es verdient. Ob es freilich, wie der Verf. wünscht, in die „vielen arbeitsharten und schwieligen Hände, die gewöhnlich nicht viel mit Feder und Buch zu tun haben", kommen wird, scheint mir fraglich; der Preis des Büchleins (geb. M. 3.50 und 4.—) dürfte einer Massenverbreitung in den Schichten des Volkes vielleicht doch im Wege stehen.

Geograph. Zeitschrift. (Lpz., B. G. Teubner.) XIX, 1—3. — (1.) Merzbacher, Die Physiographie d. Tian-schan. — Mecking, Benares, e. kulturgeograph. Charakterbild. — Hettner, Geograph. Anschauung. — Kellner, Der Sandschak Novibazar u. s. volkswirtschaftl. Verhältnisse. — Oppel, Bodennutzung u. landwirtschaftl. Produktion in Spanien. — (2.) Penck, Der Geographie Unterricht auf höh. Schulen. — Schoy, Orientierg. in d. Nähe d. Erdpole. Kritische Beantwortung der Frage: Ist es überhaupt möglich zu entscheiden, ob ein Polarforscher sich am Pole befand? — Kellner, Albanien. — (3.) Krebs, Die strateg. Punkte d. adriat. Ostküste. — Oppel, Die Fischerei. — Hettner, Die Entstehg. d. Talnetzes. — Krebs, Niveauschnitt dch. d. westpazifischen Meeresboden in 3000 m Tiefe.

Himmel u. Erde. (Lpz., B. G. Teubner.) XXIV, 1—6. — (1.) Penck, Hebungen u. Senkungen. — Franz, Von d. Lebens Geschichte u. Vorgeschichte. — Carthaus, Das Schlagwetter — d. fliegende Tod — in d. Steinkohlenminen. — Frech, Üb. d. Gebirgsbau Nordamerikas. — (2.) Lenk, Fortschritte d. Biochemie. — Müller, Künstl. Edelsteine. — Klinkerfues, Das Leuchtgas u. d. wirtschaftl. Bedeutung d. Kohlenvergasung. — Riehl, Durchschlag d. Jungfrautunnels. — (3.) Dahl, Das Leben im Ozean. — Mayer, Was macht den Saft in die Bäume steigen? — Martell, Das Museum f. Naturkde zu Berlin. — Seeger, Der Montserrat. — (4.) Hörstel, Die röm. Campagna. — Raßmuß, Die großen lappländ. Eisenerzlagerstätten. — Martell, Das mineralog. Museum zu Berlin. — Häpke, Das Weserwehr bei Bremen u. s. Fischpässe. — Riedel, Die Erfindg. d. Streichhölzer. — (5.) Wolff, Toxine u. Antitoxine. — Kleinpeter, Die phänomenalist. Naturanschauung. — Henning, Der Amerikaner u. d. Natur. — (6.) Carthaus, Das Leuchtgas d. Tiefe u. s. Verwertung. — Juon, Der Sauerstoff im Organismus d. Tieres. — Franz, Neues üb. d. Aal u. s. Verwertung. — Hennig, Die panamerikan. Bahn u. ihre Zukunftsaussichten.

Mayer Dr. Rob.: Lehrbuch d. Erdkunde f. d. V. Klasse d. Mädchenlyzeen. Mit 67 Abb. im Text u. e. Karte als Beil. Wien, F. Deuticke, 1913. 8° (VII, 248 S.) geb. K 3.60.

*Dombart Th.: Schwabing. Briefl. Plaudereien. Mit 92 Abb. München, Bayerland-Verlag, 1913. 8° (VIII, 150 S.) M. 2.50.

*Reiseplaudereien. Von Gg. F. Mit 32 Abb. München, J. J. Lentner, 1913. 8° (V, 280 S.) M. 3.—.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Kutrzeba Stanislaus: **Grundriß der polnischen Verfassungsgeschichte.** Nach der dritten polnischen Ausgabe übersetzt von Dr. Wilhelm Christiani. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1912. gr.-8° (XI, 261 S.) M. 6.—.

Mit wahrer Freude begrüße ich das Erscheinen der deutschen Übersetzung von K.s ausgezeichneter Verfassungsgeschichte. Neben der etwas veralteten, aber noch immer brauchbaren Geschichte Polens von Caro-Röpell hatte bisher nur Huppes tendenziös gehässige Darstellung der polnischen Verfassung dem deutschen Publikum einen Überblick über Werden und Vergehen der polnischen Konstitution geboten. Vollends war über die polnische Ständegeschichte kein ausreichendes Orientierungsmittel für das deutsche Publikum vorhanden. So kam es, daß die veraltetsten und gehässigsten Vorstellungen über jenen Teil der polnischen Geschichte gang und gäbe waren, der nicht gerade der ruhmloseste in der Vergangenheit des polnischen Volkes ist. — K., der mit der polnischen Ausgabe seines Buches einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, den auch die Anfechtung mancher Einzelergebnisse nicht trübte, gibt nun mit der vorl. Übersetzung allen der polnischen Sprache Unkundigen die Möglichkeit, kurze und zuverlässige Belehrung über die polnische Verfassungsgeschichte und Ständegeschichte, das wichtigste Gebiet der ganzen polnischen Geschichte überhaupt, zu empfangen. Es ist ein wahrer Genuß, in dem geistvollen Buche mit vorbildlicher Klarheit und in vorzüglicher Übersetzung die Resultate K.s zu studieren. Es ist ein Buch ohne jede Tendenz, eine ungeschminkte Darstellung der Verhältnisse. Übel angebracht wäre es, gelegentlich der Besprechung einer Übersetzung über Einzelheiten von K.s Ergebnissen zu reden, dennoch möchte ich einige Wünsche darbringen, die vielleicht gerade für deutsche Leser gerechtfertigt erscheinen und bei einer Neuauflage der Übersetzung, die angesichts des hohen Wertes des Buches wohl nicht lange auf sich warten lassen wird, berücksichtigt werden könnten.

Bei den Abschnitten über Ständegeschichte vermisse ich z. B. eine deutliche Darstellung der litauischen Ständeorganisation (S. 103 ff.). Die scharfe Scheidung der *pane* und Bojaren ist ebensowenig kenntlich gemacht wie der Unterschied zwischen *kniaź* und *książę*, der doch gestreift werden mußte. Bei der Zusammenstellung der Landesämter wäre vielleicht größere Ausführlichkeit am Platze, besonders in Hinblick auf die Bedeutung der Kenntnis der polnischen Archontologie bei allen polnischen Urkundenforschungen. Vollständig vermisse ich ferner einen gelegentlichen Hinweis auf die Titulaturen (*nobilis*, *generosus*, *magnificus*; *szlachetny*, *urodzony*, *wielmożny*), die für die Adelsgeschichte nicht ohne Bedeutung sind. Sehr erfreulich ist dagegen die ausführliche Darstellung der *nagana szlachectwa*, jener köstlichen Institution des polnischen Rechts mit der unglaublichen Umdrehung der Beweislast. Eine kurze Besprechung von manchen originellen Eigentümlichkeiten des altpolnischen Rechtes wäre vielleicht auch noch einzuschieben, so fand ich z. B. keinen Hinweis auf den von Mickiewicz unsterblich gemachten Zajazd, der doch nicht bloß als privatrechtliche Erscheinung anzusehen ist. — Bei der technischen Anlage des Buches ist die Bibliographie sehr zu loben, sie ist geschickt und umsichtig gewählt. Bedauernswert bleibt hier aber, daß K. einen Hinweis auf die gedruckten Quellen unterließ, der in keiner deutschen Verfassungsgeschichte fehlt. Werke wie die *Akta grodzkie i ziemskie*, die *starodawne prawa polskiego pomniki* und die *Summarie* der *metryka koronna* von Wierzbowski wären denn doch zu erwähnen. Bei den einzelnen Abschnitten wäre noch einiges nachzutragen, besonders bei Abschnitt 3 der neue Aufsatz von Otto Hötzsch in der Historischen Zeitschrift, Bd. 108, über das Lehenswesen in Polen und die vortrefflichen „*Uwagi metodyczno-krytyczne*" von Wł. Semkowicz.

Wien. Otto Forst-Battaglia.



Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Müller Dr. Ernst: Einführung in die Statistik. München, Duncker & Humblot, 1912. gr.-8° (VII, 46 S. m. Abb. u. e. farb. Karte.) M. 1.50.

Der übersichtlich und klar aufgebaute Aufsatz sucht zunächst die Aufgaben der wissenschaftlichen Statistik abzustecken, erörtert ihre Bedeutung und ihre Quellen sowie die Organisation der amtlichen Statistik. Eingehender werden Methodik und Technik der Gewinnung statistischer Erkenntnisse klargelegt und auch die äußere Form amtlicher statistischer Publikationen erörtert. — Da heute, trotz des vielfachen Gebrauches statistischen Materials, die Kenntnis statistischer Methoden verhältnismäßig wenig verbreitet ist, wäre dieser kleinen Schrift ein großer Leserkreis zu wünschen. g.

Der italienische Irredentismus. Von Spectator Italus. Brixen, Tyrolia, 1912. 8° (34 S.) M. —.50.

Die Broschüre behandelt die unter den derzeitigen Verhältnissen besonders wichtige Frage in durchaus sachlicher und leidenschaftsloser Weise. Von den historischen Grundlagen des italienischen Irredentismus ausgehend, legt der Verf. klar, warum sich diese politische Bewegung mehr gegen Österreich als gegen die anderen Nachbarstaaten des Königreiches, wo ja auch noch „unerlöste Brüder schmachten", wendet. Er beleuchtet ferner, wie der Irredentismus im Laufe der Jahrzehnte an Werbekraft nichts eingebüßt hat und daß der Unterschied zwischen dem Irredentismus älterer und neuerer Richtung nur in der Taktik liegt. Aber auch vom rechtlichen Standpunkte wird das Problem geprüft, eine Untersuchung, welche die völlige Haltlosigkeit der Forderungen der nationalen Exaltados darlegt. Und was der Verf. darüber sagt, welche Folgen eine „Erlösung" der österreichischen Italiener in wirtschaftlicher Beziehung für diese selbst hätte, das sollten die verblendeten Anhänger dieser Richtung sehr beherzigen. Wie soll der Irredentismus bekämpft werden? Das von Italus vorgeschlagene Mittel einer zielbewußten Annäherung beider Kulturstaaten zur Hebung des gegenseitigen Vertrauens beruht gewiß auf einem idealen Gedanken, der nicht von der Hand gewiesen werden soll. Im gegenwärtigen Zeitpunkte wird aber der Realpolitiker den besten Schutz Österreichs in einer starken Wehrmacht erblicken müssen, die Österreichs Freundschaft wertvoll, seine Feindschaft gefährlich erscheinen läßt. D.

Österr. Zeitschr. f. Verwaltg. (Wien, M. Perles.) XLVI, 37–46. — (37, 38.) Bock, Studie üb. d. autonome Steuerzuschlagsrecht. — (39.) v. Jaeger, Der Kaisertitel. — (40, 41.) Oehl, Die behördl. Delegation im Administrativverfahren. — (42.) Zebo, Die Bildg. der Beamten im Dienste d. Verwaltgsreform. — (43.) Marty, Die Wertung u. d. Zusammenhang v. Schuld u. Not in d. Armenpflege. — (44—46.) Kraft, Die Analyse d. Verwaltgstätigkeit.

Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. (G. Fischer, Jena.) 3. Folge, XLVI. 3 u. 4. — (3.) Conrad, Der subjekt. Wert als Grundlage d. Zinstheorie Böhm-Bawerks. — Die wirtschaftl. Gesetzgebg. Preußens im J. 1912. — Passow, Die „Akkordkorps" im Hamburger Kaibetrieb. — Seeger, Die Messe in Nischny-Nowgorod. — Brodnitz, Engl. Wirtschaftsgeschichte. — (4.) Diehl, Privatwirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Weltwirtschaftslehre. — Stöwesand, Die wirtschaftl. Gesetzgebg. d. dtschen Bundesstaaten i. J. 1912. — Schmidt, Zwangsinnungen u. Mindestpreise. — Heinemann, Das Bankproblem im Lichte d. kurzfristigen Depositen.

Lammers Dr. Josef: Die Bekämpfg. d. Borgunwesens. Entwicklg. u. Kritik d. neuesten Bestrebgen z. Bekämpfg. d. Borgunwesens u. seiner Folgen im gewerbl. Mittelstande. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlhg, 1913. 8° (86 S.) geb. M. 2.—.

*Staatsbürger-Bibliothek. Heft 37. Ebd., 1913. 8°
37. Bayerisches Volksschulrecht. (Umschlag: Das b. V.) (69 S.) M. —.40.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Walter Dr. Emil: **Einführung in die Fischkunde unserer Binnengewässer.** Mit besonderer Berücksichtigung der biologisch und fischereiwirtschaftlich wichtigen Arten. Mit 62 Abbildungen im Texte. Leipzig, Quelle & Meyer, 1913. 8° (VII, 364 S.) M. 6.—.

Das Buch ist als praktische Ergänzung des gleichzeitig ausgegebenen Tafelwerkes desselben Verf. „Unsere Süßwasserfische" gedacht und verdient größte Beachtung. Denn die biologische und wirtschaftliche Seite der Fischzucht erlangen immer größere Bedeutung. Ein einführender allgemeiner Teil macht den Leser mit dem Leben der Fische, mit ihrer Anatomie und Physiologie vertraut. Daran schließt sich in systematischer Reihenfolge die genaue Besprechung der einzelnen Arten, die mit wenigen Ausnahmen sämtlich im Atlas abgebildet sind. Ihre biologischen Eigentümlichkeiten, die Verwendungsmöglichkeiten, Zuchterfolge, die Verbreitung, sind in einer so klaren und vollständigen Weise angegeben, daß der Praktiker und auch der Forscher dabei in gleicher Weise auf ihre Rechnung kommen. Fischereiliebhabern kann man daher das Buch angelegentlich empfehlen.

Wien. Stadlmann.

Gerland Dr. E.: Geschichte der Physik. 1. Abteilung: Von den ältesten Zeiten bis zum Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts. Für die Drucklegung durchgesehen von Dr. H. v. Steinwehr. (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Sr. Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. herausgegeben durch die historische Kommission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften. 24. Band.) München, R. Oldenbourg, 1913. gr.-8° (X, 762 S.) M. 17.—.

Mit diesem Bande schließt die „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland", ein wahrhaft königliches Werk. Leider war es dem Verfasser nicht vergönnt, die Arbeit zu Ende zu führen; so haben wir nur die Geschichte bis ins 18. Jahrhundert bekommen; es bleibt der Vervollständigung das dankbare 19. Jahrhundert. Die Darstellung beginnt mit den Leistungen der alten Kulturvölker, wendet sich mit Ausführlichkeit dem Mittelalter zu und beschließt die Ausführung mit der Physik der neueren Zeit, die den größten Raum beansprucht. Von Wichtigkeit dürfte der Hinweis darauf sein, daß das Interesse des Lesers namentlich wegen der tiefgehenden Behandlung an die grundsätzlichen Erörterungen gefesselt wird. So ist beispielsweise der Gegensatz zwischen Nominalisten und Realisten oder der Einfluß der Baconschen Philosophie auf die Naturwissenschaften zwar kurz, aber doch mit sachlicher Gründlichkeit besprochen. Den großen Physikern sind eigene Kapitel gewidmet. Mit Dampfmaschine und Luftballon schließt die Arbeit. Das Werk füllt eine längst stark empfundene Lücke aus.

Liegnitz. Clemenz.

Mannheim Privatdozent Dr. E.: **Pharmazeutische Chemie.** IV. Übungspräparate. Mit 8 Abbildungen. (Sammlung Göschen. 682.) Berlin, G. J. Göschen, 1913. kl.-8° geb. M. —.90.

Das Bändchen schließt sich M.s drei früheren über Pharmazeutische Chemie (s. AL XXII, 409) an und behandelt unter Rücksichtnahme auf den jeweiligen Reaktionsverlauf und auf die Prüfung des Produktes auf Reinheit die Darstellung von 49 offizinellen Präparaten. Viele davon sind der „Zusammenstellung von Aufgaben für die Prüfungen der Apothekergehilfen" entnommen. Das an genanntem Orte darüber Gesagte gilt auch hier.

Innsbruck. Malfatti.

Archiv f. Rassen- u. Gesellschafts-Biologie. (Lpz., B. G. Teubner.) IX, 3–5. — (3.) Hink, „Selektion u. Pathologie". — Roemer, Üb psychiatr. Erblichkeitsforschg. — Bluhm, Zur Frage nach d. generativen Tüchtigkt. d. dtschen Frauen u. der rassenhygien. Bedeutg. d. ärztl. Geburtshilfe. — Claaßen, Die Ernährg. d. ländl. Bevölkerg. in 30 rhein. kleinbäuerl. Familien im J. 1910 u. d. Ursachen d. Fettüberernährg. in Stadt u. Land. — (4.) Zeliony, Üb. d. zukünft. Soziophysiologie. — Grassl, Die Wanderungen d. bayr. Bevölkerg. u. ihre Einflüsse auf d. Rasse. — Siebert, Der Neumalthusianismus u. d. öffentl. Ankündigung d. Verhütgsmittel. — (5.) Lenz, Über d. idioplasmatischen Ursachen d. physiolog. u. patholog. Sexualcharaktere des Menschen. — Auerbach, Zur Plastizität d. Schädels, mit Bemerkgen üb. d. Schädelindex. — Weißenberg, Die Formen d. ehel. Geschlechtsverkehrs.

Monatshefte f. d. naturwiss. Unterricht. (Lpz., B. G. Teubner.) V, 1–4. — (1.) Genthe, Das System d. höh. Schulen Amerikas u. d. biolog. Unterricht. — Wunder, Gedanken, Wünsche u. Beispiele f. d. ersten Unterr. in Physik u. Chemie. — Kammerer, Überblick d. mod. Variations- u. Vererbungslehre. — (2.) Brückner, Bonaventura Corti. — Dietel, Einiges üb. d. Rost d. Rosen u. Rubusarten. — Rütger, Die freien Humussäuren d. Torfmoors u. ihre Bedeutg. f. d. Kolloidchemie u. Pflanzenpsychologie. — Würschmidt, Einfache Aufgaben d. Vermessgskunde u. ihre Verwendg. im Unterr. — (3.) Franz, Üb. d. Ortsgedächtnis bei d. Tieren. — Schmid, Kinematographie u. Schule. — Wulff, Stirnbein, Hinterhauptbein u. Unterkiefer d. Menschen. — (4.) Roestel, Übersicht üb. das in d. Volksschule zu verwertende geolog. Beobachtgsmaterial. — Schmid, Die Prüfungsordnung f. d. Lehramt an d. höh. Lehranstalten Bayerns. — Ebeling, Die Darstellg. v. Alkali-Metallen dch. Elektrolyse. — Magin, Einige Gedanken u. Versuche z. Gleichung: Kraft = Masse × Beschleunigung. — Scheid, Die Untersuchg. d. Flamme im prakt. Unterr.

Generated on 2019-10-25 20:41 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Medizin

Fuchs Medizinalrat Dr. (Emmendingen): **Schutz vor Irrsinn und Irren.** Die Geisteskrankheiten, ihre Verhütung und Behandlung. Mit Berücksichtigung des staatlichen Irrenwesens. Vortrag, auf Einladung der Ortskrankenkasse Konstanz. München, Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, 1913. gr.-8° (27 S.) M. —.60.

Ein gediegener Vortrag über moderne Irrenpflege und -behandlung, der wohl imstande ist, manche Vorurteile wider die Anstalten zu zerstreuen, und außerdem beherzigenswerte Winke in prophylaktischer Hinsicht bringt, die von einem gesunden Idealismus getragen sind. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Die Prophylaxe der Völker sind ihre großen Männer!"

Wien. Pilcz.

Elsche Medizinalrat Dr.: **Katechismus der „Helferinnen vom Roten Kreuz".** 444 Fragen und Antworten aus dem Gebiete der Kranken- und Gesundheitspflege und des Samariterdienstes. München, Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, 1913. 8° (68 S.) M. —.70.

Bücher und Kompendien über Gesundheits- und Krankenpflege sowie über erste Hilfe stehen wohl dem Publikum in einer reichlichen Anzahl zur Verfügung, trotzdem lohnt es sich immer noch, auf diesem Gebiete sich zu betätigen. Der vorl. Katechismus ist in erster Linie für die Pflegerinnen vom Roten Kreuze bestimmt und enthält deshalb in der Einleitung die notwendigsten einschlägigen Daten aus der Heeresorganisation; ansonsten ist jedoch das Büchlein von rein fachlich ärztlichem Inhalte und kann daher das Interesse der weitesten Kreise beanspruchen; es zerfällt in folgende Abschnitte: I. Die Pflichten und Obliegenheiten der Wärterin. II. Bau des menschlichen Körpers und die Verrichtung seiner Organe. III. Die Hauptlehren der Gesundheitspflege. IV. Die erste Hilfe bei Verletzungen und drohender Gefahr (Samariterdienst). Anhang: Wochenbett- und Säuglingspflege. — Die Darstellung ist durchwegs kurz, schlagwörtlich, dabei gut verständlich, weshalb sich das Buch auch als Nachschlag- und Wiederholungsbehelf gut eignet. Hervorzuheben ist, daß es vollkommen auf der Höhe der Wissenschaft steht und daß darin auch die neuesten Erscheinungen auf den einschlägigen Gebieten Berücksichtigung finden.

Hohenmauth. Dr. Josef Vinař.

Wiener klin. Wochenschrift (Wien, W. Braumüller.) XXVI, 35—40. — (35.) Gobiet, Btrge z. akuten Pankreasnekrose. — Delyannis, Zur Frage d. rationellen Erweiterg. uns. heut. Diphtheriebekämpfg. — v. Czyhlarz, Ein Btr. z. radiolog. Verhalten d. Perikards. — Trotta u. Cantieri, Üb. 2 Fälle z. Eiterung b. Maltafieber, welche Senkungsabszesse im Gefolge v. Malum Potti vortäuschten. — Salomon, Die diätet Therapie d. Urtikaria. — (36.) Schindler, Erfahrgen üb. Radium- u. Mesothoriumtherapie maligner Tumoren. — Purjesz, Der Blutzuckergehalt unt. normalen u. patholog. Verhältnissen. — Volk, Zur Kenntnis d. „subkutanen Sarkoide" (Darier-Roussy). — Goodman, Üb. arteriovenöse Anastomose b. beginnender Gangrän. — Fischl, Unfälle dch. Elektrizität. — (37.) Riehl u. Schramek, Das Radium u. s. therapeut. Verwendg. in d. Dermatologie. — Fischl, Üb. d. Widerstandsfähigkt. lokaler Spirochätenherde ggüber kombinierter Luesbehandlg. — Hynek, Theoretisches z. Wirkg. der Styptika. — Frühwald, Eine Schleimzyste d. Nasenseptums m. postoperativer Hydrorrhoea nasalis. — Rosenfeld, Statistik d. geograph. Verbreitg. d. Krebses. — (38.) Leitner, Zur Frage d. Frühdiagnose d. Magenkarzinoms. — Geber, Benedek u. Tatár, Vorkommen v. Spirochäten b. Dementia paralyt. progress. — Deutsch, Erfahrungen m. d. Abderhaldenschen Dialysierverfahren. — Bassenge, Ein Filterapparat f. Radiumbestrahlungen. — (39.) Fischer, Die Versammlungen dtscher Naturforscher u. Ärzte in Wien. — v. Neusser, Üb. Anämien. — Wagner v. Jauregg, Üb. chirurg. Behdlg. d. Hypothyreoidismus. — Schattenfroh, Üb. d. Immunisierg. gg. Diphtherie m. Toxin-Antitoxingemischen nach v. Behring. — Joannovics, Üb. d. Wirkg. v. Morphin, Kokain u. Schleichscher Lösung auf das Wachstum d. transplantablen Mäusetumoren. — Latzko u. Schüller, Zur Radiumbehdlg. d. Krebses. — Hift, Zur nichtproteinogenen Allergie. — Arzt u. Kerl, Experimentelle Kaninchensyphilis. — Fernau u. Schramek, Üb. chem. Wirkgen d. Becquelstrahlg. — Frühwald, Btr. z. Abortivbehdlg. d. Syphilis. — v. Jagić, Orthostatisch-lordot. Albuminurie u. Tuberkulose. — Glaessner, Eine neue Therapie d. Hyperazidität d. Magens, insb b. ulzerösen Prozessen. — Finsterer, Üb. d. Bedeutg. d. Anästhesie f. d. Verlauf d. Laparotomien. — Körbl, Retrograde Embolie in die Arteria fossae Sylvii, ausgehend v. e. Thrombus d. Aorta descendens, nach e Stichverletzg. der letzteren. — v. Walzel, Üb 2 erfolgreiche Projektilentfernungen aus d. Gegend d. Ganglion Gasseri. — Erdheim, Üb. Graviditätshypertrophie d. Mammae u. der akzessor. Brustdrüsen. — Teleky, Zur Schularztfrage. — (40.) Pribram, Hypersplenische Hämophthisen u. Stauungsmilz. — Götzl, Erfahrungen mit Tuberkulomuzin Weleminsky. — Markl u. Pollak, Krit.-experiment. Btr. z. Differentialdiagnose d. Diphtherie- u. Pseudodiphtheriebazillen nebst Beobachtgen üb. d. Vorkommen derselben im Rachen Gesunder. — Geber u. Benedek, Vorkommen v. lebenden Spirochäten b. Paralysis progr. — Hoke, Bradykardie, Hypotonie, nied. Körpertemperatur, eigenart. Muskelschwäche, Neigung zu Ohnmachten. (Funktionelle Nebenniereninsuffizienz?)

Technische Wissenschaften.

Günther Privatdozent Dr. Adolf: **Die deutschen Techniker, ihre Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse.** Im Auftrag des Deutschen Techniker-Verbandes und auf Grund einer Erhebung unter dessen Mitgliedern bearbeitet. 2 Teile. München, Duncker & Humblot, 1912. Textband, gr.-8° (VI, 244 S.) und Tabellenband, 4° (IV, 75 S.) M. 12.—.

Vorl. Werk enthält eine mit außerordentlichem Fleiß zusammengestellte Statistik über die berufliche Stellung und Vorbildung der deutschen Techniker; es beruht auf den Angaben von — bis Anfang des Jahres 1911 eingelaufenen — Fragebogen, die auf Veranlassung des Deutschen Techniker-Verbandes versendet wurden. Die Verarbeitung des Stoffes erfolgte vom Standpunkte weitgehender Vergleichung und Kombination aus, so daß ein ganz ungewöhnlich großes Tabellenmaterial resultierte, welches zum Teil in dem beigegebenen Tabellenband enthalten ist, während zahlreiche kleinere tabellarische Zusammenstellungen im Textband abgedruckt wurden. Besonders hervorgehoben mag werden, daß es sich in diesem Werke fast ausschließlich um jene Techniker handelt, welche aus technischen Mittelschulen hervorgegangen sind, während die eigentlichen Ingenieure, die Akademiker dieses Berufes, nur hin und wieder, sehr spärlich, Erwähnung finden. Die erstere Gruppe ist dagegen ausführlich in bezug auf ihre demologischen Verhältnisse, ihre Vorbildung, ihre Einkommenverhältnisse, ihre Arbeitszeit und ihren Urlaub, ihre Kündigungsverhältnisse, ihr Recht an Erfindungen, ihre Stellenvermittlung und Stellenlosigkeit, ihre Selbständigkeit etc. behandelt. Interessant sind die zum Schluß angeführten sozialpolitischen Ergebnisse und Folgerungen und die Hinweise auf die in Zukunft anzustrebenden Verbesserungen. Im allgemeinen geht aus der Schrift hervor, daß wohl die Stellungen und die Lebensbedingungen dieser Art Techniker in dem eine hochentwickelte Industrie besitzenden Deutschen Reich im großen und ganzen etwas besser sind als bei uns in Österreich, doch bei weitem nicht in dem Maße glänzend, wie es vielfach in übertriebener Weise geschildert wird.

Klosterneuburg. Ing. Rudolf F. Pozděna.

Koch Alexander: **Handbuch neuzeitlicher Wohnungskultur.** Band Herrenzimmer. Darmstadt, A. Koch, 1912. 30·5 × 22·5 cm. (VIII, 160 S. m. Abb. u. 10 Taf.) geb. M. 10.—.

Ein richtiges Wort, das, verallgemeinert, als Motto für jedes ähnliche Werk passen würde, steht hier als Schlußsatz des einleitenden Vorwortes (S. VI): „Wenn irgendwo, so muß gerade im Herrenzimmer der Hausherr die Note seines persönlichen Geschmacks hervortreten lassen." Die Abfassung eines Buches, wie es das vorl. ist, scheint nun allerdings diesem Grundsatze zu widersprechen, denn wer sich sein „Herrenzimmer" nach einer dieser Zeichnungen und Vorlagen bauen oder möblieren läßt, verzichtet damit schon auf die eigene „persönliche Note". Aber so ist es ja auch nicht gemeint: nur Anregung sollen diese Musterblätter geben, und jeder Mensch von Geschmack soll und wird, auch wenn er eine dieser Vorlagen ausführen läßt, so viel, seinen eigenen Spezialbedürfnissen entsprechend, daran ändern, daß das Zimmer die Eigenart des Bewohners widerspiegelt. Wem aber eigener Geschmack mangelt, der kann sich immerhin ein wohnliches, gemütliches und schönes modernes Zimmer aus den 260 Vorlagen auswählen.

Österr. Molkerei-Zeitg. (Wien, C. Fromme.) XX, 17—20. — (17.) Einiges v. d. Milchwirtschaft im westl. Frankreich. — Der internationale Markt in Milch u. Molkereiprodukten im 2 Quartal 1913. — (18.) Ergebnisse d. Milchleistgsprüfungen in Kärnten 1912/13. — Welche Nitratprobe eignet sich am besten f. Molkereien? — (19.) Der Einfluß verschiedener organ. Säuren auf d. Labgerinnung d. Milch. — Das Galaktometer u. d. Laktodensimeter u. ihre Verwendbarkeit z. Untersuchg. d. Milch auf Verfälschungen. — Frost, Engros- u. Postversand v. Butter. — (20.) Der Jahresbericht üb. d. Stand d. Milchwirtschaft in Österreich Ende 1911, zusammengestellt im k. k. Ackerbauministerium. — Österr. Zucht- u. Nutzviehausstellg. in Wien. — Bericht üb. d. Prüfg. e. „Westfalia"-Milchschleuder mit Zahnradbetrieb Größe F 7 für 1500 l Stundenleistung d. Firma Ramesohl & Schmidt A. G. in Oelde (Westf.)



Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Schöne Literatur.

I. **Benson** Robert Hugh: **Im Dämmerschein der Zukunft.** Ein Roman in Traumbildern. Übersetzung von R u. A. Ettlinger. Mit Originalillustrationen v. F. Schwarmstädt. Einsiedeln, Benziger & Co., 1912 8° (VIII, 381 S.) M. 5.—.

II. **Herbert** M.: **Aus dem Buche des Lebens.** Novellen und Plaudereien. 2., vermehrte Auflage. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1913. 8° (III, 336 S.) M. 3.20.

III. **Dalmer** Helene: **Der Erbsohn des Peter Anselm Bergetshuber.** Roman. (Zwißlers Deutsche Hausbibliothek. 21.) Wolfenbüttel, J. Zwißler. 1912. 8° (357 S.) M. 3.—.

IV. **Schwarzau** Hans von der: **Schwarzatal-G'schichten.** [Wien] Verlagsanstalt „Reform". 8° (78 S.)

V. **Bohrmann** Marianne: **Novellen.** I. Band: Mährische Novellen. Berlin-Wilmersdorf, Silva-Verlag. 8° (243 S. m. Portr.) M. 3.—.

I. Den zahlreichen politischen, sozialen und kulturellen Romanen folgt hier der religiöse, zu dem Stellung zu nehmen für den Laien eine schwere Sache ist. Es wird daher auch dieses Werk Zustimmung und Widerspruch wecken, aber selbst den Widersprechenden in seinen Bann ziehen. Wie Benson selbst sagt, zeichnet er in Parabelform die Art der Entwicklung in etwa 60 Jahren (wohl stark verfrüht!), falls dann der christliche den modernen Gedanken besiegt hätte und das „Christus regnat" auf dem Obelisk des Petersplatzes „urbi et orbi" zur Tat geworden wäre. Ein sterbender Priester und Apostat sieht in seinen Fieberträumen das Christentum auf der ganzen Welt als alleinige religiöse Wahrheit anerkannt, im Papste den Herrn der Erde, dem die Könige dienen und dem sich selbst der deutsche Kaiser, durch ein Lourdes-Wunder bekehrt, unterwirft. Alle Staaten finden nur im Katholizismus ihre Existenzmöglichkeit und vernichten wie zur Zeit der Inquisition jeden, den die Kirche als Ketzer befunden hat, als Gefährder der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Nur den wenigen über Europa zerstreuten Sozialdemokraten wird in Amerika eine Reservation eingeräumt, wo sie ihre Theorien erproben können und als Utopien erkennen müssen. Das nunmehr katholische London, Paris, Rom, Lourdes, Island sind die gewaltigsten Säulen dieser neuen christlichen Welt, wohin der Träumer von einem Mentor in einem gewaltigen Luftschiff geführt wird, bis er sich schließlich zu seiner Verwunderung als Kardinal von Westminster erblickt. Aber immer empört sich sein Herz gegen die unerbittliche, ja brutale Logik der neuen Weltordnung, und so sehr er die Männer bewundert, die, von ihrer Jenseitsreligion ganz erfüllt, mit fast eisiger Ruhe in den Tod gehen, so kann er die Anwendung von Gewalt in religiösen Dingen doch nicht billigen. Erst die Traumerscheinung des Papstes, der nicht durch seine (unscheinbare) Persönlichkeit, sondern durch die in ihm verkörperte göttliche Macht die Revolutionäre niederzwingt, dann aber mit dem Herzen eines Vaters die harten Gesetze mildert, die Todesstrafe abschafft und ein größeres Maß von Freiheit gewährt, versöhnt ihn mit der neuen Ordnung, und wie er erwacht, versöhnt er sich mit der Kirche. Ich halte dafür: in diesem seelischen Vorgang, der sich während des Fiebertraumes vollzieht, liegt die Hauptidee der packenden Dichtung.

II. Unter den zehn Stücken der Herbertschen Sammlung sind die erste und letzte die umfangreichsten und literarisch wertvollsten. Die erstere geißelt mit scharfen Hieben den politischen und religiösen Heuchler und Phrasendrescher, die letzte malt mit erquicklichem Humor, wie sich an einem verknöcherten alten Junggesellen die Jugend, die er nie genossen, rächt. Ergreifend ist die Novelle „Teuer erkauft", in der eine Mutter erst am Sterbebette des Kindes gläubig wird, rührend die Erzählung „Die Maschine". Vater und Sohn erblicken in der selbstlosesten, opferfähigsten, aber ihnen geistig nicht ebenbürtigen Frau nur eine Maschine und erkennen erst am Krankenbette ihren Wert. Herzlieb sind die Kindergeschichten, aber auch die übrigen sind jede in ihrer Art Werke eines reifen, liebenswürdigen Talentes, das sich durch gemalte Scheiben nicht über den wahren Wert der irdischen Dinge täuschen läßt. Nur das Stück „D' Wab'n", im Inhaltsverzeichnis nicht angegeben und wohl nur ein Füllsel, paßt nicht in den Rahmen und zeigt auch geringe Kenntnis der Mundart des Berchtesgadner Landls.

III. Durch Jahrhunderte haben die Korntaler in einem oberbayerischen Gebirgsdorfe die Ehre und die Wahrheit hoch gehalten und darin ihr Glück gefunden. Der Peter Anselm aber, dessen Tochter sich gegen seinen Willen mit einem liederlichen Burschen verbunden hat, verleugnet sie und ihr Kind um der äußeren Ehre willen und ringt sich erst nach schweren Kämpfen zur Wahrheit durch. Das ist ergreifend dargestellt. Eines aber muß dem Leser immer wieder auffallen: ein Volksroman soll wie der Baum organisch gewachsen sein, hier jedoch ist gar vieles das Werk eines geschickten Baumeisters, — konstruiert und mehr auf Theatereffekt gestimmt. Daß der Lumpenmusikant Trauschein und Taufschein stets in der Tasche hat, daß das Bübl gar so altklug ist, daß der Bauer mit unglaublich naiver Zuversicht von der Schwiegertochter nur einen männlichen Erben sich denken kann, daß der Pfarrer beim Begräbnis einer landfremden Bettlerin eine lange Grabrede hält u. a. ist unwahr, konstruiert. Sonst ist der Roman rein in Gesinnung und Stil, den Dialekt aber beherrscht H. Dalmer nicht; so wie sie spricht kein Gebirgler.

IV. Der pseudonyme Verf. hat vor Jahren ein Drama geschrieben: „Wen die Götter hassen". Ich vermute: dieser Haß hat sich, nach den vorl. Geschichten zu urteilen, noch nicht in Liebe verwandelt. Keine ist wirklich wertvoll. Die Sprache entbehrt der Feile, die Druckkorrektur ist nachlässig vorgenommen worden. Einige Beispiele dürften genügen: Stille Verzweiflung wütet (S. 9). Das Mädchen gleitete über die spiegelige Fläche (S. 16). Das Geschick zerriß den Weg zum Glück (S. 18). So schlecht und recht als möglich (S. 22). Ein mißgeratenes Kind (S. 32). Das ziemt sich eines Mannes nicht (S. 32). Der Kulli (S. 42). Die Todesnachricht seines dahingegangenen Papa (S. 44). Eine väterliche Rente (S. 45). Die Zöglinge kauten die Nachricht mit den Buttersemmeln von Mund zu Mund (S. 64). Eine Partei, statt: ein Parte (S. 67). — Diese Geschichten werden den Verf. nicht auf die im Vorworte angedeutete Höhe bringen, — sie bedeuten keine Reform des deutschen Schrifttums.

V. Das vorl. Bändchen mährischer Novellen von Marianne Bohrmann enthält die Geschichten: Susanne, Im alten Schloß, Nur eine Geschichte, Dunkle Nächte, Unverhofft, Aus Trotz verfehlt. Sie spielen alle in der Heimat der Verfasserin und erweisen sich als Werke einer gewandten und vielerfahrenen Erzählerin mit tiefem Gemüt und ernster Lebensanschauung. Man lauscht der Erzählerin gern, wenn man auch bei unglaublichen Situationen den Kopf schüttelt und auch größere sprachliche Korrektheit wünscht. Man sagt im Imperativ nicht „vergesse", „spreche", „lasse" sondern „vergiß", „sprich", „laß", — konstruiert „erwähnen" nicht mit dem Infinitiv, kann unmöglich ein Haus umarmen (S. 110) und „ein Resultat macht nicht den Ruin aus" (S. 114) usw. Eine Inhaltsangabe fehlt.

Krems. Josef Wichner.

I. **Müller von Königswinter** Wolfgang: **Das Haus der Brentano.** Eine Romanchronik. Herausgegeben von Franz von Brentano. 2. Tausend. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1913. 8° (V, 374 S.) geb. M. 4.—.

II. **Madelung** Aage: **Die Gezeichneten.** Roman. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Gertrud Ingeborg Klett. Berlin, S. Fischer, 1913 8° (411 S.) M. 4.50.

I. Diese „Romanchronik", das letzte Werk Müller v. Königswinters, wurde 1873 in der „Deutschen Romanbibliothek" (einer Beilage zu „Über Land und Meer") veröffentlicht und geriet dann beim weiteren Lesepublikum in Vergessenheit. Das immer lebhafter werdende Interesse unserer Zeit für Clemens Brentano und seinen Kreis mag den Herausgeber veranlaßt haben, dem Werk eine Auferstehung in Buchform zu bereiten. Daß er recht daran getan hat, beweist das schnelle Notwendigwerden des zweiten Tausends. Die eigenartige Persönlichkeit Clemens Brentanos und vielleicht mehr noch die seiner Lieblingsschwester Bettina sind von M. v. K. voll Lebenswahrheit gezeichnet, denn er gab seiner Darstellung die Briefe und Werke der Dargestellten sowie die Beurteilung durch Zeitgenossen zur Grundlage. Um die beiden Hauptgestalten gruppieren sich deren Freunde und Verwandte: die zahlreiche Familie der Brentanos im Frankfurter Patrizierhause „Zum goldenen Kopf", dann Arnim, Görres, Savigny, Fouqué, Tieck, die Günderode, die feine alte Hofrätin La Roche, die prächtige Frau Rat Goethe und ihr „Hätschelsohn" und so manche andere, die im deutschen Geistesleben von Bedeutung waren. Das Buch beginnt mit einem Gespräch zwischen Bettina und der Günderode im Jahr 1802 und schließt mit Bettinens Tode (1859) und einem kurzen Rückblick auf den aussterbenden Kreis der Romantiker.

II. Die „Gezeichneten" sind die Juden aus Rußland, wo hoch und nieder, alt und jung ihnen mit Verachtung begegnet. Sie leben unter schwerem Druck und erdulden Ungerechtigkeiten verschiedener Art von seiten der christlichen Bevölkerung. Es steht damit nicht ganz so arg, wie Madelung es hier schildert, wenngleich der mit den Verhältnissen in russischen Provinzstädten Vertraute zugeben muß, daß M. in mancher Hinsicht recht hat (z. B. was die Behandlung jüdischer Kinder durch die Mitschüler oder der Juden durch die Behörden betrifft). Übertrieben ist die Art und Weise, wie M. den russischen Pöbel einen „Ritualmord" und als dessen Folge einen Pogrom inszenieren läßt. Aber es gelingt

Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY

ihm, den Leser mitfortzureißen, ihm schüttelndes Grauen einzuflößen vor den Entsetzlichkeiten, von denen er in derber, oft unschön realistischer Sprache erzählt. Interessant lesen sich die Szenen aus dem Petersburger Studentenleben, aus den Kreisen der Revolutionäre und Anarchisten, die lebenswahr wirken, wie denn überhaupt die Schattenseiten der russischen Gesellschaft und des russischen Volkes richtig beobachtet und treffend wiedergegeben sind, — schade nur, daß dabei die Lichtseiten ganz übersehen wurden. Die erotischen Szenen, die nicht gerade seltenen Ein- und Zweideutigkeiten machen das Buch abstoßend; einzelne Äußerungen über die christliche Religion, über die Zeremonien der russischen Kirche, sogar über den Heiland selbst müssen jeden christlichen Leser empören.

Wien Hanny Brentano.

I. **Rüttenauer** Benno: **Die Enkelin der Liselotte.** Eine Liebes- und Weltgeschichte. Roman. 3. Auflage. München, Georg Müller, 1912. 8° (210 S.) M. 3.—.
II. **Edmund** Ingelid: **Karin Nordhammar.** Roman. Leipzig, E. Ungleich. 8° (339 S.) M. 3.—.
III. **Hoyer** Niels: **Axel Mertens Heimat.** Roman. Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1913. 8° (280 S.) M. 3.50.
IV. **Kromer** Heinr. Ernst: **Arnold Lohrs Zigeunerfahrt.** Roman. Ebd., 1913. 8° (299 S.) M. 3.60.

I. Der gewandt schreibende B. Rüttenauer bietet mehr lose Skizzen und Momentbilder aus der Regentschaft von Philipp von Orléans, Liselottes Sohn, als einen eigentlichen historischen Roman. Dabei kommt es ihm weniger darauf an, ein geschichtlich vertieftes oder auch nur annähernd richtiges Weltbild zu zeichnen, als durch die Darstellung pikanter Episoden zu wirken.

II. In stimmungvoller nordischer Umgebung wächst die Heldin des Romans von Ingelid Edmund unter dem Einfluß eines edlen, etwas im Schatten lebenden Vaters und einer kalten, selbstsüchtigen Mutter auf. Herangereift soll sie auf dem Altar der Familie einem unwürdigen, aber reichen Manne geopfert werden. Eine große Liebe verleiht ihr aber die Kraft, dem Bereich ihrer Mutter zu entfliehen und den Mann ihrer Wahl zu ehelichen. In dem schönen, von warmem fraulichen Gefühl durchpulsten Buch malt sich die Welt aber noch zu romantisch und konventionell, als daß man von einer künstlerisch wertvollen Leistung sprechen könnte.

III. Hoyers Roman will Antwort geben auf die Frage, ob es möglich ist, semitisches und germanisches Wesen zu organischer Einheit zu verbinden. Und diese Antwort lautet: nein. Denn Axel Merten, der Sohn einer Jüdin und eines Norddeutschen, gewinnt trotz prächtiger Anlagen nirgends geistigen und sittlichen Halt und endet wurzellos durch frühen Selbstmord. Überzeugt hat uns der Verf. freilich nicht und die verschiedenen Episoden, in denen er die Entwicklung seines Helden zeigt, erweisen diesen mehr als lebensuntüchtigen Schwächling denn als tapfer mit einem wirklich übermächtigen inneren Zwiespalt ringenden Lebenskämpfer. Für ein Erstlingswerk zeigt der Roman große Begabung, aber auch noch Unreife und Mangel an Konzentration.

IV. Kromers Buch erzählt die Erlebnisse, Abenteuer und Träume eines der Schule entlaufenen angehenden Malers in einem seltsam gleichmäßig referierenden, etwas manierierten, an alte Memoirenbücher erinnernden Stil. Die kuriosesten Personen und Vorkommnisse erscheinen dadurch ebenso wirklich wie das Alltäglichste und doch erweckt das Ganze den Eindruck des Unwirklichen, weil eben kein inneres Erleben dahinter steht. Was aber das virtuosenhafte Buch besonders ungenießbar macht, ist der Umstand, daß ihm die Seele, eine leitende innere Idee, eine metaphysische Beziehung fehlt; es ist nur eine Aneinanderreihung belangloser Abenteuer eines fahrenden Jünglings.

München. Dr. Lohr.

I. **Bère** Jean de: **Au fond des Yeux.** Petits poèmes en prose. Préface d'Édouard Schuré. Paris, Librairie Académique Perrin et Cie, 1911. 12° (152 S.) Frcs 3.—.
II. **Boulenger** Marcel: **Mes Relations.** Paris, Librairie Dorbon-Aîné. 8° (227 S.) Frcs 3.50.
III. **Laclos** Choderlos de: **Poésies.** Publiées par Arthur Symons et Louis Thomas. Ebd. 8° (100 S.) Frcs 5.—.

I. In den Gedichten in Prosa des jungen Belgiers J. de Bère spiegelt sich eine keusche, sensible Dichterseele von deutscher Gemütstiefe, die in mystischen Träumereien Erlösung vom Leiden am Leben sucht. Ein melancholischer Zauber weht um die suggestive Schönheit der poetischen Sprache dieses Werkes.

II. In frischen, impressionistischen Skizzen schildert M. Boulenger seine Umwelt. Erst beschreibt er sein ländliches Milieu, allerlei drollige Dienstboten- und Bauerntypen, Pferde und Hunde, Jagd und Sport; dann folgen Reiseerlebnisse und Pariser Silhouetten, und schließlich werden diverse amouröse Geschichten zum besten gegeben. Alles ist leicht und graziös hingeworfen; der Autor erlebt seine Umwelt bald mit aufrichtiger Anteilnahme, bald gießt er frohes Lachen, heiteren Esprit oder spöttische Ironie über sie aus; seine Beobachtung ist scharf, wenn sie auch nicht tiefer dringt; vor allem aber ist er unterhaltend, amüsant, manchmal sogar pikant. Ein echter Franzose!

III. Der Verfasser des Romans „*Liaisons dangereuses*“ ist seit einigen Jahren wieder „entdeckt“ worden. Diesem Umstand verdankt auch vorl. Sammlung der „Gedichte“ von Choderlos de Laclos (1741—1803) ihre Entstehung. Es sind galante oder frivole Schäferpoesien im Geschmack des 18. Jahrhunderts, worin es an mythologischen Namen und Anspielungen nicht fehlt, aber umsomehr an Natürlichkeit und echtem Gefühl. Anmerkungen und ein Appendix über eine verlorene Ausgabe der „*Liaisons dangereuses*“ ergänzen das Buch.

München. Dr. A. Lohr.

I. **Reis** Arman: **Aus den Wanderprotokollen.** (A. Reis' Werke. I. Band.) Leipzig, Xenien-Verlag, 1913. 8° (191 S.) M 2.—.
II. **Vilmers** Ilonka: **Umsonst geopfert.** Novellen. Berlin, Modernes Verlagsbureau C. Wigand, 1912. 8° (182 S. m. Bildn.) M. 4.—.
III. **Asch** Schalom: **Amerika.** Ein Roman. Berlin, Verlag Neues Leben W. Borngraeber. 8° (147 S.) M. 3.—.

I. In fesselnder Art macht uns Reis mit seinen Gestalten bekannt: durchwegs Sonderlinge, scharf und fein gezeichnet. „Geographie“ ist die Geschichte eines Jünglings, der Geographie nicht lernen, sondern nach dem Wunsche seines Vaters auf seinen Wanderungen erleben soll. In der Studie „Gold“ sammelt ein Sonderling dieses Edelmetall, um es seinem Volk einst als Schatz zu hinterlassen. „Die Vogelbaronin“ führt uns in die lärmende Stube einer Vogelfreundin und „Das Wunder des Antonius“ ist die ernste Geschichte eines Sohnes, der seine Mutter ins Grab gebracht hat, den aber der heilige Antonius nach seiner reumütigen Verzweiflung eine zweite ihr ähnliche finden läßt. — Die Skizzen sind psychologische Charakterstudien eines feinen Beobachters und erfahrenen Menschenkenners. Von einigen Sprachhärten und harmlos gemeinten Sprachunanständigkeiten abgesehen, kann man diesen I. Band freudig begrüßen.

II. In dem vorl. Buche von Ilonka Vilmers ließe der Titel der einen Novelle etwas erhoffen, aber weder diese noch die beiden andern Novellen rechtfertigen die Erwartungen: drei gewöhnliche Alltagserlebnisse, in schlechterem Zeitungsstil berichtet. „Aufwärts“ ist die Geschichte eines Fabriksmädels, das zufällig Schauspielerin und noch zufälliger eine Berühmtheit wird; „Mein Gefängnis in Pont de Brigues“ ist nichts als eine breite Klage einer Hausfrau über eine schlechte Wohnung; „Umsonst geopfert“ gibt der Novellensammlung den Namen, es ist die Geschichte eines Burschen, der seinen Eltern immer wieder Geld herauslockt; wozu er das tut und was er damit will, das „sagt er nicht“. — Die Novellen sind technisch ebenso ungeschickt und langweilig, wie sprachlich mangelhaft. Man kann dem Leser, der sich Zeit nimmt, das Büchlein zu lesen, nur zurufen: „Umsonst geopfert!“

III. Der Roman von Asch gibt ein naturgetreues Bild aus dem jüdischen Auswandererleben; sein Hauptwert liegt nicht so sehr in der künstlerischen als in der kulturellen Seite der Schilderung.

Schloß Welsberg. Hold.

I. **Boutet** Frédéric: **Seltsame Masken.** Novellen. (Übertragen von Maria Ewers aus'm Werth.) München, Georg Müller 1913. 8° (VIII, 306 S. m. Bildn.) M. 4.—.
II. **Withalm** Hanns: **Der Pascha.** Erzählungen aus dem Orient. Zürich, Artistisches Institut Orell Füßli. 8° (83 S.) M. 1.—.

I. Aus der Sammlung eigenartiger und absonderlicher Phantasien von Boutet ist die durch Stimmungsgehalt und Stellen von poetischer Schönheit hervorragende Novelle „Seltsame Visionen“ besonders zu erwähnen. Der literarische Wert der übrigen schwankt, doch ist die Sprache durchwegs gewandt und einige der Skizzen, wie namentlich „Das Experiment“, „Der Mann ohne Maske“, „Der Doppelgänger“, „Der Mord des Amerikaners“ sind originell.

II. Es berührt angenehm, daß die Erzählungen Withalms jede Gesuchtheit und Sentimentalität vermeiden und ein dem Charakter der Erzählungen angemessener Naturalismus vorherrscht. Das Buch erfüllt seinen Zweck, auf den Leser spannend zu wirken.

M.-Ostrau. A. Brentano.



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Von **Jugendschriften** bringt vor allem die Herdersche Verlagshandlung (Freiburg) einige hübsche und empfehlenswerte Bücher auf den Markt. Aus dem Italienischen hat Anton **Grumann: Die Geschichte vom hölzernen Bengele,** lustig und lehrreich für kleine und große Kinder. Nach C. Collodi deutsch bearbeitet (Mit 77 Bildern. 8°. XII, 257 S., geb. M. 3.30), ein Jugendbuch, das die Umwandlung des kleinen hölzernen Taugenichts (Bengele ist ein Hampelmann, der, kaum geschnitzt, seinem Erzeuger davonläuft und lose Streiche verübt) unter dem Einfluß einer Fee, der symbolisierten Mutterliebe, in einen ordentlichen, braven Jungen zum Gegenstande hat. Auch Erwachsene werden das hübsche Buch mit Vergnügen lesen. — **Svensson** Jón: **Nonni.** Erlebnisse eines jungen Isländers, von ihm selbst erzählt (Mit 12 Bildern. 8°. IX, 355 S., geb. M. 4.80): in frischer Darstellung erzählt hier ein Isländer in deutscher Sprache die interessanten Abenteuer, die ein Isländerknabe in seinem wunderreichen Vaterlande zu Wasser und zu Lande erlebt. — Ins 10. Jhdt und in die alte Normandie führt uns **Normannenart und Frankenblut.** Eine Rittergeschichte von Th. **Hillenkamp** (Mit 10 Bildern. 8°. IV, 189 S., geb. M. 3.40): der jugendliche Herzog Richard Ohnefurcht wird durch harte Erlebnisse geläutert und so durch das Geschick zu einem maßvollen und einsichtigen christlichen Herrscher erzogen. — **Das wilde Kleeblatt.** Eine Schülergeschichte von Richard P. **Garrold.** Aus dem Englischen übersetzt von K. Hofmann (Mit 6 Bildern. 8°. III, 320 S., geb. M. 4.—) erzählt in der aus früheren Jugendgeschichten des Verf. bekannten fesselnden, amüsanten Art die Streiche dreier Schüler: schon scheint die Sache recht ernst zu werden, als die freundliche Wendung der Geschicke erfolgt und alle Wirrnis eine glückliche Lösung findet. — Von Zenaide **Fleuriot,** der beliebten Jugendschriftstellerin, liegen in Neuauflagen zwei Bücher vor, die in freier Bearbeitung von Philipp Laicus, sich bereits ihren Platz in der Jugendschriftenliteratur gesichert haben, so daß hier nur ihr Erscheinen vermerkt zu werden braucht: **Windstille und Wirbelsturm.** 3. Auflage. Mit Bildern (8°. V, 218 S., geb. M. 2.70) — und **Erlebnisse eines Hühnchens,** von ihm selbst geschildert. 4. Auflage. Mit Bildern (8°. VIII, 166 S., geb. M. 2.40). — Eine richtige „Indianergeschichte" ist: **Des Schwarzrocks letzter Sieg.** Eine Erzählung aus der großen Missionszeit unter den Huronen und Irokesen Nordamerikas von Bernard **Arens** S. J. Mit 6 Bildern (Aus fernen Landen. Eine Sammlung illustrierter Erzählungen für die Jugend. 28. Bändchen.) (8°. V, 99 S., geb. M. 1.—), die in das Heldenzeitalter der Missionierung Kanadas führt und uns einen Missionär vor Augen bringt, der, von feindlichen Irokesen dem Tode geweiht, das Glück hat, noch vor seinem Ende seinen Begleiter, einen jungen heidnischen Huronen, dem Christentum zu gewinnen: des Missionärs „letzter Sieg". — Endlich kann unter die Jugendschriften auch gerechnet werden: **Ehrenpreis.** Eine Festgabe für Erstkommunikanten. Aus Beiträgen mehrerer Mitarbeiter zusammengestellt von Helene Pagès. Mit 6 Bildern (8°. XI, 243 S., M. 2.40): 53 kleine Legenden und Erzählungen, 6 „Bildbesprechungen" und 5 Gedichte; außer der Herausgeberin finden wir unter den Verff. vertreten: Peter Dörfler, Hedw. Dransfeld, M. Buol, Alban Stolz, J. Jörgensen, G. Ott, Jos. Wichner, v. Handel-Mazzetti, F. X. Thalhofer, Jos Bernhart, Jac. Verdaguer u. a. — Auch der Verlag J. P. Bachem (Köln) hat, wie alljährlich, zur Weihnachtszeit der Jugend gedacht: von seiner Serie Aus allen Zeiten und Ländern. Eine Sammlung von Volks- und Jugendschriften. 8°. à geb. M. 3.—, sind neuerdings die Bände 15—17 erschienen mit folgendem Inhalt: (15.) **Das Tal der Geächteten.** Kulturgeschichtliche Erzählung aus der letzten Zeit der Stuarts. Von Gerhard **Hennes.** Mit 4 Bildern von F. Müller-Münster. 1.—3. Tausend (142 S.), — (16.) **Die Sansculotten im Bergischen Lande.** Erzählung aus der Zeit des ersten Koalitionskrieges gegen die französische Republik von Ad. Jos. **Cüppers.** Mit 4 Bildern von K. Mühlmeister. 1.—3. Tausend (144 S.), — (17.) **Unter den Fahnen des Hohenzollernschen Füsilier-Reg. Nr. 40 im Kriege 1870/71.** Selbsterlebtes von H. Freiherrn von **Steinaecker,** Generalleutn. z. D. 4.—6. Tausend. Bilder von E. Zimmer (130 S.). Es ist ein sehr glücklicher Gedanke, für die Bände dieser Sammlung fast durchwegs historische Stoffe zu wählen, denn wirkliche Menschen, tatsächliche Ereignisse üben sicher eine viel nachhaltigere Wirkung auf das empfängliche Gemüt der Jugend aus als bloß erfundene Fabeln. So dürfen diese Bücher speziell den Schülern der Gymnasien sowie Realschülern besonders empfohlen werden. — Von der kleineren Sammlung Bachems Volks- und Jugenderzählungen. Neue gediegene Unterhaltungsbücher. 1.—3. Tausend (kl.-8°. à geb. M. 1.20) liegen die Bändchen 59—62 vor: (59.) **Das Volk steht auf!** Aus der Kriegsgeschichte 1813—1815, erzählt von Gerhard **Hennes.** Mit 5 Bildern (126 S.), — (60.) **Ein verhängnisvoller Fund** und andere Erzählungen von M. von **Schultze.** Mit 4 Bildern und Umschlagzeichnung von W. Roegge (126 S.), — (61.) **Slavische Volksmärchen.** Für Volk und Jugend bearbeitet von Georg **Strecker.** Mit 4 Bildern und Umschlagzeichnung von H. W. Brockmann (126 S.), — (62.) **Familie Schwammerling. Die bösen Buben.** Zwei Märchen von Anna Freiin von **Krane.** Mit 4 Bildern und Umschlagzeichnung von Marie Grengg (126 S.). — Endlich sei die ebenso künstlerisch vollendet ausgestattete wie literarisch wertvolle Gabe warm empfohlen, die uns Laurenz **Kiesgen,** der begabte Kölner Poet, darbietet: **Vom lieben Kind Maria.** Legenden aus der Jugendzeit der allerseligsten Gottesmutter. Mit Bildern von A. Brunner (4°. 26 S., geb. M. 3.—). Die 11 ganzseitigen Farbendruckbilder sind geeignet, das Kunstverständnis der Jugend in die rechten Bahnen zu lenken, der Text verbindet aufs glücklichste den kindlich-naiven Ton mit klassischer Schönheit und Reinheit der Sprache. Das Buch bietet ein hübsches Pendant zu dem Bilderbuch „Vom lieben Jesukind. Legenden aus seiner Jugendzeit" von Elis. Horster aus demselben Verlage. — **Von Mutterliebe und Kindesliebe.** Erzählungen für die Jugend von Georg **Strecker.** Mit 12 Einschaltbildern nach Originalkompositionen von M. Annen (Einsiedeln, Benziger & Co., 1912. 8°. 360 S., geb. M. 5.60), zwanzig Erzählungen, Legenden, Märchen und Sagen, die alle die Mutter- und Kindesliebe zum Gegenstande haben; der Verf. hat es geschickt vermieden, sich zu wiederholen, und zeigt damit am besten die Unerschöpflichkeit des Themas. Inhalt, Ausstattung und Bilderschmuck lassen das Buch recht als Weihnachtsgeschenk passend erscheinen; auch für Schul- und Pfarrbibliotheken und zur Familienlektüre eignet es sich vortrefflich. — **Der Scherenschleifer von Guckleguck.** Ein Märchen mit vielen Bildern von P. Ambros **Schupp** S. J. (Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1913. kl.-8°. 96 S., geb. M. 1.50). P. Schupp ist ein verdienter Veteran der Jugendliteratur; auch heuer bringt er wieder ein schönes Märchen auf den Weihnachtsmarkt, das jedes Kinderherz entzücken muß: die Geschichte der armen Scherenschleiferkinder Bilbo und Dulda, die reich und wieder arm werden, aber immer gleich gut und fromm und glücklich bleiben. — In **Angelina, die Ungetaufte.** Erzählung für die liebe Jugend, besonders für Kommunionkinder von Leo **Dörenberg** (Dülmen, A. Laumann. kl.-8°. 115 S. mit 5 Bildern, geb. M. 1.—) bietet der Verf. ein hübsches Gegenstück zu „Klein Nelly", zugleich eine „Indianer"- und Missionsgeschichte, besonders für Erstkommunikantinnen eine passende Gabe. — **Aus goldener Märchenschale** von Stephan **Pflugfelder** (Essen-Ruhr, Fredebeul & Koenen. kl.-8°. 262 S., geb. M. 1.50): vier neue Märchen voll bewegter Handlung, im Ton der Grimmschen Volksmärchen erzählt, aber zugleich von tiefem Gehalt, der den jungen Lesern, ohne daß sie es merken, manche Lebensweisheit beibringt. Das hübsch ausgestattete, billige Büchlein kann warm empfohlen werden. — **Märchen von der Mutter Gottes.** Aus polnischen Volkssagen gesammelt (Wort und Bild. Nr. 36/37. — M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, 1913. 16°. 115 S., geb. M. —.80). Marienlegenden, wie sie das polnische Volk geträumt und gedichtet und ein Poet, M. Gawalewicz, aufgezeichnet hat, liegen hier, in Auswahl übersetzt, vor. Die Innigkeit und das eigentümliche Lokalkolorit der Märchen, in denen das heil. Land und Polen seltsam sich mischen, geben dem Büchlein einen ganz eigenen Reiz. — Im gleichen Verlag erscheinen seit 23 Jahren auch die **Efeuranken.** Illustrierte Jugendzeitschrift. Jahrbuch für die katholische Jugend. Redigiert von Ernst Thrasolt und Jos. Gieben (XXIII. Jahrgang 1912/13. Lex.-8°. VIII, 432 S., geb. M. 4.80). Das Inhaltsverzeichnis umfaßt über $4^1/_2$ dreispaltig gedruckte Seiten: 27 größere Erzählungen, viele Gedichte, Beiträge zur „Religion, Sittlichkeit, Erziehung", „Literatur, Kunst, Kultur, Wissenschaft", „Geschichte, Lebensbeschreibung", „Länder- und Völkerkunde, Natur und Technik", „Soziales und Berufliches", „Zeitgeschichte, Bürgerkunde", „Gesundheitspflege, Sport, Spiel u. ä.", „Jugendfrage" etc., Buchbesprechungen und eine große Zahl von Bildern, darunter viele auf getontem Kunstpapier. Die Namen der Herausgeber bürgen allein schon für den literarischen Wert der Zeitschrift, die als Jahrbuch, geschmackvoll gebunden, ein schönes Geschenkwerk zur Jahreswende bildet. — Für die katholische studierende Jugend der unteren und mittleren Klassen der Mittelschüler eignet sich vorzüglich die neue Jugendzeitschrift **Die Burg.** Illustrierte Zeitschrift für die studierende Jugend. Herausgeber: Prof. J. Sartorius und Oberlehrer K. Faustmann. I. Jahrgang, Heft 1—26 (Trier, Paulinus-Druckerei, 1912/13. gr.-8°, S. 1—416, wöchentlich 1 Heft, vierteljährlich M. 1.15). Für Knaben von 10—15 Jahren wüßte Ref. keine passendere

Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Lektüre als diese Zeitschrift, die ob ihrer Mannigfaltigkeit, ihrer Aktualität, ihrer Reichhaltigkeit und der geschickten Anordnung alles Lob verdient. Die Wochenschrift hat gleich im ersten Anlauf Vorzügliches geleistet und man darf sich ihres Aufblühens von Herzen freuen. — Österreich bietet den Stoff für zwei Sagenbücher: **Österreichs Sagenborn.** Für die Jugend und das Volk ausgewählt und neu erzählt von Friedrich **Kuthmayer.** Mit Bildern von F. Müller-Münster (Reutlingen, Enßlin & Laiblin. 8°. 208 S., geb. M. 3.—). Der Verf. hat eine große Zahl von Sagen und Märchen (155), die in wissenschaftlichen Publikationen verstreut lagen, gesammelt, sie der gelehrten Sprache entkleidet, sozusagen ins „Volksdeutsch" übersetzt, in dem sie wohl zuerst lebendig waren, und bietet sie nun der Jugend dar, die dem Verf. für das schöne Geschenk von Herzen dankbar sein muß. Die Ausstattung ist vorzüglich und durchaus des wertvollen Inhalts würdig. — Eignet sich dies Buch besonders für die Jugend etwa von 8–14 Jahren, so wenden sich die **Sagen und geschichtlichen Erzählungen der Stadt Wien.** Nebst einer kurzen Geschichte der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und der Vororte. Nach den besten Quellen bearbeitet von Joh. W. **Holczabek** und weiland Adalbert **Winter.** 6. Auflage (Wien, K. Graeser & Cie., 1914. 8°. IV, 176 S. mit vielen Text- und Tafelbildern, geb. K 2.50) an die nächst höhere Altersklasse; aber auch die Erwachsenen werden sich gern in die Sagenwelt versenken, die die Geschichte Wiens umrankt. Ein glücklicher Gedanke war es, eine wirkliche, historische, getreue Geschichte Wiens den Sagen folgen zu lassen (S. 131—153); reiche Anmerkungen und ein tabellarisches Verzeichnis der historischen Gedenktafeln, die an so vielen Punkten der Stadt angebracht sind, beschließen das schöne Werk.

Wie alljährlich hat auch heuer wieder der Verlag Josef Scholz (Mainz) etliche empfehlenswerte Jugendschriften auf den Markt gebracht · von der Serie **Mainzer Volks- und Jugendbücher.** Herausgeber: Wilhelm Kotzde (8°. à geb. M. 3.—) sind Buch 22 und 23 ausgegeben worden, von denen ersteres (22.) die Erzählung **Unter Schwedens Reichsbanner** von Wilhelm **Lobsien** (210 S. m. 4 Bildern von Franz Staffen), — das zweite (23.) **Münchhausens Wiederkehr.** Eine phantastische Geschichte von Robert **Walter** (163 S. m. 4 Bildern von Emil Heinsdorff) enthält. Lobsien erzählt die Geschichte des tapferen Schwedenkönigs Gustav Wasa, des idealen Helden, der Schweden im 16. Jhdt frei und groß gemacht hat, — Walter läßt den alten Fabelhans Münchhausen wieder auf die Erde kommen und seine lustigen Aufschneidereien und Windbeuteleien erzählen, — ein rechtes frohes Jugendbuch. Eine neue Serie wird eröffnet mit den Jungmädchen-Büchern. Herausgeber Wilhelm Kotzde (8°. à geb. M. 3.—), Buch 1–3: (1.) **Der goldene Morgen.** Von Elisabeth v. **Oertzen-Dorow** (188 S. m. 4 Bildern von Emil Heinsdorff), die sonnige Jugendzeit der Verfasserin, mit frohem Humor geschildert, aber auch ernste Episoden fehlen nicht; — (2.) **Erika.** Die Geschichte einer einzigen Tochter von Charlotte **Niese** (229 S. m. 4 Bildern von Reinh. Pfaehler v. Othegraven). Die berühmte Novellistin erzählt hier, wie ein reiches, verwöhntes Mädchen die Selbstzucht bekämpfen lernt und sich durchringt zu ernster, edler Gesinnung; — (3.) **Herr Purtaller und seine Tochter.** Von Gustav **Falke** (194 S. m. 4 Bildern v. Franz Staffen) berichtet von dem Leben der armen Tochter eines „Entgleisten", die zum Schlusse das Glück findet, das sie sich durch ihre vortrefflichen Eigenschaften in hohem Maße verdient hat. — Das Besondere an den Scholzschen Jugendschriften ist, daß sie ohne Ausnahme auch literarisch wertvoll sind und deshalb den Erwachsenen ebenso viel Freude und Genuß bereiten können wie der Jugend. — Neben dem Verlag von Scholz in Mainz ist es insbesondere der Verlag Abel & Müller (Leipzig), dem unsere Jugend manches schöne Weihnachtsbuch verdankt. Im Jahre 1913 sind erschienen (à geb. M. 3.—): **Russische Volksmärchen,** gesammelt von A. N. **Aphanassjew,** ins Deutsche übertragen von Friedrich Hildebrand. Illustriert von Kurt Jäckel. 2 Bände (8°. à 160 S.), Märchen in der Art der Grimmschen, aber mit der spezifischen Eigenart des russischen Nationalcharakters; für Kinder von 9—13 Jahren bestimmt, werden die Märchen auch für Folkloristen nicht ohne Interesse sein; — **Das Jagdbuch.** Tier- und Jagdgeschichten aus allen Zonen, ausgewählt von F. A. **Fahlen** (8°. 177 S. illustr.), eine Sammlung von 16 Jagdabenteuern nach Frh. v. Perfall, Gerstäcker, Frh. v. Kapherr, Bronsart v. Schellendorf, H. Löns u. a.; das Buch ist für Knaben von 12—15 Jahren bestimmt; — **Die deutschen Sagen** der Brüder **Grimm,** in einer Auswahl mit vielen Bildern von Otto Ubbelohde (8°. 171 S.). Die Sagen, die von den Brüdern Grimm gesammelt wurden, sind, wie bekannt, nicht für die Jugend bestimmt, es kann dieser daher nur eine Auswahl geboten werden, wie hier eine vorliegt; die Illustrationen Ubbelohdes sind recht hübsch, aber nicht immer für junge Leute (das Buch ist für Kinder von 10—16 Jahre bestimmt) passend, — vgl. z. B. das Bild auf S. 161: die nackte, badende Frau Holle. — Für Knaben von 12—16 Jahren berechnet ist **Sigimer, der Alemanne.** Eine Erzählung aus dem Jahre 203 nach Christo von Karl **Krehmcke.** Bildschmuck von Emil Heinsdorff (8°. 128 S.); die Erlebnisse des jungen Alemannenfürsten Sigimer als Kriegsgefangener im zerfallenden Rom des Kaisers Septimius Severus bilden den — auch kulturgeschichtlich wertvollen — Inhalt des Werkes. — In die Ferne führen zwei (für Knaben und Mädchen von 12—16 Jahre berechnete) Jugendschriften: **Ferne Länder.** Eine Länder- und Völkerkunde in Eigenberichten der Forscher, von Otto **Gantzer.** Der Orient (8°. 204 S.), eine Sammlung von 21 Stücken, aus den Schriften von Hugo Grothe, B. Schulze-Smidt, Paul Lindau, G. Ebers, Pierre Loti, A. v. Lamartine, Hackländer, Frh. v. Maltzan, H. Brugsch u. a. ausgewählt und mit einem farbigen Titelbild versehen; — und: **Im afrikanischen Sonnenbrand** von Alfred von **Winkler.** Mit 40 Originalaufnahmen des Verfassers und Buntbildern v. C. Mickelait (8°. 164 S. m. e. Karte); „acht Jahre Afrika, — es war eine schöne, eine stolze Zeit!" Freilich auch eine heiße, bewegte Zeit im Ovambo- und Damara-Land, die der Schreiber aus seinen Erinnerungen lebendig vor den Leser hinstellt; die Reise nach Swakopmund, die afrikanischen Steppen und Wüsten, der Kampf gegen die Hereros, das Leben als Typhuskranker im Lazarett werden in gleicher Weise fesseln. — Eine schöne Jugendschrift von literarischem Werte ist: **Sagen und Märchen von der Frau Holle.** Gesammelt und erzählt von E. **Junghans** und F. **Gurtis.** Mit 3 farbigen Originalsteinzeichnungen von W. Stumpf und Textillustrationen von Erich Kuithan, Franz Müller-München, Ernst Liebermann und Franz Staffen (Stuttgart, Holbein-Verlag. 8°. 86 S, geb. M. 1.50). In zwei Abteilungen bieten die Herausgeber zuerst „Altgermanische Göttermythen von Frigga und Freya", sodann „Deutsche Sagen und Märchen von Frau Holle und Frau Perchta"; wie die Götterwelt unsrer heidnischen Vorfahren und ihre tiefe Natursymbolik vom Christentum veredelt und in eine höhere ethische Sphäre gerückt wurde, das kann die Jugend aus der geschickten Anlage und Einleitung (S. 7—12) dieses Buches mühelos erlernen. — Die **Erzählungen für die Jugend** von Olga **Sodemann** (Berlin, Modernes Verlagsbureau Curt Wigand. 8°. 97 S., M. 1.—) lehnen sich an die geläufigen Jugendmärchenbücher an, wenn auch mancherlei Zutaten (der kleine Gott Amor, der seine Pfeile in die Herzen der Liebenden schießt u. ä.) dem kindlichen Verständnisse fern liegt. — Endlich sei eines schönen und künstlerisch wertvollen Bilderwerkes gedacht: **Kinderalbum** von Adolf von **Menzel.** Volksausgabe. Herausgegeben von der Literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereines (Leipzig, E. A. Seemann. Quer-Lex.-8°. 23×19 cm, 19 S. u. 25 farb. Taf., geb. M. 3.60); M. hat für die beiden Kinder seiner Schwester eine Anzahl von Bildern (43) gemalt, von denen hier ein Teil in vorzüglichen Reproduktionen (bei einem E. A. Seemannschen Verlagswerk selbstverständlich) vorliegt. Eine kurze biographische Einleitung von M. Necke (S. 5—11) und eine ästhetisch-kritische Bilderklärung von P. Samuleit (S. 12—18) tragen wesentlich zum künstlerischen und inhaltlichen Verständnis der Bilder bei. Das Werk ist nicht so sehr ein „Kinderalbum" als eine Sammlung der besten kleineren Bilder — meist Tierbilder — A. Menzels.

Kalender pro 1914.

Aus dem **Verlag C. Fromme** in Wien liegt, wie alljährlich, eine große Zahl der verschiedenartigsten Kalender vor. Ein mustergiltiges Nachschlagebuch, welches eine Fülle von Auskünften auf alle möglichen im häuslichen und geschäftlichen Leben sich ergebenden Fragen enthält und sich auch zum Gebrauche in Kanzleien vorzüglich eignet, ist Frommes Wiener Auskunfts-Kalender, dessen Inhalt hier kurz skizziert sei: an das Kalendarium reihen sich Hof-, Kirchen-, Staats-, Militär-, Rechts-, Sanitäts-, Geschäfts- u. Wirtschafts-, Verkehrs- u. Börsen-Kalender sowie ein Allgemeiner Wiener Auskunfts-Kalender. Der Preis dieses 546 Seiten starken Buches mit dem neuesten Plan von Wien im Maßstabe 1:24.000 ist K 2.—. Immer mehr bürgert sich auch Frommes Täglicher Einschreib-Kalender für Komptoir, Geschäft u. Haus (zum Preise von nur 70 h) ein, der mit seinen allgemein nützlichen Tabellen, vor allem dank einer sehr zweckmäßigen Linierung als Haushaltungs- und Vormerkbuch für das ganze Jahr geeignet ist. Frommes Schreibtisch-Unterlage-Kalender zeichnet sich durch einfache, zweckmäßige Einrichtung aus. Von den fast für jeden Stand und Beruf speziell geschaffenen Kalendern erwähnen wir Frommes Kalender für den kath. Klerus Österr.-Ungarns (36. Jahrgang), red. v. R. Himmelbauer (VIII, 291 S. u. Beil. [enthält: Dr. Benno Fritsch: Klerus und bürgerl. Gesetzbuch; — Jos. Paska: Klerus u. Militär. Das neue Wehrgesetz; — Dr. Max Eugling: Das Wesen u. die Verhütung von Infektionskrankheiten. Für d. Gebrauch d. Priesters in gedrängter Form dargestellt] 89 S., geb. K 3.20); ferner, in Ausstattung, Umfang und Preis diesem gleich, den Geschäfts-Notiz-Kalender, die Forstliche Kalendertasche, den Juristen-, den Landwirtschafts-, den Montanistischen, den Medizinal-Kalender und den Ka-

Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

lender für Tierärzte. Für die Jugend ist zu Neujahrsgeschenken sehr geeignet: Frommes Österreichischer Studenten-Kalender für Mittel- u. höhere Schulen. Zu Geschenkszwecken eignet sich ferner Frommes „Kalender für die Elegante Welt" in geschmackvollen, modern ausgestatteten Einbänden. Von den Portemonnaie- und Block-Kalendern sind erstere in über hundert verschiedenen Einbänden, letztere mit ebenso vielen verschiedenen Rückwänden erschienen. Zu den beliebtesten zählen neben dem Tages-block der Wochen-Notiz-Block mit seiner vortrefflichen, für Vormerkungen geschaffenen Einrichtung, sowie die verschiedenen Taschen-, Notiz-, Wand- und Blatt-Kalender.

Liebfrauen-Kalender für das Jahr des Heils 1914, unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller und Künstler, mit reichem Buchschmuck und einer Beilage in Farbendruck, begründet und herausgegeben vom „Verein zur Heranbildung katholischer Lehrer" in Wien. X. Jahrgang. Wien, H. Kirsch in Komm. 8⁰ (188 S.) K —.60, mit Beiträgen von M. v. Greiffenstein, J. Zawodny, Eichert, H. Proschko, Baronin Bülow-Wendhausen, Seyß-Inquart u. a.

***Welt-Jahrbuch** f. d. Jahr 1914. Berlin, Germania. 4⁰ (160 S. m. über 250 Bildern u. 2 Kunstbeilagen nebst einem farb. Wandkalender) M. 1.— (geb. M. 1.50). Das Kalendarium ist diesem Jahrbuch zum Schlusse beigefügt, so daß der ganze Inhalt belehrenden und unterhaltenden Zwecken gewidmet bleibt. Darstellungen aus dem Gebiete der weltgeschichtlichen Ereignisse, Technik und Entdeckungen, Aufsätze aus dem Reiche der Kunst, Literatur und Musik bilden nebst einer Erzählung, Skizzen und Gedichten den wesentlichsten Inhalt dieses wertvollen Jahrbuches.

Taschenkalender und kirchlich-statistisches Jahrbuch für den katholischen Klerus deutscher Zunge 1914. Redaktion: Prof. Dr. K. A Geiger. 36. Jahrgang. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. 16⁰ (239 S.) geb. M. 1.—, enthält außer dem Kalendarium u. den kirchlichen Verordnungen, Erlässen u. Entscheidungen: Beiträge zur kirchlichen Statistik (Die obersten Kirchenämter u. die römische Kurie, — Spezielle Statistik der Diözesen Deutschlands, Österreichs, Luxemburgs und der Schweiz).

***Katholischer Schulvereinskalender** für das Jahr 1914. Redigiert von Hermine Proschko und Franz Eichert. Wien, Verlag des kathol. Schulvereins für Österreich, 1914. gr.-8⁰ (144 S.) K —.60, mit Beiträgen von H. Proschko, Emil Hofmann, Pastor, Emmy Giehrl, Weltner u. a. nebst vielen hübschen Bildern.

***Österreichischer Familien-Kalender** für Stadt und Land auf das Jahr 1914, XVII. Jahrgang. Wien, A Opitz Nachf. gr.-8⁰ (XXXII, 128 S.) K —.60. Der Kalender, den ein gutes Porträt des Bgm. Weiskirchner (nebst einer großen Menge von Textillustrationen) schmückt, bietet in seinem unterhaltenden Teil Beiträge von H. Proschko, Reimmichl, Dowod, Zlatnik, Ed. Pötzl, F. Baumgarten u. a.

***Ave Maria-Kalender** 1914. 9. Jahrgang. Redigiert von Friedr. Pesendorfer Linz, Preßverein. gr.-8⁰ (126 S.) K —.60. Dieses schön ausgestattete und mit guten Bildern versehene Jahrbuch bringt u. a. Berichte über den Linzer Dombau von Scherndl, eine Biographie M v. Schwinds von Arnold, Gedichte, Erzählungen, Jahresrundschau etc.

***Tyrolia-Kalender** für Stadt und Land 1914. (Früher „Tiroler Bauern-Kalender", 9. Jahrgang.) Herausgegeben unter freundlicher Mitwirkung hervorragender Volksmänner und Schriftsteller von Dr Ed Otto Gorris. Brixen, „Tyrolia", 1914. gr.-8⁰ (192 S.) K — 60. Unter den Mitarbeitern dieses literarisch wertvollen Kalenders finden wir die Namen Enrika v. Handel-Mazzetti, K. Domanig, Schrott-Fiechtl, Fz. Eckardt, A. Dörrer u. a.

***Moabiter St. Paulus-Kalender** 1913. Dem hochwürdigen Seelsorgeklerus der Delegatur und dem katholischen Volke gewidmet von dem Herausgeber P. Conrad M. Fischer O. Pr. Berlin, B. Poetschki. 8⁰ (144 S.) M. —.50. Der vorl. Kalender „soll zunächst ein Pfarrkalender für die St. Pau uskuratie (Berlin W) sein"; er enthält darum u. a. Nachrichten über Kirche u. Kloster der Dominikaner am Kgl. Schloß in Cölln-Berlin a. d. Spree sowie die Biographien (mit Porträts) einer Anzahl von Patres O. P., ferner verschiedene religiöse Artikel und eine Abteilung Belletristisches

***Regensburger Marienkalender** für das Jahr 1914. 49. Jahrgang. Ausgabe für Österreich-Ungarn. Regensburg, Fr. Pustet. 4⁰ (208 Sp. u. 26 unpag. Seiten) K —.60, mit erzählenden und belehrenden Beiträgen von R. Fabri de Fabris, E. Schulz-Schwekhausen, A. Achleitner, O. v. Schaching, El. Miller, A. Schott, R. Legouvé u. a., der üblichen „Weltrundschau" und einem Blattkalender als Beilage.

***Sonntagskalender für Stadt und Land.** 1914. 54. Jahrg. Mit Titelbild, vielen Illustrationen, Wandkalender und Preisrätsel, sowie Erzählungen und belehrenden Artikeln (darunter: Erzh Ferdinand II. v. Tirol u. Philippine Welser, von O. Bihler) u. vielen künstlerisch ausgeführten Illustrationen. Freiburg, Herder. 4⁰ (96 S. m. e. Blattkalender) M. —.40.

***Benzigers Marien-Kalender.** 1914. (22. Jahrg.) Mit Farbendruck-Titelbild, c. 100 Illustr., Wandkalender etc. u. einem reichhaltigen Unterhaltungsteil mit Beiträgen von P. O. Ringholz, El. Miller, Baumberger, A. Schott, Ant. Pichler, G. Hennes u. a. Einsiedeln, Benziger & Co. 4⁰ (86 S.) M. —.50, und:

***Einsiedler-Kalender** f. d. Jahr 1914 n. Chr. Geb. 74. Jahrg. Ebd. kl.-4⁰ (80 S. u. 16 unpag.) M. —.40. Mit vielen Bildern und Beiträgen unterhaltenden und belehrenden Inhalts.

***Christkinds Kalender für die Kleinen.** 1914. Ebd. kl.-8⁰ (80 S. m. vielen Bildern) M. —.30.

Christlicher Kinderfreund-Kalender für das Jahr nach der gnadenreichen Geburt unseres Herrn Jesu Christi 1914. Herausgegeben von den P. P. Benediktinern vom kathol. Verein der Kinderfreunde. XVII. Jahrgang Innsbruck, Verlag der Kinderfreund-Anstalt. 8⁰ (XXXII, 66 S.) K —.30.

Jugendkalender für das Jahr des Heiles 1914. Für religiös-sittliche Erziehung der Jugend. Herausgegeben von den P P. Benediktinern vom kathol. Verein der Kinderfreunde. Ebd. 16⁰ (64 S. ill.) K —.15.

***Gesundbrunnen.** 1914. Herausgegeben von Dürerbunde München, G. D. W. Callwey. 8⁰ (212 S.) M. —.60. Dieser VII. Jahrgang des Dürerbund-kalenders bringt auf zirka 200 engbedruckten und reich illustrierten Seiten eine überaus große Menge belehrenden und unterhaltenden Materials: ein echtes Volksbuch, freilich nicht immer frei von Tendenz.

* * *

***Meyers Historisch-Geographischer Kalender** für das Jahr 1914. XVIII. Jahrgang. Mit 365 Landschafts- und Städteansichten, Porträt, kulturhistorischen und kunstgeschichtlichen Darstellungen sowie einer Jahresübersicht. Leipzig, Bibliographisches Institut. Lex.-8⁰. M. 1.85. — Der Meyersche Historisch-geographische Abreißkalender hat sich bereits fest eingebürgert im deutschen Hause, dem er mit seinem geschickt ausgewählten und trefflich reproduzierten Bildermaterial (samt erklärendem Text) zu jedem Tage, der reichhaltigen „Gedenktage"-Rubrik, den astronomischen Vermerken usw. viele fruchtbare Anregung, insbesondere für die heranwachsende Jugend, bietet. Es seien darum besonders Schulen auf dieses reiche, des Aufhebens, Sammelns und Verwertens im Unterricht würdige Bildermaterial aufmerksam gemacht.

Photographischer Abreiß-Kalender 1913. Halle, W. Knapp. M. 2.—, enthält auf jedem Blatte 3 Tagesvermerke (1. 2. 3. Jan., 4. 5. 6. Jan. etc.), darüber eine vorzügliche photographische Darstellung — in der Hauptsache landschaftlichen Charakters — in guten Reproduktionen und eine ausgewählte, instruktive Stelle aus verschiedenen photographie-technischen Büchern, meist aus dem photographischen Verlag von W. Knapp (Halle).

***Kürschners Jahrbuch 1914.** Welt- und Zeitspiegel, Kalender, Geographisch-Statistisches Handbuch und Verkehrslexikon, begründet 1898 von Joseph Kürschner. Herausgegeben von Herman Hillger. Mit Hunderten von Illustrationen. Berlin, H. Hillger Verlag. 8⁰ (XVI, 855 Sp.) M. 1.20. — Es ist fast unglaublich, was für eine Unsumme von Wissensstoff in diesem bequemen Handbüchlein enthalten ist. Mit wirklichem Raffinement ist jedes Fleckchen Raum ausgenützt, in Tabellenform werden eine Reihe von Themen in übersichtlicher Weise zur Darstellung gebracht, oft wird auch (z. B. bei statistischen Vergleichen) die Illustration zu Hilfe genommen. Nach dem Kalendarium folgt: Genealogie (der deutschen u. außerdeutschen, regierenden u. entthronten Fürstenhäuser), Erdteile und Staaten (statistische Übersichten), Staatsorganisation u. Behörde, Landheer des Deutschen Reichs, Kaiserliche Marine, Rechtspflege, Reichsversicherung, Eisenbahnwesen, Post und Telegraphie, Handel, Gewerkschaftliches, Medizin, Technik, Frauenbewegung, Kunst und Literatur, Land- und Forstwirtschaft, Verschiedenes. So gibt das Buch auf fast alle Fragen Antwort und wird dem, der es einmal zur Benützung herangezogen hat, bald ein unentbehrliches Nachschlagebuch sein, das ihn selten im Stiche lassen dürfte.

* * *

***Goethe-Kalender** begründet von Otto Jul. Bierbaum. Auf das Jahr 1914 herausgegeben von Carl Schüddekopf. Mit 15 Tafeln. Leipzig, Dieterich, 1913. 8⁰ (VII, 131 S.) geb. M. 1.50. Der heurige Jahrgang ist in erster Linie der Untersuchung der Beziehungen Goethes zum weimarischen Fürstenhause gewidmet, der auch die Bildbeilagen dienen. Damit bietet der Kalender einen wichtigen und wertvollen Beitrag zur Goethe-Literatur.

***Scheffel-Kalender** auf das Jahr 1914. Literarisches Jahrbuch des Scheffelbundes (XIX. Bd.), geleitet von W. A. Hammer. Titelvignette gezeichnet von Marianne Frimberger. Teschen, K. Prochaska, 1914. gr.-8⁰ (143 S.) geb. M. 3.—. Dieser Kalender, der an Stelle des früheren Scheffel-Jahrbuchs erscheint, berücksichtigt neben Scheffel, ähnlich wie z. B. das Grillparzer-Jahrbuch, in erster Linie die österreichische Literatur, jedoch mit vorwiegend belletristischem Einschlag; der vorl. Jahrgang enthält Beiträge von St. Milow, R. Presber, J. Trojan, F. Keim, F. K. Ginzkey, H. Hango, F. X. Singer, W. v. Molo, Klob, Heyse (Meine Begegnung mit Scheffel), Kerschbaumer (Grillparzer u. sein Dialekt), Ed. Pötzl, R. Greinz, M. v. Ebner-Eschenbach, F. Wastian (F. Keim u. P. Rosegger) u. a. mit vielen Illustrationen. Dem schönen Unternehmen ist das beste Gedeihen zu wünschen.

***Bismarck-Kalender** auf das Jahr 1914. herausgegeben von Albr. Philipp u. Horst Kohl. Mit 10 Tafeln u. 2 Bildern. Leipzig, Dieterich, 1913. 8⁰ (VIII, 136 S.) M. 1.25. — Der vorl. II. Jahrgang enthält im Wesentlichen Bismarcks Liebesidyll und Eintritt ins parlamentarische Leben (Selbstzeugnisse), sowie die kleineren Aufsätze: Ein Besuch bei Bismarck, Fürst B. a s Forstwirt, Ein lange vergessenes B.-Bild. Auch das Kalendarium enthält B.-Aussprüche u. B.-Gedenktage. Sehr wertvoll sind die zahlreichen Bildbeilagen und Textillustrationen.

Die Bergstadt. (Hrsg.: Paul Keller.) II, 1 u. 2. — (1) Keller, In d. Grenzhäusern. — Pieper, Durch d. Felsengebirge Canadas z. Westküste. — Schrott-Fiechtl, Das Federl am Hut . . . — Findeisen, Dämmerspuk in d. alten Bergstadt. — Lund, Segelschiffe v. heute. — Dellavoß, Die Ringe. — Rehm, Marionettenspiele. — Pick, Der schwarzgelbe Vogel. — Aus Großvaters Bücherschrank. — Bergstädters Bücherstube. — (2.) Bock, Zarskoje Sselo. — Barbier, Aus „La Vie de l'Amitié". — Erber, Unsere Sonne - „d. Königin d. Tages". — Marilaun, Der Flieger. — Tornius, Das Hotel de Rambouillet. — Manus. Altmessing.

Über Land u. Meer. (Stuttg., Dtsche Verl.-Anst.) LV, 45—52. — (45.) Dill, Virago. — Buß, Alte u. neue Gobelins. — Weinberg, Die blaue Adria am Donaustrand. — Wiegand, Die Herrlichkt. d. Cyriakus Kopp. — Nansen, Afrikan. Frauenleben. — Die Kultur d. Ggwart. — (46.) Vogel, Kristian Zahrtmann. — Nistler, Luzern. — Neubauer, Künstl. Kälte. — (47) Knatz, Wien-Neerland's bloed — Kienzl, Verzweifelte Dichterliebe. — Rath, Alfr. Mohrbutter. — v. Winterfeld, Der Marstall d. Khedive. — (48.) Clemens, Ein Musiker d. Malerei. — Klemm, Ein Tag in der Goldstadt. — (49.) Gradmann, Die schwäb. Alb in der Kunst. — Bleibtreu, Dennewitz. — Friedemann, Die große Schätzung. — (50.) Artbauer, Albanien, das Land der Adlersöhne. — v. Loßberg, Krieg im Frieden. — Köhler, Hilfsmittel d. mod. biolog. Unterrichts. — (51.) Kerns, Die Eisenbahn d. Zukunft. — v. Kahlenberg, Der Globetrotter. — Breuer, Die königl. Porzellanmanufaktur in Berlin. — (52) Jastrow, Die Finanzzentrale d. Welt. — Frh. v. Kapherr, Jagden auf Wölfe u. Füchse in Rußld. — Madsack, Nymphenburg.

---

*Frank Emil: Herm. Schmoltmann. Humorist. Erzählg. aus d. Münsterlande. Essen-R., Fredebeul & Koenen. 8⁰ (161 S.) geb. M. 2 60

*Haber Louisa v.: Das Tagebuch e. Kindes. Novelle. Ebd. kl.-8⁰ (239 S.) geb. M. 2.50.

*Waser Maria: Die Geschichte d. Anna Waser. Ein Roman aus d. Wende d. 17. Jhdts. Stuttg., Dtsche Verlags-Anstalt, 1913. 8⁰ (550 S) M. 5.—.

*Dill Liesbet: Virago. Roman aus d. Saargebiet. Ebd., 1913. 8⁰ (546 S.) M. 4.50.

*Wiegand Carl Friedr.: Die Herrlichkeit d. Cyriakus Kopp u. and. Erzählungen. Ebd., 1913. 8⁰ (412 S.) M. 4 —.

*Zahn Ernst: Der Apotheker v. Klein-Weltwil. Ein Roman. 1.—10. Taus. Ebd, 1913. 8⁰ (396 S.) M. 4.—.

Diese Nummer enthält als Beilage einen Prospekt über die Quartalschrift **Franziskanische Studien.** Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung** in **Münster i. W.**



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY
Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Alle im „Allgemeinen Literaturblatt“ besprochenen Werke sind zu beziehen durch

WILHELM FRICK

k. u. k. Hofbuchhändler

Wien, Graben 27

bei der Pestsäule.

Vollständiges Lager neuer und älterer Werke aus allen Wissenschaften. — **Kataloge gratis und franko.**

Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME WIEN, 5. Bezirk, Nikolsdorfergasse Nr. 7—11

Das Buch Jona

nach dem Urtext übersetzt und erklärt von

Dr. Johannes Döller

ord. Professor an der k. k. Universität in Wien

VI, 112 Seiten, gr.-8°

Preis K 6.60, mit freier Postzusendung K 6.80

Die **„Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige“** bringen im 1. Hefte des Jahrganges 1913 über obiges Werk nachstehende Besprechung:

In dem vorliegenden Kommentar zu dem umfangarmen aber inhaltsreichen Buche Jona besitzen die Katholiken endlich einen Kommentar comme il faut. In demselben ist vor allem Rücksicht genommen auf den Standpunkt der Katholiken, welche das Buch Jona als inspiriert anerkennen; ferner ist Rechnung getragen dem kritischen Charakter der Zeitgenossen, welche den wahren Wert des kleinen Buches herabzudrücken eifrig bemüht sind. Der Autor bietet den hebräischen Text, und warum gerade diese Textesform, darüber wird der Freund des Kommentars nicht in Ungewißheit gelassen, nur muß er die Abkürzungen auf Seite VII und VIII beachten. Die von Döller gebotene Textesform ist auch in die deutsche Sprache übersetzt. Wie der Inhalt des Buches in zwei Teile sich scheidet, so ist diese Zweiteilung im eigentlichen Kommentar (S. 57—110) auch beibehalten; unter dem Texte findet sich im schönen Kleindruck die kritische Begründung der hebräischen Textform, die Erklärung des Textes und der Übersetzung, die erhobenen Einwendungen u. ihre Widerlegung. Die Protestanten können sich durchaus nicht beklagen, daß ihre Literatur nicht zu Rate gezogen worden ist; die Katholiken dürfen sich aber freuen, daß ihr Glaubensstandpunkt in keinem Punkte geopfert worden ist. Hervorgehoben sei, daß das Jona-Lied eine besondere Besprechung findet auf S. 76—79; auf der letzten Seite ist der unpunktierte Text mit den bestrichelten Hebungen geboten. S. 87 enthält eine Detailbesprechung über Jahves Sendung und Jonas Flucht, S. 108 eine solche über das Zeichen Jona. Nach diesen zwei Detailbesprechungen finden sich S. 88—89 und S. 108—109 religiös-sittliche Erwägungen, welche für Predigt u. Katechese brauchbare Verwendung finden können. Die Einleitung zum Kommentar umfaßt 56 Seiten und gliedert sich in 10 Paragraphe; sie orientiert den Freund des Buches über den Inhalt des Jona-Buches und dessen Stellung im Kanon, über die Person des Jona, über die Einheit, literarische Art, Zweck, Form und Sprache, Zeit und Ort der Abfassung des Buches, über die Textgestalt und Kanonizität des Buches und bringt zuletzt auf beinahe 13 Seiten das Literaturverzeichnis. Döller hat somit der gläubigen Welt, welche an der heiligen Literatur Freude findet und die Verunglimpfungen derselben schmerzlich empfindet, eine reife Arbeit übergeben, welche geeignet ist, den Glauben zu stärken. Möge dieselbe die gebührende Beachtung auch jener finden, welche kritisch angehaucht sind oder auch außerhalb der gläubigen Menge stehen, damit diese den Seelennutzen der durch Gottes Güte u. Barmherzigkeit erhaltenen u. überlieferten wahren Geschichte erlangen!

St. Florian, Ob.-Österr. Dr. P. Amand Polz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Soeben erschienen: Soeben erschienen:

L’Idéal monastique et la Vie chrétienne des premiers jours

Par Dom **GERMAIN MORIN**

Bénédictin de Maredsous

:: Un vol. in 12, 228 p. — 2 fr. 50 = 2 M. ::

Abbaye de Maredsous par Maredret. (Belgique).

Soeben erschienen:

Drucksachen im Dienste der Seelsorge

von **P. Ad. Chwala, Obl. M. I.**

:: Mit kirchlicher Druckerlaubnis. ::

8°. 224 Seiten. Broschiert M. 2.20, gebunden M 3.20.

„Mehr Seelsorge mit Drucksachen im papiernen Zeitalter“, das ist der Grundgedanke des ganzen Buches.

Eine höchst moderne pastoral.-theol. Studie, unentbehrlich für jeden Seelsorger!

Früher erschien von demselben Verfasser:

Die Hausseelsorge und ihre modernen Hilfsmittel.

2. Auflage (3. und 4. Tausend). 8°. 240 S. M. 2.20, gebunden M. 3.20.

Verlag **A. Laumann, Dülmen i. W. 45.** Überall erhältlich.

Wichtig für Eltern und Erzieher, Braut- und Eheleute ist das in über 50.000 Exemplaren verbreitete Ehe- und Erziehungsbuch: „Vom Mädchen zur Frau“ (Pappband M. 2.—, Leinenband M. 3.—, Porto 30 Pfg.), das von vielen kirchlichen Würdenträgern empfohlen wurde. Es hat die bekannte Münchner Frauenärztin Dr. Emanuele L. M. Meyer zum Verfasser und ist im Verlage von Strecker & Schröder in Stuttgart erschienen. **Die Hygiene der Ehe, die Hauptsorge der Säuglingspflege, die Gesunderhaltung des Frauenleibes** sind die wichtigen Themen dieses wundervollen Buches. Frau Dr. Meyer versteht es, die zartesten und intimsten Fragen in einer Weise zu behandeln, daß man das Buch unbedingt auch in die Hände der reifen Töchter legen kann. Überall wird es reichen Segen stiften und deshalb ist ihm eine weitere Verbreitung auch in unserem Leserkreise nur zu gönnen. Näheres belieben Sie dem dieser Nummer beigegebenen Prospekt zu entnehmen, der auch zahlreiche andere sehr gehaltvolle Bücher zur Ankündigung bringt, deren Anschaffung bestens zu empfehlen ist.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums mit **wundervollem** Orgelton, von 78 Mk. an. Nach **Österr.-Ungarn zollfrei** u. franko.

Illustrierte Pracht-Kataloge gratis.

ALOYS MAIER, Hoflieferant, FULDA.

B. Herder Verlag, Wien I.,

Wollzeile 33, **liefert prompt** alle hier und anderswo angezeigten Werke des In- und Auslandes neu und antiquarisch. Spezialität: Lieferung umfangreicher Werke **gegen mäßige Teilzahlungen.** **Kataloge** umsonst u. portofrei. Auskünfte umgehend.



Digitized by Google

Original from PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Seit 30 Jahren bestehender Belletristischer Verlag bietet Autoren günstige Bedingungen.
Anfragen erbeten an Herrn **Carl Fr. Fleischer, Leipzig, Salomonstraße 16,** unter **„Neues Leben“.**

Was soll ich lesen?

Ein Ratgeber für Studierende.

gr.-8°, 240 Seiten, mit 3 Kunstbeilagen. Unter Mitwirkung vieler Fachmänner herausgegeben von :: Hermann Acker. ::

Preis Mark 1.25. — — Gebunden Mark 2.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom
Verlag d. Paulinus-Druckerei, G. m. b. H., Trier.

.·. Otto Gillé, Chassalla-Verlag, Cassel. .·.

Neu erschienen:

Das Geheimnis
der Freimaurerei enthüllt!

Von **Friedr. Wilh. Nic. Otto.**

Groß-Oktav. 165 Seiten. Viele Abbildungen.
Preis: M. 2.50; K 3.20; Frcs. 3.25 brosch.

Dieses epochemachende, hochinteressante Werkchen bringt erstmalig eine vollkommene Enthüllung alles dessen, was die Freimaurer jahrhundertelang geheim zu halten verstanden. Neben wissenswerten Ausführungen über Geschichte, Ursprung, Wesen und Ziele der Freimaurerei erfährt das sog. **Freimaurer-Mysterium** erschöpfende Behandlung. Die Symbole, die Geheimzeichen und Paßworte; die geheimen Erkennungsmerkmale, die Handschenkungen, das Klopfen, das Not- und Hilfszeichen, ferner die mysteriösen Aufnahmezeremonien; alles ist genau beschrieben und erläutert. Für Freimaurer, wie der Freimaurerei fernstehende gebildete Kreise ist das Buch gleich interessant und lehrreich.

Zwei neue Bücher
für studierende Söhne und Töchter und deren Eltern!

Gestalten. Erzählungen von W. Wiesebach.
Preis M. 1.20, gebunden M. 1.60.

Theo. Erzählung von W. Wiesebach.
Preis M. 1.80, gebunden M. 2.25.

Hier tritt ein Jugendfreund voll weitherziger, warmer Liebe auf. Seine Erzählungen greifen machtvoll ans Herz nicht nur der jungen Menschen, sondern auch der Eltern, die um ihre Kinder bangen. In flotter Schreibweise entrollen sich die spannendsten Szenen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom
Verlag der Paulinus-Druckerei, G. m. b. H., Trier.

FESTGABE

LUDWIG von PASTOR

ZUM 60. GEBURTSTAGE AM 31. JÄNNER 1914

DARGEBRACHT VON
UNIV.-PROF. Dr. **PH. DENGEL** IN INNSBRUCK:

DAS ÖSTERREICHISCHE HISTORISCHE INSTITUT IN ROM 1901-1913.

Mit drei Bildern. Lex.-8° (VI u. 100 S.) K 6.—.

Soeben erschienen.

Dem Geschichtschreiber der Päpste bietet hier sein Schüler eine würdige Festgabe zum 60. Geburtstage. Das Buch gibt Kunde von dem reichen geistigen Schaffen der durch Theodor v. Sickel begründeten und durch v. Pastor, dem hervorragenden Kenner der Archive und Bibliotheken Italiens, mit klarer Entschlossenheit weiter ausgebauten Forscherschule für Geschichte und Kunstgeschichte. In drei Anhängen wird ein Verzeichnis der Mitglieder des Instituts 1901—1913 (mit Angabe der Arbeitsgebiete), eine Zusammenstellung der Veröffentlichungen der Institutsmitglieder, ferner eine Übersicht aller Publikationen v. Pastors geboten.

Verlag von Herder zu Freiburg und Wien.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

Die Heiligen und Seligen des Dominikaner-Ordens.

Band I. Der Heilige Vinzenz Ferrerius
von A. Schauenberg. Geb. M. 1.20. Mit Titelbild. 124 Seiten.

Aus dem Inhalt: Heimat, Abstammung, Kindheit — Noviziat — Prüfungen — am päpstlichen Hof zu Avignon — persönliche Vorzüge, Erfolge Missionstätigkeit in Spanien, Frankreich, Italien und der Schweiz — Tugendbeispiel, Wunderwerke, Weissagungen — Friedenswerk zu Caspe — das Schisma — sein Tod. — Auszug aus einigen seiner Abhandlungen.

Band II. Der heilige Hyazinth
von P. H. Wilms, O. Pr. Geb. M. 1.50. Mit Titelbild. 220 Seiten.

Aus dem Inhalt: In der Heimat — Reise nach Rom — Noviziat — Friesach, das erste deutsche Dominikanerkloster — Klostergründung in Krakau — Apostolat unter den heidnischen Preußen, Russen und Ruthenen — der Mongolensturm — der Tod des Heiligen und seine Verherrlichung &c.

Weitere Bändchen werden folgen.

Verlag der A. Laumann'schen Buchhandlung, Dülmen i. W.
Erhältlich in allen Buchhandlungen.



Österreichische Rundschau

Mitbegründet von
Dr. Alfred Freiherrn von Berger.
Herausgegeben von
Leopold Freiherrn von Chlumecky, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer

Vornehmste Revue Österreichs
6 Hefte vierteljährlich K 6.— = M. 6.—, einzeln K 1.— = M. 1.—
Am 1. und 15. jeden Monates erscheint ein Heft von ca. 5 Bogen

Abonnements nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung **kaiserliche und königliche Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Carl Fromme, Wien V., Nikolsdorfergasse 7, 9, 11,** entgegen.

Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google



Digitized by Google
Original from PRINCETON UNIVERSITY

Vorzugs-Angebot

Nachstehende älteren Verlagswerke geben wir bis **31. Juli 1914** zu den beigesetzten **ermäßigten Ladenpreisen** ab. Die eingeklammerten Preise sind die früheren Ladenpreise. Die ermäßigten neuen Ladenpreise verstehen sich gegen Barzahlung ohne jeden Abzug. Bezug auch durch die Buchhandlungen. Von den Werken ist nur eine beschränkte Anzahl Exempl. zur Abgabe zu ermäßigten Preisen bestimmt. Nach deren Verkauf behält sich der Verlag vor, die Preisermäßigung für die betr. Bücher auch **vor** 31. Juli **1914** aufzuheben.

Es empfiehlt sich daher für die Interessenten, ihre Bestellung sofort aufzugeben.

Berger, Arn. E., Ein Schillerdenkmal. 3 Vorträge. 1. Wie stehen wir z. Schiller? — 2. Schillers Beruf. — 3. Schiller u. d. Christent. 4°. IV, 99 S. 1909. (K 1.92) K —.60.

Berndt, St., Das verpfändete Ungarn. M. Vorw. v. G. Rutland VI, 48 S. Gr.-8°. 1896. (K 1.50) K —.50.

Bettelheim, A., Anzengruber-Biographie. 2. Aufl. VIII, 286 S. 8°. 1898. (K 2.44) K 1.—. Geb. (K 3.84) K 1.50.

Biographische Blätter. Jahrb. für lebensgesch. Kunst und Forschg. Unt. Mitw. v. M. Bernays, F. v. Bezold, A. Brandl, A. Fournier, L. Geiger, K. Glossy, E. Guglia, S. Günther, O. Lorenz, K. v. Lützow, J. Minor, Fr. Ratzel, Er. Schmidt, A. E. Schönbach u. A. hrsg. v. A. Bettelheim — Wien. Band I. VI, 472 S. Gr.-8°. 1895. (K 14.40.) K 2.—. Band II. VI, 472 S. Gr.-8°. 1896. (K 14.40) K 2.—.

Döll, H., Goethe u. Schopenhauer. Beitr. z. Entwicklungsgesch. d. Schopenh. Philosophie. 8°. 73 S. 1904. (K 1.80) K —.50.

Eleutheropulos, A., Die Philosophie u. d. Lebensauffassg. der germanisch-romanischen Völker. XVI, 422 S. Lex.-8°. 1901. (K 14.40) K 2.50.
— Die Sittlichkeit u. d. philosoph. Sittlichkeitswahn. VIII, 135 S. Gr.-8° 1899. (K 3.90.) K —.80.
— Gott. Religion. XII, 138 S. gr. 8°. 1903. (K 4.20) K —.85.

Ewald, O. (Wien) Rich. Avenarius als Begründer d. Empiriokritizismus. V, 177 S. Gr.-8°. 1905. (K 6.—) K 3.—.
— Kants Methodologie in ihren Grundzügen. V, 119 S. Gr.-8°. 1906. (K 4.80) K 2.40.
— Kants kritischer Idealismus als Grundl. v. Erkenntnistheorie u. Ethik. IX, 314 S. Gr.-8°. 1908. (K 12.—) K 6.—.
— Nietzsches Lehre in ihren Grundbegriffen. Die ewige Wiederkunft d. Gleichen u. der Sinn d. Übermenschen. Eine krit. Untersuchg. III, 141 S. Gr.-8°. 1903. (K 3.90) K 2.10.

Franke, G. H., Über d. Entwicklg. der Dinge. E. Evolutionspsychologie. 92 S. Gr.-8°. 1911. (K 3.—) K —.75.

Fuhrmann, E., Raimunds Kunst u. Charakter. 78 S. 8°. 1912. (K 1.80) K —.80.

Grisebach, E., Schopenhauer. Gesch. sein. Lebens. M. Bildn. XI, 332 S. 8°. 1897. (K 4.32) K 1.80.
— Neue Beiträge, nebst ein. Schopenh.-Biographie. Mit Bildn. u. Handschr. VII, 44 S. 8°. 1905. (K 4.32) K 1.40.
— Schopenhauers Gespräche u. Selbsgtespr. 2. Aufl. 173 S. Gr.-8°. Mit 6 Bildn. 1902. (K 4.20) K 2.40.

Hoffmann, N., Th. M. Dostojewsky. E. biogr. Studie. Mit Bildn. VII, 461 S. 8°. 1899. (K 8.40) K 2.20.

Kleefeld, W., Landgraf Ernst Ludwig v. Hess.-Darmst. u. d. dt. Oper. Musikhist. Studie. M. 7. Prob. szenischer Aussttg. 67 S., VIII. 4°. 1904. (K 3.60) K —.50.

Landwehr, H., Die Kirchenpolitik Friedrich Wilhelms, d. Gr. Kurfürsten. A. Grund archiv. Quellen. XII, 385 S. 8°. 1894. (K 8.65) K 1.20.

Lechler, P., u. A. Schäffle, Nationale Wohnungsreform. 4 Hefte. 1895, 1897, 1900, 1901. (K 4.20) K —.75.

Lehmann, Rudolf, Erinnerungen eines Künstlers. Mit 15 Porträtzeichn. u. 1 Titelb. VIII, 318 S. 8°. 1896. (K 8.40) K 1.50. Geb. (M. 9.60) K 2.80.

Lieder, Frz., D. psychische Energie u. ihr Umsatz. Eine Philosophie d. Seelenleb. VII, 411 S. Gr.-8°. 1910. (K 12.—) K 3.—.

Marsop, P., Musikalische Essays. VIII, 287 S. Gr.-8. 1899 (K 5.40) K 2.—.

Meyer, Richard M., Deutsche Charaktere. XI, 280 S. 8°. 1897. (K 6.60) K 1.80.

Neumann, K. E., Die Lieder d. Mönche u. d. Nonnen Gotamo Buddho's. Aus d. Theragatha u. Therigatha z. erstenmal übers. VIII, 392 S. Gr.-8°. 1899. (K 12.—) K 6.—. desgl. Halbfrzbd. (K 14.40) K 7.80.

Njemetzki, Die Überwindg. d. Getreidebrot-Krisis durch ländl. Bäckerei-Genossensch. 50 S. 8°. 1901 (K 1.80) K —.40.

Nordau, M., Zeitgenössische Franzosen, Literaturgesch. Essays. VIII, 357 S. 8°. 1901. (K 6.72) K 2.—.

Petronievics, Br., Prinzipien d. Erkenntnislehre. Prolegomena z. absol. Metaphys. VII, 134 S. Gr.-8°. 1900. (K 4.20) K —.75.

Ruhland, G., Die internationale landwirtschaftl. Konkurrenz ein kapitalistisch. Probl. 61 S 8°. 1901. (K 1.50) K —.35
— Die Wirtschaftspolitik des Vaterunser. VIII, 94 S. 8°. 1895. (K 2.40) K —.50.

Saitschick, R., Französische Skeptiker: Voltaire-Mérimée-Renan. Zur Psychologie d. neueren Individualism. VI, 304 S. 8°. 1906. (K 6.—) K 2.—.
— Deutsche Skeptiker: Lichtenberg-Nietzsche. Z. Psychologie d. neuer. Individualism. VI, 239 S. 8°. 1906. (K 5.40) K 1.70.

Schaefer, H., Allg. gerichtl. Psychiatrie für Juristen, Mediziner, Pädagog. 1. Aufl. 256 S. 8°. 1910. (K 3.60) K 1.20 gebd. (K 4.50) K 1.60.
— Jesus in psychiatr. Beleuchtg. Eine Kontroverse. 178 S. 8°. 1910. (K 2.88) K 1.50. desgl. gebd. (K 3.82) 2.05.

Schäffle, A., weil. k. k. Staatsminist Aus meinem Leben. Mit 6 Bildn. u. Briefbeil. 2 Bände. XII, 256 S. u. VII, 257 S. Gr.-8°. 1905. 2 Halbfrzbde. (K 24.—) K 5.—.
— Deutsche Kern- und Zeitfragen. VIII, 472 S. Gr.-8°. 1894. (K 12.—) K 1.50.
— desgl. Neue Folge. VIII, 500 S. Gr.-8°. 1895. (K 12.—) K 1.20.

Schneiderreit, M., Heinr. Zschokke Se. Weltanschaug. u. Lebensweisheit. XI, 267 S. Gr.-8°. 1904. (K 4.20) K —.75.

Sepp, J. N., Görres-Biographie. M. Bildn. XV, 208 S. 8°. 1896. (K 2.88) K —.75.

Sittenberger, H., Grillparzer. S. Leben u. Wirken. M. Bildn. u. Handschr. — VII, 229 S. 8°. 1904. (K 2.88) K 1.20, Geb. K 3.84. K 1.75.

Steiner, M. (Prag), Die Lehre Darwins in ihr. letzten Folgen. Beitr. z. e. systemat. Ausbau des Naturalismus. 2. Aufl. VIII, 244 S. 8°. 1908, (K 3.60) K 1.—.
— Die Rückständigkeit d. modern. Freidenkertums. E. kritische Untersuchg. 125 S. 8°. 1911. (K 3.—) K 1.50.
— Die Welt d. Aufklärung. Nachgel. Schriften. Eingel. v. K. Hiller. 196 S. m. Bildn. 8°. 1912. (K 3.—) K —.80.

Teichmüller, E., Nichthorazische i. d. Horazüberlieferung. 304 S. Gr.-8°. 1911 (K 7.20) K 2.—.

Weng, G., Schopenhauer-Darwin. Pessimismus oder Optimismus? Ein Beitr. z. Fortschrittsbewegg. 189 S. 8°. 1911. (K 2.40) K —.80.

Geisteshelden.

Geheftet (K 172.80) **K 85.—.**
Gebunden (K 226.45) **K 130.—.**

Die Sammlung (ca. 60 stattliche Bände) enthält die Biographien von Anzengruber, Arndt, Böcklin, v. Buch, Byron, Carlyle, Columbus, Cromwell, Dante, Darwin, Dürer, Friedrich d. Gr., Galilei, Görres, Grillparzer, Hebbel, Herder, Hölderlin, A. v. Humboldt, W. v. Humboldt, Jahn, Kepler, Leonardo da V., Lessing, Friedr. List, Luther, Molière, Montesquieu, Mozart, Peter d. Gr., Reuter, Schiller, Schopenhauer, Ad. Smith, Spinoza, Stanley, Frhr. v. Stein, Tennyson, Tizian, Turgenjew, Rich. Wagner, Walther v. d. Vogelw. (Moltke, Shakespeare z. Z. vergriffen.)

Verlag von ERNST HOFMANN & Co., BERLIN W. 35, Derfflingerstraße 16.

Druck und Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung CARL FROMME in Wien.





Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY


Princeton University Library
32101 065276493


Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY

Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
PRINCETON UNIVERSITY


Generated on 2019-10-25 20:44 GMT / http://hdl.handle.net/2027/njp.32101065276493
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from
PRINCETON UNIVERSITY